Digitized by Google

Digitized by Google

<36617812640016

<36617812640016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Sint. 23 – 67 Universal-
Lexicon

Hist. lit. Encyclopédie. 17.

Digitized by Google

Der Supplemente zum UNIVERSAL LEXICON

Dritter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Collegii Soc. Jesu Monachii 1757

Nöthige
Supplemente
zu dem
Großen Vollſtändigen
UNIVERSAL LEXICON
Aller Wiſſenſchaften und Künſte,

Welche bishero

durch menſchlichen Verſtand und Witz

erfunden und verbeſſert worden.

Dritter Band, Barc-Bod.

Leipzig,

Mit Hoher Potentaten allergnädigſten Privilegien.

1752.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Barc, ein Fluß in Oſtindien. Er entſpringt auf dem Gebirge Gate, gegen Weſten zu, ſcheidet das Königreich Guzurate oder Cambaja vom Königreich Decan, und hat ſeinen Einfluß durch den Meerbuſen von Bambain ins Meer. Dieſer Fluß wird aber eigentlich nicht **Barc**, ſondern **Bate** genennet. So findet man ihn auf denen Charten derer Herren **Sanſons** und **de l' Isle** geſchrieben. Und woraus man erweiſen kann, daß dieſes ſein rechter Name ſey, iſt dieſes, daß **Davity**, bey welchem an einem Orte Barc ſtehet, an einem andern Orte Bate ſchreibt; daß alſo der Fehler vermuthlich von denen Druckern herrühret. **Corneille**, welcher dieſe beyden Stellen aus dem **Davity** genommen, hat an dieſen beyden Orten zween Flüſſe gemacht, und ſaget doch von beyden einerley Sache. **Corneille** Dict. **Martiniere** Dict.

BARCA, ſ. *Barque.*

Barca (das Königreich), oder **Barcan**, Lat. *Barcæ Regnum*, Franz. *Le Roiaume de Barca.* So nennen die Herren **Sanſons**, **Baudrand** und andere den Theil des Königreichs Tripolis, ſo an der See und gegen Morgen lieget, welches von dem Hafen Salomo oder Soliman, angehet, und ſich bis an den Golfo di Sidra erſtrecket. Man nennet es aber weit beſſer **die Küſte von Derne**, Franz. *La Cote de Derne*, von dem Namen der vornehmſten Stadt, ſo auf dieſer Küſte iſt; und begreift die beyden Landſchafften, längſt den Küſten hin, welche die Alten Cyrenaica und Marmarica genennet haben. Dieſe Küſte iſt voller zerſtöhrter Städte, die nunmehro zu Dörfern geworden, aber wohl bewohnet ſind. Die vornehmſten davon ſind Derne, Lameloude, Dionis, Grenne, welches das Cyrene derer Alten iſt, Suſa, welches der Hafen davon iſt, Juſte, Braque, denn die Stadt Barca iſt eine Grille, und nirgends zu finden. Die guten Schrifftſteller, als **Leo** der Africaner, und **le Maire**, deſſen Reiſebeſchreibung auf das Gebürge Derne an die andere Reiſe des Herrn **Paul Lucas** angehänget iſt, gedenken derſelben gar nicht. Der letztere zeiget auch, daß Biganzi, welches unſere Erdbeſchreiber Berniche nennen, (wiewohl der Herr **de l' Isle** 2 beſondere Namen daraus macht,) vor dieſem eine große und ſchöne Stadt, und die Hauptſtadt im Königreich Barca geweſen. Ohne Zweifel iſt es mit dieſer Stadt, wie mit der Hauptſtadt im Königreich Siam, gegangen, deren rechter Name Si-yo thi-ya iſt, welcher aber durch die Fremden ſo verſtümmelt worden, daß erſtlich Judia, und Odiaa, herausgekommen, bis ſie ihn endlich nach und nach wieder fahren laſſen, und Siam daraus gemacht haben, welches jedoch nicht einmal der Name des Reichs, ſondern der Nation iſt. Auf gleiche Weiſe hat man den Namen Barca, welches der Name des Landes geweſen, der Hauptſtadt gegeben. Die Herren **Sanſons**, und einige andere, machen das Königreich Barca auf ihren Charten überaus lang, und gehet ſolches auf denenſelben ohngefähr vom 47 Gr. der Länge an, und erſtreckt ſich bis auf den 60ſten. Sie nehmen alſo einen anſehnlichen Theil von Egypten, und faſt den ganzen arabiſchen Meerbuſen darzu. Herr **de l' Isle** aber ſetzt ihm ſeine gehörigen Gränzen, nämlich vom 37 Gr. ohngefähr bis auf den 44ſten, und rückt es alſo um 10 Gr. weiter gegen Abend. Anbey nimmt er ihm zugleich 6 Gr. von der Seite gegen Morgen ab, welches bey nahe die Hälfte ausmachet, und ſetzt es nicht weiter gegen Mitternacht. **Martiniere** Dict.

Barca (die Wüſte), Franz. *Le Deſert de Barca*, Lat. *Barca Deſerta*, oder *Barcæ Deſertum*, ein Land in Africa. Es hat gegen Norden die Küſte Derne, gegen Südweſten den Berg Meies (welcher ein Zipfel von dem atlantiſchen Gebirge iſt, und dieſes Land von der Wüſten Ouguela ſcheidet), und gegen Abend die Wüſten Serte zu Gränzen. Es gehöret zum Königreich Tripolis. Zwiſchen Derne

und dieſer Wüſten giebt es Araber, die unter Zelten wohnen, und nach Tripolis ihren Tribut erlegen müſſen. **Leo** giebt ihm einen großen und weiten Umfang. Denn wie er will, ſo gehet es von denen Gränzen von Meſrata, ſo dem Golfo di Sidra gegen Abend lieget, an, und erſtrecket ſich bis an die Gränzen von Alexandria, daß alſo dieſes Reich, wie dieſer Schrifftſteller ſpricht, 1300 Meilen in der Länge, und bey 200 in der Breite in ſich hält. Man ſiehet aber gar leicht, daß er die Wüſten Serte, welche vom Golfo di Sidra gegen Mittag zu liegt darzu nimmt. Dieſes Land hat einen trockenen Boden, ohne Waſſer, und das gar kein Getreide hervor bringet. Es kann alſo darinnen nichts wachſen, als Datteln; daher kommt es auch, daß es insgemein nur die Wüſten Barca genennet wird. Ehe die Araber nach Africa gekommen; ſo war es gänzlich unbewohnt. Dieſe Araber ſind ein ſehr räuberiſches Volk, daher auch wenig Kaufleute ſich in die Gefahr begeben wollen, ihnen in die Hände zu fallen. Sie ſind häßlich und mager vom Leibe, und ſcheinet die Urſache ihrer Rauberey der Mangel an Lebensmitteln zu ſeyn. Diejenigen, ſo auf den Küſten wohnen, ſind etwas leutſeliger als die, welche ſich mitten im Lande befinden. Denn ſolche wiſſen von keiner Religion, haben auch keine Kirchen, die übrigen hängen des Mahomets Lehre an. Die Herren **Sanſons** machen dieſe Wüſten viel größer, als ganz Egypten, und begreiffen die Wüſten Angela, Leveta, und Berdoa, die gegen Mittag liegen, mit darunter, und nehmen alles zuſammen unter der Wüſten Barca und Lybien. Sie ſetzen auch allhier eine Stadt, mit Namen Ammon, die aber ſchon längſt eingegangen. In dieſer Wüſten hat der Tempel geſtanden, darinnen Jupiter Hammon verehret worden. Hier hat auch der perſianiſche König Cambyſes Hunger leiden gelernet. **Hübn.** Geogr. II Th. **Uhſens** Geogr. Lexic. **Martiniere** Dict.

BARCÆI, ſo nennet **Aelianus** ein Volk in Heſperien, welches wie er ſagt, im Gebrauch hatte, die Körper derer jenigen, ſo eines natürlichen Todes geſtorben, zu verbrennen, und diejenigen, welche vor dem Feinde geblieben waren, denen Geyern und Raubvögeln vorzuwerfen. **Ortelius** will lieber allhier *Bacæi* leſen. **Baudrand** ſetzet dieſe Völker zwiſchen Colchis und Iberien. **Martiniere** Dict.

BARCÆI, ſind bey dem **Virgil**, Aen. IV, v. 43. die Einwohner von der annoch unter dem Namen Barca in Africa bekannten Stadt Barce, welche ehemals, nach der Stadt Cyrene, der vornehmſte Ort in der alten Provinz Cyrenaica war.

Barcallao, iſt eine Art von Laberdan, der dem von Terre neuve oder Terra nova ganz und gar gleichet. Er wird an vielen Orten des Südmeers gefunden; der größte Fang aber geſchiehet auf den Küſten der Inſul Juan-Fernando, 80 Meilen von Walpareſſo gegen Weſten auf der Küſte des Königreichs Chili. Einer, Namens Apremont, ein Franzoſe von Geburt, welcher einer von der Garde du Corps Ludwigs XIV, Königs von Frankreich, geweſen war, war der erſte, welcher die Spanier in Peru lehrte, wie ſie dieſen Laberdan fiſchen, zubereiten und dörren ſollten. Dieſes geſchahe im Jahr 1713. Siehe **Ludovici** Akademie der Kaufleute.

Barcalor, Stadt in Indien, ſ. **Barcelor**, im III B. p. 433.

Barcan (das **Königreich**), ſ. **Barca** (das **Königreich**).

Barcaniſche Münze, ſ. **Münze (Barcaniſche)**, im XXII B. p. 472.

Barcar, eine Stadt. **Vincent le Blanc** ſagt, daß es eine gar feine Stadt, und daß ſie über dem Fluſſe Araba, das iſt, jenſeit des Ilment gelegen ſey, welcher in den Araba fällt. **Martiniere** Dict.

Barcas, ſ. **Barchas**.

Barcciano, Stadt in Italien, **Bracciano**, im IV B. p. 958 u. f.

Barce, ein Berg auf der weſtlichen Küſte von Africa. Er liegt am Ende eines Meerbuſens, der 616000 Schritte lang iſt, bey dem Eingange des Fluſſes Darat. **Martiniere** Dict.

Barce, ein Meerhafen in Pentapolis, in Cyrenaica. **Strabo**, **Plinius** und **Stephanus** gedenken einer Stadt, die zu ihren Zeiten **Ptolomais** ſey genennet worden, und vor Alters **Barce** geheiſſen. Es iſt gewiß genug ein Meerhafen geweſen. **Ptolomäus** ſetzet den alten Namen bey Seite, und nennet ſie nur **Ptolomais**, giebt ihr aber das Prädicat einer anſehnlichen und berühmten Stadt, *Ἐπίσημος*. Man kann auch noch heutiges Tages aus ihrem Namen dieſen letzten, wiewohl mit Veränderung einiger wenigen Buchſtaben, erkennen. Sie heißt jetzo **Tolemeta**, und liegt auf der oſtlichen Küſte des Golfo di Sidra. **Martiniere** Dict.

Barce, eine Stadt in Pentapolis, in Cyrenaica. **Herodotus** ſchreibt, daß nach des Battus, Königs in Cyrenaica, Tode, ſein Sohn und Nachfolger, Arceſilaus, gleich beym Antritt ſeiner Regierung, in ſo große Streitigkeiten mit ſeinen Brüdern gerathen ſey, daß ſie ſich von ihm aus der Haupt- und Reſidenzſtadt wegbegeben, ſich an einem andern Ort anſäßig gemacht, und eine Stadt gebauet hätten, der ſie den Namen Barce gegeben. Und dieſes iſt die Stadt, die Ariande belagerte, um den Tod des Arceſilaus, ſeines Enkels zu rächen. Dasjenige **Barce**, welches der **P. Harduin** zu der Stadt Barca macht, die, wie er vermeinet, noch heut zu Tage zu ſehen ſeyn ſoll, iſt nicht das Barce, ſo zwar in eben der Provinz, aber an der See gelegen war. Das Barce, wovon in dieſem Artickel die Rede iſt, war nach des **Ptolomäus** und **Scylax** von Carianda Bericht Landwärts. **Martiniere** Dict.

Barce, iſt bey dem **Juſtinus** Lib. I. c. 7. §. 7. eine Stadt, welche dem **Cröſus**, als er von dem **Cyrus** war überwunden worden, eingeräumet wurde, dero Gegend aber allerdings unbekannt iſt. Maſſen ſie das Barce in Africa nicht ſeyn können, weil zu ſolcher Zeit die Perſiſchen Waffen bis dahin noch nicht gekommen, ſonſt aber doch eben auch keins in dem Alterthume bekannt iſt. Daher denn zwar einige dafür **Barene**, ſo eine Stadt in Medien geweſen, andere **Berora**, die dritten **Beragon**, und die vierten noch anders leſen wollen; allein niemand von allen kann etwas gewiſſes beybringen, ob wohl ſonſt die erſtern die wahrſcheinlichſte Meinung zu hegen ſcheinen. **Hederichs** Schul-Lexic.

Barce, ſoll nach dem **Juſtinus** Lib. XII, c. 10 eine Stadt geweſen ſeyn, welche **Alexander** der groſſe als ein Denkmal ſeiner Siege an dem Einfluſſe des Indus in das Meer erbauet, Altäre allda aufgerichtet, und einen von ſeinen Lieblingen unter den Officieren zum Statthalter über die Küſte von Indien gemacht habe; von welcher Stadt aber andere nichts

Digitized by Google

nichts wiſſen wollen. Hingegen gedenken ſie einer Indianiſchen Stadt, ſo Barace geheiſſen, ob ſie aber eben von Alexandern erbauet worden, melden ſie nicht. Indeſſen aber ſind doch auch noch andere, welche eine Stadt unter dem Namen Barce, in der Landſchafft der Arabitarer zwiſchen Xylenopoli und dem Einfluſſe des Arbis ſetzen, ſo vermuthlich vorſeyendes Barce ſeyn ſoll, und alſo nach heutiger Geographie in der Gegend der Stadt Macran in Perſien, zwiſchen dem Ilment und Indo, muß gelegen haben. Hederichs Schul-Lexic.

Barce, des Sichäus Amme, welche ſich mit der Dido nach Africa geflüchtet hatte, und annoch lebte, als ſich ſolche Königin ſelbſt umbrachte. Hederichs Schul-Lexic.

Barcelar, ein Adelliches Geſchlechte in Portugall. Staat von Portugall. Th. II, p. 94.

Barcellini (Innocentz), ein italieniſcher cöleſtiner-Mönch, gebohren 1657 zu Foſſombrone, erhielt in der Taufe den Namen Scipio, verwechſelte aber ſolchen, da er im 15 Jahre in den Orden trat, mit dem Namen Innocentz, lehrte die Philoſophie zu Neapolis, die Theologie aber zu Bologna, Neapolis und Rom, war drey Jahr lang Abt zu St. Nicolai zu Rimini, und darauf zu Mayland Abt zu St. Petri celeſani. Er wurde ein Mitglied verſchiedener italieniſcher Akademien der Wiſſenſchaften, und endlich General ſeines Ordens. Man hat von ihm

1. Tract. de apologia in genere;
2. Ein Buch zum Lobe des Pabſts Cöleſtini V, wie auch zur Vertheidigung des Dantis Alligherii, welches unter dem Titel Induſtrie Filologiche 1701 zu Mayland herausgekommen.

Jarkii Hiſt. academ. eruditor. Ital. Jöchers Gel. Lexicon.

Barcelone la Nueve, eine kleine Stadt in Neu-Andaluſien, in Süd-America. Sie gehöret denen Spaniern, die ſie im XVI Jahrhundert gebauet haben. Baudrand Dict. Martiniere Dict.

Barcelos (Franz von), ein portugieſiſcher Mönch des Ordens St. Hieronymi, von Rates in der Diöces Braga, verwaltete etlichemal das Provincialat in ſeinem Orden, ſchrieb in Verſen ein Werk, *triumphus crucis* betittelt, und ſtarb den 29 Junius 1570. Antons Bibl. hiſp. Jöchers Gel. Lex.

Barcelos, oder Bracelos (Peter von), ein Graf und natürlicher Sohn Königs Dionyſii von Portugall, war ein Soldat, zugleich aber auch ein geſchickter Schriftſteller, und ſtarb um 1340. Er hat die vornehmſten Geſchlechter in Portugall und Spanien in portugieſiſcher Sprache beſchrieben, welches Werk nach 300 Jahren Don Emanuel de Moura und Corte Real, Marckgraf von Caſtel Rodrigo, 1640 zu Rom zum Drucke befördert; worauf es Manuel de Feria und Souſa in die ſpaniſche Sprache überſetzt, und mit ſeinen, auch anderer Anmerkungen 1646 zu Madrit unter dem Titel Nobiliario in Folio drucken laſſen. Antons Bibl. hiſp. Götze Merkw. der Dreßdner Biblioth. Jöchers Gel. Lexic.

Barcena (Alphonſus), ſ. Alphonſus Barcena, im I B. p. 1367.

BARCENNUM, oder *Barcenum*, Stadt in Italien, ſ. Bracciano, im IV B. p. 958 u. f.

BARCES, waren ehemals eine Art Canonen auf den Schiffen, dem Falken nicht ungleich, nur daß ſie kürzer, ſtärker an Metall, und einen größern Caliber hatten. Fäſchens Ingenieur-Lexic.

BARCETUM, Stadt, ſ. Barzeto.

Barchan, Feſtung in Ungarn, ſ. Baracan, im III B. p. 376 u. f.

Barchaon, Ort, ſ. Barco (del), im III B. p. 440.

Barchas, oder Barcas, iſt der Geſchlechtsname des Hamilcars, des berühmten Carthaginenſiſchen Generals und Vaters des Annibals, ſo aus der Phoeniciſchen oder vielmehr Hebräiſchen Sprache genommen, und von ברק fulguravit, ſo viel als Fulgur, oder Fulgurator bedeutet. Hederichs Schul-Lexicon.

Barchauſen, ein Ort im Bißthum Speyer, in der Grafſchaft Forchheim, in der Gau Albigau gelegen. Dieſer Ort iſt von Graf Bertholden im Jahr 1110 zu dem Kloſter Gottesau geſchlagen worden. Cruſii Schwäb. Chron. I Th. Martiniere Diction.

BARCHE, ſ. *Burgbelli*, im IV B. p. 1968. d.

Barchel, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Amte Bremervörde. Martiniere Geogr. Lex. in Suppl.

Barchent-Weber, ſind eigentlich Zeugweber, jedoch eine ganz beſondere Art, die mit unſern heutigen Zeugmachern, welche aus den Niederlanden herſtammen, und von den Lein- und Zeugwebern unterſchieden ſind, nicht zu verwirren. Sie haben am erſten in Schwaben floriret, und ſind daſelbſt auch als beſondere Barchentweber am erſten bekannt und zünftig, oder mit Zunftrechten, wiewohl keinesweges eines geſchenkten Handwerks, ſondern auf die Weiſe der Leineweber verſehen worden, weil ihre Profeſſion der Leinweber Profeßion am nächſten kommt. Ja als ſie ſich ausbreiteten, an einem Orte aber öfters nur wenige waren, die keine Zunft machen konnten, ſo ſind ſie an vielen Orten auch mit den Leinewebern in eine Zunft getreten, heben und legen mit ihnen, und haben in Anſehung der Lehre, der Meiſter und der Geſellen einerley Geſetze, Ordnungen und Gebräuche; an andern aber ſind ſie auch unzünftig, und treiben ihr Handwerk in aller Freyheit. Wenn ſie aber auch eine beſondere und von der Leinweber unterſchiedene Zunft haben, ſo ſind doch Gebräuche und Geſetze einerley. Nur daß alsdenn die Barchentweber keine Leinewand oder Lein- und Schaafwollene Leinewand, ſondern nur Barchent und Cannefaß, die Leineweber aber nur allenfalls Bett-Barchent machen dürffen. Wenn man auch von dieſem Streite überhaupt urtheilen ſoll, ſo ſcheinet es allerdings ſeine Richtigkeit zu haben, daß die Leineweber nur bey Gelegenheit, da die Barchentweber ſich unter ſie begeben, die Arbeit des Barchents an ſich gezogen, und ſich über ihr Leinengewebe, ſo ihnen eigentlich ganz allein gehöret, eben ſo, wie die Verfertigung des Schaafwollenen Zeuges, ja ſogar des Raſches, oder, wie es ſonſt hieß, des Harras zugeeignet, als worüber ſie nicht nur mit den Zeugmachern, ingleichen Zeug- und Raſchmachern, ſondern auch Tuch- und Raſchmachern in viele Zänkereyen gerathen ſind. Denn auch die andern Zeugmacher haben ſich dann und wann anfänglich, wenn ihrer wenig geweſen, unter ſie gemacht. Sie lerneten alſo Zeug, Barchent und Raſch machen. Als ſich aber hernach jene vermehrten, oder eigene Zunftrechte erhielten, ſo behielten ſie dieſe Arbeit. Und

darüber iſt nicht nur Streit unter ihnen und den Barchentmachern, ſondern auch nachher den neuen aus den Niederlanden gekommenen Zeug- ja auch Tuch- und Raſchmachern entſtanden, welches denn öfters an einigen Orten, wenn man die Zeug-Manufacturen, ingleichen Tuch- und Raſch-Manufacturen etabliren will, verſchiedene Hinderniſſe machet, wenn die Leineweber ſich auch für Zeugweber ausgeben, und bereits lange vorher daſelbſt etabliret ſind. Denn in dieſem Falle haben ſie insgemein Jura quæſita, ſie machen Zeug und Barchent. Die Leinewandmanufactur aber haben ſie auch lange ſchon vernachläßiget; denn jene, ſonderlich die gemeine Zeug- und Barchent-Weberey, iſt viel leichter, als die rechte Leinewandweber-Arbeit. Und dieſes ſind hernach die Urſachen, warum ſie mit dieſer ihrer erſt andern entzogenen und ihnen nicht gehörigen Arbeit mit andern, und denen ſie gehören, im Streit ſind, und vielen Verdruß machen, ehe man ſie, wo nicht ganz, doch zum Theil wieder in ihre vorige Gränzen ſetzen kann. Weil nun aber die Barchentweber, theils unter die Zeug- theils Leineweber gehören, ſo haben wir nicht Urſache, davon allhier weitläuftig zu handeln. **Zinkens** Manufactur-Lexic.

BARCHERIA, Provinz, ſ. **Barckſhire**, im III B. p. 437.

BARCHETTA, Schiflein, ſ. *Barquette*.

Barchfeld, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, in Amte Suhla gelegen. **Geogr. Special Tabellen des Chufürſtenth. Sachſen**, p. 40.

Barchius (Nicolaus), Königlich Schwediſcher Ober-Hofprediger und Paſtor der St. Nicolai- oder großen Kirche, wie auch Conſiſtorial-Präſident zu Stockholm, wurde 1729 Biſchof in Weſteres. **Unſch. Nachr.** 1729. p. 1305 u. f.

Barcholte, Geſchlecht, ſ. **Borcholte**.

Barchus, ſoll, wie **Bochart** zeiget, der urſprüngliche Name des **Bacchus** ſeyn, und dieſer nichts anders ſagen wollen als Bar-Chus das iſt, einen Sohn und Nachkommen des Chus, welcher Chus den Cham oder Ham zum Vater hatte, und deſſen Sohn der Nimrod war, den man alſo Bar- oder Barchus, Sohn-Enkel der Chus genennet. **Bochart** Phaleg. P. I. L. I. C. II. p. 13. **Schneiders** Bibl. Lexic. I Th. p. 434.

Barcinonenſis (Joſeph), ſ. *Joſeph Barcinonenſis*, im XIV B. p. 1185.

Barcinonenſis (Iſaac), ſ. *Iſaac Barcinonenſis*, im XIV B. p. 1302 u. f.

BARCINONENSIS VICARIATUS, ſ. *Barcellonette*, im III B. p. 433.

Barck, Provinz, ſ. **Barckshire**, im III B. p. 437.

Barck (Niels, Graf von), Königlich Schwediſcher Kammerherr und Kanzleyrath, wurde im Jahr 1743 an des Generals von **Düring** Stelle, als Geſandter nach Rußland ernennet, und trat auch ſeine Reiſe noch den 20 Decemb. beſagten Jahres von Stockholm nach Petersburg an. Hingegen wurde er 1747 von dem Kanzeleyrath von Wulffenſtirna abgelöſet, und gieng darauf 1748 in gleicher Qualität nach Wien. Vermuthlich iſt dieſer Herr eben der Graf von Bark, welcher 1750 aus Schweden an dem Königl. Preußiſchen Hofe angelanget, und die Nachricht von der Geburt eines Prinzens überbracht. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** V B. p. 1052. IX B. p. 998. X B. p. 1023. **Neue Genealog. Hiſtor. Nachr.** B. I. p. 1017.

Barck (Samuel, Graf von), Königlich-Schwediſcher Reichsrath, war anfänglich Staats-Secretar; 1727 aber wurde er unter die Königlichen Reichsräthe aufgenommen, und 1733 bekam er die Gräfliche Würde. Im Jahr 1739 wurde er nebſt verſchiedenen andern Reichsräthen ſeiner Würde entſetzt, erhielte aber eine Penſion von 2000 Thalern. Er ſtarb den 19 März 1743 des Nachts zu Stockholm, im 81 Jahre ſeines Alters. **Geneal. Hiſtoriſch. Nachr.** V B. p. 195.

Barcke, ſ. *Barque*.

Barckel (Groß-) ein Dorf bey Hameln. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc. p. 188.

Barckel (Klein- oder Lütgen-), ein Churhannöveriſches Dorf unweit Hameln. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc. p. 265.

Barckenau, alſo wird der Fluß **Hohn** in Hollſtein, bey ſeinem Urſprunge genennet.

Barckenbrug, ein Ort in Pommern, im Neu-Stettiniſchen Kreiſe denen von **Herzberg** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 24 im Anhange, **Preußiſcher Ritter-Saal**, genannt.

Barcken-Geld, ſ. **Barge-Geld**, im III B. p. 462.

Barckentin, Geſchlecht, ſ. **Perckentin**.

Barckhauſen, ein berühmter Chymiſte zu Utrecht, der einen Tractat von der Chymie geſchrieben hat. **Ludovici** Hiſtor. der Wolffiſchen Philoſophie Th. III p. 216 und 277.

Barckhauſen (Friedrich Philipp), war im Jahr 1748 Feldprediger in Brabant unter den Hannöveriſchen Truppen, und der Königl. deutſchen Geſellſchafft in Göttingen Mitglied. **Beyträge zur Hiſtorie der Gelahrheit**, Th. II p. 262.

Barckhauſen (Heinrich von), ein Rechtsgelehrter, ward gebohren 1691 den 13 December, kam 1731 in den Rath zu Frankfurt am Mayn, war 1744 jüngerer Bürgermeiſter, und unter Kaiſer Carln VII letzter Deputirter gedachter Stadt bey der daſigen Reichsverſammlung. Im Jahr 1745 wurde er zum wirklichem Reichshofrathe ernennet. **Frankfurter Calender** 1744. **Genealog. Hiſtor. Nachr.** VIII B. p. 799.

Barckhölzer, ſ. **Barckhouten**, im III B. p. 435.

Barckhof, ein Ort in der Amts-Vogtey Sottrum, im Herzogthum Bremen. **Martiniere** Geograph. Lexic. in Suppl.

Barckhuſen (Conrad Heinrich), gebohren zu Detmold, war eine Zeitlang Profeſſor der Rechte am Joachimiſchen Gymnaſio, und wurde darauf 1715 Rector an dem Friedrichswerderiſchen Gymnaſio zu Berlin. *Acta Scholaſt.* IV B. p. 273.

Barckius (Johann), der Philoſophie Magiſter, aus Weſtermannland, ein Sohn **Thomas Barckius**, wurde im Jahr 1628 Rector der Schule zu Aroſen, und 1629 Lector der Mathematick im daſigen Gymnaſio. Er ſchrieb eine Diſputation de quantitate, die er zu Upſal 1627 unter **Stenius** Vorſitze vertheidigte, und ſtarb im Jahr 1630. **Witandri** Aroſia P. II. p. 113. 126. **Stiernmanns** Bibliothec. Suiogothica. p. 568.

Barcklechner (Matthias), beyder Rechte Doctor und Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, hat ein Werck unter folgenden Titul geſchrieben: Hiſtoria Comitatus Tyrolenſis, oder Tyroliſchen Adlers erſter Theil,

von

von der Fürſtlichen Grafſchaft Tyrol, derſelben Landsfürſten, Biſchöfen, und deutſchen Herren, 1608. Das Werk iſt in ſiebenzehen Bücher abgetheilet. Der Verfaſſer nennet dieſen Band den erſten Theil, es hat aber der Pater **Steyerer** in ſeinen Commentario pro hiſtoria Alberti II, Ducis Auſtriæ, Cognomento ſapientis, ſo zu Leipzig 1725 in Fol. herausgekommen, nicht vor glaubhaft gehalten, daß der andere wirklich verfertiget worden, weil bereits im erſten alles erſchöpfet ſey. **Deutſche** *Acta Erudit.* T. X. p. 259 u. f.

Barckſtein, Stadt, ſ. **Berckſtein.**

Barclajus (Johann), ſ. **Barclay**, im III B. p. 438 u. f.

Barclay (Wilhelm), von dem im III B. p. 440. Einige andere wollen, daß er ſich nicht 1582 ſondern 1581 verheyrathet, welches auch inſonderheit wegen der Zeit, da ſein Sohn gebohren worden, erweißlich iſt; und melden hiernächſt, daß er 1603, nicht 1604, ſich von Londen wiederum nach Frankreich gewendet. Sein Buch de poteſtate Papæ iſt auch in *Goldaſti* Monarchia S. R. Imperii anzutreffen, und ſo wohl ins Franzöſiſche, als auch in das Engliſche überſetzet worden. **Niceron** Mem. t. 17.

Barco Centenera (Martin del), ein ſpaniſcher Officier im Anfange des 17 Jahrhunderts, war von Logroſan in der Diöces Placentia, hatte bey den Silberbergwercken in Indien ſeine Beſtallung, und ſchrieb

1. El deſenganho del mundo,
2. Argentina y conquiſta del Rio de la Plata y Tucuman y otros ſuceſſos del Piru, letzteres aber in Verſen.

Antons Bibl. hiſp. **Jöchers** Gel. Lexic.

Barcolor, Stadt in Indien, ſ. **Barcelor**, im III B. p. 433.

Barcone, iſt ein mittelmäſiges, etwas kurzes, aber weitbäuchiges Fahrzeug, auf dem mittelländiſchen Meer gebräuchlich, worauf man Korn, Holz, Salz und andere Victualien von einem Ort zum andern führet. **Fäſchens** Ingen. Lexic.

Barcos (Martin de), ein Franzöſiſcher Abt, war zu Bayonne aus einer der anſehnlichſten Familien gebohren, und ſtudirte zu Löven unter dem berühmten Janſenio, worauf er bey ſeiner Mutter Bruder **Jo. Vergier de Hauranne**, die Bedienung eines Secretars erlangte. Um dieſe Zeit geſchahe es, daß er mit **Ant. Arnaldo** eine ſehr vertraute Freundſchafft ſtiftete, und dahero auch nachgehends in die Streitigkeiten von der öftern Communion mit ihm verwickelt wurde. Er folgete auch nachgehends 1644 ſeinem vorgedachtem Vetter in der Würde eines Abts von St. Cyran, verwaltete dieſelbe bis ins 35 Jahr mit einem ſonderbaren Ruhm, und ſtarb darauf im Auguſt 1678. Man hat von ihm verſchiedene Schriften als:

1. Cenſure du Prædeſtinatus du P. Sirmond.
2. Tr. de l' autorité de S. Pierre & de S. Paul;
3. La grandeur de l'egliſe Romaine etablie ſur l' autorité de S. Pierre & de S. Paul;
4. Quæ ſit auctoritas S. Auguſtini in Eccleſia, wider den Herrn **Pereyret**, daran aber auch **D. Guillebert** mit Handanlegen helffen;
5. De la foi, de l' eſperance, & de la charité, ou explication de ſymbole &c.
6. Expoſition de la foi de l'egliſe Romaine touchant la grace de la predeſtination,

u. a. m. **Sammarth.** Gall. Chriſt. t. 2.

Barcos du Plantis (Nicolaus de), Königlich Franzöſiſcher Marechal de Camp, ward den 9 März 1719 Brigadier von der Infanterie, und zu Anfange des Krieges 1734 Feldmarſchall, ſtarb den 17 Jänner 1735 zu Cremona. **Geneal.** *Archivar.* 1735, p. 110 u. f.

BARCOVICUM, Stadt, ſ. **Barwick**, im III B. p. 567.

Barcu, Stadt, ſ. **Barraku.**

Barczai oder **Bartzay** (Achatz), war erſt Georg Ragoczy des zweyten oberſter Staatsminiſter welcher ſeinen Herrn zu einem Bündniſſe mit Schweden wider die Pohlen beredete, als wodurch er ſeinen Herrn bey der Pforte in Ungnade zu bringen und ſelber Fürſt in Siebenbürgen zu werden ſuchte. Nachher nöthigten die Türken das Land, den Ragoczy abzuſetzen und den Achatz Barczai anzunehmen. Dieſer ward jedoch nach der Türken ihrem Abzuge von dem Ragoczy dergeſtalt beunruhiget, daß er das Fürſtenthum dem Kemini Janos übergab, der doch nur den Titel eines Fürſten führte, da indeſſen Ragoczy, alle Gewalt in den Händen hatte. Weil aber gedachter Kemini- oder Kimini-Janos den Türken ſich nicht gewachſen ſahe, ſo ſchloß er mit den Kaiſerlichen ein Bündniß, denen er ſeine meiſten Feſtungen, inſonderheit aber Giula und Clauſenberg zu beſitzen ließ, welche den Barczay gefangen nehmen und ihm den Kopf abſchlagen lieſſen, weil er das Land den Türken übergeben wollen. **Allgem. Chron.** XI B. S. 563.

Bard, heißt ein Poet oder Prophet nach der alten Cambro-Britanniſchen Sprache. **Falkenſteins** nordgauiſche Alterth. Siehe **Barden**, im III B. p. 446 u. f.

Bard, Stadt in Pommern, ſ. **Barth**, im III B. p. 539 u. f.

Bard, Geſchlecht, ſ. **Barth**, im III B. p. 540 u. f.

Bard (Hieronymus), ſ. **Bardus**, im III B. p. 454.

Bardaa, eine Stadt in Aſien, in Groß-Armenien. **Lebtarikh** giebt für, ſie ſey von Alexandern dem Großen geſtiftet und erbauet worden. In dieſer Stadt ſtarb die Tochter des Königs derer Khozares welche Fadhel, der Barmecide, Vezier des Kalifen Rahun Raſchid, im Jahr der Hegira 172 hatte heyrathen ſollen. Dieſer Tod war ſchuld, daß die Khozarier dieſem Kalifen den Krieg ankündigten. Obgleich dieſe Stadt nicht unter die anſehnlichſten von Groß-Armenien zu rechnen iſt; ſo ſind doch viele gelehrte Leute daraus entſproſſen, welche daher den Namen *Bardai* angenommen haben. **d' Herbelot** Bibl. Orient. **Martiniere** Dict.

Bardamana, eine alte Stadt in Indien, diſſeit des Ganges, wie Ptolomäus ſchreibt. Die Charten, welche über dieſen Schriftſteller geſtochen worden, ſetzen ſie an das Ufer des Fluſſes Manda. Dieſer Ort hat eine Aehnlichkeit mit einem Platze auf dem feſten Lande gegen die Mitten der Küſte Coromandel. **Martiniere** Diction.

Bar de Dambea, See in Africa, ſ. **Dambea.**

Bardanwick, Stadt, ſ. **Bardewick**, im III B. p. 449 u. f.

Bardaotis, wie einige Exemplare des **Ptolomäus**, und **Baramatis**, wie andere ſetzen, eine Stadt in Indien, diſſeit des Ganges, an dem oſtlichen Theil des Berges Vindius. **Martiniere** Dict.

Bardarius, oder **Bardarus**, Fluß in Macedonien, ſ. **Vardari**, im XLVI B. p. 558.

Bardashir, eine Stadt in Perſien, in Caramanien. Die morgenländiſchen Erdbeſchreiber, unter andern **Naßir Eddin**, ſetzen ſie unter den 92 Gr. 30 Min. der Länge, und 29 Gr. 50 Min. der Breite, in das dritte Clima. **Martiniere** Dict.

Bardatana, eine alte Stadt in Indien, gegen Oſten der am meiſten gegen Morgen gelegenen Mündung des Fluſſes Indus, wie **Naßir Eddin** meldet. **Martiniere** Dict.

Barde, heiſſet in Alt-Sächſiſcher Sprache ein groß Beil oder Axt, ſ. **Barte**.

BARDE, ſ. **Gepanzert**.

Barde oder **Parthe**, ein Flüßgen im Churfürſtenthum Sachſen, und zwar in Leipziger Kreis, entſpringt im Amte Grimme, etwas oberhald dem Dorfe Großbardau; fließt von dannen auf Kleinbardau, auf Gretten, Erdnesdorf und auf das Städtgen Naunhofen; ſtreicht weiter nach Albrechtshayn, Erdmannshayn und Biehau hin, und tritt bey Cabelholz in das Amt Leipzig; nimmt bey Zweenfurth den **Böſſgrabenfluß** zu ſich, und geht an Borsdorf, Banitzſch, Seelitz, Dewitz, Sattelhof und an dem Städtgen Taucha vorbey, begiebt ſich weiter nach Gradefeld, Graßdorf, Segritz, Plauſig und nach Portitz, und rinnt zwiſchen Plöſe oder Pläſſen und Cleuſſen durch nach Neutſch, Mokau, Abtnaundorf und Schönfeld; bekommt allda die **Rutſchkebach** zu ſich, läuft endlich unter Pfaffendorf, gleich unterhalb Leipzig, in die **Pleiſſe**.

Barde (Dionyſius de la), ein Bruder des **Johann de la Barde**, von dem im III B. p. 446, und des nachſtehenden **Leonors de la Barde**, war franzöſiſcher Biſchof zu St. Brieux, florirte um die Mitte des 16 Jahrhunderts, und nahm ſich des berühmten Anton Arnaldi ſoviel möglich an. Man hat von ihm eine Leichenrede auf den Erzbiſchof von von Bourdeaux in franzöſiſcher Sprache, welche zu Paris 1646 in 4 gedruckt worden. **Carpzovs** grünende Gebeine. **Bayle** Dict. hiſt. critique. **Jöchers** Gel. Lexic.

Barde (Leonor de la), ein Bruder des vorigen, trat 1627 im 20 Jahre ſeines Alters in die Congregation St. Maur, lehrte im folgenden Jahr die Weltweißheit zu Marines, hernach zu Troyes, von dannen er 1635 nach Saumur gieng, um die Gottesgelahrtheit allda zu lehren. Man berief ihn 1640 nach Paris, in dem Seminario zu St. Magloire die Unterredungen über die Moral-Theologie anzufangen. Er war ein guter Freund **Carteſii**, und machte demſelben verſchiedene wichtige Einwürffe über deſſen metaphyſiſche Gedanken; war auch einer der erſten Anhänger von dieſer Philoſophie, und billigte **Arnauds** Buch de la frequente communion. Man ſchreibt ihm den zweyten Theil der Antwort auf des Biſchofs von Lavaur, **Abrahams de Raconis** Examen & jugement über dieſes Buch zu. Als ſein Bruder **Dionyſius de la Barde** Biſchof zu St. Brieux worden, trat er ihm das Canonicat der Hauptkirche zu Paris, ſo er bisher beſeſſen, ab. Die Zeit ſeines Todes wird nicht gemeldet. **Allg. Hiſt. Lexic. Bayle** Dict. hiſt. crit. **Jöchers** Gel. Lexic.

Bardeatis, Stadt in Aſien, ſ. **Bicaner**, im III B. p. 1764.

Bardefeld, ein ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlecht im Mecklenburgiſchen, davon eines **Ulrichs von Bardefeld**, in einem Guſtrowiſchen Privilegio vom Jahr 1280 noch Meldung geſchiehet, **von Beehr** Res Mecklenburg. p. 1564.

Bardeleben, Dorf und Geſchlecht, ſ. **Barleben**.

Barden, ein Volk, welches ſonſt auch die **Lombarden** oder **Longobarden**, genennet wurde, ſ. **Langobarden**, im XVI B. p. 657 u. ff.

Barden, Lat. *Bardi*, Franz. *Bardes*, war ein Volk des mittlern Alters in dem nordlichen Theile von Deutſchland. **Adam von Bremen**, unterſcheidet ſie von denen Longobarden, und ſetzt ſie nebſt denen Dryaden, denen Sicambern, Hunnen, Wandalen, Sarmatiern, Herulern, Daciern, Marcomannen, Gothen, Normännern und Sclavoniern, in die Nachbarſchafft der Sveven oder Schwaben, welche um die Elbe herum wohneten. Wir wollen uns hier nicht ſowohl um die Ordnung dieſer Völker, als vielmehr nur um die Barden von den Longobarden zu unterſcheiden bekümmern. **Helmold** bemerket in ſeiner Chronicke von denen Sclaven den Ort genauer. Er ſagt, als Godeſcalc, Fürſt derer Slaven, geſtorben, und einige Kinder hinterlaſſen, und ſeine Unterthanen den Crucon zur Regierung berufen, ſey ein Rugier, Butur, einer von denen Söhnen des Godeſcalcs, zu denen Barden geflohen, und habe bey denen ſächſiſchen Fürſten, gegen welche ſein Vater beſtändig einige Zuneigung blicken laſſen, Hülfe geſucht; und dieſe Fürſten hätten ihn wieder in ſein Land eingeſetzt, ohngeachtet das Volk für einem Prinzen, welcher von einem chriſtlichen Vater gezeuget, der auch ſelbſt von denen Feinden ſeiner Religion getödtet worden, einen Abſcheu hatte. Seine Wiedereinſetzung war nichts dauerhaftes. Denn ſeine Unterthanen hielten es mit ſeinem Nebenbuhler, Crucon, und verjagten den Butur, der ſich zu dem Magnus wandte, welcher ſich damals in Lüneburg befand. Dieſer Herzog ſagte ihm, er könnte ihm in Perſon nicht zu Hülfe kommen; allein, ſetzte er hinzu: „ich will euch die Barden, die „Stormarier, die Holſatier oder Holſteiner, und „die Tethmarſchen zugeben, die euch einige Zeitlang „unterſtützen werden„. Butur nahm die tapferſten von denen Barden zu ſich, gieng über die Elbe, marſchirte in Wagrien, und gieng bis an die Feſtung Plön. Dieſe Stelle iſt vermögend, den Ausſpruch zu thun. Butur, da er über die Elbe gieng, hatte weder die Einwohner von Stormarn, und Holſtein, noch auch von Ditmarſchen bey ſich. Denn ſie wohnten an dem Ufer der Elbe, wo er hin wollte, das iſt, an dem oſtlichen Ufer. Er gieng nur mit denen Barden, die an dem weſtlichen Ufer, jedoch benachbarte waren, über die Elbe. Hamburg liegt in Stormarn, und Bardewick liegt nur ſieben Meilen von dieſer Stadt, da denn die Barden in dem Gebiete dieſes letztern Platzes geweſen ſeyn müſſen. Der alte Ausleger des **Juvenals**, den Pithou herausgegeben, bemerkt bey der XVI Satyre dieſes Schriftſtellers, die Barden wären ein Volk in Frankreich, oder Gallien geweſen. Es geſchiehet bey Gelegenheit dieſes Verſes:

Bardiacus Judex datur hæc punire volenti, &c.

Meibom glaubt, es ſey hier die Rede von einem Volke in Deutſchland, giebt für, die Germanier wären

wären oft unter dem Namen Gallier genennet worden. Der Name Barden iſt eines deutſchen Urſprunges, und man findet ihn noch unter denen Sachſen gebräuchlich; und nennen ſowohl die diſſeits der Weſer, als jenſeits wohnen, eine fruchtbare Ebene Börde, wie **Meibom** durch eine große Anzahl Stellen beweiſet. So ſind in dem Lande Magdeburg ihrer zwey, nämlich die hohe Börde, und die Holzbörde. Auch findet man die Börde von Halberſtadt, Göttingen, Einbeck, und andere. **Meibom** muthmaſſet gar wahrſcheinlich, dieſes Wort komme von **Bawerde**, oder **Bauerde**, das iſt, ein pflugbar Land, oder **Bavard**, das iſt, ein Land, das Korn trägt, welche Eigenſchafften dem Gebiete von Bardewick, und andern Orten, ſo mit ihm den Namen **Börde** gemein haben, zukommt. **Martiniere** Dict.

Bardenflete, ein Adeliches Geſchlecht, von welchem im III B. p. 448. Aus den neuern Zeiten ſind noch zweye dieſes Geſchlechts zu merken: 1) **Johann Friedrich** von Bardenfleth, Königl. Däniſcher General-Lieutenant und Obriſter von der Garde zu Pferde, wie auch (von 1727 an) Ritter von Dannebroge, war ein Sohn **Addons** von Bardenfleth, und Annen Margarethens von Schade, und ſtarb 1736 im April auf ſeinem Gute bey Delmenhorſt. Er vermählte ſich 1724 den 19 November mit der älteſten Tochter des Barons von Görz; ſie gieng aber bald von ihm, und wurde einige Zeit hernach von ihm geſchieden; worauf er Sophie Amalien, eine Tochter des Königl. Däniſchen General-Majors, Jacobs von Bonar, die er mit einer gebohrnen Schenkin von Winterſtad gezeuget, zur Ehe genommen. 2) **Engelbert Johann** von Bardenfleth, Chur-Hannöveriſcher Regierungs-Cantzley- und Conſiſtorialrath des Herzogthums Bremen und und zu Stade, ſtarb im Junius 1738, ohne von ſeiner Gemahlin, Mette Catharinen von Iſſendorf, Kinder zu hinterlaſſen. Das Wappen dieſes vornehmen Geſchlechts anbelangend, ſo iſt in dem Adelſchilde zu ſehen eine weiſſe franzöſiſche Lilie im rothen Felde, und auf dem offenen Ritterhelme gleichfalls eine weiſſe Lilie zwiſchen zweyen Büffels-Hörnern, welche verſchränket halb Silberweis und halb roth ſind. Helmdecken und Krantz haben des Schildes Farben. Sonſt iſt zu gedenken, daß dieſes Geſchlecht ehedem auch im Mecklenburgiſchen floriret habe. **Mushards** Bremiſcher Ritterſaal. **Genealogiſcher Archivar. von Behr** Res Mecleburg. p. 1564.

BARDENSIS (Richard), ſ. *Richard Bardenienſis*, im XXXI B. p. 1291.

Bardenitz, ein Dorf im Herzogthum Magdeburg, im Luckenwaldiſchen Kreiſe gelegen und zum Kloſteramte Zinna gehörig. **Dreyhaupts** Beſchr. des Saalkreiſes, Th. I, p. 605.

Bardenoche, iſt ein gewiſſer Zeug, deſſen in dem Tarif des Kaufhauſes zu Lyon Meldung geſchiehet. Die Pariſer Kaufleute kennen ihn nicht, obgleich der Tarif anzeiget, daß er in dem Reiche ſo wohl, als in fremden Ländern gemacht werden. **Lexicon aller Handl. und Gewerbe** Th. V, p. 531.

Barden-Tower, ein Luſtſchlos des Grafens von Burlington, in Yorkshire, in Engelland. **Miege** Großbr. und Irrl.

Bardenwig, Stadt, ſ. **Bardewick**, im III B. p. 449.

Bardeſanes, ein Syriſcher Ketzer, von dem im III B. p. 448 u. f. ein Artickel, in deſſen 7 Linie anſtatt: **Hermonius**, iſt zu leſen: **Harmonius**. Dieſer verfertigte auch unter andern viele Lieder, worein er ſeine Irrthümer mit einflieſſen, laſſen, und ſetzte ſie ſelbſt in die Muſick, um ſie bey dem Volke deſto beliebter zu machen. **St. Ephrem** aber, als er ſolches geſehen, machte nach eben denſelben Melodien andere Geſänge, worinne die Lehre der Rechtgläubigen ausgedrücket war, und verhinderte dadurch, daß ſeine Ketzerey ſich nicht ſo weit, als er verhoft, ausbreiten konnte. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in Suppl.

Bardesdorf, ein Sächſiſches Dorf in Churkreiſe, im Amte Jüterbock gelegen, und darzu gehörig. **Dreyhaupts** Beſchr. des Saalkreiſes, Th. I, p. 610.

Bardesleben, ein Dorf im Fürſtenthum Halberſtadt, in Niederſachſen. Die Römiſchcatholiſchen haben ein Nonnenkloſter darinnen. **Hübn.** Geogr. III Th. p. 657.

Bardet (Peter), ein Advocat, gebohren zu Montagut in Bourbonnois den 15 December 1581, ſtudirte in dem Jeſuiter-Collegio von Moulins, tractirte hernach von 1614 an die Rechte zu Toulouſe, wurde 1617 Parlaments-Advocat, und fieng an, die in den Gerichten ertheilte Urthel zuſammen zu faſſen, ſetzte auch ſolche Arbeit bis 1643 fort. Im Jahr 1663 begab er ſich nach Moulins, wo er den 20 Sept. 1685 ſtarb. Er hat in ſeinem Teſtament verordnet, zu Montagut eine Pfarr-Kirche von ſeinem hinterlaſſenen Vermögen zu bauen. Seine obgedachte Sammlung hat **Berroyer** unter dem Titel: recueil d' arrets du Parlement de Paris, herausgegeben. *Journal des Savans*. **Jöchers** Gelehrten Lexicon.

Bardewick (Albrecht von), ſ. **Bardowick**.

Bardewick, eine Amtsvoigtey im Fürſtenthum Zelle, in Niederſachſen, unter das Amt Winſen gehörig. Herr **Hübner** hat diesfalls unrecht, welcher ein beſonderes Amt daraus machet. **Martiniere** Diction.

Bardewiſche, ein Rittermäßiges Geſchlecht in Bremen, welches zur Meienburg und vermuthlich in dem Stedinger Lande ehemals gewohnet, und von dem daſelbſt belegenen Orte Bardewiſch ſeinen Zunamen geführet, auch allda Burg-Friede gehabt hat. Es iſt von ſolchen bekannt: **Dietrich** von Bardewiſch, welcher im Jahr 1384 gelebet. Im Jahr 1423 hat **Johann** von Bardewiſch, Burgmann zu Delmenhorſt, dem Dom-Capitul zu Bremen gelobet und geſchworen. Im Jahr 1426, fieng Ertz-Biſchoff Nicolaus zu Bremen mit Focko Uken und den Frieſen einen gewaltigen Krieg an. In dieſem Kriege dienete **Dietrich** von Bardewiſch Graf Dietrichen von Oldenburg und dem Erzbiſchoffe ſehr treulich und glücklich. Denn als nach einem groſſen Verluſt wenig Hofnung übrig war, hatte indeſſen Dietrich von Bardewiſch das Hauß Aurich einbekommen, und da die Frieſen wegen erhaltenen Sieges ganz ſicher waren, überfiel er ſie unverſehens, nahm ihrer in die dreyhundert und funfzig gefangen, und jagete ihnen ihren Raub wieder ab, unter welchen auch des gefangenen Erzbiſchofs Pferde ſollen geweſen ſeyn. Darnach handelte er durch Hülfe und Zuthun der Bürgermeiſter und des Raths zu Bremen, mit den Frieſen, daß der Erzbiſchof und

die

die übrigen Gefangene wieder losgegeben und aus ihrer langwierigen Gefängniß erlediget wurden. Im Jahr 1431, ingleichen 1433 wird in verſiegelten und gegebenen Briefen auch ein **Dietrich** von Bardewiſch genennet. Das Bardewiſchiſche Wappen präſentiret zwey Kreutzweiſe übereinander gelegte Hellebardten. **Mushardts** Brem- und Verdiſch. Ritterſaal, p. 99.

Bardewitt, ein ſorbenwendiſcher Abgott, hatte fünf Köpfe und eben ſo viel Angeſichter, aber kein Schwerdt, weil man ihn für den GOtt des Friedens und der fünf Sinnen hielt. Er wurde zu Wolgaſt verehret und war auch der Gott der Kaufmannſchaft. **Falkenſteins** nordg. Alterth. Th. I. p. 73.

BARDI, Volk, ſ. **Barden.**

Bardi (Hieronymus von), der Römiſchen Kirche Cardinal, gebohren zu Florentz den 31 Jänner 1685, wurde von Pabſt Clementzen XI zum Vicelegaten zu Ferrara, von Benedicten XIII, im September 1728 zum Civilſtatthalter des Tribunals der päbſtlichen Kammer, und von Clementzen XII im Februar 1733 zum Secretar der päbſtlichen Congregation der Conſulta ernennet. Er war auch einer der Apoſtoliſchen Protonotariorum ſupra numerariorum, und ward von Benedicten XIV, den 9 September 1743 zum Cardinal-Diacono ernennet mit dem Titel St. Adriani. Er erhielt von ihm auch den Beyſitz bey denen päbſtlichen Congregationen der Conſulta, der guten Regierung, der von Fortpflanzung des Glaubens und der Viſita Apoſtolica, und im December erſtlich das Sub-Diaconat, ſodann den 13 December das Diaconat in der päbſtlichen Capellen. **Das 1744 lebende vornehme Italien** Th. I, p. 32.

Bardiaboch, ein Dorf in Perſien, wie **Ortelius** ſchreibt. **Martiniere** Dict.

Bardili (Johann Wendel), von Reutlingen gebürtig, ſtudirte zu Tübingen, und ward allda 1699 Magiſter, begleitete 1703 den herzoglich-würtembergiſchen Prinzen Maximilian Emanuel als Reiſe-Prediger in der Fremde, ward nach ſeiner Zurückkunft 1710 Profeßor des Gymnaſii zu Stuttgard, 1730 herzoglich-würtembergiſcher Rath und Probſt zu Herbrechtingen, ſchrieb ermeldten Prinzens Reiſen und Compagnen durch Deutſchland, in Pohlen, Litthauen, roth und weiß Reußland, Volhynien, Severien und Ukraine, nebſt einer Reiſebeſchreibung von Pultawa nach Bender, und ſtarb den 29 Auguſt 1740, im 64 Jahr ſeines Alters. **Jöchers** Gelehrten Lexicon.

Bardillis, ein Straſſenräuber, ſ. **Bargulus.**

Bardin (Samſon), ein Carmeliter-Mönch in der erſten Hälfte des 15 Jahrhunderts, hat verſchiedene Sermones, darunter auch einer an den Pabſt, geſchrieben, der ſich in der vaticaniſchen Bibliotheck im Manuſcript befindet. **Fabricii** Bibl. Lat. **Jöchers** Gel. Lexic.

Bardis (de), ſ. **Tripault** (Leo), im XLV B. p. 851 u. f.

Barditus, eine Stadt im innern Aethiopien, wie **Ptolomäus** ſchreibet. **Martiniere** Dict.

BARDIUM, eine Stadt in Vor-Pommer, ſ. **Barth** im III B. p. 539.

Bardo, ein prächtiger Pallaſt derer Könige von Tunis. **Muley Haſcem** ließ ihn, eine Meile von der Hauptſtadt des Königreichs, in einer fruchtbaren Ebene, erbauen. **Mourat Bey** zierte dieſes Gebäude noch mehr aus. **Amouda**, ſein einziger Sohn und Erbe, befahl in ſeinem Teſtamente, es ſollten ſeine drey Kinder dieſen Pallaſt gemeinſchaftlich haben, damit ſie durch den angenehmen Zeitvertreib, weswegen ſie ſich da verſammleten, in Einigkeit erhalten würden. Die innerlichen Kriege aber haben alle Zierrathen, worinnen ſich die Kunſt mit der Natur vereint hatte, zerſtört. Dieſes Gebäude war mit Säulen von Marmor und Porphyr ausgezieret. Alles war von großer Pracht, und die Koſtbarkeit derer Mobilien ſtimmte mit der Vergoldung und denen arabiſchen Gemählden, womit alle Zimmer verſehen waren überein. Ueber dieſes machten die mit Pomeranzenbäumen bepflanzte Gärten, und die Alleen, welche mit Granaten- und Jeſminbäumen beſetzt waren, die ſchattigten Gegenden, die Wieſen, die Luſtgänge, die Canäle und Springbrunnen, dieſen Ort zu einen derer annehmlichſten in ganz Africa **Corneille** Dict. *Hiſt. des derniers Revol. de Tunis.* **Martiniere** Dict.

Bardo (Franceſco), ſ. **Palatius** (Johann).

BARDO (CASTELLANI DE), ſ. **Bardum**; ingleichen dem Artickel: **Warta**, Städtlein, im LII B. p. 2305.

BARDOMAGUM, Dorf, ſ. **Vertema**, im XLVIII B. p. 5.

Bardon (Anton), ein Dominicaner aus Marſeille, ſtudirte zu Paris, lehrte als Baccalaureus die Theologie zu Moulins, wurde darauf nach ſeiner Zurückkunft nach Paris um 1703 Magiſter der Theologie, profitirte ſolche nachgehends zu Rom mit groſſem Beyfall, lebte noch allda 1720, und ſchrieb ohne Meldung ſeines Namens ein Werkgen unter dem Titel: Francolinus clerici Rom. pædagogus laxioris in adminiſtrando poenitentiæ ſacramento magiſter, commentitiæ Rigoriſtarum fictitiarumque in Eccleſiam veterem ac recentem impugnator, obſervationibus critico-moralibus exagitatus. **Echard** de ſcriptoribus ord. Dominicanor. **Jöchers** Gel. Lexic.

Bardonach, ein Thal, ſ. *Vallis Bardonachiæ*, im XLVI B. p. 389.

BARDONACHIÆ VALLIS, ſ. *Vallis Bardonachiæ*, im XLVI B. p. 389.

Bardone, und **Cardone**, ſind Städte in Hiſpania Ulteriori, das iſt, jenſeit des Ebro, wie **Titus Livius** ſchreibt, welcher meldet, es wären feſte Plätze deren Einwohner nebſt dem Luſcinus die Waffen wider die Römer ergriffen hätten. Dieſer Umſtand beweiſet, daß ſie nicht weit von einander gelegen, und kann alſo das **Cardone**, wovon **Titus Livius** redet, das **Cardone** in Catalonien, welches in Hiſpania Citeriori, das iſt, diſſeit das Ebro liegt, wohl nicht ſeyn. **Martiniere** Dict.

BARDONGANENSES, ein Volk in Deutſchland, des mittlern Alters, wie **Regino** meldet, den **Ortelius** citiret, aber nichts weiter von ihm ſagt. **Martiniere** Dict.

BARDONIS MONS, ſo heiſſen einige auf Lateiniſch das Apenniniſche Gebirge in Italien, davon unter *Apenninus*, im II B. p. 788 gehandelt worden.

Bardowich, Lat. *Bardonis vicus*, Stadt, ſ. **Bardewick**, im III B. p. 449 u. ff.

BARDORES, ein Volk unter den Hunnen, wie **Jornandes** meldet. **Martiniere** Dict.

Bardorf

Bardorf, ein Amt und Flecken im Herzogthum Wolffenbüttel, an der Aller, an denen Magdeburgiſchen Gränzen, ohnweit der Stadt Obisfeld. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bardorp, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Amte Neuhaus. **Martiniere** Geogr. Lexic. in Suppl.

Bardow (John), ein Engliſcher Theologe, gab 1632 an expoſition on the Firſt Chappitres of the ſecond Epiſtle to Timothees, zu Londen in Folio heraus. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bardowick, oder **Bardewick** (Albrecht von), ein Lübeckiſcher Patritius, war der letzte ſeines Geſchlechts und Raths-Herr allda, ſchrieb

1. Jus maritimum;
2. Annales lubecenſes, welche beyde Werke noch im Manuſcript liegen, letzteres aber Jacob von **Mellen** heraus zugeben verſprochen; und ſtarb 1325.

Mollers Cimbr. litter. **von Seelen** Athen. Lubecenſ. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Weſtphalens** Monum. inedit. T. II, p. 118 u. f.

Bardt, Stadt in Pommern, ſ. **Barth**, im III B. p. 539 u. f.

Bardubitz (Ernſt von), war ſeit 1343 Biſchof zu Prag, und ſtarb den 30 Jul. 1364. **Redels** ſehenswürdig. Prag, p. 262.

BARDUITÆ, Volk in Spanien, ſ. *Bardyali*, im III B. p. 455.

Bardum, war in alten Zeiten eine Feſtung oder feſtes Schloß, am Fluſſe Neiſſe, ſo 1096 von dem Herzoge Bredislaus aus Böhmen eingeäſchert worden. Es wurde für die Gränze zwiſchen Schleſien und Böhmen gehalten. **Sinapii** Schleſ. Curioſ. Th. I, p. 1094. Siehe auch den Artickel: **Warta**, Städtlein, im LII B. p. 2305.

BARDUM, Stadt in Pommern, ſ. **Barth**, im III B. p. 539 u. f.

Bardus (Hieronymus), deſſen nur mit ein paar Worten im III B. p. 454 gedacht worden, war zu Rapallo im Genueſiſchen den 7 März 1603 gebohren. Er ſtudirte zu Genua und Parma die ſchönen Wiſſenſchafften und Philoſophie nebſt der Theologie, erlangte auch in dieſer Facultät die Doctor-Würde, erklärte darauf zu Piſa den Ariſtoteles und Plato, legte ſich dabey auf die Medicin, die er nachgehends zu Rom mit gutem Erfolg triebe, ſchrieb:

1. Proluſionem philoſophicam;
2. Medicum politico-catholicum, Genua 1634, 1643, in 8.
3. Thetarum naturæ jatrochymicæ naturalis;
4. Ein Italieniſch Werk, deſſen lateiniſcher Titel: Peregrinus morti proximus;
5. Dialogum unterm Titel: Caſtroathos in Parnaſſo confoſſus, ohne Verſetzung ſeines Namens;
6. Gedichte;

und florirte noch 1678, da er ferner in preßfertigem Stande hatte.

a) Prælectiones & comment. in Ariſtotelis meteora, parva naturalia & problemata;
b) Propædeumata & dilucidationes in Platonis Timæum;
c) Encyclopædiam ſacram & profanam;
d) Heculem paroxyſmorum febrientis hydræ averruncatorem;
e) Muſicam mediceam magicam, mirabilem, conſonam, diſſonam, curativam, catholicam, rationalem, nebſt andern mehr.

Oldoin Athen. Roman. p. 238 u. f. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Keſtners** Medicin. Gelehrt. Lex.

Bardylis, ein König der Illyrier, der nach **Helladio** beym **Photio**, aus einem Kohlenbrenner ein König vieler Völker geworden, und, nach **Luciano**, ſein Leben bey guter Geſundheit und Kraft auf 90 Jahre gebracht hat. Er hat ſich zuerſt der Welt dadurch bekannt gemacht, da er Amyntam II, König von Macedonien, etlichemal faſt aus ſeinem Reiche vertrieben, und ſeinen Sohn Perdiccam III im Treffen erleget, wie auch mit Aryba, Könige von Epiro, Krieg geführet hat; doch iſt er von Philipp dem Großen nach vielen Niederlagen wieder aus Macedonien verjaget worden. Sein Sohn Clitus folgte ihm in der Regierung. **Abels** Griechiſche Alterth. p. 527 u. f.

Bare, ein Ort, **Nicetas**, den **Ortilius** citiret, gedenket eines Ortes, **Bare**, und **Aulonia** genannt, an dem Aegeiſchen Meer, einiger maßen gegen den Helleſpont zu. **Martiniere** Dict.

Barea, Stadt in Aſien, ſ. **Bares**.

Barea, eine alte Stadt in Spanien. **Plinius** ſagt, ſie habe zu dem Tarraconenſiſchen Spanien gehöret, ob ſie gleich einige zu Bätica rechnen. **Ptolomäus** ſetzt ſie in das Gebiete derer Baſtuler, an das Iberiſche Meer. Jetzo iſt es **Vera**, nahe bey Muxacra, welches das Murgis derer Alten iſt. **Martiniere** Dict.

Barea, Stadt, im Neapolitaniſchen, ſ. **Bari**, im III B. p. 463 u. ff.

R. **Barech**, ein Enkel des R. Baruch ben Iſaac Eiſik, von Cracau gebürtig, lebte im Anfange des 18 Jahrhunderts, und ſchrieb eine Auslegung des erſten Buchs Moſes unter dem Titel: Semen benedictum tertium, welche zu Halle 1714 gedruckt worden. **Wolfs** Bibl. Hebraic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barechu, alſo heißet das 2te Stück der Abendandacht der Juden, wo der Kirchendiener anfängt: Lobet den heiligen und hochgelobten GOtt, den Herrn, und die Verſammlung antwortet: Gelobet ſey der hochgelobte GOtt immer und ewiglich. **Schneiders** Bibl. I Th. p. 536.

Bareien, iſt eine von der allerverachteſten Art Leute unter den Indianern. Sie eſſen das Fleiſch, auch ſogar von den Todten Aeſern der an einer Krankheit geſtorbenen Ochſen und Kühe. Sie werden von allen Geſchlechtern für abſcheulich gehalten, und wer einen in Indien hoch ſchimpfen will, der darf ihn nur einen **Bareien** ſchelten. Es giebt auch andere, welche Federvieh und Fiſche eſſen; es ſind aber deren wenige, und paßiren in den Augen der andern für Uebertreter. **la Croze** Abbildung des Indianiſch. Chriſten-Staats, p. 638.

Bareilles, Stadt, ſ. **Barilles**.

Barei-piſaſu, iſt bey den Malabaren der Name eines Feld- und Schutz-Gottes, welcher die Menſchen, und ſonderlich die Soldaten, beſchützen ſoll. **Niekamps** Mißions-Geſch. p. 91.

Bareit, oder **Bareith**, Stadt, ſ. **Bareuth**.

Barelli (Franz Ludwig), er hat folgende Schrift herausgegeben: Memoire del Origine, Fondatione, Succeſſi ed Vomini illuſtri della Congregatione dei Barnabiti, Tom. I, Bologna 1703 und T. II, ebend. 1707 in Fol. **Unſchuldige Nachrichten** 1708, p. 386.

Barema, Βαρῆμα; Ortelius ſagt, ſo nenne Epiphanius eine gewiſſe Nation in Indien. Martiniere Dict.

Bareman, ein Marcktflecken in Savoyen, ſo vor Zeiten eine Stadt geweſen. Wenn man von hinnen gegen den Berg Cenis reiſet, wird eine Capelle mit unterſchiedlichen Gemählden gewieſen darunter eine Jungfrau, ſo am vordern Theile ganz nackend, mit den Händen ein menſchlich Haupt hält. Der halbe Theil des Angeſichts iſt fleiſchern, der halbe beinern. Bey ihr werden die Hölliſchen Furien, und die Laſter, mit den Schmerzen, oder Quaal und Pein, und den Teufeln geſehen. Adlerholds neueröfnetes Italien, p. 44.

Baren, eine Herrſchaft in der Provinz Utrecht, in denen vereinigten Niederlanden. Abels Preußiſche Staats-Geogr. Martiniere Dict.

Baren, Geſchlecht, ſ. Bar, im II Suppl. B. p. 1442 u. ff.

Barena, eine Stadt in Medien, ziemlich nahe bey Ecbatana, wie Stephanus meldet. Martiniere Dict.

Baren-Aue, insgemein Barnau oder Barnow, und Lat. *Urſorum pratum*, genannt, iſt das Stammhauß des Reichsgräflichen Hauſes Bar, von dem im II Suppl. B. p. 1442 u. ff. ein Artickel.

Barneburg, ein Amt und Flecken in der Grafſchaft Hoya, in Weſtphalen, Chur-Hannover gehörig, 3 Meilen von der Stadt Nienburg an der Weſer gelegen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc. Siehe hierbey den Artickel: Barenburg, im III B. p. 455 u. f.

Barenbuſch, ein Ort in dem Herzogthum Pommern, im Neu-Stettiniſchen Kreiſe gelegen, und denen von Herzberg gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 24 im Anhange, Preußiſcher Ritter-Saal genannt.

Barendorf, ein Flecken und Amt in der Grafſchaft Lippe in Weſtphalen, drey Meilen von der Stadt Lemgo. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Barendorf, ein Adeliches Rittergut und Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, im Holz-Kreiſe, 3 Stunden von der Stadt Magdeburg gelegen, und zum Königl. Amte Wanzleben gehörig. Dreyhaupts Beſchr. des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 598. Abels Preuß. Geogr. p. 65 des Ritterſaals. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Barendorp, eine Stadt, Schloß und Amt in Weſtphalen, in der Grafſchaft Sternberg, am Fluſſe Holm gelegen. Uhſens Geogr. Lex. Martiniere Dict.

Barenecha, oder, wie er von andern, vermuthlich unrecht, geſchrieben wird, Barnachea, auch Barrenachea (Joachim Ignatz von), Marquis von Puerto, Ritter des Calatrava-Ordens, war 1727 Obriſt-Hofmeiſter der Königin in Spanien, und langete im November ſolchen Jahres als Geſandter an dem Franzöſiſchen Hofe, und den 10 Junius 1728, als dritter Spaniſcher Plenipotentiarius auf dem Friedens-Congreß zu Soiſſons an. Er reiſete hierauf den 19 Febr. 1731 von Paris wieder nach Spanien zurück, nachdem er ſich durch ſeine Geſchicklichkeit und große Pracht viel Anſehen und Hochachtung erworben; ſich auch noch zu Paris im Auguſt 1730 mit Thereſien Catharinen Amaten von Dreux, einer Tochter des damals noch lebenden Marquis von Nancre, dem ſie 1703 gebohren worden, vermählet gehabt. Sie ſoll ſich in der Eheſtiftung ausgedungen haben, daß ihr zukünftiger Gemahl ihr 200000 Thaler an Gelde, Juwelen und Silber-Service zum Brautſchatz geben, jährlich 8000 Pf. Wittwen-Gelder nach ſeinem Tode ausſetzen, und diesfalls Sicherheit geben; auch wenn er nach Spanien zurücke oder an einen andern Hof als Ambaſſadeur gehen würde, ihr nicht zumuthen ſolle, ihm zu folgen, ſondern vielmehr ihr vollkommene Freyheit laſſen, in Paris zu bleiben: Allein ſie iſt noch vor ſeiner Abreiſe aus Paris daſelbſt im Julius 1731, im 28 Jahre ihres Alters, geſtorben. Im Jahr 1741 im May wurde er mit einem Titel von Caſtilien unter dem Namen eines Marquis von Puerto, ſowohl für ſich als ſeine Nachkommen beehret, mit der Macht und Gewalt, denjenigen von ſeinen Söhnen, auf den er ſolchen Titel nach ſich gebracht haben will, zu ernennen, welchen Vorzug der König ihm theils in Anſehung ſeiner geleiſteten Dienſte und ſeines alten Hauſes, theils wegen der Geſandtſchafft, worzu er an den Schwediſchen Hof ernennet wurde, gegeben hat. Sein älteſter Sohn Don Joſeph de Barenecha, Marquis von Solana, wurde an ſeine Stelle im April 1740 zum Ober-Hofmeiſter bey der Königin ernennet. Geneal. Archivar. 1731 p. 63 und 180. Geneal. Hiſtor. Nachr. II B. p. 1034 u. f.

Barensdorf, ein Flecken im Herzogthum Lüneburg, im Amte Fallersleben. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Barensdorf, ein Ort in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchafft Cotbus gelegen, und denen von Steinkeller gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 63 des Ritter-Saals.

Barenſen, ein Chur-Hannöveriſches Dorf ohnweit der Stadt Göttingen im Fürſtenthum Calenberg ins Amt Harſte gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Barent (Dietrich), ein Niederländiſcher Mahler, von Amſterdam, eines ſehr ſchlechten Mahlers Sohn, aber des Titiani liebſter Schüler, bey welchem er lange Zeit blieb, deſſen Portrait er auch machte. Nach ſeiner Wiederkunft ließ er ſich zu Amſterdam nieder, woſelbſt er ſchöne Sachen gemachet, und auch allda 1582, im 45 Jahre ſeines Alters ſtarb. Marpergers Leben der Europäiſch. Mahler, p. 448.

Barentin, ein Flecken in Frankreich, in der Normandie, im Lande Caux, 3 Meilen von Rouen, 4 von Caudebec, und in gleicher Weite vom Jvetot. Er liegt zwiſchen Villers und Pavilli, an dem kleinen Fluſſe Enne, welchen man daſelbſt vermittelſt einer Brücke paßiret. Es iſt der ordentliche Weg von Rouen nach Fescamp und St. Valery in Caux. In dieſem Kirchſpiele ſind 17 Lehen, Papier- und andere Mühlen, und 2 fundirte Capellen, eine zu St. Elier, und die andere in dem kleinen Dörfgen Truaumont. Martiniere Dict.

BARENTINUM oder *Barentinus Amnis*, Fluß, ſ. Vaſento, im XLVI B. p. 689.

Barenton, ein Flecken in Frankreich, in der Nieder-Normandie. Er liegt um die Gegend von Mortain und denen Quellen des Fluſſes Ardee, in dem Stift Auranches. Man hält daſelbſt wöchentlich einen großen Markt. Martiniere Dict.

Barentz, Dorf, ſ. Barnitz.

Barentzen (Wilhelm), ein Holländiſcher Seefahrer, beſchrieb ſeine Reiſe in die Nordländer in

Holländiſcher Sprache, die nebſt **Jacob Heemskerks** Reiſebeſchreibung unter dem Titel: Noordſche Schip-Vaert 1644 zu Amſterdam in 4 ans Licht trat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bares, eine Stadt in Aſien, in dem Helleſpont. Sie wird auch in denen Acten derer Verſammlungen **Barea** genennet. **Carl a St. Paulo** Geogr. Sacr. p. 229.

Bareſund, ein Ort in den Oſtgothländiſchen Scheeren, wo die Schiffer aus der offenen See, ſo wohl nach Norkiöping, als nach Söderkiöping einlaufen können. Er liegt zwölf Meilen von Landsort, in einer anmuthigen Gegend. Der Einlauf aber iſt ziemlich gefährlich. Es iſt allda ein Zollcomtoir, wo die Schiffe, die von und nach Nor- und Söderkiöping gehen, beſichtiget werden. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 171.

Bare-ſur-Seine, eine Graſſchaft im Herzogthum Burgund. Die Graſſchäfft iſt ſehr bergigt, hat wenig Feldbau, vielweniger Viehweiden; Zudem iſt das Getreide, das man allda ſäet, und die Viehzucht, die man treibet, kaum zureichend vor die Erhaltung der Einwohner. In Anſehung des Weines, der ſehr ſtark daſelbſt gebauet wird, werden die gemeinſten in Baßigny, Lothringen, und den Ackersleuten in Champagne verkauft. Die beſten Weine, als die von Riceys, werden nach Flandern, Piccardie und Paris geführet. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

Baret (Renatus), Herr von Rouvray, ein Franzöſiſcher Edelmann aus Tours, war Königlicher Oberſchenke, lebte um die Mitte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb *traité de la connoiſſance des chevaux, du jugement & remedes de leurs maladies*. **Carpzovs** grünende Gebeine. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

Bareth, ein Dorf im Fürſtenthum Jauer in Schleſien, ohnweit der Stadt Naumburg. **Goldſchadts** Marktſtecken ꝛc.

BARETIUM, Flecken, ſ. **Vareſe**, im XVI B. p. 570.

Bareton, ein Thal in der Franzöſiſchen Provinz Bearn. Die Tannenbäume, ſo darinnen wachſen, ſind gut zu Schifmaſten. Sonſt hat es auch Bley-Kupfer- und Eiſenbergwerke. **Savary** Dict. de Comm.

Barevathra, wie **Ptolomäus** meldet, oder *Barvacra*, wie ſein lateiniſcher Ausleger ſchreibet, eine Stadt in Indien, diſſeit des Ganges. **Martiniere** Dict.

Bareuth, die Hauptſtadt des Burggrafthums Nürnberg, und die Reſidenz der Marggrafen von Brandenburg-Culmbach, von welcher im III B. p. 457. Wir fügen hier noch bey, daß der regierende Marggraf Friedrich zu Bareuth, daſelbſt im Jahr 1742 eine neue Akademie welche von ſeinen Namen die **Friedrichs-Akademie** genennet wird, aufgerichtet, und die den 21 März beſagten Jahres eingeweihet und inauguriret worden. Die Einrichtung dieſer Akademie erſiehet man aus der deshalben den 14 März 1742 ergangenen Fürſtlichen Verordnung, darinnen die Worte alſo lauten: „Damit aber unſere gnädigſte Intention hierunter um „ſo eher adimpliret werden möge, ſo haben wir in „unſerer Akademie folgende Profeſſores und Exercitienmeiſter beſtellet, als:

„Zweene Profeſſores Theologiä,
„Zweene Profeſſores Juris,
„Einen Profeſſor der Medicin.

Ferner

„Einen Profeſſor Orientalium linguarum,
„Einen Profeſſor Eloquentiæ & Poeſeos,
„Zweene Profeſſores Philoſophiæ & Matheſeos,
„Einen Profeſſor Hiſtoriarum,
„Einen Lectorem linguarum occidentalium,
„Einen Bereuter,
„Einen Fechtmeiſter, und
„Einen Tanzmeiſter.

„Alle Jahr gleich nach Oſtern ſollen die Lectiones, „welche man in einem gedruckten Catalogo anzeiget, von neuen angefangen, auch um eben dieſe Zeit „ein Rector, ſo gnädigſt denominiret iſt, introduciret werden: und zwar ſoll zu dieſem Rectorat ein „Jahr einer aus denen fünf erſtern, das andere „Jahr einer aus denen ſechs letztern Profeſſoren choiſiret, dabey aber auf keine ſeriem vom Alter, Range und dergleichen reflectiret, ſondern uns der numerus Profeſſorum von dem Directorio unterthänigſt „vorgeleget, und der Rector gnädigſt ernannt werden. Eines Rectoris Function ſoll übrigens darinnen beſtehen, daß er die Matricul und das Sigillum Academiæ in ſeiner Verwahrung habe, die „neuankommenden Cives einſchreiben laſſe, und ihnen die leges Academiæ vorleſe, hiebey gute Ermahnungen zur Gottſeligkeit, guter Ordnung und „Fleiß gebe, auch darauf in Beyſeyn zweyer Aſſeſſorum ihre profectus tentire, ob ſie fähig ſeyn, die „Collegia Academica zu frequentiren oder nicht. Auſſer dieſem muß ein Rector eine ſorgfältige Aufſicht über die Conduite der Studirenden halten, „und ſich von dem Pedell, hauptſächlich aber von „dem Famulo, dieſerwegen fleißig referiren laſſen. „Nebſt dem Rector werden zweene Aſſeſſores von „dem Director ernennet, welche beym Rector alle „Wochen eine Stunde zuſammen kommen, um alle „Kleinigkeiten, auch Uneinigkeiten zwiſchen denen „Studenten, und was eigentlich keine grobe Exceſſe „ſind, darinnen abzuthun, dabey jedoch allezeit ein „ordentliches Protocoll gehalten, und dem Directori eingehändiget werden muß: Sollten aber groſſe Exceſſe vorgehen, oder über wichtige Sachen zu „deliberiren ſeyn, ſo lieget dem Rectori ob, das „ganze Collegium Profeſſorum convociren zu laſſen, „und beſagte Exceſſe alsdenn in pleno zu unterſuchen, oder über wichtige Sachen zu berathſchlagen; geſtalten jederzeit der jüngere Profeſſor juris „dabey das Protocoll führen ſoll. Und gleichwie „wir gnädigſt wollen, daß ein abgehender Rector „des Freytags nach Oſtern eine Oration halte, „und ſeinem Succeſſorem introducire; alſo ſoll ein „jeder neuer Profeſſor von dem Rectore durch ein „Programma introduciret werden, welcher alsdenn „eine Orationem inauguralem halten, und pro loco „diſputiren muß. Sonſten aber ſoll alle vier Wochen öffentlich diſputiret, und durch ein Programma von dem Rectore die Invitation dazu bewürket werden; die Diſputation ſelbſten aber ſoll ein „jeder Profeſſor nach der Reihe durch einen Studenten elaboriren laſſen, oder ſelbſt elaboriren, und „bey Verluſt eines monatlichen Salarii dabey präſidiren, wovon jedoch der Rector während ſeines „Rectorats ausgenommen, und davon frey bleibet. „Das Druckerlohn und Papier darzu wollen wir

„von unſerer Kammer bezahlen laſſen, jedoch müſ-
„ſen die Diſputationes nicht über zween bis zween
„und einen halben Bogen, die Programmata hin-
„gegen nicht über einen Bogen ſtark ſeyn. In je-
„der Oſterwoche wird der Catalogus Lectionum pu-
„bliciret, darinnen von einem jeglichen Profeſſor,
„was er eigentlich in ſeinen Lectionibus publicis ab-
„handeln wolle, umſtändlich berichtet, zugleich auch
„denen Studenten, welche Bücher ſie, um die Le-
„ctiones mit Nutzen frequentiren zu können, ſich an-
„zuſchaffen haben, angezeiget, im andern Theile des
„Catalogi hingegen kürzlich recenſiret wird, was im
„verfloſſenen Jahre abgehandelt worden, wobey be-
„ſonders derer Studioſorum Fleiß oder Unfleiß, oh-
„ne Anſehen der Perſonen, angemerket werden ſoll.
„Alles, was von denen Profeſſoren oder Studen-
„ten publiciret oder in Druck gegeben wird, muß
vorhero dem Director zur Cenſur und Approbation
„übergeben werden. Die publiquen Stunden ha-
„ben die Profeſſores ordentlich zu halten, und nicht
„über eine halbe Viertelſtunde nach dem Glocken-
„ſchlag im Auditorio abweſend zu ſeyn, auch bis die
„Stunde würklich verfloſſen, zu leſen. Und damit
„die lateiniſche Sprache nicht negligiret werden mö-
„ge; ſollen ſie allezeit lateiniſch dociren, und die
„Zeit nicht mit unnöthigen und weitläuftigen Di-
„ctiren ad calamum zubringen. Einem jeden Pro-
„feſſor ſoll frey ſtehen Collegia privata und privatiſ-
„ſima zu halten, und zwar in allen Wiſſenſchafften,
„ten, worzu er ein beſonders Talent hat, ſo daß der
„Profeſſor der Theologie auch wohl privatim Logi-
„cam, Phyſicam &c. und der Profeſſor der Philo-
„ſophie auch wohl die Theologie und jura profiti-
„ren könne: es müſſen aber die Profeſſores ihre Le-
„ctiones ſo einrichten, daß ſie den Auctorem, wor-
„über ſie leſen, oder die Materie, ſo ſie anfangen,
„zum längſten in einem Jahre, die kürzern Diſcipli-
„nen aber in einem halben Jahre abſolviren. Und
„damit durch unnütze Ferien nichts verabſäumet
„werden möge, ſo ſollen ſelbige hiermit feſt geſe-
„tzet ſeyn: 1) Vom grünen Donnerſtage bis den
„Donnerſtag nach den heiligen Oſtertagen. 2) „Von
„dem erſten Pfingſttage bis den folgenden Sonntag.
„3) Vom 22 Julii bis den 6 Aug. incluſive. 5) Von
„Weihnachten bis zu den heiligen drey Königen;
„weiters aber keine ſtatuiret, weniger einem Stu-
„denten erlaubet werden, außer dieſer Zeit ohne
„höchſterhebliche Urſachen nach Hauſe zu reiſen. Hier-
„nächſt wollen und befehlen wir, daß hinführo die
„Stipendia ſcholaſtica einem nicht länger als auf fünf
„Jahr accordiret werden, auch keiner zur Perce-
„ption eines Stipendii gelangen ſolle, als wenn er
„bereits in tertia Claſſe Collegii Chriſtian-Erneſtini
„ſitzet, und dahin um ſeines Fleißes und Geſchick-
„lichkeit willen promoviret worden. Wie wir denn
„auch nicht gemeinet ſeyn, daß jemand, es ſey auch
„unter welchem Prätext es immer wolle, dieſes Sti-
„pendium genieße, als wenn er wirklich hier im
„Gymnaſio oder in der Akademie iſt; alſo befeh-
„len wir unſerm hiezu beſtellten Director gnädigſt,
„hierauf zu halten: Wenn einer das Stipendium
„ſcholaſticum fünf Jahre genoſſen, ſich fleißig gehal-
„ten, und ſo aufgeführet, daß man Hofnung haben
„kann, er werde dem Vaterlande einmal in ſeinem
„ſcibili erſprießliche Dienſte leiſten, dem wird auch
„das Stipendium Academicum auf drey Jahr in
„hieſiger Akademie accordiret werden. Auch decla-
„riren wir hiermit ſo gnädigſt als ernſtlich, daß kein
„Litteratus hieſigen Landes in unſere Dienſte, es
„ſeyen geiſtliche oder weltliche, werde auf- und an-
„genommen werden, noch eine Beförderung zu hof-
„fen haben, es ſey denn, daß er zum wenigſten drey
„Jahre unſere Akademie frequentiret habe. End-
„lich wird keiner als Studioſus in hieſige Akademie
„recipiret werden, es wäre denn, daß er die nöthigen
„fundamenta wohl geleget, und im Stande iſt die
„Lectiones zu verſtehen, und ein ſolches darum, da-
„mit keine ſolche verſtandloſe Auditores unter denen
„Studioſis ſeyn mögen, welche die andern nur ver-
„hindern, und ihnen die Attention benehmen; die-
„jenige aber, ſo aus Muthwillen andere turbiren,
„auch nicht fleißig ſeyn wollen, ſollen mit Geld,
„Carcer-Strafe, auch allenfalls mit der Relegation
„beahndet werden, weswegen auch die Profeſſores
„alle drey Monate ein accurates pflichtmäßiges Ver-
„zeichniß derer Studioſorum und ihrer Conduite zum
„Directorio einzuſenden haben. Außer dieſem iſt
„unſere gnädigſte und ernſtliche Willens-Meynung
„dieſe, daß das von unſerm glorwürdigſten Vor-
„fahren am Regiment, weiland Herrn Marggraf
„Chriſtian Ernſt, geſtifftete ſogenannte Collegium
„Chriſtian-Erneſtinum, worinnen die Jugend in hu-
„manioribus hinlänglich präpariret, und ad altiora
„tüchtig gemachet wird, in ſeinem Weſen ungeän-
„dert verbleiben ſolle, und wollen wir deswegen
„gnädigſt, daß der bisherige Rector ſeminarii, als
„erſter Docens in dieſem Gymnaſio lehren, deme
„zween andere Collegen beygegeben werden, die bey-
„den andere aber am Seminario bisher geſtandene
„Collegen allein die unterſten Claſſen zu beſorgen
„haben ſollen. Und zwar ſoll in dieſem Gymnaſio
„ein Præguſtus in der Theologie und Philoſophie,
„auch Hiſtorie und Matheſis, fürnämlich aber ein
„hinlänglicher Unterricht in Ebraicis und Græcis,
„dann hauptſächlich in dem lateiniſchen und deut-
„ſchen Stylo gegeben werden. Dieſes Gymnaſium
„ſoll ebenfalls unter dem Directorio der Akademie
„ſtehen, jedoch, daß die Profeſſores die Freyheit ha-
„ben, die Stunden zuweilen zu viſitiren, und,
„wo ſie etwas zu erinnern finden, ſolches dem Di-
„rectorio referiren mögen; wie denn jedesmal bey
„dem jährlich zweymal zu haltenden Examine zween
„Profeſſores gegenwärtig ſeyn, und dem Directorio
„von den Profectibus der Jugend Relation erſtatten
„ſollen. Das übrige alles bleibet mit der Funda-
„tion und übrigen Grundgeſetzen dieſes Gymnaſii
„beſtehen, es ſey denn, daß wir vor nöthig finden
„ſollten, darinnen noch ein und andere Aenderung
„und beſondere Einrichtung durch das Directorium
„machen zu laſſen.

Urkundlich ꝛc. Datum Bayreuth den 14 März Anno 1742.

Friedrich, M. Z. B.

(L. S.)

Bey der Einweihungs-Ceremonie ſelbſt, welche den 21 März beſagten 1742 Jahres geſchahe, ließen S. Hochfürſtl. Durchl. der Marggraf goldene und ſilberne Gedächtnißmünzen austheilen. Auf einer Seite ſtund das Bruſtbild des Durchlauchſten Stifters, mit der Umſchrift: Non viget quicquam ſimile aut ſecundum. Die andere Seite ſtellete eine aus dicken Gewölke hervorbrechende Sonne über einer bergigten Landſchaft vor, und dabey die Worte:

Worte: Lucem redde tuæ Dux bone patriæ. Unten ſtund: Inaug. acad. Freder. Baruth. MDCCXLII. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* VI. B. p. 725 u. ff. Von den daſigen Fabricken ſiehe **Ludovici** Akademie der Kaufleute.

Bareuth, Dorf im Voigtlande, ſ. **Bereuth**.

Bareuth (Marggrafen von), ſ. **Brandenburg**.

Bareuthe, ein Dorf mit einen ſchriftſäßigen Rittergute im Meißniſchen Erzgebirge, im Amte Dippoldiswalde gelegen. Der jetzige Beſitzer davon heißt **Lippoldt**. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 40.

Bareuthiſche politiſche Zeitungen, werden noch immer mit nicht geringerm Briefwechſel in der gewöhnlichen Geſtalt in 4, wöchentlich in drey Stücken, als Dienſtags, Donnerſtags u. Sonnabends, im Verlag des Zeitungs-Comtoirs zu Bareuth fortgeſetzet. **Longolii** Nachrichten von den Brandenb. Culmbachiſchen Landen, p. 76.

Barez, ein großer Flecken in Poitou, in Frankreich. Hier werden diejenigen Sarſchen, die man Boulangercamp nennet, verfertiget. Er gehöret unter das Departement des Manufacturen-Inſpectors von Poitiers. **Savary** Dict. de Comm.

Barfknecht (Otto Caſimir), der Arzneykunſt Doctor, Königlich Preußiſcher Hofrath und Leib-Medicus, wie auch Mitglied der Königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Berlin, im Jahr 1741. **Rathlefs** Geſchichte jeztlebend. Gelehrt. Th. III, p. 232.

Barfknecht (Chriſtoph), der heiligen Schrift Doctor, Probſt, Paſtor primarius und Inſpector der Schulen zu Belgard in Pommern, gab im Druck heraus: *Lippii Aurelii Brandolini* Auguſtani Eremitæ Orationem de virtutibus Domini noſtri Jeſu Chriſti &c. ſo deſſen Sohn, **Friedrich Chriſtoph**, zu Stargard 1708, 12 wieder auflegen laſſen. **Vanſelows** Gelehrt. Pommern.

Barfknecht (Samuel), von Greiffenberg, ſtudirte zu Frankfurt an der Oder, und gab daſelbſt heraus: Denk- und Ehren-Mahl Wilhelms des III, Königs in Engelland, 1702 in 8. **Vanſelows** Gelehrt. Pommern.

Barfordio (Johann von), ſ. *Joannes a Barfordio*, im XIV B. p. 957.

Barfouls, iſt eine Gattung Zeug, der im Königreich Cantor, welches an den Ufern des Fluſſes Gambie liegt, gemacht wird. Die Barfouls dienen den Negers zu Kleidungen, die ſie Pagnes nennen. Sie treiben auch damit einen großen Handel mit den Europäern, welchen ſie ſelbige gegen Stangen Eiſen vertauſchen. **Ludovici** Akademie der Kaufleute.

Barfüſſer, von denen im III B. p. 460. ſind verſchiedener Gattung, als die Carmeliter-Barfüſſer, die Pauliner oder Barnabiten, die vom frommen Jeſu, die verlobten von St. Ambroſius, die Auguſtiner-Barfüſſer, die weltlichen Prieſter der Jungfrauen Marie von Lucca, die von der chriſtlichen Lehre zu Rom, und endlich vor allen andern die Franciſcaner mit allen ihren Arten. **Kirch- und Ketzer-Lex.**

Barfüſſers Haus, 5 B. Moſ. XXV, 9 u. 10, war in Iſrael der Name und eine Schmach derer, ſo ihren Brüdern nach ihrem Tode keinen Saamen erwecken wollten, und den gemeinen Nutz durch Erhaltung ehrlicher Geſchlechte nicht helfen befördern.

Barfüßige Auguſtiner, ſ. **Auguſtiner (Barfüßige)**, im II Suppl. B. p. 905 u. ff.

Barfüßige Auguſtiner-Nonnen, ſ. **Auguſtiner-Nonnen (Barfüßige)**, im II Suppl. B. p. 908 u. ff.

Barfus, eine uralte Adeliche und nunmehro theils Gräfliche Familie, von welcher bereits im III B. p. 459 u. f. ein kleiner Artickel handelt. Wir ſind gegenwärtig im Stande die ganze Stammreihe dieſes vornehmen Geſchlechts mitzutheilen. Hier iſt ſie: Das ganze Geſchlecht derer von Barfus theilet ſich in zwey Hauptlinien, nämlich in die **Cunersdorfiſche** und in die **Predikoſche**.

Die Cunersdorfiſche Linie.

Heyne von Barfus, auf Cunersdorf, Franckenfelde, Batzlo, Reichenberg, Alt-Wrietz, und Bliesdorf, lebte um das Jahr 1350, und erzielte in der Ehe mit Margarethen von Löſſerin **Kühnen** von Barfus, Erbherrn auf Cunersdorf, Franckenfelde, Reichenberg, Bliesdorf, Künickendorf, und Meglin. Dieſer florirte um das Jahr 1450, und ward durch Catharinen von Waldow, aus dem Hauſe Bernslein, die 1485 mit Tode abgegangen, ein Vater 1) **Hanſens**, auf Cunersdorf, 2) **Hennings**, auf Meglin, 3) **Kühnens**, auf Bazlo, 4) **Caſpars**, und 5) **Jacobs**. Die beyden letzten ſind unverheyrathet verſtorben; die erſten drey aber haben Nachkommenſchaft hinterlaſſen.

I. **Hanß**, auf Cunersdorf, hatte zwey Söhne, 1) **Pauln**, und 2) **Bartholomäſen**, von welchen nur jener ſein Geſchlecht in **Gürgen** fortgepflanzet, der ein Vater geweſen **Hanß Georgens**, welcher ſich Euphemien von der Heyden, die 1604 erblaſſet, ehelich hat beylegen laſſen, und als **der lezte der alten Cunersdorfiſchen Linie** verſtorben.

II. **Henning**, auf Meglin, war ein Vater 1) **Chriſtophs**, und 2) **Valentins**. Dieſer **Valentin** hat 1492 zu leben angefangen, ſich mit Eliſabethen von Dreyplatz verehlichet, und iſt 1554 aus dieſer Zeitlichkeit gegangen, nachdem er 54 Kinder und Kindes-Kinder erlebet. Seine Kinder ſind: 1) **Alexander**; 2) **Ottilie**; 3) **Henning**, von dem ſogleich; und 4) **Anne**, eine Gemahlin Georgens von Hohendorf. Jetztgedachter **Henning** hat 1534 das Licht der Welt erblicket, ſich Dorotheen, eines von Röbeln, auf Buch, und Urſels von Berfelde aus dem Hauſe Roſenthal, Tochter ehelich antrauen laſſen, und iſt 1601 mit Tode abgegangen. In ſeiner Ehe hat er ſechs Söhne und eben ſo viel Töchter gezeuget. Die **Töchter** ſind: 1) **Anne**, gebohren 1568 und vermählet mit Valentinen von Röbel; 2) **Margarethe**, gebohren 1583; 3) **Dorothee**, gebohren 1590, und geſtorben in Cüſtrin an der Peſt; 4) **Eliſabeth**, gebohren 1576, und vermählt an einen von Zinwitz; 5) **Urſel**, gebohren 1578 und vermählt erſtlich an einen von Pfuhl, und dann an einen von Barfus; 6) **Ilſe**, gebohren 1588, und vermählt mit Arnolden von Reyher, Vice-Canzlern. Die **Söhne** ſind: 1) **Valentin**, Domherr zu Halberſtadt, welcher 1565 auf die Welt gekommen, ſich mit Sophien von Wulffen aus Steinhöfel verehlichet, und 1658 erblaſſet; 2) **Alexander**, der 1580 gebohren, Barbern von Holzendorf aus dem Hauſe Röthen zur Gemahlin gehabt, und 1647 zu leben aufgehöret; 3) **Hanß Henning**,

Henning, gebohren 1571 und geſtorben 1608; 4) **Hanß Dietrich**, welcher im ledigen Stande die Welt verlaſſen; 5) **Johann Adolph**, gebohren 1585 und geſtorben 1633 in Schweidnitz unvermählt; und 6) **Dittloff**, welcher 1566 das Licht der Welt erblicket; ſich zweymal vermählet, erſtlich mit Catharinen von Oppen aus Coſſenblatt und ſodann mit Sophien von Buch, aus Stolpe, deren Mutter eine von Arnim geweſen; und 1621 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Dieſes Dittlofs Kinder ſind: 1) **George Henning**, von dem hernach unter B; 2) **Johann Valentin**, von dem alsbald unter A; und 3) **Dittlof Friedrich**, Obriſt-Lieutenant unter dem Götziſchen Regimente, welcher 1659 in der Belagerung vor Grypswalde geblieben.

A) **Johann Valentin**, Major unter dem Burgsdorfiſchen Regiment, ein Sohn Dittlofs aus der zweyten Ehe, hat 1616 durch ſeine Geburt die Zahl der Sterblichen vermehret, mit Barber Tugendreich von Burgsdorf ſein Beylager gehalten, und iſt 1658 mit Tode abgegangen. Seine Kinder ſind: 1) **Barber Sophie**, gebohren 1651, und vermählt mit Bernd Heinrichen von Barfus, aus der Predikoſchen Linie; 2) **Marie Eleonore**, gebohren 1646; 3) **Margarethe Tugendreich**, gebohren 1647 und geſtorben 1648; 4) **Conrad Hildebrand**, gebohren 1650 und geſtorben 1672; und 5) **Jacob Dittlof**, gebohren 1645 und geſtorben 1673.

B) **George Henning**, Obriſter unter dem Waldeckiſchen Regimente, hat 1611 das Licht der Welt zuerſt erblicket, ſich mit Cäcilien, Freyfrauen von Winſſen, aus dem Hauſe Birckenwerder, vermählet, und 1678 zu leben aufgehöret. Deſſen Kinder ſind: 1) **Johann Albrecht, Reichs-Graf**, und Ritter des Preußiſchen ſchwarzen Adler-Ordens, wirklichen Geheimder Kriegsrath, Ober-Kriegs-Präſident, General-Feldmarſchall ꝛc. welcher 1707 aus dieſer Sterblichkeit gegangen, nachdem er ſich vermählt gehabt, erſtlich mit Sophien Eliſabethen Henrietten von Schlabberndorf, und nachmals mit einer Gräfin von Dähnhof. Deſſen hinterlaſſene Kinder ſind: a) **Friedrich Otto**, Domherr zu Halberſtadt, und Major unterm Lottumſchen Regimente, welcher 1694 gebohren, und 1717 in Wien nach der Belagerung von Belgrad verſtorben; b) **Carl Friedrich**, gebohren 1696; und c) **Ludwig**, gebohren 1699. 2) **George Ludwig**, von dem hernach; 3) **Joachim Friedrich**, der als Lieutenant vor Bonn geblieben; 4) **Ernſt Chriſtian, Freyherr** und Erbherr auf Schützendorf und Gurach in Schleſien, der 1714 geſtorben, nachdem ihm ſeine Gemahlin, Sophie von Schindel, gebohren: a) **Franz Emilius**, geweſenen Domherrn und Preußiſchen Rittmeiſter; b) **Ernſt Rudolphen**, Preußiſchen Obriſten, der 1718 unvermählt erblaſſet; und c) eine Tochter. Obgedachter **George Ludwig**, hat 1652 das Licht der Welt zuerſt erblicket, und ſich mit Eliſabethen Marien von Below, aus Starnwitz, vermählet, die 1719 in die Ewigkeit eingegangen, und welcher er 1720 im Tode nachgefolget. Die in ſolcher Ehe erzielten Kinder ſind: 1) **Ernſt Albrecht**, Lieutenant beym Caniſchen Regiment, welcher 1677 gebohren, und 1703 vor Bonn geblieben; 2) **George Heinrich**, gebohren 1682; 3) **Johann Ludwig**, von dem hernach unter (A); 4) **George Henning**, von dem gleichfalls hernach unter (B); 5) **Joachim Dittlof**, von dem zuletzt unter (C); 6) **Chriſtiane Agneſe**, gebohren 1697 und geſtorben 1703; 7) **Anne Sophie**, gebohren 1680, und jung erblaſſet; 8) **Idea Tugendreich**, geb. 1686, und vermählt mit Friedrich Oswalden von Burgsdorf; und 9) **Dorothee Gottlieb**, gebohren 1609 und in der Jugend Todes verblichen.

(A) **Johann Ludwig**, Landrath, hat 1684 das Licht der Welt erblicket, und ſich mit Johannen Erdmuthen von Lucken vermählet. Die aus ſolcher Ehe entſproſſenen Kinder ſind: 1) **Johanne Louiſe**, gebohren 1710, und vermählt mit dem Herrn Capitain von Normann vom Schulenburgiſchen Regimente; 2) **Juliane Eliſabeth**, gebohren 1711; 3) **Idea Dorothee**, gebohren 1713 und geſtorben 1714; 4) **Sophie Charlotte**, gebohren 1717; 5) **Helene Dorothee**, gebohren 1725; 6) **Albertine Henriette**, gebohren 1727 und geſtorben 1729; 7) **Erneſtine Caroline**, gebohren 1728 und geſtorben 1729; 8) **Friedrich Ludwig**, gebohren 1715; 9) **Carl Wilhelm**, gebohren 1719 und geſtorben in eben dieſem Jahre; und 10) **Ernſt Wilhelm Erdmann**, gebohren 1730.

(B) **George Henning**, der 1694 auf die Welt gekommen, hat in der Ehe mit Salome von Zitzwitz drey Kinder erzielet. Selbige ſind: 1) **Johann Ludwig**, gebohren 1718; 2) **George Henning**, und 3) **Ernſt Gottlieb**, Zwillinge, ſturben beyde 1719; 4) **Johanne Marie Charlotte**, gebohren 1720.

(C) **Joachim Dittlof** hat 1698 zu leben angefangen und ſich zweymal vermählet, erſtlich mit Urſeln von Burgsdorf, und nachmals mit Margarethen von Rotten. Seine Kinder ſind? 1) **Louiſe Charlotte**, gebohren 1719; 2) **Wilhelmine Tugendreich**, gebohren 1722; 3) **Beate Henriette**, gebohren 1723; 4) **Carl Albrecht**, gebohren 1724; 5) **Johanne Marie**, die bereits erblaſſet; 6) **Ludwig Caſpar Dittlof**, gebohren 1731; 7) **Henning Ehrentreich**, gebohren 1732; 8) **Johanne Sophie**, gebohren 1735; und 9) **Joachim Friedrich**, gebohren 1736.

III. **Kühne**, auf Batzlo, erzielte in der Ehe mit einer von Wünnig 1) **Jacoben**; 2) **Melchiorn**, zu Reichenbach, und Compturen zu Quartſchen, einen Vater **Melchiors**, welcher Cunnersdorf geerbet, und 1614 ohne Erben geſtorben; 3) **Hanſen**, zu Batzlo, von dem alsbald ein mehrers; 4) **Caſpern**, der 1590 geſtorben; und 5) **Ilſen**, die mit Caſpern von Golitz, auf Kleſzin und Düddersdorf, vermählet worden. Jetztgedachter **Hanß**, zu Batzlo, war ein Vater des **Chryſoſtomus**, welcher 1602 mit Tode abgegangen, und folgende Kinder hinterlaſſen: 1) **Adam**, von dem alsbald unter A; 2) **Baltzer**, der 1619 geſtorben; 3) **Gürge**, von dem weiter unten unter B; 4) **Hanß**; 5) **Chriſtoph**, von dem zuletzt unter C; und 6) **Armingard**.

A) **Adam, Stifter der jetzigen Reichenbergiſchen Linie**, vermählte ſich mit Marien von Reitzen aus Pretzhagen, und ſtarb 1641. Seine Kinder ſind **Adam Gürgen** und **Anton Gideon**, die beyde Kinder hinterlaſſen. Nämlich (I) **Adam Gürgen** erzielte in der Ehe mit Eliſabethen von Winſen, aus dem Hauſe Bollberg und Eichholtz, 1) **Sophien Hedwigin**, die mit Dittlof Friedrichen von Barfus, Obriſt-Wachtmeiſtern zu Spandau

dau, vermählet worden; 2) **Even Margarethen**, eine Gemahlin Hanß Gürgens von Arnim; 3) **Marien Catharinen**, die 1717 unvermählt geſtorben; 4) **George Ehrentreichen**, Capitain, welcher 1664 gebohren, und ſich mit Dorotheen Sophien von Woltersdorf vermählte; beyde Ehegatten aber ſind 1719 verſtorben. (II) **Adam Gideon** zeugete mit Eliſabethen Julianen von Schöning, 1) **Eliſabethen Julianen**, eine Gemahlin Dittlofs Pfuhl, Erbherrns auf Künitz, Vogtsdorf ꝛc. 2) **Margarethen Tugendreich**, die zu Wrietzen an der Oder unvermählt erblaſſet.

B) **Gürge**, auf Batzlo, Stifter der andern **Batzloiſchen Linie**, vermählte ſich mit einer von Zinnwitz, von der gebohren: **Friedrich Melchior, Jobſt, Hanß, Dittlof.** Jobſtens Sohn, **Dittlof Friedrich**, Königl. Preußiſcher Obriſtwachtmeiſter zu Spandau, vermählte ſich mit Sophien Hedwigin von Barfus, aus dem Hauſe Reichenberg, mit der er zwey Töchter gezeuget.

C) **Chriſtoph**, der mit einer von Pfuhl vermählt geweſen, lebte noch 1632. Seine Kinder ſind: 1) **George Ehrentreich**; 2) **Dittlof**, von dem ſogleich; 3) **Anne Catharine**, eine Gemahlin Hildebrands von Crummenſee, auf Crummenſee und Buchholtz; 4) **Margarethe Hedwig**, eine Gemahlin Johann Ernſtens von Bredow, auf Ceſtow. Jetztgedachter **Dittlof**, erzielete in der Ehe mit einer von Bredow, aus dem Hauſe Ceſtow, **Ernſt Dittlofen**, der von einer von Hobeck ein Vater worden 1) **Friedrichs**, 2) N. der in Franzöſiſche Dienſte gegangen und ſich nicht wieder gefunden hat; 3) **Marie**, die ins Kloſter zu Lindow gegangen.

Die Predikoſche Linie.

Claus von Barfus iſt der erſte, von dem man weiß, daß er Predikow im Beſitz gehabt. Er iſt ein Vater geweſen von ſieben Kindern, welche ſind: 1) **Hanß**, 2) **Kühne**, 3) **Sigmund**, welche dreye ſoviel beſondere Linien geſtiftet, 4) **Jacob**, der unter Churfürſt Friedrichen II Compter zu Lagow geweſen, 5) **Curt**, 6) **Chriſtoph**, ſo auch eine beſondere Linie geſtiftet, und 7) **Matthäs**, der mit Catharinen von N. vermählet geweſen.

I. **Hanß**, Stifter der **Predikoſchen Linie**, bekam von dem Churfürſten Johann zu Brandenburg die Anwartſchaft zur Comtur, und war ein Vater **Clauſens**, welcher mit Margarethen von Zigeſer, aus dem Hauſe Bucknow, zwey Söhne gezeuget. Solche ſind: 1) **Baltzer**, von dem hernach, und 2) **Caſpar**, Stifter der **zertheilten Nieder-Predikoſchen Linie**, welcher in der Ehe mit Dorotheen von Straußen aus dem Hauſe Wormsfelde **Georgen** erzielet, der durch Catharinen von Schaplo aus dem Hauſe Hermsdorf ein Vater worden **Caſpars** und **Margarethens**, einer Gemahlin Joachims von Burgsdorf zu Ratſtock. Obgedachter **Baltzer**, Stifter der **zertheilten Ober-Predikoſchen Linie**, vermählte ſich mit Hedwigin von Burgsdorf aus dem Hauſe Pedeltzig, und lebte noch 1576 als ein Vater 1) **Clauſens**, der mit Marien Eliſabethen von Röbel **Hanß Dittloſen** gezeuget; 2) **Richards**, von dem hernach; und 3) **Valentins**, der noch 1640 gelebet und in der Ehe mit Eliſabethen von Weisbach a) **Wolf Friedrichen**, b) **Joachim Chriſtianen**, und c) **Jürgen Valentinen**, erzielet. Vorhin gedachter **Richard** gieng 1618 mit Tode ab, nachdem er mit Marien von Crummenſee aus dem Hauſe Alt-Landsberg gezeuget 1) **Hanß Henningen**, der Eliſabethen von Pfuhl zur Gemahlin gehabt, und 2) **Kühnen**, dem ſeine Gemahlin, eine von Handersleben, gebohren: 1) **Bernd Heinrichen**, 2) **Melchior Chriſtophen**, von welchen beyden alsbald ein mehrers, 3) **Johann Stephanen**, auf Börnicke, der von einer von Kuffern 1707 ein Vater **Bernd Chriſtophs** worden; und 4) **Marien Tugendreich**, eine Gemahlin Franz Chriſtians von Bardeleben. (A) **Bernd Heinrich**, der Stifter der **jetzigen Cunersdorfiſchen Linie**, iſt dreymal vermählt geweſen, erſtlich mit Sophien von Barfus, aus Meglin und Malcho, hernach mit einer von Ilow, und endlich mit einer von Bröſiken. Die Töchter erſter Ehe ſind: 1) **Marie Tugendreich**, 2) **Sophie Magdalene**, die mit Bogislaus von Kamken verehlichet worden, und 3) **Eve Catharine**. Hingegen die **Söhne** erſter Ehe ſind: 1) **Kühne Gottlieb**, der als Lieutenant im Sturm vor Landau geblieben; 2) **Bernd Richard Friedrich**, von dem hernach; 3) **Paul Conrad**, gebohren 1686; 4) **Franz Heinrich**, Kammerherr, der 1685 gebohren und ſich mit einer von Wulffin, aus Füddido und Selchow, vermählet hat; 5) **Johann Albrecht**, welcher ſich eine von Bredow aus Zietzen ehelich hat beylegen laſſen; und 6) **Bernd Chriſtoph**, der jung erblaſſet. Vorhin erſt erwehnter **Bernd Richard Friedrich** hat 1682 das Licht der Welt zuerſt erblicket und ſich eine von Bredow aus Zietzen antrauen laſſen. Aus ſolcher Ehe ſind entſproſſen: 1) **Clare Sophie**, gebohren 1708 und geſtorben 1709; 2) **Albrecht Siegmund Friedrich**, gebohren 1710; 3) **Hanß Chriſtoph**, gebohren 1712; 4) **Gottfried Heinrich**, gebohren 1713; 5) **Dorothee Charlotte**, gebohren 1715; 6) **Louiſe Eleonore**, gebohren 1717; 7) **Eberhard Ernſt Otto**, gebohren 1718; **Alexander Heinrich**, gebohren 1720; 9) **Sophie Tugendreich**; 10) **Heine Ludwig**; und 11) **Magdalene Catharine**. (B) **Melchior Chriſtoph**, Cornet, Stifter der **jetzigen Batzoiſchen Linie**, hat 1719 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, nachdem er ſich viermal in den Stand der Ehe begeben gehabt, erſtlich mit einer von Dahmen, zweytens mit einer von Arnim aus Creinſo, drittens mit einer von Arnim, aus Götſckendorf, und viertens mit einer von Greiffenberg. Seine Kinder ſind: 1) **Kühne Heinrich**, ſo vor Geldern geblieben; 2) **Valentin**, der jung erblaſſet; 3) **Valentin Chriſtoph**, gebohren 1694; 4) **Bernd Chriſtoph**, gebohren 1700; 5) **Carl Ludwig**; 6) **Hanß Chriſtoph**; 7) **Catharine Eliſabeth**; 8) **Eve Sabine**, geſtorben 1716; 9) **Marie Louiſe**; und 10) **Charlotte Sophie**.

II. **Kühne**, Stifter der **Schönhauſiſchen Linie**, war ein Vater **Friedrichs**, dieſer ein Vater **Siegmunds**, und dieſer ein Vater **Georgens**.

III. **Siegmund**, Stifter der **Blanckenfeldiſchen Linie**, und ein Vater 1) **Gürgens**, der 1480 am Leben war; 2) **Albrechts**, ſo 1480 florirte; und 3) **Kühnens**, welcher 1480 bekannt war.

IV. **Chriſtoph**, Stifter der **Malchoiſchen Linie**, hatte fünf Söhne. Selbige ſind: 1) **Chriſtoph**, der mit Annen N. vermählet, und 1525 am Leben war als ein Vater a) **Georgens**, welcher 1620 noch blühete und Lucretien von Crummenſee zur Gemahlin hatte, b) **Kühnens**, der noch 1576 florirte,

florirte, und c) Chriſtophs, deſſen Sohn, Otto, 1584 gebohren, welcher von Urſeln von Barfus aus dem Hauſe Meglin, die 1641 mit Tode abgegangen, keine Kinder hinterlaſſen und als der letzte aus dem Malchoiſchen Hauſe verſtorben; 2) Jacob; 3) Jochen; 4) Caſpar, ein Vater Ottens, Churfürſtl. Brandenburgiſchen Oberforſtmeiſters, der 1574 gebohren; und 5) Siegmund. Dieſer letzte hatte zwey Söhne, Hanßen und Siegmunden, von denen dieſer 1) Georgen, einen Vater a) Wolf Siegmunds, b) Gürge Chriſtophs, c) Hanß Joachims, d) Kühne Arnds, e) Ebel Friedrichs, und 2) Hanßens gezeuget. Aus ſchriftlichen Geſchlechttafeln.

Barſwa, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provinz Südermannland, in der Nykiöpingiſchen Landshauptmannſchaft gegen Norden gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 88.

Barſweda, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Calmariſchen Landshauptmannſchaft, im Aſpebolands-Hörad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 188.

Barga (Michael von), ſ. B. Michael von Barga, im XXI B. p. 34.

Bargalone (wie Herr Corneille und Herr de l'Iſle), und **Bargelone** (wie Coulon ſchreibt), ein Fluß in Frankreich, in Querci. Er entſpringt bey St. Pantaleon, einem Kirchſpiele, von dar lauft er nach Moncuq, und nimmt ein wenig weiter unten einen Bach der von Marſillac kommt, und zu Montesquiou einen Fluß, auch Bargalone genannt, an, mit welchem er ſich in der Garonne, zwiſchen denen Flecken Valence und Magiſtere verlieret. Sein Lauf iſt gegen Südweſten. Martiniere Dict.

Bargamo, eine Provinz in Aethiopien, in Abiſſynien, wie der P. Hieronymus Lobo, ein Portugieſe, ſchreibt. Der P. Tellez in ſeiner Relation, welche von dem P. d'Almeida zuſammen gezogen, und in das Recueil des Thevenot eingerückt iſt, und Herr Ludolf in ſeiner Charte von Abiſſynien, ſchreiben Bahargamo. Dieſe Provinz gränzt gegen Norden an das Königreich Wed, welches die Portugieſen Oge nennen, gegen Oſten an das Königreich Fatagar, und an die Provinz Guma, und gegen Weſten an die Provinz Sugamo. Martiniere Dict.

Bargamon, Stadt, ſ. Bargemon, im III B. p. 462.

Barganaſſe, ein gewiſſes Volk in Africa, welches zwar zu Abyßinien gerechnet wird, doch aber in ſeiner Freyheit lebet, und keinen König über ſich leidet. Hübn. Geogr. II Th. Martiniere Dict.

Bargany (Lords), ſ. Hamilton.

Bargara, oder **Badara**, ein Ort an der See in Indien, an der Malabariſchen Küſte, 2 Meilen von Mealy gelegen. Es iſt eines von den anſehnlichſten Baſars der ganzen Küſte, ſowohl wegen der Handlung, ſo daſelbſt getrieben wird, als auch wegen der reichen Seeräuber, die daſelbſt wohnen. Es iſt kein Fluß daſelbſt, alſo ſind die Corſaren und Kaufleute genöthiget, ihre Barken und ihre Paros an den Strand zu bringen, wenn ſie müſſen gekalfatert werden. Das Königreich Canasnor gränzt an Bargara. Ein Naher iſt ein Beherrſcher davon. Und ob er gleich ein Unterthan des Königs Colitri iſt; ſo wird ihm doch der Tribut gezahlt. Ziemlich nahe bey dem Bazar iſt ein kleiner Meerbuſen, welcher aus dem Fluſſe Cogniali entſpringet, und denen Corſaren ſehr dienlich iſt. Martiniere Dict.

Bargaro (Graf von), Unter-Stallmeiſter am Königl. Sardiniſchen Hofe, zu welcher Würde er im May 1750 gelangete. Neue Geneal. Hiſtor. Nachricht. Band I, p. 265.

Bargeac, oder, wie Davity und Corneille ſchreiben, **Barjac**, eine kleine Stadt in Frankreich, in Languedoc, im Stift Uzes, gegen Südoſten von St. Ambroiſe. Sie hat den Titul einer Baronie. Martiniere Dict.

Bargebur, ein Ort in Oſt-Frießland, im Norden, wo die Reformirten ihren Gottesdienſt halten. Martiniere Dict.

Bargefeld, ein Amt in Niederſachſen, in dem Fürſtenthum Zelle, an dem Fluſſe Aller, ohnweit Zelle gegen Oſten gelegen. Hübn. Geogr. II Th. Martiniere Dict.

Bargelack, ein Dorf in dem Königreich Preuſſen denen von Podewils gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Staats-Hiſtorie, p. 26 im Vorber.

Bargeld, ein Ort in Hinter-Pommern, in der Herrſchaft Löwenberg gelegen, und denen von Puttkammer gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 37 des Preuß. Ritter-Saals.

Bargelone, Fluß, ſ. Bargalone.

Bargen, ein altes Celtiſches Wort, welches ſo viel als eine Convention, Contract, bedeutet. Heut zu Tage heiſt in Engelland noch ein Wechſel oder dem gleicher Contract. Bargain. Leibnitzens Collect. Etymolog.

Bargen, ein Dorf in dem Bißthum Worms, ſiehe unter Worms, im LIX B. p. 154.

Barger (Johann Wilhelm), der Weltweisheit Magiſter und Profeſſor ſowohl der hebräiſchen Sprache als der Mathematick am Gymnaſio, wie auch Paſtor zu Schweinfurt, war daſelbſt den 20 März 1640 gebohren, wurde nach ſeinen in ſeiner Vaterſtadt und zu Wittenberg geendigten Studien 1663 Con-Rector, 1666 Diaconus, wie auch der hebräiſchen Sprache und der Mathematick Profeſſor, endlich aber 1690 Paſtor zu obbeſagten Schweinfurt, ſtarb den 31 October 1698. Es gedenket ſeiner Spener in Theologiſchen Bedenken, P. III, p. 547, (wiewohl er allda unrecht Berger genennet wird,) und in Conſil. Theol Lat. P. III, p. 535. Fränckiſche *Acta Eruditor.* XVI Samml. p. 291.

Barges, Latein. *Naviculæ Anglorum vectoriæ*; ſo nennte man vormals die Barken, welches Wort denn in Engelland noch hier und dar beybehalten, und ſonderlich den Kähnen oder Luſtſchiffen auf der Tems und andern Flüſſen gegeben wird. Fäſchens Ingen. Lex. p. 68.

Barges, Flecken in Piemont, ſ. Barge, im III B. p. 461.

Bargiacis, eine Stadt in dem Tarraconenſiſchen Spanien, wie Ptolomäus meldet; ſie lag in dem Bezirk derer Vaccäer, und auf dem feſten Lande. Martiniere Dict.

Bargie, eine Baronie in der Grafſchaft Werford, in der Irrländiſchen Provinz Leinſter. Miege Großbritt. und Irrl.

Bargila, **Bargilia**, Stadt in Carien, ſ. Bargyla, im III B. p. 463.

Bargkamp, ein Dorf im Herzogthum Bremen, im Amte Neuhaus, gegen Süden, nach der Börde Lamſtedt zu gelegen. **Martiniere** Geogr. Lexic. im Suppl.

Bargom, ein Ort in Schwaben. **Cruſii** Schwäb. Chron.

Bargoſa, eine alte Stadt in Indien. Sie war die Vaterſtadt des Weltweiſen Zarmanochagas, deſſen Epitaphium **Strabo** anführet. **Ortelius** glaube, dieſes **Bargoſa** des **Strabo** ſey von dem **Barygaſa** des **Ptolomäus** nicht unterſcheiden. **Martiniere** Dict.

Bargozi (Graf von), Römiſch-Kaiſerlicher Obriſt-Lieutenant. Er hat ſich in dem 1737 geſchehenen Feldzuge, bey dem Ghilaniſchen Corpo befunden, und iſt bey dem Einfall in die Türkiſche Wallachey voraus marſchiret, hat auch Campolongo beſetzen helffen. Als er aber im September beſagten Jahres bey des General Ghilani Retirade nach Campolongo mit 400 Huſſaren nach Pilieſti commandirt wurde, die daſige Weinleſe zu bedecken; hatte er das Unglück von einem Schwarm Türken, Tartarn und Wallachen, bey welchen ſich der Hoſpodar ſelbſt befand, überfallen, und mit 200 Mann getödtet zu werden. **Geneal. Archivar.** 1737, p. 953.

Bargſt, Bargſtedt, oder **Bergſtedt**, ein Kirchdorf in dem Herzogthum Bremen, in dem Gebiete von Mulſum, an der Au gelegen. **Martiniere** Geogr. Lexic. im Suppl.

Bargu, ſind große Ebenen in Aſien, in der Tartarey. Herr **Corneille** macht einen ziemlichen Artickel daraus; allein im citiren, und in denen Sachen, die er auf Treu und Glauben des Venetianers **Marco Paolo** fürbringt, iſt er ſo unrichtig, daß wir glauben, es ſey nöthig, dasjenige hieher zu ſetzen, was dieſer Reiſebeſchreiber wirklich ſagt, nicht aber in dem 24 und 26 Capitel des erſten Buches, wie ihn Herr **Corneille** citiret, ob er gleich an dieſen Orten keinesweges von dieſen Flächen redet, ſondern in dem 61 Capitel des erſten Buches, nach denen beyden Auflagen von Helmſtädt 1585, in 4, und von Baſel in Fol. 1532. Wenn man von Carocaran heraus kommet, und über den Berg Alchai hinüber iſt, gegen Norden zu, kommt man auf die Flächen Bargu, welche 40 Tagereiſen lang ſind. Die, ſo ſie bewohnen, **Meditä** genannt, ſind dem großen Cham unterthan, und gleichen in ihren Sitten denen Tartarn. Es ſind wilde Menſchen, welche von dem Fleiſche derer Thiere leben, die ſie auf der Jagd fangen, beſonders derer Hirſche, oder vielmehr Rennthiere, die ſie in Menge haben, und ſo zahm machen, daß ſie dieſelben zur Reiſe wie Eſel und Pferde brauchen können. Sie haben weder Korn noch Wein. Im Sommer fangen ſie Vögel und wilde Thiere, wovon ſie ſich im Winter ernähren, weil ſich daſelbſt keine finden, indem die Kälte das Wild anders wohin jagt. Nach denen 40 Tagereiſen, davon wir geſagt haben, kommt man an den Ocean, wo man auf denen Gebirgen Falkenneſter findet, die man von dar dem großen Cham zuſchicket. Man findet daſelbſt nichts, als dieſe Vögel, nebſt andern von unterſchiedener Art, welche der ordentliche Raub und Nahrung dieſer Falken ſind. In dieſen nordlichen Landſchaften ſind einige Inſuln, die ſo weit gegen Norden gehen, daß es bey ihnen ſcheinet, als ob ſich der Polus Arcticus gegen Süden drehe. Dieſes ſagt **Marco Paolo**. Wir wiſſen nicht, wo der Herr **Corneille** das muß hergenommen haben, was er ihm in den Mund giebt, und halten davor, daß er ihn über dieſen Artickel keinesweges zu Rathe gezogen. Um nun zu wiſſen, wo dieſe Flächen **Bargu** ſind; ſo muß man denen Spuren folgen, die uns dieſer alte Reiſebeſchreiber giebt. Sie müſſen gegen Norden von dem Berge Alchaus ſeyn, welcher ſelbſt Carocaram gegen Norden liegt. Dieſe Stadt wird auf denen Charten Caracoram, oder Calkahan, oder Thula genennet, und liegt gegen die Quellen des Amoer, und gegen Süden eines Gebirges, welches der Herr **de l'Isle** Kentay nennet, und welches anfänglich das Gebirge Alchai zu ſeyn ſcheinet; allein das, was dieſer Schriftſteller die Fläche Bargu nennet, iſt noch weit davon. Er nennet einen groſſen Umfang platten Landes alſo, welches von Natur an das Meer von Amoer gegen Oſten, und ſonſt überall an eine lange Reihe Gebirgt gränzet, welche allem Anſehen nach der Berg Alchai des **Marco Paolo** ſind. Dieſe Fläche Bargu blieb in dem Frieden zu Niphou, welcher den 3 September 1689 zwiſchen denen Czaaren Iwan und Peter, und dem Kaiſer in China geſchloſſen wurde, unausgemacht. Seit der Zeit haben ſich die Ruſſen daſelbſt niedergelaſſen. **Martiniere** Dict.

Barguello (Stephan von), ſ. **Stephanus von Barguello**, im XXXIX B. p. 1918.

BARGUIGNER, heiſt bey den Franzoſen etwas handeln, Kreuzer zu Kreuzer; Mühe haben, ſich wegen einer Wahl oder wegen des Preiſes einer Waare zu entſchließen. Bey den Italienern braucht man dieſes Wort, anzuzeigen, auf Termin und Borg zu verkauffen: Auf Engliſch *Bargain*, welches von dem alten Franzöſiſchen Wort bargagner herkommt, und einen Vertrag oder Kauf bedeutet. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

BARGUIGNEUR, heiſt derjenige, welcher im Handel ganz unſchlüßig iſt, oder gar zu lange und gar zu genau handelt. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Bargulia, wie **Ortelius** in dem **Titus Livius** lieſet, oder **Bargulus**, wie die neuern Ausgaben ſetzen, iſt ein Platz in Illyrien, in der Nähe der Parthiner. Dieſer Platz wurde denen Römern durch den Frieden, den ſie mit Philippen im Jahr 204 für der Aera Vulgari ſchloſſen, abgetreten. **Martiniere** Dict.

Bargulus, oder, wie ihn einige lieber nennen wollen, **Bardillus**, war ein ehemaliger berühmter Straſſenräuber in Illyrien, welcher ſich faſt Königliches Vermögen zuſammen gebracht, und darbey doch gerühmet wird, daß er auf ſeine Art unter ſeinem Anhange eine genaue Gerechtigkeit beobachtet, und die gemachte Beute jederzeit behörig ausgetheilet. **Hederichs** Schul-Lexic.

BARGUSII, ein altes Volk in Spanien, bey welchem die Abgeordneten des Römiſchen Volks anfiengen, ihre Commißion auszurichten, die ſie hatten, die Völker dahin zu bewegen, daß ſie lieber die Römiſche, als Carthaginenſiſche Parthey ergriffen. Hannibal brachte ſie nach denen Ilergeten, unter das Joch, und machte ſich nachher auch die Auſetanier und Lacetanier unterwürffig. Sie waren von den Pyrenäiſchen Gebirgen entfernet, und in dem innerſten Spanien, weil ſie jenſeit des Ebrus wohnten, und folglich können ſie nicht die Einwohner von Bergu-

ſia ſeyn, mit welchen ſie ziemlich viele Schriftſteller ganz falſch vermengen. Martiniere Dict.

BARGYLETICI CAMPI, ſo nennet **Plinius** das Feld um Barbyla herum. Es geſchicht dieſes bey Gelegenheit des Meanders, welcher, ſagt dieſer Schriftſteller, erſtlich die Landſchaft Apamea, hernach Eumenien, nachher die Felder von Barbyla durchſchweift. Nachdem benetzt er mit ſeinen ſtillen Waſſern Carien, und verſchaft allen dieſen Feldern einen Schlamm, der ſie ſehr fruchtbar macht; endlich fällt er ganz langſam in das Meer, 16 Stadien von Mileto. Es iſt hier eine Schwierigkeit, die wir uns nicht unterſtehen, aufzulöſen. **Sanſon** ſetzt auf ſeiner Charte von dem Patriarchat Conſtantinopel wohl **Bargyla**, ſo er **Bargyllia** nennt, zwiſchen Jaſſus und Myndus, worinnen er mit dem **Plinius** übereinſtimmet. Die Schwierigkeit aber beſtehet darinnen, daß, da der Meander bey ſeiner Mündung 10 Stadia weiter gegen Norden iſt, als Miletus, dem gegen Süden Bargylia, und folglich auch die Bargyletici Campi liegen, es nicht leicht iſt, zu begreifen, wie dieſer Fluß die Felder von Bargilia benetzen können, welche keine anſehnliche Stadt war, und auch kein ſo groſſes Gebiete hatte, das ſich bis an dieſen Fluß erſtreckt hätte. **Martiniere** Dict.

BARGYLIETÆ, ſind die von Bargyliis, einer Stadt in Carien, ſo auch Bargyla oder Bargylia im Fœminino ausgeſprochen wird. **Hederichs** Schul-Lex. p. 518.

Barhan-Marke, wüſte Mark, ſ. **Barau-Marke**, im II Suppl. B. p. 1469.

BAR-HEBRAEUS (Gregorius), ſ. *Abulpharagius*, im I B. p. 219.

Barhem, eine Stadt in Arabien, welche der Handlung wegen bekannt iſt. **Savary** Dict. de Comm.

Bari (Sparano di), ſ. **Sparano di Bari**, im XXXVIII B. p. 1209.

Baria, iſt bey dem **Horaz** Lib. I, Ep. 14. v. 3 eine Stadt in Sabinien, an dem Fluſſe Anio, ſo aber ſonſt lieber **Varia** genennet wird, und anjetzo, wenigſtens der Lage nach, der Ort **Vicovaro** an dem Tenerone in der Campagna di Roma iſt. Es iſt dieſes ſonſt ein mäßiger Flecken, ſo dem Hauſe Urſini gehöret, jedoch aber den Titul eines beſondern Fürſtenthums führet, und von einigen anjetzo lateiniſch *Vicus Varronis*, genennet wird. **Hederichs** Schul-Lexic.

Baria (Hieronymus), ein Franciſcaner von Nizza, florirte zu Anfang des 17 Jahrhunderts, und gab Pontificum decreta & conſtitutiones pro regularibus mit Anmerkungen zu Turin heraus. **Oldoin** Athen. Rom. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barjac, Stadt, ſ. **Bargeac**.

Bariakdar, heißet der Fähndrich in der Janitſcharen-Oda zu Conſtantinopel. **Fäſchens** Ingen. Lex. p. 68.

Baricken, ein Ort in dem Königreiche Preuſſen, denen von **Brümſe** gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 214.

Barida, ein altes deutſches Wort, welches ſoviel als **trächtig** heißet, und von dem alten deutſchen Worte bare herkommt, welches ſoviel heißt als zeugen, gebähren, tragen. **Leibnitzens** Collectan. Etymolog.

Barjenrode, ein Dorf im Hochſtift Hildesheim gelegen und zum Amte Marienburg gehörig. **Lauenſteins** Hildesheim. Th. II, p. 98.

Bariſet, oder, wie es in einigen Charten heißet, **Baraſet**, iſt ein Dorf auf der weſtlichen Küſte von Africa, an dem Fluſſe Block, nahe bey dem Orte, wo er in die Gambra fällt. **Samml. aller Reiſebeſchr.** Th. III, p. 11.

Bariga de More, iſt eine Art von Seide, welche die Holländer auf den Schiffen der Compagnie aus Oſtindien bringen. Die beſte Bariga gilt ohngefähr 21½ Sou de Gros das Pfund. Sie wird nach dem Annasgewichte abgewogen. Die gemeine Bariga wird zu 16½ Sou de Gros verkauft. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Barigapa, eine Stadt in Indien, ſ. **Barygaza**, im III B. p. 568.

Barigello, Lat. *Bruttianorum coryphæus*, wird in den Italieniſchen Landſchaften und Städten der Hauptmann der Sbirren oder Häſcher genennet.

BARIGILDUS, ein Wort, welches in denen Capitular. Caroli Calvi Tit. 36, c. 32 befindlich iſt, allwo es alſo lautet: Et ipſe (Comes) mallum ſuum teneat, ut barigildi ejus & advocati, qui in aliis Comitatibus rationes habent, ad ſuum mallum occurrere poſſint. *Sirmondus* in Notis ad Capit. p. 795 meinet, es bedeute Gerichtsdiener, apparitores, weil man im Italieniſchen einen Provos noch Barigello nenne. Allein es iſt nicht glaublich, daß ein jeder Graf nicht ſollte ſeine eigene Gerichtsdiener, und ſolche bey ſich gehabt haben, ſondern daß mehrere Grafen ſolche zuſammen gehalten. **Innocent. Aronus** beym du Freſne h. v. hält ſie mit den Advocatis für einerley, und wären ſie deswegen, weil ſie Nobiles oder Barones geweſen, und Gildum oder Geld vor ihr Amt bekommen, Barigildi, das iſt, advocati ſtipendiarii, genennt worden. Aber alsdenn wäre es nicht nöthig geweſen, ſolche allhie von den Advocatis zu unterſcheiden. Es iſt wahrſcheinlich daß es Leute geweſen, welche unter den Grafen die Aufſicht auf die Zölle Schatzungen, Geldſtrafen und dergleichen gehabt, indem ſich ſolches ſehr wohl zu der Redensart: Qui in comitatibus rationes habent, das iſt, welche in andern Grafſchaften Proceſſe oder Anforderungen wegen dieſer Gelder haben, ſchicket. Und würden ſie ihren Namen alsdenn haben, von baar, oder Niederſächſiſch: **Bören**, wovon jenes im Engliſchen noch von Verwaltung der Aemter geſagt wird, als bear an office heißet: Einen Dienſt verſehen, und bear rule, herrſchen u. ſ. w. Dieſes aber von Einnahme des Geldes gebraucht wird, als Geld bören, bedeutet ſoviel als Geld löſen, heben und ſo weiter. Und von Gildum oder Geldum, Engliſch noch jetzo Cuild, welches Zollſchatzung, Geldbuſe anzeiget. LL. Henrici I. R. Anglice c. 2, Terras quietas ab omni gildo & ab omni opere, ſiehe **du Freſne** h. v. Es wäre alſo Barigildus ſo viel als ein Beamter oder Einnehmer der Auflagen u. ſ. w. und würden ſie alſo von denen teloneariis nicht viel unterſchieden, und folglich nur liberi homines geweſen ſeyn. **Buri** Erläut. des in Deutſchl. üblichen Lehen-Rechts p. 250 ſq. **Hermanns** Juriſt. Lex. II T. p. 166.

Barigilia, eine Stadt im eigentlichen Natolien, in Aſien, in der ehemaligen Provinz Caria gelegen, **Salmons** Staat des Türkiſchen Reichs.

BARIL, ein **Lägel, Fäßlein,** oder **Tonne**, iſt ein den Spaniern, Welſchen und Franzoſen gemeinſa-

mes Wort, womit ſie die Wein-Oel-und andere Gefäſe bemerken.

Barili (Ludwig), **Barrillus** (Ludovicus), im III B. p. 467.

BARILLARD, Holl. *Bottelier op een Galey*, heiſſet auf Galeeren derjenige, ſo die Aufſicht, über den Wein oder das Waſſer hat. Fäſchens Ingen. Lexic. p. 69.

BARILLE, iſt eine Art von Suda, die man in Spanien von verbrannten Kräutern macht, man nennet ſie auch im Franzöſiſchen. *Fourée* Savary Dict. Univ. de Commerce.

Barilles, oder **Varilles**, Herr Sanſon ſchreibt **Bareilles**, eine kleine Stadt in Frankreich, in Langvedoc, zwiſchen Foix und Panniers an der Ariege gelegen. Corneille Dict.

BARILLO, die Portugieſen, welche Seidenhandel in Oſtindien treiben, nennen alſo die Seide von der geringſten Eigenſchaft: die feinſte heiſſet *Cabeco*. Savary Dict. Univ. de Comm.

Barillon, ein vornehmes Geſchlecht in Frankreich, welches ſeinen Urſprung aus Auvergne hat, und daſelbſt bereits zu Ludwigs XI. Zeiten wegen ſeines Adels und großen Vermögens in beſondern Anſehen geſtanden. Unter Franciſcus I. Regierung ließ ſich Johann Barillon, Herr von Murat in Ober-Auvergne, zu Paris nieder, und verehlichte ſich, als Königl. Secretar, mit Claudien de Prat, einer Tochter oder Enckelin des 1535 verſtorbenen Kanzlers Antons de Prat. Johann Jacob Barillon, Präſident aux Enquetes bey dem Parlement zu Paris, von dem im III B. p. 466 u. f. ein Artickel handelt, hinterließ bey ſeinem 1648 erfolgten Tode von Bonna Fayet, des Präſidenten Fayet Tochter, unter andern folgende drey Kinder: 1) N. Barillon, welcher auſſerordentlicher Geſandter in Engelland geweſen. 2) Heinrichen, welcher 1639 den 4 März gebohren, und 1699 den 7 May, als Biſchof von Lucon zu Paris mit Tode abgegangen, nachdem er ſeinem Amte 27 Jahre mit großem Ruhme vorgeſtanden. 3) Judith, die 1663 mit Cäſar Philippen, Grafen von Chaſtelus, verheyrathet worden, und 1721 in dem 71 Jahre ihres Alters geſtorben. Paul Barillon, Herr von Amencourt, Requetenmeiſter, nahm 1663 Marie Magdalenen Mangol zur Ehe, und geſegnete 1694 das Zeitliche. Anton Barillon, Herr von Morangis, ſo Requetenmeiſter, und nach und nach Intendant von Metz, Alencon, Caen und Orleans geweſen, zeugte mit des Kanzlers Ludewigs Boucherat Tochter, Catharinen, die ihren erſten Gemahl, Heinrichen von Nesmond, 1672 durch den Tod verlohren, unter andern Anne Franciſcen Barillon, welche 1695 Antonen Gleriado von Choiſeul, Herrn von Aillecourt, ehelich beygeleget worden. Anſelme hiſt. Geneal. t. 4. p. 843. t. 6. p. 453. 538. und 586. t. 7. p. 9.

Barimore, oder vielmehr **Barrimore**, eine Baronie in Irrland, in der Provinz Munſter, in der Grafſchaft Cork, und zwar in der Landſchaft Süd-Libs gelegen. Herren von Kölichen und Riſchtern Beſchr. des Erdkr. I Th. Miege Großbritt. und Irrl.

Barin (Franz) von ihm findet man: Nouvelle methode raiſonnée pour apprendre facilement la langue Francoiſe, dans l'analogie, quelle a avec les langues Greque & Latine contenant les regles des declinaiſons, des genres, de conjugaiſons, de la ſintaxe, des accents & des points, avec des remarques tres utiles & tres neceſſaires pour la connoiſſance de cette langue, & pour l'intelligence de ſes auteurs, Amſterdam 1738 in 8. Leipzig. Gelehrte Zeit. 1738. p. 877 u. f.

Barinding, Stadt oder Dorf, ſ. Bar, im II Suppl. B. p. 1441.

Baring (Daniel Eberhard), ein Bürger zu Hannover. Weiter wiſſen wir von ſeinem Character und Lebensumſtänden nichts zu melden. In der Vorrede der unten vorkommenden Schrift vom Broihan, ſchreibet er, daß 1745 in Hannover von ſeinen Mitbürgern und Nachbaren zum Brunnenherrn mit gewählet worden ſey. Wir haben von ihm folgende Schriften:

1. Clavis diplomatica tradens ſpecimina veterum ſcripturarum, nimirum alphabeta varia, compendia ſcribendi medii Ævi, Notariorum veterum ſigna nonnulla curioſa, una cum Alphabeto inſtrumenti & abbreviaturis, ſingula tabulis æneis exhibita; quibus præmittuntur introductiones neceſſariæ, ſubjiciuntur ſcriptores rei diplomaticæ aliaque ad lectionem & intelligentiam veterum Codicum chartarum & diplomatum facientia, variis annotationibus hiſtorico-litterariis hinc inde additis, Hannover 1737 in 4. S. Leipz. Gelehrte Zeit. 1737 p. 459.
2. Beſchreibung der Saale im Amte Lauenſtein des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Fürſtenthums Calenberg, und aller in dieſelbe flieſſenden Quellen und Bäche. Lemgo 1744 in 4. Siehe Leipz. Gelehrte Zeit. 1744. p. 342 u. f.
3. Beytrag zur Hannöveriſchen Kirchen- und Schul-Hiſtoria, ſo mit einigen Urkunden erläutert, und einer Vorrede von berühmten Denkmalen, beſonders denen, welche in und um Hannover ſich befunden, begleitet worden, in zweyen Theilen, Hannover 1748 in 8.
4. Leben des berühmten M. Anton Corvini, weiland Braunſweig-Lüneburgiſchen General-Superintendentens im Fürſtenthum Callenberg, &c. und vornehmſten Werkzeuges bey der Reformation dieſes Fürſtenthums, Hannover 1749 in 8. S. Leipz. Gelehrte Zeit. 1749 p. 662.
5. Kurze hiſtoriſche und phyſicaliſche Nachricht von dem in Hannover zuerſt erfundenen Getränk Broihan, wobey zugleich von deſſelben Erfinder Nachricht gegeben wird, auch verſchiedene zum Bierbrauen dienſame Anmerkungen angebracht; und zuletzt einige desfalls ergangene Geſetze und Brauverordnungen, der Stadt Hannover zum beſten gegeben, angefüget worden, 1750 in 4.

Baring (Eberhard), der Weltweisheit Magiſter, ein Sohn Johann Barings, von dem ein Artickel folget, wurde 1572 zu Gulzau gebohren, und ſtarb 1626 als Prediger an der Catharinen-Kirche zu Braunſchweig. Von ſeinem Sohne, Nicolaus Baring, folget ein Artickel. Schmeeſahl von jüngſt-verſtorb. Gelehrt. St. II. p. 199.

Baring (Eberhard), gebürtig von Lübeck, war anfänglich ein Soldat unter denen Reutern, wurde ſodann Ingenier, 1642 Conrector und 1643 Rector bey der alten Stadt Hannover, reſignirte 1649, und ſtarb 1659, im 51 Jahre ſeines Alters. Er

war ein vortreflicher Grieche. *Acta Scholaſt.* IV B. p. 542.

Baring (Eberhard Ludewig), Königlich Groß-Britanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Geheimer Juſtitzrath, ſtarb im November 1743 bey voller Arbeit in der Kanzeley zu Hannover an einem Schlagfluſſe. **Geneal. Hiſtoriſche Nachr.** V B. p. 862. X B. p. 127.

Baring (Franz), ein Sohn **Peter Barings**, Bürgers in Gröningen; iſt 1522 zu Venlo in Geldern gebohren, war 1540 Carmelitermönch zu Geldern, trat hernach zu den Lutheranern über, und ward 1545 Evangeliſcher Prediger bey Wieſen an der Luhe, 1547 zu Krempe, 1551 zu Buxtehude, und 1558 an der Peters-Kirche zu Hamburg. Er miſchte ſich allda in die philippiſtiſche Streitigkeiten, und erhielt 1563 ſeine Erlaſſung, wurde darauf 1565 der erſte Superintendent zu Lauenburg; aber 1582 weil er das Concordienbuch nicht unterſchreiben laſſen wollte, auch wegen der Lehre vom Heiligen Abendmal verdächtig war, wieder abgeſetzt, und in die Pfarre zu Lütow eingewieſen, wo er noch 1584 am Leben geweſt. Er hat ordinationem eccleſiaſticam Ducatus Saxoniæ inferioris geminam, und 6 Briefe an Doct. Paul von Eitzen im Manuſcript hinterlaſſen. Von ſeinem Sohne, **Johann Baring**, folget ein beſonderer Artickel. **Mollers** Cimbr. Litterata. Jöchers Gel. Lexic. **Beuthners** Hamburg. Gelehrt. Lexic. **Schmeerſahl** von jüngſtverſtorbenen Gelehrten, St. 2 p. 199.

Baring (Johann), des vorſtehenden Franz Barings Sohn, ward gebohren 1543, wurde Paſtor zu Altenburg, hernach zu Gulzau und ſtarb den 24 Junius 1569 von ſeinem Sohne, **Eberhard Baring**, gehet ein Artickel vorher. **Schmerſahl** von jüngſt-verſtorben. Gelehrt. St. II. p. 199.

Baring (Johann Henning), Paſtor an der Egidienkirche zu Hannover, ein Sohn des nachfolgenden **Nicolaus Barings**, ward den 24 Junius 1642 zu Hannover gebohren, wurde Prediger zu Neuendorf im Holſteiniſchen, nachher zu Razeburg, und 1678 den 13 Auguſt zu Hannover in der Egydien-Kirche, und ſtarb den 18 Jänner 1680. **Schmerſahl** von jüngſt-verſtorbenen Gelehrten II St. p. 211.

Baring (Nicolaus), Paſtor an der Egidienkirche zu Hannover, ein Sohn M. **Eberhard Barings**, Predigers zu Braunſchweig von dem oben ein Artickel, war gebohren 1607 den 9 März im Kloſter Zarentin im Mecklenburgiſchen. Er wurde 1619 nach Lüneburg in die Schule geſchicket, zog 1624 auf das Hamburgiſche Gymnaſium, 1627 auf die Univerſität Helmſtädt, und nahm 1629 bey Franz Jacob von Cram zu Wolfenbüttel eine Information an. Im Jahr 1632 wurde er Feldprediger. Den 3 Februar 1635 verheyrathete er ſich mit Sophien, einer Tochter des Raths und Stadt-Hauptmanns in Hannover, Conrad, Stukens. Im Jahr 1636 den 11 Julius erhielte er das Paſtorat zu Wilkenburg; und 1641 den 28 März das an der Egidien-Kirche zu Hannover. Den 18 Auguſt 1642 diſputirte er zu Roſtock unter dem Doctor **Cothmann**, und erhielte die Licentiaten würde. Er kam hierauf an die Georgenkirche in Hannover, und ſtarb 1648 den 29 Junius. Von ſeinem Sohne, **Johann Henning Baring**, gehet ein Artickel vorher. Seine Schriften ſind:

1. Die geiſtliche Arzney wider den Tod aus Luc. II. 10, 11, bey dem Abſterben Theod. Blocks, fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Raths, 1647, in 4.
2. Eine Leichenpredigt bey Abſterben Levins von Windheim, aus Joh. VII, 26, Hannover 1647 in 4.
3. Eine Leichenpredigt über Luthers Lied: Ach GOtt vom Himmel ſieh, darein, aus Pſalm. CXXVIII, bey Abſterben Georg Volgers, 1646 in 4.
4. Auf Julii Joh. Bloccii und Annä Hedewig Heiſſen Hochzeit lies er 1645 Epithalamion davidicum drucken, welches eine Sammlung von Verſen über den CXXVIII Pſalm aus verſchiedenen lateiniſchen Dichtern iſt.
5. Bey Chriſtoph Wilhelm Blumens und Catharina Eliſabeth Lüdeken Hochzeit fuhr er mit ſolcher Sammlung fort.
6. Chriſtliches Neujahrsgeſchenk, Zelle 1637 in 4, auf 7 Bogen. Es iſt eine Neujahrspredigt über den Namen JEſus.
7. Drey Briefe ſtehen von ihm in des Herrn von Seelen deliciis epiſtolicis auf der 172 und fgg. S.
8. Treuherzige Warnung aller frommen Chriſten, ſich zu hüten vor den neuen Propheten, darinn nicht allein aus der Kirchenhiſtorie klärlich ausgeführet wird, wie der leidige Satan nunmehro über 100 Jahr, ſtracks nach Wiederhervorbringung des heilſamen Evangelii ſich allezeit bemühet habe, deſſelben Lauf durch die neuen Propheten zu hindern, ſondern auch in ſpecie gehandelt wird von dem aureo Seculo, ob noch vor dem jüngſten Tage eine tauſendjährige güldene Zeit auf Erden zu hoffen ſey. Hannover 1649 in 4, 19 Bogen.
9. Diſſert. epiſtolica de crucis ſigno a Conſtantino conſpecto, ad Antonium Bullaeum, ICtum Mindenſem, 1645 in 8, 3 B.
10. Disquiſitio quod Maria Magdalena non fuerit peccatrix illa Luc. VII, 37. Cui annexa eſt *Bilibaldi Birckheimeri* diſſert. de Maria Magdalena, quod falſo a quibusdam habeatur pro illa peccatrice ſeu πόρνη. Hannov. 1644 in 8, 5 B.

Schmerſahl von jüngſt-verſtorbenen Gelehrten II St. p. 199 u. f. **Meiers** Nachrichten von der Reformat. in Hannover. **Jöchers** Gelehrt. Lexic. **Wittens** Diar. Biogr.

Baringuedus (Simon), ein franzöſiſcher Auguſtiner-Mönch und Doctor der Gottesgelahrheit, von Toulouſe gebürtig, lebte in der andern Hälfte des 14 Jahrhunderts, und hinterließ

1. Comm. in Apocalypſin;
2. Opera quædam S. Auguſtini in concluſiones redacta;
3. Comment. in priora & poſteriora Ariſtotelis;
4. Lib. de Trinitate;
5. Lib. de viribus animæ; und
6. Lib. de attributis.

Gandulph de 200 Script. Auguſtin. **Elſii** encomiaſt. auguſtin. **Fabr.** Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Barinnus (Nicol.), ſ. **Barianus**, im III B. p. 465.

Bario Stadt im Königreich Neapolis, ſ. **Bari**, im III B. p. 463.

Bariols (Elias), von ihm ſtehet ſowohl unter

Bariols im III B. p. 468, als auch unter **Elias**, im VIII B. p. 824 ein Artickel.

Barios (Dan. Levi de), ſ. **Barrios.**

BARIQUAULT, wird im Franzöſiſchen, bisweilen von gewiſſen kleinen Fäſſern oder Tonnen geſagt, deren Größe nicht beſtimmet iſt. Alſo ſagt man ein Bariquault Zucker, ein Bariquault Schwefel, u. ſ. w. an ſtatt, daß man ſagen ſollte, ein Fäßlein voll ſolcher Waaren. **Ludovici** Akademie der Kaufleute.

Barique, oder **Barrique**, heißt bey den Franzoſen eine Tonne oder ein groß Faß, worein man unterſchiedene Waaren thut, vornämlich Wein und Branndtewein. Vier Bariquen Wein machen zu Paris 3 Muids, zu Bourdeaux eine Tonne, oder 6 Tierſons, und in Anjou 2 Pipen. Die Barique enthält 210 Pariſer Pintes oder 26 ¼ Septiers. Dieſes kommt auf 360 holländiſche Pinten. Obſchon die Brandtweine in Fäſſer von unterſchiedener Größe gethan werden, die man Pipen, Stücke, Bottes, u. ſ. w. nennet, welche zu 60 bis 90 Verges oder Veltes enthalten; ſo werden dennoch dieſe unterſchiedene Fäſſer, zur Zeit des Verkaufs, alle in Bariquen reduciret, und dieſe Bariquen werden alſo geſchätzt, daß ſie nach Verſchiedenheit der Oerter mehr oder weniger Verges in ſich halten. Zu Rochelle, Cognac, in der Inſul Rhee und im ganzen Ländgen Aunis, ſowohl als zu Emden in Frießland hat die Barique 27 Verges; zu Nantes und an unterſchiedenen Orten in Bretagne, und in Anjou 29 Verges; zu Bourdeaux und an vielen Orten in Guienne, zu Bayonne, und in der Gegend daherum 32 Verges; zu Amſterdam und in ganz Holland, wie auch zu Hamburg und zu Lübeck 30 Verges. In Engelland hat die Barique Wein oder Brandtewein 63 Galons; jeder Galon macht 4 Pintes Pariſer-Maas; dergeſtalt, daß die Barique Wein oder Brandtewein in Engelland 252 Pariſer Pinten ſeyn muß. Das Laberdam-Oel wird in Bariquen oder Stückfäſſer gethan, und dieſe Fäſſer halten gemeiniglich 4 bis 500 Pfund, ſo gar bis 520. Die Sardellen und das Oel, ſo davon kommt, wird auch in Bariquen gethan. Der Rogen oder die Eyer von dem Makrelen, womit auf den Küſten von Bretagne ein großer Handel getrieben wird, werden gleichfalls in Bariquen gethan. **Ludovici** Akademie der Kaufleute.

Barir, Beeren, ſ. **Arak**, im II Suppl. B. p. 126.

Baris ein Caſtell zu Jeruſalem, ſo von Hirland angelegt worden. Es lag ſelbiges auf einem ſteilen Felſen, auſſer der Ringmauer des Tempels, doch eben auf dieſem Berge. **Rollins** Hiſtorie alter Zeiten und Völker. Th. IX, p. 567.

Barjuchne, iſt der Name eines Vogels, der aber alleine in dem jüdiſchen Talmud anzutreffen iſt. Er hat ein ſo großes Ey, daß das Weiſe davon, falls es aus dem Neſte des Vogels zerbrochen wird, 60 Dörfer und 300 Cedern hinreiſſet. Vielleicht zeigt dieſes Bild den betrübten Ausgang ſchädlicher Anſchläge bey Großen und Gewaltigen an. **Eiſenmengers** entdecktes Judenthum, P. I. C. VIII, p. 397. **Schneiders** Bibl. Lexic. I Th. p. 991.

BARC, Fahrzeug, ſ. *Barque*.

Barck, Provinz in Engelland, ſ. **Barckshire**, im III B. p. 437.

Barkäus (Balkinäus), ein gelehrter Araber, ſ. **Zamaſcharius** im LX B. p. 1469.

Barkahal Gorandal, alſo wird ein Theil der See Alkotzum, oder des Arabiſchen Meerbuſens, in Aſien genennet. **Samml. aller Reiſebeſchr.** Th. I, p. 230.

Barkah-Chan, ein Sultan in Egypten, war ein Sohn Bibars, und wurde 1277 nach deſſen Tode zum Sultan an ſeine ſtatt ernennet. Allein die Mammelucken giengen nicht lange nach ſeiner Erhebung wieder von ihm ab, und erwehlten ſeinen Bruder Salameſch, welcher noch nicht acht Jahr alt war, an ſeine Stelle. **Herbel** in Salamesch. **Allgem. Chron.** VI Th. p. 666.

Barkakra, heißt ein Kirchſpiel in Schonen, in der Chriſtianſtädtiſchen Landshauptmanſchaft, zwiſchen dem Schager-Rack und Halland, in dem Hörad Biära gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 313.

Barken, ein See in Schweden, im Thal-Lande. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 145.

Barkenbrug, ein Ort in Pommern, im Neu-Stettiniſchen Kreiſe gelegen, und denen von Seyer gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 27 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Barkenow, ein Ort in der Neuen-Mark, im Schiefelbeiniſchen Kreiſe gelegen, und denen von Meſeritz gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 55 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Barker (Robert), ein Engliſcher Medicus, und Mitglied der Königlichen Societät der Wiſſenſchaften zu London, im Jahr 1741. Man findet von ihm: Memoire touchant un nouveau microſcope a reflexion, davon man im II Theile des 7ten Tom. der Biblioth. Britann. n. 8 p. 428 nachſehen kann. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** III B. der Beytr. p. 470. **Rathlefs** Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. III, p. 252. **Göttens** jetztlebend. Gel. Europa. Th. III p. 640.

Barkeryd, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Jönköpingiſchen Landshauptmannſchaft, in Tweta-Hörad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 202.

Barkham (Johann), ſ. **Barcham**, im III B. p. 433.

Barkhauſen, Dorf, ſ. **Berghauſen.**

Barkhauſen (Friedrich Philipp), ſ. **Barckhauſen.**

Barkiarok, ſonſt **Rokneddin**, das iſt, Seule der Religion genannt, ein Fürſt der Selgiuciden, war ein Sohn **Malks**, welchem er in der Regierung folgte; allein ſeine Stiefmutter **Turkon Khatum** hatte bey dem Caliphen zu Bagdad eine Befehlſchrift auszuwirken gewußt, wodurch ihr Sohn **Mahmud**, welcher nur vier Jahr alt war, zum Sultan erkläret wurde. Sie begab ſich hierauf in aller Eile an die Spitze einiger türkiſchen Kriegsvölker nach Iſpahan, der Hauptſtadt der Selgiuciden, allwo ſie den Barkiarok überfiel und gefangen nahm. Doch entkam er ihren Händen durch Hülfe einiger Bedienten des ermordeten Veziers **Nezam Al Mulk** und flohe zu dem Landvoigte im Perſien, welcher ihn für ſeinen Oberherrn erkannte, und ihm eine Armee gab, mit welcher er ſeine Stiefmutter, nebſt ihrem Sohne, zu Iſpahan belagerte. Weil nun dieſe Fürſtinn die Einwohner zu einem Aufſtande geneigt fand; ſo trat ſie mit ihm in Unterhandlung, und der Vergleich ward auf

ſolche

ſolche Art geſchloſſen, daß die Stadt Iſpahan, nebſt dem darunter gehörigen Gebiethe von dem jungen Mahmud ſollte beſeſſen werden, dieſer aber die von ſeinem Volke hinterlaſſenen Schätze mit Barkiarok auf gleiche Weiſe theilen, dagegen der letztere von allen übrigen Ländern, als Sultan erkannt werden. Als dieſes alſo eingerichtet war, kehrte Barkiarok ſeine Waffen, gegen ſeinen Vetter Iſmael, welcher zu Hamadan die Herrſchafft führte und ſich wider ihn erkläret hatte. Dieſen überwand er in einer Feldſchlacht und brachte ihn ums Leben, worauf Takaſch, der Sohn eines andern Vetters, mit einer ſoſtarken Armee wider ihn zu Felde zog, daß er aus Mangel der Gewehr nach Iſpahan entweichen mußte. Er ward allda von ſeinem Bruder, deſſen Mutter Todes verblichen war, wohl empfangen; es währte aber nicht lange, ſo warfen die Statsbedienten dieſes jungen Fürſten denſelben ins Gefängniß; und man verſichert, daß bereits der Befehl ertheilt geweſen, denſelben ſeines Geſichts zu berauben, als Mahmud an den Blattern mit Tode abgieng. Hiedurch ſahe ſich Barkiarok aus dem Gefängniſſe wieder auf den Thron verſetzet. Seine erſte Bemühung war, ſich an ſeinem Vetter Takaſch zu rächen, welchen er nach verſchiedenen Treffen überwand und erlegte, hierauf aber wider deſſen Vater, welcher in Khoraſſan herrſchte, zu Felde zog. Er brachte dieſe Landſchaft ohne große Mühe zum Gehorſam weil ſein Vetter durch einen ſeiner Söhne ermordet war. Barkiarok hatte gleichwohl nicht lange Ruhe; denn Muiad, des Nezam Al Mulk Sohn, welcher von ihm anfänglich zum Vezier beſtellet, hernach aber abgeſetzet war, ſuchte ſich deswegen zu rächen und bewegte zuerſt einen vornehmen Befehlshaber wider ihn zum Aufſtande; da aber derſelbe durch einen Meuchelmörder hingerichtet war, verfügte er ſich zu Mohammed, des Barkiarok Bruder, welcher in Adherbigian die Herrſchaft führte und machte, daß derſelbe zu den Waffen greiffen muſte. Der Schatzmeiſter des Barkiarok hatte ſich durch ſeine Redlichkeit und gute Fürſorge, daß ſeines Herrn Einkünfte wohl eingeſammelt würden, bey den Groſſen ſo verhaßt gemacht, daß ſie in Erwägung, daß ſie mit ihren Klagen bey dem Sultane nichts ausrichten konnten, einen Aufſtand erregten, und ihn bis in den Hof des Fürſten verfolgten, welchen ſie einnahmen und dieſen Miniſter in Stücken zerriſſen. Barkiarok war gezwungen, zu fliehen, und ganz Parthien zu verlaſſen, welches ſich an Mohammed ergab, wodurch ſich derſelbe merklich verſtärkte und ſeinen Bruder in einem Treffen beſiegte. Barkiarok nahm die Flucht nach Chuſiſtan, allwo der Landvoigt, welcher ein getreuer Diener des Malk geweſen, alles ins Werk ſetzte, deſſen Sohn zu unterſtützen; wie er denn auch den Mohammed in einer Feldſchlacht überwand und ihn nöthigte, zu einer Unterhandlung zu ſchreiten. Unterdeſſen ward Mujad, der Urheber dieſes Krieges, gefangen, welcher den Sultan und ſeine Lieblinge durch ſeinen ungemeinen Verſtand ſo einzunehmen wußte, daß er ihn aus einem Feinde wieder zu ſeinem erſten Vezier machte. Da aber der Sultan ſich einmal zu Bette legte, um der Mittagsruhe zu genieſſen, hörte er einen von ſeinen Bedienten ſagen: **Unſre Fürſten müſſen ganz anders beſchaffen ſeyn, als andre Fürſten; denn ſie wiſſen ſich nicht in Furcht zu ſetzen, noch an denen zu rächen, welche ſie beleidiget haben.** Alſo hat der Sultan dem Mujad, welcher Urſache an ſo vielem Unglücke geweſen, zu Belohnung ſeiner Verrätherey das Amt eines Veziers gegeben. Barkiarok ward hiedurch ſo gerühret, daß er bald darauf den Vezier zu ſich kommen ließ, ihm, ohne ein Wort zu ſprechen, mit eigenen Händen den Kopf herunter hieb, und zu ſeinen Hofleuten ſagte: **Nun ſehet ihr, daß die Fürſten meines Geſchlechts ſich rächen und in Furcht ſetzen können.** Endlich ward zwiſchen dem Sultane und ſeinem Bruder Mohammed, unter der Bedingung Friede geſchloſſen, daß der letztere Syrien, Meſopotamien, Medien, Armenien, und Georgien, beſitzen, und alles übrige dem Barkiarok verbleiben ſollte, welcher letzte nach einer dreyzehnjährigen Regierung im Jahr 1105, mit Tode abgieng. **Herbelot** Bibl. Orient. in Barkiarok. **Allgem. Chron.** Th. IV. p. 791 u. f.

BARKJE, Schifflein, ſ. *Barquette*, im III B. p. 514.

Barking, eine Stadt in der Provinz Eſſex, in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. **Miege** Großbritt. und Irrl.

Barking (Adam von), ſ. **Adamus von Barkingen**, im I B. p. 455.

Barklay (Wilhelm), ſ. **Barclay.**

Barkoczy (Emerich, Freyherr von), Römiſch-Kaiſerlicher, und Kön. Ungariſcher wirklicher Kämmerer oder Kammerherr, worzu er 1750 im März ernennet worden. **Neue Geneal. Hiſtor. Nachrichten**, Band I p. 162.

Barkoczy (Frantz, Graf von), Biſchof zu Erlau in Ungarn, Probſt des Zipſerlandes, Königlich Ungariſcher wirklicher Geheimder Rath und Beyſitzer der Septemviral-Tafel. Er war anfänglich Biſchoff von Skala, bekam aber den 8 December, als an des Groß-Herzogs von Toſcana hohen Geburts-Tage 1744, das obbeſagte Bißthum Erlau in Ungarn. Im Jahr 1746 wurde er Vice-Kantzler von Ungarn. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** VI B. p. 1076 und IX B. p. 262.

Barkole, Sultan, ſ. **Barkule.**

Barkow, ein Ort in Hinter-Pommern, in der Herrſchaft Löwenburg gelegen, und denen von **Kochansy** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 36 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Barkow, ein Ort in Pommern, im Greifenbergiſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Kove** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 25 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Barkowich (Franz Wentzel), ein gelehrter Italieniſcher Ordens-Mann, und Clericus Regularis St Somaſci, iſt aus Illyrien gebürtig, war ſonſt Lector der Philoſophie im Kloſter alla Madonna della ſalute zu Venedig, hielte ſich aber nachgehends nur in beſagten Kloſter als ein Ordens-Mann auf. Er hat unter andern von der Vorſehung und andern Eigenſchafften GOttes geſchrieben, und dieſe wichtigen Materien mit viel Verſtand und Stärke in Schlüſſen abgehandelt. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1735, p. 339 u. f.

Barkozy, ſ. **Barkoczy.**

Barkſäter, ein adeliches Rittergut in der Schwediſchen Provinz Südermanland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 103.

Barksdale (Clement), von dem unter **Barkesdale**, im III B. p. 470, iſt 1688 geſtorben. **Benthems** Engl. Kirchen- und Schulen-Staat, p. 444.

Barku,

Barku, Stadt in Africa, ſ. **Barraku.**

Barkule, oder **Barkole**, Sultan von Egypten, war von Herkunft ein Circaßier, und nachdem er in ſeinem Vaterlande gefangen, hiernächſt nach der Tartarey verkauft geweſen, von da nach Egypten geführet worden, allwo ihn ein Feldherr der Mammelucken gekauft, wegen ſeiner guten Dienſte frey gelaſſen und unter das Kriegsvolk geſtecket, da er denn endlich durch verſchiedene Stuffen im Jahre 1382 zu der Sultans-Würde gelanget. Man rechnet insgemein die Regierung der Circaßiſchen Mammelucken von dieſem Barkule her, indem der Aſt der Seemammelucken, mit der Regierung des Alſaleh ausgegangen. Er fand ſich gleichwohl im Anfange auf dem Throne nicht ſehr verſichert, indem die Freunde des Alſaleh, welche ſowohl, als viele andre, ſeine Erhebung mit keinen geneigten Augen anſahen, weil er ein Circaßier war, ſich immerfort dahin beſtrebten, den verſtoſſenen Fürſten wieder auf den Thron zu bringen. Endlich brach dieſes Mißvergnügen zu einer Verſchwerung aus, welche ſo weit gieng, daß Barkule die Flucht nehmen und ſich verbergen mußte. Nachdem man ihn gefunden, ward er in ein Gefängniß geworfen, Alſaleh aber im Jahre 1386 in Freyheit geſtellet, und zum andern male zum Sultane erkläret. Dieſe Unbeſtändigkeit der Mammelucken, welche ſo viele Veränderungen nach ſich zog, war Urſache, daß Alſaleh, welcher ſich mit dem Caliphen nicht vertragen konnte, vom Throne herunter ſteigen, und dem gefangenen Barkule im Jahre 1389 wieder Platz machen muſte. **Herbelot** Bibl. Orient. in Barkule. Weil der Sultan zu Bagdad, im Jahre 1392 durch den Tamerlan vertrieben war, ſo fand er ſich bey Barkule ein, und erſuchte denſelben um Hülfe. Er ward mit vielen Zeichen der Höflichkeit empfangen, und brachte unter andern die Botſchaft mit, daß Tamerlan geſonnen wäre eine Geſandtſchaft nach Egypten abzuſenden und mit dem Sultane über einige Angelegenheiten zu handeln. Barkule hatte keine Luſt ſich mit dem Tartariſchen Fürſten in einige Unterhandlung einzulaſſen, und ertheilte dem Befehlshaber zu Roha, oder Edeſſa Befehl, daß er Sorge tragen möchte, damit des Tamerlans Geſandten umgebracht würden. Dieſes Gebot ward vollzogen, machte aber auch, daß Tamerlan über das Verfahren des Sultans höchſt erbittert wurde, und ſeine Waffen gegen Syrien kehrte, allwo er die Stadt Edeſſa mit ſtürmender Hand einnahm und alle Einwohner niederſäbeln ließ. Nachdem er dieſe Rache ausgeübet, gieng er im Jahre 1393 wieder zurück, ohne, daß er ſeine Siege weiter fortgeſetzet hätte. Nicht lange hernach zog der Sultan mit einer Armee gegen Aleppo, welchem Orte von Tamerlans Seiten mit einem Einfalle gedrohet wurde. Er hatte auf dieſem Zuge Ahmed, einen Sohn des vertriebenen Sultans von Bagdad, bey ſich, und als ſie in der Gegend von Damaſcus angelanget waren, ſandte er denſelben mit großen Geſchenken, und mit einem fürſtlichen Gefolge nach Bagdad, allwo Ahmed ſeine Zeit ſowohl anzulegen wußte, daß er die Herrſchaft wieder erlangte. Als Barkule, im Jahre 1394 nach Egypten zurückgekommen war, fand er allda den Türkiſchen Fürſten, Bajazeth I, welcher den Caliphen, um den Titel eines Römiſchen Sultans oder Kaiſers erſuchte, der ihm auch zugeſtanden wurde. Weil der Tartariſche Ueberwinder, um dieſe Zeit nach Indien zurück gegangen war, ſo fand ſich der Sultan erlöſet und legte ſich nunmehr mit allem Fleiße auf die Regierung ſeines Reichs und die Herſtellung guter Ordnung. Er ſtarb bey dieſem ruhigen Zuſtande, im Jahre 1398 an einem Durchfalle, nachdem er 60 Jahre gelebet und 17 Jahre regieret hatte. Man erzählet, daß er, wenn vom Tamerlan und Bajazeth geredet worden, ſich der Worte bedienet habe: „ich fürchte mich „nicht vor dem Krüppel, denn alle Muſelmänner „werden mir gegen ihn, als einen geſchwornen Feind „derſelben, Beyſtand leiſten; wo aber Egypten et„was zu beſorgen hat, ſo iſt es von dem Einäugigen oder ſeinen Nachfolgern.„ Der Ausgang hat die Wahrheit ſeiner Rede beſtärket. Wie große Hochachtung Tamerlan ſelbſt für den Barkule getragen habe, iſt daraus abzunehmen, weil er demjenigen, welcher ihn in Indien die Botſchaft von dem Tode des Sultans überbracht, ſehr reichlich beſchenket, und alſobald den Schluß gefaſſet, wieder nach der Seite von Syrien aufzubrechen. **Herbelots** Bibl. Orient. in Barkule. **Allg. Chronicke** Th. VI, p. 669 u. f.

Barkway, eine Marktſtadt in Hartfordshire, in Engelland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

Barl, ein Ort in dem Herzogthum Verden, in der Amts-Vogtey Schneverding. **Martiniere** Diction.

St. **Barlaam**, ein Märtyrer, wurde von den Heiden um des Glaubens willen gepeitſchet, und ſeine rechte Hand in das Feuer geleget, worinnen ſie doch nicht verbrannte. Ihm iſt der 19 November zum Gedächtnißtage beſtimmt. **Heilig. Lex.** p. 215.

Barlapp, ſ. **Gürtel-Kraut**, im XI B. p. 1261.

Barleben oder **Bardeleben**, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, im Holz-Kreiſe gelegen, und zum Königlichen Amte Wollmirſtädt gehörig. **Dreyhaupts** Beſchreib. des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 598. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc. **Abels** Preuß. Geogr. p. 64 des Preuß. Ritterſaals. **Ebend.** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 5 des Vorber.

Barleben oder **Bardeleben**, ein adeliches Geſchlecht im Magdeburgiſchen und Anhältiſchen, von welchem im III B. p. 474 ein Artickel, welchem beyzuſetzen: N. von Barleben, Königl. Preußiſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Weſel, ſtarb 1736 den 30 April, nachdem er 1724 General-Major, einige Jahre hernach General-Lieutenant, und 1733 Gouverneur worden war. N. von Bardeleben, Königl. Pohl. General-Major und Commendant des Infanterie-Regiments der Königin bey der Kron-Armee in Pohlen, ſtarb 1748 im Julius-Monate. **Chriſtian Ludwig** von Bardeleben wurde 1745 Königl. Preuß. Obriſt-Lieutenant von der Infanterie bey dem Marggraf-Carliſchen Regimente. Johann Siegmund von Bardeleben, Königl. Preußiſcher Lieutenant, wurde bey dem am 16 Aug. 1731 in Anweſenheit des Königs in Preußen zu Sonnenburg, geſchehenen Ritterſchlage, zum Ritter des Johanniter-Ordens in der Mark, Sachſen, Pommern und Wenden-Lande ernennet, und auf Werben deſignirt. Im Jahr 1750 hat der König in Preußen dem Herrn von Bardeleben, Capitain bey dem zu Groß-Glogau in Schleſien ſtehenden du Mouliniſchen Fuſilir-Regimente und Adjutanten des General-Lieutenants du Moulin, eine jährliche außer-

außerordentliche Penſion von 400 Rthlr. aus höchſt eigener Bewegung allergnädigſt ertheilet. Im übrigen hat ſich dieſes Geſchlecht auch in dem Herzogthum Mecklenburg Güter angekaufet, wiewohl dieſe Herren mit den übrigen nicht einerley Stammwappen führen. In der Uckermark beſitzet es das Gut Glambeck, und hat ſich erſt in dem 17 Jahrhundert in dieſer Provinz anſeßig gemachet; in der Mittelmark aber hat es von uralten Zeiten floriret. **Geneal. Archivar.** 1736 p. 280, und 1737 p. 518. **Genealog. Hiſtor. Nachrichten**, B. VIII, p. 144 und B. XI, p. 520. **Beehrs** res Mecleburg. p. 1676. **Grundmanns** Uckermärckiſche Adels-Hiſtorie p. 19 u. f.

Barleben (Eichen-), Ort, ſ. **Eichen-Barleben.**

Bar le Duc, die Hauptſtadt im Herzogthum Bar, ſ. **Bar**, im III B. p. 375.

Bar le Duc (P. Norbert de), ein Cappuciner, hat folgende Schrift: Memoires ſur les Miſſions des Indes Orientales, Lucca 1742 in 8 herausgegeben. **Unſch. Nachr.** 1743, p. 1007.

Barleip, ein Dorf in dem Braunſchweigiſchen Amte Calförde gelegen, und darzu gehörig. **Walthers** Singul. Magdeb. Th. VII, p. 106.

Barlemont, ein adeliches Geſchlecht in den Niederlanden, wovon im Jahre 1566 ein gewiſſer Herr von Barlemont lebte, welcher bey Eintretung der zu St. Truyen verſammelten Edelleute, zu derſelben Beſchimpfung ſagte, daß dieſes nur ein Haufen zuſammengelaufener Bettler wären, weil ſich unmöglich einige Reiche dabey finden könnten. Als ihnen dieſes zu Ohren gekommen, ſo ließen ſie ſich vernehmen, wie ſie ſich nicht ſchämeten zum Dienſte des Königes und zur Wohlfahrt des Vaterlandes Bettler genennet zu werden: mit welchem Namen ſie auch nach dieſer Zeit meiſtentheils beleget worden. Sie trugen deswegen eine goldene Kette, mit dergleichen Schaupfennige, um den Hals, auf deſſen einer Seite des Königes Bildniß, auf der andern aber, zwo in einander geſchloſſene Hände, welche einen Bettelſack hielten, mit dieſer Umſchrift zu ſehen waren: dem Könige getreu bis zum Bettelſacke. Sie trugen auch kleine Bettelſchüſſeln auf ihren Hüten und Mützen, und kleideten ſich meiſtentheils, wie auch ihre Bediente, in grauem Barfüſſer-Mönchstuche. **Allg. Chron.** VII B. p. 790.

Barlendus (Franz), ein Theatiner, hat folgende Schrift: Diſſertationem Hiſtor. Theologicam de oblatione Altaris, Venedig 1734 in 4 herausgegeben. **Unſch. Nachr.** 1734, p. 1058.

Barlenga, eine Stadt in Spanien, in Alt-Caſtilien, in dem Gouvernement Soria, auf denen Gebirgen, einige Meilen gegen Südweſten von Soria. Es iſt eben ſoviel, als das ſonſt ſogenannte **Berlanga**, oder **Verlanga**. **La Foret Bourgon** Geogr. Hiſt. T. II, p. 298.

Barlenge, ein Dorf bey dem adelichen Schloſſe Rogätz an der Elbe im Herzogthum Magdeburg. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Barlind, ein Baum, welcher auf der Halb-Inſel an dem Wener in Wärmeland wächſet, und mit dem Schwediſchen Fichtenbaum, welchen man **Gran** nennet, viele Aehnlichkeit hat. Er träget Beeren, und iſt ſowohl im Winter als Sommer grün. Man findet ihn auch in dem weſtlichen Thallande. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 263.

Barlingebo, ein Kirchſpiel in dem nordlichen Drittheil der Inſel Gottland, in dem Diſtrict Enden gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 222.

Barlington, eine kleine Colonie in America, in Canada, in Neu-Jerſey. Die Baum-Gärten ſind allda dermaßen mit Obſt beladen, daß von ſolcher Laſt öfters die Aeſte gar ſind abgeriſſen worden, welches Obſt denn nicht nur anmuthig anzuſehen, ſondern auch von Geſchmack gar lieblich iſt. Inſonderheit hat man die Pfirſchen in ſolcher Menge, daß man ſie zu ganzen Fudern einbringet. Selbige ſind eine ſehr wohlſchmeckende Frucht, und hänget faſt an den Zweigen, wie unſere Zwiebeln anzuſehen ſind, wenn man ſie an Stricke anzureihen pfleget. Man bekömmt allda, wenn man einen guten Engliſchen Scheffel Waitzen ausſäet, in die 40 Scheffel davor ein. Kirſchen hat man gleichfalls da in großer Menge, auch einen guten Vorrath von Vögeln und Fiſchen, worunter viele ſich befinden, ſo in Engelland ganz und gar unbekannt ſeyn. Es giebt auch da Bären, Wölfe, Füchſe, Klapper-Schlangen, und noch wohl unterſchiedliche andere Thiere. So mag auch dieſes Land ferner Honig, Wachs, Seide, Hanf, Flachs, Hopfen, Wayd, Rübſaamen, Färber-Rothe, Potaſche, Anis und Salz, wie auch rohe und gegerbte Leder zeugen und aufbringen. Es giebt auch allhier mancherley Art Rauch-Waaren, als Biber, ſchwarze Füchſe und Fiſchottern, benebſt noch vielerley andern Gattungen. Der Toback iſt gleichfalls trefflich gut an dem Delaware-Strom. So kann man auch hieſelbſt am Strom Cabeliau und Rothſcheer, einen guten Fiſchfang finden. Ueberhaupt, man trift hier alles an, was zur Nothdurft, Gemächlichkeit, Nutzen und Beluſtigung des menſchlichen Lebens nöthig iſt, und dienen kann. **Blome** Engliſch. America, p. 360 u. ff. **Hübners** vollſt. Geogr. Th. II. **Martiniere** Dict.

Barliſſen, ein Dorf adelicher Gerichtsbarkeit im Fürſtenthum Callenberg, ohnweit der Stadt Göttingen; es gehöret zu denen adelichen Gerichten in Jühnde. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Barloſt, ein Dorf im Meißniſchen Erzgebirge, im Dippoldiswaldiſchen Amtsbezirk gelegen und auch dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 40.

Barly Surlet, war einer von den Hauptrebellen in Lüttich, welche ſich gegen ihren Biſchof Ludwigen in den Jahren 1460 bis 1482 empörten. **Hübners** Pol. Hiſt. Th. VII, p. 842.

Barm, ein altes deutſches Wort, und heißt ſoviel als ein Wochenbette, und kommt vielleicht von dem Worte **Baren** her, welches ſo viel heißt als zeugen, gignere. **Leibnitzens** Collect. Etymolog.

Barmen, ein Amt im Herzogthum Bergen, ohnweit Borneſeld und Lennep gelegen. **Abels** Preuß. Staats-Geogr.

Barmherzige Doctores, ſind diejenigen genennet worden, welche, weil ſie wollüſtig und mitleidend geweſen, ſich auch von Gott einen ſolchen Concept gemacht haben, als wäre er in der That ſo eifrig nicht, wie er von ſich ſelbſt in der Schrift ſage; dahero ſie auf den Irrthum von der Endlichkeit der Höllen-Strafe verfallen, welche gutherzige Einbildung denn nachgehends verurſachet, daß man ſolche Leute die barmherzigen Doctores genennet hat. **S. Jean d'Eſpagne** in tract. de erroribus popularibus, part.

Part. I, cap. 2. **Walchs** Religions-Streitigkeit, außer der Evangel. Lutheriſch. Kirche, Th. II, p. 184.

Barmherzige Kloſterfrauen, ſ. **Orden** (**Nonnen-**), im XXV B. p. 1761.

Barmi, ein Schloß in Savoyen, deſſen Herrn die Genfer im Jahr 1602 aufknüpfen laſſen, als er mit andern bey der Nacht, ſelbiger ihre Stadt erſteigen wollen. **Adlerholds** Neueröfnet. Italien, p. 44.

Bramirſtede, Geſchlecht, ſ. **Bramſtede**.

Barmke, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel, und zwar ohnweit dem Kloſter Marienthal gelegen.

Barmouth, ein Ort an der See in Engelland, im Fürſtenthum Wallis, in Merionethshire. Die Tabulæ Hollandicæ ſetzen ihn unter den 12 Gr. 42 Min. der Länge, und 52 Gr. 53 Min. der Breite. **Martiniere** Dict.

Barmsdorf, ein Nürnbergiſches Dorf in Franken, bey Roth, an der Regnitz. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 469.

Barmude, oder **Barmudes**, kleine Inſeln in Nord-America, ſiehe **Bermudes**, im III B. p. 1334.

Barn, dieſes Wort, ſo ein Engelſächſiſches iſt, bedeutet **Scheune**, **Speicher**, **Korn-** oder **Fruchtboden**, und wird zu vielen geographiſchen Wörtern geſetzt. Man findet es aber nur bey denen Engelländern im Gebrauch: die Deutſchen hingegen ſagen **Barnen**, und bedienen ſich deſſen, einen Heuboden anzuzeigen. Daher kommt das Wort **Bernieres**, welches vielen Dörfern und Familien in der Normandie gemein iſt. Es giebt eine ſehr alte Familie in Engelland, des Namens **Berners**, welches eben ſo viel, als **Bernieres**, iſt. Man ſprach es ehedem **Barneres** aus, wie aus einer Bulle des Pabſts Innocenz III zu erſehen iſt. Dieſe iſt an den Prior des Hoſpitals zu Caen gerichtet, worinnen des Renald Barneres gedacht wird; und dieſe Ausſprache kommt ſeinem Urſprunge am nächſten. Daher kommen auch die Namen **Bernay**, **Berneſo**, **Berneval**, **Berendal**, **Barneville**, und **Berigni**, wofern dieſer Name nicht ſoviel als Verigni, iſt. Ich weiß, ſagt **Huet**, daß in der Galliſchen Sprache **Barner** einen **Richter** bedeutet. Allein, fährt er fort, es iſt wahrſcheinlich, daß man den Urſprung dieſes Namens denen Angel- oder Engelſachſen, als denen nächſten dieſer Zeiten, zuſchreiben muß. **Martiniere** Dict.

Barna, Ort in Africa, ſ. **Baroa**.

BARNABÆ FRATRES, ſ. **Barnabiten**, im III B. p. 482.

Barnabas, Fürſt und Statthalter zu Mayland, theilte nach dem Tode Matthäi, mit ſeinem Bruder Galeas, oder Galeatius dem andern, das ganze Gebiete und ſelbſt die Stadt Mayland, und lebte mit demſelben in einer wunderſeltſamen Eintracht. Sie thaten ihr möglichſtes, Bologna wieder unter ihre Gewalt zu bekommen, allein der Pabſt, nebſt den Florentinern, Piſanern und andern Italieniſchen Staaten, welchen mit der allzu großen Gewalt der Mayländiſchen Fürſten nichts gedienet war, kam Olegiano zu Hülfe, der aber dieſem ungeachtet dergeſtalt in die Enge gebracht wurde, daß er Bologna dem Päbſtlichen Geſandten zu übergeben, ſich genöthiget ſahe und dagegen einen Platz im Vicentiniſchen erhielt; der Krieg aber deswegen doch ſeinen beſtändigen Fortgang behielt. Denn Barnabas, welcher von einer kriegeriſchen und unerſättlichen Gemüthsart war, wollte von dieſer Stadt, welche zu ſeinem Antheile gehörte, durchaus nicht abweichen, bis er endlich, nachdem lange Zeit, mit abwechſelndem Glücke der Krieg geführet war, durch Vermittelung Kaiſer Carls des IVten einen Frieden eingehen und Bologna in den Händen des Pabſtes laſſen muſte. Weil Barnabas und andre Viſconten von Mayland die Päbſtlichen Länder beſtändig mit Kriegsvölkern beunruhigten; ſo ſchickte der Pabſt eine Armee wider ſie aus, zu welcher ſich der Kaiſer mit 20000 Soldaten im Jahre 1367 fügte. Sie geriethen mit den Mayländern mehr, als einmal ins Handgemenge, wiewohl meiſtens den Kaiſerlichen zum Schaden. Und da endlich der Fürſt von Mayland die Po-Dämme durchſtechen laſſen; ſo ward der Kaiſer dadurch in große Noth gebracht, daher er nach Empfange einiger Geldſummen den Schluß ergrif, wieder nach Böhmen zurück zu kehren. Nichts deſtoweniger kam er bald darauf, im Jahre 1368, nebſt ſeiner Gemahlinn und Kindern, wieder nach Italien, und belagerte Modena, nahm den Piſanern Lucca weg, wie auch Miniato den Florentinern. Dadurch aber machte ſich Carl der IVte den Pabſt dergeſtalt zum Feinde, daß er ſchon damit umgieng, ihn abzuſetzen, wenn ihn nicht ſein Tod, ſo kurz darauf erfolgte, daran verhindert hätte. Jedennoch begab ſich der Kaiſer noch vorher zu dem Pabſte nach Viterbo, von dannen er nach Rom voraus gieng, und den Pabſt, unter dem Thore, bey dem Caſtro S. Angeli erwartete, da er denn von ſeinem Pferde abſtieg, des Pabſtes Pferd beym Zügel faßte, bis an den Hof des H. Peters führte und ihn bey der rechten Hand bis an den hohen Altar begleitete. Er blieb auch noch bis zur Ankunft der Kaiſerinn in Rom, welche erſt zu Allerheiligen vor dem Altare des H. Peters vom Pabſte Urban dem VIII gekrönet wurde, nachdem ſie vorher von dem Cardinal, und Biſchofe zu Oſtia, wie gewöhnlich, geſalbet worden. Als dieſes vorbey, brach der Kaiſer ſogleich unter Begleitung des Cardinals und Biſchofs zu Portun, Guidons de Bolonnia, nach Bononien auf. Von dannen begab er ſich nach Piſa woſelbſt ihm die Florentiner für die Stadt Miniato ein anſehnliches Stück Geld gaben; und nachdem er ihnen den Eid der Treue leiſten laſſen, auch den Vicarium daſelbſt, gedachten Cardinal ſeines Amtes entſetzet, kehrte er nach Deutſchland wieder zurück, wiewohl er auch von denen zu Lucca 25000 Ducaten erhielte, da er ſie denn, nach abgelegten Eide der Treue in ihre Freyheit wiederum verſetzte und ihnen zugleich die Gerechtigkeit Münzen zu ſchlagen verlieh. Das folgende Jahr ſetzte er den Barnabas, Reichsverweſer zu Mayland, durch ein ordentliches Manifeſt, von ſeinem Amte und Würde ab, und ließ es an allen Thoren der Schlöſſer in Deutſchland anſchlagen, gab zugleich dem Pabſte Urban dem VIII Macht und Gewalt, die Güter des nur gedachten Barnabas und ſeines Bruders Galeatius, als beyderſeits Rebellen, einzunehmen und ſie auf eine gewiſſe Zeit, unter dem Titel eines Vicariats zu verwalten, welches Recht auch ſein Nachfolger, Gregor der XI, im Jahre 1372 noch auf zehn Jahre von dem Kaiſer erhielt. Unterdeſſen vermählte Galeatius ſeinen Sohn Johannes mit der Schweſter des König Carls in Frankreich und ſeine Toch-

Tochter Violanta, mit dem Grafen von Clarence, des Engliſchen Königes Prinzen. Die Pracht dieſer Beylager, welche bey Gelegenheit dieſer doppelten Vermählung zu Mayland gehalten wurde, war unglaublich und kann man hieraus die ungemeinen Reichthümer der Mayländiſchen Fürſten beurtheilen. Denn zwiſchen einem jeden Gange der Speiſen, welche man 30mal veränderte, wurden dem Engländiſchen Bräutigam jederzeit koſtbare Geſchenke gereichet, davon das erſte, in 70 auserleſenen ſchönen Pferden mit ſilbernen Zeugen und herrlichen Decken beſtund, und von den überbliebenen Speiſen wurden 10000 Menſchen geſättiget. Galeatius der andre war ein ſtrenger Richter und ein großer Liebhaber der Gelehrſamkeit, der von dem Franciſco Petrarcha viel Werk machte und auch auf deſſen Veranlaſſung zu Pavia ein Gymnaſium anlegte. Er zierte Mayland mit einem trefflichen Caſtelle und vielen andern ſchönen Gebäuden, und verſtarb in dem 22ten Jahre ſeiner Regierung, im Jahre 1378, worauf ſein Sohn Johann Galeatius, die Regierung in dem ihm zugehörigen Antheile des Mayländiſchen Staats antrat, da indeſſen ſein Ohm Barnabas, das übrige beherrſchte. **Paull. Jov.** de Vit. Vice Com. Mediolan. Barnabas war ein grauſamer Fürſt, der ſeine Unterthanen mit unerträglichen Laſten gar entſetzlich plagte. Denn er war ſehr prächtig in allem ſeinen Vornehmen, und man erzählet, daß er ſeinen zehn Töchtern 2 Millionen Ducaten, eine zur ſelbigen Zeit erſtaunenswürdige Summe, zum Heyrathsgute mitgegeben; über dieſes fand man bey ſeiner Gefangennehmung 7 Wagen voll gearbeitetes Silber, und andere Koſtbarkeiten, nebſt $\frac{700}{m}$ Stücken gemünztes Gold in ſeinem Pallaſte. Er war ein ungemeiner Liebhaber von der Jagd und hatte den Bauern viel tauſend Jagdhunde zur Fütterung ausgeben laſſen, welche die Jäger beſuchen und nachſehen mußten, wie dieſelben gehalten würden; da ſie denn allezeit dieſen Bauern unter dem einen oder dem andern Vorwande Geld abpreßten, auch gar vielmals noch Schläge dazu gaben: denn waren die Hunde mager, ſo hatten ſie nicht genug zu freſſen gehabt, und waren ſie fett, ſo hatten ſie ſolche dadurch zur Jagd ungeſchickt gemacht. Er ließ einen Befehl abkündigen, daß alle diejenigen, welche innerhalb 5 Jahren wilde Schweine gefangen, oder davon, wenn es auch gleich bey andern geſchehen, gegeſſen hätten, mit der äußerſten Strenge geſtrafet werden ſollten, wie er denn auch aus dieſer Urſache mehr als hundert Landleute aufhängen und noch weit mehrere mit Beraubung ihrer Güter ins Elend jagen laſſen. Dieſer Wüterich hatte über ſeine natürliche Kinder, und 10 Töchter, deren wir oben ſchon erwähnet, noch 5 Söhne, unter welche er ſeine Länder vertheilte, davon **Hübn.** im I Th. ſeiner Gen. Tabellen Tab. 297 nachzuſehen; als er aber urtheilte, daß ſein Vetter, Johann Galeatius, als der einzige Erbe ſeines Vaters, jedem von ſeinen Söhnen, durch dieſe Vertheilung gar ſehr an Macht überlegen ſeyn müßte, ſo beſchloß er, ihn aus dem Wege zu räumen. Johann bekam hievon Wind, ſtellete ſich aber ganz unwiſſend und äußerlich, als eine Perſon an, welche mehr der Gottesfurcht obläge, als viel Herzhaftigkeit und Herrſchſucht beſäſſe. Er wendete vor, eine gewiſſe Kirche der Heil. Jungfr. Maria, welche durch die Wunderwerke, ſo man dabey geſchehen zu ſeyn vorgab, ſehr berühmt war, und wohin er ſeinen Weg durch Mayland nehmen mußte, zu beſuchen. Barnabas, welcher ihn für eine Perſon anſahe, die ſich beſſer zum geiſtlichen Stande, als zur Regiernng ſchickte, gieng ihm, im Jahre 1384, ohne etwas widriges zu vermuthen, ehrenthalben entgegen, wurde aber von dem andern, der mit einigen tapfern Kriegsleuten vergeſellſchaftet war, gefangen genommen, worauf ſich die Mayländer, welche dieſen Tyrannen tödtlich haßeten, augenblicks für ihn erklärten. Barnabas gieng im 7ten Monate ſeiner Gefangenſchaft, vermuthlich von dem von ſeinem Vetter empfangenen Gifte aus der Welt, nachdem er 30 Jahre regieret hatte. **Allgemeine Chron.** Th. V. p. 307 u. f.

Barnabas, ein Dominicaner von Vercelli, war anfangs Lector der Theologie zu Genua, wurde 1305 Provincial der Ober-Lombardie, 1324 Ordens-General, ſchrieb

1. Volumen concionum, und
2. Opuſcula quædam theologica, die aber nicht völlig zu Stande gekommen;
3. Epiſtolas encyclicas, welche in Soegii anno Domin. Gall. Tom. II ſtehen, und ſtarb zu Paris den 8 Jänner 1332.

Echard de ſcriptor. ord. Dominican. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barnabas Adorno, wurde im Jahre 1447 zum Doge in Genua ausgerufen, als einige Bürger den Doge **Raphael Adorno**, einen Vetter von jenen, zu überreden gewußt hatten, er müſte zum Dienſte ſeines Vaterlandes die Herzogliche Würde niederlegen und der Republick die Freyheit wieder geben. Als ſolches von ihm geſchehen und zwölf Perſonen zu Wiedereinrichtung des Staats benennet waren, ward dieſe hohe Würde unſerm Barnabas anvertrauet, der aber dieſelbe nur dreyßig Tage beſaß, als Johann Fregoſe mit 90 auserleſenen Leuten in die Stadt kam, ſich des Pallaſtes bemächtigte, und zum Herzoge ausrufen ließ, welcher großes Anſehen bey den Gemeinen beſaß und das Caſtell wieder aurichten ließ. **Allg. Chron.** V Band, p. 384. **Häberlin** von der Republick Genua p. 46.

St. **Barnabas-Berg**, ein Gebirge, ſ. **Luckhmanier**, im XVIII B. p. 742.

Barnabas de Cobo, ein Jeſuit, ſ. **Cobo** (de).

St. **Barnabe**, eine Inſel in America, im Süd-Meere, und eine der Inſeln Galopes. **Martiniere** Dict.

St. **Barnabe**, ſ. **Boileau** (Jacob), im IV B. p. 455 u. f.

Barnabeus (Anton), von ihm findet man Diſſert. delle morti improviſe, Rom 1709. **Ausführl. Bericht von Neuen Büchern** VIII Stück, p. 328.

Barnabeus (Hieronymus), ein Prieſter Congregat. Oratorii zu Rom und großer Redner von Perugia, hat

1. Das Leben des Cardinals Baronii beſchrieben, welches **Greg. Fritz** mit Zuſätzen 1718 zu Wien auflegen laſſen;
2. Ein lateiniſches Gedichte auf den Tod Georg. Boreä;

auch vieles im Manuſcript hinterlaſſen, und iſt den 18 Julius 1662 geſtorben. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barnachea (Joachim Ignatz von), ſ. **Barenecha.**

Barnacis, eine Stadt in dem alten Tarraconenſiſchen Spanien, in dem Gebiete der Carpetanier, wie **Ptolomäus** meldet. **Martiniere** Dict.

Barna, ein Ort nahe bey der Donau, allwo, wie **Nicetas** und **Cedrenus** ſagen, die Bulgaren ehedem gewohnet haben. Der lateiniſche Ueberſetzer des **Procopius** gedenket eines Volks, *Barnæ* oder *Barni* genannt, bey welchem **Riſidulf** eine Zuflucht wider ſeinen Vetter Ildiges ſuchte. **Couſin** giebt in ſeiner Franzöſiſchen Ueberſetzung eben dieſes Hiſtorienſchreibers, dieſes Wort durch **Varnes. Ortelius** fragt, ob es nicht vielleicht das heutige **Varna** ſeyn könne? **Martiniere** Dict.

Barnarp, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Jönkiöpingiſchen Landshauptmannſchaft, in Twäta-Härad gelegen. **Tunelds** Geogr. p. 202.

Barnau oder Barnow, ſ. **Baren-Aue.**

Barnbougle, ein Luſtſchloß des Grafens von Roſeberry, in Sterlingshire, in Engeland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

Barndten, ein Dorf im Stift Hildesheim, im Amte Ruthe gelegen. Iſt ein Filial von Saerſtedt. **Lauenſteins** Hildesheim. Th. II, p. 295.

Barne, heißt ein Diſtrict in Weſt-Gothland, in der Scaraborgiſchen Landshauptmannſchaft in Weſten gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 247.

Barneberge, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, im Holz-Kreiſe gelegen und zum Amte Hötensleben des Landgrafens von Heſſen-Homburg gehörig. **Dreyhaupts** Beſchr. des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 598.

Barneck, ein Dorf mit einen Vorwerg im Stifte Merſeburg gelegen und darzu gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 40

Barnefeld (Johann von), ſ. **Oldenbarnevеld** (Johann von), im XXV B. p. 1127 u. ff.

Barnefeld (Wilhelm von), ſ. **Oldenbarnevveld** (Wilhelm von).

Barnehöl, iſt eine ſtehende See in Schonen, drey Achtel Meilen von Lunden, bey der Kirche Nöbelöf. Sie liegt auf einer großen Wieſe, iſt überaus tief, und hat ſechs hundert Ellen im Umkreiſe. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 306.

Barnekewitz, ein Ort auf der Inſel Rügen gelegen, und der Stadt Stralſund gehörig. **Altes und Neues Rügen**, p. 264.

Barnekevitz, ein Ort auf der Inſel Rügen, im Sagarder Kirchſpiel gelegen. **Altes und Neues Rügen**, p. 374.

Barnekow, ein Ort in der Neuen-Mark, im Schiefelbeiniſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Leckow** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 54. des **Preuß. Ritter-Saals**,

Barnekow, eine adeliche Familie, von welcher im III B. p. 484 ein Artickel, welchem beyzuſetzen: **Micrälius** in ſeiner Pommeriſchen Chronick zählet ſie unter die älteſten daſelbſt, welche ihre Güter in Rügen, als Groß-Sillvitz, Reſchevitz, Koſeldorp, Reiſevitz, Kubbelkov, Teſchenhagen, Solkewitz und viele andere beſitzet. Sie hat ſich auch in Dännemarck und Norwegen ausgebreitet, und beſaß noch gegen Ausgang des 17ten Jahrhunderts das Rittergut Vidsköle in Schonen, wie auch Ralewyck, auf Rügen, ſo noch mit Anfange dieſes 18ten Jahrhunderts ein Däniſcher Obriſter von **Barnekov** auf ſeine zwey Söhne, davon der ältere Königl. Schwediſcher General-Adjutant worden, gebracht hat. Schon im 12 und 13 Jahrhunderte hat eine adeliche Familie von **Barnekov** in Mecklenburg floriret, die hernach auf der Inſel Rügen in Pommern ſich anſäßig gemacht, von dar ſie ſich auch mit Erichen Pomerano in Dännemark begeben, und daſelbſt zu Reichs-Würden gelanget iſt; heut zu Tage ſoll ſie noch auf Rügen und in Schonen floriren. Chriſtian Barnekow, Ritter des Königl. Schwediſchen Schwerdtordens, auch Ober-Commandante, und **Kurger** Barnekow, Ritter des Königlichen Schwediſchen Schwerdtordens, auch Obriſtlieutenant, florirten 1751. **Moritz Ulrich Fr. von Barnekow** ward 1746 den 30 Auguſt Fähndrich bey dem Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchen Graf-Brühliſchen Infanterie-Regimente. Das Wappen dieſes Geſchlechts iſt ein auf beyden Seiten geflügelter ſilberner Ochſenkopf im rothen Felde. **Micrälii** Pommerland. **Gauhens** Adels-Lexic. **Beehrs** Res Mecklenburg. **Neue Geneal. Hiſtor. Nachr.** Band II, p. 53 u. 58.

Barnekrug, ein Ort in Kädinger-Lande, im Herzogthum Bremen, im Kirchſpiel Aſſel gelegen; ſonſt auch **Blumenau.** Jetzo hat **Barnekrug** einen mäßigen Hafen, und eine Windmühle. **Martiniere** Geograph. Lexic. in Suppl.

Barneli, ein adeliches Geſchlecht in Schleſien, davon unter andern **Johann Berlin** oder **Barneli**, auf Bogenau im Breßlauiſchen bekannt, welcher daſelbſt den 28 Jul. 1532 geſtorben. **Henelius** in Sileſiogr. C. 8, p. 635. **Cunradi** Sil. Tog. **Sinapii** Schleſiſche Curioſität. Th. II, p. 511.

Barner, Börner, Berner, eine anſehnliche adeliche Familie im Herzogthum Mecklenburg, allwo ſie viele Güter als Zaſchendorf, Bülau im Amte Crivitz, Weſelin, Nehlen und Schin im Amte Mecklenburg, Fühlenhorſt und Riddermanshagen im Amte Stavenhagen beſeſſen. Deren Wapen iſt redend, und ſtellet einen Arm vor, ſo eine brennende Fackel hält, indem **Barner** auf plattdeutſch ſoviel als einen Brenner bedeutete. Ob wohl dieſes vornehme Geſchlecht alt gnug iſt, ſo können wir doch nur aus den neuern Zeiten die anſehnlichſten Perſonen anführen, und darunter gehöret zuförderſt der ehemalige ſehr berühmte alte Kaiſerl. General-Feld-Zeugmeiſter und commandirender General von der Artillerie von **Barner** oder **Börner**, welcher von der unterſten Stufe an bis auf dieſe hohe Chargen ſich durch ſeine Tapferkeit und Erfahrenheit in der Artillerie erhoben, und ſo wohl bey Hofe als bey der Armee, wegen ſeiner großen Aufrichtigkeit in ſonderbaren großen Anſehen geweſen. Er iſt ohngefähr ums Jahr 1713 und zwar unbeerbt verſtorben. Zu welcher Zeit ſich auch ein Herzogl. Hollſteiniſcher General-Lieutenant hervor thate, der ſeinen Stamm fortgeſetzet, gleichwie auch einer ſeiner Brüder ein Obriſt-Lieutenant, der auf den väterlichen Gütern ohnweit Roſtock gewohnet, ſolches gethan. Ein Königl. Däniſcher Obriſter von Barner reſignirte ſein Regiment und begab ſich auf ſeine Güter nach Mecklenburg, doch wurde ſolches Regiment aus Königlichen Gnaden ſeinem Sohne gegeben, welcher vermuthlich der **Matthias** von Börner iſt, ſo als General von der Cavallerie 1734 floriret hat. Ein Chur-Hannöveriſcher General-Lieutenant von Barner

ner ward 1716 von der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft an den Kaiſerl. Hof geſchickt, welcher darauf die bekannte Execution wider den Herzog Carl Leopolden ausgewirket. Eine Obriſten von Barner erhielte 1750 von der verwittibten Königin in Dännemark den von ihr ſelbſt geſtifteten Orden de l'Union parfaite. Gauhens Adels-Lexic. **Beehrs** Res Mecklenburg. p. 1591. **Neue Geneal. Hiſtor. Nachrichten,** Band I, p. 172.

Barner (Heinrich), ein Lutheriſcher Prediger, zu Dreßheim, gebohren 1594, ſchrieb einen Abriß des neuen Menſchen, nach dem Ebenbilde des himmliſchen, Halberſt. 1665 in 8, und ſtarb zu Dreßheim 1664, im 71 Jahre ſeines Alters, und 46 ſeines Predigt-Amts. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barnes (Johann), von dem im III B. p. 484 u. f. ſtudirte zu Löven, und nahm darauf bey dem Engliſchen Benedictinern ohnweit Douay den Orden an. Nach dieſem ward er Doctor der Theologie, Profeſſor von der Engliſchen Mißion, und vornehmſter Aßiſtent bey der Spaniſchen Congregation, machte ſich aber hernach wegen einiger beſondern Meinungen bey ſeinen Ordens-Brüdern verdächtig, wodurch er endlich um das Jahr 1624 ſich nach Paris zu wenden, genöthiget wurde. Sein Catholico-Romanus Pacificus iſt in der Londiniſchen Auflage des Faſciculi rerum expetendarum & fugiendarum miteingerückt worden. Sonſten aber iſt noch anzumerken, daß er keinesweges der Verfaſſer von dem Buch: Apoſtolatus Benedictinorum in Anglia ſey, ſondern vielmehr über einer Widerlegung deſſelben gearbeitet habe, als er 1626 in Verhaft genommen worden. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in Suppl.

Barnes (Wilhelm Georg), der Weltweisheit Magiſter und Vorleſer in der Brigittakirche zu London. Man hat von ihm eine Predigt über die unnatürliche Aufruhr in Schottland, gehalten den 20 Octob. 1745 in Engliſcher Sprache gedruckt. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. X, p. 48.

Barnesley, ein anſehnlicher Flecken in dem weſtlichen Theile der Grafſchaft York, in Engelland. Er iſt ſehr wohl gebaut, und wegen ſeiner Manufacturen berühmt. *Dict. Angl.*

Barneſtable, Flecken, ſ. **Barnſtable,** im III B. p. 492.

Barneſtein, Stadt und Schloß, ſ. **Berneſtein.**

Barnet, ein Ort in Engelland, in der Grafſchaft Hardfordt, oder Hertfort. Er hat einen Geſundbrunnen, und 1471 erſchlug König Eduard VI den Herzog von Warwick in dieſer Gegend. **Hübn. Geogr.** I Th. **Martiniere** Dict.

Barnet (Curtes), Ritter, Königlich-Großbritanniſcher Contre-Admiral, ward im May 1744 als Commandeur mit 4 Kriegs-Schiffen nach Oſt-Indien geſchickt, um das Engliſche Commercium daſelbſt in Sicherheit zu ſetzen. Es glückte ihm auch, drey der Indianiſchen Compagnie in Frankreich gehörige Schiffe wegzunehmen, die er darauf nach Batavia brachte, und daſelbſt verkaufte, worüber nachgehends zwiſchen dem Franzöſiſchen Hofe, und den General-Staaten große Differentien entſtunden. Im Jahr 1745 im Sommer wurde er von einer Franzöſiſchen Eſcadre bey dem Vorgebirge der guten Hofnung eingeſchloſſen; worauf ihm aber der Admiral Townshend Luft machte. Er ſegelte nachgehends nach der Malabariſchen Küſte, wo er zur See 1746 mit Tode abgieng. Kurz vor ſeinem Tode wurde er zum Contre-Admiral ernennet; es iſt aber faſt zu zweifeln, ob er noch vor ſeinem Ende von dieſer Erhebung Nachricht bekommen. **Geneal. Hiſtoriſche Nachr.** X B. p. 560 u. f. p. 993.

Barnevelt oder **Barnewelt,** ein Dorf, in der Velüwe, drey Meilen von Amersfort, in den Niederlanden. **Dicelii** Geogr. Diction. des Niederlandes. **Junckers** Beſchreib. der XVII Niederl. Provinzen.

Barneville, ein Flecken in Frankreich, in der Nieder-Normandie. Er hat die Obergerichte, und liegt in der Diöces Coutances, an der Seeküſte, 2 oder 3 Meilen von dem Flecken und der Abtey St. Sauveur le Vicomte. **Corneille** Dict. **Martiniere** Dict.

Barneuve (Johann), wird unter den Rheiniſchen Pröbſten, in Wismar, ums Jahr 1502 angeführet. **Schröder** Wismariſche Erſtlinge, V Stück p. 260.

Barnewicz, eine alte adeliche Familie in der Mark Brandenburg, von wannen ſie ſich auch vorlängſt im Herzogthum Mecklenburg niedergelaſſen, und Gützlaff im Amte Stavenhagen, wie auch Raztow im Amte Werdenhagen an ſich gebracht. **Chriſtoph** Barnewicz auf Groß-Ziethen in der Mark, ward ein Großvater **Marcus** Barnewicz zu Groß-Ziethen; deſſen Sohn **Joachim,** bey der verwittibten Königinn Sophien in Dännemark 1588, als ſie zu Nicöping reſidirte, Rath und Hofmeiſter, hinterließ auch Nachkommen in Dännemark, die noch im vorigen 17ten Jahrhunderte floriret, aber nunmehro abgegangen ſeyn ſollen. **Beehrs** Res Mecleburgicæ, p. 1592. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. I, p. 75. Von **Friedrichen Barnewitz** handelt im III B. p. 486 ein Artickel.

Barnewinkel, ein Ort in dem Herzogthum Bremen im Selſinger Gebiete, allwo eine geſunde Waſſer-Quelle befindlich. **Martiniere** Geograph. Lexic. in Suppl.

Barngries, Stadt und Amt im Stift Aichſtädt, ſ. **Bärengries,** im III B. p. 118.

Barni (Johann Baptiſta), der Römiſchen Kirche Cardinal-Prieſter mit dem Titel: St. Thomas in Parione, iſt aus der Gräflichen Familie Barni im Herzogthum Mayland entſproſſen und zu Lodi 1676 den 28 October gebohren, bekam 1712 das Gouverment von Jeſi 1721 das von Perugia, und 1725 das von Macerata, allwo er bis den 3 October 1730 verbliebe, da er zum Nuntius in die Catholiſche Eydgenoſſenſchaft oder Schweitz ernennet, und noch vor ſeiner Abreiſe den 22 Jänner 1731 zum Erzbiſchof von Edeſſa und den 1 April gleichen Jahres zu einem aßiſtirenden Biſchofe des Päbſtlichen Thrones erhoben worden. Er war zugleich auch Abt St. Johannis in Vineis, und ward 1739 als Nuntius an dem König von Spanien abgeſandt, welcher ihm auch den 26 Sept. 1743 zu St. Ildefonſe das überſchickte Cardinals-Biret mit eigener Hand aufgeſetzet, da er den 9 zuvor zu einem Cardinalprieſter erkläret worden. Im Jahr 1750 den 22 Julius wurde er in einem geheimen Conſiſtorio zum Legaten von Ferrara erkläret, wohin er auch im December dieſes Jahres die Reiſe antrat. **Hübners** Suppl. zur Polit. Hiſtor. Th. IX, p. 918. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** I B. p. 853. **Schumanns** Geneal. Handbuch des Jahrs 1747 Th. I, p. 416. **Neue Geneal. Hiſtor. Nachr.** Band I p. 439 und 836. **Das 1744 lebende vornehme Italien,** Th. I, p. 33.

Barniche,

Barniche, ein Fluß in dem Peloponnes in Griechenland, der ſich in den Fluß Alpheum ergeußt. Er iſt ſonſt **Enipeus** genennet worden. Siehe **Enipeus**, im VIII B. p. 1245 u. f.

Barnimiſche Kreis, ein Gebiete in der Marck Brandenburg, ſ. **Ober-Barnimiſche Kreis**.

Barnims, ein Ort in Pommern, im Pyritzer Kreiſe gelegen und den von Billerbeck gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 21. des **Preuß. Ritter-Saals**.

Barnims-Cunow, ein Ort in dem Herzogthum Pommern, und zwar in Pyritzer Kreiſe gelegen, und denen von Böck zuſtändig. **Abels Preuß.** Geogr. p. 22 des **Preuß. Ritter-Saals**.

Barnitz oder **Barentz**, ein Dorf mit einem ſchriftſäßigen Rittergut in Meißen, und beſonders in Erbkreisamte Meißen gelegen. **Geogr. Special Tabellen** des **Churf. Sachſen** p. 40. **Goldſchadts** Marcktflecken rc.

Barnoul, eine Stadt in Frankreich, in Provence, wie Herr Corneille meldet, welcher einen Atlas citiret, den er aber nicht nennet. Es iſt aber der Atlas des **Bläu**, allwo der Stecher unglücklicher Weiſe den Namen **Barjols** ſo geſetzt hat, daher es Herr **Corneille** nicht erkannt hat. **Martiniere** Dict.

Barnow, ſ. **Baren-Aue**.

Barnow, ein Ort in dem Fürſtenthum Wenden, im Rumelsburgiſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Putkammer** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 33. des **Preuß. Ritter-Saals**.

Barns, ein Luſtſchloß in der Grafſchaft Tweddaln, in Schottland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

Barnsdorf, oder **Barnſtorf**, ein Dorf mit einer Filialkirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolffenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Schöppenſtedt gehörig.

Barnsdorf, ein Marktflecken in der Grafſchaft Diepholt in Weſtphalen, am Hunteſluß, zwiſchen Diepholt und Wilshauſen gelegen, an denen Gränzen des Stifts Münſter, Chur-Hannover gehörig. **Goldſchadts** Marcktflecken rc.

Barnßdorf, ein Dorf mit adelichen Unterthanen, im Budißiniſchen Kreiſe gelegen. **Geogr. Special. Tabellen des Churf. Sachſen** p. 40.

Barnsfeld, Dorf, ſ. **Bernsfeld**.

Barnſtable, eine Grafſchaft in Neuengelland, welche ihren Namen von der Stadt gleiches Namens hat. Ihre Städte ſind: Barnſtable, Eaſtham, Manmoy, Traro, Rocheſter, Sandwich, Yarmouth, Harwich, und Nantu Ket. **Das Brittiſche Reich in America**, I. Th. **Martiniere** Dict.

Barnſted, ein Sächſiſches Dorf im Fürſtenthum Querfurt, und ins Amt Querfurt gehörig **Dreyhaupts** Beſchreibung des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 610.

Barnſtein (Heinrich), von dem im III B. p. 492, iſt zu Erfurt 1608 gebohren, erlernte zu Jena und Wittenberg die Arzeneykunſt, wurde hierauf in ſeiner Vaterſtadt Hoſpital-Medicus, und lebte noch um 1660. **Motſchmanns** Erford. litterat. continuat. p. 236. u. ff. **Keſtners** Medieniſch. Gelehrt. Lex.

Barnſtorf, Dorf, ſ. **Barnsdorf**.

Barntoun, ein Luſtſchloß des Grafens von Rutherglens, in Edingburgshire, in Schottland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

Barnuevo (Anton) ein ſpaniſcher Benedictiner-Abt zu Valvanera im 17 Jahrhundert, hat das Leben des Abts bey St. Martin zu Madrit, Sebaſtians Villoslada, in ſpaniſcher Sprache beſchrieben, **Antons** Bibl. hiſp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barnwall, ein vornehmes Geſchlecht, welches mit Wilhelmen dem Eroberer nach Engelland übergegangen, und nachhero in Irrland viele Güter an ſich gebracht hat. Es theilet ſich vorjetzo in zwey Haupt-Linien, nemlich in die von **Crickſton**, und in die von **Trimelſtown**.

Von dem Hauſe **Crickſton** heyrathete **Patricius** Barnwall eine Tochter des groſſen O-Neal, Grafens von Tyrone, und zeugte mit derſelben **Nicolaſen**, Barnwall, welcher 1647 den 29 Junius von Carln I. zum Vicomte Kingsland und Baron Turvey in der Grafſchaft **Dublin** erhoben wurde. Derſelbe hinterließ von ſeiner Gemahlinn Brigitte, einer Tochter und Miterbin Heinrichs Fitz-Gerald, Grafens von Kildore und Witte O-Dunel, Grafens von Tyrconel, ſeinen Nachfolger, **Heinrichen** welcher ſich erſtlich mit Margarethen, einer Tochter Johannis, Lord Vicomte Netterville, und hernach mit Marien, einer Tochter Richards Nugent, Grafens von Weſt-Meath, verehlichte. Jene gebahr ihm nur eine Tochter **Marie Annen**, die Thomas Nugent, Lord Riverſton, beygeleget wurde; mit dieſer aber hatte er zwey Söhne und drey Töchter. Der älteſte Sohn, **Nicolas**, ſo ihm folgte, ſtarb 1725, und hinterließ von ſeiner Gemahlinn N. einer Tochter Georgens, Grafens von Hamilton, folgende drey Kinder: **1)** Heinrichen Barnwall, vierdten Vicomte Kingsland und Baron Turvey. 2) **Georgen**. 3) **Franciſcen**, ſo mit Johann Barnwall, dem andern Sohne Johannis, Lord Trimelſtown, verheyrathet worden.

Von dem Hauſe **Trimelſtown** in der Grafſchaft Meath, hatte **Robert** Barnwall 1461 die Ehre, daß ihn Eduard IV zum Baron von Trimelſtown erhub. Von deſſen Nachkommen lebte 1729 **Johann** Barnwall, funfzehender Baron von Trimelſtown welcher mit Marien, einer Tochter Johann Barnwall von Crickſton, Baronets, vier Töchter und ſechs Söhne gezeuget. Unter dieſen hat ſich der älteſte, **Robert**, mit Margarethen Rochford, und der andere, **Johann**, obgedachtermaſſen mit Franciſcen, einer Schweſter Heinrichs Barnwall, Vicomte Kingsland, verehlichet. *The Irish comp.* p. 183. u. 301.

Barnwall-Caſtle, ein Luſtſchloß des Herzogs von Montague, in Northamptonshire, in Engelland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

Barny (Albrecht), ein Franzoſe, aus der Mitte des 17 Jahrhunderts, war Prior des Kloſters B. Mariä de Fagia und Vicarius generalis des Ordens de Grandmond in Franckreich. Er hat Opuſculum de S. Stephani, inſtitutoris ord. Grandimontenſis vulgo bonorum operum, zu Paris 1650 herausgegeben. **Carpzovs** grünende Gebeine. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barnzig, ein adeliches Ritterguth und Dorf in Meiſſen, ohnweit der Stadt Mügeln gelegen. **Goldſchadts** Marcktflecken rc.

Baro ein Königreich in Aethiopien, nebſt einer Hauptſtadt gleiches Namens. Die übrigen Oerter ſind: Gallila, Zet, Doldel, Carma, Armeta, und Matafunas. Herren von **Kölichen** u. **Riſchtern** Beſchr. des Erdkr.

Baro (**Balthaſar**), von dem im III B. p. 493 ein Artickel, an deſſen ſtatt ſeze: ein Mitglied der Franzöſiſchen Akademie zu Paris, war von Valence in Dauphine gebürtig, und wurde erſtlich Secretar bey **Honoratus d' Urfe**, von deſſen Aſträa er

er den vierten Theil heraus gab, und aus deſſen memoires er ſelber noch den fünften Theil dazu verfertigte. Als er nach Paris gekommen, heyrathete er eine Wittwe, und hatte groſſen Zutritt bey der Herzoginn von Chevreuſe, daher der Cardinal von Richelieu ſich kaum überwinden konnte, ihn in der Franzöſiſchen Akademie zu dulden. Hiernächſt war er auch Hof-Cavalier bey der Mademoiſelle von Montpenſier, und bekam letztlich noch zwey neue Bedienungen, die vorhero nie geweſen, als die Stelle eines Königl. Procurators bey dem Präſidial zu Valence, und das Amt eines Schatzmeiſterr zu Montpellier. Er konnte aber ſelbige nicht lange beſitzen, indem er bald hernach um das Jahr 1649 mit Tode abgieng. Auſſer dem bereits erwähnten fünften Theil der Aſtrææ hat man von ihm einige Oden und Comödien, welche zu Paris einzeln gedruckt worden. **Peliſſon** hiſt. de l' acad. Franc. T. I.

Baro (Frantz), ſ. **Varo** (Frantz), im XLVI, B. p. 635.

Baro (Marcus) ſ. **Marcus Baro.**

Baro (Vincentz), ſchrieb gegen den Johann Launojus Apologiam Ordinis Praedicatorum. **Kurze Fragen aus der Kirchenhiſtorie des N. T.** Th. VI, p. 181.

Baroa, oder **Debaroa**, **Barua**, **Debarua**, oder noch ſchlimmer **Barna**, ſind falſche Schreibarten von dem Namen **Dobarwa**, einem Orte, wo der Bahrnagash in Abiſſynien, im Königreiche Tigris, reſidiret. **Martiniere** Dict.

Baroaſſe, ein Thal in Frankreich, in Ober-Armagnac gelegen. **Hübners** Geogr. I Th. **Martiniere** Dict.

Baroche (Friedrich), ein berühmter Maler, zu Urbin in Italien gebohren. Er kam in ſeiner Jugend nach Rom und malte zur Zeit Paulls des III daſelbſt viele Sachen in Freſco; und nachdem er wieder hierauf nach Urbin kehrete, brachte er daſelbſt ſeine übrige Lebenszeit völlig zu. Sonſt iſt er einer der annehmlichſten, ſinnreichſten und vollkommenſten Maler geweſen, welche jemals gelebet haben. Er hat viele Portraiten und hiſtoriſche Gemählde gemacht, abſonderlich aber beſtund ſein Genie in Andacht erweckenden Dingen. Man bemerket in ſeinen Werken eine große Zuneigung zu des Correge Manier; und ob er gleich viel correcter, als dieſer Maler zeichnete, ſo waren doch ſeine Umzüge weder von einem ſo großen Gout, noch ſo naturel, als des Correge ſeine. Er machte die Theile des Leibes ſehr ſtark und zeichnete die Füße eines kleines Kindes von eben dem Character, als wenn er ein paar Mannsfüße machen ſollte. Er legte ſich auf das Paſtiren und verfertigte dieſe Gemählde gemeiniglich nach ſeiner Manier. Er bediente ſich bey Verfertigung der Jungfrau Marien, ſeiner Schweſter, und zu dem Bildniſſe des Chriſtkindleins, ihres Kindes. Er hat ſelbſt einige von ſeinen Gemählden mit Scheidewaſſer geätzt und iſt endlich zu Urbin, im Jahre 1612. im 84 Jahre ſeines Alters geſtorben. **Vanius** iſt ſein Schüler geweſen. **De Piles** Leben der berühmteſten Maler S. 290. u. f.

Barocius (Johann), ein italieniſcher Poet aus dem Ende des 15 Jahrhunderts, hat Agiodiarium in 4 Büchern Versweiſe geſchrieben, welche zu Padua im Manuſcript liegen. **Tomaſini** elogia. **Königs** Bibl. vet. & nov. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barockersdorf, ein Schwarzburgarnſtädtiſches Dorf, im Amte Schwarzburgk gelegen. **Rudolphi** Gotha Diplomatica Th. II. p. 326.

Barocloch, egyptiſcher Sultan der Mamelucken, regierte im XIV Jahrhunderte, Weiter findet man nichts merckwürdiges von ihm. **Hübners** Polit. Hiſt. Th. IX, p. 916.

Baroe, ein Königreich in dem Reiche Monomotapa, in Africa. **Sammlung aller Reiſebeſchr.** Th. V, p. 224.

Barol (Faletti von), Ritter, Gouverneur von Tortona, ward 1750 Ritter des Ordens dell' Annonziada oder der. Verkündigung Mariä. **Neue** Genealog. Hiſtor. **Nachr.** B. I. p. 1060.

Barold, eine uralte adeliche Familie im Herzogthum Mecklenburg, alwo ſie noch das Rittergut **Dobbien** im Amte Goldberg, ſo vor Alters eine berühmte Wendiſche Feſtung geweſen, aber von Heinrichen genannnt dem Löwen, Herzoge zu Sachſen, zerſtöret worden, inne hatte; vorhero haben ihr auch die Güter **Dudinghuſen** und **Zellendorf** im Amte Güſtrow gehöret. Es wird ihrer bereis 1270 gedacht. allwo Johann **Barold**, in einem von Nicolao V. denen Güſtrovienſern ertheilten Privilegio; ingleichen 1305, allwo **Rolof Barold**, in einem von Nicolao VII eben denſelben ertheilten Privilegio als Zeugen vorkommen. Heinrich XI, und Albert VIII, Herzoge von Mecklenburg gaben **Henningio** und **Heydemannno** Gebrüdern von Barold, die Ober- und Unter Gerichte und Burgdienſte in dem Pago Seelendorff. Rudolph Barold war nebſt ſeinem Sohne 1617 bey dem Leichen-Begängniß Margarethe Eliſabeths, der Gemahlinn Johann Albrechts II, Herzogs zu Mecklenburg. Johann und **Rudolph Barold**, ſind 1626 gleichfalls mit bey den Leichenbegängniß der Herzoginn von Mecklenburg Anne, Ulrichs IV, Gemahlinn geweſen. Einer von Barold hatte das Guth Zahlendorf, in dem Amte Güſtrow, und in dem Amte Goldberg hat **Georg Ernſt** von Barold das Guth Dobbien beſeßen. **Beehrs** Res Meclenburgicæ, p. 1592. **Gauhens** Adels Lex. Th. II.

Barolgia, ein kleiner Fluß, in Italien, welcher zur rechten Seite von Bode in den Teſin fällt. **Allgem. Hydrogr. Lexic.**

Barolitanus (Marianus Santus), ſchrieb libellum aureum de lapide veſicae per inciſionem extrahendo, welches eine kleine Piece von wenig Bogen und ſowohl in der Geßneriſchen, als Uffenbachiſchen Sammlung der beſten chirurgiſchen Schriftſteller zu finden iſt. Von den übrigen Auflagen trift man in Linden. Renov. p. 781. Nachricht an. **Stollens** Hiſtor. der med. Gelahrtheit p. 581.

Barolo (N. N. von), Königl. Sardiniſcher General-Lieutenant, der das Lager bey Acqui im Jahr 1746 commandirte, welches ſich nachgehends gegen Alexandria und Tortona zog, um ſich mit der Oeſterreichiſchen Armee zu vereinigen.

Barometz, ſ. *Agnus ſcythicus*, im I B. p. 803.

Baron (Eginhard), ein berühmter Rechtslehrer in Frankreich, im XVI Jahrhunderte, der die ſchönen Wiſſenſchaften mit der Rechtsgelehrſamkeit verband. Frantz Duaren betrachtete ihn mit ziemlich mißgönſtigen Augen, weil er ſich, wie er bemühete, von den Lehrſtühlen der Rechtsgelehrſamkeit die Barberey der Gloſſatoren zu verjagen. Dieſe Eiferſucht trieb ihn an, ein Werk zu verfertigen, worinn er ſich die Hochachtung zu verringern bemühet, die man gegen Baron hatte. Sonſt war er ein ver-

trauter

trauter Freund des Balduins Er ſtarb 1550; und wurde anſehnlich beerdiget. **Baylens** crit. Wörterbuch, Th. II, p. 349. u. ff.

Baron (Ernſt Gottlieb), **Michael Barons**, eines Poſamentirers und Wachtmeiſterlieutenants bey der Bürgerſchaft zu Breslau, nachgehends aber Küſters bey St. Barbara daſelbſt, (welcher 1717 geſtorben) Sohn, gebohren 1696 den 17 Febr. wurde anfänglich zur väterlichen Profeſſion angehalten, ergriff aber nebſt der Muſik und inſonderheit dem Lautenſpielen, welches er ums Jahr 1710. bey einem Böhmen, Namens Kohot, zu erlernen angefangen, die Studien, frequentirte das Eliſabethaniſche Gymnaſium in ſeiner Geburtsſtadt, gieng 1715 auf die Univerſität Leipzig und hörte daſelbſt ins vierte Jahr die Philoſophie und die Rechte, wendete ſich darauf eine kurze Zeit nach Halle, und nach Beſichtigung der Höfe Köthen, Schlaiz, Saalfeld und Rudelſtadt, 1720 nach Jena, woſelbſt er 2 Jahre geweſen; gieng nachgehends nach Caſſel, ließ ſich beym daſigen Landgrafen hören, von da nach Fulda und nach 8 wöchentlichen Aufenthalte zu Würzburg, über Nürnberg nach Regenſpurg, um ſich in Publicis ein wenig umzuſehen, hatte auch daſelbſt das Glück mit dem Herrn von Reck, Sachſenlauenburgiſchen Comitialgeſandten, in höchſtnützliche Bekanntſchaft zu gerathen; welcher ihn an ſeinen Schwager, den Herrn Chriſtiani, Mecklenburgiſchen Hofrath, recomendirte. Von da kehrte er wieder zurück nach Nürnberg und ließ daſelbſt 1727 eine **hiſtoriſch-theoretiſch- und practiſche Unterſuchung des Inſtruments der Laute** in 8 drucken. Es beſtehet dieſes Werkchen, ſammt der an Ernſt Auguſten, Herzogen zu *Sachſenweimar, gerichteten* Zuſchrift und Vorrede an den Leſer, aus 16 Bogen, iſt in 2 Theile abgetheilet; deren erſter 7 und der zweyte 6 Hauptſtücke ausmachet, worauf ein kurzer Anhang oder Diſcurs vom Triebe zur Muſik, den Virtuoſen und allerhand Vorurtheilen folget. **Des erſten Theils erſtes Capitel** handelt: von der Benennung dieſes Inſtruments. 2) Von dem Urſprunge dieſes Inſtruments. 3) Von dem Unterſcheide ein- und andern Inſtruments, das man auch für eine Laute gehalten und deren Beſchaffenheit. 5) Wie die Laute nach Wälſchland gekommen und was ſie weiter für Schickſale gehabt. 5) Von wem ſie wieder hervorgeſucht und nachgehends von dem Franken zu den Deutſchen gekommen iſt. 6) Von den berühmteſten Meiſtern in der Muſik, welche in den älteſten, mittlern und neuern Zeiten gelebt und theils noch leben und wie ſich einer, oder der andre, um die Laute verdient gemacht. 7) Von den berühmten Lautenmachern, deren unterſchiedenen Arbeit und worinn eigentlich die Güte und Tugend einer Laute beſtehe. **Des zweyten Theils** 1ſtes Capitel handelt: 1) Von den Vorurtheilen, die man von dieſem Inſtrumente heget. 2) Von dem Genie zur Laute. 3) Von den Anfangsgründen dieſes Inſtruments, als a) von der Poſitur, b) Haltung der Hände, c) neuen Tabulatur, d) Application der Finger. 4) Von den vornehmſten Manieren auf der Laute, ihrer Bezeichnung, Natur und worauf es vornämlich heut zu Tage ankommt. 5) Von dem rechten Guſto zu ſpielen, 6) von dem Generalbaſſe. Der Verfaſſer iſt 1728, den 12ten May an dem Sachſengothaiſchen Hofe, an des verſtorbenen Meüſels Stelle, als Lauteniſt angenommen worden. **Walthers** muſikal. Lexic.

Baron (Franz), Franzöſiſcher Conſul in Syrien, und nachmahliger General-Director der Commercien in Oſtindien, war zu Marſeille aus einer alten Familie, die von Como aus dem Mayländiſchen dahin gekommen, 1620 den 4 Novembr. gebohren. Nachdem er dem ſtudiren mit großem Fleiſſe obgelegen, that er eine Reiſe nach Italien, und brachte eine Zeitlang an dem Hofe zu Turin zu. Nach dieſem gieng er nach Egypten, und führte ſich ſo wohl auf, daß ihn der Conſul zu Cairo, Herr de **Bermond**, 1659 wegen einiger wichtigen die Handlung betreffenden Sachen nach Frankreich ſendete. Bey dieſer Gelegenheit erkannte der König **Ludwig** XIV ſeine Geſchicklichkeit, und ernennte ihn 1661 zum Conſul von Aleppo, welche Bedienung er neun Jahr verwaltete, und die Franzöſiſche Handlung in einen vollkommenen guten Sand ſetzte. Hierauf muſte er auf Königl. Gutbefinden 1671 nach Oſtindien ſegeln, da er denn zu Ende dieſes Jahrs zu Surate anlangte, und das beſte der Oſtindiſchen Compagnie ſich eifrigſt angelegen ſeyn ließ, bis er 1683 den 30 Decembr. am gedachten Orte, und zwar unverheyrathet, das Zeitliche geſegnete. Er war ein ſanftmüthiger, freundlicher, dienſtfertiger Mann, und dahero nicht nur bey ſeinen Landsleuten, ſondern auch bey den Mahometanern ungemein beliebt. In dem Buche de la perpetuité de la foi de l' egliſe catholique touchant l'euchariſtie, befinden ſich unterſchiedliche Stücke von der Lehre der Syriſchen Kirchen, welche er dem Verfaſſer, **Nicole**, überſchickt; einige andere aber, ſo allem Anſehen nach zu ſpät gekommen, werden in der Abtey von St. Germain des Pres zu Paris aufgehoben. Von ſeinen Brüdern erwählten ihrer drey das geiſtliche Leben; der vierte aber, **Peter** Baron, ſo zu Aleppo geſtorben, zeugte mit N. von Lieutaut folgende fünf Söhne: 1) **Joſeph** gieng 1674 in der Jugend mit Tode ab. 2) **Johann Peter** that eine Reiſe nach Indien, nahm hernach zur See Dienſte, und ſtarb 1684. 3) **Franz** trat frühzeitig in den Maltheſer-Orden, und legte ſeine Hertzhaftigkeit, unter dem Großmeiſter **Raimond Perellos**, bey vielen Gelegenheiten an den Tag, bis ihn der Tod, hinweg nahm. 4) **Johann** begab ſich in die Verſammlung des Oratorii, und ſtarb 1720 als Canonicus bey der Cathedral-Kirche zu Marſeille. 5) **Johann Baptiſta** ergrif den geiſtlichen Stand, und gieng in den Maltheſer-Orden, darinnen er 1724 den 20 Novembr. als Prieſter das Zeitliche geſegnet. *Mercure de France* Juin & Juillet 1730.

Baron (Martin), ein Polacke, von welchem vorhanden: Icones & Miracula Sanctorum Poloniæ. Cölln 1605 in Fol. Es iſt ein Werk von auſſerordentlicher Seltenheit, und achtet man es in Pohlen wegen ſeiner Pracht und weil es ſehr rar, dem Golde gleich. So hat auch derſelbe ſonſt die Leben der meiſten Pohlniſchen Heiligen in ausführlichen Schriften erzählet. Sie ſind aber alle überaus rar. Einen Auszug des erſteren Buches findet man in **Janozki** Nachricht von der Zaluskiſchen Bibliotheck. Th. I, p. 42.

Baron (Michael), ein Franzöſiſcher Comödiant, war von Iſſoudun in Berry gebürtig, und hieß mit ſeinem eigentlichen Namen **Boyron**, den er aber nachmals fahren ließ, weil ihn einſt der König etlichemal Baron genennet. Er erwählte ſich ganz ungefähr zu **Bourges** dieſe Lebensart, als ihn ſein

Vater

Vater, der ein Kramer war, mit einem Pferde dahin geſchicket, damit er ihm verſchiedene Waaren auf dem daſigen Jahrmarkte verkauffen ſollte. Denn als er allda eine Trouppe von Comödianten angetroffen, begab er ſich, nachdem er nicht nur ſeine Waaren, ſondern auch ſein Pferd dazu verkauft, zu ihnen in Geſellſchafft, und kam hierauf mit denſelben nach Paris, da er denn theils wegen ſeiner ſchönen Stimme, theils aber wegen ſeiner andern guten Eigenſchaften auf dem Theatro große Ehre eingeleget, bis er endlich um das Jahr 1660 in der Tragödie, le Cid, worinnen er die Perſon des Grafen von Gormas geſpielet, ſich in einen Degen ſtieß, und darauf an dieſer Wunde ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Sein **Sohn gleiches Namens** fieng auch ſchon in ſeinen jungen Jahren an, auf dem Schauplatz ſich hervor zu thun, und ſtund anfänglich bey den. **Moliere**, nach deſſen Tode aber bey den Königlichen Comödianten del Hotel de Bourgogne in Compagnie, bis ihm 1691 der König eine Penſion von 3000 Pfund ertheilte, davon er nach der Hand als eine Privatperſon lebte. Allein da man ſichs am wenigſten verſahe, erſchien er 1720 wiederum auf dem Schauplatze, und blieb ſo dann dabey, bis er 1729 den 22 Decembr. in dem 77 Jahre ſeines Alters ſtarb. Er wird von ſeinen Landesleuten mit faſt auſſerordentlichen Lobſprüchen beehret, wie ihn dann auch ſelbſt die berühmteſten Poeten, als die **Corneilles, Racine, Rouſſeau, la Motte, Crebillon, Voltaire** und andere, vor den gröſten Acteur gehalten haben ſollen, der jemals in der Welt geweſen. Man hat im übrigen einige Comödien, als le rendez-vous des Thuilleries, les Enlevements, l'home a bonne fortune, la coquette &c. die zu Paris unter dem Titul: les Oeuvres de Mr. le Baron zuſammen herausgekommen, dazu er aber auch, nach einiger Bericht, nur ſeinen Namen hergegeben. **Grimareſt** vie de Moliere. **Maupoint** Bibl. des theatres. **Titoni du Tillet** Parnaſſe Franc. p. 638 u. f.

Baroncelle (Franz), warf ſich im Jahre 1352 zu Rom zum Tribuno auf; ward aber auf Anſtiften, des Pabſts durch Niklas Laurens aus dem Wege geräumet, welcher letztere bald darauf gleichfalls das Leben einbüßte. **Allgem. Chron.** Th. V. S. 41.

LE BARON DE FOENESTE, *premiere partie revüe & augmentée par l' Auteur. Plus y a ajouté la ſeconde, ou le Cadet de Gaſcogne*, Maille 1617 in 8. Dieſes iſt eine Schrifft, welche ohne Benennung des Verfaſſers herausgekommen, davon aber der wahre Verfaſſer **Theodor Agrippe d' Aubigne** ſeyn ſoll. Sie beſtehet aus einem Geſpräche zwiſchen einen vernünftigen und unvernünftigen Menſchen, welcher ſeine Schickſaale lächerlich und auf eine ſcherzhafte Art vorträget. Etliche Redensarten darinnen, verrathen, daß der Verfaſſer ein Hugenotte ſeyn müſſe. Uebrigens iſt dieſes Buch nicht eben unnützlich, denn es enthält viele Merkwürdigkeiten, welche unter der Regierung Heinrichs III. Heinrichs IV, und Ludwigs XIII am Franzöſiſchen Hofe vorgegangen ſind. *Sorel dans la Biblioth. françoiſe*, p. 198. **Mylii** Bibl. Anonym. p. 243. u. f.

Barone der fünf Häven, heiſſen bey den ſitzenden Parlamente von Großbrittannien die Deputirte der fünf Städte Douvres, Sandwich, Hith, Rumney und Haſtings, deren jede 2 Stimmen hat. **Jablonky** Lexic.

Baronen (Reichs-), ſ. **Reichs-Baronen**, im XXXI B. p. 70.

BARONETTE, ſ. *Barquerole*.

Baroniay (Graf von), Kaiſerl. und Königl. Ungariſcher General-Feldmarſchall-Lieutenant, und Obriſter über ein Regiment Huſſaren. Er iſt ein Ungar von Geburt nnd hat in der Action bey Schmiedeberg im Churtrieriſchen, da einige berühmte franzöſiſche Parthengänger gefangen worden, eine ſo groſſe Tapferkeit bewieſen, daß er bald darauf im Jahre 1735 zum Oberſten und im Jahre 1737 zum Generalfeldwachtmeiſter ernennet worden. Er ſtreifte im Jahre 1741 mit einem Corpo Huſaren bis in die Vorſtädte von Breslau und berunruhigte die Preuſſen in ihren Cantonirungsquartieren nicht wenig, richtete aber keinen ſonderlichen Schaden an. den 17 May 1741 wurde er in dem Dorfe Rothſchloß von dem Preußiſchen Huſaren, unter Anführung des Oberſten von Wurm, der Oberſtlieutenants von Ziethen und Bißmark, und des Oberſtwachtmeiſters von Winterfeld, angegriffen, und wäre unfehlbar gefangen, geworden, wenn er nicht zu Fuße durch den Graben entwichen und auf der andern Seite von einem Huſaren ein Pferd wieder bekommen hätte. Sonſt wurde er in diſem Jahre zum Generalfeldmarſchalllieutenante erkläret. Er commandirte in dieſer Qualität in eben dieſem Jahre ein ſtarkes Corpo bey Krems, um Wien zu bedecken. Er foderte den 24 Dec. 1741 ſammt dem General d' Olonne mit 3000 Dragonern und Huſaren den Sächſ. Cap. Merlin in dem Dorfe Nejepin, zwiſchen Przibram und Chotieborz, welches er mit 140 Mann beſetzet hatte, auf, der ſich aber mit ſeinen Leuten in einen Hof poſtirte, und ſich 2 Stunden lang, mit ſolcher Tapferkeit wehrte, daß, als die Generals von Birckholz und Rochau zum Succurſe ankamen, der Feind ſich mit einigen Verluſte zurückziehen mußte. Den 23 Jun. 1742 wurde ihm, da er zu einer gewiſſen Unternehmung mit 3000 Ungarn und Croaten commandirt war, Gegenbefehl zugeſchickt, wie denn auch kurz darauf das Corps de Reſerve der Armee unter ſeinen Befehlen ſtund. Im Junius 1743 wurde er von dem Prinzen Carl von Lothringen zur Blocade der Stadt Straubingen hinterlaſſen. Er rettete im Jahre 1745 die Stadt Chrudim, daß ſie nicht von den Preußen in Brand geſteckt wurde; machte auch den 19 October dieſes Jahres einen Anſchlag auf Pardubitz, wo die Preuſſen ihr vornehmſtes Magazin hatten; es ward aber derſelbe verrathen; welches jedoch ohne Grund ſeyn ſoll. Den 14 Febr. 1745 gieng er über den Rhein, ob er gleich mit einem heftigen Fluſſe beſchweret war und allarmirte nachher die Franzoſen beſtändig, und kurz darauf vereinigte er ſich, mit dem Grafen von Lonoy bey Lorſch. Im Jahre 1747 fand ſich unſer General Baroniay, mit einem Corpo von 5000 Mann leichter Cavallerie, ſo meiſt aus Huſaren beſtund, in der Gegend von Breda ein, um den General von Schwarzenberg zu unterſtützen, im Falle er dem Grafen von Löwenthal eine Diverſion machen ſollte. **Genealog. Archivarius. Genealog. Hiſtor.** Nachrichten.

Baronis, ein Gebirge in Africa, im Königreiche Fez, in der Provinz Chaus. Es liegt 3000 Schritte von der Stadt Teza gegen Norden zu, und hält 35 Dörfer in ſich. Um dieſes Gebirge herum wachſen viele rothe Trauben, davon man guten Wein

macht

macht. Die Weiber daſelbſt ſind weiß, ziemlich ſchön, und tragen vielen ſilbernen Putz. **Corneille** Dict. **De la Croix** Relat. de l'Afrique, T. I, p. 531.

Baronius (Bonaventura), ein Franciſcaner, war aus Irrland gebürtig, und ein naher Anverwandter **Lucä Waddings**, von dem man die Hiſtorie ſeines Ordens hat. Nachdem er in Frankreich die Philoſophie und Theologie ſtudiret, gieng er nach Italien, und lehrte zu Piſa mit gar gutem Beyfall, wiewohl er mehr in denen Scholaſticis als in den Patribus bewandert war. Er lebte annoch 1678. Seine Schriften ſind bereits im III B. p. 511 angezeiget worden. **Poiſſon** Relat. **Brochard** Muſæum ſelectum, p. 129.

Baronius (Cäſar), von dem im III B. p. 511 u. f. Als 1593 **Philipp Neri** das Amt eines Superiors über die von ihm errichtete Congregation niederlegte, trug er ſolches dem **Baronius**, als ſeinem Nachfolger, auf. Nach dieſem machte ihn der Pabſt **Clemens** VIII erſtlich zu ſeinem Beichtvater, 1595 aber zum Protonotario Apoſtolico, und 1596 zum Cardinal; worauf er auch noch die Bedienung eines Bibliothecarii im Vatican erlangte. **Niceron** Mem. T. 27.

Baronnies (les), eine Landſchaft in Frankreich, in Dauphine, wovon ſie faſt den fünften Theil unter einer Baillage ausmacht. Das Land Baronnies liegt Diois und Gapencois gegen Süden, und dem Comtat Venaißin gegen Norden, und iſt ein anſehnlicher Theil derer Staaten, die der Dauphin Humbert denen Franzöſiſchen Prinzen gab. Man nennet es les Baronnies, weil es aus 2 großen Baroneyen beſtehet, welche Mevoillon und Montauban heißen, die frey und independent von aller andern Herrſchaft waren, ausgenommen von dem Kaiſer, weil ſie erblich von Baronen beſeſſen wurden, welche Vaſallen des Königreichs Arles 300 Jahr lang waren. Die Baroney **Montauban** wurde von dem Dauphin Humbert I erlangt. Sie wurde dem Gui, jüngern Sohne Humberts I, zum Antheil gegeben. Nach des Gui und ſeines Bruders Heinrichs Tode wurde ſie mit Dauphine vereiniget. Was die Barroney **Mevoillon** anbelanget, die im lateiniſchen *Medullio* genennet wird; ſo wurde ſie von ihrem letztern Herrn, Raymond genannt, an den Dauphin Johann, Sohn Humberts I, im Jahr 1300 überlaſſen, der ſie ſeinem Bruder Heinrich übergab. Dieſer war der erſte Baron von Mevoillon und Montauban. Denn nach ſeinem Tode vereinigte ſie der Dauphin Humbert II auf ewig mit dem Dauphine. Der Dauphin Humbert I hatte die Landesherrlichkeit und die Oberherrſchafft der Baroney Mevoillon 1293 erlanget, und ſie nebſt Montauban 1307 mit ſeinen Staaten vereiniget, welches nothwendig nur von der Oberherrſchafft, nicht aber von dem nutzbaren Eigenthume verſtanden werden kann, als welches erſt mit Dauphine durch Humbert II vereiniget worden iſt. In dem Gebiete dieſer Baronnies ſind 2 Städte, Buy, die Hauptſtadt der Baroney Meouillon, und **Nyon**, die Hauptſtadt von Montauban. Die Dauphins haben in dieſem Lande ein Oberhofgerichte gehabt, worinnen ehedem, als in der letzten Inſtanz, die Streitigkeiten derer Vaſallen dieſer Baronnies geſchlichtet worden, welche jetzo unter das Parlament nach Grenoble gehören. Der Königliche Sitz iſt zu Buy, welcher eben ſo, wie Nyon, den Biſchof zu Vaiſon, in dem Comtat Venaißin erkennet, Montauban aber und Mevoillon gehören unter die Dioces Gap. **Longuerue** Deſcr. de la France, P. I, p. 329. **Martiniere** Diction.

Baronowa, ein Ort in Klein-Pohlen, in der Woywodſchafft Sendomir gelegen. **Schneiders** Beſchr. des Oderſtr.

Barophthas, eine Stadt in Perſien, gegen das eigentliche Perſien zu, wie **Zoſimus** meldet. **Martiniere** Dict.

BAROQUE, ſo heißet man Perlen, die nicht rund, ſondern eine unordentliche Form haben. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Barorae, eine Stadt in Aegypten, woſelbſt um das Jahr Chriſti 900 die Saracenen und Türken eine hohe Schule anlegten, auf welcher die Theologie, Medicin, Philoſophie, unter einer unſäglichen Menge von Studenten gelehret und getrieben worden. **von Ludwigs** gelehrt. Anz. p. 176.

Baros, ein Ort in Meſopotamien. **Procopius** ſagt, es ſey eine Beſatzung daſelbſt geweſen. **Martiniere** Dict.

Baros, Stadt in Aſien, ſ. **Baroe**, im III B. p. 496.

Barovit, ein ehemaliger Götze der alten heydniſchen Einwohner in Pommern. **Zickermanns** Hiſtoriſche Nachr. von den alten Einwohnern in Pommern, Cap. II, p. 7.

Barow, ein Ort auf der Inſel Rügen, im Bobbiner Kirchſpiel gelegen. **Altes und Neues Rügen**, p. 379.

Barowno, ein Dorf im Pilsner Kreiſe, in Böhmen, welcher im letzten Kriege bekannt worden. **Der reiſende Deutſche** 1744.

Barptolomäus (Nicolas) ein lateiniſcher Poet, war von Loches in der Franzöſiſchen Provinz Touraine gebürtig, und lebte in dem 15 Jahrhunderte. Er legte ſich vornämlich auf die angenehmen Wiſſenſchaften, ſtudirte aber darneben auch die Rechtsgelehrſamkeit, worinnen er zu Orleans die Doctor-Würde angenommen, und war im übrigen ein Mönch, vermuthlich von dem Orden St. Benedict, in welchem er zu einer und der andern Priorey befördert wurde. Von ſeinen übrigen Lebens-Umſtänden iſt nichts aufgezeichnet. Seine Schriften ſind;

1. Epigrammata;
2. Momiæ;
3. Edyllia;
4. De vita activa & contemplativa liber I cum aliis ejusd. monumentis;
5. Chriſtus Xylonicus &c.

Niceron Mem. T. 38.

Barquara (de), ſ. **Güldenhelm** (Carl Carlſon), im XI B. p. 1221.

Barque ital. **Barca**, holl. **Bark**, lat. *Navis actuaria minor*, iſt ein kleines Schif, ſo nur ein Verdeck hat und zu Verführung der Kaufmannsgüter dienet. Es hat nur 1 bis 2 Maſten. Diejenigen Barquen, derer man ſich auf dem mittelländiſchen Meere bedienet, haben nebſt dem großen Maſte, noch ein **Beſan- und Fockemaſt**, und führen bis 200 Tonnen. Die Griechen nennen ſie *Scitie* und die Türken *Setie*. **Jäſchens** Ing. Lex.

Barque (Advis), Fr. *Barque d'Advis*, holländ. *Advijs-Bark*, heißet diejenige, worauf man einem entfern-

entfernten Schiffe, oder von einem Schiffe zum andern, Nachricht überbringet. Fäſchens Ing. Lexic.

BARQUE A EAU, ſ. **Waſſerſchiff**, im LIII B. p. 711.

BARQUE EN FAGOT, oder *Chaloupe en Fagot*, nennet man ein zwar auf dem Stapel verfertigtes Fahrzeug, aber das nicht eher ausgerüſtet wird, als an dem Orte, wo man es gebrauchen will. **Lexic. aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

BARQUE EN LONGUE, holl. *Dubbelde Schloep*, iſt ein Fahrzeug, ſo nur im Kriege gebraucht wird. Es iſt auch ein kleines Fahrzeug, ohne Verdeck, ſo länger und von niedrigerm Borde, als einer ordinaire Barque iſt, vorne ſpitzig und wird mit Segel und Ruder fortgetrieben. Es hat die Forme einer Chaluppe, und an vielen Orten wird es doppelte Chaluppe genennet. **Lexic. aller Handlungen u. Gewerbe**, Th. V.

Barquegeld, ſ. **Bargegeld**, im III B. p. 462.

Barquen, auf dem Ocean, ſind von mittelmäßiger Größe ohne Maſt, welche gemeiniglich ein gröſſeres Schiff begleiten, um entweder die Lebensmittel zuzuführen, oder es zu erleichtern, wenn es überladen iſt. Fäſchens Ing. Lex.

BARQUEROLE, *Baronette*, ein mittelmäßiges Laſtſchif ohne Maſten, welches man auf dem Meere nur bey gutem Wetter, nicht weit vom Ufer brauchet. Jablonsky Lexic.

Barr, ein Königreich in Africa, ſ. **Bar**, im II Suppl. B. p. 1437 u. ff.

Barr, ein ſchöner reicher nahrhafter Marktflecken in Nieder-Elſaß im Weingebirge gelegen, macht mit mehrern Dörfern eine Herrſchafft und gehöret der Stadt Straßburg. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. Th. I, p. 42.

Barra, welches Wort man bisweilen **Barro** nennet, iſt ein Längenmaaß, das man in Portugall brauchet, die langen Körper zu meſſen, als Tücher. Sarſchen, Leinewande u. ſ. w. Sechs Barras machen 10 Cabidos, oder Cavidos, und jeder Cabidos macht vier Septiers Pariſer Ellen. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Barra, iſt auch ein Längenmaß, womit man an einigen Spaniſchen Oertern die Zeuge mißt, und iſt eben ſo viel, als die Verge zu Sevilien. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Barra, Königreich, ſ. **Bar**, im II Suppl. B. p. 1437 u. ff.

Barra, Stadt oder Dorf, ſ. **Bar**, im II Suppl. p. 1441.

Barraab, ſo wird heutiges Tages das **ſteinigte Arabien** genennet.

Barraboa, eine Stadt im Königreiche Adea in Africa.

Barracan, oder wie man ihn zu Lyon nennet **Baragan**, iſt ein großkörnerichter Zeug, der nicht gekreutzt iſt. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Barracan, ein Kleid, ſo die Araber in Fez tragen, und dreymal um den Leib ſchlagen. **Nehrings** Juriſt. Lex. p. 178.

Barracan, Feſtungen in Ober-Ungarn, ſ. **Baracan**, im III B. p. 376 u. f.

Barracoa, Stadt in America, ſ. **Baracoa**, im III B. p. 378.

Barrada, iſt ein adeliches Geſchlecht in Portugall. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 95.

Barradas (Anton), Königlich Spaniſcher General-Lieutenant der Leib-Garde, wie auch Kammerjunker, zu welcher letztern Stelle er 1750 gelanget. **Neue Geneal. Hiſtoriſche Nachr.** Th. VII, p. 675.

Barradas (Emanuel), ein Presbyter der Societät Jeſu, aus Portugall, im 16 Jahrhundert, hat relationem de ſtatu religionis & de ſtatu politico regni de Tigre in Aethiopia im Manuſcript hinterlaſſen. **Antons** Bibl. Hiſp. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

Barradi, ein Fluß in Syrien, der nicht über 60 Fuß breit iſt, und von dem Berge Libanon herkommt. Man geht über denſelben vermittelſt einer Brücke, Dummar genannt, und eine halbe Stunde davon kommt man an den Rand eines Abgrundes, in deſſen Tiefe er lauft, indem das Gebirge eine Oefnung hat, daß er in die Fläche von Damaſcus kommen kann, wo er ſich in drey Armee eintheilet. Der mittelſte iſt der größte, und lauft in die Stadt eben dieſes Namens durch ein offenes Feld, und ſeine Waſſer werden in alle Ciſternen und Brunnen geleitet. Die andern beyden Arme verſorgen die umliegenden Gärten mit Waſſer, worauf ſich dieſe drey Arme gegen Südoſten bey eben dieſer Stadt wieder vereinigen, und drey oder vier Meilen davon fallen ihre Waſſer in einen Sumpf, wo ſie ſich verlaufen, ohne daß ſie bis in das Meer kommen. Die Griechen und Römer haben dieſen Fluß Chryſorhoas genennet. **Martiniere** Dict.

Barradius, ein Jeſuit, ſ. **Barradas**.

BARRÆ, Nation in Indien, ſ. *Baræ*, im II Suppl. B. p. 1455.

BARRÆ FLUCTUS, Stadt in Frankreich, ſiehe **Barfleur**, im III B. p. 459.

Barragan, ſ. **Barracan**.

Barragan, eine Bay auf der Peruaniſchen Küſte in Süd-America. Anſon.

Barrage, iſt eine gewirkte Leinewand, die zu Caen und in der Gegend dieſer Hauptſtadt der Nieder-Normandie gemacht wird. Es giebt große feine Barrage und kleine Barrage. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Barrah, Königreich, ſ. **Bar**, im II Suppl. B. p. 1437 u. ff.

Barraku, oder **Barcu**, **Bergu**, **Barbot**, **Barku**, **Barrakou**, oder **Barrakoe**, eine Stadt auf der Goldküſte von Guinea, 6 See-Meilen von Winniba gegen Oſten, auf dem Gipfel eines Berges gelegen. **Samml. aller Reiſebeſchreib.** Th. IV, p. 301 u. f.

Barralis (Victor Amadeus), ein Clericus regularis von Nizza, lebte in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, und gab zu Venedig 1676 flores virtutum ſ. Elogia virorum fama ſanctitatis illuſtrium heraus. **Oldoin** Athen. Rom. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

Barra-Maa, das iſt, **ſchlimmes Ufer**; wie hingegen **Barraboa** in der Portugieſiſchen Sprache **gutes Ufer** bedeutet. Einige Beſchreibungen von Africa ſetzen eine Stadt dieſes Namens in das fürgegebene Königreich gleiches Namens, bey die Mündung des Fluſſes Sabale, wo ſchwer anzulanden iſt. **Martiniere** Dict.

Barramenes, oder **Verami**, ein Aufrührer in Perſien, und General des Hormisdas, welchem dieſer, weil er unglücklich geweſen, ein Weiberkleid zugeſchicket,

geſchicket, aber dafür von ihm abgeſetzet und ins Gefängniß verſperret wurde. Hiemit waren die Misvergnügten noch nicht zufrieden, ſondern lieſſen des Hormisdas Gemahlinn und den einen Prinzen, als ſie den andern, Coſroes genannt, auf den Thron geſetzet, vor ſeinen Augen mit einer Säge in 2 Stücken ſchneiden. Allgem. Chron. Th. III, p. 434.

Barrania, ein Fluß in Nord-America, in Neu-Gallicien. Er entſpringt aus der See Mechoacan, lauft ganz reiſſende gegen Nordweſten, ſtürzt ſich 4 Meilen von Guadalajara, oben von einem 10 Klaftern hohen Waſſerfalle herab, und lauft in das Südmeer. Man kann an keinem Orte durchwaten, ſondern man ſetzt über denſelben auf Flöſſen von Röhren und Kirbiſſen, auf welche ſich die Leute mit ihren Sachen ſetzen, da indeſſen die Wilden ihre Pferde hindurch ſchwimmen laſſen. Nach denen Charten des Herrn de l' Isle fließt dieſer Fluß nicht bey Guadalajara, ſondern wohl 10 Meilen weiter gegen Oſten von dieſer Stadt. Er kommt in das eigentlich ſogenannte Neugallicien nicht, ſondern er berührt nur ſeine Gränzen auf der Seite der Provinz Xaliſco. Er wird auch auf eben dieſen Charten nicht **Barrania**, ſondern **Rio de St. Jago**, das iſt, der **St. Jacobs-Fluß**, Franz. *Riviere de St. Jocques* genennet. Corneille Dict. **Laet.** Ind. Occ. L. VI. c. 1. **Martiniere** Dict.

Barrantes (Peter), ſ. **Maldonado** (Peter Barrantes), im XIX B. p. 720.

Barrarda, eine Stadt in der Landſchafft Parapomiſus, in Aſien, wie **Ptolomäus** meldet, deſſen Ausleger **Bagarda** ſchreiben. **Martiniere** Dict.

Barraſo, ward im Jahre 1164 vom Kaiſer Friedrich Barbaroſſa, für eine große Summe Geldes zum Könige in Sardinien gemacht, welchen darauf der Biſchof von Lüttich krönte. Er war zuvor in Oriſtagni, einer volkreichen Stadt auf dieſer Inſel Richter geweſen, und mußte dem Kaiſer den Eid der Treue ablegen, auch das Königreich von ihm zur Lehn nehmen. *Otto de St. Blaſio*, c. 17. *Chron. Elwangenſ.* ad ann. cit. *Acerbus Morena* ad 1163; *Godefridus ad* 1164; *Alberic.* ad eund *Sigon* de regn. Ital. L. XIII, p. 316. Allg. Chron. Th. IV, p. 359.

Barrat, eine kleine Landſchaft nebſt einer Stadt gleiches Namens in Irrland, in der Provinz Mounſter, in der Grafſchafft Clare, oder Thomond gelegen. Herren von **Rölichen** und **Riſchtern** Beſchr. des Erdkr.

Barrate; Herr **Corneille**, den die Drucker des **Davity** betrogen haben, macht eine Stadt dieſes Namens in Spanien, in Andaluſien, daraus, und ſetzt ſie an eine von denen Spitzen, welche auf die Meerenge zugehen. Siehe **Barbato. Martiniere** Diction.

Barraven, eine gewiſſe Zunfft oder Caſte der Schiffleute in Indien, welche die Römiſche Religion, doch unter gewiſſen Bedingungen ergriffen, krafft deren ihnen erlaubet iſt, einige von ihren alten Gebräuchen zu behalten. **La Croze** Abbildung des Indianiſch. Chriſten-Staats. p. 654.

Barraut (Franz.), ein Franzoſe aus der Mitte des 17 Jahrhunderts, war General-Procurator Congregationis Patrum Doctrinä chriſtianä, und ſchrieb Le Capucin Eſcoſſois, aus dem Italieniſchen **Joh. Bapt. Rinuccini** überſetzt, ſo zu Paris 1650 in 12 gedruckt worden. **Jöchers** Gel. Lexic.

Barraut (Joh. Jobert de), von dem im III B. p. 516, ſtudirte zu Fleche, und ward anfänglich Abt von St. Petri zu Solminihac. Das Erzbißthum Arles nahm er erſt 1631 im Beſitz. Die ſchon oben angeführte und von ihm herausgegebene Schrift führet eigentlich den Titul: Erreurs & fauſſetès remarquables contenües dans un livre, intitulè, Bouclier de la foi, compoſè par Pierre du Moulin, wider den er auch nachgehends noch ein größer Werk in Fol. ans Licht geſtellet. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in Suppl.

Barraw, Fluß, ſ. **Barrow**, im III B. p. 526.

Barrazan, ſo ſchreibt Herr **Corneille** den Namen einer gewiſſen Gegend in Africa, ſiehe **Batrazan.**

BARRE, dieſes Wort hat auf der See verſchiedene Bedeutungen: Bisweilen bedeutet es das groſſe Stück Holz, mit welchem der Steuermann das Schiffruder herum drehet; bisweilen auch 4 Stücken Holz, die um jeden Maſt geſtecket ſind. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Barre, die Portugieſen zu Goa und nebſt ihnen einige Europäer, die nach Indien handeln, nennen Barre das Gewicht, welches man ſonſt **Bahar** nennet. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Barre, wird im Spaniſchen Königreiche Caſtilien das Ellen-Maaß genennet. Daſſelbe machet 5 Siebentheil der Elle zu Paris, und eine Elle zu Paris machet 1 und 2 Fünftheil einer Barre. Sieben Barres in Caſtilien machen 5 Ellen in Frankreich. Zu Valence in Spanien wird es auch Barre genennet; daſſelbe hält in ſich zehn Dreyzehntheil der Elle zu Paris, und eine Elle zu Paris machet ein und ein Zehntheil einer Barre. **Chomels** Dict. Th. I.

BARRE, heiſſen auch mit der Barre, oder Elle abgemeſſene Sachen, z. E. eine Barre, Sarſche, zwey Barren Taffet. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

Barre (Herr de la), ein Mitglied der Königlich-Franzöſiſchen Akademie des Inſcriptions und belles lettres, war einer von den ſogenannten Aſſociez und ſtarb im Jahr 1738. Der Herr von Boze, der Akademie beſtändiger Secretar, hat ihm eine Lobrede gehalten. **Geneal. Hiſtoriſch.** *Archivar.* 1738. p. 599.

Barre (P.), ein Canonicus regularis und Profeſſor der Theologie bey der Abtey St. Genevieve wie auch Kanzler der Univerſität Paris. Man hält ihn vor den Verfaſſer der Schrift, welche unter folgenden Titul ans Licht getreten: Vindiciæ librorum Deutero-canonicorum V. T. in quibus Traditionis & Concilii Tridentini mens de eorum auctoritate accurate elucidatur, auctore uno e Canonicis regularibus congregationis gallicanæ. Paris 1731 in 12. **Mylii** Bibl. Anonym. p. 995. Ferner findet man noch unter ſeinen Namen: Hiſtoire generale d'Allemagne. Paris 1748 in gr. 4. X Theile, davon die Recenſion in **Zuverl. Nachr.** im IX B. p. 467 u. ff. zu befinden iſt.

Barre (**Charles Henri de la**), von dem im III B. p. 516. Der Verfaſſer des *Sejour de Paris* gedenket c. 25 p. 273 und 275 auch eines Muſici obigen Zunamens, welcher 1713, 1714 und 1716 daſelbſt in der Opera die Flûte traverſiere geſpielt, und drey Bücher Trio herausgegeben habe. Es ſind auch unterſchiedliche Airs ſerieux & à boire, ingleichen etliche Werke für die Flûte traverſiere zu Amſterdam

von ihm heraus gekommen, davon das ſechſte aus Suites für 2 Flûtes ohne Baß; und das ſiebende à 1 Flute traverſiére mit einem Baſſe beſtehet. Walthers muſik. Lexic.

Barre (Franz Joſeph de la), lebte zu Ende des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. Le vray & parfait tableau de touts les arts & ſciences;
2. Notas ad Luc. d' Achery ſpicilegium, welche Joh. Mabillon 1723 zu Paris in Folio herausgegeben hat.

Jöchers Gelehrt. Lexic.

Barre (Franz Poullain de la), war im Julius 1647 zu Paris gebohren, und machte in kurzer Zeit groſze Progreſſen in den Studien. Er war mit bey den Unterredungen über die carteſianiſche Weltweißheit, welche ſich von Tag zu Tage mehr ausbreitete. Weil er nun dieſer Philoſophie ſehr ergeben war, gab er die Schul-Philoſophie eben zu der Zeit auf, da er bey der Sorbonne die Licentiam erhalten ſollte, zu ſeiner Zeit die Doctor-Würde annehmen zu können. Doch legte er ſich zugleich auf die Heil. Schrift und auf die Traditionen der römiſchen Kirche, und nahm 1680 die Pfarrey zu Flamangrie in dem Bißthum Laon an. Da er aber in verſchiedenen Meinungen von der römiſchen Kirche abgieng, verließ er 1688 ſeine Pfarrey, und begab ſich nach Genf, wo er heyrathete, und Fremde in der franzöſiſchen Sprache unterrichtete, bis ihm, 1708 eine der erſten Schulclaſſen anvertrauet wurde. Man ſchenkte ihm 1716 das Bürgerrecht, und 1723 ſtarb er. Man hat von ihm

1. Tr. de l'egalité des deux Sexes;
2. Tr. de l'education des dames;
3. De l'excellence des hommes;
4. La doctrine des proteſtans ſur la libertè & le droit de lire l'ecriture S.
5. Sur le ſervice divin en langue entendue;
6. Sur l'invocation des ſaints;
7. Sur le Sacrement de l' euchariſtie juſtifiée par le miſſel romain & par les reflexions &c.

Jöchers Gelehrt. Lexic. Unſch. Nachr. 1720 p. 697.

Barre (Johann de la), ein Franzoſe, welcher um die Mitte des 17 Jahrhunderts gelebet, Präpoſitus zu Corbeil geweſen, und les antiquitez de la Ville, Comté & Chatellenie de Corbeil, zu Paris 1647 in 4 herausgegeben. Jöchers Gel. Lexic.

Barre (Johann Baptiſta de la), ein franzöſiſcher Jeſuit von Chinon, gebohren 1618, lehrte die ſchönen Wiſſenſchafften, gab lange einen Prediger ab, hielt ſich um 1676 in dem Profeß-Hauſe zu Paris auf, und ſchrieb in ſeiner Mutterſprache.

1. De reali præſentia corporis Chriſti in SS. ſacramento;
2. Devotas occupationes pro hebdomada Sancta;
3. Or. funebrem de epiſcopo cenomanenſi &c.

Alegambe Bibl. ſcriptor. Societ. Jeſ. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Barre (Ludewig Franz Joſeph de la), ein Bruder des noch lebenden Herrn de la Barre de Beaumarchais, ſo aus verſchiedenen Schriften bekannt iſt, ſtudirte zu Paris in der Jugend in dem Collegio der St. Barbe. Weil er die griechiſche Sprache wohl inne hatte, brauchten ihn die Benedictiner von der Congregation de St. Maur ſehr oft bey ihren Arbeiten, und wir haben von ihm die letzten Ausgaben des Spicilegii des D. Dacheri, und der Veterum analectorum des P. Mabillons. Er hatte ein Antiquitäten-Lexicon unternommen, welches aus viel Bänden in Folio beſtehen ſollte; allein er hat kaum einen halben Band davon zu Stande gebracht. Einige Jahre durch iſt er der Verfaſſer von dem hiſtoriſchen Tagebuch geweſt, welches insgemein das Journal de Verdun genennet wird. Im Jahr 1727 ward er in die Akademie der freyen Künſte und Wiſſenſchafften zu Paris aufgenommen, und es ſtehen viele ſeiner Abhandlungen in den Nachrichten dieſer Akademie. Er ſtarb zu Paris 1738 den 23 May, an einer Bruſtkrankheit, da er noch nicht 50 Jahre alt worden. *Hiſt. de l' Acad. des ſcienc.* Jöchers Gelehrt. Lexic. Hiſtoriſches Jahrbuch. 1739. p. 424 u. f.

Barreby, ein adeliches Rittergut in Schonen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 319.

BARRE-FORT, alſo nennet man zu Bourdeaux die großen Stücken Holz, die aus dem Fichtenbaume genommen werden, als da ſind Balken, Sabalieres, Pfoſten ꝛc. das andre Holz, das von dieſen Bäumen gemacht wird, ſind Latten, Blätter und Tiſche. Savary Dict. Univ. de Comm.

Barreira (Johann), ein gelehrter Portugieſe in der letzten Hälfte des 16 Jahrhunderts, hat repertorio dos tempos geſchrieben. Antons Bibl. hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Barreiros (Caſpar de), ſ. Barros.

Barrel (Wilhelm), Königlich Groß-Britaniſcher General-Lieutenant, Gouverneur des Caſtells Pendennis, und Obriſter über ein Regiment zu Fuſſe. Er hat über 50 Jahre gedienet, und nicht allein unter der Regierung der Königin Anne in allen Schlachten und Belagerungen in Flandern, ſondern auch bey der letzten Schottländiſchen Rebellion in dem Treffen zu Fallkirch und Culloden beſondere Tapferkeit bewieſen. Er wurde im März 1727 Brigadier, den 29 December 1735 General-Major, und im Julius 1739 General-Lieutenant; ſtarb zu Londen den 20 Auguſt 1749, im 69 Jahre ſeines Altes. Geneal. Hiſtoriſch. Nachr. XII B. p. 435.

Barrelier (Jacob), von dem im III B. p. 517 u. f. Ob er gleich die Doctor-Würde nicht annehmen wollen; ſo hatte er doch bereits den Titul eines Licentiaten der Medicin erlanget, als er ſich in Orden begab. Die oben bemeldte Reiſen hat er insgeſamt in dem Gefolge ſeiner Ordens-Generale nicht aber auf Verordnung des Herzogs von Orleans verrichtet, und damit faſt 20 Jahre zugebracht. Er ſtarb auch nicht 1672, ſondern den 17 Septembr. 1673. Sein Leben iſt in ſeinem obbemeldten Werke von den Pflanzen beygefüget. Echard Bibl. ſcript. Ord. Prædicat. t. 2.

Barreme, oder la Vallee de Barreme, ein Thal in Frankreich, in Ober-Provence, welcher ohngefähr 5 Meilen lang, und 2 breit iſt. Der Hauptort darinnen heiſt ebenfalls Bareme, von dem im III B. p. 518. Martiniere Dict.

Barren (Silber-), ſ. Silber-Barren, im XXXVII B. p. 1250.

Barrenachea (Joachim Ignatz von), ſ. Barenecha.

BARRENSIS DUCATUS, ſ. Bar, im III B. p. 372 u. f.

BARRENTINUM, Fluß in dem Königreiche Neapolis, ſ. Baſiento, im III B. p. 586.

BARRER, die Ader eines Pferdes verſchließen iſt eine Operation, welche die Curſchmiede machen an den Adern der Schenkel und der andern Theile eines Pferdes, um den Lauf und den Ueberfluß der böſen Feuchtigkeiten, welche dahin gehen, aufzuhalten und die Spaten dadurch zu curiren, wenn die Ader oben und unten gebunden und abgeſchnitten wird. **Trichters** Exerc. Lex.

Barrera (Johann de la), ein Spaniſcher Auguſtiner-Mönch im 16 Jahrhundert, lehrte die Theologie zu Oſſuna, war auch des Herzogs von Oſſuna Beichtvater, und ſchrieb Sermones. **Antons** Bibl. Hiſp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barrera (Oliva Sabuco von **Nantes**), ſiehe **Nantes-Barrera** Oliva Sabuco von), im XXII B. p. 597.

Barreras Vermellias (las), iſt der Name eines Fluſſes im Königreiche Congo, in Africa. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. IV, p. 687.

Barrere, hat ſich eine geraume Zeit zu Cayenna als Königl. Franzöſiſcher Botaniſt aufgehalten, und eine Beſchreibung von Guiana herausgegeben, worinnen von den Küſten dieſes Landes und der Inſel Cayenne, von der dortigen Handlung, von den verſchiedenen daſelbſt vorgefallenen Veränderungen, und von den Sitten und Gewohnheiten der wilden Völker, die darinne wohnen, ausführliche Nachrichten gegeben werden. Man findet dieſe Beſchreibung auch in dem zweyten Theile der neuen Reiſen nach **Guiana, Peru und durch das Südliche America**, welcher Theil 1751 zu Göttingen unter der Aufſicht des Herrn von Haller an das Licht getreten.

Barrere (Hyacinth), ein Franzöſiſcher Dominicaner aus Bourdeaux, war Profeſſor der Theologie zu Toulouſe und in dem Convente S. Honorati zu Paris, hatte das Lob eines zierlichen Redners und geſchickten Predigers, lebte noch 1720, gab heures chretiennes à l'uſage des confreres du roſaire de notre Dame heraus; arbeitete auch an einem größern Werke de mercatura & commercio ad leges chriſtianas & una regias in Galliis licite agendo, ob aber ſolches im Druck heraus, iſt unbekannt. **Echard** de Script. ord. Dominicanor. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barrere (Johann Baptiſta), ein Bruder des vorigen **Hyacinths**, war auch aus dem Dominicaner-Orden, und Profeſſor der Theologie zu Toulouſe, lebte ebenfalls noch 1720, und half ſeinem Bruder nicht nur die heures chretiennes verfertigen, welche zu Paris 1710 herausgekommen, ſondern arbeitete auch nebſt demſelben an dem Handlungs- und Commercien-Tractate, von welchem im vorigen Artickel Meldung geſchehen. **Echard** de Scriptor. ord. Dominican. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barrere (Peter), der Königl. Franzöſiſchen Societät der Wiſſenſchaften zu Montpellier Mitglied, der Medicin Profeſſor auf der Univerſität Perpignan, und des Königl. Soldaten-Lazarets Medicus. Aus deſſen Feder iſt gefloſſen: Ornithologiæ Specimen novum, ſive ſeries avium, in Ruſcinone, Pyrenæis montibus, atque in Gallia æquinoctiali, obſervatarum, in claſſes genera & ſpecies nova methodo digeſta, Perpignan 1741 in 4. **Leipz. Gelehrte Zeitung.** 1746 p. 572.

Barreria (Peter de), ein Cardinal und Biſchof zu Autun, von Rodes gebürtig, hat tr. de ſchiſmate wider Johann von Lignano geſchrieben, und iſt 1383 geſtorben. **Samarth.** Gall. Chriſt. **Bulái** Hiſtor. Univerſitat. Paris. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BARRERIUS (JO.) ſ. **Barriere** (Joh. la), im III B. p. 520 u. f.

BARRES, ſ. **Tragebäume**, im XLIV B. p. 1907.

Barreto, iſt ein adeliches Geſchlecht in Portugall. **Staat von Portugall.** Th. II, p. 95.

Barreto (Sebaſtian), ein Portugieſiſcher Jeſuit von Aveira, gebohren 1567, ward ein Mißionarius in Oſt-Indien, hielt ſich lange in Goa auf, ſtarb auch daſelbſt 1625, und hinterließ Annuas literas Gozanni 1624. **Alegambe** Bibl. Scriptor. Societ. Jeſu. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barrets, eine Baronie in der Grafſchaft Cork, in der Irrländiſchen Provinz Munſter. **Miege** Großbritt. und Irrl.

Barrey, eine kleine Inſel in Engelland, in der Provinz Glamorgan, im Lande Wallis bey der Mündung der Severne. **Martiniere** Dict.

Barri (Jacob), ein Mahler zu Venedig, gab 1671 daſelbſt viaggio pittoreſco dell' Italia in 12 heraus. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BARRICADE, nennet man eine Verſperrung, Schuppen oder Wagenhaus, bey einer Fürſtlichen Hofſtatt, worinn Kutſchen, Chaiſen, Küchenwagen, Schlitten u. d. gl. Fuhrwerk aufbehalten werden. **Trichters** Exerc. Lex.

Barricadentag, oder der **Tag der Barricaden**, oder der Tag der Abſchneidung und Verſtopfung der Zugänge, wurde derjenige Tag genennet, am welchem im Jahr 1648 zu Paris auf Befehl der Regentin zu Frankreich, Mariens von Medicis, der Coadjutor von Paris das wegen der Gefangennehmung des Hauptes der Schleuderer (Frondeurs) Brouſſel genannt, aufgebrachte Volk, (welches Ketten für die Straßen in Paris geſpannet hatte und Willens war, alles in Brand zu ſtecken, wenn man den gedachten Brouſſel und andere Mitgefangene nicht loßlaſſen würde) beſänftigte den Aufruhr ſtillete und die Loßlaſſung gedachten Brouſſels bewirkte. **Allg. Chron.** Th. IX, p. 420.

Barrientos (Didacus), ein Portugieſiſcher Dominicaner und Presbyter, welcher folgende Schrift herausgegeben hat: Fundamenta incredulorum everſa, Liſſabon 1733 in Fol. Die Recenſion davon findet man in **Tübingiſchen Gelehrten Journal**, im I Stück, p. 29; wie auch in **Rathlefs** Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. VIII, p. 284 u. ff.

Barrientos (Iſaac), ein Spaniſcher Rabbine, welcher im Anfange des 18 Jahrhunderts gelebt, und theologia naturl contro los Atheos Epicureos y ſectarios del tiempo zu Haag 1725 in 8 herausgegeben hat. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

BARRIERE, Lat. *Pactio de ſecuritate & finibus tuendis.* heißt überhaupt nichts anders, als eine Verſicherung gegen einen gefährlichen und feindlichen Nachbar; ingleichen die Schadloßhaltung, ſo paciſcirende Theile einander zu geben pflegen. Und daher kommen auch die ſogenannten **Barriere-Plätze** in denen Niederlanden, nebſt dem darüber errichteten und weltkündigen **Barriere-Tractat**, von welchem im III B. p. 522 u. ff.

Barriere (Franz), vor dem der Königin von Schweden Chriſtine, und nachmals des Cardinals von Bouillon geweſener Subdiaconus, der mit nur gedach-

gedachtem Cardinal gar vertrauliche Nachbarſchafft hielt, wurde wegen des gefährlichen Unternehmens gegen das Leben des Marquis von Peſcara, eines dem Allerdurchl. Erzhauſe Oeſterreich getreuen Fürſtens, in Gegenwart des Gouverneurs von Rom im Jahre 1702 in gefängliche Haft genommen. Allg. Chron. B. XIII, p. 525.

BARRIERES, nennet man die Geländer an der Rennbahne, dazwiſchen der Ring hänget, wornach man rennet. Trichters Exerc. Lex.

Barrig, ein Dorf in der Grafſchaft Naſſau-Weilburg, im Amt Mehrenberg, an einem unbenannten Waſſer, anderthalbe Stunden von Weilburg. Wetterauiſcher Geographus.

Barriga, ein adeliches Geſchlecht in Portugall. Staat von Portugall, Th. II, p. 95.

Barrimore, Baronie, ſ. Barimore.

Barrimore (Grafen von), ſ. Barry.

Barrin (Johann), ſoll von Rennes gebürtig und des Dechantens des Parlaments allda Sohn geweſen ſeyn. Er wollte ſich ſchon in ſeiner Jugend durch freye Gedichte einen Namen machen, und gab eine Ueberſetzung der Epiſteln Ovidii in Franzöſiſchen Verſen heraus, legte ſich aber hernach aufs Predigen, und wurde 1703 in ſeinem 63 Jahre zum Prieſter geweihet, hernach auch des Biſchofs von Nantes Vicarius, ſchrieb vie de Françoiſe d'Amboiſe, Ducheſſe de Bretagne, ſo die Stifterin der alten Carmeliterinnen in Bretagne war, und ſtarb den 7 Sept. 1718. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barringding, Stadt oder Dorf, ſ. Bar, im II Suppl. B. p. 1441.

Barrington, ein uraltes Geſchlecht in Engelland, von welchem der Ritter Franz Barrington von Barrington-Hall in Eſſex 1611 den 29 Junius von Jacoben I die Würde eines Baronets erhalten; Von ſeinen Nachkommen war Johann Barrington 1727 Baronet. Im Jahr 1720 den 11 Junius erhub der König George I Johann Schute zum Lord Barrington von Newcaſtle in der Grafſchafft Dublin, und zum Vicomte Barrington von Ardglaß in der Grafſchafft Down, worauf derſelbe den Namen Barrington-Schute annahm. Er ſtarb 1734 den 24 December und hatte von ſeiner Gemahlin Annen, des Ritters Wilhems Daines Tochter und einziger Erbin drey Söhne, davon der älteſte ihm in ſeinen Gütern und Titeln gefolget iſt. Er hinterließ unter andern

1. Miſcellanea ſacra, or the apoſtolick Hiſtory in 2 Bänden in 8;
2. An Eſſay on the ſeveral diſpenſations of God to mankind, in the order in which lie in the bible.

Litterary Magazine. The Engliſh Baronets T. I, p. 35. *The Iriſh comp.* p. 249. Genealog. Archivar. 1734 p. 547 u. f.

Barrio Angulo (Perez del), ſ. Perez del Barrio Angulo (Gabriel), im XXVI B. p. 374.

Barrio-Nuevo (Alphonſus de), ein Spanier von Madrit, lebte im 16 Jahrhunderte, war Königlicher Secretar, und ſchrieb la vida del gran Capitan D. Gonzalo Fernandez de Cordona. Ob aber ſolches im Druck heraus, iſt unbekannt. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barrio-Nuevo (Andreas de), ein Spaniſcher Geiſtlicher von Luxas, gebohren 1565, ward anfangs an der Kirche Montis Illipulitani bey Granada Prieſter, hernach Vicarius des Biſchofs zu Loxa, und ſchrieb ein kleines Werkgen de la miſſa reçada; vermehrte aber daſſelbe nachgehends, und gab es unter dem Titel: eſpejo ſacerdotes zu Sevilien 1625 in 8 heraus. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barrio-Nuevo (Franz Moſquera de), ein Spaniſcher Redner und Poet von Soria, im Anfange des 17 Jahrhunderts, ſchrieb ein Werk in gebundener und ungebundener Rede, la Numantina betitelt, in 15 Büchern mit Anmerkungen. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barrio-Nuevo (Garſias de), ein Spaniſcher Marquis im Anfange des 17 Jahrhunderts, war des Königlichen Vice-Re von Neapolis Staats- und Kriegs-Rath, und ſchrieb

1. Panegyricum ad comitem de Lemos, neapolitanum pro regem;
2. Defenſa de D. Franc. de Barnuevo Deralta ſu hizo.

Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barrios, oder **Barios** (Dan. Levi de), ſonſt nur Michael vorgenamt, ſo lange er ſich unter den Chriſten verborgen gehalten, ein Spaniſcher Jude, zu Ende des 17 Jahrhunderts, war ein guter Poete, hielt ſich zu Amſterdam auf, und ſchrieb in Spaniſcher Sprache

1. triumphum regiminis & antiquitatis belgicæ;
2. Relationem de poetis & Scriptoribus hiſpanis gentis judaicæ;
3. Coro de las muſas;
4. Hiſtoria univerſal Judaica, oder vielmehr nur eine Probe davon;
5. Caſa de Jacob, darinne er von dem gegenwärtigen Zuſtande der Juden handelt;
6. Theologia natural, die unter dem Namen Barientes ans Licht getreten.

Wolfs Bibl. Hebraica. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barrios (Johann de), ein Spaniſcher Medicus und Chirurgus, auch guter Mathematicus im Anfange des 17 Jahrhunderts, hat ein Werk de la verdadera cirurgia, medicina y aſtrologia, 1607 in Fol. herausgegeben. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barrios (Michael de), ein Spaniſcher Capitain aus der andern Hälfte des 16 Jahrhunderts, diente in den Niederlanden vergnügte ſich bey müßigen Stunden mit Leſung guter Bücher, und ſchrieb, als er zu Brüſſel im Quartier lag, Flor de Apolo, ſo Comödien und anderes in ſich hält. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barrique, ſ. Barique.

BARRIQUE, iſt ein Faß oder Tonne, welches der Soldat trägt, um ſein Logiament zu machen, welches man mit Erde oder Sandſäcken ausfüllet, um ſich zu bedecken und gegen den Feind zu wehren. Fäſchens Ing. Lex.

Barriſdale, ein heldenmüthiger Lord von der Parthey des Printzen Stuarts, welcher als er 1746 in der Action bey Falkirch den linken Flügel weichen ſahe, ſammt dem Lord Murray, mit der Piſtole in der Hand auf diejenigen rennete, welche ihn commandirten, um ſie zu nöthigen, ihn zu ſeinem Poſten zurück zubringen. Geneal. Hiſtor. Nachr.

Barro, Längenmaaß, ſ. Barra.

Barrois (Heinrich), ein Franzoſe, aus der Mitte des 17 Jahrhunderts, war Presbyter an der St. Pauls-

Pauls-Kirche zu Paris, und ſchrieb heures chretiennes, welche zu Paris 1652 gedruckt worden. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barron (Peter), ein Spaniſcher Franciſcaner und Guardian zu Xativa im 16 Jahrhunderte, ſchrieb hiſtoria de la provincia de S. Juan Baptiſta, welche noch im Manuſcript liegt. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barro rivo (Peter von), ſ. **Peter von Barro rivo**, im XXVII B. p. 983.

Barros, ein Ellenmaaß in Portugall. Hundert Barros machen 164 Cavidos aus, und 100 Cavidos 61 Barros. Staat von Portugall, Th. II, p. 437.

Barros, ein adeliches Geſchlecht in Portugall. Staat von Portugall, Th. II, p. 95.

Barros (Andreas von), ein Portugieſiſcher Jeſuit, und Mitglied der Akademie der Portugieſiſchen Hiſtorie, übernahm mit dem Herrn **Bartholomäus von Vaſconcellos**, einem andern Jeſuiten, eine Geſchichte von den Biſchöfen von Algarbien und Miranda zu ſchreiben. Und beyde verlaſen auch im Jahr 1730 vor der Akademie ein Stück von dieſer Geſchichte. Wie er denn auch nachher mit ſeinem Fleiße fortgefahren, und von demſelben bey der Akademie 1735 öfters Bericht abgeſtättet. Leipz. Gelehrte Zeit. 1731 p. 97, ingl. 1735, p. 607 und 1736 p. 129. Rathlefs Geſchichte jetztlebend. Gelehrt. Th. VIII, p. 292.

Barros (Blaſius de), ein Portugieſe von Braga, trat 1516 in den Orden der Einſiedler St. Hieronymi, und wurde nach Löven geſchickt, um allda die Gradus anzunehmen. Nach ſeiner Zurückkunft ward ihm vom Könige die Verbeſſerung der Regeln der Canonicorum regularium aufgetragen, und 1545 von Paul III das Bißthum von Leiria ertheilet. Die Univerſität zu Coimbra hat ihre Aufrichtung deſſen Rathſchlägen zu danken. Im Jahr 1551 legte er ſein Bißthum nieder, und ſtarb in ſeinem Ordens-Convent den 31 März 1559. Man hat von ihm Kloſter-Geſetze für ſeine Untergebene, welche **Pedro von Caſtillo** vermehrter herausgegeben. *Memoires de Portugal.* Jöchers Gelehrt. Lex.

Barros, oder **Barreiros** (Caſpar de), ein Bruder des Portugieſiſchen Hiſtorienſchreibers **Johann de Barros** (von dem im III B. p. 225 u. f.), gebohren zu Viſeo in Portugall, gieng 1546 nach Rom, ſich für die dem Infanten Heinrichen ertheilte Cardinals-Würde zu bedanken, und arbeitete allda ſehr an Einführung der Inquiſition in Portugall. Als er dahin zurücke gekehret, ſtarb er 1610 zu Evora, in welcher Stadt er an der Cathedral-Kirche Canonicus war. Seine Schriften ſind:

1. Cenſura ſobre huns fragmentos intitulados em M. Catam de originibus que publicou e interpretou Joam Annio Viterbienſe;
2. Cenſura ſobre huns livros intitulados Beroſo ſacerdote chaldeo;
3. Cenſura ſobre livro intitulado Manethon ſacerdote egypto;
4. Cenſura ſobre hum livro intitulado em Q. Fabio Pictor romano de aureo ſeculo & origine urbis Romæ;
5. De Orphyra regione commentarius;
6. Corographia de al guns lugares que eſtam no Caminho desde Badagos ate Milan.

Dieſe Schriften ſind 1561 zu Coimbra in einem Bande in 4 zuſammen gedruckt worden. Antons Bibl. Hiſp. Hendreich Pandect. Brandenburg. Niceron Memoires. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barros (Johann von), ein Portugieſe, war zu Sanct Georg Dellamina drey Jahr Commendante. Er ſchrieb eine Indianiſche Geſchichte, die ſowohl abgefaſſet war, daß man ihn desfalls, wie auch wegen der Einrichtung derſelben, den **Portugieſiſchen Livius** nannte. Man leſe davon die relation hiſtorique d'Abiſſinie du r. p. Jerome Labo, par mr. le grand; wie auch die hiſtoire des de couvertes & conquetes de portugais dans le nouveau monde, par Joſeph Francois Lafiteau. Rathlefs Geſchichte jetztlebend. Gelehrt. Th. VIII, p. 293.

Barros (Thomas de), ein Portugieſiſcher Jeſuit von Coimbra, trat zu Goa 1610 in die Societät, lehrte die ſchönen Wiſſenſchafften und die Theologie eine geraume Zeit, wurde Rector der Mißion ins Moguliſche, wie auch von verſchiedenen Collegiis, ſtarb den 13 April 1658, und hinterließ annuas literas ex Aethiopia anni 1621. Alegambe Bibl. Scriptor. Societ. Jeſ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barroſo, eine Landſchafft in Portugall, in dem Erz-Bißthum Braga, zwiſchen Bergen und Felſen. Die Lage davon iſt ſo wild, und wegen der tiefen Klüfte, und faſt das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckten hohen Berge ſo unzugänglich, daß ſolcher Ort vielmehr für einen Aufenthalt der wilden Thiere, als Menſchen anzuſehen iſt. Aber dem ohngeachtet iſt es doch bewohnt. Siehe Louis de Grenade vie de Dom Barthelemi des Martyrs, traduite en François par Mr. le Maitre *de Sacy* Paris 1663 in 4.

Barroſo, ein adeliches Geſchlecht in Portugall. Staat von Port. Th. II, p. 95.

Barrou, ein Ort auf der Inſel Sumatra, von welchem man viel Pfeffer bekommet. Savary Dict. de Comm.

Barrou (Heinrich), ſ. **Barrow**.

Barrovio (Peter de), ſ. **Peter**.

Barrovius (Johann Decius), hat geſchrieben: Syntagma Juris Imperialis ac Hungarici, welches im Jahre 1593 zu Clausburg gedruckt, in Deutſchland aber gar nicht zu haben iſt. von Ludwigs Gelehrte Anzeigen, Th. I, p. 185.

Barrow oder **Barrou** (Heinrich), ein Urheber der Barrowiſten, von Geburt ein Engelländer, ſetzte das von **Boltono** und **Robert Brown** bey den Reformirten angefangene Schisma fort, und ſchrieb wider ihn **Richardus** *Separatiſt ſcisme Bernardus*: The errours of Barrow confuted. Er ward 1593 unter der Königin Eliſabeth gefangen und gehenket. Es iſt von ihm eine Schrift aus den Manuſcript, unter dem Titel: A brief Diſcovery of the falſe Churches, Londen 1708 in 8, zum Druck befördert worden. Hornbecks Summa Controv. Kirchen- und Ketzer-Lex. Unſch. Nachr. 1708, p. 501 u. f. Walchs Relig. Streitigk. außer der Evangel. Lutheriſch. Kirche, Th. III, p. 805.

Barrow-Bridge, Stadt in Engelland, ſ. **Borough-Bridge**.

Barrowiſten, ſ. **Barrow** (Heinrich).

Barrowsky, legte im Auguſt 1732 als Caſtellan von Zowichoſt den Eid ab. Geneal. *A chiv.* 1732, p. 382.

Barrozo (Pedro Florens), war im Jahre 1747 am Königl. Portugieſiſchen Hofe, Schatzmeiſter der Conſignationen. **Geneal. Hiſt. Nachr.**

Barrude, iſt eine von den Caraibiſchen Inſeln, in America. Sie muß aber mit **Barbados** nicht verwechſelt werden, welche von dieſer eine unterſchiedene Inſel iſt. Sie gehöret denen Engelländern, und es wächſet etwas Taback daſelbſt, davon ſich etwan 400 Engelländer ernähren. **Hübners** Geogr. II Th. **Martiniere** Dict.

BARRUS MONS, ſ. **Monbar**, im XXI B. p. 1056.

Barrut, Lat. *Barrutum*, Stadt und Schloß, ſ. **Baruth**, im III B. p. 566.

Barry, ein vornehmes Geſchlecht in Irrland, welches von der im III B. p. 526 u. f. beſchriebenen Inſel den Namen bekommen, und 1555 die Würde eines Vicomte **Buttevant**, 1627 aber den Gräflichen Titul von **Barrimore** erhalten. **David** Barry ſtarb 1167 als Biſchof zu St. David. Sein jüngerer Bruder, **Wilhelm**, hinterließ unter andern **Philippen**, welcher 1229 das Kloſter zu Hallibey in der Grafſchafft Cork ſtiftete. Dieſes **Philipps** Enkel, **David**, war 1267 Lord Juſtice von Irrland, und legte nachgehends in dem ihm zugehörigen Orte Buttevant ein Kloſter an. Anderer, die ſich durch milde Stiftungen hervor gethan, zu geſchweigen. **Thomas** Barry wurde 1490, als Baron von Barry's Court in der Grafſchaft Cork, zum Parlement berufen, und 1499 von ſeinem Bruder **David**, Archidiacono zu Cork, erſchlagen. Im Jahr 1727 lebte **Jacob** Barry, Graf von Barrimore, Vicomte Buttevant, und Baron Barry von Barry's Court, als Königl. Geheimder Rath und General-Major, welche Ehrenſtellen er bereits unter der Königin Annen bekleidet hatte. Mit ſeiner erſten Gemahlin Eliſabeth, einer Schweſter Carls Boyle, Grafens von Cork, hat er eine Tochter; mit der andern Eliſabeth, ſo eine Tochter Richards Savage, Grafens Rivers, geweſen, gleichfalls eine Tochter, Namens **Penelope**; und mit der dritten, Annen, einer Schweſter Arthurus Chicheſter, Grafens von Donegal, drey Söhne gezeuget. Es ward ein Graf von Barrimore, Lord den 9 März 1744 in ſeiner Wohnung zu Londen, wegen einer ihm Schuld gegebenen Verrätherey, mit Arreſt beleget; ſo vermuthlich der älteſte von dieſen Söhnen. Er ward hierauf den 10 gedachten Monats von dem Rathe zu Whitehall verhöret, und darauf nach ſeinem Quartier zurück gebracht, wo er eine Wache bekam. Von ſolcher Verrätherey gab man unter andern folgende Umſtände an: Ein Räuber hatte in den Gegenden von Douvres das Felleiſen mit den Briefen von Paris nach London genommen, in der Meynung Wechſelbriefe, oder Bancozettel darinn zu finden. Mit dieſem Felleiſen habe er ſich nach Holland gemacht. Bey Durchſehung der Pappiere und Briefe habe er ein an den Lord Barrimore gerichtetes Packet gefunden, wodurch er das Geheimniß der Conſpiration entdecket, davon dieſer Lord einer der vornehmſten geweſen. Der Räuber, der ſich dieſes zu ſeinem Vortheile zu gebrauchen gewuſt, habe hierauf dem Herrn Trevor durch eine dritte Perſon ſagen laſſen, er hätte zwar den Tod in Engelland verdienet, wenn ihm aber der König das Leben und die Freyheit verſpräche, wollte er Sr. Majeſtät Dinge von äußerſter Wichtigkeit offenbaren. Hierauf habe Herr Trevor alſobald einen Courier nach Londen abgeſchicket, welcher für den Miſſethäter ein ſicheres Geleit zurück gebracht, da denn dieſer ſofort nach Engelland gegangen, und dem Könige den in Händen habenden Beweiß der Verrätherey vorgelegt, worauf der Lord Barrimore und andre in Arreſt gerathen. Der Graf Barrimore aber wurde bald darauf freygelaſſen. Er muſte zwar ſtarke Bürgſchaft leiſten, doch wurde ſeine Wache den 18ten May eben dieſes Jahres aufgehoben. Dieſes Lords Bruder, mie Namen **David**, iſt den 30 März 1744 zu Dublin mit Tode abgegangen. Eine Linie dieſes Hauſes iſt 1661 den 8 Febr. von Carln II in den Baronen-Stand erhoben worden. Von derſelben ſtarb 1735 im Febr. **Heinrich** Barry, Baron von Santry, in der Grafſchafft Dublin, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Brigitten, des Baronets Thomas Domvile Tochter, einen Sohn, **Heinrichen**, welcher vermuthlich derjenige Graf von Santry iſt, der im Jahr 1738, einem Mann auf dem Markte zu Dublin getödtet, dahero ihm von den Irrländiſchen Pairs den 8 May das Leben abgeſprochen wurde, welche Execution den 3 Junius vollzogen werden ſollte; weil er aber noch ſehr jung und der letzte ſeines Hauſes, geſchahen viele Vorbitten vor ihn, und ward die Execution von einer Zeit zur andern aufgeſchoben. *The Irish comp.* p. 79 und 325. **Geneal. Archivar.** 1737 p. 409, **Genealog. Hiſtor. Nachr.** Band I, p. 817, Band VI, p. 202 u. f. und Band VIII, p. 516.

Barry (Edward), ein Doctor der Medicin zu York und Mitglied der Königlichen Societät der Wiſſenſchaften zu Londen, welcher vielleicht noch am Leben iſt. Man lieſet von ihm etwas in den Schriften der Edenburgiſchen Aertzte. **Rathslefs** Geſchichte jetztlebend. Gelehrten, Th. III, p. 252.

Barry (Franz de), ein Franzöſiſcher Edelmann aus Dauphine, wurde beyder Rechte Doctor, und ſchrieb opus de ſucceſſionibus teſtati ac inteſtati, ſo er 1615 dem König Jacob I in Engelland zuſchrieb, und 1653, wie auch 1671 in Folio wieder aufgelegt worden. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barry (Renatus), ein Franzoſe, war von Paris gebürtig, und lebte in dem 17 Jahrhunderte. Er bekam den Titul eines Königl. Raths und Hiſtorienſchreibers, ob er gleich in der Franzöſiſchen Hiſtorie nichts geſchrieben, als ein abregè de la vie de Louis XIII, welches bey den triomphes de Louis le juſte anzutreffen. Sonſten aber hat er noch verſchiedene Schriften, als:

1. La rhetorique Francoiſe, die **Johann Franco Grandis** 1669 zu Amſterdam mit einer Vorrede in 12 herausgegeben.
2. Eine Logic;
3. Moral;
4. Phyſic;
5. Metaphyſic;
6. Converſations in zwey Quart-Bänden herausgegeben.

le Long Bibl. de la France. **Gibert** Jug. ſur les aut. qui ont traitè de la rhetorique t. 3. **Morhofs** Polyhiſt.

Bars, Grafen, ſ. **Bar**, im II Suppl. B. p. 1442 u. f.

Bars (Alten-), Stadt, ſ. **Alten-Bars**, im I Suppl. B. d. 1184.

Barſagel, ein Amt in der ſogenannten jungen Pfalz, in Bayern, dem Geſchlechte von Sultzbach, aus dem Hauſe Neuburg, gehörig. Hübn. Geogr. III Th. Martiniere Dict.

Barſala, ein Fort, mit einer Beſatzung gegen Syrien und Meſopotamien zu, wie Ammianus Marcellinus meldet. Martiniere Dict.

Barſali oder **Bur-Salum**, ein Königreich auf der weſtlichen Küſte von Africa, längſt der Gambra an den Gränzen der Landſchaft Sanjally gelegen, welches von einem Jaloſiſchen Fürſten regieret wird. Die vornehmſte Stadt in dieſem Königreiche iſt Joar. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. III, p. 15, und 174.

Barſanuphus, ein griechiſcher Mönch und Anachoret, in der Mitte des 6 Jahrhunderts, hat reſponſiones ad quæſtiones aſceticas, und parænеſin ad diſcipulum geſchrieben, die noch hin und wieder in den Bibliothecken im Manuſcript anzutreffen. Fabricii Bibl. Græc. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Barsbyl (Andreas), ein Edelmann aus dem Magdeburgiſchen, ward auf Recommendation Königs Chriſtians III zu Dännemark, deſſen Kanzler und geheimer Rath er war, 1555 Biſchof zu Lübeck; überſetzte Spangenbergs Buch de milite chriſtiano in die däniſche Sprache; und ſtarb zu Coppenhagen den 3 Auguſt 1559 im 52 Jahre. Mollers Cimbr. Litter. Grammius in der Vorrede. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Barſch, **Borſche**, ein Dorf im Stifte Fulda, im Amte Geiſa, am Ulſterfluß, eine Stunde unterhalb der Stadt Geiſa, vier von Städtgen Thann. Wetterauiſcher Geographus.

Barſch (Jacob), Rußiſch-Kaiſerlicher Vice-Admiral. Mit ihm vereinigte ſich im May 1743 der Admiral Gallowin, deſſen Eſcadre von Reval ausgelaufen war und ſich in den Hafen Rogerwyck legte, wovon die ſchwediſche, die aus 14 Schiffen von der Linie beſtund, nicht weit entfernet war. Allein es ſchien, als ob man gegen einander keinen rechten Ernſt brauchen wollte, um die Friedensconferenzen zu Abo nicht zu unterbrechen, an welchen beyden, wiewohl in verſchiedener Abſicht viel gelegen war. Im Jahr 1747 den 17 Auguſt ward er zum Vice-Admiral ernennet. Im Julius 1748 erhielt er das Commando der Eſcadre in der Oſtſee, welche eine Zeitlang in derſelben kreutzen ſollte, und den 16 Auguſt deſſelben Jahres beehrte ihn die Kaiſerin Eliſabeth mit dem Alexander-Newsky Orden. Genealog. Hiſtor. Nachr. Band V, p. 232; Band XII, p. 424 und 633. Neue Genealog. Hiſtor. Nachrichten Band I, p. 827.

Barſchau, ein Adelicher Ritterſitz im Fürſtenthum Liegnitz, im Lübniſchen Kreiſe. Im Jahr 1598 den 9 December kauffte Alexander von Stoſch zu Kreydelwitz, von Bartholomäo von Sack das Gut Barſchau, welchen Kauf hernach Joachim Friedrich, Herzog zu Liegnitz und Brieg, den 24 Decemb. 1600 beſtätigte. Anjetzo beſitzet dieſen Ort Hannß Friedrich von Beß auf Barſchau, Porſchütz, Golmickau, Schlocka und Laßnitz. Stoſch vom Stoſchiſchen Geſchlechte Th. I, p. 141.

Barſchehnen, ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, den Grafen von Finkenſtein gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 252.

Barſchky, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, welches in Bucelin, Schickfuß, Spener, *Sileſ. Renov* und im Wappenbuch P. I, p. 70. unter der Schleſiſchen Ritterſchafft, und beym Lucä unter dem Oppliſch- und Ratiboriſchen Geſchlechtern ſtehet. Es hat von dieſem Geſchlechte ums Jahr 1570 Bernhard Barſchky oder Baſchte und Reichwalde gelebet: Er hatte zur Ehe Eliſabethen, Wenzels von Czygam und Slupsko Tochter, welche 1590 Freytags vor Fabiani geſtorben, und in der Kirche zu Reichwalde im Teſchniſchen begraben lieget. Von ihr ſind gebohren: 1) Wenzel, 2) Beatrix, 3) Johanne, die aber alle in der Kindheit verſtorben. Es führet dieſes Geſchlecht im blauen Schilde ein gelbes Horn. Auf dem gekrönten Helme ſind zwey rothe Hörner, deren jedes am äuſſern Rande mit drey goldenen Bechern ohne Deckeln gezieret zu ſehen. Die Helmdecken ſind gelb und blau. In Sileſiogr. Renov. werden die Becher vor acht Mundſtücke gehalten. Paproc Specul. p. 329. Sinapii Schleſiſche Curioſitäten Th. I, p. 241. Th. II, p. 511.

Barſchow, ein Adeliches Schleſiſches Geſchlecht, welches mit denen von Barſchky einige Verwandniß zu haben ſcheinet, wie aus folgendem Documente erhellet: „Wir Jakuſch und Franzko, Gebrüdere „von Barſchow bekennen, ꝛc. Daß wir mit dem „Hochgebohrnen Fürſten Herzog Conraden zur Olſſen und zur Koſel, unſerm gnädigen Herrn, um „alle Sachen zwiſchen Ihm und Uns, ganz und gar „verrichtet ſind, in ſolcher maße, daß wir Ihm und „ſeinen Erben gelobet haben, und geloben hiemit, „getreu und gewähr zu ſeyn, als unſerm rechten Erbherrn, und zu dienen gegen allermänniglich, ohne „gegen Unſern Erbherrn, und bey Namen ausgenommen, den Erlauchten Fürſten Kaſimir, König „zu Pohlen, der unſer Erbherr iſt ꝛc. Geben zur „Olſſen am Donnerſtage nach St. Machialis-Tage 1369„. Sinapii Schleſiſch. Curioſ. Th. I, p. 241.

Barsdorf, Dorf, ſ. Parsdorf.

Barſe, ein Fluß in Frankreich, in Süd-Champagne. Er entſpringt bey Vandeuvre, in der Election Bar, an der Aube; von dar wendet er ſich gegen Weſten, und lauft zwiſchen denen Abteyen Montirame und Luſigni, worauf er gegen Norden einen kleinen Bogen macht, als wenn er den Fluß ſuchen wollte, womit er ſich verſtärkt; alsdenn nimmt er ſeinen Weg gegen Weſten, und fällt ein wenig unterhalb Troyes in die Seine. Martiniere Dict.

Barſe, Geſchlecht, ſ. Baſſe.

Barſebäck, ein Kirchſpiel in Schonen, an der nordlichen Seite des Fluſſes Kiäſlinge, im Hariagers-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 300.

Barſebäck, ein Gut in Schonen, anderthalb Meilen von Lunden gelegen. Es iſt nahe dabey ein guter Fiſchort. Tunelds Schwed. Geogr. p. 308.

Barſebäck, ein adeliches Rittergut in Schonen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 319.

Barſekow, ein Dorf in dem Herzogthum Stettin, in Dämminiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Glaſenapp zuſtändig. Abels Preuß. Geogr. p. 19 des Preuß. Ritter-Saals.

Barſeloor, oder **Barſelor**, Stadt in Indien, ſ. Barcelor, im III B. p. 433.

Barſena, Stadt in Africa, ſ. Dambea.

Barſena (Elias), ſ. Elias, im VIII B. p. 824.

BARSENSIS COMITATUS, ſ. **Bars**, im III B. p. 827.

Barſeryd, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Jönköpingiſchen Landshauptmanſchafft, im Wäsbo-Härad gelegen. **Tunelds** Schwediſche Geogr. p. 202.

BARSES, ſind groſze zinnerne Büchſen, in welchen man den Thee aus China bringt. Es giebt Barſes, welche 1 Pfund bis 10 Pfund dieſes medicinaliſchen Krauts in ſich faſſen. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Barſicius (Vincenz), ein Hollſteiner, aus der erſten Hälfte des 17 Jahrhunderts, hat

1. Florilegium holſaticum, und
2. Coronam holſtico-nobilem, geſchrieben, welches beydes zu Hamburg 1736 in 4 gedruckt worden.

Mollers Cimbr. Litter. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Barſickow, ein Ort in der Grafſchaft Ruppin, denen von **Möllendorf** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 44 des **Preuß. Ritter-Saals. Dieterichs** Nachricht von den Grafen zu Lindow und Ruppin, p. 14.

Barſickow, ein Ort in der Grafſchaft Ruppin, denen von **Maltitz** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 44 des **Preuß. Ritter-Saals. Dieterichs** Nachricht von dem Grafen zu Lindow und Ruppin, p. 14.

Barſickow, ein Ort in der Grafſchaft Ruppin, denen von **Brunn** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 43 des **Preuß. Ritter-Saals. Dieterichs** Nachricht von den Grafen zu Lindow und Ruppin p. 14.

Barſickow, ein Ort in der Grafſchaft Ruppin, denen von **Stutterheim** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 44 des **Preuß. Ritter-Saals. Dieterichs** Nachricht von den Grafen von Lindow und Ruppin, p. 15.

Barſiket, eine Stadt in Aſien, in Tranſoxana. Sie liegt an dem Sihon, und iſt einer von denen der Stadt Schaſch zugehörigen Oertern. **d'Herbelot**. Bibl. Orient.

Barſilt, eine beſondere Nation unter denen Hunnen, wie **Calliſtus** meldet. **Martiniere** Dict.

Barſir, eine Stadt in Aſien, in Perſien, in der Provinz Kerman. Der Perſiſche Erdbeſchreiber, der ſie unter das dritte Clima ſetzt, ſagt, ſie liege von der Stadt Sirgian nur zwo Meilen. **d'Herbelot**. Bibl. Orient.

Barſius, oder **Bartius** (Vincenz), ein Carmeliter-Mönch von Mantua, in der andern Hälfte des 15 Jahrhunderts, war ein guter Theologe und Poet, und ſchrieb

1. Librum carminum;
2. Albam Labyrintham.

Penſä theatr. illuſtr. Carmelit. Mantuan. **Fabr.** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Barskampe, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in den Herzogthum Lüneburg in der Inſpection Lühne. *Nova Litter. German.* 1704, p. 107.

Barsky, ein adeliches Geſchlecht in Mähren, davon einer, deſſen Vornamen uns unbekannt, ein Fräulein Bariſcherinn von der Lhota zur Ehe nahm, und 1584 ſtarb. Seine Gemahlin gieng ihm 1575 zuvor in die Ewigkeit. **Pfeiffers** Schauplatz des alten Adels in Mähren, p. 275.

Barsleben, ein Kloſter im Fürſtenthum Halberſtadt, zwey Meilen von Oſterwyck. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Barsmann (Nicolaus), der Weltweisheit Magiſter und Paſtor zu St. Johannis in Hamburg. Er war zuerſt Paſtor zu Salzwedel in der alten Mark geweſen, 1552 aber den 20 April zum Paſtor zu St. Johannis in Hamburg erwählet. Er ſtarb den 4 Octob. 1554. **Beutners** Hamburgiſch. Gelehrt. Lexic.

Barsniewitz, ein Ort in dem Herzogthum Pommern, im Labeſiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Bork gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 22 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Barſo (**Cap de**), ein Vorgebirge in dem weiſſen Meere. Es iſt der am weiteſten gegen Weſten gelegene Theil von der Inſul Candenoes. Es geht zwiſchen denen Mündungen der Flüſſe Tiſia und Paloſova in das Meer hinein. Seine Lage iſt unter dem 66 Grad 28 Minuten Nordlicher Breite, und 61 Gr. 8 Minuten der Länge. **Martiniere** Diction.

Barßnicken, ein Dorf in dem Königreich Preuſſen, denen von Bodelſchwing gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuß. Staats-Geogr. p. 213.

Barſſewiſch, eine adeliche Familie in der alten Mark Brandenburg. **Enzels** altmärk. Chron. p. 6. 64.

Barſtorff, ein ehemaliges altes Adeliches, nunmehro aber ausgeſtorbenes Geſchlecht im Mecklenburgiſchen, welches mit dem in der Mark Brandenburg, Schleſien, ꝛc. annoch blühenden Geſchlechte derer von **Borgsdorff, Burgsdorff** und **Burckersdorff**, einerley zu ſeyn ſcheinet. Das Ritterguth **Barſtorff** im Amte Fürſtenberg hat **Werner von Barſtorff**, im Jahr 1632 annoch beſeſſen, nach Ausſage eines Cataſters, ſo zu der Zeit verfertiget werden. **Gaubens** Adels-Lexic. tit. **Borgsdorff. Angeli** Annal. March, Brandeb. p. 179. **Beehrs** Res Mecleburg. p. 1564.

Barſuma, ein ſyriſcher Prieſter und Archimandrit, aus dem Dorfe Autan, gebohren 435, war ein Monophyſite, nahm des ſchon verdammten Eutychis Parthey, wohnte dem andern Concilio zu Epheſus bey, wurde aber auf dem chalcedoniſchen verdammt, und ſtarb den 1 Februar 458. Abdalmonem, Gouverneur in der Provinz des Berges Libanon, ließ 1460 in Beſciara dem Barſuma zu Ehren einen Tempel bauen, und widmete ihm ein arabiſches und ſyriſches Evangelien-Buch, das er mit eigener Hand geſchrieben hatte. Er ſoll einige aſcetiſche Briefe hinterlaſſen haben; es iſt aber ungewiß, ob ſie von ihm geſchrieben worden. Er iſt nicht mit zwey andern gleiches Namens zu vermengen, davon der eine der niſibeniſche Metropolit und Aufwärmer des Neſtorianiſmi bey den Aſſyrern; der andere aber ein Egypter geweſt, und mit dem Zunamen **Nudus** belegt worden. **Aſſemann** Bibl. Orient. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Bar-ſur-Aube, Stadt, von welcher unter **Bar**, im III B. p. 375 ein Artickel.

Bar ſur Seine, Stadt, von welcher unter **Bar**, im III B. p. 376 ein Artickel. Von dieſem Orte führte ehemals ein Gräfliches Geſchlecht, welches aus dem Hauſe Brienne abſtammte, den Namen. **Milo** von Brienne I, Walthers, Grafens von Brienne, und Euſtachiens, Gräfin von Bar-ſur-Seine, anderer Sohn, ſchrieb ſich einen Grafen von Bar-ſur-Seine

Seine, und that ſich 1100, 1108 und 1116 durch unterſchiedliche geiſtliche Stiftungen hervor. Er hatte zwey Söhne, von denen der jüngere, Renald 1151 als Abt zu Ciſteaux, das Zeitliche geſegnet; der ältere aber, Guido, Graf von Bar ſur Seine, noch 1145 am Leben geweſen, und unter andern folgende zwey Söhne nachgelaſſen: 1) Milo II, Grafen von Bar ſur Seine, welcher 1151 mit Tode abgegangen, nachdem ihm Agnes von Baudemont eine Tochter Petronellen gebohren. 2) Manaſſes, welcher nach ſeinem jetztgedachten Bruder Graf von Bar ſur Seine wurde, und noch 1163 lebte. Er hinterließ auſſer einer Tochter Iſabellen, die Theobalden I, Grafen von Bar, zum Gemahl gehabt, drey Söhne. Dieſelbe waren 1) Milo III, Graf von Bar ſur Seine, von dem hernach. 2) Manaſſes von Bar ſur Seine, welcher 1179 zum Biſchof von Langres erwählet wurde, und 1190 mit Hugo, Herzoge von Burgund, ins gelobte Land reiſete, woſelbſt er der Belagerung von Acre beywohnte, und nach ſeiner Zurückkunfft 1193 den 4 April mit Tode abgieng. 3) Theobald von Bar ſur Seine, Herr von Chanlot, der ohne männliche Erben geſtorben. Obgedachter Milo III, Graf von Bar ſur Seine, ſtarb 1219 bey der Belagerung von Damiata, wobey auch ſein einziger Sohn, Walther, umkam, und von Eliſabeth, einer Tochter Peters von Cortenay II, Kaiſers von Conſtantinopel, keine Erben hinterließ. Anſelme Hiſt. Geneal. T. 6, p. 141, T. 2, p. 145.

Barſuſan (Johann), ſ. **Joannes Bar-Suſan**, im XIV B. p. 957.

Bart, im Spinnen, heißt wenn das junge Weibsvolk, ſo noch nicht recht im Spinnen erfahren iſt, die abgeriſſenen Enden am Wocken hangen läſt, und den Faden an einem andern Orte des Wockens wieder von neuem anſpinnet. Dergleichen Bärte nennet man an etlichen Orten Freyer. Frauenzimmer-Lex.

Bart, Stadt in Pommern, ſ. **Barth**, im III B. p. 539 u. f.

Bart, Perſonen dieſes Namens, ſ. **Barth**.

Bart (Silber-), ſ. *Barba Jovis*, im III B. p. 1250.

Barta (Dominicus de), ein Franciſcaner, war in der Provinz Languedoc Ordens-General, ſchrieb poſtillam in Apocalypſin, und ſtarb zu Montpellier 1343. Waddings Annal. minor. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bartanenſis, Biſchöflicher Sitz in Africa, ſ. **Bartimiſienſis**.

Bartanus, Biſchof von Fano und Modena, iſt deshalb merkwürdig, weil er im Jahre 1546 eine Rede auf dem Tridentiniſchen Concilio hielt. Allg. Chron. Th. VII, S. 49.

Bartas, ein unweit Auch in Gaſcogne gelegenes Schloß, ſiehe den nachſtehenden Artickel.

Bartas (Wilhelm von), von dem im III B. p. 535 u. f. ein Artickel, welchem beyzuſetzen: Er hieß Wilhelm de Salluſte, und war Herr von Bartas, einem ohnweit Auch in Gaſcogne gelegenen Schloſſe, woſelbſt er auch gebohren war. Seine Franzöſiſche Poeſien haben einen großen Beyfall gefunden, wobey ihm auch das Zeugniß ertheilet wird, daß er ohngeachtet der erhaltenen vielen Lobſprüche dennoch allezeit eine ſonderbare Beſcheidenheit, und einen guten Lebenswandel an ſich ſpüren laſſen. Seinen Tod ſetzen einige in das Jahr 1590, andere aber 1591. Die vornehmſten von ſeinen Schriften ſind:

1. Das erwähnte Gedicht, la ſemaine, welches auch ins Spaniſche, Italiäniſche, Engliſche und Deutſche überſetzet, und wovon in 5 oder 6 Jahren mehr als 30 Auflagen unternommen worden.
2. Judith, l'Uranie ou Muſe celeſte;
3. Triomphe de la Foi:
4. La bataille de Lepante;
5. La victoire d'Yvry &c.

Titon du Tillet Parnaſſe Franc.

Barte, zeigt ſonſt in unſerer Sprache ein Kriegsgewehr an, zum hauen, wie denn daher noch die Helleparten, oder Helleparden, glatt- und blankgeſchliffene Waffen zu hauen, auch wohl zu ſtechen bekannt, und bey den Leibwachten groſſer Herren gebräuchlich ſind. Luther hat in ſeiner Ueberſetzung das Wort gebraucht, wenn der Pſalmiſt von der Verwüſtung Zions redet, da er es gegeben: Sie zerhauen ſein Tafelwerk mit Beil und Barten, Pſalm. LXXIV, 6. Es iſt leicht zu erachten, daß hiemit eben nicht das angezeigte Kriegs- und Beſchädigungsgewehr gemeinet ſeyn könne; vielmehr ein Werkzeug verſtanden werden müſſe, welches ſowohl zu Einreiß- als Erbauung der Häuſer und ſ. w. gebraucht werden könne. Coccejus hat es demnach von einem Meiſſel ausgelegt, dergleichen man ſich in Brech- und Ausarbeitung der Steine bedienet, wie denn auch die ſiebenzig Dollmetſcher das Hebräiſche im Griechiſchen ſo ausgedrückt, daß es ein Werkzeug anzeiget, womit gebauet und eingeriſſen werden kann. Der Heil. Geiſt hat damit zeigen wollen, wie die Feinde der Kirche alles anwenden ſie zu verwüſten, und was zum bauen gebrauchet werden ſollte, nach antichriſtiſcher Weiſe zum Zerſtöhren mißbrauchen, ſintemal der Herr, alle Macht und Geſchicklichkeit zum Beſſern oder Bauen ſeines Hauſes gegeben hat, nicht zu deſſen Einreiſſung und Zerſtöhrung, 2 Corinth. X, 3. 2 Corinth. XIII, 10. cf. 1 Corinth. III. 11-17. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

BARTE, mit linken Balken, Quer-Banden durchzogen, wird in der Wappenkunſt von dem Schilde geſagt, wenn derſelbe mit dergleichen Balken oder Banden belegt, welche über Zwerch von der Linken zur Rechten gehen. Z. E. Urſieurs, ein Huß in Savoyen, ſo nunmehr abgeſtorben, führet Silber und rothlincks quer durchzogene Balken, mit einem rechten von Spindeln zuſammen gefügten Balken. Der Chevalier Guichenon, der das Wappen nicht geſehen, hat ſolches übel vorgeſtellt in ſeiner Genealogiſchen Hiſtorie von Savoyen. Meneſtriers Herolds- und Wappenkunſt, p. 84 und 137.

Barte, Fluß in Pommern, ſ. **Bartke**, im III B. p. 561.

Barteaux (des), ſ. **Valler** (Jacob), im XLVI B. p. 375.

Bartefahn, ein Dorf auf der Inſel Rügen ohnweit der Stadt Garz gelegen. Altes und Neues Rügen, p. 241.

Barteldes (Bernhard Friedrich), Paſtor an der Egidienkirche zu Hannover, trat den 16 October 1655 in die Welt, ward den 12 April 1687 an

an Menſchings Stelle erwählet, und ſtarb den 8 Jänner 1702. **Schmerſahls** Zuverläßige Nachr. jungſtverſtorb. Gelehrt. II Stück, p. 213.

Barteldes (Friedrich Conrad), ein Artzt, gebohren zu Hannover 1695, zog 1715 auf die Univerſität Jena und übte ſich darauf in Hameln im predigen. Weil er ſich aber mehr nach dem Willen ſeines Vormunds, als aus eigenem Triebe der Gottesgelahrheit gewidmet, ſo wandte er ſich hernach zu der Artzney-Wiſſenſchafft, zu welcher er von Jugend auf mehr Luſt gehabt. Er gieng alſo 1719 zum andernmal nach Jena, nachhero aber auch nach Halle, und ward 1724 zu Rinteln Doctor, nachdem er vorher eine Diſputation de peripnevmonia vertheidiget. Er war in ſeinen Curen glücklich, ſtarb aber im beſten Alter den 24 May 1734, nachdem er 1726 einen Tractat von dem wahren Gebrauch und Mißbrauch der mineraliſchen, ſonderlich der Pyrmontiſchen Waſſer, herausgegeben. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bartelmes-Aura, ein Dorf am Aura-Fluß in der Marggrafſchafft Anſpach in Franken ohnweit der Poſt-Station Bechhofen, zwey Meilen von Anſpach. **Goldſchadts** Marktflecken rc.

Bartels (Joachim), der Weltweisheit Magiſter und Diaconus zu St. Jacobi, wie auch Paſtor zu St. Gertrud in Hamburg, war daſelbſt gebohren, wurde 1628 den 21 September zum Diacono gedachter Kirche erwählet, und ſtarb den 17 Auguſt 1643. **Beuthners** Hamburgiſch. Gelehrt. Lex.

Bartels (Matthias), älteſter Rathsherr zu Hamburg, iſt allda 1615 gebohren. Im Jahr 1667 den 22 April wurde er zum Rathsherrn erwählet, und verwaltete 1672 das Amt eines Prätors. Er hat 1682 den 27 März, als Land-Herr, den erſten Stein zu der Kirche St. Pauli auf dem Hamburger-Berge, und 1692 den 28 Junius, gleichfalls als Land-Herr, den Grundſtein im Hamm und Horn geleget. Er ſtarb den 25 April 1696. **Beuthners** Hamburgiſch. Gelehrt. Lex.

Bartels (Matthias), ein Licentiat der Rechte, und Practicus zu Hamburg, wo ſein Vater der vorſtehende **Matthias**, ein Rathsherr war, nahm 1681 zu Orleans ermeldte Würde an, und ſchrieb

1. Biblionomiam hiſtorico-politico geographicam, Venet. 1682 in 12, die aber nicht vollſtändig noch accurat genug.
2. Medicinam animi in uſum Melancholicorum peregrinantium, Germanop. 1685 in 12.
3. Hiſtorie des Lebenslaufs Chriſti, aus den 4 Evangeliſten zuſamen getragen. Hamburg 1727,

Siehe die **Unſchuld. Nachr.** p. 1729 870. **Mollers** Cimbr. Litter. **Jöchers** Gelehrt. Lexic. **Fogelii** Biblioth. Hamb.

Bartels (Peter), beyder Rechte Licentiat und Rathsherr zu Hamburg, ein Sohn **Matthias Bartels**, gleichfalls Rathsherrn allda, ward zu Hamburg den 26 May 1663 gebohren. Im Jahr 1685 zog er auf die Univerſität Helmſtädt, hielte 1689 den 11 Februar zu Franecker ſeine Inaugural-Diſputation de Transactionibus, und erlangte allda die Würde eines Licentiatens beyder Rechte. Hierauf reiſete er nach Engelland, Frankreich und Holland, beſahe auch den größten Theil Deutſchlands. Im Jahr 1722 den 30 März wurde er zum Rathsherrn erwählet, und ſtarb den 15 Octob. 1727. **Beuthners** Hamburg. Gelehrt. Lex.

Bartelsdorf, ein Dorf mit einem Rittergute und Schäferey in der Grafſchafft Mansfeld Chur-Sächſiſcher Hoheit gelegen, und dem Grafen von Solms gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des** Churfürſtenth. Sachſen, p. 40.

Bartenberg, ein Mönchs-Kloſter, Ciſtercienſer-Ordens, im Herzogthum Luxemburg, im Trieriſchen Gebiete gelegen. **Schamelii** Entwurf eines Kloſter-Lex. **Martiniere** Dict.

Bartenbrock, ein Ort in dem Herzogthum Verden, in der Amts-Vogtey Viſſelhövede gelegen. **Martiniere** Geogr. Lexic. in Suppl.

Bartenen, ein großes Dorf des Lanſerer Amtes im Ober-Elſaß, zwiſchen der Ill und Rhein gelegen. **von Ichtersheim**, Elſaß. Topogr. p. 64.

Bartenfeld (Bartolotti von), ſ. **Bartolotti von Bartenfeld.**

Bartenheim, Schloß und Flecken, ſ. **Partenheim.**

Bartensleben, ein Dorf, oder vielmehr zwey Dörfer, **Groß-** und **Klein-Bartensleben**, in dem Herzogthum Magdeburg, im Holz-Kreiſe gelegen, und denen, von **Veltheim** gehörig. Es iſt das Stammhauß des nachſtehenden ausgeſtorbenen Geſchlechts gleiches Namens. **Dreyhaupts** Beſchreib. des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 600. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geograph. p. 309 u. f. und p. 6 des Vorber.

Bartensleben, ein ſehr altes und vornehmes adeliches Geſchlecht, von welchem im III B. p. 536 u. f. ein Artickel. Der zu allerletzt in ſolchem angeführte **Gebhard Werner** von Bartensleben, auf Wolfsburg, Hanß Daniels von Bartensleben und Annen Adelheits von Veltheim Sohn, ſtarb den 9 Jänner 1741 zu Hannover nach ausgeſtandener ſchweren Krankheit, als **der letzte ſeines Geſchlechts.** Man konnte ihn ohnſtreitig vor einen von den reichſten Edelleuten in Deutſchland halten; daß er aber den Gräflichen Character angenommen haben ſollte, iſt nicht andem, ohnerachtet er Gräfliche Güter beſeſſen. Von ſeiner Gemahlinn, Annen Eliſabethen, Freyinn von Bodenhauſen, hat er eine einzige Tochter, Namens **Anne Adelheid**, hinterlaſſen, die des bey Mollwitz gebliebenen General-Lieutenants, Graf Adolph Friedrichs von Schulenburg, Wittbe iſt. Die Lehngüter ſind an Magdeburg, Braunſchweig und Lüneburg zurücke gefallen, von denen ſie wieder andern Vaſallen ertheilet worden. Die Magdeburgiſchen hat der König denen Söhnen des obgedachten Grafens von Schulenburg gegeben. **Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten**, B. III, p. 931, B. V, p. 1139 u. B. XI, p, 650. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 309 u. f.

Bartenſtein, ein Reichs-Freyherrliches Geſchlecht. Herr **Johann Chriſtoph**, des Heil. Römiſchen Reichs Freyherr von Bartenſtein, Herr der Herrſchaften Hennersdorf und Johainsthal, Römiſch-Kaiſerl. Hofrath und Geheimder Staats-Secretar iſt ein Enkel des nachfolgenden Caſpar Bartenſteins, und 1732 in den Reichs-Freyherrenſtand erhoben worden. Seine drey Söhne ſind 1) **Joſeph**, Reichs-Hofrath, 2) **Franz**, und 3) **Chriſtoph.**

Bartenſtein (Andreas), der Philoſophie Magiſter, war aus Halle gebürtig, ward 1626 Paſtor

zu

Digitized by Google

zu Trotha, und 1631 von da nach Radewell berufen, allwo er 1641 verſtorben iſt. Sein Sohn gleiches Namens iſt von 1678 bis 1709 ebenfalls Paſtor zu Radewell geweſen, und im letztern Jahre daſelbſt geſtorben, S. des Herrn v. **Dreyhaupt** Beſchreibung des Saalkreiſes, Th. II. p. 579.

Bartenſtein (Caſpar), ein wohlverdienter Würtembergiſcher Superintendent der Dioeces Badenweiler, war aus der Stadt Eisfeld gebürtig, darinnen dieſe Familie von Alters her in gutem Anſehen geſtanden. Im Jahr 1650 ward er Prediger zu Lindau; 1664 aber gelangete er zu der Superintendur Badenweiler, und wurde zugleich Paſtor daſelbſt, bis er 1679 nach Mühlheim gezogen, von dannen er, des Kriegs halber, 1690 nach Baſel hat flüchten müßen, woſelbſt er aber durch einen Beinbruch verunglücket, daß er daran ſeinen Geiſt hat aufgeben müßen. Von ſeinem Sohne, **Johann Philippen**, iſt im III B. p. 539 gehandelt worden, und von ſeinem in den Freyherrnſtand erhobenen Enckel, **Johann Chriſtophen**, ſ. den vorſtehenden Geſchlechts-Artickel. **Großens** Lexicon Evangel. Jubel-Prieſter Th. III p. 9.

Bartenſtein (Martin), ein Auguſtiner-Mönch, hat ein Buch de martyrio S. Felicis & Regulæ geſchrieben. **Hottinger** in Bibliothecario **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bartenſtein (Hohenlohe-), eine Linie des Fürſtlichen Hauſes Hohenlohe.

Barter (Johann) ein Rechtsgelehrter zu Helmſtädt, ſchrieb

1) Diſſ. de ampliſſima mandati materia, 1596.
2) De inofficioſi querela, 1597.
3) De hæreditatibus, quæ deferuntur ab inteſtato, 1598.
4) De ſubſtitutionum difficillima materia, 1599.
5) De ſequeſtratione, 1613.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Barterode, ein Dorf adelicher Jurisdiction im Fürſtenthum Callenberg, etliche Stunden von Göttingen. Es gehöret zu den adelichen Gerichten in Adelipſen. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

BARTESANISTAE, waren Ketzer, welche von dem **Epiphanius** angeführet werden. Sie haben den Namen von dem **Barteſanes**, einem trefflichen Beſchützer vorhin der chriſtlichen Religion, welcher hernachmals in **Valentini** Ketzerey gefallen und dieſelbe auf das eifrigſte beſchützet hat. **Miri** Bibl. Antiq. Lex. S. den Articel: **Bardeſanes**, im III B. p. 448. u. f.

Barteszewitz, ein Oeſterreichiſcher Ulanen Obriſter, wurde in dem Feldzuge der Oeſterreicher und Preuſſen in Böhmen, zu Anfange des Julius 1746 mit ſeinem Pulck abgeſchickt, um eine ſtarcke Preußiſche Huſaren-Parthey, unter den Oberſt-Lieutenante von Schütz zu verfolgen, die das Land durchſtreifte, und überall, wo ſie hinkam, Contributionen eintrieb. Ob man nun wohl an dieſelbe nicht kommen konnte, wurde ſie doch genöthiget, ſich nach Schleſien zurück zu ziehen. **Genealog. Hiſtor. Nachrichten**, B. VIII, p. 62. u. f.

Barth (Burchhard), oder **Pogonius** genannt, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt Zittau, auf der Schule unter dem Rector Tobias Schnürern, und nachdem zu Wittenberg, woſelbſt er vom Zittauiſchen Rathe ein Stipendinm genoß, Von dannen ging er auf die erfurtiſche Akademie; endlich ward er 1571 Conrector, oder Hypo-Didaſcalus. (wie zu der Zeit der nächſte College nach dem Rector genennet wurde:) der dazumal berufenen evangeliſchen Schule zu Glaz in Böhmen und zuletzt Rector; ſtarb aber im Jahre 1578, 25 Octobr. Aus ſeinen unterſchiedenen gedruckten lateiniſchen Gedichten iſt zu ſehen, daß er ein guter Dichter geweſen. Sein ſehr vertrauter Freund, **Michael Juſtus**, Conrector in Zittau, ſchrieb ihm zu Ehren ein Leichengedicht und beſchloß ſelbiges alſo:

Hic Burchardus habet celebrem Pogonius urnam,
Hac doctæ mentis Capſula ſurget homo.
Sitta Ortum & Patriam, ingenuas pia Leucoris artes,
Uxorem & Ludi ſceptra Glacaea dedit.
Profuit officio multis, pius, integer: Omnis
Sparge Puer flores, Fœmina, Virgo, ſenex.

Carpzovs Zittau, Th. III p. 135.

Barth (Carl von) beyder Rechte Doctor und Chur-Brandenburgiſcher Canzler der Neumark zu Cüſtrin, deſſen bereits in dem Geſchlechtsartikel: **Barth**, im III B. p. 540 gedacht worden, war gebohren zu Halle 1547, ward Profeſſor des bürgerlichen Rechts zu Franckfurt an der Oder, und war 1571 Rector Magnificus der daſigen Univerſität. Nachhero machte ihn Churfürſt Johann George zu Brandenburg zum Hoffrath, und zehn Jahr hernach zum geheimden Rath und Kanzler der Neumarck zu Cüſtrin welches Amt er auch zehn Jahr verwaltete, und iſt er den 6 Febr. 1597 zu Halberſtadt, dahin er verſchickt geweſen, geſtorben und begraben. Seine Wittwe Marie von Hackelbuſch, eines uralten Geſchlechts im Jülichiſchen, eine Tochter Johanns von Hackelbuſch und Urſelens von Chuden, deren Großmutter väterlicher Seite Chriſtine von Bartensleben geweſen, begab ſich nach ſeinem Tode mit ihren Kindern wieder nach Halle zu ihres Mannes Brüdern, woſelbſt ſie auch geſtorben, und in das Barthiſche Erbbegräbniß auf dem Gottes-Acker mit folgender Grabſchrift begraben worden: Lector ſodes pauca ſaxea verba: Fui olim, quod es jam; Eris olim, quod ſum jam: Si vis quod jam es miſere, Eris mecum olim beate, duce Chriſto. Fui Maria Hackelbuſch, Uxor D. Caroli Barth, Cancell. Cuſtrin. Annis XVII. Vidua XXIV. Vixi LXVIII, Menſ IV, D. XIV, Peperi Filios V, Filias IV. Abii non obii XXI Janu. Anno MDCXXI. Plura ſi vis, volo. Time Deum, Sperne Mundum, ſis prudens, Infernus te appetit; Te cœlum expectat, me habet. Lector ſalve & vale. Es beſaß übrigens obenbenannter Barth das Ritterguth Paßendorff bey Halle, ſo er in der väterlichen Erbtheilung angenommen. **von Dreyhaupts** Beſchr. des Saal-Kreißes Th. II, p. 579.

Barth (Caſper von), Ober-Bornmeiſter und Kirchen-Vorſteher der Kirche zu U. L. Frauen zu Halle, ein Sohn des vorſtehenden Kanzlers Barths, gebohren zu Halle den 18 April. 1540, ward 1595 Oberbornmeiſter und ſtarb den 6 Septembr. 1598 an der Peſt. Er liegt auf dem Gottesacker zu Halle, in dem Barthiſchen Erbbegräbniß mit folgenden Epitaphio begraben. D. O. M. S. Caſpar Barth, vir generis & vitæ integritate conſpicuus, nulli gravis; de patria ſua bene meritus placida morte abreptus, corpore exuvias ad ſuorum deferri huc voluit Anno, Naſcitur MDXL. XVIII April, Moritur MDXCVIII, VI Sept. Vixit LVIII, M. IV, D. XVIII. Fratri percharo Albertus Barth P. C. **von Dreyhaupts** Beſchreib. des Saalkreißes Th. II, p. 580.

Digitized by Google

Barth (Ferdinand), Biſchöfflich Bambergiſcher Hofrath, nahm aber 1741 den Ciſtercienſer-Orden an, wovon man folgende Umſtände öffentlich bekannt gemacht hat, die wir unverändert hier mittheilen wollen: „Nachdem der Hochfürſtl. Bamber-
„giſche Hofrath, Herr **Ferdinand Barth**, ſich
„durch Einſprechung und gnädigſte zu- und Berufung
„des Allerhöchſten zu mehrerer Sicherheit ſeines ewi-
„gen Heils vor einiger Zeit entſchloßen, dieſe Welt
„mit alle den ihrigen zu verlaßen, und und ſich dem
„Dienſte ſeines allmächtigſten Erſchaffers unb gü-
„tigſten Erlöſers in dem alten Ciſtercienſer Orden
„de la Trappe durch wahre Buße allein zu widmen;
„ſo hat er dieſes ſein Vorhaben Sr. Hochfürſtlichen
„Gnaden durch eine unterthänigſte ſchriftliche An-
„zeige unterm 12 Jenner dieſes Jahres bekannt ge-
„macht, und um ſo weniger gezweifelt, daß dieſe
„Eröfnung würde aufgenommen werden, je mehr ihm
„ſowohl als dem ganzen Vaterland ſchon längſtens
„bekannt geweſen, daß Sr. Hochfürſtl. Gnaden
„als ein liebreich- und gütigſter Vater nicht allein für
„das zeitliche Wohlergehen Dero getreueſten Unter-
„thanen mit unermüdetem Fleiß Tag und Nacht
„beſchäftiget, ſondern auch, als ein wahrer und ge-
„treuer obriſter Hirt, für das ewige Heil derer Sr.
„Hochfürſtlichen Gnaden anvertrauten Seelen auf
„das allerwachſamſte beſorget wären. Solchem-
„nach getröſte er ſich, es würden Sr. Hochfürſtl.
„Gnaden ſich mit und in dem Herrn erfreuen, und
„ihn zu Erlangung mehrerer Stärcke zu Ausfüh-
„rung ſeines wichtigen Vorhabens mit Dero höchſt
„und wichtigſten Biſchöflichen Segen zu begleiten,
„anbey zwar ihn derer Sr. Hochfürſtl. Gnaden
„theuer geleiſteten Pflichten dermalen in Gnaden
„zu entlaßen, und die Zeit ſeiner unterthänigſten
„Dienſte etwa begangene Fehler in Gnaden nachzu-
„ſehen, im übrigen aber ſeine Wenigkeit in hoch-
„fürſtl. gnädigſter höchſten Huld und Gnade ferner-
„hin zu erhalten gnädigſt geruhen ꝛc. Worauf Se.
„Hochfürſtl. Gnaden in einem gnädigſten Reſcript
„d. d. Bamberg den 11 Febr. 1741 folgender maſ-
„ſen geantwortet: P. P.

„Wir haben aus deinem gehorſamſten Schrei-
„ben vom 12ten des verwichenen Monaths mit meh-
„rern geſehen, wohin du auf beſondere Schickung
„des Allerhöchſten, melcher die Hertzen ſeiner Ge-
„ſchöpfe zu ihrem Heil ohnfehlbar zu leiten weiß, zu
„entſchließen dich gewogen findeſt. Wie uns nun
„in der That die geiſtliche Seelen-Wohlfahrt und
„das Heil dererjenigen, die von Gott uns anver-
„trauet worden, ſchuldigſtermaſſen zu wahrer Sorge
„und Angelegenheit zu haben; Alſo ſind wir mit dir
„erfreuet, daß in Erkenntniß des zergänglichen und
„gefahrvollen Weltweſens dir der Antrieb des gött-
lichen Berufs ertheilet worden, ſolchen auch de-
„müthigſt zu befolgen, und den ſicherſterſten Weg
„zur ewigen Gluckſeeligkeit in dem heiligen Ciſter-
„cienſer-Orden a la Trappe zu erwehlen, du be-
„rufen ſeyſt. Wir begleiten hiermit dein gottgefäl-
„liges Vorhaben mit Unſerm Biſchöfflichen See-
„gen, und ertheilen dir ſolchen vollkommen, auf daß
„Gott der Allerhöchſte dir die hinlängliche Kräfte zu
„dieſem geheiligten Endzweck gnädiglich verleihen
„möge, um alle Beſchwerniß mit ſtandhafter Liebe
„und Furcht des Herrn Chriſtfrommlich zu ertra-
„gen und zu überſteigen, als die gütigſte Schen-
„ckung ſeiner allwürckenden Gnade. Mithin erlaßen
„wir dich deren gegen uns und unſer hieſiges Hoch-
„fürſtliches Hochſtift anfgehabten Pflichten in Gna-
„den, und dancken dir für deine treuen Dienſte hier-
„mit gnädigſt, gleichförmig wünſchend, daß du ins-
„künftige dich zum Dienſt Gottes mit eben ſo un-
„ausgeſetztem und unermüdeten getreuen Eifer
„verwenden mögeſt, wie uns deine bisherige geſchickte
„treue Dienſtgefliſſenheit zu Unſerer vollſtändigen
„gnädigſten Zufriedenheit Gehorſam bezeuget hat,
„und wie wir ſelbe hiermit eben alſo vollkom-
„men beloben, und verbleiben mit widerhohltem Bi-
„ſchöflichen Seegen zu allem geiſtlichen Glück und
„ganzer Ruhe, wie auch mit Fürſtlichen Gnaden dir
„wohlgewogen, ꝛc. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* V. B. p. 763. u. f.

Barth (George), von Oßnabrück in Weſtphalen, war Magiſter der Philoſophie, und anfangs Rector zu Hameln, hernach Prediger in ſeiner Vaterſtadt, ward darauf 1553 Diaconus an der Marien- 1557 aber Paſtor an der Egidien-Kirche zu Lübeck, und 1578 Senior des Miniſterii, ſchrieb:

1) Introductionem in textus evangeliorum & epiſtolarum.
2) In niederſächſiſcher Sprache aber Dialogum von der Unſterblichkeit der Seelen.
3) Gründliche Declaration auf Andr. Oſiandri Buch von der Juſtification.
4) Ein ſchön geiſtliches Pſalmbuch der evangeliſchen Hiſtorien.
5) 6 Homilien über Joh. XI von Lazaro; ꝛc.

und ſtarb den 30 Sept. 1595. **Mollers** Cimbr. litter. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Barth (Johann von), ein Rechtsgelehrter und guter Chymicus, gebohren 1584, lebte als eine Privatperſon zu Halle, und ſtarb ledig den 4 Auguſt 1637 von Dreyhaupts Beſchreib. des Saal-Kreiſes Th. II im Anhange, p. 9.

Barth (Johann), ein Franzöſiſcher Wagehals, war von Dünkirchen gebürtig, und gab anfänglich einen ſchlechten Fiſcher ab; that ſich aber nachgehends da er zur See Dienſte genommen, durch ſein kühnes Weſen dergeſtalt hervor, daß ihn **Ludwig XIV** nicht nur reichlich beſchenkte, ſondern ihm auch eine Eſcadre anvertrauete. Im Jahr 1689, da er Capitain von einer Fregatte war, wurde er nebſt dem Ritter von Forbin, gefangen, und nach Plimouth gebracht; allein einige Tage hernach ſetzte er ſich mit demſelben auf ein kleines Boot, und kam binnen 48 Stunden auf den Küſten von Bretagne an, nachdem ſie 64 Meilen zurück geleget. Im Jahr 1694 grif er die Holländer zwiſchen dem Texel und der Maas an, ſchlug ſie in die Flucht, und nahm ihnen 105 Schwediſche, Däniſche und Danziger Kauffarthey-Schiffe, welche dieſelben vorher, da ſie nach Frankreich ſegeln wollen, zu Priſen gemacht hatten. Im Jahr 1696 ſtieß er mit ſeiner Eſcadre, ſo aus acht Kriegs-Schiffen und einigen Capern beſtand, ſechs Meilen von Vlie, auf eine Holländiſche Kauffarthey-Flotte von 200 Schiffen, welche von einigen Fregatten begleitet wurden, und machte ſich von 30 Kauffarthey-Schiffen, wie auch von vier Fregatten Meiſter; ſahe ſich aber, da ihm der Capitain **Menard** mit 12 Kriegs-Schiffen übern Hals kam, genöthiget, die eroberten Schiffe zu verbrennen und die Flucht zu nehmen. Er war groß, ſtark und wohl gewachſen, aber grob von Sitten, und pflegte wenig anbey übel zu reden. Als er 1691 mit dem Ritter von Forbin nach Hofe kam, und jedermann begierig

war,

Digitized by Google

war, ihn zu ſehen, ſagten etliche luſtige Köpfe: kommt, laßt uns den Ritter von Forbin ſehen, welcher einen Bären führet. *Memoir. du Comte de Forbin* t. 1. Suite de l' hiſt. de France de Mezerai in 4. p. 487. 493.

Barth (Johann Chriſtian), Paſtor zu Teicha, eine Meile von Halle, war aus Halle gebürtig, allwo ſein Vater E. E. Raths Hausvoigt auf dem Rathhauſe und ein unächter Ausſpröſling aus dem barthiſchen Geſchlechte geweſen; er ſtarb 1734. von Dreyhaupts Saalkreis, Th. II, p. 580.

Barth (Johann Ernſt), Diaconus zu Bayersdorf, unter das Brandenburg-Baräythiſche Fürſtliche Conſiorium gehörig, im Jahr 1745. Strodtmañs Geſchichte jetzlebend. Gelehrten. Th. I, p. 216.

Barth (Johann Heinrich), der Gottesgelahrheit Doctor und Profeſſor zu Straßburg. Man findet von ihm:

1. Diatriben Theologicam de Litera & Spiritu ad 2 Cor. III, 6. Straßburg 1712 in 4. S. Unſch. Nachr. 1712 p. 656.
2. Diatriben Theolog. de præjudiciis, qua ſunt veritatis impedimenta, Jena 1720 in 4.

S. Unſch. Nachr. 1720. p. 57 u. f.

Barth (Johann Matthäus), ein Evangeliſcher Prediger zu Regenſpurg. Man hat von ihm

1. Epiſtolam ad V. Cl. I. F. W. P. M. W. de luce Barometrorum & aliis connexis argumentis, ſiehe Leipziger Gel. Zeit. 1716, p. 221.
2. Diſſ. de culice. Regenſpurg 1737 in 4. Die Auszüge davon ſtehen in den 37 Stücke der Leipzig. neuen Zeit. von Gelehrt. Sachen 1737. p. 324. in Hamburgiſch. Berichten von Gelehrt. Sachen 1737. p. 522. und im 6 Artickel der erſten Section der Suppl. zu den *Act. Eruditor.* Ludovici Merkwürdigk der Leibnitz-Wolffiſch. Weltweisheit, p. 453.

Strodtmanns Geſchichte jetztlebender Gel. Th. III, p. 243.

Barth (Michael), ein ſehr alter Paſtor zu Niſchwitz, in die Superintendur Ronneburg gehörig. D. Chriſt. Löber, in der Hiſtorie von Ronneburg, p. 425 meldet, daß er den 3 Oct. 1577 die erſtmalige Subſcription der Formulæ Concordiæ, mit verrichtet habe; er war aber damals ſchon 47 Jahre alt, und alſo ohne Zweifel vorher bereits an andern Orten in Schul- oder Kirchendienſten geſtanden, immaſſen er erſt den 22 März, 1617 und alſo im erſten Reformations Jubiläo geſtorben, da er ſchon 91 Jahr alt geweſen, und 44 Jahre allein in dieſer Pfarre gelebet hatte, derowegen er ſein Jubiläum miniſteriale weit wird überſchritten haben. Zu Subſtituten hatte er im Jahre 1604 Chriſtoph Stinzen und im Jahre 1614 David Fabern überkommen, welcher letztere auch ein Jubiläus geworden iſt. Groſſens Jubelprieſter Th. III. Siehe hierbey den Artickel: Barthius (Michael), im III B. p. 543.

Barth (Moritz von), ein Sohn des Kanzlers Carls von Barth von dem ein Artickel vorhergehet, war gebohren den 30 May 1548 zu Halle, lebte daſelbſt als eine Privatperſon und Pfänner, und ſtarb im ledigen Stande den 5 Decemb. 1614. Seine Grabſchrifft iſt in dem Barthiſchen Erbbegräbniß folgende: C. R. S. Mauritius Barth, genere, animi & corporis dotibus vir clarus & inſignis, induſtriæ ſpecimen, literarum & continentiæ decus, rei equeſtris ac laboris exemplum, mortale, quod habuit, hic depoſuit, Anno, Naſcitur MDXLVIII, D. XXX May, Moritur MDCXIV, V Decemb, Vixit cœlebs LXVI. M. VI. D. V. Fratri deſideratiſſimo Albertus ſuorum ſuperſtes, F. F. von Dreyhaupts Beſchreib. des Saal-Kreiſes, Th. II, p. 580.

Barthe, Bart, wurde bey denen alten Deutſchen und Celten dasjenige Geſchrey und Zuruf genennet, womit ſich die Soldaten unter einander zum Treffen aufmunterten. Leibnitzens Collect Etymol.

Barthe (la), ein uraltes Geſchlecht in Gaſcogne. Sanctius I, Vicomte von la Barthe lebte um das Jahr 1076, und hinterließ Augerium, Vicomte von la Barthe, welcher zwey Söhne hatte: 1) Der jüngſte, Gerald von la Barthe, war erſtlich Biſchof zu Toulouſe, 1170 aber Erzbiſchof zu Auch, that eine Reiſe ins gelobte Land, und geſegnete 1190 das Zeitliche. 2) der älteſte, Arnald Wilhelm I, Vicomte von la Barthe, hatte zwey Kinder von denen die Tochter, Contours von la Barthe, 1197 von ihrem Gemahl Bernharden, Grafen von Cominges, geſchieden wurde; der Sohn, aber Sanctius II, Vicomte von la Barthe, Herr von Aure, ſo 1235 in der Abtey zu Bonnefons ein jährliches Begängniß, vor ſich und ſeine Vorfahren ſtiftete, zeugte mit Mathilden von Cominges Arnald Wilhelmen II, Vicomte von la Barthe, Aure und Magnoac, welcher 1259 lebte, und nur zwey Töchter hatte: 1) Veronicen von la Barthe, welche ſich 1263 mit Arnald Bernharden von Armagnac verheyrathete, aber ohne Erben ſtarb. 2) Bruniſſenden, von la Barthe, die ſich mit Bertranden von Fuenel verehlichte, und nach ihrer Schweſter Tode um das Jahr 1283 die väterlichen Güter erbte, worauf ſich ihr Gemahl Vicomte von la Barthe, Aure und Magnoac ſchrieb. Er lebte noch 1326, und hinterließ Arnald Wilhelmen von Fuenel, Vicomte von la Barthe, welcher den Namen von la Barthe annahm, und mit Maſcaroſe, einer Tochter Geralds V, Grafens von Armagnac, folgende drey Söhne bekam: 1) Geralden, Vicomte von la Barthe, von dem ſogleich. 2) Arnald Wilhelmen von la Barthe, welcher erſtlich zu Lectoure und hernach zu Alby Biſchof geweſen. 3) Rogern von la Barthe, Herrn von Montesquieu in Quercy, der 1350 in Königl. Kriegsdienſten geſtanden. Obbeſagter Gerald, Vicomte von la Barthe, ſtarb 1352, nachdem er mit Bruniſſende von Lautrec drey Kinder gezeuget hatte. Dieſelbe waren 1) Johann, Vicomte von la Barthe, von dem hernach. 2) Saura von la Barthe, welche mit Guido von Levis, Herrn von la Roche, verehlicht geweſen. 3) Maſcoroſe von la Barthe, die Johann, Grafen von Aſtarac zum Gemahl gehabt. Jetzterwehnter Johann, Vicomte von la Barthe, Herr von Barouſſe, Neſtez, Cirutades, Aure und Magnoac, Capitain von Villeneuve in Agenois, vermachte die Vicomte la Barthe ſeinem Anverwandten, Bernharden, Grafen von Armagnac, und ſtarb 1398 ohne Erben.

Johann von la Barthe, Herr von Mont-Corneil, ſo 1321 am Leben war, hinterließ Raimunden von la Barthe, Herrn von Arnó und Mont-Corneil, welcher 1379 Mont-Corneil von dem Grafen zu Aſtarac in Lehn nahm. Deſſelben Sohn, Arnald Wilhelm von la Barthe, Herr von Mont-Corneil, hatte zwey Söhne, von denen der jüngſte, Bertrand, 1434 zum Abt von Simorro in der Diöces Auch erwählet ward; der älteſte aber, Johann von la Barthe,

Digitized by Google

the, Herr von Mont-Corneil und Guiſery, Ritter, war 1453 Senechal von Aure, und machte 1494 ſein Teſtament, nachdem ihm Eſclarmonde von Riviere, 1422 geheyrathet, unter andern folgende zwey Söhne Arnald Wilhelmen und Bernharden gebohren hatte.

I. Arnald Wilhelm von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guiſery, erſter Baron von Aſtarac, Senechal von Aure, zeugte mit Mondine von Leaumont auſſer Rogerio, welcher 1492 Abt zu Simorre war, Johann von la Barthe, Herrn von Mont-Corneil, Senechal von Aure. Deſſelben Sohn, Matthäus von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guiſery, Senechal von Aure, verehlichte ſich 1530 mit Catharine von Lomagne, und bekam mit ihr Johann von la Barthe II. Herrn von Mont-Corneil und Guiſery, welcher 1580 ſtarb, und von Margarethe de Narbonne keine Erben nach ſich ließ.

II. Bernhard von la Barthe, obgedachten Arnald Wilhelms, Herrns von Mont-Corneil, jüngerer Bruder, heyrathete 1460 Johannen, die einzige Tochter und Erbin N. von Beon, Herrns von Giſcaro und zeugte mit ihr drey Söhne: 1) Bertranden von la Barthe, Herrn von Giſcaro, von deſſen Nachkommen Johann Ludwig von la Barthe, Herr von Giſcaro, der 1667 Obriſter bey einem Regimente Infanterie und Capitain von den leuchten Reutern geweſen, nur eine einzige Tochter N. von la Barthe, Erbin von Giſcaro, nachgelaſſen. 2) Johann von la Barthe, welcher ſich Johannen von Peguilhem, Erbin von Thermes in Aſtarac, beylegte, und mit ihr Paulen von la Barthe, Herrn von Thermes, zeugte, der, wie aus ſeinem im XLIII. B. p. 1232 u. f. unter Thermes befindlichen Artickel zu erſehen, Marſchall von Frankreich geweſen, und 1562 ohne Erben geſtorben. 3) Arnald Wilhelmen von la Barthe, ſo in der Theilung mit ſeinen Brüdern Laſſegan bekam, und unter andern Philippen von la Barthe, Herrn von Laſſegan nach ſich ließ. Deſſelben Sohn, Carl von la Barthe, Herr von Laſſegan und la Maguere, Ritter des Königs-Ordens, war 1572 Capitain über 50 Mann von der Königl. Leibwacht, und 1576 Marechal de Camp über die Königl. Völker in Guienne. Er hinterließ von Supreme de Roquelaure-Saint-Aubin, unter andern Philippen von la Barthe, Herrn von Laſſegan, Campaigne und la Maguere, welcher 1570 Ritter des Ordens St. Michaels, und 1573 Commandant in der Graffſchaft Aſtarac wurde. Derſelbe verehlichte ſich 1592 mit Marthen von Murviel, 1602 aber mit Juliane Corbonneau, und lebte noch 1629. Sein Sohn erſter Ehe, Gabriel von la Barthe, Herr von Laſſegan, Hage-Forgues, Gavaret, Tancouet und Larrocan, heyrathete 1623 Franciſcen von Eſparbez, und zeugte mit ihr Philippen von la Hage-Forgues, Marignac und Gavaret. Dieſer verehlichte ſich 1654 mit Johannen, einer Tochter Peters Guerrier, Herrns von Beaufort, und bekam mit ihr Franzen von la Barthe, Herrn und Baron von la Hage-Forgues ꝛc. der ſich 1695 Annen, eine Tochter Johann Heinrichs von Eſcodeca, Marquis von Boiſſe, beylegte. Dieſe gebahr ihm folgende drey Kinder: 1) Joſeph Franz Clemens von la Barthe, Herrn und Baron von la Hage-Forgues, Gavaret und Marianac, welcher 1733 Königl. Mouſquetaire bey der erſten Compagnie war. 2) Johann Heinrichen von la Barthe, welcher 1701 gebohren, und 1723 in den Malther-Orden getreten. 3) Johanne Marien von la Barthe, welche 1723 mit N. von Seirgan, Vicomte von Erce, vermählet worden.

Es gehören auch die Herren von Artigolle zu dieſem Geſchlechte, von welchen Johann von la Barthe, Herr von Artigolle, 1650 unter dem Regimente von Epernon die Stelle eines Lieutenants bekleidete, und ſich 1663 mit Gerharden von Caſaux verehlichte. Anſelme hiſt. Geneal. t. 7. p. 209-218. t. 9. p. 471.

Bartheim, ein Adeliches Geſchlecht. Sebaſtian von Bartheim, ein alter Rittmeiſter in Preuſſen, führte im Jahr 1603 bey der Leichen-Proceßion Marggraf Georg Friedrichs von Brandenburg-Anſpach die dritte Fahne des Herzogthums Preuſſen. Bey eben dieſem Leichenbegräbniſſe befanden ſich auch Albrecht und Chriſtoph von Bartheim. Falkenſteins Nordg. Alterthümer Th. III, p. 411 u. ff.

Barthel (Andras) ein Buchdrucker, erblickte das Licht dieſer Welt 1660 den 27 Nov. in dem Bergſtädtlein Thum. Rudelſtadt war der erſte Ort, allwo er die Buchdruckerkunſt erlernet und ſich in ſelbiger hernach ſo feſte geſetzet hat, daß er ſich bey jedermann dadurch beliebt gemacht, und Gott und dem Nächſten, nach ſeinem Vermögen damit gedienet hat. Im Jahre 1700 kam er nach Leipzig und kaufte Chriſtian Banckmanns Buchdruckerey, welche er in weit beſſere Umſtände geſetzet und mit gutem Ruhme geführet hat. Viele wichtige Wercke können von deſſelben Fleiße und von ſeinem netten Drucke öffentliches Zeugniß ablegen, z. E. das Corpus Juris Civilis cum notis Gothofredi, Herbergers Schriften, ingleichen Hübners genealogiſche Tabellen, und viele andre Schriften mehr. Sein Alter hat er auf 78 Jahre gebracht, und iſt den 4 Febr. 1736 geſtorben. Buchdruckerkunſt Th. I, p. 124. u. f.

Barthel (Chriſtian Wilhelm), ein verdienter Schulmann, gebohren 1664 den 3 Apr. zu Penick, kam 1678 nach Halle ins Gymnaſium, und blieb daſelbſt bis 1682, da er der Peſt halben wegziehen müſſen, ſodann begab er ſich ins Gymnaſium nach Zittau und frequentirte daſelbſt über 5 Jahre bis zum Jahre 1688, da er nach Leipzig auf die Univerſität zog und der Theologie oblag, bis Michael 1690, zu welcher Zeit er zum Rectorate ins Vaterland berufen ward. Beym Einfalle der Schweden, im Jahr 1706 ward er ſehr mitgenommen. Als die ganze Stadt Penick, im Jahre 1711 im Rauche aufgieng, brannte er auch gänzlich ab. Auch hat er ſeit ſeines Schulamts viel Ungemach ausſtehen müſſen, wobey er jedoch die Worte Davids Pſ. LXXIII, 28, zu ſeinem Leibſpruche erwählet hat. Er hat ſehr viel geiſtliche Oden und Lieder gedichtet, die bisher einzeln, ſowohl unter eigenen, als unter fremden Namen ans Tagelicht getreten ſind, abſonderlich aber ſind darunter bekannt, und liegen im Drucke:

1. Ein Hochzeitlied von 8 Strophen: Liebſter GOtt, nun ſind wir hier ꝛc. als er 1691 zum erſtenmale geheyrathet.
2. GOtt mein Vergnügen, du wirſt es fügen, daß mein Gebet dir wohlgefällt ꝛc.

Welches eigentlich 5 Strophen enthält, aber in des beliebten lateiniſchen Liederdichters, M. Joh. Bernhard Lieblers, Pfarrers zu Oberneſſe, bey Weiſſenfels, zweytem prodromo hymnorum Latinorum, p. 10 (daſelbſt es ins Lateiniſche überſetzt iſt) ſtehen derſelben

derſelben achte, mit merklicher Veränderung. Der Herr Liebler meldet, es ſey dieſe ſchöne Ode zu Weiſſenfels in choro muſico oft geſungen worden, und habe anfänglich nur aus 3 Geſetzen beſtanden, davon der Verfaſſer unbekannt; es habe aber ſelbige Hr. M. Chriſtoph Zſchache, Paſtor in Scortleben, mit den übrigen 5 Geſetzen ſchon ausgeführet. Allein der Herr Barthel giebt ſelbſt in einem Schreiben unterm Dato den 6 Jul. 1725, die Nachricht, daß er, und kein anderer, ſolche Arie ſchon vorlängſt, und zwar aus Liebe zur Melodie, verfertiget habe, damit ſichs nach ſeinem Berichte, alſo zugetragen: „Ich kriegte, ſchreibt er, „vom Lande „wieder einen Schüler, der zugleich das Clavier „bey mir lernen ſollte, und weil er bereits einen kleinen Anfang hatte von leichten Arien vorgeſchrieben, und dieſelben ſpielte, ob er gleich keinen Text „hatte, ſo gefiel mir die Melodie, und ſetzte nach „meinen Einfällen darauf einige Zeilen, welche „unſre Chorſchüler auf der Gaſſe brauchen ſollten, nicht zwar der Meinung, als ſollten ſolche ausgebreitet werden, gleichwie in des Tit. Herrn Mag. „Lieblers Büchelgen leſe, daß inſonderheit dieſe Arie „zu Weiſſenfels in choro muſico vor vielen vornehmen Häuſern geſungen worden: jedoch ich bedaure gleichwohl, daß nur drey Verſe bekannt, da „doch derer fünf, wie aus der Beylage zu ſehen, ſolche ebenfalls an einigen benachbarten Städten unter Chorſchülern ganz vollkommen bekam und gebraucht worden ꝛc. Wetzels Liederdichter, Th. IV, p. 25 u. ff.

Barthel (Conrad), der Weltweisheit Magiſter und Paſtor zu Meißen, wie auch daſiger Diöces Superintendent und Domprediger, war gebohren zu Halberſtadt den 6 Jänner 1607, allwo ſein Vater **Caſpar Barthel** Raths-Kämmerer; die Mutter aber Margarethe, Conrad Breitſprachs, Bürgemeiſters daſelbſt, Tochter war. Den Grund ſeiner Studien legte er in ſeiner Vaterſtadt, darinnen er auch alſo zunahm, daß er 1622 nach Helmſtädt auf die Univerſität ziehen konnte. Als er daſelbſt 3 Jahre lang denen Studiis obgelegen, begab er ſich 1625 nach Wittenberg. Allhier erhielte er 1627 die Magiſter-Würde, hielte auch unterſchiedliche Collegia und übte ſich theils als Opponens theils als Vorſitzer im Diſputiren; daher er auch nicht lange darauf zum Adjuncto der philoſophiſchen Facultät erwählet wurde. Im Jahr 1634 bekam er ſeinen erſten Beruf, als Probſt, Paſtor und Superintendent nach Klöden, welches Amt er auch den 27 Junius beſagten Jahres antrat, und 3 Jahre verwaltete. Im Jahr 1637 wurde er von der damaligen Chur-Fürſtlichen Wittwe, Chriſtians II, Hedwigen, zum Hof-Prediger nach Lichtenburg, wie auch zum Pfarrer zu Prettin begehret, welchem Berufe er auch folgete. Endlich iſt er, nach dem Abſterben D. Hieronymi Nymmanns, 1646 zum Paſtor und Superintendent nach Meiſſen, wie auch noch in eben dem Jahre zum Dom-Prediger daſelbſt beſtellet worden, welches Amt er auch bis an ſeinen Tod, welcher den 17 Febr. 1662, im 56 Jahre ſeines Alters erfolget, mit aller Treue und Fleiß verwaltet hat. Er hat ſich übrigens den 23 Febr. 1636 mit Marien Magdalenen, Lucä Cranachs auf Wardorf, Tochter verheyrathet, welche ihm eilf Kinder, nämlich 2 Söhne und 9 Töchter gebohren, davon aber bey ſeinem Abſterben nur noch 2 Töchter und ein Sohn, Namens **Hans Caſpar**, am Leben geweſen. Die auf ihm gehaltene Leichen-Predigt über Offenb. III, 10, 11, 12. hat D. **Jacob Weller**, nebſt der Abdankung und Lebenslauf zu Dreßden 1662 in 4 herausgegeben; aus welcher auch dieſe Lebens-Umſtände genommen ſind. Es ſind von ihm einige Diſputationes, die er als Magiſter zu Wittenberg gehalten, im Druck vorhanden.

Barthel (Hieronymus) aus Kindelbrück, wurde Pfarrer in ſeinem Geburtsorte 1594, und den 24 Februar eingeführet. Als Paſtor nach Bendeleben ward er 1609 berufen. **Olearii** Thüringiſche Chronicke, Th. II, p. 94.

Barthel (Johan Caſpar), der heiligen Schrift und beyder Rechte Doctor, öffentlicher Lehrer der geiſtlichen Rechtsgelehrſamkeit auf der hohen Schule zu Würzburg, Sr. Hochfürſtl. Gnaden, des Hrn. Biſchofs zu Würzburg, geheimer und geiſtlicher Rath, des Hochfürſtl. Seminarii zum Heil. Kilian daſelbſt Regent, wie auch des Collegiatſtifts Haug Canonicus ꝛc. Die Eltern des Hrn. Barthels waren ehrliche und chriſtliche Leute bürgerlichen Standes. Sein Vater, ein Fiſcher zu Kitzingen, hieß **Georg Barthel**. Von ſolchen Eltern wurde unſer Hr. Barthel im Jahre 1697 gebohren. Nachdem er zu einigen Jahren gekommen war, wurde er fleißig zu der Stadtſchule zu Kitzingen angehalten; wobey folgender Umſtand einiger maßen merkwürdig ſcheinet, daß er in ſeiner zarteſten Jugend den größten Eckel vor allem Lernen müſſe gehabt haben; indem er zum öftern mit Gewalt in die Schule hat müſſen gezwungen, oder wohl gar dahin getragen werden. Als er einige Jahre unter dem damaligen Rector der Kitzinger Schule, Speißern, die erſten Gründe ſeines Studirens geleget hatte, thaten ihn ſeine Eltern, im Jahre 1709 nach Würzburg, allwo er von derſelben Mitteln ſeinen benöthigten und genugſamen Unterhalt genoß. In der daſelbſt florirenden Jeſuiterſchule legte er ſich ſehr fleißig auf die ſchönen Wiſſenſchafften. In der Weltweisheit wurde er von dem Profeſſor der Philoſophie, Pater Nicolaus Reb, gründlich unterwieſen. Zum Beweiſe, was er auf dieſe Wiſſenſchafften für Fleiß müſſe gewendet haben, dienet, daß er bey der Promotion 1717, der erſte Magiſter der freyen Künſte und der Weltweisheit geweſen war. Ehe er dieſe Würde erlanget hatte, kam er im Jahre 1715 in das berühmte Seminarium zu St. Veit in Würzburg, woſelbſt er nun Gelegenheit bekam, ſich mit möglichſter Aemſigkeit auf die höhern Wiſſenſchaften zu legen. Er hatte auch ſchon daſelbſt das Amt eines Correpetitoris auf ſich gehabt. Als er ſich in die ſechs Jahre in beſagtem Seminario ſowohl in theologiſchen, als juriſtiſchen Wiſſenſchafften geübet hatte, wurde derſelbe 1721 an den Hof Sr. Hochfürſtl. Gnaden, Hrn. Chriſtoph Franzens, Biſchofs zu Würzburg, zum Pagenhofmeiſter verordnet; welcher Bedienung er mit aller Treue bis 1723 vorgeſtanden, zu welcher Zeit er in das Würzburger überaus reiche, und mit mehr, als Fürſtl. Koſten geſtiftete Juliethoſpital, in der Würde eines Capellans geſetzet wurde. Der bisher bezeigte Eifer des Hrn. Barthels und deſſen bewieſene Proben ſeiner Gelehrſamkeit, konnten nun Sr. Hochfürſtl. Gnaden nicht verborgen bleiben; und weil dieſer gelehrte und großmüthige Fürſt wohl merkte, daß er zu was größern gebohren wäre; ſo erzeigte

Bayerische Staatsbibliothek München

erzeigte ihm derſelbe die ausnehmende Fürſtliche Gnade und ließ ihn eine gelehrte Reiſe nach Rom thun. Auf dieſer Reiſe hatte er den Hrn. D. Seitz und den Hrn. D. Armbrüſter zu Gefährten, in derer Geſellſchafft er 1725 über Tyrol und Venedig zu Rom glücklich anlangte. Welcher Ort in der Welt wäre bequemer geweſen, unſerm Hrn. Bartheln täglich neue Gelegenheiten an die Hand zu geben, ſeine ungemein große Lehrbegierde zu ſättigen? wo hätte er ſich ſo viel große Gelehrte, als Muſter vor Augen ſtellen können, welche ihn zu einer edlen Nachfolge reitzen und anfriſchen ſollten? Er hatte ſich die zwey Jahre, ſo lang er ſich in Rom aufgehalten, dergeſtalt zu Nutzen gemacht und ſo vortheilhaft angewendet, daß ſein ganzes Thun ein immerwährender Umgang mit den berühmteſten und vortrefflichſten gelehrten Männern war. Ueberall wurde er mit beſonderer Neigung und Freundlichkeit aufgenommen; überall hatte man ſeinen aufgeklärten Geiſt hochgeſchätzet und ſich an ſeinem Umgange vergnüget. Man darf hier nur den itzt regierenden Pabſt und damaligen Cardinal und Erzbiſchof zu Bologna, Proſper de Lambertini nennen, welcher damals Curiæ Romanæ Sacræ Congregat. Conc. Trident. Interpretum Secretär war, und nunmehr unter dem Namen Benedict XIV bekannt iſt. Bey dieſem wahrhaften Gönner und Beſchützer der Gelehrten wurde der Hr. D. Barthel ſo beliebt, daß ihm der tägliche Beſuch ſeines zahlreichen Bücherſchatzes erlaubt war. Und weil im beſagten Bücherſaale faſt alle Tage eine Anzahl der vornehmſten gelehrten Leute von Rom ſich zu verſammlen und von den wichtigſten gelehrten Sachen zu unterreden pflegte: So gab dieſe herrliche Einrichtung dem Hrn. D. Barthel die erwünſchte Gelegenheit, es in ſeinen Studien immer höher zu bringen. Könnte man wohl ein kräftigeres Zeugniß begehren, wie nützlich er zu Rom ſeine Zeit müſſe angewendet haben, als das großmüthige Empfehlungsſchreiben, ſo höchſtgedachter damaliger Herr Cardinal an Se. Hochfürſtl. Gnaden zu Würzburg abgefaßt und unſerm Hrn. D. Barthel zur Ueberlieferung mitgegeben hatte? Es lautet daſſelbe ſeinem kurzen Innhalte nach, alſo: Lator harum eſt Veſtræ Celſitudinis ſubditus; Herbipoli beneficiatus, & Veſtrum amorem ac beneficentiam certe promeritus. Toto tempore, quo fuit Romæ, vixit ut optimus Eccleſiaſticus, frequentavit meum Studium ſumma cum attentione ac ſummo cum profectu, atque capax eſt omnis officii eccleſiaſtici. Id omne atteſtor in termino puræ veritatis &c. Romæ 16 April 1727. Herr Doctor Barthel hielt ſich noch zu Rom auf, als er von ſeinem gnädigſten Fürſten den Beruf zum Regenten des Seminarii zu St. Kilian in Würzburg überſchickt bekommen hatte. Daher trat er in gemeldetem 1727ten Jahre die Rückreiſe nach Deutſchland geſund und vergnügt an, nachdem er vorher in Rom, die Würde eines Doctors beyder Rechte erlanget hatte. Als er über vorhin erwähnten Weg wiederum zu Würzburg angelanget war, und ſeine Bedienung angetreten hatte, ſo wurde ihm noch in eben dem Jahre zugleich, die Profeßion des Canoniſchen Rechts bey der daſigen hohen Schule aufgetragen. Das folgende 1728te Jahr war nicht minder glücklich für ihn, indem ſein gnädigſter Fürſt ihn zu Dero geiſtlichen Rathe erhoben hatten. Im Jahre 1729 nahm er noch die Würde eines Doctors der Gottesgelahrheit auf der Würzburgiſchen hohen Schule mit vollkommenem Ruhme an: und 1738 wurde er Canonicus in dem vornehmen Collegiatſtifte Haug zu Würzburg. Wer das Glück hat, dieſen großen Gelehrten näher zu kennen und wer einmal eines kurzen Umgangs mit ihm iſt gewürdiget worden, der wird an ihm einen Mann gefunden haben, welcher ganz ausnehmende Eigenſchafften beſitzt. Man wundert ſich, wie ein Mann, von etlichen 40 Jahren, ſo große Stärke in der Gottesgelahrheit und Rechtsgelehrſamkeit zugleich habe erwerben können; und welcher noch dazu, ſo viele Einſicht in der Weltweisheit beſitzet. Auf ſeiner Reiſe hat er ſich den feinſten und geſundeſten Geſchmack an allen nützlichen und ſchönen Wiſſenſchafften zuwege gebracht. Auf die Kirchen-Hiſtorie und das geiſtliche Recht hat er vielen Fleiß verwendet und iſt auch in dieſen Wiſſenſchafften recht zu Hauſe. An ſeinem lebhaften Geiſte und angenehmen Freundlichkeit kann man ſich nicht genug ergetzen. Er iſt im höchſten Grade arbeitſam: man wird ihn nie müßig, wohl aber allezeit mit Geſchäften überhäuft finden. Die hohe Schule, wovon er eine der vornehmſten Zierden und Stützen iſt, hat viele wackere Söhne gezogen, welche ſowohl in daſigen, als auswärtigen Landen in vornehmen Bedienungen ſtehen und die das Glück gehabt haben, von ihm in der geiſtlichen Rechtsgelehrſamkeit und andern Wiſſenſchaften unterrichtet zu werden. Durch dieſe iſt alſo der Ruhm ihres Lehrers in verſchiedene fremde Provinzen getragen worden; worzu auch die gelehrten Abhandlungen, die er von Zeit zu Zeit herausgegeben hat, noch mehreres beygetragen haben. Es iſt alſo dienlich deren vollſtändiges Verzeichniß hie beyzufügen, als:

1. Diſſertatio de Decimis, Würzb. 1729.
2. Diſſert. de Appellationibus extrajudicialibus, ebend. 1730.
3. Diſſert. de Jure fodiendi Metalla, ebend. 1731.
4. Diſſert. de Jure Aſyli, ebend. 1733.
5. Diſſ. de Juſtitia Belli inter chriſtianos Europæ Principes, ebend. 1734.
6. Diſſ. Hiſtoria & Generalis Pacificationum Imperii circa Religionem, ebend. 1736.
7. Diſſ. de Jure & Jurisdictione Abbatum ſpirituali & temporali, ebend. 1736.
8. Regale ſacerdotium in eccleſiaſticis S. R. I. Principibus pro Eccleſiæ & Imperii Felicitate refulgens, ebend. 1737.
9. Diſcurſus Juris publici abbreviatus de Jure hæreditario aut feudi ſucceſſorio &c. ebend. 1737. Von dieſem Diſcurſe iſt der Reſpondens, namentlich Herr **Georg Friedrich Zehner**, der Urheber; und iſt derſelbe des Kaiſerlichen Landgerichts zu Würzburg Conſulent. Die Diſputation iſt im Jahre 1739 von dem ſeligen Hofrathe Kemmerich zu Jena, in einer beſondern Schrift widerleget werden.
10. Diſſ. de Comitiis univerſalibus imperii R. G. ebend. 1738.
11. Diſſ. præliminaris, de concordatis Germaniæ, ebend. 1740.
12. Diſſ. altera, de Concordatis Germaniæ, ebend. 1743. Siehe Allerneueſte Nachrichten von Juriſtiſch. Büchern, B. I, p. 554 u. f. B. II, p. 718.

13. De

13. De jure reformandi antiquo, ebend. 1744. Siehe Allern. Nachricht. von Juriſt. Büchern, B. III, p. 713 u. ff.

14. De jure reformandi novo, ex communi hactenus in imperio uſitata Praxi deducto, ebend. 1744. Dieſes Werk hat der Geheime Rath und Präſident bey der Ober-Amts-Regierung zu Groß-Glogau in Schleſien von Böhmer, in Prolegom. ad Tom. III, P. I, Conſil & Deciſ. examiniret und widerleget; in den Allerneueſten Nachrichten von Juriſtiſchen Büchern, B. IV, p. 358 u. ff. aber iſt eine Recenſion davon anzutreffen.

15. Diſp. de rebus eccleſiæ non alienandis, ebend. 1749. Siehe Allerneueſte Nachr. von Juriſtiſch. Büchern, Th. 59, p. 278.

16. Progr. de canonica epiſcoporum Germaniæ conſtitutione, ebend. 1749. Siehe Allern. Nachr. von Juriſtiſch. Büchern, Th. 59, p. 278.

Die vielfältigen und wichtigen Geſchäfte des Hrn. D. **Barthels** ſowohl bey dem geiſtlichen Rath, als auch bey der hohen Schule, abſonderlich ſeiner Regierung des Seminarii, halten ihn ab, außer dem würde die gelehrte Welt noch mehrere Schriften bereits von ihm erhalten haben. Allern. Nachr. von Juriſtiſchen Büchern, B. II, p. 22. u. ff. Weidlichs Geſchichte jetztlebend. Rechtsgelehrt. Th. I.

Barthelaße, eine Inſel in Frankreich, in der Rhonne, eine Meile oberhalb Avignon, Villenev-lez-Avignon gegen über. Sie hat ohngefehr 3 Meilen im Umfange. Martiniere Dict.

St. **Barthelemi**, ein ſehr hohes Gebirge im Mitternächtlichen America, in Neu-Spanien, 2 Meilen von Tlaſcala. Martiniere Dict.

St. **Barthelemi**, ein Flecken in Frankreich, in Anjou, in der Diöces von Angers. Martiniere Dict.

Barthelemi (Peter), ein Kreutzfahrer, von welchem erzählet wird, er habe im Jahr 1098 die Heil. Lanze entdecket, welche der König Rudolph II von Burgund, dem Kaiſer Heinrich dem Vogler vor die Abtretung der deutſchen Schweitz gegeben habe. Es ſey nämlich demſelben der Heil. Andreas im Traume erſchienen, und habe ihm angezeiget, an welchem Orte der St. P. Kirche in Antiochien die Lanze verborgen liege; darauf ſie ſodann in Beyſeyn vieler Perſonen ausgegraben worden. Ludwigs von Bochat Memoires ſur l'hiſtoire de la Suiſſe, Th. II, am Ende. Zuverläß. Nachrichten, XI B. p. 370.

ST. BARTHELEMI (BASSES DE), ſ. *S. Baſſes de St. Barthelemi.*

BARTHELEMI (MASSACRE DE), ſ. Pariſer-Hochzeit, im XXVI B. p. 964.

S. BARTHELEMY, ſ. *S. Barthelemy*, im XXXIII B. p. 1793.

Barthelmesaurach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, am Fluſſe Aurach, zwiſchen Schwobach und Windsbach. Deſſen Pfarrer ſtehet unter dem Dechanat Schwobach; die Unterthanen aber ſind Anſpachiſch, Deutſchordiſch, Nürnbergiſch und Kloſter-Marienburgiſch. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 316.

Barthelmes de Palatiolo, ſ. Palatiolo (Barthelmes de), im XXVI B. p. 298.

Bartheln, ein Ort in dem Fürſtenthum Wenden, und zwar im Schlawiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Münchow gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 33. des Preuß. Ritter-Saals.

Barthelſke, oder **Barthelsdorp**, ein Dorf in dem Herzogthum Verden, in der Amts-Vogtey Scheeſel. Martiniere Dict. Geograph. Lexic. in Suppl.

Barthema (Ludwig von), ein bekannter Avanturier und Oſt-Indienfahrer aus dem 16 Jahrhundert, deſſen Reiſebeſchreibung Johann Baptiſt Ramuſius dem I Bande ſeiner italieniſchen Sammlung einverleibet, ſonſt aber 1610 zu Nürnberg in 8, und 1665 zu Utrecht holländiſch in 4 herausgekommen. Oſorius nennet ihn fälſchlich Vartomann. Jöchers Gelehrt. Lex.

Barthen, ein Haupt, Domainen-Amt in Preuſſen, und zwar in Natangen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 9 und 26.

Barthen, ein Dorf in dem Königreich Preußen, denen von Hülſen gehörig. Abels fortgeſetzte Preuß. Geogr. p. 219.

Barthen, ein Dorf in dem Königreich Preußen, denen von Leßgewang gehörig. Abels fortgeſetzte Preuß. Geogr. p. 222.

Barthen, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, dem Grafen von Wallenrode gehörig. Abels fortgeſetzte Preuß. Geogr. p. 263.

Bartherus, ein König der Franken, ums Jahr Chriſti 254, regierte 18 Jahre. Man findet ſonſt nichts merkwürdiges von ihm, außer daß er im 10 Jahre ſeiner Regierung, mit einer großen Armee von Heſſen, Weſtphälern, Sachſen, Thüringern und anderen Conföderirten ſowohl Italien als Frankreich durchſtreifet, verwüſtet, endlich aber mit großer Beute und als Sieger mit den Seinigen wieder nach Deutſchland zurück gekehret iſt. Allg. Chron. Th. II, S. 670. Weſtphals Monum. inedit. T. II, p. 1425.

Barthold, Biſchof zu Schleswig, folgte dem Biſchofe Jacob, im Jahre 1288. Er war ein gebohrner Däne, und ſtund dem Stiffte, wenigſtens quoad ſecularia, wohl vor, immaßen er die, durch ſo viele Kriegsleute ſehr verringerten Güter des Biſchofthums wiederum in guten Stand ſetzte, und endlich im Jahre 1310 den 22 Jänner verſtarb, nachdem er einige Jahre vorher, ein ruhiges Leben erwählet und ſein Amt an einen Edelmann, Namens Johann von Buchwald oder, wie ihn Cypräus nennt, von Bockholt reſigniret hatte. Sein Epitaphium iſt folgendes:

Haſnis eram natus, hic Archilevita vocatus,
Inde cathedratus, nunc ſum civis hic tumulatus.

Beym Cypräus lauten die gewönlichen Verſe von ihm alſo:

Bartholdus flamen, redimit bona vendita primum,
Bellorum rabie, Rege favente pio.
Is poſthæc Cleri ſortis miſeratus iniquæ,
Ambobus templis munera larga dedit.

Pontoppidans Dän. Kirchenhiſt. Th. I, p. 581. Weſtphals Monumenta inedit. T. III. p. 244 u. ff.

Barthold (Adolph Gideon), Rector des Gymnaſii zu Stralſund ſeit 1740. Er war anfänglich und ſeit 1716 Rector zu Neu-Brandenburg. Man findet von ihm:

Digitized by Google

1. Progr. de Deo ex anima cognoſcendo, Stralſund 1742 in 4. *Acta Schol.* II B. p. 368.
2. Progr. de Gothorum ex Scanzia in Scandinaviam migratione, ebend. 1743 in 4.

Hamb. Beytr. 1743 p. 729. Pommer. Nachr. 1743, n. 85.

3. Progr. de ſalutari principis ad ſocietatem domeſticam attentione, ebend. 1744. *Acta Scholaſt.* IV B. p. 471.

Bartholdi (Chriſtian Friedrich, Freyherr von), ein treflich gelehrter Königlich-Preußiſcher Staats-Miniſter und Präſident vom Geheimden Juſtitz-Collegio zu Berlin, ſtarb den 28 Aug. 1714. **Ludwigs** Univ. Hiſtor. Th. II, p. 80.

Bartholdi (Chriſtoph), hat in **Crügers** praxi pietatis melica, Hamburgiſchen und Rigiſchen, wie auch im Coppenhagiſchen Geſangbuche vom Jahr 1692, das Lied verfertiget: Sey frölich alles weit und breit, was ꝛc. **Wezels** Liederdichter, Th. I, p. 96 u. f.

Bartholdi (Friedrich Jacob), ein Doctor und außerordentlicher Profeſſor der Rechte zu Frankfurt an der Oder, gebohren daſelbſt 1659. Nachdem er zu Stettin und ſeit 1676 zu Frankfurt an der Oder die Rechte ſtudiret, auch 1681 unter D. Sam. Stryck daſelbſt Doctor worden, ward er bey des am Pohlniſchen Hofe ſich aufhaltenden Brandenburgiſchen Geſandten Barons von Haverbeck jüngſtem Sohne Hofmeiſter, und 1682 außerordentlicher Profeſſor der Rechte zu Frankfurt. Im Jahr 1683 that er eine Reiſe nach Frankreich, Holland und einige vornehme Oerter Deutſchlandes; muſte aber ſchon 1692 dieſes Zeitliche verlaſſen. Er gab allbereits in ſeinen Schüler-Jahren 1675 einen Verſuch des in Verſe geſetzten Juſtini heraus, und 1693 ward zu Frankfurt an der Oder ein Volumen Diſputationum von ihm, nach ſeinem Tode herausgegeben. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bartholdi (Peter), von Güſtrow im Mecklenburgiſchen, war Anfangs Pfarrer zu Raleſſtadt in Hollſtein, hernach von 1585 an Hollſtein-Gottorfſiſcher Hofprediger, und ſchrieb

1. Ein Handbüchlein, darinne der Pſalter, die Sprüche Salomons, und ein Geſangbüchlein; ingleichen
2. Einen chriſtlichen Troſtbrief an Gerh. Damſen von Antorf, wegen Abſterben ſeiner Hausfrauen.

Mollers Cimbr. Litter. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bartholellus (Cäſar), Biſchof zu Forli, und Perugia gebürtig, war anfangs ein Advocate zu Rom, und verwaltete noch 1602 bey dem Cardinal Peter Aldobrandini die Stelle eines Auditeurs. Er gab verſchiedene deciſiones ſynodales heraus, und ſtarb 1634 oder 1635. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bartholetus (Fabricius), ein Arzt, gebohren 1588 den 26 Auguſt zu Bologna, ward 1613 der Philoſophie und Medicin Doctor, wie auch Profeſſor der Dialectick in dem Bologneſiſchen Gymnaſio, und ward 1616 beſtellet über die Wundarzney- und Zergliederungskunſt zu leſen. Im Jahr 1618 kam er als Profeſſor der Anatomie nach Piſa, kehrte aber nach Bologna zurück, allwo er 1620 die ordentliche Profeßion der practiſchen Arzneykunſt, und das Jahr darauf eine anſehnliche Zulage zu ſeiner Beſoldung erhielt. Als der Herzog zu Mantua und Montferrat, Ferdinand Gonzaga, eine Univerſität zu Mantua anzulegen beſchloß, ward Bartholetus 1626 als erſter Lehrer der Arzney- und Zergliederungs-Kunſt dahin berufen: wobey ihm ſeine Landsleute auch abweſend die Stelle und Beſoldung ließen, die er zu Bologna gehabt, ehe er nach Mantua gezogen. Als Mantua 1630 belagert und die Peſt darinne war, wollte er zurück nach Bologna gehen, ſtarb aber unterweges zu Lendinaria 1630 den 30 März. Seine Schriften ſind:

1. Methodus in Dyſpnoea ſeu de reſpirationibus Libri V;
2. Encyclopædia hermetico-dogmatica;
3. Auſpicalis methodi demonſtrativæ anatomicæ præcognitorum prælectio;
4. Anatomia humani microcoſmi deſcriptio;
5. Comment. de hydrope pulmonum.

Johann Baptiſt Bactonus hat 1740 zu Venedig Comment. de vita & ſcriptis Bartholeti drucken laſſen. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bartholin, ein Mathematicus von Cölln, daher er den Zunamen **Colonienſis** bekam, ſchrieb:

1. Canones cum declarationibus eorum in tabulas computi eccleſiaſtici;
2. De magnitudinibus terræ, lunæ & ſolis;
3. De diverſis rebus ponderalibus diverſisque experimentis libralibus; welche Werke 1515 zu Deventer in 4 zuſammen gedruckt worden.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Bartholin (Caſpar), Königlich Däniſcher Conferenz-Rath und Ritter von Dannebrog, wie auch Profeſſor der Hebräiſchen Sprache und Senior der Univerſität zu Coppenhagen, ſtarb den 13 Junii 1741. **Genealog. Hiſtoriſche Nachrichten**, III B. p. 351.

Bartholin (Eraſmus), von dem im III B. p. 545, wurde im Jahr 1657 zu Coppenhagen Profeſſor der Geometrie, dazu er bereits in ſeiner Abweſenheit ernennet worden, und bald darauf Profeſſor der Medicin, 1675 aber Aſſeſſor in dem hohen Gerichte, 1684 Juſtitz-Rath, und endlich auch noch 1694 Staats-Rath, worauf er 1698 den 5 November mit Tode abgieng. Von ſeinen Schriften ſind annoch zu merken:

1. Dioriſtices æquationum methodus prima & ſecunda;
2. Selecta geometrica;
3. De naturæ mirabilibus quæſtiones academicæ XIII;
4. Experimenta cryſtalli Islandici disdiaclaſti &c.

Niceron Mem. T. 32.

Bartholin (Laurentius), der freyen Künſte Magiſter, wie auch Biſchof und Canonicus zu Aarhuſen. Er war ein Mann der ſowohl in der Heil. Schrift ſehr geübt, als auch dabey ein guter Redner und im Leben und Wandel ſehr erbaulich geweſen iſt. Man findet von ihm: Orationem funebrem in obitum Nobiliſſ. Holgeri Roſencrantzii, Domini de Boller. **Weſtphals** Monum. inedit. T. III, p. 476.

Bartholin (Thomas), Königlich-Däniſcher Staats- und Juſtitien-Rath, Juſtitiarius in dem höchſten Gericht, Profeſſor der Beredſamkeit, Aſſeſſor im Conſiſtorio und Quäſtor bey der Königlichen Univerſität zu Coppenhagen, ſtarb zu Anfange des Aprils, 1738. **Däniſche Bibliotheck**, I Stück, p. 449.

Bartho-

Bartholinis (Baldus de), ſ. **Novellus** (Baldus), im XXIV B. p. 1516.

Barthollotti von Parthenfeld, ein anſehnliches Geſchlecht in den Kaiſerlichen Erblanden. **Horatz** Barthollotti, Freyherr von Parthenfeld, Kaiſerl. wirklicher Reichs-Hofrath, ſeit 1714, ſtarb 1734 den 6 April, zu Wien in dem 62 Jahre ſeines Alters, und hinterließ folgende zwey Söhne: 1) **Johann Paulen** Barthollotti, Freyherrn von Parthenfeld, Kaiſerl. Hof-Kammerrath. 2) **Johann Joſephen** Barthollotti, Freyherrn von Parthenfeld, Herrn auf Przeſtawlck, deſſen Gemahlinn, Marie Anne Catharine, gebohrne von Lutzenthal 1737 den 4 März in dem 43 Jahre ihres Alters zu Wien das Zeitliche geſegnete. **Johann Baptiſta**, des Heiligen Römiſchen Reichs Graf von Parthenfeld, Herr der Herrſchaften Alt- und Neu-Lenckbach, Thurn, Reinpoltenbach, Veſtenleuten, Heydersfeld und Königsberg, war 1736 Kaiſerl. Hof-Kammerrath, und Salz-Ober-Amtmann in Oeſterreich unter der Enns. Er hat ſich hierauf in Kriegsdienſte begeben, und einige Freycompagnien aufgerichtet, mit welchen er in Bayern geſtanden. Den 9 November 1742 wurde er von dem Grafen von St. Germain zu Braneck ohnweit Ried überfallen, und mit Hinterlaſſung vieler Todten und Gefangenen in die Flucht geſchlagen. Im October 1744 bekam er das Huſſaren-Corps des am Rhein erſchoſſenen Obriſtens von Mentzel, welches er mit drey Compagnien auf eigene Koſten vermehrte. Er kam mit ſolchen 1745 am Mayn und Rhein zu ſtehen, und ſtarb in ſolchem Jahre den 29 November zu Mannheim, wohin man ihn einige Tage vorher gebracht, nachdem er auf ſeinem Commando zu Lampertheim in eine Krankheit verfallen. Man hat ſeinen Leichnam zu Mannheim in die daſige Garniſonkirche mit vielem Gepränge zur Erde beſtattet. **Johann Joſeph Theodor** Barthollotti, Freyherr von Parthenfeld, Nieder-Oeſterreichiſcher Landsbeyſitzer, gieng 1745 den 23 Junius zu Wien, im 72 Jahre ſeines Alters aus dieſer Zeitlichkeit. *Calendar. S. Adalb.* Allgem. **Hiſtor. Lexic.** in der Fortſetzung. **Neueröfneter Welt- und Staatsſpiegel** 1734 p. 485. **Genealog. Archivar.** 1734 p. 173; und 1737 p. 129. **Genealogiſch-Hiſtor. Nachrichten** B. VIII, p. 401 u. f. und p. 414.

St. **Bartholomä**, Ort, ſiehe St. **Bartholomä**, im XXXIII B. p. 1793.

St. **Bartholomä**, ein alte Kirche im Rheingau, am Rhein, anderthalbe Stunden von Bingen, und eben ſo weit von Elfeld, gehört nach Maynz. **Wetterauiſcher Geographus.**

BARTHOLOMÆANA CONJURATIO, ſ. **Pariſer Hochzeit**, im XXVI B. p. 964.

Bartholomäi, ein Adeliches Geſchlecht, welches im **Wappenbuche** P. III, p. 94. und in **Henels** Sileſiogr. c. 8, p. 763 bey dem Schleſiſchen Adel ſtehet. Sie führen einen getheilten Schild, in deſſen blauem untern Theile eine gelbe Lilie, im obern rothen Theile ein Pegaſus oder geflügeltes Pferd weiſſer Farbe ſtehet. Auf dem gecrönten Helme iſt ein dergleichen Pegaſus unten abgekürtzet. Die vordern Helmdecken ſind weiß und roth, die hintern aber gelb und blau. Sie haben ehedem in Schleſien ſonderlich zu Schweidnitz floriret, und iſt **Johann Bartholomäus**, im Jahr 1571 durch gelehrte Gedichte bekannt worden, dahero auch der Poetiſche Pegaſus ins Wappen mag gekommen ſeyn. **Henels** Sileſiogr. C. 7, p. 586. **Cunradi** Sileſ. Tog. **Sinapii** Schleſiſche Curioſität. Th. II, p. 513.

Bartholomäi, von Arnſtadt gebürtig, war Pfarrer zu Dornheim, wurde von dar im Jahre 1695 nach Ilmenau im Hennebergiſchen zur Superintendur berufen; und wie nachmals der daſige Amtmann Nottelmann das Prädicat eines Hofraths von Weimar aus bekom, ſo wurde dem Herr Bartholomäi das Prädicat eines Kirchenraths beygeleget. Er ſtarb 1710. **Weinrichs** Kirchen- und Schulenſtaat des Fürſtenth. Henneberg, p. 428.

Bartholomäi (Johann), der Weltweißheit Magiſter und Rector der Biſchöfflichen Schule zu Zeitz, war zu Grimma den 31 May 1623 gebohren, allwo ſein Vater **Chriſtoph Bartholomäi**, Bürger, Tuchmacher und der Stadt-Schulen daſelbſt vierdter College, die Mutter aber Marie, eine gebohrne Gröſchnerinn geweſen. Er ſtudirte auf der Fürſten-Schule zu Grimme und Freyberg, begab ſich darauf 1645 nach Leipzig, und hörte allda in der Mathematik L. **Philipp Müllern**, in der Hiſtorie D. **Hieron. Kronmayern**, im Griechiſchen M. **Joh. Hornſchuchen**, in der Phyſik D. **Chriſtoph Breibiſium**, in der Logik D. **Joh. Ittrigen**, in der Poeſie D. **Andr. Rivinum**, und in der Ethik M. **Friedr. Leibnitzen**. Im Jahr 1646 nahm er die Baccalaureat-Würde, und 1648 die Magiſter-Würde an. Nach erlangter Magiſter-Würde hat er ſich vornehmlich auf die Theologie geleget, und die damals florirenden Theologen D. **Johann Hülſemannen**, D. **Johann Benedict Carpzoven** und D. **Hieronym. Kronmayern** theils öffentlich, theils privatim gehöret. Im Jahr 1653 bekam er ſeine erſte Vocation zum Rectorat bey dem Pädagogio nach Göttingen, welches er aber nachgehends von dem Conſiſtorio zu Hannover nicht erhalten konnte. Im Jahr 1655 wurde er Conrector an der Schulpforta; im Jahr 1661 aber Rector bey der Stiftsſchule zu Zeitz, in welchem Amte er auch den 22 Junius 1670, im 48 Jahre ſeines Alters verſtorben iſt. Er hat ſich 1656 mit **Anne Barbaren, Samuel Scheibens**, Buchführers zu Leipzig, Tochter verehliget, welche ihm 3 Söhne und 5 Töchter gebohren, davon aber nur noch eine Tochter, **Anna Dorothea**, und ein Sohn, **Johann Gottfried**, bey ſeinem Abſterben am Leben geweſen. Seine Schriften ſind:

1. Diſp. de quæſtionibus phyſicis controuerſis, Leipz. 1647.
2. Diſp. de pandiculatione, ebend. 1648.
3. Diſp. de mixtione, ebend. 1651.

Seine auf ihn von **Joh. Sebaſt. Mitternachten** über Buch der Weisheit V, 16. 17 gehaltene Leichenpredigt, iſt nebſt deſſen Lebens-Laufe und Abdankung zu Zeitz 1670 in 4 im Druck herausgekommen.

Bartholomäi (Michael), von Grimme in Meiſſen gebürtig, ward zu Leipzig der Philoſophie Magiſter, und diſputirte daſelbſt als Vorſitzer de bono transcendentali, im Jahr 1653.

Bartholomäi (Wilhelm Ernſt), Herzoglich-Sächſiſcher Hofprediger zu Weimar; war zuvor Caplan allda. Seine Schriften ſind:

1. Spuren der Vorſorge GOttes vor die Muhame-

hamedaner, Weimar 1735 in 4. Siehe Unſchuld. Nachr. 1735 p. 787.

2. Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, oder geſammlete Nachrichten von den neueſten Kirchengeſchichten; Weimar 1734 u. ff. in verſchiedenen Octavbänden, die von dem Herrn **Coler** angefangen worden, und von dem Herrn **Bartholomäi** noch bis anjetzo fortgeſetzet werden.

BARTHOLOMÆI INSULA, ſ. St. **Bartholomeo**, im III B. p. 558.

Bartholomäis (Heinrich de), ſiehe ſowohl **Bartholomäus de Suſa** (Henricus), im III B. p. 558; als auch **Henricus de Bartholomäis**, im XII B. p. 1555.

St. **Bartholomão del Gaudio** (Heinrich von), ſ. **Sancto Bartholomão del Gaudio** (Heinrich von), im XXXIII B. p. 1793.

Bartholomäus, ein Benedictiner-Abt in dem Kloſter Clugny, lebte im Anfang des 13 Jahrhunderts, und ſchrieb ſpeculum clauſtralium, ſ. ſermones de tempore ac de Sanctis, welche noch im Manuſcript liegen. **Oudin** de Scriptoribus eccleſ. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bartholomäus, ein Benedictiner-Abt im Venetianiſchen, gebürtig von Verona, hat um die Mitte des 15 Jahrhunderts floriret, und Chronicon Abbatiæ ſuæ (S. Nicolai de littore Venetiarum) geſchrieben, ſo noch im Manuſcript liegt. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bartholomäus, ein Profeſſor der Theologie zu Heidelberg, und der Univerſität daſelbſt Rector, aus Maſtricht, wurde ein Carthäuſer-Mönch und Prior zu Ruremonde, ſchrieb:

1. De paſſionibus animæ.
2. De 7 peccatis mortalibus.
3. Etliche Tractate de oratione.
4. De excellentia Mariæ Virginis.
5. De omnibus ſanctis.
6. De humilitate.
7. De voto.
8. Summam vitiorum.
9. De fraterna correctione.
10. De laudibus religioſorum & ſilentii obſervatione.
11. De auctoritate concilii ſupra Papam.
12. De non eſu carnium apud Ciſtercienſes.
13. Collectanea ex diverſis Sanctorum dictis.
14. Inſtructionem, quo facto religioſus in publico converſari debeat.
15. Sermones VII de obedientia, humilitate, dilectione, poenitentia & oratione.
16. Tr. ad devote celebrandum.
17. De judiciis temerariis.
18. De juramento.
19. De proclamationibus capitularibus.
20. Dialogum de conſolatione novitiorum &c.

und ſtarb in dem Cathauſe zu Cölln den 12 Jul. 1446. **Trithemius** de Script. eccleſ. **Swerts** Athen. belgic. **Jöchers** Gel. Lex.

Bartholomäus, ein Engelländer, florirte um 1418, und ſchrieb:

1. Ein Werk, das er Florarium betitelt, und daher ihm auch der Zuname beygeleget worden.
2. De abſtinentia.

Baläus de Scriptor. Britan. **Pitſeus** de Scriptor. Angl. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gel. Lex.

Bartholomäus, ein Dominicaner von Trento, florirte 1240, und ſchrieb epilogum vitæ Sanctorum, ſo zu Rom in der barberiniſchen Bibliothek im Manuſcript liegt, und daraus nicht nur Peter de Natalibus ſeine vitas ſanctorum größtentheils genommen, ſondern deſſen ſich auch Bollandus in Actis SS. ſtark bedienet hat. Man legt ihm über dieſes noch ſummam theologicam adverſus ſui temporis hæreſes bey. **Echard** de Scriptor. ord. Dominican. **Jöchers** Gel. Lex.

Bartholomäus, ein Spaniſcher Dominicaner im 13 oder zu Anfang des 14 Jahrhunderts, hat ſummam grammaticalem valde utilem geſchrieben. **Antons** Bibl. Hiſpan. **Echard** de Scriptor. Ord. Domin. **Jöchers** Gel. Lex.

Bartholomäus, ein Dominicaner von Bologna, war Doctor der Theologie, florirte im 14 Jahrhunderte, und hinterließ:

1. Poſtillam in Matthæum.
2. Super Lucam.

Echard de Scriptor. Ord. Dominicanor. **Jöchers** Gel. Lexic.

Bartholomäus, von Ferrara, ein berühmter Prediger zu ſeiner Zeit aus dem Dominicaner-Orden, florirte zu Anfang des 15 Jahrhunderts, und hinterließ ein volumen ſermonum. **Echard** de Scriptor. Ord. Dominic. **Jöchers** Gel. Lex.

Bartholomäus, von Modena, ein Dominicaner, war ein berühmter Theologe und Prediger, auch viele Jahre lang Inquiſitor zu Ferrara, deswegen er auch von dieſem Orte pflegt zugenamt zu werden. Er ſtarb daſelbſt 1448, und hinterließ:

1. Tr. de Chriſto Jeſu abſcondito in ſolemnitate corporis Chriſti in 6 Büchern, Venedig 1555 in 8.
2. Tr. moralem prædicandum in civitate peſtilentiata.
3. Opuſcula per modum prædicationum ſcripta.
4. Comment. in regulam S. Auguſtini; und
5. Concionem de veritate ſtigmatum B. Catharinæ de Senis.

Im Manuſcript zu Modena liegen von ihm:

a) Comm. ſuper integra pſalteria.
b) Comment. ſuper evangelium Matthæi.
c) Hiſtoria ſeptem dormientium.
d) Tr. de amore div.
e) Tr. de poenitentia finali.
f) Tr. de paſſione Chriſti.
g) Tr. contra malos parentes.

Echard de Scriptor. Ord. Dominicanor. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gel. Lex.

Bartholomäus, ein Minorit aus dem 15 Jahrhundert, hat ein Quadrageſimale, das er gratia Dei betitelt, geſchrieben, welches zu Anfang der Druckerey mit aus der Preſſe gekommen. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gel. Lex.

Bartholomäus, ein Ciſtercienſer aus der Normandie, hat commentarios in IV Evangelia geſchrieben. **Viſch** Bibl. Scriptor. Ord. Ciſterc. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gel. Lex.

Bartholomäus, ein Auguſtiner von Padua, hat commentarios in IV Evangelia geſchrieben. **Elſius** Paradiſ. carmelit. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gel. Lex.

Bartholomäus (Jacob), ein Spaniſcher Gottesgelehrter und Canonicus zu Urgvel, lebte zu Ende des 16 Jahrhunderts, und überſetzte Suetonii vitas

vitas Cæſarum, ingleichen den *Appianus* de bellis civilibus ins Spaniſche. Antons Biblioth. Hiſp. Jöchers Gel. Lex.

Bartholomäus (Johann), ein Poet, ſchrieb Medicos & Philoſophos germanos & exteros diſtichis a ſe deſcriptos, die 1574 zu Görlitz in 8 herausgekommen. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bartholomäus (Nicol.) ein lateiniſcher Poet, von Loches in der franzöſiſchen Provinz Touraine gebürtig, lebte in dem 15 Jahrhunderte, legte ſich vornehmlich auf die angenehmen Wiſſenſchafften, ſtudirte aber doch dabey auch die Rechts-Gelehrſamkeit, worinne er zu Orleans die Doctor-Würde angenommen, und war im übrigen ein Mönch, vermuthlich von dem Orden St. Benedicti, in welchem er zu einer und der andern Priorey befördert wurde. Seine Schrifften ſind: Epigrammata, momiæ, edyllia; de vita activa & contemplativa liber I, cum aliis ejusd. monumentis; Chriſtus Xylonicus; Enneæ. Niceron Memoir. Jöchers Gelehrten Lexicon.

Bartholomäus (Peter), ſ. **Peter Bartholomäus**, im XXVII B. p. 983.

Bartholomäus Albici, ein Franciſcaner, ſ. Albizzi (Barthol.) im I B. p. 1029.

Bartholomäus Anglicus, ſ. **Glanvil** (Bartholomäus) im X B. p. 1577.

Bartholomäus Bononienſis, ein Dominicaner aus dem 14 Jahrhundert, welchen einige mit dem letztern **Bartholomäus Parvus** vor einerley, andere aber vor unterſchieden halten, hat

1. Eine Poſtille übern Lucam, die ſich Facies IV circulos anfängt, und
2. Eine Poſtille über die canoniſchen Epiſteln geſchrieben, davon aber noch nichts gedruckt worden.

Echard de Scriptor. Ord. Dominic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bartholomäus de Brugis, von ſeinem Vaterlande zugenannt, war ein Artzt im 15 Jahrhundert, und ſchrieb:

1. In aphoriſmos Hippocratis;
2. In librum prognoſticon;
3. De regimine acutorum morborum, von denen aber noch nichts im Druck erſchienen iſt.

Swerts Athen. belgic. Jöchers Gel. Lex.

Bartholomäus Gaetanus, hatte den Zunamen von ſeiner Vaterſtadt, und war nicht weniger gelehrt als tapfer, ließ auch 1404 in dem Streite mit Petro Gambera aus Liebe vor die Freyheit des Vaterlandes ſein Leben. Er hat:

1) 2 Bücher Annalium brixienſium und
2) Annotat. in brixienſium hiſtoriam hinterlaſſen.

Voßius de Hiſtoricis latin. Fabricii Bibl. latin. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bartholomäus de Luca, ſ. **Luca** (Bartholomä von) im XVIII B. p. 633.

Bartholomäus de Medina, ſ. **Medina** (Bartholomäus von) im XX B. p. 117 u. f.

Bartholomäus de Miranda, ein Dominicaner, ſ. **Carranza** (Bartholomäus de) im V B. p. 1139.

Bartholomäus Montagnana, ein Italieniſcher Artzt, von ſeinem Vaterlande Montagnana alſo genannt, lehrte zu Padua viele Jahre hindurch die Artzneykunſt, florirte um 1440, und ſetzte ſich durch ſeine Praxin in ſolches Anſehen, daß er, wie der andere Aeſculapius verehret wurde. Es iſt in dieſer Familie die Medicin nachmahls gleichſam erblich fortgepflantzet worden, und hat über 200 Jahr gedauert. Patini Lyceum Patav. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Bartholomäus Montagnana, ein Sohn des vorigen, florirte zu Ausgang des 15 Jahrhunderts, lehrte ebenfalls zu Padua die Artzneykunſt, ſchrieb:

1. De balneis patavinis;
2. De præſervatione corporum debilium in aere ſubtili;
3. Antidotarium;
4. Conſilia medica, welche beyde Werke anfänglich einzeln, 1497 aber zu Venedig nebſt ſeinen übrigen Tractaten in Folio zuſammen gedruckt, und ſodann bald einzeln, bald mit einander wieder unter die Preſſe gelegt, auch von vielen, wiewohl irrig, dem ältern Bartholomäus, oder dem Vater beygeleget worden.

Patini Lyceum patavin. Keſtners medicin. Gelehrt. Lex. Jöchers Gel. Lex.

Bartholomäus de Neocaſtro, ſ. **Neocaſtro** (Bartholamäus de) im XXIII B. p. 1710.

Bartholomäus de Oſa oder **Oſſa**, ſiehe **Oſſa** (Bartholomäus), im XXV B. p. 2142.

Bartholomäus de Palatiolo, ſ. **Palatiolo**, (Barthelmes de), im XXVI B. p. 298.

Bartholomäus Parvus, von dem im III B. p. 557 u. f. ein Artickel, an deſſen Statt dieſer zu ſetzen: den Zunamen: **Parvus**, hat er entweder von ſeiner Familie, oder wegen ſeiner kleinen Statur erhalten. Er war ein Dominicaner von Bologna, und hieß insgemein der Apoſtel von Armenien, wohin ihn der Pabſt Johann XXII ſchickte, und zum Biſchof von Maraga oder Maratha ernennte. Er hielt zu Cherna einen Synodum, ſchrieb:

1. Sermones;
2. Summam caſuum conſcientiæ; und
3. Tr. de 7 Sacramentis, welche alle der Armenier **Johann**, Abt zu Cherna oder Charna, in ſeine Mutterſprache überſetzt;
4. Comment. in evangelium Miſſus eſt in canticum Magnificat; überſetzte auch
   a) die Bibel, davon in dem Dominicaner-Convente S. Hanorati zu Paris der Pſalter im Manuſcript liegt;
   b) Breviarium ordinis;
   c) Horarium precum diurnar.
   d) Miſſale;
   e) S. Thomæ ſummam contra gentes; und
   f. Partem III ſummæ theologicæ, aus dem Lateiniſchen ins Armeniſche; und ſtarb zu Charna 1333.

Echard de Scriptor. Ord. Dominicanor. Jöchers Gel. Lex;

Bartholomäus Parvus, ein Dominicaner von Bologna, welcher von dem vorigen unterſchieden, war Doctor der Theologie, florirte im 14 Jahrhundert, und hinterließ:

1. Poſtillam in Matthæum, und
2. Poſtillam ſuper Lucam.

Echard de Scriptor. Ord. Dominic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bartholomäus Piſanus, ein Dominicaner, ſ. **Albizzi** (Bartholomäus), im I B. p. 1029.

Bartholomäus, mit dem Beynamen **de Piſis**, ſ. **Piſis** (Bartholomäus von) im XXVIII Bande, p. 504 u. f.

Bartholomäus Premislienſis, ein Pohlniſcher Dominicaner, war Magiſter der Gottesgelahrheit, und ordentlicher Prediger an der Hauptkirche zu Cracau, florirte zu Ende des 16 Jahrhunderts und zu Anfange des 17ten, und ſchrieb:

1. Comment. in evangelia totius anni de tempore & de Sanctis in ſeiner Mutterſprache; in lateiniſcher aber
2. conciones in eadem evangelia;
3. Opuſcul. de confraternitate nominis Dei.

Echard de Scriptor. Ord. Domin. Jöchers Gel. Lex.

Bartholomäus Scleus, ſ. Scleus (Bartholomäus), im XXXVI B. p. 649.

Bartholomäus von Siena, ein Dominicaner, ſtudirte zu Bologna, laß zu Perugia über den Lombardum, erhielt da die Doctor-Würde, wurde zu Siena Profeſſor der Theologie, ſtarb den 24 Auguſt 1451 und hinterließ:

1. Tr. de 7 liberalibus artibus; und
2. Summam caſuum conſcientiae.

Echard de Scriptor. Ord. Dominican. Jöchers Gel. Lex.

Bartholomäus de Suſa (Heinrich), ſ. ſowohl Bartholomäus de Suſa (Henricus), im III B. p. 558; als auch Henricus de Bartholomais, im XII B. p. 1555.

St. Bartholomeo, eine kleine Inſul, welche die Tiber zu Rom machet. Hübners Zeit. Lex.

St. Bartholomeo (Alipius a), ein Auguſtiner. Von ihm hat man ein Buch: Iſaac des Abrahams Sohn, Saltzburg 1710, in 4. Löſchers Theologiſche Annal. II Decenn. p. 738.

Barthrouherri, ein Bramane der Malabaren hat hundert Sprüche von dem Wege zum Himmel und hundert Sprüche von dem vernünftigen Wandel unter den Menſchen, ſo eine malabariſche Sittenlehre iſt, geſchrieben, welche in europäiſche Sprachen überſetzt erſchienen. Roger hat dieſes Spruch- und Sittenbuch ſeinem Buche angehängt und iſt nach orientaliſcher Art mit vielen Gleichniſſen und ſinnreichen Ausdrückungen angefüllet, welche meiſt eine feine Moral enthalten. Es ſoll aber der Verfaſſer Barthrouherri, eines Bramanen Sohn geweſen ſeyn, der erſtlich ſehr wollüſtig gelebt und dreyhundert Weiber gehabt, der aber weil ſeine Mutter eine Sudiaes geweſen, und er alſo auch zu dieſem Geſchlechte gehöret, darüber ſeinem Vater auf ſeinem Todbette viele Angſt ſoll gemacht haben; welches ihn alſo gerühret, daß er ſich die Haare abſcheeren laſſen und ein rothes Kleid, als ein Sanjaſi angezogen, und nach ſeines Vaters Tode die Welt beſucht, nachdem er ſeinen Weibern erlaubt, ſich wieder zu verheyrathen. Er ſoll unſichtbarer Weiſe, als ein Engel auf der Welt herumgegangen ſeyn, und aus vielen Sittenlehren dieſe Schrift zuſammengetragen haben. Bruckers kurze Fragen aus der philoſ. Hiſtorie, Th. VII, p. 1083 und 1101.

Barthut (Chriſtoph), ein Burggraf oder Churfürſtlicher Amtmann zu Labiau in Preußen, ſuchte die lutheriſche und reformirte Kirche zu vereinigen, zu welcher letztern er ſelbſt übertrat. Im Jahr 1686 gieng er mit Erlaubniß der Landesherrſchaft einer Erbſchaft wegen nach Holland, kam aber nicht wieder, ſondern ſtarb 1693 auſſer Landes. Seine zum Behuf gedachter Union verfertigten Schriften ſind:

1. Rechter unverfälſchter Catechismus Lutheri, von welchem er zu Labiau Exemplarien unter einige Leute vertheilen ließ, welche aber auf Landesherrſchaftlichen Befehl abgefordert, und in die königsbergiſche Oberrath-Stube eingeſendet worden;
2. Notification der jetzt obhandenen Zeit und höchſtnothwendigen Urſachen, ſammt einer chriſtlichen Anleitung des Luther- und Calvinthums;
3. Confeßion oder Glaubens-Bekänntniß, welche er 1684, als er von den Lutheranern mit dem Quacker-Namen beſchmitzet ward, dem reformirten Miniſterio zu Cölln an der Spree überreichen laſſen;
4. Widerlegte Augſpurgiſche Confeßion; ſo zu Amſterdam 1698 in 8. ans Licht kommen, und davon in Unſchuld. Nachricht. 1707 p. 885 u. ff. eine Recenſion zu finden.
5. Vorſchlag zur Vereinigung der Evangeliſch-Proteſtanten, ebend. 1689 in 8. S. Unſchuld. Nachr. 1705, p. 715 u. f.
6. Send-Schreiben an Wilhelm Everwin, ebend. 1691 in 8. Die Recenſion davon ſtehet in Unſchuld. Nachrichten 1708 p. 334 u. ff.

Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Arnolds königsbergiſche Univerſität. Jöchers Gel. Lex.

Bartimiſienſis, Vardimiſienſis, oder **Bartinienſis**, ein biſchöflicher Sitz in Africa, im Cäſarienſiſchen Mauritanien. Die erſte von dieſen Schreibarten wird in der Carthaginenſiſchen Verſammlung gebraucht. Die andere findet man in der africaniſchen Notitz, und die dritte hat Ortelius. Man findet auch in der Carthaginenſiſchen Verſammlung Bartanenſis, ein Sitz, welcher vielleicht von dieſem unterſchieden war. Wenigſtens iſt gewiß, daß der Biſchof von allen beyden Victor hieß. Nimmt man aber an, daß ſie unterſchieden ſind; ſo weiß man nicht, zu welcher Provinz man Bartanenſis rechnen ſoll. Martiniere Dict.

Bartin, ein Ort in dem Fürſtenthum Wenden, und zwar im Rumelsburgiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Maßow gehörig. Abels Preußiſche Geogr. p. 32. des Preuß. Ritter-Saals.

Bartingen, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, und zwar im Holzkreiſe, in der zweyten Magdeburgiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſetzte Preußiſche Geogr. p. 5, im Vorberichte. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bartinus, ein Abt. Er iſt der Verfaſſer folgender Schrift: Traduction des epitres heroiques d'Ovide. *Acta Erud. tor. Lipſ. latino*, 1710, p. 122. Mylii Bibl. Annonym. p. 722.

Bartiſch (Georg), ein geſchickter Oculiſt und Operateur von Königsbrück, lebte zu Ausgange des ſechzehnden Jahrhunderts in Dreßden, und ſchrieb in Deutſcher Sprache ein Buch unter dem Titel: Augendienſt, oder Bericht von Urſachen und Erkänntniß aller Gebrechen, Schäden und Mängel der Augen, ſammt deren Curen, ſo zu Dreßden 1583 in Folio gedruckt worden. Keſtners medicin. Gel. Lexicon.

Bartius (Vincenz), ſ. Barſius.

Bartkevitz, ein Dorf auf der Inſul Rügen, und beſonders in dem Bezirk des Kirchſpiels Lanken gelegen. Altes und Neues Rügen, p. 215.

Bar-

Bartkius (Martin), ein Magiſter der Philoſophie, zu Greifswalde, ſchrieb: Erklärung der Worte Offenbarung Johannis XIV, 6-12 in 2 Predigten, Greifswalde, 1618 in 4. Prätorii Biblioth. Homilet.

Bartnäglein (Weiſſe), ſ. Näglein, im XXIII B. p. 383.

Bartnitz, ein Städtgen in Ober-Ungarn.

Bartoccettus (Caſpar), ein Prieſter von Perugia, lebte in der letzten Hälfte des 17 Jahrhunderts, war Beichtvater im Nonnen-Kloſter St. Agnes daſelbſt, und dedicirte demſelben das Buch ſcalæ animæ betittelt, welches der Franciſcaner-Mönch Peter Baptiſta geſchrieben. Oldoin Athen. roman. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bartolf ein Chur-Maynziſch Dorf auf dem Eichsfelde, ohnweit dem Amte Scharfenſtein, zwey Stunden von Stadtworbis und Heiligenſtadt. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bartolfus Peregrinus de Nacgejo, ein Deutſcher, welcher noch bey Lebzeiten des Tancredi, und alſo noch vor 1112, einen kurzen Begrif aus Fulcherio de geſtis Francorum, qui Hieruſalem anno 1095 expugnaverunt, verfertiget hat, welcher in Bongarſii geſtis Dei per Francos, aber ohne des Verfaſſers Namen ſtehet, welchen Barth Adverſar. c. 7 aus einem Cod. MS. ausfündig gemacht. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bartoli, ein Prälat, wurde im Jahre 1739 von Seiner päbſtlichen Heiligkeit zum Gouverneur zu Spoleto ernennet. Geneal. Hiſtoriſche Nachrichten, Band I, p. 382.

Bartoli (Joſeph), ein Profeſſor zu Turin. Man hat von ihm:

1. La vera Spiegatione del Dittico Vaticano, Turin 1747. Die Gelegenheit zu dieſer Schrift, hat ihm das berühmte Diptychum gegeben, welches der Herr Cardinal Quirini der Vaticaniſchen Bibliotheck verehret. Es hat unter allen überreſten des Alterthums keines zu unſern Zeiten die Gelehrten mehr beſchäftiget, und ihnen zu mancherley Muthmaſſungen mehr Anlaß gegeben, als oben beſagtes Diptychum. In Frankreich hat die Königl. Akademie der Wiſſenſchaften ihr Gutachten darüber durch den Herrn de Boze ausgeſtellet; in Deutſchland hat man ſich es zu erklären Mühe gegeben; und in Italien ſind verſchiedene Federn damit beſchäftiget geweſen. Alle dieſe Bemühungen aber zeigen faſt weiter nichts, als wie weniges gewiſſes und unwiderſprechliches man in dieſer Art der Wiſſenſchaften vorbringen könne, und der Herr Prof. Bartoli glaubt, daß ihn die Erklärung dieſer Tafeln durch ein glückliches Schickſal vorbehalten ſey.
2. Due Diſſertationi, nella prima ſi d'a notitia de publico Muſeo d' Inſcritioni erette nuovemente in Verona, nella ſeconde ſi dimoſtra la bellezza d'una Greca inedita ſcrizione, collocata in queſto Muſeo. Verona 1744 in 4. Siehe die Leipz. Gel. Zeit. 1744, p. 570 u. f.

Bartolini, löſete im Julius 1739 am Königl. ſicilianiſchen Hofe den venetianiſchen Reſidenten Vignola ab. Geneal. Hiſtor. Nachr. Band I, p. 850.

Bartolini (Leo), ein Rechtsgelehrter von Perugia, florirte zu Ende des 16 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. Compendium juris canonici;
2. Lectiones varias.

Oldoin Athen. roman. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bartolini (Marcus Anton), ein Rechtsgelehrter von Perugia, wurde in Angelegenheiten ſeines Vaterlandes als Geſandter an Pabſt Paul III, mit großen Nutzen gebraucht, hatte vorher die Stelle eines Auditore die Ruota zu Lucca und Genua bekleidet. Er ſtiftete das Collegium Sapientiä zu Perugia, ſchrieb conſilia, und ſtarb 1576, in ſeinem 72 Jahr. Oldoin Athen. roman. Jöchers Gelehrten Lexicon.

Bartolini (Marianus), ein Rechtsgelehrter von Perugia, und des Baldi Novelli Enkel, wurde Auditor Rotä zu Rom, und päbſtlicher Nuntius an den Kaiſer Maximilian, ſchrieb deciſiones, welche zu Rom im Manuſcript liegen, und ſtarb 1511 noch bey muntern Jahren. Jacobilli Bibl. Umbriæ. Oldoin Athen. roman. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bartolini (Matthäus), Erzbiſchof zu Saſſari, in Italien, gebohren zu Mondovi den 24 Jul. 1664, ward anfänglich Biſchof zu Alguer den 5 März 1733, und Erzbiſchof zu Saſſari den 27 Nov. 1741. Das 1744 lebende Italien Th. II, p. 35.

Bartolini (Onuphr.), ein Rechtsgelehrter von Perugia, und des Baldi Novelli Vater, wurde 1450 vom Könige Ladislao als Profeſſor nach Neapolis beruffen, und unter die königlichen Räthe aufgenommen. Man hat von ihm conſilia und reſponſa. Er hat auch über 1 und 2 Lib. Cod. commentiret. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bartolini (Ubaldus, ein italieniſcher Jeſuit, gebohren zu Siena 1548, war ſchon beyder Rechten Doctor, als er im Jahr 1582 in die Societät trat. Er war lange Secretar bey dem Ordens-General Claudio Aquaviva zu Rom, bekleidete hernach auch andere Ehrenſtellen, überſetzte annuas litteras japonicas annorum 1591 ſq. aus dem Spaniſchen in ſeine Mutterſprache, und ſtarb zu Siena den 18 Jänner 1608. Allegambe Bibl. ſcriptor. Societ. Jeſ. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bartolinis (Baldus de), ſonſt Baldus Novellus genannt, ſ. Novellus (Baldus), im XXIV B. p. 1516.

Bartolinus (Richard), ſ. Bartholinus (Richard), im III B. p. 546.

Bartoliſche Schule, ſ. Schulen der Rechtsgelehrten, im XXXV B. p. 1536 u. ff.

Bartoliſche Secte, ſ. Schulen derer Rechtsgelehrten, im XXXV B. p. 1535 u. ff.

Bartoliſtiſche Rechtsgelehrte, ſ. Schulen der Rechtsgelehrten, im XXXV B. p. 1541.

Bartoloccius, ein berühmter Redner, ſ. Bartholutius (Salvator) im III B. p. 559.

Bartolomei (Ferdinand, Marcheſe), ein Florentiner, war im Jahr 1739 als Römiſch-Kaiſerlicher Miniſter zu Florenz, langete aber noch in ſolchem Jahre wiederum zu Wien an, und wurde im Jänner des folgenden 1740 Jahres zum wirklichen Geheimden Rath erkläret, worauf er in December 1741 am Turiniſchen Hofe dem Oeſterreichiſchen Geſandten, Grafen von Schulenburg-Oynhauſen in dieſer Würde folgte; aber im October 1742 durch den Grafen von Kaunitz Rietberg wieder abgelöſet ward. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten, Band I, p. 841.

p. 841, Band II, p. 762, Band III, p. 780, und Band IV, p. 937.

Bartolotti von Parthenfeld, Geſchlecht, ſ. **Barthollotti von Barthenfeld.**

Bartolottus (Johann), ein italieniſcher Jeſuit von Bologna, gebohren 1579, trat 1605 in die Societät, nach dem er vorher 7 Jahre die Rechte ſtudiret, auch darinnen die Doctor-Würde erlanget hatte. Er lehrte die Moral-Theologie, ward Rector des Collegii, zu Mantua, und ſtarb daſelbſt den 11 Jul. 1622. Man hat von ihm, wiewohl ohne Vorſetzung ſeines Namens, das Leben Aloyſii Gonzagä in italieniſcher Sprache; welches aber einige dem Jeſuiten Jacob Graſſetto zuſchreiben. Es iſt zu München 1630 lateiniſch herausgekommen. Alegambe Bibl. Scriptor. Societ. Jeſu. **Jöchers** Gel. Lexicon.

Bartolus (Angelus), ein gelehrter biſchöflicher Buchdrucker zu Perugia in der erſten Hälfte des 17 Jahrhunderts, gab Elogia & epigrammata in XII Cæſares Suetonii, die er dem Weihbiſchof daſelbſt, Cäſario Boreá, dedicirt, und die Parentalia Lud. Alberti, welche die Akademie der Inſenſatorum gehalten, mit einer Zuſchrift an deren Präſidenten Scip. a Staffa 1639 heraus. **Oldoin** Athen. roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Barton (Eliſabeth), eine Nonne aus Kent in England, verfiel im Jahre 1534 in eine Krankheit, die eine Zuſammenziehung der Nerven nach ſich zog, und Worte aus ihr hervorbrachte, welche in den Gemüthern der Zuſchauer großen Eindruck machten, und Anlaß zu glauben gaben, daß ſie göttliche Eingebungen hätte. Man ſahe die Verſtellungen ihres Leibes für Entzückungen an. Richard Maſter, ihr Prieſter, welcher aus dieſer vermeinten Eingebung Vortheil ziehen wollte, verfügte ſich zu Warham, Erzbiſchoffen von Cantelberg, und eröfnete demſelben, was dieſe Nonne geſagt hatte; er bekam auch hierauf von demſelben Befehl, genaue Achtung auf ſie zu haben, und ihm von demjenigen, was weiter vorfallen würde, Bericht abzuſtatten. Weil nun Eliſabeth dasjenige wieder vergeſſen hatte, was ſie bey ihrer Verrückung ſollte geſagt haben, ſo wollte es der geitzige und gottloſe Prieſter hiebey nicht bewenden laſſen. Er ſagte zu ihr, wie ſie gar nicht Urſache hätte, ihre Worte zu verſchlucken, weil ihr dieſelben von dem Heil. Geiſte eingegeben würden. Und nachdem er ihr dieſes in den Kopf geſetzet, ſo lehrte er ihr die Mittel den Entzückten nachzuaffen, wie auch die Worte, welche ſie reden müßte. Das Gerücht davon breitete ſich gar bald aus, und zog ein Haufen Bewunderer an ſich. Der Prieſter hatte in einer Capelle ſeines Kirchſpiels ein Marienbild, welches er gern berühmt machen wollte, ſowohl ſeines eigenen Nutzens wegen, als andre von ihren Bildern abzuziehen. Er machte eine gemeinſchaftliche Sache mit einem gewiſſen Doctor, Namens Bockking, welcher Domherr bey der Chriſtkirche zu Cantelberg war. Nachdem ſie ihre Sachen verabredet, und ihre Anſtalten gemacht hatten, gaben ſie der Nonne Befehl, in ihren Entzückungen zu ſagen, wie ihr die heilige Jungfrau erſchien, und zu ihr ſagte, daß ſie zu Wiedererlangung ihrer Geſundheit das Bild der Kapelle zu Altington beſuchen müßte. Sie machten alle Gebärden, die man ſie gelehret hatte, ſie redete nachdrücklich wider die Sünde, wider die Ketzerey und wider Heinrichs Verfolgungen, wegen der Eheſcheidung von ſeiner Gemahlin Catharina, und vergaß nichts vorzubringen, was man ihr in den Mund geleget hatte. Nachdem Tag der zu Beſuchung dieſes Bildes feſtgeſetzet war, wollten ungefähr 2000 Perſonen Zeugen dieſes Bildes abgeben. Sobald Eliſabeth an gemeldeten Ort gekommen, verfiel ſie in ihre gewöhnliche Entzückungen und eröffnete dem Volke, wie ſie eine himmliſche Eingebung in das Kloſter rief, und ihr anbefohlen hätte, Bocking zu ihrem Beichtvater zu erwählen. Kurz hernach ſtellte ſie ſich auf einmal geſund, als ob ſolches durch die Vorbitte der heil. Jungfrau wäre gewirket worden. Sie fiel ſehr oft in ihre Entzückungen, und man ſtreuete aus, daß ſie viel Offenbarungen hätte, und ihr die Känntniß vieler zukünftigen Dinge gegeben wäre. Dieſes Gerücht machte ſie gar bald zu einer neuen Prophetin. Diering, ein Mönch, der gleichfalls mit zum Spiele gehörte, ſchrieb ein Buch von den Offenbarungen dieſer Nonne und man ſprengte weiter aus, daß ihr Marie Magdalene einen Brief gegeben hätte, welcher im Himmel mit goldenen Buchſtaben geſchrieben worden und von vielen Perſonen geſehen wurde. Die Nonne ihrer Seits verſicherte, daß ein Engel, da ſich der König in Calais in der Meſſe befunden, das Sacrament weggenommen und es ihr gegeben, da ſie ſich zu eben der Zeit, wiewohl unſichtbar, in dieſer Kirche befunden und darauf von dem Engel wieder in ihr Kloſter wäre zurück gebracht worden. Man ſuchte mit dieſen falſchen Entzückungen nichts anders, als in den Gemüthern des Volks die Zuneigung gegen den König auszulöſchen. Die Nonne erkühnete ſich zu ſagen: „Daß „ſie auf ihr zu GOtt gethanes Gebeth, ihr zu offen„baren, ob er Heinrichs des VIII Verfahren, wegen ſei„ner Eheſcheidung mit ſeiner Gemahlin Catharine, „gutheiſſe, von GOttes wegen die Antwort erhalten, „daß dieſer Fürſt, dafern er dieſe ſeine Ehe aufheben „ließ, und ſich mit einer andern vermählte, keinen „Monat mehr herrſchen, ſondern von demſelben Au„genblicke an, von GOtt verlaſſen werden und ein „plötzliches und ſchändliches Ende nehmen ſollte„. Der Biſchof von Rocheſter und andere Verfechter der Königin Catharine unterredeten ſich mit dieſer Nonne, und hielten alles ſehr geheim, was ſie ihnen in Anſehung des Königes eröfnete. In dieſe Händel wurden eine gute Anzahl Mönche und Nonnen von Sion, von den Cartheuſern aus London und aus den Klöſtern der Franciſcaner zu Richmond, zu Grenwich und zu Cantelberg mit verwickelt, ohne vieler andern zu gedenken. Endlich brach die Bosheit dieſer Leute zu Greenwich aus, allwo der König im gedachten Jahre, einen Theil des Sommers zurücklegte. Ein gewiſſer Payton, welcher vor dem König predigte, war ſo unverſchämt, demſelben ins Geſicht zu ſagen: „Daß die erſchrecklichſten Gerich„te GOttes endlich auf ſeinen Kopf fallen würden; „daß er viele falſche Propheten hätte, die ihn betrö„gen; allein, daß er als ein rechter Micha ihm ver„kündigte, wie die Hunde ſein Blut lecken ſollten, „wie ſie ehemals des Achabs ſeines gelecket hätten„. Heinrichs des VIIIten, Geduld war ſo groß, als die Ungezogenheit des Franciſcaners. Er befand ſich hiedurch wenig getroffen, befahl aber dennoch D. Corren oder Curwin, den Payton auf den folgenden Sonntag zu widerlegen. Corren vertheidigte ſeinen Herrn und ſchalt den Franciſcaner einen Läſterer, Hund, Verräther und Widerſpänſtigen.

Weil

Weil ſich Payton damals zu Cantelberg befand, ſo ſtund ein anderer Mönch aus demſelben Kloſter, Namens Elſthon, auf, fiel dem Prediger ins Wort und nennete ihn einen lügenhaften Propheten, der die Folgen des Ehebruchs zu befeſtigen ſuchte. Er ſetzte hinzu, wie er bereit wäre, dasjenige, was Payton geſagt hätte, zu beweiſen, und ſprach hierüber mit ſolchem Ungeſtüme, daß man ihm, ſo lang ſich der König nicht dazwiſchen legte, das Maul nicht ſtopfen konnte, und gleichwohl beſtund die ganze Strafe des Paytons und ſeines Vertheidigers in einer ſchlechten von dem Rathe ihm auferlegten Buſſe. Die Mönche, welche Antheil an dieſer Unternehmung hatten, poſaunten in ihren Predigten die Offenbahrung der Nonne aus, machten dieſelben dem Päbſtlichen Geſandten und der Königin Catharinen bekannt und ermahnten dieſe Fürſtin, nicht von ihrem Rechte abzugehen. Sobald dieſes Geheimniß ausbrach und der König von den wider ihn geſchmiedeten Anſchlägen Nachricht bekam, ließ er die Vornehmſten davon bey dem Kopfe nehmen. Die Nonne von Kent, nebſt den vornehmſten Mitſchuldigen wurden im Jahre 1535 nach gethanem Bekänntniſſe, als Verräther zum Tode verurtheilet, andere aber bloß mit dem Verluſte ihrer Güter, oder einigen Gefängniſſe, nach Gutbefinden der Richter geſtrafet. **Burnet** Hiſt. Reform. Eccl. Angl. T. I, l. 2.

Barton (Philipp), ein Engelländer, hat herausgegeben *Plutarchi, Demoſthenis & Ciceronis* vitas Parallelas, nunc primum ſeparatim editas. Græce recenſuit, Latine reddidit, notis illuſtravit, Oxford 1743 in 8. Man findet die Recenſion davon in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1745, p. 409 u. f.

Bartow, ein Ort in dem Herzogthum Stettin, im Anclamiſchen Kreiſe gelegen und denen von **Schwerin** gehörig. Abels Preußiſche Geogr. p. 21 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Bartſch, ein Trank, ſo von dem gemeinen Volke in Pohlen und Litthauen, an ſtatt des Bieres gebraucht wird. Er wird aus Waſſer, in welchem das Kraut Bärenklau, oder Bärwurz, mit wenigem Sauerteige abgeſotten worden, bereitet, und iſt in hitzigen Fiebern ein trefliches Mittel den Durſt zu löſchen. **Jablonski** Lexic.

Bartſch, ein ehemaliges Ritter-Gut derer von Stoſch, in Schleſien, wie denn Peter von Stoſch zu Simbſen, und George von Stoſch zu Schwartzau, Melchiors III zu Montſchütz Söhne, als ſie ungeſondert lebten, auch Bartſch unter ſich hatten, wovon denn der ältere ſich Sonnabends vor Jubilate 1496 geſchrieben. Worauf ſie Montags nach St. Martini 1499 die Sonderung unter ſich vornahmen, ſo daß der ältere Simbſen und Bartſch, der jüngere aber Schwartzau und Klapptau bekommen. Melchior Gor hat 1522 am Dienſtage Viti und Modeſti in Freyſtadt von Herzog Heinrichen zu Glogau die Ober-Gerichte zu Erbe über die Güter Simbſen und Bartſch erhalten. **Stoſch** von Stoſiſch. Geſchlechte, Th. I. p. 141.

Bartſch, ein adeliches Geſchlecht in Schleſien, davon Benjamin Paſtor in Dießdorf geweſen. **Pfeifers** Schauplatz des alten Adels in Mähren, p. 240.

Bartſch (Chriſtian), der Weltweisheit Magiſter, Paſtor zu Dohna, und der Pirniſchen Ephorie Adjunctus, hat 1663 den 24 November zu Camenz in der Oberlauſitz das Licht der Welt erblicket, 1683 ſich auf die Univerſität nach Leipzig, 1686 nach Wittenberg, und 1689 nach Dreßden gewendet, bis er 1691 als Diaconus nach Dohna befördert worden, worauf er 1707 wirklicher Paſtor daſelbſt worden, nachdem er einige Jahre vorher dem ausgedienten Paſtor, M. Bornen, bis an deſſen Tod Proviſion gegeben. Er hat zum Druck befördert: Hiſtorie der alten Burg und Städtgen Dohna, derer daher benahmten Burggrafen und aller dahin eingepfarrten Dörfer, Dreßden und Leipzig 1735 in 8.

Bartſch (Heinrich), ein gelehrter Königsberger, welcher ſich um ſeine Vaterſtadt ſowohl als die Bibliotheck derſelben ſehr verdient gemacht. Und zwar hat die Raths-Bibliotheck daſelbſt ihre ſchöne Bibelcollection, Stammbücher, und Kupferſtiche der Gelehrten, ſeiner Stiftung zu danken. Er iſt 1728 im 61 Jahre ſeines Lebens verſtorben. Von ſeinen Eltern, Studien, Reiſen, und Deſideriis ſingularibus findet man mehrere Nachricht in den *Actis Boruſſicis*, Vol II, p. 923 u. ff.

Bartſchfeld, ein Dorf in Thüringen, bey dem Flecken und Poſtſtation Uhlſtädt. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bartsdorf, ein Dorf bey Strigau in Schleſien, im Fürſtenthum Schweidnitz. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bartſeife, iſt entweder gemeine Seife, welche zum Barte in Ermangelung einer andern gebraucht wird; oder aber beſonders zugerichtete in in Kugeln formirte, wohlriechende und der Haut zuträgliche Seife. **Der vermehrte und wohlerfahrne Seifenſieder.**

Bart ſetzet der Gang, heißet in den Bergwerken, wenn der Gang in der Sicherung Ertzt oder Stein führet. **Minerophili** Bergwerks-Lexic.

Bartshauſen, ein Dorf in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel gelegen, und ins Amt Grene gehörig.

Bart-Wachs (weißes), franz. *Cire blanche pour la barbe*. Man ſchmelzet vier Unzen weiß Wachs und zwey Unzen Jeſmin, oder andere wohlriechende Pomade in einem irrdenen Gefäſſe über einem Kohlfeuer unter einander, rühret es ſachte ein, und gießet, wenn alles geſchmolzen iſt, einen Löffel voll Citronen oder Pomeranzen-Eſſenz dazu, und wenn alles gemiſcht, und in beliebige Formen gegoſſen iſt, wirft man ſie alle in ein ander Gefäſſe mit friſchem Waſſer, und alsdenn iſt es fertig, ſo bald es kalt geworden iſt. Die Formen zum Wachſe ſind von weiſſen Wachſe, von der Größe einer Siegellackſtange, und an einem Ende haben ſie einen Deckel, wie an einer Zahnſtocher-Büchſe, und wenn das Wachs kalt geworden iſt, nimmt man den Deckel weg, und ſtößt die Stange mit der Finger-Spitze heraus. **Schwarz Wachs**: Man miſcht unter eben dieſe Zuſammenſetzung für ſechs Pfennige Kühnruß. **Wohlriechendes Wachs**: Thue unter eben dieſe Zuſammenſetzung zwey Löffel voll fein Pulver a la marechale. **Eine andere Art**: Man miſche unter obiges zwey Löffel voll klar gepülvertes Mark von Engelſüß, und an ſtatt der Pommeranzen- oder Citronen-Eſſenz ein wenig Amber-Eſſenz. Dieſes Wachs kan man zu den Augenbrahmen brauchen. **Chomels** Dict. Th. I.

Bartzay (Achatz), ſ. Barczai.

BARVACRA, Stadt, ſ. **Barevathra.**

Barubbu, iſt eine Oſt-Indianiſche Feld- und Garten-Frucht, welche zu denen Erbſen, Bohnen und Linſen gerechnet wird. **Nickamps** Mißions-Geſch. p. 34.

R. Baruch, ein unbekannter Jude, von welchem *Ariſtotelis* metaphyſica ins Hebräiſche überſetzt, in der Oppenheimer Bibliotheck im Manuſcript liegt. Es ſcheinet auch, der Hebräiſche Commentarius in ethica Ariſtotelis, welchen ein ſtudirender Jude aus den Vorleſungen eines Baruch zu Benevento 1485 zuſammen getragen, und der in der Colbertiniſchen Bibliotheck geſchrieben anzutreffen iſt, von obigem Baruch herzurühren. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Baruch, ſ. **Chriſtiani** (Friedr. Alb.)

R. Baruch ben Baruch ben R. Moſe Baruch, ein Jude im 16 Jahrhundert, ſchrieb תולדות אדם אלה iſtæ ſunt generationes hominis, oder einen buchſtäblichen und allegoriſchen Commentarium in Eccleſiaſten, welcher zu Venedig 1599 in Folio gedruckt worden. In des R. Joſephs **Tranenſis** quæſt. & reſponſ. trift man auch etliche von ihm an. Es ſcheint, als ob der unter dem Titel æſtimatio ſtaturæ in der Oppenheimer Bibliotheck im Manuſcript befindliche Tractat von ihm ebenfalls verfertiget ſey, und vielleicht iſt er von dem Verfaſſer, deſſen precatio breuis zu Venedig 1599 in 8 herausgekommen, nicht unterſchieden. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

R. Baruch ben David, ein Pohlniſcher Jude von Gneſen, lebte im 17 Jahrhunderte, und ſchrieb גדלת מרדכי, amplitudo Mordechai, ſo zu Hanau 1615 gedruckt worden. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

R. Baruch ben Elijakim, ein gelehrter Jude im 17 Jahrhundert, von dem man ein Reſponſum in Jacob ben Pia Reſponſis, die zu Venedig 1663 gedruckt worden, antrift. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

R. Baruch ben Joſeph, ein Jude in der Mitte des 17 Jahrhunderts, hat R. Salomons ben Addereth תולדות אדם mit einer Vorrede zu Livorno 1657 herausgegeben. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

R. Baruch ben Iſaac, ein Wormſer Jude, hielt ſich 1202 in Deutſchland auf, gieng hernach in Spanien, ſchrieb auch im Jahr 1236 ספר התרומה liber elevationis, darinne er von den Jüdiſchen Ceremonien handelt. Es iſt ſolch Werk zu Venedig 1523 in 4 gedruckt. Unter ſeinem Namen werden auch einige obſervationes in חדושים, ſo zu Baſel unter dem Titel תוספות ישנים gedruckt worden, mit angetroffen. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

R. Baruch ben Iſaac, ben Baruch Cordubenſis, ein Schüler des R. Iſaac Alpheſi, hat zu Anfang des 11 Jahrhunderts gelebet, und ſeines Vaters Buch קופת הרוכלים arca aromatariorum zu Stande gebracht. Er ſoll um 1126 geſtorben ſeyn. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

R. Baruch ben R. Iſaac Aben Jaiſch, ein Spaniſcher Jude von Corduba, im 16 Jahrhundert, hat einen Comment. in Cantic. Canticorum, unter dem Titel: Fons benedictus zu Conſtantinopel 1576 in Folio herausgegeben. Sein Comm. in Eccleſiaſten & Jobum, darauf er ſich in der Aufſchrift beziehet, ſtehet nicht mit darinne. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

R. Baruch ben Iſaac Eiſick, ein berühmter Jüdiſcher Prediger welcher zu Conſtantinopel 1664 geſtorben, und זרע ברך ſemen benedictum, oder Comment. in Pentateuchum durch Predigten in 2 Theilen, deren einer zu Cracau 1640, der andere zu Amſterdam 1662 in Folio gedruckt worden, geſchrieben. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

R. Baruch ben Salman, ein Jude von Oſtrelitz in Mähren, war 1705 berühmt, und anfangs Prediger zu Cölln, hernach zu Prag, und gab daſelbſt 1703 eine Predigt heraus. Man trift auch in den Hebräiſchen Büchern verſchiedene Cenſuren von ihm an. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

R. Baruch ben Salomo, ein Jude in der Mitte des 15 Jahrhunderts, hat quæſtiones & reſponſiones unter dem Titel fons benedictus geſchrieben, welche ſein Sohn R. Salomo zu Smyrna 1659 in Folio herausgegeben, auch nebſt vielen Predigten obſervationes in Jevammoth, Ketuvoth, Bava Metzia & Schevouth im Manuſcript hinterlaſſen. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

R. Baruch ben Samuel, ein Mayntziſcher Jude zu Ende des 12 Jahrhunderts, ſchrieb librum ſapientiæ, ſo noch im Manuſcript liegt. Er ſcheinet mit dem **Baruch** einerley zu ſeyn, von deſſen reſponſis einige in R. **Meier Rotenburgenſis** quæſitis & reſponſis ſtehen. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

R. Baruch ben Simcha Kalman, ein Jude zu Venedig, lebte zu Ende des 16 Jahrhunderts, und gab R. **Elieſer ben Elieſer** מעשה השם heraus. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

R. Baruch Uſiel, ein Jude, lebte im 16 Jahrhunderte, war ein Cabbaliſte, und ſchrieb המשפט חושן pectorale judicii; gab auch **R. Moſis Alaſchkar** Antwort auf R. Schem Tov in ſeinem Buche אמונות wider den Maimonides und andere vorgebrachte Dinge heraus. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Baruch (Pinchas), ben Pelathija, ein italieniſcher Rabbine von Monſelice, lebte in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb clypeum vitæ oder verſchiedene Gebete, welche zu Mantua 1657 in 12 gedruckt worden. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Baruchieri, der Römiſchen Kirche Cardinal, war von Piſa. Im Jahr 1728 wurde er vom Pabſt Benedicten XIII zum Cardinal erhoben, und ſtarb im October 1733. **Neueröffnetes Welt- und Staats**-*Theatr.* 1733, p. 714.

Barude, Inſel, ſ. **Barrude.**

Barvecke, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolffenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Burchdorf gehörig.

Barvelde, ein Dorf im Amte Gronau, Hildesheimiſchen Biſchofthums, mit einer Pfarrkirche, deren Patron das Kloſter St. Michael zu Hildesheim iſt. Von den Predigern zu Barvelde ſind bekannt: 1) Adolph Ledebur, Paſtor zu Mien[illegible]de und Barvelde, ſubſcribirte dem Corpori Doctrinæ 1575, den 3 Febr. 2) Henrich Ludolph Schulze,

unter

Digitized by Google

unterzeichnete das Corpus Doctrinæ 1670, den 7 Sept. 3) Barthold Riepenhuſen, ſubſcribirte dem Corpori Doctrinæ 1674, den 2 Apr. 4) Pet. Erich Coſditz, unterſchrieb das Corpus Doctrinæ 1680, den 26 Sept. 5) Gottfried Wiſſel, wurde examinirt 1685, und unterzeichnete den 30 Nov. Corpus Doctrinæ Julium. 6) Theodor Wilken, wurde 1696 examiniret und ſubſcribirte, den 18 Oct. Corpori Doctrinæ. 7) Johann Georg Schneider, wurde examiniret 1703, und unterſchrieb, den 21 Jun. das Corpus Doctrinæ. 8) Johann Heinrich Böttcher, ward 1721 examiniret, und ſubſcribirte den 27 Apr. Corpori Doctrinæ. 9) Johann Julius Nahrins, wurde im Jahre 1730 examiniret, nnd ſubſcribirte Corpori Doctrinæ, den 27 Apr. 10) Joachim Dietrich Düſterdieck, wurde vocirt, im Jahre 1737 und unterſchrieb, den 5 Septemb. das Corpus Doctrinæ. Lauenſteins Hildesh. Th. II, p. 291.

Barverde Arrieta (Joh. de), einer von den Spaniſchen Scriptoribus geoponicis in der letzten Hälfte des 16 Jahrhunderts, hat dialogos de la fertilidad y abundanzia de Eſpanna, y la razon por que ſe ido encareciendo, con el remedio para que buelva todo a los precios paſados zu Madrit 1578 in 8 heraus gegeben, welche mit andern Werken vom Ackerbau und dergleichen 1620 in Folio wieder aufgelegt worden. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gel. Lexicon.

Baruffaldi (Hieronymus), ein berühmter Italieniſcher Dichter jetziger Zeiten, und Cenſor der Akademia degl' Intrepidi zu Ferrara. Er hat herausgegeben:

1. Einen Italiäniſchen Dithyrambum auf dem Taback, den er *La Tabacheide* nennt, Ferrara 1715 in 4. Siehe Leipz. Gel. Zeitung. 1715 p. 348.
2. *Joſephi Lanzoni* M. D. Ferrarienſis ac in patrio Gymnaſio Lectoris ordinarii &c. de Coronis & ungventis in Antiquorum conviviis Exercitationem Philologicam, Ex Italica in Latinam lingvam traduxit, ſectionibus diſtinxit & animadverſionibus auxit. *Hieron. Baruffaldus.* Acceſſit inſuper ejusdem traductoris ſingulare Schediasma de armis convivalibus &c. Ferrara 1715 in 8. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1716, p. 170.
3. Rime per l' Annuntiatione di Maria vergine, ſolennitata nell'inſigne monaſtero di San Gabriello di Ferrara, Ferrara 1720 in 8. S. Leipz. Gel. Zeit. 1720 p. 682.
4. Le Nozze ſac cheggiate dalli Dei-Baccanale d' un *Accademico Intrepido.* Venedig 1720 in 4. Dieſes Namens pflegt ſich Baruffaldi in ſeinen Schriften zu bedienen. Siehe davon die Leipz. Gel. Zeit. 1720, p. 746.
5. Diſſ. de Præficis. Die Gelegenheit zu dieſer Diſſertation iſt ihm im Jahr 1705 gegeben worden, da der Po-Fluß das Land überſchwemmet, und aus der aufgeworffenen Erde einen Todten-Topff, urnam ſepulchralem, herfürgebracht. Auf deſſen Deckel, welcher von getriebner Arbeit verfertiget worden, findet ſich ein Kopff eines alten Weibes mit zu Felde geſchlagenen Haaren, deſſen Bildung einer weinenden und klagenden Perſon ähnlich ſiehet, nebſt der Ueberſchrift:

Heu
Fl. Quartill
Præfica
V. Ann. LXI.

Dieſe Worte und Figuren hat der Verfaſſer im 14 Capiteln erkläret, und zugleich von denen Klage-Weibern der Alten, deren Namen, Anzahl, Verrichtungen und Verdienſt, wie auch von denen Klageliedern und Thränen-Flaſchen, viel angenehme Dinge beygebracht. Es ſtehet dieſe Diſſertation in Heinr. Sallengre novo theſauro Autiquit. Roman. Th. III, N. VI, p. 748. Siehe Deutſche *Acta Erudit.* T. VI, p. 526.

6. Diſſ. de poetis Ferrarienſibus, Ferrara 1698. Sie iſt auch in dem *Theſauro antiquitat. & hiſtoriar.* Italiæ, T. IX, Th. VIII, n. 6. zu befinden. S. Deutſche *Acta Eruditor.* T. X, p. 432.
7. Canzioni Anacreontiche, Venedig 1743 in 8. Siehe die Leipziger Gel. Zeitungen 1744 p. 227.
8. Canzioni due Anacreontiche, Venedig 1744 in 8. Man findet die Recenſion davon in den Leipziger Gelehrten Zeitungen 1745, p. 649.
9. La Mammuna iſtruita per culidamento amminiſtrare il ſanto Sacramento del Batteſimo in caſo di neceſſita alle creature naſcenti. Venedig, 1745 in 8. Ein Auszug davon findet ſich in den Leipzig. Gelehrt. Zeitung. 1746 p. 681.
10. Diſſertatione intorno al ſignificato delle Parole *Fide conſtitutus*, le quali ſi leggono nel ſepolcro d' un antico Chriſtiano nomato Ilaro, trovato nel cimitero di Preteſtato nella via Appia fuori di Roma l' anno 1744, Bononien 1744 in 4. recenſirt in den Leipziger Gelehrten Zeit. 1746 p. 337.

Barücken, ein Dorf in dem Königreich Preuſſen, denen von Taubenheim gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 236.

Barulo oder **Baruto** (Andreas de), ein neapolitaniſcher Rechtsgelehrter und Königlicher Rath, ſchrieb Comm. in libr. X, XI & XII Codicis, welches aus Ferdinandi Fornarii Bibliothek 1601 zu Venedig herausgegeben worden. Er hat auch die leges alemannicas & longobardicas 1537 zu Venedig in 8 herausgegeben. Jöchers Gel. Lex.

Barulein (Eliſchka), eine Gemahlinn Johann Lariſchens von Lhota, auf Hlinka, die einen ſchwarzen Büffel in ihrem Wappen geführet, wurde im Jahre 1534 von Turzo Stanislaus, Biſchofen zu Olmütz, zur Vormünderinn ihrer drey Söhne Alexanders, Georgens und Zachariä erkläret. Pfeifers Schauplatz des alten Adels in Mähren, p. 275.

Barum, ein Dorf mit einer Paſtoratkirche, im Herzogthum Lüneburg, eine Stunde von dem Flecken Bardewick bey Lüneburg gelegen, und ins Amt zu Butling gehörig. Goldſchadts Marktflecken &c. Nova litter. German. 1704 p. 195.

Barum, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Barum gehörig.

Barvoetius (Alexander), ſchrieb catalogum ineditorum bibliothecæ ſcorialenſis, der in Maderi und Schmidii

Schmidii de bibliothecis collectione I ſtehet. Jöchers Gel. Lex.

Barur (Abr.), ben **Moſe**, ein in der Cabbale geübter Jude, hat לוח tabulam verfertiget, darinne er aus Iſ. **Loriä** Schriften den vornehmſten Inhalt der ganzen cabbaliſtiſchen Lehre ſehr vollſtändig abgefaſſet. Sie liegt zu Prag im Manuſcript. **Wolfs** Bibl. Hebr. Jöchers Gel. Lex.

Barus (Caſpar), ſ. **Berus**, im III B. p. 1454.

BARUSSÆ, Inſeln. **Ptolomäus** ſetzt in das Indianiſche Meer 5 Inſuln, die er unter dieſem Namen begreift, und von denen er ſagt, ihre Einwohner wären Menſchenfreſſer, welches Unrecht die alten und neuern oftmals dieſen und jenen Völkern ohne gnugſamen Grund beygeleget haben; welches Wort aber, wenn man es recht genau betrachtet, ein nicht gnugſam bekanntes Volk bedeutet. Einige neuern glauben, es wären die Inſuln Ceram, Gilolo, Macaſſar, und einige andere benachbarte. **Martiniere** Dict.

Baruſſaldi (Nicolas), ein Italieniſcher Geſchichtſchreiber, beſaß eine große Kenntniß von Alterthümern, hatte ein vortreffliches Cabinet von dergleichen Seltenheiten, ingleichen einen anſehnlichen Bücher-Vorrath und viel ſeltner Manuſcripte, welche die alten Geſchichte, und beſonders die Hiſtorie von Ferrara angiengen, geſammlet, und ſtarb 1741 den 20 Jänner zu Ferrara, in einem Alter von 96 Jahren. Er gab 1712 heraus compendio della vita del B. Giovanni di Toſſignano, veſcovo di Ferrara, ſchrieb auch viele andere Sachen, die zur Hiſtorie von Ferrara gehören, und noch nicht gedruckt ſind; insbeſondere aber 2 Bände Jahrbücher, welche von 1660 anfangen, und bis 1720 fortgeſetzt werden. **Leipziger Gelehrte Zeitungen** 1741 p. 298 u. f. **Jöchers** Gelehrt. Lex. Sollte nicht vielmehr **Baruffaldi** anſtatt **Baruſſaldi** zu leſen ſeyn? da der obgedachte **Hieronymus Baruffaldi** gleichfalls aus Ferrara.

Baruth, iſt ein Indianiſch Maaß, welches 17 Cantans, das iſt, 50 bis 56 Pf. Pfeffer, Pariſer Gewicht, da ein Pfund 16 Unzen hat, in ſich hält: Nach dieſem Fuße muß der Cantan 3 Pf. Pfeffer halten. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

Baruth, ein ſchöner Marktflecken in der Ober-Lauſitz, im Budißiniſchen Kreiſe, an den Löbauiſchen Waſſer unterhalb Weißenberg; hat ein recht wohl gebauetes Gräfliches Schloß, nebſt einer feinen Wendiſchen Kirche und Schule; und gehört dem Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchen wirklichen Geheimden Rathe und Conferenz-Miniſter, **Herrn Gottlob Friedrichen**, des Heil. Römiſchen Reichs Graf von **Gerßdorf**. Es werden hierherum Eiſenſteine gegraben. Jahrmärkte fallen hier zwey, als 1) auf Philippi und Jacobi, und 2) auf Matthias. **Das florirende und 1750 lebende Marggrafthum Ober-Lauſitz**, p. 110. **Neue Staats- und Reiſegeogr.** B. I. p. 1083.

Baruth (Eſther von), gebohrne Freyin von **Rochau**, Moritz Auguſts, Freyherrns von Rochau, Kaiſerlichen General-Wachtmeiſters und Oberſtens zu Fuß, Tochter, und Joachim Wentzels von Baruth, Hochfürſtlichen Würtembergiſchen Landraths Gemahlinn, gebohren 1652 den 8 Jänner im Schloß Königsberg, im Jaueriſchen Fürſtenthum; ſchrieb

1. Geiſtliche Lieder.
2. Sonnette über bibliſche Sprüche.
3. Geiſtliche Gedanken, von denen einige Caſpar Weichmann von Loben 1693 zum Drucke befördert.

Und ſtarb 1692 den 28 Julius. **Eberti** Schleſiens hoch- und wohlgelehrt. Frauenzimmer. **Jöchers** Gelehrten Lexic.

Barutiner Seide, ſ. **Seide** (**Aleppiſche**), im XXXVI B. p. 1337; ingleichen Seide (Sayder), in eben dem Bande, p. 1370.

Baruto (Andreas de), ſ. **Barulo**.

Barwardshauſen, ein Chur-Hannöveriſches Dorf im Fürſtenthum Callenberg, ohnweit Nordheim, ins Amt Moringen gehörig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Barwic oder **Barwicanus** (Johann) oder **Bervicanus**, ſ. **Berewyco**, im III B. p. 1227.

Barwinckel, ein uraltes Adeliches Geſchlecht, von welchem man nicht wenig Nachrichten in denen alten Kloſter-Schriften findet. Es ſollen aber dieſer von Barwinckel Güter, nach Erlöſchung der ganzen Familie, an die von Veltheim gefallen ſeyn, dahero auch das Wappen der letztern in vier Felder abgetheilet worden, wie es anietzo beſtehet, daß nämlich zwey Felder mit ſchwarzen Balken, und zwey mit Baumzweigen eines in das andere geſetzet ſind. Weil nun derer von Veltheim Wappen in zween Balken beſtanden, ſo müßen die Baumzweige derer von Barwinckel geweſen, und mit den Gütern zugleich an dieſelbe gekommen ſeyn. **Lünigs** T. II, Spicil. Eccleſiaſt. in Suppl. n. 46. **Polyc. Leyſer** Obſerv. hiſtor. de Frilingis. Jedoch nach Ausſage Herrn **Moltenii** in Diatribe geneal. hiſtorica de illuſtri familia de Veltheim, p. 33 wird die Meynung in Anſehung dieſer beyden Wappen in Zweifel gezogen. Es hat aber **Luccardis**, eine Tochter Bertrams von Veltheim, **Gunzeln von Barwinckeln** zur Ehe gehabt. **Pfeffingers** Hiſtorie des Braunſchw. Lüneburg. Hauſes, Th. I. p. 517.

Bary (Renatus), ſ. **Barry**.

BARYANDENI, ſo nennet **Porphyrogenitus** ein Volk in Klein-Aſien. **Ortelius** muthmaßet mit Recht, dieſes Wort ſey anſtatt *Maryandeni* verfälſcht worden. **Martiniere** Dict.

Barybyſſus, Fluß, ſ. **Barbyſes**, im II Suppl. B. p. 1512.

BARYGACEUS SINUS, ein Meerbuſen, der ſonſt gemeiniglich **Golfo de Cambaye** genennet wird, ſiehe *Cambaja*, im V B. p. 347.

Barykow, ein Rußiſch Kaiſerlicher Oberſter, wurde 1740 zum Brigadier ernennet. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** 1740 p. 875.

BARYTONUM, iſt in der Griechiſchen Sprache ein jedes Wort, welches auf der letzten Sylbe keinen Acut oder Circumflex, oder überhaupt keinen geſchriebenen Accent hat, z. E. Λέγει, Κύριος, Τύπτω, Σῶμα, u. d. g. **Hederichs** Schul-Lexic.

Barzaguiche, alſo nennen einige die Inſul Gorée auf der Africaniſchen Küſte.

Barzala, iſt eben ſoviel als **Barſala**. **Ammianus Marcellinus**, wie wir ſchon angemerket haben, thut von **Barſala**, einer Feſtung, einiger maßen gegen Meſopotamien zu gelegen, Erwähnung. **Ptolomäus** gedenket von **Barzalo**, in Klein-Armenien, gegen den Euphrat zu. Herr **Baudrand** ſagt (wir wiſſen aber nicht, auf weſſen Veranlaſſen), **Barzalium** ſey eine alte Stadt in Syrien, und nenne man ſie jetzo **San Sergio**, worinnen ihm Herr

Maty

Maty und Herr **Corneille** nachgeſchrieben haben. Allein der Ort, wo St. Sergius, oder, mit dem Herrn **Baillet** zu reden, St. Serge, den Märtyrertod ausgeſtanden, und welcher hernach die Stadt Sergiopolis, jetzo St. Sergio genennet worden, hieß Raſaphe. Herr **Baudrand** citiret überhaupt den **Procopius, Nicephorus** und **Evagrius**. Allein der ganze Artickel wird dadurch verdächtig, daß er in der franzöſiſchen Edition ſagt, St. Sergius, ein römiſcher Bürger, habe daſelbſt mit dem St. Bacchus den Märtyrertod ausgeſtanden. Nun iſt bekannt, daß dieſe beyden Märtyrer an unterſchiedenen Orten den Märtyrertod erlitten, nämlich St. Bacchus oder Baccus zu Barbaliſſe, und St. Sergius in dem Flecken Raſaphe, wie aus ihren Lebensbeſchreibungen zu erſehen iſt, die in dem Recueil des Herrn **Baillet** eingerückt ſind. Das Martyrologium, welches ſie bey ihrer Gedächtnißfeyer zuſammen geſetzt, ſagt zwar, ſie wären in einer Provinz, nämlich in Euphratenſi geſtorben; allein es ſagt nicht, daß es in einer Stadt geſchehen ſey. **Martiniere** Dict.

Barzan, eine Feſtung mit Beſatzung in Perſis, gegen Cteſiphon zu, wie **Ortelius** meldet, der die Hiſt. miſc. L. XVIII, citiret. **Martiniere** Dict.

Barzani (Peter Anton), ein Prediger zu Breſcia. Man findet von ihm de nova Johannis c. I, 13 Lectione epiſtolam ad P. *Caſtum Innocentium Anſeldum.* Breſcia 1746 in 8. Die Recenſion davon ſtehet in den Zuverl. **Nachr.** XI B. p. 63 u. ff. und in Unſch. **Nachr.** 1747, p. 935 u. ff.

Barzentes, war Perſiſcher Satrapa, oder Statthalter in Drangiana, conſpirirte, aber mit dem **Beſſus** wider ſeinen eigenen Herrn, den **Darius**, und, als er nachher auch die Arachoſier wider **Alexandern** den großen aufhetzen wollte, wurde er von den Indianern ſelbſt gefangen genommen, und dem **Alexander** überliefert, da er denn wiederum, wie er verdienet, mit dem Halſe bezahlen muſte. **Hederichs** Schul-Lex.

Barzig, ein Dorf in der Nieder-Lauſitz, im Amte Neuenzauche gelegen, und dahin gehörig. **Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen**, p. 40.

Barzii (Paulin.), ſ. **Berti**, im III B. p. 1428.

Barzinsky (Caſimir), war im Jahr 1737 General-Procurator von Litthauen. **Geneal. Archiv.** 1737. p. 1013.

Barzizius (Chriſtoph), von dem im III B. p. 571, war ein Sohn des ihm l. c. nachſtehenden **Gaſparini Barzizii**. **Papadopoli** l. c.

Barzonius, ein Biſchof zu Waradein in Ungarn, ſchrieb im Jahre 1672 ein Buch, worinn er ſich die äuſſerſte Mühe gab zu behaupten, daß die Religionsfreyheit, welche ehemals vom Kaiſer Rudolphen und andern Ungariſchen Königen verliehen worden, keine Kraft und Verbindung mehr habe. Die Aufſchrift iſt dieſe: Veritas toti mundo declarata, argumento triplici oſtendens, Sac. Cæſ. Regiamque Majeſtatem non obligari, ut toleraret in Hungaria Lutheranam & Calvinianam ſectam, quam Catholicae religionis zelo concinnavit G. B. E. V. P. S. S. C. R. M. C. ſeu Georgius Barzon, Epiſcopus (: titularis :) Varadienſis, Presbyter Societatis, Sacrae Caeſareae Regiaeque Majeſtatis Conſiliarius. **Jäger** Hiſt. Eccl. T. II. S. 268 u. ff. **Allgem. Chron.** Th. XI p. 34 a.

Bas, ein König in Bythynien, war ein Sohn Boteiras. Er ſoll nach des **Memnonis** Bericht, des Alexanders General Calantem geſchlagen, und die Macedonier wieder aus Bithynien herausgetrieben haben, auch ziemlich bey Jahren geweſen ſeyn, indem er 71 Jahre gelebet und 50 Jahre geherrſchet hat. **Abels** Griechiſche Alterthümer Th. I, p. 681.

Bas (Stephan le), Ritter, und ein Mitglied der Geſellſchafft der Beförderer guter Bücher in Londen im Jahr 1737. **Göttens** jetztleb. Gelehrt. Europ. Th. III, p. 640.

Bas (St. Andre le), eine Abtey des Benedictiner-Ordens in der Stadt Vienne, in Dauphine. Die Mönche leben jeder vor ſich, und haben in denen Capituln eine Stelle. Dieſes Kloſter wurde von dem Herzoge Ancemon, einem der vornehmſten Herren am Hofe des Königs **Gontrands**, auf Vorbitte ſeiner Tochter, die eine Nonne zu St. Andre le Haut war, erbauet. Die merkwürdigſte Begebenheit, ſo ſich daſelbſt zugetragen, iſt, daß der Pabſt **Clemens V.** am Tage der erſten feyerlichen Begehung des Fronleichnam-Feſtes allhier die Proceßion gehalten, wobey er das Heil. Sacrament in Gegenwart der Könige und Prälaten, die dem Concilio mit beygewohnt hatten, herum trug. **Martiniere** Diction.

BASABOCATES, ein altes Volk in Gallia Aquitanica, wie **Plinius** meldet. Es ſind eben die, welche Cäſar *Vocates* nennet. **Martiniere** Dict.

Baſach, eine Stadt in der Provinz Meng, in Aſien, an einem ungenannten Fluße gelegen, der allda ins Meer fällt. **Halde** Beſchreib. des Chineſ. Reichs, Th. I.

BAS A FEMME, ſ. *Bas à Homme.*

Baſag, eine Inſul auf dem indianiſchen Ocean, gegen das glückſelige Arabien zu, wie **Plinius** meldet. **Martiniere** Dict.

BAS A HOMME, und *Bas a Femme*, ſind Namen, welche man in Frankreich gewiſſen ſehr gemeinen Papieren giebt, welche die Baretkrämer zur Einpackung ihrer Waaren gebrauchen; einige dieſer Papiere ſind geleimt, andre nicht. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

Baſan (Eſaias Mordechai), ein Rabbine zu Padua, im Anfange des 18 Jahrhunderts gab confeſſionem & preces moribundi inſtitutionemque, quid poſt obitum ejus faciendum ſit, zu Venedig 1720 heraus. Ihm hat **Moſe Chajim** ſeine zu Mantua 1727 herausgegebene Rhetorik als ſeinem geweſenen Lehrmeiſter zugeeignet. **Wolfs** Biblioth. Hebr. **Jöchers** Gel. Lex.

Baſan (Jechiel), ein Rabbine im Anfange des 17 Jahrhunderts, hat einige reſponſa geſchrieben, die in Joſeph Tranenſis reſponſis nebſt der Widerlegung ſtehen. **Wolfs** Biblioth. Hebr. **Jöchers** Gel. Lexicon.

Baſan (Iſrael), ein Rabine, ſ. **Iſrael Baſan**, im XIV B. p. 1407.

Baſan (Mordechai), ein italieniſcher Rabbine zu Verona in der erſten Hälfte des 18 Jahrhunderts, ſchrieb de officio ægrotos viſitandi, welches Werkgen zu Venedig 1707 in 8 gedruckt worden. **Wolfs** Biblioth. Hebr. **Jöchers** Gel. Lex.

BASANARAE, eine alte Nation in Indien, jenſeit des Ganges, wie **Ptolomäus** meldet. **Martiniere Dict.**

Baſani-

Baſanitis, Königreich, ſ. **Baſan**, im III B. p. 574.

BASANITUS LAPIS, ein Gebirge in Egypten, wie **Ptolomäus** meldet. **Martiniere** Dict.

Baſar, ſ. **Bazar**, im III B. p. 815.

Baſara, eine alte Stadt im gelobten Lande, in Galiläa, 20 Stadia von Gaba, um die Gegend von Ptolemais. **D. Calmet. Joſeph** in vita ſua. **Martiniere** Dict.

Baſaruco, iſt eine kleine indianiſche Münze, von ſehr niedrigem Gehalte, weil ſie aus ſehr ſchlechtem Zinne geſchlagen iſt. Es giebt zweyerley Arten von dieſer Münze, eine heiſſet man die **gute**, die andre die **ſchlimme**. Dieſe letztern Baſarucos ſind um ein ſechstheil geringer, als die guten. Man braucht 3 Baſarucos zu 2 Portugieſiſchen Reys, 15 zu einem Vintain und 375 zu einem Pardao-Xerafin; dieſes verſtehet ſich von dem guten Baſarucos. Die Zahl der ſchlechten vermehret ſich um ⅕ nach Proportion. **Savary** Diction. univ. de Commerce.

Basbeck, ein Kirchſpiel in dem Herzogthum Bremen, welches in gewiſſe Diſtricte abgetheilet wird. **Martiniere** Geogr. Lex. in Suppl.

Bas-Breton, nennt man einen weiſſen Zwirn, welcher von Morlaix kömmt, den man gewöhnlicher Fil de Cologne nennt. **Savary** Diction. univ. de Commerce.

Baſca, oder **Baſcama**, **Baſcath**, und **Beſech**; **Joſeph** nennet **Baſca** den Flecken, wo Jonathan, der Maccabäer, getödtet worden. Der Verfaſſer des 1 Buchs der Maccabäer nennt ihn **Baſcama**. **Calmet** glaubt, es ſey ſoviel als **Beſech** oder **Baſcath** im Stamm Juda. **Beſech**, ſagt er, war nicht weit von Bethſan, wo man über den Jordan gieng, um in das Land Galaad zu kommen. Als Tryphon den Jonathan zu Baſcana getödtet hatte; ſo kehrte er plötzlich um nach Syrien. **Martiniere** Dict.

Baſcarinus (Johann), ein Artzt von Ferrara, lehrte bey daſiger Akademie als Profeſſor der Philoſophie und Medicin, ſchrieb:

1. Diſſertationes medicinales;
2. Diſcorſo ſopra della Cometa dell'anno 1654;

und ſtarb zu Ferrara 1673.

Keſtners medicin. Gelehrt. Lex. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

Baſcath, Flecken, ſ. **Baſca**.

Baſcatis, ein Fluß in Sogdiana, wie **Ptolomäus** meldet, der ſeine Mündung in den Jaxontes, ſo jetzo Schun iſt, ſetzet. Man kann ihn auch, als die ſüdliche Quelle dieſes Fluſſes anſehen, und iſt es eben der Strom, ſo bey Andecan fließet. **Martiniere** Dict.

Baſch, eine Stadt in Schwaben, im Donauthal, in einer fruchtbaren Gegend gelegen. **Cruſii** Schwäb. Chron. II Th.

Baſch (Siegmund), der Philoſophie Magiſter, Herzoglich-Sachſen-Hildburgshauſiſcher Conſiſtorialrath, Oberhofprediger, und General-Superintendent zu Hildburghauſen. Er hat zum Druck befördert: die erſten Reden bey dem Antritt ſeines Amts, und die darinnen vorgekommenen erſten heiligen Handlungen in der Einſegnung zweyer angehenden Lehrer, und Vorſtellung eines neuen Superintendentens, nebſt der in Sorau gehaltenen Abſchiedspredigt, Hildburghauſen 1751 in 8, 8 Bogen. Eine Recenſion davon findet man in den **Leipzig. Gel. Zeit.** 1751 p. 869.

Baſcha oder **Paſcha**, heißet bey den Türken eines ſo wohl als das andere ein Befehlshaber. Wem dieſer Ehren-Titel eigentlich zukomme, ſolches iſt bereits unter dem Artickel **Baſſa**, im III B. p. 624 u. f. ausgeführet worden, hier aber nur noch anzumerken, daß das Wort **Paſcha** gewöhnlicher maßen nur den Oberſten Befehlshabern der Pforte, als den Beglerbegs, oder Statthaltern der Provinzen, und dem Admiral gegeben werde, da hingegen das andere **Baſcha**, auch geringeren Kriegs-Officierern, und zuweilen nur ſchlechten Janitſcharen, beygeleget wird. Uebrigens wird das Wort **Paſcha** von den Türken auch zuweilen mit einem **h** am Ende, **Paſchah** geſchrieben, daß es daher das abgekürtzte **Padiſchah** zu ſeyn ſcheinet, von deſſen Bedeutung im XXVI B. p. 169. ein eigener Artickel handelt. **Herbelots** Biblioth. Orient.

Baſchan, Königreich, ſ. **Baſan**, im III B. p. 574.

Baſchariah, ein Flecken in Aſien, in Meſopotamien. Er liegt nahe bey der Stadt Mardin, und iſt wegen des Lagers berühmt, das Tamerlan daſelbſt aufgeſchlagen, da ſich indeſſen ſeine Völker dieſer Provinz bemächtigten. **d'Herbelot** Bibl. Orient.

Baſchenau, ein rothenburgiſches Dorf in Franken, 3 Stunden von Rothenburg gegen Dünkelsbühl gelegen. **Hönns** Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſes, p. 469.

Baſchkiren, ſind gewiſſe Völker in der groſſen Tartarey, welche zwiſchen dem Landſchaften Siberien und Caſan, an den Flüßen Kama und Belaja, um den Urſprung des Jaick-Stroms, und an dem Gebirge Ural wohnen. Ihre Landſchafft wird nach ihrem Namen **Baskiria** genannt. **Neue Europ. Fama**, Th. LXII.

Baſchkowski (Joſeph von), Königl. Pohlniſcher und Churfürſtlich-Sächſiſcher Premier-Lieutenant bey des Prinzens Albrechts leichten Reuterey, ſeit dem 7 Jänner 1745.

Baſchutz, ein Dorf mit einem Rittergute in der Ober-Lauſitz, im Budißiniſchen Kreiſe gelegen. **Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen**, p. 40.

Baſciſa, ſind Gebirge in Egypten wie **Ptolomäus** meldet. **Martiniere** Dict.

Baſcle (de), ein Anhänger des Kloſters Port-Rojal, war zu Martel gebohren, und hatte noch ſieben Brüder, von denen die drey jüngſten in ihrer erſten Jugend bald nach einander ums Leben kamen. Unſer Baſcle befliſſe ſich nachgehends auf verſchiedenen niedrigen und hohen Schulen der Wiſſenſchafften, und kam im zwey und zwanzigſten Jahre ſeines Alters wieder nach Hauſe, binnen welcher Zeit er beſtändig ein Feind der Laſter geweſt, und GOtt fleißig angeruffen, daß er ihn mit keinem Frauenzimmer vor ſeinem Eheſtande wollte beflecken laſſen. Er hatte ſich auch dießfalls ſorgfältig in Acht genommen, daß er bis in das Jahr 1630, da er ſich verheyrathete, von aller Befleckung mit verehlichten Weibesbildern rein geblieben, ob er ſich deſſen ſchon nicht in Anſehung der unverehlichten rühmen konnte. Seine Braut, mit welcher er zu Martel in den Ehſtand trat, hatte in der ganzen Stadt ein gutes Gerüchte vor ſich. Weil ſie aber vor der Hochzeit mit zweyen ſeiner guten Freunde allzuvertraut umgieng, wurde ſie ſchwanger, und dem Baſcle,

cle, als ſie ſchon im ſechſten Monat ſchwanger gieng, angetrauet. Sie war ſchön, von einem aufgeweckten Gemüth, und eine der reichſten in der Stadt. Den Tag über band ſie ihren Leib ſo feſte, daß man ihr die Schwangerſchaft nicht anſehen konnte, und gab vor, daß ihr eine Krankheit zugeſtoßen, ſo ihr Geſchwulſt und Bauch-Grimmen verurſachet. Sie entdeckte ihr Unglück keinem Menſchen, weil ſie nach allem Anſehen das Vorhaben gefaſſet, ihre Frucht zu ermorden. Der Höchſte aber wollte dieſes böſe Vorhaben an das Licht bringen, und die That verhindern. So bald ſie die erſten Geburts-Schmerzen fühlte, verfügte ſie ſich heimlich in eine Kammer, um ihren Vorſatz ins Werk zu richten. Weil ſie aber GOtt demüthigen wollte, ſo ſchickte er es, daß ihr Schwieger-Vater und Schwieger-Mutter ihr auf dem Fuſſe nachfolgten, auch das Kind welches ſogleich auf die Welt kam, einen ſo großen Schrey that, daß jedermann die Wahrheit ſahe. In der erſten Bewegung ihres Schmerzens und Schande erſuchte ſie des Herrn Baſcle Muter, daß ſie des Kind alſo fort erſticken, niemand etwas davon ſagen, and alſo ſie ſelbſt und ihren Sohn von der zeitlichen Schande erretten möchte: Welches aber dieſe kluge und Chriſtliche Frau, ihres äuſſerſten Schreckens über ſolchen Zufall ohngeachtet, nicht thun wollte, ſondern vielmehr vor die Erhaltung dieſer jungen Tochter alle äuſſerſte Vorſorge trug. So bald ihrem Ehemann, de Baſcle, dieſe Zeitung zu Ohren gebracht wurde, kam dieſer vor Erſchrecken ganz auſſer ſich ſelbſt, und gieng alſobald zu denen Bürgermeiſtern der Stadt, welche ſeine guten Freunde waren, und ihm anriethen, daß man ſobald möglich die Kind-Betterin gerichtlich vernehmen ſollte, ehe ſie jemand unterrichtete, wie ſie ihre Sache, mit einer falſchen Antwort bemänteln könne, wer der rechte Vater des Kindes ſey. Es fügte ſich auch, daß ſie eine ſolche Antwort gab, deren Unwahrheit man augenſcheinlich ſehen konnte; da hingegen Herr de Baſcle unwiderſprechlich erwieß, daß er nur wenig Tage vor der Hochzeit nach St. Martel gekommen. Alſo konnte die ganze Stadt die wahre Beſchaffenheit der Sache wiſſen. Zu gleicher Zeit erfuhr Herr de Baſcle, daß er ſo nahe mit ihr verwandt wäre, daß dieſe Ehe in denen Kirchen-Geſetzen verboten ſey; welchen Beweiß er aber nicht führen konnte, weil ein naher Anverwandter ſeiner Frau, eine Eheſtiftung in Händen hatte, und ſolche nicht herausgeben wollte, auf welcher der Beweiß beruhete. Weil aber der Höchſte einmal beſchloſſen hatte, dieſe Ehe aufzuheben, um den Herrn de Baſcle glücklich zu machen, und ihn von allen Banden des Eheſtandes zu befreyen; ſo ſchickte er es, daß der gerichtliche Anwald de Baſcle, unter dem Vorwande, daß er wegen einer andern Rechts-Sache, die Pappiere ſeines Vettern durchſehen müſſe, gedachte Eheſtiftung fand, und ſolche heimlich entwendete. Des de Baſcle Eltern behielten dieſe geſchändete bis nach Verflieſſung ihrer Wochen-Zeit noch bey ſich im Hauſe, nach deren Endigung ſie dieſelbe ihrer Bitte ohngeachtet, daß man ſie ohne Beſchimpfung bey nächtlicher Weile auslaſſen möchte, am hellen Tage aus dem Hauſe ſtieſſen. Weil der de Baſcle den vorhin erwähnten Beweiß von der nahen Anverwandſchaft mit ſeiner Frau in Händen hatte, ſo erhielte er endlich die Eheſcheidung, dagegen aber der Gegentheil ſoviel einzuwenden wuſte, daß der richterliche Ausſpruch niemals rechtskräftig werden konnte. Indeſſen wurde le Baſcle an einem Fieber krank, welches durch eine heftige Arzney, die ihm ein unwiſſender Arzt eingegeben, dergeſtallt zunahm, daß er in eine ſchreckliche Raſerey, und endlich gar in Verzweifelung fiel. In der größten Hitze dünckte ihm, daß er vor GOttes-Richterſtuhl ſtehe, und von den Teufeln, wegen aller Fehler, die er jemals begangen, und die ſie alle, ohne des geringſten Umſtandes zu vergeſſen, zu erzählen wuſten, angeklaget werde. Ob er nun wohl dagegen einwendete, daß er die meiſten dieſer Sünden in dem Beichtſtuhle bekennet; ſo wurde doch von dem hölliſchen Geiſte geantwortet, daß er ſich niemals rechtſchaffen gebeſſert. Deswegen ihn bedünckte; daß er von dieſen Geiſtern in einen abſcheulichen Ort fortgeſchleppet werde, wo er die allerempfindlichſte Quaal fühle. Er ſchrie demnach mit der größten Hefftigkeit, daß alle Gegenwärtige ſich darüber entſetzten: er ſey ewig verdammt und verlohren. Weil auf ſolches Geſchrey viel Leute in ſein Zimmer zulieffen, ſo wurde er unter dieſen auch ein Frauenzimmer gewahr, welches er ehedeſſen geliebet, und warf alſobald ſeine Augen ſo unveränderlich auf ſie, daß dieſe aus Erſchrecken ihn in einen ſolchen Zuſtande zu ſehen, da er beſtändig ausrief, er ſey verdammt, die Flucht aus dem Zimmer nahm. Nach ſeiner Geneſung hat er dieſem Frauenzimmer geſtanden, daß, ohngeachtet er die Hölle vor ſich offen geſehen, jedoch ſein Gemüth durch die Liebe bey ihrer Gegenwart alſo gerühret worden, daß er ſeine Augen auf ſie gerichtet, in der Meinung, dieſelben von dem abſcheulichen Anblicke der Hölle und des Teuffels abzukehren. Zum wenigſtens habe er geglaubet, am beſten zu thun, wenn er ſeine Augen, ſo lange es ihm noch erlaubt ſey, an einem ſo angenehmen Bilde weide, bis er in kurzen in dem Hölliſchen Feuer allem Vergnügen auf ewig abzuſagen, ſich genöthiget finden werde. Endlich erſchien dem de Baſcle die Mutter Gottes mitten unter den heftigſten Anfällen ſeiner Krankheit, und gab ihm die gewiſſe Verſicherung, daß er dieſesmal wieder aufkommen werde; Welches auch in der That erfolgte: Daher er bald hierauf nach Paris gehen konnte, um hier ſeinen Unterhalt durch Unterweiſung vornehmer Kinder zu ſuchen, weil der Gerichts-Handel mit ſeiner Frau deſſen Vermögen faſt ganz erſchöpfet. Bey dieſer Gelegenheit wurde er mit dem Abt von St. Cyran und einem jungen Rechtsgelehrten aus Bourdeaux bekannt, bey welchem letzten er ſich alſo einzuſchmeicheln wuſte, daß er ihn nach Hauſe an ſeine Mutter ſchickte, um ihr mit einem guten Rath an die Hand zu gehen. Allein der de Baſcle konnte ſich nicht lange verbergen, und dieſer junge Rechtsgelehrte erfuhr gar bald mit ſeinem Schaden, daß er den Bock zum Gärtner geſetzet, indem dieſer Andächtige mit der Mutter einig wurde, ſie zu heyrathen, und ſolchergeſtalt ein großes Theil der Güter dieſes Hauſes an ſich zu ziehen hofte. Allein dieſe reiche Wittbe ſtarb noch ehe die Heyrath konnte zu Stande gebracht werden. Bey dieſen Umſtänden erinnerte ſich de Baſcle an ſeinen ehemaligen Traum, da ihm Johannes der Täuffer erſchienen und ihm zwiſchen zwey Bergen einen Thal gezeiget, wohin er ſich begeben, und daſelbſt die der Jungfrau Maria ehedeſſen verſprochenen Buß-Jahre aushalten ſollte. Er hat nachgehends oft geſtanden, daß er heftig erſchrocken, als er den Abt de St. Cyran das

das erſtemal geſehen, und wahrgenommen, daß derſelbe dem Johanni, der ihm im Traum erſchienen war, ſo vollkommen ähnlich ſey; gleichwie er auch gefunden, daß das Kloſter Port-Roial, der Thal zwiſchen zwey Bergen ſey, der ihm von Johanne dem Täuffer, im Traume zum Orte ſeiner Buſſe angewieſen worden. Dieſer Abt hatte bisher vor ſeinen leiblichen Unterhalt Sorge getragen, und es durch ſeinen Vorſpruch dahin gebracht, daß man ihm die Aufferziehung und Unterweiſung etlicher jungen Herren anvertrauet; war auch im Begriſ, ihm eine ſolche Stelle bey einem vornehmen Herrn aus Lothringen zu verſchaffen, deswegen er ſich lange mit ihm unterredete, ohne im geringſten etwas von geiſtlichen Dingen gegen ihn zu erwähnen. Der von Baſcle hatte kaum wegen ſeines Platzes bey den jungen Herren aus Lothringen mit ihm ausgeredet, und Abſchied von ihm genommen, da ihm GOtt in einem Augenblick die Eitelkeiten der Welt ſehr lebhaſt, nebſt ſeiner Schuldigkeit Buſſe zu thun und ſich dem Herrn zu heiligen, vorſtellete. Dieſer erſte Angriſ der Gnade war ſo mächtig, daß der de Baſcle auf der Stelle wieder zu dem Abt umkehrete, und ihn beweglich erſuchte, daß er ihm ſeinen geiſtlichen Segen mittheilen wolle. Denn ob er ſich ſchon niemals von Gewiſſens-Sachen mit ihm unterredet, ſo fühlte er bey ſich ſelbſt einen göttlichen Trieb, daß er ſich dem Abte gänzlich überlaſſen, und die Sorge vor ſeine Seele ihm anvertrauen ſolle. Dieſem kam ein gehlinger Entſchluß, nachdem ſie kaum eine Viertelſtunde vorher, von ganz anderen Dingen geredet, ſehr fremde vor, deshalben er ihm zur Antwort gab: Ihr wäret allzuglücklich, wenn euch GOtt ſo aus der Verwirrung der Welt erlöſete, und zu ſeinem Dienſte aufnehmen wollte. Allein der von Baſcle ließ ſich hiermit nicht abweiſen, ſondern wiederholte ſeine erſte Bitte inſtändigſt, daß ihm der Abt den rechten Weg zur Seligkeit zeigen ſollte. Daher ſich dieſer einem ſo beweglichen Anſuchen zu fugen, nicht entbrechen konnte, und ſie ſolchergeſtalt beyde die vertrauteſte Freundſchaft mit einander machten. Der von Baſcle mußte wider des Abts Vorſatz, längere Buß-Zeit aushalten, als ihm jener anfänglich zugedacht hatte, weil der Abt, vier Monat, nachdem ſie ihre Freundſchaft gemacht, auf des Richelieu Befehl in gefängliche Verwahrung gebracht wurde. Ohngeachtet der Abt ſo genau verwahret war, daß man keinen Menſchen zu ihm ließ, ſo fand doch der einzige von Baſcle Gelegenheit ihn zu ſehen, und hatte den Troſt, daß er von ihm im Gefängniße von ſeinen Sünden losgezählet wurde. Es ſollen ſich nachgehends viele Wunderdinge mit ihm zugetragen haben, welche man umſtändlich in den *Recueils de pluſieurs pieces, pour ſervir a l' hiſtoire de Port-Rogal*, ſo zu Utrecht 1740 in Großduodez herausgekommen, findet. Doch wird aus der beygebrachten Erzählung, ſoviel erhellen, daß der von Baſcle kein ſolcher Tugendheld geweſt, wie ihn die Anhänger des Kloſters Port-Roial abmahlen. Zuverl. Nachr. B. II, p. 240 u. ff.

Baſcon, Herr Corneille ſchreibt, Baſcons, und macht eine kleine Stadt in Frankreich, in Gaſcogne, daraus. Er ſetzt hinzu, ſie liege zwiſchen zween Flüſſen in der Erzprieſterſchaft Plan, ohngefähr eine Meile von Grenade. Sie iſt, ſchreibt er, merkwürdig, weil die alten Gaſcogner daſelbſt gewohnet, die von denen Pyrenäiſchen Gebirgen kamen, und daſelbſt ihren Aufenthalt ſuchten. Das Denombrement de la France nennet dieſen Ort Baſton, in dem Lande Marſan, und ſchreibt ihm 106 Feuerſtätte zu. Der Herr de l' Isle nennt ihn Baſcon, und ſetzt ihn gegen Norden von Grenade, gegen den Berg Marſan zu. Martiniere Dict.

Baſcontum, eine alte Stadt in dem Tarraconenſiſchen Spanien, im Gebiete derer Vaſconier, wie Prolomäus meldet. Einige Exemplare ſetzen Caſcantum, welches ſich auch in dem Antonin befindet, der ſie 50000 Schritte von Saragoſſa, und 29 von Calahorra ſetzet. Martiniere Dict.

BASCULE, iſt ein Wort der Kaufleute, die im einzelnen handeln, und wird ein kleines viereckigtes Eiſenblech, alſo genennet, welches in der Mitte eines Schreibtiſches auf- und niedergehet, durch deſſen Loch die Kaufleute in einen verſchloſſenen Schiebekaſten, der unter dieſem Tiſche iſt, das Geld, das ſie täglich für ihren Waarenverkauf einnehmen, fallen laſſen. Savary Dict. Univ. de Comm.

Basdahl, ein Dorf in Nieder-Sachſen im Bremerlande, ohnweit Beverſtede gelegen. Es iſt darum merkwürdig, weil ſich die Landesſtände in daſigem Ritterhauſe jährlich zweymal zu verſammlen pflegen. Hübners Geogr. III Th. Martiniere Diction.

Basdorf, ein Dorf in der Herrſchafft Itter, in Ober-Heſſen, nicht weit von dem Schloſſe Itter oder Thal-Itter. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Basdorf, ein Dorf ohnweit Cöthen im Fürſtenthum Anhalt, ins Amt Cöthen gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Basdorf, ein Vorwerk, in der Ucker-Mark gelegen und der Stadt Templin gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 55.

Baſe, Waſe, Lat. *Amita*, eine Blutsfreundinn, nämlich des Vaters Schweſter, die den zweyten Grad der Verwandſchaft in auffſteigender Nebenlinie macht. Großbaſe, Lat. *Amita magna*, iſt des Großvaters Schweſter. Voroberbaſe, oder Voroberälterbaſe, Lat *Abamita*, *Amita Maxima*, des Obergroßvaters Schweſter. Dieſe alle können weder nach göttlichen, noch menſchlichen Rechten jemanden aus ihrer abſteigenden Verwandſchaftslinie heyrathen. Jablonsky Lexic.

Baſe, Baaſe, Lat. *Conſobrina*, ſo heiſſen auch an einigen Orten zwoer Schweſtern Töchter, die ſonſt Muhmen genennet werden. Jablonsky Lexic.

Baſedau, ein Ort in der Ucker-Mark, denen von Arnimb gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 49 des Preuß. Ritter-Saals.

Baſedow, ein Adeliches Geſchlecht in der Uckermarck. Das Stammhauß Baſedow liegt nahe bey Prenzlaw, und gehöret anietzo denen Grafen von Schlippenbach und von Münchow, wie auch denen von Raven. Henning von Baſedow hat laut Carls des IV Land-Buche, im Jahr 1375 einen Ritter-Hof mit fünf Hufen in Baumgarten beſeſſen, und Heinrich von Baſedow, verkauffte im Jahr 1423 ſeinen vierten Theil am Dorf Vorwerk, dem Jungfrauen-Kloſter zu Prenzlau. Grundmanns Uckermärkiſch. Adels-Hiſtorie, p. 28 u. f.

Baſel, die Hauptſtadt des Schweitzeriſchen Cantons gleiches Namens, von der im III B. p 577 u. ff. ein Artickel, welchem wir noch die Fortſetzung von

Digitized by Google

von dem Verzeichniſſe der Baſeliſchen Biſchöffe beyfügen wollen: 64) **Johann Conrad von Rheynach**, wurde 1705 den 11 Julius erwählt, und ſtarb 1737 den 19 Märtz. Er hat in ſeiner Regierung mit dem Canton Bern, mit der Stadt Biel und mit ſeinen eigenen Unterthanen große Streitigkeiten gehabt, wovon in **Moſers** Reichs-Fame Th. XIII. p. 471. Th. XIV, p. 358. und Th. XVII. p. 410. mit mehrern nachzuſehen iſt 65) **Jacob Siegmund von Rheynach**, wurde 1737 den 4 Junius erwählet, und ſtarb den 8 Dec. 1743. 66) **Georg Joſeph Wilhelm Aloyſius Rinck von Baldenſtein**, gebohren 1704 den 9 Februar, ward Domherr zu Arlesheim, und zum Biſchof zu Baſel erwählt den 22 Jänner 1744. Er reſidiret zu Pruntrutt.

Baſeliſche Confeßion, iſt 1532 in deutſcher Sprache aufgeſetzet worden, und weil ſie auf Befehl der Stadt Mülhauſen 1550 den 8 Jänner mit einer Vorrede herausgekommen, hat man ſie die **Mülhauſiſche** genennet. Als 1561 einige Diſpüten zu Baſel entſtunden, wurde ſie von den Predigern daſelbſt von neuen unterſchrieben, und man brachte ſie ins Lateiniſche. **Hottinger** in den **Helvetiſchen Kirchen-Geſchichten**, lib. VI. p. 704. meldet: Luther habe von der Baſeliſchen Confeßion geurtheilet, in ſe rectam eſſe, und beruffet ſich auf **Buceri** Oper. Anglican. p. 663, welches auch **Ruchat** in Hiſtoire de la reformation de la Suiſſe, tom. V. p. 546. anführet, daß Luther, nachdem er dieſe Confeßion unterſucht gehabt, geſagt, ſie wäre an ſich gut. Allein, obwohl Luther eine Hoffnung mochte faſſen, es werde ſich mit den Schweitzern geben, weil ſie ſich beſſer anließen; ſo kann man doch nicht gründlich und hinlänglich beweiſen, daß er dieſe Confeßion ſo ſchlechterdings gebilliget habe. In dem corpore & ſyntagmate confeſſionum part. II. p. 87. kann man ſie Lateiniſch; bey dem **Ruchat** aber cit. loc. p. 510. Franzöſiſch leſen. **Walchs** Einleit. in die Religions-Streitigk. auſſer der Evangel. Lutheriſch. Kirche Th. III. p 119. u. ff.

Baſelitz, ein Dorf mit einem Vorwerg, Schenke und Schäferey in Meißen, im Großenhayniſchen Amtsbezirk gelegen. Der jetzige Beſitzer davon iſt **Sahle. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 40.

Baſelitz, ein Dorf mit einem Amtſäßigen Rittergute in Meißen, und beſonders im Erb-Kreis-Amte Meißen gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 40.

Baſelitz, ein Dorf mit einem Rittergute in der Ober-Lauſitz, bey Camenz gelegen, dahin es auch in die Kirche gehöret. Die Herrſchafft davon iſt: weiland Herr **Eſaias Adolphs von Zetſchwitz**, Kloſter-Vogts, hinterlaſſene Erben. **Das 1750 florirende Marggrafth. Ober-Lauſitz**, p. 184. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 40.

Baſenkwitz, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in der Ober-Lauſitz, im Budißiniſchen Kreiſe gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 40.

Baſentin, ein Ort in dem Herzogthum Pommern, im Flemmingiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Flemming gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 23. **des Preuß. Ritter-Saals**.

Baſera, eine Stadt in Phönicien, wie **Stephanus** will. **Martiniere** Dict.

BAS-FONT, oder *Pays-Somme*, heißt bey denen Franzoſen ein ſeichter Grund oder eine Untieſe im Meer.

Bashuyſen (Heinrich Jacob van), ſiehe **Van Bashuyſen**, im XLVI B. p. 483. u. ff.

Bashuyſen (Walther van), ſiehe **Van Bashuyſen** (Heinrich Jacob), im XLVI B. p. 483. u. f.

Baſian (Barone von), ſiehe unter dem Geſchlechts-Artickel Bourbon.

BASIANI, Ketzer, ſiehe im Artickel **Audius**, im II Suppl. B. p. 741. u. f.

Baſicar, ein Tartar-Chan, war der älteſte Sohn des Kaydu-Chans, und trat gleich nach ſeines Vaters Tode die Regierung an. Er war ein Fürſt von einer ſehr weiſen Conduite, machte ſich auch Meiſter von verſchiedenen Provinzien. Ihm ſuccedirte ſein Sohn Tumana. **Martiniere** Einleitung zur Hiſtorie von Aſien, Africa und America, p 359.

Baſiläum, ein biſchöflicher Sitz in Klein-Aſien, die Conſtitution des Kaiſers Alexius, ſetzt ihn unterhalb der Stadt Ancyra oder Angouri; **Porphyrogeneta** aber ſetzt Βασιλαῖον in dieſe Gegend. Es mag wohl etwan das Baſilinopolis in Bithynien ſeyn. Jetztgedachter Ort gehörte aber gleichwohl unter den Biſchof zu Nicomedia. Siehe **Baſilinopolis**. **Martiniere** Dict.

Baſilan, eine kleine Inſul in oſtlichen Ocean, von Mindanao Süd-Weſtwärts gelegen. **Martin.** Dict.

BASILEA SACRA, der Titul eines Buchs, das zu Brundrut 1658 in 8 auf ein Alphabet gedruckt worden. Der völlige Titul davon lautet alſo: Baſilea Sacra, ſive Epiſcopatus & Epiſcoporum Baſileenſium ſeries, Joh. Conrado, Epiſcopo Baſileenſi, ad ſacram inaugurationem dicata a Collegio Brunthrutano Soc. Jeſu. Es ſind davon ſehr wenige Exemplarien aufgeleget worden, daher o es billig mit unter die raren Bücher gerechnet wird. Der wahre Verfaſſer davon ſoll Claudius Sudan ſeyn. **Schelhorns** Amoenitat. T. II. p. 388. *Biblioth. Hiſtor. Hamb.* Cent. I. p. 24. u. ff. **Vogts** Catalogus libror. rarior. p. 74. **Hottingers** Hiſtor. eccleſ. Helvetiæ, part. I. p. 553. **le Long** dans la Bibliotheque hiſtorique de la France, num. 3137. 3138. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 805.

Baſilia, eine Stadt in Gallia Belgica, zwiſchen Rheims und Verdun. Man glaubt, daß es der Ort ſey, der jetzo **Vadelaincourt** heißt, welches ein Dorf in Champagne iſt, und zwiſchen Rheims und dem Fluße Aiſne, nach Verdun zu, liegt. **Martiniere** Dict.

Baſilia, iſt nach des **Trallianus** Meynung, welchen **Ortelius** anführet, eine Stadt in Italien. **Martiniere** Dict.

Baſilianer **Kloſter-Frauen (Orden der)**, ſiehe **Orden (Nonnen-)** im XXV B. p. 1761.

Baſilica, Ort in Africa, ſiehe *Ad Baſilicam*, im I Suppl. B. p. 445.

Baſilica, iſt bey dem **Plin.** l. 2. Ep. 14. §. 4. die Baſilica Julia, welches ein noch einmal ſo langes, als breites Gebäude zu Rom war, das Julius Cäſar erbauet, und ſowohl zu Haltung der Gerichte, als auch Verhörung der Geſandten dienete. Es ruhete daſſelbe auf hundert in 4 Reihen ſtehenden Marmorſeulen, war über und über mit Marmor und Golde überzogen, und enthielt 4 oder nach andern auf die 13 Tribunalien, oder Richterſtühle. worauf die Prätoren das Recht ſprechen konnten. Ihr Baumeiſter war der berühmte Vitruvius, der ſie daher auch in ſeinem 1 Cap. des 5 Buches gar eigentlich beſchrieben hat. Ohne ſolche Baſilicam aber waren deren ſonſt noch andre 18, oder nach andern 20, als die Ulpia, Paulli, Martiana, Portia, Conſtantiniana, u. ſ. f. zu Rom vorhanden, welche aber insgeſammt vergangen. Uebrigens

gens heißen ſie dem Namen nach ſo viel, als Königliche Gebäude, und, ob ſie zwar an ſich faſt nichts anders, als unſre Rathhäuſer, oder auch, auf gewiſſe Maße, die Börſen in den Städten waren, ſo haben doch ſolchen Namen nunmehr bloß die großen Haupt-Kirchen in den Städten, vor andern aber die St. Peters-Kirche zu Rom geerbet. Hederichs Schul-Lex. Siehe auch den Artickel: *Baſilica*, im III B. p. 588.

Baſilides (Jacob), ſiehe **Jacobus Baſilides**, im XIV B. p. 109.

Baſilides (Thalaßius), ſiehe **Roy** (Mart. le).

Baſilien-Müntze, ſiehe **Müntze** (**Baſilien-**) im XXII B. p. 472.

Baſilien-Oſtra, eine Inſul in Rußland, ohnweit Petersburg gelegen. Sie hat etliche Meilen im Umkreiße, und geht beynahe nach Cronſtadt hinunter, iſt aber gar nicht befeſtiget. Die 57 Bollwercke, mit welchen ſie in der gedruckten Abzeichnung umgeben iſt, ſind noch bis dieſe Stunde nicht aufgeführet worden. Zwar iſt es an dem, daß es den Kaiſer Peter ſehr verdroſſen haben ſoll, daß er nicht ganz Petersburg auf ſelbiger allein angeleget, da er ſolche hatte wollen befeſtigen. Sie hat 12 ungemeine lange Straßen, von Oſten gegen Weſten, und 6 Gaſſen quer über, von Süden gegen Norden. Dieſe Straßen nennet man Linien, und haben keinen andern Namen, als z. E. die erſte, andere und dritte Linie, u. ſ. f.

BASILIENSIS EPISCOPATUS, ſiehe **Baſel**, im III B. p. 577. u. ff.

Baſilii (**Orden der Canoniſſen des Heil.**), ſiehe **Orden** (**Nonnen-**) im XXV B. p. 1761.

Baſilinopolis, **Baſilionopolis**, oder **Baſinopolis**, eine Stadt und biſchöflicher Sitz in Bithynien in Aſien. **Carol a St. Paulo** Geogr. Sacr. **Martiniere** Dict.

Baſilio (Gregorius Nazianzenus de St.), ein franzöſiſcher Barfüſſer-Carmeliter um die Mitte des 17 Jahrhunderts, ſchrieb

1. Inſtruction familiere pour la confrairie du S. Scapulaire de S. D. du Mont Carmel, und
2. l'adoption des enfans de la vierge dans l'ordre & la confrairie de N. D. du Mont Carmel. Beydes kam zu Paris 1646 heraus.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Baſilippum, eine alte Stadt in Spanien, in Bätica. **Antonin** ſetzt ſie 20000 Schritte von Hiſpal oder Sevilla. **Ortelius** ſagt, daß es die Stadt **Beſippo** ſey. **Martiniere** Dict.

Baſilis, iſt, nach Anzeige des **Cedrenus**, wie beym **Ortelius** ſtehet, ein befeſtigter Ort am See Preſpa, welcher, wie der letzte glaubt, etwann wo in Macedonien geweſen ſeyn muß. **Martiniere** Dict.

Baſilis, iſt, wie **Pauſanias** und **Stephanus** vorgeben, eine Stadt in Arcadien. Der erſte ſetzt ſie 10 Stadia von Bathos, und ſagt, daß ſie von **Cypſelus**, welcher ſeine Tochter an Cteſophon, des Ariſtomachus Sohn, verheyrathet, erbauet worden; zu ſeiner Zeit aber wären nur noch einige alte eingefallene Gebäude von der Stadt zu ſehen geweſen, unter welchen ein Tempel geſtanden, ſo der Göttin Ceres von Eleuſis geweihet geweſen. Sie lag ohnweit dem Fluße Alpheus. **Martiniere** Dict.

Baſilius, iſt bey dem **Cicero**, ad Fam. lib. VI. Ep. 15. ingleichen bey dem **Florus** lib. IV. c. 2. Der **L. Minutius Baſilius**, welcher zwar anfangs des Cäſars Parthey hielte, jedoch aber hernach mit gegen ſolchen conſpirirte, und ihn auf dem Rathhauſe umbringen half, mit der Zeit aber auch wieder von einem ſeiner eigenen Knechte ermordet wurde. **Hederichs** Schul-Lex.

Baſilius, Groß-Herzog der Ruſſen, war ein Sohn **Demetrius II Iwanowitz**, und folgte demſelben in der Regierung. Er nahm den Türcken nicht nur 1398 das Rußiſche Bulgarien ab, ſondern brachte auch noch viele an der Wolga gelegene Herrſchafften unter ſeine Bothmäßigkeit. Mit ſeiner Gemahlin **Anaſtaſien**, einer Tochter **Alexanders Vitoldi**, Groß-Herzogs in Litthauen, zeugte er folgende Kinder: 1) **Baſilium den blinden**, von dem der Artickel: **Baſilius Baſilowitz**, handelt. 2) Annen, ſo 1403 gebohren, und 1414 mit **Johann Paläologo**, Kaiſer zu Conſtantinopel vermählet worden. 3) Eine Tochter, welche **Olelko Wlodimiriwitz**, Fürſt zu Slusko in Polen, zur Gemahlin genommen. **Dlugoſſ** Chron. Polon. **Herberſtein** Comment. rer. Moſcov. **Meyerbergs** Iter Moſcov. **Ducä** Hiſt. Byzant. **Polniſcher Königs-Stamm.**

Baſilius, ein Patriarch der **Jacobiten** zu Jeruſalem von 829 bis 841, ſchrieb Epiſtolam Synodicam ad Coſmam Alexandrinum, die in **Combefiſii** manipulo Orig. Conſtantinopol. ſteht. **Aſſemann** Bibl. orient. **Fabricii** Bibl. gr. **Jöchers Gelehrt. Lex.**

Baſilius, aus Cilicien, ein Biſchof zu Irenopolis in Cilicien, von welchem die **Neſtorianer** den Namen **Baſilianer** bekommen, hat 1) Hiſtoriæ eccleſiaſt. lib. 3. 2) ein Werk wider Archelaum einen Presbyter zu Cöln in Armenien, und wider Johann Scythopolitam geſchrieben. **Photii** Bibl. **Suidä** Lexic. **Fabricii** Bibl. gr. **Jöchers Gelehrt. Lex.**

Baſilius, ein Patricius zu Conſtantinopel und des Kaiſers Conſtantini Porphyrogeniti Ober-Kammer-Herr, hat Naumachica geſchrieben, die man in **Fabricii** Bibl. gr. antrifft. **Jöchers Gelehrt. Lex.**

Baſilius (Timotheus Cäſarinus), unter dieſem Namen hat **M. Johann Daniel Kuttge**, welcher 1725 von der Lutheriſchen zur Catholiſchen Religion übergegangen, folgende Schrifften:

1) Drey Faſt- und Abſtinenz-Tage, welche in der Catholiſchen Kirche den 28, 29 und 30 Julii 1725 einfallen; wovon zwey Augſpurger Herren Studenten, ein Catholiſcher Namens Elias, und ein Lutheriſcher, Ezechiel genannt, in vertraulichen Privat-Diſcurs pro & contra diſputiren, ꝛc. Augſp. 1725. in 4.
2) Politicam catholicam, 1726.

herausgegeben. **Schelhorns** Reformat. Hiſtorie der Stadt Memmingen, 1730. p. 91. und in amoenitat. lit. Tom. 6. p. 332, woſelbſt er dieſen verſtellten **Baſilium** widerleget. **Mylii** Biblioth. Pſeudon. p. 28.

Baſilius Achridenus, ein Ertzbiſchof zu Theſſalonich, lebte in der Mitte des 12 Jahrhunderts, und hielt mit dem Biſchof zu Benevento eine Diſputation, von den Streitigkeiten zwiſchen den Lateinern und Griechen, welche von Niceta einem Mönch beſchrieben, in der Kaiſerlichen Bibliotheck zu Wien liegt. Er hat einen Brief an den Pabſt Hadrian IV abgelaſſen, welcher nebſt demjenigen, den der Pabſt an ihn geſchrieben, in **Leunclavii** Jure antiquo romano ſteht, allwo man auch von ihm reſponſionem ad quæſtionem de conjugio duorum fratrum cum amita antrift. **Cave** Hiſt. litter. ſcriptor. eccleſ. **Lambecii** Hiſt. Biblioth. vindobonenſ. **Fabricii** Bibl. gr. **Jöchers Gelehrt. Lexic.**

Baſilius Baſilowitz, der **Blinde**, Groß-Herzog der Ruſſen, war ein Sohn des obigen **Baſilius**, welcher ihn aber enterbte, und ſeinen Bruder **Georgen IV** zum Nachfolger erklärte. Er muſte alſo mit Uglitz in dem Herzogthum Rosdow vorlieb nehmen, bis **George** mit Tode abgieng, und ihm im Teſtamente das Groß-Herzogthum vermachte, welches er auch behauptete, ohngeachtet er von **Georgens** Söhnen des Geſichts war beraubet worden. Er ſtarb im 15 Jahrhundert, und hinterließ 1) **Johann Baſilides I**; 2) eine Tochter, welche mit **Baſilius**, Herzoge zu Rezan, vermählt worden. **Herberſtein** Comment. de reb. Moſcov.

Baſilius de Bergamo, ſ. **Ripa** (Baſilius de), im XXXI B. p. 1705 u. f.

Baſilius Hypereta, ſ. **Hypereta** (Baſilius).

Baſilius Iwanowitz, Czaar in Rußland, von dem im III B. p. 610 u. f. ein Articke1, an deſſen ſtatt ſetze: war ein Sohn Johann **Baſilidis I**, welchen er mit ſeiner andern Gemahlin **Sophien**, des Deſpoten in Achaja, **Thomas Paläologus**, Tochter, gezeuget hatte. In der Taufe empfieng er den Namen **Gabriel**, welchen er aber nachmals ablegte, und ſich **Baſilius** nennte. Er folgte 1505 ſeinem Vater in der Regierung, nachdem er ſeines Stiefbruders Sohn **Demetrius**, der mehr Recht zur Erbfolge hatte, auf ſeiner Mutter **Sophien** Einrathen, gefangen nehmen, und vor Hunger verſchmachten laſſen, da er denn eifrigſt bemühet war, die Conqueten ſeines Vaters fortzuſetzen. Zu dem Ende band er mit den Pohlen an, und eroberte 1514 Smolensko, brachte auch verſchiedene andere Plätze unter ſeine Gewalt. Er bezwang hiernächſt das Land der Samojeden; gegen die Tartarn aber, mit denen er wegen Aſtracan Krieg führte, war er unglücklich, ſo gar daß er den Tartar-Chan vor ſeinen Ober-Herrn erkennen, und ihm Tribut zahlen muſte, worauf er 1533 ſtarb. Er hatte zwo Gemahlinnen gehabt: 1) **Salomäen**, des Knees **Johann Sapours** Tochter, die er 1505 geheyrathet, und 1526 wegen Unfruchtbarkeit verſtoſſen. 2) **Helenen**, des Knees **Baſilius Glinsky** Tochter, welche nach ſeinem Tode wegen ihres unkeuſchen Lebens mit Gifte aus dem Wege geräumet wurde. Dieſe letzte gebahr ihm zwey Söhne: (a) **Johann Baſilides II**, und (b) **Georgen Waſilowitz**, welcher nebſt ſeiner Gemahlin 1570 von dem Bruder getödtet wurde, und eine Tochter **Marien** hinterließ, die ſich 1574 den 12 April mit **Magno**, Herzoge von Hollſtein, vermählte, und 1583 den 11 Märtz zu Pilten das Zeitliche geſegnete. **Herberſtein** Comment. de reb. Moſcov. **Oderbornii** vita Joh. Baſilidis. **Horſeys** Reiſe nach Moſcau. **Meyerbergs** iter Moſcov.

Baſilius Iwanowitz, Czaar von Rußland, von dem im III B. p. 611 u. f. ein Artickel, an deſſen ſtatt ſetze: war ein Sohn des Knees **Iwan Foedorowitz Zuski**, und ſtammte aus Fürſtl. Rußiſchen Geblüte her, immaßen ſein Anherr **Andreas**, des Groß-Fürſten Jaroslaus, der in dem 13 Jahrhunderte gelebet, Sohn und **Alexanders** Bruder geweſen. Als der Betrüger **Griska Utrepeja**, der ſich vor **Johann Baſilidis II** jüngſten Sohn **Demetrius** ausgab, 1605 den Rußiſchen Thron beſtiegen, verſchwur er ſich mit einigen Großen, denſelben aus dem Wege zu räumen; er wurde aber, da man ſein Vorhaben entdecket, gefangen, und nach erlittener Tortur zum Tode verurtheilet. Ob ihm nun gleich **Griska Utrepeja** auf dem Richtplatze, da ihm der Henker den tödlichen Streich verſetzen wollte, das Leben ſchenkte; ſo ruhete er doch nicht, ſondern erregte 1606 einen Aufſtand, darinnen der Betrüger den 17 May das Leben einbüſſete. Er wurde hierauf an deſſen ſtatt zum Czaar ausgerufen, und den 1 Junius mit allgemeinen Beyfall gecronet. Es währte aber dieſe Freude nicht lange. Denn es kam bald hernach der andere falſche **Demetrius** zum Vorſchein, welcher ihn 1608 mit Hülfe der Pohlen in ſeiner Reſidenz Moſcau belagerte. Nun wurde er zwar durch die Schweden befreyet; es wollte aber dennoch mit ihm nicht mehr recht fort. Ja endlich kam es dahin, daß ihn die Ruſſen 1610 in ein Kloſter ſtieſſen, und nachdem ſie den Pohlniſchen Cron-Prinz **Uladislaus**, **Siegmunds III** Sohn, zum Czaar erwählet hatten, gar den Pohlen aushändigten, welche ihn auf das Schloß Goſtynin gefangen ſetzen, woſelbſt er 1611 ohne Erben verſtorben. **Piaſecii** Chron. **Olearii** Reiſe. **Meyerbergs** iter Moſcov.

Baſilius Scamandrenus, ein Patriarch zu Conſtantinopel von 1183 bis 1186, hat ein Synodicon de iniquitate judicum hinterlaſſen. **Fabricii** Bibl. Græc. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Baſilius Vinarienſis, ſ. **Wonner** (Baſilius), im XXI B. p. 1176.

BASILLE, in der Wappenkunſt, ſ. **Unten gekerbt**, im XLIX B. p. 2086 u. f.

Baſina, König der Franken, ſ. **Baßina**, im III B. p. 634.

Baſinello, hatte als Venetianiſcher Reſident, den 11 December 1748 zu London, ſeine erſte Audienz und überreichte ſein Creditiv. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** XII B, p. 1032.

Baſing, ein Luſtſchloß des **Herzogs von Bolton**, in der Engelländiſchen Provinz Weſtſex, in der Grafſchafft Southampton. **Hübners** Geogr. I Th.

Baſingſtoke, ein Flecken in Hampshire, in Engelland. Es iſt allhier, wie **Davity** ſagt, welcher ihn zu einer Stadt macht, eine ſchöne Capelle zum Heil. Geiſt zu ſehen. Der Ort liegt auf der Straſſe, wenn man von Saliſbury nach London gehet. *Charte d'Allard*. **Martiniere** Dict.

BASINNI, iſt, wie **Stephanus** will, welcher das dritte Buch Arabicorum Glauconis anführet, ein Volk in Arabien. **Martiniere** Dict.

Baſinus, König in Thüringen, ſ. **Baßinus**, im III B. p 634.

Baſionenſis, ein Dorf in Gallien. **Surius** gedenkt deſſelben. **Ortelius** glaubt, daß dieſes Wort verſchrieben, und **Vaſionenſis** heißen ſoll. **Martiniere** Dict.

Baſiothia, eine Stadt im gelobten Lande, im Stamm Juda. Dieſes Wort iſt in der Ueberſetzung derer 70 Dollmetſcher nicht gebraucht, ſondern es ſtehet in ſelbiger davor ſo: ihre Flecken und ihre Vorwerke oder Meyerhöfe; da es hingegen im Hebräiſchen Texte **Bizjothia** heiſt, welches der Name eines beſondern Ortes iſt. Andere leſen **Biſotia**, und wieder andere **Baziothia**. **Martiniere** Diction.

Baſis, eine Stadt in Egypten, welche unter der Regierung des Kaiſers Theodoſius, im Jahre Chriſti

Chriſti 435, von den Blemmiern, einem Volke in Egypten, überfallen und ausgeplündert wurde. Allgem. Chron. B. 2, p. 78.

Baſius (Guido), ſ. **Baifius**, im III B. p. 153.

Baskakow, war bey dem Juſtitz-Collegio in Petersburg im Jahre 1739 wirklicher Rußiſch-Kaiſerlicher Staats-Rath bey der Reviſion, und wurde im September 1741 Geheimder Rath und Gouverneur zu Smolensko. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** Band I, p. 1016, und Band III, p. 351.

Baskerville (Simon), ein Eques Auratus und gelehrter Medicus zu Oxford, ſtarb im Jahr 1641. **Bentheims** Engliſch. Kirchen- u. Schulen-Staat, p. 416.

St. **Basle**, *St. Baſoli Fanum*, eine Abtey in Frankreich, Benedictiner-Ordens, oben auf einem Berge. Sie hieß ehedem **Verzy**. Es iſt dabey noch ein Dorf dieſes Namens. Man glaubt, daß ſie von der Suanegotta, der andern Gemahlin des Theodorici, Königs von Auſtraſien, und von der Theodechilde, ſeiner Tochter, errichtet worden. Ihre erſten Mönche folgten anfänglich der Regel St. Antonii und Pachomii. Aber der Erz-Biſchof von Rheims, St. Nivartus, der dieſe Abtey im Jahr 664 wieder in vorigen Stand ſetzte, ließ ſie die Ordens-Regel St. Benedicti annehmen. Gegen das Jahr 717 folgte ihnen eine Geſellſchafft von weltlichen Prieſtern. Der Erz-Biſchof Artaldus aber ſetzte an ihre ſtatt wiederum Benedictiner im Jahr 960. Ihr Kloſter ſtund Anfangs unten am Berge, von dar es im Jahre 840 in die Höhe verlegt wurde. Dieſe Abtey iſt mit der Congregation St. Mauri im Jahre 1644 vereiniget worden, ſeit welcher Zeit die Mönche von dieſer Congregation vieles in beſſern Stand geſetzet und ausgezieret haben. Man hielte daſelbſt im Jahr 992 ein Concilium, und wollte den Erz-Biſchof zu Rheims, Gerbertum, der hernach unter dem Namen Sylveſters des II Pabſt geweſen, einſetzen. Sie iſt von der Jurisdiction des Ordinarii befreyet. **Martiniere** Dict.

Basleben, ein altes Freyherrliches Geſchlechte in Ober-Sachſen, deren Stammſitz die Stadt und Schloß Basleben ehedem geweſen, und aus welchem **Heinrich** Baron von **Basleben** zur Zeit des Zwiſchenreichs, welches vor der Erwählung Kaiſers Rudolphs I vorhergegangen, ſich hervorgethan und bekannt gemacht. Anjetzo iſt dieſe Familie ganz verloſchen, und haben die Anhaltiſchen Fürſten die Baslebiſchen Güter, mit Kaiſerlicher Genehmhaltung, zu ihren Ländern mit gezogen und denſelben einverleibet. **Menkens** Scriptor. rer. German. T. III, p. 1952 u. f.

Basleriſche Leinewand, von dieſer iſt ſo viel zu wiſſen, daß, da vor ohngefähr 20 Jahren einige Kaufleute allda auf den Sinn gekommen, das aus dem Sundgau und Baſeletiſchen Biſchoffthume wöchentlich nach Baſel gelieferte Garn ſelbſt an ſich zu erhandeln, ſolches wohl zu ſortiren und hernach den Meiſtern nach dem Gewichte, nach ſelbſtbeliebiger Breite, Länge, und Güte oder Feine, zum verarbeiten zu geben, ſolche Meiſter auch dieſe Waare durch ihr dichtes Weben ſo dauerhaft und faſt unzerbrechlich verarbeitet, wodurch denn dieſe Waare, wegen ihrer dichten und der Zähigkeit des Leders faſt gleich kommenden Beſchaffenheit, nach und nach in ſolchen ſtarken Ruf gekommen, daß jährlich davon viele hundert Stücke nach Engelland geſchickt worden, wiewohl ſeit einigen Jahren ſolches ziemlich nachgelaſſen hat. Man hat aber von dieſer Art Leinwand vornämlich dreyerley Sorten, als 1) die $\frac{4}{4}$ breiten, 2) die $\frac{6}{4}$ breiten, und ſodann 3) die $\frac{9}{4}$ breiten, welche zwar in der Länge mit vorhererzählten Sorten übereinkommen, in der Dauer aber ein merkliches vor allen andern zum Voraus haben, obwohl in der Anſicht und Feine ſolche etwas gröber, als die andern, ausfallen, jedoch einen ſchönen runden Faden haben, mithin zum Gebrauche in einer Haushaltung höchſtnützlich, obwohl ſehr ſchwer ins Gewicht und in den Preis fallen: Denn die $\frac{4}{4}$ breiten ſehr dienlich zu Handtüchern oder Quelen, wie nicht weniger zu Hemden für Arbeitsleute und den gemeinen Pöbel ſind, indem ſie aus dem gröbſten Garne verfertiget, mithin fein dicht und ſtark ſind. Die $\frac{6}{4}$tel breiten werden aus dem feinſten Garne ausgeſucht, und dienen zu Hemden für Perſonen von Condition, oder die es bezahlen können; denn ſie etwas theurer, als die Zofinger hänfene Tücher kommen. Endlich die $\frac{9}{4}$ breiten werden ſehr bequem zu Lein- und Bettüchern, auch bey gemeinen Leuten zu Tiſchzeuge ganz füglich gebraucht: Sie werden aus dem mittelfeinen Garne verarbeitet, aber noch weit dichter geſchlagen, als die $\frac{4}{4}$ breiten, damit die Dauer derſelben deſto länger hinaus währen möge. Es werden auch in dem Basler Gebiete noch ſehr viele blau- u. weißgeſtreifte Leinwand zu Ueberziehung der Betten ferner allerhand Gattung Bettbarchet, Bettrilch, auch Zeltentücher, Segelleinwand u. d. g. verfertiget, welche Sorten alle bey den Kaufleuten, ſo die vorherbenannten Waaren führen, gleichergeſtalt erlangt werden können. So viel aber die Aſſortirung und Verſchickung ſolcher Leinwande betrift, ſo werden diejenigen, ſo nach Engelland zu gehen haben, nach Uebermeſſung und Faltung der Stücke, mit etwas Mühe, und ſo feſt zuſammen geſchlagen, daß ein ſolches Stück ganz feſt und nicht lockrigt wird, hernach mit rothen leinennen Bändern gebunden, in fein blaues Papier mit Bindfaden eingemacht; bevor aber eine ſogenannte Zunge mit der darauf geſchriebenen No. und Ellenmaaß heraushängend ausgeſchnitten, mithin nach der Ordnung in ein proportionelles Faß nach einander geſtellet, und die Stücke, ſo von der gröbern Sorte an den Rand gepackt, und die feinern inwendig hinein in den Reyhn geleget werden. Die Aſſortirung aber ſelbſt betreffend, ſo richtet man ſich hierinn nach des Freundes Vorſchrift, ob derſelbe nichts, als Waaren von gleichem Preiſe, oder von ſtuffenweiſe ſteigenden Preiſen haben will; wiewohl ſich mehrentheils das letztere äußert und daß die Freunde ordiniren, von 12 oder 13 Kreutzer an ſucceſſive damit, bis auf 30 bis 40 Kreutzer im Sortimente zu ſteigen, ſonderlich wenn die Commißion von einiger Erheblichkeit und ſtarken Anzahl iſt; und werden ſonderlich diejenigen Partheyen, ſo nach London gehen, und in 40 bis 48 Stücken jedes Faß manchmal beſtehen, alſo eingerichtet, daß von 10 Kreutzer bis 14 Kreutzer nur Stücke zu jedem Preiſe genommen, hernach in den mittlern Sorten, als von 16 bis 30 Kr. die Elle, die Anzahl nach Proportion vermehret, nach ſolchen Preiſen aber, wegen des allzuſtarken Auflaufs der Koſten der feinen Leinwand, nur ein Stück von den höhern Preiſen beygefüget wird. Nach Frankreich aber, als Lyon und Marſeille, wie auch nach Spanien werden die Aſſor-

Digitized by Google

Aſſortiments mehrentheils von feinern Waaren genommen. Wie aber ſolche unter die hohen Schweitzergebirge mit Fuhren nicht wohl können transportiret werden, als müſſen ſolche in Ballen gepacket und nicht ſchwerer, als 2 Centner eingemacht werden, damit ſolche wegen obigen Umſtandes auf Maulthiere geladen werden können. Wie denn auch in Frankreich ſolche Maulthiere zu dergleichen Laſten ſeit geraumer Zeit eingeführet ſind. Die Serviettes werden ebenermaßen mit den Nappes, und zwar alſo aſſortiret, daß zu 3 Stück Servietten, von einem Modelle allezeit ein gleichgebildetes Stück $\frac{16}{4}$ Ellen Nappes gepacket, auch von jedem dieſer vorhin beſchriebenen Modelle, ein ſolches Sortiment, in fünf Ballen, (denn die nach Frankreich und Spanien gehenden Güter ſtets in Ballen gepacket werden müſſen), zugleich gelegt werden. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe** Th. V.

Baſleroy, ein Flecken in der Nieder-Normandie, in Frankreich, ſo den Titul eines Marquiſats führet. Er liegt am Fluße Drome, in der Diöces von Bayeux, zwiſchen der Stadt gleiches Namens, und der Stadt St. Lo, ohngefähr drey Meilen von beyden. Das Schloß zu Baſleroy iſt ganz fein, und außen um ſelbiges herum ſind die ſchönſten Spatziergänge. Dieſes Marquiſat hat von denen Eiſenhämmern herrliche Einkünfte. Es iſt alle Dienſtage zu Baſleroy Wochenmarkt, und am erſten Dienſtage im Monat October allezeit Jahrmarkt. **Corneille Dict.** *Memoires dreſſez ſur les lieux an.* 1702. **Martiniere Dict.**

Basleroy (Marquis von), wurde den 2 May 1744 von dem allerchriſtl. Könige zum Generallieutenante erkläret. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** B. X, p. 69.

Baſima, iſt, wie **Vincent le Blanc** anzeiget, eine Stadt in Aſien, und zwar die Hauptſtadt auf der Inſul Cambabar. Von dieſer Inſul wollen jedoch andere Reiſebeſchreiber, und auch ſo gar die holländiſchen Schiffahrer, welche die Meere um Java herum, wo ſie liegen ſoll, am meiſten durchſegelt, nichts wiſſen. Beſtehet aber die Inſul in der bloſſen Einbildung, wo bleibt alsdenn die Hauptſtadt? **Martiniere Dict.**

Baſini, ein ehemahliges Reichs-Gräfliches Geſchlecht. Graf **Rogerius** von **Baſini** hatte ſeine Tochter Clementien ums Jahr 1070 einem Grafen von Salm, Heinrich genannt, Graf Dietrichs Sohne, ehelich anvertrauet. **Lünigs** Theſaur. Juris der Grafen und Herren des Heil. Röm. Reichs, p. 45.

Baſmo, ein Paß in der Landſchaft Aggerhus, in Norwegen. Er iſt deswegen merkwürdig, weil 1716 den 8 März die Dänen, nach einem hartnäckigten Gefechte, von denen Schweden geſchlagen worden. **Mallet** IV Th. **Martiniere Dict.**

Basnage (Jacob), von dem im III B. p. 622 u. f. und iſt hierbey zu merken, daß ſeine in Frankreich gelegene Güter ihm nicht von **Ludwigen** XIV, ſondern XV, unter der Regierung des Herzogs von Orleans wieder gegeben worden ſind.

S. BASOLI FANUM, Abtey, ſ. **St. Baſle.**

Baſori (George), von Arezzo in Toſcaniſchen gebürtig, ein berühmter Mahler, lernte anfänglich von Wilhelm von Marſeille, einem Glaßmahler, hernach begab er ſich zu dem Andreas del Sarte und Michel Angelo. Seine Tugend erhob ſeine Kunſt. Im Jahr 1567 ließ er drey Bücher von den berühmten Mahlern und Bildhauern heraus gehen, die **Manoldſius** 1647 wiederum aufgelegt hat. Man merkt in ſolchen ſeine Liebe zu ſeinen Landsleuten, jedoch die Schönheiten, welche darinnen anzutreffen, verbeſſern dieſen Fehler wieder. Außer dieſen Lebens-Beſchreibungen hat er auch Anmerkungen über ſeine Gemählde gemacht und ſie der Welt mitgetheilet. Sein Ende erfolgte zu Florenz 1578. **Kern-Hiſtorie aller Freyen Künſte und Wiſſenſch.** Th. I, p. 37.

Baſoropida, eine ehemalige Provinz in Medien, in Aſien, welche unter der Regierung des Königes Antiochi von den Armeniern eingenommen wurde. **Allgemeine Welt-Hiſtorie**, Th. VIII, p. 243.

BAS-PALATINAT, alſo wird im Franzöſiſchen die **Unter-Pfalz** genennet.

Baß, Lat. *imus ſonus*, Franz. *B-ſſe*, heißet in der Muſik die letztere und gröbſte Stimme. Man kann dieſelbe bey einer vollkommenen und wohleingerichteten Muſik nicht entbehren. Baſſe chantante, der Singebaß; Baſſus major, der hohe Baß; wenn deſſen Schlüſſel auf der dritten Linie im Syſtemate ſtehet; Baſſus minor, der tiefe Baß, wenn deſſen Zeichen auf der oberſten oder fünften Linie im Syſtemate geſetzet wird. Baſſe contre, oder partium gravior cantor, iſt einerley mit dem vorhergehenden Baſſo minori und kann man auch einen großen Violon, imgleichen ein 16 und 32 füßiges Orgelregiſter, wie auch die in der 5ten Octav eines großen Clavicimbels befindlichen tiefen Claves mit dieſem Namen belegen. Baſſus rectus, iſt der ordentliche Baß, deſſen Schüſſel auf der vierten Linie des Syſtematis ſich befindet. Baſſo concertante und Baſſo recitante, iſt der Baß des kleinen, oder concertirenden Chores: Baſſo ripieno hingegen der Baß des großen oder nur dann und wann mit einfallenden und zur Verſtärkung dienenden Chores. Baſſo rivoltato, der umgekehrte Baß, wenn ſolcher in den doppelten Contrapuncten zu einer andern Stimme gemacht wird. **Trichters** Exercit. Lexic. **Jablonsky** Lexicon.

Baß (Gerhard), ein Doctor der Medicin und Profeſſor zu Bremen, welche Profeßion er den 8 November 1742 mit einer feyerlichen Rede de Medicina naturali antrat. **Leipz. Gel. Zeit.** 1743 p. 61.

Baß (Heinrich), der Medicin Doctor und auſſerordentlicher Profeſſor zu Halle, iſt gebohren zu Bremen, den 6 October 1690, allwo ſein Vater Gerhard Baß, ein berühmter Chirurgus geweſen. Er frequentirte das Gymnaſium zu Bremen, begab ſich nachher 1713 auf die Univerſität zu Halle, legte ſich auf die Medicin und gieng von da 1715 auf die Univerſität zu Straßburg, allwo er bis 1717 verblieb, und ſich folgends eine zeitlang zu Baſel aufhielt. Im Jahr 1718 kam er nach Halle zurück, diſputirte unter **Friedrich Hoffmannen** de fiſtula ani feliciter curanda, und ward der Arzeneykunſt Doctor, auch darauf am 29 Julius ſelbigen Jahres außerordentlicher Profeſſor, und hat bisher mit gutem Beyfall mediciniſche Vorleſungen, ſonderlich chirurgiſche und anatomiſche, darinn er beſonders geſchickt, gehalten, auch zugleich die mediciniſche Praxin mit gutem Erfolge getrieben. Im Jahr 1718, den 14 October verheyrathete er ſich mit Friedricken Amalien, D. Joh. Ulrich Heydens, Königl.

Königl. Preuß. Conſiſtorialraths, Profeſſors der Theologie und Dompredigers zu Halle, zweyten Tochter, und nachdem dieſe am 28 September 1726 verſtorben, zum zweyten male, den 25 Sept. 1731, mit Johannen Sophien, Chriſtian Röpers, der Artzeneykunſt Doctors und Practici zu Halle, älteſten Tochter; beyde Ehen aber ſind unfruchtbar geweſen. Außer obiger Inauguraldiſputation hat er geſchrieben:

1. Von Bandagen.
2. Den erläuterten Nuck.
3. Obſervationes anatomico-chirurgico-medicas.

von **Dreyhaupts** Beſchreib. des Saalkreiſes, Th. II, p. 580 u. f.

Baſſ (General-), ſ. **Generalbaſſ**, im X B. p. 848 *o*.

Baß (Schweitzer-), ſ. **Schweitzerpfeife**, im XXXVI B. p. 372.

Baſſa, eine Inſul auf dem Indianiſchen Meer, gegen Mittag zu, und, wie **Ptolomäus** will, bey der Inſul Taprobana. **Martiniere** Dict.

Baſſa (Gabriel de), ſ. **Gabriel de Baſſa**, im X B. p. 22.

Baßac, Lat. *Baſſacum*, eine Benedictiner-Abtey in der Dióces Saintes an dem Fluße Charente an einem luſtigen Orte gelegen, der nur mit zwey Worten im III B. p. 625 gedacht worden, iſt zu Ende des 11 Jahrhunderts von **Gvadarden de Lorichis**, der aus dem Fürſtl. Hauße von Angoulesme geweſen, oder von **Wardraden**, Herrn von Jarnac, und deſſen Gemahlinn **Rixenden**, in die Ehre St. Stephanus geſtiftet worden. Sie war ſonſten dem Abt von St. Cybar und zu Ende des 11 Jahrhunderts dem Abt von St. Jean d' Angely unterworffen; iſt aber hernach von ſolcher Unterwürffigkeit frey, und 1664 mit der Congregation von St. Maur vereiniget worden. Von denen Aebten ſind folgende bekannt, als: 1) Ainardus. 2) Goscelinus 1071. 3) Gaufrid 1091 und noch 1117. 4) P. 1189. 5) Wilhelm 1219. 6) Wilhelm de Vibrac 1247. 7) Peter 1285. 8) Wilhelm 1329. 9) Peter 1340. 10) Johann 1348. 11) Peter 1382. und noch 1394. 12) Raimund Arnaud 1402. 13) Fulcaud oder Fulco 1408 und noch 1430. 14) Peter Bernhardi oder Peter Giraud d' Anqveville 1434 und noch 1451. 15) Heinrich de Courbon von 1451 bis 1476. 16) Segvin Giraud d' Anqveville 1486. und noch 1500. 17) Carl Giraud d' Anqveville 1500 und noch 1518. 18) Johann de Puy-Gvion 1538 und noch 1557. 19) Johann Chabot, ſtarb 1572. 20) N. de Jarnac. 21) Ludwig Borbotin. 22) Johann Gory 1582 und noch 1596. 23) Stephan Hillaret 1616. 24) Nicolaus de Conty de Grandmont 1648. 25) Victor Auguſtin de Meliand 1666 und noch 1675. 26) Anton de Cellieres bis 1693. 27) Anton Arcis. 28) Carl Joſeph Mayol, ſeit 1717. **Sammarthanus** Gallia Chriſtiana Tom. II, p. 1109 u. ff.

Baſſachiove, alſo wird der oſtliche Theil von der aſiatiſchen Türkey genennet.

BASSACHITÆ, ein altes Volk in Mormarica, nach dem **Ptolomäus**. **Martiniere** Diction.

Baſſä, iſt, nach Anzeige des **Pauſanias**, ein Dorf in Arcadien, auf dem Berge Cotilius. **Martiniere** Dict.

Baßäus (Albrecht), ordentlicher Lehrer der lateiniſchen Sprache, auf der Akademie zu Cracow. Er war ein munterer und in ſeinen Wiſſenſchaften wohlgeübter, dabey auch im Umgange ſo angenehmer als nützlicher Mann; hatte aber den Fehler an ſich, daß er anderer ihre Gebrechen, in Geſellſchaften, auf die empfindlichſte Art durchhechelte. Er zog ſich dadurch eine große Menge der rachgierigſten und gefährligſten Feinde auf den Hals. Diejenigen, ſo ihn ſchriftlich angegriffen haben davor ſeine ſpitzige Feder in den Libris Criminum, recht nachdrücklich fühlen müſſen. Er wird ſonſt gemeiniglich nur **Albert Scebreßinenſis** genennet. Unter dieſem Namen hat ihn auch **Starowolski** in den Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniæ illuſtrium, auf der 118ten und folgenden Seite, gerühmet. Es iſt von ſeinen Schriften folgendes Werk von ſehr großer Seltenheit: De vera Chriſti Eccleſia, Ritu ac Cæremoniis, ad illuſtrem ac Magnificum Dominum, D. Joannem Chriſtophorum Comitem a Tharnow, Caſtellanum Voynicienſem, Capitaneum Sendomirienſem &c. Exemplo piæ memoriæ patris ejusdem, imitandis, Carmen. Per *Albertum Baſſæum*, Scebreſſinenſem, factum Pſalmo XXXIIII. Confitebor tibi, in Eccleſia magna, in populo gravi laudabo te. Proverbiorum XXII. Ne transgrediaris terminos antiquos, quos poſuerant patres tui. M. D. LXI. Ohne Benennung des Orts und des Buchdruckers, in 8. vier Bogen. Baßäus war, als ein Dichter, in der Religion ſehr frey, und hegete viel fremde, dem Catholiſchen Glauben gänzlich widerſprechende Meinungen. Hierdurch ward er bey der hohen und niedern Geiſtlichkeit in Polen, der Ketzerey verdächtig. Damit er aber dieſelbe wieder zufrieden ſtellen, und die fette Pfründe, ſo er beſaß, nicht verlieren möchte, beſang er, in gegenwärtiger Elegie, die heiligen Gebräuche der Römiſchen Kirche. Die Schreibart iſt in ſelbiger durchgehends rein, leicht, fließend, und reich an lebhaften und aus einem gemäßigten Eifer entſtandenen Gedanken. **Janozki** Nachricht von der Zaluskiſchen Bibliothek, Th. II, p. 57 u. f.

Baßäus (Heinrich), ein Geſchichtſchreiber. Man hält ihn vor dem Verfaſſer folgender Schrift: Huisburgenſis monaſterii Chronicon in diœceſi Halberſtadienſi ab anno 1080 usque ad annum 1121. Es ſtehet in *Henr. Meibomii* rerum german. Tom. II, p. 533-540. **Reimann** in tract. de libris genealogicis p. 106. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 903 u. f.

Baßageriis (Rolandin. Rudolphinus de), ſ. **Rudolphinus**.

BASSALENSES, eine Nation in Spanien, welche, nachdem ſie aus ihrem Vaterlande Verjagt worden, nach Irrland gegangen, und die erſten Einwohner dieſer Inſul geworden, wenn man diesfalls dem **Virurnius**, der vom **Ortelius** angeführet wird, Glauben zu ſtellen darf. **Martiniere** Diction.

Baſſam Picolo, ein Ort auf der Küſte von Guinea, in Africa, an den Gränzen der Quaqua-Küſte gelegen. **Sammlung aller Reiſebeſchr.** Th. III, p. 394.

Baſſand (Johann Baptiſta, Baron), ein Medicus des Großherzogs von Florenz, und Mitglied der Königlichen Societät der Wiſſenſchafften zu Londen, im Jahr 1741. **Rathlefs** Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. III, p. 265.

Baſſanello (Herzog von), ſ. Colonna, im VI B. p. 728 u. ff. und in dieſen Supplementen.

Baſſanſin (Jacob), ein ſchottländiſcher Mathematicus und Aſtronomus im 16 Jahrhundert, war eines ſchottländiſchen Lords Sohn, und ſtudirte zu Glasgow, wo er ſich vornehmlich auf die Mathematick legte, that darauf eine Reiſe in die Niederlande, Schweitz, Frankreich, Italien und Deutſchland, hielt ſich am längſten in Frankreich auf, und lehrte die Mathematick verſchiedene Jahre zu Paris; kehrte aber 1562 nach Schottland zurück, und traf an der Gränze den Ritter Robert Melvil an, dem er eine wunderwürdige Probe ſeiner Erkänntniß in der aſtrologia judiciaria gab. Von ſeinen Schriften ſind bekannt:

1. Aſtronomia;
2. Paraphraſe de l'aſtrolabe avec une amplification de l'uſage d'aſtrolabe;
3. Super mathematica genethliaca;
4. Arithmetica;
5. Muſica ſecundum Platonicos;
6. De matheſi in genere.

Voßius de Hiſtoricis Lat. Bayle Dict. hiſt. critique. Jöchers Gel. Lex.

Baſſangamar, ein Fluß in Nigritien, in Africa. In ſeiner Mündung ſind gewiſſe Klippen, welche die Einwohner des Landes auch Baſſangamar genennet haben. Er iſt nicht weit von dem Fluſſe, den die Portugieſen Rios Oſtros nennen. Corneille Dict. de la Croix Relat. de l'Afrique T. II. Martiniere Dict.

Baſſano (Alvarus de), von dem im III B. p. 627 u. f. ein Artickel, welcher Artickel unter Bazan gehöret.

Baſſano (Hieronymus), ein Mahler, und Sohn des Jacobs du Pont Baſſano, und befliß ſich hauptſächlich auf die Nachahmung der Werke ſeines Vaters. Er ſtarb 1627. de Piles Leben der Maler. S. 348.

Baſſano (Johann Baptiſta), ein berühmter Maler, und Sohn des Jacobs du Pont Baſſano, ahmte hauptſächlich nur ſeines Vaters Werken nach, und ſtarb, im Jahr 1613. de Piles Leben der Maler. S. 348.

Baſſano (Leander), ein Bruder des Frantz Baſſano, von dem im III B. p. 628, folgte gleich demſelben ſeines Vaters Jacobs Manier, jedoch gab er ſeinen Gemählden nicht ſo viel Force als Frantz. Er legte ſich aber mehr und abſonderlich auf die Portraiten. Dasjenige, was er vom Doge Marino Grimani machte, brachte ihm das Ritterband von St. Markus zuwege. Er hielt ſich prächtig, ließ viel aufgehen, und gieng mit honetten Leuten um, jedoch bildete er ſich ein, daß man ihn mit Gifte vergeben wollte. Man ſaget, daß dieſe Schwachheiten des Jacobs du Pont 4 Söhnen angebohren geweſen, weil ihre Mutter zum Wahnwitze geneigt war. Er ſtarb zu Venedig 1623. de Piles Leben berühmter Maler. S. 347.

Baſſar, eine Stadt in der krimmiſchen Tartarey, zwiſchen den Zugängen der Berge gelegen, wo die Zwiſchenweite ſo eng iſt, daß kaum 3 Mann gliedweiſe daſelbſt gehen können. Dieſer Ort iſt beträchtlich. Es befinden ſich in demſelben bis an die 38 Kapellen der Muſelmänner, 2 Kirchen der Griechen und Armenianer, 27 Magazine, (: Rüſtkammern :) 50 Waſſermühlen, mehr als zehentauſend Häuſer und eine große Anzahl anderer mehrentheils von Steinen erbaueter öffentlicher Gebäude.

BASSA VIOLA, *Viola di Spala*, und *Violoncello*, ſind kleine Baßgeigen in Vergleichung der gröſſern, mit 5, auch wohl 6 Saiten, worauf man mit leichterer Arbeit, als auf den großen Maſchinen allerhand geſchwinde Sachen, Variationes und Manieren machen kann; inſonderheit hat die Viola di Spala oder Schulterviole einen großen Effect beym Accompagnement, weil ſie ſtark durchſchneiden und die Töne rein ausdrücken kann. Ein Baß kann nimmer diſtincter und deutlicher herausgebracht werden, als auf dieſem Inſtrumente. Es wird mit einem Bande an der Bruſt befeſtiget und gleichſam auf die rechte Schulter geworfen; hat alſo nichts, das ſeinen Reſonanz im geringſten aufhält oder verhindert. Kurzgef. muſ. Lex.

Baßberg, ein kleiner Ort und Marktflecken in Mähren, im Sazerkreiſe, an der Chur-Sächſiſchen Erzgebürger Gränze, 1½ Meile von Comothau. Neue Staats- und Reiſe-Geograph. p. 139.

BASSE, ſ. Untiefe, im XLIX B. p. 2323.

Baſſe, auch Barſe, eine ehemalige alte adeliche Familie im Herzogthum Mecklenburg, ſo ſich auch in Dännemark ausgebreitet gehabt, die aber ſchon vor mehr als 100 Jahren daſelbſt ausgeſtorben. Sie hat auch in Pommern gewohnet, wie denn Rango in Originib. Pomer. p. 275 eines Baſſe als eines edlen Mannes im Jahr 1175 zu Colberg, und Heinens von Baſſe, Armigeri, im Jahr 1731 gedenket. In Mecklenburg hat dieſe Familie ſchon von langen Zeiten an, die Rittergüter Rambau und Striten beſeſſen, worauf ſie noch zu Anfange dieſes Jahrhunderts und vielleicht annoch floriret. *Index Nobil. Megapol.* Gauhens Adels-Lexic. Th. II, p. 1367 u. f. Beehrs Res Mecklenburg. p. 1592.

Baſſe (Jeremias), Eſq. gieng im Jahr 1697 mit dem Character als Gouverneur aus Engelland hinüber nach Oſt-Neu-Jerſey. Großbrittann. America, p. 205 u. ff.

BASSE ALSACE, alſo nennen die Franzoſen die Nieder-Elſaß.

BASSE ANDALOUSIE, ſo nennen die Franzoſen Nieder-Andaluſien.

Baſſecovat (Fabrice de la), ein berühmter reformirter Gottesgelehrter und Anhänger Carteſii in Holland, hat verſchiedenes geſchrieben, als:

1. Meditations del'ame fidele;
2. Tubam Dei ad ſubvertendos muros Jericho eccleſiæ romanæ;
3. Apologie;
4. Defenſionem carteſianam adverſus Jo. Schuleri examen philoſophiæ Carteſii;
5. Election eternelle & ſes dependences, worwider der jüngere Sim. Goulart ein examen geſchrieben. Er war Caſpar Burmanns Schwieger-Vater, und iſt vor einigen Jahren geſtorben.

Jöchers Gel. Lex.

Baſſecourt (Herr von), wurde den 2 October 1746 an die Stelle des Herrn Jacob Gilles zum zweyten Greffier der Generalſtaaten ernennet; den 30 Jänner 1750 aber wurde er, auf den von dem Prinzen-Statthalter gethanen Vorſchlag von Ihro Hochmögenden zum Generalſchatzmeiſter erkläret, deſſen verledigte Charge in Zukunft abgeſchaft, und der Herr Heinrich Fagel nur der einzige Greffier oder

oder Staats-Secretar der Republick bleiben ſollte. Den 23 legte der Herr von Baſſecourt wegen ſeiner neuerlangten Charge in der Verſammlung der General-Staaten den Eyd ab, welches zu gleicher Zeit auch der Herr Fagel that, von dem man gleichfalls einen neuen Eyd gefordert. **Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachricht.** B. IX, p. 278. **Neue Geneal. Hiſtor. Nachr.** B. I, p. 84.

Baſſedau (Joh. Bernh.), von ihm haben wir: Die Nothwendigkeit der Geſchichtkunde, an Herrn Mich. Richey, Pred. zu Hamburg. Ein Gedicht. Hamb. 1749 in 4.

Baſſee, iſt an einigen Orten in Welſchland ein gebräuchliches Getränkmaaß. Die Baſſee zu Verona iſt der ſechſte Theil der Brenta. Savary Dict. univ. de Commerce.

Baſſee (de la), ſ. **Elichius Baßäus**, im VIII B. p. 827.

BASSE-ETOFFE, iſt ein Wort der franzöſiſchen Zinngieſſer, und bedeutet eine Compoſition, die halb aus Bley und halb aus Zinn beſtehet. Mann nennet ſie auch *Petite-Etoffe*, *Claire etoffe*, und *Claire ſoudure*. Savary Dict. univ. de Commerce.

Baſſe Fontaine, eine Abtey in Champagne, in Frankreich. Sie liegt unten am Brienner Walde, in einer Tiefe, bey einem ſchönen Brunnenquell der ohnweit derſelben in den Fluß Aube fällt, und von welchem ſie den Namen bekommen. Sie iſt 1143 von Gauthier, Grafen von Brienne, geſtiftet worden, welcher an die Kirche zu U. L. Frauen eine Capelle vor ſich bauen, und ſie die Capelle der Heil. Catharina nennen ließ; die Urkunden von der Stiftung ſind von 22 Jänner 1143 datiret. Der Pabſt Eugen billigte 1158 dieſes Geſtifte, und 1185 vermehrte es annoch Erard, des Gauthiers Sohn. Man ſiehet in der Kirche bey dieſer Abtey einen Zahn des heil. Lorenz, ein Bein von dem Arme des heil. Blaſius und eines dergleichen vom heil. Eligius, den Finger Johannis des Täuffers, mit welchem er mit dieſen Worten auf unſern Heyland gezeiget: das iſt Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Im Jahr 1166 machte Heinrich der erſte dieſes Namens alle Häuſer und Güter dieſer Abtey von allen Gaben frey. Den 9 May, 1602, ertheilte der Pabſt Clemenz VIII dem Abt das Recht, die Biſchofsmütze, und übrigen biſchöflichen Inſignien in ſeinem Wappen, und ſonſt, zu führen. Es werden aber nicht viel mehr als 3 oder 4 Ordensleute allhier ſeyn. **Baugier** Memoires Hist. de Champagne T. II, p. 216. **Martiniere Dict.**

BASSE HONGRIE, iſt die Franzöſiſche Benennung von **Nieder-Ungarn.**

Baſſe-Liſſe, iſt ein Gewirk, oder aus Seide und Wolle gemachtes Gewebe, welches bisweilen mit Gold und Silber erhöhet iſt, worauf unterſchiedene Figuren von Perſonen, Thieren, Landſchaften, oder andern dergleichen Dingen, nach dem Willen des Arbeiters, oder nach dem Geſchmacke derjenigen vorgeſtellet werden, die ſie bey ihm beſtellen, die Baſſe-Liſſe wird alſo genennet, im Gegenſatze einer andern Tapete, **Haute-Liſſe**, genannt, nicht, daß die Arbeit unterſchieden wäre, denn dieſe iſt einerley, ſondern weil die Rahme unterſchiedlich liegen, denn der Rahm der Baſſe-Liſſe liegt flach, und dem Horizonte parallel, im Gegentheile der Rahme der Haute-Liſſe iſt perpendiculariter aufgerichtet, und gantz niedrig. Von dieſen Tapeten findet man in Frankreich und andern fremden Ländern Manufacturen. Savary Dict. univ. de Commerce.

BASSE-LISSIER, iſt ein Arbeiter, der an den Tapeten Baſſe-Liſſe genannt, arbeitet; man ſagt es auch von dem Kaufmanne, der ſelbige verkaufet. Savary Dict. univ. de Commerce.

BASSE LUSACE, alſo nennet man im Franzöſiſchen die **Nieder-Lauſitz.**

Baſſemburg, Franz. *Baſſembourg*, ein Schloß in der Marggrafſchaft Culmbach, in Francken. Im Jahr 1554 verwüſteten es die Einwohner zu Nürnberg, muſten es aber einige Zeit darauf wieder aufbauen. **Zeiler** und **Hübner** melden nichts von demſelben. **La Foret de Bourgon** Geogr. Hiſt. T. I, p. 425. **Martiniere Dict.**

Baſſen (Theodor Regner von), ein Schriftſteller und der Verfaſſer folgender Schrift: de jurejurando veterum, imprimis Romanorum Liber ſingularis, Utrecht 1728 in 8, davon die Recenſion in den Deutſchen *Actis Eruditor.* T. XII, p. 821 u. ff. zu befinden.

Baßendorf, ein Dorf in Meißen, in Procuratur-Amte Meißen gelegen und dahin gehörig. **Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen**, p. 40.

Baſſenfleth, ein Kirchſpiel im alten Lande, im Herzogthum Bremen. **Martiniere Geogr. Lex.** in Suppl.

Baſſenfleth, Geſchlecht, ſ. **Platen**, im XXVIII B. p. 689.

Baßenheim (Waldpott von), Geſchlecht, ſ. **Waldpott von Paſſenheim**, im LII Bande, p. 1437 u. ff.

BASSE POLOGNE, ſo nennen die Franzoſen **Groß-Pohlen.**

Baſſera, eine Stadt in Oſt-Indien, in Aſien, welche den Engelländern gehöret. **Der reiſende Deutſche** 1744.

BASSES, eine Art von Untiefen oder Sandbänken, oder verborgenen Klippen unter dem Waſſer.

Baſſes (l' Isle des), oder, wie ſie die Portugieſen nennen, *Ilha dos Baxos*, das heiſt, die Inſul derer Sandbänke, iſt eine im Meerbuſen von Honduras, und nach derer Holländer Ausnehmung, im 289 Gr. 50 Min. der Länge, und im 15 Gr. 56 Min. der Breite gelegene Inſul. **Martiniere Dict.**

Baſſes d' Acharbaniave, oder die **Bank Acharbaniave**, eine Untiefe im indianiſchen Meer, der Bank von Padua gegen Weſten, die mitten von ſelbiger liegt, nach dem Herrn de l' Isle im 87 Gr. der Länge, und im 12 Gr. 50 Min. nordlicher Breite. **Martiniere Dict.**

Baſſes de Antoine de Viana, oder die **Bank Antoine von Viana**, eine Untiefe an der Küſte derer Cimbebas, von Cafreria gegen Abend, unter dem 25 Gr. der Länge, und dem 17 Gr. ſüdlicher Breite, nach dem Herrn de l' Isle, welcher aber nur einen bloſſen Felſen daraus macht. **Martiniere Dict.**

BASSE SAXE, alſo nennet man in Franzöſiſchen **Nieder-Sachſen.**

Baſſes de Barbarie, eine Untiefe an den Küſten der Barbarey.

Baſſes

Baſſes de Chagas, oder die Bank Chagas, eine Untiefe im indianiſchen Meer, von der Bank P. dos Banhos gegen Nordoſten zu. Ihre Mitten liegt nach dem Herrn de l' Iſle im 87 Gr. 30 Min. der Länge, und im 5 Gr. ſüdlicher Breite. Martiniere Dict.

Baſſes de Garayos, oder die Bank Garayos, eine Untiefe im indianiſchen Meer, der Bank Nazareth gegen Morgen, im 78 Gr. der Länge. Das Ende derſelben, ſo gegen Mitternacht liegt iſt im 15 Gr. ſüdlicher Breite Martiniere Dict.

BASSE SILESIE, iſt eine Franzöſiſche Beneñung von Nieder-Schleſien.

Baſſes de la India, oder die Bank India, eine Untiefe zwiſchen der Inſul Madagaſcar und dem feſten Lande, gegen den 57 Gr. der Länge, und den 22 Gr. ſüdlicher Breite. Herr Baudrand nennet ſie Baſſes de la Juive, Martiniere Dict.

Baſſes d' Ouro, oder die Bank Ouro, eine Untieſe in dem indianiſchen Meer, von welcher der oſtliche Theil nach des Herrn de l' Iſle Meinung, im 100 und der weſtliche ohngefähr im 99 Gr. der Länge, und im 1 Gr. nordlicher Breite lieget. Martiniere Dict.

Baſſes de P. dos Banhos, oder die Bank P. dos Banhos, eine Untiefe im indianiſchen Meer, unter dem 94 Gr. der Länge, und dem 4 Gr. 50 Min. ſüdlicher Breite. Martiniere Dict.

Baſſes de Padua, oder die Bank von Padua, eine Untiefe in dem indianiſchen Meer, an der malabariſchen Küſte, und nach der holländiſchen Rechnung im 93 Gr. 40 Min. der Länge, und im 12 Gr. nordlicher Breite. Martiniere Dict.

Baſſes du Patron, oder die Patronsbank, eine Untiefe im indianiſchen Meere. Die Mitte derſelben iſt, nach des Herrn de l' Iſle Ausrechnung im 67 Gr. und 30 Min. der Länge, und im 5 Gr. ſüdlicher Breite. Martiniere Dict.

Baſſes de Saint, Anne, oder die St. Annenbank, eine Untiefe in dem Meer bey Guinea, an der Küſte von Malaguette, dem Cap Tigrin gegen Süden, und dem Vorgebirge St. Anna gegen Norden; und nach des Herrn de l' Iſle Meinung, im 7 Gr. nordlicher Breite. Martiniere Diction.

Baſſes de St. Antoine, oder die St. Antoniusbank. eine Untiefe im Mar del Nord, gegen die Küſten von Braſilien, und der Capitania Puero-Seguro, mit vielen Felſen, nach dem Herrn Baudrand. Martiniere Dict.

Baſſes de St. Barthelemi, oder die Bank St. Bartholomäus, eine Untiefe im Mar del Zur, unter dem 198 Gr. 30 Min. der Länge, und im 13 Gr. und 20 Min. der Breite. Es iſt noch eine andere Bank dieſes Namens, bey denen Diebsinſuln, und war, nach derer Holländer Ausrechnung, im 159 Gr. 50 Min. der Länge, und im 14 Gr. und 30 Min. der Breite. Martiniere Dict.

Baſſes de St. Lazare, oder die Bank St. Lazari, eine Untiefe in dem Aethiopiſchen Meer (oder vielmehr, wie Herr Baudrand anzeiget, in dem Canal bey Moſambique,) der Inſul Querimba, (oder Quirinba, welche Inſuln von dem Cap del Gada gegen Mittag, und von Moſambique gegen Norden liegen,) gegen Morgen, und der Inſul Madagaſcar gegen Mitternacht. Martiniere Dict.

Baſſes de St. Martin, oder die Bank St. Martins, eine Untiefe im indianiſchen Meer. Sie erſtreckt ſich nach des Herrn de l' Iſle Meinung, vom 73 Gr. der Länge bis an die Admirals-Inſul, das iſt, bis in den 75 Gr. und nimmt den ganzen 5 Gr. ſüdlicher Breite ein. Martiniere Dict.

Baſſes de St. Michel, oder Baſſes de St. Miguel, das iſt die Bank St. Michelis, eine Untiefe im indianiſchen Meer, und nach dem Herrn de Iſle im 80 Gr. der Länge, und im 9 ſüdlicher Breite, Martiniere Dict.

Baſſes de St. Pierre, oder die St Petersbank eine Untiefe in dem Meer, bey Guinea, an der Küſte des Königreichs Melli, bey der Mündung des Rio Grande und des Cacheo. Die Portugieſen nennen ſie Bayos de San Pedro. Sie erſtreckt ſich nach des Herrn Baudrands Meinung, von Nordweſten gegen Südoſten, über zwanzig Meilen in die Länge, und hat viele Felſen. Es ſind dieſes wie der Herr de l' Iſle will vermuthlich die Sandbäncke, die um die Juſul Biſages, im Königreich Mallous, zwiſchen dem Rio Grande und dem Fluſſe St. Domingo, oder Farim, welcher nach Cacho zuſtrömt, herum liegen. Martiniere Dict.

Baſſes de St. Roc, oder die Bank St. Rochi, iſt an der Küſte von Braſilien, und nach des Herrn de l' Iſle Meinung, im 344 Gr. der Länge, und im 4 Gr. 30 Min. der Breite. Martiniere Dict.

Baſſes de Siſal. oder die Bank bey Siſal, eine Untiefe nahe bey Jucatan, und, nach der Holländer Ausrechnung, unter dem 285 Gr. 25 Min. der Länge, und dem 21 Gr. 40 Min. der Breite. Martiniere Dict.

Baſſes de Tuſpa, oder die Bank bey Tuſpa, eine Untiefe an den Küſten von Mexico, und nach der Holländer Ausrechnung, im 274 Gr. 35 Min. der Länge, und im 22 Gr. 10 Min. der Breite. Martiniere Dict.

BASSES-VOILES, ſiehe Unter Segel, im XLIX B. p. 2119.

BASSE TERRE, dieſes iſt ein Wort, ſo auf denen Antilliſchen Inſuln, die denen Franzoſen zugehören, in einen gar beſondern Verſtande gebraucht wird, und heißt ſoviel, als der weſtliche Theil der Inſul, allwo die ordentlichen Winde nicht ſo ſehr zu ſpüren ſind, weil ſie aus dem Morgen kommen, und von der Oſtſeite der Inſul, wenn ſie zumal etwas erhaben iſt, ſo zu ſagen, aufgefangen und unterbrochen werden. Die Oſtſeite, die derſelben entgegen geſetzt iſt, und ſie zuerſt empfindet, wird deswegen Cabeſterre genennet. Martiniere Dict.

Baſſewitz, insgemein Baſſwitz ein uraltes adeliches und ſeit 1726 zum theil Gräfliches Geſchlecht in Nieder-Sachſen, von dem im III B. p. 531 u. f. nich ſo vollſtändig, wie hier, gehandelt worden. Johann wird 1421 unter die Biſchöffe zu Brandenburg gezehlet. Joachim von Baſſewitz auf Lewizau war 1590 Königl. däniſcher und Hertzogl. Mecklenb. geheimer Rath, wie auch Landes-Hauptmann in Dobertin.

hertin. In den Hübn. Genealog. Tabb. Th. II Tab. 660 wird einer von Baſſewitz auf Stoor bey Roſtock um die Mitte des 14 Jahrhunderts zum Anherrn der heut zu Tage florirenden Grafen und andern dieſes anſehnlichen Geſchlechts geſetzet. Von deßen vier Söhnen iſt der älteſte Hennicke ein Ober-Aeltervater worden (I) Hennings auf Dahlwitz, Herzogl. Mecklenburgiſchen Landraths, welche Charge auch ſein Sohn Philipp Cuno, auf Dahlwitz, nicht weit von Roſtock gelegen, beſeſſen, der 1714, alt 61 Jahre, mit Tode abgegangen und fünf Kinder hinterlaſſen. Dieſelbe waren 1) Hennig Friedrich, Graf von Baſſewitz, von dem hernach 2) Joachim Otto von Baſſewitz, Ritter des St. Alexander Ordens, Hertzogl. Holſtein. Gottorpiſcher Geheimder Rath, und Kammer-Präſident, welcher 1686 gebohren, und 1720 Abgeſandter an dem Königl. Preuſſiſchen Hofe geweſen. Im Jahr 1727 ward er Hertzogl. Eutiniſcher Geheimder Rath, Premierminiſter bis 1730. Er ſtarb 1733, 47 Jahre alt, nachdem er mit Catharinen Ilſabe, einer Tochter Joachims von Baſſewitz, eine Tochter, Sabinen Eliſabeth Oelgard, mit welcher ſich Bernhard Matthias von Baſſewitz 1733 vermählet; und mit Adelheit Benedicten von Ahlefeld Carl Friedrichen gezeuget. 3) Oelgard Eleonore, Conventualin zu Ribbenitz in Mecklenburg, gebohren 1684; 4) Anne Sophie, die 1687 gebohren, und ſich mit Chriſtoph Friedrichen von Lauzow, Obriſtlieutenant, verehlichet. 5) Magdalene Sibylle, die 1692 den 20 November gebohren, mit Ludolph Friedrichen von Baſſewitz, Hertzogl. Holſtein. Gottorpiſchen Schloß-Hauptmann, verheyrathet, und 1735 Wittbe worden. Obgedachter Hennig Friedrich, Graf von Baſſewitz, Ritter des Ruſſiſcher Ordens St. Andreä und St. Alexanders, Hertzogl. Holſtein. Gottorpiſcher Geheimder Rath, Oberhofmarſchal, Premierminiſter, ꝛc. ſo 1680 den 17 November gebohren, wurde 1726 in den Reichs Grafen-Stand erhoben, nachdem er in unterſchiedlichen Geſandſchaften, als in Schweden, Rußland, bey den Friedenstractaten zu Soiſſons in Franckreich, ꝛc. gantz beſondere Ehre eingeleget. Er ſcheinet der Graf von Baſſewitz zu ſeyn, welcher 1734 Präſident der Adminiſtrations Regierung in Mecklenburg worden. Er hat durch Anne Marien, einer Tochter Bernhards von Clauſenheim, ſeinen Stamm mit unterſchiedlichen Kindern vermehret. Die Töchter ſind 1) Catharina Oelgard, gebohren 1705 den 6 May, nnd vermählt 1724 den 2 Februar mit dem General Major Carln Breide von Reichel; 2) Anne Marie, gebohren 1708 den 8 Jänner, und vermählt im April 1725 mit Bernhard Ludwigen von Platen; 3) Sophie Louiſe Charlotte, gebohren 1709 den 6 May, und vermählt 1728 den 22 Jänner mit Gerharden Grafen von der Natt; 4) Margarethe Friedericke, gnbohren 1710 den 16 Junius, und vermählt 173c den 9 Auguſt mit Axel Willhelmen, Grafen von Wachtmeiſter; 5) Albertine Eliſabeth, gebohren 1712 den 13 Auguſt, und vermählt 1739 den 23 December mit Friedrich Willhelmen, Grafen von Grävenitz; 6) Cunigunde Adelheit, gebohren 1715 den 2 Februar. Hingegen die Söhne ſind: 1) Bernhardin Matthias, Graf von Baſſewitz Königlicher Schwediſcher Kammerherr, ſo 1706 den 23 Junius gebohren und ſich 1733 den 15 Julius mit Sabinen Eliſabeth Oelgard, einer Tochter Joachim Ottens von Baſſewitz, ſeines Vaters Bruders, vermählet; 2) Joachim Otto Adolph, Graf von Baſſewitz, Königl. Pohl. und Churſächß. Rittmeiſter bey dem Churprinzlichen Küraſſierregimente, ſeit dem 26 April 1744, wie auch Domherr zu Lübeck gebohren 1717 den 5 Mertz; 3) Carl Friedrich, Graf von Baſſewitz, Domherr zu Hamburg gebohren 1720 den 19 May; und 4) Chriſtian Auguſt, Graf von Baſſewitz, gebohren 1726 den 24 Märtz, iſt Königl. Poln. und Churſächß. Premierlieutenant bey dem Arnimſchen Küraſſierregimente, ſeit dem 21 Aprli 1747. (II) Cuno Wolffarths (eines Bruders Hennings zu Dahlwitz), deſſen Enckel Ludolph Friedrich auf Lühburg 1693 gebohren und 1735 als Herzogl. Hollſtein. Gottorpiſcher Schloßhauptmann geſtorben, nachdem er mit Magdalenen Sibyllen, des Grafens von Baſſewitz jüngſter Schweſter, gezeuget: 1) Joachim Ludolphen, Bareuthiſchen Regierungs-Rath und Kammerjunckern, der 1723 den 14 Julius gebohren; 2) Philipp Cuno Chriſtian, gebohren 1724 den 5 October; 3) Lücke Cuno Wolfarthen, gebohren 1725 den 6 October; 4) Henning Adamen, gebohren 1731 den 15 November. (III) Gerdens von welchen abſtammen Ulrich, der 1715 als Schwediſcher General auf der Inſul Rügen geblieben; Adolph Friedrich, Königl. Groß-Britanniſcher Staats-Miniſter, von dem ein Artickel folget; und Chriſtoph von Baſſewitz, Fürſtl. Bayreuthiſcher Ober-Hofmarſchall, 1721 Hellmuth Otto von Baſſewitz, des Fränckiſchen Kreiſes Generalfeldzeugmeiſter, Commendant en Chef aller Truppen zu Roß und zu Fuß, und Obriſter über ein Regiment Infanterie, geſegnete 1736 den 20 December zu Nürnberg das Zeitliche, und ward den 28 darauf daſelbſt Standesmäßig begraben. Um dieſe Zeit waren unter andern Adam Friedrich von Baſſewitz als Canonicus zu Merſeburg, und Joachim Otto von Baſſewitz als Königl. Polniſcher und Churſächſiſcher Kammerherr, am Leben. Chyträi Saxon. allgemeines hiſtoriſches Lexicon in der Fortſetzung. Gauhens Adels Lexicon Th. I p. 78 u. f. Schumanns Genealog. Handbuch. Beehrs Res Meclenburg. p. 1592 u. ff.

Baſſewitz (Adolph Friedrich von), Königl. Groß-Britanniſcher Staats-Miniſter, welcher aus dem vorſtehenden Geſchlechte entſproſſen. Nach vollendeten Studien und gethaner Reiſe hat er bis 1717 in Königlich Schwediſchen Kriegs-Dienſten geſtanden; hierauf kam er an den Chur-Hannöveriſchen Hof, und wie dem Churfürſten und Könige von Groß-Britannien, George Ludewigen, ſeine Staats-Klugheit, Beredſamkeit und andere gute Qvalitäten alsbald bekannt wurden, erhob er ihn von einer Charge zur andern, bis zur Geheimen Raths-Stelle. Im Jahr 1718 machte er ihn am Königlichen Schwediſchen Hofe zum reſidirenden Miniſter, und 1726 zum gevollmächtigten Geſandten, nebſt dem Engliſchen Lord, Herrn Poynz, und mit dem Könige die bekannte Hannöveriſche Allianz (von welcher in Pfeffingers Hiſt. von Braunſchw. Lüneburg Th. III, p. 869 u. ff.

u. ff. ausführlich zu leſen), zu ſchließen, ſo er auch glücklich bewerkſtelligen half, wobey erwähnter **Pfeffinger** ſeine ungemeine Geſchicklichkeit und erworbene Liebe bey den Schweden nicht gnugſam zu rühmen weiß. Jahres darauf hat er den bekannten Bremiſchen Tractat geſchloſſen, nach geendigtem Reichstage gieng er von Stockholm zurück nach Hannover, nachdem ſein König verſtorben war. Er hielt ſich hernach beſtändig auf ſeinem in Mecklenburg erkauften Gute Neuhof bey Wismar auf, und ſtarb daſelbſt den 7 May 1740 in ziemlichen Alter. Er war einer der gelehrteſten von Adel, verließ eine vortreffliche Bibliothek, die er dem Collegio des engern Ausſchuſſes der Mecklenburgiſchen Ritterſchaft vermacht; ob er gleich keine Luſt gehabt, eine Hof-Charge weiter anzunehmen, ſo machte er ſich doch allezeit ein Vergnügen, ſeinem Vaterlande und Fürſten und Herrn mit Rath zu dienen. Zeit ſeines Auffenthalts zu Stockholm wuſte er ſich in die Zeit zu ſchicken, und einigen hitzigen Reichsräthen in geringen Sachen nachzugeben, um nur zu ſeinem Zweck zu gelangen, er erkundigte ſich dabey nach den heimlichen Umſtänden des Reichs, der eigentlichen Stärke und Schwäche deſſelben, er wuſte auch allerhand Wege, die geheimeſten Nachrichten aus dem geheimen Kanzleyen zu bekommen. **Gauhens** Adels-Lexic. Theil II, p. 40 u. f. **Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten**, II B. p. 377.

Baſſewitz (Conrad von), weiland der Fürſtlich-Mecklenburgiſchen Wittwe zu Grabow Geheimder Rath und Hofmeiſter, Erbherr auf Dalvitz, iſt aus dem vorſtehenden Geſchlechte 1557 gebohren. Sein Herr Vater war **Lücke von Baſſewitz**, Fürſtlich-Mecklenburgiſcher Landrath, und Erbherr auf Lüheburg, Dalvitz und Maßlow; die Frau Mutter aber Anne gebohrne **von Quitzowen**. In ſeiner Jugend iſt er nach Güſtrow unter die Aufſicht des damaligen Superintendentens, **D. Conr. Beckers**, gethan worden, da er denn auch eine Zeitlang die daſige Schule beſuchet, bis er von ſeinen Eltern auf die hohe Schule nach Roſtock geſchicket worden, woſelbſt er auch ſeine Zeit dergeſtallt zugebracht, daß er nachgehends zu vornehmen Aemtern und Geſandſchaften mit guten Nutzen hat können gebrauchet werden. Wie er denn von dem damaligen Herzog zu Mecklenburg Ulrich nebſt andern Abgeordneten zu der Krönung des Königs in Dännemark abgeſchicket wurde; wie auch hernach dem Churfürſtl. Sächſiſchen Beylager Chriſtians des andern, im Namen und von wegen Herzog Ulrichs beygewohnet, und andere Geſandſchaften mehr rühmlich abgeleget und verrichtet hat. Und weil daraus ſeine beſondere Geſchicklichkeit in Verrichtungen geſpüret worden, iſt er von obgedachten Herzog Ulrichen nach Hofe gefordert, in Raths-Beſtallung genommen worden, und hat der Fürſtlichen Regierung in die 4 Jahre bis zu den tödtlichen Hintritt Sr. Fürſtlichen Durchlauchtigkeit nebſt andern Regierungs-Räthen mit beſondern Nutzen vorgeſtanden. Nachdem aber der gedachte Herzog verſtorben, hat ihn deſſen Fr. Wittwe zu ihren Rath, Hofmeiſter und Hauptmann zu Grabow beſtellet und angenommen; welchem Amte er auch mit ſolcher Treue und Geſchicklichkeit vorgeſtanden, daß, ob er wohl zuletzt wegen Leibes-Schwachheit und Unvermögen bey Hofe nicht länger ſeyn können, er dennoch ſeiner Dienſte nicht erlaſſen worden, ſondern ſie ſich ſeines Raths noch immer gebrauchet. So iſt er auch von gemeiner Landſchaft auf gnädige Bewilligung der hohen Landes-Obrigkeit zum Vorſteher des Jungfräulichen Kloſters Ribnitz verordnet geweſen. Sein Tod iſt den 6 Febr. 1624 auf ſeinen Erbſitze Dalvitz, im 67 Jahre ſeines Alters, erfolget. Er hat ſich 1586 mit Frl. Eliſabethen, Ulrichs von Schwerin auf Lands-Kron Tochter verehlichet, welche ihm aber keine Kinder gebohren hat. Die auf ihn von D. **Lucas Backmeiſtern** über 2 Corinth. V, gehaltene Leichenpredigt, iſt nebſt deſſen Lebenslaufe zu Roſtock 1624 in 4. im Druck herausgekommen, woraus gegenwärtige Lebens-Umſtände genommen ſind.

Baßfagott, ein muſikaliſches Inſtrument, hat oben her, ſammt dem Schloſſe ſieben Löcher, und unten ſammt dem Schloſſe drey Löcher, und ſoll die linke Hand oben gegen den Mund geführet werden. Sollte aber jemand die rechte Hand oben beym Munde gebrauchen, ſo verſtehts ſich, daß, was von der linken allhier im Greifen geſagt, in die rechte Hand alsdann kömmt. **Kurzgef. muſikal. Lexicon.**

Baßgeige, eine ſehr große Geige mit fünf ſtarken Seiten bezogen, worauf man den Baß zu Violinen und andern muſikaliſchen Inſtrumenten ſtreichet. **Jablonsky** Lex.

Baſche, eine Inſul in Aſien, und eine von den Philippiniſchen, nicht weit von der Inſul Monmouths gegen Weſten gelegen. **Salmons** Staat von den Philippiſchen Inſuln.

Baſſi (Laura Maria Catharina), ein ihrer Gelehrſamkeit wegen zu unſern Zeiten ſehr berühmtes Frauenzimmer, von Bononien aus Italien gebürtig. Sie iſt in der Philoſophie ſo geübt, daß ſie auch nach vorhergehaltener öffentlichen Diſputation, die Doctorwürde in derſelben erhalten, und von dem Rathe Beſoldung bekommen, um öffentliche Vorleſungen zu halten. Sie iſt auch ein Mitglied der von dem Grafen Marſigli errichteten Akademie. Ihr Leben hat der berühmte Herr **Brucker** im Bilderſaale, Zehend IV, n. 3, beſchrieben.

Baßianus (Johann), ſ. **Baſianus**, im III B. p. 585; ingleichen *Joannes Basſianus*, im XIV B. p. 957.

BASSIDÆ, Gr. Βασσίδαι, ſind bey dem **Pindarus**, Nem. S. ἀντιστ. β. v. 3. die Angehörigen des Alcimidä, welche ſolchen Namen von einem, ſo **Baſſus** geheißen, führen ſollen. Doch wollen andere auch lieber, für Βασσίδαι, Βυδίδαι leſen, und mithin die Familie des Alcimidä von einem, ſo **Budius** geheißen, und aus der Inſel Aegina gebürtig geweſen, herleiten. **Hederichs** Schul-Lexic.

Baſſiere (N. de), ein Franzoſe, war Doctor der Gottesgelahrheit, und anfangs Archidiaconus, hernach Canonicus theologalis in dem Capitel zu Singun, und gab Eſſais de la theologie poſitive zu Paris 1643 heraus. **Jöchers** Gel. Lex.

Baſſigni (**Le Baillage de**), begreift nicht das ganze

ganze Land, welches heut zu Tage zuſammen Baſſigni heißt, und wovon im III B. p. 633 u. f. nachzuſehen; ſondern nur einen Theil deſſelben, unter ſich, und dieſe Baillage, welche ſich nach der Franche Comte, und nach la Voſge zu erſtreckt, iſt ſchon von langer Zeit, wie aus denen Briefen des Cardinals von Baar vom Jahr 1419 zu erſehen, in 6 große Caſtellaneyen eingetheilet worden. Dieſe Caſtellaneyen ſind Gondrecourt, welches eine Prevote iſt, la Motte, und Bourmont, welches Senechauſees ſind, la Marche, Chatillon, und Conflans, welches Prevoteen ſind. Sonſt begreift auch dieſe Baillage, noch das Gebiete von St. Thiebaud, welches an der Maas hinan liegt, und deſſen der Cardinal in ſeinen Briefen nicht gedenket. Heinrich, Graf von Baar, thut hingegen in ſeinen Briefen, und in dem Verzeichniſſe, ſo er Philippen, mit dem Zunamen dem Schönen, gegeben, nur derer Caſtellaneyen la Marche, Chatillon und Conflans in Baſſigni, Erwähnung, die er ſelbigem vor ſich und ſeine Erben eigenthümlich abtrat; kurze Zeit darauf aber belehnte der König den Thibaut von Baar, Biſchoffen zu Lüttich, damit; von dieſem kamen ſie wieder an die Grafen von Baar, die ſie ſeit der Zeit beſtändig im Beſitz gehabt. Im Jahr 1314 waren ſie bey dieſem Hauſe. Denn der damalige Graf verſetzte die Caſtellaney la Motte vor 20000 Livres an den Hertzog Ferri in Lothringen. Aus der Einwilligung Ludewigs, älteſten Sohnes des Königs Philipps, und der darüber ausgefertigten Acte, erſiehet man, daß dieſe Caſtellaney ein Lehn von der Grafſchaft Champagne geweſen, die eben dieſer Ludewig, als damaliger König von Navarra, im Beſitz hatte. Man findet auch, daß die Prevote Gondrecourt, die lange ihre beſondere Herren gehabt, durch die Vermählung der Johanna mit Philippen dem Schönen, denen Kammergütern der Grafſchaft Champagne wieder einverleibet worden, wie denn eben dieſer Philipp die Herrſchaft Gondrecourt dem Thibaut von Baar, Biſchoffen zu Lüttich, als eine Vergünſtigung gab, welche aber, nach des Biſchoffs Tode wieder an die Grafen von Baar fallen ſollte, und die es wegen der Grafſchaft Champagne von dem Könige in Frankreich zu Lehn tragen ſollten. **Martiniere** Diction.

Baſſigny, Geſchlecht, ſ. **Horn**, im XIII B. p. 860 u. ff.

BASSIN (VENTE AU), alſo nennet man zu Amſterdam die öffentlichen Verkäufe, welche auf Befehl der Juſtitz geſchehen, und wo ein von den Bürgermeiſtern ernennter Beamter den Vorſitz hat, den man Vendu-Meſter, d. i. Verkaufsherr, nennet. Dieſen Verkauf nennet man Vente au baſſin, weil man gemeiniglich, ehe man die Looſe dem Meiſtbiethenden ausliefert, auf ein kupfernes Becken ſchlägt, zum Zeichen, daß man zuſchlagen will. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Baßing, ein Dorf in Ober-Oeſterreich, in Hausruck-Viertel. **Fuhrmanns Oeſterreich.**

Baſſo (Sebaſt.), ein gelehrter Artzt, und Feind der ariſtoteliſchen Philoſophie, gab 1574 zu Rom in 4 Diſſ. in philoſophiam naturalem adverſus Ariſtotelem heraus, und defendirte ſonderlich die hypotheſin Platonis de anima mundi contra Peripateticos, Lanojus de varia Ariſtot. fortuna. **Jöchers** Gelehrt. Lex. Siehe auch **Baſſo** (Sebaſtian), im III B. p. 634 u. f.

Baſſompierre, ein anſehnliches Geſchlecht in Lothringen, von dem im III B. p. 635 u. f. ein Artickel; an deſſen Statt aber dieſer zu ſetzen: **Ulrich** von Dompierre, Herr von Baſſompierre, leiſtete 1292 Heinrichen, Grafen von Baar, wegen Baſſompierre die Lehns-Pflicht, welches auch ſein Sohn, **Simon**, 1293 und deſſen Wittwe 1333 that. Dieſes letztern Sohn, **Ulrich II**, Herr von Baſſompierre, Ritter, ſo 1352 nicht mehr lebte, war ein Vater **Simons II**, Herrns von Baſſompierre, welcher 1393 den Hertzog von Baar vor ſeinen Lehnherrn erkannte, und **Gottfrieden**, Herrn von Baſſompierre und Longchamps, nach ſich ließ. Derſelbe zeugte mit Johannen von Reiner **Johann**, Herrn von Baſſompierre, welcher ſich mit Johannen, einer Tochter Perrini von Pulligny und Catharinens von Harouël, verheyrathete, und 1456 nicht mehr am Leben war. Sein Sohn, **Gottfried II**, Herr von Baſſompierre und Harouël, Ritter, war bey Renaten, Hertzoge von Lothringen, Rath und Kammerherr, wurde 1479 vor Heinrichen, Herrn von Neufchatel, da ſein Hertzog denſelben auf freyen Fuß ſtellete, Bürge, und hinterließ von Philippen Wiſſe **Chriſtophen**, Herrn von Baſſompierre und Harouël, welcher ſich 1484 Johannen von Ville-ſor-Illon beylegte. Der aus dieſer Ehe erzeugte Sohn, **Frantz**, Herr von Baſſompierre, Harouël und Remauville, war 1539 Bailly zu Voſges, und bekam mit Margarethen, einer Tochter Wilhelms von Dompmartin, Barons von Fontenoy, unterſchiedliche Kinder, von denen folgende zwey zu merken: 1) Der älteſte, **Claudius Anton**, Herr von Baſſompierre, Baron von Harouël, Herr von Remauville, Ville, und Mandres, war Bailly des Bißthums Metz, und ſtarb ohne männliche Erben. 2) Der jüngſte, **Chriſtoph**, Baron von Baſſompierre, Herr von Harouël, Remauville und Baudricourt, war Hertzoglicher Lothringiſcher Ober-Hofmeiſter und Ober-Aufſeher der Finantzen. Er diente 1570 dem Könige Carln IX. als Obriſter über 1500 deutſche Reuter, brachte die Herrſchaft Thiecourt an ſich, ſtiftete 1592 den Convent der Minimen zu la Villeneuve in Nancy, und ſtarb 1596, nachdem ihm Luiſe, eine Tochter George Picart, Herrns von Radeval, fünf Kinder gebohren. Dieſelbe waren 1) **Frantz**, Baron von Baſſompierre, Marſchall von Frankreich, von dem ein abſonderlicher Artickel folget. 2) **George Africanus**, von dem ſo gleich 3) **Johann**, der vor Oſtende das Leben eingebüſſet. 4) **Henriette**, eine Gemahlinn Thimoleons von Eſpinay, Marſchalls von Frankreich. 5) **Catharine**, die mit Tanaquill le Veneur, Grafen von Tillieres und Carouges, verheyrathet geweſen. Jetztgedachter George Africanus von Baſſompierre, Marquis von Remauville, Herr von Chaſtelet, Baudricourt ꝛc. Ober-Stallmeiſter von Lothringen, Gouverneur und Bailly zu Voſges, ſtarb 1632, nachdem er mit Henrietten von Tornielle folgende ſechs Kinder gezeuget hatte 1) **Jolanthe Barbara**, die 1633 mit Alexandern von Hallwin, Herrn von Wailly, vermählet worden. 2) **Anne Margarethen**, welche erſtlich Aebtiſſinn von Eſpinal war, nachgehends aber Carln Marquis von Haraucourt

und

und Faulquemont, heyrathete. 3) **Nicolâen Henrietten**, Frau von Remiremont. 2) **Anna Franzen**, von dem ein eigener Artickel folget: 5) **Carln** und 6) **Gaſto Johann Baptiſten**, welche letztere beyde ihren Stamm fortgepflanzet haben.

I. **Carl von Baſſompierre**, Baron von Dompmartin, **George Africanus** anderer Sohn, war Herzogl. Lothringiſcher Obriſter und Marechal de Camp, wurde 1638, da der Hertzog von Sachſen-Weimar den Herzog Carln von Lothringen aus dem Felde ſchlug, gefangen, und lebte 1665 nicht mehr. Er hat mit Henrietten von Haraucourt-Chambley drey Töchter, ſo zu Nancy ins Kloſter gegangen, und zwey Söhne **Anna Franz Joſephen** und **Carl Ludewigen** gezeuget:

(A) Der älteſte, **Anna Franz Joſeph**, Marquis von Baſſompierre, ſo als Kaiſerl. Obriſter in dem Türken-Kriege, abſonderlich 1694 bey Waradein, große Ehre eingeleget, und 1713 nicht mehr gelebet, hat mit Catharine Dianen von Beauvau folgende drey Kinder bekommen: 1) **Anna Franz Joſephen** II, Marquis von Baſſompierre, welcher dem Könige von Frankreich einige Zeit als Capitain gedienet, und ſich 1733, da er 40 Jahr alt war, mit Marie Eleonoren von Oglethorp vermählet hat. 2) N. von Baſſompierre, eine Gemahlin Franz Joſephs von Choiſeul II, Marquis von Stainville. 3) **Luiſe Lucien**, die 1713 mit Franz Emanueln von Ligny-du-Pleßis verheyrathet worden.

(B) **Carl Ludewig**, Marquis von Baſſompierre, obgedachten Anna Franz Joſephs Bruder, war Kaiſerlicher General, und wurde 1698 Marſchall von Lothringen, wie auch Grand-Bailly von Voſges. Er hat mit Marie Luiſen von Beauvau, die noch 1733 im Wittwenſtande gelebet, einen Sohn **Franz Ludewigen**, Marquis von Baſſompierre, gezeuget, welcher 1714 zu Paris in der Jugend mit Tode abgeggangen.

II. **Gaſton Johann Baptiſta**, Marquis von Baſſompierre, **George Africanus** dritter Sohn, war Bailly, Gouverneur und General-Lieutenant über die Armeen Carls IV, Herzogs von Lothringen, wie auch Obriſter über drey Regimenter. Er hatte an dem Siege, welcher bey Bingen über den Churfürſten von Pfalz befochten wurde, großen Antheil, und zeugte mit Annen von Raulin acht Kinder, von denen folgende fünfe merkwürdig: 1) **Franz** von Baſſompierre, Herr von Sauvigny, Königl. Obriſter zu Pferde und Herzogl. Lothringiſcher Kammerherr, welcher 1714 zu Paris an den Kinderblattern geſtorben, und von Marie Magdalenen Bonne, Gräfin du Hamal, nur eine Tochter **Anne Marien**, nachgelaſſen, die 1728 mit Carln Maria von Choiſeul-Beaupre, Herrn von Aillecourt, vermählt worden. 2) **Heinrich Dominicus** von Baſſompierre, Marquis von Remauville, der als Herzogl. Lothringiſcher Kammer-Herr und Fähndrich bey den leichten Pferden von der Garde, im ledigen Stande verſchieden. 3) **Johann Claudius**, von dem ſogleich. 4) **Leopold Carl**, Herzogl. Lothringiſcher Kammerherr, der dem Könige von Frankreich als Fähndrich zur See gedienet, und zu Toulon ohnverehlichet geſtorben. 5) **Franciſce Thereſie**, die mit Johann Baptiſta Ludewigen Picon, Marquis von Andrezel, verheyrathet geweſen, und noch 1727 als Wittwe gelebet. Jetztgedachter, **Johann Claudius**, Marquis von Baſſompierre und Remauville, Herzogl. Lothringiſcher Kammerherr und Commendant von der Garde leichter Pferde, vermählte ſich 1711 mit Johannen von Nettancourt, die ihm, außer zwey Töchtern, **Anne Marie Luiſe Urſel** und **Henriette** von Baſſompierre, **Leopold Clementen**, Marquis von Baſſompierre, gebohren, welcher 1730 in dem 15 Jahre ſeines Alters unter des Herzogs von Lothringen Garde-Regiment die Stelle eines Fähndrichs bekleidet, und 1734 den 23 May zu Paris, als der letzte ſeines Hauſes, mit Tode abgegangen. **Anſelme** Hiſt. Geneal. T. 7, p. 465-469.

Baſſompierre (Anna Franz von), Marquis von Remauville, Kaiſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter, Ober-Stallmeiſter von Lothringen, und Bailly von Voſges, von dem unter **Baſſompierre** (Franz Annas von) im III B. p. 638 u. f. iſt gehandelt worden, war der älteſte Sohn **George Africanus** von Baſſompierre, den ihm **Henriette** von Tornielle 1612 gebohren hatte. Er wurde 1624 zu dem im nachſtehenden Artickel beſchriebenen Marſchall, der ſeines Vaters Bruder war, geſchickt; von demſelbigen aber einige Zeit hernach auf die Univerſität Freyburg gethan, damit er die deutſche ꝛc. wie in dem obgedachten Artickel weiter erzählet worden. **Anſelme** Hiſt. Geneal. T. 7. p. 467. Khevenhüller Annal.

Baſſompierre (Franz, Baron von), Ritter der Königlichen Orden, Colonel-General der Schweitzer und Graubündter, General-Lieutenant der Königlichen Armeen in Italien, und Marſchall von Frankreich, von dem zwar im III B. p. 636 ein Artickel; der aber hier verbeſſert erſcheinet: Er war der älteſte Sohn **Chriſtophs**, Barons von Baſſompierre, und **Luiſens** Picart, die ihn 1579 den 12 April auf dem Schloſſe zu Haroüel in Lothringen gebohren hatte. Nachdem er zu Freyburg, Pont a Mouſſon und Ingolſtadt dem Studiren und Exercitien obgelegen, ſahe er ſich zwey Jahre in Italien um, und kam ſodann in Frankreich, woſelbſt ihn **Heinrich** IV 1599 in Dienſte nahm. Im Jahr 1600 wohnte er in Savoyen dem Feldzuge, und 1602 der Belagerung von Oſtende bey, gieng hierauf mit ſeines Königs Genehmhaltung nach Ungarn, und hielt ſich 1603 den 29 Septemb. in einem Treffen gegen die Türken ganz unvergleichlich. Nach geendigtem Feldzuge wartete er dem Kaiſer zu Prage auf, und nahm die Beſtallung eines Obriſten zu Pferde an; muſte aber, weil ihn der König nicht weglaſſen wollte, ſein Wort wieder zurück nehmen, und die Ergötzlichkeiten des Hofes befördern helfen. Im Jahr 1610 ward er Obriſter über die leichte Reuterey, und Capitain über eine Compagnie von der Königl. Leibwacht; 1614 aber Colonel-General über die Schweitzer und Graubündter, wozu ihm die verwittibte Königin behülflich war. Im Jahr 1617 im März verſahe er bey der Belagerung von Chateau-Porcien die Stelle eines Großmeiſters von der Artillerie; half hierauf Rethel belagern, und wurde den 14 April davor durch einen Muſqueten-Schuß gefährlich verwundet. Im Jahr 1619 den 31 December empfieng er die Königlichen Ritter-Orden, und legte 1620, als Marechal de Camp, in dem

Treffen

Treffen bey Pont de Ce, wie auch bey der Belagerung von St. Jean d'Angely, Montheur, Royan, Carmain und Montpellier, beſondere Ehre ein. Im Jahr 1621 muſte er als außerordentlicher Geſandter nach Spanien gehen, woſelbſt er bey Philippen III in große Hochachtung kam. Nach ſeiner Zurückkunſt machte ihn der König 1622 den 29 Auguſt zum Marſchall von Frankreich, und ſchickte ihn 1625 als Abgeſandten zu den Eydgenoſſen, 1626 aber nach Engelland, allwo er ſeines Herrn Intereſſe mit dem größten Ruhme beſorgte. Hierauf commandirte er bey der Belagerung von Rochelle, gieng ſodann nach Piemont, da er den Paß von Suſa 1629 wegnahm, und ſodann den Hugenotten in Languedoc auf den Hals fiel. Allein weil er mit dem Herzoge von Guiſe und der Prinzeßin von Conty, die es mit der Königlichen Mutter eifrigſt hielten, in genauer Verbindlichkeit ſtand, und hiernächſt ſich mit dem Cardinal von **Richelieu** zu Lyon überwarf; ſo wurde er 1631 den 23 Febr. gefangen genommen, und in die Baſtille geſetzet, woraus er erſt 1643 den 19 Jänner loskam, und von der Königin viel gutes genoß. Er ward auch wieder Colonel-General über die Schweitzer, und ſtarb 1646 den 12 Octob. in Brie, auf einen Luſthauſe des Herzogs von Vitry an einem Steckfluſſe im ledigen Stande, hinterließ aber zwey natürliche Söhne: 1) N. Batard von Baſſompierre, Hr. von la Tour, den er mit des Prinzen **Franzens von Conty** Wittwe, **Luiſe Margarethe**, gezeuget hätte, folgte ihm balde im Tode nach. 2) **Ludewig**, Batard von Baſſompierre, deſſen Mutter **Marie von Balzac** geweſen, war Biſchof zu Xaintes, Abt von St. Voluſien, zu Foix und von St. Georges zu Bocherville, wie auch erſter Almoſenier des Herzogs von Orleans, und ſtarb 1676 zu Paris. Der Marſchall war ein vollkommen geſchickter Hofmann, ſahe ſehr wohl aus, und führte ſich ungemein prächtig auf; hatte auch an Tapferkeit wenig ſeines gleichen. In währender Gefangenſchaft hat er von ſeinem Leben und Geſandſchafften Nachrichten aufgeſetzet, auch über den Geſchichtſchreiber Dupleix Anmerkungen verfertiget. Anſelme Hiſt. Geneal. T. 7, p. 464, 467, T. 9, p. 142. **Perefixe** Hiſt. de Henr. IV. le **Vaſſor** Hiſt. de Louis XIII. *Journal* de la vie du M. de Baſſompierre.

Baſſora (Meer von), dieſes iſt nichts anders, als der **Perſiſche Meer-Buſen**, davon im XXVII B. p. 637.

BASSO RELIEVO, iſt italieniſch; deutſch aber heißet es **halb erhoben Schnitzwerk**, davon im XII B. p. 229.

Baß-Pommer, ſ. **Pommern**, im XXVIII B. p. 1373.

Baßſtock, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in Meißen, in Großenhayniſchen Amts-Bezirk gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 40.

Baßviolon, iſt eine gar große Baßgeige, die 6 Saiten hat, und auf folgende Weiſe geſtimmet wird: Die gröbſte und erſte Saite kommt ins contra tieffe G; die andre ins tieffe C; die dritte ins tieffe F oder E; die vierte ins A; die fünfte ins d; die ſechſte oder Quinte ins g. Wer einen Baßviolon tractiret, kann auch einen Tenor zugleich nach der ordinairen Stimmung auf einer Viol di Gambe ſtreichen; man muß aber den Bogen in ſeinen langen Strichen zu führen, ſich laſſen angelegen ſeyn. Ihr Ton iſt ſechzehnfüßig und ein wichtiges bündiges Fundament zu vollſtimmigen Sachen, als Chören u. d. g. nicht weniger auch zu Arien, auch ſo gar zum Recitative auf dem Theatro hochnöthig, weil ihr dicker Klang weiter hin ſummet und vernommen wird, als des Claviers und andrer baßirender Inſtrumenten. **Kurzgef. Muſ. Lex.**

Baſſus, iſt bey dem **Cicero** ad Fam. Lib. VII, Ep. 20, ein guter Freund dieſes Schriftſtellers, und des **Trebatius**, von dem aber, wer er eigentlich geweſen, ſich nichts zuverläßliches finden will. **Hederichs** Schul-Lexic.

Baſſus, iſt bey dem **Horaz** Lib. 1. Od. 36, v. 14 und bey dem **Ovidius**, Triſt. Lib. IV, Eleg. 10, v. 47. ein gewiſſer Römiſcher Jambiſcher Poet, ſo von einigen auch **Battus**, allein unrecht, genannt wird. **Propertius** hat an ihn die vierte Elegie ſeines erſten Buchs geſchrieben, indeſſen aber iſt von ſeinen Verſen nichts mehr übrig, es ſey denn, daß einige Kleinigkeiten mit unter des **Cäſius Baſſus** Fragmenta vermenget worden. **Hederichs** Schul-Lexicon.

Baſſus (Aſinius), des **Aſinius Rufus** älteſter Sohn, welchen **Plinius** der jüngere, dem **Fundanus**, wenn er Bürgermeiſter werde, zu deſſen Quäſtor gar inſtändig recommendiret; allein da ſich nicht findet, daß ſolcher **Fundanus** Bürgermeiſter geworden, wird auch wohl ſolche Recommendation ohne Würkung geweſen ſeyn. **Hederichs** Schul-Lex.

Baſſus (Aufidius), ein Römiſcher Geſchichtſchreiber, unter dem **Tiberius**, ſo einige Bücher de bellis Germanicis geſchrieben, welche aber völlig verlohren gegangen. Er war ſonſt immerzu kränklich, kam aber doch zu einem großen Alter, und, was denn von ihm zu halten geweſen, giebt mit folgenden **Quinctilianus**; *Hiſtoriæ Auctoritatem Baſſus Aufidius egregie utique in libris belli Germanici præſtitit, genere ipſo probabilis in omnibus, ſed in quibusdam ſuis ipſe viribus minor. Supereſt adhuc & exornat ætatis noſtræ gloriam, vir ſeculorum memoria dignus, qui olim nominabitur, nunc intelligitur. Habet amatores, nec imitatores; ut libertas, quamquam circumciſis quæ dixiſſet, & nocuerit. Sed elatum abunde ſpiritum & audaces ſententias deprehendas etiam in iis, quæ manent.* Wo er aber denn in ſeiner Hiſtorie aufgehöret, da hatte **Plinius** der ältere ſeine XX Bücher Bellorum Germaniæ wieder angefangen, ſo aber nicht weniger, als des **Baſſus**, zu billigen Leidweſen aller deutſchen auch völlig verlohren ſind. **Hederichs** Schul-Lexic.

Baſſus (Carl), von ihm findet man ein Buch, ſo den Titel führet: Curator animarum, Grätz 1712 in 8. **Löſchers** Theologiſch. Annal. II Supplem. p. 63.

Baſſus (C. Cäſius), wird auch **Baſſus Sabinus** genannt, ein Lyriſcher Poete, lebte zu des Nero Zeiten, bis auf den Veſpaſian, war ein Freund von dem Propertius, Ovidius, und Aulus Flaccus, ſoll

1. De metris;
2. Comment. in Aratum;
3. Lyrica; u. a. m. geſchrieben haben, und iſt nebſt ſeinem Landgute durch die ausgeworfenen Flammen des Veſuvius verzehrt worden.

Quin-

Quinctilianus. Hofmanns Lexic. Univ. Jacobilli Bibl. Umbr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Baſſus (Caßianus), mit dem Zunamen Scholaſticus, colligirte einige Fragmenta griechiſcher Geoponicorum, ſ. de re ruſtica libros 20, die 1539 zu Baſel Griechiſch in 8; Lateiniſch aber 1540 zu Baſel, und 1543 zu Lion in 8 ans Licht traten; Griechiſch und Lateiniſch aber 1704 von Pet. Needham mit Noten zu Cambridge in 8 aufgelegt worden ſind. Jöchers Gelehrt. Lex. Schenckii Biblioth. medic. p. 111.

Baſſus (Chriſtoph Gotthard), ſiehe Wiliſch (Chriſtian Gotthard), im LVI B. p. 1643.

Baſſus (Gabius), ſiehe Gabius Baſſus, im X B. p. 15.

Baſſus (Julius), ein Medicus, ſ. Julius Baſſus, im XIV B. p. 1590.

Baſſus (Julius), ein Römer, ſo unter dem Veſpaſianus verklaget, doch abſolviret, von dem Domitianus hernach ins Elend verwieſen, und von dem Nerva wieder zurück berufen wurde, darauf die Statthalterſchafft über Bithynien erhielt, allein wegen unrechter Verwaltung ſolcher Provinz wieder verklaget, von dem Plinius dem jüngern aber auch alſo vertheidiget wurde, daß er auch dieſes mal glücklich davon kam. Hederichs Schul-Lex.

Baſſus (Muſonius), ſoll bey dem Plinius lib. VII ep. 31. der Muſonius ſeyn, deſſen Tacitus Annal. XIV. 59. gedenket, und von Nation ein Tuſcier geweſen iſt. Immittelſt aber ſind auch andere, welche dieſen Muſonius mit dem Beynamen nicht Baſſus, ſondern Rufus nennen, anbey ihn zu dem Stoiſchen Philoſophen machen, welcher unter dem Nero ins Elend wandern mußte, unter dem Veſpaſianus aber wieder zurück berufen wurde, und da wiederum alle Philoſophen aus Italien entweichen mußten, ihm doch wegen ſeines guten Lebens allein vergönnet wurde, zu Rom zu bleiben. Daher es denn noch im Zweifel bleibet, ob des Plinius und Tacitus Muſonius auch eben eine Perſon geweſen, oder aber, ob ſolcher nicht vielmehr durchgehends für Rufus Baſſus zu nennen ſey. Sonſt finden ſich in des Stobæi Eclogis moralibus ziemliche Excerpta aus einem Muſonius, welche vermuthlich auch aus ſolchem Stoicker genommen ſind. Hederichs Schul-Lex.

Baſſus (Q. Cäcilius), hielt in dem Kriege des Cäſars und Pompejus dieſes letztern Parthey, räumte im Jahr der Welt 3097 in Syrien, den Präſidem ſolcher Provinz, Sextus, einen Angehörigen des Cäſars aus dem Wege, und ohngeachtet er nur als ein Privat in daſigem Lande ſich befand, brachte er doch eine ziemliche Armee auf die Beine, nahm hernachmals Apamia mit zwey Legionen weg, und hielt die Belagerung von zwey Römiſchen Armeen ſo tapfer aus, daß ſie ihm endlich einen Accord zuſtehen muſten, wie er ihn ſelbſt verlangete, worauf er denn ſeine Truppen dem ankommenden C. Caßius übergab. Hederichs Schul-Lex.

Baſſus (Tullius, oder auch Julius), ein Medicus, ſiehe Julius Baſſus, im XIV B. p. 1590.

Baſſus de Ruvere (Hieronymus), ſ. de Ruvere.

Baſſwitz, Geſchlecht, ſiehe Baſſewitz.

Baſſy, eine Stadt und Hafen auf der weſtlichen Küſte von Africa, an der Süd-Seite der Gambra, 9 Stunden über Yamyamakunda, und 10 Engliſche Meilen von Kanuba gelegen. Sie treibt gute Handlung. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. III. p. 100. und 102.

Baſſy, eine Stadt in Artois, in Flandern. Sie liegt am Ufer eines kleinen Sees, zwey Meilen von Bethune, und 3 von Pernes. Herr Corneille hat dieſen Artickel nach dem Atlas des Blaeu abgefaßt, in welchem es ſo ſtehet, wie er ſaget. Es iſt aber eben ſo viel als Baſſee, wovon bereits im III B. p. 630. gehandelt worden. Die See, von der er ſaget, hat ſich in denen Stadtgräben verlohren, und der Bach, ſo aus ſelbiger hergieng, iſt nichts anders, als was man jetzo den Canal de la Baſſee nennet. Martiniere Dict.

Baſt, Baumbaſt, oder Rinde von Bäumen, iſt die dünne und zähe Schaale, welche zwiſchen dem Splint und der äuſſerlichen Rinde eines Baumes ſich befindet, und zu vielerley Manufacturen dienet. Aus dem groben macht man Schiff- und Brunnenſeile, Futter und geflochtene Körbe, ingleichen die ſogenannten Matten zum Waareneinpacken, welche bey ganzen Schiffsladungen voll aus Liefland und Rußland kommen. In Indien hingegen, ingleichen in Africa, ſonderlich in der Provinz Angola, wiſſen ſie den Baſt ſo zu verarbeiten, daß ſie ganze Kleider, Tiſchdecken und dergleichen davon machen, die wie das ſchönſte Zeug anzuſehen. Und vermuthlich hat davon ein gewiſſer Zeug von Cameelhaaren und ſchlechter Seide, anfänglich den Namen des Baſts bekommen, der noch jetzo unter den halbſeidenen Zeugen bekannt iſt. Ja wenn wir nur auf die Sachen und nicht den Namen ſehen wollen, ſo iſt der Hanf und Flachs nichts, als ein Baſt eines Pflanzenſtengels, nur daß hier eben der Baſt, der ſich endlich in ſehr viele Härlein vertheilet, bey nahe die äuſſerſte Rinde ausmachet, oder es iſt doch dieſe ſehr zart, die ihn bedecket. In Leipzig hat ein witziger Fabrikante auch erfunden, daß der Baſt von den großen wilden Neſſeln die ſchönſten Haare, wie Flachs und Hanf zum Spinnen und Weben gebe. Dem ſey nun, wie ihm wolle, man ſiehet hieraus, was der Baumbaſt für eine nützliche und Betrachtungswürdige rohe Materie zu Manufacturen ſey, und wie viel in dem Baſte verſchiedener unſrer Bäume noch ſtecke, wenn man ſolches genau unterſuchte und nicht alles mit im Feuer aufgehen lieſſe. Denn wir wiſſen noch zur Zeit von keinem Baſte, als von Weiden und Linden; und daraus machen wir grobe Manufacturen. Allein der oben gemeldeten artigen africaniſchen Manufactur hat unſers Wiſſens noch niemand nachgedacht, obwohl die Art und Weiſe den Baſt zurechte zu machen, keine andre überhaupt, als diejenige ſeyn kann, die wir mit Hanf und Flachs beobachten, welches nichts, als ein Baſt iſt. Jedoch dieſes müſſen wir noch anmerken, daß man nunmehr Sommer- und Regenhüte für das Frauenzimmer, an ſtatt der ehemaligen Strohhüte, davon mache. Wir verachten öfters geringe Dinge, ohnerachtet ſie nur ſo ſcheinen und doch viel darinn ſteckt. Der Italiener giebt es dem Deutſchen wenigſtens Schuld, wenn er ſpricht: Der Deutſche wirft öfters einen Stein nach einer Kuhe, der mehr werth, als dieſe iſt, und ſo iſt es auch mit dem Baſte bisher gegangen. Es wird unter den Handwerkern für die verächtlichſte Sache mit gehalten. Dahin gehört die Redensart, alles, bis auf den baſtenen Strang, verkaufen dörfen, welche die gelernete Kramer einſtmals, wegen eines Streits mit den Krämerhandwerkern, in ihre Artickel ſetzen lieſſen, um ihr Recht, mit allen, bis auf dieſe

geringe

geringe Sache handeln zu dörfen, feſt zu ſetzen. Sie faßten es demnach ſo: Sie ſollten alles dasjenige, was ihrer einer vergelten mag und zu der Krämerey gehörig, verkaufen, bis auf den baſtenen Strang und thönern Topf. Denn dieſes, meinten ſie, ſey ihnen allzu verſchmählig und geringe. Finckens Manufactur-Lexicon. Siehe auch den Artickel: Rinde, im XXXI B. p. 1629. u. ff.

Baſt, iſt ein halb ſeidener Zeug, ſo aus Seide und Cameels-Haaren gewürcket iſt, womit die Seiden-Händler ihren Verkauf treiben. Es giebt allerhand farbichte, und auch geſtreifte; doch aber keine ganz weiſſe. Sie werden meiſtentheils unter die Kleider verfüttert.

Baſt, ein Ort in dem Herzogthum Bremen, im Gebiete von Selſingen, diſſeit des Becks gelegen. Martiniere Geogr. Lex. in den Suppl.

Baſta (Baron), bisheriger Präſident zu Coſenza, wurde im Jahr 1743 an die Stelle des Don Franceſco Caoſoca, zum Präſidenten der Provinz Calabria oltra nach Catanzaro in Neapolis berufen. Geneal. Hiſtor. Nachr. im V Band, p. 550.

Baſtaggi, werden insgemein bey der Handlung zur See diejenigen Oerter genannt, woſelbſt die aus verdächtigen Oertern kommenden Schiffe die Quarantaine halten, und ihre aufhabende Sachen beräuchern laſſen müſſen.

Baſtalenſis, ein biſchöflicher Sitz in Africa. Es ſoll deſſelben in einem Exemplare der Conferenz zu Carthago, ſo Ortelius gehabt, gedacht ſeyn. Ich habe ſolches aber, ſagt Herr Martiniere, in der Edition des Herrn Dupin vergeblich geſucht. Martiniere Dict.

Baſtam, oder **Baſtan**, Herr Baudrand ſchreibt **Baſthaim**, eine Stadt in Khoraſan, in Aſien, oder eigentlicher zu ſagen, in der kleinen Provinz Komus. Auf denen arabiſchen Charten ſtehet dieſe Stadt im 89 Grad. 30 Minut. der Länge, und im 36 Grad, 10 Minut. norder Breite. Martiniere Dict.

Baſtanabos, iſt, nach dem Stephanus eine Station, oder ein ſolcher Ort in Arabien, wo die Reiſenden einkehren können. Martiniere Dict.

BASTANÆI, ſind nach einigen Exemplaren des Prolomäus eine Nation im wüſten Arabien. In des Aldus Ausgabe ſtehet *Batbanæi*, ſonſt *Catanei*, und an einem andern Orte *Batani*. Des Bertius Ausgabe hat *Catanii* oder auch *Batanæi*, und weiter hinunter *Batanii*. Michael Servets Ausgabe ſetzt nur *Catanii* allein, und weiter unten *Batanei*. Die Straßburger Ausgabe ſetzt an beyden Orten *Batanæi*. Allein Ortelius hat gefunden, daß unter denen Auslegern des Prolomäus einige *Batavi*, und andere *Batani* geleſen. Martiniere Dict.

Baſtarda, **Baſtardgalee**, heiſſen die Türken das Hauptſchiff, oder Admiralitäts-Galee, weil ſie gröſſer, denn eine ordentliche und gemeine Galee; werden auch wohl *Maone* genennet. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe. Th. V.

Baſtarde, Lat. *Tormentum minoris modi*, ein alt Stücke von mittelmäßiger Größe und welche man viel leichter fortbringen kann, als die andern. Sie ſind ſehr bequem, ſich ſelbiger, mit Cartetſchen geladen, im flachen Felde unter währender Schlacht zu gebrauchen; dergleichen ſonderlich zu Kriegszeiten unter die Contrabande-Waare gerechnet werden. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, Th. V.

BASTARDE, heißt ſonderlich bey den franzöſiſchen Tuchfabricanten eine falſche Breite des Zeuges, eine auſſerordentliche Breite, die den Reglemens nicht gemäß iſt. Die Tücher einer halben viertel Elle breit, ſind von einer unächten Breite und können als ſolche eingezogen werden. Savary Dict. Univ. de Commerce.

BASTARDE, heißt auch eine unächte Wolle, die man auch Laine carmeline nennet; es iſt die andere Gattung von derjenigen Wolle, die von der Haut des Thieres Vigogne abgeſchnitten wird. Savary Dict. Univ. de Comm.

Baſtardenteig, wird in Frankreich, ſonderlich bey den Beckern, die See-Zwieback machen, derjenige Teig genennet, der weder zu weich noch zu harte iſt. Savary Diction.

BASTARDES, ſind auch gemeine Wollen aus der Levante. Es giebt welche zu Conſtantinopel, und andere zu Aleppo. Die zu Aleppo ſind ſchwarz und heiſſen Bâtardes noires. Savary Dict. Univ. de Comm.

Baſtardsgalee, ſ. **Baſtarda**.

Baſtdeckenmacher, iſt eigentlich hier zu Lande ein Mann, der eine Landhauswirthſchaftliche Profeßion treibet, die ohne Zunft und Handwerksordnung die Baſtdecken und andere Manufacturen aus Baſt, verfertiget. In Rußland und Liefland ſind ſehr viel Bauern und Landleute, die ſich davon ernähren und dieſe Waare in großer Menge machen, die alsdenn zu uns in die Seeſtädte gebracht wird. Daſelbſt machen ſie auch die an dieſen Orten ſehr gebräuchlichen Schuhe von Baſt. Bey uns arbeiten ſonſt in Baſte, die Stroharbeiter oder Strohhutmacher.

Baſte, iſt, nach Anzeige des Procopius, eine Stadt in Africa, 6 Tagereiſen von Carthago. Martiniere Dict.

Baſtellen, Geſchlecht, ſiehe **Besler**, im III B. p. 1498.

Baſtenhauſen, ein Wertheimiſches Dorf in Franken, am Mayn, eine halbe Stunde von Wertheim. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 436.

Baſter (Hiob), ein Doctor der Medicin aus Seeland, und Mitglied der Königlichen Societät der Wiſſenſchaften zu Londen, im Jahr 1741. Rathlefs Geſchichte jetztlebender Gelehrt. Th. III, p. 265.

Baſteraſter, die Sattler erfodern unter andern ihres Handwerks Meiſterſtücken, einen Bauerſattel, mit einem ganzen Baſteraſter beſchnitten. Beyers Handwerks-Lex.

Baſter-Weiber, ſ. **Tuchfärben**.

BASTES alſo nennet man im öſterreichiſchen Flandern die Zeuge von Baumrinde, die aus Oſtindien und China kommen. Savary Dict. Univ. de Comm.

Baſt-Flieſſen, ſ. **Baſt-Schälen**.

Baſtheim, ein Schloß und Dorf im Stift Würzburg in Franken, im Amte Neuſtadt an der Saal, eine ſtarke Stunde von Melrichſtadt gegen Biſchofsheim, wurde im Jahr 1355 von Biſchof Albrechten zu Würzburg, Seyfrieden von Stein, Otten von Baſtheim und Gabriel Truchſeß verliehen. Darinnen befinden ſich 58 Stiftsunterthanen, und ihr Geiſtlicher ſtehet unter dem Capitel Munerſtatt. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 72.

Baſtheim, eine alte adeliche Familie in Franken; und zwar ſind die Herren von Baſtheim in Anſehung ihres Urſprungs, alte Turnier-Stifts- und Ritter-mäßige edle Franken. Von ihrem Stammhauſe gleiches Namens handelt der vorhergehende Artickel. **Otto I** von und zu Baſtheim, von dem in Biedermanns Rhön und Werra, die ordentliche Stammreihe angefangen wird, iſt 1209 beym Turnier in Worms zugegen geweſen, und mit gerennet. Sein Enkel, **Conrad**, von und zu Baſtheim, Ritter, lebte 1261 als ein Vater **Völkers** von und zu Baſtheim, welcher drey Söhne gehabt: 1) **Hermannen**, Domcapitularherrn zu Würzburg; 2) **Conraden**, Domherrn zu Würzburg, und 3) **Otten IV** Rittern. Dieſer letzte iſt ein Großvater worden dreyer Söhne, von welchem Geiſo wiederum ein Vater worden **Carls I** von und zu Baſtheim, welcher ſein edles Hauß geſegnet fortgeführet, indem er mit Annen von Seinsheim unter andern gezeuget Carln II von und zu Baſtheim, welcher 1479 auf dem Turnier zu Würzburg unter den Edlen rennte. Von deſſen Kindern **Geiſo II** von und zu Baſtheim eine wieder ausgegangene Nebenlinie angefangen; **Balthaſar** von und zu Baſtheim aber die Hauptlinie dauerhaft fortgeſetzet. Solcher hinterließ bey ſeinem 1528 erfolgten Ableben **Balthaſarn** den jüngern von und zu Baſtheim, einen Vater **Wilhelms**, deſſen Söhne, **Otto Heinrich** und **Adam** Stammherren derer heutiges Tages noch blühenden ältern und jüngern Hauptlinie worden.

I. Die heutiges Tages blühende ältere Hauptlinie.

Otto Heinrich von und zu Baſtheim, Stammherr der heutiges Tages blühenden ältern Hauptlinie, gieng 1638 mit Tode ab als ein Vater verſchiedener Kinder, von denen **Otto Philipp** von und zu Baſtheim zu merken. Dieſer hat nebſt drey Töchtern zwey Söhne gezeuget, **Georg Heinrichen** und **Johann Balthaſarn**.

I) **Georg Heinrich** von und zu Baſtheim, Hochfürſtl. Würzburgiſcher Oberforſt- und Jägermeiſter, verließ 1715 das Zeitliche, nachdem er mit Annen Eliſabethen von Buttlar folgende Kinder gezeuget: 1) **Johann Friedrichen**, Capitularherrn des Fürſtlichen Stifts zu Fulda, Probſten auf St. Petersberg, Hochfürſtl. Fuldaiſchen Geheimden Rath und Lehenprobſten, der 1736 mit Tode abgegangen; 2) **Johann Ernſt Arnolden**, Capitularherrn des Ritterſtifts zu St. Burkhard in Würzburg, gebohren 1687; 3) **Johann Franzen**, Capitularherrn des Fürſtl. Stifts zu Kempten, gebohren 1691 und geſtorben 1740; 4) **Reinhard Heinrichen**, Capitularherrn des Fürſtl. Stifts zu Fulda, ward 1738 Probſt zu Sanders und 1739 zu Holzkirchen; 5) **Adelbrechten**, Capitularherrn des Stifts zu Siegburg; und 6) **Johann Chriſtoph Ignatzen**, Hochfürſtl. Würzburgiſchen Hauptmann, welchem von ſeiner erſten Gemahlin, Chriſtinen Magdalenen von Harſtall, drey Kinder ſind gebohren worden: a) **Friedericke Wilhelmine Erneſtine Regine**, gebohren 1728; b) **Anne Marie Roſine Barbar Magdalene**, gebohren 1730; und c) **Adolph Friedrich Carl Auguſtin Ernſt**, gebohren 1732 den 28 März.

II) **Johann Balthaſar** vom Baſtheim, Hochfürſtl. Fuldaiſcher Geheimer Rath und Oberamtmann zu Bruckenau, hat 1659 das Licht dieſer Welt zuerſt erblicket, und 1729 die Augen wieder geſchloſſen. Mit Aemilianen Chriſtianen von Buttlar hatte er gezeuget: 1) **Anne Johanne Cunegunden**, die 1712 an Carl Heinrichen von Soler vermählet und 1720 zur Leiche worden; 2) **Anne Thereſien Chriſtinen Julianen**, mit welcher 1717 Johann Gottfried Chriſtoph von Gebſattel zu Sontheim, Lebenhan und Leutershauſen, Churcöllniſcher Kammerherr, des Hochlöbl. Ober-Rheiniſchen Kreiſes Obriſter und General-Quartiermeiſter, wie auch Deputirter des Löbl. Orts Rhön und Werra, ſein Beylager gehalten; 3) **Anne Marie Veronicken**, die 1717 Johann Antonen von Langenſchwartz ehelich iſt beygeleget worden; 4) **Johann Adelbert Benjamin**, Hochfürſtl. Würzburgiſchen Obriſten vom Landregimente, den ſeine ihm 1726 angetraute Gemahlin, Marie Joſephe Franciſce Auguſtine Cipionieri Syri de Conci Pepoli, mit folgenden Kindern erfreuet; a) **Amalie Chriſtiane Conceptia Marie**, gebohren 1729 den 10 Februar; b) **Friedericke Philippine Lucretie Marie**, gebohren 1731 den 2 Junius; c) **Juliane Antoniette Marie**, gebohren 1732 den 26 Auguſt; d) **Adolph Johann Balthaſar**, gebohren 1734 den 28 März; 5) **Johann Philippen**, Capitularherrn des Fürſtl. Stifts zu Fulda, ward 1736 Probſt zu Sanders und 1738 Probſt zu Tulba; und 6) **Carl Friedrichen**, Hochfürſtl. Fuldaiſchen Geheimden Rath, Hofmarſchalln und Oberamtmann zu Bruckenau, der ſich 1722 mit Annen Marien Antonietten Margarethen, Freyin von Reiffenberg, vermählet, aus welcher Ehe entſproſſen: a) **Conſtantin Balthaſar Friedrich Xaver**, gebohren 1723, und geſtorben 1725, und b) **Marie Anne**, gebohren, und geſtorben 1726.

II. Die heutiges Tages blühende jüngere Hauptlinie.

Adam von und zu Baſtheim, Stammherr der vorjetzo annoch blühenden jüngern Hauptlinie, hat erſtlich mit Annen Sophien von Stein, und hernach mit Sophien Eliſabethen von Diemar ſein Beylager gehalten. Die Kinder erſter Ehe ſind 1) **Hanß Otto**, 2) **Wilhelm**, 3) **Rudolph**, 4) **Sophie Barbar**, eine Gemahlin George Chriſtophs von Diemar zu Walldorf, und 5) **Regine**. Aus der **zweyten Ehe** iſt entſproßen **Wilhelm Rudolph**, gebohren 1606 und geſtorben 1659. Selbiger hatte in der Ehe mit Marien Sibyllen Voitin von Salzburg erzielet: 1) **Johann Hartmannen**, von dem ſogleich, und 2) **Anne Margarethen Amalien**, eine Gemahlin Friedrich Rudolphs von Lor. Jetztgedachter **Johann Hartmann**, ſtarb 1715, nachdem ihm ſeine Gemahlin, Chriſtine Sibylle von Baſtheim, 1709 in die Ewigkeit voran gegangen war. Die in ſolcher Ehe gezeugten Kinder ſind: 1) **Guſtav Friedrich**, der nicht mehr am Leben; 2) **Johann Siegmund**; 3) **Chriſtoph Carl** von und zu Baſtheim, Hochfürſtl. Würzburgiſcher Gemeiner, wie auch Hof- und Kriegsrath, General-Feldmarſchall-Lieutenant, Obriſter über ein Regiment zu Fuß und dermaliger Commendant der Reſidenzſtadt und Feſtung Würzburg, gebohren 1684 den 16 Februar, und vermählt 1718 den 8 November mit Franciſcen Catharinen von Gebſattel, die ihm 1720 einen todten Sohn zur Welt gebracht; 4) **Adam Heinrich**, ſo bereits erblaſſet; 5) **Friedrich Adolph**, von und zu Baſtheim, Hochfürſtl. Fuldaiſcher Ober-Forſtmeiſter, welcher 1736 das

das zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, nachdem er mit Marien Annen von Langenſchwarz gezeuget: a) **Sophien Veronicken**; b) **Eleonoren Erneſtinen**; c) **Thereſien Aemilianen**, Kloſterfrauen zu Amoeneburg, und d) **Franciſken Leopoldinen**; 6) **Wilhelm Philipp**; 7) **Eve Urſul**; und 8) **Anne Juliane Marien**. **Biedermanns** Geſchlechtsregiſter der Ritterſchaft des löbl. Orts Rhön und Werra, Tab. I-VIII.

Baſtia; **Antoninus** ſetzt in ſeiner Reiſebeſchreibung von Spanien **Menteſa Baſtia**, 25000 Schritte von Caſtulo, wenn man von Baſti hieher kommt. So leſen einige Herausgeber deſſelben, und unter andern **Zurita**. Im Vaticaniſchen Manuſcript aber ſtehet **Mente Sabuſtia**, ſo, daß die Sylben dieſer beyden Worte anders abgetheilet werden. Dieſe Schreibart aber iſt die unrichtigſte. Denn **Menteſa Baſtia** kommt auf das Menteſani des **Plinius** heraus, welcher, wie an einem andern Orte gezeiget wird, von zweyen Oertern dieſes Namens wiſſen will. **Ptolomäus** ſagt auch von einem **Menteſa Oretanorum**. **Martiniere** Dict.

Baſtia (**Academie der ſchönen Wiſſenſchaften zu**), ſ. **Academie der ſchönen Wiſſenſchaften zu Baſtia**, im I Suppl. B. p. 294.

BASTIÆI, iſt, nach des **Phavorinus** Bericht, ein Volk in Böotien. **Martiniere** Dict.

Baſtiano (**Fra**=), nennen die Italiener den Sebaſtiano del **Piombo**, von welchem im XXVIII B. p. 401.

la **Baſtide**, ein Ort in Montauban, wo viele Wolle verarbeitet wird. **Savary** Diction. univ. de Commerce.

Baſtide (**Ludwig**), ein Franzos zu Ende des 17 und Anfange des 18 Jahrhunderts, war Königs Ludewigs XIV ordentlicher Prediger, auch Profeſſor der Rechte, und machte ſich durch verſchiedene Schriften berühmt, z. E.

1. eine Antwort auf des **Jurieu** Buch de l'accompliſſement des propheties, welches aus 2 Bänden beſtehet, deren einer de l'incredulité des Deiſtes confondue par J. C. (Paris 1707 in 12, ſiehe **Löſchers** theol. Annales B. I p. 316); der andere aber l'accompliſſement des propheties, que Mr. Jurieu ne croit pas encore accomplies, betitelt iſt;
2. panegyrici &c.

Allgem. Hiſtor. Lexic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Baſtide St. Amand, eine Stadt in Frankreich. Sie liegt im Biſthum Caſtres, in Langvedoc, und man nennt ſie alſo wegen ihrer Lage, weil ſie der Stadt St. Amand de val Toret gegen über liegt, und nur der Bach Toré darzwiſchen iſt. **Jaillot** Atlas. **Martiniere** Dict.

Baſtide Clarence, in Nieder-Navarra. Herr **Davity** ſagt, man ſiehet allhier nichts, daß in einige Betrachtung könne gezogen werden, als nur einige Ueberbleibſel von alten eingefallenen Mauern und eingegangenen Gräben. **Martiniere** Dict.

Baſtide de Seron, eine kleine Stadt in Frankreich, im Gouvernement der Stadt Foix. Sie liegt auf einem etwas erhabenen Orte, und iſt ſehr klein. **Piganiol de la Force** Deſcr. de la France T. IV, p. 113.

Baſtille (**Fevre de la**), ſ. **Fevre** (**Jacob**), im IX B. p. 778.

Baſtineller (**Andreas**), beyder Rechte Doctor, Königl. Preuß. Kriegsrath, Oberbürgermeiſter und Pfänner zu Halle, war daſelbſt gebohren den 11 März 1650, frequentirte das Gymnaſium zu Halle, ſtudirte nachher zu Jena, allwo er 1672 de dominio in genere ac in ſpecie cum primis vero imperio, unter **Val. Veltheims** Vorſitz diſputirte, worauf er zu Altdorf 1675 nach vorgängiger Inaugural-Diſputation ohne Beyſtand eines Vorſitzers de denunciationibus, civili, canonica & evangelica, die Doctorwürde erhielte. Er gieng darauf in ſein Vaterland zurück, practicirte mit vielem Ruhme, ward darauf Kämmereyinſpector, 1683 Achtmann bey der Kirche unſrer lieben Frauen; reſignirte aber, weil er aus dem Kirchſpiele zog, und ward dagegen 1699 Achtmann zu St. Ulrich, folgends Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Rath und Kriegs-Commiſſarius, 1697 Rathsmeiſter, 1719 Kriegsrath und Oberbürgermeiſter, und ſtarb den 20 März 1724. **von Dreyhaupts** Saalkreiß, Th. II, p. 581.

Baſtineller (**Carl Gottfried**), der fünfte Sohn des vorſtehenden D. **Andreas Baſtinellers**, hat auf der Univerſität Halle der Rechtsgelahrheit einige Jahre obgelegen: Und wie er hierauf 1727 nach Berlin gegangen war, ward er von Sr. Königl. Majeſtät in Preußen bey der daſigen Ober-Kriegs- und Domainen-Rechenkammer, bey dem erſten Departement, zum Kriegs- und Domainen-Rath allergnädigſt ernennet, in welchem Dienſte er ſich noch anietzo (1752) befindet.

Baſtineller (**Gebhard Chriſtian**), ein berühmter Rechtsgelehrter, Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen hochbeſtallter Hof- und Juſtitzrath, Profeſſor Codicis auf der Univerſität Wittenberg, und des daſigen Hofgerichts, geiſtlichen Conſiſtorii, Schöppenſtuhls und der Juriſten-Facultät älteſter ordentlicher Beyſitzer. Dieſer wackere Mann iſt zu Halle den 15 May 1689 gebohren. Sein Herr Vater war der vorſtehende Herr D. **Andreas Baſtineller**; ſeine Frau Mutter aber Barbar Dorothee war eine Tochter D. **Adam Samuel Freyſteins**, Fürſtl. Sächſiſchen Vicekanzlers und Inſpectors des Gymnaſii illuſtris zu Weißenfels. Zu gedachtem Halle trieb er nicht nur die Schulſtudien, ſondern er wurde auch daſelbſt 1704, als Studioſus immatriculiret. Er hörte allda die damaligen ſehr berühmten Lehrer und hielt 1707 auf des damaligen Kronprinzen von Preuſſen, und nachherigen Königs Friedrich Wilhelms höchſten Geburtstag eine ſolenne Lobrede, welche auch mit des Abt **Breithaupts** Programmate invitatorio in Folio abgedruckt worden. Im Jahr 1708 that er eine gelehrte Reiſe von 9 Monaten durch Deutſchland und hielt ſich ſonderlich zu Wien, Regenſpurg und Wetzlar auf. Nach ſeiner Zurückkunft trieb er die Rechtsgelahrheit fleißig, und diſputirte 1710 unter dem Vorſitz D. **Jacob Friedrichs Ludovici**, de vitio reali & perſonali. Hierauf wurde er Hofmeiſter bey zween jungen Herren von Adel, nämlich dem von **Rißleben** und dem von **Legat**. Er fieng auch an, theils privatim zu dociren, theils ſich in Praxi zu üben, maßen er im Stifte Merſeburg die Erbgerichte zu Biendorf, Biſchdorf und Dörſtewitz, verwaltete, und zugleich das Notariatamt exercirte. Im Jahr 1711 wurde er zu Halle beyder Rechte Doctor, und laß fleißig Collegia. Im Jahr 1714 wurde er nach Wittenberg, als ordentlicher Profeſſor der Inſtituten berufen, womit die Aſſeſſuren im Hofgerichte Schöppenſtuhle und der Juriſten-Facultät verbunden

den waren. Im Jahr 1715 wurde er Profeſſor Digeſti infortiati & novi. Im Jahr 1718 erlangte er die Profeſſionem Digeſti veteris. Im Jahr 1721 ward er im geiſtlichen Conſiſtorio Aſſeſſor ſupernumerarius. Im Jahr 1723 wurde er vom höchſtſel. Könige in Pohlen zu dero Hofrathe allergnädigſt ernennet. Im Jahr 1726 erlangte er, nachdem der ſelige Hofrath Griebner Ordinarius zu Leipzig worden, die Profeßion des Codicis und zugleich die ordentliche Beyſitzerſtelle in Conſiſtorio. Im Jahre 1729 wurde er der Juriſtenfacultät Senior, um ihn einiger maſſen zufrieden zuſtellen, weil der Herr Hofrath von Leyſer ihm im Ordinariate war vorgezogen worden. Er hat auch zu Wittenberg 2 ſolenne Reden gehalten, nämlich die erſte im Jahre 1719, bey der hohen Vermählung des itzigen Königes, in Pohlen Maj. und die andere im Jahre 1730 bey Gelegenheit des zweyten Jubelfeſtes der Augſpurgiſchen Confeßion. Er iſt von Perſon ein anſehnlicher, dabey auch ein geſchickter und fleißiger Mann, der ſich bey der Facultät im Urtheilſprechen beſonders ſignaliſiret. Er hat nichts, als Diſputationes und Programmata geſchrieben, welche auſſer den bereits benientem folgende ſind.

I. *Diſputationes*:

1. Diſp. inaugur. de Prodomino Feudi directo, Halle 1711, unterm Vorſitz Johann Samuel Strycks.
2. De Contractu emphytheuticario ebend. 1711;
3. De quæſtione: an filius juſte exhæredatus in computatione legitimæ inter liberos connumerandus ſit, nec ne? ebend. 1712.
4. De quæſtione: quatenus filius juſte exhæredatus in computatione legitimæ inter liberos connumerandus ſit, nec ne? ebend. 1712.
5. De Succeſſione Vidui ex lege Halenſi, ebd. 1714;
6. De Succeſſione Viduæ ex lege Halenſi, ebd. 1714.
7. De Jure Creditoris literarum Cambii, cum, vel ſine clauſula hypothecæ in Concurſu, ebd. 1714;
8. De dote Virgini a Marito vitiatæ non præſtanda, Wittenberg. 1715;
9. De exhæredatione, quatenus Jure Civili rite facta dicitur, ebend. 1716;
10. Concluſiones Feudales Fori, cum primis Saxonici, ſelectæ, ebend. 1717;
11. De Expenſis Termini, ebend. 1717;
12. Selectæ quædam a Dd. receptæ Sententiæ examinatæ & refutatæ, ebend. 1717;
13. De actione ex quocumque pacto moribus data, ebend. 1718;
14. Decitatione edictali, ebend. 1718;
15. De Medico ex voluntate ægroti perperam curante, ebend. 1719; wieder aufgelegt zu Jena 1746.
16. De vitiis libelli, ebend. 1720;
17. De differentia bonorum receptitiorum a propriis eorumque natura & effectu, ebend. 1720;
18. De nepote, patris conferenda, niſi his auctus ſit, non conferente, ebend. 1721;
19. Decas Obſervationum forenſium varii argumenti, ebend. 1723;
20. Decas Obſervationum Forenſium varii argumenti, ebend. 1724;
21. De effectu oblationis ad jurandum, mortuo ante præſtationem offerente, ebend. 1724;
22. De privilegio Ferdinandino ad mediatos utriusque Luſatiæ Vaſallos non extendendo. ebd. 1724.
23. De modo venandi, vulgo dicto: Klapperjagt, ebend. 1724;
24. De donatione ante & poſt ingreſſum Monaſterii, ebend. 1725; iſt des Reſpondenten des ſel. Hofrath Schaumburgs Arbeit.
25. De ſucceſſione anomala in feudis præſertim Imperii, ebend. 1725: iſt des Reſpondenten, des Herrn Appellationraths Chladenii Arbeit.
26. De pœnitentia in delictis, ejusq; effectu, ebd. 1726.
27. De negotiis, quæ a muliere ſine Curatore in Saxonia expediri poſſunt. Ad O. E. S. j. Rec. Tit. 8. §. 3. & occ. Mandati Regii de anno 1722. n. 12. ebend. 1727;
28. De præjudicio Principum Imperii ex abuſu Juris Feudalis Longobardici, ebend. 1727.
29. De lite hæredis cum poſſeſſore ſingulari, ebd. 1727.
30. De pacto ſucceſſoris cum paciſcentis perſona intereunte, ebend. 1727;
31. De eo, quod juſtum eſt in privilegiorum colliſione, ebend. 1727;
32. De jure viarum publicarum, ebend. 1729;
33. Decas theſium feudalium, ebend 1729;
34. De pœnis Clericorum, ebend. 1729;
35. De eo, quod juſtum eſt, circa ſaltationes, ebend. 1730.
36. De jure ſepulturarum, ebend. 1730;
37. De Proceſſu Apellatorio in foris Marchiæ Luſatiæ ſuperioris uſitato, ebend. 1731;
38. De Idiomate Germanico Forenſi à Ictis decenter colendo, ebend. 1731;
39. Problema: an & quatenus teſtamenta myſtica, ac præſertim hæredum inſtitutiones implicitæ valeant? ebend. 1732;
40. De pari turpitudine, ebend. 1734;
41. Obſervationes ad Proceſſum Poſſeſſorii ſummariiſſimi, ebend. 1736;
42. De Inveſtitura bonorum Allodialum immobilium in Saxonia, ebend. 1738;
43. De eo, quod juſtum & æquum videtur, in præſcriptione Immunitatis ab oneribus publicis, ebend. 1740;
44. De præſtantia ſcientiarum mathematicarum, in foro Juris, ebend. 1741;
45. De ſimultanea Inveſtitura, quatenus per Feudi diviſionem amittitur. ebend. 1742;
46. De commodo ac periculo prædii venditi ante Reſignationem Judicialem in Saxonia imprimis Electoriali uſitatam, ebend. 1744;
47. De nepote patris collatione libero, ebd. 1745;
48. De diſſenſionibus ICtorum, maxime circa Proceſſum Denunciationis, Rügenproceß dictum, ebend. 1745;
49. Singularia Statutorum municipalium Bitterfeldenſium in materia Succeſſionis in capita, ebd. 1746.
50. De confuſione, ebend. 1750;

II. *Programmata*:

1. Progr. Inaug. de nonnullorum leges & interpretantium & addiſcentium ruditate, atque de vera Jurisprudentiam rite addiſcendi methodo, Wittenberg 1714;
2. De neceſſaria Corporis delicti inveſtigatione, ebend. 1717;
3. De cauſſa debendi, ebend. 1720;
4. De variis inveſtiendi ritibus, ebend. 1720;
5. De Ebrietate delinquentem excuſante ebd. 1720.
6. De variis ludorum Romanorum Græcorumque, generibus & cauſſis, ebend. 1720;
7. De veritate proverbii: Die Gerade macht viel Ungerades, ebend. 1723;
8. Num liberi abſentes, & pactionis, cum mater de

Digitized by Google

bonorum ſubſtantia poſt obitum dividenda, cum quibusdam ex liberis, alteris quidem abſentibus, pacta ſit, ignari, mortua matre, illam debeant adimplere? ebend. 1723;

9. De differentiis Juris Romani & Saxonici in Conjugum ſucceſſione, dotisque ac dotalitii lucro, ebend. 1723;

10. De juſtitia, modo & quantitate uſurarum, ebend. 1725;

11. De remedio ex L. F. C. de Edicto D. Hadriani tollendo, an & quatenus ſucceſſori applicandum? ebend. 1727.

12. De Jure aggratiandi, ebend. 1727;

13. De marito uxori, quæ ipſius conſenſu alibi ſeorſim habitavit, ſecundum jura domicilii ſui ſuccedente, ebend. 1728;

14. De Sepultura Viuorum, ebend. 1730;

15. De reſiduo magiſtri artis ſaltatoriæ honorario, pro debito feudali habendo, ebend. 1730;

16. Num in Saxonia Electorali, ſi foemina publice deſponſata, ante copulam ſacerdotalem pepererit, atque ante illam & mater & infans, vivus editus, deceſſerit, ſuperſtes pater, publice deſponſatus, tanquam legitimus hæres, hujus infantis hæreditatem à matre matrisque majoribus acquiſitam petere, queat? ebend. 1730;

17. De jurejurando ſuper eodem argumento, de quo teſtes in Interrogatoriis examinati ſunt, adverſæ parti articulis reprobatriis delato, ebd. 1730;

18. De reductione iniquæ arbitri ſententiæ ad boni viri arbitrium, ebend. 1732.

19. De nepote, avitam petente hæreditatem, qua pater ſe abdicavit, ebend. 1732;

20. De teſtamento extra locum judicii coram Actuario jurato & duobus Scabinis ſine ſpeciali Judicis præſcitu condito ebend. 1732;

21. An in ſubhaſtatione, ob inopiam licitatorum denuo ſuſcipienda, primus emtor ad hujus damni reſtitutionem, ſaltem in ſubſidium, obſtrictus ſit, adeoque illi actio recté intendatur? ebend 1735;

22. De Creditore hæreditario & inſtitutum hæredem & legatarium omnium bonorum una in jus vocante, ebend. 1737;

23. De cautelis Juris ſæpiſſime irritis, ebend. 1737;

24. De difficultate controverſias feudales recte decidendi, ebend. 1737;

25. De tacitæ manumiſſionis privilegio hominis proprii liberis, ſciente Domino, opificium quoddam, aut artes liberales eligentibus competente, ebend. 1739;

26. Obſervationes quædam de portione ſtatutaria, ebend. 1740;

27. De uſufructu mariti Saxonici & Luſatici in bonis uxoriis, poſtquam facultatibus lapſus eſt, ebend 1742;

28. In quantum pater uxori præ liberis in teſtamento ſuo favere queat? ebend. 1745;

29. Selectæ controverſiæ ex materia de furtis deſumtæ, ebend. 1745;

Weidlichs Geſchichte der Rechtsgel. Th. I, p. 32. u. ff. von Dreyhaupts Beſchr. des Saal-Kreißes Th. II, p. 581. u. f.

Baſtineller (Johann Andreas), Königl. Pohln. und Churfürſtl. ſächſ. Rentmeiſter des Stifts Merſeburg, der zweyte Sohn obigen D. Andreas Baſtinellers, iſt gebohren den 30 May 1687 zu Halle, allwo er nicht nur das Gymnaſium frequentiret, ſondern auch auf daſiger Univerſität die Rechtsgelahrheit getrieben, und unter Juſt Henning Böhmers Vorſitz 1708 de cauta Judæorum tolerantia diſputiret hat. Hierauf beſuchte er auch die Leipziger Univerſität, wo er 1711 mit dem damals regierenden Herrn der Standes-Herrſchaft Pleſſen in Schleſien, dem Herrn Grafen von Promnitz, Königl. Poln. und Churſächſiſchen Cabinetsminiſter, bekannt, und von demſelben zum Secretar, Kammeragenten und Beyſitzer des Hofgerichts zu Sorau beſtellet wurde. Nach verſchiedenen aufgehabten Verſchickungen kam er 1714 in Hochfürſtl. Sachſen-Merſeburgiſche Dienſte als Rent-Secretar; und wurde hierauf 1731 zum Rath und Rentmeiſter beſtellet, auch in ſolcher Function, nach Abſterben der Fürſtl. Merſeburgiſchen Linie, von Sr. Königl. Majeſtät in Polen beſtätiget, von Dreyhaupts Saalkreiß, Th. II, p. 582, und aus ſchriftlichen Nachrichten.

Baſtineller (Johann Friedrich), beyder Rechte Doctor, Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächſiſcher Hof- und Juſtitien-Rath, wie auch Vornehmer des Raths zu Leipzig, iſt der älteſte Sohn des obgedachten D. Andreas Baſtinellers. Es hat dieſer geſchickte Rechtsgelehrte zu Halle am 6 Julius des 1682 Jahres das Licht der Welt zuerſt erblicket. Nachdem er es durch Beyſtand gelehrter Hauslehrer und auf dem Gymnaſio zu Halle ſo weit gebracht hatte, daß er ſich 1701 zur Akademie wenden konnte; hat er beſonders unter denen berühmten Geheimden Räthen Stryck und Thomaſius die Rechte erlernet, auch im Jahr 1708 unter dem letztern de uſu practico accuratæ diſtinctionis inter emtionem cum pacto de retrovendendo & contractum pignoratitium diſputiret und promoviret. Ob ihm gleich bald darauf eine Stelle in dem Schöppenſtuhl allda angedeyhen ſollen; hat er ſich dennoch, bey ſeiner damaligen Anweſenheit in Dreßden, entſchloſſen, daſelbſt zu verbleiben, wo er der Praxi obgelegen, dabey ihm zugleich von denen Hochfürſtl. Sachſen-Weiſſenfelſiſchen und Coburg-Meinungiſchen Höfen einige Sachen anvertrauet, er auch als Hofrath in Beſtallung genommen worden, bis Se. Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen glorreichſter Gedächtniß, ihn im Jahr 1720 zu dero Juſtitzrath allergnädigſt erkläret und 1724 in die Landesregierung einführen laſſen. Nach ſeiner dritten Verehligung mit des weiland Kaiſerl. Raths, auch Königl. Poln. und Churſächſiſchen Hof- und Juſtitienraths und Bürgermeiſters zu Leipzig, Herrn Adrian Stegers ſel. einzigen Tochter, Frauen Carolinen Friedericken Stegerin, hat er ſich im Jahr 1737 nach Leipzig gewendet, und iſt mit in das Raths-Collegium gewählet worden, welches er auch noch zieret.

Baſko, eine Grafſchaft in Portugall, welche der König, Philipp der I Ferdinanden von Caſtro geſchenkt hat. Staat von Portugall, Th. II. p. 95.

Baſton, oder Baton Herr Corneille ſetzt eine Inſul dieſes Namens der Inſul Macaſſar gegen Morgen, er hat aber wohl die Inſul Bouton gemeinet. Martiniere Dict.

Baſton (Johann), ſ. Beſton, im III B. p. 1520.

Baſton (Philipp), ein engliſcher Carmeliter Mönch zu Nottingham, und des Roberts von dem im III B. p. 653, Bruder, florirte um 1318, und ſchrieb Epiſteln, wie auch Predigten. Baläus de ſcriptor. Britan. Pitſäus de Scriptor, Angliæ. Allegre Parapiſus Carmeliti Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gel. Lex.

Baſt-Schälen, oder **Baſt-Flieſſen**, wie es in Nieder-Sachſen heißt, iſt ſonſt zwar in den Forſt-Ordnungen als eine Peſt der Bäume verboten. Indeſſen da die Lohgerber, die Färber, und Baſt-Decken- wie auch die Strikmacher das Baſt von Eichen, Buchen, Linden und andern Bäumen ſehr nothwendig brauchen, ſo wird bisweilen ganzen Innungen oder einzeln Arbeitern, ingleichen Schuſter-Gemeinden, das Recht Baſt zu ſchälen, als ein beſonderes Recht in gewiſſer Maaße an gewiſſen Orten u. ſ. f. gegeben und verliehen. Alſo haben im Herzogthum Zelle verſchiedene Dörfer dieſes Recht, und in Heſſen iſt es auch in einem Kreiſe den Schuſtern verſtattet. **Struvs** Jurisprud. opif. P. II, p. 436.

Baſula (Moſes), ein Italiäniſcher Rabbine in der andern Hälfte des 16 Jahrhunderts, gab das Buch Zohar mit einer Vorrede zu Mantua 1578 in 4 und verſchiedene von Moſe Corduero Büchern zu Venedig heraus. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Baſula oder **Baſilea** (Salomo), ein Mantuaniſcher Rabbine aus dem 18 Jahrhunderte, konnte viel Sprachen reden, und ſchrieb apologiam pro paſchate judaico contra Carlo da Crevahore, wie auch ein aſtrologiſch Buch, welches Moſes Sacutus mit einem Comment. erläutert. Beydes liegt noch im Manuſcript. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Baſy, Lat. *Baſium*, ein Dorf in den Niederlanden, im Walloniſchen Brabant bey Genepp, 2 Meilen von Nivelle gegen Morgen, iſt nur deswegen merkwürdig, daß **Gottfried von Bouillon**, König von Jeruſalem, allhier gebohren worden. **Baudrands** Lex. Geogr. **Martiniere** Diction.

Bata, oder **China Bata**, eine unbewohnte Inſel auf der Küſte von Sumatra, in Aſien. Sie iſt voll Holz und Bäche, auch Fiſche, Affen, und einer Art Vögel, welche die Fledermaus des Landes genennet wird. **Samml. aller Reiſebeſchr.** Th. I, p. 520.

Bataillier, ein Fluß in Frankreich. Er entſpringt im Lavenner Walde, läuft durch die Provence, und ſtürzt ſich endlich auf der Küſte Negro in das Meer. **Corneille** Dict. **Martiniere** Dict.

Batallo, ein Berg in Aſien, in der Provinz Sargel, im Königreich Algier. Die Türken nennen ihn **Carapula**, und die Mohren **Giraflumar**. Er liegt 1 kleine Meilen von Sargel gegen Morgen, und iſt von einer ſolchen Höhe, daß man von deſſelben Gipfel ein Schif auf 12 Meilen weit ſehen kann. Es wachſen auf demſelben viel rothe und weiſſe Maulbeeren. **Corneille** Dict. **de la Croix** Hiſt. d'Afrique. **Martiniere** Dict.

Batan, ein Thal in Spanien, ſ. **Battan**, im II B. p. 694.

Batan, eine Stadt, oder großer Flecken in Meſopotamien, in Aſien. Sie gehöret zum Gebiete von Arran, welches das alte Carrac iſt, wo der Patriarche Abraham aus- und in das gelobte Land gezogen, und bey welchem Craſſus von denen Perſern geſchlagen worden. Mahommed Ben Giaber, ein großer Weltweiſer und Mathematicus, war von Batan gebürtig, daher er auch den Zunamen **Albatani** bekommen. **d'Herbelot** Bibl. Orient. **Martiniere** Dict.

Batau Abaſe, eine Stadt in der Rußiſchen Tartarey, in der Provinz Dageſtan, am ſchwarzen Meer gelegen. **Mallet** IV Th. **Martiniere** Dict.

Batan Cäſara, iſt, nach des **Ptolomäus** Bericht, eine Stadt in Indien, diſſeit des Ganges. **Martiniere** Dict.

al-Batani, ein Arabiſcher Fürſt und Aſtronomus, ſ. **Albategne**, im I B. p. 933.

Batanomes, ſind Leinwande, die in Cairo verkauft werden. Das Stück iſt 28 Pics lang und koſtet 20 Medins. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Bataſchina, ein Ort in Servien, im Cratowiſchen Sangiacat gelegen. **Hächsels** Weltbeſchreibung.

Batava, ſo nennet **Dio Caßius** das Land, ſo ehemals die **Batten** oder **Bataver** bewohnten, ſ. *Batavi*, im III B. p. 670.

BATAVIA, dieſes Wort wird in denen Schriften derer neuern Schriftſteller überhaupt in weitläuftigerm Verſtande, als von denen Alten, genommen, und bedeutet zuweilen die ganze Republick derer vereinigten Provinzen. In dieſem Verſtande nennet Herr **Deſpreaux** in ſeiner Pindariſchen Ode die Holländiſchen Truppen, die von Wilhelm III, Könige in Engelland, commandiret wurden, als Ludewig der XIV Namur einnahm, *Bataves*. **Martiniere** Dict.

Batavia (Münze auf), ſ. **Münze auf Batavia und Indien**, im XXII B. p. 472.

BATAVIA TRIUMPHATA, dieſe Schriſt, deren ganzer Titel iſt: Batavia triumphata: anno, quo ſummus arbiter rerum DepoſVIt potentes De ſeDe, & eXaLtaVIt franCos, iſt 1672 in 8 herausgekommen. Der Verfaſſer davon iſt **Johann Friſchmann**, ein Rechtsgelehrter zu Mümpelgard; die Zahl des Jahres 1672 findet man in den großen Buchſtaben. **Joh. Ulrich Meurer** in centuria auctor. anonymorum, num. 66. **le Long** dans la Biblioth. hiſtorique de la France, n. 9675. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 805 u. f.

BATAVODURUM, oder *Batavorum Oppidum*, eine alte Stadt derer Bataver, welche auf dem nördlichen Ufer der Moſel, ſüdoſtwerts vom Heiligenwald, und ſüdweſtwerts von Niemegen liegt. Es war die Hauptſtadt des Landes, und auch ſogar die einzige Stadt, die in dieſer Gegend bis auf die Regierung des Kaiſers Veſpaſian zu finden geweſen. Daher ſie auch **Tacitus**, wie man glaubt, ſchlecht weg *Oppidum Batavorum* nennet, ohne einen Namen darzu zu ſetzen, indem er meinet, daß ſie kenntlich genug ſey, wenn er nur ſo viel davon meldet, daß ſie die Hauptſtadt der Nation dieſes Namens, und der Ort geweſen, allwo Cl. Labeo mit der Armee geſtanden. Denn man weiß nicht, wo man den Ort ſonſt ſuchen ſoll, allwo, wie **Tacitus** gleichfalls ſagt, die Bürger wegen dieſer beyden Generals uneinig wurden. Dieſe Stadt iſt auch der Ort, von welchem es heißt, daß ihn Civilis, als er vom Cerealis bey Vetera, wie es damals hieß, im Jahr 70 nach Chriſti Geburt geſchlagen worden, ehe er über den Vahal gieng, anſtecken ließ, weil er ſahe, daß er ihn nicht behaupten konnte. Alſo iſt ganz klar und deutlich, daß dieſe Stadt nicht auf der Inſel derer Bataver, ſondern am äußerſten Theile von Gallien geweſen. Cluverius verſichert auch, daß ſie noch heutiges Tages unter dem Namen **Battenburg**, welcher von **Batavodurum** gemacht worden, zu finden

den ſey. Es ſcheinet auch nach der Charte des Ptolomäus von Gallien, ganz wahrſcheinlich zu ſeyn, daß die Stadt nach dem Kriege wieder aufgebauet worden, und daß das Gerichte, ſo die Bataver ſchon vormals diſſeit des Vahals allhier niedergeſetzet, beſtändig allda verblieben: denn juſt an dem Orte an der Moſel, wo gedachter Schriftſteller Battenburg hinſetzet, war Batavodurum. Cluverius corrigiret hier in der That den Ptolomäus, es ſcheinet aber kein ſo ſonderlicher Fehler von dem Ptolomäus zu ſeyn, wie er meinet, daß er, weil er die Stadt, ſo *Batavorum Oppidum* genennet wurde, von andern, die dieſen Namen auch führeten, und deren ſehr viele waren, nicht unterſcheiden konnte, vor nöthig befunden, das nomen appellativum Forum judiciarium zu gebrauchen, unter welchem es gleichfalls bekannt war, und wodurch es auch von andern Städten unterſchieden wurde. Gleichwie aber die Bataver zween ſolche Oerter hatten, die Forum Judiciarium hießen, davon das eine in einem Dorfe auf der Inſel am Rheine, und das andere in der alten Stadt an der Moſel war; alſo hätte Ptolomäus Batavodurum an der Moſel ſchreiben ſollen. Jedoch da ſeine Hauptabſicht war, geographiſche Tabellen zu machen; ſo hat er geglaubt, daß es ſchon genug wäre, wenn er nur anzeigte, daß Batavodurum an der Moſel gelegen. Alting Not. Batav. antiqu. p. 18. Martiniere Dict.

BATAVORUM INSULA, war eigentlich die Inſel, welche der Rhein und die Wahl machen, nachdem ſie ſich bey der jetzigen Schenkenſchanze theilen. Es ſchätzet ſolche Plinius auf die 100000 Schritte lang, und wurde ſie von den Batavern beſetzet, als ſolche aus dem jetzigen Heſſen vertrieben wurden. Die bekannten Oerter darauf waren *Batavodurum*, *Trajectus Rheni*, *Lugdunum* und das *Caſtellum Britannicum*, wovon erſterer Ort das jetzige Wyck de Duerſtede, der andere Utrecht, der dritte Leyden, und der vierte das Huys te Britten iſt, welches letztere aber nunmehr von dem Meer dergeſtalt verſchlungen worden, daß man nichts mehr, als zu gewiſſen Zeiten, noch die Mauren davon ſehen kann. Hederichs Schul-Lexic.

Batautinges, ſind Felſen im Meer von Sumatra. *Vojage de la Comp. Holland.* T. III, p. 110. Martiniere Dict.

Batazes (Baſilus), ſ. Vatazes (Baſilus), im XLVI B. p. 710.

Bate, Fluß, ſ. Barc.

Bate (Julius), Rector zu Sutton in der Provinz Eſſex, und Capellan des Mylord Harringtons, hat einen Verſuch von einer Erklärung des dritten Capitels des erſten Buches Moſes und des geiſtlichen Sinnes drucken laſſen, worinnen er den dritten Satz aus der göttlichen Sendung Moſis, des Hrn. Warburtons, und das, was der Verfaſſer vorgiebt, ihn zu beweiſen, unterſuchet. Der Titel davon iſt: An Eſſay towards explaining the third Chapter of Geneſis &c. London 1742 in 8. S. Leipziger Gel. Zeit. 1742 p. 865.

BATEAH A EAU, ſ. Waſſerſchiff, im LIII B. p. 711.

BATEAUX-MAIRES, iſt ein Gabellen-Wort. Alſo nennet man die vornehmſten Schiffe, die zur Salzfuhre beſtimmt ſind. Ein Königl. Franzöſiſcher Befehl will, daß der Salzzoll nur von dieſen Schiffen ſoll gehoben werden, nicht aber von Lichtern, Tirots, und Subtirots. Savary Dict. Univ. de Comm.

BATEAUX de POSTE, ſind Schiffe, die auf dem Loirefluß zur Bequemlichkeit der Leute ſtehen. Sie ſind lang und ſchmal und gehen ſehr geſchwind. Es ſind auch welche auf der Rhone, die gemeiniglich in 24 Stunden von Lyon nach Avignon gehen. Savary Dict. Univ. de Comm.

BATEAUX des SELLES, ſind zu Paris große flache und bedeckte Kähne, oder Fahrzeuge, die längs hin an jedem Borte Bänke oder Tiſche haben, auf welchen die Wäſcherinnen ihre Wäſche waſchen, dafür ſie den Eigenthümern dieſer Kähne ein gewiſſes Geld bezahlen. Dieſe Kähne haben gemeiniglich zwey kleine Räder mit Flügeln, welche, indem ſie ſich nach dem Strohme kehren, das Waſſer ausziehen, womit ſie ſich anfüllen. Ein hölzerner Spanner iſt das einzige Werkzeug, deſſen ſich die Wäſcherinnen bedienen.

Bateba, ein Flecken auf der Küſte vom Alt-Calabar-Fluſſe, in Guinea, in Africa, nicht weit von Monambaſchagat, oder Monabaes gelegen. Sammlung aller Reiſebeſchr. Th. IV, p. 492.

Batecalo, ein Fluß. Wie aus denen nachſtehenden Artickeln zu erſehen; ſo führet dieſer Fluß ſowohl den Namen der Stadt, und des Königreichs, welches er beſtrömet, als auch die Benennung Paligam. Er entſpringt in den Wäldern von Tammaquod, einer Provinz des Königreichs Candy, und fließt von da gegen Morgen, bis daß er ſich in das Königreich Batecalo ergoſſen; worauf er ſich gegen Südoſten lenkt, bey Aldea de More, und der Hauptſtadt, die er an ſeinem linken Ufer liegen läßt, vorbey gehet, und ſich 2 Meilen davon in dem Meerbuſen verlieret, in welchem die Inſeln liegen, von denen im nachfolgenden ebenfalls gedacht wird. *Vojage de Spilberg*, ſo unter denen von der Comp. Holland. T. II, p. 457 zu befinden. Martiniere Dict.

Batecalo, oder **Batecalou**, welches Hr. Baudrand Baticalon ſchreibt. Herr le Grand iſt in ſeiner Ueberſetzung der Hiſtorie von Ceylan noch zweifelhaft, ob er es Batecalos, oder Matecalou nennen ſoll. Knox ſchreibt es in ſeiner Charte von Ceylan Battacalow, und in der Relation ſagt er: Batticalon iſt ein Königreich auf der oſtlichen Küſte der Inſel Ceylan. Gegen Morgen gränzt es an das Meer; gegen Mitternacht an das Land Cottiari, gegen Abend an das Königreich Candi, und gegegen Mittag an das Land Paunoa, oder Panua. Es mag ohngefähr 21 Küſtenmeilen in der Länge einnehmen, nämlich vom 7 Gr. 13 Min. bis auf den 8 Gr. 12 Min. mitternächtlicher Breite. Seine Breite, die ſehr ungleich iſt, hält gegen Mittag ohngefähr 12½ Meilen, und indem ſie nach Norden immer mehr abnimmt, trägt ſie endlich nicht mehr, als 6 Meilen, aus. Martiniere Dict.

Batecalo, ein Seehafen auf der Inſel Ceylan, im Königreich Batecalo, am Einfluſſe des Stroms Paligam, gelegen. Dieſer Hafen iſt ein kleiner Meerbuſen, deſſen Oefnung nordwerts gehet, allwo ſich auch 2 ihrer Größe wegen, ſehr merkwürdige Inſeln befinden. Die Holländer landeten daſelbſt im Jahr 1602 und 1603. Als aber die Portugieſen die Wichtigkeit dieſes Poſtens erkannt hatten, entſchloſſen ſie ſich, einige Fortreſſen daſelbſt anzulegen, um dadurch denen fremden Nationen alle Unterhandlung mit denen Königen von Candy auf dieſer Seite

Seite zu benehmen. Das Land iſt hoch, und ſonderlich auf der Seite nach Triqvimale ſehr erhaben. Hier war eine berühmte Pagode, oder vielmehr deren drey; worunter diejenige, ſo auf den höchſten Gipfel lag, der ſich bis in die See erſtreckte, und die ganze Bay beſchützete, die anſehnlichſte war. Allein die Portugieſen riſſen ſie im Jahr 1624 nieder, und legten daſelbſt eine Feſtung an, welches denen Chiangulais ſehr nahe gieng. Weil nun die Luft daſelbſt ſehr ungeſund, und man den ſtärckſten hitzigen Fiebern in dieſer Gegend unterworfen iſt; ſo glaubten dieſe abergläubiſchen Leute, daß ihre Götter ſich dadurch an den Portugieſen rächeten. Kurz darauf ließ Conſtantin von Sa noch eine andere Feſtung, Namens **Batecalo**, **Baticalo**, oder **Batacalo**, auf einer Inſul am Einfluſſe des Stroms Paligam, oder Batecalo anlegen, um dadurch den König von Candi vollends einzuſchlieſſen, und ihm alle Gemeinſchaft und allen Umgang mit irgend einer Nation gänzlich zu benehmen; welches Verfahren den König von Candi aufs höchſte erbitterte, und ihn bewog, den Krieg von neuen anzufangen. Hierauf nahmen die Holländer als Bundesgenoſſen dieſes Prinzen, denen Portugieſen dieſe Feſtungen ab, und gaben ſie ihm wieder. Denn weil ſie damals nur an den Zimmethandel dachten, und dieſe Oerter ohnedem von dem Canton, wo er geſammlet wird, zu weit entlegen waren; ſo erzeigten ſie ſich dem Henat Pandar durch die Einräumung derſelben gefällig. Punta de Galle aber, Calature, und andere Plätze, welche ſie den Portugieſen, ihren gemeinſchaftlichen Feinden, abnehmen halfen, behielten ſie vor ſich. Ribero Hiſt. de l' Iſle de Ceylan, Martiniere Dict.

Batecombus (Wilhelm), ſ. Batheombe, im III B. p. 678.

BATELEE, ſ. Schifflaſt, im XXXIV B. p. 1506.

Batelerius, (Jacob), ein Prediger der Remonſtranten im Haag, gebohren den 27 December 1593, ſchrieb.

1. examen accuratum diſputationis primae Voëtii, qvam propoſuit in Gymnaſio ultrajectino;
2. confutationem inſulſi et maledici libri, qvem adverſus Remonſtrantes edidit Voëtius titulo Therſitis heavtontimorumeni;
3. Gymnaſium ultrajectinum;
4. Verandwording tegens Voetii remonſtrantſche Catechizatie;
5. Schriftuurlyke Waardering van den Cathechismus;
6. Snuiter op den Kandelaar;
7. klaar en volkomen ſchriftuurlyk berigt, hoe men verſtaan moet de Verkiezing en Verwerping van Jacob en Eſau, Rom. IX;
8. Het helder Licht over Romeinen negen, inſonderheit over de Verkieſinge en Verwerpinge van Jacob en Eſau, gegen Heydanum, welche 2 Schriften auch ins Hochdeutſche überſetzt worden;
9. de kragtige Waarheit van den regten Zin van't IX en met enen van't XI Cap. van de Rom. tegen de Calviniſche Predeſtinatie, gegen eben denſelben;
10. Verklaringe van den Staat der Heydenen, gegen eben denſelben;
11. Diſſertationem de converſione Iſraelitarum a Divo Paulo Cap. XI ad Romanos prædicta;
12. vindicias miraculorum, per qvae divina religionis et fidei chriſtianæ veritas olim confirmata fuit adverſus B. Spinoſam;
13. Predigten;

und ſtarb den 31 Julius 1672. Cattenburgh in Bibl. remonſtrantium. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bateman, ein anſehnliches Geſchlecht in Engelland, welches ſeinen Urſprung aus Flandern hat. **Joas Bateman**, ein Sohn Aegidius Bateman von Halesbrock bey St. Omer, war ein Kaufmann zu Londen, und hinterließ Jacoben, welcher 1716 die Stelle eines Lord Mayors in Londen bekleidete, und 1718 den 10 November das zeitliche geſegnete. Von ſeinen Söhnen wurde der älteſte, **Wilhelm**, 1725 den 31 May von George I zum Baron von Culmore in der Grafſchaft Londonderey und zum Vicomte Bateman gemacht. Derſelbe hatte 1727 von ſeiner Gemahlin Annen, einer Tochter Carls Spencer, Grafens von Sunderland, zwey Söhne, Johann und **Wilhelmen**. *Th. friſb comp. p. 267.*

Bateman (Wynne), ein Engliſcher Magiſter der Philoſophie, des Collegii St Johannis zu Cambridge Mitglied und Rector der Schule zu Setberg in der Grafſchaft Yorck, hat heraus gegeben: Veterum Philoſophorum et Sapientium de populari religione ſenſus ac Theologiae ratio. Concio ad clerum habita in templo b. Mariæ Cantabrigiæ, pridie Cal. Dec. 1745. Cambridg. 1746 4. ſ. Leipz. Gel. Zeit. 1746 p. 796.

Batenberg, Stadt, Amt und Schloß, ſ. Battenberg, im III B. p. 695.

Batenburg (Herr von), ein holländiſcher General, welcher als er im Jahr 1573 die Stadt Harlem entſetzen ſolte, nebſt ſiebenhundert der ſeinigen niedergemacht wurde. Allgem. Chron. VII B. p. 820.

Batenburg (Johann Dietrich), ein Wiedertäuffer, war Bürgermeiſter zu Steenwick; Von ihm hat eine beſondere Secte der Wiedertäuffer den Namen der Batenburger erhalten. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Hiſtorie des N. T. Th. V. p. 743.

Batenhauſen, ein Flecken in Schwaben, ohnweit Klingen gelegen. Cruſii Schwäb Chron. Martiniere Dict.

Batenmor, iſt, nach dem Herrn Herbelot, ein Ort in Aſien, in der Provinz Hegiaz gelegen. Der Herr de la Roqve ſchreibet es in ſeiner franzöſiſchen Uberſetzung der Beſchreibung des Abulfeda von Arabien Batnmarr; Herr Grawe theilet dieſes Wort alſo, Batn-marr. Martiniere Dict.

Batenſtein, eine Feſtung in Africa, in der Landſchaft Guinea, auf der Goldküſte, im Lande Ante, bey dem Dorfe Boutroe, oder Boutry, 1½ Meile von Infuma, oder di kieſchoot, und 4 Meilen von Saconde und dem Fort Orange gelegen. Sie gehöret denen Holländern. Herr Boſman, welcher ſie beſchreibt, macht eben keine allzu vortheilhafte Abbildung davon. Batenſtein, ſagt er, iſt eine ſehr kleine und ſehr unordentlich angelegte Feſtung, auf einem ſehr hohen Berge; welche in die Länge gebauet, und in zwey Abſchnitte getheilet iſt. Ihre ganze Befeſtigung beſtehet in 4 Batterien, auf wel-

che 11 kleine Canonen gepflanzet ſind. Man nennet ſie ſehr unrecht Batenſtein, (welcher Name in der holländeſchen Sprache eine Vortheilhafte Feſtung bedeutet) Denn wenn man ihr den Namen gäbe, welchen ſie verdienet, müſte man ſie vielmehr Schadenſtein nennen, weil ſie ſeit einigen Jahren mehr Verluſt als Vortheil gebracht hat. Martiniere Dict.

Baterpur, eine Stadt in Oſt-Indien, in Aſien, in der Provinz Candiſch. Häckhel. Weltbeſchreibung.

Bates (Jacob), ein Engliſcher Gottesgelehrter, hat 1746 zu Londen in 8 eine Schrifft unter den Titul: Infideliti ſcourged, ans Licht geſtellet, wovon in den Leipziger Gel. Zeitung. 1746 p. 931 eine Recenſion.

Bates (Thomas), Ritter und Mitglied der Königlichen Societät der Wiſſenſchaften zu Londen, ſeit 1741. Rathlefs Geſchichte jetzleb. Gelehrt. Th. III p. 252.

Batetara, eine alte Stadt im Lande der Lygier, nach dem Stephanus. Martiniere Dict.

Batfield, ein Luſtſchloß des Burggrafens von Weymouth in Schropshire, in Engelland. Miege Weltbeſchreibung.

Batgendorf, ein Dorf in Thüringen. in Amte Weißenſee gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen p.40

Batgendorf, ein Dorf in Meißen, in Amte Eilenburg gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 40.

Bath, iſt in Engelland ein Ehren-Wort. Anjetzo heißet alſo der vierdte, und bey der 1725 geſchehenen Erneurung des Ordens von Bade, allererſt eingeſetzte Herolds-Meiſter, welcher von dieſem Orden Bath zubenennet wird, und bey dieſem Orden eben die Verrichtungen hat, die Garter bey dem Orden vom Hoſenbande. Beckmanns Beſchreib. des Johanniter-Ordens, im Anhange, p. 77.

Bath, ein Fluß in Africa, im Königreiche Fez. Sanſon, der ihn Bathus nennet, giebt in ſeiner Charte des Königreichs Fez, ſeine Quelle auf dem Berge Atlas an, von da er gegen Nordweſten fließt ſich mit dem Fluſſe Gurgivora, und mit dem Bache, der Meqvinez beſtrömt, vereiniget, und indem er ſeinen Lauf fortſetzet, bis daß er ſich in den Strom Suba oder Sebu ergeußt, verliehrt ſich mit denſelben in dem Ocean, Mahmora gegen Norden. Martiniere Dict.

Bath (Graf von), ſ. Pulteney (Wilhelm).

Bath, (Mutianus De), ein Schottländiſcher Ritter. Von ihm findet man ein Buch, welches den Titul führet: de veræ religionis inventione et forma Libri VI, Andreopoli in Scotia, 1686 Typis Io. Clasqvo. Dieſes iſt eine Atheiſtiſche und ſehr rare Schrifft, davon man aber eine weitläufftige Beſchreibung in Jac. Friedr. Reimmanns Hiſtor. Atheiſm. p. 551 u. ff. und in Catal. Biblioth. Reimman. p. 989 findet. Gedachter Reimmann, welcher dieſes Buch in Manuſcript beſitzet, getrauet ſich nicht zu behaupten, daß es iemals würcklich gedruckt worden ſey, und bekennet zugleich, daß er nicht das geringſte davon iemals in denen Jahrbüchern angetroffen habe: Dahero er ſolches entweder dem dunckeln Namen des Verfaßers, oder der Seltenheit dieſer Schrifft Schuld giebet. Daß auch ein geſchriebenes Exemplar in der Uffenbachiſchen Bibliotheck vorhanden, bezeuget der III Tomus von dem Catalogo p. 681. Vogts Catalog. Libror. rar p. 75 u. f.

Batha, eine Inſul in Frankreich, auf der Küſte von Bretagne. Man nennet ſie die Inſul Bas, Baz, oder auch Baaz. Die kleine Stadt oder der Flecken, ſo darauf iſt, führet gleichen Namen. Die Schriftſteller mittlerer Zeiten nennen Bathenſe monaſterium, ein Kloſter auf dieſer Inſul, wo der Abt Paulus die Aufſicht über eine groſſe Anzahl Mönche hatte. Martiniere Dict.

Batha, eine Stadt in Aethiopien, an den Gränzen desjenigen Landes, welches von denen Arabern Berbera, ſonſt aber gewöhnlich Zangvebar genennet wird. Dieſe Stadt iſt 8 Tagereiſen mittagwärts von Bacthy; Givah aber, ſo ebenfalls eine Stadt in Zangvebar iſt, viel näher gelegen. d' Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

Batha, eine alte Stadt in Africa, in der Provinz Beni Arar, im Königreich Tremecen gelegen. Sie iſt von den Einwohnern des Landes in einer angenehmen Ebene, 3 Meilen von Oran, mitten in den beſten Ländereyen erbauet, von denen Zeneten aber, aus dem Stamme Magoroas, und Anverwandten des Königes von Tremecen, wieder verwüſtet worden. Dieſe Zeneten, welche in den Gebirgen Guanaceris wohnen, führeten vor dieſem mit dem Abu-Techifien Krieg; und weil ſie von dem Könige derer Benimeriner, Joſeph, unterſtützet wurden, eroberten ſie einen groſſen Theil des Königreichs Tremiecen, und zerſtöreten alle diejenigen Städte, die ſie ſich nicht zu behaupten getraueten. Unter dieſen befand ſich auch Batha, welche nach der Zeit nicht wieder bevölckert worden. Ehedem hieß man ſie Bunobure, Bunobora. Ptolomäus ſagt ſie liege unter dem 14 Gr. 13 Min. der Länge, und dem 31 Gr. 30 Min der Breite. Sie liegt an dem Ufer eines Fluſſes, der den Namen Huet Mina führet, allwo man groſſe Baumgärten ſiehet, die wie ein Wald geworden ſind, weil man ſie nicht abgewartet hat. Im Jahr 1520 kam ein Morabite, Namens Sidi-Cena, in dieſer Gegend ſeine Wohnung aufzuſchlagen, der ſie wieder anbauen ließ, weil ſie zum Ackerbau und zur Viehzucht gut iſt. Da nun die Könige zu Fez, und die Araber eine ganz beſondere Ehrerbietung vor ihn bezeigten; ſo begaben ſich viele in dieſe Gegend unter ſeinen Schutz. Aber die Stadt baueten ſie nicht wieder an, aus deren Schutt und verfallenen Mauren man ihre Gröſſe noch erkennen kann. Dieſer Morabite wurde durch das viele Almoſen, ſo man ihm gab, ſehr reich. Er hatte 500 Pferde, 10000 Ziegen, 2000 Ochſen, 5000 Ducaten. Allein er wandte alle ſeine Einkünfte zum Unterhalt 500 Schüler an, die zu gewiſſen Stunden des Tages einige Gebete zu Gott verrichten muſten. Seine Anhänger haben ſich in ganz Africa ausgebreitet, wo ſie eine groſſe Menge Leute an ſich gezogen haben. Seit dem ſich dieſer Morabite in dieſer Ebene niedergelaſſen, nennet man ſie die Felder Cena. Der Fluß führet gleichen Namen. bis er in die Gegend Tirat kommt. Marmol. T. II. L. V. c. 17. Martiniere Dict.

Bathalia, ein Ort in dem portugieſiſchen Extremadura, ohnweit Leiria gelegen. Dieſer Ort iſt daher merkwürdig, weil er einige Cörper derer alten

ten Könige verwahret. Hübners Geogr. I Theil. Martiniere Dict.

Bathanatii, ein Ort nahe an der Donau, durch welchen Bathanatius den Galliern von der Armee des Brennus den Durchzug verſtattete. Lazius behauptet, dieſer Ort ſey am Zuſammenfluße der Donau und Sarwitza über dem Einfluſſe der Drau gelegen; er findet auch in dieſem Namen den Urſprung des Namens Bathaſeck, der Grafſchaft Batha, und Bathmonſter. Athenäus L. VI. Martiniere Dict.

Bathanea, ein Dorf in Paläſtina, wo mineraliſche Waſſer anzutreffen, und welches etliche Meilen von Cäſarien liegt. Martiniere Dict.

Bathata, oder **Batatha**, ein Dorf in Ober-Paläſtina. Hier fieng ſich ehedem das Ober-Galiläa an, wie Hegeſyppus will. Es ſcheint faſt mit Baca einerley zu ſeyn. Martiniere Dict.

Bathe, ein Dorf in dem Fürſtenthum Querfurt, im Dahmiſchen Amts-Bezirk gelegen, und dahin gehörig. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen, p. 40.

Bethechor, das iſt, das Haus des Pſops; ein Dorf in Paläſtina, über dem Jordan. Dieſes iſt nach der Erzählung Joſephs, das Vaterland derjenigen Frau, welche währender Belagerung Jeruſalems, ihren Sohn hatte kochen laſſen, um ihn zu eſſen. Die alte lateiniſche Ueberſetzung ſchreibt an ſtatt Bathechor *Vetezobra*. Martiniere Dict.

Bathego, war Biſchof zu Coſtnitz vom Jahr 873 bis 877. So lange er regierete, war lauter Hungersnoth im Lande. Hübners Polit. Hiſtorie Th. VII, p. 393.

Bathenas, iſt, nach dem Antonin, eine Stadt in Syrien, zwiſchen Cyrrhus und Edeſſa. Martiniere Dict.

Batheos, iſt, wie Ptolomäus will, ein Fluß in Sicilien. Dieſes Wort, welches ſo viel bedeutet, als *profundus*, tief, iſt in den lateiniſchen Auflagen dieſes Schriftſtellers ſehr übel in Bathys verwandelt worden. Jetzo iſt es der Tayhuro, welcher in den Hafen Jati, am Meerbuſen der Stadt Caſtel a Monee, gegen Norden des Thals Mazara fällt. Martiniere Dict.

Bathiany, Geſchlecht, ſ. Batthiany.

BATHIATES, iſt, wie Appianus will, ein altes Volk in Illyrien. Martiniere Dict.

St. Bathildis, Königin in Frankreich, ſ. St. Bathyldis, im III B. p. 687.

Bathinus, Fluß in Thracien, ſ. Bathynias, im III B. p. 688.

Bathman, ein groſſes Dorf in den Vereinigten Niederlanden, in der Provinz Oberyſſel, 2 kleine Meilen von Deventer. Dicelii Geograph. Diction. des Niederlandes.

Bathne, ein Ort in Paläſtina, im Stamm Aſſer. Die *Vulgata* ſchreibt dieſen Namen Beten; Euſebius *Barnæ* Βατναὶ und der heil. Hieronymus Bathne. Euſebius ſagt, er ſey 8 Meilen von Ptolomais gegen Morgen, und zu ſeiner Zeit ein Dorf, Namens Bebeten geweſen; der heil. Hieronymus ſpricht Betheben. Martiniere Dict.

Batho, ein Ort in der Mark, im Soldiniſchen Kreiſe gelegen, und denen von Doſſow gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 53 des Preuß. Ritter-Saals.

Batho, war Biſchof zu Freiſingen, ums Jahr 1078. Ertels Chur-Bayer. Atlas, Th. II, p. 39.

Bathonia, ein Ort in Engelland, deſſen in dem Leben des heil. Elphegius, des Märtyrers, Meldung geſchieht. Ortelius ſagt, er habe bey dem Mattheus von Weſtmünſter gefunden, daß dieſer Ort gewöhnlich Akeniancester genennet werde. Martiniere Dict.

Bathor, eine kleine an der Theiſſe in der Ober-Ungariſchen Grafſchaft Zatmar gelegene Stadt, welche drey (nicht 23, wie im III B. p. 682 ſtehet) Meilen von dem Schloſſe Somlio und ſechs Meilen von Groß-Waradein entfernet iſt.

Bathor oder **Bathori**, ein ehemals berühmtes Geſchlecht in Ungarn und Siebenbürgen, deſſen älteſtes Stammhaus die vorher erwähnte Stadt Bathor geweſen. Wir theilen von ſolchem Geſchlechte hier eine richtigere Nachricht mit, als die im III B. p. 682 ſtehet: Es hat aus zwey Häuſern, nämlich aus dem von Bathor und aus dem von Somlio, beſtanden. Stephan Bathor von Somlio blieb 1444 in der Schlacht bey Varna, und ließ zwey Söhne nach ſich: 1) Der jüngſte, Stephan Bathor, war zu des Königs Matthias Corvinus Zeiten Woywode in Siebenbürgen, und ſtarb 1493. 2) Der älteſte, Andreas Bathor von Somlio, war Königl. Kron-Hüter, und ein Vater Stephans Bathor von Somlio, Palatinus in Ungarn, welcher 1526 der Schlacht bey Mohaz beygewohnet, und 1535 mit Tode abgegangen, nachdem ihm Anne Telegdi, auſſer zwey Töchtern, drey Söhne gebohren. Dieſe waren 1) Stephan Bathor, welcher 1571 Fürſt in Siebenbürgen, und 1575 König in Pohlen worden. Siehe von ihm im XXXIX B. p. 1877 u. ff. einen beſondern Artickel. 2) Chriſtoph Bathor, Woywode in Siebenbürgen, von dem hernach. 3) Andreas Bathor, welcher bey der Königin Eliſabeth in Ungarn die Stelle eines Ober-Hofmeiſters bekleidet, und mit einer Gräfin von Fagarois folgende drey Söhne gezeuget: 1) Stephanen Bathor, welcher 1580 von dem Könige Stephan dem Wallachiſchen Fürſten Petern wider die Türken zu Hülffe geſchickt worden, und noch 1599 am Leben geweſen. 2) Andreas Bathor, Cardinal und Fürſten in Siebenbürgen, von dem im III B. p. 683 u. f. ein eigener Artickel handelt. 3) Balthaſarn Bathor, welcher kraft des von dem Könige Stephan gemachten Teſtaments, das Schloß Fortgatſch bekam, und von den Siebenbürgern Siegmunden III, Könige in Pohlen, zu Hülffe geſchickt wurde, worauf er ſich eifrigſt bemühete die gütliche Tractaten mit dem Wieneriſchen Hofe zu hintertreiben, aber deswegen auf Anſtiften ſeines Vetters Siegmunds, Fürſtens in Siebenbürgen, 1595 ſterben muſte. Ob erwähnter Chriſtoph Bathor, wurde von ſeinem älteſten Bruder Stephan, Könige in Pohlen, 1576 zum Woywoden oder Statthalter in Siebenbürgen verordnet, woſelbſt er die Socinianer zum Lande hinaus jagte, und ſich bey aller Gelegenheit mehr der Ottomanniſchen Pforte als dem Hauſe Oeſterreich gefällig erzeigte. Er ſtarb 1581, und hinterließ von ſeiner andern Gemahlin, Chriſtiane Radzivil keine Erben; von der erſtern aber, ſo des Stephans Botzkai Schweſter war, folgende zwey Kinder: 1) Die Tochter, Griſelidis, war mit dem Groß-Canzler in Pohlen, Thomas Zamoesky, verheyrathet, und ſtarb 1590 den 15 Februar auf den Lutheriſchen Glauben. Der Sohn, Siegmund Bathor, Fürſt in Siebenbürgen, von dem im III B. p. 684 u. f. ein

ein abſonderlicher Artickel handelt, folgte ihr 1613 den 20 März im Tode nach, und hinterließ von Marie Chriſtiernen, einer Tochter Carls, Erzherzogs von Oeſterreich, die er ſich 1595 beygeleget, und 1599 wieder nach Hauſe geſchickt, keine Kinder.

Von dem Hauſe Bathor von Bathor hat einer, Namens **Opos**, um das Jahr 1070 an dem Hofe des Königs Geyſa I in großem Anſehen geſtanden, und ſich in dem Kriege wider dem Kayſer Heinrichen IV und den abgeſetzten König Salomon hervor gethan. **George** Bathor von Bathor zu Echedia, verehlichte ſich mit des Königs von Pohlen, **Stephans** Bathor, jüngſten Schweſter, und hinterließ **Stephanen** Bathor, welcher Kaiſerl. General war, dem aber ungeachtet es mit dem Fürſten Stephan Botskay hielt, bis er 1605 ohne Erben ſtarb. Von **Gabrieln** Bathor von Bathor, dem letzten ſeines Geſchlechts, ſo 1613 den 27 October aus dem Wege geräumet worden, ſtehet im III B. p. 682 u. f. ein abſonderlicher Artickel. **Bonfinii** Chron. Pannon, **Piaſecii** Chron. **Iſthuanfii** Hiſt. Hung. **Rewa** Chron. coron. apoſtol, **Thwrocz** Chron. Hungar. **Gebhardi** Gen. Tab. T. I, p. 190.

Bathracus, ein Hafen in Africa, in der Landſchaft Marmarica. **Servetus**, oder, welches einerley iſt, **Villanovanus** muthmaßet, daß dieſes der vom **Strabo** erwähnte Hafen **Menelaus** ſey; aber **Ptolomäus** unterſcheidet ſie. **Mercator** glaubt, daß **Bathracus** eben der Ort ſey, den man jetzo **Trabuco** nennet; und den die Ausleger des **Ptolomäus** **Tabruno** ſchreiben. **Martiniere** Dict.

Bathrick, ein Mönch, ſ. **Sergius**, im XXXVII B. p. 371.

Bathritites, eine Gegend in Egypten. **Martiniere** Dict.

Bathſama, ein Dorf in Paläſtina, im Stamm Juda. Es lag in einer ſchönen und großen Ebene. Es iſt auch mit der Stadt **Bethſames** einerley; nur ſind ſie der Zeit nach unterſchieden. **Joſeph** Antiquit. L. VI, c. 2. **Martiniere** Dict.

Bathura, Flecken in Batanea, ſ. **Bathyra**, im III B. p. 688.

Bathurſt, ein anſehnliches Geſchlecht in Engelland, welches in dem 11 Jahrhunderte mit Wilhelmen I dem Eroberer dahin gekommen, und ſich mit der Zeit in zwey Linien vertheilet hat, davon eine den Lords- die andere aber den Baronets-Titel führet. **Lancelot** Bathurſt von Franks in der Grafſchaft Kent, lebte zu den Zeiten der Königin Eliſabeth, und hinterließ **Georgen**, welcher mit Eliſabeth, einer Tochter und Miterbin Eduards Villiers, 12 Söhne zeugte. Von denſelben büßten einige in Carls I Dienſten ihr Leben ein; der jüngſte aber, **Benjamin**, ſo das väterliche Vermögen geerbet, und bey der Königin Annen Schatzmeiſter geweſen, bekam mit Franciſcen, einer Tochter Allen Apsley, drey Söhne, von welchem der älteſte, Allen Bathurſt, 1711 den 31 December zum Lord Bathurſt von Battlesden in der Grafſchaft Bedford erhoben worden. Er hat ſich mit Catharinen, einer Tochter und Erbin Peters Apsley, vermählet, welche ihm unterſchiedene Kinder beyderley Geſchlechts gebohren.

Eduard, Bathurſt von Leachlade in Gloceſtershire, wurde 1643 den 9 December von Carln I zum Baronet gemacht, und ſtarb 1674. Von ſeinen Enkeln lebte 1726 **Eduard** als Baronet, und hatte drey Söhne. *The Brit. comp.* T. I, p. 487. *The Engl. Baronets* T. I, p. 590.

Bathurſt (Benjamin), Ritter und Mitglied der Königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Londen, ſeit 1741. **Rathlefs** Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. III, p. 252.

Bathurſt (Radulph), war um das Jahr 1660 Artium Magiſter, wie auch Lehrer der Arzneykunſt, und des Collegii Trinitatis zu Oxford Mitglied. Er hat ſich durch viele gute lateiniſche Gedichte berühmt gemacht, von welchen verſchiedene in den Analectis Muſarum anglicarum, die zu Oxford gedruckt worden, angetroffen werden. **Jöchers** Gel. Lexicon.

Bathycleus, Gr. Βαθυκλεύς, des Chalconis Sohn, ein reicher und vornehmer Myrmidoner, welchen **Glaucus**, General der Lycier, vor Troja erlegte. **Hederichs** Schul-Lex.

Bathycolpus, eine Bay und Fluß in Europa, am Thraciſchen Boſphorus. **Heſychius** thut deſſen Meldung; die Türken geben ihm den Namen **Biutere** oder **Biudere**, das erſte bedeutet ein großes **Holz**, das andere einen großen **Fluß**; nach dem **Peter Aegydius** in ſeiner Beſchreibung des Boſphorus. **Martiniere** Dict.

Bathyllus, iſt, nach dem **Pauſanias**, eine Quelle in Peloponnes, in Arcadien, bey Megalopolis. **Martiniere** Dict.

BATHYMEDÆ, iſt, nach dem **Paphorinus**, ein Volk gegen Lydien zu. **Martiniere** Dict.

Bathynias, Fluß, ſ. **Acqua Dolce**, im I Supplem. B. p. 377.

Bathyriaca, ein Ort in Armenien, welcher Meinung **Cedrenus** und **Curopalates** zu ſeyn ſcheinen, die **Ortelius** anführet. **Martiniere** Dict.

Batia, nach dem **Phavorin**, **Baty**; oder wie es Herr **Spon** ſchreibt, **Vathy**; ein Ort in Attica, in dem Aegeiſchen Stamme. **Martiniere** Dict.

BATIACENSE MONASTERIUM, Abtey, ſ. **Baſſac**, im III B. p. 625.

Batiana, eine Stadt im Narbonnenſiſchen Gallien, in dem Gebiete der Segalaunen, wie **Baudrand** will, der deswegen den Antonin anführet. Aber dieſer Schriftſteller redet eben ſo wenig von der Stadt, als dem Volke. Hingegen thut **Ptolomäus** zwar der Segalaunen Meldung, welche **Plinius** Segovellaunen nennet; aber keiner von beyden gedenket der Stadt Batiana. **Martiniere** Diction.

Batica, oder **Vatica**, ein Flecken in Morea, bey dem Vorgebirge Malea, der Inſul Cerigo gerade gegen über; ſoll, wie **Niger** meldet, an dem Orte liegen, wo das alte **Boe**, oder **Boia** geſtanden, welcher es nur **Vatica** ſchreibt. F. de **Witt** ſchreibt **Batica**, und auch **Vatica**. **Martiniere** Dict.

BATICIA COLUMNA, Gr. Βατίεια κολώνη, war eine Seule auf dem ſogenannten Campo Scamandrio vor Troja, welche einige ein Denkmal der **Batieä**, der Tochter des Königs **Teucrus**, welche **Dardanus** zur Gemahlin, und mit ihr zugleich auch das Trojaniſche Reich bekam; andere aber das Begräbniß der **Myrinna**, und die dritten des vierten Trojaniſchen Königs, des **Ilus**, ſeines geweſen zu ſeyn glauben. **Hederichs** Schul-Lexic.

BATIENI oder BATIENNI; ein altes Volk in Ligurien, einer **Provinz** in Italien; ſo nennet es

Ptolo-

Ptolomäus. Paterculus ſchreibt *Bacienni*; Varro aber *Bagienni*: welches anzeiget, daß es die *Vagienni* ſind, welche am Urſprunge des Po wohneten, deren Plinius Meldung thut. In des Peutingers Tabelle werden ſie *Bagitenni* genennet. Ptolomäus nennet ihre Stadt Auguſta Batienorum. Martiniere Dict.

BATILLUS, war ein muſikaliſches Inſtrument, welches aus Metalle beſtund länglicht, in Geſtalt eines Steckens, doch mit vielen metallenen Ringen verſehen, welche eine ſchöne Harmonie gemacht, wenn man an dieſelben geſchlagen, die Armenier gebrauchten ſolche bey ihren Kirchgeſängen, wie Macrobius bezeuget. Miri Lexic. Antiq. eccleſiaſticar.

Batiment (Herren von), ſ. **Rochechouart**, im XXXII B. p. 126.

BATIMENTRAS, deutſch **offenes Schiff**, oder Fahrzeug, das kein Verdeck hat, als die Chaloupe, Brigantine ꝛc. Fäſchens Ing. Lex.

Batingdorf, ein Dorf in dem Herzogthum Stettin, im Randowiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Oſten zugehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 20 des Preuß. Ritter-Saals.

Batingen, ein ſchönes Haus, welches vor nicht gar zu langer Zeit, nahe bey Dringelo in dem Drentiſchen Lande aufgebauet worden, und 4 Meilen von Meppel lieget. Dicelii Geogr. Diction. des Niederlandes.

Batiras, ein Jacobiter-Mönch und Mithelfer des Mahomets, welcher im Jahr 606 ſoll gelebet haben. Allgem Chron. III Th. p. 406.

Batkilki, ein Tartar-Chan und Sohn des Baſicars, von welchem alle Budatts iheen Namen haben. Martiniere Einleit. zur Hiſtorie von Aſien ꝛc. p. 359.

Batle-Abbey, ein Luſtſchloß des Burggrafens von Montacute in der Provinz Suſſex, in Engelland. Miege Großbrittannien.

Batman oder **Battemant**, iſt ein Türkiſches Gewicht. Es iſt zweyerley, eines beſtehet aus 6 Ocquos, jeder Occo wiegt $3\frac{3}{4}$ Pf. zu Paris, allwo das Pfund 16 Unzen hat, dergeſtalt, daß dieſer erſte Batman $22\frac{1}{2}$ Pf. wiegt. Der andre Batman beſtehet aus 6 Occos, jeder Occo wiegt aber nur 15 Unzen, welcher um $\frac{1}{4}$ weniger iſt, als der erſte, dergeſtalt, daß dieſer letzte Batmann nur fünf Pfund 10 Unzen hat. Der Centner, welcher auch ein Türkiſches Gewicht iſt, wiegt 30 Batmans. Savary Dict. Univ. de Comm.

Batman, iſt auch ein Perſianiſch Gewicht. Es giebt deſſen zweyerley Arten, wie in der Türkey, eine, welche des Königs Gewicht iſt, heißet **Batman de Chahi**, oder **Cheray**, und die andre heißet **Batman von Tauris**, von dem Namen einer der vornehmſten Städte Perſiens. Der Chahi wiegt ſowohl alle zum Leben nöthige Sachen, als auch die Laſten der Laſtthiere. Er wiegt $12\frac{1}{2}$ Pf. nach Pariſer Pfunden, wo das Pfund 16 Unzen hat, ſo daß 2 dieſer Batmans 25 Pariſer Pfund betragen. Das Gewicht von Tauris, das man nur zu Handelsſachen brauchet, wiegt $6\frac{1}{4}$ Pfund, welches um die Hälfte weniger iſt, als das von Chahi, ſo daß man 4 braucht, 25 Pariſer Pfund zu machen. Wenn man die Batmans von Tauris zu Pariſer Pfunden reduciren will, ſo muß man ſich der Regel de Tri bedienen, und ſagen: wenn 4 Batmans von Tauris 25 Pariſer Pfunde macht, wie viel werden ſo viel Batmans Pfunde betragen? Und im Gegentheile, wenn man die Pariſer Pfunde zu Batmans von Tauris reduciren will, ſo muß man ſich eben dieſer Regel bedienen, und ſagen: Wenn 25 Pfund 4 Batmans machen, wie viel werden ſo viel Pfunde Batmans machen? Savary Dict. Univ. de Comm.

Batman, ein Fluß in Aſien, in der Provinz Courdiſtan, allwo er ſich in den Tigris ergeußt. *Hiſt. de Timur-Bec.* L. III, c. 36, p. 266. Martiniere Dict.

BATMIZOMANES, iſt, nach des Agatarchides Meynung, eine alte Nation in Arabien. Indem dieſer Schriftſteller von einem Meerbuſen redet, welcher, wie er glaubt, wenigſtens 500 Stadien, das iſt, 82 und eine halbe Römiſche Meile austragen ſoll; ſo fügt er hinzu, daß er von einem Volke bewohnet würde, welches *Batmizomanes*, gewaltige Jäger, genennet würde; daß man nach dieſem 3 Inſeln fände, an welchen viele Häfen wären; die erſte dieſer Inſeln ſey der Iſis geheiliget, die andere hieße Succaba, und die dritte Salybo. Wenigſtens giebt Ptolomäus eine Inſel der Iſis in dem Aduilitiſchen Meerbuſen an. Sollte dieſes wohl der Meerbuſen ſeyn, von dem Agatarchides redet? Die Araber haben vor dieſem dieſes Land bewohnet. Martiniere Dict.

Batn, bedeutet im Arabiſchen ſo viel, als ein **Thal**. Martiniere Dict.

Batnir, ein feſter Ort in Indoſtan, und einer von den wichtigſten dieſes Reichs. Er iſt beynahe in gleicher Weite zwiſchen dem Ganges und Indus, und dennoch von der ordentlichen Straſſe entfernet, und in einer Wüſte gelegen. Die Stadt, deren Citadelle ſie, ſo zu ſagen, iſt, heißt **Bereid**. Die Einwohner bekommen ihr Waſſer blos aus einem Sumpfe, oder See, welcher bey dem Stadtthore liegt, und durch Ueberſchwemmungen angefüllet wird. Timurbec verwüſtete, verbrannte, und zerſtöhrte dieſe Stadt im Monat November 1408. Martiniere Dict.

Batn-Marr, eine kleine Landſchaft im glückſeligen Arabien. Es befinden ſich in derſelben eine Menge Dörfer, fließende Gewäſſer und Palmenbäume. Sie liegt von Mecca eine Tagereiſe weit an dem Wege, welchen die Pilgrimme aus Egypten und Syrien von Batn-Marr bis an das Thal Nachlah zu reiſen pflegen, auf welchem man Palmenbäume und gebauete Felder nach einander antrift, die nach Batn-Marr und Altaif gehören. Von hier bringt man nach Mecca Früchte, Datteln, und andere Lebensmittel; und wenn es zu Mecca und Mony an Waſſer fehlet, ſo holen es die Pilgrimme zu **Batn-marr**, und bringen es nach Mony. Batn-Marr liegt nach den Tafeln des Abulfeda unter dem 67 Gr. der Länge, und dem 21 Gr. 55 Min. der Breite. Eben dieſer Schriftſteller zählet 33 Meilen von Oſſan bis nach Batn-Marr. Abulfeda Deſcr. Arab. Edit. Oxon. p. 54 & 55. Martiniere Dict.

Batn-Mohaßir, ein Thal im glückſeligen Arabien, zwiſchen Mony und Mozdelafah, welches gleichwohl unter keinen von beyden Orten gehöret. Abulfeda Deſcr. Arab. Edit. Oxon. p. 4. Martiniere Dict.

Batn-Naaman oder **Bate-Naaman**, ein mit Dattelbäumen bewachſener Ort, im glückſeligen Arabien,

Digitized by Google

bien, auf dem Wege von Mecca nach Tajef gelegen. Dappers Beſchreib. von Aſien, p. 329.

Bato, ein Griechiſcher Comödienſchreiber, hat unterſchiedene Comödien, deren Suidas, Athenäus ꝛc. gedenken, verfertiget. Fabricii Bibl. Græc. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bato, oder **Bato Sinopenſis**, ein Griechiſcher Redner und Hiſtorienſchreiber, hat einige Zeit nach dem Poeten Arato, der in der 140 Olympiade bekannt geweſt, gelebt, und περὶ τῶν ἐν Ἐφέσῳ τυράννων; librum de Zone tragico geſchrieben. Athenäi libri δειπνοσοφιστῶν. Suidä Lex. Voßius de hiſtoricis lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Batochina, franz. *Batochine*, ſonſt auch Gilolo genannt, eine Inſel des Orientaliſchen Oceans, im Archipelagus der Moluckiſchen Inſeln gelegen. Ihr Umfang beträgt 250 Meilen. Sie ſtehet unter der Herrſchafft zweyer Könige, nämlich des Königes von Gilolo, und von Loloda. Die Völker der Inſel **Batochine**, ſo auf der nordlichen Küſte wohnen, ſind Wilde, die in Wüſteneyen, ohne Geſetz, ohne König, und ohne beſtändige Wohnungen leben. Diejenigen aber, ſo auf dieſer Inſel gegen Morgen wohnen, haben Dörfer und Flecken am Geſtade des Meeres innen, die ſehr volkreich ſind. Sie verſtehen einander ganz wohl, ob ſie ſchon verſchiedene Sprachen reden. Uebrigens iſt **Batochine** von der Inſel Gilolo weder unterſchieden, noch abgeſondert, ſondern nur einer von ihren Namen. Eben der von dem Hrn. Corneille angeführete Schriftſteller, **Argenſola**, in ſeiner Conquete des Molucques. T. I, ſaget, daß die unter dem Namen derer Moluckiſchen begriffene Inſeln nahe bey der Inſel **Gilolo** ſind, welche letztere von denen Portugieſen **Batochine de Moro**, und von denen Einwohnern derer Moluckiſchen Inſeln **Alemaera** genennet werden. Man muß aber dieſe beyden Wörter **Batochina** und **de Moro** von einander unterſcheiden. Denn ſo lieſet man in denen Reiſen der Oſtindianiſchen Holländiſchen Compagnie: **Gilolo**, ſonſt auch **Maurica** und **Batochina** u. ſ. w. genannt. **Batochine** iſt der Theil von der Inſel Gilolo, ſo der Linie gegen Süden gelegen, das übrige wird die Inſel **More** oder **Gilolo** genennet. **Martiniere** Dict.

BATON, ſ. **Stab**, im XXXIX B. p. 710 u. ff.

BATON A VADEL, ſ. **Twiel**, im XLV B. p. 2137.

BATON DE FLAME, ſ. **Wimpelſtock**, im LVII B. p. 379.

BATON DE PAVILLON, ſ. **Spillen**, im XXXIX B. p. 10.

BATON D'EPERON, nennet man einen Spornſtab, oder langen Stecken, in welchen ein Sporn eingeſchraubt iſt; ſo lange man mit dem Pferde noch im Exerciren verharret, iſt der Gebrauch dieſes Spornſtabs nützlich, das Pferd damit zu erleichtern, wo es noch zu plump und zu ſchwer iſt, wie auch ihm den Sporn bekannt zu machen. **Trichters** Exerc. Lex.

BATONES, ſind alte Völker, welche ſich zu Auguſts Zeiten in den Kriegen der Pannonier und Dalmatier wider die Römer vor andern hervorgethan haben. Sie ſind auch *Batanatii* genennet worden. **Abels** deutſche und Sächſiſche Alterthümer Th. I, p. 92.

BATONII MONTES, **Lazius** behauptet, daß dieſes die Gebirge in Nieder-Ungarn ſind, die man unter dem Namen **Schiltberg** begreift, und welche ſich gegen Morgen von Gran und der Donau, bis an den Plattenſee bey Veſprin und Stulweiſſenburg erſtrecken. **Martiniere** Dict.

Batou, ein Ort auf der Küſte von Guinea, in Africa, zwiſchen Wapo, und Groß-Seſtre gelegen. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. III, p. 371.

Batou, ein Tartar-Chan, war ein Sohn des Zuzi- oder Touſchi-Chans, welchem er 1226 in der Regierung folgete. Er hat die Alanen, die Aſiſten, die Ruſſen, die Aſiatiſchen Bulgarer, welche an und bey der Wolga herum gewohnet, desgleichen noch viele andere Völker bezwungen. Ja er gieng durch Rußland nach Pohlen, nach Schleſien und Mähren, von dannen aber noch weiter bis nach Dalmatien. Aus Dalmatien wandte er ſich wieder nach Ungarn, und wollte von da hinab bis nach Conſtantinopel gehen, dieſe damalige Hauptſtadt des Griechiſchen Kaiſerthums zu belagern; ward aber durch den Tod daran verhindert, der ihn 1256 von der Welt nahm. Dieſer Batou verrichtete auch noch andere große Thaten, und es wird in der Hiſtorie angemerket, daß er der freygebigſte und großmüthigſte Prinz von der Welt geweſen ſey. **Martiniere** Einleit. zur Hiſtorie von Aſien ꝛc. p. 373.

Batrache, iſt, nach dem **Ptolomäus**, eine Stadt im Aſiatiſchen Sarmatien. Einige Exemplare nennen ſie **Matracha**. **Martiniere** Dict.

Batrachocaſtrum, iſt, nach dem **Nicetas**, auf den ſich **Ortelius** beziehet, ein Ort in Thracien. **Martiniere** Dict.

BATRACHUM, eine Stadt in Africa, ſ. **Badris**, im II Suppl. B. p. 1211.

Batrazan, oder **Barrazan**, ſo heißt dasjenige Land, welches zwiſchen Choßir an dem Weſtlichen Geſtade des rothen Meeres und der Inſel Suaken liegt. **Dappers** Afrique, p. 407. **Martiniere** Dict.

Batrazona, ſind gewiſſe Völker in Abyßinien, in Africa. Sie leben als Republicaner in ihrer Freyheit, und leiden gar keinen König über ſich. **Hübners** Geogr. II Th. **Martiniere** Dict.

Batre (Claudius de), ein Franzöſiſcher Ritter, mit welchem Kaiſer Maximilian, auf dem Reichs-Tage zu Worms 1495 einen gefährlichen Zweykampf unternommen, wovon **Fugger** in dem Ehren-Spiegel des Hauſes Oeſterreich Lib. VI, cap. 20, n. 10, p. 1376 folgenden Bericht erſtattet:
„Den vornehmſten und einen ernſtlichen Kampf,
„hielt er, (der Kaiſer Maximilian) im Jahr 1495
„auf ſeinem erſten Reichs-Tage zu Worms, mit
„Claudio von Batre, einem gefürchten Ritter, wel-
„chen, wie man ſagte, der König in Frankreich da-
„hin geſendet hatte. Dieſer kame nach Worms,
„hienge ſeinen Schild unter das Fenſter in ſeiner
„Herberge, und ließe durch einen mit ſich gebrachten
„Herold ausruffen: Daferne ein Deutſcher auf Leib
„und Leben, auf Gefängniß, oder auf eine Ritter-
„Gabe, mit ihm zu kämpfen Luſt hätte, wollte er
„den Kampf auf alle Weiſe annehmen und beſtehen.
„Als jedermann vor dieſem Waghalſe ſich fürchte-
„te, und keiner ihn befechten wollte, achtete Kaiſer
„Maximilian ſolches dieſer großen Verſammlung
„allzu ſchimpflich, wenn der Ausforderer unbekämpft
„wieder abziehen ſollte. Demnach, des Reichs und

Nation

„Nation Ehre zu retten, ſchickte er ſeinen Ehrenhold, „und ließ ſeinen Schild mit dem Wappen von Oe„ſterreich und Burgund neben des Ritters ſeinen „aufhengen. Hierauf wurde beyderſeits abgeredet, „daß der Kampf um eine Ritterliche Gefängniß „innerhalb neun Tagen ſolte gehalten werden. Am „neunten Tage kamen beyde Helden wohlgerüſt, „und neben der Lantzen mit einen langen Küris„Schwerd bewehret, in die Schrancken; keiner „redete ein Wort mit dem andern, und als die „Trompeter zum drittenmahl aufblieſen, legten ſie „beyderſeits ein, und traffen wohl aufeinander, doch „daß die Lantzen an den Harniſchen abglitſchten. Nach „dieſem griffen ſie zu den Schwerdern, und häm„merten einander eine gute Weile um die Köpffe. „Unter andern führete der fremde Ritter auf Kaiſer „Maximilian einen harten Stoß, womit er ihm den „Pantzer getrennet, und ihn ein wenig verwundet. „Als er ſolches empfunden, ward er erſt recht mu„thig, und begunnte, als wenn er ſeither mit ihn „nur geſpielet hätte, mit ſtarcken Stößen und Strei„chen ſeinen Widerpart ſo hefftig zuzuſetzen, daß „ſelbiger dieſelben nicht alle verſetzen und ausneh„men konnte. Endlich begunnte Kaiſer Maximi„lian mit einem Stoß ihme zum Hertzen zu räu„men, da denn der fremde Ritter ſich ergab, und „zuſagte, daß er an des Uberwinders Hof ſich „gefangen ſtellen wolte. Alſo ward wieder auf„geblaſen, und Kaiſer Maximilian mit jedermanns „Frolocken in' ſein Einlager begleitet. Welcher „dißfalls zu Ehren deutſcher Nation, und zwar als „Haupt derſelben, eine That begangen, dergleichen „in allen Welt-Geſchichten wenig wird geleſen wer„den. Es hatte auch der Ritter ſeinen Ruhm nicht „geringert, ſondern vielmehr erweitert, indem er „durch ſeine Ausforderung die Ehre erworben, von „dem höchſten Potentaten der Chriſtenheit über„wunden zu werden. Allgem. Chron. Th. VI. „p. 171. u. f.

Batrik, ſ. Eutychius im VIII B. p. 2251.

Batrik (Joannes Ebn), ein Araber, ſ. Ioannes Ebn Batrik, im XIV B. p. 957.

Batſche, ſ. Britſche, im IV B. p. 1423.

Batſtad, ein Marktflecken und großer Fiſcher-Ort in Schonen, an einer Wicke der Weſt-See gelegen; er iſt einer kleinen Stadt ähnlich, und hält Jahrmarkt am 8 und 22 September; hat ehedeßen auch Stadt-Freyheit gehabt. Tunelds Schwed. Geogr. p. 310.

Batſtad, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Chriſtianſtädtiſchen Landshauptmannſchaft, in dem zwiſchen dem Schager-Rack und Halland gelegenen Härad oder Diſtrict Biära. Tunelds Schwed. Geogr. p. 313.

Batta, oder **Bata**, eine kleine Stadt oder Flecken in Aethiopien, in der Landſchaft Congo, an einem kleinem Fluſſe, der ſich in dem Strohme Bovian, nahe bey ſeiner Qvelle, verlieret, 28 Meilen gegen Morgen von St. Salvador. Dieſes iſt der Hauptort eines Hertzogthums gleiches Namens, von dem im III B. p. 694. Dapper merkt an, daß ſein alter Name Aghirimba ſey; und dieſes ſoll ohnfehlbar das Aghſymba in den Charten des Sanſons bedeuten. de l' Iſle Atlas. Martiniere Dict.

Batta (Congo de), iſt ein anderer Flecken in Congo, gegen Abend, 6 oder 7 Meilen von Batta, wenn man gegen St. Salvador reiſet. de l' Iſle Atlas. Martiniere Dict.

Battara, iſt bey dem Cicero, ad fam. lib. VII. Ep. 9. ein guter Freund des Trebatius, weil aber ſolcher Name allerdings ſtreitig, indem einige Bactarra, andere Baltera, die dritten Bactra und die vierten Vacerra leſen, bleibet auch unbekannt, wer ſolcher Mann eigentlich geweſen. Hederichs Schul. Lexic.

Battauna, ein Dorf mit einem Rittergute Paſtorat-Kirche, Forſthaus und Schencke in Meiſſen, im Eulenburgiſchen Amts-Bezirk gelegen, und dem Rath zu Eulenburg gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen p. 40.

Batte (la), eine Herrſchaft in der franzöſiſchen Provinz Anjou, in Orleans, welche im Jahr 1611 mit Briſac vereiniget worden. Hübners Geogr. I Th. Martiniere Dict.

Battelerius (J), Man hält ihn vor den Verfaſſer folgender Schrifft. Conſenſus Pauli et Iacobi, ſive de iuſtificatione ex fide et operibus brevis tractatio, in duas partes diviſa, anno domini 1620 in 8. Mylii. Bibl. Anonym. p. 838.

Battemant, Gewicht, ſ. Batman.

Batten, **Potten**, ein Dorf und Amt im Stift Fulda, am Fluß Ulſter, vier Stunden von Kalten-Nordheim, fünf von Gersfeld. Wetterauiſcher Geographus.

Batten, ein Ort in Thüringen, in dem Gebiete von Tulliſeld gelegen, wohin er auch gehöret. Falkenſteins Thür. Chron. I Th. p. 144 Martiniere Dict.

Batten, altes Volk in Belgiſchen Gallien, ſ. Batavi, im III B. p. 670 u. ff.

Battenberg, **Badenburg**, ein Schloß und Flecken im Heſſen-Darmſtädtiſchen Amt Gieſſen, an der Lahn; liegt an einer Waldecke, eine Stunde oberhalb Gieſſen, drey von Hohen-Solms und Lich; gehört einem Herrn von Schrautenbach. Wetterauiſcher Geographus.

Battenberg, ein Dorf im Biſthum Worms, ſ. unter Articul Werms, im LIX B. p. 154.

Battenberg, ein Dorf im Fürſtenthum Naſſau-Siegen, im Amt Freudenberg, auf dem Weſterwald. Wetterauiſcher Geographus.

Battenen, ein großes Dorf, im Lanſerer Amte, dem Herrn von Hörwarth gehörig, zwiſchen der Ill und dem Rheine, im Ober Elſaß gelegen. Von Ichtersheim Elſaß. Topograph. p. 67.

Batterby, ein Ort an dem Fluße Warn, in Engelland, 2 Engliſche Meilen von Durham gegen Süden gelegen. Dict. Angl.

Battergoa, ein kleines Königreich in Aſien, auf der Inſul Celebes, auf der Küſte von Macaſſar gelegen. Voiages de la Compagnie Holland. T. III. p. 172. Martiniere Dict.

Batterie, heißt in den Mühlen, darinne das Canonen-Pulver gemacht wird, der Fall der Keulen oder Stampfen in die Mörſer, die drey Materien die zu dieſem Pulver genommen werden, darinnen zu zerſchlagen und zu zerſtoſſen. Die Batterie aufhalten, heißt eigentlich die Mühle aufhalten Savary Dict. Univ. de Comm.

BATTERIE, nennen die Franzoſen auch das Rühren, oder Schlagen der Trommel. Fäſchens Art Lexicon.

Batteriebalken, oder **Rippen**, ſ. Ribben, im XXXI B. p. 1214.

Bat-

Digitized by Google

Batteriebohlen, Dielen, oder Plancken, ſ. Plancken (Batterie-), im XXVIII B. p. 619.

Batteriemeiſter, iſt eine Function bey der Artillerie, welche insgemein einem wohlverſuchten Artillerie-Officier anvertrauet wird. Ihm lieget ob, die Batterien und Keſſel im Felde aufzubauen. In Feſtungen hat er die Aufſicht über die Batterien und Stände der Canonen. Er meldet den Abgang bey dem Chef der Artillerie, von welchem er weitere Anordnung erwartet, was ſonſt zu thun iſt. Fäſchens Ing. Lex.

Batterienägel, ſind hölzerne Pflöcker, ſo aus zähem Holze gemacht werden müſſen, womit die Artilleribohlen, Dielen oder Pfoſten, auf die Artilleriebalcken befeſtiget werden. Fäſchens Ingl. Lexicon.

Batterſea, iſt zur Sommers-Zeit ein anmuthiger Ort in der Provinz Surrey, in Engleand. Miege. Großbritt. u. Irrl.

BATTEUR D' ESTAIN EN FEVILLE, heiſſen zu Paris Spiegelmacher, die ſich einzig und allein befleiſſen, das Zinn auf großen marmornen Stöcken zu dünnen Blättern zu ſchlagen; dieſe Blätter ſind groß oder klein und können mit Queckſilber hinter die Spiegelgläſer geleget werden. Savry Dict. Univ de Comm.

BATTEUR DE PAVE, ſ. Pflaſtertreter.

BATTEURS DE SOUTE, ſ. Sudſtöſſer, im XL B. p. 1735 u. f.

Batteur, Profeßor der Rhetorick in dem Königlich-Navarriſchen Collegio. Er iſt der Verfaßer folgender Schriften:

1. Les Beaux Arts reduits a un meme Principe. Paris 1749 in 8. Die Recenſion davon ſtehet in Windheims Göttingiſchen Philoſoph. Bibliotheck III B. p. 541 u. ff.

Man hat auch eine deutſche Überſezung davon: Die ſchönen Künſte, aus einem Grunde hergeleitet, Gotha 1751 in 8.

2 Les Poeſies d' Horace traduites en Francois, Paris 1750 in 12, 2 Vol. S. Gelehrte Nachricht. zum Hamb. unpart. Correſp. 1751. 9 Stck.

Batthiany, Battyan, Bathiany, ein vornehmes und berühmtes Gräfliches Geſchlecht in Ungarn und Croatien, welches ſich auch in Böhmen ausgebreitet hat, und von welchem bereits im III B. p. 681 unter Bathiany etwas iſt beygebracht worden. Das Stammhauß Battyan liegt in Nieder-Ungarn nahe bey Stuhl-Weiſſenburg. Adam, Graf Batthiany, Bannus in Croatien, vermählte ſich 1692 mit Eleonore Magdalene Urſuln, des Kaiſerl. Geheimen Raths und Obriſt-Hofcanzlers, Theodor Athledi Heinrichs, Grafens von Strattmann, jüngſter Tochter, und ſtarb 1703 den 26 Auguſt im 41 Jahre ſeines Alters. Sein Sohn, Carl Joſeph, Graf Batthiany, heyrathete 1726 Marie Thereſien, des Kaiſerl. Geheimden Raths und Landeshauptmanns zu Breßlau, Gerhard Wilhelms, Grafens von Strattmann, einzige Tochter. Franz, Graf Batthiany, ward 1705 Königl. Ungariſcher Rath und Obermundſchenck, weswegen er den 23 Junius den Eyd abgeleget; 1712 den 23 May aber ward er Kaiſerl. würcklicher Kämmerer. Siegmund, Graf Batthiany, wurde 1705 Königl. Ungariſcher Rath.

Stephan, Graf Bathiany, befand ſich 1712 unter den Ungariſchen Magnaten, die Carln VI bey der Krönung in Preßburg bedienten. Ludewig Ernſt, Graf Bathiany, Erbherr zu Nemeth, Uvvar, ꝛc. Kaiſerl. Geheimer Rath und Kämmerer, wie auch des Königreichs Ober-Ungarn Königl. Obriſt-Mundſchencke, wurde 1717 den 20 April zum Kaiſerl. würcklichen Kämmerer, hernach auch Ungariſchen Hofrath, und 1732 zum Ungariſchen Hof-Cantzler ernennet. Er hat mit ſeiner Gemahlinn Thereſien, Gräfinn von Kinsky, die er ſich 1717 den 17 May, nachdem ſie den 3 May zuvor in den Sternkreuzorden aufgenommen worden, und der Kaiſerinn Eleonore Hofdame geweſen, beygeleget, folgende Kinder gezeuget: 1) Thereſien, gebohren 1718, welche in der Jugend ſtarb; 2) Amalie Caroline Antonie Raimunde Joſephe, getauft 1720 den 8 Jänner; 3) Marie Anne Michaele Gabriele Vincentien, getauft 1721 den 11 März; 4) Adam Wenzel Leopold Joſeph Johann Nepomuc Ruprechten, welcher 1722 den 27 März getaufet, 1741 zum würcklichen Königl. Ungariſchen Kämmerer ernennet, und 1750 im Julius in dem Lager zu Pettau in Steyermarck der Croatiſchen Militz als würcklicher Obriſter über ein Regiment vorgeſtellet worden. Carl, des H. R. Reichs Graf Batthiany, der Eiſenburger Geſpanſchaft Erb-Obriſter Geſpan, Erbherr auf Güſſing, Rechnitz, Schlelning, Körment, Bernſtein, Steursbach, und Poſchendorf in Ungarn, wie auch Gettenitz, dann Neuhof und Trzebeſchitz in Böhmen, war 1752 Ihro Kaiſerl. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Majeſtät Generalfeldmarſchall, und Geheimer Conferenzminiſter, wie auch Oberhofmeiſter des Ertzhertzogs Joſephs, ꝛc. Ritter des güldenen Vlieſes, ꝛc. Er brachte im Jahr 1718 den 25 Julius als Obriſtlieutenant des Kaiſerl. Caraffiſchen Küraſſier-Regiments die Zeitung von dem Paſſarowitziſchen Frieden nach Wien, und gieng folglich mit der Kaiſerl. Großbotſchaft nach Conſtantinopel. Im Jahr 1740 wurde er zum würcklichen Geheimden Rath; 1741 zum Bannus von Croatien; 1743 zum commandirenden General in Ober- und Nieder-Bayern ernennet, in welcher Qualität er auch in dem, am 16 December beſagten Jahres bey der Königlichen Adminiſtration zu München gehaltenen Conferenz-Rathe zum erſtenmale Sitz nahm; 1745 wurde er würcklicher General-Feld-Marſchall, und ihm das Commando in den Niederlanden anvertrauet, woſelbſt er auch die Politiſchen und Civil-Sachen als gevollmächtigter Miniſter führte. Als er 1748 aus den Niederlanden wieder zurück kam, ward er den 8 December als Obriſt-Hofmeiſter bey dem Ertzhertzoge Joſeph vorgeſtellet; und 1749 bekam er auch zugleich die Aufſicht über des Ertzhertzogs Carls Hofſtatt. Noch in eben dieſem Jahre den 19 November wurde er Ritter des goldenen Vlieſſes. Im Jahr 1750 führete er das Obercommando über das bey Pettau in Unter-Steyemarck angeſtellte Campement, welches beyde Kaiſerliche Majeſtäten mit dero allerhöchſten Gegenwart zu beehren geruhet. Und noch in ſolchem Jahre den 4 October, als an des Kaiſers Namenstage, hatte er die Ehre, daß ihn die Kaiſerinn zu dero Geheimen Conferenzminiſter ernennete. Er hatte einen Sohn, Namens Eugen Joſephen, des Heil. Röm. Reichs Grafen Batthiany, Erb-Obergeſpann von Eiſenburg, Erbherrn zu Nehmet, Uvvar Herrn auf Gettenitz, welcher 1741 Königl. Unga-

Ungariſcher Kämmerer worden, und 1742 den 2 März zu Wien im 20 Jahre ſeines Alters mit Tode abgegangen. Emerich, Graf von Batthiany, wurde 1741 zum Königl. Ungariſchen Kämmerer ernennet. Genealogiophili vornehmſte Häupter Deutſchlands, Th. I, p. 319. Allgemeines Hiſtoriſches Lexic. in der Fortſetzung. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten. Neue Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten.

Battiades, iſt bey den Ovidius Triſt. II v. 367, und aus eben demſelben bey dem Murmelius p. 14 der Callimachus, ſo dieſen Namen führet, weil er von dem Battus, Könige und Erbauer der Stadt Cyrene in Africa abſtammete. Hederichs Schul-Lexic.

Battichendorf, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in Thüringen, in der Gräfl. Wertheriſcher Herrſchaft Frohndorf gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 40.

Battie (Wilhelm), des Königlichen Collegii zu Cambridge Mitglied. Er hat *Iſocratis* orationes quatuordecim, cum variis lectionibus, verſione nova & notis, London 1749 in gr. 8 herausgegeben. Leipzig. Gelehrte Zeit. 1749, p. 361.

Battier (Johann Rudolph), Profeſſor der Hebräiſchen Sprache, auf der Akademie zu Baſel, im Jahr 1740. Rathlefs Geſchichte jetzleb. Gelehrt. II Th. p. 502.

Battier (Samuel), Doctor der Philoſophie und Profeſſor der Griechiſchen Sprache zu Baſel, wie auch Mitglied der Leopoldiſchen Akademie der Naturforſcher, unter dem Namen Erotianus im Jahr 1740. Rathlefs Geſchichte jetzleb. Gelehrt. Th. II, p. 501.

Battin, ein Ort in Pommern, und zwar im Belgardiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Podewils gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 26 des Preuß. Ritter-Saals.

Battina, iſt, nach dem Ptolomäus, eine alte Stadt in dem eigentlich ſogenannten Perſien. Martiniere Dict.

Battina, ein Dorf mit einem Rittergute in Sächſiſchen Churkreiſe, im Schweinitziſchen Amts-Bezirk gelegen, hat eine Paſtorat-Kirche, Schenke, und die Braugerechtigkeit. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 40.

Battiren, iſt in der Fechtkunſt, wenn man an des Contreparts Klinge eine ſtarke Bewegung macht, um denſelben dadurch zu ermüden, oder auch in einen wehrloſen Stand zu ſetzen. In der Tanzkunſt iſt es eine Bewegung des Fuſſes, welche durch Anſchlagen geſchiehet. Trichters Exerc. Lex. ſiehe Battu.

BATTI SPECULA, iſt, nach dem Zeugniſſe des Liberalis, den Ortelius anführet, ein Ort in Peloponnes gegen den Berg Menale. Martiniere Dict.

Battoggi, Stadt in Samogitien, ſ. Batock, im III B. p. 691.

Batton (Don Petro Martinez de), Königl. Hungariſcher General-Feld-Wachtmeiſter und Commendant zu Gradiſca und in der Gefürſteten Grafſchaft Görtz. Er hatte ſchon vor 10 bis 12 Jahren die Charge eines Generals bekommen, als er zu Wien im April 1740, im 66 Jahre ſeines Alters mit Tode abgieng. Geneal. Hiſtoriſch. Nachr. II B. p. 966.

Battorie, iſt der Name, den die Hanſeeſtädte den Contoirs oder Magazinen, die ſie in auswärtigen Plätzen haben, beylegen. Die vornehmſten dieſer Battorien ſind die zu Archangel Novogrod, Bergen, Liſſabon, Venedig und Antwerpen. Sie hatten ſonſt auch eines zu Londen; es iſt aber ſchon eine geraume Zeit, daß ſie ſich wegen der großen Auflagen, die man auf ihre Waaren legte, von dannen wegbegeben haben. Savary Dict. Univ. de Comm.

Battowa, ein Ort auf der Küſte von Guinea, am Fluße Sanguin gelegen. Samml. aller Reiſebeſchreib. Th. III, p. 392.

BATTRE A LA MAIN, wird geſagt von Pferden, ſo an die Fauſt ſchlagen, ſchnellen, und alſo unſtät von Kopfe ſind, die Naſe erheben, ſchütteln, und auf einmal wieder niederſchnellen, wie gemeiniglich die türkiſchen und tartariſchen Pferde thun, ſich der Unterweiſung des Zaums zu entbrechen. Trichters Exerc. Lexic.

BATTRE LA CHARGE ou *battre la guerre*, heiſſet der Trommelſchlag, wenn man ans Treffen geht. Fäſchens Ingen. Lexic.

BATTU, geſchlagen, angeſchlagen, nennen die Tanzmeiſter eine Art der Bewegung der Füſſe, deren ſie verſchiedene zählen, als battu deſſus, battu à coté, battu ſur le coup du pié, angeſchlagen vorn hinten, zur Seite und vorne über den Fuß. Trichters Exerc. Lexic.

BATTURE, oder *Battures*, heiſſen bey den Franſen eine Art von Sandbänken.

Battus, Gr. Βάττος, ein erdichteter Hirte bey dem Theocritus, und aus dieſem bey dem Vorſtius, p. 273. Hederichs Schul-Lexic.

BATTUTES, ſind Sätze ſo von den Courbetten und Paſſaden allein im Nachrutſchen unterſchieden, indem ſie etwas Erde faſſen und fortkommen. Trichters Exerc. Lexic.

Batu-Can, Fürſt zu Capſchac, welches ſich von der Nordlichen Seite des Caſpiſchen Meeres, wo Aſtracan lieget, bis an das Eiß-Meer und Siberien erſtrecket. Er war ein Sohn des Tuſchi, und ein großer Feldherr, welcher die Alanen, Ruſſen und Bulgaren beſiegte, durch Moſcow in Pohlen, Mähren und Dalmatien eindrang, und dieſe Länder ausplünderte. Er gedachte auch durch Hungarn auf Conſtantinopel zu gehen, allein er wurde 1256, im 30ſten Jahre ſeiner Regierung durch den Tod hingeraffet. Allgem. Chron. Th. IV, p. 823.

Batulo, Fluß in Spanien, ſ. Beſes, im III B. p. 1488.

Batuſaber, eine Stadt in Aſien, und die Hauptſtadt im Königreich Johor, an dem mittäglichen Ende der Halbinſul Malaca. Sie liegt an dem Fluſſe Johor, 5 oder 6 Meilen von der See. Dieſer Fluß iſt ſchön und tief, und hat bis an die Stadt Ebbe und Fluth; längſt an der Stadt hin iſt ſein Waſſer ſüſſe, faſt das ganze Land iſt niedrig, und nur an dem Fluſſe etwas volkreich. Die Häuſer ſind auf hölzerne Pfeiler gebauet. Es ſind auch zwo Feſtungen daſelbſt, wenigſtens giebt man ihnen dieſen Namen. Die eine heiſt Batuſaber oder Batuſabar, oder Batuſawer; und die andere, ſo über dem Fluſſe gelegen, wird Lotta Sabrang genennet. Die erſte hat ohngefähr 1300 Schritte im Umfange, und iſt ein Viereck. Sie iſt mit Palliſaden, die 40 Fuß hoch ſind, umgeben, ſo, daß ein Pfahl den andern berühret; ſie liegt in einer Ebene, am Ufer des Fluſſes, den man leicht um die ganze Feſtung leiten könnte. Die allernächſten Berge ſind eine viertel Meile davon entfernet. Die Häuſer ſind von Stroh, und ſtehen ſehr dichte an einander; doch ſind auch einige Häuſer der vornehmſten Herren eben ſowohl von Holz gebauet, als der Königliche Pallaſt. Es mögen doch wohl 3 bis 4000 Mann die Waffen

führen können, die in Battuſawer und Lotta Sabrang liegen. Denn der gröſte Theil des Volks wohnet auſſerhalb dieſer Städte oder, Feſtungen. Dieſe verbrennen ihre Häuſer, und flüchten in die Städte, wenn es die Noth erfordert; ſobald aber die Gefahr vorbey, kehren ſie mit ihren Sclaven wieder zurück, und bauen ſich neue Wohnungen. Alle Ländereyen gehören dem Könige, aber ſie ſind in keinem großen Werthe; und diejenigen, ſo welche verlangen, können deren ſoviel haben, als ſie wollen, da ſie doch fruchtbar genug zu ſeyn ſcheinen. Denn ſie ſind mit einer großen Menge ſchöner Bäume beſetzt, und man gehet bis an den Leib im Graſe. Es iſt ſchade, daß ſie nicht angebauet werden. Denn ſo würde das Land ohne Zweifel an allen Orten von Früchten einen Ueberfluß haben, anſtatt, daß es an den meiſten nothwendigſten Dingen Mangel leidet. Die andere Feſtung, Namens Lottaſabrang, iſt auch ein Viereck, und hat 4 bis 500 Schritte im Umfange. Sie iſt eben nicht volkreich; aber auch mit Palliſaden umgeben. Der Boden liegt tief, und iſt bey großen Waſſern beſtändig überſchwemmt, ſo daß man keine Batterien anlegen, noch ſich der Stücke bedienen kann. *Voiage de C. Matelief*, ſo in dem *Recueil de la Comp. Holl.* T. III. p. 258 zu befinden. Martiniere Dict.

Batyra, ein Flecken im Gebiete von Bathanäa, in Trachonitide, welchen Zamaris mit Erlaubnis Herodis M. erbauet hat. Joſephus Antiqu. Jud. L. XVII, c. 2.

Batzdorf, ein Dorf mit einem Rittergute in Meiſſen, in dem Bezirk des Meißniſchen Erb-Kreis-Amts gelegen und dem hochadelichen Hauſe Miltitz gehörig. Es hat eine Schäferey und Waſſermühle. Geogr. Special Tabellen des Churfürſt. Sächſ. p. 41.

Batzdorf, ein Freyherrliches Geſchlecht, welches von Johann Jacoben, der 1687 Ritter des Röm. Reichs, wie auch des Königreichs Ungarn, ſonſten aber der Marggrafen zu Baden-Baden geheimder Rath geweſen, herſtammet, deſſen Sohn, Johann Friedrich, Freyherr von Batzdorf, 1700 des Landgrafens Wilhelms zu Heſſen-Rheinfels geheimder Rath worden. Lünigs Reichs-Kanzeley P. V, p. 231. Gauhens Adels-Lexic. Th. I, p. 2805.

Batzen, iſt eine beſondere Zierrath, oder ein Angehenke von Gold oder Silber mit hangenden, auch ſonſt hin und wieder mit eingeſetzten Diamanten reichlich verſehen, woran ſich auſſer dieſen in vielen Gelenken hangenden Gliedern auch noch andere nach der ſchönſten Invention ſich ausbreitende Theile befinden, welche das Frauenzimmer gewohnt iſt an einem dazu gehörigen Schnür-Kaſten am Halſe herunter hangen zu laſſen. Chomels Dict. Th. I.

Batzen, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in der Nieder-Lauſitz, im Lübbeniſchen Kreiſe gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 41.

Batzen (Halber), ſ. Achter, im I Suppl. B. p. 358.

Batzenberg, war vor Zeiten eine herrliche Feſtung und Wohnung derer Freyherrn von dem Hof Goldbach, nunmehro in die Pfarre Reuti gehörig, in der Herrſchaft Grüningen, im Canton Zürch, in der Schweitz gelegen. Martiniere Dict.

Batzendorf, ein Dorf in der Alten-Mark Brandenburg gelegen, und denen von Schulenburg gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 41. des Preuß. Ritter-Saals.

Batzendorf, ein Dorf in der Nieder-Elſaß zwiſchen der Moter und Sorn gelegen, und in die Land-Vogtey Hagenau gehörig. Ichtersheims Elſaß-Topogr. Th. I, p. 19.

Batzewitz, ein Ort in Pommern, im Greifenbergiſchen Kreiſe gelegen und denen von Plötz gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 26 des Preuß. Ritter-Saals.

Batzlaf, ein Ort in dem Herzogthum Pommern, und zwar im Flemmingiſchen Kreiſe gelegen und denen von Flemming gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 23 des Preuß. Ritter-Saals.

Batzod, eine Stadt in Ober-Ungarn, in der Grafſchaft gleiches Namens, am Fluße Hernath gelegen. Martiniere Dict.

Bau, iſt ein Werk, welches von verſchiedenen Bauhandwerkern nach der Angabe eines Baumeiſters, oder eines Bauherrens, aus verſchiedenen Baumaterialien zur Wohnung, oder zur Verrichtung allerhand Geſchäfte an Höfen, in Städten und auf dem Lande zur Hof- Stadt- und Landwirthſchaft, in Friedens- und Kriegsgeſchäften, zum Beſten des gemeinen Weſens, oder der Privatleute für Menſchen und Viehe, zu folge der Regeln der Baukunſt, nach einem richtigen Bauanſchlage dergeſtalt zum Stande gebracht und hergeſtellet wird, damit es feſt, bequem und zierlich herauskomme. Es iſt alſo ein Zweck des Bauens, wovon viele Dinge ihre Benennung bekommen, z. E. Baukunſt, Baumeiſter, Bauhandwerke und ſo fort. Der Bau ſelbſt dienet entweder im friedlichen und bürgerlichen Leben, oder im Kriege. Von jenen handelt die Civil-Baukunſt, von dieſen die militariſche. Die bürgerlichen Gebäude ſind entweder öffentliche oder Privatgebäude. Zu jenen gehören 1) alle Hof- Juſtitz- Policey- und Regierungsgebäude, als Reſidenzſchlöſſer, Palläſte großer Prinzen, öffentliche Vorrathsbehältniſſe, Regierungs- Kammer- Landſchaftshäuſer, Schatzhäuſer und Gewölber, Kunſtkamern, Müntzen, Rathhäuſer, Wagen- Proviant- Kramhäuſer, öffentliche Manufacturhäuſer ꝛc. 2) alle Kirchen- und Schulgebäude. Zu den andern gehören a) alle Gebäude der Landwirthſchaft, als wirthſchaftliche Landwohnungen, Bauerhäuſer, Scheuern, Ställe, Brau- und Backhäuſer, Ziegel- Kalk- Glas- Schmeltz- Salpeter- Alaunhütten, Brunnenmühlenwerke, Salzwerke und Kothe, Berggebäude und Künſte, Heuſcheuren, Forſt- und Jagdhäuſer, Pferdeſtuttereyen, Ställe, Höfe und Häuſer ꝛc. b) Alle Gebäude der Stadtwirthſchaft, ſo die Städte entweder mit der Landwirthſchaft gemein oder eigen haben. Gemein haben die Städte mit dem Lande allerhand Ställe, Kornhäuſer, Scheunen, Brau- Back- Mühlengebäude ꝛc. beſonders aber gehören in die Städte (a) auf die verſchiedenen Stadtnahrungsarten bey Schul- und Univerſitäts- Manufactur- und Handwerks- Kauf- und Handels- Kram- und Markſtädten eingerichtete vornehme und geringe bürgerliche Wohnhäuſer, (b) alle Fabricken, Manufactur- Werk- Kunſt- Gebäude, und vielerley Werkſtätte, (c) allerhand ſchöne Gaſthöfe, (d) allerhand Kaufmanns- und Kramergewölbe, Buden, Auslagen, Niederlagen, Magazine, Schiffe u. ſ. f. Die Kriegsgebäude dienen entweder zur Befeſtigung eines Orts, oder zum feindlichen Angriffe eines befeſtigten Orts, auf dem Lande oder auf der See, z. E. Feſtungen, Kriegsſchiffe. Nach den allgemeinen und nach den beſondern Zwecken, wozu jeder Bau ſoll gebrauchet werden, richtet ſich ſeine weſentliche, mehr oder wenigere Feſtigkeit und Bequemlichkeit, in der Einrichtung. Ja eben dieſe Betrachtung erfodert mehr oder weniger Zierrath und Schönheit. Alle Stücke eines Baues müſſen, und zwar ein jedes, für ſich, dazu etwas beytragen und ſich alſo in der Einrichtung darnach richten. Wenn ſelbige dannenher gleich von

von verſchiedenen Bauhandwerkern nach Beſchaffenheit ihrer Natur verfertiget werden, ſo müſſen ſie doch in dieſem zuſammenſtimmen. Und daher iſt es nöthig, daß ein Bauherr, oder ein Baumeiſter, deſſen Kunſt ins ganze gehöret ſolches vereinige, und alſo vielerley Hände, Handwerker und Künſtler darauf dirigire, damit das verlangte Werk, der rechte Bau, endlich herauskomme. Ein Bau verhält ſich alſo zu ſeinen Arbeitern und Angebern, wie eine bewegliche Manufacturwaare, daran vielerley Handwerker unter der Direction eines Manufacturiers arbeiten, z. E. eine Gewehr-Seidenfabricke. Man kann daher an der Veranſtaltung eines großen Baues ein vollkommen Muſter einer eigentlichen Manufactur-Anſtalt oder Fabricke nehmen. Nur daß dort das Werk, wenn es auch zuſammengeſetzet iſt, eine bewegliche Sache iſt; Hier aber das Werk der bauenden, oder ein Bau meiſtentheils ein unbewegliches Werk abgiebet, ob man gleich auch bewegliche Dinge, z. E. Schiffe, Boote, Buden, bauet. Wir merken noch dieſes an, daß die Betrachtung eines Baues von rechtswegen vierfach ſeyn ſoll. 1) Nach der Baukunſt; 2) nach den dabey arbeitenden Handwerkskünſtlern: 3) nach der Privatwirthſchaft, und endlich 4) nach der Policey. Alle vier müſſen hier zuſammentreten, wenn ein Bau recht angefangen, geführet, vollendet und eingerichtet werden ſoll. Allein von den beyden letztern handeln insgemein die Baubücher ſehr wenig, von dem erſten das meiſte, von den Bauhandwerkern wird aber nur beyläufig etwas, ſonderlich von den Zimmerleuten und Maurern mitgenommen. Allein weil dieſes ſehr ſeichte iſt, ſo fehlet es auch hernach an der wirthſchaftlichen Betrachtung und ſonderlich an gründlichen Baumſchlägen, welche niemals recht gemachet werden könnten, wenn man die Bauhandwerke nicht recht kennet. Hiernächſt ſo halten ſich auch die meiſten nur in vielen generellen Dingen und Speculationen über die Seulenordnungen u. d. g. auf; ſie gehen aber die erſinnlichen und vorkommenden Gebäude nicht ins beſondere durch. Und das geſchieht darum, weil die Schriftſteller von den öffentlichen und privat Nahrungsgeſchäften oder der Oeconomie wenig, und nur von dieſer und jener, ein Stückgen verſtehen. **Zinkens** Manufactur-Lexic.

Bau, wird auch diejenige Arbeit genennet, welche man auf ein Stück Landes wendet, um ſolches fruchtbar zu machen, und wird nach ſeinen Gattungen, durch jedesmalige Vorſetzung eines Beyworts in **Ackerbau** oder **Feldbau**, **Gartenbau**, **Hopfenbau**, **Weinbau** ꝛc. unterſchieden. Wovon ein mehreres unten eines jeden Benennung zu finden. **Zinkens** Oecon. Lex.

Bau, wird ferner von den Bergwerken geſaget, und heißet **Bauen** entweder, wenn jemand auf einer Fundgrube Kure hat, und zu den dazu erforderten Unkoſten das Seinige mit beyträget, da denn von ihm geſaget wird, er baue auf dieſer oder jener Zeche ein oder zwey Kuren u. ſ. w. oder aber, wenn ein Gebäude mit Arbeitern beleget wird; oder endlich, wenn man in den Gruben beſtändig zu arbeiten fortfähret, daß man alſo denn ſaget, dieſer hat ſein Gebäu ſo angeſtellt, er bauet im tiefſten, im Firſten, und andern Orten. **Chomels** Dict.

Bau in Seehäfen; obwohl ſonſt das Ufer des Meeres, gleich dem Meere ſelbſten, allen und jeden, ſo ſich deſſen zu ihrem Gebrauche bedienen wollen, gemein iſt, daß auch ſogar ein unſchädlicher Bau oder Hütten dahin von einem jeden ungehindert aufgerichtet werden könne; So muß jedoch ſolches ſowohl andern Privatperſonen und deren allda ſtehenden Gebäuden, als auch inſonderheit der ſo unentbehrlichen und geſammten freyen Schiffahrt ganz unſchädlich oder unnachtheilig ſeyn, da ſonſt das Interdictum utile de fluminibus auch desfalls competiren würde, und darf dergleichen nicht einmal in einem Hafen, da die Schiffe Sicherheit halben ſtehen, angeleget werden. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

Bau (Unter-) ſ. **Grund**, im XI B. p. 1132 u. ff.

Bava Ben Botha oder **Butha**, ein Jüdiſcher Lehrer, welcher nach Chriſti Geburt erſt bekannt worden, und unter die Doctores Miſchnicos gehöret. Er hatte Schammai den ältern zum Lehrmeiſter, und daher nebſt einer gründlichen Gelehrſamkeit auch hauptſächlich einen klugen und geſchickten Lebens-Wandel ſich angewöhnet, deswegen er auch bey dem König Herodes ſo wohl gelitten war, daß, als dieſer ſonſt grauſame Herr bey Uebernahme ſeiner Regierung unzählig viel Juden unſchuldiger Weiſe hinrichten ließ, er dieſen Bava nebſt etlichen wenigen beym Leben zu erhalten befahl. **Allgem. Chron.** Th. II, p. 774.

Bavai, ein Sohn **Henadad**, und Oberſter des halben Viertels zu Kegila, half die Mauren der Stadt Jeruſalem nach der babyloniſchen Gefängniß wieder bauen, Neh. 3, 18. **Bibl. Real-Lexic.** Th. I.

Bavanas, iſt ein zarter Americaniſcher Baum, von Geſtalt und Anſehen einem Palmbaume nicht ungleich, doch ſind die Blätter etwas breiter, und nicht ſo ſtarr. **Chomels** Dict. Th. I.

BAVARICO - CASSINENSIS CONGREGATIO, ein Münchs-Orden, ſ. **Caßinenſer-Congregation**, im V B. p. 1280.

Bavarus, Perſonen, ſ. **Bayer**, **Beier**, **Beyer**.

Bavarus (Valentin), ein Bürger in Naumburg im 16 Jahrhundert, hat bald nach Luthers Tode rhapſodias de dictis & ſcriptis Lutheri in 2 Bänden zuſammen getragen, welche im Manuſcript in der Fürſtlichen Bibliotheck zu Gotha liegen. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bau auf Quergängen anſtellen, eine Bergmänniſche Redensart, wenn einer Fundgruben oder Maaßen, auf Quergängen aufgenommen, am Tage oder in der Teufe, eines ältern, und zuvor verliehenen Ganges geſtrecket, der ſoll jedes Theil ſeines Feldes, ſo der Gang im hangenden oder liegenden augenſcheinlich, und die Vierung durch den ältern abgebauet iſt, abſonderlich bauen, oder gewarten, daß das verlegene Theil auf erfolgtes Freymachen, andern verliehen werde. **Schönbergs** Inform. fol. 126. §. 21. **Minerophili** Bergw. Lex.

Baubis, ein Dorf in Thüringen, ohnweit Weiſſenſee. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Baublen, ein Königl. Preußiſches Kammer-oder Domainen-Amt in Klein-Litthauen, ſo von dem Haupt-Amte Tilſit dependiret. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 10 u. 21.

Baubsharn, ein Dorf im Sächſiſchen Chur-Kreiſe, im Schweinitziſchen Amts-Bezirk gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen**, p. 41.

BAUCAUDÆ, ein Volk. **Zoſimus** ſcheinet dieſes

ſes Volk in die Alpen, oder vielleicht in Savoyen zu ſetzen. Man vermuthet, daß dieſes die *Bagaudæ* ſind, deren **Eutropius** Erwähnung thut. Unter dem Diocletian belegte man diejenigen Bauern in Gallien mit dieſem Namen, welche die Provence verwüſteten. **Oroſius** nennet ſie *Vocaudæ* ſind, deren **Eutropius** nennet ſie *Vocaudæ*. **Salvianus** ſagt *Bacgaudæ*. Man findet in **Euſebiens** Chronicke dieſe Benennung in den Namen *Bacharidæ* verwandelt. Und von dieſem Volke hat Bagauderum Caſtrum, jetzo **St. Maur des Foſſez** an der Marne, ſeinen Namen. **Martiniere** Dict.

Bauch, franz. *Bouchin*, holl. *Buik*. iſt das breiteſte Theil des Schiffes von außen auswärts, welches allezeit am Steuerbort und Backborte des groſſen Maſtes geſchiehet. Iſt der Ort, wo der längſte Balken, oder Querbalken, franz. *Maitreſſe Côte*, geleget wird, der dem Schiffe ſeine Breite giebt. **Fäſchens** Ingen. Lexic.

Bauch, heißet auch, wenn man an dem Erndten-Wagen an jeder Leiter, bey der daran, zwiſchen dem Hinter- und Vorder-Rade, befindlichen Oefnung drey Stücke, ſo man **Bauch-Seile** oder **Bauch-Stricke** nennet, mit ihren beyden Enden, an dem Ober- und Unter-Leiter-Baum, ohngefähr zwey Spannen weit von einander anſchleiffet und feſte machet, damit nicht nur bey dem Einführen des Getreides eine Anzahl Garben darein geleget, und alſo mehr, als ſonſten ordentlich zwiſchen den Leitern geladen, ſondern auch der Wagen, wegen des auf unebenem Lande zu Schaden kommenden Schwankens, ſicherer geführet werden könne. Die Holz-Bauern und Fuhrleute machen an ihren Holz- und Laſt-Wagen auch **Bauche**, und zwar von Wieden oder Ketten. **Chomels** Dict. Th. I.

Bauch, Geſchlecht, ſ. **Buch**.

Bauch (Nicol.), ein Gottesgelehrter, von dem 1642 eine geiſtliche Betrachtung der vornehmſten Geſchöpfe GOttes, zu Frankfurt in 4 heraus kam. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bauch (Unter-), ſ. *Abdomen*, im I B. p. 84.

Bauchau, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Amte Pegnitz. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 226.

Bauch aufſchneiden, ſ. **Straffe**, im XL B. p. 502.

Bauchbettgen, Bauchküſſen, iſt ein nicht allzugroßes, mit weichen Flaumen zuweilen Schwanenfedern ausgeſtopftes und mit einem feinen Ueberzuge verſehenes Bette, das zärtliche Perſonen wohl des Tages, bey rauhem Wetter auf der Bruſt zu tragen pflegen; insgemein aber iſt man gewohnt, den kleinen Kindern dergleichen des Nachts vorzubinden. Es iſt eine Waare, welche hier zu Lande nicht von eigenen Profeßionen, wie alles Bettwerk gemachet, ſondern im Hauſe unter die Arbeit einer Hauswirthin gehöret. Indeſſen liefern doch die Barchent- oder Cotton- und Leinweber, und endlich die Federſtäuber, die Materialien dazu, wofern die Federn nicht in dem Hauſe gewonnen werden. **Zinkens** Manuf. Lex.

Bauchbettzüglein, Bauchküſſenziege, heißt der Ueberzug des nurbeſchriebenen Bettgens. Es wird dieſer entweder aus Dammaſt, Neſſeltuche, weiſſem oder bunten Cotton, oder auch wohl nur aus feiner weiſſen Leinwand zubereitet. **Zinkens** Oec. Lexic.

Bauchblutsader (Unter-), ſ. **Unterbauchsblutader**, im XLIX B. p. 2106.

Baucherius (Peter), ein Dominicaner von Bourges in Frankreich, war Doctor der Theologie, und Biſchof zu Valenciennes, zu Ende des 14 Jahrhunderts, und ſchrieb ſuper libros ſententiarum, ſo noch im Manuſcript liegt. **Echard** de ſcriptor. Ord. Dominican. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bauches (Muſceln des), ſ. **Muſceln des Bauches**, im XXII B. p. 1102.

Bauchgurt, iſt eine Waare der Sattler, Riemer und endlich auch in Anſehung der Gurte, überhaupt der Seiler und nichts anders, als ein breites Stück Riemen oder Gurt, das an den Seitenblättern und Reitſcheiden, auf der einen Seite angenähet oder angeſchnallet unter des Pferdes Bauch hindurch gezogen und auf der andern Seite, vermittelſt eines eiſernen Knebels, in einen am Seitenblatte befindlichen Ring geknebelt und befeſtiget wird. **Zinkens** Manuf. Lex.

Bauchküſſen, ſ. **Bauchbettgen**.

Bauchrund, franz. *Convexe*, lat. *Convexus*. wird in der Optick, ſonderlich bey den Glaſern gebraucht. **Fäſchens** Ing. Lex.

Bauch-Seile, ſ. **Bauch**.

Bauch-Stricke, ſ. **Bauch**.

Bauchſtücken, franz. *Genoux*, *Varangues*. holl. *Buik-Stukken*, *Leggers*, iſt das Glied eines Schiffes, ſo man zum erſten auf den Kiel ſtrecket, wenn man es bauen will. Die Bauch-Stücken ſind überhaupt nichts anders, als hölzerne Sparren die von Diſtanz zu Diſtanz zu rechten Winkeln, und die Quer zwiſchen dem Kiel-Schwein geleget ſind, um den Boden des Schiffes zu formiren. **Fäſchens** Ingen. Lex.

Bauchwitz, ein Dorf in Pohlen, auf den neuen Poſtwegen von Dreßden über Croſſen und Poſen nach Warſchau, zwiſchen den Städtlein Schwiebuſen und Tirſchtiegel, von jenem zwey und von dieſem drey Meilen gelegen. **Sächſiſches Curioſitäten-Cabinet** 1750 p. 296.

Baucina, ein Fürſtenthum im Val di Mazara, in Sicilien. **Hübners** Geogr. I Th.

Baucinetus (Wilhelm), ein Arzt von Orleans, lebte zu Anfang des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb zur Vertheidigung der Chemie notationes in apologiam & cenſuram ſcholæ medicorum Pariſienſium, die Iſr. **Harvetus** ſeiner zu Paris 1604 in 8 herausgegebenen defenſioni chymiæ beydrucken laſſen. **vander Linden** de ſcriptor. Medic. p. 716. **Jöchers** Gel. Lex. **Geßners** enumerat. alphabet. chirurg. illuſtr. p. 405. **Keſtners** Mediciniſch. Gelehrt. Lex.

BAUCISMUS, ein Joniſcher Tanz und Tanzlied, ſo ſeinen Namen von dem Tanzmeiſter Bauco bekommen. **Trichters** Exerc. Lex.

Baucob (Robert), ſ. **Robert Baucob**, im XXXII B. p. 65.

Bauda, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, Schenke und Schäferey, in Meißen, im Amte Groſſenhayn gelegen, und dazu gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 41.

Baudach, ein Dorf in dem Herzogthum Croſſen in Schleſien, im Croßiſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Pannewitz** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 60 des **Preuß. Ritter-Saals**.

Baudach, ein Dorf mit einem Rittergute und Paſtorat-Kirche in der Nieder-Lauſitz, im Gubeniſchen

niſchen Kreiſe gelegen, und dem hochadelichen Hauſe **Dallwitz** gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen,** p. 41.

Baudean, ein vornehmes Geſchlecht in Frankreich. Johann von Baudean, Herr von Parabere, Lieutenant-General in dem Gouvernement von Poitou, und Gouverneur zu Niort, hinterließ von Luiſen Gillier zwey Söhne, **Heinrichen** und **Carln**:

I. **Heinrich** von Baudean, Graf von Parabere, Marquis von la Mothe-Sainte-Heraye, Gouverneur von Ober- und Nieder-Poitou, wurde 1633 den 14 May Ritter der Königl. Orden, und ſtarb 1653 den 11 Jänner, in dem 60 Jahre ſeines Alters. Er hatte 1611 Catharinen, eine Tochter Franz Johann Carls von Pardaillan geheyrathet, und mit ihr folgende 11 Kinder gezeuget: 1) **Johann** von Baudean, Grafen von Parabere, welcher 1695 den 12 März in dem 80 Jahre ſeines Alters geſtorben, und weder von Henrietten de Voiſins de Montaut, noch von Franciſcen de Sancerre Kinder nachgelaſſen. 2) **Philippen** von Baudean, der ſich 1637 in den Maltheſer-Orden begeben, und 1647 zu Retimo in Candien mit Tode abgegangen. 3) **Achilles** von Baudean, welcher gleichfalls ein Maltheſer-Ritter geweſen, und in einem Zweykampfe umgekommen. 4) **Cäſarn** von Baudean, welcher zu la Reole, zu St. Vincent in Metz und von Notre Dame zu Noyers Abt, ingleichen bey dem Cardinal Mazarin Kämmerer geweſen, und 1678 das Zeitliche geſegnet. 5) **Alexandern** von Baudean, von dem hernach. 6) **Carl Ludewigen** von Baudean, Grafen von Nevillan, welcher bey der Cavallerie Obriſter geweſen, und ohnverehlicht ſein Leben geendigt. 7) **Heinrichen** von Baudean, der insgemein der Ritter von Parabere genennet wurde, und 1678 ſtarb. 8) **Luiſen** von Baudean, welche ſich 1633 mit Daviden von Soüillac, Herrn von Azerac und Rouſſignac, verehlichet. 9) **Charlotten**, die als Aebtiſſin zu la Mothe-Sainte-Heraye geſtorben. 10) **Catharine Berenicien**, welche 1649 Ludewigen Bouchard von Aubeterre geheyrathet. 11) **Dorotheen**, eine Kloſter-Jungfrau zu la Mothe-Sainte-Heraye. Obgedachter Alexander von Baudean, Graf von Pardaillan, General-Lieutnant der Königl. Armeen, und in dem Gouvernement von Ober- und Nieder-Poitou, ſtarb 1702 in dem 83 Jahre ſeines Alters, nachdem er mit Johanne Thereſien von Mayaud, auſſer vier Töchtern, ſo in den geiſtlichen Stand getreten, drey Söhne gezeuget. Dieſelbe waren: 1) **Johann Heinrich** von Baudean, Marquis von Parabere, welcher 1692 zu Namur als Rittmeiſter geſtorben. 2) **Cäſar Alexander**, von Baudean, Graf von Parabere, Obriſter bey einem Regimente zu Pferde, und Brigadier der Königl. Armeen, welcher ſich 1711 mit Marie Magdalenen, einer Tochter Renatus Franzens, Marquis de la Vieuville vermählet, und mit ihr unterſchiedliche Kinder gezeuget hat. 3) **Heinrich** von Baudean.

II. **Carl** von Baudean, Herr von Nevillan, Gouverneur von Niort, obgedachten **Heinrichs**, Grafens von Parabere, jüngerer Bruder, zeugte mit Luiſen, einer Tochter Adams Tiraqueau, Herrns von Laubier, folgende drey Kinder: 1) **Carln** von Baudean, Herrn von Nevillan, Gouverneur von Niort, welcher in der Schlacht bey Lens ohnverheyrathet geblieben. 2) Suſannen, eine Gemahlin Philipps von Montaut de Benac, Herzogs von Navailles, die 1700 in dem 74 Jahre ihres Alters verſchieden. 3) Angelicen, die 1636 mit Carln, Grafen von Froullay, vermählet worden, und 1678 mit Tode abgegangen. Anſelme Hiſt. Gen. T. IX, p. 178.

BAUDEANICUS ATURUS, ſ. *Adour de Baudean*, im I Suppl. B. p. 578.

St. Baudelle, ein Flecken in Frankreich, in Maine, in der Dioeces von Mans. **Martiniere** Dict.

Baudelot, ein Mitglied der Akademie der Aufſchriften zu Paris. Man hält ihn vor den Verfaſſer folgender Schrift: Explication d'une medaille d'or de la famille Cornuficia; avec une lettre ſur le pretendu Solon des pierres gravées. Die erſte Schrift ſoll zwar faſt alleine der Herzog von Orleans verfertiget haben. (S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1718, p. 212); Doch wird auch ein Theil deſſelben, nebſt der Verbeſſerung und Vermehrung ingleichen der angehenkte Brief dem Baudelot völlig zugeſchrieben. *Journal des Savans* 1718, menſ. Mart. n. 8. und menſ. April. n. 9. **Leipz. Gel. Zeit.** 1718, p. 254 u. 317. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 351.

Baudelot de Dairval (Carl Cäſar), ein berühmter Antiquarius, deſſen unter **Dairval** im VII B. p. 59 nur mit zwey Worten gedacht worden, gebohren zu Paris, allwo ſein Vater Commiſſarius beym Chatelet geweſen, den 29 November 1648. Er ſtudirte anfangs in dem Seminario zu Beauvais, weil **Ludwig Halle**, ſeiner Mutter Bruder, die Direction darüber hatte, nachmals aber zu Paris, woſelbſt er auf Begehren ſeiner Angehörigen den Rechten oblag, ohngeachtet er ſonſten zu der Medicin weit größere Neigung hatte. Nachdem er nun die Stelle eines Advocaten bey dem Parlement daſelbſt erlanget, und ſich bey einigen Gelegenheiten wohl hervorgethan, begab er ſich um einer Rechts-Sache willen nach Dijon, da er denn bey müßigen Stunden die beſten Bibliothecken und Münz-Cabinetter beſahe, und hiernächſt auf einmal eine ſolche Liebe zu dergleichen Studien bekam, daß er nicht allein ſein völliges Einkommen, ſondern auch nach ſeiner Wiederkunft faſt ſeine ganze Sorge und Bemühung auf Anrichtung eines eigenen Cabinets, und deſſelbigen Vermehrung wendete. Nach dieſem brachte er ſich der vornehmſten Antiquarien in Holland, Engelland und Deutſchland Bekanntſchaft zuwege, und wurde folgends über das ſehr koſtbare Münz-Cabinet der Herzogin von Orleans geſetzt. Sonſten war er auch ein Mitglied der Ricovradi zu Padua, ingleichen der Akademie des Inſcriptions zu Paris, in die er 1705 aufgenommen wurde, und welcher er deswegen alle ſeine Bücher, Medaillen, Statuen und übrige Antiquitäten im Teſtamente vermachte. Er ſtarb den 27 Junius 1722 in dem 74 Jahre ſeines Alters. Seine Schriften ſind:

1. De l'utilité des voyages & de l'avantage que la recherche des antiquités procure aux ſavans, welches Buch in die Engliſche Sprache überſetzt worden.
2. Lettre au P. Chamillard ſur quatre Medailles de Mariniana, de Poſthume, de Mamée & de Pacatianus.
3. Reponſe a M. Galland ou l'on examine pluſieurs queſtions d'antiquité & entr'autres diſſertation publiée de puis peu ſur le Gallien d'or du Cabinet du roy, gegen M. de Vallemont.
4. Hiſtoire de Ptolomée Auletes.

5. Lettre a M. Liller da la ſocieté royale de Londres.
6. Panegirique de Louis le Grand compoſée des inſcriptions tirées des medailles des Empereurs romains, traduit du latin de Mezzabarba.
7. Lettre a M. le Marquis de Dangeau ſur une pretendue medaille d'Alexandre; publiée par M. de Vallemont unter dem Namen *Adele*.
8. Portraits d'hommes & femmes illuſtres.
9. Explication d'une pierre gravée du Cabinet de M. le Comte de Pontchartrein.
10. Deſcription des bas-reliefs anciens trouvez depuis peu dans l'egliſe cathedrale de Paris.
11. Fete d'Athenes repreſentée ſur une caroline antique du Cabinet du Roy.
12. Lettre ſur le pretendu Solon des pierres gravées. So ſtehen auch in den Memoires der Academie des Inſcriptions viel ſchöne Piecen, die er verfertiget, *Hiſt. de l'Acad. des Inſcript.* T. V.

Jöchers Gelehrt. Lexic. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in der Fortſ.

Baudemont, ein altes Schloß in Frankreich in der Normandie, am Fluße Epte, 2 Meilen unter St. Clair, und 2 Meilen über Giverni. Dieſes Schloß, welches dem Titul einer Baronie führet, iſt auf einer Höhe einer Küſte erbauet, um den Eingang in die Normandie, und die Furth des Fluſſes Epte zu beſchützen. Vor dieſem bewohnete es der König St. Ludewig, deſſen Zimmer noch zu ſehen ſind. Es iſt inwendig beynahe gar verfallen, und man ſucht weder die Mauern, noch die ſchönen Thürme, die ebenfalls nach und nach einfallen, zu erhalten. Die Baronie **Baudemout** deren Obergerichte zu dem Flecken Escos gehören, begreift die Kirchſpiele Sourges, Bray, Baudemont, Bus, Escos, Civieres, Valcorbon, Bois-Roger, und das ſchöne Haus Grumenil unter ſich. Nahe bey eben dieſem Schloße liegt die Abtey der Bernhardiner, welche von ihrem Reichthume den Namen du Treſor hat, und unter das Kirchſpiel Bus gehöret. Das Gebiete von Baudemont und viele andere Kirchſpiele, ober- und unterhalb an dem Ufer des Fluſſes Epte, ſind zum Theil mit Weinbergen verſehen. Es hat auch fruchtbare Bäume, Getreide und einige Waldungen. **Corneille Dict.** *Memoires dreſſés ſur les lieux* en 1703. **Martiniere Dict.**

Bauden (Johann Ulrich), der Weltweisheit Magiſter und ehemaliger Maulbronniſcher Superintendent. Man findet von ihm: Der Prophet Haggi geſtern und heute, Heilbronn 1658 in 4. **Unſchuld. Nachricht.** 1712. p. 241 u. f.

Baudenbach, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Kloſteramt Neuſtadt an der Aiſch. Der Pfarrer ſtehet unter der Superintendur Neuſtadt. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 226.

Baudenhard, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach in Franken, bey Waſſertruding. **Hönns** Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 316.

Bauder (Johann Ulrich), gebohren zu Leonberg im Würtembergiſchen 1610 den 26 October, ſtudirte zu Stuttgard, Hirſchau, Maulbrunn und Tübingen, wurde 1636 zum Paſtorat nach Eberdingen, und 1639 nach Warmbronn beruffen, kam in dieſen beyden Dörfern bey damaligen Kriegszeiten um alle das Seinige, begab ſich wegen mehrerer Sicherheit in ſeine Vaterſtadt Leonberg, war daſelbſt 1644 Diaconus, 1652 Special-Superintendent und Pfarrer zu Leonberg, und darauf Rath und Abt 1677 zu Anhauſen, 1671 zu Murrhardt, und 1675 zu Maulbrunn, wie auch an dem letzten Orte General-Superintendent und Aſſeſſor der würtembergiſchen Landſchaft. Er ſchrieb Predigten über den Haggai, und ſtarb 1681 den 25 September im 72 Jahre ſeines Alters, und 44 ſeines Amtes. **Fiſchlins** Memoria theologor. würtembergenſ. **Jöchers** Gel. Lex.

Baudewyn oder **Baudewien** (Johann), der Heil. Schrift Doctor und Superintendent zu Stralſund, iſt gebohren zu Stralſund den 9 November 1641, und iſt ſein Vater, **Johann Baudewyn**, ein Weinhändler, 1656 geſtorben; die Mutter aber, **Eliſabeth**, eine gebohrne Schleckerin geweſen. Den Grund ſeiner Studien legte er in der Schule zu Stralſund, und in dem Gymnaſio zu Danzig. Hierauf begab er ſich 1663 nach Roſtock, und blieb allda bis 1665, da er ſich mit D. **Waſmuthen** nach Kiel begab, und der Fundation beſagter Univerſität beywohnte, auch daſelbſt bis 1669 verweilete, und ſich ſowohl mit Beſuchung der öffentlichen und privat-Collegien, als auch im Diſputiren fleißig übete, wie er denn ſowohl unter dem Vorſitz D. **Kortholts** 1668 de unione univerſali, als auch noch in eben dem Jahre ohne Vorſitz, de impoſitione manuum öffentlich diſputirte, und darauf die Magiſter-Würde erhielte. Im Jahr 1669 begab er ſich wieder nach Roſtock, und verwaltete allda ein Jahr lang das Conrectorat bey daſiger Stadt-Schule, worauf er 1670 auf Michaelis zum Prediger an der St. Nicolai-Kirche zu Stralſund, 1692 aber den 13 April zum Superintendenten in Vor-Pommern berufen worden, worauf er 1693 zu Upſal die Doctor-Würde in der Theologie bey dem damals in Schweden gehaltenen Evangeliſchen Jubel-Feſte angenommen hat. Er ſtarb den 29 October 1699, nachdem er ſich 1671 mit Annen Marien Schwarzin, Chriſtian Schwarzens, Protonotarii zu Stralſund, Tochter verehlichet gehabt, von welcher ein Sohn, Namens **Chriſtian**, bey ſeinem Abſterben noch am Leben geweſen. Seine Schriften ſind auſſer denen oben angeführten Diſputationen:

1. Diſp. de unione perſonali, Kiel 1668 unter D. **Kortholts** Vorſitz.
2. Diſp. de impoſitione manuum, ebend. 1668.
3. Erklärungs-Fragen über die Formel zu beichten.
4. Chriſtliche Glaubens- und Lebens-Lehren, Stralſund, 1681 in 8.
5. Schlecht und Recht, das iſt, Catechiſmus Unterweiſung, ebend, 1685 in 8.
6. Eltern und Kinder Seelen-Rettung mit dem Anhange von der Sündlichkeit, der bey denen Alamodiſchen Kleider-Thoren, graßirenden Eitelkeit, Stralſund 1675 in 12, wieder aufgelegt zu Frankfurt und Leipzig, 1691 in 12.
7. Kern brünſtiger Seufzer.
8. Der zu Mitternacht ankommende Bräutigam, ſo eine merkwürdige Leichen-Predigt auf eine Jungfer iſt, welche, da ſie ihre Hochzeit celebriret, ſich bey der Luſtbarkeit ſo erhitzt, daß ſie im Tanzen den Geiſt aufgegeben. Stralſund 1687 in 4.

u. a. m.

u. a. m. Jänicke Gelehrt. Pommerl. Jöchers Gelehrt. Lex. Unſchuldige Nachrichten, 1729, p. 902 u. ff.

Bau-Dienſte, Bau-Frohnen, Bau-Fuhren, werden entweder dem Landes-Herren oder dem Erb-Herren geleiſtet; zu den erſtern thun Amts-Unterthanen zwey Fuhren, und die mittlern Unterthanen die dritte, indem dieſe denen von Adel und Städten auch **Dienſte** leiſten. Aus was Art und Weiſe aber ſolche geſchehen, zu was für Gebäuden ſolche geleiſtet, und was vor Lieferung den Unterthanen dabey gegeben werden ſolle, wird erſt nach den Weiſungen und Verträgen, oder, wenn keine Verträge vorhanden, nach Urtheil der Landes-Regierung entſchieden, an welche Landes-Regierung auch zu remittiren iſt, theils, ob unter den Bau-Fuhren die Schutt- und Grund-Fuhren mit begriffen, theils ob ſolche auch zu den neu erbaueten Wohn- und Forbergs-Gebäuden zu leiſten. Gleichwie aber die Frohnen zu den Gebäuden ohne Unterſcheid, ob ſie mit dem Ritterſitze unter einem Dache begriffen, oder nicht, zu leiſten: Alſo ſind bey den Forbergs-Gebäuden und Hofreuthen, ſo auf des Rittergutes Grund und Boden nicht gelegen, die Unterthanen davon befreyet, es hätten denn die Beſitzer derſelben durch zu Recht beſtändige Gewohnheit wider die Unterthanen ein anders hergebracht. **Chomels** Dict.

Baudini (Julius), ein Auguſtiner-Mönch, war in verſchiedenen Collegiis ſeines Ordens Rector, und zu Anfang des 18 Jahrhunderts des Päbſtlichen Nuntii in der Schweitz Theologe. Man hat unter andern von ihm tumulum S. Auguſtini diſſertatione hiſtorico-canonica illuſtratum, ſo zu Paris 1698 in Folio herausgekommen. **Gandulph** de 200 Scriptor. Auguſtin. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Baudinus (Aurelius), ſ. **Bandinus**, im III B. p. 337; wie auch **Baudinus** (Aurelius), ebend. p. 711.

Baudis (Andreas), ein Breßlauiſcher Patricius, gebohren 1510, hat noch in ſeinem Alter gut Griechiſch und Lateiniſch geſprochen, und iſt den 2 Februar 1576 geſtorben. **Gelehrte Neuigkeit. Schleſiens,** 1741, p. 489.

Baudis (Andreas), der Weltweisheit Magiſter, gebohren 1586. Er war anfangs Rector in Striegau, mußte aber wegen der damaligen Religions-Verfolgungen flüchtig werden. Hierauf gieng er nach Lignitz, wurde Hof- und Gerichts-Schöppe, und zugleich Fürſtlicher Bibliothecarius zu St. Johannis, und ſtarb 1632. **Gelehrte Neuigkeit. Schleſiens,** 1741, p. 353.

Baudis (Andreas), der Weltweisheit Magiſter, gebohren den 31 Jänner 1649, war erſtlich Pfarrer in Mertſchütz, hernach Diaconus, und endlich Paſtor zu Peter Paul, auch der Evangeliſchen Schulen zu Lignitz Präſes, ſtarb den 11 May 1706. **Gelehrte Neuigkeit. Schleſiens,** 1741, p. 348 u. f.

Baudis (Andreas), der Weltweisheit Magiſter, war 1700 Pfarrer zu Herrenmotſchelnitz im Wohlauiſchen, 1706 zu Paßkerwitz im Oelßniſchen, und 1707 in Mertſchütz, allwo er 1708 im 31 Jahre ſeines Alters geſtorben iſt. **Gelehrte Neuigkeit. Schleſiens,** 1741, p. 349.

Baudis (Andreas Leonhard), iſt als berufſener Pfarrer zu Langenöls, im Briegiſchen, 1738 bald nach der Ordination geſtorben. **Gelehrte Neuigk. Schleſiens,** 1741, p. 349.

Baudis (Daniel), Diaconus zu Unſer Lieben Frauen in Lignitz, ſtarb den 7 März 1617. **Gelehrt. Neuigk. Schleſiens,** 1741, p. 489.

Baudis (George Chriſtoph), ein berühmter Rechtsgelehrter, Schöppe und Pfarrhof-Bau-Amts-Curator zu St. P. P. in Lignitz, gebohren 1672 und geſtorben 1724. **Gelehrte Neuigkeit. Schleſiens,** 1741, p. 491.

Baudis (Gottfried), ein Rechtsgelehrter und Schöppenmeiſter zu Lignitz, ſtarb den 17 Junii 1702. **Gelehrte Neuigkeit. Schleſiens,** 1741, p. 491.

Baudis (Gottfried Leonhard), ein Rechtsgelehrter, des hohen Domſtifts zu Merſeburg Domherr, Sr. Königl. Maj. in Pohlen u. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Appellations-Rath, des Geiſtlichen Conſiſtorii zu Leipzig und der Juriſten-Facultät daſelbſt Aſſeſſor, wie auch des Codex öffentlicher Lehrer, der Akademie Decemvir, und des Frauen-Collegii Collegiat, war gebohren den 4 Auguſt 1683 zu Lignitz, allwo ſein Vater, M. **Andreas Baudis**, Paſtor an der Peter Paul-Kirche und Vorſteher der Schulen; die Mutter aber, Anne Urſul, eine gebohrne Thiloin geweſen. Er wurde gleich anfänglich durch treue und weiſe Anführung, ſowohl ſeines Vaters, als auch M. **Hertwigs** und **Friedrich Raubbachs** in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, wie auch in andern Anfangs-Gründen einer wahren Gelehrſamkeit; hierauf zu Breßlau auf dem Eliſabethaniſchen Gymnaſio, durch die berühmten Männer, **Caſper Neumannen, Martin Hanken, Chriſtian Gryphium** und **Gottlob Kranzen**, in Geiſt- und Weltlichen Wiſſenſchafften aufs beſte unterrichtet, bis daß er 1701 denen Akademiſchen Lehrern zu völliger Auszierung zugeſchicket worden. Die erſte Werkſtatt fand er auf der Univerſität Halle theils in der Philoſophie, unter Anführung des vortrefflichen **Buddeus**, theils in der Rechtsgelahrheit unter den Weltberühmten und großen Männern **Strycken** und **Thomaſius**, aus deren Schulen er nach zweyen Jahren 1703 ſich nach Leipzig begeben, woſelbſt er in den Schooß des damals in hohen Ehren ſtehenden **Leonhard Baudis**, Vornehmen des Raths und Stadtrichters, ſeines Vaters Bruders, aufgenommen, und von ihm zu ſeinen hohen Ehren und nachmaliger Glückſeligkeit zubereitet worden. Dazu trugen denn auch das ihrige die damaligen berühmten Rechtsgelehrten: **Lüder Mencke, Gottfried Nicolas Ittig,** und **Gottl. Gerhard Titius**, wie nicht weniger, **Barth, Frankenſtein, Schacher** und andere ihres gleichen mehr, ſehr heilſam bey. Damit er aber die Probe deſto beſſer halten möchte, ſo übte er ſich unter obernannten **Lüder Mencken** im Diſputiren ſchon 1704, ja er fieng auch ſelber an einen Lehrer abzugeben, und endlich 1705 zur Praxi ſich zu legitimiren, erlangte auch die Privilegien eines öffentlichen Notarii, und gab folglich einen ſehr geſchickten und glücklichen Rechts-Vertheidiger ab. Weil ihm nun das Akademiſche Leben gefiel, ſo ſuchte er 1706 die Magiſter-Würde, und legitimirte ſich vermittelſt einer gelehrten Diſputation, de titulis viri Magnifici, ſpectabilis & clariſſimi, olim aulicis nunc etiam ſcholaſticis, wodurch er ſich den Weg bahne-

te

te 1707 in das Collegium zu Unſerer Lieben Frauen, als ein Mitglied aufgenommen zu werden. In dieſen bisher erlangten Ehren, zeigte er ſich 1708 an Oſtern ſeiner Vaterſtadt; kehrete aber bald wieder nach Leipzig, da er denn 1709 die höchſte Würde in der Rechtsgelahrheit nach vorher gehaltener Diſputation de lege conviviorum in Jena annahm. Er kam hierauf wiederum nach Leipzig, welches nunmehro vollkommen zu ſeinem Vaterlande wurde; denn er ſetzte hieſelbſt ſeine Collegia, mit Anführung hoher Standes- und anderer Perſonen rühmlich fort, und ließ ſich 1711 den 1 Sept. mit der damals Igf. **Marie Sibylle, Chriſtoph Georg Winklers**, vornehmen des Raths und berühmten Handels-Herrn in Leipzig, dritten Tochter, in ein Eheverbündniß ein. Hierauf ward er im Jahr 1715 in das Raths-Collegium aufgenommen; 1720 der weitberühmten Raths-Bibliotheck vorgeſetzet, und in eben dieſem Jahre auch zum ordentlichen Advocaten bey dem Ober-Hofgerichte beſtellet. Im Jahr 1726 ward ihm das Stadt-Richter-Amt anvertrauet, worauf er 1728 von Sr. Königl. Majeſtät und Chur-Fürſtl. Durchl. zu einer hohen Commißion, die entſtandenen Irrungen auf der Univerſität Wittenberg beylegen zu helfen, allergnädigſt verordnet ward, worauf ihm 1733 das Syndicat der Stadt Leipzig übergeben wurde, und das Jahr darauf 1734 ward er Aſſeſſor des Geiſtl. Conſiſtorii zu Leipzig; auch Königl. Pohlniſcher und Churſächſiſcher Appellations-Rath. In eben dieſem Jahre gefiel es ihm aus dem Rathsſtuhle zu Leipzig zu gehen, und die ordentliche Profeßion des Codex, als eine beſondere Königl. Gnade anzunehmen. Er trat ſolche Profeßion den 25 November mit einer öffentlichen Rede an, welche de Scholarum publicarum Romani juris ante & poſt Juſtinianum habitu & indole handelte. Hierauf erhielte er kurz darnach das mit dieſer Profeßion verknüpfte Canonicat bey dem hohen Stift Merſeburg, ingleichen die Würde eines Decemvirs bey der Akademie. Und endlich ward er 1735 zum Aſſeſſor in die Juriſten-Facultät aufgenommen, worzu er ſich vorher durch eine gelehrte Diſputation de indole cauſarum eccleſiaſticarum habilitiret hatte. Im Jahr 1736 wurde ihm die höchſte Würde eines Rectoris Magnifici aufgetragen, welche er auch mit ungemeiner Vorſicht und Beſcheidenheit die Zeit über, da er ſolche verwaltet, geführet hat. Er iſt, wiewohl ſehr frühzeitig und zum größten Leidweſen der Univerſität, den 8 Februar 1739 im 56 Jahre ſeines Alters verſtorben. Seine Schriften ſind:

1. Diſp. de titulis viri illuſtris, ſpectabilis, clariſſimi, magnifici, excellentiſſimi & ampliſſimi, olim aulicis nunc etiam ſcholaſticis, Leipzig 1706.
2. Diſſ. de legibus conviviorum, Jena 1709.
3. Progr. de ſcholis juridicis Græcorum & Romanorum, Leipzig 1734.
4. Diſſ. de indole cauſarum eccleſiaſticarum, ebend. 1735.
5. Progr. de allegationibus, quæ actionem ſequuntur, ex veteri jure, ebend. 1736.
6. Progr. de dote juris Germanici, ebend. 1738.
7. Unterſchiedene Parentationen.

Außer dieſen Schriften hat er weiter keine beſondere herausgegeben; er hat aber an ein paar andern gelehrten Werken fleißig mit arbeiten helfen. Das erſte ſind die Acta Erud tor. Lipſ. darinnen er unterſchiedene Artickel verfertiget hat; Das andere iſt das gelehrte Hiſtoriſche Lexicon, welches Thomas Fritſch in Leipzig verleget hat. Hierzu hat er ſehr viele Stücke verfertiget, worunter diejenigen, ſo in dem dritten Theile von 1713 ſtehen, folgende ſind: Albericus a Porta Ravennate; Baraterius; Brocarda; Burgundiſch Recht; Deviſionem; Longobardiſch Lehnrecht; Lotharius, Ja. Mauritius Eric. Mincuccius; Olevoniſch Recht; von Rhediger; Reichs-Hofrath; Rogerius; Römerzug; Rothweiliſch Gerichte; Sabbathiniſche Fragen; Weſtphäliſche Gerichte; Wisby. Jöchers Gelehrt. Lex. **Moſers** Lex. jetztleb. Rechtsgelehrt. Jenichens Lex. jetztlebender Gelehrten. **Gelehrte Neuigk. Schleſiens**, 1739, p. 235 u. ff. 1741, p. 495 u. ff. **Leipz. Gel. Zeit.** 1739 p. 199 u. ff.

Baudis (Gottfried Leonhard), der Weltweisheit und beyder Rechte Doctor, wie auch Herzoglich Braunſchweigiſcher Hofrath und Profeſſor des Staats-Rechts auf dem Carolino zu Braunſchweig, ein Sohn des vorſtehenden gleiches Namens, iſt zu Leipzig 1712 den 26 Julius gebohren, wo er auch ſtudiret, und die Magiſter-Würde ſowohl als das Doctorat in der Rechtsgelahrheit erhalten. Im Jahr 1749 ward er von da nach Braunſchweig an das Carolinum geruffen. Seine Schriften ſind:

1. Ad Analyſin Monogrammatum Imperatorum & Regum Germanicorum Præparatio, Leipzig 1737; und
2. Monogrammatum Imperatorum ac Regum Germanicorum a Carolo M. usque ad exceſſum Conradi III Analyſis & uſus in probationibus, ebend. 1737.

Beyde Schriften ſind Diſputationes, mit welcher erſtern er ſich als Magiſter auf dem Philoſophiſchem Catheder habilitiret; die andern aber hat er, um die Doctor-Würde zu erhalten, auf dem Juriſtiſchen Catheder vertheidiget. Sonſt hat er auch noch die deutſche Ueberſetzung von **Murators** Geſchichten von Italien, die zu Leipzig in acht Theilen an das Licht getreten, zum Theile mit Anmerkungen verſehen.

Baudis (Johann Lorenz), Ober-Diaconus bey der Kirche zu St. Peter Paul in Lignitz, war gebohren den 23 Febr. 1675 zu Mertſchütz im Lignitziſchen Fürſtenthum. Sein Vater war M. **Andreas Baudis**, damals Pfarrer in Mertſchütz, nachmals Diaconus und endlich Paſtor bey St. Petri und Paul in Lignitz; die Mutter, Anne Urſel, eine gebohrne Thielolin. Er kam in die vereinigte Schule zu Lignitz unter die Anführung **Hermanns, Meywalds** (bey deſſen Tode 1687 er in einem Leichengedichte das Bild eines dankbaren Schülers vorgeſtellet), und M. **Hartwigs**, da er in Sprachen, der Red- und Dicht-Kunſt zugenommen. Im Jahr 1690 begab er ſich in das Eliſabethaniſche Gymnaſium nach Breßlau, wo er den Inſpector **Viccium, Hermannen**, (an deſſen Tiſche und Hauſe er zwey Jahr wohl verſorget worden), **Hanckium, Majorn** und **Kranzen** hörete, und in der Hebräiſchen M. **Springern**, in der Griechiſchen Sprache aber **Gryphium** und **Gebauern** ſich unterrichten ließ. Im Jahr 1693 kam er nach Leipzig in das Haus ſeines Vatern Bruders D. **Baudis**, des Raths und Stadtrichters. In dem Unterrichte in der

der Welt-Weisheit hörete er D. Alberti, Prof. Hardten, und L. Schmidten; in den Sprachen M. Wolfen; in der Gottesgelahrheit Alberti Schmidten, Cyprian, Günthern, Seligmannen, Carpzoven, Pippingen; in den Kirchen-Geſchichten, Ittigen und Rechenbergen. Im Jahr 1697 kam er wieder in ſeine Vater-Stadt, wo er gar bald 1698 nach Lerchenborn beruffen ward, und den 25 November in Lignitz ordiniret wurde; aber im Jahr 1708 zog er nach Cöpplinoda ins Münſterbergiſche. Er richtete daſelbſt den Evangeliſchen Gottesdienſt aufs neue an. Im Jahr 1716 ward er in ſeine Vaterſtadt Lignitz zum Diacono zur Lieben Frauen beruffen, hierauf ward er Diaconus und 1736 Ober-Diaconus zu Petri und Pauli, welches letztere Amt er im Jahr 1737 am Sonntage Invocavit angetreten, aber kurtze Zeit verwaltet. Denn im Jahr 1738 überfiel ihn unvermuthet ein Fieber, und darauf ein faſt völliger Schlag, daß er mehrentheils zu ſchlafen ſchien, worauf er auch den 28 April. beſagten Jahres im 64 Jahre ſeines Alters mit Tode abgieng. Er hat ſich zweymal verheyrathet, als 1) 1701 mit Johannen Kunigunden, D. Kregers. eines Medici in Lignitz Tochter, welche ihm 8 Kinder gebohren, davon aber nicht mehr, als ein Sohn, J. L. Baudis der Medicin Doctor, und eine Tochter Johanne Kunigunde, bey ſeinem Abſterben, am Leben geweſen. 2) 1737 mit der verwittbeten Wellerinn. Außer unterſchiedenen Leichen-Predigten iſt von ihm nichts im Druck uns vorkommen. Doch hat ſeine annehmliche Beredſamkeit, ſein munterer Fleiß im Amte, und Aufrichtigkeit im Wandel ihm ein gutes Andencken geſtifftet. Gelehrt. Neuigk. Schleſiens, 1738. p. 398 u. ff.

Baudis (Leonhard), der Welt-Weisheit Magiſter, Conrector zu Lignitz und letzlich Rathmann, gebohren 1587, ſtarb 1637. Gelehrte Neuigk. Schleſiens. 1741, p. 489.

Baudis (Lorentz, beyder Rechte Doctor, Fürſtlich-Münſterbergiſcher Regierungsrath und Cantzler zu Oelſe, gebohren 1526. Er ſtudirte anfänglich zu Wittenberg, woſelbſt ihn Philipp Melanchthon ſehr geliebt und vertraut mit ihm umgegangen iſt, und ſtarb 1581. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens. 1741. p. 349.

Baudis (Lorenz), Paſtor zu Peter Paul in Lignitz, des Fürſtlichen Conſiſtorii Beyſitzer und des Fürſtenthums Senior Primarius, war gebohren 1618, und ſtarb 1679. Gelehrte Neuigk. Schleſiens, 1741 p. 491.

Baudis (Lorentz), des Fürſtenthums Lignitz Superintendent, des Königlichen Conſiſtorii Augſpurgiſcher Confeſſion Aßeßor, der Evangeliſchen Stadt-Pfarr-Kirche zu St. Peter-Paul Paſtor und der vereinigten Schule Präſes, wurde gebohren zu Lignitz den 3 Jul. 1662. Sein Vater war Lorenz Baudis, dazumahln der Evangeliſchen Stiffts-Kirche zu St. Johannis Paſtor, des Conſiſtori Aßeßor, und der geſammten Geiſtlichkeit in dieſem Fürſtenthum Senior, nachmahls aber zu St. Peter Paul Paſtor, die Mutter aber Roſina, gebohrne Wagnerin. Der Tod ſeines Vaters machte ihn gar zeitlich zu einen Verlaßenen; in welchem Zuſtande er auch nach Breßlau zog, und bey den berühmten Lehrern des Gymnaſii zu St. Eliſabeth, D. Johann Acoluthen, Elias Thomä, Johann Gebharden, und Martin Hancken, Profeßoren, ſein Gemüthe in rühmlichen Wißenſchafften übte. Im Jahr 1683 den 4 Auguſt aber reiſete er nach Wittenberg, und genoß den Unterricht Calovs, Quenſteds, Walthers, Deutſchmanns, und Mayers. Hier verfiel er in ein hitziges Fieber; doch aber gelangete er bald wieder zu ſeiner vorigen Geſundheit, daß er 1687 den 30 März zurücke in ſein Vaterland reiſen konnte. Nach anderthalb Jahren wurde er den 24 Jänner 1689 zum Paſtor nach Biellwieſe beruffen, und den 19 April ordiniret. Im Jahr 1694 wurde er nach Panthenau im Briegiſchen Fürſtenthum beruffen, wo er den 17 Jänner die Anzugs-Predigt hielte. Im Jahr 1708 kam er zum Archidiaconat bey der St. Peter Paul Kirche in Lignitz, wo er den 9 Sept. ſeine Anzugs-Predigt that. Als er aber dieſem Amte kaum 5 Viertel-Jahr vorgeſtanden, ſo ward er 1709 den 16 December zum Paſtor zu St. Peter Paul erwählet, und bald darauf zum Aßeſſor des Conſiſtorii, wie auch 1712 zum Superintendenten des Lignitziſchen Fürſtenthums ernennet. Im Jahr 1732 wurde er von einem Anfall eines Schlages betroffen, wodurch von nun an ihn die Rede ſehr ſchwer fiel. Doch erholete er ſich in etwas wieder, und verſuchte ſein Amt mit predigen zu verwalten, bis eine ſchwere Verhaltung des Athems darzu kam, daß er die letzten 3 Jahre die Cantzel nicht mehr betreten können. Die Examina und Ordinationes aber verrichtete er bis zuletzt alle ſelber, wie er denn 80 Candidaten, und alſo bey nahe ſo viel als Prediger in beſagten Fürſtenthume, zu Dienern Gottes eingeweihet. Endlich ſtarb er den 2 September 1736, im 75 Jahre ſeines Alters, und 48 ſeines Amtes. Er hat, ſo viel uns wiſſend, außer etlichen Leichen-Reden und einer Vorrede zu einem Catechetiſchen Buche, nichts weiter herausgegeben. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens 1736 p. 225 u. ff.

Baudiß oder Baudiſſen, ein altes Adeliches, und ſeit 1741 theils Reichsgräfliches Geſchlecht, von welchem im III B. p. 712 u. f. ein Articel, welchem beyzuſetzen iſt: Herr Heinrich Chriſtoph, des Heil. Römiſchen Reichs Graf von Baudiß, ein würdiger Sohn des großen Königl. Polniſchen und Churſächſiſchen Generals, Herrn Wolf Heinrichs, des Heil Römiſchen Reichs Grafens von Baudiß, von dem ein beſonderer Articel folget, iſt Königl. Polniſcher und Churſächſiſcher Kammerherr, und ſeit dem 24 December 1745 auch Obriſter der Garde zu Fuß. Er hat ſich den 6 April oder Auguſt 1741 mit der Comteße Suſanne Magdalene Eliſabethen von Zinzendorf, einer Tochter des Herrn Grafens Friedrich Chriſtians von Zinzendorf, vermählet, die 1723 den 14 December gebohren, und ihren Herrn Gemahl mit etlichen Kindern erfreuet. Chriſt. Wilhelm von Baudiſſen ſtehet ſeit 1742 den 19 Auguſt in Königl. Polniſchen und Churſächſiſchen Dienſten als Capitain bey dem Rochowiſchen Füſilierregimente.

Baudiß oder Baudißen (Wolff Heinrich, Graf von), Königl. Polniſcher und Churſächſiſcher Cabinetsminiſter, General von der Cavallerie, und Obriſter

Digitized by Google

Obriſter über die Carbinier-Garde, wie auch Ritter des Ordens St. Heinrichs, des weiſſen Adlers, nnd vom Dannebroge, ſtammete aus dem vorſtehenden Geſchlechte her, und hatte George Wilhelmen oder, nach andern, Heiurich Günthern von Baudiß zum Vater, welcher bey ſeinem Ableben ſeinem Sohne, auſſer dem Rittergute Rixtorf in Wagrien wenig hinterließ, das aber eigentlich der Mutter gehörete, die eine gebohrne von Güntherodt geweſen ſeyn ſoll. Jedoch der Sohn ließ es an gutem Muthe nicht ermangeln. Zum Studiren hatte ſein martialiſcher Geiſt keine Luſt: es wollte auch an Mitteln fehlen, die vor einem Cavallier, der etwas rechtſchaffenes lernen will, erfordert werden. Er kam daher als Page an einen gewißen Nieder-Sächſiſchen Hof, wo er aber nicht lange dauerte. Seine große Neigung zum Gebrauche der Waffen ließ ihn nicht eher ruhen, als bis er die Muſqvete erhielte, die er zu tragen ſich nicht ſchämte, aber dabey ſich ſo verhielte, daß er gar bald eine Officier-Stelle erlangte. In was für Dienſten es aber geſchehen, kann man nicht eigentlich ſagen. Ein gewißer Schriftſteller nennet die Schwediſchen Dienſte (Etat abregé de la Cour de Saxe, p. 48); es iſt aber nicht wahrſcheinlich. So viel kann man für gewiß ſagen, daß er ſeinen erſten Feldzug am Rhein-Strohme gethan. Nachdem er von ſeinem Helden-Muthe und ſeiner Tapferkeit ſattſame Proben abgelegt hatte, trate er in die Dienſte des Herzogs von Hollſtein, ſeines Landes-Herrn, worinnen er ein Regiment empfienge, mit welchem er den ganzen Spaniſchen Succeßions-Krieg hindurch in den Niederlanden ſtunde, und Holländiſche Gage genoß. Es war dieſes damals die herrlichſte Schule vor alle Offiziers, die im Kriegs-Weſen etwas rechtſchaffenes lernen wollten, unter welche auch der Herr von Baudiß zu zählen. Er wohnte allen Schlachten und wichtigen Belagerungen bey, die damals in Brabant und Flandern vorfielen, und ſignaliſirte ſich überall dergeſtalt, daß er nicht nur viel Gunſt und Hochachtung bey allen Kriegshäuptern erlangte, ſondern auch zu rechter Zeit zum General-Major erkläret wurde. Und in dieſer Qvalität befand er ſich, da ihn der Köguſt II von Pohlen und Chur-Fürſt zu Sachſen 1711 in ſeine Dienſte nahm, darinnen er ſogleich General-Lieutenant von der Cavallerie wurde. Er wohnte noch in dieſem Jahre dem Feldzuge in Pommenn bey, und commandirte die Sächſiſche Cavallerie, als die Truppen der hohen Nordiſchen Alliirten, die den König in Schweden zu Annehmung der Neutralität in ſeinen deutſchen Landen zwingen wollten, zuſammen ſtießen. Es fiel nichts wichtiges hierbey vor; doch beſetzte man den größten Theil von Pommern. Nach geendigtem Feldzuge gieng der General von Baudiß mit ſeiner Cavallerie nach Pohlen, und genoß darinnen die Winter-Qvartiere, weil es in Pommern an Fourage fehlete; in dem gedachten Reiche aber ſich eine ziemliche Unruhe herfür that. Im Jahr 1712 kam er mit der Cavallerie wieder nach Pommern zurücke, worinnen bereits ſowohl Sachſen als Rußen und Dänen ſtunden; die aber wider Stralſund und die Inſel Rügen nichts unternahmen, ſondern vielmehr nach der Ankunfft des Schwediſchen Transports unter dem Grafen von Steenbock ſich ins Mecklenburgiſche zurücke zogen. Die Schweden giengen ihnen auf dem Fuße nach. Und da die Däniſche Armee mit dem Sächſiſchen Fuß-Volcke ſich den 14 December bey Gadebuſch lagerte, gieng Steenbock auf dieſelbe loß, und lieferte ihr den 20 daſelbſt ein hitziges Treffen, da nur eine Stunde zuvor die Sächſiſche Cavallerie unter dem Grafen von Flemming und General von Baudiß bey derſelben angelangt war. Die Schweden erhielten den Sieg, doch legten die Sachſen dabey mit ihrer Tapferkeit viel Ehre ein. Wie herrlich ſich ſonderlich der General von Baudiß in dieſen Treffen verhalten, kann man aus dem Schreiben, das der Graf von Flemming davon bekannt gemacht hat, zur Gnüge erſehen. Der General von Baudiß kehrte darauf mit den meiſten Sächſiſchen Truppen durch Pommern nach Pohlen zurück, wo er mit einem beſondern Commando in Reußland zu ſtehen kam, und daſelbſt ſeine Verpflegung erhielte. Jedoch denen Polacken war mit dieſen Gäſten ſehr ſchlecht gedienet; dahero ſie ſich mit gewaffneter Hand ihnen widerſetzten. Der General Baudiß kriegte daher im September 1714 Königlichen Brfehl, ſich mit dem General Canitz in der Woywodſchafft Sendomir zu vereinigen, um deſtomehr im Stande zu ſeyn, denen feindlichen Anfällen Widerſtand zu thun. Immittelſt erhielte der General Baudiß den 11 October 1714 von dem König in Dännemarck den Ritter-Orden von Dannebrog. Er hatte zu derſelben Zeit ein Regiment Dragoner, das der Obriſte Klingenberg, nachmahliger Gouverneur zu Leipzig, als Obriſter commandirte. Dieſes hatte in den damaligen Trublen viel Gefahr ausgeſtanden. Der General Baudiß übernahm hierauf ſo lange, bis der General-Feld-Marſchall Graf von Flemming aus Warſchau anlangte, das Commando über die geſammten Sächſiſchen Truppen, die ſich ohnweit Cracau zuſammen gezogen hatten. Die Conföderirten, die ſich immer mehr verſtärckten, droheten, die Stadt gäntzlich auszuplündern, alle Deutſchen todt zuſchlagen, und ſodann auf Warſchau loß zugehen. Jedoch es ſchien unvermuthet, als ob die Sache zu einem gütlichen Vergleich kommen würde. Denn es fand der General Baudiß den 20 October Gelegenheit, mit denen Conföderirten auf 14 Tage einen Waffen-Stillſtand zu treffen, wobey er ſich reverſirte, einem iedem der ſeine Beſchwerden gehörig beſcheinigen würde, zulängliche Satisfaction zu geben. Allein ſo billig die Puncte dieſes Stillſtandes waren, ſo wenig funden ſie Eindruck. Ja die Unruhe breitete ſich ſogar bis in Groß-Pohlen aus, ſo, daß die Sachſen nirgends mehr ſicher waren. Bey ſogeſtalten Sachen fand ſich der Feld-Marſchall, Graf von Flemming ſelbſt bey der Armee ein, mit welcher er im November 1715 wider die Conföderirten ordentlich zu Felde zog, in der Abſicht, ihnen eine Schlacht zu liefern. Allein da ſie nirgends Stand hielten, blieb es bey lauter kleinen Scharmützeln, die zwiſchen den ſtreiffenden Partheyen, wenn ſie zuſammen ſtieſſen, vorfielen. Mittlerweile kam es abermahl zwiſchen beyden Theilen zu einen Waffen-Still-

ſtand

Digitized by Google

ſtand, wobey durch Vermittelung der Woywoden von Podolien und Czernikovien das Städtgen Rava in der Reußiſchen Woywodſchaft Lemberg zu Beylegung der bisherigen Irrungen erwählet wurde. Die beyderſeitigen Trouppen giengen darauf in die Cantonirungs-Quartiere und breiteten ſich bis an das gedachte Rava aus, wo den 14 Jänner 1716 die Conferenzen ihren Anfang nahmen, und dem 18 dieſes glücklich zu Stande gebracht wurden. Weil der Graf von Flemming auf Seiten des Königs eine Mittelsperſon abgab, ſo, wie die obgedachten Woywoden ſolches auf Seiten der Republick waren; ſo hatte der General Baudiß die Ehre, im Namen der ganzen Sächſiſchen Armee die Vollmacht auszuſtellen, und zu unterſchreiben, mit welcher die beyden General-Lieutenants, Baron von Golz und Graf von Sapieha, als Gevollmächtigte der Armee zu dem Congreße abgeſchickt wurden. Allein dieſer Friedens-Tractat wurde von den Conföderirten platterdings verworffen, als er ihnen zur Ratification und Unterſchrift zugeſchicket wurde. Indeſſen hatte der General Baudiß immer noch ſein Weſen bey Reuſch-Lemberg, brach aber zu Anfange des Aprils mit ſeinem Corpo von dar nach der Litthauiſchen Gränze auf. Alleine er hatte kaum den Rücken gewandt, als der Kron-Feld-Commiſſarius Potoki mit einem Schwarm von der conföderirten Parthey ſich der gedachten Stadt näherte, dieſelbe den 4 April beſetzete, und die noch darinnen liegenden Sachſen gefangen nahm. Er ſetzete darauf dem General Baudiß nach, und gedachte ihn zu überrumpeln. Alleine dieſer fand Gelegenheit, ſich aus der Gegend von Janow, wo er ſich damals aufhielte, plötzlich zu ſchwenken und den 14 April die Stadt Reuſch-Lemberg wieder in Beſitz zu nehmen, da er denn den darinnen liegenden Commendanten mit der Beſatzung zu Kriegsgefangenen machte, und ſich vornahm, allda ſo lange liegen zu bleiben, bis er genugſam verſtärket worden. Nicht lange darauf wurde unter Czariſcher Vermittelung der Friede, jedoch erſt nach langen Verweigern und vielen vergebenen Conferenzen, den 3 November 1716 völlig zu Stande gebracht, und darauf den 30 Jänner 1717 ratificiret und publiciret. Kraft dieſes Friedens giengen nunmehro die geſammten Sächſiſchen Truppen nach ihrem Vaterlande zurücke. Hierunter befand ſich auch der Herr von Baudiß, der 1716 den Character als General von der Cavallerie erhalten hatte. Er hielte ſich nunmehro bald zu Dreßden, bald aber auch auf ſeinem Gute Lißka in der Ober-Lauſitz auf, und machte ſich nach ſeinem lebhaften Naturell mancherley Veränderung und Zeitvertreib. Er war ein großer Liebhaber von Ritterſpielen, daher er ſich mit Luſt an dem Hofe des Königs Auguſts II finden ließ, weil er da die erwünſchteſte Gelegenheit hatte, Proben von ſeiner ſonderbaren Geſchicklichkeit im Reiten und Gebrauch der Waffen abzulegen. Sonderlich geſchahe es 1719 bey der Vermählung des Chur-Prinzens und jetzigen glorwürdigſten Königs. Seine Perſon war überhaupt damals bey Hofe ſehr angenehm, und fand ſowohl bey dem Könige Auguſt II als auch bey deſſen Herrn Sohne, jetziger Königlichen Majeſtät, vielen Zutritt. Sein aufgeräumtes Weſen machte ihn in allen Geſellſchaften beliebt, ob er ſich gleich bey großen Zuſammenkünften nicht gerne finden ließ. Das Carneval verſäumete er nicht leichte, ſondern fand ſich gemeiniglich zur Zeit deſſelben von ſeinen Gütern zu Dreßden ein, weil es auf ſolchen zu den Zeiten des großen Auguſts niemals an mancherley Ritterſpielen fehlte, daran dieſer Monarch ſeine beſondere Luſt hatte. Sonderlich geſchahe ſolches in den Jahren 1721, 1723, 1724, 1725, 1727, 1728 und 1729, da er allezeit ſich vor andern hohen Cavaliers hervorthat. Im Jahr 1730 im April empfieng er den Pohlniſchen weiſſen Adler-Orden, worauf er ſich mit in dem großen Campement bey Mühlberg finden ließ. Er führte dabey die neuerrichtete Carabiner-Garde auf, darüber er zum Oberſten beſtellet worden. Er hat dieſes Regiment, welches aus 6 Eſcadrons beſtehet, bis an ſein Ende behalten; doch iſt demſelben jederzeit noch ein beſonderer Obriſter, der aber von ihm dependiret hat, vorgeſetzt geweſen. Im Jahr 1733 den 1 Februar ſtarb der König Auguſt II zu Warſchau, dem ſein einziger Sohn, der bisherige Churprinz, ſogleich in der Würde eines Chur-Fürſtens von Sachſen, folgete. Hatte nun der General Baudiß bisher ſchon bey demſelben in großen Gnaden geſtanden, ſo durfte er nicht beſorgen, daß derſelbe ſolche Gnade gegen ihn nun vermindern würde, da er zur wirklichen Regierung gelangte. Er erhub ihn vielmehr zum Cabinets-Miniſter, und ſetzte ein ſolches Vertrauen auf ſeine Treue und Geſchicklichkeit, daß er ihn zum zweyten gevollmächtigten Miniſter bey der anſehnlichen Geſandſchaft ernennte, die er nach Pohlen ſchickte, um die Gemüther der daſigen Magnaten dahin zu lenken, daß ſie ihn nach der ihnen zukommenden Wahl-Freyheit auf den Thron ſeines glorwürdigſten Vaters erheben möchten. Er gieng den 4 April mit dem Grafen von Wackerbart-Salmur, als erſtem Abgeſandten, und dem Baron von Dießbach als dritten darzu ernennten Abgeſandten, mit einem anſehnlichen und ſehr prächtigem Gefolge von Dreßden ab, und langte glücklich zu Warſchau an, wo damals über der vorhabenden Königs-Wahl alles voller Bewegung war. Ob ſie nun gleich anfänglich nicht verhindern konnten, daß die Franzöſiſche Parthey die Oberhand behielte, und der Stanislaus Lesczinsky zum Könige erwählet wurde; da ſie denn genöthiget wurden, zu Ausgange des Septembers den Königl. Pallaſt zu Warſchau, den ſie bisher inne gehabt, zu verlaſſen, und ihren Aufenthalt bey dem Kaiſerlichen Abgeſandten, Grafen von Welczeck, zu nehmen: So kriegten ſie doch gar bald wieder Luſt und Sicherheit, als die Poſt erſchallte, daß ihr Herr und Churfürſt zum König in Pohlen erwählet worden. Den 14 October hatten die erſten beyden von ihnen, der Graf von Wackerbart und der General von Baudiß die Ehre, im Namen des neuerwählten Königs in der St. Johannis-Kirche die Pacta Conventa zu beſchwören, worauf ſie ſämmtlich mit der großen Pohlniſchen Deputation zu dem Könige nach Tarnowitz abgiengen. Mitlerweile fand ſich der General Baudiß bey dem Corpo ein, daß in Klein-Pohlen die Krönung des Königs bedecken ſollte. Er bekam über daſſelbe im Februar das Ober-Commando, das er aber nur bis zu Ende des Aprils behielte, da er es Unpäßlichkeit halben dem General Boſen überließ, und nach Sachſen gieng. Allem Vermuthen nach geſchahe es aus Mißvergnügen, weil ihm der Herzog Johann Apolph von Weiſſenfels, der ein weit jüngerer Gen.ral als er war, in dem

dem Commando vorgezogen worden. Er langte den 5 May zu Dreßden an, von da er ſich erſtlich nach Pyrmont, um den daſigen Geſund-Brunnen zu gebrauchen, und hernach auf ſein Gut Rixtorf in Hollſtein begab, allwo er bis 1736 verblieb, da ihn der König zurücke berieff, und ihm das Commando über die geſammte Armee auftrug, nachdem es der Herzog, weil er ſeinem Herrn Bruder in der Regierung gefolget, niedergelegt hatte. Er erhielte zugleich den neugeſtifteten Militair-Orden des Heil. Heinrichs; der General von Milkau aber ſtunde unterdeſſen ſo lange dem hohen Poſten für, bis er den 21 November zu Dreßden anlangte, wo er den 24 December das Commando antrat, und deshalben eine gedoppelte Grenadier-Wache vor ſein Quartier bekam. Er hatte einen ſonderbaren Freund an dem alten Ober-Hof-Marſchall, Barôn von Löwendahl dagegen aber einen deſto größern Widerſacher an dem Grafen von Sulkowski, der damals bey Hofe die Stelle des erſten Miniſters bekleidete. Wie nun dieſer jenem eben ſo zuwider war, als ihm, ſo ſtunden ſie beyde in Gefahr, durch dieſen Miniſter bey dem Könige um ihre Aemter zu kommen. Jedoch da ſie ſichs am wenigſten verſahen, fiel der Graf von Sulkowski in Ungnade, und ſie hatten das Vergnügen ihm ſelbſt im Namen des Königs anzukündigen, daß er mit Beybehaltung des Characters eines Cabinets-Miniſters und eines Theils ſeiner Beſoldung auf den Fuß eines Generals, aller ſeiner Aemter beraubet und vom Hofe entfernet ſeyn ſollte. Es geſchahe dieſes den 5 Februar 1738, worauf derſelbe ſich nach Pohlen auf ſeine Güter erhub, und ſeit dem nicht wieder nach Sachſen kommen iſt. Nicht lange darauf geſchahe die Vermählung der Königl. Prinzeßin Marie Amalie mit dem Könige von beyden Sicilien, da denn unſer General Baudiß ſo gar die Ehre hatte, am Tage der Vermählung, die Stelle eines Ober-Hofmeiſters bey der Königin zu bekleiden, weil der eigentliche Ober-Hofmeiſter, Graf von Wratislau, denen Solennitäten als Kaiſerlicher Abgeſandter beywohnte. Er geleitete daher die Königin nicht nur zur Trauung, ſondern ſtunde auch bey der Ceremonien-Tafel hinter ihr, wohnte auch dem Ceremonien- und Fackel-Tanze bey, und befand ſich täglich bey Hofe, bis die neuvermählte Königin abreiſete, war auch hernach noch eine Zeitlang ſehr wohl am Hofe angeſehen. Allein die Hof-Luſt änderte ſich gar bald wieder, indem er veranlaſſet wurde, das Ober-Commando über die Armee dem General von Milikau abzutreten, und ſich abermals 1739 auf ſein Gut nach Hollſtein zu begeben. Jedoch da dieſer General den 5 Auguſt 1740 zu Dreßden das Zeitliche geſegnete, kriegte er Befehl wieder nach Sachſen zurücke zu kommen, und das Commando der Armee von neuen zu übernehmen, welches er auch that, und ſolchergeſtalt zum drittenmale den geſammten Sächſiſchen Truppen als Chef vorgeſetzet worden. In dieſer Qualität ließ er dieſelben im April 1741 in den Gegenden von Eilenburg und Torgau zuſammen ziehen, weil der König Vorhabens war, ſeine Anſprüche auf die Oeſterreichiſche Succeßion mit gewaffneter Hand auszuführen. Das Lager bey Torgau beſtund aus 9000 Mann, welches der Graf von Rutowski; das bey Eilenburg aber aus 12000 Mann, welche der Chevalier von Sachſen commandirte, die aber beyde von den Befehlen des Generals von Baudiß dependirten, der auch in beyden Lägern ſich finden ließ, als der König dieſelben den 16 und 18 May beſahe. Die Truppen rückten darauf in den daſigen Gegenden in die Cantonirungs-Quartiere und warteten alle Stunden auf die letzte Ordre, wenn und wohin ſie aufbrechen ſollten. Allein da ſie dieſelbe im September Order erhielten, um an die Böhmiſche Gränze zu rücken, befand der General von Baudiß vor gut, mit Vorſchützung ſeines hohen Alters bey dem Könige um ſeine völlige Erlaſſung anzuhalten, die ihm auch in Gnaden zugeſtanden wurde, worauf er den 3 October nach ſeinen Gütern in Hollſtein abreiſete, um auf ſolchen ſeine Lebens-Zeit vollends in Ruhe zuzubringen. Der König ertheilte ihm zugleich als Reichs-Vicarius die Würde eines wirklichen **Reichs-Grafens**, und ließ ihm das Carabiner-Regiment, welches aber in ſeiner Abweſenheit der Obriſte und nachmaligen General-Major Rex commandirte, der ſolches auch nach ſeinem Tode völlig erhalten. Er iſt ſeit der Zeit nicht wieder nach Sachſen gekommen, ſondern hat dem Reſt ſeines Lebens auf ſeinem Gute Rixtorf zugebracht, wo er auch den 24 Julius 1748 geſtorben iſt, nachdem er faſt 80 Jahr alt worden. Von ſeinem einzigen Herrn Sohne und Erben, dem Königlich-Pohlniſchen und Churfürſtlich-Sächſiſche Kammer-Herrn und Obriſten, Graf **Heinrich Chriſtophen** von **Baudiß**, ſiehe den Geſchlechts-Artickel. Seine Gemahlin iſt lange vor ihm geſtorben. Ein Sohn von ihm ſoll in der Jugend unglücklicher Weiſe zu Paris umgekommen ſeyn. Ob er aber mehr Kinder gehabt, iſt uns nicht bekannt. Seinem Character nach war er ein kurzer unterſetzter Herr, der alle Eigenſchaften einer Perſon von Geburt und Stande beſaß. Er hatte ein munteres und freundliches Anſehen, eine gute Geſichts- und Leibes-Bildung und ſehr anſtändige und einnehmende Manieren, war dabey ſcherzhaft und geſprächſam, gegen jedermann gefällig und leutſelig und dabey ein Feind von allen Verſchwendungen. Was Stand und Ehre erforderte, beobachtete er ſehr genau, und konnte in dieſem Stücke leichte beleidiget werden. Er war dabey ein guter Haus-Wirth, der ein anſehnliches Vermögen geſammlet. Die gröſte Eitelkeit trieb er mit den Pferden, von welchen er ein ganz beſonderer Kenner und Liebhaber war. Er hatte deshalben zu Rixtorf den Pferde-Stall ſo anlegen laſſen, daß er aus ſeinen Wohn-Zimmer durch die Fenſter die darinnen ſtehenden Pferde ſämmtlich ſehen konnte. Seine allzugroße Redlichkeit und Aufrichtigkeit, die bey ihm keine Heucheley und Verſtellung zuließ, gab Anlaß, daß man ihn vor keinen guten Hofmann hielte, ob er gleich ſonſten vieles an ſich hatte, das den Hofleuten anſtändig iſt. **Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten** XI B. p. 593 u. ff. XII B. p. 883.

Bauditten, ein Dorf in dem Königreich Preuſſen, denen von **Diebis** gehörig. Abels fortg. Preuß. Geogr. p. 215.

Bauditten, ein Dorf in dem Königreich Preuſſen, denen von **Kleiſt** gehörig. Abels fortg. Preuß. Geogr. p. 220.

Baudiz (Groß), ein Amt in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Lignitz. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 119.

Baudius (Dominicus), zu deſſen im III B. p. 713 u. f. befindlichen Artickel ſetze hinzu: Dominic. Baudii Amores, in quibus Autorum & Opuſculorum ſelectorum rhapſodia, cum Joſ. Scaligeri Cl. Salmaſii, Petri Scriverii, aliorumque virorum doctiſſimorum notis (Leyden 1638 in 12), iſt eine ſehr rare Schrift, welche Peter Scriver entweder zur Ehre oder zur Schande des Baudii, welcher der Wolluſt zur Ungebühr ergeben war, verfertiget hat. Herr von Monnoye hat ſich folgender Worte davon bedienet: Chercher Baudii Amores en Italie, c'eſt y chercher Villon, & Coquillart. Le Livre comme vous ſavez, eſt originaire de Hollande, ou il fut imprimé en 1638, & ou il n'en reſte plus d' exemplaires il y a longtems. Je me ſouviens en avoir vu plus d'un a Genéve etant fort jeune ſans avoir été tenté d'en acheter &c. Vogts Catal Libror. rar. p. 76.

Baudmanswalde, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, im Militſchiſchen, auf Breßlawitz. Der jetzige Beſitzer hat 3 Söhne. Sinapii Schleſiſche Curioſit. Th. II, p. 514.

Baudoin, einige Gelehrte dieſes Namens, ſ. unter Balduin, im II Suppl. B. p. 1311 u. ff.

Baudoin, (Anne de Champ), ſ. Lautier (Anne de), im XVI B. p. 1212.

Baudoin (Johann), ein Franzoſe, gebohren zu Pradelle, einer kleinen Stadt in dem Gebiete von Vivarais, lebte meiſt zu Paris, ernährte ſich vom Bücherſchreiben, war einer der erſten Mitglieder der Akademie Francoiſe, und ſtarb 1650 zu Paris, über 60 Jahre alt. Seine Schriften ſind:

1. Les larmes d' Heraclite.
2. Diſcours d'un fidele Francois ſur la Majorité de Roi.
3. Diverſités hiſtoriques.
4. Les avantures de la cour de Perſe.
5. Iconologie ou emblemes avec des diſcours moraux, qui ſervent d' explication, tirées des figures de Ceſar Ripa.
6. Les ſaintes metamorphoſes.
7. Les penitentes illuſtres.
8. De Jeſu Chriſti rerum in terra geſtarum claritate & gloria.

Ueber dieſes hat er eine große Menge Bücher, aus dem Lateiniſchen, Italieniſchen, Spaniſchen und Engliſchen in die franzöſiſche Sprache überſetzt, z. E.

a) Die Fabeln Aeſopi,
b) Den miniſtre fidele repreſenté en la perſonne de l' Abbé Suger avec des Lettres de quelques princes tiré du MST. latin de F. Guillaume,
c) Des Cardinal Hyppolito d' Eſte Briefe an Pium IV, und den Cardinal Car. Borromäum,
d) Verulamii Schriften, welche aber durchaehends in ſchlechter Hochachtung ſtehen; wiewohl die Ueberſetzung von des Davila Hiſtorie des bürgerlichen Krieges in Frankreich, beſſer als ſeine übrigen Ueberſetzungen gerathen, welche dem Cardinal Richelieu ſowohl gefallen, daß er ihm eine Penſion von 200 Pfund verſprochen. Weil aber der Cardinal kurz darauf geſtorben, hat er nichts gekriegt.

Hiſt. de l' acad. Franc. Niceron memoires. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Baudonivia, eine Nonne, ſ. *Bandoninia*, im III Suppl. p. 1402 u. f.

Baudot (Franz), Rentmeiſter zu Dijon, ſo im Jahr 1711 geſtorben. Er ſoll der Verfertiger des Briefes ſeyn, welcher unter dem Titel: Lettre en forme de diſſertation ſur l' ancienneté de la ville d' Autun et ſur celle de la ville de Dijon. Dijon 1710 in 12, herausgekommen iſt. Le Long dans la Biblioth. hiſtorique de la France n. 15054. Es iſt dieſe Epiſtel wider des Salini ſeine, welche le Long l. c. n. 15033 angeführet. Milii Biblioth. Anonym. p. 458.

Baudot de Joilly (Nicol.), ein Franzoſe von Vendome; wo ſein Vater Steuer-Einnehmer war, florirte zu Ende des 17 und zu Anfange des 18 Jahrhunderts, und ſchrieb verſchiedene hiſtoriſche Werke, als:

1. Die Hiſtorie Catharinä von Frankreich, Königin in Engelland.
2. Germaine de Foix, nouvelle hiſtorique.
3. Die geheime Hiſtorie, des Connetabels von Bourbon.
4. Von der Eroberung Engellands durch den Herzog Wilhelm, von der Normandie.
5. Hiſtorie Philippi Auguſti und Carls VII.
6. Hiſtorie der aus dem Brantome gezogenen berühmten Männer.

Moreri Dict. Jöchers Gelehrt. Lexic. Mylii Bibl. Anonym. p. 421.

Baudouin (Johann), ein gelehrter Franzöſiſcher Abt und Canonicus zu Laval, iſt der Verfaſſer von einem Werkgen, welches unter folgenden Titel herausgekommen: De l' Education d'un Seigneur, Paris 1727, in 12. Es iſt deſſen Inhalt in dem I Theile des XIV Tom. von der *Biblioth Francoiſe. n.* 5 zu befinden. Leipziger Gelehrte Zeitungen 1730, p. 778.

Baudran (Franz), gebohren zu Beaune in Burgund 1664 den 16 März, war anfänglich ein Weinhändler zu Paris und hatte 26 Jahre eine ſehr berühmte Niederlage au petit ſuiſſe in der Rüe guenegaud. Er war ſehr gut in ſeinen Geſchäften; allein da er 1713 ein Wittber wurde, gab er der Welt Urlaub und wurde ein Capuciner, deren Convente er ſein ganzes Vermögen ließ, welches in nicht wenigem beſtunde. Weil er ſonſt den Studien neben ſeiner gewöhnlichen Profeßion oblage, und noch ziemlich wohl Latein redete, bliebe er nur 6 Monat frerequeteur und er wurde als Pater 1714 recipirt unter dem Namen Pere de la Miſericorde de Dieu, alſo, daß er Meſſe laß bis an das Ende ſeiner Tage. Er ſtarb in dem Geruche der Heiligkeit 1726 den 13 Auguſt. Sein Epitaphium kann man leſen in dem merkwürdigen Leben einiger hier und dar geweſenen Kaufleute, Th. II, p. 45 u. f.

Baudran (Marcus de), ein Capuciner Prediger-Mönch. Er ſoll der Verfaſſer der Schrift ſeyn, welche unter folgenden Titel herausgekommen: Vie de la Charlotte Marguerite de Gondy, Marquiſe de Magnelay, Paris 1666 in 12. Le Long dans la Biblioth. hiſtorique de la France, num. 1505. Mylii Biblioth. Anonym. p. 745.

Baudrand (Heinrich), ein Sohn N. Baudrands de la Combe, Ritters von Montreal, war zu Paris

1637 gebohren, ſtudirte auch daſelbſt, nahm 1668 die theologiſche Doctor-Würde an, und wurde 1688 Pfarrer von St. Sulpice zu Paris. Er vertauſchte 1696 ſeine Pfarre mit Joachim Trotti de la Chetardie, der ihm dagegen ſeine Priorey von St. Martin les Tours abtrat, und arbeitete ſtark an einer Sammlung der Acten der theologiſchen Facultät zu Paris, davon er 4 Folianten zuſammen getragen, welche in dem Kloſter St. Sulpitii im Manuſcript aufbehalten werden. Er ſtarb im November 1699 auf ſeinem Landgute zu Bearne in Gatinois. Moreri Dict. Jöchers Gelehrt. Lex.

Baudrand (Michael Anton), zu deſſen im III B. p. 714 u. f. befindlichen Artickel hinzu zuſetzen: Sein Vater war auch Premier-Subſtitut des General-Procurators in der Steuer-Kammer, und Schatzmeiſter von Montauban; er ſelbſt aber war zuletzt Prior von Rouvre und Neuf-Marche.

Baudri (Anton), Herr von St. Gilles d'Aſſon, ein Edelmann aus Poitou, begab ſich in das Haus Port-Royal des Champs, nahe bey Paris, nachdem er eine Priorey, welche er gehabt, mit Vorbehalt einer Penſion aufgegeben. Einige Zeit hernach ließ er auch dieſe fahren, und ſtarb endlich zu Paris im November 1668. Man leget ihm gemeiniglich folgende Schriften bey:

1. Placet pour les abbeſſe, prieure & religieuſes de Port-Royal contre M. l'Archev. de Paris;
2. Lettre a la ſoeur Magdalaine de St. Meltide, welche die bekannte Formul unterſchrieben, und ſich deſſen hernach gereuen laſſen.
3. Lettre au P. Annat. Jeſuite über eine Schrift, welche la bonne foi des Janſeniſtes betitelt war. Sonſten hat er auch an den 2 erſtern Bänden der morale pratique des Jeſuites arbeiten helfen.

Memoir. du tems. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Baudricourt, ein ausgeſtorbenes Franzöſiſches Geſchlecht. Liebault von Baudricourt, Ritter, wurde von Roberten, Grafen von Bar, bey dem er Rath und Kammerherr war, 1384 zum Gouverneur von Pont-a-Mouſſon beſtellet, und vor ſeine Dienſte 1387 reichlich beſchenket. Sein Sohn, Robert Herr von Baudricourt und Blaiſe, den ihm Margarethe; von Aunoy, Frau von Blaiſe, gebohren, war Königl. Rath und Kammerherr, wie auch Bailly zu Chaumont. Er ſtarb 1454, nachdem er mit Alearde von Chambley zwey Söhne und drey Töchter gezeuget hatte. Von dieſen iſt Margarethe mit Gottfrieden von St. Belin, Herrn von Saxe-Fontaine, Adelheid mit Simonen von Beſtin, Herrn von Baſſompierre, und Jacobine mit Heinrichen von Lenoncourt verheyrathet geweſen. Von den Söhnen war der jüngſte, Robert 1495 Decanus bey la Sainte Chapelle zu Dijon; der älteſte aber, Johann, Herr von Baudricourt, Choiſeul, la Fauche, Vignory und Blaiſe, von dem ein beſonderer Artickel folget, war Marſchall von Frankreich, und hinterließ, da er 1499 ſtarb, von ſeiner Gemahlin, Annen von Beaujeu, keine Kinder. Es kam alſo ſeine ganze Verlaſſenſchaft mit ſeiner älteſten Schweſter Tochter, Catharinen von St. Belin, die ſich 1479 mit Johann von Amboiſe, Herrn von Buſſy, verheyrathet hatte, an das Haus Amboiſe. Anſelme hiſt. Geneal. t. 7. p. 113. 114 und 126.

Baudricourt (Johann, Herr von), Königl. Rath und Kammerher, Ritter des Ordens St. Michaels, Marſchall von Frankreich, Bailly von Chaumont und Gouverneur von Burgund ꝛc. an deſſen im III B. p. 715 befindlichen Artickels Stelle ſetze: war der älteſte Sohn Roberts, Herrns von Baudricourt, und Aleardens und Chambley. Er führte anfänglich den Titul eines Herrn von Bury in Champagne, welches er 1451 in Lehn nahm, nachdem es ihm ſein Vater abgetreten hatte. Im Jahr 1454 leiſtete er dem Könige wegen Blaiſe, Vaudoire und Fourqueur die Huldigung; trat aber dem ohngeachtet 1465 auf des Herzogs von Burgund Seite und ſtund dem Grafen von Charolois in dem Kriege, ſo unter dem Vorwand du bien public geführet wurde, bey. Weil er ſich nun bey allen Gelegenheiten hauptſächlich hervor that, zog ihn Ludewig XI. an ſich, und überhäufte ihn gleichſam mit Wohlthaten, immaſſen er ihn unter andern 1472 zum Ritter ſeines Ordens, 1479 zum Bailly von Chaumont, und 1480 zum Gouverneur von Burgund erklärte, wozu er ihm auch 1482 die Stelle eines Commendanten von Beſancon anvertrauete. Nach dieſem diente er auch Carln VIII mit unverbrüchlicher Treue, trug 1488 zu dem bey St. Aubin-du-Cormier erlangten Siege ein großes bey, und wurde eine Zeit hernach mit der Würde eines Marſchalls beehret. Im Jahr 1495 begleitete er dieſen König auf dem Zuge nach Neapolis, bauete nach ſeiner Zurückkunft das Schloß zu Blaiſe, und ſtiftete zu Braquencourt vor die Minimen ein anſehnliches Kloſter. Er ſtarb endlich 1499 den 11 May zu Blois, und fand in der Kirche der Minimen du Pleßis-lez-Tours ſeine Ruheſtäte. Von ſeiner Gemahlin und Erbin ſiehe den vorherſtehenden Artickel. Anſelme hiſt. Geneal. t. 7. p. 112.

Baudry, (ein Franzöſiſcher Medicus, hat folgendes herausgegeben: Traité des eaux minerales de Bourbonne les bains, contenant une explication methodique ſur tous leurs uſages, Dijon 1736 in 8. S. Leipziger Gelehrte Zeit. 1737, p. 514 u. f.

Bave, ein Fluß in Frankreich, welcher in der Provinz Querci, in der Election Figeac entſpringet, wo er bey St Meart noch einen andern Bach zu ſich nimmt. Nachdem er nun gegen Mittag vor Terrou ſich mit noch einem vereiniget, lauft er gegen Abend, und beſtrömt St. Sere; hierauf wendet er ſich nach Nordweſt gegen die Seite von Caſtelnau und Bretenoux, und ergießt ſich in den Fluß Dordogne, ein wenig unterhalb der Mündung der Sere aber in eben dieſen Fluß. Jaillots Atlas. Martiniere Diction.

Bauelbenick, ein Flecken in der Marck Brandenburg, in der kleinen Landſchaft Sternberg, am Fluſſe Flanck, welcher ſich ohnweit von dieſem Flecken in die Oder ergießt. Schneiders Beſchr. des Oderſtr.

Bau-Ellen, ſind in der Baukunſt gebräuchlich und machen zwey Rheinländiſche Werk-Schuhe eine ordentliche Bau-Elle. Schramms Brücken-Werk, p. 7.

Bauen (Recht zu), ſiehe Servitut, im XXXVII B. p. 524 u. ff. ingleichen **Recht zu bauen**, im XXX B. p. 1365.

Bauen (ſich ſelbſt, oder des Brudershaus), bedeutet nichts anders, als Kinder zeugen und bekommen für ſich, die alſo des Vaters Namen führen, oder mit des ohne Erben verſtorbenen Bruders Wittwe, die da ſich nach dem Abgeſchiedenen nennen, und folglich ſein Haus oder Namen erhalten und fortpflanzen, 1 B. Moſ. XXX, 2; 5 B. Moſ. XXV, 9. **Schneiders** Bibl. Lex.

Bavenden (Albrecht von), war Abt im Kloſter St. Michaelis zu Lüneburg ſeit 1477, und ſtarb 1485. **Pfeffingers** Hiſtor. des Braunſchw. Lüneburg. Hauſes, Th. I, p. 334.

Bavenſtädt, ein Flecken im Stift Hildesheim, ohnweit der Stadt Hildesheim gelegen. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bavenſtede (Tilo), war Probſt in dem Kloſter Medingen, zwiſchen Zell und Lüneburg gelegen, vom Jahr 1471 bis 1493. **Pfeffingers** Hiſtorie des Braunſchw. Lüneburg. Hauſes, Th. I, p. 235.

Bauer (Adam Caſper), der Weltweisheit Magiſter, Paſtor zu Syldau und Hatkeroda, der Prieſterſchafft im Amte Arenſtein Inſpector und Senior, war zu Hetſtedt den 27 Februar 1662 gebohren, allwo ſein Vater, M. **Caſper Bauer**, in die 23 Jahre Diaconus; die Mutter **Lucia**, aber **Chriſtian Berghauers**, Paſtors zu Olverſtedt, Tochter geweſen. Als er kaum das 12 Jahr erreichet, iſt ſein Vater mit Tode abgegangen, da ihn denn ſeine Mutter in das Quedlinburgiſche Gymnaſium gebracht, allda ihm der getreue Unterricht M. **Samuel Schmidts**, Rectors, M. **Hennings**, Con-Rectors, und **Meyers** Sub-Conrectors, dazu gedienet, daß er 1682 auf die Akademie mit großen Nutzen gehen können. Er begab ſich anfänglich nach Leipzig, allwo er 2 Jahre lang nicht nur in der Philoſophie, ſondern auch in der Theologie, die berühmteſten Lehrer unermüdet gehöret. Von dar er 1684 nach Wittenberg gegangen, woſelbſt er in die 3 Jahre ſeine Studien fortgeſetzet, und ſich nicht nur als Opponens, ſondern auch als Antwortender im Diſputiren hat hören laſſen; als 1) 1685 unter M. **Andr. Dav. Caroli** de religione Lutherana; 2) 1686, als er die Magiſter-Würde erlanget, unter D. **Deutſchmannen** de Jehova Elohim proviſore, ut vitæ Socialis Conſultatore, ex Geneſ. II, 18; 3) 1687 unter **Chr. Donaten**, de inductione; 4) in eben dem Jahre de Lexiologia ſacra, e 1 Cor. II, 1; und 5) de Beatitudine Dei, ex 1 Tim. VI, 15, 16. beyde unter D. **Deutſchmannen**. Als Präſes aber hat er in eben demſelben Jahre durch eine Diſſ. Pneumaticam de immortalitate Animæ rationalis, ſich legitimiret. Den 16 December des angezeigten Jahres erhielte er eine ordentliche Vocation zum Paſtorat in Syldau und Harkeroda; 1714 aber die Inſpection der Kirchen und Schulen im Amte Arenſtein, welche beyde Aemter er bis an ſeinen Tod, der den 4 März 1718 erfolget, rühmlichſt verwaltet hat. Er hat ſich 1687 mit Gertrud Annen, M. Joh. Knopfs, Paſtors und Schul-Inſpectors zu Aſchersleben Tochter, verehlichet, welche ihm 7 Söhne und 2 Töchter gebohren, davon **Adam Caſper**, beyder Rechte Doctor und Practicus zu Leipzig, M. **Friedrich Gottlieb**, und M. **Heinrich Jacob**, als Candidaten des Miniſterii, nebſt einer Tochter **Chriſtinen Eliſabeth**, welche an Johann Heinrich Oppermannen, Diaconus zu Schwanebeck, verehliget, bey ſeinen Abſterben noch am Leben geweſen. **Leporins** Leben der Gelehrt. in Deutſchl. p. 88 u. ff.

Bauer (Carl Ernſt), war nicht lange nach dem Anfange des achtzehenden Jahrhunderts als Königl. Pohlniſcher Burggraf zu Danzig bekannt. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II p. 45.

Bauer (Chriſtian Friedrich), der Heil. Schrift Doctor und derſelben öffentlicher ordentlicher Lehrer zu Wittenberg, wie auch Ephorus der daſigen Königl. Churfürſtl. Alumnorum, iſt am 27 Octob, 1696 zu Hopfgarten in Meiſſen gebohren worden. Sein Vater war **Friedrich Bauer**, damals Hausverwalter daſelbſt, und nachhero Rathmann und Steuer-Einnehmer zu Geithen. Die Mutter hieß **Eſther Roſine**, und war eine Tochter M. **Georg Gütners**, Paſtors zu Rötha. Auf der Fürſtenſchule zu Grimma, hat er unter dem Rector M. **Georg Ermel**, dem Conrector M. **Heinrich Auguſt Schumacher**, und M. **Johann Auguſt Egenolf**, als dem dritten Collegen, den Grund zu den höhern Wiſſenſchafften gelegt, und ſich ſonderlich in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache eine ungemeine Fertigkeit erworben. Zur völligern Fortſetzung ſeiner Studien wählte er die Univerſität Leipzig, allwo er 1720 den Magiſterhut erlangte. In der Gottesgelahrheit waren ſeine Lehrer **Schmid, Olearius, Teller** und **Deyling**. Er war ein Mitglied von dem Collegio philo-biblico, und von der großen Donnerſtäglichen Predigergeſellſchafft, welches ihm Ehre und Vortheil brachte. Im Jahre 1724 wurde ihm von dem General und Baron von **Frießen** das Predigtamt zu Frießdorf und Rammelburg in der Grafſchafft Mansfeld anvertraut, welches im Jahre 1737 mit dem Diaconat im Rammelburgiſchen Miniſterio vergeſellſchaftet wurde. Dieſes Amt hat er ſieben Jahre verwaltet, worauf er 1741 nach Wittenberg als öffentlicher ordentlicher Lehrer der Gottesgelahrheit, und Ephorus der Königl. Churfürſtl. Alumnorum daſelbſt, beruffen wurde. Im eben demſelben Jahre ward ihm am 25 Julius der Doctorhut ertheilet. Seine Schriften ſind folgende:

1. Diſput. de Melchiſedeco, quem απατορα καὶ αμητορα Paulus Ebr. VII, v. 3, vocat, Wittenb. 1720.
2. Die vernünftige Gewißheit der Hebräiſchen Accentuation, 1730, in 8.
3. Erläuterter Grundtext vom Prediger Salomo, Leipzig 1732 in 4, 1 Alph. 9 B. Siehe die **Unſchuld. Nachr.** des Jahrs 1733 p. 125 u. f. und des Jahrs 1734 p. 107 u. f.
4. Erklärung der 7 Kriegspſalmen, 1734.
5. Fortgeſetzte Erläuterung der ſchweren Schriftſtellen Alten und Neuen Teſtaments, unter dem Namen **Theophilus Alethäus**. Sie fangen mit dem 76 Verſuche an, und hören mit dem 92ſten auf.
6. Die Weiſſagung von Jeſu dem wahren Meſſia, ſo in den 5 Büchern Moſis enthalten, durch Hülfe des Grundtextes und Accentuation gegen Clericum und den Verfaſſer der freyen Wertheimiſchen Ueberſetzung treulich bewähret und gerettet. Das erſte Stück dieſer

Digitized by Google

ſer Arbeit kam 1737 zu Leipzig auf 11 Bogen in 4 heraus, ſiehe **Unſchuld. Nachricht**, des Jahrs 1738 p. 201, und *Acta Hiſtor. Eccleſ.* B. II, p. 294. Das 2 Stück Leipzig 1739 auf 13 B. in 4, unter dem Titel: **Die troſtvolle Erwartungslehre des Meßias, welche in den Tagen der erſten Aeltern; ingleichen Seths, Lamechs und Noah, vor und nach der Sündfluth iſt bekannt geweſen, und durch denkwürdige Namen unterhalten worden, aus 1 B. Moſ. IV bis IX, bewährt und gerettet.** Das dritte Stück trat zu Leipzig 1740 auf 13½ B. in 4 ans Licht, mit der Aufſchrift: **Der Segen Abrahä, durch welchen alle Heyden ſollen geſegnet werden, als eine Weiſſagung von Jeſu dem wahren Meßias aus Gen. XII bis XXI bewährt und gerettet.**

7. Diſp. Theolog. de divinitus prædicto & cœlitus dato miraculo obſcurati ſolis in emortualem Unigeniti diem, ut inſigni demonſtrationis argumento, Jeſum crucifixum fuiſſe verum Meſſiam ad Amos VIII, 9, 10, pro Licentia ſummos in Theologia honores impetrandi, Wittenberg 1741 in 4.

8. Introductio in Prophetiam Joelis, ebend. 1741, in 4, 4 B. Dieſes iſt die erſte öffentliche Diſputation, die er zu Wittenberg gehalten hat. S. **Unſch. Nachr.** 1741, p. 123 u. f.

9. Interpretatio & expoſitio Prophetiæ Joelis, ebend. 1742 in 4. S. **Frühaufgel. Früchte** 1742, p. 198, und **Leipz. Gel. Zeit.** 1743, p. 519 u. f.

10. Einleitung zur Hebräiſchen Accentuation als einer mathematiſchen Abtheilungs- und Verbindungs-Kunſt, Leipzig 1742 in 8, 17 B. Siehe **Frühaufgel. Früchte** 1742 p. 460 u. f. und die 2 Section des V Tomi von den *Suppl. ad Nova Acta Eruditorum.*

11. Vindiciæ pro veritate allegationum Chriſti Specimen I & II, Wittenb. 1742 in 4, 4½ B. Siehe **Frühaufgel. Früchte** 1742 p. 13 u. f. Das 3te und 4te Specimen iſt auch in eben demſelben Jahre herausgekommen, und das 5te folgte im Jahr 1743 nach.

12. Programma de gratioſa Spiritus S. diſciplina exitioſe contemta in Eſ. LXIII, 10, Wittenb. 1742 in 4.

13. - - - de ejuratione baptiſmi apud Ruſſos ad Jeſ. XIII, 25, 1744.

14. - - - natalitium 1744, 4, 1½ B. Er beſchreibt darinnen den Herrnhutiſchen Glauben von der Geburt Chriſti.

15. Quæſtio caſus conſcientiæ de rebaptizando a græca Ruſſorum Eccleſia vero Chriſtiano, Leipzig 1745. Siehe **Auszüge aus den Theolog. Philolog. und Philoſoph. Diſput.** XIII B. p. 332 u. ff.

16. Gedächtniß-Predigt am Sterbetage Lutheri über Eſ. XL, 6. Von der Unvergänglichkeit des Wortes Gottes, Witt. 1746 in 4.

17. Einladungs-Schrift unter dem Titel: **Das Ehren-Gedächtniß des ſel. Vaters Lutheri zu erneuern - - hat, den Heldenglauben an Chriſtum, welchen dieſer heilige Bekenner täglich bewieſen, aus deſſen letzten Sterbegebetlein vor Augen ſtellen wollen,** Witt. 1746, 4½ B.

18. Diſput. de proditore Meſſiæ ex Joan. XIII, 18 & Pſ. XLI, 10.

19. - - - de Meſſia cum impiis numerato ex Luc. XXII, 37 & Eſ. LIII, 12.

20. - - - de hypocrytis Meſſiæ appropinquaturis ex Eſ. XXIX, 13, 14 & Matth. XV. 7-9.

21. - - - de prælectione Meſſiæ Nazarethi habita ex Luc. IV, 16-21 & Eſ. LXI, 1-9.

22. - - - de Meſſia miſericordiam volente, nec ſacrificium ex Matth. IX, 13, XII, 7, Hoſ. VI, 6.

23. - - - de templo Meſſiæ latronum ſpelunca ex Jeſ. LVI, 7. Matth. XXI, 31.

24. - - - de laude Meſſiæ, ex ore puerorum & lactantium perficienda ex Matth. XXI, 14-16, Pſ. VIII, 3.

25. Diſput. de lapide ab ædificantibus reprobato ex Pſ. CXVIII, 22, & Matth. XXI, 42-44.

26. - - - de percuſſo paſtore, & diſperſis ovibus gregis ex Zach. XIII, 7, & Matth. XXVI, 31.

27. - - - de agoniſtica Meſſiæ oratione ex Matth. XXVII, 46. Pſ. XXII, 2.

28. - - - de aſcenſione Chriſti in cœlos ex Pſ. LXVIII, 19, Eph. IV, 8.

29. - - - de Spiritu S. ut Deo, & paracleto cauſam Chriſti acturo, ab apoſtolis adorato, ex Pſ. II, 12, & Act. IV, 24.

30. - - - de promiſſo Meſſia propheta, ut Moſes, ex Deut. XVIII, 15-19 & Act. III, 22, 23, VII, 37.

31. - - - de divinitus prædicto & adimpleto tempore ultimi excidii Hieroſolymitani, ob incredulos, in Meſſiam, Judæos, poſt XL annos tædio habendos, ex Pſ. XCV, Hebr. III, IV.

32. - - - de Iſraelis rege, quem in aurora tolli cupiunt Iſraelitæ, ut diligendo, & ex Aegypto vocando filio Dei, ex Matth. II, 13-15, Hoſ. XI, 1.

33. - - - de Rachele infanticidium Bethlehemiticum deplorante, ex Jer. XXXI, 15 & Matth. II, 16-18.

34. - - - de Meſſia in lucem gentium conſtituto. ex Eſ. XLIX, 6, Act. XIII, 45.

35. - - - de tempore accepto & die ſalutis, ex Eſ. XLIX, 8, 2 Cor. VI, 1, 2.

36. - - - de unctione Meſſiæ, ex Pſ. XLV, 7, 8 & Hebr. I, 8, 9.

37. - - - de Meſſiæ fœdere veteri, & novo, ex Jer. XXXI, 31-34, Hebr. VIII, 8-13, X, 16-18.

38. - - - de voce in deſerto, ex Eſ. XL, 3-5 & Luc. III, 4-6.

39. - - - de præconio ſuccisi graminis & floris, hoc eſt, Joannis & Chriſti ſemper duraturo, ex Eſ. XL, 6-8, 1 Petr. I, 23, 24.

40. - - - de Meſſiæ Zelo pro domo Dei, ex Pſ. LXIX, 10, Joh. II, 17.

41. - - - de felle & aceto, ſitienti Meſſiæ porrecto ex Pſ. LXIX, 22 & Joh. XIX, 28, 29.

42. - - - de ſterili virgine viduata fœcundiori præ maritata, noſtra omnium matre ex Eſ. LIV, 1. 10, & Gal. IV, 26, 27.

43. - - - de pace Meſſiæ indocilem Dei Hieroſolymam perdituri, ex Eſ. LIV, 13 & Joh. VI, 45.

44. - - - de morte abſorpta in victoriam, ex Eſ. XXV, 8 1 Cor. XV, 54, 58, Witt. 1746. Die Recenſion davon ſtehet in den **Vollſt. Nachr. Akadem. Schriften**, I B. p. 204 u. ff.

45 - - de

Digitized by Google

45. Diſp. de Domini ad Abrahamum juramento circa noſtram aeternam Salutem ex Gen. XXII, 16 Luc. I. 54. 55.

46. - - de dominatore Iſraelis, cui e Bethlehemo egrediendum eſt.

47. - - de crucifixo, licet maledicto, ſepeliendo tamen, ex Deut. XXI, 22. 23. & Gal. III 13.

48. Programma de replendis Spiritu S. animis noſtris ex Pſalmorum meditatione, ad Eph. V, 18. 19. Wittenb. 1742 in 4.

49. Progr. de bono & pulchro apud Meſſiam, Wittenb. 1747. S. **Vollſtänd. Nachr. Akad. Schriften,** III B. p. 490 u. ff.

50. Τρισαγιον Angelicum firmum ſacro ſanctae trinitatis teſtimonium, ex Eſ. VI, 3. vindicavit contra Clericum, D. *Chriſt. Fr. Bauer.* Wittenberg 1749. 2 B. in 4. S. **Vollſtänd. Nachricht. Akademiſche Schriften** V B. p. 583 u. ff. **Hamburg. freye Urth. und Nachricht.** 1750. p. 131.

51. Diſp. de Judaeis ut Sodoma & Gomorra futuris, ex Eſ. I, 9. & Rom. IX, 29 &c. Wittenb. 1749. S. **Vollſtänd. Nachricht. Akademiſch. Schriften,** IV B. p. 816 u. ff.

Von ſeiner Theologia Davidis regis über die Pſalmen iſt nur das erſte Buch von 41 Pſalmen heraus; es ſoll aber ſolches mit dem ganzen vollſtändigen Werke wieder aufgeleget werden. Sein Leben findet man beſchrieben in des Trinius Beytrage zu einer Geſchichte der Gottesgelehrten auf dem Lande.

Bauer (Chriſtoph), der Welt-Weisheit Magiſter und Diaconus zu Gräfenhaynichen. Von ihm findet man:

1. Theologiſch-Hiſtoriſche Gedanken über die vornehmſten Lehren und Gebräuche der Herrnhuter, nach Anleitung einer vom Herrn Grafen von Zinzendorf gehaltenen Oſterpredigt. Wittenb. 1746 in 4. S. *Acta Hiſt. Eccleſiaſt.* T. XI, p. 1002 u. f.
2. Epiſtolam ad Thönnickerum, de impuro Epiſcopi Herrnhuthianorum in Jeſum amore.

Bauer oder Baur (David), der Welt-Weisheit Magiſter, gebohren den 13 Jänner 1707, ward 1737 Pfarrer zu Pfuhl, 1739 Diaconus, und 1743 den 1 März Pfarrer zur Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche, wie auch noch in eben dem Jahr den 6 September Profeſſor der Phyſick am Gymnaſio, und 1748 den 24 April Prediger im Münſter zu Ulm. Man findet von ihm Diſſ. de ſono, Ulm 1749. *Acta Hiſtor. Eccleſiaſt.* T. IX, p. 736. T. I. der Beyträge p. 1115. **Biedermanns** neue *Acta Scholaſt.* II B. p. 47.

Bauer (Friedrich), Königl. Däniſcher General-lieutenant, iſt vermuthlich aus Hollſtein gebürtig geweſen. Er hatte im 30 jährigen Kriege in Schwediſchen Dienſten ſich hervorgethan, daher, als er als Obriſter 1641 abdankte, erhielt er von der Königin Chriſtinen ein Präſent von 4000 Thlr. und eine jährliche Penſion von 1000 Thalern. Er nahm aber nach einiger Zeit Königl. Däniſche Dienſte als General-Major an. Im Jahr 1645 agirte er mit den Kaiſerl. Völkern wider die Schweden in Hollſtein, da dieſe aber über jene viele Vortheile erhielten, auch die Kaiſerl. Völker aus dem Lande trieben, ward er das Jahr darauf beſchuldiget, als wenn er ſeine Schuldigkeit nicht recht in acht genommen, und zu Rensburg Kriegsrecht über ihn gehalten, welches ihm das Leben abſprach. König Chriſtian IV. begnadigte ihn dergeſtalt auf vieler Vorbitte, daß er ſeinen Anſpruch von 24000 Thalern mußte fallen laſſen, und überdiß noch 1000 Thaler dem Könige zahlen. Siehe **Europ. Mercur.** p. 185.

Bauer (Friedrich Ernſt) der Welt-Weisheit Magiſter zu Wittenberg. Man findet von ihm Diſp. philoſ. de rege gentium domino noſtro J. C ſine ligni imagine colendo &c. Wittenb. 1747. Die Recenſion davon ſtehet in **Vollſtänd. Nachr. Akadem. Schriften,** IV B. p. 690 u. ff.

Bauer (George), Rußiſch-Czaariſcher General. Von ſeiner Ankunft findet man nicht mehr aufgezeichnet, als daß ſein Vater aus Hinter-Pommern gebürtig geweſen, und von Jugend auf unterſchiedenen Potentaten, inſonderheit Chur-Brandenburg viele Jahre im Kriege gedienet, bis er als Däniſcher Rittmeiſter ſein Leben beſchloſſen. Unſer General aber machte den Anfang in Mecklenburgiſchen Kriegsdienſten; nach zwey Jahren begab er ſich in Chur-Brandenburgiſche, darinne er 14 Jahre verharret, 12 Feldzügen in Ungarn und zweyen in Brabant beygewohnet, und 1690 in der zwiſchen den Franzoſen und Alliirten gehaltenen Hauptſchlacht, ohnweit Fleury, als Rittmeiſter commandiret. Nachgehends ward er Königl. Pohlniſcher Obriſt-Wachtmeiſter, blieb bis zur Belagerung der Stadt Riga in dieſen Dienſten. Hernach gieng er als Königl. General-Adjutant mit den Rußiſchen Hülfs-Völkern 1701 nach Moſcau, allwo er nicht nur zum Obriſten erkläret, ſondern auch ihm das Commando über ein Regiment Dragoner vom Czaar anvertrauet wurde, mit welchem er im Schwediſchen Liefland bey einer Haupt-Schlacht wider die Schweden, und hernach in zwey Treffen wider den General von **Klingenberg** ſonderbare und glückliche Kriegs-Thaten verrichtet. Als nachgehends die Czaariſche Armee nach Pohlen gieng, ward er General-Major; da er denn das Glück hatte, nicht allein einen wichtigen Einfall in die Stadt Mietau zu thun, und mit Hinwegnehmung aller Fahnen, zwey Canonen von der Hauptwache und vieler Officierer, die allda geſtandene Beſatzung dergeſtalt zu verjagen, daß ſich auch der Commendant ſelbſt kaum vom Schloſſe retiriren können, ſondern es fügte ſich auch, daß er noch mehrere Proben ſeiner Treue und Tapferkeit ablegen konnte, indem er dem in einigen Tagen darauf erfolgtem Gefechte mit dem General **Löwenhaupt** beywohnte. Jahres darauf 1706 commandirte er als General-Major in der ſiegreichen Schlacht bey Kaliſch, darinnen der Schwediſche General **Mardefeld**, geſchlagen worden. Hierauf erklärte ihn der Czaar zum General-Lieutenant von der Cavallerie; er commandirte ein beſonderes Corpo in Litthauen, und eroberte nach ſechs Wochen 1707 die Feſtung Bychow glücklich, bekam den meineidigen **Sienicki** nebſt ſeinem Anhange gefangen, und den Fürſten **Wiesnowizki** jagte er mit ſeiner ganzen Armee nach Mietau in Curland. Im Jahr 1708 obſervirte er den General **Löwenhaupt** im Schwediſchen Liefland. Gegen Ausgang dieſes Jahres erwieß er ſeine Tapferkeit in der Schlacht bey Jeszno, und hatte das Unglück mit einer Kartetſchen Kugel in den rechten Backen gefährlich verwundet zu werden, wovon er aber nach der Zeit wieder völlig curiret worden. Als er 1712 in Pommern ſtunde, wurden von den Schweden 22 muthige Jäger-

Jäger-Purſche angeſtiftet, dieſen General umzubringen. Es ward aber in Zeiten entdecket und das Complot zerſtöret, auch einer von denſelben todt geliefert. Noch vorhero ums Jahr 1710 ungefähr, ſchlug er nebſt dem General **Meydel** in Liefland den commandirenden Schwediſchen General von **Stackelberg** dermaſſen glücklich, daß 2000 Schweden nebſt dem General auf dem Platze blieben, und die übrigen die Flucht ergriffen. Hernach belagerte er Riga mit 1500 Ruſſen und 1000 Coſacken, und eroberte dieſe Feſtung mit Accord. Als um dieſe Zeit der misvergnügten Polen General **Grudzinsky** wider die in Polen liegende Ruſſen übel hauſete, kam unſer General **Bauer** ihm unvermuthet über den Hals, und zerſtreuete dieſe Malcontenten gänzlich. Im Jahr 1713 wurde er vom Könige in Dännemark mit dem Ritter-Orden des Dannebrogs beehret. Im nächſt folgenden Jahre commandirte er ein Corpo in Pohlen, man findet aber nicht, daß er ſich mit dem Feinde in eine Action einzulaſſen Gelegenheit gehabt. Wegen hohen Alters, begab er ſich endlich wieder nach Moſcau, und ſtarb daſelbſt 1719, eben zu der Zeit, da eine große Conſpiration wegen des Czaarowitzens entdecket worden. Weil der eine Conſpirant in der Inquiſition auch auf ihn bekennet, wurde ſein Cörper ausgehangen. Da nun aber ſein Sohn, damals Aſſeſſor im Kammer-Collegio zu Moſcau, in ſeiner Station verblieb, ſo mag unſer General vermuthlich unſchuldig ſeyn befunden worden. Dieſer ſein Sohn reiſete 1729 nach Coppenhagen, und holete die unter dem Commercien-Collegio daſelbſt gefundene Diſpoſition, ſeines Vaters Verlaſſenſchaft betreffend, und Haabe ab, er kehrte darauf wieder zurück nach Moſcau. Gauhens Adels-Lexic. Th. II, p. 42 u. ff. **Einleitung zur heutigen Hiſtorie aus den Zeitungen.**

Bauer (George Conrad), der Welt-Weisheit Magiſter und Stadt-Pfarrer zu Wildberg, im Würtembergiſchen, ſtarb den 28 Septemb. 1742. *Acta Hiſtor. Eccleſ* T. VII, p. 288.

Bauer (Heinrich Jacob), der Philoſophie Magiſter, von Syldau gebürtig, brachte 1719 auf das philoſophiſche Catheder zu Leipzig als vorſitzender eine Diſſertation, welche betittelt: Animadverſiones modeſtæ in placita recentiorum de idearum genuina natura & indole.

Bauer (Johann Friedrich), der Philoſophie und Arzeneykunſt Doctor, der mediciniſchen Facultät zu Leipzig Beyſitzer, und der Kaiſerl. Akademie der Naturæ Curioſorum Mitglied, hat zu Leipzig das Licht der Welt erblicket und iſt der jüngere Bruder unſers berühmten Rechtsgelehrten, des nachfolgenden Herrn **Johann Gottfried Bauers.** Er ward im Jahr 1718 den 17 Februar in ſeiner Vaterſtadt der Welt-Weisheit Magiſter und habilitirte ſich 1720 darauf durch eine Diſſertation de hodiernorum empiricorum fraudibus auf dem philoſophiſchen Catheder. Noch in eben ſolchem Jahre erlangte er von der Mediciniſchen Facultät die Baccalaureat-Würde, hielte den 3 und folgende Tage des December-Monats ſeine Licentiaten-Vorleſungen de doctrina ſpirituum, und ſodann den 18 Julius 1721 unter dem Vorſitz D. **Johann Wilhelm Pauli** ſeine Inaugural-Diſputation de medicamentis e corpore humano deſumptis merito negligendis, worauf er ſofort die höchſte Würde in der Arzeneykunſt erlangete. Er war bereits 1737 der mediciniſchen Facultät Beyſitzer und der Kaiſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglied. Im Jahr 1744 den 22 December hat er an einer ſchmerzhaften Krankheit der Welt Abſchied gegeben. Seine Schriften ſind:

1. Diſſ. de hodiernorum empiricorum fraudibus, Leipzig 1720.
2. Diſſ. anatom. phyſiologica de nervis eorumque præſtantia in corpore humano, ebend. 1725.
3. Programma diſputatorium ad *Bohnii* Circulum Anatomico-Phyſiologicum, ebend. 1725 in Fol. Es handelt de naturæ erroribus in conformatione partium hominis.
4. Diſſ. de inoculatione variolarum, ebend 1737.
5. Diſſ. de cauſſa foecunditatis gentis circumciſæ in circumciſione quærenda, ebend. 1739.
6. Diſſ de Axungia articulorum, ebend. 1740.
7. Diſſ. de balneis vaporoſis nativis, ebend. 1741.

Bauer (Johann Gottfried), Königl. Pohlniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher wirklicher Appellations-Rath, der Decretalium Profeſſor zu Leipzig, des hohen Domſtifts Merſeburg Domherr, des Königl. Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Ober-Hofgerichts zu Leipzig Beyſitzer, der daſigen Akademie Decemvir und der Juriſten-Facultät Decanus Ordinarius. Dieſer ſo große als berühmte Rechtsgelehrte iſt zu Leipzig den 20 Februar des 1695 Jahres auf die Welt gekommen. Sein Herr Vater D. **Gottfried Bauer**, von dem im III B. p. 719 ein Artickel, iſt ein geſchickter Rechts-Conſulent daſelbſt, und die Frau Mutter, Johanne Marie, eine gebohrne **Rinckin** geweſen. Nach zurück gelegten Schulſtudien bezog er zu Oſtern 1711 die hohe Schule in ſeiner Vaterſtadt, da er denn die Weltweisheit ſowohl bey Herrn M. Polycarp Müllern, als auch bey Herrn Prof. Hardten erlernet; die Rechtsgelahrheit aber unter der Anweiſung Herrn D. Carl Otto Rechenbergs, Herrn D. Friedrich Philippi, Hrn. D. Johann Chriſtoph Schachers, Herrn D. Gottfried Barthens, und Herrn D. Lüder Menkens in einer Zeit von fünf Jahren begriffen, auch unter des gedachten D. Rechenbergs Vorſitz über deſſen Inſtitutiones Juriſprud. natur. Tit. 1. 2, 3, 4, L. II, diſputiret. Hierauf iſt er zu Oſtern 1716 nach Wittenberg gegangen, allwo er die berühmten Rechtsgelehrten: Horn, Wernhern, Gribnern und Menken, gehöret, auch unter dem letztern die Diſputationes juris Canonici und Feudalis aus dem Gymnaſio Polemico Menckeniano öffentlich vertheidiget. Hier blieb er bis Oſtern 1718, und kehrte ſodann nach Leipzig zurück; bald nach der Oſtermeſſe aber begab er ſich auf die Univerſität zu Altorf, woſelbſt er am Tage Petri und Pauli beſagten Jahres die Doctorwürde erlanget, und darauf ſeinen Weg wiederum in ſeine Vaterſtadt genommen hat. Daſelbſt practicirte er ſodann, hielt Vorleſungen, diſputirte, ſtellete Conſilia, und wurde von vielen von Adel und andern hohen Standesperſonen mit vollkommener Zufriedenheit zu Rathe gezogen. Im Jahr 1739 begnadigten Ihro Königliche Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Sachſen ihn mit der ordentlichen Profeßion der titulorum de Verbor. Significat. & Reg. Jur. auf der Univerſität Leipzig, welche er auch den 2 September nur gedachten Jahres mittelſt einer feyerlichen Rede de neceſſitate & utilitate prælectionum ad titulos de Verb. Signif. & Reg. Jur. in Academiis,

demiis antrat, und, nachdem er den 29 October eben dieſes Jahres de inveſtitura Erneſti et Alberti, Electoris et Ducum Saxoniæ, de jure ſuccedendi in Ducatus Iuliæ et Montium feuda maſculina, pro Loco diſputiret hatte, wurde er auch gleich den Tag darauf zum Beyſitzer in der Juriſten-Facultät aufgenommen. Nach Johannis des 1746 Jahres haben Ihro Königl. Majeſtät ihn ferner zu dero würcklichen Appellationrath ernennet, und im Jahr 1750 gewürdiget, ihn der wegen Seyferts und anderer intereſſirten Perſonen angeordneten groſſen Commiſſion beyzuſetzen, nicht weniger nach des ſel. Herrn Hofrath Rechenbergs im Jahr 1751 erfolgten Ableben, das durch ihn erledigte Ordinariat bey der Juriſten-Facultät zu Leipzig, nebſt andern damit verknüpften Aemtern, ihm anzuvertrauen. Seine Schriften, die insgeſamt gründlich ausgearbeitet ſind, beſtehen in Diſputationibus und Programmatibus, und zwar ſind:

I. Die DISPUTATIONES folgende:

1. Diſp. Inaug. de Feudi conſolidatione temporaria, Altorf 1718: u. Leipz. 1752
2. de Hypotheca feudali absqve conſenſu agnatorum & ſimultanee Inveſtitorum ſubſiſtente, Leipzig 1721;
3. de concubitu, matrimonii perfectione ante copulam ſacerdotalem, ebend. 1725.
4. de donationibus inter Conjuges Saxonicos, moto Concurſu Creditorum invalidis; ſecundum Edicti Regii de Bancæ ruptoribus, de d. 7 Ianuar. 1724 § 15, ebend. 1725.
5. de peculio qvaſi-caſtrenſi Studioſorum, ebend. 1726.
6. de conſignatione & taxa rerum ſub haſta venalium, ebend. 1726.
7. de patre ad liberos, qvi bona habent, alendos obligato, ebend. 1727.
8. de Feudo inofficioſe qvaeſito, ebend. 1728.
9. de Subſtitutione militari, ebend. 1728.
10. de Vaſallo exhæredante, ebend. 1729.
11. de eo, qvod juſtum eſt, circa formam Exhæredationis, ebend. 1731.
12. de qvarta Trebellianica, in pacto nuptiali exule, ebend. 1731.
13. de ſucceſſione legitimatorum per nuptias, exule in Feudis, ebend. 1734.
14. de recepta L. 15. in f. de uſufr. lectione: Proprietatis dominus ne qvidem conſentiente fructuario ſervitutem imponere poteſt; ab aliorum emendatione, nec non vulgari explicatione & nota abſurditatis vindicata, ebend. 1736.
15. de Inveſtitura Erneſti & Alberti, Electoris & Ducum Saxoniae, de Iure ſuccedendi in Ducatus Juliæ & Montium, Feuda maſculina, ebend. 1739 S. die Leipz. Gel. Zeit. 1739 P. 810.
16. de vero fundamento, qvo inter civitates nititur Retorſio Iuris, ebend 1740.
17. de cive novo, ad Collectam ob debitum civitatis antiqvuum ſolvendum obligato, ebend. 1741.
18. de indole et natura Inveſtituræ feudalis, ebend. 1746 S. die Leipz. Gel. Zeit. 1746 p. 680
19. de origine & progreſſu communis Saxonum manus, ebend. 1746.
20. de Forma ac definitione communis Saxonum manus, ebend. 1746.
21. de communi Saxonum manu ob neglectam renovationem amiſſa, ebend. 1746.
22. de perſonis communis Saxonum manus capacibus, ebend. 1748.

Dieſe fünf letztern Diſputationes ſind wider des Hofraths George Ludwig Böhmers zu Göttingen Tractat, de Inveſtituræ ſimultaneæ eventualis non deſiderata renovatione, ejusqve impuni omiſſione, ſo zu Göttingen 1741 4 heraus kam, geſchrieben. Der Herr Hofrath Böhmer iſt die Antwort nicht ſchuldig geblieben, und hat hierwider librum ſingularem, de indole & natura Expectativæ & Inveſtiturae feudalis, et de hujus renovatione, zu Göttingen 1747 in 4 an das Licht geſtellet, welches anfänglich auch diſputationes werden ſollten, und wovon man die erſte zuſehen bekommen; welcher Vorſatz aber, vermuthlich aus Mangel der Reſpondenten, geändert worden. Künftig wird veilleicht der Herr Appellationrath Bauer ſeine Meinung, die auch wohl richtiger, als des Herrn Böhmers zu ſeyn ſcheinet, noch weitläufftiger ausführen.

II. Die PROGRAMMATA nachſtehende:

1. Progr. Inaug de veritate criminis perpetrati, corpus delicti vocari ſolita, in adulterio, Leipz. 1739.
2. de Iure Germanico regulariter attendendo, anteqvam vel Ius Canonicum vel Ius Romanum, vel Ius feudale longobardicum locum invenit, ebend. 1742.
3. de diverſis ſignificationibus vocum: Provinciæ & Provincialium, ad L. 190 de V. S. ebend. 1743.
4. An hæredibus, qvibus legitima debetur, fidei commiſſo univerſali gravatis, duplex legitimæ & Trebellianicæ deductio conpedat? ebend. 1744.
5. Obſervationes qvædam de hypotheca tacita in feudo, præſertim alienabili, obtinente, ebend. 1746.
6. de veterum Germaniæ Ducum, Comitumqve officio ac dignitate, ebend. 1747.
7. de actibus legitimis ad l. 77 de Reg. Iur. ebend. im Februar 1748.
8. de feudo nobili, poſſeſſorem admittente ignobilem, ebend. im Junius 1748.
9. de liberis ex matrimonio Principis inæqvali procreatis, neqve in dignitatem patriam neqve bona huic connexa ſuccedentibus, ebend. 1750.
10. de jure protimiſeos in feudo, præſertim alienabili ebend. 1751.

Bauer (Johann Gottlieb), war anfänglich Rector zu Thurnau, und erhielte nachher 1746 die Hoch-Fürſtl. Bareuthiſche Pfarre zu Tromsdorf. Man findet von ihm:

1. Progr. Multum legendum eſſe non multa, Bareuth 1741. S. Bareuth Gelehrte Zeit. 1741 p. 207.
2. Progr. de neceſſitate ſcholarum ebend. 1746. in 4. S. Bar. Gel. Zeit. 1745 p. 171.

Bauer (Philipp), ein Jeſuit und ordentlicher Profeßor der Gottesgelahrheit zu Mayntz, im Jahr 1749. Beyträge zur Hiſtorie der Gelahrheit Th. IV, p. 283.

Bauer (Rudolph Felix), Ritter des weiſſen Adlers, Rußiſch Kaiſerl. General-Lieutenant, u. ſ. w. ſtarb in Nitrone den 21 Auguſt 1717. Grundmanis oſſa et cineres qvorund. An. 1717 defunctor. p. 22.

Bauer (Wilhelm), ein berühmter Mahler, gebürtig von Straßburg, war ein Schüler des Friedrich Brendells. Von ihm iſt zwar unter Bauer (Johann Wilhelm) etwas geſaget, aber von ſeinen Arbeiten nichts angeführet worden. Er iſt ein Mahler von groſſen Verſtand geweſen, die Strengigkeit ſeiner Einbildung aber hat ihn verhindert

daß er den Geſchmack ſeines Vaterlandes, durch die Erlernung der Alterthümer, und des ſchönen Naturells, nicht abgelegt, denn die Zeit, da er zu Rom war, bediente er ſich, die Landſchafft und Bau-Kunſt zu lernen, welche er mit größerer Luſt und Geſchicklichkeit, und beßer als das Nackete, als welches er ſehr übel zeichnete, gemacht hat. Er mahlete nur kleine Sachen mit Gummi auf Pergament, und ſolche ſehr ſchlecht. Seine generalen Ausdrückungen, wie auch ſeine Zuſammenſetzungen, ſind von einer Schönheit, welche öffters ſehr hoch ſteiget. La Vigne Madame iſt das Naturel, deßen er ſich in Erlernung der Bäume, desgleichen die Palais zu Rom, und daherum, wegen der Bau-Kunſt bedienet; Er hat des Ovidii metamorphoſes ſelbſt mit Scheide Waßer geetzet, welche auch von ſeiner Erfindung ſind, und ein gantzes Buch ausmachen. Er hat nach ſeinen Rißen viele Stücke von der Heil. Hoſtie, und noch andere durch Melchior Küßel ſtechen laßen, welche in dem andern Bande begriffen ſind. Durch dieſe zwey Bücher kann man von des Wilhelm Bauers weitläufftiger Art urtheilen. Er ſtarb zu Wien, kurtz nachdem er geheyrathet, im Jahr 1640. de Piles Hiſtorie der berühmteſt. Europäiſch. Mahler, p. 501 u. f.

Bauer (Erb-) ſ. Erbbauer

Bauer (Freyer Reichs-), ſ. Freye Reichs-Bauern, im IX B. p. 1865, und Bauern des Heil. Röm. Reichs, im III B. p. 722.

Bauerbach, vorzeiten Buribach genennt, ein Dorf im Fürſtenthum Schwarzenberg, 2 Stunden von Meinungen, in dem Amte Maßfeld gelegen, gehöret denen Freyherren von Wolzogen, welche es bey dem fürſtlichen Lehen-hof zu Meinungen empfangen: ſonſten aber iſt es dem Rittercanton Röhn und Werra einverleibet. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 391.

Baverd, Stadt, ſ. Abivert, im I Suppl. B. p. 177

Bauerflöthenbaß, iſt eine Art Regiſter und Pfeiffen in Orgelwercken, wozu ſich ſonderlich die Rohrflöthen von einen Fußthone ſchicken; denn ſie gar eigentlich gehen, als ob einer mit dem Munde pfeiffet, daher auch bey uns, ſonderlich wenn man den Choral im Pedal führen will, gar viel darauf gehalten wird. Die Italiener aber verachten alle ſolche kleine Baßſtimmen, von 2 oder 1 Fuß, weil ſie als eitel Octaven lauten. Kurtzgef. muſical. Lex.

Bauerhäuſer, dieſen iſt das Recht gegeben, daß, was in dieſelbe von den Miethern des Hauſes gebracht iſt, dem Herrn des Hauſes nicht tacito pignore obligat iſt, dieweil der Eigenthumsherr ohne das ſich an die Früchte des Feldes halten kann. Eine andre Beſchaffenheit aber hat es mit den Gebäuden in der Stadt, welche an einen fremden vermiethet werden. L. ſolutum, §. ſolutam, π. de pignorat. Act. ACCURSIUS & BALDUS in L. certi, C. de locat, L. eo jure, § in ruſticis, π. in quib. cauſ. pig. Herrmanns jur. Lex.

Bauerhaſen, ein Gebackenes ſo ſonderlich in Freyberg in Meiſſen gebacken wird. Es iſt von vortreflichem Geſchmack, wird beym Aqu vit trincken, in Scheibgen geſchnitten, gegeßen, und aus Hausbackenbrodteige in Geſtalt einer Stolle oder länglichten Brodes gebacken, worein Citronaten, kleine Roſinien und allerhand gutes Gewürtze gethan werden.

Bauerhöfe (Freye), ſ. Freye Bauerhöfe, im IX B. p. 1864.

Bauermagd, heißt eine ledige und annoch unverheyrathete Dirne, ſo auf dem Lande lebet. In Holland findet man gar ſchwere Bauermägdlein, ſo offtmals zur Mitgifft ſo viel an Silber, oder an Gelde mitbekommen, als ſie ſchwer ſind.

Bauer-Miethe, ein altes deutſches Wort, und heißt die Pflicht oder Gabe, welche die Bauers-Leute ihren Herren geben müßen, ſich von ihren Dienſten und Arbeiten, welche ſie der Leibeigenſchafft halber thun müßen, dadurch loß zu kauffen. Dahero denn das Dienſtgeld ſeinen Urſprung bekommen, welches von den Dorf-Unterthanen ſtatt der gewöhnlichen Frohndienſte gegeben wird. Ferner wird das Wort Bauer-Miethe in einen beſondern Verſtande genommen, nämlich vor ein gewiſſes Stücke Geld, welches die Bauer-Mägdgen geben, wenn ſie von dem Hofe abfreyen, dadurch ſie ſich gleichſam von ihrem Dienſte, worzu ſie ihrer Geburt nach verpflichtet ſind, ab- und loßkaufen müßen. Friedr. Gottl. Struvs Samml. und Erklär. unterſchied. alten deutſch. Wörter und Redens Arten, Hamb. 1748 in 4. S. auch den Artickel: Baurmiethe, im III B. p. 786.

Bauermüller (Johann Simon), ein Doctor und Profeßor der Medicin zu Würtzburg, ſtund zugleich bey daſigem Biſchof als Rath, und bey der Garniſon als Artzt in Dienſten, hatte zu Wien und Halle ſtudiret, ſchrieb ſpecimen theoriæ medicæ 1716 in 8 ſtellte unterſchiedene Diſſertationes an das Licht, und ſtarb 1737. Keſtners medicin. Gelehrt. Lex. Jöchers Gel. Lex. Commercium literar. Norimb. 1737, p. 153. Stollens Hiſt. der Medicin. Gelahrheit, p. 375.

Bauernfeind (Wolffgang Ernſt von), Königl. Däniſcher Obriſter bey dem Leib-Regiment wurde 1749 Commendant der Citadelle Friedrichshafen zu Coppenhagen. Geneal. Hiſtor. Nachr. XII B. p. 460.

Bauernflötbäßlein, ſ. Bauerflöthenbaß.

Bauernheim, ein Dorf zu der Graffſaft Solms-Rödelheim gehörig, am Wetterfluß, eine Stunde von Friedberg, vierthalbe von Butzbach, und ſieben von Rödelheim. Wetterauiſcher Geographus.

Bauer-Plötze, wurden ehemals die kurtzen krummen Sebel genennet, deren ſich die Bauern im Bauern-Kriege bedienet, und daher den Namen, wie auch von den Plätzen, Platzmachen, treiben, verjagen, empfangen haben ſollen. Die Schwäbiſchen Bauern ſollen ſie ſonderlich gebraucht haben. Daher ſie auch Schwäbiſche Bräxer ſind genennet worden. Chomels Dict. Th. I.

Bauersbach, ein Dorf in Francken, 2 Stunden von Neuenſtein gegen Kirchberg gelegen u. denen Grafen von Hohenlohſchillingsfürſt gehörig. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 436.

Bauer-Schulen, als Kaiſer Carl der Große das unbeholfene Deutſchland mit Waffen unter ſich gebracht, und ſolches geſchlachter und beßer machen wollen; hat er von denen mathematiſchen und phyſicaliſchen Bauer-Schulen den Anfang gemachet. Man hält dafür, daß die alten Bauer-Regeln davon noch jetzo ihren Urſprung hätten. Weiln aber nachhero es der Cleriſey nicht angeſtanden, dem gemeinen Mañ dergleichen Künſte weiß zu machen; als dem ſie vielmehr das Gehirne mit Roſen-Kräntzen und heiligen Legenden angefüllet, daraus ſelbige nur andere Menſchen bewundern und anbethen, weder ſich aber oder andere kennen lernen ſollen: Als iſt dem gemeinen Manne die Mathematik, und Phyſik verſchloßen worden, und nur bey den Gelehrten geblieben. Es wäre aber wohl Land und Leute zu beßern, dieſes heut zu Tage das bequemeſte Mittel darzu, die Caroliniſchen

liniſchen Bauren-Schulen wieder einzurichten: Welches ja damit leichtlich geſchehen könnte, wenn auf Univerſitäten der Profeſſor der Mathematick und Phyſick ſich die Mühe geben müſten, die Wiſſenſchaften gemeinen Leuten umſonſt zu lehren und zwar dergleichen Perſonen, die etwa künftig Luſt bezeugten; Dorf-Schulmeiſter zu werden. Welcher Dienſt an ſich nicht nur allein löblich und Gott gefällig; ſondern auch einträglich genung iſt, davon ſich und die Seinigen zu unterhalten. Abſonderlich wenn die Kinder, außer Schreiben und Leſen, die Natur kennen lerneten, für welches letztere auch die Eltern und Dorfſchafften leichtlich beſondere Erkenntlichkeit haben würden. Wäre nun jeder Bauer in ſolchen Wiſſenſchafften nur einiger maßen erfahren; was würden ihm in Säen und Pflanzen; in Bearbeitung der Erde und des Bodens; in Düngung und Beſſerung deſſelben, vor neue Wahrheiten in die Hände kommen; dahingegen er jetzo erſt mit Schaden klug werden und mit den Regeln: es thut ſich hierzu Lande nicht; es hat hier die Art nicht, oder mit andern dergleichen Sprüchen der Unwiſſenheit ſich behelfen, und zu allen Einwürfen ſodann ſtillſchweigen muß. Aber noch größer würde der Segen ſolcher Schulen in den Städten unter Handwerkern ſeyn; daraus jeder Lehrling ſich allerhand neue Erfindungen machen und ausdenken würde; da hingegen jetzo in Handwerkern es allenthalben, bey der hergebrachten alten Weiſe verbleibet. **Ludwigs** Gelehrt. Anzeigen, p. 15.

Bauersfrau oder **Weib**, heißt eine Frau bäuerlichen Standes, ſo auf dem Dorfe und Lande lebet.

Bauers-Witwe, ſ. **Wittwe**, im LVII B. p. 1943.

Bauerwetzel, lat. *Febris eryſipelatodes*, *quæ faciem occupat*, iſt eine ſpecies febrium exanthematicarum, das iſt ſolcher Fieber, wo die ſchädliche Materie auf die äußerſten Theile des Körpers geworfen wird. Der Bauerwetzel wird von andern dergleichen als Scharlachfieber, rothen Hund, Neſtelfieber u. ſ. w. darinne unterſchieden, daß er den Kopf alleine bis an das Ende des Halſes einnimmt, mit einer Geſchwulſt verbunden iſt, welche roth. Auf derſelben finden ſich häufige Bläßgen, ſo mit einer ſcharfen lympha angefüllet. Die Augenlieder ſchwellen dabey auf, daß die Augen ganz verſchloſſen werden; das Athenholen wird ſchwer; der Mund iſt trocken; und die Zufälle dabey ſind verſchieden.

Bauerwitz, ein Flecken mit einer hübſchen Kirche, zwiſchen Ratibor und Leobſchütz, in Schleſien gelegen; iſt Preußiſchen Antheils und gehöret in den Leobſchützer Kreis. Er hat drey Jahrmärkte; 1) auf St. Pauls Bekehrung; 2) auf Pfingſten; 3) auf Wenceslaus. **Neue Staats- und Reiſegeographie**, p. 745.

Bauer-Wolle, wird zum Unterſcheid der Schäferey-Wolle alſo genannt, weil gemeiniglich aller Unrath darinnen bleibet, und iſt mehrentheils geringe, ſ. **Wolle**, im LVIII B. p. 1347.

BAVETTE, iſt ein Wort im Bleygieſſen, ſo eine Art von Bändern bedeutet, welche vorn den Canal bedecken. Die Stücken Bley, Bourſeaux genannt, die man auf dem Gipfel hoher Gebäude, mit Schiefern gedeckt macht, ihnen zum Zierrathe zu dienen, haben auch ihre Bavettes. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Bauſeti (Wilhelm), ſ. **Wilhelm** V, Biſchof zu Paris, im LVI B. p. 1329.

Baufrohnen, ſ. **Baudienſte.**

Bau-Frohnen (**Hand-**), ſ. **Hand-Bau-Frohnen**, im XII B. p. 432.

Baufuhren, ſ. **Baudienſte.**

Bauga, ein altes deutſches Wort, wovon annoch das heutige Wort **Bauck**, **Heer-Bancke**, herkommt, und zwar iſt dieſes Wort zuſammengeſetzt von **bauch**, ventre cavo, und **abuh**, recurvatus. **Leibnitzens** Collectan. Etymol. T. I.

Bauge, iſt ein Droguet, der in Burgund von grob geſponnenen Garn und grober Wolle gemacht wird. Dieſer Zeug, wenn er aus der Walkmühle kommt, muß eine halbe Elle breit ſeyn, und auf Kämme von ¾ aufgezogen werden. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Bauge (Stephanus de), ein Biſchof zu Autun in Frankreich, war ein Sohn Gaulſerans IX, Herrns von Bauge und Breſſe, ſchrieb tractat, de Sacramento altaris & iis, quæ ad illud varioſque eccleſiæ miniſtros pertinent, welcher in der Bibliotheca Patrum ſtehet, auch von **Johann de Monteleon** 1517 beſonders bekannt gemacht worden. Er legte 1133 ſein Bißthum nieder, und wurde ein Mönch zu Clugny. **Samarthan** Gall. Chriſtian. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bauge le Vieux, ein Flecken in Frankreich, in der Provinz Anjou, eine Viertel-Meile von der Stadt Bauge, am Fluſſe Coeſnou, gegen Angers gelegen. **Martiniere** Dict.

Baugy, ein Ort im Herzogthum Berry, in Frankreich, wo eine gute Wollen-Fabricke iſt. **Savary** Dict. de Comm.

Bauhandwerke, die Handwerksleute werden auch in Anſehung desjenigen Theils der menſchlichen Nothdurft, dazu ihre Arbeit dienet, unterſchieden. Nahrung, Kleider, Wohnung ſind die vornehmſten Stücke unſerer Nothdurft. Zur Wohnung und um allerhand Geſchäfte darinn zu verrichten, gehöret nun das Bauen, oder aller Bau. Daher hat man auch eine Claſſe der Handwerker und Profeßionen, welche die Bauhandwerker in ſich begreift. Man kann ſelbige aber eintheilen in Haupt- und Nebenbauhandwerker. Zu den erſten gehören unſtreitig und I) allerhand Zimmerleute, Häuſer-Mühlen-Schiffszimmerleute; II) Allerhand Mäurer, Steinmetzen und Steinbrecher; III) Ziegel-Stein- und Kalkbrenner; IV) Schiefer- und Ziegeldecker. Zu den andern rechnet man 1) die Tiſcher; 2) die Drechsler; 3) die Gipſer; 4) die Marmorirer; 5) die Schlöſſer; 6) die Kupfer- und Blechſchmiede; 7) die Töpfer- und Ofenſetzer; 8) die Glaſer; 9) die Spiegelmacher; 10) die Ofengießer; 11) die Grobſchmiede: 12) die Klämperer; 13) die Brunnengräber; 14) die Röhrmeiſter; 15) die Mahler; 16) die Tüncher; 17) die Wandſetzer; 18) die Bildhauer; 19) die Tapetenmacher; 20) die Tapezierer; 21) Maſchinenmacher; 22) Müller bey Mühlenwerken; 23) Nagelſchmiede; 24) Seiler; 25) Steinbrücker, welche allerſeits hieſelbſt erkläret und beſchrieben zu finden. **Zinkens** Manuf. Lex.

Bau-Herren, Lat. *Ædiles*, ſind bey der Böhmiſchen Brüder-Gemeinde Leute, welchen die Kirchen- und Pfarr-Häuſer anvertrauet werden, deswegen

nehmen ſie die Vierteljährige Collecten zu ſich, und ſchreiben alles pünctlich auf, wie viel jeder zur Verbeſſerung der Gebäude, und andern Nothwendigkeiten der Kirchen ausgegeben. Endlich legen ſie einmal im Jahr der Kirchen ihre Rechnungen ab, da ſie auch ihres Amtes, weil es etwas beſchwerlich iſt, ordentlich pflegen entlaſſen, und andere an ihre Stelle erwählet zu werden. **Comenii** Kirchen-Hiſtorie, p. 305 u. f.

Bauhinus (Joh.), von dem im III B. p. 726, war zu Baſel 1541 gebohren; und in der 11 Zeile dieſes Artickels ſetze. *rabidorum* vor rapidorum. **Scheuchzers** nova liter. Helvet. 1704.

Bauhof, ein Hof in der Heſſen-Darmſtädtiſchen Herrſchafft Epſtein. **Wetterauiſcher Geographus.**

Bauholz (Leonhard), ein Presbyter, ſchrieb paralipomena in Andreæ, Presbyteri ratisbonenſis, chronicon de ducibus Bavariæ, welche **Marquard Freher** nebſt dem chronico 1602 zu Amberg in 4 herausgegeben, worauf ſie **Johann Ge. Kulpis** ſeinen 1685 zu Straßburg in Folio herausgegebenen Scriptor. rer. Germ. p. 91 ſq. einverleibet. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Baville, Geſchlecht, ſ. **Lamoignon**, im XVI B. p. 231 u. ff.

Bavint, oder **Boantum**, ein unmittelbares Ciſtercienſer-Nonnen-Reichsſtift bey Weingarten und Ravenſpurg in Schwaben. **Schamelii** Kloſter-Lexicon.

Baujolois, Provinz in Frankreich, ſ. **Beaujolois**, im III B. p. 836.

Baukiſch, ein altes Königreich, in der Provinz Pengab, oder Lahor, mitten in dem Reiche des groſſen Mogols, in Aſien. **Häckhels** Weltbeſchreibung.

Baukunſt, ſ. **Architectur**, im II Suppl. B. p. 187 u. ff.

Baukunſt (Akademie der), zu Paris, ſ. *Academie de l'Architecture.* im I B. p. 242.

Baukunſt (Waſſer-), ſ. *Architectura Hydraulica*, im II B. p. 1237.

Baulehm, iſt im Bergbau, womit die Schmelzofen gebauet, und vorgerichtet werden, welcher fuderweiſe zugeführet, und nach Gelegenheit des Orts das Fuder mit 2 Gr. auch 3 Gr. 6 Pf. bezahlet wird, dergleichen jährlich zu Freyberg bis 2000 Fuder erfordert werden. **Minerophili** Bergw. Lex.

Bauleute, ſind diejenigen, die an einem Bau unter der Direction eines Bauherrn, oder Baumeiſters arbeiten, und 1) Handwerker, welche entweder Werkmeiſter, oder Nebenhandwerker, Geſellen oder Jungen ſind. 2) Handlanger und gemeine Arbeiter, als Märteltreter, Sandſieber, Tüncher, Zuträger, Fuhrleute, Pfultreter. **Zinkens** Manuf. Lex.

Bauler von Hohenburg, ein adeliches Geſchlecht in Böhmen, von welchem 1737 folgende vier Brüder am Leben waren: 1) **Johann Adalbert.** 2) **Johann Ferdinand.** 3) **Johann Wenzel**, ein Theatiner. 4) **Johann Franz** Bauller von Hohenburg, Herr auf Hradeck und Herſchmanetz, Kaiſerlicher Hauptmann des Leutmeritzer Kreiſes. Dieſer letztere hatte vier Söhne, die waren **Johann Nepomuc Wenzel, Johann Franz, Johann Anton** und **Johann Carl** Bauller von Hohenburg. *Calend. S. Adalb.*

Baulshayn, ein Dorf mit einem Rittergute in Meißen, im Colditziſchen Amts-Bezirk gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth.** Sachſen, p. 41.

Baulske, Stadt in Curland, ſ. **Bauske**, im III B. p. 788 u. f.

St. **Bault**, ein Flecken in Frankreich, in Touraine, in der Diöces von Tours. **Martiniere** Diction.

Baum, iſt ein Beynamen, welcher bey einer Landwirthſchaft verſchiedenen Theilen von Schiff und Geſchirre gegeben und beygeleget wird, als: dem **Hebebaum**; **Heubaum**; **Karrenbaum**; **Leiterbaum**; **Senſenbaum**; **Standbaum**; wovon unter jeder Benennung ein mehrers.

Baum (mineraliſcher oder philoſophiſcher), ſ. *Arbor philoſophica*, im II B. p. 1168.

Baum (Ober-), ſiehe **Oberbaum**, im XXV B. p. 51.

Baum (Peſt-), ſ. **Peſt-Baum**, im XXVII B. p. 801.

Baum (philoſophiſcher), ſ. *Arbor Philoſophica*, im II B. p. 1168.

Baum (Silber-), ſ. *Arbor Philoſophica*, im II B. p. 1168.

Baum (Waſſer-), ſ. **Waſſerreicher Baum**, im LIII B. p. 704.

Baum (wilder), wovon im III B. p. 738 u. f. ſiehe auch **Wilde Bäume**, im LVI B. p. 767 u. f.

Baumann, ein adeliches Geſchlecht in Elſaß, von welchem im III B. p. 743 ein Artickel vorhanden, wobey noch zu bemerken, daß auch in Schleſien ein Geſchlecht von Baumann, welche Radagsdorf im Breßlauiſchen beſitzen oder beſaſſen. Im **Wappen-Buche**, Th. I, p. 192 werden die von Baumann unter die Elſaßiſche Ritterſchafft, und in eben dem Theile p. 203 die Baumänner unter den Schweitzeriſchen Adel gerechnet. Die in Elſaß führen einen getheilten Schild, in deſſen ſchwartzen Ober-Theile ein weiß Hirſchgeweihe. Das Unter-Theil iſt gelb ohne Bilde. Auf dem Helme iſt ein unten abgekürztes Manns-Bild, auf dem Haupte einen Kranz, und an ſtatt der Armen die Hirſchgeweih habende, deſſen Kleidung getheilt, oben ſchwarz und gelb. Die in der Schweitz haben im gelben Schilde einen Baum mit drey Wurzeln. Auf dem Helme ein unten abgekürztes Manns-Bild mit einer aufgeſchlagenen Mütze, deſſen Kleides Vorder-Theil blau, das Hinter-Theil gelb; auf der Achſel trägt er den Baum, den er mit der rechten Hand hält, die linke Hand hat er unterſtützt. Die Helmdecken ſind blau und gelb. **Sinapii** Schleſiſche Carioſ. Th. II, p. 514. Uebrigens iſt ein Herr **Bernhard Anton** von **Baumann** ſeit 1745 Königlich Pohlniſ. und Churſächſiſcher Major bey dem Graf-Frieſiſchen Infanterie-Regimente.

Baumann (Bernhard), ward der verdeckte Name **Chriſtian Hohburgs** in Medulla Tauleri, und Praxi Arndiana, ſiehe **Hohburg** (Chriſtian), im XIII B. p. 477.

Baumann (Carl), ſ. **Bumann.**

Baumann (Chriſtian), ein Archidiaconus zu Torgau, war Heinrichs von dem im III B. p. 744. Vater, und ſchrieb eine deutſche Ueberſetzung von **Ludwig Vivis** tr. de officio mariti & virginum, welche 1666 zu Frankfurt in Folio heraus kam. **Jöchers** Gelehrt. Lex

Baumann

Baumann (Edmund), ein Erfurtiſcher Franciſcaner, hat folgendes ans Licht geſtellet:

1. Immerwahr Catholiſch Unfehlbar, Duderſtadt 1711 in 4. Iſt eine Streit-Schrift wider D. **Frohnen**. Sie handelt ſonderlich vom Abendmal.
2. Nothwendigſte Mittel zum Himmel, Würzburg 1711 in 4. Es ſind Moraliſche Diſcurſe über Eccleſ. XII, 13.

Theolog. *Annal.* Suppl. II, p. 3.

Baumann (Georg), Buchdrucker zu Erfurt im Jahr 1589. Er führte in ſeinem Inſigne einen Thurm, an welchem gebauet wird, womit er vermuthlich auf ſeinen Zunamen gezielet. **Buchdruckerkunſt**, Th. II, p. 20.

Baumann (Georg) ein Buchdrucker zu Breslau. Dieſer iſt der Stammvater der bis dieſe Stunde noch blühenden Baumanniſchen Druckerey. Er war eines Buchdruckers zu Erfurt Sohn, und führte mit vielem Ruhm ſein Amt zu Breßlau, bis an ſeinem Tod 1606. **Buchdruckerkunſt**, Th. III, p. 241.

Baumann (Georg), Buchdrucker zu Breßlau, war ein Sohn des vorſtehenden **Georg Baumanns**, iſt zu Breßlau 1592 gebohren, und hat bey **Nicolaus Sartorius** zu Brieg, die Kunſt erlernet. Von hieraus begab er ſich nach Holland, ſich in ſeiner Kunſt vollkommen zu machen. Sobald er nun ſeinen Zweck erreichet, und in ſeiner Vaterſtadt wieder angelanget war, ſo bekam er 1618 die Druckerey. Er verehlichte ſich mit **Maria Reichelin**, mit welcher er vier Töchter erzeuget. Nachdem er aber ſechs Jahr im Wittwerſtande gelebet, ſo nahm er Maria Deichſtädterin zur andern Gehülfin. Endlich iſt er 1650, im acht und funfzigſten Jahre ſeines Alters mit Tod abgegangen. Es iſt von ihm noch anzumerken, daß er 1640 beym damaligen Buchdrucker-Jubiläo die Carmina ſæcularia zuſammen gedruckt, und ſonſten ein ſehr erfahrner Mann in ſeiner Kunſt geweſen. Sein Inſigne war das gewöhnliche **Baumanniſche**, nämlich ein Thurm, an welchem gebauet wird, mit der Ueberſchrift: Audi & tace & feras. Georgius Baumann, junior. **Buchdruckerkunſt**, Th. III, p. 241 u. f.

Baumann (Joachim), Superintendent in den Herzogthümern Curland und Semigallien, iſt gebohren zu Teutſcherotingen bey Memel in Preuſſen den 9 Jänner 1712. Er hat zu Halle ſtudirt, wurde 1733 zur Gramsdiſchen Kirchſpielskirche, 1734 zur Neuburgiſchen und Bliediſchen Gemeine, und 1741 zur undeutſchen Gemeine in Liebau, an ſtatt des den 22 Auguſt 1740 verſtorbenen Paſtors Johann Tydäj, berufen. Im Jahr 1745 gieng er als Adjunctus ſeines Schwiegervaters, des deutſchen Herrn Paſtor Stavenhagens zur Durbiſchen Kirchſpiels-Gemeinde, woſelbſt er 1746 von der hohen Landes-Obrigkeit auch zum Präpoſito des Grubiniſchen Kirchenſprengels verordnet wurde. Im Jahr 1747 aber gelangte er, nach des ſel. **Grävens** Tode, zur Superintendur in den Herzogthümern Curland und Semigallien. Er beſitzet ſonderlich eine gute Kenntniß der Hebräiſchen Sprache, iſt ein Liebhaber guter Zucht und Ordnung, und hat in ſeinem Umgange mit andern viel Leutſeligkeit. Seine bisherige Amtsführungen haben ihm viel Liebe und einen guten Ruf zuwege gebracht. Die Beförderung des Chriſtenthums bey den Einfältigen und die Aufrichtung guter Schulen lieget ihm beſonders am Herzen. Er hat die Herausgabe der neuen Lettiſchen Poſtille nach **Grävens** Tode befördert, und auf hohen Befehl mit einer ſchönen Vorrede gezieret, in welcher er die Fehler der Curländiſchen Kirche freymüthig entdecket, und gute Weiſung gegeben hat. *Acta Hiſt. Eccleſ.* T. VII, p. 852 u. f. T. I. Beytrag. p. 950.

Baumann (Johann), eines Schloſſers Sohn, gebohren zu Olau, in Schleſien, 1558, gieng in ſeinem Vaterlande die Schule durch, und kam 1575 ins Gymnaſium zu St. Maria Magdalena zu Breßlau, von wannen er ſich 1580 nach Wittenberg begeben, und hierauf 1582 Rector zu Rauden worden. Nach 5 Jahren erhielte er eine Vocation nach Wolau zum Diaconat, neben welchem er zugleich an der Schule bedienet war. Im Jahr 1597 ward er Paſtor allda, und blieb in ſolcher Stelle bis 1624, da er den 3 Auguſt in ſeinem Garten von einem Schwindel überfallen, und ſogleich auch vom Schlage auf der rechten Seite gerühret wurde, daß er halb todt zu Bette gebracht werden müſſen. Ob er nun wohl nachmals wieder reſtituiret wurde, ſo verſpürte er doch großen Abgang am Gedächtniße, und da er im folgenden Jahre auch ſeine Ehe-Frau verlohren hatte, bat er ſich, auf Einrathen ſeiner Söhne, ſeine Dimißion bey dem Fürſten zu Lignitz aus, und erhielte auch ſelbige, worauf er ſich zu ſeinen älteſten Sohn, Pfarrern zu Polkwitz, begeben, bey welchem er an einer Waſſerſüchtigen Geſchwulſt, und erfolgten Recidiv vom Schlage den 15 Jänner 1627 im 69 Jahre ſeines Alters, und 40 ſeines Miniſterii verſtorben, und auf ſein Begehren zu Rauden begraben worden. **Frehers** Theatr. p. 432. **Wigarths** beſchäfftigter Mercurius.

Baumann (Johann Heinrich), Haupt-Paſtor an der Heil. Geiſt-Kirche zu Lüneburg, im Jahr 1745. **Strodtmanns** Geſchichte jetztleb. Gelehrt. I oder IX Th. p. 195.

Baumann (Michael), unter dieſem Namen hat **Chriſtian Hoburg**, eine Schrift. Das Deutſch-Evangeliſche ärgerliche Chriſtenthum genannt, 1645 herausgegeben, darüber, wie auch über deſſen zwey andere Tractätlein, nämlich verwirrter deutſcher Krieg und Deutſch-Evangeliſch Judenthum, von Joh. **Sauberto** ein wohlgemeint Bedenken, wie ſie recht zu erklären und ohne Anſtoß zu leſen, 1646 herausgegeben worden. **Walchs** Religions-Streitigkeiten außer der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, Th. IV, p. 1114.

Baumann (Samuel Gottlieb), Pfarrer in Klein-Zſchocher, war zu Groß-Tintz in Schleſien den 18 December 1688 gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, Leipzig, Jena, Helmſtädt und Halle, trat nachher die Information bey dem Pfarrer in Knauthayn, M. Erimann an, wurde hierauf Hofmeiſter bey des Kammerherrns von Dieskau Sohne, und endlich 1716 zum Paſtorat in Klein-Zſchocher von bemeldeter Adelichen Herrſchaft beruffen, ſtarb im Monat Auguſt 1726. Man findet von ihm eine Leichen-Predigt, welche unter dem Titel: Der oftmals klägliche doch ſelige Fall derer Frommen, aus Pſalm XXXVII, 24 zu Leipzig 1721 in 4, bey Lankiſchens im Druck herausgekommen. Schwarzens Hiſtor. Nachleſe zu den Geſchichten von Leipzig, p. 278 u. ff.

Baumann (Verena), gebürtig von Herriſau, hatte anfänglich als Magd in St. Gallen gedienet,

und

und ſich lange Zeit unter den Widertäufern aufgehalten; endlich aber warf ſie ſich 1525 zu St. Gallen, im Lande Appenzell, ſelbſten zu einer öffentlichen Lehrerin auf. Sie gab vor: Sie müſſe das Knäblein gebähren, davon Offenb. XII ſtehet. Sie ſaß ganz nackend, aß und trank eine gute Zeit nichts, hatte auch keinen Schlaff, gieng mitten im kalten Winter in einen Bach und kam ganz naß wieder in das Hauß eines Wiedertäufers, in der Fürſtlichen St. Galliſchen Landſchaft, allda ſich die übrigen Wiedertäufer verſammlet hatten. Sie legte ſich ins Bette, und als ſie zwey Stunden darinnen gelegen, fieng ſie an zu ruffen: Hier liegt die große Hure von Babylon, mit welcher gehuret haben alle Geſchlechte der Erden. Bald ſagte ſie: Hier liegt der wahre lebendige Sohn Gottes, bald aber wieder: Hier liegt die große Hure von Babylon, die den Antichriſten gebähren ſoll. Sie hatte einen großen Zulauf von Leuten, wurde aber, ſobald ſie wieder in der Stadt Gerichte gekommen, auf das Rathhaus gebracht. Unterweges ſchrye ſie mit verſtellten Geberden: Wirket Buße! Wirket Buße. Sie zerſtreuete ihre Haare, ſchaumte mit dem Munde, und zerriß auf dem Rathhauſe ihre Kleider, ſprechende: Das geſchiehet zum Zeugniß über euch, daß ihr unſchuldig Blut gefangen ꝛc. Als ſie einige Zeit gefangen geſeßen, wurde ſie wieder loßgelaſſen: Allein ſie wollte nicht gehen, deswegen ward ſie in das Seelhaus gebracht und endlich auf die Gränzen geführt, da ſie ſich nach Sturtzenegg in Herriſau begeben, und mit ihren Geſpielen viele unerhörte Fantaſien getrieben hat. Jedoch hatte ſie von den übrigen Wiedertäufern einen großen Zulauf, die ſich bald in Häuſern, bald in Wäldern verſammleten, ein abſcheulliches Geſchrey führten, und ihre wunderlichen Fantaſien zu Stadt und Lande ſo lange trieben, bis endlich Thomas Schugger, ein Wiedertäufer in St. Gallen, ſeinem eigenen Bruder, wie er vorgab, aus himmliſchen Triebe, den Kopf abſchlug. Welche abſcheuliche That, denen armen betrogenen Leuten die Augen von ſelbſt aufthat, und der Obrigkeit Anlaß gab, mit ſchärfern Mitteln gegen ſie zu verfahren, daß alſo in denen folgenden Jahren die Wiedertäufer größten Theils von ſelbſten aufhöreten. **Walſers** neue Appenzeller Chronicke, p. 443 u. ff.

Baumann (Wilhelm Conrad), Prediger zu Offenbach. Man findet von ihm: Erkänntniß der Weisheit, Macht und Güte des Göttlichen Weſens, aus denen rechten Gebrauch der Betrachtung aller irrdiſchen Dinge dieſer Welt; zur Ueberzeugung derer Atheiſten und Ungläubigen vorgeſtellt durch **Bernhard Nieuwentyt**, M. D. mit vielen Kupfern. Sammt einer Vorrede von Herrn **Chriſtian Wolffen**, Königl. Schwediſch- und Fürſtlich-Heßiſchen Hofrath und Math. und Philoſ. Prof. Primar. aus dem Holländiſchen ins Franzöſiſche und Engliſche überſetzt, und darinnen bereits zum fünftenmal gedruckt, jetzo aber, wegen ſeines ſelbſt eigenen hohen Werths, aus ſeiner urſprünglichen Sprache auf vieler Begehren ins Hochdeutſche treulich überbracht, und mit nützlichen Regiſtern vermehrt von ꝛc. Amſterdam 1732 in 4. Siehe **Leipziger Gelehrte Zeit.** 1732. p. 679.

Baumaterialien, dieſes Wort wird eben in einen ſolchen weitläufftigen Verſtand genommen, als das lateiniſche Wort Tignum, wodurch vermöge LL. XII. Tabular. alles dasjenige, was zu einem Bau gehöret, verſtanden wird, wie zu ſehen ex t. t. π. de tign. junct. L. 62. de V. S. ibique *Goedd.* junct. §. 29. de R. D. und von dieſen Baumaterialien haben die angeführten LL. XII. Tabb. zweyerley verordnet, als: 1) Daß die zum Bau wirklich verwendeten Baumaterialien, wenn ſie gleich dem Grundherrn nicht zugehören, nicht wieder abgenommen werden ſollen, damit nämlich durch ſothane Ruinirung der Häuſer die Zierde der Städte nicht Noth leiden möchte, §. 29. de R. D. 2) Daß ſothane wirklich verbrauchte Baumaterialien, wofern ſie diebiſch entwendet worden, zweyfach gebüſſet werden ſollen, L. I, pr. de tign. junct. Das erſtere Stück dieſer Verordnung iſt general, und von allen Baumaterialien anzunehmen, es mögen dieſelben dieblich entwendet worden ſeyn, oder nicht, woferne ſie nur des Grundherrn nicht eigen ſind. Ingleichen: es mag ſie der Grundherr wiſſentlich, oder unwiſſentlich, (indem er vielleicht dieſelbige für die ſeinige gehalten), zu ſeinem Bau verwendet haben. Das andere Stück aber iſt ſpecial, und betrifft nur dieſe Baumaterialien, welche dieblich einem andern entzogen und entwendet worden. Muß alſo derjenige, dem die Baumaterialien zugehören, ſo lange das Gebäude ſtehet, dieſelbe entbehren, wiewohl er unterdeſſen den zweyfachen Werth dafür fodern kann, §. 29. de R. D. welchen ihm ein jeder Grundherr zu bezahlen ſchuldig iſt, es mag derſelbe wiſſentlich oder unwiſſentlich, ſolche zu ſeinem Nutzen angewendet haben, d. §. 29. in f. ibique DD. de R. D. L. 23. §. 5. de R. V. maßen dieſer eben ſowohl nicht ohne Schuld iſt, indem er fleißiger und beſſer ſich erkundigen ſollen, was es mit den Baumaterialien eigentlich für eine Beſchaffenheit habe: weil er nun ſolches nicht gethan, alſo wird deſſen Fahrläßigkeit billig geſtrafet, v. *Goedd.* ad L. 62. n. 8. de V. S. Wenn aber das Gebäude wieder eingefallen, alsdenn kann derjenige, welchem die Baumaterialien zuſtehen, dieſelbe wieder abfordern und zu ſich nehmen, §. 29. de R. V. ob er gleich den zwiefachen Werth, als das Hauß geſtanden, ſchon dafür bekommen; es wäre denn, daß der Grundherr dieſelbe unwiſſend, daß ſie jemand anders, als ihm ſelbſt zugehören, verbrauchet hätte, geſtalt ſich der andere in dieſem Falle, mit dem zwiefachen Werthe müſſe begnügen laſſen, v. L. ult. de tign. junct. Siehe auch **Hopp.** und andere Rechtsgelehrten ad §. 29. de R. D. Obwohl aber nicht wenige unter den Rechtslehrern dafür halten, daß dasjenige, was von dem zwiefachen Werthe geſaget worden, heut zu Tage in Deutſchland nicht mehr Herkommens, ſondern allein der einfache Werth der fremden Baumaterialien abgefodert werden könne, vornehmlich, wenn der Grundherr in bona fide geweſen, und dafür gehalten, daß die Baumaterialien ſein eigen ſeyn, v. **Grönew.** de LL. abrog. ad §. 29. de R. D. **Vinnius** ibid. **Struv.** in Jurisprud. Rom. G. for. L. 2. t. 1. §. 48. So wollen doch hingegen andere glauben, daß ſolches heut zu Tage, wo nicht ausdrücklich ein anders verordnet, noch nicht aufgehoben, **Schilt.** ad §. 29. de R. D. **Hopp.** ad eund. Wiewohl dieſer letztere meinet, daß der Grundherr, welcher in bona fide geweſen, und die Baumaterialien für ſein eigen gehalten, die Bezahlung des zweyfachen Werths auf dieſe Weiſe vermeiden könne, wenn er dieſelbe wieder aus dem Gebäude thun lieſſe, mithin ſie dem rechten Herrn wieder zuſtellte; er müſte aber alſobald das eingeriſſene wieder aufbauen, und zu dieſem Ende genugſame Verſicherung darſtellen, damit nämlich

lich die Zierde der Stadt nicht nothleiden dürfe. Hermanns Jur. Lexic.

Baum aufgraben (einen), ſ. Aufgraben (einen Baum), im II Suppl. B. p. 790.

Baumbach, eine von langen Zeiten her in Heſſen und in ſelbiger Gegend bekannte alte adeliche Familie, von welcher man zuerſt Ludewigen von Baumbach anzuführen weiß. Derſelbe hat um das Jahr 1470 gelebet, und iſt ein Oberältervater Edwald Jobſtens und Reinhards, Heßiſchen Raths, geweſen. Sebald von Baumbach war 1530 des Abts zu Hirſchfeld Geſandter auf dem Reichstage zu Augſpurg. Ludewig II, wurde 1539 von den proteſtantiſchen Ständen, an den Kaiſer geſchickt, dergleichen Geſandſchaft er hernach auch an dem Franzöſiſchen und darauf am Engliſchen Hofe verrichtet, davon in Seckendorfs Hiſt. Luther. zu leſen. Des vorgedachten Reinhards Enkel, Burkard, hat dem Fürſtl. Hauſe Heſſen, als Obriſt-Lieutenant und Land-Commiſſarius gedienet, und zwey Söhne gezeuget: 1) Chriſtoph Ludewig, derſelbe war 1647 Obriſter unter der Armee des Franzöſiſchen Generals von Turenne, und 2) Otto Chriſtoph von Nottershauſen, welcher als Fürſtl. Würtembergiſcher Geheimder Rath, Berghauptmann und Ober-Vogt zu Nagold floriret. Er ſtarb 1683 und hinterließ etliche Söhne, davon einer 1716 Kaiſerl. Obriſter geweſen. Wolf Heinrich von Baumbach florirte 1704 als Fürſtl. Heſſen Darmſtädtiſcher Geheimder- und Regierungsrath, General-Lieutenant und Gouverneur aller feſten Plätze in Ober-Heſſen. Gauhens Adels-Lexic. Th. I, p. 82 u. f. Müllers Sächſ. Annal. p. 159 und 218.

Baumbaſt, ſ. Baſt; ingl. Baumbaſt, im III B. p. 747.

Baum-Diebe, wer an nützlichen Bäumen auch nur auf freyem Felde ſich vergreiffet; ſelbige ritzet; hauet; die Rinden abſchälet, oder ſie rucket, daß ſie nicht wurzeln können, l. cædere 5 D. arbor. cæſ. der wurde, denen Römiſchen Rechten nach, in eine Geld-Strafe ſowohl, als auch doppelte Erſetzung alles gegenwärtigen Schadens und Beraubung künftigen Nutzens verdammet, l. ſi furtim 1 D. arbor. cuſ. l. 7, §. 7 D. eod. Weil aber die Intereſſe-Rechnungen weitläuftig und vielen Winkel-Zeugen unterworffen; die geringe Geld-Strafen auch nicht vermögend geweſen, dem Uebel hinlänglich zu ſteuren, bevorab da die Würderung: ob der Baum oder die Weide 1, 2 oder mehr Thaler wehrt geweſen, Umſtände verurſachet, Magdeb. Policey, Ordn. cap. 9 §. 6, und cap. 72; ſo haben die Geſetz-Geber endlich dieſen Muthwillen mit einer Leibesſtraffe belegen müſſen: Dergeſtalt, daß wer fruchtbare oder andere nützliche Bäume beſchädiget oder verderbet, derſelbe zur Staupe geſchlagen oder ihme die Finger gekürzet oder auch der Verbrecher ins Zuchthaus oder auf den Bau gebracht und daſelbſt ſolchen Frevel zu verbüſſen, zu harter Arbeit, nach Strenge der Rechte, angehalten werden ſolle. Voetius in comment. ad DD. Lib. XLVII, tit. 7. §. ult. Die alten Geſetze der Gothen, Bayren, Longobarder giengen, wie damals in allen Verbrechen, nur auf Wetten und Geldbuſſe, wovon Schilter exercit. XLIX, §. 17, 18, 19, welcher aber bey den Worten de minutis ſylvis de Wic, ſich ohne Noth Swierigkeiten erreget; weil aus dem c ein d zu machen und wied oder weid zu leſen, um auch denen geſetzten Weiden Sicherheit zu verſchaffen. Wie denn auch ſeinem andern Zweifel, in den folgenden Worten quocumque Kanejo, damit leichtlich abgeholfen wird, weil für Kanejo, gauejo, das iſt, gau zu leſen. Und der Geſetzgeber ſo viel ſagen wollen, daß ſich niemand auf dem Felde auch in kleinen Wäldern von Weiden oder in Gauen an Gebüſchen und Hecken, bey Strafe, vergreiffen ſolle. Womit auch des Voßii und du Freſne ihre Muthmaſſungen umſonſt ſind. Ludwigs Gelehrte Anzeigen im Jahr 1730, p. 129 u. f.

Baume, ſ. Balme.

St. Baume, ein Felſen, ſ. Sainte Beaume, im XXXIII B. p. 1794.

Baume (Herren von la), ſ. Apchier, im II Suppl. B. p. 6. u. ff.

Baume (de la), ein Franzöſiſcher Abt, von welchem man folgendes findet: Eloge de la paix, ouvrage d' eloquence & de politique, enrichi de textes de l' ecriture & de notes hiſtoriques & chronologiques, touchant les dernieres guerres depuis 1700 dedie a l' academie Françoiſe, Paris 1737 2 Theile. Leipz. Gelehrte Zeit. 1737, p. 84 u. f.

Baume (Heinrich von), oder Palme, ein Minorit zu Ausgange des 14 oder Anfange des 15 Jahrhunderts, hat ein Buch von der myſtiſchen Gottesgelahrheit geſchrieben, welches unter denen Werken des Bonaventurä gefunden, und von einigen dem Johanni von Parma beygele- wird. du Pin T. XII, Allgem. Chron. Th. VI, p. 832.

Baume (Johann von la), Graf von Montrevel, Herr von Valuſin und Abergement, Marſchall von Frankreich, war ein Sohn Wihelms von la Baume, Herrns von Abergement, und Conſtantinens Aleman. Er befand ſich 1379 bey Belagerung des Schloſſes Ornacieu in Dauphine, und kam bey Carln, Herzoge von Anjou, in ſolches Anſehen, daß derſelbe ihm ſeine Armee, womit er 1381 Neapolis und Sicilien einnahm, anvertrauete. Nach ſeiner Zurückkunft that er in Savoyen Kriegsdienſte; 1390 aber begleitete er Johann I, Herzog von Anjou, auf dem Zuge nach Neapolis, in Qualität eines Raths. Im Jahr 1404 empfieng er von Ludewigen, Herzoge von Orleans, den Orden Porc-epic; und 1408 zog er mit dem Herzoge von Burgund, Johann dem unerſchrockenen, bey dem er Rath und Kammerherr war, wider die Lütticher zu Felde. Im Jahr 1411 erhielt er von dem Könige Carln VI, das Commando in der Stadt und dem Schloſſe zu Meaux; gieng von dar wieder nach Savoyen, und wohnte dem Frieden, ſo zwiſchen Amadeus VIII, und dem Marquis von Saluzzo geſchloſſen wurde, bey. Im Jahr 1417 ſchickte ihn der Herzog von Savoyen nach Deutſchland, um die Vermählung zwiſchen des Prinzen Amadeus von Achaja Tochter und dem Pfalzgrafen Ludewigen am Rhein in Richtigkeit zu bringen. Hierauf wurde er 1420 bey der damaligen Verwirrung, von Heinrichen V, Könige in Engelland und Regenten von Frankreich, zum Rath und Kammerherrn, 1421 aber zum Marſchal von Frankreich, und zum Gouverneur von Paris ernennet, auch ſo fort in wichtigen Verrichtungen an den Savoyiſchen Hof abgeſchickt. Im Jahr 1422 muſte er ſich auf Verlangen Philipps des guten, Herzogs von Burgund, in Macon werfen, welchen Ort er zwey ganze Monate beſchützete, und 1427 den 26 December hatte er die Ehre, daß der Herzog von

Savoyen die ihm zugehörige Herrſchaft Montrevel zu einer Grafſchaft erhub. Endlich machte er 1435 den 25 Jänner ſein Teſtament, und geſegnete bald hernach das Zeitliche. Von ſeiner Gemahlin und Kindern, ſiehe den Geſchlechts-Artickel. Anſelme hiſt. Geneal. t. 7. p. 41. 44. u. ff.

Baume (Nicolas Auguſt von la), Marquis von Montrevel, Marſchal von Frankreich, war Ferdinands von la Baume, Grafens von Montrevel, jüngſter Sohn, den ihm ſeine Gemahlin, Marie Ollier von Nointel, 1645 den 23 November zu Paris gebohren hatte. Er legte 1667 bey der Belagerung von Douay, Tournay, Ryſſel und Oudenarde, ingleichen bey der Niederlage, welche die Spaniſche Reuterey, unter dem Grafen von Marchin und Fürſten von Ligne erlitte, ganz beſondere Proben von ſeiner Tapferkeit ab; hatte aber auch das Unglück, daß er bey einem andern Scharmützel gefährlich in das Knie verwundet wurde. In dem Holländiſchen Kriege war er 1672 einer unter den 40 Freywilligen, welche vor den Augen des Königs nahe bey Tolhuis über den Rhein ſetzten, wobey er einen Hieb ins Geſichte bekam, der Herzog von Longueville aber ſein Leben einbüſſete. Im Jahr 1574 befand er ſich in dem Treffen bey Senef und bey dem Entſatze von Oudenarde, woſelbſt er das Regiment des Herzogs von Orleans commandirte; gieng von dar unter dem Marſchal von Turenne ins deutſche Lothringen, warf bey einer Brücke eine feindliche Parthey übern Hauffen, und half nicht wenig dazu, daß die Feinde Elſaß mit dem Rücken anſehen muſten: Nach dieſem Feldzuge wurde er zum Lieutenant in Breſſe, Bugey, Valromey und Charolois, welche Stelle ſein Vater nieder geleget hatte, ingleichen zum Meſtre de Camp über ein Königl. Regiment zu Pferde ernennet. Im Jahr 1676 half er Conde und Aire belagern, nöthigte auch den Prinz von Oranien, daß er die Belagerung von Maſtricht aufheben mußte. Im Jahr 1677 wurde er Brigadier von der Cavallerie, that bey den Belagerungen von Valenciennes und Cambray Dienſte, gieng mit einem Detachement zu dem Herzoge von Orleans, welcher St. Omer berennet hatte, und gab dadurch dem Marſchal von Humieres Gelegenheit, daß er die Feinde angreiffen konnte. Nachdem dieſes Treffen glücklich abgelauffen, erlangte er die Stelle eines General-Commiſſarii bey der Cavallerie, und begleitete 1678 den König, da derſelbe Gent und Ypern belagerte; worauf er nach Deutſchland gehen mußte um unter dem Marſchal von Crequy die Reuterey zu commandiren, da aber bald hernach der Friede erfolgte. Im Jahr 1684 that er bey der Belagerung von Luxemburg alles, was er konnte, und führte ſich überall ſo wohl auf, daß ihn der König ihn 1688 zum Marechal de Camp machte, in welcher Qualität er 1689 unter dem Marſchall von Humieres dem Treffen bey Walcourt, und 1690 unter dem Marſchal von Luxenburg der Schlacht bey Fleury beywohnte. Im Jahr 1692 fochte er in der Schlacht bey Steenkerken mit großer Herzhaftigkeit, wurde 1693 General-Lieutenant, und diente die folgende Jahre theils in Deutſchland, theils in Flandern, bis er 1697 das Gouvernement von Montroyal übernahm. Nachgehends beſatzte er das Schloß zu Lüttich mit ſo genannten Burgundiſchen Kreiß-Truppen, und befeſtigte in dem Cölniſchen, woſelbſt er das Commando hatte, unterſchiedene Oerter. Im Jahr 1703 bekam er den Marſchals-Stab, und mußte ſodann nach Languedoc gehen, um die daſelbſt entſtandene Unruhe zu ſtillen; von da er ſich 1704 zu Ende des Aprils nach Bourdeaux begab, um daſelbſt an ſtatt des Marquis von Sourdis zu commandiren. Im Jahr 1705 den 2 Febr. empfieng er den Ritter-Orden des Heil. Geiſtes, reiſete aber ſo fort wieder nach Guienne zu ſeinem Commando, welchem er bis 1716 vorſtund, da er zum Ober-Commendanten, in Elſaß und Franche Comte ernennet würde. Er ſtarb aber bald hernach, nämlich den 11 Octobr. des beſagten Jahres zu Paris, und hinterließ von ſeinen beyden Gemahlinnen, Iſabellen von Vairat, und Johanne Amaten von Rabodanges, keine Kinder. Anſelme hiſt. Gen. t. 7. p. 53. und 673. t. 9. p. 256.

Baume (Peter von la), Cardinal und Erzbiſchof von Beſancon, von dem im III B. p. 248, ſtarb 1544 den 4 May zu Arbos, nachdem er ſich um den Kaiſer Carln V, deſſen vornehmſter und vertrauter Miniſter er geweſen, wohl verdient gemacht. Anſelme hiſt. Geneal. T. VII, p. 47.

la Baume le Blanc, ein bekanntes Geſchlecht in Frankreich, welches urſprünglich aus Bourbonnois herſtammet, und ſich in viele Linien ausgebreitet hat. Perrin oder Peter le Blanc, Herr von la Baume in Aveudre. ſo 1487 Schloß-Hauptmann zu Aveudre und Chaudes-Aigues geweſen, hinterließ von Johannen d' Autour unterſchiedliche Kinder. Einer von dieſes Peters Nachkommen, Laurentius le Blanc, ließ ſich in Touraine nieder, und brachte die Herrſchaften la Valliere, la Roche de Puy 2c. käuflich an ſich. Er heyrathete daſelſt 1536 Marien Teſtu, machte 1583 ſein Teſtament, und hinterließ zwey Söhne: 1) Johann le Blanc, Herrn de Ruau, welcher 1596 Carl Roberten von der Mark, Herzoge von Bouillon, die Herrſchaft la Pepalardiere abkaufte, und von Charlotten, einer Tochter Jacob Adams, Herrns von Gaſſerie, keine Kinder hatte. 2) Laurentius le Blanc, Herrn von la Roche, la Vallier, la Gaſſerie, Reugny, Boeſſay und Montreuil, Baron von la Pepalardiere, welcher ſich 1577 mit Marie Adam, ſeines Bruders Gemahlin Schweſter, 1608 aber mit Luiſen de Fautrey verehlichte. Dieſe gebahr ihm auſſer drey Töchtern, einen Sohn, Petern le Blanc, Herrn von la Roche, der ohne Erben abgegangen. Von jener bekam er drey Söhne: 1) Laurentius le Blanc, Herrn von Choiſy und la Valliere, welcher 1602 vor Oſtende geblieben. 2) Johann le Blanc, von dem hernach. 3) Jacoben le Blanc, Herrn de Moulinet, welcher 1640 ohne Erben geſtorben. Jetzterwähnter Johann le Blanc, Herr von la Gaſſerie, la Valliere, Reugny, Baiſſay und Orſeuil, Baron von Pepalardiere, Gouverneur von Amboiſe und dem Schloſſe zu Tours, nahm 1635 den Namen la Baume-le-Blanc an, und ſtarb 1647 den 10 Julius, nachdem er mit Franciſcen von Beauvau, die er ſich 1609 beygeleget, ſieben Söhne und fünf Töchter gezeuget. Die Söhne waren 1) Laurentius, von dem hernach. 2) Carl von la Baume le Blanc, der 1612 gebohren, und als Capitain bey dem Regimente von Navarra vor Speyer erſchoſſen worden. 3) Franz von la Baume le Blanc, welcher 1613 gebohren, 1630 in den Maltheſer-Orden aufgenommen, und 1647 vor Lerida in Catalonien als Marſchal de Camp, getödtet worden. 4)

Ludewig

Ludewig von la Baume le blanc, Herr von Boile der 1614 gebohren, und bey der Belagerung von Danvilliers geblieben. 5) Aegidius von la Baume le Blanc, ſo 1616 gebohren, und 1667 zum Biſchof von Nantes ernennet worden. 6) Jacob von la Baume le Blanc, ſo 1618 gebohren, und als ein Jeſuit in America, wohin er als Miſſionarius gehen müſſen, das zeitliche geſegnet. 7) Johann von la Baume le Blanc, 1624 gebohren, und frühzeitig geſtorben. Obgedachter Laurentius von la Baume le Blanc, Ritter, Herr von la Valliere, Baron von la Maiſonfort, Herr von Reugny, Boeſſay, de Puy, und Orfeuil, war 1611 gebohren, wurde Obriſter von der leichten Reuterey und Gouverneur zu Amboiſe, hielt ſich in den Schlachten bey Avein, Sedan und Rocroy ungemein wohl, und zeugte mit Franciſcen, Johann le Prevoſt, Herrns von la Coutelaye Tochter, die er ſich 1640 beygeleget, drey Kinder. Dieſelben waren 1) Johann Frantz, von dem hernach. 2) Johann Michael Erhard, gebohren 1643. 3) Luiſe Franciſce von la Baume le-Blanc, welche 1644 den 6 Auguſt gebohren, und 1662 bey der Hertzoginn von Orleans Kammer-Fräulein wurde. Ludewig der XIV liebte ſie ſehr zärtlich, und richtete ihr zu Ehren 1667 im May die Herrſchaften Catheaux im Anjou und St. Chriſtophe in Touraine, zu einem Hertzogthum und Pairie, unter dem Namen la Valliere, auf. Nachdem ſie dem Könige zwey Söhne nnd eine Tochter gebohren, begab ſie ſich 1674 den andern Junius zu Paris in ein Carmeliter-Kloſter, nahm den Namen Marie Luiſe de la Miſericorde an, und ſtarb 1710 den 6 Junius. Oberwähnter Johann Frantz von la Baume le-Blanc, Marquis von la Valliere Baron von la Maiſonfort, Gouverneur und Grand-Senechal von Bourbonnois, Marſchal de Camp der Königl. Armeen, war 1642 gebohren, heyrathete 1663 Gabriellen Gle, Frau von la Cottardai, Baroninn von Becherel und Medreac, und hinterließ, da er 1676 ſtarb, vier Kinder. Dieſelbe waren 1) Carl Frantz, von dem hernach. 2) Maximilian Heinrich von la Baume-le-Blanc, insgemein der Ritter von la Valliere genannt, welcher Sous-Lieutenant unter den leichten Reutern von Burgund, und 1697 Gouverneur zu Amboiſe worden. 3) Luiſe Gabrielle, 1681 mit Cäſar Auguſten von Choiſeul, vermählet worden, und 1698 mit Tode abgegangen. 4) Marie Jolanthe, welche 1697 mit Michael Ludewig Carln du Mas, Marquis du Broſſay, und 1725 mit Ludewigen von Pontevez, Marquis von Tournon, verehlichet worden. Kurtz vorher erwähnter Carl Frantz von la Baume-le-Blanc, Hertzog von la Valliere, und Pair von Franckreich, General-Lieutenant der Königl. Armeen, Gouverneur, Lieutenant-General und Senechal in Bourbonnois, ſo 1670 gebohren, hat als Marquis von la Valliere, in dem Spaniſchen Succeſſions-wie auch in dem durch den Ryswickiſchen Frieden geendigten Kriege, ſehr vielen Schlachten und Belagerungen beygewohnet. Im Jahr 1698 ſchenckte ihm Marie Anne, Hertzoginn von Conty die Herrſchaften Chateaux, St. Chriſtophe ꝛc. welche gedacheer maßen 1667 unter dem Namen la Valliere zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben worden, worauf Ludewig der XV dieſelbe 1723 aufs neue zu einem Hertzogthum und Pairie aufrichtete. Dieſer Hertzog von la Valliere, ſtarb den 22 Aug. 1739, und hat mit ſeiner Gemahlinn, Marie Thereſien von Noailles, die er ſich 1698 beygeleget, folgende zwey Söhne gezeuget; 1) Ludewig Cäſarn von la Baume-le-Blanc, Hertzog von Vauzour, Meſtre de Camp bey dem Regiment von Valliere, welcher 1722 die Anwartſchaft auf die Stellen eines Gouverneurs und Senechals in Bourbonnois erhalten, und ſich 1732 mit Anne Julien, einer Tochter Johann Carls von Cruſſol, Hertzogs von Uzes, vermählet hat. 2) Ludewig Frantzen von la Baume-le-Blanc, welcher 1709 den 5 October gebohren, 1711 zu einem Maltheſer-Ritter, und 1729 zum Meſtre de Camp bey dem Regimente von Vivarais ernennet worden, aber 1731 den 30 April zu Paris geſtorben. Anſelme Hiſt. Geneal. T. 5. p. 474 496. T. 9. p. 455.

Baume d' Hoſtun (Herren von la) ſ. Hoſtun.

Baumeiſter, Lat. Aedilis, an einigen Orten werden gewiſſe Glieder im Magiſtrate ausgemacht, die für Erbau- und Beſſerung der dem Rathe zuſtehenden Gebäude ſorgen müßen, wie auch die in Bauſachen vorfallenden Streitigkeiten zu entſcheiden haben, und dieſe werden Bauherren oder Baumeiſter genannt.

Baumeiſter (Friedrich Chriſtian), der Welt-Weisheit Magiſter, des Gymnaſii Auguſti zu Görlitz Rector, und Ehren-Glied der lateiniſchen Geſellſchafft zu Jena. Es iſt derſelbe den 17 Julius 1709 zu Großen-Körnern, einen kleinen Flecken in Thüringen, nicht weit von Mühlhauſen gebohren. Sein Vater Johann David Baumeiſter war Prediger in Körnern, und Adjunctus der General-Superintendur zu Gotha; die Mutter aber Marthe Sabine, gebohrne Francken, eine Tochter eines Predigers und Adjunctus zu Körnern. In ſeiner Jugend war er öfters im Waſſer in großer Lebens Gefahr. Die Schule beſuchte er theils an ſeinen Geburthsorte, theils aber unterrichtete ihn ſein Vater in der lateiniſchen Sprache. Im 13 Jahre ſeines Alters, nämlich 1722 ward er auf das Gothaiſche Gymnaſium gebracht, woſelbſt er die lateiniſche, griechiſche und hebräiſche Sprache unter dem berühmten Rector Vockerodt, und unter den Profeßoren, Reichard, Leſchnert, Fiſchbeck, Hildebrand und Heuſinger, anjetzo Director des Gymnaſii zu Eiſenach, mit großem Fleiße getrieben, wobey er die Hebräiſche Bibel bey nahe zweymal durchleſen hat. Im Jahr 1727 im October gieng er auf die hohe Schule nach Jena. Noch vor ſeinem Abzuge aus Gotha verſprach ihm der ſel. D. Cyprian ohne ſein Anſuchen, das ſogenannte Frantzkianiſche Schulſtipendium, welches er auch mit der Zuſage annahm, ſich auf Schul-Sachen zu legen. Demſelben zu folge hörete er in Jena bey dem Adjunctus Kromayer ein Collegium über des Heineccii Fundamenta ſtili cultioris. Er hatte die Ehre, mit dieſem großen Humanſten nach der Zeit vertraulich bekannt zu werden, und mit ihm fleißig Briefe zu wechſeln. Im Hebräiſchen bediente er ſich des Unterrichts des Profeſſors Tympe, bey welchem ihm ſonderlich die eilfertige jährliche Durchleſung der Bibel wohl zu ſtatten kam. Hiſtoriſche Vorleſungen beſuchte er bey den Hrn. Buder, Stolze, und Schmeitzel. Zur Gottes Gelahrtheit fande er erwünſchte Gelegenheit

bey den berühmten Thealogen, **Buddeus**, **Walch** und Rus. Was die Welt-Weisheit anbelanget; ſo fand ſich beym Herrn Baumeiſter eine Liebe zur Wolfiſchen Philoſophie. Als er von Gotha nach Jena gieng, warneten ihn theils D. Cyprian, theils einige ſeiner Lehrer, die es mit ihm gut meineten, für der Wolfiſchen Philoſophie, ſo damals in Jena viel Bewegungen verurſachte, auf das das nachdrücklichſte. Herr Baumeiſter glaubete, er wäre verbunden, dieſen Warnungen zu folgen. Er flohe die Wolfiſche Philoſophie, wie die Peſt. Kein Landsmann konnte ihn bereden, einen Wolfianer zu hören. Jedoch, als die beſagte Philoſophie in Jena ſoviel Lermens machte; ſo trieb ihn endlich die Neugierigkeit, den Prof. Köhler, als einen damals beſchrienen Wolfianer, einmal zu hören. Er gefiel ihm, und die Wolfiſche Philoſophie kam ihm nicht mehr ſo gefährlich vor, als ehemals. Er las dahero **Wolfens** Schriften mit großer Begierde. Er hörete die Herren Köhler, Reuſch und Carpov. Er fand durch eigenes Nachforſchen, daß man Wolfen Irrthümer angedichtet, an die er nicht gedacht. Und ſo iſt Herr Baumeiſter noch geſinnet. Seine Liebe zur Wolfiſchen Welt Weisheit wurde in Gotha bekannt. Er bekam Befehl, von Jena nach Wittenberg zu gehen, damit ihm die Gelegenheit zur neuern Philoſophie abgeſchnitten würde. Im May 1729 begab er ſich alſo auf die ihm vorgeſchriebene Univerſität, und hielte ſich an D. **Wernsdorfen**, der aber bald nach ſeiner Ankunfft ſein Leben beſchloß. Die ſchönen Wiſſenſchaften, wozu er eine beſondere Verbindlichkeit hatte, konnte er hier aber unter der Anführung des Hof-Rath **Bergers** zu ſeinem großen Nutzen fortſetzen; welchem großen Manne er auch nächſt Gott, ſein gantzes Glück ſchuldig iſt. In der Philoſophie übete er ſich bey Prof. Hollmann und bey dem Adjunctus Schloßer, deßen Deutlichkeit ihm ungemein zu Nutzen kam. Die Mathematick trieb er bey Prof. **Weidler**. Er ſuchte inſonderheit durch fleißiges Diſputiren ſich in Wittenberg hervorzuthun. Er hielte dahero ein theologiſches Diſputations-Collegium bey D. Haferung, ſeinem nachmaligen Schwieger-Vater, und D. Schröern, und ein Philoſophiſches bey dem Herrn Schloßer. Dieſen Stunden hat er vieles zu verdancken. Auf Befehl des Gothaiſchen Ober-Conſiſtorii nahm er 1730 den 17 October die Magiſter-Würde an. In dem darauf folgenden Monat vertheidigte er als Präſes einige Sätze aus der neuern Welt Weisheit. Als leſender Magiſter kündigte er im Jänner 1731 ſeine philoſophiſche und philologiſche Collegia an. Er bekam einen unvermutheten Zulauf, und dieſes reitzte ihn, ſich immer mehr zu zeigen. Er diſputirte ſehr oft, und predigte vor die Herren Profeßoren fleißig. Dadurch aber ward er immer bekannter, und der Zulauf der Studenten nahm mercklich zu. Im Jahr 1734 im Monat April nahm ihn die philoſophiſche Facultät daſelbſt unter die Anzahl der Adjuncten auf. Dieſe Ehre verſchafte ihm noch viel mehr Gelegenheit, durch öfteres diſputiren, predigen und leſen ſich empor zu ſchwingen. Als Herr Prof. Hollmann von Wittenberg auf die neue Univerſität nach Göttingen gieng, ſo hatte er nachhero den Akademiſchen Beyfall wegen der Philoſophie, der vorhero unter ſie beyde getheilt geweſen war, ganz alleine. Im Jahr 1736 bekam Herr Baumeiſter wider alle ſein Vermuthen, einen Ruf zum Rectorat nach Görlitz. Der Herr Hof-Rath **Berger**, an welchen der Rath zu Görlitz geſchrieben, trug ihm dieſes Amt an, das er auch im Monat Junius deßelben Jahres übernommen hat. Bey ſeinem Abzuge aus Wittenberg beehreten ihn ſeine geweſenen Zuhörer mit einer feyerlichen Muſick am hellen Tage. Seinem Rectorat ſtehet er alſo bereits ſeit 1736 vor. Vor einigen Jahren nahm ihn die lateiniſche Geſellſchaft zu Jena ohne ſein Suchen zum Ehrengliede auf. Was ſeinen Hausſtand betrifft, ſo hat er ſich 1736 mit D. Haferungs jüngſter Tochter in Wittenberg, da er nach Görlitz ziehen wollte, verheyrathet, und mit ihr 6 Kinder, nämlich 5 Söhne, und eine Tochter gezeuget, wovon nur ein Sohn geſtorben. Was endlich die Schrifften dieſes Gelehrten betrifft: ſo beſtehen ſelbige theils aus Büchern, theils Diſputaionen Einladungsſchrifften und eingerückten Aufſätzen, ſo wohl in lateiniſcher als deutſcher Sprache. Zu denen Büchern gehören:

1. Philoſophia definitivs, hoc eſt, definitiones philoſophicæ ex Syſtemate celebeir. Wolfii in unum collectæ, ſuccinctis obſervationibus exemplisqve perſpicuis illuſtratæ et a nonnullis exceptionibus vindicatæ. Wittenberg 1735 in 4. S. Ludovici Hiſtor. der Wolf. Philoſ. Th. I §. 150.
2. Inſtitutiones Philoſophiae rationalis, methodo Wolfii conſcriptæ, ebend. 1736 in 8. Dieſes Lehrbuch iſt ſehr beliebt und ſchon achtmahl aufgeleget worden. S. Ludovici Hiſtor. der Wolfiſchen Philoſophie Th. I p. 157.
3. Inſtitutiones Metaphiſicæ, Wittenb. 1738 in 8. Auch hiervon ſind verſchiedene Auflagen. S. Ludovici neueſte Merckw. der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit, p. 107.
4. Philoſophia recens controverſa complexa definitiones theoremata et qvæſtiones noſtra ætate in controverſiam vocatas, Leipzig u. Görlitz 1738 in groß-Octav. Es iſt eine mit Anhängen vermehrte Auflage des unter Nummer 1 gedachten Buches. S. Leipzig. Gel. Zeit. 1738, p. 271 u. 1741, p. 831. Gel. Neuigk. Schleßiens. 1739. p. 123 u. f. Oberlaußitz. Beytr. zur Gelahrheit. I B. p. 139 u. f. und Ludovici Neueſte Merckwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit §. 338.
5. Vita, Fata et Scripta Chriſtiani Wolfii, Leipzig u. Breßlau 1739 in 8. Herr Baumeiſter hat ſeinen Namen nicht vorgeſetzet. Die Schrifft iſt lateiniſch, und beträgt wenige Bogen. S. Hamb. Bericht. 1740, St. 39.
6. Exercitationes academicæ et ſcholaſticæ, ebend. 1741 in 4. Dieſes ſind Einladungs-Schriften und Diſputationen, die man eintzeln ſchwerlich alle ſammlen kann. Wir wollen das Verzeichniß davon herſetzen, wie ſie in ſolcher Sammlung nach der Reihe aufgeſtellet worden; bey jeder aber bemerken wenn ſie zuerſt beſonders an das Licht getreten. Sie folgen aber in gedachter Sammlung alſo auf einander.

a Pro.

Digitized by Google

a) Progr. de eruditis, qui ſenſa animi exprimere neſciunt, von denen Gelehrten, ſo es nicht können von ſich geben, Wittenb. 1734. Iſt auch wieder aufgelegt worden.

b) Progr. de ſtudiorum cultura per ſaltum, Wittenb. 1735.

c) Progr. de nimio antiquitatis & novitatis ſtudio in philoſophando, Görlitz 1736 in Folio. Siehe Hamb. Ber. 1736, p. 613. Dieſes iſt ſeine Einladungs-Schrift zu ſeiner Antrittsrede wegen des erhaltenen Rectorats zu Görlitz.

d) Programma de παρενθύρσῳ inſigniori orationis vitio, ebend. 1737 in Folio, ſiehe Ludovici Neueſte Merkwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit, §. 229.

e) Memoria Samuelis Groſſeri, Görlitz 1736. Es iſt eine Einladungs-ſchrift. Siehe Ludovici Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſoph. Th. III, p. 233. Hamb. Ber. 1736, p. 67.

f) Programma de religione Leibnitii, Görlitz 1737 in Folio, ſiehe Ludovici Neueſte Merkwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit, p. 14 u. f.

g) Memoria Henrici Koehleri, ebend. 1737 in Folio. Es iſt eine Einladungs-Schrift, ſiehe Ludovici Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſoph. Th. III, p. 172.

h) De inſigniorum nonnullorum ſatyricorum fatis, funeſtoque vitæ exitu Commentatio, Görlitz 1737 in 4. Iſt eine Einladungsſchrift.

i) Commentationis de Satyricis infelicibus ſectio II, ebend. 1737 in 4. Iſt auch eine Einladungsſchrift.

k) Progr. de exſilio mortis Leibnitiano, ebend. 1737 in Folio, ſiehe Ludovici Neueſte Merkwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit, §. 90.

l) Programma de quæſtione, num anima poſt mortem in corpore adhuc commoretur? Görlitz 1738 in Folio.

m) Programma de καλλωπισμῷ Joan. Barclaji, Görlitz 1738 in Folio. S. Hamb. Ber. 1738, p. 691.

n) Programma de celebrioribus nonnullis Theologis, purioris latinitatis cultoribus & vindicibus, Görlitz 1738 in Folio.

o) Progr. de jureconſultis quibusdam, de humanitatis litteris optime meritis, 1738.

p) Progr. de cauſſis nonnullis, cur tam pauci noſtra ætate ad docendas in ſcholis, gymnaſiisque litteras humaniores apti ex academiis redeant, in 4 auf 3 Bogen. Siehe Hamb. Ber. 1740, p. 11.

q) Singularia Bælii, 1738. Iſt eine Einladungsſchrift.

r) Progr. de ſtudio elegantioris Latinitatis juventuti ſcholaſticæ diligentius commendando, 1737. Dieſes Stück iſt auch den *Exercit. Societ. Lat. Jenenſ.* T. I, p. 147 u. f. einverleibet.

s) Nonnulli ſcopuli purioris Latinitatis. Iſt eine Einladungsſchrift.

t) Progr. de eo, quod jucundum eſt in vita ſcholaſtica, 1739.

u) Progr. de dictatoribus perpetuis ſcholaſticis. Görlitz 1739 in Fol. Siehe Hamb. Ber. 1740, St. 12.

v) Progr. de ſcholis diſſolutis.

w) Progr. de Prælectionum Gymnaſii Gorlicenſis ratione, Görlitz 1736 in Folio.

x) Progr. de more veterum Quiritium, ſcholaſticos finita recitatione oſculis excipiendi, 1740. Siehe Hamb. Ber. 1740, St. 49.

y) Græca Ciceronis, Görlitz 1738 in Folio. Es iſt eine Einladungsſchrift.

z) Progr. de Lecticulis lucubratoriis veterum Romanorum, 1740.

aa) Sententia Dodwelliana de animæ immortalitate, 1739. Iſt eine Einladungsſchrift.

bb) Ornamenta Gymnaſiorum veterum, 1740. Iſt eine Einladungsſchrift.

cc) Progr. de græciſmis ſcriptorum Romanorum, ſpeciatim Salluſtii, 1740.

dd) Hiſtoria recentiorum controverſiarum de mundo optimo, 1740. Iſt eine Einladungsſchrift, ſo 1741 zu Leipzig und Görlitz in 4 abermals, und zwar in Form eines Tractats im Druck erſchienen.

ee) Oratio panegyrica memoriæ manibusque M. Samuelis Groſſeri devota, Görlitz 1737 in Folio.

ff) Diſſ. de fallaci caſuum ſimilium expectatione, maxime in praxi morali, Wittenb. 1732.

gg) Diſſ. de quæſtione, num propria laus ſemper ſordeat? Wittenb. 1734.

hh) Diſſ. de ſtatu ſervitutis moralis, præcipuo felicitatis humanæ impedimento, Wittenberg 1733.

ii) Poſitionum nonnullarum philoſophicarum recentiori ætate maximam partem in controverſiam vocatarum collectio I ex Ontologia, Wittenberg 1730, unter Ernſt Chriſtian Schröders Vorſitz.

kk) Poſitionum nonnullarum philoſophicarum recentiori ætate maximam partem controverſarum collectio II ex Pſychologia, ebend. 1730.

ll) Diſſ. de lingua Hebræa maturius addiſcenda, Wittenb. 1733.

mm) Meditationes de definiendi pruritu, Görlitz 1737 in 4. Iſt eine Diſſertation, ſiehe Ludovici Neueſte Merkwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit §. 359.

nn) An philoſophus poſſit eſſe Atheus? Wittenb. 1734. Iſt eine Diſſertation.

Alle bevorſtehende Schriften findet man in obigen Exercitationibus zuſammen gedrucket; von den übrigen Einladungsſchriften, Diſputationen und kleinen Abhandlungen, die in ſolcher Sammlung nicht ſtehen, aber wiederum einen Band ausmachen könnten, ſind folgende uns bekannt worden:

1. Diſſ. de obligatione naturali ad amorem erga inimicos, Wittenberg 1732. Der Reſpondent, Johann Chriſtoph Beck, nennet ſich auf dem Titel den Verfaſſer dieſer Diſſertation.

2. Diſſertatio antiatheiſtica ſive uberior explanatio argumenti metaphyſici, quod Celeb. Wolfius pro exiſtentia Dei a mundi contingentia &c. Wittenb. 1734. Der Antwortende Gerhard Gerdes, ſoll der Verfaſſer ſeyn, wie der Titel beſaget.

3. Diſſ. de philoſopho bono Chriſtiano, Wittenb. 1735. Ein Auszug daraus ſtehet in 8 Ar-

tickel des 4 Stückes von dem 4 Bande der Gründlichen Auszüge aus den theol. philoſoph. und philolog. *Diſp.*

4. Eine Leichen-Abdankung bey dem Begräbniß des ſel. Rectors, M. Samuel Groſſers, worinnen die Pflichten eines Schulmanns in den 4 Imperativis: dic, duc, fac, fer, vorgeſtellet werden, 1736.
5. Eine lateiniſche Inſcription auf den ſel. Rector, M. Samuel Großern, Görlitz 1737 in Folio auf einem Bogen. Iſt zugleich eine Einladungsſchrift.
6. Von dem erwünſchlichten Segen, den diejenigen, ſo Schulen wohlthun, ſich zu verſprechen haben, ebend. 1737 in Folio. Iſt eine Einladungsſchrift.
7. Specimen I Meditationum de pruritu demonſtrandi, Görlitz in 4. Iſt eine Diſſertation.
8. Eine lateiniſche Inſcription am Charfreytage verfertigt, unter dem Titel: Pietas ſacro Jeſu ſepulcro ſacra, ebend. 1737.
9. Eine lateiniſche Glückwünſchungsode, dem Herrn Bürgemeiſter Günther zu Ehren, ebend. 1737.
10. Eine lateiniſche Ode an den Herrn Rect. Seidel in Lauban, ebend. 1737.
11. Hora mortis tremenda, ebend. 1737. Iſt ein heroiſch Gedicht.
12. Solennia Gregoriana, Görlitz 1738 in Folio. Iſt eine Inſcription auf das Gregoriusfeſt.
13. Programma de prælectionum Gymnaſii Goerlicenſis ratione, Görlitz 1738 in Folio.
14. Eine Einladungsſchrift zur Feyerung des Jubelfeſtes des Herrn Chriſtian Gabr. Funccii, welcher 50 Jahre in der Schule zu Görlitz gelehret hatte, 1738.
15. Eine lateiniſche Inſcription auf die Raths-Chür oder Wahl, 1739.
16. Eine lateiniſche Inſcription zum Gedächtniß des Barons von Sylverſtein, 1740.
17. Eine Inſcription auf die Raths-Wahl, 1740.
18. Gedanken von der vortheilhafteſten Lehrart, der Jugend auf Schulen und Gymnaſiis die Grundſprachen beyzubringen, Leipzig und Görlitz, 1740, 3 Bogen in 4.
19. De modo alios emendandi per exempla, 1741.
20. De Docentium prudentia circa ingenia tardiora, 1741.
21. Kurzgefaßte Nachricht von der ehemaligen Belagerung der Sechs-Stadt Görlitz, Leipzig und Görlitz 1741 in 4.
22. De ſenſu fortunæ publicæ, 1741.
23. Eine Inſcription auf das Gregorius-Feſt, 1741.
24. Commentatio I, II & III de iis, qui in ſcholis aliud agunt, 1742.
25. De cauſis, cur doctiſſimus quisque non ſemper ſit doctor optimus, 1742.
26. De juvenum in academiis a priſca virtute & frugalitate degenerantium corruptelis præcipuis, 1742.
27. Memoria funeſtiſſimi incendii, quo turris, curiæ conjuncta Gorlicenſi de cœlo percuſſa, fulminis ictu deflagravit, 1742. Iſt ein lateiniſch Gedichte.
28. De præmaturis inſtitutionis fructibus, non temere exſpectandis, 1742.
29. Meditationes de cauſis ſcholarum deflorescentium, 1742.
30. De agendi propoſito, 1742. Iſt eine Diſputation.
31. De eruditis, qui memoriæ plus, quam judicio tribuunt, oder: Von Gedächtniß-Gelehrten, 1742. Siehe *Acta Scholaſt.* I B. p. 499 u. ff.
32. Commentatio I & II, de inquinato & ſtrigoſo dicendi genere in recentiorum philoſophorum ſcriptis, 1743.
33. De divitiarum uſu in alendis bonæ diſciplinæ alumnis, 1743.
34. De pacis fructibus, 1743. Iſt ein lateiniſch Gedichte.
35. De præcipuis orationis pulcræ virtutibus, 1744. Iſt eine Diſputation.
36. Germania bello concuſſa, 1744. Ein lateiniſch Gedichte.
37. De auctoritate docentium, 1744.
38. De præcipuis civilis eloquentiæ adjumentis, ex hiſtoria petendis, 1744.
39. Eine Inſcription auf die Rathswahl, 1744.
40. De limando judicio vique meditandi acuenda per veterum ſcriptorum lectionem, 1745, 1 Bogen in Folio.
41. De nonnullis ingeniorum præſtantium morbis, 1745 in Fol. Siehe Hamb. Ber. 1747, St. 66.
42. De docendæ diſcendæque hiſtoriæ in ſcholis via expedita & compendiaria, 1745 in Fol. Siehe Hamb. Berr. 1747, Stück 66.
43. De fortuna, conſilio, rationeque potiori, 1745, ſiehe Hamb. Ber. ebend.
44. De Cautione philoſophi circa voces odioſas, 1745, 1 Bogen in Folio. Siehe Hamb. Ber. 1747, St. 66.
45. De veterum Theologorum ſcriptis, ſanctioris litteraturæ ſtudioſo diligentius, quam fit, legendis, 1746. S. Hamb. Ber. 1747, St. 66.
46. De orationis pulcræ virtutibus Commentatio II, 1746.
47. Die von der Vorſicht nach Sachſen abgeſchickte Irene oder Göttin des Friedens, in einem Gedichte an dem Friedens-Feſte, ſo in dem Gymnaſio zu Görlitz 1746, den 31 Jänner feyerlichſt begangen wurde, vorgeſtellet in 4. Siehe *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. X, p. 1099. Erlang. Gelehrte Nachr. 1746, p. 167.
48. Die Berechnung der Schul-Arbeit, 1747, ſiehe Leipz. Gel. Zeit. 1747, p. 741.
49. Eine deutſche Einladungsſchrift, 1747 in Fol. worinnen die Pflicht der Hochachtung und Liebe, ſo die Unterthanen ihren Obern zu erweiſen haben, und wie es nöthig ſey, daß ſolche Pflicht allbereits den zarteſten Gemüthern der Jugend eingepräget werde, gezeiget wird.
50. Progr. quo oſtenditur: Scripta vernacula ludicra & jocularia de juventutis ſcholaſticæ manibus extorquenda eſſe, 1747.
51. Anzeige der Einrichtung für die ſtudirende Jugend auf dem Görlitziſchen Gymnaſio, 1747 in 4.
52. De excitatius docentium adjumentis præcipuis, 1747. S. Hamb. Ber. 1747, St. 66.

53. Ele-

53. Elementa philoſophiæ recentioris, uſibus juventutis Scholaſticæ accommodata Leipz. 1747 in 8. S. **Leipz. Gel. Zeitung.** 1747, p. 615.

54. Progr. quo oſtenditur, progreſſionem diſcendi, niſi tranquillato animo expectari non poſſe, 1747.

55. Stratagemata politica, ex veterum Scriptorum monimentis allata, 1747. S. **Hamburger Ber.** 1748. p. 22. und **Biedermanns** nova Acta Scholaſt. II B. p. 36.

56. Progr. de limando judicio vique meditandi acuenda per veterum lectionem ſcriptorum, 1748 in Folio.

57. Memorabilia Goerlitii, oratione muneris vindicta. 1748.

58. Anfangs-Gründe der Redekunſt, in kurzen Sätzen zum Gebrauch der oratoriſchen Vorleſungen im Gymnaſio zu Görlitz, 1749. **Leipzig. Gelehrt. Zeitung.** 1749. p. 734 u. 806.

59. Abhandlung von dem Verfall des guten Geſchmacks bey der Jugend unter den Tändeleyen der eingeriſſenen Scherz- und ſchöckerhaften Schriften in unſerer Mutterſprache 1749. S. **Biedermanns** nova Acta Scholaſt. I B. p. 795 u. ff.

60. Progr. de erudito deliro, ſeu præ litteris fatuo, d. i. Ob ſich jemand überſtudiren könne? 1749. S. **Hamb. Ber.** 1749, n. 38.

61. De Convictione per ſaltum 1749. S. **Hamb. Ber.** 1749, n. 47; und **Biedermanns** nova Acta Schol. II B. p. 216.

In den **Ober-Lauſitziſchen Beyträgen zur Gelahrheit** ſtehen von ihm folgende Abhandlungen:

a) Ob es zwey vollkommen ähnliche Dinge in der Welt gebe? Iſt das 6 und 7te Stück im erſten Bande.
b) Vom Küchen-Latein, auch im I B.
c) Die Geſchichte der harmoniæ præſtabilitæ.
d) Das Bild eines Raiſonneurs.
e) Von den ſogenannten hypothetiſchen Sünden.
f) Von den Geheimnißen in unſerer Seele.
g) Ob man aus der Erfahrung beweiſen könne, daß die Seele in dem Leibe wäre?
h) Ob die Wolfiſche Philoſophie wieder fallen werde?

Sein Leben findet man kürzlich beſchrieben in **Ludovici** Hiſtor. der Wolfiſchen Philoſophie Th. III §. 204; umſtändlicher aber in den **Beyträgen zur Hiſtorie der Gelahrheit**, Th. II, p. 2000 u. ff.

Baumeiſter (Hieronymus), ein Würtenbergiſcher Jubel-Prieſter, welcher von Augſpurg gebürtig geweſen, und nach geendigten Studien, anfänglich 1651 Diaconus zu Tegerau, hernach Pfarrer zu Oberbrechtal, 1655 zu Tüllingsheim und ferner zu Serau geweſen. Im Jahr 1680 iſt er nach Balingen gekommen, allwo er die übrige Lebens-Zeit zugebracht, und 1700 in ſeinem Jubelprieſter-Jahre allda verſtorben iſt. **Großens** Lex. der Evangel. Jubel-Prieſter, Th. III.

Baumeiſter (Ober-), ſ. *Architectus*, im II B. p. 51.

Baumeiſter (Reichs-), ſ. **Reichs-Erb-Amt**, im XXXI B. p. 78.

Baume les Moines, eine Abtey in Frankreich, in der Franche Comte, bey Lyon le Saunier, in Stifte Beſancon. Es haben ſelbige Benedictiner von der Geſellſchaft von Clugni inne. Es war erſt nur eine kleine Zelle, als der Graf Bernon, der Stifter, und erſter Abt zu Giny, ſich vornahm, ein anſehnliches Kloſter daraus zu machen, und im Jahr 926 einen Abt dahin ſetzte. Man giebt vor, daß eben dieſer Graf Bernon einige Zeit darauf, Mönche daraus genommen, das Kloſter Clugni in gehörigen Stand zu ſetzen, welches erſt von neuem war gebauet worden. Der Pabſt Eugen III nahm ihr den Titul einer Abtey, und verwandelte ſie nur in eine ſchlechte Priorey, welche unter der Abtey Clugni ſtehen ſollte. Der Abtstitul aber kam wenig Jahre darauf, auf Anſuchen des Kaiſers Friedrichs I, daſelbſt wieder auf. Herr **Baillet** ſetzt die Zeit der Stiftung dieſes Kloſters weiter hinaus, und ſagt, ſie ſey unter Ludewig dem Frommen vor ſich gegangen, worinnen er mit dem Geſchichtſchreiber des Benedictinerordens, **Anianus** übereinkommt. Der ſelige Bernon, fährt er fort, machte 894 eine Abtey daraus, ehe er noch Abt zu Clugni war; er gab ihr ein ganz anderes Anſehen, und nahm ſo eine große Veränderung vor, daß ihn viele vor den Stifter oder erſten Abt daſelbſt gehalten haben. Wer in dieſer Abtey als Mönch aufgenommen werden will, der muß ſeinen Adel auf 4 Glieder, ſowohl von väterlicher als mütterlicher Seite, beweiſen können. Es iſt zum wenigſten anderthalb hundert Jahr, daß ſie eine Comthurey iſt. **Piganiol de la Force**, Deſcr. de la France T. VI, p. 383. **Martiniere** Dict.

Baume-Montrevel (la), eines von den älteſten und anſehnlichſten Häuſern in Frankreich, von dem im III B. p. 749 u. f. ein kleiner Artickel; hier aber erſcheinet die ordentliche Stammreihe: **Sigebald** von la Baume, Ritter, lebte 1140 und 1160, beſchenkte die Abtey zu Ambronay, und hinterließ **Bernharden**, welcher dem Carthäuſer-Kloſter zu Seillons 1190 einige Erbſtücke übergab. Dieſes letztern Sohn, **Ismio**, von la Baume, bedachte die Carthauß zu Meyria 1215 wohl, und war ein Vater **Stephans** von la Baume, welcher der jetztgedachten Carthauß 1266 alles, was ihm um Eſpieres und Roſieres zugehörte, ſchenkte, und unter andern **Petern** nach ſich ließ. Dieſer **Peter** von la Baume, Herr von Valuſin, Bailly von Breſſe, Bugey und Novaleyſe, heyrathete Margarethen von Vaſſalieu, die noch 1348 gelebet, und ihm vier Söhne gebohren. Dieſelbe waren 1) **Stephan**, von dem hernach. 2) **Verruquier** von la Baume, Herr von Broces, welcher 1347 bey Amadeus VI dem grünen, Grafen von Savoyen, die Stelle eines Raths bekleidete, und **Petern** nach ſich ließ, deſſen Sohn gleiches Namens, Herr von Chaſtenay, ohne männliche Erben abgegangen. 3) **Guichard** von la Baume, der noch 1330 als Decanus in der Abtey Tournus gelebet. 4) **Stephan** von la Baume, ſo 1323 Decanus bey der Kirche zu Lyon geweſen, kurz vorher erwähnter **Stephan** von la Baume, le Galois genannt, Herr von Valuſin, Grand maitre des arbalaſtries von Frankreich, Königl. Rath, Lieutenant-General in Languedoc und Saintonge, ſo noch 1363 gelebet, hinterließ von einer Maitreſſe **Stephanen**, der Admiral und Marſchal von Savoyen geweſen; ſeine Gemahlin Adelheid aber, Reinalds von Chatillon, Herrns von Montrevel Tochter und Erbin, gebahr ihm **Wilhelmen** von la Baume, Herrn von Abergement ꝛc. welcher 1345 Königl.

nigl. Franzöſiſcher Rath und Kammerherr wurde, nachhero des Grafens von Savoyen Völker commandirte, und 1360 bey der Belagerung von Carignan ſein Leben einbüſſete. Derſelbe hinterließ von ſeiner erſten Gemahlin, Clementien, de la Palu, **Philiberten** von la Baume, Herrn von Montrevel, Marbos, Abergement ꝛc. welcher ohne rechtmäßige Erben geſtorben; mit der andern aber, Conſtantinen, Frau von Aubonne, einer Tochter Hugo Aleman, Herrns von Valbonnais, die er ſich 1357 beygeleget, zeugte er **Johann** von la Baume I, Grafen von Montrevel und Marſchal von Frankreich, von dem ein eigner Artickel vorhergehet. Derſelbe heyrathete 1384 Johannen, Antons de la Tour, Herrns von la Tour-d' Illeins und Arconciel, einzige Tochter, und bekam mit ihr drey Söhne: Der mittelſte, Jacob von la Baume, Herr von Abergement ꝛc. Grand Maitre des Arbaleſtriers von Frankreich, Lieutenant-General in Velay, Gevaudan, Vivarez, Lyon und Valentinois, machte 1466 ſein Teſtament, und ſtarb ohne männliche Erben; die andern beyden aber **Johann** II und **Peter** ſetzten ihr Geſchlecht fort:

I. **Johann** von la Baume II Herr von Bonrepos, Valuſin, und Pesmes, Königl. Rath und Kammerherr, ſtarb bey ſeines Vaters Leben, und hinterließ von Johannen de Chalon, Gräfin von Tonnerre, die er ſich 1400 beygeleget, **Claudium** von la Baume, Grafen von Montrevel, Herrn von Valuſin ꝛc. Königl. Franzöſiſchen, wie auch Herzoglich-Burgundiſchen Rath und Kammerherrn, welcher noch 1481 gelebet. Derſelbe heyrathete 1427 Caſparen, Philipps von Levis IV Grafens von Villars, Tochter, und zeugte mit ihr zwey Söhne: 1) **Johann** von la Baume III Grafen von Montrevel, Königl. Franzöſiſchen, wie auch Herzoglich-Burgundiſchen Rath und Kammerherrn, der ſich 1467 mit Bona von Neufſchatel vermählte, und mit ihr eine einzige Tochter **Bonen** zeugte, welche 1488 ihren Verwandten, Marcum von la Baume, heyrathete. 2) **Claudium** von la Baume, Herrn von Abergement, Vicomte von Ligny-le-Chaſtel, welcher bey dem Herzoge von Burgund, und bey den Königen von Frankreich, Carln VIII und Ludwigen XII Kammerherr geweſen, und nur eine natürliche Tochter, **Claudinen**, gehabt hat, die bey ihres Vaters Leben 1501 mit Petern von Eſtrees, Herrn von Eſpinay verehlichet worden.

II. **Peter** von la Baume, Herr von Mont-Saint-Sorlin, la Roche du-Vanel, Illeins, Beauvernay, Sermoye, Attalens ꝛc. obgedachten **Johannis** II Herrns von Bonrepos, jüngſter Bruder, heyrathete 1424 Adelheiden von Luyrieux, und bekam mit ihr vier Söhne. Dieſelben waren 1) **Johann** von la Baume, welcher ſich in das Kloſter Clugny begab, und Prior zu Conzieul wurde. 2) **Quintinus** von la Baume, Herr von Mont-Saint-Sorlin, welcher bey dem Herzoge von Burgund Kammerherr geweſen, und 1476 den 2 März in der Schlacht bey Granſee erſchlagen worden. 3) **Wilhelm** von la Baume, Herr von Illeins, Mont-Saint-Sorlin, Marbos ꝛc. Ritter des güldnen Vlieſſes, Herzoglich-Burgundiſcher Kammerher, Gouverneur von Breſſe und Burgund, welcher beſtändig Carls des kühnen, Herzogs von Burgund, deſſen Tochter Mariens und des Kaiſers Maximilians Parthey gehalten, und 1490 ohne Erben geſtorben. 4) **Guido** von la Baume, Herr von la Roche-de-Vanel, und Attalens, welcher nach ſeines Vetters, des obgedachten Johannis III, Tode den Titul eines Grafen von Montrevel annahm. Er befand ſich 1501 bey Philippen, Erzherzoge von Oeſterreich, als derſelbe ſeinen Einzug in Dole hielt, gieng hierauf mit der verwittweten Herzogin von Savoyen, Margarethen von Oeſterreich, als Chevalier d' honneur, nach Deutſchland, und ſtarb 1516 nachdem ihn Carl, Prinz von Spanien, und nachmahliger Kaiſer, kurz vorhero mit dem güldnen Vlieſſe beehret hatte. Von ſeiner Gemahlin, Johannen von Longuy, hinterließ er drey Söhne, der mittelſte, **Peter**, von dem ein abſonderlicher Artickel vorhergehet war Cardinal und Erzbiſchof zu Beſancon; die übrigen beyde aber, **Marcus** und **Claudius** ſetzten ihren Stamm fort:

A) **Marcus** von la Baume, Graf von Montrevel, führte bey ſeines Vaters Leben den Titul eines Herrn von Buſſy, diente unter dem Herrn de la Tremoille in Italien, und befand ſich 1513 mit in der Schlacht bey Novara, worauf er von Franciſcus I, zum Lieutenant-General von Champagne und Brie ernennet wurde, und noch 1527 am Leben war. Er vermählte ſich 1488 mit Bonen, Johann von la Baume III, Grafens von Montrevel, einziger Tochter und Erbin; 1508 aber mit Annen von Chateauvillain, welche nach ihres Bruders Jacobs Tode Chateauvillain, Grancey, Pierrepont, Neuilly u. a. m. erbte. Mit der erſten zeugte er zwey Söhne: 1) Franzen von la Baume, Herrn von Mont-Saint-Sorlin, welcher 1517 Claudien von Prie heyrathete, aber noch bey des Vaters Leben ohne Erben ſtarb. 2) Johann von la Baume IV, Grafen von Montrevel, Gouverneur und Leutenant-General in Breſſe und Savoyen, welcher 1552 ſtarb, und nur drey Töchter nach ſich ließ. Mit der andern Gemahlin bekam oberwähnter **Marcus**, Graf von Montrevel, **Joachimen** von la Baume, Grafen von Chateauviallin, Baron von Grancey ꝛc. welcher von Heinrich II zum Gouverneur und Lieutenant-General von Burgund ernennet wurde, und von Johannen de Moy, die er 1534 geheyrathet, nur eine Tochter **Antoinetten** Gräfin von Chateauvillain, nach ſich ließ. Auſſerdem hatte mehr erwähnter **Marcus**, Graf von Montrevel, von einer Maitreſſe einen Sohn, **Stephanen** de la Baume, Herrn von St. Etienne, du Bois und von Eſte in Champagne, von dem die Herren von **Michery** und die von **Eſte** abgeſtammet.

B) **Claudius** de la Baume, Baron von Mont-Saint-Sorlin, Chaſtenoy ꝛc. obgedachten **Marcus**, Grafens von Montrevel, jüngſter Bruder, war Bailly zu Amont, Marechal und Gouverneur in der Grafſchaft Burgund, Ritter des güldnen Vlieſſes, und Königlich-Spaniſcher Kammerherr. Er brachte die in Burgund gelegene Herrſchaften Preſilly, Beaulieu, Beauregard, Pollapuſin ꝛc. an ſich, und hinterließ bey ſeinem Tode, der 1541 erfolgte, von ſeiner andern Gemahlin Wilhelminen, einer Tochter und Erbin Cleriads von Igny, Herrns von Igny und Rizaukourt, zwey Söhne: Der jüngere, Claudius, nou dem im III B. p. 748 ein Artickel nachzuſehen, war Cardinal und Erzbiſchof zu Beſcano; der ältere, **Franz** von la Baume, Baron von Mont-Saint-Sorlin, wurde 1552 nach ſeines Vetters, Johann IV Tode, Graf von Montrevel, befand ſich in eben dieſem Jahre unter dem Kaiſer Carln V

bey

bey der Belagerung von Metz, und bekam 1561 von dem Herzoge Emanuel Philiberten das Gouvernement von Savoyen und Breſſe, worauf er 1565 das Zeitliche geſegnete. Von ſeiner Gemahlin, Franciſcen, Johann IV, Grafens von Montrevel, Tochter, die er ſich 1548 beygeleget, hinterließ er drey Söhne: 1) Antonen, von dem hernach. 2) Emanuel Philiberten, welcher erſtlich bey dem Herzoge von Savoyen Page, nachmals aber bey dem Könige von Frankreich Kammerjunker wurde, und in Flandern, unter der Armee des Herzogs von Alençon, an einem Schuſſe ſterben mußte. 3) Proſpern, welcher 1562 gebohren, und 1599, als Abt zu St. Paul in Beſançon, mit Tode abgegangen. Obgedachter **Anton** von la Baume, Graf von Montrevel, Marquis von St. Martin-le-Chaſtel, war 1557 gebohren, und wurde 1567 bey Carln IX Kammerjunker, worauf ihn Heinrich III. 1579 über 30 Lanzenierer von ſeiner Leib-Compagnie zum Capitain machte. Nach dieſem wurde er bey dem Herzoge von Savoyen Ober-Kammerjunker, und 1590 in der Schlacht bey Iſſoire, als Lieutenant des Vicomte von Chaſteauclou gefangen. Hierauf commandirte er 1593 bey der Belagerung von Genf ein Regiment von 500 Mann, wurde General über die Infanterie, wie auch Gouverneur in der Grafſchaft Burgund, und verlohr 1595 in der Belagerung von Vezoul ſein Leben. Von Nicolåen, einer Tochter und Erbin Philiberts, Barons von Montmartin, die er ſich 1583 beygeleget, hinterließ er drey Söhne, die waren (1) Claudius Franz, von dem hernach. (2) Philibert von la Baume, Marquis von St. Martin, welcher 1586 gebohren, und 1602 bey der Belagerung von Oſtende zum Ritter geſchlagen wurde, worauf er 1608 mit ſeinem ältern Bruder einen Vergleich traf, und endlich an einem Falle ſtarb, nachdem er mit Lambertinen von Ligne, Frau von Villiers und Meſſerenicot, eine einzige Tochter, Albertine Marien, ſo erſtlich mit Ernſt Chriſtophen, Grafen von Rittberg, und hernach 1642 mit ihres Vaters Bruders Sohne, Claudius Franzen von la Baume, verehlicht worden, gezeuget. (3) **Johann Baptiſta** von la Baume, Herr von St. Romain, Baron von Montmartin, Marquis von St. Martin-le Chaſtel, welcher 1593 gebohren, und als General dem Kaiſer und dem Könige von Spanien wichtige Dienſte gethan, aber von ſeiner Gemahlin Lambertinen von Ligne, die vorher ſeinen gedachten Bruder Philiberten, hernach Chriſtophen von Oſt-Frießland, Grafen von Emden, zur Ehe gehabt, und die er 1640 geheyrathet, keine Kinder nachgelaſſen. Oberwähnter **Claudius Franz** von la Baume, Graf von Montrevel, Herr von Bonrepos ꝛc. Antons älteſter Sohn, war 1584 den 18 März gebohren, und wurde 1602 den 3 Februar von dem Erzherzoge Albrechten von Oeſterreich vor Oſtende zum Ritter geſchlagen. Im Jahr 1619 machte ihn Ludewig XIII zum Meſtre de Camp bey dem Regimente von Champagne und zum Staats-Rath, worauf er ſich 1620 in dem Treffen bey Pont de Ci vor andern hervorthat, und 1621 den 24 April zum Marechal de Camp, wie auch zum Gouverneur der Städte Sauveterre und Oleron ernennet wurde. In eben dieſem Jahre wohnte er der Belagerung von St. Jean d'Angely bey, und verlohr den 31 May bey Taillebourg durch einen Schuß ſein Leben, als er ſich mit Gewalt einen Weg in die Vorſtadt bahnen wollte. Von ſeiner Gemahlin Johannen, einer Tochter Franz Ludewigs d'Agoult de Montauban, Grafens von Sault, die er ſich 1602 beygeleget, hinterließ er zwey Söhne, Ferdinanden und Carln:

I. Der älteſte, **Ferdinand** von la Baume, Graf von Montrevel, wurde 1621 nach ſeines Vaters Tode Meſtre de Cap bey dem Regimente von Champagne, welches er, ohngeachtet er nur 17 Jahr alt war, bey den Belagerungen von St. Angely und Royans commandirte. Nach dieſem wohnte er der Belagerung von Rochelle bey und ließ ſeine Tapferkeit bey den Feldzügen in Lothringen, Picardie, Languedoc und Piemont ſehen, worauf er zum Staats-Rath, zum Feld-Marſchall und zum Lieutenant-General in Breſſe und Charolois ernennet wurde. Endlich empfieng er 1661 den Orden des H. Geiſtes, und ſtarb 1678 den 20 November zu Paris in dem 75 Jahre ſeines Alters, nachdem er mit ſeiner Gemahlinn Marien, einer Tochter Franz Ollier, Herrns von Nointel, die er ſich 1623 beygeleget, vier Söhne gezeuget. Dieſelben waren 1) Carl Franz, von dem hernach. 2) Ludewig, Prior zu Marboy. 3) Franz, Ritter von Maltha. 4) Nicolas Auguſt, Marſchall von Frankreich, von dem ein eigener Artickel vorhergehet. Kurz vorher erwähnter **Carl Franz** von la Baume, Marquis von St. Martin, wohnte 1695 dem Feldzuge in den Niederlanden bey, und wurde in Artois gefangen. Nach erlangter Freyheit that er unter dem Prinzen von Condé in Catalonien, Flandern ꝛc. als Freywilliger Dienſte, und ſtarb bey ſeines Vaters Leben 1666. Mit ſeiner Gemahlin, Clare Franciſcen, Carls von Saulx, Barons von Tavannes, Tochter und Erbin, die er ſich 1647 beygeleget, hat er folgende vier Söhne gezeuget: 1) Ferdinand Franzen von la Baume, welcher Marquis von Savigny genennet worden, und 1662 geſtorben. 2) Jacob Maria, von dem hernach. 3) N. de la Baume, welcher ſich in den geiſtlichen Stand begeben, und 1721 das Zeitliche geſegnet. 4) N. von la Baume, welcher ein Maltheſer-Ritter und Obriſter zu Pferde geweſen. Jetztgedachter **Jacob Maria** von la Baume, ſo anfangs Graf von Brancion hieß, wurde nach ſeines Vaters Tode Marquis von St. Martin, und nach ſeines Großvaters Ableben Graf von Montrevel. Im Jahr 1675 erhielt er die Stelle eines Meſtre de Champ bey der Cavallerie, und blieb 1693 den 29 Julius in der Schlacht bey Neerwinden, nachdem er den 30 März vorher zum Brigadier ernennet worden. Von ſeiner Gemahlin, Adriane Philippine Thereſien von Launoy, die er ſich 1672 beygeleget, hinterließ er drey Söhne: 1) N. de la Baume, Grafen von Montrevel, welcher 1680 gebohren, und 1701 den 27 October in Italien, als Rittmeiſter, ſein Leben eingebüſſet. 2) Nicolas Auguſten, von dem ſogleich. 3) N. de la Baume, welcher insgemein der Ritter von la Baume genennet wurde, und 1707, als Rittmeiſter, mit Tode abgieng. Jetztgedachter **Nicolas Auguſt** von la Baume, Graf von Montrevel, wurde 1701 nach ſeines Bruders Tode, Rittmeiſter, 1704 Meſtre de Camp, und 1719 Brigadier der Königl. Armeen. In der Schlacht bey Calcinato in Italien, welche 1707 den 19 April gehalten wurde, hat er 14 Hiebe und Schüſſe bekommen.

II. Carl von la Baume, Marquis von St. Martin, Baron von Pesmes und Caromb, Herr von Romain-Bourguignon, obgedachten **Ferdinands**, Grafens von Montrevel, Bruder, war 1611 gebohren, und vertrat anfangs unter der Franzöſiſchen Garde die Stelle eines Lieutenants, gieng aber nachgehends in Spaniſche Dienſte, und bekam das Regiment von Burgund, war auch 1658 Gouverneur zu Dol. Mit ſeiner erſten Gemahlin, Albertine Marien von la Baume, einer Wittwe Ernſt Chriſtophs, Grafens von Rietberg, zeugte er **Franz Andreaſſen**; mit der andern aber, Thereſie Anne Franciſcen, einer Tochter Ottens, Marquis von Traſignes, die er 1663 geheyrathet, Carl Antonen von la Baume, Marquis von St. Martin. Dieſem letztern, welcher 1745 den 23 Julius im 75 Jahre ſeines Alters mit Tode abgegangen, gebahr Marie Franciſce, Ferdinand Franzens von Poitiers Barons von Vadans, Tochter 1695 im März **Carl Ferdinand Franzen** von la Baume, Marquis von St. Martin, welcher 1719 Obriſter bey dem Regimente von Rovergue, werden, und ſich 1723 mit N. einer Tochter Marcus, Marquis von Beauvau, verehlichet hat. Anſelme Hiſt. Geneal. T. 7, p. 41-55. **Genealogiſch-Hiſtor. Nachrichten**, B. VIII, p. 48.

Baumen-Erlebach, ein Hohenloh-Oehringiſches Dorf mit einer Kirche in Franken. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 436.

Baume les Nones, iſt nicht nur eine Stadt, von welcher im III B. p. 750, ſondern auch eine Nonnen-Abtey in Frankreich, in der Franche Comte. Ihr Urſprung iſt, nach dem Herrn **Piganiol de la Force** ſehr ungewiß. Doch ſagt Herr **Baillet**, dieſes Kloſter ſey von den zween Brüdern, St. Roman, Abt zu Condat, und St. Lupicin, Abt zu Bauconne, ziemlich nahe bey ihren Abteyen, in Franche Comte erbauet worden; es habe aber an dem Doux gelegen, und in das Stift Beſancon gehöret, auch hätten ſie daſelbſt gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts ihre eigene Schweſter zur Aebtißin eingeſetzt. Er fügt auch noch hinzu, der heil Roman habe ſich daſelbſt begraben laſſen. Herr **Piganiol** aber ſtimmet mit dieſer Erzählnng nicht überein. Dieſes weiß man nur, ſpricht er, daß ſie zu den Zeiten Carls des Großen und Ludewigs des Frommen, in Anſehen geweſen. St. Odilla, erſte Aebtißin zu Homburg, wurde in die Abtey **Baume les Nones** verſetzet, in welcher keine Nonne aufgenommen wird, die nicht vom Stande iſt, und ihren Adel durch unverwerfliche Beweißthümer darthun kann. Dieſe Abtey aber iſt dennoch nicht allzureich. **Martiniere Dict.**

St. Baumer, ein Flecken in Frankreich, in der Normandie, in der Diöces von Mans. Er hat Eiſenbergwerke und Eiſenhammer, worinnen man vieles Eiſen vor dieſe Gegend bereitet. **Martiniere Diction.**

Baumer (Johann), ein Doctor der Artzneykunſt gebürtig aus Abtſchwinde in Franken. Seine Inaugral-Diſſertation, die er ſelbſt verfertiget, aber unter dem Vorſitze des Hofraths **Alberti** zu Halle 1750 den 16 November öffentlich vertheidiget, handelt de ſuccino.

Baumer (J. W.) aus deſſen Feder ſind gefloſſen:

1. Vollſtändige lateiniſche Grammatick, nach demonſtrativiſcher Lehr-Art abgefaſſet, Erfurt 1749 in 8.
2. Weitere Fortſetzung in ſeiner vollſtändigen lateiniſchen Grammatick 1749 in 8.

Biedermanns Nova Acta Scholaſt. II B. p. 299.

Baumersbach, ein kleiner Fluß in dem Herzogthum Bergen, welcher ſich bey Wiershagen in der Agger oder Acker verlieret. **Allgem. Hydrograph. Lexicon.**

Baumersroda, ein Dorf mit einem Rittergute in Thüringen, im Freyburgiſchen Amtsbezirk, ohnweit Freyburg an der Unſtrut gelegen und denen von Schulenburg gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 41. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Baume-Suze (la), ein anſehnliches Geſchlecht in Frankreich, von welchem im III B. p. 750 ein kleiner Artickel, welchem beyzuſetzen: **Wilhelm**, von la Baume, Herr von Suze in Dauphine, zeugte mit Catharinen von Albaron, **Franzen** von la Baume Grafen von Suze, Königl. Staats-Rath, wie auch Gouverneur und Lieutenant-General in Provence, welcher 1581 den 31 December den Ritter-Orden des H. Geiſtes empfieng, und 1587 zu Montelimar von den Hugeuotten erſchlagen wurde. Mit Franciſcen, einer Tochter Gilberts von Levis II, Grafens von Ventadour, die er 1581 geheyrathet, bekam er folgende drey Söhne: 1) **Ferdinanden** von la Baume, welcher 1577 bey der Belagerung von Iſſoire umkam. 2) **Roſtainus**, von dem hernach. 3) Antonen von la Baume, welcher insgemein der Baron von la Baume, genennet wurde, und mit Marien von Loire, Frau von Glandage, unter andern zwey Söhne zeugte: Dieſelbe waren (a) **Carl**, Baron von la Baume, Abt zu Mazan. (b) **George** von la Baume, Baron von Pleſzian, welcher von Catharinen von Polignac drey Söhne, N. von la Baume, Grafen von Aps, ſo ohnbeerbt geſtorben, **Annen**, Herrn von Merieu und **Scipionen** nachgelaſſen. Obgedachter **Roſtainus** von la Baume, Graf von Suze, verehlichte ſich erſtlich mit Magdalenen des Prez-de-Montpezat, hernach aber mit Catharinen de Grolee de Meuillon, und gieng 1622 mit Tode ab. Von der erſten hinterließ er **Jacoben Honoratus** von la Baume, Grafen von Suze, Marquis von Villars, welcher mit Franciſce Apronien des Pourcelets einen einzigen Sohn, **Bernharden** von la Baume, Grafen von Suze, ſo unverheyrathet im Kriege umgekommen, gezeuget; von der andern aber hatte er vier Söhne, von denen die beyden jüngſten, **Franz** und **Carl** Maltheſer-Ritter geweſen; der andere, **Ludewig Franz**, 1690 den 5 September als Biſchof zu Viviers im hohen Alter geſtorben; der älteſte aber, **Anna** von la Baume, Graf von Rochefort und Suze, von Catharinen de la Croix de Chevrieres, die er 1631 geheyrathet, drey Söhne nachgelaſſen. Dieſelbe waren 1) **Ludewig Franz** von la Baume, Graf von Rochefort und Suze, welcher ſich mit Paule Hippolyten von Monſtiers de Merinville vermählte. 2) **Joachim Caſpar** von la Baume, Marquis von Breßieu. 3) **Anna Triſtanus** von la Baume, Doctor der Sorbonne, welcher erſtlich das Bißthum zu Tarbes und hernach das zu St. Omer erhielt, endlich aber Erzbiſchof zu Auch wurde, und 1705 den 5 März in dem 65 Jahre ſeines Alters das Zeitliche geſegnet. Anſelme Hiſt. Gen. T. 9, p. 71. 72.

Baumgänſe, ſ. *Bernicla*, im III B. p. 1387.

Baumgärtner oder **Baumgarten**, ein vornehmes Patriciengeſchlecht zu Nürnberg, welches mit **Johann Paul Baumgarten von Hohenſtein**, Lauerſtädt ꝛc. des ältern Geheimden Raths Septemviro und vörderſten Kriegsrathe, im Jahr 1726 abgeſtorben. Aus demſelben iſt vornämlich **Hieronymus** berühmt, von dem im III B. p. 752 ein Artickel. **Gauhens** Adels Lexicon.

Baumgärtner (Johann Ludwig Victor), beyder Rechte Licentiat, Geiſtlicher Rath, Canonicus und Cuſtos Chori S. Wilibaldi zu Eichſtädt. Man findet von ihm folgende Schrift: Eichſtädtiſches je länger je lieber, beſtehend in kurzer Lebens-Beſchreibung des Heiligen Wilibaldi, erſten Biſchofen zu Eichſtädt, aus verſchiedenen weitſchichtigen Lebensverfaſſeren in gegenwärtiges Compendium gebracht, mit angehängter umſtändlicher Beſchreibung der neulichen Erfindung obbemeldt glorwürdigſten Biſchofens heiligen Gebäinere. Dann in einer Noven mit ſehr nützlichen Gebettern und Andachten zu eben ſelben heiligen Schutz-Patronen S. Wilibald. Alles bey Celebrir- und Begehung des tauſendiſten Jahres vom Anfang dieſes von Gott geſegneten Hochſtifts und Bißthum Eichſtätt. Eichſtätt 1745 in 8. S. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. X, p. 322.

Baumgärtner (Philipp), ein Rechtsgelehrter und Patricius von Augſpurg, lebte 1624, und ſchrieb unter andern: rechtlich Bedenken, ob ein Creditor, der einem Debitori an hochgeſteigerten oder ſchlimmen Münz-Sorten Geld vorſtreckt, die Bezahlung im jetzigen gangbarem Valor, von Rechtswegen, könnte begehren. **Jöchers** Gel. Lex.

Baumgart (Jacob), ein eifriger Prediger von Wolmerſtädt in Sachſen, ſtudirte 1693 in Halle, und ward erſtlich daſelbſt der Theologiſchen Facultät Adjunctus; ſodann Com-Paſtor zu Wolmerſtedt bey Magdeburg, hernach Königlich Preußiſcher Garniſon-Prediger, und endlich Paſtor in Friedrichs-Werder. Er ſtarb 1722, und hat ein ſchönes Lied verfertiget, welches im **Merſeburg. Geſangb.** vom Jahr 1716, p. 464 ſtehet, und ſich anfänget: Keuſcher Jeſu, hoch von Adel ꝛc. Es hat daſſelbe im **Merſeburgiſchen** nur 19 Strophen, hergegen ſind derſelben 21 im **Hälliſchen**, und in dem ſogenannten Anmuthigen **Blumenkranz** oder **Schwartzenauiſchen Geſangbuche** vom Jahr 1712, wie auch in dem **Davidiſchen Pſalterſpiel der Kinder Zions** vom Jahr 1718. **Wetzels** Lieder-Hiſtorie, Th. IV, p. 29.

Baumgarten, ein Mönchs-Kloſter, Ciſtercienſer-Ordens, in Nieder-Elſaß, im Straßburgiſchen Gebiete. Schamelii Entw. eines Kloſter-Lexic.

Baumgarten, ein Ort in dem Herzogthum Pommern, und beſonders im Flemmingiſchen Kreiſe gelegen. **Abels** Preuß. Geogr. p. 23 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Baumgarten, ein Ort in der Grafſchaft Ruppin. **Abels** Preuß. Geogr. p. 44. des **Preuß. Ritter-Saals**, **Dietrichs** Nachricht von den Grafen von Lindow u. Ruppin, p. 13.

Baumgarten, ein Ort in der Neuen-Mark, im Dramburgiſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Wachholz** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 57. des **Preuß. Ritter-Saals.**

Baumgarten, ein Dorf in der Ucker-Mark denen von Hagen gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 50 des **Preuß. Ritter-Saals. Grundmanns** Uckermärk. Adels-Hiſtor.

Baumgarten, ein Dorf in der Alten Mark, in der Stendaliſchen Inſpection gelegen. **Abels** fortgeſ. Preuß. Staats-Hiſtor. p. 28, im Vorberichte.

Baumgarten, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, eine Stunde von dem Ober-Amt Culmbach. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 226.

Baumgarten, ein Dorf mit einer Kirche im Fürſtenthum Schweidnitz in Schleſien, ohnweit Bolkenhahn. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Baumgarten, eine alte alte adeliche Familie in Bayern, die im III B. p. 753 nur mit ein paar Worten berühret worden. Ihre Stammreihe von dem 16 Jahrhunderte an, iſt in **Bucelins** Stemm. zu ſehen. Sie mag diejenige ſeyn, ſo ſich nachgehends zu **Deittenhoven** und **Maßpach** beygenannt, und 1731 von dem Kaiſer in den Freyherrenſtand erhoben worden. **Gauhens** Adels-Lexic.

Baumgarten, Patriciengeſchlecht, ſiehe **Baumgärtner.**

Baumgarten (Alexander Gottlieb), der Weltweisheit Profeſſor zu Frankfurt an der Oder, und ein Bruder des nachſtehenden berühmten Gottesgelehrten **Siegmund Jacob Baumgartens**, iſt zu Berlin gebohren, und nahm den 26 Febr. 1735 zu Halle die Magiſter-Würde an, da er denn an ſelbigen Tage unter dem Vorſitz **Chriſtian Benedict Michaelis** eine Diſſertation, welche betitelt: Rationes ſuperi & inferi, indeque adſcenſus & deſcenſus in chorographiis ſacris occurrentes, rühmlichſt vertheidigte. Er ward hierauf 1737 den 2 October außerordentlicher Profeſſor der Philoſophie zu Halle, und 1740 ordentlicher Profeſſor zu Frankfurt an der Oder, woſelbſt er noch mit vielem Beyfalle lehret. Seine Schriften ſind:

1. Meditationes philoſophicæ de nonnullis ad poema pertinentibus, Halle 1735. Es iſt eine Diſſertation. Siehe **Ludovici** Hiſtorie der Wolf. Philoſ. Th. II, p. 468 u. f.
2. Exercitia demonſtrandi in nonnullis ſyllogiſmi affectionibus, ebend. 1735. Von dieſer Diſſertation iſt der Reſpondent, Herr **Johann Decker**, der Verfaſſer. **Ludovici** l. c. Th. III, p. 349.
3. Progr. de ordine in audiendis philoſophicis per triennium academicum, ebend. 1738.
4. Allerunterthänigſter Glückwunſch bey dem erfreulichen Antritt der erfreulichen Regierung des Allerdurchl. und Groſſen. Königs und Herrn, Friedrichs, Königs von Preußen ꝛc. in einer Rede verfaßt von **Alex. Gottl. Baumgarten**, und aus dem Lateiniſchen ins Deutſche gebracht durch **Nathanael Baumgarten**, Berlin 1740 in 4. Dieſe Rede iſt ſeine Antritts-Rede wegen der erhaltenen Profeßion zu Frankfurt, und zugleich ein Lateiniſches heroiſches Gedicht. Sie iſt im Druck erſchienen, worauf auch obige deutſche Ueberſetzung, gleichfalls in Verſen, an das Licht getreten iſt.
5. Gedanken vom vernünftigen Beyfall auf Akademien, wonebſt er zu ſeiner Antrittsrede und erſten Frankfurtiſchen Leſe-Stunden eingela-

den. Zweyte vermehrte Auflage, Halle im Magdeb. 1741 in 8.

6. Ethica Philoſophica, ebend. 1740 in 8. Iſt recenſirt in dem *Suppl. ad nova Acta erudit.* T. IV, p. 7 n. 8.

7. Metaphyſica, ebend. 1739, wieder aufgelegt 1743, und zum drittenmal gedruckt 1750 in 8. Siehe die Leipz. Gel. Zeit. 1739 p. 504 u. f. und 1743 p. 151.

8. Aeſthetica, Frft. an der Oder 1750 in 8. S. Leipz. Gel. Zeit. 1750 p. 740.

Baumgarten (Chriſtoph Friedrich), der Philoſophie Magiſter, brachte im Jahr 1721 auf der Univerſität Königsberg eine Diſſertation de miraculis, auf das Catheder, um in die philoſophiſche Facultät daſelbſt recipirt zu werden. Ludovici Hiſtor. der Wolf. Philoſoph. Th. I, p. 349.

Baumgarten (Conrad), der erſte Buchdrucker zu Breßlau, war von Rothenburg gebürtig, hielte ſich anfänglich zu Olmütz auf, und druckte daſelbſt: *Henrici Inſtitoris* ſermones adverſus Waldenſes, 1502. Noch in eben dem Jahre ſoll er ſich nach Breßlau gewendet, und *Fagelluzzi* Encomium Uratislaviæ in deutſchen Reimen gedruckt haben. Allein man hat dieſe Schrift noch nicht auftreiben können, wie in der Buchdrucker-Kunſt, Th. III, p. 238 ſtehet. So viel hingegen iſt gewiß, daß er *Sigismund Fagiluci* Extemporalitates 1503 gedruckt. Alsdenn kam aus ſeiner Preſſe *Laurenci Corvini* carmen elegiacum de Apolline & novem Muſis, an deſſen Ende lieſet man: Impreſſum in feſta urbe Uratislavienſi per me *Conradum Baumgarthen* de Rothenburga A. Domini MDIII, die XX Aprilis; ferner das Leben der heiligen Hedwig unter folgendem Tittel: **Alhy hebet ſich an die groſſe Legende der hayligſten Frawen Sandt Hedwigis, eyne gebohrne Fürſtin von Mehran und eine gewaltige Herzogynne in Polen und Schleſien, welche Legende** rc. 1504 in Folio. Auf der andern Seite des Titulblats ſtehet das Breßlauiſche Wappen in einem Holzſchnitt, und am Ende, des Buchdruckers Wappen, in deſſen Schilde eine Gartenplanke mit ofnen Thüren von ſechs Palliſaden, oder oben durchborten Bretern, hinter denen auf einer Erhöhung ein abgeköpter Stamm mit drey Aeſten und Blättern; auf dem geſchloſſenen Helme aber dieſer Stamm wieder befindlich iſt. Und dieſes iſt das letzte Buch, ſo Baumgarten zu Breßlau gedruckt hat. Denn er gieng hierauf nach Frankfurt an der Oder und druckte verſchiedene philoſophiſche Werke des **Johannis Lindholz de Münnichberg**, 1507. Endlich hat er ſich nach Leipzig gewendet, woſelbſt er im Jahr 1514 Textum trium Librorum Ariſtot. de anima punctuatim emendatum cum interpretatione ſecundum viam Alberti Ægidii & B. Thomæ magiſtrali & clara in Fol. gedruckt hat. Buchdrucker-Kunſt, Th. I, p. 95, Th. III, p. 238 u. f.

Baumgarten (Johann Joſeph von), zu Frauenſtein, Chur-Fürſtlicher Bayeriſcher Kämmerer und Hofrath, wie auch Ritter des Heil. Georgii, mit welchem Orden er 1739 beſchenket wurde. Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 750.

Baumgarten (Nathanael), der Weltweisheit Magiſter, war anfänglich Conrector an dem Berliniſchen Gymnaſio, wurde aber 1741 zweyter Prediger an der Friedrichswerderſchen Kirche zu Berlin, und 1749 Inſpector auf dem Werder und in der Dorotheenſtadt, wie auch Ihro Majeſtät der Königin Beichtvater. Es ſind uns von ſeinen Schriften nur folgende bekannt:

1. Jubel-Ode auf das Gedächtniß der vor 200 Jahren in der Churmark Brandenburg erfolgten Verbeſſerung des Gottesdienſtes den 2 des Wintermonats 1739 in zahlreicher Verſammlung gehalten, Berlin 1739 in 4. Siehe *Acta Hiſtor. Eccleſ.* P. IV, p. 1157.

2. Eine deutſche Ueberſetzung in Verſen von des Herrn Prof. **Alexander Gottlieb Baumgartens** heroiſchen Gedichte auf den jetzigen König in Preußen, ſo zu Berlin 1740 in 4 iſt gedruckt worden, ſiehe den Artickel: **Baumgarten** (Alex. Gottl.)

3. Der ſterbende Socrates, ein Trauerſpiel, Berlin 1741. Siehe Hamb. Berichte 1741, XXVI Stück.

Acta Hiſtorico-Eccleſiaſtica T. VI, p. 315, und der Beyträge zu dieſen Actis T. I, p. 949.

Baumgarten (Sigmund Jacob), der heiligen Schrift Doctor und öffentlicher Lehrer auf der Friedrichs-Univerſität in Halle, des daſigen Seminarii Theologici Director und Aufſeher über die Königlichen Alumnos, wie auch der Königl. Preußiſchen Akademie der Wiſſenſchafften Mitglied, iſt gebohren den 14 März 1706 zu Wolmerſtadt, allwo ſein Vater, Jacob Baumgarten, damals Prediger war, nachher aber erſter Guarniſon-Prediger zu Berlin, und folgends Prediger im Friedrichswerder und der Dorotheenſtadt daſelbſt worden iſt. Er war unter ſeinen Geſchwiſtern der älteſte, kam nach ſchwerer Geburt ſehr ſchwächlich auf die Welt, und bekam deswegen die Nothtaufe; ſeine Kindheit wurde auch unter häufigen Krankheiten und ſehr mißlichen Umſtänden zugebracht; ſein natürlicher feuriger Trieb zog ihn nicht weniger in ſeinen zarten Jahren zu einem frühzeitigen, aber von ihm ohne ſeiner Eltern Willen übertriebenen Fleiße, der den ſchwachen Cörper noch mehr ſchwächete. Die erſten Kinderjahre brachte er theils in Berlin bey den Groß-Eltern, theils zu Wolmerſtädt zu, und genoß bis in das ſechszehende Jahr Privat-Unterricht von verſchiedenen geſchickten Männern, und ſeinem gelehrten Vater ſelbſten, welcher eine zahlreiche Bibliotheck bey 10000 Bände ſtark beſaß. Nachdem er ſich im Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen feſte geſetzet, erlernete er die Franzöſiſche, folgends die Engliſche und Italiäniſche Sprache, wie auch Rechnen und Zeichnen, die Mathematick und Philoſophie; ſonderlich aber legte er ſich auf die Hiſtorie, worzu er damals die größte Neigung hatte, und die damit verknüpfte Chronologie, Geographie, Genealogie und Heraldick. Hierauf führte ihn ſein Vater zur Theologie an, worinn er es auch ſehr weit brachte, bis dieſer 1722 an der Schwindſucht verſtarb. Er gieng darauf nach ſeines Vaters letzten Willen mit ſeinem zweyten Bruder auf das Pädagogium zu Halle, um ſich zu denen akademiſchen Studien deſto beſſer vorbereiten zu laſſen; hatte aber bald das Unglück, daß ihm ſein Bruder ſtarb, und er ſelbſt eine gefährliche hitzige Krankheit überſtehen muſte. Im Jahr 1723, da er eben mit Glaßſchleifen zu optiſchen Inſtrumenten beſchäftiget war, überfiel ihn eine heftige Blutſtürzung, dadurch er bey deren wiederhohlten Anfällen eine groſſe

Menge

Menge Bluts verlohr, und genöthiget wurde, ſeinen Fleiß und ſeine Arbeiten, auf eine Zeitlang, bis er ſich wieder erholet, auszuſetzen. Doch iſt er völlig wieder geheilet worden, und da ſich nachher die güldene Ader bey ihm eingefunden, von fernern Anfällen des Blutſturzes befreyet geblieben, ob es wohl an mancherley Bruſtbeſchwerden und Schmerzen nicht ermangelt. Sobald es der Zuſtand ſeiner Geſundheit verſtattete, nahm er ſeine Studien, zumal die Sprachen, beſonders die Hebräiſche und Griechiſche wieder vor, und übte ſich fleißig darinnen, bis er endlich zu denen akademiſchen Studien ſchritte. Solches geſchahe 1724, da er von dem jüngern Profeſſor Franken an den Tiſch und nach einem halben Jahre ins Hauß gekommen; von den übrigen Theologen aber, dem Abt Breithaupt D. Anton und Prof. Franken um der mit ſeinem ſel. Vater gehabten genauen Bekanntſchaft willen, beſonderer Liebe und vorzüglicher Vertraulichkeit gewürdiget wurde, wobey denn auch die Profeſſores, D. Lange und und D. Rambach das ihrige zu Bildung ſeiner Theologiſchen Gelehrſamkeit beytrugen, welche den Umſtänden der Zeit gemäß, vorſichtig gründlich und nach dem vorgeſetzten Endzwecke eingerichtet war. Er unterſuchte die damals mit großer Bewegung der Gemüther rege gewordenen philoſophiſchen Streitigkeiten, bekümmerte ſich aber vornämlich um die Gottesgelahrheit, auch mit Leſung der Schriften der alten Lehrer, ſo Patres genennet werden. Hiernächſt legte er ſich auch mit mehrerm Fleiß auf die übrigen morgenländiſchen Sprachen, deshalb bediente er ſich, nebſt dem nachherigen Königsbergiſchen Profeſſor Heinrich Lyſio, des Unterrichts eines getauften Judens, D. Frommanns, im Rabbiniſchen, Prof. Benedict Michaelis im Chaldäiſchen, Syriſchen, Arabiſchen und Aethiopiſchen; laſen auch einige Schriften mit einander gemeinſchaftlich durch, und ſetzten ſich alſo darinnen ſo gründlich, als fertig, ſonderlich aber übte er ſich nach Lyſii Abzuge im Arabiſchen, und gab in ſolcher Sprache zu Erlangung mehrerer Fertigkeit andern Unterricht. Dieſes bewog ihn auch, ſich dem Unterricht der Jugend in der Lateiniſchen Schule des Wayſenhauſes 1725 zu unterziehen, und in der erſten Hebräiſchen und Griechiſchen Klaſſe beyde Sprachen zu lehren, und ſich darinn zu üben, wovon er 1726 unter dem Vorſitz Prof. Michaelis in einer Diſputation wider den Probſt von der Hardt, qua celeberrimi cujusdam viri hypotheſis etymologica de Hebræa & adfinibus orientis linguis a græca derivandis excutitur, eine gelehrte Probe gezeiget hat. In dieſem Frühjahre übernahm er auch die Theologiſche Klaſſe, und gegen das Ende deſſelben die Inſpection der Lateiniſchen Schule des Wayſenhauſes, allwo er zeigte, was man von ihm künftig im Lehrſtande zu gewarten hätte. Er ſetzte den Theologiſchen Unterricht mit großem Segen fort, hielte eine beſondere Anweiſung zur zierlichen Lateiniſchen Schreibart, legte eine ausgeleſene Klaſſe an, und führte ſie anfangs zu gründlichern und weitern Wachsthume in der Lateiniſchen Sprache, und ſodann in der Philoſophie, wobey er häuffig in der Akademiſchen und Schulkirche predigte. Im Jahr Jahr 1728 ward er dem jüngern Profeſſor Franken als Subſtitute bey der unterſten Predigerſtelle an der Marktkirche zu Halle zugegeben, da er die wöchentlichen Sonnabendspredigten zu verrichten, Sonntags aber entweder in dieſer oder der Schulkirche zu predigen hatte. Hierauf nahm er bey der Philoſophiſchen Facultät die Magiſter-Würde an, und fieng an in der Philologie, Philoſophie und gelehrten Hiſtorie zu leſen; ſtellte mit dem Lithauiſchen Seminario eine Widerholung der Chriſtlichen Glaubenslehre an, und fuhr damit in ſolchem Segen fort, daß die Theologiſche Facultät bewogen wurde, ihn als ein geſchicktes Werkzeug zur Adjunctur derſelben vorzuſchlagen, welches von Se. Königl. Majeſt. 1732 genehm gehalten wurde. Als nun 1734 der Profeſſor Zimmermann verſtarb, ſchlug ihn der Probſt Rolof ohne ſein Wiſſen Sr. Königl. Majeſtät an deſſen Stelle zum ordentl. Profeſſor der Theologie vor, und Se. Königl. Majeſtät geruheten ihn dazu allergnädigſt zu beſtellen; jedoch mußte er wegen ſeiner ſchwächlichen Geſundheit das Predigtamt niederlegen, ward auch der Schularbeit im Wayſenhauſe entlediget. Er gab auch überdieß die philoſophiſchen Collegia auf, theils um nicht durch die vervielfältigte Arbeit zerſtreuet zu werden, theils um einigen damals faſt unvermeidlichen philoſophiſchen Streitigkeiten zu entgehen. Er widmete ſich demnach allein der Theologie, und hat in allen Theilen derſelben mit Leſen abgewechſelt, womit er mit großem Zulauf derer Studenten annoch fortfähret, ſo daß ihm auch ſolcher Beyfall Neid und Mißgunſt bey einem der damaligen Amtsgehülffen erwecket, welcher ſoweit gegangen, daß er nicht nur in öffentlichen Vorleſungen ausgebrochen, ſondern ſelbiger ihn endlich gar bey des Königs Majeſtät unmittelbar verklagte, und verſchiedener philoſophiſcher Irrthümer, auch einer nachtheiligen Lehrart und Anführung ſeiner Zuhörer beſchuldigte. Der König ließ aber dieſe Sache unterſuchen, bey befundener Unſchuld, den Gegnern Ruhe und Stillſchweigen anbefehlen, ihn aber einige Zeit hernach nach Potsdam kommen, allwo er vieler auſſerordentlichen Gnade gewürdiget wurde. Die überhäufte Arbeit entkräftete ihn zwar ſehr, und verurſachte ihm öfters heftige Kopffſchmerzen und Anfälle vom Schwindel, ſo daß er auch die Haltung der Predigten in der Schulkirche einſtellen mußte, allein dem ohnerachtet hat er ſeinen Fleiß unermüdet fortgeſetzet, und bereits eine große Menge gelehrter Schriften der Preſſe geliefert, ſo daß er mit Recht unter die gelehrteſten und geſchickteſten Gottesgelehrten dieſer Zeit zu zählen iſt; Er hat ſich 1724 mit Henrietten Eleonoren, Philipp Wilhelms von Bomsdorff, Königl. Pohlniſchen und Churſächſiſchen Obriſtens, Tochter, verehliget, und mit ihr erzeuget: 1) Chriſtianen Henrietten, gebohren den 31 May, 1736. 2) Marien Eleonoren, gebohren den 7 Jun. 1638. 3) Siegmund Heinrichen gebohren den 2 Febr. 1740. 4) Charlotten Wilhelminen, gebohren den 25 Jänn. 1743. 5) Heinrich Jacoben gebohren den 24 Jul. 1745. Seine uns bekannten Schriften ſind:

1. Oeffentliche Anzeige ſeiner dißmaligen Akademiſchen Arbeit, dabey zugleich von den vornehmſten Vortheilen bey Erlernung der Theologie auf hohen Schulen gehandelt wird, Halle 1734, ingl. 1744 in 4, ſiehe Ludovici Hiſt. der Wolf. Philoſ. Th. III §. 485.
2. Feſtbetrachtungen über einige Stellen aus dem Propheten Jeſaia, Halle 1735 ingl. 1741 in 8.

3. Betrachtung des Namens JEſu, Halle 1735, ingl. 1737 und 1745 in 8.
4. Das zuverläßige und aller Aufnahme würdige Wort von der Geburt des Seligmachers, Halle 1735, ingleichen 1739 in 8. Es eine Predigt.
5. Diſſ. explicationem loci difficilioris Joh. X, 33-38, & vindicias divinitatis Chriſti ex eodem exhibens, Halle 1735, ſiehe Ludovici Hiſt. der Wolf. Philoſ. Th. III, §. 512.
6. Diſp. de precatione Chriſti pro avertendo calice ad Matth. XXVI, v. 39, Halle 1735, wieder aufgelegt 1750. Siehe Ludovici Hiſtor. der Wolf. Philoſ. Th. III, §. 511.
7. Diſſ. de dictis Scripturæ ſacræ probantibus, Halle 1735, ſiehe Ludovici Hiſt. der Wolf. Philoſ. Th. III, §. 494.
8. Diſſ. de Chriſto a Judæis conſpiciendo quando dixerint: Celebretur veniens in nomine Domini, ad Matth. XXIII, com. 39, Halle 1736. Der Reſpondent iſt der Verfaſſer, ſiehe Ludovici Hiſt. der Wolf. Philoſ. Th. III, §. 510.
9. Progr. de veterum temporibus memoriæ Chriſti vitæ reſtituti ſacris, Halle 1736.
10. Diſſ. de gradibus peccatorum, Halle 1736. Siehe Ludovici Hiſtor. der Wolf. Philoſ. Th. III, §. 604.
11. Epiſtola de veterum conjunctione matheſeos cum philoſophia, Halle 1737 in 4, auf ½ Bogen, ſiehe Ludovici Merkwürdigkeiten der Leibnitz-Wolf. Weltweisheit §. 66.
12. Betrachtung vom Wandel vor GOtt, über 1 B. Moſ. XVII, 1, Halle 1737 ingleichen 1741 in 8.
13. Diſſ. de Concilio Tridentino, quantum per illud melior deteriorque facta fuerit Eccleſia Romana, quantumque ex eo noſtra Eccleſia ceperit emolumenti, Halle 1737. Der Reſpondent, Herr Georg Ludwig Koloff, iſt der Verfaſſer, ſiehe Ludovici Merkwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit, §. 255.
14. Unterricht vom rechtmäßigen Verhalten eines Chriſten, oder theologiſche Moral, Halle 1738. Iſt recenſirt in dem Unſch. Nachr. 1739, p. 710 u. ff. Siehe auch Ludovici Hiſtor. der Wolf. Philoſophie, Th. II, §. 472.
15. Diſſ. de ἀναμαρτησίᾳ ab hominibus in hac vita non obtinenda, Halle 1739.
16. Diſſ. exhibens Pædobaptiſmi demonſtrationem & vindicias contra Auctorem der unſchuldigen Wahrheiten, Halle 1739. Dieſe und vorſtehende Diſſertation iſt wider Edelmannen gerichtet.
17. De Scriptura Sacra, Halle 1739.
18. Programmata cum appendice epiſtolarum, Halle 1740 in 8, ſiehe Unſchuld. Nachr. 1740 p. 106 u. f. Von der Fortſetzung dieſer Sammlung ſiehe unten die 52 Nummer.
19. Examen miraculi legionis fulminatricis contra Wolſton, 1740.
20. Auslegung des Buchs Hiob, IV Theile 1740 in 4.
21. Diſſ. de ἀναμαρτησίᾳ Chriſti, 1740.
22. Diſſ. de pietate miniſtri eccleſiæ caute examinanda, Halle 1740, wieder aufgelegt 1750.
23. Diſſ. de peccato, in Spiritum Sanctum, ad Ebr. VI, 4, 5, 6, Halle 1740.
24. Diſſ. de infallibilitate Pontificum Roman. αὐτοκατακρίτῳ, Halle 1740.
25. Vindiciæ textus Græci Novi Teſtamenti contra Harduinum, Halle 1742. Iſt eine Diſſertation.
26. Diſſ. de imputatione peccati Adamitici poſteris facta, Halle 1742.
27. Diſſ. de Chriſto homine obligatione legum ſoluto, Halle 1742.
28. Vindiciæ demonſtrationis divinitatis S. Scripturæ a ſuſpicione circuli, Halle 1742. Iſt eine Diſſertation.
29. Diſſ. de ultima cœna Paſchatis, Halle 1742.
30. Vindiciæ pœnarum æternarum contra Tr. la Religion eſſentielle, Halle 1742. Iſt eine Diſſertation.
31. Scientiæ & experientiæ diſcrimen in Theologia, Halle 1742. Iſt eine Diſſertation.
32. Diſſ. de vocationis gradibus, Halle 1742.
33. Diſſ. de nexu ſcientiæ & experientiæ in Theologia, Halle 1742.
34. Demonſtratio extra eccleſiam non dari ſalutem, Halle 1742. Iſt eine Diſſertation.
35. Ermahnung zur Barmherzigkeit, 1742.
36. Unterricht von Auslegung Heiliger Schrift, 1742 in 8.
37. Theologiſche Bedenken, Halle in 8, Th. I 1742 ingl. 1744 in 8, ſiehe Unſchuld. Nachr. 1742 p. 465 u. ff. Th. II 1743, ingl. 1745; Th. III 1744; Th. IV 1745, ſiehe Unſchuld. Nachr. 1747 p. 244 u. ff. Th. V 1747, Th. VI 1748; und Th. VII 1750.
38. Chriſtian Auguſt Saligs vollſtändige Hiſtorie des Tridentiniſchen Conciliums, II und III Theil, mit Herrn Baumgartens Vorreden und Ergänzung der gelehrten Geſchichte dieſes Conciliums, Halle 1742, und 1745 in 4. Eine Receſion findet man in den Zuverläß. Nachr. B. III, p. 795 u. ff. und B. VI, p. 514 u. ff.
39. Diſſ. de præſtantia religionis revelatæ præ naturali, Halle 1743.
40. Diſſ. de converſione non inſtantanea, Halle 1743.
41. Diſſ. de ultima coena Paſchali Chriſti, Halle 1743, wieder aufgelegt 1750.
42. Erſte Sammlung kleiner deutſcher Schriften, 1743 in 8, und II Samml. 1745. Es ſind 19 Vorreden.
43. Erſte Zuſchrift an ſeine Zuhörer, 1743 und 1745 in 4.
44. Ueberſetzung der allgemeinen Welthiſtorie, die in Engelland durch eine Geſellſchaft von Gelehrten ausgefertiget worden, nebſt den Anmerkungen der Holländiſchen Ueberſetzung, auch vielen neuen Kupfern und Karten genau durchgeſehen, und mit häuffigen Anmerkungen vermehret, Halle in Großquart, Th. I, 1744, iſt recenſirt in den Zuverläß. Nachr. B. V, p. 658 u. ff. Th. II 1745, davon die Recenſion in den Zuverläß. Nachr. B. VI, p. 685 u. ff. Th. III, 1746, ſiehe Zuverläß. Nachr. B. VII p. 488 u. ff. Th. IV 1746, ſiehe Zuverläß. Nachr. B. VIII, p. 157 u. ff. Th. V, 1747, ſiehe Zuverläß. Nachr. B. IX, p. 81 u. ff. Th. VI, 1748, ſiehe Zuverläß. Nachr. B. X, p. 157

p. 157 u. ff. Th. VII 1748, Th. VIII 1749, ſiehe Zuverläß. Nachr. B. X, p. 867 u. ff. Th. IX 1750, ſiehe Leipz. Gelehrt. Zeit. 1750 p. 582, und Zuverläß. Nachr. B. XII, p. 483 u. ff. Es wird noch fortgeſetzet.

45. Examen variarum opinionum de regno poſterorum Abrahami in Ægypto, 1744.

46. Vindiciæ præſentiæ corporis Chriſti in S. Coena contra B. Hoadly, Halle 1744. Iſt eine Diſſertation.

47. Diſſ. de circumſpectione Hæreſiologica, Halle 1744.

48. Auszug der Kirchengeſchichte von der Geburt JEſu an, Halle in 8. Th. I 1744, ſiehe die Recenſion in den Leipz. Gel. Zeit. 1744 p. 395, Th. II 1744, ſiehe die Leipz. Gel. Zeit. 1745 p. 135. Th. III 1746.

49. Hiſtoria Triſagii, Halle 1744. Iſt eine Diſſertation.

50. Theologiſches Bedenken von gewiſſenhafter Duldung der Juden und ihres Gottesdienſtes unter den Chriſten, 1745 in 4, ſiehe Leipz. Gel. Zeit. 1746 p. 165.

51. Fehler einiger neuen Schriftſteller in den Muhamedaniſchen Geſchichten. Es ſtehet im 26 bis 30 Stücke der Halliſchen Anzeig. des 1745 Jahres; nebſt andern Anmerkungen in dieſen Anzeigen.

52. Opuſcula, quæ latine ſcripſit, Faſc. II, Halle 1746 in 8, iſt die Fortſetzung von der oben Nummer 18 angezeigten Sammlung, ſiehe Unſchuld. Nachr. 1747 p. 406 u. ff.

53. Theſes theologicæ elementa doctrinæ ſanctioris complectentes, Halle 1746 in 8; wieder aufgelegt 1750.

54. Primæ lineæ breviarii antiquitatum Chriſtianarum, Halle 1747 in 8, ſiehe Unſch. Nachr. 1747 p. 555.

55. Sammlung von Erläuterungsſchriften und Zuſätzen zur allgemeinen Welt-Hiſtorie, Halle in 4. Th. I, 1747, ſiehe die Recenſion in den Zuverläß. Nachr. B. IX, p. 315. u. ff. Th. II 1748.

56. Erläuterungen der im Chriſtlichen Concordienbuche enthaltenen ſymboliſchen Schriften der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, 1747 in 8.

57. Chriſtliches Concordienbuch, mit Beyfügung der verſchiedenen Leſarten, 1747 in 8.

58. Sammlung einiger Bedenken zur theologiſchen Facultät zu Halle, Halle in 4, Th. I 1747, Th. II 1748, Th. III 1749, Th. IV 1750, Th. V 1750.

59. Nachrichten von einer Halliſchen Bibliothek, Halle in 8, St. 1 1748, oder 8 Bände 1748-1751. Sie werden fortgeſetzet.

60. Sammlung geiſtlicher Gedichte, Halle in Groſsoctav, 4 Sammlungen 1748-1751.

61. Commentatio de genealogia Jeſu domini, 1749 in 4.

62. Johann Peter Nicerons Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrten, mit einigen Zuſätzen, Halle in 8, Th. I 1749, Th. II 1750, (ſ. die Leipz. Gel. Zeit. 1750 p. 905) Th. III 1750, Th. IV 1751, Th. V 1751. Es wird noch fortgeſetzet.

63. Auslegung des Briefes Pauli an die Römer, Halle 1749 in 4, 5 Alph. ſiehe die Zuverläſſ. Nachricht. B. XI, p. 446 u. ff.

64. Erläuterung des kleinen Catechiſmi Lutheri, 1749 in 8.

65. Programma invitatorium ad juſta exequiarum D. Bened. Gottl. Clauswitzio perſolvenda, una cum epicediis, Halle 1749 in Fol.

66. Nachricht von einigen ſchätzbaren Handſchriften in des Kanzlers von Ludwig Bibliothek, 1749 in 8.

67. Auslegung des Briefes Jacobi, 1750 in 4.

68. Kurzer Begriff der theologiſchen Streitigkeiten Frankf. am Mayn 1750 in 8, ſiehe Leipz. Gelehrt. Zeit. 1750 p. 445.

69. Diſſ. de ἀγραμματίᾳ veterum civitatis Chriſtianæ Doctorum, Halle 1750.

70. Feſt-Betrachtungen über einige Pſalmen Davids, Halle 1750 in 8.

71. Abhandlung von dem Geſchlechts-Regiſter Chriſti, 1750 in 4, ſiehe Leipzig. Gelehrt. Zeitung. 1750 p. 150.

72. Auslegung aller Sonn- und Feſttags-Evangelien des ganzen Jahres, nebſt zahlreichen Zergliederungen von Predigten über jedes Evangelium, Th. I Halle 1751 in 4.

73. Vorrede zu den allgemeinen Geſchichten der Americaniſchen Lande und Völker, mit vielen Kupfern, Th. I Halle 1751 in 4.

Das Leben des um die Kirche und gelehrte Welt unſterblich verdienten Herrn Baumgartens haben beſchrieben, ſowohl Brucker in V Zehend des Bilderſaals heutiges Tages lebender und durch Gelahrheit berühmter Schriftſteller; als auch der Herr von Dreyhaupt in Beſchreibung des Saalkreiſes, Th. II p. 582 u. ff.

Baumgarten (Groß-) ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, denen von Queiß gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 226.

Baumgarten (Nieder-), ein Dorf ohnweit Bolkenhayn in Schleſien, im Fürſtenthum Schweidnitz. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Baumgartenberg, eine berühmte Ciſtercienſer-Abtey in Ober-Oeſterreich, welche am Hornfluß bey dem Marktflecken Bergen 4 Meilen von Linz, in einer ungemein angenehmen Gegend liegt, von welcher im III B. p. 753 und von deren Geſchichten folgendes zu merken: Sie iſt um das Jahr 1140 von Otten, einem vornehmen und freyen Grafen in Machland geſtiftet worden. Er hat ſich hierauf 1148 ſelbſt in dieſes Kloſter begeben, und da er bald hernach zu Creins, als ein Ciſtercienſer-Münch, das Zeitliche geſegnet, darinnen ſeine Ruheſtätte gefunden. v. Hohenecks Beſchreib. v. Ober-Oeſterreich T. I. p. 14. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Baumgarter (Heinrich), iſt zu Straßburg den 21 October 1553 gebohren. Er ſtudirte zu Straßburg, that darauf eine Reiſe nach Frankreich, Italien und Engelland. Nach ſeiner Zurückkunft wurde er 1589 in den kleinen, und 1595 in den großen Rath genommen, 1596 kam er in das Collegium der Funfzehner, und 1597 in das Collegium der Dreyzehner, 1601 wurde er Bürgermeiſter, welche Würde er

Digitized by Google

er 1607 und 1613 wiederum bekleidete. Im Jahr 1597 wurde er zum Inſpector der Straßburgiſchen Akademie erwählet. Er hat auch unterſchiedene Geſandſchaften im Namen der Republick verrichtet. Als er aber 1614 nach Heilbrunnen gleichfalls in Angelegenheiten der Republick reiſete, wurde er von einer Krankheit überfallen, und muſte unterweges zu Radſtad den 3 October beſagten 1614 Jahres ſeinen Geiſt aufgeben. **Schmids Geiſtl. Schulbrunnen**, p. 218 u. f.

Baumgarth, ein Kloſter in der Unter-Elſaß bey Brumpt gelegen, und dem Abt von Neuenburg gehörig. Es iſt ſelbiges 1103 von dem Biſchof Cuno zu Straßburg geſtiftet worden. **Ichtersheims** Elſaßiſche Topogr. Th. I, p. 22.

Baumgerichte werden daher ſo genennet, weil die alten Deutſchen ihre Gerichte bey gewiſſen Bäumen hielten, wie denn ohnweit der Stadt Aurich dergleichen die oſtfrießländiſche Stände bey drey großen Eichen, ſo auf einem raumlichen Felde ſtunden, anſtelleten. Dieſes Feld hießen ſie Upſtallesbomum und die daſelbſt errichteten Geſetze werden Leges *Upſtallesbomicae* genennet. Joh. Georg. **Keisleri** Antiqu. Septentr. & Celtic. p. 77. Dieſe öffentliche bey dieſen Bäumen angeſtellte Gerichte ſind als eine zuläßige Sache lange Zeit beybehalten und Judicia ad altam Arborem genennet worden. Was bey ſolchen Gerichten gehandelt und gerichtlich ausgefertiget wurde, das hieß: *Acta apud altam Arborem.* **Leuckfelds** Antiqu. Praemonſtratenſ. de Monaſterio Gratia Dei, welcher ein ausgefertigtes Schreiben, oder Diploma anführet, woraus kann erwieſen werden, wie die Judicia ad altam Arborem, noch in dem XIII Jahrhunderte ſind gebräuchlich geweſen, und lautet p. 50 alſo: In Nomine *Sanctae, & individuae, Trinitatis: Meynhardus* Dei Gratia *Halberſtadenſis Eccleſiae Epiſcopus* in per petuum. Quoniam - - - circuitu currit mundus, & que, - - - corpora ſecum ferunt. Volumus & conſuetudini morem gerere & viam facere veritati, ut ea, quae ad Eccleſiarum profectum agimus, intuitu pietatis obtinere faciamus robur debite firmitatis. Proinde notum facimus Chriſti fidelibus univerſis praeſentibus & futuris hanc noſtram paginam inſpecturis, quo praeſidentibus nobis *Judici apud altam Arborem*, accedens ad nos dilectus in Chriſto, *Erneſtus* Eccleſiae grati Dei *Praepoſitus*, nobis meritò ſue religioſae Converſationis acceptus, in eodem *Placito Provinciali* celebri, poſtulavit à nobis humiliter & devotè, quatenus duos Manſos ſitos in villa *Sebuſen*, quos á Martino cive praedictae villae, & duabus ſuis ſororibus, *Adelheide* videlicet & *Mechtilde*, certo & juſto pretio comparavit, Eccleſiae ſuae conferre donatione perpetua dignaremur. Nos igitur, qui Autore Deo, ad regendum populum ſanctum Dei Amen accepimus de manibus Regis Regum, piae petitioni ſuae affectu gratiſſimo occurrentes, nihilominus devotum reſpectum habentes, ad Deum & ſuffragia Servorum Chriſti, qui in Lege mandatorum Domini meditantes ſerviunt, ipſi loco & ibidem filiis Dei (Deus non ſolum in diebus noſtris & filius hominis homo Deus, merito & numero, verum etiam ad ſerviendum ſibi jugiter tanquam populum acceptabilem vult agere) manſos praedictos cum omni utilitate, quae de ipſis proveniere poterit & conſueuit & juris integritate contulimus Eccleſiae memoratae poſſidendos pacifice & quiete, prius tamen dictis Manſis nobis liberè reſignatis, ab eis, ad quos eorundem proprietas pertinebat de legitimo, haeredum ſuorum conniventia & conſenſu & ad duos eadem in poſterum devolvi poterat, & extendi, praeſentibus Comite *Friderico de Krebberg, Sculteto Provinciali* & Scabinis, juxta morem provincialem debitum & antiquum. Ne vero antiqui hoſtis aſtutia quis ſeductus, aut timori Domini irreverenter obvius, ad bona praemiſſa temerarias manus extendat, ſub interminatione diſtricti Judicii & in virtute Spiritus ſancti inhibemus. Quod ſi quis attemptaverit, indignationem omnipotentis Dei, glorioſae ſemper *Virginis Mariae* & B. Victoris Martyris, quorum eſt praelibata Eccleſia patrocinio & auxiliis inſignita, ſe noverit incurriſſe & cum Juda proditore aeternis incendiis deputetur. Hujus donationis teſtes ſunt Dominus *Wilbrandus*, Magdeburgenſis Archiepiſcopus. Magiſter Waltherus ejusd. Eccleſiae Canonicus. Comes *Fridericus de Kirchberg*, de cujus beneplacito & aſſenſu praeſcripta donatio debeat fieri & eſt facta. *Theodoricus* cognomento *Wiſchepel, Conradus de* Dreyleve, *Bernardus & Henricus milites de Sebuſen* & alii quam plures Clerici & Laici. Actum apud *altam Arborem*, Anno milleſimo ducentiſimo quinquageſimo. Datum Halberſtad. XVII kalendas Octobris. per manum Anroma Notarii, Pontificatus noſtri Anno nono. In den Antiqq. Blankenburgenſibus findet ſich p. 53 ein gleiches 1251 ausgefertigtes Diploma, von dem Grafen Siſrido zu Blankenburg, in welchem es heißet: Noverint igitur tam praeſentes quam futuri, quod cum ad *altam Arborem*, placitis ibidem generaliter indictis cum principibus & reliquis terrae nobilibus eſſemus &c. Ohnweit Gräfenthal auf dem Thüringer Walde, iſt ein Dorf gelegen, welches Hoheneich genennet wird. Daſelbſt ſollen die Wenden-Sorben ein dergleichen Baum-oder Eichengericht gehalten haben, wie ſolches Herr Hofrath Struv bezeuget, wenn er in ſeinem Prodromo hiſtoriae Grafenthalenſis, p. 8. alſo ſchreibet: Communis eſt etiam iſtius loci traditio inter eruditos, quod, poſtquam Sorabi ex tractu iſto fuerunt fugati, Iudicium quod antea in pago hujus Dynaſtiae, Hoheneich dicto, fuerit, huc fuiſſe traslatum, ex quo loco nomen. Und p. 10. Immo locus adhuc inter Salfeldiam & Grafenthaliam monſtratur, quem den Keſſel vocant, bey der hohen Eiche, ad quem judicia ſua exercuiſſe dicuntur Sorabi. Solche öffentliche Gerichte wurden alljährig zwey oder dreymal ordentlich gehalten einmal im Frühling und einmal im Herbſte, zuweilen aber auch im Sommer. So es aber die Noth erfoderte, durften mehrere Gerichtstage ausgeſchrieben werden, und wenn ſie allgemein waren, mußten alle citirte des Landes erſcheinen; ſonſt aber kamen in den particulier Gerichten nur diejenigen zuſammen, welche ſolche inſonderheit angiengen. Es wurden aber dergleichen öffentliche Gerichte theils von weltlichen, theils von geiſtlichen Herren, in ihren Ländern gehalten. **Herrmanns** juriſt. Lexic. **Falkenſteins** Nordgauiſche Alterthümer, Th. I, p. 168 u. f.

Baumholder, ein feines Städtgen im Weſterreich, in das Zweybrückiſche Oberamt Lichtenberg gehörig. **Hübners** Zeit. Lex.

Baum-Keltern, heißen die großen Keltern oder Wein-Preſſen zum Unterſcheide der kleinen, ohne Baum. Iſt eigentlich eine Arbeit der Zimmerleute. **Chomels** Dict. Th. I.

Baumkircher, eine ehemalige freyherrliche vornehme Familie in Tyrol, allwo deren Stamm-Schloß Baumkirchen gelegen. Es hat ſich von derſelben inſonderheit Andreas Freyherr von Baumkircher, Herr zu Slaning, Landes-Hauptmann, in der Steyermarck, hervor gethan, von dem im III B. p. 755 ein Artickel. Sein Sohn Wilhelm hat ſich in Kaiſerlichen Dienſten nachgehends hervor gethan, iſt Kaiſerl. Geheimder Rath 1496 worden, und hat den Frieden mit dem Ungariſchen Könige Uladislaus ſchlieſſen helffen, wie in Iſthuanfii Hiſtoria Hungar. fol. 12 zu ſehen. Er beſchloß 1505 ſein Geſchlecht. Birkens Spiegel der Ehren. Lib. V. c. 8, 19. Spangenbergs Adels-Spiegel P. II. Panthaleon Proſopogr. P. II. Gauhens Adels Lex. Th. II p. 45 u. f.

Baumläufferlein (das blaue), ſ. Blaue Baumläufferlein.

Baum-Laub, ſ. Laub, im XVI B. p. 938 u. f.

Baum-Leiter, iſt eine aus 10, 12 oder mehr Sproſſen beſtehende gewöhnliche Leiter, an welche zu oberſt vermittelſt eines eiſernen Boltzens, zwey andere mit zwey bis drey höltzernen Quer-Bändern verbundene Leiter-Bäume dergeſtalt befeſtiget, daß ſie ſich beyde um den oben durchgeſchobenen Nagel bewegen laſſen. Dieſe letzten ſind unten an den Enden, womit ſie auf dem Boden ſtehen, zugeſpitzet, oder wohl gar mit Eiſen beſchuhet, daß ſie nicht fortrücken, weil ſie gleichſam Stützen abgeben, um die Leiter in das freye überall, nach Gefallen aufſtellen zu können, ohne daß man dieſelbe an den Baum anlehne, weil dadurch den Aeſten mancherley Schaden zugefüget werden kann, und man auch um ſoviel gewiſſer darauf ſtehet. Chomels Dict. I. Th.

Baum-Miſtel, ſ. Miſtel, im XXI B. p. 513 u. ff.

Baumölmäßlein, iſt ein kleines von Blech verfertigtes Schöpfgefäß, welches in dem Baumölſtänder gehänget wird.

Baumoel-Ständer, iſt ein von verzinneten Blech, oder aber gantz von Zinn verfertigtes, tiefes, und weites, viereckigtes oder rundes Behältniß und Gefäſſe mit einem Deckel, worinne eine Haus-Mutter ihr Baumöl in der Küche oder Speiſe-Kammer zu erhalten pfleget. Damit ſie es aber bey dem Gebrauch bequem heraus ſchöpfen könne, ſo befindet ſich in dergleichen Gefäß annoch ein anderes weit kleiners an einen langen Stiele, womit es gemeiniglich in dem Ständer angehangen werden kann, dieſes wird ein Baumoel-Mäßlein genennet.

Baum-Pfahl, iſt ein meiſtentheils fünf Ellen langes Holtz, welches um der erforderten Dauerhaftigkeit willen gemeiniglich von Eichen, oder, wo ſie zu haben, von Fichten gemachet, und entweder um der Zierlichkeit und beſſern Anſehens willen, auf einer Säge-Mühle geſchnitten, oder, welches beſſer, nur geſpalten, unten aber zugeſpitzet wird, damit man es bey einem jungen Baum in die Erde ſtecken, und ſolchen dergeſtalt daran mit Baſt befeſtigen kann, daß er gerade auf und fort wachſen, und von dem Winde keinen Schaden leiden möge. Die Länge und Stärcke dieſer Pfähle, muß man nach der Gröſe der Bäume reguliren; das Holtz aber darzu den Winter über, ehe der Saft in die Bäume tritt, jederzeit im vollen Monden ſchlagen laſſen; denn alſo dauern ſie am beſten. Solche Pfähle ſollen mit den jungen Bäumen zugleich geſetzet werden, oder wo dieſes ja nicht geſchehen kann, ſo muß wenigſtens mit einem glatten Pfahl-Eiſen alsdenn vorgearbeitet werden, damit nicht ſo leicht die Wurtzeln von gedachten Bäumen Schaden leiden.

Baum-Reißer, aus ſolchen prophezeyeten die alten Deutſchen, und traueten denenſelben ſoviel, als der Bergmann heutiges Tages ſeiner Wünſchel-Ruthe zu. Die Art, wie ſie aus denen Baum-Reißern prophezeyet, beſchreibet Tacitus, in Germ. c. 10 folgendergeſtalt: Sortium conſvetudo ſimplex: Virgam frugiferæ arbori deciſam in ſurculos amputant, eosqve notis qvibusdam diſcretos ſuper candidam veſtem temere ac fortuito ſpargunt. Mox, ſi publice conſulatur, ſacerdos civitatis; ſin privatim ipſe paterfamilias precatus Deos, coelumqve ſuſpiciens, ter ſingulos tollit, ſublatos ſecundum impreſſam ante notam interpretatur. Falckenſteins Nordgauiſche Alterth. Th. I. p. 50.

Baum-Rinde, iſt der äuſſerſte Theil eines Baums, welcher demſelben als ein Kleid zur Bedeckung dienet. Von einigen Bäumen geben ſie einen beſondern Nutzen, als die von Eichen, Aſpen, Fichten, dienen den Rothgerbern oder Lederern zur Gerber-Lohe; die von Ellern oder Erlen und Faul-Bäumen, den Färbern; die Rinden von Tannen-Bäumen werden von den Bauern und Landleuten an einigen Orten zu Körben, höltzernen Dachziegeln und Verwahrung ihrer Bien-Stöcke wider den den Regen gebrauchet

Baum-Rinde, lat. Macer, heißt auch insbeſondere eine Rinde, die von dem Stamme und der Wurtzel eines Baums abgezogen wird, ſie iſt hart und höckerigt, ſpielt ins gelbe, oder wie Plinius ſagt, ins rothe, hat einen ſtarcken bittern und zuſammen ziehenden Geſchmack. Galen ſaget, daß man ſie aus Indien bringe, und die Einwohner des Landes dafür halten, es ſey dieſer Baum den Menſchen von den Engeln zur Herſtellung der Geſundheit gewieſen worden, und ſie ihn Vorzugsweiſe, den rothen Ruhrbaum nennen, weil er bey dieſer Kranckheit hilft. Von den Portugieſen wird er Arbor ſancta, der H. Baum, oder Arbor S. Thomæ, des H. Thomas Baum, wegen ſeiner wunderbaren Vortheile genennet, die man in allen Arten des Bauchfluſſes, Durchfalls und Erbrechens daraus ziehet, wenn man von der Rinde der Wurtzel, des Stammes und der Aeſte mit ſaurer Milch einnehmen läßt. Ihre Tugend iſt nach eben dieſem Schriftſteller, ſtarck anhaltend, und den bauchflüßigen und mit der rothen Ruhr behafteten dienlich. Weil dieſe Rinde ſehr ſelten zu uns gebracht wird, ſo bedienet man ſich ſtatt derſelben der Macis (Muſcaten-Blumen) deren Eigenſchaften gleichwohl unterſchieden ſind, und man vermenget gemeiniglich, wiewohl mit Unrechte, in dem Gebrauche der Artzeneyen Macer mit Macis: auſſerdem iſt Macer, wie geſaget worden, die Rinde eines Baumes, und Macis die Schale der Muſcaten-Nuß. Chomels Dict. Th. I.

Baum-Runer, waren bey den ehemahligen Mitternächtiſchen heydniſchen Völckern gewiße Teufels Künſteleyen, da nämlich gewiße Buchſtaben oder vielmehr etliche Worte von dieſen Buchſtaben in Rinden und Blätter, gegen Süden ge-

kehret, von denenjenigen eingeſchnitten wurden, welche gute Aertzte abgeben, und die Wunden glücklich heilen wollten. S. Steph. in not. ad Sax. Lib. I. p. 45. und Worm. de Lit. Runica, c. 5. Falckenſteins Nordgauiſche Alterth. Th. I. p. 127.

Baum=Saft, Frantz. Seve, iſt ein dicker oder flüßiger Saft, welcher urſprünglich nur ein gantz lauteres Waſſer in der Erde geweſen, und ein mit natürlichen Eigenſchaften begleitetes Waſſer geworden iſt, nämlich von dem Saltze dieſer Erde: nach dieſem iſt es entweder vermöge der Anziehung, oder des Drucks, wie einige Philoſophen glauben, in die Wurtzeln gegangen. Dieſes Waſſer, ſo bald es in die Wurtzeln gekommen, ſo bald iſt es auch durch die Würckſamkeit der Wurtzeln in einen Saft verwandelt worden, das heißt, in ein der Natur des Baumes oder der Pflantze, die genähret werden und wachſen ſoll, flüßiges Weſen, das ſie wachſend machet und vermehret. Denn jeder Saft iſt nach dem Unterſcheide der Erdgewächſe unterſchieden. In einigem iſt er ſchleimicht und zäh, als bey dem Stein=Obſte: in den andern iſt er wäſſericht und ſüße, wie bey dem Kern=Obſte, und nochmehr in den Weinſtöcken; in einigen andern iſt er weiß und der Milch ähnlich, als wie in Feigen=Bäumen, in Gülden=Klee, u. ſ. w. Die Natur dieſes Safts hat zwo Eigenſchaften, daß er erſtlich bis in die äuſſerſte Spitzen der Aeſte von der Krone des Baumes durch die von der Natur ausdrücklich gemachten Röhren zwiſchen dem Holtze und der Rinde hinauf ſteiget, und ſich theils in Holtz und Rinde, theils in Blätter, Knoſpen, Früchte und dergleichen verwandelt; die andere Eigenſchaft iſt, daß er die neuen Wurtzeln verlängert, ſtärcker macht und vermehret, indem er ihnen ſo gleich die Gabe ihrer Mutter mittheilet, daß ſie nämlich unverzüglich an ſich ziehen, woraus ſie neue Säft ziehen können. u. ſ. w. Chomels Dict. Th. I.

Baum=Scheere, Iſt ein Garten Inſtrument, womit man das unſaubere Holtz von denen Bäumen räumet; es iſt eine ſolche Scheere an dem einen Handgriff auf eine lange Stange geſteckt und feſte gemacht; an dem andern aber iſt eine Schnure angebunden, vermittelſt welcher man die Scheere zuziehen, und wenn ſie ihre Würckung gethan, wieder nachlaſſen kann, da ſie denn durch Hülfe einer ſtählernen Feder wieder auffpringet. Chomels Dict. Th. I.

Baumſchlange, eine beſondere Art von Schlangen, dergleichen ſonderlich in Oſtindien und auf dem Vorgebürge der guten Hofnung viele zu finden ſind, hat ihren Namen daher, weil ſie ſich gern an und in den Bäumen aufhält, allwo ſie ſich in der Dicke eines Fingers, und 2 bis 3 Ellen lang, gleich einem Aſte, ausſtrecket, auch demſelben an der Farbe nicht ſonderlich ungleich ſiehet, auſſer daß ſie nur geſprengelt ſcheinet. Wenn jemand unter ſolchem Baume, woran ſie ſich befindet, gehet, oder an demſelben ſich ergetzet, und die daran wachſenden Blätter oder Früchte beſchauet; ſo hänget ſie ihren Kopf ſchnell abwärts und beiſſet damit den Beſchauer unvermerckt, alſo, daß er mehr auf ſeine Geneſung und Befreyung von dem Gifte, als auf den Tod ſeines Feindes zu denken hat. Viele dieſer Schlangen, wenn ſie den ſchädlichen Biß gethan, erretten und behalten ihr Leben am allererſten, wenn einer nur allein iſt und ſpatziren geht. Denn auf ſolche Weiſe haben ſie Zeit genug, ſich nach des Beſchädigten Abweſenheit, von dem Baume herunter und aus dem Staube zu machen. Wenn aber der Gebiſſene mit einem guten Schlangenſteine verſehen, oder auch getreue Helfer und Mitwanderer bey ſich und daher nicht nöthig hat, wegzugehen, oder aber nach ſeinem Abgange andere daſelbſt zu laſſen; ſo hat die Schlange nichts gewiſſers, als den Tod zu erwarten: immaßen ſie ohne geſehen zu werden, von dem Baume nicht herunter kommen kann. Wenn ſie ſich nun alſo um den Baum herumwindet und abwärts begiebet, ſo iſt ihre Tödtung gar eine leichte Sache, weil man ihr ſowohl mit einem Stocke, als anderm Gewehr den Reſt geben kann. Was curiöſe Leute ſind, werfen dieſe Schlangen nicht hinweg, ſondern legen ſie entweder, wenn nichts alſo zerquetſchet, das Blut von ihr gehet, oder eine andre äuſſerliche Wunde zu ſehen in Spiritum Vini camphoratum, und bewahren ſie zu einem Geſchenke für gute Freunde in Holland; oder aber ſchmelzen das Fett von derſelben und bereiten ſich, nebſt einem andern Zuſatze, ein Licht davon, womit ſie hernach allerley Kurzweile anſtellen; indem ſie in einem Zimmer, wo dieſes Licht brennet, alles voller Schlangen präſentiren und dem Unwiſſenden damit angſt und bange genug machen können. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe Th. V.

Baum=Seide, Nieder=Sächſiſch, Bohm=Siede, Bohm=Seide, iſt ein Zeug, und wird aus Cattun, oder Baumwolle, und wollen Garn, von einigen Baum=Seiden=Webern, gemacht. Es giebt aber vielerley Sorten dieſes Zeugs, unter welchen die beſten ſind: 1) Der Cyper, welches vielleicht ſo viel heiſſen ſoll, als ſuper fin, oder das feinſte, wie ſie auch alſo gelothet wird; 2) der Doppel=Adler, ebenfalls von dem Loth oder angehängten Zeichen alſo benamet; 3) der verſchlagene Doppel=Adler; und 4) der enckele oder einfache Adler. Im Hamburg haben die Baum=Seidenmacher ihre beſondere Zunft oder Amt, wohin dann viele von andern Städten kommen, und ihr Meiſter=Stück verfertigen. Es giebt zwar auch viele Böhnhaſen, welche dieſen Zeug verfertigen, womit aber ein Kaufmann öfters betrogen wird, weil ihr Machwerck gemeiniglich ſehr ſchlecht ausfällt. Kaufet man es demnach von einem im Amte ſtehenden Meiſter, ſo kann man verſichert ſeyn, daß die Waare gut iſt, maſſen dieſe allemahl ihre verfertigten Stücke in das Amt=Haus der Zunft liefern müſſen, woſelbſt ſie gelothet, das iſt, geprüfet werden, wie denn auch beſagtes Amthaus das Lothhaus genennet wird. Nach Befinden der Güte derſelben wird denn ein Zeichen angehängt, auf deſſen einer Seide das Stadt=Wappen, auf der andern aber, wenn das Stück für vollkommen gut paſſiret, das Wort Super fin, auf den beſten folgenden ein Doppel=Adler und ſo ferner befindlich. Jedwedes Stück hält ordentlich 20 Brabantiſche oder 24 Hamburgiſche Ellen, und wird das feinſte gefärbt, zu 5 Thlr. ungefärbt aber zu 13 Marck Lüb. verkauft. Die geringſte Sorte koſtet Stückweiſe 8 bis 9 Marck Lübiſch. Die meiſten Baumſeidenmacher wohnen zu Hamburg im St. Jacobs Kirchſpiele. Chom. Dict. Th. I. Zinck, Man. Lex.

Baum-Stützen, erfordern diejenigen Obſt-Bäume, deren Aeſte durch die davon hangende Früchte dermaſſen beſchweret werden, daß ſie ſich zur Erden biegen, und daher zu beſorgen, ſie möchten entweder durch die Winde abgeriſſen, oder durch die Schwere der Früchte abgedrückt werden. Man nimmt aber zu dergleichen Stützen nach Proportion der Bäume und Aeſte, lange oder kurze, ſtarcke oder ſchwache Stangen, welche am beſten oben zwieſelicht oder Gabelförmig ſind, damit die Aeſte deſto gewiſſer darauf ruhen können. Zwiſchen den Aeſten und Gabeln ſoll billig eine Unterlage von alten Hadern oder Stroh, und dergleichen ſeyn, damit die Rinden der Aeſte durch Hin- und Herſtoſſen der Winde nicht abgerieben und verletzet werden. Dieſes ſtützen muß bey Zeiten geſchehen, und nicht, bis die Aeſte ſich ſchon abwärts gebogen, damit gewartet werden, immaſſen alsdenn ſelbige, wenn man ihnen durch Unterſtützen zu Hülfe kommen will, leichtlich einen Bruch bekommen können. So bald das Obſt von den Bäumen, ſollen auch die Stützen wieder ausgezogen oder weg gethan, und an einen trocknen Orte zu künftigen weitern Gebrauch wohl verwahret, was aber davon zerbrochen oder faul, zerhauen und in die Küche verbrauchet werden. Chomels Dict. Th. I.

Baum des Todes, ſ. Tax, im XLII B. p. 468.

Baum der Unſinnigkeit, ſonſt auch *Flatmeliloca. Qualbmil* und Spaniſch *Caragna* genannt, iſt ein groſſer Baum, der goldgelbe Stämme und Aeſte treibet, welche glatt, leicht, gläntzend und wohlriechend ſind. Die Blätter kommen den Oel-Blättern gleich, und ſitzen in Figur eines Kreutzes. Der Baum riechet wohl, hat einen ſcharffen Geſchmack und ſtopfet etwas, Er wächſet in dem niedern Theile des Reichs Mexico. Sein Gummi vertreibet die Schmertzen, ſo von Blähungen kommen, löſet die zähen Feuchtigkeiten auf, und dienet inſonderheit wider die Gebrechen der Mutter. So man es in die Schläfe oder hinter die Ohren ſtreichet, hält es die Flüſſe auf. In die hohlen Zähne gethan, ſtillet es derſelben Schmertzen. Es heilet auch die verwundeten Nerven, ſtärcket das Gehirn und Magen, und hilft allen von Kälte entſtandenen Zufällen. Chomels Dict. Th. I.

Baumwolle von Jeruſalem, ſ. Bazac.

Baumwollener Zeug, ſ. **Zeug**, im LXII B. p. 4 u. ff. ingleichen **Baumwolle**, im III B. p. 776 u. ff.

Baumwurtzel, man hat Exempel, daß das Silber bis in die Wurtzel hineingewachſen, und daſelbſt ſo wohl im Gebürge, als in Freyberg ſich gefunden. Minerophili Bergw. Lex.

Baunach oder **Paunach**, Lat. *Baunacum*, ein Bambergiſches Obervoigtey-Amt und kleine Stadt in Francken, 2 ſtarcke Stunden von Bamberg, wo die Itſch und Baunach, deren rechter Urſprung bey dem Rittergut Baundorf zu ſuchen, in den Mayn fält, und wovon der Fränckiſche Ritter-Canton Baunach den Namen führet, hat im Jahr 1385 der Graf Johann von Truhendingen dem Stift Bamberg käuflich überlaſſen. Die Lehen über dieſen Ort erkaufte im Jahr 1388 Biſchof Lambert zu Bamberg von dem Abt Friedrichen zu Fulda. Im Jahr 823 hat Biſchof Wolfger zu Würtzburg eine Sclaven-Pfarr-Kirche dieſes Ortes errichtet. Ludewigs Hiſt. Bamberg. P. I, fol. 218, und Geſchichtſchr. von Würtzburg fol. 416. Hönns Lex. Topograph. des Franck. Kreiſ. p. 10.

Baunach, ein altes ausgeſtorbenes adeliches Geſchlecht in Francken. Aus ſelbigem kommt zuerſt vor Hanß von Baunach, welcher um das Jahr 1270 gelebt hat, und mit Mezza von Maßbach Eliſabethen von Baunach gezeuget. Dieſe vermählte ſich im Jahr 1300 an Conraden von Oſtheim. Heinrich von Baunach hatte von Friedrich Kilholtzen Rittern, im Jahr 1319 etliche Burggüter erkauft. Er war Conrads von Dettelbach Tochtermann, verkaufte mit demſelben Gerharden von Rinderfeld etliche Gefälle auf einer Mühle zu Steinbach im Jahre 1319, und wird im libro feudali Biſchofs Albrechts von Hohenlohe Armiger genannt. Seine Gemahlinn hieß Elß von Dettelbach, mit welcher er eine Tochter gezeuget, Namens Elß von Baunach, die 1330 an Otten Truchſeß von Wetzhauſen vermählt worden. Margarethe von Baunach iſt im Jahr 1290 an Apeln von Memmelsdorf verheyrathet worden. Mezza von Baunach heyrathete 1345 Hanßen von Memmelsdorf. Conrad von Baunach, verkaufte Wolframen von Memmelsdorf, Kellern zu Ebera, eine Hub zu Breitbach unter Raueneck 1356. Heinrich von Baunach iſt 1356 Domherr zu Bamberg geweſen. Elß von Baunach verheyrathete ſich im Jahr 1365 an Hanſen den Jüngern von Burdian zu Münerſtadt. Biedermanns Fränckiſche Ritterſchaft des Orts Baunach Tab. CCXI.

Baunaldshow (Sud-) Inſel, ſ. **Sud-Baunaldshow**, im XL B. p. 1725.

Baune (Johann Baptiſta de la), hat ſich durch ſeine Friedenshandlung zu Wien ſehr berühmt gemacht. Seinen Namen hörte man zuerſt in den öffentlichen Nachrichten, da er nach der Rückkehr des Frantzöſiſchen Abgeſandtens, Grafens von Rothenburg, 1734 ſo lange am Spaniſchen Hofe das Königliche Intereße beobachtete, bis der neue Abgeſandte, Marquis von Vaugrenan, daſelbſt angelangt. Im Jahr 1735 ward er auf Veranlaſſung des Barons von Nierod ingeheim nach Neuwied unter dem Namen eines Fabricanten abgeſchickt, da er die Lage ſelbiger Stadt, und was für Vortheile ein Fremder, der ſich da niederließe, haben könnte, zu wiſſen verlangte. Nachdem er ſich zwey bis drey Tage daſelbſt aufgehalten, reiſete er mit dem jungen Grafen von Neuwied und dem gedachten Baron nach Wien, allwo er ſich vor einen von des Grafens Gefolge ausgabe. Er trat alsbald mit dem Obriſt-Hof-Kantzler, Grafen von Sintzendorf, in Conferentz, und weil man von beyden Theilen das Werck auf Treu und Glauben angrif, wurden die Präliminarien gar bald entworffen, auch den 3 October glücklich unterzeichnet. Er gieng darauf mit dieſen Präliminar-Puncten nach Verſailles, worauf ſich noch vor Ausgang des Jahrs der Herr de l' Etang einfand, der mit dem nachfolgenden Herrn du Theil den Frieden vollends zu Stande brachte. Er ſtarb 1740 auf ſeinem Guthe Pavon bey Sens. Geneal. Hiſtor. Nachr. II B. p. 196.

Baunsberg, ein Dorf in Nieder-Heſſen, ohnweit Caſſel. Goldſchadts Marckflecken ꝛc.

Baunsdorf, ein Dorf im Meiſſen, im Leipziger Kreiſ-Amts-Bezirck gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 41.

Bavo, ein Benedictiner-Abt, ſ. **Bonno**, im IV B. p. 641.

BAVOIS oder *Bavouer*, iſt ein Müntzwort und nennet man alſo den Rechnungsbogen, auf welchem die Ausrechnung der Herrſchaftlichen Gebühren, die Schwäche der Müntzen, ihr Gehalt, nebſt ihrem Zuſatze, und ihre Ausprägung, nach dem couranten Preiſe, welchen der Befehl des Königs von Franckreich dem Golde, Silber und Billon, es ſey gearbeitet oder ungearbeitet zugeeignet hat; ſtehen. Savary Dict. Univ. de Comm.

Bavonda, ein Dorf auf der Inſul Samos. Es wird in daſiger Gegend eine Erde gefunden, welche gar geſchickt zu Töpfer-Waaren gehalten wird. Allgem. Welt-Hiſtorie, VI Theil, p. 631.

Bau-Ordnung, ſ. **Ordnung (Bau-)**, im XXV B. p. 1801 u. f.

Bavorus, war Biſchoff zu Ollmütz, vom Jahr 1181, und ſtarb 1201. Er war aus der Freyherrlichen Bavoriſchen Familie in Böhmen. Redels ſehenswürdig. Prag. p. 293 u. f.

BAVOUER. ſ. *Bavois*.

Baur (David) ſ. **Bauer**.

Baurband, wird eine Sorte Flachs genennet; davon ſiehe unter dem Worte **Flachs**.

Bau-Recht, ſ. *Emphyteuſis*, im VIII B. p. 1030.

Baurenhaube, iſt ein langes, weiſſes und mit rothen Streifen durchwircktes Tuch, welches die Bauerinnen in Straßburg auf eine beſondre Art um den Kopf zu winden und zu ſchlagen pflegen. Frauenzimmer-Lexicon.

Bauren-Hochzeit, iſt ein Spiel oder Aufzug an Fürſtlichen Höfen, ſ. **Wirthſchaft**, im LVII B. p. 1183 u. f.

Bauren-Hut, iſt ein von ſchwartzen Sammet und mit Spitzen ausgezierter Hut, mit einem niedrigen und kleinen Kopfe, aber deſto breitern und auf beyden Seiten ſehr lang über die Ohren hinausgehenden Rande, den die Staats-Jungfern in Straßburg zu tragen und mit ſchwartzen Spitzen einzufaſſen pflegen. In Baſel ſind ſie von Sammet und mit Golde oder Silber eingefaſſet. Frauenzimmer-Lex.

Bauren-Practica, iſt, wenn man ſich bereden will, als wenn andere Zeichen, als diejenige, welche man in der Phyſick als natürlich anführet, der Witterungen wären, daran aber doch der Aberglaube augenſcheinlich Theil nimmt. Meißners Phyſical. Lexicon.

Bauren-Sprach, iſt ein in Nieder-Sachſen bekanntes Wort, indem jährlich zu gewiſſen Tagen in einigen Niederſächſiſchen Städten die Gewohnheit eingeführet iſt, daß öffentlich von dem Rathauſe die ſo genannte Baurenſprach oder gewiße immerwährende Stadts-Statuten abgeleſen werden. Marperger von Meſſen und Jahrmärckten p. 4.

Baurenſtein, ein gewiſſer weißer Berg oder hoher Felſen auf dem Hartze bey der Stadt Stollberg, an welchem unterſchiedene Höhlen, und unter andern zwo nahe beyſammen, gleich als in einem Loche, deren eine kalte, die andere warme Lufft giebet. Nächſt dieſem iſt an dem Fuße ein Teich, der Hunger-See genannt, welcher insgemein im Sommer trocken iſt, daß guten Theils Haber darein kann geſäet werden. Des Winters aber iſt er voll Waſſers und ſchöner groſſen Karpffen, welche vor dieſem die Einwohner zu Augsdorff, Queſtenburg und Roſſel auf ihren Gaſtereyen und Ehren-Tagen fangen laſſen. Dieſer Ort iſt von dem Amte Queſtenburg eine halbe Meile. Die Zeit her iſt er, weil das Waſſer lange geſtanden, vielmahl nicht beſäet worden. Das ſeltſamſte iſt, daß bey Anlauf des Waſſers, ſo nach der Lage aus denen Bergen ſich leicht ſammlen kan, die Fiſche ſich zugleich finden, und bey des Waſſers Ablauf oder Eintrocknen auch ſich wiederum verlieren. Womit man vergleichen kann, was von dem Czyrcknitzer-See bey dem Kircher in mundo ſubterran. Lib. V, p. 237, und Ortelio Theatr. Orb. Tab. LXX. erzählet wird. Gregorii Orograph. oder Beſchreib. der Berge. p. 197 u. f.

Bauriedel (Andreas), Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg, war daſelbſt 1672 gebohren, wurde 1704 ins Predigt-Amt berufen, und ſtarb den 19 Mertz 1740. *Acta Hiſt. Eccleſ.* IV B. p. 466.

Bauriere, ein Ort in Franckreich, im Delphinate, hat Laboratoria, worinn man Vitriol und andre Mineralien zubereitet. Savary Dict. Univ. de Comm.

Baurieres (Jo. Marie) ſ. **Guyon**, Jeann. Marie Bouvieres de la Mothe) im XI B. p. 1492 u. ff.

Baurieux oder **Beaurieux**, eine kleine Grafſchaft und geringer Ort im Hennegau zwiſchen Maubege und Chimay. Martiniere Dict.

Bauriß, Lat. *Delineatio*, es ſind der Bauriſſe vornehmlich drey: Der Haupt- oder **Grundriß**, der Aufriß und das **Profil** oder **Durchſchnitt**, deren jeder ſeinen beſondern Nutzen hat. Denn wenn die Riſſe gut und richtig, können die Bauleute bey Aufführung des Gebäudes ſich darnach richten, und die ſonſt beſorglichen Fehler meiden. Ein mehreres ſ. unter **Riß**. Jablonsky Lex.

Baurmeiſter (Caſper Erasmus), der Weltweisheit Magiſter und Rector des Gymnaſii zu Hildesheim, wie auch Mitglied der Königlich deutſchen Geſellſchafft in Göttingen. Man findet von ihm:

1. Progr. de libertate divina, quæ neceſſitati paret, Hildesheim 1744 in 4. S. **Hamb. Berichte** 1744, p. 702, u. 796. *Acta Hiſt. Eccleſ.* T. IX, p. 416.
2. Von denen unnöthigen Verbeſſerungen, welche die Kunſtrichter in denen alten Schriftſtellen vornehmen, ebend. 1746. **Hamb. vermiſchte Biblioth.** III B. n. 5.

Bau-Sachen, werden in Sachſen unter diejenigen Proceße gerechnet, welche ein Richter ex bono & æquo, iedoch denen Rechten, und ſeinem beſten Wiſſen und Gewiſſen nach, allenfals auf vorhergehendes Juramentum ſuppletorium oder purgatorium zu entſcheiden, oder ein Deciſum darüber bey den Rechts-Collegiis, welche in ſolchem Falle gleichergeſtalt allezeit ſo fort definitive zu erkennen haben, einzuholen hat. Und obgleich, in Ermangelung andern Beweiſes, denen Partheyen, auch hierunter der Eydes-Delation ſich zugebrauchen, unbenommen bleibet, ſo hat doch in ſolchem Fall einige Gewiſſens-Vertretung im geringſten nicht ſtatt, ſondern derjenige, deme der Eyd deferiret wird, muß nach Befinden, ſich deſſen Acceptation oder Relation halber, ſo fort erklären, und hierauf nach vorgängigen Juramento Calumniæ, die würckliche Leiſt-

Leiſtung des deferirten oder referirten Eydes, nebſt dem Deciſo in der Haupt-Sache, ohne Anſtand erfolgen: Da aber ein oder der andere Theil, bey des Richters Ausſpruche nicht beruhen, ſondern darwider, wie ihm intra Decendium zu thun frey ſtehet, etwas einwenden will, ſo muß hiervon unverzüglich zu der Landes-Regierung, mit Beyfügung derer Acten und gehaltenen Regiſtraturen, auch angehängten unmaßgeblichen Gutachten, Bericht erſtattet werden, als bey deren erfolgenden Reſolution es ſodann ſchlechterdings ſein Bewenden hat. Siehe **Erl. und Verbeſſ. Chur-Sächſ. Proc. Ordn.** Tit. I. §. 6.

Bauſche, ein Hammerwerk im Sächſiſ. Chur-Kreiſe, im Amte Belzig gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen**, p. 41.

Bauſchen, ein Dorf in dem Königreich Preußen, denen von **Kunheim** gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 221.

Bauſchgrube, iſt beym Zinnbergwerke, worinn das Gekrätze von Zinn mit dem Bauſchlägel geſchlagen wird. **Minerophili** Bergw. Lex.

Bauſchlein, iſt dasjenige zuſammengelegte Leinenzeug, welches die Wundärzte in die Gelenke, oder ungleiche Oerter am Leibe legen, damit die Binden darüber deſto feſter mögen gebunden, und dadurch die Wunden deſto beſſer können zugehalten werden. **Beyers** Handw. Lex.

Bauſchlott (Schell von), Geſchlecht, ſ. **Schell von Bauſchlott.**

Bauſchlägel, iſt ein hölzerner Hammer, womit das Zinn, ſo im Zinngekrätze iſt, ausgeſchlagen wird. **Minerophili** Bergw. Lex.

Bauſe (Gottlieb Sigismund), ein Doctor der Rechte zu Halle, ſtudirte zu Jena, ward daſelbſt Doctor und practicirte nachgehends zu Halle, fiel den 19 März 1700 in den Schloßgraben der Moritzburg, und blieb todt. Von ihm hat man 2 Diſſertationes:

1. De libertate ſtatuum imperii, Jena 1688,
2. Diſſ. inaugur. de poteſtate alienandi bona imperii, ebend. 1695.

Sie ſind beyde unter **Nic. Chr. Lynckers** Vorſitz gehalten. **Dreyhaupts** Beſchreib. des Saal-Kreiſes, Th. II, p. 584.

Bauſe (Johann Reinhold), beyder Rechte Doctor und Dom-Syndicus zu Magdeburg. Von ihm findet ſich ſeine Inaugural-Diſſertation: de momento temporis, die er 1660 zu Helmſtädt unter **Georg Werners** Beyſtand gehalten hat. **Dreyhaupts** Beſchreibung des Saal-Kreiſes, Th. II, p. 584.

Bauß (Johann Georg), Churſächſiſcher Advocat und Practicus zu Leipzig, iſt zu Ernſtroda, eine Meile von Gotha vor dem Thüringer-Walde gelegen, 1699 gebohren, hat auf dem Gymnaſio zu Gotha den Grund zu ſeinem Studiren gelegen, wobey er zugleich von ſeinem Vetter gleiches Namens, damaligen Candidaten des Miniſterii, anjetzo Archi-Diacono daſelbſt, Privat-Information genoſſen; Hierauf iſt er von dem daſigen Rector, **Gottfried Vockerodt** mit einem Zeugniſſe 1717 auf die Univerſität nach Leipzig geſchicket und beſtens recommandiret worden. Allhier hat er ſich der Rechtsgelahrheit gewidmet u. zu ſeinen Lehrern D. Johann Friedrich Philippi, D. Johann Chriſtoph Schachern, und D. Carl Otto Rechenbergen erwählet. Im Jahr 1719 den 19 Sept. iſt er bey dem Rath zu Leipzig als Notarius, und den 21 Jänner 1723 von der hohen Landes-Regierung, als Advocat vorgepflichtet worden. Von ſolcher Zeit an hat er nebſt ſeinen Verrichtungen, denen Studien ferner obgelegen, und weil, er ſowohl bey ſeiner Praxi, als auch auf Reiſen wahrgenommen, daß der Jugend das ſtudium juris metallici bis anhero faſt unbekannt geblieben; Als hat er ſich entſchloſſen Inſtitutiones juris metallici, oder Einleitung zu denen in Deutſchland üblichen Bergrechten und Berg-Proceſſen zu verfertigen, welche er auch im Jahr 1740, 1741 und 1742 in drey Theilen in 4 zu Leipzig im Druck herausgegeben, und ſich dadurch bey der gelehrten Welt bekannt gemacht hat. Eine Recenſion davon findet man in den **Allerneueſten Nachrichten von Juriſtiſchen Büchern**, Band II, p. 546 u. ff. und Band IV, p. 19 u. ff.

Bau (Stein-), ſiehe **Stein** (Bau-), im XXXIX B. p. 1534.

Bauta-Steine, ſind gewiſſe Grab-Steine bey den alten Cimbriern geweſen. Sie ſetzten große Steine bey ihren Grab-Hügeln zum Gedächtniß, die ſie Bauta-Steine hießen. Alſo ſchreibet **Snoro Sturleſon** in der Vorrede ſeiner Norwegiſchen Chronicke. Woraus ſo viel abzunehmen, daß dieſe Bauta-Steine nichts anders ſeyn und heißen, als Gedächtniß-Steine der Todten. Damit ſtimmet überein **Barthol.** Lib. I, Antiqu. cap. 8, p. 120. Bauta-Steine, ſagt er, ſind Kenn- und Merk-Steine der Begrabnen, kommt her von dem Worte Bauti, das iſt ein Zeichen und Anzeige. Andere aber wollen dieſes Wort anders erklären. **Scheffer** in Upſalia, cap. 18, p. 362 und **Worm** in Gloſſis Literatur. Runicæ, wollen, daß Bauta-Steine ſo viel heißen ſollen, als Blut-Steine, von dem Worte Baut, das iſt Blut, weil dieſe Steine denen zu Ehren aufgerichtet worden, die im Kriege ihr Blut vergoſſen. Andere beſtehen darauf, daß Bauta-Steine Siegs- und Triumphs-Steine ſeyn ſollen, welche denen zu Ehren geſetzet, welche im Kriege geſieget haben. **Scheffer** l. d. Alſo hat der Däniſche Dollmetſcher der Norwegiſchen Chronick des **Snoro Sturleſons** part. 1, num. 7, p. 12 die Bauta-Steine durch Sieges-Steine, oder Grab-Steine überſetzet. Es ſind daher die Bauta-Steine in ihren eigentlichen Verſtande die Grab-Steine ſelbſt, die zum Andenken der Verſtorbenen bey den Gräbern errichtet worden. Unter dieſen ſind nun auch etliche Sieges-Steine geweſen. Wo aber dieſe Bautaſteine, auch ſoviel als Blutſteine heiſſen ſollten, ſo müßten hierunter die oben auf den Gräbern errichtete Altar-Steine verſtanden werden, darauf unſere Vorfahren Thier- und Menſchen-Blut geopfert haben. In dem alten Isländiſchen Buche, **Havamdal** genannt, werden die Bautaſteine von dem Dollmetſcher Pyramiden überſetzet. **Havamaal.** num. 61. **Arnkiels** Mitternächt. Völker, Th. III, p. 223 u. f. 234.

Baute, ein kleiner Fluß im Brandenburgiſch-Preußen, welcher bey Frauenburg vorbey rinnet. **Abels** Preuß. Staats-Geogr.

Bauten, ein Dorf in dem Königreich Preußen, denen von Gröben gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuſſ. Geogr. p. 218.

Bautenbach, ein Dorf im Fürſtenthum Schwarzenberg, 2 Stunden von Neuſtadt gegen Schainfeld. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 391.

Bauterſem, ſonſt Balterſem, eine berühmte Baronie in Brabant, zwiſchen Löwen und Tirlemont, nebſt einem alten Schloſſe, welches vor Alters von nicht geringer Wichtigkeit geweſen. Es iſt zwar davon im III B. p. 789 ein Artickel vorhanden, an deſſen ſtatt aber iſt dieſer zu ſetzen. Die ehemaligen Herren von Bauterſem, von denen der folgende Artickel handelt, haben ſie noch im 14 Jahrhunderte beſeſſen, da ſie durch Kauf an die von Fauquemont gekommen. **Renatus** von Fauquemont, der 1332 geſtorben, verkaufte ſie an **Wilhelmen** von **Duvenvoorde**, Herrn von Ooſterhout, welcher ſie ſeiner Tochter **Berthen**, die an **Gerharden van der Heyden** verehlicht war, ſchenkte. Nach deren ohne Erben erfolgtem Tode wurde ſie der jetztgedachten **Berthen** Schweſter, **Amelbergen** von Duvenvoorde, einer Gemahlin **Johann Corßelaer**, Herrns von **Witthem**, zu Theile. Deſſelben Urenkel, **Heinrich** von Witthem, Herr von Bauterſem, ſtarb ohne Kinder, und ſeine Verlaſſenſchafft fiel an ſeine Schweſter **Catharinen**, die **Wilhelm** von Alſteren, Herrn von Hamal, zur Ehe hatte. Derſelben Sohn, **Johann** von Alſteren, verkaufte die Herrſchafft Bauterſem 1512 an **Heinrich** von **Witthem**, Herrn von Beerſele, welche hierauf ſeinen Nachkommen bis 1647 zugehöret, da ſie **Johann Jacob** von **Ittre**, genannt von **Caſtre**, der Fürſtin von Hohenzollern **Marien Eliſabeth**, einer Tochter und Erbin **Margarethens** von Witthem, Frau von Bauterſem, und **Heinrichs** von ſ'Herrenberge, Barons von Hedel, abkaufte. Derſelbe erlangte 1650 den 8 März von **Philippen** IV, Könige in Spanien, die Freyheit ſich einen Baron von Bauterſem zu ſchreiben. Seine Nachkommen haben die Baronie Bauterſem bis 1719 behalten, da ſie an **Wilhelm Gilberten** . . . . Herrn von **Werdenſteyn** aus Utrecht, öffentlich vor 7000 Gulden verkaufet worden. **Butkens** troph. de Brab. T. 2, p. 209 Suppl. T. 2, p. 39.

Bauterſem, ein ehemals berühmtes Geſchlecht in den Niederlanden, welches die in dem vorherſtehenden Artickel beſchriebene Baronie beſeſſen. **Alard**, Herr von Bauterſem, ſo 1125 gelebet, hinterließ unter andern **Heinrichen**, Hrn. von Bauterſem, welcher 1168 in den Privilegien der Stadt Tirlemont erwähnet wird. Deſſelben Sohn, **Heinrich** II, Herr von Bauterſem, muſte 1213, nach der Schlacht bey Steppes, als Capitain und oberſter Befehlshaber, die Brabantiſchen Gränzen gegen die Lütticher bedecken, und war ein Vater **Heinrichs** III, Herrns von Bauterſem, welcher noch 1232 am Leben, und allem Anſehen nach mit einer Tochter Walthers III, Herrns von Mecheln, verehlicht geweſen. Sein Sohn, **Heinrich** IV, Herr von Bauterſem, Santhoven ꝛc. Senechal von Brabant wurde 1264 über Heinrichs III Herzogs von Brabant, nachgelaſſene Kinder zum Vormund beſtellet, und zeugte mit Margarethen von Weſemale, Frau von Perck und Oplinter, unter andern **Heinrichen** V, Herrn von Bauterſem, Perk, Oplinter ꝛc. welcher 1302 in der Schlacht bey Courtray das Leben einbüſſete, nachdem ihm ſeine Gemahlin, eine Tochter Wilhelms, Herrns von Hemericourt, drey Kinder gebohren. Dieſe waren 1) **Heinrich** VI, Herr von Bauterſem, von dem ſogleich. 2) **Wilhelm** von Bauterſem, Canonicus zu Lüttich und Probſt zu St. Bartholomäi. 3) **Marie** von Bauterſem, eine Gemahlin Renalds, Herrns von Fauquemont. Vorbeſagter **Heinrich** VI, Herr von Bauterſem, verkaufte die Baronie Bauterſem, und nahm ſeinen Sitz zu Quiquenpois bey Lüttich. Von ſeiner Gemahlin Catharinen, einer Tochter Heinrichs, Herrns von Gronsfeld, die 1333 im Wittwenſtande gelebet, hinterließ er unter andern **Heinrichen** von Bauterſem VII, Herrn von Quiquenpois, Senechal von Brabant, welcher die Herrſchafft Bergen op Zoom käuflich an ſich brachte, und dieſelbe 1352 von Johann III, Herzoge von Brabant, zu Lehn nahm. Er ſtarb 1370, und ließ von ſeiner Gemahlin, Marien von Weſtmale, Frau von Merchem ꝛc. zwey Söhne, nebſt ſoviel Töchtern nach ſich: 1) Der jüngſte Sohn, **Gerhard** von Bauterſem, genannt von Bergen, Herr von Merchen, Schooten, Quiquenpois, Weſel, Wiler, Brecht ꝛc. heyrathete Iſabellen von Launais, Frau von Rummes, Hamme, Beverlo ꝛc. und hinterließ bey ſeinem Tode, der 1405 erfolgte, zwar drey Söhne, ſie ſturben aber ohne Erben. 2) Der älteſte, **Heinrich** von Bauterſem VIII, Herr von Bergen op Zoom, verehlichte ſich 1356 mit Beatricen von Polanen, einer Tochter des Herrn von Breda, und gieng 1419 mit Tode ab. Von ſeinen zwey Söhnen kam der jüngere, **Wilhelm**, Herr von Orleans, in einem Tumulte um; der ältere aber, **Heinrich** von Bauterſem, genannt von Bergen, Herr von Herſele und Melin, ſo ſich erſtlich mit Johannen von Aa, genannt von Grathuſe, Frau von Grimbergen und Walhain, 1408 aber mit Johannen von Witthem, einer Wittwe Franzens, Herrns von Melin, Evere ꝛc. verheyrathet, ſtarb 1418 bey des Vaters Leben, und hinterließ von ſeiner erſten Gemahlin, eine einzige Tochter **Johannen**, Frau von Bergen op Zoom, Grimbergen, Walhain, Brecht, Gaſtel, Woude, Oudenbos, Opvelpe, Melin, Evere ꝛc. welche 1418 Johann, Herrn von Glimes, ehelich beygeleget worden. **Butkens** Troph. de Brab. T. 2, p. 208-212.

Bautre, Meerbuſen, ſ. **Baltra**, im II Suppl. B. p. 1355.

Bautſch, ein Ort in Schleſien, im Glogauiſchen Kreiſe diſſeits der Oder, denen von Stoſch gehörig. Melchior von Stoſch, Peters von Stoſch zu Simbſen älterer Sohn, vereinigte ſich mit ſeinem Bruder Caſparn von Stoſch in Glogau, Donnerſtags nach Bartholomäi 1517 wegen Beerbung ihrer Güter Simbſen, Schabitzen, Bautſch und Kreyſchlau; Der ältere nahm dieſelben an, der jüngere aber zog ſich etwas gewiſſes zu ſeiner Unterhaltung aus. **Stoſch** vom Stoſchiſch. Geſchl. Th. I, p. 141.

Bautzberg, ein altes Schloß im Rhingau, ohnweit Ehrenfels, auf der linken Seite des Rheins, auf einem hohen Felſen gelegen. **Denkw. Antiqu. des Rheinſtr.**

Bautzen, Stadt, von welcher im III B. p. 791 u. ff. anbey zu merken, daß **Wittekind** hier nichts gethan. Der Ort iſt Wendiſcher Ankunft. Sie treibet eine ſtarke und große Handlung nach Holland, Engelland und Spanien, mit ihrer Leinewand, ſowohl zum menſchlichen Nutzen und Gebrauch, als auch beſonders zu Seegel-Tüchern, die daſelbſt gemacht werden. Ferner macht man daſelbſt ganz

feine

ſeine Tücher, und die wollene Strumpf=Strickerey iſt vor andern in ungemeinen Aufnehmen.

Bautzen (Klein=), ein Dorf mit einer wendiſchen Kirche in der Ober=Lauſitz, 1 Meile von der Stadt Bautzen, zwiſchen Malſchwitz und Purſchwitz gelegen. Es führet ſeinen Namen nicht ſo wohl von der Stadt Bautzen, als von den Herren von Baudis, und ſollte wohl eigentlich Klein=Baudis geſchrieben werden. Das 1750 florirende Marggrafthum Ober=Lauſitz, p. 113.

Bautzmann (Johann Chriſtoph), ein Arzt von Hamburg, wo ſein Vater Chriſtoph ebenfalls die Arzneykunſt getrieben, hernach aber herzoglich Schweriniſcher Leib=Arzt und endlich Medicus zu Stade worden, war den 5 October 1645 gebohren, und nahm 1673 zu Leiden die Doctor=Würde an, that darauf eine Reiſe durch Italien und Deutſchland, und fieng im folgendem Jahre zu Stade, wo er 1679 ſeinem Vater als königlicher Arzt nachfolgte, zu practiciren an, wandte ſich hernach um 1716 nach Hamburg, und ſetzte ſich da durch ſeine glückliche Curen in groſſes Anſehen. Man hat von ihm

1. 23 Obſervationes medico phyſicas, die in den *Miſcellaneis Acad. Nat. Cur.* befindlich ſind;
2. Eilfertige Gedanken, betreffend die jetzo häufig im Schwange gehende Fieber;
3. Vernünftiges Urtheil, von tödtlichen Wunden;
4. Diſſ. de peſte.

Mollers Cimbr. Litter. Stada Litterata. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bauvais (Jacob), ein Franzoſe aus der Congregation de la Doctrine chretienne, lebte um die Mitte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb la vie du P. Ceſar de Bas, fondateur en France de la doctrine chretienne. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bau=Unkoſten, ſiehe Unkoſten und Verbeſſerungs=Koſten, im XLVII B. p. 158. wie auch Verbeſſerung, ebend. p. 146 u. ff.

Bau vorrichten, das iſt, in Grubengebäuden den Bau recht anſtellen. Minerophili Bergw. Lexic.

Bauvrye (Leonhard von), Königl. Preußiſcher General=Major und Commendeur der ſämtlichen Artillerie. Er wurde 1742 Obriſter von der Feld=Artillerie, die er in den Feldzügen 1744 und 1745 mit Ruhm commandiret hat. Im Jahr 1745 ward er in der Schlacht bey Sor verwundet, worauf er noch vor Ausgang des Jahrs zum General=Major ernannt und ihm darauf das Commando über die ſämtliche Artillerie anvertrauet wurde. Er ſtarb den 13 Auguſt 1750 zu Berlin, im 60 Jahre ſeines Alters. Neue Geneal. Hiſtoriſch. Nachr. Th. VII p. 618. Berliner Addreß=Calender, des Jahrs 1749 p. 22.

Bauwenſon (Leonhard), aus Flandern gebürtig, einer der vornehmſten Mennoniten, und die es mit ihm hielten, gaben ſich vor die rechten Mennoniten aus. Walchs Religions=Streitigkeit. auſſer der Evangel. Luther. Kirche, Th. IV, p. 692.

Bauwürdige Anbrüche, ſind ſolche Gänge, da man mit Nutzen bauen und deren Ertzte auf die Koſten bringen kann. Minerophili Bergw. Lexic.

Bauyn (Proſper Nicolaus), Herr von Angervilliers Königlich Franzöſiſcher Staats=Secretar in dem Kriegs=Departement. Er war anfänglich Intendant, in Elſaß und Dauphine; im Jahr 1724 ward er Intendant zu Paris, worauf er 1728 dem Herrn Claudio le Blanc in dem Staats=Secretariate folgte. Er hat als Staatsminiſter faſt in allen hohen Collegien geſeſſen, und iſt den 15 Februar 1740 zu Paris, im 68 Jahre ſeines Alters, geſtorben. Weil er ſein Amt mit ſolcher Redlichkeit verwaltet, daß er ſeiner Wittwe nur 4000 Livres an Einkünften hinterlaſſen, hat ihr der König eine Penſion von 20000 Livres zugelegt. Geneal. Hiſtoriſche Nachr. I B. p. 921.

Bauzely, ein Ort in der franzöſiſchen Provinz Languedoc, wo allerhand Wollen=Waaren, ſonderlich Cadis fabriciret, und auf den Märkten gedachter Provinz vertrieben werden. Savary Dict. de Comm.

St. Bauzely, ein Flecken in Frankreich, in Rovergue, in der Dioces von Vabres. Martiniere Diction.

Bauzeug, iſt in der Bau=Kunſt alles, was zum Baue wirklich angewendet wird, als Holz, Ziegel, Steine, Sand, Kalk. Meißners Philoſoph. Lex.

Bawman (Gaultier), Ritter, und Mitglied der Geſellſchaft der Beförderer guter Bücher zu Londen, im Jahr 1740. Göttens jetzlebend. Europa Th. III, p. 640.

Bawneſtown, Berg, ſ. *Badonicus Mons*, im II Suppl. B. p. 1211.

Baxdorf, oder Buxdorf, Dorf, ſ. Buxdorf.

Baxios Swino, ein Vorgebirge auf der Pfeffer=Küſte in Guinea, in Africa, 2 See=Meilen Oſtwärts von Seſtro, oder Seſtros gelegen. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. III, p. 642.

Baxos, ſo heiſſen bey den Spaniern die Sandbänke und Klippen im Meer.

Baxos (Ilha de), ſ. Baſſes (l' Isle de).

Baxos de la Judáa, ſ. Judeninſul.

Baxter (Wilhelm), ein engliſcher Grammaticus und Criticus, deſſen Vater ein Bruder des berühmten Richard Baxters geweſt, wurde von dieſem zum Erben eingeſetzt, und war zu Langulany in Shropshire gebohren. Er lernte vor ſeinem 18 Jahre nicht leſen, hatte auch nicht den geringſten Begriff von einer andern Sprache als der Walliſchen. In dieſem Stande ward er nach Middleſex in die Schule gethan, darinnen er es durch ſeinen ungemeinen Fleiß den andern bald zuvorthat. Anfangs ward er Schul=Lehrer zu Tottenham High=Croß bey Londen, hernach aber der Scholæ merciariorum vorgeſetzt, ſchrieb

1. Commentoriolum de analogia ſeu arte latinæ linguæ, das im III B. p. 796 ſchon angemerket worden:
2. Gloſſarium antiquitatum britannicarum, welches von deſſen Sohne, Johann Baxter, 1733 mit Vermehrungen heraus gekommen;
3. Gloſſarium antiquitatum romanarum, ſo 1726 unter dem Titel reliquiæ baxterianæ ſ. Wilh. Baxteri opera poſthuma, durch die Sorgfalt Moſ. Williams ans Licht getreten, und 1731 wieder aufgelegt worden, gab auch
4. Den Anacreontem mit Anmerkungen heraus; nicht weniger
5. Den Horaz mit Verbeſſerungen des Textes und mit Anmerkungen. Dieſe von Baxtern beſorgte Ausgabe hat der berühmte Gesner 1751 zu Leipzig zum zweytenmale zum Druck beſorget und mit ſeinen Anmerkungen vermehret, ſiehe Leipz. Gel. Zeit. 1751 p. 839 u. f.

Er

Er hinterließ über dieſes einen Commentarium über den Juvenalem und über die metamorphoſes Ovidii, welcher letztere aber nicht zu Stande gekommen, und ſtarb den 31 May 1723, in ſeinem 73 Jahr, nachdem er einige Zeit vorher ſeinen Schul-Lehrer-Dienſt aufgegeben. Er war in der alten brittiſchen und andern weſtlichen und nordiſchen Sprachen, ſowohl als in der lateiniſchen, griechiſch- und hebräiſchen ungemein erfahren, und hatte die Mythologie der Heyden vollkommen inne. Bayle Dict. Jöchers Gelehrt. Lex.

BAY, oder *Bai*, nennet man im Franzöſiſchen eine Farbe von Pferdehaaren, die in das rothe und etwas auf Kaſtanienbraun färbet: wie denn auch wohl eben daher ein Pferd mit ſolchen Haaren ſelbſt *Bay*, oder *Cheval Bay* heißet. Sie ſind unterſchieden in Bay brun und Bay clair, deren jene dunkel, dieſe aber lichter. Es giebt deren auch geſpiegelte. Sie haben gemeiniglich ſchwarze Mähnen, mit welchen ſie von den Alezans, deren Mähne allzeit roth oder weiß, unterſchieden ſind. Trichters Exerc. Lexic. Savary Dict.

Bay, Franz. *Baye*, Spaniſch und Portugieſiſch *Bahia*, oder *Baya*, Lat. *Sinus*, zu Deutſch eine **Bucht**, oder **Bocht**, iſt eine Krümme des Meeres in das Land hinein, oder ein Meerbuſen, deſſen Eingang weiter iſt, als da er in das Land hinein gehet, zum Unterſcheide einer Ance, deren Eingang enger iſt. Man hält ſich aber nicht mit dieſem Unterſcheide auf, denn, wenn es einem Schiffer oder einem Reiſenden gefallen hat, einen von dergleichen Einſchnitten des Meers in das Land, eine Bucht, Bay, Anſe oder einen Meerbuſen zu nennen; ſo hat er den Namen behalten. Martiniere Dict.

Bay, oder Seeſalz, daraus im Salzamte Guben ehedem brauchbar und rein Salz geſotten wurde. Groſſers Lauſiz. Merkwürdigk.

Bay (Marquis von), Königlich-Spaniſcher General-Lieutenant, war ein Sohn des berühmten Marquis von Bay, der im Spaniſchen Succeßions-Kriege in verſchiedenen Feldzügen das Commando über die Trouppen des Königs in Spanien geführet. Als Oran in Africa 1732 erobert wurde, wohnte er der Expedition als Brigadier bey. Im Jahr 1734 kam er unter dem Herzog von Montemar, als Marſchall de Camp in Italien zu ſtehen, und half 1735 das Königreich Neapolis erobern, da er ſich denn ſonderlich in dem Treffen bey Bitonto ſowohl gehalten, daß er nicht lange darauf General-Lieutenant worden. Im Jahr 1741 ward er Ritter des Heil. Januarii. Er hatte aber den 3 Auguſt jetztbeſagten Jahres das Unglück, daß, da er ſich mit einigen andern Herren 7 Meilen von Madrit auf der Jagd befand, er bey dem Abſteigen vom Pferde ſich ſelbſt erſchoſſe, indem ſeine Flinte losgieng, eben da er ſich mit dem Kopfe bückte, wobey der Schuß zwiſchen dem Auge und der Naſe durch die Hirnſchaale gienge, und ihn auf der Stelle tödtete. Geneal. Hiſtoriſche Nachr. III B. p. 164.

Baya, ein See-Platz in Guinea in Africa, im Königreiche Soko. Die Portugieſen kommen dahin, entweder Korn zu holen, oder Akkanaz-Tücher einzukauffen. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. III, p. 101.

Baya de las Almadias, oder, der Meerbuſen der kleinen Schiffe oder Kähne, Franz. *La Baye des Barques, ou Nacelles*, ein kleiner Meerbuſen in Africa, im Königreich Congo, ſagt Herr Corneille, der ſich auf den Voiageur Curieux beruft. Baudrand. Martiniere Dict.

Baya Hermoſa, Lat. *Sinus Hermoſus*, ein kleiner Meerbuſen in Africa, im ſüdlichen Theile von Cafreria. Die Franzoſen nennen ihn *Beauport*, und die Holländer Het. Moſſel-Bay. Er iſt von den Portugieſen entdeckt worden, die ihm dieſen Namen beygeleget haben. Er iſt zwiſchen dem Meerbuſen St. Catharina gegen Abend, und dem Meerbuſen St. Franciſcus gegen Morgen, ohngefähr 100 Meilen von dem Vorgebirge der guten Hofnung gegen Oſten. Baudrand. Martiniere Dict.

Baya Honda, ein kleiner Meerbuſen in America, auf der Inſul St. Domingo, an der nordlichen Küſte der Inſul. Baudrand. Martiniere Dict.

Bay aller Heiligen, Meerbuſen, ſ. Bahia de todos los Santos, im III B. p. 145 u. f.

Bayamo (Joſeph Pereira), ein Portugieſiſcher Geiſtlicher. Man findet von ihm: Hiſtorie des wunderbaren Lebens der beyden ſchwarzen Heiligen, Antons de Noto und Benedicts, ſo zu Liſſabon 1730 herausgekommen. S. Leipziger Gelehrte Zeit. 1731, p. 67. Rathlefs Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. III, p. 290.

Bayancourt, ein Dorf in Lothringen, im Herzogthum Bar, oberhalb der Stadt Barleduc, an der linken Seite des Orney, zwiſchen dieſem und dem Saulx-Fluße gelegen, ſo der Kron Frankreich Bothmäßigkeit unterworfen iſt. Geograph. Beſchr. von Lothringen, p. 27.

Bay Antonii Aegidii, Meerbuſen, ſ. Baye d' Antongil.

Bayao, ein adeliches Geſchlechte in Portugall. Staat von Portugall, Th. I, p. 95.

Bay von Bata, eine tiefe Bay in Rio de St. Benito, auf der Küſte von Rio da Volta, in Africa. Sie iſt ſehr weit, und hat guten Anker-Grund. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. IV, p. 493.

Baybuer, Stadt, ſ. Babytace, im II Suppl. B. p. 1147.

Baydou Chan, oder **Baydukhan**, ein Tatariſcher König, war ein Sohn des Tragai, und Enkel des Hulacou-Chans, brachte ſeinen Vetter, den Ghendgiatou oder Gainatukhon, 1295 ums Leben, und beſtieg darauf den Thron; doch er ſtarb noch in eben demſelben Jahre. Martiniere Einleit. in die Hiſtorie von Aſien ꝛc. p. 401. Hübners Polit. Hiſtor. Th. IX, p. 402.

Baye, dieſen Namen geben die Engelländer einem Zeuge, den man in Frankreich Bagette oder Baguette nennet. Savary Dict. Univ. de Comm.

Baye d' Antongil, Lat. *Antonii Aegidii Sinus*, das iſt, die Bay oder Bucht Antonii Aegidii, ein kleiner Meerbuſen in Africa, auf der oſtlichen Küſte der Inſul Madagaſcar, und in ihrem nordlichen Theile, bey der Inſul St. Maria. So haben ihn die Portugieſen genennet, da ſie ihn entdecket haben. Herr Flacour merket an, daß ihn die Einwohner des Landes Manghabei zu nennen pflegen. Er iſt ohngefähr 14 Meilen lang, und hat gegen Norden das Land Vohemare. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Baſques, Lat. *Vaſconum Sinus*, ein Meerbuſen in Nord-America, auf der weſtlichen Küſte der Inſul Terra Nova, dem Cap de Raye gegen Norden. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye Blanche, Lat: *Sinus Albus*, das iſt, die weiſſe Bay, oder Bucht, ein Meerbuſen in America, auf der oſtlichen Küſte der Inſul Terra Nova, zwiſchen Belle Iſle und der Iſle aux Oiſaux. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Bonaventure, Lat: *Bonaventuræ Sinus*, das iſt, die Bay oder Bucht Bonaventura, ein kleiner Meerbuſen im ſtillen Meer, in Süd-America, an der Küſte des Königreichs Popayan, Martiniere Dict.

Baye de Bourdeaux, ſ. Baye de France.

Baye de Buttons, Lat: *Buttonii Sinus*, ein Meerbuſen in Nord-America, gegen die Terras Arcticas zu, und ein Theil von der Hudſonsbay. S. Buttonsbay. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Cadix, Lat: *Gaditanus Sinus*, das iſt, die Bay oder Bucht von Cadix. ein kleiner Meerbuſen im Ocean, auf der ſpaniſchen Küſte, nahe bey Andaluſien, zwiſchen der Inſul Cadix gegen Mittag, und der Mündung der Flüſſe Guadalquivir und Guadelete gegen Norden. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Cancale, die Bay oder Bucht Cancale, ein kleiner Meerbuſen in der Brittanniſchen Meerenge, oder den ſogenannten Canal, auf der franzöſiſchen und brittanniſchen Küſte, bey St. Malo, zwiſchen Bretagne und der Normandie. Er gehet bis nach Avranche. Ohngefähr mitten in dieſem Meerbuſen liegt der Berg St. Michel. Wenn das Meer abgefloſſen; ſo iſt er nur eine grobe Sandgrube. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Cardronac, Lat. *Cordronacenſis Sinus* das iſt die Bay oder Bucht Cardronac, iſt ein Hafen, oder kleiner Meerbuſen in Engeland, in dem nordlichen Theile der Provinz Cumberland, bey der Mündung des kleinen Fluſſes Mampul, nnd nahe an dem Meerbuſen Solway, auf der Küſte des irrländiſchen Meeres. Baudrand. Martiniere Diction.

Baye de Cavite, Lat. *Sinus Manilæ*, oder *Sinus Cavitæ*, ein Meerbuſen im indianiſchen Meer, auf den Philippiniſchen Inſuln. Er erſtreckt ſich ſehr weit in den weſtlichen Theil der Inſul Manilla, und auf 80000 Schritte nach der Stadt Manilla zu; woher es auch kommt, daß er zuweilen die Bay oder Bucht von Manilla, Franz. *Baye de Manille*, Lat: *Sinus Manilæ*, genennet wird. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Chaleurs, Lat. *Sinus Calorum*, zu deutſch die hitzige Bay oder Bucht, ein Meerbuſen in Neu-Frankreich, und ein Theil des groſſen Meerbuſens St. Lorenz, gegen die Küſte von Canada. Er erſtreckt ſich nach Acadien zu, zwiſchen der Mündung des Fluſſes St. Lorenz gegen Norden, und der Inſul St. Jean gegen Mittag. Sein Boden auf der Weſtſeite heißt die Anſe de la Chaudiere. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de la Cheſapeak, Lat. *Cheſapeeus Sinus*, das iſt, die Bay oder Bucht Cheſapeak, ein Meerbuſen in Nord-America, und ein Theil des mitternächtlichen Meeres, zwiſchen Virginien und Maryland, worein viel anſehnliche Flüſſe fallen, nämlich der Saqvahana, Patomeck, Rappahonack, Pocomoack, Chaptanck, Yorck, und James, nebſt noch andern, die aber nicht ſo anſehnlich ſind Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de la Conception, Lat: *Sinus Conceptionis*, das iſt, die Bay oder Bucht der Conception, oder der Empfängniß, ein Meerbuſen in America, in Neu-Frankreich, an der Oſtlichen Küſte der Inſul Terra Nova, nahe bey dem Meerbuſen der Heil. Dreyeinigkeit, der gegen Norden iſt. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Dingle, Lat: *Sinus Dingliæ*, das iſt, die Bay oder Bucht von Dingle, ein kleiner Meerbuſen in Irrland, auf der ſüdlichen Küſte der Provinz Mounſter, und in der Grafſchaft Kerry, wo der Fluß Magni hinein fällt. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Dovarnenes, Lat: *Sinus Dovarnen* das iſt, die Bay oder Bucht von Dovarnenes, ein kleiner Meerbuſen in Frankreich, in Unter-Bretagne, bey der Stadt Dovarnenes, von der er den Namen bekommen, in dem Bezirk von Cornouaille oder Qvimper. Baudrand. Martiniere Diction.

Baye de Fonſeca, Lat: *Sinus Fonſecæ*, das iſt, die Bay oder Bucht Fonſeca, ein kleiner Meerbuſen in Nord-America, in Neu-Spanien, in dem Lande Guatimala, auf der Küſte des ſtillen Meeres. Man nennet ihn ſonſt den Meerbuſen von Amapalla, Franz. *Le Golfe de Amapalla*. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de France, Lat: *Sinus Francicus*, das iſt, die Franzöſiſche Bay oder Bucht, ein Meerbuſen in Africa, auf der Küſte von Guinea, und bey dem Vorgebirge Sierra Liona. Er iſt von den Franzoſen, die nach des Bellefonds Bericht, im Jahr 1384 zuerſt in dieſe Gegend geſchift ſind, alſo benennet worden. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de France, Lat: *Sinus Francicus* das iſt die franzöſiſche Bay oder Bucht, ein anſehnlicher Theil des Oceans, an der weſtlichen Küſte Frankreichs, der ſonſt auch die groſe franzöſiſche Bay, Franz: *La grande Baye de France* und der franzöſiſche Meerbuſen, Franz. *Le Golfe de France*, genennet wird. Dieſen Namen legen alle Schifleute dem Theile des occidentaliſchen Oceans bey, welcher zwiſchen dem Vorgebirge St. Mahe, in Unter-Bretagne gegen Norden, und zwiſchen dem Vorgebirge Finiſterre, gegen Mittag, einen groſſen Meerbuſen machet, indem er ſich gegen die Küſten von Bretagne, Poitou, Saintogne, Gaſcogne, Biſcaia, Aſturien und Gallicien erſtreckt. Wobey dienlich ſeyn wird, anzumerken, daß dieſer Meerbuſen auf allen neuen Charten auſſen gelaſſen worden, woraus ihre Unrichtigkeit klar genug wird; noch weiter muß man anmerken, daß der Theil davon, ſo an der Küſte von Gaſcogne zwiſchen den Pyrenäiſchen Gebirgen und der Gironde, iſt, von denen Engelländern auch die Bay von Bourdeaux, Franz. *La Baye de Bourdeaux*, genennet werde. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye Francoiſe, Lat: *Sinus Francicus*, das iſt, die franzöſiſche Bay oder Bucht, ein Meerbuſen in Neu-Frankreich, und ein Theil des Nordmeeres, in Acadien, nach Portroyal zu, zwiſchen Neu-Engelland gegen Abend, und zwiſchen dem Sandvorgebirge gegen Morgen. Die Baye des Mines, Lat: *Sinus Fodinarum*, iſt ein Theil davon. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Galloway, Lat: *Gallivenſis Sinus*, das iſt, die Bay oder Bucht von Galloway, ein Meerbuſen auf der weſtlichen Küſte von Irrland,

in der Provinz Cannaught, nahe bey der Stadt und Graffſchaft Galloway, von der er ſeinen Namen hat, und bey der Graffſchaft Kerry. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Glenluz, Lat: *Glenlucenſis Sinus*, das iſt, die Bay oder Bucht von Glenluz, ein Meerbuſen in Schottland, und ein Theil des irrländiſchen Meeres, in der Provinz Galloway, im ſüdlichen Schottland und nahe bey der Stadt Withern. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Guatimala, Lat: *Guatimale Sinus*, das iſt, die Bay oder Bucht von Guatimala, ein kleiner Meerbuſen des Südmeeres, an der ſüdlichen Küſte von Neu-Spanien, in der Provinz Guatimala, nahe bey der Stadt Santiago de Guatimala. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye Gueuſe, oder Baye des Gueux, Lat: *Sinus Mendicantium* oder *Mendicorum*, das iſt, die Bettlerbay, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen, in Süd-America, auf der nordlichen Küſte von der Terra Ignis, und in der magellaniſchen Meerenge, ohngefähr 3 Meilen über der Menniſtenbay, nach dem Vorgebirge Deſire zu. Sie wurde von dem General Olivier de Noort auf der Reiſe, die er im Jahr 1600 um die Welt that, alſo genennet. Dieſer Meerbuſen iſt ſehr bequem zum Ankerwerfen; man trift daſelbſt viel Gänſe an, die anders nicht, als nur ganz auf dem Waßer fliegen können, und die ſehr leicht zu tödten ſind. *Voiage de la Comp. des Indes Occident.* T. II. p. 30. Martiniere Dict.

Baye de Henry, das iſt, die Heinrichsbay, ein kleiner Meerbuſen in Süd-America, an der nordlichen Küſte der Terra Ignis, und in der magellaniſchen Meerenge, eine halbe Meile über Moritzbay, gegen das Vorgebirge Deſire zu. Die Rhede iſt daſelbſt nicht gut, weil ſie faſt gar keine Bedeckung von dem Weſtwinde hat. Er wurde von dem General Olivier de Noort auf ſeiner Reiſe, die er im Jahr 1600 um die Welt that, alſo genennet. *Voiage de la Comp. des Indes Occident.* T. II. p. 28. Martiniere Dict.

Baye de Hudſon, Meerbuſen, ſ. Hudſon, im XIII B. p. 1061.

Baye de l'Iſle, ſ. Ilheo (Angrade).

Baye des Iſles, Lat: *Inſularum Sinus*, das iſt, die Baye oder Bucht derer Inſuln, ein Meerbuſen in America, an der ſüdlichen Küſte von Acadien, in Neu-Frankreich, er wird alſo genennet, weil er 11 kleine Inſuln in ſich hält. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Knocfergus, Lat: *Ferguſii Sinus*, das iſt, die Bay oder Bucht von Kocfergus, ein Meerbuſen in Irrland, an der nordlichen Küſte der Provinz Ulſter, nahe bey der Stadt Knocfergus. Er iſt ziemlich klein, und liegt zwiſchen den Graffſchaften Antrim und Downe. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Manille, ſ. Baye de Cavite.

Baye de Maroſqvillo, Lat: *Sinus Moraquillæ*, das iſt, Bay oder Bucht die Bucht von Maroſqvillo oder Moraqvilla, ein Meerbuſen in Süd-America, an der Küſte von Terra firma, in dem mitternächtlichen Meer, zwiſchen Cartagena gegen Morgen, und zwiſchen dem Meerbuſen von Uraba gegen Abend. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye Maurice, lat: *Sinus Mauritii*, das iſt, die Moritzbay, eine Bucht oder Meerbuſen in Süd-America, an der Nordlichen Küſte der Terra Ignis, und in der magellaniſchen Meerenge. Er iſt hinter einer kleinen runden Inſul, und durch ein Vorgebirge auf der ſüdlichen Seite der Meerenge vor den Winden bedeckt. Er iſt ſehr tief, und man hat Mühe, wenn man Grund finden will. Der General Noort hat ihm auf ſeiner Reiſe, die er im Jahr 1600 um die Welt gethan, dieſen Namen gegeben. *Voiage de la Comp. des Indes Occident.* T. II, p. 27. Martiniere Dict.

Baye Menniſte, Lat: *Sinus Mennoniſtarum*, das iſt, die Menniſten- oder Mennoniſtenbay, ein Meerbuſen in Süd-America, an der ſüdlichen Küſte der magellaniſchen Meerenge, einige Meilen über der Moritzbay, nach dem Vorgebirge Deſire zu. Er iſt alſo genennet worden, weil der Schiffer, der ihn im Jahr 1600 zuerſt entdecket, von der Seite derer Wiedertäufer Mennoniſten genannt, geweſen. *Voiage de la Comp. des Indes Occident* Tom. II. p. 29. Martiniere Dict.

Baye de Milaſſe, Lat: *Sinus Milæ*, das heißt, ein Bay oder Bucht von Milazzo, ein Meerbuſen an der nordlichen Küſte von Sicilien, aber ziemlich klein, und zwiſchen der Stadt Milazzo, davon er ſeinen Namen bekommen, und dem Leuchtthurme von Meſſina. Die Einwohner des Landes nennen ihn Golpho di Milazzo. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Mines, Lat: *Sinus Fodinarum*, das iſt, die Bay der Minen, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen in Neu-Frankreich, und der oſtliche Theil der franzöſiſchen Bucht in Acadien. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Mobila, Lat: *Sinus Mobilæ*, das iſt, die Bay oder Bucht von Mobila, ein Meerbuſen in Nord-America an der Küſte von Florida, zwiſchen der Inſul St. Diego gegen Abend, und dem Meerbuſen von Peſangoula gegen Morgen. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Molues, Lat: *Sinus Aſellorum*, das iſt, die Stockfiſchbay, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen in America, an der ſüdlichen Küſte der Inſul Terra Nova, der Küſte Chapeau Rouge gegen Abend. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye du Mont St. Michel, Lat: *Sinus Montis S. Michaelis*, das iſt, die Bay oder Bucht bey dem St. Michels Berge, iſt ein Theil von dem Canale, an der franzöſiſchen Küſte zwiſchen Bretagne, der Normandie, und der Inſul Jerſey, nach St. Malo, und dem Berge St. Michaelis zu, von welchem er auch benennet worden. Dieſer Meerbuſen iſt ganz voll Steinklippen und Sandbänke, ſonderlich nach Oſten zu. Es iſt hierbey zu merken, daß von dieſer Bay auf keiner See, noch irgend einer andern Charte einige Meldung geſchehen; dergeſtalt, daß viele Leute geglaubt haben, er habe gar keinen Namen. Einige nennen ſie auch die Bay von Cancale. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de Moules, Lat: *Sinus Oſtrearius* das iſt, die Auſtern- oder Muſchelnbay, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen in Africa, an der Küſte der Caffern. Die Holländer nennen ſie Moſſelbay, und die Portugieſen Seno Formoſo. Sie iſt etwan 90 Meilen von der Tafelbay gegen Oſten. Baudrand. Martiniere Dict.

Bay der Empfängniß, ſ. **Baye de la Conception**.

Baye de Macelles, ſ. **Baye de las Almadias**.

Baye de Naſſau, Lat. *Sinus Naſſovienſis*. das iſt, die Bay oder Bucht von Naſſau, ein Meerbuſen in Süd-America an der ſüdlichen Küſte von der Terra Ignis. *Voiages de la Comp. des Indes Occid.* T. V, p. 32. **Martiniere** Dict.

Bayenbach, ein Dorf im Fürſtenthume Naſſau-Siegen, im Amt Niedernetphe, auf dem Weſterwald. **Wetterauiſcher Geographus.**

Bayenberg, ſ. **Boineburg**, im IV B. p. 458 u. ff.

Bayenheim, Beyenheim, ein Dorf nebſt einem adelichen Gut, anderthalbe Stunden von Friedberg und Staden, zwey von Aſſenheim. Es gehöret einem Freyherrn von Rau zu Holzhauſen. **Wetterauiſcher Geographus.**

Baye du Nord, Lat. *Sinus Septentrionalis*, das iſt, die **mitternächtliche** oder die **Norderbay**, iſt ein Theil des Meeres gegen die Terras Arcticas zu, in Geſtalt eines großen Meerbuſens, den man auch **Hudſonsbay** nennet. Siehe **Hudſon**, im XIII B. p. 1061. **Martiniere** Dict.

Bayenrode, Baienrode, ein Flecken im Herzogthum Lüneburg, ohnweit Königslutter, ins Amt Fallersleben gehörig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bayenrode, Dorf, ſ. **Beyenrode**.

Baye d'Orge, Lat. *Sinus Hordei*, das iſt, die **Gerſtenbay**, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen in America, an der oſtlichen Küſte der Inſul Terra Nova, zwiſchen der weiſſen Bucht, und dem rothen Vorgebirge. **Baudrand. Martiniere** Dict.

Baye de Plaiſance, Lat. *Sinus Placentiæ*, das iſt, die **Bay von Plaiſance**, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen in America, im ſüdlichen Theil der Inſul Terra Nova, wo eine Schanze und ein Wohnplatz derer Franzoſen iſt, nebſt unterſchiedenen Inſuln, zwiſchen denen Vorgebirgen St. Lorenz und St. Mariä. **Baudrand. Martiniere** Dict.

Baye de Puants, Lat. *Sinus Putidorum*, das iſt, die ſtinkende **Bay** oder **Bucht**, iſt ein Stücke des Sees derer Ilinois, in Neu-Frankreich, und in ſeiner weſtlichen Küſte. Dieſer Meerbuſen iſt ſehr lang, und hat mehr, als 70 Meilen im Umfange, nachdem Herrn de Galinee, und andern, welche dieſe Oerter beſucht haben. Man nennet ihn auch zuweilen den See **Puteotamites** oder **Puteovatamis**, welches nach der Landſprache eben ſo viel bedeutet. Der Baron **Hontan** beſchreibt dieſe Bucht alſo: Sie iſt von Mißilimakinac ohngefehr 40 Meilen. Ihre Oefnung iſt faſt ganz und gar durch Inſuln verſchloſſen. Sie iſt 10 Meilen breit, und 25 lang. **Martiniere** Dict.

Bayer, ſiehe **Beyer**.

Bayer (Gottlieb Siegfried), ſ. **Bayer** (Theophilus Siegfried).

Bayer (Johann), war anfänglich bey Chur-Fürſt Auguſten Münz-Meiſter geweſen; weil er aber nicht allzuwohl Haus gehalten, hatte er ſich zu Herzog Johann Friedrichen zu Gotha gewendet, da er denn, weil er ſich in die Grumbachiſchen Händel gemenget, im Jahr 1566 aufgeknüpfet wurde. **Müllers** Annal. Sax. ad ann. 1567. **Allgem. Chron.** Th. VII, p. 749.

Bayer (Johann Chriſtoph), ſ. **Bayr.**

Bayer (Johann David), ſ. **Baier**, im II Supplem. B. p. 1259 u. f.

Bayer (Leonhard), der Philoſophie Magiſter, wie auch Paſtor und Superintendent zu Zwickau, welches Amt er 1532 erhalten. Er war ein ſehr gelehrter und berühmter Mann, daher er nebſt D. Juſt Jonas und Magiſter George Spalatin von Churfürſt Johann Friedrichen, auf Begehren Herzog Heinrichs nach Freyberg geſchicket wurde, die angefangene Reformation in rechten Stand zu bringen, und alle Aergerniſſe wieder abzuſchaffen. Und als D. Juſt Jonas, und M. Spalatin nach wohl verrichtetem Werke ſich wieder wegbegeben, blieb doch M. Bayer noch etliche Wochen als ein Obriſter Inſpector zu Freyberg, bis die gemachten Chriſtlichen Anordnungen ihren Fortgang gewonnen, und ein neuer Superintendent berufen worden, worauf er nach Zwickau zurück gekehret. Ob er nun gleich in großen Ruhm geſtanden, ſo hat er doch hernach unnöthige Fragen auf dem Predigt-Stuhle fürgebracht: Weßwegen Churfürſt Moritz zwey Schreiben, eines an den Rath, das andere an die Viertelsmeiſter und ganze Gemeinde hat abgehen laſſen, und darinnen befohlen, ſie ſollten ihn ziehen laſſen; die Bürgerſchaft aber ſollte dem Rathe keine Einrede noch Hinderniß thun, und ſich dem Pfarrer nicht anhängig machen. Dieſe beyden Schreiben ſind gegeben im Leipzig 1549 am Neuenjahrstage. Es iſt hierauf der Superintendent Bayer nach Cüſtrin in die Mark gezogen. **Schmidts** Zwickauiſche Chronicke, Th. II, p. 390 u. f.

Bayer (Theophilus Siegfried), oder **Gottlieb Siegfried Bayer**, ein Philologe, gebohren 1694 den 6 Jänner zu Königsberg in Preuſſen, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt, hernach zu Danzig, Berlin und Leipzig, legte ſich vornämlich auf die Kenntniß der Sprachen, und ward 1717 zu Leipzig Magiſter, nach ſeiner Zurückkunft nach Königsberg aber daſelbſt von dem Rathe 1718 zum Bibliothecario der altſtädtiſchen Bibliotheck, 1720 zum Conrector an der Cathedral-Schule, und das folgende Jahr zum Prorector ernennet. Im Jahr 1726 gieng er als Profeßor der griechiſchen und römiſchen Alterthümer auf die Akademie der Wiſſenſchaften nach Petersburg, und ſetzte ſich daſelbſt in der chineſiſchen und andern aſiatiſchen Sprachen feſte. Daher er denn auch von dem Hofe vielfältig zum Dolmetſcher gebrauchet worden, wenn derſelbe mit denen benachbarten Aſiatiſchen Völkern zu thun hatte. Im Jahr 1730 machte ihn die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin zu ihrem Mitgliede, und 1731 kriegte er den Beruf zu der Profeßion der Beredſamkeit nach Halle; konnte aber ſeinen Abſchied nicht erhalten, ſondern bekam eine anſehnliche Vermehrung ſeiner Beſoldung. Er wollte ſeiner entkräfteten Natur zu helfen, eine Reiſe nach Curland, wie auch in ſein Vaterland thun; ſtarb aber darüber 1738 den 10 Februar zu Petersburg. Seine Schriften ſind:

1. Vindiciæ verborum Chriſti ἠλι, ἠλι, λαμα σαβαχθανι, iſt eine Diſſertation, die er ſelbſt verfertiget, und zu Königsberg 1716 unter D. **Schreibern** vertheidiget hat. Sie iſt vornämlich wider dem **Oliger Pauli** gerichtet.
2. Diſſ. de diis vialibus græcorum.
3. Progr. de Bibliotheca Senatus palæopolitani.
4. De eclipſi ſinica liber, Sinorum de eclipſi ſolis quæ Chriſto in crucem acto facta eſſe creditur, indicium examinans, cum libris II præceptionum de lingua ſinica.

5. De elegantia manuum eruditarum, ſo in Lilienthals Selectis hiſtor. & literar. ſtehet.
6. Hiſtoria congregationis cardinalium de propaganda fide.
7. Lucubrationes de inſcriptionibus Judæorum græcis & latinis.
8. De numis romanis in agro pruſſico repertis commentarius cum epiſtola ad Steph. Berglerum de Theophraſti Delii præſidis monumento.
9. Epiſtola ad J. S. Strimeſium de libris ad mare caſpium repertis, ſo in der Hiſtorie der Gelehrſamkeit ſtehet.
10. Epiſt. ad J. B. Menckenium de litteris tangutanis & aliis orientalibus, ſo in den *Supplem. ad Act. Erudit.* Tom. IX ſich befindet.
11. De numo rhodio in agro ſambienſi reperto, welche man in den *Actis boruſſicis* T. II. antrift.
12. Diſſ. de origine & priſcis ſedibus Scytharum.
13. De Scythiæ ſitu, qualis fuit ſub ætatem Herodoti.
14. De muro caucaſeo, welche 3 Diſſertationes im erſten Bande der *Comment. Acad. Petropol.* ſtehen.
15. Ad Petrum II auguſtum imperat. cum inſignia imperii ſanctiſſimis ceremoniis Moſcuæ capeſſeret, academia petropolitana.
16. Einleitung in die alte Hiſtorie für S. K. M. Petern II.
17. Tr. de Cimmeriis.
18. Numi decem Erythræorum in Jonia illuſtrati
19. Numus Gyrtones urbis theſſalicæ illuſtratus.
20. Vetus inſcriptio pruſſica; welche vier Stücke in dem andern Bande der *Commentarior acad. petropolit.* ſtehen.
21. Muſeum ſinicum, in quo Sinicæ Linguæ & Litteraturæ ratio explicatur T. II, Petersburg 1730 und 1731 in Großoctav. Siehe *Bibliotheque Germanique* T. 28. Leipz. Gel. Zeit. der Beyträge Band III, p. 288; Niederſächſiſche Nachrichten von Gelehrten Sachen 1732 p. 810 u. f.
22. Paradoxa ruſſica de originibus pruſſicis; ſie ſtehen in Lilienthals actis boruſſ.
23. Orthographia mungalica, in den *Actis Erud.* 1731.
24. Chronologia ſcythica vetus.
25. Memoriæ ſcythicæ ad Alexandrum M.
26. Elementa litteraturæ brachmanicæ, tangutanæ, mungalicæ, welche drey Stücke im III Bande der *comment. acad. petropol.* ſtehen.
27. Hiſtoria oſrhoena & edeſſena, ex numis illuſtrata, in qua Edeſſæ urbis, Oſrhoeni regni, Abgarorum regum, præfectorum Græcorum, Arabum, Perſarum, Comitum Francorum ſucceſſiones, fata, res aliæ memorabiles, a prima origine urbis ad extrema fere tempora explicantur, Petersburg 1734 in Großquart. Siehe Leipzig. Gel. Zeitung. 1734 p. 761 u. f.
28. Elementa litteraturæ brachmanicæ, tangutanæ & mungalicæ continuata.
29. De duabus numis Ptolomæi Lagidae.
30. De venere cnidia in crypta conchylata horti imperatoris.
31. De varagis, welche vier Abhandlungen in dem IV Bande der *comment. academ. petropolit.* anzutreffen.
32. De re numaria Sinorum & commercium ſinicum, in den *Miſcell. berolinenſ.*
33. De horis Sinicis & cyclo horario commentationes. Accedit Parergon Sinicum de calendariis Sinicis, ubi etiam quædam in doctrina temporum Sinica emendantur, Petersburg 1735 in Großquart. Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1736 p. 921.
34. Hiſtoria Regni Græcorum Bactriani. Accedit Chriſtophori Theodoſii Waltheri Doctrina Temporum Indica cum Paralipomenis, Petersburg 1738 in 4. Siehe Leipz. Gelehrt. Zeit. 1738 p. 616 u. ff.
35. Converſiones rerum Scythicarum temporibus Mithridatis Magni & paulo poſt Mithridatem.
36. De numo æginenſi.
37. Faſti prætorum achaicorum, welche drey Abhandlungen man in dem 5ten Theile der *comment. acad. petropol.* findet.
38. De Ferdinandi Verbieſtii S. J. ſcriptis ſinicis, præſertim de ejus globo terreſtri, ſinice, in den *Miſcell. Berolinenſ.*
39. De litteratura mangiorica.
40. De lexico ſinico.
41. De Ruſſorum prima expeditione conſtantinopolitana, welche 3 Schriften im 6ten Theile der *comment. acad. petropol.* vorkommen.
42. Elementa calmucica.
43. De Venedis & Eridano fluvio.
44. De Confucii libro Chun cieu, welche 3 Stücke im 7ten Theile gedachter *commentar.* ſtehen.
45. De numo amideno muſei imperatorii.
46. De duobus diadematibus in muſeo imperatorio.
47. Origines ruſſicæ, welche 3 Schriften im 8ten Theile der *commentar. academ. petropol.* vorkommen. In dem theſauro epiſtolico lacroziano ſtehen verſchiedene ſeiner Briefe. Im Manuſcript hinterließ er:
   a) Comment. de Hyperboreis.
   b) Geographiam Ruſſiæ vicinarumque regionum circiter A. C. 948 ex Conſtantino Porphyrogenneta.
   c) Veſtritii Spurinnæ fragmenta.
   d) Das Leben Conſtantin Cantamirs, Fürſtens der Wallachey.
   e) Materialien zu einer Hiſtorie der Morgenländiſchen Kirchen. Siehe *Bibl. german.* Arnolds Hiſtorie der königsbergiſchen Univerſität, Th. II, und Jöchers Gel. Lex.

Bayer (Wenceslaus), ſiehe **Payer**, im XXVI B. p. 1659.

Bayerbach, ein Flecken mit einer Poſt-Station in Bayern auf der Poſt-Straſſe von Linz nach Paſſau. Goldſchadts Marktflecken rc.

Bayer von Binnen (Franz George), der freyen Künſte und der Philoſophie Doctor, Dom-Dechant und Erz-Biſchöflicher Conſiſtorial-Rath bey dem Erz-Stift St. Stephani zu Wien, im Jahr 1726. Genealogiophili vornehme Häupter Deutſchlands und Frankreichs II Fortſ. p. 23.

Bayergrün, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth in Franken, im Amte Schauenſtein. Hönns Lexic. Topograph. des Fränkiſch. Kreiſ. p. 226.

Bayerhuber, eine Ritterliche Familie in Böhmen. Redels ſehenswürd. Prag, p. 124.

Bayeriſch-Däniſch-Pohlniſch-und Böhmiſche Allianz, vom Jahr 981, zwiſchen dem Herzog Heinrichen in Bayern, Könige Herolden in Däunemark, Herzog Miesken in Pohlen, und Herzogen Bogislaus in Böhmen, wider Kaiſer Otten II damit Herzog Heinrich, römiſcher Kaiſer bleiben möchte. **Zenners** Kriegs- und Friedens-Lex.

Bayeriſche Gold-Gülden, ſ. **Goldgülden**, im XI B. p. 129.

Bayeriſcher Kreiß, Lat. *Circulus Bavaricus* oder *Bavariæ*, Franz. *le Cercle de Baviere*, iſt einer von denen zehen Theilen oder Kreiſen des Römiſchen Reichs, und hat unter ihnen die zweyte Stelle, ſiehe den Artickel: **Bayern**, im III B. p. 798.

Bayeriſche Münze, ſ. **Münze (Bayeriſche)**, im XXII B. p. 472.

Bayeriſche Waaren, ſ. **Waaren (Bayeriſche)**, im LII B. p. 23.

Bayeriſch- und Sächſiſcher Vergleich, unter Kaiſer Friedrichen mit dem rothen Barte und Herzog Friedrichen, dem Löwen, zu Sachſen. Man verglich ſich darinn, daß Marggraf Heinrich von Oeſterreich hinführo ein Herzog in Oeſterreich ſeyn, und ein Theil von Bayern beſitzen ſollte. Herzog Heinrich der Löwe, ſollte gleichfalls das übrige von Bayern, und daneben das Herzogthum Sachſen behalten; Herzog Guelph aber das Fürſtenthum Toſcanien, Spoleto und die Inſel Sardinien. Herzog Conrad hingegen könnte die Pfalzgrafſchafft am Rheine beſitzen. **Zenners** Kriegs- und Friedens-Lex.

Bayerland (Abraham Wilhelmſon von), ein reicher Kaufmann in Amſterdam, welcher ſich ſonderlich durch die Ueberſetzung der Schriften Böhms ins Holländiſche bekannt gemacht hat. **Walchs** Religions-Streitigk. außer der Evangel. Lutheriſch. Kirche, Th. IV, p. 1096.

Bayern, ein Herzogthum, von welchem im III B. p. 797 u. ff. iſt gehandelt worden. Zu der 807 u. ff. Seiten iſt hinzu zu ſetzen: **Wilhelm V**, Herzog in Bayern, war 1548 gebohren, folgte ſeinem Vater 1579 in der Regierung, legte ſie aber 1597 nieder, und ſtarb 1626. Von ſeinen Kindern, die er mit Renaten, einer Tochter, Franzens, Herzogs von Lothringen gezeuget, ſind folgende ſechſe erwachſen: 1) **Maximilian**, von dem hernach. 2) **Philipp**, war 1576 gebohren, und ſtarb 1598 als Cardinal und Biſchof zu Regenſpurg. 3) **Ferdinand**, ſo 1577 gebohren, wurde 1612 Churfürſt zu Cölln, und geſegnete 1650 das Zeitliche. Siehe von ihm im IX B. p. 565 u. ff. einen beſondern Artickel. 4) **Albrecht VI**, von dem im I B. p. 970 ein Artickel zu finden, war 1584 gebohren, brachte durch ſeine Gemahlin die Landgrafſchafft Leuchtenberg an ſein Haus, und hinterließ bey ſeinem 1666 erfolgten Tode zwey Söhne, **Maximilian Heinrichen**, der, wie aus ſeinem im XIX B. p. 2278 u. f. befindlichen Artickel zu erſehen, Churfürſt zu Cölln geweſen, und **Albrecht Siegmunden**, welcher 1685 als Biſchof zu Freyſingen und Regenſpurg geſtorben. 5) **Marie Anne**, eine Gemahlin Kaiſers Ferdinands II, die 1574 gebohren, und 1616 verblichen, 6) **Magdalene**, ſo 1587 gebohren, wurde 1613 mit Wolfgang Wilhelmen, Pfalzgrafen zu Neuburg verehlichet, und ſtarb 1628. Obgedachter **Maximilian**, von dem im XIX B. p. 2272 u. ff. ein Artickel nachzuleſen, war 1573 gebohren, nahm 1587 die Regierung an, erhielt 1623 die Chur-Würde, und ſtarb 1651. Von ſeiner erſten Gemahlin, Eliſabethen, einer Tochter Carls, Herzogs von Lothringen, hinterließ er keine Kinder; von der andern aber, Marie Annen, Kaiſers Ferdinands II Tochter, folgende zwey Söhne: 1) Der jüngſte, **Maximilian Philipp**, Herzog in Bayern, ſo 1638 gebohren, beſaß die Landgrafſchaft Leuchtenberg, und vermählte ſich 1668 mit Mauritie Febronien, einer Tochter Friedrich Moritzens de la Tour, Herzogs von Bouillon, ſtarb aber 1705 ohne Erben. 2) Der älteſte, **Ferdinand Maria**, von dem im IX B. p. 571 u. f. ein Artickel handelt, war 1636 gebohren, folgte ſeinem Vater 1651 in der Chur, und gieng 1679 mit Tode ab, nachdem er mit Adelheid Henrietten einer Tochter Victor Amadeus, Herzogs in Savoyen, fünf Söhne und drey Töchter gezeuget. Von denſelben ſind folgende viere erwachſen 1) **Maximilian Maria Emanuel**, von dem hernach. 2) **Joſeph Clemens**, Churfürſt zu Cölln, von dem im XIV B. p. 1186 u. f. ein Artickel vorhanden. 3) **Marie Anne**, ſo 1660 gebohren, wurde 1680 mit Ludewigen, Dauphin von Frankreich, vermählet, und ſtarb 1690. 4) **Violanta Beatrix**, die 1673 gebohren, wurde 1689 den 19 Jänner Ferdinanden, Erb-Prinzen von Florenz, beygeleget, und 1713 in den Wittwenſtand geſetzet, worauf ſie 1716 zur Gouvernantin von Siena beſtellet, und 1731 aus der Welt abgefordert worden. Vorbeſagter **Maximilian Maria Emanuel**, von dem im XIX B. p. 2279 u. ff. ein Artickel nachzuleſen, war 1662 den 11 Julius gebohren, folgte ſeinem Vater 1679 in der Chur, und ſtarb 1726 den 26 Februar, nachdem er außer einen natürlichem Sohne, **Emanuel Franz Joſephen**, Graf von Bayern, von dem ein Artickel folget, und deſſen Mutter, Agnes Franciſca le Louchier, Ferdinands Grafens von Arco, Wittwe, geweſen, mit zwey Gemahlinnen unterſchiedliche Kinder gezeuget. Die erſte, Marie Antonie Joſephe Benedictine Roſalie Petronelle, Kaiſers Leopolds und der Infantin aus Spanien Marie Thereſiens Tochter, ſo ihm 1685 den 15 Julius beygeleget worden, und 1692 den 24 December geſtorben, gebahr ihm 1689 den 22 May **Leopold Ferdinanden**, 1690 den 28 Nov. noch einen Sohn, und 1692 den 28 Octob. **Joſeph Ferdinanden**, von denen der erſte ſieben Tage gelebet, der andere gleich nach der Geburt verblichen und der dritte 1699 den 9 Febr. zu Brüſſel verſchieden. Mit der andern Gemahlin Thereſie Cunegunde Sobieska, einer Tochter Johann III, Königs in Pohlen, ſo ihm 1695 den 2 Jänner beygeleget worden, und 1730 den 10 März zu Venedig ihr Leben beſchloſſen, hat er acht Söhne und eine Tochter bekommen. Von denen ſind folgende ſechſe erwachſen: 1) **Carl Albrecht**, von dem hernach. 2) **Philipp Moritz**, ſo 1698 gebohren, wurde 1719 zum Biſchof von Münſter und Paderborn erwählet, war aber ſchon vorher am 4 März zu Rom geſtorben. 3) **Ferdinand Maria**, Ritter des güldnen Vlieſſes, Kaiſerl. General-Feldmarſchall und Obriſter über ein Regiment Dragoner, wie auch Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter, ſo 1699 den 5 Auguſt gebohren, und 1738 den 9 Decemb. mit Tode abgegangen, ſiehe von ihm den Artickel: **Ferdinand Marie**. Er hatte ſich 1719 den 5 Febr.

mit Leopoldinen Eleonoren Eliſabethen Franciſken Auguſten, der einzigen Tochter Philipp Wilhelms, Pfalzgrafens zu Neuburg, vermählet, von welcher zur Welt gebracht worden: a) **Maximilian Marie Joſeph**, gebohren 1720 den 11 April; ward 1729 den 24 April Groß-Kreuz des neugeſtifteten Chur-Bayeriſchen Ritter-Ordens St. Georgii, ſtarb 1738 den 28 April im 18 Jahre ſeines Alters an den Kinderblattern, und ward wegen ſeiner guten Eigenſchaften gar ſehr bedauret. b) **Clemenz Franz de Paula**, gebohren 1722 den 19 April, und vermählt 1742 den 17 Jänner mit Amalien Marien Annen, Pfalzgraf Joſeph Carl Emanuels von Sulzbach Tochter, welche 1748 den 25 September eine **Tochter** zur Welt gebracht, die gleich nach der Geburt wieder verſtorben. c) **Thereſie Emanuele Marie**, gebohren 1723 den 22 Julius, iſt meiſtens an dem Churbayeriſchen Hofe erzogen worden. Im Jänner 1742 wohnte ſie dem nur gedachten Beylager ihres Herrn Bruders zu Mannheim bey, und folgte darauf dem Kaiſer Carln VII, ihrem Vetter, nach Frankfurt, allwo ſie an den Blattern den 26 März 1743 im 20 Jahre ihres Alters ſterben muſte, und ward ihrer vortreflichen Eigenſchaften wegen nicht wenig beklaget. Weil ihr hernach die zweyte Kaiſerliche Prinzeßin im Tode nachfolgte, wurden beyder Leichname zugleich nach Heidelberg gebracht, und allda beerdiget. 4) **Clemenz Auguſt**, gebohren 1700 den 17 Auguſt, ward 1719 den 26 März Biſchof zu Münſter, und den 27 März zu Paderborn, ferner 1722 den 9 May Coadjutor zu Cölln, und 1723 den 12 Novemb. Erzbiſchof und Churfürſt zu Cölln; 1724 den 8 Febr. Biſchof zu Hildesheim; 1725 den 20 September Probſt zu Lüttich; 1728 den 4 Nov. Biſchof zu Osnabrück, und 1732 den 17 Julius Hoch- und Deutſchmeiſter zu Mergentheim. Ein mehrers von ihm findet man in dem Artickel: **Clemenz Auguſt.** 5) **Johann Theodor**, gebohren 1703 den 3 September, ward 1719 den 29 Julius Biſchof zu Regenſpurg, 1723 den 14 Nov. Coadjutor zu Freyſingen, 1727 den 23 Febr. Biſchof daſelbſt, 1744 den 23 Jänner Biſchof zu Lüttich, und 1746 den 16 Jänner der Heil. Römiſchen Kirche Cardinal unter dem Titel St. Laurentii in Pane & Perna. Ein mehrers von ihm ſiehe in dem Artickel: **Johann Theodor.** 6) **Marie Anne Caroline Joſephe Dominicke**, die 1696 den 4 Auguſt zu Brüſſel gebohren, woſelbſt ſich ihr Herr Vater damals als Statthalter der Oeſterreichiſchen Niederlande aufhielte. Sie wurde 1714 von der Prinzeßin Urſini dem Könige Philippen V von Spanien nebſt der Prinzeßin von Parma, zur zweyten Gemahlin vorgeſchlagen; es ward aber dieſe ihr vorgezogen. Im Jahr 1719 den 29 October begab ſie ſich in das Clariſſenkloſter St. Jacobi auf dem Anger zu München, und nahm den Namen **Emanuele Thereſie von Herzen Jeſu** an, that das Jahr darauf an eben dem Tage ihres Eintritts Profeß, welches ſie auch kurz vor ihrem Ende abermals erneuerte. Ihr Tod erfolgte den 9 October 1750 im 55 Jahre ihres Alters, und ward ſie den Tag darauf Nachmittags um 4 Uhr unter Begleitung des ganzen Convents in die Gruft verſenket. Oberwähnter **Carl Albrecht**, ſo 1697 den 6 Auguſt zu Brüſſel gebohren, wurde 1715 von dem Kaiſer in den Orden des güldnen Vlieſſes aufgenommen, beſahe 1716 Italien, und wohnte 1717 und 1718 dem Feldzuge in Ungarn bey. Im Jahr 1726 folgte er ſeinem Vater in der Chur-Würde, trat 1727 zur Wieneriſchen Allianz, und richtete 1729 den 24 April den Ritter-Orden St. Georgii defenſorum immaculatæ conceptionis B. V. M. auf. Im Jahr 1740 machte er nach des Kaiſers Carls VI Tode Anſpruch an die Oeſterreichiſche Monarchie, und übernahm in Gemeinſchaft mit Churpfalz das Reichs-Vicariat. Im Jahr 1741 ſchickte er ſeine Geſandten auf den Wahltag nach Frankfurt, proteſtirte wider die Ungariſche Krönung, ſchloß mit Frankreich ein geheimes Bündniß, beſetzte Paſſau, erhielte Franzöſiſche Hülfsvölker, publicirte ein Kriegsmanifeſt wider die Königin in Ungarn, fiel in Ober-Oeſterreich, und ließ ſich darinnen huldigen; gieng aus Oeſterreich nach Böhmen, nahm zu Prag den Königl. Böhmiſchen Titel an, und ließ ſich allda huldigen. Im Jahr 1742 gieng er an den Churpfälziſchen Hof nach Mannheim, während deſſen er den 24 Jänner zu Frankfurt zum Kaiſer unter dem Namen **Carls VII** erwählet wurde. Indeſſen wurden ſeine Anſprüche auf Oeſterreich widerlegt, ſeine Völker aber wieder aus Oeſterreich getrieben, auch ein Einfall in ſeine Erblande gethan, und faſt ganz Bayern mit Oeſterreichiſchen Völkern beſetzet, mit welchen ſich hernach die Franzöſiſchen und Bayeriſchen Truppen mit ſchlechtem Vortheil herumſchlugen. Es kam zwar 1743 zu einem Waffenſtillſtande, allein nicht zu einem Frieden. Immittelſt ließ ſich die Königin von Ungarn von den Bayeriſchen Ständen den Eid der Treue leiſten und eine Landes-Adminiſtration anordnen, darwider der Kaiſer proteſtirte. Im Jahr 1744 gieng der Krieg durch die Frankfurter Union von neuem an, doch kam der Kaiſer vor ſeinem Ende wieder in ſeine Erblande, und nach München zurück, wo er auch 1745 den 20 Jänner im 48 Jahre ſeines Alters verſtarb, nachdem er drey Jahre die Kaiſerliche Würde bekleidet; 19 Jahre aber als Churfürſt regieret hatte. Von ſeinen Thaten enthält der Artickel: **Carl VII**, ein mehrers. Er hatte ſich im Jahr 1722 den 5 October mit Marien Amalien Joſephen, Kaiſers Joſephs zweyter Prinzeßin Tochter, vermählet, welche 1742 den 8 März als Kaiſerin gekrönet worden, und ihn mit folgenden Kindern erfreuet: 1) **Maximilian Joſeph Leopold Ferdinand**, gebohren 1727 den 28 März; erhielt den 4 April 1742 von Spanien den Orden des güldenen Vlieſſes; und ward nach des Herrn Vaters Tode 1745 den 20 Jänner, nachdem er an ſelbigem Tage von ihm majorenn erkläret und zum Frieden mit der Königin in Ungarn ermahnet worden war, Churfürſt. Er trat folglich ſogleich die Churfürſtliche Regierung an, ſetzte den Krieg mit der Königin in Ungarn fort; muſte aber wieder aus München weichen, worauf er den 22 April zu Füeſſen mit der gedachten Königin Friede machte, und alle ſeine Lande, aber in einem ſchlechten Zuſtande wieder bekam. Er kam darauf nach München zurücke, und trat allda die Regierung an, übernahm auch das Reichs-Vicariat, nachdem er wegen der Alternation deſſelben mit Churpfalz einen neuen Vergleich getroffen. Er erkannte auch die Chur-Böhmiſche Wahlſtimme, gab ſeine Stimme dem Groß-Herzoge von Toſcana, und half durch ſeine Geſandten die Wahl deſſelben zum Kaiſer unter dem Namen **Franzens I** vollziehen, worauf er

einen

einen Theil ſeiner Völker den Seemächten überließ. Im Jahr 1746 verband er ſich genauer mit dem Wieneriſchen Hofe, überließ den Seemächten 5000 Mann in Sold, und ließ ſich das Aufnehmen ſeines Landes ſehr angelegen ſeyn. Im Jahr 1747 den 13 Junius vermählte er ſich mit Marien Annen Sophien, Friedrich Auguſts, Königs von Pohlen und Churfürſtens zu Sachſen Prinzeßin Tochter (die 1728 den 29 Auguſt das Licht der Welt erblicket, und 1748 den Rußiſchen St. Catharinen-Orden erhalten), nahm hierauf den 17 Julius in ſeinem Lande die Erbhuldigung ein, und fuhr mit allem Eifer fort, durch allerhand heilſame Verordnungen ſeine Lande wieder in Flor zu bringen. Im Jahr 1748 übergab er auf dem Aachiſchen Friedenscongreſſe eine Proteſtation wider des Hertzogs von Modena Wiedereinſetzung in den Beſitz des Hertzogthums Mirandola. Im Jahr 1749 machte er einen Anfang die Landſchaftsſchulden zu tilgen, und ließ das gefreyete Kaiſerl. Landgerichte zu Hirſchberg wider den Willen des Biſchofs zu Eichſtädt eröffnen. Ein mehrers von ſeinen Thaten muß man in dem Artikel: **Maximilian Joſeph**, ſuchen. 2) **Joſeph Ludwig**, gebohren 1728 den 25 Auguſt, und geſtorben 1733 den 2 December. 3) **Marie Antonie Walpurgis**, gebohren 1724 den 18 Julius und vermählt 1747 den 13 Junius mit Ihro Königl. Hoheit, Friedrich Chriſtianen, Churprinzen von Sachſen; im Jahr 1748 erhielt ſie den Rußiſchen St. Catharinen-Orden. 4) **Thereſie Benedicte Marie**, gebohren 1725 den 6 December und geſtorben 1743 den 26 Märtz. 5) **Marie Joſephe Anne Auguſte**, gebohren 1734 den 7 Auguſt. 6) **Joſephe Marie Walpurgis Felicitas Regula**, gebohren 1739 den 30 Märtz. Das Wappen Sr. Churfürſtl. Durchlaucht in Bayern iſt ein quadrirter Schild mit einem Mittel-Schild. Der Mittel-Schild ſtellet einen güldenen Reichs-Apfel im rothen Felde vor: Wegen der Ertz-Truchſeßen-Würde. Die beyden äuſſeren Quartiere ſind von Silber und blau gewirckt: Wegen des Hertzogthums Bayern. Die beyden inneren Quartiere zeigen im ſchwartzen Felde einen güldenen roth gekrönten Löwen: Wegen der Pfaltzgrafſchaft beym Rhein. Ueber dem Schilde ſtehen zwey gekrönte Helme. Auf den rechten ſitzet ein güldener Löwe mit einer rothen Crone zwiſchen ein paar von Silber und blau geweckten Büffels-Hörnern, welche auſſen mit vier oder fünf güldenen dreyblätterigen Zweiglein beſteckt ſind: Wegen der Pfaltz. Die Zweige ſind ein Beyzeichen des Bayeriſchen Hauſes, und werden von den Pfältziſchen nicht geführet. Auf dem lincken Helm iſt ein von Silber und blau geweckter auſſen mit güldenen Blättern beſteckter geſchloſſener Flug, zwiſchen welchem ein güldener roth gekrönter Löwe ſitzet: Wegen des Hertzogthums Bayern. Die güldenen Blätter werden ebenfalls als ein Beyzeichen, allein von der Ludoviciani-ſchen jüngern Linie des Pfaltz-Bayeriſchen Hauſes, von der ältern Rudolphiniſchen aber nicht geführet. Hiernächſt iſt wegen der von dem Unter-Wappen differirenden Ordinirung der Helme anzumercken, daß vor Zeiten die Hertzoge zu Bayern in dem Schild das Pfältziſche Wappen in den äuſſern Quartieren geführet, und alſo dem Bayeriſchen, ſo in die innere Quartiere geſtellet geweſen, vorgeſetzet, welche Ordnung auch in der Titulatur beobachtet worden. Als aber die Chur auf die jüngere Linie gefallen, ſo hat man bald hernach angefangen, Bayern ſowohl im Titul als im Wappen vorzuſetzen. Die Helme aber ſind an ihren alten Stellen geblieben. **Theod. Höping** de Jure inſign. Cap. V, P. V, §. 2, p. 338. **Speners** Op. Herald. Part. ſpec. Lib. III. Cap. 27, §. 37. **Imhofs** Notit. Procer. Imper. Lib. II, Cap. VI, §. 8. **Bilderbeck** Tom. I. **Deutſch. Reichs-Staats** P. IV, Cap. VI. §. 11. **Triers** Wappen-Kunſt, 17 Wappen. **Zſchackwitzens** Wappen-Kunſt, 15 Cap. p. 221. **Staats-Geſchichte des Chur-Hauſes Bayern**, p. 454 u. ff. **Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten.**

Bayern Dorf, ſ. **Beuern.**

Bayern (Emanuel Frantz Joſeph, Graf von) Frantzöſiſcher General-Lieutenant der Königlichen Armeen und Gouverneur zu Peronne, war ein natürlicher Sohn des berühmten Churfürſtens Maximilian Marie Emanuels von Bayern. Denn als derſelbe nach ſeiner Achtserklärung ſich in Franckreich aufhielte, zeugete er mit Agneſen Franciſken von Bouchier, des Grafens Ferdinands von Arco Wittwe, die im Februar 1717 zu Paris geſtorben iſt, obigem **Emanuel Frantz Joſephen**, welcher meiſtens in dieſer Königlichen Hauptſtadt erzogen, und gleich anfangs den Frantzöſiſchen Kriegsdienſten gewidmet worden. Er hieß anfangs der Ritter von Bayern, unter welchem Titel er den 1 Februar 1719 Brigadier der Infanterie wurde. Er führte noch dieſen Character, als der Marſchall von Berwick im October 1733 Kehl belagerte, welcher Expedition er beywohnte, und als Brigadier hierbey Dienſte leiſtete; doch ward er damals nicht mehr der Ritter ſondern der Graf von Bayern genennet. Den 20 Februar 1734 ward er Marchal de Camp, in welcher Qualität er 1734 und 1735 den Feldzügen in Deutſchland und beſonders der harten Belagerung von Philippsburg beywohnte. Er wurde auch den 29 April 1735 zu München von dem Churfürſten von Bayern per Procuratorem erſtlich zum Ritter, hernach zum Comthur und endlich zum Groß-Kreutz des Ordens vom heiligen Georgio geſchlagen. Im Jahr 1736 den 31 May vermählte er ſich an eben dieſem Hofe mit Marien Joſephen, Gräfin von Hohenfelß einer natürlichen Tochter des damahligen Churfürſtens, welche ihm auch verſchiedene Kinder gebohren. Der Sohn, ſo ihm 1742 gebohren worden, iſt, ſo viel uns wiſſend, nicht mehr am Leben; die einzige noch lebende Tochter heißet Amalie Caroline **Joſephe Franciske Xaverie**, und iſt 1744 den 2 December auf die Welt gekommen. Durch dieſe Vermählung wird das Vorgeben einiger Genealogiſten widerlegt, die ihm eine Enkelin des vormahligen Frantzöſiſchen Kanzlers von Pontchartrain, die er ſchon 1725 geheyrathet haben ſollte, zur Gemahlin beygelegt. **Hübners** Polit. Hiſtor. Suppl. XVIII, p. 455. Im Jahr 1738 den 1 Mertz ward er General-Lieutenant, in welcher Qualität er 1741 unter den Marſchallen von Belliſle und Broglio in Deutſchland und Böhmen zu ſtehen kam. Er wohnte der Eroberung von Prag bey und ward von dem Churfürſten von Bayern, als neuproclamirten Könige von Böhmen, zum Commendanten darinnen beſtellet, in welcher Qualität er die Ehre hatte, daß der König von Preußen bey ſeiner Durchreiſe am 22 Jänner 1742 bey ihm zu Mittage ſpeiſete

ſpeiſete. Er mußte darauf die harte Belagerung in dieſer Stadt ausſtehen, und ward mit zu der Conferenz gezogen, die der Marſchall von Belliſle mit dem Grafen von Königseck in dem Schloße Komarzan bey Prag hielte. Im Jahr 1743 wohnte er dem unglücklichen Feldzuge in Bayern unter dem Marſchall von Broglio bey. Im Jahr 1744 löſete er den Grafen von Lautree in der Qualität eines Franzöſiſchen Abgeſandens bey dem Kaiſer Carl VII zu Frankfurt ab, wo er den 7 April anlangte, und bis den 6 October bliebe, da er zu ſeinem Könige, der ſich damals zu Straßburg befand, wieder zurücke kehrte, mit dem er ſich hernach in dem Lager vor Freyburg einfand und das Ende dieſer Belagerung abwartete. Im Jahr 1745 wohnte er unter dem Grafen von Sachſen dem Feldzuge in den Niederlanden, und beſonders der Schlacht bey Fontenay bey, worinnen er ein Pferd unter dem Leibe verlohr. Der König gab ihm darauf das Gouvernement zu Peronne. Im Jahre 1746 und 1747 hat er abermal in den Niederlanden geſtanden, und in der Schlacht bey Laffeld in Brabant am 2 Julius beſagten 1747ſten Jahres, in einem Alter von ohngefähr etliche 40 Jahren, auf dem Bette der Ehren ſeinen Geiſt aufgegeben. Der König hat ſeiner Wittwe eine anſehnliche Penſion ertheilet. **Geneal. Hiſtor. Nachricht.** X B. p. 646 u. ff. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 46 u. f.

Bayer-Naumburg, ein Schloß und Ritter-Gut mit einem Flecken in Thüringen, eine Stunde von Sangerhauſen, einem Herrn von Aſſeburg zuſtändig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bayers, Gſchlecht, ſ. **Rochefoucaud**, im XXXII B. p. 154 u. f.

Bayersdorf, ein Sachſen-Merſeburgiſches Dorf ohnweit Brehna, ins Amt Bitterfeld gehörig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bayersdorf, Dörfer, ſ. **Beyersdorf**.

Bayersdorf, ein ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlecht in Franken. Das dermalige Hochfürſtlich-Brandenburg-Culmbachiſche Städtlein Bayersdorf an der Rednitz, von dem im III B. p. 810 ein Artickel, war vormalen dieſes Geſchlechts Stamm-Hauß welches in der Mitte des 14 Jahrhunderts von ihrer Hand an die Herrn von Aurach gekommen, die es nachgehends an den Burggraf Friedrichen von Nürnberg 1381 verkauffet haben. **Melchior** von Bayersdorf erſchien 996 beym Turnier zu Braunſchweig, ward aber daſelbſten an der Schau ausgeſtellet. **Cunegunde** von Bayersdorf war eine Gmahlinn Hannſens von Brand im Jahr 1396. **Eliſabeth** von Bayersdorf war vermählt an Hannſen von Plankenfels, im Jahr 1430. **Conrad** von Bayerssdorf war 1460 bekannt, deſſen Gemahlin, Eliſabeth von Deuchern, hat **Annen** von Bayersdorf gebohren, welche 1481 mit Moritzen von Auſſeeß zu Freyenfels und Weyher vermählt geweſen. **Biedermanns** Geſchlechts-Regiſter der Ritterſchaft zu Frankenlöblichen Orts Gebürg. Tab. 309.

Bayershof, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, im Amte Mainberg gelegen. **Hönns Lex.** Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 72.

Baye de Saguinan, oder **Baye de Sakinan**, das iſt, die **Bay von Saguinan**, oder **Sakinan**, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen in Neu-Frankreich, dem ſüdlichen Theile des Sees, der Ilinois gegen Oſten. Er hat ſeinen Namen von einem Volke bekommen, welches Sakis genennet wird, und das die Iroquois zerſtreuet haben. Er iſt 6 Stunden breit, und in der Mitten findet man 2 kleine Inſuln, welche einem öfters eine große Hülfe ſind, wenn ſich unter dem hinüberſchiffen der Wind erhebet. **La Hontan** Voiage T. I, p. 112. **Martiniere** Dict.

Baye de Saldagne, Lat. *Saldaniæ Sinus*, Portugieſiſch, *Aguada di Saldana*, das iſt, die **Bay Saldagne**, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen in Cafreria, an der weſtlichen Küſte des Vorgebirges der guten Hofnung. Er iſt von Anton de Saldagne, einem Portugieſen, der ihn 1503 entdecket hat, alſo genennet worden. **Baudrand. Martiniere** Dict.

Baye de St. Anne, Lat. *Sinus S. Annæ*, das iſt, die **St. Annenbay**, eine große Bucht, oder ein ziemlicher Meerbuſen in dem nordlichen America, in Canada, oder Neu-Frankreich, in der Inſul Gaſpey gegen Acadien, die er faſt ganz und gar durchſchneidet, und ſich hierauf mit dem Ocean in ſeinem oſtlichen Theil verbindet. Man nennet ihn auch den **Meerbuſen von Labrador**, Franz. *Le Golphe de Labrador*. **Baudrand. Martiniere** Dict.

Baye de St. Auguſtin, Lat. *Sinus S. Auguſtini*, das iſt, die **St. Auguſtinsbay**, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen in Africa, in dem ſüdlichen Theile der Inſul Madagaſcar, wo er nach Weſten zugehet. Die Einwohner des Landes nennen ihn **Jonghe-Lahe**. Es war vor dieſem eine Franzöſiſche Colonie auf ſeiner Küſte. **Baudrand. Martiniere** Dict.

Baye de St. Eſprit, Lat. *Sinus S. Spiritus*, das iſt, die **Heil. Geiſtsbay** oder **Bucht**, ein Theil des großen Meerbuſens von Mexico, an der Küſte von Florida. Die Spanier nennen ſie zuweilen *la Culato*, und *Lago de Lodo*, Franz. **Lac de Boue**, das iſt, den **ſchlammigten See**, und auch **Mar Pequeno**. Es ſind aber keine europäiſchen Völker in dieſen Gegenden. Es fallen drey oder 4 anſehnliche Flüſſe hinein, und unter andern der Fluß Miſſiſipi. **Baudrand. Martiniere** Dict.

Baye de St. Julien, Lat. *Sinus S. Juliani*, das iſt die **St. Juliansbay**, eine kleine Bucht oder Meerbuſen in Süd-America, an der oſtlichen Küſte von Magellanica, und nahe bey der Magellaniſchen Meerenge. **Baudrand. Martiniere** Dict.

Baye de St. Martin, Lat. *Sinus S. Martini*, das iſt, die **St Martinsbay**, ein kleiner Meerbuſen in Africa, und ein Theil des Aethiopiſchen Meeres, an der ſüdlichen Küſte von Cafreria, und dem Vorgebirge der guten Hofnung gegen Oſten. **Baudrand. Martiniere** Dict.

Baye de Schapenhams, das iſt, **Schapenhamsbay**, eine Bucht, oder ein kleiner Meerbuſen in dem ſüdlichen America, der Terra Ignis gegen Süden. Der Ankergrund iſt daſelbſt ſehr gut, und die Schiffe ſind allda wegen der Klippen in guter Sicherheit. Nahe bey dieſer Bay findet man auf dem Lande ſüſſes Waſſer, welches von Bergen herab fällt. Man kann auch daſelbſt Holz fällen und Ballaſt einnehmen. Sie wurde 1623 von dem Vice-Admiral der naſſauiſchen Flotte alſo genennet. *Voiage de la Comp. des Indes Orient.* T. V, p. 33. **Martiniere** Dict.

Baye de Slego, Lat. *Sinus Slegenſis*, das iſt, die **Bay von Slego**, eine ſehr kleine Bay an der weſtlichen Küſte von Irrland in der Provinz Connaught, in

in der Grafſchaft Slego, nahe bey dem Flecken dieſes Namens. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de la Table, Lat: *Sinus Tabulæ*, das iſt, die Tafelbay, ein Theil des Aethiopiſchen Meeres, an der ſüdlichen Küſte von Cafreria, bey dem Vorgebirge der guten Hofnung. Man giebt ihr dieſen Namen, weil ſie nahe bey dem ſogenannten Tafelberge gegen Süden iſt. Sie hat 6 Meilen in ihrem Umfange, und vor ihrer Oefnung iſt die Kanninicheninſel, oder das ſonſt ſogenannte Robbeneiland. Bey dieſer Bay unten an dem Tafelberge haben die Holländer vor ohngefähr 50 Jahren eine Feſtung gebauet, und eine Colonie dahin geſchickt, die nicht weit davon iſt, und ſich täglich in dem Lande der Hottentotten anſehnlicher gemacht, wie Dapper, und die neuen Reiſebeſchreibungen langer Schiffarthen anmerken. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye des Trepaſſez, Lat: *Sinus Mortuorum* das iſt, die Todtenbay, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen in Nord-America, und in dem Theile der groſſen Inſul Terra Nova, der nach Süden zu liegt. Er wird ſehr oft von den franzöſiſchen Fiſchern beſucht, indem er dem Cap de Ratz gegen Weſten liegt, wenn man nach der Bay von Plaiſance zu ſchiffet. Baudrand. Martiniere Dict.

Baye de la Trinite, Lat: *Sinus Trinitatis*, das iſt, die Dreyfaltigkeitsbay, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen im nordlichen America, an der oſtlichen Küſte der Inſul Terra Nova, und der Conceptionsbay gegen Norden. Baudrand. Martiniere Dict.

BAYETTE, ein Zeug, ſ. *Baguette*.

Baye de Valentin, Lat: *Sinus Valentini*, das iſt, die Valentinsbay, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen im ſüdlichen America, in der Meerenge Maire. Er iſt in dem weſtlichen Theile der Terra Ignis, welches Land gemeiniglich Mauritiusland genennet wird, zwiſchen der andern und dritten Spitze dieſer Meerenge. *Voiages de la Comp. des Indes Oriens.* T. V. p. 28. Martiniere Dict

Baye de la Wart, Lat: *Sinus Varæ* das iſt, die Bay Ware, eine Bucht oder ein kleiner Meerbuſen in America, zwiſcheu dem Lande Maryland und Neuengelland. Baudrand. Martiniere Dict.

Bay Falſo, oder Bay Falzo, ſ. Bahia Falſo, im II Suppl. B. p. 1248.

Bayle (Auſone), unter dieſem erdichteten Namen hat Jacob Tollius, des D. Magni Auſonii, opera cum notis variorum, zu Amſterdam 1669 in 12 herausgegeben. Mylii Biblioth. Pſeudon. p. 28 u. f.

Bayle (Frantz), von welchem im III B. p. 811, war auch ein Mitglied der Akademie de jeux floraux zu Toulouſe. und hinterließ noch auſſerdem ſchon angeführten Schriften:

1. Tr. de apoplexia;
2. Diſſertationes phyſicas;
3. Problemata phyſica et medica;
4. Opuſcula;

u. a. m. Mangeti Bibl. ſcript. medic. T. I.

Bayles (Thomas), ein Qvacker, welcher ſich durch folgende Schrift bekannt gemacht hat: Relation von der Wiederkunft und Reiſe eines Menſchen aus einem langen und ſchweren Gefängniß, Amſterdam 1678 in 12. Walchs Religions-Streitigk. außer der Evangel. Lutheriſch. Kirche Th. IV, p. 810.

Baylo (Blaſius), ſ. Vaylo (Blaſius) im XLVI B. p. 811.

Baylon, ein Barfüßer Franciſcaner, ſ. St. Paſchalis im XXVI B. p. 1127.

Baylour, eine Stadt in Africa, auf der Küſte Aber, am rothen Meer gelegen. Sie iſt die Hauptſtadt von dem ſüdlichen Theil der Küſte Aber, welcher Dancali genennet wird. Sie iſt mit einem guten Hafen verſehen. Hübners Geogr. II Th.

Bayma (Julius von), ſ. Beyma, im III B. p. 1645.

Bayonio (Johann von), ein Benedictiner, ſchrieb hiſtoriam Abbatum Mediani monaſterii in monte Voſago ab anno 1010 usqve ad 1220, die noch im Manuſcript leigt; einige Excerpta davon aber in Humbert Belhommii hiſtoria Mediani, ſo zu Straßburg 1724 in groß 4 heraus gekommen, im 3ten Theile ſtehen. Jöchers Gelehrt. Lex. Er ſcheinet von dem Johann von Bayon unterſchieden zu ſeyn, von welchem im III B. p. 812.

Bayonne, ein kleiner Fluß in Frankreich, im franzöſiſchen Vexin. Er hat 3 Qvellen, die nicht weit von St. Cyr über Chars, ſind; hernach läuft er bey Chars auf der lincken Hand vorbey; geht nach Courcelles, Oſni, St. Mantin, und Pontoiſe, wo er ſich in dem Oiſe verlieret. Herr Corneille hat zwar dieſen Namen; er ſagt aber, der Fluß ſey in Champagne, worinnen er ſich doch irret. Herr de l' Iſle beſchreibt auch ſeinen Lauf auf der Charte von der Prevote und Vicomte Paris, aber ohne ihn zu nennen. Martiniere Dict.

Bayonne, eine Biſchöfliche Stadt, von welcher im III B. p. 812 u. f. Die Biſchöfe von Bayonne, denen die von Lapourd vorangefüget, ſind in nachſtehenden Verzeichniße begriffen, als: 1) Arſius oder Arſivus um 980. 2) Raimund genannt Vetulus von 1025 bis um 1059. 3) Raimundus, des vorigen Enkel, von 1059 bis 1063. 4) Bernhard I, ward 1118 Ertzbiſchof zu Auſch. 5) Garſias I, 1120. 6) Wilhelm I, 7) Raimund Martrius, ſtarb 1125. 8) Arnald Lupus bis um 1141. 9) Arnald Formatelle 1149. 10) Fortanerius 1150. 11) Peter Bertrand de l' Eſpelette 1170. 12) Ademarus 1179 und noch 1185. 13) Bernhard de Leſcarre bis 1212. 14) Raimund Wilhelm de Donzac 1213. ſtarb 1256. 15) Sanctius oder Sancius de Haites bis 1275. 16) Dominicus de Mans bis 1302 da er ſtarb. 17) Arnald Raimund du Mont, ſtarb 1307. 18) P. du Mont 1308. 19) Peter de Maremne 1309 und noch 1313. 20) Bernhard de Ville bis 1316. 21) Peter du Maslac 1316. 22) Peter de St. Jean 1319. und noch 1357. 23) Wilhelm du Pin 1357 und 1359. 24) Wilhelm Vitalis de St. Jean 1367. 25) Peter Doriach 1372 bis 1380. 26) Bartholomäus d' Arribaire 1383 und noch 1392. 27) Menendus 1394 und noch 1405. 28) Peter Vernet, ſtarb 1417. 29) Wilhelm de la Borde. 30) Peter du Mouloc, ſaß noch 1444. 31) Johann de Marcuil von 1454 bis 1458. 32) Johann de Laur bis 1482. 33) Johann de la Barriere, bis 1503. 34) Bertrand Lahet 1504. 35) Hector d' Ailly von 1520 bis 1524. 36) Johann de Belley, 1526. 37) Stephan Boucher wurde 1550 Ertzbiſchof zu Tours. 38) Johann de Monſtiers, noch 1561. 39) Johann de Soſ-

ſionde von 1569 bis 1579. da er geſtorben. 40) Jacob Maurry 1579, und noch 1590. 41) Bertrand Deſchaus 1598 bis um 1621. da er Ertzbiſchof zu Tours worden, wo er auch 1645 geſtorben. 42) Claudius du Rueil 1622. ward 1626 Biſchof zu Angers. 43) Heinrich de Bethune 1626. 44) Raimund de Montagne von 1630 bis 1637. da er ſtarb. 45) Frantz Fouqvet 1637 tauſchte 1643 mit den Biſchoff von Agde. 46) Johann Dolce, von 1643 bis 1681 da er den 8 Febr. ſtarb. 47) Gaſpardus de la Roqve-Priele ſtarb zu Peyrourade den 19 Jun. 1688. 48) Leo de la Lane, ſtarb den 9 Aug. 1700. 49) Renatus Franciſcus de Beauvau bis 1707. 50) Andreas Dreuillet. NB. Ob zwiſchen dieſem und den folgenden einer oder mehrere fehlen, können wir nicht ſagen. 51) Jacob Bonne Gigault de Bellefont, von 1735 bis 1745. 52) Wilhelm von Arche, von Julius 1745. Er iſt ein Suffraganeus von Auch, und hat in ſeiner Dioeces, auſſer einer Abtey, 50 Parochien. Sammarthanus Gallia Chriſtiana Tom. I. p. 1309 u. f. Genealog. Hiſtor. Nachrichten.

Bayr (Johann Chriſtoph), Chur-Bayeriſcher Kirchen-Rath und Decanus zu Amberg. Er hat eine Schrift unter dem Titel: Siebenköpfiges Wunder-Thier, Marchthal 1705 in 4 herausgegeben. Es ſind Diſcurſe über die 7 Haupt-Laſter, meiſtens aus Hiſtorien beſtehend. Löſchers Theologiſche Annal. I B. p. 205 u. f.

Bayr (Melchior), der ältere ein Goldſchmidt, war in der Zeichen-Kunſt trefflich geübt, und weil er allerhand Silber-Wercke, vornemlich aber gar große, und künſtlich getriebene, darzuſtellen vermogte, allenthalben berühmt. Er machte unter andern vor den König in Pohlen, Sigismund II, ein ſilbernes Altar-Blat, welches wegen ſeiner beſondern Größe und der in Treiben wohl angebrachten Kunſt, von allen Kunſtverſtändigen als ein ſehr beträchtliches Werck bewundert worden. Er ſtarb den 3 Aug. 1577. Doppelmayers Hiſtoriſche Nachrichten von den Nürnberg. Künſtlern, p. 204.

Bayreuth, Stadt, ſ. Bareuth.

Bayreuth (Marggrafen von), ſ. Brandenburg

Bayreuth (Alt-), Dorf, ſ. Alt-Bayreuth, im I. Suppl. B. p. 1176.

Bayro (Peter de), ein berühmter Medicus, gebohren zu Turin 1468, lehrte die Artzneykunſt in ſeiner Vaterſtadt mit groſſem Ruhm, und erlangte von dem Hertzoge von Savoyen, Carln II, den Titul eines obriſten Leib-Medici. Er ſtarb 1558, da er 90 Jahr alt war, und hinterließ

1. Lexipyretæ perpetuæ qvæſtionis & annexorum ſolutionem, Turin 1512 in Fol.
2. Tr. de peſtilentia ejusqve curatione; Turin 1507 in 4.
3. De medendis humani corporis malis enchiridion, Leyden 1561, u. Baſel 1563 u. 1578 in 8. welches letztere Buch gemeiniglich; (Vade mecum genennet wird.
4. Libro di ſegreti medicinali;
5. De nobilitate facultatis medicæ.

Mangeti bibl. ſcr. medic. t. 1. Schenckens Biblioth. Med. p. 443 u. f. Linden. renov. q. 880. Keſtners Medicin. Gelehrt. Lex. Ghilini theatro de Uomini letterati. Jöchers Gel. Lex.

Bayſen, eine ehemalige alte und vornehme adeliche Familie in Preuſſen, von welcher Johann 1454 Gouverneur darinne Polniſchen Antheils, wie auch Präſident des Preuſſiſchen Bundes geweſen. Sein jüngſter Bruder Stiborius, Woywode zu Culm, folgte ihm 1461 in dem Gouvernement. Nach dem Tode Königs Caſimirs wurde dieſe Charge aufgehoben, wie G. Dan. Seyler in Diſſ. Gubernat. in Pruſſ. § 12 ed. 1731 erweiſet. Gabriel von Bayſen Culmiſcher, und Stiborius Elbingiſcher Woywode werden in einem Diplom. vom Jahr 1457 der Stadt Thoren gegeben, als Zeugen angeführet. S. gelehrt. Preuſſ. 3 Qvartal p. 160. Unter dem Könige Chriſtian V in Dännemarck kam N. von Bayſen aus Franckreich nach Dännemarck, und ließ ſich auf dem Rittergute Brasnes darnieder, ward zuletzt General-Lieutenant, und florirte noch ums Jahr 1730 in ſehr hohen Alter. Wir können aber nicht ſagen, ob er ſein Geſchlecht fortgepflantzet. Gauhens Adels-Lexic. Th. II p. 47 u. f.

Bayſingir oder Bayſangor, ein König in Perſien 1488 bis 1490. Martiniere Einleit. zur Hiſtorie von Aſien ꝛc. p. 915. Hübners Polit. Hiſtor. Th. IX, p. 409.

Bayßlack (Groß-), ein Dorf in dem Königreich Preußen, denen von Gröben gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 217.

Bayto, ein Dorf auf der weſtlichen Küſte von Africa, eine Meile von einem Portugieſiſchen Fort gelegen. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. II, p. 401.

Bayze, ein von dem Fluße Baize, von welchem im II Suppl. B. p. 1273 ein Artickel, unterſchiedener Fluß in Franckreich. Er hat ſeine Qvellen im Nebouſan; von dar fließt er gegen Norden, und befeuchtet Galan, auf der rechten Seite Magnoac, Berdoves, und Mirande, auf der lincken Eſtarak, und nimmt unterweges andere kleine Flüſſe, der Inſul Noe gegen Norden mit ſich. Er dient Ober-Armagnac zu Gräntzen, das er gegen Morgen liegen läßt, wo er bey Clarence vorbey fließt; hernach geht er in Condomois, nach Condom, zur rechten, und nach Nerac, welches er durchſchneidet. Ferner fließet er nach Lavonedac, wo er gegen Mittag die Geliſe einnimmt, und mit derſelben eine halbe Meile über Eguillon in die Garonne fällt. de l' Iſle Atlas. Martiniere Dict.

Baz, lat: *Orite*, eine kleine Inſul in dem weſtlichen Theile des Königreichs Irrland, der Grafſchaft Desmond gegen über gelegen. Dict. Angl.

Bazac, iſt eine ſehr ſchöne und ſehr fein geſponnene Baumwolle, welche von Jeruſalem kömmt, daher man ſie auch Baumwolle von Jeruſalem nennet. Der halbe und der mittlere Bazac ſind Baumwollen, welche von eben dieſem Orte kommen, aber weit geringer ſind. Savary Dict. Univ. de Comm.

Bazacitis eine Gegend in dem eigentlichen Africa, nach dem Ptolomäus, wenn es nicht mit Byzacena einerley iſt; zum wenigſten war es ein Theil davon, und Mercator ſetzt es in ſeinen Charten, die er nach denen Nachrichten des Ptolomäus verfertiget hat, auf die beyden Küſten des Fluſſes Bagradas. Martiniere Dict.

Bazala, oder Baraca; das letzte findet man in dem griechiſchen Texte des Ptolomäus; das erſte aber ließet man in den Exemplaren, nach welchen ſich der alte lateiniſche Ueberſetzer gerichtet hat. Es war eine Stadt in Meſopotamien. Martiniere Dict.

Bazan, Thal, ſ. Battan, im III. B. p. 694.

Bazan

Bazan, eine Spaniſche Familie, welche aus Navarra entſprungen, und von dem Thale Bazan oder Baſtan, welches ſie beſeſſen, den Namen bekommen. **Peter**, dreyzehender Herr von Bazan, wurde 1456 von Heinrichen IV, Könige in Caſtilien, zum Vicomte von Valduerna gemacht, und hinterließ bey ſeinem 1476 erfolgtem Tode unter andern zwey Söhne: 1) Der älteſte, Johann Rodriguez, vierzehender Herr von Bazan, und zweyter Vicomte von Valduerna, ſtarb 1488, und hatte einen Sohn **Petern**, funfzehenden Herrn von Bazan, dritten Vicomte von Valduerna, welcher ohne männliche Erben abgegangen. 2) Der jüngſte, *Alvarus* von Bazan, bekam wegen ſeiner Tapferkeit, welche er 1487 unter Ferdinanden dem Catholiſchen wider die Mauren ſehen laſſen, nicht nur die in dem Königreiche Granada gelegene Oerter Finelas und Gorafe geſchenkt, ſondern wurde auch zum Coṁendator von Caſtroverde des Ordens St. Jago erneṅet. Sein Sohn, **Alvarus II**, Herr von Finelas und Gorafe, Commendator von Caſtroverde, hatte die Ehre, daß ihn der Kaiſer Carl V, 1533 zum General-Capitain der Spaniſchen Galeeren, und 1544 zum General des Oceani verordnete. Von ſeiner Gemahlin, Annen de Guzman, hinterließ er *Alvarum III*, welcher, wie aus ſeinem im III B. p. 627 u. f. befindlichen Articel zu erſehen, von dem Könige Philippen II, zum Admiral, zum Marggrafen von Santa Cruz, wie auch zum Grande von Spanien erhoben worden, und 1588 geſtorben. Mit ſeiner andern Gemahlin, Marien Manuel de Benavides, zeugte er unter andern *Alvarum IV*, zweyten Marggrafen von Santa Cruz, und erſten von Viſo, welcher General der Spaniſchen Galeeren geweſen, und auch eine Zeitlang in den Niederlanden als General zu Felde gedienet. Er ſtarb 1646, und hinterließ unter andern folgende zwey Kinder: 1) *Alvarum V*, dritten Marggrafen von Santa Cruz und zweyten von Viſo, welcher 1660 den 21 Octobr. das Zeitliche geſegnete, nachdem ihm ſeine einzige Tochter den 23 Julius des beſagten Jahres im Tode vorangegangen. 2) **Marie Eugenien** von Bazan, vierdte Marggräfin von Santa Cruz und Dritte von Viſo, welche 1629 mit Hieronymus Pimentel, erſten Marggrafen von Bajona, vermählet worden, und 1677 ohne männliche Erben verſtorben. Zu dieſem Geſchlechte gehörten auch die Herren von la Granja, davon die letztere, **Laurentie** von Bazan, Frau von la Granja, Nicolaſen Fernandez von Cordoua Ponce de Leon geheyrathet, welcher 1679 von dem Könige Carln II, den Marggräflichen Titul von la Granja erhalten. **Imhof** Geneal. 20 Famil. Hiſp. p. 13.

Bazan (Ferdinand), ſ. Bacan, im III B. p. 32.

Bazan (Marie), eine Aebtißin des Kloſters Santa Fe zu Toledo in der Mitte des 17 Jahrhunderts, ſchrieb Vida de la Sennora Infanta D. Sancha Alfonſo comendadora de Sant. Jago. **Antons** Bibl. hiſp. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Bazancourt, eine Stadt in Lothringen, in dem Herzogthum Bar, oberhalb der Stadt Barleduc, an der linken Seite des Orney, zwiſchen dieſem und dem Saulx-Fluſſe gelegen. **Geogr. Beſchreib.** von **Lothringen**, p. 27.

Bazanis, eine Stadt von Heptapolis, in Armenien. Sie war die Hauptſtadt darinnen, nnd hatte zuvor den Namen **Leontopolis**, wie uns **Euſtathius** in ſeinem Commentario über den Dionyſius Periegeta lehret. Stuckius merket an, ſie habe von Juſtinian, Juſtinianopolis geheiſſen. **Procopius** aber iſt hierinne genauer gegangen. Er ſagt, **Bizana** ſey ein Canton, und keine Stadt; und er hat Grund, zu glauben, **Bazanis** und **Byzana** hätten ihre Namen eines von dem andern geborget. Denn ſo ſagt dieſer Schriftſteller, deſſen eigene Worte wir hieher ſetzen wollen: „Daß Juſtinian keine Feſtungswerke in Byzana angeleget hat, iſt derwegen geſchehen, weil das Land ſehr eben iſt, und beſtändig von einem ſtille ſtehenden und ſumpfigten Waſſer eingeweihet wird, welches den Einwohnern nicht geſund iſt, und denen Fremden das Land öfnet.„ Juſtinian verachtete demnach dieſen Ort, von welchem wir allhier reden, und gieng an einen andern, mit Namen Tzumine, deſſen Luft ſehr rein und gemäßiget war, drey Meilen von Byſana, einer andern Stadt welcher er ſeinen Namen beylegte. **Procopius** ſagt im Anfange, in Byſana, das iſt das Land oder der Canton; hernach ſagt er: **Drey Meilen von Byſana, einer andern Stadt.** Byſana war demnach eine Stadt, und eben diejenige, welche **Euſtathius** *Bazanis* nennet. Sie iſt aber keinesweges diejenige, welche Juſtinianopolis genennet wurde, wie Stuckius ſagt, ſondern eine neue Stadt, drey Meilen davon. **Martiniere** Dict.

Bazardus (Johann Marcus), ein Redner und Poet von Sarzana zu Ende des 16 Jahrhunderts, ſchrieb

1. Diſcurſus academicos;
2. Comödien;
3. Lateiniſche und italieniſche Gedichte.

Oldoin Athen. roman. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

BAZARITANA PLEBS, oder *Vazaritana*, iſt der Name von einer biſchöflichen Stadt in Africa. Die zu Carthago gehaltene Unterredung gedenket an ihren Biſchof Adeodatus Epiſcopus plebis *Bazaritanæ*. Sie nennet auch deſſen Widerſacher: Calipodius Epiſcopus *Vaſaritanus*, obgleich dieſes nur ein Sitz war, davon der eine rechtmäßiger Biſchof, der andere aber nur ein eingedrungner war. Sonſt weiß man aus der Notitz der Biſchöffe in Africa, daß dieſer Sitz in Numidien geweſen, und man findet daſelbſt: Vitalianus *Vazaritanus*. **Martiniere** Dict.

Bazas, eine Biſchöfliche Stadt, von welcher im III B. p. 815. Das Verzeichniß derer Biſchöffe iſt folgendes: 1) Sextilius 511. 2) Oreſtes 585. Nach ihm fehlen die Namen verſchiedener Biſchöfſe, es iſt auch gar wahrſcheinlich, daß zu der Zeit, als die Saracenen ſolchen Ort beſeſſen, gar kein Biſchof da geweſen. 3) Gumbald 977. 4) Hugo 1011. 5) Arnald I, 1032. 6) Raimund 1050. 7) Raimund II, 1080. 8) Stephan de Sentes 1087. 9) Bertrand de Baslada 1112, ſtarb 1126. 10) Gaufred 1126. 11) Fortis oder Forto Gvarini 1138. 12) Wilhelm Arnaldi de Tantalon 1158. 13) Garſias de Benquet 1174. 14) Gaillard de Mota 1185. 15) Arnald II, 1220. 16) Raimund 1230. 17) Wilhelm 1266. 18) Hugo de Rochefort 1277. 19) Wilhelm Gaufridi 1295. 20) Arnald Falquet 1299, ſtarb 1302. 21) Wilhelm de la Motte 1302. 22) Theobald de Caſtillon 1313. 23) Wilhelm 1319. 24) Pictavinus de Montesquiou 1325. 25) Gaillard de Fargues 1334. 26) Raimund Bernhardi de la Motte 1348. 27) Gerald

rald du Puy 1358. 28) Peter 1360. 29) Wilhelm 1361. 30) Raimund 1368 und noch 1369. 31) Gerald de Mont-Laur 1369. 32) Wilhelm 1372. 33) Johann 1380. und 1381. 34) Peter 1389. 35) Johann 1391. 36) Wilhelm 1395. 37) Peter Salpini 1397 ſtarb oder reſignirte im Octobr. 1417. 38) Bernhard 1419 und noch 1430. 39) Heinrich Franz de Cavier 1441. 40) Bertrand 1448. 41) Raimund 1450 und noch 1472. 42) Bernhard de Roſier 1450. 43) Raimund de Treves 1460 und noch 1472. 44) Johann Bonal 1486 und noch 1502 nach ihm blieb der Biſchöfl. Sitz bis 1509 vacant. 45) Amanevus d' Albret 1509 ſtarb im Jun. 1520. 46) Symphorianus Bullioud von 1520 bis 1528. 47) Fucaldus de Bonneval 1528 und 1532. 48) Johann de Plas, reſignirte 1543. 49) Annet de Plas, bis 1554. 50) Johann Baptiſt Alamonni 1555. ward nach Maſcon verſetzt. 51) Amanevus du Foix. 52) Johann de Balagvier. 53) Franz de Balagvier 1565. 54) Arnaldus de Pontac von 1572 ſtarb den 4 Febr. 1605. 55) Johann Jaubert, bis 1630 da er Erzbiſchof von Arles worden. 56) Nicolaus de Grillie von 1631 bis 1634 da er nach Uzes verſetzet worden. 57) Heinrich Liſtolfi Maroni 1634, ſtarb den 18 May 1645. 58) Samuel Martineau, ſtarb den 24 May 1667. 59) Wilhelm de Boiſſonade, ſtarb den 22 Sept. 1682. 60) Jacob Joſeph de Gourgves. NB. Ob zwiſchen dieſem und dem folgenden einer oder mehrere fehlen, können wir nicht ſagen. 61) Edmund Mongin, Abt von St. Martin, wurde 1724 zum Biſchof von Bazas ernennet, und 1725 den 11 März eingeweihet. Er ſtarb 1746 den 5 May im 65 Jahre ſeines Alters. Sammarthanus Gallia Chriſtiana Tom. I. p. 1191 u. ff. Genealog. Hiſtoriſche Nachrichten Band IX, p. 1022.

Bazas (das Dom-Capitul zu), beſtehet aus 18 Capitular-Herren, und werden 4 Hauptämter welche 3 Erzprieſter und der Dom-Sänger bekleiden, in demſelben gezählet. Von denen Archidiaconis ſind folgende bekannt: 1) Argvennacus und Garſias de Agvirone 1087. 2) Goſcelinus 1140. 3) Galcerandus 1141. 4) Lombardus 1163. 5) Peter de Glairet 1170. 6) Vitalis 1180. 7) R. 1192. 8) B. 1217. 9) S. 1219 und noch 1232. 10) Wilhelm 1233. 11) B. de St. Jean 1266. 12) Peter de Caſtel-Verde 1450. 13) Philipp Aſcanel 1572. 14) G. du Puy 1605. Sammarthanus Gallia Chriſtiana Tom. I, p. 1213.

Bazat, dieſes iſt eine Art von Baumwolle, die man von Leyden über Marſeille bekömmt. Man theilet ſie in 3 Sorten ein, in die erſte, gemeine und mittlere Sorte. Die erſte und gemeine Sorte gelten bis auf 99 Pfund 4 Sous, und die mittlere nur 73 Pfund 12 Sous. Savary Dict. Univ. de Comm.

Bazdad, oder Bazdah, eine Stadt und Schloß in Aſien. Abulfeda ſagt, ſie liege in Mawaralnahr, und die Tabellen der Länge gäben ihr 89 Gr. 35 Min der Länge, und 38 Gr. 45 Min. der Breite, und führet den Allabab an. Er ſetzt noch hinzu, Bazdah ſey ein feſter Ort, ohngefähr 6 Paraſangas oder perſiſche Meilen von Neckſhab. Der Herr d' Herbelot behauptet, ſie ſey eine Tagereiſe von Neckſcheb, welches einerley iſt. Martiniere Dict.

Bazel (Nicol.), ein Arzt zu Winoxberg in Flandern, lebte in der letzten Hälfte des 16 Jahrhunderts, und gab deſcriptionem cometæ qui d. 14 Nov. 1577 apparuit, zu Antwerpen 1578 in 4 heraus. Swerts Athen. belgic. Jöchers Gel. Lexicon.

Bazelow, ein Ort in der Mittel-Mark, im Barnimiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Barfuß gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 45 des Preuß. Ritter-Saals.

BAZENSIS LIMES, iſt, nach dem Ortelius, ein Ort im eigentlichen Africa, woſelbſt eine Beſatzung, nebſt einem Commendanten gelegen hat. Martiniere Dict.

Bazenus, ein König in Aethiopien, hatte gleich acht Jahre regieret, als der Heyland aller Menſchen gebohren ward. Hübners Politiſche Hiſtor. Th. IX, p. 979.

Baziele, oder Bazuelle. Herr Corneille beſchreibt uns unter dieſem Namen eine Stadt in Egypten, welche er groß nennet, und doch nur ſaget, ſie wäre vor eine Vorſtadt von Cairo gehalten worden. Er führet zu ſeinem Währmanne Vincenz le Blanc an, unter deſſen Namen man einsmals eine übel gerathene Sammlung Romanenmäßiger Reiſen heraus gegeben hat, darinnen man faſt überall die Spuren der Unwiſſenheit ganz deutlich merket. Und iſt auch dieſes gewiß eine der größten, daß ein Thor von der Stadt Cairo in eine große Stadt verwandelt worden. Der Pater Vanleb lehret uns, das erſte der ſieben Thore heiſſe Bab-Zueile, und die andern haben gleichfalls alle Bab zum Anfange ihres Namens, welches Wort ein Thor bedeutet. Martiniere Dict.

Bazin de Bezons, ein anſehnliches Geſchlecht in Frankreich. Claudius Bazin, Herr von Favel, hinterließ von Marien Chanterel, Frau von Bezons, unter andern Claudium Bazin, Herrn von Bezons, welcher ſich 1616 mit Suſannen Talon verheyrathete. Der aus dieſer Ehe erzeugte Sohn, Claudius Bazin, Herr von Bezons, ſtarb 1684 zu Paris, als Königl. Staats-Rath, nachdem ihm Marie Targer, die er ſich 1641 beygeleget, ſechs Kinder gebohren hatte. Dieſelbe waren 1) Ludewig Bazin, Herr von Bezons, welcher 1700. als Königl. Staats-Rath, zu Bourdaux ohne Erben mit Tode abgegangen. 2) Jacob, von dem hernach. 3) Omer Bazin de Bezons, ein Maltheſer-Ritter, der 1679, auf dem Rückwege aus Portugall, zur See umgekommen. 4) Armand Bazin de Bezons, Erzbiſchof zu Rouen, der 1721 den 8 Octobr. in dem 66 Jahre ſeines Alters das Zeitliche geſegnet. 5) Suſanne Bazin, eine Gemahlin Ludewigs le Blanc, die 1699 verſchieden. 6) Marie Bazin, die 1729, als Priorin des Kloſters Bon-Secours in der Vorſtadt St. Antoine zu Paris, ihr Leben geendiget. Obgedachter Jacob Bazin, Herr von Bezons, Marſchall von Frankreich, von dem ein abſonderlicher Artickel folget, vermählte ſich 1694 mit Marie Margarethen einer Tochter Antons le Meneſtrel, Königl. Secretarii, und bekam mit derſelben folgende ſieben Kinder: 1) Ludewig Gabrieln, von dem hernach. 2) Armanden Bazin de Bezons, welcher 1701 gebohren, und 1730 Biſchof zu Carcaſſonne worden. 3) Jacob Stephanen, welcher 1709 gebohren, und 1733 bey dem Regimente ſeines älteſten Bruders die Stelle eines Rittmeiſters bekleidet. 4) Marie Suſanne Bazin de

Bezons

Bezons, welche 1695 gebohren, 1716 mit Johann Hectorn de Fay, Marquis von la Tour-Maubourg, verheyrathet wurde, und 1726 mit Tode abgieng. 5) **Marie Margarethen**, eine Gemahlin Johann Claudius de Laſtic, Marquis von St. Jal, die 1722 in ihrem 26 Jahre verſchieden. 6) **Luiſe Johannen**, welche 1698 gebohren, und 1723 in der Priorey Bon-Secours das Zeitliche geſegnet. 7) **Catharine Scholaſticen**, welche 1706 gebohren, und 1727 mit Hubert Franzen, Vicomte von Aubuſſon, Grafen von la Fevillade, vermählet worden. Oberwähnter **Ludewig Gabriel** Bazin, Marquis von Bezons, ſo 1700 gebohren, und 1732 Meſtre de Camp bey einem Regimente zu Pferde und Gouverneur zu Cambray war, hat ſich 1723 mit Marie Annen Benard verehlichet, welche ihm 1725 **Jacob Gabrieln** Bazin de Bezons, 1726 **Marie Magdalenen**, 1728 **Franciſce Gabrielle Jacobinen**, und 1732 **Luiſe Joſephen** gebohren. Anſelme Hiſt. Geneal. T. 7, p. 682 u. ff.

Bazin, unter dieſem Namen iſt folgende Schrift herausgekommen: Obſervations ſur les plantes & leur analogie, avec les inſectes, precedées de deux diſcours, l'un ſur l'accroiſſement du Corps humain, l'autre ſur la cauſe pour laquelle les Beſtes nagent naturellement, & que l'homme eſt obligé d'en etudier les moyens, Straßb. 1742 in gr. 8. **Leipzig. Gel. Zeit.** 1742, p. 684.

Bazin (Jacob), Graf von Bezons, Marſchall von Frankreich, war des Königl. Staats-Raths **Claudius Bazin**, Herrns von Bezons, und **Mariens Targer**, anderer Sohn. Nachdem er in Portugall, unter dem Grafen von Schomberg, einen Feldzug gethan, kam er 1667 nach Frankreich zurück, und ward erſtlich Cornet, hernach aber bey dem Herrn du Paſſage, der die Armee in Catalonien commandirte, Adjutant. Im Jahr 1668 gieng er mit dem Herzoge la Fevillade nach Candien, langte das Jahr hernach wieder in ſeinem Vaterlande an, und befand ſich 1670 unter denjenigen, die der König nach Vivarez ſchickte, um die mißvergnügten Einwohner zu paaren zu treiben, da er denn bey dem Herrn le Bret die Stelle eines Adjutanten vertrat. Im Jahr 1671 ward er bey einem Cüraßier-Regimente Rittmeiſter, wohnte darauf den Feldzügen in den Niederlanden bey, und wurde 1674 in dem Treffen bey Senef gefährlich verwundet. Nicht lange hernach, bekam er als Obriſter, ein Regiment zu Pferde, mit welchem er bis 1679 in Flandern Dienſte that. Im Jahr 1688 ward er Brigadier von der Cavallerie, und half Philippsburg, Heidelberg, Manheim, und andere daherum gelegene Plätze wegnehmen. Im Jahr 1689 legte er in dem Treffen bey Walcourt, gleichwie 1692 bey Steenkerken beſondere Ehre ein, worauf er 1693 Mareſchal de Camp, und gleich darauf General-Inſpector und Director der Cavallerie wurde. In dieſem letztgedachten Jahre hielt er ſich in der Schlacht bey Neerwinden ganz unvergleichlich, welches er nicht weniger in den folgenden Jahren bey allen Gelegenheiten that. Nachdem zu Ryßwick 1697 geſchloſſenen Frieden legte er die Inſpection von der Cavalerie nieder, und nahm das Gouvernement von Grevelingen auf ſich. Im Jahr 1701 machte er ſich von der Stadt Ath Meiſter, und bekam darauf Befehl, unter dem Marſchal von Villeroy in Deutſchland zu dienen; muſte ſich aber noch im ſelbigem Jahre nach Italien wenden, da er in dem Treffen bey Chiari mit fochte, und dem Könige perſönlich von allem genaue Nachricht abſtattete. Im Jahr 1702 ward er General-Lieutenant, und ließ unter dem Herzoge von Vendome in der Schlacht bey Luzara ſowohl, als bey der Belagerung von Governolo ſeine Tapferkeit ſehen. Im Jahr 1703 übernahm er das Commando in Mantua und am untern Po, und lag den Kaiſerlichen, da ſie über die Secchia ſetzten, beſtändig in dem Eiſen, ward aber darüber verwundet. Im Jahr 1704 half er Vercelli, Jvrea und Verua belagern, und hatte die Ehre, daß ihn ſein König zum Ober-Commendator des Ordens St. Ludwigs ernennete. Im Jahr 1705 machte er in der Normandie gegen eine feindliche Landung gehörige Anſtalt, woſelbſt er bis zu Ende des folgenden Jahres verblieb, und ſodann nach Dauphine gehen mußte. Im Jahr 1707 commandirte er längſt der Rhone, und brachte es nebſt dem Marſchal von Theſſe dahin, daß die Allirten vor Toulon unverrichteter Sache abgezogen. Im Jahr 1708 erlangte er das Gouvernement von Cambray, und ward hierauf beordert, nach Spanien zu gehen, da er unter dem Herzoge von Orleans die Stadt Tortoſa eroberte. Im Jahr 1709 den 5 May beehrte der König ihn mit dem Marſchal-Stabe, und ſendete ihn abermals nach Spanien; 1710 aber vertrauete er ihm das Commando an der Moſel, welches er nicht allein daſelbſt, ſondern auch, in Abweſenheit des Marſchals von Harcourt, am Rheine drey ganze Jahr mit großer Behutſamkeit führte, bis ihn der Marſchal von Villars 1713 ablöſete, und ihm die Belagerung von Landau überließ, welches er den 20 Auguſt zur Uebergabe zwang. Nach **Ludewigs** XIV 1715 erfolgtem Tode, war er ein Mitglied des Regierungs-Raths, und wohnte 1722 der Krönung **Ludewigs** XV bey, welcher ihn 1724 mit dem Ritter-Orden des Heil. Geiſtes beehrte. Nach dieſer Zeit war er mehrentheils unpäßlich, und geſegnete endlich 1733 den 22 May in ſeinem 84 Jahre das Zeitliche. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den vorhergehenden Geſchlechts-Artickel. Anſelme Hiſt. Gen. T. 7, p. 681, T. 9, p. 270.

Bazin (Simon), ſ. **Baſin**, im III B. p. 612 u. f.

Bazins, eine Art Leinwand von allerhand Modell, ſ. **St. Galler Leinwand**.

Baziſtan, heiſſet bey den Türken der Markt, ſowohl in Städten, als im Felde, allwo die Säbel, Pfeile und Bögen, wie auch alle andere Kriegsgeräthſchafften verkaufet werden. **Lexic. aller Handlungen und Gewerbe**, Th. V.

Bazius (Johann), ſiehe **Baazius**, im III B. p. 15.

Bazoche, la Bazoche Gouet, oder **Bazoches**, ein Flecken in Frankreich, in Unter-Perche, im Gouvernement von Orleans, an dem Ufer des Fluſſes Coitron, welcher in die Brage fällt, und ſich mit ihr in der Loire verlieret. Dieſer Ort wird in dem *Denombrement de la France*, *Baſoge* genennet, und daſelbſt als ein Flecken von 241 Feuerſtätten, in der Generalität von Tours, und in der Election von Mans angegeben. Es hat gute Sarſchenfabricken. **Savary** Dict. de Comm. **Martiniere** Diction.

Bazochis (Guido de), ſ. **Guido.**

Bazois, eine kleine Gegend in Frankreich, in dem Lande Nivernois, davon ſie einen Theil ausmacht. Es ſind aber nichts anders, als einige Thäler unten an den Gebirgen von Morvant, auf der Seite nach Nivernois zu. Dieſe Gegend iſt an Getreide und Rocken mittelmäßig fruchtbar; ſie hat aber einen Ueberfluß an Viehweiden, an Holz, und an Steinkohlengruben. Man findet darinnen die Oerter: Moulins-Engilbert, Decize, Montruillon, Saint Saulge, Cercy, Chatillon, und Luzy. **Piganiol de la Force** Deſcr. de la France, Tom. V, p. 240. **Martiniere** Dict.

BAZONIS MONS, ſ. **Monbacon**, im XXI B. p. 1056.

Bazuelle, ſ. **Baziele.**

Bazuna, eine Stadt in Africa, in dem Aethiopiſchen oder Orientaliſchen Ocean. Sie liegt zwiſchen dem Lande Berbera, und dem Lande Zenze, davon ſie das erſte gegen Norden, und das andere gegen Süden hat. Die Stadt iſt ziemlich volkreich; und man ſagt, ihre Einwohner lebten von nichts, als von Schlangen und Fröſchen. **Bazuna** liegt nur 6 Tagereiſen von der Stadt Carna, welche zu dem Lande Barbera gehöret, ſo nennet man heut zu Tage die Küſte der Caffern und Zanguebar. **d'Herbelot** Bibl. Orient. **Martiniere** Dict.

Bazzano (Franz d'Angeluccio di), hat eine Chronicke der Stadt Aquileja geſchrieben, die auf die Zeiten von 1436 bis 1485 gehet. Man findet ſolche in dem ſechſten Theile von des Hrn. **Muratorii** antiquitatibus Italiæ medii ævi.

Bazzano (Nicolaus Geminello di), von Aquileja gebürtig. Von ihm findet man in dem ſechſten Theile von des Hrn. **Muratorii** antiquitatibus Italiæ medii ævi ein hiſtoriſches Gedichte von dem Kriege, den die Stadt Aquileja mit dem **Braccio de Montone** in den Jahren 1423 und 1424 geführet hat.

Bazzo, heißt bey den Franzoſen mit unter die bey den Deutſchen ſogenannte **Batze**, wovon im III B. p. 704. **Savary** Dict. Univ. de Comm.

Beabo-Härad, ein Land-Diſtrict in Oſt-Gothland, und zwar in der Linkiöpingiſchen Landshauptmannſchaft, in Oeſtan-Stang gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 165.

Beaglerius (Gottfried), alſo wird auch **Gottfried von Beaulieu** genannt, von dem im III B. p. 837.

Beamte, Bediente, Officianten, franz. *Officiers*, heißen überhaupt alle diejenigen, welche in öffentlichen Ehren-Aemtern ſitzen, und dieſelben zu verwalten haben. **Chomels** Dict. Th. I.

Beamte (**Reichs-**), ſ. **Reichs-Aemter**, im XXXI B. p. 64.

Beamter (**Unter-**), ſ. *Sub-Officialis*, im XL B. p. 1564 u. f.

Beanconfield, eine Stadt in Buckinghamshire, in Engelland, welche die Freyheit hat öffentlichen Markt zu halten. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

BEANIA, Abtey, ſ. **Baigne**, im II Suppl. B. p. 1263 u. f.

Beantwortung (**kurze**), **der Beſchuldigung und Einwürfe, ſo wider die allerunterthänigſte Addreſſe von Herrn D. Joachim Langen vorgebracht worden.** Dieſe Schrift kam zu Leipzig im Jahr 1722 in Quart heraus, und iſt der neuen Edition des 1ſten Theils von des D. **Valentin Ernſt Löſchers** Hiſtoria motuum angehängt. Er iſt auch der Verfaſſer derſelben. Es hatten die Reformirten gedachten D. **Löſchers allerunterthänigſte Addreſſe**, ſo 1703 heraus kam, und gleich 1704 wieder neu in Quart aufgeleget wurde, ſehr übel aufgenommen. Deswegen gab auch D. **Johann Chriſtoph Becmann**, Profeſſor der Theologie zu Frankfurt, noch in eben dem Jahre eine ſehr heftige Schrift heraus unter dem Titel: **Exceptions-Schrift**, worauf der **Schrift-Wechſel**, und endlich *Hiſtoria motuum cum ejus continuationibus* folgte. Ob nun ſchon die Addreſſe nur meiſtens dogmatiſche Sachen begrief; ſo träueten ſich die Reformirten dennoch nicht, dieſe Sachen anzugreifen, ſondern machten ſich lieber über die Hiſtoriſchen. Im Jahr 1707 ſchrieb erſt D. **Lange** wider dieſe Addreſſe in der **aufrichtigen Nachricht**, und grief darinnen D. **Löſchern** ſehr hart an. Auf dieſe Schrift antwortet hier alſo D. **Löſcher**, wie er ſchon in den **Unſchuldigen Nachrichten** vom Jahr 1708 p. 512, verſprochen; aber mit Vorbedacht verſchoben hatte, und führet die Urſache aus, die ihn bewogen, die Addreſſe zu verfertigen, nämlich, daß viele von unſerer Kirche zur Vereinigung mit den Reformirten geneigt wären, und die Pietiſten, ſo die Streitigkeiten verabſcheueten, auch die Vereinigung wünſchten. Zu dieſen Anſchlägen hatte aber Gelegenheit gegeben: **Wincklers** arcanum regium; JCti Halenſis Vorſtellung, welches das einige Mittel zur Vereinigung ſey; Anonymi Einigkeit im Geiſt; und andere dergleichen Schriften. In der angeführten Schrift vertheidigt D. **Löſcher** Hrn. **Wincklern.** Siehe ein mehrers in den **Unſchuld. Nachr.** vom Jahr 1723, p. 250; **Löſchers** theolog. Annales vom Jahr 1722, num. 300, p. 111. **Mylii** Biblioth. anonym. p. 1039.

Beantwortung auf die Prüfung des kurzen Bedenkens über die Kirchen-Hiſtorie, iſt der Titel einer Schrift, die im Jahr 1725 in Quart heraus kam, und deren Verfaſſer der ehemalige Profeſſor der Rechtsgelahrheit und Hiſtorie zu Jena, der ſel. **Struve**, iſt. Die Verfaſſer der **Sammlungen von theologiſchen Sachen** vom Jahr 1725 urtheilen von dieſer Schrift p. 996, daß der Urheber aus Verdruß wider die Theologen alſo geſchrieben habe. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 1038.

Beantwortung der Auflagen wider die Raiſonnemens über die Veränderung der Religionen, in 4. Der Verfaſſer dieſer Schrift, **C. Neubauer**, war Commendant der Garniſon in Bremen, und iſt, ob er wohl nicht ſtudirt hatte, dennoch durch verſchiedene Schriften bekannt. Weil er ſich durch gegenwärtige der Indifferentiſterey verdächtig machte, ſo wurde er ſeines Dienſtes entſetzet, **Reimmanni** Catalog. bibl. theol. p. 643. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 1040.

Beantwortung der Scheingründe, mit welchen ein Päbſtiſcher Scribent in einem Gedichte die Salzburgiſchen Emigranten von der Evangeliſchen Religion wieder abzuwenden trachtet, in 4, 1732. Der Verfaſſer iſt der berühmte **Erdmann Neumeiſter.** **Goettens** Gel. Europ. Th. I, p. 109. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 1040.

Beantwortung der Unterſuchung von der Lehre der Verzweifelung, iſt eine Schrift, die im

Jahr 1733 zu Altona in 8 herausgegeben wurde. Der Verfaſſer derſelben iſt Johann Friedrich Alard, ein Studioſus der Theologie aus Gommern; es ſcheinet aber, als wenn auch eine vornehme Perſon etwas zu dieſem Werke beygetragen hätte. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1038.

Beantwortung des Büchleins eines Papiſtiſchen Blumenleſers von Lutheri ſieben Gaben. Dieſe Schrift ſoll D. Joachim Hildebranden zum Verfaſſer haben, Siehe Heinrich Johann Bytenmeiſter de vita, ſcriptis, meritisque praeſulum in ducatu Luneburgenſi p. 56 und Fabricius in Centifolio Lutherano. Placcius ſetzt zwar dieſe Schrift n. 1740 ebenfalls unter diejenigen, deren Verfaſſer ſich nicht genennet hat: Allein er giebet einen andern, nämlich Overbeck zum Verfaſſer an. Mylii Bibl. Anonym. p. 1039.

Beantwortung einer Schrift unter dem Titul: Bekehrung der Väter zu den Kindern. Dieſe Beantwortung kam im Jahr 1722 in 8 zu Halle heraus, und der Urheber derſelben iſt Joh. Anaſtaſius Freylingshauſen, von dem Reimmann urtheilet, daß er ſich der Deutlichkeit, der Ordnung und des Friedens befleißige; ſonſten aber zu Ausarbeitung der Streitſchriften ſehr geſchickt ſey. Reimanni Catal. bibl. theol. p. 741. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1040.

Bear, ein Königreich in Aſien, in dem Reich des großen Mogols, worinnen Patua die Hauptſtadt iſt. Man findet darinnen eine erſtaunenswürdige Menge Salpeter, womit viele europäiſche Schiffe beladen werden. Auch machet man allda eine vortrefliche Art irdenes Gefäße, daß einen guten Geruch von ſich giebt, und faſt ſo dünne iſt, wie Papier. Deſſen bedienet man ſich in dem Seraglio des Mogols, und in denen Palläſten derer Prinzen. Martiniere Einleitung zur Hiſtorie von Aſien, Africa, und America.

Bear, eine Baronie in der Grafſchaft Deſmond, in der Irrländiſchen Provinz Munſter. Miege Großbritt. und Irrland.

Bearbeitete oder verarbeitete Waaren, ſ. Waaren, im LII B. p. 7.

Bearcroft (Philipp), Capellan bey Sr. Majeſtät dem Könige in Engelland, und Secretar der Geſellſchaft, welche zu Londen zur Fortpflanzung des Evangelii in den auswärtigen Welttheilen aufgerichtet worden. Von ſeinen Schriften ſind uns bekannt:

1. Zuverläßige Nachrichten von dem Nutzen, der unter göttlichen Seegen durch die Bemühung der zur Fortpflanzung des Evangelii in den auswärtigen Welttheilen, zu Londen geſtifteten Geſellſchaft geſchaffet worden, ertheilet in einer Predigt, welche bey ihrer jährlichen Zuſammenkunft in der Kirche zu St. Maria-le-Bow, am Freytage den 15 Febr. 1744 gehalten worden. Siehe das VI Stück der Kloſterbergiſchen Sammlung nützlicher Materien zur Erbauung im wahren Chriſtenthum; und Vollſtänd. Einleit. in die Monatſchriften der Deutſchen, I B. p. 6.
2. An hiſtorical account of Thomas Sutton Eſq. and of his foundation in Charterhouſe, Londen 1737 in 8.

S. Leipzig. Gelehrt. Zeitung, der Beytr. Band III p. 697

Beare, eine kleine Landſchaft nebſt einer Inſul gleiches Namens in Irrland, in der Provinz Mounſter, in der Bay von Bantry. Der merkwürdigſte Ort darinnen iſt Beare Hafen. Herren von Kölichen und Riſchtern Beſchreib. des Erdkreiſ.

Bearn (de), ſ. Gaſton III, im X B. p. 392.

BEARNICA CHRISTIANISSIMI REGIS QVINQVE DIERUM EXPEDITIO, iſt eine Schrift, welche zu Augſpurg 1621 in 4 ans Licht getreten, und davon der Verfaſſer Johann Arnoux, ein Jeſuit, ſeyn ſoll. Le Long dans la Bibliotheque hiſtorique de la France, num. 8684. Mylii Biblioth. Anonym. p. 806.

Beas, eine Herrſchaft im portugieſiſchen Extremadura. Herren von Kölichen und Riſchtern Beſchreibung des Erdkreiſ.

St. Beat, Stadt, ſ. St. Beat, im XXXIII p. 1794.

St. Beat, oder, wie es das gemeine Volk verſtümmelt, St. Pat, iſt der Name einer Höhle in der Schweitz, im Argow, und noch eigentlicher eine halbe Meile von Unterſewen oder Unterſeen, einer kleinen Stadt, ſo zwiſchen dem Thuner und Bregenzer See liegt. Sie ſoll ihren Namen von dem Heil. Beatus bekommen haben, wie unter deſſen Artickel im III B. p. 825 nachzuſehen. Die Lage dieſes Orts iſt unvergleichlich. Es iſt eine tiefe Höhle, ſo bey nahe hundert Fuß über den Horizont des Sees geht. Sie hat viele Kammern, und ſcheint von der Vorſicht ſelbſt zu einer Einſiedeley gemacht zu ſeyn. Steile Felſen bedecken dieſe Höhle, und bewahren ſie vor den widrigen Anfällen der Luft. Man hat daſelbſt eine ſehr angenehme Ausſicht auf den Thuner See und das Ufer. Die ganze Gegend da herum wird durch die ſchönen Bäume und den Geſang der Vögel anmuthig gemacht. Und was noch mehr daſelbſt die Augen, die Zunge und den Verſtand ergötzt, iſt ein großer Bach, deſſen helles Waſſer unter dieſer Höhle entſpringt, und mit einem angenehmen Geräuſche über die Felſen weggeht, und ſehr viel vortrefliche Waſſer-Fälle macht. Kurz, man kann ſagen, daß auch ein Prinz, wenn er einen dergleichen Ort in ſeinem Garten haben ſollte, ſich daran vergnügen würde. Die Merkmale von den Mauern, ſo noch heutiges Tages zu ſehen, ſind die Ueberbleibſel von einer Capelle die zu Ehren dieſes Heiligen erbauet worden. Da die ganze Schweitz noch Catholiſch war, that man von allen daherum liegenden Orten Wallfahrten dahin. Als aber die Berner ſich von der Römiſchen Kirche abſonderten, ſchickten ſie dahin, und ließen die Reliquien des Heiligen wegnehmen. Man fand eine Hirnſchaale daſelbſt, welche man mit vielen Ehrenbezeugungen in dem Kloſter Interlacken begrub, worüber die Berner mit dem Canton Unterwalden in Krieg geriethen, als welcher nicht zugeben wollte, daß man ihm einer Relique beraubte, vor welche der Canton viel Ehrfurcht bezeugte. Unterdeſſen behauptet man doch, das Haupt eben dieſes St. Beati noch zu Lucern zu haben. Martiniere Dict.

Beata (Cap de) ſ. Calongia.

Beateberg, ein adelicher Ritterſitz in der Schwediſchen Provinz Upland. Tunelds Schwediſche Geogr. p. 82.

Beatelund, ein adeliches Rittergut in der Schwediſchen Provinz Upland. Tunelds Schwediſche Geogr. p. 82.

Beatiano (Julius Cäſar), ein Commendator des hieroſolymitaniſchen Ordens, aus dem Geſchlecht der Grafen von Giapidia, gebürtig aus der Landſchaft Iſtrien, lebte in der Mitten des 17 Jahrhunderts, und war in der heraldiſchen Wiſſenſchaft ungemein erfahren. Er ſchrieb von dieſer Materie einen Tractat unter dem Titel: Araldo Veneto, und war willens einen noch vollſtändigern del gran blaſone dei nobili veneti, herauszugeben; ſtarb aber vor Vollendung des letztern. Don Caſimiro Freſchot ſoll bey ſeinem Buche de' Pregi della nobilita Veneta, der von dieſem Beatiano erlangten Nachrichten ſich mit großem Nutzen bedienet haben: **Allgem. Hiſt. Lexic. Jöchers** Gel. Lex.

BEATILLES, ſind Hahnenkämme, Magen, Lebern, Brüſte, u. d. g. die man in die Paſteten füllet. **Hübners** Natur-Lexic.

Beatrix I, eine Aebtißin zu Quedlinburg, ſoll zu Kaiſer Heinrichs IV Zeiten gelebet, und den 1070 abgebrannten ſchönen Stifts-Tempel wieder haben bauen, und mit Bley decken laſſen, ihn auch mit vielen Zierrathen nnd Kleinodien begabet haben. Wes Geſchlechts, und wenn ſie geſtorben, findet man nicht. Sie liegt im Münſter mit der Grabſchrift Pſalm XLIX, v. 18. Er wird im Tode nichts mit ſich nehmen ꝛc. **Winnigſtadii** Chronicon Quedlinburgenſe. **Abels** Deutſche und Sächſiſche Alterthümer, Th. III, p. 489.

Beatrix II, Aebtißin zu Quedlinburg, ward 1139 erwählet. Sie war Kaiſer Friedrichs Schweſter oder Tochter, vielleicht unehelich, eine Gottesfürchtige Dame, welche vor die vielen Güter, die zu ihrem Stifte gehöreten, nicht genung thun konnte, dahero kaufte ſie von ihrem Tiſche dem Herrn von Blankenburg Grund und Boden ab, und nahm die Münche, die ſich bisher im Gebirge zu St. Volcmar aufgehalten, auf; bauete ihnen Kloſter und Kirche in die Ehre St. Michaelis, im Jahr 1152, und hieß es **Michaelſtein**, gab auch ihnen von ihrem Stifte und Erbtheil viel Güter, in der Meinung, ſie ſollten ihr Tag und Nacht dienen helffen und gnung thun, vor die Güter, die ſie dem Kloſter zugewandt. Dieſe Aebtißin hat auch Prämonſtratenſer in das Kloſter St. Wiperti geſetzt, welches vorher die Benedictiner gehabt. Sie ſtarb 1162, und liegt zu Michelſtein begraben. **Winnigſtadii** Chron. Quedlinb. in Abels Deutſch- und Sächſiſche Alterthümern, Th. III, p. 491 u. f.

Beatrix, ſ. **Buſovinus** (Franc.) im IV B. p. 2014.

Beatus, Biſchof zu Chur vom Jahr 1565 bis 1581. Er hieß eigentlich **Beatus de Porta**. Es ward ihm einer, Namens Bartholomäus de Salis, entgegen erwählt: Allein Pabſt Pius IV, zwang ihn, daß er zurück ſtehen mußte. Endlich reſignirte er ſelber. **Hübners** Politiſch. Hiſtorie, Th. VIII, p. 444.

St. Beatus, der erſte Biſchof zu Vindoniſſa, ums Jahr 75. **Hübners** Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 387.

St. Beatus, ein canoniſirter Presbyter libanienſis, ſchrieb martyrologium gelonenſe, welches in **Dachery** Spicilegio T. XIII ſtehet. **Jöchers** Gel. Lexicon.

Beatus (Georg), der Weltweisheit Magiſter, hat in deutſcher Sprache herausgegeben: Amphitheatrum Naturæ oder Schau-Platz menſchlicher Herrlichkeit, Frankfurt am Mayn 1614 in 4, welches nichts anders als eine kurze Erdbeſchreibung iſt. **Gregorii** Beſchreibung der Land-Charten, p. 174.

Beatus (Johann), von einigen **Seliger** genannt, ſoll um 1566 zu Antwerpen ein Prediger der Lutheriſchen Kirche geweſen ſeyn. Von dar iſt er nach Lübeck kommen, und Prediger an der Marien-Kirche worden. Weil er aber allerhand unnöthigen Streit erregte, und inſonderheit wegen des Brods und Weins im Heiligen Abendmal eine ſolche Meinung hegte, die von der Römiſch-Catholiſchen Meinung nicht ſehr unterſchieden war, indem er lehrte, daß Brod und Wein durch die Conſecrations-Formul auch vor ihrem Genuß in den Leib und Blut Chriſti verwandelt werden; ſo wurde er 1568 abgeſetzt, und aus der Stadt gejagt. Er bekam zwar noch in dieſem Jahre das Paſtorat an der Nicolai-Kirche zu Roſtock; ſeine Zankſucht aber und die Fortſetzung der Streitigkeit vom heiligen Abendmal verurſachten, daß er 1569 ſeine Dimißion bekam. Er begab ſich darauf nach Holland, und verwaltete bis 1579 die Stelle eines Predigers bey der Lutheriſchen Gemeine zu Word, da er abermal wegen erregter unruhigen Händel abgeſetzt zu werden befahrte, und dahero freywillig abdankte. Er ſchrieb:

1. Scriptum apologeticum und
2. Epiſtolam ad presbyterium lubecenſe, die in *Actor. presbyterii lubecenſ.* T. I ſtehet.

Mollers Cimbr. Litter. **Jöchers** Gelehrt-Lexic. **Arnolds** Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. **Walchs** Religions-Streitigkeiten in der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, Th. IV, p. 435 u. f.

Beatus (Paul), ſ. **Speratus**, im XXXVIII B. p. 1502 u. f.

Beau (Carl le) Profeſſor im Collegio Sorbonnæ-Pleſſæo zu Paris. Man findet von ihm: Orationem de legitima laudatione, Paris 1733 in 4. Siehe **Leipziger Gelehrte Zeitungen** I Beytr. p. 345.

Beau (Wilhelm Franz de l' Hoſpital, Herr von le), ſ. **Hoſpital**, im XIII B. p. 980 u. f.

Baucaire (Herr von), Königlich-Franzöſiſcher General-Lieutenant zur See, ſtarb zu Toulon im Auguſt 1735. **Geneal. Hiſtor. Archiv.** 1735, p. 451.

Beaucaire (Franz) von dem im III B. p. 827 u. f. Daſelbſt iſt an ſtatt der Worte: Im Jahr 1568 trat er ſein Bißthum dem Cardinal Ludewig von Lothringen ꝛc. zu leſen: **Ludewigen**, Cardinal von Guiſe, einem Bruder des Cardinals **Carls** von Lothringen, ab, und begab ſich ſodann auf ſein Gut, welches von einigen la Chreſſe genennet wird. Er bekam auch bald darauf die Abteyen zu Reginy, St. Germain d' Auxerre und von St. Cyran, und liegt zu Anda in Bourbonnois begraben. Seine commentarii rerum Gallicarum fangen an von 1461, und ſind von ihm bis auf das Jahr 1580 fortgeſetzet worden. **Le Long** Bib. Hiſt. de Fr. **Calmet** Hiſt. de Lorraine. **Baillet** Satyr. perſon. entret. 4.

Beauce, oder **Bauce**, ein Schloß in Frankreich, in Anjou, an dem Fluſſe Sarte. Man hält davor, dieſer Name komme von dem Worte **Beau-**

ſejour

ſejour her. Es iſt ein anmuthiger Ort, ſowohl was die Schönheit der Lage, als auch, was die vortreflichen Ausſichten anlanget, welche in der Nähe und in der Weite allezeit die ſchönſten Gegenſtände zeigen, ſo dem Auge von allen Seiten genug thun. Corneille Dict. Martiniere Dict.

Beauce (Herren von), ſ. Gueſelin (dü).

Beauchamp-Court, ein Luſt-Schloß in Warwickshire, in Engelland. Miege Großbritt. und Irrl.

Beauchamps, ein bekannter Ort in der Piccardie, in Frankreich, deſſen Einwohner ſehr viel wollene Zeuge verfertigen. Savary Dict. de Comm.

Beauchamps (de), ein gelehrter Franzoſe. Man findet von ihm:

1. Lettres d'Heloiſe & d'Abeillard, S. Leipz. Gel. Zeit. 1722, p. 23, 1723, p. 817.
2. Recherches ſur les theatres de France depuis l'année 1161, jusques a preſent. T. I, II, III, Paris 1735 und 1736. S. Leipzig. Gel. Zeit. 1736, p. 315 u. f.

Beauchamps (Ritter von), nahm den Namen eines Grafen von Mesle an, als er im Februar 1750 die Mademoiſelle Moras heyrathete, deren Entführung durch den Herrn von Courbon vor etlichen Jahren ſo viel Lermens gemacht hatte. Neue Geneal. Hiſt. Nachr. Th. III, p. 215, n. 15.

Beauchamps-Court, ſ. Grevile, im XI B. p. 870 u. f.

Beauchateau (Franz Matthäus Chaſtelet de), ein Franzöſiſcher Poet, war zu Paris, woſelbſt ſein Vater ein Comödiant des Königs war, den 8 May 1645 gebohren. Er bewieß von ſeiner zarten Kindheit an eine außerordentliche Geſchicklichkeit, und machte nicht nur einen guten Vers, ſondern er verſtund, und redete auch unterſchiedene Sprachen, da er kaum ins achte Jahr getreten. Der Cardinal Mazarin, der Canzler Seguier, und ſelbſt die Mutter Ludewigs XIV konnten ihn deßwegen ſehr wohl leiden, und ſchloſſen ihn zum öftern in ihre eigene Zimmer ein, damit er eine Probe ablegen ſollte, da er denn auch allezeit noch mehr leiſtete, als ſie ſich von ihm vermuthet hatten. Als er nach der Hand ſein eilftes Jahr zurück gelegt, gab man eine Sammlung ſeiner Poeſien, unter dem Titel: la lyre du jeune Apollon, ou la muſe naiſſante du petit de Beauchateau zu Paris in 4 an den Tag, wozu der berühmte Maynard die Vorrede gemacht. Um eben dieſe Zeit erhielt er von dem Cardinal-Miniſter eine Penſion von 1000 Pfund, wenn es anders richtig iſt, was vorgedachter Maynard an bemeldtem Orte als eine noch ganz neue Zeitung angemerket. Allein ohngefähr ein oder auch zwey Jahr hernach begab er ſich mit einem Geiſtlichen nach Engelland, woſelbſt ihn der Protector Cromwell eine zeitlang an ſeinem Hofe behielt; und von dar nach Perſien, da man denn nicht weiß, wie es ihm nachher ergangen, oder wo er ſonſt hingekommen. Allgem. Hiſtor. Lexicon, in der Fortſ.

Beauchateau (Hippolytus Chaſtelet de), ein Bruder des vorhergehenden Franz Matthäus, war ebenfalls ein aufgeräumter Kopf, und trat 1666 in die Congregation der Doctrinä chriſtianä; verließ aber ſolche nach 6 Jahren wiederum, weil er, wie man ſagt, mit ſeinen Einbildungen und Vorſchlägen kein Gehör gefunden. Als er ſich hierauf in der Abtey Notre-Dame de la Trappe einige Zeit aufgehalten, gieng er 1675 nach Londen; genoß allda, weil er ſich unter dem Namen de Luſanci vor einen Licentiat der Theologie, und Bruder des Ant. Arnalds ausgegeben, viele Ehre, und bekannte ſich ſodann öffentlich zu der hohen Kirche von Engelland. Nicht lange hernach kam ein Jeſuit, unter dem er ehedeſſen zu Paris, ſtudirt, zu ihm, und nöthigte ihn mit dem Degen auf der Bruſt, daß er die bey ſeinem Abtritt gehaltene Predigt ſchriftlich widerrufen, und dabey verſprechen mußte, ſich in 14 Tagen wiederum nach Frankreich zu begeben. Wiewohl nun der nunmehrige Luſanci ſein Verſprechen zu erfüllen nicht im Sinne hatte; ſo machte doch die Sache ein ſehr großes Aufſehen, und der König bot denenjenigen in einem beſondern Edict 2000 Pfund an, die den Jeſuiten mit ſeinen Mitſchuldigen entdecken würden, welches jedoch nur vergeblich war. Luſanci aber ward hierauf Diaconus der Engliſchen Kirche, und Magiſter der freyen Künſte zu Oxford, woſelbſt man ihm noch unterſchiedene andere Beneficien ertheilen wollte, die er alle ausgeſchlagen. Er kam nachgehends von dieſem Orte weg, und wurde, wie von einigem berichtet worden, Prediger zu Harwick, welches doch vielleicht ſo wenig zu erweiſen iſt, als daß er endlich als ein Socinianer geſtorben ſey. Man hat von ihm

1. Eine Schrift in Engliſcher Sprache wider das Tridentiniſche Concilium;
2. Das Leben des Marſchals von Frankreich, Friedrichs, Herzogs von Schomberg, welches letztere zu Amſterdam 1690 unter dem Namen Luſanci herausgekommen.

Baillet Enfans celebres. Titon dü Tillet Parnaſſe Franc. p. 321. de Sainte Marthe lettre ſur differ. ſujets de morale, let. 59.

Beauchesne (Herren von), ſiehe Scepeaux, im XXXIV B. p. 576 u. f.

Beauclerk, ein anſehnliches Geſchlecht in Engelland, welches von Carln Beauclerk, einen natürlichen Sohne Königs Carls II, welchen derſelbe mit einer Comödiantin, Eleonore Guyn, gezeuget hatte, und von dem im III B. p. 828 u. f. etwas geſaget worden, herſtammet. Er war 1670 den 8 März gebohren, und wurde 1676 den 27 December zum Baron von Heddington und Grafen von Burford in der Grafſchaft Oxford; 1684 aber den 10 Jänner zum Herzog von St. Albans ernennet. Nach dieſem ward er Königl. Ober-Falkenierer, Capitain der vornehmſten Leib-Garde, Lord-Lieutenant und Cuſtos rotulorum der Grafſchaft Berks, High Steward von Ockinghain und Ritter des Hoſenbandes. Er ſtarb 1726 den 10 May, nachdem er mit Dianen der älteſten Tochter und Miterbin Aubrey de Vere, Grafens von Oxford, welche er ſich 1694 beygeleget, folgende ſieben Söhne gezeuget: 1) Carln, von dem zuletzt. 2) Wilhelmen, ſo 1698 den 22 May gebohren, und 1722 die Tochter des Baronets Johannis Worden geheyrathet, und 1733 den 6 März, als Vice-Kammerherr der Königin von Groß-Britannien, mit Tode abgegangen. 3) Vere, welcher 1699 den 14 Julius gebohren, ſich zur See wohl verſuchet, und 1735 den 28 Julius die älteſte Tochter Wilhelms Chambers zur Gemahlinn genommen. 4) Heinrichen, ſo 1701 den 11 May gebohren und 1744 Königl.

Großbrittanniſcher Obriſter bey dem Infanterie-Regimente des General Howards, worden. 5) N. Lord Sidney. der 1702 den 27 Febr. gebohren, und 1736 den 20 November das Fräulein Norris von Pall-Wall geheyrathet. 6) **Georgen**, ſo 1704 den 26 December gebohren. 7) **Jacoben**, welcher 1710 auf die Welt gekommen und 1740 im März als Commendant des Großbrittanniſchen Kriegsſchiffs, Prinz Friedrich genannt, vor Carthagena in America beyde Beine verlohr, worauf er des andern Tages ſtarb. Der älteſte von dieſen ſieben Brüdern, **Carl** Beauclerk, ſo 1696 den 6 April gebohren, wurde 1726 nach ſeines Vaters Tode, Herzog von St. Albans, Graf von Burford und Baron von Heddington. Er hat ſich 1722 ſeines Bruders Wilhelms Gemahlinn Schweſter beylegen laſſen, und iſt 1726, den 27 May zum Ritter des Bades geſchlagen worden. *The Brit. Comp.* T. I, p. 40. **Genealog. Hiſtor. Nachr.** Band II, p. 1065, B. VI, p. 131, B. VII, p. 55. **Hübners** Suppl. zu den Hiſtor. Geneal. u. Geogr. Fragen T. IX, p. 319.

Beaucorps (Herren von), ſiehe **Goyon-Matignon.**

Beaucourt, ein Marquiſat in der Ober-Piccardie, in Frankreich, dem Hauſe Aubeſpine gehörig. **Hübners** Geogr. I Th.

Beaucourt, ein Ort in Aſien, auf der Malabariſchen Küſte, Sumatra gegen Weſten: Dieſes ſagt Herr **Savary** in ſeinem Dictionnaire du Commerce. Es iſt aber nicht leicht zu begreifen, wie ein Ort, der auf der Malabariſchen Küſte liegt, Sumatra gegen Weſten ſeyn kann. Er ſetzt noch hinzu, es ſey daſelbſt ungeſunde Luft, und das Land müſſe viel Erdbeben ausſtehen; es ſey auch eine gute Feſtung, wohin die Engelländer, die ſich daſelbſt niedergelaſſen haben, die Flüchtlinge und Uebelthäter von andern Orten, da ſie ſich auch niedergelaſſen, herbey geſchickt bekommen, und allwo 2 bis 3 Schiffe nach Engelland beladen werden. **Martiniere** Diction.

Beau-Cramoiſy, eine alſo genannte Nelke, trägt dieſen Namen wegen ihrer Farbe, und zwar hat ſie dieſes beſonders, daß ihre weiſſe Farbe mit dem Schnee um die Wette ſtreiten könnte. Das geſprengte ziehet ſich ſo ſchön auf die Blätter hinauf, als man es jemals geſehen hat, iſt wohl abgetheilet, und hat keinen Flecken dazwiſchen. Ihre Blume iſt ſehr breit, mit einer großen Menge Blätter verſehen, ihrem Kopfe aber darf man nur ſechs Neben-Köpfe laſſen, damit er nicht platze. Ihre Pflanze iſt lebhaft und ſchön grün. Ihr Fehler iſt 1) daß ſie keinen Saamen träget. 2) Daß ſie nicht frühe blühet, und 3) welches der größte Fehler iſt, daß die Blätter, als welche ſehr zart ſind, rückwärts fallen und niederſinken, ſo, daß ſie mit kleinen harten Pappier oder Pappe unterleget werden müſſen; doch iſt es nicht allezeit vonnöthen, weil ſich die Blumen zu Zeiten ſelbſt in die Höhe halten, inſonderheit, wenn man ſich läßt angelegen ſeyn, die äußerſten Theile der Hülſe rückwärts zu biegen. **Hübners** Natur-Lexicon.

Beaucroiſſant, eine berühmte Stadt im Delphinat, in Frankreich. Es giebt allda viele Schmiede, welche Stahl- und Degenklingen verfertigen, man hat auch daſelbſt einen Kupferhammer. **Savary** Dict. de Comm.

Beaudeſert, ein Luſtſchloß in Staffordshire in Engelland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

Beauffe (Herr von), Kaiſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Er war Chef von den Kaiſerlichen Ingenieurs und Director von der Artillerie in den Niederlanden, ward aber zu Anfange des 1738 Jahres nach Wien berufen, und zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant und General-Quartiermeiſter erkläret, in welcher Qualität er nachgehends dem Feldzuge in Hungarn beygewohnet. Als die Türken zum andernmale vor Orſova rückten, wurde er genöthiget, in dieſer Veſtung zu bleiben, weil er nebſt dem Grafen von Fürſtenberg, als ſie dahin gegangen, die Feſtungswerke zu beſehen, von der Kaiſerlichen Armee abgeſchnitten wurde. Nachdem ſich die Beſatzung eine zeitlang tapfer gewehret, ergab er ſich mit dem Commendanten den 17 Auguſt mit Accord, wobey die ſchöne Artillerie, die im vorigen Jahre dahin gebracht worden, verlohren gieng. Alleine dieſe Uebergabe wurde an dem Kaiſerl. Hofe ſo übel aufgenommen, daß auch der geweſene Commendante, Obriſt von Kornberg, deshalben zu Belgrad mit Arreſt beleget wurde. Weil der General **Beauffe** ein gleiches zu beſorgen hatte, beſchleunigte er den 5 September beſagten 1738ſten Jahres, ſeinen Tod. Denn einigen Nachrichten nach, hat er vor ſeinem zu Belgrad erfolgten Abſterben, ein verſiegeltes Schreiben an Ihro Kaiſerl. Majeſtät abgelaſſen, darinnen er entdecket, wie er bloß in der Abſicht, das Leben und die Freyheit des in Orſova mit eingeſchloſſenen Prinzens Carls von Lothringen, der ihm gewiſſer maßen zur Aufſicht gegeben worden, zu retten, zu der Capitulation gerathen; weil er aber nachher wohl gemerket, daß man dieſe Urſache nicht ſtatt finden laſſen würde, ſo hätte er lieber ſelbſt durch einen zu ſich genommenen tödtlichen Schlaftrunk, den ihm bevorſtehenden ſchimpflichen Proceß aus dem Wege gehen wollen. **Geneal.** *Archiv.* 1738, p. 560.

Beaufois, Abtey, ſ. **Baufois**, im III B. p. 723.

Beaufort, eine kleine Stadt, nebſt einem Schloſſe in Champagne, wovon im III B. p. 829 ein Artickel, an deſſen ſtatt ſetze: Sie wurde 1357 von dem Dauphin **Carln**, damaligen Regenten des Königreichs, **Ludewigen von Evreux**, Grafen von Eſtampes, geſchenket. **Ludewig** XI beliehe 1477 **Theodorichen von Lenoncourt** III mit den Graf- und Herrſchaften Beaufort, Larzicourt, Soulaines und Villemacheu bey Vitry, welche dem Herzoge von Nemours, **Jacoben** von Armagnac, gerichtlich waren entzogen worden. **Ludewig** XII überließ die Grafſchaft Beaufort, nebſt den Herrſchaften St. Florentin, Larzicourt, Evry-le-Chaſtel, Coulonniers ꝛc. 1507 **Gaſton** von Foix, der ihm dagegen die Vicomte Narbonne abtrat. Dieſer Gaſto von Foix blieb 1512 in der Schlacht bey Ravenna, worauf die Grafſchaft Beaufort, nebſt den vorbenannten Herrſchaften, an deſſelben Schweſter **Germanen** von Foix, Königinn von Aragonien, fiel. **Heinrich** IV erhub die Grafſchaft Beaufort benebſt der Herrſchaft Jaucourt, ſeiner geliebten **Gabriellen** von **Eſtrees** und dem mit ihr erzeugten Sohne, **Cäſarn**, zugefallen 1597 in ein Herzogthum und Pairie. Dieſes **Cäſars** anderer Sohn, **Franz** von Vendome, bekam nachgehends in der Theilung das Herzogthum Beaufort, nahm 1649 den 22 Jänner ſeinen Sitz im Parlamente,

und

und ließ, da er 1669 auf der Inſul Candia umkam, keine Erben, mithin erloſch dieſe Pairie. Hierauf brachte **Carl Frantz Friedrich** von Montmorency Luxenburg, Herzog von Piney-Luxenburg, Beaufort an ſich, welches **Ludewig** XIV 1688 zu einem bloſſen Herzogthum erklärte, und 1689 verordnete, daß es künftig das **Herzogthum Montmorency** ſolte genennet werden, welches auch 1690 den 2 Jänner von dem Parlemente beſtätiget wurde. Anſelme hiſt. gen. t. 4. p. 84. t. 5. p. 708.

Beaufort oder **Baufort**, eine Baronie oder freye Herrſchaft in Frankreich, in Dauphine, in der Provintz Embrunois. Dieſe freye Herrſchaft und die von Guilleſtre werden die freyen Reichsherrſchaften genennet. **Longverue** Deſcr. de la France Part. I, p. 326. **Martiniere** Dict.

Beaufort, ein ehemals berühmtes Franzöſiſches Geſchlecht, welches man von **Petern Rogier**, Herrn von Roſiers in Limoſin, der um das Jahr 1300 gelebet, herzuleiten pfleget. Derſelbe hatte zwey Söhne, davon der jüngſte, **Nicolas** Rogier, Ertzbiſchof zu Rouen geweſen und 1347 zu Avignon mit Tode abgegangen; der älteſte aber **Wilhelm** Rogier I, Herr von Roſiers, ſo 1313 geſtorben, zeugte mit Wilhelminen la Monſtre folgende drey Söhne: 1) **Wilhelmen** Rogier II, Grafen von Beaufort, von dem hernach. 2) **Petern** Rogier, der 1342 den Päbſtlichen Stuhl beſtiegen, und 1352 das Zeitliche geſegnet. S. **Clemens** VI, im VI B. p. 322. 3) **Hugo** Rogier, welcher erſtlich ein Mönch zu Tulles, hernach Abt zu St. Jean d' Angely geweſen, 1342 aber Biſchof zu Tulles worden, und in eben dieſem Jahre von ſeinem Bruder, Clemens VI, den Cardinals-Hut bekommen, worauf er 1363 den 21 October in der Abtey Montolieu verſchieden. Vorbeſagter **Wilhelm** Rogier II, Graf von Beaufort, Herr von Roſiers, St. Sapin, Chambon, la Baſtide ꝛc. kam nach ſeines Bruders Erhebung auf den Päbſtlichen Thron, in ſolches Anſehen, daß der König Philipp Valeſius ihm die Herrſchaft Beaufort en Vallee ſchenkte, und dieſelbe 1346 zu einer Grafſchaft machte. Es verehrte ihm auch die Königin Johanne von Neapolis, Gräfin von Provence, 1350 St. Remi, 1351 Pertuis und 1353 viele anſehnliche Schlöſſer, wozu er noch unterſchiedliche Herrſchaften käuflich an ſich brachte, und 1383 das Zeitliche geſegnete. Von ſeinen Kindern, die er mit drey Gemahlinnen, nämlich mit Marien von Chambon, mit Guerine von Canillac, und mit Catharinen Adhemar von Monteil, gezeuget, ſind folgende ſieben Söhne merkwürdig: 1) **Wilhelm** Rogier III, Graf von Beaufort, von dem hernach. 2) Peter Rogier, ſo 1371 Pabſt worden, und 1378 geſtorben, ſ. **Gregorius** XI, im XI B. p. 779 u. ff. 3) **Roger**, Graf von Beaufort, Herr von Chambon, Roſiers, la Baſtide und Margeride, der 1342 gebohren, und 1389 ohnbeerbt mit Tode abgegangen. 4) **Nicolas Roger**, Herr von Hermenc, von dem hernach. 5) **Johann** Roger, welcher 1371 Ertzbiſchof zu Auch, 1373 aber Ertzbiſchof von Narbonne worden, und 1391 ſein Teſtament gemacht. 6) **Marquis** von Beaufort, Herr von Canillac, von dem unten. 7) **Raymund** von Beaufort, Vicomte von Valerne. Dieſer lezte war **Wilhelms** Rogier II, Grafens von Beaufort, einziger Sohn, von deſſen dritter Gemahlin Catharinen, einer Tochter Lamberts Adhemar Herrns von Monteil, und ſtarb 1420 ohne Erben.

I. **Wilhelm** Roger III, Graf von Beaufort, Vicomte von Turenne, Baron von Alais, Anduſe, Portes und Montclus, **Wilhelms** II älteſter Sohn, von deſſen erſter Gemahlin, Marien von Chambon, verehlichte ſich 1349 mit Eleonoren, einer Tochter Bernhards VII, Grafens von Cominges, und kaufte von derſelben Schweſter Cäcilien, 1350 die Vicomte Turenne, vor 145000 Goldgülden. Er wurde 1351 bey Ludewigen, Könige von Jeruſalem und Sicilien, Oberkammerherr, und ſtarb 1394. Seine Kinder waren 1) **Raymund Ludewig**, Graf von Beaufort, von dem hernach. 2) **Eleonore** von Beaufort, welche 1370 mit Eduarden Herrn von Beaujeu und Dombes verehlichet wurde, und 1420 mit Tode abgieng. 3) **Cäcilie** von Beaufort, Ludewigs von Poitiers II, Grafens von Valentinois und Diois, Gemahlin, die 1410 das Zeitliche geſegnet. 4) **Johanne** von Beaufort, welche ſich erſtlich mit Raymunden, Herrn von Baux in Provence, 1374 aber mit Guido von Chauvigny, Herrn von Chateauroux, verheyrathete, und vor 1404 ſtarb. 5) **Margarethe** von Beaufort, welche 1379 mit Randonnet, Vicomte von Polignac, und 1391 mit Johann le Vayer, Herrn von Coismes, verehlichet worden. Obgedachter **Raymund Ludewig**, Graf von Beaufort und Alais, Vicomte von Turenne, Herr von Auduſe, Bagnols ꝛc. ließ den Namen **Roger** oder **Rogier** fahren, und ſchrieb ſich allein **von Beaufort**, worinnen ihm auch die übrigen von ſeinen Hauſe nachgeahmet. Er hatte mit dem Pabſte Clemens VII groſſe Streitigkeiten, und verlangte von ihm die Mobilien ſeines Vetters, Gregorius XI, ingleichen ſtarcke Geld-Summen, ſo die Apoſtoliſche Kammer demſelben ſchuldig geblieben, worüber 1390 ein Vergleich getroffen wurde. Mit Ludewigen II, Herzoge von Anjou, Könige von Neapolis und Sicilien, hatte er ebenfalls nicht geringe Irrungen, welche endlich durch Vermittelung Königs Carls VI, zu Ende kamen. Hierauf machte er 1399 ſein Teſtament, vermachte dem Herzoge von Orleans die Grafſchaften Beaufort und Caſtillon, und ſetzte ſeine Schweſter **Eleonoren** zur Univerſal-Erbin ein; ſeine mit Marien von Auvergne erzeugte Tochter aber, **Antoinetten** von Beaufort, des Marſchalls von Frankreich Johann le Meingre, genannt Boucicault II, Gemahlin, enterbte er wegen ihrer Undankbarkeit. Dieſe ſtarb 1416, worauf die gedachte **Eleonore**, Gräfin von Beaufort und Vicomteſſe von Turenne wurde, welche, wie bereits oben erwähnet, 1420 das Zeitliche geſegnete, nachdem ſie ihre Vettern, **Amanjeu** von Beaufort und **Ludewigen** von Beaufort, Marquis von Canillac, zu Erben eingeſezet hatte.

II. **Nicolas** von Beaufort, Herr von Hermenc, **Wilhelms** Roger II, Grafens von Beaumont, und Mariens von Chambon vierter Sohn, verehlichte ſich erſtlich mit Margarethen, der einzigen Tochter und Erbin Johann Gallard, Herrns von Limeuil in Limoſin, hernach aber mit Mathen von Montaut, und lebte noch 1415. Die erſte, ſo ihm Limeuil, Caumont, Clerens und Miremont zubrachte, gebahr ihm **Johann** von Beaufort

fort, Herrn von Limeuil, welcher von ſeinem Vater wegen zugefügter Beleidigungen enterbet, und 1420 in der Stadt Limeuil getödet wurde. Mit der andern zeugte er zwey Töchter und ſo viel Söhne. Dieſe waren 1) *Amanjeu von Beaufort*, der obgedachter maßen 1420 von ſeiner Muhme, Eleonoren, zum Erben eingeſetzet wurde, dergeſtalt, daß er die Vicomtes Turenne und Valerne, ingleichen alles, was ihr in Auvergne und Provence zugehörte haben ſollte; er ſtarb aber den 1 Octobr. des beſagten Jahres unverheyrathet. 2) **Peter von Beaufort**, Herr von Limeuil, Miremont und Charlus, welcher nach ſeines jetztgedachten Bruders Tode Graf von Beaufort und Vicomte von Turenne wurde, und als Königl. Rath und Kammerherr 1444 ſtarb. Er hatte ſich 1432 mit Blancen von Gimel verehlichte, nnd mit ihr zwey Töchter gezeuget, davon die älteſte, *Anne von Beaufort*, Gräfin von Beaufort, Vicomteſſe von Turenne, Fran von St. Exupery, Roſiers Limeuil, Miremont ꝛc. 1444 mit Agne von la Tour IV, Herrn von Oliergues; die jüngſte aber, *Catharine von Beaufort*, Frau von Granges und Charlus, 1445 mit Ludewigen, Grafen von Ventadour, vermählet worden.

III. **Marquis von Beaufort**, ein Sohn Wilhelms Roger II, Grafens von Beaufort, von deſſen anderer Gemahlinn, Guerine von Canillac, bekam von ſeinem Vater, da derſelbe ihn 1366 in dem 18 Jahre ſeines Alters, der väterlichen Gewalt erließ, die Vicomte la Motte; ſeiner Mutter Bruder aber, der Cardinal Raymund von Canillac, ſchenkte ihm zu gleicher Zeit das Marquiſat Canillac. Er machte ſowohl 1389 nach dem Abſterben ſeines Bruders Rogerius, als 1416, da Antoinette von Beaufort mit Tode abgegangen, auf die Grafſchaft Beaufort Anſpruch. Mit ſeiner erſten Gemahlin Catharinen, einer Tochter Beralds I, Grafens von Clermont, Dauphins von Auvergne, die er ſich 1369 beygeleget, hatte er keine männliche Erben; die andere aber, Eleonore von Anduze, die ihm 1394 angetrauet wurde, gebahr ihm nebſt einer Tochter, folgende zwey Söhne: 1) Der jüngſte **Berald von Beaufort**, Vicomte von Valerne, verehlichte ſich 1493 mit Luiſen von Polignac, und ſtarb ohnbeerbt. 2) Der älteſte, **Ludewig von Beaufort**, Marquis von Canillac, Graf von Alais, Vicomte von la Motte und Valerne, war Königl. Kammerherr, klagte 1455 wegen der gedachten Antoinette Verlaſſenſchaft, und zeugte mit Johannen von Norry fünf Söhne und ſo viel Töchter. Von dieſen wurde Iſabelle mit Johann von Montboißier Herr von Aubuſſon, Anne aber 1460 mit Gottfrieden von la Tour, Herrn von Montgaſcon, verehlichet. Der jüngſte Sohn, Jacob vou Beaufort, wurde nach ſeines Bruders Tode Marquis von Canillac, Graf von Alais, Vicomte von Valerne und la Motte, Herr von Bagnols ꝛc und machte den Proceß wegen der Vicomte Turenne und Grafſchaft Beaufort, 1505 und 1509 aufs neue rege. Weil er von Jacobinen de Crequy keine Kinder hatte, ſo übergab er 1511 ſeinem Pathen Jacoben von **Montboißier**, das Marquiſat Canillac, und ſeine übrige Herrſchaften, mit der Bedingung, daß er den Namen und das Wappen von Beaufort annehmen ſollte, welches er auch bey deſſen Verehligung 1513 beſtätigte. Anſelme hiſt. Gen. t. 6. p. 315-223.

Beaufort, ein ehemals berühmtes Geſchlecht in Engelland, von welchem im III B. p. 830 u. f. ein Artickel, an deſſen ſtatt ſetze: Es hat von dem in Anjou gelegenen Orte Beaufort den Namen geführet, und iſt von des Königs Eduards III, dritten Sohne, Johann von Lancaſter, abgeſtammet. Derſelbe zeugte bey ſeiner andern Gemahlin Leben mit Catharinen Roet, des Ritters Thomas von Swinford Wittwe, vier Kinder, und ließ ſie 1397 den 6 Febr. von dem Parlemente legitimiren. Dieſe waren 1) Johann Beaufort, Graf von Sommerſet, von dem hernach. 2) Heinrich Beaufort, Cardinal und Biſchof von Wincheſter, von dem im III B. p. 832 u. f. ein Artickel vorhanden. 3) **Thomas Beaufort**, Herzog von Exeter, von dem gleichfalls im III B. p. 833 ein Artickel zu finden. 4) Johanne Beaufort, die, nach ihres erſten Gemahls, Roberts Ferrers Tode, an Radulphen Nevill, Grafen von Weſtmorland, vermählt wurde, und 1440 das Zeitliche geſegnete. Vorbeſagter Johann Beaufort wurde von dem Könige Richarden II 1397 zum Grafen von Sommerſet, und 1398 zum Marquis von Dorſet, ingleichen zum Ritter des Hoſenbandes und Admiral von Engelland gemacht; allein der folgende König Heinrich IV, ſein Halb-Bruder, entzog ihm die Würde eines Marquis von Dorſet, welche er auch, da das Parlement auf ſeine Reſtitution drang, nicht wider anzunehmen begehrte. Er ſtarb 1410 den 21 April, nachdem er mit Margarethen, einer Tochter Thomas Holland, Grafens von Kent, ſechs Kinder gezeuget hatte. Dieſelbe waren 1) Heinrich Beaufort, der 1401 gebohren, und 1404 geſtorben. 2) Johann Beaufort, welcher von Heinrichen V, zum Herzog von Sommerſet und Ritter des Hoſenbandes gemacht ward, 1444 den 27 May ſtarb, und von Margarethen Beauchamp, Oliverii, Ritters von St. John Wittwe, nur eine Tochter, **Margarethen**, nach ſich ließ, welche ſich erſtlich mit Edmund Tudor, Grafen von Richmond, hernach mit Heinrichen, einem Sohne Humphreds, Herzogs von Buckingham, nnd endlich mit Thomas Stanley, Grafen von Derby, vermählte, worauf ſie 1509 den 27 Junius mit Tode abgieng. 3) **Edmund Beaufort**, Herzog von Sommerſet, von dem hernach. 4) Thomas Beaufort, Graf von Perth. 5) Johanne Beaufort, welche ſich 1423 mit Jacoben II, Könige in Schottland, hernach aber mit Jacob Stuart vermählte, und 1446 den 15 Julius das Zeitliche geſegnete. 6) **Margarethe Beaufort**, eine Gemahlin Thomas Courtney, Grafens von Devonſhire. Jetzterwähnter Edmund Beaufort, von dem ein abſonderlicher Artickel folget, wurde nach ſeines Bruders 1444 erfolgtem Tode, Herzog von Sommerſet, und büſſete 1455 in der Schlacht bey St. Albans das Leben ein. Er hinterließ von Eleonoren, einer Tochter und Erbin Richards Beauchamp, Grafens von Warwick, auſſer einigen Töchtern, folgende drey Söhne, welche ſeinen Tod an dem Hauſe Yorck, auf alle Weiſe zu rächen ſuchten, aber darüber ihr Leben einbüſſeten: Der älteſte, Heinrich Beaufort, Herzog von Sommerſet, hielt es beſtändig mit dem Könige Heinrichen VI, wurde aber von Eduards IV, bey Lewels ſiegenden Armee gefangen, und auf der Wahlſtatt 1463 den 3 April enthauptet. 2) der mittelſte, **Edmund Beaufort**, Herzog von Sommerſet, wurde 1471 den 4 May in der Schlacht, bey Tewksbury gefangen, und den 6 May auf dem

Marktplatz

Marckt-Platze zu Tewksbury geköpffet. 3) Der jüngſte, Johann Beaufort, verlohr in der jetztgedachten Schlacht 1471 ſein Leben. Der erſte von dieſen drey Brüdern, Heinrich, Hertzog von Sommerſet, hinterließ von Annen Hill, einen natürlichen Sohn, Carln Sommerſet, von welchem das Haus Sommerſet, daraus die Hertzoge von Beaufort herſtammen, geſtiftet worden. S. Sommerſet, Geſchlecht, im XXXVIII B. p. 710 u. f. und in dieſen Supplementen. Rapin und du Cheſne hiſt. d' Anglet. Camden Britann. Imhof tab. Geneal Gebhardi Geneal. T. I. p. 106.

Beaufort (Hertzoge von) ſ. Montmorency, im XXI B. p. 1386 u. ff. und in dieſen Supplementen.

Beaufort (Graf von), Kaiſerlich-Königlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Gouverneur zu Charleroy. Im Jahr 1733 im October ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und ſtarb den 11 Februar 1750, im 85 Jahre ſeines Alters. Er iſt lange Zeit Gouverneur zu Charleroy geweſen, erlebte aber doch noch das widrige Schickſal daß dieſe Veſtung im Jul. 1746 von den Frantzoſen belagert und nach tapferer, aber kurtzer Gegenwehr den 2 Auguſt erobert, er aber nebſt ſeiner gantzen Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Nach geſchloßenen Frieden wurde er wieder in ſein Gouvernement eingeſetzet. Geneal. Hiſtor. Nachricht. XII B. p. 75.

Beaufort (Edmund) Hertzog von Sommerſet, Ritter des Hoſenbandes, war der dritte Sohn Johann Beaufort, Hertzogs von Sommerſet, den derſelbe mit Margarethen, einer Tochter Thomas Holland, Grafens von Kent, gezeuget hatte. Als der Hertzog Johann von Bedford, Regent von Frankreich, 1435 den 14 Septembr. mit Tode abgegangen, ſuchte er deſſen Stelle vergebens, immaſſen ſie Reicharden, Hertzoge von York, von Heinrichen VI gegeben wurde. Dieſem ohngeachtet that er dieſem Könige gute Dienſte, und eroberte 1437 die Stadt Harfleur in der Normandie, erhielt auch 1441 über die Frantzoſen unterſchiedliche Vortheile. Im Jahr 1444 ward er nach ſeines ältern Bruders Tode Hertzog von Sommerſet, und 1445 an ſtatt des Hertzogs von Yorck Regent von Frankreich; war aber dabey ſo unglücklich, daß die gantze Normandie, und alles, was die Engelländer in Frankreich beſaſſen, bis auf Calais und Guines, verlohren gieng. Nach dieſem Verluſt kam er 1450 nach Engelland zurück, und mußte nicht nur von dem Pöbel, der alles Unglück ſeinem Geitze zuſchrieb, viel Schmach ausſtehen, ſondern auch in den Towr kriechen. Ob nun wohl der Hertzog von Yorck ſeinen Untergang mit groſſem Eifer ſuchte; ſo kam er dennoch los, und galt bey Hofe mehr als zuvor. Immittelſt brachte es der mehr gemeldt Hertzog 1454 dahin, daß er aufs neue nach dem Towr geführet, und ſowohl wegen der Frantzöſiſchen Angelegenheiten, als wegen anderer Verbrechen, bey dem Parlemente des Hochverraths beſchuldiget wurde; allein Heinrich VI ſtellte ihn auf freyen Fuß, und gab ihm das Gouvernement von Calais und Guines. Hierauf grif der Hertzog von York zu den Waffen, da denn die Königl. Armee 1455 den 22 May in der Schlacht bey St. Albans das Feld, und der Hertzog von Sommerſet das Leben verlohr. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den vorhergehenden Geſchlechts-Artickel. Camdens Britann. du Cheſne hiſt. d' Angleterre.

Beaufort (Frantz, Graf von), Königl. Spaniſcher General-Lieutenant der Königlichen Armeen, war ein leiblicher Bruder des 1723 verſtorbenen Fürſtens, Philipp Alexander Emanuels von Croy-Solre, und hatte 1691 das Licht der Welt erblicket. Er iſt geſchwinde nach einander geſtiegen: Im Jahr 1732 wohnte er noch als Obriſter unter dem Herzoge von Montemar der Expedition in Africa bey, und den 19 December 1739 ward er ſchon General-Lieutenant, in welcher Qvalität er mit dem zweyten Transport im März 1742 in Italien anlangte, und mit einer beſondern Colonne durch Toſcana ſeinen Marſch nach der Armee des Hertzogs von Montemar im Kirchen-Staate nahm. Er hat ſich von dieſer Zeit an beſtändig bey dieſer Armee befunden, und unter dem Grafen von Gages, der dem Hertzoge von Montemar im Commando folgete, ſowohl dem Treffen bey Campo Santo den 8 Februar 1743, als auch der Retirade nach der Neapolitaniſchen Gränze, und dem, was bey Veletri 1744 vorgefallen, beygewohnet, bis er endlich den 11 Aug. 1744 in der Action bey Veletri, auf dem Bette der Ehren geſtorben. Geneal. Hiſtor. Nachr. VI B. p. 645 u. f. IX B. p. 759.

Beaufort (Johann le Meingre Boucicaut, Graf von), ſ. Boucicaut II, im IV B. p. 860. u. f.

Beaufort (Marqvis von), Königlich-Preuſſiſcher General-Major von der Infanterie, Commendant zu Minden, und Obriſter über ein Bataillon Füſiliers. Er hat ehedem unter dem Jung-Dänhoffiſchen, ietzo Marwitziſchen Regimente, als Hauptmann geſtanden, und den Pommeriſchen Feldzügen beygewohnet. Im Jahr 1734 ward er Obriſter, und 1736 Chef des neu errichteten Fuſilier-Bataillons. Im Jahr 1738 hatte er die Ehre, den König Friedrich Wilhelm auf deßen Reiſe nach Holland zubewirthen. Im Jahr 1743 ward er General-Major; iſt aber bald darauf, nämlich den 18 April beſagten 1743ſten Jahres geſtorben, nachdem ſeine Gemahlinn im Jänner 1741 ihm im Todte vorangegangen. Sie hat ihm 18 Kinder gebohren, davon noch 8 Söhne und 7 Töchter bey ſeinen Ableben, vorhanden geweſen. Der älteſte Sohn, Ernſt Alexander von Beaufort, war damals Kriegs- und Domainen-Rath zu Magdeburg, drey andere aber ſtunden in Königlich-Preuſſiſchen Kriegs-Dienſten. Geneal. Hiſtor. Nachr. V B. p. 530. VII B. p. 746.

BEAUFORT (LE MANIFEST DE,) *par lequel il declare ſe joindre a ſon Alteſſe roiale au Parlement et a la Ville de Paris*, Paris 1652 in 4. Der wahre Verfaſſer dieſer Schrift iſt der Cardinal von Rets le Long in Bibl. hiſt. de la France n. 9503. Mylii Bibl. Pſeudonym. p. 29.

Baufremont, eines der berühmteſten und älteſten Geſchlechter in Burgund, welches aus Lothringen herſtammet, und wovon im III B. p. 834 ein Artickel, an deßen ſtatt ſetze: Marie von Beaufremont

ſremont, Frau von Couches, war eine Gemahlinn Stephans von Montagu, Herrns von Sombernon, und ſtarb 1334 im Wittwenſtande. Heinrich von Beauſremont, Herr von Scey, zeugte mit Johannen von Vergy, Frau von Mirebau und Charny, unter andern Petern von Beauſremont Herrn von Charny, welcher von Philippen dem guten, Hertzoge von Burgund, zum Ritter des güldenen Vließes, zum Lieutenant-General in Burgund, und zum Kammerherrn erkläret wurde. Er vermählte ſich 1448 mit dieſes Hertzogs legitimirten Tochter Marine, und hinterließ nur drey Töchter, davon die älteſte, Antoinette, Frau von Charny, mit Antonen von Luxenburg, Grafen von Brienne, Ligny und Rouſſy, die andere Philiberte, mit Johann von Longuy. Herrn von Pagny, und die jüngſte, Johanne, Frau von Mirebeau, la Borde, Rouilly und Savigny, mit Philippen von Longuy, Herrn von Longepierre verheyrathet geweſen. Des obgedachten Peters älterer Bruder, Wilhelm von Beauſremont, hinterließ Petern, und dieſer Nicolaſen, Bailly zu Chalon ſur-Saone und Gouverneur von Auxonne, welcher 1576 in der Verſammlung der Stände zu Blois an den König Heinrichen III eine nachher gedruckte Rede gehalten, und Salviani Maſſilienſis Tractat de providentia ins franzöſiſche überſetzet hat. Deſſelben Sohn, Claudius von Beauſremont, Baron von Senecey, war gleichfalls Bailly zu Chalon und Gouverneur von Auxonne, und zeugte mit Marien von Brichanteau, Heinrichen von Beauſremont, Marquis von Senecey, Bailly zu Chalon und Gouverneur von Auxonne, welcher 1617 und 1618 auſſerordentlicher Abgeſandter in Spanien war, 1619 in den Ritter-Orden des H. Geiſtes aufgenommen wurde, und 1622 an einer vor Royan empfangenen Wunde zu Lyon ſtarb, nachdem ihm Marie Catharine von la Rochefoucauld, Gräfin von Randan, folgende drey Kinder gebohren: 1) Heinrichen von Beauſremont, Marquis von Senecey, Gouverneur von Auxonne und Macon, Obriſten des Regiments von Piemont, welcher 1641 zu Macon unverehliget ſtarb. 2) Ludewigen von Beauſremont, Grafen von Randan, der 1641 in der Schlacht bey Sedan gefangen, und dem ohngeachtet von einen Deutſchen niedergemachet wurde. 3) Marie Claren von Beauſremont, Marquiſe von Senocay, ſo ſich 1637 mit Johann Baptiſta Gaſton von Foix, Grafen von Floix, vermählet, und 1680 in ihrem 62 Jahre mit Tode abgegangen. Aus den übrigen Linien dieſes Hauſes haben ſich noch unterſchiedene hervor gethan. Unter andern hinterließ Claudius von Beauſremont, Herr von Scey, von Antonietten von Vienne folgende drey Söhne: Anton von Beauſremont, genannt von Vienne, Marquis von Arc in Barrois, Herr von Liſtenois, wurde 1585 Ritter des H. Geiſtes, und zeugte mit Annen von Clermont Annen von Beauſremont. welcher Marien von Orgemont heyrathete, aber ohne Erben ſtarb. 2) Johann, Herr von Clervaut, hat ſeinen Stamm fortgeſetzet, und ſeine Nachkommenſchaft blühet noch in den Marquis von Liſtenois. 3) Nicolas war Biſchof zu Troyes, und geſegnete 1593 in dem 64 Jahre ſeines Alters das Zeitliche. Im Jahr 1712 vermählte ſich Ludewig Beningnus von Beauſremont, Marquis von Liſtenois, Ritter des güldenen Vließes, und Brigadier der Königl. Armeen, mit Helenen von Cortenay. Marquis von Beauſremont ward in franzöſiſchen Kriegsdienſten 1719 den 1 Februar Brigadier von denen Dragonern; den 20 Februar 1734 Marechal de Camp, und den 1 März 1738 Generallieutenant; Er ſtarb in October 1742 in Deutſchland. Paradin Hiſt. de Bourgogne, Anſelme hiſt gen. T. I. p. 557. 242. u. 504. t. 3. p. 389 t. 9. p. 98. u. 143. Genealogiſch Hiſtoriſche Nachrichten B. IV p. 462.

Beaugendre (Anton), ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, von dem in III B. p. 835. Seine Verdienſte brachten ihm die Stelle eines Superiors zuwege, welche Bedienung er auch behielt bis 1693, da er ſich nach Germain des Pries verfügte, und daſelbſt das Bibliothecariat übernahm. Er ſtarb den 16 Auguſt 1708 le Cerf Bibl. de Bened. de S. Maur. p. 13.

Beaugenſcheinigung, ſ. *Inſpectio Ocularis* im XIV B. p. 746.

Beauharnois (Marquis von), General-Lieutenant der Königlich Franzöſiſchen See-Macht, und Commendeur des St. Ludewigs-Ordens. Nachdem er eine Zeitlang Schiffs-Capitain geweſen, ward er Gouverneur von Neu-Frankreich in America und im May 1741 Chef d'Eſcadre, worauf er General-Lieutenant zur See wurde. Er ſtarb den 12 Jul. 1749 zu Paris, im 79 Jahre ſeines Alters. Geneal. Hiſtor. Nachr. XII B. p. 365

Beaujeu, ein ehemals berühmtes franzöſiſches Geſchlecht, von welchen im III B. p. 835 u. f. ein Artickel an deſſen ſtatt ſetze: Berald, Herr von Beaujeu, ſtarb vor 967, und hinterließ unter andern Humberten I, welcher nicht nur 977 die Schenckung, ſo ſein älterer Bruder Guichard, der Abtey zu Cluny gethan, beſtätigte, ſondern auch dieſes Kloſter ſelbſt wohl bedachte. Dieſes Humberts I Sohn, Guichhard, Herr von Beaujeu, lebte um das Jahr 1023, und war ein Vater Humberts II, Herrns von Beaujeu, welcher die Collegial-Kirche zu Beanjeu, ſo 1079 eingeweihet wurde, geſtiftet, und noch 1096 am Leben geweſen. Sein Sohn, Guichard II, Herr von Beaujen, errichtete 1118 die Abtey zu Joug-Dieu in Beaujolois, gieng kurtz vor ſeinem Tode in die Abtey zu Cluny, und ſtarb darinnen 1137 nachdem er mit Lucianen von Rochefort unter andern Humberten III, Herrn von Beaujeu gezeuget hatte. Derſelbe legte 1159 die Abtey Belleville ſur Saone an, brachte einen Theil von Dombes mit Gewalt an ſich, und begab ſich endlich nach dem Exempel ſeines Vaters, in die Abtey zu Cluny, worinnen er nach 1174 das Zeitliche geſegnete. Von ſeinen Söhnen, die ihm Adelheit, eine Tochter Amadeus III, Grafens von Maurienne und Savoyen, gebohren, legte der älteſte Humbert IV, Herr von Beaujeu, die Stadt Villefranche in Beaujolois an, ſtarb 1202, und hinterließ von Agneten von Thieren, Frau von Montpenſier, folgende drey Kinder: 1) Guicharden III, Herrn von Beaujeu, von dem hernach. 2) Petern von Beaujeu, welcher 1219 Prior zu la Charite ſur Loire geweſen

3) Adel-

3) Adelheiden von Beaujeu, eine Gemahlin Renalds von Nevers, Grafens von Tonnere. Jetztbeſagter **Guichard** III, Herr von Beaujeu wurde 1210 von Philipp Auguſten, als Abgeſandter, an den Pabſt Innocenz III abgeſchickt, ſtiftete das Franciſcaner-Kloſter zu Villefranche, und begleitete ſeinen König zu der Belagerung von Douvers nach Engelland, woſelbſt er 1216 mit Tode abgieng. Mit ſeiner Gemahlin Sibyllen, einer Tochter Balduins V, Grafens von Hennegau, bekam er unterſchiedliche Kinder, von denen auſſer einer Tochter, Namens **Agnes**, die mit Theobalden VI Grafen von Champagne und Brie, nachmaligem Könige von Navarra, vermählt geweſen, **Humbert** V Herr von Beaujeu, und **Guichard** von Beaujeu, Herr von Montpenſier zu merken:

I) Der jüngſte, **Guichard** von Beaujeu, Herr von Montpenſier, bekam mit ſeiner Gemahlin Catharinen, einer Tochter Wilhelms, Dauphins von Auvergne, die Herrſchaften Montferrand und Hermenc, ſtarb vor 1256, und hinterließ vier Söhne: 1) **Humberten** von Beaujeu, Rittern, Herrn von Montpenſier, Aigueperſe, la Roche-d'Agour, Hermenc und Roanne, welcher 1285, als Connetable von Frankreich, mit Tode abgegangen, worauf ſeine mit Iſabellen von Mello erzeugte Tochter, Johanne von Beaujeu, Frau von Montpenſier ꝛc. 1292 mit Johann II, Grafen von Dreux vermählet worden. 2) **Herricum** von Beaujeu, Herrn von Hermenc, der 1270 bey der Belagerung von Tunis ohne Erben geſtorben. 3) **Ludewigen**, von dem ſogleich. 4) **Wilhelmen** von Beaujeu, Herrn von Sevans, welcher 1288 Großmeiſter der Tempelherren war, und 1291 bey der Eroberung von Antiochia das Leben einbüſſete. Jetzterwähnter **Ludewig** von Beaujeu, Ritter, Herr von Montferrand, begleitete Ludewigen den Heiligen auf dem erſten Zuge nach Africa, ſtarb 1280, und hinterließ von Margarethen de Baumez, Frau von Chaſteau-Meillant und Broc, zwey Söhne: 1) Der jüngere, **Guichard** von Beaujeu, ſtarb unverehlichet. 2) Der ältere, **Ludewig** von Beaujeu II, Herr von Montferrand, verkaufte dieſe Herrſchaft 1292 an den König Philipp IV, und hinterließ bey ſeinem Tode der 1296 erfolgte von Dauphine, Frau von Broc, zwey Söhne, **Ludewigen** von Beaujeu, Herrn von Broc, und **Humberten**, welche beyderſeits nach 1312 im eheloſen Stande verſchieden.

II) **Humbert** V, Herr von Beaujeu, **Guichards** III, älteſter Sohn, that den Königen Philipp Auguſten und Ludewigen VIII, in dem Kriege wider die Albigenſer große Dienſte, wohnte 1239 zu Conſtantinopel der Krönung des Kaiſers Balduins II bey, und wurde einige Zeit nach ſeiner Zurückkunft Connetable von Frankreich. Er machte 1248 ſein Teſtament, und war 1251 nicht mehr am Leben. Von ſeinen Kindern, die er mit Margarethen von Beaujeu, Frau von Mirebel gezeuget, ſind folgende zwey zu merken: 1) **Guichard** IV, von Beaujeu, welcher in Engelland, woſelbſt er Abgeſandter war, 1265 mit Tode abgegangen, und von Blancen von Chalon keine Kinder nach ſich ließ. 2) **Iſabelle** von Beaujeu, die nach ihres Bruders Abſterben Beaujeu erbte: Sie wurde erſtlich mit Simonen II. Herrn von Semur, 1247 aber mit Renalden I, Grafen von Forez, verheyrathet, und zeugte mit dieſem letztern zwey Söhne, von denen der älteſte **Guido** IV, Graf von Forez ward, der jüngſte hingegen, **Ludewig** von Forez, den Namen und das Wapen von Beaujeu annahm.

Dieſer **Ludewig** von Forez, Herr von Beaujeu und Dombes, vermählte ſich 1270 mit Eleonoren von Savoyen, Frau von Cordon, Virieu und Chateauneuf en Valromey, einer Tochter Thomas von Savoyen II, Fürſtens von Piemont, und lebte noch 1294. Von ſeinen Söhnen ſind folgende zwey merkwürdig: 1) Der jüngſte, **Wilhelm** von Beaujeu, ſtarb 1337 als Biſchof zu Bayeux. 2) Der älteſte **Guichard** V, Herr von Beaujeu, Dombes und Semur in Briennois, Ritter, war Königlicher Rath und Kammerherr, that Philippen IV, Ludewigen X, Philippen V, Carln IV und Philippen VI, wichtige Dienſte, und wurde der **Große** beygenamt. Im Jahr 1325 vereinigte er ſich mit Eduarden, Grafen von Savoyen, und überzog den Dauphin von Vienne mit Kriege, wurde aber bey Varey geſchlagen und gefangen, da er denn ſeine Freyheit theuer erkauffen mußte. Nach dieſem hielt er ſich 1328 in der Schlacht bey Montcaſſel ungemein wohl, und machte 1331 ſein Teſtament. Er hat drey Gemahlinnen gehabt. Die erſte, Johanne, eine Tochter Rudolphs, Grafens von Geneve, die er ſich 1300 beylegte, gebahr ihm eine Tochter **Marien**, welche 1328 mit Johann l'Archeveque, Herrn von Parthenay, verheyrathet worden. Die andere war, Marie, eine Tochter Gaucherins von Chaſtillon, Grafens von Pairan, welche er 1308 zur Ehe nahm, und mit ihr **Eduarden**, Herrn von Beaujeu und Dombes, von dem hernach; ingleichen drey Töchter zeugte, von denen zwey ins Kloſter gegangen, **Margarethe** aber mit Carln, Herrn von Montmorency, verehlicht geweſen. Die dritte, Johanne, von Chaſteauvillain, ſo ihm die Herrſchaft Semur zubrachte, machte ihn zum Vater von vier Söhnen und einer Tochter, Johanne, die mit Johann von Linieres verehlicht geweſen. Die Söhne waren 1) Guichard von Beaujeu, Herr von Perroux, von dem hernach. 2) **Wilhelm** von Beaujeu, Herr von Amplepuis von dem gleichfalls hernach. 3) **Robert** von Beaujeu, Herr von Four, St. Bonnet ꝛc. welcher 1380 auf dem Zuge nach Africa ſtarb, welches Schickſaal auch ſein Sohn **Guichard** 1390 hatte. 4) **Ludewig** von Beaujeu, Herr von Aloignet, welcher ebenfalls 1380 in Africa ſtarb, und nur eine Tochter nach ſich ließ.

A) **Eduard**, Herr von Beaujeu und Dombes, **Guichards** V, Sohn aus der andern Ehe, war 1316 gebohren, wurde 1347 Marſchall von Frankreich, und büſſete 1351 bey Ardres in einem Treffen mit den Engelländern das Leben ein. Von ſeiner Gemahlin, Marien du Thil, hinterließ er folgende zwey Kinder: 1) **Antonen**, Herrn von Beaujeu und Dombes, welcher 1343 gebohren wurde, ſich in denen zu ſeiner Zeit geführten Kriegen wohl hielt, und 1374 mit Tode abgieng, ohne von ſeiner Gemahlin, Beatricen von Chalon, Erben zu hinterlaſſen. 2) **Margarethen** von Beaujeu, Frau von Berzay und Juillenay, welche 1362 mit Jacoben von Savoyen, Fürſten von Achaja und Morea, vermählet worden.

B) Gui-

B) Guichard von Beaujeu, Ritter, Herr von Perreux und Semur, Guichards V, Herrns von Beaujeu und Dombes, älteſter Sohn, aus der dritten Ehe, blieb 1356 in der Schlacht bey Poitiers, nachdem er mit Margarethen, einer Tochter Ludewigs von Poitiers I, Grafens von Valentinois und Diois, zwey Söhne und vier Töchter gezeuget hatte. Von jenen war der jüngſte, Philipp, 1354 Canonicus zu Chartres; der älteſte aber, Eduard von Beaujeu, Herr von Perreux, erbte nach ſeines Vetters Antons 1374 erfolgtem Tode die Herrſchaften Beaujeu und Dombes, welche er 1400 den 23 Junius an Ludewigen II, Herzog von Bourbon, übergab, und ſich durch dieſes Mittel aus der langwierigen Gefangenſchaft, darein er wegen einer zu Villefranche verübten Entführung, und dabey gegen den Gerichtsdiener gebrauchten Gewaltthätigkeit, zu Paris gerathen war, loßmachte. Er ſtarb hierauf zu Perreux den 11 Auguſt des beſagten Jahres, und hinterließ von Eleonoren von Beaufort Gräfin von Beaufort, und Vicomteſſe von Turenne die er 1370 geheyrathet hatte, keine Kinder.

C) Wilhelm von Beaujeu, Ritter, Herr von Amplepuis, Chevaignes, und Chancelet, Guichards V, Herrns von Beaujeu und Dombes, anderer Sohn aus der dritten Ehe, war General-Capitain von Berry, und machte 1406 ſein Teſtament. Sein Sohn, Eduard von Beaujeu, Ritter, Herr von Amplepuis und Linieres, ſo noch 1464 gelebet, zeugte mit Jacobinen, der einzigen Tochter und Erbin, Johanns V, Herrns von Linieres, folgende vier Kinder: 1) Franzen von Beaujeu, Herrn von Amplepuis und Linieres, welcher 1462 Abt von St. Germain in Auxerre war, nachmals aber ſich mit Franciſcen von Maille verheyräthete, und nachdem er 1469 ſein Teſtament verfertiget, ohne Erben das Zeitliche geſegnete. 2) Jacoben, von dem hernach. 3) Margarethen, von Beaujeu, eine Gemahlin Wilhelms von Sully, Herrns von Bouillon. 4) Annen, welche ſich erſtlich mit Philippen von Culant, Herrn von Jaloignes, hernach mit Johann, Herrn von Baudricourt, und zuletzt mit Ludewigen, Herrn von Beauvau, verehlichte. Jetztbeſagter Jacob von Beaujeu, Herr von Amplepuis, Linieres, Chevaignes und Chancelet, hinterließ von Jacobinen, einer Tochter Wilhelms Jouvenel des Urſins, Barons von Traisnel, Philiberten von Beaujeu, Herrn von Amplepuis, Linieres, Meillant ꝛc. welcher ſich mit Catharinen von Amboiſe, Frau von Chaumont, verehlichte, und 1541 ohne Erben mit Tode abgieng. Anſelme Hiſt. Geneal. T. VI, p. 82-87. p. 731-756.

Beaujeu (Herren von), ſ. Sully, im XLI B. p. 183.

Beaujeu (Graf von), iſt eigentlich eines Handwerksmanns Sohn aus Lyon. Es hat derſelbe im Jahr 1744 zu Tunis ein Complot formiret, um ſich der Inſul Corſica zu bemächtigen, Er gab ſich dabey auſſer obigen Titel, den Namen eines Herrn von Baga, eines General-Lieutenants einer ausländiſchen Puiſſance und Protectors der Corſen am Großbritanniſchen Hofe, ingleichen eines Barons des Heil. Röm. Reichs, war darbey verwegen, argliſtig, beredt und geſchickt genung, die wichtigſten Unternehmungen anzufangen und eine geraume Zeit fortzuſetzen; aber endlich entdeckte man doch ſeine böſen Abſichten. Er kam vor einigen Jahren nach Wien, als eben der Kaiſerliche Hof, wie er behaupten will, entſchloſſen geweſen, die misvergnügten Corſen ſeiner Protection zu würdigen und ihn zum General der dahin beſtimmten Trouppen zu erklären. Allein der Groß-Herzog von Toſcana ließ ihn aus erheblichen Urſachen arretiren und nicht wieder in Freyheit ſetzen, als nach dem Tode Kaiſers Carls VI. Kurz vor der Wahl Carls VII wendete er ſich nach Frankfurt am Mayn, und ſchrieb von dannen einen heftigen Brief nach Wien, worinnen er ſich über die vermeinten Gewaltthätigkeiten in den empfindlichſten Ausdrückungen beklagte. Zu Frankfurt zog er durch ſeine Schalkheit einen Cavalier von der Seite des Marſchalls von Bellisle und einen andern von dem Churfürſten von Cölln in ſein betrügliches Netze, und erklärte den einen durch ein falſches Diplomata zum Premier-Miniſter und General-Lieutenant des Corſiſchen Reichs. Sie giengen nach Londen, allwo der ohnmächtige Protector der Corſen ſeine Luſt-Streiche noch eine Weile fortſpielte, aber nach und nach in Schulden geriethe und ſich unſichtbar machte. Genealog. Hiſtor. Nachr. VIII B. p. 532 u. f.

Beaujeu (Quiqueran de), ſ. Quiqueran de Beaujeu.

Beaujolois (Philippine Eliſabeth, Prinzeßin von), war eine Tochter Philipps II, Herzogs von Orleans, der 1715 bis 1722 Regente der Königreiche Frankreich und Navarra geweſen, und Franciſce Mariens, einer gebohrnen natürlichen Tochter Königs Ludewigs XIV, von welcher ſie den 18 December 1714 zur Welt gebohren worden. Im Jahr 1722 den 26 November ward ſie zu Paris, nachdem der Spaniſche Abgeſandte Don Patricio Lawles bey dem Könige um ſie die Anwerbung gethan, zu einer Braut des weltbekannten Spaniſchen Infantens, Don Carlos, erkläret, worauf ſie den 12 Februar 1723 zu Madrit anlangte, und von dem ganzen Hofe ſowohl, als dem Infanten ſelbſt ſehr liebreich empfangen wurde. Weil beyde noch nicht mannbar waren, wurde das Beylager noch auf einige Jahre ausgeſetzt; mittlerweile kriegte ſie den Herzog von Oßuna zum Ober-Hofmeiſter, die Herzogin von Tauriſano aber nebſt der Gräfin von Lemos zu ihren Ober-Hofmeiſterinnen. Zu Ende des Jahres erhielte ſie die traurige Poſt, daß ihr Herr Vater geſtorben ſey. Im Jahr 1724 im Jänner beſtieg ihre Schweſter, Louiſe, mit ihren jungen Gemahl, dem bißherigen Prinzen Ludewig von Aſturien, den Spaniſchen Thron, weil ihm ſolchen deſſen Herr Vater, Philipp V, freywillig abgetreten hatte; jedoch nach einer halben Jahres-Friſt ward dieſelbe durch deſſen plötzliches Abſterben zur Wittwe gemacht. Im Jahr 1725 ſchickte der junge König in Frankreich die Spaniſche Infantin, die zu ſeiner Gemahlin beſtimmet worden, wieder zurück nach Madrit. Dieſes verdroß die Königin in Spanien, als die Mutter derſelben, dergeſtalt, daß unſere gute Prinzeßin von Beaujolis ein Opfer ihrer ihrer Rache abgeben mußte. Denn ſie mußte gleichfalls wieder zurücke nach Frankreich, ohne vorher wider von dem Könige und der Königin, noch hren geliebten Infanten, der ſich ſelbſt darüber ſehr betrübt bezeugte, Abſchied zu nehmen. Sie holte unterwegs ihre Schweſter, die junge verwittwete Königin ein, die im Begrif war, ihren Witwen-

Digitized by Google

wen-Sitz in Frankreich zu nehmen, mit welcher ſie den 1 Julii glücklich wieder in Paris anlangete. Von dieſer Zeit an hat ſie beſtändig ſich in dem Königlichen Pallaſte aufgehalten, und von einer Zeit zur andern ſich mit der ſüſſen Hofnung geſchmeichelt, von ihren geliebten Prinzen, der dann und wann mit ihr in geheim Briefe gewechſelt haben ſoll, dereinſten noch heimgehohlet zu werden. Allein im May des 1734 Jahres überfielen ſie die Kinder-Blattern, welche ſie dergeſtalt angriffen, daß ſie den 11 beſagten Monats, im 20 Jahre ihres Alters, den Geiſt aufgeben mußte. Ihr verblichener Leichnam ward die Nacht darauf in der Stille nach der Abtey Val de Grace gebracht, und daſelbſt in der Kirche beerdiget. Den 30 darauf ward derſelben bey Hofe ein ſehr ſolenner Leichen-Dienſt gehalten, welchem alle Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüte beygewohnet haben. **Geneal.** *Archiv.* 1734, p. 173 u. ff.

Beaulieu, eine Abtey in Frankreich, in Champagne, in der Dioces Chalons, 2 Meilen von Clermont in Argonne, auf der Südſeite, und eben ſo weit von St. Menehoud. Sie iſt Benedictiner-Ordens von der Congregation St. Vannus, und hat 18 Dörfer, die unter ſie gehören. Dieſes giebt dieſer kleinen Gegend den Namen der **Herrſchaft Beaulieu**. Sie liegt in einem derer ſchönſten Oerter, und hat eine ſehr weitläuftige und annehmliche Ausſicht. Dieſe Abtey ſtehet auf einem Berge, von dar man auf 7 bis 8 Meilen weit auf der Oſt- Süd- und Weſtſeite lauter ſchönes Land ſiehet. Sie iſt von einem Edelmanne des Landes geſtiftet worden, welcher Auſtraſinus oder Auſtreſius, weil ſein Geſchlecht aus Auſtraſien herſtammete, genannt wurde. Dieſer gab den Heil. Ludewig, erſten Abte von Beaulieu, einen Bezirk von 12 Meilen Gehölze, welches mit der Zeit, ſeit dem Jahr 640 durch die Arbeit derer Mönche angebauet worden, und daraus 18 Dörfer entſtanden ſind, die unter dieſe Abtey gehören, in welchen allen der Abt und die Mönche die Ober- Mittel- und Niedergerichte haben, und deren Einwohner alle zur Kriegs-Zeit verbunden ſind, dieſe Abtey zu bewachen, wo man auf der Südſeite alle Dörfer, und auf der Nordſeite 2 Meilen Gehölze überſehen kan. Dieſe Abtey verlangt den Titel einer Grafſchaft nebſt einer Bailliage und Gruerie. Im Jahr 1300 wurde ſie durch Heinrichen Grafen von Bar, abgebrannt, welches den König Philippen den Schönen antrieb, ihm den Krieg anzukündigen. Sie wurde zum andernmale während des innerlichen Krieges, im Jahr 1401, und zum drittenmale durch die Deutſchen, welche währender Ligue in Frankreich eindrungen, abgebrannt. Der Handel derer Einwohner dieſes Landes beſtehet in Holze und eichenen Bretern. Die Kirche wurde 1650 wieder aufgebauet, und ſeit der Zeit hat man auch die Kloſtergebäude, die ſehr prächtig ſind, wider angeleget. Es ſind 20 Mönche darinnen. Die Reform. iſt daſelbſt ſeit dem Jahr 1628 eingeführet. Der alte Name dieſer Abtey war **Vasloy**. **Baugier** Mem. Hiſt. de la Champagne, T. II, p. 164. **Martiniere** Dict.

Beaulieu, lat. *Bellus-Locus*, eine Abtey in Frankreich, in Champagne, in der Dioces Langres, Ciſtercienſer-Ordens. Sie liegt 3 Meilen von Langres. Gauthier von Burgund, Biſchof zu Langres, gab denen Prieſtern und Ordensleuten, die dahin kamen, den Grund darzu, und befreyete ſie von denen Zehenden und Abgaben, welches im Jahr 1166 ratificiret wurde. Es ſind nur vier Mönche daſelbſt. Die Aebte haben alſo geheißen: 1) Guido 1166. 2) Johann. 3) Guido 1193. 4) Hugo 1196. 5) B. 1200. 6) Hugo 1201. 7) Nicolaus 1209. 8) A. 1214. 9) Hugo 1225. 10) Guido 1228. 11) Aymericus 1235. 12) Nicolaus 1245. 13) A. 1246. 14) Johann 1256. 15) Laurentius 1276. 16) Heinrich 1280. 17) Hugo 1288. 18) Wilhelm de Roſeto, ſtarb 1327. 19) Peter de Bertrancuria 1326. 20) Johann 1360. 21) Girard 1380. 22) Johann 1389. 23) Roland de Romaricomonte 1415. 24) Johann de Cuſeio 1451. 25) Thomas de St. Marcel 1463. 26) Jacob 1483. 27) Wilhelm Chaſtelet 1497. 28) Heinrich Bonnier 1518. 29) Philipp de Choiſeul 1536. 30) Franz de Hodicque 1550. 31) Renatus de Chaſtelet 1594. 32) Claudius Belin 1601. 33) Jacob Vernier 1624. 34) Wilhelm de Longveil 1653. 35) Jacob de Fieux, ſtarb 1687. 36) Ludwig de Bonſens des Eſpinets 1687. **Baugier** Mem. Hiſt. de la Champagne, T. II, p. 83. **Martiniere** Dict. **Sammarthanus** Gallia Chriſtiana Tom. IV, p. 485 u. ff.

Beaulieu, eine Abtey in Frankreich, in Champagne, in der Dioces Troyes, Prämonſtratenſer-Ordens. Der Abt iſt regulirt, und wird von dem Könige ernannt. Außerdem aber ſind noch 8 Mönche daſelbſt. Man hat dieſer Abtey den Namen Beaulieu gegeben, weil ſie in einer ſchönen Ebene, nahe an dem Fluſſe Aube, liegt. Im Jahr 1170 baten ſich 3 Prieſter, mit Namen Osbert, Allard, und Odo, von Philippen IV. Biſchofe zu Troyes, ſowohl für ſich, als auch für ihre Mitbrüder, welche nach der Regel des Heil. Auguſtins lebten, die Kirche des Heil. Marcus, welche wüſte lag, und halb zerſtört war, in dem Kirchſpiele Berville, aus, um ſie wieder aufzubauen, und darinne zu leben. Welches er ihnen auch zugeſtand, und dieſes Kloſter, das den Namen St. Salvator und St. Marcus führte, in ſeinen Schutz nahm, wie nicht weniger ihnen auch ſolches durch eine Urkunde vom Jahr 1112, im 31 Jahr ſeines Amtes, da Hugo, Graf von Troyes war, beſtätigte. Die Grafen von Brienne, welche Nachbarn von dieſer Abtey waren, ſchenkten ihr anſehnliche Güter, und beſonders Erhard, Graf dieſes Ortes. Dieſes Kloſter nahm im Jahr 1140 die Prämonſtratenſer-Regeln an. In der Kirche dieſer Abtey ſind viel Reliquien, unter andern von dem wahren Kreutze, von denen Haaren der Jungfrau Marie, von denen Gebeinen des Apoſtels Thomas, St. Marcus, St. Lorenz, St. Vincenz, St. Andreas, und vieler andern. Im Jahr 1280 da Garnier, 61ſter Biſchof von Troyes, die Urkunde des Philipps, eines von ſeinen Vorfahren, zu Geſichte kriegte, nahm er dieſe Abtey in Beſitz, die mit großen Schulden beladen war, die er abtrug, und die Gebäude, die eingehen wollten, erneuern ließ. **Baugier** Mem. Hiſt. de la Champagne, T. II, p. 215.

Beaulieu, lat. *Bellus locus*, eine kleine Stadt und Abtey in Frankreich, in Touraine, am Fluſſe Indre, der ſie von der Stadt **Loches** trennet; daher o auch die Fabricken beyder Städte wegen ihrer ſo gar nahen Lage nur wie einerley angeſehen werden.

Es beſtehen aber die Manufacturen beyder Städte eigentlich in Tüchern, eine Elle breit, und in Etaminen und Sarſchen von einer halben Ellen. Zu dem ſind alle Zeuge, ſo in dieſen beyden Oertern gemachet werden, von Landwolle, und werden theils nach Tours und theils auf den Märkten zu Montrichard, St. Agnant und Noyers vertrieben. So befinden ſich auch daſelbſt drey Walkmühlen. Und endlich werden auch daſelbſt eine ziemliche Menge Hüte, wie auch viel gutes und ſchönes Leder bereitet. Agnes Sorel, Maitreſſe Carls VII. Königs in Frankreich, war Beſitzerin, von Beaulieu, welches jetzo eine Baronie iſt. In dieſer Stadt iſt eine Abtey, Benedictiner-Ordens von der Congregation St. Maurus. Sie wurde im Jahr 1010 durch Foulque Nerra, Grafen von Anjou, und Herrn von Loches, geſtiftet und erbauet. **Corneille** Dict. **Piganol de la Force** Deſcr. de la France, T. VI, p. 92 & 66. **Martiniere** Dict. **Savary** Dict. Univ. de Comm. **Ludovici** Akademie der Kaufleute.

Beaulieu oder **Bellec**, latein. *Bellus-locus*, eine Benedictiner-Abtey an dem Fluſſe Dordogne in der Grafſchaft Torigny, 2 Meilen von Chateauneuf, in der Dioeces Limoges gelegen, iſt vom Biſchof zu Bourges, Rudolphen, um 840 in die Ehre der beyden Heiligen Petri und Pauli geſtiftet worden, und ſind von des Orts Aebten folgende bekannt, als: 1) Gairulfus 840. 2) Rainulfus oder Ranulfus 898. 3) Silverius. 4) Rodulfus 923. 5) Johann, 6) Boſo 938. 7) Bernhard 947. 8) Guerno 967. 9) Gerald 984. 10) Bernhard. 11) Hugo de Comborne 1031. 12) Frodinus oder Frudinus. 13) Hugo de Caſtello-novo 1076. 14) Gerald 1103. 15) Peter de St. Cereno 1164. 16) Umbertus oder Imbertus 1190. 17) Gausbertus 1205. 18) Hugo 1223. 19) Bernhard 1251. 20) Johann 1256. 21) Bego de Scorailles 1259 und noch 1288. 22) Wilhelm 1290. 23) Bernhard 1298. 24) Elias 1316. 25) Hugo de Malaſayda 1320. 26) Raimundus de Vallon 1327. 27) Wilhelm 1333. 28) Radulphus 1336. 29) Gilbertus 1354. 30) Anton 1360. 31) Guido 1362. 32) Wilhelm 1374. 33) Bernhard de Beaulieu 1379, ſtarb 1389. 34) Nicolaus 1402. 35) Stephan Ademari 1423. 36) Durandus 1430. 37) Bertrand de Plas de Curemont 1442. 38) Peter de Comborn 1445 und noch 1466. 39) Guyot Ademar de Grignan 1466 und noch 1470. 40) Wilhelm Ademar de Grignan, noch 1575. 41) Bertrand de Fargis oder de Fagis 1530 und noch 1553. 42) Johann de Chappes, reſignirte 1580. 43) Colhagius de Martel. 44) D. d'Abbin de la . . . 1595, 45) Pantaleo de la Coſta 1597. 46) Gerald de Caſtajour, ſtarb 1652. 47) Emanuel Theodoſius a Turre, reſignirte 1661. 48) Franz le Sauvage, noch 1676. 49) Paſchalis de Ravillon. 50) Johann Philipp de St. Viance, ſtarb 1707. 51) N. de Tilli de Boisfranc oder Beaufranc 1707. 52) N. . . . Broßard 1713. 53) N. de Boisfranc 1727. **Sammarthanus** Gallia Chriſtiana Tom. II, p. 601 u. ff.

Beaulieu, ein Flecken in Frankreich, in Gatinois, in der Election von Gien. Man zählet darinnen 364 Frauenſtätte. Der Herr de l'Isle bezeichnet ihn als eine kleine Stadt an dem weſtlichen Ufer der Loire, oberhalb Chatillon. **Martiniere** Diction.

Beaulieu (Herren von), ſ. **Eſparbez**.

Beaulieu (Sebaſtian de Pontault de), ein Ritter des Ordens St. Michael, erſter Ingenieur und Marechal de Camp unter den Franzöſiſchen Truppen, trat ſchon im 15 Jahre bey der Belagerung von Rochelle in Kriegsdienſte, wohnte darauf vielen Schlachten und Belagerungen bey, ſtieg von einer Stufe und Belohnung zur andern, bis er endlich die obgedachten Würden erhielt. Wegen der vielen Wunden, die er empfangen, wie er denn 1644 in der Belagerung von Philippsburg durch eine Stückkugel den rechten Arm verlohren, konnte er endlich den Feldzügen nicht mehr beywohnen, und wendete ſeine Zeit auf Beſchreibung der Belagerungen und Schlachten welche die Franzoſen zu ſeiner Zeit geliefert, die er zugleich in Kupfer ſtechen ließ, und auf dieſes Werk über 60000 Livres verwendete. Er konnte es aber nicht vollenden, ſondern ſtarb 1674 den 10 Auguſt. Seine überlebende Gemahlinn ſtellte es 1694 in groß Folio in 2 Bänden unter der Ueberſchrift ans Licht: les glorieuſes Conqueſtes de Louis le Grand, und es wird daſſelbe bis 500 Rthlr. verkauft. **Perault** des hommes illuſtr. qui ont paru en France, **Götze** Merkwürdigkeiten der Dreßd. Biblioth. **Jöchers** Gelehrten-Lexicon.

Beaulieu le Sin le noble, lat. *Bellus-locus*, ein Auguſtiner-Nonnen-Kloſter, ſo vormals nahe bey Douay, jetzo aber in ſolcher Stadt gelegen, und anfangs das Hoſpital zu St. Nicolai geweſen, welches dahero die Weltlichen beſeſſen, ſeit 1224 aber denen Auguſtiner-Nonnen eingeräumet worden. Von denen Aebtißinnen ſind folgende bekannt, als: 1) Alix 1233. 2) Oda 1242 und noch 1268. 3) Margaretha 1275 und noch 1288. 4) Juliana 1295. 5) Helvidis 1300. 6) Maria 1310. 7) Yvetta de Bonnebrocque 1320. 8) Petronilla de Lis 1343. 9) Maria le Jeune 1360. 10) Nicaſia Beil 1368 und noch 1374. 11) Agnes de Liau 1376. 12) Margaretha de Bonnebrocque 1380. 13) Maria de France 1384. 14) Johanna Nedoulle 1393. 15) Idonea Martin 1418 und noch 1451. 16) Jolendis Janſen 1478. 17) Alix Turquette 1479, ſtarb 1507. 18) Magdalena de la Vacquerie, ſtarb 1538. 19) Johanna de Montmorency, ſtarb 1558. 20) Bona de Brouße, ſtarb 1575. 21) Anna de Lattre, ſtarb 1607. 22) Adriana Moulart, ſtarb 1624. 23) Eliſabeth d'Aſſenville, ſtarb 1647. 24) Eliſabeth Haudouart, ſtarb 1682. 25) Eliſabeth Deſprez, ſtarb 1697. 26) Maria Margaretha Caullet, ſtarb 1711. 27) Maria Angelica Thumerel 1712. **Sammarthanus** Gallia Chriſtiana Tom. III, p. 449 u. f.

St. **Beaulize** (Heren von), ſ. **Lauſieres**, im XVI B. p. 1111 und in Suppl.

Beaumanoir, ein anſehnliches Geſchlecht in Frankreich, von welchem bereits im III B. p. 837 u. f. etwas beygebracht worden. **Herväus**, Herr von Beaumanoir, Ritter, befand ſich 1202 auf der Verſammlung der Stände zu Vannes, und hinterließ **Gottfrieden**, Herrn von Beaumanoir, Ritter, welcher 1225 bey der Zuſammenkunft des Adels in Vannes zu gegen war. Deſſelben Sohn, **Robert**, Herr von Beaumanoir, Ritter, war ein Vater **Johann I**, Herrns von Beaumanoir, welcher 1311 lebte, und mit Johannen, Frau von Medrignac

drignac und la Hardouinaye, unter andern folgende zwey Söhne zeugte: 1) Der jüngere, Robert von Beaumanoir, war Marſchall von Bretagne, und eroberte 1342 Vannes; in der Schlacht bey la Roche-Derien aber wurde er 1347 zugleich mit Carln von Blois gefangen. 2) Der ältere, Johann II, Herr von Beaumanoir und Medrignac, Ritter, hinterließ von Marien, einer Tochter Roberts von Dinan, Herrns von Montafilant, zwey Söhne, Johann III, und Roberten:

I. Johann III, Herr von Beaumanoir, Medrignac, la Hardouinaye und Montcontour, Ritter, war Marſchall von Bretagne, und Carls von Blois General-Lieutenant, wohnte 1352 der Schlacht bey Mauron bey, und lebte noch 1365. Mit ſeiner andern Gemahlin Margarethen, einer Tochter Alanus VIII, Vicomtens von Rohan bekam er nur drey Töchter, mit der erſten aber, Theophanien von Chemille, zwey Söhne: dieſe waren 1) Johann IV, Herr von Beaumanoir, Hardouinaye und Medrignac, welcher Johann, Herzogen von Bretagne, wichtige Kriegsdienſte leiſtete, 1385 von ſeinem Pachter mit einer Axt erſchlagen wurde, und von Theophanien zu Guſclin, keine Erben ließ. 2) Robert, Herr von Beaumanoir, welcher 1383 dem Herzoge von Burgund in Flandern wider die Engelländer gedienet, und 1408 ohnbeerbt mit Tode abgegangen.

II. Robert von Beaumanoir, Vicomte du Beſſo, obgedachten Johannis III, Herrns von Beaumanoir, jüngerer Bruder, war bey dem Herzoge von Bretagne Kammerherr und Capitain zu Vannes. Er vermählte ſich mit Thiennette, Frau dú Beſſo, und zeugte mit ihr zwey Söhne Johann und Wilhelmen, welche zwey beſondere Linien errichteten.

A) Johann von Beaumanoir, Ritter, Vicomte dú Beſſo, verlohr 1419, da er den Herzog von Bretagne aus der Feinde Klauen reiſſen wollte, eine Hand. Sein Sohn, Johann von Beaumanoir II, Vicomte dú Beſſo, Herr von la Claye, ſo bey dem Herzoge von Bretagne Kammerherr und Obriſter von deſſen leichten Reuterey war, ſtarb bey des Vaters Leben, und hinterließ von Yvette dú Boishamon, Frau von la Touche-Huet und Montgerval, Johann von Beaumanoir III, Ritter, Vicomte dú Beſſo, Herrn von la Claye, la Touche-Huet und Montgerval, welcher 1428 lebte, und mit Johannen, Frau von la Berue Ceſſon, Gennes und la Barre, verehlicht war. Dieſelbe gebahr ihm Brianum von Beaumanoir, Vicomte dú Beſſo, Herrn von Claye ꝛc. welcher nach der Schlacht bey Caſtillon in Guienne zum Ritter geſchlagen wurde, nachgehends bey dem Könige Ludewigen XI, die Stelle eines Kammerherrn erlangte, und zugleich Capitain von Melun war. Er ſtarb um das Jahr 1485, und hinterließ von Margarethen de Creux, Frau von la Folie, Loublarie und la Ville-Odierne, Aegidium von Beaumanoir, Vicomte dú Beſſo, Herrn von la Claye ꝛc. welcher bey Franciſcus II, Herzoge von Bretagne Kammerherr war, dem Könige Carln VIII, auf dem Zuge nach Neapolis folgte, und nach der Schlacht bey Fornue zum Ritter geſchlagen wurde. Er ſtarb 1498, nachdem er mit Jacobinen dú Parc Frau von la Motte, dú Parc und Trebit, folgende zwey Söhne gezeuget hatte: 1) Franzen von Beaumanoir, welcher bey Ludewigen XII, Kammerherr war, und 1509 nach der Schlacht bey Agnadello zum Ritter geſchlagen wurde, und noch in ſelbigem Jahre zu Angers ſtarb. 2) Carln von Beaumanoir, Vicomte dú Beſſo, welcher die Herrſchaft Beaumanoir von Carln von Bourbon, Prinzen von la Roche ſur-Yon, wieder an ſich brachte, Iſabellen Buſſon, Frau von Gazon, dú Val, de la Motte, la Greve und Villaine, heyrathete, und 1552 mit Tode abgieng. Von ſeinen Söhnen kamen folgende vier zu erwachſenen Jahren: 1) Jacob von Beaumanoir, Vicomte dú Beſſo von dem hernach. 2) Aegidius, welcher Protonotarius der Kirche war, nachmals aber die Reformirte Lehre annahm, und bey ſeinem Tode, der 1572 erfolgte, einen Sohn, Samueln, Herrn von Gazon, nach ſich ließ. 3) Mathurinus von Beaumanoir, welcher den Franzöſiſchen Abgeſandten, Herrn von Aramont, in die Türkey begleitete, und hernach durch einen falſchen Freund treuloſer Weiſe umkam. 4) Johann von Beaumanoir, ein Maltheſer-Ritter, der 1565 in der Belagerung von Maltha das Leben einbüſſete. Obbeſagter Jacob von Beaumanoir, Vicomte dú Beſſo und von Medrac, Herr von Villaine ꝛc. war bey Heinrichen II, Mundſchenke, und lebte noch 1560. Mit ſeiner erſten Gemahlin, Adelheid von la Feuiller, bekam er keine männliche Erben; mit der andere aber, Johannen, einer Tochter Johannis von Quellenec, Barons de Pont, Vicomte dú Fou und Herrns von Roſtrenan, die er ſich 1550 beylegte, zeugte er einen Sohn, Touſſaint von Beaumanoir, Vicomte de Beſſo, Baron dú Pont, Herrn von Roſtrenan. Derſelbe erbte von ſeinem bey dem Blutbade zu Paris 1572 hingerichteten Schwager, Carln von Quellenec, anſehnliche Herrſchaften, wurde Ritter des Königl. Ordens und Marechal de Camp und der Armeen in Bretagne. Er ſtarb 1590 zu Rennes an einer Wunde, die er vor Ancenis bekommen hatte, und hinterließ von Annen de Guemadeuc, eine einzige Tochter, Helenen von Beaumanoir, Baronin dú Pont und von Roſtrean, Vicomteſſe dú Fou, von Coetmur und dú Beſſo, Frau von Beaumanoir ꝛc. welche ſich erſtlich mit Renaten von Tournemine Baron von la Hunaudaye, hernach aber mit Carln von Coſſe, Marquis von Arigue vermählte, und 1636 ohne Erben das Zeitliche geſegnete.

B) Wilhelm von Beaumanoir, Herr von Boisbilly, Angevinaye und Kalorgon, des oberwähnten Johann, Vicomte dú Beſſo, jüngerer Bruder, war 1402 Königl. Kammerherr, und hinterließ von Johannen Girard, Frau von Landemont, einer Tochter und Erbin Philipps Girard, Herrns von la Gilliere, Johann von Beaumanoir, Herrn von Landemont, Boisbilly, Angevinaye und la Gilliere, welcher durch ſeine Gemahlin Marien, einer Tochter Fulco Riboulle, Herrns von Aſſele-Riboulle und Lavardin, die Herrſchaft Lavardin erlangte, und noch 1459 lebte. Sein Sohn, Guido von Beaumanoir, Herr von Lavardin, Villeray, Boisbilly, Landemont ꝛc. ſtarb 1486, nachdem er mit Johannen von Eſtouteville, Frau von Presles, Boiteaux und Menainville, unter andern Johann von Beaumanoir II, Herrn von Lavardin, gezeuget hatte. Derſelbe verkaufte 1497 die Herrſchaft Landemont, bekam hingegen von ſeiner erſten Gemahlin Catharinen von la Rochefoucaud, die Herrſchaft Antoigne, ohngeachtet er kein Kind mit ihr zeugte. Mit der andern

andern Gemahlin, Helenen von Villeblanche, hatte er unterſchiedliche Kinder, von welchen Franz von Beaumanoir, Herr von Lavardin, 1544 ſtarb, und von Johannen de Tuce Carln von Beaumanoir, Herrn von Lavardin, nach ſich ließ. Derſelbe verehlichte ſich 1545 mit Margarethen von Chourſes, nach deren Tode aber mit Catharinen du Bellay, Frau von Langey, that den Hugenotten wichtige Dienſte, und wurde 1572 bey dem Blutbade zu Paris hingerichtet. Sein Sohn erſter Ehe, Johann von Beaumanoir III, Marquis von Lavardin, war, wie aus ſeinem im III B. p. 838 befindlichen Artikel zu erſehen, Marſchall von Frankreich, und zeugte mit Catharinen von Carmain, Gräfin von Negrepeliſche und Baronin von Launac, die er ſich 1578 beylegte, folgende Kinder: 1) Heinrichen von Beaumanoir I, Marquis von Lavardin, von den hernach. 2) Johann von Beaumanoir, Baron von Tuce, der 1615 ſtarb, u. von Catharinen von Longueval, nur eine Tochter nach ſich ließ. 3) Carln, Biſchof zu Mans, der 1637 das Zeitliche geſegnete. 4) Claudium von Beaumanoir, Vicomte von S. Jean, welcher 1654 als Marechal de Camp ſtarb, und von Renaten de la Chapelle, Frau von Varennes, la Troußiere rc. unter andern drey Söhne nach ſich ließ, von deren der älteſte, Claudius, der Vicomte von Lavardin genannt, 1676 als Marchal de Camp ohne männliche Erben abgegangen; der mittelſte, Ludewig, Baron von la Troußiere, gleichfalls nur Töchter nachgelaſſen, der jüngſte aber Johann Baptiſta, 1711 als Biſchof zu Rennes geſtorben. 5) Claudium von Beaumanoir, den jüngern, Herrn von Launac, welcher Obriſter bey dem Regiment von Piemont war, und 1622 in der Belagerung von St. Antonin tödlich verwundet wurde. 6) Martinen von Beaumanoir, Baron von Meliſſe, ſo 1621 in der Belagerung von St. Jean d'Angely das Leben einbüſſete. 7) Emanueln von Beaumanoir, Herrn von Meſangeres, Abt von St. Ligaire in Poitou, der ſein Leben nicht hoch brachte. 8) Johann Baptiſta Ludewigen von Beaumanoir, Baron von Lawardin und Antoigne, Ritter des Königl. Ordens und Senechal von Maine, deſſen Sohn, Carl, Graf von Antoigne, Königl. Lieutenant in Perche und Maine geweſen, und um das Jahr 1703 ohne Erben geſtorben. 9) Catharinen, die 1612 mit Franzen du Pleßis, Marquis von Jarze, verheyrathet wurde. Obgedachter Heinrich von Beaumanoir I, Marquis von Lavardin, Graf von Beaufort en Vallee, Herr von Malicorne rc. war Gouverneur von Maine, Perche und Laval, ſtarb 1633, und hinterließ von Margarethen de la Baume, folgende drey Kinder: 1) Heinrichen II. von dem ſogleich. 2) Philiberten Emanuelen, Biſchof zu Mans, von dem im III B. p. 839. ein beſonderer Artikel handelt. 3) Margarethen, welche 1638 mit Renaten, Herrn von Fraulay, Grafen von Teſſe, vermälet wurde, und 1682 in dem 64 Jahre ihres Alters ſtarb. Jeztgedachter Heinrich von Beaumanoir II, Marquis von Lavardin, Graf von Beaufort rc. war Marchal de Camp, und wurde 1644 in der Belagerung von Grävelingen des Nachts zwiſchen den 28 und 29 Junius durch eine Muſqueten-Kugel dergeſtalt in die Hüfte verwundet, daß er fünf Tage hernach ſterben mußte, nachdem er ſein Leben nur auf 26 Jahr gebracht hatte. Er hinterließ von ſeiner andern Gemahlin Margarethe Renate von Roſtaing, die er ſich 1642 beygeleget, einen einzigen Sohn, Heinrich Carln von Beaumanoir, Marquis von Lavardin, von dem im III B. p. 838 u. f. ein eigener Artikel handelt. Derſelbige verehlichte ſich 1667 mit Franciſce Paule Charlotten, einer Tochter Ludwig Carls von Albert, Herzogs von Luynes, 1680 aber mit Louiſe Annen, einer Tochter Anna, Herzogs von Noailles. Die erſte gebahr ihm zwey Töchter, davon die jüngſte in ein Kloſter gegangen; die älteſte aber, Marie Charlotte 1694 mit Ludwig Carl Edmunden von la Chatre, Grafen von Nancy, vermählet worden. Mit der andern zeugte er folgende drey Kinder: 1) Emanuel Heinrichen vom Beaumanoir, Marquis von Lavardin, Lieutenant General in Nieder-Bretagne, welcher 1684 gebohren, und 1703 den 15 November in der Schlacht bey Speyer, als Cononel von der Cavalerie, geblieben, nachdem er ſeit den 20 Februar des beſagten Jahres mit Marie Franciſcen, einer Tochter Anna Julius, Herzogs von Noailles, in unfruchtbarer Ehe gelebet. 2) Marie Anne Romanen von Beaumanoir, welche 1688 zu Rom gebohren, und 1704 mit Ludewig Auguſten von Albert d'Ailly, Herzoge von Chaulnes, vermählet wurde. 3) Marie Louiſe Henrietten von Beaumanoir, die 1708 Jacob Ludewigen von Beringhen, Marquis von Charaunenf, zum Gemahl bekommen, und denſelben 1723 durch den Tod verlohren. Zu dieſen Geſchlechte gehören auch die Herren du Bois de la Motte von welchen der letzte, Jacob von Beaumanoir Herr du Bois de la Motte und von Tremereuc, Vicomte von Pledran, bey dem Könige Carln VIII Rath und Kammerherr geweſen, und 1540 mit Tode abgegangen. Anſelme hiſt. geneal. t. 7. p. 379--390.

Beaumantis (Ludwig von), ſ. Richeomus (Ludwig), im XXXI B. p. 1301.

Beaumarchais (Herr de la Barre de), Mitglied der Königl. Akademie der Aufſchriften und ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris, ſ. den Artikel: Barre (Herr de la). Aus ſeiner Feder iſt gefloſſen:

1. Die Vorrede, zu dem Extrait des Memoires pour ſervir à l'hiſtoire de France & de Bourgogne, &c. ſo zu Paris 1729 in 2 Bänden herausgekommen. S. Leipziger Gelehrte Zeit. 1 Beytr. p. 301.
2. Le Heros Chretien, par le Chevalier *Richard Steele*, traduit de l'Anglois par M. A. *de Beaumarch*, & les Vertus Païennes, par le Traducteur. Haag 1729 in 12. S. Leipziger Gelehrte Zeit. 1731. p. 413.
3. Erklärungen, welche des du Ryer Ueberſezung von des Ovidius Metamorphoſibus in Franzöſiſcher Sprache, die 1728 zu Haag herausgekommen, beygefüget ſind: Worüber der Hr. de la Barre de Beaumarchais in dem 2 Theile des XVII Tomi von der *Bibliotheque Francoiſe*, eines Plagii beſchuldiget, aber auch davon wieder loßgeſprochen wird. S. Leipziger Gelehrte Zeit. 1733. p. 914 u. ff.
4. Lettres ſerieuſes & badines. Von dieſen ſoll er der Verfaſſer ſeyn, wie ihn die Obrigkeit in einem Befehle wider ihn vom 26 Julius 1731 dafür ausgiebt, ſ. Leipz. Gelehrte Zeit. 1734. p. 794.
5. Des Abts de Parthenay Hiſtoire de Pologne ſous

sous le Roy Auguste. Daß der Hr. de Beaumarchais für den Verfaſſer dieſer Schrift gehalten werde, davon ſ. die Leipz. Gel. Zeit. 1734 p. 794.

St. Beaume, Felſen, ſ. St. Beaume, im XXXIII B. p. 1794.

Beaume Blanc (Aegidius Gilles de la), ein naher Anverwandter der bekannten Valiere, ſtarb im Junius 1709. Ludewigs Univ. Hiſtor. I Th. p. 841

Beaumesnil, ein Flecken in Frankreich, in der Ober-Normandie. Er liegt in der Dioͤces Evreux, nahe bey Groslai, 2 Meilen von Beaumont le Roger, zwiſchen Conches und Berney. Dieſer Flecken führet den Titul einer Baronie, die ſieben Kirchſpiele, und das Ius patronatus über 7 Pfarren hat. Das Schloß zu Beaumesnil iſt wohl gebauet, nach neuerer Art, und von ſchönem Anſehen, nebſt ſteilen, und mit Waſſer angefüllten Gräben. Ein Senechal verwaltet daſelbſt die Juſtitz in der Baronie. Alle Montage wird zu Beaumesnil Wochenmarckt, und am Tage Simon und Judä Jahrmarckt gehalten. Corneille Dict. *Memoires dreſſés sur les lieux.* Martiniere Dict.

Beaumesnil (Herren von), ſ. Harcourt, im XII B. p. 511 u. f.

Beaumont, ein Schloß und Herrſchaft in Frankreich in Rouergue, nebſt einer Abtey, Auguſtinerordens, deßen Prior Herr des Ortes iſt. Dieſe Abtey iſt in dem Stift Vabres. Martiniere Dict.

Beaumont, eine ſehr berühmte Handelsſtadt in der Generalität Soißons, in Frankreich, deren Kaufleute bringen ihre Tücher, und wollene, wie auch halb wollene und halb ſeidene, oder halb wollene und halb leinene Zeuge auf die Meßen zu St. Germain, und St. Denis nach Paris. Es wird allda ein groſſer Kornmarckt gehalten; wie denn auch ihr vornehmſter Handel in Holz und Getreide beſtehet. Savary Dict. Univ. de Comm. Ludovici Akademie der Kaufleute.

Beaumont, eine Stadt in Frankreich, in Auvergne, in der Election Clermont. Herr Corneille macht nur einen Flecken daraus. Er hat aber den Titul einer Stadt und Vicomte; und man zählet 218 Feuerſtatte in demſelben. *Denombr. de la France, T.* I, p. 339 Martiniere Dict.

Beaumont, eine Stadt in Frankreich, in der Grafſchaft Gaure, wie Herr Corneille; oder in Gaſcogne, in Lomagne, wie Herr Baudrand meldet, an der Gimone, an denen Gränzen von Armagnac, 3 Meilen von der Garonne, an dem Wege von Leitoure nach Toulouſe. Martiniere Dict.

Beaumont, eine Stadt in Frankreich, in Perigord, in der Election Sarlat. Sie hat den Titul einer Grafſchaft, und ein königliches Gerichte, von dem nicht appelliret werden darf. Nach dem Denombrement dieſes Königreichs zählet man daſelbſt nur 235 Feuerſtätte. Martiniere Dict.

Beaumont, eine kleine Stadt, oder groſſer Flecken in Frankreich, in der Piccardie, zwiſchen den Flüſſen Aiſne und Marne, nahe bey Villers Cotterets, wie Herr Corneille meldet, aber keinen Bürgen anführet. Die Charten die ich, ſagt Herr Martiniere in ſeinem Dict. darüber zu Rathe gezogen habe, thun keine Meldung davon.

Beaumout, ein Flecken in Frankreich, in Dauphine, in der Election Valence. Martinier Dict.

Beaumont, ein Flecken in Frankreich, in Nivernois. Man nennt ihn gemeiniglich Beaumont sur Sardolle. Martiniere Dict.

Beaumont, ein Flecken in Franckreich, in Gatinois, in der Election von Nemours, gegen Süden, und anderthalbe Meilen von Puiſeaux. Es iſt vermuthlich eben ſo viel, als Beaumont les Bois, wovon Herr Corneille redet. de l' Iſle Atlas. Martiniere Dict.

Beaumont, iſt ein Ort in der franzöſiſchen Landſchaft Touraine. Es iſt daſelbſt eine Fabrick zu wollenen Zeugen, in welcher man Raſche, Sarſche und Etamine verfertiget, welche nach Tours geſchickt werden. Savary Dict. Univ. de Comm. Ludovici Akademie der Kaufleute.

Beaumont, (Vicomten von), ein ehemals berühmtes Geſchlecht in Franckreich. Radulph I, Vicomte von Mans, Herr von Beaumont und Soulesmes, deſſen Vater Radulph I, Vicomte von Mans, die Mutter aber N. Frau von Beaumont geweſen, lebte noch 1061, und hinterließ unter andern folgende vier Kinder: 1) Huberten, Vicomte von Mans und Beaumont, von dem hernach. 2) Radulphen, Vicomte von Lude und Montreveau, welcher ſich 1098 auf gute Bedingungen an den König von Engelland, Wilhelmen II, ergab, und ihm nachmals, da die Stadt Mans ſich empöret hatte, den Eyd der Treue ſchwur. Von ſeinen Söhnen, die ihm Agatha, Fulcons, Grafens von Vendome, Tochter, gebohren, führte Roſcelin, Vicomte von Beaumont und Montreveau, mit Gottfried Plantageneta, Grafen von Anjou, Krieg, und zeugte mit Conſtantien, einer natürlichen Tochter, Heinrichs I Königs in Engelland, unter andern Ermengarden, die mit Wilhelmen, Könige von Schottland, vermählet worden. 3) Gottfrieden von Beaumont, deßen Urenckel Wilhelm, 1202 Biſchof zu Angers wurde, und 1240 das zeitliche geſegnete. 4) Hadeburgen, die erſtlich an Teſcelinum, Herrn von Montreveau, und hernach an Wilhelmen II, Grafen von Alencon, verheyrathet worden. Obgedachter Hubert I, Vicomte von Mans, Beaumont, St. Suzanne und Fresnay, wurde 1064 von Wilhelmen I, Könige in Engelland, ſo in die Enge getrieben, daß er ihm die Schlöſſer Fresnay und Bauemont übergeben mußte. Einige Zeit hernach lehnte er ſich abermals wider gedachten König auf, und brachte es dahin, daß derſelbe ihm 1085 die gedachten Schlöſſer wieder abtrat. Er hinterließ von Ermengarden, einer Tochter Wilhelms I, Grafens von Nevers, unter andern Radulphen II, Vicomte von Mans und Beaumont, Herrn von St. Suzane, Montreveau und Lude, welcher 1109 die Abtey Eſtival ſtiftete, und 1118 in der Schlacht bey Sais, auf Seiten Fulcons V, Grafens von Anjou, wider Heinrichen II, König von Engelland, fochte. Von ſeinen zwey Söhner wurde der jüngſte, Radulph von Beaumont, 1179 Biſchof zu Angers. und ſtarb 1197; der älteſte, Richard I, Vicomte von Beaumont Herr von St. Suzanne, Fresnay und Lude, ſtarb nach 1194, und hinterließ drey Söhne: 1) Richarden II, Vicomte von Beaumont, der 1202 ſchon tod geweſen. 2) Radulphen III von dem ſogleich. 3) Gottfrieden, von Beaumont, welcher 1200 mit Gottfrieden, Grafen von Perche, und andern vornehmen Herren, einen Zug ins gelobte Land gethan. Jetztgedachter Radulph III, Vicomte vnn Beaumont,

Herr von St. Suzanne ꝛc.. ſtiftete 1218 die Priorey zu Loue, und hinterließ bey ſeinem Tode, der 1235 erfolgte, zwey Kinder: 1) Richarden II, Vicomte von Beaumont, Herrn von St. Suzanne, Fresnay und Lude, welcher ſich mit Mathilden, Gräfin von Chartres, Frau von Amboiſe und Montrichard, vermählte, aber 1249 ohne Erben mit Tode abgieng. 2) Agneten, Vicomteſſe von Beaumont, Frau von la Fleſche, Fresnay, St. Suzanne, Lude und Chateau-Gontier, welche ſich 1253 mit Ludewigen von Brienne verehlichte.

Dieſer Ludewig von Brienne war Johannis von Brienne, Königs von Jeruſalem und Kaiſers zu Conſtantinopel, dritter Sohn, von ſeiner andern Gemahlin Berengarien, von Caſtilien. Er lebte noch 1263, und hatte, nebſt drey Töchtern, zwey Söhne, welche den Namen Beaumont, annahmen. Dieſelbe waren 1) Johann, Vicomte von Beaumont, von dem hernach. 2) Ludewig von Beaumont, Biſchof zu Dunelme in Engelland. 3) Margarethe von Beaumont, eine Gemahlinn Boemunds VII, Fürſtens von Antiochia und Grafens von Tripoli, welche 1328 geſtorben. 4) Marie von Beaumont, eine Gemahlin Heinrichs von Avaugour III, Barons von Mayenne. 5) Johanne von Beaumont, welche 1286 mit Guido VII, Herrn von Laval und Vitre, verheyrathet worden. Oftgedachter Johann I, Vicomte von Beaumont, Baron von St. Suzanne, zeugte mit Johannen, Frau von la Guerche, Pouance und Chateau-Gontier, unter andern Roberten Vicomte von Beaumont, Baron von Sainte Suzanne, Herrn von la Guerche, Pouance, Chateau-Gontier und Lude, welcher ſich 1303 mit Marien von Craon, Frau von Chaſtelais, verehlichte, und 1327 ſtarb. Von ſeinen zwey Söhnen war der jüngſte, Gottfried von Beaumont, Herr von Lude, Königl. Kammerherr, und gieng ohne Erben mit Tode ab; der älteſte, Johann II, Vicomte von Beaumont, Baron von St. Suzanne, Pouance, la Guerche und Chateau-Gnotier, befand ſich 1340 mit unter der Armee bey Bovines, und vermählte ſich erſtlich mit Iſabellen, einer Tochter Johann III, Herrns von Harcourt, Vicomtes von Chatellerant, hernach aber 1330 mit Margarethen, einer Tochter Aimarus von Poitiers IV, Grafens von Valentinois. Mit der erſten zeugte er zwey Töchter, nämlich Johannen, Frau von Hommet, und Marien, eine Gemahlin Wilhelms Chamaillard, Herrns von Antenaiſe. Mit der andern hatte er vier Kinder: 1) Ludewigen II, von dem hernach. 2) Gottfrieden von Beaumont, Herr von Lude, welcher bey dem Könige Philippen von Valois Kammerherr geweſen und vor 1355 ohnbeerbt geſtorben. 3) Johannen, die ſich in ein Kloſter begeben. 4) Margarethen, eine Gemahlin Burchards von Vendome, Herrns von Feuillet und Segre. Jetztgedachter Ludewig II, Vicomte von Beaumont, Baron von St. Suzanne, Herr von Pouance, la Guerche, Chateau-Gontier und la Fleche, blieb 1364 den 23 May in der Schlacht bey Chocherel, und hinterließ von ſeiner Gemahlinn Iſabellen, einer Tochter Jacobs von Bourbon I, Grafens von la Marche, keine Kinder. Anſelme Hiſt. Gen. T. 5. p. 577-584. T. 6 p. 136-138.

Beaumont (Chriſtoph von) Ertzbiſchof von Paris, Hertzog von St. Cloud, Pair von Frankreich, Commandeur des Heil. Geiſt Ordens, im Jahr 1749. Geneal. Hiſtor. Nachr. B. XII p. 293.

Beaumont (Heinrich), ſ. Harcott.

Beaumont (Johann), von ihm hat man einen Tractat von Geiſtern, in Engliſcher Sprache, welcher auch in Deutſcher Sprache zu Halle 1721 in 4 mit Chriſtian Thomaſii Vorrede an das Licht getreten. S. Unſch. Nachr. 1722. p. 330.

Beaumont (Marſouace de), aus deſſen Feder iſt gefloſſen: Apologie des Betes, ou leur connoiſſance & raiſonnement prouvés contre le Syſteme des Philoſophes Carteſiens, qui pretendent, que les Brutes ne ſont que des Machines Automates. Ouvrages en vers, Paris 1732 in 8. S. Leipziger Gelehrte Zeit. 1732. p. 877. 1733, p. 378.

Beaumont (Moreau von), Intendant von Poitiers, wurde im Julius 1750 zum Intendanten in der Franche-Comte ernennet. Neue Geneal. Hiſtoriſche Nachricht. Band I, p. 427.

Beaumont (Poppo von), Abt der gefürſteten Abtey Prüm, in dem Erzſtift Trier, gieng 1119 mit Tode ab, ſ. Prüm, im XXIX B. p. 1031.

Beaumont (St. Pierre de), Lat. *S. Petrus de Bello-monte*, ein Benedictiner Nonnen Kloſter ohnweit Clermont nach der Süd-Seite auf einer luſtigen Anhöhe gelegen, iſt von dem Grafen Geneſius auf Einrathen des Biſchofs von Auvergne, St. Projectus in die Ehre des Apoſtels Petri geſtiftet, und ſind von denen Aebtißinnen folgende bekannt, als: 1) Gudilana. 2) Ermengard I, 3) Cecilia 1165. 4) Ermengard II, 5) Petronilla. 6) Aalais. 7) Haalaidis, welche mit der vorigen vielleicht einerley. 8) Laureta. 9) Aldina 1253. 10) Ayzelina 1306 und noch 1326. 11) Huga de Cros 1343. 12) Margaretha de Rochefort 1366. 13) Beatrix de Montaigu 1389. 14) Randona oder Audona de la Foreſt 1399 und noch 1413. 15) Agnes de Montmarin 1428. 16) Iſabellis de la Foreſt 1446 und noch 1473. 17) Maria de la Foreſt 1513. 18) Claudia du Vernet 1601. 19) Franciſca du Vernet. 20) Anna le Groing, ſtarb 1640. 21) Apollonia le Groing de la Pouvriere ſtarb 1685. 22) Johanna de Villelume du Batiment. 23) Angelica de Lignery d'Eſpinay 1697. 24) Maria Franciſca de Lantillac 1700. Sammarthanus Gallia Chriſtiana T. II p. 381 u. f.

Beaumont en Auge, ein Flecken in Frankreich, in der Normandie, Lat. *Bellomons in Algia*. Er liegt in der Diöces Liſieux, auf einem Berge, eine und eine halbe Meile von Pont l'Eveque, und 2 von Touques. Es iſt daſelbſt eine Kloſterpriorey derer Benedictiner von der Congregation St. Maurus, unter dem Titul U. L. Frauen, ſo im Jahr 1060 durch Robert Bertrand, Vicomte von Rocheville, und Suſanna le Tort, ſeine Gemahlin, geſtiftet worden. Von der Erhöhung im Garten dieſer Priorey, welche unter die Abtey Saint Ouen zu Rouen gehöret, erblickt man auf 24 Kirchſpiele des Landes Auge. Man ſieht Pont l'Eveque, Rocheville, Touques, und das Meer. Die Benedictiner haben ein Collegium daſelbſt, darinne ſie die ſchönen Wiſſenſchaften und die Redekunſt lehren. Man hält in dieſem Flecken alle Donnerſtage einen wegen des großen Viehes bekannten Markt; weswegen er auch bisweilen Beaumont pied de Boeuf genennet wird. Es wird auch die Jurisdiction über die Vicomte Rocheville, die dem Herzoge von Orleans gehöret, daſelbſt gehalten. Die Pfarrkirche führet den Titul St. Salvator. Corneille Dict. *Memoires dreſſez ſur les lieux* en 1704. Martiniere Dict.

Beau-

Beaumont les Bois, Flecken, ſ. Beaumont.

Beaumont le Chartif, oder **Beaumont le Chetif**, ein großes Dorf in Frankreich, in der Election Chartres, auf dem halben Wege von der Abtey Tiron nach dem Flecken Auſon. **Martiniere** Dict.

Beaumonte (Paul de), ſ. **Cibra monte.**

Beaumont Furens, eine Stadt in Dauphine, in Frankreich. Sie hat eine berühmte Stahlfabricke; es werden auch daſelbſt gute Degenklingen verfertiget. **Savary** Dict. de Comm.

Beaumont de Lernaige, eine Stadt in Frankreich, in dem Gouvernement Montauban gelegen, wo Tücher und Raſche fabriciret werden. **Savary** Dict. de Comm.

Beaumont ſur Oiſe, eine kleine Stadt in Isle de France, von welcher im III B. p. 842, wo noch hinzu zuſetzen: Sie hatte vormals eigene Herren, wie aus dem nachfolgenden Artickel erhellet. **Theobald** von Beaumont, Herr von Luzarches, erbte ſie von ſeinem Anverwandten, **Johannen**, Grafen von Beaumont, und verkaufte ſie 1223 an den König Philipp II, traf auch 1227 mit Ludewigen dem Heiligen aufs neue einen Vergleich, kraft deſſen er mit andern Gütern vergnüget wurde. **Philipp** III gab ſie ſeinem jüngſten Sohne, **Ludewigen**, Grafen von Evreux, welcher ſie bey ſeinem 1319 erfolgten Tode ſeinem älteſten Sohne, **Philippen** von Evreux, Könige von Navarra, hinterließ. Dieſes letztern Sohn, **Carl** von Evreux, König von Navarra, überließ ſie 1353 **Johann**, Könige von Frankreich, welcher ſie ſeinem Bruder **Philippen**, Herzoge von Orleans, ſchenkte. Als aber dieſer 1375 ohne rechtmäßige Erben ſtarb, wurde ſie wieder mit der Krone vereiniget. **du Cheſne** Hiſt. de Montm. **du Puy** droits du Roi. **du Bouchet** ꝛc. **Anſelme** Hiſt. Gen. T. 8, p. 398.

Beaumont ſur Oiſe, ein ehemals berühmtes Geſchlecht in Frankreich, von dem im III B. p. 842 u. f. ein Artickel, an deſſen ſtatt ſetze: **Yves** I, Graf von Beaumont ſur Oiſe lebte von 1028 bis 1044 in großem Anſehen, und hinterließ von Giſela, einer Schweſter Milo von Chevreuſe, folgende zwey Söhne: 1) **Gottfried**, Graf von Beaumont, unterſchrieb 1066 einen Brief, welchen der König Philipp I der Abtey zu St. Denis gab, und ſtarb ohne Erben. 2) **Yves** II, Graf von Beaumont, ſtiftete 1080 die Priorey von St. Honorine zu Conflans, und hatte unterſchiedliche Kinder. Sein älteſter Sohn, **Matthäus** I, Graf von Beaumont, war 1139 Chambrier von Frankreich, gieng mit ſeinem Schwieger-Vater Hugo I, Grafen von Clermont in Beauvoiſis, übel um, und ſtarb 1151 oder 1152 im hohen Alter nachdem er mit Emmen von Clermont Frau von Luzarches, zwey Söhne, **Matthäus** II und **Hugo**, gezeuget hatte.

I) **Matthäus** II, Graf von Beaumont, war 1174 Chambrier von Frankreich, und hinterließ unter andern folgende zwey Söhne: 1) **Matthäus** III, Grafen von Beaumont, welcher gleichfalls Chambrier von Frankreich geweſen, und vor 1214 ohnbeerbt mit Tode abgegangen. 2) **Johann**, der nach ſeines Bruders Tode Graf von Beaumont, und nachgehends Chambrier von Frankreich worden.

II) **Hugo** von Beaumont, Vicomte von Beaumont, Herr von Perſan ꝛc. obgedachten **Matthäus** II jüngerer Bruder, hinterließ zwey Söhne: 1) Der ältere, **Hugo** von Beaumont, Herr von Perſan und Offemont, ſtarb ohne männliche Erben. 2) Der jüngere, Yves von Beaumont, Herr von Perſan, war ein Vater **Theobalds** von Beaumont, Herrns von Luzarches, welcher von ſeinen Anverwandten Johann die Grafſchaf Beaumont erbte, ſelbige aber 1223 dem Könige Philippen II verkaufte, und noch 1230 lebte. Sein Sohn, **Bartholomäus** von Beaumont, Ritter, Herr von Luzarches, Meru und Jouy le Comte, hatte unterſchiedliche Kinder, von denen **Nicolas** von 1303 bis 1311 Biſchof zu Avranches geweſen, **Johann** aber, Herr von Luzarches, ſeinen Stamm fortgepflanzet hat. Von deſſen Nachkommen trat **Johann** von Beaumont 1491 Ludewigen, Herzoge von Orleans, ſeinen Antheil an Luzarches ab. **Anſelme** Hiſt. Geneal. T. 8, p. 396 u. ff.

Beaumont de Perefixe, von dem im III B. p. 843 ein Artickel, welcher aber unter **Perefixe** ſtehen muß, allwo er auch in dieſen Supplementen zu finden.

Beaumont Pied de Boeuf, Flecken, ſ. **Beaumont en Auge.**

Beaumont le Roger, eine kleine Stadt in der Normandie, von welcher im III B. p. 843, wo noch hinzu zu ſetzen: Sie gehörte vor Alters den Herren von Meulent: allein **Radulph** von Meulent I überließ ſie 1255 im Auguſt dem Könige **Ludewigen dem Heiligen.** Im Jahr 1328 im Februar wurde ſie **Roberten** von Artois III, Grafen von Beaumont le Roger, zu Ehren, zu einer Pairie gemacht; 1331 aber zog der König Philipp Valeſius die Grafſchaft Beaumont le Roger ein, und gab ſie ſeinem jüngſten Sohne, **Philippen**, als eine Pairie, von welchem ſie deſſen Bruder, der König **Johann**, 1353 den 5 März erlangte. Dieſer errichtete ſie aufs neue, nebſt Breteuil, Conches und Ponteaudemer, zu einer Pairie, und gab ſie 1354 im Jänner **Carln** von Evreux, Könige von Navarra. Dieſes **Carls** Sohn, **Carl** II, König von Navarra, ſagte ſich von allen Rechten, die er auf dieſe Grafſchaft und die dazu gehörige Herrſchaften hatte, loß, nachdem er von dem Könige **Carln** VI 1404 das Herzogthum Nemours bekommen. **Anſelme** Hiſt. Geneal. T. 3, p. 163 u. 247.

Beaumont le Roger (Graf von), ſ. **Marillac** (Ludewig von), im XIX B. p. 1553.

Beaumont ſur Sardelle, Flecken, ſiehe **Beaumont.**

Beaumont le Vicomte, lat. *Bellemontium Vicecomitis*, eine Stadt in der Landſchaft Maine, von welcher im III B. p. 843, wo hinzu zuſetzen: Vormals war es eine Vicomte, und hatte, wie aus folgenden erhellet, ſeine eigene Herren, von denen es 1253 an **Ludewigen** von Brienne kam, deſſen Nachkommen den Namen Beaumont annahmen. Als aber dieſelben 1364 mit **Ludewigen** II ausgeſtorben, gelangte Beaumont an das Haus Alencon, indem **Peter** II, Graf von Alencon, 1371 Marien Chamillart, deren Mutter, Marie von Beaumont, des gedachten Ludewigs II Schweſter geweſen, heyrathete. Deſſelben Nachkommenſchaft beſaß die Vicomte Beaumont bis 1524, da **Carl**, Herzog von Alencon, ohne Kinder ſtarb, worauf ſie deſſen Schweſter, **Franciſca** von Alencon, erbte,

und

und nach ihres andern Gemahls Carls von Bourbon, Herzogs von Vendome, Tode, 1543 zur Herzogin von Beaumont von Francisco I erkläret wurde. Dieſes Herzogthum, wozu die Städte und Herrſchaften Beaumont, la Fleche, Chaſteau-Gontier, Sainte Suzanne, Fresnay, Sonnoys ꝛc. gehören, iſt nachgehends von gedachter Franciſcen Enkel, der unter dem Namen Heinrichs IV 1589 den Franzöſiſchen Thron beſtiegen, mit der Krone vereiniget worden. Anſelme Hiſt. Geneal, T. 5, p. 577.

Beaune, ein Fluß. Der Herr de l'Isle ſchreibt Beone. Coulon ſagt in ſeinem Tractat von denen Flüſſen in Frankreich la Beaune. Er hat ſeine Quelle in dem Kirchſpiele St. Geniez, in Perigord, nimmet ſeinen Lauf gegen Südweſten, bey Marquais vorbey, und hierauf nach Tayac, wo er ſich in der Vesere verlieret, mit welcher er bey Limeil in die Dordoyne fällt. de l'Isle *Carte du Bourdelois & du Perigord*. Martiniere Dict.

Beaune, ein Franzöſiſches Geſchlecht, welches aus der Stadt Tours ſeine Ankunft gehabt, und von dem im III B. p. 845 ein Artickel, an deſſen ſtatt ſetze: Johann von Beaune, gebürtig aus Tours, brachte durch die Handlung einen großen Reichthum zuſammen, war der beyden Könige Ludewigs XI und Carls VIII Zahlmeiſter; und ſtarb um das Jahr 1490. Von ſeinen Kindern ſind Jacob und Wilhelm zu merken: 1) Der jüngſte, Wilhelm von Beaune, Herr von la Charmoye, war Maitre des Comptes in Bretagne, und hinterließ von ſeiner andern Gemahlinn Catharinen, einer Tochter Johann Ruze, Herrns von Beaulieu, Wilhelmen von Beaune, welcher Zahlmeiſter von Poitou geweſen, und 1530 nicht mehr gelebt. 2) Der älteſte, Jacob von Beaune, Herr von Samblancay, von dem im III B. p. 845 u. f. ein Artickel handelt, zeugte mit Johannen, einer Tochter Johann Ruze, Herrns von Beaulieu, folgende fünf Kinder: (1) Wilhelmen, Hrn. von Samblancay, von dem hernach. (2) Martinen von Beaune, welcher 1520 Erzbiſchof zu Tours worden, und 1527 mit Tode abgegangen. (3) Jacoben von Beaune, der 1504 das Bißthum Vannes erlangt, und 1511 geſtorben. (4) N. von Beaune, die mit Renaten du Chesnel, Hrn. von Auge, verheyrathet geweſen. (5) Marien von Beaune, eine Gemahlinn Rudolphs Hurault, Herrns von Cheverny. Obgedachter Wilhelm von Beaune, Hr. von Samblancay und la Carte, Vicomte von Tours, war 1521 General der Finanzen und hatte 1527 das Unglück, das ihm eben dasjenige Gerichte, ſo ſeinem Vater das Leben abſprach, die Landes-Verweiſung und Entſetzung aller Ehren zuerkannte; allein 1529 ward er in alle ſeine Güter und Ehren wieder eingeſetzet, und ſtarb um das Jahr 1534, nachdem er mit Bona, einer Tochter Johann Cotereau, Herrns von Maintenon, fünf Kinder gezeuget. Dieſelbe waren 1) Jacob, Herr von Samblancay, von dem hernach. 2) Johann von Beaune, Herr von la Tour-d'Argy, Ritter des Königlichen Ordens, welcher bey der Königinn Catharinen von Medicis Obriſter Maitre d'Hotel geweſen, und von Annen du Muſeau, nur eine einzige Tochter, Marien, nachgelaſſen, die 1577 gebohren, und 1592 als eine Gemahlinn Anna von Montmorency, Marquis von Thury geſtorben. 3) Martin von Beaune, welcher Abt zu Coulombs, Royaumont und St. Pere en Vallee, wie auch Canzler bey der Königinn Catharinen von Medicis geweſen, und noch 1581 gelebet. 4) Rainald von Beaune, Erz-Biſchof zu Sens, von dem im III B. p. 846 ein abſonderlicher Artickel handelt. 5) Claudie von Beaune, die erſtlich mit Ludewigen Bourgenſi, oberſten Königlichen Leib-Medico, und hernach mit Claudius Gouffier, Herzoge von Rouannois, verehlicht geweſen. Oberwähnter Jacob von Beaune, Baron von Samblancay und la Carte, Vicomte von Tours, Ritter des Königlichen Ordens, Kön. Kammerjunker, Abgeſandter in der Schweitz ꝛc. ſtarb 1579 den 27 Novemb. und hinterließ von Gabriellen de Sade zwey Kinder: 1) Johann von Beaune, Hrn. von Samblancay, welcher bey dem Herzoge von Alencon Kammerherr geweſen, 1576 den Herrn von St. Sulpice auf dem kleinern Schloßhofe zu Blois in einem Duell entleibet, und hernach im ledigen Stande mit Tode abgegangen. 2) Charlotten von Beaune, Baroninn von Samblancay und la Carte, Vicomteſſe von Tours, die erſtlich mit Simonen de Fizes, Baron von Sauves in Languedoc, und hernach mit Franzen de la Tremoille, Marquis von Noirmounſter, vermählet worden. Anſelme Hiſt. Gen. T. 8, p. 285-287.

Beaune (Florimund von), Herr von Goulioust, ein berühmter Mathematicus, von dem im III B. p. 845 eine unvollſtändige Nachricht gegeben worden, war ein Sohn Florimunds von Beaune, Herrns von Goulioust und la Roue, deſſen Vater der Erzbiſchof Rainald von Beaune, von dem im III B. p. 846 ein Artickel, geweſen. Er wurde 1601 den 7 Octob. zu Blois von Margarethen Beliard gebohren, und vertrat daſelbſt bey dem Hofgerichte die Stelle eines Raths. Carteſius hielt ſehr viel von ihm, und beſuchte ihn einsmals zu Blois, um ſich mit ihm von einigen Wiſſenſchaften zu unterreden; welches auch Bartholin im Namen der vereinigten Niederlande that. Er ſtarb 1652, nachdem er das Geſicht verlohren, und ſich bey einer ſchmerzlichen Krankheit ein Bein hatte ablöſen laſſen. Er hat einige Aſtronomiſche Inſtrumente, und unter andern ſehr künſtliche Ferngläſer erfunden. Bernier Hiſt. de Blois p. 609. Anſelme Hiſt. Geneal. T. 8, p. 286. Baillet vie de des Cartes.

Beaune (Vicomte von), ſ. Montaigu.

BEAU PARTIE DE MAIN, iſt eine Leichtigkeit eines Pferdes, das wohl von der Hand, auf einer geraden Linie, vor ſich gehet, und weder zur Rechten noch zur Linken austritt. Trichters Exercit. Lexic. p. 135. Hübners Natur- und Kunſt-Lex. p. 249.

Beaupoil, ein Franzöſiſches Geſchlecht, welches ſich in zwey Linien theilet. Johann von Beaupoil ſtarb 1540 als ein Vater Franzens und Peters:

I) Franz von Beaupoil gieng 1567 mit Tode ab, nachdem von ihm gezeuget worden Germanus, der bey ſeinem 1603 erfolgten Ableben Heinrichen hinterließ. Dieſer gieng 1614 in die Ewigkeit ein, als ein Vater Daniels, Barons von St. Aulaire, dem 1643 Guyonne, genannt Angelicke Criſolyte von Chovigny-Blot, Gilberts, Herrns von St. Agobin Tochter, angetrauet worden. Aus ſolcher Ehe ſind entſproſſen: 1) Franz Joſeh, von dem hernach; 2) Andreas Daniel, Biſchof, Vicomte und Herr zu Tulles, wie auch Doctor der Gottesgelahrheit, war anfangs Ober-Vicarius von Perigueux ꝛc. und wurde 1702 den 20 April Biſchof zu Tulles;

3) Guido

3) **Guido** von Beaupoil St. Aulaire, Herr von Montare; 4) **Marie** von St. Aulaire, eine Gemahlin Armands von Agdie, Herrns von Vacegombert; und 5) noch einige Töchter, die Kloſterfrauen zu Liqueur worden. Obgedachter **Franz Joſeph** von Beaupoil, Marggraf von St. Aulaire, Herr von Ternac, Grenerie, Pourcherie ꝛc. ward 169.. Lieutenant-General des Gouvernements von Ober- und Unter-Limoſin, auch 1706 ein Mitglied der Franzöſiſchen Geſellſchaft. Er hat ſich 1676 mit Marien von Fumel, Ludwigs, Vicomtens von Fumel in Agenois Tochter, vermählet, die ihn mit verſchiedenen Kindern erfreuet. Solche ſind: 1) **Ludwig** von Beaupoil, Marggraf von St. Aulaire, Obriſter über ein Regiment zu Fuß, dem ſeine Gemahlin, **Thereſie von Lambert**, Marggrafens Heinrichs von Lambert Tochter, welche ihm 1704 im Jänner ehelich iſt beygeleget worden, eine Tochter gebohren. 2) **Daniel** von Beaupoil, St. Aulaire, Hauptmann der Gens d' Armes. 3) **Guido** von Beaupoil St. Aulaire, der Obervicarius zu Perigueur, und 1708 den 27 May Abt von St. Johann zu Falaize worden. 4) **Catharine**; 5) N. N. von Beaupoil St. Aulaire, ſind beyde in dem Carmeliterkloſter zu Pamiers. 6) **Julie**, von Beaupoil St. Aulaire, iſt in dem Kloſter Liqueur.

II) **Peter**, von Beaupoil zeugete **Antonen**, der 1593 zu leben aufgehöret. Deſſen Sohn, **Marcus Franz**, iſt 1661 mit Tode abgegangen als ein Vater **Von Franzens**, welcher **Ludwigen** hinterlaſſen, der 1702 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Deſſen Sohn iſt **Marcus Anton Front** von Beaupoil-St. Aulaire, Marggraf von Milly, Herr von Augerville und Rouvers, von dem unter **St. Aulaire** im XXXIII B. p. 1792 ein Artickel. **Genealogiophili** Häupter Frankreichs, p. 140 u. f.

Beau Poir (Barthol. de) ſ. **Pulchro Pondere** (Bartholomäus de), im XXIX B. p. 1219.

Beauport, eine Abtey in Frankreich, in Bretagne, in der Dioces St. Brieu. Sie iſt Prämonſtratenſer-Ordens, und ein Filial der Abtey la Lucerne. Sie wurde von Alanen, Grafen von Goelo, und ſeiner Gemahlin Petronillen, im Jahr 1202 geſtiftet. **Piganiol de la Force** Deſcr. de la France Tom. IV, p. 300. **Martiniere** Dict.

Beaupre, Abtey in Flandern, ſ. **Baupre**, im III B. p. 782.

Beaupre (Baron von), ſ. **Choiſeul**, im V B. p. 2172.

Beaupteis, ein kleiner Fluß in Frankreich, in der Normandie, welcher ſich in der Doue verläuft, wie **Coulon** meldet. **Martiniere** Dict.

Beauqueſne, ein Flecken in Frankreich, in der Picardie, in Decanat Dourlens. Es iſt eine Prevote und ein Königliches Gerichte, ſo unter keinem andern ſtehet, nebſt 245 Feuerſtätten daſelbſt. Die Prevote beſteht aus einem Prevot, einem Königlichen Procureur, welcher auch in der Bailliage zu Amiens dienet, einem Subſtituten, und einem Schreiber. **Martiniere** Dict.

Beauregard, ein Schloß in Frankreich, in Orleanois an dem äuſſerſten Ende des Waldes Rußi, und 2 Meilen von Blois gelegen. Dieſes Haus iſt ſo ſchön, daß es im Lande das Königliche (**Beauregard le Roial**) genennet wird. Zu der Zeit Johanns du Thier, Herrns von Beauregard und Menars, war dieſes Gebäude eben nicht ſo anſehnlich: Allein die Herren Ardier, Vater und Sohn, denen es nachher gehöret hat, haben es hernach erweitern laſſen. Die obere Gallerie iſt mit Bildniſſen von Männern, welche von der Zeit Philipp Valeſius an bis auf die Regierung Ludwigs IV in der Kirche, am Hofe, in denen Waffen, und auf Univerſitäten, berühmt geweſen, ausgezieret. Das Viereck dieſer Gallerie iſt nach Holländiſcher Art, und bildet eine in Schlachtordnung ſtehende Armee, mit ihrem General, und andern Officierern ab. In der Capelle, welche an einem Ende dieſer Gallerie ſtehet, ſiehet man einige Werke al Freſco von dem Signor Nicolo. **Piganiol de la Force** Deſcr. de la France, T. I, p. 219. **Martiniere** Dict.

Beauregard, eine kleine Stadt in Frankreich, und eine von den 11 Caſtellaneyen des Fürſtenthums Dombes. **Corneille** Dict. **Martiniere** Dict.

Beauregard, eine kleine Stadt in Frankreich, im Fürſtenthum Orange. **Corneille** Dict. **Martiniere** Dict.

Beauregard, eine Flecken in Frankreich, in Auvergne. Der Biſchof von Clermont hat auch ein ſchönes Haus daſelbſt. **Corneille** Dict. **Martiniere** Dict.

Beauregard (Herren von), ſ. **Aubuſſon**, im II Supplem. B. p. 713 u. f. und **Montberon**.

Beauregard (Claudius Guillermet, Herr von) ſ. **Berigard**.

Beauregard (Franz Gottfried), ein Franzöſiſcher Altiſt in der Königlichen Capelle und Kammer-Muſick zu Dreßden, im Jahr 1729. **Walthers** Muſikal. Lex p. 81.

Beaureins, oder **Beaureng**, Herrſchaft und Schloß im Stift Lüttich, ſ. **Baureng**, im III B. p. 782.

Beaurepaire, ein Ort in Frankreich, im Delphinat, darinne ſowohl ſelbſt, als auch in denen umliegenden Gegenden, und abſonderlich in denen darzu gehörigen drey Kirchſpielen, ziemlich gute, wiewohl etwas grobe Tücher gemachet werden. **Savary** Dict. univ. de Commerce. **Ludovici** Akademie der Kaufleute.

Beaurepaire (Graf von) Königlich-Franzöſiſcher Marechal de Camp, ſtarb im März 1749. **Geneal. Hiſtor. Nachricht**. XII B. p. 184.

Beaurepart, Lat. *Bellus-reditus*, ein Prämonſtratenſer-Kloſter, welches **Otbert**, Biſchof von Lüttich, auf dem Berge Cornelii, 1 Meile oder drüber, von Lüttich um 1116 in die Ehre der 12 Apoſtel geſtiftet hat; welches aber 1288, weilen viele Raubereyen da vorgiengen, in die Stadt Lüttich verleget worden. Von denen Aebten ſind folgende bekannt: 1) B. Lucas, 1138 und noch 1178. 2) Gerhard 1187. 3) Goswin 1190. 4) Alexander 1205. 5) Engelbert, 6) Johann. 7) Wilhelm de Tongres 1230. 8) Peter 1245. 9) Nicolaus 1255. 10) Johann de Fleron 1260. 11) Heinrich de Ferhe und Ellns 1273. 12) Johann de Ewregnees. 13) Rembald. 14) Eberhard 1293. 15) Gottfried. 16) Heinrich de Bonna 1311. 17) Heinrich de Arſiche 1327. 18) Heinrich de Diſon 1322. ſtarb 1337. 19) Heinrich de Harcour, ſtarb 1348. 20) Libertus de Convarem, ſtarb um 1354. 21) Nicolaus de Ponte

te, ſtarb 1363. 22) Johann, ſtarb 1387. 23) Johann de Warnanto, ſtarb 1418. 24) Arnold de Warnanto, 1423. 25) Nicolaus de Bierſes 1425 und noch 1430. 26) Wilhelm de Herk 1430 und 1436. 27) Helin de Warnanto 1437 und 1449. 28) Johann Drommaire 1449. 29) Helin Perlandi de Warnanto, 1466. 30) Johann de Warnanto, ſtarb 1469. 31) Heinrich de Oprebaſio, genannt von Builhon ſtarb 1491. 32) Bartholomäus Tilens, ſtarb 1498. 33) Goswin Hemonnet, reſignirte 1524 ſtarb 1526. 34) Martin de Viller, ſtarb 1525. 35) Leonhard de Lymbourg, ſtarb 1546. 36) Paſchaſius von Gemeppia. 37) Jacob a Boveria, ſtarb 1553. 38) Nicolaus Lymbourg von Bilſtain, ſtarb 1565. 39) Johann von Flemalia, ſtarb 1571. 40) Johann de Sarto, ſtarb 1584. 41) Leonhard Bilſtain von Lymbourg, ſtarb 1614. 42) Adam Slins, ſtarb 1623. 43) Johann Snaep, ſtarb 1638. 44) Nicolaus Gomze, ſtarb 1657. 45) Anton Jamar, ſtarb 1663. 46) Ambroſius de Fraisne, ſtarb 1695. 47) Peter Alexander de Falloize, ſtarb 1706. 48) Heinrich Sullin. **Sammarthanus** Gallia Chriſtiana Tom. III, p. 1042 u. ff.

Beaureperg, ein Dorf im Luxenburgiſchen. **Dicelii** Geograph. Dictionar. des Niederlandes, p. 23.

Beaurieux, Grafſchaft, ſ. **Beurieux**.

Beaurieux, (Johann Franz Egidius von), Erb-Herr zu Schönbach, des Kaiſerlichen und Reichs-Kammer-Gerichts zu Wetzlar Beyſitzer, ſeit 1729. **Lünigs** Titular-Buch, Th. II, p. 123.

Beaurins, ein Dorf im Arteſiſchen, am Fluſſe Canche, zwiſchen Heßdin und Monſtreuil. **Dicelii** Geogr. Dictionar. des Niederlandes.

Beauroune, ein Fluß in Frankreich, in Perigord. Er hat ſeine Quelle gegen Nordoſten von Perigueux, oberhalb der Abtey Lignevil, Benedictinerordens; von dar ſchleicht er gegen Südweſten in der Krümme, und beſtrömt St. Martin d'Agonat, Preiſſac d'Agonat, Chatheau l'Eveque, Beauroune, die Abtey Chancelade, und fällt unterhalb und gegen Weſten von Perigueux in die Isle. **Martiniere** Diction.

Beauſes, ein Franzöſiſcher Jeſuit, ſchrieb 1648 wider des P. *Jarrige* les Jesuites mis ſur echafaut ein Buch unter dem Titel: Les impietés & ſacrileges du Jarrige, darwider ſich der P. Jarrige beſonders vertheidigte. **Jöchers** Gel. Lex.

Beauſobre, Königlich-Franzöſiſcher Marechal de Camp. Es hat ſich mit demſelben in der Nacht von 7 zum 8 October 1747 in dem, in der Gegend von Antwerpen liegenden Dorfe Stabroeck folgende merkwürdige Geſchichte zugetragen: Nachdem der Capitain von der Oraniſchen Frey-Compagnie, Herr **Vliat**, die auſſer dem Dorfe Stabroeck, einem Poſten auf dem linken Flügel des feindlichen Lagers, befindliche Schild-Wachten und kleine Poſten nach einander überfallen, kam er endlich mit etwann 30 Mann in eine Gaſſe des Dorfs, in welchem das Regiment Beauſobre und ein ſtarkes Detachement Infanterie lag, und antwortete der erſten Wache auf ihr Anrufen, daß es eine Ordonnanz wäre, die eine Commißion für den General **Beauſobre** hätte, und fragte nach deſſen Quartier. Als er nun mit ſeinen Leuten, die er in dem Haupt-Platze bey der Wache des Generals ließ, dahin und in deſſen Zimmer, wo er ſchlief, geführet wurde, zog er bey deſſel-Erwachen, ein, wie einen Brief zuſammen gelegtes Pappier aus ſeiner Taſche, und erſuchte ihn, daß er ſeine Bedienten bey Seite gehen laſſen möchte. Während daß dieſes noch vorgieng, ſagt er zu ihm, daß, da er die Ehre hätte, ihn zu kennen, es ihm leid wäre, daß er ihm einen verſiegelten Brief zuſtellen müßte. **Mir einen verſiegelten Brief!** antwortete hierauf der Herr von Beauſobre; Herr Vliat aber erwiederte: Ja! Herr Marſchal de Camp; „Sie „wiſſen, daß jedermann ſeine Feinde hat; Sie ha„ben aber auch Freunde und ſie werden ſich leichte „rechtfertigen können; ſeyn ſie nur ſo gut, und klei„den ſich an.„ Ich will, ſprach er ferner, indem er den bey dem Bette liegenden Sebel und die Piſtolen ergrif, „zu Gewinnung der Zeit ſie wegnehmen, „damit ſie dieſelben ſogleich, wenn ſie frey ſind, wie„der haben mögen.„ Herr **Vliat** bat hierauf um Erlaubniß, einige ſeiner bey ſich habenden Leute in das Zimer kommen zu laſſen, um ihn fort zu bringen. Als nun Herr Beauſobre ſeiner Wache ſelbſt zurief, ſelbige hineinzulaſſen; dieſe aber ſich alsbald über ſeine Equipage und einiges auf dem Tiſche liegendes Geld machte, ſetzte **Vliat** um den Spiele ein Ende zu machen, worüber er bald verrathen werden könnte, ihm ein Piſtol auf die Bruſt und hieß ihn folgen, ohne ein Wort zu ſagen. Auf ſolche Art kam er mit ihm durch alle Wachten bis zu ſeinem, an dem Eingange des Dorfs gelaſſenen Haufen, welcher indeſſen auch 60 bis 70 Pferde und alle kleine Poſten dort herum in aller Stille aufgehoben hatte. Dieſes Detaſchement beſtund nur aus 114 Mann, worunter 20 Huſſaren von dem Obriſt-Lieutenant Mitrowski und der Reſt ausgeſuchter Leute von der neuen Frey-Compagnie des Herrn Vliat waren, mit denen ihm dieſe erſte Unternehmung ſo wohl gelungen. Es ward hierauf der Herr von **Beauſobre** in das Lager bey Oudenbuſch gebracht, wo er den 16 October beſagten Jahres, auf Parole wieder loß gelaſſen wurde. **Genealog. Hiſtoriſche Nachrichten** X B. p. 961 u. f.

Beauſobre (Iſaac von), ein reformirter Gottesgelehrter, gebohren 1659 den 8 März zu Niort in Poitou, ſtudirte zu Saumur, ward im 22 Jahre zum Predigtamte daſelbſt beſtätiget; mußte aber bey der Verfolgung der Proteſtanten Frankreich verlaſſen, weil er durch die Heftigkeit ſeines Eifers verleitet worden, ſich an dem Königlichen Siegel zu vergreiffen, damit die Kirche, woran er Prediger war, verſiegelt und verſchloſſen wurde. Er gieng daher nach Holland, von dannen ihn die Prinzeßin von Oranien 1686 an die Fürſtin von Anhalt Deſſau als Cabinets-Prediger ſchickte. Im Jahr 1694 gieng er nach Berlin, ward erſtlich ordentlicher Prediger bey der Franzöſiſchen Gemeine, hernach aber Königlicher Cabinets-Prediger, dabey aber nach und nach Conſiſtorial-Rath, Director des Franzöſiſchen Hauſes, Aufſeher über die Franzöſiſchen Schulen, und ein Jahr vor ſeinem Tode Inſpector der Franzöſiſchen Kirchen in Berlin, und in denen unter dieſen Sprenkel gehörigen Oertern. Als man einen jeden Kirchſpiele ſeinen beſondern Prediger anwieß, ſo kam er an die Kirche in der Neuſtadt, und nach Herrn **Lenfants** Tode 1728 an die auf dem Werder, worauf er 1738 den 5 Junius verſtarb. Er war von ſtarker Leibes-Beſchaffenheit

ſenheit, und iſt niemals ſonderlich krank geweſt; ſo daß er auch bis gegen ſein 80ſtes Jahr öffentlich predigen können, und dabey alles Feuer und Lebhaftigkeit der Jugend behalten; wie er denn zu einem Prediger gebohren zu ſeyn geſchienen. Unter den Schriften, die er bey ſeinem Leben ans Licht treten laſſen, ſind die vornehmſten:

1. Nouveau teſtament traduit en François avec des notes literales par *de Beauſobre* & *Lenfant*, Amſterdam 1718 in Großquart, 2 Bände. Bey dieſer, ihm und dem Herrn Lenfant aufgetragenen Ueberſetzung, hat er die Briefe Pauli überſetzet, und die allgemeine Vorrede über dieſe Briefe gemacht. S. *Journ. des Scav.* 1719. Maj. n. 1.
2. Hiſtorie critique de Manichée & du Manicheisme, ebend. in 2 Quart-Bänden in Großformat, davon der erſte 1734 und der zweyte 1739 an das Licht getreten. Der erſte Theil iſt in den Unſch. Nachr. 1735 p. 499 u. ff. und der zweyte in den frühaufgeleſenen Früchten des Jahrs 1740 p. 139 u. ff. recenſirt. Der dritte Band, darinnen er die neuern Ketzer, welche des Manichäiſterey beſchuldiget worden, erzählen wollen, iſt durch ſeinen Tod hintertrieben worden.
3. *Iſaaci de Beauſobre* de Novi Foederis libris Apocryphis Diſſertatio. Latinam e Gallica fecit *Frider. Guilel. Roloffius* Berlin 1734 in 8. Es iſt dieſes ein Stück aus dem erſten Bande des vorherſtehenden Werks.
4. Eine Vertheidigung der Reformirten Lehre, 1693.
5. Reponſe a la Critique de la Lettre Paſtorale, Berlin 1719 in 4. Als der Franzöſiſche Prediger Dartis ſein Amt zu Berlin verlaſſen mußte, gab er die größte Schuld denen Predigern Lenfant und Beauſobre, welche in der Lehre etwas gelinder waren, als er. Da ſie nun obiges neues Franzöſiſches Teſtament drucken lieſſen, gab Dartis unter dem Namen des älteſten und rechtmäßigen Paſtoris der Franzöſiſchen Kirche zu Berlin eine Lettre Paſtorale heraus, darinnen er nicht nur ſolche Überſetzung vieler Irrthümer beſchuldigte, ſondern auch gedachte Prediger und ihre Freunde wegen des heimlichen Socinismi anklagte. Hierauf nun antwortete Herr Beauſobre alhier. S. Unſch. Nachr. 1726. p. 28 u. f.

Als man die ungenannte Geſellſchaft ſtiftete, war Beauſobre eines der vornehmſten Mitglieder derſelben. Dieſes gab ihm Anlaß, unterſchiedene Stücke in die *Bibliotheque Germanique*, über welche er bis an ſeinen Tod die Aufſicht gehabt, nebſt vielen Auszügen aus Büchern, zu verfertigen. In Manuſcript hat er hinterlaſſen:

a) Eine Reformations-Hiſtorie, daran er lange gearbeitet, und darinne er bis auf das Augſpurgiſche Glaubensbekänntniß gekommen. Er hat ſolche in dem Stande hinterlaſſen, daß ſie in etlichen Quartbänden an das Licht treten kann.
b) Eine Hiſtorie der vor der Reformation hergegangenen Dinge.
c) Eine Hiſtorie der Paulicianer; der Bogomilen; der Waldenſer; der Albigenſer; und der Böhmiſchen Brüder: Jede beſonders.
d) Eine critiſche Hiſtorie des Urſprungs und Fortgangs der Verehrung der Todten, unter den Chriſten und Heyden.
e) Ein Band philologiſcher Anmerkungen über das neue Teſtament, welcher als der dritte Theil des obgedachten Neuen Teſtaments der Herren Beauſobre und Lenfant kann angeſehen werden. Es iſt ſolcher nunmehro im Druck erſchienen, unter dem Titel Remarques hiſtoriques critiques & philologiques ſur le N. Teſtament, Haag 1742 in 2 Quartbänden. Eine Recenſion dieſes Werks findet man in dem 1 Theil des Junius 1742 von dem *Novis Actis Eruditorum*.
f) Verſchiedene Bände von heiligen Reden, die er vor ſeinem Tode noch ſelbſt ausgeſucht und zum Druck beſtimmet hatte, nebſt einer anſehnlichen Anzahl allerhand zur Gelehrſamkeit und Kirchenhiſtroie gehörigen Abhandlungen.

Sein Leben ſtehet vor dem zweyten Theile von deſſen hiſtoire de manichée & du manicheiſme. Jöchers Gelehrt. Lex. Kurze Fragen aus der Kirchenhiſtorie des Neuen Teſtaments Th. XII, p. 19 u. ff. *Acta hiſtorico-eccleſiaſtica* T. V, p. 102 u. f.

Beauſobre (Johann von), hat zum Druck befördert Supplement à l'hiſtoire de la Guerre des Huſſites de Mr. *Lenfant*. Amſterdam 1744 in 4. Siehe Leipz. Gelehrte Zeit. 1746, p. 212.

Beauſſard (Herren von), ſ. Dreux; und Boufflers.

Beauſſault (Herren von), ſ. Montmorency.

Beauvais, eine Biſchöfliche Stadt, von welcher im III B. p. 848 u. f. wo noch hinzu zuſetzen: Stephan Renatus de Gevres, Abt von St. Victor und Orcamp, wurde 1728 zum Biſchof von Beauvais ernennet, und den 6 Junius eingeweihet, nachdem ſein Vorfahr, Franz Honoratus Anton de Beauvillier de St. Aignan, die Biſchöfliche Würde freywillig niedergeleget hatte. Er iſt ein Suffraganeus von Rheims, und hat in ſeiner Dioces 10 Abteyen, wie auch 592 Parochien.

Beauvais (Herr von), ſ. Boufleurs (Adrian).

Beauvais (Chatelains von), Geſchlecht, ſ. Chatelains von Beauvais.

Beauvau (Johann), von welchem im III B. p. 849 u. f. wo noch hinzuzuſetzen: daß er anfänglich Canonicus in Angers geweſen, kann nicht gnugſam erwieſen werden. Hingegen iſt gewiß, daß er auch die Würde eines Protonotarii Apoſtolici erlanget, und hiernächſt weltlicher Abt von Mont-Majour, la Fontaine-Daniel in Anjou, und Canonicus zu Notre Dame in der Stadt Anjou geweſen. Der Geiſtliche, den er gefänglich einziehen laſſen, war Capellan an der Cathedralkirche; weil aber das Capitul zu Angers die Biſchöfliche Gerichtsbarkeit nicht erkennet, wurde er dadurch in obgedachte Verdrießlichkeit verwickelt. Er ſtarb den 23 April des bemeldten Jahrs 1479.

Beauveau, ein berühmtes Geſchlecht in Lothringen. Heinrich von Beauveau und Manonville ſtarb 1682, und hinterließ Ludewigen, Grafen von Beauveau, welcher den 21 April 1705 als Herzogl. Lothringiſcher geheimer Rath und Hauptmann von der Leib-Garde, mit Tode abgegangen, nachdem er mit ſeiner Gemahlin, Charlotten von Florainville eine Tochter, Luiſen, Ludewigs, Grafens von Baſſompierre Gemahlin, und mit der andern, Annen, einer

einer **Tochter** Franzens von Ligny, Grafens von Charmel, folgende Kinder gezeuget: 1) **Marcus**, von dem hernach; 2) **Antonen** von Bouage, Herzoglich Lothringiſchen geheimen Rath und Kämmerer; 3) **Ludwig Joſephen**, Grafen von Beauveau, welcher 1733 den 7 November mit Tode abgegangen, und ſeine Gemahlin, Charlotte Eberhardinen von Anglure als Wittwe hinterlaſſen; 4) **Annen**, eine Gemahlin Ludwig Alexanders, Grafens von Salles; und 5) **Anne Francisken**, eine Gemahlin Anton Bernhards, Grafens von Armoiſes. Vorhin gedachter **Marcus**, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt von Beauveau und Craon, Grand von Spanien von der erſten Claſſe, Graf von Haruel und Gournay, Freyherr von Autrey, St. Georges und Turqueſtein, Herr des Freyadelichen Ritterguts Muhlhauſen am Neckar, Ritter des goldenen Vließes, wurde 1723 den 23 November von dem Kaiſer in den **Reichs-Fürſten-Stand** erhoben, 1731 bey dem Groß-Herzoge von Florenz geheimer Rath und Obriſtſtallmeiſter, 1737 den 9 Julius Präſident des Staatsraths zu Florenz, und 1739 Ritter des goldenen Vließes. Im Jahr 1749 legte er alle ſeine Chargen nieder, beurlaubte ſich den 11 Julius in Wien an dem Kaiſerlichen Hofe, und reißte den folgenden Tag nach ſeinen Gütern in Lothringen ab, um hohen Alters halber ſeine übrige Lebenszeit in Ruhe zu zubringen. Er hat ſich 1705 den 6 December mit Annen Margarethen, einer Tochter Melchiors von Ligneville, vermählet, welche folgende Kinder zur Welt gebracht: 1) **Eliſabeth Charlotte**, Gräfin von Beauveau, gebohren den 26 November 1706, und vermählt im Auguſt 1723 mit Frantz Andreas (Nicolas Ferdinanden de la Baume), Marquis de St. Martin, Königl. Franzöſiſchen Obriſten über ein Regiment zu Fuß; 2) **Anne Margarethe**, gebohren den 28 April 1707, und vermählt erſtlich den 19 Auguſt 1721 mit Jacob Heinrichen, Prinzen von Lothringiſchen Geblüte, genannt Prinz von Elxin, Großhofmeiſter am Lothringiſchen Hofe, und, nach deſſen den 2 Junius 1734 erfolgtem Ableben, zum zweyten mahl im Jänner 1739 mit Peter Ludwigen Gaſto, Marquis de Mirepoix, Comte de Terride; 3) **Gabriele Franciske**, gebohren den 31 Julius 1708, und vermählt im Julius 1726 mit Alexander Joſephen de Alſace, Fürſten von Chimay, Kaiſerl. General-Lieutenant, der 1745 den 18 Februar erblaſſet; 4) **Marie Philippine Tecla**, gebohren den 20 September 1709, und vermählt 1735 mit Carln, Marquis de Boufflers; 5) **Nicolas Simon Juda**, gebohren 1710, der bereits verſtorben; 6) **Marie Catharine**, Stiftsfräulein zu Remiremont, gebohren den 8 October 1711. 7) **Franz Innocenz Marcus**, Primas in Lothringen und Großprobſt des Adelichen Damenſtifts in Remiremont, gebohren den 23 Jänner 1713; 8) **Louiſe Eugenie**, gebohren 1715, die nicht mehr am Leben; 9) **Henricke Auguſtine**, gebohren 1716 den 28 Auguſt; 10) **Charlotte**, gebohren den 8 November 1717, und vermählt an Leopolden, Marquis de Baſſompierre; 11) **Anne Margrethe**, gebohren den 10 November 1719, lebt im Kloſter; 12) **Carl Juſt**, Prinz von Beauveau, Grand von Spanien der erſten Claſſe, gebohren den 10 November 1720, ward Grand von Spanien 1745, und vermählt den 4 April 1745 mit Marien Louiſen Henrietten, einer Tochter Joſeph Carls, Herzogs von Bauillon, 13) **Eliſabeth** gebohren den 29 Jänner 1722; 14) **Ferdinand Hieronymus**, Maltheſer Ritter, gebohren den 8 September 1723; 15) **Gabriele Charlotte**, gebohren den 29 October 1724; 16) **Alexander**, Graf von Beauveau, gebohren, den 16 December 1725. **Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon in der Fortſezung, Genealogiſch- und Schematiſcher Calender 1750. Schumanns** Genealogiſches Handbuch. **Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten**, B. XII p. 804.

Beauveau (Marquis von), Königlich-Franzöſiſcher Marſchall de Camp und Inſpector der Cavallerie, war ein Sohn des Marquis von Beauveau, aus dem Hauſe Riveau, der 1725, nebſt dem Herzoge von Antin die Königin, als Königlicher Gevollmächtigter von Straßburg abgeholet hat, und einige Jahre hernach als General-Lieutenant derer Armeen und Ritter der Königlichen Orden geſtorben iſt. Im Jahr 1740 ward er als Königlicher auſſerordentlicher Abgeſandter an den Königlich-Preußiſchen Hof geſendet, um dem neuen Könige zu Beſteigung des Throns zu gratuliren. Er langte den 6 October zu Berlin an, und hatte den 18 ſolenne Audienz. Den 11 December hatte er ſeine Abſchieds-Audienz, worauf er über Hannover wieder nach Hauſe kehrte, allwo er im April zum Brigadier von der Cavallerie erkläret worden. Er hatte zugleich der Königin Regiment zu Pferde als Obriſt-Lieutenant zu commandiren, bekleidete auch die Stelle eines Inſpectors der Cavallerie. Er wohnte darauf 1741 dem Feldzuge in Oeſterreich und Böhmen bey, und kam 1742 mit in Prag zu ſtehen, als dieſe Stadt von dem Groß-Herzoge von Toſcana belagert wurde. Als nach Abzug deſſelben der Marſchall von Belliſle ein wenig Luft kriegte, ſchickte er ihn nach Paris, um daſelbſt ſeine Sache wider den Marſchall von Broglio, mit dem er zu Paris in einige Mißhelligkeiten gerathen, zu vertheidigen. Im Jahr 1743 den 20 Februar ward er zum Marſchal de Champ ernennet. Er ſollte darauf als gevollmächtigter Miniſter an den Kaiſerlichen Hof gehen, welches aber zurüke gieng, dargegen er dem Feldzuge am Rheine und Mayne beywohnte, auch, einigen Nachrichten zu folge ſich mit in dem Treffen bey Dettingen befand. Im Jahr 1744 hatte er die Ehre, mit dem Könige nach den Niederlanden zu Felde zu gehen, und vor ſeinen Augen ſowohl vor Menin als Ypern Dienſte zu leiſten, wurde aber vor der leztern Veſtung den 23 Junius Abends bey einem Ausfalle ſo gefährlich verwundet, daß er den folgenden Tag ſterben mußte. **Geneal. Hiſtor. Nachr. VI B. p. 398 u. ff.**

Beauveau (Renat Franz de), Erzbiſchof von Narbonne, und Ritter des Heil. Geiſtes, ſtarb den 4 Auguſt 1739. **Geneal. Hiſtor. Nachr. XII B.** p. 947.

Beauvillier, ein vornehmes Geſchlecht in Frankreich, welches von der Herrſchaft Beauvillier, ſo zwiſchen Chartres und Orleans gelegen, und vorlängſt in andere Hände gekommen, den Namen führet. An ſtatt des im III B. p. 850 u. f. davon handelnden Artikels, erſcheinet, hier folgende richtigere und vollſtändigere Nachricht: **Herbert I**, Herr von Beauvillier, Lu, Martainville ꝛc. lebte in dem 11 Jahrhunderte, und that dem Capituls zu Chartre viel Gutes. **Gedoin I**, Herr von Beauvillier, ſtarb

Digitized by Google

1179, und hinterließ drey Söhne, welche Herbert II, Hugo und Gedoin II, hieſſen. Der älteſte, Herbert II, Herr von Beauvillier, verglich ſich 1179 mit dem Capitul zu Chartres wegen einiger Streitigkeiten, und hatte vier Söhne, von denen Gedoin III, Ritter, Herr von Beauvillier, Maſſonvillier, Binas ꝛc. 1212 die Abtey von Notre Dame zu Baugenci beſchenckte, und 1230 nicht mehr am Leben war. Deſſelben Sohn, Herbert III, Ritter, Herr von Beauvillier Binas ꝛc. hatte mit den Canonicis von St. Orleans Irrungen, weil er in ihrem Gebiethe eine Säule, daran ein Dieb gehangen, umreiſſen laſſen. Weil er nun deßwegen in den Bann gethan wurde, ſo wendete er ſich an den Biſchof Manaſſes zu Orleans, der 1220 den Ausſpruch that, daß er die Säule wieder an den gehörigen Ort ſetzen, und ſtatt des Diebes ein mit Stroh angefülltes Hemde daran hängen ſollte. Dieſes Herberts III Sohn oder Enkel Gedoin von Beauvillier IV, Ritter, Herr von Lude, Binas, Bretigny ꝛc. war mit unter denen, welchen Hervàus von Baugency 1267 die Vollziehung ſeines Teſtaments auftrug, und hinterließ von ſeiner erſten Gemahlin, Adelheid von Membrolles, Roberten von Beauvillier, Rittern, Herrn von Lude, Binas ꝛc. Derſelbe hatte zwey Söhne, von denen der jüngſte, Johann von Beauvillier, Ritter, dem Könige 1302 in Flandern Kriegsdienſte gethan; der älteſte, Gottfried van Beauvillier, Ritter, Herr von Binas und Lude, ſo gleichfalls 1302 in Flandern zu Felde gegangen, ſetzte ſein Geſchlecht fort. Allem Anſehen nach war Gedoin von Beauvillier V, Ritter, Herr von Binas, Lude, Potronne, Germigny ꝛc. ſein Sohn, welcher 1364 die leichten Reuter, ſo die Stadt Orleans dem Könige zu Dienſte gab, commandirte, und 1368 den 15 Febr. nicht mehr lebte. Um dieſe Zeit war deſſen Sohn, Robert von Beauvillier II, Herr von Binas, Lude ꝛc. der 1347 und 1357 unter der Königl. Armee in Flandern gedienet, gleichfalls nicht mehr am Leben, hatte aber von Johannen de St. Bricon drey Söhne, Johann, Huberten und Hervàum nachgelaſſen: 1) Der älteſte, Johann von Beauvillier, Herr von Lude, Gachetieres ꝛc. ſtarb um das Jahr 1392, und hinterließ von Peranelle de Manchecourt, einen Sohn, Johann II, Herrn von Lude in Sologne ꝛc. der 1429 ohne Erben mit Tode abgieng, ingleichen eine Tochter Iſabellen, Frau von Lude und Gachetieres, die ſich mit Johann l'Arable verheyrathet, und noch 1461 am Leben geweſen. 2) Der mittelſte, Hubert von Beauvillier, Herr von Dizier, Andeglou ꝛc. zeugte mit Johannen le Bugle nur eine Tochter Margarethen, Frau von Dizier ꝛc. die ſich mit Johann von Tillieres verehlichet, und 1452 den 9 Junius nicht mehr gelebet. 3) Der jüngſte Hervàus von Beauvillier, Herr von Binas, Lude in Beauſſe ꝛc. that ſich im Kriege hervor, lebte noch 1425. und hatte mit Johannetten von la Ferte, Frau von Montgoùaut, unterſchiedliche Kinder, von denen Johann III, Herr von Lude in Beauſſe, la Ferte-Hubert zu merken. Derſelbe vermählte ſich 1417 mit Adelheid von Eſtouteville, Frau von Thoury, la Ferte Hubert ꝛc. blieb 1428 bey Vertheidigung des von den Engelländern belagerten Schloſſes la Ferte Hubert und hinterließ einen Sohn nebſt drey Töchtern. Der Sohn Michael von Beauvillier, Herr von la Ferte Hubert, Thoury ꝛc. war Königl. Mundſchenke, Bailly zu Mantes und Meullent, ingleichen Capitain und Gouverneur zu Montereau und Chartres, und ſtarb 1462 in dem 45 Jahre ſeines Alters, nachdem er mit Annette de Tillay, Frau du Brano, unter andern zwey Söhne, Johann und Emerichen, gezeuget: 1) Der älteſte Johann Beauvillier, Herrn von la Ferte-Hubert ꝛc. war bey dem Herzoge von Orleans Rath und Kammerherr, begleitete den König Carln VIII, 1494 auf dem Zuge nach Italien, und ſtarb 1496 ohne Erben in dem 41 Jahre ſeines Alters. 2) Der jüngere, Emerich von Beauvillier, Herr von Thoury ꝛc. erbte nach ſeines jetztgedachten Bruders Tode unter andern la Ferte-Hubert. Er war Königl. Rath und Kammerherr, ingleichen Bailly und Gouverneur zu Blois, und ſtarb 1511, nachdem ihm ſeine andere Gemahlin Luiſe, eine Tochter Carls von Huſſon, Grafens von Tonnere, Herrns von St Aingan ꝛc. nebſt unterſchiedlichen Töchtern, zwey Söhne, Claudium I, und Renaten gebohren hatte. 1) Der älteſte, Claudius von Beauvillier I, Ritter, erſter Graf von St. Aignan, Herr von la Ferte-Hubert. Königl. Kammerjunker Gouverneur und Bailly von Blois, erlebte die Ehre, daß die Baronie St. Aignan, die er von ſeiner Mutter bekommen, 1537 zu einer Grafſchaft erhoben wurde, und ſtarb 1539 ohne Erben. 2) Der jüngſte, Renatus von Beauvillier Ritter, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferte-Hubert ꝛc. war bey ſeines Bruders Leben Abt zu Selles und St. Satur, wie auch Probſt zu Vierzon und Dechant zu St. Aignan; ließ aber nach deſſen Tode den geiſtlichen Stand fahren, und vermählte ſich 1540 mit Annen, einer Tochter Antons von Clermont und Tallard, ward Königl. Kammerjunker, und geſegnete 1557 das zeitliche. Sein einziger Sohn Claudius von Beauvillier II, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferte-Hubert ꝛc. war Ritter des Königl. Ordens, Königl. Staats- und geheimer Rath, Gouverneur und Lieutenant-General in Berry und Anjou, wie auch in der Stadt Bourges. Er war 1542 gebohren, büſſete 1583 bey dem Blutbade zu Antwerpen, welches der Herzog von Alencon verurſachte, ſein Leben ein, und hinterließ von Marien, einer Tochter Johann Babou, Herrns von la Pourdaiſiere, die er ſich 1560 beygeleget, unterſchiedliche Kinder beyderley Geſchlechts. Von den Töchtern ſind folgende drey zu merken: a) Anne, welche erſtlich mit Claudius du Chaſtelet, Baron von Duellly, hernach aber mit Petern Forger, Herrn von Fresne, Königl. Staats Secretar, verehlicht geweſen, und 1636 in dem 70 Jahre ihres Alters verſchieden. b) Claudie, ſo Aebtißin zu Pont-aux-Dames geweſen. c) Marie, welche 1574 den 26 April gebohren, und 1656 den 21 April als Aebtißin zu Montmartre geſtorben. Die Söhne waren 1) Hercules von Beauvillier, Graf von St. Aignan, welcher bey dem Hertzoge von Alencon Kammerherr geweſen, und 1583 in den 20 Jahre ſeines Alters geſtorben, nachdem er bey der unglücklichen Unternehmung auf Antwerpen verwundet worden. 2) Leonor von Beauvillier, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferte-Hubert ꝛc. der 1578. in dem 13 Jahre ſeines Alters bey dem Herzoge von Alencon Kammerherr wurde, und 1589 zu St. Aignan durch Verwahrloſung des Pulvers umkam. 3) Honoratus von Beauviller, Ritter, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferte-Hu-

bert, welcher Königl. Staats und geheimer Rath, Lieutenant-General in Berry und Meſtre de Camp von der leichten Reuterey geweſen. Er ſtarb 1622 zu Paris in dem 43 Jahre ſeines Alters, nachdem er mit Jacobinen, einer Tochter Franzens de la Grange, Herrns von Montigny. Sery ꝛc. die er ſich 1605 beylegen laſſen, unter andern Franzen und Anne Marien gezeuget hatte. Dieſe wurde 1629 mit Hippolyto von Bethune, Marquis von Chabris vermählet, und gieng 1688 in dem 78 Jahre ihres Alters mit Tode ab. Jener, nämlich Franz, erſter Herzog von St. Aignan von dem im III B. p. 851 ein abſonderlicher Artickel handelt, vermählte ſich 1633 mit Antoinetten, einer Tochter Nicolaſens Servien, Herrns von Mantygny, und 1680 mit Franciſcen, einer Tochter Jacobs Gere. Mit der erſten bekam er unterſchiedliche Kinder, davon neune zu erwachſenen Jahren gekommen: 1) Franz von Beauvillier, Graf von Sery, der als Königl. Kammerjunker und Obriſter bey dem Regimente von Auvergne, 1666 in dem 29 Jahre ſeines Alters zu Paris geſtorben, nachdem er 1657 bey der Belagerung von Montmedy, und 1664 in Ungarn ganz beſondere Proben von ſeiner Tapferkeit an den Tag geleget, 2) Peter von Beauvillier der Ritter von St. Aignan genannt, welcher 1641 gebohren und 1660 Abt zu Ferrirres wurde, ſich aber 1663 mit ſeinem vorgedachten Bruder als Freywilliger nach Ungarn begab, wo ſelbſt er 1664 in dem Treffen bey St Gotthard das Leben einbüſſete. 3) Paul von Beauvilliere, Herzog von St. Aignan, von dem hernach 4) Anne, die als Aebtißin von Notre Dame zu Romorentin 1668 verſchieden, 5) Eliſabeth Anne Catharine, welche 1668 die Abtey von Notre Dame zu Romorentin bekommen, und 1704 geſtorben. 6) Gabrielle, welche 1664 Aebtißin zu Beauvoir wurde, 1676 aber dieſe Würde freywillig niederlegte, und 1694 das Zeitliche geſegnete. 7) Anne Catharine die 1684 Aebtißin zu Nidoiſeau bey Angers worden, und 1700 ihr Leben beſchloſſen. 8) Anne, ſo 1669 Aebtißin zu la Joye bey Nemours ward, dieſe Würde aber 1688 fahren ließ und ſich zu Argenteuil in ein Kloſter begab, 9) Marie Antoinette, die 1678 mit Ludewigen Sanguin, Marquis von Livry, verheyrathet worden, und 1729 mit Tode abgegangen. Vorerwähnten Franzens Beauvillier, erſten Herzogs von St. Aignan Kinder anderer Ehe, waren 1) Franz Honoratus Anton von Beauvillier, welcher 1682 gebohren und 1713 Biſchof von Beauvais wurde, dieſes Bißthum aber 1728 niederlegte, und dagegen die Abtey von Victor zu Marſeille annahm. 2) Paul Hippolytus, von dem unten. 3) Marie Franciſce, die 1703 mit Johann Franzen von Marillac, und 1710 mit Ludewig Franzen von Aubeſpine, verehlichet worden.

Oberwähnter Paul von Beauvillier, Herzog von St. Aignan, von dem ein beſonderer Artikel nachzuſehen, nahm 1671 Henriette Luiſen, eine Tochter Johann Baptiſta Colbert, Marquis von Seignelay, zur Gemahlin, und zeugte mit ihr vier Söhne nebſt neun Töchtern. Von dieſen hat ſich die einzige Marie Henriette, ſo 1685 gebohren, und 1718 mit Tode abgegangen, 1703 mit Ludewigen von Rochechouart, Herzog von Montemart, verheyrathet; die übrigen haben ſich in das Kloſter zu Montargis begeben, bis auf die älteſte, ſo 1674 in dem zweyten Jahre ihres Alters verſchieden. Von den Söhnen ſturben ihrer drey frühzeitig, welchen der älteſte Ludewig, Graf von St. Aignan, 1705 den 2 Decembr. im Tode nachfolgte, da er ſein Leben auf 16 Jahr gebracht hatte. Dieſes bewog Paulen von Beauvillier, daß er ſeinem Halb-Bruder Paul Hippolyto 1706 den 2 Decembr. das Herzogthum und Pairie abtrat, dieſer Paul Hippolytus von Beauvillier, Herzog von St. Aignan, Graf von Montreſor ꝛc. ſo 1684 den 25 Novembr. zu Paris gebohren, ward 1706 Meſtre de Camp von der Cavallerie, und wurde 1708 in der Schlacht bey Oudenarde gefangen, in der bey Malplaquet aber 1709 verwundet. Im Jahr 1711 nahm er als Pair in dem Parlamente ſeinen Sitz, und 1715 gieng er als auſſerordenelicher Abgeſandter nach Spanien, woſelbſt er 1716 den 25 Auguſt im Namen ſeines Königs den Infanten Philippen aus der Taufe hub. Im Jahr 1717 ward er Brigadier der Königl. Armeen, und 1718 zum Gevollmächtigten ernennet, um die Ruhe in Europa herzuſtellen. Im Jahr 1719 im Jenner ward er ein Mitglied des Regierungsraths, und in eben dieſem Jahre Gouverneur von Havre de Grace, worauf er 1724 den 3 Junius die Königl. Ritter-Orden erlangte, und 1732 als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Rom gehen mußte. Er hat ſich 1707 mit Marie Genevieven, der einzigen Tochter und Erbin Johann Baptiſta Franzens von Montlezun, Marquis von Bermaux verehlichet, und mit ihr folgende fünf Söhne gezeuget: 1) Paul Franzen von Beauvillier, der 1710 den 10 Auguſt zu Verſailles gebohren: Er führte Anfangs den Titel eines Grafens von St. Aignan; als er ſich aber mit Marien Suſannen Francisken, des Intendantens zu Metz, Johann Franzens de Creil, Tochter, vermählte, erhielte er den Titel eines Herzogs von Beauvillier, und ſtarb den 7 Jänner 1742 im 33 Jahre ſeines Alters ohne Kinder. 2) Paul Ludewigen, Marquis von Beauvillier, ſo 1711 den 8 Novembr. zu Verſailles auf die Welt gekommen, führet nunmehro den Herzoglichen Titel: Er bekam von ſeiner Gemahlin, Auguſte Leonnie Olympia de Fervaques, zwey Söhne: a) Paul Stephan, geb. 26 Decembr. 1745, und b) Carl Paul Franzen, geb. den 17 Dec. 1746. 3) Paul Hippolyten, von Bauvillier, Marquis von la Ferte St. Aignan, der 1712 den 26 Dec. zu Verſailles jung worden. 4) Paul Ludwig Victorn von Beauvillier, Grafen von Montreſor, ſo 1714 den 24 Octobr. zu Verſailles gebohren. 5) Paul Franz Honoratum von Beauvillier, der 1724 den 7 Jenner zu Paris gebohren, und 1727 in den Maltheſer-Orden aufgenommen worden. Auſſer dieſen hat er auch mit gedachter ſeiner Gemahlin, die 1734 den 16. Octobr. das Zeitliche geſegnet, drey Töchter bekommen, wovon Marie Genevieve 1709, Marie Paule Franciſce 1720 und Marie Anne Paule Antoinette 1721 das Licht der Welt erblicket. Uebrigens iſt zu mercken, daß dieſes anſehnliche Geſchlecht ſich noch in unterſchiedliche Linien ausgebreitet, die aber ſämtlich ausgeſtorben. Anſelme Hiſt. Geneal. T. 4 p. 701-734. T. II p. 192. T. IX, p. 221. 267. Neue Genealog. Hiſtor. Nachr. Band I, p. 704. B. II, 84.

Beauvillier (Paul von), Hertzog von St. Aignan, Pair von Frankreich, Graf von Buzan-

cois, Montreſor, Chaumont und Paluau, Baron von la Ferte-Hubert ꝛc. von welchem im III B. p. 851 u. f. ein unvollſtändiger Artickel, war ein Sohn Franzens, von deſſen erſter Gemahlin Antoinette Servien, die ihn zu St. Aignan gebohren. Er wurde daſelbſt 1648 den 24 Octobr. getauft, und anfänglich zum geiſtlichen Stande beſtimmt, wie er denn die Abtey zu St. Petri in Chalons, ingleichen die zu St. Paul in Ferrieres bekam. Als aber ſein älteſter Bruder, Franz Graf von Sery, 1665 den 1 October mit Tode abgegangen, nahm er den Titul eines Grafen von St. Aignan an, und erhielt den folgenden 10 December die Stelle eines erſten Königl. Kammerjunckers. Im Jahr 1671 mußte er als auſſerordentlicher Geſandter nach Engelland gehen, um bey dem Könige Carln II wegen Abſterben der Hertzogin von Orleans, die des beſagten Königs Schweſter war, die Condolenz abzuſtatten. Im Jahr 1672 wurde er Obriſter von einem Regiment zu Pferde, und 1677 Brigadier der Königl. Armeen. Im Jahr 1679 den 17 Febr. trat ihm ſein Vater das Hertzogthum und Pairie St. Aignan ab, da er denn den Titul eines Hertzogs von Beauvilliers annahm, und ſeinem Vater den Hertzoglichen Titul von St. Aignan ließ. Er nahm auch 1680 den 2 Märtz ſeinen Sitz als Pair im Parlemente. Im Jahr 1685 wurde er zum Präſidenten des Königl. Finanzien-Raths, und nach ſeines Vaters Tode 1687 den 20 Junius zum Gouverneur von Havre de Grace und denen dazu gehörigen Plätzen, ingleichen von Loches und Beaulieu verordnet. Im Jahr 1688 im September erwählte ihn der König, daß er mit dem Dauphin zu Felde gehen, und ihn als erſter Kammerjuncker bedienen ſollte, gab ihm auch den folgenden 31 December den Ritter-Orden des H. Geiſtes. Im Jahr 1689 den 16 Auguſt wurde er dem Hertzoge von Burgund als Hofmeiſter und erſter Kammerjuncker zugegeben, welche Ehrenſtelle er auch 1690 den 25 Auguſt bey dem Hertzoge von Anjou, und 1693 den 24 Auguſt bey dem Hertzoge von Berry auf ſich nahm, nachdem er ſchon vorher 1691 als Königl. Staats-Miniſter in Pflicht genommen worden. Im Jahr 1700 im December mußte er, nebſt dem Marſchall von Noailles, den ernannten König von Spanien, und deſſen Brüder, die Hertzoge von Burgund und Berry, bis an die Spaniſchen Gräntzen begleiten, worauf ihn der erſtere 1701 den 26 April zum Grand in Spanien machte, und zwar dergeſtalt, daß dieſe Würde auf der Grafſchaft Buzancois haften ſollte. Im Jahr 1706 ſetzte er das Hoſpital zu St. Aignan in einen vortreflichen Stand, und wendete dazu 120000 Pfund an. In eben dieſem Jahre trat er ſeinem Halb-Bruder Paul Hippolyto das Hertzogthum und Pairie St. Aignan ab, und ſtarb 1714 den 31 Auguſt auf ſeinem Schloſſe Vaucreſſon nahe bey Verſailles, worauf man ſeinen Leichnam in dem Kloſter zu Montargis, dem er viel gutes gethan, beerdigte. Er führte ein frommes untadelhaftes Leben, weswegen ſeine Feinde ausſprengten, daß er dem Quietiſmo zugethan ſey, davon er aber gäntzlich befreyet war. Man hat angemerckt, daß er nach des Spaniſchen Königs Carls II. Abſterben, die Beobachtung des Partage-Tractats eifrigſt gerathen. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſ. den Geſchlechts Artickel. Anſelme Hiſt. Geneal. T 4, p. 721. T. 9. p. 221. Memoir. de Torres T. 2.

Beauvoir, Lat: *Bellus-viſus* eine Ciſtercienſer Nonnen Abtey in einer angenehmen Ebene bey Magdun oberhalb der Yevre in der Diöces Bourges gelegen, iſt noch vor 1234 von Robert de Courtenay und ſeiner Gemahlin Mathildis geſtifftet, ſolche Stifftung auch 1234 von König Ludewig dem heiligen confirmiret worden. Von ihren Aebtiſſinnen ſind folgende bekannt: 1) Iſabellis oder Iſabella 1266. 2) Wilhelmia Fradet 1471. 3) Johanna Beaulme. 4) Petronilla de Fleers 1483. 5) Ludovica de la Riviere 1505. 6) Ludovica de la Caſtre 1510. 7) Maria de la Sommaigne 1513 und noch 1542. 8) Catharina de la Caſtre, reſignirte um 1565 und ſtarb den 22 Märtz 1587. 9) Carola de la Caſtre 1566. ſtarb den 14 Octobr 1598. 10) Renata de Rouland oder de Rolland 1599. ſtarb den 2 Jul. 1625. 11) Ludovica de la Haye 1626. ſtarb den 26 Jun. 1650. 12) Franciſca de Luſignan de St. Gelais. 13) Anna de Beauvillier 1653. 14) Gabrielis de Beauilliviere von 1671. bis 1676, da ſie reſignirt hat, und ſtarb den 24 May 1694. 15) Maria de Chauvelin de Richemont 1676. Sammerthanus Gallia Chriſtiana. Tom: II. p. 218 u. f.

Beauvoir, ein anſehnliches Geſchlecht in Franckreich, welches man von Johann, Herrn von Bourdeaux und Aulcerre, der durch ſeine Gemahlin Jacobinen, Guidons von Ouſun Tochter, die in Burgund gelegene Herrſchaft Beauvoir an ſich gebracht, herzuleiten pfleget. Derſelbe ſtarb um das Jahr 1350, und hinterließ unter andern Wilhelmen von Beauvoir, Herrn von Bourdeaux, Aulcerre, Chaſtelus, Baſoches, Marigny, Bouſſon ꝛc. Königl. Franzöſiſchen und Hertzogl. Burgundiſchen Rath und Kammerherrn, welcher 1408 den 6 Junius mit Tode abgieng, nachdem ihm ſeine andere Gemahlin, Johanne von St. Verain, folgende zwey Söhne gebohren: 1) Der jüngſte, George von Beauvoir oder Chaſtelus, war 1410 Admiral von Franckreich. 2) Der älteſte, Claudius von Beauvoir, Herr von Chaſtelus, Marſchall von Franckreich, von dem ein abſonderlicher Artickel folget, er hat ſich erſtlich mit Adelheit von Tory, Frau von Mont-Saint-Jean, Baſerne und Val d' Auligny, hernach mit Johannen von Longuy, und zuletzt mit Marien von Savoiſy vermählet. Mit den beyden erſten hat er kein Kind, mit der letzten aber drey Söhne und ſo viel Töchter gezeuget. Jene waren 1) Johann, Herr von Chaſtelus, von dem ſogleich. 2) Claudius von Beauvoir, Herr von Baſerne, Coulanges-les-Vineuſes und Baſoches, welcher 1461 bey dem Grafen von Eſtampes, und 1467 bey dem Hertzoge von Brabant Mundſchencke geweſen. 3) Ludewig von Beauvoir, Herr von Baſoches, der ſich in den geiſtlichen Stand begeben. Jetzt erwähnter Johann, Herr von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, Herr von Baſerne, Coulanges ꝛc. war Königl. Kammerherr, und hinterließ, da er um das Jahr 1490 ſtarb, von Johannen d' Aulenay d' Arcy, Philippen, Herrn von Chaſtelus,

Baſer-

Baſerne, und Coulanges, Vicomte von Avalon. Derſelbe wurde an Carls VIII Hofe als Enfant d' honneur erzogen, und vermählte ſich erſtlich 1492 mit Johannen du Follet, hernach aber 1502 mit Barbarn, einer Tochter Rudolphs von Hochberg, Herrns von Neufchatel. Die erſte gebahr ihm nur zwey Töchter; die andere aber unterſchiedliche Kinder beyderley Geſchlechts. Die Söhne waren 1) Claudius, Herr von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, welcher ſich 1531 Franciſcen, eine Tochter, Johann Bloſſet, Herrns von Torcy, beylegte, aber ohnbeerbt mit Tode abgieng. 2) Philipp von Chaſtelus, Herr von Baſerne, von dem hernach. 3) Ludewig, von welchem die Herren von Chaſtelus, von denen bald mehrere Nachricht folget, abſtammen. 4) Olivier von Chaſtelus, Herr von Coulanges, von dem weiter unten.

I. Philipp von Chaſtelus, Herr von Baſerne, Pregilbert und Saint Palais, der andere von gedachten vier Brüdern, wartete 1530 dem Könige als Enfant d' honneur auf, und verehlichte ſich erſtlich mit Johannen von Conſlans, hernach mit Annen Raguier, und letztlich mit Marthen von Culon. Mit der Erſtern hatte er einen Sohn Antonen, welcher unter des Königs leichten Reutern Fahnen-Juncker geweſen, und im Kriege geblieben, ehe er ſich verheyrathet gehabt; mit der andern zeugte er fünf Töchter; die dritte aber gebahr ihm Antonen von Chaſtelus, welcher nach ſeines erwähnten Halb-Bruders Tode Herr von Baſerne worden, und mit Claudien von la Buſſiere, Frau von Avigeot, vier Söhne, und eine Tochter, Margarethen, die ſich 1610 mit Frantzen de la Barre verehlichet, gezeuget. Die Söhne waren 1) Johann von Chaſtelus. 2) Leon von Chaſtelus, Herr von Baſerne und Avignot, welcher mit ſeiner Gemahlin, Annen von Moroges Frau de la Tour-de-Bos einen Sohn Frantzen, ſo im 17 oder 18 Jahre verſtorben, ingleichen drey Töchter bekommen. 3) Annas von Chaſtelus, der Capitain unter der leichten Reuterey geweſen. 4) Olivier von Chaſtelus, der unverheyrathet mit Tode abgegangen.

II. Ludewig von Chaſtelus, Herr von Carre, Marigny und Alonne, der dritte von den oberwähnten vier Brüdern, wurde nach ſeines älteſten Bruders Tode, Herr von Chaſtelus und Vicomte von Avalon. Er war Ritter des Königl. Ordens, und vertrat bey dem Könige die Stelle eines Kammerjunkers. Der Herzog von Nevers vertrauete ihm 1549 das Gouvernement von den Herrſchaften Isles Chaourſes, Florentin ꝛc. der König aber ſetzte ihn 1567 über Marſal und 1570 über die Citadelle zu Metz zum Gouverneur, worauf er 1580 mit Tode abgieng. Sein Sohn, Olivier, Herr von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, den er mit ſeiner Gemahlin, Annen de la Roere, gezeuget, war Königl. Kammerjuncker, Bailly zu Autun, und Gouverneur zu Cravant, hielte es 1577 mit dem Printzen von Conde, der ihn zu ſeinem Kammerherrn gemacht, und ſtarb 1617, nachdem er mit Margarethen von Amboiſe, die er 1583 geheyrathet, unterſchiedliche Kinder gezeuget hatte. Die Söhne waren 1) Hercules, Herr von Chaſtelus, von dem hernach. 2) Cäſar von Chaſtelus, der ſich 1599 in Maltheſer-Orden begeben, und 1609 geſtorben. 3) Alexander, insgemein der Baron von Chaſtelus genannt, welcher 1616 zu Paris von dem Baron von Esguilly in einem Zweykampffe entleibet worden. 4) Johann von Chaſtelus, ſo in Italien geſtorben. 5) Achilles von Chaſtelus, der 1623 im ledigen Stande mit Tode abgegangen. 6) Auguſt von Chaſtelus, welcher 1621 bey St. Angely geblieben. Obgedachter Hercules, Graf von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, Baron von Carre und Marigny, wurde 1617 nach ſeines Vaters Tode Gouverneur zu Cravant, erlebte 1621 die Freude, daß ſeine Herrſchaft Chaſtelus zu einer Grafſchaft erhoben wurde, und ſtarb 1644. Mit ſeiner Gemahlin Charlotten, einer Tochter Peters le Genevois, Herrns von Blaigny, die er ſich 1612 beygeleget, hat er nebſt einigen Töchtern folgende fünf Söhne gezeuget: 1) Cäſar Petern, Grafen von Chaſtelus, welcher 1645 als Marechal de Bataille, in der Schlacht bey Nördlingen erſchoſſen worden. 2) Cäſar Achillem, Grafen von Chaſtelus, welcher unter des Herzogs von Enghien leichter Reuterey, Fahnen-Junker geweſen, und 1642 bey Collioure in Rouſſillon ſein Leben eingebüſſet. 3) Cäſar Philippen, von dem ſogleich. 4) Georgen von Chaſtelus, welcher 1633 in den Maltheſer Orden getreten, und nach ſeines erwähnten Bruders Tode bey des Hertzogs von Enghien leichter Reuterey die Stelle eines Fahnen-Junckers angenommen, aber bald hernach geſtorben. 5) Roger Octavium von Chaſtelus. Kurtz vorher erwähnter Cäſar Philipp Graf von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, Baron von Carre, nahm 1645, vermöge des unter Claudio von Beauvoir erwähnten Privilegii, unter den Canonicis zu Auxerre ſeinen Sitz, und als einsmals der König Ludewig XIV durch Auxerre gieng, erſchien er vor denſelben in der gewöhnlichen Domherren-Kleidung, hatte aber über das Chor-Hemde ein Wehr-Gehencke und Degen, war an den Beinen geſtiefelt, und trug einen zur Jagd abgerichteten Vogel auf der Hand. Er war Marſchall de Camp bey des Königs Armeen, und ſtarb 1695 den 8 Julius. Mit ſeiner erſten Gemahlin, Marie Magdalenen le Sueur, Frau von Osny, die er ſich 1656 beygeleget, bekam er zwey Söhne, welche ihr Leben nicht hoch brachten; mit der andern aber, Judith Barillon, die er 1663 geehlichet, hatte er unterſchiedliche Kinder beyderley Geſchlechts. Die Söhne waren 1) Philibert Paul, Graf von Chaſtelus, welcher Obriſter bey dem Regimente von Tulles geweſen, und 1701 in der Schlacht bey Chiari ſein Leben, ſo er auf 33 Jahr gebracht hatte, eingebüſſet. 2) Heinrich von Chaſtelus, welcher 1698 als Capitain, in Deutſchland umgekommen. 3) Andreas von Chaſtelus, ſo Capitain von einer Fregatte geweſen, und 1716 geſtorben. 4) Willhelm Anton, Graf von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, welcher 1719 Brigadier der Königlichen Armeen, und 1723 Capitain-Lieutenant unter den leichten Reutern von Flandern worden. Er hat ſich 1722 mit Clare Thereſien, einer Tochter Heinrich Frantzens von Agueſſau, Cantzlers von Frankreich, vermählet, und mit derſelben unterſchiedliche Kinder gezeuget.

III. Olivier von Chaſtelus, Herr von Coulanges und Val de Mercy, obgedachter, Philipps und

Lude-

Ludewigs jüngſter Bruder, heyrathete 1561 Annen von Groſſove, und bekam mit ihr zwey Söhne; von denen der jüngſte, **Ludewig**, ohne männliche Erben; der älteſte aber, **Olivier** von Chaſtelus II, Herr von Coulanges und Val de Mercy, hinterließ von Annen du Pleßis-Liancourt, die er ſich 1586 beylegte, **Alexandern** von Chaſtelus, Herrn von Coulanges. Derſelbe zeugte mit Annen von Ezauville drey Söhne: 1) **Rogerium** von Chaſtelus, Herrn von Coulanges, welcher als Capitain bey dem Regimente von Navarra, vor dem Feinde geblieben. 2) **Franzen** von Chaſtelus, welcher als Brigadier von der Cavalerie, 1674 bey Sinzheim ſein Leben verlohren. 3) **Ludewigen** von Chaſtelus, der Capitain bey der leichten Reuterey geweſen, und im Felde erſchlagen worden. Anſelme Hiſt. Gen. T. 7, p. 3-10. 834.

Beauvoir (Claudius von), Herr von Chaſtelus, Bourdeaux, Mont-Saint-Jean, Baſerne, Baſoches und Coulanges, Vicomte von Avalon, Marſchal von Frankreich, war, wie aus dem vorhergehenden Artickel zu erſehen, ein Sohn **Wilhelms** von Beauvoir. Er ſtund bey dem Herzoge Johann von Burgund in ſolchen Gnaden, daß derſelbe ihn nicht nur 1409 zum Rath und Kammerherrn, ſondern auch nachgehends zum Gouverneur von Nivernois und andern Plätzen mehr ernennete. Nachdem er nun bey unterſchiedlichen Gelegenheiten ſeine Tapferkeit ſehen laſſen, erhielt er 1418 die Stelle eines Marſchals von Frankreich, wie auch eines General-Capitains durch die ganze Normandie; da er ſich denn eifrig angelegen ſeyn ließ, diejenigen Orte, welche die Engelländer und die Anhänger des Hauſes Orleans weggenommen hatten, wieder unter Königlichen Gehorſam zu bringen. Allein noch daſſelbe Jahr hatte er das Unglück, daß er von den letztern nahe bey Louviers geſchlagen, und ſein Volk zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Dieſen Verluſt zu erſetzen, ließ ihm der König **Carl** VI den 5 Octob. des beſagten Jahres eine anſehnliche Summe Geldes zahlen, und vertrauete ihm 1419 unterſchiedene feſte Plätze in Brie und Burgund. Er gebrauchte ihn auch in verſchiedenen wichtigen Verſchickungen, und machte ihn hierauf zum Gouverneur über die Stadt Saint Denis, um ſelbige wider die Engelländer zu beſchützen. Jedoch 1421 den 22 Jänner wurde ihm die Würde eines Marſchalls genommen, worauf er dem Herzoge von Burgund und dem Könige von Engelland tapfere Dienſte leiſtete. Im Jahr 1423 hielt er die Belagerung von Crevant wider den Connetable von Schottland ſtandhaftig aus, und räumte dieſe Stadt der Kirche zu Auxerre wieder ein, wovor ihm der Dechant und Canonici daſelbſt die Freyheit ertheilten, daß nicht nur er, ſondern auch künftighin der älteſte ſeines Hauſes jederzeit Domherr zu Auxerre ſeyn, und ſowohl im Chore als Capitul, mit der ordentlichen geiſtlichen Kleidung, auch mit dem Degen an der Seite, erſcheinen ſollte. Im Jahr 1424 beſchenkte ihn der König von Engelland mit einigen eingezogenen Gütern, und 1429 gab er ihm an deren ſtatt Courville, Eſpernon, Bretaucourt, Illiers, Rabeſtan, Dangeau und Chollètiere. Im Jahr 1431 wohnte er im Namen des Herzogs von Burgund den Friedens-Handlungen zwiſchen den Franzöſiſchen und Engliſchen Geſandten zu Auxerre mit bey, und 1433 erhielt er vom beſagten Herzoge die Freyheit, das Schloß Avalon, ſo durch den Krieg verwüſtet worden zu befeſtigen. Im Jahr 1445 machte ihn **Carl** von Burgund, Graf von Nevers zum Gouverneur über ſeine Länder, welcher Stelle er ſchon vormals löblich vorgeſtanden hatte, worauf er endlich 1453 den 12 März mit Tode abgieng, und in der Dom-Kirche zu Auxerre begraben wurde. Von ſeinen Gemahlinnen und Kindern ſiehe den vorhergehenden Geſchlechts-Artickel. Er hinterließ auch einen natürlichen Sohn, **Jacoben** von Chaſtelus, Herrn von Courſon, welcher 1437 und 1453 bey **Carln** von Bourbon, Grafen von Nevers, Stallmeiſter geweſen. Anſelme Hiſt. Gen. T. 7. p. 1.

Beauvoir (Jacob) oder **Belviſius**, ſ. *Bellovisu* (Jac. de), im III B. p. 1070.

Beauvril (Herr von), Königlich-Preußiſcher General-Major, und Commandeur des erſten Bataillons des Feld-Artillerie-Regiments, ſtarb den 13 Auguſt 1750. **Erlangiſcher Auszug der Neueſten Welt-Geſch.** 1750, p. 460.

Beauvrye (Leonhard von), Königlich-Preußiſcher General-Major von der Infanterie, wozu er im December 1745 ernennet wurde. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** VIII B. p. 419, X B. p. 147.

Beauxamis (Thomas), von dem im III B. p. 852, war von Paris gebürtig, und Doctor in der Sorbonne.

Bebai, ein Ort. **Ortelius** ſagt, es ſey ein Flecken, nahe bey Bethulien, und citiret das 15 Capitel des Buches **Judith**. Man lieſet würklich in dem Griechiſchen: „Und Ozias ſandte nach Baitomaſthaim, und **Bebai**, und Chobai, und Cola, „und an alle äußerſte Ende von Iſrael, Bothen, „und ließ ihnen melden, was geſchehen war, damit „jeder auf allen Seiten auf die Feinde fallen, und „ſie vollends ausrotten helfen möchte; da hingegen „die Vulgata nur ſagt:„ Ozias ſandte alſo Bothen an alle Städte und Landſchaften in Iſrael. Im erſten Buch **Esdrä** lieſet man, die Kinder Bebai wären aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft zurücke gekommen, an der Zahl 623. Allein dieſe beyden Stellen geben uns keine Nachricht, wo **Bebai** gelegen. **Martiniere** Dict.

Bebaſe, oder **Babaſe**, ein Landhaus zwiſchen Niſibe und dem Euphrat, und folglich in Meſopotamien, 100 Meilen von Conſtantia, wovon es nur durch eine trockene Wüſte unterſchieden iſt. **Martiniere** Diction.

Bebba, eine alte Königliche Stadt in Grosbritannien, deren **Beda** gedenkt, und **Ortelius**, der ihn citiret, muthmaßet, ſie müſſe in Northumberland liegen. Die Sächſiſchen Chronicken nennen dieſen Ort unterſchiedlich: **Bebbanburc**, **Bebanburgh**, **Behamburgh**, **Bahamburch**, **Babbanburgh**, **Baenburg**, **Bamburgh**. Jetzo iſt es **Bamborrow**. **Gipſon** in Chron. Saxon. p. 14. **Martiniere** Dict.

Bebel (Johann Balthaſar), der Weltweisheit Magiſter, und des kleinen Fürſten-Collegii Collegiat zu Leipzig, war von Straßburg gebürtig. Von ſeinen Schriften iſt uns weiter nichts bekannt, als Diſſertatio hiſtorica de Triboccis ſeu Alſatis, Leipzig 1694.

Bebelloch, Herr **Corneille** ſagt, nach dem **Davity**, **Babelloc**, oder **Bibelloh**, ſey ein großer Flecken in Africa, und werde für eine Vorſtadt von Cairo angeſehen, wovon er 1000 Schritte liege. Er hat ohngefähr, ſagt er, 20000 Feuerſtätte. Man findet daſelbſt Künſtler und Kaufleute von allen Arten, und einen Platz-Jazbachie genannt, worauf ein ſehr großer Pallaſt nebſt einem Collegio iſt. In dieſem Flecken ſind die Wirthshäuſer, die Huren, und die Marktſchreyer, welche dem Volke Zeitvertreib und Vergnügen machen. Der P. **Vansleb** aber ſaget, da er von den 9 öffentlichen Schlachthäuſern redet, die in Cairo, oder in ſeinen Vorſtädten ſind, das vierte ſey bey Babilluck, oder in der Gegend, wo die Hurenhäuſer ſind. Dieſes ſind ſeine Worte, und wir thun beſſer, wenn wir uns daran halten, als an den **Davity**. **Martiniere Dict.**

Bebalo, Silberbergwerk, ſ. **Bebulo**.

Bebelsheim, ein Ort in der Unter-Elſaß zwiſchen der Moter und Sorn gelegen. **Ichtersheims** Elſaßiſche Topogr. Th. I, p. 19.

Bebenberg, **Bebenburg**, eine adeliche Familie, welche **Knaut** in Prodr. Miſn. p. 480 unter die älteſten in Meißen zählet und meldet, daß derer ſonderlich in den Geſchichten der Marggrafen Friedrichs, beygenamt des Sanftmüthigen, und Wilhelms, unter den Miniſtriſſimis gedacht werde. Es haben nämlich **Jörge** und **Otto** am Churſächſiſchen Hofe als Ober-Hofmarſchalle nach einander im 15 Jahrhunderte, in großem Anſehen geſtanden. Vorhero 1337 hat ſich **Leopold** von Bebenburg als Probſt des Stifts St. Severi zu Erfurt und des Ertz-Biſchofs zu Maynz Commiſſarius in Spiritualibus durch Thüringen und Heſſen, hervorgethan, von welchen **von Falkenſtein** zugleich anführet, daß er die Rechte des Röm. Reichs wider des Pabſts und deſſen Cleri Unternehmungen, in einem netten Buche gerettet habe. Wenn dieſes vornehme Geſchlecht eigentlich abgeſtorben, findet man zwar nicht aufgezeichnet; das iſt aber gewiß, daß es ſchon vor alten Zeiten, und etwan mit Anfange des XVI Jahrhunderts geſchehen ſeyn müſſe. **von Falkenſtein** Thüring. Chron. L. 2, P. 2. p. 1007. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 48.

Bebenburg, ein Hohenlohiſches Schloß in Franken, bey Brettheim, war das Stammhaus derer Herren von Bebenburg; und wird als ein Zeuge **Wolfram** von Bebenburg in einer im Jahr 1149 dem Kloſter Eborach ertheilten Freyheit angeführet. **Schöpff** de Fratr. Dom. S. Kiliani p. 23. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 436.

Bebenburg, Geſchlecht in Meißen, ſiehe **Bebenberg**.

Bebenburg (Karg oder Karrig von), ſiehe **Karg**, im XV B. p. 191.

Bebende Knie, Hiob IV, 4, bedeuten den ſchwachen Glauben angefochtener bekümmerter Herzen, da ſie unter der ſchweren Laſt des Kreutzes ſchwermüthig und ſchwachgläubig werden, daß ſie meinen, ſie werden jetzt verderben müſſen, wie Matthäi VIII, 25 an den Jüngern Chriſti zu ſehen. **Bibl. Real-Lex.** Th. I, p. 266.

Bebendorf, ein Dorf in Nieder-Heſſen, ohnweit Wanfried. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bebendorf, ein ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlecht in Franken des löblichen Orts Steigerwald. Der Herren von Bebendorf Stammhaus war das verödete Schloß in dem dermalig Hochfürſtlich Bambergiſchen Dorfe Bebendorf, außer welchem ſie noch unterſchiedliche Güter in dem Hochfürſtlich-Bambergiſchen Flecken Ober-Scheinfeld und Appenfelden beſeſſen haben. Man findet von ſelbigem Geſchlechte folgende: **Conrad** von und zu Bebendorf, lebte im Jahr 1300, und hatte einen Sohn und eine Tochter. Letztere, mit Namen, **Anne**, war eine Gemahlin Thomas von und zu Aiſch. Der Sohn, **Ulrich**, der ältere, von und zu Bebendorf, Edelknecht, hatte 1317 den Zehenden zu Birckach, Appenfelden und Schramm; im Jahr 1323 aber zwey Huben und eine Mühle zu Brühl, und lebte noch 1336 als ein Vater zweyer Söhne. Der jüngere, **Conrad**, war 1346 Kloſter-Herr zu Schwarzach; der ältere, **Ulrich**, zu Bebendorf und Scheinfeld, beſaß 1346 über ſein väterliches Erbe annoch den Zehend zu Appenfelden, Stapfe, Birckach und Schramm, zwey Huben und eine Mühle zu Brühl, wie auch vier Lehn-Güter zu Haußbach, welche vorhero Ludewig von Leimbach gehabt. Seine Tochter, **Margarethe**, war mit Cunzen, dem Aeltern, von und zu Aſchbach, vermählet; der Sohn aber, **Conrad**, von Bebendorf, Edelknecht, empfienge 1364 alles, was ſein Vater Ulrich an Lehen-Stücken hinterlaſſen, vom Hochſtifte Würzburg, zu Lehen. Er war ein Vater **Leonhards** von und zu Bebendorf. Dieſer empfieng 1427 ſeine Würzburgiſche oberwähnte Lehen, und zeugete mit Adelheiden von Coburg, 1) **Cunegunden** von Bebendorf, welche an Hanßen von Albenberg zu Stübach und Dettelbach 1453; und 2) **Annen** von Bebendorf, die an Michaeln von Lißberg 1434 vermählet worden. **Biedermanns** Steigerwald, Tab. 190.

Bebenhauſen, ein Bambergiſches Dorf, in Franken, wurde vom Kaiſer Heinrichen I dem Kloſter Mönichsberg geſchenket. **Ludewigs** Hiſt. Bamberg. P. II, p. 1015. **Hönns** Lex. Topograph. des des Fränk. Kreiſ. p. 10.

Beber, heißt eine gewiſſe Krankheit auf den Moluckiſchen Inſeln, welche faſt alle Ausländer daſelbſt ausſtehen müſſen. Von gedachter Krankheit ſchwillet der ganze Leib auf, und alle Glieder werden ſo ſchwach, daß man ſie faſt gar nicht gebrauchen kann. Die Landes-Einwohner haben ein Mittel gefunden, daß ſie ſie entweder nicht bekommen, oder ihr wieder loß werden, nämlich ſie brauchen Wein aus den Philippinen, mit Nägeln und Ingwer; oder auch ein gewiſſes ihnen bekanntes Kraut. Die Holländer bedienen ſich auch des Lemonienſaftes, welches Mittel ſie die Furcht und Erfahrung zu erfinden gelehret hat. **Beſchreib. der Moluckiſch. Inſeln**, Th. I, p. 28.

Beber, ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Münder im Hannöveriſchen. **Aus geſchrieb. Nachricht.**

Beber, Dorf in Heſſen, ſ. **Bebra**,

Beberſtädt, ein Chur-Maynziſches Dorf aufm Eichsfelde, etliche Stunden von Heiligenſtadt. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bebe-Ruthe, latein. *Virgula trepidans*, iſt eine Art der Wünſchelruthe, und wird gebraucht, wo

Witterungen unten und oben, nämlich Winde und Dämpfe, zuſammen treffen. Man muß dieſelbe von einem Blech eines Metalls machen, als des Stahls, und muß ſie als einen Puſchen unter die Tham-Erde ſtecken, wo aber ſich die Tham-Erde endet, allda gehen dieſelben Witterungen zu Hauſen, und reget ſich dieſe Ruthe, zittert und flattert, das ſie ſonſt nicht thut. Fähret die untere Witterung auf und rühret, ſo fähret die obere hernieder und rühret auch. **Tharſanders** Schauplaz III B. p. 613.

BEBIANI, iſt ein Zuname von einem Theil derer Ligurier.

Bebingen, ein Ort in Schwaben, welcher im Jahr 1372, am Donnerstage nach St. Nicolaus, in dem damahligen bürgerlichen Kriege, nebſt vielen andern Oertern abgebrannt worden. **Cruſii** Schwäb. Chron. **Martiniere** Dict.

Bebiz, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in Saal-Kreiße, iſt 1376 von **Albrechten Quartier**, Rittern, beſeſſen worden, und gehört zum Königlichen Amte Beeſen an der Saale. Es liegt zwiſchen Könnern, Alsleben und Bernburg, von ieden Orte gleich weit, 1 Meile mitten innen, ohnweit der Lüneburgiſchen Straſſe; beſtehet nur aus 16 Feuerſtätten, und hat guten Ackerbau und mittelmäßige Viehzucht, auch eine Schenke, Schmiede und Kirche, die ein Filial von Lependorf, davon ſie eine ſtarcke halbe Stunde liegt, und alle 14 Tage darinne geprediget wird. Sie iſt im 30 jährigen Kriege gänzlich ruiniret, und 1693 allererſt wieder in Stand gebracht, auch 1719 ein Thurm mit einer Welſchen Haube daran gebauet, und 1744 vollendet worden. In den Jahren 1682 und 1710 hat das Dorf einigen Feuerſchaden erlitten. **Von Dreyhaupt**-Beſchreib. des Saalkreißes II Th. p. 881.

Bebius, ein Berg in Italien, in Campanien. Man glaubt, dieſes Wort habe ſich in das Buch des **Vibius Sequeſter** ſtatt **Veſuvius** geſchlichen. Die Manuſcripta ſind darinnen unterſchieden, daß man ſtatt fluvium emittens in einigen flumen emittens, lieſet. **Bocacio** hat in ſeinem Manuſcripte ohnfehlbar ignem ſtatt flumen geleſen; denn er ſagt: *Bebius* Campaniæ mons eſt, ignem ad inſtar Aetnæ Siculæ vaporans. **Martiniere** Dict.

Beblättert, belaubet, Fr. *Feuille*, wird in der Wappenkunſt von einer Pflanze geſaget, welche ihre Blätter hat. Z. E. Thumeri zu Paris, führt Gold mit einem ſchwartzen rundgeſpitzten Kreuz, ſo mit vier rothen Tulipanen beladen, welche grün beſtielet und belaubet. **Meneſtriers**, Herold- und Wappenkunſt. p. 103 u. 159.

Beblingen, Lat. *Biblingum*, ein Mönchs-Kloſter, Benedictinerordens, ohnweit Ulm, in Schwaben, im Koſtnizer Gebiete. **Schamelii** Entw. eines Kloſterlexicon.

Bebra, ein Fluß in dem Fürſtenthum Schwarzburg in Thüringen, er entſpringt oberhalb dem Dorfe *Bebra*, und fällt bey Sondershauſen in die Wipper. **Treibers** Schwarzburg. p. 104.

Bebra, ein Dorf mit 3 Mühlen in Fürſtenthum Schwarzburg, ohnweit Sondershauſen, am Fluß Bebra gelegen. **Treibers** Schwarzburg, p. 104.

Bebra, ein Sächſiſches Dorf in Thüringen, ohnweit Kahle, in dieſes Amt gehörig. **Goldſchadts** Marktfleken ꝛc.

Bebra, Beber, ein Dorf in Nieder-Heſſen, ohnweit Rotenburg an der Fulde. **Goldſchadts** Marktfleken ꝛc.

Bebulo, eine Spaniſche Silbergrube, welches diejenige iſt, die dem Hannibal täglich drey hundert Pfund Silber eingebracht haben ſoll. Sie iſt ſeitdem bis auf fünf hundert Schritte weit geworden, und die Accitanienſiſchen Völker haben die Gänge ſo gar durch die Gebirge geführet. **Rollins** Hiſtorie alter Zeiten und Völker, X Th. p. 622.

Beby, ſind Baumwollene Tücher, welche zu Aleppo und daherum gemachet werden. **Savary** Dict. Univ. de Commerce.

BEC, heiſt bey dem Franzoſen in der Geographie eine Spize Land, welches zween Flüße zwiſchen ſich einſchließen, wenn ſie in ein Ufer zuſammen lauffen. Dieſes Wort verſtehet ſich auch von der Vereinigung ſelbſt. So heißt Z. E. **Le Bec d' Ambes** der Ort, wo die Dordonne und Garonne ihre Waſſer vereinigen, und **Bec d' Allier**, wo die Allier in die Loire fällt. **Martiniere** Dict. **Fäſchens** Ingenieur-Lexicon.

BEC, wird auch von einem Vorgebirge, oder einer Spize Lande geſagt, die in das Meer hinein gehet; wie z. E. der **Bec du Ras** in Bretagne. **Martiniere** Dict.

Bec, was dieſes Wort bey denen Türken bedeute, ſ. unter dem Artikel **Beg**, im III B. p. 914.

Du **Bec**, ein ehemals berühmtes Geſchlecht in Frankreich, von dem im III B. p. 856 ein Artikel, an deſſen ſtatt ſetze: **Gottfried** du Bec, Herr von la Mothe d' Uſſeau und du Bois d' Illiers, zeugte mit Marien von Poſtel **Wilhelmen** du Bec, Herrn von la Mothe d' Uſſeau, welcher um das Jahr 1449 lebte, und mit Catharinen von Brillac vier Söhne bekam. Dieſelbe waren 1) Aegidius du Bec. 2) **Carl** du Bec, welcher 1482 Rath bey dem Parlemente zu Paris wurde, und 1501 als ein Geiſtlicher das Zeitliche geſegnete. 3) **Johann**, Herr von Cany, von dem ſo gleich. 4) **Johann** du Bec, der jüngere, Herr du Bois d' Illiers, deſſen Sohn gleiches Namens, Canonicus zu Rouen geweſen. Vorgedachter **Johann** du Bec, Ritter, Herr von Cany und Caniel, war 1490 da ihm ſein Bruder, **Carl**, Cany und Caniel abtrat, Königl. Stallmeiſter, heyrathete 1497 Margarethen vor Roncherolles, Frau von Vardes, und lebte 1519 nicht mehr. Sein Sohn, **Carl** du Bec, Herr von Bourris und Vardes, ſo 1529 Ritter des Königl. Ordens und Vice-Admiral von Frankreich war, wurde einsmahls, da er die Flotte commandirte, durch einen Sonnenſtrahl in einem Augenblik dermaſſen verbrennet, daß er bis an ſein Ende als ein Mohr ausſahe. Er ſtarb vor dem 4 März 1551, und hinterließ von Magdalenen von Beauvillier, auſſer einer Tochter, **Franciſcen**, welche ſich mit Jacoben von Mornay verehlichte, drey Söhne, von denen der mittelſte, **Philipp**, wie aus ſeinem hernach folgenden Artikel erhellet, Erzbiſchof zu Rheims wurde, die übrigen beyde aber, **Carl II** und **Peter**, ihren Stamm fortpflanzten:

A. **Carl** du Bec II, Herr von Bourris, diente 1558 unter dem Marſchall von Strozzi, dem Könige, trat aber nachmals zu den Reformirten, und befand ſich mit in der Schlacht bey St. Denis, wiewohl er ſich auf ſeines Bruders, des Erzbiſchofs, Zureden, wieder zu der Catholiſchen Kirche wendete. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt. Mit der andern, Johannen

hannen du Laurens, Frau von Branday, zeugte er **Carln** du Bec III, Herrn von Goncevillé und Villebon, welcher, ohngeachtet er ſich dreymal verheyrathet, keine Erben ließ. Mit der erſten Gemahlin, Marien von Clercy, Frau von Gouſſeville, hatte **Carl II.** zwey Söhne: 1) Der jüngere, **Johann** du Bec, wurde 1597 Biſchof zu St. Malo, ſchrieb Erklärungen über die Pſalmen Davids, und geſegnete 1610 das Zeitliche. 2) Der ältere, **George** du Bec, Herr von Bourris, Ritter des Ordens St. Michael und Königl. Kammerjunker, ſtarb 1585 und hinterließ von Marien Jubert nur drey Töchter, davon die älteſte, **Eliſabeth**, Frau von Bourris, 1596 mit Jacoben von Pelleve vermählet worden.

B. **Peter** du Bec, Herr von Vardes, **Carls I**, Herrns du Bourris, dritter Sohn, nahm, nach dem Exempel ſeines älteſten Bruders, die Reformirte Lehre an, und fochte mit in der Schlacht bey St. Denis, kehrte aber nachgehends wieder zu der Catholiſchen Kirche. Sein Sohn, **Renatus** du Bec, Marquis von Vardes und la Boſſe, den ihm Luiſe von Chantelou Frau von la Boſſe, gebohren, war Königl. Staats-Rath, Gouverneur von la Capelle und dem Lande Thierache, wurde 1619 Ritter des H. Geiſtes, und zeugte mit ſeiner erſten Gemahlin, Helenen von O, folgende vier Kinder: 1) **Johann** du Bec, Marquis von la Boſſe, der 1616 in Italien durch die Banditen umgebracht worden. 2) **Renaten** du Bec II, von dem ſo gleich. 3) **Claudium** du Bec, Marquis von la Boſſe, der ohne Erben abgegangen. 4) **Renaten** du Bec, von welcher ein beſonderer Artikel folget. Obgedachter **Renat** du Bec II, Marquis von Vardes, übergab 1636 la Capelle, woſelbſt er Gouverneur war, den Spaniern, weil er an allen Mangel litte. Indem er nun voraus ſahe, daß der Premier-Miniſter ihm alle Schuld beylegen würde, ſo flüchtete er nach Sedan, ſchlug ſich zu dem Grafen von Soiſſons, und wurde nach deſſen Tode von aller Amneſtie ausgeſchloſſen. Jedoch endlich erhielt er die Freyheit, daß er unter ſeinem Schwager, dem Marſchall von Guebriant, in Deutſchland dienen durfte, und erlangte 1643 völlig die Königl. Gnade wieder. Mit ſeiner Gemahlin, Jacobinen von Bueil, Gräfin von Moret, die er ſich, nachdem ſie Heinrichs IV Maitreſſe geweſen, 1617 beygeleget, hat er zwey Söhne gezeuget: 1) Der jüngere, **Anton** du Bec, Graf von Moret, war General-Lieutenant der Koniglichen Armeen, wurde 1658 bey der Belagerung von Grävelingen erſchoſſen, und hinterließ einen natürlichen Sohn, **Antonen**, welcher der Ritter von Moret hieß, und 1667 vor Ryſſel ſein Leben einbüſſete. 2) Der ältere, **Franz Renat** du Bec, Marquis du Vardes und von la Boſſe, Graf von Moret, Herr von Tibivilliers, Neuf-Marche, Montelle und Montmorin, war Gouverneur von Aiguesmortes und Capitain der 100 Schweizer von der Königl. ordentlichen Leibwacht, wurde auch 1661 zum Ritter des H. Geiſtes gemacht. Allein ſeine Liebes-Händel, die er am Hofe getrieben, veranlaſſeten den König, daß er ihn in ſeinem Gouvernement zu Aigues-mortes gefangen nehmen, und auf die Citadelle zu Montpellier bringen ließ. Er wurde zwar nach einiger Zeit auf freyen Fuß geſtellet, durfte aber an den Hof nicht kommen. Jedoch einige Zeit vor ſeinem Tode erhielt er Erlaubniß, dem Könige aufzuwarten, und ſtarb 1688 den 3 September als der lezte ſeines Geſchlechts. Denn er hatte von Catharinen Nicolai nur eine einzige Tochter, **Marien Eliſabeth** du Bec, welche 1661 gebohren, und 1678 mit Ludewigen von Rohan-Chabot, Herzoge von Rohan, vermählet worden. Anſelme hiſt. geneal. t. 2. p. 85--88. t. 9. p. 141 und 194.

Bec (Philipp du), Erzbiſchof und Herzog von Rheims, Pair von Frankreich, war der andere Sohn **Carls** du Bec, Herrns von Bourdis und Vardes, und **Magdalenens** von Beauvillier. Er wurde 1559, da er Dechant von St. Maurice zu Angers war zum Biſchof zu Vannes erwählet, und wohnte ſo dann dem Concilio zu Trident bey. Im Jahr 1566 erlangte er das Bißthum zu Nantes, ward des Königs obriſter Capellan, und ſtellte bey **Heinrichs** IV Krönung, ſo 1594 den 27 Februar zu Chartres geſchahe, den Biſchof von Laon vor. Dieſer König machte ihn nicht nur zum Staats-Rath, ſondern ernennete ihn auch am 25 Julius des beſagten Jahres zum Erzbiſchof von Rheims, und erhub ihn den folgenden 7 Jänner zum Commandeur des Ordens vom H. Geiſte. Allein, weil der König allen ſeinen Unterthanen anbefohlen, keine Bullen von Rom zu nehmen, ſo ward er durch einen Parlaments-Schluß in das Erzbißthum eingeſetzet, welches ſich auch das Capitul, nachdem ſich die Stadt Rheims 1595 den 12 Auguſt dem Könige völlig unterworffen, gefallen ließ. Er wohnte hierauf 1596 im November der berühmten Verſammlung zu Rouen, als obriſter Pair von Frankreich bey, empfieng 1597 die päbſtlichen Bullen, und hielt den 18 October ſeinen öffentlichen Einzug. Die Gicht, welche ihn übel zugerichtet, nöthigte ihn, daß er ſich 1601 einen Coadjutor ausbat, worauf er 1605 den 10 Jänner in dem 85 Jahre ſeines Alters zu Rheims das Zeitliche geſegnete, und in der Dom-Kirche beerdiget wurde. Seine Predigten, die er über das Evangelium von dem Samaritaniſchen Weibe gehalten, ſind 1600 zu Paris im Druck herausgekommen. Anſelme hiſt. gen. t. 2. p. 84. t. 9. p. 105.

Bec (Renate du) eine Gemahlin des Marſchalls **Johann Baptiſta Budes** Grafens von Guebriant, war eine Tochter **Renatus** du Bec, Marquis von Vardes und la Boſſe, und **Helenens** von O. Weil ſie voraus ſahe, daß der Graf von Guebriant ſein Glück im Kriege machen würde, ſo heyrathete ſie denſelben 1632 ohngeachtet ihre Eltern ihr eine reichere Parthie auserſehen hatten. Mit demſelben lebte ſie bis an ſeinen Tod, der 1643 erfolgte in vergnügter Ehe, und hatte 1645 die Ehre, daß ſie die Polniſche Königin **Luiſe Marien** von Gonzaga, als dieſelbe aus Frankreich nach Polen aufbrach, als Surintendante und auſſerordentliche Abgeſandtin, auf der Reiſe begleiten muſte. Dieſen Character, welcher vor ihr keiner Dame zu Theil worden, bekleidete ſie mit der gröſten Geſchicklichkeit, und genoß nicht nur in Polen, ſondern auch, da ſie durch die Kaiſerl. Erblande und Italien nach Frankreich zurücke gieng, überall alle nur erſinnliche Ehren-Bezeigungen. Sie ſtarb 1659 den 2 September zu Perigueux, als ſie von der Königin **Marien Thereſien** von Oeſterreich zur oberſten Ehren-Dame ernennet war, und wurde zu Paris in der Kirche von Notre Dame neben ihren Gemahl beerdiget. Anſelme hiſt. gen. t. 2. p. 87. t. 7. p. 527.

Bec,

Beca, eine Adelliche Familie in Portugall. Staat von Portugall, Th. II, p. 95.

Beca (Goswin), ſ. Beka.

Beca (Sibertus oder Libertus de), ſ. Beka.

Becanus (Goswin), ſ. Beka.

Becanus (Johann), ein Canonicus zu Aachen in ſeiner Vaterſtadt, hat hiſtoriam Urbis aquisgranenſis geſchrieben, welche daſelbſt 1619 in 4 gedruckt worden. Swerts Athenæ. belgic. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Becar, eine Provinz in Aſien, in Indoſtan. Sie begreifft in ſich die Länder Douab, Jeſuat, und Udeſſe, und wird von denen Flüſſen beſtrömt, die in den Ganges fallen. Sie liegt nicht nur Dehli gegen Oſten, ſondern ſie iſt auch die öſtliche Landſchafft von Mogoliſtan durch das Land Udeſſe, welches mit ſeinen Gebirgen ihre Gränzen verſchließt. Da nun dieſe große Provinz wegen ihrer Fruchtbarkeit gar reich iſt; ſo trägt ſie dem Mogol jährlich mehr als 14 Millionen ein. Sie hat viele gute Städte. Die vornehmſten ſind Sambal, Menapour, Rageapour, Jehanac, und beſonders Becaner, welches jetzo die Hauptſtadt iſt, und gegen Weſten an dem Ganges liegt. Dieſes Land iſt eben ſo viel als Bacar oder Bakar. *Martiniere* Dict.

BECARD, iſt ein Name, den man in Frankreich dem Weibgen des Lachſes giebet, weil es einen ſpitzigern Schnabel hat. Andere aber glauben, man ſolle nur die Lachſe vom Frühjahre alſo nennen, wenn ſie in den Monaten Auguſt und September gefangen werden, als welches die Zeit vom ganzen Jahre iſt, da dieſe Art Fiſche am ſchlechteſten iſt. Ludovici Akademie der Kaufleute.

Becard (Johann), ein niederländiſcher Theologe aus Flandern, florirte im Anfange des 17 Jahrhunderts war anfangs Canonicus zu Furnes, Prämonſtratenſer-Ordens, und Profeſſor der Theologie daſelbſt, hernach Paſtor und Decanus an der Collegiat-Kirche allda, und ſchrieb Annales præmonſtratenſes deren Johann Chryſoſt. van der Sterre öfters gedenket. Swerts Athen. Belgic. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Becarelli oder **Beccarelli** (Johann), ein gewiſſer Geiſtlicher zu Breſcia, welcher im Jahr 1708 eine neue Secte anfieng, und in der Direction der Gewiſſen vor vielen andern einen großen Zulauf hatte, indem er unterſchiedene andere Geiſtliche nach ſeinen Lehrſätzen anführte, die mit ihm ein Collegium gemacht haben. Er ſoll nicht allein die Principien des Molinos fleißig angerathen, ſondern auch vornämlich ſeinen Anhängern beſtens empfohlen haben, daß ſie aller Inclination, ſo ſie gegen Anverwandte und Freunde hätten, abſagen, und dieſes alles ihm, als ihrem Gewiſſens-Directorn, übergeben müßten, als welchem alleine unter Menſchen alles Vertrauen zuzuwenden ſey. Er hat darbey den Gebrauch des heiligen Abendmahls fleißig angeprieſſen und vor allen Dingen allen denen, die ſich ſeiner Direction untergeben, Modeſtie im höchſten Grad anbefohlen, alſo daß ſie niemand unter die Augen ſehen, ſondern dieſelben immer niederſchlagen ſollten: Daher einige von ſeinen Devotinnen ſoweit kommen, daß ſie, wenn jemand ſie angeredet, das Geſichte wieder die Wand gewendet. Becarelli ſelbſt hat ſich zwar einer viel freyeren Miene gebrauchet, und als ihm jemand ſolches vorgehalten, hat er geantwortet: GOtt habe ihm eine beſondere Gabe und Beruf gegeben, weil er ihn aus den Augen der Menſchen den Zuſtand ihrer Seelen erkennen lieſſe. Man ſagt gar, daß er folgendes Formular ſeinen Anhängern vorgeſchrieben: Juras, quod mihi promittas, ut ſerves obedientiam perpetuam, certus, te, præſente me, non fore erroribus obnoxium. Sonſt aber wußte er durch ſein ſcheinheiliges Leben ſich eine geraume Zeit in ſolchen Credit zu erhalten, daß ihn jedermann vor einen frommen Menſchen hielte. Ja er richtete ſo gar zu Breſcia ein Seminarium auf, in welches er Adeliche Jugend zur Unterweiſung aufnahm, und fand darinnen großen Beyfall. Lange aber konnte ſich doch die Schalkheit nicht verſtellen, ſondern mußte ſich endlich verrathen, da er ſich nicht allein ſelbſt in dem Kothe der ſchändlichſten Laſter herumweltzete, ſondern auch der Jugend die gottloßeſten Lehrſätze beybrachte, dabey er einen blinden Gehorſam, den er verlangete, zum Grunde ſetzte. Die Jeſuiten waren die erſten, die dieſen Becarelli anklagten, vermogten aber nichts wider ihn auszurichten, daher dieſer deſto dreiſter zugleich aber, auch in ſeiner Aufführung viel behutſamer wurde. Doch konnte er den Biſchof zu Breſcia, Johann Baduar, nicht ſo verblenden, daß derſelbe nicht ſeine Tücke hätte merken ſollen. Nachdem er alſo 1708 zur Inquiſition gezogen wurde, kamen die abſcheulichſten Dinge an den Tag. Die Sache wurde zwar ſehr geheim tractiret, indem er hin und wieder noch große Patronen fand, daher ſo genaue Umſtände davon nicht kund worden. Doch hat man ſoviel in Erfahrung gebracht, daß dieſe Rotte ſchon, ſeit 25 Jahren die gottloßeſten Thaten vorgenommen, und daß man verſchiedene magiſche Bücher und andere Dinge bey ihnen gefunden; daß ſie ſelbſt unter ſich gewiſſe Ordnungen, Reguln und Bedienungen gehabt, ihr Haupt aber der Becarelli ſich den Titul eines Allerheiligſten und Seligſten zugeeignet, und 24 Apoſtel und Apoſtolinnen mit ſich geführet habe. Man trug auch einen Tractat von 20 Irrthümern herum, ſo von dieſer Secte ſoll ſeyn vertheidiget worden. Soviel man vernommen, iſt gedachter Becarelli, nachdem er den 10 Sept. 1708 zu Venedig wiederruffen, 7 Jahre zu den Galeeren verdammet worden; Dem Biſchof in Breſcia aber zu Ehren wurde von dieſer Stadt Einwohnern eine Münze gepräget, auf deſſen einer Seite deſſen Bildniß, mit den Worten: S. P. Q. B. ob cives ſervatos: Et Johannes Cardinalis Baduarius, epiſcopus Brixiæ; auf der andern Seite aber der Babyloniſche Drache zu ſehen, wie er von Daniel umgebracht worden, mit der Beyſchrift: Ecce quem colebatis. Man ſehe hiervon weiter nach: Unſch. Nachr. 1709, p. 96 u. f. Löſchers Theolog. Annal. Suppl. I, p. 488 Ludwigs Univ. Hiſtor. Th. I, p. 818 *Memoires de Trevoux* 1711, Menſ. Jul. p. 1158. Weismanns Introduct. in memorab. eccleſ. hiſtor. nov. teſtam. Tom. II, p. 575. Walchs Einleit. in die Relig. Streitigk. auſſer der Evangel. Luther. Kirche Th. II, p. 1006 u. ff. Kurze Fragen aus der Kirchen-Hiſtor. des N. Teſt. Th. IX, p. 405. u. ff.

Becaria (Anton), ſ. Becharia.

Bec d'Arieux, Stadt in Frankreich, ſ. Bedarieux.

Beccadelli (Ant.), ſ. *Beccatellis* (Ant. Bononiade), im III B. p. 861, und Panormita (Anton), im XXVI B. p. 574.

Beccaredus, ein König der Gothen in Spanien. Er berufte im Jahr 589 drey Kirchen-Verſammlungen;

gen: Die erſte nach Toledo, wo nichts wichtiges vorkam, als ein Urtheil gegen die Eltern, ſo ihre Kinder umbrachten; daraus erhellet, daß die Barbariſche Gewohnheit damals noch üblich geweſen, und ein Gebot (Canon) wegen der Beichte. Die andere war zu Narbona in Frankreich, wo der Geiſtlichkeit verboten ward, ſich auf Märkten oder andern gemeinen Orten aufzuhalten, und Kleider von Purpur zu tragen. Die letzte Kirchen-Verſammlung erfolgte zu Sevilien. Selbige achtete vor dienlich, daß die Sclaven, welche durch des Biſchofs letzten Willen von der Kirche frey gemachet worden, zwar ihre Freyheit behalten, doch aber in der Kirche Dienſt nebſt allen ihren Nachkommen bleiben ſollen, und wenn einer von ihren ohne Kinder ſtirbt, fällt ſein geſammtes Vermögen der Kirche anheim. Keinem Geiſtlichen iſt vergönnet, Sclavinnen zu halten, ſondern ſie ſollen ihnen genommen, und Frauen-Klöſtern überlaſſen werden. Allgem. Chron. Th. III, p. 398 u. f.

Beccari (Jacob Bartholomäus), öffentlicher Lehrer der Phyſick und Medicin zu Bologne, wie auch Mitglied der Königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Londen, hat geſchrieben de quamplurimis Phoſphoris, nunc primum detectis, Commentarium, Bologne 1744 in 4. Selbiger iſt recenſirt in den Leipziger Gelehrte Zeitungen 1745 p. 98. Der Verfaſſer ſoll kurze Zeit darauf, als er dieſes Buch an das Licht geſtellt, geſtorben ſeyn.

Beccatelli (Johann Franz), Capell-Meiſter der Stadt Prato im Florentiniſchen, hat über das im 31. Tomo del *Giornale de Letterati d' Italia* vorgelegte problema harmonicum ſeine Meinung eröfnet. Das Problema war: Man ſolle ein Concert von allerhand Inſtrumenten, die ganz unterſchieden geſtimmt ſind, ſetzen, und die Compoſition nach einem jeden intervallo beliebig transponiren können: Die Inſtrumente ſollten ſeyn ein Clavier, ein Fagott und zwo Flöten; Die Fagott ſolle um ein Semitonium majus tiefer als das Clavier, und die erſte Flöte um eine große Terz höher, die zweyte aber um einen Ton niedriger ſeyn, und der Baß den Schlüſſel oft verändern, u. ſ. f. Des Herrn Beccatelli Meinung gieng dahin: Man finde keine Schwierigkeit in beſagter Aufgabe, wenn die Inſtrumente einerley Töne haben; im widrigen Falle aber ſey die Auflöſung unmöglich, weil man nicht alle intervalla auf den Inſtrumenten habe. Nach der Zeit hat er auch ein Parere ſopra il moderno uſo di praticar nella muſica queſto ſegnor ♮, detto B quadro heraus gegeben, worinnen er weiſet: wie dieſes Zeichen von den Alten gebraucht worden, und die Gewohnheit vertheidiget, durch daſſelbe ſowohl das zu Anfang vorgezeichnete B Moll, als auch die Dieſin wieder weg zu nehmen, ſo daß es nicht nöthig ſey, darzu ein neues Zeichen zu erfinden. Leipz. Gel. Zeitungen 1722 p. 399 u. f. und des Jahrs 1726 p. 765 u. ff. Walthers Muſic. Lexic. p. 82.

Beccatelli (Ludwig), von welchem im III B. p. 861 unter dem Worte: Beccatellus, Meldung geſchehen, war zu Bologna 1501 gebohren, ſtudirte daſelbſt und zu Padua die Rechte, nahm auch an dem letztern Orte die Doctor-Würde an, hielt ſich hernach bey dem Cardinal Caſpar Contareni auf, und ward nach einigen andern Bedienungen, des Cardinals Joh. Maroni Secretar, ferner Hofmeiſter Ranutii Farneſii, von dem hernach, da er Cardinal worden, aufs tritentiniſche Concilium geſchickt ward, und dem er bey ſeiner Legation in der Marca von Ancona gute Dienſte geleiſtet, deswegen auch von ihm das Bißthum von Ravello angeboten bekommen, das er aber nicht angenommen. Julius III, brauchte ihn zu ſeinem Legaten zu Venedig, und Paul IV, ernennte ihn zum Erz-Biſchof von Raguſa. Der Groß-Herzog von Florenz aber beſtellte ihn 1563 zum Hofmeiſter ſeines Prinzen, unter Vertröſtung des Erzbißthums von Piſa, weswegen er ſein voriges Erz-Bißthum fahren ließ. Da ihm aber die Rechnunng fehl ſchlug, nahm er 2 Jahre darauf das Bißthum Prato an, ſchrieb

1. Epiſtolas;
2. De vetuſtate Familiæ beccatellæ;
3. Annotationes ad libros poſteriorum Ariſtotelis;
4. Gloſſas in libros ethicorum Ariſtotelis;
5. Diſſ. in Lib. de anima;
6. Comment. in Epiſt. ad Romanos, und in Acta Apoſtolorum; in italieniſcher Sprache aber

a) Viele Briefe;
p) Carmina;
c) Tr. de ratione cognoſcendi ſe ipſum;
d) Hiſtoriam Aethiopum a Franc. Alvaro detectorum, in 3 Büchern;
e) Epitomen hiſtoricam rerum geſtarum a Carolo M. ad an. 1560;
f) Vitas Caſp. Contareni, Regin. Poli, Pet. Bembi, Franc. Petarchae; und ſtarb den 21 Oct. 1572. Papadopoli hiſt. Gymnaſ. patav. Jöchers Gelehrten Lexicon.

Beccatelli (Thomas), ein Poete zu Bologna im Anfange des 16 Jahrhunderts, gab carmina in honorem B. Catharinæ de Bononia heraus. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beccatellis (Anton de), ſ. *Beccatellis* (Ant. Bononia de), im III B. p. 861, und Panormita (Anton), im XXVI B. p. 574.

Beccau (Joachim), ein Schulmann von Burg in Femern, war 1720 Rector zu Neumünſter, und ſchrieb zuverläßige Verkürzung müßiger Stunden, aus allerhand geiſtlichen und weltlichen Gedichten beſtehend, in 2 Theilen, denen auch der 3 und 4te Theil unter dem Titel: deutſche Gedichte, darinne Ehrendichte, theatraliſche Gedichte und Ueberſetzungen enthalten, nachgefolget. Es ſind alle 4 Theile zu Hamburg 1719 in 8 an das Licht getreten. Mollers Cimbr. Liter. Jöchers Gel. Lexic.

Becceler (Georg), Rathsherr zu Hamburg, iſt im Jahr 1666 den 12 November zum Ober-Alten, 1667 den 6 September zum Rathsherrn, 1673 zum Prätor, und 1677 zum Colonel-Herrn in Michaelis-Regimente erwählet worden, und den 9 May 1681 geſtorben. Beuthners Hamburgiſch. Staats- und Gelehrt. Lex.

Becceler (Ludwig), Bürgemeiſter zu Hamburg, des vorigen Sohn, iſt 1644 den 12 November zu Hamburg gebohren: Im Jahr 1660 ſandte ihn ſein Vater nach Rouen, daſelbſt der Kaufmannſchaft obzuliegen. Nachgehends reiſete er Frankreich, Engelland, Holland, Italien und Deutſchland durch, und hielte ſich in den fürnehmſten Handels-Städten gedachter Königreiche und Länder eine ziemliche Zeit auf; Im Jahr 1664 kam er wieder nach Hamburg. Im Jahr 1690 ward er Kirch-Geſchworner zu St. Nicolai; 1691 Ober-Alter deſſelben Kirchſpiels; nnd 1694 den 16 Februar Rathsherr. Im Jahr

1696 gienger als Abgeſandter zum König in Preuſſen; 1700 und 1701 verwaltete er das Richterliche Amt; 1706 zog er, als Amt-Mann, nach Ritzebüttel, kam 1712 den 12 May wieder nach Hamburg; ward Colonelherr im Nicolai-Regimente; und den 7 Jul. eben deſſelben Jahres Bürgemeiſter. Er ſtarb den 30 Junius 1722. **Beuthners** Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lex.

BECCENSES, und *Moliſmenſes*, ſind Völker in Gallien. **Ives de Chartres** gedenket ihrer in ſeinen Brieſen. **Martiniere** Diction.

Beccerus (Bruno), der Weltweisheit Magiſter, ordentlicher Profeſſor der Dialectick, wie auch des großen Fürſten-Collegii Collegiat, und der Schulen zu St. Nicolai in Leipzig Conrector, war zu Oſchersleben, im Stifte Halberſtadt 1582 gebohren, allwo ſein Vater **Johann Becker** viele Jahre lang Bürgemeiſter geweſen; die Mutter aber, Margarethe war eine gebohrne Geſen. Nach zurück gelegten Schul-Studien zu Braunſchweig, in dem Kloſter Marienthal, und zu Eißleben, gieng er 1601 nach Leipzig, wurde hieſelbſt Magiſter und 1605 Con-Rector an der Nicolai-Schule, ferner 1606 Collegiat im großen Fürſten-Collegio, und 1609 Profeſſor der Dialectick, welches Amt er aber nicht über ein halbes Jahr verwaltet hat, indem ihn der Todt den 8 December 1609 gar frühzeitig, nämlich im 27 Jahre ſeines Alters, dahin riß. Die auf ihn von dem damaligen Superintendent D. **Georg Weinrich** über Matth. XXV gehaltene Leichen-Predigt iſt zu Leipzig 1610 in 4 nebſt deſſen Lebens-Umſtänden im Druck herausgekommen.

Bechett (Johann), ein Auguſtiner-Eremit von Fabriano, wohin ſich ſeine Vor-Eltern aus Engelland begeben hatten, war 1390 Lector der Theologie, 1392 Regens zu Perugia, ſchrieb:

1. Expoſitionem evangeliorum.
2. Super Ethicam Ariſtotelis.
3. Super politicam Ariſtotelis; und
4. De concordia Platonis ad Scripturam; und ſtarb den 10 Auguſt 1421.

Gandulph de 200 Script. Auguſtin. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Bechius (Nicolaus), von Oſt-Gothland. Man findet von ihm: Quæſtiones theologicas & Philoſophicas XXII ex Latino in Sveticum verſas, Stockholm, 1626 in 8. **Scheffers** Svecia Literata p. 136. **Stiermanns** Biblioth. Suio-Gothica, p. 552.

Bec-Creſpin, ſ. **Creſpin.**

Beccus (Johann), Patriarch zu Conſtantinopel, ſ. **Johann X**, Patriarch von Conſtantinopel, im XIV B. p. 837 u. f.

Beccutis (Franz Coppetta de), ſ. **Coppetta.**

Becelli (Julius Cäſar), ein gelehrter Veroneſiſcher **Edelmann.** Von ihm findet man:

1. Erodoto Alicarnaſſeo, Padre della Greca Iſtoria, con la vita d' Omero, nouovamente nella noſtra lingva tradotto dal Signor Giulio Ceſare Becelli, Gentiluomo Veroneſe; la vita dell' Autore deſcritta per Tommaſo Porcacchi, con le Poſtille, e con due Tavole copioſiſſime; l' nna de' nomi delle Citta e de luoghi antichi ridotti a' moderni, e l' altra delle coſe notabili, la cronólogia di Tommaſo Gale, con dieci Tavole di Geografia antica. A. S. A. R. il Sereniſſimo R. Infante D Carlo di Borbone, Duca di Parma, e Piacenza, e gran Principe di Toſcana, Verona 1733 in 4. 2 Theile. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1735 u. f.
2. Eſame della Retorica antica, e uſo della moderna, diviſo in due parti, Verona 1736 in 4. **Leipzig. Gelehrte Zeitungen** 1736, p. 169 u. f.
3. L'arte dell' educare i Fanciulli di Giov. Loche Jngleſe, ridotta ad aforiſmi, con alcune aggiunte, Verona 1736 in 8. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1737 p. 372.
4. Trattato uuovo della diviſione degl' Ingegni, e ſtudi ſecondo la vita attiva e contemplativa, ſcritto ſingolarmento ad uſo della nobilita d' Italia, ebend. 1738 in 4. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1739, p. 427 u. f.
5. Se oggidi ſcrivendo ſi debba uſare la lingua Italiana de buon ſecolo. Dialoghi cinque, Verona 1737 in 8. S. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1738, p. 142 u. f.
6. Li Falſi Letterati, Commedia betitelt, Verona 1741 in 12. S. **Leipz. Gelehrt. Zeitung.** 1741. p. 915.
7. I quattro Libri dell' Elegie di Seſto Aurelio Properzio tradotti in terza rima, con alcune brevi e chiariſſime note. Verona 1742 in 8. Siehe von dieſer wohl gerathenen Ueberſetzung, welche bey dem Leſer durch die beygefügten Anmerkungen noch mehrere Annehmlichkeit und Nutzen ſchaffet, die **Leipz. Gel. Zeit.** 1743, p. 835.
8. De Bibliotheca inſtituenda ac ordinanda liber, Verona 1747 in 4. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1747, p. 907.

Becellus (Thomas), ein Rechtsgelehrter von Verona, hatte zu Padua ſtudirt, und auch die Doctor-Würde daſelbſt erlanget, verwaltete darauf in ſeinem Vaterlande verſchiedene Ehren-Aemter, ſchrieb viel conſilia ex jure criminali, ingleichen ein heroiſch Gedichte Benacum betittelt, und ſtarb 1579. **Papadopoli** Hiſt. Gymn. patav. **Jöchers** Gel. Lex.

Becerra, eine Biſchöfliche Stadt in Arabien, wie **Wilhelm der Tyrier** meldet. Dieſer Sitz war ein Erzbiſchöflicher Sitz, und wird in der Notitz von dem Patriarchat Jeruſalem *Beterenſis* genennet, allwo geſagt wird, er ſey von dem Patriarchat Alexandrien getrennet worden. Wir finden daſelbſt, daß man 4 Erzbiſchöfliche Sitze, zum beſten des Patriarchaliſchen Sitzes zu Jeruſalem, von andern abgeriſſen, nämlich Cäſaria und Scythopolis von Antiochien, und Rabba und Beterra von Alexandrien. Allein in dem Verzeichniſſe, ſo auf dieſe Anmerkung folgt, lieſet man **Beryra.** Eine Beſchreibung von dem Stift Jeruſalem nennet eben dieſen Ort **Boſtra.** Dieſer letzte Name iſt auch der gebräuchlichſte. **Ortelii** Theſaur. **Schelſtrat** Ant. Eccl. T. II, p. 742. **Martiniere** Dict.

Becerra (Dominicus de), ein Spaniſcher Prieſter von Sevilla im 16 Jahrhunderte, wurde in Mauritanien bey Algier gefangen, kam nach ſeiner Befreyung nach Rom, und gab daſelbſt el tratado de Coſtrumbres o Galatheo de Mr. de la Caſa überſetzt heraus. **Antons** Biblioth. Hiſp. **Jöchers** Gel. Lex.

Becerra (Ferd.), ſ. **Bezerra.**

Bec de Gallowai, eine kleine Halbinſul in Schottland, in der Provinz Gallowai, auf dem Irrländiſchen Meer. Auf Engliſch nennet man ſie *The Mul of Galloway.* **Martiniete** Dict.

Bech,

Digitized by Google

Bech, was dieſes Wort bey dem Türcken bedeute, ſiehe unter dem Worte **Beg**, im III B. p. 914.

Bech (Philipp), ſ. **Bechius**, im III B. p. 866.

Bechadorf, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Manhartsberg gelegen. Fuhrmanns Oeſterreich.

Bechal, Beddarach, Beibal, Damaſtagar, Deſeridan, und **Ruſa**, ſind unterſchiedene Schlöſſer, die dem Coſroes, Könige in Perſien, gehöreten. Ortelius muthmaßet, auf Treu und Glauben der Hiſtoriæ miſcellæ, davon er das XVIII Buch citiret, ſie hätten in der Nähe bey Cteſiphonte gelegen. Der Kaiſer Heraclius ließ ſie zerſtören. Martiniere Diction.

Becharia, oder **Becaria** (Anton), ein Veroneſer aus der andern Hälfte des 15 Jahrhunderts, hat des Dionyſii Afri poema de ſitu orbis lateiniſch überſetzt in ungebundener Rede zu Venedig 1477 in 4 herausgegeben, ſo hernach öfters wieder aufgelegt worden. Fabricii Biblioth. Lat. Jöchers Gel. Lex.

Bechbach, ein Dorf im Satzer-Kreiſe in Böhmen, ohnweit dem Flecken Heinersgrün. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bechbrunnen, ſind verſchiedene Quellen lebendigen Waſſers im gelobten Lande, in der Wüſten Maon, nicht weit vom Ufer des Sees Aſphaltites, oder des todten Meeres. Zürners Charte von Paläſtina. Martiniere Dict.

Beche, heißt ein Fluß in Ober-Ungarn, von dem im III B. p. 862, und von dem folgendes zu merken: Man hat angefangen, dieſen Fluß ſchifbar zu machen, und iſt dieſes Werk unter der Aufſicht des Grafens von Mercy ſo weit zu Stande gebracht worden, daß im Jahr 1732, im November, das erſte Schif nach Panczova abgegangen. Man kann alſo nunmehr über Beczkerk nach Salankement, und bis Panczova, oder Panzowa in die Donau auf- und abwärts fahren. Martiniere Dict. Kaufmanns-Lex. Th. V, p. 569.

Becheſer (Jacob von), Königlich-Preußiſcher General-Lieutenant von der Infanterie und Commendant zu Magdeburg. Er ſuccedirte in der Commendanten-Stelle wenig Jahre vor ſeinem Abſterben dem General-Lieutenant von Stillen, und erhielte 1730, im Auguſt den Preußiſchen Orden vom ſchwarzen Adler. Er ſtarb im October 1731. Genealogiſch-Hiſtoriſcher Archivar. 1731. p. 132.

Becheln, Dorf, ſ. **Bechtheim**.

Becher (Johann) hat 1560 zu Paris theoriam plantarum geometrice demonſtratam herausgegeben. Königs Bibl. Vet. & Nov. Jöchers Gelehrt. Lex.

Becher (Johann), ein Einwohner in Hamburg, welcher zu Ende des 17 Jahrhunderts gelebet, und viel gereiſet, hat ein Buch unter dem Titel: Troſt der Armen, oder Anleitung, wodurch allen verarmten und andern nahrloſen Leuten, ein ſicherer Weg gezeiget wird, nach Capo de bonne Eſperance zu reiſen, und daſelbſt Lebenslang ihren reichlichen Unterhalt zu finden, ſammt curieuſer Beſchreibung dieſes africaniſchen Vorgebirges, herausgegeben. Mollers Cimbr. Liter. Jöchers Gel. Lex.

Becher (Lorenz), gebürtig aus Meißen, war anfangs Schulmeiſter zu Waldenburg, ward aber im Jahr 1568 Diaconus zu Altenburg. Ob er nun hieſelbſt um der Flacianiſchen Lehre willen oder aus einer andern Urſache ſeines Dienſtes erlaſſen worden, wird nicht gemeldet. Indeſſen befand er ſich im Jahr 1574 in Oeſterreich, und ward nach erhaltener Erlaubnis eines öffentlichen Lutheriſchen Gottesdienſtes in dem Landhauſe zu Wien von den Evangeliſchen Ständen daſelbſt zu einen Prediger angenommen. Doch nach zweyen Jahren, nämlich 1576 erhielte er von Veit Albrecht von Puchaim, Freyherrn, den Beruf zum Pfarr-Amte in der Stadt Horn. Im Jahr 1580 wohnte er denen Berathſchlagungen wegen der Kirchen-Viſitation, die zu Horn gehalten wurden, beſtändig bey; gab aber bald zu erkennen, daß er den Flacianern zugethan war, wiewohl er doch endlich der Declaration von der Erbſünde unterſchrieb. Gleichwohl ſahe man hernach, daß er 1582 dem ſogenannten Chriſtlichen Bekänntniß, einfältigen Conſens ꝛc. und 1584 der an der Theologiſchen Facultät zu Altdorf abgeſandten Antwort der Flacianer auf D. Beckers normam doctrinæ ſeinen Namen untergeſetzet hatte. So lange obgedachter von Puchaim noch lebte, ſaß er in ſeinem Amte ruhig. Als aber derſelbe im Jahr 1584 ohne Leibes-Erben mit Tode abgieng, und die ganze Horniſche Herrſchaft deſſen Bruder, Dietrichen von Puchaim, anheim fiel, ſo ward Becher nebſt Irenäo und andern Flacianern, ſo in dieſer Herrſchaft gelebet hatten, ſeines Dienſtes entſetzt. Bey Gelegenheit des Flacianiſchen Streits von der Chriſtgläubigen verſtorbenen Leichnam gab er eine Schrift, unter folgenden Titul heraus: Kurzer wahrhaftiger Gegen-Bericht wider die Beſchwerungen und Auflagen, damit Marcus Vollmarius etliche Prediger in Oeſterreich öffentlich anfichtet und beſchuldiget, ſammt angehefteter Bekänntnis von der Erb-Sünde derſelben Endſchaft, und von der Auferſtehung der Todten 1583 in 4. Raupachs Evangel. Oeſterr. Th. V. p. 7 u. f.

Bechergläſer, ſind diejenigen glatten, runden und weiten Trinkgeſchirre, oder aus Glas verfertigte Becher, woraus man bey Gaſtereyen oder Hochzeiten das Bier zu trinken pfleget.

Becher Joſephs, 1 B. Moſ. XLIV, 5 und 13, wird nicht alſo genennet, als wenn er durch denſelben geweißaget; ſondern nur nach ſeinem hohen Verſtande und Weisheit leichtlich urtheilen von dem verlohrnen Becher, und alſo leicht errathen können, wer ihn genommen. Pfeiffers Dub. vex. Cent. I, Loc. XIV, p. 217, 218. Miri Bibl. Antiquität. Lex. p. 135.

Becherſegnung, war bey den Jüden, ſonderlich bey feyerlichen und Gottesdienſtlichen Mahlzeiten gewöhnlich, da der vornehmſte am Tiſche zu Anfang und Ende der Mahlzeit über einen mit Wein gefületen Becher eine Danckſagung ſprach. Das hierbey gewöhnliche Ceremoniel iſt folgendes: Der ſo da ſegnet, ergreift den Becher mit zweyen Händen wie ihnen David ihrer Meinung nach gelehret, wenn er geſprochen: Hebet eure (beyde) Hände auf im Heiligthum, und lobet den Herrn. Nachhends aber bedienet er ſich nur der rechten Hand, es ſey denn, daß der Becher zu ſchwer wäre, da er ſodenn die linke, doch ſo, daß ſie unter der rechten liegt, darzu gebrauchen darf. Endlich hebt er ſolchen ohngefähr einer Ellen hoch in die Höhe, abermal nach Davids Worten, Pſalm CXVI,

CXVI, 13: Ich will den heilſamen Kelch nehmen (in die Höhe heben), und des Herrn Namen anrufen, Und dieſes geſchiehet darum, damit ihn alle Anweſende ſehen können, ſiehet ihn auch ſelbſt mit unverwandten Augen an, und ſpricht: Gelobet ſeyſt du Herr unſer GOtt, du König der Welt, der du das Gewächs des Weinſtocks erſchaffen haſt; wobey denn niemand ſchwatzen darf, ſondern fleißig aufmerken, und dieſe Worte ſtill nachſagen, auch jederzeit zum Beſchluß das Amen ſprechen muß. Wenn alles vom Tiſch abgetragen iſt, muß der בעל בית (Baal Bait) Haus-Herr, oder ein Rabbi, oder auch ein fremder Gaſt die Dankſagung nach Tiſch ſprechen, wenn anders die Anzahl der Gäſte ſich über drey erſtrecket, woſern aber die Anzahl geringer, kann ein jeder nur vor ſich beten. Ehe aber ſolches geſchiehet, muß man das Salz von dem Tiſche thun, weil ſie es vor eine böſe Bedeutung halten, ſintemalen des Loths Weib in eine Salzſäule verwandelt worden. Alsdenn nimmt derjenige, ſo die Dankſagung verrichtet, einen Becher Wein, wie vor Tiſch, in die rechte Hand, bleibt mit allen Anweſenden am Tiſche ſitzen, weil das Gebet ſehr lang iſt, und danket GOtt, daß er ſie und andere Creaturen mit Speiß und Trank verſorgt, und durch ſeine Güte erhält, daß er ihre Väter aus Egypten geführet, in das gelobte Land gebracht, einen Bund mit ihnen aufgerichtet, ihnen das Geſetz gegeben, und ſie jederzeit zu ſchützen verſprochen hat. Alsdenn bittet er GOtt, daß er ſich über Jeruſalem erbarmen, und den Tempel ſammt dem Reiche Davids noch bey ihrem Leben aufrichten, wie auch den Elias und Meßias bald kommen laſſen wolle, der ihre Gefangenſchaft aufhebe ꝛc. Hierauf ſprechen alle Beyſitzende: Amen. Heimlich aber ſprechen ſie dieſe Verſe aus dem XXXIV Pſalm: Fürchtet den Herrn ihr ſeine Heiligen: denn die ihn fürchten haben keinen Mangel. Die jungen Löwen müſſen darben und hungern, aber die den Herrn ſuchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Dieſes muß mit reinem Munde, worinnen ſich keine Broſamen oder Fleiſch an die Zähne gehänget haben, geſprochen werden, kann auch in jedweder Sprache geſchehen. Wenn jemand vor dem Segen von ohngefähr aus dem Becher getrunken hätte, muß er von neuen aus einer vollen und friſchen Kanne wieder gefüllt werden: iſt aber kein Wein mehr da, ſo gießt man, was von dem bereits gekoſteten Wein übrig iſt, in eine reine Kanne, und von dar aus wieder in den Becher, und alsdenn iſt er aufs neue zur Berachah tüchtig gemacht. Kirchners und Jungendres Jüdiſches Ceremoniel, Cap. V. Goodwins Moſes & Aaron II, 2, §. 14, 17. Schneiders Bibl. Lex. Th. II, p. 461.

Bechet (Anton), ein Canonicus zu Uzes in Nieder-Languedoc, war von Clermont in Auvergne gebürtig, und ſtarb 1722, in dem 73 Jahre ſeines Alters. Man hat von ihm:

1. Hiſtoire du Miniſtre du Cardinal Martinuſius, Archeveque de Strigonie, Paris 1715 in 8. S. *Acta Erudit. Lipſ.* Lat. 1715, menſ. Sept.
2. Eine Franzöſiſche Ueberſetzung von Busbequii epiſtolis legationis Gallicæ,

welche letztere aber erſt nach ſeinem Tode herausgekommen. *Memoires* du tems.

Bechgraben, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, 2 ſtarke Stunden von Bareuth. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 228.

Bechgrün, ein Dorf bey der Stadt Neudeck in Böhmen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bechhofen, ein Marktflecken und Schloß im Marggrafthum Anſpach, in Franken, an der Wieſet, 3 Stunden von Feuchtwang, gegen Ohrenbau, auf der Poſtſtraße zwiſchen Anſpach und Dünkelſpühl. Er iſt mit einer Kirche und Poſthauſe verſehen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 316. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bechhofen, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Oberamt Windsbach, eine Stunde davon an der Rezat. Darinnen hat auch Nürnberg einige Unterthanen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 316.

Bechin (Thomas), ein Böhmiſcher Canzler, welcher im Jahr 1306 aus folgenden Urſachen erſtochen wurde: Es konnten nämlich nach des jungen Wenceslai Tode, die Böhmiſchen Großen unter ſich nicht einig werden, wen ſie zu ihren Könige erwählen, da viele keinen Ausländer wieder haben wollten; andere aber zum Theil auf Rudolphen, des Kaiſers Albrechts Sohn, zum Theil auf Heinrichen von Cärnthen, der des verſtorbenen Wenceslai Schweſter zur Gemahlin hatte, ſtimmeten. Bey dieſen großen Zwiſtigkeiten wurde endlich der Canzler Thomas Bechin ungeduldig, und ſagte, wenn man keinen andern als aus dem Böhmiſchen Geblüte zum König erwählen wollte, ſo müßte man in dem Dorfe einen aufſuchen, wo Premislaus ſeinen erſten Urſprung genommen, und als niemanden in der Verſammlung dieſer Vorſchlag gefallen wollte, drungen die Großen in ihn, daß er doch ſeine ernſtliche Meynung entdecken ſollte, und als er hierauf erſtlich Rudolphen, und ſodann deſſen Bruder Friedrichen vorgeſchlagen, fuhr ihm einer von den Großen, Crußina von Lichtenberg genannt, auf den Hals und ſagte, wie lange wilſt du uns deine Deutſche aufbürden, (denn Thomas war ſelbſt ein Deutſcher von Geburt) grif darauf nach dem Degen, und erſtach ihn, ohne ferner ein Wort zu ſprechen, mitten in der Verſammlung. Allgem. Chron. Th. VI, p. 372.

Bechington (Thomas), ein Oxfordiſcher Gottesgelehrter der erſten Hälfte des 15 Jahrhunderts ward nach verſchiedenen andern Bedienungen, Biſchof zu Bath, und ſchrieb

1. De jure regum Anglorum ad regnum Franciæ;
2. Sermones;
3. In epiſtolas Petri Bleſenſis.

Baläus de Script. Britan. Pitſäus de Script. Angl. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bechinie, ein anſehnliches Geſchlecht in Böhmen, welches zum Theil die Freyherrliche Würde führet. Im Jahr 1737 war Ignatz Bechinie, Freyherr von Laſchan, Herr auf Willimow und Pawlow, Kaiſerl. Obriſt-Wachtmeiſter unter dem Batthyaniſchen Dragoner-Regimente. Es lebten auch damals drey Brüder, Anton, Wenzel und Adolph Bechinie, Freyherrn von Laſchan, Herren auf Roſochatetz.

Von denen, ſo noch im Adelſtande leben, florirten 1737 folgende drey Brüder: 1) Ignatz Humbert Bechinie von Laſchan, Herr auf Langen-Lhota und Bitiß, Kaiſerl. Rath, Königl. Kammer-

und Hof-Lehn- wie auch des kleinern Landrechts-Beyſitzer, und des Judicii delegati Venatici Aſſeſſor im Königreich Böhmen, welcher zwey Söhne, Johann Wentzeln und Ignatz Ludewigen, hatte. 2) Maximilian Joſeph Bechinie von Laſchan, Kaiſerl. Rath, des gröſſern Landrechts Beyſitzer und Vice-Burggraf zu Prag, wie auch der Pupillar-Commißion Aſſeſſor. 3) Johann George Bechinie von Laſchan. Auſſer dieſen waren auch zu eben dieſer Zeit dieſe dreye, Wentzel Adam, Norbert und Johann Bechinie von Laſchan, Herr auf Swrzkow, nicht unbekannt. *Calend. S. Adalb.* Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon in der Fortſ.

Bechlin, ein Dorf in der Grafſchaft Ruppin gelegen. Dietrichs Nachricht von den Grafen zu Lindow und Ruppin, p. 11.

Bechlingen, ein Hohenlohiſches Dorf in Franken, eine halbe Stunde oberhalb Langenburg an der Tauber. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 436.

Bechlingen, ein Dorf in der Solms-Braunfelſiſchen Herrſchaft Greifenſtein, zwey Stunden von Hohen-Solms, anderthalbe von Herborn. Wetterauiſcher Geographus.

Bechmann (Balthaſer Chriſtian), der Weltweisheit Magiſter und Superintendent zu Saltzungen, war zu Gräfenhan den 26 May 1654 gebohren, allwo ſein Vater Balthaſer Chriſtian Bechmann Paſtor, nachgehends aber Paſtor und Superintendent zu Salzungen war. Den Grund ſeiner Studien legte er in der Schule zu Salzungen und in dem Gymnaſio zu Gotha, worauf er 1673 nach Jena gieng, und daſelbſt ſeine Studien fortſetzte. Hierauf bekam er 1667 die Aufſicht über des Sachſen-Weimariſchen Herzogs Bernhards Jugend, welches Amt er 8 Jahr lang verwaltete. Im Jahr 1684 wurde er Paſtor zu Frauenbreitungen, und 1700 Superintendent zu Salzungen. Er ſtarb den 1 März 1716, im 62 Jahre ſeines Alters. Grundmanns Oſſa & Cineres quorundam Anno 1717 defunctor. Addit. ad ann. 1716, p. 29. u. f.

Bechmann (Johann Bartholomäus), der Weltweisheit Magiſter, der Kirchen zu St. Aegidii Paſtor, des ſämmtlichen Miniſterii Senior, und des geiſtlichen Conſiſtorii Aſſeſſor, zu Oſterode, iſt gebohren zu Elleben bey Arnſtadt, den 2 Decemb. 1619, allwo ſein Vater Andreas Bechmann, Pfarrer, die Mutter aber Anna Maria Glaßin geweſen. Er hat ſeinen Vater ſehr frühzeitig verlohren, da er denn in der Schule zu Arnſtadt den Grund ſeiner Studien legte, bis er 1641 auf die Univerſität Jena ziehen konnte. Hier legte er ſich nun hauptſächlich auf die Philoſophie und Theologie, und nahm 1645 den 6 Febr. die Magiſter-Würde an. Hierauf wurde er 1652 zum Paſtor zu St. Aegidii berufen, welches Amt er auch mit allem Fleiſſe und Treue bis an ſeinem Tod, welcher den 26 Febr. 1663 erfolget, verwaltet hat. Er hat ſich 1652 mit Annen Barbaren, Johann Wilhelm Wallichs, anfänglich Rectors und nachmals Diaconi zu Jena, Tochter verheyrathet, mit welcher er eine Tochter, Margarethen Sophien, gezeuget hat. Seine von M. Theoph. Colero auf ihn über Hebr. XIII, 7 gehaltene Leichenpredigt, iſt nebſt ſeinem Lebenslaufe zu Jena in 4 zum Druck befördert worden.

Bechnick, ſ. Laſchanski.

Becho, ſ. Pechau.

Bechofen, ein Bambergiſches Voigtey-Amt und Flecken mit einem Centgerichte in Franken, 2 Stunden von Pommersfelden gegen Forchheim befindlich, iſt mit 6 Jahrmärkten verſehen; darinnen ſind auch Bareuthiſche Unterthanen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 10.

Bechofen, ein Dorf im Stift Aichſtädt, in Franken, im Amte Abenberg. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 199.

Bechor Schor (Joſeph), ein Rabbine, ſ. Joſeph Bechor Schor, im XIV B. p. 1185.

Bechparmac, ein Flecken in Aſien, in Curdiſtan. *Hiſt. de Timur. Bec*, T. II, p. 214. Martiniere Dict.

Bechria, Herr Corneille bemerket, ſo nenneten einige die Landſchaft in Africa, welche ſich ſowohl an das mittelländiſche Meer, als an den oſtlichen Arm des Nils, der nach Damiata zulauft, erſtrecket. Dieſes Land, ſagt er, hebt ſich an, bey denen Gränzen von Roſette, und endiget ſich zu Faramide, weswegen ſie, ſetzt er hinzu, die Egyptier mit einem Worte benennen, welches an der See gelegen bedeutet. Es iſt der Theil von dem Delta zwiſchen denen oſtlichen und weſtlichen Armen des Nils, längſt an dem Meere hin. Martiniere Dict.

Bechſtadt, ein Dorf in dem Fürſtenthum Schwarzburg, in Thüringen gelegen, und ins Amt Schwarzburg gehörig. Treibers Schwarzburg, p. 129.

Bechſtädt an der Straſſe, ein Sachſen-Weimariſch Dorf mit einer Kirche in Thüringen, zwey Stunden von Weimar entlegen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bechſtädt an der Wage, ein Chur-Maynziſches Dorf im Erfurtiſchen Gebiete in Thüringen drey Stunden von Erfurth entlegen, ins Amt Azmansdorf gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bechtel (Johann), ein Herrnhutiſcher Prediger. Man findet unter ſeinen Namen folgendes Buch: Kurtzer Catechiſmus vor etliche Gemeinden Jeſu aus der reformirten Religion in Pennſylvania, die ſich zum alten Berner Synodo halten. Philadelphia 1742 in 12. Die Recenſion davon ſtehet in *Act. Hiſtor. Eccleſ.* T. VII. p. 952 u. f.

Bechtelsreuth, ein Giechiſches Dorf in Franken, im Amte Buchau, 2 Stunden von Culmbach. Hönns Lex Topograph. des Fränk. Kreiſes, p. 436.

Bechthal, ein Dorf im Stift Aichſtädt, in Franken, 3 Stunden von Weiſſenburg gegen Gunting. Dieſes Dorf gehöret dem Stift Aichſtädt, doch ſind auch nürnbergiſche Unterthanen daſelbſt. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 200.

Bechtheim, ein Ort im Bißthum Worms, ſ. Worms, im LIX B. p. 154.

Bechtheim, ein Dorf in der Unter-Pfaltz zwey Stunden von der Stadt Güntersblum. Goldſchadts Marcktflecken.

Bechtheim, Becheln, ein Dorf im eigentlichen Fürſtenthum Naſſau, anderthalbe Stunden von der Stadt Naſſau, und auch ſo weit von Braubach. Es gehört einem Freyherrn von Stein. Wetterauiſcher Geographus.

Bechtlingen

Bechtlingen, ein Dörfgen in der Grafſchaft Wiedrunckel, im Nieder-Amt Runckel. Wetterauiſcher Geographus.

Bechtolsheim, Geſchlecht ſ. Mauchenhein, im XIX B. p. 2144.

BECHU, heißt bey den Franzoſen ein Pferd, welches ſtets marqvirt, ſo daß man ſein Alter, welches es hat, ſchwerlich an den Zähnen erkennen kann. Man ſagt gemeiner Baigu. Savary Dict. Univ. de Commerce.

BECHUNI, ein altes Volk in Italien, wie Ptolomäus meldet, der ſie dem Lande, damals Venetia genannt, gegen Weſten ſetzt. Ihre Städte waren nach deſſen Bericht:

Vannia, jetzo Lovino,
Carraca, jetzo Caravagio, } nach ſeinen Auslegern.
Bretina, jetzo Prindiſi,

Anonium, jetzo Non oder Nan } nach des P. Briets Meinung.

dieſer Pater giebt auch für, Vannia ſey jetzo Civedo, oder Cividado, und rechnet dieſe Stadt, wie auch die Stadt Anonium nicht zu denen Bechunen, als von welchen er gar nicht redet, ſondern zu denen Euganäern, davon die Bechunen ein Theil waren. Das Land derer Bechunen war bey nahe das was wir jetzo das Thal Camonica nennen. Martiniere Dict.

BECIA, Stadt, ſ. Biecz im III B. p. 1774.

Becichemus (Marinus), ſ. Barletius (Marinus) im III B. p. 474.

BECISSIN (AD) ſ. *Ad Beciſſin*, im I Suppl. B. p. 445.

Beck, dieſe Sylbe kommt, als eine Endſylbe, bey vielen geographiſchen Namen derer Oerter in Deutſchland vor, und ſtammet von dem Worte Bach her, welches in der Deutſchen Sprache einen kleinen Fluß bedeutet. Dieſe Anmerkung kann auch dienen, den wahren Verſtand und Urſprung derer Worte zuerkennen, die ſich in Bach endigen, und noch zahlreicher ſind. Jedoch iſt auch die Veränderung des A in E ſehr gewöhnlich. Martiniere Dict.

Beck (von der), eine Freyherrliche Familie, welche aus der Reichs-Stadt Aachen herſtammet. Peter von der Beck, (von welchem unter Peck im im XXVII B. p. 22 u. f. ein Artickel) hat 1672 eine Hiſtorie der Stadt Aachen in lateiniſcher Sprache in 4 heraus gegeben. Von dieſer Familie ward Johann Gottfried Freyherr, 1720 Kaiſerlicher würcklicher Reichs-Hofrath. In den vereinigten Niederlanden iſt auch eine berühmte alte adeliche Familie von der Beck in der Provintz Utrecht aus dem Hauſe Stoutenberg in Amersfort bekannt, von welcher Johann von der Beck, Domherr zu Utrecht, ein Chronicon von den Biſchöfen daſelbſt und den Grafen von Holland, bis auf das Jahr 1345 geſchrieben, ſiehe in in der Hamburg. *Biblioth. Hiſt.* T. 9. p. 17 nnd T. 10. p. 338. Es iſt aus derſelben der ehemals berühmte Königl. Spaniſche Feld-Marſchall Johann von der Beck entſproſſen geweſen, von dem im III B. p. 869 u. f. ein Artickel. Er ſtarb 1648, nachdem er einige Jahre zuvor in den Freyherren-Stand erhoben worden. Im Jahr 1715 führte ein Holländiſcher commandirender General N. Freyherr von der Beck, Hülfs-Völcker in Engelland, wie im Artickel: Beck (von der) im III B. p. 869 ſchon angemercket worden, und ward nachgehends Gouverneur zu Venloo und 1719 zu Sluys in Flandern. Er war allem Anſehen nach, von den Nachkommen des vorbeſagten Generals. Gauhens Adels Lexic. Th. I p. 87.

Beck, ein Reichsfreyedelherrliches Geſchlecht. Johann Chriſtoph, Reichs: Frey: Edler Herr von Beck, Königl. Preuſſiſcher und Hertzoglich Zeitziſcher Geheimder Rath, Dom-Dechant zu Naumburg und Ober-Auſſeher der Hennebergiſchen Lande, ſtarb 1711. Sein Bruder Heinrich, Hertzogl. Zeitziſcher Vice-Kantzler und nach jenes Tode zugleich Ober-Auſſeher im Hennebergiſchen, gieng 1721 mit Tode ab. Sie gehören aber nicht zu vorgedachter Freyherrlichen Familie ſondern waren von Straßburg und hatten 1702 von dem Kaiſer Leopold den Reichsfreyenedlenherrlichen Character erhalten. Gauhens Adels-Lex. Th. I p. 86 u. f.

Beck von Leopoldsdorf, eine vornehme freyherrliche Familie in Oeſterreich und Bayern, hat 1556 den freyherrlichen Character mit Hannibal Beck von Leopoldsdorf erhalten, wie in dem Artickul Beck, im III B. p. 868 gemeldet worden. Hieronymus Beck von Leopoldsdorf zog 1550 nach Rom auf das Jubiläum, von dar gieng er nach Conſtantinopel; alhier brachte er mit vielen Koſten und Mühe ein Manuſcript in Türckiſcher Sprache, Res geſtas Ottomannæ Familiæ genannt, an ſich, welches er Jahres darauf dem Kaiſer Ferdinanten I präſentirte, der es ſehr gnädig aufnahm; nachgehends iſt es auf der Kaiſerl. Bibliotheck 1585 von dem berühmten Johann Leuenclav unter dem Titel; Annales Sultanorum Ottomannidarum ins lateiniſche überſetzet, und bey der Hiſtor. Byzant. Script. mit zubefinden. Melchior Leopold Freyherr Beck von Leopoldsdorf that ſich zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts als commandirender Chur-Bayeriſcher General in Ungarn wider die Türken treflich hervor; es iſt davon in Ricauts Ottomanniſchen Pforte P. II hin und wieder, wie das Regiſter anzeiget, zu leſen. Carl Julius, Freyherr von der Beck, war 1737 Cuſtos des hohen Dom-Stifts St. Johann zu Breßlau, und Fürſtl. Biſchöflicher Hofrichter, wie auch der Collegiat-Kirche zum heil. Kreutz Canonicus, Prälat und Cuſtos, und Königl. Mann auch Landes-Aelteſter des Weichbildes Nambslau. Johann Gottfried, Freyherr von der Beck, florirte um eben dieſe Zeit als Reichs-Hof-Rath, welche anſehnliche Bedienung er 1720 erhalten. Gauhens Adels-Lexic. Th. I p. 85 u. f. Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon in der Fortſ.

Beck (Anton), Paſtor an der Dreyfaltigkeitskirche, und am Spital zum Heil. Geiſt, auch bey dem Gymnaſio zu Ulm Viſitator, und Profeßor der Beredſamkeit, gebohren zu Ulm den 15 Jäner 1700. Sein Vater war M. Michael Beck, vieljähriger Prediger im Münſter, und am Gymnaſio der Orientaliſchen Sprachen, auch zuletzt am Seminario eccleſiaſtico der Gottes Gelahrheit öffentlicher Lehrer; Die Mutter aber, Urſul, Jocob Ottens, beyder Rechte Doctor und Raths Conſulentens in Ulm, Tochter. Seine Schulſtudien, worzu man ihn zeitig wegen verſpürter ausnehmen-

der Fähigkeit angehalten, trieb er auf dem daſigen Gymnaſio mit ſolchem Eifer und gewünſchten Erfolg, daß er bereits 1716. um Michael zu den öffentlichen Vorleſungen derer Profeßoren konnte gelaßen werden, nachdem er vorher mit einer von ihm in Griechiſchen Verſen ausgearbeiteter Rede de pugna M. principis Michaelis cum Dracone feliciter depugnata, von den Claßen des Gymnaſii Abſchied genommen. Indem aber bereits 1712 den 10 Märtz ſein Vater ihm durch den Todt entriſſen worden, ſo befliße er ſich um ſo rechtſchaffener etwas gründliches zu erlernen, damit er künftig in deßen Fußſtapfen eintreten könnte, und verband daher mit ſeinen herrlichen Gaben einen ſo edlen Fleiß, daß er immer unter die beſten gezählet zu werden verdienet; und da es ihm an ſchönen Unterricht nirgends gemangelt, ſo ſuchte er auch öffentlich von ſeinem Zunehmen Rechenſchaft zu geben, da er unter dem Vorſitz M. David Algöwers, eine gelehrte Diſſertation de Sacrificiis V. T. 1720 den 5 Nov. öffentlich mit vieler Geſchicklichkeit und Beyfall vertheidigte. Gleich darauf den 13 Nov. zog er nach Jena, um daſelbſt auf den wohlgelegten Grund ſeiner Studien weiter zu bauen, und ſich zum künftigen Dienſt der Kirche unter göttlicher Gnade zuzubereiten, da er denn unter Anweiſung der berühmteſten Lehrer ſelbiger Zeit, ſich in allen Theilen der Gottesgelahrheit und denen Grundſprachen wohl umgethan und feſte geſetzet, und eine recht ſchöne Gelehrſamkeit von mancherley Art ſich erworben, alſo, daß, da er 1725 den 9 Jänner wieder ins Vaterland zurück gekommen, er hernach unter dem Vorſitz des Prof. Joh. Frickens eine gelehrte Diſſertation: De verbo æterno dei filio ad Prooemium evangelii Joannis, in eben dieſem Jahre, den 23 Oct. als Reſpondens gar rühmlich und geſchickt vertheidigen können. Weil er aber noch länger auf Univerſitäten ſeyn wollte, ſo begab er ſich nach etlichen Wochen abermals von Ulm hinweg, und nach Altdorf. Daſelbſt wußte er ſich aufs neue nicht nur den Unterricht, ſondern auch vornämlich den Umgang und die Bibliothecken der daſigen berühmten Männer alſo fürtreflich zu Nutze zu machen, daß er theils immer mehrere Schätze der Gelehrſamkeit ſich erworben, theils ſolche auch öffentlich bey mancherley Gelegenheiten in diſputiren, und predigen, mit vielem, ja allgemeinem Beyfall zeigen können. Und wie ihn beſonders der ſel. D. Joh. Wilh. Bayer lieb gewonnen, alſo hatte er bey demſelben beſtändig auch auſſer Tiſch-Zeit freyen Zutritt, und mußte auch bey deßen Abſterben ſeine hinterlaßene Bibliotheck in Ordnung und einen Catalogum bringen, welches mit vielem Geſchicke geſchehen. Er kam endlich im Jahr 1731 nach Endigung einer faſt 11 jährigen akademiſchen Zeit nach Hauſe, und wollte nunmehr in die Zahl derer Candidaten zum Predigt-Amte aufgenommen werden, ließ ſich auch darzu würcklich examiniren. Bald darauf aber, nämlich den 11 Decemb. beſagten Jahres ward durch den Abzug M. Johann Georg Frickens zum Paſtorat nach Pful, deßen bisher gehabte Profeßion der Poeſie am Gymnaſio ledig, und unſerm Herrn Becken gegeben. Er wurde alſo ſogleich den 18 darauf durch den Senior Fricken zu ſeinem neuen Amte eingeführet, übernahm daſſelbe öffentlich mit einer zierlichen Danckſagung und hielte darauf 1732 den 20 Jänner ſeine Inauguration, de Poeſeos ultimis originibus, ejusqve priſca indole et habitu, fieng nachmahls ſeine öffentliche Vorleſungen an, und lehrete auch privatim allerley Theile der Philoſophie und ſchönen Wiſſenſchaften mit ſolchem Beyfall, daß er dadurch ſich immer mehrere Hochachtung erworben; Wie er denn auch ſeine natürliche und durch Kunſt und Ubung vortreflich erweiterte beſondere Gabe der Wohlredenheit gar vielfältig zu jedermans Vergnügen und Erbauung in Predigten an Tag geleget, wodurch er ſich auch ie länger ie mehr eine gute Stufe zu bald folgenden angenehmen Beförderungen unter göttlicher Gnade gemachet. Denn als im Jahr 1733 Chriſtoph Rinck, vieljähriger Pfarrer an der Dreyfaltigkeits-Kirche und dem Spital, Alters halber gar ſchwach und unvermögend worden, ſo ward unſer Beck am 20 Octob. zu deßen vicario perpetuo beſtellet, ſogleich examiniret, und ordiniret, da er denn ſich in gar rühmlichen Fleiße und Application dergeſtalt gezeiget, daß er auf erfolgten Hintritt Herrn Rincks, 1734 den 23 Märtz zum Pfarrer bey der Gemeinde zu Jungingen, einem Dorfe, eine Stunde weit von Ulm gelegen, angenommen worden. Er trat dieß mühſame, und wegen des vielen Aus- und Einreutens höchſtbeſchwerliche Amt auf geſchehene Einführung am Sonntage Oculi an, und verwaltete es unter zugeſtoßenem manchen Ungemach 5 Jahr lang mit ſolchem gewißenhaften Eifer, Treue und Segen, daß ſein Gedächtniß noch immer in Segen daſelbſt bleibet. Als nun 1739 der Senior Johann Frick ſelig verſchieden, ſo erkante man ſeine Treue einer weitern Belohnung würdig, und er ward alſo den 11 Märtz zum Diacono an die Dreyfaltigkeit-Kirche in Ulm und zum Spital berufen, welches Amt er denn um ſo freudiger übernahm, als er ſich freuete, nun auch ein College ſeines von Jugend auf treuen und lieben Freundes. M. Johann Georg Frickens zu werden, und mit demſelben in gemeinſchaftlicher Eintracht, das Werck des Herrn zu treiben. Doch diß Vergnügen währete nicht länger als 6 Wochen, indem jetzgedachter Paſtor Frick ihm ſogleich durch einen frühzeitigen Tod von der Seite geriſſen worden. und er ſeine erſte Leichenpredigt in der Stadt dieſem lieben Collegen halten müſſen. Er wurde alſo am 24 April an deſſen Stelle zum Paſtor beſtellet, auch neben ſeinem neuen Diacono M. David Bauren. von dem Senior Elias Fricken präſentiret, worauf er am 10 May ſein Pfarramt öffentlich angetreten. Weil er auch Luſt bezeugte, ſeine bisher über 7 Jahre lang gehabte Profeßion der Poeſie mit einer andern anſtändigern, zu verwechſeln, ſo berief man ihn am 21 April wegen ſeiner ausnehmenden Gaben und Wohlredenheit, zum Profeßor der Beredſamkeit, welches Amt er recht gezieret, und an der ſtudirenden Jugend ungemein viel Gutes verſchaffet. Gleichwie er nun ein Mann von außerordentlich ſchönen Gaben und Gelehrſamkeit geweſen, alſo hat man an ihm auch die ſchönſten Tugenden wahrhaftig gefunden. Er verwaltete nicht allein ſein geiſtliches Amt mit aller Sorgfalt, ſondern ſtellete ſich auch zum Fürbilde guter Wercke dar. Eine reine Furcht Gottes, eine ungemeine Ehrerbietigkeit gegen ſeine Collegen, eine beſcheidene Demuth gegen jedermann, ein anmuthiger

Umgang

Umgang, eine aufrichtige Vertraulichkeit gegen gute Freunde, und was dergleichen ſchönes mehr iſt, ziereten ſeinen Wandel durchgehends, und machten ihn daher, neben ſeiner groſſen Gründlichkeit und anmuthigen Zierlichkeit im öffentlichen Vortrage bey jedermann beliebt, ſo daß auch mit den Jahren die Hochachtung gegen ihn immer zugenommen. Und ſo war auch ſein Eheſtand voller Liebe. Er begab ſich darein 1734 den 8 Junius mit Dorotheen Catharinen Holzheuin, erzeugete mit ihr zwey Söhne, und lebte ſehr vergnügt und friedlich, aber nicht ohne vieles Creutz. Endlich ſtarb er den 18 Febr. 1743 im 44 Jahre ſeines Alters. Von ſeinen Schriften iſt außer einer Circular-Diſputation von einen Bogen, einer Regentenpredigt, und etlichen Programaten, ein zierlicher Panegyricus auf die Erwählung Carl Alberts, zum Römiſchen Kaiſer, gedruckt, welche alleſamt genügliche Zeugen ſeiner Gelehrſamkeit und Anmuth im Vortrage ſeyn und bleiben werden Acta Hiſtor. Eccleſ. T. X, p. 128 u. f.

Beck (Bartholomäus), ein Schulmann von dem im III B. p. 869 ein paar Schriften angeführet worden, war von Döbeln in Meißen bürtig, ſtudirte zu Leipzig als ein Churfürſtlicher Alumnus, ward allda Magiſter, diſputirte und laß fleißig Collegia, bis er um 1625 Rector zu Eisleben ward. Er ſchrieb:

1. Rationem facile diſcendi.
2. Diſſ. de philoſophiæ practicæ definitione & diviſione.
3. De philoſophiæ practicæ ordine didaſcalico.
4. De philoſ. practicæ methodo, principiis & criteriis.
5. De philoſ. practicæ fine.
6. De philoſophiæ practicæ ſubjecto.
7. De mediis ad finem philoſophiæ practicæ ducentibus, welche 6 Diſſertationes 1624 zu Leipzig unter dem Titel: Padia philoſophiæ practicæ in 12 gedruckt worden.
7. Diſſ. de natura politicæ.
8. De re publica.
9. De monarchia & tyrannide.
10. De majeſtate eius que juribus.
11. De majeſtatis officialibus, die gleichfalls nebſt nebſt einer.
12. Diſſ. de inductione didaſcalica, welche er 1619 zu Leipzig öffentlich vertheidiget, 1624 unter dem Titel: Pentadion gymnaſmatum politicorum, inter cætera exhibens ἐπιτάγματα quædam ad pædiam philoſ. practicæ in 12 zuſammen heraus gekommen.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Beck (Caſpar Achatius), ein Rechtsgelehrter, gebohren den den 22 Dec. 1685 zu Bevollheim im Anſpachiſchen in Franken, allwo ſein Vater Johann Jacob damals Prediger war, nachgehends aber als Archidiaconus zu Anſpach geſtorben iſt. Er ſtudirte zu Anſpach und Heilbrunn, zog 1705 nach Jena, von dar nach Halle, gieng aber wieder nach Jena, und ward allda 1709. Licentiat, 1710 Doctor, 1711 Hofgerichts-Advocat, 1718 auſſerordentlicher Profeſſor der Rechte, und Aſſeſſor des Schöppenſtuhls 1726 ordenlicher Profeſſor und Aſſeſſor des Hofgerichts, und endlich 1731 Fürſtlicher Sächſiſcher geſammter Hofrath, auch Präſes der Juriſten-Facultät und des Schöppenſtuhls, bis er den 28 Nov. 1733 am weißen Frieſel ſtarb. Er beſaß eine ſchöne Bibliotheck, deren Catalogus 1737 zu Jena in 8 gedruckt worden, und hinterließ:

1. Diſſert. de ducatu Franconiæ.
2. Poſitionum ex jure vario ſpecimina III.
3. De perjurii occaſione præſcindenda, von Verhütung des Meineids.
4. De manumiſſionibus in eccleſia.
5. De jure regni patrimonialis.
6. Diſp. IV de paribus rei publicæ Miniſtri & Vaſalli juribus ex primæva feudorum indole deductis & ad fori uſum accommodatis, Jena 1716 in 4 S. Deutſche *Acta Erudit.* T. V, p. 134 u. ff.
7. De eo, quod juſtum eſt circa commendationem.
8. De uſu & auctoritate juris romani in Hungaria circa doctrinam de patria poteſtate.
9. De jurisprudentia per emendationem religionis reformata.
10. De ſponſalibus minorum ſine conſenſu curatorum non contrahendis.
11. De juſto commodo cum alterius damno conjuncto.
12. De lege non obligante.
13. Juris criminalis commentationem ſuccinctam in leg. unic. Cod. ſi quis imper. maledix.
14. De curiis provincialibus ſaxonicis.
15. De legitimo juramentorum uſu.
16. De feudis transmiſſione fœmininis.
17. De unione prolium patriæ poteſtatis cauſa.
18. De triplici advocatia imperatoris in eccleſia ſuper c. 1. capitulat. Cæſar.
19. De uſuris ex depoſito præſtandis.
20. De vera indole feudi & officii nobilis.
21. De jure Principis circa connubia miniſtrorum & vaſallorum.
22. De eo, quod juſtum eſt circa reſtitutionem rerum furtivarum.
23. De Judicio ſtatario, von Standgerichten.
24. De lege cornelia taſtamentaria ex SCto liboniano
25. De eo, quod juſtum eſt circa emigrationem civium religionis cauſa factam.
26. De conſenſu feudali.
27. De obligatione ad cedendum in via publica.
28. De inſolubili fidelitatis & ſubjectionis nexu.
29. De oppignoratione ſervitutum ejusque uſu communi & boruſſico.
30. De periculo nominis pupillaris.
31. De poteſtate & juriſdictione Principum ſpeciatimque S. R. Imp. in liberos.
32. Principem chriſtianum æternæ ſubditorum ſalutis curatorem.
33. De ſucceſſione creditorum.
34. De ſolemni fractionis baculi ritu in exequenda ſupplicii extremi ſententia.
35. De officio judicis nobili & mercenario.
36. Tr. de Novellis Leonis Auguſti & Philoſophi, earumque uſu & auctoritate commentationem proluſoriam cum præmiſſa diſſ. de providenda Dei cura in diſpenſandis jurisprudentiæ fatis, itemque laudati imperatoris vita.
37. Kaiſer Carls VI. Wahl-Capitulation und Reverſales mit Marginalien, einer Vorrede und Regiſter.
38. Programmata varia, e. g.
   a) De recta juris per principia docendi ratione.
   b) De probatione conſuetudinis & obſervantiæ tam privatæ, quam publicæ.

c) Ad prælectiones privatas ſuper Jo. Schilteri inſtitutiones juris canonici.
d) De quibusdam collegiorum juridicorum diſſenſibus.
e) De pactis rem afficientibus.
f) De oppignoratione ſervitutum.
g) De poteſtate & jurisdictione principum, ſpeciatim S. R. J. in liberos.
h) de emendata, occaſione reformationis B. Lutheri, doctrina de decimis præcipue novalium.
i) De Differentia juris romani & germanici circa connubium impar.
k) De jurisdictione curiarum provincialium in cauſis ſpectantibus.
l) De exemtione academiarum jurisdictionis curiarum provincialium.

Thüringiſche Nachricht von gel. Sachen aufs Jahr 1734 Strubberg diar. Salan. Jöchers Gel. Lex.

Beck (Chriſtian Auguſt) Ihro Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät Rath, wie auch Profeſſor des Staats- und Lehn-Rechts in dem Collegio Thereſiano zu Wien. Man findet von ihm:

1. Commentationem academicam de origine & natura errorum in jure publico imperii Rom. Germanici. Wien 1748 in 4. S. Allerneueſte Nachr. von Juriſtiſch. Büchern. Th. LIV, p. 525.
2. Specimen 1. Juris publici Auſtriaci ex ipſis legibus actisque publicis eruti &c Wien 1751 in 4.

Es iſt eine Diſſertation, die der Herr Graf von Sorau unter ſeinem Vorſitz öffentlich vertheidiget hat, ſ. Allgemeine gelehrte Nachrichten zum Hamb. unparth. Correſp. Jahr 1751. St. 10.

Beck (Gottfried Chriſtian), der Weltweißheit Magiſter zu Leipzig. Man hat von ihm eine Schrift von 2 Bogen, darinnen er das Decorum Dei aus Matth. III, 15. Ebr. II, 10, kürtzlich beſchrieben, und wider den Wertheimiſchen Bibelüberſetzer gerettet. Leipz. Gel. Zeit. 1738 p. 194.

Beck (Jacob Chriſtoph), der Heil. Schrift Licentiat, und der Geſchichte Profeſſor zu Baſel. Aus deſſen Feder iſt gefloſſen: Introductio in Hiſtoriam patriam Helvetiorum ad annum 1743 usque progreſſa, & in uſum academicum concinnata. Zürch 1744 in 8. S. Leipziger Gel. Zeit. 1744 p. 753. und die 2 Section des VI Tomi von dem *Supplm. ad Nova Acta Eruditor. n.* 4.

Beck) Johann Adam), beyder Rechte Doctor und ordentlicher Advocat zu Nürnberg. Man findet von ihm Tractatum novum de collatione bonorum, oder von der Einwerfung der Güter in die gemeine Erbſchaft ꝛc. Nürnberg 1742 in 4. S. Leipz. Gelehrte Zeitung. 1742. p. 421. u. f.

Beck (Johann Jacob), ein würtembergiſcher Prediger, von Weinsberg gebürtig, ſtudirte in den würtembergiſchen Klöſtern und dem fürſtlichen Stipendio zu Tübingen, ward hierauf Pfarrer zu Aldingen bey Herrenberg folgends 1638 Diaconus zu Stutgard und denn 1649 Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Göppingen, ſchrieb Lutherthum vor Luthero, das iſt, theologiſche und hiſtoriſche Ausführung auf die zwo Fragen: 1) Wo unſere evangeliſche Kirche vor Luthero geweſen ſey? 2) Ob unſere lieben Voreltern und alle bey etliche hundert Jahren hero im Pabſtthum Abgeſtorbene ewig ſelig worden? aus den bewährteſten Scribenten, mit einer Vorrede D. Melch. Nicolai, Franckf. am Mayn 1658 in 4; und ſtarb 1651 Fiſchlin memoria theologorum Wurtenbergenſium Jöchers Gelehrten Lexic.

Beck (Johann Jodocus), ein Rechtsgelehrter, Hochgräflich-Hohenloh-Neuenſteiniſch- und Giechiſcher Rath, ordentlicher Profeßor des Codicis und Canoniſchen Rechts, wie auch erſter Aßeſſor der Juriſten-Facultät zu Altorf, iſt den 2 November 1680 gebohren und zu Altorf 1706 Licentiat, nicht lange darauf aber Doctor worden, alsdenn nach und nach zu ſeinen obigen Aemtern gelanget. Seine herausgegebene Schriften ſind folgende:

1. Animadverſiones ad *Ioacbimi Hoppii* Commentatibnem ſuccinctam ad Inſt. Iuſtin. cum tabl. Synopticis Summam IV libb. Inſtit. Iuſtin. repræſentantium, Nürnberg 1708 in 8.
2. Prolegomena juris Univerſi, qvibus Libri juris Civilis, Canonici, feudalis atque Publici, eorum in Imperio Romano Germ. autoritas, jurisque univerſi hiſtoria breviter exhibentur, olim Diſſert. academica propoſita. nunc vero reviſa, et duplo plus aucta, ebend. 1712 in 4.
3. Vollſtändiges und nach dem heutigen Curial-Stylo eingerichtetes Formular, darinnen verſchiedene Inſtrumente, wie ſie von denen Notariis ausgefertiget werden, allerhand Obligationes und Schuld-Bürgſchaft- und Geſellſchafts-Verſchreibung, Kauf-Mieth-oder Beſtand-Tauſch-und Vertauſch-Brief, Vollmachten, Inventarien, Beſchreibung, Theilzettul, Kauf- und Verkauf-Regiſter, Vormundſchafts- und Curatel-Rechnung, Donationes, Lehen- und Wechſel-Briefe, Vertrag und Vergleich, Compromiſſen, Ceßiones, Delegationes, Verzicht und Quittungen, Teſtamente, Codicillen, Legat-Zettul, Teſtaments-beylagen, Heyraths-Brief, Einkundſchaften, Lehr-Abſchieds- und Geburts-Briefe, Cautiones, Reverſe, Vocations-Präſentations- und Interceßional-Schreiben, allerhand Arten von Suppliquen, und anderes dergleichen mehr zu finden und anzutreffen, nebſt einer gründlichen Erklärung und kurzen Anweiſung, wie ſolche zu verfertigen, was für Cautelen darbey zu beobachten, auch was in dieſen und dergleichen Negotien vorkommende Exceptiones, Beneficia und Clauſuln für einen Effect und Wirkung haben, Nürnberg und Frankf. 1716 in 4.
4. Annotationes ſuccinctæ ad *Georgii Adami* jurisprudentiam Romano-Germanicam forenſem. in quibus textus perſpicue explanatur, axiomata inde deſcendentia demonſtrantur, ſubjunctisque rationibus, exemplis, amplificationibus, declarationibus & limitationibus illuſtrantur, Franckf. und Leipzig 1716 in 8.
5. Praxis aurea de jurisdictione ſuperiore, Criminali & Centena, vulgo Ober-Gerichtsbarkeit, Zent-Gericht, Hohen-Malefiz- oder Fraißlichen Obrigkeit und Blut-Bann, wie dieſelbe heutiges Tages in dem Heil. Röm. Reiche, ſonderlich in Bayern, Ober- und Nieder-Sachſen, Brandenburg, Pfalz, Schwaben, Franken, und andern Provinzien und Herrſchaften beobachtet wird, aus denen allgemeinen Reichs-Rechten, Zent-Ordnungen, und Landes-Gewohnheiten, zuſammen getragen

gen, und mit verſchiedenen Präjudiciis, vielen curieuſen und practicablen, auch andern das Intereſſe der Reichs-Ritterſchaft concernirenden quæſtionibus durchgehends ausgeziert, Nürnberg 1729 in 4.

6. Tractat. de jure Limitum, vom Recht der Gränz- und Marktſteine, Nürnberg und Frankfurt 1722 in 4, und 1729 in 4.
7. Tract. de jure Detractionis, emigrationis & Laudemii, von Abſchoß, Nachſteuer und Handlohn, aus denen allgemeinen Reichs- und andern Special-Rechten, der täglichen Obſervanz, wie auch berühmter JCtorum Schriften extrahiret, und mit Præjudiciis und reſponſis überall beſtärket, Nürnberg und Frankf. 1725 in 4.
8. Tract. de jure Emphyteutico, von Erb-Zinnß-Recht, mit vielen darzu dienlichen præjudiciis, reſponſis und judicialiter ventilirten caſibus hin und wieder illuſtriret, Nürnb. 1727 in 4.
9. *Chriſtiani Leonhardi Leuchtii* Tractatus de jure feneſtrarum, von Licht- und Fenſter-Recht, emendatus, multisque neceſſariis additionibus, variisque præjudiciis & deciſionibus altero tanto adauctus, ebend. 1726 in 4.
10. *Boeckleri* Tractatus juridico-Politicus de jure Hoſpitiorum, vom Gaſt-Recht, verbeſſert, und mit vielen practicablen Zuſätzen und Anmerkungen, Præjudiciis, Deciſionibus, und reſponſis durch und durch, um dreymal ſoviel vermehrt, Frankfurt und Leipzig 1727 in 4.
11. Tract. de juribus judæorum, vom Recht der Juden, ebend. 1731 in 4. S. Fränkiſche *Acta*, XXI Samml. p. 785 u. ff.
12. Tr. vom Nachbar-Rechte, ebend. 1731 in 4.
13. Tr. von der Forſtlichen Obrigkeit, Forſt-Gerechtigkeit und Wildbahn, ebend. 1733 in 4.
14. Tr. von Leiſtung der ehelichen Pflicht, ebend. 1733 in 4.
15. Deciſiones & Reſponſa in eigenem und der Facultät Namen, ebend. 1734 in 4.
16. Tr. de jurisdictione Vogtejica. oder von der unmittelbaren Vogteiligen Obrigkeit, ebend. 1738 in 4.
17. Tract. de eo, quod juſtum eſt circa ſtuprum, ebend, 1743 in 4. S. Pommeriſch. Nachr. 1743, p. 45.

Seine zu Altorf gehaltene Diſſertationes ſind:

a) Diſſ. de Conjugalis debiti præſtatione, 1706.
b) Prolegomena juris univerſi, A. 1704, ſo hernachmalen 1712 als ein Tractat unter die Preſſe gegeben worden, ſiehe oben die 2 Nummer.
c) De Deſponſationibus Liberorum neglecto conſenſu Parentum initis, 1708.
d) De fatali interponendæ Appellationis, 1710.
e) Diſſ. de Probatione per teſtes de auditu alieno deponentes, 1711.
f) Diſſert. de Concurſu hypothecariorum ſimplicium, 1722.
g) Diſſ. de juſtis Caducitatem Emphyteuſeos inferentibus cauſis, 1723.
h) Diſſ. de juribus ſeminarum Norimbergenſium ſingularibus, 1723.
i) De vidimus, ſive Copiis vidimatis, 1724.
k) De reſignatione, avulſione & turbatione ſigillorum, 1728.
l) Diſſ. de remediis contra ſententias ob ſummam litis non appellabiles competentibus, 1730 in 4.
m) Diſſ. de licita Majoratuum & fideicommiſſorum familiarum nobilium alienatione, 1735.

Fränkiſche *Acta*, XVIII Samml. p. 464 u. ff. Moſers Lex. jetztleb. Rechts-Gelehrten in Deutſchland. Jenichens Leben und Schriften jetztlebend. Rechts-Gelehrt.

Beck (Johann Joſeph), ein gekrönter Poet und Notarius publicus in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts von Straßburg gebürtig, hielt ſich eine zeitlang als Secretar zu Eckernförd in Hollſtein auf, führte hernach zu Kiel ein Privat-Leben, und ſchrieb

1. Geiſtliches Echo: Schauplatz des Gewiſſens;
2. Erneuerte Charicleam;
3. Elbianiſche Florabellam;
4. Die wiedergefundene Liarte;
5. Polinte oder die klägliche Hochzeit;
6. Sichtbare Eitelkeit und unſichtbare Herrlichkeit;
7. Morgengedanken;
8. Politiſche Geſchichts-Erklärung.

Er war ein guter Reimenſchmiedt; die Erfindungen aber und artigen Einfälle fehlten ihm. Mollers Cimbr. liter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beck (Michael), Prediger und Profeſſor der Hebräiſchen Sprache zu Ulm, hat ſich in den Streit wegen des Herrn Frankens bibliſchen Anmerkungen, die er Monatsweiſe herauszugeben angefangen hatte, eingelaſſen, und dem Frankiſchen wahrhaftigen Berichte diſquiſitiones hermeneuticas entgegen geſetzet, gegen welche aber Johann Heinrich Michaelis den Herrn Franken vertheidigte, und in einigen Diſputationen 1696 und 1697 epicriſin philologicam de Michaelis Beckii diſquiſitionibus LVII, dictorum pentateuchi philologicis herausgab. Beck fuhr hierauf in ſeiner Arbeit fort und gab endlich ſeine Diſputationes von dieſer Materie zu Ulm 1700 unter dieſem Titul heraus: Diſquiſitiones hermeneuticæ, ſive vindiciæ verſionis Lutheri a cenſura M. A. H, F. auctoris obſervationum biblicarum cum ſtricturis ad promachum halenſem M. J. H. M. & Zachariæ Grapii diſſertatione inaugurali, pro baccalaureatu in theologia, de controverſiis quibusdam recentioribus, wovon Fabricius in Hiſtor. Biblioth. Part. IV, p. 66 handelt. Walchs Einleit, in die Religions-Streitigkeiten in der Evangel. Lutheriſch. Kirche, Th. I, p. 736.

Beck (Nicolaus), ein Jubel-Prediger zu Trebnitz, in die Inſpection Altenburg gehörig, iſt zu Roda, den 23 Febr. 1653 gebohren, allwo damals ſein Vater, gleiches Namens, Cantor war, bald darauf aber Paſtor zu Trebnitz wurde. Nachdem obiger ſeine Studien abſolviret hatte, wurde er 1678 ſeinem Vater adjungiret, welchem er auch hernach folgte und 1728 am Palm-Sonntage ſein Prieſter-Jubilæum glücklich überlebet hat; weiter aber findet man keine mehrere beſondere Nachrichten von ihm. Großens Hiſtoriſch. Lexic. Evangel. Jubel-Prieſter, Th. II,

Beck (Peter von), ſ. **Beckius** (Peter) im XXVII B. p. 22 u. f.

Beck (Philipp), Reformirter Prediger zu Neuſtadt an der Hard. Man findet von ihm eine Schrift, die den Titul führet: Wächter-Stimme, Frankf. am Mayn, 1702 in 4. **Löſchers** Theologiſche Annal. Decenn. I, p. 55.

Beck (Sebald), ein Kunſt-Schreiner, war wegen Beförderung der Kunſt, um allerley zierliches von Schreinwerk auf die dazumals gebräuchliche Welſche Manier zu verfertigen, nachdem ein anderer, Hänns Stengel, ſchon eine geraume Zeit zuvor dergleichen Art am erſten in Nürnberg bekannt gemacht, dieſer Beck aber weit verbeſſerter aus Italien, allda er ſich zuvor lange aufgehalten, mitgebracht, und in ſeinem Vaterlande fleißig ausgeübet, bey vielen in guten Anſehen, deswegen auch hernach die mehreſten nach ſeiner neuen Unterweiſung dergleichen Kunſt-Arbeit nachgemacht. Er war auch um die Säulen und anderes in Formen zu gießen, und von Marmor zu arbeiten ſehr geſchickt. Eine Probe hiervon machte er mit zwey großen Säulen von Marmor, die er 1540 verfertiget, und auf dem Nürnbergiſchen Rath-Haus-Saal beym Eingange in das Stadt-Gerichte neben dem von Peter Fiſchern gegoſſenen Gitter aufgeſtellet, an deren Platz hernach metallene gekommen. Er ſtarb noch 1546. **Doppelmeyers** Hiſtor. Nachr. von Nürnb. Künſtlern, p. 288.

Beck (Siegfried), der Heil. Schrift Doctor und Paſtor zu Zwickau, wie auch der daſigen Dioces Superintendent, iſt 1680 den 16 Febr. zu Reichenbach im Vogtlande gebohren. Er hatte **Gottfried Becken**, einen Kaufmann, zum Vater, und Chriſtianen gebohrne Wolfin, zur Mutter. Er verlohr in ſeinem ſiebenden Jahre ſeinen Vater. Nach genoſſener Privat-Unterweiſung ſtudirte er auf dem Gymnaſio in Altenburg unter **Sam. Großern** und D. **Wentzeln**, und legte ſolchen Grund, daß er 1698 ſich auf die Univerſität nach Leipzig begeben konnte, allwo er **Weinartn, Mencken, Olearium, Rechenbergen, Schmieden, Günthern** und andere Lehrer gehöret hat. Im Jahr 1700 erhielte er die Magiſter-Würde, übte ſich im Diſputiren und Predigen. Endlich zog er nach Roſtock, und vergnügte ſich an **Fechtens** und **Grapii** öffentlicher und Privat-Unterweiſung, bis er ſich 1708 nach Dreßden wandte, worauf er 1709 des Predigers zu Geringswalde Subſtitute, und das folgende Jahr deſſelben Nachfolger wurde. Im Jahr 1722 wurde er als Superintendent nach Leißnig berufen; 1735 aber erhielte er das Paſtorat und die Superintendur zu Zwickau, worauf er noch in eben dieſem Jahre, nach gehaltener Inaugural-Diſputation unter Doct. **Abichten** de fide apoſtolorum tempore Chriſti in his terris degentis zu Wittenberg die Doctor-Würde erhielte. **Gründl. Auszüge aus denen Theolog. Philologiſch. und Philoſoph. Diſput.** Band IV, p. 614 u. f.

Beck (Theodor), ſ. **Bäck**, im III B. p. 102.

Beckaſis, eine Engliſche Familie, daraus der Lord Thomas Fauconbrigde, der Cromwels Tochter gehabt. **Aus ſchriftl. Nachrichten.**

Beckau, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, im Jerichauiſchen Kreiſe, denen von **Treskow** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 67 des **Ritter-Saals**.

Becke, ein Flüßgen in den Niederlanden, in der Franzöſiſchen Grafſchaft Artois, entſpringt vor dem Hofe Bilt: fließt an Huringhem und Quiſtede vorbey, und durch Ecouin hin nach Ron, Lohem und Witte; von dannen wendet ſich dieſes Flüßgen nach Garlinghem, Boißinghem und Tete de Flandern; fällt endlich in einen großen Moraſt und unter der Stadt Aire oder Arien bey der Schanze St. Franciſcus in die Liß. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

Becke, ein anderes kleines Flüßgen in **Brabant**, welches im Lückerlande ſeinen Anfang nimmt, und an Avernas, Montenacken, und an dem Städtgen Landen hinrinnet; weiter an St. Gertruydenlanden, Rumsdorf, und Neerlanden vorbey gehet durch den Flecken Dormal; ferner auf Neer- oder Niederdormal und Halle kommt, unter welchem es oberhalb dem Städtgen Leuwe in den Getterfluß fällt. **Allgemein. Hydrograph. Lex.**

Becke oder Bolderbrunn, eine Quelle, ſ. **Polterbrunn**, im XXVIII B. p. 1268.

Becke (David von), ſ. **Beke**.

Becke (Eſaias), ein Orgelmacher zu Halle, der im III B. p. 871 nur nahmhaft gemachet worden, wurde von der Stadt Hayn im Jahr 1554 als ein Alumnus in die Schul-Pforte gethan, und hat nachher als ein gelehrter und berühmter Orgelmacher zu Halle gelebt, allwo er auch verſtorben; und iſt er der Meiſter, ſo im Jahr 1560 die Orgel zu St. Moritz daſelbſt gebauet hat. von **Dreyhaupt** Saal-Kreis, Th. II.

Beckebo, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Calmariſchen Landshauptmannſchaft, im Norre-Möhre-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 188.

Beckedorf, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Amte Oſterholz. **Martiniere** Geograph. Lexic. in Suppl.

Beckedorf, ein Dorf in der Grafſchaft Schaumburg.

Beckel, ein Ort in dem Fürſtenthum Wenden, im Stolpiſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Bandemer** gehörig. Abels Preuſſiſche Geograph. p. 31 des **Preuß. Ritter-Saals**.

Beckelin oder Bekelin (Heinrich), ein Rechtsgelehrter und Profeſſor des Bürgerlichen Rechts zu Roſtock, ums Jahr 1442. **Weſtphals** Monumenta inedita T. III, p. 1313.

Becken, Lat. *Pelvis*, Franz. *Baſſin*, heißet ein jedes geraumes und mit einem Rande etwas vertieftes Geſchirr, welches nach ſeinem mannigfaltigen Gebrauch, auch von unterſchiedener Materie gemacht wird, und eben auch daher mancherley Benennung bekommt, als da iſt **Tauf-Barbier-Hand-** oder **Waſch-Becken**, und ſo fort. Die Becken, deren ſich die Salpeter-Macher bedienen, ſind zweyerley: einige große nennet man in Frankreich *Baſſines*, andere kleinere behalten den Namen *Baſſins*. Beyde ſind von Kupfer, die erſten ſind tiefer, die letzten nicht ſo tief. In dieſe hier thut man den gekochten Salpeter, wenn er aus den Behältern kommt. Er bleibt gemeiniglich 4 Tage darinnen, die Criſtalliſation des Salpeters zu vollenden. Der Berg-Salpeter wird in Baſſines gemacht, wo er nur 6 Stunden bleiben muß, wenn er ſoll zu Steine werden. Es iſt wahr, daß man mit der Operation eilen muß, wenn man ſie auf Recepte voll kalten Waſſers thut. Zu Amſterdam wird überhaupt nicht allein mit Kupfergeſchirr, ſondern auch mit groſſen und kleinen Keſſeln, Becken und dergleichen

chen insbeſondere ein ſtarker Handel getrieben. Und zwar werden vornemlich die letztern daſelbſt nach dem Aachner Gewichte verkauft, davon 106 Pfund 100 Pfund zu Amſterdam betragen. 100 Pfund ſchwer von dieſen Becken nach Aachner Gewicht, das iſt ohngefähr 94 Pfund nach Amſterdamer Gewicht, koſten 68½ Gulden. Die Deductionen zum guten Gewicht und zur geſchwinden Bezahlung ſind eines pro Cent. **Savary** Diction. Univ. de Commerce.

Becken, Franz. *Baſſin*, iſt in einem Garten insbeſondere eine Art, einer ausgegrabenen Höhlung, rund, oval, oder viereckigt, auf den Seiten mit Steinen ausgeſetzt, gepflaſtert und mit Raſen, Stein oder Marmor eingefaßt, das Waſſer eines Springbrunnens anzunehmen, oder zu einem Waſſerbehälter zum Begieſſen. Das Becken eines Springbrunnens wird auf zweyerley Art genommen, entweder von dem, das nur ſo hoch iſt, daß man ſich darauf lehnen kann, über dem gleich gemachten Damme eines Hofes oder öffentlichen Platzes; oder von demjenigen, das über etliche Stufen mit einem Profil erhaben iſt, das heißt mit einer Einfaſſung von Zierrathen und Schnitzwerke und in einer regelmäßigen Figur, wie die auf dem Platze Navona zu Rom. Ein **Becken mit einem Geländer** iſt dasjenige, deſſen Vertiefung, die viel niedriger iſt, als der geebnete Damm, mit einem Geländer von Steinen, Marmor oder Erze eingefaſſet iſt, als wie das Becken eines Springbrunnens, des Apollo-Bades zu Verſailles. Ein **Muſchel-Becken** wird wie eine Schnecke oder Muſchel-Schaale gemacht, und da das Waſſer über die Schaalen fällt, als der Springbrunnen Paleſtrina zu Rom. Ein **Abfluß-Becken**, iſt in dem niedrigſten Orte eines Gartens ein Graben oder ein Waſſer-Loch, worein alles Waſſer, nach dem die Spring-Künſte geſpielet haben, ſich ergießt, welches hernach durch einen Bach oder Rinne in den nächſten Fluß abläuft. **Chomels** Dict.

Becken, wird auch bey einem Meer-Hafen ein Raum genennet, welcher mit einer ſtarken gemauerten Mauer eingefaſſet iſt, worinne die Schiffe vor Anker liegen.

Becken (van der), ſ. **Torrentinus** (Lävinus), im XLIV B. p. 1395 u. f.

Beckendorf, ein Dorf in dem Bezirke des Amts Oſchersleben im Fürſtenthum Halberſtadt gelegen, und denen von Aſſeburg gehörig. **Aus ſchriftlichen Nachrichten.**

Beckendorf, eine Adeliche Familie, welche unter die älteſten adelichen Geſchlechter in Mecklenburg gezählet wird, allwo ſie von alten Zeiten an das Gut Buchholz beſeſſen, welches aber im dreyßigjährigen Kriege gänzlich verwüſtet worden; von dar hat ſie ſich auch in Pommern und in der Mark Brandenburg ausgebreitet, in welcher letztern Provinz ſie heut zu Tage eigentlich allein floriren ſoll. **Joachim Heinrich** von Beckendorf, beſaß zu unſern Zeiten das Königl. Preußiſche Domanial-Gut Stevelin im Amte Wolgaſt in Pommern, Pfandsweiſe. *Index Nob. Megapol.* p. 8. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. I, p. 87 u. f.

Beckendorp (Albrecht), Rathsherr zu Hamburg, iſt 1618 zum Ober-Alten, 1625 zum Rathsherrn, und im folgenden Jahre zum Colnel-Herrn beym Jacobi-Regimente erwählet worden, ſtarb den 3 Auguſt 1628. **Beuthners** Hamb. Staats- und Gel. Lex.

Beckendorp (Heinrich Conrad), beyder Rechte Doctor, Churfürſtl. Braunſchweigiſcher Rath und Bürgemeiſter zu Magdeburg, iſt zu Hamburg den 21 November 1644 gebohren. Er war ein Sohn **Joachim Beckendorps**, Rathsherrn zu Hamburg. Im Jahr 1665 reiſete er nach Helmſtädt, 1672 hielte er zu Tübingen ſeine Inaugural-Diſputation de reſignatione ſortis, unter dem Beyſtande des berühmten **Bardili**, erlangte die Würde eines Doctors beyder Rechten, und hernach die obenangeführten Dignitäten. Er ſtarb den 22 März 1690. **Beuthners** Hamburg. Staats- und Gel. Lex.

Beckendorp (Joachim), Bürgemeiſter zu Hamburg, war 1542 gebohren. Im Jahr 1567 wurde er zum Rathsherrn erwählet, 1585 aber zum Amtmann zu Ritzebüttel. Im Jahr 1591 kam er wieder nach Hamburg, und wurde 1593 zur Bürgemeiſter-Würde erhoben, legte aber 1614 ſolches ſein Amt wieder nieder, und ſtarb den 14 Auguſt deſſelben Jahres. **Beuthners** Hamb. Staats-u. Gel. Lex.

Beckendorp (Joachim), Rathsherr zu Hamburg, des vorigen Sohn, iſt 1664 zum Rathsherrn erwählet worden, und 1666 den 18 Octobr. geſtorben. **Beuthners** Hamburgiſch-Staats- und Gel. Lex.

Beckenherren oder **Bäckenherren**, dieſer Name und Titel hat an verſchiedenen Orten unterſchiedene Bedeutung. Einmal verſtehet man dadurch diejenigen, welche Vorſteher der Armen einer Stadt oder Gemeinde, und zum Behuf derſelben die Becken vor den Kirchthüren ausſetzen laſſen, ja auch wohl ſelbſt dabey ſtehen, und auf die Einlage ſehen, ſelbiges Geld in Verwahrung nehmen und verrechnen. Ferner nennet man auch diejenigen Glieder eines Stadtraths alſo, die bey dem Marktamte die Brod-Taxe und Aufſicht über die Becken haben. An manchen Orten hat auch das Becker-Handwerk einen Abgeordneten des Raths bey ihren Zuſammenkünften, oder ſeinen eigenen Handwerks-Patron im Magiſtrat. Und auch dieſe führen dieſen Namen. **Zinkens** Manufactur-Lexicon p. 151.

Beckenknechte oder **Bäckenknechte**. Dadurch werden insgemein der Becker ihre Geſellen, auf Art der Fleiſcher und Schuh-Knechte verſtanden, weil nicht allein die Becker derſelben an den Trog, und vor den Ofen ſtellen, welches knechtiſche arbeiten ſind, wie **Beier** davor hält, ſondern auch weil man anfänglich, öffentliche Backhäuſer in den Städten aufrichtete, die zwar freye Leute beſorgten, ſonderlich da das Backen ein nicht gleich zu erlernendes Handwerk, und eine ſonderliche Kunſt war, dabey aber ihre Leibeigene oder Knechte hatten, welche die Arbeit eigentlich verrichteten. Denn als endlich dieſes Handwerk zünftig, und hier und da eine andere Einrichtung gemacht wurde, die Leibes-Eigenſchaft aber auch aufhörte, und alſo freye Leute der Beckengehülfen wurden, welche doch einmal auch Meiſter werden konnten, ſo behielen ſie dennoch dieſen Namen, weil ſie mit andern Dienſtboten, die wir Hausknechte nennen, viele Verrichtungen gemein hatten, und der Knechtarbeit ähnliche Dinge bey der Zubereitung des Getreides, dem Mahlen, dem Holzhacken der Viehmaſt u. ſ. f. über ſich nehmen mußten. Sie heißen daher auch öfters **Knechte** ſchlecht weg. Doch werden ſie auch bisweilen **Geſellen** genennet. An Höfen ſind die **Becker** öfters verbunden, wenn der

der Hof=Becker viel zu thun hat, nach der Reihe einen Becken=Knecht zur Hülſe herzugeben, der heißt alsdenn der Schloßgeſelle. Sie nennen ſich auch ſelbſt in ihren Zuſammenkünſten **Becker=Burſche**, oder fromme Becken=Burſche. Auf ihrer Herberge werden ſie ſonſt auch eingetheilet in **Becker=Knechte**, das iſt ſolche, die wirklich in Arbeit ſtehen, und Feuer=Burſche, die auſſer Arbeit auf der Herberge liegen oder ankommen: Unter ſich ſelbſt heißen ſie **Brüder**. Denn weil das Becker=Handwerk kein geſchenktes Handwerk iſt, indem man ſonderlich im Anfange wegen des noch nicht künſtlichen Schwartz=und Weiß=Backens eben nicht nöthig hatte, weit zu wandern, ſo haben ſie von alters her eine beſondere Brüderſchaft, oder vertrauliche Liebesverbindung, und Geſellſchaft aufgerichtet, dadurch ſie ſich verbunden haben zu ſolchen Anſtalten, wodurch die fremden Herberge finden, und deſto beſſer fortkommen konnten. Dieſe Brüderſchaft iſt aber endlich ſo weit gekommen, daß ſie ſich das Recht eigener Artickel, einer Lade, Zuſammenkunft, eines Geſellen=Gerichts unter dem Namen des Schulhaltens, verſchiedener Straſen und vieler Mißbräuche, folglich einer recht eigenen Geſellen=Zunft angemaſſet. Denn ohngeachtet von Alters her, 1 bis 2 Beyſitzer von den Meiſtern dazu genommen worden; der Geſellen=Vater aber auch, nebſt dem Alt=Geſellen, auf Zucht und Ehrbarkeit Achtung dabey haben ſoll, ſo ſind doch jene ſowohl, als die unter ihnen geſetzten Alt=Geſellen, aus Unwiſſenheit, Einfalt und Bosheit faſt in alle andere Geſellen=Mißbräuche verfallen, und haben ſolches zugelaſſen, laſſen es auch noch zu, indem ſie ihre Zeche und Vortheilgen dabey haben. Ein mehrers findet man in **Zinkens** Manufactur=Lex. p. 152.

Becken=Scheider, wird in Zeitz ein Becker=Geſelle, der allein bey der Mühle bleibet, und ſich da gebrauchen läſſet, das geſchrotene zu ſieben, genennet; Wie zu ſehen in den Zeitziſchen Beckerartickeln des Jahrs 1660 Art. 34.

Beckenſchlaher, ein Adeliches Geſchlecht im Breßlauiſchen, von welchem bekannt: **Marcus** Beckenſchlaher des Breßlauiſchen Fürſtenthums Landes=Hauptmann, im Jahr 1439; Deſſen Sohn **Johann Beckenſchlaher**, ein gebohrner Breßlauer, ward 1472 Ertz=Biſchof zu Gran in Ungarn, verließ aber 1476 wegen ihm beſchehener Beſchimpfung ſolch ſchönes Ertz=Bißthum, gieng mit einem anſehnlichen Reichthum nach Wien, ward daſelbſt Biſchof, und that Kaiſer Friedrichen III. zum Beylager des Kaiſerlichen Prinzens Maximilians mit der Burgundiſchen Prinzeßin, einen ſtarken Vorſchuß, wurde darauf 1482 Ertz=Biſchof zu Saltzburg, und ſtarb daſelbſt im December 1489. Er war ein Herr von ungemeiner Gelehrſamkeit und Erfahrung. **Hank.** Sileſ. Indig. C. 42. **Henel** Sileſiogr. **Sinapii** Schleſiſche Curioſ. Th. II, p. 518.

Beckenſchneider, ſ. **Bäckenſchneider**, im II B. p. 102.

Beckenſtein (Johann Simon), beyder Rechte Doctor, befand ſich 1731 zu Petersburg, woſelbſt ihm die daſige Akademie der Wiſſenſchaften auftrug, eine Wappenkunſt aufzuſetzen, welche auch unter folgendem Titel im Druck erſchienen: Kurtze Einleitung zur Wappenkunſt, und zur Art des Blaſonirens, in deutlichen Exempeln gezeigt, und in drey Sprachen Deutſch, Franzöſiſch, und Lateiniſch erkläret, St. Petersburg 1731 in Großoctav mit Kupfern.

Becken=Stock oder **Bäckenſtock**, heißt das Kerbholz in Mühlen, welches die Müller mit den Becken wegen ihres Mahlens halten. **Zinkens** Manufactur=Lex. p. 156.

Becker, oder **Becker von dem Aſt**, ein adeliche Familie in dem Herzogthum Braunſchweig, von welcher man in **Königs** Adelshiſtorie T. I. F. 882 auf der Ahnentafel derer von **Campen**, **Heinrichen** Becker von dem Aſte, der ohngefähr 1580 gelebet, zuerſt aufgezeichnet findet. Er iſt ein Vater geweſen **Heinrichs** des Fürſtl. Mindiſchen Raths; deſſen Sohn, **Hans**, Herzogl. Braunſchweigiſcher Geheimder Rath und Kantzler worden, deſſen Tochter **Anne** 1660 ohngefähr an Daniel von Campen, Fürſtl. Braunſchweigiſchen Ober=Berg=Hauptmann vermählet worden. **Gauhens** Adels=Lexic. Th. I. p. 88.

Becker, oder **Becker von Roſenfeld**. Im Wappenbuch P. III, p. 138 findet man die Becker von Roſenfeld unter dem Meißniſchen Adel. Sie führen ein quadrirtes Schild, in deſſen 1 und 4 Quartier ein rother goldgekrönter aufſpringender Löwe im weißen Felde. Im andern und dritten Quartier eine weiſe Roſe mit einer gelben Puze im rothen Felde. Auf dem gekrönten Helme zeigt ſich der Löwe, doch unten abgekürtzt, mit beyden Tatzen die weiße Roſe haltende. Die Helmdecken ſind weiß und roth. In Schleſien ſind ſie im Breßlauiſchen zu ſuchen, und iſt oder war vor weniger Zeit das Gut Pöpelwitz bey Breßlau ihnen gehörig. **Sinapii** Schleſiſche Curioſität. Th. II, p. 515.

Becker, mehrere, als nachſtehende dieſes Namens ſiehe unter **Piſtorius** im XXVIII B. p. 536 u. ff.

Becker (Andreas), beyder Rechte Doctor und Profeſſor des Codicis zu Roſtock, von welchem man aber weiter nichts findet, als daß er von Magdeburg gebürtig, 1478 auf die Univerſität Roſtock gezogen, daſelbſt Doctor und 1499 Profeſſor der Rechte geworden, und 1501 das Rectorat bey daſiger Akademie verwaltet hat. **Weſtphalens** Monum. inedit. T. III, p. 1320.

Becker (Auguſt), beyder Rechte Licentiat zu Halle, diſputirte 1670 zu Wittenberg unter Caſpar Zieglern pro Licentia, de ratihabitione ejusque effectu juris. **von Dreyhaupt** Saal=Kreis, Th. II.

Becker (Auguſt), ein Rechtsgelehrte, ſtudirte 1664 zu Wittenberg, ward 1692 zu Frankfurt an der Oder Doctor und ſchrieb:

1. Diſſ. de Landſaſſiis, itemque Schriftſaſſiis & Ambtſaſſiis.
2. De concurſu delictorum &c.

Jöchers Gel. Lex.

Becker (Auguſt), beyder Rechte Licentiat, Rathmann und Oberbornmeiſter, auch Kirchvater zu U. L. Frauen zu Halle, iſt daſelbſt gebohren den 4 April 1668. Er hat zu Frankfurt an der Oder ſtudirt, und bey ſeinem Abzuge unter **Peter Schulzen de** omiſſis in ſententia diſputirt. **von Dreyhaupt** Saal=Kreis, Th. II.

Becker (Balthaſar), von dem im III B. p. 873 u. f. ein Artikel, welchem beyzuſetzen. Er war zu Metslavier, einem Dorfe, in Weſt=Frießland, gebohren

bohren, woſelbſt ſein Vater das Amt eines Predigers verwaltete. Nachdem er anfangs deſſen Unterricht genoſſen, hörte er zu Franecker unter andern ſeinen nachmaligen Schwieger-Vater, **Bernhard Fullenius**, in der Mathematik, zu Gröningen aber Samueln **Mareſius** in der Theologie, ingleichen **Altingen**, bey dem er ſich inſonderheit in den Orientaliſchen Sprachen ziemlich feſte geſetzet. Im Jahr 1665 nahm er zu Franecker den Titul eines Doctors der Theologie an, und erklärte ſich bald darauf vor die Carteſianiſche Philoſophie, wodurch er mit **Johann von der Wayen**, der iedoch nachgehends ſelber ein Carteſianer worden, Streit bekam. Noch mehrere Feindſchaft aber zog er ſich 1670 durch ſeine Auslegung des Heidelbergiſchen Catechiſmi, auf den Hals, immaſſen er dadurch in die Händel zwiſchen **Mareſius** und **Altingen** mit verwickelt, und dieſes Buch, nach einiger Zeit auf des **Mareſius** Angeben durch eine Verordnung der Herren Staaten bey angezogener Glocke öffentlich verboten wurde. Nicht weniger erregte auch 1680 ſeine Unterſuchung von Cometen einiges Aufſehen und Widerſpruch, welches alles iedoch keinen ſolchen Lermen verurſachte, als nachhero 1690 geſchahe, da er den erſten Theil ſeiner ſogenannten bezauberten Welt ans Licht geſtellet. Die vornehmſten Umſtände davon ſind ſchon angemerket; wobey noch zugedenken, daß er ſelber 1692 einen guten Theil der zu dieſer Hiſtorie gehörige Schriften, um ſeine vermeinte Unſchuld, und unbilliges Verfahren wider ihn zu zeigen, zu Franecker ans Licht geſtellet; ingleichen daß man ihm, ob er ſchon des Amts entſetzet worden, ſeine ordentliche Beſoldung bis an ſeinen Tod gelaſſen habe. **Beckher** de controv. præcip. B. Bekkero motis. **Brucker** Fr. aus der Philoſophiſchen Hiſtor. P. VII. **Niceron** Memoir. t. 31.

Becker (Carl Ehrenreich), der Weltweisheit Magiſter, war ein Sohn M. **Gotthelf Ehrenreich Beckers**, Archi-Diaconi an der Creutz- und Paſtors an der Sophien-Kirche zu Dreßden; vorhero aber faſt 10 Jahre lang dritten Collegens an der Land- und Fürſten-Schule zu Meißen, an welchem Orte obiger M. Becker den 14 Aug. 1697 gebohren worden. Im achten Jahre ſeines Alters hatte er über 9 Monate eine ſchwere Krankheit auszuſtehen; gleichwohl erhohlte er ſich wieder, und ſeine Liebe zum Studiren nahm dergeſtalt wieder zu, daß, nachdem er theils unter Privat-Präceptoren, theils auf der Creutz-Schule den Grund zu höhern Wiſſenſchaften geleget, er dieſe zu Leipzig 1715 antreten konnte, welche er von 1717 zu Wittenberg und nach baldiger Rückkunft wieder zu Leipzig fortgeſetzet, woſelbſt er auch im Februar 1718 Magiſter wurde, iedoch bald darnach, nämlich den 24 Auguſt 1719 durch die damals viel wegreißende Ruhr, ſein kurzes Leben beſchlieſſen mußte. Er hinterließ eine Diſputation de Jure-Conſulto politico, welche eben zu der Zeit, da er ſich klagte und legte, unter der Preße war, und, weil er darüber verſtarb, nach ſeinem Tode erſt fertig ward. Es hatte auch bald noch eine andere de nævis politicis Reipubl. circa juris adminiſtrationem, die auch ſchon mehrentheils zu Papier gebracht geweſen, folgen ſollen. Nach ſeinem Tode iſt die erſtere Diſputation, weil ſie im Druck ſchon meiſtens fertig geweſen, als eine poſthuma, mit einer Epiſtel D. Chriſtian **Gottfried Götzens**, noch zum Vorſchein kommen. **Siculs** Annal. Lipſ. II B. p. 158.

Becker (Chriſtoph Baſilius) war von 1624 bis 1627 Conrector an der Hochfürſtl. Schule zu Wolfenbüttel, da er von dorten weggegangen. **Woltereks** Chronike der Stadt und Feſtung Wolfenbütttel, p. 729. **Dommerichs** Hiſtor. Scholæ Ducalis Wolfenbüttelenſis.

Becker (Chriſtoph Baſilius), ein Magiſter der Philoſophie und gekrönter Poet von Ilme im Schwarzburgiſchen, ward 1632 Conrector zu Huſum, 1634 Pfarrer zu Tellingſted in Dithmarſchen, und endlich um 1640 Paſtor primarius zu Kiel. Er ſtellte daſelbſt 1643 eine Haus-Schule an, hielt aber mit einer Dirne zu, die verehliget war, und als dieſe zur Stadt hinaus geſtäupet wurde, machte er ſich 1650 aus dem Arreſt, und ward Rector zu Bergen, verließ aber dieſes Amt heimlich, und bekam endlich von ſeines Kebsweibes Bruder den Reſt. Er hat

1. Schediaſma de εὐθανασίᾳ infantum: par tumulatum.
2. Licei chilonienſis ad Codannum intra privatos ſuos parietes aperiendi hypotypoſen.
3. Verſchiedene Lateiniſche und Griechiſche Gedichte; und
4. Eine Leichen-Predigt heraus gegeben; im Manuſcripte aber Tr. de republ. Athenienſium hinterlaſſen. **Mollers** Cimbr. liter. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Becker oder **Beckher** (Daniel), der ältere, ein Arzt, gebohren 1594 den 13 December, zu Danzig, ſtudirte 8 Jahre lang auf verſchiedenen Akademien in Deutſchland und Dännemark, ließ auch zu Heidelberg eine Diſſ. de pulmonibus drucken, ward 1623 zu Königsberg Profeſſor der Phiſik und Medicin, nahm zugleich daſelbſt die Licentiaten-würde in der Arzneykunſt an, ward auch 1625 Kneiphöfiſcher Stadt-Phyſicus, dabey Königlicher Pohlniſcher Hof-Medicus, 1639 Brandenburgiſcher Hof-Medicus 1640 der Medicin Doctor, und ſtarb 1655 den 14 October. Seine Schriften ſind:

1. Theriacologia, die er in einigen Diſputationen abgehandelt.
2. Bedencken von einem Schwefel-Regen, ſo zu Liebſtadt in Preußen geſehen worden.
3. Ein Tractat von der zehnjährigen Peſt in Preußen.
4. Spagyria microcoſmi, oder medicus microcoſmus ſ. tr. de medicina e corpore humano eruenda.
5. Obſervatio de unguento armario, ſ. magnetica vulnerum curatione, ſo im Nürnbergiſchen Theatro Sympathetico variorum auctorum zu finden.
6. Anatomia infimi ventris, ſo er in 12 Diſputationen abgehandelt.
7. Hiſtoria morbi academici, ſo 1649 zu Königsberg unter den Studioſis graßiret.
8. Obſerv. de cultrivoro pruſſiaco, ſo auch ins Deutſche überſezt worden.
9. Haus-Apotheke, oder Beſchreibung des Holunders oder Wachholders.
10. Diſputationes.
   a. De affectu hypochondriaco.
   b. De angina.
   c. De ſyncope.
   d. De palpitatione cordis.

c. De pareſi ex colica.
f. De hermophroditis & eunuchis.
g. De glacie cruenta 1633 Regiomonti obſervata.
h. De calido innato.
i. De igne & aqua elementari.
k. De draconibus.
l. De ſputo.
m De myrrha.
n. De lacrymis.
o. De phthiſi.
p. De pleuritide.
q. De aſthmate.
r. De vertigine.
s. De apoplexia.
t. De partibus utriusque ſexûs generationi dicatis.
u. De aima rationali.
v. De ſuffuſione.
w. De ſpiritibus vitalibus & animalibus.
x. De affectibus ſoporoſis.
y. De melancholia.
z. De peripneumonia.
aa. De tuſſi.
bb. De hæmoptoſi.
cc. De cardialgia.
dd. De dyſenteria.
ee. De podagra Diætæ beneficio & curanda & præſervanda.
ff. De ſpaſmo.
gg. De hydragogis.
hh. De pipere & opio.
ii. De therapia.
kk. De calculo.
ll. De temporibus morborum.
mm. De ſignis indicantibus ſemeioticis.
nn. De materia therapevtica.
oo. De febre tertiana.
pp. De pilis & unguibus.
qq. De muſculis.

Uebrigens hat er eine Pyrologiam ſeu doctrinam de febribus, in Manuſcript hinterlaſſen, welche von ſeinem Zuhörer, Joh. Andr. Graba, öfters in deſſen Elaphographia, angeführet worden. Arnolds Hiſt. der Königsberg. Univerſ. Charitius de claris gedanenſibus. Jöchers Gelehrt. Lex. Langii hiſt medic. p. 40. Keſtners Medicin. Geleh.t. Lex. Mangeti bibl. ſcr. medic. T. II.

Becker oder **Beckher** (Daniel), der jüngere, ſ. von ihm im III B. p. 875.

Becker oder **Beckher** (Daniel Chriſtoph), ein Arzt und Sohn des jüngern D. Daniel Beckhers, gebohren 1658 den 10 Februar zu Königsberg in Preußen ſtudirte daſelbſt und zu Jena, ward am letzten Orte 1680 Magiſter, und 1684 zu Utrecht Doctor der Medicin; auch, nachdem er 10 Jahre auf Reiſen in Deutſchland, Frankreich, Holland, Italien und Engelland zugebracht, 1686 zu Königsberg auſſerordentlicher Profeſſor der Medicin und ſtarb 1691 den 12 April nachdem er Diſpp.

1. De reſpiratione.
2. De ſalubri potu calidæ.
3. De hemiplexia geſchrieben.

Arnolds Hiſt. der Königsberg. Univerſ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Becker (Eggeling), ſ. Angelus de Brunſwico im I Suppl. B. p. 1462.

Becker (Friedrich), Syndicus zu Staſfurth. Von ihm ſind im Druck vorhanden:

1. Hercules Muſagetes, Quedlinb. 1715 in 8.
2. Via Felicitatis & Principi bono & Miniſtris ejus ingenuis & ſubditis morigeris conveniens, 1716 in 8. S. Gelehrte Fama XLV Th. p. 713.

Becker (Gottfried), ein Magiſter der Weltweißheit, von Lennep in Weſtphalen, ward 1629 Rector zu Huſum, hatte mit dem Conrector allda einen logicaliſchen Streit, ſchrieb directorium & lectionum elenchum cum mantiſſa legum ſcholaſticarum, und ſtarb den 12 März 1652. Mollers Cimbr. liter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Becker (Gotthelf Ehrenfried), ein Magiſter der Philoſophie und zur Zeit Rector zu Wurzen, vertheidigte den 25 May 1746 zu Leipzig, wo er auch ſtudiret, unter dem Vorſitz M. Chriſtoph Jeremias Koſts eine Diſſertation de numeris orationi aptis.

Becker (Gottlob), des Chur-Prinzens zu Sachſen Geheimder Secretar, war zu Stolpen den 4 December 1645 gebohren, allwo ſein Vater, Andreas Becker, Amtmann, und die Mutter Lucretia, eine gebohrne Kottin geweſen. Er ſtudirte anfänglich zu Kamentz, Freyberg und in dem Gymnaſio zu Altenburg, worauf er nach Wittenberg ſich begeben, und allda, nachdem er die ganze Philoſophie gehöret, unter dem Vorſitz M. Michael Liebentanzens eine Diſputation de Parricidio Oſmannidarum gehalten, auch nachdem er der Rechtsgelahrheit in die 5 Jahr mit allem Fleiße obgelegen, gleichfalls ſich durch eine ſelbſt verfertigte Diſputation de reconventione ſeu mutuis petitionibus, ad L. cum Papinianus, C. de ſententiis & interlocutionibus omnium judicum, unter dem Vorſitz, D. Wilhelm Leyſers, hervor gethan hat. Nachdem er hierauf in der Welt ſich in etwas umzuſehen, und ſo fort bey groſſen Herren in Dero Dienſten, ſein von GOtt verliehenes Talent anzuwenden, Beliebung getragen; hat es ſich gefüget, daß 1666 bey der damahligen Vollziehung der Vermählung des Chur-Prinzens zu Sachſen, Herzog Johann Georgs III, mit der Königlichen Erb-Prinzeßin in Dännemark, er mit unter der Chur-Prinzlichen Suite in berührtes Königreich Dännemark gereiſet, da er denn bey damahliger Reiſe zu unterſchiedenen wichtigen Dingen gebrauchet worden, und er ſolche Kenn-Zeichen ſchon damahls von ſich blicken laſſen, daß man ihn ferner hervor zu ſuchen Anlaß bekommen würde. Immittelſt hat er auf Einrathen ſeines Vaters, vor dienlich zu ſeyn erachtet, ſeine erlangte gute Qualitäten durch ausländiſche Reiſen um ſo viel deſto mehr vollkommen zu machen, welche er auch 1668 auf ſich genommen, und über Frankfurth und Straßburg, nach Paris in Frankreich ſich begeben, und nach zweyjähriger Aufhaltung ſich nach Engelland gewendet, auch als er dieſes Königreich zur Gnüge geſehen, und aller Orten, was denkwürdig iſt, fleißig angemerket, nach Holland ſeinen Weg fortgeſezet, und ſich daſelbſt gleichermaßen eine Zeitlang aufgehalten, bis er von ſeinem Vater wieder zurück nach Dreßden berufen worden. Daſelbſt hat er nun einige Jahre ſich aufgehalten; und bey den damahligen Chur-Fürſtlichen Miniſtern, vermittelſt ſeiner beſondern Qualitäten und beywohnenden Geſchicklichkeit ſich dermaßen beliebt gemacht, daß auf Dero beſchehenen Vorſchlag Se. Chur-Prinzliche Hoheit zu Sachſen

ſen bewogen worden, ihn 1673 zu dero Reiſe-Secretar zu beſtellen, währenden ſolchen Amtes er mit Sr. Chur-Prinzlichen Durchl. unterſchiedene Reiſen ins Reich zu der Kaiſerl. Armee, nacher Wien, Eger und andere Orte gethan hat. Im Jahr 1678 hat er von Sr. Chur-Prinzl. Durchl. das Prädicat, als Geheimder Secretar empfangen, 1679 aber iſt er, nach Abſterben des ſel. Chemnitii zum wirklichen Geheimden Secretar beſtellet worden, in welcher Function er den 17 Jänner 1680, im 35 Jahre ſeines Alters verſtorben iſt. Er hat ſich 1679 den 22 Septemb. mit Barbaren Eliſabethen, D. Melchior Heinrich Schedens, Churſächſiſchen Hof- und Juſtitien-Raths Tochter, verehliget, welche ihm aber keine Kinder gebohren. Die auf ihn von Bernhard Schmidten, über Pſalm XXXVII, 4, 5, gehaltene Leichen-Predigt, iſt nebſt ſeinem Lebenslaufe zu Dreßden 1680 in Fol. im Druck herausgekommen.

Becker (Heinrich), gebohren zu Roſtock 1662 den 14 November, ſtudirte nach der erſten Grundlegung zu Kiel, von wannen er wieder nach Roſtock kehrete. Er brachte darauf 12 ganzer Jahre mit Information Adelicher Jugend zu, hielte ſich auch 2 Jahre in Hamburg auf, und ward ſodann 1693 zum Archidiacono an der St. Jacobi-Kirche zu Roſtock erwählet. Ob er nun zwar wohl nachgends zum General-Superintendent und Fürſtlichen Hof-Prediger nach Oſt-Frießland berufen wurde; hielte ihn doch die Liebe zu ſeiner Vaterſtadt, und die beſondere Affection ſeiner Gemeine zurück, und war von 1699 Paſtor bey obgedachter Kirche, und endlich Director des Miniſterii. Er ſtarb 1720, nachdem er in Edirung der deutſchen Handbibel, wie auch Geſangbücher in unterſchiedenen Formaten, in der Stadt und auf dem Lande, der Armuth zum beſten, viel Nutzen geſchaft. Mecklenburg. Gelehrten Lexic. VIII Stück. p. 10 u. f. *Roſtoch. Litterat.* p. 330 u. ff.

Becker (Heinrich Gottfried), aus Halle, war den 15 Februar 1651 gebohren, diſputirte 1675 zu Leipzig unter Jacob Born, de actione in factum pro retinenda poſſeſſione præſentanea competente, und ſtarb den 17 Julius 1678. von Dreyhaupt Saal-Kreiß, Th. II.

Becker (Hermann), ein Profeſſor der mathematiſchen Wiſſenſchaften, und Paſtor an der Hauptkirche zu Roſtock, im 17 Jahrhundert, hat verſchiedene Schriften herausgegeben. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Becker (Jeremias), Paſtor zu Münchgut, in der Präpoſitur Bergen, im Fürſtenthum Rügen, war eines Bürgers und Beckers Sohn in Stralſund, und iſt 1638 gebohren. Er legte den Grund zu ſeinen Studien in ſeiner Vaterſtadt, und begab ſich hierauf nach Roſtock, woſelbſt er ſich der Theologie widmete. Nach ſeiner Wiederkunft ward er Informator der Kinder des Paſtors zu Trent, M. Zeämanns, wobey er ſich auch im Predigen fleißig übete. Weil er nun in Stralſund zu Hauſe gehörete, und daſelbſt annoch Freunde und gute Gönner hatte, ward ihm 1667 die Vocation zum Paſtorat nach Münchguth von dem Rathe zugeſchicket, welche er auch annahm, und bis an ſeinem Tod, der 1681 im 42 Jahre ſeines Alters erfolgete, verwaltet hat. Wackenroders Altes und Neues Rügen, p. 221.

Becker (Johann), der Philoſophie Magiſter zu Leipzig, woſelbſt er 1660 als Vorſitzender eine Diſſertation de grandine, auf das Philoſophiſche Catheder gebracht. Er war aus Schleſien von Freyſtadt gebürtig.

Becker (Johann) Johann Adolphs Sohn, von Schleswig, war königlicher däniſcher Secretar und Advocat zu Coppenhagen, ſtarb um 1682, und hinterließ eine Bibliotheck, daraus die hollſteiniſche Kirchen-Hiſtorie, ſonderlich die neuere, ungemein erläutert werden kann. Er hat *Frid. Geisleri* larvas detractas ſ. expoſitionem nominum, ſub quibus ſcriptores aliquot pſeudonymi latere voluerunt, und davon ohne deſſen Namen nur 3 decades 1670 ans Licht getreten, mit noch 20 andern decadibus vermehret, die aber noch im Manuſcript liegen, und deren ſich Placcius in ſeinem Theatro wohl bedienet. Mollers Cimbr. Liter. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Becker (Johann), Paſtor zu Mohrburg, iſt 1637 den 19 März zu Hamburg gebohren. Er hielte 1663 zu Wittenberg, unter dem Beyſtande des berühmten Strauchs, eine Diſputation de Imperatore, und ward 1665 den 26 Jänner zum Paſtor erwählet. Er ſtarb den 15 May 1693. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lexic.

Becker (Johann), Paſtor Primarius zu Dannenberg im Lüneburgiſchen, war aus Dannenberg gebürtig, wurde 1615 Rector allda, gieng nach Roſtock, erhielte die Magiſter-Würde, und kam endlich wieder nach Dannenberg als Paſtor Primarius, und Generalſuperintendent des Lüneburgiſchen Fürſtenthums Dannenbergiſchen Theils, und ſtarb im Jahr 1638. Den 12 October 1624 ließ er ſich Dorotheen, eine Tochter des Kaufmann Schachts in Lüneburg, antrauen, mit der er 7 Kinder zeugte, wovon der Sohn, Johann Joachim, 1653 Rector zu Dannenberg und hernach Paſtor zu Plate wurde, wo er 1702, 78 Jahre alt, ſtarb. Schmerſahls verſtorbene Gelehrten, Th. IV, p. 663.

Becker (Johann Adolph), ein Bürgermeiſter zu Schleswig und der Kirchen im hollſteingottorffiſchen General-Commiſſarius, florirte in der Mitte des 17 Jahrhunderts, und half nebſt andern die Matricul der beyden Herzogthümer Schleswig und Hollſtein, die 1652 gedruckt worden, revidiren und verbeſſern. Mollers Cimbr. Liter. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Becker (Johann Chriſtoph), Paſtor Primarius der Evangeliſchen Kirche zum Weinberge JEſu vor Freyſtadt, wie auch daſiger Stadt- und Landſchule Inſpector. Er wurde den 1 Sept. 1690 auf dieſe Welt gebohren. Sein Vater war George Becker, Paſtor der Kirchen zu Grosreichen und Muhlrädlitz; die Mutter aber eine Tochter Johann Gutbiers der zuerſt in Buchwalde, und nachdem er von da vertrieben worden, in Rudelsdorf, und endlich in Kroitſch Paſtor geweſen. Schon in dem ſiebenden Jahre widmete er ſich den Studien, und wurde zu dem Paſtor emerito in Dittersbach, Valentin Kinlenio, geſchickt, der ihn 3 Jahre lang, nebſt den niedern Wiſſenſchaften, zu allem guten anführete in welcher Zeit er von ſeinem Erhalter im Himmel, da er einſt unter das Eis gefallen, und im Waſſer bey nahe umkommen war, wunderbar errettet wurde. Nach dieſer Zeit kam er zu ſeinem ältern Bruder nach Liegnitz in die Schule, und zog 1705 mit demſelben auf die Schule zu Lauban, wo er nicht nur den Unterricht der daſigen geſchickten Lehrer genoß,

ſondern auch 3 Jahre lang des daſigen Bürgermeiſter Schröters Kinder informirte, unter welchen der nachherige Kanzler Schröter in Budißin war. Im Jahr 1707 begab er ſich auf die Univerſität Leipzig, ſtudirte 3 Jahre lang die Theologie, kam 1710 wieder zu ſeinen Eltern, und ſublevirte ſeinen kränklichen Vater, bis derſelbe 1711 ſtarb. Nach erhaltenen 3 Vocationen von den Herrſchaften auf Grosreichen, Mühlrädlitz und Krummenlinde ſuccedirte er denſelben, empfieng den 15 Decemb. in Liegnitz die Ordination, bey welcher er dem Paſtor Wankken beichtete, deſſen erbauliches Zureden bey der Abſolution er Zeit Lebens nicht vergeſſen können, trat ſein Amt auf Weihnachten an, und war der erſte Evangeliſche Prediger in Schleſien, der vom Kaiſer Carl VI. confirmiret wurde. Er hatte 4 Jahre lang an dieſen Gemeinden treulich gearbeitet, als er nach dem Tode des Oberſten Paſtors Klepperbeins nach Freyſtadt berufen wurde, wo er am 3 Sonntage nach Epiphan. 1716 eingeführet ward, und mancherley Schickſaale erfahren hat, indem er ſonderlich in den 3 Jahren 1719 bis 1721 vielen Anfechtungsſtunden, der Melancholie wegen, unterworfen geweſen; hernach aber, da 2 ſeiner Collegen geſtorben, nebſt noch einem 2 Jahre lang die ſchwere Amts-Bürde bey einer ſo volkreichen Gemeinde tragen müſſen. Die an ihn ergangene Vocation nach Fraustadt in Polen nahm er aus Liebe zu ſeiner Gemeinde nicht an, wurde aber 1739 nach dem Tode des ſeel. Lucii, Primarius und Inſpector der Schule. Er endigte ſein Leben den 7 Febr. 1745 im 55 Jahre ſeines Alters. Auf Anordnung ſeines einzigen Brudern Johann Gottlieb Beckers, Paſtors der Evangeliſchen Kirche in Rüſtern, wurde den 6 Febr. 1746 das jährige Andenken des Herrn Prim. Beckers in der Kirche zu Freyſtadt durch eine Trauermuſick erneuet, wobey M. Jonathan Krauſe, der Evangeliſchen Kirchen und Schulen des Liegnitziſchen Fürſtenthums Superintendent, Paſtor zu St. Petri und Paul, und der vereinigten Königl. und Stadtſchulen Präſes, in einer Rede das Bild eines rechtſchaffenen Lehrers nach ſeinen allgemeinen und beſondern Pflichten zeigte, die nebſt der Muſick zu Liegnitz auf drey Bogen in Fol. gedruckt worden. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* 1 B. der Beyträge, p. 287 u. ff.

Becker (Johann Conrad), ein Medicus zu Alsfeld, hat folgendes Werk ans Licht geſtellet: *Michaelis Bernh. Valentini*, Archiatri, Hiſtoria Simplicium reformata ſeu muſei muſeorum titulo ante hac in vernacula edita, jam autem in gratiam exterorum ſub directione, emendatione & locupletatione Auctoris a D. *Jo. Conr. Beckero* medico Alsfeldenſi, Latio reſtituta. Accedit India litterata, e lingua Belgica primum in Germanicam translata, nunc vero ad deſiderium exterorum latinitate donata, longe auctior reddita, noviſque figuris illuſtrata a *Chriſt. Bernh. Valentini*, M. B. filio Offenbach 1730. in Fol. Siehe *Journal des Sçavans*, Jun. 1735 num. 6, und die Beyträge zu den Leipzig. Gelehrten Zeit. Band II p. 245.

Becker (Johann Friedrich), der Medicin Doctor und auſſerordentlicher Profeſſor der Anatomie zu Halle ſeit 1729, ſtarb daſelbſt den 16 May 1730. von Dreyhaupt Beſchreib. des Saal-Kreiſes Th. II, p. 26.

Becker (Johann Heinrich), ein General-Superintendent im Fürſtenthum Mecklenburg, ſtarb 1733 und verließ unter andern eine ſchöne Bibliotheck, deren Catalogus 1734 zu Ratzeburg in 8 gedruckt worden. Er war Balthaſar Beckers Sohn, und gab 1698 het Sterf-Bedde van ſiin Vader Doct. Balth. Becker zu Amſterdam in 4 heraus. Jöchers Gelehrten Lexic.

Becker (Johann Heinrich), der Heil. Schrift Doctor und ordentlicher Profeſſor, auch Archidiaconus zu St. Nicolai in Roſtock, iſt ein Bruder des nachfolgenden Johann Hermann Beckers, und gebohren 1698. Er war zuvor Profeſſor der practiſchen Philoſophie; die theologiſche Profeßion aber hat er den 21 May 1743 mit einer feyerlichen Rede de Profeſſoris Theologii partibus officii præcipuis angetreten, ſiehe Pommeriſche Nachrichten 1743 p. 423. Von ſeinen Schriften haben wir Diſquiſitionem quæſtionis philoſophicæ: utrum potius in voluntate, an vero in intellectu vitium ſit atheiſmus; ſive: an ad atheiſmum plus faciat imbecillitas intellectus? an vero pravitas voluntatis? Roſtock 1737.

Becker (Johann Heinrich), der Medicin Doctor und auſſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie zu Coppenhagen. Man findet von ihm:

1. Diſp. de eo, quod juſtum eſt circa amicitiam, invidiam & calumnias, tam in foro externo & interno naturalibus quam ſecundum expreſſas leges divinas revelatas, Coppenhagen, 1740.
2. Diſſ. medicam ex therapia generali deſumtam de tranſpiratione inſenſibili & ſudore ebend. 1739.

Däniſche Biblioth. IV Stück. p. 673 und 677.

Becker (Johann Herrman), der heiligen Schrift Doctor und Profeßor, wie auch Paſtor zu St. Jacob in Greifswalde, hat im Jahr 1700 den 10 December zu Roſtock das Licht der Welt erblicket. Sein Vater war Heinrich Becker, Paſtor zu Jacobi und des geiſtlichen Miniſterii zu Roſtock Director, welcher zu Anfange des Februars 1720 mit Tode abgangen; die Mutter Chriſtine Margarethe Schomerin, welche 1746 den 9 Februar im 84 Jahre ihres Alters entſchlaffen. Die Auferziehung unſeres Beckers war ſorgfältig und den Eltern rühmlich. Der Vater ſorgte vor gute Lehrmeiſter, ſchrieb ihnen die Lehrart vor, examinirte fleißig ſeinen Sohn und half inſonderheit deſſelben Gedächtniß ungemein mit Compendiis und Tabellen. Alſo faſſete derſelbe Sprachen, Hiſtorie, Philoſophie und Theologie dergeſtalt, daß er 1717 die akademiſchen Lehrer mit Nutzen hören konnte. Er hatte mit ſeinem Bruder, Johann Heinrich Beckern, der Heil. Schrift Doctorn und Profeſſorn zu Roſtock, von dem ein Artickel vorhergehet, gleiche Lehrer, gleiche Studien, iſt mit ihm Studirens wegen in Halle und Wittenberg geweſen, hat auch mit ihm Leipzig, Jena, Erfurt und andere Städte beſuchet. Im Jahr 1721 im November ward er zu Roſtock Magiſter, und weil er groß Vergnügen an der Mathematick und Naturlehre hatte, ſo übte er ſich beſonders, daß er in dergleichen Vorleſungen die Stelle ſeines Vetters, M. Peter Beckers, der Mathematick ordentlichen Profeßors und Paſtors zu St. Jacob, rc. deßen Verdienſte er ſehr rühmet, vertreten konnte. Von der Zeit an da er angefangen, andere zu lehren, ſind ihm adeliche und vornehme Bürgers-Söhne zur Unterweiſung anvertrauet worden. Er hatte Gelegenheit in Schulen, Gymnaſia, in Kirchen auf dem Lande und vornehmen Städten befördert zu werden, erhielt auch unterſchiedene Vocatio-

nen

nen, blieb aber bis in das 34 Jahr ſeines Alters auf der Akademie, und lehrete ohne öffentliches Amt. Damit er wegen der ihm anvertrauten Adelichen Hauß- und Tiſch-Purſche weniger Sorge haben möchte, ſo verband er ſich 1729 den 4 März ehelich mit Johannen Magdalenen Möllerin, der Tochter eines Inſpectors der Saltzwercke im Mecklenburgiſchen. Im Jahr 1734 erhielt er das Archidiaconat zu St Marien in Roſtock, worauf er hin und wieder in andere Aemter verlanget wurde, zu denen er aber keine Luſt hatte. Endlich ward er 1746 den 10 Sept. nach Greifswalde zum Profeßor der Theologie und Paſtor zu St. Jacob berufen, welches Amt er annahm und noch rühmlichſt verwaltet. Worauf er denn 1747 den 15 Junius, nach gehaltener Inaugural-Dißertation, unter dem Vorſitz Jacob Heinrichs von Balthaſar in fidem infantum præſumtam inqvirens, die höchſte Würde in der Gottes Gelahrheit erhielte. Von den 8 Kindern, die er mit ſeiner Ehegattin gezeuget, ſind nur noch dreye am Leben. Seine Schriften ſind:

1. Diſſ. ſub præſ. M. *Petri Beckeri*, Math. P. P. de duplici viſionis et organo & modo, dioptrico altero, altero catoptrico, Roſtock 1720.
2. Diſſ. de umbra, ebend. 1722.
3. Diſſ. de maculis ſolaribus.
4. Fundamentum prælectionum phyſico dogmaticarum, Roſtock in 8. Iſt 1736 wieder aufgeleget worden. S. Ludovici Hiſtor. der Wolf. Philoſ. Th. II. p. 349.
5. Theoria motæ circa ſolem telluris, Scripturæ non inimica, in 4.
6. Diſſ. ſtatica dirigens qvietem corporis humani in ſtando & ſedendo.
7. Diſſ. de hoſtilitate naturali, bonitati divinæ non contraria.
8. Diſſ. de experientia matre ſcientiarum, davon der Reſpondens der Verfaßer.
9. Diſſ. de adulterio brutorum.
10. Anthropologia Phyſico-theologica, das iſt eine Betrachtung des Geheimniſſes der Wiedergeburt, nach Anleitung und Gleichniß der leiblichen Geburt eines Menſchen, Roſtock und Leipzig 1733 in 8. S. Ludovici Hiſtor. der Wolf. Philoſoph. Th. II. p. 395.
11. Geprüfte Auflöſung des Wunders am Zeiger Ahas, in der Hamb. vermiſcht. Biblioth. T. II.
12. Aufgehobene Hinderniſſe des frölichen und ſeligen Sterbens in 8.
13. Diſp. theol. de virtute baptiſmi ad ſalutem vere effectiva, Greifsw. 1749.

S. Vollſtändige Nachricht. von Akademiſch. Schriften, 1750, p. 630 u. ff. Vollſtändige Nachricht. von Akademiſch. Schriften, 1748. p. 761 u. f.

Becker (Johann Stephan, Freyherr von), Römiſch-Kaiſerlicher Hof-Rath, General-Feld-Marſchall-Lieutenant und General-Verwalter in Sclavonien und Sirmien, wie auch Commendant zu Eßeck, ſtarb den 1 Jänner 1721 Ludwigs. Univ. Hiſt. Th. IV, p. 219.

Becker (Melchior), ein lutheriſcher Prediger, gebohren 1635 den 4 October zu Landsberg in Preuſſen, ward 1660 Pfarrer zu Lindenau im Balgiſchen, 1665 aber bey dem großen Hoſpital zu Königsberg, und 1674 Ertz-Prieſter zu Inſterburg, allwo er auch 1694 den 15 März geſtorben. Er hat an den bekannten Qvirin Kuhlmann 1670 einen Brief nach Rom geſchrieben, und deswegen mit dem ältern D. von Sanden einen Brief-Wechſel geführet, welcher Brief und Brief-Wechſel in Unſchuldigen Nachrichten 1725 ſtehet. Arnolds Hiſt. der Königsberg. Univerſ. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Becker (Otto Heinrich), Land-Kantzler und Conſiſtorial-Rath in der Grafſchafft Waldeck. Wegen ſeines 1700 des Pietiſmi wegen erregten Streites, kann man unter dem Artickel **Waldeck**, im LII B. p. 1221 u. ff. ein mehreres nachſehen.

Becker (Paul), ein Muſikus zu Weißenfels hat zu dem im Jahr 1659 zu Jena in 8 gedruckten zweyten Theile der E. C. Homburgiſchen geiſtlichen Lieder die dreyſtimmigen Melodien á 2 Canti e B, C geſetzt. **Walthers** muſik. Lex. p. 82.

Becker (Peter), der Mathemathick ordentlicher Profeßor und Paſtor zu St. Jacob in Roſtock, iſt allda den 3 November 1672 gebohren, allwo ſein Vater M. Hermann Becker gleichfals der Mathematick Profeßor und Paſtor zu St. Jacob war. Er ſtudirte allda, wurde 1696 Magiſter, 1697 Profeßor der Mathemathick, 1703 zugleich Rector der Schule, 1714 wurde er, ſtatt des letzteren, Archi-Diaconus, und 1722 Paſtor zu St. Jacob. Von 1708 an ſchrieb er einige Jahre die Mecklenburgiſchen Kalender; Außer dem aber noch folgendes:

1. Aphoriſmi Thetico-Polemici præſ. D. Qviſtorpio V, Diſpp. defenſi et Theologiam ἐν συνόψει exhibentes, 1694.
2. Horoſophiæ Mathematicæ Exercitatio academica I, exhibens definitionum mathematicarum caput prooemiale, de Matheſi univerſali, Roſtock 1697.
3. Horoſophiæ mathematicæ exercitatio academica II, exhibens definitiones mathematicas ex univerſa tam generali qvam ſpeciali Arithmetica, Roſtock 1699.
4. Exercitat. hiſtorico-Chronologica qva inveſtigaturis Seculi præſentis decimi ſeptimi finem, rationibus firmis demonſtratur: Annum qvem ſtylo uſitatiſſimo inſcribimus MDCC ex mente auctoris Aeræ hodiernæ, a Nativitate Chriſti ſervatoris numerantis annos, revera eſſe Seculi XVII finem, inſeqventem vero annum MDCCI novum etiam inchoare Seculum; Roſtock 1699 in 4.
5. Diſq. de Miraculo ſolis atqve lunæ in hemiſphærio Gabaonis et Ajalonis ad mandatum Ioſuæ ſtantium, ebend. 1703.
6. Diſſ. de vi corporum naturalium elaſtica, ebend. 1706
7. Diſſ. de miraculo retrocedentis in Sciaterico Achaſi umbræ ſolaris, ebend. 1708.
8. Unterſuchung und Auflöſung des ſogenannten Oeſterreichiſchen Friedens-Wunſches im groſſen Triangel, bey Gelegenheit einer Mathemathiſchen Aufgabe, ſo ein gewißer Pater von Wien an Deutſche Univerſitäten ſandte, 1711.
9. Diſſ. Mathem. de multiplicatione, 1717.

10. Betrachtungen über den Propheten Jonam, in 50 Predigten, 1717 in 4.
11. Nova hypotheſis de duplici viſionis et organo et modo, dioptrico altero; altero catoptrico, qvorum hoc inſectis, illud vero animantibus reliqvis conceſſiſſe natura videtur Roſtock 1720. Iſt eine Diſſertation.
12. Sieben Paßions-Seulen, deren jede vor Augen ſtellet; das Bild Jeſu mit einem Denck-Wort in ſieben Faſten-Predigten über den XXII Pſalm, nebſt einem Anhang: Kurtzerwogener Geſchichte von Begräbniß Chriſti, Roſtock, 1721 in 8.
13. Prima Logicæ Rudimenta, in 8 ſind 1724 wieder aufgelegt.
14. Stand-Rede beym Leichen-Begängniß der Frau Staats-Räthin von Oertzen, 1729.

Moſers Lex. ietztleb. Theologen. Th. I. *Roſtoch. Literat.* p. 181 u. ff. Göttens ietztleb. Gelehrtes Europa. Th. I. p. 229 u. ff.

Becker (Philipp), beyder Rechte Licentiat, und auſſerordentlicher Profeßor zu Rinteln, wo er auch gebohren worden. Er wurde nach abſolvirten akademiſchen Studien Steuer-Einnehmer der Grafſchaft Heßen-Schaumburg, in welcher Bedienung er den 27 October 1732 zu Rinteln die Licentiaten-Würde in der Rechtsgelahrſamkeit annahm. Im Jahr 1742 den 15 November wurde er auſſerordentlicher Profeßor des Rechts, und übernahm ſolches Amt mit einer feyerlichen Rede, de incertis jurisprudentiæ cauſis, et genuinis ei in docendo atqve judicando adhibendis medelis ac cautelis. Er ſtarb den 24 November 1747. Seine Schriften ſind:

1. Diſp. innaug. de Comitiis Provincialibus, vulgo: Land-Tagen. Rinteln 1732. Praeſid. *Frid. Ulric. Peſtel.*
2. Progr. Inaug. de arbitrio judicis ad artem boni et æqvi reſtricto, ebend. 1742.
3. Progr. de tempore Academico in ſtudio Iurisprudentiæ collocando. ebend. 1743.
4. Vorbereitung zur Rechtsgelahrheit, worinnen die Erlernung, Nutzen und Gebrauch derſelben ſowohl, als anderer hierzu dienenden Wißenſchaften, wie auch die beſten Bücher angezeiget werden, zum Gebrauch akademiſcher Lectionen in dreyen Theilen entworfen, ebend. 1745 in 8. Die Recenſion davon findet man in den Neuen Juriſtiſchen Nachr. Th. XXXVII. p. 508 u. ff.

Weidlichs Geſchichte ietztleb. Gelehrt. in Deutſchland Th. I.

Becker (Polycarp), Fürſtlich-Braunſchweigiſch-Lünebungiſcher Hauptmann, gebohren den 1 Jul. 1660, ſtarb zu Gent den 26 Jun 1694. von Drey Haupt Saalcreis Th II.

Becker (Rötger), ein Liefländer, und Paſtor zu Felin, ſtarb den 26 Auguſt 1657, im 57 Jahre ſeines Alters, Von ihm findet man:

1. Exactorem reædificationis domus domini, ex Haggai I.
2. Linteum exorciſticum, ſine Conciones V de Magia illicita.

Wittens Diar. biogr. T. I. ad an. 1657.

Becker (Valentin), oder Piſtorius, oder Schmiedburg der ältere, ein Artzt aus Schmiedeberg, daher er auch nach damahligen Gebrauch den Zunahmen Schmidburg bekommen, zog 1458 auf die Univerſität Leipzig, ward daſelbſt 1459 Baccalaureus und 1462 Magiſter der Philoſophie; 1465 den 16 Februar Lehrer der Artzneykunſt; that eine Reiſe nach Jeruſalem, ward hierauf 1468 Beyſitzer der mediciniſchen Facultät, 1470 Rathsherr und Syndicus, 1471 der Pathologiä Profeßor und Collegiat des großen Fürſten-Collegii, 1484 der fünfte Decanus perpetuus in ſeiner Facultät, und zugleich der Therapevtick Profeßor, und 1486 Baccalaureus der Rechte, und ſtarb zu Leipzig den 19 Märtz 1490. Er war Heinrichs Vater und D. Simon Piſtoris Schwieger-Vater. Stepners inſcript. Lipſienſes, Siculs annal. Lipſienſ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beckerck, ein Flecken in Ober Ungarn, ſ. Beczkereck. im III B. p. 882.

Becker-Handwerck, entſtund nicht ſogleich mit dem Brodbacken, ſondern erſt alsdenn, da ſich in großen Schul-Handels-und Handwercksſtädten viele Leute aufhielten, welche ſich nicht mit dem Brodbacken beſchäftigen konnten, und doch Brod zur Nahrung gleich fertig haben wollten, daß ſich alſo beſondere Leute darauf legen mußten. Hier ſcheinet dieſe Arbeit am erſten in die Hände derer gekommen zu ſeyn, welche Mühlen hielten, Mehl mahleten und Müller waren. Große Höfe und Städte, wenn ſie Sammelplätze von fremden Leuten wurden, und hiernächſt ein wohl bebautes Getreide-land, ſind alſo die eigentliche Veranlaſſung und die Stütze dieſer Arbeit, in ſo fern ſich darauf einige Leute beſonders legen, und auf den Kauf Mehl machen, und Brod backen. Deswegen fieng auch in Sicilien dieſe Arbeit in ſolcher Verfaßung in Europa zu erſt zu floriren an. Und ehe Rom groß, und ein Sammel-Platz vieler Fremden wurde, hörte man nichts von beſondern Beckern. Endlich aber verrichteten ſolches die Mehl-Stamper oder Mahler, (Pinſores, qvi in piſtrino farinam pinſebant). Denn eben daher iſt der Name Piſtor entſtanden. Da bald Unterſchleif vorgieng, ſo wurde im Jahr 580 nach der Erbauung der Stadt Rom, um die Zeit des Krieges mit dem Perſeus die Beckerarbeit an ein gewißes öffentliches Collegium, wie Plinius Lib. 18 berichtet, gebunden. Von der Zeit an machten die Becker ein öffentliches Collegium nicht nur zu Rom, ſondern auch in andern Städten des Römiſchen Reichs. Sie dieneten alſo dem Proviantweſen, hatten ihre Mühlen, Backöfen, Laſtthiere, Knechte (ſo eigentlich die Becker-Knechte waren) Landgüter und Backhäuſer, welches ihre Eutheca war. Sie ſtunden unter dem Proviant-Meiſter (Præfecto annonæ). Als in Deutſchland die Handlung empor kam, und es immer volkreicher wurde, ſo legten ſich auch beſondere Leute auf das Brodbacken, die ſich hernach in verſchiedene Gattungen theilten: und eben ſo wurden nach und nach verſchiedene das Brodbacken betreffende Anſtalten gemachet. Ein mehreres ſ. in Zinckens Manufacturlexic.

Beckerinne, mußten die Töchter Iſraels, wie I B. Sam. VIII, 3, vorhergeſagt worden, bey dem begehrten König werden; eben nicht gemein Brod, ſondern allerley Beckerey zu machen, ſintemal ſie denen Apotheckerinnen oder Salbenmache-

Macherinnen an die Seite geſetzet werden. **Clericus** erinnert, die freygebohrne Jüdiſche Jungfern hätten von ſolcherley wohl nichts vor Einführung Königlicher Herrlichkeit gewußt, und die Rabbinen meinen, der König habe die angenommene Kebsweiber weiter zu ſolcherley Verrichtungen der Leck-Beckerey u. ſ. w. gebraucht. Die Dinge ſchicken ſich eben nicht übel zuſammen. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I, p. 468.

Beckers (Heinrich Anton Freyherr von), Chur-Pfälziſcher Vice-Präſident und abgeordneter Miniſter am Kaiſerlichen Hofe, im Jahr 1750. **Lünigs** Titular-Buch, Th. II, p. 266.

Beckey, ein Luſtſchloß in der Provinz Norfolk, in Engelland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

Beckhampton, ein Ort in Sommerſetshire, in Engelland.

Beckhauſen, ein Dorf in dem Fürſtenthum Minden, denen von **Münnich** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 73 des **Ritter-Saals**.

Beckher (Daniel), ſ. **Becker**.

Beckher (Daniel Chriſtoph), ſ. **Becker**.

Beckher (Wilhelm Heinrich), der Philoſophie Magiſter und Erzprieſter-Adjunctus in Labiau, aus deſſen Feder iſt gefloſſen: Kurzer Auszug, aus denen vornehmſten Königlichen Preußiſchen Edicten und Verordnungen, welche in Kirchenſachen in den Königl. Preußiſchen Landen publiciret worden, Berlin 1731 in 4.

Beckhövede, Geſchlecht, ſ. **Böckshevede**.

Beckhof (Walther), älteſter Rathsherr und Proto-Scholarcha zu Hamburg, war daſelbſt den 5 December 1648 gebohren. Sein Vater Johann **Beckhof** war ein anſehnlicher Kauf- und Handelsmann. Im Jahr 1683 that er eine Reiſe nach beyden Niederlanden und Engelland, und 1685 durch Brabant in Frankreich, und hat daſſelbe und hernach ganz Deutſchland mit großem Fleiße und Nutzen beſichtiget. Im Jahr 1698 den 5 April ward er zum Rathsherrn erwählet; 1705 trat er das Richterliche Amt an, und 1711 ward er Colonel-Herr in Michaelis-Regimente. Er ſtarb den 24 Junius 1727, **Beuthners** Hamb. Gelehrt. Lex,

Beckhofen, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Kloſteramt Frauen-Aurach. **Hönns** Lex. Topograph des Fränk. Kreiſ. p. 228.

Beckierski, Königlich-Pohlniſcher General-Major und Commendante zu Caminieck-Podolski, ſtarb den 30 Septemb. 1749. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** XII B. p. 521.

Beckingen, eine Maltheſer-Commenthurey im Weſterreich, an der Saar gelegen. **Denkw. Antiqu. des Neckar-Mayn-Lohn- und Moſelſtr.**

Beckingen, ein Ort im Bißthum Worms, ſiehe unter **Worms**, im LIX B. p. 154.

Beckingen, ein Dorf in Schwaben, ohnweit der Reichsſtadt Heilbronn, am Neckar gelegen, und nach Heilbronn gehörig. **Denkw. Antiqu. des Neckar-Mayn-Lohn-und Moſelſtr.**

Beckingham, eine Stadt in der Süd-weſtlichen Gegend in der Grafſchaft Lincoln, in Engelland, an dem Fluſſe Wisham gelegen. *Dict. Angl.*

Beckinghem, ein Amt in der Balley Lothringen. **Aus ſchriftl. Nachrichten.**

Beckington (Thomas), ein Engliſcher Gottesgelehrter und Biſchof im 15 Jahrhundert, aus Beckhampton in Sommerſetshire, hatte zu Oxford ſtudirt, und nach der Zeit an verſchiedenen Orten die Rector-Stelle bekleidet, auch von 1429 an das Decanat des geiſtlichen Gerichts, Collegii zu Londen verwaltet, bis er die Bißthümer Bath und Wells erlanget. Er ſtarb den 14 Jänner 1464, und ſchrieb

1. De jure regum anglorum ad regnum Franciæ.
2. Predigten.
3. In epiſtolas Petri Bleſenſis.

Bayle Dict. Hiſt. crit. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Beckius Perſonen, ſ. **Beck**.

Beckla, eine gewiſſe Nation in Africa, welche zwar zu Abißynien gerechnet wird, aber keinen König über ſich leidet. **Hübners** Geogr. II Th.

Beckler (Peter), ein Hiſtorien-Schreiber in der letzten Hälfte des 17 Jahrhunderts, war Profeſſor des Staats-Rechts und der Geſchichte zu Mömpelgard, kam hernach zu dem Herren Grafen von Reuß, lebte als Gräflicher Hofmeiſter zu Schlaitz, gieng endlich nach Hamburg, und ſchrieb

1. Reuß-Plauiſchen Ehren-Spiegel;
2. Gräfliche Reuß-Plauiſche Stamm-Tafel, Schlaitz 1684 in Fol.
3. Hiſtoriam hovoream, oder Bericht von dem uralten und vormals in Böhmen geweſenen mächtigen Hauſe, Howora, davon der I Theil zu Frankfurt, und beyde Schriften zu Hof im Voigtlande 1694 in Fol. gedruckt worden.

Jöchers Gelehrt. Lex. **Hübners** Biblioth. Geneal. p. 546 u. 548.

Becklingen, oder **Beckingen**, ein Ort im Bißthum Worms, ſiehe unterm Artickel; **Worms**, im LIX B. p. 154.

Beckmann (Barthold), Bürgermeiſter zu Hamburg, wurde 1614; (in welchem Jahre er den Taufſtein in der St. Catharinen-Kirche auf ſeine Unkoſten ſetzen laſſen) zum Rathsherrn erwählet, und 1617 zur Bürgermeiſter-Würde erhaben. Er ſtarb 1622. **Beuthners** Hamburg. Gelehrten-Lexicon.

Beckmann (Dethlev), eines Beckers Sohn von Tundern in Hollſtein, gebohren 1645, ward 1673 zu Itzehoe und 1680 zu Hamburg an der Nicolai-Kirche Diaconus. Er ſtarb den 18 Julius 1684. Seine Schriften ſind:

1. Abzugs-Predigt in Itzehoe, über Apoſt. Geſch. XX, 17-38.
2. Hamburgiſche Antritts-Predigt über Pſalm XL, 10-12, Hamb. 1681 in 4.
3. Lebenslauf unſers Herrn Jeſu Chriſti, aus den 4 Evangeliſten, ebend. 1684 in 8.

Welche letzte die ſchönſte unter ſeinen Schriften und auch öfters in fremde Sprachen überſetzet worden. **Beuthners** Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lex. **Wittens** Diar. Biogr. T. I.

Beckmann oder **Becmann** (Guſtav Bernhard), Doctor der Rechtsgelahrheit diſputirte den 28 Jänner 1750 in Göttingen de æquitate privilegii odioſi & poteſtate Imperantis circa illud. Dieſe Schrift iſt 11 Bogen ſtark, und Carl Wilhelm Moritz von Bode vertrat dabey die Stelle des Reſpondenten. **Allern. Nachr. von Juriſtiſchen Büchern**, Th. 59, p. 269.

Beckmann (Lucas), Rathsherr zu Hamburg und Amtmann zu Ritzebüttel, war anfänglich Kirchgeſchworner zu St. Nicolai, wurde 1644 Raths-

herr; 1653 Colonel-Herr im Petri Regiment und 1656 Amtmann zu Ritzebüttel. Er ſtarb 1658. **Beuthners** Hamb. Staats-u. Gelehrt. Lex.

Beckmann (Nicol.), ſ. **Puſendorf** (Sam.), im XXIX B. p. 1188.

Beckmann (Nicol.), von Tundern in Hollſtein, ein Bruder **Dethlev Beckmanns**, begab ſich auf deſſen Rath nach Endigung der akademiſchen Studien nach Frankfurt am Mayn zu D. Spenern, und nahm von ihm in der practiſchen Theologie noch ein Jahr durch Unterricht an, kam darauf nach Hamburg, und ſtarb daſelbſt im December 1689. Man beſchuldiget ihn, daß er einen irrigen Concept von der Vollkommenheit der wahrhaftig Wiedergebohrnen und der ihnen möglichen vollkommenen Geſetzeserfüllung gehabt, und deswegen das Hamburgiſche Miniſterium zu großen Unwillen wider ſich gereitzet habe. Er hat an 2 Speneriſchen Schriften, die er in dem Frankfurtiſchen Pietätscollegio dem Spener nachgeſchrieben, dieſer aber nachgehends revidiret und herausgegeben, ſtarken Antheil, nämlich am Tractat vom innerlichen und geiſtlichen Frieden und an der Natur und Gnade. **Mollers** Cimbr. liter. **Jöchers**, Gelehrten-Lex.

Beckmann (Peter), Rathsherr zu Hamburg, worzu er 1588 den 21 Februar erwählet wurde. Er ſtarb den 21 Auguſt 1610. **Beuthners** Hamburg. Staats-und Gelehrt. Lex.

Becknochobina, ein Schloß und Dorf in Croatien, welches im Jahr 1593, im Jänner von den Barbaren gänzlich in die Aſche geleget worden. **Martin Cruſii** Schwäb. Chron.

Beckſabat, eine Stadt in Perſien, in der Provinz Sableſtan. Herren von **Kölichen** und **Kiſchtern** Beſchr. des Erdkr. II Th.

Beckſchwitz, ein Dorf in der Ober-Lauſitz, im Budißiniſchen Kreiſe gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen**, p. 41.

Beckwitz, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, Schenke, und Waſſermühle, in Meißen, im Torgauiſchen Amts-Bezirk gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 41.

Becles, Flecken, ſ. **Beckle**, im III B. p. 877.

Becmann, Perſonen, ſ. **Beckmann**.

Bec-Oiſeau, ein altes Schloß in Frankreich, in Champagne. Man ſiehet noch jetzo altes Gemäuer davon, 4 Meilen von Meaux, bey dem Eingange des Waldes von Crecy. **Baugier** Mem. Hiſt. de Champagne, T. I, p. 367. **Martiniere** Dict.

Beconsfield, ein Flecken, oder kleine Stadt in demjenigen Theile der Grafſchaft Buckingham, der **Burnham** genennet wird, in Engelland, auf einer Höhe, an der Landſtraße von Oxford nach Londen. *Dict. Angl.*

Becquet (Anton), ein Cöleſtiner-Mönch, war von Paris gebürtig, woſelbſt er in dem Kloſter ſeines Ordens über 40 Jahr das Amt eines Bibliothecarii bekleidete, und endlich 1730 den 20 Jänner mit Tode abgieng, nachdem er ſein Alter auf 76 Jahre gebracht. Man hat von ihm

1. Eine Lateiniſche Hiſtorie der Cöleſtiner in Frankreich, mit dem Leben der berühmteſten Mitglieder ſeines Ordens;
2. Remarques critiques über das 23 Cap. im 6 Tomo von des P. Heliot Hiſt. des ordres monaſtiques welche 1721 den Memoires de Trevoux einverleibet worden.

Allgemeines Hiſtor. Lexicon in der Fortſ.

Becreutzet, Fr. *Croiſe*, ſagt man in der Wappenkunſt von dem Reichs-Apfel, und denen Fahnen, worauf ein Creutz, z. E. Gabrieli in Italien, führt blau mit drey Silbern Pfennigen, ſo roth becreutzet, einen ſilbern Mond in der Vertiefung zu mittelſt, und eine ſilber und roth um einander gezähnte Einfaſſung. **Meneſtriers** Herold-oder Wappenk. p. 92, und 149.

Becreutzigung, kommt in den alten Sächſiſchen Rechten vor, da nämlich derjenige, welcher weddehaft worden, durch die Vrone-Bothen, mittelſt Aufſteckung eines Creutzes aufs Thor bevronet worden, welche Bevronung von der Kraft geweſen, wenn ſolchergeſtalt bevronete es binnen Jahr und Tag nicht ausgezogen, und ſich von der Bevronung nicht loß gemacht, man ihm ſein Recht an ſeinen bevroneten eigenen Gute vertheilet. Im Sächſiſchen Land-Rechte L. II, Art. 41 lautet hiervon die Clauſul alſo, und zwar von der Bevronung mit dem Creutze: Swar de Richtere ſin wedde nicht utpanden ne mach uppe enes Mannes eghene dat alſo clene Ghele dat ſal de vronenbode mit enen Cruce bevronen dat he uppet Dor ſtekken ſal na der Schepenen Ordele. Von der Ausziehung des bevroneten Guts: ne tud it ghene des it dar is nicht it binnen Jar und Daghe men verdelt eme ſin Recht daran. *Beuronen*, von Fron, Judex, LL. Friſ. I, 29, iſt, den Gerichts-Zwang nach Art und Gebühr jeder Sache, ausüben, und **bevrohnet werden** paſſive, den Gerichts-Zwang und obrigkeitliche Macht empfinden. In dieſem Verſtande heißt es: a) publicare, wie in Gloſſis Pezianis, domus publicabuntur, Hiviusci Givronit werdent. b) in bona immittere, **Wehner** obſ. h. v. c) befronen durch obrigkeitliche Hülfe erſtritten, Charta Ruperti Imp. A. 1403 mit Rechte erwonnen und befrohnet hat. Das Creutz war ein ſignum regale, z. E. in Conceſſione mercatus; und daß die Häuſer ſigno regali bezeichnet worden, davon findet ſich im Hildesheimiſchen Vogt-Recht dieſe Clauſul: Si quis ſuper poſſeſſionem unam conqueritur, & illa regali ſigno fuerit ſignata, actor prius debet expediri quam Advocatus. Alſo heißet allhier eines Mannes Eigen mit einem Creutze bevronen, welches der alte lateiniſche Text Vroniſare giebt: in contumaciam wegen nicht bezahlter **Wedde**, d. i. Strafe, einen Beſchlag auf eines Mannes eigenes Gut legen, dergeſtalt wo der Mann binnen Jahr und Tag ſolches nicht ausziehet, er des Rechts an ſeinem Eigenen verluſtig wird. Dieſe Art, einem ſein Gut mit einem Creutze bevronen, war ein modus coercendi contumaciam bey denen Sachſen, welche in der Stadt Goslar auch in Schuld-Sachen zur Hand genommen, und die Ouerhore genannt wurde; wohin derjenige gebracht wurde, welcher vorgeladen wurde, und nicht erſchiene, dergeſtalt daß der Vogt ihm durch den Vronenbothen ſonſt Bidellus oder Bidel genannt, ein Creutz aufs Hauß ſtecken, und durch Lautung der Glocken unter der Laube, in die Ouerhore kündigen ließ. LL. Goslar. ſub Rubro: Von Ouerhore n. 2. We eynen in Ouerhore bringen wel de ſchal deme Voget. bidden dat he ſyn bodel hete dat he deme

deme dat Cruze up dat Hus ſtecke- unde ſchal one underloven, alſe men de Klocken lut in Overhore kundigen laten. **Overhoren** iſt nicht zu Ohren nehmen, ſondern überweg hören, dahero iſt bey den Angel-Saxen *oferbyrneſſe*, contemtus, deſpectio, contumacia. Grupens deutſche Alterth. p. 94 u. f.

Becſangil, eine Provinz in der aſiatiſchen Türkey, und ein Theil von Natolien. **Baudrand** glaubt, ſie komme mit dem **Bythynien** derer Alten überein. Sie gränzt, ſchreibt er gegen Norden an das ſchwarze Meer; gegen Weſten an das Meer di Marmora, und in etwas an den Archipelagus; gegen Süden an das eigentliche Natolien; und gegen Oſten an die Provinz Bolli. Ihre vornehmſten Städte ſind Biurſe, (Brouſe, ehedem Pruſa) Iſnich (ehedem Nicea, ſo wegen des Concilii und Symboli, ſo ihren Namen führen, berühmt iſt) Comidie, (ehedem Nicomedia) und Scutaret, (von dem man glaubt, es ſey das alte Chryſopolis). Es iſt merkwürdig, daß wohlerfahrne Perſonen, welche Gelegenheit gehabt haben, dieſe Provinz alſo zu nennen, es doch nicht gethan haben, unter andern Ricaut in dem Denombrement des Bschas de l'Empire Ottoman, und der Herr Tournefort, der doch die Hauptſtadt davon beſehen und beſchrieben hat. **Martiniere Dict.**

Bectileth, iſt ein Feld zwiſchen Cilicien und Syrien. Es wird deſſelben in dem andern Capitel des Buches **Judith** gedacht; aber nur nach dem griechiſchen Texte. Denn der lateiniſche meldet nichts davon. Es wird daſelbſt geſagt, als Holofernes von Ninive abgereiſet, ſey er nach einem Marſche von 3 Tagen in das Feld **Bectileth** gekommen, und von dar habe er ſein Lager bey dem Gebirge Ange, ſo linker Hand von Ober-Cilicien liegt, aufgeſchlagen. Calmet glaubt, **Bectilet** ſey das Feld Bagdania, linker Hand, oder gegen Norden von dem Berge Argens, ſo in der Vulgata das Gebirge Ange genennet wird. **Martiniere Dict.**

Beczwa, ein Fluß im Marggrafthum Mähren, deſſen im III B. p. 882 unter **Becwa** mit wenigen gedacht worden) im Hradiſcher Kreis, führet einen doppelten Urſprung. Die obere Beczwa ſuchet den ihrigen an den ungariſchen Gränzen im Gebirge, und beſtehet aus einem Zuſammenlauf vieler Brunnen. Sie fließet damit durch die Dörfer Roſinkow, Halenkow und Howiezy, nimmt bey Johannowa den Litzfluß zu ſich, und gehet an den Flecken Wſetin, Unterjaſenska, Jablunka und Mikelowka hin; kommt indeſſen bey Brinow in den Prerauer Kreis, und verſtärket ſich daſelbſt mit der kleinen Biſtritz; fließt darauf nach Jarczowa, Policzna, und vermiſchet ſich unterhalb der Stadt Meſeritſch mit der Unterbeczwa, findet ihren Urſprung ebenfalls an der ungariſchen Gränze, in dem hohen und ganz rauhen Gebirge vermittelſt dreyer Quellen. Sie nimmt in ihrem Lauf hier und dar das aus den Bergen rinnende Gewäſſer zu ſich, und geht durch die Dörfer Ober-Mittel-und Unterbeczwa; erreichet nach ſolchen den Flecken Roſenau, ferner das verheerte Bergſchloß Hradisko, und die Oerter Zauer, Strideż, Zaſſowa, Rachowetz und die Stadt Meſeritz; theilet dieſe Stadt und die Vorſtadt Krasno von einander, und geſellet ſich gleich unter dieſer Stadt zu der obern Beczwa. Nach dieſer Vereinigung ſtrömet dieſe Beczwa auf Jurzinka, Lhota, Chorin, Lhetka und den Flecken Huſtopetz, vermehret ſich faſt durchgehends mit kleinen Bächen, und kommt nach Milotitz und Schalitzka; gelanget zwiſchen Auſty und Ehrenot in durch nach der Stadt Weiskirchen, welche ſie von den ihr zugehörigen Bauern abſondert. Darauf gehet ſie zur Linken an einem rauhen Gebirge her, berühret aber zur Rechten den Flecken Trahotauſch, das Dorf Schlawitſch, das Bergſchloß Helfenſtein und das Dörfgen Trini; begrüſſet darauf die Stadt Leipnik und ſtreichet über Oſſeck, Klein-und Großproßnitz, nach Raslawitz, Koßlowitz, Liſeck, Pappowitz, Prtedenoſt, und endlich nach der offenen, aber großen Stadt Prierau, worauf ſie unter Dluhonitz in den Olmützer Kreis geht, bey Tenbeck aber in die March oder Morawa fließt. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

Bed, eine große Reihe Gebirge in Africa, in Ethiopien, zwiſchen Abißynien und Manoimugi, wie einige neuere Erdbeſchreiber melden, welche, es koſte, was es wolle, die Montes lunæ in Ethiopien finden wollen, welche Ptolomäus nach ziemlich unrichtigen Nachrichten dahin geſetzt hat. Ja ſie ſind gar ſo weit gegangen, daß ſie auch die Quellen des Nils dahin geſetzt haben. **Martiniere Diction.**

Beda, ein Dorf in der Nähe bey Trier. **Antonin** gedenkt deſſelben, und ſagt, es ſey nur ein Dorf. Herr **Corneille** aber macht eine Stadt daraus. **Antonin** ſetzt es an den Weg von Trier nach Cölln, 12 Meilen von der erſtern. **Martiniere Dict.**

Beda (Dan. Jonas) ſ. **Labbadie** (Jean de), im XVI B. p. 11 u. ff.

Bedacchan, ein Königreich in Aſien, in der Tartarey, zwiſchen Tranſoxana und Tibet. Es iſt ein Theil von Zagatai, und gränzt an den Gihon, gegen das Königreich Catlan zu. Es iſt eben ſoviel als das Land, welches in der Beſchreibung von Choraſnien und Mawaralnarch, ſo aus den Tabellen des Abulfeda genommen worden, **Badachshan** genannt wird. Eben dieſes Werk gedenket auch des Fluſſes Badachshan, und Harrat, von dem das Land wahrſcheinlicher Maßen ſeinen Namen genommen. *Hiſt. de Timur Bec* T. I, p. 27. **Martiniere Dict.**

Bedachet, alſo wird das Haus eines Schildes oder Wappens genennet, wenn deſſen Dächer beſondere Farben haben. **Jablonsky** Lex.

Bedacht, mit Bedacht etwas thun, heißet alles dasjenige thun wollen, was man thut. **Meißners** Philoſoph. Lex.

Bedacht, mit Bedacht und gebührender Beſcheidenheit, iſt eine gewöhnliche Clauſul und Formel in den Statuten der Handwerksgeſellen, auf was Manier jedweder, was er vorzubringen gedenket, in der Verſammlung vortragen ſolle: als benanntlich in der Tiſchergeſellen Artickeln wahrgenommen. **Beyers** Handwerks-Lex. p. 44.

Bedachtſam handeln, Sprüchwört. Salom. XV, 14, nach dem Hebräiſchen: Ein verſtändiges Herz ſuchet Wiſſenſchaft oder Weißheit; und folget alſo dem Rath, den Salomo vorher im IIten Cap. im 1 u. f. Verſen gegeben hat. Ob ſchon im Deutſchen die Worte etwas anders lauten, ſo iſt dennoch der Verſtand einerley. Denn ein klug Herz iſt ein verſtändig Herz, und ſchärfet ſeinen Verſtand immer mehr im fürſichtigen Handel dieſer Welt. So kommt auch Weißheit ſuchen, und bedachtſam handeln, ſehr genau mit einander überein

ein; ſintemal wer die wahre Weißheit ſuchet, recht bedachtſam handelt, und wer die wahre Weisheit ſuchen will, recht bedachtſam handeln muß; ſonſt fehlet er ſchändlich, denn dieſe Weißheit macht allein recht kluge und bedachtſame Leute. Bibl. Real-Lex. Th. IV, p. 151.

Bedad, ein Vater Hadad, des vierten Königes in Edom. 1 B. Moſ. XXXVI, 35.

Badäus (Johann), Herr de la Gormandiere, ein Parlements-Advocat zu Paris, von Anden in der Grafſchaft Namur, daher er ſich *Andinum* ſchrieb, florirte 1611, und verfertigte unter andern Tr. de jure Regum contra Bellarminum & alios Jeſuitas, der in Melch. Goldaſti Monarchia, S. R. Imp. T. II, fol. 806 ſeq. ſtehet. Aus ſeinem Namen *Joannes Bedæus* machte Elias Elyſius von Pithou dieſes anagramma: Ei Deus annos bea, mit dieſem lemmate:

E I magnipoli potentis aulæ
DEVS, qui rutilis micas ocellis,
ANNOS, deprecor, oro, geſtioque,
BEA, queis lepidum regis Bedæum.

Jöchers Gel. Lex.

Bedal, eine Stadt in Yorkſhire, in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. Miege Großbritt. und Irrl.

Bedan, einer von den ſonderbaren Helfern in Iſrael, wird von etlichen für den Richter Simſon, von andern aber für den Barak, deſſen Namen die LXX Dollmetſcher davor hingeſchrieben, wie auch für den Jair gehalten 1 B. Sam. XII, 11. Ein anderer war ein Sohn Ulam, vom Geſchlecht Manaſſe. 1 B. Chron. VII, 16. Bibl. Real-Lexic. Th. I, p. 167. Abels Hebräiſche Alterthümer, p. 241.

Bedar, ein Municipalort in Syrien, im Gebiete der Stadt Arca, wie Wilhelm der Tyrier, den Ortelius citiret, meldet. Martiniere Dict.

Bedarides ein kleiner Platz in Frankreich, in dem Comtat Venaißin, zwiſchen der Stadt Sorgues und dem Fürſtenthum Orange, an dem nordlichen Ufer der Ouveſe, worüber daſelbſt eine Brücke geſchlagen iſt, 2 Meilen von Avignon gelegen. Martiniere Dict.

Bedarides (Herr von), General-Major von der Infanterie, und Obriſter über ein Regiment zu Fuß in den Dienſten derer General-Staaten der vereinigten Niederlande. Er ward den 19 September 1743 zu obiger Würde erhoben, und ſtarb den 29 April 1745. Geneal. Hiſtor. Nachricht. VII B. p. 791 u. f. VIII B. p. 786.

Bedarieux, Bec d' Arieux, oder Bederieux, Stadt in Frankreich, ſiehe Bec de Rioux, im III B. p. 857.

Bedarve, bedeutet nach dem Hamburgiſchen Stadtrecht ſoviel als brav, derb. Struvens Sammlung unterſchiedener deutſcher Wörter.

Bedas, Volk, ſ. Weddas, im LIII B. p. 1777 u. ff.

Bedaſchken, ein Dorf in dem Königreich Preuſſen, denen von Görn gehörig. Abels fortgeſetzte Preuß. Geograph. p. 217.

Bedet (Le), ein Fluß in Frankreich, in Auvergne. Corneille ſchreibt Bedart. Nachdem er durch die Wäſſer des Embene verſtärkt worden; ſo trägt er zu Maringve Schiffe, allwo auch, ziemlich nahe bey ſeiner Mündung die Murge fließt. Er lauft mitten durch Montſerrand, und fällt in die Allier. Coulon Rivieres de France P. I, p. 267. Martiniere Dict.

Bedau, Geſchlecht, ſiehe Bidau, im III B. p. 1769 u. f.

Bedbur, eine kleine Stadt in dem Herzogthum Jülich, an dem Fluſſe Erft gelegen, welcher im III B. p. 884 ſchon gedacht worden. Die Herren von Reifferſcheid haben ſie viele Jahre beſeſſen, und 1345 wie auch 1357 von den Herzogen zu Brabant in Lehn genommen. Butkens Troph. de Brab. T. I, p. 433 und 479. T. II, p. 334.

Bedd, ein altes Celtiſches Wort, welches ſoviel als jaculum, lectus, deutſch ein Bette, oder der Ort wo man lieget, heißet. Leibnitzens Collect. Etym.

Beddarach, Schloß, ſ. Bechal.

Beddingen, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Tieden gehörig. Aus ſchriftlichen Nachr.

Beddoro, eine alte Stadt in dem gelobten Lande, wie Ptolomäus meldet. Dieſer Name iſt aus Bethoron verfälſcht. Martiniere Dict.

Bede (Johann), Herr de la Gourmanderie, ein Edelmann in Champenoiſe in Frankreich, welcher der Verfaſſer von folgenden Schriften ſeyn ſoll, als:

1. Diſcours d' un fidele ſujet ſur la Majorite des Rois, Paris 1614 in 8. S. Le Long dans la Biblioth. hiſtorique de la France, n. 11219. Mylii Biblioth. Anonym. p. 304.
2. Diſcours d' Etat ſur la Protection des Alliez pendant la Minorite du Roi Louis XIII, ebend. 1614 in 4.

Le Long dans la Biblioth. hiſtorique de la France, num. 11838. Mylii Bibl. Anonym. p. 316.

Bedeaux (Johann Heinrich), ein Obriſt-Lieutenant bey dem Holländiſchen Regiment Planta, zu welcher Stelle er im Februar 1750 gelangte. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. Th. IX. p. 843.

Bedecken (das Angeſicht), dieſe Gewohnheit iſt ſehr alt, indem man ſchon in den Geſchichten Abrahams lieſet: Abimelech habe, nachdem er ſich an der Sara vergaſt, Geld zu einer Decke vor das Angeſicht gegeben, 1 Moſ. XX, 16. Die Rebecca wußte von dieſer Gewohnheit auch, wenn ſie zu ihrem Bräutigam aus Syrien kam, und ſich bedeckte, 1 Moſ. XXIV, 65. Wenn Judas die Thamar verdeckt unterwegens antraf, meinte er, es ſey eine Hure. Bey dem Hebräern gabs nach ihrem Talmud in Miſna titulo: Cethuboth, eine Urſache der Eheſcheidung, wenn ein Weib unbedeckt ausgieng. Seldenus de uxore Hebraica III, 17. Die Türken erfordern auch die Bedeckung in ihrem Alcoran. Bey den Arabern zeiget ſich heut zu Tage noch ein gleiches, deren ausgehende Weiber ein Tuch über dem Kopfe haben, Rhiſſon genannt, in welches bey denen Augen ein Loch oder zweye geſchnitten, damit ſie doch den Weg ſehen, und finden können, und mag dieſes wohl mehr wegen Eiferſucht der Männer, als eigener Schamhaftigkeit derer Frauen geſchehen. Clericus in Geneſ. XXIV, 65. Linſchooten erzählet, wie die Weiber der Portugieſen in Goa ihrer Männer wegen ſich bedecket, vor ihre Perſon aber deshalber nichts deſto züchtiger oder keuſcher geweſen. In Abendländiſchen Gegenden hat ſich die Bedeckung der Weiber auch gefunden. Plutarch in Problem. Rom.

Rom. XIV. Valer. Maxim. VI, 3. Schneiders Bibl. Lex. Th. I, p. 750.

Bedeckt, beſezt, beladen, Lat. *incumbente alia figura*, Franz. *chargé*, heißt in der Heroldskunſt, wenn eine Figur über der andern gleichſam herliegt, oder der unterſten Spizen ein wenig bedeckt. Jablonsky Lex.

Bedeckt, Fr. *Couvert*, wird in der Wappenkunſt von einem Thurme geſaget, der ein Dach und einen Gibel hat. Meneſtriers Herolds- und Wappenkunſt, p. 91.

Bedeckte Wagen, dergleichen die zwölf Fürſten in Iſrael ſechſe zu Fortbringung der Stiftshütten dem Herrn opferten IV B. Moſ. III, 3. Sie waren aber deswegen bedeckt, damit die heilige Sachen, ſo darinne, waren, für dem Regen und Schnee bedecket, und das Volck nicht darein ſehen möchte. Bibl. Real-Lex. Th. I, p. 268.

Bedeckung, Lat. *Occultatio*, heiſſet in der Aſtronomie, wenn ein Planet zwiſchen unſerm Auge und einem andern Stern zu ſtehen kommt, und dieſen bedecket. So pflegt der Mond die übrigen Planeten und auch die Fixſterne zum öftern zu bedecken; es bedecken auch zuweilen die übrigen Planeten einander. Jablonsky Lex.

Bedeckung der Schaam bedeutet 1) Die Bekleidung, Hoſe. II, 9. 2) Die Vergebung der Sünden, Ezech. XIV, 8. Bibl. Real. Lex. Th. I, p. 268.

Bedegene, ein Ort in Syrien, um die Gegend von Damaſcus, unten an dem Berge Libanon. Er wird von klaren und lebendigen Waſſern beſtrömet; und daher kommt es auch, daß man ihn das Haus der Wolluſt heißt, wie Wilhelm der Tyrier, den Ortelius citiret, von ihm meldet. Martiniere Dict.

Bedeilles, ein Schloß in Franckreich, in Bearn, mit dem Titel eines Fürſtenthums. Es gehöret dem Hauſe Albert. Baudrands Lex. Martiniere Dict.

Bedelin, iſt eine Art von Baumwolle, die aus der Levante über Marſeille kommt. Savary Dict. Univ. de Comm.

Bedeln, ein Dorf in Meißen, und zwar in Amte Rochlitz gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen p. 41.

Bedelwitz, ein Dorf in Meißen, im Amte Pegau gelegen und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen. p. 41.

Bedencken (aufrichtiges) über die zu Tübingen vorgeſchlagene Vereinigung der Proteſtirenden. von einem alten Tübingiſchen Freunde, kam 1702 zu Jena in 4 heraus. Es begegnet darinnen der wohlverdiente und berühmte D. Johann Michael Förtſch, ſo erſtlich Profeßor der Theologie zu Tübingen war, nachgehends aber zu Jena wurde, als Verfaſſer, Alemnens nöthiger Glaubens-Einigkeit, wie auch den Vereinigungs-Bemühungen des Jurieu und Pictet, die davor hielten, man müßte zu Beförderung der Vereinigung die zwiſchen beyden Theilen obwaltende Religions-Streitigkeiten etwas gelinder treiben. Er beantwortet zugleich einige zur Vereinigung der Kirche abzielende Schriften des Strimeſius und Heideggers, und zeiget, daß die ganze Kirche mehrere Glaubensartikel haben müßte, als ein jeder einzelner Chriſt, und diejenigen Artikel allerdings von großer Wichtigkeit wären, die wir unſern Gegnern gleichſam als Vormauren entgegen ſetzen. Die Recenſion ſiehe in den Unſchuld. Nachrichten vom Jahr 1722. p. 792, und Jahr 1723 p. 928. Mylii Biblioth. Anonym p. 1043.

Bedencken (Beſcheidenes, unvorgreifliches, und gründliches) eines Chriſtlichen, Hochgelahrten, und um die Gemeinde Gottes wohlverdienten Lehrers der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion, über die unter etlichen fürnehmen Churſächſiſchen und Helmſtädtiſchen Theologen entſtandene Streitigkeiten, nach ſeinem Tode herausgegeben, 1662, in 4. Dieſes Bedencken, ſo von Placcius unter diejenigen Schriften, deren Verfaſſer ſich nicht genennet haben. n. 1707 geſetzt worden, wird von D. Cyprian dem Glaßius zugeſchrieben, welcher Meinung auch Löſcher zu ſeyn ſcheinet. In Jena ließ es 1731 M. Lebrecht Müller, Pfarrer zu Tobach im Herzogthum Weimar, deutſch auflegen in 8. und gab den Glaßius zum Verfaßer an. Darauf kam im Jahr 1731 ohne Benennung des Ortes und des Verfaßers eine Schrift zum Vorſcheine, unter dem Titul: „Urſachen, derenthalben billig zu zweifeln ſtehet, ob das in Jena von neuem abgedruckte Bedencken über die unter etlichen fürnehmen Churſächſiſchen und Helmſtädtiſchen Theologen entſtandene „Streitigkeiten von D. Salomone Glaſſio verfertiget „ſey, nebſt gründlicher Widerlegung der Mülleriſchen Vorrede in 8. Der ungenannte Verfaſſer iſt der berühmte Erdmann Neumeiſter. Der Grund, worauf ſich M. Müller unter andern beruft, wenn er dieſes Bedencken dem Glaßius zuſchreibt, iſt des Jeniſchen Rechtsgelehrten, Hieronymus Brückners, Zeugniß, der ihm aus dem Munde Bechmanns erzählet haben ſoll, daß Glaßius dieſes Bedencken verfertiget habe wie er denn auch erinnert, daß D. Zeltner in der Vorrede ad Logomachias pietiſticas nicht undeutlich zu verſtehen gebe, Veerpoorten habe in dieſem Bedencken alles mit Beyhülfe des ſel. D. Glaßens ausgearbeitet, welches auch Colerus vor glaubwürdig achtet. *Compend. hiſtor eccleſ. Gothan.* L. III §. 5. p. 132. Fortgeſetzte Sammlung von Theologiſchen Sachen des Jahrs 1724 p. 73. und des Jahrs 1733 p. 485. Löſchers Timotheus Verinus P. II. C. IV. §. 13. p. 107. Göttens gel. Europ. P. I, p. 110. Coleri auserleſene Theol. Bibliotheck. Th. LXV, p. 679. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1046. u. ff.

Bedencken (Chriſtliches) über den theologiſchen Briefwechſel von der Benennug der Heil. Taufe, kam 1721 in 4. wie der Titel lautet, zu Franckfurt, in der That aber zu Halle heraus. Der Verfaßer ſoll D. Joachim Lange, geweſen ſeyn. Es wird dieſe Schrift recenſirt in den Unſchuld Nachr. vom Jahr 1720 p. 1025, und daſelbſt verſchiedenes wider den Verfaßer erinnert, und beſonders aus dem Grund. D. Lange davor angegeben, weil beſagter Verfaſſer etwas ſcharf wider D. Löſchers Timotheum Verimum ſchreibet. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1041.

Bedencken (*J. P. T.*) über die heutige Peitiſtiſche Herunterlaßung zum ſchwachen Bruder kam 1710 in 4. heraus, und der Verfaſſer iſt Johann Pettime. Löſchers Theolog. Annal. vom Jahr 1709, n. 145. p. 464. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1042.

Bedencken (kurzes) ob dem *Publico* dienlich, daß die Kirchenhiſtorie den *Theologis* lediglich überlaſſen werde? kam zu Jena 1725 heraus, und hat den berühmten Jeniſchen Rechtsgelehrten und Geſchicht-

Geſchichtſchreiber, **Struven**, zum Verfaſſer, der die Frage verneinet. Die Gelegenheit zu dieſer Schrift gab die Streitigkeit zwiſchen der Theologiſchen Facultät in Jena, ob die Kirchenhiſtorie allein von den Theologen, oder auch von den Philoſophen müßte geleſen werden. Die Recenſion iſt weitläuftig zu ſehen in den Unſchuld. Nachr. 1725. p. 990. Coleri auserleſene Theol. Bibliothek Th. 9. n. 2. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1043.

Bedencken (Politiſches) über die Frage: Ob der Kaiſerliche Titul und Namen, unbeſchadet Kaiſerliche Majeſtät und des Römiſchen Reichs allerhöchſten Würde, nicht weniger derer Chriſtlichen Könige und freyen Staaten Vorrecht und Intereſſe, dem Czaaren von Rußland communicirt werden könne? Dieſe Schrift ſoll zum Verfaſſer **Friedrich Ludwigen von Berger** haben, der aber ſeinen Namen hinter die Buchſtaben F. L. N. D. D. B. (Friedericus Ludoviens nobilis Dominus de Berger) habe verſtecken wollen. Die aufgeworfene Frage wird verneinet, und behauptet, es könne der Römiſche Kaiſer und das Reich, ihrem Anſehen und Würde unbeſchadet, dem Czaaren von Rußland den Kaiſerlichen Titel nicht geſtatten. Leipziger Gel. Zeitung. 1723, p. 420. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1043.

Bedencken (politiſches) von dem Schaden, welchen die Römiſche Religion allen Herrſchaften inſonderheit Frankreich bringet; iſt eine aus dem Franzöſiſchen überſezte Schrift, ſo 1701 in 8 heraus kam. Der franzöſiſche Verfaſſer iſt der Herr von Souligne, ein Enckel des berühmten Mornäus. Der deutſche Uberſezer aber iſt noch unbekannt. Es wird in dieſem Buche gezeigt, daß die Päbſtiſche Religion durch die Faſten, durch die Kirchengüter, die keinen Nuzen geben, und durch die Verbrauchung ſo vieles Oeles und Wachſes vieles Geld verderbe und der König von Franckreich demnach ernſtlich ermahnt, das Pabſtthum zu verlaßen. Löſcheri Theol. Annales, Decenn. I. p. 563. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1042.

Bedenken (rechtliches) eines *ICti.* der unpartheyiſch iſt, von dem ſchädlichen Nachdruck andern gehöriger Bücher, kam in Leipzig 1726 in 8 ohne Benennung des Ortes heraus, und ſcheinet der ehemahlige Königlich-Preußiſche Geheimde Rath, **Gundling**, Urheber davon zu ſeyn. Wider dieſes Bedencken kam 1726 ein Jeniſches juriſtiſches Reſponſum, mit Uebereinſtimmung dreyer anderer juriſtiſchen Collegien heraus Leipz. Gelehrt. Zeit. 1726. p. 102. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1044.

Bedencken (Reichs-), ſ. Reichs-Gutachten im XXXI B. p. 85.

Bedencken (Theologiſche), ſ. Theologiſche Bedencken.

Bedencken (Theologiſches) über die Frage: ob die Seele eines Glaubigen alsbald nach dem Abſchiede zu Chriſto in die ewige Freude komme. Dieſe Schrift iſt eine Widerlegung eines in Amſterdam 1703 in 8, unter dem Titul: Betrachtung von dem mittlern Zuſtand der Seelen nach ihrem Abſchied, durch einige evangeliſche Chriſten, herausgekommenen Tractats, der in den Unſchuld. Nachrichten vom Jahr 1703 p. 833 ſehr weitläufig recenſirt iſt. Es kam aber oben beſagtes Bedenken zu Dreßden 1705 in 8 heraus, und ſoll M. **Chriſtian Gerber**, Pfarrer zu Lockwitz deſſen Verfertiger ſeyn. Unſchuld Nachricht. 1705. p. 697. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1041.

Bedencken (Unions-) der Heidelbergiſchen Theologen, kam im Jahr 1656 heraus, nach dem Churfürſt **Carl Ludwig** durch den Weſtphäliſchen Frieden die Churwürde wieder bekommen, und, eine Vereinigung der Lutheraner und der Reformirten im Sinne hatte, auch deswegen Hottingern von Zürch berief, daß er dieſe Vereinignng zu Stande bringen ſollte, und den Heidelbergiſchen Profeſſor der Kirchenhiſtorie M. **Gerlach** nach Frankfurt ſchickte, daß er dieſes Geſchäfte denen daſelbſt zur Kaiſerwahl verſammleten evangeliſchen Geſandſchaften beſtens empfehlen ſollte, welches auch **Hottinger**, der ſich ebenfalls dahin begab, bey dem Churfürſtlichen Hofprediger D. **Weller** thate, der aber **Hottingern** an Klugheit übertraf, und alſo unverrichteter Sachen wieder abziehen ließ. Gedachter **Hottinger** iſt alſo entweder ſelbſten der Verfaſſer obbemeldter Schrift, oder hat wenigſtens dem Verfaſſer derſelbigen die vornehmſten Stücke darzu an die Hand gegeben. Dieſer Schrift wurde im Jahr 1725 in 4 eine andere, deren Verfaſſer ſeinem Namen ebenfalls nicht nannte, unter dem Titel entgegen geſezet: „Augenſcheinlicher Beweiß, daß das „1656 von den Heidelbergiſchen Calviniſchen Theo„logen geſtellte Unions-Bedencken gar tückiſch ab„gefaſſet worden, und keine andere Abſicht gehabt, „als die Lutheraner ins Nez zu bringen„. Unſchuld. Nachr. 1726. p. 604. Mylii Bibl. Anonym. p. 1045.

Bedencken (Unvorgreifliches) über der Concurrenz der Fürſten des Reichs bey der bevorſtehenden Abhandlung des Friedens hat den ehemahligen Weimariſchen Premier-Miniſter Herrn, von **Reinbaber** zum Verfaſſer, **Struvius** in Syntagm. Hiſtor. Germ. p. 1929. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1049.

Bedencken des Hamburgiſchen *Miniſterii* über *Winkleri arcanum regium*, kam zu Hamburg im Jahr 1703 in 4 heraus. und ſoll den ſel. **Winckler**, als Senior des Hamburgiſchen Miniſterii, zum Verfaſſer haben. Löſchers Theolog. Annales vom Jahr 1703, n. 44. p. 108. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1046.

Bedencken über die Frage: wie weit ein Catholiſcher Herr die *Inſtitutionem eccleſiaſticam* über die in ſeinem Lande Augſpurg. Confeßion verwandte Unterthanen zu exerciren befugt ſey? der Verfaſſer dieſer Schrift iſt der Herr von Meiern. Coleri auserleſene Theolog. Biblioth. p. 316. in nota. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1040.

Bedencken über die Stuttgardiſche Bibel, iſt eine in den Unſchuld. Nachr. vom Jahr 1705 p. 431 enthaltene Schrift, die den D. **Neumann** zum Verfertiger hat. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1041.

Bedencken von der Kindertaufe, hat zum Verfaſſer M. **Joachim Negelein**, Diaconus zu St. Lorenz in Nürnberg, Unſchuld. Nachr. 1716. p. 1096. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1044.

Bedencken wie weit ein Prediger wider ſeinen Landes-Herrn ſich des Binde-Schlüßels bedienen könnte? wurde im Jahr 1705 etliche mahl, und zwar ohne Namen und wider Willen des Verfaſſers aufgelegt. Es iſt aber bekannt, daß der Verfaſſer **Chriſtian Thomaſius** ſey, wie er ſich denn auch über die ohne ſeine Erlaubniß vorgenommene Auflage beſchweret in appendice zu den gemiſchten Thomaſiſch-Juriſtiſchen Händeln n. 2, §. 16

§. 16. p. 161--167. Es ſagt **Thomaſius**, es habe dieſes Bedencken ein gewiſſer Fürſt von ihm begehret, und es ſeye in ſeinen notis ad Lancellotum L. IV. tit. 12, a p. 1224--2244. weitläuftiger ausgeführt, welche Ausführung auch ſtatt einer Beantwortung auf die dagegen gemachten Einwürfe dienen könnte. D. **Weidner** in Roſtock gab etliche Diſputationen wider Thomaſium heraus, worauf er aber nicht antworten wollte. **Thomaſius** Juriſtiſche Händel, P. IV. n. 1. 2. 3. **Mylii** Bibliothec. Anonyma. 1044.

Bedenck-Kleider, bey denen Griechiſchen Mönchen, werden diejenigen Kleider genennet, die die Neuen und Anfänger in den Probe-Jahren tragen. Es iſt ein enger Rok von groben ſchlechten Tuche, ein lederner Gürtel um die Lenden, und eine Kappe, die über die Ohren und Schultern herunter hanget, worüber ſie einen Hut haben. Die in der mittlern Gattung haben über ſich noch einen Mantel. Die in der höchſten Claße ſind unterſchieden durch eine Kappe oder Müze, welche mit 5 Creuzen bezeichnet iſt. **Miri** Vorſtellung der Griechiſch. Kirchen p. 50.

Bedericus oder de **Bury** (Heinrich), ein Engliſcher Auguſtiner Mönch von St. Edmundsbury in Suffolk, florirte um 1380, war ein Pariſiſcher Doctor der Theologie und Provincial ſeines Ordens in ganz Engelland, und ſchrieb:

1. Quæſtiones theologiæ.
3. Lecturam ſ. Comm. in magiſtrum ſententiarum.
3. Sermones per annum und de B. virgine.

Baläus de ſcript. Britan. **Pitſeus** de ſcript. Angl. **Fabricii** Bibl. lat. **Bayle** Dict. hiſt. crit. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bederkeſa, ſonſt auch **Bergſtadt** genannt, ein Flecken in dem Herzogthum Bremen in Amte gleiches Namens unten an einem fiſchreichen See gelegen. **Martiniere** Geograph. Lexic. in Suppl.

Bederkeſe, ein ehemahliges Freyherliches, nunmehro aber ausgeſtorbenes Geſchlecht im Herzogthum Bremen, deren Stammhauß, das aniezo noch alſo genannte Schloß und Amt Bederkeſe geweſen. Was den Urſprung dieſes Geſchlechts anlanget, iſt davon keine Nachricht, wohl aber von dem Alterthum deſſelben vorhanden. Denn ſchon im Jahr 1111 haben die Baronen von Bederkeſe gleich den Grafen von Oldenburg und Stotle das ihrige zu Wiedereroberung des Gelobten Landes beygetragen, wie **Wolterus** Chron. Brem. p. 47 ſolches bezeuget. Im Jahr 1159 ſtehet unter andern Zeugen auch **Marquard** von **Bederkeſe** in dem Briefe, den der Erzbiſchof zu Bremen Hartwich der Stadt Bremen gegeben hat, von wegen der Bürger-Weide. Im Jahr 1180 haben gelebet **Rudolph** und **Erich** von Bederkeſe, welche 1188 den Fundations-Brief des Collegii St. Ansgarii, welches der Erz-Biſchof Hartwich II, von der Lith fundiret, unterſchrieben haben. Im Jahr 1186 iſt auch ein Edler von Bederkeſe als Zeuge in einem verſiegelten Briefe geſezet, den Kaiſer Philipp dem Erz-Biſchofe zu Bremen Hartwig II, von wegen der Grafſchaft Stade und Ditmarſchen gegeben. Im Jahr 1199 oder 1197 ward der Dom-Dechand zu Bremen **Rudolph**, ein gebohrner Ritter von Bederkeſe von einem Schmid zu Dickhauſen in Oſtringen erſtochen. Ob nun wohl die Oſtringer darum in den Bann gethan worden; ſo iſt doch endlich die Sache 1200 durch Unterhandlung Grafen Ottens und Johanns zu Oldenburg dahin vertragen und verglichen worden, daß die Oſtringer zum Abtrag 30 Mark Silbers bey das Hohe Altar im Dom zu Bremen geben ſollten. Im Jahr 1205 hat **Erich** von Bederkeſe gelebet. Ingleichen als im Jahr Chriſti 1228 Hertzog Albrecht zu Sachſen ſich mit Erz-Biſchof Gerharden zu Bremen vertragen; iſt **Wilhelm** von **Bederkeſe** nebſt andern Zeugen in den Vertrags-Brief mit geſezet. Im Jahr 1241 haben gelebet **Wilhelm Marquard** und **Otto** Gebrüdere von Bederkeſe, und werden neben andern Zeugen mit in einem Brief geſezet. **Otto** von Bederkeſe iſt ein Mönch geweſen, und wird deſſen von Alberto Stadenſ. ad A. C. 1244 gedacht. Im Jahr 1244 den 23 Julius werden auch **Marquard** und **Otto**, Brüdere von Bederkeſe, als Zeugen in einem Briefe angeführet; Ingleichen **Wilhelm** und **Erich**, und Johann von Bederkeſe. In eben demſelben Jahre haben Johann Ritter zu **Bederkeſe** und ſeine Söhne reſigniret oder übergeben und verlaſſen zwey Stüke Landes, gelegen zu Büren, Grafen Hermann und Heinrichen von Woldenberge, und dieſelben wiederum Erz-Biſchof Gerharden dem andern dieſes Namens. Im Jahr 1250 lebte **Boldewin** von Bederkeſe. Im Jahr 1255 zogen die Ritter von Bederkeſe ins Land Wurſten mit groſſem Volke und wollten es bekriegen: Allein ſie gewonnen nicht viel. Denn ihnen ward viel Volks abgeſchlagen, und muſten wieder zurükziehen. *Abbas Stadenſ.* p. 222 Faſc. 2 und **Wolter** Chr. Brem. p. 59. Im Jahr 1267 ſtehen **Gerhard**, **Ditmar**, **Marquard**, Bernhard von Bederkeſe, als Gezeugen in Diplomate Archi-Epiſc. Hildeboldi, bey **Peter Lambecio** rer. Hamburg. lib. 2, n. 379 p. 202. Im Jahr 1275 hat gelebet **Alverich** von Bederkeſe. Im Jahr 1276 am Tage des Apoſtels St. Thomas lebete **Cord** von Bederkeſe, Ritter, welcher als Zeuge in einem Briefe vorkommt, den Erz-Biſchof Giſelbert zu Bremen, von wegen des Zehenden zu Büren, Johanni, einem Bürger zu Bremen, von Hauſe genannt, gegeben hat. Im Jahr 1286 wird **Otto** von **Bederkeſe**, Ritter, in einem Briefe mit für einem Zeugen angeführet. Im Jahr 1288, am Abend der ſieben Brüder, haben gelebet **Otto** von Bederkeſe und ſeine Brüder, **Segebad** und **Marquard**, alle Ritter von Bederkeſe, und haben **Otto** und ſein Bruder **Segebad** zu verſtehen gegeben, daß ihr Bruder **Marquard** Ritter, dem Capitul der Dom-Kirchen zu Bremen ein Hauß, ſo zu Evernſtorpe gelegen, mit allen ſeinen Zubehörungen gegeben hätte, wie er das zu ſeinen Zeiten ruhiglich inne gehabt und gebraucht. Im Jahr 1289 kommen als Zeugen vor **Gerhard** und **Erich** von Bederkeſe, beym **Lanbec.** l. c. num. 466. Im Jahr 1290 haben gelebet **Dietrich** von Bederkeſe Ritter, **Wilken**, **Marquard** und **Gerdt** von Bederkeſe, Knapen, **Boldewins** Söhne; Ingleichen **Otto**, **Segebad**, Ritter, **Renner.** Chr. Brem. p. 274. **Marquard** von Bederkeſe iſt zu dieſer Zeit Dom-Herr zu Bremen geweſen, wie von ihm und ſeinen Anverwandten **Erp. Lindenbrogius** meldet, welcher die Nachricht, ſo zu ſeiner Zeit bey Johann Brand, Bürgermeiſtern in Bremen, geweſen, fleiſſig aufgeſuchet. Im Jahr 1293 am Sonnabend vor dem Sonntage Lätare iſt **Segebad** von Bederkeſe, Ritter, vor Giſelbert Erz-Biſchofen zu Bremen bey einer öffentlichen Bekenntniß eines Erbkaufs, ge-

weſen

weſen. Im Jahr 1299 hat **Gerhard von Bederkeſe, Mönch** genannt, gelebet. Im Jahr 1300 hat Graf Heinrich von Woldenberg ſein Eigenthum und Recht an den Gütern, welche die Baronen von Bederkeſe von ihm zum Lehn hatten, inſonderheit im Dorfe Cölen, an dem Goeſte-Fluß, dem Kloſter Blankenburg geſchenket, wovon der Brief in **Hamelmanns** Chron. Oldenb. P. I, p. 60 zu leſen iſt. Im Jahr 1301 hat noch gelebet **Dietrich** von Bederkeſe, Seele genannt, und im Jahr 1321 **Otto** von Bederkeſe und ſein Bruder **Segebad**. Im Jahr 1345 kommen vor **Heinrich** und **Segebad** von Bederkeſe, Segebaden Sohn, und 1356 **Marquard** und **Johann Ericks** Söhne, von Bederkeſe, wie ſolches leztere aus einem alten Briefe zu erſehen, den ſie Margarethen, die Johannis Kulken Frau geweſen, Greten ihrer Tochter, und Heinen von der Lith, der obgenannten Margareten Bruder gegeben und mitgetheilet haben. Als ferner ſich die Ritterſchaft im Erz-Stift Bremen und Bürgermeiſter und Rathmann der Stadt Bremen im Jahr 1454 am Montage Philippi und Jacobi mit einander, um ſonderlicher Eintracht und Verſtändniß willen freundlich verbunden, iſt auch **Arend** von Bederkeſe dabey geweſen. Nicht lange nach der Zeit iſt das Freyherrliche Geſchlechte von Bederkeſe ausgeſtorben, und weil vorhin verſchiedene Burg-Lehne auf dem Hauſe Bederkeſe geweſen, und nicht allein die Herzoge von Sachſen-Lauenburg, ſondern auch der Erz-Biſchof und die Stadt Bremen, nebenſt verſchiedenen Rittermäßigen Geſchlechtern, ihre rechtmäßige Prätenſion dazu gehabt, iſt ein weitläuftiger Streit wegen der eigenthümlichen Beſizung dieſer Güter geworden, wovon man **Keſſtingii** Diſcurſ. Mſc. de Republ. Brem. **Wolteri** Chron. Brem. p. 69. edit. Meibom. **Reners** Chron. Brem. Mſc. p. 273, 274, 305, u. **Büntings** Braunſchw. Chron. p. 23 nachleſen kan. Doch iſt endlich die Stadt Bremen durch den 1567 erhaltenen Gerichtlichen Ausſpruch in ruhiger Poſſeß verblieben, bis 1654 die Kron Schweden, in währender Fehde mit der Stadt und Kraft des darauf in Stade errichteten Vergleichs, das Schloß ſamt dem Amte in völligen Beſiz bekommen. **Mushards** Bremiſch- und Verdiſcher Ritter-Saal, p. 59 u. ff.

Bedernac, eine Stadt in der Barbarey, in der Provintz Bona. Herren von **Rölichen** und **Riſchtern** Beſchr. des Erdkr. II Th.

Bederwitz, ein Dorf in der Ober-Lauſitz, in Budißiniſchen Kreiſe gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen.** p. 41.

Bedeuten, Bedeutung, heiſſet diejenige Lehre oder Vorſtellung, da durch einige Dinge ganz andere angezeiget werden, und jene dieſer Vorbild ſind, damit ſie ſich erklären laßen. Wenn alſo Bilder im Traume einem Menſchen vorkommen, die weiter hinaus ſehen, ſo iſt in ſolchen Bildern eine weiter führende Lehre, und es heiſſet alsdann, daß der Traum etwas bedeute, oder ſeine Bedeutung habe, daß alſo der Menſch durch dergleichen bedeutende Vorbilder des Traums von etwas belehret und unterrichtet wird, und kann man dieſemnach ſagen: Bedeuten oder Bedeutung ſey eine in Gleichnißen oder Vorbildern enthaltene Lehre. Bey den Morgenländern war dieſe Art zu lehren, und dergleichen vorſtellen gar gemein, wie auch noch daſelbſt, ſonderlich in Perſien gefunden wird. Es blieb nicht dabey, daß man ſich in den Worten Gleichnißreden und ſolcher Sachen gebrauchte, die was mehrers anzeigen ſollten: ſondern man nahm allerhand Stellungen des Leibes an, und verrichtete verſchiedene, auch wohl ſonſt ungewöhnliche Sachen, die diß und das bedeuten und lehren ſollten. Wenn alſo **Ezechiel** (nach Ezech. XXIV, 15. 19. 21. u. f.) ſeine verſtorbene Ehegenoßin nicht betrauerte, ſondern, wie fröliche Leute in Kleidung und Geberden einher gieng, ſo fragte das Volk denſelbigen; willt du uns denn nicht anzeigen, was uns das bedeute, ſo du thuſt? und erkannte hiermit, daß die Stellungen und das Thun des Prophetens einen heimlichen Verſtand und Deutung hätten, wie er ihnen bald zeigte. Mit dergleichen bedeutenden Stellungen und Thaten hat dieſer Prophet, wie auch **Jeremias** vieles lehren müßen, anderer zugeſchweigen. Die Heil. Schrift iſt voll ſolcher weiters deutenden und Gleichniß vollen Lehr-Arten, da aus der ganzen Natur Sachen genommen werden, etwas mehrers und höhers zu entwerfen, wie denn Jeſus ſelbſt ſehr oft in Gleichnißen die herrlichſten Dinge, ja auch das zukünftige gelehret und bedeutet hat. Die Jüden hieſſen ſolche Art etwas zu bedeuten und zu lehren **Middraſch**, und machten ein groß Werck daraus: Die chriſtliche Lehrer hingegen geben dieſem Vortrag den Namen des myſtiſchen Verſtandes oder eines geheimen verborgenen Verſtandes (myſtici ſenſus); wiewohl andere es eine myſtiſche **Lehre** genennet, wenn das in der Schrift, auch in Vorbildern und Gleichnißen, enthaltene auf den innwendigen Zuſtand des Menſchen gezogen, und zu deſſen Aenderung und Beſſerung angewendet wird. Bey allen dieſem iſt mit ſolcher Lehr- und Bedeutungs-Art klüglich und behutſam zu verfahren, und nicht bey allen Einfällen einer ſpielhaften Einbildung nach zu hängen, weil man ſonſt von der unter ſolcher richtig gearteten Bedeutung liegenden Weißheit auf ungereimte, die Majeſtät GOttes und die Würdigkeit ſeiner Wahrheit ſchimpfende Mährlein verfallen würde; wie es den Juden mit ihrem Middraſch, und mit dem in der Chriſtenheit aufgekommenen, ſo genannten Oſtergelächter ergieng, da an ſtatt Gottes Wort rechte Poſſen von den Canzeln geriſſen würden. **Scheichſadi** Perſiſcher Roſengarten **Spencer** de L.L. Hebræorum ritualibus. **Carpzovii** Introd. in Raimundi pugionem Fidei. **Huetii** Demonſtr. evang. **Vitringä** ſchriftmäßige Erklärung Evangel. Parabeln mit **Johanns d' Otrein** Zuſäzen und Anmerckungen. **Vitringä** Synagoga vetus. **Oecolampadius** de riſu paſchali epiſtola ad Capitonem **Schneiders** Bibl. Lex. I Th. p. 469. 470.

Bedeuten; mit dem **Bedeuten**, daß **Ihro Königl. Majeſtät Supplicante weiter nicht behelligen ſolle** ꝛc. iſt eine gewöhnliche Formel, welche noch nicht ſoviel ſagen will, als die: **mit der Warnung** ꝛc. **Als habt ihr dem von N. zu bedeuten, daß er** ꝛc. iſt noch nicht ſo viel als **auferlegen.** Jablonsky Lex.

Bedeutung, (einerley) haben zwey Wörter, wenn ſie dadurch eine Sache andeuten **Meißners** Philoſoph. Lex.

Bedeutung, ((**Worte ohne**) ſ. **Wort** (**leeres**) im LIX B. p. 367.

Bedeutung der Worte, ſ. **Verſtand der Rede**, im XLVII B. p. 2024; ingleichen **Wort-Verſtand**, im LIX B. p. 543 u. ff.

Bed.

Bedford (Herzoge von), ſ. Rüſſel.

Bedford (Artur), der Weltweisheit Magiſter, war zwar Rector in Sommerſett und Capellan im Hoſpital zu Horton bey Londen; wurde aber im Jänner 1737 von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Wallis zu einem von Dero Capellanen ernennet. Siehe *Acta hiſtorico-eccleſiaſtica*, Band II, p. 347. Er hat ſich ſonderlich durch folgende gelehrte Werke bekannt gemacht:

1. Anmerkungen wider **Newtons** Buch: the Chronology of ancient Kingdoms amended. S. *Preſent State* &c. 1734, Menſ Febr. **Leipz. Gel. Zeit.** der Beytr. I Band, p. 353.
2. The Scripture-Chronology demonſtrated by Aſtronomical-calculations &c. Londen 1730 in Fol. S. **Leipzig. Gel. Zeit.** 1730, p. 894, III Beytr. p. 276.
3. A defence of the Doctrine of the Holy Trinity and of the Incarnation of the Son of God, Londen 1741 in 8.

S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1741, p. 762 u. f.

Bedfordhouſe, ein Luſtſchloß des Herzogs von Bedford, in Engelland, in der Grafſchaft Devonſhire. **Hübners** Geogr. I Th.

Bedfort (Artur), ein Engelländer und Capellan zu Briſtol, hat geſchrieben:

1. Great Abuſe of Muſick, d. i. vom großen Mißbrauch der Muſick, Londen 1711.
2. The Temple Muſick or, an Eſſai concerning the methode of ſinging the Pſalms of David in the Temple before the Babiloniſch Captivity; Wherein the Muſick of our Cathedrals is vindicated, and ſuppoſed to be conformable not only, to that of the primitive Chriſtians but alſo tho the practice of the Church in ac preceding Ages, d. i. die Kirchen-Muſick oder ein Verſuch, betreffend die Art, die Pſalmen Davids im Tempel zu ſingen vor der Babyloniſchen Gefängniß, worinn die Muſick unſerer Dom-Kirchen vertheidiget, und gewieſen wird, daß ſie nicht nur dem Gebrauch der erſten Chriſten, ſondern auch der Chriſten überhaupt ähnlich ſey, Londen 1712.

Matheſons Orch. III, p. 740. **Walthers** Muſikal. Lex. p. 83.

Bedhah, eine Stadt in Aſien, in Fars, oder dem eigentlich ſogenannten Perſien. Sie wurde von dem Kiſchtab, einem Sohn des Lohorasb, zweyten Königes von der Perſiſchen Dynaſtie erbauet, und wegen ihres Schloſſes, deſſen Farbe weiß, und die Figur länglicht rund war, **Behdah** genennet. Dieſe Stadt liegt von der Stadt Schiras nur 8 Paraſangas, welche der Herr **Herbelot** auf 15 bis 16 Franzöſiſche Meilen rechnet. **Martiniere** Dict.

Bedianus, ein Lehrer der Gottesgelahrheit, ſiehe Arroy, im II B. p. 1644.

Bedick (Peter), von ihm ſoll ein Buch vorhanden ſeyn, welches billig unter die rareſten mit zu rechnen iſt. Es gedenket deſſen **Gryphius** de Scriptoribus hiſtoric. Sec. XVII, p. 580 mit dieſen Worten: „Edidit Viennæ 1668 in 4 *Petrus Bedick, Pers-Armenus*, ut ſe ipſum vocat, ſermone latino Librum in his oris admodum rarum: Che Hil nempe ſutum, ſive Explicationem utriusque celeberrimi & pretioſiſſimi Theatr. XL Columnarum in Perſide; cui adjecit Narrationem copiôſam, de Religione, moribusque Perſarum, eorundem vivendi modo, populis vicinis, aliisque ſcitu dignis. **Vogts** Catalog. Libror. rarior.

Bedicke, ein Ort in der Mittel-Mark, im Ober-Barnimiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Bamecke gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 47 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Bedidon, ein kleiner Fluß in Natolien, in Caramanien. Man nennet ihn auch Bezizon; und er läuft bey Tarſus. **Baudrands** Lexic. **Martiniere** Dict.

Bediente, ſ. **Beamte.**

Bediente, im Kaufmänniſchen Verſtande, heißen überhaupt alle diejenige Perſonen, welche einem Handels-Patrone zu deſto beſſerer Beförderung ſeiner Handelsgeſchäfte zur Hand gehen, ſie mögen ſich gleich in deſſen Lohne oder Brode befinden, oder nicht, zum Exempel Spediteurs, Commißionairs, Factors, Buchhalter, und die ins beſondere ſogenannte Handelsdiener u. ſ. w. wovon unter beſondern Artickeln ein mehrers. Ueberhaupt iſt von denſelben nur ſo viel zu merken, daß ſolche weder in ihrer Principalen Namen, ohne ausdrückliche und beſondere Vollmacht, Wechſel ſchließen und acceptiren können, noch auch die letztern ſelbſt vor jener ihre, unter ihres Herrn Namen fälſchlich ausgeſtellte Wechſelbriefe zu haften verbunden ſind.

Bediente (Hof-), ſiehe **Hofdiener**, im XIII B. p. 421.

Bediente (Unter-), ſ. *Sub Officialis*, im XL B. p. 1564 u. f.

Bedienungen, ſind in einem Lande mit geſchickten Leuten zu verſehen, indem ſonſt alle Anſtalten nichts helfen, wenn die Aemter nicht recht verwaltet werden. Insbeſondere hat man nach der Klugheit zu erwegen: 1) was vor Perſonen zu erwählen, bey welchem Puncte man wieder auf drey Stücke zu ſehen. (a) Das eine iſt, was vor Aemter ſind, die zu beſetzen, welche überhaupt zweyerley ſeyn können. Einige Bedienten gehören vor den Regenten ſelbſt und deſſen Hofſtatt, daß ſie zum Theil eine Figur machen, und den Staat vermehren helfen ſollen; Andere hingegen ſtehen in ſolchen Verrichtungen, die zum gemeinen beſten und und zum Nutzen der Republick abzielen. Dieſe letztere ſind wieder mancherley, indem man **Kriegs-Civil-Geiſtliche Bedienungen** hat, davon eine jede Art ihre beſondere Gattungen unter ſich faſſet. (b) Das andere Stück iſt, was ein jegliches Amt vor Geſchicklichkeiten erfordere. Wie die Bedienungen unterſchiedlich ſind, daß darinnen beſondere Verrichtungen mit einer Geſchicklichkeit müſſen übernommen und ausgeführet werden; alſo ſind nach ſolchem Unterſchied verſchiedene Gaben und Eigenſchaften dazu nöthig. Manche erfordern ein beſonderes Naturell, daß wenn unter andern einer ſchon gelehrt und galant wäre, hätte aber keine Luſt zu der Oeconomie und dem Rechnen, den würde man in der Kammer nicht ſonderlich brauchen können. So müſſen Hofleute eine ſolche Gemüthsart haben, daß ſie viel verdrießliche Reden und Thaten mit einer ſolchen Kaltſinnigkeit ertragen können, daß, wenn einer ſonſt noch ſo treffliche Gaben durch ſeinen Fleiß erlangt hätte, wäre aber von Natur zu hitzig, ſo würde er ſich an einen Hof nicht ſchicken. Ein Geſandter muß unter andern mit einem lebhaften und munterem Ingenio verſehen ſeyn, daß er bey allerhand unverho en be-

denklichen Reden und Thaten einen geſchwinden Einfall, ſelbigen zu begegnen, haben kann. Andere Bedienungen erfordern beſondere Geſchicklichkeiten des Verſtandes und Willens, die man ſich durch ſeine Mühe erworben, und bey manchem iſt nöthig, daß man auf die äußerliche Umſtände des Exterieurs, des Standes, des Vermögens ſiehet, wenn unter andern jemand zu einer Geſandtſchaft, oder zu einem Hofbedienten ſoll gebraucht werden. Weiß man, was zu einem Amte, welches zu vergeben iſt, vor Eigenſchaften nöthig ſind, ſo muß man (c) drittens den Zuſtand der Perſonen, die vorgeſchlagen werden, oder die ſich darzu melden, genau erwegen, und urtheilen, welche ſich darzu ſchicken. Ueberhaupt bleibts bey der Regel, daß man den beſten nehmen müſſe. Sind die Aemter ſo beſchaffen, daß ſich viele Leute, die alle tüchtig ſind, dazu finden, ſo kann der Regent hierinnen nach einem doppelten Grunde deln. (α) Der eine iſt die Billigkeit, nach welcher nicht nur diejenigen, deren Vorfahren ihm und dem gemeinen Weſen ſonderbare Dienſte geleiſtet, vor andern einen Vorzug haben, aus welchem Grunde billig die Edelleute den Bürgerlichen vorgehen; ſondern man muß auch die Landskinder für den fremden befördern. (β) Der andere Grund iſt das beſondere Intereſſe der Republick. Denn braucht ſelbige Geld, ſo kann man eine Bedienung einem von den würdigen Competenten verkaufen, und alſo den Reichen dem Armen vorziehen, und das Geld zum Nutzen des gemeinen Weſens anwenden, welches man aber den Armen nicht darf merken laſſen. Fällt dieſer Umſtand weg, daß die Republick kein Geld braucht, ſoll man lieber den Armen; als den Reichen mit einem Amt verſorgen, weil dieſer von ſeinen eigenen Mitteln leben kann, wenn nämlich der Arme den Dienſt eben ſo gut zu verwalten, im Stande iſt. Iſt die Bedienung ſo beſchaffen, daß dabey ein Aufwand muß gemachet und ein Staat geführet werden, wie in Ambaſſaden, ſo nimmt man unter zweyen tüchtigen Perſonen diejenige Perſon heraus, die mehr Geld hat. Es iſt auch der Klugheit gemäß, daß man aus einer Familie in einem Collegio nicht mehr, als einen befördere, und dieſes ſo gar in Anſehung der guten Freunde beobachte. Denn weil doch in allen Collegiis immer die meiſten Stimmen gelten müſſen, ſo hat bey ſolcher Bewandniß eine Perſon zwey oder mehr gewiſſe Stimmen. Von dem Alter läßt ſich nichts gewiſſes ſagen. Weil aber bey den meiſten Bedienungen Klugheit und Kräfte erfodert werden, und die Jugend Mangel an Klugheit hat; das hohe Alter aber an Kräften: ſo iſt das männliche ohngefähr um das dreyßigſte Jahr herum hierzu das beſte, als bey welchem die Klugheit einen ziemlichen Anfang kann gewonnen haben, und die Kräfte noch manche Jahre dauren. 2) Wie viel ein Landsherr Bedienten annehmen ſoll, welches ſich überhaupt niemals ſagen läſſet. Denn es kommt darauf an, ob der Staat groß oder klein; ob der Regent ſich der Regierung ſelbſt ſehr, oder wenig annimmt. So viel vergönnt die Vernunft, daß ſo viel Bedienten da ſeyn müſſen, als der Fürſtliche Wohlſtand erfordere und der Nutzen der Regierung anzeige. Eben dieſer Nutzen bringt mit ſich, daß man niemanden mehr zu thun gebe, als er nützlich verwalten kann, deswegen kann man zwar wohl einem zwey Aemter und mehr geben, nur läßt ſich dieſes nicht überall thun. 3) Wie der Regent die Aemter zu beſetzen habe? welches ſo eingerichtet werden muß, daß der Nutze des gemeinen Weſens dabey erhalten werde, weswegen die Vernunft will, man ſolle die Aemter ſo beſetzen, daß ein jeder, wie auch im Kriege gebräuchlich, von unten an dienen müſſe. Denn ſo kommt man zu einer Erfahrung, ohne welche auch der ſcharfſinnigſte Verſtand ſtrauchelt. Dieſes ſoll auch den Regenten billig veranlaßen, daß er die Bedienungen Lebenslang ertheile, es fänden ſich denn ſolche Umſtände, daß man beſorgen müßte, es dörfte ein Bedienter allzu mächtig werden. **Walchs** Einleit. in die Philoſophie, p. 633 u. ff.

Bedisford, oder **Bidiford**, eine Stadt in Engelland, in Devonshire, am Canal von Briſtol. Es iſt ein Seehafen an dem Turridge, allwo eine ſo hohe Brücke darüber geſchlagen iſt, daß ein Schif von 60 Tonnen ganz frey darunter wegfahren kann. Dieſe Stadt treibt einen guten Handel. *Etat preſ. de la Gr. Bret.* T. I, p. 57, **Hübners** Geogr. I Th.

Bedinge, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Malmöiſchen Landshauptmannſchaft im Wemmenhögs-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 300.

Bedinghauſen, ein Kloſter im Weſtphäliſchen Kreiſe, im Bißthum Paderborn gelegen. **Schamelii** Entw. eines Kloſter-Lex.

Bedingte Nothwendigkeit, ſ. **Sachen (Nothwendigkeit der)**, im XXXIII B. p. 215.

Bedingte Wechſel, ſ. **Wechſel-Briefe (Bedingte)**, im LIII B. p. 1197.

Bedingung (Unter-), ſiehe **Unter**, im XLIX B. p. 2088.

Bedingung (Worte der), ſ. **Worte (Einſchränkung der)**, im LIX B. p. 392.

Bedingungs-Wort, ſ. **Wort (eingeſchränktes)**, im LIX B. p. 355.

Bedliſt, ein Dorf in Thüringen, im Freyburgiſchen Amts-Bezirk gelegen, und dahin gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 41.

Bedmar (Marquis von), ſ. **Cueva**.

Bedmar (Franz), ein Franzöſiſcher Geiſtlicher in der Mitte des 17 Jahrhunderts, war Beneficiatus magiſtralis zu Velez-Malaga, und Vicarius in Spiritualibus des Heil. Inquiſitions-Collegii, und ſchrieb boſquejo apologetico de las grandezas de la ciudad de Velez-Malaga, ſo hernach unter dem Titel hiſtoria Sexitana de la antiguedad y grandeza de la ciudad de Velez wieder aufgelegt worden. **Antons** Bibl. Hiſp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bedminſter, ein Ort in der Gegend von Briſtol in Engelland, wo im Jahr 1749, bey dem damaligen Aufruhr der Bauren, ein Trupp derſelbigen anrückte, und, nachdem ſie ſich erſt hatten zu trinken geben laſſen, das Haus des daſigen Beamtens angriffen, und niederriſſen, weil er einige Tage vorher 3 Bauern, welche im Begrif geweſen, die Schlagbäume umzureiſſen, in Arreſt genommen hatte. Sie wurden angeführet von 2 Häuptern zu Pferde, wovon der eine das Geſichte angeſchwärzet hatte, der andere aber ein ſeidenes Schnupftuch an der Spitze einer Stange, gleich einer Standarte, führte, waren mit Degen, Flinten, Piſtolen, Aexten, Heugabeln und Stecken bewafnet, und hatten einen allgemeinen Namen angenommen, der **Jak a Lents**, oder **Junker Hans** hieß, wovon ſie die Anfangs-Buchſtaben auf ihren Hüten und Mützen zeigten. **Geneal. Hiſt. Nachr.** Th. 141, p. 830.

Bednur, ein Ort auf der Küſte Canara, in Oſt-Indien, ohnweit Mangalor gelegen. Häckhels Weltbeſchreib.

Bedoeſe, ein Flecken in Frankreich, in Gevaudan. Martiniere Dict.

Bedouiner Seide, ſ. Seide (Aleppiſche), im XXXVI B. p. 1337.

Beddouſe, iſt, wie Herr Corneille meldet, ein Fluß in Frankreich. Er kommt von denen pyrenäiſchen Gebirgen herab; und nachdem er längſt denen Gränzen von Guienne hingelauffen, vermiſcht er ſein Waſſer mit dem Geve. Bemeldter Corneille citiret ſeiner Gewohnheit nach einen Atlas. Der Atlas des Blaeu ſetzt Bidouze. Martiniere Dict.

Bedra, ein Dorf mit einem Rittergute, und Paſtorat-Kirche in Thüringen, im Freyburgiſchen Amts-Bezirk gelegen, und dem adel. Hauſ. Taubenheim gehörig. Geogr. Special-Tabelien des Chur-fürſtenth. Sachſen, p. 41.

Bedra Zenen, Stadt, ſ. Balberich.

Bedraſchi (Abraham oder Jacob), ſ. Bedraſchi (Jacob), im III B. p. 896 u. f. und Jedaia Happenini, im XIV B. p. 354 u. f.

Bedricus, ſoll nach Betreji in Catal. Hæretic. Fürgeben der Urheber der Orebiten im XV Jahrhundert, und ein Verächter der chriſtlichen Religion geweſen ſeyn, welches ihme aber ohne Zweifel fälſchlich Schuld gegeben wird. Kirchen und Ketzer-Lexic. p. 94.

Bedrohung, mit der Hand, Prügel, Degenzucken und dergleichen, als ob man einen ſchlagen, werfen oder ſonſt beleidigen wollte; dieſes wird in Sachſen wenn ſowohl der Beleidiger als Beleidigte entweder von Adel und Rittermäßigen, auch höhern Standes iſt, nach vorhergehender münd- und ſchriftlichen Abbitte, mit einem Jahr Gefängnis beſtraffet. S. Mandat wegen der Selbſt-Rache, 1712, §. 6.

Bedürfnis Ariſtoteles Nicom. l. 5, c. 8, hält davor, daß der Grund der Preiſſe der Dinge der Stand menſchlicher Bedürfnis, und alſo der Grund der Gerechtigkeit, diejenigen Sachen, die man gegen einander verwechſeln wolle, hoch oder niedrig zu ſchätzen, der Grad der Bedürfniß ſey, in Anſehung deren man beyde Dinge gegen einander zu halten habe. Denn, ſpricht er, der Preiß aller Dinge, die gegen einander zu verwechſeln vorkommen können, muß nothwendig in einer Gegeneinanderhaltung derſelben in Anſehung einer gewiſſen Betrachtung beruhen. Dasjenige aber, worinnen alle gegen einander zu verwechſelnde Dinge gegen einander zu halten, abzumeſſen, und mit einander in eine Gleichheit zu bringen ſind, muß nothwendig unum, (Ein gewiſſes abſtractum, daß in concreto in allen anzutreffen, und in Anſehung deſſen ſie eben durch das handeln einander gleich werden ſollen) ſeyn: Und dieſes Eine allgemeine, in Anſehung deſſen alle gegen einander zu verwechſelnde Sachen gegen einander gehalten werden, kann kein anders ſeyn, als die menſchliche Bedürfnis; denn niemand anders, als wer etwas bedarf, ſuchet ſolches von dem andern zu erhandeln, und nichts anders als was er bedarf: Und alſo muß der Grad der Bedürfnis in der menſchlichen Geſellſchaft der Grund der Gerechtigkeit ſeyn, nach welchem allen gegen einander zu verwechſelnden Dingen ihre Preiſſe zu ſetzen ſind: ſo, daß, nach dem

ſolcher Grad der Bedürfniß einer Sache in der menſchlichen Geſellſchaft größer, oder kleiner, oder eben ſo groß iſt, als der Grad der Bedürfnis der andern die eine billig vor theurer, oder vor wohlfeiler, oder eben ſo koſtbar zu achten iſt, als die andere; da denn alſo zwey Dinge, die in Abſicht auf die menſchliche Bedürfnis in gleichem Grade gegen einander ſtehen, einander bezahlen, oder gegen einander gleich aufgehen; und hingegen, wenn ſie in gedachter Betrachtung nicht in gleichen Grade ſtehen, ſondern das eine in einem Höhern als das andere, zu dieſem leztern ſo vieles zuzuſetzen iſt, bis es jenem gleich werde: dieweil nach der ordentlichen Regel der Geſelligkeit, in Betrachtung nämlich der durchgängigen allerſeitigen Bedürfniß der Menſchen, niemand etwas von dem ſeinen umſonſt dem andern zu überlaßen gehalten iſt. Damit aber dieſe gantz richtige Demonſtration des Ariſtoteles von den Zweifeln derer, die ihm widerſprechen befreyet werde, muß nur deutlich erkläret werden, was eigentlich die menſchliche Bedürfnis überhaupt ſey. Es iſt aber bey derſelben zweyerley zu betrachten: erſtlich die Menſchen, die etwas bedürfen; zum andern die Sache, die ſie bedürfen. Bey denen bedürfenden Menſchen iſt wiederum zweyerley zu erwegen: erſtlich daß die Menſchen ihre größte Bedürfnis, nach deren Graden ſie den Dingen einen höhern oder geringern Preiß ſetzen, nicht allezeit in einem wahrhaften und gründlichen Nutzen, ſondern zum öfftern in den eiteln Zwecken der Affecten ſuchen; indem der Wille der Menſchen, der die Zwecke ſeiner Affecten oft höher ſchätzet, als wahre Güter, den Dingen ihre Preiße ſetzet, und die Menſchen, vermöge der Geſelligkeit, ſich auch in ihre Eitelkeiten unter einander zu ſchicken verbunden ſind: zum andern, daß in dieſem Stücke auf den Nutzen und die Begierden nicht eines eintzigen, ſondern aller zu ſehen ſey: indem ein Ding ordentlicher Weiſe denjenigen Preiß hat, um welchen es vermittelſt der Pacte, nicht bey einem oder etlichen, ſondern insgemein an einem Orte zu haben iſt: dahero im l. 33 ff. ab L. Aqvil. gar recht geſaget wird: Res non ſecundum affectiones æſtimandas eſſe, ſed qvanti omnibus valent; Pretia rerum non ex affectione nec utilitate ſingulorum, ſed communiter fungi? dargegen, wenn ein Menſch allein, in Betrachtung der beſondern Umſtände ſeiner Perſon, eine Sache höher und koſtbarer hält, als ſie insgemein zu haben iſt, es pretium affectionis heißet, welches dem gemeinen ordentlichen Preiße der Dinge entgegengeſetzet iſt. Bey der Sache, die man bedarf, gegen eine andere, die ein anderer gleichfals bedarf, ſich anſchaffet, wird ebenfalls zweyerley erfordert: erſtlich, daß ſie zu denen obgedachten Bedürfnißen der Menſchen nützlich ſey; denn wer würde ſie ſonſt ſich anſchaffen, und etwas davor zu geben verlangen? zum andern, daß ſie in ihrem Maaße ſeltſam; und nicht durch Uberfluß des Eigenthums unfähig ſey, welche Seltſamkeit iedoch in Abſicht auf die menſchliche Bedürfnis zu betrachten, und hierdurch von der bloßen Wenigkeit, welche allein zu den Preiſſen der Dinge nichts beyträgt, unterſchieden iſt. Da nun alle dieſe Betrachtungen in der Idee der menſchlichen Bedürfnis augenſcheinlich zuſammenkommen; alle diejenigen aber, die einen andern, ihrer Meinung nach beßern Grund der Preiße der

Dinge anzugeben ſich bemühen, eben auf eine dieſer unterſchiedenen Betrachtungen der menſchlichen Nothdurft fallen, Z. E. auf die Tüchtigkeit der Dinge zum menſchlichen Nutzen, auf die Vortreflichkeit und Seltenheit derſelben; ſo erhellet gar leicht, daß dieſe Streitigkeiten nicht viel ouf ſich haben. Man erwege zu allem Uberfluße, daß die Nothwendigkeit, die Dinge um gewiße Preiße zu ſchätzen, in der Nothwendigkeit der Commercien, dieſe aber in der menſchlichen Nothdurft, die nach Einführung alles Eigenthums dennoch übrig geblieben iſt, ihren gantz natürlichen unfehlbaren Grund habe: ſo dürſte wider die angeführte wahrhafte Meinung des Ariſtotelis, als die ſolcher geſtalt a priori erhellet, wenig Zweifel übrig bleiben. Da ungeachtet des nun eingeführten Eigenthums dennoch Handel und Wandel ſeyn muß, und zu dem Ende die Waaren um rechtmäßigen Preiß geſchätzet werden müßen; der Grund aber ſolcher Schätzung die gemeine Bedürfnis iſt; So hat ſich in Betrachtung der ungemeinen Mannigfaltigkeit der menſchlichen Bedürfnis, und der daher entſtandenen Vielheit der Gewerbe, bey angehendem Handel und Wandel gar bald die große Unbeqvemlichkeit äußern müßen, daß ein Menſch, der etwas von dem andern bedarf, daß dieſer ihm auch gerne gegen eine billige Gegenleiſtung überlaßen wollte, dennoch juſt dasjenige nicht habe, was dieſer ſich dagegen wünſchen mögte; ingleichen daß, wenn einer etwas von dem andern bedarf, dieſer zum wenigſten ietzo, da jener es bedarf, nicht wiederum etwas bedürfe, dadurch die geſuchte Hülfe erſetzet werden könne; und daß alſo die Bedürfniße und Gegen-Bedürfniße der meiſten immer nicht gar wohl auf einander haben paßen wollen. Man hat daher auf ein Mittel gedacht, ſolcher Schwierigkeit abzuhelfen, und zu dem Ende vor gut befunden, von den Perſonen, die etwas von einander bedürfen, und von den ſo gar mancherley Arten der Güter, die ein jeder, und zwar zu unterſchiedenen Zeiten bedürfen kann, zu abſtrahiren, und die Hülfe, durch die man der menſchlichen Bedürfnis überhaupt oder in abſtracto, in unterſchiedenen Graden zu ſtatten gekommen, mit gewiſſen, entweder durch Pacte, oder durch weltliche Geſetze darzu beſtimmten Zeichen anzuzeigen, welche Zeichen man Geld nennet, damit derjenige, der ſolche Zeichen aufweiſen kann, die Vergeltung des geleiſteten Dienſtes erlangen könne, von wem er wolle. Durch dieſe Erfindnng demnach iſt den obigen Schwierigkeiten; da nämlich die beſondern Bedürfniße und Gegen-Bedürfniße dieſer und jener Perſonen nicht auf einander paßen wollten, glücklich abgeholffen worden; indem man an dem Gelde ein Mittel gefunden, alle Bedürfniße und Gegen-Bedürfniße aller und jeder Menſchen, als eine einige in abſtracto zu betrachten, und zum Zeichen und richtigen Maaße derſelben eben das Geld zu beſtimmen. Müllers Philoſophie Th. III. p. 415 u. ff.

BEDUNESII, Frantz. *Beduneſiens*, ein altes Volck im tarraconenſiſchen Spanien, wie Ptolomäus meldet, der ihnen nur die einzige Stadt Bedunia zuſchreibt, von der ſie ohnfehlbar ihren Namen hatten. Martiniere Dict.

Bedungene Strafe, ſ. *Poena conventionalis*, im XXVIII B. p 962, desgleichen *Pactum in continenti adjectum*, im XVI B. p. 134 und Stipulation (Pönal,) im im XL B. p. 174 u. f.

Bedunia, eine Stadt des Volcks, Beduneſii genannt, im tarraconenſiſchen Spanien. Antonin ſetzt Bedunia an den Weg von Aſtorga, nach Saragoſſa, 20000 Schritte von der erſtern, und rechnet 20000 andere Schritte bis nach Brigecum. In einer andern Bezeichnung der Wege nennt er zwar Bedunia nicht; er zählt aber doch 40000 Schritte von Aſtorga nach Brigecum, welches auf eines hinaus kommt. Einige glauben, es ſey jetzo das Dorf Morena in Aſturia d' Ovedo. Martiniere Dict.

Badwin, ein Flecken in Engelland, in der nordlichen Gegend der Grafſchaft Wilt gelegen. Diction Angl.

Beebitz, ein Dorf in dem Hertzogthum Magdeburg, in Saalkreiſe gelegen, und zum Amte Beeſen gehörig von Dreyhaupt Beſchr. des Saalkreiſes, Th. I, p. 601.

Beeck (Johann Gottfried, Freyherr von), Kaiſerlicher und Königlich-Ungariſcher Geheimer-Rath, ward 1720 würcklicher Reichs-Hof-Rath, welches er bis an den Tod Kaiſers Carls VI geblieben. Der neue Kaiſer erhub ihn den 15 October 1745 zum Geheimden Rathe. Er ſtarb im October 1747 zu Wien ohne Erben. Er hat daher ſeinen Schwager, Baron Sumerand, zu Tockai in Ungarn, zum Univerſal-Erben ſeiner reichen Verlaßenſchaft eingeſetzet. Außer den Capitalien hat man 50000 Gulden baares Geld in ſeiner Caßa gefunden. Geneal. Hiſtor. Nachr. X B. p. 847.

Beeck (Johann Martin), der Welt-Weisheit Magiſter, und Paſtor zu Curslack im Amte Bergedorf, ward den 2 December 1665 zu Lübeck gebohren. Sein Vater Clas Beeck war ein Kaufmann daſelbſt. Im Jahr 1685 im Auguſt zog er nach Jena, und hielte im May 1686 unter dem Beyſtande M. Joh. Georg Hattenbachs folgende Diſputation: Plagium divinitus prohibitum, Exod. XXI. 16. Im Jahr 1688 im Auguſt ward er auf gedachter Univerſität Magiſter. Hierauf reiſete er nach Wittenberg und diſputirte öffentlich über loca difficiliora Prophetarum. Im Jahr 1689 im Jänner vertheidigte er daſelbſt unter D. Joh. Deutſchmannen ſeine Diſputation: univerſa Chriſtologia, in notabili titulo, filio hominis qvoad oraculum Ioh. I, 51. demonſtrata. hernach beſuchte er die vornehmſten Städte in Deutſchland. Im Jahr 1693 den 22 Novembr. ward er zu Lübeck zum Paſtor zu Curslack erwählet, und ſtarb den 4 September 1727. Beuthners Hamburg. Staats und Gelehrt. Lex.

Beeckdorf, ein Dorf in dem Hertzogthum Bremen, in Gerichte Delm. Martiniere Geogr. Lexic. im Suppl.

Beeczeber Ebi, ein Arabiſcher Schriftſteller, welcher ein Mediciniſches Buch geſchrieben, das aus ſieben Abſchnitten beſtehet, und welches Bizantius aus dem Arabiſchen in die Griechiſche Sprache überſetzet hat, und zu Conſtantinopel in des Michael Cantacuzeni Bibliotheck aufbehalten wird. Schenckens Biblioth. Medic. p. 94.

Beedenboſtel, ein Flecken und Amtsvoigtey im Fürſtenthum Lüneburg, eine Meile von Zelle

gele-

gelegen, mit einer Pfarrkirche unter die Inſpection Zelle gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Beedermann, deutlicher ſpricht der Sachſe **Beyerwand**, machet der Weber aus Leinen und Wolle, und iſt ein altes gemeines ſimples Zeug, welches ſonſt von gemeinen Leuten häufig getragen, und daher von beyderley Garn, nämlich wollenen und leinenen, jedes die Hälfte gemacht, ja eben daher, weil es aus beeder-oder beyderley, gleich vieler Materie zum Aufzug und Einſchuß verfertiget iſt, Beedermann genennet wurde. In Thüringen wurde es ſonderlich ehemals gar häufig gemacht und getragen, und nach der Thüringer Mund-Art iſt auch aus beyderſeits Beedermann entſtanden. Zinkens Manufactur Lexic. Beyers Handw. Lexic. p. 44.

Beedhuhn, iſt eine gewiſſe Lieferung, welche in der Landgrafſchaft Heſſen ſich ereignet, und jährlich dem Gutsherrn von den zum Guth gehörigen Unterthanen abgegeben werden muß, da nämlich eine Wittwe jährlich eine Henne liefern muß, welche das Beedhuhn genennet wird. Struvens Samml. unterſch. deutſch. Wörter.

Beehr, ein Adeliches Geſchlecht, welches ſeit etlichen Jahrhunderten in Niederſachſen floriret hat. Wenn Joachim von Prizbuer in Indice Familiar. nobil. Duc. Megalopolitani, von ſolchem Geſchlechte vorgiebt, daß es aus Polen und Litthauen ſeinen Urſprung herhabe; ſo irret er ſich ſehr, indem nicht zu zweifeln iſt, das es deutſchen Urſprungs ſey, und daß es mit Heinrichen, dem Löwen, Herzogen zu Sachſen und Bayern, nach Mecklenburg gekommen, und von da von denen Pommeriſchen Herzogen nach Pommern berufen worden ſey. Aus dem Herzogthum Lüneburg und dem Erzſtifte Bremen iſt es zu Zeiten der Kreutzzüge nach Liefland und Curland gekommen. Es iſt von dieſem Geſchlechte bereits unter Bähr, im III B. p. 111 gehandelt worden. Wer mehrere Nachricht verlanget, findet ſie in Beehrs Rebus Mecleburgicis, p. 1595 u. ff.

Beehr (Matthias Johann), ein Mecklenburgiſcher Edelmann, der aus dem vorſtehenden uralten Geſchlechte entſproſſen. Er iſt den 21 October 1685 zu Schiren in dem Hollſteiniſchen gebohren worden. Sein Vater war bey dem Herzog Johann Adolphen Kammerjunker; ſeine Mutter aber, Caroline Oelgarde Hedwig, eine Tochter des Königlichen Däniſchen Feld-Marſchalls Nicolas von Alefeld. Nachdem er die Wiſſenſchaften mit vielem Fleiſſe getrieben, und eine gründliche Gelehrſamkeit erlanget, ſo ſezte ſonderlich Herzog Adolph Friedrich III, Herzog von Mecklenburg-Strelitz, ein beſonder Vertrauen in denſelben, und ſchickte ihn als ſeinen Geſandten an den Kaiſerlichen Hof nach Wien: wobey er zugleich die Stelle eines Deputirten des Mecklenburgiſchen Adels erhielt, und dieſelbe funfzehn Jahre lang verwaltete. Er erlangte anbey die Gnade anderer Reichs-Fürſten; wie ihn denn der Pfaltz-Graf zu Zweybrücken, Guſtav Samuel, zu ſeinem geheimden Rathe ernennet; und mit denen größten Staats-Männern des Kaiſerlichen Hofs, ſonderlich mit dem Grafen von Wurmbrand und dem Herrn von Bartenſtein unterhielt er vertraute Freundſchaft. Währenden ſeines Aufenthaltes zu Wien trat er in den Eheſtand, und verband ſich mit Annen Friedericken von Bothmar, Friedrich Leopolds von Bothmar Tochter; aus welcher Ehe er ſieben Kinder erzeuget, von denen aber nur ein Sohn, Johann Victor und eine Tochter Marie Thereſie den Vater überlebet. Endlich ſtarb er zu Wien den 18 März 1729, an einem hitzigen Fieber, nachdem er kaum acht Tage bettlägrig geweſt, in ſeinem 44ſten Jahre. Er verſtand viele Sprachen, ſonderlich aber Franzöſiſch, Italieniſch und Lateiniſch, und hat folgende Schriften verfertiget:

1. Juriſtiſche und politiſche Betrachtungen über ein vor einiger Zeit an das Licht getretenes rechtliches Gutachten wegen der Lehen-Vererbung und jährlichen Bezahlung der Ritter Pferde, dem Urtheil der unpartheyiſchen Welt unterworfen von Sincero Veridico. Ulm 1721 in 4. herausgekommen.
2. Rerum Mecleburgicarum libri octo, cum Præfat. *Jo. Erhardi Kappii*, Leipzig 1741 in Folio. Unſer berühmter Herr Prof. Kappe hat in der Vorrede unter andern, des Verfaſſers Lebensumſtände auf eine zierliche Art beſchrieben. Eine Recenſion dieſes ſchönen Werks findet man in den Zuverläßigen Nachrichten Band III, p. 127 u. ff. und in den *Novis Actis Eruditorum* Menſ. Febr. 1742 p. 119.

Beeichlet, voll Eicheln, Fr. *Englante*, wird in der Wappenkunſt von dem Eichbaume geſagt; z. E. Miſſirien in Bregtagne, führet Silber mit einem grünen Eichbaume, von Gold beeichelt. Meneſtriers Herolds-und Wappenkunſt p. 97, 154.

Beeinträchtigen, heiſt einen turbiren, oder einen Eingrif thun? So ſpricht man z. E. Einen in dieſem oder jenem beeinträchtigen. Es drückt dieſes Wort vielerley Arten ungerechter Unternehmungen aus; hat aber dennoch einen vermiſchten Begrif, daß man aus Achtung gegen die Perſon, welche uns beleidiget haben ſoll, Scheu trägt, die That mit dem rechten Namen zu nennen. Einem Sicherheit vor künftiger Beeinträchtigung verſchaffen, heißt ſoviel als cautionem de non amplius turbando zu wege bringen. Hermanns juriſt. Lexic. Th. II, Jablonski Lexic.

Beeldhouwer, ſ. Pieterzoon (Jan.), im XXVIII B. p. 109.

Beelitz, Stadt, ſ. Belitz, im III B. p. 1028.

Beelſephon: Als die Hebräer aus Egypten gezogen, kamen ſie nach drey Tagereiſen nach Beelſephon, wo ſie durch das Meer ſetzten. Calmet ſchließt daraus, Beelſephon habe bey Cliſma oder Colſum gelegen. Denn, ſagt er, daſelbſt ſind, wie die Alten melden, die Iſraeliten durch das rothe Meer gegangen. Man kann hiervon ſeine Diſſertation über den Durchgang durch dieſes Meer, und das Supplement nachſchlagen. Man glaubt, ſetzt er hinzu, Sephon oder Zephon ſey eine egyptiſche Gottheit geweſen, welche der Stadt Beelſephon den Namen gegeben. Allein man weiß nicht gewiß, was dieſes vor eine Gottheit geweſen. Sephon bedeutet im Hebräiſchen Norden, oder Verborgen. Adonis war in Anſehung der Egyptier, der Gott des Nordens, weil er auf dem Berge Libanon getödtet worden, und weil man ihn auch beſonders zu Byblos in Phönicien verehrete. Er war auch der verborgene GOtt, und die Egyptier nannten ihn *Tammuz* welches ebenfalls verborgen bedeutet, weil man ihn in ſeinen Geheimniſſen, oder bey ſeinem Götzendienſte, wie einen Todten in ſeinem Sarge verſchloſſen hielt, und ſich nachher anſtellete, als wenn er wieder auferſtanden wäre, oder weil man ſagte, er bringe

Digitized by Google

6 Monate in der Hölle mit der Proſerpina zu. Die Rabbinen ſagen, Beelſephon ſey ein Götze, oder geſtirntes Bild geweſen, welches Pharao an dieſen Ort geſetzet, um die Hebräer aufzuhalten, und ſie zu hindern, daß ſie nicht fortkommen könnten. Einige ſchreiben ihm eine Hundsgeſtalt zu. Martiniere Dict.

Beenfeld (Paul), Königlich-Däniſcher General-Major und Commendant der Feſtung Friedrichſtein in Norwegen, ſtarb im November 1750. Er hatte lange Zeit das Südenfieldiſche National-Regiment Dragoner in Norwegen als Obriſter commandirt, wurde aber vor einigen Jahren Commendant der Feſtung Friedrichſtein, nachdem er ſchon verſchiedene Jahre zuvor den Character eines General-Majors bekommen. Erlang. Zeit. 1750 p. 583. Neue Gen. Hiſtor. Nachricht. Th. 9. p. 821. n. 15.

Beenhaker (Johann), ſ. Carniſicis.

Beenhuggen, ein altes Wort, welches in den Statuten der Stadt Flensburg vorkommt, und diejenige Strafe bedeutet, welche vor die Verwundung eines Beines gegeben werden muß, und 6 Mark beträget. Weſtphals Monumenta inedit. T. IV, p. 1925.

Beensdorf, ein Dorf in den Schleſiſchen Fürſtenthum Münſter, dem Stifte Heinrichau gehörig. Martiniere Geogr. Lexic. in den Suppl.

Beensdorf, ein Dorf in dem Fürſtenthum Halberſtadt, in Weſerlingiſchen Kreiſe gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 16.

Beer, Lat. *Bacca*, heißt die Frucht von gewiſſen Bäumen und Pflanzen, ſo in Geſtalt wie Körner wächſt, als die Lorbeer, Wacholderbeer, Erdbeer, u. ſ. w. Die Beeren wachſen entweder als einzelne Körner, oder ſo, daß eine Beere aus vielen kleinen ſaftigen und an einander ſtehenden Beerlein zuſammen geſetzet iſt, wie die Hindbeer, Brom- oder Maulbeer iſt. Den Namen Beere führen die Aebsbeere, Attichbeere, Berbisbeere, Brombeere, Bruſtbeere, Creutzbeere, Droßelbeere, Eber-Eſchenbeere Vogelbeere, Elſebeere, Erdbeere, Faulbeere, Heidel- oder Schwarzbeere, Him- oder Hindbeere, Hollunderbeere, Johannisbeere Loorbeere, Maulbeere, Preuſſelbeere, Rhein- oder Harteigelbeere, verſchiedene Arten Schißbeere, Stachelbeere, Wacholderbeere und Weinbeere; welche zum theil getreugt, zum Theil eingemacht, und zum Theil in der Arzney, auch zum Vogelfang gebraucht werden. Im verblümten Verſtande heiſſen auch die Gottloſen Beere in dem Weinberg der chriſtlichen Kirche. 5 B. Moſ. XXXII, 13. Offenbar. Johann. XIV, 18. Bibl. Real-Lexic. Th. I p. 270.

Beer, oder Beera, dieſes Wort bedeutet im Hebräiſchen einen Brunnen, und wird von vielen Oertern geſagt, derer in dem alten Teſtamente gedacht wird. Martiniere Dict.

Beer, ein Flüßgen in Schwaben, entſpringt im Herzogthum Würtenberg, neben dem Dorfe Thieringen, fließt von ſolchem an Ober- und Untertiegesheim und Nuſplingen hin; nimmt daſelbſt einen Zufluß an, und rinnet durch das Beerenthal hinunter auf Mollſtatt, auf das Schloß und Dorf Bera, auf Einſisheim und Jendorf; fällt aber zwiſchen den beyden Städtgen Müchlen und Friedingen in die Donau. Allgemein. Hydrograph. Lexic.

Beer, ein Brunquell lebendiges Waſſers, im gelobten Lande, in der Wüſte Cadmoth, nicht weit vom Fluſſe Arnon, in der Moabiter Lande, und an denen Gränzen des Stammes Ruben. Zürners Charte von Paläſtina.

Beer, eine Stadt im gelobten Lande, 4 Meilen von Jeruſalem, gegen Sichem oder Naplouſe zu. Es iſt wahrſcheinlich, ſagt Calmet, daß es an dieſem Orte geweſen, wo ſich Joatham, der Sohn Gideons, zurück gezogen, aus Furcht, er möchte in die Hände ſeines Bruders Abimelechs fallen. Maundrell Voiage. Martiniere Dict.

Beer (Carl Wenzel von), Königlich Pohlniſcher und Churſächſiſch. Premier-Lieutenant bey dem Graf Brühliſchen Infanterie-Regimente, worzu er den 31 Decemb. 1741 gelangete.

Beer oder Bähr (Johann), von dem im III B. p. 900. Seine muſikaliſchen Schriften ſind:

1. Urſus murmurat, oder der Bär brummet, iſt ein im Jahr 1697 gedrucktes und in Weimar zum zweytenmale in 8 aufgelegtes Tractätgen, nicht gar 3 Bogen ſtark.
2. Urſus ſaltat, der Bär tanzet.
3. Urſus triumphat, der Bär triumphiret.
4. Urſus vulpinatur, Liſt wieder Liſt, oder die muſicaliſche Fuchsjagd, Weißenfels 1697 in 4, 12 Bogen. Sie ſind ſämtlich wider den Gothaiſchen Rector Vokerodt gerichtet.
5. Bellum muſicum, oder muſicaliſcher Krieg, 1701 in 4, 4½ Bogen.
6. Muſikaliſche Diſcurſe, durch die Principia der Philoſophie deducirt, und in 60 Capitel eingetheilet, Nürnberg 1719 in 8, 14 Bogen.
7. Schola Phonologica darinnen de fundamentis theoreticis wie auch von der Praxi tractirt werden ſollen.
8. Der Wohl-Ehren-Veſte Bier-Fiedler.

Ein mehrers von ihm wird in des Herrn Capellmeiſter Matthesons Muſikaliſchen Ehrenpforte anzutreffen ſeyn. Walthers muſic. Lexic. p. 83.

Beer (Johann Erdmann von), Königlich Pohlniſcher und Churſächſiſcher Obriſt-Lieutenant bey der Chevalier-Garde, worzu er den 8 Nov. 1739 gelangete.

Beer (Johann George), der Weltweisheit Magiſter und Rector der Schule zu Marienberg, war daſelbſt gebohren, ward zu Leipzig 1724 Magiſter, bekam das Rectorat 1731, und ſtarb 1733. *Acta Scholaſt.* IV B. p. 75.

Beer (Ludewig), ein Profeſſor, anfänglich zu Baſel, und hernach zu Friburg. wohin er ſich der Religion halber begeben. Er erkannte beſtermaßen die vielen Mißbräuche der Päbſtlichen Kirche, und die Unordnung, ſo unter den Mönchen eingeriſſen, wechſelte auch deswegen mit Eraſmo viel Briefe. Er mogte aber doch das Vorurtheil nicht ablegen, das er von der Wahrheit und Richtigkeit der Päbſtlichen Lehre gefaßt hatte, und beharrete daher im Irrthum bis an ſeinen Todt, welcher 1554 den 14 April zu Friburg erfolgete. Eraſmus liebete ihn ſehr, vermachte ihm auch in ſeinem Teſtament, welches auf der Bibliotheck zu Baſel noch jetzo zu ſehen, eine ſchöne goldene Uhr zum Andenken. Man findet von ſeinen Leben und Schickſaale die beſte Nachricht in der Bremiſchen Bibliotheck Claſſ. IV, F. p. 312 u. ff. woſelbſt auch erinnert wird, daß er nebſt ſeiner geſammten Familie einen Bär in Wappen geführet. Kochs Nachricht von Wappen der Gelehrten, p. 12 u. f.

Digitized by Google

Beer (Samuel), Diaconus bey der Stadtkirche zu St. Petri und Pauli in Weimar. Man findet von ihm eine Reformationspredigt unter folgendem Titel: Der von der Evangeliſchen Kirche werth zu haltende Tod Lutheri, als eines Mannes, der vor dem HErrn werth gehalten iſt, bey dem in dieſem 1746ſten Jahr erneuerten Gedächtniß des Sterbetages, dieſes um die rechtgläubige Kirche unſterblich verdienten und den 18 Februar 1546 zu ſeiner Ruhe eingegangenen theuren Lehrers, fürgeſtellet ꝛc. Weimar 1746. in 4. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. XI. p. 133.

Beer (Wolfgang Dominicus), ein Nürnberger, wo ſein Vater Dominicus das Diaconat zu St. Lorenz verwaltet, war Johann Chriſtoph Beers Bruder. Er ließ ſich als ein der Gottesgelahrheit Befließener öfters im Predigen hören, kam aber bey dem Inſpector der Miniſterial-Candidaten in Verdacht, als ob er einige Irrthümer in der Lehre hegte. Darwider ſuchte er ſich zu vertheidigen, und gab ſeine Predigten in Druck heraus, zog ſich aber dadurch noch mehrern Haß zu; daher er ſich endlich nach Sulzbach, und nach langem Aufenthalt in Holland, nach Hamburg begab, wo er 1670 oder 1675 ſtarb. Seine Schriften ſind:

1. Chriſtliche Gedanken über etliche Sprüche der Bibel in 3 Theilen, unter dem Namen eines Bekenners der Wahrheit.
2. Evangeliſcher und epiſtoliſcher Wegweiſer zu D. Gerhardi Schola pietatis.
3. Tractat vom rechten Ausgange aus dieſer Babel.
4. Sermon über Pſalm XC, 17. 18.
5. Zwölf Klagen über das ärgerliche unchriſtliche Chriſtenthum, ſo von unterſchiedlichen Lehrern des 17ten Jahrhunderts geführet worden.

Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Zeltner de correct. erud. Mollers Cimbr. liter. Jöchers Gel. Lexic.

Beer (Groß-), ein Dorf in der Mittel-Mark, im Teltowiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Beer gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 45. des Preußiſchen Ritter-Saals.

Beer (Klein-), ein Dorf in der Mittel-Mark, im Teltowiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Beer gehörig. Abels Preuß. Geogr. p 45. des Preußiſchen Ritter-Saals.

Beerbach, ein Nürnbergiſches Dorf in Franken, im Amte Lauf, 2 Stunden von Lauf, mit einer Pfarrkirche, iſt Welſeriſch. Hönns Lex. Topograph. der Fränk. Kreiſ. p. 470.

Beerbach, ein Dorf in Franken, bey Waſſernumgenau oder Windſpach, ſo mehrentheils Nürnbergiſch iſt. Hönns Lex. Topograph. des Fränkiſchen Kreiſ. p. 470.

Beerbaum, ein Ort in Pommern, im Neu-Stettiniſchen Kreiſe gelegen, und denen von Herzberg gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 24. des Preußiſchen Ritter-Saals.

Beerben, mußte im Alten Teſtament, nach göttlicher Verordnung, der nächſte Anverwandte die durch Abſterben ſeines Anverwandtens erledigte liegende Güter im Lande Canaan, als welches ſo eingetheilet war, daß der einem jeden Stamme zugefallene Theil bey demſelbigen als ein immerwährendes Stammgut, oder Geſchlechts-Fidei-Commiß verbleiben, und dieſes Recht auch bey jeden Häuſern dieſes Stammes beobachtet werden ſollte; woran auch nach Abgang des männlichen Stammes die Töchter Theil hatten. Wie es mit dieſer Beerbung zugieng, hat Seldenus de Succeſſ. Hebræor. in bona de functor. cap. 23. ausführlich gezeiget.

Beerberg, Dorf, ſiehe Beyerberg.

Beer-Bethlehem, iſt der ſchöne Brunn geweſen, unter dem Thor zu Bethlehem, aus welchem David gelüſtete zu trinken, als er mitten unter ſeinen Feinden war, 2 Sam. XXIII, 16, welcher ein Fürbild geweſen des rechten Brunnens des Lebens Chriſti, welcher zu Bethlehem entſpringen, das iſt, gebohren werden ſollte, denn nach demſelben gelüſtete dem David. Bibl. Real-Lex. Th. I. p. 270.

Beerdorf, ein Fürſtl. Kammergut in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Münſterberg. Martiniere Geogr. Lexic. im Suppl.

Beere (Richard), ein Abt zu Glaſton in Engelland, durchwanderte 1501 die ganze Gegend ſeines Kloſters, und ließ hernach ein groß Werk unter dem Titel: Terrarium cœnobii Glaſtonienſis verfertigen, daraus Thomas Hearne einige Excerpte herausgegeben. Man hat auch von ihm eine Epiſtel de Corpore S. Dunſtani, ſo in Whartoni Anglia ſacra ſteht. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beeregard (Friedrich von), Königlich-Däniſcher Kammerherr und ernennter Geſandter nach Dreßden, vermählte ſich den 9 April 1750 zu Coppenhagen mit Sophien Eliſabethen, Baroneßin von Holck, der verwittweten Königin Kammerfräulein. Neue Gen. Hiſtor. Nachricht. Th. III. p. 215.

Beer-Elim, Lat. *Puteus Elim*, das iſt, der Fürſten-Brunnen, iſt vermuthlich eben der, von dem im 4ten Buch Moſes unter dem Namen des Fürſtenbrunnens, Beerſarim, gedacht wird. Martin. Dict.

Beer-Elim, eine Stadt im Stamme Ruben, ſo den Namen von einem dabey gelegenen Brunen gehabt. 2 B. Moſ. XV, 27. Eſa. XVI, 8. Bibl Real-Lex. Th. I. p. 270.

Beeren (Paul), ſiehe Berens, im III Bande, p. 1222.

Beerendorf, ein Ritterſchaftliches Schloß und Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Canton Gebürg gelegen, und denen Herren von Wallenfels gehörig. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 228.

Beerendorf, ein Dorf mit adelichen Unterthanen im Meißniſchen Erzgebirge, im Zwickauiſchen Amts-Bezirk gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 41.

Beerendrecht, (Heinrich von), ein Holländiſcher Prediger, gab wider D. J. Langens Buch, von der allgemeinen Gnade GOttes einen Tractat: Godt verheerlykt in den Zandar, heraus, worinnen er erweiſen wollte, daß ſowohl durch die Bekehrung des Sünders, ſo durch eine beſondere Gnade geſchehe, als durch die Verſtockung anderer Sünder, der große GOtt erſt recht verherrlichet werde; ingleichen, daß die Neu-Lutheriſchen, (ſo nennet er die, welche die allgemeine Gnade bekennen), von D. Luthers Lehre abgewichen wären. Hierwider hat J. H. ein Mitglied der unveränderten Augſpurgiſchen Confeßion, die Korte Aanmerkingen drucken laſſen. Worauf denn jener vermittelſt einer andern Schrift: Bekentmaking genannt, die zu Amſterdam 1739 in 8 herausgekommen, geantwortet, Unſch. Nachr. 1742. p. 584.

Beeren-

Beeren-Eyland, eine Inſul auf dem Mari Norwego, zwiſchen Spitzbergen und Norwegen. Aus ſchriftl. Nachr.

Beerenfels, ein ritterſchaftliches Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Amte Pegnitz, zwey Stunden davon gegen Erlangen, gehöret in den Canton Gebürg denen Herren von Egloffſtein. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 229.

Beerenſprung (Daniel), der Philoſophie Magiſter zu Leipzig, war von Zwickau gebürtig. Man hat von ihm Diſp. de Logica, Leipz. 1644.

Beerenſprung (Siegmund), der Weltweisheit Magiſter und Pfarrer zu Tautenhayn in der Inſpection Colditz. Er iſt ſonderlich wegen der Controvers, welche 1703 wegen des Löſe-Schluſſels und Abſolution der Gläubigen entſtanden, bekannt. Es ließ nämlich Beerenſprung, in nur bemeldetem Jahre, gewiſſe Theſes von der Gewalt des Löſe- und Binde-Schlüſſels in deutſcher Sprache drucken, worinnen er behauptete, daß die Gläubigen, die in der Gnade ſtünden, nicht nöthig hätten, ſich im Beichtſtuhle einzufinden, und von neuen Vergebuug der Sünden zu ſuchen, wie bey uns gewöhnlich wäre, da Gläubige wohl drey- bis viermal des Jahrs zu beichten pflegten. Dieſem widerſprach D. Thomas Ittig, indem er 1703 eine Diſputation hielte, de iterata abſolutione peccatricis cui paccata jam remiſſa fuerant, über Luc. VII, 47. 48. welche ſich in den nach ſeinem Tode 1714 herausgekommenen opuſculis variis, p. 316. befindet; wiewohl er darinnen nur bey der Sache ſelbſt geblieben, ohne den Gegner, wider welchen er diſputiret, zu nennen. Hirauf antwortete Beerenſprung in collatione cum Th. Ittigio de quæſtione: an fidelibus & ſtantibus in gratia remiſſio peccatorum vere & iterato a miniſtro eccleſiæ conferri poſſit & debeat? Halæ Magdeb. 1704. in 4. In den Unſch. Nachr. 1704. p. 97. hatte man des Herrn Beerenſprungs Meynung auch verworffen, und unter andern erinnert, es würden denen Gläubigen und Frommen ihre Sünden behalten eccleſiaſtice, daß ſie ſich vor der Gemeinde als Sünder bekenneten, und nach der göttlichen Ordnung eine kirchliche Erlaſſung, oder remiſſionem eccleſiaſticum, wie man redet, erlangten; es hat ſich aber Beerenſprung in des D. Langens aufrichtigen Nachrichten von der Unrichtigkeit der ſo genannten Unſchuldigen Nachrichten, tom IV. p. 32. u. ff. vertheidiget. Ein mehreres hiervon kann man nachleſen in Walchs Einleit. in die Religions-Streitigkeit der Evangel. Lutheriſch. Kirche. Th. III. p. 127. u. ff. und in den Unſch. Nachr. 1704. p. 97; 1705. p. 826; 1707. p. 496; 1711. p. 699; 1717. p. 1073; 1719 p 918; und 1721. p. 853.

Beerfelde, eine adeliche Familie, welche in großen Anſehen in der Chur-Mark-Brandenburg floriret. Man hat zwar nichts in den alten Chronicken von derſelben aufgezeichnet gefunden, ohne daß Johann von Beerfelde mit unter die Thurnier-Genoſſen, Churfürſts Joachims I zu Brandenburg 1509 zu Rupin gezählet worden; doch kann es ſeyn, daß ſie zu dem ehemaligen alten adelichen Geſchlechte von Barfelde im Brandenburgiſchen gehöret, von welchen Pfeffinger in der Hiſtorie dieſes Herzogthums P. I. p. 333. u. ff. Ottavius von Barfelde, Nobilem Luneburgenſem, vom Jahr 1342 bis 1348, und Ulrichen vom Jahr 1388 bis 1390 als Aebte zu St. Michaelis in Lüneburg anführet. Caſpar Siegmund von Beerfelde, Herr zu Groß-Breſen, Roſenthal, Görlsdorf ꝛc. Königl. Preußiſcher Kammerherr, Johanniter-Ordens-Ritter, deſignirter Comtur zu Supplinburg, Ordens-Hauptmann der Aemter Friedland und Schenkendorf, und Adolph Friedrich, Königlicher Preußiſcher Hofrath und Johanniter-Ordens-Ritter, florirten noch 1736. Gauhens Adels-Lexic. Th. I. p. 88. u. f.

Beerhaftig ſich beweiſen, ein altes deutſches Wort, und bedeutet ſo viel, daß die Wittwe den nächſten Erben ihres Mannes binnen 30 Tagen, nachdem ihr Mann abgeſtorben, eine Anzeige zu thun hatte, daß ſie ſchwanger ſey, und ihnen ſolches bedürffenden Falls beweiſen müſſen, und zwar zu dem Ende, damit ſie nach Ablauf des dreyßigſten in den Beſitz der Erbſchaft nicht beeinträchtiget, oder wohl gar herausgeworfen würde, welches in dem Fall einer zu erwartenden Geburt nicht geſchehen darf. Struvens Samml. unterſchiedener teutſcher Wörter.

Beermann (Heinrich Emericus), ein Lehrer der Rechte, promovirte 1685 zu Jena, und ſchrieb Diſſert. ad Leg. ſi & me & filium 32 ff. de rebus creditis. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beermann (Siegmund), Paſtor an der H. Dreyfaltigkeits-Kirche zu Wolffenbüttel. Aus deſſen Feder iſt gefloſſen: Impietas atheiſtica ſcoptico-ſceptica, detecta & confutata, davon die zweyte Auflage 1720 zu Leipzig in 8 an das Licht getreten.

Beernbach, ein Nürnbergiſcher Weiler in Franken, an dem Fluſſe Zenn, 2 Stunden von Nürnberg gegen Neuſtadt an der Aiſch, ſo der Gräflich Leonrodiſchen Familie zu Lehn rühret, und vormals der adelichen Harsdörferiſchen Familie angehörig geweſen, jetzo aber durch Kauf an einen Privatmann gelanget iſt. Hönns Lex. Topograph. des Fränkiſchen Kreiſ. p. 470.

Beernhof, ein Nürnbergiſcher Weiler, in Franken, bey Hohenſtein, in des Amts Hilpoltſtein Fraiß und Obrigkeit. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ p. 470.

Beer-Ramath, ſtehet Joſuä XIX, 8, in Luthers Ueberſetzung, als eine dem Stamm Simeon in ſeinem Looß heimgefallene Stadt des gelobten Landes: Allein es iſt hiermit ein Fehler vorgegangen, daß man durch Zerreiſſung zuſammen gehöriger Worte neue und mit der Sache nicht übereinſtimmende Namen gemacht hat, da es dem Hebräiſchen Text nach heiſſen ſoll: Alle Dörfer bis gen Baalath-Beer, und Ramath-Negeb. Siehe Sebaſt. Schmidts und Clerici Ueberſetzung. Schneiders Bibl. Lexic. Th. I. p. 475.

Bersdorf, ein Dorf in Meißen, in dem Bezirk des Amtes Pegau gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 41. Goldſchadts Marktflecken.

Beerſtadt, ein Flecken in Heſſen, in der Grafſchaft Catzenelnbogen. Berkenmeyers Antiquit. I. Th.

Beerz, ein Ort in der Ucker-Mark, denen von Arnimb gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 49. des Preuß. Ritter-Saals.

Beerwald, Behrwalde, eine ehemalige alte vornehme und wohl begüterte Familie in Meißen, deren Stammgut Beerwalde, wozu unterſchiedene Dörfer gehören, etwann eine Stunde von Waldheim lieget, und deren Sitz das wohl verwahrte Schloß Kriebenſtein, nahe dabey auf einem hohen Felſen, worunter die Zſchopau flieſſet, geweſen. Es hat ſolches,

wie D. **Moller** in Annal. Freyb. p. 72 erzählet, **Dietrich** von Beerwald, ein reicher von Adel erbauet, und ſich darinnen feſte geſetzet, 1415 aber ſey er in der Faſtnachtswoche von einem von Staupitz unverſehens überfallen, das Schloß eingenommen, und er verjaget worden, worauf der Landesherr Marggraf Friedrich der ſtreitbare, die Bürger zu Freyberg (ſo drey Meilen davon liegt) aufgeboten, ſo Kriebenſtein belagert und mit Gewalt erobert, wobey des von Staupitzens Eheſrau, als ihr von den Fürſten erlaubet worden, aus dem Schloße mit zu nehmen, was ihr am liebſten und ſie tragen könnte, alle ihr Geſchmeide und Koſtbarkeiten im Stiche gelaſſen, und ihren gedachten Eheherren auf den Rücken heraus getragen, welches den Landes-Fürſten bewogen, daß er dem frechen Störenfried das Leben geſchenket habe. Vor erwähnter **Dietrich** von Beerwalde, Ritter, hatte vorhero 1400 ein Bündniß zwiſchen Landgraf Balthaſarn von Thüringen, und ſeinem Sohne Friedrichen, mit den drey Städten Erfurt, Mühl- und Nordhauſen aufrichten helffen, und wegen der erſtern beſchworen. Weil nachgehends in den Meißniſchen Geſchichten dieſes Geſchlechts nicht mehr erwähnet wird, mag er es beſchloſſen haben, wie denn ſchon 1446 der in den erwähnten Geſchichten ſehr bekannte Apel von Vitzdum den Kriebenſtein beſeſſen, als im welchem Jahre es auch Churfürſt Friedrich zu Sachſen in dem damaligen Bruder-Kriege, durch 300 wohl bewafnete Bürger, belagern, erobern, und dem erwähnten Beſitzer, nebſt andern ſeinen vielen Schlöſſern abnehmen laſſen. Heut zu Tage, und ſeit 1718 gehöret dieſes wichtige Rittergut und Schloß Kriebenſtein denen von Milkau zu Lebuſu im Chur-Kreiſe. **Knaut** Prodr. Miſn. p. 482. **Müllers** Sächſiſche Annal. fol. 1. **Horn** Lebens- und Helden-Geſchichte Friedr. des ſtreitbaren. **Gauhens** Adels-Lex. Th. II, p. 49 u. f.

Beerwalda, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Sächſiſchen Chur-Kreiſe. **Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen**, p. 41.

Beerwaldau, ein Fürſtliches Kammergut in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Münſterberg. **Martiniere** Geogr. Lex. in Suppl.

Beerwalde, ein Ort in Pommern, in Neu-Stettiniſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Glasnapp** gehörig. Abels Preuß. Geograph. p. 24. des Preuß. Ritter-Saals.

Beerwalde, ein Ort in dem Königreich Preußen, denen von **Götze** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 217.

Beerwalde, ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, dem Grafen von Truchſeß gehörig. Abels Preuß. Staats-Hiſtor. p. 26. im Vorberichte.

Beerwalde, ein Dorf in Meißen, im Amte Moritzburg gelegen, und dahin gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſ.** p. 41.

Beerwalde, eine wüſte Mark in Meiſſen, in dem Großenhayniſchen Amts-Kreiſe gelegen. **Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 41.

Bees, Geſchlecht, von welchem im III B. p. 902 u. ff. ein Artickel, welchem beyzuſetzen: **Otto Leopold**, Graf und Herr von Bees, erblickte 1690 das Licht der Welt, wurde 1721 von dem Kaiſer Carln VI in den Grafenſtand erhoben, 1736 Kaiſerl. wirklicher Kammerherr, 1741 Königlicher Preußiſcher Staats- und Kriegsminiſter, und Geſandter am Churſächſiſchen Hofe, wie auch Ritter des ſchwarzen Adlerordens, und 1745 Ober-Hofmarſchall. Von ſeiner Gemahlin, Erdmuthen Louiſen Eleonoren, Freyin von Skrbensky auf Vorhaus, Norock, Sophienthal und Lindenberg, mit der er ſich 1717 vermählet, ſind ihm gebohren worden: 1) **Johann Gottlieb Otto**, der 1718 den 18 December auf die Welt gekommen und 1742 Königl. Preußiſcher Kammerherr worden; und 2) **Louiſe Helene Eleonore**. Es führet dieſes Geſchlecht im rothen Schilde einen unten und oben abgeſchnittenen weiſſen Stock, gegen deſſen beyden Ende ein Knorren und in der Mitte des Stocks zu beyden Seiten ein weiß Baum-Blat: Auf dem Helme einen Puſch ſchwarzer Federn auswärts zu beyden Seiten gebogen. Die Helmdecke iſt roth und weiß. Das Freyherrliche Beeſiſche Wappen präſentiret einen geſpaltenen Schild, deſſen Vordertheil roth, darinnen der weiſſe Stock mit den 2 Knorren und 2 Baumblättern: Der hintere Theil weiß, darinnen ein rother goldgekrönter Löwe: Auf dem gekrönten Helme einen Pfauen-Schwanz an ſeiner Farbe. Die Helmdecken ſind weiß und roth. Anietzo führen die Herren Grafen Bees eben das Wappen, ſo ſie zuvor als Freyherren geführet, wiewohl ſolches von dem obigen etwas unterſchieden iſt; Es ſtellet nämlich einen geſpaltenen Schild vor, deſſen Vordertheil roth, darinnen zu ſehen ein weiſſer, nicht grad aufwärts ſtehender, ſondern etwas ſchräg, (von dem untern hintern gegen das ober Vordereck) ſtehender abgeſtümmelter Linden-Baum, oder vielmehr deſſen Stock, welcher oben und unten abgeſchnitten iſt; in der Mitte des Stockes iſt zu beyden Seiten ein Knorren und ein Baum-Blat, zur Linken des Stockes iſt der Knorren oben, und das Blat unten; zur Rechten aber das Blat oben, und der Knorren unten, alles weiſſer Farbe. Der hintere Theil des Schildes iſt weiß, darinnen ein aufgerichteter rother (nicht weiſſer) goldgekrönter Löwe: Auf dem gekrönten Helme ein Pfauen-Schwanz, nicht gelb, ſondern ſeiner Farbe. Die Helmdecken ſind weiß und roth. Die Herren von Bees, Freyherren von Werchels und Roſenberg, in Mähren führen ein vierfältig Schild mit einem Mittel-Schilde. Im 1 und 4 Quartiere iſt der aufgerichtete weiſſe und goldgekrönte Löwe im rothen Felde. Das 2 und 3 Quartier iſt gelb, darinnen ein einfacher ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, gelbem Schnabel und gelben Füſſen. Im Mittel-Schilde zeigt ſich im rothen Felde das alte Stamm-Wappen, oder der weiſſe lindenbaumene Stock, eben in der ſchrägen Poſitur, wie bey den Grafen angeführt, nur daß er nicht oben und unten abgeſchnitten iſt, ſondern nur 3 Wurzeln hat. Auf dieſem Schilde ſtehen 3 gekrönte Helme; Der vordere trägt den Pfauen-Schwanz; der mittlere einen Puſch von 16 ſchwarzen Hanen-Federn; der hintere einen ſchwarzen Flügel. Die Helm-Decken ſind roth und weiß. **H. R. R. Genealogiſch- und Schematiſcher Calender** des Jahrs 1750 p. 23. Sinapii Schleſiſche Curioſit. Th. I, p. 257 u. f. und Th. II, p. 46.

Beeſe, ein Dorf in der Alten-Mark Brandenburg in der Alvenslebiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſetzte Preußiſche Staats-Hiſtor. p. 33 im Vorberichte.

Digitized by Google

Beeſedau, ein Rittergut, Dorf und Kirche in der Magdeburgiſchen Landes-Gränze am Ende des Saal-Kreiſes, dicht bey Beeſen und Poplitz gelegen, iſt Gräflich-Barbyſch Afterlehn, womit das Adeliche Hauß Kroſigk, Sanderslebiſcher Linie, ſeit 100 und mehr Jahren beliehen iſt. Die Gemeinde muß auch von der Beeſedauer Mark von 8 Hufen die ordentliche Magdeburgiſche Land-Steuer entrichten. Weil aber die Grafſchaft Barby aus Magdeburgiſchen und Churſächſiſchen immediaten und After-Lehnſtücken beſtanden, und der letzte Adminiſtrator Herzog Auguſt ſo-wohl von Churſachſen, als dem Domcapitul zu Magdeburg darauf expectiviret geweſen, ſo hat er 1659, als der letzte Graf von Barby Auguſt Ludewig mit Tode abgegangen, die Grafſchaft Barby in Beſitz genommen, und zu der damals errichteten Erblands-Regierung geſchlagen, auch die Gebrüder Georg Ariberten und Siegfried von Kroſigk unter dem 23 Decemb. 1664 mit dem Dorfe Beeſedau mit Ober- und Unter-Gerichten nebſt einem freyen Sattelhofe und 4 freyen Hufen Landes als Graf zu Barby beliehen. Nachdem aber Herzog Auguſt verſtorben, ſo hat es wegen des Dorfs Beeſedau Streit geſetzet, ob es ein Magdeburgiſch oder Churſächſiſches After-Lehnſtück, und zu was vor Landeshoheit daſſelbe gehöre, es iſt auch, ſo viel das Dorf ſelbſt betrift, Sachſen in der Poſſeßion. Der Sattelhof iſt lange Zeit wüſte geweſen, aber von dem jetzigen Beſitzer Volrad Lebrecht von Kroſigk, nachdem er Sandersleben an des Fürſten von Anhalt Durchl. verkauft, zu einem ſchönen Wohnſitze erbauet worden. Die Kirche, ſo gleichfalls ſeit kurzen neu erbauet, wird von dem Pfarrer zu Laublingen als ein Filial mit verſorget. von **Dreyhaupt** Beſchreib. des Saalkreiſes, Th. II, p. 881.

Beeſen, ein altes Wendiſches Wort, welches bey uns in Meißen noch heutiges Tages im Gebrauch iſt, und wird geſaget, wenn die Kühe, nachdem ſie von einer Brömſe geſtochen worden, oder auch, da ſie nur ihr Brummen hören, anfangen ſehr zu laufen, und mehrentheils den Schwanz hoch tragen. Im Wendiſchen hat man das Wort **Biezu**, **Zim** lauffen, davon **Bieſeni**, das Lauffen. **Schöttgens** Diplomatiſche Nachleſe von Ober-Sachſen, Th. II, p. 220.

Beeſen, ein Amt und Dorf ohnweit des Saalſtroms, der Stadt Alsleben gegen über, 4 Meilen von Halle, ganz am Ende des Saalkreiſes und der Gränze des Fürſtenthums Anhalt, gelegen. Es war vormals ein Rittergut in der Grafſchaft Alsleben gelegen, und von derſelben zu Lehn rührend, mit welcher es an das Stift Magdeburg gekommen, und ſeit einiger Zeit in **Alt-** und **Neu-Beeſen** eingetheilet geweſen, davon Neu-Beeſen 1720 von dem Kammerjunker Auguſt Wilhelm von Kroſigk; Alt-Beeſen aber 1737 von dem Landrath Volrad Ludolph von Kroſigk an Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen verkauft, und folgends in ein Amt zuſammen geſchlagen worden. Vermuthlich iſt Beeſen das Stammhaus der Herren von Beeſen, davon **Bußo** von Beeſen 1376, und **Friz** 1390 allda gewohnt. **Hans** und **Rule**, Gebrüder, haben das Rittergut Schwerz beſeſſen, und ſind 1469 damit beliehen, folgends 1485 **Nicol**, **Hans** und **Reinhard**, Gebrüdere, zur geſammten Hand mit ihrem Vetter **Rulen**, ferner 1526 **Jobſt** und **Ewald** von Beeſen, **Reinhards** Söhne, nach ihres Vaters Abſterben, und endlich 1545 **Chriſtoph**, **Jobs** von Beeſen Sohn. Der Ort Beeſen liegt in einer überaus luſtigen und angenehmen Gegend, hat ſchöne Wieſen, Weide und Ackerbau, daher auch gute Viehzucht, und geht an Menge des Ackers faſt allen Adelichen Gütern im Herzogthum Magdeburg vor. Auf dem Hofe iſt eine kleine Capelle, darinnen ehemals alle viertel Jahre geprediget und die Communion gehalten worden, der Hof aber iſt nach Lependorf eingepfarret geweſen, bis Volrad von Kroſigk, Poplitz darzu erkauft, da er denn in die Pfarre zu Laublingen verlegt worden. Es gehören aber dazu die Dörfer Beeſen, Peiſſen, Laublingen, Bebitz, Cuſtrena, Drebitz und Lebendorf, nebſt der an dem Alslebiſchen Saal-Damme gelegenen Prögelmühle, ſo ehemals die Häuſer Alsleben und Beeſen gemeinſchaftlich beſeſſen, 1591 aber Volrad von Kroſigk von ſeinen Vettern ganz an ſich gebracht. von **Dreyhaupt** Beſchreibung des Saal-Kreiſes, Th. II, p. 863 u. f.

Beeſen, an der Elſter, ein Dorf und Rittergut, in Saal-Kreiſe, eine Stunde von Halle gegen Mittag am Merſeburgiſchen Wege auf einem Berge an der Aue, allwo unten die Elſter vorbey fließet, und ſich ohnweit davon mit der Saale vereiniget, gelegen, und beſtehet aus 32 Feuerſtätten. Der Acker daherum iſt ſandig und ſteinig, doch fruchtbar, hat aber gute Viehzucht und Kuppeltrift in der Aue. Es wird daſelbſt ein weiſſer Sandſtein gebrochen, auch hat ſich unten am Schenkenberge die Spur von braunen Kohlen gefunden. Die Kirche, ſo zu den Catholiſchen Zeiten ihren eigenen Pfarrer gehabt, iſt jetzo ein Filial von Ammendorf, und das Dorf Planena in ſelbige eingepfarret. Sie iſt 1744 vergrößert und repariret worden, und hat 2 Glocken, davon die gröſſeſte 1491 und die kleinere 1497 gegoſſen ſind, es wird ein beſonderer Schulmeiſter allhier gehalten. Von **Dreyhaupt** Beſchreib. des Saal-Kreiſes, Th. II, p. 881 u. f.

Beeſen, **Böſen**, eine wüſte Dorfſtäte bey Schleta am Petersberge, ſeitwärts nach dem Buſche, der kalte Thal genannt, zu gelegen; kommt in Marggraf Conrads Confirmation des Kloſters Petersberg 1156 unter dem Namen **Biſenſtede** vor. Von **Dreyhaupt** Beſchreib. des Saal-Kreiſes, Th. II, p. 882.

Beeſenſtädt, ein großes Dorf in der Grafſchaft Mansfeld, Magdeburgiſcher Hoheit, 2 Meilen von Halle an der Straſſe von Halle nach Hettſtädt gelegen, und zum Amte Seeburg gehörig. Soll vor dem ein Marktflecken geweſen ſeyn, und iſt 1272 von Burcharden VIII, Edlen Herrn zu Querfurt, an ſeinen Vettern, Graf Burcharden zu Mansfeld, verkauft worden; hat überaus guten Ackerbau, und wird viel Weitzen allda gebauet, der wegen ſeiner beſondern Güte ſehr geſuchet wird, wiewohl es ſammt denen darzu gehörigen Dörfern Schwittersdorf und Nauendorf einen ſtarken Garben-Zehend an das im Dorfe befindliche Seeburgiſche Amts-Vorwerg abliefern muß. Das Jus patronatus gehört dem Grafen von Mansfeld, und ſind die Kirchen zu Schwittersdorf und Nauendorf nach Beeſenſtädt als Filiale eingepfarrt. **Aus ſchriftl. Nachrichten.**

Beeßdau, ein Dorf in der Nieder-Lauſitz, in Luccauiſchen Kreiſe gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 41.

Beeſten, ein Dorf in der Grafſchaft Tecklenburg, in der Stadt Lingen gehörig. **Abels Preuß. Staats-Geogr.**

Beeſthorp, ein Luſtſchloß in der Provinz Norfolk, in Engelland. **Miege** Großbritt. und Irrl.

Beeſton, ein Luſtſchloß in der Provinz Norfolk, in Engelland. **Miege** Großbritt. und Irrl.

Beet, oder **Beth**, iſt eigentlich ein langer und nicht gar zu breiter abgetheilter Raum, eines wohl zugerichteten Bodens; und weil dieſer nach demjenigen Gebrauch, worzu er Nutzen ſchaffen ſoll, zu rechte gemacht und bearbeitet werden muß, als giebt es hier verſchiedene Special-Benennungen, als Blumenbeet, Gartenbeet, Miſtbeet, Pflanzbeet.

Beethling, ein altes deutſches Wort, und iſt ſo viel als Brautſchatz. **Nordſtrands-Recht** P. II, Art. 18.

Beeverwyk, ein Holländiſcher Medicus. Man findet von ihm: Eloge de la Medicine & de la Chirurgie. Defenſe de la Medicine contre les Calomnies de Montagne, en forme de Dialogue, Paris 1731. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1731. p. 438.

Beeydigung der Zeugen, ſ. **Zeugen-Eyd**, im LXII B. p. 168.

Befallgatterт, franz. *Herſe*, wird in der Wappenkunſt von einem Thore geſagt, da das Fallgatter herunter gelaſſen iſt. **Meneſtriers Herolds- und Wappenkunſt**, p. 104.

Befehls-Wort, ſ. **Wort (Befehls-)**, im LIX B. p. 344.

Befeſtigen, wird in Heil. Schrift nicht nur von Städten, Schlöſſern und Mauren gebrauchet, da es ſo viel heißt, als feſte machen, wie 2 B. Chron. VIII, 3, XXVI, 9, Eſai. XXII, 10; ſondern auch von den Gläubigen, von der Gemeine, die im Glauben befeſtiget, das iſt, täglich in der chriſtlichen Religion geſtärket wurde, Apoſt. Geſchicht. X, 5. Ja GOtt ſelbſt iſt es, der uns befeſtiget, daß wir nämlich nicht die Seligkeit wieder verlieren mögen, 2 Cor. I, 21. **Bibl. Real-Lex.** Th. I. p. 272.

Befeſtigungsrecht, ſ. **Recht (Befeſtigungs-)**, im XXX B. p. 1343.

Befeuchtung, iſt diejenige Veränderung der Körper, da ſie vorher trocken geweſen, und nunmehmehro naß und feucht werden. Dieſes geſchicht auf verſchiedene Art, als 1) durch wirkliche Berührung der Feuchtigkeit eines trocknen Körpers, wenn man z. E. ein trocken Tuch, eine trockne Hand ins Waſſer taucht, und ſie dadurch befeuchtet, man mag den feucht zu machenden Körper entweder in den andern feuchtenden Körper ſtecken, oder die flüſſige Materie oben darauf ſchütten; und das leiten die Mechanici aus der Geſtalt der Theilgen des Waſſers, welche ſich **Carteſius** länglich, glatt, und biegſam: andere aber kugelrund oder würflicht einbilden, die denn in die Körper, ſo feucht würden, kröchen, oder oben hangen blieben. So bringen auch die Dünſte eine merkliche Feuchtigkeit zuwege, wie man aus den Ausdämpfungen einiger flüßigen Arzeneyen ſiehet, wodurch die trockene und ausgeſogene Körper wieder pflegen erquicket zu werden. Denn die Dünſte, welche nichts anders als zerſtreuete wäſſerige Theilgen wären, wenn ſie in die Löchlein drängen, oder von außen ſich häufig anhiengen, flöſſen wegen Berührung kalter Dinge leicht in Tröpflein zuſammen, und verurſachten alſo eine merkliche Feuchtigkeit. Man erforſchet die Feucht der Luft durch die Hygrometer. 2) Geſchiehet die Befeuchtung durch die Wärme, und zwar zufälliger Weiſe, welches wieder auf verſchiedene Art zu geſchehen pflegt. Einmal, wenn die durch die Kälte gefrorne Feuchtigkeit wieder aufgelöſet wird, welches man täglich ſiehet, wenn man gefrorne Sachen vermittelſt der Wärme wieder aufthauen läßt; oder wenn das im Winter gefrorne Erdreich durch eine Frühlingswärme aufzudauen pfleget, hernach wenn die Dünſte, die wo aufſteigen und ausrauchen, durch die Wärme an die Fenſter oder Wände getrieben werden, daß ſie dadurch in eine Feuchtigkeit kommen, wohin auch zu rechnen iſt, wenn wir uns erhitzen und zu ſchwitzen anfangen. 3) Geſchiehet es auch durch die Kälte, wenn ſich nämlich die hin und her fliegende und an kalte Körper ſtoſſende wäßerige Dünſte verdicken, und in Waſſer verwandeln. Es kann ein Körper nicht ſo leicht naß werden, als der andere. So ziehen die trockene und ſchwammigte Körper die Feuchtigkeit am meiſten an ſich, als Löſchpapier, leicht und locker Holz, ausgetrocknete Erde, Leinwand, Tuch u. d. g. weil nach der gemeinſten Meinung dieſe Feuchtigkeit durch ihre Schwere und durch das Drucken der darauf liegenden Luft ohne Hinderniß in ihre ofne Löcher getrieben werde: da hingegen die dichte, glatte und fette Körper kaum von außen wollen naß und feucht werden, wie z. E. die Blätter vom Kohl, Erlen und andern Bäumen und Pflanzen, die Felle von fetten Thieren, das Glas, polirte Metalle vom Waſſer nicht ſo leicht angefeuchtet werden, als von ölichten fetten Sachen, indem ihre Theilgen ſo geſtaltet, daß ſie bequemer in die Löcher kriechen könnten. **Walchs** Philoſoph. Lex. p. 188 u. ff.

Beſſart (Carl), gebürtig von Trier, war Hochmeiſter in Preußen, worzu er 1312 gelangete. Er kaufte dem Brandenburgiſchen Marggrafen Waldemarn, im Jahr 1312 alle ſein Recht ab, welches er auf Pomerellen wegen ſeiner Mutter haben konnte. Dieſer Hochmeiſter that eine Reiſe zum Pabſte Johann XXII, nach Avignon in Frankreich, und ſtarb 1724 auf der Rückreiſe unterwegens. **Hübners** Politiſch. Hiſtor. Th. IV, p. 596 u. f.

Befleckt Gewiſſen, heißt ſo viel als ein bös Gewiſſen, 1 Corinth. VIII, 7, und ſolches wegen der begangenen Sünden, dadurch der Menſch ſchändlich beflecket und beſudelt wird: desgleichen auch der **befleckte Rock des Fleiſches** Epiſt. Judä 23 allerley Sünde bedeutet, ſonderlich Hurerey und Unzucht, damit der Leib befleckt und die Seele verunreiniget wird; Womit auf die Unreinigkeit im Alten Teſtamente geſehen wird, durch welche der unrein ward, der etwas unreines angerühret hatte, Offenbahr. Johann. III, 4. **Bibl. Real-Lexicon**, Th. I, p. 272.

Beflogen, iſt ein Jäger-Wort, und wird von den jungen Vögeln geſaget, wenn ſie ihre Federn vollkommen erlanget haben. **Chomels** Diction. Th. I, p. 1317.

Beförderungs-Schreiben, ſ. *Interceſſionales*, im XIV B. p. 770.

Befreyte, ſ. **Befreyung.**

Befreyte (Hof-), ſ. **Hof-Befreyte**, im XIII B. p. 420.

Befreyte Güter. ſ. **Befreyungen.**

Befreyte Revier, iſt beym Bergbau diejenige, welche weder das ganze, noch das halbe achtzehen-

Digitized by Google

de dem Landes-Herrn giebt. **Minerophili** Bergw. Lex. p. 71.

Befreyung, *Exemtio,* franz. *Exemption*, heißt ſo viel, als eine Loszählung von einer beſchwerlichen und unbequemen Sache, von einer Dienſtbarkeit, von Frohn- und andern Dienſten, von Steuern und Ausgaben und andern zur Laſt gereichenden Dingen. Diejenigen, welche dergleichen genießen, werden **Befreyte** genennet, und haben ſie dieſe ihre Befreyung entweder durch eine beſondere Rechts-Wohlthat, oder aus Nachſicht, oder durch ein Privilegium.

Befreyungen, Freyungen, oder **Befreyte Güter,** franz. *Exemptions,* lat. *Bona* oder *Prædia exemta* werden diejenigen Güter genennet, welche zwar einem Amte oder Ober-Amte einbezirket ſind; aber doch nicht unter deſſelben Gerichtsbarkeit gehören.

Befreyungen bey dem Bergwerk ſind, wenn der der Landsherr an ſeinen Intraden, an Zehenden-Gebühren, etwas oder gar, oder auf eine gewiſſe Zeit nachläſſet, oder an der Silber-Bezahlung etwas zuleget. **Minerophili** Bergwerks-Lex.

Befreyungsrecht, ſ. **Recht (Befreyungs-),** im XXX B. p. 1343.

Befrieden, ſoll 2 B. Maccab. I, 34 u. f. ſo viel heißen, als zu einem Heiligthum machen und erklären, in welchem die dahin geflüchtete Friede haben, und von ihren Verfolgern ohnangefochten und unverunruhiget bleiben ſollen, dieweil es auch bey den Heiden von Alters her gebräuchlich war, daß in ihren Tempeln diejenigen Sicherheit finden ſollten, die zu den daſelbſt verehrten Göttern ihre Zuflucht genommen hatten. Was aber zu der Befriedung des im Buch der Maccabäer gemeinten Orts Anlaß gegeben haben ſoll, iſt ſo gewiß eine Fabel, als mehrentheils ungegründet iſt, was zu Behauptung der weit ſchweifenden Kirchen-Freyſtätten unter den Chriſten angezogen zu werden pfleget. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I, p. 478.

BEFROY, heißt bey denen Franzoſen eine Art von einem ziemlich hohen Thurme, auf welchem eine oder viele Wachen ſind, damit ſie Nachricht geben können, wenn ſie von weitem viele Leute durch die Wege zu der Stadt oder dem Flecken kommen ſehen, damit ſie nicht von denen Partheyen überfallen werden, oder wenn ſie etwan einen Brand verſpüren. In einem ſolchen Befroy iſt auch eine beſondere Glocke, die man im Fall eines Lärmens läutet, welches mit dem übereinkommt, was man an einigen Orten die **Sturmglocke ſchlagen** oder **läuten** heißt. In denen Flanderiſchen Plätzen gebraucht man den vornehmſten Kirchthurm darzu, wenn man keinen beſondern Befroy hat. **Martiniere** Dict.

Befruchtet, franz. *Fruité*, wird in der Wappenkunſt von einem Baume geſagt, ſo mit ſeiner Frucht beladen. Z. E. Mouci d'Inſeville, führt Gold mit einem grünen goldbefruchteten Fichtenbaume, und einem blauen Haupte, ſo mit drey Sternen beladen. **Meneſtriers** Herolds- und Wappenk. p. 103, 159.

Befugniß, iſt ein Vermögen etwas zu thun, an deſſen Ausübung wir durch kein Geſetz gehindert werden. Wer demnach eine Sache inne hat oder auch beſitzt, ſoll ein Recht oder Befugniß dazu haben. Wer das Recht hat eine Sache zu beſitzen, wird gemeiniglich auch **Beſitzer** *poſſeſſor civilis*, genennet; und man könnte ihn auch zum Unterſcheide einen **rechtmäßigen Beſitzer** nennen, gleichwie man einen der die Sache beſitzt, ob er gleich kein Recht darzu hat, einen unrechtmäßigen Beſitzer, und deſſen Beſitz (poſſeſſio vitioſa) nennet. **Chladenii** elementa theor. poſſeſſionis **Zuverläß. Nachr.** I B. p. 313. Alle Befugniſſe in Anſehung gegen andere, ſind rechtmäßige Anforderungen, entweder daß andere etwas nicht thun, nämlich uns, indem wir unſer Wohlſeyn zu befördern bemühet ſind, darinnen nicht hindern ſollen, oder daß ſie etwas thun, nämlich der Unzulänglichkeit unſerer Kräfte durch das, was ſie, ihrer vernünftigen Selbſtliebe unbeſchadet, thun und entbehren können, zu ſtatten kommen ſollen. Die erſte Art der Befugniſſe kann man die Rechte der Sicherheit; die andere Art aber die Rechte oder Befugniſſe der geſelligen Hülfe nennen. Weil ferner alle Befugniſſe gegen andere nichts anders ſind, als theils die Pflichten, theils die Befugniſſe gegen uns ſelbſt, in Abſicht auf andere Menſchen, inſoferne wir nämlich zu beyden, aus dem Grunde der Geſelligkeit, von Seiten anderer theils zulängliche Sicherheit, theils billige Hülfe von nöthen haben; ſo kann man die Befugniſſe in **vollkommene** und **unvollkommene**, (jus perfectum & imperfectum) eintheilen. Eine **vollkommene Befugniß** iſt eine Pflicht gegen uns ſelbſt, oder ein einziges, ſchlechterdings nothwendiges Mittel unſerer Glückſeligkeit, zu welchem wir, von Seiten anderer, Sicherheit und Hülfe nach Maaßgebung der Geſelligkeit dergeſtalt vonnöthen haben, daß wir ſie, im Fall der Verweigerung zu Leiſtung derſelben zwingen können. Eine **unvollkommene Befugniß** hingegen iſt eine bloße Befugniß in Anſehung unſer ſelbſt, ein nur erlaubtes, und zur Noth entbehrliches Mittel unſerer Glückſeligkeit, zu welchem wir, nach Maßgebung der Geſelligkeit, von Seiten anderer Sicherheit und Hülfe vonnöthen haben, im Fall der Verweigerung aber es gleichwohl nicht erzwingen können. Die vollkommenen Befugniſſe als einzige unentbehrliche Mittel unſerer Glückſeligkeit ſind, von dringender Noth. Sie können dahero, wenn der andere auf keine Art in gutem darzu zu bringen iſt, uns die dahin gehörigen Pflichten der Nothwendigkeit zu leiſten, mit allem Recht durch äußerliche Gewalt von ihm erzwungen werden; jedoch nach Maßgebung der Geſelligkeit, inſoferne nämlich der andere ſolche Pflichten, ohne ſich in gleiche Noth mit uns, oder anſtatt unſer, zu ſtürzen, leiſten kann. Denn da, vermöge der Geſelligkeit, ich den andern nicht weniger als mich ſelbſt, und er mich nicht mehr als ſich ſelbſt zu lieben verbunden, unſere Befugniſſe aber und Pflichten durch eine richtige Wechſel-Verhältniß (mutuam correlationem) zuſammen ſtimmen müſſen, ſo kann ich, der ich ihn nicht weniger als mich ſelbſt zu lieben ſchuldig bin, kein Recht haben, von ihm zu fodern, daß er ſich und ſeinen letzten Zweck, den er mit eben dem Rechte ſuchet, als ich den meinigen, als ein Mittel mir aufopfern ſolle; gleichwie auch ihm, da er mich nicht mehr, als ſich ſelbſt zu lieben ſchuldig, ſolche Pflicht nicht obliegen kann. Inſoferne hingegen der andere ſolche Pflichten der Nothwendigkeit, ohne ſich in gleiche Noth mit uns, oder an unſerer ſtatt, zu ſtürzen, leiſten kann; ſo hat das Recht der Gewalt allerdings ſtatt; wenn auch ſchon die Leiſtung ſolcher Pflichten denen außer dieſem ihm zukom-

zukommenden Befugnüßen der Bequemlichkeit zuwider ſeyn ſollte. Allermeiſt aber hat das Recht der Gewalt ſtatt, wenn die Pflichten der Nothwendigkeit aus einer an ſich ſelbſt unvernünftigen Selbſtliebe verſaget werden die nicht einmahl eine wahrhafte Bequemlichkeit, ſondern eine unbefugte Eitelkeit zum Zwecke hat Die unvollkommenen Befugniße hingegen ſind als nur erlaubte Mittel unſerer Glückſeligkeit, nicht von ſo abſoluter Nothwendigkeit. Sie können dahero ordentlicher Weiſe, wenn die dahin gehörigen Pflichten der Bequemlichkeit nicht mit gutem Willen geleiſtet werden, nach den Grundregeln der Geſelligkeit, nicht ſo ſchlechterdings wie jene, mit Gewalt erzwungen werden: Dieweil ein Menſch dem andern zwar zu denſelben verbunden iſt, aber nicht mit ſeiner eingenen Unbequemlichkeit; es wäre denn, daß dieſe mit einer gleichgültigen Bequemlichkeit erſetzet würde. Denn da, vermöge der Geſelligkeit, ich den andern nicht weniger, als mich ſelbſt, und er mich nicht höher als ſich ſelbſt zu lieben verbunden; ſo kan ich, der ich ihn nicht weniger, als mich ſelbſt, zu lieben ſchuldig bin, kein Recht haben, von ihm zu fodern, daß er ſeine Bequemlichkeit der meinigen, ohne Aequivalent, aufopfern ſolle; gleichwie auch ihm, da er mich nicht höher, als ſich ſelbſt zu lieben verpflichtet, dergleichen Pflicht nicht obliegen kann. Ueber dieſes iſt zu erwegen, daß aller Zwang oder äußerliche Gewalt, auf eine Verſagung der Pflichten der Nothwendigkeit hinaus laufe. Derowegen können die Pflichten der Nothwendigkeit nicht ſo leicht mit Gewalt erzwungen werden; ſondern ſie ſind, als recht eigentliche Liebesdienſte, die nicht erzwungen, ſondern aus Freundſchaft geleiſtet werden müſſen, eines theils dem Gewißen deſſen, der ſie leiſten ſoll, andern theils aber und von Seiten deſſen, der ſie fodert, der Klugheit die menſchlichen Gemüther zu gewinnen, lediglich zu überlaßen; oder allenfalls durch Pacte und Verträge in Pflichten der Nothwendigkeit und vollkommene Befugniße zu verwandeln; woraus der natürliche wahre Grund der Pacte und Verträge erhellet. Ferner können auch die Befugnüße in äuſſerliche und innerliche eingetheilet werden. Eine äuſſerliche Befugniß oder Verbindung iſt eine ſolche, die in der natürlichen Subordination der menſchlichen Zwecke und Mittel wircklich gegründet iſt, aber von dem Menſchen durch ſeine Schuld nicht erkennet wird. Die innerliche Befugniß oder Verbindung hingegen iſt eine ſolche, die ſowohl in bemeldeter Ordnung der Natur gegründet iſt, als auch von dem Menſchen behörig erkennet wird; welche Erkänntnis das Gewißen heißet. Was endlich die natürlichen Befugniße anlanget, ſo kann der Gebrauch einer und der andern, nach der eingerißenen Verderbnis der Menſchen, ſo großen Mißbrauche unterworffen ſeyn, daß es der Klugheit eines menſchlichen Geſetzgebers gemäß iſt, der natürlichen Freyheit der Bürger im Gebrauch ſolcher Befugniße durch weltliche Geſetze Gränzen zu ſetzen, und den Gebrauch derſelben entweder gäntzlich zu unterſagen, oder nach Nothdurft einzuſchräncken. Alſo iſt z. E. im Stande der Natur ein jeder befugt, den andern, der ihm ſein Gut widerrechtlich vorenthält, mit Gewalt anzufallen, und das vorenthaltene ihm abzunehmen, welches aber, weil hierbey die gemeine Ruhe ſchlecht beſtehen würde, die weltlichen Rechte gäntzlich unterſagen, §. 6. J. de Interdict. l. 7, C. unde vi. Alſo iſt nach natürlichen Rechte ein Gläubiger befugt, von ſeinem Schuldner vor das dargeliehene Geld ſich Zinſen zu bedingen, und es wäre der Klugheit nicht gemäß, ſolches Recht denen Gläubigern gäntzlich zu benehmen; weil niemand leicht umſonſt das ſeine herleihen, und ſolchergeſtalt dieſe oft ſo nöthige Pflicht der Gefälligkeit zum Schaden der menſchlichen Gewerbe gehemmet werden würde. Weil aber doch gleichwohl bey Nachlaſſung dieſer natürlichen Befugnis die Weltlichen Geſetzgeber vor gut befunden, zu verhüten, daß die Schuldner von ihren Gläubigern nicht durch ungewißenhaften Wucher verletzet werden mögten; ſo haben ſie durch weltliche Geſetze die Befugnis, ein Darlehn ſich verzinſen zu laßen, nach Befinden einſchräncken können, z. E. daß man nicht über fünffe vom hundert nehmen dürfe; daß man die Zinſen nicht über das Capital anwachſen und zuſammen ſtehen laße; daß der Anatociſmus verbothen ſey, u. ſ. w. **Müller** Philoſoph Th. III, p. 92 u. ff. 104 u. f. 640.

Befühlen, ſagt man, wenn die wirthliche Hausmutter fleißig nach den Hünern ſiehet, und dieſelbigen gehörigen Ortes viſitiret, ob ſie bald legen werden: Denn weil manche Hüner ihre Eyer an einem Orte legen, wo man ſelbigen nicht beykommen kann, oder aber ſelbige gar, ſo bald ſie ſie geleget, wieder auffreßen, ſo muß man ein wachſames Auge auf ſie haben, damit aller Schaden verhütet werde. Dieſe Unterſuchung wird am bequemſten des Morgens angeſtellet, ehe die Hüner aus ihrem Stalle gelaßen werden, da denn diejenigen, welche dieſen Tag am erſten legen dörften, ſo lange eingeſperrt verbleiben, bis ſie ihr Ey ordentlich gezinſet; die andern aber, von denen auf dieſe Zeit keine Ausbeute zu hoffen, genießen der Freyheit. Allgem. Oeconomiſches Lexicon p. 164.

Befunckelt, Befuncklet, Fr. *Etincelle*, wird in der Wappenkunſt von dem Schilde geſagt, ſo mit lauter Funcken beſäet iſt. **Meneſtriers** Herold und Wappenk. p. 100.

Bega, ein Fluß im Weſtphäliſchen Kreiße, in der Grafſchaft Lippe, welcher harte an der Stadt Lemgow vorbey läuft. **Hübners** Geogr. III Th.

Bega, Stadt, ſ. **Böge**, im IV B. p. 353.

Beganna, eine Stadt in dem wüſten Arabien, wie **Ptolomäus** meldet. Seine Ausleger leſen *Rheganna*. Sie lag nahe bey Meſopotamien **Martiniere** Dict.

Begard, ein vermeinter Prophet, der ſich den Propheten **Elias** nennete, und in Erfurt zu Ende des 14 Jahrhunderts oder gleich zu Anfange des 15ten verbrannt wurde. *Hiſtoire du Concil. de Conſt. par l'Enfant. L. V.* Allgem. Chron. Th. V, p. 114.

BEGARDI, ein Mönchsorden, ſ. *Fratricelli* im IV B. p. 1765 u. f.

Begarelli (Anton) ein berühmter Künſtler, im 16 Jahrhunderte, war von Modena gebürtig, und machte aus gebrannter Erde viel Stücken, welche von den größten Kennern der Bildhauerkunſt bewundert wurden. Man ſagt, daß **Corregio**, als er zu Parma die berühmte Cupola gemahlet, ſeine Modelle ſich ſehr wohl zu Nutze gemacht, und daß **Michael Angelo**, als er etwas von deſſelben Arbeit zu Geſichte bekommen, ausgerufen habe, wenn dieſe Erde zu Marmor würde, dürfte es den alten Statuen übel gehen. Er ſtarb zu Modena 1555 Abcedario Pittorico. **Vidriani** vies des peintr. de Modene.

Begaſar, oder vielmehr **Begbaſar**, oder **Beybazar**; Herr **Baudrand** ſagt: **Begazar**, eine kleine Stadt in der aſiatiſchen Türkey, in Natolien, in der Provinz Becſangil, an dem Fluße Sangari, oder Sacari. Sie iſt ehedem ziemlich volkreich geweſen, und hatte ein Biſthum; allein ſeit dem ſie denen Türken gehöret, iſt ſie ſehr in Vorfall gerathen, und faſt zu einem Dorfe geworden. Es iſt aber ohne Zweifel eben ſoviel, als **Beebazar**, **Begbaſar**, **Beybaſar**, **Bebaſar**, und **Babaſar**. Denn wann man die beyden letztern Schreibarten ausnimmt, welches Fehler ſind, ſo Europäer begangen haben; ſo können alle dieſe Namen von **Beck**, oder **Bey**, ſo einen **Herrn**, und **Bazar**, ſo einen Markt bedeutet, herkommen. **Paul Lucas** ſagt in ſeiner Reiſebeſchreibung von klein Aſien ausdrücklich, es werde alle Sonnabende ein groſſer Bazar daſelbſt gehalten. Dieſe Stadt, ſchreibt er, iſt nicht unannehmlich. Sie iſt auf kleine Berge gebauet, wodurch ſie von weiten viel anſehnlicher ausſieht, als ſie wirklich iſt. Die Einwohner ſchienen mir gute Leute zu ſeyn. Der Herr **di Tournefort** beſchreibt ſie alſo: **Beybazar** iſt eine kleine Stadt, ſo auf faſt gleiche Hügel erbauet iſt, in einem ziemlich engen Thale. Die Häuſer ſind 2 Stockwerck hoch, und ziemlich fein mit Bretern bedeckt. Allein man muß daſelbſt beſtändig auf- und abſteigen. Der Bach bey Beybazar fällt in den Aiala, nachdem er einige Mühlen getrieben, und viele Felder, die in Obſt und Küchengärten eingetheilet ſind, fruchtbar gemacht hat. Daher kommen die vortreflichen Birnen, die man zu Conſtantinopel unter dem Namen der Birnen von Angora verkauft; ſie ſind aber ſehr ſpätes Obſt. Dieſe ganze Gegend iſt trocken und kahl, ausgenommen, wo das Obſt ſtehet. Die Ziegen freſſen daſelbſt nur die Spitze von dem Graſe ab, und dieſes trägt vielleicht, wie **Busbequius** anmercket, etwas bey, die Schönheit ihres Felles zu erhalten, welches ſie bey Veränderung der Gegend und der Weide verlieren. Die Schäfer zu **Beybazar** und Angora ſtriegeln ſie oft ſehr ſorgfältig, und waſchen ſie in den Bächen. Dieſes Land, fähret der Herr **de Tournefort** fort, erinnert mich des **Landes ohne Holz**, deſſen **Titus Livius** gedencket, welches nicht weit von Beybazar liegen muß, weil der Fluß Sangaris da gelauffen. Man brannte daſelbſt nur Kühmiſt, wie man an vielen Orten in Aſien thut. Dieſe Worte des Herrn **Tourneforts** laſſen uns ſchlieſſen, daß Beybazar wohl in der Nähe des Sacari, welches der Sangaris derer Alten iſt, nicht aber an dieſem Fluße gelegen habe, wie Herr **Baudrand** meldet. Sie liegt an einem Bache, der in denſelben fällt. denn Aiala, Zacarat, Sacari, und Sangaris, ſind Namen eines einzigen Flußes. **Martiniere** Dict.

Begat (Johann) von dem III B. p. 915 ein Artickel, welchem beyzuſetzen: Er war um das Jahr 1523 zu Dijon von **Nic. Begat**, Königlichen Advocaten in der Baillage von Chatillon ſur Seine und **Franciſcen Agneau** gebohren, dahero er ſich nachgehends auch zum öftern **Jo. Agnum Begatium** genennet. Nachdem er erſtlich in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache, und ſodann auch in den Rechten einen ſattſamen Grund geleget, ward er 1547 Parlements-Advocat in ſeiner Vaterſtadt, und that ſich in dieſer Stelle dergeſtalt hervor, daß er von dem Parlemente 1552 in einer wichtigen Commiſſion an den König abgeſendet, und von dieſem 1553 zum Conſeiller Clerc bey eben dieſen Parlemente ernennet wurde, ob er gleich verheyrathet war, und dieſe Stelle ſonſten von dem Könige ſelbſt ſupprimiret worden. Nach dieſen ließ er ſich noch öfters in verſchiedenenen Verſendungen gebrauchen, die er gröſtentheils ſehr glücklich ausgerichtet, wie er denn auch 1562 durch ſeine Vorſtellungen bey dem Königlichen Geheimden Rathe zu Paris zu wege brachte, daß das zum beſten der Hugenotten 1561 ergangene Edict in Bourgogne nicht publiciret werden durfte; obgleich ſolches wegen einiger neuen vorgefallenen Umſtände 1563 dennoch geſchehen mußte. Hierauf ward er 1570 zu Entſcheidung der Gränz-Streitigkeiten zwiſchen den König von Spanien und den Schweitzern in der Franche-Comte gebraucht, 1571 aber zum vierten Präſidenten in dem Parlemente zu Dijon ernennet, welche Stelle ebenfals vorhero unterdrückt und aufgehoben worden. Er ſtarb den 21 Junius 1572, im 49 Jahre ſeines Alters, und hinterließ außer der

1. Remonſtrance de l'aſſemblée des trois Etats du Duché de Bourgogne, und
2. Deren Apologie oder vielmehr reponſe pour les Deputés des trois Etats du pays de Bourgogne, auch noch
3. Commentarios rerum Burgundicarum a primis Burgundiæ regibus usque ad Carolum Ducem, h. e. 1476; ingleichen
4. Tract. II.
   a) De retractu gentilitio.
   b) De cenſu, reditu & emphyteuſi; und
5. Senatus Divionenſis deciſiones, welche der Präſident **Bouchier** ſeiner coutume de Bourgogne mit einverleibet. Sonſten ſoll er auch den Anacreon in Franzöſiſche Verſe überſetzet haben, und meinen einige, daß ſolches eben die Ueberſezung ſey, welche **Richard Renvoiſy** in die Muſick geſetzet, und zu Paris drucken laſſen. **Bouchier** coutume de Bourgogne.

Begaudiere (la), ſ. **Haye** (Johann de la) XII B. p. 945 u. ff.

Begazar, Stadt, ſ. **Begaſar**.

Begbaſar, Stadt, ſ. **Begaſar**.

Begeben, heißt nach Art der Heil. Schrift ſoviel, als ſich zutragen, 1 B. Moſ. IV, 3. Joſ. V, 13. Ruth II, 3. Marc. II, 23; ſich von einem Orte zum andern machen, z. E. aufs Schif, B. der Weißh. XIV, 4., ins Waſſer, 1 Maccab. VI, 16. in Streit, Luc. XIV, 31; Freywillig ſich darſtellen und übergeben, wie etwan ein Knecht ſich darſtellet und aufwartet zu thun, was ihm befohlen wird; alſo ſaget **Paulus**, daß man ſeine Glieder nicht alſo freywillig zur Sünde begebe, Röm. VI, 13. 16. 19. Cap. XII, 1. Bibliſch Real-Lex. I Th.

Begebenheit, heißt nicht nur ſoviel als eine Geſchichte, ſondern auch als ein Zufall.

Begebenheiten (natürliche), ſ. **natürliche Begebenheiten**, im XXIII B. p. 974 u. ff.

Begehren, iſt ſoviel als etwas verlangen, ſuchen und mit groſſem Eifer und Ernſt darum anhalten, B. der Richt. VIII, 24. 1 Samuel. II, 16. Hiob VII, 15. Pſ. XVII, 8, 12. wie etwan dorten der HErr **Chriſtus** zu **Petro**, ſagt: Der Satanas hat euer begehret, Luc. XXII, 31. **Bibl. Real-Lex.** I Th.

Begeh-

Begehren, oder Ranzen, wird von dem Luchſe geſaget, und bedeutet die Vermiſchung. Chomels Dict. I Th.

Begeſelitana oder **Begetſelitana**, ein Biſchöflicher Siz in Africa, den **Rheginus** beſeſſen, deſſen in der Verſammlung zu Carthago gedacht wird, wie **Ortelius** meldet. Ein ander Exemplar ſezte: Reginus Baget Selianæ regionis; ſtatt deſſen aber die Commentarii des Balſamon über dieſe Verſammlung wollen, man ſolle Seletianæ leſen. Man zweifelt faſt nicht mehr, es ſey dieſer Siz eben ſoviel, als Vegeſelitana plebs, deſſen in der Conferenz von Carthago gedacht wird. Der **P. Carl a St. Paul** ſezt zwar **Vegeſela**, als einen Siz in Numidien; allein er hat nicht angemerkt, daß noch ein anderer eben deſes Namens in Biſacena geweſen. **Martiniere** Dict.

Begga, eine Schweſter des Herzogs Grimoaldi in Brabant, erbte Brabant, oder Niederlothringen von ihm, welches ſie auch 27 Jahre, nämlich von 658 bis 685 beſeſſen hat. Ihr Gemahl **Anſegius** war ein Marggraf an der Schelde aus dem Merovingiſchen Geblüte. **Hübners** Politiſch. Hiſtor. II Th. p. 1007.

BEGGARDI, Mönchs-Orden, ſ. *Fratricelli*, im IX B. p. 1765. u. f.

Beggerow, ein Dorf in dem Herzogthum Stettin, in Dämminiſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Podewils** zugehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 20. des **Preuß. Ritter-Saals**.

Beggerow (Jacob), Paſtor zu Casnewiz, in der Präpoſitur Borgen, im Fürſtenthum Rügen, der etwa 1590 zu dieſem Amte mag gekommen ſeyn. Ob der alte Paſtor von Landow, **Johann Beggerow**, ſein Vetter oder Bruder geweſen, iſt ungewiß. Es finden ſich noch heutiges Tages unterſchiedliche vornehme Familien, die dieſen Beggerow unter ihren Anherrn zählen. Er iſt im hohen Alter geſtorben. **Altes und Neues Rügen**. p. 198.

Beggerow (Philipp Jacob von), Königlich-Preußiſcher Geheimer-Finanz-Kriegs- und Domainen-Rath, wie auch Director des Ober-Collegii Medici zu Berlin, im Jahr 1749. **Berliner** *Addres*-Calender 1749. p. 143.

Begghe (Lampert), einer von den berühmteſten Predigern des alten Deutſchlandes, war ſonderlich zu Lüttich wegen ſeiner Beredſamkeit berühmt. Weil er den Biſchof Rudolphen beſchuldigte, daß er das geiſtliche Regiment nicht wohl führte, ſo wurde er gefangen geſezt. Er drang ſonderlich auf die Keuſchheit der Weibesperſonen, und lehrete mit Wort und Exempel. *Chronicon magnum Belgicum*, p. 193. **Beiers** Diatribe hiſtorica de Chryſoſtomis Veteris Germaniæ &c. **Gründl. Auszüge aus den Theolog. Philog. und Philoſop. Diſput.** VIII B. p. 71. u. ff.

Begginen oder **Kloſter-Jungfrauen (Orden der)** ſ. **Begharden**, im III B. p. 916 u. ff.

Begginen (Orden der Antwerpiſchen), ſ. **Orden (Nonnen-)** im XXV B. p. 1762.

BEGGNÆ, ſ. Begharten, im III B. p. 916 u. f.

Begh, was dieſes Wort bedeute, ſ. **Beg**, im III B. p. 914.

Beghard (Barthold), ein Kezer. **Rechenberg** in append. ad LL. Symb. nennet ihn **Berthold von Rorbach**. Er hat im XIV Jahrhundert zu Würzburg gelehret: Chriſtus habe, da er von GOtt verlaſſen geweſen, an ſeiner Seligkeit gezweifelt, und ſeine Mutter Marie, wie auch die Erde, auf die ſein Blut gefallen, verflucht; der Menſch könne in dieſem Leben ſo vollkommen werden, daß er weder beten noch faſten dürfe; ein andächtiger Chriſt könne durch Nehmung einer gemeinen Speiſe eben ſo wohl Gnade erlangen, als wenn er das H. Abendmahl genöße. Er iſt aber endlich verbrannt worden; doch haben vielleicht die **Begharden**, von denen im III B. p. 916 u. f. von ihm den Namen bekommen. Bohem. Hiſt. Eccl. p. 949. **Kirchen- und Kez. Lexicon.**

Begießen mit Oel, auch Wein, war eine Gewohnheit bey denen Uralten, dadurch man anzeigte, daß man das alſo begoſſene vor etwas ſonderliches, gleichſam vor ein Heiligthum oder vor ein unverlezliches Andencken ausnehmender Dinge hielte und gehalten haben wollte. Es that dieſes der Jacob mit denen Steinen, die ihm zu Bethel vor eine Lagerſtatt und Bette gedienet hatten. Bey denen Heyden war dieſes zu etwas abgöttiſchen geworden, weshalber die Chriſten ihrer damit ſpotteten, und ſagten: Sie hätten jeden fetten oder mit Oel beſchmuzten Stein verehret und angebetet, als wenn die Gottheit bey ſelbigen gar beſonders gegenwärtig zu finden geweſen wäre. **Clemens Alexandr.** Stromat. Lib. VII p. 713. **Arnobius** adv. Gentes. Dem ohngeachtet hatte ſich doch eine Nachäffung davon bey denen Chriſten eingeſchlichen, daß die abergläubiſchen Weiber die Geländer derer Capellen und die Grabſteine oder Särge derer Märtyrer mit Oel zu ſalben pflegten; ſo **Theodoretus** Quæſt. LXXXIV. mit dem Beginnen des Jacobs zurechtfertigen vermeinet. **Schneiders** Bibl. Lex. I Th.

Begießen der Bäume, ſ. **Begüßen**, im III B. p. 938.

Begieſſen, iſt auch eine Verrichtung einiger Köche, da ſie nämlich den am Spieſſe gehenden Braten, oder die auf dem Roſt über Kohlen liegende Speiſen, zum Theil, mit zerlaſſener Butter, theils aber auch mit dem ausgebratenen Fett begieſſen, wodurch die Speiſen mürbe und ſchmackhaft gebraten werden, und eine gelbe iedoch weiche Rinde bekommen. Weil es aber leichte verſehen, und der Braten an einem Orte allzu ſchwarz werden; Papier aber darum zu binden, um dieſes dadurch zu verhüten, nicht allezeit zu reinlich, und auch daher bey dem Begieſſen eine fleißige Aufſicht und gute Dirigirung des Feuers beſtändig von nöthen iſt: Als wird von vielen die Franzöſiſche Manier, da man den Braten mit ganzem Speck überlegt, dem insgemein eingeführten Begieſſen vorgezogen. **Chomels** Dict. I Th.

Beginnen-Ree, **Holl.** *Bagyn-* of *Begyn-Ree*, **Fr.** *Vergue de fougue*, ou *de foule*, iſt eine Raa, daran kein Segel geſpannet iſt, und nur dienet, das Kreutz-Segel anzuziehen oder auszuſpannen **Fäſchens** Ingenieur-Lexic.

Begins Harbour, eine Inſul in der Provinz Mounſter, in Irrland, in der Grafſchaft Kerry, zu der Landſchaft Weragh gehörig Herren von **Kölichen** und **Riſchtern** Beſchr. des Erdkr. I Th.

Begis, eine Stadt derer Trallier, wie **Stephanus** meldet, welcher Βηγις ſchreibt. Eben dieſer Schriftſteller redet auch von Boluros, und ſagt, eine Stadt in Illirien. Sie gehöret denen Tralliern. Denn **Begis** und **Boluros** gehören zu Illyrien **Martiniere** Dict.

Be-

Digitized by Google

Begleitung, oder Bedeckung, ſ. Convoi, im VI B. p. 1173.

Begliedert, Fr. *Membre*, wird in der Wappenkunſt von den Schenckeln und Beinen der Adler und anderer Thiere geſagt. Z. E. Foiſſi führt blau mit einem ſilbernen Schwan, von Gold beſchnabelt und begliedert. Odon führt blau mit einem ſilbern ſchwarz beſchnabelten und begliederten Schwanen. Meneſtriers Herolds- und Wappenkunſt, p. 107. 164.

Begon, (N.) ein Parlements-Advocate, welcher Verfaſſer von einer Schrift iſt, die den Titel führet: Memoire abregé pour les Princes du Sang. 1717 in 8. welcher Memoire noch beygefüget iſt; Diſſertatio ſur les exemples allegues par l'Auteur du Memoire inſtructif. Mylii Biblioth. Anonym. p. 491.

Begorrites, eine See in Macedonien, wie Titus Livius meldet. Sie war nicht weit von Elimea, noch auch von dem Fluſſe Aliacmon. Martiniere Dict.

Begou, Königl. Franzöſiſcher General-Intendant der See-Macht, ſtarb im Jänner 1747. Geneal. Hiſtor. Nachr. X B. p. 52.

Begräbniße (Waſſer-), ſ. Waſſer-Begräbniße, im LIII B. p. 519.

Begräbniß-Münze, ſ. Münze (Begräbniß-) im XXII B. p. 472.

Begräbniß-Stein, ſ. Stein (Grab-) im XXXIX B. p. 1542; ingleichen Grabmahl, im XI B. p. 469 u. f. und Begräbniß, im III B. p. 927 u. ff.

Begräbnißunkoſten, ſ. Unkoſten (Begräbnis-) im XLIX B. p. 1833.

Begras, eine Türckiſche Stadt in Aſien, in Syrien, unten an dem ſchwartzen Gebirge, zwiſchen Alexandretta und Antiochien. Nach einigen neuern Nachrichten liegt ſie halb wüſte. Martiniere Dict.

Begraſet, ſ. *Terraſſe*, im XLII B. p. 1117.

Begrif, ſ. *Idea*, im XIV B. p. 328 u. ff. und *Notio*, im XXIV B. p. 1460 u. ff.

Begrif (Kurtzer) der Heiligen Geographie. der Verfaßer dieſer Schrift iſt nicht Hübner, wie der Titul in der Niederländiſchen Ueberſetzung beſaget (S. *Hiſtoire critique de la republique des lettres* Tom. II, Art. 16. n. 6); ſondern dieſer Begrif iſt vielmehr von dem Zittauiſchen Conrector Miro, verfertiget worden. Es ſind zwar auf dem Titel der Leipziger Edition die Buchſtaben J. H. geſetzet, wie auf den andern Hübneriſchen Schriften, z. E. den Geographiſchen Fragen, zu befinden: Allein es hat ſolches Herr Hübner übel aufgenommen, und verlanget, daß ſelbige weggelaſſen werden möchten. Leipziger Gelehrt. Zeit. 1716. p. 126. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1049.

Begrif (Kurtzer) des groſſen Unterſcheids der Evangeliſchen und Socinianiſchen Lehre, Leipzig in 8. Dieſe Schrift iſt, doch ohne Benennung des Namens, von M. Sigmund Berenſprung heraus gegeben worden. Löſchers Theol. Annal. Decenn. II p. 759. Unſch. Nachr. 1717 p. 1073. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1049.

Begrief (natürlicher), ſ. (Natürlicher Begrif), im XXIII B. p. 977.

Begroet, ſ. Salve, im XXXIII B. p. 1243.

Begſtädt Wagd, ein Dorf in Thüringen, im Erfurtiſchen Gebiete, in dem Bezierk des Küchen- oder Stadt-Amts gelegen.

Begü, ſ. Baigu, im III B. p. 153.

BEGUARDI, ein Mönchs-Orden, ſ. *Fratricelli*, im IX B. 1765 u. f.

Begue (Here le) iſt der Verfaßer derjenigen Schrift, welche unter dem Titul: Peſtis Maſſilienſis an a ſeminio verminoſo? Quæſtio medica, Beſançon 1721 in 8. herausgekommen. Er will darinnen behaupten: Die Peſt entſtünde aus Würmern, welche in dem Blute der Menſchen verborgen wären. Es iſt dieſe Schrift recenſirt zu befinden in dem *Journal des Savans*, 1722. menſ. April. n. 6. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1722, p. 652. Mylii Bibl. Anonym. p. 951.

Begue (Lambert le), ein berufener Ketzer aus Franckreich, zu Ausgang des 13 Jahrhunderts, lehrte: man könne in dieſem Leben vollkommen werden, habe alſo nicht nöthig, das heilige Abendmahl weiter zugebrauchen; man ſey keiner menſchlichen Ordnung unterworfen; fleiſchliche Vermiſchung ſey keine Sünde, welche Lehren vom Pabſt Clementzen V, auf dem Concilio zu Vienne in Frankreich 1312 verdammt worden. Seine Anhänger hat man Beguarder oder Beguiner genennet. du Freſne in Gloſſario. Joh. Schilter in Gloſſ. alemanico Jöchers Gelehrt. Lex.

Beguelin (G. Nicol.), beyder Rechte Licentiat und Profeſſor der Mathematic an dem Joachimiſchen Gymnaſio zu Berlin, welches Amt er am 1 September 1746 mit einer Rede de eximio matheſeos in Theologia uſu, antratt, *Acta Scholaſt.* VII B. p. 370.

Beguinage, iſt ein gewißer Platz in Amſterdam, in Form einer kleinen Stadt mit Mauern und Graben umgeben, wo die Geſellſchaft derer jenigen Mädgens oder Wittwen, welche niemals Kinder gehabt, zu finden. Eine jede Beguine hat ihr beſonders Haus. Frauenz. Lex.

Begünſtigung, ſ. Begündigung, im III B. p. 938.

Begürten, muſten ſich die Jüden wie andere morgenländiſche Völcker, wegen ihrer langen und weitſchweiffigen Kleider, auf daß ſie hernach deſto beſſer wandeln auch das ihre ſchaffen konnten, welches ſonſt nicht wohl geſchehen mögen. Alſo wurde dem Jeremias Cap. I, 17. befohlen; daß er ſich begürten und aufmachen, das iſt, ſeine Arbeit und Verrichtung antreten ſollte, mit herumgeh- und Verkündigung des göttlichen Willens. Dergleichen Gürten geſchahe insgemein um die Lenden, bey denen Priſtern aber etwas höher und zwar zwiſchen denen Rippen der Bruſt oder um die Bruſt. Bochard in Hierozoic. P. I, L. II, c. 45 col. 491. Deshalben wird auch von dem ewigen Hohen-Prieſter Chriſto JEſu Offenbahr. I, 13 geleſen: Er ſey, unter andern Prachts- und Amts-Zierathen, dem Johanni auch erſchienen begürtet um die Bruſt mit einem güldenen Gürtel. Denn wie es ein Begürten der nutzbaren Nothwendigkeit gab; ſo fand ſich auch ein Beygürten der Standsherrlichkeit, ja der Wolluſt, der Ueppigkeit und der Pracht, ſintemal ſich auch zu unſerer Zeit die Fuhrleute und Tage Arbeiter ganz auf andere Art, und zu anderm Zweck begürten; als etwa Officiers, vornehme Leute, auch Weibsperſonen ihre Gürtel tragen. Der Heil. Geiſt nimmt von den Noth- und Nutz-Begürten zur Arbeit ein Gleichniß, wenn er anzei-

anzeigen will, wie man alles einziehen und in der Zucht halten ſolle, was etwa an irrdiſchen Begierden und weltlichen Lüſten die Vollbringung des göttlichen Willens hindern könnte, und ſaget alſo zu denen Chriſten, 1 Petr. I, 13. So begürtet die Lenden eures Gemüths, ſeyd nüchtern, und ſetzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird, durch die Offenbarung JEſu Chriſti, als gehorſame Kinder, und ſtellet euch nicht gleich, wie vorhin, da ihr in Unwiſſenheit nach den Lüſten lebetet. Schneiders Bibl. Lexic. Th. I.

Begunſt, ein altes deutſches Wort, von welchem das heutige Wort Abgunſt hergeleitet wird. Leibnitzens Collect. Etymolog.

BEGUTTI, ein Mönchs-Orden, ſ. *Fratricelli*, im IX B. p. 1765 u. f.

Behaaret, Fr. *Chevelé*, wird in der Wappenkunſt von einem Kopfe geſagt, da die Haare anderer Farbe als der Kopf. z. E. La Cendre zu Paris führt blau mit einem ſilbern Band, begleitet von drey Jungfern-Köpffen, ſo mit Gold behaaret. Meneſtriers Herold- oder Wappenkunſt, p. 88, 143.

Behaberg, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Wiener-Wald. Fuhrmanns Oeſterreich.

Behacket, Fr. *Crampone*, wird in der Wappenkunſt von dem Kreutz und und andern Stücken gebraucht, ſo an den Enden halbe Krücken oder Hacken haben. Meneſtriers Herold- oder Wappenkunſt, p. 91.

Behader, ein Chan in Capchac der Grimmiſchen Tartarn, war ein Sohn von Selamet, und wurde dahero nach des Ananets Tode 1637 zum Chan erhoben. Er hatte aber die Regierung kaum vier Jahre geführet, ſo gieng er 1641 mit Tode ab. *Hiſt. de Gengbiz Can par la Croix*, Lib. IV. Allgem. Chron. X Th. p. 315.

Behändigen, ſ. Behandigungs-Güther.

Behändigungsgüther, ſ. Behandigungsgüter.

Behängt, hänglich, Fr. *Pendent*, wird in der Wappenkunſt von 2, 3, 4, 5 oder mehr Hänglein, Latzen oder Lappen an den Turnier-Krägen geſagt, z. E. La Verne in Burgund, führt roth mit einem ſilbernen Turnier-Kragen, von zwey Hänglein. Die natürliche und ordentliche Stelle iſt nach beyder Häupten. Man hat auch Turnier-Kragen, von 3, 4, 5, 6, 7 Hänglein, oder hangenden Lappen. Meneſtriers Herold- oder Wappenk. p. 111, 170.

Behair, ein ſpaniſcher Jude, ſ. Bechai, im III B. p. 862.

Behaim (Anne Eliſabeth), Frey-Frau von Schwarzbach, gebohrne von Schönberg, hat die Pſalmen Davids nach den gewöhnlichen Kirch-Geſängen eingerichtet, zu Nürnberg 1723 in 8, ſo in den Unſchuld. Nachr. 1723 p. 1069 recenſirt iſt, herausgegeben, und verdienet daher ſowohl unter dem gelehrten Frauenzimmer, als unter den Liederdichtern und Poetinnen billig eine Stelle. Wezels Lieder-Hiſtorie, Th. IV.

Behaim (Johann Ferdinand), ſ. Behamb, im III B. p. 945.

Behaim (Johann Friedrich), Freyherr von Schwarzbach, war Rathsherr, Septemvir und Scholarcha zu Nürnberg, und daſelbſt den 5 März 6116 gebohren. Er ſtarb den 4 Decembr. 1681, im 65 Jahre ſeines Alters. Seiner iſt bereits im Geſchlechts-Artickel: Behaim, im III B. p. 944 gedacht worden, wo er Georg Friedrich genennet wird. Er hat folgende Hiſtoriſche und Politiſche Werke aus dem Engliſchen überſetzet, als:

1. Relationem de vocatione ejusque requiſitis;
2. *Jacobi Howels* diſcurſus hiſtoricos & politicos de bellis civilibus in Anglia, Scotia & Hibernia.
3. *Joh. Davenantii* concordiam religionis Proteſtantium et Reformatorum.
4. Theſaurum biblicum:
5. Maccabæum Britannicum, de expeditionibus bellicis Thomæ Fairfax.
6. Politicum ſine exemplo, ſive de belli ac ſtatus ratione Olivarii Cromwels.
7. Hiſtoriarum belli civilis in Anglia, Scotia & Hibernia, tomos tres.
8. P. *Hieronymi* deſcriptionem novam Indiæ, de origine Nili, ſacerdotibus Johanniticis, mari rubro, palmis:
9. Hiſtoriam Tafilette.
10. Lanceloti Addiſonii de Barbaria occidentali.
11. Notabilia Aſiæ & Africæ.
12. De conſpiratione Anglicana, cum executione Edw. Colemanni &c.

Wittens Diar. Biogr. T. I. ad an. 1681.

Behaim (Martin), ſ. Bohemus, im IV B. p. 434.

Behalſet, Fr. *Gorge*, wird in der Wappenkunſt von der Gurgel und Hals des Pfauens, Schwanen und andern dergleichen Vögel geſagt, wenn ſolcher Hals beſondere Farbe hat. Meneſtriers Herold- oder Wappenk. p. 104.

Behalsbandet, Fr. *Collete*, wird in der Wappenkunſt von Thieren geſagt, ſo ein Halsband tragen. Z. E. Boiſorean, führt blau mit drey ſilbernen Windſpiel-Köpffen, ſo roth behalsbandet. Meneſtriers Herolds- oder Wappenk. p. 89, 143.

Behalten, heißt in Heil. Schrift 1) ſo viel als bewahren, aufheben und wohl in Acht nehmen, wie dort der Speiſemeiſter zum Bräutigam ſagte: Du haſt den guten Wein ꝛc. das iſt aufgehoben in deiner Verwahrung gehabt, und nichts herausgegeben, Joh. II, 10. Ferner 2) heißt es einen Gefangenen bewahren und bewachen, daß er nicht entkomme oder weggenommen werde, Matth. XXVII, 36, c. 28, 4 Apoſt. Geſch. XVII, 5, 6. Auch 3) etwas im Gedächtniß behalten, feſte einſchlieſſen und im Herzen bewahren, und wird vornämlich gebraucht vom Worte Gottes Pſ. CXIX, 11, Sprichw. Sal. III, 1. c. 7, 1, c. 22, 18. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Behalten, oder geborgen Schiff, Franz. *Vaiſſeau en ſureté*, Holl. *Behouden of geborgen Schip*, heißt dasjenige, ſo aus der Gefahr des Sturms, der Seeräuber oder anderer Noth errettet und glücklich in den Hafen gebracht worden. Jäſchens Ingenieur-Lexic.

Behaltungs-Ort, ſ. Ort (Behaltungs-), im XXV B. p. 2028.

Beham, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Manhardsberg. Fuhrmanns Oeſterreich.

Beham (Sebald), ſ. Böhm.

Behamkirch, ein Marktflecken in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Wiener-Wald. Fuhrmanns Oeſterreich.

Behandigungsgüter oder Behändigungs-Güter, ſind eine Art von ſo genannten Curmede- und

Erbzinsgüthern, welche in Weſtphalen gefunden werden, und ihren Namen daher bekommen, weilen ſie nur auf Lebens Zeit, oder auf die erſten Erben, welches man auf eine oder zwey Hände nennet, verliehen werden, und zwar mit dieſer Bedingung, daß, wenn dergleichen Gut nach Abſterben der einen Hand oder des einen Beſitzers noch weiter auf den dritten dereinſt kommen ſoll, ſolcher ſich bey Zeiten melden, und auf ſeine Hand das Gut ſetzen laſſen muß, wovor er ein gewiſſes an den Herrn bezahlt. Denn wartet er, bis daß die zweyte Hand oder der zweyte Beſitzer auch verſtorben iſt; ſo iſt das Gut dem Herrn anheim gefallen. Sie haben aber ihren Namen von behändigen oder einhändigen, welche von dem alten Worte, Handen, das ſo viel, als überliefern oder übergeben anzeuget, herkommen. Im Engliſchen heiſſet *Hand* noch ſo viel, als überliefern, überreichen; und zwar ſo, daß die Sache von einem auf dem andern kommt. Es werden alſo durch dieſen Namen ſolche Güter angedeutet, worüber bey Lebzeiten des erſtern Beſitzers dem andern das künftige Recht muß behändiget oder überliefert werden. Es wird ſolches in dem *Rotulo Curiæ Dominicæ in Arlzhofen Capituli Thomæ Argent: ap. Schilter.* in einem etwas ähnlichen Fall die Empfahung von lebendiger Hand genennet, gleichwie die durch die Erb-Folge erhaltene Ueberlieferung, die nach toder Hand genennet wird. Die Worte heiſſen alſo: „Wer alſo ein Gut empfahet „nach toder Hant, der giebt dem Meyer alſo viel Erſchatz, alſo viel er von demſelben Gut nach Veränderung von lebendiger Hant, ſo giebt er nit mehr „dann halb ſo viel.„ Ein gleiches lieſet man auch in dem Rechte des Dinghofs zu Wranzhoven beym Schilter in Diſſ. de Curiis Dominicalibus p. 603, wie nicht weniger in dem Recht des Hofes zu Eckhrboizheim ebend. p. 608, allwo es alſo heiſſet: „Nemlichen, wann ein Gut in Dinckhoff „gehörig, es ſeye nach toder oder lebendiger Hand, „verändert nnd fällig wird, daß dann der oder die, „an welche ſolche verändert Gut erblich, oder in an„dere Weiß fällt.„ Es bedeutet dieſerwegen das Wort Behandung auch bisweilen ſo viel, als Investitura oder Belehnung, und wird gleicher Urſachen wegen zu Zeiten auch vor belehnen gebraucht, z. E. in der Sächſiſchen Policey-Ordnung vom Jahr 1609, „und welche wiederum damit behandet „oder belehnet ſeyn.„ Derjenige nun, dem von dem Herrn das Gut, oder vielmehr das Erbrecht und die Nachfolge nach des zeitigen Beſitzers Tode darauf übergeben, oder behändiget wird heiſſet der Mitbehändigte oder Mitbelehnte. Wie weit aber ſonſten die Rechten und Pflichten des Beſitzers ſolcher Behandigungs-Güter ſich erſtrecken, iſt man unter den Rechtsgelehrten nicht einig Chomels Dict. Th. I. Struvens Sammlung unterſchied. deutſcher Wörter.

Behangen, Franz. *Coeffe*, ſaget man von einem Jagdhunde, wenn er lange herunter hangende Ohren hat, die ihm vier quer Finger über die Naſe gehen. Chomels Dict. Th. I.

Beharden, bedeutet im Hamburgiſchen Stadt-Rechte P. IV, Art. 37 ſoviel, als ergreiffen, Handfeſt machen. Struvens Samml. unterſchied. deutſcher Wörter.

Beharren, heißt Matth. X, 22, c. 24, 13, beſtändig bleiben und nicht wanken, oder gar abweichen oder abfallen, ſondern getreu bleiben bis in Tod, Offenb. Joh. II, 10. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Behat, ein Fluß in Aſien, in Indoſtan. Er hat ſeine Quelle bey Cabul, der Hauptſtadt von Cabuleſtan; von dar lauft er ein wenig gegen Norden, ſodenn gegen Oſten, und krümmt ſich gegen Südoſten. Alsdenn durchlauft er die Provinz Halcan, und verlauft ſich in den Indus, in Multan, ein wenig oberhalb der Stadt Multan. Man nennt ihn auch Cow, wie der Herr de l' Isle berichtet. Es kann aber wohl der Arachotis des Ptolomäus nicht ſeyn, wie Davity, den Herr Corneille citiret, glaubet. Denn er ſetzt ſeine Quelle in Zableſtan, woſelbſt die Quelle des Behat nicht iſt. Martiniere Diction.

Behaubet, Fr. *Chaperone*, wird in der Wappenkunſt von dem Stoß-Falken gebraucht. z. E. Mangot, führt blau mit drey güldenen Sperbern, deren Hauben und Schellen und Gefäß von eben der Farbe ſind. Meneſtriers Herold-oder Wappenk. p 87, 141.

Behauen, geſtürzt, Fr. *Ebranche*, wird in der Wappenkunſt von einem Baume geſagt, da die Aeſte herunter gehauen ſind. z. E. Dorgelo in Weſtphalen, führt Gold mit zwey behauenen, ausgeriſſenen, einander Pfahlweiß zur Seiten ſtehenden ſchwarzen Baum-Stämmen. Meneſtriers Herolds-oder Wappenk. p. 99, 156.

Behaupzieret, Fr. *Diademe*, wird in der Wappenkunſt von dem Adler gebraucht, wenn er einen kleinen runden Circul über dem Kopf hat. Meneſtriers Herolds-oder Wappenk. p. 93.

Behauſung, heißt in der Heil. Schrift eine ſtete Wohnung, Aufenthalt und Behältniß, und wird dieſelbe beygeleget 1) denen Frommen, Epheſ. II. 20, 21. 2 Cor. V, 2, c. 5, 24. 2) Denen Gottloſen, Eſ. XXXIV, 13, Ap. Geſch. I, 20, Pſ. 69, 26. 3) Denen Engeln, Epiſt. Jud. v. 6. 4) Der Stadt Rom, Offenb. Joh. XIIX, 2. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Behbehan, eine Stadt in Perſien, in der Provinz Fars. Die Erdbeſchreiber dieſes Landes ſetzen ſie unter den 86 Gr. 25 Min. der Breite *Hiſt. de Timur-Bec*, T. II. p. 185. Martiniere Dict.

Beheftet, ſ. Beſchlagen.

Beheim (Hanns Wilhelm), ein Kunſt-Schreiner zu Nürnberg, gebohren 1570, triebe die Zeichen-Kunſt mit großen Fleiß, und thate ſich dadurch in ſeiner Profeßion vor allen hervor, indem er bey einigen von ihm in der Geometrie und Architectur wohlgelegten Fundamenten, viele ſchöne Riſſe von allerhand Gebäuden, Portalen, Täfelwerken ꝛc. wie es ihm ſeine Inventiones, darinnen er glücklich war, an die Hand gaben; machte, und darnach ſeine Ausübung richtete, denn auch allerley geſchnittene und geſchnitzte Arbeit meiſterhaft darſtellte, unter welcher ein großer aus Holtz geſchnittener und vergüldeter Leuchter, der ſich albereit vom Jahr 1613 an, auf dem Rathhauß-Saale zu Nürnberg befindet, um ſeine Geſchicklichkeit noch immer zu rühmen, ſchon genungſam Anlaß giebet. Er ſtarb den 17 Nov. 1619, nachdem er den Liebhabern der Architectur zu Gefallen 1617 des Jacob Barozzii Tractat von den fünf Ordnungen, der 1596 zu Venedig am erſten in Italieniſcher Sprache herausgekommen, ins Deutſche überſetzt, zu Nürnberg in Folio an das Licht geſtellet. Doppelmayer von den Nürnberg. Mathemat. p. 166. und 296.

Beheim (Matthias de), ein Sächſiſcher Mönch, um die Mitte des 14ten Jahrhunderts, war ein Cluſener zu Halle, und überſetzte aus dem Lateiniſchen ins Deutſche die vier Evangelia, die Pſalmen, das Magnificat und Athanaſii Symbolum, wovon die Manuſcripte auf der Leipziger Univerſitäts-Bibliothek befindlich. Oudin de Script. Eccleſ. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex. Unſchuld. Nachr. 1717. p. 908. 1718. p. 181. 171.

Beheim (Sebald), ein Stückgießer zu Nürnberg, hatte zu ſeiner Zeit, da man ſehr große Geſchütze zu gießen, ſich angelegen ſeyn ließe, hierinnen ſeines gleichen keinem. Er goß 1505 eine große Canone, die bey hundert Centner ſchwer und die Eule benennet wurde, wie auch hernach noch eine andere in das Nürnbergiſche Zeughaus. Er war gleichfalls gar geſchickt, die Glocken nach einem jeden Ton, ſo groß und klein man dieſelbe haben wollte, mit Beyhülffe einer künſtlichen Abtheilung und Abmeſſung darzugeben und zu gießen. Damit aber ſolche Kunſt noch zu einer weitern Aufnahme gelangen könnte, war dieſer Beheim auch dahin bedacht, daß ſeine Söhne künftig hin ſelbige aus einigen zuvor gefaßten mathematiſchen Gründen befördern ſollten. Weiln nun unter jenen einer abſonderlich eine beſondere Luſt hierzu verſpüren ließ, ſo ermangelte der Vater nicht auf ſeine Unkoſten und des Bilibald Pirkheimeri gute Vorſorge vor dieſen durch den weitberühmten Nürnbergiſchen Mathematicum, Johann Wernern, die 15 Bücher elementorum Euclidis aus dem Griechiſchen ins Deutſche überſetzen, und jede Propoſition mit einem deutlichen Exempel illuſtriren zu laſſen, dadurch denn das gefaßte Intent um deſtomehr den erwünſchten Zweck erreichet. Er ſtarb 1534. Doppelmayer von den Nürnbergiſch. Mathemat. und Künſtlern, p. 284. u. f.

Beheimſtein, oder Behenſtein, ein altes Schloß im Marggrafthum Bareuth, in Franken, bey und an der Stadt Pegnitz, an den Bambergiſchen Gränzen, davon kaum noch die Ueberbleibſel vorhanden. In Marggraf Albrechts Kriege brachten die Herren von Nürnberg im Jahr 1553 dieſen Ort in ihre Gewalt. Weil aber dieſes Schloß ſeinen Namen nach der Zeit verlohren, und unter dem Namen Pegnitz verſtanden wird, ſo kann das weitere unter ſolchem geſucht werden. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 229.

Behelf, heiſſet ſo viel als Vorwand, zum Exempel, er hat durch allerhand nichtige Behelfe bis anhero der Zahlung ſich zu entbrechen geſucht; oder er hat mit allerhand ungegründeten Behelf die Sache aufgehalten; oder allerhand flüchtige Behelfe der Advocaten, das iſt, exceptiones frivolæ & inanes. So ſaget man auch: Er hat durch behelfliche Widerrede, das iſt, frivolas objectiones, oder unerhebliches Einwenden, nur bloß die Zeit zu gewinnen geſucht. Jablonsky Lexicon.

Behelligen, iſt etwas höflicher, als beſchweren, und wird von geringern gegen höhere gebraucht, wenn jenen das Wort incommodiren zu dreiſte ſcheinet. Alſo pflegt man die Supplicate gar öfters anzuſangen: Ew. Königl. Majeſtät mit Bittſchreiben zu behelligen, veranlaſſet ꝛc. Der und der hat Ew. Königl. Majeſtät mit ungleichen Vorſtellungen behelliget. Jablonsky Lex.

Behelligung (einem fernere) unterſagen, iſt eine Formel, wenn man einem Supplicanten andeuten läßt, daß er in einer Sache nicht weiter anſuchen ſoll. Jablonsky Lex.

Behelmet, behelmzieret, Franz. *Timbre*, ſagt man in der Wappenkunſt von dem offenen Helme und deſſen Zierde, Feder-Buſch ꝛc. Meneſtriers Herold. oder Wappenk.

Behem, ein adeliches Geſchlecht. Es ſtehen die von Behem in Bucelin, Spener, *Sileſ. renov.* und im Wappen-Buch P. I. p. 64, unter den Schleſiſchen Geſchlechtern, und führen in einem gevierten Schilde eine ſchwartz und ſilberne gevierte Lilie, verwechſelter Farbe: Auf dem gekrönten Helme einen goldenen abgekürtzten Löwen, zwiſchen zwey Flügeln, der vördere Flügel oben ſchwarz, unten Gold, der hintere oben Gold, unten ſchwartz. Die Helmdecken ſind ſchwarz und weiß. Sinapii Schleſiſche Curioſität. Th. I. p. 249.

Behenneha, ſiehe *Annus Yezdegerdicus*, im II B. p. 430.

Behendes Mittel, ſiehe Mittel (behendes), im XXI B. p. 568.

Behengens-Zeit, ſiehe Behängens-Zeit, im III B. p. 938. u. f.

Behenſtein, Schloß, ſiehe Beheimſtein.

Beherbergen, iſt faſt durchgehends in denen alten Zeiten, da ohnedem die Wirths- und Gaſt-Häuſer noch nicht angerichtet, oder in ſchlechter Ordnung waren, vor eine beſondere Leutſeligkeit und vortrefliche Tugend-Pflicht wohlgearteter Menſchen gehalten worden. Puffendorff de Jur. nat. & gent. L. III. c. 3. § 9. Die Heyden machten daraus eine heilige Sache, und ſuchten die Römer ſie auf die Nachkommen fortzupflanzen, weshalber ſie gewiſſe Zeichen erfanden und einander gaben, daraus man erkennen konnte, daß dieſe und jene Leute einander beherberget, auch unter ſich eins geworden, es ſollten ihre Nachkommen ein gleiches unter ſich beobachten. Cic. de Offic. L. III. c. 11. Livius Lib. XLI. c. 24. Thomaſinus de teſſeris hoſpitalit. Ja das Alterthum, auch derer Heyden, hielt dafür, daß die Götter die Geſtalt derer Reiſenden annähmen, und in ſelbiger herum giengen, um zu ſehen und zu erfahren, wie ſich die Menſchen gegen Fremde bezeigen würden, nur deshalber, weil ſie auch Menſchen, aber zugleich Fremde, folglich mit Wohnung, Nothdurft und Gemächlichkeit nicht verſehen wären. Paläphatus de incredibilibus c. 7. In der Schrift finden und wiſſen wir, welchergeſtalt Abraham durch Uebung ſolcher gemeinen Gaſt Freyheit gegen Fremde, das ſonderbare Glück gehabt, Engel, auch, alter Meynung nach, den in menſchlicher Geſtalt erſcheinenden Sohn GOttes zu beherbergen, welcher, wie es auch mit deſſen Einkehren bey dem Abraham beſchaffen geweſen ſeyn möchte, (ſintemal Clericus über das 1 B. Moſe meynet, der Brief an die Hebräer hätte es ſo erkläret, wenn ſich die Sache dergeſtalt verhalten) ſich ausdrücklich erkläret hat, daß er das, was mit liebreicher Beherbergung derer dürftigen Fremden, geſtalten Dingen nach, geſchehen wäre, ſo aufnehmen wollte, als hätte man es ihm ſelbſt in eigner Perſon gethan; dahero es kein Wunder iſt, daß der Heil. Geiſt die Gaſt-Freyheit und Willigkeit zu beherbergen, ſo einſchärfen laſſen. Siehe 1 B. Moſ. XVIII, 1. u. ff. Hebr. XIII, 2. Auguſtin. de Civit. Dei, Lib. XVI, c. 29. Die Türken hegen nach wie vor eine beſon-

beſondere Sorge in dem Punct, und wenden große Koſten an, ſtiften reiche Vermaͤchtniſſe vor Herbergen vor alle Reiſende ohn Unterſcheid. Daß ehemals in der Chriſtenheit ungemein austraͤgliche Guͤter zu Hoſpitaͤlern, das iſt, zum beherbergen und verpflegen derer Fremdlinge und eigner Wohnung beraubter Armen, verſchaft worden, iſt bekannt. Boͤhmer in Jur. Eccleſ. Proteſtant. ad Decret. Lib. VII. Tit. V. §. 24. Tit. XXXVI. §. 36. u. ff. Die Alten waren ſo milde, daß ſie nicht nur denen Fremden Obdach und Pflege gaben, ſondern ihnen auch Geſchenke ertheilten, die Xenia oder Schenkung an Fremde gethan, genennet wurden. Martialis Epigrammat. XIII, 3. 1. Daher das Beſchenken ankommender vornehmer Fremden mit Ehren-Wein, Haber, Fiſchen, u. ſ. w. auch das Schenken bey denen Handwerkern entſtanden ſeyn mag, welches aber ein ſchlechter Ueberreſt des alten und in der Schrift angeprieſenen Beherbergens iſt. Schneiders Bibliſches Lex. Th. I.

Beherrtiſchkeit, ſiehe Beherrtiſch-Meyer, im III B. p. 948.

Beherzigen, heiſſet ſo viel als erwaͤgen und in Ueberlegung oder Betrachtung ziehen. Alſo ſaget man: Als trage keinen Zweifel, Ew. Kayſerl. Majeſtaͤt werden meinen dermaligen betruͤbten Zuſtand in hoͤchſten Gnaden beherzigen, und in Anſehung deſſen die allergnaͤdigſte Verfuͤgung treffen, daß ꝛc. Jablonsky Lex.

Behethelim, eine kleine Stadt, deren Wilhelm der Tyrier gedenket, und welche, wie Ortelius glaubt, einiger maßen gegen Meſopotamien zu gelegen haben muß. Martiniere Dict.

Behetzen, bedeutet ſo viel, als einen Haaſen hetzen. Chomels Dict. Th. I.

Behl, Beel, ein Chur-Saͤchſiſch Dorf im Ertzgebirgiſchen Kreiſe in Meißen, ohnweit Schwarzenberg. Goldſchadts Marktflecken.

Behla, ein Saͤchſiſch Dorf im Fuͤrſtenthum Altenburg, zwey Stunden von dieſer Stadt entlegen und in dieſes Amt gehoͤrig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Behlau, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in der Nieder-Lauſitz, im Calauiſchen Kreiſe gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfuͤrſtenth. Sachſen, p. 41.

Behleichen, ein Dorf in Nieder-Heſſen, ohnweit der Stadt Fritzlar. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Behlen, ein Dorf mit einem ſchrifſaͤßigen Rittergute in Meißen, im Grimmiſchen Amts-Bezirk gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfuͤrſtenth. Sachſen p. 41. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Behlen, ein Dorf mit einem Ritteraute in Meiſſen, im Amte Colditz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 41. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Behlen (Ludwig Philip), beyder Rechte Doctor und Profeſſor Canonum auf der Univerſitaͤt Mayntz, welche Stelle er 1746 bekam. Er ſoll daſelbſt mit ganz auſſerordenlichen Beyfall Vorleſungen halten. Von ſeinen Schriften iſt uns bekannt: Diſſert. inaugural. de cauſis ſeculariſationis illegitimis & legitimis. Maynz 1746. Siehe Allerneueſte. Nachr. von Juriſtiſch. Buͤchern. Th. XLIII. p. 289. u. ff.

Behlendorf, ein Amt in Sachſen-Lauenburg, zu welchem einige Doͤrfer gehoͤren. Huͤbners Geogr. III Th.

Behlendorf, ein Dorf in der Mittel-Mark, im Lebuſiſchen Kreiſe gelegen. Abels Preuß. Geogr. p. 48.

Behlenhof, ein Domainen-Amt in Preußen, in Oberlande, zum Haupt-Amte Preuſch-Holland gehoͤrig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 9. u. 33.

Behlitz, ein Dorf mit einem Rittergute, Paſtorat-Kirche, Schenke und Schaͤferey in Meißen, im Amte Mutſchen gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 41.

Behlitz, ein Dorf mit einem Forſthauſe im Stifte Merſeburg, im Amte Schkeuditz gelegen, und dahin gehoͤrig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 41.

Behlum oder Bellem, ein Staͤdtlein, ohnweit der See im Lande Hadelen, mit einer Pfarr-Kirche, ſo unter die Neuhauſiſche Praͤpoſitur gehoͤret. Aus ſchriftl. Nachr.

Behlum, Ort, ſiehe Belum,

Behm oder Behmer (Daniel Jonas), gebuͤrtig von Gevalien in Schweden, war anfaͤnglich Profeſſor der Beredſamkeit zu Upſal, nachher Koͤniglich Schwediſcher Secretar, und endlich Hof-Rath, ſtarb 1670. Er hat einen Panegyricum in Joh. Banerii laudes, poſt ejus obitum habitum, Upſal 1641 in Folio bekannt gemacht. Er fieng auch ein Buch Hermathenas genannt, zu verfertigen an, welches er aber, als er an Hof beruffen worden, liegen laſſen. Wittens Diar. biogr. T. I. ad ann. 1670. Joachim Meyer de Bojor. Migration. p. 38.

Behm (Ernſt Leopold Friedrich), Paſtor zu Hanſuͤhn in Hollſtein. Von ihm findet man:

1. Seeleniana, ſive de vita, meritis ac ſcriptis J. H. a Seelen, Hamb. 1728. in 8. Die Recenſion davon findet man in den Deutſchen *Actis Erudit.* Th. 136. p. 300. u. ff.
2. Interpretationem locorum Lutheri &c. quæ difficultatem in Artic. de Prædeſtinatione habere videntur, Helmſtaͤdt 1729. in 4; S. Unſchuld. Nachr. 1731. p. 236. Leipz. Gel. Zeitung. 1730. p. 62.
3. Annotationes ad Steph. Viti Programma ſeculare, 1733. in 8. Siehe Unſchuld. Nachr. 1738. p. 76.

Behm (Johann), der Gottesgelahrheit Doctor und ordentlicher Profeſſor zu Koͤnigsberg, ein Ercfel D. Michael, und Urenckel D. Johann Behmens, iſt zu Preuſch-Holland den 7 April 1686 gebohren. Nachdem er 1710 den 12 Auguſt zu Jena die Magiſterwuͤrde erhalten, reiſete er nach Holland und Engelland, und als er hierauf von 1712 in Koͤnigsberg gelehret hatte, ward er 1717 auſſerordentlicher Profeſſor der Griechiſchen Sprache, auch in demſelben Jahre auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie; 1721 aber dabey ordentlicher Profeſſor der Griechiſchen Sprache, und 1728 Koͤnigl. Ober-Bibliothecarius, auch 1733 Samlaͤndiſcher Conſiſtorialrath, 1745 aber ordentlicher Profeſſor der Theologie. Von ſeinen Schriften ſind uns folgende bekannt:

1. De antiqua ratione compellandi epiſcopos per coronam, encauſto imperatoribus olim ſacro.
2. De lotione in obeundis ſacris gentilium, Judæorum & Chriſtianorum.
3. De nimbo ſanctorum.
4. De agonothetis græcorum.
5. De bullarum indulgentiarum pontificiarum antiquitate fucata.

6. De Symbolo Lutheranorum; verbum Domini manet in æternum.
7. Ueber 2 Tim. IV, 6, 7, 8,
8. Ueber Coloß. I, 24.
9. Ueber 2 Cor. IV, 7. und,
10. Ueber Ebr. VI. 17.
11. Ee χειροτονία.
12. De laicis a lectione ſacræ ſcripturæ non arcendis.
13. Progr. über Luc. II, 9.

Arnolds Hiſtor. der Königsberg. Univerſ. Th. II. p. 194, 217.

Behm (Michael), ein Sohn Michael Behms, von welchem im III B. p. 950 u. f. war gebohren 1650 den 7 Junius zu Königsberg, ſtudirte allda und zu Jena, ward an dem letzten Orte Magiſter, 1684 Ertz-Prieſter zu Preuſch-Holland in Preuſſen, und Beyſitzer des pomeſaniſchen Conſiſtorii, 1685 zu Königberg Doctor der Theologie, und ſtarb 1702 den 24 May. Man hat von ihm Diſpp.
1. De dicto Solonis:
2. Neminem ante obitum felicem eſſe;
3. De prærogativa clericorum præ laicis. welche letztere Diſputation er unter dem ältern D. von Sanden gehalten. Arnolds Hiſt. der königsbergiſchen Univerſität. Th. II, p. 482 u. f. Jöchers Gelehrt. Lex.

Behme (Heinrich Julius), gebürtig von Hameln, Profeßor der Mathemathick bey der Ritter-Akademie zu Wolffenbüttel, und des daſigen Conſiſtorii Aßeßor, ſtarb den 6 Jänner 1717. Grundmanns oſſa et Cineres qvorundam An. 1717 defunctor. p. 98.

Behme (Ober-), ein Dorf in der Grafſchaft Ravensberg im Amte Sparnberg. Abels Preuß. Geogr. p. 73.

Behme (Unter), ein Dorf in der Grafſchaf Ravensberg, im Amte Sparnberg gelegen. Abels Preuß. Geogr. p. 74.

Behmer (Daniel Jonas), ſ. Behm.

Behmius, Perſonen, ſ. Behm.

Behn (Brandan Johann), aus Hollſtein gebürtig, hatte die Theologie ſtudirt, und hielt ſich 1699 bey D. Mayern in Hamburg, als er daſelbſt noch Paſtor zu St. Jacobi war, auf. Man hat verſchiedene Schriften von ihm:
1. Artificium rhetoricum.
2. Behender chriſtlicher Menſchen-Spiegel aus Cebetis Tafel in 3 Theilen.
3. D. Mayers unſterblicher Luther wider einen hildesheimiſchen Jeſuiten vertheidiget. Möllers Cimbr. liter. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Behn (Heinrich), der Weltweißheit Magiſter und Paſtor zu Allermöhe in Billwärder, iſt zu Hamburg den 14 Februar 1648 gebohren. Sein Vater Peter Behn war ein fürnehmer Kaufmann. Im Jahr 1669 zog er nach Wittenberg, hielt daſelbſt unter dem Beyſtand Donats, 1672 eine Diſputation de jure naturali, quod obtinet inter parentes & liberos und nahm im folgenden Jahre eben daſelbſt die Magiſter-Würde an; beſuchte hierauf Leipzig und Jena, und beſahe viele ſchöne Städte in Deutſchland. Im Jahr 1680 den 17 Febr. ward er zum Paſtor nach Allermöhe berufen, und den 21 Märtz ſeiner Gemeine vorgeſtellet, reſignirte aber Schwachheit halber, 1707, und ſtarb den 10 Februar 1710. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrt Lex.

Behn (Johann Vincent), Paſtor zu Bergedorf, iſt zu Hamburg im Auguſt 1686 gebohren. Sein Vater hieß Claes Behn. Er hielte 1711 zu Wittenberg unter dem Beyſtand Johann Chriſtoph Wolffs, Profeßers der Philoſophie nachhero aber Paſtors an der St. Catharinen-Kirche und Scholarche zu Hamburg, eine Diſputation de apparatu Philiſtæorum bellico: ward 1717 den 29 December zum Paſtor zu Bergedorf erwählet, und ſtarb den 18 April 1734. Beuthners Hamburg. Staats- u. Gelehrt. Lex.

Behnau, ein Gräfliches Kammerdorf in der Herrſchaft Sorau. S. den Artickel Sorau im XXXVIII B. p. 981.

Behnau, ein Dorf in Meißen, im Amte Mutſchen gelegen und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachßen, p. 41.

Behndorf, Flecken, ſ. Bendorf, im III B. p. 1100.

Behndorf, ein Dorf im Holtzkreiſe des Hertzogthums Magdeburg, zum Ritterguthe Lütgen Bartensleben gehörig, und denen von Veltheim zuſtändig, die auch das Jus Patronatus über die Pfarrkirche, von welcher Schwanenfeld ein Filial iſt, beſitzen. Aus Schriftl. Nachr.

Behne, ein Dorf in dem Hertzogthum Magdeburg, im Jerichauiſchen Kreiſe gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 10 im Vorb.

Behne (Matthias), gebohren zu Roſtock 1617, freqventirte allda und zu Parchim, zog hierauf nach Reval ins Gymnaſium auf 3 Jahre; begab ſich ſodann 1637 ſtudirenshalber nach Roſtock, und von dannen nach Greifswalde, ferner wiederum auf 4 Jahr nach Roſtock, lebte ferner zu Nieköping bey einem vornehmen Däniſchen Bedienten 2 Jahre in Condition; worauf er ſich wieder in Roſtock aufhielt, bis daß er 1650 Prediger zu Buchholtz im Schwaniſchen Amte wurde, woſelbſt er 1669 geſtorben, Mecklenburgiſch Gelehrt. Lex. VIII Stück.

Behnert (Johann Friedrich), ein Magiſter der Philoſophie, ward zu Freyberg in Meißen 1721 gebohren, woſelbſt ſein Vater ein Bürger und Riemer geweſen. Den Grund zu ſeinen Studiren legte er auf dem Gymnaſio in ſeiner Vaterſtadt, von dannen er 1742 auf die Univerſität nach Leipzig zog. In der Philoſophie hörte er Prof. Wincklern, und in der Theologie waren ſeine Lehrer D. Klauſing, D. Teller, und D. Deyling. Im Jahr 1745 erhielte er zu Wittenberg die Magiſter-Würde, worauf er ſich das folgende Jahr nach Dreßden begab, und ſich im Ober-Conſiſtorio examiniren ließ. Im Jahr 1748 erhielte er eine Dorfpfarre im Chur-Kreiſe.

Behniſch (Frantz oder Benedict), ein Zittauer, war anfänglich ein Franciſcaner-Mönch im Kloſter zu Zittau, bey der Reformation Luthers aber, verließ er den Orden, und ward 1527 zu Ludewigsdorf bey Görlitz der erſte Evangeliſche Prediger, verehlichte ſich hernach, und zeugete drey Söhne, ſo er am Predigt-Amte befördert geſehen, die auch nachgehends die Familie vermehret, daß viele aus ihnen der Kirchen in Oberlauſitz im Predigt-Amte gedienet. Er ſtarb den 22 Septemb. 1561 Carpzovs Zittauiſche Chronicke Th. III. p. 119.

Behn = Oel, ſ. Bein = Oel, im III B. p. 994.

Behörde, heiſt ſo viel als die nöthige Anſtalt, Z. E. wir werden nach Befinden die Behörde zu verfügen nicht ermangeln, das iſt, die nöthige Anſtalt zu machen. Jablonsky Lex.

Behörnet, Fr. *Accorne*, wird in der Wappen-Kunſt von allen Thieren gebraucht, ſo Hörner tragen, wenn ſolche von anderer Farbe, als das Thier ſelbſten iſt. Z. E. Muſteron in Engelland, führt roth mit einem gehenden ſilbern Einhorn, deßen Horn und Klauen von Gold. Saint Belin in Burgund, führt blau mit drey ſilbernen Widderköpffen, mit Gold behörnet. Meneſtriers Herold- oder Wappen-Kunſt, p. 77, 124.

Behotte (Adrian), ein Canonicus und Archidiaconus zu Rouen, von welchem unter Behotius im III B. p. 951, nur ein paar Schriften angeführet worden, ſchrieb

1. Apologiam pro Porphyrio contra Theod. Marcilium.
2. Canones eccleſiaſticos ad eccleſiæ gallicanæ uſum collectos.
3. De la juriſdiction eccleſiaſtique du Royaume de France, cas privilegie et Appel comme d' Abus.
4. Defenſe de l' Egliſe metropolitaine de Rouen contre les entrepriſes de preſeance attentées par Meſſieurs de la Chambre des Comptes.
5. Apologiam pro Sancto Romano contra Nicol. Rigaltium.
6. Defenſe du privilege de la Fierte Saint Romain, contre le Plaidoyè de deux Avocats du grand conſeil.
7. Refutation de la reponſe et Ecrit de Deniſ Bouthillier contre la defenſe du privilege de la Fierte Saint Romain.
8. Les actes des miniſtres et les moyens qu'ils ont tenus pour introduire leur doctrine, et la prelcher en France.
9. De antiqvo jure procurationum aliarumqve præſtationum, qvæ archiepiſcopis, epiſcopis et archidiaconis debentur;
10. Reſponſionem pro academicis ad qvæſtionem Buthillerii.
11. Du droit de deport et de ſon origine.
13. Reſponſe á l' Anticoton, pour le defenſe de la doctrine et innocence des Ieſuites.

Königs Bibl. vet. et nov. Götzens Merckwürdigkeiten der Dreßdner Biblioth. Jöchers Gelehrt. Lex.

Behr, Geſchlecht, ſ. Beehr.

Behr (Herr von), würcklicher Rußiſch-Kaiſerlicher Kammerherr, ſtarb zu Petersburg den 28 April 1736. Genealog. Hiſtoriſch. Archiv. 1736 p. 280.

R. Behr, ben Iſrael Leiſer ein Jude, war Rector der Synagoge zu Eulenburg in Mähren, ſchrieb

1. לדרך צדה viaticum in viam. oder comment. ſuper Raſchi et Eliæ מזרחי;
2. באר שבע Beerſeba oder puteus ſeptimus aus Joh. XV, 28, und ſtarb noch vor 1620. Man leget ihm auch das Buch unter dem Titel liber precum cum inſtitutis receptis bey, welches in der oppenheimer Bibliothec im Manuſcript liegt, und deßen Verfaßer allda Iſſaſchar Behr ben Iſrael genennet wird. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt Lex.

Behr (Akiba), ben Joſeph, ein wiener Jude in der andern Hälfte des 17 Jahrhunderts, war erſt zu Zickendorf, hernach zu Schneitach Rabbi, und ſchrieb

1. עבודת בורא librum de cultu conditoris, oder preces varii generis collectæ.
2. פושכו▭ os duorum ex Devt. XXI, 17;
3. Comm. in paraſchas libri Geneſeos in jüdiſch-deutſcher Sprache.

WolfsBibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Behr (Benjamin), ſ. Urſinius (Benjamin) im LI B. p. 565 u. f.

Behr (Burchhard Chriſtian), Kaiſerlicher Reichs-Hof-Rath zu Wien und beyder Rechte Doctor, iſt zu Stelchte, einem Adelichen Gute im Fürſtenthum Zelle, den 17 Julius 1714 zur Welt gebohren. Sein Vater war Johann George Wilhelm Behr, Koniglich Groß-Brittanniſcher und Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſcher Landrath und Land-Commißarius, wie auch Erbſchencke und Erb-Küchenmeiſter des Fürſtenthums Zelle, Herr zu Stelchte und aus altem ritterlichen Geſchlechte, welcher 1735 in die Ewigkeit gegangen; Die Frau Mutter aber Charlotte Juſtine, ein Fräulein von Mattelhorſt. Nachdem die erſten Kinderjahre verfloßen, wurden unſerm Herrn Behr Hauslehrer gegeben, die ihm die erſten Gründe des Chriſtenthums und der Wißenſchaften ſamt den gelehrten Sprachen beybrachten. Im Jahr 1730 bezog er die Ritter-Akademie zu Lüneburg, und ſetzte nicht nur die ſchönen Wißenſchaften fort, ſondern trieb auch überdem die Philoſophie und die Rechtsgelahrheit daſelbſt. Die damaligen Profeßoren waren der Hofrath Schwartz, der Doctor und Inſpector Werenberg, und der Königl. Rath und Profeßor Gebhardi. Auf der Ritter-Akademie legte der Herr Behr ein paar öffentliche Proben ſeiner Geſchicklichkeit ab: Die erſte 1732, da er in einer feyerlichen Rede am Geburtsfeſte Sr Majeſtät von Groß-Brittannien die Heldenthaten dieſes Monarchen rühmte; die andere Probe ſeines Fleiſſes war, daß er unter dem Inſpector Werenberg, de origine Electorum, diſputirte. Hierbey erlernete er auch die Franzöſiſche Sprache, und die nöhtigen Leibesübungen. Er verblieb über drey Jahre zu Lüneburg, von da er ſich 1733 nach Gieſſen begab, und die Vorleſungen D. Eſtors über Gebauers Ichnographiam hiſtoricam, des D. und Prof. Reuß, über das Bürgerliche Recht, wie nicht weniger die Collegia anderer, als Keyſers, Wahls und Maßons anhörete. Als bald darauf die Univerſität zu Göttingen, zu Stande kam, verließ er Gießen, und kam 1735 zu Oſtern in Göttingen an. Hier hörete er mit unermüdeten Fleiße Köhlern, über die Reichs-Hiſtorie Schmauſſen, über das öffentliche Staatsrecht, Reinharden, über die Praxis, und den Hofrath Gebauer, über das bürgerliche und Lehnrecht, wie auch über die Civil- und Univerſalhiſtorie, desgleichen über die Rechte. Wer es wißen will, was für Aemter unſer Herr Behr bey Einweihung der Univerſität Göttingen verwaltet, darf nur die Hiſtorie dieſer Inauguration nachſchlagen. Was aber ſeinen Fleiß daſelbſt anbelanget, ſo hat er nicht nur

zum

zum oftern bey öffentlichen Diſputationen die Stelle eines Gegners vertreten, ſondern auch ſelbſt unter dem Vorſitz des Hofraths **Gebauers**, de juſtitia & jure öffentlich diſputiret, wovon man von ſeinem rühmlichen Verhalten dabey die **Hamburgiſ. Berichte** St. 25 von 1738 nachſehen kann. Es fehlete demnach unſern Herr **Behr** an keinem Stücke, das man bey einem Rechtsgelehrten ſuchet; folglich konnte er mit allem Rechte ſich auch die höchſte Würde ertheilen laſſen. Er hielte es auch nicht für unanſtändig, dieſelbe mit ſeinem Ritterſtande zu verbinden, ſondern leiſtete dasjenige mit allgemeinen Beyfall, was einem Candidaten oblieget. Er ließ ſich examiniren; er ſtellete ſeine Probelection über die Materie de reſtitutione in integrum, qua illa naturali ratione nititur, foro noſtro amica, qua a Romani juris apicibus pendet, a noſtro foro aliena an; vertheidigte auch endlich den 18 Auguſt 1738 eine Streitſchrift ohne Beyſtand, welche den Titul führet: Actionem de dolo malo malitiarum Romæ everriculum ſuppellectilem noſtro foro minus neceſſariam in univerſitate. Georgia Auguſta incluti ordinis juridici auctoritate, pro ſummis in utroque jure honoribus & privilegiis doctoralibus rite conſequendis publico examini ſubjicit, Burcard. Chriſt. Behr, eques Luneburg. Götting. 1738 in 4, worauf er des folgenden Tages von dem damaligen Decano, **Gebauern**, in der Univerſitäts-Kirche zum Doctor beyder Rechte ernennet ward. Weiln es ſich nun der Herr von Behr um die Wiſſenſchaften ſehr ſauer hatte werden laſſen; ſo genoß er auch nachher die ſüſſen Früchte ſeiner Arbeit. Denn er ward nicht nur von Sr. Königlichen Majeſtät von Großbrittannien und Churfürſtlichen Durchl. von Braunſchweig-Lüneburg zum Hof-Gerichts-Aſſeſſor und hierauf zum Appellations-Rath, ſondern auch nachhero von Sr. Kaiſerlichen Majeſtät **Franciſco I** zum wirklichen Reichs-Hofrath verordnet. Wie er denn auch noch vorher, und gleich nach angenommenen Doctor-Titel, von der deutſchen Geſellſchaft zu Göttingen, zum erſten Senior erwählet wurde, welches Amt er auch nicht ausgeſchlagen. **Beyträge zur Hiſtorie der Gelahrheit**, Th. II, p. 40 u. ff.

Behr (Caſper Ulrich von), Erb- und Gerichtsherr zu Zörbicker und Guttenberg, ſtarb im December 1729, im 96 Jahre ſeines Alters. **Ludwigs** Univ. Hiſtor. Th. V, p. 244.

Behr (George Adam), wurde zu Schlaitz im Voigtlande den 18 Jul. 1679 gebohren, allwo ſein Vater Raths-Beyſitzer geweſen. Im Jahr 1698 begab er ſich zuerſt in die Fremde, nach den Chur-Brandenburgiſchen Landen, und von da durch Schleſien, Pohlen, Böhmen u. ſ. f. nach Italien und in die Schweitz, diente einige Zeit als Regiments-Feldſcherer, und erwarb ſich hierdurch eine große Stärke in ſeiner Kunſt, legte ſich darneben ſtark auf die Chymie, ſchrieb auch einige Tractate von der Thierlehre, Wundarzney und Oſteologie, welche ſein Sohn **George Heinrich Behr** ſämtlich noch beſitzet. Endlich gieng er auch nach Straßburg, ſetzte und verheyrathete ſich daſelbſt 1706, trieb auch ſeine Wundarzney-Wiſſenſchaft mit glücklichen Erfolge; wurde aber mitten unter ſeinen erſprießlichen Bemühungen 1708 aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit verſetzt. **Börners** Nachrichten von jetztlebend. Aerzten, II B. p. 19 u. ff.

Behr (George Heinrich), der Arzneykunſt Doctor und Practicus zu Straßburg, Hochfürſtlich Hohenloiſcher Hofrath und Leibarzt, der Kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher Mitglied, der zu Straßburg aufgerichteten deutſchen Geſellſchaft Präſident, wie auch Beyſitzer des kleinen Raths, und Policey-Richter daſelbſt, iſt zu Straßburg den 16 October 1708 gebohren, und zwar als eine betrübte und verlaſſene Wayſe, nämlich erſt eilf Wochen nach dem Tode ſeines Vaters, **George Adam** Schmids, ſonſt Behr genannt, geweſenen Wundarztes und Operateurs daſelbſt. Seine noch lebende Mutter iſt **Marie Magdalene**, **Johann Wehrbecks**, Hoſpital- und Blatter-Arztes zu Straßburg, Tochter. Weil man an demſelben gleich in ſeinen erſten Jahren, ganz vortreffliche Gemüthsgaben, und nicht nur eine gute Fähigkeit, ſondern auch einen damit verknüpften ganz beſondern Trieb zum Studiren verſpührte; ſo wurde er anfänglich wegen ſeiner zarten und ſchwachen Leibes-Beſchaffenheit zu Hauſe, durch M. Anſorgen, und denn nachmals in dem daſigen Gymnaſio, durch die damaligen Schullehrer ſorgfältig unterwieſen. Und es iſt auch kein Zweifel, daß er in ſeiner Geſchicklichkeit ganz beſonders zugenommen haben würde, wenn ihn nicht, theils die ihm öfters anſtoſſenden Krankheiten, theils die vielfältige Veränderung ſeiner Lehrmeiſter, theils aber auch die, bey der damaligen Art zu unterrichten, mit unterlaufende Mängel, in ſolchen herrlichen Wachsthume einigermaſſen zurück gehalten hätten; völlig aber in ſeinem Laufe zu hindern, waren dieſes viel zu ſchwache Werkzeuge. Eine natürliche Fähigkeit, ſein lebhaftes Weſen und unermüdeter Fleiß, ſein munteres Gedächtniß, und ſein aufgeweckter Verſtand brachten es vielmehr ſoweit, daß unſer junger **Behr**, da er noch nicht das vierzehnte Jahr erreichet, bereits in die Zahl der Straßburgiſchen Muſen-Söhne aufgenommen wurde. Anfänglich beſuchte er fleißig die Schulen der Weltweiſen, und hörte die Logik und Metaphyſik bey **Bartenſteinen**, die Geometrie, Mechanik und Optik bey **Hertenſteinen**; die Naturlehre aber bey Prof. **Sachſen**, in deſſen Collegio diſputatorio er ſich auch öfters durch reſpondiren und opponiren zu üben Gelegenheit hatte. Ueberdieß übte er ſich auch in der deutſchen Dichtkunſt, ingleichen in der Engliſchen, Italieniſchen, Griechiſchen, beſonders aber Franzöſiſchen Sprache; In der Rede- und Geſchichtkunſt wie auch Latinität, genoß er die Lehren des Profeſſors **Schöpflins**; und in der Muſik, Tanz-Reit- und Fechtkunſt bekam er von den vortreflichſten Meiſtern eine geſchickte Unterweiſung. Auf dieſe Art, waren die drey erſten Jahre ſeines akademiſchen Lebens verfloſſen, in welchen er den vorbereitenden Wiſſenſchaften mit größten Fleiße obgelegen. Nunmehr war es Zeit ſich eine den Sterblichen erſprießliche Lebensart zu erwählen. Er widmete ſich der Arzneykunſt, zu welcher er bey ſich einen natürlichen Trieb fand, und beſchloß inſonderheit bey ſich, das an den meiſten Orten Deutſchlands noch ſo wenig geachtete ſtudium chirurgicum gehörig zu excoliren. Um nun ſeine Abſicht gehörig zu erfüllen, ſo beſuchte er nicht nur die öffentlichen Vorleſungen D. **Scheids**, welche er über die Aphoriſmos Hippocratis hielt; ſondern er wohnte auch alſobald, vom Jahr 1723 bis 1730 den mancherley Anatomiſchen Zergliederungen des berühmten Prof. **Salzmanns** bey, eröfnete

ſelbſt

ſelbſt verſchiedene menſchliche Körper, und entdeckte in ſolchen vielerley neues und nützliches; verſäumte hiernächſt auch nicht, eben dieſes Salzmanns öffentliche Vorleſungen von den Krankheiten der Knochen, wie auch deſſen Collegia chirurgica und exercitia diſputatoria mit großen Nutzen anzuhören. Auſſerdem war ſein getreuer Lehrer Profeſſ. **Böckler.** Dieſer trug ihm in öffentlichen und beſondern Vorleſungen, die Natur- Krankheits- Kennzeichen- Kräuter- und Heilungs-Lehre, ferner die Chymie, Materiam medicam und Kunſt geſchickt Recepte zu verſchreiben mit großer Sorgfalt vor; Am Ende ſeiner Akademiſchen Jahre aber übte er ſich noch bey eben demſelben in einem Collegio examinatorio privatiſſimo über den ganzen Umfang der Medicin. Nichts war mehr übrig, als die Wundarzneykunſt. Um ſich nun auch hierinnen noch vollkommener zu machen, ſo hörte er nebſt D. Salzmann, auch den ſehr geprieſſenen Franzöſiſchen Operateur und Hoſpital-Chirurgum, Herrn le **Maire**, bey dem er nicht nur alle Chirurgiſche Operationen mit anſahe, ſondern auch, nebſt ſeinem Beyſtande, in dem Königlichen Hoſpital, bey die zwey Jahre lang, ſolche faſt alle ſelbſt verrichtete, und viele preßhafte wieder herſtellete. Wie er denn auch nicht weniger bey ſeinem Stiefvater, **Johann Heinrich Werkmeiſter**, berühmten geſchwornen Wundarzt zu Straßburg, nicht nur gute Gelegenheit hatte, ſich in dieſer Kunſt vollkommen zu üben, ſondern auch in einem und andern Stücke von ihm noch getreuen Unterricht empfieng; auch auf deſſen Gutbefinden bey einem ſeiner Mit-Collegen, Herrn **Vogel**, ſich der Hebammenkunſt wiedmen mußte; wobey ſich denn öfters Gelegenheit ereignete, daß er nicht nur ſowohl natürlichen als widernatürlichen Geburten beywohnen konnte; ſondern ſich auch geſchickt machte, dieſe Kunſt inskünftige mit gutem Erfolge auszuüben. Unter dieſen Bemühungen betrat er auch das Catheder, und vertheidigte öffentlich unter den Vorſitz **Böcklers** eine Streitſchrift von den Fehlern einer allzu genauen Diät. Im Jahr 1730 beſchloß er den erſten Zeitpunct ſeines akademiſchen Lebens. Wie er ſich nun beſonders, wie obgedacht, der Wund-Arzneykunſt widmen wollte, das Hauptwerk hierinnen aber hauptſächlich auf die Uebung ankommt; ſo glaubte unſer Gelehrter ſeinen Zweck deſto eher zu erhalten, wenn er dieſe zu erlangen bemühet wäre. In dieſer Abſicht begab er ſich als Feldſcherer unter ein Königlich Franzöſiſches Schweitzer-Regiment. Allein, weiln er ſahe, daß er ſeinen Zweck hierbey nicht gehörig erreichen würde, ſo quittirte er das Jahr darauf dieſe Stelle wieder, und unternahm eine Mediciniſche Luſt- und Nutzreiſe nach Deutſchland und Holland, und beſahe demnach zuförderſt, die ohnweit Straßburg gelegenen Sauerbrunnen und warme Bäder, als das Sulzbad, Petersthal- Grießbach- Antigaſt- und Marggraf-Bad. Hierauf begab er ſich ferner über Speyer, Mannheim, Worms und Maynz nach den Wisbad- Schwalbacher und Schlangenbad; und nachdem er dieſe Geſundbrunnen ſattſam unterſuchet, geprüfet und verſchiedene Proben mit ihnen angeſtellet; ſo ſetzte er ſeine Reiſe weiter fort, und gieng über Frankfurt nach Gießen und Marpurg, allwo ihn die größten Männer ihrer Gunſt und Freundſchaft würdigten: wie er ſich denn beſonders in Gießen mit dem ehemaligen berühmten **Verdrieß**, in Marpurg aber mit **Wolf** bekannt machte, bey welchen letzten er beſonders noch viele ihm bisher unbekannte Wahrheiten entdecket bekam. Hierauf gieng er ferner über Düſſeldorf und Weſel nach Nimwegen und Utrecht, machte ſich allda ebenfalls mit den gelehrteſten Männern bekannt, beſahe überall das merkwürdigſte verfügte ſich endlich von da, über Amſterdam, zu dem ſo berühmten Holländiſchen Muſenſitze, nach Leiden. Allhier hielt er ſich in die ſieben Monate auf, und hörte nebſt dem fürtreflichen Zergliederer **Albinus**, abſonderlich auch den großen **Boerhaven**, unter deſſen Anweiſung er ſich in ſeiner mediciniſchen und practiſchen Wiſſenſchaft ungemein feſte ſetzte. Als er ſich nun ein halbes Jahr hier aufgehalten, reiſete er abermals von da weg, beſahe ferner die vornehmſten Oerter der Vereinigten Niederlande, und begab ſich über Bremen nach Hamburg, wo er ſich abermals die Freundſchaft vieler bezühmten Männer, beſonders des Fabricii und **Brockes** vollkommen erwarb und zuzog. Allhier nun bekam er von ſeiner Mutter ſchriftlichen Befehl, wieder nach Hauſe zu kehren; wannenhero ſich derſelbe über Lüneburg, Göttingen, Hannover, Caſſel, Wetzlar und Frankfurt nach ſeiner Vaterſtadt zurück begab, und nicht lange nach ſeiner Ankunft, die Licentiat-Würde, nach gehaltener Inaugural-Diſputation, den 31 May 1730 annahm. Nach erhaltener Würde und Erlaubniß zu practiciren, mußte er ſich nun, ſeiner Mutter zu Liebe, ihrer ofnen Barbierſtube gleichſam annehmen, und beſonders den Chirurgiſchen Patienten hülfreiche Hand leiſten, allein es dauerte nicht lange. Denn ob er gleich hierdurch eine ziemliche Erfahrung bekam, und ſich in der Wundarzney immer tüchtiger und geſchickter machte; ſo war er doch bemühet ein vollkommener Arzt zu werden, und als Medicus die Chirurgie in beſſere Achtung zu bringen; als daß er ſich von derſelben hätte nähren wollen. In dieſer Abſicht entſchloß er ſich eine anderweitige Reiſe anzuſtellen, und zwar nicht ſowohl die Welt und ihre Innwohner kennen zu lernen, als vielmehr in ſeinen Wiſſenſchaften noch mehr zuzunehmen, und mit mehrern ausländiſchen Gelehrten bekannt zu werden. Er verließ alſo im Sommer erſtgedachten Jahres abermals die Elſaſſiſche Gränzen, gieng über Durlach und Stuttgard nach der Würtembergiſchen Univerſität Tübingen, und beſuchte einige Wochen die daſigen Lehrer D. **Zeller**, **Mauchard**, **Backmeiſter**, die beyden **Camerer**, **Daniel Hofmann**, und den Fürſtlichen Hof-Rath und Leib-Medicum, **Roſin Lentilium**. Hierauf ſetzte er ſeine Reiſe weiter fort, und gieng über Ulm, Augſpurg, München und Nürnberg nach Altdorf, woſelbſt er eine zeitlang blieb, um ſein Studiren gleichſam von neuen anzufangen. Sein Fleiß wurde allhier durch den Eifer noch mehr ermuntert, den er an einem ſeiner Freunde D. **Elias Heinrich Schmidt** verſpürte, der mit ihm in D. **Deinleins** Hauſe zugleich wohnte. Denn hier ſuchte es immer einer dem andern zuvorzuthun, da ſie denn oft die ganze Nacht bey den Büchern zubrachten, wodurch ſich aber unſer L. **Behr** ein gefährliches und mit Schwindel verknüpftes Hauptweh zuzog, davon ihn jedoch D. **Schulze** glücklich wieder befreyete. Seine übrige rühmliche Beſchäftigungen allhier, beſtunden aber beſonders darinne, daß er nicht nur, bey dem jetzigen Gottesgelehrten in Göttingen, D. **Feuerlein**,

lein, einen guten Theil der Philoſophie von neuen privatißime durchgieng; ſondern auch die Vorleſungen der Geſundheitsgelehrten fleißig beſuchte. Denn ſo hörete er D. **Baiern** die mediciniſche Gelehrtenhiſtorie, Botanik und Chymie; bey D. **Jantke** repetirte er die Therapie und Materiam medicam, und D. **Schultze** las ihm ein Collegium Pathologico-Practicum. Außer dieſen Collegiis aber las er auch ſelbſt einige, wodurch er ſich bey Hohen und Niedern Ruhm und Beyfall zu erwerben das Glück hatte. Nachdem er auf dieſe Art ſechs Monat lang allhier verharret, ſo begab er ſich weiter über Regenſpurg nach Wien, erwarb ſich daſelbſt vieler Fürſtlicher Perſonen und hoher Geſandſchaften Gnade und Gewogenheit, wie auch die Bekanntſchaft manches gelehrten Mannes, und gieng darauf über Prag nach dem Carlsbade, deſſen herrliche Wirkung er genau prüfte, und darauf ſeine Reiſe ſeitwerts über Eger, Bareuth, Bamberg, Würtzburg und Coburg, nach Jena fortſetzte, auch daſelbſt ebenfalls eine kurze Zeit die Collegia der gelehrten Profeßoren, **Wedels**, **Teichmeiers**, **Hambergers**, **Hilſchers**, **Walchs** und **Reuſchens** beſuchte, und vieler Höflichkeiten und Freundſchaft gewürdiget wurde. Da er nun hier ſeinen werthen Freund und Landsmann, den nachmaligen Profeſſor der Sittenlehre zu Straßburg, **Johann Daniel Oſterried**, antraf, entſchloß er ſich, denſeben als ſeinen Reiſegefährten mit zu nehmen. Sie wendeten ſich alſo nach den übrigen Sächſiſchen Univerſitäten, Halle, Leipzig und Wittenberg, und nachdem ſie ſich daſelbſt mit den gelehrteſten Männern, **Hofmannen**, **Alberti**, **Junckern**, **Baß**, **Schachern**, **Walthern**, **Ettmüllern**; **Platnern**, **Menken**, **Bergern**, **Chriſtian** und **Abraham Vatern** ꝛc. beſprochen, auch verſchiedene Dero Leſeſtunden mit angehöret hatten, ſo beſuchten ſie die beyden Königlichen Reſidentz-Städte Dreßden und Berlin, erwarben ſich hier die Freundſchaft etlicher gelehrten Aertzte, als **Stahls**, **Neumanns**, **Troppanegers**, **Ellers**, **Holtzendorfs**, **Buddäi**, **Portens** ꝛc. und kehrten hierauf über Bandenburg, Magdeburg, Helmſtädt, Braunſchweig, Wolffenbüttel, ferner über Halberſtadt, Eisleben, Jena, Weimar, Erfurt, Gotha, Eiſenach, Caßel, Marpurg, Gießen, Franckfurt und Speyer, nach ihrer Vater Vaterſtadt Straßburg zurück, wo unſer Gelehrter bald nach ſeiner Ankunft, nämlich den 19 Jul. 1731, mit noch ſechs Candidaten, die höchſte Würde in der Arzneykunſt, aus den Händen D. **Saltzmanns** empfieng. Jedoch obgleich unſer **Behr** die Doctorwürde erhalten; ſo hielte er es doch vor keine Schande, ſich in denen philoſophiſchen Studien noch mehr zu üben und feſter zu ſetzen. Denn er gieng bey dem Prof. **Witter** noch ein ganzes Jahr lang alle Theile der Weltweisheit, nach den Wolfiſchen Grundſätzen privatißime von neuen wiederum durch. In ſeiner eigenen Kunſt aber war er ein unverdroßner und fleißiger Lehrer. Denn weiln er ſchon ſeit dem zwanzigſten Jahre ſeines Alters der ſtudirenden Jugend, durch verſchiedene phyſikaliſche, mediciniſche und chirurgiſche Vorleſungen, wie auch über die Hiſtorie der mediciniſchen Gelehrſamkeit mit ziemlichen Beyfall gedienet hatte; ſo ſetzte er nun ſolche Leſeſtunden aufs neue, und bis auf den heutigen Tag, noch fort: dahero er würcklich ſchon über ſiebenzig Collegia, und in ſolchen bey anderthalb tauſend Zuhörer, zu zählen das Glück gehabt, Doch der Catheder war nicht der eintzige Gegenſtand ſeiner rühmlichen Bemühungen: vielmehr hat er auch jederzeit geſucht, die Wahrheit ſeiner vorgetragenen Lehren durch ſein Exempel zu beſtätigen, und in die Krankenſtuben zu gehen. Wie denn auch ſeine Curen durch Göttliche Gnade noch jederzeit ſo geſegnet worden, daß viele, ſonſt für unheilbar gehaltene Kranke, nächſt Gott, ihm ihre Geſundheit billig zu danken haben. Und dieſe ſeine glückliche Curen, waren demnach auch Urſache, daß unſer Herr Doctor, ſowohl im Jahr 1734 als auch 1744, bey damals ſtarck graßirenden Krankheiten, unter den Franzöſiſchen Kriegesvölckern, zu einem Medico regio auxiliario, in dem Königlichen oder ſogegenannten Frantzöſiſchen-Hoſpital zu Straßburg allergnädigſt ernennet, ja gleichſam mit Gewalt dazu gezwungen wurde. Weiln er nun auch, gleich Anfangs ſeines Practicirens, ſich die größte Mühe gab, alle Umſtände ſeiner Kranken, auf das genaueſte zu merken und aufzuzeichnen; nicht minder die zur Geſundheit angeſchlagene Arzeneyen, mit reifen Vorbedacht zu fernerer Nutzverwendung, in ſein ſogenanntes vade mecum practicum einzutragen; ſo ſchlugen ſeine Curen von Tage zu Tage immer glücklicher aus: Wannenhero er nicht nur ſich die Freundſchaft und das Vertrauen der gelehrteſten und vornehmſten Leute erwarb, ja weit und breit mancherley mediciniſche Gutachten ausſchicken mußte; ſondern eben hierdurch wurden auch Ihro damals noch hochgräfliche Excell. nunmehro regierender Fürſt Joſeph, zu Hohenlohe-Pfedelbach ꝛc. bewogen, dieſen ſo glücklichen und berühmten Artzt, im Jahr 1738 zu Dero Hofrath und Leib-Medico allergnädigſt zu ernennen und zu beſtellen; Wie ihm denn auch, theils vor, theils nach der Zeit, von unterſchiedlichen Orten mancherley andere Berufungen, als Leib-Medicus ſowohl, als auch als Stadt- und Land-Phyſicus zugeſandt worden, unter welchen ſonderlich diejenige nicht zuvergeßen, ſo nebſt einem großen Gehalt und freyen Religions-Uebung von Ihro Durchl. dem Fürſten **Sangusko**, bis nach Litthauen geſchehen. Allein weiln er ſeine Lebenszeit mehr dem Catheder. als der Krankenſtube zu widmen, gedencket, ſo erwartet er von der göttlichen Verſehung einen andern und ihm anſtändidigern Ruf. Bald nach Errichtung des ehemals ſo beliebten Commercii Literarii Phyſico-Technico-Medici zu Nürnberg, erſuchte ihn D. **Johann Heinrich Schultze**, als ein Mitglied an dieſem ſo nutzbaren Werke mit zu arbeiten. Wie er denn auch im Frühjahre 1738 von dem damaligen Präſidenten der Römiſch-Kaiſerl. Akademie der Naturforſcher, dem Geheimden Rath von **Büchner**, unter Beylegung des Namens Glaucias II. zu einem Mitgliede dieſer Societät an- und aufgenommen worden. Seit vielen Jahren arbeitet der Herr Doctor ebenfalls an den meiſten gelehrten Zeitungen und Wochenblättern Deutſchlandes, dahero denn in ſelbigen hin und wieder viele beträchtliche Artickel von ihm angetroffen werden. Ja er mußte ſogar auf hohen Befehl, zwey ganzer Jahre lang eine politiſche Straßburgiſche Zeitung herausgeben, mit welcher fortzufahren er ſich doch aber in das künftige zu verſchonen ausbat. Was endlich ſein Hausweſen betrift, ſo verheyrathete ſich derſelbe zu zweyenmalen; als 1) im Jahr 1732 den 30 Jänner mit

Marien Chriſtinen, gebohrnen **Waltherin**, welche ihm aber 1739 durch den Tod von der Seite geriſſen wurde. 2) im Jahr 1740 den 1 Jun. mit Annen Marien, einer gebohrnen **Schätzelin**, mit der er bishero ebenmäßig drey Kinder erzeuget, und in einem ſehr vergnügten Bande ſich befindet. Und weiln auch der Herr Doctor gleich zu Aufange ſeiner erſten Ehe, Straßburgiſchen Gebrauche nach, als ein verheyratheter Bürger zünftig werden müßen, ſo wurde er bald darauf, nämlich den 18 Decembr. 1732 zur Ehre eines Scabini oder Zunftſchöffen erhoben, dem nachgehends noch einige kleine Beyämter auf dem Fuße nachfolgten. Zu Anfange des 1751 Jahres aber wurde er zu der Würde eines Beyſitzers des kleinen Raths zu Straßburg, wie auch zu dem Amte eines würcklichen Policey-Richters erhoben. Nachdem auch nicht weniger an verſchiedenen Orten Deutſchlands, verſchiedene gelehrte Männer in gewiße Geſellſchaften getreten, dje ſich zu ihrer Hauptabſicht, die Beförderung der Wiſſenſchaften fürgeſetzt, ſonderlich aber die deutſche Sprache, Dichtkunſt und Beredſamkeit empor zu bringen getrachtet; ſo hatten ſich ihrem Beyſpiel nach, auch in Straßburg einige dergleichen Perſonen zuſammen gefunden, und eine ſogenannte **deutſche Geſellſchaft** aufgerichtet, von welcher ſie den 16 Märtz 1743 zu ihren damaligen Vorſteher und Präſidenten, unſern D. **Behr** ebenfalls zu erwählen beliebten. Uebrigens ſuchet dieſer Straßburgiſche Gelehrte, ſeinen größten Ruhm in einer gründlichen Wiſſenſchaft, unermüdeten Fleiße, willfährigen Dienſtfertigkeit, unverfälſchten Treue, unwanckelbaren Redlichkeit, aufgeweckten Geiſte und lebhaften Einfällen; durch welche Stücke er ſich allen und jeden Welt-Innwohnern beliebt und angenehm zu machen trachtet. Dahero findet man von ihm, wie ſchon geſaget, mancherley nutzbare Anmerkungen in verſchiedenen gelehrten Zeitungen, als in der Leipziger, Frankfurter, Regenſpurger und Erlanger; als zu welchen allen er vielmals ſeine geneigte Beyträge einzuſchicken geruhet: Doch mußte es ſich fügen, daß er eben wegen dieſer Bemühung und Dienſtgefliſſenheit, einsmals und zwar beſonders aus Urſache der Logogryphen in eine gelehrte Streitigkeit verfiel, welche erſtlich zwiſchen ihm und einem Frankfurtiſchen Poeten, und denn zweytens einem geſchickten Regenſpurger entſtanden, und die zwiſchen beyden erſten endlich ſo weit kam, daß man von Leipzig aus in den **Beyträgen zur critiſchen Hiſtorie der deutſchen Sprache, Poeſie und Beredſamkeit**, den Ausſpruch deswegen erwartete. Der Regenſpurgiſche Gelehrte erkannte endlich ſeine Uebereilung, und bat den Herrn D. **Behr** öffentlich, in den **Regenſpurger wöchentlichen Nachrichten von gelehrten Sachen**, 1742, N. XXXV, p. 212, deswegen um Verzeihung. Es ſind alſo nebſt der Medicin und Chirurgie, auch die Gelehrten-Hiſtorie, Litteratur und deutſche Dichtkunſt die Lieblinge des Herrn D. **Behrs**, wie mit mehrern aus dem Verzeigniß ſeiner Schriften erhellen kann. Man findet aber theils von ihm völlig verfertigte, theils umgearbeitete oder verbeßerte.

I. Diſſertationes, als:

1. Theſium Anatomicarum Penſum V. Præſ. D. *Job. Salzmanno*, Straßburg 1727.
2. Diſſ. med. de variis Diætæ, etiam nimis ſtrictæ, Noxis: Præſ. D. *Job Baclero*, ebend. 1728.
3. *Diſſ. Anatomico-Medica inaugur. de Pancreate ejusque liquore, ebend. 1730.
4. Diſſ. med. inaug. de morbo Herculeo, vulgo Epilepſia, ebend 1735.
5. Diſſ. Medico-Chirurgica de Abſceſſuum recta & tempeſtiva apertione ebend. 1737.
6. Diſſ. med. inaug. de Carduo Benedicto, eb. 1738.
7. Diſſ. de Aqua Selterana ebend. 1740.
8. Diſſ. de ſudore præprimis nimio, ebend. 1741.
9. Diſſ. de Infantum recens natorum mali regiminis correctione, eorundemque morborum præcipuorum curatione. ebend. 1741.
10. Diſſ. de Vomitu cruento. eb. 1742.
11. Diſſ. med. de Colica ſpaſmodica ſeu potius convulſiva ebend. 1742.
12. Diſſ med. de Venæ ſectionis, etiam reiteratæ, uſu in febribus inflammatoriis, imo exanthematicis. ebend. 1743.
13. Diſſ. de Chloroſi, vulgo von der Jungfern Krankheiten ꝛc ebend. 1747.
14. Diſſ. med. de Cardiogmo, oder vom Anwachſen der Kinder: ebend. 1747.
15. Diſſ. de Partu naturali, ejusque vera cauſa eb. 1748
16. Diſſ. de Flatuum Fallaciis ebend. 1749.
17. Diſſ. med. de cohibendis potius quam promovendis hæmorrhoidibus ebend. 1749.
18. Diſſ. med. chirurg. de Fungis articulorum ebend. 1749.

II. Bücher und übrige Schriften.

19. Phyſiologia medica: oder richtige und umſtändliche Beſchreibung des menſchlichen Leibes; Straßburg 1736 in 4.

Leipz. Gelehrte Zeit. 1736, p. 490 *Comm. Lit, Norib.* 1737, p. 81. *Nova Act. Erudit.* Suppl. T. III, Sect. IV, Art. V. p. 157.

20. Glückwünſchungs Gedichte an D. Frantz Balthaſar von Lindern, bey der zweyten, wie auch nachgehends bey der dritten Herausgabe ſeines Speculi veneris; in welchen zugleich die verſtümpelte Medicin, ſammt Benennung derer ſo mancherley Gattung mediciniſcher Pfuſcher, mit dahin gehörigen Noten abgehandelt wird Straßb. 1736, und vermehrter 1743. in 8.
21. Lexicon Phyſico-Chymico-Medicum reale &c. cum Præfat. Cel. D. D. *Michaelis Alberti* &c. eb. 1738. in 4. S. **Leiziger Gel. Zeit.** 1738, p. 395. *Nova Acta erud.* 1738. *menſ.* Octobr. p. 595 u. ff.
22. **Gottfried Samuel Bäumlers** ꝛc. präſervirender Artzt ꝛc. zum Druck befördert, auch mit einer Vorrede, etlichen Capiteln und Regiſtern verſehen und vermehret von D. **Georg Heinrich Behr**, ebend. 1737 in 8. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1737, p. 340.
23. Die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der deutſch geſchriebenen Artzneybücher. So ſtatt einer Vorrede und Glückwunſches dem erſten Theile des mediciniſchen Paſſe par-tout, den der Straßburgiſche Doctor und Practicus, Herr von **Lindern**, herausgegeben, vorgeſetzt worden. Straßburg 1739 in 8. S. **Franckfurt. Gel. Zeit.** 1739, p. 557. **Critiſche Beytr. zur Hiſtorie der deutſchen Sprache** ꝛc XXIII St. p. 446 u. ff.
24. Fundamenta Medicinæ Anatomico-Phyſiologica variis ex Autoribus tam antiquioribus, quam recentioribus, congeſta, propriisque obſervationibus

Digitized by Google

nibus illuſtrata, &c. in 4. Dieſes in den Regenſpurger Nachr. von Gel. Sachen aufs Jahr 1740, p. 320 bekannt gemachte Werck iſt durch den Tod des Verlegers Dulſeckers bisher in Stecken gerathen, wird aber nächſtens zum Vorſchein kommen.

25. Gottfr. Samuel Bäumlers Mitleidiger Artzt; welcher überhaupt alle arme, kranke und inſonderheit abgelegene Landleute gründlich lehret, durch gemeine Hausmittel ſich ſelbſt zu curiren. Dritte Auflage verbeßert und vermehrt von ꝛc. ebend. 1743. in 8.

26. Wöchentliche politiſche und neue Weltgeſchichte. Straßburg 1744 in 4.

27. Eben dergleichen, ſtatt einer politiſchen Straßburgiſchen Zeitung heraus gegeben im Jahr 1745. in 4.

28. Straßburger Münſter- und Thurm-Büchlein: oder kurzer Begrif der merckwürdigſten Sachen, die im Münſter und daſigen Thurm zu finden, mit Kupferm Straßburg 1747 in 8. S. Erlang. Gelehrte Anmerk. 1746 XLIV St. p. 355.

29. Zwey Bücher von der Materia Medica; oder vollſtändige Beſchreibung aller und ieder Artzneymittel. Samt beygefügter wohleingerichteten und höchſtnuzbaren Therapie. Straßb. 1748 in 4. mit Kupfern. S. Gelehrt. Regenſp. Zeit. 1749. No. V. p. 37. Götting. Gelehrte Zeit. 1748. N. 137. p. 1092. Gelehrte Erlang. Zeit. 1749. N. IV, p. 27.

Anbey ſind auch verſchiedene poetiſche Schriften von ihm herausgegeben worden; der mancherley Fabeln und Satyren, Glückwünſchungs-Schäfer-Hochzeit- und Trauer-Gedichte allhier nicht zu gedencken, ſo derſelbe Stückweiſe nach und nach in Druk gegeben. Doch gehören, ohne einige luſtige Romanen und Jugend-Bücher, noch folgende hieher, als:

31. Ein in Verſen verfertigtes und von der Schuchiſchen Geſellſchaft vorgeſtelltes Vorſpiel, unter dem Titul: Das wegen ſeiner Tugend vom Himmel beſchützte Straßburgiſche Frauenzimmer. 1748 in Fol.

32. Ein anderes dieſer Art, Namens: Das frohlockende Elſaß, von der Ruthiſchen Geſellſchaft aufgeführet, 1750 in Fol.

33. Eben dergleichen, unter dem Titul: Die florirende Themis zu Straßburg, 1750 in Fol.

Endlich hat ſeine geſchickte Feder folgende Mediciniſche Obſervationen in verſchiedene gemeinſchaftliche Sammlungen geliefert. Und ſtehen:

In den *Actis Acad. Caeſ. Carioſ.* Vol. IV, p. 109 u. ff.

a. Obſervatio de Otalgia inſigni ex verme.

b. - - de Verme, ex orificio Narium ſiniſtro emuncto.

c. Obſervatio de Urina nigra, ſingulis ferme quatuordecim diebus revertente.

Ibid. Vol. V, p. 173.

d. - - de Paſſione iliaca, ex nimio eſu Amarillorum una cum lapillis, feliciter tamen curata.

e. - - de viro, brachiis ac manibus penitus deſtituto, varia tamen pedibus ſuis peragente.

Ibid. Vol. VI, p. 295. ſeqq.

f. Obſerv. de Ovo gemello minori, in alio majori incluſo.

g. - - de paſſione iliaca, clyſtere tabacino curata.

In *Commerc. Litterar. Norib.*

a. - - de Gutta ſerena, ſalivatione mercuriali curata, 1733, p. 212.

b. - - de Calculo, veſicae fundo adnato, ib. p. 244.

c. - - de ſudore mucilaginoſo, ſeu potius gelatinoſo, gravidae cujusdam. ibid. 1734. p. 81.

Ueberdem ſind theils ſchon unter der Preße, theils von ihm noch künftig zu hoffen:

a. Von ſeiner Materia Medica, der zweyte Band.

b. Phyſiologia Medica continuata, oder der andere und lezte Theil ſeiner richtigen und umſtändlichen Beſchreibung des menſchlichen Leibes.

c. Sorgfältiger und bewährter Weiber- und Kinder-Artzt: oder treuer und nützlicher Unterricht von den Kranckheiten der Weiber und Kinder ꝛc.

d. Medicina conſultatoria: oder Sammlung einiger ſchweren und ſeltenen Zufälle, von ihm darüber verfertigten Berathungen, und eingeſchickter Beantwortungen: dem gemeinen Beſten zu Liebe herausgeben Augſp. in 4.

e. Die Gottheit: oder Lob und Erkänntniß des Schöpfers aus ſeinen Geſchöpfen: Mit poetiſcher und ehrerbietiger Feder entworfen, ebend. in 8.

Welche beyde letztern im Jahr 1751 unter der Preße geweſen, und herauskommen ſollen. Börners Nachr. von den ietztleb. Aerzten, II B. p. 19 u. ff. und p. 462.

Behr (Johann Adam), des Raths zu Gera Ober-Baumeiſter und Kirchen-Vorſteher, ein Mann der in der Baukunſt ſtarck erfahren, und desfalls ſowohl in- als auſſerhalb der Stadt Gera vielfältige Proben abgeleget, dabey auch in galanten Studien, und ſonderlich der Poeſie wohl erfahren geweſen. Marpergers Hiſtorie und Leben der Baumeiſter, p. 472.

Behr (Johann Heinrich), Königl. Preuß. Oberbaudirector, ſ. Bähr, im II Suppl. B. p. 1218.

Behr, (Johann Heinrich), von Berlin gebürtig, ward zu Leipzig Magiſter, und vertheidigte folgende Diſſertationen:

1. De ſuperſtitione Hieronymi Cardani in rebus naturalibus, Leipzig 1725.

2. De injuſta querela, quod tempus malum ſit, ebend. 1727.

Behr (Joſeph), ben Akiba, ein Rabbine in ein und andern Synagogen im Anfange des 18 Jahrhunderts, welcher aber zuletzt ſeit 1712 einen Schul-Lehrer unter den Seinen zu Amſterdam abgegeben, hat über Mechilta commentiret. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Behr (Iſaſchar), ben Elchanan, ein Rabbine im 17 Jahrhundert, iſt Rector in verſchiedenen Synagogen in Mähren, und zuletzt zu Eibſchütz geweſen, und hat חרשים ארבע quatuor fabri in 4. Theilen geſchrieben, welches Werck zu Franckfurt an der Oder 1680 in Fol. gedruckt worden. Wolfs bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Behr (Iſaſchar) ben Juda Lev Teller, ein Prager Rabbine, ſchrieb ein Mediciniſch Buch unter dem Titul: Fons aquarum viventium, aus Geneſ. XXVI, 19. ſo zu Prag in jüdiſchdeutſcher Sprache in 8. gedruckt. Wenn er eigentlich gelebt habe, iſt nicht bekannt. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Behr (Jſaſchſar), ben Moſe Petachja, ein Rabbine zu Ende des 16 und zu Anfange des 17 Jahrhunderts, ſchrieb:

1. Eloquia intelligentiæ ex Prov. I, 2. darinne die fremden und ſchweren Wörter im Zohar erklärt befindlich.
2. Comm. in Zohar unter dem Titul: Scientes intelligentiam ex 1 Chron. XII, 32.
3. יש שכר oder de rebus & argumentis ritualibus und portas Dei, ſo ein comment. in Pardes Rimmonim iſt, und zu Prag 1607 in 4. gedruckt worden.

Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Behr (Jſaſchar), ben Naphthali, ein Rabbine aus der Mitte des 16 Jahrhunderts, an einer Synagoge in Reußen, liegt zu Chebron neben Elia de Vidas begraben. Er ſchrieb:

1. Unter dem Titel: Viſio ſacerdotis ex Lev. XIII, 12, ein Regiſter derer Schriftſtellen, welche im Zohar erklärt ſind, ſo zu Cracau 1589 gedruckt iſt.
2. Dona ſacerdotalia oder expoſitionem libri Rabboth & Medraſch 5 Megilloth.

Wolfs Biblioth. Hebr. Jöchers Gel. Lex.

Behr (Oswald), ſ. Bähr, im II Suppl. B. p. 1218.

Behr (Philipp Chriſtoph Carl), beyder Rechte Doctor, Biſchöflich-Würzburgiſcher Hofrath und öffentlicher Lehrer des Natur- und Völker-Rechts zu Würzburg, ſeit 1746, ſtarb zu Rauenthal in Rheingau den 9 Octob. 1748, im 34 Jahre ſeines Alters. Man findet von ihm: Diſſ. quid de legibus imperii fundamentalibus ſentiendum ſit. Würzb. 1747. Allerneueſte Juriſt. Nachr. XLIV Th. p. 350. LIII Th. p. 461.

Behr (Samuel), ben Jſaſchar Behr, ein Rabbine aus dem Ende des 17 Jahrhunderts, aus Eibſchütz in Mähren bürtig, iſt anfangs Richter an der Hamburgiſchen Synagoge, hernach Rabbi zu Prag geweſen, hat noch 1713 gelebt, und tentorium Iſaſcharis oder animadverſiones in Jac. Veils שחיטה ובדיקה geſchrieben, die zu Wilmersdorf 1670 in 4. gedruckt. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Behr oder Beer, (Schabtai), ein Jude von Jeruſalem im 17 Jahrhundert, ſchrieb quæſtiones & reſponſiones, welche unter dem Titul: Fons oppreſſionis zu Venedig 1674 in 4. gedrukt worden. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Behr (Schemaja), ben Abraham, ein Archiſynagogus zu Berlin, am Ende des 17 Jahrhunderts, von dem man viele Hebräiſche Bücher mit deſſen Cenſuren hat. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Behr (Wilhelm Friedrich von), Königlich-Groß-Britanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Brigadier und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, war ein gebohrner Lüneburgiſcher von Adel, und der Sohn eines Land-Raths. Nachdem er von Jugend auf dem Chur-Hauſe Hannover gedienet, ward er den 10 Junii 1719 Obriſt-Lieutenant bey dem Regiment von Lucius. Im Jahr 1727 bekam er ein eigenes Regiment, und den 28 Junii 1735 wurde er Brigadier. Er ſtarb den 6 Julii 1739. Seine Gemahlin war iene Tochter des ehemahligen Geheimen-Raths und Landſchafts-Directors, Freyherrns von Sporcken, von welcher er einen Sohn und eine Tochter hinterlaſſen. Geneal. Hiſt. Nachr. I B. p. 730. Hübners Suppl. zu den Hiſtor. Geneal. Fragen T. VIII, p. 873.

Behreidt (Joh. Friedrich), ſ. Behrend.

Behren, ein Dorf in der alten Mark, in der Seehauſiſchen Inſpection gelegen. Abels Fortgeſ. Preuß. Staats-Hiſt. p. 31.

Behren, Geſchlecht in Bremen, Meklenburg und Pommern, ſ. Bähr, im III Suppl. B. wie auch Beehr.

Behrend (Johann Friedrich), gebürtig aus Inſterburg in Litthauen, eines daſigen Inſpectors Sohn, ſtudirte zu Königsberg in Preußen, und wandte ſich von dar nach Holland, wo er bey dem berühmten Profeſſor d'Orville in den ſchönen Wiſſenſchaften, und ſonderlich in der Lateiniſchen elegiſchen Dichtkunſt zu einer vortreflichen Geſchicklichkeit gelangete, darneben aber bey ihm als Amanuenſis und Corrector im Solde ſtund. Im Jahr 1739 ward er durch Recommendation des Herrn Neumeiſters und Wolfs, nach Lübeck als Subrector und Bibliothecarius berufen, 1743 kam er als Conrector an das Gymnaſium nach Berlin, von dar er 1751 ins Predigt-Amt an beſagten Orte berufen wurde. Seine Poeſie hat er beſonders durch viele Gedichte ſattſam gerechtfertiget. Unter ſeinen Schriften ſind folgende bekannt:

1. Eine Lateiniſche Ueberſetzung des Anti-Machiavelli, unter dem Titul: Anti-Machiavellus, ſive Specimen Diſquiſitionum ad Principem Machiavelli, Latine converſus, additisque diverſarum editionum diſcrepantibus locis in lucem editus per Jo. Fridr. *Behreidt* (wie in den Leipziger Gelehrten Zeitungen 1743 p. 868, aber ohnfehlbar unrecht ſtehet, indem in Biedermanns Novis Actis Scholaſt. II B. p. 56 die Lateiniſche Ueberſetzung des Anti-Machiavelli unter des Herrn Behrends Schriften ſtehet), Amſterdam 1743 in 8.
2. Harmonia Syſtematis de hodierna animarum creatione cum Creatoris ſanctitate & Peccati Originalis propagatione, Berlin 1744 in 8. Die Recenſion davon findet man in Zuverl. Nachricht. VII B. p. 144 u. ff. ingleichen in Unſchuldigen Nachricht. 1745, p. 738 u. f. und in Leipziger Gelehrt. Zeit. 1746 p. 68 u. f.
3. Progr. über drey Stellen des Virgilii, Berlin, 1745. S. *Acta Scholaſt.* VI B. p. 542 u. ff. Leipziger Gelehrte Zeitung 1746. p. 445.
4. Comment. in Virgil. Æn. I, 262, 263, 264. ebend. 1750 in 4. S. Biedermanns Nova Acta Scholaſt. II B. p. 37.

Behrendorf, ein Dorf mit einem Amtſäßigen Rittergute in Meißen, in dem Dölitzſcher Amts-Bezierk gelegen, und dem Grafen von Wartensleben gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 41.

Behrens, iſt eines von den 5 ſogenannten Heidedörfern im Herzogthum Bremen, im Amte Ritzebüttel gelegen, und in das Kirchſpiel Döſen gehörig. Hübners Geogr. III Th.

Behrens (Chriſtian), eines Predigers Sohn von Stefanshagen im Debranſchen Cirkel, ſtudirte zu Wißmar und Roſtock, ward anfänglich

Sub-

Subſtitute des alten Paſtors zu Brunshaupten Heinrich Idens, 1706 ward er Prediger zu Gadebuſch, von dannen er 1711 nach Ivenac beruffen wurde; an welchem Orte er auch 1713 ſein Leben beſchloſſen. • Mecklenburg Gelehrt. Lex. VI Stück.

Behrens (Conrad Barthold), Königlich-Groß-Britanniſcher und Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſcher Hof-Medicus, Doctor der Medicin, Mitglied der Kaiſerlichen Akademie der Nat. curioſor. wie auch der Königlich Preußiſchen Akademie der Wiſſenſchaften, und Practicus zu Hildesheim, war daſelbſt den 26 Auguſt 1660 gebohren. Sein Vater war D. Andreas Behrens, ein vornehmer Medicus und Rathsherr zu Hildesheim, der 1673 allda geſtorben; Seine Mutter aber Urſula Jordans, eine Tochter D. Conrad Jordans. Seine erſte Jugend brachte er in der Schule zu St. Andreä, in Hildesheim zu, bis er 1677 ins Gymnaſium zu Bremen kam, nachdem er vorher eine Griechiſche Rede zum Lobe der Medicin gehalten hatte. Von Bremen begab er ſich nach Helmſtädt, woſelbſt er faſt drey Jahre zu brachte, und ſonderlich Heinrich Meibom und Juſt. Cellarium hörete, auch unter dieſem 1681 de penetrabili effluviorum efficacia diſputirte. Nachdem er ſich hierauf zu Heidelberg umgeſehen, wande er ſich nach Straßburg, und bediente ſich daſelbſt des Unterrichts der beyden geſchickten Aerzte J. A. Sebizens und Marci Mappi. Endlich zog er nach Leyden, und beſuchte daſelbſt die Vorleſungen Carl Drelincourts, Luc. Schachts und Paul Hermanns, unter welchem letztern er 1683 de Epilepſia diſputirte. Als er 1684 nach Helmſtädt zurück gekehret, ward er von Meibomen zum Doctor der Medicin und Philoſophie erkläret. Auf deſſen Vorſchlag ward er 1685 unvermuthet von dem Braunſchweig-Lüneburgiſch. Herzog zum Feld-Medico bey den nach Ungarn damals gehenden Völkern ernannt. Nach gethanen Feldzuge kam er wieder nach Hauſe, fieng in ſeinem Vaterlande zu practiciren an, und ward zwar abermals 1689 zum Feld-Medico bey den am Rhein ſtehenden Wolfenbüttelischen Völkern ernannt; ſeine häusliche Umſtände aber nöthigten ihn ſtatt ſeiner Perſon den Durchl. Herzogen ſeine Schriften von den Krankheiten im Felde zu übergeben. Im Jahr 1695, ward er in die Kaiſerl. Akademie der naturæ curioſorum unter dem Namen Eudoxi aufgenommen. Im Jahr 1702 ward er zum Rathsherrn ſeiner Vaterſtadt erwählt, dankte aber noch in ſelbigem Jahre gewiſſer Urſachen halber wieder ab. Doch unterließ er nicht, ſoviel an ihm war, der Stadt Beſtes auch nachmals zu befördern. Im Jahr 1709 ward er von dem Herrn von Leibnitz, ſeinem beſonderm Freunde, in die Königl. Preuß. Societät der Wiſſenſchaften zu Berlin aufgenommen, und 1712 zum Hof-Medico Ihro Churfürſtl. Durchl. von Braunſchw. Lüneburg beſtellet. Im Jahr 1722 übergab er dem damaligen Prinzen von Wallis, die zu Dero Gebrauch auf Befehl der Miniſter aufgeſetzte Genealogiſche Hiſtorie des Braunſchweig Eſtiſchen Hauſes. Die gute Aufnahme derſelben ward ihm durch wirkliche Gnadenzeichen zu erkennen gegeben. Im folgenden Jahre ward die Abſchrift davon in die Wolffenbütteliſche Bibliotheck verlangt: Die dritte Abſchrift aber, zu deren Vermehrung er am längſten Zeit gehabt, ward von ihm an den Buchhändler Förſter in Hannover gegeben, wiewohl er bey Verfertigung derſelben nicht die Abſicht gehabt, ſie im Druck herauszugeben. So hatte auch D. Behrens dem bekannten Helmſtädtiſchen Profeſſor Policarp Lyſern den verlangten Beytrag zu ſeiner Hiſtorie von ausgeſtorbenen Niederſächſiſchen Grafen abgeſchlagen; weil er aber doch J. W. Heiſen von der Kerſtlingerodiſchen Familie etwas zugeſchickt, verdroß dieſes Lyſern dergeſtalt, daß er 1724 ſeiner Eberſteiniſchen Hiſtorie etwas von dieſer Familie anhängte. Herr Behrens hergegen zog aus dieſer Eberſteiniſchen Hiſtorie allerley Fehler heraus. Solchen Aufſatz ließ Lyſer ſelbſt in ſeiner Wunſtorpiſchen Hiſtorie mit ſeinem Gegenerinnerungen drucken. Auf dieſe ließ D. Behrens gleich eine Lateiniſche Antwort drucken, gegen welche von Lyſern einige Vindiciæ erſchienen, bis D. Behrens durch ſeine wiederholte Antwort dieſem Streit ein Ende machte. Als nachmals Lyſer ſeine Wunſtorpiſche Hiſtorie 1726 von neuen herausgab, ließ er den beſtrittenen Eberſteiniſchen Anhang weg. Er ſtarb 1736, den 4 Oct. Er wendete alle Zeit, die er von der Praxi erübrigen konnte, auf die Hiſtorie des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, und auf genealogiſche Beſchreibungen vornehmer, ſowohl annoch blühender als ausgeſtorbener Geſchlechter, deren er über 600 geſammlet, davon ſein Vetter, der Paſtor Behm in Braunſchweig, in die annal. Acad. Jul. Sem. III das Verzeichniß bekannt gemacht. Er übte ſich auch in theologiſchen Sachen, und ſetzte ſein viel Alphabete austragendes Bedenken von der möglichen Vereinigung der Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten Religion auf, welches aber nicht gedruckt, ſondern nur geſchrieben, an den benachbarten Höfen bekannt gemacht worden; brachte auch das Gedichte der Roſwithä von Anlegung des Gandersheimiſchen Kloſters zuerſt an das Licht, welches hernach Leukfeld ſeinen Antiquitat. Gandersheim. p. 410, und Herr Leibnitz den Tomis Scriptor. brunſvicenſ. einverleibt, nachdem er deſſen in Actis Erudit. 1708, p. 487 Erwähmung gethan. Zu dieſen Tomis hat er auch ſonſt verſchiedenes, ſonderlich *Legatii* Chronicon Godehardinum, *Borſumii* Chronicon Marienrodanum &c. mitgetheilet. Der Herr von Leibnitz gedenket deſſen in der Vorrede mit vielem Ruhme, und nennt ihn Tom. II Introd, n. 33. Inſignem apud Hildeſienſes Medicum & hiſtoriæ noſtratis peritiſſimum. Er hat ſich zweymal verheyrathet, als 1) mit Hinübers Tochter, Annen Dorotheen, 1686, und 2) 1696 mit des Land-Syndici, auch, Conſiſtorial-Raths und Hofgerichts-Aſſeſſors, D. Reichens, jüngſter Tochter, Catharinen Leven, welche 1732 verſtorben. Von allen ſeinen Kindern iſt nur die jüngſte Tochter am Leben geblieben, welche an den Vice-Syndicum zu Hildesheim, Johann Adolph Weinhagen, verheyrathet worden. Seine Schriften ſind

I. Mediciniſche.

a) Diſſ. inaugur. de ſuffocatione hyſterica, Helmſt. 1684.

b) Epiſt. de morbis militum hujus temporis, ebend. 1685.

c) Bedenken von den betrüglichen Zeichen des Urins.

d) Bet[illegible]en von ſchleunigen Todes-Fällen, Hildesheim. 1688, in 12.

e) Gutachten, wie ein Soldat im Felde ſich für Krankheiten hüten und denſelben begegnen könne, ebend. 1689 in 12.

f) Vorſtellung, wie dem Arzney-Weſen mit Nutzen zu helfen ſey. Helmſt. 1691 in 8.

g) Diſſ. epiſtolar. ad Bar. de Reuſchenberg, de certitudine artis medicæ, 1703.

h) Selecta medica, Frankfurt 1708, darinnen die gleich vorhergehende Schrift vermehr zu finden, desgleichen ſeine Abhandlung de medicorum requiſitis, ſectis, conſultandi ratione, curationibus empiricis pharmacopœorum &c. Dazu er nachmals die ſtärkſten Vermehrungen, ja ganz neue Capitel geſetzt hat, welche aber bisher ſo wenig als die ſelecta phyſiologica gedruckt ſind.

(i Selecta diætetica ſeu de recta ac conveniente ad ſanitatem vivendi ratione, Frankf. 1710 in 4. S. *Acta Erudit.* 1710, p. 76. Dieſe Schrift wird von Lochnern, opus aureum genannt, Cent. Vet. VI, *Acad. Nat. Curioſ.* Append. p. 146.

(k Gründlicher Bericht von der Natur, Eigenſchaft und dem wahren Urſprunge der Peſt. Braunſchw. 1714 in 4.

l) In den *Ephemerid. Acad. Nat. Cur.* ſtehen von ihm Decad. III, A. III, Obſ. 111, 115. Im Anhange des IVten Jahres eine Obſ. p. 127, Anno Vto Obſ. 31-36, A. VII Obſ. 214-219. Im Anh. p. 55. Obſ. de ſpirituum finitorum exiſtentia. A. IX, Obſ. 222. Cent. I, Obſ. 28, 38, 81, 109, 110, 125, Cent. III, Obſ. 64, Cent. IV, Obſ. 12, 13, 59, 87. Cent. V, Obſ. 93, 94 Ephemer. Vol. I. Obſ. 75, 250. Darinne er zum Theil recht beſondere Materien vorgetragen hat.

m) In den *Actis Reg. Boruſſic. Soc. Scient.* ſteht T. I, p. 128 auch eine von ſeinen Obſervationen.

II. Hiſtoriſche.

1. Epiſtola ad Cel. Leibnitium de Antiquitatibus ſuis genealogicis S. ſupplemento Imhoſianæ notitiæ proc. Imp. S. *Act. Erudit.* 1695, p. 464.

2. Genealogiſche und Hiſtoriſche Vorſtellung des Urſprungs und Fortſtammung einiger uralten Hochadelichen Häuſer ſonderlich des Steinbergiſchen, 1697, desgleichen Hannover 1703 in Fol. Worzu 1733 neue Zuſätze gedruckt wurden.

3. Hiſtoria Præpoſitorum Hillesheimenſium, Lemgo 1704 in 4, welche 1705 mit dem Catalogo der daſigen Decanorum und Scholaſticorum vermehrt herauskam. Der Catalogus epiſcoporum Hildeſienſium iſt ihm zwar auch von einigen zugeſchrieben worden; aber ohne Grund, indem ihn der bekannte Joh. Kempen gemacht hat.

4. Faſti Carolini, in quibus vita Caroli M. ex Henr. Turkii Annal. Weſtphal. ex cerpta eſt. 1704.

5. Stamm-Baum und Geſchlechts-Hiſtorie der Herren von Aſſeburg, 1721.

6. Stamm-Baum und Geſchlechts-Hiſtorie der Herren von Grone, Hildesheim 1726 in Fol.

7. Schreiben an einen Freund betreffend J. G. von Eccard edirte hiſtoriam genealogicam principum Super. Saxon. in welchem deſſen neue Genealogiſche Meinungen unterſuchet werden, 1724 in 4. Und als Herr Eccard in der Erklärung eines alten köſtbaren Nürnbergiſchen Käſtchens hiegegen etwas erinnerte, ließ D. Behrens 1726 ſeine Antwort auf einigen Bogen drucken.

8. Vindiciæ Benneburgenſes & Irmenſulæ ſaxonicæ. Sie ſtehen in den Deutſchen *Act. Erudit.* LXXVIII Th. p. 438 u. f. eingedruckt, und iſt das erſte gegen den Rath Meinders, auf deſſen Einwürfe er hernach in einer beſondern Epiſtel geantwortet hat. Das IIte zielt auf Leibnitzens Theodicee, p. 288.

9. Nachricht von ſeiner neuen Braunſchweig-Eſtiſchen Hiſtorie, ſteht in Deutſch. *Actis Erudit.* XCV Th. p. 827.

10. Reſponſio ad obſervationes Lyſerianas in Hiſt. Wunſtorpienſi, 1724.

11. Abgedrungene und widerholte Antwort und Vorſtellung, 1724. Wider Lyſern.

Im Jahr 1737 ward das Ehren-Gedächtniß dieſes Gelehrten beſonders zu Hildesheim gedruckt.

Göttens jetztlebend. Gelehrte Europa Th. I. p. 766 u. ff. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Behrens (George Henning) ein Arzt, gebohren zu Goslar 1662, übte ſich zu Nordhauſen und Oſtereda in den ſchönen Wiſſenſchaften, erlernte hierauf zu Erfurt und Jena die Weltweisheit und Arzneykunſt, ließ ſich nachmals zu Leipzig in Praxi unterrichten, gab 1686 bey damaligen Feldzuge in Ungarn einen Feld-Medicum ab, nahm 1687 zu Erfurt die Doctorwürde an, practicirte ſodann zu Nordhauſen, und wurde nicht allein 1697 als Stadt-Phyſicus daſelbſt dem D. Frommann zugeordnet, ſondern auch mit in Rath gezogen, und ſtarb endlich in dieſer Bedienung 1712, nachdem er eine Schrift unter dem Titel: Hercynia curioſa, oder curiöſer Harzwald, zu Nordhauſen 1703 in 4 zum Druck befördert; und Grulings deutſches Arztney-Buch verbeſſerter und vermehrter auflegen laſſen. Er war noch willens, unterſchiedenes von ſeiner eigenen Arbeit dem Druck zu übergeben; hatte aber das Unglück, daß er bey dem 1710 entſtandenen nordhauſiſchen Brande alle ſeine mit Mühe ausgearbeitete Manuſcripte einbüſſen muſte. Keſtners medicin. Gelehrt. Lexic. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Behrens (Johann Heinrich), der Weltweisheit Magiſter, Paſtor zu Diepholz und Superintendent dieſer Grafſchaft, war den 18 Jänner 1661 gebohren, und ſtudirte bey wenigen Mitteln 5 Jahre zu Jena. Den erſten Beruf zum Predigtamt erhielte er nach Apolda im Weimariſchen, wo er ſich mit des Herrn D. Bechmanns in Jena Bruders Tochter verheyrathete, die ihm aber nach einer 17 tägigen Ehe durch den Tod geraubet wurde. Nicht völlig 2 Jahr war er Prediger in Apolda, da er als Paſtor Primarius nach Diepholz berufen wurde, und nach 10 Jahren erhielte er die Superintendur über die Grafſchaft Diepholz. Zum andernmal verheyrathete er ſich mit Annen Marien gebohrner Stiſſerin, mit welcher er 14 Kinder erzeuget, und von 6 Töchtern 36 Kindes-Kinder erlebet hat. Sein Sohn Philipp Behrens iſt ihm ſeit dem 19 September 1729 adjungiret geweſen.

Er

Er ſtarb den 10 Auguſt 1743, im 83 Jahre ſeines Alters, nachdem er überhaupt 58 Jahre im Predigt-Amte, 56 Jahre als Paſtor primarius, und 46 Jahr als Superintendent, überdis auch in ſeiner andern Ehe als 56 jähriger Ehemann gelebet hatte. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* B. IX, p. 136.

Behrens (Michael), der Welt-Weisheit Magiſter und Paſtor zu Wandsbeck, war gebohren zu Buxtehude den 22 Sept. 1657, ſein Vater ein Bürger daſelbſt, ſchickte ihn im 10 Jahre ſeines Alters nach Stade in die Schule, im Jahr 1674 zog er ins Gymnaſium nach Hamburg, und legte ſich nebſt der lateiniſchen und griechiſchen, ſonderlich auch auf die Franzöſiſche, Hebräiſche, Italieniſche, Spaniſche und andere Sprachen und Wißenſchaften. Im Jahr 1677 begab er ſich auf die Univerſität Gießen, und das Jahr darauf nach Jena; 1681 reiſete er wieder nach Hauſe, begab ſich aber nach Beerdigung ſeiner Mutter, wider nach Wittenberg, und wurde daſelbſt Magiſter. Im Jahr 1683 begab er ſich nach Hamburg, wurde aber bald darauf Diaconus zu Weſſelbrück im Ditmarſchen, und 1699 Paſtor zu Wandsbeck, wo er den 5 Jenner 1728 im 71 Jahre ſeines Alters geſtorben, nachdem er in einer dreyfachen Ehe gelebet, und in der erſten zwar fünf Kinder gezeuget, davon ihn aber keins überlebet. Seine Schriften ſind:

1. Altar der Atheiſten, der Heyden und Chriſten, Hamb. 1662 in 8.
2. Die dreyfache Welt der Chriſten, der Phantaſten und der Bezauberten, ebend. 1697.
3. Das Recht der Natur, aus der Natur, ebend. 1703 in 4.
4. Entdeckung des Greuel-Weſens wegen der Biblia Pentapla, ebend. 1710.
5. Das natürliche Licht des Verſtandes, ebend. 1711 4.
6. Das göttliche Licht und Recht, ebend. 1718 in 4.
7. Das Cabinet der Pietiſten, ebend. 1712 in 4. S. Unſch. Nachr. 1725. p. 129.

Unſch. Nachr, 1711. p. 127 u. 618, 1718, p. 350. 1728, p. 970, Löſchers theolog. Annal. T. I. p. 3.

Behrens (Rudolph Auguſt), Chur-Braunſchweigiſcher Hofrath, und Leib-Arzt, ſtarb den 12 Octob. 1748. Wie ſich das Collegium medicum zu Braunſchweig den 23 März 1747 zum erſtemale verſamlete; hielte er eine Rede de fortuna Medicorum aucta in terris Brunſvicenſibus, die bey Meiern 1747 in 4 abgedruckt iſt. Schmerſahls Nachricht. jüngſtverſt. Gelehrt. 3 Stück p. 574.

Behrent (Johann), ein Rechtsgelehrter, gebohren 1658 im September zu Inſterburg in Preuſſen, ſtudirte anfangs die Theologie, verwechſelte ſolche hernach mit der Jurisprudenz, ward, nachdem man ihn zu Königsberg zum auſſerordentlichen Profeſſor der Rechte ernennet, 1686 zu Leiden Doctor, trat nach zurück gelegten Reiſen, die Profeßion an, ward anbey Beyſitzer des Hof-Halß-Gerichts, legte die Profeßion, da er 1694 Hofgerichts-Rath wurde, nieder, und ſtarb 1712 den 26 April. Seine Schriften ſind:

1. Regius Evangelicorum philadelphianiſmus 1711 dagegen Eſmarch und Stieglitz geſchrieben, wovon man die Unſch. Nachr. 1711, p. 541. und 1713, p. 676 und 865, nachſehen kann.
2. Diſputationes.
   a) De jure mundi.
   b) De jure illuſtrium & privatorum circa veniam ætatis.
   c) De jure ſimulationis & diſſimulationis in cauſis eccleſiaſticis.
   d) De inſignioribus juris matrimonialis capitibus
   e) De ſpadonum eunuchorumque juribus & conjugio eorumque jure circa munera eccleſiaſtica & civilia.

Arnolds Hiſt. der Königsberg. Univerſ. Th. II p. 270. Jöchers Gelehrten-Lexic.

Behring (Chriſtoph Heinrich von), Fürſtlich Weimariſcher Lieutenant und Hof-Junker, kommt vor im Jahr 1679 in Müllers Sächſiſch. Annal. p. 532.

Behringen, ein Hildburghauſiſches Amt und Kellerey im Fürſtenthum Schwarzenberg, 2 Stunden von Römhild gelegen. Es hieß dieſer Ort, da er im Jahr 800 dem Stift Fulda zu Theil geworden, Baringe. Selbiger wurde bey der Hennebergiſchen Landesſonderung im Jahr 1660 dem fürſtlichen Hauſe Altenburg, nachmals 1680 dem Hauſe Gotha, und endlich Sachſenhildburghauſen zugetheilt. Schannat Corp. Tradit. Fuldenſ. p. 419. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiß. p. 391. Müllers Sächſiſche Annal. q. 441, 535.

Behringen, Dorf, ſ. Baringen.

Behringen (Jonas Ernſt von), war 1668 mit bey dem Leichen-Conduct, Hertzog Friedrich Wilhelms zu Altenburg anderer Gemahlin Magdalenen Sibyllen. S. Müllers Sächſiſch. Annal. p. 478.

Behringhauſen, ein Dorf in der Herrſchaft Padberg in Weſtphalen, drey Stunden von Stadtberge. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Behriſch, Lat. *Urſinus*, ein Adeliches Geſchlecht in Sachſen, welches im zwölften Jahrhunderte dadurch berühmt, und in Adelſtand erhoben worden, da einer von ihnen, Conrad Urſinus, oder wie einige Hiſtorienſchreiber melden, *Urslingenſis*, im Jahr 1147 den Kaiſer Conrad III bey ſeinen Kreutzzuge nach Orient, aus dem Reiche begleitete, und als der Kaiſer daſelbſt von einen Türcken ungeheuer Größe zu einen Zweykampf aufgefordert worden, nahm ſolchen Conrad Urſinus über ſich, erlegte den Türcken, und ward zu deßen Andencken, mit einem Herma, oder geharniſchten Mann, ohne Arm und Beine, auf dem Helm zu führen, begnadiget, welchen die Behriſche auch noch bis ietzo auf ihrem Helm führen. Speners Opus Heraldic. L. 2 c. 72 p. 510 § 3 u. 4 ingl. p. 413, und Ebendeßelben Hiſt. Inſign. illuſtr. p. 240. Im 16 Jahrhunderte befand ſich dieſe Familie in Böhmen, zu Collin, und George Urſinus ward ſeines rühmlichen Verhaltens wegen von denen Ständen des Königreichs Böhmen in Ritterſtand aufgenommen, welches geſchehen bey damahls gehaltenen Landtage zu Prag, am Montag der Gedächtniß St. Dorotheens im Jahr 1552, wie ſolches bey der Königl. Böhmiſchen Kantzley die Nachrichten in der gelben, oder güldenen Quatern (Quaternen werden die Bücher beym Königl. Archiv genennet, darein die Acta publica verzeichnet ſind) mit dem Löwen bezeichnet, erweiſen, welches auch in des Ba-

bins

Digitized by Google

bins Stemmatogr. Bohemica p. 86 c. 16 zu finden iſt. Die Worte der Cooptation lauten aus dem Böhmiſchen überſetzt alſo: „In den gelben „Kauf-Quatern vom Jahr 1552 am Montag „der Gedächtniß der heil. Dorothea, Martyrin. „Sub Lit. E. 19.„ Die Herren aus der Ritterſchaft, vermöge der Freyheit ihres Standes, haben auf dem gewöhnlichen Landtag, welcher gehalten wurde, auf dem Königlichen Prager Schloße im Jahr 1552 am Montag nachdem Neuen Jahre, dem George Urſin von Wladartz in ihren Stand auf und angenommen, und hat der George Urſin vor ſich und ſeine Erben angelobet, daß er in dieſen Ritterſtand nicht anders, als wie auf einen Ritter zuſtändig, und wie es in denen Landes Geſetzen ausgemeßen iſt, ehrlich und lobwürdig ſich zu verhalten, und das alles, was vermöge ſeines Standes anſtändig seyn wird, zu halten, auch von dieſen Stand er, weder ſeine Erben, auf kommende Zeiten, niemahlen abzuweichen, wie auch zu den Bürgerſtand niemahlen wiederkehren will; zu dieſen seynd die Relatores George Gerſtorw auf Goltiz, Lands-Untern-Kämmerer im Konigreich Böheimb Sebaſtian Marquard von Ehradeck, auf Bekanitz, Burggraf zu Carlſtein, Bernhard Jehuziczki von Neſtogowa, auf Rumburg, Burggraf des Königskrazer Kreiſes, Burian Tetzka von der Lippe, auf Lipnicz, Peter Janowsky Sautitz Zageczicz, Kunaß Bochdaueczky von Hodkow auf Zlab, und Nicolaus Borzeck von Dohalitz auf Weßely von dieſem Stand bey dem gehaltenen Landtage ausdrücklich abgeſendet worden. Das Wappen iſt ein aufrechts ſtehender Bär, an einen Stock eines Baumes, in natürlichen Farben, in grünen; auf dem Helme iſt ein (Herma) geharniſchter Mann ohne Arme und Beine, in einem eiſernen Bruſtſtück und Pantzer; auf dem Huth iſt ein Federbuſch von waßerblauer Farbe, der Schweif iſt lauchgrün und blau. Die Worte des Speners Hiſt. Inſig. Illuſtr. F. operis Heraldic. P. ſpec. q. 240 lauten davon alſo: Urſum erectum trunco arboris aſſiſtentem, omnia ex nativo colore in viridi, Beeriſche (Bohemi, et ex eo Miſnenſes) Herma Cataphracti, thorace ferrea, lorica viridi, pileo tectus, ex qvo dependet pluma ſtrathionica caerulea, laciniæ praſinæ, & caeruleæ. Nach denen Rechten des Königreichs Böhmen, kan keiner nobilitiret, und Wappens fähig werden, bevor er erweiſet, daß er von ehrlichen Eltern bis ins dritte Glied gebohren worden (Balbin Miſcell. Th. 2 L. 8. p. 143. Paul Stransky de Republica Bohema c. 11 § 567 § III in fin. iſt in des Goldaſti comm. de regn. Bohem. Iur. T. 2). Die, ſo von denen Ständen des Königreichs Böhmen, nach der ihnen damahls zugeſtandenen Macht, bey öffentlichen Landtägen in Ritterſtand aufgenommen wurden, waren jederzeit höher geachtet, als die von denen Königen des Reichs darzu aufgenommen wurden, weil ſie ihre gute Herkunft und redliche Thaten vor den gantzen Ritter-Orden des Königreichs darthun mußten, cum ſæpe regibus favor aulicorum ſubrepat, et nummus agat virtutis opus, unde nobilitas nummaria, et nummarium tribunal a veteribus ſcriptoribus appellatur, ſind die Worte Balbins Decad. 2, Miſcell. Hiſt. Bohem. L. I c. 16. p. 84. Dieſer George Urſin hat drey Söhne hinter ſich gelaſſen, davon der eine in Böhmen geblieben, mit dem Prädicat von Wladorza, der andere ward bey einer unglücklichen Begebenheit erſtochen, und der dritte Hanß Urſinus wendete ſich bey damahligen Kriegs-Unruhen aus Böhmen nach Sachſen, verſetzte den Namen Urſinus ins deutſche Behriſch (Spener l. c.) und ward bey Churfürſt Chriſtian I Oberzeugmeiſter zu Dreßden. Er war gebohren 1548 und iſt 1616 geſtorben. Sein Sohn, Johann Behriſch, auf Unter-Greißlau, ſo 1578 auf die Welt gekommen, iſt 1666 als Amtmann zu Weiſſenfelß mit Tode abgegangen, Deßen Sohn, Chriſtian Behriſch, auf Unter-Greißlau, beyder Rechte Doctor, Hof- und Juſtitien-Rath zu Merſeburg, ward gebohren 1610 und ſtarb 1684. Sein Sohn, Hieronymus Gottfried Behriſch, auf Unter-Greißlau, Syndicus der Königl. Reſidenzſtadt Dreßden, hat 1645 zu leben angefangen, und iſt 1726 aus dieſer Zeitlichkeit gegangen, nachdem er mit Johanen Emilien, Johann Georgens von Hantzſchmann, Kaiſerlichen Capitains unter dem Gräflichen Promniziſchen Regiment, hernach Churfürſtl. Sächſiſchen Capitains vom Canniſchen Regiment, Tochter gezeuget Herrn Wolf Albrechten Behriſch, auf Unter-Greißlau und Naunhof rc. Erb-Lehn und Gerichtsherrn, welcher 1698 das Licht der Welt erblicket, und nebſt vier Söhnen noch 1750 am Leben war. *Delineata literaria & Fragmenta Luſatica* B. II Th. 2 p. 153 u. f.

Behriſch (Burckhard Lebrecht), Erb-Lehn und Gerichts Herr auf Unter-Greißlau, beyder Rechte Doctor, älteſter Bürgermeiſter und Adminiſtrator des Geiſtlichen Brücken-Amts auch der Kreutz- und Frauen Kirchen zu Dreßden Inſpector, iſt zu Dreßden den 12 Jänner 1682 gebohren, und war ein Sohn des 1726 den 1 April zu Dreßden verſtorbenen Stadt-Syndici, Hieronymi Gottfried Behriſchens, hat in der Schul-Pforta von 1696 bis 1699 ſtudiret, ſodann iſt er ins Gymnaſium nach Regenſpurg kommen, von dar er 1703 auf die Akademie Leipzig gezogen, dann hat er die Univerſität Gieſſen, und von dar Utrecht beſuchet, an welchem letztern Orte er den 9 Jul. 1705 die Doctor Würde erlanget, nachdem er vorher ſeine Inaugural-Dißertation ohne Beyſtand eines Vorſitzers gehalten. Im Jahr 1707 ward derſelbe in Dreßden, als in ſeiner Vaterſtadt, zum Rathsſtuhl gezogen, 1714 iſt er Vieckämmerer, und 1716 würcklicher Rathskämmerer worden, 1733 aber zum Burgermeiſter erwählet und durch allergn. Befehl confirmiret worden, ſeit welcher Zeit er ſiebenmahl die Regierung gehabt, und iſt er den 2 Sept. 1750, verſtorben iſt. Mit ſeiner eheliebſten, Rahel Sophien, des Rathsherrns Johann Friedrich Landsbergers Tochter, mit welcher er ſich den 7 May 1715 verehliget, hat er keine Kinder gezeuget, und ſie als Wittib hinterlaſſen. *Curioſa Saxonia* 1750 p. 300 u. ff.

Behrnauer (Georg Ehrenfried), der Welt-Weisheit Magiſter und des Budiſiniſchen Gymnaſii Rector, war gebohren in Bertholdsdorf bey Zittau, 1684. Sein Vater M. Chriſtian Behrnauer, Paſtor in gedachten Bertholdsdorf, nachgehends Archi-Diaconus in Löbau und endlich Paſtor Primarius daſelbſt; die Mutter aber, Anne Eliſabeth, Ehrenfr. Rhüdigers, Paſt. in Herwigsdorf, Tochter. Die erſten Gründe ſeines Studirens, wurden theils durch

durch ſeinen Vater ſelbſt, theils durch beſondern Unterricht treuer Lehrer, zu Hauſe geleget, bis man ihn den damaligen Rector der Stadt-Schule in Löbau, M. **Günthern**, anvertrauet, bey welchem er bis in das 14te Jahr verblieben; worauf er ſich auf das Budißiniſche Gymnaſium begab, und daſelbſt unter der Anführung M. **Roſenbergs**, Rectors, M. **Grünewalds** und M. **Thymens**, als Con-Rectors, M. **Jentſchens**, als Sub-Rectors, und beſonders in Orientaliſchen Sprachen, M. **Wagners**, zwey und ein halb Jahr den Schul-Wiſſenſchaften mit vielem Eifer und Fähigkeit oblag. Und weil er ſeine Zeit auf Schulen wohl angelegt, brachte er es ſo weit, daß er bereits in ſeinem 17ten Jahre dieſes Gymnaſium mit durchgängigen Beyfall ſeiner Lehrer verlaſſen, und die hohe Schule zu Leipzig beziehen konnte. Daſelbſt wurde er von 1700 unter dem Rectorat L. **Friderici** in die Zahl der Studirenden aufgenommen. Und hier fand er Gelegenheit, ſeiner unermüdeten Begierde, etwas rechtſchaffenes zu lernen, ein Gnügen zu leiſten, da er ſich die berühmteſten Männer damaliger Zeit zu ſeinen Lehrern erwählete. Im Jahr 1701 erhielte derſelbe die erſte Belohnung ſeines unermüdeten Fleißes, indem er Baccalaureus der Philoſophie ward, und darauf zu dreyen malen, als 1) de Iride ante eluviem univerſalem viſibili. 2) De eo, quod in doctrina morali pulchrum eſt, und 3) de nævis Lexicorum præcipuis, als Baccalaureus diſputirte. Im Jahr 1702 erhielte derſelbige die Magiſter-Würde, und habilitirte ſich bald darauf mit einer Diſputation de furto in neceſſitate licito, und das Jahr darauf zeigte er ſeine Kräfte durch eine andere: de reſurrectione mortuorum ex principiis philoſophicis non demonſtrabili. Er übete ſich auch ſowohl in Vertheidigung der Wahrheit in den öffentlichen Diſputationen D. **Schmids** über D. **Schertzers** Buch wider die Socinianer. Im Jahr 1705 fieng er ſelbſt an, über die Griechiſche und Lateiniſche Sprache, Philologie, Diſputir- und Redekunſt zu leſen, und fuhr damit die folgenden Jahre mit vielen Beyfall fort, bis ihm 1709 der Stadt-Rath zu Bautzen, über Vermuthen, den Beruf zu den erledigten Sub-Rectorat auf dem Gymnaſio zuſchickte. Zu Ende deſſelbigen Jahres verheyrathete er ſich mit **Marien Sophien Carlußin**, aus Leipzig, mit welcher er in die 27 Jahre eine vergnügte Ehe geführet, und 9 Kinder erzeuget, wovon aber nur noch 2 Söhne und 2 Töchter, bey ſeinem Abſterben am Leben geweſen. Im Jahr 1718 wurde er, nach Abſterben des Rectors, M. **Bartſchens**, zum Rector ernennet, welches Amt er auch bis an ſeinen Tod, welcher den 17 December 1739, im 55 Jahre ſeines Alters, erfolgete, mit aller Treue verwaltet hat. Er war recht zu einem Schulmanne gebohren, und hat, ſo lange er dem Gymnaſio fürgeſtanden, außer obigen noch auf der Univerſität gehaltenen Diſputationen, eine große Anzahl Einladungs-Schriften drucken laſſen, in welchen er in der Wahl der darinnen ausgeführten Sätze, ſeinen guten Geſchmack deutlich erwieſen. Einige und ſonderlich die neuern, davon ſind:

1. Progr. de ſacra Ψυχοφερία, S. **Ober-Lauſitz. Beyträge zur Gelahrh.** I B. p. 29.
2. Pr. an ſine eruditione unquam docti viri in mundo extitiſſent? S. **Ober-Lauſitz. Beytr. zur Gelahrh.** B. I, p. 125.
3. Progr. de theologia eclectica, S. **Ober-Lauſitz. Beytr. zur Gelahrh.** I B. p. 524.
4. Progr. quod Poeſis ſit decus & oblectamentum Medici. S. **Ober-Lauſitz. Beytr. zur Gelahrh.** II B, p. 61.
5. Pr. von einigen falſchen Begriffen, ſo ſich heut zu Tage viele von den ſchönen Wiſſenſchaften zu machen pflegen. S. **Ober-Lauſ. Beytr. zur Gelahrh.** II B. p. 153.
6. Pr. de Pulvere ſcholaſtico. S. **Ober-Lauſitz. Beytr. zur Gelahrh.** II B. p 463.
7. Pr. de animarum hominum differentia. Siehe **Ober-Lauſitz. Beytr. zur Gelahrh.** II B. p. 477.

Ober-Lauſitz. Beytr. zur Gelahrheit, III B. p. 187 u. ff.

Behrndt (Gottfried), Adelicher Alvenslebiſcher Amtmann zu Eichenbarleben, im Magdeburgiſchen, wie auch Mitglied der deutſchen Geſellſchaft zu Leipzig, hat nachfolgendes zum Druck befördert:

1. Poetiſche Sonn- und Feſttags-Betrachtungen über die verordneten Evangelia durch das ganze Jahr, in ſogenannten Oratorien beſtehend; ſowohl zu beſonderer Ermunterung im Chriſtenthum, als auch ſonderlich zum Gebrauch erbaulicher Kirchen-Muſiquen, gelegentlich aufgeſetzt, und nebſt einem Anhang von verſchiedenen andern geiſtlichen Oden, Liedern, Betrachtungen, Oratorien und Ueberſetzungen, mitgetheilt, Magdeburg, 1731 in 8.
2. **Bernanders** Sammlungen verirrter Muſen, darinnen theils zerſtreuete, theils noch ganz ungedruckte, jedoch auserleſene Gedichte verſchiedener berühmter und geſchickter Perſonen, nebſt ſeinen eigenen enthalten, erſtes und anderes Stück 1732 in 8. S. **Leipzig. Gel. Zeit.** 1732, p. 384 u. 768.
3. Critiſche Gedanken vom Urſprunge der Wörter Widder, wieder und wider, und andern damit verwandten Redetheilgen, nebſt deren Rechtſchreibung. **Beyträge zur Critiſch. Hiſtoriſch. der deutſchen Sprache, Poeſie und Beredſamkeit,** 18 Stück, **Leipzig. Gel. Zeit.** 1738, p 258.

Sonſt hat er auch einige einzelne Geſchlechts-Articel in dieſes Univerſal-Lexicon eingeſchicket, und zwar zu dem XV und einigen folgenden Bände, welche daſelbſt auch, zum Theil von den Verfaſſern des Lexicons unter der Anführung und Allegation: **Gottfried Behrendts Adelherold** im *MSct.* mit eingedrucket worden ſind. Und iſt daher ſolche Allegation nicht ſo zu verſtehen, als ob angeführter Adelsherold ein vollſtändig ausgearbeitetes genealogiſches Werk im Manuſcripte ſey.

Behr-Perlheffer (Iſaſchar), ben Jehuda Löw, ein Prager Rabbine, lebte noch 1713. Man hat von ihm

1. Tentorium Jiſſaſchar.
2. Expoſitionem vocum difficiliorum chaldaic in Targum Jonathanis unter dem Titel באי היטב declarando recte.
3 Opus pectoralis & ſuffitus.

Wolfs Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Behrwalda, ein Dorf mit einem Rittergute und Paſtorat-Kirche im Meißniſchen Erzgebirge, im Dippoldiswaldiſchen Amts-Bezirk gelegen. **Geo-**

graph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 41.

Behrwalde, Geſchlecht, ſ. **Beerwald**.

Behuf, bedeutet 1) ſoviel als Beförderung, z. E. es dürfte auch zum Behuf dieſer Sache nicht wenig gereichen. 2) ſich zu Nutze zu machen, z. E. er weiß die ſich ereignenden guten Aſpecten gar wohl zu ſeinem Behuf zu gebrauchen. 3) Vor ſich zur Vertheidigung ſeiner Sache, z. E. es hat zwar Gegentheil zu ſeinem Behuf anzuführen gewußt. Und 4) zu welchem Ende, z. E. ſo war nun freylich nichts mehr übrig, als daß man endlich mit der ſo lang verborgen gehaltenen Abſicht hervor brechen mußte, zu deſſen Behuf denn die Vorſtellung am Kaiſerlichen Hofe dahin erfolget. **Hermanns** Juriſt. Lex. Th. II.

Behufige Verfügung dahin treffen, iſt ſo viel als ſolche Verfügung, ſo zum Behuf und Vortheil der Sache gereichet. **Jablonsky** Lex.

Beja, ein Herzoglicher Titul, in Portugall, welcher gemeiniglich nur denen Prinzen vom Geblüte gegeben worden; heut zu Tage aber nicht mehr üblich iſt. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 95.

Beja (Abraham de), ein Jüdiſcher Rabbi, welcher zu Lande bis an das Vorgebirge der guten Hofnung gereiſet, eine kleine Charte verfertiget, und gewieſen hat, wie man bis an das rothe Meer gehen könne. **Gundlings** Diſcours übern Pufendorf, p. 174.

Bejahungs-Wort, ſ. **Wort (Bejahungs-)**, im LIX B. p. 344.

Bejar (Herzoge von), ſ. **Zuniga**, im LXIV B. p. 354 u. f.

Beibal, ein Pallaſt in Aſien, bey der alten Stadt Cteſiphonte. Er war einer von denen, ſo dem Könige in Perſien Coſroes gehöreten, und von dem Heraclius zerſtöret wurden, wie man in dem XVIII Buche der Hiſtorie Miſcella, die **Ortelius** citiret, erſehen kann. **Martiniere** Dict. Siehe **Bechal**.

Beicha, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Meißen, in der Inſpection Grimma gelegen, und dem Herrn Hofrichter zu Wittenberg von **Bodenhauſen** gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 41.

Beicha, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Meißen, im Amte Oſchatz gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 41.

Beicha, ein Dorf im Leipziger Kreiſe, im Amte Borna gelegen. Daſelbſt war 1707 Wolf Siegfried von Kötteritz Gerichtsherr.

Beichau, ein Dorf in Schleſien, allwo der Hauptmann des Preichauiſchen Haldes reſidiret. Herrn von **Kölichen** und **Riſchtern** Beſchr. des Erdkr.

Beiche, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in Meißen, im Amte Leißnig gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen**, p. 41.

Beichelt, Geſchlecht, ſ. **Beuchell**.

Beichling, Geſchlecht, ſ. **Beichlingen**.

Beichling (Alten-), ſ. **Alten-Beichling**, im I Suppl. B. p. 1184.

Beichlingen oder **Beuchlingen**, ein vornehmes Gräfliches Geſchlecht, von welchem im III B. p. 955 u. ff. ein Artickel welchem beyzuſetzen: **Auguſt Gottfried Dietrich**, Graf von Beichling, wurde 1732 im März Königl. Pohlniſcher und Churſächſiſcher Kammerherr, und büſſete 1755 im Auguſt ſeine Gemahlin, Sophie Helenen, Freyin von Stöcken, durch den Tod ein. Von des ehemaligen Groß-Kanzlers, **Wolf Dietrichs**, Grafens von Beichling, der 1725 geſtorben, Kindern iſt Alexander 1732 im November zu Meißen, und **Wolf Dietrich** 1733 den 25 April an eben dem Orte in dem 11 Jahre ſeines Alters mit Tode abgegangen; die Tochter aber, **Johanne Margarethe** 1736 den 28 Junius mit Nicolas Wilibalden, Freyherrn von Gerßdorf, Herrn auf Baruth, damaligen Königl. Pohlniſchen und Churſächſiſchen Hof- und Juſtitien-Rathe, vermählet worden. **Adolph Siegfried**, Graf von Beichling, bekleidete 1736 unter der Königlich Pohlniſchen und Churſächſiſchen Leib-Wacht die Stelle eines Sous-Lieutenant, und iſt gegenwärtig Kammerjunker.

Beichlingen (Grafen zu) ſ. **Werthern**, im LV B. p. 696 u. ff.

Beichlingen (Hubert, Graf von), Franzöſiſcher General, von dem im Geſchlechts-Artickel im III B. p. 956 etwas vorkommt, war der älteſte Sohn von **Adams** Kaiſerl. Kammerrichters und Erb-Marſchalls der Landgrafſchaft Thüringen, welcher ſich zum andernmale mit der Prinzeßin **Catharinen** von Heſſen-Caſſel vermählt gehabt, ſieben Söhnen; ob aber unſer Graf **Hubert** von derſelben, oder von deſſen erſter Gemahlin, **Sophien**, Gräfin von Sayn, gebohren, kann man nicht ſagen, denn gedachte ſieben Söhne mit beyden Gemahlinnen gezeuget worden. Nachdem er, von ſeiner Jugend an, in Kriegsdienſten, vornehmlich aber in Churſächſiſchen durch ſeine Bravouren ſich hervorgethan, wurde ihm 1544 das Commando über die deutſchen Truppen, welche dem Könige in Frankreich wider Engelland zu Hülfe zogen, anvertrauet. Als er aber mit denſelben durch Lothringen marſchiren wollte, hatte er das Unglück von den Kaiſerlichen gefangen zu werden. Er wurde hierauf zum Tode verurtheilet, erhielt aber doch, da es eben an dem ware, daß ihm zu Metz der Kopf ſollte abgeſchlagen werden, durch den Kaiſerl. Prinz **Maximilian** Begnadigung, welche ſeine Gemahlin, bey dem Kaiſer vergebens geſuchet hatte. Nachgehends diente er als General dem Churfürſten zu Sachſen **Johann Friedrichen** im Schmalkaldiſchen Kriege; und wohnte der Schlacht bey Mühlberg mit bey, als aber dieſelbe unglücklich ablief, und ſein Churfürſt darinnen gefangen wurde, flüchtete er nach Wittenberg, nachdem aber der Kaiſer dieſe Feſtung gleich darauf belagerte und eroberte, ſuchte er ſeine Sicherheit weiter; er ward aber in dem darauf folgenden Kaiſerl. Vertrage, mit dem Churfürſten zu Sachſen, ausdrücklich von aller Gnade ausgeſchloſſen. Dieſes bewog ihn, wieder Franzöſiſche Dienſte anzunehmen, darinnen er ſich durch unterſchiedene tapfere Thaten bekannt gemacht, und ſein Leben auf eine fatale Weiſe beſchloſſen, indem er 1594 im Jänner in ſeinem Quartier mit 27 Wunden erſtochen worden. Von ſeiner Gemahlin, einer Burggräfin von Kirchberg, keine Kinder hinterlaſſend. **von Falckenſteins** Thür. Chron. L. II, Th. II, p. 774. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, p. 1371 u. f.

Beichlitz, ein Dorf mit einem Rittergute im Stifte Merſeburg an der Saale, eine kleine Meile von Halle, an der Naumburger Landſtraſſe gelegen. Es hat ſonſt denen Edlen von Sack gehöret, die es an den Königl. Preußiſchen Kriegsrath Stecher verkaufet, und wird in alten Urkunden **Bichelize** genannt. **Aus ſchriftl. Nachr.**

Beichte (Ohren⸗), ſiehe **Ohren⸗Beichte**, im XXV B. p. 1048.

Beicht⸗Pfennig, Lat. *Nummus confeſſionalis*, dieſen giebt man nach ertheilter Abſolution dem Beichtvater als eine Belohnung. Deſſen Urſprung will man von uralten Zeiten herführen, ja ſchon aus dem erſten Chriſtenthum beweiſen. Engelicke in Diſſ. de nummo confeſſionali u. ſ. w. Roſtock 1707. Die beſte Meynung hiervon iſt, daß der Beichtpfennig zu der Zeit erſt ſeinen Urſprung, da die geheime Beichte entſtanden, genommen, und iſt zu glauben, daß es vom Anfang bloß eine freywillige Gabe geweſen, woraus man aber nach und nach ein Recht zu machen geſucht. Daß ſolches eine freywillige Gabe anfänglich mag geweſen ſeyn, das erhellet daher, weil in etlichen Canonibus ſelbſten die Verordnung iſt gemachet worden, daß man vor die heiligen Handlungen kein Geld fordern möge; wenn aber jemand etwas freywillig geben wollte, ſollte ſolches anzunehmen erlaubet ſeyn. Nun haben zwar einige ſehr wider den Beicht⸗Pfennig geſchrieben, und als einen ungerechten Lohn anſehen wollen, welches aber nicht kann erwieſen werden. Denn es iſt ausgemacht, daß ein Prieſter beſoldet werden müße, damit er nach ſeinen Stande leben könne. Die Art und Weiſe aber iſt der Willkühr der Obrigkeit überlaſſen. So lange man alſo dieſelbe nicht auf eine andere Art verſorget, ſo iſt nicht zuſehen, wie man mit Recht denen armen Geiſtlichen, welche es öfters nicht ſo gut haben als ein Schaf⸗Hirte, dieſe Einnahme nehmen möge. Es iſt zwar nicht zu leugnen, daß ein groſſer Mißbrauch bey demſelben ſey; allein daran ſind die Geiſtlichen nicht Schuld, ſondern diejenigen, denen es oblieget, vor ihren Unterhalt Sorge zu tragen. Wenn der Pfarrer ſtirbt, ſo wird der Beicht⸗Pfennig mit zum Gnaden⸗Jahr gerechnet, alſo, daß die Wittwe und Kinder des abgelebten ſolchen zu genieſſen haben. Stryk de Anno grat. c. 5. n. 6. u. ff. Fleiſch. Einleitung zum geiſtl. Recht, p. 331. u. ff. Hermanns Juriſt. Lex. Th. I. Den Herzogl. Wolfenbüttelſchen Befehl, wegen Abſchaffung des Beichtgeldes vom Jahr 1750 den 28 März, findet man in den *Actis Hiſtorico-Eccleſiaſt.* Th. LXXX. p. 244. u. ff.

Beicht⸗Siegel, ſiehe **Siegel der Beichte**, im XXXVII B. p. 1070. u. f.

Beicht⸗Vater, ſiehe **Vater (Beicht⸗)**, im XLVI B. p. 733.

Beick, eine ehemalige Herrſchaft in Weſtphalen, wovon noch heutiges Tages das Schloß in dem Herzogthum Cleve, nicht weit von der Stadt und dem Schloße Seerenbercke, vorhanden iſt. Von dem daſigen Freyherrlichen Geſchlechte ſind unterſchiedene Aebtißinnen in der Abtey Eßen geweſen, als 1396 Eliſabeth und Seennike, Fennike gebohrne von Beick, und Eliſabeth, die letzte dieſes Geſchlechts, im Jahr 1420, welche vieles von ihrem Vermögen der Kirche zu Eßen vermachet hat. Nach der Zeit haben die Herzoge von Cleve dieſe Herrſchaft an ſich gezogen. Lünigs Theſaurus Juris derer Grafen und Herren des Heil. Röm. Reichs, p. 140.

Beiden (Alten⸗), ſiehe **Altenbeiden**, im I Suppl. Bande, p. 1184.

Beiderſee, ein Ort in dem Herzogthum Magdeburg, und zwar in dem Saal⸗Kreiſe, in der zweyten Halliſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 8. im Vorber.

Beidhad, eine Stadt in Aſien, in Perſien, in der Provinz Fars, 16 Meilen von Chiras, oder Schiras, wie Hr. Baudrand meldet. Martiniere Dict.

Beje, Stadt, ſiehe **Bejie**, im III B. p. 958.

Beienburg, oder **Bigenberg**, ein Ort im Herzogthum Bergen, in dem Weſtphäliſchen Kreiſe, an der Wipper gelegen. Herrn von Bölichen u. Riſchtern Beſchr. des Erdkr. I Th.

Beier, Perſonen, ſiehe **Baier**, **Bayer**, **Beier**, und **Beyer**, ſowohl im Lexico ſelbſten, als in denen Supplementen.

Beier (Adolph), Königlicher Bergſchreiber zu Schneeberg, hat zwo Schriften verfertiget:

1. Gedanken von einigen Hinderniſſen in Bergwerken.
2. Nachrichten von alten Bergwerken in Chur⸗Sachſen.

Welche beyde 1734 herausgekommen. Rathlefs Geſchichte jetzleb. Gelehrt. Th. V. p. 166.

Beier (Adrian), ein Magiſter der Philoſophie zu Jena, von dem wir haben Diſſ. de præcedentia intellectus cum theſibus de demonſtratione, Jena 1719.

Beier oder **Beyer (Auguſt)**, der Weltweisheit Magiſter und Prediger zu Zörbich, war zu Bertholsdorf, einem Ort, der nach Freyberg gehöret, den 16 Jänner 1707 gebohren. Sein Vater Andreas Beier, war Prediger an dieſem Orte; die Mutter aber Dorothea Eliſabeth, gebohrne Bauerin. Dieſe Eltern ließen ihn mit ihren übrigen Kindern, anfangs in ihrem Hauſe im Chriſtenthum und in den Sprachen unterrichten. Und im funfzehenden Jahre ſchickte ihn ſein Vater mit zweyen andern Söhnen nach Freyberg auf die Schule, und ließ ſie durch den Rector Müller und Conrector Haßen unterweiſen. Bey andern lernete er das Engliſche und die Mathematik; und Herr Wiliſch ermunterte ihn zur Hiſtorie der Gelehrſamkeit. Im Jahr 1726 verließ er Freyberg, nachdem er zuvor zur Ehre ſeines Groß⸗Vaters, Andreas Beiers, Amts⸗Predigers an der Freybergiſchen Niclas⸗Kirche, eine Rede von den Schickſalen des Apoſtels Andreas gehalten, und begab ſich nach Leipzig. Er konnte, weil ſeine Eltern bey einer Pfarre von geringen Einkünften, und viele Kinder hatten, wenig mit dahin nehmen; aber deſto mehr Vorſatz, ſich zu behelfen und durch Fleiß und andere gute Eigenſchaften ſich Wohlthäter zu erwerben. Herr Carl Otto Rechenberg nahm ihn in ſein Haus und an ſeinen Tiſch auf, dargegen der junge Beier ſeine Kinder unterrichten mußte. Anfangs hörte er Rüdigers Widerlegungen des Herrn Wolfs, bey Rechenbergen das öffentliche Recht, bey Gebauern die Geſchichte, bey Jöchern die Rede⸗Kunſt, bey Starken und Weißen aber das Hebräiſche. Er diſputirte auch unter der Anführung Magiſter Fidalkens, nachmaligen Lehrers der Hebräiſchen Sprache zu Danzig. Nachdem er dieſen Grund gelegt, wandte er ſich zur Gottesgelahrheit und hörte D. Deylingen, Pfeiffern, Börnern und Carpzoven, einige Jahre in allen Theilen dieſer Wiſſenſchaft. Damals hielte ſich bey ſeinem Herrn Rechenberg im Hauſe der Schwediſche Obriſt⸗Lieutenant, Strahlenberg, auf, der an ſeiner Beſchreibung des Nord⸗ und öſtlichen Theils von Europa und Aſien arbeitete; bey welcher Arbeit ihm unſer Beier in vielen Stücken helfen mußte. Im Jahr 1730 erhielte er zu Wittenberg die Magiſter⸗Würde. Und ehe ſich ſelbiges endigte, ward

ward er bey Johann Dietrich von Schönberg bekannt. Dieſer Herr hatte nicht allein in Deutſchland, ſondern auch auf ſeinen Reiſen in andere Länder, mit aller Sorgfalt viele Bücher geſammlet und mit nach Dreßden gebracht. Mit dieſen Büchern wollte er auch gerne andern dienen. Damit nun dies geſchehen möchte, ſo ließ er ſie durch unſern Beier in Ordnung bringen. Bey dieſer Arbeit verfloßen drey Jahre, die ihm gar angenehme Jahre waren, weil er dabey für ſeine Neigung zur Geſchichte der Gelehrſamkeit viele Nahrung fand, und mit gelehrten Männern Briefe wechſeln mußte. Als er hierauf wieder nach Hauſe gehen wollte, nahm ihn der Geheime Rath von Bünau zu ſich, und vertrauete ihm die Aufſicht über ſeinen reichen Bücher-Vorrath. Und kaum verfloßen einige Monate, da ihm der Rath der Stadt Dreßden bey der Kreutz-Schule eine Stelle unter der Hofnung gab, daß er ihn künftig ins Stadt-Miniſterium aufnehmen wollte. Er nahm auch dieſe Stelle an. Und ob er wohl mit vielen Kindern umgehen mußte, ſo verſüſſete er ſich doch dieſe ſaure Arbeit mit höhern Arbeiten mit der Unterweiſung einiger Jünglinge, die nach Akademien gehen wollten, mit Beſuchungen der Königlichen Bücher, zu welchen ihm der Bibliothecarius Seebiſch einen freyen Zutritt gönnete, und ſonderlich erholete er ſich an der Hofnung, von ſeiner ſauren Arbeit bald erlöſet zu werden. Und dieſe Hofnung wäre auch bald erfüllet worden. Denn da der Hofprediger Gleich geſtorben, mußte unſer Beier an den Sonn- und Feſt-Tagen die Mittagspredigten verrichten. Dieſes mußte er anderthalb Jahre thun, und es ſchien, daß er nunmehro ins Dreßdniſche Miniſterium würde aufgenommen werden. Jedoch, es gefiel dem HErrn, mit ihm andere Wege zu gehen. Denn das Dreßdniſche Ober-Conſiſtorium gab ihn dem erſten Prediger zu Zörbich zum Gehülfen, mit dem Beyfügen, künftig nach dem Tode ſeines Alten die Pfarre zu behalten. Er wurde alſo im Jahr 1738 zu Zörbich eingeführet, und kam auch nach deſſen Tode würklich an ſeine Stelle; gieng aber wenig Jahre darnach, mit Tode ab, ohngefähr 1742, inmaßen er 1741 noch am Leben geweſen. Seine Schriften ſind:

1. Epiſtola ad Joannem Dietericum de Schœnberg de bibliothecis Dresdenſibus, tum publicis, tum privatis, Dreßden 1731. in 4. davon in Leipz. Gelehrt. Zeitung. 1731. p. 867. eine Recenſion zu befinden.
2. *Bernardi Monetæ* (de la Monnoye), Epiſtola hactenus inedita ad Michaelem Mattarium, (Maittaire), in qua viro huic doctiſſimo ſuas in ejus annales typographicos & hiſtoriam Stephanorum animadverſiones modeſte exponit. Ex Bibliotheca Schœnbergiana. Dreßden und Leipzig 1732. in 8.
3. Hiſtoria vitæ, fatorum atque meritorum Georgii Gentii, Dhamaſoxonis, conſiliarii electoralis Saxonici, viri linguarum tum orientalium tum occidentalium peritiſſimi, literati infeliciſſimi, ex autographis. Dreßden 1733. in 8. Man findet hiervon einen Auszug in den Zuſätzen zu den *Actis Erudit.* B. X. Abſchn. VI. am Ende.
4. Memoriæ hiſtorico-criticæ librorum rariorum. Accedunt Evangeli coſmopolitani notæ ad Joh. Burch. Menkenii de Charletaneria eruditorum declamationes, in quibus exempla nonnulla præcipue Hiſpanorum adferuntur. Dreßd. u. Leipzig 1734. in 8. Siehe Reimmann in Catalog. B. II. p. 531. Theologiſche Biblioth. 1734. B. VII. p. 1081. im Octob. Rathlefs Geſchichte jetztlebend. Gelehrten. Th. V. p. 173. u. ff.
5. Nachricht von dem Leben und Schriften M. Chriſt. Andreas Vinholds, Paſtors zu Pappenheim. Dreßden 1737. in 4.
6. Ein Schreiben von der Glückſeligkeit eines unverehlichten Gelehrten.
7. Ein Schreiben von denen glücklichen Tagen zum Heyrathen.
8. Arcana ſacra bibliothecarum Dresdenſium. Dreßden 1738. in 8. S. Leipzig. Gelehrte Zeitung 1738. p. 281.
9. De Arcanis ſacris bibliothecarum Dresdenſium, Contin. I. ebend. 1738. in 8. S. Leipz. Gel. Zeit. 1738. p. 704.
10. De Arcanis ſacris bibliothecarum Dresdenſium, Contin. II. ebend. 1740. in 8.
11. Epiſtola gratulatoria ad Chriſtophorum Ziegenhalſium, de Luthero in epigraphis, ebend. 1740.

Rathlefs Geſch. jetztleb. Gelehrt. Th. V. p. 164. u. ff. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beier (Germanus), ſiehe Herdeſianus (Chriſtoph), im XII B. p. 1662.

Beier (Johann), ein Hamburgiſcher Künſtler und Mechanicus im Anfange des 18 Jahrhunderts, verfertigte und gab heraus:

1. Beſchreibung einer Himmels- und Erd-Kugel.
2. Ausführliche Beſchreibung eines neuen Globi terreſtris oder Erd-Kugel.

Mollers Cimbr. liter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beier (Otto), von Flensburg gebürtig, ſtudirte zu Jena, und ward allda Magiſter. Als er aber 1693 nach ſeiner Zurückkunft die geſuchte Prediger-Stelle an der Marien-Kirche nicht erhalten konnte, ſattelte er um, und legte ſich auf die Handlung, wurde 1710 Rathsherr, und ſtarb den 5 Jänner 1720. Man hat von ihm Diſput. hiſtoricam de originibus & incrementis Flensburgi ad præſentem usque ſtatum, Jena 1684. Mollers Cimbr. liter. Jöchers Gel. Lex.

Beier (Wenzeslaus), ein Medicus, hat de thermis Elnbogenſibus, und eine Diſputation de principatu cordis, zu Leipzig 1533. geſchrieben. Schenkii Biblioth. medica. p. 5 0.

Beierheim, ein Dorf, zwey Stunden von Friedberg, dem Herrn Baron von Wetzel in Frankfurth gehörig. Wetterauiſcher Geographus.

Beif, eine kleine Stadt im Königreiche Monomughi, in Africa. Häckhels Weltbeſchreib.

BEIGE oder *Serge beige*, dieſen Namen geben die Franzoſen, und ſonderlich die in Poitou, einer Art von Sarſche, die ſchwartz, grau, oder braunroth iſt, welche andere bunte Schaaf-Sarſche oder natürliche Sarſche nennen, weil die Wolle, daraus ſie gearbeitet worden, keine Farbe bekommen hat, ſondern dieſelbe ſowohl zum Zettel als zum Eintrage, ſo wie ſie dem Hammel oder Schaafe abgenommen worden, gebraucht wird. Die Beiges müſſen zum wenigſten aus 38 bis 39 Leſen, und jede Leſe aus 20 Faden beſtehen. Savary Dict. Ludovici Akademie der Kaufleute.

Beigh, ſiehe Ulugh Beigh, im XLIX Bande, 896. u. ff.

Beighton (Heinrich), ein Engelländer und Mitglied der Königlichen Societät der Wiſſenſchaften, in Londen, ſeit 1741. Rathlefs Geſchichte jetztlebenden Gelehrt. Th. III. p. 252.

Beil, iſt eine Art eines Werkzeugs der Holz-Arbeiter, ſo aus den Regeln des Rüſtzeugs eines Keils entſtehet. Es kommt der Axt faſt gleich; iſt aber breiter, an der Schärffe geſchweift, und nur auf der rechten Seite zugeſchliffen, welche mit einem kurzen etwas gekrümmten Helm oder Stiele verſehen iſt, und nach ſeiner unterſchiedlichen Große nicht nur in der Handwerks-Arbeit, ſondern auch in einer Haushaltung ſeinen beſondern Nutzen hat. Die gar großen Beile mit Spitzen führen die Zimmerleute, und geben ſolchen den Namen Breit- oder Schlicht-Beile. Die, ſo man zur Zerhackung des Fleiſches gebraucht, werden Fleiſch-Beile genannt. Die Hand-Beile, welche noch kleiner als die beyden vorigen Arten, werden zum Weidenköpfen, Buſchholtz-Hacken und Reißbündel machen, auch ſonſten hier und da in einer Wirthſchaft nützlich gebraucht. Zinkens Manufactur-Lex.

Beil (Johann Gabriel), der Weltweisheit Magiſter, und Conrector an der Schule zu Chemnitz, ſeit 1730. Im Jahr 1746 verließ er die Schule, und wurde Diaconus bey der Johannis-Kirche zu Munden. Man findet von ihm:

1. Progr. de vita & meritis B. Georgii Greenii, Superint. Chemnic. Chemnitz, 1741. in Fol.
2. Memoria ſcholæ Chemnic. 1641 inſtauratæ, ebend. 1741. in 4.
3. Progr. de formulis caute loquendi circa paſſionem Jeſu Chriſti. Waldenb. 1744. in 4.
4. Progr. de intempeſtivo quorundam diſcipulorum, adſcendendi pruritu ſcholis decrementum & detrimentum minitante, Dreßden 1744. in Fol. S. *Acta Scholaſt.* IV B. p. 85.
5. Conjecturæ de Jeſu vagiente Waldenb. 1744. in 4. S. *Acta Schol.* IV B. p. 560
6. De doctis Ephororum Chemnicenſium filiis Chemnitz 1745. in 4. *Acta Schol.* IV B. p. 474.
7. Progr. de cauſis riſus paſchalis, ebend. 1746 in 4.
8. Progr. de privata diſcipulorum diligentia, ebend 1746. S. *Acta Schol.* VII B. p. 283.

Beil (Damm von dem), ein Ritter-Orden, ſiehe Axt, im II B. p. 2306.

Beilamiſche Seide, ſiehe Seide (Aleppiſche), im XXXV B. p. 1337.

Beilbar, Belwerg, ein adeliches Ritterguth und Dorf im Oſterlande, ohnweit Bürgel und zwey Stunden von Jena entlegen, dem Herrn von Harras zuſtändig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Beiler (Benedict), Küſter der deutſchen Kirche im Dreyfaltigkeits-Gäßchen zu Londen und deutſcher Sprachmeiſter, iſt von Geburt ein Deutſcher und im Jahr 1725 erſt nach Engelland kommen. Er hat auch faſt die ganze Zeit in der deutſchen Schule zu Londen unter Aufſicht D. Gerdes, deutſchen Predigers daſelbſt, gedienet. Weil er nun zugleich zur deutſchen Sprache Anweiſung gegeben, hat er zum Dienſt ſeiner Schüler folgende Sprach-Lehre, unter dieſem Titul, herausgegeben: A new German Grammar Di, h. e. Nova Grammatica, cujus beneficio Angli facili modo ad intelligentiam linguæ Germanicæ perducuntur, mercatoribus præcipue, & qui per Germaniam iter inſtituunt, aliis quibusque valde utilis: cui additi ſunt Dialogi quidam familiares ad uſum tyronum hujus linguæ perquam accommodati &c. Londen 1731. in 8. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1733. p. 638. u. f.

Beille (Friedr. Wilhelm du), Königl. Pohlniſcher und Churfürſtlich Sächſiſcher Fähndrich, bey dem Prinz Clemenziſchen Infanterie-Regiment, ſeit dem 3 April 1746.

Beilſchmiedt, ein adeliches Geſchlecht in Schleſien, im Breßlaiſchen. Henels Sileſiogr. Sinapii Schleſiſch. Curioſit. Th. II. p. 516.

Beilsleben, ein Dorf in Thüringen an der Wippra, zwey Stunden von dem Amte Sachſenburg. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Beil-Strafe, ſiehe Strafe (Beil-), im XL B. p. 525.

Beilwitz, Geſchlecht, ſiehe Beulwitz.

Beima (Julius), ſiehe Beyma, im III Bande, p. 1645.

Beimont, eine Abtey in Frankreich, in Champagne, und ein Nonnen-Kloſter, Ciſtercienſerordens, von der Filiation von Morimont, und liegt faſt unten an einem Berge, auf deſſen Gipfel ſie anfangs im Jahr 1140 oder 1148 errichtet und erbauet geweſen. Wido Philipp von Achey, Gerard von Conflans oder Coublans, und Richard, ſein Bruder, gaben der Petronille, oder Pernelle, ihrer Schweſter, den ganzen Berg, Belmont genannt, um eine Abtey zu erbauen, und ſchlugen nachher die Landſchaft Vacherie, und alles, was ſie daſelbſt an Ländereyen, Wieſen und Gehölze beſaſſen, darzu. Dieſe Pernelle war die erſte Aebtißin daſelbſt. Gottfried, Biſchof zu Langres, beſtätigte 1148 dieſe Stiftung durch eine Urkunde, in welcher er dieſe Abtey ein Armenhaus nannte. Es ſind jetzo nur 4 Nonnen daſelbſt. Sie haben ſich ſeit einiger Zeit eingeſchloſſen, und eine Art von einer Reformation ergriffen, um zu verhindern, daß nicht andere Perſonen an ihre Stelle geſetzt werden ſollen. Baugier Mem. Hiſt. de la Champagne T. II. p. 88. Martiniere Dict.

Bein, von einem Pferde, Franz. *Aſti* genannt, iſt ein großes Bein von einem Pferde oder Maul-Eſel, welches gemeiniglich aus dem Vorder-Schenkel des Thieres genommen, und von den Schuſtern und Schuflickern gebrauchet wird, die Sohlen und einige andere Theile der Schue zu glätten. In die Höhle des Marks, welche am andern Ende offen, thun ſie das Fett, womit ſie ihre Aalen beſtreichen, damit ſie deſto leichter durch das dicke Leder gehen. Chomels Dict. Th. I.

Bein-Arbeiter, eigentlich werden dadurch die Beindrechsler verſtanden. Auſſer dieſen aber giebt es auch Bildhauer und Schnitzer, die ſonderlich im Bein künſtlich arbeiten können, und dieſe nennet man alsdenn auch ſo. Der Beſchaler bey der Meſſer-Fabricke iſt auch zuweilen ein Bein-Arbeiter. Zinkens Manufactur-Lex.

Beinbach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, bey Ober-Beinbach gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Beinbach (Ober-), ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Amte Schwobach, eine Stunde davon gegen Heilbrunn, darinnen die Unterthanen Anſpachiſch und Nürnbergiſch. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 316.

Beinbereſkat, Dorf, ſiehe Beinerſtadt.

Beinbruch, der Pferde, iſt ein gefährlicher Zufall, welcher ſehr mißlich zu heilen, ſonderlich wenn das Roß ſchon bey Jahren iſt, ja falls auch die Cur wohl anſchlüge, würde doch ein dergeſtalt verunglücktes Pferd, nicht wieder in den Stand kommen, diejenigen Dienſte zu leiſten, ſo es zuvor gethan. Dem ohngeachtet hat man Mittel und Wege erdacht, den Beinbruch an einem Pferde, welches man dem Schinder noch nicht gerne überlaſſen will, folgender maßen zuheilen: Vor allen ſoll man das Pferd in einen wohlvermachten Stand, und zwar oberhalb deſſelben, mit einigen am Boden ſtark angemachten großen Schrauben und Hacken, mit Gurten und breiten Bändern vornen und hinten alſo in die Höhe aufzuziehen, daß es in gleichem Gewichte hänge, und mit den Füſſen ein oder zwo Spannen von der Erden ſchwebe, auch, ohneracht es keinen Fuß auf den Boden zu bringen oder zu ſetzen mächtig iſt, nichts deſto weniger ſeines Futters, in der etwas erhöheten Krippe, theilhaftig werden könne. Hiernächſt nimmt man Eibiſch-Wurtz, Bimbinell, Beinbruch, jedes ein Pfund, einen guten Löffel voll ungelöſchten Kalk, und ein Viertel Pfund geſtoſſenen Maſtix, kocht alles zuſammen in Wein, daß es wird, wie ein Mus, und ſchlägt, ſo bald es vom Feuer kommt, ſechs Eyer drein, rühret es alles fein warm um, ſtreichets auf ein leinen Tuch, und ſchlägts alſo warm um den ſchadhaften Fuß, welcher hierauf, ſo ſtark man kann, geſpänet oder geſchienet werden muß. Unter das Futter, ſoll man in währender Cur, pulveriſirte Eibiſchwurz, Beinbruch und Bimbinelle miſchen. Wenn der Beinbruch neu iſt, ſo nehmet Tannen-Harz und Jungfer-Wachs, jedes ein Pfund, und eben ſoviel Schwarzwurz (oder Wallwurz), zerſtoſſet dieſe in einem Mörſer, laſſets mit einander ſieden, und machets zu einer Salben. Dieſe ſtreichet auf ein lang leinen Tuch, ſchlaget ſolches, ſo warm es das Roß verleiden mag, um den Schaden, und verbindet es mit andern Tüchern daß es warm bleibe; alsdenn muß man es feſte ſchienen, und alle drey Tage ein friſches Pflaſter auflegen, auch jedesmal wieder ſchienen, und ſo lange damit fortfahren, bis man Beſſerung findet. Wenn nun der Fuß etwas erſtarket, brauchet nachfolgende Bähung allezeit über den andern Tag: Nehmet Attich, Pappeln, Quendel-Kraut, Woll- oder Wull-Kraut, Nachtſchatten, große Kletten-Würtz, Camillen, Schellkraut, Beyfuß und Wermuth, ſiedet dieſe Kräuter in Wein oder Bier, bähet und waſchet den Fuß wohl damit, machet ihm einen guten ſtarken Anſtrich, und laſſet es alſo vier Tage ſtehen, waſchet denſelben am fünften Tage mit ſcharfer Laugen ab, und bähet ihn mit obgemeldten Kräutern wieder. Zinkens Oeconom. Lexic. Th. I.

Beinbruch-Gras, ſ. Been-Gras, im III B. p. 899.

Beindorf, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, im Holz-Kreiſe, in der Neuen-Haldenslebiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 6, in Vorber.

Beindorf, ein Dorf mit adelichen Unterthanen im Stifte Merſeburg, im Amte Lützen gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 41.

Beindorff, (Chriſtoph), ein Rechtsgelehrter im 17 Jahrhundert, ſchrieb diſcurſum de romani imperii comitibus & baronibus, der im 3 volumine Juris publici Dominici Arumæi ſteht. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beine, bedeuten in der heil. Schrift Kraft, Macht und gutes Vermögen, oder die Fuß-Knechte im Kriege, die auf jungen friſchen Beinen gehen. Pſ. CXLVII, 10. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Beine (von), ſ. Pojet (Wilhelm).

Beinerſtadt oder **Beinerſtatt**, ein Dorf mit einer Filialkirche in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, im Amte Schleuſingen gelegen und dahin gehörig. Es ſoll dieſes Dorf, bey welchem Bernriet, eine Wüſtung, anzutreffen nach den fuldiſchen Traditionen vor alten Zeiten Beinbereſtat Beinreſtat, Berinhereſtat, und Beiraſtat, geheiſſen haben. *Chronic. Gottwic.* Lib. IV, p. 610. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 392. Falkenſteins Thüringiſch. Chron. Th. I, p. 140. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 41. Weinrichs Henneberg. Kirchen- und Schulen-Staat, p. 298.

Beinhardshof, **Bainenhof**, ein Hof in der Grafſchaft Iſenburg, bey Wiedermus, zwey Stunden von Meerholz, dahin er auch gehöret. Wetterauiſcher Geographus.

Beinheil-Stein, ſ. Beinbruchſtein, im III B. p. 986.

Beinholtz, ſ. Beinhöltzlein, im III B. p. 991.

Beinlinge, welche im III B. p. 994 nicht deutlich beſchrieben worden, ſind diejenigen Stücke Leder, welche an dem Leibe der Thiere unmittelbar über den Beinen an einer Haut, oder an dem Leder geſeſſen, daraus die Schuſter ihre Schue und zwar mit Vortheil und Behutſamkeit, damit ſie ſich nicht zum Schaden die Haut verſchneiden, oder, da das Leder verſchiedener Güte nach den Gegenden, oder Theilen der Haut iſt, die rechten Stücke zu dieſem oder zu jenem Theile eines Schues, z. E. zum Oberleder, zum Hintertheilen, zum Laſchen an gehörigen Orte herausſchneiden. Die Schuſter geben daher bey der Eintheilung einer Haut ſehr darauf Achtung. Ja bey dem Meiſterſtück wird darauf mit Fleiß geſehen, ob einer dieſes recht verſtehe. Einſtmals wurde einer gefragt: wo er wollte die Hintertheile hernehmen? als er nur antwortete: wenn er wollte die Hintertheile von den Beinlingen nehmen, wo er denn die Laſchen her bekommen wollte, und machten ihm einen Fehler daraus. Zinkens Manufact. Lexic.

Bein-Schrauben, ſ. Spaniſche Stiefeln, im XXXVIII B. p. 1175.

Beinsdorf, ein Dorf in der Ober-Lauſitz, im Görlitziſchen Kreiſe gelegen, und denen von Dyherrn gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 41.

Beinsdorf, ein Dorf in der Niederlauſnitz, ohnweit der Stadt Dobrilugk. Goldſchadts Marckflecken ꝛc.

Bein-Stock, ſiehe Spaniſche Stiefeln, im XXXVIII. B. p. 1175.

Beinſtorf, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Campen gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Beinum, ein Dorf nebſt einer Pfarrkirche in dem Amte Liebenburg, im Stifte Hildesheim. Der Patron von dieſer Kirche iſt der Dom-Probſt des Stiftes

Stiftes St. Blaſii in Braunſchweig. **Lauenſteins** Hildesheim. Th. II, p. 319.

Beisheim, Dorf, ſ. **Beysheim.**

Beiſigk, ein Dorf mit einem amtſäßigen Rittergute im Sächſiſchen Chur-Kreiſe gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen**, p. 41.

Beiſitzer des Kammer-Gerichts, ſ. *Aſſeſſor primarius judicii Cameræ*, im II B. p. 1904.

Beisleiden, ein Dorf in dem Königreich Preuſſen, denen von Gröben gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 25 in Vorber.

Beismann, (Hermann), ſ. **Beißmann.**

Beisner (Adolph Chriſtian), der Weltweisheit Magiſter und Prediger bey der Kirche zu St. Lorenz in Lübeck, war daſelbſt den 24 Febr. 1709 gebohren. Sein Vater war **Gottfried Beisner**, Archidiaconus zu St. Marien daſelbſt, von dem ein Artickel folget. Er beſuchte ſehr frühzeitig in ſeiner Vaterſtadt die Schule und das Gymnaſium, und weil er von einem aufgeweckten Verſtande und unabläßigen Fleiß war, ſo legte er in allen nöthigen Wiſſenſchaften einen feſten Grund, und war ſonderlich ein erwünſchter Schüler des daſigen Rectors von **Seelen.** Im Jahr 1725 vertheidigte er als Reſpondens Θεολεγόμενα ex inſcriptionibus Biblicis unter dem Herrn **von Seelen**, als eine Diſputation. In eben dieſem Jahre gab er auch heraus Specimen Philologico-Literarium ſplendidum Polyhiſtoris nomen ejusque varium ſignificatum ex veterum monumentis deſcribens, ſimulque Polyhiſtores antiquioris pariter ac recentioris ævi publicæ luci exponens in 4; ingleichen 1726 Commentationem hiſtorico-Criticam de varia vocis Antiquarii Fortuna &c. In eben dieſem Jahre nahm er von dieſem Gymnaſio Abſchied, und hielte zuvor eine Rede, in welcher er Lubecam terque quaterque decoram vorſtellte, und eine gewiſſe Münze dabey zum Grunde legte. Gleich darauf, und alſo im 17 Jahre ſeines Alters, begab er ſich auf die Univerſität nach Jena, und hörte in der Philoſophie, den Sprachen, der Hiſtorie und der Theologie die berühmten Lehrer daſelbſt. Er wurde hierauf 1729 Magiſter und ſchrieb eine Theologiſche Diſputation de gratia Spiritus S. applicatrice ad illuſtrandum locum Act. XXVI, 17, welche er unter D. **Weiſenborn** vertheidigte. Viele gelehrte Männer würdigten ihn eines genauen Umgangs. Er reiſete nach Weimar, Erfurt, Gotha und Eiſenach, und beſahe ſonderlich die öffentlichen Bibliothecken. Und nachdem er endlich in Leipzig eine zeitlang ſein Studiren fortgeſetzet, kam er 1730 nach Lübeck zurücke. Hier wurde er 1733 zum Prediger zu St. Lorenz berufen, welches Amt er mit großer Treue und vielem Fleiße öffentlich verwaltet, und bey ſeiner Gemeine beſondere Liebe ſich zuwege gebracht hat. Er verheyrathete ſich in eben demſelben Jahre mit des Bürgermeiſters **Johann Heinrich Dreyers** Tochter. Doch, nachdem er im Jahr 1735 in ein gefährliches Fieber fiel, mußte er daran den 20 März beſagten Jahres, im 26 Jahre ſeines Alters, ſeinen Geiſt aufgeben. Der Herr Rector **von Seelen**, der ihm zum Antritte ſeines Amtes durch eine Schrift de ſacerdotis labiis doctrinam cuſtodientibus Glück gewünſchet, hat ihn deſto ſchmertzlicher bey ſeinem Tode ſowohl in einem Lateiniſchen Programma, als auch in einem deutſchen Ehren-Gedächtniß beklaget, aus welchen gegenwärtige Umſtände genommen. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. I, p. 874 u. f. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Leipz. Gel. Zeit.** 1735, p. 680. **Geneal. Hiſtor.** *Archiv.* 1735, p. 375 u. f.

Beisner (Gottfried), Archidiaconus an der Marienkirche zu Lübeck, war daſelbſt den 30 October 1671 gebohren. Sein Vater, **Johann Beisner**, war ein vornehmer Kauf- und Handelsmann daſelbſt. Weil er ſeine Eltern gar bald verlohr, wurde er durch die Sorgfalt ſeiner Vormünder, und die Fr. **Eliſabeth Rocks**, die ſich als eine andere Mutter gegen ihn erwieſe, wohl erzogen. Er wurde hierauf in das Gymnaſium zu Lübeck gethan, in welchem er 1692 eine wohlgeſetzte Rede von dem Wahlſpruche des Kaiſers Maximilians: Dominus providebit, hielte, in welcher er zugleich von dem Lübeckiſchen Gymnaſio Abſchied nahm. Hierauf zog er nach Jena, wo er die berühmten Lehrer **J. A. Dantzen, J. P. Treunern, F. Bechmannen, J. W. Baiern** und **V. Velthem** fleißig hörte. Von da begab er ſich nach Leipzig, und ſetzte ſich durch den Unterricht **J. Günthers, J. Olearii, G. F. Seeligmanns**, und **Thomas Ittigs**, in allen Theilen der Gottesgelahrheit noch feſter. Nachdem er ein Jahr daſelbſt zugebracht, kehrte er nach Lübeck zurücke, und ſtellte ſich zum Examen. Herr D. **Aug. Pfeiffer** erkannte ihn für würdig, in die Zahl der Candidaten aufgenommen zu werden. Er ließ ſich hierauf öfters auf der Kanzel mit Beyfall hören. Hierauf wendete er ſich auf die Univerſität Roſtock, übte ſich im diſputiren, bediente ſich der Unterweiſung der daſigen öffentlichen Lehrer, und hörte ſonderlich bey D. **Fechten** ein Collegium privatiſſimum über die neueſten theologiſchen Streitigkeiten, welches faſt 2 Jahre dauerte. Da er auf ſolche Art mancherley Schätze der geiſtlichen Gelehrſamkeit geſammlet, kam er wieder in ſeine Vaterſtadt, und machte ſich durch ſeine Predigten ſehr beliebt. Im Jahr 1701 bekam er eine Predigerſtelle an der St. Marienkirche, 1713 aber das Archi-Diaconat an gedachter Kirche, welches Amt er denn bis an ſein Lebens-Ende, welches den 19 Jul. 1736 erfolgete, rühmlichſt verwaltet hat. Er hat ſich zweymal verheyrathet, als 1) mit **Catharinen** Abel, gebohrnen **Winterin**, welche ihm eine Tochter und einen Sohn, **Adolph Chriſtian Beisnern**, von dem ein Artickel vorhergehet, gezeuget; 2) **Magdalenen**, gebohrnen **Strucken**, und damals verwittibten **Stuhlmannin**, welche er als Wittwe ohne Kinder hinterlaſſen. Der Herr Rector **von Seelen** hat ein deutſches und lateiniſches Ehrengedächtniß auf ihm gemacht. *Acta Hiſtorico-Eccleſ.* T. II, p. 108 u. f.

Beiß, eine Lauge, wodurch auf den Hütten den Erzen die Wildigkeit und raubende Geiſter benommen werden, wenn ſie eine zeitlang darinne geweichet worden. **Chomels** Dict. Th. I.

Beißa (Ober-), ein Anhältiſches Dorf ohnweit Berenburg, in dieſes Amt gehörig. **Goldſchadts** Beſchreib. der Marktflecken ꝛc.

Beiſſe, Art zu jagen, ſ. **Baiſſe**, im II Suppl. B. p. 1269 u. f.

Beiſſel, ein Sächſiſches Dorf in Thüringen, drey Stunden von Mühlhauſen, ins Sachſen-Gothaiſche Amt Volckerode gehörig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Beiſſel,

Beiſſel, Geſchlecht, ſ. **Gimmich**, im X B. p. 1482; ingleichen **Hacke**.

Beiſſen, heißt in ſeinem eigentlichen Verſtande ſo viel als **verwunden**, 4 B. Moſ. XXI, 6, B. der Weißh. XVI, 5, 1 B. Moſ. XLIX, 17. Hernach ſo viel als **Anklagen**, unruhig machen, ſchelten, Hiob XXVII, 6, Jerem. XXX, 19. Endlich auch **ſchmähen, zanken** und **ſtreiten**, Galat. V, 15, welcher letztere Spruch bereits im III B. p. 1000 erkläret worden. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

Beißen, ein Dorf im Stifte Merſeburg, im Amte Lützen gelegen, und dahin gehörig. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 41.

Beißker, iſt ein Fiſch, von dem man zweyerley Geſchlechte hat, nämlich die **Schlamm-Beißker** und die **Stein-Beißker**, von welchen an behörigen Orten ein mehrers.

Beißmann oder **Beismann** (Hermann), gebürtig aus Bremen, ſtund anfänglich bey dem Bremiſchen Pädagogio, wurde hierauf 1736 Rector der Reformirten Schulen zu Frankfurt an der Oder, welches Amt er mit einer Rede de eo, quod felices præſtat ſcholas antrat. Man findet von ihm:

1. Progr. de certaminibus ingeniorum apud veteres, Frankf. 1738 in 4. S. *Acta Scholaſt.* I B. p. 136 u. ff.
2. Progr. de ſacrificiis veterum, eorumque variis generibus, ebend. 1743 in 4. S. *Acta Schol.* III B. p. 232.
3. Progr. de Galeis & galeotis, Siciliæ populis, ebend. 1743. S. *Acta Scholaſt.* IV B. p. 83.
4. Progr. de jubilæo Iſraelitarum, ebend. 1744. S. *Acta Scholaſt.* IV B. p. 283.
5. Progr. de natalitio atque incrementis linguæ latinæ, ebend. 1747 in 4. S. *Acta Scholaſt.* VIII B. p. 281.
6. Progr. de Bibliothecis, peregrinationibus, recitationibus aliisque, quibus ut præcipuis ad excolenda ſtudia mediis uſi ſunt veteres Romani, ebend. 1748 in 4. **Biedermanns** *Nova Acta Scholaſt.* I B. p. 553.
7. Progr. de ſano uſu auctorum gentilium in ſcholis Chriſtianorum, ebend. 1750. Siehe **Biedermanns** Nova Acta Scholaſt. II B. p. 462.

Beiß-Muſceln, ſ. **Muſceln derer Lippen**, im XXII B. p. 1182 u. ff.

Beißnitz, ein Fürſtl. Kammergut in dem Fürſtenthum Münſterberg in Schleſien. **Martiniere** Geogr. Lexic. in Suppl.

Beißzange ſ. **Kneipzange**, im XV B. p. 1095.

Beiſtel, ſ. **Peiſtel**.

Beit al Macdes, oder **Beit al Mocaddas**, **Beit al Mocaddes** und **Beit al Moktes**, ſo nennen die Araber gemeiniglich die Stadt Jeruſalem.

Beitelsbach, heut zu Tage der **Cappelberg** genannt, ein Ort im Herzogthum Würtemberg. Er iſt das Urſtammhaus der Herzoge von Würtemberg, welches freyherrliche Haus ſchon vor Carls des Großen Zeiten bekannt geweſen. **Herren von Bölichen und Riſchtern** Beſchr. des Erdkr. I Th.

Beiten, davon es heißt in dem Paßionslied: Da Jeſus an dem Creutze ſtund rc. v. 8: **Wenn ſich meine Seel vom Leib abſcheid, und mag nicht länger beiten.** Dieſes iſt ein alt deutſches Wort, welches ſo viel heißt, als **bleiben**, oder **warten**, **wohnen, ihr Thun und Weſen haben**, wie annoch Behältniſſe der Bienen **Beiten** heißen. Dieſes iſt Hr. M. Zöllners Anmerkung und Erklärung dieſes Worts in ſeinem Evangeliſchen Pſalter. Worüber Hr. M. **Biehler** folgende Nacherinnerung gemachet hat; nämlich er verſichert, daß das Wort **Beiten** ordentlich von denen Bienen gebrauchet werde, und zwar ſonderlich um Annaburg herum, da man nicht nur eine ſogenannte **Beitner Wieſe** finde, ſondern da auch diejenigen, ſo Bienen halten, ausdrücklich vor andern **Bienen-Beitner** genennet würden. Es komme aber das Wort **Beiten**, (wie ihm die **Bienen-Beitner** erzählet hätten) eigentlich her von denen in der Heide hin und wieder gemachten Behältniſſen derer Bienen, da man in etliche Bäume gewiſſe Löcher machet, Breter vorſchläget, und ſie alſo darzu aptiret, daß, wenn junge Bienen-Schwärme davon fliegen und in den Wald ziehen, ſie alſobald Behältniſſe finden können, welche ſich hernach diejenigen zueignen, ſo die **Beiten** gemacht haben. Das einzige ſey noch übrig, ob man nämlich **beiten** oder **beuten** ſchreiben ſolle? Das erſte hat M. Zöllner gethan, das andere thue der Collector des Dreßdner Geſangbuchs, das 1714 gedruckt iſt. M. Biehlers Gutdünken nach iſt das erſte richtiger als das andere. Denn wie unter **Beute machen** und unter **beiten** oder **arbeiten** ein Unterſchied ſey, alſo hält er dafür, daß wenn man die Redensart des Liedes nach M. Zöllners Erklärung verſtehen wolle, man lieber **beiten** als **beuten** ſchreiben ſolle. S. D. **Luther** Tom. 6 Witteb. im Sermon, daß man die Kinder zur Schule halten ſolle. Sonſt hat es D. J. W. im Zerbſter Geſangbuche alſo gegeben: und mag nicht mehr arbeiten. **Unſch. Nachr.** 1727, p. 235, 1730, p. 43, 461, 1731, p. 52 u. f.

Beitersdorf, **Bittersdorf**, ein Dorf in Nieder-Heſſen, etliche Stunden von Hirſchfeld entlegen. **Goldſchadts** Marktflecken rc.

Beiterwitz, Dorf, ſ. **Beyditz**.

Beiterze, Handelsſtadt in Siebenbürgen, ſiehe **Noeſen**, im XXIV B. p. 1164.

Beithar, Arzt, ſ. **Beitharides**, im III B. p. 1000.

Beiting, ein Hohenlohiſches Dorf in Franken, 2 Stunden von Oehringen gegen Heilbronn. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 436.

Beitlum, ein Dorf mit einer **Pfarrkirche**, im Amte Gronau, im Stifte Hildesheim. Das Jus Patronatus über dieſe Kirche hat das Kloſter Eſcherde. **Lauenſteins** Hildesheim, Th. II. p. 291.

Beitſchendorf, ein Dorf in dem Königreich Preußen, denen von Bieren gehörig, **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 212.

Beitz, ein Dorf im Sächſiſchen Chur-Kreiſe, im Amte Belzig gelegen, und dazu gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 41.

Beitze, Art zu jagen, ſ. **Baiſſe**, im II Suppl. B. p. 1269 u. f.

Beitzen, nennet man diejenige Art oder das Hülfsmittel, da durch ſcharfen Eßig allerley Fleiſch von wilden und zahmen Thieren vor der Fäulniß einige Tage, in Winterszeit wohl einige Wochen erhalten wird, welches alſo geſchiehet: Nachdem man das Fleiſch recht reine gewaſchen, daß es, und ſonderlich das Wildpret, nicht blutig, ingleichen was derbe Stücken wohl halb gar kochen laſſen, und

und nach Gefallen ein wenig mit nicht allzuklarem Pfeffer abgepfeffert, wird es in ein thönern mit einer fein darauf paßenden Stürtze verſehenes Geſchirr geleget, ſcharfer Weineßig darüber gegoßen, denn nach dem Biereßig bekommt das Fleiſch einen bittern Geſchmack, und mit einem leinen Tuch ſo ebenfalls in dergleichen Eßig gnungſam angefeuchtet, überall umſchlagen, mit dem Deckel recht zugedeckt, und ſammt dem Gefäß in einen kühlen Keller geſetzt: Hierauf muß fleißig darnach geſehen, das Fleiſch zum öftern umgewendet, das Eßig-Tuch zuweilen abgenommen, ausgewaſchen, und mit neuem Eßig angefeuchtet, wieder darum geſchlagen, ja wenn der alte Eßig ſeine Schärfe verlohren, dieſer ab- und etwas neuer über das Fleiſch gegoßen werden. Doch iſt darbey zu mercken, wie man meiſtentheils diejenigen Stücke Fleiſch darzu erwählet, welche die wenigſten Knochen haben, und folglich vom Rindvieh die Lenden - Braden, Ober - Schalen und Riemen-Stücke; vom Kalb-Fleiſch die Vorder- und Hinter-Schlägel; von Schweinen die Keulen oder Schinken, davon aber vorhero die Schwarte abgezogen werden muß, da es denn ein recht leckerhaftiges Eßen abgiebt. Allgemein. Oeconom. Lex.

Beitzen, ein Ort in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Münſterberg gelegen, und zum Stifte Camenz gehörig. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Beitſch, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in der Nieder - Lauſitz, im Gubenſchen Kreiſe gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen. p. 41.

Bejuda, eine Stadt in Perſien, wie Suidas berichtet. Martiniere Dict.

Bek (Anton), ſ. Beck.

Bek, (Bartholom.), ſ. Beck.

Bek (David) ein berühmter Mahler, gebohren zu Delft den 25 May 1621, war ein Schüler des Ant. van Dyck, und brachte es in ſeiner Kunſt ſo weit, daß er erſtlich an dem Engliſchen, nach dieſem aber am Franzöſiſchen, Däniſchen und endlich auch am Schwediſchen Hofe in Dienſte genommen wurde. Die Königin Chriſtine ſchickte ihn bey nahe an alle Europäiſche Höfe, um die Portraits der damals regirenden Potentaten zu verfertigen, welches er auch ſo wohl zu Wercke richtete, daß er theils von denſelbigen, theils aber von ſeiner Prinzeſſin, neun güldene Ketten und eben ſo viel Medaillen zur Belohnung erhielt. Man erzählet, daß er einſt auf einer Reiſe in Deutſchland plötzlich in eine ſo ſtarcke Ohnmacht gerathen, daß man ihn vor todt gehalten und deswegen in einer Kammer auf ein Bret oder Stroh geleget, bis er ordentlich begraben werden könnte. Als aber ſeine zwey Bedienten ein Glas Wein neben ihm getruncken, und ihm der eine davon aus Kurtzweile ebenfalls zu trincken geben wollen, weil er doch dem Wein in ſeinem Leben niemals feind geweſen, hätte er ſich dadurch wiederum erholet, und noch etliche Jahre zu leben angefangen. Er ſtarb auf einer Reiſe in dem Haag 1656. Houbrak peintr. Th. I.

Beka, oder **Beqva**, ſo pflegen die Europäer den Namen einer gewiſſen Gegend, welche bey den Arabern Albkaa heißt, auszudrücken. Es iſt dieſe eine Ebene um Balbeck herum, die das angenehmſte und fruchtbarſte Land ausmacht, und auch in ganz Syrien am beſten angebauet iſt. Dieſe Ebene erſtreckt ſich bis an die Gebirge, welche ſie von dem Gebiete von Damaſcus abſondern. Dieſer Canton wird von dem Fluſſe Letane, und noch vielen andern Waſſern beſtrömet. Es iſt ein ſchönes, und, ſo zu ſagen, bezauberndes Land, welches dem Gebiete von Damaſcus, das doch bey den Morgenländern ſo ſehr beliebt iſt, nichts nachgiebt. Dieſes Beka zeuget unter andern diejenigen ſüſſen und vortreflichen Weintrauben, die in alle Gegenden verſchickt, und Roſinen von Damaſcus genennet werden. La Roque voiage de Syrie et de Mont Liban, T. I, p. 116. Martiniere Dict.

Beka, oder **Becanus** (Goswin), ein Doctor der Rechte Cartheuſer-Ordens, in der erſten Hälfte des 15 Jahrhunderts, hielt ſich anfangs in ſeinem Profeß-Hauſe bey Gent auf, ward hernach Prior des Trinitats-Collegii bey Dijon in Burgund, und ſchrieb außer denen juriſtiſchen und theologiſchen Sachen Sermones und epiſtolas. Boſtius de illuſtr. carthuſ. Fabricii bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beka (Sibert de), ein Carmelit van Geldern, und Provincial ſeines Ordens; lebte um 1320 zu Kaiſers Ludwigs, des Bayern, Zeiten, war in der Weltweisheit, Hiſtorie und dem Canoniſchen Rechte wohlerfahren, und ſchrieb

1. In libros IV ſententiarum.
2. Super regulam ordinis ſui.
3. Faſciculum florum diverſarum hiſtoriarum.
4. Summam cenſuram novi juris; verbeßerte auch das ordinale Dominici Sepulchri.

Andreä bibl. belgic. Swerts Athen. belgic. Voſſius de hiſtoricis latin. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bekänntniß, ſ. Bekenntniß.

Bekammt, Fr. *Crete*, braucht man in der Wappenkunſt von denen Hahnen, wegen ihres Kammes. Z. E. Baugne in Bivares, führt blau mit einem ſilbern roth bekammten und beglockten Hahnen. Meneſtriers Herold - oder Wappenkunſt p. 92, 148.

Bekava, eine kleine Stadt in Polen. Sie iſt weder verſchloſſen, noch mit großen Plätzen verſehen. Sie liegt eine Meile von Striſſovitſe, und 3 von Toursbin. Sie hat eine Kirche, die von Ziegelſteinen gebauet und ganz wohl verſorgt iſt. Eigentlich aber iſt dieſer Ort nichts anders, als ein Dorf, welches durch die Juden anſehnlicher geworden iſt, als diejenigen, ſo auſſer dem Wege nach Lublin liegen. Man findet weder Striſſovitſe noch Toursbin auf denen Charten derer Herren Sanſon und de l' Jſle. Doch könnte das letztere wohl dasjenige ſeyn, was der Herr de l' Jſle Tourobin nennet, in der Woiwodſchaft Reuſſen, an denen Gräntzen der Woiwodſchaft Lublin. Martiniere Dict.

Beke, alſo nennet Herr Corneille einen Fluß in Flandern, im Hertzogthum Geldern. Er kommt ſpricht er, von der Seite von Arnheim, und ergießt ſich in das Meer, nachdem er die Stadt Amersfort benätzet hat. Wobey er einen Atlas anführet. Wir haben ſchon anderweit bemerket, daß der Fluß, welcher bey Amersfort fließt, Eem heißt. Dieſer Ort iſt, ſo zu ſagen, der Sammelplatz einer großen Menge Bäche. Das Wort Bach, franz. Ruiſſeau, wird im niederländiſchen durch Beek gegeben. Alſo iſt dieſes Wort kein beſonderer Name eines von dieſen Bächen, ſondern eine

Digitized by Google

eine allgemeine Benennung, welche allen zukommt. Daher kommt es auch, daſs ſie gröſtentheils zum Unterſchiede einen Beynamen haben, als Z. E. Flierbeck oder der Hollunderbach; Hoevelakerbeck, von dem Dorfe Hoevelaken, Morſterbeck, weil er ſeinen Lauf durch das Dorf Morſter nimmt, u. ſ. w. Martiniere Dict. S. auch Becke.

Beke (Arnold von der), war ein Sohn Arnolds von der Beke, eines Adelichen Geſchlechts aus dem Stifte Münſter, und des bey der gelehrten Welt wohlbekannten Philoſophens und Doctors der Medicin, Davids von der Becke, geweſenen Practici in Hamburg, Aelter-Vater, iſt wegen der Evangeliſchen Religion vertrieben, und 1558 nach Holtzhauſen, im Fürſtenthum Minden berufen worden, woſelbſt er gantzer 66 Jahre als Prediger geſtanden, und 1624, im 89 Jahre ſeines Alters, das Zeitliche geſegnet. S. Das Neue der Heutigen Welt, 1711, p. 117. Großens Hiſtor. Lexic. Evangeliſch-Jubel-Prieſter, Th. III.

Beke (David von der), ein Lehrer der Artzneykunſt, guter Chymicus und Phyſicus von Minden in Weſtphalen, gebohren den 6 Jänner 1648, practicirte zu Hamburg; ſtarb aber daſelbſt in der Blüte ſeiner Jahre den 24 October 1684 im 37 Jahre. Man hat auſſer denen Schriften, die bereits im III B. p. 1001 angezeiget worden, noch von ihm

1. Diſſ. de procidentia uteri.
2. Garmerum ex Garmero ad vivum et verbum deſcriptum.
3. Experimentum aſtronomicum circa eclipſin ſolis 1684 futuram.

Er hat auch verſchiedenes, ſo die practiſche Medicin angehet, im Manuſcript hinterlaßen. Von der Linden de ſcript. medicis. Jöchers Gelehrt. Lex. Keſtners Medicin. Gelehrt. Lex.

Bekehrung, iſt eine Handlung, vermittelſt welcher der Glaube bey einem erwachſenen Menſchen hervorgebracht wird. Der Menſch, der bekehret wird, iſt erwachſen: alſo kann man nicht von Kindern ſagen, daß ſie bekehret werden. Weil ſie aber durch die Taufe wiedergebohren werden, und die Wiedergeburth nichts anders als eine Schenkung des Glaubens iſt; ſo ſiehet man, es ſey zwiſchen der Bekehrung und Wiedergeburth dieſer Unterſcheid, daß dieſe von den Kindern und Erwachſenen, jene aber nur von den Erwachſenen geſagt wird. Weil die Erneuerung und die tägliche Buße ſchon auf den Glauben gegründet iſt, wie aus Eph. IV, 20 zu ſehen iſt, der Menſch aber in der Bekehrung erſt den Glauben bekommt; ſo iſt auch die Bekehrung weder die Erneurung noch die tägliche Buße. Es iſt ein göttliches Sitten-Geſetze, nach welchem die Handlungen der Menſchen aus Liebe zu Gott eingerichtet werden, oder nicht. Geſchiehet es, ſo entſtehen daraus Chriſtliche Tugenden oder gute Werke; geſchiehet es nicht, ſo entſpringet die Sünde daraus. Man unterläſſet ſeine Handlungen nach den Geſetzen anzuſtellen mit bedachtem Rathe, ſo heiſſen die Sünden peccata voluntaria, oder man hat nicht den Vorſatz, ſo werden ſie peccata involuntaria oder Schwachheits-Sünden genennet. Wir nehmen aus der dogmatiſchen Theologie alhier an, daß die wiſſentlichen Sünden mit dem Glauben an Chriſtum nicht beſtehen, und daß niemand, wo er nicht den Glauben hat, gute Werck thun könne. Der Menſch, welcher zu GOtt bekehret wird, bekommt den Glauben, alſo hat er ihn nicht gehabt; und weil die guten Werke nicht ohne dem Glauben ſind, ſo hat er auch keine gethan. Die guten Werke aber und die Sünden ſtehen einander contradictorie entgegen; alſo muß er vorher von Sünden voll geweſen ſeyn. Die Bekehrung ohne Tilgung der wißentlichen Sünden iſt nichts. Durch die Bekehrung wird der Glaube an den Heiland Chriſtum erwecket: und weil die wißentlichen Sünden mit demſelben nicht beſtehen können; ſo wird auch die Bekehrung nicht erhalten, wo noch wißentliche oder vorſetzliche Sünden begangen werden. Gleichergeſtalt iſt auch die Bekehrung ohne den Glauben an Chriſtum nichts. Was nicht möglich iſt, heißet nichts; der Mangel aber des Glaubens machet die Bekehrung zu Gott unmöglich. Weil die Gewohnheit zu ſündigen in der Bekehrung muß abgeleget werden; weil man zugleich zu Chriſti Verdienſt fliehen, und demſelben in ſtandhaftigem Glauben anhangen muß; ſo ſiehet man gar leicht, daß dieſes eine Veränderung im Menſchen mache, und daß man darauf ſehen könne, was vorher da geweſen, nun aber getilget wird, und was vorher gemangelt, nun aber hervor gebracht wird. Hierinnen beſtehet nun das gantze Werck der Bekehrung. Apoſt. Geſch. XIV, 12. Durch die Flucht der Sünden wird alles dasjenige weggenommen, was im Menſchen vorher nicht ſeyn ſollte. Vor der Bekehrung war im Menſchen Sünde, und der zureichende Grund darzu war in ihm wegen der freyen Handlungen. Die Zerknirſchung oder Reue, (contritio) iſt eine Traurigkeit wegen begangener Sünden, Ohne Zerknirſchung kann die Gewohnheit zu ſündigen nicht weggenommen werden. Wenn ſie weggenommen wird, ſo handeln wir anders als vorher, und determiniren unſern Willen. Jede Determinirung des Willens erfordert eine vorhergehende Erkänntniß des Böſen und des Guten, das mit den Handlungen verbunden iſt. Je größer das Böſe und ie ſtärcker das Erkennen; deſto größer iſt auch die Verabſcheuung; aus dieſer Abſcheu entſtehet, wenn das Böſe da iſt, Verdruß, iſt dieſer heftig, ſo folget Traurigkeit; und muß der Sünder Traurigkeit haben, indem er die Veränderung ſeines Lebens anfänget. Dieſe Traurigkeit wegen begangener Sünde heißet Zerknirſchung: alſo kann ohne Zerknirſchung die Gewohnheit zu ſündigen nicht weggenommen werden. Der Glaube an Chriſtum iſt, was vor der Bekehrung fehlete, nun aber durch dieſelbe hervorgebracht wird. Denn der Menſch lebte vor der Bekehrung in Sünden, und konnte alſo an den Heiland Chriſtum nicht glauben. Weil aber die Bekehrung eine Handlung iſt, dadurch der Sünder den Glauben bekommt, ſo wird derſelbe durch die Bekehrung hervorgebracht. Demnach iſt der Glaube das, was vor der Bekehrung mangelte, nun aber durch dieſelbe hervorgebracht wird. Weil die Bekehrung eine Veränderung iſt, und deßwegen in derſelben auf nichts, als auf das was vorher fehlete, nun aber hervorgebracht wird, kann geſehen werden; über dieſes durch die Flucht der Sünde alles weggenommen wird, was vorher nicht da ſeyn ſollte, und dieſe durch die Zerknirſchung erhalten wird; der Glaube an Chriſtum aber dasjenige iſt, was vorher mangelte, nun aber hervorgebracht wird; ſo folget, daß das gantze Werck der Bekehrung in der Contrition und im Glauben beſtehe. Die Buße iſt eben dieſe Zerknirſchung, und weil dieſe einen Theil der Bekehrung

rung ausmachet; ſo iſt die Buße zur Bekehrung des Menſchens höchſt nöthig. Ueberhaupt aber hat man bey dem Bekehrungs-Wercke noch folgendes zu merken. 1) das der Menſch nicht ohne ſein Wißen und wider ſeinen Willen bekehret werde. 2) Daß eine übereilte Bekehrung gefährlich ſey. 3) Es iſt keine wahre Bekehrung ohne Zerknirſchung. 4) Die Bekehrung leidet Stufen. 5) Das Geſetz iſt zur Bekehrung nöthig; wie auch 6) das Evangelium. 7) Die Stufen der Bekehrung ſind nicht nach der Zeit der Dauerung zu meßen. 8) Man kann der Bekehrung gewiß ſeyn: Denn wer in der Zeit bekehret wird, der kann mancherley Veränderungen in der Seele wahrnehmen, er kann auch eines von dem andern unterſcheiden. Ein mehreres hiervon ſiehe unter dem Artikel: **Widergebohrne**, im LV B. p. 2018 u. ff. und **Widergeburth**, im LV B. p. 2005 u. ff. wobey man noch nachleſen kann **D. Baumgartens** Diſſ. de converſione non inſtantanea. **Gründliche Auszüge aus den Theolog. Philolog und Philoſophiſch Diſp.** XII B. p. 29 u. ff.

Bekehrung der Väter zu den Kindern, durch einen frey gemachten Knecht Chriſti, 1723 in 8. Der Verfaſſer dieſer Schrift iſt **Victor Chriſtoph Tuchtfeld**, ehemaliger Paſtor zu Döſeln und Dobitz, im Hertzogthum Magdeburg, nicht weit von Halle. Die Recenſion derſelben findet man in den **Unſchuld. Nachr.** 1723, p. 429. Wider dieſe Schrift iſt eines Anonymi Sendſchreiben an einen Chriſtlichen Prediger, Halle, mit Genehmhaltung der Theolog. Facultät, 1722 in 8 heraus gekommen, worinnen unterſchiedene Schickſale des Lebens Tuchtfelds erzählet werden; welches Sendſchreiben in den **Unſchuld. Nachr.** 1723, p. 432 und 1731, p. 736, recenſiret wird. **Mylii** Bibl. Anonym. p. 1050.

Bekelin (Heinrich), ſ. **Beckelin.**

Bekennen, ſ. **Beichte**, im III B. p. 957; und **Bekenntnis.**

Bekenner, wurden in der erſten Chriſtlichen Kirchen diejenigen genennet, welche Gefängniß, Exilium, oder eine andere Strafe, außer dem Tode, vor die Wahrheit erlitten hatten. **Allgem. Chron.** II Th. p. 82.

Bekenntnis war in der alten Kirche eine Art der Buße, und zwar der Niederliegenden, welche mit einem Sack und Aſche bedeckt, in einem Winckel der Kirchen lagen, und durch Geberden und Worte Reue ſpüren ließen; daher nennete man derſelben Buße ein Bekänntniß. **Allgem. Chron.** II Th. p. 82.

Bekenntnis (**Dreßdniſches**), ſ. **Dreßdniſches Bekenntnis.**

Bekerbt, **bezinnet**, Fr. *Crenele*, wird in der Wappenkunſt von Thürnen, Schlößern, Balken, Banden ꝛc. gebraucht, ſo Kerben oder Zinnen haben. z. E. **La Lande** führt Silber mit einem rothen gekerbten Bande; **Schlitz** genannt **Görtz**, führt Silber mit zwey lincken bezinnten Balcken. **Meneſtriers** Herold- oder Wapenk. p. 148.

Bekeßi Caſpar), warf ſich nach des Johannis Tode, 1571, zum Fürſten in Siebenbürgen auf, allein er mußte vor Stephan **Bathori** weichen, welcher von Selim und Maximilian, zum größten Verdruß des Bekeßi erkannt wurde, der deswegen des Johannes nachgelaßenen und ziemlich anſehnlichen Schatz nach Fogaras führte, und an allen Orten dem **Bathori** Feinde auf den Hals zu hetzen ſuchte. Allein Bathori belagerte das Schloß Fogaras, und Paul Gyilai, welcher darauf das Commando führte, nachdem ſich Bekeßi einige Zeit zuvor unter währender Belagerung aus dem Staube gemachet hatte, konnte ſich nicht lange gegen des Bathori Verſprechungen halten, der ihn zu ſeinem Secretar zu machen anbot. Er übergab das Caſtell, und des Bekeßi große Schätze ſowohl als des Johannes fielen in des Bathori Hände, welcher kurtz hernach zum König von Polen erwählet ward. Weil nun Kaiſer Maximilian ſich nebſt Bathori zugleich um die Pohlniſche Krone bewarb, ſo ſchickte er Bekeßi mit einer Armee nach Siebenbürgen, und zwar in ſolcher Eil, daß er mitten im Land ſtund, ehe Bathori das geringſte davon wußte. Gleichwohl brachte er in der Geſchwindigkeit alle ſeine Macht zuſammen, und lieferte Bekeßi eine Schlacht, darinnen er einen vollkommenen Sieg erhielt. Bekeßi, welcher hierdurch bey dem Kaiſer alles Anſehen verlohren hatte, begab ſich hierauf unverſehens nach Pohlen, warf ſich Bathori zu Füſſen, und bat um Gnade. Dieſer Großmüthige Fürſt richtete ihn auf, nahm ihn in ſeine Freundſchaft, und machte ihn zum Feldherrn über die Hungariſchen oder Siebenbürgiſchen Trouppen, die in Polen dienten. Nachher iſt Bekeßi dem König allezeit getreu geblieben, und hat ihm ſowohl bey dem Aufſtande in Danzig als in Liefland große Dienſte erwieſen. **Allgem. Chron.** Th. VIII, p. 649.

Bekia, ein Flecken in der Landſchaft Arabien, in Aſien, nahe bey Medina, in welchem einer von des Mahomets vertrauteſten Freunden und Nachfolgern, Namens Abu Hureira, begraben liegt, der im acht und ſiebenzigſten Jahre ſeines Alters mit Tode abgienge. **Dappers Beſchreibung von Aſien**, p. 313.

Bekkenſtein (Johann Simon), ſ. **Beckenſtein.**

Beklagter, von ſelbigen iſt in Churſächſiſchen Rechten verordnet, 1) daß derſelbe in Bürgerlichen Sachen, zum erſten Termin, ſogleich ſub præjudicio, und nach Gelegenheit des Proceßes und deren Umſtände ſub pœna confeſſi & convicti, recogniti oder præcluſi &c. vorgeladen, hingegen in der Citation demſelben eine vollkommene Sächſiſche Friſt, von 45 Tagen, ungerechnet des Tages der Inſinuation und deſſen, auf welchen der Termin angeſetzet iſt, eingeräumet, ſolches auch im Fortgange des Proceſſes bey allen und jeden Citationen, welche unter einer gewißen Commination geſchehen, oder wo es ſonſt auf ein Fatale ankommt, beobachtet werde. Davon jedoch die Injurien-Policey-Handwercks- und andere geringere Sachen, welche keinen Verſchub leiden, ausgenommen ſind, als in welchen Sachen dem Richter eine kürtzere Friſt, von 14, 8 oder auch noch wenigern Tagen, unter gleicher oder anderer behöriger Verwarnung anzuſetzen, nachgelaßen bleibet; ſowohl, wenn der erſtere Termin von dem Richter entweder ex Officio, oder auf Anhalten ein oder des andren Theils, aufgenommen wird, hernach keine weitere völlige Sächſiſche Friſt nöthig, ſondern hierzu eine Zeit von 3 Wochen oder 14 Tagen genung ſeyn ſolle. **Curſächſ.** Neue Proc. Ordnung p. 37. 2.) Bey deſſen Auſſenbleiben ſoll, nach Klägers vorhergehender Ungehorſams-Beſchuldigung darauf ſofort nach Gelegenheit der Sache und Proceſſes, würcklich erkannt, und Beklagter zugleich in die Unkoſten condemniret werden. Dahero dasjenige, was ſonſt in der Proceß-Ordnung von der Ver-

Digitized by Google

Vertheilung in die Ehehaft und behelſliche Wiederrede enthalten, außer was den bey den Ober- und Conſiſtoriis gewöhlichen Deſertions- ingleichen den Achts-Proceß betrifft, gänzlich aufgeboben worden. **Churſächſ. Neue Proceß-Ordnung**, p. 78. 3) Iſt er zu Edition der Documente indiſtincte anzuhalten, wenn Kläger zum Behuf ſeiner Replic, ungeachtet ſelbige der Klage bereits eingerücket, alſo pars libelli worden, deren Edition von Beklagten fordert. **Churſächſ. Neue Proceß-Ordnung**, p. 154. 4) Soll er, wenn ihm der Eyd deferiret worden, gleich bey der Einlaſſung und Antwort, den ihm deferirten Eyd nach Befinden entweder acceptiren oder referiren, oder auch zur Gewiſſens-Vertretung ſich offeriren, geſtalt derſelbe wegen eines und des andern ſich ebenfalls, wenn auch gleich im Termine die Eydes-Delation inſonderheit nicht wiederhohlet worden, ſofort bey der Litis-Conteſtation und wenigſtens im letzten Satze zu erklären, oder daß bey deſſen Unterlaſſung auf die Leiſtung des Eydes, ohne Vorbehalt der Relation oder Gewiſſens-Vertretuug ſchlechterdings erkannt werde, zu gewarten hat: Auf welche Maaße es auch zu halten, wenn die Relation über ſolche facta, da dieſelbe nicht ſtatt hat, geſchehen. **Neuerläut. Churſächſiſche Proc. Ordn.** p. 109 u. f. 5) Wenn von einem geſchwornen Armen, wegen zufordern habender Alimenten, oder Abtretung einiger Güther oder Erbſchaft, da ſcheinbahre Vermuthung, daß ſie ihme gantz oder zum Theil zugehörig, verhanden, ingleichen von einer Wittbe, nach ihres Ehe-Mannes Todte, ihres Einbringens und Gegen-Vermächtnißes halber, geklaget würde, als in welchem und dergleichen Fällen die Beklagte nach Befinden und auf des Richters Ermeſſen, ohne eingeholtes rechtliches Erkänntnißes, den baaren Verlag im ganzen Proceß alleine zu thun und abzuſtatten haben. **Churſächſ. Erläut. Proc. Ordn.** p. 19.

Beklauet, Fr. *Marche, Ongle*, iſt ein alt Wort, ſo ſich in den alten Manuſcripten findet, und in der Wappenkunſt von den Klauen und Füßen der Kühe und anderer Thiere, gebrauchet wird. z. E. Beaumont in Bretagne, führt Silber mit drey rothen Rehfüßen von Gold beklauet. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenkunſt p. 106, 109, 167.

Bekleben, etwas an ſeinen Händen kleben laſſen, heißt ſoviel als ſtehlen. Hiob XXXI, 17. **Bibl. Lex.** Th. I.

Bekleiden, eine Mauer, Fr. *Palliſades*, heißt bey den Gärtnern eine Mauer mit Latten oder Stangen verſehen, und die Aeſte der Geländer-Bäume zur Rechten und Lincken geſchickt anbinden, daß die Mauer gleich mit Laubwercke bedeckt iſt. **Chomels** Dict.

Bekleidet, angethan, Fr. *Habile*, wird in der Wappenkunſt auch gebrauchet, z. E. Bontoux an dem Gappen-See, führt Gold mit einem grünen Kleeblatt, mit roth bekleidet. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenkunſt p. 104, 178.

Beklemmt, er findet ſich dermaßen in einem beklemmten Zuſtande, das iſt, er wird auf allen Seiten gedruckt und geängſtiget. **Jablonsky** Lex.

Beklüpffet, Fr. *Baſaille*, braucht man in der Wappenkunſt von einer Glocke, wenn der Schwengel beſondere Farbe hat, ſo die Glocke nicht hat. Z. E. **Bellegarde**, führt blau mit einer ſilbern ſchwarzbeklüpffelten Glocke. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenk. p. 138.

Beknopffet, Kugel- oder Aepffel-Knöpffig, Fr. *Pommeté*, wird in der Wappenkunſt von dem Kreuz und Räderſpeichen geſagt, da an den Enden runde Kugeln oder Aepffel ſtehen. Z. E. **Ray** in Burgund führt roth mit einem güldenen Kugelknöpfigen und Lilien gefiorten Carfunkel-Rad. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenkunſt, p. 112. 171.

Beköpffelt, Beknopffet, Fr. *Boutone*, wird in der Wappenkunſt gebraucht: 1) Von dem Mittelſten, oder Buzen der Roſen und anderer Blumen, wenn ſie andere Farbe haben, als die Blume ſelbſten. 2) Von dem Roſen-Stock, wenn er nur Roſen-Knöpffe hat. 3) Von den aufgegangenen Lilien, wie die von Florenz, woraus zwey Knopfſtein hervor gehen. Z. E. **Golafrey** in Dauphine, führt Silber mit drey roth von Gold geknöpffelten Roſen. **Rooſe** in Brabant führen roth mit einem ſilbern Sparren, begleitet von drey eben ſolcher Farbe beknopften Roſen. **Raulin** in Flandern, führt Silber mit drey rothen eben ſo beknopfelten Roſen. **La Riviere**, auch in Flandern, führt Gold mit ſechs rothen eben ſo beknöpften Roſen. **Meneſtriers** Herolds oder Wappenkunſt. p. 85. 139.

Bekräftigung des Vortrags. In der Muſik wird gemeiniglich in den Melodien bey wohl erſonnenen und über Vermuthen angebrachten Wiederholungen gefunden: worunter aber nicht die gewöhnlichen Repriſen, ſondern eine oftmahlige mit allerhand artigen Veränderungen gezierte Einführung gewiſſer angenehmer Stimmfälle zuverſtehen. **Trichters** Exercit. Lex.

Bekrücket, Fr. *Poſencé*, heiſſen in der Wappenkunſt die Stücke, deren Ende ſich wie eine Krücke, oder Lateiniſches T formiren, z. E. Bartau, führt blau, mit einem bekrückten ſilbernen Sparren, ſo mit drey Phiolen oder Halsengen Gläſern von Gold begleitet. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenkunſt, p. 112, 172.

Betzlow, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, aus welchem im Jahr 1330 **Rüdiger Betzlow**, unter dem Herzog Bolcone zu Schweidnitz bekannt war. Der Name **Rüdiger** deutet auf eine deutſche Ankunft. **Sinapii** Schleſiſche Curioſit. II Th. p. 516.

Bel (**Carl Andreas**), der Philoſophie auſſerordentlicher Profeſſor, und des kleinen Fürſten-Collegii Collegiat zu Leipzig, wie auch der Olmütziſchen Societät der Wiſſenſchaften Mitglied, iſt gebohren zu Preßburg in Ungarn im Jahr 1717 den 13 Julius. Sein Vater war **Matthias Bel**, Evangeliſcher Ober-Pfarrer bey der Evangeliſchen Gemeine daſelbſt, von dem ein Artikel folget; ſeine Mutter Suſanne, aber eine gebohrne **von Hermann**, aus Neuſohl. Seine Schul-Studien hat er zu Preßburg angefangen und vollendet, unter der ruhmwürdigen Aufſicht des damahligen Rectors, **Friedrich Wilhelm Beers**, und des Conrectors **Johann Tancka Szaßky**, deſſen treuen Unterricht er beſonders viel zu danken hat. Im Jahr 1735 gieng er auf die Univerſität Altorf, und ward daſelbſt unter dem Rectorate Prof. **Schwartzens** den 19 September unter die Zahl der Studirenden aufgenommen. Er hat daſelbſt in Prof. **Feuerleins** Hauſe alle diejenigen Vortheile gefunden, die man von einem

Digitized by Google

nem fleißigen Lehrer und gütigem Haußwirthe erwarten konnte. Die Weltweisheit, Kirchen- und gelehrte Hiſtorie hat er bey eben demſelben, die Latinität bey **Schwartzen**, das Griechiſche bey D. **Bernhold**, die Hiſtorie bey **Rincken**, gehört; und im Jahr 1736 den 12 Februar eine ſolenne Rede gehalten: De auſpicatiſſimo connubio Mariæ Thereſiæ, Archiduc. Auſtriæ cum Franciſco III, Duce Lotharingiæ, welche bey Meyern auf 4. Bogen in Fol. abgedruckt worden. In eben demſelben Jahre gieng er nach Jena, um die Gottesgelahrheit daſelbſt fortzuſetzen. Er ward unter des D. **Walchs** Prorectorat den 21 September inſcribiret, und hat ſich in der Mathematik bey D. **Hambergern**, in der Weltweisheit bey Prof. **Reuſchen**, **Stellwagen** und **Daries**, in der Kirchen-Hiſtorie und Gottesgelahrheit bey D. **Walchen** in der gelehrten Hiſtorie bey **Stollen**, in der Reichs-Hiſtorie bey **Budern**, und in der Eloquenz bey **Hallbauern**, in der Exegetik bey **Rekenbergern**, umgeſehen; iſt auch um ſich in der Lateiniſchen Sprache deſto beſſer zu üben, in die Lateiniſche Geſellſchaft daſelbſt getreten, von der er auch ein Mitglied zu ſein die Ehre hat. Im Jahr 1739 ward er zu Ende des Februars der Weltweisheit und freyen Künſte Magiſter, und fieng an, ſich unter der Hand in einigen Verleſungen, z. E. über **Heumanns** Hiſt. litter. zu üben; diſputirte auch noch in ſelbigem Jahre unter dem Vorſitz Prof. **Walchs** de hiſtoria Pædobaptiſmi, IV priorum ſæculorum. Zu Ende des Jahrs gieng er nach Straßburg, wo er unter dem Rectorate D. **Reuchlins**, den 3 November inſcribiret worden. Daſelbſt kam er in das Haus des Prof. **Schöpflins**, deſſen Vorleſungen, gütiger Aufnahme und vortreflichen Bibliothek, wie auch Müntz- und Antiquitäten Cabinete er das meiſte zu danken hat. Er fand da Gelegenheit, ſich mit Repetitionen zu Akademiſchen Vorleſungen zu qualificiren, indem er denen beyden jungen Herren Baronen von **Bartenſtein** und den beyden Grafen **von Harrach** in der Hiſtorie und Latinität Lection gab. Von daraus ſollte er als Profeſſor der Eloquenz nach Gießen kommen, woran ihn aber zwey Profeſſoren daſelbſt gehindert haben. Er gieng alſo auf ſeine ſchon lange vorgehabte Reiſe nach Frankreich im Jahr 1741, wo er beſonders die berühmteſten Männer in Paris, **Montfaucon**, **Martin**, **Rollin**, den Abt **Gedoin**, **Sallier**, den P. **Poren**, und die beyden Brüder **Souciettre**, fleißig beſuchte, aus deren Umgang ſowohl, als aus dem öffentlichen Bibliotheken er vielen Nutzen geſchöpft hat. Es fehlte auch ſehr wenig, ſo hätte ihn die Vorſicht daſelbſt verſorgt. Er hatte Gelegenheit, in der ſchwediſchen Legations-Capelle vor dem Grafen **Teßin** und dem Herrn **von Flemming** am Char-Freytage 1741 zu predigen, worauf ihm auch die Expectanz angeboten wurde, Geſandſchafts-Prediger zu werden, ſobald der alte abgelebte aus der Welt gehen würde. Allein der väterliche Wille war hierinne dem Willen des Sohnes zuwider, und dieſer entſchloß ſich daher, über Calais nach Engelland zu gehen. Als er im Begrief ſtund, die Reiſe anzutreten, bekam er von ſeinem Vater Befehl, nach Preßburg zurück zu kommen, und die Krönung der Königin von Ungern, **Marien Thereſien**, mit anzuſehen. Da ward ihm von den Herrn **von Feſtetiz** angetragen, ſeinen Sohn auf Univerſitäten zuführen, und weil er Leipzig vorſchlug, mit ihm dahin zugehen. Dieſes geſchahe auch im November 1741, und kam er im December glücklich in Leipzig an. Er ward daſelbſt unter dem Rectorat D. **Jöchers** inſcribiret, und hat er beſonders die gütige Aufnahme des Hofr. **Maſcovs** zurühmen Urſache. Im Jahr 1742 habilitirte er ſich dem 5 September mit einer Diſputation de delectu ingeniorum Pythagorico und erhielt dadurch die Rechte eines Leipziger Magiſters. Im Jahr 1743 den 8 Februar begnadigten ihn Se. Maj. von Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen mit einer auſſerordentlichen Profeßion der Weltweisheit, und einer jährlichen Penſion. Dieſe Profeßion trat er den 18 September beſagten Jahrs mit einer feyerlichen Rede an, darinnen er bewieß, daß man in den Wiſſenſchaften nicht zuviel thun könne, und handelte er in der Einladungsſchrift dazu, de Diis Thracum. Im Jahr 1744 den 6 April verſezten Se. Maieſt. ihn aus der Pohlniſchen in die Fränkiſche oder Bayeriſche Nation; und ward er 1746 den 7 Februar an die Stelle des D. **Küchlers** zum Collegiaten des kleinen Fürſten Collegii erwählt. Im Jahr 1748 hat ihm die Societät der Wiſſenſchaften zu Olmütz (Societas incognitorum litterariorum) die Ehre angethan, ihn zu ihrem Mitgliede aufzunehmen, und das ſolenne Decret ihm darüber auszuhändigen. Seine Schriften ſind:

1. Oratio de auſpicatiſſimo connubio Mariæ Thereſiæ, Archiduc. Auſtriæ cum Franciſco III, Duce Lotharingiæ, welche bereits im Lebenslauf angeführet worden.
2. Diſſ. de delectu ingeniorum Pythagorico, Leipzig 1742. ſ. den **Philoſoph. Bücherſaal**, VI Th. p.462 u. ff. und **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1742 p.728.
3. Lettres ſur les Hungrois par Mr. du B***. Dieſe Schrift wird dem Herrn Prof. **Bel** in dem V Theile des **Philoſophiſchen Bücherſaals** p.463 zugeeignet; es iſt aber der wahre Verfaſſer derſelben Herr **du Beyne**, und der Hr. Prof. **Bel** hat ſie nur mit einer Vorrede, auf des Verfaſſers Erſuchen herausgegeben.
4. De Maria, Hungariæ non Rege, ſed Regina, Lipſ. 1742 in 4. ſ. **Leipz. Gel. Zeit.** 1742 p.416, und **Philoſoph. Bücherſaal**, V Th. p.463. Die zweyte Auflage wird unten Nummer 7 angeführet. Da der Herr Prof. **Bel** hier des Hrn Prof. **Köhlers** Münzbeluſtigungen, wegen einer darinne erklärten Münze dieſer Königin, widerleget hatte; und dieſer daher gegen jenen im 16 u. 17 Stüke des Jahrs 1742 gedachter Münzbeluſtigungen, ſchrieb: So antworte der Hr. Prof. **Bel** in folgender Schrift.
5. Vorläufige Antwort auf die von Hrn. Joh. David Kohler wider die Commentationem hiſtorico-criticam de Maria, Hungariæ regina, in dem 16 u. 17 Stüke der wöchentlichen Hiſtoriſchen Münzbeluſtigungen, gemachten Einwürfe, Leipz. 1743 in 8. Es ſtehet dieſer Aufſaz des Hrn. **Bels** in dem 7 Theile des **Philoſophiſchen Bücherſaals**, p. 563 u. ff. ſ. auch die **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1744 p. 480.
6. Progr. de Diis Thracum, Leipzig 1743. S. **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1743. p. 824. und **Gründl. Auszüge aus den Theolog. Philologiſchen und Philoſoph. Diſput.** XI B. p. 555 u. ff.

Digitized by Google

7. De Maria, Hungariæ non Rege, ſed Regina, Editio altera, qua viris Cl. Kochlero, Lenzio, Peterſyo reſponſum eſt, Lipſ. 1744 in 4. Die erſte Auflage iſt oben unter Nummer 4 angeführt worden.
8. De Archiofficiis regni Hungariæ Commentatio, Leipzig 1749 in 4. S. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1749 p. 792.

Bel, oder Belus (Heinrich), ein Engliſcher Capitain unter den Königen Jacob I und Carl I in Engelland, überſezte im Gefängniß **Luthers** Tiſchreden ins Engliſche, und gab ſie 1652 zu London in Fol. heraus. **Joh. Gottlieb Möllers** Diſſ. de auctoritate ſcripti, ſub titulo D. M. Lutheri colloquiorum menſalium in germanico, anglico & latino idiomate editi. **Adam Rechenberg** de colloquiis menſalibus Lutheri §. 8. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bel (Matthias), Evangeliſcher Ober-Pfarrer bey der Evangeliſchen Gemeinde zu Presburg in Ungarn, und Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Petersburg, London und Berlin. Dieſer Gelehrte iſt in Ungarn, in dem Solienſer Comitate, zu Atſova den 24 Märtz 1683 gebohren, und anfangs in den Schulen ſeiner Gegenden unterrichtet worden. Als er von der Schule zur Univerſität übergehen mußte, wandte er ſich nach Halle. Er widmete ſich anfänglich der Medicin, und hörte die beſten Lehrer dieſer Wiſſenſchaft, die Halle damals hatte. Es that ſich aber bey ihm eine groſſe Neigung zur Theologie hervor, die ihn von ſeinem erſten Vorhaben abwendig machte, und ihn nöthigte, ſich hinfort der Theologie zu widmen. Er hörete alſo den Herrn **Breithaupt** und andere Lehrer dieſer Wiſſenſchaft. Er nahm in derſelben auch merklich zu; verſäumte aber dabey die Schulwiſſenſchaften nicht. Dieſes lezte machte, daß man ihn beym Waiſenhauſe zum Informator annahm. Und das erſte zeigte er dadurch, daß er unter der Anführung des Herrn **Breithaupts** eine Diſputation hielt, welche unten vorkommen wird. Er hätte hierauf wieder in ſein Vaterland zurückkehren können, weil er ſich genung zum Predigt-Amte zubereitet hatte; er blieb aber noch ſtets in Halle, übte ſich weiter in geiſtlichen Dingen, und ſorgte ſchon im voraus für die Erweiterung des Chriſtenthums in ſeinem Ungarn und dem nahe anliegenden Böhmen. Denn er überſezte einige geiſtliche Bücher in die Sprache dieſer Länder. Hierauf wurde er 1708 nach Ungern zum Rector der Evangeliſchen Schule zu Neuſohl, und nicht lange darnach auch zum Prediger an der Schloß-Kirche daſelbſt berufen, die aber bald darauf von den Catholicken weggenommen wurde. Im Jahr 1714 kam er nach Presburg, und wurde zuerſt zum Rector der daſigen Schule, 1719 aber zum Prediger an der Deutſchen Kirche ernennet. Er verwaltete dieſes ſein Amt nicht nur mit aller Treue, ſondern ſchenkte auch alle Stunden, die er übrig hatte, den Geſchichten ſeines Vaterlandes, die er vor allen Nebenwiſſenſchaften ſonderlich liebte. Dieſer beſtändige Fleiß bahnte ihm den Weg zu einigen Ehren, die gelehrten Leuten pflegen beygeleget zu werden. Denn die Akademien der Wiſſenſchaften zu Petersbug, London und Berlin nehmen ihn zu ihrem Mitgliede an. Das vornehmſte Werck, wodurch er ſich einen großen Ruhm erworben, iſt ſein herrliches Werck von Ungarn, das alle Kenner dergleichen Wercke lieben und hochhalten. Im Jahr 1718 machte er ſeinen erſten Entwurf in einem Briefe an einen Freund bekannt; zog aber dadurch viele Hinderniße, die das Werck aufhielten, und viele Verdrüßlichkeiten über ſich. Man ſetzte ihn von Wien aus zur Rede, er vertheidigte ſich aber ſowohl ſchriftlich, als mündlich dergeſtalt, daß er durch dieſe Widerwärtigkeit nur deſtomehr Beförderer ſeines Werks erhielte. **Leipz. Zeit.** 1723. p. 933. Inſonderheit fand er bey dieſen Schwierigkeiten einen großen Gönner an dem oberſten Hof-Kanzler, **Philipp Ludwigen**, Grafen von Sinzendorf. Er gab hierauf einen neuen Abriß von ſeinem Werke heraus, wodurch alles Widerwärtige völlig gehoben wurde. Dieſen neuen Abriß nahm die Ungariſche Kanzeley zu Wien ſehr wohl auf, und verſprach dem Herrn Bel ſeine Mühe wohl zu belohnen. Ja ſelbſt der Kaiſer billigte ſein Vorhaben, und ließ ihm befehlen, das Werk herauszugeben, und trug zugleich der Ungariſchen Kanzeley auf, ihm in allen Stücken alle Hülfe zu leiſten. Noch mehr, der Kaiſer ſelbſt ließ dem Herrn Bel im Sept. 1727 anzeigen, daß die Ungariſche Kanzeley ſeine Aufſätze durchſehen und prüfen ſollte, welches für die Richtigkeit des Werks ein wichtiger Beweiß iſt. Auch die Vornehmen in Ungern und andere Gelehrte halfen dem Herrn Bel in allen Stücken, öfneten ihm ihre alte Briefſchaften, und ſchickten ihm alte Handſchriften zu. Es war alſo alles fertig. Der erſte Band kam 1735 heraus, und der zweyte und dritte in den beyden folgenden Jahren. Der Kaiſer, dem das Werk zugeſchrieben war, ließ ihn den 27 Febr. 1736 vor ſich, und von ihm den zweyten Band ſelbſt überreichen. Er rühmte dabey des Herrn Bels großen Fleiß, und ermunterte ihn, in ſeiner Arbeit fortzufahren. Herr Bel eilete auch mit dem dritten Bande, den er abermal dem Kaiſer ſelbſt am 16 December 1737 überreichen mußte. Ja, die Gnade des Kaiſers gieng ſo weit, daß er den Herrn Beel zu ſeinen Geſchichtſchreiber ernannte, und ihn auch zum Edelmann machte, welches letzte aber Herr Bel nicht bekannt gemacht hat. Und was noch mehr: Auch der Pabſt bezeugte ſein Vergnügen über die Arbeit des Herrn Bels. Er ſchickte ſeinem Nuntius zu Wien, dem Ertz-Biſchofe von Epheſus, Dominicus Paſionei, einige große goldene Münzen, worauf ſein Bildniß gepräget, zu, um ſie dem Herrn Bel, mit der Verſicherung ſeines Wohlgefallens an ſeinem Werke, zuzuſtellen. Der Nuntius ließ hierauf dieſe Münzen durch den Herrn von Gareli, erſten Kaiſerlichen Leib-Medicus, zu Halbthurn, dem Herrn Bel zuſtellen, und legte dieſem Geſchenke einen in guten Lateine und höflichen Ausdrückungen abgefaßten Brief bey: Dieſes geſchahe im Jahr 1736. Im Jahr 1744 wurde er Paſtor und Senior des Miniſterii zu Presburg, und ſtarb den 29 Aug. 1749. Seine Schriften ſind folgende:

1. Diſſertatio de forma ſanorum verborum, Halle 1707. in 4. Iſt eine Diſputation, die er unter Joachim Juſt Breithaupt gehalten.
2. Das neue Teſtament in Böhmiſcher Sprache, Halle 1709. in 12.
3. Des Herrn Johann Anaſtaſius Freilinghauſens Compendium Theologicum, in Ungariſcher Sprache, Halle 1713. in 4.
4. Johann Arnds wahres Chriſtenthum in Böhmiſcher Sprache, 1715. in 8. wovon aber nur das fünfte Buch davon des Herrn Bels ſeine Arbeit iſt.

5. Gram-

5. Grammatica latina ad modum *Chriſtophori Cellarii* facilitati reſtituta, latine & germanice, Leutſchau, 1717. in 8.

6. Inſtitutiones rhetorices veteris & novæ cum præfatione de lectione puerili & juvenili, Leipzig 1717. in 8.

7. Inſtitutiones grammatices germanicæ, in uſum adoleſcentiæ Hungaricæ, cum præfatione de linguæ germanicæ & Slavicæ in Hungaris ortu, propagatione & dialectis. Leutſchau 1718. in 8 Man beſſerte nachher dieſe Anweiſung zur deutſchen Sprache aus, und gab ſie zu Halle 1730 auf 13 Bogen heraus. Und im Jahr 1737 wurde ſie zum Dienſt der Ungern in Wien wiederum aufgelegt. S. Leipz. Gel. Zeit. 1730. p. 511.

8. De vetere literatura hunnoſcythica exercitatio, Leipzig 1718. in 4. Eine Recenſion davon findet man in den *Novis litterar.* des Hrn. Krauſens, 1718. p. 218. in den *Supplementis* der lateiniſchen *Actor Eruditor.* B. VII. p. 134. und im *Journal des Savans*, am Ende des Aprils 1720. Siehe auch die *Miſcellan. Berolinenſ.* B. IV. Th. II. p. 197.

9. *Chriſtoph. Cellarii* latinitatis probatæ liber memorialis, plurimis vocibus latinis & verſione Hungarica atque Bohemica locupletatus, Nürnberg 1719. in 8.

10. Johann Arnds Paradiesgärtlein, in Böhmiſcher Sprache, Leutſchau, 1720. in 12.

11. Die ganze Bibel in Böhmiſcher Sprache; nach dem Hebräiſchen und Griechiſchen Grundtext, aufs genaueſte überſehen, nebſt einer Einleitung zu Leſung der Heil. Schrift, 1722. in groß 8.

12. Johann Arnds Paradiesgärtlein, in Ungariſcher Sprache, Nürnberg 1723. in 12.

13. Ethica Davidico Salomonea, ſive Pſalmi Davidis, Salomonis proverbia & eccleſiaſtica, Leipzig 1724. in 12. S. Leipz. Gelehrt. Zeitung. 1724. p. 812.

14. Novum JEſu Chriſti teſtamentum *Sebaſtiano Caſtellione* interprete, ex ejusdem poſtrema caſtigatione, cum præfationibus quas auctor integro olim bibliorum operi præmiſit, denuo editum, accedit *Matth. Belii* parænesis ad ſtudioſam juventutem, Leipzig 1724 in gr. 12. Siehe Zuſätze zu des Herrn Buddeus Iſagoge hiſtorico theologica, p. 186.

15. *Thomas a Kempis* de imitando Chriſto libri III, ex verſione *Sebaſt. Caſtellionis. Matthias Belius* denuo edidit, qui etiam de genuino eoque evangelico imitationis Chriſti principio præfatus eſt, Leipzig 1725. in 12.

16. Epiſtola *Matthiæ Belii* de adfecto opere ſuo de Hungaria antiqua media & nova, welcher Brief in des Herrn Krauſens novis litterar. von 1718 p. 270. anzutreffen.

17. Hungariæ antiquæ & novæ prodromus, cum ſpecimine, quomodo in ſingulis operis partibus elaborandis verſari conſtituerit auctor. Nürnberg 1723. in Fol. Es wird dieſes Werk beſchrieben in der *Republyk der Geleerden*, von 1724. im Jänner und Februar; in der *Bibliotheque ancienne & moderne*, B. XXII. Th. I; in den latein. *Actis Erudit.* 1724. p. 99; und in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1723. p. 934.

18. Apparatus ad hiſtoriam Hungariæ, ſive collectio miſcellanea monumentorum partim ineditorum, partim editorum, ſed fugientium, conquiſivit, in decades partitus eſt, & præfationibus notisque illuſtravit *Matthias Bel*, Preßburg 1735 und 1736. in Fol. Man kann wegen dieſer zum erſtenmal herausgegebenen Schriften nachleſen: Lateiniſche *Acta Erudit.* 1736. p. 162. u. ff. 1737. p. 152. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1735. p. 315. u. ff. 1736. p. 320.

19. Notitia Hungariæ novæ hiſtorico geographica, diviſa in partes quatuor, quarum prima Hungariam cisdanubianam, altera transdanubianam, tertia ciſtibiſcanam, quarta transtibiſcanam, univerſim XLVIII. comitatibus deſignatam, expromit. Regionis ſitus, terminos, montes, campos, fluvios, lacus, thermas, cœli ſolique ingenium, naturæ munera & prodigia, incolas variarum gentium, atque harum mores, provinciarum magiſtratus, illuſtres familias, urbes, arces, oppida & vicos, propemodum omnes, ſingularum præterea ortus & incrementa, belli paciſque converſiones, & præſentem habitum, fide optima, accuratione ſumma, explicat. Opus, huc usque deſideratum & in commune utile, ſacratiſſimis auſpiciis Caroli VI, cæſaris & regis indulgentiſſimi &c, Accedunt Sam. Mikovinii mappæ ſingulorum comitatuum, methodo aſtronomico geometrica concinnatæ. Tom. I. Wien 1735. in Fol. Die Recenſion davon findet man in den *Novis Act. Erud.* 1735. p. 289. und in Deutſch. *Act. Erudit.* Th. 195.

20. Notitia Hungariæ novæ geographico hiſtorica. Partis ſecundæ cisdanubianæ tomus ſecundus, Wien 1736. in Fol. Die Auszüge davon ſtehen in den *Novis Act. Erudit.* 1736. p. 289; und in den Deutſch. *Actis Erudit.* im 211 Th.

21. Notitia Hungariæ novæ geographico hiſtorica. Partis ſecundæ cisdanubianæ tomus tertius, Wien 1738. in Fol. Der Auszug davon iſt in den *Novis Actis Erudit.* 1739. und in den Deutſch. *Actis Erudit.* im 229 Theile enthalten.

22. Notitia Hungariæ novæ geographico-hiſtorica. Partis ſecundæ cisdanubianæ tomus quartus, eben daſelbſt 1743. in Fol.

23. Obſervatio hiſtorico-phyſica de antro Ribarienſi halitus noxios eructante, ſo in den *Novis Miſcell. Lipſienſ.* T. IV, zu befinden.

24. Attila miſſis acceptisque legationibus illuſtris ex *Priſco*, Rhetore Sophiſta, poſt *Davidis Hœſchelii*, *Caroli Cantoclari*, *Henr. Valeſii* & *Philippi Labbei*, curas edidit atque notas adjecit *Matth. Bel.* Preßburg 1745. in Fol. Iſt recenſirt in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1746. p. 7.

So ſtehen auch von ihm Aufſätze in den Schriften der Londenſchen Akademie der Wiſſenſchaften. Davon leſen wir Ueberſetzungen in dem Hamburgiſchen Magazin. So zeigen ſich alhier in des vierten Bandes drittem Stück. 1749, von der 333 bis zur 345 Seite: „Bels Hiſtoriſchphyſikaliſche Anmerkungen von dem Neuſeliſchen Kupferwaſſer, „das insgemein Cement-Waſſer heißt, und Eiſen „mit Kupfer verwechſelt: Aus dem Lateiniſchen in „den phil. Tranſact. 450 N. I Art.„ Und in des vierten Bandes erſtem Stück. 1749, von der 60 bis zur 77 S. findet man „Bels Beſchreibung zwo„er Hölen von wunderbarer Beſchaffenheit, deren

„die

Digitized by Google

„die eine voll Eis iſt, die andere ſchädliche Dämpfe „von ſich giebt:„ Aus dem Lateiniſchen in den phil. Tranſ. 452, N. 3 Art. Bruckers Bilderſaal heutiges Tages lebender und durch Gelahrheit berühmter Schriftſteller, Zehend V, Rathlefs Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. VII. p. 190. u. ff. Schmerſahls Zuverläßige Nachr. jüngſtverſt. Gelehrt. II Band, I Stück, p. 120.

Bel (Robert), ſiehe **Belus**, im III Bande, p. 1085.

Belabitena, eine Landſchaft gegen Armenien, deren in dem erſten Buch des Juſtinianiſchen Codex gedacht wird. Allein man muß in dieſer Stelle *Balbitena* leſen. Martiniere Dict.

Belack, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, den Grafen von Schlieben gehörig. Abels fortgeſetzte Preuß. Geogr. p. 258.

Belack, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, den Grafen von Wallenrode gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 263.

Belad el Beſchera, das iſt, das Land der Verkündigung, Franz. *Pais de l'Annonciation.* Herr Corneille ſagt, nach dem Zeugniße des P. Michael Nau, eines Jeſuiten, daß der mitternächtliche Theil des gelobten Landes, welcher ſonſt Galiläa hieß, alſo genennet werde. Dieſer Pater redet in ſeiner Reiſe nach dem gelobten Lande davon eigentlich alſo: Dieſes Galiläa, welches das Obere iſt, begrif die Stämme Aſſer und Naphthalim in ſich; das Untere aber, welches mehr gegen Mittag liegt, die Stämme Zabulon und Iſaſchar. Die Einwohner des Landes machen dieſen Unterſcheid nicht mehr, ſondern nennen dieſen Theil des heiligen Landes Belad-Elbeſchara, das Land der Verkündigung, oder des Evangelii, und ich glaube, daß ihm dieſer Name deswegen beygeleget worden, weil hier der Sohn GOttes und ſeine Apoſtel die himmliſche Lehre, welche der Grund unſers Heils iſt, zuerſt geprediget haben, und weil ſich dieſelbe von hier in die ganze Welt ausgebreitet hat. Die Ländereyen darinnen ſind gut und fett; aber viele liegen ungebauet, indem das Land jetzo verwüſtet, und beynahe gar öde iſt. Wenigſtens ſiehet man diejenige große Menge Volcks nicht mehr, von der Joſeph' ſchreibet, daß ſie zu ſeiner Zeit daſelbſt geweſen, indem er ſagt, daß es voller Städte und Flecken geweſen, von deren der geringſte nicht unter 1500 Menſchen in ſich gefaßt. Doch giebt es auch noch darinnen Dörfer und Flecken, die bewohnet ſind. Sie werden Mahhrequeh genennet, und liegen drey ſtarke Meilen von dem Einfluſſe des Stromes Eleutherus ins Meer, gegen Saphet. das iſt, von Morgen gegen Mittag. (Allein dieſer Schriftſteller irret ſich in Anſehung dieſes Fluſſes, wie wir anderwärts beweiſen.) Beithlouth iſt eine Meile hinter, und noch eine Meile ſüdwärts von Scha hou; weiter gegen Süden iſt Teriebnam; hernach Tebnin; und höher gegen Morgen Coumin und Aialeh gelegen, allwo auch eine Art von einem Schloſſe, oder einer Feſtung iſt. Dieſe Oerter gehöreten gröſtentheils oder wohl gar alle zu dem Lande Kabul. Dieſen Namen gab ihm Hiram, der König zu Tyrus, aus Verachtung, weil er glaubte, er ſey vor die Cedern, Tannen, das Gold und andere Sachen, die er dem Könige Salomon zum Tempelbau geſchickt, ſehr ſchlecht bezahlet worden, indem er nichts davor empfangen, als 20 Städte, welche in dieſer Gegend lagen. Martiniere Dict.

Beladen, in der Wappenkunſt, ſ. **Bedeckt.**

Belähmung (Strafe der), ſ. *Oſſis fracti pœna*, im XXV B. p. 2179; desgleichen **Wiedervergeltungs-Recht**, im LV B. p. 2332 u. ff.

Belain, auf der Charte von Bretagne, in dem Atlas des Blaeu wird eine ziemlich große Stadt an der Quelle eines Fluſſes bemerket, welcher Südweſt flieſſet, und nahe bey dem Ausfluſſe der Loire in das Meer, in dieſelbe fällt. Herr Corneille hat, zu folge dieſer Charte einen Artickel daraus gemacht; wobey aber unterſchiedenes anzumerken: 1) Iſt dieſes nichts weniger, als eine Stadt, ſondern nur ein Kirchſpiel von 41 Feuerſtätten. 2) Wird der Name derſelben in denen beſten Charten Blain und in dem *Denombrement de la France* Blaing geſchrieben, und unter die Dioces von Nantes geſetzt. 3) Liegt dieſer Ort nicht an der Quelle des angegebenen Fluſſes, ſondern gegen Norden des Fluſſes Iſaac, welcher ſich in die Villaine ergeußt, oberhalb Rieux. Martiniere Diction.

Bel-Air, oder **Chateau del Bel-Air**, ein ganz neues Luſtſchloß in Frankreich, welches der jetzige König in Frankreich erſt 1748 ohnweit Paris, zwiſchen Seve und Meudon anlegen laſſen. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Belair, ſ. **Nicolaus de Nicolai.**

Belalen, eines von dem vornehmſten Suttirer-Geſchlechte bey den Malabaren, welches in Handwerkern und Profeßionen beſtehet. Niekamps Miſſions-Geſch. p. 118.

Belancon, oder **Balancon**, ein Flecken in Frankreich, in der Franche Comte, gegen Mittag des Fluſſes Lougnon, in der Bailliage Gray, gegen Südoſten, 2 Meilen von Peſme, gegen Nordoſten, 2½ Meile von Montmirey gelegen. Jaillot Atlas. Martiniere Dict.

Belao, eine Inſel in dem Oceano Orientali, bey der Inſel Burro. Martiniere Dict.

Belas, ein adeliches Geſchlechte in Portugall. Staat von Portugall, Th. II, p. 95.

Belaſco, ein ſchöner am Ende des Comer-Sees erbauter Pallaſt, denen Sfondrati aus Meyland zuſtändig, von dem nicht weit der Plinianiſche Brunnen entlegen; iſt ein herrliches und recht Fürſtliches Gebäude, und abſonderlich wegen ſeines anmuthigen Lagers berühmt. Unter dieſem Pallaſt, ſo zuerſt der Marggraf Stoupa in die Mitte des Bergs erbauet, liegt Weſtwärts das Städtlein Belaſia, welches wegen ſeiner ſchönen Gebäude eines der ſauberſten des Comer-Sees iſt. Adlerholds Neueröfnet. Italien, p. 46 u. f.

Belau, **Bölau**, **Behlau**, eine uralte adeliche Familie, von welcher im III B. p. 1010 ein Artickel, welchem beyzuſetzen: Im Jahr 1715 lebte Matthäus von Belau als Preußiſcher Regierungs-Rath und Conſiſtorial-Director in Pommern; George Heinrich aber als Regierungs- und Hofgerichts-Rath. Im Jahr 1729 ſtarb Adolph Friedrich von Belau, als Chur-Sächſiſcher Kammerherr, welcher das Rittergut Lungwitz mit einer verwittibten Geheimden Räthin Martini erheyrathet gehabt. Sein Vater Jacob Levin iſt Chur-Sächſiſcher Kammerherr, Obriſter und Commendant in Alt-Dreßden geweſen. Gotthelf Siegfried von Bölau war 1736 Rittmeiſter bey der Königl.

nigl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchen Leibwacht. **Carl Chr.** von Below iſt Königl. Pohlniſch. und Churſächſiſcher Capitain bey dem Rochowiſchen Füſiliers-Regimente ſeit 1748 den 17 Febr. **Auguſt Adolph** von Below, auf Großwelcka, war 1751 Königl. Pohlniſch. und Churſächſiſcher Kammerjunker und Gegen-Händler in der Ober-Lauſitz. Im Jahr 1749 lebte **Nicolaus Ernſt** von Below als Königl. Preußiſcher Stabs-Capitain bey der Artillerie; und 1751 **Gerd Heinrich** von Below als Königl. Preußiſch. Geheimder und Regierungs-Rath und erſter Hofgerichts-Präſident zu Stettin. Im Herzogthum Mecklenburg hat dieſes Geſchlecht in vorigen Jahrhunderten viele Güter beſeſſen, und weil ſie ſich in dem Fauſt-Rechte gar fleißig gebrauchen laſſen, und zum Zeichen bunte Gürtel geführet, ſoll dieſe Linie die bunten Belaue genennet worden ſeyn. In Dännemark iſt dieſe Familie auch in alten Zeiten bekannt geweſen, und zu den Reichs-Dignitäten gelanget. Heinrich von Below war 1570 Königl. Däniſcher Obriſter und Commendant zu Coldingen. Heut zu Tage ſind ſie nicht mehr darinnen anſäßig. **Gauhens** Adels-Lex. Th. I, p. 92 u. f. **Genealog. Hiſtor. Nachr. das** 1750 florirende **Ober-Lauſitz.**

Belau (Marie), ſ. **Belov.**

Belau (Sophie), ſ. **Belov.**

Belau, oder **Belov** (Tobias), ein Magiſter der Philoſophie, Paſtor primarius und Inſpector zu Staffurt, ſtudirte zu Wittenberg und diſputirte daſelbſt 1651 unter **Abraham Caloven.** Der Titel der Diſputation iſt: ἀπόδειξις, quod Deus univerſos homines ſerio velit ſalvos. Ex 2 Pet. III. Er lebte noch 1718 im hohen Alter. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Lipenii** Bibl. Theol. T. II, p. 928.

Belaubet, ſ. **Beblättert.**

Belbach, ein kleiner Fluß in Nieder-Heſſen, welcher ſich, nachdem er die Arſenbach und Udenbach zu ſich genommen, in der Geiß verlieret. **Allgem. Hydrogr. Lex.**

Belbar, ein Luſtſchloß in Hardfordshire, in Engelland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

Belberg, Bölberg, ein Dorf in dem ſogenannten Saal-Kreiſe des Herzogthums Magdeburg, unter das Amt Giebichenſtein gehörig, aufwärts gegen Mittag gelegen, hat nur 11 Feuerſtätte, aber keinen Anſpänner, indem die Belberger Mark Hälliſch Stadtfeld iſt. Die Schenke muß das Bier aus dem Amte nehmen. Die Viehzucht iſt mittelmäßig, und wird die Belberger-Marke betrieben. Es iſt daſelbſt ein Waſſerzoll von dem Bauholze, ſo über den Mühlendamm gehet, und ans Amt Giebichenſtein entrichtet wird; auch mitten in der Saale ein großer Werder von Eichen- und allerhand Holz, insgemein wegen der vielen daſelbſt niſtenden Krähen das Krähen-Holz genannt, worüber ein Königl. Förſter zur Aufſicht beſtellet. Die daſige Mühle iſt ſehr alt, und hat in uralten Zeiten einem adelichen Geſchlechte der **Proven** oder **Pruven**, das in der Brüder-Straße gewohnet, u. derſelben ehedem den Namen der Prüfel-Straße gegeben, ſo nachher in Brüder-Straße verwandelt worden, zu Halle gehöret, welche dieſelbe nebſt Zubehör von dem Erzſtift Magdeburg zu Lehn getragen, und ſie 1291 mit Erzbiſchof Erichs Conſens, gegen andere Güter an das Kloſter zum Neuenwerk vertauſcht. Im Jahr 1393 erließ Erzbiſchof Albert dem Kloſter den Mühlenzins, der vormals aus der Neu- und Stein-Mühle und denen zu Trothe und Belberg, je aus einer Mühle jährlich ein Wiſpel Roggen auf das Hauß Giebichenſtein entrichtet werden mußte. Nach der Reformation iſt dieſe Mühle ebenfalls zu dem Landesfürſtl. Amte Giebichenſtein geſchlagen, und in den erſten Jahren dieſes Jahrhunderts bey dem Erbpachte von dem Erbpachter Katſch von Grund aus ſehr koſtbar neu erbauet worden, hat aber als die Erbpachte wieder aufgehoben worden, gegen Erſtattung der Koſten wieder an das Amt Giebichenſtein abgetreten werden müſſen. Dieſe Mühle hat vor allen andern Mühlen bey und um Halle am Saalſtrome den Vortheil, daß das Ufer auf der andern Seite des Stroms ſehr niedrig, und die ganze Gegend ſehr breit und flach iſt, daher bey groſſem Waſſer ſich daſſelbe ausbreiten, und die Mühle faſt niemals, oder doch allererſt zuletzt, wenn alle andere Mühlen bereits ſtille geſtanden, am mahlen hindern kan. Nicht weit von dem Dorfe an der Straſſe ſtehen 3 ſteinerne alte Kreutze, unter welchen 3 Mühlburſche liegen ſollen, die ſich daſelbſt geſchlagen u. einander mit den Mühl-Aexten todt gehauen. Das Dorf hat ein klein Kirchlein oder Capelle zu St. Nicolai, welches inwendig ganz artig und reinlich ausgebauet, und ein Filial von Wörmlitz iſt; in uralten Zeiten aber ein Filial der St. Georgenkirche zu Glaucha geweſen, und 1247 davon ſepariret worden. Nach der Reformation aber iſt dieſe Kirche als ein Filial zu Wörmlitz geſchlagen worden. Vor einigen Jahren hat das Wayſenhaus zu Halle in den Belbergiſchen Feldern mit vielen Koſten einen Bergquell aufſuchen, und durch einen Stollen in Röhren auf das Wayſenhaus und nach Glaucha führen laſſen, welcher ein geſundes, leichtes und friſches Waſſer führet, das in großer Menge nach Halle geholet, und ſowohl zum Thee- und Coffeekochen, als von denen Waſſertrinkern zum Trunk gebrauchet wird. von **Dreyhaupts** Beſchreib. des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 625 und Th. II, p. 562, 882 u. f.

Belbina, oder **Belemina**, eine Inſel im Archipelagus, im Saroniſchen Meerbuſen, nahe bey dem Vorgebirge Scylläum, wo ehemals Troeſene war. **Plinius**, **Strabo**, **Scylax** von Cariande, und andere alte Erdbeſchreiber, thun dieſer Inſel Erwähnung. **Martiniere** Dict.

Belbitz, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in der Ober-Lauſitz, im Budißiniſchen Kreiſe gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth.** Sachſen, p. 41.

Belcania, iſt nach dem **Ptolomäus**, eine Stadt in Groß-Armenien. **Martiniere** Dict.

Belcarras, ein Pallaſt des Grafens von **Belcarras**, in der Provinz Fyfe, in Schottland. **Miege** Großbritt. u. Irrl.

Belcarras (Graf von), Pair von Schottland, ſonſt der Obriſt **Lindſay** genannt, ward 1734 zu einem von dem XVI Schottländiſchen-Pairs, die im Parlamente von Großbrittannien Sitz und Stimme haben, erwählet, und ſtarb im Octob. 1736. **Geneal. Hiſtor.** *Archiv.* 1736, p. 786.

Belcher (Jonathan), Ritter, Königl. Großbritanniſcher General-Capitain und Gouverneur in Neu-Engelland, ſtarb 1741 zu Boſton. Er hat viele Jahre dieſes höchſtwichtige Gouvernement bekleidet, und den Ruhm eines weiſen und gerechten Regen-

Regentens hinterlaſſen. Geneal. Hiſtor. Nachr. III B. p. 546 u. f.

Belchier (Johann), ein Engelländer und Mitglied der Königlichen Societät der Wiſſenſchaften zu Londen, im Jahr 1741. Rathlefs Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. III, p. 252.

Belchisheim, Belkesheim, Belkisheim, nicht aber **Belinesheim,** oder **Bolkesheim,** wie einige irrig leſen, und iſt mit der Zeit *Beleſemi*, *Belſem*, *Balſamia*, **Balſamerland** genennet worden, ein ehemahliger alter Gau oder Pagus, welcher die Oſtliche Gegend der Alten Mark, diſſeits der Flüſſe Bieſe und Aland, welche unter dem Halberſtädtiſchen Kirchen-Sprengel geſtanden, unter ſich begriffen, und nach Enzelio auch wohl das Oſtland geheißen. Es kommt im Halberſt. Chron. und deſſen Diplomatib. wie auch im Chron. Pegav. und Helmoldo oft vor, und hat ſonderlich Arneburg nach einigen Diplom. in dieſem pago Beleſemi oder Beleſem gelegen. Der Annaliſte nennet den Ort, wo die in die Alte Mark eingefallene Wenden im Jahr 983 von den Sachſen geſchlagen worden, Belrem, nicht eben, daß das Dorf, ſondern daß der Landſtrich, alſo geheißen. Nach Engelhuſii Chron. ad A. 888 hat vor dem auch das ganze Land jenſeits der Elbe ſolchen Namen geführet, wovon ſeine Worte alſo lauten: Danorum Rex inter alia deſtruxit civitatem Slavorum nobiliſſimam, Winetam nomine, in finibus Slaviæ, Teutonice Wentland, ubi nunc Saxones ſunt ſtagnales. Hæc civitas nihil non habuit jucundi ac rari. Maxima fuit civitatum Europæ, cujus hoſpitalitate moribusque nulla gens benignior aut honeſtior poterat inveniri. Ibi fuit templum plurium Deorum, quorum idolum principale dicebatur Redegaſt. Iſtorum terram nunc poſſident Saxones, Slavis in villis adhuc manentibus. Et terra quondam Balſamia nunc dicitur Marckmannia, & portio ejus Pomerania; alia Rujania ſ. Rugiania, Vandalia &c. Nun hält zwar Engel davor, der Name ſey von dem kleinen Balſem-Bache, der im Sommer gar ſelten Waſſer, und ſo zu ſagen weder Anfang noch Ende hat, ſondern nur vom Regen und Schnee ſich ſammlet, entſtanden, es wird aber ſolches keiner, der dis elende Bächlein nur einmal geſehen, ſich weiß machen laſſen, und iſt viel eher zu glauben, daß dieſer Bach ſeinen Namen vom Lande, wodurch er läuft, erhalten habe. Das Wort Balſamia kommt vorangezeigter maßen gar natürlich von Beleſemi, dieſes aber mit Auslaſſung der ſtarken Adſpiration, von Belchisheim her, zumalen das Land Belchisheim, das ſonſt niemand finden können, ohnſtreitig in der Alten Mark geweſen. Was nun aber Belchisheim oder Belkisheim vor einen Urſprung und Bedeutung habe, iſt gar leicht zu errathen. Denn wie Böheim ein Heimath der Bojen und Godheima bey den alten Nordländern eine Heimath der Goden, oder Gothen, (nicht Götter) bezeichnet, alſo iſt auch Belchisheim oder Belkisheim, nichts anders als eine Heimath der Belchen, oder Belken, die von den Lateinern Belgæ genannt werden, und wie Cäſar ſchreibt, lange vor ſeinen Zeiten aus Deutſchland über den Rhein in Gallien eingedrungen ſind, wo ſie ein groß Stück Landes eingenommen, und es nach ihrem alten Vaterlande an der Elbe Belgium geheiſſen haben; immaßen Belgium und Belchisheim, voraus nach der Welſchen und Franzöſiſchen Mund-Art, wenig von einander unterſchieden, wie denn auch ſo gar im Deutſchen was gemeines iſt, die Endung heim in em und um zu verwandeln, als z. E. Druſenheim, Druſenum, Dardesheim Darſum Darſem, Heſſenheim Heſſenum Heſſen, Hildesheim Hilmſen, &c. So iſt auch gewiß, daß in Gallia der Name Belgium ſich mit der Zeit eben ſo, in Belſia, Beaulſe und Beauſſe, verkehrt, als bey uns aus Belchisheim, Beleſem, Balſam geworden. Denn obgleich die Belgæ vor dem diſſeits des Flüſſes Seine gewohnt, da Belſia jenſeits deſſelben iſt, ſo iſt doch glaublich, daß die Belgæ bey den öftern Einfällen der Barbariſchen Völker ſich tieffer ins Land hineinbegeben, um deſtomehr Ruhe und Sicherheit, auch Schutz von dem Fluſſe, zu haben. Abels Deutſche und Sächſiſche Alterth. Th. II, p. 305 u. ff.

Belchite, iſt eine von den Gattungen Wollen, welche die Kaufleute von Bayonne aus Spanien hohlen. Savary Dict.

Belcionaca, eine franzöſiſche Inſul, nahe an der Seine, oder wohl gar in dieſem Fluſſe, welche deren viele macht. Es wird derſelben in der Lebensbeſchreibung des heil. Ouen, Biſchofs zu Rouen, welche Surius erzählt, gedacht. Martiniere Dict.

Belck, oder **Beleck**, eine große Stadt in Aſien, in der großen Tartarey, in der Landſchaft Turcheſtan oder Turqueſtan, allwo der Fürſt des Landes reſidiret. Mallet II Th. Martiniere Dict.

Belckau, ein Dorf in der alten Mark Brandenburg, in der Stendaliſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ.] Preuß. Hiſtor. p. 28, im Vorber.

Belcke, ein Dorf mit Amts-Unterthanen in der Ober-Lauſitz, im Görlitzer-Kreiſe gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 41.

Belcovius (Melchior), der Weltweisheit Magiſter und Pfarrer zu Villmenitz in der Präpoſitur zu Bergen, im Fürſtenthum Rügen, eines Paſtors zu Cummerov, bey Demmin, Sohn. Er war 1598 gebohren. Seine Mutter war aus Adelichen Geſchlechte, und hatte die von der Oſten zu Anherren, wie denn Melcher von der Oſten damalen Bürgemeiſter in Demmin geweſen. Er hat die Schulen Malchin, Wollgaſt und Neu-Brandenburg frequentiret, und nachdem er den Grund ſeiner Studien allda wohl geleget, hat er ſich auf die hohe Schule zu Greifswalde begeben, und ſich der Unterweiſung M. Alexander Chriſtians, und D. Laurentii Ludenii bedienet, und allda die Philoſophie abſolviret. Nach dieſem iſt er nach Königsberg in Preuſſen gezogen, woſelbſt er die berühmten Theologen, D. Johann Behm, den ältern, und D. Cöleſtinum Mislentam, fleißig gehöret. So bald er wieder kommen, hat ihn der General-Superintendent D. Krakevitz der Schulen zu Tribbeſees vorgeſetzt, und nicht lange hernach iſt er Rector zu Bergen geworden. Wie aber ſein Bleibens nicht alhier war, nahm er 1625 die Magiſter-Würde zu Greifswalde an, und ließ ſich daſelbſt zum Conrector der daſigen Stadt-Schule berufen, allwo er 8 Jahre die Schul-Arbeit verrichtet. Weil er nun im Predigen ſich lange geübet, ward er von dem damaligen Fürſtlichen Statthalter Volkmar Wulff, Freyherrn von Putbus, im Jahr 1634 zum Paſtorat nach Villmenitz berufen, und gleich darauf von dem damaligen Präpoſito, M. Joh. Dölingen, inſtituiret. Er ſtarb 1654, im 55 Jahr ſeines Alters, und 19 ſei-

nes

nes Predigtamtes. Er hatte ſich ſchon vor ſeinem Predigtamte in Greifswalde verheyrathet, und Chriſtinen Grünenbergs, eines Rathsherrn Tochter, zur Ehe genommen, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. Seine Gelehrſamkeit, Beredſamkeit und Gutherzigkeit werden als beſondere Tugenden an ihm gerühmet. Altes und Neues Rügen, 192 u. f.

Beldern (Johann Arnold von), ſ. Corvinus.

Belderſee, Dorf, ſ. Biederſee.

Beldimendo (Proſdocimus), ſ. Beldomandus, im III B. p. 1012.

Bele (George von), von ſeiner Arbeit ſind, nach Gesners Bericht, 1578 acht Miſſen zu Antwerpen gedruckt worden. Walthers muſik. Lexic.

Belea, ſo lieſet Ortelius in dem Antonin; das vaticaniſche Exemplar aber, die Ausgaben des Bertius und Surita, und Peutingers Landcharten ſagen Belca. Es iſt ein Ort in Frankreich, auf dem Wege von Aliſincum nach Paris, 16000 Schritte von Brivodurum, jetzo Briare; und 22000 Schritte von Cenabum nach Genabum, heut zu Tage Orleans. Dieſer Ort war nicht weit von demjenigen, wo jetzo Sully an der Loire liegt. Martiniere Dict.

Beleck, Stadt, ſ. Belck.

Beledin, iſt ein Name, den man einer Art von geſponnener Baumwolle giebt. Dieſe Waare iſt von mittelmäßiger Eigenſchaft, dieſes macht, daß ſie in Frankreich wenig abgehet. Savary Dict.

Belege, Beleg-Zettel oder Beleg-Scheine, ſind Quittungen über weggebene Gelder, Getreide oder andere unter dem Titul Ausgabe gehörige Sachen, womit ein Rechnungsführender Beamter oder Verwalter ſolche angeſetzte Poſten zu belegen hat, das iſt, die Richtigkeit derſelben zu erweiſen, und folglich ſeine Rechnung wider die Erinnerungen derer, ſo die Rechnung abnehmen, und ſonſt wegen aller Anſprüche zu rechtfertigen.

Belege-Geld, wird an vielen Orten gegeben, wenn jemand z. E. ſeine Stute von einem fremden Hengſte belegen läßt. Gundlings Philoſoph. Diſcurſe Th. III, p. 874.

Belegek, oder Belegiuk, ein Schloß in der türkiſchen Provinz Natolien. Die Griechen verlohren es unter dem Califat des Harun Raſchid. Es wurde ſehr lange Zeit darnach denen Arabern von dem Aladin, dem Sultan denen Selgiuciden, und nach dieſem von Ottomann I. Kaiſer derer Ottomannen, abgenommen. d' Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

Belegen, Fr. *Amarrer*, heiſſet auf den Schiffen, die Tauen oder anders anbinden und feſte machen.

Belegen, heißt ſoviel als Belagern, B. der Richt. 9, 50, Pred. Sal. 9, 4, Eſ. 21, 2. Bibl. Real. Lex. Th. I.

Belegen, heißt in der Fohlen-Zucht eine Stute mit dieſem oder jenem Hengſte zuſammen laſſen, damit ſie trächtig werde.

Belegen, iſt in der Fechtkunſt eine Art von Stringiren. Trichters Exercit. Lex.

Beleget, geſäumet, Fr. *Reſarcelle*, heißen in der Wappenkunſt die Creutze, welche nach ihrer Figur und Geſtalt mit einem Faden oder Saum von anderer Farbe beleget und durchzogen ſind. z. E. Fumillis, mit einem ſchwarzen Goldbelegten oder geſaumten Creutz, ſo mit fünf kleinen rundgeſpitzt bordirten Schildlein beladen. Meneſtriers Herold- oder Wappenk. p. 113 173.

Belegno (Carl), ein Rechtsgelehrter von Venedig, ſtudirte zu Padua, wurde auch Doctor daſelbſt, und diſputirte 3 Tage nach einander mit groſſem Ruhm, welches er hernach auch zu Venedig that, wo er nach der Zeit verſchiedene anſehnliche Ehrenämter bekleidet. Er ſtarb um 1620, nachdem er die Sätze ſeiner obgedachten Diſputatoin de jure Dei, naturæ & hominis in einem beſondern Buche weitläuftiger ausgeführet. Papadopoli Hiſt. Gymnaſ. patavini. Jöchers Gel. Lex.

Belegori, ein Gau oder Pagus in dem alten Meißnerlande, deſſen Marggraf Otto zu Meißen in einem Brief von 1130. gedenket. Schöttgens Hiſtor. von Ober-Sachſen Th. III.

Belegori, Stadt, ſ. Belgern.

Beleg-Schein, ſ. Belege.

Belehnter Vogt, ſ. Vogt (belehnter), im L B. p 286.

Belehnung (Reichs-), ſ Reichs-Belehnung, im XXXI B. p. 70. u. f.

Belehnungs-Beſtätigungs-Buch, iſt auf Bergwerken, in welches alles dasjenige eingetragen wird, womit der Bergmeiſter einen Muther beliehen nämlich, alle Muthungen und Belohnungen; was vor Zechen, Fundgruben, Gänge und Maaſen, ingleichen Stolln-Poch-Wäſch-Kohl-Schmid- und Hütten-Städte, Uſſchlagwaßer und derleichen, verliehen worden. Minerophili Bergw. Lex.

Belehrung der Zeugen, ſ. Zeugen (Belehrung der), im LXII B. p. 125.

Belelacs, ſind ſeidene Zeuge, die auf Taffetart in Bengala gemachet werden. Ihr Ellenmaaß hält 40 Cobers in die Länge, und gegen 2 Cobers in die Breite, wenn man den Cober zu 17 und einen halben Zoll de Roy rechnet. Die Engelländer, die von Madras in die manilliſche Inſeln handeln, ſchicken viel von dieſen Zeugen dahin ab. Savary Dict.

Belemoth, eine Stadt in Paläſtina, im Stamm Iſaſchar gelegen, der heil. Epiphan ſagt, dieſe ſey das Vaterland des Propheten Hoſeas. Dorotheus, welchen Ortelius anführet iſt gleicher Meinung. Calmet ſchreibt, Belemoth ſey nach aller Wahrſcheinlichkeit nichts anders als Beelmeon gegen Esdrelon in eben dieſem Stamme. Martiniere Dict.

BELENDI, eine galliſche Nation in Aquitanien. Hadrian Valeſius ſagt, es ſchiene, als ſey der Name dieſes Volks in dem Namen Belin, am Fluſſe Eyre, aufbehalten worden. Dieſer Ort liegt auf dem ordentlichen Wege von Bourdeaux nach Bayonne, in der Landſchaft Buſch genannt, fünftehalb Meilen von Bourdeaux, und 26 und eine halbe von Bayonne. Martiniere Dict.

Belendinus (Joh. Bapt.), ſ. Balandinus, im II Suppl. B. p. 1279.

Belendinus (Wilhelm), ein Schottländer und Suppliquen-Meiſter bey dem Könige von Großbritannien. Er hat ein Buch: De tribus Luminibus Romanorum Libri XVI, Paris 1634 in Fol. herausgegeben, welches mit unter die raren Bücher gerechnet wird, Catalogo Marqv. de S. Philippe, Tom. I, p. 159. Vogts Catalog. Libror. rar.

Beleſbat (Herren von), ſ Hurault.

Beleſnai (Baron von), Kaiſerlicher und Königlich-Ungariſcher General-Wachtmeiſter, und Obriſter über ein Regiment Huſſaren. Er erhielte 1742 ein

ein neu errichtetes Huſſaren Regiment, mit welchem er 1743 dem Feldzuge in Bayern und am Rhein-Strome beywohnte. Den 8 Jänner 1744 ward er zum General-Wachtmeiſter erkläret, worauf er ſich auf dem Land-Tage zu Preßburg im Auguſt finden ließ, wo er ſich ſehr patriotiſch zum allgemeinen Ausgeboth der Ungariſchen Nation wider die Preuſſen erklärte, und deshalben zu einem Kreiß-General erwehlet wurde. Allein man hat von ſeinen Thaten nichts gehöret, ſein Regiment aber hat in den Niederlanden Dienſte geleiſtet. Er ſtarb im Sommer 1747 zu Peſt, in Ungarn, in einem ziemlichen Alter. Geneal. Hiſtor. Nachr. X B. p. 566.

Beleſum, ein Schloß in Macedonien, nach des Gregorä Bericht, den Ortelius anführet. Martiniere Dict.

Beleſus, ein König der Babylonier, ſ. Balad, im III B. p. 170.

Belez, eine See in Polen, in der Woiwodſchaft gleiches Namens, nach dem Bericht des Verfaſſers der *Voiages Hiſtoriques de l'Europe*. Dieſe Woiwodſchaft iſt keine andere, als Belz, oder Belzko. Martiniere Dict.

Belfort, Ortelius findet eine Freyſtadt in Paläſtina, Namens Belfroot, bey Wilhelm dem Tyrier; er muthmaßet aber, daß man vielleicht davor Belfort leſen müſſe.

Belfort (Johann von), oberſter Profeſſor der Medicin zu Aix, lebte zu Ende des 16 Jahrhunderts, und ſchrieb exegeſin in libellum de urinis Galeno male attributum, ſo zu Paris 1581, 8 gedruckt worden. Keſtners medicin. Gelehrt. Lex. Jöchers Gelehrt. Lexic. Schenkii Biblioth. medic. p. 273.

Belforte (de), ſ. Angelutius (Theodorus), im II B. p. 266.

Belfortis (Albrecht), ein Rhätiſcher Medicus, welcher

1. De abolenda morbi gallici dicti nomenclatura & etymo;
2. Volumen epiſtolarum Limacis excomium & Empiria, geſchrieben haben ſoll, davon aber bisher nichts öffentlich zum Vorſchein kommen.

Schenkii Biblioth. medica. p. 19.

Belga (Caſpar), ſ. Barzäus (Caſpar), im III B. p. 570.

Belga (Johann), ein Abt, des Kloſters St. Omer, lebte um 1470, und ſchrieb in franzöſiſcher Sprache de origine & progreſſu & conſtitutionibus equitum aurei velleris. Schwerts Athen. Belg. Jöchers Gelehrt. Lex.

BELGA PERCONTATOR, ſ. Profuturus (Franz), im XXIX B. p. 777.

Belgard, ein Ort in Hinter-Pommern, ſo 1677 ganz abgebrannt. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 38.

Belgeida, Herr Corneille ſagt nach dem Davity, es ſey dieſes eine ſpaniſche Stadt im Königreich Valencia, und daß ſie ſonſt auch Belgida genennet worden. Martiniere Dict.

Belgenthal, ein Schloß im Marggrafthum Anſpach, in Franken, 2 Stunden von dem Oberamt Creilsheim gegen Gerhardsbronn. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Belgern, Stadt, von der im III im B. p. 1020 u. f. wo hinzu zu ſetzen: Ditmar heiſſet Belgern Belegori, und erkläret es mit Recht Weiſſenberg; denn bel heißt weiß. Allgem. Hiſtor. Lexic. in der Fortſ.

Belgern, ein Dorf mit einem Ritter-Sitz in der Ober-Lauſitz, im Budißiniſchen Kreiſe, im Gröditziſchen Kirchſpiel allernächſt bey Wurſchen gegen Budißin gelegen. Das 1750 florirende und jetztlebende Marggrafthum Ober-Lauſitz, p. 170.

Belgern (Alt-), Schloß, ſ. Alt-Belgern, im I Suppl. B. p. 1176.

Belgershayn, ein Dorf mit einem Rittergute und Paſtorat-Kirche in Meiſſen, 2 Meilen von Leipzig, und eben ſo weit von Colditz gelegen und dem hochadelichen Hauſe von Ponickau gehörig. Geogr. Specialtabellen des Churf. Sachſen, p. 41.

Belgevan, eine Stadt in der Aſiatiſchen Tartarey, im Königreich Bokara, in der Provinz Catlan gelegen. Die Morgenländer ſetzen ihre Lage unter den 104 Gr. und 30 Min. der Länge, und den 39 Gr. der Breite. *Hiſt. de Timur-Bec.* Martiniere Dict.

Belgian, eine Wüſte in Aſien, in der großen Tartarey, gegen die Gränzen der Calmachiten, wie Baudrand berichtet. Er führet niemanden ausdrücklich deswegen an, ſondern ſagt nur; wie einige berichten, (ut tradunt nonnulli.) Dieſe einige ſollen die Herren Sanſons ſeyn, welche in ihrer Charte von der großen Tartarey die Wüſte Belgian gegen Norden der Provinz Ergimul ſetzen, deren Hauptſtadt Campion, ihrer Meinung nach, iſt, Aber dieſe Charte iſt nach ſehr ſchlechten Nachrichten verfertiget. Man ſetzt darinnen fälſchlich zum Grunde, daß Campion nur etliche Minuten, das iſt etwas weniger, als ein Grad weiter gegen Mitternacht liege, als Cambalu; und man giebt doch darinnen Pequin 7 Grad weiter gegen Mittag, und beynahe 6 Grad weiter gegen Abend, als Cambalu; da doch Pequin und Cambalu eine einzige Stadt iſt, die nur zween unterſchiedene Namen hat. In der franzöſiſchen Ausgabe, lieſet man, anſtatt quelques uns, einige, die Worte Selon quelques Relations recentes; das iſt, nach einigen neuern Nachrichten. Allein diejenigen, ſagt Martiniere, ſo ich deswegen nachgeſchlagen, gedenken wieder eines Landes, noch einer Wüſten Belgian; ja dieſer Name iſt nicht einmal in des Herrn de l' Isle ſeiner Charte von der Tartarey zu finden. Martiniere Dict.

BELGICA, ſoll bey dem Florus Lib. IV, eine Stadt in Spanien ſeyn, weil ſich aber dergleichen in dem alten Spanien nicht finden will, wollen einige dafür lieber *Belgida* leſen, ſo aber nicht minder, als voriges, unbekannt, und daher ohne Zweifel von dem Grävius dafür am beſten *Vellica* geleſen wird; ſo nach dem Ptolemäus ein Ort in Cantabrien geweſen, und von einigen für die jetzige Stadt Victoria, oder Vittora in Biſcaya gehalten wird. Es iſt dieſe die Hauptſtadt der kleinen Provinz Alava, anbey annoch ein gar importanter Ort, der gute Handlung treibet, und zugleich einen ziemlich ſtarken Adel enthält, ſonſt aber von einigen für Vellica auch Bellica genannt wird, ſo mit dem Florus noch näher trift. Hederichs Schul-Lexic.

BELGICA ESSEDA, waren bey den Alten eine Art Karren, welche ſo wohl zum Fahren, auch im Kriege zu Streitwagen dienen mußten, und nach dem Servius zuerſt von den Belgis ſollen erfunden worden ſeyn. Hederichs Schul-Lexic.

BELGICA SOCIETAS, ſ. Oſt-Indianiſche Compagnie in Holland, im XXV B. p. 2335.

Belgi Girey, Chan der Crimmiſchen Tartarn, gelangte 1737 zu dieſer Würde, und wohnte noch in dieſem Jahre der mißlungenen Unternehmung auf Oczakow bey, veranſtaltete auch verſchiedene glück-

liche

liche Streiffereyen in die Rußiſchen Lande. Im Jahr 1738 ſuchte er zwar den Einbruch der Ruſſen in die Crimm zu verhindern; mußte aber ſo wohl Perecop, als auch in dem dabey erfolgten Treffen das Feld räumen. Jedoch da nachgehends den Rußen die Zufuhre des Proviants auf der See abgeſchnitten, das platte Land aber zu ihrem Nachtheil verwüſtet wurde, mußten die Rußen über Oczakow und den Bog nach Bachmut mit ziemlichen Verluſte zurücke kehren, ja Oczakow und Kinburg endlich gar freywillig verlaſſen. Zu Anfange des 1739ſten Jahres that er eine Reiſe nach Conſtantinopel, allwo er den 26 Jänner anlangte, und und mit gantz beſondern Ehren-Zeichen eingehohlet, und empfangen wurde. In dem darauf erfolgten Feldzuge that er weiter nichts, als daß er bey dem abermaligen Einbruch der Rußen das Land dergeſtalt verwüſtete, daß dieſelben ſich nicht unterhalten kontten. Er ſtarb im Febr. 1740 Hiſt. Jahrbuch 1740 p. 953. u. f.

BELGIUM FOEDERATUM, ſ. **Vereinigte Niederlande**, im XLVII B. p. 426.

BELGIUM NOVUM, ſ. Yorck, im LX B. p. 884.

Belgius, ein Fluß in Libyen, nach dem Heſychius. **Martiniere** Dict.

Belgomih, ein altes Deutſches Wort, heiſt ſoviel als **ſehr zornig ſeyn**, kommt von dem Worte Abolgi, der Zorn, Bewegung des Gemüths: daher entſpringet **verbolgen** ſehr zornig ſeyn, **Verbolgentheit**, eine heftige Gemüths-Bewegung, heftiger Zorn. **Otfridus. Leibnitzens** Collectan. Etymol.

Belgorod, eine Woywodſchaft im Rußiſchen Herzogthum Rezan, an Fluße Varonecz oder Varonits gelegen. **Vollſt. Geogr. Lexicon.**

Belgrada, Franz. *Belgrade*, ein Ort in der Türkey, in Romanien, an dem ſchwarzen Meer, 6 oder 7 Meilen von Galata gegen Norden. Man nennet ihn ſeiner Schönheit wegen alſo. Das Land iſt erhaben, und von vielen Holze ſchattig, hat allerhand Jägereyen, es wird auch von unterſchiedenen hellen Quellen befeuchtet, und iſt voll kleiner Dörfer, die in proportionirter Weite von einander ſtehen. Die Luft iſt daſelbſt gut und geſund, u. viel Vornehme Leute begeben ſich dahin, dieſelbe bey der groſſen Sonnenhize zugenieſſen, und, weñ es die Jahrszeit mit ſich bringet, zu jagen. Es giebt daſelſt weil anmuthige Luſt-Häuſer. Einige vergnügen ſich, Zelter daſelbſt zu haben, die ſie unter einem hohen Baume, bey einer friſchen Quelle, aufſchlagen. Alle dieſe Quellen werden mit groſſen Koſten in verſchiedene Waſſerhälter gebracht die ganz nahe an einer hohen Chioſque, oder einem Sommerhauſe ſtehen. Dieſe Chioſquen ſind viereckigt, und des Schattens wegen mit groſſen Schirm-Dächern verſehen, ob ſie gleich von allen Seiten offen ſind, daß man alſo die gute friſche Luft ganz frey genieſſen kann, und doch von der Sonnen-Hize nicht beſchweret wird. Man ſteigt daſelbſt auf 4 oder 5 Stufen auf einen mit Delphiſchen Porcellan oder Marmor gepflaſterten Ort, der mit einer Strohdecke oder Teppichen beleget, und um und um mit Gittern verſehen iſt. Die Decke iſt mit verſchiedenen Farben gemahlet, roth, grün, weiß und gelbe, und man ſiehet daſelbſt artige zuſammengefügte Figuren. Das Waſſer in denen Ciſternen wird durch verſchiedene Canäle unter der Erde in gewiſſe Waſſerleitungen gebracht, die es hernach durch verſchiedene Abwege, durch niedrige Thäler über hohe Berge, und wieder über andere Berge führen, bis es endlich nach Conſtantinopel gebracht wird. Man ſiehet unter andern eine von dieſen Waſſerleitungen auf dem halben Weg von Belgrad nach Halata, welche zwey Berge kreuzweiſe verbindet, und durch ein Thal gehet, das zum wenigſten eine Viertel-Meile breit iſt. Dieſe Waſſerleitung beſtehet aus zwey Reihen Waſſer-Kaſten; auf der unterſten Reihe ſind derſelben 51. Von der Tiefe des Thals bis oben an die Waſſerleitung mag es wohl 30 Klaftern hoch ſeyn. Noch eine andere Waſſerleitung wird man auf der Seite gegen Morgen gewahr, welche gebeugt iſt, und einen Winkel macht, darinnen drey Reihen Waſſer-Kaſten über einander ſtehen; ihre Zahl belauft ſich aber nicht ſo hoch. Die dritte iſt der erſten gegen Norden, und verbindet 2 Berge mit einander, die zwar ein enges, aber ſehr tiefes Thal haben. Sie hat nur 4 Kaſten in 2 Reihen; ſie ſind aber erſtaunend groß, und mögen wohl 50 Schuh weit ſeyn. Die benachbarten Dörfer müſſen vor dieſes Waſſer ſorgen, und die Waſſerleitungen, und Canäle reinigen; weswegen ſie auch von allen Abgaben frey ſind; die meiſten von dieſen Waſſerleitungen ſind von denen leztern Römiſchen und Griechiſchen Kaiſern gebauet worden. Und da ſie in den folgenden Zeiten durch den Krieg und aus Nachläßigkeit eingegangen waren; ſo hat ſie Solimann II, mit dem Zunamen der **prächtige**, wieder ausbeſſern und in Stand ſetzen laſſen. Wenn dieſes Waſſer nach Conſtantinopel gekommen iſt, ſo wird es in etlichen Waſſerhältern geſammlet, und durch Canäle in unterſchiedene Theile der Stadt getrieben. **Corneille** Dict. **Wheler** Voiages T. I, p. 194. **Martiniere** Dict.

Belgradiſche Friede, vom Jahr 1739. Es iſt mit Schlieſſung dieſes Friedens ſehr geſchwinde zugegangen. Die Angelegenheiten des Kaiſerlichen Hofes erforderten ſolches. Die Türcken ſtunden vor Belgrad und ſpielten ſchier den Meiſter. Peſt, Theurung und üble Witterung ſezten bey dem vielfältigen Mangel, den die Armee an allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten litte, dieſelbe auſſer Stand, das Glücke ferner durch die Waffen zu zwingen. Es fanden daher die Friedens-Vorſchläge des Franzöſiſchen Hofs, der ſich zum Mittler aufwarf, geneigtes Gehöre. Der Marquis von Villeneuve, der in dieſer Abſicht den Groß-Vezier auf ſeinem Feldzuge begleitet, kriegte von der guten Neigung des Kaiſerl. Hofs unter der Hand Nachricht; und dieſer verdoppelte darauf ſeine Bemühungen, im Namen ſeines Königs dieſes wichtige Werck zu Stande zu bringen. Der commandirende Kaiſerliche General, Graf von **Wallis**, war in geheim bevollmächtiget, ſich alle Gelegenheit zu Nuze zu machen, mit den Türcken ſich in vortheilhaſtige Friedens-Handlungen einzulaſſen. Jedoch, weil derſelbe in der Sache zuviel that, und durch des Obriſtens, Grafens von **Groß**, oftmahlige Abſendung in das Türckiſche Lager, ſich nicht behutſam genung aufführte, wurde ihm von dem Kaiſerlichen Hofe anbefohlen, ſich nicht weiter in das Friedens-Werck zu miſchen, ſondern ſolches dem Grafen von Neuperg, der ehedeſſen bereits zu Regulitung der Gränz-Scheidung mit den Türcken nach geſchloſſenen Paßarowiziſchen Frieden gebrauchet worden; zu überlaſſen. Dieſer nahm es auch willig über ſich, und begab ſich dieſem zu Folge in geheim den 18 Auguſt 1739 in das Türckiſche Lager vor Belgrad, und fieng unter Vermittelung des Fran-

Franzöſiſchen Abgeſandens bey der Pforte, Ludovici Salvatoris, Marquis von Villeneuve, mit dem Groß-Vezier, Mehemeth Baſſa, und einigen andern vornehmen Türckiſchen Generals und Miniſters, als dem Ali-Baſſa von Boßinen, vormaligen Groß-Vezier, dem Ali-Baſſa von Romelien, dem Janitſcharen Aga, Haßan Aga, dem Alif Muſtapha Effendi Teſterdar, und andern, die Friedens-Conferenzen an. So höflich er nun von dem Groß-Vezier empfangen wurde, ſo konnte er doch nicht abwenden, daß nicht Belgrad in der Ungläubigen Hände gefallen wäre, wobey ihm ſo wenig Zeit gelaſſen wurde, den Kaiſerlichen Hof darüber zu Rathe zu ziehen, daß den 1 September ſchon die Präliminarien geſchloſſen und unterzeichnet wurden. Der Innhalt derſelben beſtunde kürzlich in folgenden: Die Veſtungen Belgrad und Sabacz werden mit allen Magazinen, Zeug-Häuſern und Caſernen, öffentlichen und Privat-Gebäuden ꝛc. dem Ottomanniſchen Reiche überlaſſen, nachdem alle neue ſeit 1717 angelegte Befeſtigungs-Werke geſchleiſt worden, doch ſoll alles was an Artillerie, Kriegs-Munition, Lebens-Mitteln und andern, dergleichen beweglichen Dingen darinnen befindlich, dem Römiſchen Kaiſer verbleiben; ganz Servien wird der Pforte überlaſſen, wie auch die Oeſterreichiſche Wallachey mit Inbegrif des gebürgigten Theils und dem Fort Periſchau, nachdem ſolches demoliret worden; Boßnien bekommt wiederum die Gränzen, welche durch den Carlowitziſchen Frieden geſezt worden; die Inſel und Feſtung Orſova, nebſt dem Fort St. Eliſabeth verbleiben in vollkommenen Stande der Pforte, Temeswar aber nebſt dem darzu gehörigen Bannate, und dem Orte Meadia, ſo aber demolirt werden ſoll, werden bis auf die kleine Ebene, ſo der Inſel Orſava gegen über liegt, dem Kaiſer überlaſſen; fünf Tage nach der Unterſchrift der Präliminarien nimmt die Demolition der Veſtungs-Werke ihren Anfang, während welcher gewiſſe Geißeln von anſtändiger Qualität ſo lange bey dem Groß-Vezier verbleiben, bis die Demolition vollbracht worden. Es ſoll auch, ſobald die Demolation bey dem Würtenbergiſchen Thore geſchehen, ein Türckiſcher Vezier mit 500 Mann obgedachtes Thor ſamt den Alexandriniſchen Caſernen, welche aber durch eine Barriere von den übrigen Theilen der Stadt abgeſondert werden ſollen, eingeräumet werden. Von dem Tage der Unterſchrift an ſollen alle Feindſeligkeiten zwiſchen beyden Theilen ein Ende, auch alle Einwohner, die währendem Kriege wider ihren Herren die Gegen-Parthey ergriffen, Pardon haben; zehen Tage nach der Unterſchrift ſollen die Conferenzien zum Definitiv-Tractate ihren Anfang nehmen; auch ſobald dieſe Präliminarien acceptirt worden; unter gleichmäßiger Vermittelung des Franzöſiſchen Abgeſandens die Friedens-Handlungen mit Rußland angefangen werden. Dieſe Präliminarien waren kaum an dem Kaiſerlichen Hofe zu Wien angelangt, als der Definitiv-Tractat in dem Lager vor Belgrad von dem abgedachten Grafen von Neuperg und dem Franzöſiſchen Abgeſandten unterzeichnet wurde. Es geſchahe den 18 September ehe noch der darzu gevollmächtigte Kaiſerliche Hof-Kriegs-Rath, Baron von Dallmann, zu Belgrad angelangt. Es hieß, es habe der Groß-Vezier wegen ſeiner nothwendig gemachten Abreiſe auf die Endſchaft der Unterhandlungen dergeſtalt gedrungen, daß es dem Grafen unmöglich geweſen, den gedachten Baron zu erwarten. Der Definitiv-Tractat beſtund aus XXIII Artickeln, die auſſer den obigen Puncten die Schiffahrt und Fiſcherey auf der Donau und Sau, die Lediglaſſung und Ranzionirung derer Gefangenen, die Beybehaltung der, dem Orden der Heil. Dreyfaltigkeit von Erlöſung derer Gefangenen ertheilten Freyheiten, die freye Handlung in beyderſeits Reichen und Landen, die Regulirung und Sicherheit derer Gränzen, die Abſendung ſolenner Geſandſchaften, die Beybehaltung des gewöhnlichen Ceremoniels derer Miniſters, die Verweigerung des von allen rebelliſchen Unterthanen geſuchten Schutzes, den freyen Aufenthalt des Michael Izacky. und anderer zu Krieges-Zeiten in die Türckiſchen Lande entflohenen Hungarn, die Auswechſeluug derer Ratificationen; und daß dieſer Friede 27 Jahr unverbrüchlich gehalten werden ſolle; anbetroffen haben. Es wurden dieſem Tractate noch zwey Beylagen beygefüget, davon die erſte in einer Erklärung des Kaiſerlichen Hofs beſtunde, daß dieſer Friede die mit Rußland getroffene Allianz keinesweges aufheben ſolle; die andere aber enthielte eine genauere Beſtimmung der Zeit der Demolition von Belgrad. Dieſer Friede machte anfänglich ein groſſes Aufſehen in der Welt, weil derſelbe nicht nur würcklich dem Kaiſerlichen Hofe zu ſchlechtem Vortheile gereichte, ſondern auch von dieſem ſelbſt gar ſehr deteſtirt, nnd alle Schuld deshalben den beyden Grafen von Wallis und Neuperg beygemeſſen wurde. Man ſahe ſich Kaiſerlicher Seits ſo gar genöthiget, an allen Europäiſchen Höfen, und beſonders am Rußiſchen Hofe, ſein äuſſerſtes Misfallen darüber zu bezeugen, und das ganze Friedens-Werk ſo vorzuſtellen, als ob man dabey ſchändlich hintergangen worden; gleichwohl konnte man nicht umhin, ſolchen Frieden vor genehm zu halten, und demjenigen, was darinnen ſtipuliret worden, aufs genaueſte nachzuleben. Inzwiſchen iſt die Vollziehung des Tractats nicht ſo ruhig und geſchwinde geſchehen, als man gehoffet, und es haben ſich hin und wieder ſolche Hinderungen hervor gethan, die gar leuchte üble Folgerungen hätten nach ſich ziehen können. Endlich iſt doch alles glücklich vollzogen worden. Die Auswechſelung der Ratificationen geſchahe den 5 November beſagten 1739 Jahres zu Conſtantinopel durch den Kaiſerlichen Dollmetſcher Mommarz, worauf die Stadt Belgrad den 6 December den Türcken völlig eingeräumet wurde. Dieſer Friede zwiſchen dem Kaiſer und der Pforte zog auch nachhero den Frieden zwiſchen Rußland und der Pforte nach ſich. Geneal. Hiſtoriſche Nachr. II B. p. 173 u. ff.

Belgrado (Graf von), ſ. Savorynani (Mario), im XXXIV B. p. 393.

Belgrado (Jacob P.), ein Jeſuit zu Padua, von welchen man folgende Schrift findet:

1. De Phialis vitreis ex minimi ſilicis caſu diſſilientibus. Acroaſis, experimentis & animadverſionibus illuſtrata. Padua 1743 in 4. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1743 p. 738.
2. Epiſtolæ IV ad virum Eruditiſſ. March. Scipionem Maphejum, de rebus phyſicis & antiquis monumentis, ſub Retina recens inventis, Venedig 1750 in 8. S. Leipz. Gel. Zeit. 1750. p. 129.

Belgravius oder **Bellogrevus** (Rich.), ein Engliſcher Carmeliter-Mönch von Chicheſter, war ein Lehrer der Gottesgelahrheit zu Cambridge, florirte um 1320 unter der Regierung Königs Eduard II, und ſchrieb:

1. Determinationes theologicas.
2. Quæſtiones ordinarias.

Pitſeus de ſcript. Angl. Balåus de ſcript. Britan. Fabricii Bibl. Lat. Bayle Dict. Hiſt. critique. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Belhaven (Lords), ſ. Hamilton, im XII B. p. 373.

Belhomme (Humbert), ein Benedictiner, gebohren zu Bar-Le-Duc den 23 Decembr. 1653, begab ſich 1671 in den Orden, und lehrte nach der Hand die Philoſophie und Theologie in der Abtey von St. Mihiel. Nach dieſem legte er ſich aufs Predigen, u. erlangte dabey guten Beyfall, wie er denn auch der erſte war, der zu Straßburg, nachdem dieſe Stadt unter die Franzöſiſche Bothmäßigkeit gerathen, eine Römiſch-Catholiſche Predigt abgeleget. Im Jahr 1699 machte ihn Leopold I, Herzog von Lothringen, zu ſeinem Gewiſſens-Rath, und both ihm hiernächſt eine Stelle in ſeinem Staats-Rath an, die er aber ausgeſchlagen. Hingegen ward er 1705 Abt von Moyenmoutier, da er unter andern eine ſehr ſchöne Bibliotheck anlegte, und ſtarb in dieſer Würde den 12 Dec. 1727. Er iſt im übrigen ſechsmal General-Superior ſeiner Congregation geweſen, und hat

1. Die Hiſtorie ſeiner Abtey in Lateiniſcher Sprache zu Straßburg, 1724 in gr. 4.
2. Einige deciſiones der Ruota, betreffend die Abteyen zu St. Mihiel und Senones, zu Neapolis, nebſt andern Schriften mehr, wiewohl zum Theil ohne Vorſetzung ſeines Namens, an das Licht geſtellet.

Ceillier memoire manuſcr. Allg Hiſt. Lex. in der Fortſ.

Belhoria (Alexia), war ein beruſenes und zauberiſches Weibsbild und Hexe, Frauenzim. Lex.

Belia, eine Stadt in dem alten Tarraconenſiſchen Spanien, im Lande der Hedaner, nach dem Ptolomäus Martiniere Dict.

Belian oder **Bethlehem**, ein Auguſtiner Nonnen Kloſter eine Meile von Mons in Hennegau gelegen, welches Walter Harduini, Canonicus zu Mons, 1244 geſtiftet. Das Verzeichniß derer Priorinnen und Aebtißinnen iſt folgendes; 1) Eliſabeth. 2) Eve de Roiſin. 3) Hondiardis. 4) Ida de Mons 1293. 5) Eliſabeth de Ladeſeur. 6) Johanna de Barbeſieux. 7) Helvidis de Rigneul 1306. 8) Margaretha Froicapielle. 9) Maria de Watierbraine. 10) Gertrudis de la Motte. 11.) Haelidis Grignarde, ſtarb 1380. 12) Ada de Ville 1381. 13) Maria Gerlande. 14) Maria de Bleicort. 15) Egidia de Soißon. 15) Maria Arondiel. 17) Maria de Norſin. 18) Johanna de Kevelons. 19) Maria de Embrechie. 20) Maria du Qvesnoy. 21) Agnes de Froicapielle. 22) Nicoläa Deschamps 1498. 23) Michaelis Matthieu, reſignirte 1518. 24) Johanna de Maraige, ſtarb 1550. 25) Johanna Reſtigeelle, ſtarb 1581. 26) Philippa de Crohin, ſtarb 1624. 27) Catharina Durieu oder Dutrieu, 1626 im 64 Jahr. 28) Anna d' Anger, ſtarb 1653. 29) Franciſca de la Vigne, ſtarb 1658. 30) Maria Magdalena le Duc, ſtarb 1684. 31) Maria Joſeph Gobert, ſtarb 1701. 32) Maria Joſeph de Terſaint, ſeit 1701. Sammarthanus Gallia chriſtiana Tom III. p. 168 u. ff.

Belibus, ein König zu Babylon, welcher vom Jahr der Welt 3248 bis 3251, und alſo 3 Jahre lang, regieret haben ſoll. Hübners Politiſch. Hiſtor. Th. I. p. 203.

Belice, ein Schloß in Sicilien, im Thale Mazara, zwiſchen dem Fluſſe, deßen Namen es führet, und dem dem Flecken Partana, nach Sciacca. Martiniere Dict.

Belice Deſtro, ein Fluß in Sicilien, in dem Thale Mazara. Er hat ſeine Quellen bey dem Schloſſe Calatamaur gegen Morgen; hernach geht er nach Simurio und Miſilindino; bey Poggio Reale nimmt er einen Bach mit ſich, und fällt zu Donna in den groſſen Fluß Belice. Martiniere Dict.

Belides, iſt bey dem Virgil Aen. II v. 82 ein Beyname des Palamedes, welchen er von ſeinem Ur-Groß-Vater, dem Belus, hat. Hederichs Schulex.

Belidor Bernhard de, ordentlicher Commißarius von der Artillerie, Profeßor der Mathematick bey der Königl. Franzöſiſchen Exercitien-Schule, zu la Fere in Frankreich, wie auch Mitglied der Königlichen Akademie der Wißenſchaften in Engelland und Preußen. Man findet von ihm:

1. La Science des Ingenieurs dans la Conduite des Travaux de Fortification et d' Architecture Civile, Paris 1734 in Gr. 4. Die Recenſion davon findet man in Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1734, p. 721 u. ff.
2. Le Bombardier Francois &c. h. e. Artifex Gallicus in projiciendis ollis igniariis, ſeu nova Methodus, igniarias glandes propellendi, ut ſcopum præfixum, certo feriant. Paris 1732, und Amſterdam 1734 in Gr. 4. S. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1732, p. 475.
3. Traite de l' art militaire, ou maniere d' attaqver et defendre les places. Ouvrage poſthume de Mr. le Marechal *de Vauban*, avec des Notes inſtructives et des augmentations conſiderables. Paris 1738 S. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1738, p. 71. u. f.
4. Architecture hydrauliqve, T. II. Paris 1739 in Gr. 4.

Rathlefs Geſchichte ietztleb. Gelehrt. Th. III. p. 236.

Belien, ein Schloß auf der Inſul Oroſewa in Siberien. Auf ſolchem muſte der geweſene Hertzog von Curland mit ſeiner Familie Arreſt halten. Aus ſchriftl. Nachricht.

Beligane, ein Fluß in Africa, in dem nordlichen Theile von Cafreria, nach dem Herrn Baudrand. Er lauft, ſpricht er, die Länge hin, durch das kleine Königreich dieſes Namens, und fällt in den Ocean, in die Bay des Lorenz Marquez, nach dem Faris. Die Charte des Herrn Thillemont von Africa ſetzt ein Dorf an die Qvelle eines Baches, der in dieſe Bay fällt, und nennet es Milangana. Dieſes könnte wohl etwan mit dem Königreich nnd Fluſſe Beligane des Faris einerley ſeyn. Martiniere Dict.

Beligioſe, ein an dem Po-Fluß gelegenes, und von dem Lambro nicht weit entferntes Städtlein, im Hertzogthum Mayland, nebſt einen prächtigen Schloße, ſo Johann Galeatius Viſconti erbauet, und ſich öfters hier mit der Jagd beluſtigt, von dem es hernach die Grafen von Barbiano geſchenkt bekommen. Der Boden hierum iſt ungemein fruchtbar, weil er durch und durch mit Waßer-Gräben benäßt, welche Graf Carl Barbianus von Mayland

land herleiten laſſen. Adlerholds neueröffnet. Italien.

Belilos (Dan.), ein jüdiſcher Lehrer in der ſpaniſchen Synagoge zu Amſterdam und das Oberhaupt der Akademie Maskil el Dal daſelbſt, in der Mitte des 17 Jahrhunderts, hat

1. Ein hebräiſch Carmen auf ermeldte Akademie gemacht, welches in Dan. Levi de Barrios deſcript. ſcholæ illius p. 99 ſteht, auch
2. Des R. Jac. Jehuda Leonis ſpaniſchen Pſalmen Ueberſetzung eine Recommendation nebſt einem hebräiſchen Gedichte vorgefügt.

Wolfs bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Belincket, ſ. *Seneſtre*, im XXXVII B. p. 31.

Belinerberg, ein Berg in Leutmeritzer Kreiße, in Böhmen nicht weit von der Stadt Belin oder Bilin gelegen. Es werden auf dieſem Berge viel ſeltene Kräuter, Steine, und Metalle gefunden. Hübners Geogr. III Th.

Belinesheim, ein Gau, ſ. Belchisheim.

Beling oder Belnig (Oſwald), gebohren zu Schleswig 1625, widmete ſich, welches auch ſein Vater Bonifacius gethan, dem Kriege, und brachte es unter den hollſteiniſchen Truppen bis zur Capitains-Charge. Er ſtarb zu Caßel in Heſſen an den Blattern 1646 im 22 Jahr. Man rühmet ihn als einen guten Poeten, und es iſt von ſeinen Schriften heraus:

1. Pyramis Hertzog Friedrichs zu Hollſtein in deutſchen Verſen mit Anmerkungen.
2. Verdeutſchte Waldlieder, oder die 10 Hirten-Geſpräche des Virgils in deutſche Verſe überſetzt, welche Adam Olearius nebſt des Verfaßers Grab- und Ehren-Gedächtniß heraus gegeben.

Seine Mutter deren einziger Sohn er geweſen, ließ 1650 aus ihren Mitteln die heilige Dreyfaltigkeits-Kirche in der Vorſtadt zu Schleswig aufbauen. Mollers Cimbr. liter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beling oder Belingius (Peter), war Paſtor und Probſt zu Encöping, in der Provintz Upland, ſchrieb:

1. Diſp. theolog. de fide infantum, Upſal. 1660 in 4.
2. Diſp. ſynodalem de Trinitate in Articulum Smalcald. primum, ebend. 1667 in 4.

Scheffers Svecia litterat. p. 232.

Belinge, alſo nennet man in der Picardie ſonderlich bey Amiens herum, eine Art Zeuge, ſonſt Tiretaine genannt, von ſehr groben Zwirn und Wolle, der zu Beau-champ le-Viel gemacht wird. Savary Dict.

Belingen, ein Schloß in Frankreich, in der Picardie, zwiſchen lauter Moräſten, in der Grafſchaft Guines zwiſchen Guines und Ardres gelegen. Baudrand. Martiniere Dict.

Belingius (Peter), ſ. Beling.

Belippo, eine alte Stadt in Spanien in den Gebiete von Cadix Gaditani conuentus ſagt Plinius L. IV c. 13; die andern Schriftſteller erwähnen ſie nicht. Man darf ſie aber mit Baeſippo, einer andern und bekannten Stadt, welche Plinius in eben der Zeile nennet, nicht verwechſeln. Martiniere Dict.

Beliſama, oder Baliſama, nach unterſchiedenen Exemplaren des Ptolomäus, ein Meerbuſen der Inſul Albion. Cambden glaubt, es ſey der Meerbuſen Rebel an der weſtlichen Küſte von Grosbritannien, in Lancashire, bey Preſton. Martiniere Diction.

Beliſarius, von dem im III B. p. 1026 u. f. ein Artickel. Am Ende ſetze hinzu: Von ſeinen Nachkommen, ſ. Welſer, eine Familie, im LIV B. p. 1613 u. ff.

Beliſarius (Ludwig), ſ. Belliſarus.

BELISENSIS, oder vielmehr *Belicenſis Eccleſia*, ein biſchöflicher Sitz in Frankreich, welcher in der Verſammlung zu Lugduna erwähnet wird. Ortelius ſagt: ſollte es auch wohl etwan Blays ſeyn? dieſes Wort iſt von Belica hergeleitet; und glaubet Herr Martiniere, es ſey vielmehr der lateiniſche Name des Biſthums Belley. Martiniere Dict.

Beliſle, ein Ort in Bretagne, in Frankreich. Er iſt ſonderlich wegen des Sardellen- und Makrellenfanges berühmt, womit ſtarke Handlung getrieben wird. Es werden alle Jahr davon viel 1000 Fäſſer eingeſalzen, die nach Spanien, Portugall, Provence, und auf das ganze mittländiſche Meer verführet werden. Savary Dict. Univ. de Comm.

Beliſſo, eine Stadt in Spanien, zwiſchen Tarragona und Aſtorga, nach der Reiſebeſchreibung des Antonins. Er nennt ſie auch an einem andern Orte Balſio. Ortelius glaubt, es ſey eben dieſelbe, welche Ptolomäus Belſinum nennet. Martiniere Dict.

BELITÆ, ſind bey dem Curtius, Lib. IV, c 12, §. 10 eine den Erdbeſchreibern unbekannte Nation in Aſien, welche einige zwar in Cöleſyrien an dem Fluſſe Belo ſuchen wollen, doch aber nichts anders, als nur eine bloße Conjectur zum Grunde haben. Hederichs Schul-Lexic.

BELITANI, ein altes Volk in Spanien, nach dem Plinius. Ihre Stadt war Beleja, von welcher der P. Harduin vorgiebt, es ſey das heutige Belchite Martiniere Dict.

Belitz, ein Dorf in der alten Mark, in der Stendaliſchen Inſpection gelegen, und nach Baben in die Kirche gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 28, im Vorber.

Belitz, andere Dörfer, ſ. Behlitz.

Belius (Carl Andreas), ſ. Bel.

Belius (Johann), ſ. Bel, im III B. p. 1005.

Belius (Martin), iſt einer mit von denenjenigen Namen, deßen ſich Fauſt Socinus, von dem im XXXVIII B. p. 265 u. ff. bey der Herausgabe ſeiner Schriften bedienet.

Belius (Matthias), ſ. Bel.

Belkesheim, ein Gau, ſ. Belchisheim.

Belkin, eine Stadt in dem untern Theile von Egypten, gegen das Mittel von Delta, dem Canal von Roſette gegen Mittag, und dem Canal de la Sabonniere gegen Norden. Gegen Weſt-nordweſt, und ohngefähr 11 franzöſiſche Meilen von Gros-Mahalla. P. Lucas Carte de la Baſſe Egypte. Martinier Dict.

Belkowsky, Geſchlecht, ſ. Bilkowsky.

Bell, Geſchlecht, ſ. Schall von Bell, im XXXIV. B. p. 832.

Bella, auf deutſch Weiß, iſt nur zu gewiſſen Zeiten ein Flüßgen oder Wäſſergen im Hertzogthum Crain. Es entſpringet im innern Crain zwiſchen Loitſch und Ober-Laybach, in dem Gebirge und in Wildniſſen. Wie der Baron Valvaſor in ſeiner Beſchreibung des Hertzogthums Crain Th. I, B. IV. c. 31. p. 595 berichtet; So flieſſet dieſer Bach nur alle vier und zwantzig Stunden zwey-

mahl

mahl, hat auch nebſt andern wunderlichen Eigenſchaften dieſes an ſich, daß man ſie, wenn man will, kann rinnen machen. Sie fließet aber ohngefähr des Vormittags um neun Uhr, und des Nachts um zwölf; aber nicht länger als eine Viertelſtunde, und hört alsdenn wieder auf. **Allgem. Hydrogr. Lexic.**

Bella (Bartholomeo della), ein Italieniſcher Poet, gab 1654 il Feniſo, overo awenimenti d'amore e di fortuna zu Venedig in 12 heraus. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bella (Johann), ein **Canonicus**, ſ. **Bel**, im III B. p. 1005.

Bella (Johann), ein Ungariſcher Edelmann, und 22 Jahre lang in unterſchiedenen Klöſtern in Nieder-Ungarn Ordinis St. Pauli Eremitä geweſener Prediger, Prior und Procurator; trat aber 1685 zur Evangeliſchen Kirche über, und hielte zu Altenburg ſeine Wiederruffungs-Predigt, welche er Miſericordiæ & Bonitatis divinæ Abyſſum genennet hat, und darinnen er die Urſachen ſeines Abtritts von der Päbſtiſchen Kirche anführet. **Unſch. Nachr.** 1714, p. 750.

BELLA-AQUA, Abtey, ſ. **Bellaigue.**

BELLA-CUMBA, Kloſter, ſ. **Belle-Combe.**

Bellâa Claudia, war eine berühmte Hexe und Zauberin. **Frauenzimm. Lex.**

Bellaigue, Lat. *Bella-aqua*, eine Ciſtercienſer-Abtey in der Diöces Clermont gelegen, iſt 1137 geſtiftet, und ſind von ihren Aebten nur folgende bekannt: 1) Wilhelm 1148. 2) A. de la Chenat 1557. 3) N. de Bayard 1670, ſtarb 1675. 4) N. Elian 1680. **Sammarthanus** Gallia Chriſtiana Tom. II, p. 406 u. f.

Bellamintes, ein erdichteter Name, unter welchem folgende Schriften an das Licht getreten:

1. Poetiſche Gedanken über die neueſten Begebenheiten der Welt; oder (zuerſt alſo genannte) Poetiſche Zeitungen..
2. Das itztblühende Potsdam, mit poetiſcher Feder entworfen, Potsdam 1727 in 4.
3. Geſammlete Paßionsblumen, oder gebundene Ueberſchriften über hundert auserleſene Stücke der Leidens- und Sterbens-Geſchichte Jeſu Chriſti, 1734 in 8. In der Zueignungsſchrift dieſes Werkgens meldet der Herausgeber, wie daß der Verfaſſer ſolcher ſowohl, als der beyden vorherſtehenden, Herr **Belitz**, ein Candidat der Theologie, ſey.
4. Leben des Kaiſerlichen General-Feldmarſchalls, Herrn Friedr. Heinrichs, Reichsgrafens von Seckendorf, bis auf deſſen gegenwärtige Umſtände aufrichtig beſchrieben, 1738 in 8, ohne Benennung des Orts des Drucks. Es ſind in einem Jahre zwey Auflagen abgedrucket worden, deren die letztere inſonderheit mit den Ahnentafeln des Herrn Grafens vermehret worden. Der Verfaſſer hat die Vorrede unterſchrieben: **Geſchrieben auf dem Schloſſe Merſchwitz.** In **Mylii** Bibliotheca Pſeudonymorum p. 30 werden einige Gründe angeführet, daß der Verfaſſer niemand anders als **M. Heinrich Cornelius Hecker**, Paſtor zu Meuſelwitz, ſey.

Bellamont, (Grafen von), ſ. **Coote.**

Bellamore, oder **Belamore**, iſt der Name, welchen die nordlichen Völker dem Meerbuſen geben, der faſt wie eine Zirkelförmige Linie ſich an dem äußerſten oſtlichen Theile Lapplandes hin erſtreckt. **Martiniere** Dict.

Bellander (Peter Magnus), gebürtig aus der Provinz Nericia, war anfänglich Lector der Mathematick in dem Collegio zu Strengnes in Schweden, welches Amt er 1630 nach vorher gehaltener Diſputation de philoſophiæ origine & natura, wie auch mit einer Rede, de honeſtate & utilitate philoſophiæ, antrat. Er wurde nachgehends 1632 Paſtor in Kumbla. So findet man auch noch deſſen Magiſter-Diſputation, welche er unter dem Vorſitz Staleni de viſu zu Upſal 1628 gehalten hat. **Stiermanns** Biblioth. Suio-Gothica, p. 607.

Bella pertica (Peter von), ſiehe ſowohl **Bella** *pertica* (Peter von), im III B. p. 1032, als auch *Peter von Bella Pertica*, im XXVII B. p. 984.

BELLAQUEUS FONS, Flecken und Schloß in Frankreich, ſ. **Fontainebleau**, im IX B. p. 1446.

Bellarminus (Robert), von dem im III B. p. 1033 u. f. ein Artickel, welchem beyzuſetzen: Er ward den 4 October 1542 gebohren, und in ſeiner Tauffe **Robert Franz Romulus** genennet, davon er aber nur den erſten Namen beybehalten. Nachdem er 1560 in die Geſellſchaft der Jeſuiten aufgenommen worden, und hierauf zu Rom ſein Novitiat gehalten, lehrte er zu Florenz und Mondovi die ſchönen Wiſſenſchaften, predigte ſodann zu Florenz, Padua und Venedig mit beſonderm Beyfall, und hielt folgends auch zu Genua zwey Tage lang eine Diſputation über die vornehmſten Puncte aus den Schriften des Ariſtoteles und des St. Thomas, wodurch er ſich bey ſeinen Obern dergeſtalt in Gunſt geſetzet, daß man ihn nicht lange darauf nach Flandern ſchickte, allwo damals die Proteſtantiſchen Lehrſätze viel Gehör antrafen, und dahero auch der Pabſt einige geſchickte Leute ſehr vonnöthen hatte. Hieſelbſt wurde er nun 1570 (nicht aber, wie **Sotuel** berichtet, 1569) zum Prieſter eingeweihet; ohngeachtet er das dazu erforderliche Alter noch nicht völlig hatte, daher er auch die drey Gelübden eher, als gewöhnlich, abgeleget. Bey ſeinem Tode ſoll er eine Hälfte ſeiner Seele der Jungfrauen Marien, die andere aber dem Herrn Chriſto vermacht haben. Sein Buch de Summo Pontifice iſt zwar aus ſchon gedachten Urſachen zu Rom in den Indicem geſetzet, nachgehends aber wieder ausgeſtrichen worden. Seine Opera aber hat man auch letztlich 1721 zu Venedig in fünf Theilen zuſammen wieder aufgeleget. Im übrigen hat man zu Rom ſchon ſehr lange an ſeinem Canoniſations-Proceß gearbeitet, davon auch viele Schriften unter dem Titul: Congregatione ſacrorum rituum Romana beatificationis & canonizationis Roberti S. E. R. Cardinalis Bellarmini &c. in der Druckerey der Apoſtoliſchen Kammer, zum Vorſchein gekommen; er hat aber doch zur Zeit noch keine Stelle in dem Verzeichniß der Heiligen erhalten können. **Bayle. Niceron** Mem. T. 31. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in der Fortſ.

Bellaſi, Geſchlecht, ſiehe **Khüon**, im XV B. p. 579 u. ff.

Bellaſii (Engelbrecht), Profeſſor der Phyſick zu Ingolſtadt, im Jahr 1746. **Strodtmanns** Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. II, p. 455.

Bellaſino, ein Flecken, 10 Italieniſche Meilen von Mayland, auf dem Wege nach Como gelegen, und zum Herzogthum Mayland gehörig, in welchem der Heil. **Peter Martyr**, Prediger-Ordens, umgebracht worden, und ſoll an dem Orte, wo er ſein Märtyrer-Blut vergoſſen, die ausgegrabene Erde, ſo man bey Tage wegnimmt, gleich bey der Nacht wieder erſetzet werden, ſo daß man nichts ſehen kan, daß man etwas davon genommen. **Adlerholds** neueröfnetes Italien.

Bellaßiſe, ein vornehmes Geſchlecht in Engelland, welches unter dem Namen: **Bellaſiſe**, im III B. p. 1034 u. f. in etwas beſchrieben worden. Statt ſolcher Nachrich merket man dieſes: Es leitet von einem Normänniſchen Ritter, der mit Wilhelmen dem Eroberer dahin gekommen, ſeinen Urſprung her. Deſſelben Sohn, **Roland**, heyrathete die Tochter und Erbin Rudolphs von Bellaßiſe, und nahm dieſen Namen an. Seit der Zeit haben ſeine Nachkommen in dem nordlichen Theile von Engelland, ſonderlich aber in dem Bißthum Durham, in großem Anſehen geſtanden. Zu Heinrichs VII Zeiten lebte **Thomas** Bellaßiſe, und zeugte mit Margarethen, einer Tochter des Ritters Lancelotti Thirkel von Wemorley, zwey Söhne: 1) der jüngſte, **Anton**, war der Rechte Doctor, vertrat bey Heinrichen VIII die Stelle eines Capellans, und bekam von dieſem Könige, als er die Klöſter abſchafte, die Abtey Newborough in Yorkshire geſchenkt. 2) Der älteſte, **Richard**, hinterließ von Margarethen, einer Tochter und Miterbin Richards Errington von Cockley, **Wilhelmen**, welcher von ſeinem Vetter Antonen die Abtey Newborough erlangte, und Margarethen, Nicolaſens Fairfax von Gilling Tochter, heyrathete. Der aus dieſer Ehe entſproſſene Sohn, **Heinrich** Bellaßiſe von Newborough, wurde 1611 von Jacoben I zum Baronet gemacht, und zeugte mit Urſuln, des Ritters Thomas Fairfax von Denton Tochter, **Thomam** Bellaßiſe. Derſelbe wurde von Carln I 1627 den 25 May zum Baron Fauconberg von Yarham in der Grafſchaft York, 1642 den 31 Jänner aber zum Vicomte Fauconberg von Henknowle im Bißthum Durham erhoben, und geſegnete 1652 das Zeitliche. Von ſeinen Kindern, die ihm Barbar, des Baronets Heinrichs Cholmondley von Roxby Tochter, gebohren, ſind **Johann** und **Heinrich** zu merken:

I. Der älteſte, **Heinrich** Bellaßiſe, ſtarb bey ſeines Vaters Leben, und hinterließ von Gratien, einer Tochter und Erbin Thomas Barton von Southells, unter andern **Thomam** und **Rolanden**: 1) **Thomas** Bellaßiſe, ſo nach ſeines Großvaters Tode Baron und Vicomte Fauconberg wurde, hatte die Ehre, daß ihn Carl II 1665 zum Gouverneur von Tanger, und 1667 zum Capitain der Königlichen Leib-Garde ernennete, auch 1669 als Abgeſandten an die Italieniſchen Höfe ſendete; Wilhelm III aber 1689 den 9 April zum Grafen von Fauconberg erklärte. Er ſtarb 1700 den 31 December als Königlicher Geheimer Rath, und hinterließ von ſeinen zwey Gemahlinnen, davon die erſte, Mildred, Nicolaſens Vicomte Caſtleton, und die andere, Marie, des bekannten Oliviers Cromwells Tochter geweſen, keine Kinder, da denn der Gräfliche Titel wieder erloſch. 2) **Roland** Bellaßiſe, war Ritter des Bades, erbte von ſeinem jetztgedachten Bruder die Würde eines Barons und Vicomte, und pflanzte mit Annen, der einzigen Tochter und Erbin Jacobs Davenport von Sitton, ſeinen Stamm fort. Sein älteſter Sohn, **Thomas**, der ihm folgte, gieng 1718 den 26 November mit Tode ab, und hinterließ von Brigitten, einer Tochter Johann Gage von Fourle, zwey Söhne, **Thomam** und **Rolanden**, ingleichen drey Töchter. Von dieſen hat ſich **Marie** mit Johann Pitt, des Lords Londonderry Bruder, verheyrathet; von jenen aber lebte **Thomas** Bellaßiſe, Vicomte Fauconberg von Henknowle, Baron Fauconberg von Yarham, und Baronet, ſo 1699 gebohren, 1726 noch im ledigen Stande.

II. **Johann** Bellaßiſe, des 1652 verſtorbenen **Thomas**, Vicomte und Barons Fauconberg, jüngſter Sohn, wurde 1644 von Carln I zum Baron Bellaßiſe von Worlaby gemacht, und ſtarb 1689, ſiehe von ihm den nachfolgenden Artickel. Von ſeiner erſten Gemahlin, Johannen, einer Tochter und Erbin des Ritters Roberts Butler von Wordhal, hinterließ er ſeinen Nachfolger, **Heinrichen**, welcher ſich erſtlich mit Rogerien, einer Tochter Franz Rogers von Brianſton, und hernach mit Suſannen, einer Tochter des Baronets Wilhelms Airmine von Osgodby, verehlichte. Dieſe *letztere*, ſo 1674 auf ihre Lebenszeit von Carln II zur Baroneßin Bellaßiſe von Osgodby gemacht ward, gebahr ihm **Heinrichen** Lord Bellaßiſe von Worlaby, welcher ohne Erben ſtarb, worauf der Titul eines Lord Bellaßiſe erloſch, und ſeine Wittwe Anne, eine Tochter Franzens Lord Brudenel, bekam 1693 Carln Lenos, Herzog von Richmond, zum andern Gemahl. *The Brit. comp.* T. I, p. 339. **Heylius** help to English Hiſt. p. 575.

Bellaßiſe (Johann), Lord Bellaßiſe von Worlaby, war der andere Sohn **Thomas** Bellaßiſe, Vicomte und Barons Fauconberg, den derſelbe mit **Barbarn**, einer Tochter **Heinrichs** Cholmendley von Roxby, gezeuget hatte. Weil er in der innerlichen Unruhe ein ſtarkes Regiment zu Fuß auf die Beine gebracht, und ſich mit demſelben in den Treffen bey Kinton, Brenfort und Newbury, wie auch in der Beſtürmung von Briſtol ſehr tapfer gehalten hatte; ſo erhub ihn der König **Carl I** 1644 zum Baron Bellaßiſe von Worlaby in Lincolnshire, und folgends zum General-Lieutenant über die Grafſchaften York, Nottingham, Lincoln und Derby, zum Gouverneur der Stadt York und der Garniſon von Newport an der Trent, wie auch zum General-Capitain über die Königl. Garde. Er blieb auch bey **Carln II** in ſolchem Anſehen, daß derſelbe ihn zum General-Capitain ſeiner in Africa befindlichen Truppen, zum Gouverneur von Tanger, zum Lord-Lieutenant des öſtlichen Theils von Yorkshire, zum Gouverneur von Hull, und zum Capitain über die ſo genannte Gentlemen-Penſioners ernennete. Alle dieſe Ehrenſtellen legte er 1672 nieder, da er ſich ein Gewiſſen machte, den von dem Parlamente anbefohlnen Eyd abzulegen, und wurde nachgehends wegen der den Catholiſchen Schuld gegebenen Conſpiration gefänglich in den Towr gebracht, doch endlich gegen Bürgſchaft wieder loß gelaſſen. Im Jahr 1686 machte ihn Jacob II zu einem Mitgliede des Geheimen Raths, worauf er 1689 im hohen Alter ſtarb, und zwar in der

Catholiſchen Religion, darinnen er einen großen Eifer bezeiget. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den vorhergehenden Artickel. Burnet Hiſt.

Bellaſtädt, ein Schloß in Island, in Norwegen, welches ſeinen beſtändigen Gouverneur hat. Hübners Geogr. II Th.

Bellati (Anton Franz), aus Ferrara gebürtig. Seine Werke ſind zu Venedig 1742 in 4 zuſammen gedruckt worden. Siehe Leipz. Gelehrt. Zeitung. 1743, p. 115.

Bellator, ein Presbyter aus dem 6 Jahrhundert, welchen einige falſch ins 9te ſetzen, wird von Caßiodoro de Inſtitut. divinar. literar. ſehr gerühmt, und hat

1. Explanationes in lib Ruth;
2. Expoſitionem voluminis Sapientiæ in 8 Büchern,
3. Tobiæ in 52,
4. Eſther in 6,
5. Judith in 7,
6. Esdræ in 2, und
7. Maccabæor. in 10 Büchern geſchrieben.

Welche Werke aber alle verlohren gegangen, wie denn auch Huetii Origenianor. p. 252. befindliche Muthmaßung, daß wir noch von dieſem Bellator eine Lateiniſche Ueberſetzung der Homilien Origenis in Matthäum übrig hätten, auf keiner Gewißheit beruhet. Fabr. Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

BELLAVILLA, Kloſter, ſiehe Belleville.

Bellay, eine Biſchöfliche Stadt, von der im III B. p. 1036, und ſetze hinzu: Johann du Duſſet, Herr von Bellay, Abt von la Grenetiere, wurde 1712 zum Biſchoff von Bellay ernennet, und den 11 December eingeweihet. Er hat in ſeiner Dióces 212 Parochien.

Bellay (Joachim du), ein berühmter Poet, von dem im III B. p. 1039 unvollſtändig gehandelt worden, war aus dem daſelbſt beſchriebenen Geſchlechte, ein Sohn Johannis, Herrns von Gonnor, und zu Lire (etliche Meilen von Anjou) um das Jahr 1524 gebohren. Er legte ſich bey guter Zeit auf die Franzöſiſche Poeſie, und machte ſich dadurch, wie auch durch ſeine andere gute Eigenſchaften, an dem Hofe Franciſci I, Heinrichs II. und der Margarethen, Königin von Navarra, ſehr beliebt. Im Jahr 1547 that er mit ſeinem Vetter, dem Cardinal Johann du Bellay, eine Reiſe nach Rom, und blieb ohngefehr drey Jahr daſelbſt, verlohr aber immittelſt ſein Gehör, welches verurſachte, daß er ſich nach ſeiner Wiederkunft nicht mehr ſo fleißig, als zuvor, an dem Hofe einfinden konnte. Hierauf erhielt er von ſeinem Anverwandten, Euſtachio du Bellay, damaligen Biſchofe zu Paris, ein Canonicat, welches er aber nicht länger als von 1555 bis ins folgende Jahr beſeſſen, und wurde letztlich zu dem Ertzbißthum Bourdeaux in Vorſchlag gebracht, ſtarb aber darüber den 1 Jänner 1560, im 35ſten, oder, wie andere meynen, im 37ſten Jahre ſeines Alters. Einige geben vor, daß er auch Archi-Diaconus zu Paris geweſen, welches aber ohne allen Grund iſt. Es wird ihm nicht unbillig das Lob beygelegt, daß er zu ſeiner Zeit neben dem Ronſard der gröſte Franzöſiſche Poet geweſen; mit ſeinen lateiniſchen Gedichten aber hat er keine ſonderliche Ehre erworben. Seine Schriften ſind:

1. La deffenſe & illuſtration de la langue françoiſe, in ungebundener Rede, welche nebſt ſeinen Franzöſiſchen Poetiſchen Werken, als
2. dem Diſcours ſur la Poeſie;
3. Louange de la France & du Roy Henry II;
4. Recueil de Poeſie preſenté à Madame Marguerite;
5. Antiquités de Rome, welches letzte auch in Engliſche Verſe von Edm. Spencer überſetzet worden;

und andern mehr, zum öftern, am vollſtändigſten aber 1569 in 8 zu Paris zuſammen herausgegeben worden; in welchem Jahre auch ſeine lateiniſche Poeſien unter dem Titul: Xenia & alia carmina in 4. herausgekommen. Thuan. l. 26. Sammarth. elog. II. 2. Niceron. Memoir. t. 16. u. 20.

Bellay (Johann du), von dem im III B. p. 1039. u. f. auf welcher letztern Seite in der 37 Zeile die Worte: aber noch ſelbiges Jahr, weggelaſſen werden müſſen.

Belle, Holländ. *Hals*, heiſſet in der See-Fahrt der Ueberlauf eines Schiffes, zwiſchen dem großen und Focke-Maſt, wo man gemeiniglich zu entern pfleget. Fäſchens Ingen. Lex.

Belle, ein Ort in Weſtphalen, ohnweit Dortmund, einem Herrn von Frieſenhauſen zuſtändig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Belleardi (Alexander Graf von) Römiſch-Kaiſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter, ſtarb den 18 Nov. 1731. Geneal. Hiſtor. Archivar. 1731, p. 166.

Belleau (Remigius), Lat. *Bellaqueus*, von dem im III B. p. 1042, war zu Anfang des Jahrs 1528 gebohren. Seine Oeuvres poetiques ſind unter andern zu Lyon 1592 in 8, und zu Rouen 1604 in 12 zuſammen heraus gekommen; doch iſt darinnen ſeine Innocence priſonniere & la verité fugitive nicht anzutreffen. Niceron. Mem. t. 31. Titon du Tillet Parnaſſe Franc.

Belleben, auch **Benleve**, ein Dorf und Pfarr-Kirche im Saal-Kreiſe, im Herzogthum Magdeburg, (nicht aber im Fürſtenthum Anhalt, wie in Goldſchadts Marktflecken ꝛc. ſtehet), eine Stunde unter Alsleben, als zu welcher Grafſchaft es vor Zeiten gehöret, an der Straße nach Hettſtädt gelegen. Es beſtehet aus beynahe hundert Häuſern, worunter 13 Anſpänner und über 30 Coſſaten ſind; hat einen ſtarken Ackerbau, wiewohl derſelbe etwas leimicht iſt. Im Dorfe iſt ein Gaſthof, zwey Schmieden, ein Backhaus, nahe eine Waſſermühle, und auf dem Berge eine Windmühle. Hans von Trote ward damit 1489 von Ertz-Biſchof Ernſten beliehen. Nach ſeinem Tode hat es ſein Sohn Balthaſar, und folgends der Enkel Oswald beſeſſen, welcher Zeitz und Belleben an Adolphen von Kroſigk aus Alsleben verkaufte, und 1561 verſtarb. Wie nun Adolph von Kroſigk ohne Erben ſtarb, fielen dieſelben an ſeines ältern Bruders Heinrichs Sohn, auch Heinrich genannt, welcher dieſelben 1612 an Ludwigen von Lochau verkaufte; bey deſſen Nachkommen ſie geblieben, bis ſelbige in Ludwig Werners von Lochau Perſon, durch deſſen 1684 plötzlich erfolgten Tod ausgeſtorben, und dadurch dieſe Güter denen Lehn-Herren offen worden, worauf Se. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg als Herzog zu Magdeburg unter dem 29 Dec. 1684 das Dorf Belleben mit aller Zubehör, die Landeshoheit ausgenommen, an des Fürſten Johann Georg zu Anhalt-Deſſau Durchl. vor 14400 Rthlr. mit günſtigen Bedingungen und mit Begebung des Lehn-Rechts und Dominii directi, auch daß davon jährlich überhaupt nicht mehr als 250 Rthlr. an Contribution er-

leget werden ſolle, erb- und eigenthümlich verkauft, davon der Kauf-Brief in Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. Cont. II. Erſte Fortſetzung, p. 177. befindlich. Fürſt Johann George zu Anhalt-Deſſau aber verkaufte daſſelbe 1685, nebſt denen darzu geſchlagenen Rißdorffer und Pfärter Marcken, vor 34000 Rthlr. an den Fürſten Victor Amadäus, zu Anhalt-Bernburg, deſſen Hochfürſtliche Nachkommenſchaft es noch beſitzet. Die Pfarr-Kirche iſt ſehr alt, aber ihr Name unbekannt, und 1744 erneuert, und mit einem neuen Altar, Canzel und Orgel verbeſſert worden. Sie hat kein Filial, auſſer daß Zeitz alhier eingepfarret iſt, und die Einwohner ohne Unterſcheid der Religion dem Paſtor die Jura ſtolæ entrichten, und die Tauffen, Trauungen und Begräbniße durch ihn verrichten laſſen müſſen. Zur Pfarre gehören 79 Morgen Landes, ſo von der Gemeinde frey beſtellet werden müſſen, ſamt denen gewöhnlichen Accidentien. Noch ſind zwey Freygüter im Dorfe; eines von ohngefehr 4 Hufen, ſo 1651 Wolf Friedrich von Wülkenitz beſeſſen, von dem es Ernſt Ludwig von Lauen, und folgends der Fürſtl. Hofmeiſter zu Hoym, Ernſt Leopold von Lauen, erhalten; jetzo beſitzt das Haus eine verwittwete Frau von Quaſt, die Aecker aber ein Bauer. Das andere Gut iſt ehedem nur ein Halbſpänner-Gut geweſen, und hat nur zwey Hufen Landes. Anjetzo beſitzet es einer von Thangel; ehedem aber hat es denen von Vitzthum zugehöret. Dreyhaupts Beſchreib. des Saal-Kreiſes, Th. II, p. 883 u. f.

Bellec, Abtey, ſiehe Beaulieu.

Belle-Combe, Lat. *Bella-Cumba*, ein Ciſtercienſer Nonnen-Kloſter, welches in einem Thal, eine halbe Meile von dem Walde Mega, darinnen es zuvor geſtanden, eine halbe Meile von Jßingeaux und 4 Meilen von le Puy, in welcher Dioces es anzutreffen, gelegen, iſt von denen Herren von Chalacon im zwölften Jahrhundert in die Ehre Unſer lieben Frauen und St. Clair, deſſen Reliquien noch darinnen vorhanden ſind, geſtiftet, und hat anfangs nur eine Priorin das Regiment darüber gehabt, hernach aber ſind Aebtißinnen da geweſen. Von beyden hat man folgendes Verzeichniß: 1) Eliſabeth 1148. 2) Jauceranda 1224. 3) Maria de Anduzia 1234. 4) Hermenna 1238. 5) Beatriſſa 1250. 6) Aiglina Aſpazia de Podomniaco, die erſte Aebtißin. 7) Alazatia oder Alaſaßia oder Alaiz de Bouzols 1269. 8) Beatrix 1282. 9) Blancha de Bas 1287. 10) Amphelisia de Caſalibus oder Chazals 1293. 11) Yſent de Tornello 1303. 12) Iſabellis de Tornello. 13) Hyzellis de Tornello 1328 und noch 1358. 14) Johanna d'Anduſe 1360. 15) Suſanna de Montibus 1367. 16) Iſabellis oder Eliſabeth de Pradela 1383. 17) Yſent oder Iſabellis de Tornello 1386. 18) Catharina de Rochefort 1404. 19) Marquezia de St. Vidal 1429. 20) Anna de Curſolles 1430. 21) Margarita de St. Prieſt 1435. 22) Catharina de Cruſol 1460. 23) Brianſona de Laniac 1474. 24) Maria 1505. 25) Catharina du Monaſtier 1513. 26) Franciſca de la Tour St. Vidal 1514 und noch 1557. 27) Franciſca de la Tour St. Vidal 1568 und noch 1603. 28) Clara de la Foreſt-Bulhon, ſtarb den 8 October. 1675. 29) Johanna de la Foreſt-Bulhon, ſtarb den 10 Auguſt 1694. 30) Ludovica de Molette Morangiez 1694. 31) N. Chaſtel de Londres 1726. Sammarthanus Gallia Chriſtiana Tom. II. p. 773. u. ff.

Belle-Croix (de), ſiehe Surguin (Rudolph), im XLI B. p. 405.

Bellec (Theodor), ein Medicus im 16 Jahrhunderte, war von Raguſa gebürtig, woſelbſt er ſich auch verheyrathete, und einige Kinder zeugte. Als er aber nach der Hand ſich nach Padua gewendet, und daſelbſt verſchiedene Jahre, wiewohl ohne Zweifel nur privatim, die Arzneykunſt gelehret, erfuhr er bey ſeiner Wiederkunft, daß ſeine Frau immittelſt auf das Gerüchte von ſeinem Tode zur andern Ehe geſchritten, daher er ſein Haus verkaufte, und nach Padua zurücke kam, allwo er auch um das Jahr 1600 mit Tode abgieng. Man hat von ihm einen Commentarium in Aphoriſmos Hippocratis, der 1571 in 4 heraus gekommen. Mangeti Bibl. ſcript. medic. T. I. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ.

BELLE ECOSSOISSE, ſiehe *Belle Inconnue*.

Bellefonds (Herren und Marquis von), ſiehe Gigault.

Belle-Fontaine, Lat. *Bellus-Fons*, eine Benedictiner-Abtey in der Parochie St. Michael du May, mitten im Walde, 4 Meilen von Martagne, und eben ſo weit von St. Florent in der Dioces Rochelle gelegen, iſt von denen Herren de la Roche-ſur-Yon im 12ten Jahrhundert geſtiftet, und unter andern von denen Herren von Maulevrier reichlich beſchencket worden. Sie iſt vormals dem Abt des Kloſters Grand-Moutier zu Tours, hernach der Priorey von St. Leon de Roche unterworffen geweſen, ſeit 1642 aber iſt ſie mit der Congregation von St. Maur verknüpft. Von ihren Aebten ſind folgende bekannt, als: 1) Bruno 1167. 2) Johann Baſſini 1174. 3) P. 1284. 4) Theobald 1403. 5) Renatus Macquenon 1608. 6) Michael Sublet 1642. 7) Heinrich de Brue 1657. 8) Renatus de Brue 1680, ſtarb 1704. 9) Carl Marion de Druy, ſtarb 1709. 10) N. le Roy de Chavigny, ſtarb 1710. 11) Ludwig de Balzac d'Illiers d'Entragues 1710, ſtarb 1720. 12) N. Marechal, 1721. Sammarthanus Gallia Chriſtiana T. II, p. 1385.

Belleford, (Villaud de), hat eine Relation von Guinea ausgehen laſſen.

Belleforeſt, (Franz de), von dem im III Bande p. 1042 u. f. ſtund zu den Zeiten Carls IX und Heinrichs III in einem ziemlichen Anſehen, und erlangte daher den Titul eines Franzöſiſchen Geſchichtſchreibers, der ihm aber auch nachgehends wieder genommen worden, nachdem man in ſeinen Schriften eine allzu große Nachläßigkeit ſowohl in den Sachen ſelber, als auch in der Schreibart angetroffen. Allgem. Hiſtor. Lexic. in der Fortſ.

Bellefors, ein Kirchſpiel in Weſtgothland, in der Scaraborgiſchen Landshauptmannſchaft, in Norden, in dem Härad Wadsbo gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 248.

Bellegarde, eine kleine Stadt in dem Herzogthum Burgund, welche vormals Seurre hieß, und ſehr feſte war. Es handelt von ihr im III B. p. 1044 ein Artickel, an deſſen ſtatt dieſer zu ſetzen: Sie liegt an der Saone, ohngefehr 5 oder 6 Franzöſiſche Meilen von Chalon oberhalb Verdun, an der Gränze von der Franche Comte. Den Namen Bellegarde bekam ſie erſt 1619, als ſie von Ludewigen XIII, Rogerio von St. Lary, Herrn von Bellegarde, zu gefallen, zu einem Herzogthum und Pairie erhoben wurde. Nachgehends legte der König den Titul eines Herzogthums und Pairie 1645 dem Marquiſat Choiſy-aux-Loges in Gatinois bey, welches noch jetzo den Namen Bellegarde führet, und dem Herzoge von Antin zugehöret,

gehöret, deſſen anderer Sohn ſich einen Marquis von Bellegarde ſchreibet. Die Stadt Seurre aber, welche gedachter maßen 1619 zu einem Herzogthum gemacht worden, ſtehet dem Herzoge von Bourbon zu, der ſich einen Herzog von Bellegarde nennet, welchen Titul ſchon ſein Oberälter-Vater, Heinrich II von Bourbon, Prinz von Conde, ſich beygeleget. Anſelme Hiſt. geneal. t. 4. p. 292.

Bellegarde, Bellejarde, eine hoch-vornehme gräfliche Familie, welche aus Frankreich ſchon vor 70 Jahren an den Kaiſerlichen Hof zu Wien gekommen. Sie hat ſich durch die Tapferkeit im Kriege vortreflich hervor gethan, und auch zeithero in Königl. Polniſchen Dienſten ſich berühmt gemacht. Der Stamm-Name heißt eigentlich St. Lary, und den Namen Bellegarde hat ſie von der vorſtehenden Stadt in Burgund. Von dem Geſchlechte Bellegarde in Frankreich iſt zwar im III B. p. 1044 u. ff. ein Artickel; an deſſen Statt aber iſt der Artickel: St. Lary, im XXXIII B. p. 1857 u. ff. aufzuſchlagen. Der Anherr obigen Aſts in Deutſchland ſcheinet uns Peter von Bellegarde, Marquis von Montbrun, zu ſeyn, der 1628 legitimiret worden. Der erſte, ſo in Deutſchland gekommen, iſt Alexander, Graf von Bellegarde, der in Kaiſerl. Kriegsdienſten bis zur Generals-Stelle 50 Jahre ſich befunden, und 1731 auf dem Schloſſe Inzersdorf in Oeſterreich verſtorben. An dem Königl. Polniſchen und Churſächſiſchen Hofe floriren gegenwärtig zwey Brüder: 1) Herr Johann Franz, Graf von Bellegarde, Königl. Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Kammerherr und Generalmajor von der Infanterie (ſeit dem 24 October 1745,) wie auch Oberhofmeiſter Ihro Königl. Hoheiten, der beyden Prinzen Xavers und Carls; und 2) Herr Claudius Maria, Graf von Bellegarde, Königl. Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Kammerherr und Generalmajor, wie auch Geſandter an dem Hofe zu Turin. Dieſer iſt des Grafens von Sachſen Univerſalerbe worden, und hat Catharinen, eine natürliche Tochter des verſtorbenen Königs Auguſts II, des Herrn Grafens von Rutowski leibliche Schweſter, zur Gemahlin gehabt, welche ihm vor ihrem Ende zwey Söhne gebohren, in Anſehen welcher der Graf von Sachſen ſein Teſtament gemacht, um dadurch dieſelben, als ſeine nahe Vettern, deſto mehr in den Stand zu ſetzen, mit der Zeit Standesmäßig zu leben. Den 8 Jänner 1751 langete der Herr Graf von Bellegarde zu Paris an, von dar er ſich nach zwey Tagen nach Chambord erhub, und von ſeiner Erbſchaft Beſitz nahm. Gauhens Adels-Lexic. Th. II, p. 53. Neue Genealog. Hiſtor. Nachr. Band I, p. 1101 u. f.

Bellegarde (l'Abbe de), ſ. Morvan (Joh. Baptiſta), im XXI B. p. 1800 u. f.

Bellegiet, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in der Nieder-Lauſitz. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen, p. 41.

BELLE INCONNUE und *Belle Ecoſſoiſſe*, iſt eine alſo genannte Nelke, hellroth auf ſchönweiß; ihre Pflanze iſt zart, und den graulichten Flecken unterworfen. Sie gewinnet nicht gerne Wurzeln, und ihr Haupt-Stengel hat mit drey Knöpfen gnug. Chomels Dict. Th. I.

Belle-Isle (Graf von), ſ. Fouquet.

Belle-Isle (Meer-Enge von), iſt mit der Carls-Meer-Enge, oder Charles-Straigt, in America, einerley, ſ. Charles-Straigt, im V B. p. 2019.

Bellelli (Fulgentius), ein italiäniſcher Auguſtiner-Mönch, war General ſeines Ordens, und ſtarb 1744 im Anfange des Jahrs zu Rom. Seine Schriften ſind:

1. Mens Auguſtini de ſtatu creaturæ rationalis ante peccatum, Lucern 1718 in 8.
2. Mens Auguſtini de modo reparationis humanæ naturæ poſt lapſum, Rom 1738 in 2 Quartbänden.
3. In italieniſcher Sprache ein Beweis, daß der in der Kirche St. Petri in cœlo aureo zu Pavia gefundene Körper, der Körper des heil. Auguſtini ſey;

Und iſt dieſe an den Piſaniſchen Biſchof gerichtete Schrift zu Venedig herausgekommen. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1745, p. 41 u. f.

Bellem, Stadt, ſ. Behlum.

Bellen, wird eigentlich von einem jeden Hunde gebraucht, wenn er durch einen lauten Ton ſich hören läſt, und iſt ſolches bey einem guten Haushunde eine der beſten Tugenden, wenn, ſo bald er etwas fremdes im Hauſe anſichtig wird, er ſolches ſo fort durch ſein Bellen und Anſchlagen bekannt machet. Es iſt aber auch eine Weydmänniſche Redens-Art vom Fuchſe, wenn er ſich hören läſſet, oder laut wird, welches gemeiniglich geſchiehet, wenn es ander Wetter und trübe werden will. Desgleichen heißt es: Die Jungen bellen, wenn ihre Nahrung zu lange auſſen bleibet. Chomels Dict. Th. I.

Bellenberg, ein Ort in Pommern, im Belgardiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Wolde gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 28 des Preuß. Ritter-Saals.

Bellenberg, ein Sächſiſches Dorf mit einem amtſäßigen Rittergute im Chur-Kreiſe, im Amte Annaburg gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 41.

Bellencomble, ein Flecken in Frankreich, in der Normandie, nebſt einem Schloſſe. Er liegt zwiſchen Rouen und Dieppe, in dem Lande Caux, von jeglicher 6 Meilen weit, 2 von Boulehard, und 1½ von Sain-Saen, und an eben demſelben Fluſſe. Es wird alle Montage daſelbſt Markt gehalten. Das Schloß, welches auf die abhängige Seite der Küſte gebauet iſt, iſt ſehr bequemlich, und mit tieffen Graben umgeben. Die Kirche ſtehet in dem äuſſerſten Umkreiſſe des Schloſſes, welches ſonſt ein guter Kriegsplatz geweſen, das Thal und den Weg über die Brücke zu bedecken. Bellencomble hat die Obergerichte, und iſt eine Caſtellaney, welche Saint Martin d'Ignonville, Orival, und St. Elier in ſich begreift. Es ſteht auch unter Bellencomble eine Priorey, welche den Titul Allerheiligen führet, und vor alten Zeiten von den Herren de la Heuſe vor Auguſtinermönche geſtiftet worden, die ſolche auf lange Zeit verſehen haben. Heut zu Tage iſt es eine ſchlechte Priorey, welche der König vergiebt. Corneille Dict. *Memoires dreſſez ſur les lieux* en 1706. Martiniere Dict.

Bellendorf, ein Flecken im Herzogthum Luxenburg, unweit der Stadt Echternach. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bellendorf, ſeit langer Zeit die Weingärten genannt, liegt zu Glauche hinter St. Georgen, an der Saale, im Saalkreiſe, und beſtehet aus einer einzigen Gaſſe, darinnen meiſtentheils lauter Fiſcher wohnen.

ſen. Der Rath zu Halle hat dieſes Bellendorf bereits im XV Jahrhunderte beſeſſen, maßen in dem Vergleich Erzbiſchofs Erneſti wegen der Gerichte auſſerhalb der Stadt vom Jahr 1499 wegen deſſelben Verordnung geſchiehet; wenn und von wem aber der Rath daſſelbe erlanget, iſt aus Mangel der Nachrichten unbekannt. In alten Zeiten, ehe die Amtsſtadt Glauche ſo weit angebauet worden, iſt es ein beſonder Dörfgen, und in die Kirche zu St. Georgen eingepfarrt geweſen, dahin es noch gehöret. Der Rath und die Berg-Gerichte haben darüber die Nieder- und das Amt Giebichenſtein die Ober-Gerichte, und ſtehen an beyden Enden der Weingärten zwey Grenzſteine mit des Raths Wappen, die 1552 dahin geſetzt worden; auch wird von dem Rath ein Rentherr in der Gemeine gehalten, der Ordnung hält, und die Unpflichte und andere Abgaben zur Berechnung einnimmt. von Dreyhaupt Beſchr. des Saal-Kreiſes Th. II, p. 415.

Bellenhauſen, ein Dorf in Nieder-Heſſen, etliche Stunden von der Stadt Treyſa. Goldſchadts Markiſt. cken 2c.

Belle-Oeuvre, Stadt, ſ. Bellevesure.

Belle-Perche (Pet.), ſ. Peter von Bella pertica, im XXVII. B. p. 984.

Bellere (Lucas), ein gelehrter Buchdrucker zu Antwerpen, hat Joh. Cartherii le chevalier errant ins Lateiniſche überſetzt, und hodœporicon ſ. itinerarium militis a vera ſalutis via aberrantis betitelt, welches Werk aber noch ungedruckt liegt, und iſt zu Antwerpen den 19 Aug. 1606 geſtorben. Swerts Athen. Belg. Jöchers Gelehrt. Lex.

Belleris, iſt eine Art Myrabolanen, welche die Indianer Gotin nennen. Savary Dict.

Bellerive (Chevalier de), iſt ein erdichteter Name, unter welchem Herr Gayot de Pitaval verborgen ſtecket, welcher unter obigem Namen heraus gegeben:

1. Hiſtoire des Campagnes de Monſeign. Le Duc de Vendoſme par le *Chevalier de Bellerive*, Paris 1713 in 12.
2. Campagne du Marechal de Villars de l' année 1712, Paris 1713 in 12.
3. Campagne du Marechal de Villars de 1713, ſuivie de la paix de Raſtadt, Paris 1715 in 12.

Bellermann (Conſtantin), Kaiſerlicher gekrönter Poete und Rector zu Münden, wurde in Erfurt 1696 von Chriſtlichen und wohlhabenden Eltern gebohren. Da dieſe an ihm eine ſonderliche Luſt zum ſtudiren und vornehmlich zur Muſik merkten, verſäumten ſie nichts, ihm nach aller Möglichkeit beförderlich zu ſeyn. Nach vollbrachten Schul-Jahren ward er 1711 in das Raths-Gymnaſium verſetzt, wo er die ſchönen Wiſſenſchaften unter Anweiſung des damaligen Rectors Hogelii, D. Stilers, Prof. Tiemroths und Lozzens mit Nutzen trieb, ſonderlich aber in der Teutſchen Poeſie und Muſik es ſo weit brachte, daß er nicht nur als ein Gymnaſiaſte verſchiedene Teutſche Gedichte drucken laſſen, ſondern auch aus natürlichem Triebe viele Kirchenſtücke, Motetten, Menueten, deren ſich auch die Tanzmeiſter bedienet, componiret, ja Laute, Viola de Gamba, Viola d' Amour, Violino, Fleute 2c. ohne einige Anführung tractiren gelernet, auch andere darinnen unterwieſen, und dadurch bey hohen und niedrigen ſich eine beſondere Liebe zu wege gebracht. Im Jahr 1716 wurde er aus dem Gymnaſio promoviret, und hielte in teutſchen Verſen eine Abſchieds-Rede de Henrico claudo, ſ. Sancto. Nachdem ſich derſelbe zu höhern Studien gewandt, hat er im erſten Jahre bey dem ſel. M. Motſchmann die Philoſophie, Hiſtorie und Geographie 2c. gehöret, darauf ſich der Rechtsgelahrheit ergeben. Und da er ſolche in Erfurt meiſtentheils abſolviret und eben im Begrif war, nach Leipzig zu gehen, allda ſeine Studien weiter fortzuſetzen, erhielte er die Vocation zum Cantorat in Münden, welches Amt er 1719 mit einer teutſchen Rede in Verſen von der Fürtreflichkeit, Kraft und Nutzen der Muſik antrat. Bey dieſem ihm anvertrauten Amte nun hat er die teutſche Poeſie ſo wenig liegen laſſen, daß er vielmehr etliche hundert Bogen Gedichte nach und nach zum Druck befördert, die er theils auf Sr. Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien Georg II, Dero Gemahlin, Prinzeßin von Oranien, und Heſſen-Caſſel, Inauguration der Göttingiſchen Akademie, hohe Patronen und andere Gönner, theils vor ſich, theils in anderer Namen gemacht. Wie er denn bey allerhöchſter Gegenwart Sr. Majeſtät von Engelland in Münden 1728 eine 3 Bogen ſtarke Serenate von ſeiner Poeſie und Compoſition Sr. Majeſtät allerunterthänigſt zu präſentiren, und mit mehr als 50 Muſicis vor Dero Zimmer aufzuführen, auch deshalber reichlich beſchenket zu werden, die Gnade gehabt. Dergleichen Geſchenke er auch 1730 zum andernmal bey eben der Gelegenheit, und 1738 zum drittenmal erhalten, da er den höchſtſchmerzhaften Tod der Königin von Engelland, bey dem großen Trauer-Actu in Göttingen mit einem Gedichte bethränet. Die Kirchen-Muſiken hat er meiſtens von eigner Arbeit aufgeführet, und die Poeſie drucken laſſen, davon die vornehmſten unten ſollen angezeiget werden. Im Jahr 1734 truge ihm der damalige Burgemeiſter in Münden und Comes Palatinus Cäſar. D. Georg Franz Meier, aus eigner Bewegniß die Lauream Apollinarem an. Ob nun gleich unſer Poet Bedencken trug, ſolche unverdiente Ehre anzunehmen, ließ er ſich doch endlich darzu bereden, und wurde, nach vorhergegangenem Examen, den 23 Nov. beſagten Jahres, in Gegenwart des Raths und anderer vornehmen Perſonen, ihm der Lorber-Kranz mit gewöhnlichen Solennitäten aufgeſetzt; wobey er eine Rede in gebundener Sprache von dem ſo genannten Dichter-Geiſte und vornehmſten Poeten hielte, die auch durch den Druck bekannt worden. Ja er wurde auch kurz darauf von obgedachtem D. Meier mit einem beſondern Geſchlechts-Wappen mit offenem Helme und Schild auf alle ſeine Nachkommen beſchenket. Er ſtellete auch nachgehends in der Schule öffentliche Actus oratorios an, darzu ihm denn, weil das Schul-Auditorium zu enge fiel, auf dem Rathhauſe die ſo genannte Herren-Stube eingeräumet wurde, damit der Actus deſto füglicher möchte vollbracht werden. Im Jahr 1739 wurde er zum Conrector und 1741 zum Rector an der Schule zu Chemnitz erwehlet. Seine theils Poetiſchen, theils anderen Schriften ſind, ſo viel uns bekannt, folgende:

I. Unterſchiedene Kirchen- und andere Cantaten, darunter die vornehmſten ſind:
   a) Der verlohrne Sohn in 2 Actibus.
   b) Die Allmacht in der Ohnmacht, oder die freudenreiche Geburt J. C. in 4 Actibus.

c) Der

c. Der in der Auferſtehung triumphierende Jeſus mit vielen Moralien in 4 Actibus.

d. Die ſiegende Schleuder des heldenmüthigen Davids mit vielen Moralien, in 4 Actib.

e. Die Sendung des Heil. Geiſtes mit Choralen und guten Erwegungen, auch in 4 Actib.

f. Das auf ein Lami ſich endigende Wohlleben des reichen Mannes, in 2 Actib.

g. Den reichen Mann und armen Lazarum, in 1 Actu. Welche beyde letztern auf Begehren nach Erfurt verfertiget worden.

h. Die Himmliſchen Heerſchoren, bey einem 1726 im Göttingiſchen Gymnaſio von D. Heumann angeſtellten groſſen Actu oratorio, da derſelbe durch das ſchöne Programma: Angelus Pacis, invitiren laſſen.

i. Die Gott am beſten empfohlene Wege eines Chriſten, in einer Probe-Muſic in der Kirche St. Joh. in Göttingen.

k. Den durch die Tugend, Gelehrſam- und Glückſeligkeit becrönten Adel: in einer Serenate auf Sr. Hochwohlgeborhnen den Herrn Droſten und Ober-Hauptmann von Hanſtein in Münden.

l. Eine Serenate auf Se. Hochwohlgebohrne Excellenz, den Herrn Geheimen Rath von Münchhauſen bey der Göttingiſchen Univerſitäts-Inauguration.

m. Eine Serenate auf Sr. Hochehrwürden des Herrn Paſt. Fratſchers Hochzeit-Feſtin in Erfurt, da er eben 1732 ſein Vaterland beſuchet, und von einigen des Herrn Paſtors Freunden darum gebeten worden.

n. Eine Serenate auf Sr. Hochedelgeb. den regierenden Herrn Bürgermeiſter in Münden D. G. F. Meyer unter dem Titul: Aſträen hinterlaſſene Fußtapffen in Münden.

II. Von componirten Sachen:

α) 24 Suiten auf der Laute mit andern Inſtrumenten.

β) 6 Concerten, in deren erſten dreyen die Fleute Traverſ. in den letztern die Hautb. d' amour concertirt.

γ) 10. Concerten a Viol. con Cemb.

δ) 6 Symphonien a Fleut. Trav. Viola de Gamb. Cemb. XII Solo a Viola de Gamb. Cemb.

ε) Ouverturen, davon in der erſten die Fürſtl. Qualitäten Sr. Durchl des Prinzen Maximilians von Heſſen-Caſſel vorgeſtellet, und in einem Lateiniſchen Carmen erläutert werden; in der andern Temperamente des Menſchen. 2c.

ζ) Die ganze Italiäniſche Opera Hiſſipile.

III. Progr. von den erſtaunlichen Wercken der Natur, Chemnitz 1733.

IV. Progr. Kurze Erörterung der Schulen, deren die Heil. Schrift Meldung thut, ebend. 1735.

V. Δωρον Βασιλειον, oder das göttliche Geſchenke der Buchdruckerkunſt, ebend. 1740.

VI. Pantheon Auſtriacum, oder Oeſterreichiſcher Götter-Tempel: das iſt: Hiſtoriſche Beſchreibung des glorwürdigſten Ertzhertzoglichen Hauſes von Oeſterreich, von Leopold I aus dem zehenden Seculo an, bis auf Sr. glorwürdigſte Kaiſerl. Majeſtät Carls des VI, incluſ. in deutſchen Verſen, mit einer accuraten Chronologie, nöthigen Anmerkungen, Parallel-Stellen aus den beſten Auctoribus Claſſicis und ſummariſchen Marginalien. Dem noch beygefügt: Germania marte romano, & Roma marte germanico vexata, von J. Cäſare an bis auf die neuen Zeiten, 1741.

VII. Progr. de breviori itineris in Latium ſuſcipiendi ratione, ebend. 1742. ſo in den Göttingiſchen Gelehrten Zeit. 1742 im Aug. recenſiret ſind. S. *Acta Schol.* II. B. p. 248. u. ff.

VIII. Progr. Parnaſſus Muſarum, voce, fidibus, tibiisque reſonans, Erf. 1743. S. *Acta Scholaſt.* III. B. p. 231.

IX. Encyclopaedia diſciplinarum, vulgo Polymathia. Progr. I. ebend. 1744. S. *Acta Scholaſt.* IV B. p. 86.

X. Progr. II. in quo Encyclopædiæ diſciplinarum, vulgo Polymathiæ, corpore organico humano adumbratæ gravitas, eamque ſuperandi motus & ratio, nec non, quibus maxime conveniat polymathia, cum ſyllabo virorum quorundam πολυμαθεστατων, in adnotationibus, lucem paſſim clariorem adfundentibus, Götting. 1745. S. *Acta Scholaſt.* VI B. p. 175.

Acta Scholaſt. II B. p. 375 u. ff.

Bellers (Fettiplace), ein Engelländer, von dem uns folgende Schrift bekannt: A delineation of natural Law, Londen 1750 in 4. Die Schrift enthält fünf Abhandlungen: vom Geſetz überhaupt, von beſondern Geſetzen, von den Strafgeſetzen, von den Obrigkeitlichen Geſetzen, von den Geſetzen der Natur. von Windheim Götting. Philoſ. Biblioth. B. III, p. 94.

Bellershauſen, ein rothenburgiſches Dorf in Franken, 2 Stunden von Rothenburg gegen Dünckelsbühl. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſes. p. 470.

Bellersheim, ein Dorf in der Solms-Braunfelſiſchen Grafſchaft Hungen zwey Stunden von Hungen und von Münzenberg, vier von Butzbach. Allhier befinden ſich zwey adelich-Häuſer, davon eines denen Herren von Bellersheim zuſtehet. Auf Pfingſten wird allhier auf dem Pfingſthayn der ſo genannte heilige Kreutzmarkt gehalten, woſelbſt der Ausſchuß des Landes zuſammen kommt. Wetterauiſcher Geographus.

BELLES LETTRES (SOCIETE DES) ſ. *Societe des Belles Lettres*, im XXXVIII B. p. 238.

Belleſme, Stadt, ſ. Beleſme, im III B. p. 1018.

Bellesme, ein ehemals berühmtes Geſchlecht in Frankreich, welches Perche, die Grafſchaften Seez und Alencon, ingleichen die kleinen Gebiete Sonnois und Corbonnois beſeſſen. Ivo I, Herr von Bellesme, half 944 Richarden I, Hertzog von Normandie, den der König Ludewig Ultramarinus gefangen hielt, in Freyheit ſetzen, und ſtiftete auf ſeinem Schloſſe zu Bellesme, der Mutter Gottes zu Ehren, eine Kirche, ſo nachgehends 1092 der Abtey Marmoutier geſchenckt, und St. Santin genennet worden. Sein Bruder, Siegfried, war Biſchof zu Mans, hatte mit Hugo I, Grafen von Mans, viel Verdrießlichkeit, und ſtarb um das Jahr 993 in der Abtey la Couture, woſelbſt er kurtz vor ſeinem Ende den Benedictiner-Orden angenommen hatte. Man tadelt an ihm, daß er Hiltruden geheyrathet, und die mit ihr erzeugten Kinder von den Gütern ſeiner Kirche bereichert. Erſtgedachter Ivo I hatte drey Söhne, die waren: 1) Wilhelm I, von dem hernach. 2) Avesgaud, Biſchof zu Mans, welcher mit Herberten, Grafen von Mans, in beſtändiger Uneinigkeit gelebe

Digitized by Google

lebet, und endlich 1035 auf der Rückreiſe von Jeruſalem zu Verdun das Zeitliche geſegnet. 3) Ivo, von dem, allem Anſehen nach, die Herren von Chateau-Gonthier abgeſtammet. Kurtz vorher erwehnter Wilhelm I, Graf von Alencon und Bellesme, that dem Könige Roberten gute Dienſte, und nahm deſſen Sohn, der ſich wider ihn empöret hatte, gefangen. Mit dem Grafen von Mans, Herberten, führte er, ſo lange er lebte, Krieg, lehnte ſich auch 1028 wider Roberten, Herzog von Normandie, auf, und wolte demſelben wegen Alencon nicht huldigen. Allein dieſer belagerte ihn in ſeinem Schloſſe, und trieb ihn ſo in die Enge, daß er einen Pferdeſattel auf die Achſeln nehmen, und um Gnade bitten muſte. Deſſen ungeachtet grief er ſogleich wieder zu den Waffen, und ließ durch ſeine Söhne, Fulco und Roberten, ganz Maine, nebſt einem Theile von der Normandie verheeren. Als es aber bey Balon zum Treffen kam, muſte ſein Kriegsvolck das Feld räumen, welche unglückliche Zeitung ihm, da er bettlägrig war, zu Ohren kam, und ſeinen Tod beſchleunigte, nachdem er die Abtey zu Lonlay geſtiftet, und fünf Söhne gezeuget. Dieſelben waren: 1) Fulco, welcher 1028 in dem jetztgedachten Treffen geblieben. 2) Warinus, Herr von Damfront, von dem die Grafen von Perche abgeſtammet. 3) Robert, Graf von Alencon und Bellesme, welcher in der Schlacht bey Balon viele Wunden bekam, und den Krieg wider den Hertzog von Normandie mit allen Kräften fortſetzte; aber von denen von Mans gefangen, und zwey Jahre hernach im Gefängniß getödet wurde. 4) Wilhelm II, Graf von Alencon und Bellesme, folgte ſeinem jetztgedachten Bruder in der Regierung, wurde aber wegen ſeiner Grauſamkeit von ſeinem eigenen Sohne Arnulphen, den man bald hernach im Bette erdroſſelt fand, von Land und Leuten verjagt, in welcher Noth er zu Rogerio, Herrn von Montgommery, ſeine Zuflucht nahm, und demſelben ſeine Tochter, Mabille, zur Ehe gab. 5) Ivo II, war Biſchof zu Seez, und wurde, weil weder ſein Bruder, Wilhelm II, noch deſſen Sohn Arnulph, männliche Erben lieſſen, Graf von Alencon und Bellesme. Er ſtarb 1074, und da erbte Rogerius von Montgommery die Grafſchaften Alencon und Bellesme. Siehe Montgommery. Anſelme Hiſt. Gen. T. III, p. 282-285.

Belleſtre (Herren von) ſ. Goyon-Matignon.

Belleſtre (Franciſcus Picote de), ein berühmter Medicus zu Paris, von welchem man eine Diſſertation findet: An Aqua vitæ Aqua mortis? Paris 1729 in 4. S. Leipziger Gel. Zeitung. 1730, p. 397.

Belleval, Abtey, ſ. Belval, im III B. p. 1681.

Bellevaux, Lat. *Bella villa*, eine Abtey in Frankreich, in der Franche Comte, Ciſtercienſer Ordens, 2 Meilen von Beſancon, an dem Fluße Lougnon, welches man mit Beſancon, an dem Doux, der Hauptſtadt in Provence, nicht verwechſeln muß. Baillet Topogr. des Saints. Martiniere Dict.

Bellevesure, Herr Corneille ſagt Bellevesures, eine kleine Stadt in Frankreich, auf den Grenzen der Franche-Comte. Sie liegt auf einer kleinen Inſul, welche ein Fluß macht, der, nachdem er ſich lange Zeit wie eine Schlange gekrümmet, in die Seille fällt. Er beruft ſich auf einen Atlas. Nun hat zwar der Atlas des Blaou Belle-Oeuvre; aber die Lage trift nicht überein, und Herr Corneille hat auch ſeinen Artikel nicht hieraus genommen. Herr de l' Isle ſetzt Bellevesure nicht in die bemeldte Inſul, ſondern derjenigen, welche der Fluß Braine macht, gegen Südoſten, und macht daraus nur einen Flecken in Franche Comte, an den Grenzen des Landes Breſſe Chalonnoiſe. Martiniere Dict.

Belleville, Lat. *Bellavilla*, eine Auguſtiner Abtey in der Provintz Beaujollois, in der Dioͤces Lyon gelegen, war Anfangs nur eine Priorey, und von Humberten, Herrn von Beaujollois, 1159 geſtifftet. Sie ward 1164 zur Abtey gemacht, und ſind von ihren Aebten folgende bekannt: 1) Stephan 1164. 2) Peter de Pomeriis. 3) Landricus 1167. 4) Pontius 1179). 5) Peter. 6) Humbert 1217. 7) Johann 1220. 8) Stephan, ſtarb um 1234. 9) Guichard Ruffi von 1261 an. 10) Johann Julien 1266. 11) Ludwig de Juyeu 1270. 12) Guido. 13) Peter de Chaſtillon 1336. 14) Hugo Ber 1348. 15) Stephan Muleta 1391. 16) Roland 1397. 17) Michael Petit-Martin 1401. 18) Wilhelm Bicheti 1420. 19) Peter Berlionis 1429. 20) Stephan de la Chaſſaigne 1454. 21) Johann Guichardi 1470 und noch 1490. 22) Bartholomäus Carlat 1498. 23) Anton Foudras 1517. 24) Claudius de Capella 1540. 25) Philipp de Chiel 1526. 26) Philibert de Chiel 1535. 27) Philipp de Granerie. 28) Peter d' Elbene 1566. 29) Claudius de Rebe 1590. 30) Frantz de Rebe 1599, ſtarb 1642. 31) Peter Henry 1614. 32) Ferdinand de Neufville 1654, ſtarb 1690. 33) Ludwig le Preſtre 1690. 34) N. Terray 1717. Sammarthanus Gallia Chriſtiana Tom. IV, p. 293 u. ff.

Belleville (Ludwig, Baron von), Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtlichen Durchl. zu Sachſen Generalmajor von der Infanterie, und jetziger Commandant der Feſtung Pleißenburg vor Leipzig, hat im Jahr 1699 in Franckreich, in der Landſchaft Brie, das Licht der Welt erblicket, und iſt Catholiſcher Religion. Er hat Sr. Königl. Majeſtät zehen Jahre unter der Garde du Corps als Cornet und Premier-Lieutenant, zehn Jahre unter der Leib-Grenadier-Garde als Capitain, und eilf Jahre, nehmlich vom 29 Auguſt des 1739 Jahres an, unter der Schweizer Garde als Obriſter gedienet; im Jahr 1750 am 28 October aber iſt er auf Königl. Allerhöchſte Ordre als Generalmajor und Commandant der Feſtung Pleißenburg erkläret worden.

Bellevifte, iſt eine Feſtung auf der Inſul Tabago oder Neu-Walchern, welche in einer Redute beſtehet, die zwiſchen zweyen Spitzen gebauet iſt, deren die eine Caron, die andre Sable genennet wird. Man hat vor nicht langer Zeit dieſe kleine Feſtung gebauet, aus Urſache, den Einfall der Indianer in die Inſel an dieſem Orte dadurch zu verhindern. Denn obwohl die Herrn Lampſin, als Beſitzere dieſer Inſul, begehren, daß ihre Unterthanen in guter Vertraulichkeit mit dieſen Barbaren leben, damit ſie beſänftiget, und zu der Erkänntniß Gottes gebracht würden, durch alle gelinde Wege und Chriſtliche Liebe; ſo wollen ſie doch nicht, daß ſolche ohne begehrte und erlangte Erlaubniß des Gouverneurs ans Land ſetzen. Rocheforts Beſchreibung der Antillen-Inſuln p. 33 u. ff.

Belleus (Theodor), ein ſicilianiſcher Artzt, von Raguſa gebürtig, florirte in der letzten Helfte des 16 Jahr-

Jahrhunderts, lehrte viele Jahre zu Padua als Profeſſor der Artzneykunſt, ſchrieb Comment. in Hippocratis aphoriſmos, der zu Palermo 1571 in 4 gedruckt iſt, und ſtarb zu Padua 1600. Mangitoris Bibl. ſcula T. II, p. 249. Jöchers Gelehrt. Lex. Keſtners Medicin. Gelehrt. Lexic.

Bellevue (von), ein franzöſiſcher Dominicaner, ſ. Bellovisu (Armandus de), im III B. p. 1069. u. f.

Bellevue, ein neu Schloß in Franckreich, welches der König unten am Berge von Meudon vor kurtzer Zeit hat erbauen laßen; iſt aber nicht lange darnach, da es aufgebauet worden, im Jahr 1750 im October oder November über einen Schuh geſuncken, welches man dem weichen Erdreich, worauf es ſtehet, zugeſchrieben hat. Halliſche Poſt-Zeit. 1750, p. 762.

Bellew, ein uraltes Geſchlecht in Irrland, welches mit Wilhelmen dem Eroberer nach Engelland gekommen. Richard Bellew wurde 1479 mit dem Orden des Hoſenbandes beehret. Von dieſem ſtammte Johann Bellew ab, welcher 1686 den 29 October von Jacoben II zum Baron Bellew von Duleck in der Grafſchaft Meath gemacht wurde, und von ſeiner Gemahlin, Marien Birmingham von Millerstown, folgende zwey Söhne nach ſich ließ: 1) Walthern, andern Lord Bellew, der ſich mit Franciſce Arabellen, einer Schweſter Thomas Wentworth, Grafens von Strafford, verehlichete, aber ohne männliche Erben ſtarb. 2) Richarden, welcher nach ſeines Bruders Tode der dritte Lord Bellew wurde, und 1715 den 22 Märtz das Zeitliche geſegnete, nachdem er mit Franciſcen, einer Schweſter George Brudenel, Grafens von Cardigan und Wittwe Carls Livingſton, Grafens von Newburgh, zwey Kinder gezeuget hatte. Dieſelbe waren 1) Johann, vierter Lord Bellew, welcher noch 1727 lebte. 2) Dorothee, die dem Capitain Guſtav Hamilton, dem andern Sohne des Vicomte Boyne, ehelich beygeleget worden. *The Britt. Comp.* p. 328.

Bellfuß, ein Ort in der Nieder-Elſaß, zwiſchen der Breuſch und Magel gelegen. Ichtersheims Elſaß-Topogr. Th. I, p. 38.

Bellheim, ein Ort im Weſtphäliſchen Kreiſe, ohnweit Oſnabrück, iſt berühmt, weil daſelbſt noch der Taufſtein zu ſehen, in welchem Wittekind I, Hertzog zu Sachſen, im Jahre 785 mit ſeinem gantzen Hauſe das Bad der heiligen Taufe empfangen hat. Hübners Geogr. III Th.

Bellhofen (Gros-), ein Nürnbergiſches Dorf in Franken, im Rothenburgiſchen Fraiß, nach Kirch-Röthenbach gepfarret, eine halbe Stunde von Schnaittach. Hönns Lex Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 470.

Belli, eine Stadt auf der Küſte Calabar, in Africa, 10 See-Meilen in das Land hinein, Weſtwärts von Neu-Calabar gelegen. Sie iſt groß, und ſtehet unter einem Hauptmann, hat aber nicht viel Handlung. Sammlung aller Reiſebeſchr. Th. IV, p. 486.

Belli (Albrecht), ein Rechtsgelehrter von Perugia, war Doctor und Profeßor daſelbſt, und ſchrieb verſchiedenes de fideicommiſſis. Er hat im 16 Jahrhundert florirt. Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

Belli (Giulio), Capell-Meiſter an der Cathedral-Kirche zu Imola, in Romagna, hat 2 und 3 ſtimmige Kirchen-Concerten geſetzt, ſo 1621 zu Franckfurt am Mayn gedruckt worden. Draudii Bibl. Claſſ. p. 1621 und Bibl. Exotic. p. 266. Nach Paul Parſtorffers Muſik-Catalogo p. 11 v. 29 hat er auch 8 ſtimmige Pſalmen mit einem G. B. ingleichen Compiete, Antifone und Litanie a 5 voci con falſi bordoni heraus gegeben. Auf einem 1615 in Venedig gedruckten Pſalmen-Wercke heißet er: *Longianenſis*, und Eccleſiæ magnæ Domus Capellæ Magiſter zu Venedig; ſoll aber vielleicht Longanicenſis heißen, von dem an der weſtlichen Küſte in Iſtrien, zwiſchen Aqvileja und Aemonia, oder Citta nuova liegenden Dorfe Logitſch, Lat. Longanicum, oder Longaticum, ſo ehemahls eine Stadt geweſen, genannt. Sonſten hat er auch des Scipionis Amirati in italieniſcher Sprache geſchriebene Diſſertationes politicas über den Tacitum lateiniſch überſetzt, und zu Franckfurt am Mayn nebſt einer lateiniſchen Vorrede und Zuſchrift an Albert. Fabrianum, inclytæ Philharmonicorum Academiæ principem, zu Verona 1609 in 4 drucken laſſen. In nur beſagter Zuſchrift nennet er ſich: Juſtinopolitanum, ohne Zweifel nach dem bekannten Lege: Qui ex vico ortus eſt, eam Patriam intelligitur habere, cui reipublicæ vicus ille reſpondet; denn Juſtinopolis, Ital. Iſtria, Capo d'Iſtria, iſt die Hauptſtadt in Iſtrien, und liegt auf einer kleinen Inſel des Golfo di Trieſte. Ein gleiches iſt auch in der Vorrede über *Andr. Matth. Aquivivi* in eben dem 1609 Jahre zu Franckfurt von ihm heraus gegebene Diſputationen geſchehen. Alle dieſe Umſtände nun, und inſonderheit obgedachte Zueignungs-Schrift, als welche recht muſicaliſch iſt, geben zur Gnüge zu erkennen, daß es eine Perſon müſſe geweſen ſeyn. Walthers Muſic. Lexic.

BELLICA ACTIO, ſ. *Actio Bellica*, im I Suppl. B. p. 397.

BELLICA DEA, iſt bey dem Ovidius, de Ponto Lib. III, Ep. I, v. 32, ſo viel als Minerva, welche als eine Göttin des Krieges mit verehret wurde, weil die Klugheit, die ſie ſonſt insgemein vorſtellet, vornehmlich auch im Kriege erfordert wird. Wie ſie denn auch daher nicht allein alſofort völlig gewafnet aus des Jupiters Kopfe ſoll gebohren worden ſeyn; ſondern ſich auch zuförderſt in dem Trojaniſchen und andern dergleichen Kriegen, theils als eine Rathgeberin mit befunden, theils aber auch ſelbſt mit gefochten, und wohl ehe ſo gar den Mars mit einem Steine zu Boden geſchlagen haben ſoll. Hederichs Schul-Lexic.

BELLICÆ OPERÆ, ſ. *Operæ Bellicæ*, im XXV B. p. 1498.

Bellicanus, ſ. Gerlach (Theobald), im X B. p. 1135.

BELLICARDUS MONS, ſ. Mümpelgard, im XXII B. p. 276.

BELLICA SOCIETAS, ſ. Admiralität, im I B. p. 533, ingleichen See-Gerichte, im XXXVI B. p. 1037 u. f. wie auch *Societas Bellica*, im XXXVIII B. p. 225.

Bellien, ein nunmehr ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlecht im Mecklenburgiſchen, welches von dem Gute Bellien, im Amte Goldberg, ſeinen Namen bekommen. Man findet davon noch unterſchiedene in den alten Urkunden, als in der Urkunde Malchini vom Jahr 1293 kommen als Zeugen vor Jo-

Digitized by Google

hann und Bernhard, Gebrüdere von Bellien; In dem Confirmations-Brieſe der Privilegien der Stadt Guſtrov vom Jahr 1305 wird Johann Bellien Ritter als Zeuge angeführet; Und in einem andern die Stadt Plauen betreffend, vom Jahr 1307, geſchiehet eines Bernhards Meldung. In Pommern hat 1456 Georg Bellien floriret. Wenn aber dieſe Familie völlig verloſchen, kan man ſo genau nicht ſagen. Jacob Heinrich von Bellien iſt noch 1633 am Leben geweſen, beſage eines alten Regiſters von dieſem Jahre. Beehrs Res Mecleburgicæ, p. 1565.

Bellienus, iſt bey dem Cicero ad Fam. lib. IX Ep. 15 ein von einer Magd gebohrner Knecht des Demetrius, der aber dennoch in dem bürgerlichen Kriege des Cäſars und Pompejus im Jahr der Welt 3901 als Commendant in der Stadt Intemelio commandirte, und, als er den Domitius, einen von des Cäſars Partey, gewaltſamer Weiſe ſtranguliren ließ, damit machte, daß die Stadt einen Aufſtand erregte, ſo von dem Cölius muſte wiederum geſtillet werden. Hederichs Schul-Lex.

Bellienus (L.), des in der Römiſchen Hiſtorie berufenen L. Catilina Mutter Bruder, war im Jahr der Welt 3844 Römiſcher Prätor in Africa, und, nach einiger Meinung, des folgenden L. Bellienus Vater. Hederichs Schul-Lex.

Bellienus (L.) war, nach einiger Meinung, des vorhergehenden L. Bellienus Sohn, ſo einigen Antheil mit an dem Tode des Julius Cäſars haben mochte, und daher geſchehen laßen mußte, daß ihm das Volck, auf des Antonius Anſtiften, das Haus dafür ansteckte. Hederichs Schul-Lex.

Bellier (Peter), ein Franzoſe, überſetzte Philonis Judäi Wercke ins Franzöſiſche, und gab ſie 1575 zu Paris in Fol. heraus. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bellievre, ein ehemals bekanntes Franzöſiſches Geſchlecht, von dem im III B. p. 1054 u.f. ein Artickel, an deßen Statt ſetze: Huguenin von Bellievre, ein Raths-Verwandter zu Lyon, lebte noch 1478, und hinterließ von Franciſcen du Perrier Bartholomäum von Bellievre I, der gleichfals zu Lyon im Rath geſeſſen, und noch 1512 gelebet. Derſelbe zeugte mit Odeta von Blet unterſchiedliche Kinder, von welchen Anton und Matthäus Canonici zu St. Juſt und St. Paul in Lyon, Bartholomäus II aber bey dem Cardinal von Tournon Secretar und Ober-Aufſeher über deßen Haushaltung geweſen. Dieſer letzte war 1512 ein Mitglied des Raths zu Lyon, und hatte von Franciſcen Fournier zwey Söhne: 1) Claudium von Bellievre den ältern, welcher zu Novara in Mayland die Stelle eines Richters verwaltet, und ohne Erben verſchieden. 2) Claudium den jüngern, Herrn von Hautefort, welcher 1541 bey dem Parlemente zu Grenoble erſter Präſident wurde, und 1557 in dem 71 Jahre ſeines Alters das Zeitliche geſegnete, (ſiehe von ihm einen beſondern Artickel), nachdem er mit Luiſen, einer Tochter Peters Faye, Herrns von Espeiſſes, die er 1522 geheyrathet, folgende zwey Söhne gezeuget: 1) Johann von Bellievre, Herrn von Hautefort, welcher nach ſeines Vaters Tode erſter Präſident bey dem Parlemente zu Grenoble wurde, bey den Eydgenoſſen ſich eine Zeitlang als Abgeſandter aufhielt, und von Bona Prunier nur eine Tochter, Annen, nach ſich ließ. 2) Pomponium von Bellievre, Kantzler von Frankreich, von dem ein eigener Artickel folget. Dieſer zeugete mit Marien Prunier, der vorgedachten Bonen Schweſter, nebſt unterſchiedlichen Töchtern drey Söhne. Dieſe waren 1) Albrecht von Bellievre, welcher 1599 Ertzbiſchof zu Lyon wurde, 1600 zu Fontainebleau der Unterredung zwiſchen Jacob Davy du Perron, Biſchofe zu Evreux, und dem Herrn du Pleſſis-Mornay mit beywohnte, und 1604 ſein Ertzbißthum Schwachheit wegen aufgab, worauf er eine Abtey nahe bey Angouleme annahm, und daſelbſt 1621 mit Tode abgieng. 2) Claudius von Bellievre, welcher anfangs ein Parlements-Rath zu Paris war, aber 1604 nach ſeinem Bruder Ertzbiſchof zu Lyon wurde, und daſelbſt 1612 in dem 36 Jahre ſeines Alters ſtarb. 3) Nicolas von Bellievre, Ritter, Herr von Grignon, welcher 1583 gebohren, und 1602, ehe er noch das in den Geſetzen erforderte Alter erreichet, als Rath in das Parlement zu Paris aufgenommen wurde. Im Jahr 1612 ward er General-Procurator, und 1613 Präſident a mortier bey dem gedachten Parlemente, welche Bedienung er 1642 ſeinem älteſten Sohne überließ, und 1650 zu Paris, als Königl. Staats-Rath, das Zeitliche geſegnete. Er hatte ſich 1605 mit Claudien, einer Tochter Nicolaſens Brulart, Kantzlers von Frankreich, vermählet, welche ihm unter andern folgende vier Kinder gebohren: 1) Pomponium von Bellievre II, von dem ein abſonderlicher Artickel handelt. 2) Caſparn von Bellievre, Herrn von Sainte Foy, der 1640 nach ſeiner Zurückkunſt aus Portugall verſchieden. 3) Petern von Bellievre, Herrn von Grignon, Abt von Jouy und Prior zu Longueville, welcher auſſerordentlicher Abgeſandter in Engelland geweſen, und als Conſeiller d' honneur bey dem Parlemente zu Paris 1683 in dem 72 Jahre ſeines Alters geſtorben. 4) Magdalenen von Bellievre, welche 1630 mit Gabrieln von Puydufou, Marqvis von Combronde, verheyrathet worden, und 1696 den 7 März, in dem 85 Jahre ihres Lebens, als die letzte ihres Geſchlechts, mit Tode abgegangen. Anſelme Hiſt. Gen. T. VI. p. 521 u. ff.

Bellievre (Claudius von), war von Lion gebürtig, und lebte in der andern Helfte des 13 Jahrhunderts, ſchrieb auch Tr. de bellis et induciis, quæ fuerunt inter Canonicos S. Iohannis Lugdunenſis et Canonicos S. Iuſti, welchen der P. Menetrier ſeiner Hiſtorie von Lion einverleibet. le Long Bibl. Hiſt. de France. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bellievre (Claudius von), deßen im vorſtehenden Geſchlechtsartickel gedacht worden, war gebohren zu Lion um 1487, wurde 1541 erſter Präſident von Dauphine, kehrte nach der Zeit in ſeine Vaterſtadt zurück, und ob er wohl die ihm angetragenen obrigkeitlichen Aemter nicht annahm; ſo ward dennoch nichts wichtiges ohne ſeinen Beyrath geſchloſſen. Er ſtarb 1557, und ließ Lugdunum priſcum, ſo noch im Manuſcript liegt, daraus aber Wilhelm in ſeinen Memoires pour l' hiſtoire de Lyon ſehr viel gezogen hat. In ſeinem Garten, den nunmehro die P P. de la Trinite beſitzen, hatte er eine große Menge römiſcher Steinſchriften geſammlet, daher man ihn nur den Antiquitäten-Garten zu nennen pflegte. P. Colonia Hiſt. lit. de Lyon. le Long Bibl. hiſt. de France. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bellievre (Pomponius von), Ritter, Herr von Grignon, Canzler von Frankreich, von dem im III B. p. 1055 ein Artickel, an deſſen Statt ſetze: Er war **Claudius** von Bellievre, erſten Präſidentens in dem Parlemente zu Grenoble, und **Luiſens** Faye, anderer Sohn, gebohren zu Lyon 1529. Er ſtudirte zu Toulouſe und Padua mit großem Fleiße, wodurch er es in kurzer Zeit dahin brachte, daß man ihm in dem Senate zu Chambery die Stelle eines Raths und 1562 in der Baillage von Vermandois die Stelle eines General-Lieutenants anvertrauete. Hierauf ſchickte ihn **Carl** IX als Abgeſandten in die Schweitz und Graubündten, woſelbſt er wider den Spaniſchen Geſandten, der bey einer Proceßion die rechte Hand über ihn nehmen wollte, den Rang mit Gewalt behauptete, immaßen er denſelben bey dem Arm ergrif, und ihn ſo gar zu Boden ſtieß. Im Jahr 1569 wurde er bey dem Preſidial zu Lyon zum Präſidenten und 1570 zum Staats-Rath ernennet, dergeſtalt daß er zugleich in dem Parlemente, als Conſeiller d'honneur, Sitz und Stimme haben ſollte. Nach dem Blutbade, welches 1572 am Tage Bartholomäi zu Paris ergangen, mußte er abermals als Abgeſandter nach der Schweitz gehen, und daſelbſt die Urſachen, die den König dazu veranlaſſet, vorſtellen. Sodann begleitete er **Heinrichen** III, als derſelbe zum König in Pohlen war erwählet worden, im Namen **Carls** IX als Abgeſandter, und brachte es nachgehends durch ſeine mit dem Kaiſerl. Hofe gepflogene Unterhandlung dahin, daß **Heinrich** ohngehindert wieder in Frankreich anlangte. Vor dieſe getreue Dienſte ward er 1575 zum Ober-Aufſeher der Finanzen, und 1576 zum Präſidenten im Parlemente zu Paris beſtellet, welche letztere Bedienung er 1580 an **Barnabas Briſſonius** abtrat, und davor von ihm 60000 Pfund bekam. Einige Zeit hernach mußte er als Abgeſandter nach Engelland gehen, woſelbſt er ſich viele Mühe gab, der gefangenen Königin von Schottland das Leben zu erhalten, konnte aber nichts ausrichten. Ob er ſich nun gleich nach den unglücklichen Streichen, ſo 1588 in Paris geſchehen, feſte vorſetzte, ſich aller Affairen zu entſchlagen, und ſich deswegen auf ſein Schloß zu Grignon begab; ſo konnte er es doch nach **Heinrichs** III Tode nicht über ſein Herz bringen, ſondern that dem Staat dadurch einen ganz beſondern Dienſt, daß er die im Franzöſiſchen Solde ſtehenden Schweitzer beredete, dem neuen Könige getreu zu bleiben. Er mußte hierauf im Namen **Heinrichs** IV der Conferenz zu Suresne beywohnen, und brachte es durch ſeine Vorſtellung hauptſächlich dahin, daß ſich die widrige Parthey zum Zweck legte. Im Jahr 1598 befand er ſich mit zu Vervins, als daſelbſt an einem Frieden zwiſchen Frankreich und Spanien gearbeitet wurde, und 1599 trug ihm der König die Würde eines Canzlers von Frankreich auf. Im Jahr 1605 mußte er die Siegel von ſich geben, blieb aber vor wie nach der oberſte im Rathe, und ſtarb 1607 den 9 Sept. im 79 Jahre ſeines Alters, nachdem er fünf Königen mit unverbrüchlicher Treue gedienet. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den vorhergehenden Artickel. Anſelme Hiſt. Gen. T. VI, p. 520. **Maſſon** in Elog. **Matth.** Hiſt. T. II, p. 767. 770. Amelot Memoir.

Bellievre II (Pomponius von), Ritter, Herr von Grignon, erſter Präſident des Parlements zu Paris, von dem im III B. p. 1056 ein Artickel, an deſſen Statt ſetze: Er war Nicolaſens von Bellievre älteſter Sohn, den ihm ſeine Gemahlin, **Claudie Brulart**, 1606 gebohren hatte. Er wurde 1629 Parlements-Rath, 1631 Requeten-Meiſter, und 1642 an ſeines Vaters Stelle Preſident a Mortier, nachdem er von der Geſandtſchaft aus Italien zurück gekommen. Hierauf mußte er als Abgeſandter nach Engelland gehen, woſelbſt er die Händel des Königs und des Parlements noch verwirrter machte. Im Jahr 1651 ward er nach dem Haag geſchickt, um die Staaten zu verſichern, daß der König ſich die Vermittelung des Friedens mit Spanien, zu welcher ſie ſich erboten, wollte gefallen laſſen. Daſelbſt weigerte er ſich, den Abgeordneten der General-Staaten in ſeinem Hauſe die Oberhand zu geben, reiſete auch darüber, aller Vorſtellungen ungeachtet, weil er vom Hofe keinen ausdrücklichen Befehl, wie er ſich verhalten ſollte, bekam, wieder nach Hauſe. Nach ſeiner Zurückkunft ward er erſter Präſident des Parlements, und ſtarb 1657 den 13 März ohne Kinder. Seine Gemahlin, **Marie**, eine Tochter **Claudius** von Bullion, Herrns von Bonnelles, brachte ihm 800000 Pfund zu, und vermachte ihm bey ihrem Tode, der 1649 erfolgte, bey nahe ihr ganzes Vermögen, ungeachtet man ihn zum Eheſtande untüchtig hielt, und er noch dazu mit anderm Frauenzimmer vieles Geld durchbrachte. Sonſt war er ein ehrlicher Mann ꝛc. Das folgende bleibt, wie es im III B. p. 1056 lautet. Anſelme Hiſt. Gen. T. VI, p. 523.

BELL GARDUS MONS, ſ. **Mümpelgard**, im XXII B. p. 276.

Bellimonte, **Belmonte**, ein artiges Schloß in Calabrien, nahe dem Vorgebirge Lino, auf einem hohen Berge, welches wegen ſeiner angenehmen Lage, anmuthigen Ausſehens, und luſtigen Gegend **Bellimonte** genennet worden. Die Früchte hier herum werden wegen des angenehmen Geſchmacks, Farbe und Geruchs vor allen andern dieſer Gegend hochgeſchätzet. Nicht weit von hier gräbt man köſtlichen Marmor. **Hübners** Geogr. Th. I, p. 783. Adlerholz Italien, p. 48.

Bellin, ein Ort in der Neuen-Mark, im Landsbergiſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Marwitz** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 54 des **Preuß. Ritter-Saals**.

Bellin, ein Ort in der Neuen-Mark, im Königsbergiſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Wobſer** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 57 des **Preuß. Ritter-Saals**.

Bellin oder **Bellino** (Jacob), ein Venetianiſcher Mahler, von daher gebürtig, hatte den **Gentile da Fabriano** zum Lehrmeiſter, und kam ſo weit, daß er mit dem Dominicaner, welcher durch Andream del Caſtagno nachmals ermordet worden, um den Rang ſtritte. Er iſt durch ſeine Werke eben nicht ſo ſehr bekannt, als durch die gute Auferziehung **Gentilis** und **Johannis**, ſeiner Söhne, welche die erſten von der Venetianiſchen Schule geweſen. Er ſtarb ohngefähr um das Jahr 1470. **de Piles** Hiſtorie und Leben der Europ. Mahler, p. 298.

Bellina, eine an der Sau, vier Stunden von Raſcha, 1737 neu angefangene Schanze. **Aus ſchriftl. Nachr.**

Bellinas, Stadt, ſiehe Abila, im I Suppl. B. p. 172.

Bellinchen, ein Ort in der Neuen-Mark, im Landsbergiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Marwitz gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 54 des Preuß. Ritter-Saals.

Belling, eine alte adeliche Familie in Pommern, Hollſtein und in der Mark Brandenburg. Man weiß nur Johann von Belling zuerſt anzuführen, der 1509 mit Churfürſt Joachimen I auf dem Turnier zu Ruppin geweſen. N. von Belling war zu Zeiten Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg General-Major und Commendant zu Frankfurt an der Oder, in welcher erſtern Charge auch ſein Sohn in Rußiſchen Kaiſerlichen Dienſten geſtanden. So iſt auch noch heut zu Tage einer von Belling Königlich-Preußiſcher Obriſt-Lieutenant, und Commendant zu Altena. Gauhens Adels-Lexic. Th. I, p. 95 u. f. Neue Geneal. Nachr. Band I, p. 962.

Bellingam, oder **Bellingan**, eine am Meer gelegene Stadt, auf der Inſel Ceylan. Ihr eigentlicher Name iſt Billingam. Corneille ſagt, Bellingam liegt 4 Meilen von Matecalo, und 2 von Matura, und führet den Mandeſlo an. Dieſes iſt aber ganz unmöglich, weil von Matecalo bis nach Matura in gerader Linie zum wenigſten 35 Meilen ſind, deren 15 auf einen Grad gehen. Auch ſagt Mandeſlo dasjenige nicht, was ihm Corneille andichtet, ſondern nachdem er den Weg von Punto Gale gegen Abend zu angemerket hatte; ſo nimmt er eben dieſen Weg von dieſem Orte gegen Morgen, auf der Seite von Matecalo, und zählet von Punto Gale 4 Meilen nach Bellingan, und von da nach Matura zwo Meilen. Und da er dieſen Weg bis nach Matecalo fortſetzet; ſo bemerkt er auch die Weite eines jeglichen Ortes zwiſchen Matecalo und Bellingam, deren Summe zuſammen 34½ Meilen ausmachet. Dieſes iſt alſo von dem Verſehen des Corneille ſehr unterſchieden, der ihn beſchuldiget, er zähle nur zwiſchen dieſen beyden Städten 6 Meilen, und zum voraus ſetzet, Belingam liege auf dem Wege von einer zu der andern; da es doch gerade das Gegentheil iſt. Martiniere Dict.

Bellingen, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, in der alten Mark Brandenburg, in der Tangermündiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſetzte Preuß. Hiſtor. p. 30; im Vorber.

Bellingen, ein Dorf in der Alten-Mark Brandenburg, in der Vogtey Metzdorf gelegen und auch darzu gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geograph. p. 41.

Bellingen, ein Dorf in der Alten-Mark, in der Bartenslebiſchen Vogtey Metzdorf gelegen und darzu gehörig. Walthers Singul. Magdeb. Th. VII, p. 88.

Bellingen, ein Dorf im Fürſtenthum Naſſau-Naſſau, im Kirchſpiel Rotzenhayn, auf dem Weſterwald. Wetterauiſcher Geographus.

Bellinghauſen, **Bellinckhauſen**, eine adeliche Familie im Rheinlande, deren Alterthum und Anſehen erhellet ſchon daraus, daß Chriſtian von Bellinckhauſen 1687 zum gefürſteten Abt zu Corvey erwählet worden. Er ſtarb 1696. Gauhens Adels-Lexic. Th. I, p. 96.

Bellinghoven, ein Ort in dem Herzogthum Cleve diſſeits des Rheins gelegen, und denen Marcheſen von Hoensbruch gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 78 des Ritter-Saals.

Bellings, ein Dorf in der obern Grafſchaft Hanau, im Amt Schluchtern, eine Stunde von Steinau, zwey von Schlüchtern, gehöret zum Kloſter Schlüchtern. Wetterauiſcher Geographus.

Bellingwolderzyl, ſ. Bellingwolderſchanz, im III B. p. 1058.

Bellini, von Padua, ein Gottesgelehrter und Weltweiſer Auguſtiner-Ordens, war 1475 Prior zu Padua, 1489 Provincial von Treviſano, ſchrieb

1. Quæſtiones Jo. de Janduno in libros de anima miniatas; gab auch
2. das Martyrologium romanum correctum & illuſtratum, ingleichen
3. Tr. de laudibus martyrum heraus, und ſtarb um 1514 oder 1526.

Papadopoli Hiſt. Gymn. Patav. Gandulphus de 200 Scriptor. Auguſtin. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bellini (Johann), der Weltweißheit Magiſter und Rector zu Wismar, im Mecklenburgiſchen, war ein Pommer von Geburt von geringen Eltern. Der Vater, Martin Bellin, war ein armer und dürftiger Ackersmann in dem Dorfe Großen Schönfeld, der adelichen Herren von Stöver, eine Meile etwan von dem Städtlein Bahnen, und die Mutter hieß Catharine Kercken. Er wurde von derſelben den 11 Junius 1618 gebohren, und ſchickten ihn ſeine Eltern allererſt im 9ten Jahre ſeines Alters in die Dorfſchule. Weil er nun gleich anfangs einen guten witzigen Kopf gezeiget, als hat nachhero der Prediger des Orts dieſen Eltern angerathen, daß ſie den muntern Knaben völlig möchten ſtudiren laſſen, da er inſonderheit eine beſondere Luſt darzu immer bezeuget. Darauf kam er 1628 nach Bahnen bey die ſechs Jahr lang in die Schule, woſelbſt er ſich aber ſehr kümmerlich behelfen, ja gar dann und wann etwas vor anderer Leute Thüren ſuchen müſſen. Doch nach gutem gelegtem Grunde begab er ſich 1635 nach Angermünde in die Schule, gieng 1636 nach Brietzen an der Oder, und bald wegen Kriegeszeit 1637 nach Neu-Rupin, 1638 aber nach Halle in Sachſen. Hier hatte er in dem berühmten Gymnaſio eine gute Anführung, von dem damaligen Rector, Chriſtian Gueintzius, und andern Lehrern, ward auch in der Philologie, Philoſophie und Theologie ſo weit gebracht, daß er ſchon 1639 mit gutem Beyfall öffentlich zweymal, als aus der Theologie de Eccleſia, und ſonſten aus der Philoſophie, diſputirte. Weil er ſich nun auch hier nicht länger halten konnte, gieng er weg. Zwey Tage nach der letzten Diſputation aber hielte er noch vorher eine Abzugsrede de miſeriis Pædagogorum. Wegen Unſicherheit des Krieges hat er ſich in dieſem Jahre bald hier bald dorthin wenden müſſen; bis er noch endlich in Wißmar nach Wunſch angekommen. Allhier hat er ſich durch ſeinen guten Fleiß und gute Aufführung viel Liebe zu wege gebracht; ſo daß er bey Unterrichtung wackerer Leute Kinder ſeine Studien bis 1641 nicht allein fortgeſetzet, ſondern auch, wie er im beſagten Jahre, weil es ihm an Mitteln auf Univerſitäten zu leben gefehlet hat, nach Hamburg ſich begeben, von M. Joachim Schmidt, Paſtor an der S. Nicolai Kirchen

an den damahligen Licentiat, nachmahlen Doctor der Theologie, **Joh. Müllern**, recommendiret worden, welcher ihn ſogleich als Lehrmeiſter ſeiner Kinder zu ſich ins Hauß genommen, und ihm darbey die Correctur ſeines Buches, ſo damals gedruckt wurde, übergeben hat. Dabey hörte er fleißig im Gymnaſio den **Vagetium**, **Jungium**, **Werenbergen**, **Faßium**, und übte ſich auch in der Mathematik. Als er ſich nun in drittehalb Jahren hier wiederum ſo viel erworben, auf eine kurtze Zeit eine Univerſität zu beziehen, iſt er, auf D. Müllers Zurathen, 1643 nach Wittenberg gereiſet, und den 7 November unter dem damaligen Profeßor Marco Banzero immatriculiret worden, da er ſich denn inſonderheit auf die Philoſophie geleget hat; promovirte auch unter **Sennerten** 1659 kurtz vor ſeiner Abreiſe. Er gieng hierauf wieder nach Hamburg, und nahm die Information wiederum bey D. **Müllern** an; bald aber darauf 1646 daſelbſt bey D. **Slütern**, und unterrichtete anbey im Griechiſch- und Lateiniſchen, wie auch in der Philoſophie und Mathematik Frainerum, mit welchem er 1647 den 5 October nach der Univerſität Helmſtädt zog; 1649 aber ſich mit demſelben wieder zurück nach Hamburg begab. Und hier nun kam er zum drittenmahle bey D. **Müllern**, welcher ihn wieder gebrauchte, ſein Buch de abſoluto decreto in der Druckerey zu corrigiren. Er begab ſich noch in dieſem Jahre auch nach Schwerin zur Information zu des D. **Wedemanns** jüngſten Sohne, bis 1650, und da inzwiſchen ihm zweymal das Rectorat in Parchim im Mecklenburgiſchen angetragen worden, er es aber wegen ſeiner ſchwachen Leibes-Conſtitution abgeſchlagen, hat er es zum drittenmahle als einen göttlichen Beruf angenommen, und iſt nach verbeſſertem Salario daſelbſt den 11 October auf Fürſtlichen Befehl von dem Superintendent, M. **Heinrich Prengern**, eingeführet worden, mit deſſen Tochter, **Sophien Prengerin**, er hernach 1652 ſich auch ehelich verbunden. Nach erſchollenem Ruf von ſeiner Amts-Treue und Fleiße iſt er 1654 nach Wißmar als Rector berufen, und in dieſer Station mit vielem Seegen und Ruhm bis an ſein Ende, welches den 21 December 1660, im 43 Jahre ſeines Alters erfolget, geblieben. Er ſchrieb einen gar ſchönen und reinen Lateiniſchen Stylum in gebundener und ungebundener Rede, war dabey in beyden, auch im Deutſchen wohlgeübt. Er war auch in der Deutſchen fruchtbringenden Geſellſchaft als ein rühmliches Mitglied unter dem Namen des Willigen mit aufgenommen. Sonſten ſind von ihm herausgegeben:

1. Schola pietatis Wismarienſis, oder Wismariſche Kinder-Schule der Gottſeligkeit, Hamburg 1642, und Wismar 1675 in 12.
2. Hochteutſche Rechtſchreibung, Lübeck 1658 in 12.
3. De vera prænominum compoſitione.
4. Syntaxis præpoſitionum Teutonicarum, oder Deutſcher Vorwörter kunſtmäßige Fügung, nebſt fortgeſetzter nothwendig erforderter Abwandelung der Geſchlechts- Nenn- Fürnenn- und Mittelwörter, Lübeck 1661 in 12. Auſſer dem hat man auch noch einen gar ſchönen Geſang von ihm, inſonderheit in dem Wismariſchen Geſang-Buche num. 393, ſo ſich anfängt: O Hertzens-Freund, o Lebens-Luſt ꝛc.

C. Georg Langemacks Catechiſmus-Schule, III Th. p. 471. *Acta Scholaſt.* VII B. p. 260 u. ff.

Bellini (Paul), ſ. **Bellius** (Paul), im III B. p. 1063 u. f.

S. BELLINI FANUM, ſ. **Bellino**, im III B. p. 1058.

Bellino (Jacob), ſ. **Bellin**.

Bellintanus (Matthias), ein Italiener, von Salo gebürtig, ein großer Prediger, welcher zu Prag viele vornehme Perſonen zur Catholiſchen Religion gebracht haben ſoll. Er hat viele Schriften theils ans Licht geſtellet, theils hinterlaſſen. Die Cardinäle **Federicus Borromäus**, **Philippus Spinellus** und **Robert Bellarminus** haben ihn ſehr hochgehalten und gerühmet. Es werden auch noch folgende übertriebene Lobſprüche ihm beygelegt: Alii quoque piiſſimi & doctiſſimi viri, ut encomia Matthiæ componerent, illum acumine meditationis Aquilam, elogii dulcedine Cycnum, operisque conſtantia Leonem vocitarunt. Inſuper in virginitate, cognitione & amore Dei Diſcipulum, quem diligebat Jeſus, in doctrina S. Paulum, in fervore operis S. Petrum, & in tota ſua vita verum Apoſtolum aſſerere non dubitarunt. S. **Dionyſ. Genuenſis** Biblioth. Scriptor. Ordin. Minor. S. Franciſci Cappuccinorum. **Unſch. Nachr.** 1747, p. 605.

Bellinus (Johann), ſ. **Bellini**.

Bellinus (Laurentius), ein Medicus, von dem im III B. p. 1059 ſchon etwas gedacht, war 1643 zu Florenz gebohren, und ward in ſeinem 20 Jahre der Philoſophie, einige Zeit hernach aber der Anatomie Profeſſor auf der Univerſität zu Piſa, da denn der Groß-Herzog **Ferdinand II** ſelber ſeinen Vorleſungen zuweilen beywohnte, und ſich darüber ſo vergnügt bezeigte, daß er ihm zu gefallen die bisherige auſſerordentliche Profeßion der Anatomie in eine ordentliche verwandelte. Als er nun in dieſer Stelle bey nahe 30 Jahre geſtanden, kam er wieder nach Florenz, und ward allda des Groß-Herzogs **Coſmus III** Leib-Medicus, ingleichen der erſte Conſultor bey denjenigen Conſultationen, die zu Erhaltung der Geſundheit des Pabſts **Clemenzens XI** angeordnet worden. Er ſtarb 1703 den 8 Jänner. Seine Schriften ſind:

1. Tr. de ſtructura & uſu renum.
2. De organo guſtus.
3. De urinis & pulſibus, de miſſione ſanguinis &c.

Welche **Johann Bohne** zu Leipzig mit einer Vorrede 1685 wiederum auflegen laſſen;

4. Opuſcula aliquot de urinis, de motu cordis &c.
5. Conſideratio nova de natura & modo reſpirationis, welche in den *Ephemerid. curioſorum naturæ* 1671 anzutreffen;

Negri Scritt. Fiorent. **Niceron** Mem. t. 5.

BELLIPOTENS, iſt bey dem **Virgil** Aen. XI v. 8 ſoviel, als der Mars, welcher von den Alten für den Gott des Krieges gehalten wurde. **Hederichs** Schul-Lex.

Belliquadro (Ambr. Leſaro), ein Italiäniſcher Dominicaner aus der Lombardie, war Profeſſor der Gottesgelahrheit, florirte in der andern Helfte des 17 Jahrhunderts, und gab Tr. de ſacramentis in genere & in ſpecie zu Pavia 1670 in 4 heraus. **Echard** de Scriptor. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Belliriad, **Belnriod**, oder **Belrieth**, ein Ort im

im Thüringiſchen Kreiſe, im Grabfeldiſchen Gebiete gelegen. Falckenſteins Thür. Chron. p. 140.

Belliſarius, oder Beliſarius (Ludwig), ein Medicus von Modena, lebte in der erſten Helfte des 16 Jahrhunderts, und überſetzte des Galeni orationem ſuaſoriam ad artes, nebſt ſeinen Tractaten de optimo medico und de inſtrumento odoratus, aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, welche Ueberſetzungen in der zu Baſel 1549 in Fol. gedruckten Cornariſchen Auflage der Operum Galeni zufinden ſind. van der Linden de ſcript. medic. Jöchers Gelehrt. Lex. Schenckii Bibl. Medica, p. 383. Keſtners Mediciniſch. Gelehrt. Lex.

Bellisle, ſ. Belle Isle.

Belliſomo (Frantz), Marquis, Abt und Römiſcher Prälat, iſt zu Pavia 1663 gebohren, und ein Sohn Hannibals Belliſomo, Marquiſens und Erb-Herns zu Freſcarolli. Nachdem er zu Pavia den Grund in der Lateiniſchen Sprache geleget, iſt er im 18ten Jahre ſeines Alters nach Rom geſchicket worden, daſelbſt die niedern Studien fortzuſetzen, welche er auch in zwey Jahren zu Ende gebracht, und alsdenn mit Erlernung der Scholaſtiſchen Philoſophie ſeine Studien beſchloſſen. Hierauf gieng er zurück nach Pavia, allwo er einige Jahre die Rechte ſtudirte, und 1683 die Doctor-Würde in dieſer Wiſſenſchaft erhielte, Er befande in ſich eine groſſe Neigung, in den geiſtlichen Stand zu treten, deswegen kam er unter der Regierung Pabſts Innocentzens XI zum andernmahl nach Rom, und wurde von demſelben mit der Paviſchen Abtey St. Maria ad Perticas beſchencket. Pabſt Innocenz XII aber machte ihn 1694 zum Römiſchen Prälaten unter dem Character eines Referendarii beyder Signaturen, und im folgenden Jahr zum Præfecto regente Fori Livii. Dieſes Amt legte er bald wieder nieder, und gieng 1699 zum drittenmahle nach Rom, dem bevorſtehenden Jubiläo mit beyzuwohnen. Hier wurde er mit vielen gelehrten und vornehmen Proteſtirenden, welche ſich damahls um des Jubiläi willen zu Rom aufhielten, bekannt, und hatte alſo Gelegenheit verſchiedene Gründe der Evangeliſchen Religion von ihnen zu erlernen. Dieſer Umgang kam der Heil. Inquiſition verdächtig vor, dahero man auf ſeine Perſon und Reden genau Achtung geben ließ. Hierzu kam, daß er bey gewiſſen Theologiſchen Unterredungen, welche er mit guten Freunden über die Controverſien zu halten pflegte, die Evangeliſche Lehre nicht nach dem Exempel anderer läſterte, ſondern ihr öfters das Wort redete, und ſolche Lehr-Sätze vertheidigte, welche derſelben näher, als der Römiſchen Kirche kamen. Sie beſtunden in folgenden: 1) De reliquiis & ſanctis non adorandis. 2) Non dari Purgatorium. 3) Quod liberum arbitrium poſt lapſum hominis & poſt peccatum originale ſit ſervus peccati. 4) Quod doctina Janſenii inter Catholicos ſit optima. 5) Theologia myſtica Mich. Molinos dignisſima eſt. 6) Ritus antiquæ Eccleſiæ adhuc inter Lutheranos obſervantur, non vero inter Catholicos tantum. 7) Nullus ex tribus religionibus in imperio Romano toleratis nominandus eſt hæreticus, neque illi ſtatim Hæretici haberi debent, qui in errore eſſe inveniantur. 8) Diſſentientes tantummodo ſunt hæretici, habito reſpectu ad Romam, non reſpectu ad Evangelium. 9) Miracula ſanctorum ſunt fallacia & incerta. 10) Indulgentiæ non liberant animas ex Purgatorio. Welche ihn aber in ſolchen Verdacht bey der Inquiſition ſetzten, daß er im Monat Junius 1701 in Verhaft genommen wurde. Man ſtellete über ihn einen ordentlichen Proceß an, welcher ſechs Monate lang daurete, und endlich dem Herrn Belliſomo dieſe Sentenz brachte: Daß er durch Vertheidigung einiger Lehr-Sätze, Leſung verbotener Bücher, und vertrauten Umgang mit ketzeriſchen Ausländern des Laſters der Ketzerey ſich im höchſten Grad verdächtig gemacht, und dahero aller Ehre und Würden eines Römiſchen Prälatens und Referendarii utriusque ſignaturæ entſetzet, und auf 10 Jahr et ultra ad arbitrium mit Gefängniß-Strafe beleget werden ſolte. Dieſem Urthel zu Folge wurde er aus dem engern Arreſt der Inquiſition in einen weitern verſetzet, in welchem er abermahls 6 Monate verbleiben muſte. Hierauf wieſe ihm der Pabſt die Engelsburg als den Ort ſeines Gefängnißes an, und ob er gleich wegen ſeiner Geſundheit, unter einer Caution von 5000 Scudi, die Freyheit erlangte, nachgehends in dem Collegio zu St. Agatha ſich aufzuhalten, ja gar in der Stadt Rom herum zu gehen; ſo muſte er doch nach erlegter Helfte der Caution, wegen allerhand Vorwand, welchen man machte, zurück in die Engelsburg wandern, und ſich daſelbſt ſo lange gedulten, biß ihm vermittelſt wichtiger Präſenten, und einer neuen Caution von 1000 Scudi, das Auguſtiner-Kloſter zu einem Arreſte angewieſen wurde. Aus dieſem Kloſter retirirte er ſich den 24 September 1710 nach Venedig, und von dar nach Wien. Hier hoffete er unter Kaiſerlichem Schutz ſicher zu ſeyn, wurde aber von neuem in Arreſt genommen, und wäre bald der Römiſchen Inquiſition ausgeliefert worden, wenn nicht der damalige Hof-Cantzler, Graf von Seiler, es bey dem Kaiſer Joſeph dahin gebracht, daß ſeine Erlaſſung aus dem Arreſt beſchloſſen worden. Dieſe erfolgte auch nach 6 Monaten, worauf er ſich auf Einrathen guter Freunde nach Halle, Berlin, und von dar nach Holland und Engelland begeben, woſelbſt er ſich ſo lange aufgehalten, biß ihm von Pabſt Clemenzen XI die völlige Abſolution ertheilet worden. Nach erhaltener Abſolution gieng er, auf inſtändiges Anhalten ſeiner vornehmen Freunde, nach Pavia und Mayland, allwo er faſt 3 Jahre ohne Gefahr ſich aufhielte, bis er unverhofft erfuhr, daß die Inquiſition in Mayland aufs neue den Proceß wider ihn anſtelle, nachdem ſie erfahren, daß er in Geſellſchaften die Seeligkeit derjenigen, welche die Römiſche Kirche vor Ketzer hält, behauptet, und ein Manuſcript von dem Mißbrauch der Römiſchen Inquiſition beſäße. Dahero ſahe er ſich genöthiget, auf die Rettung ſeiner Perſon bedacht zu ſeyn, und zum andernmahl ſeine Zuflucht zu dem Kaiſerlichen Hofe zu nehmen. Er langte im Monat May 1722 zu Wien glücklich an, und erhielte bey Sr. Kaiſerl. Majeſt. innerhalb wenig Tagen Audienz, in welcher er um die rechtliche Unterſuchung des wider ihn vorgenommenen Inquiſitions-Proceßes allerunterthänigſt anhielte. Es wurde ihm auch verſprochen, und die Sache einem Kaiſerlichen Miniſter aufgetragen, welcher nach geſchehener Unterſuchung der Acten dieſen Bericht abſtattete: Daß aus dem wider den Prälaten Belliſomo angeſtellten Inquiſitions-Proceß ſeine Unſchuld klärlich zu erſehen, und die wider ihn vorgenommene Handlungen zu Rechten nicht beſtehen könnten. Unterdeſſen ſchrieb er daſelbſt in Italiäniſcher Sprache zwey Tractätgen, eines von der Macht

des

des Kaiſers in geiſtlichen Dingen; das andere von den Mißbräuchen der Inquiſition in Italien. Die Italiäniſchen Titel von dieſen Schriften lauten folgender maßen:

1. Dell'Autorita degl' Imperatori nel Governo esteriore degl' Affari Eccleſiaſtici.
2. Degl' abuſi dell' Inquiſizione Italiana.

Die letzte davon iſt zu Jena wieder aufgeleget worden. Als dieſe von den Kaiſerl. Miniſtern wohl aufgenom̃en worden, ermunterte ihn dieſes, die Kaiſerl Rechte in Kirchen-Sachen weiter zu unterſuchen. Er fieng demnach an, ein neues Buch von dem Urſprunge und Fortgange des Pabſtthums gleichfalls in Italieniſcher Sprache auszuarbeiten, und um ſelbiges zur Vollkommenheit zu bringen, und dem Druck zu übergeben, begab er ſich im September 1725 nach Leipzig. Hieſelbſt wurde ſein Vorhaben, als er bereits mit der Arbeit fertig, verrathen, und die daſigen Jeſuiten begehrten von ihm, im Namen des Päbſtlichen Nuntii zu Warſchau, daß er das Manuſcript von gedachtem Tractat in ihre Hände liefern, oder ein ander Verfahren zu gewarten haben ſollte. Dieſes geſchahe zu Ende des Märzes 1726, wobey ſich eben Herr Belliſomo nichts ſchlimmes vermuthete, und dahero in Leipzig ferner verharrete. Alleine ehe er ſichs verſahe, wurde er den 2 April 1726 daſelbſt in Arreſt genommen, und nebſt ſeinem Secretar in die Feſtung Pleiſſenburg gebracht. Man bemächtigte ſich aller ſeiner Schriften und Manuſcripten, beſonders des letzterwähnten Tractats, und überſchickte ſie an den Nuntium in Warſchau. Sechs Wochen lang war ihm weder Feder, noch Dinte, noch Papier, noch einiges Buch zu leſen zugelaſſen; nach deren Verlauf ihm zwar der Gebrauch dieſer Dinge vergönnet worden; jedoch iſt ihm allezeit die Correſpondenz nach Wien, die Leſung Theologiſcher Bücher, beſonders aber der Heil. Schrift, und die Unterredung mit auswärtigen Perſonen, und zwar ein Jahr und acht Monat lang, unterſaget blieben. Im Monat Auguſt 1726 erhielte er von dem Päbſtlichen Nuntio aus Warſchau Befehl, diejenigen Lehrſätze, welche ihn in die Hände der Inquiſition gebracht, aufs neue zu wiederruffen, und das Römiſch-Catholiſche Glaubens-Bekänntnis abzulegen, als worauf er die Befreyung aus dem Arreſt zu hoffen hätte. Es hat aber die Folge der Zeit gewieſen, daß man ſich dieſes Mittels nur zu einem Vorwand bedienet, die Urſachen ſeines Arreſts in Leipzig zu legitimiren, welche eigentlich die herausgegebene Schriften und ſein Aufenthalt in proteſtantiſchen Landen waren, und den Römiſchen Hof aufs äuſſerſte wider ihn aufgebracht hatten. Denn er mußte nach abgelegtem Glaubens-Bekänntniß noch ein Jahr und zwey Monate Arreſt halten, bis endlich das vielfältige Suppliciren bey Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen ſo viel fruchtete, daß Dieſelben dem Nuntio zu Warſchau andeuten lieſſen, die Loßlaſſung des Abts Belliſomo zu beſchleunigen. Dieſe wurde auch von Pabſt Benedict XIII den 5 Jul. 1727 unter dieſen Bedingungen bewilliget, daß der Herr Belliſomo den kürzeſten Weg, ohne ſich an einem Ort, wo es nicht die höchſte Nothwendigkeit erfordere, aufzuhalten, nach Pavia zurück nehmen, und daſelbſt nach dem Gutbefinden des Römiſchen Pabſts an ſtatt des Gefängniſſes verbleiben; zu gewiſſerer Erfüllung aber deſſen, durch ſeines verſtorbenen Bruders Sohn, eine Caution von 2000

Scudi Römiſcher Münze von ſich ſtellen ſollte. Nachdem er nun dieſem allen nachgekommen, ſo iſt er den 20 Novemb. erwehnten Jahres ſeines Arreſts entlaſſen, und alle Stunden in Pavia erwartet worden. Es verurſachte aber die ſpäte Jahres-Zeit und der ſchlechte Zuſtand ſeiner Geſundheit, daß er dieſe Reiſe nicht ſo gleich antreten können, ſondern ſich unterdeſſen an andere Orte begeben müſſen; da er ſich denn entſchloſſen, auch nach Jena zu gehen, allwo er mit dem Ausgange des 1727ſten Jahres angelanget iſt. Hier hat er nun nach Verflieſſung einiger Zeit zu der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion ſich gewendet, von welcher Sache wir die wichtigſten Umſtände hier eröffnen wollen. Nachdem oftgedachter Herr Prälat an dieſem Orte, in der völligen und längſt gewünſchten Freyheit, einen Umgang mit allerhand Perſonen haben, und nebſt der Heil. Schrift alle Theologiſche Bücher ohngehindert leſen können, ſo iſt ihm in der Evangeliſchen Lehre je länger je mehr Licht aufgegangen, welches ſein Gemüth dergeſtalt eingenommen, daß er ſich endlich entſchloſſen, zu derſelben ſich öffentlich zu bekennen. Dieſen Vorſatz hat er der Theologiſchen Facultät entdecket, welche ihn nicht nur mit Vergnügen angenommen, ſondern auch zu Vollführung deſſelben dem Herrn Belliſomo mit gutem Rath und Unterricht an die Hand gegangen. Beſonders ſind ihm die Symboliſchen Bücher unſerer Kirche zugeſtellet worden, damit er aus denſelben die Evangeliſch-Lutheriſche Lehre deſto beſſer erkennen, gründlicher einſehen, und alſo ſich prüfen möchte, ob er denſelben in allen Stücken beyzutreten, und ihren Wahrheiten in aufrichtigem Ernſt beyzupflichten geſonnen ſey. Hierauf hat er gedachter Facultät ein in lateiniſcher Sprache abgefaßtes Glaubens-Bekänntniß den 3 Sept. des 1728ſten Jahres überreichet, in welchem er die wahre Lehre der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche in den Artickeln von der Heil. Schrift; von der Sünde; von den Kräften des Menſchen in geiſtlichen Dingen; von der Buße und Bekehrung; von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt; von den guten Werken; von den Sacramenten, beſonders dem Heil. Abendmahl; von der Kirche; und von der Gnaden-Wahl, deutlich und öfters mit den Worten unſerer Symboliſchen Glaubens-Bücher bekennet; im Gegentheil die Irrthümer der Römiſchen Kirche, vornehmlich in den angeführten Glaubens-Lehren, freymüthig verwirft, und ihnen von Herzen abſaget. Solche Confeßion hat die Theologiſche Facultät in genaue Erwegung gezogen, auch des Hrn. Belliſomo Meynung deſto deutlicher zu vernehmen, darüber mit demſelben eine beſondere Unterredung gepflogen. Als er nun in allen Puncten nach dem Wunſch der Herren Theologen ſich erkläret, ſo iſt endlich der völlige Uebertritt zu der Evangeliſchen Kirche den 13 September erwehnten Jahres erfolget, da er in der Behauſung des damaligen Decani der Theologiſchen Facultät, D. Jeſaiä Friedrich Weiſſenborns, und in Gegenwart der beyden übrigen Profeſſoren, D. Joh. Franz Buddei und D. Joh. Georg Walchens, folgenden Eid abgeſchworen: Ego Franciſcus Belliſomus teſtor atque profiteor, me veritatem evangelicæ religionis & agnoviſſe, & de ea prorſus convictum eſſe, meque in eadem, prout in libris Symbolicis eccleſiæ Lutheranæ continetur, rejectis, quæ Scripturis Sacris repugnant, atque repudiatis omnibus eccleſiæ Romanæ doctrinis, conſtanter usque ad extremum vitæ halitum permanſurum, polliceor. Ita me Deus adjuvet!

Digitized by Google

juvet! Bald darnach hat er auch das Hochwürdige Sacrament des Heil. Abendmahls, nachdem er vorhero bey dem Kirchen-Rath und Superintendenten Weiſſenborn ſeine Beichte abgeleget, und die Abſolution empfangen, nach der Lehre und Ordnung unſerer Kirche, genoſſen; und darauf von der oftgedachten Theologiſchen Facultät ein öffentliches Zeugniß in lateiniſcher Sprache verfaſſet, wegen des von ihm geleiſteten Bekänntniſſes der Evangeliſchen Wahrheit, auf ſein Begehren erhalten. Es hat hierauf Herr Belliſomo folgendes drucken laſſen, als

1. Species facti, Marchionis Franciſci Belliſomi, Papienſis, Abbatis ſanctæ Mariæ ad Perticas, exhibita Sacræ Majeſtati Cæſareæ & Catholicæ, 1730 in 4. S. Unſch. Nachr. 1732, p. 625.
2. Demonſtratio nullitatis proceſſus & ſententiæ Inquiſitorum contra Belliſomum, 1730 in 4. 1 Bog. S. Unſch. Nachr. 1732, p. 789, u. ff.

Er ſoll aber doch nachgehends wiederum zum Pabſtthume getreten ſeyn. Unſch. Nachr. 1730, p. 787 u. ff. 1731, p. 59. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Hiſtor. des N. Teſt. Th. XI, p. 1249, u. f.

Bellitz, Stadt, ſiehe Belitz, im III B. p. 1028.

Bellizer (Paul), von Rusdorf, ein Bayer, war Hochmeiſter des deutſchen Ritter-Ordens vom Jahr 1422, ſtarb zu Elbingen 1441, und iſt zu Marienburg begraben. Marburgiſche Beyträge der Gelehrſamk. IV Stück, p. 171.

Bellmans-Wald, ein Wald im Meißniſchen Ertzgebirge, im Frauenſteiner Amts-Refier, an der wilden Weiſſeritz. Es befinden ſich darinnen Buchen, Tannen und Fichten, auch ziemlich hohe Felſen. Bohns Frauenſtein, p. 8.

Bellmerz, Dorf, ſiehe Bellmuth.

Bellmont, ein Schloß und Herrſchaft in der Schweitz, im Canton Bern, davon ſich vormals eine Freyherrliche Familie genennet, die Erbkämmerer des Bißthums Chur in Graubündten, und Beyſitzer des Kaiſerlichen Landgerichtes zu Rothwyll geweſen. Hübners Zeit. Lex.

Bellmont (Philipp Franz von), beyder Rechten Doctor, Chur-Maynziſcher Regierungs-Rath, des Staats-Rechts und der Hiſtorie ordentlicher Profeſſor zu Erfurt; erhielte dieſe Stellen 1717, und zwar war er der erſte Profeſſor dieſer Art, indem ſolche Profeßion der Graf Philipp Wilhelm von Boineburg auf eifriges Verlangen ſeines Vaters, des Barons Johann Chriſtians von Boineburg, vermöge ſeines 1716 im November aufgerichteten Fundations-Inſtruments aufgerichtet hat. Der von Bellmont nahm dannenhero noch in ſolchem Jahre die Doctor-Würde in der Rechtsgelahrheit an, erhielt das Prädicat und den Rang eines Churfürſtl. Maynziſchen Regierungs-Raths, und wurde 1726 als würcklicher Regierungs-Rath in ſolches hohe Collegium eingeführet. Seine Schriften ſind:

1. Diſſ. de jure puniendi Principem in proprio vel alterius territorio delinquentem, Erfurt 1717 in 4.
2) Poſitiones ad Schwederi Jus publicum Imperii Romano-Germanici, Erfurt 1718. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1718, p. 862.

Motſchmanns Erfordia litterata, Fortſ. 2, p. 205 u. ff. Moſers Lex. der Rechtsgelehrten. Jenichens Leben der jetzigen Rechtsgelehrten.

Bellmonte (Don Pedro Cabrall de), Königlich-Portugieſiſcher Geſandter am Spaniſchen Hofe, hätte im Jahr 1735 das Unglück, daß er vom Hofe den Befehl bekam, ſich binnen 14 Tagen aus dem ganzen Königreiche zu begeben, worauf er auch den 24 März ſeine Rückreiſe nach Liſſabon anſtellete. Die Urſache gründete ſich auf folgende Begebenheit: Es hatten ſeine Bedienten den 20 Febr. 1735 einen Delinquenten, welcher wegen eines begangenen Mords eingeführt werden ſollte, frey gemacht, eben als derſelbe vor des Geſandten Palais vorbey geführet wurde. Dieſes nahm der Königl. Hof ſo übel, daß er den 22 Febr. darauf 19 von des Geſandtens Bedienten mit Gewalt aus dem Pallaſte hohlen und öffentlich in Arreſt bringen ließ. Der Geſandte retirirte ſich ſodenn, nachdem er das Wappen ſeines Königs von dem Pallaſte wegnehmen laſſen, zwey Meilen von Madrit, und berichtete dieſe Sache als eine Beleidigung des Völker-Rechts nach Liſſabon. Als nun daſelbſt Repreſſalien geſchahen, ergieng an den Don Bellmonte der obgedachte Befehl, daß er ſich unverzüglich aus dem Reiche machen ſolte. Geneal. Hiſtor. *Archiv.* 1735, p. 523 u. f.

Bellmuth, Bellmerz, ein Dorf in der Heſſen-Darmſtädtiſchen Grafſchaft Nidda, im Amt Nidda und in deſſen Gericht Geißnidda, eine Stunde von Ortenburg, anderthalbe von Nidda. Wetterauiſcher Geographus.

Bellnickhauſen, Geſchlecht, ſieh: Bellinghauſen.

Bellnitz, ein Dorf mit einem Rittergute in der Ober-Lauſitz, im Görlitzer Kreiſe gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 41.

Bello, ein Herzogthum in Sicilien, im Val de Mazara. Hübners Geogr. I Th.

Belloc, ein Flecken oder eine kleine Stadt in Frankreich, in Bearn, auf den Grenzen von Chaloſſe, an eben demſelben Gave, der nach Pau und Orthes flüßt, $2\frac{1}{4}$ Meile von dieſer letzten Stadt, und eben ſo weit von Caſtel Sarrazin. Die in dieſem Artickel gebrauchten Meilen ſind jegliche zu 3000 Klaftern. de l'Isle Carte du Bearn. Martiniere Dict.

Belloc, Lat. *Bellus-Locus*, eine Ciſtercienſer Abtey in der Dióces Rodez gelegen, deren Stiftung um 1141 oder 1144 geſchehen, und mit welcher Vivianus, Biſchof von Rodez, 4 Kirchen vereiniget hat, deswegen er auch gleichſam vor den neuen Stifter gehalten wird. Es iſt nachgehends ſolche Abtey zu einem Tafel-Gute des Biſchofs von Blois gemacht worden. Von denen Aebten ſind folgende bekannt: 1) Philipp 1210. 2) P. 3) Bego 1254. 4) Bernhard 1320. 5) Wilhelm. 6) Geraldus Catelli. 7) Arnaldus Fabri 1359. 8) Stephanus 1407. 9) Durandus 1430. Sammarthanus Gallia Chriſtiana Tom. I, p. 267.

Belloc (Herren von), ſiehe Eſparbez.

Bellogrevus (Richard), ſiehe Belgravius.

Bellojus (Peter), ſiehe Belloy (Peter), im III B. p. 1070.

Bellomer, Lat. *Bellus Launomarus*, ein Kloſter in Frankreich, in Perche. Man giebt vor, es ſey von dem Heil. Lomer in einem Walde vor Mannsperſonen gebauet worden. Es iſt jetzo ein Nonnen-Kloſter nach der Einrichtung von Font-Evraud. Baillet Topogr. des Saints, p. 64. Martiniere Dict.

BELLOMONS IN AGLIA, Flecken, ſiehe Beaumont en Auge.

Bellomonte (Johann von), ein Rector der Univerſität zu Paris um 1410, hat, an liceat gravato debitis

Digitized by Google

bitis intrare religionem, geſchrieben, welche Schrift unter Joh. Gerſons Wercken ſtehet. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

BELLONÆ ÆDES, ſ. *Ædes Bellonæ*, im I B. p. 603.

Bellonavus, ſ. Theodoricus (Mart.).

Bellone, Frauenzimmer, ſ. Belone, im III B. p. 1079.

Belloni, ein Marcheſe und berühmter Banquier zu Rom, hat 1750 zwey wichtige Güter in Sabina von dem Fürſtlichen Hauſe Santa Croce an ſich gekauft, worauf er im September deſſelben Jahrs die Qualität eines Marquiſats, welche auf dem Gute zu Praſſede, ſo er vorhin beſeſſen, aber an den Fürſten Altieri verkauft hat, gehafftet, für die neu erkauften Güter zu erlangen geſuchet. Es iſt auch in ſolchem Jahre ſein lange erwartetes Werck, welches von den Commercien der Päbſtlichen Staaten handelt, zu Rom durch den Druck bekannt gemachet worden, und wird es ſowohl von Kaufleuten als andern Kennern ſehr bewundert. Neue Genealog. Hiſtor. Nachr. B. I, p. 1061. Halliſche Zeit. 1750 p. 795.

Belloni (Tomaſo), ein Prediger zu Forli, hat herausgegeben: Vita della ſerva di Dio Suor *Maria Innocenza Orſelli*, da *Forli*, Religioſa profeſſa nel moniſtero di S. Caterina in detta citta, in 4. Siehe davon die Leipz. Gelehrt. Zeit. 1745, p. 43.

Bellonius (Peter) von dem im III B. p. 1068, trat 1546 ſeine Reiſe an, und kam 1550 nach Frankreich zurück, da er ſich denn wiederum zu dem Cardinal von Tournon hielt, welcher auch die Koſten zu ſeinen Reiſen hergegeben. Er wurde ohnweit Paris von einem ſeiner Feinde ermordet, da er ohngefehr 47 Jahr alt war. Obgleich die meiſten vorgeben, daß er einen Theil von des P. Gillius Schriften nach deſſen Tode untergeſchlagen, und dieſelbige ſodann vor ſeine eigene Arbeit ausgegeben, ſo ſcheint doch dieſe Beſchuldigung ſehr wenig Grund zu haben, indem er nicht nur ſelber eine ſattſame Geſchicklichkeit beſaß, ſich durch eigene Verdienſte einen Namen zu erwerben, ſondern auch ſo gar den gröſten Theil von eben dieſen Wercken, welche er entwendet haben ſoll, noch bey des Gillius Lebzeiten an den Tag gegeben; zu geſchweigen, daß er auch ſeit ſeiner Wiederkunft in Franckreich ſtets zu St. Germain-des-Pres gelebet, und alſo bey des Gillius 1555 zu Rom erfolgtem Tode nicht gegenwärtig ſeyn können. Seinen Schriften ſind noch beyzufügen:

1. Hiſtoire naturelle des etrangers poiſſons marins.
2. De admirabili operum antiquorum præſtantia, ſcil. de Aegyptiis pyramidibus, obeliſcis &c. welches auch Gronov ſeinem Theſauro ant. Gr. T. 8. einverleibet.
3. De aquatilibus L. II.
4. De la nature & diverſité des poiſſons avec leurs portraits.
5. Hiſtoire de la nature des oiſeaux.
6. Portraits d' oiſeaux, animaux, ſerpens, herbes &c.
7. Obſervations de pluſieurs ſingularites & choſes memorables, trouvées en Grece, Aſie &c.

u. a. m. le Clerc. Bibl. du Richelet. Niceron Mem. T. 24.

Bellopares, Belopares, Balatores, war König in Aſſyrien vom Jahr der Welt 2528 bis 2558. Zu ſeiner Zeit iſt Athniel Richter in Iſrael geweſen. Hübners Polit. Hiſtor. Th. I, p. 183. Allgemeine Chron. Th. I, p. 54.

Bellorius (Johann Peter), ein berühmter Antiquarius, war zu Rom aus einer anſehnlichen Familie gebohren. Sein Vater hatte vor, ihn einſt bey einer Canzley in Dienſte zu bringen, und that ihn daher ſo bey guter Zeit zu dem Secretar des Cardinals Aldobrandini, Franz Angeloni, damit ihn ſelbiger zu dieſem Zwecke anführen ſollte. Wie aber dieſer ein beſonderer Liebhaber von Antiquitäten war, und neben einer guten Bibliothec auch ein ſehr ſchönes Cabinet beſaß, erweckte ſolches bey Bellorio eine Begierde, die Alterthümer aus dem Grunde zu ſtudiren, wobey ihm denn des Angeloni Anweiſung ſehr zu ſtatten kam. Als nun hierauf dieſer letztere ſeine Hiſtoria auguſta illuſtrata dell' antiche medaglie 1641 zum erſtenmahl heraus gab; ſolche aber von Triſtan de Saint Amant in Frankreich angepacket wurde, nahm er die Vertheidigung ſeines Lehrmeiſters auf ſich, und ſchrieb: il Bonino, overo avvertimenti al Triſtano, worinn er dieſem ſeinem Gegner unterſchiedene Fehler aufrückt, die derſelbe in dem erſten Theile ſeiner Commentaires hiſtoriques ſoll begangen haben. Nachdem er aber einmal die Feder angeſetzet, gab er nach der Hand noch viele andere Wercke an den Tag, und kam dadurch in ſolches Anſehen, daß ihm von der Königin Chriſtinen über ihre Bibliothec und Curioſitäten-Cabinet die Aufſicht anvertrauet wurde. Er ſtarb über 80 Jahr alt 1696, und verließ ein treflich Cabinet, welches nach der Hand dem Königl. Preußiſchen zu Berlin einverleibet worden. Von ſeinen Wercken ſind annoch zu mercken:

1. Le vite de Pittori, Scultori ed Architetti moderni.
2. Notæ in Pet. Sancti Bartoli admiranda romanarum antiquitatum ac veteris ſculpturæ veſtigia.
3. Le Pitture antiche.
4. Veterum philoſophorum, poetarum & rhetorum imagines.
5. Notæ in Jo. Jac. de Rubeis veteres arcus Auguſtorum triumphis inſignes.
6. Le antiche lucerne ſepolcrali, welche Schrift lateiniſch im XII Tomo P. I des Theſauri Gronoviani ſtehet.
7. Fragmenta veſtigii veteris Romæ ex lapidibus farneſianis edita cum notis, die auch in *Grævii* Theſ. antiquitatt. Rom. T. IV ſtehen.
8. Le Pitture antiche del ſepolcro de Naſoni, welche von Ludolph Küſtern lateiniſch in den 12 Tomum des gedachten Theſ. Græviani iſt geſetzt worden.
9. Notæ in numiſmata Epheſia.
10. Expoſitio ſymbolici Deæ ſyriæ ſimulacri, welche Schriften gleichfalls in *Gronovii* Theſ. T. VII ſtehen.
11. Notæ in P. S. Bartoli veterum ſepulcra, die Alex. Duker ins Latein überſetzt, und *Gronovii* Theſauro T. XII einverleibet worden.
12. Annotationes in 12 priorum Cæſarum numiſmata ab Aenea Vico Parmenſi olim edita, welches Werck erſt 1730 zu Rom herausgekommen, da denn auch ſeine Lebensbeſchreibung beygefüget worden.

Er gab auch Franc. Angeloni l' hiſtoria Auguſta da Giulio Ceſare vermehret heraus. Allgemeines Hiſt. Lex. Jöchers Gelehrt. Lex.

Belloſte (Auguſtin), ein berühmter Wundartzt, war anfänglich Chirurgien-Major bey der Königl. Frantzöſiſchen Armee in Italien; nach dieſem aber oberſter Wundartzt bey der verwittweten Hertzogin von Savoyen, und ſtarb zu Turin den 15 Julius 1730, in dem 80 Jahre ſeines Alters. Man hat von ihm ein nützliches Werck unter dem Titul: le Chirurgien de l' hôpital, in zwey Theilen, welches nicht allein zum öftern in Paris und in Holland gedruckt, ſondern auch bey nahe in alle Europäiſche Sprachen überſetzt worden. Mangeti Bibl. ſcr. medic. T. I. *Mercure de France* 1731.

Bellovacenſis (Vincentz), ſ. Vincentz Bellovacenſis, im XLVIII B. p. 1546.

BELLOVICINUS PONS, Stadt, ſ. Pont-Beauvoiſin, im XXVIII B. p. 1467.

Bellovifo (Robert de) ſ. Robert de Bellovifo, im XXXII B. p. 65.

Bellous (Peter), ſ. Belloy (Peter), im III B. p. 1070.

Bellſtädt, ein Dorf in dem Fürſtenthum Schwartzburg, in Thüringen, im Amte Klingen gelegen, und dazu gehörig. Treibers Schwartzburg, p. 106.

BELLUA CENTICEPS, iſt bey dem Horaz Lib. II Od. XIII v. 34 der Cerberus, welchem dieſer Poet mit dem Iſaac Tzetze 100 Köpfe beyleget, da ihn Heſiodus deren nur 50 gehabt zu haben ſchreibet; Sophocles aber, Virgil, Tibullus, Ovidius u. a. gar nur von dreyen melden. Jedoch wollen einige dennoch den Horaz damit rechtfertigen, daß er nicht ſowohl von den eigentlichen Köpfen ſolches Höllen-Hundes, als den Köpfen der Schlangen, welche dieſer an ſtatt der Haare gehabt, zu verſtehen ſey, welches man denn dahin geſtellet ſeyn läſſet. Hederichs Schul-Lexic.

Belluer (Anton), ein ſpaniſcher Theologe in der letzten Helfte des 16 Jahrhunderts, war Canonicus zu Majorca, und erſter Profeßor der Theologie daſelbſt, und ſchrieb Apologiam ad Sixtum V & Philippum Hiſpan. regem pro Raim. Lulli aſſerenda doctrina. Waddings Annal. minor. Antons Bibl. hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bellver (Joſeph), Römiſch Kaiſerl. General-Feld-Wachtmeiſter, ſtarb zu Wien im April 1732, im 75 Jahre ſeines Alters. Geneal. Hiſtor. *Archivar.* 1732, p. 126.

Belluga (Ludwig), Cardinal, ſtammte aus dem alten und ſehr vornehmen Spaniſchen Geſchlechte von Moncada her, und hatte zu Motril im Königreiche Granada den 30 November 1662 das Licht der Welt erblicket. Er hat ſeine Erhebung bloß ſeinem Eifer zu dancken, den er vor die Hoheit und Rechte des Päbſtlichen Stuhls bewieſen. Nachdem er einige Zeit das Bißthum Murcia bekleidet, gelangte er 1705 zu dem von Cartagena. Er erwies ſich in demſelben vor Philipp V ſo eifrig, daß, als er 1706 von dem Anmarſch Carls III hörte, er ſeine Unterthanen bewaffnete, die Stadt Cartagena beſetzte, in das Königreich Valentia einrückte, und die Stadt Ontinente eroberte. Er wurde deshalben nicht lange hernach zum Vice-Könige in Valentia erkläret. Jedoch die Schrift, die er nachgehends aus Liebe zum Römiſchen Stuhle, aber zum Nachtheil der Spaniſchen Kirchen-Freyheit, herausgegeben, hat ihn bey Hofe um allen ſeinen Credit gebracht. Der König war mit ſeinem Bezeigen ſo übel zufrieden, daß, als er in Erfahrung brachte, wie Clementz XI geſonnen wäre, ihn zur Cardinals-Würde zu erheben, er ſeinem Miniſter zu Rom, dem Cardinal Aquaviva, Befehl gab, ſich der Erhebung dieſes Prälatens auf alle Art und Weiſe zu widerſetzen. Als nun dieſer vernahm, daß ſolche Erhebung den 29 Nov. 1719 vor ſich gehen würde, begab er ſich noch den Abend zuvor zu dem Pabſte, und proteſtirte im Namen des Königs auf das nachdrücklichſte darwider, und ſchlug an deſſen Statt den Königlichen Beicht-Vater P. d' Aubenton, einen Jeſuiten, vor. Allein der Pabſt kehrte ſich daran nicht, ſondern erhub alles Einwendens ungeachtet den Herrn Belluga an dem obgedachten Tage mit vielen Lobſprüchen zu der ihm längſt zugedachten Cardinals-Würde. Er nennte ihn hierbey: Orthodoxæ veritatis zelatorem maximum, Pontificiæ auctoritatis intrepidum defenſorem, eccleſiaſticæ libertatis aſſertorem fortiſſimum, magnum religioſiſſimæ Hiſpanicæ nationis lumen & ornamentum. Alleine dieſes Lobſpruchs ungeachtet, brachte es doch der Cardinal Aquaviva durch ſeine nachdrücklichen Vorſtellungen dahin, daß ihm das Biret nicht gleich zugeſchickt, ſondern noch eine geraume Zeit zu Rom zurücke behalten wurde. Es that Belluga gar nicht, als ob ihm an dieſer neuen Würde etwas gelegen wäre. Er wolte ſolche durchaus nicht annehmen, ſondern ließ dem Pabſte durch den Cardinal Fabroni ein Schreiben überreichen, darinnen er ſich für die ihm zugedachte Ehre bedanckte. Allein der Pabſt war mit dieſer Modeſtie und Demuth ſo übel zufrieden, daß er ihm ernſtlich anbefehlen ließ, die Gelübde des Gehorſams zu beobachten, und die ihm ertheilte Würde anzunehmen. Als dieſes nichts helffen wolte, wandte ſich Belluga an das Cardinals-Collegium, und bat, es möchte daſſelbe Ihro Heiligkeit dahin vermögen, daß ſie ihn mit der Cardinals-Würde verſchonten, weil er Gott eine Gelübde gethan hätte, dergleichen Würde weder zu ſuchen, noch anzunehmen. Allein dieſe Verweigerung gründete ſich auf etwas gantz anders. Der König in Spanien hatte dem Pabſte hinterbringen laßen, daß er die Erhebung dieſes Prälatens zum Cardinalat niemals vor genehm halten würde. Damit nun Belluga den König um ſo viel eher auf andere Gedancken bringen, und denſelben überzeugen möchte, daß er niemals nach dieſer hohen Ehre geſtrebt, viel weniger etwas in dieſer Abſicht zum Dienſte des Römiſchen Stuhls unternommen hätte, widerſetzte er ſich dem Anſehen nach ſo ernſtlich ſeiner Erhebung, und wandte die obgedachte Gelübde vor. Alleine dem Pabſte fiel es nicht ſchwer, ihn davon zu entbinden. Denn der Abt Preti überbrachte ihm nebſt dem Biret zugleich ein Breve, darinnen er durch Päbſtliche Diſpenſation ſeiner Gelübde entlaßen wurde. Da nun weiter kein Vorwand übrig war, nahm er endlich, da er ſeinen Zweck erreichet, und den König dahin gebracht hatte, daß er ſeine Einwilligung darzu gab, die Cardinals-Würde an. Im Jahr 1721 wurde er nach Abſterben Clementzens XI zum erſtenmale nach Rom ins Conclave berufen, wohin er ſich auch

nebſt

nebſt dem Cardinal Borgia mit Erlaubniß des Hofs, der jedem 6000 Dublonen zu Beſtreitung der Reiſe-Koſten auszahlen ließ, verfügte. Sie ſetzten ſich beyde zu Alicante zu Schiffe, und ſeegelten mit 3 Fregatten, die der Commandeur Serano commandirete, nach Civita Vecchia, von dar ſie glücklich zu Rom im Conclave anlangten, und die Wahl Innocentzens XIII vollziehen halffen. Den 10 Jun. empfiengen ſie nebſt noch verſchiedenen andern Cardinälen den Hut, und den 15 darauf die gewöhnlichen Titel, wobey Belluga ins beſondere den Titul S. Prudentianæ erhielte, welchen er nachgehends erſtlich mit dem von St. Priſca, hernach von St. Maria in Transtevere, und endlich von St. Praxide vertauſcht hat. Er ward zugleich zum Mitgliede derer Congregationen von den Biſchöfen und Regularen, des Concilii, der Kirchen-Gebräuche, der Immunität, derer Religioen, der Fortpflantzung des Glaubens und derer Indulgentien ernennet. Er blieb darauf über ein gantzes Jahr zu Rom, führte ein eingezogenes Leben, und beſuchte fleißig die Congregationen, von welchen er ein Mitglied war. Gegen die Armen und Nothdürftigen erwies er ſich ſehr mildreich und gutthätig, überſchickte auch den Malteſer-Rittern 500 Thaler, um ſolche zum Kriege wider die Türcken anzuwenden; die liebe Frau zu Loretto aber wurde bey dem Beſuche, den er im October bey ihr abſtattete, mit einem köſtlichen Meßgewande beſchenckt. Im Jahr 1723 fand er ſich wiederum in Spanien ein, und war beſorgt, wie er die Mißbräuche unter der daſigen Geiſtlichkeit abſchaffen möchte. Er bat deswegen den König um die Einwilligung, ein National-Concilium zu halten. Alleine er bekam damit ſo groſſen Widerſpruch, daß ſolches unterbleiben muſte. Er rückte darauf mit einer von Rom mitgebrachten Päbſtlichen Bulle herfür, deren Innhalt auf die Abſchaffung vieler, unter den Spaniſchen Ordens-Leuten eingeriſſenen Mißbräuche zielte, und ihnen die genaue Beobachtung dererjenigen Regeln anbefahl, die ihnen in dem Tridentiniſchen Concilio vorgeſchrieben worden. Dieſe Bulle übergab er dem Könige, welcher dieſelbe hinwiederum dem Rathe von Caſtilien zuſtellte, um ſolche zu unterſuchen, ob darinne nichts enthalten ſey, das denen Rechten und Freyheiten des Spaniſchen Reichs zuwider lauffe. Als man nun nichts bedenckliches darinne gefunden, unterzeichnete der König eine Verordnung, des Inhalts, daß das, was beſagte Bulle mit ſich brächte, ins Werck geſetzt werden ſollte. Alleine die Strenge und den Ordens-Leuten höchſt beſchwerliche Kirchen-Zucht, zu welcher ſie in dieſer Bulle angehalten wurden, ſtund ihnen nicht an, daher die gantze Spaniſche Geiſtlichkeit einen ſehr großen Haß auf unſern Belluga warf, daß er dieſe verdrüßliche Bulle von Rom mitgebracht hatte. Ob er ſich nun gleich wenig darum zu bekümmern ſchiene, und dargegen vielmehr deſto ſtärcker daran arbeitete, dieſe Bulle ſowohl in Spanien als Indien zur Execution zu bringen, ſo fanden doch endlich die Jeſuiten nach ihrer bekannten Argliſtigkeit Mittel, die Vollziehung der Königlichen Verordnung zu hintertreiben, oder wenigſtens auf die lange Banck zu ſchieben. Einige Zeit hernach legte der König die Krone nieder, und übergab ſie ſeinem älteſten Sohne, Ludwigen, Printzen von Aſturien.

Bey dieſem jungen Könige brachte es Belluga ſo weit, daß die Bulle, nachdem ſie der Rath von Caſtilien von neuem unterſucht, angenommen, und allen Geiſtlichen, ſolcher aufs genauſte nachzuleben, ernſtlich anbefohlen wurde. Wie weit man aber dieſem Befehle Folge geleiſtet, kann man nicht gewiß ſagen, weil Belluga kurtz darauf zum andernmahle nach Rom ins Conclave reiſen muſte, ſeit welcher Zeit er nicht wieder nach Spanien gekommen, ſondern beſtändig zu Rom geblieben iſt. Er bekam in dieſem Conclave die vierte Zelle zwiſchen den Cardinälen Spada und von Sachſen, und ergriff vor allen andern die Parthey des alten Cardinals Orſini, gab ſich auch viele Mühe, ſowohl die andern Cardinäle, als ihn ſelbſten zu bewegen, ſich ſolcher guten Meinung und Abſicht nicht zu widerſetzen. Als endlich dieſe Wahl zur Richtigkeit kam, hatte er eine ungemeine Freude darüber. Der neue Pabſt, der ſich Benedict XIII nennte, warf eine groſſe Liebe auf ihn, behielte ihn nebſt dem Cardinal Tolomei, einem Jeſuiten, die erſte Nacht nach ſeiner Erhebung bey ſich im Vatican, und würdigte ihn einer großen Vertraulichkeit. Das erſte, was derſelbe mit beyden überlegte, betraf die Verbeſſerung der Kirchen-Zucht, und die Sitten der Geiſtlichen: Wie er denn auch um deswillen in den erſten Monaten ſeiner Regierung eine Congregation, die aus dieſen beyden Cardinälen und dem Cardinal Zondadari beſtunde, anordnete, welche über eine allgemeine Reformation der Cleriſey rathſchlagen ſollte. Sie hielte verſchiedene Zuſammenkünfte, bey deren etlichen der Pabſt ſelbſt zugegen war. Alleine es ereigneten ſich bey der Sache ſo viel Schwierigkeiten, daß dieſelbe gäntzlich unterbleiben muſte. Im Jahr 1725 wohnte er dem Concilio Lateranenſi bey, und gab ſich viel Mühe, zu behaupten, daß ſolches ein Oecumenicum ſey, das die gantze Catholiſche Kirche verbände, darwider ſich aber viele andere Cardinäle und Prälaten ſetzten. Nach geſchehenem Schluß deßelben gab man ihm Schuld, als ob er es dahin zu bringen geſucht, daß einige Artickel deſſelben abgeſchaft würden; wider welche Beſchuldigung er ſich aber in einer beſondern Schrift, die er einigen Cardinälen mitgetheilet, nachdrücklich vertheidiget hat. Der Erhebung des Coſcia hat er ſich ſtarck widerſetzet, dadurch aber einen großen Theil ſeines Credits, den er bisher bey dem Pabſte gehabt, verlohren. Im Jahr 1727 verlohr er dieſen Credit noch mehr, als er ſich zu denenjenigen Cardinälen hielte, die die Bulle des Pabſts, die er zum Vortheile des Dominicaner-Ordens hatte ausfertigen laßen, und worinne er alle Privilegien, ſo dem Orden iemals ertheilet worden, beſtätiget, die Lobſprüche aber, welche man der Lehre des Heil. Auguſtini und des Heil. Thomä gegeben, wiederholet hatte, durchaus nicht vor genehm halten wolten. Wie nun die Cardinäle überhaupt dem Pabſte vorſtellten, daß dieſe Bulle denen Appellanten gewonnen Spiel geben, und der Kirche ein unendliches Unglück zuziehen würde, ſo widerſetzte ſich Belluga insbeſondere denen Privilegien, die dem Dominicaner-Orden ertheilt worden. Er beklagte ſich heftig, daß dieſe Privilegien allzuſehr verſchwendet würden, und habe er wider dieſelben ſchon zu Innocentzens XIII Zeiten dermaßen geeifert, daß der Pabſt ſich genöthiget geſehen, dieſerhalben einige Verord-

nungen ergehen zu laſſen. Nicht lange hernach wäre er bald um ſein Leben gekommen. Denn als er ſich in ſeinen Garten begeben wollte, wurde er mit einem Steine dergeſtalt an die Hand getroffen, daß er davon eine ſtarcke Verwundung bekam. Man hat ſich viel Mühe gegeben, den Urheber zu entdecken, aber ſeinen Zweck nicht erreichen können. Im Jahr 1730 beſuchte er zum drittenmale das Conclave. Ob er ſich nun wohl zu der Spaniſchen Parthey hielte, war er doch mit dem Cardinal Bentivoglio, der das Haupt davon ſeyn wollte, nicht allzeit einſtimmig, daher ſie zum öftern mit einander in einen verdrüßlichen Wortwechſel geriethen. Bentivoglio handelte nach Affecten, und Belluga nach Meriten. Endlich, nachdem die Cardinäle über vier Monat lang mit der Wahl zu thun gehabt, wurde der Cardinal Corſini, unter dem Namen Clements XII, zum Pabſt erwehlt. Belluga hatte ſich demſelben, ſo ofte er auf die Bahn gebracht worden, niemals widerſetzet, daher er auch bis an deſſen Ende in gar gutem Anſehen bey demſelben geſtanden. Im Jahr 1733 wurde er an des verſtorbenen Cardinals Bentivoglio Stelle zum ordentlichen Spaniſchen Miniſter am Päbſtlichen Hofe ernennet; doch wolte er nicht gerne mit der Commiſſion, die ihm kurtz darauf aufgetragen wurde, zu thun haben. Sie betraf die Zurückgebung der Staaten von Caſtro und Ronciglione, die im Namen des Infantens, Don Carlos, damaligen Hertzogs von Parma, geſucht wurde. Weil nun Belluga, als ein Mitglied des heiligen Collegii, ſich dieſer verdrüßlichen Sache in Perſon nicht unterziehen wollte, ernennte der Spaniſche Hof den Fürſten von Campoflorido, daß er dieſer Sache halben zu Rom Vorſtellung thun ſollte. Aber die bald darauf erfolgten Kriegs-Unruhen gaben Anlaß, daß dieſe Sache gäntzlich ins Stecken geriethe, weil man andere und viel wichtigere Dinge unter die Hände bekam, daran unſer Belluga Theil hatte. Als der Infant Don Carlos 1734 das Königreich Neapolis feindlich angreifen wolte, muſte er den Pabſt zu bewegen ſuchen, daß er den Spaniſchen Völckern einen freyen Durchzug durch den Kirchen-Staat verſtattete, welches er auch erhielte. Der Infant fand ſich hierauf im Mertz ſelbſt zu Monte Rotundo ein, allwo ihm Belluga nebſt verſchiedenen andern hohen Standes Perſonen aus Rom ſeine Aufwartung machte. Im Jahr 1734 ſoll ihm der König in Spanien das reiche Ertz-Biſthum Toledo angetragen haben, das er aber freywillig ausgeſchlagen. Im folgenden Jahre wurde er, als ein in den Canoniſchen Rechten ſehr erfahrner Mann, zu einem Mitgliede der auſſerordentlichen Congregation ernennet, die der Polniſchen Angelegenheiten wegen angeordnet wurde. Im Märtz 1736 erregte das Volck zu Rom wider die Spaniſchen Werber einen großen Tumult, worüber der Spaniſche Hof mit dem Pabſte dergeſtalt zerfiel, daß alle Spanier, und darunter auch der Cardinal Belluga, des deshalben geſchehenen Päbſtlichen Verbots ungeachtet, Rom verließen, und ſich nach Neapolis retirirten, allwo ſie bis in den Märtz-Monat des folgenden Jahrs verblieben. Nach ſeiner Zurückkunft nach Rom half er ſtarck an einem Vergleiche zwiſchen dem Pabſte und denen Höfen zu Madrit und Neapolis arbeiten, erhielte auch im Jul. den Orden des Heil. Januarii, nachdem er kurtz vorher der jungen Königin von beyden Sicilien bey ihrer Reiſe durch den Kirchen-Staat ſeine Aufwartung gemacht. Im Jahr 1740 erlebte er das vierte Conclave, darinnen er die 67 Zelle zwiſchen den Cardinälen Petra und Gentili erhielte, und den jetzigen Pabſt Benedict XIV mit erwehlen half. Dieſer ernennte ihn darauf zu einem Mitgliede der neuen Congregation, die das Leben und die Sitten aller derer unterſuchen ſolte, die zur Biſchöflichen Würde gelangen wollen, wofür er den Pabſt mit einem Chocolaten-Servis von dem feineſten Chineſiſchen Porcelain mit Golde beſchenckte. Seine Lebens-Kräfte haben nach der Zeit gar ſehr abgenommen. Das hohe Alter, das er erreichet hatte, machte ihn ſo baufällig, daß er auf die letzte nicht mehr aus dem Zimmer kommen konte. Endlich überfiel ihn eine ſo ſchwere Unpäßlichkeit, daß er den 22 Febr. 1743, im 81 Jahre ſeines Alters und 23 ſeiner Cardinals-Würde, ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Er ſtellte in ſeinem Spitz-Barte eine ſehr ehrwürdige Perſon für. In Vertheidigung der Päbſtlichen Rechte und Hoheit war er ein ſehr eifriger Mann, führte dabey einen exemplariſchen Lebens-Wandel, und beſaß eine ziemliche Gelehrſamkeit, die er denen Jeſuiten, bey welchen er ehemals in die Schule gegangen, zu dancken hatte. Seit dem ihn der Cardinal Aqvaviva im Jahr 1735 in der Beſorgung der Spaniſchen Angelegenheiten abgelöſet, hat ſein Anſehen zu Rom einen ziemlichen Abgang gelitten, wiewol er bis an ſein Ende die Protection von dieſer Nation und Krone auf ſich gehabt. Als nachhero der Pabſt dem Herrn Saporiti, Ertzbiſchoffen von Anazarbo, als einem der Teſtaments-Vollzieher des Cardinals Belluga, aufgetragen, auf deſſelben Grabmal in der ſo genannten neuen Kirche vor der Capelle St. Caroli ein Epitaphium abzufaſſen, ſo hat beſagter Prälat den 20 Decemb. 1743 einen Stein mit folgender Schrift auf daſſelbe legen laſſen: D. O. M. Ludovico Belluga, Hiſpano, qui ex Epiſcopo Carthaginenſi invitus & renuens a Clemente XI P. M. in S. R. E. Cardinalium Collegium cooptatus, Hiſpaniarum apud S. Sedem Protector, Jurium Romanæ Eccleſiæ Vindex, hoc unum curavit, ut Deo, non hominibus placeret; Vir Apoſtolico propagandæ fidei zelo flagrantiſſimus, Eccleſiaſticæ diſciplinæ aſſertor, de alimonia Pauperum de inſtitutione Clericorum, de educatione juventutis ſollicitus; Collegia, Scholas, pias Domos, Seminaria ære ſuo fundavit. Benedictus XIV P. M. perenne hoc amoris ſui monumentum P. C. Vixit annos LXXX. Menſ. II. Dies XXIII. Obiit IX Kal. Martias Anno R. S. MDCCXLIII. Hic ex Teſtamento una cum S. Philippi Nerii filiis Filius ipſe & Congregationis Propagator reſurrectionem expectat. Geneal. Hiſtor. Nachr. V B. p. 169 u. ff. u. 1144.

Belluga (Peter Vaſquez), ein Spanier von Toledo, florirte zu Ende des 16 Jahrhunderts, und gab conſuelo de atribulados aus dem Italieniſchen Hieron. Cacciaguerrá überſetzt heraus. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers, Gelehrt. Lex.

BELLUM JESUITICUM, iſt der Titel eines Buches, welches ein Reformirter Prediger in Litthauen, Namens Andreas Craſtovius, zu Baſel 1594 in 4, von 161 Seiten herausgegeben hat, worinnen

nen er den Jeſuiten 205 Widerſprüche vorwirſt. Baylens Critiſches Wörter-Buch, Th. I, p. 514.

Belluno (Franc. de), ſ. Franciſcus.

Bellurus, eine Stadt in Thracien, in dem eigentlich ſo genannten Europa, nach dem Procopius. Martiniere Dict.

Bellus (Cherubinus), ein Franciſcaner aus Sicilien, florirte um die Mitte des 17 Jahrhunderts, war ein guter Poet und Gottesgelehrter, bekleidete die Stelle eines Definitoris ſeines Ordens, und ließ viel Italieniſche Gedichte drucken, hatte auch ſummam caſuum conſcientiæ in preßfertigem Stande liegen. Allgem. Hiſtor. Lexic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bellus (Honorius), ein Artzt und Botanicus von Vincenza bürtig, practicirte zu Canea in dem Königreich Candia, lebte zu Ende des 16 und Anfange des 17 Jahrhunderts, hatte von den in Creta wachſenden Pflanzen eine ziemliche Wiſſenſchaft, und ſchrieb Epiſtolas aliquot de rarioribus quibusdam plantis ad Car. Cluſium, welche dieſer letztere ſeiner zu Antwerpen 1601 in Fol. gedruckten Hiſtoriæ plantarum rariorum beyfügen laſſen. Jöchers Gelehrt. Lex. Keſtners Medicin. Gelehrt. Lex.

Bellus (Joh.), ſ. Bel, im III B. p. 1005.

BELLUS-FONS, Abtey, ſ. Belle-Fontaine.

BELLUS-LOCUS, Abtey, ſ. Beaulieu.

BELLUS-MONS, Abtey, ſ. Bemont.

BELLUS-REDITUS, Kloſter, ſ. Beaurepart.

BELLUS-VISUS, Abtey, ſ. Beauvoir.

Belluvadai, eine Stadt in der freyen Tartarey, in Aſien. Häckhels Weltbeſchreib.

Bellwitz, ein Dorf mit einem Rittergute in der Ober-Lauſitz, im Zittauer-Kreiſe gelegen, und dem Hrn. Johann George Adolphen von Heldreich, Kloſter-Voigten zu St. Marienthal, gehörig. Es gehet nach Kittlitz in die Kirche. Das 1750 florirende Marggrafthum Ober-Lauſitz, p. 209.

BELLYRICI, eine Art mittelmäßiger Myrobolanen, ſ. Mirobalanen, im XXI B. p. 440.

Belmannsdorf, oder Böllingsdorf, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Amte Schwobach, 2 Stunden von Heilsbrunn. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Belmansdorf, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in der Ober-Lauſitz, zwiſchen Seidenberg und Linda, auf der Straße nach Lauban gelegen, und Fr. Charlotte Magdalene Victorien, verwittibten von Löben, gebohrner von Uichteritz gehörig. Das 1750 florirende Marggrafth. Ober-Lauſitz, p. 162. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 41.

Belmbrach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Amte Roth, eine halbe Stunde davon gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Belminatis, eine Gegend der Lacedämonier im Peloponneſus, nach dem Polybius. Livius nennet ſie Belbinitis, wie Ortelius lieſet, oder nach andern Exemplaren, *Ager Belbinites* oder *Belbinatis*. Es war das Gebiete der Stadt, die Plutarch in dem Leben des Agis und Cleomenes Belbina nennet. Pauſanias heißt ſie Belemina, und Ptolomäus hingegen Blemmina. Martiniere Dict.

Belmindon, ein Biſchöflicher Sitz in Syrien, unter der Hauptſtadt Boſtra, nach Wilhelm dem Tyrier, den Ortelius anführet. Martiniere Dict.

Belmont, Schloß und Herrſchaft, ſiehe Bellmont.

Belmont, oder Bellmont, ein Griechiſches Kloſter in Syrien, ohngefähr 2 Meilen von Tripolis gegen Süden. Dieſes Kloſter iſt von einem Grafen von Tripolis geſtiftet worden. Es liegt auf einem hohen Felſen, von dem man in das Meer ſiehet. Der Zugang iſt ſehr ſchwer, ob ihn gleich die armen Mönche, ſo viel als ſie gekonnt haben, leichte zu machen geſucht. Ihre Capelle iſt groß, aber dunkel, und der Altar iſt ſo eingefaßt, daß auf Griechiſche Art niemand, als der Prieſter, darzu kommen kann. Sie ruffen ihre Verſammlung durch den Klang zweyer Hämmer, mit denen man an ein bey der Kirchthüre aufgehangenes Bret ſchmeißet, zuſammen. Maundrell Vojage d'Alep à Jeruſalem, p. 45. Martiniere Dict.

Belmonte (Jacob), ein Rabbine, ſ. Jacob Belmonte, im XIV B. p. 43.

Belmonte (Ludwig de), ein Spaniſcher Poete im Anfange des 17 Jahrhunderts, hat Comödien geſchrieben. Ihm wird auch das Werkgen Hazannas de D. Garçia Hurtado de Mendoça beygelegt. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Belmsdorf, ein Dorf in Meißen, ohnweit Biſchofswerda gelegen, und dahin in die Kirche gehörig. Iccanders Geiſtl. Miniſt. des Churfürſt. Sachſen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 41.

Belmsdorf, ein Dorf in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Münſterberg gelegen, und dem Stifte Heinrichau gehörig. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Belmsdorf (Nieder-), ſ. Nieder-Belmsdorf, im XXIV B. p. 697.

Belmſtadt, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in Thüringen, im Freyburgiſchen Amts-Bezirk gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 41.

Belnig (Oswald), ſ. Beling.

Belnriod, Ort, ſ. Belliriad.

Belnsdorf, ein Dorf mit einem Rittergute in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Lieberoſa gelegen, und denen von Carpenter gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 41.

Belo, Griech. Βελών, eine alte Stadt in Spanien, in Bätica, an einem Fluſſe gleiches Namens. Nach dem Strabo war von dar aus die ſtärkſte Abreiſe der Spanier nach Tingis in Africa. Antonin nennet ſie in ſeiner Reiſebeſchreibung zu Waſſer Bellon, und zählt 220 Stadia von Bellon bis nach Tingis in Mauritanien. Plinius nennet ſie auch Belon, und rechnet auf eben dieſe Weite 30000 Schritte. Solin und Martian Capella ſetzen ſie auf 33000 Schritte. Strabo beſtimmet ſie nicht, wie wir geſehen haben; ſondern er läßt es ſich genug ſeyn, zu ſagen, es ſey ein Handelsplatz und der Ort der Abfahrt geweſen. Mela redet auch von Belo, die Abſchreiber aber ſind mit dem Periodus, in welchem er davon redet, ſo übel umgegangen, daß die geſchickteſten Critici ihre Mühe, ihm einen Verſtand zu geben, dabey kein Zweifel mehr wäre, umſonſt angewendet haben. Einige glauben, es ſey der Hafen Barbato, an dem Fluſſe gleiches Namens

Namens; andere ſagen, es wäre **Belona**, ein Ort, deſſen Name ziemlich übereinkommt, und der an der Küſte von Andaluſien einen Hafen hat, bey dem Fluſſe Barbato, zwiſchen Tariffa und dem Flecken Conil, welcher, nach ihrer Meynung, aus den alten Ueberbleibſeln von Belon erwachſen iſt, und **Neu-Belona** genennet werden könnte. **Martiniere Dict.**

Beloeck, ein Ort in Rußland, in der Provinz Pole, am Fluſſe Don gelegen. Herrn von **Kölichen** und **Riſchtern** Beſchr. des Erdkr. I Th.

Belohnungen (natürliche), ſ. **Natürliche Belohnungen**, im XXIII B. p. 977.

Belon, ein alter Soldat und Officier Alexanders des Großen, welcher die übrigen Macedonier dergeſtalt wider den bereits arreſtirten **Philotas** aufbrachte, daß ſie denſelben auch mit ihren Händen zerreißen wollten. **Hederichs** Schul-Lexic.

Belonopoles, Griech. Βελονοπώλης, eine erdichtete Theatraliſche Perſon bey dem Ariſtophanes, welche dem Namen nach von βελόνη, eine **Nadel**, und πωλέω, **ich verkaufe**, ſo viel als ein **Nadel-Händler** heißet; doch da βελόνη auch eine gewiſſe Art von einem Fiſche iſt, kann ſolcher Name auch ſo viel, als einen, ſo dergleichen verkaufet, bedeuten. **Hederichs** Schul-Lex.

Belopares, König, ſ. **Bellopares**.

Belor, ein Königreich in der großen Tartarey gelegen, und zu dem Königreiche Grostibet gehörig. **Mallet** II Th. **Martiniere Dict.**

Belorado (Johann de), ein Spaniſcher Benedictiner zu Ende des 16 Jahrhunderts, war Abt des Kloſters zu Cardennas und ſchrieb Coronica del famoſo Cavallero Cid Ruy Diaz de Bivar. **Antons** Bibl. Hiſp. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Belot, ein Advocat, von dem im III B. p. 1079, hieß mit ſeinem Taufnamen **Johann**, und war von Blois gebürtig. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in der Fortſ.

Belou, ein Königreich in Africa, an den Gränzen von Abißynien, welches ſonſt zu Abißynien gehöret hat. **Hübners** Geogr. II Th.

Belov (Marie), eine gelehrte Dännemärkerin, iſt aus einem adelichen Geſchlechte auf dem Ritterſitze Spötterup den 25 December 1586 gebohren. Ihr Vater war Heinrich Belov, Senator des Königreichs Dännemark und Commendant des Schloſſes Calloen; die Mutter aber Eliſabeth, gebohrne Schramnen. Gleich in denen erſten Jahren ihrer Kindheit hat ſie Luſt zu denen Wiſſenſchaften bezeuget, auch bey reifferen Jahren ſelbige durch Leſung vieler Schriften beſtändig fortgeſetzet, wie ſie denn die Lateiniſche, Griechiſche, Franzöſiſche und Italieniſche Sprache ganz leichte erlernet, und deren ſehr fähig geweſen. Im Jahr 1604 den 16 Junii hat ſie ſich Chriſtian Holck von Buſtrup, des Königreichs Böhmen Senator und Commendant des Schloſſes Hald, ehelich beylegen laſſen, mit welchem ſie 8 Kinder erzeuget. Nachdem aber derſelbe 1640 mit Tode abgegangen, hat ſie ſich einzig und allein denen Studien ergeben, und daraus vielen Troſt und Nutzen geſchöpfet. Endlich iſt ſie auf ihrem Rittergute Lisbery den 3 Sept. 1651 im 65 Jahre ihres Alters verſtorben. Es haben dieſelbe ſehr viele mit Elegien und Epitaphiis beehret, als unter andern **Brigitta Tot, Thomas Bartholinus** und **Johann Ol. Randruſius**. Wie denn auch ein berühmter Däniſcher Poete in Elegia ad Senecam Brigittæ Tot alſo von ihr ſchreibet:

Poconio celebris ſtudio Belovia, multæ
Et linguæ & variæ gnara virago rei.

Die auf ihr von **Franz Nicolai** über Pſ. LXXXI, 7 gehaltene Leichen-Predigt iſt zu Arhuſen 1654 in 4 in Däniſcher Sprache im Drucke herausgekommen. **Thurä** Gynæceum Daniæ Litterat. p. 21 u. ff. *Nova Litterar. Hafnienſ.* 1724, p. 522.

Belov (Sophie), eine gelehrte Dänin, und Schweſter Mariä Belov. Sie iſt nicht nur in den freyen Künſten und Sprachen, ſondern auch beſonders in der Wappenkunſt ſehr erfahren geweſen, und haben ihr die heutigen Liebhaber derſelben vieles hierinnen zu danken. Sie hat ſich an Chriſtian Tot von Boltinggaard verehlichet, und iſt den 22 Jul. 1656 verſtorben. Es ſind von ihr noch unterſchiedene im Manuſcript hinterlaſſene Schriften bey denen Gelehrten anzutreffen, als

1. Liber genealogicus, continens genealogias Familiarum LXVI e Nobilitate Danica. S. Catalog. Biblioth. illuſtr. Frider. Roſtgardi, p. 540, n. 950.
2. Annotationes in variarum Familiarum Nobilitatis Danicæ Inſignia. S. Catal. Roſtgard. p. 542, num. 964.

Wie ſie denn auch

3. Daniel. Dyke Arcana ſui ipſius Deceptio

aus dem Engliſchen ins Däniſche überſetzet hat, woraus deren Stärke in der Engliſchen Sprache zur Gnüge erkannt wird. Es befindet ſich dieſe letztere Schrift unter den Manuſcripten Catharinä Brahe in 4 mit einer vorgeſetzten Vorrede **Brigittä Totiä**. *Nova Litterar. Hafn.* 1724, p. 522. **Thurä** Gynecæum Daniæ Litterat. p. 24.

Belov (Tobias), ſ. **Belau**.

Below, Geſchlecht, ſ. **Belau**.

Below (Klein-), ein Dorf in dem Herzogthum Stettin, im Anklamiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Heiden zuſtändig. **Abels Preuß.** Geogr. p. 19 des Preuß. **Ritter-Saals**.

BELPHEGOR, iſt der Titul eines Buches, welches nichts anders als ein Roman iſt, und davon **Machiavellus** der Verfaſſer ſeyn ſoll, nach dem Zeugniß **Richards Simonii** in Biblioth. Crit. T. IV epiſt. 33 p. 298. Es hat auch noch einen andern Titul, nämlich: LE DEMON MARIE. **Simonius** l. c. zeiget den Zweck dieſes Buches mit folgenden Worten an: Belphegor, qui aima mieux retourner en Enfer avec les Diables, ſes confreres, que de demeurer ſur la terre avec une femme. Add. *Lettres galantes*, p. 391, IV. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 244.

Belrieth, Ort, ſ. **Belliriad**.

Belrieth, ein Meinungiſches Dorf, im Hennebergiſ. 2 Stunden von Meinungen, an der Werra gelegen, mit einer Paſtorat-Kirche. Das Rittergut daſelbſt beſitzet dermalen ein Herr von Ilten. Das Alterthum dieſes Ortes beweiſet **Güth** in Beſchreibung der Stadt Meinungen, p. 126, daher, weil um das Jahr 930 Kaiſer Heinrich I auf der Altenburg zu Belrieth von einem Grafen von Hennenberg tractiret worden. Im Jahr 1323 ſchenkte Kaiſer Ludewig Fürſt Bertholden zu Henneberg das Heinrichen und Leipolten, Küchenmeiſtern von Nürnberg, abgenommene Schloß Belrieth. **Spangenbergs** Henneb. Chron. p. 187.

Lönns

Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 392. Weinrichs Henneberg. Staat, p. 366.

Belrieux (Herr de), Königlich-Franzöſiſcher Marechal de Camp, ſeit 1718, ſtarb den 17 Dec. 1733. Geneal. Hiſtor. *Archivar.* 1734, p. 410.

BELSATHAIM VALLIS, ſ. *Vallis Belſathaim*, im XLVI B. p. 389.

Belſchwitz, ein Dorf mit Amts-Unterthanen in der Ober-Lauſitz, im Budißiniſchen Kreiſe gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Belſchwitz (Groß-), ein Ort in dem Königreich Preußen, denen von Brink gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 213.

Belsdorff oder Belſtorf, ein Dorf zum Amte Weferling im Fürſtenthume Halberſtadt gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 16 des Vorber. Walthers Singul. Magdeb. Th. V, p. 6.

Belsdorff, ein Dorf mit einer Pfarrkirche (darzu Weſensleben als ein Filial gehöret), im Holzkreiſe des Herzogthums Magdeburg gelegen, zum Königl. Preuß. Amte Sommerſchenburg gehörig. von Dreyhaupt Beſchreib. des Saal-Kreiſes Th. I, p. 598.

Belſenberg, ein Dorf in Franken, 3 Stunden von Langenburg gegen das Kloſter Schönthal gelegen, und dem Hauſe Hohenlohe-Langenburg gehörig. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Belſinnaca, eine Inſul in Frankreich, in der Normandie, in dem Fluſſe Seine. Sie wird in dem Leben des heil. Condats, eines Mönches aus der Abtey Fontenelles, erwehnet. Man ſagt, dieſer heilige Ordensmann ſey von der Stille und der Einſamkeit auf dieſer Inſul gereitzt worden, ſich dieſelbe von dem Könige in Frankreich Thieri, oder Theodorich, einem Sohne Clodovåus, und der Balthilde, auszubitten, welcher ſie ihm auch geſchenket. Fredegod nennet dieſe Inſul in dem Leben des heil. Ouen Belſionaca. Die Meinungen ſind darüber getheilet, ſagt Hadrian Valeſius. Einige ſagen, ſie ſey von der Gewalt der Wellen untergegangen; andere behaupten, ſie ſey noch vorhanden, und behalte den alten Namen Belcinac, auch gehöre dieſe Inſul dem Kloſter Fontenelle, jetzo der Abtey St. Vandrille. Martiniere Dict.

Belſinum, eine Stadt im Tarraconenſiſchen Spanien. Ptolomäus eignet ſie denen Celtiberiern zu. Es iſt wahrſcheinlich, daß ſie eben ſo viel ſey, als die Stadt Balſio des Antonins, 20000 Schritte von Turiaſo, welches das heutige Taracona iſt. Dieſe Weite trift mit der Meinung derjenigen nicht überein, die Belſinum, oder Balſio zu Borja, einem Dorfe in Arragonien, zwiſchen Sarragoſſa u. Taracona, von welchem ſie es nur 3 Meilen ſetzen, ſuchen. Dieſe Weite iſt um die Hälfte zu kurz, wenn des Antonius ſeine wahr ſeyn ſoll. Martiniere Dict.

Belſter, ein Dorf im Herzogthum Magdeburg, etliche Stunden von dem Städtgen Obisfeld, wie in Goldſchadts Marktflecken ꝛc. ſtehet; wir ſind aber von einer vornehmen Perſon, der das Herzogthum Magdeburg mehr denn zu bekannt iſt, gewiß verſichert worden, daß dergleichen Dorf im Magdeburgiſchen nicht anzutreffen ſey.

Belſtädt, ein Dorf in Thüringen, anderthalb Stunde von der Stadt Tennſtädt. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Belſtorf, Dorf, ſ. Belsdorf.

Belt. Wir halten es nicht vor etwas leichtes, zu beſtimmen, was die Alten unter dem Worte Belt verſtanden haben. Von dieſem iſt der Name Baltia einer Inſul hergekommen, die Xenophon Lampſacenus erwehnet, und von der man glaubt, daß es das jetzige Scandinavien ſey, welches die Griechen und Römer lange Zeit vor eine Inſul gehalten haben, ob es ſchon keine iſt. Von dem Namen Belt hat auch das Baltiſche Meer ſeine Benennung bekommen. Er iſt ſehr alt, und man weiß ſonſt, daß Belt, Balth, und Bold Wörter waren, die in der gothiſchen Sprache üblich geweſen, ja es iſt auch ein Geſchlechte der Balthen bekannt geweſen, das dem Geſchlechte der Amaler an Anſehen und Ehre nichts nachgegeben, nach dem Jornandes, der das Wort Baltha durch Freyheit, Kühnheit, Unerſchrockenheit, Herzhaftigkeit erkläret. Dieſe Wörter hatten ſonder Zweifel einerley Urſprung. Unterdeſſen findet man doch bey denen Griechen und Römern keine einzige Spur des Wortes Balticum, ſo wir dem Meere zwiſchen Dännemark, Deutſchland und Schweden beylegen. Die älteſten, die es alſo genennet haben, ſind vielleicht Helmold und Adam der Bremer. Der erſte giebt einen ſolchen Urſprung dieſes Wortes an, der ein bloſſer Poſſen iſt. Er ſagt, dieſes Meer ſey deswegen alſo genennet worden, weil es ſich ſehr weit in Geſtalt eines Gürtels bis nach Griechenland erſtrecke. Albert Cranz erhebet dieſe Namensherleitung ſehr hoch, worzu er auch Grund hat. Allein er thut unrecht, daß er alle Erd- und Weltbeſchreiber zu Hülfe ruft, zu beweiſen, das Baltiſche Meer habe keine Gemeinſchaft mit dem Mittelländiſchen. So iſt auch dieſes der Sinn des Helmolds nicht. Solche Schriftſteller, als Helmold und Adam der Bremer, verſtehen faſt allezeit unter den Wörtern: Die Griechen und Griechenland, Rußland und die Ruſſen, weil ſie öfters die Gegenden des Baltiſchen Meeres gegen Morgen bald erobert, bald verlohren, und bald auch wieder eingenommen haben. In ſeiner Hiſtorie von Dännemark und den Longobarden ſagt er weit beſſer: Plinius meldet, es wäre vom Xenophon Lampſacenus Baltia genennet worden, daher man auch glauben könne, daß das Meer, an welchem es liegt, davon den Namen des Baltiſchen, oder Balticum bekommen habe. Ortelius iſt durch die Stelle beym Cranz betrogen worden, und hat ſich eingebildet, er führe den Xenophon an, als wenn dieſer von dem Mari baltico unter dieſem Namen, der ihm doch unbekannt war, geredet hätte. Dieſes hat ihn bewogen, zu ſagen: *Balticum mare*, Xenophonti: Er hat ſich aber hierinne geirret, weil er nicht angemerket, daß dieſes keine Citation und Anführung, ſondern ein ſinnreicher Gedanke des neuen Geſchichtſchreibers über die auf das Anſehen des Plinius gegründete Anführung des ſo genannten Schriftſtellers iſt. Das Wort Belt, welches ſonſt eine viel weitläuftigere Bedeutung hatte, iſt jetzo nur auf 2 Meerengen in Dännemark eingeſchränkt, denen es gemein iſt, und wovon man die eine den groſſen Belt, die andere aber den kleinen Belt, zum Unterſcheide zu nennen pfleget. Der groſſe Belt, Lat. *Fretum Balthicum majus*, iſt ein Arm des Meeres, der den Schager-Rack mit dem Baltiſchen Meere verbindet. Er gehet zwiſchen der Inſul Seeland gegen Morgen, und der Inſul Fünen gegen Abend, und iſt die Fahrt 4 deutſche Meilen breit. Der kleine Belt, Lat. *Fretum Balthicum minus*,

nus, iſt zwiſchen der Inſul Fünen gegen Morgen, Jütland und Schleswig gegen Abend, aufs höchſte 2 Meilen breit. Der letztere wird auch zuweilen **Middelfard** oder **Mittelfart** genennet. Dieſes Wort bedeutet nichts anders, als den **Weg in der Mitten** oder die **mittelſte Fahrt**, weil er auch im Gegentheile unter den drey Canälen, die in das Baltiſche Meer gehen, der dritte und am meiſten gegen A. end gelegen iſt. Eigentlich aber hat er dieſen Namen von **Middelfart** oder **Mittelfart**, einem Flecken auf der Inſul Fünen, ſo an dieſer Meerenge, dem Meerbuſen, der Jütland und Schleswig von einander trennet, gerade gegen über liegt. Hübners Geogr. II Th. Martiniere Dict.

Beltenroth, ein Dorf in Franken, eine Stunde von Waltenburg gegen Hall gelegen, und denen Grafen von Hohenlohe - Schillingsfürſt gehörig. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Beltershayn, **Bettershayn**, ein Heſſen-Darmſtädtiſches Dorf im Amt Grünberg, und in deſſen Gericht Niederohm, eine große Stunde von Homburg an der Ohm, anderthalbe von Grünberg. Wetterauiſcher Geographus.

Beltherus (Daniel), ein Schwede, man findet von ihm: Orationem de vere, Upſal 1632, in 4. Stiermanns Biblioth. Suio Goth. p. 772.

Beltingham, eine Stadt in Engelland, in demjenigen Theile der Grafſchaft Northumberland, ſo man Randal-Wart nennet, 212 Engliſche Meilen von Londen gelegen. *Dict. Angl.*

Beltrano (Ottavio), ein Buchhändler in Neapolis, gebohren zu Terranuova in Calabrien. Er lebte gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts, und hat folgende Bücher verleget und publiciret, als:

1. Breve Deſcrittione del Regno, welches das einzige Buch iſt, das in ſeinem im III B. p. 1081 befindlichen Articel iſt angezeiget worden.
2. Marci Antonii Scipionis Elogia virorum illuſtrium Cœnobii Montis Caſſini, 1613 in Fol.
3. Elogia Abbatum Sacri Monaſterii Caſinenſis, 1630 in 4. deme beygefügt ſind:
4. Elogia Virorum illuſtr. ejusd. Monaſterii a S. Placido Martyre ad Conſtantinum Afrum, & Olibanum comitem.

Toppi Biblioth. Napolet. u. P. Phil. Labbe Biblioth. Leben der Kaufleute Th. II, p. 142.

Beltſch, ein Dorf in Schleſien, im Guhrauiſchen Gebiete, in der Gegend, welche man insgemein die Meſeritz nennet, gelegen. Herrn von Kölichen und Riſchtern Beſchr. des Erdkr. I Th.

Belzig, Geſchlecht, ſiehe Belzig.

Belzko, Woywodſchaft, ſiehe Belsko, im III B. p. 1080.

Belzko, Stadt, ſiehe Bels, im III B. p. 1080.

Belvaletius (Philipp), ein Niederländer von St. Paul, war Canonicus bey St. Barthelmes zu Bethune, beſaß eine große Gelehrſamkeit, und ſchrieb Pſalmos Davidicos L. paraphraſi poetica illuſtratos in lyriſchen Verſen. Die eigentliche Zeit, wenn er gelebet, iſt unbekannt. Swerts Athen. Belgic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beluccio (Anton), ein gelehrter Italieniſcher Marquis, hat zum Druck befördert: Filoſofia per le Dame, eſpoſta tutta in Sonetti, e ſpiegata con tanti Diſcorſi familiari ad una Dama erudita in una virtuoſa villeggiatura, Sanſeverin 1746 in 4. Leipz. Gel. Zeit. 1746 p. 683.

Belveder, ein Schloß und Tridentiniſches Lehen, welches um die Mitte des 16 Jahrhunderts Johann Duſini im Beſitz gehabt.

Belvedere, ein italiäniſch Gewächſe, iſt eine planta perennis, bringet hoch-leibfarbene Blumen, und muß bey uns im Frühlinge durch die Wurzelbrut fortgepflanzet werden. Jablonsky Lexic.

Belvedere, ein neues Königl. Luſtſchloß in Frankreich, in dem Gouvernement von Isle de France, bey St. Denis, zwiſchen Seve und Meudon, wozu auf Königl. Befehl im Monat May 1749 von der Marquiſin von **Pompadour** der erſte Stein geleget, und die Arbeits-Leute bey dieſer Gelegenheit mit 300 goldenen Louiſen beſchenket worden. Der König hat es beſagter Marquiſin hernach geſchenkt.

Belvedere, Schloß in Spanien, ſ. Belver.

Belvedere, ein ungemein ſchönes Luſtſchloß des Erzbiſchofs zu Salzburg, im Bayeriſchen Kreiße. Hübners Geogr. III Th.

Belvedere, ein ſchönes Luſtſchloß im Sachſen-Weymariſchen, eine Stunde von Weimar. Es iſt ein ſchöner Garten und Menagerie dabey, darinnen allerhand Thiere und Vögel zu ſehen ſind. Hübners Geogr. III Th.

Belvedere (Fürſt von), ſ. **Pamfilio**.

Belver, ein Schloß in Spanien, in Catalonien, in Cerdaigne, an dem Segre, zwiſchen Seu d' Urgel und Puicerda. Einige ſchreiben **Belvert**; Herr Corneille aber hat **Belvedere**. Baudrand. Martiniere Dict.

Belver (Joh. Alphonſ. de), ein ſpaniſcher Lehrer der Gottesgelahrheit aus Murcia, hat gegen die Mitte des 17 Jahrhunderts florirt, und Tr. de la uncion apoſtolica, catolicon divino, medicamento univerſal ſobre natural de la igleſia zu Malaga 1637 in 8 heraus gegeben. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Belvert, Schloß, ſ. **Belver**.

Belves, oder **Belvez**; Herr Corneille ſchreibt **Belver**, und macht eine Stadt daraus. **Belves** iſt ein Flecken in Frankreich, in Perigord, im Lande Sarladois, an einem kleinen Fluſſe, der gegen Mittag lauft, und ohngefähr 2 Meilen über Limeil in die Dordogne fällt. Dieſer Flecken iſt in dem *Denombrement de la France* mit 708 Feuerſtäten angeſetzt. Martiniere Dict.

Belugara, eine Stadt in Africa, in Monomotapa, am Fluſſe St. Lucia, unter Sophala. Das Land iſt daſelbſt fruchtbar, und hat viel Jägerey, nach dem Herrn **Corneille** und **Vincent le Blanc**. Die Herren **Sanſons** ſchreiben **Belegura**. Der Herr de l' Isle aber hat dieſen Ort gar nicht. Martiniere Dict.

Belviſio (Johann von), ſ. *Didacus Gismanius*, im VII B. p. 803.

Belum, oder **Behlum**, **Behlheim** oder **Bedelen**, ein Ort im Herzogthum Bremen, in Niederſachſen, im Oſtingerlande, Nordwärts unter Neuhauß, am Ausfluſſe der Oſte in die Elbe gelegen, und aus 64 Feuerſtätten beſtehend. Gegen Morgen iſt zu Erzbiſchöflichen Zeiten an der Oſte eine Schanze geweſen, welche im Jahr 1657 der Däniſche Obriſte Eggers vergebens belagert. Im Jahr 1678 iſt dieſe Schanze demoliret, und nicht wieder aufgebauet worden: wiewohl im Jahr 1712 daſelbſt einige

einige Canonen gepflantzet, auch Spaniſche Reuter und Palliſaden ſind geweſen, den feindlichen Schiffen den Einlauf zu verwehren. Nahe bey dieſer ehemahligen Schantze iſt im Auſſenteiche ein Platz, wo jährlich auf Viti Jahrmarckt gehalten wird, der Vitimarckt genannt: Wie denn vor dieſem Vitus ein Schutzpatron der Belumer Kirche geweſen. Bey dieſem Orte iſt auch eine Schleuſſe und ein kleiner Hafen. Es pflegen da die Schiffe zu ankern, wenn auf der Elbe Sturm entſtehet. **Hübners** Geogr. III Th. **Martiniere** Dict. und in deſſen Suppl.

Belur, ein hohes Gebürge in der Aſiatiſchen Tartarey. **Strahlenbergs** Einleitung zur Hiſtor. von Aſien, Africa, und Amer.

Beluria, eine gelehrte Jüdin im 2 Jahrhundert, von welcher im Roſch Haßchana gedacht wird, daß ſie ſich tauffen laſſen, und dem R. Gamaliel verſchiedene wichtige Einwürffe gemacht. Sie iſt von **Berarja**, einer ebenfalls gelehrten Jüdin, unterſchieden. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Belus, eine Stadt in Spanien, nahe bey den Säulen des Hercules, nach dem Stephanus. Es iſt aber vielleicht zwiſchen ihr und Belo kein Unterſcheid. **Martiniere** Dict.

Belus, ein alter Babyloniſcher Weltweiſer, welcher der erſte geweſen ſeyn ſoll, der die Aſtronomie excoliret, und zu deren Verbeſſerung ein eigenes Collegium der Prieſter angeordnet. **Diodor. Siculus. Jöchers** Gelehrt. Lex.

Belus (Heinrich), ſ. **Bel.**

Beluſtigungen des Verſtandes und Witzes, iſt eine Monats-Schrift, welche im Jahr 1741 zu Leipzig in 8 ihren Anfang genommen, und 1745 mit dem VIII Bande beſchloſſen worden. Es iſt von ſelbiger der Herr M. **Johann Joachim Schwabe** der Verfaſſer. Seine damahlige Abſicht, wie er in der Vorrede ſchreibet, gieng dahin, den muntern, witzigen und geſchickten Köpfen in Deutſchland eine Gelegenheit anzubieten, ihre kleinen Geburten des Verſtandes und Witzes ihren Landsleuten vorlegen zu können. Er wolte alſo allerhand kleine Schriften, die ſich einzeln verlieren, oder vielleicht gar nicht ans Licht kommen würden, ſammlen, ſie mögen nun in die freyen Künſte oder Weltweisheit, Beredſamkeit oder Dichtkunſt lauſen; wenn ſie nur Deutſch geſchrieben ſind, und aufbehalten zu werden verdienen. Allerhand Arten von Abhandlungen ſollten ihren Platz darinnen finden. Sie ſolten Reden, Geſpräche, Anmerckungen über einige Stellen aus Büchern, Unterſuchungen, Gedichte, Fabeln, Oden, Träume, wohlgerathene Liebeslieder und galante Briefe enthalten. Es würde dem Mercure de France gleich ſehen, wenn man nicht die letzte Helfte deſſelben, nämlich die Räthſel, Endreime, Nachrichten von neuen Büchern, politiſchen Zeitungen, und Verzeichniße der Gebohrnen, Getrauten, und Geſtorbenen wegließe. Es hätten alle Perſonen, welche Verſtand, geſunde Vernunft, guten Geſchmak, Tugend und die freyen Künſte und Wiſſenſchaften lieben, ein Recht auf dieſe Schrift, und ſie könnten hoffen, daß ihre Aufſätze, wenn ſie dem Herausgeber in die Hände kommen, und nur wohl gerathen ſind, mitgetheilet werden ſollten. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1741, p. 664 u. f.

Belwer, Dorf, ſ. **Beilbar.**

Belwerg, Dorf, ſ. **Beilbar.**

Belwerg, ein Dorf im Oſterlande, eine halbe Stunde von der Stadt Roda gelegen, in dieſes Amt gehörig. **Goldſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Belwieß, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien. N. von **Belwieß** und **Beerwaldau** im Mönſterbergiſchen, lebte ums Jahr 1500, und hatte zur Ehe eine von Reibnitz und Kaubitz, von welcher gebohren N. von **Belwieß** und **Beerwalden**, der mit Dorotheen von Reideburg und Wenignoßen, (deren Mutter eine von **Logau** und Roſenthal,) vermählet geweſen, von der gebohren: **Helene von Belwießin**, die David von Sebottendorf und Cunern vermählt geweſen. **Sinapii** Schleſiſche Curioſitäten II Th. p. 516.

Belwitz, Dorf, ſ. **Bellwitz.**

BELYTES, *Belitæ*, oder *Bellitæ*, ein Volk in Aſien. **Curtius** nennet es Belytes oder Bellites, nach unterſchiedenen Exemplaren, unter den Völkern, welche Darius der Armee des Alexanders entgegen ſetzte, und ſie mit den Armeniern, Babyloniern, und denjenigen, ſo auf den Coſeiſchen Gebürgen wohneten, vereinigte. **Martiniere** Dict.

Belzhag, ein Dorf in Franken, eine Stunde von Neuenſtein gegen Kirchberg gelegen, und dem Hauſe Hohenlohe-Schillingsfürſt gehörig. **Hönns Lex.** Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Belzig, ein Dorf mit einem Rittergute in der Ober-Lauſitz gelegen und denen von **Rückhardt** gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen**, p. 42.

Belzig, Geſchlecht, ſ. **Bölzig.**

Bem (Thomas Cajetanus de), ein Portugieſiſcher Clericus Regularis, ſo geſchrieben Caſtreidos Libr. V. Liſſabon 1743 in 4. S. **Die Leipz. Gel. Zeit.** 1745, p. 41.

BEMA, und *Bematizein*, ſind zwey Griechiſche Wörter, davon das erſte ein Name iſt, der einen **Schritt** bedeutet; das andere iſt ein Verbum, welches die **Schritte von einem Orte zu dem andern zählen** heiſt. **Polybius** bedienet ſich deſſen, wenn er anzeigen will, man habe Spanien von 8 Stadien zu 8 Stadien, das iſt, nach Römiſchen Meilen ausgemeſſen. **Strabo** braucht auch das Wort **Bebematiſmene**, wenn er ſagen will, man habe den Egnatianiſchen Weg von Apollonien nach Macedonien zu durch Meilen ausgemeſſen. **Heſychius** erkläret das Wort βηματίζειν durch ποσὶ μετρεῖν, und dieſes nennet **Strabo** an einem andern Orte μιλιασθαι. Die Franzoſen ſagen, toiſer un chemin, das heiſt auf Deutſch, einen Weg nach Ruthen ausmeſſen, wenn ſie wiſſen wollen, wie viel Geometriſche Schritte von einem Orte zu dem andern ſind. **Martiniere** Dict.

Bemardinus (Didacus), ſ. **Bidermann** (Jacob).

Bematra, Stadt, ſ. **Bimatra.**

Bemaulkorbet, Fr. *Emmuſelé*, ſagt man in der Wappenkunſt von Bären, Kameelen und Maulthieren, oder andern Thieren, welchen man einen Maulkorb anthut, daß ſie nicht beiſſen oder eſſen können. Z. E. **Morlet du Muſeau** führet Silber mit einem ſchwartzen Bären-Kopf, ſo roth bemaulkorbet. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenkunſt, p. 96, 152.

Bembellona de Godentiis (Anton), ſ. **Gaericius** (Barthol.).

Bemberg, ein altes Schloß, Amt und Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, 2 Stunden von

von Gerhardsbronn gegen Rothenburg. Allhier und zu Weiſenbach beſorget ein Fürſtlicher Caſtner die Herrſchaftlichen Einkünfte. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Bembina, ein Dorf im Peloponnes, in Arcadien, in dem Canton, der Nemea genennet wird. **Martiniere** Dict.

Bembro, ein Engelländer, iſt in den Bretagniſchen Geſchichten ſehr bekannt. Er wollte nämlich die Tapferkeit ſeiner Landes-Leute gegen die Bretagniſchen Edelleute beweiſen, und forderte daher die letztern zu einem Gefechte heraus. Allein er büßte in ſelbigem ſein Leben ein, und muſten die übrigen Engelländer endlich das Feld räumen, und wurden meiſtentheils erleget oder gefangen. **P. Daniel** Hiſt. de France, Tom. III. Allgem. Chron. V Th. p. 735.

Bembus (Johann) ein Hiſtorien-Schreiber zu Ende des 14 und Anfange des 15 Jahrhunderts, ſchrieb ein Chronicon de rebus venetis ab anno 1383 ad 1410, welches in **Muratorii** Theſauro rer. ital. Extractsweiſe ſtehet. **Fabricii** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bemelburg, Geſchlecht, ſ. Boineburg, im IV B. p. 458 u. f.

Bemermaßin, oder Banjarmaßin, eine Stadt und Hafen in Oſt-Indien, faſt gegen Norden von den Oeſtlichen Spitzen der Inſuln Madura und Java. Hier können die Kaufleute Gold gegen andere Waaren eintauſchen. **Samml. aller Reiſebeſchr.** I Th. p. 835.

Bemerode, ein Chur-Hannoveriſches Dorf unweit Hannover gelegen. **Goldſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Bemgaße, ein Dorf in Franken, eine Stunde von Oehringen gegen Hall gelegen, und dem Hauſe Hohenlohe-Schillingsfürſt gehörig. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Bemini, iſt eine von den Lucayiſchen Inſuln, in America; ſie iſt fruchtbar, und hat ſchöne Weiber. **Hübners** Geogr. II Th.

Bemiſter, ein Flecken in Engelland, in Dorſetshire, bey der Quelle eines kleinen Flußes, der gegen Nordweſten nach Lyma gehet, 5 Engliſche Meilen von Dorſet. Man hält Markt daſelbſt; es iſt aber keine Stadt, wie Herr **Corneille** ſaget. **Allard** Atlas. **Martiniere** Dict.

Bemmel (Johann Georg von), ein Bataillen-Mahler, gebohren zu Nürnberg den 30 November 1669, legte den Grund im Zeichnen und Mahlen bey ſeinem Vater, **Wilhelm von Bemmel**, und machte ſich darauf des berühmten **Joachims von Sandrart** fernere herrliche Anweiſung beſtens zu Nutze. Darauf fieng er an, das Bataillenmahlen, in welchem er nach des bekannten **Johann Philipp Lambke** ſchönen Manier ſein Studium richtete, aus einem beſondern Triebe vor ſich zu exerciren, worinnen er in wenigen Jahren ſo treflich zunahm, daß ihme deswegen, und vornehmlich noch hernach, da er ſo wohl ſelbiges, als zuletzt das Landſchaftmahlen, durch ſeine gute Erfindungen verbeſſerte, von allen Kunſt-Liebenden der Ruhm eines ſehr geſchickten Mannes mit allem Rechte beygeleget wurde. Er ſtarb, nachdem er lange Zeit von dem Podagra allerhand Ungemach, und dabey an ſeinem Fleiße viele Verhinderung erduldet, den 18 Junii 1723. S **Neue Zeitung. von Gelehrten Sachen**, 1723, p. 810. **Doppelmeiers** Hiſtoriſch. Nachr. von den Nürnberg. Künſtl. p. 274.

Bemmel (Wilhelm von), ein Mahler, gebohren in Utrecht den 10 Junii 1630, legte ſich, da er noch gar wenige Jahre ſeines Alters zehlte, mit vielem Eifer auf das Zeichnen und Mahlen, welches er nachdem im Landſchaft mahlen zu Rotterdam bey **Herrmann Sachtleven**, einem in dieſer Kunſt vortreflichen Künſtler, ſehr glücklich ausübte. Denner brachte es in kurtzer Zeit bey ihm ſo weit, daß, da er kaum 17 Jahre alt war, Italien als eine Mutter vieler Künſtler, ihm zu ſeiner weitern Beförderung ſchon beſtens diente, wohin er ſich ums Jahr 1647 verfügte, und erſtlich zu Venedig 2 Jahre, dann zu Rom auf 8 Jahre, endlich zu Neapel und in deren Gegenden 4 Jahre lang dieſer ſeiner Kunſt mit groſſem Fleiße oblag, auch zugleich mit an den mehreſten Orten, vornehmlich aber zu Tivoli, wie es die Natur gabe, die angenehmſten Proſpecte, die bey dem Landſchaftmahlen einen herrlichen Nutzen ſchaften, accurat nachzeichnete, wodurch er ſich ſowohl in Italien, als da er ums Jahr 1660 wieder zurück kehrte, in Deutſchland, allwo er am erſten die rechte Ausübung von dem Landſchaftmahlen dargegeben, ein groſſes Lob erwarbe. Die erſte Probe hiervon machte er bey ſeiner Rückreiſe, wiewohl ſehr kurtz, in Augſpurg, darauf aber eine geraume Zeit zu Nürnberg und Caſſel, worauf er wiederum nach Nürnberg gieng, ſich daſelbſt ums Jahr 1662 wohnhaft niederließ, und noch weiter ſeinen unermüdeten Fleiß bey Darſtellung der ſchönſten Tafeln in einer groſſen Anzahl zeigte, welche ſowohl in Nürnberg als auswärts ſtarck geſuchet worden, und annoch von den Kunſtliebenden hochgeachtet werden. Er ſtarb den 20 December 1708, und hinterließ zwey Söhne, die durch ihre groſſe Geſchicklichkeit in eben dieſer Kunſt nachdem den Bemmeliſchen Ruhm noch weiter erhoben. **Doppelmeyers** Hiſtor. Nachr. von den Nürnbergiſch. Künſtlern, p. 261 u. f.

Bemmer, ein Ort im Leutmeritzer Kreiſe, in Böhmen, an der Elbe gelegen. **Denckw. Antiqv. des Elbſtr.**

Bemnß, ein Dorf in Meißen, im Amte Delitzſch gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen**, p. 42.

Bemnaſir-Kermaſin, oder **Kermann**, iſt die beſte Stadt in der Provinz Kermann, in Perſien. Sie treibt einen ſtarcken Handel mit einer Art von Gefäſſen, ſo dem Porcellain faſt gleich kommt. **Hübners** Geogr. II Th.

Bemont, Lat. *Bellus-mons*, eine Ciſtercienſer Nonnen-Abtey in der Diöces Langres in Frankreich, iſt um 1127 geſtiftet, darzu **Wido** und **Philipp d'Achey**, ingleichen **Girard** und **Richard de Couſlens** die Stelle hergegeben, und dahin hernach andere vieles verehret haben. Die Aebtißinnen ſind einander in dieſer Ordnung gefolget, nämlich: 1) Petronilla 1147. 2) Margaretha 1203. 3) Hanors 1222. 4) Aalix 1235. 5) Galtera 1255. 6) Beatrix 1273. 7) Aalis de Vergeles 1298. 8) Margaretha de Raiz 1320. 9) Iſabellis 1328. 10) Margaretha de Chauviray 1343. 11) Iſabellis 1355. 12) Clementia de Cuzance 1378. 13) Johanna de Meeslin 1392. 14) Aalix de Touraiſe 1404. 15) Margaretha d'Igney 1444. 16) Jor-

Jordanna 1474. 17) Aalix de Rocheſort 1475. 18) Aalix de Montfort 1481. 19) Johanna de Mont St. Leger 1503, ſtarb 1514. 20) Anna de St. Beſin 1516, ſtarb 1539. 21) Edmunda de Moiain, ſtarb 1561. 22) Pernetta Arbelot 1563. 23) Renata de St. Belin 1565, ſtarb 1614. 24) Johanna de St. Belin, ſtarb 1652. 25) Maria de Nicey, ſtarb 1667. 26) Catharina de Choiſeul Beaupre, ſtarb 1707. 27) Bernhardina Bliterbie de Monteley 1709. **Sammarthanus** Gallia Chriſtiana Tom. IV, p. 851 u. ff.

Bemſter, oder Bemſterfeld, eine See in den Niederlanden, ſ. **Beemſter, im III B.** p. 899.

Bemühet, in der Wappenkunſt, ſ. **Arbeitend, im II** Suppl. B. p. 145.

Bemühungen derer Gelehrten in Leipzig, ſ. **Nachrichten (nützliche).**

Bemundſtücket, Fr. *Enguiché*, ſagt man in der Wappenkunſt von Hörnern, Poſt-Hörnlein, Trompeten, da das Mundſtück ſonderbarer Farbe iſt. Z. E. Baſe in Dännemark, führet blau mit einem Silberband, ſo mit einem grünen Jagdhorn beladen, welches von Gold gebunden, beſpanget und bemundſtücket, oder daran die Schnur, Spangen und Mundſtücke Gold. **Meneſtriers** Herold-oder Wappen-Kunſt, p. 98, 154.

Ben, iſt bey Dolmetſchung bibliſcher Zeit-Bücher als ein beſonderer Name eines Mannes in **Luthers** Ueberſetzung angeſetzet worden, wenn man 1. B. Chron. XVI, 18 lieſet: Die Leviten beſtellten zu Saiten-Spielern **Sacharia, Ben, Jaſiel**, u. ſ. w. da es doch ein gemeines Wort iſt, das **Sohn** bedeutet, welchem nach der Verſtand, wie es auch **Schmid** nebſt andern überſetzt hat, herauskommt: Die Leviten beſtellten den Sacharia, den Sohn Jaſiel, den Semiramoth, u. ſ. w. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I.

Ben (Wilhelm), ſ. **Benne.**

Benac (Barone von), ſ. **Montault**, im XXI B. p. 1266.

Benacaſiz, eine Stadt in Africa, in dem Königreiche Marocco, in der Provinz Duquela. Dieſe Stadt liegt 15 Meilen von Azamor, und 2 Meilen von dem grünen Berge nach Oſten zu, an dem Ufer des Fluſſes Ommirabi, auf einem ziemlich hohen und ganz runden Hügel. Sie iſt mit Mauern und alten Thürmen umgeben, als wenn ſie vor ſehr langen Jahren gebauet wäre. Die Araber von Charquie ſchweiffen daſelbſt in den überaus ſchönen Ebenen herum, damit ſie umgeben iſt. Sie war ſonſt von den Bereberes gut bewohnet. Nachdem aber Azamor von denen Portugieſen erobert worden, haben ſie ſolche, nebſt einem benachbarten Städtgen niedergemacht, und alle beyde verbrannt. Man hat auch niemals wieder daran gedacht, ſie in den vorigen Stand zu ſetzen, weil Hunger und Peſt daſelbſt regieren. Sie ſind alſo, nebſt vielen andern, wüſte liegen geblieben, und die Araber von Charquie beſitzen jetzo dieſe Gegenden. Es giebt zwar noch einige andere Wohnplätze in dieſen Gegenden, die aber nicht viel zu bedeuten haben, als Guilez, Terrer und Cea. Sonſt waren ſie von einigem Anſehen; ſie ſind aber jetzo wüſte, und die Araber beſitzen ihre Ländereyen. **Marmol.** Afrique, L. III, c. 46. **Martiniere** Dict.

Benachrichtigungs-Briefe, oder Bericht-Briefe, heißen bey denen Kaufleuten ſolche Briefe oder Schreiben, darinnen einer dem andern etwas zu wiſſen fügt, oder eine zu Handlungs-Sachen nöthige und nützliche Nachricht ertheilet, z. E. daß man ſpaniſche Waaren habe, daß man ſich von ſeinem Handels-Conſorten getrennet, daß der übermachte Wechſel nicht acceptiret worden, u. ſ. w.

Benachtheiligen, einen zu benachtheiligen ſuchen, das iſt, Gefährde oder Schaden zuzufügen ſuchen. Jablonsky Lex.

Benadeck, Stadt, ſ. **Benadky**, im III B. p. 1091.

Benagelt, Fr. *Cloué*, braucht man in der Wappenkunſt von einem Halsbande der Hunde, und von den Hufeiſen der Pferde, wenn man die Nägel davon ſiehet, und ſelbige von beſonderen Farben ſind. Z. E. Montferrier führet Gold mit drey rothen Hufeiſen, ſo mit Gold benagelt. **Meneſtriers** Herold-oder Wappen-Kunſt, p. 89, u. 143.

Benagurum, eine Stadt in Indien, diſſeit des Ganges, nach dem **Ptolomäus**. Sie war in dem Lande der Salacener, bey dem Gebirge Arurai. **Martiniere** Dict.

Benaket, eine Stadt in Aſien, in Transoxana. **Abulfeda** giebt ihr 90 Grad der Länge, und 41 Gr. 20 Min. oder 42 Gr. 30 Min. nordlicher Breite. Sie liegt an einem Fluſſe, der ihren Namen führet, und iſt durch ein gutes Schloß befeſtiget. Dieſe Stadt wurde zu den Grenzen zwiſchen dem Gebiete des Sultans Mohamed Khuarezm Schach, und dem Gebiete des Sultans Kuſchlek, eines Sohnes des Königes zu Caracathai, gemacht. **d' Herbelot** Bibl. Orient. **Martiniere** Dict.

Benamegi, ein Spaniſcher **Marquis**, wurde 1750 von dem Könige in Spanien zum Kammerjuncker ernennet. **Neue Geneal. Nachr.** Band I, p. 675.

Benannte Zahl, ſ. **Zahl (benannte)**, im LX B. p. 1153 u. f.

Benara (Don Felix), Königlich-Spaniſcher General-Lieutenant, General-Inſpector der Dragoner und Gouverneur zu Penicola, ſtarb den 12 Mertz 1740, im 81 Jahre ſeines Alters. **Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachr.** II B. p. 956.

Benard (Dom. Laur.), ein Benedictiner von Nevers, gebohren 1573, ward Doctor in der Sorbonne und Prior des Collegii von Clugny zu Paris, half die Reformirung der Abteyen in Frankreich ſtark befördern, ſchrieb

1. Pareneſes chretiennes ou inſtructions monaſtiques ſur la regle de S. Benoit.
2. L' eſprit de la regle de S. Benoit.
3. L' eloge Benedictin.
4. Memorial de la vie religieuſe.
5. La police reguliere tirée de la regle de S. Benoit;

und ſtarb den 21 April 1620. **le Cerf** Bibl. des Benedict. de S. Maur. **Jöchers** Gel. Lex.

Benaron, eine ſehr kleine Inſul in Frankreich, in Bretagne, nahe bey der Inſul Ars, bey der Mündung des Flußes von Vannes. **Martiniere** Dict.

Benarou, eine Stadt in Perſien, an den Grenzen der Provinz Fars, und des Königreichs Lar, unter an einem Berge, auf welchem man noch alte Ueberbleibſel von einem großen Schloße ſiehet. **Corneille** Dict. **Tavernier** Voiages de Perſe, L. V, c. 22. **Martiniere** Dict.

Benatky oder Benadeck, Stadt, ſ. **Benadky**, im III B. p. 1091.

Benau, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in der Nieder-Lauſitz, zu der Herrſchaft Sorau gehörig. Geo-

Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen, p. 42.

Benau, ein Ort bey der Stadt Ratenau in der Mittel-Mark Brandenburg. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Benauges (Grafen von) ſ. Foix, im IX B. p. 1420 u. ff.

Benavides, ein vornehmes Haus in Spanien, welches von den Herren von Biedma abſtammet. Innigo, Herr von Biedma, war ein Vater Roderichs, der zwey Söhne, Roderichen und Ferdinanden, nach ſich ließ: 1) Ferdinand von Biedma, ſo 1313 geſtorben, war ein Aelter-Vater Elvirens, Erbin des Hauſes Biedma, welche 1406 an Diego Lopez de Zuniga verehlichet worden. 2) Roderich von Biedma war ein Großvater Mendi, Herrns von Biedma, welcher 1364 Benavides von ſeinem Vetter, Johann Alphonſen, erbte, 1366 von dem Könige Heinrichen II St. Iſtevan de Puerto bekam, und 1381 mit Tode abgieng. Sein Sohn, Didacus von Benavides, Herr von St. Iſtevan, ſtarb 1413, und hatte unter andern zwey Söhne, Mendum und Emanuelen:

I. Emanuel de Benavides, Herr von Juvalquinto, lebte 1467, und hinterließ drey Söhne, Gomezium, Herrn von Fromeſta, Johann Alphonſen, Herrn von Juvalquinto, und Sanctium, Herrn von Almunnan.

A) Sanctius, Herr von Almunnan, wurde ein Großvater Martins und Sanctius: 1) Sanctius von Allarcon, ließ nur eine Tochter, Imaren, die mit Franzen, Fürſten von Butera, vermählet worden. 2) Martin hatte zwey Söhne, von denen Chriſtoph, Herr von Almunnan, Martinen, ſo ohne Erben geſtorben; Garſias aber, Herr von Villareal, einen Sohn, Namens Johann, nachgelaſſen.

B) Johann Alphonſus, Herr von Juvalquinto, war ein Großvater Emanuels, welcher 1617 zum erſten Marggrafen von Juvalquinto gemacht worden, und nebſt einer Tochter, einen Sohn hinterlaſſen. Die Tochter, Marie, ward 1637 Marggräfin von Villareal, und heyrathete Alvarum von Benavides. Der Sohn, Johann Franz, Marggraf von Juvalquinto, ſtarb 1636, nachdem ihm Iſabelle von Benavides eine Tochter, Iſabellen, Alphonſus Antons Pimentel, eilften Grafens von Benavente und Luna, Gemahlin, gebohren.

C) Gomezius, Herr von Fromeſta, lebte 1467, und war ein Vater Franzens, deſſen Urenkel, Hieronymus, 1559 erſter Marggraf von Fromeſta wurde, und Ludewigen nach ſich ließ. Dieſes Ludewigs Söhne waren Hieronymus, dritter Marggraf von Fromeſta, ſo im ledigen Stande blieb, und Ludewig, vierter Marggraf von Fromeſta, welcher von Annen Carillo, Marggräfin von Caracena, Ludewigen, fünften Marggrafen von Fromeſta und zweyten von Caracena, von dem im V B. p. 744 ein eigener Artickel ſtehet, nach ſich ließ. Derſelbe ſtarb 1668, nachdem er mit Catharinen Ponce de Leon, einer Tochter Roderichs, vierten Herzogs von Arcos, Anne Marien, Marggräfin von Fromeſta und Caracena, die ſich 1673 an Caſparn Tellez Giron, fünften Herzog von Oſſuna, vermählet, gezeuget hatte.

II. Mendus de Benavides, Herr von St. Iſtevan, obgedachten Emanuels Bruder, hinterließ Didacum Sanchez de Benavides, welcher 1473 von Heinrichen IV, Könige in Caſtilien, zum erſten Grafen von St. Iſtevan del Puerto erkläret worden, und 1478 geſtorben. Sein Sohn, Mendus Roderich, zweyter Graf von St. Iſtevan, that ſich in dem Kriege wider die Mohren in Granada ſonderlich hervor, und hinterließ bey ſeinem Tode, der 1490 erfolgte, Franzen de Benavidee, dritten Grafen von St. Iſtevan, welcher ſich 1509 bey dem glücklichen Feldzuge in Africa, da den Mohren Oran weggenommen wurde, befand, und 1519 das Zeitliche geſegnete, nachdem ihm Marie Carillo de Cordua fünf Söhne gebohren: 1) Didacum, von dem hernach. 2) Franzen, Commandeur des Ordens von Calatrava. 3) Mendum, ſo dem Kriege gefolget. 4) Martinen, einen Franciſcaner. 5) Johannen Pacheco de Benavides, Gouverneur der Canariſchen Inſeln. Der älteſte von dieſen fünf Brüdern, Didacus de Benavides, vierter Graf von St. Iſtevan, der durch ſeine tapfere Dienſte, ſo er dem Kaiſer Carln wider die Türcken, Mohren und Franzoſen erwieſen, großen Ruhm erlanget, ſtarb 1552 und hinterließ unter andern Franzen de Benavides, fünften Grafen von St. Iſtevan. Derſelbe half die unter Philippen II in Granada entſtandene Unruhe dämpfen, und ließ, da er 1580 ſtarb, unterſchiedliche Kinder, von denen Didacus und Alvarus zu merken: 1) Alvarus de Benavides, gieng 1612 mit Tode ab, und hinterließ von Marien de Benavides y Bazan, Marggräfin von Villareal, eine Tochter, Iſabellen, welche an Johann Franzen de Benavides, Marggrafen von Juvalquinto, verehlichet worden. 2) Didacus de Benavides, ſechſter Graf von Iſtevan, gieng mit den Spaniſchen Hülfs-Völkern nach Malta, ließ ſeine Tapferkeit wider die Türcken ſehen, und ſtarb 1587. Sein einziger Sohn, Franz de Benavides, ſiebender Graf von St. Iſtevan, ſtarb 1640, und hinterließ vier Söhne, von welchen Anton Patriarch von Indien, und Alvarus Canonicus zu Toledo geweſen, Didacus aber und Heinrich die beyden noch blühenden Linien aufgerichtet haben:

(A) Der jüngſte, Heinrich de Benavides, Marggraf von Baiona, war General der Spaniſchen Galeeren, brachte mit ſeiner erſten Gemahlin, Mencien Pimentel y Bazan, Marggräfin von Bajona und de Viſo, unter andern Gütern auch das Marggrafthum St. Croce an ſich, und ſtarb 1700 in dem 90 Jahre ſeines Alters. Sein Sohn, Franz Didacus de Bazan y Benavides, Marquis von St. Croce, Viſo und Bajona, General der Spaniſchen Galeeren, ſtarb 1680 bey des Vaters Leben, und hinterließ von Franciſcen de Velaſco, gebohrner Gräfin von Fuenſalida, Joſephen und Alvarum. 1) Joſeph de Bazan y Benavides, Marggraf von St. Croce, verehlichte ſich 1690 mit Manuela de Alencaſtro, des andern Herzogs von Abrantes Tochter, und ſtarb 1693 bey des Großvaters Leben. 2) Alvarus de Bazan y Benavides, Marggraf von St. Croce, Viſo y Bajona ꝛc. Grand von Spanien, Commandeur von Alhambon und Salana, vermählte ſich 1696 mit Marien, einer Tochter Antons, Grafens de Lences y Triviano. Im Jahr 1722 war er Philipps V bevollmächtigter Miniſter, die damals an Ludewigen XV in Franckreich verlobte Infantin auf der Faſanen-Inſel gegen die für den Spaniſchen Prinzen Don Carlos auch damals beſtimmte Prinzeßin von Montpenſier

penſier auszuwechſeln, und bekleidete bey der Königin in Spanien die Stelle eines Ober-Hofmeiſters.

(B) Der älteſte, **Didacus de Benavides**, achter Graf von St. Iſtevan, der ſich 1637 in dem Italieniſchen Kriege hervorgethan, hernach von Gallicien und von Navarra, endlich aber 1660 von Peru Gouverneur geweſen, wurde von Philippen IV zum Marggrafen von Solera erhoben, und ſtarb 1666, nachdem ihm ſeine erſte Gemahlin, Antonie Davila y Corella, Marggräfin von de las Navas, unter andern **Petern** und **Franzen** gebohren: 1) **Peter**, Marggraf de las Navas, ſtarb 1659. 2) **Franz** de Benavides, neunter Graf von St. Iſtevan, Marquis de Solera y de las Navas, war 1644 gebohren, wurde 1675 in Sardinien, 1678 in Sicilien, (woſelbſt er den zu Meßina entſtandenen Aufruhr mit großer Klugheit ſtillete) und 1687 in Neapel Vice-König, worauf ihn der König 1696 zum Grande, wie auch zum Cabinets- und Staats-Rath ernennete. Er ſtarb 1716, nachdem ihm Franciſce de Aragon y Sandoval, Ludewigs Ramon Folch de Cardona, ſechſten Herzogs von Segorbien und Cardona Tochter, unterſchiedliche Kinder beyderley Geſchlechts gebohren. Von den Töchtern iſt **Anne Marie** mit Wilhelmen Ramon de Moncada, ſechſten Marggrafen von Aytona, und **Roſalie** mit Ludewigen de Borgia, Marggrafen von Lamboy, verehlichet worden. Von den Söhnen ſtarb der älteſte, **Didacus** de Benavides y Arragon, Marggraf von Solera, ohne Erben; der andere Sohn, **Ludewig** de Benavides y Arragon, zehnter Graf von St. Iſtevan, Marggraf de Solera y de las Navas, Graf von Riſco und Concentana, wie auch Regierer der Häuſer Benavides, Biedma und Fineſia, iſt Vice-König von Navarra geweſen, und hat ſich mit Marianen de Borgia, einer Tochter Paſqualis Franzens de Borgia, zehnten Herzogs von Gandia, vermählet. Im Jahr 1748 den 11 October ſtarb **Emanuel** von Benavides, Herzog von St. Iſtevan, Ritter u. Commandeur des Heil. Geiſtes, wie auch Ritter des Neapolitaniſchen Ordens St. Januarii. von Sommersberg Tab. gen. T. II, p. 46, 47. Geneal. Hiſtor. Nachr. B. XII, p. 949 und 954.

Benavides (Franz de), ein Spanier im 16 Jahrhundert, hat ein Buch unter dem Titel: Ramillete virginal geſchrieben. Ob und wo aber ſolches im Druck erſchienen, iſt unbekannt. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benavides (Pet. Arias de), ein Spaniſcher Arzt von Toro, aus der Mitte des 16 Jahrhunderts, war in der Chirurgie ſehr geübt, und hatte unter den Indianern ſtark practicirt, gab dahero Secretos de chirurgia zu Valladolid 1567 in 8 heraus. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benbellona de Godentiis (Anton), ſiehe Gericke (Barthol.), im X B. p. 1131.

Benbenaſke (Chajim), ein Rabbine zu Smyrna, in der letzten Helfte des 17 Jahrhunderts, ſchrieb

1. Librum collectionis magnæ oder Comment. in Arba Turim;
2. Spicilegium libri ſynagogæ magnæ;
3. Comment. in libr. præceptorum magnum;
4. 365 Obſervationes rituales de ratione paſcha celebrandi;
5. Quæſtiones & reſponſiones.

Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gel. Lex.

Benbenaſke, (Iſrael Elieſer), ein Rabbine zu Conſtantinopel, lebte im 17ten Jahrhunderte, und ſchrieb Predigten in 4 Theilen, welche zu Conſtantinopel 1678 in Fol. gedruckt worden. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benbenaſke (Meir), Ben Judá Gedaljá, ein Rabbine aus dem 16ten Jahrhundert, ſchrieb Signum veritatis ex Joſ. II, 12. darinnen alle Errata in Mechilta, Siphra, Siphri, Rabboth Tanchuma &c. verbeſſert ſind. Es iſt ſolches Werk ſehr rar, ob es gleich etlichemal aufgelegt worden. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benbenaſke (Sam.), ein Spaniſcher Rabbine zu Ende des 13ten Jahrhunderts, hat Boethii Buch de Conſolatione philoſophiæ ins Hebräiſche überſetzt, auch viele grammaticaliſche Bücher geſchrieben. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benbenaſke (Sam.), Ben Jacob, ein Rabbine im 16ten Jahrhundert, ſchrieb Inſtitut. puerilem, welche zu Conſtantinopel gedruckt, und zu Venedig in 8 wieder aufgelegt worden. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benbeniſka Ben Jacob, ein Spaniſcher Rabbine, in der letzten Helfte des 17 Jahrhunderts, hat nebſt andern ſeiner Familie ein Buch unter dem Titel: Pulcherrima inquiſitio animæ zu Venedig 1685 in 8 heraus gegeben. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Benbeniſka (Vidal), ein Spaniſcher Jude aus Aragonien, im Anfange des 15 Jahrhunderts, war einer von denen 16 Juden, welche in Beyſeyn Benedicts XIII wider Hieronymum a S. Fide diſputiret haben. Er ſchrieb und redete ſehr zierlich Latein, und ſtehet ein Stück von ſeiner gehaltenen Rede in George Gentii Hiſt. jud. p. 231. Sein Buch מליצה iſt zu Conſtantinopel 1517 in 4 gedruckt. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benbeniſke (Joſeph), ſiehe Joſeph Benbeniſke, im XIV B. p. 1185.

Benbeniſte, oder **Bevaniſka** (Joſua), Ben Iſrael, ein Rabbine im 17 Jahrhundert, ſchrieb

1. אזני יהושע, aures Joſuæ oder Predigten;
2. Comment. in Aggadoth Talmudis hieroſol. unter dem Titel: Ager Joſuæ;
3. De cultu perfecto oder comment. in ſeder Avodath Jom Kippur; und
4. Portam Joſuæ oder quæſtiones & reſponſiones, welche letztern noch im Manuſcript liegen,

Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benbeniſke (Iſrael), Ben Chajim, ein Smyrner Rabbine in der andern Helfte des 17 Jahrhunderts, hat ſeines Vaters zwey Bücher, als eines über Orach Chajim zu Livorno 1658, und das andere über Choſchen miſchpat zu Smyrna 1660 mit einer Vorrede heraus gegeben. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benbeniſke (Moſes), ein Rabbine, ſiehe Moſes Benbeniſke, im XXI B. p. 1853.

Benbeniſke (Moſes), Ben Nißim, ein Rabbine zu Ende des 17 Jahrhunderts, ſchrieb ein Werk unter dem Titel: Facies Moſis ex Exod. XXXIV, 35, ſo quæſtiones und reſponſiones in ſich hält, welche in 3 Folianten zu Conſtantinopel gedruckt worden. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benbucula, eine Inſul auf der weſtlichen Küſte des Königreichs Schottland, zwiſchen South- und Nord-Viſt gelegen. Sie hält 3 Engliſche Meilen

in der Länge, und 3 in der Breite. Die Einwohner ſind der Römiſch-Catholiſchen Religion ergeben. Miege Groß-ritt. und Irrl.

Bencath, eine Stadt in Aſien, in der Landſchaft Transoxana. Sie gehöret mit unter Schaſche, welches gleichſam die Hauptſtadt eines ziemlich anſehnlichen Stücke Landes iſt. Abulfeda giebt ihr 89 oder 90 Grad der Länge, und 41 oder 42 Gr. nördlicher Breite. Dieſe Stadt hat ein Schloß, welches mit ihr in einer Ringmauer ſtehet. Aber vor dieſer Mauer iſt ein ſehr großer Raum, der mit Gärten angebauet iſt. Man kann dadurch in die Feſtung kommen, ohne daß man erſtlich in die Stadt gehen darf. Dieſer ganze Raum iſt noch mit einer andern Mauer umgeben, die 2 Meilen im Umfange hat. Alle dieſe Gärten werden von flüſſendem Waſſer befeuchtet, und vor der äuſſerſten Mauer iſt nicht weniger dergleichen noch eine. D'Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

Bencini (Franz Dominicus), ein Italiäniſcher Abt und erſter Profeſſor zu Turin. Man findet von ihm Diſſert. de Litteris Encyclicis, Turin 1728 in 4, ſo in dem V Tom von der *Biblioth. Italique* auf die Monate May, Junius, Julius und Auguſt des 1729 Jahres recenſiret iſt. S. Leipz. Gelehrt. Zeitung. 1731, p. 369 u. f.

Bencini (Giuſeppe), hat im Jahr 1726 von Florenz einen Lob-Brief an den Herrn Marcello nach Venedig geſchrieben, welcher dem Tom. VII ſeines Pſalmen-Werks vorgedruckt worden. Walthers Muſical. Lex.

Bencini (Peter Paul), ein Componiſt ums Jahr 1700. deſſen Gio. Cinelli in ſeiner Biblioteca Volante, Scanzia 16 gedenket: daß er im gedachten Jahre das vom Abt Giacomo Buonaccorſi verfertigte Oratorium, l'Innocenza protetta genannt, mit vier Stimmen componirt, und am zweyten Sonntage nach der Faſten zu Rom in der Kirche della Archiconfraternita della Pieta Florentiniſcher Nation aufgeführet habe. Walthers Muſical. Lex.

Benck, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, 2 Stunden von der Reſidenz gegen Berneck, deſſen Pfarrer auch in die Bareuthiſche Superintendur gehöret. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 229.

Benckel, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Amte Ottersberg. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Bencken, ein Dorf mit einem amtſäßigen Ritter-Gute im Chur-Kreiſe Sachſen, im Annaburgiſchen Amts-Bezirk gelegen; und denen von Thiemen gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen, p. 42.

Bencken, ein wüſtes Dorf in Meißen, im Torgauiſchen Amts-Bezirk gelegen. Geogr. Special-Tab. des Churfürſtenth. Sachſen, p. 42.

Benckendorf, ein adelicher Ritter-Sitz und Flecken im Fürſtenthum Schweidnitz in Schleſien ohnweit Schweidnitz, einem Herrn von Zedlitz zuſtändig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Benckendorf, ein Dorf an der Salzke in der Grafſchaft Mannsfeld Magdeburgiſcher Hoheit, ſo zum Ober-Amte Friedeburg gehöret, und nach Müllerdorf zur Kirche gehet. Aus ſchriftl. Nachr.

Benckendorf, ein Dorf mit einem Ritter-Gute, im Stifte Merſeburg, im Amte Schkeuditz gelegen. Geogr. Special-Tab. des Churf. Sachſen, p. 42.

Benckendorf, eine alte adeliche Familie in der Mark Brandenburg und im Bayreuthiſchen, von welcher im III B. p. 1096 u. f. ein Artickel. Von des zu Ende ſolchen Artickels gedachten Martins, der 1647 mit Hinterlaſſung vier Söhne verſtorben, Enkeln iſt Johann Caſimir, auf Eſchelsdorf und Göpmannsmuth, 1722 als Marggräfl. Bayreuthiſcher Geheimer Rath und Ober-Jägermeiſter verſtorben. Ob Adam Chriſtoph Siegmund von Benckendorf auf Seybethenreuth, Herzogs Johann Ernſtens zu Sachſen hinterlaſſener Wittwen Rath und 1710 Marggräfl. Bayreuthiſcher Geheimer Rath, Conſiſtorial-Präſident, Amts-Hauptmann ꝛc. deſſen Bruder geweſen, kann man nicht gewiß ſagen. Ludwig Ernſt von Benckendorf war 1737 Sous-Lieutenant bey der Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Leibwacht; ward aber 1746 den 19 Nov. Major bey der Prinz-Carliſchen leichten Reuterey. Um 1737 war Carl Friedrich von Benckendorf Königl. Preußiſcher Geheimer Juſtitien-Ober-Appellations-Hof- und Kammer-Gerichts- wie auch Criminal-Rath. Und im Jahr 1751 florirte Johann Auguſt von Benckendorf als Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher Cammerherr, Obriſter, wie auch Commendant bey der Garde zu Pferde, und Amts-Hauptmann zu Reinhartsbrunn. Gauhens Adels-Lexic. Th. I, p. 98 u. f. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. B. I, p. 712.

Benckendorf, ein anſehnliches Adeliches Geſchlecht in Liefland, welches ohnſtreitig von dem vorſtehenden Geſchlechte gleiches Namens abgeſproſſet, indem dieſes Geſchlechts Ahnherr ſowohl als jenes Ahnherr aus der Mark Brandenburg herſtammet. Denn Andreas von Benckendorf, Königl. Polniſcher Kriegs-Commiſſarius in Riga, hat zu Saltzwedel das Licht der Welt erblicket, und ſich mit Marien, aus dem Adelichen Geſchlechte der Stopien, ehelich verbunden. Aus ſolcher Ehe iſt entſproſſen Johann I, der 1606 Rathsherr in Riga worden, und 1615 den 18 Jänner mit Tode abgegangen, nachdem er in der Ehe mit Eliſabethen Speckhauſen gezeuget Johann II. Dieſer iſt als Rathsherr und Landvoigt in Riga 1636 den 12 Jun. aus dieſer Zeitlichkeit gegangen, nachdem ihm ſeine Gemahlin, Anne Idea von Ringenberg, gebohren: 1) Gerharden, der 1621 den $\frac{10}{20}$ Dec. auf die Welt gekommen, und ſolche 1700 den 4 Dec. wieder verlaſſen: gleichwie ſeine Gemahlin, Regine Stein, des Königsbergiſchen Rathsherrn Johann Steins jüngſte Tochter, die ihm 1655 den 18 Jänner angetrauet worden, ihm bereits 1692 den 28 Jänner in die Ewigkeit voran gegangen war, als eine Mutter a) Louiſens, die 1689 den 15 Nov. Chriſtian Mantey, Churfürſtl. Brandenb. Preußiſcher Cammerregiſtrator, ſich zur Gemahlin erwehlet; b) Conrads, und c) noch zweyer Söhne und vier Töchter, die insgeſamt in der Jugend erblaſſet. 2) Johann III, welcher 1620 den 11 März zu Riga zu leben angefangen. Im Jahr 1647 langte er über Danzig in Königsberg an, allwo er bey ſeinem Schwager, dem daſigen Bürgermeiſter, Johann Coien, ſeine Wohnung genommen, und, nachdem er daſelbſt 3 Jahre dem Studieren obgelegen, nach Stockholm gereiſet, um die den 17 Oct. 1650 geſchehene Krönung der Königin Chriſtine mit anzuſehen. Er hat ſich ſodenn durch Dännemark, Holſtein und andere Länder nach Leiden in Holland begeben, woſelbſt er über zwey Jahre denen Studien obgelegen. Hierauf hat er Braband, Flandern,

Frieß-

Frießland, Utrecht, Augſpurg, Venedig, Ferrara, Padua, Bononien, Rom, Neapolis, Sicilien, Malta, Frankreich, Engelland, und vor andern die darinnen berühmte Univerſität Oxfort beſehen, und iſt über Holland, Deutſchland, durch Königsberg, nach einer dreyjährigen Reiſe in ſeine Vaterſtadt wieder zurück gekommen. Im Jahr 1650 den 21 Oct. wurde er in daſiger Stadt-Canzeley zum Hofſecretär und Hof-Archivarius, und den 28 October des folgenden 1651 Jahres zum Voigteilichen Gerichts-Secretar beſtellet, auch in ſelbigem Jahre an den in Preußen ſich damals aufhaltenden König Carl Guſtaven von Schweden verſchicket, wie auch 1670 nach Stockholm in abermaligen Stadt-Angelegenheiten deputiret. Im Jahr 1659 ward er in daſiges Magiſtrats-Collegium gezogen und 1669 ſeinem Stief-Schwiegervater, dem Obervoigt Nicolas zur Horſt, in der Bürgermeiſter-Würde, ohngeachtet dieſer eine ſchriftliche Recommendation von dem Herrn General-Gouverneur vorgewieſen, vorgezogen. Der König Carl XI in Schweden geruhete allergnädigſt, denſelben den 17 Nov. 1674 mit dem Adel zu beehren, wie das zu Ende dieſes Artickels befindliche, aus der Schwediſchen Urkunde ins Deutſche überſetzte Diploma mit mehrern beſaget. Er iſt als Wortführender Bürgermeiſter in Riga den 27 Februar 1680 mit Tode abgegangen, nachdem er ſich 1658 den 16 May mit Annen Rigemannin, des Rigiſchen Rathsherrn Conrad Rigemanns und Catharinen Zimmermannin Tochter, vermählt gehabt, die ihm allererſt 1710 in die Ewigkeit nachgefolget. Aus dieſer Ehe iſt entſproſſen Johann IV, welcher 1659 gebohren worden. Nach zu Ende gebrachten Academiſchen Studien, die er mehrentheils in Holland getrieben, und nach zurückgelegten Reiſen, wurde er 1685 in die Rigaiſche Stadt-Canzeley zum Secretar und 1693 zum Mitglied des Raths ernennet. Im Jahr 1702 wurde er an den in Pohlen ſich aufhaltenden König Carln XII von Schweden, in Angelegenheiten dieſer Stadt-Commertien nach Warſchau, und im Jahr 1711 im December an den Czaar Petern I nach Reval, wie auch nach St. Petersburg deputiret. Im Jahr 1710 wurde er zum Bürgermeiſter, und vermöge der daſigen Regierung Reſcripts vom 3 December 1717 zum Burggrafen erhoben, welcher letztern Würde, da ſie nachhero ceßiret, er auch als der letzte vorgeſtanden. Ingleichen iſt er der einzige Bürgermeiſter der Stadt Riga, die ſonſt allemal viere gehabt, bis auf die den 16 October 1719 geſchehene Bürgermeiſter-Wahl der Herren Johann Grote und Chriſtian von Zimmermann geweſen. Auf des Rußiſchen Kaiſers Peters I Ordre wurde er zum Bürgermeiſter und Vice-Präſidenten im Petersburgiſchen Magiſtrats-Collegio beſtellet, wohin er ſich ſofort begeben, von dannen er aber den 5 December deſſelben Jahres zurück gekehret, und ſeit 1722 ſich mit den Rigaiſchen Rathsſachen nicht mehr beſchäftiget, ſondern, wegen anhaltender ſchweren Unpäßlichkeit, die Erlaubniß erhalten, als eine Privat-Perſon zu Riga zu leben. Er hat 1727 den 7 Junius das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Seine Gemahlin iſt geweſen Geſine Eliſabeth Buchhorſt, die zu Gröningen in Holland 1655 gebohren worden, und 1693 den 29 October in die Seligkeit eingegangen. Der in ſolcher Ehe erzielte Sohn iſt Johann V, welcher 1684 den 4 Febr. das Licht der Welt erblicket. Selbiger hat ſeine Studien in Frankfurt an der Oder von 1705 anganzer drey Jahre fortgeſetzet; 1708 ſeine Reiſen nach Breßlau, durch Sachſen, Franken, Unterpfaltz, und das Herzogthum Cleve angetreten, ſich einige Zeit in Nürnberg, Düſſeldorf, und Weſel aufgehalten, über Arnheim die Städte in Holland beſehen, hierauf ſich nach Hamburg begeben, und iſt 1710 wieder zu Riga angelanget. Er iſt hierauf den 20 December nur gedachten Jahres in daſige Stadt-Canzeley zum Secretar, und im October 1714 zum Ober-Secretar bevollmächtiget worden. Im Jahr 1717 den 1 May hat er das Zeitliche verlaſſen, nachdem er ſich mit Annen von Schulzen, des Rathsherrn Eberhards von Schulzen und Annen Dreilings Tochter, die 1690 den 7 Jänner gebohren und 1748 den 6 April verſtorben, 1711 den 30 Jänner ehelich verbunden gehabt. Die in dieſer Ehe gezeugten Kinder ſind: 1) Clare, welche 1711 den 4 December gebohren und 1712 ſchon wieder erblaſſet; und 2) Johann VI. Dieſer hat 1712 den 22 October das Licht der Welt erblicket, iſt 1732 auf die Univerſität Jena gereiſet, allwo er in die vier Jahre die Rechtsgelahrheit nebſt andern nöthigen Wiſſenſchaften begriffen, und iſt 1736, nach einigen unternommenen Reiſen, in ſeine Vaterſtadt zurück gekehret. Im Jahr 1737 wurde derſelbe in der Rigiſchen Stadt-Canzeley zum Secretar; 1746 aber zum Rathsherrn dieſer Stadt erwählet. Er hat ſich im Jahr 1741 den 17 November mit Annen Dorotheen von Willebrandt vermählet, und mit ſelbiger gezeuget: 1) Annen Geſinen, gebohren 1742 den 16 December, und geſtorben 1744 den 16 May; 2) Johann, gebohren 1744 den 19 Februar; 3) Annen Dorotheen, gebohren 1745 den 12 Auguſt; 4) Carl Guſtaven, gebohren 1747 den 8 November, und geſtorben 1749 den 27 Auguſt; und 5) Eberharden, gebohren 1749 den 5 Junius. Das obgedachte Diploma iſt folgendes:

„Wir Carl, mit GOttes Gnaden der Schwe-
„den, Gothen und Wenden König, Groß-Fürſt zu
„Finnland, Herzog in Schonen, Ehſtland, Liefland,
„Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern,
„Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr
„über Ingermannland und Wismar, wie auch
„Pfaltz-Graf beym Rhein, in Bayern, zu Jülich,
„Cleve und Bergen Herzog; thun allen, welche die-
„ſen Unſern offenen Brief nun oder in künftigen Zei-
„ten ſehen, hören, oder leſen möchten, kund und zu
„wiſſen. Gleichwie alle menſchliche Societät ſo-
„wohl, als alle wohl beſtellte Reiche und Regie-
„rungen in der Welt von der Art und Beſchaffen-
„heit ſind, daß ſie ſich vornehmlich auf gute Grund-
„feſte zu ſtützen haben, und desmittelſt, nachdem
„ſie recht in Acht genommen werden, vermehret, oder
„in Abnahme gebracht werden können, nehmlich
„auf eine gebührliche Animadverſion auf dieſelbe,
„welche die Pflicht zurücke ſetzen, wozu ſie ſonſten
„durch die Natur, das Geſetz, oder gewiſſe Ver-
„ordnungen verbunden ſind, und hiernächſt auf ei-
„ne gebührliche Belohnung, daß diejenigen, welche
„ſich um Ehre, Tugend und löblicher Thaten be-
„fleißigen, und darnach ſtreben, wie ſie ihrer Obrig-
„keit und lieben Vaterlande mögen zu Dienſt, Nu-
„tzen und merklichen Gewinſt ſeyn können, mit ſon-
„derbaren Gnaden-Zeichen für ihre mühſame und
„treu bewieſene Dienſte bey der Obrigkeit in Er-
„innerung kommen, und von ſelbiger belohnt wer-
„den mögen; Und inſonderheit iſt dieſes ein ural-

„ter Gebrauch geweſen, daß ſothane tugendhafte „Menſchen ihres Wohlverhaltens halber allezeit in „Anſehen gehalten, und mit adelichen Schild-Zei- „chen und Privilegien beehret und begabet worden „ſind, alles zu dem Ende, daß, indem kein Regi- „ment iſt, worinnen deſſen Verwaltung und Dien- „ſte nicht ſeine Beſchwerde und Widerwärtigkei- „ten hat, diejenige deswegen, ſo dergleichen ausſte- „hen, größere und mehrere Wohlfahrt bey der „Obrigkeit und dem allgemeinen Beſten wohl und „merklich - meritirende gebührlich belohnet, und „andere nach derſelben Exempel, vermittelſt ſo- „thaner Belohnungen zu dergleichen und andern „Tugenden und Dienſt - Beſtrebung ermuntert, „und aufgeweckt, zuſamt das Regiment ſolcherge- „geſtalt durch wohlgeſchickte, treue, und recht ra- „thende Männer und Bediente in gutem Wohlſtan- „de erhalten werden mögen; Alſo weil Unſer treuer „Unterſaß und Bürgermeiſter in Unſerer Stadt Ri- „ga, Unſer lieber ehrlicher und verſtändiger **Jo-** „**hann von Benckendorf** von Jugend an Tu- „gend und Ehre erwählet hat, und ſtets ſich ange- „legen ſeyn laſſen, durch deſſen natürlichen Trieb „die Stücke, ſo zur Sittſamkeit und einem berühm- „lichen Leben ihme Anleitung geben können, zu erler- „nen und anzunehmen, und dieſerwegen ſowohl, zu „Folge ſeiner eigenen guten Art, als auch gemäß „ſeines Vaters wohlbedachter Sorgfalt ſich befliſ- „ſen, nebſt der Gottesfurcht, durch nützliche Stu- „dia und curieuſe Reiſen nach fremde Oerter und „andere zur Tugend zielende Uebungen ſich zu ſei- „ner Obrigkeit und des Vaterlandes Dienſt ge- „ſchickt zu machen, inſonderheit in den Geſchäften, „welche die Juſtice betreffen, und ſo wenig in einem „wohl beſtellten Regiment zu entohnigen und zu ent- „behren iſt, als es ohne Gerechtigkeit nicht beſte- „hen kann, indem es allezeit nöthig iſt, daß darin- „nen ein gutes Geſetz geſtiftet ſey, wie auch hurtige „und rechtrathende Männer zur Hand ſeyn mögen, „ſo durch Rechtens Ausſpruch dem Geſetze das Le- „ben geben, und es nützlich machen. Wannenhe- „ro auch Wir, verſpührende des obberührten Jo- „hann von Benckendorfs gute Qualitäten, wie „auch die ſo wohl in der Juſtice und Policey-We- „ſen erworbene Kundſchaft und Erfahrenheit, für „gut befunden, je ehe, je lieber ihn in dem Richter- „Weſen zu gebrauchen, und ihm derowegen ſchon „ſeint einigen Jahren das Bürgermeiſterliche Amt „in obberegter Unſerer Stadt Riga anvertrauet „haben, welchem er benebſt andern Commißionen, „ſo ihm ſo wohl beym Burggerichte in Liefland, „als bey dem Caduc-Weſen daſelbſt anvertrauet „geweſen, ferner bis auf dieſe Zeiten mit ſolchem „Fleiß, Treue und Gerechtigkeit vorgeſtanden hat, „daß Wir darüber ein gnädiges Vergnügen em- „pfunden, und annoch weiter alle unterthänige Huld „und nützliche Dienſte von deſſen Perſon vermu- „then, ingleichen daß er in ſolcher ſeiner ſchuldigen „Huld und Treue gegen Uns und der Krone Schwe- „den zu verbleiben deſto mehr verurſachet werden „möge: Dann ſo haben Wir beydes in Betrach- „tung obernannter Motiven und Raiſons, als auch, „da es befunden wird, daß berührter Benckendorf „ſo wohl väterlicher als mütterlicher Seite, von ei- „nem ehrwürdigen und vornehmen Geſchlecht und „Extraction aus der Marck Brandenburg in Deutſch- „land ſeinen Urſprung nehme, von ſonderbarer „Gunſt und Gnade, ingleichen Königlicher Macht „und Mündigkeit deſſen Condition und Stand „melioriren und verbeſſern wollen, thun auch die- „ſes in Kraft dieſes Unſers offenen Brieſes in ſol- „cher Maße, daß Wir ſchenken und geben ihme und „allen deſſen echten Leibes-Erben ſo wohl gebohr- „nen als ungebohrnen Manns- und Frauenzimmer, „Erben und Nach-Erben, den adelichen Titel und „Privilegien, zuſamt nachfolgendes Wapen und „Schild-Zeichen, nehmlich: einen gelben und in der „Länge vertheilten Schild, deſſen mittelſtes Theil „aus einem blauen Felde, worinnen drey Roſen „von natürlicher Farbe abgeſetzt gefunden werden, „beſtehet; oben auf bemeldten Schild ein offen „Turnier-Helm, die Decke und Kranz von blau „und gelb, eins um das andere ziemlich vermengt. „Ueber dem Helm zeigen ſich zweene Flügel, der „rechte ſeyende oberwerts gelb, und unterwerts blau, „der lincke hingegen oberwerts blau, und unterwerts „gelb mit einer Roſe, von gleicher Façon und Far- „be, wie ſie in dem Schild gefunden wird völ- „lig, wie dieſes mit ſeinen rechten und eigentlichen „Farben hiebeneben repräſentiret und abgemahlet ſte- „het, nachdem Wir auch ihme und deſſen rechten „Leibes-Erben erlauben, ſich zu einem Unterſcheid „von andern Familien hier im Reiche künftighin „von Benckendorf nennen und heißen zu mögen, „und dieſes vorbemeldte Wapen-Schildzeichen und „Namen zu führen, und zu gebrauchen, in allen ade- „lichen und ritterlichen Sachen und Handlungen, „wie auch Zuſammenkünften, ſo wohl im Felde, „Schlachten, Stürmen, Scharmützeln, Turnie- „ren, Ringerennen, Gemählden, Inſiegeln, Be- „gräbniſſen, als allen andern Occaſionen, in Schertz „und Ernſt, zu ſeiner und derſelben Ehre, Noth- „durft, eigenen Willen und Gefallen, gleichwie an- „dere Edelleute in Unſerm Reiche, und darneben „zu genießen alle die Privilegien, Freyheiten und „Gerechtigkeiten, welche dem Adel insgemein gege- „ben ſind, oder künftighin ertheilet werden können, „jedennoch mit Vorbehalt eines jeden Standes und „Willkühr, ſonſten nach den Privilegien. Wir be- „gehren dannenhero hiemittelſt von allen Potenta- „ten, Königen und Fürſten, freyen Republiquen, „ſamt allen andern, nach eines jeden Hoheit, Stand „und Würde, reſpective Freunden und Günſtigen, „wie auch bitten und befehlen allen insgemein, ſo „Uns mit Gehorſam und Pflicht verbunden ſind, „und Unſertwegen ſollen und wollen thun und laſ- „ſen, daß Sie erkennen mehr bemeldten Johann „von Benckendorf, deſſen Kinder und Nachkom- „mende echte Leibes-Erben für rechte Edelleute, be- „weiſende Ihm und denſelben die Ehre und den Re- „ſpect, ſo dieſem Stande zuſtehet, und Ihme oder „Ihnen dawider keine Hinderniſſe oder Vorfang „auf einige Art nun, oder in künftigen Zeiten thuen- „de. Zu deſto mehrerer Gewißheit haben Wir die- „ſes mit eigener Hand unterſchrieben, und mit wiſ- „ſendlicher Anhangung Unſers und Unſers Reichs „großen Secrets bekräftigen laſſen. Gegeben auf „Unſerm Reſidenz - Schloß Stockholm den 17 „Tag November-Monaths, im Jahr nach Chriſti „Geburth, 1674.

Carolus

(L. S.) P. Liedeman.

Aus ſchriftlichen Geſchlechts-Nachrichten und Urkunden.

Bencken-

Benckendorf (Heinrich), aus deßen Feder iſt gefloſſen: Kurtzgefaßte Hiſtorie von den 10 Haupt-Verfolgungen der Chriſten, Leipzig 1712 in 12. S. Unſch. Nachr. 1712, p. 532.

Benckenſtein, eine Stadt und Amt im Fürſtenthum Grubenhagen, 2 Meilen von Elbingerode, und eben ſo weit von Ellrich. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Bencker (Gottfried Chriſtian), Paſtor zu Mülroſa. Man findet von ihm: Erweiß der ewigen Gottheit des Meßiä, Franckf. an der Oder 1717 in 4. Es iſt eine Predigt, ſo er wider die in ſeiner Nachbarſchaft ſich mehrenden Socinianer gehalten. Unſch. Nachr. 1717 p. 1168

Bencker, (Johann), der Philoſophie Magiſter, war den 5 May 1593 zu Sylbitz gebohren, allwo ſein Vater Schulmeiſter geweſen, welcher ihn bis ins 14 Jahr in die Schule zu Delitzſch gehen laßen, nachdem aber auf das Schneider-Handwerck gethan. Weil er aber ſo beſondere große Luſt zum Studiren hatte, bat er ſeine Eltern ſo lange und oft mit Thränen, bis ihn ſein Vater 1609 aufs Gymnaſium nach Halle brachte, wo er ſich gar elend behelfen, und als ein Currentknabe und Chor-Schüler ſein Brod mit Singen ſuchen muſte, worzu ihm der Rector Aeſchard wegen ſeiner guten und reinen Diſcant-Stimme behülflich war. Im Jahr 1613 gieng er in die Schule nach Aſchersleben, verblieb ein Jahr daſelbſt, kam 1614 wieder aufs Gymnaſium nach Halle, und zog 1615 auf die Univerſität Leipzig, allwo er ſeinen Unterhalt durch Correctur bey der Buchdruckerey ſuchte, 3 Jahre daſelbſt verblieb, und die Weltweisheit und Gottesgelahrheit ſtudirte, worauf er ſich wieder nach Halle begab, und Kinder informirte. Hierauf ward er 1622 Prediger zu Gutemberg, 1624 Diaconus zu St. Moritz, und nach 32 Jahren 1656 Paſtor derſelben Kirche, ſtarb aber den 9 May 1658 an einem hectiſchen Zufalle. Er hat Zeit ſeines Predigtamts faſt alle bibliſche Bücher durchgeprediget, und 1622 Annen Olearin, M. Nicol. Gerlachs, Conrectors zu Halle, Wittwe geheyrathet, und mit ihr 5 Söhne erzeuget: 1) Theodor, ſo vor ihm verſtorben, 2) Johann Nicolaus, Diaconus zu St. Moritz, 3) Chriſtoph, Bürger und Braueigner zu Wantzleben, 4) Tilemann, Pfarrer zu Seben, nachher zu Gimritz und Raunitz, gebohren 1629, und 5) Barnabas, gebohren 1633, Churfürſtl. Sächß. Feld-Prediger. von Dreyhaupt Saal-Kreis Th. II.

Bencker (Johann Gottfried), Paſtor zu Schochwitz im Mansfeldiſchen, gebohren zu Halle, und der jüngſte Sohn Johann Nicolaus Benckers, Diaconi zu St. Moritz, ward anfangs dem ausgedienten Paſtor zu Schochwitz, Chriſtoph Rohrborn, 1708 ſubſtituiret, folgete demſelben 1712, und ſtarb den 23 September 1739. von Dreyhaupt Saal-Kreis Th. II.

Bencker (Johann Nicolaus), war den 9 Jänner 1626 zu Halle gebohren, allwo ſein Vater, M. Johann Bencker, an der St. Moritz-Kirche Paſtor, und zuletzt des gantzen Miniſterii Senior geweſen, ſtudirte auf dem Gymnaſio zu Halle, und den Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, auf jeder 2 Jahre, war nachher des von Oelſchnitz zu Kriegsdorf und Weßmar Kinder Informator, ward 1652 zum Adjuncto der Kirchen zu U. L. Frauen berufen, da er den 12 Sonntag nach Trinitatis eingeführet worden, und Sonntags darauf ſeine Anzugs-Predigt gehalten. Im Jahr 1653 den 24 Auguſt hat er ſich mit Ave Sophien, Hans Caſpar Drachſtets, Königl. Schwediſchen geweſenen Rittmeiſters und Pfänners zu Halle Tochter, verehliget, und mit ihr 4 Söhne, Johann Caſpern, Johann Friedrichen, Johann Nicolaum, und Johann Gottfrieden, und 5 Töchter erzeuget. Er ſtarb den 15 October 1671 am hitzigen Fieber, nachdem er 7 Wochen vorher ſeine Ehefrau an gleicher Kranckheit verlohren, ihm auch ſein Bruder, Tilemann Bencker, Pfarrer zu Gimritz und Raunitz, ſo ihn noch kurtz vor ſeinem Ende beſuchet, einige Tage nachher nachgefolget. von Dreyhaupt Saal-Kreis Th. II.

Benckersdorf, ein Dorf im Hennebergiſchen, unweit der Fürſtlichen Reſidentz Meynungen. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Benckewitz, ein Dorf im Stifte Zeitz, unweit der Stadt Meuſelwitz im Sachſen-Altenburgiſchen. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Benckhauſen, ein Dorf unweit Corbach im Waldeckiſchen, ins Amt Eiſenberg gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Benckheim, ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, dem Fürſten von Anhalt-Deſſau gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 233.

Benckitz, ein Churſächſiſch Dorf im Stifte Zeitz Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Benckow, ein Ort in dem Fürſtenthum Wenden, im Schlawiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Lelow gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 31 des Preuß. Ritter-Saals.

Bend, **Benden**, heißt in Perſiſcher Sprache ſoviel als eine Brücke, vielleicht von verbinden, weil durch die Brücken die Städte gleichſam mit einander verbunden werden. Schramms Brücken-Werk, p. 256, n. b.

Benda, ein Fluß in Indien, diſſeit des Ganges, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Bendarmaßin, Ort, ſ. Bandermachen, im II Suppl. B. p. 1400.

BEN-DE-IUDEE, iſt ein Name, den die franzöſiſchen Specerey- und Gewürtz-Händler der Specerey geben, die man ſonſt auch Benzoe nennet. Savary Dict.

Bendel, ſ. **Balcken** (ſchmaler rechter) im II Suppl. B. p. 1292.

Bendeleben, ein Dorf mit einem Rittergute in Thüringen, anderthalbe Stunde von Frankenhauſen, im Schul-Amte Pforte gelegen, und denen von Wurm gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 42. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bendeleben, eine von den älteſten Adelichen Familien in Thüringen, von der im III B. p. 1097 ein Artickel, welchem noch beyzuſetzen: Seifart von Bendeleben auf Bendeleben, zeugte mit Veronicen von und aus Wallenfels drey Söhne, Beringern, Chriſtian und Friedrichen:

I. Beringer auf Bendeleben war ein Großvater Thilons, welcher 1539 gebohren, und 1599 geſtorben, nachdem er mit Annen von Rixleben unter andern Jacob Heinrichen gezeuget. Derſelbe folgte ihm 1636 im Tode nach, und hinterließ von Magdalenen, edler Sackin aus Beuchlitz, Balthaſar

Ludewigen, welcher ſich 1646 mit Anne Sophien von Gehoſen verheyrathet.

II. Chriſtian von Bendeleben auf Cannewurf, Ichſtädt und Kelbra, war ein Großvater Balthaſars auf Ichſtädt.

III. Friedrich von Bendeleben, pflanzte durch Veronicen von Wolffersdorf ſeinen Stamm fort, wie er denn noch ietzo in gutem Wachsthum ſtehet. Hans George von und auf Bendeleben, Kaiſerl. Artillerie-Obriſter, büſſete 1689 ſein Leben in Ungarn ein, und Hans Chriſtoph that ſich 1696 als Chur-Sächſiſcher Hauptmann hervor. George Ad. von Bendeleben ward 1743 den 10 April Sous-Lieutenant bey dem Königl. Poln. u. Churfürſtl. Sächſiſchen Minckwiziſchen Infanterie Regimente. Heinrich Chriſtoph von Bendeleben florirte 1751 als Sachſen-Gothaiſcher Steuer-Ober-Einnehmer des Saalfeldiſchen Kreiſes und Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Kammerjuncker. Königs Adels-Hiſt. Th. II p. 89. Allgemeines Hiſtor. Lexic. in der Fortſ. Gauhens Adels-Lexic. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. B. I p. 719.

Bendeleon, der Tarif des Lyoniſchen Kaufhauſes nennet alſo dieſe Art Gummi, die man zu Paris, und faſt überall, Bedelium oder Bdelium nennet. Savary Dict.

Bendeler (Johann Jacob), von Rithnorthuſen aus Thüringen, ſtudirte zu Blanckenburg, und wurde 1689 den 3 December zu Wolfenbüttel als Cantor durch den General-Superintendent Barthold Meier introduciret. Er ſtarb 1720. Wolterocks Chronicke der Stadt und Feſtung Wolfenbüttel, p. 731 u. f. Dommerichs Hiſtor. Scholae Ducalis Wolfenbüttelenſis.

Bendelmonte (Philipp), Gouverneur zu Rom, ein Bologneſer von Geburt. Nachdem er eine Zeitlang Gouverneur zu Aſcoli geweſen, wurde er nach dem Tode Benedicts XIII im Jahr 1730 von dem Cardinals-Collegio als Apoſtoliſcher Commiſſarius nach Benevent geſchickt, die daſelbſt entſtandene Unruhe und eingeriſſenen vielen Unordnungen zu unterſuchen und abzuſtellen. Er nahm bey ſeiner Ankunfft daſelbſt ſein Quartier in dem Erz-Biſchöfflichen Pallaſte, vor welchen eine ſtarcke Wache geſtellet wurde, dergleichen auch an zwey Stadt-Thoren geſchahe, nachdem die andern zugeſchloſſen worden. Er gab hierauf ein ſcharffes Verbot, keine Effecten aus der Stadt zu ſchaffen, wenn ſie nicht vorher viſitiret worden, ingleichen mit einigen Waffen in die Stadt zu kommen; ja zu deſto mehrerer Sicherheit ließ er ein Detachement von etlichen 100 Soldaten aus Neapolis in die Stadt rücken, die das Cardinals-Collegium ſich am Kaiſerlichen Hofe ausgebeten hatte. Er fieng hierauf mit großer Schärffe an, alle, die ſich zu Benevent unter der vorigen Regierung zur Ungebühr bereichert, oder ſich ſonſten nicht wohl aufgeführet hatten, zur Rechenſchaft zu fordern, und mit Gefängniß oder auf andere Art zu beſtrafen, welches alles nicht nur von dem Cardinals-Collegio, ſondern auch dem neuen Pabſte, Clementzen XII gebilliget und gut geheißen wurde Im May 1731 wurde er zurück berufen, und als Vice-Legate nach Avignon geſchickt, allwo er zu Ausgange des folgenden Jahres wegen der Contrebandiers mit dem Franzöſiſchen Hofe in Verdrüßlichkeit geriethe, die aber im September 1733 beygelegt wurden, worauf die Franzöſiſchen Trouppen, die die Stadt eingeſchloßen hatten, ſich zurücke zogen. Im Jahr 1738 wurde er zum Nuncio nach Franckreich ernennet. Weil aber der Franzöſiſche Hof wider ihn proteſtirte, erhielte er dargegen 1739 die anſehnliche Bedienung eines Gouverneurs oder Statthalters zu Rom, von welcher er den 29 September Beſitz nahm, auch derſelben biß an ſein Ende, und beſonders während dem langen Conclavi 1740 rühmlich vorſtunde. Er ſtarb zu Rom den 10 Jun. 1741 nach langwieriger Kranckheit. Er hat viel koſtbare Meublen hinterlaß.n, die man zuſammen über 8000 Scudi ſchätzet. Geneal. Hiſtor. Nachr. III B. p. 72.

Bendelsdorp, ein Ort in dem Wagerlande, auf der Inſul Femeren gelegen. Herrn von Röhchen u. Riſchtern Beſchr. des Erdkr.

Bender (Georg Caſper), Evangeliſcher Prediger zu Ebertsheim und Quirnheim. Man findet von ihm: Unpartheiſches Gutachten, ob eine Chriſtliche Obrigkiit denen Reformirten das öffentliche Exercitium ihrer Religion an Orten, da es zuvor nicht geweſen, ohne Verletzung Geiſt- und Weltlicher Rechte verſtatten könne und ſolle? 1726 in 4, davon die Recenſion in Unſch. Nachr. 1726 p. 472 u. ff. zu befinden. Dieſe Schrift hat Chriſtoph Ludwig Stieglitz, Archi-Diaconus zu St. Wenceslai in Naumburg, in einer gehaltenen Rede widerleget, welche unter folgendem Titul heraus gekommen: Oratio: An Magiſtratui Chriſtiano liceat Reformatis concedere publicum religionis exercitium iis in locis, in quibus id antea non fuit? Wittenberg 1728 in 4. S. Unſch. Nachr. 1728, p. 309 u. ff.

Bender (Martin), Diaconus zu Tauche. Von ihm ſind im Druck vorhanden: Fünf Chriſtliche und in Gottes Wort gegründete Predigten von der ewigen Gnadenwahl und Verordnung der Kinder Gottes zur Seligkeit, und daß ein jeder gläubiger Chriſt ſeiner Erwehlung zum ewigen Leben könne gewiß ſeyn, auch zur Lehr, Troſt u. Vermahnung dienlich, Wittenberg 1607 in 4.

Benderiſche-Türckiſche *Fama*, oder vollſtändige und unpartheyiſche Hiſtoriſche Relation, was Se. Königl. Majeſtät von Schweden ſeit dero Aufenthalt in Bendern vor eine Art des Landes, Humeur der Inwohner, Anordnungen im Gottesdienſt und Staat am Hofe zu Conſtantinopel gefunden. Es iſt dieſes eine Monat-Schrift und kam zu Hamburg 1712 heraus, und hat ſo lange gewähret, als ſich der König in Schweden zu Bendern aufgehalten hat, welches bis 1715 gedauret. Und ſo lange iſt faſt auch die Benderiſche *Fama*, darinne viele Merckwürdigkeiten anzutreffen, fortgeſetzet worden. Nachr. von *Journalen* 1718 p. 90.

Bendet, ein pohlniſcher Jude, ſ. Acſilrad, im I Suppl. B. p. 384; wo irrig Acſilard ſtehet.

Bendewitz, ein Dorf mit adelichen Unterthanen im Kreis-Amte Tenſtädt in Thüringen gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 42.

Bendfeld (Herr von), gieng 1750 als Commendant zu Friedrichſtein in Norwegen im 80 Jahre ſeines Alters mit Tode ab.

Bendier (Claudius), Canonicus bey der Königl. Capelle zu St. Quentin. Er hat, doch ohne Vorſetzung ſeines Namens, folgende Schrift verfertiget: L' Egliſe de Saint-Quentin en Vermandois, originairement Epiſcopale et roiale de fondation, toujurs maintenue dans ſes Droits de jurisdiction ordinaire contre les Eveqves de Noyon, 1691 in 4 S. le Long Bibl. Hiſt. de la

France

Digitized by Google

France, n. 3872 et in Suppl. p. 907, col. b. Mylii Biblioth. Anonym. p. 327.

Bendinellus (Matthäus), ein Artzt, von ihm findet man einen Tractat de Balneis Lucenſibus villæ & Corſennæ, welcher dem großen Wercke de Balneis, ſo zu Venedig herausgekommen, einverleibet iſt. Schenckens Bibl. Medic. p. 398.

Bendingboſtel, oder Bruningsborſtel, ein Ort in dem Herzogthum Verden, im Amte Verden gelegen. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Bendlowes (Eduard), ein engliſcher Poet im 17 Jahrhundert, hatte zu Cambridge ſtudirt, und eine Reiſe an viele Fürſtliche Höfe gethan, nach ſeiner Zurückkunft aber ſo viel aufgehen laßen, daß er endlich wegen Bürgſchaft, obgleich ſeine jährlichen Renten ſich auf 1000 Pfund Sterlinge belieſen, zu Oxford in Gefangenſchaft kam. Er brachte daſelbſt, als er wieder frey worden, den Reſt ſeines Lebens mit Studiren zu, ſchrieb:

1. Sphyngem theologicum ſ. muſicam templi, ubi diſcordia concors.
2. Honorificam armorum ceſſationem ſ. pacis & fidei aſſociationem.
3. Theophilam.
4. De ſacra Amicitia.
5. Threnotriam bevticon.
6. Oxonii encomium.
7. Oxonii elogia.
8. Magiam coeleſtem.
9. Echo veridicam jocoſeriam &c.

und ſtarb den 13 December 1676 im 73 Jahr. Bayle Dict. hiſt. crit. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bend-Mahi, ein Ort in Aſien, an den Grenzen von Armenien nnd Curdiſtan. Dieſes iſt eigentlich die Gegend, da ſich ein kleiner Fluß in den See Van ergeuſt, darinne man eine Menge kleiner Fiſche fänget, welche Taric genennet werden. *Hiſt. de Timur-Bec*, T. I, p. 417. Martiniere Dict.

Bendorf, ein Dorf in dem Sundgau gelegen, und ins Pfirder Ober-Amt gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. II, p. 57.

Bendorf, ein Dorf bey Eger in Böhmen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bendorf, ein Dorf und Rittergut im Saalkreiſe. Es iſt ein kleines Dorf von 6 Feuerſtäten, 1 Meile von Halle, zur Pfarre Oßmünde und mit Ober- und UnterGerichten, auch der Zwangſchenke ins Amt Giebichenſtein gehörig, ſo gute und leichte Viehzucht hat. In demſelben iſt ein Amtſäßiges Rittergut, ſo eines adelichen Geſchlechts von Bendorf Stammhaus geweſen. Von ſelbigen finden ſich 1317 Frize von Bendorp, Ritter, als Zeuge in Ertzb. Albrechts Verſchreibung einiger Müntzen-Gefälle an den Rath zu Halle; 1397 ward Curd von Bendorf von eben dieſem Ertzbiſchof mit Gottentz beliehen. Ein anderer Curd von Bendorff beſaß einen freyen Hoff zu Kroſigk, welchen er 1483 Friedrichen von Trotta verkauft; 1466 ward Jacob von Bendorff, Domherr zu Merſeburg, mit den Gütern zu Gottentz beliehen, welcher der letzte ſeines Geſchlechts geweſen, worauf Gottentz an die von Dießkau gekommen. Das Rittergut zu Bendorff iſt von denen von Bendorff an die von Werder, folgends an die Schlegel, und endlich an die Tabel gekommen, welches Wilhelm Tabel 1549 Hanſen von Dießkau verkauft, die es über 100 Jahr beſeſſen, bis es vor ohngefehr 20 Jahren der Cantzler Peter von Ludewig ſub haſta erſtanden, deſſen jüngſte Tochter, die Frau Geheime Räthin von Taubenheim, es jetzo beſitzet. von Dreyhaupts Saal-Kreiſ. Th. II, p. 885. Siehe auch den Artickel: Benndorf, im III B. p. 1172 u. f.

Bendorf, ein Dorf in der Grafſchaft Mansfeld, Magdeburgiſcher Hoheit, ſo zum Amte Leimbach, die Kirche aber als ein Filial nach Helbra gehöret. Es iſt darinnen ein freyes Rittergut, ſo die von Wülcknitz beſeſſen. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Bendorf, ein Dorf in Thüringen, im Amte Eckardsberga gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 42.

Bendorf, ein Dorf in Thüringen, im Schulamte Pforte gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen. p. 42.

Bendorf, ein Dorf mit einem Rittergute und Paſtorat-Kirche in Meißen, im Amte Borna gelegen, und denen von Pöllnitz gehörig. Geogr. Special Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Bendorf, ein Dorf mit einem Rittergute und Paſtorat-Kirche im Stifte und Amte Merſeburg gelegen, und dem Freyherrn von Zech gehörig. Geogr. Special Tabellen des Churf. Sachſen p. 42.

Bendorf, Geſchlecht, ſ. Bendorf, Dorf im Saalkreiſe.

Bendzon (Nicolaus), ſ. Benzon.

Bene, ein kleiner Fluß in der franzöſiſchen Provinz Dauphine. Er nimmt ſeinen Lauf von Gap, nahe bey Saulce vorbey, allwo die Salzquellen ſind, welche das ganze Land mit Salz verſorgen. Coulon Riv. de France, Part. II, p. 179. Martiniere Dict.

Bene, Ben, oder *Beno*, eine Stadt in Creta. Martiniere Dict.

Bene (Graf del), Königlich-Spaniſcher General-Lieutenant der Armeen und General-Director der Marine, wie auch Ritter des Pohlniſchen weißen Adlers, ſtammte aus dem Piemonteſiſchen Hauſe Ferreri her, und war ein Bruder des Fürſtens Victoris Amadäi von Maßerano, Marquis von Crevecoeur, der den 20 April 1743 als Spaniſcher Capitain der Italiäniſchen Garde und General-Capitain der Armeen geſtorben iſt. Sein Vater, Carl Emanuel, Fürſt von Maßerano, hat ihn mit Chriſtinen, des Hertzogs Carl Emanuels von Savoyen natürlichen Tochter, gezeuget. Er commandirte anfangs eine Königl. Spaniſche Fregatte, worauf er im Februar. 1732 Capitain über ein Königlich Kriegs-Schiff wurde. Im Junius 1740 wurde er zum Königl. Spaniſchen Abgeſandten nach Rußland ernennet, iſt aber nicht dahin gekommen, ſondern hat ſich einige Jahre am Frantzöſiſchen Hofe aufgehalten, bis er im Mertz 1744 bey Kaiſer Carln VII zu Frankfurt, und den 25 May 1745 an dem Hofe zu Dreßden angelangt. Er wohnte darauf der Kaiſer-Wahl Franciſci I bey und kehrte darauf wieder an den Königl. Pohlniſchen und Churſächſiſchen Hof; an welchem er bis 1749 geblieben, da er nach Hauſe beruffen, und zum General-Director der Marine mit dem Caracter eines General-Lieutenants bey der Armee und einer jährlichen Penſion von 6000 Piſtolen ernennet wurde. Er hat nicht lange vor ſeiner Abreiſe von Dresden den Pohlniſchen weißen Adler-Orden bekommen. Er ſtarb zu Madrit den 23 Febr. 1750, in einem Alter von etlichen 50 Jahren. Neue Geneal. Hiſtor. Nachrichten I B. p. 151 u. f.

Bene (Ritter del), Groß-Prior von Piſa, Kaiſerlicher würcklicher Geheimer Rah, wie auch des Großherzogs von Florentz Ober-Hofmeiſter nnd Staats-Rath, hat lange Zeit am Florentiniſchen Hofe in großem Anſehen geſtanden, und unter der vorigen Regierung nebſt dem Marquis von Rinuccini alle Staats-Sachen dirigiret. Als der Herzog von Lothringen 1737 zur Regierung dieſes Staats gelangte, behielte er ihn nicht nur als würklichen Staats-Rath in ſeinen Dienſten, ſondern ernennete ihn auch zu ſeinem Ober-Hofmeiſter. Der Kaiſer ſelbſt hatte vor ſeine grauen Haare und große Verdienſte ſo viel Hochachtung, daß er ihn im Februar 1739 zum würklichen Geheimen Rath erklärte. Er ſtarb den 1 Decembr. 1739 zu Florentz, im 88ſten Jahre ſeines Alters, und hat in ſeinem Teſtamente ſo wohl ſeine Bedienten, als die Armen wohl bedacht, auch dem Groß-Herzoge einige Stücke von rarem Porcelain mit Golde, der verwittweten Churfürſtin von Pfaltz aber ein Agnus Dei vom Pabſt Pio V vermacht. Seinen Bruder, Joſeph del Bene, hat er zum Univerſal-Erben eingeſetzt. Den 3 December beſagten Jahres wurde ſein Leichnam in der Pfarr-Kirche zu den heiligen Apoſteln auf einem Parade-Bette ausgeſtellt, und ihm allda die ſolennen Exequien gehalten, worauf er den 4 dieſes frühe nach Piſa abgeführet, und in der Kirche ſeines Priorats beerdiget wurde. Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 716 u. f.

Bene (Elieſer David del), ein italiäniſcher Jude, welcher zu Ferrara 1635 geſtorben, und Quæſtiones & reſponſiones de ritibus & ceremoniis unter dem Titel: Urbs Davidis geſchrieben, ſo noch im Manuſcript liegen, laut der Nachricht, die ſein Sohn Juda Aſael in der Vorrede zu dem Buche בסאות לבות דוד ertheilet. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bene (Frantz del), ein Rechtsgelehrter von Verona, hat um 1490 gelebt, und außer andern Wercken eine Chronike von Verona verfertiget. Bayle Dict. hiſt. crit. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bene-Barah, eine Stadt in Paläſtina, im Stamme Dan. Die Vulgata macht zween Namen daraus, Bane und Barach. Martiniere Dict.

Benebelt, ſ. *Nebule*, im XXIII B. p. 1516.

Benebendos, eine Stadt in Campanien, nach des Stephanus Meinung, welcher ſie als eine von Benevent unterſchiedene Stadt angiebt. Ortelius aber hält davor, daß es gleichwol eben dieſelbe ſey, und der Unterſchied blos in einigen Buchſtaben des Namens beſtehe. Martiniere Dict.

Benecke (Georg Wilhelm Ludwig), hat geſchrieben de ſucceſſione filiarum in Regnis & Principatibus cum additionibus & appendice de ſucceſſione Auſtriaca, Gieſſen 1742 in 4.

Beneckendorf, insgemein Benckendorf, Geſchlecht, ſ. Beneckendorf, im III B. p. 1152 u. ff.

Beneda von Netztin, ein Adeliches Geſchlecht in Böhmen, von welchem 1737 unter andern folgende drey Brüder, Anton Joſeph Wentzel, Frantz Rudolph Cajetan und Rudolph Anton Wentzel Beneda von Netztin lebten. Der erſte war Kaiſerlicher Obriſt-Lieutenant bey dem Betteſiſchen Regimente zu Fuß; die beyden letzten aber, davon der erſte einen Sohn, Johann Frantz, und der andere zwey Söhne, Albrecht Joſeph Anton und Lorentz Marie Joſeph, hatte, thaten ſich in Kaiſerlichen Kriegsdienſten als Hauptleute hervor. Auch wird hieher gehören Albrecht, Baron von Beneda, welcher 1746 den 5 Julius Premierlieutenant bey dem Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchen Minckwitziſchen Infänterieregimente worden. *Calendar. S. Adalb.* Allgem. Hiſt. Lexic. in der Fortſ.

Sz. Benedeck, ein geringer Ort in der Ungariſchen Geſpanſchaft Solth, über Coloſtig, nahe an den Wäldern gelegen. Es werden allda viel Zwiebeln und Kohl erbauet, welche von den daſelbſt wohnenden Gärtnern in die andern Geſpanſchaften verführet werden. Belii Notit. Hungar. T. III, p. 586.

Benedetti (Dominicus), Doctor der Artzney-Wiſſenſchaft und öffentlicher Lehrer der Zergliederungskunſt in Venedig. Man findet von ihm zwey Beſchreibungen in lateiniſchen Verſen, deren eine de communibus corporis humani integumentis; die andere aber de ventriculo & omento betitelt iſt, und welche in den Tom. II Miſcellanea di varie Operette, ſo 1741 zu Venedig in 12 herausgekommen, befindlich ſind. S. Leipz. Gel. Zeit. 1741 p. 523.

St. Benedetto, Dorf, ſ. Grotta, im XI B. p. 1093.

Benedetto oder Benedictus (Peter), ein Jeſuit, und Maronite von Geburt, welcher ehemals zu Piſa der Hebräiſchen Sprache Profeſſor geweſen, und einen Theil von des Ephraims Schriften aus der Vaticaniſchen Bibliotheck, durch des Cardinals Quirini Vorſchub, in Syriſcher Sprache zu Rom 1737 in Folio heraus gegeben hat, und über ſolcher Arbeit mit Tode abgegangen. Unſch. Nachr. 1741 p. 318. Siehe auch den Artickel: Aſſemann (Joſeph Simon), im II Suppl. B. p. 549.

BENEDICAMUS DOMINO, gebrauchte Nachmittags die Kirche nach der Collecte und Seegen bey dem Gottesdienſt, und ſagte dem großen Gott Danck vor die erzeigten Wohlthaten, welche er in Anhörung des göttlichen Wortes ſeiner Kirchen erwieſen. Der Urſprung kommt her von denen horis canonicis, welche ſie gemeiniglich mit dieſem Geſange beſchloßen. Doch kan man eigentlich die Zeit nicht beſtimmen. In der Evangeliſchen Kirche fangen gemeiniglich die Knaben an zu ſingen: Benedicamus Domino; und das Chor antwortet: Deo dicamus gratias. Miri Lex. Antiqu. eccl.

Benedict, Perſonen dieſes Namens, ſ. Benedictus.

BENEDICTA, werden die gelind-wirckende oder purgirende Artzneymittel genannt, als die Rhabarbar ꝛc. Daher kommt *Benedicta laxativa*. Man ſagt es auch von dem Steine der Weiſen. Hübners Nat. und Kunſt-Lex.

BENEDICTA VALLIS, eine Ciſtercienſer-Abtey, ſ. Val-Benoite, im XLVI B. p. 145.

Benedicten-Waßer, ſ. Waßer (Benedicten-), im LIII B. p. 159.

Benedicti (Nicolaus), gebürtig von Linköping, war Paſtor zu Norköping, ums Jahr 1624. Man findet von ihm 2 Leichenpredigten:

1. Auf Catharinen Soop, in Påtorp und Lindö, über Pſ. III, 5, Aroſen 1624 in 4.
2. Auf die Leichbeſtattung Suenonis des Großen, Herrns in Wäſterbyholm, über Röm. XIV 8, 9, ebend 1626 in 4.

Scheffer in Svecia Literata, p. 133. Stiernmanns Biblioth. Suiogoth. p. 410.

Benedicti (Simon), gebürtig von Arboaen, in Weſtermannland, der Weltweisheit Magiſter und anfänglich bey dem Gymnaſio zu Aroſen der Logik, und hernach der Theologie Lector, endlich aber Pa-

ſtor

Digitized by Google

ſtor zu Stockholm, ſtarb im Jahr 1649. Man findet von ihm 2 Leichenpredigten:

1. Ueber 2 Timoth. IV, 6, 7.
2. Ueber Offenb. VII, 13-18.

Wittens Diar. Biograph. T. I. ad ann. 1649.

Benedicti (Zach.), ſ. Benedictus.

Benedictiner, ſind Ordens-Leute, welche eine ſchwarze weite Kutte mit großen und weiten Ermeln tragen, nebſt einer Kappe, die ihnen das Haupt bedecket, oben aber zugeſpitzt iſt, und ihnen auf dem Rücken hänget. Ihr Stifter iſt der Heil. Benedictus geweſen, welcher die Mönche, ſo überall meiſt zerſtreuet gelebt, in gewiſſe Geſellſchaften zuſammen gebracht, und ihnen Regeln vorgeſchrieben, auch im Jahr 528 zu Monte Caßino ein Kloſter gebauet. Von denen Benedictinern ſind nachgehends die Carthäuſer, Prämonſtratenſer, Ciſtercienſer, Camaldulenſer u. a. m. hergekommen. Jablonsky Lex.

Benedictiner Eremiten, ſ. Münchs-Orden, im XXII B. p. 348.

Benedictiner Kloſter-Frauen (Orden der) ſ. Orden (Nonnen-), im XXV B. p. 1762.

Benedictiner Kloſter-Frauen, (Orden der reformirten) ſ. Orden (Nonnen-) im XXV B. p. 1762.

Benedictiner Kloſter-Frauen des Bergs Calvaria (Orden der) ſ. *Calvaire (la Congregation de N. D. du)* im V B. p 316.

Benedictiner Kloſter-Frauen zu Clugny, (Orden der) ſ. Orden (Nonnen-) im XXV B. p. 1761 u. f.

Benedictiner-Orden, ſ. unter dem Artickel St. Benedictus, im III B. p. 1120; ingl. Münchs-Orden, im XXII B. p. 348.

Benedictiner-Reformaten, Lat. *Benedictin Reformati*, ſ. Münchs-Orden, im XXII B. p. 348.

BENEDICTINI REFORMATI, ſ. Münchs-Orden, im XXII B. p. 348.

BENEDICTINI REGULÆ REMISSIORIS, ſ. Münchs-Orden, im XXII B. p. 348.

BENEDICTIONIS VALLIS, ſ. *Vallis Benedictionis*, im XLVI B. p. 389.

Benedictis (P. de) ein Jeſuit. Man findet von ihm: Difeza della Scolaſtica Theologia, oder Vertheidigung der Scholaſtiſchen Theologie, Rom 1703 in 12. Unſch. Nachr. 1704, p. 698.

Benedictis (Ariſtoteles de), ſ. Spinelli (Pet. Ant.), im XXXIX B. p. 36.

Benedictis (Benedictus Tetius de) mit dem Zunamen Capra, den er wegen ſeiner meckernden Sprache bekommen, und welchen auch ſeine Nachkommen beybehalten haben, war ein berühmter Rechtsgelehrter von Perugia, florirte um 1420, und ſchrieb:

1. Volumen concluſionum legalium.
2. Super decretalibus libros 5.
3. Commentaria in jus canonicum.
4. Repetitiones in cantico.
5. Volumen concluſionum regularium & communium opinionum & de permutatione beneficiorum, welches zu Venedig 1568 gedruckt worden.
6. Super lecturas teſtium civilium.
7. Conſilia ſ. reſponſa, die ebenfalls zu Venedig 1576 im Druck erſchienen; und
8. Concluſiones varias.

Oldoin Athen. roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benedictis (Chriſtoph de), ein Sicilianiſcher Juriſte, zu Palermo, im 15 Jahrhundert, der ſeinem Vaterlande in verſchiedenen wichtigen Aemtern groſſe Dienſte geleiſtet, und 1475 geſtorben. Er hat Allegationes juris hinterlaſſen. Mangitoris Bibl. ſicul. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benedictis (Jacob oder Jacoponus de), ein Minorit von Todi in Umbrien, hat

1. Hymnos und andere geiſtliche Poeſien in 7 Büchern, welche Frantz Friſati zu Rom 1558 herausgegeben, die hernach zu Venedig 1617 in 4. wieder aufgelegt worden;
2. Prophetiam anni 1305;
3. Epiſtolas;
4. Sententias & monita ſalutaria geſchrieben, die noch im Manuſcript liegen.

Er ſtellte ſich unſinnig, rühmte ſich dabey vieler Offenbahrungen, und zohe Bonifacii Leben und Sitten öffentlich durch; daher ihn derſelbe zu Paleſtrina ins Gefängniß bringen ließ. Er iſt 1306 geſtorben. Waddings Annal. Minor. Raderi Viridar. Sanctor. Fabricii Bibl. Lat. Du Pin Des Aut. Eccleſ. Jöchers Gelehrt. Lex. Weismanns Hiſt. Eccleſ. N. T. T. I, p. 942. Deutſche *Acta Erudit.* T. VI, p. 135.

Benedictis (Paul de), ein Rechtsgelehrter von Perugia, war ein Schüler Bened. Tetii de Benedictis, mit dem Zunamen Caprá, florirte in der erſten Helfte des 15 Jahrhunderts, und ſchrieb gelehrte Commentaria in jus civile, welche aber durch Verwahrloſung ſeiner Erben verlohren gegangen. Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benedictis (Stephan de), war aus Ligurien gebürtig, florirte zu Ende des 16 Jahrhunderts, und gab im Italiäniſchen Narrationem imperii adminiſtrandi in republica Genuenſi zu Mayland 1584 heraus. Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

St. Benedicto (Johann a), ſ. Johannes.

St. Benedicto (Pelagius de), ein Spaniſcher Benedictiner, Abt zu Arlanza, lebte in der erſten Helfte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb Sumario de oración. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Benedictus XIII, Römiſcher Pabſt, von dem im III B. p. 1114 u. ff. Seine Schriften ſind:

1. Libellus epigrammatum in genere ſacro.
2. Concentus Dominicano-Bononienſis Eccleſiæ in album Sanctorum *Lud. Bertrandi* & *Roſæ de S. Maria*, Venedig 1674 in 12.
3. La perdità commune, ebend. 1674 in 12.
4. Moltiſſimi editti, atti, decreti, iſtruzzioni e lettere ſpettanti al buon governo delle ſue chieſe.
5. Acta ſynodi dioeceſanæ Eccleſiæ ſipontinæ, Macerata 1678 in 4.
6. Epiſtola di avvertimenti paſtorali al clero e popolo deſſa città e dioceſi di ſponto, Manfredonia 1680 in 16.
7. Editto per buon governo della città e dioceſi di Ceſena, Neapolis 1680 in 4.
8. Lettere paſtorali ſcritte al clero e popolo di Ceſena.
9. Synodicon Sanctæ Beneventanenſis Eccleſiæ, Benevento 1695 in Fol. und zu Rom 1734 in Fol. wieder aufgelegt.
10. Concilium provinciale, Benevento 1701 in 4.
11. Synodi dioeceſanæ.

12. Relazione del miracolo in ſe accaduto per i meriti di S. Phil. Neri, ebend. 1688 in 8.
13. Capitolari del capitolo di Benevento, eb. 1695 in 4.
14. Methodus ſanctæ viſitationis, localis, realis & perſonalis, ebend. 1698 in 12.
15. Editto ſinodale per facilitar il methodo di ben inſegnar la dottrina Chriſtiana, ebend. in 12.
16. Acta petitionis decreti elevationis corporis S. Bartholomæi Apoſtoli, ebend. 1698 in 4.
17. Catalogo univerſale di tutti gli oblighi di meſſe perpetue nella città e dioceſi di Benevento, ebend. 1703 in 4.
18. Regole del ſeminario de' cherici di Benevento, ebend. 1703 in 4.
19. Epiſtola di auvertimenti paſtorali per l'amminiſtrazione del ſacramento della penitenza, ebend. 1704 in 12.
20. Memoriale rituum majoris hebdomadæ ad uſum Eccleſiæ Beneventanæ, ebend. 1706 in 8.
21. Prima dioeceſana ſynodus Tuſculana, Rom 1704 in 4.
22. Litteræ apologeticæ de veſte regulari ab epiſcopis ex quovis Ordine aſſumtis ſemper ſervanda.
23. Lezzioni ſcritturali ſopra il ſacro libro dell' Eſodo, ebend. 1709 in 4.
24. Il tempe della quareſma e della paſqua ſpiegate con dedice prediche, ebend. 1709 und 1711 in 4.
25. Litteræ varii argumenti ad Abb. Mich. Juſtiniani, die man hin und wieder unter dieſes Abts Juſtiniani Epiſteln antrift.
26. Lettera al ſuo clero e popolo per tutta ſua dioceſi nell' occaſione della morte del P. Ant. Cloche, Benevento 1720 in Fol.

Ughellus Ital. Sacr. Tom. VIII, p. 175 u. ff. **Echard** Bibl. Scriptor. Ord. Prædic. Tom. II p. 814 u. ff. Tom VII, p 865 und Tom. VIII, p. 175 u. ff. **Oldoin** Athen. Rom.

Benedictus XIV, jetziger Römiſcher Pabſt, ſtammt aus dem Geſchlechte **Lambertini** her, welches jederzeit unter die älteſten und vornehmſten zu Bologna gezehlt worden, und mit den beſten Familien in dem Kirchen-Staate nnd andern Italiäniſchen Landen durch Heyrathen verknüpft geweſen. Die Lambertini haben ſchon vor alten Zeiten wichtige Ehren-Aemter ſowohl in der Kirche, als bey Hofe bekleidet. Sie erhielten im Jahr 1440 durch die Gewehrleiſtung derer 40 Reformatorum zu Bologna die Herrſchaft und den völligen Beſitz von der Landſchaft Poggio Rognatico in dem Bologneniſchen Gebiete; Pabſt Julius II aber ſetzte ſie unter die 40 Familien, aus welchen die Glieder des Senats zu Bologna genommen werden. Es hat ſich dieſes Geſchlechte vormahls in ſehr viel Neben-Linien getheilet, die aber alle bis auf eine eintzige ausgegangen ſind. Vorietzo iſt es ſeiner beſten Einkünfte beraubet, weil die Herrſchaft Poggio durch die öftern Ergieſſungen und Ueberſchwemmungen der Flüße, welche in dieſem Jahrhunderte zu verſchiedenen mahlen das Bologneſiſche betroffen, faſt gäntzlich verderbet worden. Der Vater unſers Benedicts XIV hieß **Marcellus Lambertini**. Er war mit **Magdalenen Bulgarini** vermählt, welche ihn den 31 Märtz 1675 zu Bologna zur Welt brachte. Er kriegte den Namen **Proſper Marie**. Seine jüngerer Bruder hieß Johann. Dieſer ſollte ſein Geſchlechte fortpflantzen, daher er ſich zweymahl verheyrathete. Mit der andern Gemahlin aus dem Hauſe Manſi von Lucca hat er einen Sohn und eine Tochter gezeuget, davon die letztere zu Bologna im Kloſter de St. Maria Nouvelle lebt, der erſtere aber, Nemens Don **Egano Lambertini**, auf welchem und deſſen zwey Söhnen vorietzo das gantze Lambertiniſche Haus beruhet, mit Marſilia Spada vermählt iſt. Er hat die Ehre erlangt, daß er in Anſehen ſeines, zur Päbſtlichen Würde erhobenen, Vetters jüngſt unter den Venetianiſchen Adel aufgenommen worden. Unſer **Proſper Laumbertini** ward dem geiſtlichen Stande gewidmet. Er kam ſehr jung nach Rom, allwo er in dem Clementiniſchen Collegio den bereits zu Bologna bewieſenen Fleiß in Erlernung der gelehrten Wiſſenſchaften, und beſonders der Theologie und Canoniſchen Rechte, unter der Anführung der geſchickteſten Lehrmeiſter mit vielem Eifer fortſetzte. Sein hurtiger Verſtand ſahe die dunckeln Ariſtoteliſchen Lehr-Sätze des Thomas von Aquino bald ein, daher er deſto eher ſich auf die Erkenntniß der beyden Rechte legen, und dabey einige, ihm anſtändige, Exercitien treiben konnte. Hierdurch erlangte er im kurtzen den Ruhm eines ſehr geſchickten Rechtsgelehrten, welches Clementzen XI bewog, ihn mit vielem Beyfall des Römiſchen Hofs unter die Haus-Prälaten, Referendarios utriusque Signaturæ, Promotores fidei und Conſiſtorial-Advocaten aufzunehmen, in welchen Bedienungen er über 20 Jahre geſtanden, und ſonderlich durch die Vertheidigung der Rechte der Stadt Bologna in der Streitigkeit, die wegen Pii V und der Catharinæ Vigriæ geführet worden, vielen Ruhm erlangt. Endlich machte ihn gedachter Pabſt zum Secretar bey der wichtigen Congregation del Concilio und zum Beyſitzer des Heil. Officii, in welchen Bedienungen ihn Innocentz XIII, der viele Hochachtung vor ihn hatte, und ſich in allen auſſerordentlichen Angelegenheiten ſeines Raths bediente, beſtätigte. Benedict XIII hielte nicht weniger viel von ihm wegen ſeiner Gelehrſamkeit und guten Eigenſchaften, daher er ihn nicht nur in dem Secretariat del Concilio beſtätigte, ſondern auch in eigener Perſon den 17 Jul. 1724 zum Ertz-Biſchof von Theodoſia weyhete, und zu verſchiedenen auſſerordentlichen Congregationen zoge, darinnen er jederzeit viel Verſtand, Klugheit und Mäßigung von ſich blicken laſſen. Im Jahr 1725 befand er ſich unter den Prälaten, die ernennet wurden, wegen der Rechtgläubigkeit der 12 Lehr-Artickel des Cardinals von Noailles ein unpartheyiſches Urtheil zu fällen. Den 20 Jänner 1727 erhielte er mit Beybehaltung des Ertzbiſchöflichen Titels das Bißthum Ancona, ſo durch den Tod des Cardinals Bußi verlediget worden, bekam auch nicht lange hernach die Helfte von den Einkünften der reichen Commende von St. Stephan zu Bologna, welche bisher der Cardinal Patrizii zu genieſſen gehabt. Den 30 April 1728 empfienge er nebſt noch 6 andern wohlverdienten Prälaten, die aber nunmehro insgeſammt bis auf ihn ſelbſten geſtorben ſind, die Cardinals-Würde, wobey der Pabſt zugleich von ihm verſicherte, daß er ihn bereits den 9 December 1726 in pectore zu dieſer Würde erhoben, ſolches aber aus erheblichen Urſachen bis jetzo verborgen gehalten hätte. Weil er ſich zu Rom gegenwärtig fand, empfieng er gleich denſelben Tag das ſo genannte Biret, einige Tage hernach den

den Hut, Ring und andere Ehren-Zeichen ſeiner neuen hohen Würde aus des Pabſts Händen. Als ihm mit gewöhnlichen Ceremonien der Mund geöffnet wurde, bekam er den Prieſter-Titel S. Crucis in Jeruſalem, wobey er zugleich zu einem Mitgliede derer Congregationen de propaganda fide, del Concilio, der Biſchoffe und Regularen und derer Rituum ernennet wurde. Er wäre hierauf gerne länger zu Rom geblieben. Alleine der Pabſt, welcher verlangte, daß ſich die Hirten bey ihren Schaafen befinden ſollten, wollte ihm ſolches nicht verſtatten, daher er die heilige Stadt verlaſſen, und ſich in ſein Bißthum Ancona begeben muſte. Es wurde dieſes von vielen verſtändigen Leuten gemißbilliget, weil man ihn wegen ſeiner groſſen Erfahrung in den Staats- und Kirchen-Sachen am Römiſchen Hofe gut gebrauchen konnte. Sonderlich hofte man damals durch ſeine Geſchicklichkeit die Streitigkeit mit dem Kaiſerlichen Hofe, die wegen der Gerechtſame der Sicilianiſchen Monarchie entſtanden, glücklich zu Ende zu bringen. Im Jahr 1730 wohnte er zum erſtenmale dem Conclavi bey, da er denn insgemein die Parthey desjenigen hielte, der zu der Päbſtlichen Würde für den geſchickteſten gehalten wurde. Er ſelbſt kam damals wenig oder nicht in Vorſchlag, weil er nicht nur eine Creatur des verſtorbenen Pabſtes war, der ſich durch ſein ſchläffriges Regiment ſehr verhaßt gemacht hatte, ſondern auch ſelbſt ſich noch zu jung befand, das Kirchen-Regiment zu führen, und einen Nachfolger des Heil. Petri abzugeben. Nach vollzogener Wahl und Krönung Clementzens XII, kehrte er wieder zurück nach Ancona, allwo er im April 1731 durch den Cardinal Maſſei in der Biſchöfflichen Würde abgelöſet, und dargegen zu dem Erzbißthum Bologna, das durch den Tod des Cardinals Buoncompagno verlediget worden, befördert wurde. Allhier hat er ſich bis an den Tod des Pabſts befunden, nnd während der Zeit durch Freundlichkeit, Güte und uneigennütziges Weſen ſich eine allgemeine Liebe zu wege gebracht. Er hat einige Theologiſche Werke geſchrieben, daraus viel Aufrichtigkeit und Mäßigung hervor leuchtet. Sonderlich hat er, auſſer einer kleinen Schrifft, die er in Italieniſcher Sprache im Jahr 1720 zu Foligno heraus gegeben, ſo die Streitigkeiten derer P. P. Minor. Obſervant. und derer P. P. Minor. Convent. welche ſie wegen der Feyerung des Feſti Portiunculæ auf den 2 Auguſt unter ſich haben, anbetrift, im Jahr 1738 ein großes Werk unter dem Titel: De Servorum Dei Beatificatione & Beatorum Canoniſatione, in 4 Folianten zu Bologna herausgegeben, wovon unten im Verzeichnis ſeiner Schrifften ein mehrers. Nächſt dem hat er auch viele Edicte und Paſtoral-Inſtructiones in ſeiner Erzbiſchöflichen Dioces publiciret, welche ſein damaliger Canzler, Johann Baptiſta Scarſelli, nachmaliger Biſchoff zu Menito und General-Vicarius zu Bologna, geſammlet, und in 5 Bänden in 4 unter folgendem Titel ans Licht geſtellt: Raccolta di alcune Notificazioni, Editti & Inſtruzioni publicate dell' Emin. Sign. Card. *Proſpero Lambertini.* Als er hörte, daß Clementz XII den 6 Febr. 1740 Todes verblichen, ſäumte er nicht, ſich ſogleich nach Rom zu begeben. Wie er den 2 Merz daſelbſt anlangte, waren die Cardinäle ſchon den 18 Februar in das Conclave gegangen. Er ſtieg in dem Pallaſte des Abgeſandtens von Bologna ab, und ward von den Cavaliers derer Cardinäle und fremden Miniſters gewöhnlicher maſſen bewillkommet. Den 5. Merz gieng er in Geſellſchafft der Cardinäle Maſſei und Paſſeri ins Conclave, darinnen er durchs Looß die 42ſte Zelle bekommen, welche die Cardinäle Pico und Lanfredini zu Nachbarn hatte. Ohngeachtet ſeiner guten Eigenſchafften hörte man doch ſeinen Namen während dem gantzen Conclavi, das doch ein völliges halbes Jahr gedauert hat, nicht nennen, welches ein Anzeichen war, daß er keinen Anhang hatte, ſich in keine Intriguen mengte, und von allen Cardinälen mit gleichgültigen Augen angeſehen wurde. Endlich nachdem man ſich wegen des beſtändigen und ſehr hartnäckigen Widerſpruchs der Oeſterreichiſchen, Albaniſchen und Benedictiniſchen Partheyen in der Wahl des Cardinals Aldrovandi, die durch die Spaniſche, Franzöſiſche und Corſiniſche Parthey unterſtützt wurde, nicht vereinigen konnte, ohngeachtet demſelben nur noch eine einzige Stimme nach den Canoniſchen Rechten fehlte, fiel der Cardinal-Cämmerling Albani den 16 Auguſt unverhoft auf den Cardinal Lambertini. Er ſchlug ſolchen den Cardinälen Corſini, Rohan und andern Häuptern der Partheyen vor, und verſicherte ſie, daß, wenn ſie demſelben oder allenfalls dem Cardinal Gotti ihre Stimmen geben würden, er alle Stimmen ſeiner Parthey ebenfalls dahin lenken wollte. Ob er nun wohl merkte, daß ihnen dieſer Vortrag ſehr fremde vorkam, ließ er doch ſich dadurch an ſeinem Vorhaben nicht hindern. Er verfügte ſich noch dieſen Abend mit verſchiedenen andern Zelanten in alle Zellen derer Cardinäle von der Corſiniſchen Parthey, und redete mit ihnen von der Nothwendigkeit, das Wahlgeſchäffte ſchleunig zu endigen, und dem Aergerniſſe und andern üblen Folgen dadurch abzuhelffen, ſo ernſtlich, daß ſich ſogleich 25 Cardinäle auf ſeine Seite ſchlugen. Der Cardinal Lambertini befand ſich eben damals in der Zelle des Cardinals del Giudice, als er die erſte Nachricht von ſeiner vorhabenden Erhebung erhielte, die freylich bey ihm anfangs eine große Beſtürtzung verurſachte. Jedoch er faßte ſich bald wieder, überließ ſich dem göttlichen Verhängniſſe, und erwartete mit ziemlicher Gelaſſenheit den Ausgang dieſer wichtigen Sache. Dieſer erfolgte auch am andern Morgen frühe, welches gleich der 17 Auguſt war. Denn nachdem bey dem gehabten Scrutinio der erſte Ceremonien-Meiſter Reali in Abweſenheit des kranken Sagiſtra Apoſtolico die Meſſe gewöhnlicher maſſen celebriret, die Gebete verrichtet, und die ſogenannten Bollettini geſammlet hatte, fanden ſich ſo viele Stimmen für den Cardinal Lambertini, als zur Incluſiva erfordert wurden. Man eröffnete darauf dieſelben, um die Namen derer Votanten zu ſehen. Als nun Lambertini bey allen Stimmen genennet wurde, ſtunden die Cardinäle bey der 35ſten auf, und bezeugten dadurch, daß die Wahl ihre Richtigkeit hätte. Man eröffnete darauf vollends die Zettel, und befand ſie alle vor den Lambertini einſtimmig, bis auf deſſen eigenen, darinnen der Name Aldrovandi ſtund. Als nun die Bollettini nach geſchehener Recognition verbrannt worden, giengen alle Secretäre und Ceremonien-Meiſter auf das gegebene Zeichen in die Capelle, worauf Herr Reali den erſten Cardinal-Biſchof Ruffo, den Cardinal-Cämmerling Albani, den erſten Cardinal-Prieſter de Rohan, und den erſten Cardinal-Diaconum Marini zu dem, an ſeiner Stelle noch ſitzenden, neuen Pabſte führte, welcher auf die Frage des erſten: Ob er die auf ihn gefallene Wahl annähme, und wie er ſich nennen laſſen wollte? ſich

nach

nach Wunſche erklärte, und zu Ehren desjenigen Pabſts, der ihm die Cardinals-Würde ertheilt, den Namen Benedictus XIV annahm. Hierauf wurden die gewöhnlichen Inſtrumente darüber aufgerichtet, die ſolennen Andachten und gewöhnlichen Anbetungen abgeſtattet, und ihm von dem Cardinal-Cämmerlinge der ſo genannte Fiſcher-Ring angeſteckt Nachdem auch mittlerweile die Mäurer die großen vermauerten Thüren des Conclave ausgebrochen, begab ſich der Cardinal Marini, als erſter anweſender Diaconus, auf die große Gallerie, die über den bedeckten Gang nach St. Peter gehet, und verkündigte dem in großer Menge verſammleten Adel und Volke die Wahl des neuen Pabſts, worüber man ein allgemeines Frolocken bezeugte. Hierauf lieſſen ſich die Canonen von der Engelsburg, die Salven der Päbſtlichen Garden, wie auch alle Glocken in der Stadt hören; Abends aber ſahe man die ganze Stadt erleuchtet, in den vornehmſten Häuſern aber wurden große Panquete und Freuden-Feſte gehalten. Zu Mittage ſpeiſete der neue Pabſt in der Zelle des Cardinals Corſini. Nachdem alle übrigen Ceremonien vollbracht worden, und der Pabſt in der Baſilica dem häuffig verſammleten Volcke den erſten Seegen ertheilet, entließ er die Cardinäle aus dem Conclave, er ſelbſt aber verfügte ſich nach dem Päbſtlichen Pallaſte, welchen ihm der Cardinal-Cämmerling mit allem, was darzu gehöret, übergab. Er ſoll dem Cardinal Aldrovandi, als derſelbe ihm zu der Erhebung auf den Päbſtlichen Stuhl Glücke gewünſchet, zur Antwort gegeben haben: Si per me ſtetiſſet, tu utique Papa eſſes. Cedamus uterque coelo! Ego, qui me nolente, imo nec cogitante, Papa factus ſum: Tu, qui, me licet volente, non es factus. Cæterum talem Papam me tibi præſtabo, qualem te mihi optavi. Den 21 Auguſt ward er in der Peters-Kirche mit den gewöhnlichen Ceremonien von dem Cardinal Marini gekrönt, und damit alles, was zu ſeiner Erhebung auf den Päbſtlichen Thron gehöret, vollzogen. Man machte ſich bald anfangs von ihm und ſeiner Regierung große Hoffnung, weil er nicht nur jederzeit ein gelehrter, ſehr geſchickter und verſtändiger Prälate, ſondern auch ein Feind vom Müßiggange, von unordentlicher Lebens-Art, von Partheylichkeit und dem ſo genannten Nepotiſmo geweſen. Man hat in Anſehen deſſen eine Münze geprägt, auf deren einen Seite deſſen wohlgetroffenes Bildniß mit der Ueberſchrift: Benedictus XIV, Pontif. Maximus; auf der andern Seite aber ein Frauenzimmer mit einer dreyfachen Krone zu ſehen, welche in einer Hand eine Waage, in der andern aber einen Spieß, der einem Creutze ähnlich iſt, hält, mit der Ueberſchrifft: Judicabit in æquitate. Er ernennete den Cardinal Gonzaga zu ſeinem Staats-Secretar, den Cardinal Aldrovandi zum Pro-Datario, den Cardinal Ruffo zum Canzler, den Cardinal Gotti zu ſeinem Theologo, den Herrn Carbognano zum Kammermeiſter, den Herrn Levizani zum Secretar derer Memorialien, den Herrn Sparnochia zum Datario, und den Herrn Lami zum Pro-Auditor; die andern Aemter aber behielten diejenigen, die ſie unter der vorigen Regierung bekleidet hatten. Weil er eine Schlange in ſeinem Wappen führt, fanden diejenigen, die ſich bisher über dem Animal Rurale, worunter der bekannte Malachias den neuen Pabſt characteriſiret, den Kopff zerbrochen, erwünſchte Gelegenheit, dieſen dunkeln Worten die Deutung zu geben. Ein gewiſſer Gelehrter hat darüber ſeine Gedanken folgender Geſtalt ausgedrückt:

Is *Rurale Animal* prædicitur eſſe futurus,
Pontificis ſummi cui modo ceſſit honos.
En! *Lambertinus* ſacra nunc ſede locatur,
Purpura quem decorat Principe digna diu.
Non vero ruri vixit, nec vivet hic unquam,
Ni peregrinando rus aliquando terat.
Attamen haud errat vates, dum ſignat eundem,
Quem Chriſtus dixit ſpargere ſemen agris.
Hujus Ruricolæ ſi Numen proſperet auſus,
O quam *proſper* erit, quam *benedictus* ager!

Die erſte Sorge nach Antritt ſeiner Regierung war auf die Abſtellung derer vielen in dem Kirchen-Staate eingeriſſenen Mißbräuche gerichtet. In dieſer Abſicht ordnete er zwey beſondere Congregationen an, davon eine die Aufſicht über die Einkünfte und Ausgaben der Cammer haben, die andere aber das Leben und die Sitten aller derer unterſuchen ſollte, welche zur Biſchöflichen Würde gelangen wollen, wobey die leztere zugleich die bey denen geiſtlichen Perſonen in der Kleidung und in andern Sachen eingeriſſenen üblen Gewohnheiten abſtellen ſollte. Er that auch durch ein neues Geſetze der eingeriſſenen großen Pracht und anderer Ueppigkeit, wodurch viele Römiſche Häuſer ruiniret, und das Geld aus dem Lande geführet worden, Einhalt. Ueberhaupt giebt er einen ſcharffen Cenſoren derer Sitten der Geiſtlichen ab, und hat deßhalben eine gedruckte Verordnung zu Rom öffentlich anſchlagen laſſen, wie ſich die Prieſter künfftig verhalten ſollen; da ihnen denn unter andern verbothen worden, Parucken zu tragen, und ſolche Geſellſchafften zu beſuchen, wo ſich Frauenzimmer befindet, wobey ſie vermahnet werden, ſich erbar zu kleiden, und für allem, was ein Aergerniß geben kann, ſich zu hüten. Das Aufnehmen der Päbſtlichen Cammer zu befördern, hat er die Päbſtliche Dataria von allen Penſionen befreyet, auch ſich ſelbſt derer 12000 Scudi begeben, die ſonſt den Päbſten zu Beſtreitung der Allmoſen aus der Dataria bezahlt worden. Er hat verordnet, daß künfftig für eine Mahlzeit an ſeiner Tafel mehr nicht als 50 Scudi aufgewendet werden ſollen, denen Officiers aber iſt ihre reichliche Gage verkürtzt worden. Durch dieſe und verſchiedene andere Anordnungen hat er es im kurzen dahin gebracht, daß die Einnahme bey der Cammer bis auf 150000 Scudi die Ausgabe überſtiegen, da bisher dieſe jene um viele 1000 Scudi übertroffen hat. Er iſt auch bemühet, ſo wohl zu Rom, als in andern Städten des Kirchen-Staats, alle noch fehlende Künſte einzuführen, auf dem Lande aber alle wüſte liegenden Gegenden anbauen zu laſſen. Nächſtdem hat er auch das Stempel-Papier eingeführet, und dem Grafen Marſetti, welcher baumwollene Manufacturen in dem Kirchen-Staate anzulegen befliſſen iſt, ein Privilegium ertheilet. Den Hafen Civitavecchia hat er zu einem freyen Hafen gemacht, zur Reviſion derer Proceſſe aber vier gelehrte Prälaten ernennet, damit jedermann, der ſich beſchwert, daß ihm Unrecht wiederfahren, zu ſeinem Rechte gelangen kan. Seine Neigung gegen die Künſte und Wiſſenſchafften hat er bereits auf vielfältige Weiſe an den Tag gelegt. Er hat nicht nur nach Antritt ſeiner Regierung drey neue Akademien geſtiftet, davon die erſte die Kirchen-Geſchichte, die andere die Profan-Hiſtorie, und die dritte die Canones, Concilia und Decreta derer Päbſte unterſuchen ſoll, ſondern auch den Jeſuiten zu Rom eine Summe Geld auszahlen laſſen, daß ſie das angefangene, aber unvollkommen gelaſſene, Aſtronomiſche Obſervatorium

rium in ihrem Collegio vollends zu Stande bringen ſollen; den berühmten Bologneſiſchen Mahler aber, Joſeph Maria Creſpi, Meiſter der Clementiniſchen Akademie, hat er zum Ritter und Comite Palatino creirt. Er hat auch die ſchöne Bibliotheck des Cardinals Paßionei an ſich gekauft, und ſie der Stadt Bologna geſchenkt. Den Römiſch-Catholiſchen Kirchen-Himmel hat er bereits mit verſchiedenen neuen Heiligen vermehret. Der erſte, der zu dieſer Ehre gelangt, iſt (1) der P. Alexander Saoli, ein geweſener Münch aus dem Barnabiter-Orden von St. Paul. Man publicirte das hierüber ertheilte Päbſtliche Breve am Sonntage Jubilate 1741, worauf man das Bildniß des neuen Heiligen öffentlich ausſtellte, welches darauf das Volk verehrte und vollkommenen Ablaß erhielte. Der Pabſt ſelbſt fuhr mit großem Gepränge dahin, und verrichtete bey demſelben ſeine Andacht. Nachhero arbeitete man an der Seelig- oder Heiligſprechung (2) des Michael de Santis aus dem Orden der Spaniſchen P. P. Trinitariorum; (3) der Königin Johanne von Frankreich, Ludewigs XI Tochter und Ludwigs XII Gemahlin; (4) des Pabſts Innocenzens des XI, deſſentwegen es verſchiedene Schwierigkeiten ſetzte, weil ſich ein gewiſſer Hof, der vor dieſen Pabſt niemals allzu gütige Neigungen gehabt, deſſen Canoniſation ſehr heftig widerſetzte, daher man auch von Rom aus einer Parthey der Antijanſeniſten Erwehnung that; (5) des Nic. Fattori aus dem Orden Minorum Obſervantium, eines Spaniers von Geburt, u. a. m. Wie bedenklich und vorſichtig aber der Heil. Vater bey dem allen verfahren, iſt aus deſſen Schreiben an den Biſchof zu Augſpurg, welches unter dem Titel: Epiſtola ſummi Pontificis Benedicti decimi quarti ſcripta Joſepho Epiſcopo Auguſtano - - - zu Rom auf 5 Bogen 1745 in Folio abgedruckt worden, offenbar. Eine gewiſſe Weibesperſon, Namens Creſcentia, in Kaufbeuren hatte den Ruf einer großen Heiligkeit erlanget, und deswegen einen großen Zulauf von vielen Leuten gehabt. Es wollten ſie daher einige nach ihrem 1744 erfolgten Tode unter die Heiligen verſetzet wiſſen. Der Pabſt unterſuchte alſo die angegebene Proben ihrer Heiligkeit, und befand nach angeſtellter Prüfung, daß, wenn auch alles wahr ſey, was die Zeugen, die doch nicht auf gehörige Art darüber vernommen worden, von ihr ausgeſagt, Creſcentia zwar ein frommes Weib, aber noch keine eigentliche Heilige zu nennen, weil man keine Helden-Tugend, viel weniger einiges Wunderwerk, das GOtt auf ihr Gebet verrichtet, darunter wahrnehmen könne. Ueber dieſes hatte der Biſchof dem Heil. Vater eine andere Frage zur Entſcheidung vorgelegt, die im gedachten Schreiben beantwortet wurde, und ebenfalls hieher gehöret. Es hatten einige, welche die Römiſch-Catholiſche Andacht mit Bildern verſehen, den Heil. Geiſt in der Geſtalt eines Jünglings vorgeſtellet. Die Bilder hatte der Biſchof verboten und wegnehmen laſſen. Der Pabſt billiget und lobt dieſen Eyfer; und befiehlet, damit fortzufahren, weil die Kirche keine Bilder von göttlichen Perſonen, als ſolche erlaube, welche eine von den Geſtalten anzeigen, unter welchen ſich GOtt in der H. Schrift geoffenbahret. Dieſes hatte zu einer andern Frage Anlaß gegeben: Ob man nämlich die Heil. Dreyfaltigkeit unter dem Bilde eines menſchlichen Leibes mit einem dreyfachen Geſichte oder dreyer vollkommen ähnlicher Perſonen, oder ſonſt auf dergleichen Weiſe abmahlen dürfe? Dieſe führet der Pabſt ſehr gelehrt aus, und zeiget, welche von dieſer Art Bilder in der Kirche zu dulden ſeyn, oder nicht? Dabey er gemeiniglich die oben gegebene Regel zum Grunde leget, daß die Vorſtellung alſo anzugeben ſey, wie ſich die Heil. Dreyfaltigkeit in der Schrift geoffenbaret habe. Da Benedict XIV alle Jahre auf Peterſtuhlfeyer ſeinen geweſenen Domherren zu Bologna ein Geſchenk zu übermachen pflegt, ſo verehrte er denſelben 1745 einen ganzen vermeynten Heil. Körper aus dem Kirchhofe von St. Traß, dabey der Name Procus geſtanden haben ſoll. Er begleitete dieſes Geſchenke mit einem Briefe, darinne er zeigte, was man für Ehre nicht nur einem ganzen Heiligen, ſondern auch ſeiner geringſten Reliquie, zu erweiſen ſchuldig ſey, wenn man auch ſchon ſeinen Namen nicht wiſſen ſollte. Doch geſteht er, die Verehrung der Kirche ſey eyfriger, wenn man deſſen Namen kenne. Er erzehlet dabey, wie er ſelber in die Catacomben gefahren, um einen Heiligen zu holen; und verſichert, daß der Heil. Procus, deſſen in dem Hieronymianiſchen Märtyrerbuche Erwehnung geſchicht, eben dieſer ſey, deſſen Körper er den Gläubigen zu Bononien zu andächtiger Verehrung, welche gleicher maßen hier vorgeſchrieben wird, überſende. Vor die Ausbreitung des Glaubens bezeugt er einen großen Eyfer. Als er von der Unternehmung des Königs in Preußen wider Schleſien Nachricht kriegte, ließ er an alle Römiſch-Catholiſche Potenzen ein Breve ergehen, deſſen Haupt-Inhalt dieſer war: „Er müſte mit gröſtem Schmerzen vernehmen, daß der König von Preußen ſich der Umſtände, worinnen ſich das Haus Oeſterreich befande, bedienet, und mit einer Armee in Schleſien eingerückt ſey, um ſich dieſes Herzogthums zu bemächtigen. Es wären daher alle Fürſten, welchen die Erhaltung des Catholiſchen Glaubens zu Herzen gienge, verbunden, ihre Kräfte zu vereinigen, um den Folgen eines ſolchen Unternehmens vorzubeugen. Es ſey in dieſem Fall nicht blos um das Intereſſe des Hauſes Oeſterreich und der Königin von Hungarn, ſondern vornehmlich um die Wohlfahrt der Kirche zu thun. Woferne man nicht die dienſamſten Mittel ergriffe, ſich dem Vorhaben des Königs in Preußen mit Macht entgegen zu ſetzen, ſo ſey zu befürchten, daß die Ketzerey, deren Progreſſen ſich bereits ſo weit ausbreiteten, alle Staaten gewinnen würden, wo der Catholiſche Glaube annoch in ſeiner Reinigkeit erhalten werde. Solche wichtige Bewegungs-Urſachen müſten demnach alle Catholiſche Fürſten antreiben, durch Beſchützung des Intereſſe des Hauſes Oeſterreich mit allen ihren Kräften die Proben ihres Eyfers vor die wahre Religion an den Tag zu legen.“ Als die Königin von Ungarn durch den P. Lugano eröffnen ließ, daß ſie ohngeachtet ihres Chriſt-Catholiſchen Eyfers vor die wahre Kirche und Religion nicht Umgang nehmen könnte, denen Proteſtantiſchen Unterthanen in Ungarn, die faſt die Helfte ihres Königreichs ausmachten, und viel Eyfer vor ſie bezeugten, die geſuchte freye Religions Uebung zu gewähren; ſeufzete er darüber, und gab zur Antwort: „Es könne wohl nichts die Bedrängniß der Königin deutlicher zu erkennen geben, als daß ſie ſich gemüßiget fände, Ketzerey zu dulten, und der Ketzer Hülffe zu ſuchen; in einem ſo verdrüßlichen Nothſtande, wobey man nur ſeufzen könne, werde die Königin indeſſen aufs genaueſte dahin ſehen, daß die Catholiſche Religion, indem ſie den Ketzern ihre Bitte geſtatte, nicht darunter leide.“ Uebrigens hat er die

von der Kirche abgetretenen in einem Decrete ermahnet, ſich wieder in den Schooß derſelben zu begeben, mit dem Verſprechen, daß ſie von allen Cenſuren befreyet ſeyn ſollten. Nicht weniger ſoll er den Franzöſiſchen Hof in einem Breve an den König ermahnet haben, gegen die Geiſtlichen, welche ſich der Conſtitution Unigenitus widerſetzen, weiter keine Schärffe zu gebrauchen, weil er hoffe, daß unter ſeiner Regierung der Kirchen-Friede völlig wieder hergeſtellet werden würde. Er faßte gleich bey dem Antritt ſeiner Regierung den Entſchluß, nicht eher zu ruhen, als bis er alle Mißhelligkeiten beygeleget, die noch zwiſchen dem Päbſtlichen Stuhle und einigen Europäiſchen Höfen dauerten. Es waren dieſes ſonderlich der Portugieſiſche, der Neapolitaniſche und der Sardiniſche Hof, mit welchen allen der Römiſche Stuhl bey Antritt ſeiner Regierung in Irrung ſtunde. Der Urſprung derſelben gehört in die vorigen Regierungen, daher wir hier nur erzehlen wollen, wie ſolche von Benedict XIV beygeleget worden. Was den Portugieſiſchen Hof anbelanget, ſo iſt an dem Vergleiche mit demſelben bereits unter dem vorigen Pabſte ſtark gearbeitet, auch derſelbe ſchon ziemlich zur Richtigkeit gebracht worden. Der P. Evora, der ſich zu dem Ende viele Jahre zu Rom aufgehalten, hat den Grund darzu geleget. Endlich iſt derſelbe unter der jetzigen Regierung völlig zu Stande kommen. Benedict XIV hat ſolchen den 19. Dec. 1740 den Cardinälen im öffentlichen Conſiſtorio bekannt gemacht. Es iſt Kraft deſſelben dem Könige die Ernennung zu allen vacanten Bißthümern und Präbenden in ſeinen Landen völlig zugeſtanden, und überdiß noch von dem Pabſte eine Creutz-Bulle bewilliget worden, um von der Geiſtlichkeit im ganzen Reiche einen Beytrag an Gelde zu dem beſchwerlichen Kriege in Oſt-Indien und zu Erhaltung der Stadt Goa zu fordern. Der Vergleich mit dem Königl. Sardiniſchen Hofe iſt geſchwinder erfolget, als man ſich eingebildet hat. Benedict XIV ſchickte kurz nach dem Antritt ſeiner Regierung ſeinen Beicht-Vater, P. Maccabei, in geheim nach Turin, der ſo glücklich war, daß er den König im kurzen zu Annehmung eines Vergleiches brachte, welchen man zu Rom durch die Unterhandlung des Sardiniſchen Miniſters, Grafens von Rovere, und derer Cardinäle Alexander Albani und Fini abgeredet hatte. Der vornehmſte Punct, der den Vergleich ſchwer machte, betraf die vier, in Piemont gelegenen, Päbſtlichen Lehen, Cortanza, Contanzone, Metapia und Ciſterna, welche der König bisher in Beſitz gehabt, von dem Pabſte aber zurücke gefordert wurden. Dieſe nun ſollten Kraft dieſes Vergleichs auf einige Wochen dem Pabſte zurücke gegeben, ſodenn aber, wenn derſelbe dieſe Zeit über die völlige Herrſchaft und Gerichtsbarkeit darüber ausgeübet, unter dem Nahmen eines beſtändigen Vicariats des Päbſtlichen Stuhls dem Könige und allen ſeinen Nachfolgern auf immerdar überlaſſen, von ihnen aber dafür jährlich ein güldener Kelch von tauſend Scudi d'Or an die Päbſtliche Cammer geliefert werden. Der Pabſt ſchickte darauf den Herrn Merlini, Ertz-Biſchoffen von Athen, als Commiſſarium nach Turin, in deſſen Hände der Marcheſe del Borgo im Namen des Königs, als Päbſtlichen Vicarii Perpetui in denen gedachten Lehen, den 6 May 1741 den Eyd ablegte. Die darüber ausgefertigte Acte wurde von denen darzu erbetenen Zeugen unterſchrieben, und dadurch dieſe langwierige Irrung glücklich beygeleget. Herr Merlini iſt nachgehends ordentlicher Nuncius an dieſem Hofe worden. Mit dem Neapolitaniſchen Hofe ſind die Zwiſtigkeiten, die wegen der Kirchen-Freyheiten entſtanden, ebenfalls glücklich gehoben worden. Der Vergleich ſoll aus zwölf Artickeln beſtehen, darinnen unter andern ausgemacht worden, daß zu Neapolis ein neues Tribunal errichtet werden ſolle, ſo aus zwey geiſtlichen und zwey weltlichen Perſonen, nebſt einem Präſidenten geiſtliches Standes, beſtehen, und alle drey Jahr verändert werden ſollte. Die geiſtlichen ſollte der Pabſt, und die weltlichen der König ernennen. Es ſollte dieſes Tribunal nicht nur alles, was die Kirchen-Freyheiten betrift, unter ſeiner Aufſicht und Gerichtsbarkeit haben, ſondern auch Sorge tragen, daß über der Vollſtreckung des getroffenen Vergleiches gehalten würde. Hiernächſt hat der Pabſt nicht nur dem Könige, auſſer der Entziehung einiger Bißthümer, die mit andern vereiniget werden ſollten, 4 pro Cent von allen geiſtlichen Einkünften zugeſtanden, welches jährlich 600000 Thaler beträgt, ſondern auch einen jährlichen Abtrag an 70000 Thalern von den Abteyen und geiſtlichen Beneficien bewilliget, wovon der König Commenden für die Ritter des zu errichtenden St. Carls-Ordens ſtiften will. Die neue Königin von Ungarn hat er zwar ſo gleich, als er ihre Erhebung auf den Thron vernommen, in ſolcher Qualität erkannt, aber doch ſeinem Nuntio zu Wien, Paolucci, einen Verweiß gegeben, daß er der erſte geweſen, der ſolches unter den fremden Miniſtern zu Wien gethan, da er doch noch keinen Befehl darzu von Rom gehabt. Die Königin hatte ein groſſes Vergnügen über dieſe väterliche Zuneigung, und wuſte ihre Erkenntlichkeit dafür nicht beſſer an den Tag zu legen, als daß ſie ihn zum Tauf-Zeugen desjenigen Kindes ernennte, das ſie damals unter ihrem Herzen trug. Es war ſelches der nachmals gebohrne Prinz Joſeph. Der Pabſt gab ſeine Freude darüber in folgendem Schreiben zu erkennen, das er deswegen an die Königin abgehen ließ: „Unſerer geliebteſten Tochter in JEſU „Chriſto, Marien Thereſien, Durchl. Königin „von Ungarn und Böhmen. Geliebteſte Toch„ter in JEſu Chriſto! Nichts iſt mit demjenigen „Vergnügen zu vergleichen, mit welchem Wir ver„nommen, daß die beſondere und väterliche Gewogen„heit, welche Wir zu Ew. Majeſtät tragen, Dieſelben „angetrieben hat, Uns zu dem Tauf-Zeugen desjenigen „Kindes zu erwählen, deſſen Ew. Majeſtät zu geneſen „hoffet. Wir ſehen hieraus, daß Dieſelben Unſerer „Hochachtung für Dero groſſe Tugenden Gerechtig„keit wiederfahren laſſen, und können Uns nicht an„ders, als ſehr geneigt bezeigen, für die Gemeinſchaft „dieſes Kindes mit der Kirche Bürge zu ſeyn, indem „Uns das Beyſpiel ſeiner Vorfahren u. die Erziehung „ſeiner Eltern verſichert, daß es die Verſprechungen „ſeines Pathen erfüllen wird. Wir haben deßwegen „Unſerm geliebten Sohne, dem Cardinal von Kollo„nitſch, Vollmacht ertheilet, die heilige Handlung in „Unſerm Namen zu verrichten. Indeſſen werden „wir niemals unterlaſſen, den Allmächtigen inbrünſtig „anzuruffen, daß er den Durchlauchtigſten Eltern ei„nen männlichen Erben ſchenken wolle, welcher den „groſſen Namen ſeiner Familie auf die Nachkommen „bringen, den Ruhm ſeines mütterlichen Hauſes be„ſtändig erhalten, und eine Stütze und Zierde der Re„ligion werden könne. Wir wünſchen, daß Unſer „Apoſtoliſcher Seegen, welchen Wir Ew. Majeſtät, „Unſerer geliebteſten Tochter in Jeſu Chriſto, ertheilen,

„ein Vorbothe von der groſſen Erfüllung dieſer „Wünſche ſeyn möge. Rom, den 26 Febr. 1741.„ Als die Nachricht von der Niederkunft der Königin zu Rom anlangte, verordnete der Pabſt, daß dieſerwegen von den Cardinälen in der Kirche del Anima Capelle gehalten werden ſollte. Einige Cardinäle widerſetzten ſich anfangs dieſer Verordnung, als einer Neuerung; es wurde ihnen aber unter der Hand zu verſtehen gegeben, daß, wenn ſie damit nicht zufrieden wären, man eine ſo genannte Päbſtl. Capelle halten würde: worauf ſie ſich das erſte gefallen lieſſen. Es wurde darauf in der gedachten Kirche über der Thüre das Bildniß des Pabſtes zur Rechten, und das Bildniß der Königin zur Linken aufgeſtellt, und unter der Meſſe, wie auch bey Abſingung des Te Deum laudamus, das Donnern verſchiedener loßgebrannten Pöller gehöret. Außer dieſer Probe einer beſondern Gewogenheit vor die Ungariſche Königin hat Benedict XIV auch derſelben für den Böhmiſchen Heiligen, Johann Nepomuck, auf welchen das Haus Oeſterreich ein beſonderes Vertrauen ſetzet, ſo wohl in Böhmen, als in allen andern Oeſterreichiſchen Landen ein gedoppeltes Officium der zweyten Claſſe ſammt denen darzu gehörigen Meſſen, Geſängen, Antiphonien, Reſponſionen, Gebethen und Octaven ꝛc. zugeſtanden. Ob dieſes eine Vergütung in Anſehen der verlangten Beyhülfe von etlichen 100000 Thalern ſeyn ſollte, die der Pabſt dem Wieneriſchen Hofe abgeſchlagen, können wir nicht verſichern. So viel aber iſt gewiß, daß er ſich viel Mühe gegeben, die Unruhe, die nach Abſterben des Kaiſers Carls VI über der Erbſchaft der Oeſterreichiſchen Reiche und Lande entſtanden, durch ſeine Vermittelung zu dämpfen, zu welchem Ende er an die vornehmſten Römiſch-Catholiſchen Höfe ſehr nachdrückliche Brevia ergehen laſſen, um ſolche zu bewegen, von allen feindſeligen Unternehmungen wider die Königin in Ungarn abzuſtehen, und ſie in dem ruhigen Beſitze ihrer Reiche und Staaten, zu welchen ſie Kraft der Pragmatiſchen Sanction gelanget, zu laſſen. Allein er hat damit nicht nur nichts ausgerichtet, ſondern ſelbſt Gefahr gelaufen, in den Krieg verwickelt zu werden, weil die Spaniſchen und Neapolitaniſchen Völker den ihnen anfangs verweigerten Durchzug durch den Kirchen-Staat ſelbſt zu nehmen gedrohet, und den heiligen Vater dadurch gezwungen, ihnen ſolchen unter gewiſſen Bedingungen zuzuſtehen. Ja, der Pabſt hat ſich ſo gar genöthiget geſehen, dem Spaniſchen Hofe den Zehenden von allen Gütern der Geiſtlichen durch ganz Spanien zu bewilligen, weil es geheiſſen, daß dieſes Geld zu Fortſetzung des Kriegs mit Engelland angewendet werden ſollte. Dem Churfürſten von Cölln hat er auf gleiche Weiſe erlaubet, 200000 Thaler von den Kirchen-Gütern zu heben, um dadurch die verfallenen Feſtungs-Werke zu Kayſerswerth und Rheinbergen wieder herzuſtellen; dem Churfürſten von der Pfaltz aber iſt ein dergleichen Begehren abgeſchlagen worden. Nach Frankfurt am Mayn ſchickte er den Herrn Georg Doria, Erzbiſchofen von Chalcedon, um das Intereſſe des Päbſtlichen Hofes und der Römiſch-Catholiſchen Kirche bey der Wahl eines neuen Kaiſers zu beobachten. Er ſetzte ihn in den Stand, ſeinen Character als außerordentlicher Nuncius mit gehöriger Pracht zu führen; gab ihm auch ſolche Verhaltungs-Befehle, als es die Klugheit, die Ehre und der Nutzen des Apoſtoliſchen Stuhls erforderte. Benedict XIV hätte es zwar gerne geſehen, wenn die Kaiſerliche Würde bey dem Hauſe Oeſterreich geblieben wäre; da er aber merkte, daß die meiſten Churfürſten auf das Haus Bayern ihre Gedanken richteten, machte er keine widrige Mine darüber, ſondern ließ ſich die Wahl Carls VII, die den 24 Jänner 1742 vollzogen wurde, ſo wohl gefallen, daß er ihn als rechtmäßig-erwehlten Römiſchen Kaiſer erkannte. Alleine der Ungariſche Hof nahm dieſes Bezeigen des Pabſts ſo übel, daß der Graf von Thun den 24 Febr. dem Cardinal-Staats-Secretar ein Memorial übergeben muſte, deſſen Inhalt kürzlich darinnen beſtunde: „Wie die „Königin nimmermehr geglaubt hätte, daß der hei„lige Vater mit ſolcher Uebereilung in einer ſo wich„tigen Sache zufahren würde, nachdem er zumahl „das von Ihro Majeſtät an ihn abgelaſſene Schrei„ben erhalten, in Erwegung der gegen die Churfür„ſten gebrauchten Violenz und der Ausſchließung „eines Catholiſchen Churfürſten, und zwar durch „deſſen Feinde und einen Congreß, welcher darzu „ſich keine Gewalt anmaßen können. Ihro Maje„ſtät hätten gehoffet, es würde der heilige Vater ſei„ner Reſolution hierüber einigen Aufſchub geben und „nach dem Exempel, wie es die vorigen Päbſte in „dergleichen nicht einmal ſo dringenden und zwei„felhaften Umſtänden ſelbſt gegen die Oeſterreichi„ſchen Kaiſer gehalten, dem Cardinals-Collegio Zeit „laſſen, die Sache zu unterſuchen, welches Ihro „Eminenzen auch ohne Zweifel gebilliget haben wür„den. Schlüßlich dürfte eine ſo übereilte und dem „Intereſſe der Königin ſo nachtheilige Erkennung, „wozu man den Pabſt ohne alle, dem Päbſtlichen „Stuhle bevorſtehende, Nothwendigkeit zu bewegen „ſuchte, alle übrige wider diejenigen Deutſchen „Reichs-Fürſten, welche die Reichs-Geſetze auf „das heiligſte beobachteten, vorhabende Gewaltthä„tigkeiten rechtfertigen.„ Alleine Benedict XIV kehrte ſich nicht an dieſe Vorſtellungen, ſondern hielte den 27 Febr. folgende Rede an die Cardinäle, darinnen er ihnen mit vielen Lobſprüchen die Wahl des neuen Kaiſers eröfnete: „**Ehrwürdige Brü„der!** Nachdem endlich durch GOttes ſonderba„re Fügung und eine bewundernswürdige einhellige „Wahl des Churfürſtlichen Collegii, das zu dem Ende „ſich vorlängſt zu Frankfurt am Mayn verſammlet „gehabt, wie auch nach einem langen und unruhi„gen Interregno den 24 letztverwichenen Jänners „Carl Albrecht, Herzog von Bayern und Churfürſt „des Heil. Röm. Reichs, zum Kaiſer erwählet „worden; ſo haben Wir, alter Gewohnheit nach, „euch hier verſammlen laſſen, um euch von dieſer „Begebenheit Nachricht zu ertheilen. Es hat Uns „Carl Albrecht, Unſer werther Sohn in Chriſto, „vermöge ſeiner Neigung gegen Uns und ſeiner un„veränderlichen Hochachtung gegen Uns und den „heiligen Apoſtoliſchen Stuhl, dieſe ſo lange ge„wünſchte Wahl ſelbſt kund gethan, und zwar in „dem Schreiben, welches Wir euch vorleſen laſſen „wollen. (**Hier wurde der Brief des Kaiſers geleſen.**) „Ihr habt alſo vernommen, wertheſte „Brüder, mit was vor einer Unterwerfung und „mit was vor Ehrfurcht der Kaiſer die Wohltha„ten erkannt, welche der Himmel über ihn ausge„ſchüttet, und mit was vor ergebenen Ausdrückun„gen er Uns ſeinen kindlichen Gehorſam und den „Ent-

„Entſchluß ſeines beſtändigen Gehorſams und Ehr-
„furcht vor den heiligen Stuhl zu erkennen gegeben.
„Wir können euch dieſ Freude nicht genung an den
„Tag legen, die Wir über den glücklichen Fortgang
„dieſes großen Werks, das Uns ſo vielen Kummer
„verurſachet, empfunden haben. Dieſer Carl Al-
„brecht, welcher von ſeiner zarteſten Jugend an in
„der Ausübung der heroiſchen Tugenden ſeiner Vor-
„fahren, welche im Kriege und Frieden und den
„Wiſſenſchaften ſo berühmt geweſen, worzu noch
„ihre Neigung und ihr Eifer vor die heilige Catho-
„liſche Kirche gekommen: Dieſer Carl Albrecht, ſa-
„ge ich, welcher ſich allemal zum Muſter ſeiner vor-
„nehmſten Tugenden ſonderlich die Gottesfurcht,
„Weisheit, Gerechtigkeit, Unſchuld und Großmuth
„vorgeſtellet, bemühet ſich nunmehro, ſeinen Durch-
„lauchtigſten Vorfahren nachzuahmen, und ſie viel-
„leicht auch zu übertreffen. Wir haben demnach
„die gute Hofnung, daß, wie der Vater der Barm-
„herzigkeit und GOtt alles Troſtes das Reich ge-
„würdiget, aus einer Würkung ſeiner göttlichen
„Güte ihm dieſen Prinzen zum Oberhaupte, und der
„Catholiſchen Kirche zum Advocaten und Patron
„zu geben, daß dieſer neue Kaiſer ſich ſeiner hohen
„Würde und Macht auch zur Vertheidigung und
„zum Schutz der Catholiſchen Religion bedienen,
„und dahin bedacht ſeyn werde, die Ehre zu ver-
„mehren, welche das Haus Bayern ſich jederzeit in
„Anſehen ſeiner Bemühung gegeben, die rechtgläu-
„bige Kirche zu vermehren. Wir zweifeln keines-
„weges an dieſem Schutze, und wenn Wir ſonſt kei-
„ne überzeugende Proben davon hätten, ſo würden
„Wir bloß aus dem eigenhändigen Schreiben Carl
„Albrechts, welches nur verleſen worden, diß fey-
„erliche Verſprechen erſehen, dem heiligen Stuhle
„alle die Pflichten zu erfüllen, davon ihm ſeine Vor-
„fahren lobenswürdige Exempel gegeben haben. Wir
„müſſen euch, Ehrwürdige Brüder, über dieſes noch
„melden, daß die vortreflichen Bothſchafter, ſonder-
„lich Jhro Kaiſerlichen Majeſtät Carl Albrechts,
„vermöge der in Händen habenden Inſtructionen,
„es dahin gebracht, daß man beſtändig alle das
„Anſuchen und die Propoſitiones, die in verſchiede-
„nen zu Frankfurt gehalteten Conferenzen von den
„Proteſtantiſchen Miniſtern gethan worden, in An-
„ſehung des IV Artickels des Ryßwickiſchen Frie-
„dens und anderer Fundamental-Puncte, welche
„die Würde und das Anſehen des Apoſtoliſchen
„Stuhls betreffen, verworfen, ſo, daß ſie insgeſammt
„aufrecht erhalten worden, zur Ehre der rechtgläubi-
„gen Religion und andern Vortheilen des Apoſto-
„liſchen Stuhls. Was endlich Unſer Vergnügen
„vermehret, und Uns zu beſonderm Troſte gereichet,
„iſt, daß die Affaire wegen der Succeßion in dem
„Herzogthum Bergen und Jülich in Weſtphalen
„glücklich entſchieden worden: Dieſe Affaire, wel-
„che Unſern Vorfahren und Uns ſo viel Sorge und
„Kummer verurſachet, weil nach dem Abſterben
„Carls, Herzogs von Neuburg, Pfalzgrafens und
„Churfürſtens des Heil. Röm. Reichs, welcher ge-
„genwärtig dieſe Herzogthümer beſitzet, ſelbige an
„den Marggrafen von Brandenburg, einen Prote-
„ſtantiſchen Fürſten, fallen ſollten. Alleine in einem
„Tractate, welcher dißfalls zwiſchen dem Herzoge
„von Neuburg und dem Marggrafen von Branden-
„burg geſchloſſen worden, hat man verabredet, daß
„nach dem Tode des Churfürſten von der Pfalz
„dieſe beyden Herzogthümer mit ihrer völligen Sou-
„verainität und Eigenthum an die Kinder ſo wohl
„männlichen als weiblichen Geſchlechts Unſers ge-
„liebteſten Sohns, Carl Philipps, Pfalzgrafens
„beym Rhein und Printzens von Sulzbach, und
„Unſerer in Chriſto geliebten Tochter, Marien Eli-
„ſabeth Auguſten, Pfalzgräfin, ſeiner Gemahlin
„und Enckelin des Herzogs von Neuburg, fallen
„ſollen, dergeſtalt, daß die Succeßion dieſer beyden
„Herzogthümer auf ewig den rechtgläubigen Prin-
„zen verſichert worden. Wir können nicht anders als
„GOtt dem allerhöchſten vor dieſe Wahl als eine
„beſondere Gnade Dank abzuſtatten, und zu glei-
„cher Zeit ihn um ſeinen heiligen Beyſtand anzu-
„ruffen, dem Kriege zu ſteuern und alles Unglück
„abzuwenden, welches die Waffen nach ſich ziehen;
„ingleichen die göttliche Hülfe vor den neuen Kaiſer
„zu erbitten, damit der Anfang ſeines Reichs glück-
„lich und geſegnet ſeyn möge, zur Ehre GOttes und
„zum Wachsthum und Schutz der rechtgläubigen
„Kirche und beſtändiger Ruhe der Völker. Wir
„wollen demnach, daß nach dem Exempel der Rö-
„miſchen Päbſte, Unſerer Vorfahren, morgen eine
„ſolenne Meſſe in Unſerer Päbſtlichen Capelle ge-
„halten werde, bey welcher ihr nebſt Uns euch ein-
„finden könnet, um GOtt dem Geber alles Guten
„vor dieſe glückliche Begebenheit Dank abzuſtat-
„ten." So lautet die Sprache des heiligen Va-
ters, wenn er ſich öffentlich hören läſſet. Es iſt al-
les auf die Ehre GOttes und das Wachsthum der
Römiſchen Kirche gerichtet. Wie viel dem dama-
ligen Groß-Herzoge von Toſcana an ſeiner Freund-
ſchaft gelegen geweſen ſey, kann man unter andern
daraus erkennen, daß dieſer Printz die in Beſitz ge-
nommenen Päbſtlichen Lehen Carpegna und Sca-
volino ihren vorigen Eigenthums-Herren wieder zu-
rücke gegeben. Der Pabſt hatte ein großes Ver-
gnügen darüber. Er ließ den Grafen von Carpegna
und den Marcheſe Cavallieri, denen dieſelben zu-
gehören, zu ſich kommen, denen er nicht nur Nach-
richt davon gab, ſondern auch von ihnen verlangte,
daß ſie ſo wohl ein Dancksagungs-Schreiben an
Seine damahlige Königliche Hoheit ablaſſen, als
auch ſich an denen nicht zu rächen ſuchen möchten,
die bey dieſen Händeln die Groß-Herzogliche Par-
they gehalten. Jedoch ſo groß die Hochachtung
Benedicts XIV vor die Perſon der Königin in Un-
garn und den Wieneriſchen Hof iſt, ſo hat er doch
nicht umhin gekonnt, ſeine Empfindlichkeit über die
im Namen der gedachten Königin geſchehene Erb-
Huldigung zu Parma an den Tag zu legen. Denn
weil der Päbſtliche Hof die Staaten von Parma
und Piacenza vor Päbſtliche Lehen anſiehet, ſo hat
er es vor einen großen Eingrif in die Rechte des
Apoſtoliſchen Stuhls gehalten, daß man ſich der-
ſelben eigenmächtig angemaßet. Er hat ſich daher
genöthiget geſehen, den 6 April 1741 an das Car-
dinals-Collegium folgende Rede zu halten: **Ehr-
würdige Brüder!** „Wir haben vor kurzem mit
„vielem Unwillen vernommen, daß die Miniſtres Un-
„ſerer in J. C. hochgeliebten Tochter, Maria The-
„reſia, Königin in Ungarn und Böhmen, nach-
„dem ſie eine Huldigungs-Formel, ſammt der Art
„und Weiſe, ſolche zu leiſten, aufzuſetzen und zu dru-
„cken befohlen, die Deputirten von den Herzogthü-
„mern Parma und Piacenza, gleichwie andere, die
„in Anſehung dieſer Herzogthümer Vaſallen und

„Lehnmänner des Römiſchen Stuhls ſind, mit vie-
„lem Gepränge, und dieſes ſo gar in dem Herzogli-
„chen Pallaſte, ſich haben verſammlen und in Ge-
„genwart des Adels und des Magiſtrats höchſtge-
„dachter Königin, als Herzogin von Parma und Pi-
„acenza, den Eyd der Treue abſchwören laſſen. Die-
„ſes iſt der erſte offenbare Anſtoß, welchen die un-
„ſtreitigen Rechte des heiligen Stuhls, ſeit dem Wir
„mit der Bürde der Apoſtoliſchen Knechtſchaft ohne
„Unſere Verdienſte beladen ſind, erlitten, und dieſer
„Anſtoß iſt von einer ſolchen Beſchaffenheit, daß Wir
„Uns nicht haben entbrechen können, euch, Unſern
„Brüdern, davon auf dieſer Stelle Nachricht zu ge-
„ben. Wir ſind verbunden, JEſu Chriſto, dem
„Ober-Hirten, von dem Erbtheile der Kirche und ihren
„heiligen Gütern Rechenſchaft zu geben, und erin-
„nern Uns dabey, was von Unſern Vorfahren glor-
„würdigen Andenkens, Clementzen XI, Innocentzen
„XIII und Benedicten XIII, ſeit der angeblichen Kai-
„ſerlichen Inveſtitur geſchehen, nicht weniger alles
„deſſen, was der Pabſt Clementz XII, höchſtſeeligen
„Andenkens ſowohl nach dem Tode des edlen An-
„tons von Farneſe, als nach dem Einfall der Kai-
„ſerlichen Truppen in dieſes Herzogthum gethan.
„Gleichwie Wir Uns eine Pflicht daraus machen, in
„den Fußtapffen dieſer großen Päbſte beſtändig ein-
„her zu gehen und derſelben Grund-Sätzen zu fol-
„gen, ſo verſichern Wir euch, geliebteſte Brüder, daß
„Wir alles dasjenige, ſo widerrechtlich und nichtig in
„dieſer Angelegenheit vorgenommen worden, durch-
„aus und feyerlichſt mißbilligen, auch zugleich Kraft
„Unſers Apoſtoliſchen Amts den Eyd, der bey die-
„ſem Vorfalle ungerechter Weiſe und den Geſetzen
„zuwider geleiſtet und aufgenommen worden, für
„nichtig, ungültig und ungeſchehen erklären. Ehr-
„würdige Brüder, nehmt mit Uns Theil an der Laſt
„und Bitterkeit dieſer wichtigen Sache. Vereiniget
„euer Gebeth mit dem Unſrigen, und hebet eure Hän-
„de mit Uns gen Himmel, den Allmächtigen anzufle-
„hen, daß er ſein Erbtheil anſehen und es von ſeinem
„hohen Throne beſchützen wolle. Inzwiſchen wer-
„den Wir, wie von Uns am 11 Nov. auf eben dieſer
„Stelle angezeigt worden, um den Pflichten der Apo-
„ſtoliſchen Vorſorge ein Genügen zu thun, den or-
„dentlichen Nunciis des heiligen Stuhls die nöthigen
„Inſtructionen und Befehle zuſchicken, und dabey
„alle andere gehörige Mittel gebrauchen, in Hofnung,
„daß der Vater der Barmherzigkeit Unſern Anſchlä-
„gen und Bemühungen einen glücklichen Ausgang
„verleihen werde.„ Hieran hat er es nicht genung ſeyn laſſen, ſondern zugleich an dem Wieneriſchen Hofe wider die obgedachte Huldigungs-Handlung proteſtiren laſſen, auch bey dem Spaniſchen Hofe angebracht, daß ſich Seine Catholiſche Majeſtät auf den Fall einer Veränderung in dieſen Staaten den Nutzen der Kirche angelegen ſeyn laſſen möchten. Als er den 30 Apr. 1741 von der Päbſtlichen Cathedral-Kirche zu St. Johannis in Laterano mit gewöhnlichen Ceremonien Beſitz nahm, hatte der König von Sicilien zu Bezeugung ſeiner Hochachtung gegen ihn einen prächtigen Triumph-Bogen aufrichten laſſen. Das Gerüſte hiervon war 160 Schuh hoch und 90 Schuh breit. Es ſtunde nicht weit von den Ruinen des Triumph-Bogens Titi, und befand ſich mit vielen vortreflichen Gemählden, ſonderlich aber mit bibliſchen Hiſtorien ausgezieret. Unter andern wurden in zwey Gemählden der Friede und die Tugend vorgeſtellt. Bey dem erſten ſtund das Lemma: Poſuit fines ſuos pacem; bey dem andern aber: Iniquos odio habuit. Ueber dieſes ſahe man vier Statuen, welche die chriſtliche Liebe, die Gerechtigkeit, die Großmuth und die Barmherzigkeit andeuten. Oben erblickte man das Päbſtliche Wappen, welches einige Sirenen, ſo mit Lilien umgeben, hielten, mit der Inſcription:

Benedicto XIV
P. O. M.
Chriſtianæ Reipublicæ
Bono & Gaudio cœlitus dato,
Carolus Borbonius
Utriusque Siciliæ Rex.

Die andere Seite ſtellete allerhand Statuen vor, ſonderlich aber zwey, welche mit Säulen ausgezieret waren. Eine davon zeigte das Bild der Weisheit, mit der Aufſchrift: Sapientiam ejus enarrabunt gentes; die andere das Bild des Ueberfluſſes, mit der Aufſchrift: Terra noſtra dabit fructum ſuum. Unten ſahe man die Worte:

In Petri cathedra
Extemplo collocatum
Ad eccleſiam omnium matrem
Urbis & Orbis plauſu
Feſtinantem
Benedictum XIV
Filiali veneratione proſequitur
Carolus Borbonius
Utriusque Siciliæ Rex.

Er hat lange angeſtanden, den Abgang des Heil. Collegii zu erſetzen. Er hatte nämlich ſchon vier völlige Jahre regieret, und in der Zeit die Zahl ſeiner 70 Jünger bis auf 43 vermindern laſſen. Es ſchien, als ob die Cardinäle ganz und gar abſterben ſollten, ehe an eine neue Promotion gedacht wurde. Es waren bereits 27 Stellen ledig, und unter denen Cardinälen, ſo noch lebten, befanden ſich ihrer 16 auſſer Landes, die übrigen aber giengen meiſtens auf der Grube, und waren der Welt abgeſtorben; und gleichwohl ließ ſich der heilige Vater es noch nicht merken, daß er das brünſtige Verlangen ſeiner Kinder, und beſonders derer Einwohner zu Rom, die gerne Creaturen von ihm ſehen wollten, zu ſtillen geneigt ſey. Endlich erſchien unverhoft derjenige Tag, der dem Apoſtoliſchen Stuhle ſeinen Glanz wiedergab, ganz Rom in Freude ſetzte, viele Prälaten mit Purpur ſchmückte, und das Verlangen des Volks höchſterwünſcht erfüllete. Dieſes war der 9te Tag des Monats September 1743, an welchem der Pabſt ein geheimes Conſiſtorium hielte, das er mit Creirung eines einzigen Cardinals, deſſen Namen er in Petto behielte, eröfnete. Er nahm hierauf verſchiedene andere Conſiſtorialiſche Handlungen vor, worauf er zur zweyten Promotion ſchritte, dabey er an die anweſenden Cardinäle eine merkwürdige Rede hielte. Die Zahl der neucreirten Cardinäle iſt vier und zwanzig, ohne denjenigen zu rechnen, der gleich anfangs ganz alleine creirt, aber von dem Pabſte in Petto behalten worden. Es ſollen auch bey der zweyten Promotion noch zwey in Petto behalten worden ſeyn, deren Namen man alſo damals noch nicht wußte. Wir wollen die obigen 24 in derjenigen Ordnung ſetzen, darinnen ſie in einer gewiſſen Franzöſiſchen Monats-Schrift vorkommen, und ſelbigen die Vornamen, Aemter, und Würden, nebſt eines jedweden Vaterlande hinzuſetzen. Nach ſolcher Ordnung folgen ſie alſo auf einander: 1) Joachim Ferdinand **Portocarero**, ein Spanier, Patriarche von

Antiochia. 2) Camillus Paolucci, von Forli, Erz-Biſchof von Iconien, und Nuncius zu Wien. 3) Raphael Coſmus Girolami, ein Florentiner, Erzbiſchof von Damiata und Secretar der Congregation von den Biſchöffen und Regularen. 4) Carl Albrecht Guidobono Cavalchini, ein Mayländer, Erzbiſchof von Philippi und Secretar der Congregation del Concilio. 5) Johann Baptiſta Barni, von Lodi im Mayländiſchen, Erzbiſchof von Edeſſa und Nuncius in Spanien. 6) Jacob Oddi, von Perugia, Erzbiſchof von Laodicäa und Nuncius in Portugall. 7) Friedrich Marcellus Lanti, ein Römer, Erzbiſchof von Petra und Präſident zu Urbino. 8) Marcellus Creſcenzi, ein Römer, Erzbiſchof von Nazianzo und Nuncius in Frankreich. 9) Georg Doria, ein Genueſer, Erz-Biſchof von Chalcedonien, und Nuncius bey dem Kaiſer. 10) Franz Landi, von Piacenza, Erzbiſchof zu Benevento. 11) Joſeph Pozzobonelli, ein Meyländer, Erzbiſchof zu Meyland. 12) Franz Ricci, ein Römer, Gouverneur zu Rom. 13) Anton Ruffo, ein Neapolitaner, Päbſtl. Kammer-Auditor. 14) Maria Bolognetti, ein Römer, Päbſtlicher General-Schatzmeiſter. 15) Hieronymus Colonna, ein Römer, Päbſtl. Ober-Hofmeiſter. 16) Proſper Colonna, mit dem Zunamen de Sciarra, ein Römer, Päbſtlicher Kammermeiſter. 17) Carl Calcagnini, von Ferrara, Decanus Rotä. 18) Alexander Tanara, ein Bologneſer, Auditor Rotä. 19) Philipp Maria Monti, ein Bologneſer, Secretar der Congregation de propaganda fide. 20) Hieronymus Bardi, ein Florentiner, Secretar der Conſulta. 21) Ludewig Maria Lucini, ein Mayländer, Commiſſarius des Heil. Officii zu Rom, aus dem Dominicaner-Orden. 22) Fortunatus Tamburini, ein Modeneſer, Abt von St. Paul zu Caßino, aus dem Benedictiner-Orden. 23) Joachim Bezocci, ein Mayländer, Abt des Heil. Creutzes zu Jeruſalem, aus dem Bernhardiner-Orden. 24) Dominicus Amadeus Orſini, ein Römer, bisheriger Herzog von Gravina. Im Jahr 1747 den 10 April nahm Benedict XIV abermals eine ſolenne Cardinals-Promotion für, die meiſtens auf Nomination der Europäiſchen Höfe geſchahe. Es waren ihrer eilfe, die zu dieſer anſehnlichen Würde gelangten, worunter die letzten beyden ſchon bey der großen Promotion, die den 9 Sept. 1743 geſchehen, von dem Pabſt in Petto creiret worden. Sie folgen alſo auf einander: 1) Alvarus de Mendoza, ein Spanier, Patriarch von Indien, für die Kron Spanien. 2) Daniel Delfino, ein Venetianer, Patriarche von Aquileja, für die Republick Venedig. 3) Friedrich Hieronymus de la Rochefoucault, ein Franzoſe, Erzbiſchof von Bourges, und Franzöſiſcher Abgeſandter am Päbſtlichen Hofe, für die Kron Frankreich. 4) Armandus de Rohan, Prinz von Soubize, Abt von Ventadour, ein Franzoſe, Biſchof von Ptolemais und Coadjutor des Bißthums Straßburg, für den Prätendenten von Großbritannien. 5) Ferdinand Julius, Graf von Troyer, ein Teutſcher, Biſchof zu Olmütz, für den Kaiſer. 6) Joſeph Emanuel d'Attalaja, ein Portugieſe, Protonotarius Apoſtolicus und Primarius der Vorſteher der Patriarchal-Kirche zu Liſſabon, für die Kron Portugall. 7) Johann Franz Albani, ein Römer, Protonotarius Apoſtolicus und Päbſtl. Kammer-Clericus, für die Kron Pohlen. 8) Marius Mellini, ein Römer, Decanus von der heil. Rota, für die Kaiſerin, als Königin von Ungarn und Böhmen. 9) Carl Victor Amadeus delle Lanze, Abt von Sales, ein Piemonteſer, für den König von Sardinien. 10) Raynerus Simonetti, ein Mayländer, Gouverneur der Stadt Rom, und 11) Joh. Baptiſta Meſmer, ein Mayländer, Päbſtlicher General-Schatzmeiſter. Dieſe beyden letztern haben für allen übrigen den Rang bekommen, weil ſie ſchon den 9 Sept. 1743 in Petto creiret worden. Hierzu kam noch den 3 Jul 1747 der zweyte Sohn des Prätendenten, Heinrich Benedict Stuart, wobey zugleich der Pabſt eine zierliche Rede gehalten, worinnen er das Alterthum und die Verdienſte des Königl. Hauſes Stuart ungemein heraus ſtrich. Wie hoch übrigens der Pabſt dieſes Collegium ſchätze, erkennet man aus der Rede, die er wegen des Cardinals von Sinzendorf, den der König von Preuſſen im Apr. 1741 mit Arreſt belegen laſſen, gehalten. Jedoch eben dieſer Cardinal iſt es auch, der ihm das Jahr darauf viel Sorge gemacht, nachdem er von dem gedachten Könige das angetragene General-Vicariat in allen Preußiſchen Landen angenommen, dadurch alle Catholiken in dieſen Landen von der Dependenz des Römiſchen Stuhls loßgeſprochen worden. Sein Breve, das er deßhalben an den Cardinal unter dem 14 Julius 1742 abgehen laſſen, enthält nicht nur die Einſchränkungen, mit welchen gedachtes Vicariat gebilliget werden ſollte, ſondern derſelbe ward auch darinnen aufs ernſtlichſte nach Rom citirt, welchem Befehle er aber unter der Entſchuldigung einiger Unpäßlichkeit an den Füſſen nicht nachgekommen iſt. Sonſt hat Benedict XIV auch unter dem 9 Aug. eben dieſes Jahres eine merkwürdige Bulle ausgefertiget, darinnen die Chineſiſchen Ritus aufs neue verworffen, die Conſtitution Clementzens XI aber, die ſich Ex illa die anfängt, beſtätigt und erneuert worden. Im Dec. verboth er durch ein Decret allen Prälaten, bis auf den Gouverneur von Rom, den Kammer-Auditor, den Schatzmeiſter, den Ober-Hofmeiſter und die 4 Titular-Patriarchen, das Rochet öffentlich zu tragen, indem ſie es erſt auf den Treppen oder bey dem Eingange in die Capelle und andern heiligen Verrichtungen, wie auch bey denen Audienzen anlegen ſollen. Die gröſte Bekümmerniß haben dem heiligen Vater bald nach erhaltener Päbſtlicher Würde die Spanier gemacht, welche nicht nur unter allerhand bedenklichen Bedingungen den Herzog von Modena auf ihre Seite gebracht und die Furcht vermehret, er möchte durch Spaniſche Hülffe ſeine Forderungen auf das Herzogthum Ferrara ausführen, ſondern ſie haben ſich auch, da ſie wider die Truppen der Königin in Ungarn und des Königs von Sardinien zu Felde gezogen, den Marſch durch den Kirchen-Staat genommen, ſich darinnen gelagert und einquartieret, und dem Land-Manne ſolche Unluſt und Beſchwerungen verurſachet, als ob ſie wirklich den Feind im Lande hätten; wobey zu beſorgen ſtunde, daß, da ſie wider ihre Feinde den kürzern gezogen, ſich dieſe ebenfalls in den Kirchen-Staat ziehen, und darinnen den ordentlichen Schau-Platz des Kriegs aufſchlagen möchten. Die Einſchränkung der vielen Feſt-Tage, womit ſich der Pabſt viele Mühe gegeben, hat anfänglich vielen Widerſpruch gefunden, iſt aber doch ſo weit gebracht worden, daß, auſſer den 3 hohen, dem neuen Jahre, dem Heil. drey Königs-Tage, und den erſten beyden Marien-Feſten, die

übrigen

übrigen alle zwar nicht aufgehoben; aber doch in der Feyer ſo herunter geſetzet worden, daß ſich ein Römiſch-Catholiſcher Chriſt dabey nach Willkühr verhalten kan.. Es entſtunde deswegen zwiſchen dem Herrn Muratori, Bibliothecario des Hertzogs von Modena, und dem Cardinal Quirini, davon jener dieſe Verminderung nöthig und dienlich zu ſeyn behauptete, dieſer aber die Meinung vertheidiget, daß es nicht erlaubt wäre, Feſte, welche in der Kirche feyerlich eingeführet worden, aufzuheben, ein groſſer Streit; welchem aber unterm 14 November 1748 durch eine Päpſtliche Bulle ein Ende gemacht, und denen beyderſeitigen Partheyen ein ewiges Stillſchweigen in dieſer Sache auferleget wurde; wobey zu gleicher Zeit den Biſchöffen in den Königreichen Neapolis u. Sicilien die Erlaubniß zugeſtanden worden, mit den Feſten eben die Verminderung, die den Biſchöffen in andern Landen, ſo ſich in dieſer Angelegenheit an ihn gewendet, geſtattet worden, vorzunehmen. Von denen gleichfalls beygelegten Irrungen der Republick Venedig mit dem Päbſtlichen Stuhle, wegen des Patriarchats zu Aquileja, iſt der Artickel: Aquileja, im II Suppl. B. p. 97 u. ff. aufzuſchlagen. Endlich macht auch das Heil. Jubel-Jahr, das die Römiſche Kirche im 1750 Jahre begieng, die Regierung dieſes Pabſtes deſto merkwürdiger, je weniger ihrer unter ſeinen Vorfahren geweſen, die zu dieſer groſſen Feſtivität ſo heil. Vorbereitungen gemacht, als der gegenwärtige allgemeine Vater der Catholiſchen Chriſtenheit, der ſich um ſeine Kirche in allen Stücken unſterblich verdient zu machen geſucht. Man kann von der Begehung dieſes Jubel-Feſtes insbeſondere nachſehen die Geneal. Hiſtor. Nachr. T. XII, p. 703 u. f. ingl. die Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. Th. IX, p. 846 u. ff. wie auch den Neuen Staats-Secret. P. VII, p. 562. Benedict XIV iſt im übrigen ein Mann von mittelmäßiger Leibes-Statur und guter Geſichtsbildung. Seine Haare fielen ehedem ins Braune, ſind aber nunmehro eißgrau worden; er hat aber noch viele Leibes- und Gemüthskräfte. Er hat jederzeit ſehr ordentlich gelebt, und ſeine Zeit wohl eingetheilt. Ob er nun gleich nach Italiäniſcher Gewohnheit ſpäte ſchlaffen gelegt, iſt er doch gemeiniglich frühe um 4 Uhr wieder aufgeſtanden, worauf er bis um 6 oder 7 Uhr ſtudirt, ſodenn Audienz gegeben, dem Gottesdienſte beygewohnt, ſpatzieren gegangen, oder ſonſt einige Verrichtungen abgewartet. Bey ſeiner Tafel iſt er ſtets nüchtern und niemals prächtig geweſen, hat ſich auch nach ſolcher insgemein durch einen Spatzier-Gang, oder wenn es kein gut Wetter geweſen, mit einer Spatzierfahrt eine Bewegung gemacht, worauf er abermals Audienz ertheilt, und die übrige Zeit bis zum Abendeſſen in Geſellſchaft zugebracht. Daß er dieſe Lebensart, ſeitdem er Pabſt worden, geändert, hat man nicht gehöret. Er hat in Gewohnheit, nach dem Beyſpiele Clementzens XI, ſich alle Jahre etlichemal nach Caſtel Gandolfo zu begeben, und daſelbſt ſich jedesmal einige Wochen lang aufzuhalten. Zu Erſparung der Unkoſten pflegt er insgemein ſo wenig Bediente mit dahin zu nehmen, daß ſein ganzes Gefolge nicht über 100 Perſonen ausmacht. Seine vornehmſten Miniſter müſſen alsdenn wöchentlich zweymal ihm von Rom aus von allem, was daſelbſt vorfällt, Bericht erſtatten. Als er ſich im Oct. 1741 zu Caſtel-Gandolfo befand; ſchlug der Donner in das Zimmer, wo er ſich aufhielte, es gieng aber ohne allen Schaden ab. Er pflegt, wie ſein Promotor Benedict XIII, in eigener Perſon viele Prieſterliche und Biſchöfliche Handlungen zu verrichten. Das Erzbißthum Bologna hat er bey ſeiner Päbſtlichen Würde beybehalten, läſt aber ſolches durch einen Vicarium verwalten. Den Armen thut er viel zu gute. Als ihm einsmals von ſeinem Allmoſen-Pfleger hinterbracht wurde, daß man nicht wüſte, wo man Geld genung hernehmen ſollte, die Armen zu befriedigen, gab er demſelben das Creutz, das er noch als Biſchof getragen, mit dem Befehle, daſſelbe zu verkauffen, und das Geld zum Allmoſen anzuwenden. Er beſitzt die Gabe, ohne alle Gemüthsbewegung und gleichſam mit lachendem Munde jedermann die Wahrheit zu ſagen, und ihm die empfindlichſten Reprimanden zu geben, wie ſolches ſo gar einige Cardinäle erfahren haben. Man faſſet ſeinen Character kurz in dieſem Lobſpruche zuſammen: Er iſt offenhertzig, leutſelig, gefällig, freygebig, von groſſer Einſicht, ein aufrichtiger und treuer Freund, beſtändig in ſeinen Entſchlieſſungen und über die Vorzüge, die ſeinem Character gehören, eiferſüchtig. In ſeiner Gottesfurcht findet man äuſerlich nichts gekünſteltes, und ſeine Demuth ſcheint keine Verſtellungen zu haben. Im übrigen bekümmert er ſich mehr um die Sachen, die die Päbſtliche Hierarchie und ſeine eigenen Staaten angehen, als um die politiſchen Geſchäfte der andern Europäiſchen Höfe, mit welchen allen er ein gutes Vernehmen unterhält. Von ſeiner Gelehrſamkeit und Fleiße zeugen die Schriften, welche er an das Licht geſtellet. Es leuchtet aus denſelben viel Aufrichtigkeit und Mäßigung hervor. Ob wir wohl die meiſten ſeiner Schriften oben in ſeiner Lebens-Beſchreibung ſchon nahmhaft gemachet haben; ſo wollen wir ſie, ſo viel uns deren bekannt worden, hier doch in ein ordentliches Verzeichnis bringen:

1. Eine kleine Schrift in Italiäniſcher Sprache, die Streitigkeiten derer P. P. Minor. Obſervant. und derer P. P. Minor. Convent. wegen der Feyerung des Feſtes Portiuncula auf den 2 Auguſt betreffend; Foligno 1720.
2. Ein groſſes Werck de Servorum Dei beatificatione et beatorum Canoniſatione, welches aus der Ertz-Biſchöflichen Buchdruckerey zu Bologna 1738 in 4 Folianten zum Vorſchein kam. Er fieng daſſelbe, als er noch Biſchof zu Ancona war, an, und brachte es 1738 als Ertz-Biſchof zu Bologna zu Ende. Die Gelehrten urtheilten damals ſogleich alſo davon: „Man hat ſchon viele Bücher unter den Römiſch-Catholiſchen, die von der Canoniſirung ihrer Heiligen handeln, keines aber iſt ſo ordentlich, und enthält ſo viel nützliche Sachen und nothwendige Anweiſungen vor einen Sachverwalter und Rathgeber bey der Congregation der Rituum, als dieſes. Der Verfaſſer deſſelben hat ſelbſt viele Jahre lang das wichtige Amt eines Conſiſtorial-Advocatens mit beſonderm Ruhme verſehen. Er hat daher in dieſen 4 Bänden nicht allein mehr Begebenheiten aus der Kirchenhiſtorie, und viele Beſcheide der heiligen Congregation, welche, weil ſie erſt kürtzlich gegeben worden, von den andern Schriftſtellern noch nicht haben können angeführet werden, beygebracht, ſondern er hat auch neue Gründe wegen

„wegen Beſtimmung der Meſſe und des Ho-„hen Amts, und anderer Verehrungen, die „man den Heiligen erweiſen ſoll, nnd ihnen „neulich erſt zugeſtanden worden, angeführet.„ S. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1739, p. 388.

3. Annotationes über einige Feſte, die Acta eini-ger Heiligen, und das Meßopfer, welche er in Italieniſcher Sprache 1741 zu Bologna zu-erſt an das Licht geſtellet, als er noch Biſchof der daſigen Gemeine war. Als er hernach auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben wurde, gieng er ſeine Anmerkungen von neuem durch, ver-mehrete dieſelben in den Stunden, die ihm die oberſte Verwaltung des Kirchenregiments übrig ließ, und ließ ſie durch ſeinen Hauscaplan, Michael Angelus von Giacomellis, ins La-teiniſche überſetzen, und unter folgendem Ti-tul: Commentarii duo de D. N. Ieſu Chriſti ma-trisque ejus Feſtis, et de Miſſæ Sacrificio, re-tractati atqve aucti, ex Italico in latinum ſer-monem vertit *Michael Angelus de Giacomel-lis*, ex intimis Auctoris Capellanis, Padua 1745 in folio, heraus geben. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1746 p. 626 u. f.

4. Edicte und Paſtoral-Inſtructionen, die er in ſeiner Ertzbiſchöflichen Dioeces publiciret hat. Solche hat ſein damahliger Kantzler, Johann Baptiſta Scarſelli, geſammlet und heraus gegeben, unter dem Titel: Raccolta di alcene Notificazioni, Editti et Inſtruzioni publicate dell' Emin. Sign. Card. *Proſpero Lambertini*, compi-late da *Giov. Battiſta Scarſelli*, Cancelliere Archiepiſcopale di Bologna; in 5 Qvartbän-den.

5. Epiſtola Summi Pontificis Benedicti decimi quar-ti ſcripta Ioſepho, Epiſcopo Auguſtano, Land-gravio Haſſiæ, Rom 1745 in Folio; wieder aufgelegt zu Augſpurg. Sie ſtehet auch in den *Actis Hiſtorico-Eccleſiaſticis*, T. X p. 722 u. ff. und iſt auf 2 Puncte gerichtet: 1) auf eine Weibsperſon, Namens Crescentia, in Kaufbeuern, die den Ruf einer groſſen Hei-ligkeit erlanget: 2) von einigen Bildern; ſie-he oben die Lebensgeſchichte.

6. Ein Brief an die Domherren zu Bologna, worinne gezeiget wird, was man für Ehre nicht nur einem gantzen Heiligen, ſondern auch ſeiner geringſten Reliqvie, zu erweiſen ſchuldig ſey, wenn man auch ſchon ſeinen Namen nicht wiſſen ſolte; Bologna 1745 in Folio. Leipz. Gel. Zeit. 1745 p. 143. Götting. Gel. Zeit. 1746 p. 143. Krafts Theolog. Bi-blioth. p. 359. Kurtze Fragen aus der Kir-chen-Hiſtor. des N. T. Th. XIII p. 950 u ff.

Seine Wercke ſind zu Rom in 12 Folian-ten zum Druck befördert worden, unter dem Tittel: S. S. Dom. N. Benedicti XIV Opera, in 12 Tom. diſtributa. Wir können nur von denen letztern Theilen Nachricht geben: T. VIII, in quo reperiuntur Indices locupletiſſimi rerum et nominum, qvæ continentur Opere de ſervo-rum Dei beatificatione et beatorum canoniza-tione. *Tom. IX* de ſacroſancto Miſſæ ſacrificio lib. 3. *Tom. X* de feſtis Dom. noſtr. I. C. bea-tæ Mariæ Virg. et quorundam Sanctorum, de quibus celebratur officium cum Miſſa in civi-tate et Dioeceſi Bononienſi lib. 3. *Tom. XI* In-

ſtitutionum Eccleſiaſticarum ed. 2 latina, aucta et caſtigatior. Der XII und letzte Tomus die-ſer Sammlung der Wercke des Pabſtes iſt 1751 würcklich ſchon unter der Preſſe gewe-ſen, und hat gegen das Ende ſolches Jahres erſcheinen ſollen, wie wir dieſes in den Gel. Nachr. zum Hamb. unpart. Correſpon-denten 1751 St. 49 leſen.

Siehe übrigens von Benedicten XIV ſelbſten auch den Artickel: Pabſt, im XXVI B. p. 53. u. ff. Leben und Thaten des jetztregierenden Pabſts u. aller lebenden Cardinäle (Hamb. u. Ru-dolſt. 1743 in 8) p. 1 u. ff. *Acta Hiſtorico-Ec-cleſiaſtica*. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Hi-ſtor. des N. T. Th. XIII. Genealog. Hiſtor. Nachr.

Benedictus, Biſchof zu Speier, vom Jahr 814 bis 822. Hübners Politiſch. Hiſtor. Th. VII p. 246.

B. Benedictus, ein Abt zu Fleury, dem man ein Gloſſarium Latino-Græcum beyleget, welches Hein-rich Stephanus, Bonav. Vulcanus und Carl Labbeus herausgegeben haben. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benedictus, ein Dominicaner aus Verona, florirte um 1420, und ſchrieb

1. Sermones de tempore et de ſanctis:
2. In ſymbolum Apoſtolorum;
3. In Decalogum; und
4. In Orationem dominicam.

Echard de ſcriptor. ord. Dominic. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benedictus, ein Mathematicus aus Florentz, florirte zu Ende des 15 Jahrhunderts, und ſchrieb Architecturam, auch Libros arithmeticos, welche Ugo-linus Verinus, und Jul. Niger de ſcriptor. flo-rent. rühmet. Fabricii Bibl. lat. Voßius de Hiſt. lat. Jöchers Gelehrt. Lex. Allgem. Chron. VI B. p. 886.

Benedictus, oder, wie ihn damahls das Volck nach ſeiner Sprache nannte, Bennezet, Stifter der Brücke zu Avignon, war eines Schäfers Sohn aus dem Dorfe Almilat, in Vivarez, drey Tagerei-ſen von Avignon. Er wurde von Chriſto in einer Erſcheinung, da er noch als ein Knabe ſeiner Mut-ter Schafe auf dem Felde hütete, zu dieſem Bau angemahnet, alsdenn von einem Engel über den Fluß geführet, da er dem Ertz-Biſchof ſein Vorha-ben anzeigen mußte. Dieſer aber verwieß ihn an den Pabſt, uud darauf fieng er 1177 den Bau an, trug einen großen Stein, den wohl 30 Mann nicht heben konten, an den Fluß, bekam darauf viel Geld geſchencket, und ließ alſo die Brücke anlegen, wie-wohl ſie erſt nach ſeinem Tode fertig wurde. Er that auch ſowohl in ſeinem Leben, als nach dem To-de viel Wunder, und ſtarb 1184. Sein Leib wur-de noch 1670 unverweſet gefunden. Sein Gedächt-nistag iſt der 14 April. Heiligen-Lex. Schramms merckwürdigſte Brücken, p. 207.

Benedictus (Andr. Pier.), ſ. Pierbenedict, im XXIX B. p. 85.

Benedictus (Chriſtoph), ſ. Bennet.

Benedictus (Johann), ein in der Griechiſchen Sprache und Poeſie ungemein geübter Medicus, ſo nach einiger Meinung von Geburt ein Deut-ſcher geweſen, wurde auf Mornäi und Iſaac Ca-ſauboni Recommendation als Profeßor der Grie-chiſchen

Digitized by Google

chiſchen Sprache nach Saumur beruffen, verwaltete dieſes Amt viele Jahre hindurch mit groſſem Ruhm, gab des **Luciani** Wercke mit ſeiner Lateiniſchen Ueberſetzung zu Saumur 1619 in 8 heraus; ſtellte eine ſchöne Edition vom Pindaro, ebend. 1620 in 4 an das Licht; brachte den Horatium in Griechiſche Verſe, die aber allem Anſehen nach noch nicht gedruckt; und ſtarb zu Saumur 1664. Man muß ihn mit einem andern Medico gleiches Namens, der in der erſten Helfte des 16 Jahrhunderts floriret und Libellum de morbo Gallico, welcher der zu Venedig 1566 in Folio publicirten Sammlung der Scribenten de morbo Gallico mit einverleibet worden iſt, wie auch einen Tractat de ſudore Anglico, Cracoviæ 1530 in 8. geſchrieben hat, nicht vermiſchen, wie von vielen, und auch im III B. p. 1128 geſchehen. **Keſtners** Mediciniſches Gelehrten-Lexicon.

Benedictus (Joh.), ſ. **Benedicti** (Joh.), im III B. p. 1106.

Benedictus (Peter), ſ. **Benedetto**.

Benedictus (Wilh.), ein Rathsherr zu Bourdeaux und hernach Prof. zu Cahors, ſchrieb Repetitiones de teſtamentis, ſtarb aber, ehe er mit dem dritten Theile fertig ward. Jedoch kam das Buch nach deſſen Tode 1520 heraus. Nach der Zeit wurde das Werck von **Stephano Ranchino**, Profeſſorn zu Montpellier, zu Ende gebracht, und ſo wohl deſſen, als auch **Benedicti** Arbeit zuſammen 1582 zu Lion in Folio gedruckt. Es hat auch dieſer Benedictus de uſu & auctoritate juris civilis geſchrieben, und zwey Söhne hinterlaſſen, davon der eine Profeſſor zu Cahors, der andere aber ein Canonicus geworden. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Benedictus oder **Benedicti** (Zach.), ein Carthäuſer zu Venedig, von Vicenza gebürtig, florirte zu Anfang des 16 Jahrhunderts, und ſchrieb:

1. Vitam S. Brunonis in Verſen, das vor deſſen Wercken in der Pariſer Edition, von 1524 ſtehet;
2. Originem ordinis Cartuſiani, ſo auch zu Ende derſelben angefügt befindlich.

Petreji Bibl. Cartuſ. **Voßius** de hiſt. lat. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Benedictus Cardicenſis oder **Icenus**, ein Engliſcher Auguſtiner-Eremit von Norfolk, war Profeſſor der Gottesgelahrheit und Königs Eduards III Rath, wurde Titular-Biſchof von Cardice, und des Biſchofs zu Norwich Weihbiſchof, ſchrieb:

1. Alphabetum Ariſtotelicum;
2. Sermones per annum;
3. Epiſtolas hortatorias, und ſtarb um 1340 oder 1342 oder 1354.

Gandulph. de 200 ſcriptor. Auguſtinian. **Joſ. Pamphili** Chron. Auguſtin. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

Benedictus de Lape, ſ. **Regibus** (Bernard de), im XXX B. p. 1791.

BENEDICTUS LAPIS, ſ. Gold, im XI B. p. 99.

Benedictus, von **Mantua**, ein Dominicaner zu Ende des 15 und im Anfange des 16 Jahrhunderts, war Beichtvater im Kloſter St. Sixti zu Rom, und ſchrieb: Un libro delle riſpoſte delle vigne, poderi &c. del detto monaſterio, ſo daſelbſt im Manuſcript liegt. **Echard** de ſcript. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Benedictus de Monteſiaſcone, ein Dominicaner, von ſeiner Vaterſtadt im Florentiniſchen zugenannt, florirte am Anfange des 14 Jahrhunderts, und ſchrieb: Chronicon monaſterii S. Sixti ab initio erectionis 1220 ad ſua usque tempora, deſſen ſich **Torrigius** in ſeiner hiſtoria della ven. imagine di M. V. wohl bedienet hat. **Echard** de Scriptor. ord. Dominic. **Jöchers** Gel. Lex.

Benedictus a **Nurſia**, von ſeinem Vaterlande in Umbrien zugenannt, war des Pabſts Sixti IV Leib-Artzt und Rath bey dem Mayländiſchen Hertzoge Franciſco Sfortia, lebte um 1472, und ſchrieb: De conſervatione ſanitatis, ſo zu Rom 1490 in 4 gedruckt worden. Es wird ihm auch Practica rei medicæ beygelegt, welche vielleicht mit dem von Jacobilli angeführten Wercke einerley ſeyn wird. Jacobilli Bibl. Umbriæ. **Mandoſii** Theatr. Archiatr. p. 48. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Keſtners** Medicin. Gelehrt. Lex.

Benedictus de Piombino, oder **de Plumbino**, ein Rechtsgelehrter von Piombino, hat Tr. de jure deliberandi geſchrieben, welcher im 8 Tomo Repetitionum ſtehet. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Benedictus, von **Soncino**, ein Dominicaner zu Ende des 15 Jahrhunderts, hat ein Buch unter dem Titel: Propoſitiones ex omnibus Ariſtotelis operibus collectæ, zu Venedig 1493 in 4. herausgegeben. **Echard** de ſcriptor. ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Benedictus, von **Toul**, ſ. **Picard**. (Benedict.), im XXVIII B. p. 22.

Benedictus Urbevetanus, ein Dominicaner von Orvieto, florirte in der andern Helfte des 13 Jahrhunderts, war ein ſcharfer Prediger, und hinterließ Sermones de tempore & de ſanctis, welche zu Venedig in der Dominicaner-Bibliotheck zu St. Johann und St. Paul im Manuſcript liegen. **Echard** de ſcript. ord Dominic. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BENEFACTIO DEI, Kloſter, ſ. **Benißon-Dieu**.

BENEFICIARII MILITES, hieſſen ehemahls diejenigen Soldaten der Römer, welche ein Tribunus militum von den Kriegsdienſten frey ſprach, daher ſie auch dann und wann *Beneficiarii Tribunorum* genannt wurden. Einige wollen zwar auch, daß ſie ſolchen Namen von der Promotion durch einen andern zu einer höhern Bedienung bekommen, ſo iedoch aber gleichen Beyfall mit vorigen nicht finden will. **Hederichs** Schul-Lexic.

BENEFICIER, iſt bey den Arbeitern, die in Gold- und Silber- und andern Metallen-Bergwercken arbeiten, ein gebräuchliches Wort. Es wird geſagt, wie leicht oder nicht leicht man ein Metall aus dem Mineral- oder Metalliſchen Steine ziehen kan. Dieſes Gold iſt ſchwer zu beneficiren, oder aus dem Metall heraus zu bringen, die Koſten werden ſehr groß dazu ſeyn. Dieſes Kupfer-Bergwerck wird leicht beneficirt, ſein Eigenthümer wird reich dabey werden. **Savary** Dict.

BENEFICII POSSESSIO, ſ. *Poſſeſſio Beneficii*, im XXVIII B. p. 1756.

BENEFICIUM ADSISTENTIÆ, iſt dasjenige Recht, vermöge deſſen ein Bürge, welcher in der Schuld-Verſchreibung ſich der Ausflucht der Vorklage und Theilung gültig begeben hat, und von dem Gläubiger in rechtlichen Anſpruch genommen wird, befugt iſt, ſo gleich im erſten Termin dem Haupt-Schuldner und Mit-Bürgen Litem zu denunciren, und den Richter zu erſuchen, ſie ſämtlich zur Liquidi-

rung vorzuladen, und den Proceß zugleich wider dieſe mit zu verhängen; wodurch er den Vortheil erlanget, daß entweder der Hauptſchuldner zu Bezahlung der geklagten Summe oder die Mit-Bürgen zu Erlegung der auf ſie kommenden Portion, oder zu Wiedererſtattung des bereits von ihm an den Gläubiger ausgezahlten Geldes zu ihrem Antheil angehalten, und deswegen ſogleich die Hülffe in ihr bereiteſtes Vermögen erkennet wird. Es iſt dieſe Wohlthat in der natürlichen Billigkeit, denen Pommeriſchen Landes-Geſetzen, und der Praxi gegründet. Sie findet auch ſtatt 1) wider die Mitbürgen; 2) wenn gleich ein Bürge ſich der Ausflucht der Vorklage, und Theilung, oder wohl gar 3) dieſer Wohlthat eydlich begeben hat. Es kan über dis ſolche 4) in dergleichen Fällen angezogen werden, in denen man die Vorklage wegen Faveur der intereßirten Sache oder Perſon nicht anſtellen darf. Ferner iſt ſolche 5) nicht ohne ſonderbaren Nutzen, wenn gleich der Hauptſchuldner und die Mitbürgen kein baares Geld zur Tilgung der Schuld haben; oder 6) der Gläubiger nicht ſeine völlige Anforderung von dem Hauptſchuldner und übrigen Mitverſchriebenen bekommen kan. Zumal dem Bürgen 7) frey ſtehet, ſich zu allen Zeiten mit dieſer rechtlichen Behelfniß zu ſchützen, er mag nun ſolche gleich bey dem Anfange des Proceßes, oder bey deſſen Beendigung vorbringen. Doch wird kein Bürge mit dieſer Ausflucht anders gehöret, als wenn dem Gläubiger dadurch kein Nachtheil zugefüget wird. Ein mehreres hiervon ſiehe in D. Auguſt **Balthaſars** Diſp. de beneficiis adſiſtentiæ, Greifswalde 1742. Allerneueſte **Nachr. von Juriſtiſchen Büchern**, XXIII Th. p. 635 u. f.

BENEFICIUM ECCLESIASTICUM, von welchem bereits ein kleiner Artickel im III B. p. 1140 vorhanden, wobey wir allhier noch folgendes davon anführen wollen. Und zwar I) was den Urſprung betrifft: So iſt es nicht allein billig, ſolche Beneficia ſowohl zu Erhaltung der Kirchen, als deren Diener zu ſtiften, ſondern es ſind auch ſolche würcklich bald zu Anfange der Kirche N. T. geſtiftet, und nachgehends immer mehr und mehr, ſonderlich von Conſtantin dem Großen, vermehret worden. Wiewohl ſolche Kirchen-Güter Anfangs nicht von denen Geiſtlichen eigenthümlich beſeſſen wurden, damit ſie ihr Amt deſto beſſer abwarten, und ſich nicht in weltliche Sorgen mengen möchten; ſondern es wurde über ſelbige ein gewiſſer Verwalter beſtellet, welcher ſolche adminiſtriren muſte, deren Einkünfte ſo denn von dem Biſchof ausgetheilet, und zur Erhaltung derer Kirchen-Diener, Armen, Gotteshäuſer, auch zu ſeiner eigenen, wie auch fremder Brüder Nothdurft angewendet wurden. Nachgehends aber blieben ſolche Güter nicht mehr gemein, ſondern wurden zertheilet, und jedem Geiſtlichen ſo viel zugeordnet, daß er davon leben konnte, ſo daß er von den Einkünften, was er zu ſeiner Nothdurft brauchte, nehmen, das übrige aber zum Nutzen der Kirche verwenden muſte. Aber auch dieſe Anſtalt daurete nicht ſtets, ſondern die Geiſtlichen bekamen nachgehends mehrere Freyheit, ſo, daß ſie nicht allein vor ſich ſelbſt den Nießbrauch von denen Gütern genoſſen, ſondern auch bey Lebzeiten nach ihrem Gefallen damit diſponiren, und ihren Freunden und Erben ſo viel zuwenden konnten, als ſie wolten; das übrige fiel, wenn ſie ſturben, der Kirchen anheim, wie ſolches noch heutiges Tages in der Römiſchen Kirche faſt durchgehends gebräuchlich iſt. In der alten Kirche wurden die Geiſtlichen von denen Oblationibus und Primitiis fidelium unterhalten, und welche dergleichen Sportuln und Stipendia empfiengen, wurden Clerici ſportulantes genennet, wie aus dem *Cypriano* Epiſt. 34 erwieſen wird. Solcher Beneficiorum giebt es nun II) verſchiedene Arten, nach denen unterſchiedenen Gattungen der Geiſtlichen, auch ihrer Aemter und Würden, welche in der Römiſchen Kirche in majores und minores eingetheilet werden. Zu jenen gehören der Pabſt, als Chriſti Statthalter und Pater Patrum, die Cardinäle, Patriarchen, Ertz-Biſchöfe und Aebte: zu dieſen aber die Archi-Diaconi, Archipresbyteri, (mit welchen die Decani, Präpoſiti, Priores Conventuales und Priores Clauſtrales gleichen Rang haben), Primicerii, (welchen die Präcentores gleich gehen,) und Sacriſtæ. Es kan aber der ſtatus beneficiorum III) auf unterſchiedene Art, als erectione, translatione, unione, diviſione und conſuetudine, verändert werden. Soll nun jemand zu einem beneficio gelangen, ſo muß er darzu canonice eligiret, und ſo denn auch würcklich confirmiret werden, will er anders das ihm conferirte beneficium genieſſen, und deſſen Rechte, welche es nach ſeiner Beſchaffenheit mit ſich führet, ausüben. Alſo hat z. E. ein Biſchof, wenn er confirmiret worden, clavem jurisdictionis, vermöge deſſen er geiſtliche beneficia vergeben, andere confirmiren, inveſtiren, in Bann thun, abſolviren ꝛc. kan: jedoch hat er noch nicht, ehe und bevor er conſecriret und zu ſeinem Amte eingeweihet worden, clavem ordinis, daß er könnte andere Geiſtlichen ordiniren oder abſetzen, Nonnen, Kirchen und Altäre weihen, ꝛc. Thut er aber ſolches, ſo iſt er ſeines beneficii verluſtig. Ein Ertz-Biſchof, ob er gleich rechtmäßig erwehlet, confirmiret und conſecriret worden, kan dennoch kein Concilium provinciale beruffen, kein heiliges Salb-Oel machen, keine Kirchen weihen, keine Geiſtlichen ordiniren und Biſchöfe conſecriren, ehe und bevor er das pallium hat. Wo aber bey jemand nach denen Canonibus *Electio* nicht kan ſtatt finden, ſo kömmt an deren ſtatt ex indulgentia *Poſtulatio*. So kan z. E. jemand, ſo unehelich gebohren, oder das gehörige Alter noch nicht erreichet, nicht eligiret, aber wohl poſtuliret werden. Ein Biſchof kan wegen der geiſtlichen Ehe, ſo er mit der Kirche, der er vorgeſetzet iſt, getroffen, zu einer andern nicht eligiret, ſondern nur poſtuliret werden, wenn es anders die Noth und Nutzen ſolcher Kirchen erfordert, nicht aber aus Geitz oder Ehrſucht geſchiehet. Hingegen können Aebte und Prälaten eligiret werden, weil ſie mit ihrer Kirche nicht matrimonium eigentlich, ſondern nur quaſi matrimonium contrahiren. Ob nun wohl die electio bey vacanten Beneficien am gebräuchlichſten iſt, und ſelbe auch jederzeit beobachtet worden, ſo hat dennoch der Pabſt hin und wieder Eingriff gethan, und ſolches Recht denen, welchen es zuſtund, benommen. Denn da die gewöhnlichen Electores oftmals nicht einig werden, und ſich wegen der Perſon vertragen konnten, ſo überlieſſen ſie ſolches dem Pabſt zur Entſcheidung, welcher denn anfangs das vacante beneficium entweder ſelbſt vergab, oder denen Electoribus eine gewiſſe Zeit beſtimmete, da ſie zuſammen kommen, und eine tüchtige Perſon erwehlen muſten. Endlich aber zogen die Päbſte die Vergebung derer Biſchofthümer und andern groſ-

ſern

ſern Dignitäten gar an ſich und wurden ſolche Beneficia Conſiſtorialia genennet, weil ſie der Pabſt im Conſiſtorio cum Concilio Cardinalium vergab. In Frankreich aber hat es deswegen zwiſchen denen Königen und Päbſten harten Streit geſetzt, bis es endlich doch dahin gediehen, daß das jus eligendi und poſtulandi zwar denen Capitulis in Frankreich benommen, dem Könige aber an ſtatt der Election das jus nominandi überlaſſen worden, welches er auch, ausgenommen bey gewißen Abteyen, und etlichen andern Beneficiis, beſtändig exerciret. Hat es nun mit der Perſon ſeine Richtigkeit, ſo folget auch alsdenn IV) die würkliche Collation. Geſchiehet es, daß der ordentliche Beſitzer eines beneficii entweder in Gemüths- oder Leibes-Schwachheit verfället, ſo wird ihm auf ſolchen Fall ein Coadjutor zugeordnet, welchen die Biſchöffe ſine, der Pabſt aber cum ſpe ſucceſſionis, ohnerachtet dieſes letztere im Concilio Tridentino verboten worden, zu ſetzen pflegen. So hat auch außer dem der Ordinarius meiſtentheils ſeinen vicarium, dem er gewiße Rechte und Gewalt verleihet, verſchiedene Verrichtungen unter ſeinem Namen vorzunehmen. Wenn aber ein beneficium von Extraction gar vacant wird, ſo hat alsdenn das Capitul zwar einige Gewalt und Jurisdiction, es pfleget aber insgemein vom Pabſte ein Curator beſtellet zu werden, auch hat alsdenn in Frankreich die ſo genannte Regalia ihre Rechte, ſo weit ſich ſelbige erſtrecken, zu exerciren. Ohngeachtet nun aber die meiſten Beneficia ihre ordentliche Collatores haben, welche ſie nach ihrem Gefallen mit einer tüchtigen Perſon beſetzen können, ſo wird doch ſolche Freyheit auf unterſchiedene Art geſchmälert. Solches geſchiehet anfangs durch die reſervationes, da ſich der Pabſt unterſchiedene Caſus vorbehält, wenn er die erledigten beneficia ſelbſt vergeben darff. Ferner durch das privilegium graduatorum, vermöge deſſen in Frankreich ex decreto Concilii Baſileenſis, ſanctione pragmatica und Concordatis, die im Monat April, Julio, October und Jenner vacant gewordenen beneficia denen graduirten Perſonen vorbehalten werden, ſo daß die Ordinarii keinen andern dazu laßen dürffen, wollen ſie nicht 8 Monate a poteſtate conferendi ſuſpendiret werden, und dem graduato nichts deſto weniger Satisfaction geben. So haben ſich auch die Päbſte gewiße Monate vorbehalten, in welchen die vacanten beneficia niemand, als denen Armen, können gegeben werden. Will aber der graduatus ſein privilegium genießen, ſo muß er gewiße requiſita haben, auch verſchiedenes in acht nehmen. z. E. Er muß auf einer berühmten Univerſität des Reichs, als zu Avignon, Aix ꝛc. ſtudiret haben. Er muß entweder in- oder außerhalb des Reichs ſeine beſtimmte Zeit mit Studieren zugebracht haben, nämlich ein Doctor der Theologie 10 Jahre, ein Doctor der Rechte und Artzneykunſt 7 Jahre, ein Magiſter der freyen Künſte 5 Jahre, ein Baccalaureus der Theologie 6 Jahre, und ein Baccalaureus der Rechte und Artzneykunſt 5 Jahre. Iſt aber der graduatus von Adel ex utroque latere, ſind 3 Jahre genug. Ein ſolcher graduatus muß ſich alle Jahre bey dem Collator um die Faſtenzeit melden, ſonſt kan er ſich deſſelben Jahres des beneficii graduatorum nicht bedienen. Wie denn auch noch über dieſes eilf caſus und exceptiones ſind, da dieſes privilegium gantz und gar ceſſiret. Weiter wird die Freyheit derer ordinariorum bey Conferirung derer beneficiorum geſchmälert, durch die expectativas und mandata de non providendo, welche vor dem Concilio zu Baſel von dem Römiſchen Stuhl gegeben, im gedachten Concilio aber, wie auch vom Concilio Tridentino verboten, und aufgehoben worden: Ferner durch die Indulta Regia, welche ſtatt derer Päbſtlichen Expectantz-Befehle von dem Könige in Frankreich denen Canditaten ertheilet werden, immaßen daſelbſt das Concilium Tridentinum in iis, quæ ad reformationem pertinent, noch nicht recipiret iſt Solche indulta regia ſind nichts anders, als, nominationes regiæ, da der ordentliche Collator erſuchet wird, dem nominato das erſte erledigte beneficium zu conferiren. Sie werden auch nur zu gewißen Zeiten gegeben, z. E. wenn der König gecrönet wird, wenn der Antiſtes ihm den Eid der Treue ſchwöret, oder ſonſt eine auſſerordentliche Solennität und Freude iſt. Zu Schmälerung der Freyheit der ordinariorum gehöret auch das Jus patronatus, mit welchem auch einige Verwandſchaft hat das Jus præventionis papæ & legati, da der Pabſt und deſſen legati bey verſchiedenen Fällen den ordinarium in conferendis beneficiis zuvorkommen, in gewißen Fällen aber nicht vorkommen können: Ingleichen das Jus devolutum, da das Jus conferendi, wenn die ordinarii collatores nicht zu beſtimmter Zeit die vacanten beneficia vergeben, von andern exerciret wird. Ein mehreres von dieſer Materie kan man in Melchior Paſtoris Tractat de beneficiis eccleſiaſticis, welcher unter ſeinen Operibus, die mit Joh. Soliers Anmerckungen zu Toulouſe 1712 in Fol. herausgekommen, mit zu befinden iſt, nachſehen. S. auch Deutſche *Acta Erudit.* II B. p. 515 u. ff.

BENEFICIUM ERRORIS CALCULI, wird die Rechts-Wohlthat genennet, deren ſich jedermann bedienen kan, der da gewahr wird, das in der mit einem andern gepflogenen Berechnung ein Verſtoß oder Irrthum vorgegangen; es wäre denn, daß er ſich deſſen begeben hätte. Nehrings Juriſt. Lex.

BENEFICIUM a LATERE, iſt ein Vorrecht der Domherren. Bey den erſten Chriſten waren die Güter gemein, und das Mein und Dein hatte lange nicht ſo viele gefährliche Folgen, als in unſern Zeiten. Nach dem Verlauf der 3 erſten Jahrhunderte regte ſich ein gewißer Trieb bey den Geiſtlichen, der was gantz neues war. Es entſtand in den Biſchöffen und Häuptern derſelben ein Hochmuth. Sie forderten Anſehen und Vorrechte vor andern. Auch die, welche zu ihrer beſondern Kirche gehörten, wurden rangſüchtig. Zu den Zeiten Kaiſers Carls des Großen legte man jenen gewiße Lebensregeln vor, und daher entſtand der Name Canonicus. Auch dieſes hörte wieder auf. Und wie in der Welt immer etwas neues ſeyn muß, ſo entſtanden Canonici regulares und irregulares, Capitularen und Domherren. Jede lebten beſonders. Dieſes legte den Grund zu den beneficiis oder Präbenden der Domherren. Beneficium iſt alſo in dieſem Verſtande ein Recht, wegen Kirchen-Dienſte auch von den Kirchen-Gütern auf Lebenszeit Nutzungen zu haben. Alſo mußte ein Domherr auch für ſein Geld etwas thun. Sie ſind ſchuldig, ſich bey dem Capitel aufzuhalten. Doch giebt es gewiße Fälle, wo dieſe Schuldigkeit wegfällt. Hierunter gehöret, wenn ein Domherr bey dem Pabſte oder Biſchoffe in Dienſten ſtehet, und dieſes heißt eigentlich das beneficium a latere. Ein mehreres hiervon kan man nachleſen in Spangenbergs Diſſ. de beneficio a latere, Göttingen 1751.

Digitized by Google

Benehard (Herren von) ſ. Maille, im XIX B. p. 559 u. ff.

Beneharnum, Benearnum, oder *Benearnenſium Civitas*, eine alte Stadt in Gallien. Es wird deren in keinem ältern Buche, als der Reiſebeſchreibung des Antonins, Meldung gethan, in welcher ſie zuerſt bemerket wird. Sie muß aber ſchon damals anſehnlich geweſen ſeyn, weil ſie am Ende eines Weges lag, welcher, wie gedachter Schriftſteller meldet, von Saragoſſa in Spanien, usque ad Beneharnum, bis an die Stadt Bearn gieng. Martiniere Dict.

Benejacon, ein Ort in Aſien, im gelobten Lande, wo ſich die Kinder Iſrael, als ſie aus Egypten zogen, gelagert haben. Hübners Geogr. II Th.

Benemann (Johann Chriſtian), beyder Rechte Doctor, Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Lungwitz, Königlich-Pohlniſcher und Churfürſtlich-Sächſiſcher Hof- und Juſtitienrath zu Dresden. Man findet von ihm folgende Schriften:

1. Gedancken über das Reich der Blumen bey müßigen Stunden geſammlet von einem Liebhaber ſolcher ſchönen Geſchöpfe. Dresden und Leipzig 1740 in gr. 8.
2. Die Kaiſer-Krone, als eine Probe, auf welche Maſe man alle bekannte Arten von Blumen abzuhandeln geſonnen. Welches ein Anhang der erſten Schrift iſt.
3. Die Tulpe, zum Ruhm ihres Schöpfers, und Vergnügung edler Gemüther beſchrieben von dem Verfaſſer derer Gedancken über das Reich der Blumen. Dresden und Leipzig 1741, in gr. 8.
4. Die Roſe zum Ruhm ihres Schöpfers und Vergnügen edler Gemüther. Leipz. 1742 in gr. 8.
5. Verſuch einer Lebensbeſchreibung an der Welt berufenen Perſon des Mäcenas, des ehemaligen gröſten Freundes des Kaiſers Auguſts ꝛc. Leipzig. 1743 in 8. S. Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 192.

Acta Hiſtor. Eccleſ. T. IX, p. 31 u. f.

Benennung der Zeugen, ſ. Zeugen-Benennung, im LXII B. p. 159.

Benerſtädt, ein Dorf im Fürſtenthum Callenburg unweit Göttingen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Beneſchau, Städte, ſ. Beneßow, im III B. p. 1155.

Beneſchau, ein Flecken oder Städtgen im Bechiner-Kreiſe in Böhmen, unweit Camentz. Goldſchadts Marktflecken ꝛc. Neue Europäiſche Staats- und Reiſe-Geogr. p. 145.

Beneſchin, oder Beneſchow, Benſche, und Benſchin, eine kleine Stadt und Schloß in Ober-Schleſien, im Fürſtenthum Jägerndorf, an den Mähriſchen Grenzen, eine Meile von Oderberg, zur Lincken der Oder gelegen. Hübners Zeit. Lex.

Beneſia (Horatius), ein italiäniſcher Poet und ſavoyiſcher Capitain, lebte 1615 zu Turin, und ſchrieb: Egloghe Paſtorali e Boſcareſcie. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beneſouef, oder Beneſuaif, eine Stadt in Ober-Egypten, ½ Meile von dem weſtlichen Ufer des Nils, nach des Herrn Lucas Bericht. Dieſer Schriftſteller ſchreibt den Namen dieſer Stadt in einer Reiſebeſchreibung Beneſuecs, in einer andern aber Beneſouef, und in derjenigen, welche wir angeführet haben, Beneſouet. Herr Baudrand hingegen ſagt, ſie ſey die Hauptſtadt in dem Caſſfat oder Gouvernement gleiches Namens, und liege 100 Meilen über Cairo. Martiniere Dict.

Beneſtad, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Chriſtianſtädtiſchen Landshauptmannſchaft, an der Oſt-See, im Härad Ingelſta gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 312.

Beneſtelt, Beſtreiffelt, Fr. *Burellé*, wird in der Wappenkunſt von dem Schilde geſagt, der mit langen ſchmalen von einer Seite zur andern reichenden Streiflein oder Neſteln angefüllet, bis auf 101. 12 oder mehr, aber an der Zahl gerade, und von zwey unterſchiedlichen Farben. Es wird derowegen auch von etlichen gebunden genennet. Z. E. Torſai führt einen Silber und blau beneſtelten Schild, mit einem rechten rothen Balcken, ſo zwerch über alles lauft. Meneſtriers Herold- und Wappenk. p. 86, 140 u. f.

Beneſuaif, Stadt, ſ. Beneſouef.

Benetot (Joh. Moritz), ein Benedictiner von Rouen, gebohren den 28 September 1642, brachte es in denen ſchönen Wiſſenſchaften und der Hebräiſchen Sprache weit, ſchrieb eine kurze Geſchichte von St. Jean de Laon, welche d'Achery herausgegeben, der auch auf deſſen Einrathen die Werke Hermanni von Couci beygefügt. Er ſtarb in St. Allyre zu Clermont den 17 Julius 1664. Le Cerf Bibl. des Benedictins de S. Maur. Jöchers Gel. Lex.

Benetti (Joh. Dominicus), ein Medicus von Ferrara, gebohren 1658 den 3 Febr. ward 1687 des Hoſpitals zu St. Anna, hernach zu Fino oberſter Medicus, endlich Profeſſor der Medicin in ſeiner Vaterſtadt, ſtarb auch daſelbſt, in welchem Jahre aber, iſt ungewiß. Man hat von ihm Corpus medicinæ moralis in 2 Theilen. Mangetti Bibl. Script. Medicor. Jöchers Gel. Lexic.

Benevent oder Benavente, Stadt im Königreich Leon, ſ. Benavente, im III B. p. 1093 u. f.

Benevent oder Benavente, Stadt im Portugieſiſchen Eſtremadura, ſ. Benavente, im III B. p. 1094.

Benevent, Lat. *Beneventum*, ein Auguſtiner-Kloſter in der Diöces Limoges und 2 Meilen von dieſer Stadt gelegen, iſt um 1028 von Roberten, einem Capitularherrn zu Limoges, geſtiftet, und 1073 vom Capitul zu Limoges mit reichern Einkünften verſehen worden, davor es an daſſelbe jährlich was gewiſſes abzutragen hat. Im Jahr 1693 wurden des Abts Tafelgüter zum Biſthum von Limoges, und die Kloſtergüter zum Capitul von Quebec eingezogen, daß alſo vorjetzo weder Abt noch Mönche da anzutreffen. Die Prioren oder Aebte waren: 1) Bernhard, Prior 1279. 2) Hugo 1357. 3) Stephan 1374. 4) Peter Foucaud, unter welchem dieſe Priorey in eine Abtey um 1459 verwandelt worden, ſtarb 1510. 5) Ludwig Foucaud 1510. 6) Peter Lauricon 1510. 7) Marcus de Rourgves 1513. 8) Foucaud de Bonneval 1522. 9) Frantz Rincon 1545. 10) Carl Foucaud de St. Germain Beaupre 1638. 11) Paul Peliſſon, ſtarb 1693. Sammarthanus Gallia Chriſtiana Tom. II. p. 619 u. f.

Benevent (das Thal), Lat. *Vallis Beneventana*, ſ. Val Beneventana, im XLVI B. p. 145.

Beneventanus (Roffredus) ſ. Roffredus, im XXXII B. p. 487.

Beneventanus (Victor) ſ. Victor III, Pabſt, im XLVIII B. p. 900.

BENEVENTUM, Abtey, ſ. Benevent.

BENEVOLENTIA, heißt in der Oratorie das Bezeugen der Gewogenheit u. Liebe eines Redners gegen ſeine Zuhörer, ſoferne ſolches in einer Rede mit beygebracht werden kan, um damit dieſelben um ſoviel eher zu gewinnen, wenn ſie hören, daß er ihnen zugethan ſey, und mithin auch ihr Beſtes ſuche. Hederichs Schul-Lexic.

BENEVOLENTIÆ CAPTATIO, iſt ein Compliment in einer Rede, da man ſich der Zuhörer Gewogenheit und Attention mit einer beſcheidenen Erniedrigung ſeiner ſelbſt, oder auf eine andere dergleichen Art insgemein ſo fort nach der Propoſition ausdrücklich ausbittet, dergleichen z. E. folgende alſo bald in der erſten Oration des Mureti iſt: *Illud modo, antequam ulterius provehar, a vobis ſummopere contendo, ut, quando omne mihi perfugium in veſtra benignitate ac clementia ſitum eſt, tenuitatem meam veſtro favore ac ſilentio ſublevetis, quo mea oratio, bis veluti ſecundis ſubvecta ventis, quem ſibi propoſuit, portum facilius conſequatur.* Hederichs Schul-Lexic.

Bengala, Franz. *Bengale*, iſt, nach einigen Reiſebeſchreibungen, eine Stadt in Aſien, in Indoſtan, und die Hauptſtadt eines Königreichs gleiches Namens, von dem im III B. p. 1165. u. f. Es ſcheinet, als ob **Nicolas de Graaf** ſage, daß es eine Stadt dieſes Namens gäbe. Als er zu Mongher gefangen lag, ſprach man zu ihm: Wenn ihr in dieſem Loche ſterben werdet, wollen wir euch in den Ganges werfen; ſo werdet ihr wieder nach Bengala zurück kehren, daher ihr, eurer Rede nach, gekommen ſeyd. Hierauf fährt er fort, inzwiſchen ſchrieben wir nach Bengala, Ragi Mohol, Caſſambaſar und Patna. Einige ſind der Meynung geweſen, daß Bengala nichts anders ſey, als **Chatigan**, welcher Stadt man, aus einem Mißbrauche, den Namen des Königreiches beygeleget hat, wie es mit Siam und andern Städten Aſiens geſchehen, deren wahre Namen bey nahe denen Schiffenden ſelbſt unbekannt ſind, indem ſie ſie nur mit dem Namen des Landes benennen. Aber Hr. **Graaf** war nicht den Ganges gegen Morgen herauf gekommen, wo Chatigan und Daca liegen, ſondern er war vom Abend her durch Ougli angelanget, daß alſo, wenn er eine Stadt, Namens Bengala, geſehen, es weder Chatigan, noch Daca ſeyn konnte. Es iſt auch wohl zu merken, daß er alle Oerter, durch die er gereiſet, ſehr wohl unterſcheidet, und nirgends gedenket, daß er in eine Stadt Bengala gekommen ſey. Alſo muß er unter dieſem Namen entweder die Stadt Ougli oder Caſſambaſar verſtanden haben. Herr **Martiniere** ſagt auch, er habe unter der großen Menge von Reiſebeſchreibungen nach Indoſtan, die er geleſen, keine gefunden, darinne von Bengala als einer Stadt geredet, oder einige beſondere Umſtände angeführet worden, die zureichend wären, die Lage derſelben, ja nicht einmal ihre Wirklichkeit zu beweiſen. **Martiniere** Dict.

Bengaliſche Seide, ſ. **Seide (Oſt-Indiſche)**, im XXXVI B. p. 1367.

Bengel, iſt ein Stab von Eiſen, in der Spindel der Buchdrucker-Preſſe eingemacht, womit die Preſſe zugezogen wird. Es iſt ſelbiger forne, wo ihn der Drucker anfaſſet, mit Holz überzogen, und mit einem gegoſſenen Knopf von Bley verſehen, damit er im Drucken der Force des Armes einen deſto beſſern Nachdruck gebe. **Chomels** Dict. Th. I.

Bengel (Johann Albrecht), Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath und Probſt des Kloſters Herbrechtingen, iſt in der Würtembergiſchen Stadt Winneden den 14 Jun. alten Calenders 1687 gebohren, u. wegen großer Schwachheit jähling getaufet worden. Sein Vater war M. **Albrecht Bengel**, Diaconus daſelbſt, welcher ſich eine fleißige Erziehung ſeines Sohns gar bald angelegen ſeyn ließ, aber 1693 an einer anſteckenden Seuche frühzeitig ſtarb. Der Bengeliſche Zuname war vorhin Scipio, wie unter andern aus **Joh. Val. Andreä** Memorialibus zu erſehen, da er ſein Incendium Vaihingenſe prius Meliori Scipioni Bengelio, Special-Superintendenten daſelbſt, im Jahr 1619 dediciret hat. Seine Mutter war Barbar Sophia, eine Tochter **Johann Lorenz Scheidlins**, Conſiſtorial-Raths und Stifts-predigers zu Stuttgard, auch Prälatens zu Herren-Alb. Im obermeldeten 1693 Jahre ward in dem Franzöſiſchen Kriege unter andern Würtembergiſchen Städten auch Winneden, und daſelbſt ſeiner Mutter, als einer Wittwen, kaum erkauftes Haus, ſammt ſeines Vaters Bibliotheck in die Aſche geleget, welches letztere er deswegen öfters als eine göttliche Wohlthat geachtet hat, weil er ſonſten nach ſeiner natürlichen Begierde, etwas zu lernen, ſich vor der Zeit hätte zerſtreuen mögen. Er beſuchte etliche Schulen auf dem Lande, und folgends das Fürſtliche Gymnaſium zu Stuttgard. So bald er etwas gelernet, wurde er angehalten, andere zu unterrichten, und durch allerhand theils aufgetragene, theils ſelbſt vorgenommene Beſchäftigung vor dem Müßiggang und böſer Geſellſchaft bewahret, und zum Ausharren bey fortdaurender Arbeit gewöhnet. Im Jahr 1703 ward er in das Fürſtl. Theologiſche Stipendium zu Tübingen gnädigſt aufgenommen. Das folgende Jahr ward ihm die Magiſter-Würde ertheilet, worauf er die Erlernung der Gottesgelahrheit antrat, wiewohl er ſchon vorher den meiſten Fleiß auf geiſtliche Dinge gewendet hatte, und hernach das, was in andern Stücken unterblieben, nach Erforderung vorfallender Gelegenheiten nicht unbequem erſetzte. Er hörete von Zeit zu Zeit, öffentlich und privatim, **Mich. Foertſchen**, **Joh. Chriſtoph Pfaffen**, **Joh. Conr. Klemmen** und andere. Im Jahr 1705 ward er daheime krank, kam aber doch das folgende Jahr wieder nach Tübingen. Hier laß er inſonderheit die Heil. Schrift im Grundtext und in verſchiedenen Ueberſetzungen, und machte ſich dabey **Matth. Hillerum** in der Hebräiſchen Sprache, und **Gottfr. Hofmannen** in der Predigerkunſt zu Nutze, diſputirte auch unter D. **Jägern** de theologia myſtica, woraus hernach ein völliger Tractat erwachſen; arbeitete auch verſchiedenes an deſſelben Hiſtoria eccleſiaſtica Secul. XVII. Im Jahr 1708 ward er Repetens Ill. Stipendii, und verſahe theils vor, theils nach, ein und anderes Vicariat, welches denn behülflich war, im Studiren das Heilſame und Nöthige von Nebendingen zu unterſcheiden. An **Andr. Adam Hochſtettern** war er gleichſam gebunden. Denn wie er bey deſſen letzten philoſophiſchen Diſputation de pretio redemtionis Reſpondens war, ſo nahm derſelbe ihn hernach bey ſeiner pro Loco in der theologiſchen Facultät gehaltenen Diſputation, die ex theſibus ſelectis beſtunde, von freyen Stücken zum Reſpondenten an. Unter deſſelben Paſtorat ward er Vicarius bey der Stadtkirche zu Tübingen, und ſein Vicariat zu Stuttgard vom Jahr 1711 bis 1713 fiel in die Zeit, da er Ober-Hofprediger war. Alſo konnte er ſich dieſes treflichen Theologi zehn Jahr, faſt ununterbrochen, nicht nur als ein Zuhörer, ſondern auch in einem recht beſondern Umgange bedienen. Zur letzten Zeit

ſeines Aufenthalts auf der Univerſität zu Tübingen ſchrieb er eine Exercitat. de ſanctitate Dei, welche zwar niemalen gedruckt, wohl aber der vornehmſte Innhalt derſelben an gelegenen Orten angebracht worden iſt. Um ſelbige Zeit ward zu Tübingen eine deutſche Bibel aufgeleget, worzu er das Exemplar vorher zu revidiren bekam, und unter ſolcher Reviſion richtete er die commata vornehmlich vom Buch Job bis auf den Maleachi nach den Hebräiſchen Accenten ein, ſo viel ſich ohne Aenderung der Ueberſetzungs-Worte Luthers thun lieſſe. Die Summarien und die Vorrede machte jetztermeldeter Theologus dazu. Als im Jahr 1713 beſchloſſen war, das Kloſter Denkendorf wieder zu beſetzen, wurde er Kloſter-Präceptor und Prediger, und bekam, bis das Bauweſen vollbracht würde, gnädigſte Erlaubniß, ſammt einem Studioſo, eine Reiſe zu thun, um ſich deſto mehr zu ſeinem Amte zu bereiten. Dieſes geſchahe die beſte Jahreszeit über, vom Merz bis auf den October. Er gieng durch Franken, Sachſen, Heſſen und die Pfaltz, und beſuchte inſonderheit die Univerſitäten, Gymnaſia, Pädagogia und Bibliothecken. Hierauf trat er ſein Amt zu Denkendorf an, und hielte dabey eine Rede: de certiſſima ad veram eruditionem perveniendi ratione per ſtudium pietatis. Da er unter andern die Griechiſche Sprache zu lehren bekam, und an Chryſoſtomi dialogo de ſacerdotio ein Belieben fand, ſo ward er Raths, denſelben zum Nutzen der Jugend auflegen zu laſſen; nahm aber inzwiſchen auf eine anderweitige Zeit die Briefe des Cicero vor die Hand, welche denn im Jahr 1719 heraus kamen. Im Jahr 1741 ward er Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath und Probſt des Kloſters Herbrechtingen. Er verheyrathete ſich 1714 mit Johannnen Reginen, Friedrich Seegers, Landſchaft-Einnehmers Tochter, zu Stuttgart, welche ihm zwölf Kinder gebohren, woran ſechſe in ihrer zarten Kindheit verſchieden, zwey Töchter verehlichet, zwey noch ledig, und zwey Söhne noch ganz jung ſind. Was übrigens ſeine Schriften betrift, ſo ſind ſelbige folgende:

1. *M. Tullii Ciceronis* Epiſtolæ ad diverſos, vulgo familiares, recognitæ & iis inſtructæ rebus, quæ ad interpretationem imitationemque pertinent, Stutgard 1719 in 8.
2. Leichen-Predigt, Herrn D. Johann Friedr. Hochſtetteren, General-Superintendenten, und Probſten zu Deckendorf, gehalten. Stutgard 1720 in 4.
3. *Thaumaturgi* Panegyricus ad Origenem, græce & Latine, recognitus, notis auctus, & omnibus, qui ſapientiam, ut illi, chriſtianam vel cum lingua græca vel etiam citra eam docent, diſcunt & colunt, eo accommodatus inſtituto, cujus ratio in prooemio explanatur, ebend. 1722 in 8. Siehe Hiſtorie der Gelehrſamkeit unſerer Zeit, VII Stück.
4. *Joh. Chryſoſtomi* de ſacerdotio libri VI, græce & latine, cum annotationibus, ebend. 1725 in 8, ſo in den Deutſchen *Act. Erudit.* Th. 108 beſchrieben worden. Siehe auch *Biblioth. ancienne & moderne*, 26 Band.
5. *Diſcipuli de Temporibus* Monitum de præjudicio hermeneutico accuratiorem Apocalypſeos explicationem etiamnum impediente, welches Schelhorn dem ſechſten Tomo Amoenitat. im Jahr 1727 einverleibet hat.
6. Novum teſtamentum græcum ita adornatum, ut Textus probatarum editionum medullam, Margo variantium lectionum, in ſuas claſſes diſtributarum, locorumque parallelorum delectum; Apparatus ſubjunctus criſeos ſacræ, Millianæ præſertim, compendium, limam, ſupplementum ac fructum exhibeat, ebend. 1734 in gr. 4. Man hat von demſelben viele Auszüge, Beſchreibungen und Urtheile, als: in Lilienthals Biblioth. B. I, p. 37 u. 1263; in der Theolog. Biblioth. B. 7, p. 415; im Tübing. Gelehrten *Journal*, Th. II, p. 233; in der *Biblioth. raiſonnée*, B. 13, p. 203, und in der Fortgeſetzten Sammlung von 1735, p. 623.
7. Grundriß einer genauen und doch ungezwungenen Erklärung der Offenbahrung Jeſu Chriſti, und
8. Das annoch währende, zu betrachten höchſtnöthige dritte Weh, aus Offenb. XII und folgenden Capiteln beſonders vorgeſtellet. Der zweyte von dieſen Artickeln iſt, gleich dem erſten, in dem zehenden Theile des Alten und Neuen aus dem Reiche GOttes, im Jahr 1734, und nicht in dem Heßiſchen Heb-Opfer, wie etliche meinen, anzutreffen.
9. Einen Aufſatz gegen die Weißagung eines nahmhaften Mannes, darinnen er bezeuget, daß dieſelbe ungegründet ſey, und daß deren Ausbleiben hiernächſt der wahren Auslegung des prophetiſchen Wortes keinen Nachtheil bringen ſollte. Beyde Aufſätze finden ſich in der Geiſtlichen *Fama* XV-XXIII Theile, vom Jahr 1735-1737.
10. Richtige Harmonie der vier Evangeliſten, Tübingen 1736 in 8. Man kann wegen dieſes Buches nachleſen: Lilienthals Biblioth. B. I, p. 967 und Frühaufgeleſene Früchte von 1733, p 179.
11. Nöthige und der heiligen Wahrheit zu Steuer abgefaßte Antwort auf dasjenige, was in den frühaufgeleſenen Früchten, und in einer gewiſſen, damit verwandten Diſputazion, wider das von ihm revidirte Griechiſche Neue Teſtament vorgebracht wird, 1739.
12. Leichen-Predigt auf Wilhelm Adam Drommer, Probſt zu Denkendorf, 1740.
13. Erklärte Offenbahrung Johannis und vielmehr Jeſu Chriſti, aus dem revidirten Grundtext überſetzet, durch die Prophetiſche Zahlen aufgeſchloſſen, und allen, die auf das Werk und Wort des Herrn achten, und dem, was vor der Thür iſt, würdiglich entgegen zu kommen begehren, vor Augen geleget, 1740 in 8. S. Götting. Zeit. von Gelehrt. Sachen, 1740, p. 813. *Suppl. ad Nova Acta Erudit.* Sect. VI, Tom. V.
14. Ordo temporum, a principio per periodos œconomiæ divinæ hiſtoricas atque propheticas ad finem usque ita deductus, ut tota ſeries & quarumvis partium analogia ſempiternæ virtutis ac ſapientiæ cultoribus ex ſcriptura V. & N. T. tanquam uno revera documento proponatur. Stutgard 1741 in 8. Götting. Gel. Zeit. 1741, p. 779. Zuverl. Nachr. III B. p. 707 u. ff.

15. Gno-

15. Gnomon Novi Teſtamenti, in qvo ex nativa verborum vi ſimplicitas, profunditas, conciuitas, ſalubritas, ſenſuum coeleſtium indigitatur, Tübingen 1742, und wieder aufgelegt ebend. 1748.

16. Cyclus, ſive de anno magno ſolis, lunæ, ſtellarum, conſideratio, ad incrementum doctrinæ propheticæ atqve aſtronomicæ adcommodata, Ulm 1745 in 8. S. Pommer. Nachr. 1745, p. 68, und Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1747, No. 40.

17. Kurtze Anleitung zum nöthigen Verſtande und nützlichen Gebrauch der Heil. Offenbahrung Johannis, ſo in der Cloſterbergiſchen Samml. nützlicher Materien zur Erbauung im wahren Chriſtenth. St. I, N. 1 ſtehet.

18. Nöthige Antwort, auf dasjenige, was etliche Gelehrte wider das von ihm revidirte Griechiſche neue Teſtament vorgebracht haben. Ulm 1745. Der Herr Probſt hat ſich in dieſer Schrift gegen die früh aufgeleſenen Früchte; gegen M. Joh. Georg Hager, der ihm zu Leipzig eine Diſſertat. De græcorum proverbio προς κεντρα λακτιζειν entgegen ſetzte; gegen die *Nova Acta Erudit. Lat.* und gegen den *Theophilum a Veritate* vertheidiget. Mit dem letztern hat es folgende Bewandniß: Die Zinzendorfiſche Ueberſetzung des Neuen Teſtaments berufet ſich auf die Bengeliſche Griechiſche Ausgabe, als welche dabey zum Grunde geleget ſeyn ſoll. Theophilus a Veritate grief daher dieſe um der erſtern willen in ſeinem Zinzendorfiſchen Bibel-Aergerniß an. Herr Bengel ſuchet deswegen ſeine Leſearten zu retten. S. Götting. Gelehrt. Zeit. No. 83. Pommeriſche Nachr. No. 88, von 1745.

19. In die bekannte Streitigkeit des Drümels, wegen des Sterbetages Chriſti, hat ſich der Herr Probſt Bengel auch eingelaſſen. Seine Schrift, die er deswegen aufgeſetzt, iſt mit Jacob Chriſtian Schäfers ſchriftmäſſigem Beweis, daß Chriſtus an keiner Mittwoche, ſondern an einem Freytage geſtorben, (Leipz. 1746) auf Veranſtaltung des Herrn Rector Schöttgens zuſammen gedruckt. Des Herrn Bengels Beweis iſt aus Drümels eigenem Satz geführet, näml. Chriſtus iſt auferſtanden am erſten Wochentage, nämlich am Sonntage. S. Götting. Zeit. No. 74. von 1746.

20. Im Jahr 1747 ſchrieb L. Gottfried Kohlreif zu Ratzeburg wider Herr Bengeln. Er gab nämlich folgende Schrift heraus: Die Stadt Gottes auf der neuen Erde, u. ſ. f. mit einer Nebenſchrift, worinnen das ietzige hohe Alter der Welt wider Herr Bengels Diſchiliaſtiſche Zeitrechnung aus der wahren Bibliſchen Zeitrechnung behauptet wird. Das Buch des Herrn Bengels, welches Kohlreif angreiffet, iſt: Schriftmäſſige Zeitrechnung, nebſt einer Erörterung der 70 Wochen, und anderer wichtigen Stellen Heiliger Schrift. Der Herr Probſt Bengel hat ſelbige 1746 gemein gemacht; S. Alton. Gelehrte Zeit. No. 52 von 1747.

21. Sechzig erbauliche Reden über die Offenbahrung Johannis, oder vielmehr Jeſu Chriſti, ſammt einer Nachricht gleichen Inhalts. Stuttgard 1747 in 8.

22. Bekräftigtes Zeugniß der Wahrheit in vielen und mancherley nöthigen Stücken, inſonderheit gegen Kohlreif und Drümel, ebend. 1748 in 8.

23. Anmerkungen von der ſo genannten Brüdergemeine, ſo den *Actis Hiſtor. Eccleſ.* im VIII B. p. 290, und den Büdingiſchen Sammlungen im 3 B. p. 734 einverleibet iſt.

24. Ein Gutachten von des Herrn von Pfeil Evangeliſchem Lieder-Pſalter, ſo 1747 heraus kam.

25. Abriß der ſo genannten Brüdergemeine, in welchem die Lehre und die gantze Sache geprüfet, das Gute und Böſe dabey unterſchieden, und inſonderheit die Spangenbergiſche Declaration erläutert wird. Erſter Theil, Stutgard 1751. Iſt recenſirt in den Halliſchen Zeit. 1751 p. 336.

Endlich iſt noch anzuzeigen, daß Herr D. Michaelis in ſeiner Comment. Critica in N. T. verſchiedenes wider Herrn Bengel erinnert habe. Rathlefs Geſchichte ietzleb. Gelehrt. Th. VI, p. 425 u. ff. Beyträge zur Hiſtor. der Gelahrheit Th. IV, p. 252 u. f. Bruckers Bilderſaal heutiges Tages lebender Schriftſteller, Zehend VII.

Bengo, ein groſſer Fluß in dem Königreiche Congo, in Africa, den einige für einen Arm von dem Danda ausgeben. Sammil. aller Reiſebeſchr. Th. IV, p. 689.

Bengochea (Hieron. Baſilius von), ein Doctor und Profeſſor der Theologie zu Saragoſſa, wie auch Rector zu Maella, florirte um 1630, und ſchrieb

1. Vida y martyrio de S. Suſanna, Princeſa de Ungria;
2. Apologiam pro Cæſarauguſtana urbe, adverſus narrationem Ant. Herreræ, welches letztere aber noch ungedruckt liegt.

Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Ben Gorion, ſ. Gorion (Joſeph Ben) im XI B. p. 250.

Bengroth (Heinrich Siegmund von), Hoch-Fürſtlich-Lambergiſcher Hauptmann, Vice-Commendant der Feſtung Roſenberg ob Cronach, und Ober-Amtmann zu Fürth am Berge, im Jahr 1719. Biedermanns Geſchlechts-Regiſter der Ritterſchaft des Orts Gebürg. Tab. 113.

Benguela, (das alte) oder **Benguela Viella**. So wird dasjenige Land genennet, welches von Cabo St. Bras bis an die Hünerbay liegt. Es iſt eigentlich ein Meerbuſen, welcher 2 Meilen in der Länge, eine halbe Meile in der Breite, und 10 oder 12 Klaftern in der Tiefe betragen mag, deren Boden ſumpfigt iſt. Auf der Seite gegen Mittag liegt ein groſſes Dorf, auf einem Berge, allwo man eben ſo groſſe Kühe, als in Frankreich, Schafe, junge Hühner, und Elephantenzähne kaufen kann. Und wie es ſcheint; ſo belegt der Herr de l' Iſſle blos dieſe Gegend mit dem Namen des alten Benguela. Das Schieß-Gewehr iſt hier ſehr angenehm; an friſchem Waſſer aber iſt ein groſſer Mangel, und die Lebensmittel müſſen die Einwohner tief in dem feſten Lande ſuchen. Dappers Afrique, p. 374. Martiniere Dict.

Benguela (die Bay oder Bucht von), Frantz.

La

Digitized by Google

La Baye de Benguela, liegt auf der weſtlichen Küſte in Africa, im Königreiche gleiches Namens, zwiſchen denen Flüſſen Catonbelle und Gubororo oder St. Franciſcus. Dieſe Bay hat einen vortreflichen Grund zu anckern. Sie iſt von einem Winkel in den andern 2 Meilen breit, und von der Mitte an bis an die innerſte Tieſe, da ſie das feſte Land berühret, eine und eine halbe Meile lang. Auf der Nordſeite iſt das Dorf Benguelle, allwo eine kleine Feſtung angeleget iſt. Vor dieſem Dorfe iſt eine Sandbanck, welche die Schiffe verhindert, daß ſie daſelbſt nicht anländen können, ſondern eine ſtarke Meile von der Küſte vor Anker liegen müſſen, da ſie nicht mehr als 5 Klaftern tief Waßer finden. Das Schloß zu Benguela iſt mit Palliſaden befeſtiget; die Häuſer ſind mit Gräben verwahret, und mit Bannanes, Pomeranzen-Limonien-Granat- und Bacoves-Bäumen beſetzt. Am Ende deſſelben hat es auch einen friſchen Brunnen. Um das Dorf liegen noch 7 Dörfer, welche unter jenem ſtehen; nämlich Molonda, Peringa, welches eine halbe Meile von dem Schloße, und eine Viertel Meile von jenem liegt; Mani-Kinſomba, (ein ſehr volkreicher Ort, welcher 3000 Mann auf die Beine bringen kann,), Maninomma, Mani-Kinſomba Pikene, Mani-Kilonee, zu welchen man noch die Mondombes und Mondondes, als Vaſallen von Benguela rechnen kann. Die Portugieſen hatten ſich daſelbſt niedergelaſſen. Da ſie aber von den Einwohnern des Landes einen Ueberfall beſürchteten; flüchteten ſie nach Maſſingan, die Schwarzen verfolgten ſie, und ſchlugen viele davon todt. Dappers Afrique, p. 374. Martiniere Dict.

Bengy (Anton), ein Franzöſiſcher Edelmann, ward im 25 Jahre ſeines Alters aus der Richterſtube gezogen, um dem Cujaz in der Profeßion der Rechte zu Bourges 1595 zu folgen. Er hat ſelbige bis ins Jahr 1616, welches ſein Todesjahr war, mit vielem Fleiße verwaltet, bis auf zwey tauſend Schüler gehabt, und unter andern Dingen den Tractat von Pfründen bis auf das IV Capitel dictirt, welches de oneribus et immunitatibus Eccleſiarum handelt. Dieſen Tractat hat hernach ſein Enckel mütterlicher Seite, Franciſcus Pinßon, vollends zum Druck fertig gemacht und dahero auch den Titul dieſes Buches alſo abgefaßet: *Antonii Bengei*, in Alma Biturigum Academia Anteceſſoris primicerii, et *Franciſci Pinſſonii*, Pariſienſis Advocati, ejusdem ex filia Nepotis, Tractatus de Beneficiis Eccleſiaſticis, ex definitione deſumtus, ad uſum fori Gallici et libertatum Eccleſiæ Gallicanæ accommodatus, Pariſ. ſumtibus Antonii de Sommauille 1654 in Fol. Obbeſagter Bengy iſt anfänglich und von 1603 und 1604 Schöppe zu Bourges geweſen. Die Rede, welche er bey Eröfnung ſeiner Vorleſungen 1600 zu Bourges gehalten hat, iſt in eben demſelben Jahre zu Bourges unter dieſem Titul gedruckt worden: Concio funebris in memoriam defuncti Ioannis Mercerii, juris utriusque Doctoris in Schola Biturigum. Man hat dieſer Leichen-Rede honeſtorum virorum lamenta, Latinis, Græcis et Gallicis verſibus ſcripta beygefüget. So iſt er auch Urheber einer Grabſchrift auf den Cujaz, welche nirgends gedruckt iſt, als in der Sammlung der Vorrechte und Alterthümer von Bourges des Johann Chenu, aber nicht in der letzten Sammlung von Cujazens Werken, die Fabrot gemacht. Im Jahr 1614 hat er auch eine Grabſchrift auf den Marſchall de la Chatre gemacht, welche aber nicht gedruckt worden iſt. So iſt er auch Rath bey dem Stuhle der Prevote zu Bourges geweſen. Er hat unter andern Kindern einen Sohn hinterlaßen, welcher Königlicher Rath und Sachwalter bey dem Kammer-Gerichte geweſen, und 1618 Francisken Chenu, eines berühmten Sachwalters Tochter, geheyrathet hat. Baylens Critiſches Wörter-Buch Th. III p. 744 u. ff.

Benhamra (Groß-) ein adeliches Rittergut in der Schwediſchen Provinz Upland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 82.

Beni, Königreich, ſ. Benin, im III Bande p. 1169

Beni (Jacob), ein Biſchof zu Fano, im Herzogthum Urbino, iſt gebohren den 2 April 1677, ward Biſchof den 28 September 1733. Jetztlebendes Italien, 1744, p. 76.

Beni oder Bono (Paul Andreas de), ein Rechtsgelehrter von Verona, ſtudirte zu Padua, nahm auch die Doctor-Würde allda an, bekleidete hernach in ſeiner Vaterſtadt die anſehnlichſten Ehrenſtellen, wurde in verſchiedenen Legationen gebraucht, ſchrieb Comment. in ſingularia Iuris, und ſtarb nach 1570. Papadopoli Hiſt. gymnaſ. Patav. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benja, ein Fluß auf der Goldküſte von Guinea, in Africa, im Königreich Fetu. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. IV, p. 45.

Beni-Abdala, eine Stadt in Africa, in der Provinz Algier. Sie hat ihre Benennung von derjenigen Nation bekommen, die darinnen wohnet, und welche man ehemals Siſli hieß. Man trift darinne über 500 Häuſer an, die von Leim gebauet, und in gewiſſe Viertel abgetheilet ſind, aber alle nichs taugen. Dieſe Stadt liegt an einem Fluſſe, den man Huet Jcer nennet. Marmol T. II, L. V, c. 43. Martiniere Dict.

Beni-Achmet, Beni-Acmet, oder Beni-Hamet, ein Berg in Africa, in der Provinz Erric, im Königreiche Fez. Er iſt ungebähnet und uneben, aber ganz mit Weinſtöcken, Oel- und Feigenbäumen, und großen Gehölzen von Obſtbäumen bedeckt; nur wächſt kein Korn auf demſelben. Er iſt 2 Meilen breit, und 6 Meilen lang, vom Morgen gegen Abend. Die Leute, ſo ihn bewohnen, ſind ſtarcke Säuffer. Sie kochen den Wein ab, den ſie ſammlen, damit er ſich deſto länger halten möge; wie er denn auch daher 15 bis 20 Jahre gut bleibt. Ueber dieſes, daß ſie das ganze Jahr damit, ſowohl als mit denen Roſinen, reichen; ſo verkaufen ſie noch ihren Nachbarn davon, welche alle Wochen auf einen Marckt kommen, der auf dieſem Berge gehalten wird, und auf welchem allerhand Lebensmittel verkauft werden. Die Kaufleute von Fez erhandeln daſelbſt abgeſottenen Wein, Roſinen, Feigen, und Oel. Sie ſind 4000 wehrhafter Mann ſtark, die alle zu Fuße ſtreiten, und entſetzlich hochmüthig, ob gleich ſehr arm ſind; daher liegen ſie ihren Nachbarn beſtändig in den Haaren. Es giebt ſo gar öfters unter ihnen ſelbſt Streitigkeiten, wegen unterſchiedener Partheyen, die jederzeit unter ihnen geweſen ſind. Die Könige von Fez quälen ſie auf einer, und die Herren des Thals auf der andern Seite gewaltig, welches ſie unglücklich macht, ohne daß ſie ſich von dieſem Joche befreyen könnten, weil ſie zu ſchwach ſind. Das Brunnenwaßer iſt bitter und trübe; und die Erde ſiehet ganz kalkigt

aus. Marmol T. II, L. IV, c. 92. Martiniere Diction.

R. Benjamin, ein Jude, welcher de compoſitione medicamentorum in Griechiſcher Sprache geſchrieben, davon ein Fragment in der Vaticaniſchen Bibliotheck geſchrieben liegt. Wenn er gelebet habe, iſt nicht bekannt. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexic.

R. Benjamin, ein Italieniſcher Jude von Nurcia, hat Annotationes in R. Iſaaci Tiburtini deciſiones geſchrieben, die er aus den Talmudiſchen Codd. als Peſachim, Joma, Succa, Jom Tov, Roſch haſſchana und Megilla zuſammen getragen. Man trifft ſie in der Herzoglichen Bibliotheck zu Urbino im Manuſcript an. Wenn er gelebet, iſt unbekannt. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

R. Benjamin, ein Italieniſcher Jude, lebte 1260, brachte des R. Elieſers von Metz ס' יראים in Ordnung, ſchrieb auch ס' יחידות librum dilectionis oder von den Jüdiſchen Ceremonien. Einige legen ihm noch משא גי חזיון, davon unter dem folgenden Benjamin, und die Einrichtung des Deutſchen Machſor bey. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

R. Benjamin, ein unbekannter Jude aus dem 16 Jahrhunderte, von welchem ein zierlich Gedicht wider die Geldſüchtigen, unter dem Titul משא גי חזיון prophetia onerosa vallis viſionis aus Eſ. XXII, 5 zu Riva 1560 in 8 heraus gegeben worden. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

R. Benjamin, ein Jüdiſcher Prieſter von Alexandria im 17 Jahrhunderte, von dem man Anmerkungen über R. Iſaac Lauriä אוצרות חיים hat, welche zuſammen in der Oppenheimeriſchen Bibliotheck im Manuſcript liegen. Seine andere Schriften ſind:

1. אלון בכות quercus fletus oder Comm. in Threnos;
2. אבות עולם Comment. in Pirke Avoth;
3. Tempus cantici oder cabbaliſtiſche Geſänge auf alle Feſt- und Werkeltage;
4. גבול בנימין termini Benjaminis oder verſchiedene Predigten;
5. Comm. in Sohar, welcher in der Oppenheimeriſchen Bibliotheck noch im Manuſcr. liegt.

Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benjamin, ein Polniſcher Jude, war Präſes Curiä zu Poſen, und ſchrieb חדושים novas obſervationes in Toſephoth, in tr. Bava Kama & Bava Metzia, Bava Batra & Sanhedrin, welche in 2 Quart-Bänden in der Oppenheimer Bibliotheck im Manuſcript liegen. Die Zeit, wenn er gelebet, iſt nicht bekannt. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Benjamin (Chanania), ben Abraham, ein Rabbine zu Fez, aus Mauritanien gebürtig, lebte in der letzten Hälfte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb, als er ſich zu Frankfurt am Mayn aufhielt, relationem de locuſtis in Mauritania ſibi viſis, die man in Jobs Ludolfi Comm. ad Hiſt. Aethiop. p. 176 antrifft. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benjamin (Iſrael), ein Rabbine, ſ. Iſrael Benjamin, im XIV B. p. 1407.

Benjamin ben Abraham Motal, ein Rabbine im Anfange des 17 Jahrhunderts, hat das Buch תומת ישרים perfectio rectorum, ſo eine Sammlung verſchiedener Schriften über die Jüdiſchen Ceremonien von R. Tam ben Jechiel, R. Joſua Schalum und Samuel ben Sarſillio iſt, zu Venedig 1622 in Fol. mit einer Vorrede heraus gegeben. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benjamin ben Danielis, ein Rabbine, lebte in der erſten Hälfte des 17 Jahrhunderts, und gab unter dem Titel hæreditas Benjaminis verſchiedene Predigten, nebſt einer Auslegung Haggadä Paſchalis zu Prag 1642 in 4 heraus. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Benjamin ben Eliä, ein Rabbine in dem Anfange des 18 Jahrhunderts, hat ſeines Vaters Anmerkungen über R. Joſ. Getatiljä שער אורה zu Frankfurt am Mayn 1715 in 4 ans Licht geſtellet. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexic.

R. Benjamin ben Jacob, ein Karäer, von dem man aber nicht eigentlich weiß, wenn er gelebet, hat ein Buch de lapidibus pretioſis pectoralis, und ס' העשר librum divitiarum geſchrieben, welche beyde in der Leidener Bibliotheck im Manuſcript liegen, allwo auch ein Buch de judiciis befindlich, welches R. Benjamin Karäus verfertiget, unter welchem aber Benjamin ben Moſe zu verſtehen iſt. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexic.

R. Benjamin ben Jechiel Levitä, ein Jude im Anfange des 17 Jahrhunderts, hat unter dem Titel בגבעת בנימין collis Benjamin aus 2 Sam. XXIII, 29, oder ein Capitel-Verzeichniß in Schulchan Aruch zu Lublin 1617 in 4 zum Druck befördert. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benjamin ben Jehuda, ein Jude von Rom, war des R. Eliä Germani Schreiber, entführte ihm deſſen Commentarium in Kimchii Grammaticam, und gab ſolchen zu Peſaro 1508 in 4 unter ſeinem eigenen Namen heraus. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexic.

R. Benjamin ben Meier, ein Jüdiſcher Levite von Nürnberg, hat in dem 16 Jahrhunderte gelebet, und der Deutſchen, Pohlniſchen ꝛc. Juden Machſor zu Theſſalonich 1557 in Fol. herausgegeben. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexic.

R. Benjamin ben Moſe, ein Karäer, hat ein Buch de judiciis, oder vielmehr de ritibus & inſtitutis Karaeorum geſchrieben. Die Zeit, wenn er gelebet, iſt unbekannt. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Benjamin Aaron ben Abraham, ein Rabbine von Theſſalonich im Anfange des 17 Jahrhunderts, hat משאת בנימין donum Benjaminis oder quæſtiones & reſponſiones zu Cracau 1613 in 4 heraus gegeben. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Benjamin de Arodon, ſiehe Arodon (Benjamin de), im III B. p. 1613.

Benjans, ſind gewiſſe Indianer, welche ſich in ganz Aſien ausgebreitet haben, durch deren Hände faſt die ganze Handlung gehet, welche die Europäer dahin treiben. Man kann ſie den Armeniern und den Juden zugeſellen, wegen ihrer Erfahrenheit und Geſchicklichkeit in allerhand Handlung. In Perſien, vornehmlich zu Iſpahan und Bender-Abbaßis, giebt es viel ſolcher Benjans; die vornehmſten ſind daſelbſt ſehr reich, ihr Reichthum aber verhindert ſie gar nicht, daß ſie ſich nicht mit dem ſchlechteſten und elen-

elendeſten Handel, wenn nur ein Creutzer daran zu verdienen iſt, beſchäftigen ſollten. Die meiſten treiben Mäcklerey, und die vornehmſten Mäckler der Franzöſiſchen, Engliſchen und Holländiſchen Compagnien ſind von dieſem Volke. Uebrigens ſind ſie ſehr getreu, und haben faſt ſtets die Capitalien und die Caſſen dieſer Compagnien unter ihren Händen. Sie halten auch eine Banco, und es ſind wenig Oerter in Oſt-Indien, auf welche ſie nicht Wechſel-Briefe ſtellen können. Sie haben auch eine Art von einer Leih-Caſſe, wohin man ſein Geld legen kann, dabey man die Freyheit hat, es heraus zu nehmen, wenn man will. **Savary** Dict.

Benjapons, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Manhardsberg gelegen. **Fuhrmanns** Oeſterreich.

Benjarmaſen, Stadt, ſ. **Bendarmaſſan**, im III B. p. 1097.

Beni-Aroz, ein Gebirge in Africa, in der Provinz Habad, im Königreiche Fez. Es liegt nahe bey Alcacarquivir, und wurde vor dieſem **EptaDelfe** genemet. **Prolomäus** ſetzet es unter den 7 Gr. 40 Min. der Länge, u. 33 Gr. 50 Min. der Breite. Es iſt von Oſten gegen Weſten 7 Meilen lang, und 3 Meilen breit. Da der König von Portugall noch Herr davon war, bekam er von demſelben Tribut, und war ſelbiges auch damals von einer zahlreichen und tapfern Nation, unter denen Gomeren, beſetzt, welche Beni-Arez hieß. Es war auf bemeldtem Gebirge ein Ueberfluß an allen Dingen, und zugleich ein Flecken, den man **Beni-Maraz** nennete, und welcher deſſen Hauptort ausmachte. Viele Edelleute wohneten auf demſelben; aber ſie verfuhren ſo tyranniſch, daß der größte Theil des Volkes ſie verließ, um ſich anderswo niederzulaſſen. Alſo ſind nur noch einige Hütten auf der Höhe des Berges ſtehen blieben, welche die Bereberes inne haben, wiewohl einige wieder zurück gekommen ſind, in dieſem großen Flecken zu wohnen, nachdem die Portugieſen Arzile verlaſſen haben. Aus dieſem Orte haben die Larozes ihren Urſprung, welche zu Ezagen, Alcacarquivir und Nache Gouverneurs waren, und dem Cherif bey der Eroberung des Königreichs Fez beyſtunden. Dieſes ſind die vornehmſten des Landes. **Marmol** T. II, L. I, c. 59. **Martiniere** Dict.

Beni-Becil, oder **Beni-Baſil**, eine kleine Stadt in der eigentlich ſo genannten Landſchaft Fez, welche die Einhagier erbauet haben. Sie iſt zwiſchen Fez und Miquenez, faſt in gleicher Weite von beyden, am Ufer eines kleinen Fluſſes, Huet Nija genannt, und deſſen Quelle, die Ainzove heißet, nur eine halbe Meile davon entfernet iſt, gelegen. Sie wurde in denen Kriegen des Sayd zerſtöret, und lag lange Zeit wüſte, bis daß Muley Nacker, Herr zu Miquenez, aus der Provinz Benguela zurück kam, und ſie 1514 wieder mit Einwohnern beſetzte, die er aus der Gegend von Azamor mit ſich genommen hatte, um ſie von dem verhaßten Joche derer Portugieſen zu befreyen. Die Stadt war ehemals dem Königreiche Fez unterworfen; ſeit dem ſie aber bevölkert worden, gehöret ſie unter Miquenez. Es hat die Einwohner oft gereuet, daß ſie ihr Land verlaſſen, und ſich an einem Orte niedergelaſſen haben, da ſie nichts eigenthümliches beſitzen, und da ſie gezwungen ſind, denen Arabern des Ibni Meliſian, vor ein jedes Stück Landes, das ſie bauen, Tribut zu bezahlen. Die meiſten unter ihnen ſind Weber, wegen des vielen Flachſes und Hanfes, welcher in einer Ebene vor der Stadt geſäet wird. Sie erndten auch daſelbſt viele Gerſte und allerhand Arten von Hülſenfrüchten ein; aber Korn bringt das Land, wegen des allzu naſſen Bodens, gar nicht hervor. Nicht weit davon iſt der Berg Beni-Becil, welcher ſich bis an Miquenez erſtreckt. Man bringt von demſelben das Waſſer durch Waſſerleitungen in die Stadt. **Marmol** T. II, L. IV, c. 21. **Martiniere** Dict.

Beni-Buhalul, eine Stadt in der Africaniſchen Provinz Cuz. Sie liegt 4 Meilen von Fez, an der abhängigen Seite einer Höhe des großen Berges Atlas, und iſt von denen alten Africanern zur Sicherheit der Straſſe nach Numidien erbauet worden. Dieſe Stadt iſt mit alten Mauern umgeben, und ihre Einwohner ſind ſo arm, daß ſie ihren Unterhalt damit verdienen müſſen, daß ſie aus dem benachbarten Gehölze, welches zur Seite gegen Mittag iſt, Holz nach Fez führen. In denen andern Gegenden ſind große umzäumte Obſt- und Olivengärten, auch gute Felder, von denen man Gerſte, Hanf und Flachs einerndtet. Zu anderm Getreyde aber taugt das Land nicht. **Marmol** T. II, L. IV, c. 114. **Martiniere** Dict.

Beni-Buzeybet, ein Berg in Africa, in der Provinz Errif, im Königreiche Fez. Er iſt ſo kalt, und ſo rauh, daß kein Korn darauf wächſet. Es weiden auch keine Heerden auf demſelben. Er iſt von großen Wäldern von Nußbäumen bedeckt, welche die Stadt Fez und andere Städte ſelbiger Gegend mit Nüſſen verſorgen. Die Einwohner haben ſehr viele Weinberge angeleget, aus denen ſie ſehr ſchönen röthlichen Wein, wie auch vielen abgeſottenen Wein, und die beſten trocknen Roſinen in ganz Africa bekommen. Sie ſtammen von denen Gomeren ab, welche man Benizeibet nennet, und die allerwildeſten im ganzen Lande ſind. Sie bildet ſich viel auf ihre Tapferkeit ein, ſind ſtark und ſehr arbeitſam, und machen 3000 ſtreitbare Männer aus, unter denen wenige Schützen ſind. Sie haben keine Cavallerie, und erlegen dem Könige von Fez Tribut. Dieſe Leute, ſo dieſen Berg bewohnen, tragen ein gewebtes wollenes kurzes Kleid auf dem bloßen Leibe, und halbe Stiefeln an denen Füſſen; um den Kopf aber wickeln ſie wollene Streifen, damit ſie ſich vor dem Schnee, der auf dieſen Bergen fällt, verwahren. Ihre Waffen ſind Schleudern und Wurfſpieſe; ihre Nahrung aber Gerſten-Brod, abgeſottener Wein, und Bohnen, eingeſalzene Sardellen, große und kleine Zwiebeln. **Marmol** T. II, L. IV, c. 84. **Martiniere** Diction.

Beni-Chebit, Gebirge, ſ. **Beni-Telit**.

Benicken, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in Chur-Sachſen, im Annaburgiſchen Amts-Bezirk gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 42.

Benicken (Joachim Chriſtoph), Conrector zu Landsberg. Von ihm findet man eine Schrift unter dem Titel: Der Proteſtantiſchen Prediger wahres Prieſter-Amt, Cüſtrin 1726 in 8, welches eine Widerlegung des Jeſuiters Gottfr. Hannebergs Titel ohne Mittel iſt. Siehe **Unſchuld. Nachr.** 1726, p. 1047.

Benigabich, iſt die beſte Stadt in der Landſchaft Dara, in Bilidulgerid, in der Africaniſchen

ſchen Barbarey. Hübners Geogr. II Th. Martiniere Dict.

Beni-Gebara, ein Gebürge in Africa, im Königreiche Fez. Es iſt ſehr hoch, und ſehr gerade, und wird von einem armen und hochmüthigen Volke gleiches Namens bewohnet, welches dem Herrn von Chechuan zinsbar iſt. Dieſe Nation kann mehr als 2000 zum Kriege tüchtiger Männer ſtellen, unter welchen auch einige Schützen, aber keine Cavallerie iſt. Dieſer Berg, auf dem man viel Weinſtöcke und Feigenbäume, aber weder Korn noch Gerſte antrift, liegt in der Provintz Errif, an der Straſſe von Tetuan nach Chechuan. Es entſpringen auf demſelben viele Quellen, ſo wie auf den benachbarten Bergen, die endlich ſich vereinigen, und einen Fluß ausmachen, welcher Halefugus genennet wird, das ſo viel heiſt, als, mit Schelten und Schmähen übergeſetzt, weil man über 40 mahl über denſelbigen muß, wenn man von einer Stadt in die andere reiſen will. Auf dieſem wüſten und ſchmalen Streifen Landes gehen groſſe Heerden Ziegen, und ſehr kleine Kühe, die nicht anders, als bey uns die jungen Kühe auf der Weide ausſehen. Marmol. T. II, L. IV, c. 81. Martiniere Dict.

Benigna, eine Jungfrau Ciſtercienſer-Ordens in einem Kloſter in Breßlau, wurde um des Glaubens und ihrer Keuſchheit willen von denen Barbaren gefangen genommen, und enthauptet. Heiligen-Lexicon.

Benigna, (Eggerius), ſ. Beningha.

St. Benigne de Dijon, eine Münchs-Abtey Benedictiner-Ordens, ſ. Dijon, im VII B. p. 917

Benignis (Amadeus de) unter dieſem Namen haben wir variorum intra Italiam monumentorum inſcriptiones, Striegau 1715 in 8. Dieſe Schrift iſt in den Deutſchen *Actis Eruditorum* im Th. 44 p. 604 u. ff. recenſirt, wie auch zugleich der Nahme des wahren Verfaſſers, welcher Milich heiſt, entdecket worden. S. Milich (Johann Gottlieb) im XXI B. p. 195 u. f. wo jedoch irrig Matthäus de Benignis anſtatt Amadeus de Benignis ſtehet.

Benignis (Thileman Johann de), ein Deutſcher Rechtsgelehrter, und Kammer-Gerichts-Aſſeſſor, lebte am Ende des 16 und Anfange des 17 Jahrhunderts, und gab Relationes & deciſiones cameræ imperialis heraus. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benignius (Simon), ſ. Simon Benignius, im XXXVII B. p. 1460.

Benignus, Biſchof zu Straßburg, ſ. Remigius, im XXXI B. p. 548.

Benignus (Cornelius), ein Mathematicus und Geographus zu Viterbo lebte zu Anfange des 16 Jahrhunderts, und arbeitete nebſt dreyen ſeiner guten Freunde an der Verbeſſerung von des Ptolomäus Geographie, die auch 1507 mit Bewilligung des Pabſts Julius II im Druck erſchien. Er hat nachgehends auch noch andere Wercke herausgegeben, und verliebte ſich im hohen Alter in ein gewiß Frauenzimmer dergeſtalt, daß er darüber in ein hitzig Fieber fiel und ſtarb. Jo. Pier. Valerianus de litteratorum infelicitate. Moreri Dict. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Benignus (Frantz), ein Frantzöſiſcher Jeſuit von Avignon, gebohren 1584, lehrte ſechs Jahr die ſchönen Wiſſenſchaften, und drey Jahr die Philoſophie, gab hernach 20 Jahr lang einen Prediger ab, dirigirte in verſchiedenen Collegiis, und ſtarb den 9 Februar 1662 zu Avignon. Man hat von ihm unter dem Titel: Clypeus amoris, eine Leichenrede auf den Tod Ludwigs de Berton, Herrn von Grillon. Alegambe Bibl. Scriptor. Soc. Jeſ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benignus (George), ſ. Benignius (Gregorius), im III B. p. 1168.

Benignus (Simon), ein Biſchof zu Modruſch in Croatien, zu Anfange des 16 Jahrhunderts, wohnte 1513 der ſechſten Seßion des Concili im Lateran bey, und hielt eine ſchöne Rede de ſchiſmatibus ſeculi poſtremi, promiſſa toties eccleſiæ reformatione & bello Turcis inferendo, welche nebſt der Dedications-Epiſtel an Bern. de Frangipanibus in den Conciliis ſtehet. Cave Hiſt. litt. ſcriptor. eccleſ. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benig-Roſen, ſ. Päonien, im XXVI B. p. 197.

Beniguamud, ein Gebürge in Africa, welches in derjenigen Gegend ſtehet, wo die Provintz Errif an das eigentliche Fez grentzet. Dieſes Gebürge, welches nur durch einen Fluß davon getrennet wird, iſt mit 25 ſehr volckreichen Dörfern beſetzt, deren Einwohner dem Könige jährlich mehr als 6000 Ducaten bezahlen. Ihr vornehmſter Handel iſt mit Seiſe, und die Nachbarſchaft der Stadt Fez, die nur 3 Meilen davon liegt, macht, daß ſie gantz gemächlich leben können, indem ſie alle Wochen allerhand Lebensmittel hieher zu Markte bringen. Ohnerachtet allda wenig Brunnen von lebendigen Quellen ſind; ſo iſt doch das Land ſo fruchtbar, daß alles, bis auf die kleinſten Fleckgen angebauet iſt. Auf denen Hügeln ſind eine groſſe Menge Weinſtöcke und Oelbäume. Desgleichen hat dieſer Ort ſchönen Feldbau, und gute Viehzucht von groß und kleinem Viehe. Das Volk iſt ſonſt hier manierlicher, als in andern Gebürgen, und ſo mächtig, daß es 4000 ſtreitbare Männer, worunter auch etwas Reuterey iſt, aufbringen kan. Marmol. T. II, L. IV, c. 95. Martiniere Dict.

Beniguarid, ein Gebürge im Königreiche Tunis, in Africa. Es iſt ein Stück von dem groſſen Atlas, auf welchem die Völker wohnen, ſo die Africaniſchen Bereberes genennet werden, welche ihre Freyheit durch die Waffen behaupten, und keinen, weder von denen Fürſten und Herren in der Barbarey, noch in Numidien, vor ihr Oberhaupt erkennen wollen. Sie bauen viel Gerſte, und haben in ihrem Lande gantze groſſe Gegenden von lauter Palmenbäumen, ſo Früchte die Menge tragen. Unten an dieſem Berge wird wöchentlich einmal Marckt gehalten; und iſt auf ſelbigem allhier ein groſſer Zulauf von denen Leuten im Lande, und aus denen Wüſteneyen in Arabien, die ihr Vieh, Butter und Wolle anhero zu verkaufen bringen. Die Völker in dieſer Gegend haben einen ſchönen Zuwachs an Oel, und wohnen in verſchiedenen Dörfern herum, deren zum wenigſten 150 an der Zahl ſind. Sie ſind auch in ſelbigen ſicher, weil man denenſelben ſchwerlich beykommen kann. Sie ſtellen auch mehr als 20000 Mann ins Feld, worunter viele Schützen mit Feuerröhren ſind. Sie haben ſich oft mit den Türcken geſchlagen, und zuweilen auch das Feld erhalten. Sie haben der Handlung wegen denen Regenten von Tripoli zur Erkänntlichkeit jährlich ein gewiſſes entrichten müſſen; innerhalb dem Bezirke aber, wo ſie ihren Aufenthalt haben, laſſen ſie ſich von niemanden was befehlen. Marmol. T. II, L. VI, c. 59. Martiniere Dict.

Beniguariten, ein gewiſſer Bezirk, 7 Meilen von Fez gegen Morgen, allwo ſich ein gewiſſes Arabiſches Volk aufhält, welches **Uled Motza**, oder auch **Uled Abacha** genennet wird, und wie die Bereberes in Häuſern, und nicht, wie andere Arabiſche Völker, unter Zelten wohnet. Sie haben mehr als 200 Dörfer inne, und bauen viel Getraide. Denn ohnerachtet das Land voller Berge und Thäler iſt, ſo iſt es doch gut zum Ackerbau, und zur Viehzucht. Es hat viele Gegenden, die bequem darzu gelegen, daß Weinſtöcke und Oel- wie auch andere fruchtbare Bäume in Menge gepflantzet werden könnten. Ihr Handel aber beſtehet ſonderlich in Vieh und Getraide, wie ſie denn eine groſſe Menge Reiß nach Fez und in andere Städte verkaufen. Dieſes ſind Leute von rohen Sitten, die nur unaufhörlich mit der Hauswirthſchaft zu thun haben, um die Macht des Landes aber, und um eine gute Policey ſich nicht bekümmern, und nichts darnach fragen, ob ſie unter dieſem oder jenem ſtehen, und daher auch wenig Reuterey unterhalten. Es giebt auch noch andere Völker unter dem Namen **Beniguariten**, ſo mit denen Arabern und Bereberen vermiſcht ſind, die in dieſen Gegenden herum ſchweifen, und keine beſtändige Wohnung haben. Sie ſind aber doch reich, ſo wohl an Getraide, als Vieh, und haben groſſe Stutereyen, auf welchen ſie viel Pferde und Cameele ziehen. Die Könige von Fez pflegen dieſes Land ihren Brüdern und Brüders-Kindern während ihrer Minderjährigkeit zu ihrem Unterhalt einzuräumen, weil es nicht weit von beſagter Stadt gelegen. **Marmol.** T. II, L. IV, c. 35. **Martiniere** Dict.

Beni-Guedarfeth, ein Berg in Africa, und zwar in der Provinz Habad, im Königreiche Fez. Er liegt bey Tetuan, und iſt voller Buchsbäume, aus welchen ſchöne Kämme gemacht werden. **Martiniere** Dict.

Beni-Gueriagel, oder **Benivrieguil**, ein Gebürge in Africa, in der Provinz Errif, im Königreiche Fez. Es liegt nicht weit von dem Gebürge Beniguazeval und Alcai, und ſind auf ſelbigem über 70 Dörfer, in welchen Leute wohnen, die ſehr flüchtig und geſchickt vom Leibe und dabey ſehr behertzt ſind. Von hier kommen die beſten Springer und Läufer in der gantzen Barbarey. Sie machen ohngefehr 12000 ſtreitbare Männer aus, lauter Fußvolk, unter welchen jedoch einige Schützen ſind, ſo mit Feuerröhren oder Armbrüſten verſehen. Sie leben beſtändig mit denen benachbarten Völkern in Krieg und Streit wegen ihrer Aecker und Felder, und würden ſehr reich ſeyn, wenn die Regenten von Velez, und die Könige zu Fez ſie nicht ſo ſehr mit Auflagen beſchwereten. Ihr Land iſt aber nicht feſte; daher müſſen ſie ſich dem Joche unterwerfen. Unten an ihren Bergen ſind groſſe Ebenen, die bis an die Provinz Fez gehen, und ſehr fruchtbar ſind, worzu der Fluß Erguil, welcher durch ſelbige hindurch flieſſet, nicht wenig beyträgt. Daher wird in dieſem Lande viel Gerſte und Getraide, Oel und Flachs gebauet. **Marmol.** T. II, L. IV, c. 91. **Martiniere** Dict.

Beni-Guernid, ein Gebürge in Africa, in der Barbarey. Es erſtreckt ſich bis eine Meile von Tremeſen, iſt ſehr wohl angebauet, und hat viele volkreiche Flecken und Dörfer. Es ſind auf ſelbigem gantze Wälder von Obſtbäumen, in welchen allerhand Obſt wächſt, und von dar in die Stadt zum Verkauffe gebracht wird. Auſſer dieſem giebt es auch viel Holtzwälder, woraus die Einwohner Kohlen brennen. Der Feldbau iſt gleichfalls gut beſtellet, und bringt das Land viel Gerſte und Getraide, und hat ſchöne Heerden von Vieh. Dieſes Gebürge gehöret zur Provinz Tremeſen, daher es auch mit ſelbiger gleiches Schickſal gehabt, und heutiges Tages unter Türkiſcher Bothmäßigkeit ſtehet. Wiewohl die Türken jetzo nichts mehr in Tremeſen beſitzen. **Marmol.** T. II, L. V, c. 26. **Martiniere** Dict.

Beni-Guertenax, ein hohes Gebürge in Africa, in der Provintz Cutz, im Königreiche Fez. Es iſt zwar über und über voller dicker Wälder, groſſer und tiefer Gruben, und jäher und abgebrochener Felſen. Dennoch giebt es hie und da noch viel Land, das zum Feldbau und zur Viehweide gebraucht werden kann, nebſt einer groſſen Menge Weinſtöcke, Oelbäume, und ſchöner Gärten, welche mit Citron- Pomeranzen- Quitten- und allerhand andern Sorten von vortreflichen Obſtbäumen angefüllet ſind. Desgleichen giebt es auf ſelbigem eine groſſe Anzahl kleines Vieh; mit dem groſſen aber will es nicht ſo gut fort, weil das Gebürge zu rauh und unwegſam iſt. Die Leute, ſo auf ſelbigem wohnen, ſind Bereberen, vom Stamme Zenetes, höfliche und erbare Leute; ſie gehen wie Bürgersleute gekleidet, und haben 35 groſſe Dörfer inne. Sie ſind vermögend, 5000 Mann wohl montirte Leute ins Feld zu ſtellen, worunter jedoch wenige zu Pferde ſind, weil das Gebürge allzu felſigt iſt. Sie ſind ſonſt jederzeit frey vom Tribut geweſen, bis ſie endlich der Cherif Abda unter den Gehorſam gebracht. Von dieſem Gebürge ſtammen die Benimerinis her. **Marmol.** T. II, L. IV, c. 131. **Martiniere** Dict.

Beni-Guriachil, ein Gebürge in der Provinz Errif, in Africa. Es iſt eben das Gebürge, welches **Marmol Benigueriagel**, oder **Benivrieguil** nennet. Unterdeſſen ſagt aber doch der Herr **de la Croix** im I Theile ſeiner Hiſtorie von Africa, wenn er von denen anmuthigen Gegenden redet, die unten an dieſem Gebürge liegen, und an das Gebiete von Fez grenzen, daß der Fluß Garga durch ſelbige hinweg fließe; da hingegen **Marmol** den Fluß, der durch ſelbige läuft, Erguil nennet. **Corneille** Dict. **Martiniere** Dict.

Benig-Wurtzel, ſ. **Päonien**, im XXVI B. p. 197 u. ff.

Beni-Haſceen, ein Gebürge in Africa, von welchem die Einwohner deſſelben den Namen führen, und zu denen Gomeren gehören. Es liegt in der Provinz Abad, im Königreiche Fez, und iſt ſehr hoch und ſteil. Es iſt demſelben ſo ſchwer beyzukommen, daß es keiner weitern Befeſtigung nöthig hat, und doch diejenigen, ſo es bewohnen, auf demſelben ſicher leben. Es ſind aber die ſtreitbareſten Völker, ſo auf denen Bergen in dieſer Gegend wohnen. Sie können über 15000 Mann ins Feld ſtellen, und ſind vielmahls in Spanien wider die Chriſten zu Felde gegangen. Die Geſchichtſchreiber, ſo dieſes Land beſchrieben haben, ſagen, daß ſie ſonſt dem Adel unterthan geweſen; weil ſie aber deſſelben Tyranney nicht länger ertragen können, hätten ſie ſich empöret, und ſich denſelben unterwürfig und zinsbar gemacht. Ein junger Edelmann aber, mit Namen Alibarrax oder Alibenres, wäre, weil ihn dieſer angethane Schimpf ſo ſehr verdroſſen, mit einigen andern nach Spanien gegangen; und nachdem er dem Könige von Granada wichtige Dienſte wider die Chriſten geleiſtet, und ſich

Digitized by Google

dabey eine Erfahrung im Kriegsweſen erworben, wäre er wieder in die Barbarey zurück gegangen, und hätte auf dem Berge Chechuan, wo einige von ſeinen Cammeraden ſich gleichfalls hin gewendet, ſeine Wohnung aufgeſchlagen. Daſelbſt nun hätte er eine Compagnie Reuterey aufgerichtet, und mit ſelbiger denen angrenzenden Portugieſen ſo tapfern und beherztẽ Widerſtand gethan, daß der König von Fez ſie mit einiger Reuterey und Fußvolk verſtärket. Hierauf hätte er mit dem gemeinen Volke, das ſich den Adel dienſtbar gemacht, Krieg angefangen, es wieder unter den Gehorſam gebracht, und ſich Herren von Chechuan nennen laſſen. Nachgehends hätte er einen Aufſtand erreget, und dem Könige alle ſeine Gefälle in dieſem Lande abgenommen. Da nun dieſer Prinz mit großem Volke wider ihn im Anzuge geweſen, hätte ſich Alibarrar ihm unterworffen, und wäre in dem Reiche, das er bisher gewaltſamer Weiſe beſeſſen, beſtätiget worden; jedoch mit der Bedingung, daß er ſich davor erkänntlich erzeigen ſollte. Und zwar wäre er in Anſehung ſeiner Familie alſo begnaget worden, als welche vom Stamm und Geſchlechte des Idris, der das Königreich Fez geſtiftet, geweſen. Das Volk, ſo auf dem Gebirge Beni-Haſcen wohnet, iſt reich an Vieh, Honig, Wachs und Leder. Hingegen hat es nicht viel Gerſte und Getraide. Dieſes kommt daher, weil das Land gar uneben, und nicht bequem zum Feldbau gelegen iſt. Marmol T. II, L. IV, c. 61. Martiniere Dict.

Beni-Haſcin, oder Beni-Raſin, ein Gebürge in Africa, und zwar in der Provinz Errif, im Königreiche Fez. Es iſt weit von der Küſte abgelegen, und die Leute, ſo es bewohnen, ſind ein reiches und ſtolzes Volk, die weiter keinen Tribut, als nur den Zehenden von ihrem Vieh und von ihrer Erndte geben, und viel Getraide, Oel und Wein bauen. Sie haben ſich nicht leicht zu beſorgen, von Fremden mit Krieg überfallen zu werden, weil das Gebürge ſehr ſchwer zu erſteigen iſt, und wenig Zugänge ſind, durch welche man auf ſelbiges gelangen kann. Die Regenten von Velez bewerben ſich wegen ihrer Tapferkeit um ihre Freundſchaft, und ſuchen jederzeit mit ihnen in gutem Vernehmen zu ſtehen. Sie ſtellen über 4000 Mann wohl bewehrt und gekleidet ins Feld, worunter auch einige Schützen ſind, die Feuerröhre und Armbrüſte führen. Ihre Weiber nehmen ſich der Wirthſchaft, des Feldbaues, und der Viehzucht an, da indeſſen die Männer auf die Jagd gehen. Denn es giebt auf dieſen Bergen viel Wildpret, und erſtreckt ſich daſſelbe bis gegen die Stadt Targa zu. Marmol T. II, L. IV, c. 79. Martiniere Dict.

Beni-Hued-Fileh, oder Beni-Gued-El-Fetoh, ein kleines Gebürge in der Provinz Habad, im Königreiche Fez. Es liegt bey der Stadt Tetuan, iſt ſehr volkreich, und mit ſtarken und ſtreitbaren Leuten beſetzt, die allezeit unter dem Gehorſam desjenigen ſtehen, der Herr von beſagter Stadt iſt. Die Beſatzung der Stadt Ceuta hat ſie eine Zeit lang, und ſonderlich nach dem erfolgten Abſterben des Almandari beunruhiget, da ſie zuweilen bis an die Thore von Tetuan herum geſtreift. Daher man ſie auch von allen Auflagen befreyet, auſſer daß ſie dem Gouverneur zu Tetuan etwas weniges, als einen Tribut vor ihre Felder, entrichten müſſen. Dieſe Felder ſind aber nicht allzu gut, weil dieſes Land ein wenig dürftig iſt. Es wächſt auf dieſem Gebürge viel Buchsbaum, der nach Fez und in andere Städte verkauft wird, und aus welchem Kämme und andere Kleinigkeiten gemacht werden. Marmol T. II, L. IV, c. 64. Martiniere Dict.

Beni-Hulud, eine Stadt in der Provinz Chaus, in Africa, und zwar im Königreiche Fez. Sie hieß vor dieſem Benta. Dieſe Stadt liegt auf dem Berge Atlas, und zwar ſeitwerts nach Fez zu, von welcher ſie nur 3 Meilen entfernet iſt. Die Einwohner derſelben ſind ein ungeſchlachtes und wildes Volk. Bey dieſer Stadt iſt ein Weg, der nach Numidien gehet, und oben von dem Berge kommen viel kleine Flüſſe, von welchen ſie mit Waſſer verſehen wird. de la Croix Hiſt. d'Afrique, T. I, p 529. Martiniere Dict.

Beni-Jechfeten, ein Berg in Africa, davon der obere Theil dürre und unfruchtbar iſt. Er liegt in der Provinz Cuz, im Königreiche Fez. Auf denen Seiten, und am untern Theile herum, giebt es Eiſenbergwerke, welche die Einwohner gar wohl zu nutzen wiſſen, daher ſie auch meiſtens Schmiede ſind.* Sie bauen nichts als Hierſen, von dem ſie ſich ernähren, und gehen nackend, und ohne Schuhe. Die Weibsperſonen tragẽ Ringe, Ohrengehänge und Armbänder von Eiſen, und kriechen ohne Schuhe und Strümpfe durch Hecken und Sträucher, und tragen das Holz auf dem Rücken zuſammen. Es iſt unter ihnen kein Kaufmann, oder nur ein Menſch, der leſen könnte; daß man alſo wohl recht ſagen kann, daß ſie wie das Vieh leben, und die elendeſten Leute in dieſer ganzen Provinz ſind. Sie entrichten denen Regenten zu Dubudu Tribut, ob ſie gleich, was die Gerichtsbarkeit anlanget, nach Tezar gehören. Ihre Häuſer ſind elende Hüten, mit kleinen Matten oder Decken von Binſen belegt, von welchen auch einige unter ihnen ihre Schuhe machen, und ſelbige mit Baſte binden. Unten an ihrem Berge giebt es große Obſtgärten, in welchen viel Feigen- und Palmenbäume und Weinſtöcke ſtehen. Es giebt allhier eine ſo große Menge Pfirſchen, daß ſie ſolche trocknen, und ſich auf das ganze Jahr damit verſehen können. Marmol T. II, L. IV, c. 129. Martiniere Dict.

Beni-Joſef, ein Berg in Africa, in der Provinz Errif, im Königreiche Fez. Er liegt dem Berge Beni-Manſor gegen Morgen, und iſt mit armſeligen Leuten beſetzt, ſintemal das Land allhier ſo unfruchtbar iſt, daß ſie nichts, als ein wenig Hierſe bauen. Sie laſſen Kerne von Roſinen darunter mahlen, welches Brod giebt, das ſo ſchwarz, wie eine Kohle iſt. Sie halten einige Ziegen, und haben ein wenig Feld, das ſie mit großer Mühe und Sorgfalt mit Brunnenwaſſer begieſſen, und ſo viel darauf bauen, als ſie zu ihrem Unterhalte bedürffen. Desgleichen haben ſie auch etwas von Küchenkräutern, und einige Weinſtöcke auf denen Felſen herum. So elende aber, als ſie ſind; ſo zahlen ſie doch denen Regenten zu Velez Tribut. Sie können bey 3000 Mann ſtreitbares Volk aufbringen, worunter aber keine Reuterey iſt. Ihr Berg iſt von Morgen gegen Abend 4 Meilen lang, und 3 breit. Marmol T. II, L. IV, c. 77. Martiniere Dict.

Beni-Jubar, ein Gebürge in Africa, das zum kleinen Atlas gehöret. Es iſt das vornehmſte in der Provinz Bugie, 8 Meilen von der Stadt gleiches Namens

Namens. Es hat über 10 Meilen in der Länge, und 10 in der Breite. Es iſt hoch und jähe, und ſind auf ſelbigem viel Brunnen von lebendigen Quellen. Man ſiehet auf ſelbigem ganze große Gehölze von Nuß- und Feigenbäumen, und auf der Spitze deſſelben wird nicht allein viele Gerſte gebauet, ſondern die Leute auf ſelbigem halten auch viel Vieh. Der Fluß Bugie gehet an deſſelben untern Theile weg, und die Einwohner auf ſelbigem gehören zu denen Völkern, die Azuagues genennet werden, und zwar zu denen, ſo ſich Creutze im Geſichte und auf denen Händen machen. Sie ſind tapfer, aber ſo wilder und roher Natur, daß ſie einander um der geringſten Urſache willen umbringen. Das Gebürge iſt ſo rauh, und ſo ſchwer zu erſteigen, daß niemand auf ſelbiges kommt, und ſie beunruhiget. Daher ſie ihr eigenes Oberhaupt haben, das ſie aus ihrem Mittel erwählen. Es giebt auch unter dieſen barbariſchen Völkern vortrefliche Schützen, die mit dem Feuergewehr ſehr wohl umzugehen wiſſen. Ob ſie gleich, weil das Land zu felſigt iſt, nicht viel Pferde ziehen; ſo ſind doch diejenigen, ſo man hier antrift, ſehr gut. Dieſe Völker leben mit denen von Avez und mit denen übrigen Azuagues, welche nach Art derer Araber herum ſchweiffen, immer im Streit. Sie führen auch Krieg mit denen Türken, und ſtehen in ſolcher Verfaſſung, daß ſie ſich vor nichts fürchten dürfen, ſintemal ſie viel bewehrtes Volk haben, und die Zugänge auf das Gebürge ſehr beſchwerlich ſind, daß man nicht ſo leicht auf ſelbiges kommen kann. Als die Stadt Bugie noch denen Chriſten gehörete, wurden ſie zuweilen von der Beſatzung überfallen. Doch blieb ſie nur in der Ebene herum, und kam nicht weiter, als bis an den erſten Abſatz des Gebürges, wo es erſt recht angehet, und plünderte einige Dörfer aus. Und dieſes gieng gemeiniglich in ſolcher Geſchwindigkeit zu, daß ſelbige ſchon wieder nach Bugie zurück war, ehe und bevor die Leute oben auf dem Gebürge, die in weniger als 4 Stunden Zeit 5000 Mann ſtreitbares Volk auf die Beine zu bringen vermögend waren, von ihrem Unternehmen Nachricht haben konnten. Marmol T. II, L. V, c. 56. Martiniere Dict.

Beni-Jus, ein Gebürge in Africa, in der Provinz Errif, im Königreiche Fez, und ohngefähr 12 Meilen lang, und 8 breit. Davity Part. II, p. 139. Martiniere Dict.

Beni-Kenane, ein kleiner Bezirk im gelobten Lande, deſſen Name ſo viel, als das Quartier der Araber bedeutet, wie es auch in der That faſt ganz mit ihnen angefüllet iſt. Es liegt jenſeit dem Jordan, allwo vormals der Stamm Gad, und nachgehends Ituräa war. P. Michael Nau Rel. du Voiage de la Terre Sainte.

Beni-Manſor, ein Gebürge in Africa, in der Provinz Errif, im Königreiche Fez. Es liegt dem Gebürge Oriegan gegen Morgen, und erſtreckt ſich bey 5 Meilen längſt der Küſte hin, iſt aber nicht über 2 breit. Es giebt auf ſelbigem dicke Büſche und viel ſchöne Quellen. Die Leute, ſo es bewohnen, ſind flüchtig, und leicht auf denen Füſſen, aber ein armſeliges Volk, und beſtehet ihre Nahrung in nichts, als in ein wenig Gerſte, etwas Hierſen und Roſinen. Sie bekommen auch etwas Wein aus einigen Weinbergen, die ſie auf denen Hügeln herum angelegt, und einige Ziegen. Sie haben alle Wochen einen Markt, auf welchem lauter Eßwaaren verkauft werden. Sie können 3000 Mann ſtreitbares Volk aufbringen, und ihre Waffen ſind Wurfpfeile, Dolche und Schleudern. Sie ſind zwar auch einiger Feuerröhre und Armbrüſte habhaft geworden, wiſſen aber ſchlecht damit umzugehen. Marmol T. II, L. IV, c. 73. Martiniere Dict.

Beni-Manſor, ein anderes Gebürge, das in eben dieſer Provinz ſüdwerts des Berges Botoye liegt, und von Oſten gegen Weſten 3 Meilen lang, und etwas über 1 Meile breit iſt. Auf dieſem Gebürge wird wenig Getraide, aber viel Wein gebauet. Die Einwohner deſſelben ſind beherzte und ſtarke, aber träge und faule Leute; ſo, daß ſie alle Tage nur mit Sauffen zubringen. Sie ſind ſo grauſam, und der Eiferſucht ſo ergeben, daß ſie einander oft ihrer Weiber halben umbringen; ſelbige aber ſind immer um ihr Vieh, und dabey dennoch zur Liebe, wie ihre Männer zum Trunke geneigt. Daher die Einwohner zu Fez Gelegenheit genommen haben, zu ſagen, wenn ſie zu verſtehen geben wollen, daß eine Frau nicht keuſch iſt: Sie iſt wie die auf dem Gebürge Beni-Manſor, welche ſo lange ſpinnen, als die Männer ſauffen. Die Mannsperſonen haben ſich ihres Hochmuths wegen bey denen benachbarten Völkern in Furcht geſetzt, und können etwann 3500 Mann ins Feld ſtellen; ſtreiten aber zu Fuſſe. Marmol T. II, L. IV, c. 76. Martiniere Dict.

Beni-Meſgilda, ein großes Gebürge in Africa, in der Provinz Errif, im Königreiche Fez. Es liegt ohnweit dem Gebürge Beni-Zanten, und dem Fluſſe Erguil, und hat allenthalben ganze große Gegenden mit lauter Oelbäumen beſetzt, welche viel Oel geben. Der vornehmſte Handel derer Einwohner beſtehet in Seiffe, die ſie nach Fez und anderwärts verkauffen. Sie haben beſtändig Krieg mit denen Arabern, die auf dem Lande daherum ſchweiffen, und ſind vermögend, über 12000 Mann ins Feld zu ſtellen, worunter einige Schützen mit Feuerröhren und Armbrüſten ſind. Vor dieſem lehrete man allhier öffentlich die ſchwarze Kunſt, und ſowohl die Lehrmeiſter, als die Schüler, pflegten ihre Zaubereyen darzu zu gebrauchen, die Weinberge und die Landfrüchte der Völker, die um ſie her wohneten, zu verderben; der Cherif Mahomed aber ließ dieſe Wiſſenſchaft verbieten, und legte dieſem Orte ſtärkere Auflagen auf, die vorher gar geringe waren; und zwar darum, weil die Einwohner die belagten Lehrmeiſter und Schüler unterhielten. So bald ſich allhier eine chriſtliche Flotte blicken läſt, flüchten die Araber ſowohl, als einige Bereberes, von denen Gebürgen nach Velez. Sie trinken alle Wein, und auch ſo gar ihre Lehrer ſelbſt, die ihn doch verbieten; dergeſtalt, daß ſie ſich zuweilen einen guten Rauſch trinken. Marmol T. II, L. IV, c. 94. Martiniere Dict.

Benimirinen, Geſchlecht, ſ. Merinen, im XX B. p. 1006.

Beningha, eine von den älteſten adelichen Familien in Oſt-Frießland, ſo anfänglich den Zunamen Allena führete. Folpmarn Allena, Häuptling zu Oſterhauſen und Hinten, wurde auf dem heimlichen Gemache erſtochen, von einem, deſſen Bruder der entleibte vorher ermordet hatte. Er hinterließ unterſchiedene Söhne, unter welchen Ajeltus Allena, nebſt ſeiner Frauen Bruder, einem von Valdern, ſich zu Tode hungern müſſen; Imel Allena aber, nachdem er ſich mit Garelts Beningha einzigen Tochter und Erbin

Erbin verheyrathet, und mit ihr die Hauptlingſchaften Grimerſum, Jendel, Campen ꝛc. erhalten, den Namen Allena fahren laſſen, den von Beningha angenommen und fortgepflantzet. Von deſſen Nachkommen war **Eggerich Beningha**, der 1562 geſtorben, wie aus ſeinem nachfolgenden Articke zu erſehen, und hat damals ſein Geſchlecht eine Allianz wider die Stadt Gröningen geſchloſſen. Ein anderer **Egger Beningha** ward 1593 zum erſten Hofrichter in Oſt-Frießland beſtellet. Man findet auch eines Sicco Beningha, Bürgermeiſters in Gröningen, in des Matthäi Analectis erwehnet, und geſaget, daß er *Res Groeningianas* geſchrieben. Nicht lange nach Anfange des 18ten Jahrhunderts iſt dieſes Geſchlecht dem Mannes-Stamme nach erloſchen. Gauhens Adels-Lexic. Th. I, p. 101 u. f.

Beningha, (Eggerich), ein Hauptmann zu Grimmerſum, Rath bey dem Oſtfrieſiſchen Regier-Hauſe, und Droſt zu Leer-Orth, gebohren zu Grimmerſum aus dem vorſtehenden Geſchlechte, ward anfangs an Graf Eduards I von Oſt-Frießland Hofe erzogen, leiſtete ſeinem Landsherrn gute Dienſte, gelangte nach und nach zu obigen Ehrenſtellen, und ſtarb den 19 Oct. 1562 zu Leer-Orth, über 70 Jahr alt. Er hatte zwar nicht ſtudirt, iſt aber doch der erſte Oſtfrießländiſche Hiſtorienſchreiber, und ſchrieb vollendige Chronyck von Oſtfriesland bis aufs Jahr 1562, welche Ubbo Emmius ins Latein überſetzt, aber nicht heraus gegeben, Anton Matthäi aber zuerſt im 7. Tom. ſeiner Analectorum 1706 zu Leiden in 8, und hernach Eilhard Folck Harckenroth, weiland Prediger zu Emden, 1723 zu Emden in 4 in niederſächſiſcher Sprache ans Licht geſtellet. Bertrams Parerga Oſt-Friſica. Jöchers Gel. Lexic.

Beni-Ovelid, oder **Beni-Quilib**, ein kleines Gebürge in der Provinz Errif, in Africa, auf der Straſſe von Velez nach Fez. Es iſt überaus kalt, und mit einem dicken Walde von groſſen Bäumen bedeckt, in welchem viel Cedern und viele Quellen ſind. Das Land aber iſt ſo unfruchtbar, daß man kein Getraide in demſelben bauen kann. Doch giebt es daſelbſt einige Weinberge, in welchen etwas Wein gezeuget, und auch Roſinen gemacht werden. Die Einwohner dieſes Gebürges ſind Unterthanen von denen Regenten zu Velez, und können 3000 Mann ſtreitbares Volck aufbringen. Sie leben aber in einer ſolchen Dürftigkeit, daß ſie genöthiget ſind, allerhand Raubereyen auf denen Landſtraſſen zu treiben, um nur ihre Abgaben zu bezahlen. Marmol T. II, L. IV, c. 75. Martiniere Dict.

Benis, eine kleine Inſul in Irrland, in der Grafſchaft Galloway, der Inſul Molin gegen Süden, zwiſchen dieſer Inſul und dem feſten Lande. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Ben-Iſaac, ſ. Salomon, im XXXIII B. p. 1112.

Beni-Sabih, oder **Mucuba**, eine Stadt im Königreich Darha, in Africa. Sie liegt am Ufer des Fluſſes Darha. Corneille Dict. Martiniere Diction.

Beni-Sayd, ein ſehr groſſes Gebürge in Africa, in der Provinz Garet, im Königreiche Fez. Es erſtreckt ſich bis an die Stadt Cacaca, ſtößt an die Provinz Errif, allwo es durch den Fluß Nocor von der Provinz Garet abgeſondert wird. Es wird in drey Völker abgetheilet, nämlich Beni-Sayd, Beni-Manſor, und Beni-Ulid, welche alle drey kriegeriſche und reiche Völker vom Stamme derer Gomeren ſind. Das Land iſt ſehr bequem zur Viehzucht, weil es darinnen viele Thäler, und in ſelbigen gute Weide giebt. Es trägt viel Gerſte, und ſind auf dieſem Gebürge Eiſenbergwerke, aus welchen viele Quellen entſpringen. Diejenigen, ſo darinnen arbeiten, haben ihre Wohnungen und Schmieden nahe dabey. Man holet von hier verſchiedenes Eiſenwerk nach Fez, als Pflugſchaaren, Röſte, Grabſcheite, Spitzhauen, und anderes Werkzeug zum Feldbau, desgleichen Eiſenkugeln, in dem allhier das Eiſen nicht, wie in Europa, zu Stäben oder Stangen geſchmiedet wird. An Stahl aber haben ſie Mangel, und laſſen ihn von andern Orten kommen. Es iſt auf dieſem Gebürge ein feſtes Schloß, welches Calaa genennet wird. Und dieſes iſt der einzige feſte Ort zur Sicherheit des Landes. Die Leute, ſo allhier wohnen, ſind Unterthanen vom Könige in Fez, und bezahlen ihm Tribut. Und ohnerachtet ſie über 8000 Mann ſtreitbares Volk ausmachen, worunter auch über 500 Schützen, ſo mit Feuerröhren oder Armbrüſten verſehen, nebſt einiger Reuterey ſind; ſo können ſie doch, weil ihr Land allenthalben offen iſt, ihre Freyheit nicht behaupten. Als Cacaca noch denen Chriſten gehörte; ſo waren ſie beſtändig in Furcht und Schrecken, doch aber haben ſie ihr Gebürge niemals verlaſſen. Marmol T. II, L. IV, c. 102. Martiniere Dict.

Beniſch von Woitmole, ſiehe unter dem Geſchlecht **Woitmole**, im LVIII B. p. 281 u. f.

La Beniſſon-Dieu, Lat. *Benefactio-Dei*, ein Ciſtercienſer Nonnen-Kloſter in einem Thal an der Teſſonne, etwa 3 Meilen von Roanne, in der Dióces Lyon gelegen, iſt 1138 geſtiftet, und anfangs ein Mönchs-Kloſter geweſen, ſeit 1612 aber iſt mit dem Kloſter zu Megemont ein Tauſch getroffen worden, und ſind die Nonnen von dar aus und nach Beniſſon-Dieu, die Mönche aber nach Megemont gezogen. Das Verzeichnis derer Aebte und Aebtiſſinnen iſt folgendes: (I) derer Aebte: 1) Albericus 1140. 2) Odo. 3) Hugo 1190. 4) Gvido 1209. 5) Johann 1211. 6) Zacharias 1219. 7) Gvichard 1232. 8) Bernhard 1250. 9) Raimund 1275. 10) Robert 1277. 11) Wilhelm 1279. 12) Gvido 1301. 13) Aymo 1322. 14) Johann 1336. 15) Thomas von 1369 bis 1380. 16) Peter de Longveval 1399. 17) Hugo de Longveval 1413. 18) Hugo Fournier bis 1440. 19) Hugo Tardinat. 20) Peter de la Fin 1460. 21) Gilbert de la Fin 1506. 22) Anton Levis de Chateaumorant. 23) Anton de Seneterre 1568. 24) Peter de l' Eſpinac 1587. 25) Claudius de Nereſtang 1609. (II) Derer Aebtiſſinnen: 1) Franciſca de Nereſtang 1612. 2) Adhemara Catharina de Nereſtang, ſtarb 1652. 3) Franciſca de Nereſtang, ſtarb 1695. 4) N. Houel de Morainville. 5) Anna de Rochefort de la Voirette 1698, reſignirte 1701. 6) Maria de Thyard Bragny 1701. Sammarthanus Gallia Chriſtiana Tom IV, p. 305 u. ff.

Benit (der See), franz. *Le Lac Benit*, eine See in Savoyen, im Lande Fauſſigni, auf einem Berge, auf der Seite nach Bonneville zu. Sie hat 1000 Schritte im Umfange, und wird deswegen alſo genennet, weil die benachbarten Kirchſpiele am Tage St. Claudius eine gewiſſe Ceremonie halten, um von ihren Ueberſchwemmungen verſchonet zu werden. Davity Tom. II, p. 447. Martiniere Dict.

Beni-Tefren, ein groſſes Gebürge in Africa, an denen Grenzen derer Völcker Eſſaques und Gelves, 10 Meilen gegen Mittag in das Land hinein. Es iſt ſehr hoch und uneben, dabey ſehr kalt, und von der Wüſten Numidiens abgeſondert. Das Land iſt auf ſelbigem ſo gar unfruchtbar, daß man nichts, als ein wenig Gerſte bauen kann. Die Africaner, ſo auf dieſem Berge wohnen, ſind ein ſtreitbares Volck und von der Secte, ſo Hambelia genennet wird, und welcher auch der Sophi in Perſien zugethan iſt, welche jedoch die mahomedaniſchen Lehrer vor ketzeriſch halten, weil ſie eben die Secte des Ali iſt, welche die Secte des Omars und Abubeckers verwirft. Es waren zwar der Lehre dieſes Ali vor Alters alle Völcker in Africa zugethan, bis einige von denen gelehrteſten unter denen Mahometanern die Secte des Omars und Abubeckers ſtifteten. Die Einwohner derer Gebürge aber, als die Gelves, die Eſſaques, und des Gebürges Benitefren und Nefuſa, wolten denſelben nicht beytreten, und ſind auch unter allen Africanern die einzigen, die ſie verworfen haben. Wenn ſie nach Tunis, oder an andere Oerter nach Arbeit gehen, weil die Gegend, wo ſie wohnen, ein ſehr armſeeliges Land iſt; ſo getrauen ſie ſich nicht zu ſagen, von was vor Religion ſie ſind, aus Furcht vor denen Alfaquis geſtreift zu werden. Dieſe Leute ſind nicht gewohnt, jemanden unterthan zu ſeyn, und können ſich auch, weil ihr Gebürge ſo rauh und unwegſam iſt, bey entſtehenden Unruhen im Lande, allwo die Macht der Könige ſehr eingeſchränckt iſt, deſto leichter beſchützen. Jedoch unterlaſſen ſie nicht, zuweilen denen Türken, als welchen die Inſul derer Gelven, und andere Oerter auf der Küſte zugehören, wo dieſe Leute hin handeln, Tribut zu bezahlen. Marmol T. III, L. VI, c. 57. Martiniere Dict.

Beni-Telit, oder **Chebit**, ein Gebürge in Africa, in der Provinz Habad, im Königreiche Fez. Es liegt landwerts 8 Meilen von Tanger gegen Mittag. Die Leute, ſo es bewohnen, führen von ihm den Namen, und werden zu denen Gomeren gerechnet. Es waren ſonſt 7 Flecken auf demſelbigen, allwo die Einwohner wie Bürgersleute lebten. Als die Portugieſen Tanger eingenommen hatten, ſo wendeten ſich viele von denen Einwohnern dieſer Stadt auf dieſes Gebürge. Weil ſie aber von der chriſtlichen Beſatzung öfters beunruhiget wurden, und von denen Gouverneurs von Tetuan und Alcacarquivir keine Hülfe haben konnten, als welche allzu ſehr abgelegen waren, ſo zahlten ſie ihnen zuweilen Tribut, und zuweilen begaben ſie ſich hinweg. Sie haben ſchöne Viehzucht, und zeugeten vor dieſem viel Gerſte, Weitzen, Wachs, Honig und Wein, wovon ſie ganz gemächlich hätten leben können, wenn die Streiffereyen von beſagter Garniſon nicht gethan hätten. Gegenwärtig aber ſind ſie davon wieder befreyet. Marmol T. III, L. IV, c. 60. Martiniere Dict.

Benitez (Alphonſus), ein Spaniſcher Rechtsgelehrter von Malaga, florirte um die Mitte des 17 Jahrhunderts, ſchrieb:

1. Elucidationem ad tit. decretal. de natis ex ventre; ingleichen
2. Elucidationem ad tit. de donationibus,

und ſtarb in der Blüte ſeines Alters. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Benitez (Cajetanus), ein Dominicaner und Aſſiſtent des P. Generals der Provintz Spanien. Es iſt folgendes von ihm ans Licht geſtellet worden:

1. Concurſus Dei prævius & efficax neceſſario cohærens cum libero arbitrio humano a neceſſitate libero, Rom 1731. S. Leipz. Gelehrt. Zeitung 1721, p. 355.
2) Vera Chriſti gratia illuminans, vocans & efficaciter adjuvans infideles, excæcatos & induratos, juxta mirabilem S. S. Auguſtini & Thomæ doctrinam propriis monitis ſtabilita, atque a Janſenii & Queſnelii erroribus vindicata. Opus S. S. Domino noſtro Clementi XII Pont. Max. conſecratum, Rom 1733 in 4.

S. Leipz. Gel. Zeit. 1734, p. 922 u. f.

Beni-Tizirav, ein Gebürge in Africa, in der Provinz Erriſ, im Königreich Fez. Es ſtößt an das Gebürge Beni-Yerſo, und ſind ſonſt auch Städte und Schlöſſer auf ſelbigem geweſen, davon jetzo aber nur noch die Ueberbleibſel zu ſehen ſind, welche zu erkennen geben, daß ſie noch von denen alten Römern herrühren. Es wird auf ſelbigem nur etwas weniges Gerſte gebauet, und giebt es auch wenig groß Vieh allhier, hingegen eine groſſe Menge Ziegen, weil ſich das Land dazu viel beſſer ſchickt. Die Einwohner ſind zwar arm, ſie zahlen aber doch denen Herren von Checuam Tribut. Sie gehören zu denen Gomeren, und ſind nicht im Stande, über 1000 Mann ſtreitbares Volck, welches darzu noch übel ausgerüſtet iſt, und in lauter Fußvolck beſtehet, ins Feld zu ſtellen. Es giebt auf dieſem Gebürge viel Weinberge und große Obſtbäume, ingleichen viele Brunnen von lebendigen Quellen, die ſehr friſches Waſſer haben. Diejenigen, welche in dem Gebürge Tagat Schätze zu ſuchen pflegen, kommen auch auf dieſes Gebürge, und haben es faſt überall durchlöchert und untergraben. Marmol T. III, L. IV, c. 83. Martiniere Dict.

San Benito, ein Fluß in Africa, im Königreiche Benin, der Inſul Camarones gegen Süden. Martiniere Dict. de la Croix Relat. d' Afrique.

Benito (Auguſtin Fernandez) ein Spaniſcher Theologe aus der andern Helfte des 17 Jahrhunderts, hat ein Werck unter dem Titel: *del credo y los myſterios de la fee* geſchrieben. Anton Bibl. hiſp. Jöchers Gel. Lexic.

Benitſch, ein Dorf in Meißen, im Erb-Kreis-Amte Meißen gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 42.

Benivenius (Anton), ein Medicus zu Florenz, lebte zu Ausgange des funfzehenden und Anfange des folgenden Jahrhunderts, hat de abditis nonnullis ac mirandis morborum & ſanationum cauſis geſchrieben, welches Buch zu Florenz 1507 gedruckt, auch mit Scribonio Largo zu Baſel 1529 in 8 wieder aufgeleget worden. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex. Schenckens Biblioth. Medic. p. 54. Johann Langii Epiſt. medicinal. Lib. II. Epiſt. 43, 48. Lib. II, Epiſt. 34 und Lib. III, Epiſt. 4. Keſtners Mediciniſch. Gelehrt. Lex.

Beni-Yedi, ein Gebürge in Africa, in der Provintz Erriſ, im Königreiche Fez. Es iſt ſehr groß, und ſind auf ſelbigem über 50 Dörfer, und 6000 ſtreitbare Männer, aber alles lauter Fußvolck. Es giebt daſelbſt viel Weinberge, in welchen lauter ſchwarze Trauben wachſen, woraus hernachmals Wein und Roſinen gemacht werden. Die Einwohner aber ſind arm, und bauen weder Korn noch Gerſte, können auch wenig Vieh halten, weil das Gebürge zu rauh und uneben iſt. Ihre große Armuth macht alſo, daß ſie ſich ſtarck auf das Rauben legen.

Sie

Digitized by Google

Sie paſſen denen Reiſenden auf, und haben wegen ihrer Straſſenraubereyen immer mit den benachbarten Völckern Krieg. Sie waren ſonſt ganz frey. Die regierenden Herren zu Velez aber machten ſie ſich im Jahr 1510 durch Hülfe derer Könige von Fez unterwürfig, und zwangen ſie, ihnen Tribut zu geben. Marmol T. II, L. IV, c. 88. Martiniere Dict.

Beni-Yerſo, ein Gebirge in Africa, in der Provinz Errif, im Königreiche Fez. Es giebt auf ſelbigem viele Brunnen von lebendigen Quellen, die ſehr friſches Waſſer haben; man bauet aber daſelbſt wenig Korn. Desgleichen giebt es allhier Oelbäume und Weinberge, wie auch ſchöne Heerden groß und kleines Vieh. Die Einwohner ſind vermögend, über 5000 Mann ins Feld zu ſtellen. Sie gehören zu denen Gomeren, und ſind ſanftmüthiger, auch nicht ſo hoffärtig, als die auf denen andern Gebirgen da herum. Und dieſes mag vielleicht daher kommen, weil vor der Zeit, ehe Alibarrax ſo groß geworden, viel anſehnliche Perſonen auf dieſem Gebirge gewohnet, indem es allhier gelehrte und in dem Geſetze des Mahomets ſehr erfahrne Leute gab, auch eine Univerſität daſelbſt war, auf welcher die ſchönen und andern Wißenſchaften eben ſowol, als in Fez gelehret wurden; und daher auch dieſes Gebirge von allem Tribut frey war. Als aber im Jahr 1504 ein Tyrann ſich durch Hülfe des Königes zu Fez deßelben bemächtiget hatte; ſo unterdrückte er die Univerſität, und ließ die Bücher verkaufen, aus welchen er über 4000 Ducaten löſete. Marmol T. II, L. IV, c. 82. Martiniere Dict.

Beni-Zanten, oder **Benye-Gineſen**, ein kleines Gebirge in Africa, in der Provinz Errif, im Königreiche Fez. Seine Länge iſt 3½ Meilen, und die Breite etwas über eine Meile. Es wird durch einen groſſen Bach, der aus denen Quellen daherum entſpringet, von dem Gebirge Beni-Hamet abgeſondert. Es giebt allhier viel Weinberge, und werden die Trauben allda theils gekeltert, theils Roſinen daraus gemacht. Die Einwohner zeugen zwar kein Getreide; ſie haben aber groſſe Heerden Ziegen, welche ihnen ſonderlich, nebſt denen vielen Obſtgärten, ſo allhier anzutreffen ſind, zu ihrer Nahrung dienen. Es iſt zwar nur ein armes Volck, das aber doch gerne groß thut. Sie ſtellen etwa 3000 Mann ins Feld, aber alles Fußvolk, und haben immer mit denen von andern Gebirgen Krieg. Marmol T. II, L. IV, c. 93. Martiniere Dict.

Beni-Zarval, ein Gebirge in Africa, in der Provinz Errif, im Königreiche Fez. Es iſt ſehr reich an Obſt, Wein und Oel, ſo, daß das Volk allhier, nebſt der Nahrung, die es von denen Früchten und der Viehzucht hat, ganz gemächlich leben könnte, wenn die ſtarcken Auflagen nicht thäten, mit welchen es von denen Regenten zu Checuan, unter deren Schutz es ſtehet, beſchweret wird. Die Einwohner ſind ein einfältiges Volk, die immer über ihrer Arbeit liegen, und vermögend, 2000 ſtreitbare Mann aufzubringen, unter welchen auch Schützen, die mit Feuerröhren verſehen, und einige Reuter ſind. Es wird auf dieſem Gebirge alle Wochen ein Marckt gehalten, auf welchen meiſtens lauter Lebensmittel kommen, und den die Leute von denen andern Gebirgen beſuchen. Marmol T. II, L. IV, c. 78. Martiniere Dict.

Beni-Zenete, ein Gebirge in Africa, welches ein Arm von dem großen Atlas iſt, und von denen Völkern, die darauf wohnen, den Namen hat. Dieſes ſind Bereberen von der Linie derer Zeneten. Es iſt 10 Meilen lang, und 5 breit. Es liegt 8 Meilen von Tremeſen gegen Abend, und ſtößt auf der einen Seite an die Wüſten Garet, und auf der andern an die Wüſten Angad. Dieſes Gebirge iſt hoch, ſehr ſteil, voller rauhen Felſen und Wälder von Johannisbrodbäumen. Es wächſt hier kein Getraide; daher leben die Einwohner vornemlich von Johannisbrode. Fleiſch haben ſie von ihren eigenen Heerden, welche ſie in großer Menge unterhalten. Sie leben in ganz offenen Dörfern, und ſind hertzhafte und ehrbare Leute. Ganz in der Höhe iſt ein Fort, das ſowohl von Natur, als durch Kunſt befeſtiget iſt, allwo der Commendante wohnet, welcher viele Reuterey und Büchſenſchützen unter ſich hat, auch 20000 wohl verſuchte Leute ins Feld ſtellen kann, indem ſie beſtändig mit denen Türken und Arabern aus denen Wüſten zu kriegen haben, wider welche ſie ſich, weil das Gebirge ſehr rauh und ſchwerlich zu erſteigen iſt, deſto leichter beſchützen können. Es ſind gemeiniglich unter dieſen Barbarn groſſe Partheyen und Mishelligkeiten wegen der Regierung, wodurch ſie zuweilen harte zuſammen gerathen, wenn ſie ſonſt keine auswärtigen Feinde haben. Iſt aber dieſes; ſo halten ſie zuſammen, um ihnen mit vereinigten Kräften zu widerſtehen. Die Türcken, welchen ſie todtfeind ſind, haben ſelbige niemals unter das Joch bringen können. Marmol T. II, L. IV, c. 24. Martiniere Diction.

Beni-Zequer, ein Gebirge in Africa, in der Provinz Habat, im Königreiche Fez. Es gehet von dem Gebirge Arhon an, und iſt vom Abend gegen Morgen 8 Meilen lang, und 3 breit. Die Einwohner, welche eben den Namen haben, bauen wenig Weitzen, u. nur ganz geringe Gerſte, haben aber gute Viehzucht, und ihr gemächliches Auskommen. Sie gehören zu denen Gomeren u. ſind unter ihnen viele Riemer und Leineweber. Sie haben viel Vorrath an Honig, und verkaufen alle Sonnabend auf dem Marckte, den ſie allhier halten, und auf welchen die Kaufleute von Fez, und aus andern Städten, vornemlich aber die Chriſten, kommen, die in der Barbarey handeln, viel Wachs. Sie ſtellen 15000 Mann ins Feld, und ſind hoffärtige und barbariſche Leute, die einander oft aus Eiferſucht ſelber umbringen. Einige nennen dieſes Gebirge auch Beni-Fenſicare; welches aber falſch iſt. Marmol T. II, L. IV, c. 58. Martiniere Dict.

Benkeberg, ein adeliches Rittergut in Schonen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 319.

Benkendorf, Dörfer, ſ. Benckendorf.

Benkowsky, **Bienkowsky**, ein Adeliches Geſchlecht, welches Paprocius in Speculo Morav. p. 447 ins Troppauiſche Fürſtenthum, in Schleſien, ums Jahr 1593 ſetzet. In Pohlen heißen ſie Bienkowsky und werden in Okolski Orb. Polon. zu dem Wappen und Hauſe Korwin geſchrieben. Sinapii Schleſiſche Curioſit. Th. I, p. 517.

Benleve, Dorf, ſ. Bellebe.

Ben-Melech, ſ. Aben-Melech, im I B. p. 102.

Ben Merodac, König, ſ. Ben Merodac, im III B. p. 1090.

Benn (Wilhelm), ſ. Benne.

Bennatel, ſ. Suppe, im XLI. B. p. 350.

Bennavais, Bennavyr, Bennavair (Peter von), Königlich-Preußiſcher Obriſter, ſtarb zu Berlin den 5 May 1750, in einem hohen Alter. Neue Geneal. Nachr. Th. IV, p. 343. Th. XIII, p. 76.

BENNE, heißt im Franzöſiſchen ein klein Gefäß, das man denen Laſtthieren auflegt, Korn, Kalck und andere Dinge darinne zu tragen. An einigen Orten ſagt man *Banne*, an andern *Banneau*; ja es giebt auch Oerter in Frankreich, wo es ein Korn-Maaß iſt. Savary Dict.

Benne, Benn, Ben (Wilhelm), ein Presbyterianiſcher Prediger in Engelland, war zu Egremont in Cumberland, oder doch nahe bey dieſem Orte, im November 1600 gebohren. Nachdem er in der freyen Schule zu St. Bee die ſchönen Wiſſenſchaften erlernet, kam er nach Oxford, und gab daſelbſt, wie man ſagt, in der Königin Collegio einen Famulum ab. Nach dieſem bekam er eine Präſentation nach Okingham in Berks; als aber auch ein anderer, Namens Bateman, der mit ihm zu gleicher Zeit in Oxford ſtudiret, auf eben dieſen Ort eine anderweitige Präſentation erlanget, verglichen ſie ſich beyde mit einander, daß ſie die Amts-Geſchäfte gemeinſchaftlich verrichten, und auch die Einkünfte davon unter ſich theilen wolten. In ſolchen Umſtänden verblieb er daſelbſt, bis ihn die Marggräfin von Northampton, welche damals in Sommerſet lebte, zu ſich berief, und ihn zu ihrem Caplan beſtellete. Hierauf erhielt er noch ferner 1629 das Amt eines Rectors oder Pfarrers an der Aller Heiligen Kirche zu Dorcheſter, und brachte ſich allda durch ſeine Treue und Eifer großes Anſehen zu wege, wie er denn auch den Gefangenen in ſeiner Pfarre wöchentlich predigte, und dadurch veranlaſſete, daß in der Ringmauer des Gefängnißes eine Capelle, zum wenigſten guten theils, auf ſeine eigene Unkoſten gebauet wurde. Da er ſich aber nicht conformiren wollen, wurde er 1662 ſeines Amts entſetzet, und gerieth nachhero wegen ſeiner in Privat-Verſammlungen gethanen Predigten in viele Verdrüßlichkeiten, ſo daß er auch zuweilen geſtraft, und gefänglich eingeſetzt wurde. Er ſtarb den 22 Märtz 1680, und ward auf dem alten Dorfe zu Dorcheſter auf dem Kirchhofe, der zu ſeiner ehemaligen Kirche gehörte, zur Erden beſtattet. Man hat von ihm

1. Answer to Mr. Francis Bampfild's letter in vindication of the Chriſtian Sabbath againſt the Iewish.
2. Soul proſperety in ſeveral ſermons, welche Schrift wegen ihres treflichen Inhalts auch in die Deutſche Sprache überſetzet und zu Magdeburg 1731 mit D. Marpergers Vorrede und dem Leben des Verfaßers von Georg Venzky in 8 heraus gegeben worden.

Wood Athen. Oxon. II, 679.

Benneburg, dieſen Namen hat ehedem die Stadt Hildesheim, bevor die Dom-Kirche von Elze dahin verleget worden, geführet. Es lag aber dieſe Benneburg auf dem Felde, welches hinter der alten Carthaus vor dem Dam-Thore belegen, denen Stifts-Herren St. Mauritii anietzo zuſtändig, und noch das Benneburger Feld geheißen wird. Daß ſie ums Jahr Chriſti 577 erbauet, berichtet ſowohl eine alte von Calvörn aus Leibnizens Scriptor. Brunſv. angeführte Nachricht, welche von dem Herrn von Leibniz für des Bennons, Biſchofs zu Meißen, eigene Hand gehalten wird, der das angeführte Manuſcript beſeßen haben ſoll; als noch ein anderes gewißes Manuſcript daſelbſt. Sie war aber ein Burg-Sitz eines Sächſiſchen Adelingi oder Landherrns, und lagen um die Benneburg nach Art derer Zeiten einzele Meyerhöfe und Häuſer, von welchen annoch das Vorwerk Trillhe übrig iſt. Auch ſoll der letzte Stifts-Garten am Berg-Thor St. Mauritii der Gegend, der Thier-Garten bey dieſem Schloße geweſen ſeyn. Dieſe Benneburg aber gab dem gantzen Platze an der Innerſte den Namen; welche Gegend zu denen Zeiten eine Sächſiſche Stadt vorſtellete. Ob nun zwar, nachdem die Dom-Kirche von Elze nach Benneburg 822, und zwar an die andere Seite der Innerſte verleget worden, dieſes Schloß durch Freygebigkeit und Andacht der Kaiſer an die Biſchöffe zu Hildesheim gelanget, hatte es doch annoch ums Jahr 1249 ſeine eigene Herren.. Als aber von denſelben die Landſtraße verunſichert, und allerhand Plackereyen auf die Hildesheimiſchen Bürger geleget wurden, handelte die Stadt ſolches an ſich, brachen es ab, fülleten den darum gehenden Graben wieder aus, und verkauften den Platz an ihren Bürger Arnold von Damm und deßen Erben, von welchem dieſes Land nachmahls an das Stift St. Mauritii gelanget ſeyn mag, laut eines Briefes vom Jahr 1249. Nachdem nun die Dom-Kirche von Elze nach Bennebnrg verleget worden, hat zwar dieſer Ort allgemach, wie es pfleget, einen neuen Namen *bekommen*, und von dem durch die gantze Landes-Gegend zwiſchen der Weſer und Ocker dazumahl annoch bis hieher ſich ziehenden ſo genannten Hilßwalde Hildesheim genennet worden, gleichſam als eine Heimath derer durch den Hilswald zerſtreuet wohnenden Völcker. Es iſt aber auch der alte Name Benneburg nichts deſtoweniger offt gebrauchet worden, ungeachtet die Stadt mit der Zeit nur alleine auf die andere Seite der Inderſte und Höhe, wegen öfterer Ergieſſung der Inderſte ſich gänzlich hinzog, und daſelbſt mit einer Mauer umfangen worden. Das bewährteſte Zeugniß darüber wird wohl der ehemahlige Biſchof Barward ſelbſt abſtatten können, welcher zugleich Kaiſerl. Commißarius in Sachſen war, und ſolches am beſten wißen können, weil er nur anderthalb hundert Jahre nach Stiftung ſeiner Dom-Kirche gelebet. Dieſer Herr nennet in der Tabula des von ihm fundirten Benedictiner-Kloſters St. Michaelis hieſelbſt, ſeine Dom-Kirche Eccleſiam Bennopolitanam, wie in des P. Chriſtoph Broweri Sider. Vit. Barw. p. 41 zu erſehen. Des Biſchofs Worte ſeyn: Inthroniſatus Bennopolitanæ Eccleſiæ qvod diu animo conceperam, opere complere volebam. Ferner bezeuget dieſen Namen Werner Rolevincius, ein alter Geſchicht-Schreiber, welcher vor länger als 200 Jahren gelebet, in ſeinem Buche de ſitu et moribus Weſtphal. Part. 2, p. 95. Deßen Worte ſind folgende von Kaiſer Carln dem Großen: Filius autem ejus eam Eccleſiam tranſtulit in Locum, qvi dicebatur Bennopolis, woſelbſt das Wort Locus einen ſolchen bewohnten und berühmten Ort bedeutet, der in folgenden Zeiten wegen ſeiner umgezogenen Mauer eine Stadt genannt worden. Solches iſt mit mehrern zu erſehen aus der Tab. Fund. Kaiſers Carls des Großen über die Dom-Kirche zu Osnabrugge, in Monum. Paderb. p. 225; Ingleichen in der Tab. Fund. der Dom-Kirche zu Bremen, bey Cranzio L. II, c. 15. Auch wird die Stadt Magdeburg in Tabula

bula Ottonis Magni bald Locus bald Civitas genannt, (Meibom. Oper. Tom. III, p. 290), welche doch ſchon zu Kaiſer Carls des Großen Zeiten ein bewohnter Burg-Flecken und Paß in das damalige Wendenland war. Und wenn auch unter dergleichen Tabulis ein und anders unrichtig, und etliche hundert Jahr jünger wäre, behaupten ſie dennoch das verlangte, nämlich daß das Wort Locus einen ſolchen bebaueten Ort bedeute. Auch ließ Herzog Georg von Sachſen, um das Jahr 1500, Biſchof Bennons zu Meißen Leben durch **Hieron. Emſern** beſchreiben, damit derſelbe vom Pabſt canoniſiret werden möchte. Es war aber dieſer Biſchof Benno anfangs Abt des Kloſters St. Michaelis hieſelbſt, davon des **Emſeri** Worte in Act. Sanct. die XVII Junii folgende ſind: Inter præclaras Saxoniæ Civitates ea, quæ nunc vulgo Hillesheim, olim Bennopolis dicta eſt, a Bennone quodam, ut ajunt, Conditore Friſio, hinc Divo Bennoni noſtro Nomen, hinc Bennopolitano cognomen eſt. Wie denn auch dieſer Schriftſteller ferner den Biſchof **Barward** allezeit Epiſcopum Bennopolitanum nennet. Des **Legatii** Chronicon und anderer jüngerer Nachrichten mehr zu geſchweigen, weil aus obangeführten zur Gnüge erwieſen zu ſeyn ſcheinet, daß Hildesheim oder Hillesheim ſo wohl, ehe die Dom-Kirche dahin verleget worden, als nach der Zeit, den Namen **Benneburg** geführet. Wenn man auch das, was **Gobelinus** in Coſmodronio Art. 6, c. 39 ſchreibet, etwas genauer anſiehet, daß nämlich Pabſt **Gregorius** dem Bonifacio diejenigen Biſchofthümer in Thüringen, welche nicht in Locis muratis & tutis angeleget waren, zu confirmiren ſich geweigert, ſolches auch kaum hundert Jahre vor der Fundation des Stifts geſchehen ſey, dürfte ſich bald finden, warum der Kaiſer die Dom-Kirche von Elze nach Benneburg an die andere Seite der Inderſte verleget. Nämlich weil dieſer Platz viel beſſer bebauet, und nach Sächſiſcher Landes-Art ſchon eine Stadt, auch wegen verſchiedener daſelbſt liegender Burgſitze feſte war, ſo daß der Pabſt, wie er wohl bey Elze gethan haben mag, hierbey gleichwohl die Confirmation nicht verſagen konnte. Weil auch ſchon das Concilium Sardicenſe im Jahr 350, und andere geiſtliche Rechte, längſt vor der Fundation des Stifts Hildesheim ausdrücklich verordnet, daß die hohen Stifts-Kirchen jederzeit in volkreichen Städten angeleget werden ſolten, damit der Biſchöfliche Name wegen eines geringen Orts nicht geſchmälert würde; ſo ſtimmen dieſe Umſtände mit einander überein, daß an der Innerſte ſchon eine nach damahliger Sächſiſcher Landes-Art gebauete und ſichere Stadt gelegen, wohin die Dom-Kirche von Elze verleget, dieſe Stadt aber von der Benneburg, als vornehmſten Burg, ſo genannt worden. Ob nun wohl der Platz, woſelbſt die Dom-Kirche angeleget, annoch vermuthlich wüſte geweſen, und Kaiſer Ludwig daſelbſt, wegen der an der Innerſte ſich hervor ziehenden Höhe, ofte Jagten angeſtellet haben mag; ſo benimmt doch ſolches dieſer Meynung nichts, und kann eine Stadt wohl an einer Seite eine wüſte und mit Bocage annoch bewachſene Gegend haben. Ein mehreres kan man in des **D. Behrens** Vindiciis Benneburgenſ. & Irmenſulæ Saxon. welche dem VII Tom. der **Deutſch.** *Act. Erudit.* p. 433 u. ff. einverleibet ſind, nachleſen.

Benneckenſtein, Flecken, ſ. **Bennickenſtein**, im III B. p. 1174.

Bennefenſis, oder **Benefenſis**, ein Biſchöflicher Sitz in Africa, in Bizacena, nach der Africaniſchen Notiz, welche des **Hortulanus**, Biſchofs zu Benefenſis, gedenket. **Martiniere** Dict.

Bennenholz, ein Ort in dem Herzogthum **Cleve**, jenſeit des Rheins, denen von **Linteloh** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 78 des **Ritter-Saals**.

Benner (Johann Hermann), der Philoſophie und Gottesgelahrheit Doctor, wie auch ordentlicher Lehrer, Superintendent des Gießner Convents und Pädagogiarcha. Man findet von ihm folgende Schriften:

1. Diſſ. de Majeſtate Chriſti divina, Petro vindice & ſuffragante Grotio aſſerta, unter **Rambachs** Vorſitz, Gießen 1732 in 4.
2. Diſſ de Baptiſmo Epheſiorum in nomen Chriſti e pervulgata ſententia non interpretando, Act. XIX 4, 5, ebend. 1733 in 4.
3. Diſſ. de Aquilone Propertii, quem Cynthiæ minatur, ebend. 1734 in 4.
4. Specimen Eloquentiæ ſacræ in ſermone Pauli materna pietate concitati, Gal. IV, 19, 20, ebend. 1734.
5. Diſſ. de Poenitentia Horatii philoſophica, ab inſolito tonitru provocata, Carm. Lib. I, od. 34, ebend. 1735 in 4.
6. Otia ſacra in Divinis quibusdam Oraculis occupata, ebend. 1736 in 8.
7. Timotheus orthodoxus, 2 Tim. I, 13, ebend. 1736 in 4.
8. Diſſ. de gemitu Eccleſiæ ſuſpirantis libertatem, Rom. VIII, 19, 20, 21, ebend. 1737 in 4.
9. Diſſ 2 de Cenſura Dionyſii Longini Rhetoris in Moſen, Gen. I, 3, ebend. 1739 in 4.
10. Vortheile der Engel aus dem Werke der Erlöſung, 1 Petr. I, 12, in **Theophili** und **Sinceri** Canzel-Reden, P. IV, n. 4.
11. Diſſ de exiſtentia Dei & revelationis, ejusque Criteriis, ebend. 1740. S. **Hamburg. Gel. Ber.** 1740, p. 400.
12. Progr. de Cenſura Rich. Bentleji in Horat. Carm. I, 1, Gießen 1741, **Frankf. Gel. Zeit.** 1741, p. 400, *Acta Scholaſt.* I B. p. 379.
13. Diſp. Theolog. de immerſione in Chriſtum veritati noxia, Gießen 1742. S. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. X, p. 940.
14. Tirocinium Zinzendorfianum verum & fictum, ebend. 1742 in 4. Siehe *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. VII, p. 472 u. f.
15. Noxa catechetica Zinzendorfiana locis quibusdam obſervata, ebend. 1743 in 4. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. VII, p 63.
16. Lerna Zinzendorfiana, ubi Comitis inſtitutum metaphraſticum excutitur, b. Lutherus vindicatur, peſtiferis novæ ſectæ corruptelis occurritur &c. Leipzig 1745 in 8. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1745, p. 471, ingl. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. XI, p. 963.
17. Die gegenwärtige Geſtalt der Herrnhuter in ihrer Schalkheit, wo einige Stücke der neueſten Herrnhutiſchen Schrift: Gegenwärtige Geſtalt des Creutz-Reichs Jeſu in ſeiner Unſchuld, zur Warnung der Chriſtenheit, beleuchtet werden, Th. I, ebend. 1746 in 8. (S. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. XI, p. 1000 u. f.) Th. II, 1747, Th. III, 1748. (S. *Acta Hiſtor. Eccleſ*

Eccleſ. T. XIII, p. 971), und Th. IV, 1749. S. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. XIII, p. 1037.

18. Exercitatio Hiſtor. Eccleſ. de Chriſtiano non achreſto &c. Gießen 1747. Siehe **Vollſt. Nachricht von Academ. Schriften**, III B. p. 799 u. ff.
19. Exercitat. Jur. eccleſ. quod reſp. vet. Teſtam. fuerit in Eccleſia, ebend. 1747. S. **Vollſt. Nachr. von Academ. Schriften**, III B. p. 876 u. ff.
20. Entdeckte Schwäche der Gedanken, welche Herr Alethoph. Tacitus über die viele Streitſchriften gegen die Herrnhuter eröfnet hat. Frankf. und Leipzig 1749 in 8. S. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. XIII, p. 1040.

Bennerig, ein Dorf mit einem Rittergute in Meißen, im Torgauiſchen Amts-Bezirk gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 42.

Bennet, ein vornehmes Geſchlecht in Engelland, welches ſich ehemals zu Clapcote bey Wallingford in der Grafſchaft Berks aufgehalten. **Thomas** Bennet hatte zwey Söhne: 1) Der jüngſte, gleichfalls **Thomas** genannt, ward 1603 Lord Major zu Londen. 2) Der älteſte, **Richard**, zeugte mit Eliſabeth, einer Tochter Thomas Tisdale, von Deanley, unter andern folgende drey Söhne; 1) **Johann**, von dem ſo gleich. 2) **Thomam**, der zu Londen Rathsherr geweſen. 3) **Walthern**, welcher ſich als Doctor der Theologie hervor gethan. Jetzterwähnter **Johann** Bennet wurde zum Ritter geſchlagen, und verehlichte ſich mit Annen, einer Tochter Chriſtoph Weeks von Saliſbury, welche ihm drey Söhne gebahr, von denen **Johann** ebenfalls zum Ritter geſchlagen wurde, und von Dorotheen, einer Tochter Johann Crofts von Saxam, zwey Söhne nach ſich ließ: 1) Der jüngſte, **Heinrich**, ſtarb 1685, als Graf von Arlington, ohne männliche Erben, wie aus ſeinem Artickel im III B. p. 1173 zu erſehen. 2) Der älteſte, **Johann**, erhielt 1661 den Ritter-Orden vom Bade, und 1682 den 24 November den Titul eines Barons Oſſulſton von Oſſulſton in der Grafſchaft Middleſex. Er war Capitain von den ſo genannten Gentlemen Penſioners, und heyrathete Brigitten, eine Tochter des Herrn Scroop-How von Langor-Caſtle, welche ihm folgende zwey Kinder gebahr: 1) **Anabellen**, die mit Johann, Grafen von Exeter, vermählet geweſen. 2) **Carln** Bennet, Lord Oſſulſton, welcher 1714 den 26 October von Georgen I zum Grafen von Tankerville ernennet, und 1721 den 16 Febr. mit dem Diſtel-Orden beehret wurde. Er ſtarb 1722 den 21 May als Königl. geheimer Rath, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Marien, der einzigen Tochter Ford Lord Grey von Wark und Grafens von Tankerville, außer drey Töchtern, davon **Brigitte** mit Johann, Lord Vicomte Limington, **Marie** mit Wilhelm Wilmer von Sywell, und **Anabelle** mit Wilhelm Paulet verehlichet worden, folgende drey Söhne: 1) **Carln**, von dem ſogleich. 2) **Heinrichen**, 3) **Grey**, welcher 1724 den 19 November mit Tode abgegangen. Jetztbeſagter **Carl** Bennet, Graf von Tankerville, und Baron von Oſſulſton, ſo ſeinem Vater 1722 gefolget, hat mit Camillen, einer Tochter N. Colvil von Newcaſtle an dem Fluſſe Tine, ſeinen Stamm fortgepflanzet. *The Brit. Comp.* T. I, p. 297.

Bennet (Benjamin), ein berühmter Engliſcher Prediger. Man findet von ihm: „The Truth, Inſpiration, and Uſe fulneſs of the Scripture, aſſerted an proved in ſeveral Diſcourſes, on Tim. III, 16. Londen 1730 in 8. S. **Leipz. Gel. Zeitung.** 1730, p. 755. Außer dem ſoll er auch eine Reformations-Hiſtorie der Engliſchen Kirche geſchrieben haben. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1717, p. 524.

Bennet oder **Benedictus (Chriſtoph)**, ein Engliſcher Artzt im 17 Jahrhundert, von dem der III B. p. 1174 etwas gedacht, war von Raynton in Somerſetshire gebürtig. In dem 18 Jahre ſeines Alters 1632 kam er in das Collegium von Lincoln zu Oxford, allwo er die Magiſter-Würde annahm, und ſich hernach der Arzneykunſt widmete, in welcher er nachgehends anderwärts zum Doctor gemacht worden. Er ward darauf in das Mediciniſche Collegium zu Londen aufgenommen, hatte eine ſtarke und glückliche Praxin, ſchrieb

1. Theatri tabidorum veſtibulum. ſeu phthiſeos, atrophiæ & hecticæ xenodochium;
2. Exercitationes diagnoſticas cum hiſtoriis, quibus alimentorum & ſanguinis vitia deteguntur in plerisque morbis &c.

ſtarb den 2 May 1655, und hinterließ verſchiedene andere Schriften in preßfertigem Stande. **Bayle** Dict. Hiſt. crit. **Wood** Athen. Oxon.

Bennet (Thomas), ein Engliſcher Doctor der Theologie, war den 7 May 1673 zu Saliſbury in Wiltshire gebohren, und legte daſelbſt den Grund ſeiner Studien, kam in ſeinem funfzehenden Jahre nach Cambridge in das St. Johannis-Collegium, und erlangte im 21ſten Jahre ſeines Alters die Magiſter-Würde, ſchrieb auch 1695 ein Hebräiſch Carmen über den Tod der Königin Marien. Das erſte Werk, dadurch er ſich einen Namen erwarb, war eine in Engliſcher Sprache verfaſte Antwort an die Non-Conformiſten. Im Jahr 1700 gieng er nach Colcheſter, um den Rector bey St. James allda, der ſein guter Freund war, zu beſuchen, fand denſelbigen aber tod, und hielt ihm ſeine Leichen-Predigt, welche durchgehends von den Einwohnern ermeldter Stadt ſo wohl aufgenommen, und ſo ſehr gelobet worden, daß der Biſchof zu Londen, D. Compton, dadurch bewogen ward, ihn zu der verledigten Rector-Stelle zu ernennen. **Bennet** verſahe dieſes Amt mit großem Fleiß und Sorgfalt, und erwarb ſich ein ungemeines Vertrauen nicht nur bey ſeinen Pfarr-Angehörigen, ſondern auch bey der ganzen Stadt, welches hauptſächlich daher kam, weil die übrigen Pfarrkirchen mit ſchlechten Perſonen verſehen waren, und bald alle Zuhörer dem **Bennet** zufloſſen. Er bemühete ſich aber, wenn eine Pfarre ledig ward, daß ſolche mit einem tüchtigen Manne möchte beſetzet werden, und verſchafte alſo nach und nach, daß das Volk ſich wieder zu ſeinen eigenen Pfarrkirchen hielte, wodurch er ſich, in Anſehung der Geſchenke, welche er zuvor von der ganzen Stadt empfienge, eines jährlichen Einkommens von ohngefähr 300 Pfund Sterling beraubte. Er ſtarb zu Londen den 3 October 1728, im 55 Jahre ſeines Alters, nachdem er in Engliſcher Sprache eine große Menge von Streitſchriften wider die Römiſche Kirche, wider die Quacker, Presbyterianer ꝛc. zu verſchiedenen Zeiten geſchrieben, als:

1. A Diſcourſe of Schiſm. Londen 1702. Iſt ein

Buch wider die Non-Conformiſten, welches viel Lermen gemacht. Denn es ſind dagegen heraus gekommen: Thomas contra Bennet; ingleichen A Treatiſe of divine Worſhip; nicht minder Some Conſiderations. S. Löſchers Theologiſche Annal. I Dec. p. 55.

2. A Confutation of Quakeriſm. Cambridge, 1705 in 8. Er greift hierinnen ſonderlich die Methodiſchen Quacker, Barclay und Keith, an. S. Unſch. Nachr. 1706, p. 595.

3. The Rights of the Clergy, Londen 1711 in 8. Unſch. Nachr. 1712, p. 176.

4. An Eſſay on the 39 Articles of Religion, Londen 1715, in 8. Siehe Unſch. Nachr. 1716, p. 1000.

5. Conceſſions to the Nonjurors, Londen 1717 in 8. S. *Acta Erudit.* 1718, p. 278. Löſchers Theolog. Annal. Dec. II, p. 449.

6. A Diſcourſe of Trinity, Londen 1718 in 4. Siehe Unſch. Nachr. 1719, p. 154 u. f. In dieſer Schrift hat er des bekannten D. Clarks Lehre von der Heil. Dreyeinigkeit angegriffen, und eine andere, ſeiner Meynung nach, vernunftmäßigere Hypotheſin von dieſem großen Geheimniß hervor gebracht. Er lehret unter andern, daß Chriſti menſchliche Seele lange vor deſſen Menſchwerdung geweſen, daß die Gottheit in Chriſto ganz geruhet, und nichts gethan, bis nach ſeinem Tode. Hierwider hat ein Freund des D. Clarks 1718 zu Londen in 8 drucken laſſen: D. Bennets new Theory of the Trinity, worinnen er zweifelt, ob dieſer Lehrer eine Dreyeinigkeit glaube. Unſch. Nachr. 1719, p. 1077; 1728, p. 1174.

7. Grammatica Hebræa cum uberrima praxi in uſum tyronum, qui linguam hebræam abſque Præceptoris viva voce, idque in breviſſimo temporis ſpatio, ediſcere cupiunt, cum conſilio de ſtudio præcipuarum linguarum orientalium, Hebrææ ſcil. Chaldeæ, Syræ, Samaritanæ & Arabicæ, inſtituendo & perficiendo, welche 1731 zu Londen das drittemal iſt aufgeleget worden.

Bayle Dict. Hiſt. & critique. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Bennet-College, ein Collegium zu Cambridge, ſ. Cambridge, im V B. p. 362.

St. **Bennets-Inſel**, ſ. Dalkey.

Bennewitz, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, im Saal-Kreiſe gelegen, zum Amte Giebichenſtein, und in die Pfarre zu Oßmünde gehörig, hat eine Zwang-Schenke, 12 Feuerſtäte und ſtarken Ackerbau, aber keine Viehweyde, als welches alles im Stalle gehalten wird, und niemals, als auf die Stoppel, ins Feld kommt. Es liegt 2 Meilen von Halle und 1 von Schkeudiz, ſeitwärts linker Hand der Leipziger Landſtraße. In der Feld-Mark iſt eine wüſte Dorfſtäte befindlich, Steffricke genannt. von Dreyhaupt Beſchr. des Saal-Kreiſes, Th. II, p. 885.

Bennewitz, ein Dorf mit einem Rittergute, Filial-Kirche und Windmühle in Meißen, im Amte Leißnig gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Bennewitz, ein Dorf mit einem Rittergute in Meißen, im Torgauiſchen Amts-Bezirk gelegen, und denen von Nerſch gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Bennewitz, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in Meißen, ohnweit Wurzen an der Mulde gelegen, über welchen Fluß man allda mit einer Fähre überſetzen kann. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen, p. 42.

Bennewitz (Otto), ſ. Apianus, im II Suppl. B. p. 20.

Bennezet, Stifter der Brücke zu Avignon, ſiehe Benedictus.

Bennich (Nicolas Johann), ein Sohn des hernach folgenden Richards von Tundern, legte ſich zu Wittenberg anfangs auf die Theologie, diſputirte auch daſelbſt de Myſterio S. Cœnæ, hernach aber auf die Rechte, und ward Königlich-Däniſcher Commiſſarius. Er lebte noch 1671, und ſchrieb

1. Hirten-Geſpräche Volkinnä und Perez von Verfolgung der Unſchuld durch die Verleumdung;

10. Europä aufgedeckte Wunden.

Mollers Cimbria Litt. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bennich (Richard), ein Lutheriſcher Prediger, gebohren zu Rinkeniſſe, einem Dorfe in dem Amte Tundern, wo ſein Vater, Johann, Schultheiß war, den 23 Aug. 1598, ſtudirte zu Roſtock und Gießen, wurde 1621 Pfarrer zu Borlum im Flensburger Amte, im folgenden Jahre aber Diaconus zu Tundern, und endlich 1633 zu Prezen in Hollſtein Paſtor, hatte Robur Beatum Humilitas zu ſeinem Wahlſpruche, ſchrieb terminum vitæ declaratum & animarum defunctarum ſtatum in fünf Predigten, auch verſchiedene Leichen-Predigten, und ſtarb den 1 September 1640, im 41 Jahre. Mollers Cimbria Litt. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bennickenbeck, **Bönnickenbeck**, ein Dorf und Rittergut im Holz-Kreiſe des Herzogthums Magdeburg, denen von Lentke gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Bennickendorf, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, und beſonders im Holz-Kreiſe, in der erſten Magdeburgiſchen Inſpection gelegen. Abels Fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 4, im Vorberichte.

Bennichuſen, **Bengehuſen**, Dorf, ſ. Bennigſen.

Bennighof, ein Ort in der Grafſchaft Mark, denen von Ley gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 76, des Ritter-Saals.

Bennigsdorf, ein Rittergut und Ort im Nimptſchiſchen Weichbilde des Briegiſchen Fürſtenthums gelegen. Heidenreich Stoſch iſt 1377 Beſitzer dieſes Gutes geweſen. Im Jahr 1463 verliehen Ihro Fürſtliche Gnaden die von Heinze Stoſchen angefallene Lehen zu Kobelau und Bennigsdorf Heinze Reichenbachen. Stoſch vom Stoſchiſchen Geſchlecht, Th. I, p. 141.

Bennigſen, **Bennichuſen**, **Bengehuſen**, ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Jeinſen im Fürſtenthum Calenberge. Aus ſchrift. Nachr.

Bennigſen, Geſchlecht, von dem im III B. p. 1175. Setze hinzu: Guſtav Adolph von Bennigſen ſtund 1736 als Silber-Page in Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Dienſten; ward aber 1746 Major bey dem Franckenbergiſchen Infanterie-Regimente.

Benningen, ein Ort in dem Herzogthum Bremen, in dem Kirchſpiel Neukirchen. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Benninghofen, ein Ort in dem Herzogthum Bremen, in der Amts-Vogtey Scheverding. **Martiniere** Geogr. Lexic. in Suppl.

Benno, Biſchof zu Oldenburg, in der erſten Hälfte des eilften Jahrhunderts. Er bemühete ſich zwar, das verfallene Bißthum wieder aufzurichten, fand aber bey den Wenden wenig Gehör. Als er nun den Hildesheimiſchen Biſchof beſuchte, und ſich ſeines Raths bedienen wollte; ſo wurde er bey der Einweihung der Kirche zu St. Michael von der groſſen Menge des Volks erdruckt. **Hübners** Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 986.

Benno oder **Bernhard**, Biſchof zu Oßnabrüg, vom Jahr 1068 bis 1088. Er war aus Schwaben gebürtig, und hat die Biſchöfliche Reſidenz Iburg erbauet; auch hat er durch Stiftung eines gewiſſen Allmoſens alle Ratzen (Lat. Glires) aus dem Stifte Oßnabrüg verbannet, worauf in ganzen 280 Jahren keine darinnen iſt geſehen worden. So bald aber unter den folgenden Biſchöfen Gottfried aus dem Geſchlechte der Grafen von Arensberg das Allmoſen einzog, ſo ſtellten ſich auch die Ratzen im Stifte Oßnabrüg wieder ein. **Hübners** Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 955 u. f.

Benno oder **Berno**, erſter Biſchof zu Schwerin, lebte im Jahr 1170. Er hat das Bißthum von Mecklenburg nach Schwerin verleget, und demſelben auf 50 Jahre lang vorgeſtanden. **Hübners** Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 1072.

Bennſtädt, ein Dorf und Rittergut, eine Meile von Halle, an der Eisleber Straße, in der Grafſchaft Mansfeld, Magdeburgiſcher Hoheit, gelegen, ſo vormals die Marſchalle von Bieberſtein beſeſſen, aber von Sr. Königl. Maj. in Preußen, König Friedrich Wilhelm, vor Dero jüngere Prinzen erkauft worden. Es gehöret darzu das kleine Dörfgen Neu-Bitzeburg, ſo dicht bey dem Dorfe Eisdorf liegt, und davon nur durch einen kleinen Bach abgeſondert iſt. Das Rittergut hat das Jus Patronatus über die Pfarrkirche, dahin Cöllme und Köchſtedt als Filiale gehören. Aus ſchriftl. Nachr.

Benö, eine Inſel in den Oſtgothländiſchen Scheeren, wornach ſich die Schiffer richten. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 171.

Benoe, ein Doctor aus der Sorbonne, gab 1626 Manuale in S. Pauli epiſtolas heraus. **Königs** Bibl. Vet. & Nov. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Benoifield (Sebaſtian), ſ. **Benefeld**, im III B. p. 1132.

St. Benoiſt, Dorf, ſ. **St. Benoiſt**, im XXXIII B. p. 1795.

Benoiſt oder **Benedictus** (Piccard), ein Capuciner aus Lothringen. Von ihm findet man: L'origine de la très illuſtre Maiſon de Lorraine, avec un abregé de l'hiſtoire de ſes Princes, Tull 1704 in 8. Als dieſes Buch heraus gekommen war, ſo gab der Pater Hugo, unter dem verdeckten Namen **Baleicourt**, eine heßliche Critick unter dem Titel: Traité hiſtorique & critique de l'origine & de la Genealogie de la Maiſon de Lorraine, Berlin 1712 in 8, darüber heraus. Darauf fand ſich der P. **Benoit** gemüßiget, ein Supplement, unter dem Titel: Supplement à l'hiſtoire de la Maiſon de Lorraine, imprimé à Toul 1707 avec des Remarques ſur le Traité hiſtorique & critique de l'origine & de la genealogie de cette illuſtre Maiſon, heraus zu geben, darinne er ſeine Origines Lotharingicas vertheidigte. **Hübners** Biblioth. Genealog. p. 95.

Benoiſt (Renatus), ſ. **Benedictus**, im III B. p. 1129 u. f.

Saint Benoit, eine Abtey Ciſtercienſer-Ordens in Lothringen, in dem Lande Voivre genannt, an den Luxenburgiſchen Gränzen, welche im Jahr 1134 geſtiftet worden. **Hiſtorie des Herzogthums Lothringen** Geographiſche Beſchreib. p. 43.

St. Benoit (Carl Peter de), ein gelehrter Franzöſiſcher Carmeliter, von welchem man findet: La vraye & la fauſſe Religion par forme d'entretiens entre un Religieux & un Proteſtant, qui doutant de ſa religion, medite ſon retour dans l'Egliſe Romaine, Paris 1729 in 12. Iſt recenſirt in den *Memoires pour l'Hiſtoire des Sciences & des Beaux Arts*, Trevoux im Febr. 1729. S. **Leipz. Gel. Zeit.** Beytr. I B. p. 95 u. f.

Benoit (Elias), Prediger zu Delft. Man findet von ihm:

1. Amicam Expoſtulationem, 1702. Iſt eine Vertheidigung der Meynung von der Barbariſchen Schreibart Pauli wider **van den Honert**. S. **Unſch. Nachr.** 1704, p. 416. **Löſchers** Theolog. Annal. Dec. I, p. 55. **Kurze Fragen aus der Kirchen-Hiſtorie des N. T.** Th. IX. p. 644 u. f.
2. Melanges des Remarques ſur deux Diſſertations de Mr. Toland, Delfft 1712 in 8. Iſt eine Widerlegung des **Tolands** Adeiſidæmonis und Originum Judaicarum. S. **Unſchuld. Nachr.** 1712, p. 982. **Kurze Fragen aus der Kirchen-Hiſtor. des N. T.** Th. IX, p. 1183 u. f.

So hat er auch, doch ohne ſich zu nennen, noch verfertiget:

3. Hiſtoire & Apologie de la Retraite des Paſteurs à cauſe de la perſecution de France, Frankf. 1687 in 12.

Le Long Biblioth. Hiſtor. de la France, n. 1857. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 377.

St. Benoit ſur Loire, eine Abtey in Frankreich, in der Dioeces von Orleans, 8 Meilen von dieſer Stadt. Sie iſt wegen des Cörpers St. Benedicti berühmt, von welchem man vorgiebt, daß er zu Anfange des VII Jahrhunderts aus Furcht vor den Barbarn aus dem Kloſter Monte Caßino dahin gebracht worden. Dieſe Abtey hat einen Herrn aus Burgund, **Leodebaudus** genannt, im Jahr 623 zum Stifter gehabt. Dieſes Haus hat auch Aebte gehabt, ſo wegen ihrer Fähigkeit des Verſtandes und Wiſſenſchaften beſonders angeſehen geweſen, deswegen es auch viele Jahre hindurch das vornehmſte Haus im Königreiche geweſen. **Martiniere** Dict.

St. Benoit de Quincay, Abtey, ſ. **Quincay**, im XXX B. p. 269.

St. Benoit ſur Sarthe, ein Flecken in Frankreich, in Maine, in der Dioeces von Mans. **Martiniere** Dict.

St. Benoit du Sault, Lat. *Sanctus Benedictus de ſaltu*, eine Stadt in Frankreich, an den Gränzen von Berry und Poitou, in der Dioeces von Bourges, 25 Meilen von dieſer Stadt, 9 von Montmorillon, und 8 von Blanc, gehört zur Baillage von Montmorillon. Es iſt daſelbſt eine Kloſter-Priorey Benedictiner-Ordens, ſo ein Mitglied von der Abtey St. Benoit an der Loire, und von der Congregation St. Mauri iſt, deren Titel mit dem Hauſe der Fremden Miſſionen zu Paris vereiniget worden. Desgleichen iſt auch ein Auguſtiner-Kloſter daſelbſt. **Martiniere** Dict.

Benoth (Succoth-) ſ. Succoth-Benoth, im XL B. p. 1684.

Benroda, ein ſeculariſirtes Stift in Thüringen.

Benſalem, eine erdichtete Inſel, ſ. *Collegium Sacerdotis Domus Salomonis.*

Benſch (Beniamin), ben Jehuda Lew, ein Jüdiſcher Prieſter zu Krotoſchin im Anfange des 18 Jahrhunderts, hat שם טוב קטן librum boni nominis parvum und אמתחת בנימין Saccus Benjamin geſchrieben, in welchem letztern Buche meiſt abergläubiſche Dinge enthalten ſind. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benſche oder Benſchin, Stadt, ſ. Beneſchin.

Bensdorf, ein Dorf unweit Bercka an der Werra im Sachſen-Eiſenachiſchen Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bensdorf, ein Dorf und Rittergut im Jerichauiſchen Kreiſe des Herzogthums Magdeburg, eine Meile von der Stadt Brandenburg gelegen, und denen Herren von Brietzke zuſtändig, worzu anjetzo die Dörfer Bensdorf und Wieſen gehören, und 1 Ritter-Pferd präſtiret wird. Im Jahr 1376 hat es Heiſo von Krackow beſeſſen, nachher aber iſt es an die von Brietzke gediehen, geſtalt bereits 1446 Curd von Britzke von Ertzbiſchof Friedrichen zu Magdeburg damit beliehen worden. Das Dorf hat eine Pfarrkirche, davon das Jus Patronatus dem Ritterguте gehöret, und iſt der erſte Evangeliſche Pfarrer daſelbſt, ſo 1556 vociret worden, Martin Saul geweſen. Auſſer dem beſitzt das Adeliſche Geſchlecht derer von Brietzke annoch in dieſem Kreiſe das Dorf und Rittergut Knoblauch, ſo Claus von Loßau 1477 gegen 2 wüſte Dorfſtäten Jeßko und Buchholtz, an die von Werder vertauſcht, von denen es an die von Brietzke gediehen. Aus ſchriftl. Nachr.

Bensdorf, ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Münden, im Fürſtenthum Calenberge. Aus ſchriftl. Nachr.

Benſe, eine kleine Inſul auf der Weſtlichen Küſte von Africa, welche der Fluß Mitomba macht. Auf dieſer Inſul haben die Engelländer ein kleines Fort erbauet. Samml. aller Reiſebeſchr. III Th. p. 261.

Benſen, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, denen von Tettau gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 230.

Benſen (Naaman), ein Rechtsgelehrter, von Volgsbüll in Strand-Frieſen, deſſen Vater Benno Commiſſarius, Hauptmann und Landſchafts-Rath von Nordſtrand war, gebohren den 14 Junius 1622, ſtudirte zu Helmſtädt, und ward 1652 der Rechte Doctor. Er hielte ſich darnach ein halb Jahr zu Rinteln auf, und beſuchte 1653 den Reichstag zu Regenſpurg, wo ihn der Herzog von Braunſchweig-Zelle zu ſeinem Kammer-Secretar machte, darauf er eine Reiſe durch Deutſchland, Hungarn, Böhmen, Italien, Frankreich und Holland that, und nachdem er von ermeldtem Herzoge die gebetene Dimißion erlanget, ſich nach Hauſe begab, und alsdenn mit des Hollſteiniſchen Cantzlers Sohne, Kielmannen, nochmals als Hofmeiſter Italien, Frankreich, Engelland und Holland durchreiſete. Nach ſeiner Zurückkunft ward er Regierungs-Secretar in den Deutſchen und Schwediſchen Provinzen, ſtarb aber noch vor Antretung dieſer Charge zu Tönningen den 14 Märtz 1659. Er hat Exercitationem politicam de ſummæ poteſtatis ſubjecto geſchrieben, ſeine Inaugural-Diſputation aber de Judiciis in genere, & in ſpecie de proceſſu reip. tam romanæ quam german. ejusque incommodis & remediis gehalten. Mollers Cimbria litt. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benſerade (Iſaac von), von dem im III B. p. 1177, war 1612 gebohren, und entſchloß ſich in ſeinen letzten Tagen, ſich am Stein ſchneiden zu laſſen. Da ihm aber noch vorher eine Ader ſollte geöfnet werden, traf der Chirurgus eine Arterie, wobey er ſich ſo ſehr verblutete, daß er kurtz darauf, nämlich den 19 October 1691, und alſo in dem 80 Jahre ſeines Alters, mit einer groſſen Standhaftigkeit ſeinen Geiſt aufgab. Seine Oeuvres diverſes ſind zwar zu Paris 1697 in zwey Bänden heraus gekommen; es ſind aber darinnen weder ſeine Rondeaux ſur les Metamorphoſes, noch auch ſeine Paraphraſe ſur les 9 leçons de Job &c. anzutreffen. Niceron Mem. t. 14. Titon du Tillet Parnaſſe Fr. p. 428.

Benshauſen, Bönshuſen, ein Dorf zum Amte Langenſtein im Fürſtenthum Halberſtadt gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Ben-Sira, ein Enckel des Jeſus Sirach, von Jeruſalem gebürtig, hat im Jahr der Welt 3448 gelebet, und ſeines Großvaters Buch aus dem Hebräiſchen ins Griechiſche überſetzt. Einige halten ihn mit Jeſus Sirach vor einerley. Wolfs Bibl. Hebr. Buddei Hiſt. Philoſ. Ebræor. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Benſon (George), Prediger einer Presbyterianiſchen Gemeine zu Southwark in London. Man hat von ihm:

1. The Reaſonableneſs of the Chriſtian Religion as delivered in the Scriptures, being an Answer to a late Treatiſe, entilled: Chriſtianity not founded on argument. London 1743 in 8. Iſt recenſirt in den Leipz. Gelehrt. Zeit. 1745 p. 121 u. f.
2. The Hiſtory of the firſt Planting of the Chriſtian Religion, London 1735 in 4. Die Recenſion ſtehet in Unſch. Nachr. 1740, p. 679 u. f.
3. The End and Deſign of Prayer, or the Reaſonableneſs of Praying to an Unchangeably, Wiſe, Powerful and Good God. London 1734. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1734, p. 636. Es iſt ſolche Schrift auch ins Deutſche überſetzet worden, unter dem Titel: Georg Benſons vernunftmäßige Vertheidigung des Gebeths, aus dem Engliſchen überſetzet, und nebſt einer ſchriftmäßigen Betrachtung gleichen Inhalts herausgegeben von M. Chriſtian Kortholt, Leipzig 1736 in 8.
4. Paraphraſis & notæ philologicæ & exegeticæ in Epiſt. S. Jacobi cum Obſervationibus *J. D. Michaelis*, Halle 1746 in 4.

Benſon (Robert), Lord Bingley, Pair von Groß-Britannien, war ein Sohn Roberts Benſon von Wrentorne, in der Grafſchaft York, den derſelbe mit Dorotheen, einer Tochter Tobias Jenkins, gezeuget hatte. Nachdem er ſich in unterſchiedlichen Parlementen hauptſächlich hervor gethan, wurde er 1710, da der Lord Godolphin die Bedienung eines Groß-Schatzmeiſters niederlegen muſte, zu einem Comißario der Schatzkammer, zum Kantzler und Unter-Schatzmeiſter des Erchequer, und zum Commiſſario von der Südlichen Handlung ernennet. Im Jahr 1713 den 21 Julius hatte er die Ehre, daß ihn die Königin Anne zum Baron von Bingley in der Grafſchaft York erhub, und als Abgeſandten nach Spanien ſendete.

dete. Im Jahr 1729 wurde er ein Mitglied des geheimen Raths, und ſtarb 1731 den 20 April zu Londen. Von ſeiner Gemahlin **Eliſabeth**, der älteſten Tochter **Heneage Finch**, Grafens von Ailesford, hat er nur eine Tochter, Namens **Hariot**, hinterlaſſen. *The Brit. Comp.* T. I, p. 488.

Benßdorf, Dorf, ſ. Bensdorff.

Benßenau, Geſchlecht, ſ. Striel.

Benſtädt, Dorf, ſ. Bennſtädt.

Benſtein, ein Dorf mit einem Rittergute im Meißniſchen Ertzgebürge, im Amte Pirna gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Benſtorf, ein Dorf in dem Fürſtenthum Halberſtadt, in dem Bezirk des Amtes Weſterlingen gelegen und dahin gehörig. Walthers Singul. Magdeb. V Theil p. 6.

BENTANA CIVITAS, eine Stadt in Italien. Ortelius mercket an, daß ihrer in der Römiſchen Verſammlung, welche unter Gregorius I gehalten worden, gedacht werde. Martiniere Dict.

Benteg (Gottfried), ein Muſicus auf der Theorbe bey der Königlichen Capelle und Kammer-Muſik in Dreßden, im Jahr 1729. Siehe den daſigen Hof- und Staats-Calender deſſelben Jahrs. Walthers Muſical. Lex.

Benterode, ein Chur-Hannoveriſch Dorf im Fürſtenthum Callenberg, etliche Stunden von Münden, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marckt-Flecken ꝛc.

Bentersheim, ein Dorf in dem Bißthum Worms, ſ. unter Worms, im LIX B. p. 155.

Bentham (Eduard), der Gottesgelahrheit Baccalaureus und Mitglied des Oriels-Collegii zu Oxfort hat The introduction to Moral Philoſophy zu Oxfort, 1745 in 8. ans Licht geſtellet. Iſt recenſirt in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1746, p. 73 u. f.

Bentham (Thomas), ein Engliſcher Theologe und Biſchof in dem 16 Jahrhunderte, deſſen Nahme und Würde nur im III B. p. 1178 angeführet worden, war zu Shirebourne in der Grafſchaft York gebohren; legte ſich, nachdem er 1547 zu Oxford in dem Magdalenen-Collegio ſeine Philoſophiſchen Studien abſolviret hatte, auf die Theologie und Hebräiſche Sprache, in denen er es ſo wohl als in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſehr weit brachte. Wegen ſeines unter **Eduard VI** wider die Römiſch-Catholiſche Religion bezeigten Eifers ward er durch die unter der Königin **Marien** geſetzten Viſitatoren aus ſeinem Collegio verſtoſſen, worauf er ſich nach Zürch und hernach nach Baſel begab, allwo er zum Prediger der Engliſchen Exulanten beſtellet ward, denen er die Apoſtel-Geſchichte erkläret hat. Er kam wieder nach Londen unter der Königin **Marien** Regierung, hielt ſich incognito auf, und predigte heimlich in einer Reformirten Verſammlung. Als aber die Königin **Eliſabeth** zu der Engliſchen Krone gelanget, ward er in ſeinem 46 Jahre Biſchof zu Lichtfield und Coventry, und nahm 1568 die Theologiſche Doctor-Würde an. Er hat, als eine Ueberſetzung der Bibel in die Engliſche Sprache verfertiget werden ſollte, den Pſalter und die beyden Propheten Ezechiel und Daniel überſetzt, iſt zu Eccleshall in Staffordshire den 19 Februar 1578 geſtorben, und hat ſeine Erklärung der Apoſtel-Geſchichte in preßfertigem Stande hinterlaſſen. Auf ſeinem von Alabaſter verfertigten Grabmahl ſtehet folgende Auffſchrift:

Hic Jacet in tumba Benthamus, Epiſcopus ille
Doctus, divinus, largus, paſcens, pius, almus.
Obiit 19 Febr. 1578.

Bayle Dict. Hiſt. Crit. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bentheim, ein vornehmes Gräfliches Haus, von welchem im III B. p. 1178 u. ff. ein Artickel, welchem beyzuſetzen: Es theilen ſich die Grafen von Bentheim in zwey Linien, nämlich die **Tecklenburgiſche Linie**, und **Bentheimiſche Linie**.

A. **Die Tecklenburgiſche Linie.**

Moritz, Graf von Bentheim, gebohren 1615 und geſtorben 1674, war mit Johannen Dorotheen, Johann Georgens I, Fürſtens zu Anhalt-Deſſau Tochter, vermählet. Aus ſolcher Ehe ſind entſproſſen: 1) **Friedrich Moritz**, von dem ſogleich, und 2) Aemilie Charlotte, Aebtißin zu Leeden. Nur genannter **Friedrich Moritz** war 1659 gebohren und gieng 1710 den 14 December mit Tode ab. Er iſt zweymahl vermählet geweſen: (a) mit Sophien Thereſien, Johann Albrechts Howora, Grafens von Ronow, Tochter, und Friedrich Wilhelms, Grafens zu Leiningen-Weſterburg Wittbe, mit der er im December 1689 vermählet worden, und die 1694 den 24 Julius erblaſſet; und (b) mit Chriſtianen Marien, Caſimirs, Grafens von der Lippe in Bracke Tochter, die ihm 1696 angetrauet, 1710 Wittwe, und 1732 den 30 Jänner zur Leiche worden. Seine Kinder ſind: 1) Sophie Amalie Dorothee, gebohren 1697 den 10 Jänner und zur Aebtißin des Frey-adlichen weltlichen Stifts zu Elſey erwehlt 1716 den 22 April; 2) **Johanne Louiſe**, gebohren 1699 den 8 Junius, und vermählt 1727 mit Carln, Grafen von Sayn und Witgenſtein; 3) **Moritz Caſimir**, heutiger Graf von Bentheim-Tecklenburg, Kaiſerl. General-Feldwachtmeiſter. Selbiger hat 1701 den 8 Märtz das Licht der Welt erblicket, und ſich zweymahl vermählet: (a) mit Albertinen Henrietten, George Albrechts, Grafens von Iſenburg in Meerholtz Tochter, die ihm 1727 den 3 Julius ehelich iſt beygeleget worden, und 1749 den 26 September aus dieſer Zeitlichkeit gegangen; (b) mit Amalien Iſabellen Sidonien, Carl Friedrichs, Grafens von Bentheim-Steinfurt Tochter, die 1725 den 25 April auf die Welt gekommen, und mit der er 1750 den 2 Julius ſein Beylager gehalten. Die in der erſten Ehe erzielten Kinder ſind: 1) **Moritz Caſimir**, gebohren 1735 den 12 September; 2) **Ferdinande Henriette Dorothee**, gebohren 1737 den 24 Auguſt; und 3) **Philipp Carl**, gebohren 1746 den 12 November.

B. **Die Bentheimiſche Linie.**

Solche theilet ſich wieder in zwey Aeſte ab, als (a) Steinfurt, und (b) Bentheim. Denn Adolph, Graf von Bentheim, hatte zwey Söhne: **Ernſt Wilhelmen**, und **Philipp Conraden**, welche ſich ſo vertheilten, daß jener das Land Bentheim; dieſer aber Steinfurt bekam. **Ernſt Wilhelm** zu Bentheim verheyrathete ſich darauf mit einer Perſon ungleichen Standes, die ihm verſchiedene Söhne gebahr, ſo vom Kaiſer Lehnsfähig erkläret wurden, doch mit groſſem Widerſpruch der Agnaten. Dieſe in den Reichsgrafenſtand erhobene Kinder begaben ſich darauf in den Schutz der General-Staaten, welche ſie lange unterhielten, bis endlich 1691 zu Bieleſeld die Sache dahin verglichen ward: Daß die Söhne des Grafen Ernſt Wilhelms nicht allein vor Reichsgrafen erkannt, ſondern auch nach Abſterben ihres

Herrn

Herrn Vaters (ſo den 26 Auguſt 1693 erfolgte) die Grafſchaft Steinfurt mit noch einigem Zubehör erhalten, wozu jährlich aus der Grafſchaft Bentheim 1000 Thaler zugelegt werden ſolten. Philipp Conrad, Graf Adolphens zweyter Sohn, dem Steinfurt erſt zugetheilt war, bekam die Grafſchaft Bentheim, und wurden die noch übrigen Streitigkeiten durch eine Kaiſerliche Commiſſion im Jahr 1697 in etwas gehoben.

(a) **Die Linie zu Bentheim-Steinfurt.**

Ernſt Wilhelm, Graf von Bentheim, ward gebohren 1623, und ſtarb 1693 den 26 Auguſt. Er iſt zweymal vermählt geweſen: (a) mit Gertruden-Hartgerin, Hartgers von Zelſt, eines Richters zu Zollen in der Provinz Zütphen Tochter, die ihm 1661 den 22 Auguſt ehelich beygeleget, 1678 verſtoſſen und 1679 den 29 Märtz zur Leiche worden; ihre Kinder aber ſind nachgehends vor Reichsgrafen und Succeſſionsfähig vom Kaiſer erkannt worden; (b) mit Annen Iſabellen, Adolph Ernſtens, Grafens zu Limpurg-Gehmen Tochter, mit der er 1678 den 5 Auguſt vermählet worden, und die ſich nach ſeinem Tode anderweit 1701 mit Graf Johann Turon Orenſtirn verehlichet, und 1723 den 31 März erblaſſet. Seine Kinder ſind: 1) Ernſt, von dem alsbald ein mehreres, und 2) Staticus Philipp, der General-Staaten der Vereinigten Niederlande General von der Cavallerie, Gouverneur zu Heusden und Obriſter über das Garde-Regiment zu Pferde, welcher 1668 den 27 April auf die Welt gekommen, jung in Holländiſche Dienſte getreten, worinnen er ſowohl in dem Kriege, der vor dem Roßwickiſchen Frieden hergegangen, als in dem Spaniſchen Succeßionskriege denen Feldzügen beygewohnet. In der Schlacht bey Landen 1692 blieb er auf der Wahlſtadt unter den Todten liegen. Man fand ihn erſt 3 Tage hernach, jedoch noch lebendig, wiewohl ſehr ſchwach und verwundet, wurde aber noch glücklich geheilet. Im Jahr 1709 den 19 April ward er Brigadier, und im Dec. 1727 Generalmajor, worauf er das Gouvernement von Heusden erhielt. Den 19 Sept. 1743 wurde er zum General der Cavallerie erkläret, in welcher Qualität aber er keinen Feldzug gethan. Er hat 1698 ſich mit Johannen Sidonien, Wilhelm Adrians, Grafens von Horn Tochter, vermählet, und 1749 den 22 März auf dem Schloſſe Engelgeeſt das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, nachdem ihm ſein Sohn, Tranſiſulanus Wilhelm, Holländiſcher Obriſt-Lieutenant und Capitain des Regiments des Generalmajors Mattha, 1743 in der Nacht zwiſchen dem 22 und 23 März zu Steinfurt in die Ewigkeit voran gegangen. Vorhin gemeldeter Ernſt hat 1661 den 18 November das Licht der Welt erblicket, und 1713 den 10 März als Holländiſcher Brigadier, zu Steinfurt die Augen wieder geſchloſſen, nachdem er ſich 1701 den 16 April Iſabellen Juſtinen, Wilhelm Adrians, Grafens von Horn und Batenburg Tochter und Erbin, zur Gemahlin genommen. Solche iſt 1734 im Julius ihrem Gemahl in die Ewigkeit nachgefolget, als eine Mutter Carl Friedrichs, der 1703 den 24 November zu leben angefangen und 1733 den 7 Junius verſtorben iſt. Er hatte ſich 1724 den 4 Julius mit Francisken Charlotten, Friedrich Adolphs, Grafens von Lippe-Detmold Tochter, ehelich verbunden, die 1738 den 12 Junius zu leben aufgehöret. Seine Kinder ſind: 1) Amelie Iſabelle Sidonie, gebohren 1725 den 25 April, und vermählt 1750 den 2 Julius mit Moritz Caſimirn, Grafen von Bentheim-Tecklenburg; 2) Caroline Friedrike, gebohren 1726 den 2 Junius, und vermählt 1747 den 30 Jänner mit Friedrichen, Grafen von Gronsfeld; 3) Carl Paul Ernſt, heutiger Graf von Bentheim-Steinfurt. Selbiger hat 1729 den 30 Auguſt durch ſeine Geburt die Zahl der Sterblichen vermehret, 1748 den 30 September mit Charlotten Sophien Louiſen, Friedrich Wilhelms, Fürſtens von Naſſau-Siegen reformirter Linie, Tochter, ſein Beylager gehalten, und mit ihr gezeuget Annen Polyxenen Sidonien Charlotten, welche 1749 den 19 September auf die Welt gekommen.

(b) **Die Linie zu Bentheim-Bentheim.**

Philipp Conrad, Graf von Bentheim, iſt 1627 gebohren und 1668 verſtorben. In der Ehe mit Annen Eliſabethen Wilhelminen, Moritzens, Grafens von Bentheim-Tecklenburg Tochter, die ſich nach ſeinem Tode anderweit 1685 den 27 Jänner an Georgen, Grafen zu Leiningen-Weſterburg, vermählet, und 1694 den 22 May aus dieſer Zeitlichkeit gegangen, hat er erzielet Arnold Moritz Wilhelmen, der 1663 gebohren, Römiſch-Catholiſch worden, und 1701 den 15 November das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Seine Gemahlin, Johanne Franciske, Valentin Ernſtens, Grafens von Manderſcheid-Blanckenheim Tochter, verwittibte Gräfin von Rietberg, ſo ihm 1692 angetrauet worden, und 1704 im Tode nachgefolget, iſt durch ihn eine Mutter worden: 1) Hermann Friedrichs, von dem alsbald ein mehrers; und 2) Ludwig Franzens, Kaiſerlichen Cämmerers und General-Feldwachtmeiſters, welcher 1699 den 22 Junius das Licht der Welt erblicket, bey des Bruders Zuſtand Regierungs-Interims-Adminiſtrator geweſen, und 1751 den 22 May das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Vorhin gedachter Hermann Friedrich war 1693 gebohren, ward 1723 wegen Blödigkeit des Verſtandes untüchtig zur Regierung erkläret, und ſolche dem Biſchof zu Münſter aufgetragen, und gieng 1731 im December mit Tode ab, nachdem er von ſeiner Gemahlin, Eleonoren Eberhardinen, Carls, Landgrafens zu Heſſen-Rheinfels Tochter, mit der er ſich 1717 vermählt, mit folgenden Kindern erfreuet worden: 1) Bernhardine Sophie, Canoniſſin zu Thoren, die 1721 im May gebohren; und 2) Friedrich Carl Philipp, heutiger Graf von Bentheim-Bentheim, welcher 1725 den 17 März das Licht der Welt erblicket, und ſich mit einer Marquiſin von Bournonville vermählet. Schumanns jährl. Geneal. Handbuch aufs Jahr 1752 II Th. p. 97 u. f. Allgem. Hiſtoriſches Lex. in der Fortſ. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten B V u XII.

Benti (Marie Anne Garberini), Romanina genannt, iſt eine Virtuoſe und berühmte Italiäniſche Sängerin geweſen. S. Amaranthis Frauenzimmer-Lex. Walthers Muſical. Lex.

Bentierode, ein Dorff im Stift Gandersheim. Aus ſchriftlichen Nachr.

Bentinck, ein vornehmes Geſchlecht in Engeland, welches von einem ſehr alten edlen Hauſe aus den vereinigten Niederlanden abſtammet. Wilhelm von Bentinck iſt 1689 zum Grafen von Portland erhoben worden; dahero nicht nur von ihm ſelbſten ein eigener Artickel, ſondern auch von ſeiner Nachkommen-

kommenſchaft ein beſonderer Geſchlechts-Artickel unter Portland, im XXIIX B. p. 1628 u. ff. anzutreffen iſt. **Wilhelm**, Baron von Bentinck, ein Vetter des Herzogs von Portland, iſt 1704 gebohren, und hat ſich 1733 den 1 Julius mit Charlotten Sophien, einer Tochter Antons, Grafens von Altenburg, vermählet, und iſt von dem Kaiſer in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden. Er lebte 1747 in Holland von ſeiner Gemahln abgeſondert. Die mit ihr erzeugten Kinder ſind: 1) **Chriſtian Friedrich Anton**, gebohren 1734 den 15 Auguſt, und geſtorben 17..; und 2) **Johann Albrecht**, gebohren 1737 den 20 December. **Carl Ludewig**, Baron von Bentinck, Herr von Roon und Pendrept, war 1736 einer von den Staaten von Holland und Weſt-Friesland. *The Brit. Comp.* T. I. p. 100. Schumanns jährl. Geneal. Handbuch aufs Jahr 1752 p. 127.

Bentinck (Wilhelm), Ritter und Mitglied der Königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Londen, im Jahr 1741. Rathlefs Geſchichte jetztlebender Gelehrten Th. III, p. 252.

Bentini (Franz), Biſchof zu Comacchio in dem Päbſtlichen Herzogthum Ferrara, iſt gebohren den 9 Octob. 1660 zu Faenza, und wurde Biſchof im Mertz 1714. Jetztlebend. Italien, 1744, p. 72.

Bentirode, ein Dorf in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Grene gehörig.

Bentivenga de Bentivengis (Matthäus), ſ. Aquaſparta (Matthäus von), im II B. p. 1055; Bentivenga de Bentivengis (Matthäus), im III B. p. 1182; u. **Matthäus von Aqua Sparta**, im XIX B. p. 2106.

Bentivoglio (Cornelius), ein Cardinal, war zu Ferrara den 27 März 1668 aus dem im III B. p. 1183 beſchriebenen Geſchlechte entſproſſen. Er ſtudirte zu Rom, ward 1698 Gouverneur von Montalto, 1706 Päbſtlicher Kammer-Clericus, 1707 Kriegs-Commiſſarius im Kirchen-Staat, und 1711 Päbſtlicher Nuntius in Frankreich, da er ſich aber erſt im folgenden Jahre einſtellete, nachdem er mittlerweile auch zum Biſchof von Carthago ernennet worden. Im Jahr 1713 publicirte er in Frankreich die beruffene Conſtitution, welche ſich mit den Worten: Unigenitus Dei filius anfängt, half auch dieſelbe nach der Hand ſehr eifrig vertheidigen, ob er ſich gleich dadurch bey einigen Groſſen des Königreichs ziemlich verhaſt gemacht; da hingegen der Pabſt die ihm geleiſteten Dienſte 1719, und zwar, ehe er noch von ſeiner Geſandſchaft zu Rom angelanget, mit dem Cardinals-Hute belohnte. Hierauf wurde er auch 1720 Legat in der Landſchaft Romagna, welche Stelle er ſo rühmlich verwaltete, daß ihn die Stadt Ravenna, nach dem Tode Aſtalli, auch zu ihrem Protector erwählte, und ihm zu Ehren 1723 eine beſondere Ehrenſäule, nehmlich ſeine Statue mit einer vortreflichen Aufſchrift, die wir hernach mittheilen wollen, in dem Saale des öffentlichen Pallaſts aufſtellen ließ. Im Jahr 1726 kam er (nachdem er währender Zeit zu zweyenmalen, 1721 und 1724, im Conclavi geweſen, und die Päbſte Innocentzen XIII und Benedicten XIII erwehlen helffen) wieder an den Päbſtlichen Hof, und wurde Königlicher Spaniſcher Miniſter in Rom, von welcher Zeit an er daſelbſt in groſſem Anſehen gelebet, und die Vortheile bemeldeter Crone mit beſonderm Eifer beobachtet, ohngeachtet er ſich damit zum öftern viele Feinde erweckt. Im Jahr 1730 wohnte er zum dritten mahle dem Conclavi bey, machte aber faſt alle vorhabende Wahlen durch Bedrohung der Ausſchlieſſung von Spanien zu nichte, wie ſolches ſonderlich die Cardinäle Imperiali, Zandedari und Corradini, die ſtarcke Hofnung hatten, zur Päbſtlichen Würde zu gelangen, erfahren haben. Selbſt der Cardinal Corſini, der doch endlich Pabſt wurde, muſte ſich von ihm viel Hinderniſſe in den Weg legen laſſen, ehe er unter dem Nahmen Clementzens XII den Päbſtlichen Stuhl beſteigen konnte. Er ſtarb den 30 December 1732 in dem 65 Jahre ſeines Alters. Im übrigen liebte er von Jugend auf die ſchönen Wiſſenſchaften, und beſaß inſonderheit in der Italiäniſchen Poeſie die Gabe, ſeine Gedancken mit einer ſeltenen Annehmlichkeit auszudrücken. In *Muratorii* perfetta poeſia Italiana ſtehen einige ſeiner Sonnette; andere aber in der Sammlung auserleſener Gedichte verſchiedener Italiener, welche mit den Gedichten Johann Baptiſt Zappi von Frantz Storti zu Venedig im Druck vereinigt worden. Seine Italieniſche Ueberſetzung von Statii Thebaide iſt zu Rom 1729 heraus gekommen, da er ſich aber Selvaggio Porpora genennet, weil er dieſes Werck in ſeiner Jugend verfertiget, und wegen ſeiner nunmehrigen Würde und hohen Bedienungen Bedenken getragen, demſelben ſeinen rechten Namen vorzuſetzen; gleichwohl aber fand ſie vielen Beyfall, und wurde das Jahr darauf wieder aufgelegt. Sonſten hat er auch noch als Legat in Romagna 1723 eine öffentliche Rede, über die Ableitung der Flüſſe Ronco und Montone aus ihren Ufern gehalten, welche gleichfalls 1726 zu Faenza unter dem Titul: Ragionamento concernente la diverſione de Fiumi Ronco e Montone, in 4 im Druck heraus gekommen. Die obgedachte Aufſchrift auf die ihm zu Ehren zu Ravenna aufgerichtete Statue iſt folgende:

D. O. M.
Cornelium Bentivolum de Aragonia
Carthaginenſem Archiep. & S. R. E. Cardinalem
Genere pariter, ac virtute Principem
Apoſtolicum diu in Gallis Nuncium
Mox Gemino Sum. P. Clem. XI & Inn. XIII Oraculo
Æmiliae & Exarchatus Ravennae
De Latere Legatum;
Clementia cunctos, Dignatione Doctos
Humanitate Nobiles, Munificentia Reges
Excipientem
Atque univerſae quidem Provinciae
Tum vero hujusce Urbis
Et Felicitati & Decori
Proſpicientem:
Miroque gratiarum nexu
Majeſtati & Amori indulgentem:
Etſi caeteris dignitate majorem
Omnibus tamen benignitate prope parem,
Publica ſaepe his aedibus veneratione ſuſceptum:
Hoc ſimulacro
Sibi ſemper obſequentisſime ſuſpiciendum:
Colendumque Protectorem optimum
Sapientes
P. C. Idib. Febr. MDCCXXIII.

Dieſe Solennität wurde durch eine Zuſammenkunft der Herren Academicorum zu Ravenna, die ſich Informi nennen, prächtiger gemacht, die Aus-

Digitized by Google

Ausarbeitungen, welche darinnen vorgeleſen wurden, und die Reden, damit er zum Protector ausgeruffen u. ihm Glück gewünſchet wurde, ſind nebſt ſeiner Antwortsrede, aus welcher ſeine gütige Neigung gegen das gemeine Beſte dieſer Stadt hervor leuchtete, und welche auf ſeinen Befehl in der Rathsverſammlung am 27 Febr. 1723 von dem Gouverneur der Stadt vorgeleſen wurde, eben zu Ravenna in der dortigen Kayſer-Druckerey unter folgendem Titel: Diſcurſi havuti nel Generale Conſiglio della Citta di Ravenna per l' Acclamazione in Protettore dell' Eminentiſſimo Signor Cardinale Bentivoglio d' Aragona, Legato di Romagna. E Raccolta di Componimenti recitati da gli Accademici Informi in occaſione d'eſſerſi innalzato il ſimulacro di S. E. dal Senato nella Sala del Publico Palagio; unitovi un Ragionamento dello ſteſſo Eminentiſſimo Principe, in gr. 4 zum Vorſchein gekommen. Man hat auch nach ſeinem Tode unter ſeinen Briefſchaften viele gelehrte Ausarbeitungen gefunden, von denen man ſagt, daß ſie würdig wären gedruckt zu werden, doch aber nicht wiſſen kann, ob ſie dürften mit der Zeit zum Vorſchein kommen. Leipz. Gelehrte Zeit. 1734, p. 923. Geneal. Archivarius 1732 Th. IV, p. 266. Kurze Fragen aus der Kirchen-Hiſtor. des N. T. Th. XI, p. 261 u. ff. *Biblioth. Italiqu.* T. XVII.

Bentius (Andreas), ein Advocatus Fiſci zu Rom in der Mitte des 15 Jahrunderts. Es iſt von ihm annoch in der Königlichen Bibliotheck zu Dreßden ein auf Pergament, in 4 oder groß 8, von 27 Blättern hinterlaſſenes Manuſcript vorhanden, ſo den Titul führet: Delatio criminum Sigiſmundi Malateſtæ facta in Conſiſtorio publico, per Advocatum Fiſci. Sie iſt wider Siegmund Pandulfum Malateſta, Herrn von Rimini, gerichtet, und als eine Rede vor dem Pabſt Pius II, und dem Cardinals-Collegio ums Jahr 1462, nachdem dieſer Herr etliche Päbſtliche Plätze weggenommen, gehalten worden; wie aus Joh. Palatii Geſtis Pontific. Roman. T. III, p. 601, und aus Joh. Gobellini Commentariis rerum memorab. Pii II Pont. Max. erhellet. Götzens Merkwürdigk. der Königl. Biblioth. zu Dreßden, p. 17 u. ff.

Bentius (Hugo), ſ. Bencius, im III B. p. 1096, und Bentius, ebend. p. 1186.

Bentley, ein Luſtſchloß des Herzogs von Montague, in der Provinz Eſſex, in Engelland. Miege Großbritt. und Irrl.

Bentley, ein Luſtſchloß in Staffordshire, in Engelland. Miege Großbritt. und Irrl.

Bentley (Richard), Doctor und Königl. Profeſſor der Gottesgelahrheit, wie auch geweſener Vorſteher des Dreyeinigkeits-Collegii zu Cambridge, iſt aus der Grafſchaft York gebürtig, und, ſo viel man weiß, iſt ſein Vater ein Handwerksmann zu Wakefield, in dem Mitternächtigen Theile der Grafſchaft York, und entweder ein Gerber oder ein Grobſchmidt geweſen. Er ward im Jahr 1662 gebohren; allein in welcher Schule er den Grund geleget, oder den erſten Anfang gemacht zu dem ungemeinen Vorrath gründlicher Gelehrſamkeit, welche er nachher erlanget, oder was dieſer große Mann für Lehrmeiſter auf der Schule und Univerſität gehabt, hat man bisher noch nicht in Erfahrung bringen können. Nachdem er bereits in einem ſehr zarten Alter in der Kenntnis der gelehrten Sprachen einen erſtaunlichen Fortgang gehabt, und eine ungewöhnliche Geſchicklichkeit erlanget; ſo fieng ſich ſeine Neigung zur Critiſchen Gelehrſamkeit, und ſeine ausnehmende Fähigkeit dazu gar bald zu äuſſern an. Denn er hatte ſchon vor ſeinem vier und zwanzigſten Jahre mit eigener Hand eine Art von Hexapla aufgeſetzt, welche einen ſtarken Band in Quart ausmachte, in deren erſten Columne alle Worte der Hebräiſchen Bibel in Alphabetiſcher Ordnung geſetzt; in fünf andern Columnen aber die verſchiedenen Ueberſetzungen dieſer Worte in der Chaldäiſchen und Syriſchen Ueberſetzung, in der lateiniſchen Vulgata, den 70 Dolmetſchern, dem Aquila, Symmachus und Theodotion, gegen über geſchrieben waren. Dieſe Arbeit hatte er zu ſeinem eigenen Gebrauch verfertiget, um das Hebräiſche nicht aus den ſpätern Rabbinen, ſondern aus den alten Ueberſetzungen zu erlernen, daß er alſo, das Arabiſche, Perſiſche und Aethiopiſche ausgenommen, damals ſchon die ganze Polyglotte durchgeleſen haben muſte. Er hatte ſich auch um dieſelbe Zeit noch einen Quartband von den verſchiedenen Leſearten und Verbeſſerungen des Hebräiſchen Textes zuſammen getragen, die er aus gedachten alten Ueberſetzungen genommen; welche Sammlung, ohnerachtet ſie in einem ſo zeitigen Alter verfertiget worden, einen zweyten Theil zu des Capellus Critica ſacra hätte abgeben können. Im Jahr 1698 den 4 Jul. iſt er im Johannis-Collegio zu Cambridge geweſen, woſelbſt er bereits die Magiſter-Würde angenommen hatte, indem er an gemeldtem Tage der Univerſität zu Oxfort als Magiſter einverleibet, und in das Wadhamſche Collegium aufgenommen worden, auch von Anton Wood eingeführet worden, ohnerachtet er damals nur ein junger Menſch und noch weit unter dreyßig Jahren geweſen. Einige Zeit nachher machte ihn der Biſchof von Worcheſter, Edward, zu ſeinem Haus-Caplan. Im Jahr 1691 gab er einen lateiniſchen Brief an D. Johann Mill heraus, welcher einige Critiſche Anmerkungen enthält, die den Johann Malala, einen Griechiſchen Geſchichtſchreiber, betreffen, und am Ende der zu Oxford 1691 in Großoctav veranſtalteten Ausgabe dieſes Schriftſtellers beygedruckt worden. Dieſes iſt das erſte, was von dem Herrn Bentley zum Vorſchein gekommen. Die Religion ward ihm aber nicht weniger verpflichtet, als die Gelehrſamkeit. Denn ohngefehr um dieſe Zeit hatte er die Ehre, der erſte zu ſeyn, der zur Haltung der Boyliſchen Reden erwählet und beſtellet worden, welche dieſer anſehnliche Herr zur Beſtätigung und Vertheidigung der großen Grund-Wahrheiten der natürlichen und geoffenbahrten Religion geſtiftet hatte, wobey er ſich der Mathematiſchen Grundſätze Iſaac Newtons mit ſehr glücklichem Erfolg bediente, das Daſeyn GOttes zu beweiſen, und die Gottesverleugner zum gänzlichen Stillſchweigen zu bringen, welche ſich ſeit dieſer Zeit beſtändig unter dem Deiſmus verſteckt haben. Ohnerachtet er noch ziemlich jung, und erſt Diaconus war, ſo hat man ihm doch den Grund und die erſte Anlage zu danken, worauf alle ſeine Nachfolger in dieſem wichtigen Amte nach der Zeit gebauet haben, indem dieſelbe ſeine Predigten als ein Muſter angeſehen. Wie denn nicht nur die Vorſteher der Stiftung ihm für ſeine dabey gehabte Arbeit nachhero öffentlich Dank erſtatteten, ſondern ihn überdis auch durch beſonderes Erſuchen und Befehl dahin vermochten, gemeldete Reden durch den Druck bekannt zu machen; Wor-

auf er der Welt einen Band zu Londen 1693 in 4 lieferte, der acht Predigten enthielt, welche nicht nur eine Menge von Ausgaben ausgehalten, ſondern auch auswärtig in verſchiedene Sprachen überſetzt worden. Nach des Herrn Juſtel Abſterben richtete man gleich ſeine Gedanken auf unſern Bentley, ihn demſelben zum Nachfolger in der Aufſicht über die Königliche Bibliotheck zu St. James zu beſtimmen, welchem zu Folge er auch wenig Monate nach deſſelben Tode eine Vollmacht zu dieſer Stelle vom Staatsſecretair unterm 23 December 1693, und im folgenden April ſeinen Beſtallungs-Brief erhielt. Er war kaum zu dieſer Bedienung ernannt, und ſeine Beſtallung noch nicht geſiegelt, als er ſchon durch ſeine Sorgfalt und Wachſamkeit nicht weniger als tauſend Bände von allerley Büchern in die Bibliotheck verſchafte, deren Lieferung nach der Parlaments-Acte (vermöge welcher von jedem in Engelland gedruckten Buche ein Exemplar in dieſe, und eins in jede Univerſitäts-Bibliotheck gegeben, und darinne aufbehalten werden ſollte), war verabſäumet worden. Um dieſe Zeit, und einiger maßen bey dieſer Gelegenheit, da er zum Aufſeher über die Bibliotheck beſtellet wurde, fieng ſich zuerſt die berühmte Streitigkeit zwiſchen ihm und dem Herrn Boyle an, über die wahre Richtigkeit des Phalaris, welche ſo viel Bücher und fliegende Blätter zum Vorſchein gebracht, auch ſo vielen Lerm in der Welt erreget hat. Die Veranlaſſung und der Urſprung dieſes Streits verhält ſich alſo: D. Aldrich, Dechant bey der Chriſtkirche, erſuchte Herr Boylen, eine neue Ausgabe vom Phalaris zu veranſtalten. Dieſer machte ſich gleich daran, weil er aber gerne eine in der Königlichen Bibliotheck befindliche Handſchrift vom Phalaris vergleichen wollte; ſo trug er dem Herrn Bennet, einem Buchhändler in Londen, auf, ihm dieſelbe zu verſchaffen, und den Herrn Bentley in ſeinem Namen darum zu erſuchen. Nach vielem dringenden Anhalten und langer Verzögerung mehrerer Monate, bekam Herr Bennet endlich die Handſchrift in ſeine Gewalt, der, aber, in der Einbildung, daß er ſich eben nicht übereilen dürfe, ſie wieder zurück zu geben, nicht ſogleich jemand annahm, die Vergleichung derſelben zu bewerkſtelligen. Da aber D. Bentley um eben dieſe Zeit eine Reiſe auf ein halb Jahr nach der Grafſchaft Worcheſter vorgehabt, ſo ließ er ohngefähr ſechs Tage nach der geſchehenen Ueberlieferung der Handſchrift, dieſelbe wieder zurückfordern, und wollte ſich durchaus nicht erbitten laſſen, ihm einen längern Gebrauch derſelben zu verſtatten, ohnerachtet er ihm ſagte, daß die Vergleichung noch nicht geendiget ſey, ſondern ſchlug ihm ſein Anſuchen auf eine ſehr unhöfliche Art ab, und ließ ſo wohl gegen Boylen, als die Arbeit ſelbſt, verſchiedene verächtliche und verkleinerliche Ausdrücke fliegen. So wird die Sache vom Herrn Bennet, Boyle, und andern erzählet, welcher letztere, weil er glaubte, beleidiget zu ſeyn, gegen das Ende ſeiner Vorrede, wo er von der Ausgabe des Phalaris, und der dabey zu Rathe gezogenen Handſchrift einige Nachricht ertheilt, ſich folgender Ausdrücke bedienet: Collatas enim (epiſtolas) curavi uſque ad epiſt. 40 cum manuſcripto in Bibliotheca regia, cujus mihi copiam ulteriorem Bibliothecarius pro ſingulari ſua humanitate negavit. So bald die Briefe zum Vorſchein kamen, ſchrieb D. Bentley, wie er ſagt, gleich den erſten Tag, da er des Boyles neuen Phalaris bey einer angeſehenen Perſon zu Geſichte bekommen, welcher ein Geſchenk damit war gemachet worden, da ſonſt noch keine Exemplare ausgegeben wurden, einen Brief an Herrn Boylen nach Oxford, um ihn von dem ganzen Verlauf genau zu benachrichtigen. Er ſchrieb darinn, wie Boyle ſelbſt geſtehet, mit großer Höflichkeit, und erzählte die Sache ganz anders, als ſie jenem war berichtet worden, gab auch zu verſtehen, wie er erwarte, daß derſelbe nach Erhaltung dieſes Briefes die Bekanntmachung ſeines Buchs ſo lange aufhalte, bis er die gedachte Stelle geändert, und dieſelbe Seite anders abdrucken laſſen, welches in einem einigen Tage für fünf Schillinge Unkoſten hätte geſchehen können. Auf dieſen Brief habe Boyle in einem ſehr höflichen Schreiben geantwortet, und ſich dergeſtalt ausgedruckt, daß Bentley wohl ſehen können, er ſey gewilliget, ihm eben ſo öffentlich Genungthuung zu erſtatten, als er ihn beleidiget. Hierbey hatte es drittehalb Jahre lang nach der Ausgabe des Phalaris ſein Bewenden, nach welcher Zeit D. Bentley ſeine Abhandlung über die Briefe des Themiſtocles, Socrates, Euripides und Phalaris, wie auch die Fabeln des Aeſopus, als einen Anhang zu des Herrn Wottons Reflexions on Ancient and Modern Learning herausgab; worinn er behauptete, daß die Briefe, welche man ſeit ſo vielen Jahren her dem Phalaris beygelegt, unächt, und eines Sophiſten Ausgeburt ſeyn; Da er denn zum Theil aus Verdruß über den Stich, den ihm Boyle in ſeiner Vorrede derſelben gegeben, gegen deſſelben neue Ausgabe und Ueberſetzung mit einiger Heftigkeit loß ziehet, und vermeinet, daß ſich derſelbe thörichter Weiſe mit einem verächtlichen und untergeſchobenen Schriftſteller beſchäftiget, und ein an ſich ſchon ſchlechtes Buch durch eine ſehr ſchlechte Ausgabe noch verſchlimmert habe ꝛc. An einem Orte ſeines Buches vertheidigt er ſich in Abſicht auf den Handel mit der Handſchrift, mit folgenden Worten: „Es kam ein Buchhändler zu mir, im Namen der „Herausgeber, und bat ſich die Handſchrift zum Gebrauch aus. Es war dieſelbe aber damals noch „nicht unter meiner Aufſicht. So bald ich dieſelbe „erhielt, kam ich von freyen Stücken, und bot ſie ihm „an, mit dem Erſuchen, demjenigen, der die Vergleichung anſtellen ſollte, zu ſagen, daß er keine Zeit „verliere, weil ich in kurzem auf ein paar Monate „aufs Land verreiſen würde. Die Handſchrift ward „alſo überliefert, gebraucht, und wieder zurück geſchickt, ohne daß der Ueberbringer nur mit einem Worte gemeldet, oder ich die geringſte Vermuthung gehabt, daß die Vergleichung noch nicht geendiget ſey." Solchergeſtalt giebt D. Bentley durch ſeine Erzählungen der Sache ein ganz anderes Anſehen. Man hat darauf geantwortet, und dieſe Antworten ſind wieder beantwortet worden, welches ſo lange fortgeſetzet worden, bis endlich die ganze Sache dergeſtalt in einander gewirret und verwickelt worden, daß es nicht möglich iſt, hinter die wahre und eigentliche Beſchaffenheit der Sache zu kommen, oder davon zu urtheilen. Was die eigentliche Streitfrage, nämlich die ächte Richtigkeit der Briefe des Phalaris, betrift; ſo iſt dieſelbe gar zu weitläuftig, als daß wir uns in den darüber geführten Streit alhier einlaſſen, oder auch nur einen Theil davon anführen dürften. Wir wollen daher nur melden, daß, was man auch damals aus Partheilichkeit für einen jungen angeſehenen Edelmann vom D. Bentley geurtheilet, man doch anjetzo nicht glaubt, daß er in der Hauptſache Unrecht

Unrecht gehabt, oder dieſelbe ohne Verdienſt und Beyfall ſelbſt in Abſicht der ſinnreichen und ausgewekten Schreib-Art geführet; obgleich der Eigenſinn und Hang der damaligen Schriftſteller dem Herrn Boyle bey dieſer Gelegenheit allein Glückwünſche ertheilet. S. D. Garths Dispensary. Der Doctor hatte auch einige Spötter ſelbſt in Cambridge zu Feinden, welche die Wache des Phalaris, mit Bentleys Bildniß in den Händen, mahleten, welchen ſie in ihres Herrn Ochſen ſteckten, wobey aus des Doctors Munde ein Stückgen Papier hervor ragte, mit der Aufſchrift: I had rather be Roasted than Boyled: ich will mich lieber braten, als kochen laßen. So hat auch der Dechant Swift in ſeinem Mährchen von der Tonne dem D. Bentley dieſes Vorfalls wegen hin und wieder eins angehängt; noch merklicher und eigentlicher aber in ſeiner Schlacht der Bücher p. 256. Um aber eine ordentliche Nachricht von dem Verfolg dieſes Streits, oder von den Büchern, wie ſie nach einander zum Vorſchein gekommen, zu geben; ſo trat Herrn Boyles ſeine ſehr ſchöne Ausgabe des Phalaris 1694 an das Licht, in welcher er den Griechiſchen Text mit einer männlichen und reinen lateiniſchen Ueberſetzung geliefert. Ohngefähr drittehalb Jahr hernach, im Jahr 1697, gab D. Bentley, wie gedacht, ſeine Diſſertation über die Briefe des Themiſtocles, Socrates, Euripides, Phalaris, und die Fabeln des Aeſopus, am Ende der zweyten Ausgabe von Wottons Betrachtungen über die ältere und neuere Gelehrſamkeit heraus; in deren dritten Ausgabe doch die Diſſertation über des Phalaris Briefe, welche ziemlich ſtark iſt, weggeblieben, weil D. Bentley dieſelbe nachher beſonders drucken laßen, und mit ſtarken Zuſätzen zu ſeiner weitern Vertheidigung gegen Boylen vermehret; was aber die Briefe des Themiſtocles, Socrates, Euripides, und die Fabeln des Aeſopus angehet, iſt, da es ſonſt nie herausgekommen, in dieſer und den andern Ausgaben der Wottonſchen Schrift wieder abgedruckt worden. Im Jahr 1698 kam des Ritters Charles Boyle Prüfung der Bentleyiſchen Diſſertation über die Briefe des Phalaris und die Fabeln des Aeſopus zum Vorſchein, welche Schrift unter der Benennung: Boyle wider Bentley, am bekannteſten iſt. Im Jahr 1699 erfolgte Bentleys Antwort auf ietztgemeldete Schrift, die unter der Benennung: Bentley wider Boylen, am bekannteſten iſt, eine leſenswürdige Schrift, in welcher viel ächter Witz und Lebhaftigkeit angebracht worden. Dieſes ſind die verſchiedenen Schriften, welche in dieſer heftigen Streitigkeit gewechſelt worden, außer einigen wenigen, welche wider den Bentley zum Vorſchein gekommen, von welchen kaum eine einige die Ehre gehabt, bis auf unſere Zeiten zu kommen, und dieſe geringe Zwiſchenzeit zu überleben. Um aber wieder auf die übrigen Lebens-Umſtände und von Zeit zu Zeit herausgegebenen Schriften des Herrn Bentleys zu kommen; ſo ließ er ſich durch das ausdrückliche Anhalten ſeines Freundes, des Herrn Grävens, bewegen, ſich an die Sammlung und Ausgabe ſeiner Erleuterungen und Anmerkungen über den Dichter Callimachus zu machen, wobey er zugleich eine Sammlung von einigen zerſtreuten Stücken oder Ueberbleibſeln dieſes Schriftſtellers lieferte. Er brachte dieſelbe gegen die letzte Zeit ſeines Streits mit Herrn Boylen zu Ende. Herr Gräve aber ließ ſie auswärts, und zwar zu Utrecht, unter dem Titul: Collectio fragmentorum Callimachi et Annotationes ad eadem, 1697 ans Licht treten. Im Jahr 1700, nach erfolgtem Abſterben des D. Montague, ward er von der Crone zur Meiſterſtelle, oder Aufſicht über das Dreyeinigkeits-Collegium zu Cambridge ernannt, welche Stelle an die 1000 Pf. jährlicher Einkünfte tragen ſoll. Nach welcher Beförderung er ſeine Pfründe zu Worchester aufgab. Den 12 Junius 1701 aber ward er nach D. Sacheverells Tode zum Archidiaconat von Ely berufen und beſtellet. Der nächſte Gegenſtand ſeiner Critiſchen Beſchäftigung waren die zwey erſten Luſtſpiele des Ariſtophanes. Ueber dieſelbe machte er leſenswürdige Anmerkungen, welche 1710 zu Amſterdam heraus kamen; ſo wie zu Utrecht faſt zu gleicher Zeit ſeine Verbeſſerungen über die Ueberbleibſel des Menanders und Philemons unter dem verſtellten Namen Phileleutherus Lipſienſis in 8 ans Licht traten. Unter eben dieſer Benennung trat er im Jahr 1713 mit den Anmerkungen über Collins Abhandlung von der Freyheit zu denken wiederum hervor, welches Buch damals kein geringes Aufſehen in der Welt gemacht hatte. Er hat daſſelbe auf eine ſo ſcharfſinnige, gelehrte, und doch faßliche Art, beleuchtet und widerlegt, daß die Welt Urſache hat, ſich ihm für dieſe gründliche und gelehrte Anmerkungen, welche man unter ſeine vornehmſten Schriften rechnen kann, nicht wenig verbunden zu achten. Dieſe Bentleyiſche Anmerkungen hat Friedrich Eberhard Rambach überſetzet, und unter folgendem Titel heraus gegeben: Anmerkungen über das Buch: Freyheit zu dencken, nebſt Herrn E. Gibſons Warnungsſchreiben vor Unglauben und Freygeiſterey, Halle 1745 in 8. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1746 p. 244. Kurz vor der Ausgabe ſeiner Anmerkungen über das Freydenken, im Jahr 1711, kam ſeine ſo lange erwartete und berühmte Ausgabe des Horatz in 4 zum Vorſchein. Am 5 November 1715 hielte Herr Bentley vor der Univerſität eine Predigt wider das Pabſtthum, worüber iemand bald hernach Anmerkungen herausgab, welche D. Bentleys Antwort veranlaſten, die er unter der Aufſchrift herausgab: Reflexions on the ſcandalous Aſperſions caſt on the Clergy by the Author of the Remarcks on Dr. Bentley's Sermon on Popery &c. d. i. Betrachtungen über die anſtößigen Verunglimpfungen der Geiſtlichkeit, von dem Verfaßer der Anmerkungen über D. Bentleys Predigt gegen das Pabſtthum ꝛc. Es ward dieſelbe 1717 in 8 gedruckt. Im Jahr 1716 kamen zwey an den D. Bentley gerichtete Sendſchreiben zum Vorſchein, welche vom 1 Jänner unterzeichnet waren, welchen auch ſeine Antwort beygefüget wurde. Es betrafen dieſelben ſeine vorgehabte Ausgabe des Griechiſchen Teſtaments, und enthielten einige Nachricht, was man in dieſer Ausgabe zu erwarten habe; und wir werden darinne benachrichtiget, daß er Willens geweſen, ſich bey dieſer Ausgabe keiner Handſchrift zu bedienen, die nicht tauſend Jahr, oder drüber, alt ſey, von welcher Art er damals zwanzig in ſeiner Studirſtube beyſammen gehabt. Nachdem dieſe Sache ohngefähr vier Jahre rege geweſen, ſo gab er endlich Vorſchläge dazu heraus, welche der damaligen ſchweren Zeiten ohngeachtet, von allen wahren Liebhabern der Gelehrſamkeit und Leuten von der beſten

Beſchaffenheit und Geſinnung in London mit erſtaunlichen Aufmunterungen aufgenommen wurden. Allein bald hernach kamen Anmerkungen über dieſe Vorſchläge von D. Conyers Middleton (als dem nach der Zeit bekannt gewordenen Verfaßer derſelben) heraus, worinn gedachte Vorſchläge von Abſatz zu Abſatz durchgenommen wurden. Bald nach dieſen Anmerkungen kamen die Vorſchläge wieder mit einem beygefügten Aufſatze heraus, der die Aufſchrift führete: „Eine vollſtändige Beantwortung aller Anmerkungen eines ohnlängſt aufgetretenen Chartekenmachers, von einem Mitgliede des Dreyeinigkeits-Collegii, Cambridge 1721, mit der Unterſchrift J. E. welches nach D. Middletons und aller andern Meinung niemand als der Bentley ſelbſt ſeyn konte, welches ſie ſowohl aus der Schreib-Art, als den Buchſtaben J E. ſelbſt ſchloſſen, welche die beyden erſten Laut-Buchſtaben der Namen Richard Bentley waren. In dieſer Meinung nun nahmen D. Middleton und andere in ihren nachher herausgekommenen Anmerkungen Anlaß daher, ihn zu mishandeln. Indeßen iſt es noch etwas zweifelhaft, ob ſich nicht D. Middleton in Abſicht des Urhebers dieſer Anmerkungen eben ſowol geirret habe, als der Verfaßer dieſer Anmerkungen ſelbſt in Abſicht des Verfaßers der Remarks paragraph by paragraph, welchen derſelbe für den D. Colbatch gehalten. Allein es kam bald darauf ein Aufſatz mit einigen fernern Anmerkungen ꝛc. heraus, welche eine vollſtändige Antwort auf des Herausgebers letzte Vertheidigung ſeiner Vorſchläge ſowohl als auf alle darinn von ihm gemachte Einwürfe wider die vorigen Anmerkungen enthalten, von Conyers Middleton, D. der G. G. ingleichen eines ungenannten Sendſchreiben an den ehrwürdigen Vorſteher des Dreyeinigkeits-Collegii zu Cambridge, als den Herausgeber eines neuen Griechiſchen Teſtaments. Ingleichen finden wir in dem Verzeichniß von des D. Bentleys Schriften in der Bibliotheca Bodlejana ohngefehr um eben dieſe Zeit etwas, ſo eine Verwandſchaft mit dieſem Handel hat, nämlich: An Enqviry into the Authority of the Primitive Complutenſian Edition of the new Teſtament in a Letter to Archdeacon Bentley, das iſt, eine Prüfung des Anſehens des neuen Teſtaments, in einem Sendſchreiben an den Archidiaconus Bentley, 1722 in 8. Im Jahr 1725 hielte Bentley, bey einer öffentlichen Promotion, am 6 Jul. eine wohlgeſetzte lateiniſche Rede, in welcher er durch iedem Abſchnitt beygefügte kurze Anmerkungen die ganze feyerliche Handlung der Ertheilung der Doctor-Würde beſchrieben. Dieſe Rede findet man gemeiniglich bey ſeiner Ausgabe des Terenz und Phädrus, wenigſtens bey der Amſterdammer vom Jahr 1727. Man findet darinnen unter andern das Schediaſma von den Vers-Arten und dem Silbenmaas des Terenz, worin Bentley darthut, daß Terenz gantz in Verſen geſchrieben ſey. Dieſes hat nachgehends Anlaß zu einigem Streit zwiſchen dem gelehrten Biſchof Hare und unſerm Bentley gegeben, welcher ſehr weit gediehen. Um das Jahr 1732 kam ſeine Ausgabe von Miltons verlohrnem Paradies zum Vorſchein, da er, wie er in der Vorrede meldet, an die 70 Jahre alt war. Es wird dieſe Arbeit des Bentley über den Milton in verſchiedenen Blättern und kleinen Schriften, welche um dieſe Zeit, nämlich 1732, herausgekommen, gemeldet und beurtheilet; ſonderlich findet man in der Grubſtreeter Wochenſchrift, und zwar im 82, 87, 99, 100, 101, 108, 113, 116, 118, 125, 137ſten und verſchiedenen andern Stücken, allerhand dahin gehörige Betrachtungen, Anmerkungen und Critiken, welche in der Bentleyiſchen Schreib- und Denkungs-Art abgefaßet ſind, außer einigen fliegenden Gedichten und Sinnſchriften über eben dieſe Sache, ſowohl in lateiniſcher als engliſcher Sprache. Das beſte aber, ja das einige, was von Erheblichkeit dawider zum Vorſchein gekommen, iſt D. Pearces Review of the Text of Milton's Paradiſe Loſt; in which the chief of Dr. Bentley's emendations are conſidered and ſeveral other emendations and obſervations are offered to the public; d. i. Prüfung des Texts von Miltons verlohrnem Paradies, worinn die vornehmſten Verbeßerungen des D. Bentley in Erwegung gezogen, und verſchiedene andere Verbeßerungen und Anmerkungen der gelehrten Welt vorgelegt werden. Dieſe Schrift kam zu drey verſchiedenen Zeiten, in drey verſchiedenen Theilen heraus. Im Jahr 1739 kam von ihm eine neue Ausgabe des Dichters Manilius unter folgendem Titel zum Vorſchein: *M. Manilii* Aſtronomicon, ex recenſione et cum notis Richardi Bentleji, London in 4. Die Zuſchrift an den Hertzog von Newcaſtle, ſowohl als die Vorrede, iſt des jüngern Richard Bentleys Arbeit, der ein Brudernſohn unſers Bentley geweſen. Er war auch faſt Willens, den Heſychius neu heraus zu geben, wie aus des Grävius Schreiben an ihn erhellet, in welchem Schriftſteller er dergeſtalt bewandert geweſen, daß er den D. Mill verſichert, er könne, wenn er Luſt habe, an die fünftauſend Fehler in demſelben berichten. Seine Verbeßerungen über des Cicero Quæſtiones tusculanas ſind der Ausgabe des Herrn Davis von dieſem Schriftſteller beygefüget worden. Dieſes werden die Critiſchen Schriften alle von dem Herrn Bentley ſeyn. Außer dieſen ſind noch verſchiedene Predigten von ihm herausgekommen, unter welchen die am 13 December 1716 bey der Viſitation der Geiſtlichen des Stifts Ely von ihm, als Archidiacono, gehaltene ſehr merkwürdig iſt, weil er ſich dadurch der ſo genannten Hohen Kirche Haß und Feindſchaft zugezogen, und ſehr für die Hannöveriſche Reichsfolge geeifert, woraus Oldmixon in ſeiner hiſtory of England, p. 629, zwey lange Stellen anführet. Das merkwürdigſte, welches von ihm noch mit beyzubringen iſt, betrift die Klagen, welche das Dreyeinigkeits-Collegium über ſeine üble Verwaltung geführet, und welche die Gelegenheit zu einem andern langwierigen Streite geweſen, ob die Ober-Aufſicht über das Collegium der Krone oder dem Biſchof von Ely, zukomme? und womit es ſich folgendergeſtalt verhält: Einige aus dem Collegio, welche über manche Einrichtungen, welche ihr Vorſteher zu treffen geſucht, unwillig waren, fiengen an, von dem vierzigſten Articel der Statuten de Magiſtri (ſi res exigat) Amotione, zu ſprechen, und beredeten ſich unter einander, bey dem Biſchoff von Ely klagbar einzukommen. Als der Vorſteher dieſes erfuhr, gieng er zu dem Biſchof Patrick, der damals das Stift Ely verwaltete, um ihn von ihrem Vorhaben zu benachrichtigen. Der Biſchof ſagte, er habe noch nie gehöret, daß er als Biſchof von Ely bey dem Königlichen Dreyeinigkeits-Collegio das geringſte zu ſagen habe, ließ ſeinen Geheim-Schreiber

der rufen, und befahl ihm nachzuſuchen, ob in dem Biſchöflichen Archiv etwas von dergleichen Fällen anzutreffen ſey. Allein es fand ſich nichts, auch nicht einmal eine Abſchrift von den Statuten des Dreyeinigkeits-Collegii. Bey ſolchen Umſtänden liehe ihm Bentley eine Abſchrift, und bis an den Tod dieſes Biſchofs hat es dabey ſein Bewenden gehabt. Allein unter ſeinem Nachfolger, D More, ward gedachte Parthey ſtark angefriſcht, ſich an den Biſchof zu wenden; welches ſie denn auch im October 1709 thaten, und eine groſſe Menge von Klagen über unrichtige Haushaltung, nicht eine einige aber über unordentlichen Wandel, Beſtechung, oder Betrügerey, eingaben. Dieſe Anklage enthält viel Boßheit, und viel verächtliche Anſchwärzungen, und ward der Gegenſtand häufiger fliegender Blätter an beyden Theilen, welche nach Erzehlung der Sache unten ſollen mit angeführet werden. Anjetzo iſt der Verlauf davon folgender: Der Biſchof nahm die Klage an, und war Willens, auf dieſelbe gerichtlich zu verfahren, wozu er ſich hinlänglich berechtiget hielte, forderte auch wirklich von D. Bentley eine Antwort darauf, die derſelbe aber eine zeitlang ablehnete, und einwandte, es fehle der Klage die erforderliche Beſchaffenheit; weil außer den Senioren, noch andere Glieder des Collegii derſelben beygetreten, auch die Senioren ſelbſt, wie er anführt, ihm deshalb noch nie zugeredet, woraus er den Schluß gemacht, daß alles gerichtliche Verfahren auf eine ſolche Anklage, nebſt allen Folgen deſſelben, ipſo facto null und nichtig ſey. Doch der Biſchof hielte dieſe Einwendungen, wie es ſcheint, nicht für erheblich: Denn er drang noch immer auf D. Bentleys Beantwortung der Anklage, der aber hierauf zu fragen anfieng, was Se. Herrlichkeit über ihn für Befugniß habe, auch durch eine der vorigen Königin überreichte Bittſchrift Anſuchung that, daß Ihro Majeſtät geruhen möchten, ihn und das Collegium wider des Biſchofs Anſprüche in Schutz zu nehmen, und die Ihnen allein zuſtändige Gewalt und Gerichtsbarkeit über Ihro Königliche Stiftung und derſelben Vorſteher zu behaupten. Er ward mit dieſer Bittſchrift an den damaligen General-Advocat und Sollicitator verwieſen, und dieſem Befehl ertheilet, die Sache gründlich zu unterſuchen, und ihre Meynungen darüber zu erofnen. Zugleicher Zeit ward dem Biſchof angedeutet, daß, da Ihro Majeſtät dieſen Handel in Dero Unterſuchung genommen, Se. Herrlichkeit mit allem weitern Verfahren einzuhalten haben, bis der Königin Wille weiter bekannt worden. Der General-Advocat und Sollicitator nahmen ſich einige Bedenkzeit, und waren hernach der Meynung, daß der Vorſteher unter dem Biſchof ſtehe. Allein da dieſes Gutachten einigen kein Genügen that, die damals mächtig waren; ſo ward dem Biſchof ein Schreiben von dem Secretair St. John eingehändiget, welches am 18 Jun. 1711 unterzeichnet war, worinn demſelben gemeldet wurde: „daß, da der Innhalt der Bitt„ſchrift des D. Bentley, Vorſtehers des Dreyeinig„keits-Collegii zu Cambridge, nebſt dem von dem „General-Advocaten und General-Sollicitator er„theilten Bericht der Königin vorgetragen, und „dem Lord Siegel-Bewahrer Befehl ertheilet „worden, beydes mit Ihro Majeſt. rechtsgelehrtem „Rath in Erwegung zu ziehen, Ihro Maj. es für eine „Sache von ſolcher Wichtigkeit und Erheblichkeit ge„halten, daß Sie ihm (dem Secretair) befohlen, „Sr. Herrlichkeit Ihro Willens-Meynung zu er„öfnen, daß dieſelben mit allem weitern Verfahren „inne halten, der Vorſchrift Ihro Majeſtät gemäß.„ Allein als der Vorſteher ſahe, daß im Collegio alle Zucht aufhören und an kein Studiren mehr gedacht werden würde, ſo lange dieſe Streitigkeit nicht auf eine oder die andere Art entſchieden worden; ſo wandte er ſich an das damalige Miniſterium, ſein Verhör vor irgend einigem von der Königin zu ernennenden Viſitator zu erhalten, oder im Fall keiner dazu ernannt werden ſollte, ihm zu erlauben, daß er ſich ſalvo jure regio freywillig von dem Biſchof verhören lieſſe. Hierauf ward das Verbot auf der Königin Befehl von dem Secretar St. John wieder aufgehoben und dem Biſchof angezeigt, „daß es „Sr. Herrlichkeit frey ſtehet, ſo weit es die Geſetze „erlaubten, gerichtlich zu verfahren.„ Allein der Biſchof hielte es nicht für rathſam, eher weiter zu gehen, bis ihm auf dem Oſter-Termin 1714 ein Rechtsſpruch von der Königsbank ertheilet worden, die Urſache anzuzeigen, warum eine Schrift Mandamus gegen ihn nicht ergehen könne. Der Biſchof, der ſich damals zu Ely aufhielt, ward durch gemeinſchaftliche Abgeordnete von beyden Theilen erſucht, ſich ſelbſt in das Collegium zu begeben, allwo der ganze Handel in ein paar Tagen hätte geſchlichtet werden können. Allein es ward ſolches nicht für dienlich erachtet, ſondern ſie wurden nach dem Biſchoflichen Hauſe in London beſchieden, wo der Rechts-Handel, an ſtatt zweyer Tage, wenigſtens ſechs Wochen dauerte, welches dem Collegio an die tauſend Pfund koſtete. Nachdem nun das Verhör zu Ende gekommen, und die Sache zum Rechtsſpruch reif war, ſo hinderte das Abſterben des Biſchofs dieſe Entſcheidung. Solchergeſtalt blieb die Sache vor jetzo liegen, ward aber nachher im Jahr 1728 wieder rege gemacht, durch Eingebung neuer Klagen gegen den D. Bentley, worinn ihm Schuld gegeben wurde, daß er in vielen Fällen mit den Einkünften des Collegii ſehr verſchwenderiſch umgegangen, und offenbar gegen die Statuten gehandelt, welches alles ſich auf das 40ſte Statut der Königin Eliſabeth bezog. Die Klage aber ward wieder bey dem Biſchof von Ely anhängig gemacht, als welcher dazu beſondere Vollmacht erhalten, und beſtellet worden, ſie anzunehmen, und darauf gerichtlich zu verfahren; ohnerachtet die Sache lange vorher zum Vortheil der Crone entſchieden, und derſelben die Ober-Gerichtsbarkeit der Unterſuchung zuerkannt worden. Hierauf ward Ihro Majeſtät am 10 Auguſt 1728 eine vom Collegio unterzeichnete Bittſchrift, mit dem gemeinen Siegel, überreicht, und die Sache vor den König in ſeinem geheimen Rath gebracht. Denn nunmehro nahm ſich das Collegium der Sache als eine Gegenparthey wider den Biſchof an, bey welchem Rechtshandel über funfzehnhundert Pfund von den Einkünften des Collegii drauf giengen. Als dis bey einer Verſammlung ernannter Gevollmächtigten eines anſehnlichen Geheimen Raths Sr. Majeſtät vorgetragen worden; ſo gab D. Fleetwood, Biſchof von Ely, am 2 November 1728 ebenfalls bey Sr. Majeſtät eine Bittſchrift ein, und bat in Abſicht ſeiner Gerechtſame gehöret zu werden, womit er gleichfalls an gemeldte Bevollmächtigte verwieſen ward. Den committirten Lords ward den Tag

vor

Digitized by Google

vor dem beſtellten Gehör der Partheyen, nämlich am 13 März 1728, ein gedruckter Aufſatz eingehändiget, mit der Aufſchrift: The Caſe of Trinity-College; whether the Crown or the Biſhop of Ely be General Viſitor. „Das iſt, die das Dreyeinigkeits-„Collegium betreffende Frage, ob der Krone oder „dem Biſchof von Ely die allgemeine Aufſicht dar„über zukomme?„ Am funfzehenden kam die Sache bey den Lords der Committee des Geheimen Raths in Ueberlegung, ward von denſelben aber an die Königs-Bank verwieſen; woſelbſt ſie im folgenden May auf geſchehenes Geſuch eines Verbots gerichtlich erörtert wurde, wobey nach langen Streitigkeiten die Richter endlich einmüthiglich zum Vortheil des Biſchofs ihre Stimmen ertheileten, was nämlich ſeine Gerichtsbarkeit über den Bentley betreffe; Welchem zu Folge auch im Junio darauf die Fellows ihre Klage wider ihn bey dem Biſchof von Ely eingaben, welcher dabey zwey rechtsverſtändige Beyſitzer hatte, nämlich **Heinrich Penrice** und **D. Bettesworth**. Weil aber eingewandt wurde, daß der Biſchof in der That eine allgemeine Gerichtsbarkeit ausübe; ſo ward von dem Vorſteher und den Fellows eine neue Bittſchrift bey Sr. Maieſtät und deren Geheimen Rath übergeben, worauf eine abermalige Unterſuchung dieſer Sache in dem Gericht der Königl. Bank, auf dem November 1729 ꝛc. anberaumet wurde; und im November 1731 finden wir, daß die Entſcheidung wider den Biſchof von Ely ausgefallen. Indeſſen zog endlich die Krone, um einmal der Streitigkeit und Unruhe ein Ende zu machen, beydes das Collegium und den Vorſteher, ihrem Anſuchen zu Folge, unter ihre eigene Gerichtsbarkeit und Unterſuchung, und dadurch endigte ſich auch die ganze Streitſache. Die bey dieſer Gelegenheit auf beyden Theilen zum Vorſchein gekommenen Blätter ſind: 1) A True Copy of Articles againſt Dr. Bentley, exhibited to the Right Reverend Father in God, John More, Lord Biſhop of Ely, by many of the Fellows of Trinity-College in Cambridge; together with the College Statute, de Amotione Magiſtri, and ſeveral other clauſes of the College Statutes, with References to the Articles, Londen 1710 in 8. 2) The Preſent State of Trinity-College in Cambridge, in a Letter from Dr. Bentley, Maſter of the ſaid College, to the Right Rev. John, Lord Biſhop of Ely. Publiſhed for general information by a Gentleman of the Temple, Londen 1710 in 8. 3) Some Remarks upon a Letter intitled, the Preſent State of Trinity-College in Cambridge, written by Richard Bentley, D. D. now Maſter of the ſaid College, to the Right Reverend John, Lord Biſhop of Ely. With ſome Remarks alſo upon the Preface, pretended to be written and publiſhed together with the Letter by a Gentleman of the Temple, by Mr. Miller, Fellow of the College, Londen 1710 in 8. 4) Some Conſiderations, humbly offered to John, Lord Biſhop of Ely, on a Boock intitled: The Preſent State of Trinity-College in Cambridge, by Dr. Bentley, by a Maſter of Arts and Fellow of the ſaid College, Londen in 8. 5) The true State of Trinity-College, in a Letter to a reſiding Fellow of that Society; wherein the trifling impertinencies, malicious aſperſions, and bold falſehoods of Dr. Bentley, are anſwered in ſuch a manner as they deſerve. Publiſhed for the information of the Students, Scholars and Fellows of both Univerſities, Londen 1710 in 8. 6) A full View of Dr. Bentley's Letter to the Lord Biſhop of Ely, in a Diſcourſe to a Friend; wherein the whole Strain of that celebrated Piece throughout is fairly, familiarly and largely conſidered, by Tho. Blomer, M. A. Fellow of Trinity-College, Cambridge 1710. 7) A True and impartial Account of the preſent differences between the Maſter and Fellows of Trinity-College in Cambridge, conſidered in a letter to a Gentleman ſome time Member of that Society, 1711. 8) An humble and ſerious Repreſentation of the preſent State of Trinity-College in Cambridge. In a Letter to a noble Lord. 9) A vindication of the Biſhop of Ely's Viſitatorial jurisdiction over the College in general and over the waſter thereof in particular. 10) A Review of the proceedings againſt Dr. Bentley in the Univerſity of Cambridge in Anſwer to a late pretended full and impartial Account &c. 11) A True Account of the Preſent State of Trinity-College in Cambridge, under the oppreſſive government of their Maſter, Richard Bentley, late D. D. Londen 1720 in 8. Das Verfahren der Univerſität gegen ihn im Jahr 1717 machte gleichfalls viel Aufſehen in der Welt, und verhält es ſich damit folgender geſtalt: Im October 1717, als am Tage darauf, nachdem Se. Königl. Majeſtät die Univerſität beſuchet, da verſchiedene durch einen Befehl dazu ernannte Doctores der Gottesgelahrheit auf dem Rathhauſe verſammlet waren, um ſich die Doctor-Würde ertheilen zu laſſen; forderte **D. Bentley**, als Promotor, von jedem derſelben vier Guineen, als ein geſetztes Geld, ſo ihm als Profeſſor zukomme, außer und neben einem Jacobus, welcher vermöge einer hergebrachten Gewohnheit, als ein Geſchenk in ſolchen Fällen verwilliget zu werden pflegte; und erklärete ſich, ſchlechterdings keinem die Doctor-Würde zu ertheilen, ehe ihm dieſes Geld gezahlet worden. Dieſes veranlaßte einen langen und heftigen Streit, bis endlich verſchiedene derſelben Doctoren, und unter denſelben auch D. Middleton, ſich dazu verſtunden, das ſtreitige Geld zu zahlen, mit der Bedingung, daß er es wieder zurück geben ſollte, wenn ihm ſolches nachher nicht rechtlich würde zuerkannt werden. Bey der nächſten Verſammlung wurde denjenigen, welche das Geld gezahlet hatten, die geſuchte Würde ertheilet, denen aber, die ſich dagegen ſetzten, weigerte er dieſelbe, worauf **D. Grigge**, als dermaliger Vice-Canzler, Befehl ertheilte, daß irgend ein anderer Doctor die Feyerlichkeit ſeiner Stelle verrichten ſollte; da denn **D. Fiſcher**, Vorſteher des Sydenhamſchen Collegii, verſchiedenen die Würde, für die gewöhnliche Erkenntlichkeit eines Jacobus, ertheilte. Zu gleicher Zeit ward ein Bericht von dem ganzen Verlauf der Sache an den Herzog von Sommerſet, als Canzler der Univerſität, geſchickt. **D. Bentley** beſtund noch immer auf ſeinem Anſpruch: doch begnügte er ſich endlich bey den übrigen an ſtatt baaren Geldes mit einem Schein, daß ſie es ihm zahlen wollten, wenn es ihm von dem König, oder einigen von demſelben beſtellten Gevollmächtigten zuerkannt werden ſollte; und bequemte ſich zuletzt gar, einem von den Königlichen Doctoren, der zuletzt gekommen war, wie auch einigen andern, welche ſich nachher meldeten, dieſe Würde ohne Zahlung ſo wohl als ausgeſtellten Schein zu ertheilen. Auf dieſe Art liefen die Sachen faſt ein ganzes Jahr lang,

Digitized by Google

lang, ſo daß Bentley im ruhigen Beſitz des Geldes und der Scheine blieb. Weil aber in Abſicht ſeiner Rechte oder Befugniſſe dazu nichts entſchieden worden, ſo glaubte D. Middleton berechtiget zu ſeyn, ſein Geld wieder zurück zu fordern. Er that ſolches auch, wie man ſagt, erſt ſchriftlich, worauf aber keine Antwort erfolgte, und ſodann mündlich; und als dieſes auch nichts verfangen wollte, wandte er ſich an den Vice-Cantzler, und bat um einen ſchriftlichen Befehl deshalb. Die zärtliche Achtung, welche der Vice-Cantzler für den D. Bentley hatte, verurſachte, daß er denſelben einige Zeitlang nicht erhalten konnte. Doch ward ihm endlich ein ſchriftlicher Befehl verwilliget, und ein abgeſagter Feind vom D. Bentley zur Beſtellung deſſelben gebraucht, welcher den 23 September deshalb nach dem Dreyeinigkeits-Hauſe kam. Es ſey nun aber, daß er ſein eigen Amt nicht verſtanden, oder daß er dem D. Bentley geglaubet, der ihm gemeldet, der Befehl ſey ungültig, weil er die Einwilligung von neun Stimmen ſo vieler Vorſteher nicht habe, oder endlich, daß er andere Abſichten gehabt, als ihn mit Verhaft zu belegen; ſo ließ er Arreſt, Befehl und alles beym Bentley liegen, und gieng wieder fort, ohne das geringſte von des Vice-Cantzlers Befehlen ausgerichtet zu haben. Doch ward nicht lange darauf, nämlich am erſten October, D. Bentley von einem andern Bedel durch einen zweyten Befehl mit Verhaft belegt, woraus die Ungültigkeit des erſtern zur Gnüge erhellet. Weil der Profeſſor aber auch dieſen Befehl nicht von genugſamer Gültigkeit zu ſeyn glaubte, ſo weigerte er ſich, denſelben zu beobachten; nach weiterer Ueberlegung aber gehorſamte er demſelben dennoch, und ſtellete Bürgſchaft für ſich. Jedermann, auſſer wer um das Geheimnis wuſte, glaubte, daß dieſer Handel der vier Guineen hiemit geendigt ſeyn würde. Am nächſten Freytage, den 3 October, der zum Verhör beſtimmt worden, erſchien Bentley nur durch ſeinen Anwald, welches als eine Verachtung der Gerichtsbarkeit des Vice-Cantzlers angeſehen wurde. D. Middleton nahm daher, mit Genehmhaltung des Gerichts, den Herrn Cook zu ſeinem Sachwalter an, welcher den D. Bentley ſeines Ausbleibens halber der Widerſpenſtigkeit beſchuldigte, und ihn deshalb zu ſtrafen bat, auch verlangte, daß der Bedel erſcheinen, und von der erſten Verordnung Bericht erſtatten ſollte; dieſer aber, weil ihn ein Anfall der Gliederkrankheit nöthigte, ſich inne zu halten, ſetzte einen Bericht auf, worinn er die üble Begegnung beſchrieb, die ihm widerfahren, als er ſich in D. Bentleys Behauſung eingefunden, welcher, ſeiner Auſſage nach, unter andern zu ihm geſagt habe: „Ich werde „über mich nichts verordnen laſſen, was der Vice-„Cantzler, und zwey oder drey von ſeinen guten „Freunden bey einem Glas Weine beſchlieſſen wollen.„ Dieſes Ausdruks wegen ſuſpendirte der Vice-Cantzler den Bentley aller Academiſchen Würden, welcher weder vorgefordert, noch verhöret worden, noch auch einmal von dem, was damals vorgieng, die geringſte Nachricht erhalten; mit beygefügter Bedrohung, daß er auch ſeine Profeſſor-Stelle binnen zwey oder drey Tagen für erledigt erklären wolle, wenn er ſich nicht zu einer demüthigen Unterwerfung verſtehe. Der Profeſſor ergrif alſo nun das einige Mittel, ſo ihm noch übrig gelaſſen war; nämlich ſich auf die Abgeordneten der Univerſität zu berufen, welches ihm aber gantz willkührlich abgeſchlagen ward. Weil es aber doch der Vice-Cantzler der Klugheit gemäß zu ſeyn erachtete, ſich durch der Univerſität Ausſpruch unterſtützen zu laſſen, ſo berief er eine Verſammlung zuſammen, erzählte ihnen ſeine Geſchichte, und hatte das Vergnügen, die Leute ſtreiten zu ſehen. Zu dieſem Verfahren trieb ihn noch ein anderer ſehr ſtarker Bewegungs-Grund an, weil er nämlich auf die Art dem Profeſſor alle Hofnung abſchneiden wollte, durch die Gewalt irgend eines nachmaligen Vice-Cantzlers wieder eingeſetzt zu werden, wenn er die gantze Univerſität dahin vermöge, die Sache fortzuſetzen, wo er ſie gelaſſen, und nach einer unrechtmäßigen Suſpenſion ſich vollends der Gewalt bemächtige, ihn ſeiner Würden völlig zu entſetzen. Den 15 October, als den dritten Gerichts-Tag nach der Suſpenſion, benachrichtigte der Vice-Cantzler die Univerſität von den Maasregeln, die er genommen, wie auch von der Bothſchaft, die er an den Profeſſor geſchickt, wodurch er ihn wiſſen laſſen, daß er kommen, und ſein Verbrechen ſammt der Rechtmäßigkeit ſeiner Suſpenſion geſtehen, und um die Wiederherſtellung ſeiner Würden demüthig bitten ſollte; worauf aber, wie er ſagte, der Doctor keine Antwort ertheilet, welches er niederzuſchreiben befohlen, daß er nun weiter überlegen wolle, was zur Behauptung der Vorrechte der Univerſität und ſeines eigenen Anſehens zu thun ſey. Acht Vorſteher waren in dem Conſiſtorio zugegen. Dieſe beſtimmten nach einer Berathſchlagung, welche ſie des Nachmittags in des Vorſtehers vom Petershauſe Wohnung hielten, eine Verſammlung auf den folgenden Morgen, den Profeſſor zu degradiren. Allein als die Zeit kam, ſo ward, weil einer von des Profeſſors guten Freunden an demſelben Tage eben Sitz im Caput hatte, eine andere Sache in Ueberlegung gebracht, ohne darinn einen Schluß zu faſſen. Am Freytage Morgen ward von den Ueberlegungen der letzten Verſammlung nichts gedacht, wie doch hätte geſchehen ſollen, ſondern weil man die Hauptſache nunmehr für thunlich hielt, ſo ward dieſelbe dem Caput vorgetragen: da denn Nachmittags ein Schluß der geſamnten Univerſität den groſſen Bentley aller der Vorrechte, Würden und Ehren-Stellen entſetzte, welche er von ihr erhalten hatte. D. Bentley verfertigte hierauf eine Bittſchrift, welche er Sr. Majeſtät am 30 October 1718 überreichte, und worinne er ſich über das Verfahren des Vice-Cantzlers und der Univerſität beſchwerte, und Sr. Majeſtät, als höchſten Viſitor der Univerſität, um Schutz und Hülfe anflehete. Der König nahm dieſe Bittſchrift in ſeinem geheimen Rath in Erwegung, und befahl dem D. Gooch, als Vice-Cantzler, den 6 November 1718 vor Sr. Majeſtät im Geheimen Rathe zu erſcheinen, um daſelbſt von dem Verfahren, welches dieſe Beſchwerden veranlaſſet hatte, Rechenſchaft zu geben. Es wurde alſo am gedachten Tage die Sache zwiſchen der Univerſität und dem Doctor vor dem Könige und ſeinem Rath gehöret, und darauf einer ernannten Verſammlung von Gevollmächtigten des Geheimen Raths übergeben. Allein weil das Miniſterium in Abſicht dieſes Verfahrens ſein Anſehen nicht gerne gebrauchen wollte, ſo ward die Sache zur rechtlichen Entſcheidung an das Gerichte der Königlichen Bank verwieſen, wo ſie, wie zu glauben, eine

Digitized by Google

Zeitlang anhängig geweſen ſeyn muß. Endlich aber ward doch das Verfahren der Univerſität von dieſem Gerichte umgeſtoſſen, und am 7 Febr. 1728 ſchickte das Gerichte der Königl. Bank ein Mandamus an die Univerſität zu Cambridge, den Herrn Bentley in ſeine geſammte Würde, und alles, was ihm durch die Entſetzung genommen worden ꝛc. wieder einzuſetzen. Uebrigens iſt zu den oben gemeldeten Lebens-Umſtänden noch folgendes beyzufügen, nämlich: daß er im Jahr 1692 auſſerordentlicher Hofmeiſter bey des Biſchofs von Worcheſter Sohn, und nachher Caplan bey dieſem gelehrten Prälaten geweſen, in deſſen Hauſe er vierzehn Jahr mit keinem geringen Beyfall und Anſehen zugebracht. Herr Boyle in ſeinen Againſt Bentley p. 223 giebt zwar zu verſtehen, er ſey des Biſchofs Amanuenſis geweſen. Allein D. Bentley verſichert ſelbſt, daß er niemals dergleichen gebraucht, und leugnet, daß er jemals bey jemanden dieſe Stelle vertreten. Zu der Zeit, da er bey dem Biſchof im Hauſe war, unterhielte er einen Briefwechſel, nicht nur mit den gelehrteſten Männern unter ſeinen Landsleuten, ſondern auch mit vielen auswärtigen Gelehrten, welche ihm bereits in dieſem frühzeitigen Alter ſolche Zeugniße von der groſſen Aufmerkſamkeit und Hochachtung gegeben, welche ſie gegen ſeine Gelehrſamkeit und groſſe Fähigkeit gehabt, als wenige auſſer ihm aufzuweiſen haben. Ehe er Königlicher Bibliothecarius geworden, hat er dergleichen Stelle bey einem Dechant verwaltet. Er war ordentlicher Hof-Prediger bey König Wilhelmen III, wie auch bey der Königin Anne, hatte eine einträgliche Pfarr-Stelle in der Inſel Ely, und ohngefähr um das Jahr 1729 ward er zum Königl. Profeſſor der Gottesgelehrſamkeit zu Cambridge erwählet. Als er ſich um dieſe Stelle bewarb, hielte er zur Probe eine ſehr bekannt gewordene Lecture. Er gab nämlich darinn die berühmte Stelle 1 Joh. V, 7 von drey, die da zeugen im Himmel, völlig auf, und bewieß öffentlich, daß ſie unächt ſey. Herr Emlyn hatte auf D. Clarkes und Whiſtons Verlangen eben darüber eine eigene Abhandlung herausgegeben, auf welche ſich Bentley auch in dieſer berühmten Rede beziehet. Nicht lange darauf, als er zu der Vorſteher-Würde bey dem Dreyeinigkeits-Collegio befordert worden, heyrathete er, und hat in ſolcher Ehe verſchiedene Kinder gezeuget. Seine Ehegattin war von unvergleichlichen Eigenſchaften und ſtarb vor ihm im Jahr 1740. Er ſtarb in einem Alter von 80 Jahren, den 14 Jul. 1742, und liegt in der Capelle des Dreyeinigkeits-Collegii begraben. Der Stein, der ihn bedeckt, hat nur folgende Aufſchrift:

H. S. E.
Richardus Bentley,
S. T. P. R.
Obiit XIV Jul. 1742.
Aetatis 80.

S. die *Biogr. Britann.* Vol. II, p. 734 u. ff. und Nicerons Nachr. berühmter Gelehrten, VI Th. p. 391 u. ff. der von dem berühmten Hrn. Baumgarten beſorgten Deutſchen Ueberſetzung.

Bentwiſch, ein Ort im Herzogthum Bremen, im Kädinger-Lande. Martiniere Geogr. Lex. in Suppl.

Bentz, ein Ort in Pommern, im Satziger Kreiſe gelegen, und denen von Mildenitz gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 26 des Preuß. Ritter-Saals.

Bentz, ein Ort in Pommern, im Flemmingiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Flemming gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 23. des Preuß. Ritter-Saals.

Bentz, ein Gut auf der Inſul Rügen, in dem Bezirk der Präpoſitur und Paſtorat Poſeritz gelegen; gehöret der Stadt Stralſund. Altes und Neues Rügen, p. 228.

Bentz, ein Adeliches Geſchlecht, welches ſo wohl in Pommern als in der Uckermark angeſeſſen geweſen, wie ſolches die in beyden Ländern noch vorhandene Ritter-Güter gleiches Namens anzeigen; aber nunmehro daſelbſt ausgeſtorben ſind. In Pommern beſitzen das Gut Bentz anjetzo die Herren von Flemming, das in der Uckermark aber der Magiſtrat zu Prentzlaw. Der Ritter Johann von Bentz findet ſich ſchon im Jahr 1252 als Zeuge in Marggraf Johanns Privilegio, der Stadt Prentzlau ertheilet. Bertram von Bentz, Ritter, wird 1271, und Reinhard von Bentz, Ritter, im Jahr 1286 in denen Boytzenburgiſchen Kloſter-Briefen angeführet. Woldemar und Conrad, Gebrüdere von Bentz, hatten zu Anfange des vierzehenden Jahrhunderts, in ihrem Gute Hindenburg, eine Meile von der Stadt Prentzlau gelegen, ein feſtes Haus oder Burg gebauet. Weil nun der neue Churfürſt Ludewig, aus dem Hauſe Bayern, der Stadt Prentzlaw im Jahr 1324 groſſe Freyheiten ertheilet, worinnen unter andern auch wegen der feſten Schlößer in der Nachbarſchaft zugeſtanden wurde, dieſelbe wieder zu zerſtöhren und abzubrechen; ſo waren die Einwohner in Prentzlaw auch nicht ſäumig, dieſes Rechts ſich zu bedienen, und nach ihrem beſten Vermögen diejenigen Schlöſſer, ſo ihnen ſchädlich ſchienen, und welche nebſt den Innhabern ihnen nicht zu ſtarck waren, zu zerſtöhren, welches obgedachte beyde Gebrüdere von Bentz zu Hindenburg im Jahr 1331 auch betraf, die ſich verbindlich machen muſten, ihr ſteinern Wehrhauß abzubrechen. Der Ritter Benedict von Bentz wird im Jahr 1349 als Zeuge angeführet, in der Märkſchen Städte Verpflichtung an Marggraf Woldemar und die Fürſten zu Anhalt, beym Becmann in Hiſt. Anh. Part. V p. 34. Ein anderer Benedict von Bentz verkaufte im Jahr 1369 ſein Antheil im Dorfe Kuhlz, dem Kloſter Boytzenburg. Der letzte dieſes Geſchlechts, auch Benedict genannt, iſt laut Kauf-Briefes über etliche Hufen in Blindow, im Jahr 1460 Raths-Herr in Prentzlaw geweſen, nach deſſen erfolgten Abgang, Churfürſt Friedrich II die eröfnete Lehne, Bentz, Hindenburg und die Radensberge, auf dem Prentzlawiſchen Neuſtädtiſchen Felde belegen, ſo man nachhero Rathsberge genannt, dem Rath-Hauſe zu Prentzlaw im Jahr 1465 zugewandt. Grundmanns Uckermärckiſche Adels-Hiſtorie p. 29 u. ff. Friedrich von Bentz war 1750 Königl. Polniſcher und Churſächſiſcher Kammerjuncker. Lünigs Titularbuch 1750 p. 200.

Bentz (Groß-), ein Dorf in dem Herzogthum Pommern, im Daberiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Dewitz gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 23 des Preuß. Ritter-Saals.

Bentz (Klein-), ein Dorf in dem Herzogthum Pommern, im Daberiſchen Kreiſe gelegen, und denen

nen von Debitz gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 23 des Preuß. Ritter-Saals.

Bentzen (Siegfried), von Schönefeld in Hollſtein, war anfangs daſelbſt, hernach ſeit 1703 zu Meldorp in Dithmarſchen Paſtor, und zugleich Probſt von allen Kirchen im Königlichen Antheil. Er ſtarb zu Anfange des Jahrs 1709 plötzlich, nachdem er nebſt Maſio und Schwartzen in den Streitigkeiten mit Thomaſio und Muhlio die Feder gar ſpitzig und ehrenrührig geführet, deswegen auch ſeine Schrift des Titels: Chiliaſten-Freund und Sabbaths-Feind, welche zu Altonau, 1702 in 8 herausgekommen, (S. Löſchers Theolog. *Annal.* Dec. I, p. 566), zu Kiel 1702 den 5 May durch des Henkers Hand öffentlich verbrannt worden. Seine andere Schriften ſind:

1) Vernunftgegründeter Bericht, was von einem Scribenten zu halten, deſſen Schriften durch den Hencker öffentlich ſind verbrannt, weil ehrlicher Leute guter Name von ihm verletzet worden, unter dem Namen Aet. Diet. Ehrenhold;
2. Christianus minime Christianus, oder das Ebenbild Chriſt. Thomaſii, Ratzeburg 1692 in 4.
3. Vindiciae Tractatus Joh. Schwartzii in cap. VII Michæ contra Phil. Blechium, welche letztere aber noch nicht gedruckt iſt.

Mollers Cimbria litter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bentzenau, Geſchlecht, ſ. Bientzenau, im III B. p. 1788 u. f.

Bentzin, ein adelicher Ritter-Sitz, Schloß nnd Flecken im Königlichen Preußiſchen Pommern, im Anclammiſchen Kreiſe, einem Herrn von Glaſenap zuſtändig. Goldſchadts Marktflecken.

Bentzing, ein Kirchſpiel und Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Unter-Wiener-Wald, gerade dem weltberühmten Kaiſerlichen Luſtſchloße Schönbrunn gegen über gelegen. Fuhrmanns Oeſterreich.

Benuhnen (Groß-), ein Dorf in Preußen, in Natangen, in dem Bezirk des Haupt-Amtes Bartenſtein gelegen und dem Grafen von Dönhofen zugehörig, der es 1702 dem Grafen von Löhndorf abgekauft. Abels fortgeſ. Preuß. Geograph. p. 26.

Benuhnen (Klein-) ein Dorf in Preußen, in Natangen, in dem Bezirk des Haupt-Amtes Bartenſtein gelegen, und ebenfalls dem Grafen von Dönhofen zugehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 26.

Ben Virga, ſ. Salomon, im XXXIII B. p. 1115.

Benwell (Patrick) ein berühmter Engliſcher Botanicus, ſtarb zu Londen den 14 Nov. 1750, im 114ten Jahre ſeines Alters. Er hat ein Werck im Manuſcript hinterlaßen, woran er 86 Jahre geſammlet hat. Es heiſt Flora americana. Er hat es der Königlichen Bibliothek mit einem Legato von 4000 Pfund unter der Bedingung vermacht, daß immer noch mehr darzu geſammlet und gebracht werden ſolle. S. Halliſ. Zeit. 1750, p. 770 u. 792. Leipz. Poſt-Zeit. p. 799.

Bentz, Geſchlecht, ſ. Bentz.

Benzel (Carl Jeſper) Königlich-Schwediſcher Hofprediger und Aßeſſor des Conſiſtorii, erhielte zu Helmſtädt 1744, nach gehaltener Inaugural-Diſſertation, unter dem Vorſitz des Abt Mosheims, de Johanne Duraeo, Pacificatore celeberrimo, maxime de actis ejus Suecanis, die höchſte Würde in der Gottes-Gelahrheit. S. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. I der Beyträge, p. 269 u. ff.

Benzel (Erich), der heil. Schrift Doctor, des Königreichs Schweden Ertzbiſchof, der Academie zu Upſal Procancellarius, und der Königlichen Academie der Wiſſenſchaften zu Stockholm Mitglied, war zu Upſal den 27 Jenner 1675 gebohren. Der Vater dieſes großen Mannes führte gleichen Namen, und war ebener maßen Ertzbiſchof zu Upſal, ſiehe von ihm einen Articel im III B. p. 1188. Nachdem er die Anfangsgründe der Wiſſenſchaften aus dem Unterricht geſchickter Lehrer gefaßet, ließ er ſich 1692 als Studierender auf der hohen Schule zu Upſal einſchreiben, und gab in dem achtzehenden Jahre ſeines Alters eine Academiſche Probe unter der Anführung des Profeſſor Peringers, der ihn bisher in den Morgenländiſchen Sprachen unrichtet, ans Licht: de ſiclo Ebræorum. Er beſuchte darauf die Vorleſungen der berühmteſten Lehrer, Lagerlöfs, Salenius, Schwedes, Obrechts, Palmroths und Diurbergs; und lernete die Franzöſiſche Sprache vom D. Bergius, der hernach General-Superintendent in Liefland wurde. Durch dieſen Fleiß ſetzte er ſich in Stand, ſeinem Vater, dem ſeel. Ertzbiſchof, bey Ausgebung der kurzen Kirchen-Hiſtorie, die er zum Gebrauch und Nutzen des Printz Carls verfaſſet, behülflich zu ſeyn. Es zeigte ſich auch bald Gelegenheit, die erlernte Wiſſenſchaften gar anſehnlich zu vermehren. König Carl XI hatte eine Summe von 1000 Thalern ausgeſetzt, um ſolche Perſonen damit zu unterſtützen, welche ausländiſche Oerter beſuchen würden. Dieſe genoß unſer Benzel, und trat daher 1697 ſeine Reiſen in fremde Länder an. Zu Lübeck machte er ſich mit D. A. Pfeifern, zu Hamburg mit J. F. Mayern, J. A. Fabricius und Edzardi, und zu Hannover mit dem großen Leibnitz bekannt. Zu Helmſtädt hörte er Schmidten, Cörbern, Böhmern, und von der Hardt; und machte zu Halle mit einem Stryck, Thomaſius, Breithaupt, Anton, Francken, und Ludwig; zu Leipzig aber mit Carpzoven, Pfauzen, Rechenbergen und Ittig, und in Jena mit einem Bechmann und Danz Bekanntſchaft. Der berühmte Tenzel ſchafte ihm bey dem Fürſt Anton Günther zu Arnſtatt den Zutritt, der nachmals Briefe mit ihm gewechſelt hat. Er reiſete darauf über Gießen und Franckfurt am Mayn nach Cölln und Düßeldorff, und begab ſich von dar den Rheinſtrom herab nach Holland. Hier beſuchte er die hohen Schulen zu Utrecht und Leiden, lernte einen Leideker, Gronovius, Witſius, Vitriarius, ingleichen einen Clerc, und die beyden Gräve, nebſt andern berühmten Männern kennen, und begab ſich aus dem Haag über Rotterdam nach Engelland. Nachdem er auch mit daſigen Gelehrten bekannt geworden, gieng er nach Frankreich, und that ein gleiches mit den berühmteſten Gelehrten und Bibliotheken zu Paris. Er kam alſo durch die Niederlande und Deutſchland 1700 wieder in ſein Vaterland zurück, und bewieß durch unterſchiedene gelehrte Proben, daß er mit Nutzen gereiſet ſey. König Carl XII machte ihn alſo 1702 bey der Königlichen Academie zu Upſal zum Bibliothecar. Dieſem Amte ſtund er ganzer 22 Jahr mit allgemeinem Beyfall vor. Er war ſehr fleiſſig, ohne deswegen die Bücherpreße in ſtetem Gange zu erhalten. Inſonderheit hatte er in der Schwediſchen Hiſtorie faſt nicht ſeines gleichen. Im Jahr 1719 ward er Doctor, und 1723 vierter Profeßor der Theologie. Nach drey Jahren erhielte

er endlich 1726 das Biſchofthum zu Gothenburg, und 1731 das zu Lincöping, worauf er endlich 1742 zur Erzbiſchöflichen Würde ſelber beſtimmet ward. Allein er muſte noch zu Lincöping den 23 September 1743, im 69 Jahre ſeines Alters, den Geiſt aufgeben. Von ſeinen Schriften ſind bekannt:

1. Siclus Judaicus, ſive *Moſis Maimonidis* Tractatus de Siclis capita duo latine verſa & notis illuſtrata. Upſal 1692 in 8.
2. Supplementa homiliarum *Joann. Chryſoſtomi* ex codd. MSS Bodlejanæ Biblioth. gr. & lat. c. n. ebend. 1708 in 4.
3. *Theophraſti* Characteres, cum indice omnium, verborum analytico, ebend. 1708 in 8.
4. *Joannes Vaſtovii* vitis aquilonica emendata & notis illuſtrata, ebend 1708 in 4. S. *Nova litter. Germ.* 1709, p. 230.
5. Monumenta hiſtorica vetera eccleſiae Sueo-Gothicæ, ex codd. MSS. collecta & illuſtrata, ebend. 1709 in 4.
6. *Margarethae*, Abbatiſſae Vadſtenenſis, chronicon de S. Brigitta ex Codd. MSS. cum verſione lat. ac notis, ebend. 1710 in 4.
7. Laudatio funebris Michalis Enemanni, lingu. orient. Prof. in Acad. Upſal ebend. 1715 in 4.
8. Notitiae literariae, ſectionis primae capita decem, quæ res Judæorum exhibent, edita diſſertationibus academicis tribus, ebend. 1716 in 4.
9. Breviarii hiſt. eccleſ. Vet. & N. Teſt. B. parentis, Archiepiſcopi Upſalienſis, editio tertia cum Annotationibus, ebend 1717 in 12.
10. Diarium Vazſtenenſe ex Cod. MS. notis illuſtratum, ebend. 1721 in 4. S. Unſch. Nachr. 1722, p. 433 u. ff. *Acta Erudit.* 1722. Jul.
11. Diſſ. de Perſona Chriſti, ebend. 1722 in 4.
12. Orat. funebris in memoriam Doct. *Laurentii Molini*, ebend. 1723 in 4.
13. Orat. ſecularis in memoriam reformationis evangelicae in Suecia, habita Upſal. anno 1721, de cauſis ſeceſſionis ab eccleſia Romanenſi, edita, Hamburg 1731 in 4.
14. Præfat. ad *Jac. Serenii* Dictionarium Anglo-Suethico-Latinum, Hamb. 1734.
15. Diſſ. ſynodalis de fide, 1736.
16. Obſervationes & notae ad *Philonem Judaeum*, una cum Libro IV Commentationis Philonianae de legibus ſpecialibus ex cod. MS. Biblioth Bodlejanae eruto & latine verſo, in Fol.
17. einzelne Predigten, nemlich:
   a) Eine über 1 Chron. XXIX, 9. die er auf dem Reichstage vor dem Könige und Ritterſtande 1723 gehalten.
   b) Zwey Leichenpredigten auf P. Ebermannen über Pſ. XXX, 12, 13, und auf Ol. Livinum, über Offenb. III, 11. 12.

Verſprochen hat er noch Syllogen ſcriptorum ſeptentrionalium, zu deren Ausgabe er auch vor andern alles Erforderte beſeſſen. Durch ſeine Veranlaſſung wurden auch 1720 die Acta literaria Sueciae in Schweden angefangen. Göttens jetztlebendes Gelehrtes Europa. Th. III. Schmerſal Nachricht von jüngſt verſtorbenen Gelehrten. Jöchers Gel. Lexic. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* Tom. X. p. 586 u. ff. Kurze Fragen aus der Kirchen-Hiſtorie des N. T. Th. XIII. p. 271 u. ff.

Benzel (Heinrich) Erzbiſchof und Procancellarius zu Upſal, iſt ein Sohn Erich Benzels des ältern, Erzbiſchofs zu Upſal, wurde 1689 zu Stregnäs gebohren, wo ſein Vater damals Biſchoff war. Nachdem er in ſeines Vaters Hauſe ſowohl in Wiſſenſchaften als Tugenden fleißig geübet worden, begab er ſich 1701 nach Upſal und hielte ſich 10 Jahre lang daſelbſt auf. Er trat ſodenn ſeine Reiſen an, und ſuchte ſich zuförderſt ſein Vaterland recht bekannt zu machen. In dieſer Abſicht reiſete er 1711 ein halb Jahr in Nordland und Weſtbothnien herum, und bewunderte die vielen Merckwürdigkeiten der Natur an dieſen Orten. Nach Vollendung dieſer Nordiſchen Reiſe gieng er 1712 zur See von Stockholm nach Königsberg, und ſodenn weiter durch Preuſſen, Schleſien, Ungarn, Siebenbürgen und die Moldau, zu Sr. Königl. Maj. Carln XII in Schweden, bey welchem er kurz vor dem merkwürdigen Gefechte ankam, da er bey Bender ſich mit einer kleinen Hand voll Schweden wider die Türkiſchen und Tartariſchen Truppen zur Wehre ſetzte. Nachdem Herr Benzel ſich faſt ein Jahr bey demſelben zu Timurtaſch und Demotica aufgehalten, reiſete er nach Conſtantinopel, wo er ein halb Jahr verblieb. Hierauf begab er ſich auf den Archipelagum, beſuchte die vornehmſten Inſuln des Aegeiſchen Meeres und um Klein-Aſien, Chius, Rhodus und Cypern, und langte ſodenn in Syrien an. Als er die vornehmſten im Alterthum berühmten Städte, Tripolis, Damaſcus, Sidon, Ptolemdis und Joppen durchwandert hatte, betrat er alle die Oerter, welche unſer Erlöſer durch ſeine ſichtbare Gegenwart berühmt gemacht, nemlich Jeruſalem, Nazareth, Bethlehem ꝛc. welches alles in dem Zeugniß angeführet wird, das der Gouverneur des gelobten Landes, Antonius von Badalato, dem Herrn Benzel, als er von Jeruſalem abreiſen wollen, gegeben hat, und welches in den *Act. Litterar. Suec.* Trimeſtr. III, 1725 ſtehet. Zum Andencken, daß Herr Benzel an dieſen heiligen Oertern geweſen, ließ er ſich, wie gewöhnlich, das Zeichen des Creutzes Chriſti in die Haut beyder Arme drucken. Er beſahe unter andern auch den Berg Libanon, und fand darauf viele verſteinerte Fiſche; daher er, als er in ſeinen Vorleſungen über die Kirchenhiſtorie auf die allgemeine Sündflut gekommen, auch die Frage, doch ohne ſie zu entſcheiden, aufgeworfen, ob auch die Fiſche, mit den übrigen Thieren des Erdbodens, in der Sündfluth umgekommen? Als er über das rothe Meer in Egypten gehen wolte, reiſete er durch die Arabiſchen Wüſten, und hatte auf dieſem beſchwerlichen Wege das Vergnügen, die Berge Sinai und Horeb zu ſehen. Im Jahr 1716 verließ er die Morgenländer zu Alexandria und kehrte von hier mit einem Engliſchen Schiffe nach Italien zurück. Nachdem er ſich daſelbſt ſattſam umgeſehen hatte, ſetzte er ſeine Rückreiſe durch einen großen Theil von Frankreich, durch Deutſchland und die Niederlande fort, und kam 1718 aus Holland zu Gothenburg glücklich wieder in ſein Vaterland an. Er brachte von ſeiner Reiſe eine beträchliche Anzahl Codicum MSS. orientalium mit, die er auf Bitten der Upſaliſchen Univerſität theils zu Conſtantinopel, theils zu Cairo gekaufet hatte, davon die vornehmſten in den *Act. Litter. Suec.* Vol. I, p. 242 u. f. aufgezeichnet ſind. Wie Herr Olaf Celſius, Vice-Bibliothecarius zu Upſal, in ſeiner Hiſtoria Biblioth. Upſalienſ. die 1745 zu Upſal in gr. 8 gedrucket iſt, p. 50 meldet, ſind es Codices Arabici, Turcici, Coptici, Æthiopici, Rabbinici, und Herr Benzel hat ſie vor 1800 Thaler erkaufet. Ein ziemlicher Vorrath

ſolcher

ſolcher Manuſcripten zieret auch die eigene Bibliothek des Herrn Benzels. Den Nutzen dieſer ſchweren Reiſe wird man noch beſſer aus dem Hodoeporico Orientali erſehen, welche Schrift der Erz-Biſchof völlig ausgearbeitet hat, und die mit vielem Beyfall von allen denen wird aufgenommen werden, die wiſſen, wie viel dergleichen Reiſe-Beſchreibungen zur Erleuterung der Heil. Schrift beytragen. Das folgende Jahr nach ſeiner Zurückkunft wurde er anfangs Präpoſitus des Königlichen Convictorii auf der Caroliniſchen Univerſität zu Lunden, und bald hernach außerordentlicher Profeſſor der Philoſophie, 1729 aber Profeſſor der Morgenl. und Griechiſchen Sprache. Er hatte dieſes Amt 3 Jahre verwaltet, als er 1732 durch ein Königl. Diploma als Profeſſor der Theologie berufen wurde, worauf er das folgende Jahr die Doctor-Würde annahm. Im Jahr 1735 wurde er zweyter, u. 1738 erſter Profeſſor der Theologie, und zugleich Probſt der Lundiſchen Thum-Kirche. Im Jahr 1740 wurde er nach dem Tode des ſel. Papkens Biſchof über Schonen und Blekingen, wie auch Pro-Cancellarius der Caroliniſchen Academie zu Lunden. Endlich iſt er 1747 an ſeines Bruders, Johann Jacob Benzels Stelle Erz-Biſchof und Procancellarius zu Upſal geworden. Er hat von 1724 bis 1740 viele gelehrte Diſputationes gehalten, die der Coppenhageniſche Buchhändler, Gabriel Chriſtian Rothe, mit einer Vorrede unſers berühmten Herrn Prof. Rappens, unter folgendem Titel zuſammen drucken laſſen: *Henr. Benzelii* Syntagma Diſſertationum in Academia Lundenſi habitarum, quibus varia Theologiæ, Philologiæ, antiquitatum & hiſtoriæ capita illuſtrantur &c. Frankf. und Leipzig 1745 in 4 ſo in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1745, p. 699 u. ff. recenſiret zu befinden ſind. Voraus ſtehet eine kurze Nachricht von dem Leben des Herrn Benzels, die aus des D. Joh. Jacob von Döbeln Hiſtoria regiæ Academ. Lundenſ. und zwar aus der Continuatione genommen iſt, die 1742 zu Lunden gedruckt worden. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. I der Beytr. p. 1105 u. ff.

Benzel (Jacob), ein Lutheriſcher Theologe, gebohren 1683 den 25 Febr. zu Upſal in Schweden, allwo ſein Vater, der ältere D. Erich Benzel, damals Profeſſor der Gottesgelahrheit war, ſtudirte zu Upſal, ward 1703 daſelbſt Magiſter, 1704 Adjunctus der philoſophiſchen, und 1706 der theologiſchen Facultät, 1707 that er eine Reiſe nach Dännemark, Deutſchland, Frankreich und Holland, kam 1709 nach Schweden wieder zurück, erhielt bald darauf das Präbende-Paſtorat Näs, ohnweit Upſal, ward 1718 Profeſſor der Gottesgelahrheit zu Lunden, 1725 allda Doctor der Theologie, 1731 Biſchof zu Gothenburg, 1744 Erzbiſchof des Königreichs Schweden und Groß-Herzogthums Finnland, wie auch Procancellarius der Academie zu Upſal, und ſtarb 1747 den 14 Junius. Seine Schriften ſind:

1. Repetitiones theologicæ;
2. Epitome repetitionum, welche beyde Bücher auf Königl. Befehl zur Unterweiſung in den Schulen, Gymnaſiis und den Academien zu Upſal, Lunden und Abo eingeführet wurden;
3. Diſſ. de Palæſtina;
4. De Fatis Palæſtinæ;
5. De Prædeſtinatione æterna.

Schmerſal Nachricht von jüngſt verſtorbenen Gelehrten.

Benzel (Johann), ein berühmter Rechtsgelehrter zu Greifswalde, wurde 1748 von Sr. Königl. Majeſtät in Schweden in den Adelſtand erhoben, und ihm der Name **Benzelſtyerna** beygeleget. **Allerneueſte Nachr. von Juriſtiſch. Büchern**, Th. XLVIII, p. 707.

Benzel (Johann Jacob), des Königreichs Schweden Erz-Biſchof, und der Academie zu Upſal Procancellarius, war zu Upſal den 25 Febr. 1683 gebohren. Sein Vater, Erich Benzel, war damals Lehrer der Gottesgelahrheit zu Upſal; die Mutter aber Margaretha Odhelia, eine Tochter des gelehrten Profeſſors der Theologie zu Upſal, D. Erich Odhelius. Kaum hatte unſer Herr Benzel 5 Jahre zurück geleget, da ſeine Munterkeit ſchon anfieng ſich hervor zu thun, wiewohl an einem andern Orte. Strengnäs, über welches Stift ſein Vater 1688 zum Biſchof verordnet ward, war der Ort, da er in ſeinem jüngern Alter ſich üben ſollte, bis daß mehrere Jahre und ein größeres Wachsthum in den Wiſſenſchaften ein weiteres Feld erforderten, und er deshalben ſich zur Königl. Academie in Upſal hinbegab. Die Profeſſoren Salenius, Schwede, Lagerlof, Obrecht, Dittberg, und Palmroth, waren inſonderheit diejenigen, welche mit ihrer Gelehrſamkeit und angenehmen Lehr-Art die geheimen Schätze der Weisheit ihm aufthaten, als nach welchen er eine ganz ungemeine Begierde hatte. Doch unterließ er niemals, ſo lange er lebte, ſeiner getreuen Privat-Informatoren, des Probſten und Paſtors M. Lidius, wie auch des nachmaligen Superintendentens D. Ingemund Bröms, als die den Grund zu ſeinem Studiren geleget, mit beſonderm Ruhme eingedenk zu ſeyn. Im Jahr 1700 wurde ſein Vater als Erz-Biſchof nach Upſal berufen. Dieſes bahnte dem Sohne noch mehr den Weg, vermittelſt ſeiner Tugend und Gelehrſamkeit, ſich nicht weniger die Bewunderung, als die Freundſchaft und Liebe der daſigen gelehrten Geſellſchaften zu erwerben. Denn da er kaum zwanzig Jahre alt war, gieng er noch vor Verlauf des 1703 Jahres unter die gewöhnlichen Verhöre in der Theologie und Philoſophie, diſputirte im März de Palæſtina, im November de Fatis Palæſtinæ, und empfieng im December den gewöhnlichen Lorbeerkranz von dem damaligen Promotor, dem Prof. Andreas Goeding, worauf Ihro Königl. Majeſt. Carl XII in Schweden das folgende Jahr 1704 ſeinen Fleiß mit der Adjunctur bey der Philoſophiſchen Facultät zu Upſal belohnete. Er hatte vom Anfange her ſeine Uebungen dahin gerichtet, künftig GOtt und dem gemeinen Weſen in dem Predigt-Amte zu dienen, weshalben ihm denn auch ſein Vergnügen um ein anſehnliches heranzuwachſen ſchien, da er im Jahr 1706 zur Adjunctur bey der Theologiſchen Facultät zu Upſal gnädigſt befördert wurde. Mit Genehmhaltung ſeines gelehrten Vaters gefiel es ihm, auch auswärtige Univerſitäten zu beſuchen. Er begab ſich daher 1707 im Herbſte nach Coppenhagen. Jedoch er verzog nicht lange in Dännemark, ſondern ſetzte bald ſeine Reiſe fort zu den berühmten Academien in Deutſchland. Se. Königl. Majeſtät Carl XII hielten ſich noch mit Dero glücklichen Waffen in Sachſen auf, da denn unſer Herr Benzel Gelegenheit erhielte, ſeine unterthänigſte Danckſagung für alle erwieſene Königliche Gnade und Gewogenheit mündlich abzulegen. Frank-

Digitized by Google

reich war zu der Zeit in nicht geringerem Ruf und Ruhm, als jetzo, wegen großer Gelehrſamkeit und koſtbaren Einrichtungen; daher war unſer Herr **Benzel** auch nicht ungeneigt, das Land zu beſehen. Er verblieb bey nahe ein Jahr innerhalb deſſelben Gränzen. In Holland brachte er gleichfalls einige Zeit mit beſonderem Vergnügen und Nutzen zu. Allein die Vorſehung ſchien gleichſam nunmehro ihm die Nothwendigkeit, wieder nach ſeinem Vaterlande zu eilen, zu eröfnen. Er konnte kaum das für Schweden ſo unglückliche 1709 Jahr antreten, als er ſehen muſte, daß er zu Hauſe gekommen wäre, um noch ſeinem Vater die Augen zudrücken zu können, welches den 17 Febr. geſchahe. Die Betrübniß über einen ſo ſchmerzhaften Verluſt wurde jedoch durch die Beförderung, ſo er ſelbiges Jahr zum Präbende-Paſtorat in dem Kirchſpiel Näs unweit Upſal erhielte, ſo wohl als durch die eheliche Verbindung mit **Catharinen Edenberg**, einer Tochter des Legations-Secretairs **Matthias Edenbergs**, einiger maßen vermindert. In ſolcher Ehe hat er ſieben Kinder gezeuget, von welchen 3 Söhne und eben ſo viel Töchter bey ſeinem Ableben am Leben geweſen. Im Jahr 1718 wurde er zum Profeſſor der Theologie zu Lunden verordnet. Daſelbſt hielte er auch ſeine Inaugural-Diſputation 1725 von der Gnaden-Wahl, welche Probe ihm denn auch das Recht erwarb, Doctor der Heil. Schrift zu heiſſen. Im Jahr 1731 wurde er an ſeines Bruders, D. **Erichs Benzels**, Stelle zum Biſchof in Gothenburg verordnet. Während ſeines daſigen Aufenthalts verfaſſete er auf Begehren der ſämmtlichen Prieſterſchaft die vollkommene und deutliche Repetitionem Theologicam, nebſt dem kurzen Auszuge derſelben, welche auf dem Reichstage 1734 von den ſämmtlichen Ständen des Reichs gebilliget wurde, und jetzt, zu Folge Ihro Königl. Majeſt. gnädigſten Befehls, durchs gantze Reich auf allen Schulen, Gymnaſien und Academien, bey allen Synoden der Prieſterſchaft in jeder Provinz, und bey allen Examen der Prediger gebrauchet wird. Er liebte die Arbeit, und ſuchte darinne ſein Vergnügen, andern nützlich zu ſeyn. Er legte den erſten Grund zur Einrichtung eines Wayſenhauſes in Gothenburg, in den Jahren 1739 und 40, und hat es zur Beförderung deſſelben an keiner Sorgfalt und Freygebigkeit ermangeln laſſen. Jedoch es war ihm noch eine höhere Würde vorbehalten. Denn als ſein Bruder, D. **Erich Benzel**, mit Tode abgieng, wurde er an deſſen Stelle zu Anfange des 1744 Jahres zum Erz-Biſchof und Pro-Cancellario zu Upſal ernennet. Er ſchaffete die wenige Zeit, ſo er daſelbſt war, viel gutes. Er beſuchte und verhörete unterſchiedene Gemeinen in dem Stifte. Er erfand Mittel und Wege, die Cathedral-Schule zu Upſal von neuem zu erbauen; er ſchaffete allerley eingeriſſene Mißbräuche ab, und ſtiftete dagegen viele heilſame Anſtalten in allen Theilen ſeines Amtes. Nunmehro erlebte man eine Zeit, die den Königl. Hof und das gantze Land in ein unausſprechliches Vergnügen ſetzte. Das hohe Beylager Ihro Königl. Hoheiten, nunmehro regierenden Königl. Majeſtäten; der ſolenne Taufactus Seiner Königl. Hoheit des Prinzens Guſtavs; und der geſegnete Kirchgang Ihro Königl. Hoheit, der damaligen Kron-Prinzeßin, waren die wichtigen Zufälle, ſo die theuren Beſchäftigungen erforderten, die unſer Erz-Biſchof verrichtete, und mit welchen er, voller Vergnügen und Zufriedenheit, die Glückſeligkeit von Schweden im Heranwachs geſehen zu haben, ſeine Tage beſchlieſſen wollte. Seine beſondere Liebe und Sorge für das gemeine Wohl hat inſonderheit bey den allgemeinen Zuſammenkünften derer Reichsſtände, in den Jahren 1719, 20, 26, 31, 34, 38 und 43 hervor geleuchtet. Auf dem Reichs-Tage 1746 hat er, als das Haupt ſeines Standes, den Angelegenheiten und Ueberlegungen ſo oft beygewohnet, als es ſeine ſchwache Kräfte haben zulaſſen wollen. Sein Name iſt allezeit lieb und weit berühmt in der Nordiſchen Welt geweſen, und iſt deshalben ſeiner bey allen dienlichen Zufällen rühmlichſt gedacht worden. Zum Paſtorat bey der Gemeine der großen Kirche in Stockholm iſt er einſtens mit vorgeſchlagen worden. Die Stifte Strengnäs, Westerås, und Abo, haben bey vorgefallenen Vacanzen ihm viele Stimmen gegeben; inſonderheit aber iſt er einmahl mit auf der Wahl zum Biſchöflichen Amte in Wexio, ingleichen zu Calmar, geweſen, und zweymal zu den Stiftern Skara und Lunden. Endlich iſt er den 19 Junius 1747 mit Tode abgegangen. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* I B. der Beytr. p 828 u. ff.

Benzelſtierna (Guſtav), ein Schwede, von ihm findet man eine Unterſuchung des Geſchlechtsregiſters der **Anna**, König **Heinrichs** des Erſten in Frankreich Gemahlin, in den *Actis Societatis Regiæ Scientiarum Upſalienſis ad annum* 1740, n. 4.

Benzelſtierna (Johann), ſ. **Benzel**.

Benzelſtierna (Lorenz), fünfter Profeſſor der Theologie zu Upſal, welche Würde er den 15 September 1747 mit einer Rede: De conſenſu & diſſenſu inter Eccleſiam Latinam & Græcam antrat. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* I B. der Beytr. p. 1110.

Benzen (Lars), Königlich-Däniſcher Conferenz-Rath und vormahliger Deputirter bey dem See-Staat, ſtarb im Februar 1740 auf ſeinem Gute. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** II B. p. 867.

Benzenhofen, ein Nürnbergiſches Dorf mit einer Capelle in Franken, eine halbe Stunde von Altorf gegen den Wald gelegen, und ins Amt Altorf gehörig. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 470.

Benzhauſen, ein Zeitziſches Dorf und Amt, 2 Stunden von der Stadt Suhl gegen Meinungen gelegen. Dieſes ehemals ſo genannte Gerichte Benzhauſen brachte Sophie, Fürſt Heinrichs XII zu Henneberg Tochter, ihrem Gemahl, Burggraf Albrechten zu Nürnberg, nebſt andern Oertern zu, welches aber im Jahr 1360 durch Kauf wieder an die Grafen von Henneberg gekommen. In der Hennebergiſchen Landes-Theilung im Jahr 1660 kam es an das Haus Sachſen-Zeitz, und hernach an Chur-Sachſen. Der Pfarrer allda gehöret in die Superintendur Schleuſingen. **Spangenbergs** Henneb. Chron. p. 199, 202. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 392.

Benzin, eine Stadt in America, im Engelländiſchen Florida, oder der Landſchaft Carolina. Sie iſt im Jahr 1735 erſt angeleget worden. **Hübners** Geogr. II Th.

Benzin, ein Dorf in dem Herzogthum Stettin, im Dämminiſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Glaſenapp** zuſtändig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 19 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Benzin

Digitized by Google

Benzin (Joh. Gottlieb), aus deſſen Feder iſt gefloſſen: Verſuch einer Beurtheilung der pantomimiſchen Oper des Herrn Nicolini, Erfurt 175: in 4. Iſt recenſirt im Hamburg. unparth. Correſp. n. 180 des Jahrs 1751.

Benzin (Urban Erich), war erſt von 1718 bis 1721 ſechſter College an der Hochfürſtl. Schule zu Wolfenbüttel, nachher Collaborator daſigen Miniſterii, und endlich Paſtor zu Linde, wo er 1738 geſtorben. Woltereck's Chron. der Stadt Wolfenbüttel p. 736. Dommerichs Hiſtor. Scholæ duc. Wolfenbuttelenſis.

Benzoe-Schminck-Waſſer, iſt ein aus klein geſtoßenem Benzoe und Storax in reinem und gutem Branteweine bey ganz gelindem Feuer deſtillirte Tinctur, ſo das Frauenzimmer in ihr Waſchwaſcher zu tröpfeln pfleget, und das Geſichte dadurch rein und glatt zu erhalten ſuchet. Frauenzimm. Lexic.

Benzon (Jacob), Königlich-Däniſcher Geheimer-Rath, und Präſident, wie auch Ritter von Dannebroge, wurde im Jahr 1750 zum Vice-Statthalter in Norwegen und Stifts-Amtmann zu Chriſtiania ernennet. Lünigs Titular-Buch, p. 313. Neue Geneal. Hiſtoriſch. Nachr. Band I, p. 436.

Benzon, oder **Bendzon** (Nicolaus), Herr auf Aaſtrup, Mörehegaard, Aggersvold, Giettesdal, Vaargaard und Biörnekier, Königlich-Däniſcher Geheimer, wie auch Hof- und Juſtitien Rath, Ritter des Danebrogs-Ordens, Procurator der Königlichen Rentkammer, und Vice-Präſes des Commercien-Collegii, iſt zu Aalburg den 1 May 1646 gebohren. Sein Vater war Nicolaus Bendzon, Ritter des heil. Marci, der Arzneikunſt Doctor und berühmter Practicus zu Aalburg, von dem im III B. p. 1189 ein Artickel; die Mutter aber Metta, eine gebohrne Jacobäin. Anfänglich wurde er im Hauſe unterrichtet, worauf er 1656 auf die Schule zu Aalburg, und darauf nach Calenburg, endlich aber 1660 nach Coppenhagen auf die Univerſität geſchicket wurde. Allhier hielte er ſich aber nicht lange auf, indem ihn ſein Vater wieder nach Hauſe berufte, woſelbſt er in der Philoſophie, Hiſtorie und Philologie unterrichtet wurde, bis ſein Vater ſelbſt mit ihm nach Coppenhagen reiſete, und daſelbſt ſeinen Sohn in des Thomä Bartholini Koſt und Hauß brachte. Hieſelbſt legte er ſich nun auf die Theologie, worinnen er auch ſo weit kam, daß er 1664 ſo wohl von der Theologiſchen Facultät, als auch im Predigtſtuhl eine gute Cenſur bekam, worauf er wiederum nach Hauſe geruffen wurde, allwo er auch ſeine Geſchicklichkeit im Predigen auf der Canzel, und zwar über Luc. XVI. 2 zeigete. Hierauf gieng er noch in eben dieſem 1664 Jahre nach Gieſſen, und legte ſich hauptſächlich auf die Rechtsgelehrſamkeit, von dannen er 1665 den 17 April eine Reiſe nach Italien, 1667 nach Frankreich, ferner nach Engelland, und von dar nach den Niederlanden antrat, auch zu Leyden 1669 die Doctor-Würde in der Rechtsgelahrheit erlangete. Worauf er ſeine Rückreiſe durch die Spaniſche Niederlande und Deutſchland antrat, und endlich wiederum nach Hauſe anlangete. Hier übergab ihm ſein Vater das Hausweſen zu verwalten, da er denn auch 1672 das väterliche Gut Vaaer bezog, mit dem Bedinge, daß er, wenn ihn nicht andere dem Vaterlande erſprießliche Dienſte davon abhielten, denen Studien ferner obliegen wollte. Als hierauf ſein Vater 1674 verſtarb, wurde er das folgende Jahr Beyſitzer in dem Cammer-Collegio, und General-Procurator, da er denn zu Coppenhagen ſeine Haushaltung anſtellete, und daſelbſt ſich 1675 den 10 December mit Eliſabethen, Peter Scavenii, Herrns in Aaſtrup, Königlich-Däniſchen General-Vice-Procurators Tochter, vermählete, mit welcher er 3 Töchter und 7 Söhne gezeuget, von welchen letztern bey ſeinem Ableben noch viere, als Peter, welcher unter der Militz Dienſte hat, Nicolaus, Chriſtian und Jacob, am Leben geweſen. Hierauf iſt er durch alle Grade bis auf den oberſten Gipfel der Ehren geſtiegen. Denn 1679 wurde er Kammer-Archivarius, 1682 Admiralitäts-Rath, 1684 Kanzley- und Kammer-Rath, 1685 General-Procurator und zugleich Juſtiz-Rath, 1688 Staats-Rath, 1704 Vice-Präſes im Commercien-Collegio, und noch in eben dem Jahre Geheimer Rath, endlich 1705 Ritter des Danebrogs-Ordens. Im Jahr 1691 den 20 März hat er ſich zum andernmal mit Annen Johannen von Meulengracht vermählet, worauf er den 14 Jänner 1708 mit Tode abgegangen iſt. Sein Leichen-Programma iſt unter des damaligen Rectors D. Joh. Wandalins Namen, zu Coppenhagen 1708 in Fol. im Druck herausgekommen, woraus gegenwärtige Lebens-Umſtände genommen ſind. *Nova Litteraria German.* 1709, p. 90 u. ff.

Benzoni (Franz), ſ. Benzonus, im III B. p. 1191.

Benzoni (Johann Marie), Biſchof zu Chiozza in dem Venetianiſchen. Er iſt ein Venetianiſcher Edelmann, gebohren zu Venedig den 6 März 1670, und wurde Biſchof den 2 März 1733. Das 1744 lebende vornehme Italien, p. 69.

Benzoni (Rutilius), ſ. Benzonius, im III B. p. 1190 u. f.

Benzonius (Nicolaus), ſ. Benzo (Nicol.), im III B. p. 1189.

Beohret, ſ. *Oreillé*, im XXV B. p. 1849.

Beoly-Oſtrof, eine Inſul des Rußiſchen Reichs. Die Holländer geben ihr 70 Gr. nordlicher Breite, und 84 Gr. der Länge. Martiniere Dict.

Beone, Fluß, ſ. Beaune.

Beorlequi (Baron von), ward 1750 Königl. Spaniſcher Kammerjunker. Neue Genealog. Hiſtor. Nachr. B. I, p. 675.

Beornredus, ein ehemaliger Sächſiſcher König in Mercia, welcher vom Jahr 756 bis 757 regieret hat. Hübners Polit. Hiſtor. Th. II, p. 686.

Bepara, eine kleine Stadt in Thracien, nach dem Procopius, der ſie unter die Zahl der vom Kaiſer Juſtinian aufgerichteten Feſtungen ſetzt. Martiniere Dict.

Bepuckelt, Fr. *Bouclé*, wird in der Wappenkunſt von den Halßbanden der Jagthunde und anderer Hunde, darauf Puckeln ſind, geſaget. J. E. Le Fevre de Laubiere führt blau mit einem ſilbern kleterenden Jagdhunde, das Halsband roth und mit Gold bepuckelt, desgleichen der Strick von Gold. Meneſtriers Herolds- und Wappenk. p. 85, 139.

Bequa, ſ. Beka.

BEQUE, in der Wappenkunſt, ſ. Beſchnabelt.

Beque (Imbert de), Königlich-Pohlniſcher und Churſächſiſcher Obriſt-Lieutenant bey dem Vitzthumiſchen Cüraßier-Regiment, ſeit 1746.

Bequemlichkeit des Lebens und der Leibeserhaltung. Ob gleich ſolche ein nicht zu verachtendes Stück zeitlicher Glückſeligkeit iſt; ſo ſind doch dabey gewiſſe Pflichten zu beobachten, wenn ſolche vernünftig und der menſchlichen Geſellſchaft nicht nachtheilig ſeyn ſoll. Und zwar I) in Anſehung gegen uns ſelbſt, ſo muß a) ſolcher Zweck eines bequemen Lebens, z. E. in Speiſe, Trank, Kleidung, Wohnung, Haußrath, Bedienung, Ergötzlichkeiten, da er ohne viele Dienſte anderer nicht zu haben iſt, nicht auf eine der Geſelligkeit zuwiderlauffende Art geſuchet werden; indem, wo dieſes geſchiehet, ein Menſch, gleichwie er andern durch ein unbefugt bequemes Leben theils unnütze, theils beſchwerlich iſt, alſo ſich fürnehmlich auch ſelbſt eben dadurch, daß er andern in der menſchlichen Geſellſchaft nur unnütze und beſchwerlich iſt, mehr Ungelegenheit, als wahre Bequemlichkeit zu wege bringet, mithin wider die Grund Geſetze ſeiner zeitlichen Wohlfahrt anſtößet. b) Niemand alſo kan ein Recht haben, nur Dienſte und vielen Beytrag anderer zu einem bequemen Leben zu fordern, und doch dargegen wenig oder nichts zum Wohlſeyn anderer beyzutragen, als welche Art der Selbſt-Liebe auſſer allem Zweifel höchſt ungeſellig wäre. Es iſt daher nicht unbillig, daß ein Menſch in der menſchlichen Geſellſchaft bequemer lebe, als der andere, in ſo weit nämlich der eine zum allgemeinen Wohlſeyn der menſchlichen Geſellſchaft mehr beyträgt, als der andere. Und faule ungeſchickte Leute alſo läſſet man mit allem Rechte den Mangel leiden, in den ſie ſich ſelbſt ſtürzen. c) Aus dieſem Grunde verbinden die Geſetze einer geſelligen Selbſt-Liebe einen jeden, daß er, nachdem nunmehro das Eigenthum eingeführet iſt, zu ſeiner Nothdurft und Bequemlichkeit ein hinlängliches Vermögen an zeitlichen Gütern zu erwerben trachte; indem doch ein jeder, ſo viel möglich, gern ein bequemes Leben führen wollte, ſolches aber ohne zeitliches Vermögen auf eine der Geſelligkeit gemäſſe Art ſich nicht thun läſſet: Dieweil ohne zulängliches Vermögen man entweder die nöthige Beyhülffe und Dienſte anderer Menſchen umſonſt begehren, oder durch argliſtige Verſtellung, als ob man ſie zu erſetzen im Stande wäre, ſie um das ihrige betrügen müßte. Alſo ſind alle, die nichts wollen erwerben lernen, und dennoch gern bequem leben wollen, entweder Bettler oder Betrüger. Die Pflichten der Bequemlichkeit II) gegen andere Menſchen hingegen kommen überhaupt auf zweyerley an. Erſtlich daß ein jeder das gute, das er ohne ſeinen eigenen Schaden einem andern zu ſeiner Bequemlichkeit erweiſen kann, ihm erweiſe: Zum andern, daß er das böſe, dadurch er dem andern zur Ungebühr beſchwerlich ſeyn würde, unterlaſſe. Die erſtere Art der Pflichten ſind Pflichten der geſelligen Hülffe zu allerſeitiger Bequemlichkeit der Menſchen, und werden insgemein Liebesdienſte oder Pflichten der Gefälligkeit und Leutſeligkeit (officia humanitatis) genennet. Die andere Art aber dieſer Pflichten ſind Pflichten der Sicherheit, und können Pflichten der Eingezogenheit und Friedfertigkeit (officia continentiæ) heiſſen. Doch ſind wir beyderley Pflichten nicht allein andern zu erweiſen ſchuldig, ſondern ſie dargegen auch wiederum von ihnen zu erwarten befugt, in Betrachtung der natürlichen Gleichheit der Rechte aller Menſchen. Sie ſind aber von beyden Seiten nicht mit Gewalt zu erzwingen, ſondern durch Liebesreitzung und Klugheit von allen Seiten freundlich zu ſuchen und zu erwarten. Dahero entſtehen in Anſehung unſerer Befugnis, auch von andern der Pflichten der Gefälligkeit und Friedfertigkeit gewärtig zu ſeyn, ebenfalls zwo beſondere Pflichten: nämlich die Pflicht der Beſcheidenheit, mit welcher wir der Pflichten der Gefälligkeit von andern gewärtig ſind; und die Pflicht der Gedult, mit welcher wir uns gegen ſie in Anſehung der uns von ihnen zu leiſtenden Pflichten der Friedfertigkeit betragen. Alle dieſe vier Hauptpflichten der Bequemlichkeit, welche alle übrige, die nach der Vielfältigkeit der Fälle unzählig ſind, unter ſich begreiffen, können ferner in allgemeine und beſondere eingetheilet werden. Die allgemeinen ſind die Pflichten der Leutſeligkeit und Beſcheidenheit, der Friedfertigkeit und Gedult, die zu den gemeinen Zwecken aller Menſchen bequem und dienlich ſind, und die alſo alle Menſchen allen andern, bekannten und unbekannten, bey aller Gelegenheit zu erweiſen verbunden ſind. Dieſe, zuſammt den Pflichten der Nothwendigkeit, werden insgemein die allgemeinen Menſchen-Pflichten genennet. Die beſondern hingegen ſind die Pflichten der Gefälligkeit und Beſcheidenheit, der Friedfertigkeit und Gedult, die ein Menſch dem andern, und dieſer jenem, in beyderſeitiger Abſicht auf die ihnen beyden eigenen und beſondern Zwecke leiſtet. Dieſe können jenen allgemeinen Menſchenpflichten gar wohl unter dem Titel der beſondern Freundſchaftspflichten entgegen geſetzet werden. Zu allen Pflichten der Bequemlichkeit ſind zwar alle Menſchen einander verbunden; jedoch nur überhaupt, und unter einer Bedingung, die in jedem vorkommenden beſondern Falle dem eigenen Gewiſſen eines jeden überlaſſen iſt; in ſo ferne nämlich deren Leiſtung dem leiſtenden ſelbſt nicht unbequem, oder wenn ſie unbequem, in ſo ferne ſolche Unbequemlichkeit durch eine gleichgeltende Bequemlichkeit erſetzet wird. Dahero ſind die Menſchen zu den Pflichten der Bequemlichkeit einander durch ein nur unvollkommenes Recht, das ſie in jedem vorkommenden Falle nicht ſo ſchlechterdings von einander erzwingen können, verbunden; Und niemand kan alſo der beſagten Pflichten von Seiten des andern, daß ſie ihm nämlich in dieſem oder jenem Falle ſchlechterdings und gewiß geleiſtet werden müßten, verſichert ſeyn. Da nun aber ein nicht geringer Theil der menſchlichen Glückſeligkeit auf der Bequemlichkeit des Lebens, dieſe aber, vermöge der Geſelligkeit, auf den Pflichten der Bequemlichkeit beruhet, ſo folget, daß, ſo groß die Ungewißheit dieſer letztern iſt, in eben ſo große Ungewißheit auch hiedurch die menſchliche Glückſeligkeit verſetzt werde. Weil aber die Menſchen mit höheſtem natürlichen Rechte nach ihrer Glückſeligkeit ſtreben, welcher, wie gedacht, die Ungewißheit der Pflichten der Bequemlichkeit ſehr im Wege ſtehet; ſo müſſen ſie mit höheſtem natürlichen Rechte befugt ſeyn, ſolcher Ungewißheit abzuhelffen. Solches hat im Stande der Natur durch kein natürlicheres und der Geſelligkeit gemäßeres Mittel geſchehen können, als durch freundliche Verabredungen oder Unterhandlungen, durch welche alles, was in der Application dieſer Pflichten auf allerhand vorfallende beſondere Fälle ungewiß und zweifelhaft ſeyn möchte, gewiß gemacht

wird, und ſolchergeſtalt die Pflichten ſelbſt und ihre Application auf dieſen oder jenen Fall in vollkommene Pflichten verwandelt werden: Welche hernach Pacte oder Verträge genennet werden. S. Müllers Philoſophie Th. III, p. 94, 95. 233, 271 u. ff. 315, 316, 506, 519, 541.

Beqvet (Ant.), ein Cöleſtiner-Mönch, von Paris gebürtig, woſelbſt er in dem Kloſter ſeines Ordens über 40 Jahre das Amt eines Bibliothecars bekleidete, und endlich 1730 den 20 Jänner mit Tode abgieng, nachdem er ſein Alter auf 76 Jahre gebracht. Man hat von ihm eine lateiniſche Hiſtorie der Cöleſtiner in Frankreich, mit dem Leben der berühmteſten Mitglieder ſeines Ordens; ingleichen Remarques critiques des ordres monaſtiques, welche 1721 den Memoires de Trevoux menſ. April. n. 4 einverleibet worden. *Memoires du tems*. Jöchers Gelehrt. Lex. Mylii Biblioth. Anonym. p. 827 u. f.

Beqvier, Inſul, ſ. Aboukir, im I Suppl. B. p. 216.

Beqvignole (Herr von), Königlich-Preußiſcher Obriſter, hat ſich durch eine Schrift wider den Herrn Geheimen Rath Wolff bekannt gemacht. Sie führet den Titul: Unvorgreifliche Erinnerung über des Herrn Profeßor Wolfens Vernünftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menſchen; und iſt in Ludovici Sammlung und Auszügen der ſämtlichen Streit-Schriften wegen der Wolfiſchen Philoſophie, Th. II, p. 1 u. ff. von Wort zu Wort mit Anmerkungen eingerücket zu befinden.

Beqvinianer, waren Ketzer im 16 Jahrhunderte, und hatten ihren Namen von Bequin, welcher lehrte, daß Chriſtus vor die Gottloſen nicht geſtorben, ſondern allein vor die Gläubigen. Kirchen u. Ketzer-Lex.

Beqvo, ein Flecken auf der Sclaven-Küſte Goto in Africa, nicht weit von dem Vorgebirge Monte. Sammlung aller Reiſebeſchr. Th. IV, p. 287.

Ber (Ludwig) ein in den ſchweitzeriſchen Reformations-Geſchichten berühmter Mann, aus einer alten Familie derer Bere oder Urſorum, iſt ums Ende des 15 Jahrhunderts zu Baſel gebohren, zu Paris der freyen Künſte und der Gottesgelahrheit Doctor, 1513 zu Baſel unter die Lehrer der Theologie aufgenommen und nachhero zu verſchiedenen malen Rector und Decanus worden, hat Joh. Oecolampadio, Conſtant. Phrygioni, Urb. Rhegio, Wolfg. Fabricio Capitoni, und Caſp. Hedioni die erſte Würde in der Gottesgelahrheit ertheilet, iſt Canonicus, Probſt und endlich vom Biſchof zu der Akademie Vice-Käntzler gemacht, von Eraſmo ſehr hoch geachtet, und ihm ſein Buch de libero arbitrio, vor dem Druck durchzuſehen, übermacht worden. Er hielt noch feſt an der päbſtlichen Lehre, und dirigirte vornehmlich das 1525 zu Baden in der Schweitz wegen der Religion angeſtellte Streitgeſpräche, gieng hierauf, als die Basler die Reformation anfiengen, nebſt andern von da 1529 nach Freyburg im Brisgaw, blieb auch, ob ſchon Eraſmus kurtz darauf zurück kehrete, und 1536 zu Baſel ſtarb, bis an ſein Ende daſelbſt. Als nun hierauf, nach vollzogener Reformation, die Basler das Petrinum zum Behuf der Akademie angewendet, die Canonici ſich hergegen mit ihrem Biſchof von dar weg, und ihn aufs neue unter ſich zum Canonico, auch letzlich zum Scholaſtico gemacht; ſo iſt er endlich den 14 April 1554 geſtorben, und hat

1. De chriſtiana ad mortem præparatione.
2. Pſalmorum quorundam expoſitionem.
3. Diſcuſſionem quæſtionis, numquid chriſtiano homini ingruente peſtilentia fugere liceat,

geſchrieben. Bibl. Bremenſ. Pantaleons Proſopogr. Pope Blount Cenſura celebr. auctor. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bera, Euſebius ſetzt eine Stadt dieſes Namens 8 Meilen von Eleutheropolis gegen Norden. Martiniere Dict.

Berab (Jacob), ein Rabbine, ſ. Jacob Berav, im XIV B. p. 43.

Berabä, eine Stadt in Indien, jenſeit des Ganges, nach dem Prolomäus. Martiniere Dict.

Berabona, iſt, nach dem Prolomäus, eine Stadt in Indien, jenſeit des Ganges. Martiniere Dict.

Beracha, nennen die Rabbinen die Lob- und Dankſagung, welche im Griechiſchen ευλογια heiſſet, und machen dabey den Unterſchied, daß in ſelbigem Beracha dreyerley Arten der Dankſagung begriffen wären, da man dem Höchſten 1) vor leib- und 2) geiſtliche Wolthaten, und denn auch 3) wegen ſeiner weſentlichen Vortreflichkeit dancke. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Beracha, ein gewißes Thal, ſo das Lobe-Thal genannt worden, lag im Stamm Juda, zwiſchen der Wüſten Jeruel und der Wüſten Thekoa. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Berachia, ein Rabbine. Man findet von ihm: Sera Barach, ſive Commentarium in Pentateuchum, ut maximam partem in allegoriis ex Medraſch Rabba, Sohar, Ialkuth, Tanchuma, Medraſch Chaſis, Schoch ad Tof &c. explicandis verſetur. Amſterdam 1672. Daßovius c. 3. Hallervords Biblioth. Curioſ. p. 411.

Berachia (Aaron) ben R. Moſe ben Nehemia Mutinenſis, ein italieniſcher Jude zu Anfange des 17 Jahrhunderts, ſchrieb מעבר יבוק vadum Jaboc Gen. XXXII, 22, ſo aus 5 Tractaten beſtehet, zu Mantua 1626 in 4 gedruckt, und zu Wilmersdorf 1714 wieder aufgeleget worden. Man hat auch ein Compendium von dieſem Buche, welches ein Juden-Weib, des R. Mordechai Tochter, zu Franckfurt an der Oder 1704 in 8 in jüdiſch-deutſcher Sprache herausgegeben. Wolffs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

R. Berachia Hanakdan, oder Punctator, mit dem Zunamen Kriſpi, ein Jude zu Anfang des 14 Jahrhunderts, ſchrieb unter andern משל שועלים Fabulæ vulpium, welche zu Mantua 1552 in 8 gedruckt, und mit der lateiniſchen Verſion zu Prag 1661 in 8 wieder aufgelegt worden. Wolffs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

R. Berachiel, ein Jude, welcher ohngefehr im 15 Jahrhunderte gelebt, hat 2 cabbaliſtiſche Bücher, als eines unter dem Titel פרקים capita, ſo in der Oppenheimeriſchen Bibliothek im Manuſcript liegt, und das andere יסוד האמונה fundamentum fidei geſchrieben, welches letztere aber, wie Iſaac de Lates in præf. ad Zohar meldet, nicht völlig ſoll zu Stande

de gekommen ſeyn. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beraguen (de) ſ. Prodez.

F Beraldini (Paul) ſ. Berardini, im III B. p. 1196.

Beraldus, Marggraf in Italien, ſ. Beroaldus.

Beraldus (Claudius) ein franzöſiſcher Criticus, gab 1684 *Publ. Pop. Statium* cum notis, paraphraſi & indice omnium verborum in uſum Delphini zu Paris in groß 4 heraus, welche Edition vor die beſte gehalten wird. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beraldus (Frantz), von dem im III B. p. 1194, trat zur Reformirten Religion, und lehrte nicht allein zu Mümpelgard, Lauſanne und Genf, ſondern war auch 157 Rector der Schule zu Montargis, von dannen er nach einiger Zeit zu eben dergleichen Amt nach Rochelle geruffen wurde.

Beraldus oder Beraldi (Hieron.) ein Geſchichtſchreiber von Lucca, ſchrieb 1640

1. Relazion d' alcuni ſucceſſi, occurſi alla republica di Lucca nell' anni 1638, 1639, 1640, und
2. Difeſa della republica di Lucca contre la cenſure fulminate da Mr. Ceſare Raccagni in Folio.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Beraldus (Nicolas), von dem im III B. p. 1195, war vermuthlich aus Orleans gebürtig, indem er ſich zuweilen ſelbſt Beraldum Aurelium geſchrieben, und auch ſo von andern genennet worden. Im übrigen lebte er noch 1539.

Berambe iſt, nach dem Ptolomäus, eine Stadt in Aſien, in Babylonien. Sein lateiniſcher Ausleger lieſet *Bironde*. Martiniere Dict.

Berams, iſt ein grob Tuch, das ganz aus baumwollenen Faden beſteht, es kommt aus Oſt-Indien, vornehmlich von Surate. Es giebt ſchlechte weiſſe und geſtreifte Berams. Die weiſſen halten im Stücke 9 Ellen, und liegen ohngefehr $\frac{7}{8}$ breit, die geſtreiften ſind 11½ Elle lang u. ¾ breit. Savary Dict.

Berange, ein Fluß in Frankreich, in Languedoc. Er hat ſeine Quelle über Caſtries, geht nach Fontmagne, St. Brez, und fält nicht in den Sumpf Taur, ſondern in den Sumpf Perols. Davity, aus welchem dieſer Artickel genommen iſt, ſagt der Sumpf Perols. Taßin in ſeinen Charten von denen franzöſiſchen Küſten ſetzt Perotz; und ſo pflegen die neuen Schriftſteller den Sumpf Perrault zu nennen. Martiniere Dict.

Berard, ein Coeleſtiner Mönch, iſt des Peters Coeleſtinus Schüler geweſen, und hat deſſen Leben beſchrieben. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berard, ein Auguſtiner-Mönch von Savona, florirte in der andern Hälfte des 15 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. Commentaria in omnes D. Pauli epiſtolas;
2. Sermones;
3. Tr. de hæreticis ſui temporis.

Oldoini Athenæum Rom. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berardi, (Johann), ſ. Berardus, im III B. p. 1198.

Berardi (Marcus Tullius), ein Kriegs-Officier von Perugia, lebte im Anfange des 17 Jahrhunderts, und gab zu Bologna 1603 einen tr. de militia in 4 heraus. Oldoin Athen. rom. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berardi (Timotheus), von dem unter Berardus, im III B. p. 1198, ſchrieb Declamationes panegyricas de ſacra fide & de Rom. Pontifice hinterließ viele philoſophiſche und theologiſche Werkgen. Oldoin Athenæum rom. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berardinus Veronenſis, ſ. Cyllenius.

Beraſucaba, ſonſt Ibiragoiaba, ſind Berge in dem ſüdlichen America, 30 Meilen von der Stadt St. Paul, im Gouvernement St. Vincent, in Braſilien. Die Berge haben viel Eiſen und auch etliche Goldadern, welche die Wilden, ſo Cananeas genennet werden, zu ziehen pflegen. Die Portugieſen haben eine kleine Stadt auf dieſe Berge gebauet, und ſie St. Philipp genennet; ſie bedeutet aber nicht viel. Der Fluß Injambi wird an dieſem Orte ſehr breit. Corneille Dict. de Laet Ind. Occid. Lib. XV. c. 17. Martiniere Dict.

Beratamphtha, war eine Stadt in Paläſtina, in Stamme Gad, welche Herodes, der Vierfürſt, befeſtigte, und mit unterſchiedlichen ſchönen Gebäuden zierte. Er gab ſolcher den Namen Julias, zu Ehren Juliä, der Gemahlin des Kayſers Auguſts. Joſephus de Antiqu. Iud. L. XVIII. c. 3.

Beratides, ſoll ein Stein von ſchwartzer Farbe ſeyn, welcher, wenn man ihn in den Mund nimmt, die Kraft haben ſoll, die Gedancken und das Vorhaben anderer Leute zu wißen. Tharſanders Schauplatz Th. III, p. 255.

Beratzhofen, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Kloſteramt Pirkenfeld. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 229.

Berau (Fritzſche von), kommt mit unter den Rittern Hertzog Heinrichs Craßi zu Breßlau, im Jahr 1294 vor Sinapii Schleſiſche Curioſität. Th. I, p. 1087.

Berav (Jacob), ein Rabbine, ſ. Jacob Berav im XIV. B. p. 43.

Berault (Michael), von dem im III B. p. 1200 ein Artickel, zu welchem ſetze: Als er 1631 auf des Königs Befehl von dem Synodo zu Charenton zur Verantwortung gezogen wurde, läugnete er zwar nicht daß er das Buch geſchrieben, um deſſen willen man ihn angeklagt; behauptete aber doch zugleich, daß es ihm niemals in Sinn gekommen, den Geiſtlichen die Freyheit beyzulegen, daß ſie die Waffen ſelbſt ergreiffen könnten. Da er ſich nun über alle Puncte wohl erkläret, wurde nicht nur das Arret, wodurch er ſeines Amts entſetzet worden, wieder aufgehoben, ſondern es erlaubte auch der König, daß er hierauf ſelbſt in der Verſammlung ſeinen Sitz mit nehmen durfte. Aymon. Synod. nation. de France T. II, p. 456 u. ff.

Beraun, böhmiſch Beraunka, ein ſtarker Fluß im Königreich Böhmen, und zwar im Pilſer Kreiß. Wenn ſich gleich unter Pilſen die Radbuſe, Mirza, Bratawa und andere anſehnliche Flüſſe mehr mit einander vereinigt haben, nehmen ſolche zuſammen den Namen der Beraun an. Unter dieſem eilen ſie fort nach der Kirche St. Georg, nach Bukowitz und Habrowa; ziehen dieſem gegen über den Babawafluß an ſich, wenden ſich darauf nach Radrib, Darobraplana und nach Robſchitz, wandern bey dem zerſtörten Schloße Liblin den Schalackafluß ein; bewäſſern alsdenn Rakolanſek, Triman, Kraſowa, Dalan, Sikowitz, Hraditſch und Teyrzowitz; lencken ſich darauf hin nach Bramow, Roſtok, Czaſtoni, Auieſt

jeſt, Sbeſchno, Ratſchitz, Slonkowitz und nach dem Schloße Nimburg; treiben alsdenn die Eiſenhämmer Neuhütte und Althütte, krümmen ſich ferner durchs Gebürge hin nach der Stadt Beraun, allwo ſich der Littaukafluß zu ihnen geſellet. Alsdenn läuft dieſe Beraun an einer Ueberfahrt vorbey nach Tettin, Sroſka, Budarzy und Klukzitz, geht zwiſchen Hlaßna hin und hinten durch nach Stezeban, Leth, Drzewnitz, und nach Dobrzichowitz, allwo eine Ueberfahrt iſt. Darauf erreichet ſie Urzenar, Ober- und Untermaropetz, wäſcht an einer Ueberfahrt vorbey nach Oberczernaſchitz, Unterczernaſchitz und Radotin; fällt aber endlich zwiſchen dem Flecken Schraslau und dem Ciſtercienſer Kloſter Königsſaal in die Moldau. Allgem. Hydrograph. Lex. p. 669 u. f.

Beraun, ein Kloſter in Schleſien, in der freyen Standes-Herrſchaft Wartenberg, eine Meile von Brallin, zur Linken des Flußes Praußna, doch bey einer Meile davon gelegen. Schneiders Beſchr. des Oderſtr.

Beraunka, Fluß ſ. Beraun.

Beraunsky (Paul Rudolph), geweſener Franciſcaner aus der Oeſterreichiſchen Provintz, war in die 18 Jahr der Heil. Schrift Doctor Profeſſus, gieng aber, nach Bedienung unterſchiedlicher fürnehmen Aemter in ſeinem Orden, als eines Commißärs und Definitors in der Königlichen Haupt-Stadt Prag, und Guardians zu Glatz, zur Evangeliſchen Kirche über, und revocirte zu Wittenberg, den 18 Märtz 1653 durch eine gehaltene Predigt über 1 Petr. II, 24, 28. S. Unſch. Nachr. 1719 p. 795 u. f.

Berbach, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Kloſteramt Pirckenfeld, ohnweit Dachsbach gelegen. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 229.

Berbach, oder Beerbach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, bey Waſſermungenau, 2 kleine Stunden von Windſpach. Die Unterthanen darinnen ſind Anſpachiſch, Teutſchherriſch, Eichſtädtiſch und Nürnbergiſch. Allhier wohnet ein Fürſtlicher Wildmeiſter. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Berbach, ein Dorf in der Heſſendarmſtädtiſchen niedern Grafſchaft Katzenelnbogen, anderthalbe Stunden von Dietz, zwey vom Kloſter Arnſtein. Wetterauiſcher Geographus.

Berbach, Bernbach, ein Chur-Mäyntziſches und Hanauiſches Dorf im Freygericht, anderthalbe Stunden von Gelnhauſen, dritthalbe von Meerholtz, gehört unter die Pfarrey Somborn. Wetterauiſcher Geographus.

Berbela, ein Fluß in Africa, an den Gräntzen von Congo, welcher aus der See Ackhelunda kommt. Samm. aller Reiſebeſchr. IV Th. p. 687.

Berbelſtein, ein hohes zerſtörtes Berg-Schloß in Unter-Elſaß, zwiſchen der Queichs und Lauther gelegen. Ichtersheims Elſaß. Topogr. I Th. p. 9.

Berbera, eine Stadt in Africa, und die Haupt-Stadt einer Provintz gleiches Namens, welche man ſonſt auch die Ethiopiſche Barbarey nennen könnte. Sie liegt an der Abißyniſchen Küſte, welche nach dem Aethiopiſchen Ocean zugehet, bey dem Meerbuſen, welchen Ptolomäus Sinus Barbaricus nennet, der zwiſchen dem rothen Meer und der Küſte von Mozambique iſt. Abdelmoal ſagt in ſeiner Erdbeſchreibung, daß die ſchwarzen Sclaven, ſowohl Weiber als Männer, welche man aus dieſem Lande in alle muſelmänniſche Provinzen führet, höher gehalten würden, als die aus Nubien, Aethiopien und Senega, weil ſie mehr in das rothe, da hingegen die andern in das gelbe fallen. Auſſer der Stadt Berbera iſt noch die Stadt Meherage in eben dieſer Provinz, und nach dem Abdelmoal ſind faſt alle Einwohner dieſer Städte Muſelmänner. Edrißi zählet unter die Städte der Aethiopiſchen Barbarey Alengia, Karkuna, Maraka, und Tarma, und führet auch einen Berg oder ein Vorgebürge, mit Namen Khakuni an, deſſen Einwohner ſich meiſtentheils von Schildkröten aus dem Meer ernähren. Dieſes Land könnte wohl etwan das Land der Ichtyophagen ſeyn. Der Perſiſche Erdbeſchreiber merket die Lage dieſes Landes zwiſchen der Aequinoctial-Linie und dem erſten Clima an. Das Land Zenges, oder Zanguebar, und die Küſte von Cafreria liegen ſehr nahe dabey. Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

Berberac, eine Stadt in Frankreich, in Languedoc. Sie liegt an dem Fluße Atax, 14 Meilen von Carcaſſone, und eben ſo weit von Grace. So lieſet man in dem Dictionnaire des Herrn Corneille, der einen Atlas anführet, welches aber kein anderer, als des Blaeus ſeiner iſt. Dieſer Atlas ſetzt vor den Franzöſiſchen Namen des Fluſſes Aude die Lateiniſche Benennung. Man nennet daſelbſt Grace, woraus man einen Flecken macht, welches aber nur ein Dorf iſt, und Graſſe heiſt. Indeſſen erkläret ſich Herr Corneille auf eine ſolche Art, daß man auf die Gedanken kommen kann, als wenn er unter dieſem Namen die Biſchöfliche Stadt Grace oder Graſſe verſtünde, die aber weit davon in Provence liegt. Der Atlas hat Berberat, und nicht Berberac; und ſcheinet dieſer Ort mit Barbeiran, einer Stadt in dem Bezirk von Carcaſſone nach dem Denombrement de la France, Tom. II, p. 135 einerley zu ſeyn. Die Charte von der Generalität Toulouſe nennet ſie Barbeyrac. Dieſer Name aber iſt heut zu Tage nicht ſo wohl als der Name einer Stadt in Languedoc, ſondern vielmehr als der Name eines gelehrten Profeſſors der Rechtsgelahrheit zu Gröningen bekañt, der ſich durch ſeine Schriften, die mit ausbündiger und ungemeiner Gelehrſamkeit angefüllet ſind, unſterblich gemacht hat. Weil nun derſelbe in Languedoc gebohren worden; ſo könnte ſein Geſchlechte wohl von dieſem Orte urſprünglich herſtammen. Martiniere Dict.

Berber-Bachi, wird der oberſte Barbierer des Türckiſchen Groß-Sultans genennet. Nehrings Juriſt. Lex.

Berberis-Syrup, Augſpurger, ſ. Syrup (Berberis-) Augſpurger, im XLI B. p. 1086.

Berberis-Syrup, Brandenburgiſcher, ſ. Syrup (Berberis-) Brandenburg. im XLI B. p. 1086.

Berberitzen-Saft, ſ. Berberis, im III B. p. 1201.

Berbersdorf, ein Dorf in Meißen, im Amte Noſſen gelegen, gehet nach Pappendorf in die Kirche. Wiliſchens Freyberg. Kirchen-Hiſt.

Berbi, ein Flecken auf der Elfenbein-Inſul in Guinea, Samml. aller Reiſebeſchr. III Th. p. 658.

Berbiguieres (Herren von) ſ. Caumont.

Berbis, eine alte Stadt in Unter-Pannonien, nach dem Ptolomäus. Lazius hält davor, man müſſe ihre Ueberbleibſel zu Barbowym ſuchen. Martiniere Dict.

Digitized by Google

Berbiſch (Johann Ludwig von), Pfaltz-Neuburgiſcher Marſchall und Rath, war mit als Deputirter bey der, in der Jülichiſchen Succeßions-Sache, 1613 zu Erfurt angeſtellten Commißion. S. Müllers Sächſiſche Annal. p. 265.

Berbisdorf, ein Dorf mit einem Ritter-Gute, Filial-Kirche, Schäferey und Schencke in Meißen, im Ober-Amte Dreßden gelegen, und denen von Trürſchler gehörig. Geographiſche Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Berbisdorf, ein Dorf mit einem Ritter-Gute im Meißniſchen Ertzgebürge, im Amte Pirna gelegen. Geographiſche Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Berbisdorf, ein Dorf mit einem Ritter-Gute, wie auch einer Filial-Kirche in Meißen, im Großenhayniſchen Amts-Bezirk gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Berbisdorf, ein altes Adeliches Geſchlecht, von welchem im III B. p. 1203 u. f. ein Artickel, an deſſen ſtatt ſetze: Es iſt ſelbiges in dem 12 Jahrhundert aus Liefland in Preußen, und von dar mit Caſparn von Berbißdorf 1230 in Meißen gekommen. Derſelbe ſtarb 1270, nachdem er bey einem Grafen von Leißnig 40 Jahre die Stelle eines Hofmeiſters bekleidet, und hinterließ Hanſen, welcher bey Freyberg etliche Bergwercks-Zechen bauete, und dadurch zu ſolchen Mitteln kam, daß er nicht nur die Güter Wegefarth, Halßbach und Duttendorf an ſich kaufte, ſondern auch um das Jahr 1300 dem Grafen von Leißnig auf die Herrſchaft Lauterſtein 4000 Rheiniſche Goldgülden vorſtrecken konnte. Er ſtarb 1310, und hinterließ von einer gebohrnen von Freyburg zwey Söhne: 1) Der jüngere, Nicolas, wendete ſich in Oeſterreich; es ſind aber ſeine Nachkommen der Religion wegen daraus vertrieben worden. 2) Der ältere, Caſpar, brachte die Herrſchaft Lauterſtein erblich an ſich, verkaufte hingegen Duttendorf und Halßbach an Nicolaſen von Molßdorf, und geſegnete 1378 das Zeitliche. Seine drey Söhne, die ihm N. von Seyda gebohren, waren 1) Caſpar, von dem ſo gleich. 2) Hans, welcher Bürgermeiſter zu Freyberg geweſen, und bey des Vaters Leben mit Tode abgegangen. 3) Nicolas, der von 1418 bis 1425 zu Freyberg mit in dem Rathe geſeſſen. Vorbeſagter Caſpar von Berbißdorf auf Forchheim, Lauterſtein, Wegefarth rc. ſtarb 1410, und hinterließ von N. von Stangen zwey Söhne, Baſtian und Caſparn, welche ſich in die väterlichen Güter getheilet, und zwey beſondere Linien aufgerichtet haben: Der älteſte, Baſtian von Berbißdorf, ſo den obern Theil von Lauterſtein bekam, wurde Bürgermeiſter zu Freyberg, verehlichte ſich mit Marthen von Monhaupt, und ſtarb 1489. Sein Sohn, George, gieng 1530 in dem 90 Jahre ſeines Alters mit Tode ab, und hinterließ von Eliſabethen von Wiedenbach fünf Söhne; die waren Andreas, Chriſtoph, Wolf, Caſpar und Anton.

I. Andreas von Berbißdorf, Georgens erſter Sohn, brachte das Gut Rückerswalde käuflich an ſich, nachdem der Churfürſt Auguſt zu Sachſen 1559 die Herrſchaft Lauterſtein gegen baare Bezahlung in Beſitz genommen. Von ſeinen Söhnen, die ihm Catharine von Bünau gebohren, ſind folgende drey erwachſen: 1) George Samſon, welcher Hugons, Herrns von Schönburg zum Hartenſtein, Hofmeiſter geweſen, und 1614 ohne Erben verſchieden. 2) Heinrich Günther, ſo das Gut Rückerswalde 1601 an Albrechten von Berbißdorf verkaufte, und bey ſeinem Tode, der 1618 erfolgte, einen Sohn Andreaſſen hinterließ, der unverheyrathet geſtorben. 3) Moritz Adolph, welcher die Mühle zu Wolckenſtein, ſo ihm in der Theilung zugefallen, 1612 an Albrechten von Berbißdorf verkaufte, und keine Erben nach ſich ließ.

II. Chriſtoph von Berbißdorf, Georgens anderer Sohn, kaufte das in Böhmen gelegene Ritter-Gut Langenau, und ſtarb 1571. Sein Sohn, George auf Langenau, zeugte mit Magdalene Trützſchlerin ſieben Söhne, davon folgende viere erwachſen: 1) Der älteſte, George Wilhelm, diente 1579 und in folgenden Jahren unter dem Grafen von Mannßfeld in den Niederlanden und Franckreich, woſelbſt er 1588 von den Guiſen gefangen, aber auf Vermittelung Caſpars von Schönberg gegen eine ziemliche Rantzion wieder frey gelaſſen wurde. 2) Der andere, Gottfried, hinterließ zwey Söhne, von denen man keine Nachricht hat. 3) Der dritte, Ehrenfried, muſte der Religion wegen Böhmen verlaſſen, diente nachgehends der Krone Schweden als Obriſter, und ſtarb ohne männliche Erben. 4) Der jüngſte, Gottlob, hat mit Marien von Talagkin zwey Söhne gezeuget; man weiß aber nicht, ob ſie ihre Linie fortgepflantzet haben.

III Wolf von Berbißdorf, Georgens dritter Sohn, folgte in ſeiner Jugend dem Kriege, und hielt ſich 1525 in der Schlacht bey Pavia, wie auch 1527 bey Eroberung der Stadt Rom, welche er eigenhändig beſchrieben, als Capitain-Lieutenant ſo wohl, daß ihn der Kaiſer Carl V zum Ritter ſchlug. Er ſtarb 1547, nachdem ihn das Jahr vorher Herzog Moritz von Sachſen zum Muſter-Herrn über die Bürgerſchaft zu Freyberg beſtellet hatte, und hinterließ von Catharinen von der Oelßnitz unterſchiedliche Kinder, von denen George Wilhelm und Sebaſtian zu merken:

1) George Wilhelm von Berbißdorf, ſo 1538 gebohren, begab ſich in ſeinem 16 Jahre in den Krieg, und diente zuletzt dem Könige von Navarra 1591, unter Chriſtianen von Anhalt, als Obriſter, nachmals aber als Feld-Marſchall. Er ſtarb 1596 als Churſächſiſcher Kriegs-Rath, auf ſeinem Gute zu Schweickershayn, welches er käuflich an ſich gebracht, nachdem er mit Catharinen von Bünau, Alexandern, der 1599 in Ungarn unverehlicht geblieben, mit Salome von Güntherod aber Wolf Albrechten und George Wilhelmen gezeuget hatte: 1) Wolf Albrecht, auf Schweickershayn, ſtarb 1612 als Chur-Sächſiſcher Capitain, wie aus ſeinem nachfolgenden Artickel zu erſehen, und hinterließ von Dorotheen von Fichtenberg George Wilhelmen, von dem man keine Nachricht hat. 2) George Wilhelm auf Schweickershayn ſtarb gleichfalls 1612, hatte aber keine männliche Erben.

2) Sebaſtian von Berbißdorf, ſo nach ſeines Vaters Tode gebohren, ſuchte erſtlich ſein Glück im Kriege, wurde hernach bey Georgen, Herrn von Schönburg, Hofmeiſter, und endlich Chur-Sächſiſcher Jägermeiſter. Er ſtarb auf ſeinem bey Grimme gelegenen Gute Malis, welches ihm der Churfürſt Chriſtian II geſchenket

Digitized by Google

ſchenket hatte, und hinterließ von Euphroſynen von und aus Auersberg drey Söhne: 1) Der älteſte, **Wolf Caſpar** auf Zſchorna, gieng erſtlich in Franzöſiſche und hernach in Engelländiſche Kriegs-Dienſte. 2) Der mittelſte, **Sebaſtian** auf Zſchorna, ſtarb 1612 ohne Erben. 3) Der jüngſte, **George Haubold**, war 1614 Fürſtl. Sachſen-Altenburgiſcher Cammerjunker, und gieng ohne Erben mit Tode ab.

IV. **Caſpar** von Berbißdorf, **Georgens** vierter Sohn, bekam in der Theilung Ober- Mittel- und Nieder-Seyda, wie auch Lippersdorf, an welchem letztern Orte er 1559 ſeine Wohnung aufgeſchlagen. Von ſeinen mit Barbarn von Zſchirn erzeugten Söhnen ſind folgende dreye erwachſen: 1) **Sebaſtian** wurde 1547 in Chur-Sächſiſchen Kriegs-Dienſten vor Wurzen erſchoſſen, und in der Pauliner-Kirche zu Leipzig begraben. 2) **Abraham** auf Mittel-Seyda ſtarb ohne Erben. 3) **Caſpar** auf Ober- und Nieder-Seyda, wurde 1565 von ſeiner Vettern, derer von Berbißdorf zu Forchheim, Bedienten, die ihn nach Hauſe begleiten ſollten, dermaßen geſchlagen, daß er ſterben muſte. Von ſeinen Kindern, die ihm Catharine von Berbißdorf aus Nieder-Lauterſtein gebohren, ſind folgende viere, **Hans Eitel**, **Caſpar**, **Siegmund** und **Albrecht**, zu merken:

(1) **Hans Eitel** von Berbißdorf war 1551 gebohren, verſuchte ſich in Pohlen, Frankreich und den Niederlanden, und ſtarb 1639 ohne Erben.

(2) **Caſpar** von Berbißdorf auf Lippersdorf, Nieder-Seyda und Kühnheyda, war 1555 gebohren, und ſtarb 1613 als Chur-Sächſiſcher Amts-Hauptmann zu Wolckenſtein, Lauterſtein und Rauenſtein. Von ſeinen Söhnen, die ihm Anne von Güntherod gebohren, ſetzte **Caſpar** auf Lippersdorf, Nieder-Seyda und Rückerswalde, allein ſeinen Stamm fort. Im Jahr 1642 brachte er Rückerswalde käuflich an ſich, und hinterließ von Annen von Haugwitz, die er ſich 1628 beylegte, zwey Söhne: 1) Der älteſte, **Hans Albrecht**, ſtarb unverheyrathet. 2) Der jüngſte, **Caſpar Siegmund** auf Rückerswalde und Kühnheyda, war 1631 gebohren, und gieng 1713 als Chur-Sächſiſcher Berg-Rath mit Tode ab. Von ſeinen Söhnen, die er mit ſeiner andern Gemahlin, Johanne Sophien von Spohr, gezeuget, ſind folgende drey erwachſen: (a) **Caſpar Siegmund** auf Rückerswalde und Kühnheyda, Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſcher Cammerherr und Appellations-Rath, wie auch Canonicus und Stiftsrath zu Naumburg, welcher 1683 gebohren, und ſich 1716 mit Johanne Charlotten von Piſtoris vermählet hat. (b) **Hans Auguſt** auf Schweinsburg und Crimmitſchau, Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſt-Wachtmeiſter und Rittmeiſter bey der Leib-Wacht, welcher 1685 gebohren und mit Chriſtine Dorothee Boſen aus Schweinsburg unterſchiedliche Kinder gezeuget hat. (c) **Friedrich Albrecht** auf Zürchau und Maltis, welcher 1688 gebohren, an dem Zeitziſchen Hofe Cammerjunker geweſen, und mit Caroline Guſtave Dorotheen von Landsberg, die er ſich 1718 beygeleget, ſeinen Stamm fortgepflanzet hat.

(3) **Siegmund** von Berbißdorf auf Mittel-Seyda und Weſenegk, war 1560 gebohren, und gieng 1616 als Chur-Sächſiſcher Hof-Marſchall, wie auch Cammer- und Berg-Rath, mit Tode ab. Sein Sohn, **Siegmund** auf Weſenegk, den ihm Marie Magdalene von Brand gebohren, zeugte mit Euphemien von Holzendorf drey Söhne, von denen der älteſte, **Siegmund Stellan**, nur eine Tochter, **Catharine Margarethen**, nachgelaſſen, welche Balthaſarn Hieronymus von Leipziger auf Zweta ehelich beygeleget worden.

(4) **Albrecht** von Berbißdorf auf Rückerswalde, war 1563 gebohren, kaufte 1601 ſeinem Vetter, Heinrich Günthern von Berbißdorf, das Gut Rückerswalde ab, und ſtarb 1639, nachdem er mit Roſinen von Döbſchitz 10 Söhne gezeuget hatte. Von denſelben ſturben drey in der Kindheit, und ſechſe kamen in Kriegs-Dienſten um ihr Leben; der einzige **Abraham** kam nach ſeines Vaters Tode geſund nach Hauſe, verkaufte 1642 Rückerswalde an ſeinen Vetter, Caſparn von Berbißdorf, und hinterließ, da er 1669 in dem 69 Jahre ſeines Alters ſtarb, von Marie Roſinen von Reitzenſtein einige Kinder, von denen man nichts als die Namen findet.

V. **Anton** von Berbißdorf, **Georgens** fünfter Sohn, bekam in der Theilung das Vorwerk Neydeck, wozu er die Güter Zürchau, Maltitz und Lömichen an ſich kaufte, und 1591 in dem 90 Jahre ſeines Alters das Zeitliche geſegnete. Von ſeinen Söhnen, die er mit Euphemien von Bünau und Marthen von Brand gezeuget, haben folgende zwey ihren Stamm fortgepflanzet:

(1) **Günther** von Berbißdorf auf Zürchau, **Antons** Sohn aus erſter Ehe, war Schönburgiſcher Hauptmann zum Lichtenſtein, folgte ſeinem Vater bald nach, und hinterließ von Eliſabeth von Schadewitz zwey Söhne: (1) **Rudolphen**, welcher bey Albrechten, Grafen von Naſſau, die Stelle eines Hofjunkers bekleidet, und mit Annen von Lobenſtein verheyrathet geweſen. (2) **Bernharden** auf Zürchau, Heſſen-Darmſtädtiſchen Rath und Hauptmann des Schloſſes zu Rüſſelsheim, welcher ohne Erben verſchieden.

(2) **Heinrich Samuel** von Berbißdorf auf Lömichen und Maltitz, **Antons** Sohn aus der andern Ehe, war 1565 gebohren, verehlichte ſich 1591 mit Rahel Zieglerin, 1605 aber mit Veronicen von Looß, und ſtarb 1646. Jene gebahr ihm **Anton Balthaſarn**, der ohne männliche Erben verſchieden; mit dieſer aber zeugte er **Heinrich Samueln** auf Zürchau, welcher mit Juliane Benignen von Berbiſch, die er ſich 1660 beygeleget, zwey Söhne und drey Töchter bekommen.

Caſpar von Berbißdorf, des zu Anfang erwehnten **Caſpars** jüngerer Sohn, und **Baſtians** Bruder, bekam in der Theilung Wegefarth, Nieder-Lauterſtein, und die Mühle zu Mitweyde. Er war Ritter und Kaiſerl. Obriſter, begab ſich aber nach Freyberg, woſelbſt er 1429 das Bürger-Recht empfieng, und 1444 Bürgermeiſter wurde. Seine drey Söhne, die er mit Sophien von Berbißdorf aus Ober-Lauterſtein gezeuget, wurden 1488 von Albrechten zu Sachſen mit dem Schloſſe Lauterſtein und allen Zubehörungen beliehen. Der älteſte, **Baſtian**, ſtarb ohne Erben; der mittelſte, **Melchior** auf Nieder-Lauterſtein, hinterließ nur eine Tochter; der jüngſte aber, **Friedrich** auf Wegefarth, ſo nach ſeines jetztgedachten Bruders Tode den Nieder-Lauterſtein erbte, und damit 1515

Digitized by Google

von dem Herzoge George beliehen wurde, zeugte mit Barbarn von Ende Caſpar Siegmunden auf Nieder-Lauterſtein, welcher von Eliſabeth von Haugwitz zwey Söhne, **Hanſen** und **Chriſtophen**, nach ſich ließ.

I. **Hans** von Berbißdorf auf Wegefarth und Nieder-Lauterſtein, wurde nebſt ſeinem Bruder 1530, 1539, 1542 und 1557 mit dem Nieder-Lauterſtein beliehen, und zeugte mit ſeiner erſten Gemahlin, Catharinen von Schützen, **Friedrichen**; mit der andern aber, Eleonore Marſchallin von Bieberſtein, **Eliam**;

(A) Friedrich von Berbißdorf kaufte 1559 Klipphauſen, nachdem der Lauterſtein an den Churfürſten war übergeben worden, und hinterließ bey ſeinem 1589 erfolgten Tode von Catharinen von Grauſchwitz vier Söhne. Dieſelbe waren 1) **Hans**, Chur-Sächſiſcher Amts-Hauptmann zu Wolckenſtein und Lauterſtein, welcher 1621 ohne Erben geſtorben. 2) **George Friedrich**, welcher bey Veiten von Schönburg Hofmeiſter geweſen, und von Margarethe Pflügin unterſchiedliche Kinder gezeuget, von denen **George Rudolph** in dem Treffen bey Wimpfen geblieben; **Heinrich Friedrich** aber von einer von Thumbshirn drey Söhne nachgelaſſen. 3) **Auguſt**, welcher mit Barbarn von Zehmen und Annen von Helldorf unterſchiedliche Kinder gehabt. 4) **Sebaſtian**, welcher 1618 Chur-Sächſiſcher Stifts-Rath, 1626 Dom-Dechant und 1629 Dom-Probſt zu Merſeburg worden. Von ſeinen Söhnen, die ihm Marie Spiegeln gebohren, ſind folgende zwey erwachſen: (a) **Hans Sebaſtian**, auf Bechhofen, Marggräfl. Anſpachiſcher Rath und Ober-Amtmann zu Waſſer-Truhendingen und Rockingen, welcher 1676 in dem 64 Jahre ſeines Alters mit Tode abgegangen, und von Annen Eliſabeth von Blankenſee einen einzigen Sohn nachgelaſſen. (b) **Friedrich**, welcher 1684 als Herzogl. Geheimer Rath zu Zeitz, Dom-Dechant zu Naumburg und Amts-Hauptmann des Voigtländiſchen Kreiſes, das Zeitliche geſegnet.

(B) **Elias** von Berbißdorf kaufte 1571 das in dem Fürſtenthum Altenburg gelegene Gut Starckenberg, und zeugte mit Annen von Mergenthal **Hans Wolfen** auf Starckenberg, welcher mit Sibyllen von Haynitz unterſchiedliche Söhne bekam, von denen **Rudolph** auf Starckenberg erwachſen. Derſelbe verehlichte ſich 1647 mit Agneten Pflügin, und hernach mit Annen Eliſabeth von Bünau. Jene gebahr ihm **Rudolph Wilhelmen** auf Starckenberg, Herzogl. Sachſen-Saalfeldiſchen Cammerjunker; dieſe aber **Rudolph Heinrichen**, welche beyderſeits das Gut Starckenberg an Magdalene Sophien, Obriſtin von Schleunitz, verkauft, und keine männliche Erben gelaſſen haben.

II. **Chriſtoph** von Berbißdorf auf Forchheim, des obgedachten Hanſens auf Wegefarth Bruder, überließ dem Churfürſten Auguſten 1559 ſein Antheil an Nieder-Lauterſtein, erhielt hierauf die Amts-Hauptmannſchaft zu Wolckenſtein, und zeugte mit Barbarn von Schleinitz ſechs Söhne, von denen folgende viere zu erwachſenen Jahren gekommen: 1) **Chriſtoph** auf Ober-Forchheim, Chur-Sächſiſcher Amts-Hauptmann zu Wolckenſtein und Lauterſtein, der 1594 ohne Erben verſchieden. 2) **Haubold** auf Nieder-Forchheim, ſo gleichfalls keine Erben gehabt. 3) **George** auf Wegefarth, der ſeinen Stamm auch nicht fortgepflanzet. 4) **Hans**, ſo Chur-Sächſiſcher Aſſeſſor bey dem Cammer-Gerichte zu Speyer geweſen, zeugte mit Annen von Mergenthal zwey Söhne, von denen **Hans** auf Nieder-Forchheim nur zwey Töchter, **Chriſtoph** aber auf Ober-Forchheim mit Sibyllen von Einſiedel vier Söhne gezeuget, von welchen folgende zwey zu merken: (1) Der jüngere, **Hans Hildebrand** auf Nieder-Forchheim, ſtarb 1675, und hinterließ von Anne Catharinen von Berbißdorf und Lippersdorf nur zwey Töchter, **Catharine Sibyllen** und **Eleonore Chriſtinen**. (2) Der ältere, **Chriſtoph** auf Ober-Forchheim und Selmnitz, zeugte mit Eve Dorotheen von Carlowitz drey Söhne, davon ſich der älteſte, **George Haubold** auf Ober-Forchheim, mit Dorotheen Eliſabeth von Carlowitz, der mittelſte, **George Wolf** auf Roth-Wernsdorf, mit Erdmuth Charlotten von Liebenau, und der jüngſte, **Chriſtoph Carl** auf Groß-Sara, mit Chriſtinen Eliſabeth von Carlowitz verheyrathet, und ſämmtlich ihr Geſchlecht fortgepflanzet haben. Uebrigens ſind **Hans Auguſt** von Berbisdorf 1734 Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Titular-Obriſt-Lieutenant; und **Caſpar** von Berbisdorf 1745 Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſcher Sous-Lieutenant bey dem Prinz-Xaveriſchen Infanterie-Regimente worden; gleichwie **Caſpar Siegmund** von Berbisdorf im Jahr 1751 Königl. Pohln. nnd Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath und Ober-Bergamts-Director war. In Schleſien iſt im Fürſtenthum Jauer ein Ritterſitz **Berbisdorf** bekannt, ſo aber ſchon im vorigen Jahrhunderte denen von Spiller gehöret hat. Es hat auch dieſes Geſchlecht aus Meißen vormals ſich dahin begeben, und findet man in **Luck** Chron. p. 1757 Hanſen von Berbisdorf aus Meiſſen, als Herzogs Georgen zu Oelß und Münſterberg erſtern Rath und Hof-Marſchalln 1565 aufgezeichnet, und mag auch zu dieſer Schleſiſchen Linie gehören **George** von Berbisdorf, den **Großer** L. III, f. 28 unter die Hofrichter in der Ober-Lauſitz zählet. Es führet ſolches vornehme Geſchlecht einen die Länge herabgetheilten Schild, deſſen rechtes Theil roth, das andere ſchwarz erſcheinet. In dem Schilde ſind zwey, von der Achſel abgehauene, und die Hände empor hebende Armen, deren rechter im rothen Felde ſchwarz, der linke im ſchwarzen Felde roth, gekleidet iſt. Oben halten beyde Hände eine goldene Krone, auf welcher zu oberſt in der Mitten ein goldener Stern ruhet. Aus dem goldenen gekrönten Adelichen Thurniershelm wachſen zwey wie im Schilde bekleidete abgehauene Arme in die Höhe, ſo eine goldene Krone, und auf ſolcher einen goldenen Stern halten: Hinter dem Arm erhebet ſich ein doppelter Adlersflug, davon der zur Rechten ſchwarz, der Linke hingegen ſich roth zeiget. Die Helmdecken ſind ſchwarz und roth, und ſcheinet, als hätten die von Berbisdorf anfänglich nur ein ſchlechtes Wappen gehabt, welches die Länge herabgetheilet, halb roth und halb ſchwarz geweſen, und auf dem Helm einen dergleichen halb roth und halb ſchwarzen doppelten Flug geführet. **Mollers** Theatr. Friberg. **Königs** Adels-Hiſtor. Th. III, p. 20 u. ff. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. I, p. 103 u. f.

Berbis-

Berbisdorf (Wolff Albrecht von), auf Schweikershain, Churfürſtlicher Sächſiſcher Hauptmann, iſt den 21 May 1587 gebohren. Sein Vater war, wie aus vorſtehendem Geſchlechtsartikel zu erſehen, George Wilhelm von Berbisdorf, auf Schweikershain, geweſener Feld-Marſchall; die Mutter aber Salome, aus dem alten Geſchlechte derer von Günterrodt. Er wurde bis ins 8 Jahr von ſeinen Eltern zu aller Gottesfurcht und Adelichen Tugenden auferzogen. Worauf er einem vornehmen von Adel, dem von Wolffframsdorff ꝛc. geweſenen Hof-Marſchall untergeben wurde, bey dem er eine Zeitlang etwas ausgeſtanden. Sodann iſt er von ſeinem Vetter, dem Junker Gottſchalk von Günterroden, mit in Dännemarck genommen worden, bey welchem er etwas geſehen und gelernet. Von dannen iſt er unter des Ritters und Oberſtens, Heinrichs von Günterroden, als ſeines gleichfalls geweſenen Vetters, Zucht gethan worden, der ihn auch zu allen Adelichen Tugenden angeführet, und mit dem er unterſchiedene Feldzüge in Ungarn thun müßen. Hierauf iſt er zu dem Hertzog von Guiſe gekommen, mit dem er eine Reiſe in Frankreich und Italien gethan hat. Nach vollbrachten Reiſen iſt er hierauf für ſich in die Niederlande mit fortgezogen, da er denn beſage ſeiner Zeugniſſe, Zug und Wach dermaſſen wohl verſorget, daß ſeine Befehlshaber jederzeit mit ihm zufrieden geweſen; dahero er auch vor andern von dem Churfürſten zu Sachſen und Burggrafen zu Magdeburg mit einer Hauptmannſchaft begnadiget worden, welche er bis an ſeinen Tod welcher den 27 December 1612, im 26 Jahre ſeines Alters erfolgete, verwaltet hat. Er hat ſich mit Fräul. Dorotheen, Georg von Fichtenberg, auf Görlitz, jüngſter Tochter, 1609 vermählet, welche ihn mit zwey Kindern, einem Sohn, Georg Wilhelm, und einer Tochter, Dorotheen, erfreuet hat. Die auf ihn von Weißenhoff, Pfarrern zu Berbißdorff, über Joh. XIV gehaltene Leichen-Predigt, iſt nebſt ſeinem Lebenslauffe zu Freyberg 1613 in 4 im Druck herausgekommen, woraus gegenwärtiges genommen.

Berbishauſen ein Churmäyntziſch Dorf aufm Eichsfelde, unweit Heiligenſtadt. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berbisleben, ein einſtändiger Meyerhof, in der güldenen Aue, unweit dem Städgen Heringen in Thüringen Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berbitz, wird von Goldſchadten in Marktflecken ꝛc. ingleichen von Abeln in der Preuß. Geogr. vor ein Dorf im Saalkreiß angegeben; es iſt aber falſch, und ſoll Bebitz heiſſen, wovon oben.

Berborn, ein Ort im Weſterreich, zwiſchen Wollmingen und Bertelmingen, an der Saar gelegen. Denckwürdiger Antiquarius des Neckar Mayn-Lohn-und Moſelſtr.

Bercan, Zeug, ſ. Percan, im XXVII B. p. 315.

Berco, eine Stadt in Indien, im Königreiche Decan, 3 Meilen von denen Städten Arecq und Mirſia. Corneille Dict. Mandeslo Voi. des Indes L. I. Martiniere Dict.

Berceteſius, ein Berg in Griechenland, in Macedonien, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Berch (Andreas), öffentlicher Lehrer der Haushaltungs-Kunſt zu Stockholm, hat auf gnädigſten Befehl in Schwediſcher Sprache ſeine Disputationes von dieſer Wiſſenſchaft 1749 eröfnet. Die 1) hat Herr Joh. Boding, aus Angermannland, unter der Aufſchrift: Angermanns Hushollning Norder Skogen, unter ihm gehalten; die 2) Herr Guſtav Weſtbeck, welche den Titel hat: Tanke förſök om ſärskilda naringars ſarskilda lukande. Es ſind dieſe zwey Schriften vollſtändiger erzehlet, in den Götting. Gelehrt. Zeit. 1748, im 40 St. p. 315 bis 317. Natur und Kunſtgeſchichte, ſonderlich von Oberſachſen I B. p. 737 u. f.

Berchdolsdorf, ein Marktflecken in Nieder Oeſterreich, ſ. Petersdorf.

Berche, Holl. *Gooteling*, iſt eine Art vom Geſchütz deſſen man ſich vor Alters auf den Schiffen bediente, und von Metall waren; die aber von Eiſen gegoſſen waren, hießen *Barces* wovon oben. Fäſchens Ingenieur-Lex.

Berchelmann (Friedrich Wilhelm), Hofprediger und Definitor in Darmſtadt. Man findet von ihm: Das göttliche Leben in der Seele des Menſchen, als der kläreſte Beweis von der Vortreflichkeit, eigentlichen Natur, Abſicht und Würkung der wahren Chriſtlichen Religion; nebſt einem Berichte vom Anfange und Wachsthum dieſes geiſtlichen Lebens, ehemals im Engliſchen zu Londen mit einer Vorrede des berühmten Biſchoff Burnets, nunmehro wegen ſeiner ſinnreichen Erbaulichkeit im Hochdeutſchen herausgegeben von Friedr. Wilh. Berchelmann ꝛc. Frankfurt am Mayn 1730 in 8. S. *Acta Eccleſ.* T. VII, p. 1110.

Berchem (George von), Königlich-Preußiſcher würklicher Geheimer Staats-Rath, und der Grafſchaft Ravensberg Appellations-Gerichts-Director, iſt aus der alten Famillie derer von Berchem, von welcher im III B. p. 1205 u. f. entſproßen, und in der Reichsfreyen Stadt Bremen den 13 May 1639 gebohren worden. Der Vater, gleiches Namens mit ihm, war George von Berchem, welcher ihm frühzeitig, und zwar 1657 abgeſtorben; die Mutter aber war Sara von Fehrden. Bald anfangs in ſeiner Kindheit ſahe man offenbahre Zeichen eines muntern Geiſtes und fähigen Gemüths, dahero auch ſeine Eltern bewogen worden, ihn denen Studien und freyen Künſten zu widmen. Zu welchem Ende er von ihnen fleißig darzu angehalten wurde, da er denn ſein hurtiges Ingenium dermaſſen bezeuget, daß er in kurzer Zeit die ſchönen Wiſſenſchaften begriffen, bis er endlich bey dem Gymnaſio illuſtri zu Bremen als Studioſus eingeſchrieben worden, da er denn in dem wohl angefangenen Laufe weiteren Fortgang gemachet, denen öffentlichen und Privat-Vorleſungen beygewohnet, und keinem ſeines Alters an Emſigkeit zu lernen, noch auch an Verſtand und Fähigkeit etwas zu begreiffen, nachgegeben. Und weil er vornemlich der Gerechtigkeit ſich zu widmen, und die Rechtsgelahrtheit und Geſetze auszuüben nach genauer Betrachtung ſeiner ſelbſt ſich ernſtlich vorgenommen, nachdem er den Grund darzu in Bremen, theils auch in Rinteln geleget, allwo er im 16 Jahre ſeines Alters, 1655 den 25 Sept. bereits als Studioſus inſcribiret worden, hat er ſich 1561 auf die Univerſität Frankfurt an der Oder begeben, daſelbſt unter denen damals floriꝛenden Profeßoren nicht allein die Römiſch-Kaiſerlichen, ſondern auch die allgemeinen Völker-Rechte gründlich unterſuchet, nnd denenſelben eifrigſt nachgeforſchet. Nach Verfließung einiger Jahre, iſt er von dieſer Univerſität wieder weggegangen und durch unterſchiedene ſehenswürdige Oerter in Deutſchland aufgebrochen, um ſich noch mehr und

mehr

Digitized by Google

mehr zu befeſtigen. Im Jahr 1664 iſt er nach Duißburg, und von dar nach Leyden in Holland gegangen, woſelbſt er ſeine Studien zu einem glücklichem Ende gebracht, ſo daß er mit gutem Fug nach Hauſe reiſen, und dem Vaterlande ſeine Dienſte hätte anbieten können, Allein er liebte den auswärtigen Ruhm mehr, als die einheimiſche Ruhe, und beſchloß derowegen ſich noch weiter in der Welt umzuſehen, und mit gelehrten Männern bekannt zu machen. Er trat derowegen aus Holland ſeine Reiſe an, und begab ſich nach Speyer, hielte ſich einige Zeit bey dem Kaiſerlichen Kammergerichte daſelbſt auf, und erlernete die Art und Weiſe bey demſelben gerichtlich zu verfahren. Von dannen ſetzte er 1666 ſeinen Weg weiter über Straßburg fort, und nachdem er gleichfalls einige Monate daſelbſt nützlich zugebracht hatte, iſt er von dem deutſchen Boden nach Orleans in Frankreich gegangen, und hat daſelbſt öffentlich diſputiret, auch noch in eben dieſem Jahre die Doctor-Würde mit ungemeinem Lobe erhalten. Hierauf hat er, was in Paris merkwürdig zu finden, betrachtet, und den Franzöſiſchen Hof in Augenſchein genommen, auch in Erlernung der Sprache, auch anderen ſeinem Herkommen geziemenden Wiſſenſchaften eine geraume Zeit angeleget. Von dar iſt er auf die Seeküſten gereiſet, und nach Engelland gegangen, hat dieſer Nation Gewohnheiten und Geſetze beobachtet, nachmals ſich wiederum zurück gewendet, und in Flandern die prächtigſten Monumenta, Gräber und Ruhe-Stellen ſeiner rühmlichen Voreltern mit ſonderbarer Veneration in Augenſchein genommen, auch das alte Adeliche Hauß von Berchem, wovon er und ſein ganzes Geſchlecht von ſo langen Zeiten her benennet worden, nicht unbetrachtet gelaßen. Nach vollbrachter dieſer ſchönen Tour hat ihn die Liebe ſeiner Geburts-Stadt endlich zurück geruffen, zu derſelben Beſten ſeine auswärtig erworbene Qualitäten heilſamlich anzuwenden. Allein, ob er gleich mit einem ſtillen Leben ſich gantz vergnügte, und ſeine Gedancken mit eiteler Ehrſucht nicht beunruhigte; war er doch darzu gebohren, und erkohren, den anſehnlichen Adel ſeines Hauſes wiederum zu erneuern, und die von ſeinen Vorfahren zu Rettung ihres Gewiſſens verlaßene hohe Ehren und Herrlichkeiten, in den Brandenburgiſchen Landen wieder zu finden. Denn nachdem er wenige Zeit in Bremen zugebracht, und ſeine Geſchicklichkeit unter andern auch am Berliniſchen Hofe bekannt wurde, haben Se. Churfürſtl. Durchl. Friedrich Wilhelm der Große, alſobald ein genädiges Auge auf ihn geworffen, und 1668 denſelben zu Dero Hof- und Kammerrath ernennet und beſtellet, welche Function er auch alſofort angenommen, und ſich dergeſtalt erwieſen, daß er noch weiter zu höheren Würden erhoben worden. Wie er denn bald darauf, nemlich den 10 Jenner 1669, zum Ravensbergiſchen Apellations-Gerichts-Rath, 1673 zum Amts-Kammer-Rath, 1680 zum Jagd-Rath, 1684 zum Geheimen-Juſtiz-Rath, 1697 zum Director des Ravensbergiſchen Appellation-Gerichts, und endlich 1699 den 8 Dec. von damaliger Sr. Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg, nachhero Königl. Maj. in Preußen, zu Dero würklichen Geheimen Staats-Rath auserſehen und ernennet worden. Wie er denn auch des Jahres vorhero, nach ausführlich deducirten altem Adelichen Herkommen und Stamm, denſelben wieder einverleibet worden, vermöge öffentlicher Befehle Seiner Königl. Majeſtät, ſo an Dero geſamte Kantzleyen ergangen, und ausdrücklich lauten: „Daß der Herr von „Berchem durch ſatſame Urkunden demonſtriren laſſen, „welcher Geſtalt er aus dem uralten Adelichen Geſchlechte derer von Berchem in Braband herſtamme, und dahero Se. Königl. Majeſtät ſowohl in Betrachtung der ihm anvertrauten hohen Chargen und „Bedienungen, als auch wegen ſeiner dem Königl. „und Churfürſtl. Hauſe geleiſteten vieljährigen unterthänigſten erſprießlichen Dienſten, ihn und ſeine Deſcendenten bey dem vorigen Adelichen Stand, Würde „und Dignität behauptet, dergeſtalt, daß er als ein „Adelicher Geheimer Rath angeſehen werden, und anderer von der Adelichen Dignität dependirenden Prärogativen, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten „ſich zu erfreuen haben ſollte„. Auſſer dieſen Functionen und Ehren-Stellen, welche er faſt in allen Gerichts-Collegiis mit unauslöſchlichem Ruhme bekleidet, iſt er auch in vielen, ſowohl privat- als öffentlichen Commiſſionen, deren theils auch Fürſtliche Angelegenheiten betroffen, mit ſonderbarem Nutzen gebrauchet worden, welche er alle mit großem Eifer und möglichſter Sorgfalt verrichtet, ſo, daß er die ihm zu erörtern vorgeſtellete Streitigkeiten der Gräntzen halber und ſonſt, welche theils von etlichen Jahrhunderten her in Irrung und Zwieſpalt gerathen, zu allerſeits hoher Intereſſenten gutem Vergnügen, beygeleget und abgethan, wie ſolches abſonderlich die mit denen Königl. Schwediſchen, Sächſiſchen, Lüneburgiſchen, Meklenburgiſchen, Anhaltiſchen ꝛc. Herren Commiſſarien und Abgeordneten gehaltene Conferenzen mit mehrern bezeugen. Er hat ſich 1669 mit Annen von Martitz vermählet, mit welcher er 1671 den 16 Märtz eine Tochter, Louyſe genannt, erzielet, ſo hernach 1692 den 4 October mit Johann Thomas Matthias genannt von Berchem, Sr. Königlichen Majeſtät in Preußen Geheimen Hof- und Amts-Kammer-Rath, wie auch Hof-Rentmeiſter und Director des Saltzweſens, vermählet worden, von welcher geſeegneten Ehe 9 junge Enckel, 3 Männ- und 6 Weiblichen Geſchlechts entſproſſen. Hiernächſt iſt ihm 1673 ein Sohn, Namens Johann George, gebohren, allein derſelbe wurde 1694, als er noch in Halle auf Erlernung der Rechts-Wiſſenſchaften begriffen war, durch einen frühzeitigen Tod aus dieſer Welt genommen. Doch iſt dieſer unglückliche Sterbefall ihm anderweit durch die vergnügliche und fruchtbare Ehe der Frau Tochter, durch die vielfältige Meriten und Dignitäten des Herrn Schwieger-Sohns erſetzet worden, in dem Se. Königl. Majeſtät an Dero Krönungs-Tage, den 18 Jun. 1701, demſelben in Betrachtung ſeiner Fähigkeit und rühmlichen Qualitäten, auch von ihm und ſeinen Vorfahren dem Hauſe Brandenburg geleiſteten nützlichen und getreuen Dienſte, den Adelſtand, welchen ſeine Vorfahren, ſowohl väterlich- als mütterlicher Seiten, von Kaiſer Ferdinand I und Rudolphen in vorigen Jahrhunderten ſchon erworben, allergnädigſt erneuert, confirmiret und beſtätiget; auch ihme darbey nebſt andern ihm und ſeinen Nachkommen verliehenen Rechten und Prärogativen dieſe beſondere Gnade erwieſen, daß er und ſeine eheliche Leibes-Erben, und derſelben Erbens-Erben für und für ſich zu Bezeugung ſolcher ihres Standes Erhebung, Matthias genannt von Berchem, als in welches uralte Adeliches Geſchlecht derſelbe verheyrathet iſt, nennen und ſchreiben mögen; wie die Worte des Königl. Gnaden-Briefes ſelbſt lauten. Im Jahr 1700

den

Digitized by Google

den 6 April iſt ihm ſeine Gemahlin, obgedachte Anna gebohrne von Martitz, von der Seite geriſſen worden, welcher er auch bald des Jahres darauf, nämlich den 10 Jun. 1701, im 62 Jahre ſeines Alters, gefolget iſt. Hiſtoriſcher Schau-Platz vornehmer Staats- und Rechts-Gelehrten. Th. II, p. 42 u. ff.

Berchem (Nicolas), ein berühmter Mahler, war von Harlem gebürtig, und ſtarb 1683, in dem 60 Jahre ſeines Alters. Er mahlte faſt nichts anders, als Landſchaften, worinnen aber eine ſolche Vollkommenheit war, daß man über die Gleichförmigkeit derſelben mit der Natur erſtaunen muſte. Er hat auch ſelber einige ſeiner Gemählde in Kupffer geſtochen, und dabey eben ſo große Geſchicklichkeit erwieſen. *Memoires du tems.* Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ.

Berchem oder Berckhem (Wilhelm von), ein niederländiſcher Theologe aus Geldern, war Paſtor zu Nivella und Canonicus zu St. Stephan, auch Protonotarius zu Nimegen, florirte in der andern Helfte des 15 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. Compendium chronicorum Geldriæ, ſo bis aufs Jahr 1467 gehet;
2. Historiam captivitatis Adolphi, Ducis Geldriæ.

Andreä Bibl. Belg. Swertii Athen. Belg. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bercheroct, iſt ein Gewicht, deſſen man ſich zu Archangel und in allen Ländern des Rußiſchen Reichs bedienet, womit die ſchweren und groben Waaren gewogen werden, als die Pot-Aſche, u. ſ. w. Der Bercheroct wiegt 400 rußiſche Pfunde, welche ohngefehr 328 pariſer Pfunde geben. Savary Dict.

Berchet, ſ. Tuſſanus.

Berchlingen, Geſchlecht. ſ. Berlichingen.

Berchner (Herr von), Königlich-Schwediſcher Cammerherr, ſtarb zu Stockholm den 11 October 1743. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten V B. p. 861.

Berchold, ſ. Berthold.

Berchtoldsdorf, insgemein Petrſtorff, ein Ort in Oeſterreich, im Unter-Wienerwald, hat ſeinen Namen von Bertholden einem Oeſterreichiſchen Fürſten, bekommen, welcher zur Zeit Leopolds I Illuſtris ſeine Reſidenz dahin gebauet. An dieſem Orte findet man noch Ueberbleibſel von derer Tempelherren Gebäude, nehmlich die große Kirche, den Pfarrhof, und die Capelle St. Antonii des Großen. Aus ſchriftl. Nachr.

Berchtoldt von Ungerſchitz, ein Freyherrliches Geſchlecht in Böhmen, von welchem 1737 folgende zwey Brüder lebten: 1) Der jüngere, Wenzel Berchtoldt, Freyherr von Ungerſchitz, war Probſt in dem Theatiner-Kloſter zu Prag. 2) Der ältere, Anton Berchtoldt, Freyherr von Ungerſchitz, ſo Kaiſerlicher Obriſter und Commendant des Johann Palfiſchen Cüraſſier-Regiments war, hatte zwey Söhne, Antonen und Franzen. *Calendar. S. Adalb.*

Berchtoldus, Biſchoff zu Brixen, vom Jahr 1418 bis 1427. Zu ſeiner Zeit war 1420 ſo ein warmer Winter in dieſer Gegend, daß im Febr. die Bäume ſchon alle Blüthen hatten. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 253.

Berchtolsgaden, gefürſtete Probſtey, von welcher im III B. p. 1207 u. f. ein Artickel, welchem beyzuſetzen: Julius Heinrich, Baron von Reling auf Radau, wurde 1724 den 9 Jänner erwählet, und geſegnete 1752 den 19 Junius das Zeitliche. Hierauf fiel die Wahl den 18 Auguſt des beſagten Jahrs auf Caietan Antonen, Freyherrn von Notthafft. Deſſen Coadjutor iſt Michael Balthaſar, Graf von Chriſtalnig, der den 7 October 1748 erwählet iſt.

Berchtshofen, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, ohnweit Birkenfeld, iſt theils dem Herrn Marggrafen zu Bareuth, theils aber dem Kloſter Birkenfeld gehörig. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Craiſ. p. 317.

Berchwald, ſ. Britwald.

Berck; Herr Corneille ſaget, da er ſich auf einen Atlas beruft, den er aber weiter nicht beſtimmet, es ſey eine Stadt in den Niederlanden, in Geldern. Sie liegt, ſpricht er, am Ufer des Rheins. Dieſer Ort, ob er ſchon klein iſt, hat ſich dennoch durch die Uebung in denen Waffen vielen Ruhm erworben, indem er es bald mit denen Generalſtaaten, bald aber mit denen Spaniern verſuchet, da er unter beyder ihrer Botmäßigkeit geſtanden hat. Es iſt aber in Geldern keine Stadt, noch auch ein Flecken dieſes Namens, und am Ufer des Rheins gelegen. Herr Martiniere muthmaßet alſo, der Leſer des Herrn Corneille werde vielleicht, da er unten auf einer beſondern Charte von Geldern, aber außerhalb den Grenzen dieſer Provinz, Rhinbark gefunden, wie man in dem Atlas des Blaeus lieſet, geglaubet haben, Berck wäre ſchon genug, und die dabey ſtehende Sylbe Rhin ſey nichts weſentliches. Martiniere Dict.

Berck, ein Ort bey Eger in Böhmen. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Berka, ein Dorf in dem Sondershauſiſchen Amte des Fürſtenthums Schwartzburg in Thüringen gelegen, und dahin gehörig. Treibers Schwartzburg, p. 104.

Bercka, ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Oſterode im Fürſtenthum Grubenhagen Aus ſchriftl. Nachr.

Bercka, iſt nebſt dem Hauſe Howora eines der älteſten und anſehnlichſten Gräflichen Häuſer in Böhmen. Und gleichwie Howora, wegen ſeiner dem Hertzog Jaromir erwieſenen Treue, zum erſten Landes-Stand vom Kaiſer Heinrichen II 1003 gemacht worden; alſo wurde Berckowitz, ſonſt Bercka, folgendes Jahr von dem gedachten Kaiſer zum andern Herrn in Böhmen erkläret, auch ihm gleiche Wappen mit Howora zu führen erlaubet. Sein Sohn, Peter Bercka, bediente nebſt Matthias Howora die Charge eines Abgeſandten an den Kaiſer Heinrichen III, als ſelbiger ihren Hertzog Brzetislaus I bekrieget. In folgenden Zeiten hat ſich Matieg Berckowitz bekannt gemacht, welcher nebſt Gicha Howorez, nach Abſterben Wladislaus I, dem Sobieslaus zum Regiment 1126 geholffen, und deßwegen von ihm zu ſeinem Geheimdeſten Rath ernennet worden. Johann Bercka zu Duba iſt 1381, und Heinrich 1413 Land-Voigt in der Lauſitz geweſen, wie beym Groſſer Th. III, p. 13 zu ſehen. Ingleichen wurde Johann von Eich oder Duba, aus eben dieſem Hauſe, 1462 vom Pabſte Pius II zum Cardinal creiret; nachdem er vorher des Kaiſers Albrechts Cantzler und Biſchof zu Aichſtädt geweſen. Es hat ſich aber der Berckowitziſche Stamm endlich in viele Aeſte zertheilet, ſo, daß ſich die Herren von Zandow, Praczek von Pirgſtein, die

Herren von Borowa, und Cunow, Len und Letowicz, die Bruſſinä von Lichtenburg, Machodii, Miczanii von Blinſtein, die Herren von Wyſenburg und Adeſpach, ſo aber ſämmtlich ausgeſtorben, zu deſſen Sproſſen bekennen. Es hat auch dieſes vornehme Geſchlecht in Meißen Lohmen und hernach Mühlberg beſeſſen, ſind aber ſchon im XV Jahrhunderte abgegangen. Im Jahr 1600 ſtarb Sbignäus Bercka, Ertzbiſchof zu Prage und Großmeiſter des Maltheſer Ordens durch Böhmen. Johann George, Freyherr auf Groß-Ellgut in Schleſien, ſtarb 1676 als Kaiſerl. Obriſt-Lieutenant ohne männliche Erben. Noch 1708 florirte aus dieſer berühmten Familie Frantz Anton Bercka, des H. R. Reichs Graf Howora von Duba und Leippa, Herr auf Reichenburg, Jabel, Tſchetſchentz, Nemislowitz, Roſtitz und Datſchitz. Anfangs war er Aſſeßor des groſſen Landraths in Böhmen, hernach 1692 Kaiſerl. Geheimder Rath. Im Jahr 1699 gieng er als Kaiſerl. Abgeſandter nach Venedig. Seine Gemahlin iſt Louiſe Anne, eine Tochter Raimunds, Fürſtens von Montecuculi, welche ihm 1672 beygelegt worden. Er iſt aber ohne Erben verſtorben. Auſſer obberührten Dignitäten iſt dieſem Hauſe auch das Erb-Marſchall-Amt in Böhmen conferiret worden, darwider aber die Herren von Ronow, ſo dem Hauſe Howora, welches dieſe Würde vorher beſeſſen, näher verwandt, iederzeit feyerlich proteſtiret. Buddei Hiſt. Lex. Wie in Hagecii Böhmiſcher Chronick zu leſen, ſoll dieſe Familie ſieben Jahr nach Chriſti Geburt ihren erſten Urſprung unter dem Namen Bercka genommen haben, und ein Biſchof zu Ollmütz, ein Obriſtwachtmeiſter der Tempel-Herren, ein Burggraf zu Prage, ein Statthalter in Polen, daraus entſproſſen, auch einer mit der Königlichen Prinzeſſin Eliſabeth, Wenceslaus II Tochter, vermählt geweſen ſeyn. In Schleſien hat dieſe Familie ſich auch ausgebreitet gehabt, bis ſie 1676 mit Johann Georgen von Bercka, Freyherren von Duba und Leipa, Kaiſerl. Obriſt-Lieutenanten und Landes-Aelteſten der Fürſtenthümer Jauer und Schweidnitz, abgeſtorben, Lucä Schleſ. Chron. In Polen hat ſie vor Zeiten unter dem Namen Zoladz floriret, wie bey dem Okolsky T. I, p. 194 zu ſehen, woſelbſt Procopius Zoladz von Prazyce, aus der Familie derer Dub angeführet und dabey gemeldet wird, daß er Feld-Marſchall über die Böhmiſche Armee ums Jahr 1518 geweſen, nachgehends aber dem Könige Siegmunden I in Polen nützliche Dienſte geleiſtet. Joachim Zoladz, Abgeſandter in Moſcau, ſoll vom Könige in Dännemark mit dem Elephanten-Orden beſchencket worden ſeyn. Gauhens Adels-Lex. Th. I, p. 112 u. ff.

Bercka (Zdislaus) ein Jeſuite von Reichſtadt in Böhmen, trat zu Prag 1610 in dem 17 Jahre ſeines Alters in die Societät, lehrte die ſchönen Wiſſenſchaften, die Philoſophie und Theologie, gab hernach einen Prediger ab, und ſchrieb in gebundener u. ungebundener Rede Orationem de laudibus S. Franc. Xaverii et duorum Imperatorum Ferdinandi II et Ferdinandi III. Alegambe Bibl. ſcriptor. S. I. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berckach, ein ritterſchaftliches Ganerben-Dorf im Stift Würtzburg, in Franken, worinnen 23 Würtzburgiſche, einige Meiningiſche, und einige Steiniſche Unterthanen befindlich, liegt 3 Stunden von Meiningen. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Craiſ. p. 72.

Berckach, Birckach, ein adeliches Ritter-Gut und Dorf in der gefürſteten Graffſchaft Henneberg, im Grabfelde, eine Stunde von Römhild gelegen, und einem Herrn von Stein zuſtändig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Berckau, ein Dorf mit einem Ritterguthe in Chur-Sachſen, im Kreis-Amte Wittenberg gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 42.

Berckau, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in der alten Mark Brandenburg, in der Gardelegiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 30, im Vorber.

Berckel, ein Dorf in dem Delflande, zwey Meilen von Delft. Dicelii Geogr. Dict. der Niederlande.

Berckel (Großen-), ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Börry im Hannoveriſchen. Aus ſchriftl. Nachr.

Berckelmann (Heinrich), ein Niederſächſiſcher Gottes-Gelehrter aus einem wohlverdienten Prieſter-Geſchlechte. Denn der Vater war M. Heinrich Lorenz Berckelmann, Paſtor in Hameln, welcher den 24 Febr. 1661, im 47 Jahre ſeines Alters ſein Leben durch einen unglücklichen Fall von einer Treppe einbüſſete, und die Mutter Anne Catharine, M. Martin Udens, Superintendentens zu Minden, Tochter. Der Groß-Vater war D. Theodor Berckelmann, Profeſſor der Theologie zu Helmſtädt, ſodann Abt, und endlich General-Superintendent, erſter Profeſſor bey dem Gymnaſio und Paſtor zu St. Johannis in Göttingen, welcher 1645 den 30 Jul. im 60 Jahre ſeines Alters geſtorben. Unſer Heinrich ward in Hameln den 11 May 1653 gebohren, verlohr den Vater frühzeitig im 8ten Jahre ſeines Alters, ſtudirte die Philoſophie zu Rinteln, Jena und Helmſtädt, ward 1678 zu Halle an der Weſer Paſtor, erhielte 1692 im May die zu Bevern erledigte Superintendur, zeugete in einer dreyfachen Ehe 17 Kinder, lebete noch 1733 im 55 Jahre ſeines Predigt-Amts, und 41 ſeiner Superintendur, und verſahe beyde Aemter ganz alleine. Ruſſii Memoria Theodori Berckelm. p. 365. Großens Jubel-Prediger-Lex. Th. II.

Berckelmann (Johann Juſt), General-Superintendent zu Oſteroda an dem Hartz, wurde aber 1735 ſolches ſeines anſehnlichen Amtes entſetzet, und die Churfürſtl. Hannöveriſchen Lande zu meiden befehliget. Er ſoll durch eine von Hannover aus angeſetzte Commißion einiger ſchweren Sünden und großes Aergerniß verurſachender Ausſchweifungen überführet worden ſeyn, welches er aber nach ſeiner Entſetzung gegen andere nicht eingeſtehen wollen, ſondern ſolch ſein Schickſaal der Macht ſeiner Feinde zugeſchrieben hat, als in deren Hände ihn Gott habe fallen laßen. Er hat ſich hierauf in Duderſtadt auf dem Eichsfelde eine Zeitlang aufgehalten, nachhero aber ſeine noch übrige Lebens-Zeit in der Kaiſerl. freyen Reichs-Stadt Nordhauſen zugebracht, woſelbſt er auch den 22 Febr. 1743 ſein Leben geendiget hat. Man hat von ihm gerühmet, daß er von Gott ein gar beſonderes Maaß der Gnaden empfangen, mit bekümmerten und angefochtenen Seelen umzugehen, denen Krancken und Sterbenden nachdrücklichen Troſt zuzuſprechen, wie er denn auch eine ausnehmende Gabe zu catechiſiren und der Jugend die Gründe unſerer allerheiligſten Religion beyzubringen ſoll gehabt haben. Er hat an dem letzten Orte ſeines Aufenthalts, nämlich zu Nordhauſen, zwey Tractate ans Licht geſtellet:

1. Das

Digitized by Google

1. Das Theilhaftigmachen fremder Sünden, Frankenhauſen und Nordhauſen, 1738 in 8. S. Unſch. Nachr. 1742, p. 447 u. ff.
2. Evangeliſche Glaubens-Lebens- und Gewiſſens-Lehren, Nordhauſen 1742 in 8. Die Recenſion davon ſtehet in Unſchuld. Nachr. 1747, p. 759 u. ff.

Berckelmann (Theodor), ein Lutheriſcher Doctor der Theologie, gebohren 1576 den 9 November zu Neuſtadt im Fürſtenthum Calenberg, ſtudirte in Helmſtädt, wurde 1602 der Schule in dem Kloſter Riddagshauſen Rector, hielt ſich darauf einige Zeit zu Tübingen auf, wurde 1609 außerordentlicher Profeſſor der Theologie, und 1612 ordentlicher zu Helmſtädt, 1616 Doctor der Theologie, 1625 Abt zu Amelunxborn, 1630 General-Superintendent des Fürſtenthums Göttingen, und in dem Gymnaſio daſelbſt Profeſſor der Theologie, worauf er 1645 den 30 Julius geſtorben. Man hat von ihm

1. Iſagogen theologicam;
2. Diſſertationes biblicas;
3. Commentarium in Epiſtolam ad Galatas.

Im Manuſcript hinterließ er:

a) Xyſtum poeticum;
b) Commentarium in auguſtanam confeſſionem;
c) Syntagma univerſæ hiſtoriæ ſacræ.

Im Jahr 1733 gab Herr Joh. Heinrich Ruß Memoriam B. Theodori Berckelmani in 8 heraus. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berckenbrück, ein Dorf im Luckewaldiſchen Kreiſe des Herzogthums Magdeburg, gehöret zum Kloſter oder jetzigen Amt Zinna, und iſt nach Frankenfelde eingepfarrt. Aus ſchriftl. Nachr.

Berckendal oder **Berkendal** (Johann), lebte zu Altona, war ein Reformirter, und ſeiner Profeſſion nach ein Meſſer-Schmidt. Er hatte nicht ſtudiret, jedoch hat er ſich den Quäckern in unterſchiedenen Schriften entgegen geſetzet, und dadurch bekannt gemacht. Es ſind ſelbige:

1. Der Quäcker-Geiſt, entdecket durch wahrhaftige Exempel.
2. Neu-Jahrs-Gedichte wider die Quäcker, und Anhang des Neu-Jahrs-Gedichts, welche beyde 1660 herausgekommen.

Hierwider ſatzten Johann Roloff eine Widerlegung und Joh. Higgins eine Antwort entgegen; wider welche Gegner er ſich vertheidiget und heraus gegeben:

3. Der Quäcker Herzens-Grund, das iſt, ihr Glaubens-Bekänntniß in zwey Theilen, was ſie lehren und treiben, und was ſie verwerfen und verdammen, aus ihren eigenen Schriften getreulich vorgeſtellt, Alton. 1663 in 8.

So hat er ſich auch den Labadiſten widerſetzet und wider ſie heraus gegeben:

4. Bericht, daß die Labadiſten ſich fälſchlich des Reformirten Namens und Bekänntniſſes rühmen, 1676 in 8.

Endlich ſo hat er auch wider die bekannte Antoinette Bourignon zuerſt geſchrieben. Er gab nämlich gegen dieſelbige heraus:

5. Wahre Abbildung der Antoinette Bourignon aus ihren eigenen Schriften, 1672; ingleichen
6. Nochmalige Abbildung derſelben, 1673.

Und wie ihm die Bourignon entgegen ſatzte: „Zeugniß der Wahrheit gegeben durch eine große Anzahl „glaubwürdiger Leute in vier und zwanzig Briefen „der Ant. Bourignon, von Dero Kindheit an bis auf „jetziger Zeit zur Vernichtung der Lügen Joh. Berkendals, 1673,„ ließ er in dem folgenden Jahr drucken:

7. Die dritte Abbildung der Ant. Bourignon aus ihrem Zeugniß der Wahrheit, daraus zu ſehen, daß ſie je länger, je ärger werde. 1674.

Walchs Einleit. in die Religions-Streitigk. außer der Evangel. Lutheriſch. Kirche, Th. IV, p. 820 u. f. 885, 907.

Berckenfeld, ein Chur-Mayntziſch Dorf auf dem Eichsfelde, unweit Heiligenſtadt. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berckenkamp (Johann Albrecht), ein uns nur ſeinen Schriften nach bekannter Gelehrter. Wir haben von ihm:

1. Commentationem Logicam, de affectionibus propoſitionum relativis, qua regulæ Oppoſitionis, Subalternationis, Æquipollentiæ, Converſionis & Contrapoſitionis, earumque conſequentiarum, Methodo ſcientifica explicantur, Lemgow 1743 in 8. S. Pommeriſche Nachr. LXIII Stück, p. 519 u. f.
2. Leges numerandi univerſales, quibus numeratio decadica Leibnitii dyadica, nec non reliqua numerationis genera, partim plura, partim pauciora, numerorum ſigna continentia aptantur, Lemgo 1747 in 4. Die Recenſion ſtehet in Leipz. Gel. Zeit. 1747, p. 925.

Berckenmeyer (Paul Ludolph), Ober-Küſter zu St. Petri in Hamburg, ward 1667 den 16 März zu Oppershagen im Fürſtenthum Zell gebohren. Sein Vater, Georg Berckenmeyer, war zur Zeit ſeiner Geburt Paſtor daſelbſt. Er ſtudirte zu Helmſtädt, kam 1691 nach Hamburg, und ſtarb 1732. Seine Schriften ſind:

1. Catechiſmus Lutheri, in Frag und Antwort, zum Behuf der Jugend. Wobey auch einige Fragen auf die hohen Feſt-Tage befindlich, ſo verſchiedene Jahre wieder aufgelegt, zuletzt aber zu Hamburg 1719 in 8 heraus gekommen ſind.
2. Compendium Hodegiæ ad Latinitatem Syntacticæ, das iſt, ein Auszug der Teutſchen Anleitung, die Teutſche Schul-Jugend zu der Lateiniſchen Sprache anzuführen, Hamburg 1698 in 8. Wobey die Regulæ de generibus Nominum in Verſen befindlich.
3. Geographiſche Fragen, in welchen die Wappen der Europäiſchen Souverainen Staaten, ſammt einer Poetiſchen Anleitung zur Univerſal-Hiſtorie und der Erläuterung derſelben, ebend. 1708 in 12, ingl. 1744 in 12.
4. Der Curieuſe Antiquarius, der zuerſt unter dem Titul des getreuen Antiquarii, im Jahr 1708, und nach vielen neuen Auflagen 1741 zu Hamburg in 12 ans Licht geſtellet. Es iſt dieſes Buch auch in die Franzöſiſche und Holländiſche Sprache überſetzet worden. Beuthners Hamb. Gelehrt. Lex.

Berckenmeyer (Wilhelm Chriſtoph), gebürtig von Brodenteich im Lüneburgiſchen, hielte ſich etliche Jahre zu Hamburg, als ein wohlangeſehener Candidate des Heil. Predigtamts auf. Als hierauf 1725 ein Deputirter von Neu-Yorck in America in bemeldete Stadt kam, einen Prediger zu ſuchen, nahm gedachter Berckenmeyer, nach gepflogener Communication mit dem Miniſterio, dieſe Vocation an, und empfieng den 25 May 1725 zu Amſterdam von dem Lutheriſchen Conſiſtorio die Ordination. Hierauf gieng er zu Schiffe, und

und langte den 22 Sept. zu Neu-Yorck an. Er bekam daſelbſt noch eine Gemeine zu Albanien, welcher Ort 36 Deutſche Meilen ablieget, zu verſorgen, ſo daß er an jedem Orte ſich ein halb Jahr aufhalten muß. Er hat folgende Schrift heraus gegeben: Getrouwe Herder-en Wachter-ſtem aan de Hoog-en Neder-Duitſche Lutheriaanen in deſe Geweſten, eenſtemmig te zyn, vertoont met twee Brieven en andere Redenen Lutherſcher Theologanten: aangaande l'tvan Dierenſche Beroep, en de Henckelſche Beveſtiging. Neu-Yorck 1728 in 4. S. **Fortgeſetzte Samml.** 1731, p. 72 u. ff.

Berckentin, Geſchlecht, ſ. **Perckentin.**

Berckerodiſche Berg, ein hohes Gebirge im Herzogthum Pommern. Abels Preuß. Staats-Geogr.

Berckhardshofen, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, 3 Stunden von deſſen Oberamt Creilsheim gegen Feuchtwang. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Berckhem (Wilhelm von), ſ. **Berchem.**

Berckholtz, ein Ort in der Mittel-Mark, im Nieder-Barnimiſchen Kreiſe gelegen, und denen Freyherrn von **Pöllnitz** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 48 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Berckhuis oder **Berghaus** (Peter), ein Profeſſor der Philoſophie zu Gröningen, gab 1644 nebſt **Arn. a Nyeven** und **Lud. Gockinga**, einen Curſum philoſophicum academiæ Grœningenſis & Omlandinæ daſelbſt in 4 heraus. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berckley (Jacob), Graf von Berckley, Pair und Vice-Admiral von Großbritannien, Ritter des blauen Hoſenbandes, Königl. Geheimer Rath und Gouverneur von Glocester, war ein Sohn Carls, Grafens von Berckley, und Eliſabethens, des Vicomte Baptiſtä Noel von Campden Tochter. Er widmete ſich von Jugend auf denen Königlichen Dienſten zur See. Als ſein älteſter Bruder Carl 1699 ſtarb, nahm er den Titel eines Lord Dursley an, unter welchem Namen er ſich im letzten Spaniſchen Succeßions-Kriege ſehr berühmt gemacht. Im Jahr 1708 ward er Schout by Nacht oder Contre-Admiral von der blauen Flagge, in welcher Qualität er der Expedition des berühmten Admiral Bings wider den Prätendenten, der in Schottland landen wollte, beywohnte, auch nachgehends beſtändig im Mittelländiſchen Meere gekreutzet, die Kauffarthey-Schiffe nach Indien begleitet, und die Recruten vor die Trouppen in Portugall und Spanien übergeſetzet, auch bey ſolcher Gelegenheit manch feindlich Schif erobert. Im Jahr 1709 ward er Vice-Admiral von der weiſſen Flagge, und als 1710 ſein Vater ſtarb, nahm er den Titel eines Grafens von Berckley an, in welcher Qualität er nicht nur als ein Pair des Reichs Sitz im Oberhauſe des Parlements nahm, ſondern auch den 2 Oct. als Cantzler des Herzogthums Lancaſter den Eyd ablegte. Nicht weniger wurde ihm das Gouvernement von der Grafſchaft Glocester und der Stadt Briſtol ertheilet. Er ward nicht lange darauf wirklicher Admiral von der rothen Flagge, und Königl. Geheimer Rath, hatte auch 1714 die Ehre, den neuen König Georg I mit einer Eſcadre Kriegs-Schiffe aus Holland nach Engelland überzuholen, welcher ihn nicht nur 1717 zum Ober-Commiſſario der Admiralität, ſondern auch zum Ritter des blauen Hoſenbandes ernennte. Im Jahr 1719 muſte er nebſt dem Admiral Norris die Schottländiſchen Küſten bedecken, weil der Prätendente abermal Mine machte, durch Vorſchub des Spaniſchen Hofs einen Einfall in dieſes Königreich zu wagen. Nachdem die Gefahr vorbey war, reiſete der König nach Deutſchland, da denn unſer Graf die Ehre hatte, zu einem Mitglied desjenigen Conſilii ernennet zu werden, das in ſeiner Abweſenheit die Regierung führen ſollte; welche Ehre ihm nachmals zu mehrenmalen wiederfahren iſt. Im Jahr 1733 ſuccedirte er dem Vicomte Torrington, der ſonſt der Admiral Bings geheißen, in der Bedienung eines Vice-Admirals von Großbritannien, und Commendanten en Chef von allen Königlichen Flotten. Er ſtarb im Herbſt-Monate 1736 in einem nicht allzu hohen Alter. Er hat ſich zweymal vermählet. Die erſte Gemahlin war eine Tochter des Herzog Carls von Richmond, und ſtarb den 26 Jänner 1717. Sie war Staats-Dame bey der damaligen Prinzeßin von Wallis. Die andere Gemahlin, die er ſich noch in ſelbigem Jahre beylegte, war die Wittwe des Grafens von Herford, welche ihn überlebet hat. Von ſeinen Kindern iſt ein Sohn bekannt, der ihm in ſeinen Ehren und Titeln gefolget iſt. Ob ſeine Geſchwiſter ſich noch alle am Leben befinden, wiſſen wir nicht; ſo viel aber ſcheinet gewiß zu ſeyn, daß der Königl. Unter-Stallmeiſter und Capitain von der zweyten Compagnie der Grenadier-Garde, der entweder **Heinrich** oder **Georg Berckley** geheißen, und ebenfalls in dieſem Jahre geſtorben iſt, ein leiblicher Bruder deſſelben geweſen. **Geneal. Hiſtor.** *Archivar.* 1736, p. 744 u. ff.

Bercklingen, ein Dorf in der Voigtey Schöppenſtedt, zum Fürſtl. Braunſchweigiſchen Amte Wolfenbüttel gehörig. Aus ſchriftl. **Nachr.**

Berckmeyr (Heinrich) Biſchof zu Ratzeburg, ward zu Hamburg gebohren, wurde anfänglich des Herzogs zu Sachſen-Lauenburg, Magni, Secretair und Cantzler, worauf er die zuerſt gedachte Würde erhielte; ſtarb zu Lübeck 1524. **Beuthners** Hamburgiſch. Staats- und Gelehrt. Lex.

Berckowitz, Geſchlecht, ſ. **Bercka.**

Berckſtein, oder **Barckſtein**, eine kleine Stadt in Deutſchland, in der Regierung Amberg, nebſt einem ziemlich weitläuftigen Amte, darinnen ſie der Hauptort iſt. **Martiniere** Dict.

Berckveldt, ein Landgut in Schwaben, welches Graf Ulrich von Würtemberg Heinrichen von Ergatzingen um 170 Pfund Heller verkauft hat. **Cruſii** Schwäb. Chron. I Th.

Berckum, ein Dorf mit einer Pfarrkirche im Amte Peina, im Stifte Hildesheim gelegen. Das Jus Patronatus über Berckum haben anjetzo die Herren von Hammerſtein. Der Prediger dieſes Ortes hat 120 Morgen Land, welche er ſelbſt gebrauchen mag; ingleichen 12 Thaler Legaten-Gelder und nothdürftige Holzung. **Lauenſteins** Hildesheim, Th. II, p. 347.

Berckum, ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Sievershauſen, im Fürſtenthum Lüneburg. Aus ſchriftl. **Nachr.**

Berckzaimer (Wolfg.), ſ. **Berckzaimerus**, im III B. p. 1212.

Bercoche, oder **Berkoch**, ein Ort in Thüringen, im Grabfeldiſchen Gebiete gelegen. **Falkenſteins** Thür. Chron. I Th. p. 140.

Bercov (Johann), eines **Beckers** Sohn aus Brandenburg, gebohren den 25 Sept. 1600, ſtudirte im Joachimsthaliſchen Gymnaſio, zu Wittenberg, und Leipzig, ward 1621 Baccalaureus am Leucophäo zu Berlin, ferner Subconrector und Subrector.

Sein Bruder, M. Conſtantinus Bercov, war als Conrector ſein College. Da derſelbe aber 1630 bey einem Churfürſtlichen Einzuge erſchoſſen ward; ſo bekam unſer Johann Bercov ſeinen Platz. Im Jahr 1634 wurde er Prediger an der Nicolai- und 1640 an der Marien-Kirche. Als er aber 1651 den 26 Febr. bey einem Leichenbegängniſſe geweſen war, und mit ſeinem Collegen vom Kirchhofe wieder nach Hauſe kehrte; ſo gab er unter Wegens an einem Schlagfluſſe ſeinen Geiſt auf. Er ſchrieb

1. Himmels-Schatz im neuen Jeruſalem;
2. Märkiſchen Joſaphat;
3. Comment. in *Agapeti* Schedam regiam;
4. Anweiſung zu einem Bibel-Geſpräche;
5. Chriſten-Roſe unter den Verfolgungs-Dornen, oder Gebets-Andachten der Griechiſchen und morgenländiſchen Kirchen 2c.

Dietrichs Berliniſche Kloſter- und Schul-Hiſtor. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bercowitz, iſt in Rußland ſo viel als ein Schiff-Pfund, wieget 10 Pude, oder 400 Pf. Rußiſch Gewicht.

Bercorius (Peter), ſ. Berchorius, im III B. p. 1207.

Bercu, 2 Dörfer dieſes Namens in Africa, in Guinea, auf der Goldküſte. Das erſte heißt Groß-Bercu, und iſt das Hauptdorf in dem Lande Jan Conconio, auf einem Berge, 6 Meilen von Acara gelegen; das andere heißt Klein-Bercu, und bey dieſem gehet ein kleiner Fluß vorbey. Dappers Afrique. Martiniere Dict.

Berda, oder Berdaa, eine Stadt in Aſien, in dem Lande Arran, zwiſchen dem Fluſſe Cyrus und dem Araxus. Sie wird in der Lebensbeſchreibung des Timurbec erwehnet, und der franzöſiſche Ueberſetzer ſagt in einer Anmerkung, ſie liege in Arran. Dieſe Provinz liegt Georgien gegen Mittag, und Schirwan, oder, wie dieſer Schriftſteller ſchreibet, Chirouan gegen Weſten. In einer andern Anmerkung aber ſchreibt er Berdaa, eine Stadt in Chirouan, Georgien gegen Mittag, unter dem 83 Gr. der Länge, und 40 Gr. 30 Min. der Breite. Unterdeſſen iſt es ein Ort. Seine Charte hingegen zeichnet Berdaa mitten in Arran an; dergeſtalt, daß eine von dieſen Anmerkungen ſonder Zweifel von dem ſchwachen Gedächtniſſe herrühret; welches einem aber wohl bey einer ſo langen und beſchwerlichen Arbeit gar leichtlich vergeben werden kann. Martiniere Dict.

BERDIGEI, ein Volk in Aſien, gegen Margiana, nach dem Plinius. Martiniere Dict.

BERDIGIUM FLAVIUM, eine alte Stadt in Spanien, in Aſturien. Der Griechiſche Text des Ptolomäus hat Βεϱδίγον Φλάουιον, im lateiniſchen aber ſtehet *Bergidium Flavium* durch Verſetzung und Vermehrung der Buchſtaben. Vielleicht iſt dieſes von der Stadt Bergidum des Antonins hergekommen, mit welchem man den Ptolomäus hat vereinigen wollen. Martiniere Dict.

Berdogna, eine Stadt in Griechenland, in der Provinz Tzaconien, oder Braccio di Maina, welche der Fluß Eurotas in zween Theile abſondert. Mallet IV Th. Martiniere Dict.

Berdun, ein Flecken in Spanien, im Königreiche Arragonien, am Ufer des Fluſſes, der mit dieſem Königreiche einerley Namen hat, 3 Meilen unter der Stadt Jaca, dem Thale Anſo gegen Mittag. Die Bundesgenoſſen, welche die Anſprüche des Erzherzogs zu Oeſterreich, u. nachmaligen Kaiſers Carls VI auf die Spaniſche Monarchie ausführen wollten, nahmen im Jahr 1706 Berdun ein, und machten ſich zum Meiſter davon. Martiniere Dict.

Bere, eine kleine Inſul in Irrland, in der Grafſchaft Galloway, der Inſul Molin Nord-Weſtlich, bey dem Eingange in die Bay von Galloway. Martiniere Dict.

Bere, eine Stadt im wüſten Arabien, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Bere, iſt, nach dem Ptolomäus, eine Stadt in Indien, diſſeit des Ganges. Martiniere Dict.

Bere, ein Flecken in Engelland, in Dorſetſhire. Er hat nichts merkwürdiges, auſſer den Markt, der daſelbſt gehalten wird. Martiniere Dict.

Bereatari (Sebaſtian), ſ. Berettarius, im III B. p. 1223.

Berecan, Zeug, ſ. Percan, im XXVII B. p. 315.

Berecingum, ein Ort in Engelland, bey denen gegen Oſten wohnenden Sachſen, nach dem Beda, der vom Ortelius angeführet wird. Martiniere Dict.

BERECYNTHIA BUXUS, iſt bey dem Virgil Aen. IX, v. 619 ſo viel, als eine Pfeife, dergleichen bey dem Gottesdienſte der Cybeles, auf dem Berge Berecyntho, in Phrygien, gebaucht, und von Buchsbaume gemacht zu werden pflegte. Hederichs Schul-Lexicon.

BERECYNTHIÆ TIBIÆ, ſind bey dem Horatz, Lib. III, Od. 19, v. 18 und Lib. IV, Od. 1, v. 22 eben ſo viel, als was nur im vorhergehenden Artickel Berecynthia Buxus geweſen, welche jedoch einige nicht ſo wohl von ihrem Gebrauche bey der Cybeles Gottesdienſte auf dem Berecyntho, als weil ſie zuerſt in Phrygien, ſo ehemals auch Berecynthia geheiſſen, erfunden worden, beygenannt wiſſen wollen. Siehe *Berecynthium Cornu*. Hederichs Schul-Lexic.

BERECYNTHIUM CORNU, iſt bey dem Horatz, Lib. I, Od. 18, v. 13 wiederum mit dem *Buxo*, oder der *Tibia Berecynthia* einerley, und ſollen dergleichen Inſtrumente mit den *Tympanis* oder Trommeln und den Cymbeln, bey der Cybeles Gottesdienſte, darum vornehmlich mit gebrauchet worden ſeyn, um die Pfaffen deſto unſinniger, und mithin alles um ſo viel fürchterlicher zu machen. Hederichs Schul-Lex.

Berecyntia, eine Stadt in Phrygien, nach dem Stephanus. Sie wurde ſonder Zweifel von den Berecyntis des Strabo bewohnet. Martiniere Dict.

BERECYNTIA REGIO, eine Gegend in Aſien, an dem Fluſſe Sangar, nach dem Stephanus. Vibius Sequeſter ſetzt an den Fluß Sagaris in Phrygien einen feſten Ort, mit Namen *Caſtellum Berecyntium*. Dieſer Ort hat der ganzen Gegend den Namen gegeben, und er hatte ihn von Berecyntus oder Berecyntius Mons, einem Berge in Phrygien, bekommen, welcher der Mutter der Götter geheiliget war, wie Servius meldet. Plinius ſetzet in Carien einen Bezirk, den er *Berecynthius Tractus* nennet, und der P. Harduin ſagt, er ſey bey Nyſa, und an dem Fluſſe Marſyas geweſen; wobey er eine Stelle aus dem Heſychius anführet, welcher ſagt, die Berecynten wären ein Volk in Phrygien, und vergißt dabey nicht die Berecynten des Strabo. Was der P. Harduin von der Nachbarſchaft des Fluſſes Marſyas, und von dem Berge Berecyntus ſagt, trift mit demjenigen überein, was Plutarch der Erdbeſchreiber davon meldet: Bey dieſem Fluſſe iſt der Berg Berecintius, der den Namen von Berecyntus,

dem erſten Prieſter der Mutter der Götter, bekommen hat. Martiniere Dict.

Berecziow, ein kleiner Fluß in Nieder-Ungarn, in der Grafſchaft Tarantal, wo er vom Morgen gegen Abend ganz in die Krümme wie eine Schlange fließt; hernach wendet er ſich gegen Mittag, ſondert dieſe Grafſchaft von der Grafſchaft Zolnock ab, und verbindet ſich mit dem Fluſſe Keres, mit welchem er endlich in die Teiſſe fällt. De l' Isle Carte partic. de la Hongrie. Martiniere Dict.

Beredſamkeit, ſ. Redekunſt, im XXX. B. p. 1605 u. ff.

Beredte Zeichen, ſ. Zeichen (beredte), im LXI B. p. 576.

Beredt ſeyn, iſt eine Gnaden-Gabe GOttes, und wird von Aaron gerühmet, 2 B. Moſ. IV, 14, von Apollo, Apoſt. Geſch. XVIII, 24, auch dreyerley hierzu erfordert: 1) daß man kurz und wenig rede, und von einer Sache nicht viel Worte mache, denn ein vernünftiger mäſiget ſeine Rede, Spr. Sal. XVII, 27. 2) daß man deutlich und vernehmlich rede. 3) daß man wohl bedächtig und vernünftig rede, Sirach XIX, 16. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Beregard, eine Stadt in der Franche Comte, in Frankreich, nach dem Herrn Corneille. Sie liegt, ſpricht er, auf einer Ebene, 2 Meilen von Orgelet, und 3 Meilen von St. Laurent. Dieſe vorgegebene Stadt iſt aber nur ein Schloß, das Beauregard genennet wird, nebſt einem Dorfe, gegen Norden, und 2 kleine Stunden von Orgelet gegen Morgen, und 3 Stunden von St. Laurent de la Roche. Sanſon Atl. Martiniere Dict.

Beregraner, ein altes Volk in Italien, im Picentino, nach dem Plinius. So läſt uns der P. Harduin dieſen Namen leſen. Ortelius ſagt, er habe in drey Manuſcripten Veregrani gefunden; aber die Abſchreiber hätten nicht angemerket, daß ſolchen Falls dieſer Name nicht am rechten Orte ſtehe, weil Plinius bey der Erzählung gewiſſer Völker, die er in dieſer Stelle nennet, die alphabetiſche Ordnung halte. Auximaten, Beregraner, Cingulaner, Caprenſer, u. ſ. w. Es iſt wahr, man findet im Frontin Veregranus Ager, welches das Gebiete dieſer Stadt iſt. Ptolomäus eignet ſie denen Prägutiern zu, und nennet ſie Beretra an ſtatt Beregra. Ortelius ſagt nach dem Franz Pamphilus, es ſey jetzo Monte Granario, oder Granaro, ein Ort, der gegen Mittag, und nicht weit von Chiento, in der Mark Ancona, und gegen Nord-Weſten, und ohngefehr 7 Meilen von Fermo, nach dem Magin, lieget. Martiniere Dict.

Beregzas, oder **Beregzaz**, und **Bereglas**, Lat. *Beregia*, eine Stadt in Ober-Ungarn, in der Grafſchaft Bereg, 4 Meilen Weſtnordwerts von dem feſten Bergſchloſſe Mongatſch gelegen. Herrn von Bölichen und Riſchtern Beſchr. des Erdkr. I Th.

Bereham, eine Stadt in der Provinz Norfolk, in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. Miege Großbritt. und Irrl.

Bereiſſet, mit Reiſſen belegt, Fr. *Cerclé*, wird in der Wappenkunſt von denen Faſſen gebraucht, z. E. Barillon in Anjou führt roth mit drey güldenen liegenden ſchwarz bereifften Fäſſern. Meneſtriers Herold- und Wappenk. p. 87, 141.

Bereit, ein Dorf mit einem Rittergute im Meißniſchen Erzgebirge, im Amte Dippoldiswalde gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſ. p. 43.

Bereiter, von bereiten, bereit machen, der etwas zurichtet, und zum Gebrauch tüchtig machet, als Tuchbereiter, Lederbereiter, und dergleichen, welche Artickel nachzuſehen ſind. Es giebt ſolchergeſtalt gar vielerley Bereiter, wie auch Zubereitungs-Manufacturen, und Handwerke, die doch aber nicht davon benennet werden. Ein jeder Arbeiter und Handwerker, der einem andern in die Hand arbeitet, und eine Sache in einen andern Stand, damit es ein anderer noch mehr verbeſſern könne, ſetzet, als es vorher geweſen, kann überhaupt ein Bereiter heiſſen. Die Spinner ſind Bereiter in Abſicht auf die Weber; die Gerber in Abſicht auf die Riemer, Sattler, Schuſter, Täſchner, Beutler, ja die Leder-Färber und Bereiter gleichfalls; die Kupfer- und Eiſen-Hammermeiſter, in Anſehung der vielen Eiſen-Schmiede; und unter dieſen bereiten viele wiederum vor andere erſt die Waare, z. E. die Klingenſchmiede vor die Schleifer und Beſchahler. Der Müller bereitet dem Becker ſeine Sache zu, der Säge-Müller dem Zimmermann und Tiſcher, der Woll-Leſer und Woll-Kämmer vor Tuch- und Zeugmacher. In der Gold- und Silber-Fabricke giebts eine Menge Bereiter vor den Borten- Gold- und Silber-Zeugweber. Der Fleiſcher bereitet zu vor den Koch; der Schmelzer, Scheider und Meßing-Schläger vor die Gold- Silber- und Meßing-Arbeiter. Es iſt ungemein nützlich in Manufactur-Sachen, 1) die zubereitenden Arbeiter, Handwerke und Manufacturen, und zwar die erſte, andere, dritte rc. Hand, dadurch eine Waare erſt gehet, wohl zu kennen und zu wiſſen, vor wen ein jedes Zubereitungs-Arbeit machet; 2) diejenigen, welche die letzte Hand an das Werk legen, und ein Gut zur höchſten Vollkommenheit bringen, darinne es entweder conſumiret, oder doch nun nicht weiter zu einer noch vollkommern Waare gemacht wird. Zinkens Manufactur-Lex.

Bereit ſeyn, heißt in Heil. Schrift, ſich auf den Fall der Noth wohl verſehen und ausrüſten, damit man nicht erſt alsdenn, wenn man deſſen von nöthen hat, darnach laufen dürfe. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Bereitwilligſt, pfleget in Unterſchriften gebrauchet zu werden, wenn man an Perſonen ſchreibet, die viel geringer, als wir ſind, u. deren ergebenſten Diener man ſich nicht wohl nennen kan. Jablonsky Lex.

Bereke-Chan, ein König in Capſchac, in der Tartarey. Er war ein Bruder des Königs Batou-Chan, dem er im Jahr nach Chriſti Geburt 1256 in der Regierung folgte, und nahm den Mahometaniſchen Glauben an. Mit dem Halacou, einem Sohne des Tuli, bekam er einen blutigen Krieg. Hernach wollte er einen Theil derer Projecte ſeines Bruders Batou ausführen, und gieng bis nach Conſtantinopel, verwüſtete auch das Land weit und breit, ob er ſchon dieſe Hauptſtadt des Griechiſchen Kaiſerthums nicht eroberte. Endlich ſtarb er 1266, nachdem er zehn Jahre regieret hatte. Martiniere Einleit. zur Hiſtor. von Aſien rc. p. 373 u. f.

Berelius (Georg), gebürtig von Oeland, ehemaliger ordentlicher Profeſſor der Logik, und auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie zu Upſal. Man findet von ihm:

1. Diſſ. de amplificanda Republica, Upſal 1664 in 4.
2. De Indulgentiis Papalibus, ebend. 1673 in 8.
3. De Pneumatica, welche Schrift er aber völlig zu Stande zu bringen, durch den Tod iſt verhindert worden.

Scheffers Suecia Literata, p. 240.

Berell

Berell, ein Dorf zum Fürſtl. Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen Amt Lichtenberg gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Berenbach, ein kleiner Fluß in dem Herzogthum Würtemberg, welcher ſich bey Plüde hauſen in die Rems verſenkt. Allgem. Hydrogr. Lex.

Berenbrock, ein Dorf an dem Drömling, im Herzogthum Magdeburg. Walthers Singul. Magdeb. VII Th. p. 17.

Berenbrock, ein Dorf zum Fürſtl. Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen Amte Calvörde gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Berenbruch, ein Dorf in dem Calvördiſchen Amte Calvörde gelegen, und dazu gehörig. Walthers Singul. Magdeb. VII Th. p. 106. Iſt ohnfehlbar mit vorſtehendem einerley.

Berenburg, Stadt, ſ. Bernburg, im III B. p. 1352.

Berenburg, ein wüſtes Dorf im Ertzgebürge. Geogr. Spec. Tab. des Churf. Sachſ. p. 42.

Berenburg (Fürſten von), ſ. Anhalt, im I Suppl. B. p. 1489 u. f.

Berendes (Georg), Diaconus zu St. Jacobi und Paſtor zu St. Gertrud in Hamburg, iſt daſelbſt gebohren. Er ward anfänglich und 1581 Paſtor zum Groden im Amte Ritzebüttel; 1598 aber zum Diaconat zu St. Jacobi in Hamburg beruſen, und ſtarb den 22 Sept. 1600. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lex.

Berendshammar, ein Eiſen-Hammerwerck in der Schwediſchen Provinz Weſtmanland, und beſonders in der Weſtmanlandiſchen Landshauptmannſchaft gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 135.

BERENGANIANI, ſ. *Berengarii*.

Berengaria, in Däniſcher Sprache Berngierd, eine Königl. Prinzeßin von Portugall, und andere Gemahlin Valdemars II, war eine Mutter Erichs, Abels und Chriſtophs, ſtarb 1220. Sie liegt in der Marien-Kirche zu Ringſted in Seeland begraben. Däniſche Bibliothek, III Stück p. 6.

Berengarianer, ſind des Berengars Nachfolger genennt und ebenfalls von dem verderbten Pabſtthum vor Ketzer, ihnen auch ſonſt allerley Irrthümer un bewieſener Weiſe ſchuld gegeben worden. Kirchen- und Ketzer-Lex.

Berengarius, Ertz-Biſchof zu Biſantz, lebte zu Anfange des zehnden Jahrhunderts, und ſaß 13 Jahr. Er war ein ernſthafter Verfolger der Ketzer, ward aber von einem unter ihnen, welcher Arminius hieß, geblendet. In etlichen Verzeichnißen wird dieſer Arminius, und nach ihm noch ein anderer, Namens Gontherius, eingeſchoben. Hübners Polit. Hiſtor. VIII Th. p. 336.

Berengarius, ein Spaniſcher Ertzbiſchof zu Compoſtella in dem Anfange des 16 Jahrhunderts, hat de eventibus rerum geſchrieben, welches Werck zu Augſpurg 1521 gedruckt iſt. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berengarius, ein Spaniſcher Biſchof zu Girona, von dem Epiſtola de reliquiis SS. Felicis, Narciſſi &c. in den Actis SS. T. II ſtehet. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berengarius, ein Biſchof zu Verdun, ſaß 20 Jahre, nämlich vom Jahr 850 bis 870. Hübners Politiſch. Hiſtor. VII Th. p. 693.

Berengarius, Archi-Diaconus zu Angers, von dem im III B. p. 1215 u. f. Das Jahr ſeiner Geburt findet man nicht aufgezeichnet. Er ſtudirte zu Chartres unter dem berühmten Biſchofe Fulberten, und wurde hierauf in ſeiner Geburts-Stadt Lehrer der öffentlichen Schule zu St. Martin, ferner Kämmerer, nach dieſem aber Theſaurarius der Kirche, und endlich zu Angers Archi-Diaconus. Oudin meinet, daß er auf der Inſul St. Coſmä 1083, ohngefehr im 65 Jahre ſeines Alters, geſtorben ſey. Oudin de ſcr. eccl T. II. *Levensbeſchryving van beroemde en geleerde Mannen*. P. I.

Berengarius (Franciſcus), ſ. Franciſcus Berengarius, im IX B. p. 1648.

Berengarius (Jacob), wird gemeiniglich *Carpus* oder *Carpenſis* genennet, weil er zu Carpi, einer ohnweit Modena gelegenen Stadt in Italien, zur Welt gebohren, war ein geſchickter Anatomicus und Chirurgus, florirte in der erſten Helfte des 16 Jahrhunderts, gab Anfangs zu Pavia, nachmals zu Bononien einen Profeſſor der Chirurgie ab, muſte ſich aber, weil er fälſchlich beſchuldiget worden, als hätte er lebendige Menſchen aufgeſchnitten, nach Ferrara retiriren, und unter des daſigen Herzogs Schutz begeben, welchem er auch ſein geſammtes Vermögen, worunter 40000 Ducaten an baarem Gelde geweſen, hinterlaſſen. Er ſchrieb de Fractura Cranii, ſo zu Bononien 1518 und hernach zu Leyden 1629 in 8 gedruckt worden, gab einen Comment. über des Mundini Anatomiam Bononien 1521 u. 1629 in 8 heraus, nnd publicirte noch auſſer dem eine Iſagogen anatomicam, ſo eben daſelbſt 1523 in 4 herausgekommen. Er iſt einer von den erſten geweſen, der ſeine Anatomiſche Bücher mit Figuren ausgezieret, der die lineam albam und die Carunculas albas renum pupillares geſehen, und der die Franzoſen-Kranckheit durch die Salivation zu curiren gewieſen, ob ihm gleich bey den Oſſiculis auditus die Erfindung des mallei und incudis irrig zugeeignet wird. Jöchers Gelehrt. Lex. Schenckens Bibl. Medic. p. 250. Hallervords Biblioth. Curioſa, p. 146. Stollens Hiſtor. der Mediciniſch. Gelahrh. p. 407. u. ff. Keſtners Medicin. Gelehrt. Lex.

Berengarius (Tobias), ein Spaniſcher Carmeliter-Mönch von Saragoſſa, war Doctor der Theologie, ſchrieb Commentaria in S. Scripturam, welche noch im Manuſcript liegen, und ſtarb 1290. a S. Carolo Bibl. Carmelit. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berengarius Borellus, ein Aragoniſcher König, welcher von 1017 bis 1035 regieret hat. Hübners Polit. Hiſtor. II Th. p. 147.

Berengarius Fredoli, ſ. Fredoli (Berengarius), im IX B. p. 1796.

Berengarius de Landora, ſ. Landora (Berengarius de), im XVI B. p. 442.

Berengarius de Tour, ſ. Tour (Berengarius de), im XLIV B. p. 1699.

Berengaudus, ſ. Berengoſus, im III B. p. 1218.

Berenger, Biſchof zu Paßau vom Jahr 1013 bis 1045. Es war kurtz vorhero vom Kaiſer Heinrich II zu Bamberg ein neues Bißthum angeleget worden. Weil nun alle benachbarte Bißthümer etwas darzu beytragen muſten; ſo ward auch dem Bißthum Paßau eine gantze Graffſchaft zwiſchen den beyden Flüßen Ilz und Regen abgenommen, und dem neuen Stifte Bamberg zugeleget. Zu einiger Conſolation ward Berengern die halbe Stadt Paſſau wiederum geſchencket: Denn dieſelbe war durch Herzog Arnolphen in Bayern vorhero eingenommen

und

und ſeculariſiret worden. Hübners Polit. Hiſtor. VIII Th. p. 198 u. f.

Berenger (Ferdinand), ein Rechtsgelehrter und Profeſſor zu Toulouſe, wurde von dem Parlemente daſelbſt in den ſchwerſten Rechts-Händeln zu Rathe gezogen, ließ Repetitiones Juris, und ſtarb 1573 oder 1574. Allgemeines Hiſtor. Lexic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berenguer und Morales (Peter Johann), ein Spaniſcher Theologe von Alicante, lebte im Anfange des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb, als er eben Rector der Kirche zu Xixona war, universal explicacion de los myſterios de nueſtra ſanta fée. Anton Bibl. Hisp. Jöchers Gelehrt. Lex.

BERENIARII, oder *Berengariani*, entſtunden in dem 11 Jahrhundert unter dem Kaiſer Heinrich III. Ihr Urheber war Berengarius, ein Franzöſiſcher Geiſtlicher. Sie leugneten die Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in dem Heil. Abendmahle. Der Pabſt Leo IX verdammte ihn in der Verſammlung der Geiſtlichen zu Vercellis, mit ſeinen Helfers-Helfern. Nach dem Tode des Pabſts Leo breitete er ſolche Lehre weiter aus; und ob er ſchon wiederrufet; ſo hat er doch bald wiederum ſeine Lehre ausgeſtreuet. Eben dieſe Lehre hat Pertram unter Carln dem Kahlköpfigten ausgeſtreuet. Miri Lex. Antiqu. Eccleſ.

BERENICÆÆ, ein Volk in Attica, in dem Stamm Ptolemais, nach dem Stephanus. Heſychius ſchreibt *Beronicidæ*. Martiniere Dict.

Berenice, eine Stadt in Cilicien, nach dem Stephanus, bey dem ſie die fünfte dieſes Namens iſt. Martiniere Dict.

Berenice, eine Stadt in Aſien, gegen Syrien, wie Stephanus redet; er ſetzt noch hinzu, man nenne ſie auch Pella. Allein bey dem Worte Pella beſtimmt er ihre Lage weit ſicherer, und eignet ſie Cöleſyrien zu. Nun aber iſt Pella in Syrien eben ſoviel, als Apamea. Martiniere Dict.

Berenice, eine Stadt in Thracien, nach dem Stephanus. Martiniere Dict.

Berenicus (Theodoſius), unter dieſem Namen gab Matth. Bernegger heraus:

1. Proaulium Tubæ Pacis occentæ Scioppiano belli ſacri claſſico, Straßburg 1620 in 4;
2. Tubam Pacis occentam Scioppiano belli ſacri claſſico, ebendaſ. in 4;
3. wie auch eines Anonymi, nämlich Chriſtoph Forſtners, Epiſtolam de comitiis electoralibus Ratisbonæ 1631 celebratis, welche hernach Forſtners Briefen p. 145 u. ff. und zuletzt von D. Chriſtian Gottfried Hofmannen dem II Bande ſeiner Illuſtrationum ad Pacis Weſtphalicæ tabulas einverleibet worden.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Berenkamp, ein Ort in dem Herzogthum Cleve, dißeits des Rheins gelegen, und denen Freyherren von Dankelmann gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 77. des Ritter-Saals.

Berenklau, ein Ort in dem Herzogthum Cleve dißeits des Rheins gelegen, und denen von Cloireck gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 77 des Ritter-Saals.

Berenklau, Geſchlecht, ſ. Pernklo, im XXVII B. p. 517; und in dieſen Supplementen.

Berenloch, ein Dorf mit einem Ritter-Gute im Voigtlande, im Amte Voigtsberge gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Berennen derer Wege in Kriegs-Zeiten erinnert der Prophet Nahum II, 2, und will damit von denen auf alle Wege um Kundſchaft von dem Feinde einzuhohlen ausgeſchickten Partheyen reden, ſintemal an dieſem Umſtande ſehr viel gelegen, und deſſen Verabſäumung oftmahls Gelegenheit zu groſſem Verluſt und Schaden geweſen iſt. Schneiders Bibl. Lex. I Th.

Berennung, ſ. Einſchlieſſen, im VIII B. p. 576.

Berens (Johann Heinrich), ein Studioſus der Theologie, von Schöningen gebürtig, hat die zehen Gebote in ihrer Offenbahrung und Uebung poetiſch fürgeſtellt, welche zu Helmſtädt 1697 in 8 gedruckt und zu Ende das erbauliche Buß-Lied angefüget worden:

Großer Schöpfer aller Dinge ꝛc.

Wetzels Lieder-Hiſtorie IV Th.

Berenſche, ein Ort in Nieder-Sachſen, im Hamburgiſchen Amte Rützebüttel. Martiniere Geogr. Lexic. in Suppl.

Berenſchweil, Bärentſchweil, oder Berentſchweil, ein Dorf und Pfarre in der Herrſchaft Grüningen, im Canton Zurch, in der Schweitz, wo nicht weit davon das alte Schloß Greiffenberg liegt. Martiniere Dict.

Berensdorf, ein Dorf mit einer Paſtoral-Kirche und Gaſt-Hof in Meißen, im Amte Moritzburg gelegen und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Berenſen, ein Chur-Hannoveriſch Dorf im Fürſtenthum Calenberg, etliche Stunden von Nordheim, ins Amt Moringen gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Berenſtadt, ein Dorf im Gebiete der Reichs-Stadt Ulm in Schwaben bey Albeck. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Berent (Johann), beyder Rechte Doctor und Hof-Gerichts-Rath zu Königsberg. Man findet von ihm ein Buch, welches den Titul führet: Regius Evangelicorum Philadelphianiſmus, 1711 in 4. S. Unſch. Nachr. 1711, p. 541. Unpartheyiſch. Bibliothecar. p. 499 u. ff.

Berenthe, eine kleine Stadt im Peloponnes, in Arcadien. Stephanus macht nur einen Namen von 2 Sylben daraus, und ſchreibt Brenthe; und ſo muß man auch in beyden leſen. Denn Pauſanias ſelbſt, den Ortelius vor Berenthe anführet, nennet den Fluß, der daſelbſt vorbey gehet, Berentheate. Sylburg hat angemercket, man müſſe Βρένθης oder Βρενθεάτης leſen, und ſeiner Anmerckung iſt auch die Auflage des Kuhns gefolget. Pauſanias redet übrigens von Brenthe nur als von einem Orte, von welchem man nur noch einige verfallene Ueberbleibſel ſehen könnte. Martiniere Dict.

Berentheate, oder vielmehr Brentheate, ein kleiner Fluß im Peloponnes, in Arcadien, allwo er in den Alphäus fiel. Pauſanias L. VIII, c. 28. Martiniere Dict.

Berentrup, ein Ort in Weſtphalen, an der Benne gelegen. Herrn von Kölichen und Riſchtern Beſchr. des Erdkr. I Th.

Berentſchweil, Dorf, ſ. Berenſchweil.

Bereny, ein Gräfl. Haus in Ungarn. Thomas, Graf Bereny von Karanes-Bereny, war 1736 der tabulæ ſeptemviralis im Königreich Ungarn Beyſitzer. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ. Genealogiophili ietztlebende Häupter Frankreichs, p. 123.

Be-

Beres, eine Stadt in Thracien, nach dem **Stephanus**. **Martiniere** Dict.

Beres, Dorf in Meiſſen, ſ. **Peres**.

Bereſchith, iſt eine Art der Cabbala Realis oder Philoſophica, davon die Benennung aus dem Anfange des I Buchs Moſe genommen, und eine Coſmogonie oder Erklärung, wie die Welt her vor gebracht worden, enthält. **Tharſanders** Schau-Platz Th. II, p. 398.

Beresford, ein altes Engelländiſches Geſchlecht, aus welchem der Ritter **Wilhelm** von Beresford unter Eduards I Regierung in der Grafſchaft Leiceſter anſäßig war. Deſſelben Sohn, Osbert, war 1282 Sheriff der beſagten Grafſchaft und ein Vater Roberts, der eben dieſes Amt 1341 bekleidete. Um eben dieſe Zeit lebte **Simon** Beresford in der Grafſchaft Rutland. Von dieſem letztern ſtammte der Baronet Triſtram Beresford von Coleraine in der Grafſchaft Londonderry her, ſo mit ſeiner Gemahlin, Nicole Sophien, einer Tochter Hugo Hamilton, Barons von Glanalley, die in der Irrländiſchen Grafſchaft Tyrone gelegene Herrſchaft Bellegaly bekam, und ſeinen Nachfolger, Marcum, zeugte. Derſelbe verehlichte ſich mit Catharinen Power, der einzigen Tochter und Erbin des Grafen von Tyrone, und wurde 1720 den 13 Junius von Georgen I zum Viconite Tyrone, wie auch zum Baron Beresford von Beresford in der Grafſchaft Tyrone erhoben. *The Iriſch Comp.* p. 253.

Berethon, ein Fluß in Ober-Ungarn, in der Geſpanſchaft Bihar, welcher bey der Feſtung Zekelheid vorbey läuft. **Hübners** Geogr. III Th.

Beretin (Pietro), einer von den annehmlichſten und berühmteſten Mahlern zu Florenz, war von Cortona im Toſcaniſchen gebürtig, und in dem Hauſe de Sachetti zu Rom erzogen, von welchem er auch aufs nachdrücklichſte beſchützet und unterſtützet worden. Sein Genie war fruchtbar, ſeine Penſeen blühend, und ſeine Vollführung leicht. Gleichwie er nun ein Talent zu groſſen Werken hatte, und ſeine Einbildung lebhaft war, ſo konnte er kein Gemählde ganz fertig und ausmachen; dahero denn auch ſeine kleine Gemählde, wenn man ſelbige genau betrachtet, denen groſſen in ihren Meriten bey weitem nicht beykommen. Er war in ſeinem Riſſe nicht gar zu correct, und in denen Leidenſchaften von ſchlechter Ausdrückung, auch in ſeinen Werff- und Schlingungen der Falten der Gewandter, und durchgehends in deren Art, nicht gar zu regulair. Man ſiehet aber durchgängig ein groſſes, edles, und anmuthiges Weſen, und zwar war ſolches nicht die beſondere Grace, welche Raphael und Corregio gemein hatten, und das Herz verſtändiger Leute lebhaft rührete; ſondern eine allgemeine Grace, welche iedermann gefiele, und vielmehr in der Geſchicklichkeit und Kunſt, welche er durchgängig in der Annehmlichkeit bey denen Kopfſtellungen hatte, als in einer ſonderlichen Erwehlung derer mit einem ieden Object übereinſtimmenden Ausdrückungen beſtund. Immaſſen, wie bereits geſaget worden, er ſich nicht die Mühe nehmen mochte, alles genau nachzuſehen, und ſich um iedes Stück der Mahlerey zu bekümmern. Er ſuchte überall nichts als ein ſchönes Weſen, und tractirte die Tafel-Werke derer Kirchen, Galerien und groſſer Herren Palläſte mit leichter Mühe. Er hat deſſen beglaubte Proben zu Rom in der neuen Kirche der Paters des Oratorii, in des Barberini und Pamphili Palläſten, und an mehr andern Orten zu Rom und Florenz, abgelegt. Seine Miſchung der Farben war nicht zu tadeln, abſonderlich in ſeinen fleiſchlichen Handlungen, welche zwar noch beſſer geweſen, wenn ſelbige mehr variiret und ausgearbeitet worden. Was die andern Local-Farben betrifft, ſo hat er ſich von der Römiſchen Schule nicht abgeſondert, als nur, daß er ſie unter einander vereiniget, und ihnen die Annehmlichkeit und Beluſtigung, welche die Italiäner Vagezza nennen, gegeben. Die Zierathen, welche in ſeinen Werken anzutreffen, waren von groſſer Idee. Die Landſchaften machte er von ſchönem Geſchmack, und hat die Mahlerey in Freſco beſſer verſtanden, als alle, welche ſie vor ihm practiciret. Dieſer **Pietro Beretin** war übrigens von einem ſtillen Naturell, angenehmen Umgang, guten Sitten, freundlich, dienſtfertig, und redete von iedermann gutes. Er war ſo arbeitſam, daß ihn auch das Podagra, womit er ſehr geplaget wurde, nicht an der Mählerey hinderte. Aber das ſtetige Sitzen, womit er die meiſte Lebens-Zeit zubrachte, und die überflüßige Arbeit und Fleiß, welche dieſes Uebel nach und nach vermehreten, verurſachten ihm 1669, im 60ſten Jahre ſeines Alters, den Tod. **De Piles** Hiſtorie und Leben der Europ. Mahler, p. 295 u. ff.

Beretra, eine alte Stadt in Italien, im Gebiete derer Prägutier, nach dem **Ptolomäus**. Seine Ausleger zweifeln, ob es **Celino** oder **Montorio** ſey. **Martiniere** Dict.

Beretsbach, ein Dorf in Franken, 2 Stunden von Langenburg gegen Schönthal gelegen, und dem Hauſe Hohenlohe-Weickersheim gehörig. **Hönns** Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Beretſeni (Nicolas, Graf von), aus einem Ungariſchen Geſchlechte, ſtarb im Jul. 1723 zu Radoſto in der Türkey, und ward zu Pera begraben. **Genealogiophili** ietztleb. Häupter Franckreichs, p. 114.

Beretti (Caſper), ein Benedictiner und öffentl. Lector zu Pavia, wie auch Patricius daſelbſt, ſoll der Verfaſſer von dem im zehnten Tomo von des **Muratorii** Scriptorib. rerum Ital. ohne Beneñung des Verfaſſers eingerückten und auch ins beſondere nachgeſchoſſenen Italia medii ævi ſeyn. Weil aber ſolches viel Widerſpruch erlitten, ſo hat der Verfaſſer, iedoch auch ohne Vorſetzung ſeines Namens, dreyen ſeiner Gegner zugleich unter folgendem Titel geantwortet: In Diſſertationem Italiæ medii ævi Cenſuræ III, Viterbienſis, Veneta, & Brixiana, cum Reſponſis III, pro Anonymo Mediolanenſi; belli Diplomatici Hiſtoria tertio præmiſſa, parvaque Mantiſſa Emendarionum ac Additionum ad calcem ſubjecta: Palatinis ſociis cuncta accurantibus, Meyland 1729 in 4. S. Leipz. Gel. Zeit. 1730, p. 82. Weil auch hierinnen Beretti den Abt Frantz **Mariani** getadelt, daß er ſich in dem 1728 herausgegebenen Werke de Etruria metropoli auf Annii Viterbienſis Zeugniß beruffen, um das Alter der Stadt Viterbo zu beweiſen, ſo hat beſagter Abt eine Schrift unter dem Titel: Breve Notizia delle

Antichita di Viterbo Rom 1731 in 4 drucken laſſen, welches eine Vertheidigung des Annii Viterbienſis, oder eine Antwort auf des P. Beretti Diſſertation iſt. S. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1731, p. 43.

Bereuth, eine ehemahlige Herrſchaft, jetzo ein Rittergut in Meiſſen, unweit Dippoldiswalde. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bereyth, ein Dorf im Voigtlande, unweit Falkenſtein. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berer, ein Volk in Aſien, zwiſchen Indien und Aethiopien. Voßius glaubt, dieſer Name ſey verſtümmelt worden, und es ſolle Becbeires heiſſen, und daß es eben das Volk wäre, ſo Pomponius Mela *Becbiri* nennet. Noch weiter giebt er vor, es ſey die Rede von einem Indien und Aethiopien bey dem Pontus Euxinus. Es hat jenſeit des Phrats Aethiopier, und dem Nil gegen Abend Indianer gegeben. Dieſes macht die Muthmaſſung des Voßius ziemlich ungewiß. Martiniere Dict.

Berf, ein kleiner Fluß in Heſſen, welcher ſich bey Heymbach in der Schwalm verliehret. Allgemein. Hydrogr. Lexic.

Berfeld, ein Ort in der Neuen-Mark, im Landsbergiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Marwitz gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 54 des Preuß. Ritter-Saals.

Berfeld, ein Ort in der Neuen-Mark, im Arnswaldiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Waldow gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 57 des Preuß. Ritter-Saals.

Berfendal, ein Kirchſpiel in Schweden, in dem Nordl. Theile des Bohuslehn, im Sörenas-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 283.

Berfft, ein Dorf unweit Alsfeld in Nieder-Heſſen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berg, oder St. Heerenberg, Lat. *Montanus Comitatus*, eine freye Reichsgrafſchaft in Zütphen, welche ſonſt ihre eigene Grafen aus dem Geſchlechte der Waſſenaer gehabt. Im Jahr 1712 aber ward Franz Wilhelm, des regierenden Fürſten von Hohenzollern-Sigmaringen Bruder, von dem letzten Grafen Oswalden III, als ſeiner Frau Großmutter Bruder, zum Univerſal-Erben eingeſetzet, mit dem Bedinge, daß er ſich Graf von Berg nennen ſoll. Dieſe Grafen gehören zu der Wetterauiſchen Bank, welche daneben den Titel eines Erbfähndrichs von Geldern und Zütphen führen, und in der Stadt St. Heerenberge unweit Dotekom reſidiren. Hübners Zeit. Lexic. S. auch Herenberg, im XII B. p. 1681, und Berg, im III B. p. 1232 u. ff.

Berg, ein Marktflecken im Würtembergiſchen, zwiſchen Stuttgard und Canſtadt, bey dem man erſt vor wenig Jahren auf einer kleinen Inſel auf dem Neckar ein mineraliſches Waſſer von beſondern Eigenſchaften und Würkungen entdecket, welches in allerley Zuſtänden durch häufigen Gebrauch gut u. heilſam befunden, und dahero ohnlängſt gefaßt, und zu einem ordentl. Sauerbrunnen und Bade gemacht worden. Martiniere Geogr. Lex. in Suppl.

Berg, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Cronobergiſchen Landshauptmannſchaft im Norrwidinge-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 197.

Berg, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, in der Scaraborgiſchen Landshauptmannſchaft, in Norden, im Härad Wadsbo gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 248.

Berg, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provinz Weſtmanland, in der Weſtmanlandiſchen Landshauptmannſchaft gegen Weſten gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 122.

Berg, ein Kirchſpiel in Nordland, in dem Südlichen Theile der Provinz Jämpteland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 369.

Berg, oder Bergreinfeld, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, eine Stunde von Schweinfurt, im Amte Werneck gegen Arnſtein. Der Geiſtliche dieſes Ortes gehöret unter das Capitel Dettelbach. Hönns Lex. Topogr. des Fränkiſchen Kreiſes, p. 72.

Berg, Bergk, oder **Perg**, ein groſſes Dorf im Marggrafthum Bareuth, in der Landshauptmannſchaft Hof, 1½ Meile von dieſer Stadt Nordweſtwärts gelegen. Durch ſelbiges gehet die Landſtraſſe auf Lobenſtein, Salfeld, Erfurt u. ſ. w. Es grenzet an Buch, Bruck, Kohlbuhl, Reitzenſtein, Schlegel, Neuhaus, Hadermannsgrün, Schnarchenreut und Gottmannsgrün. In dem Höfiſchen Landbuche vom Jahr 1502 p. 284 heiſſet es: „In dieſem Dorff haben die von perg XXV mannſchafft, „iſt das Lehenn der Herrn von gera, die pfarr iij „manſchafft vonn der Herſchafft zu lehen vnnd ge„hort alles mit dem gericht gein Hoff„. Demnach hat das Kaſten-Amt zum Hof daſelbſt das Gemeinrecht, der Pfarrer verſchiedene Lehnleute; das übrige aber gehöret theils Chriſtoph Heinrichen von Reitzenſtein auf Hadermannsgrün, theils Johann Friedrichen von Oberland auf Cottenau, Brandenburg-Baireuth-Culmb. Geh. Rathe und Oberlandjägermeiſtern, wie auch Oberforſtmeiſtern zu Emskirchen, dann Rittern des Brandenb. rothen Adlers, theils Hans Siegmunden von Oberland, auf Rudolphſtein und Sachſen-Vorwerk, theils Heinrichen von Waldeck, und deſſen Vettern, wie auch theils Johann Günther Weiſen, Stadtſchreibern in Schleitz. Es iſt auch eine Gewehr-Zollſtätte allhier. In die daſige Kirche zu St. Jacob gehören zugleich Tieſen und Hadermannsgrün, Eiſenbuhl, Schnarchenreut, Brandſtein, Bruck, Buch, Schlegel, Gottmannsgrün, Mos, Kemlas, Lamitz, welches aber nur ſeine Todten hieher begraben muß, Pottiga, Rudolphſtein, Ober- und Unter-Sachſen-Vorwerk, der Salhammer und die Mühle an der Sale, die Blumenaumühle, nebſt zwey dabey ſeyenden Häuslein, der Meierhof genannt. Von dieſer Hauptkirche hangen zwey Filiale ab, Sparenberg und Marles. Der Marggraf zu Brandenburg-Culmbach hat über alle dieſe Kirchen ſowohl das Biſchöfliche, als Patronat-Recht. Der Pfarrer und Caplan gehören in die Superintendur zum Hof. Am Tage Jacobi iſt allhier Kirchweihe, und der Kirchweih-Schutz wird von dem Kaſten-Amtmanne und Stadtvogte zum Hof anbefohlen; das Zapfengeld aber von dem Weine bey der Kirchweihe nimmt der Amtsvogt zu Nalla ein. Nicht weit von Berg gegen Buch zu ſind noch Ueberbleibſel von einer eingegangenen Capelle. Longolius Nachrichten von den Hochfl. Brandenburg-Culmbachiſchen Landen, p. 47 u. ff.

Berg, ein Dorf, mit adelichen Unterthanen, in Meiſſen, bey Leipzig, hinter den Kohlgärten, worinnen eine Schenke iſt, die von Leipzig aus ſtark beſucht wird. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen, pag. 42.

Berg, eine Vorſtadt vor Eulenburg in Meiſſen, worinnen ſich zwey Rittergüter befinden. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Berg, eine Eiſenhütte in Gäſtrikland in Nordland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 346.

Berg, Geſchlecht, ſ. **Berge**, im III B. p. 1245 u. ff.

Berg, ein altes Adeliches Geſchlecht in Böhmen, von welchem 1737 folgende drey am Leben waren: 1) **Johann George** von Berg, Herr auf Tſchernich. 2) **Franz** von Berg, Herr auf Borzikow. 3) **Maximilian** von Berg, Herr auf Borzikow und Miaſow. Der erſte hatte zwey Söhne, **Heinrichen** und **Johannem**. Calend. S. Adalb.

Berg (Grafen von), ſ. **Hohenzoller**.

Berg (Andreas), Advocatus Fiſci bey dem Königl. Oberhof-Gerichte zu Stockholm, zu Anfange des 17 Jahrhunderts. Man findet von ihm: Orationem ligatam geographicam de inclytiſſimi regni Sueciæ amplitudine, invictiſſima potentia & fertilitate, Pragæ habita 1613. Stockholm, 1616 in 4. **Stiernmanns** Biblioth. Suio-Gothica, p. 317.

Berg (Chriſtian von), Königl. Preußiſcher Geheimder Juſtitz-Hof- und Cammer-Gerichts-Rath, welche Aemter er im Jahr 1743 nebſt einer Präbende in dem Halberſtädtiſchen Dom-Capitel erhielte. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** VIII B. p. 135.

Berg (Chriſtoph George von), ein Schleſiſcher Edelmann, Herr auf Herrndorf, Claden, Freywalde, Buren und Leipa, gebohren 1574, war Aſſeſſor des Hofgerichts in Glogau, ſchrieb

1) Memoriam Bergerianam, h. e. Hiſtoricam biothanatographiam *Joach. de Bergk*, affinis ſui;
2) Στοιχεῖον ſuper præmaturo obitu conjugis ſuæ, Annæ a Rechenbergk in Wartenbergk, 1604;
3) Herculem in bivio & ſtatuam mercurialem pro via veri & ſummi boni,

und ſtarb 1627. **Witte** Diar. biogr. **Lebenslauf**. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Berg (Chriſtoph George von), des H. R. R. Graf, Kayſerl. General-Feld-Wachtmeiſter, Cämmerer und Hof-Kriegsrath, gebohren 1647, ſtund bey Kayſer **Joſephen** in groſſen Gnaden, dem er ſein Buch: **Guarniſon- oder Defenſions-Ordnung** zuſchrieb, und ſtarb 1709 zu Wien. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Berg (Conrad), ein Vater des folgenden **Conrads** und **Johannis**, gebürtig aus Colberg in Pommern, war Profeſſor der Wohlredenheit und der Philoſophie zu Wittenberg, und wurde 1578 von Wittenberg nach Stettin als Rector des Gymnaſi berufen. Er promovirte zu Wittenberg als Doctor der Theologie, ward 1588 zu Stettin Paſtor an der Stifts-Marien-Kirche und erſter Profeſſor der Theologie am Gymnaſio, ſtarb 1592 den 13 März, und ſchrieb

1) Tr. de ſacra cœna;
2) Theſes de perſona Chriſti;
3) Orationes.

Jänicke gelehrtes Pommerland. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Berg (Conrad), des vorhergehenden Conrads Sohn, ſ. **Bergius**, im III B. p. 1269.

Berg (Eberhard Dietrich von), Königl. Poln. und Chur-Sächſiſcher Premier-Lieutenant bey dem Graf Brühliſchen Infanterie-Regimente, ſeit 1742.

Berg (Franz Albert von), ein Schleſiſcher von Adel aus Breßlau, war Pauliner Religioſus, Ordinar-Prediger in der Wieneriſchen Neuſtadt, der daſelbſten berühmten Congregation Präſident und des Stifts St. Bartholomäi in Mähren Prior und Fürſtl. Ober-Hof-Prediger, trat 1699 zur Evangeliſch-Lutheriſchen Religion über, und beſchwerte ſich in ſeiner Revocations Predigt, welche er 1699 in Leipzig gehalten, und **Neues Herz und neuer Geiſt des vom geiſtlichen Tode auferweckten Menſchen** betitelt, ſonderlich über die ſentenzirten und erdichteten menſchlichen Geſetze. **Unſch. Nachr.** 1714, p. 192 u. f.

Berg (Franz Ludwig von), Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächſ. Fähndrich bey dem Graf Brühliſchen Infanterie-Regiment, ſeit 1747.

Berg (George Conrad), ſ. **Bergius**, im III B. p. 1269 u. f.

Berg (Georg Leonhard von), der Medicin Doctor und Practicus zu Leipzig, iſt zu Creilßheim in Franken den 7 May 1704 an das Licht der Welt getreten, woſelbſt ſein Vater, **Johann Adam von Berg**, des Innern Raths, wie auch Spital-Pfleger und Fiſcherey-Inſpector geweſen. Dieſer unterwies ſeinen Sohn ſorgfältig, und ließ ihm in daſiger Stadt-Schule den nöthigen Unterricht geben. Hierauf wurde ſelbiger nach Anſpach auf daſiges Gymnaſium zu fernerer Anweiſung 3 Jahr lang gethan. Nachdem er ſich in den ſchönen Wiſſenſchaften feſt geſetzet, ward er einem geſchickten Chirurgo in gedachtem Anſpach, Joh. Michael Göllern, zur Erlernung dieſer Wiſſenſchaft übergeben, und ſodann einem Hoſpital-Chirurgo in Wien in das daſige Bürger-Spital zu Faſſung der Praxis in der Chirurgie beſtens empfohlen. Nach einem dreyjährigen Aufenthalte in Wien wurde er von dem berühmten Chirurgo in Leipzig, Joh. Heinrich Fricken, zu ſich verſchrieben. Wie er nun aber hier 4 Jahre ſich verweilet hatte, wachte die Liebe zu den Studien bey ihm wieder auf, und war ſein erſter Lehrer D. und Rath Miller, Leibmedicus des Fürſtens von Zerbſt, in der Chirurgie und Anatomie. In der Philoſophie hörte er Hrn. D. Aug. Friedrich Müllern und Hrn. Prof. Joh. Heinrich Winklern, gleichwie in den Mathemat. Wiſſenſchaften Hrn. Prof. Chriſtian Auguſt Hauſen zu Leipzig; in der Arzeneywiſſenſchaft aber Hrn. D. Ettmüllern über die ganze Medicin, und Hrn. D. und Prof. Quelmalzen über die Chymie. Hierauf gieng er von Leipzig nach Halle, wo er die Vorleſungen des Geh. Rath Hofmanns, des Hofrath Albertis, des Hofrath Junkers, und des D. Schulzens beſuchte; worauf er im Jahr 1735 den 15 März zu Halle die Doctor-Würde in der Arzney-Wiſſenſchaft erhielt, nachdem er unter D. Schulzens Vorſitze eine Academiſche Abhandlung de vino interdicendis rühmlichſt vertheidiget hatte.

Berg oder **Berckmann** (Heinrich), ein vom Jahr 1675 geweſener Bürgermeiſter zu Gotha, ſo 1685 allda geſtorben. Er hat nach denen Coburg-Meinung-Gothaiſchen und andern Geſangbüchern das ſchöne Paßions-Lied: O Gottes-Lam, mein Bräutigam ꝛc. verfertiget. **Wetzels** Lieder-Hiſt. Th. I.

Berg (Joachim von), ein gelehrter Cavallier, auf Oberherrndorf und Claden, gebohren zu Herrndorf im Glogauiſchen Fürſtenthum, 1526 den 23 März, ſtudirte 1539 zu Goldberg unter **Trozendorfen**, kam 1544 nach Wittenberg, 1548 nach Leipzig, 1549 wieder nach Wittenberg zu **Melanchthon**, mit dem er in vertrauter Freundſchaft lebte, 1552 aber wegen der Peſt nach Frankfurt an der Oder, legte ſich auf die Rechte, that 1556 eine Reiſe durch die Niederlande nach Engelland, Frankreich, der Schweitz, 1557 nach Italien und Ungarn, und 1558 in Polen, kam ſelbiges Jahr wieder nach Hauſe, war ein guter Theologe, Hiſtoricus, Juriſte und Politicus, ward 1559 Vice-Amts-Hauptmann von Glogau, 1560 Reichs-Hofrath, verrichtete unterſchiedene Geſandſchaften, als 1565 nach Linz und Weimar, 1566 nach Heſſen, Augſpurg und Elſaß, 1567 nach Conſtantinopel, Moſcau und Dännemark, da er 1568 dieſes Reich und Schweden vereiniget; bat 1571 um ſeine Dimißion bey Hofe, die er auch in Gnaden erhielt; worauf er in ſeinem Vaterlande zu Herrndorf 1602 den 3 März an der Schwindſucht geſtorben, nachdem er im Teſtamente, weil er keine Leibes-Erben hatte, viel Geld zur Erhaltung armer Studirenden vermacht. **Ge. a Berg** Memoria Bergeriana, Glogoviæ 16 9, in 4. **Adami** Vitæ Eruditor.. **Henels** Sileſiogr. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Berg (Johann von), ein Buchdrucker, von Gent aus Flandern gebürtig, war bey vielen Gelehrten wohl angeſehen, weil er durch ſeinen Druck und Handel, den er um das Jahr 1540 zu Nürnberg in einen guten Stand brachte, unterſchiedlichen guten Büchern eine groſſe Beförderung gabe. Er ſtarb den 7 Aug. 1563. **Doppelmayers** Hiſtor. Nachr. von den Nürnb. Künſtlern, p. 201.

Berg (Johann), ein Proteſtantiſcher Theologe, ſ. **Bergius**, im III B. p. 1270 u. f.

Berg (Johann Friedrich), beyder Rechte Doctor und Advocat zu Roſtock, iſt von Geburt ein Mecklenburger, hat auf dem Gymnaſio zu Danzig, nachhero aber auf denen Univerſitäten zu Halle, Jena und Roſtock ſtudiret, auf welcher letztern er auch 1738 die Doctorwürde angenommen. Er practiciret daſelbſt, lieſet Collegia, und iſt ein Liebhaber der demonſtrativiſchen Lehr-Art. Er hat folgendes geſchrieben:

1) Diſp. inaug. de diverſitate præſcriptionis juris gentium & civilis, Roſtock, 1738. Præſ. *Em. Joh. Friedr. Menzel.*
2) Programma de inſeparabilitate ſtudii juris naturalis a ſtudio theologico & juridico, ebend. 1738 in 4.
3) De fictionibus, principiis demonſtrandi non adnumerandis ebend. 1739.
4) Gründlicher Beweis, daß ſich das Römiſche Recht demonſtriren laſſe. Roſtock und Leipzig, 1745 in 8.

Weidlichs Geſch. ietztleb. Rechtsgelehrt. Th. I.

Berg, oder **Bergius** (Jonas Erich), gebürtig aus Südermannland, aus dem Dorfe Berga, in der Parochie Wasbro gelegen, der Weltweisheit Magiſter, und anfänglich Conrector an der Cathedral-Schule zu Strengnes, wurde hierauf 1626 ordentlicher Lector der Aſtronomie daſelbſt, und endlich 1630 Paſtor und Präpoſitus in Glanshammar, ſtarb 1643. Man findet von ihm:

1) Diſp. de elementis in genere, Præſ. *Mart. Stenio*, Upſal 1621, in 4.
2) Diſp. ſynodalem ſeu articulorum Chriſtianæ religionis, de creatione & providentia Dei, exegeſin ἀποδεικτικὴν, Strengnes 1637, in 4.

Stiermanns Biblioth. Suio Gothica, p. 365.

Berg, (Matthias) ſ. **Bergius**, im III B p. 1271.

Berg (Nicolas), ein Lutheriſcher Theologe, von dem im III B. p. 1271 unter **Bergius** etwas weniges vorkommt, war gebohren zu Reval, woſelbſt ſein Vater, M. **Olaus Berg**, Paſtor und Conſiſtorial-Aſſeſſor geweſen. Er ſtudirte 1677 zu Upſal, da er 5 Jahr lang ein Königlich Stipendium genoß, ward zu Gieſſen Magiſter, reiſete darauf ganzer 5 Jahr lang durch die vornehmſten Länder in Europa, ward 1687 der erſte Franzöſiſche Prediger zu Stockholm, 1700 Paſtor und Superintendent zu Narva, 1701 General-Superintendent in Liefland, 1703 ordentlicher Profeſſor der Theologie und Procancellarius zu Pernau, und 1704 den 14 May Doctor der Theologie zu Upſal, und ſchrieb

1) Exercitationem hiſtorico-theologicam de ſtatu eccleſiæ & religionis moſcoviticæ, Lübeck 1709, in 8. Es iſt ſeine Inaugural-Diſſertation. Er gab auch auf ſeine Unkoſten mit Vorreden heraus:
2) Eine Franzöſiſche Ueberſetzung von **Ol. Laurelii** Synopſi articulorum fidei;
3) Pierre de Touche;
4) *St. Auguſtini* Epiſtolam ad Bonifacium Comitem de moderate coërcendis hæreticis;
5) Epiſcoporum Regn. Suec. cenſuram actionum *Jo. Duræi*;
6) **Abr. Calovii** Syntagma locorum anti-ſyncretiſticorum;
7) **Olai Laurelii** Speculum religionis;

und lebte noch 1709. Siehe **Nicolas Bergen ſelbſt** in Præfatione ad exercit. ſuam de ſtatu eccleſ. & relig. moſcov. Lubecæ 1709, 8. & in ipſa exercitatione paſſim. **Boiſſard** Icones viror. illuſtr. **Jöchers** Gel. Lexic.

Berg (Otto Wilhelm), Holländiſcher Obriſter bey dem Regiment du Berge, worzu er im Febr. 1750 ernennet wurde. **Neue Geneal. Nachr.** Th. IX, p. 843.

Berg (Paul), von Alten-Stettin, ſtudirte auf der Academie zu Königsberg, und ſchrieb daſelbſt 1605 Orationem, qua oſtenditur, falſum eſſe, quod Papæ jactitant, ſe imperium romanum græcis ademtum, ad Germanos ex beneficio & plenitudine poteſtatis ſuæ tranſtuliſſe. **Jänickens** Gelehrtes Pommerl. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Berg oder **Bergius** (Paul), der Medicin Doctor, Hertzoglich-Mecklenburgiſcher Leib-Medicus und Stadt-Phyſicus zu Güſtrow, war gebohren zu Roſtock 1595. Er legte ſich allda, nach den Schul-Jahren, auf die Philoſophie und Medicin; hielt ſich nachher zu Leiden drey, und zu Franeker zwey Jahre auf, um in der Anatomie ſich vollkommen zu machen; reiſete hernach in Engelland und Frankreich, verharrete zu Montpellier einen Sommer, kam zu

Hauſe,

Hauſe, und reiſete ſodann wieder nach Leiden, die Doctor-Würde anzunehmen. Er practicirte folgends zu Stralſund anderthalb Jahre, worauf er durch beſondere Schickung nach Güſtrow geführet wurde. Es gefiel ihm auch der Ort ſehr wohl, und blieb er alſo da, ward 1634 Stadt-Phyſicus, und des Durchl. Herzogs Guſtav Adolphs zu Mecklenburg, ſich in der Jugend zu Bützow aufhaltenden, Leib-Medicus. Er iſt 3 mahl verheyrathet geweſen, und 1663 geſtorben. **Thomas** Analect. Guſtrov. T. II p. 132. **Mecklenburg.** Gelehrt. **Lex.** IV Cent.

Berg (Theodor Cornelius van den), ein gelehrter Mann von Utrecht im 16 Jahrhundert, war Rector der Schule daſelbſt, und ſchrieb

1) Proſopopoeiam afflicti de motibus corrupti Belgii;
2) Annotationes in deſcriptionem Epiſcopatus Ultrajectini.

Andreä Bibl. Belg. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Berg (Villeneuve de) ſ. **Villeneuve de Berg**, im XLVIII B. p. 1437.

Berg (Weiße), ſ. **Weiße Berg**, im LIV B. p. 1249 u. f.

Berga, Franz. *Berge*, ein Ort in Africa. **Antoninus** ſetzt ihn auf den Weg von Leptis dem groſſen nach Alexandrien. Da dieſer Ort jenſeit Leptis liegt; ſo findet man ihn in Tripolitana, und nicht in dem eigentlichen Africa, wie **Ortelius** ſagt; denn es gieng nicht bis dahin. **Ortelius** ſagt in ſeinen Parergis, es ſey das Barathia des Ptolomäus; und Herr de l' Isle auf ſeiner Charte zu der Kirchen-Notitz von Africa behauptet, man habe ſie ſonſt **Virga** genennet. **Martiniere** Dict.

Berga, Franz. *Berge*, eine alte Stadt in Thracien, gegen dem Cherſoneſus zu, nach dem **Stephanus**. **Ptolomäus** ſetzt eine Stadt mit Namen *Bergæ*, in Macedonien, in **Edonis**. Dieſer aber nennet dasjenige Macedonien, was man Thracien heiſſen muß. Denn Edonis lag jenſeit und weit von dem Strymon ab, welcher ordentlich die Grenze dieſer beyden Länder iſt. Eben dieſer **Stephanus** hat **Bergepolis**, eine Stadt derer Abderitaner. Es iſt aber ſonder Zweifel eben die Stadt Berga in Thracien. Denn Abdera grentzete an Edonis, und war davon nur durch den Neſtus abgeſondert. **Martiniere** Dict.

Berga, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, in der Scaraborgiſchen Landshauptmannſchaft, in Norden, in dem Härad Wadsbo gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 247.

Berga, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Cronobergiſchen Landshauptmannſchaft, im Summerbo-Härad gelegen. **Tunelds Schwed.** Geogr. p. 196.

Berga, ein Dorf in dem Fürſtenthum Schwarzburg, in Thüringen gelegen, und ins Amt Kälbra gehörig. **Treibers** Schwarzburg, p. 155.

Berga, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in der Graſchaft Stollberg in Thüringen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen**, p. 42.

Berga, ein Dorf in Chur-Sachſen, im Amte Pretſch gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen**, p. 42.

Berga, ein uraltes Adeliches Geſchlecht in Franken. Es ſind die Herren von Berga urſprünglich alte edle Sachſen, und werden zur unmittelbaren Reichsfreyen Ritterſchaft Landes zu Franken, löblichen Ortes an der Altmühl geſetzet, weil ſie das Reichsfreye Rittergut Zwernberg, welches demſelben incorporiret iſt, beſitzen, und deshalben bey erwähntem Ritter-Canton immatriculiret ſind. Dermahlen blühen zwo Linien von dieſem edlen Hauſe, nämlich die ältere in Thüringen, die jüngere aber in Franken. So viel wir davon geſichert haben ausmachen können, ſo iſt **Siegmund** von Berga, Erbherr zu Wechmar, ordentlicher Stammherr aller nachſtehenden Herren und Frauen dieſes Hauſes. Er lebte und war bekannt um das Jahr 1530. Mit ſeiner Gemahlin, Ottilien, gebohrnen von Spitznaß, zeugte er **Jobſten** von Berga, Erbherrn zu Wechmar, Mechelroda und Mühlberg, der um das Jahr 1585 florirte, und ſich Eliſabethen, Ernſts von Zengen und **Evens**, einer gebohrnen von Harſtall, aus dem Hauſe Mühla, Tochter, ehelich beygeleget hatte, aus welcher Ehe er **Hannſen** von Berga, Erbherrn zu Wechmar, Mechelroda und Mühlberg, erzielte, der um das Jahr 1605 lebte. Seine Gemahlin, Veronicke, Eobalds von Wittern zu Dietendorf und Mühlberg, und Euphroſinens, einer geb. Knoblauchin, Tochter, gebahr ihm **Johañ Chriſtophen** von Berga, Erbherrn zu Wechmar, Dambachshof und Wölffiſch, der ums Jahr 1625, 1645, 1650 lebte. Seine Gemahlin, Marie Magdalene, Wolfgang Dietrichs v. Volgſtädt, Hochgräfl. Hohenl. Oberforſtmeiſters zu Ordruf, und Regine Mariens, einer geb. von Zengen, Tochter, erfreute ihn mit 1) **Juſten**, Erbherrn zu Wechmar u. Vargel, Hochfürſtl. Münſterbergiſ. Oberwachtmeiſtern, der zu Klein-Vargel ohne Kinder ſtarb. Seine Gem. war Anne Sophie von Buttlar, Jobſt Friedrichs von Buttlar, u. Annen Sidonien, einer gebohrnen von Buttlar Tochter; 2) **Georg Otten**, Stiftern der blühenden ältern Linie in Thüringen, von dem hernach unter I; 3) **Wolfgang Ernſtē**, Stiftern der jüngern Linie in Frankē, davon unter II; 4 **Veronicken**, einer Gemahlin Johann Friedrichs von Wangenheim, zu Sonnenborn, welche zu Ordruf ohne Kinder ſtarb und daſelbſt in der Kirche begraben liegt.

I. **Georg Otto** v. Berga, Erbherr zu Wechmar, Vargel u. Weidenſee, Hochgräfl. Hohenlohe-Neuenſteiniſcher Rath und Ober-Amtmann zu Ordruf, Stifter der blühenden ältern Linie in Thüringen, wurde zu Wechmar gebohren u. ſtarb im Jahr 1722 den 1 May zu Ordruf, woſelbſt er auch in der Kirche begraben liegt. Er hatte zwo Gemahliñen; die 1) war Anne Sophia von Gleichen, aus dem Hauſe Ingersleben, welche mit ihm einen Sohn gezeuget. Die 2) hieß Añe Margarethe, Wilh. Heinrichs von Thüna zu Molzdorf, Tochter, von welcher ein Sohn und 5 Töchter gebohren worden. Der Sohn aus der erſten Ehe iſt **Johann Juſt**, Erbherr zu Wechmar, Vargel und Weidenſee, Hochfſt. Hohenzollerſch. Ober-Jägermeiſter zu Hechingē, der aber unvermählt ſtarb. Die Kinder der zweyten Ehe ſind: 1) **Georg Heinrich**, Erbherr zu Wechmar, Vargel und Weidenſee, Hochfürſtl. Sächſ. Gothaiſ. Hauptmann, deſſen Gemahlin Erdmuth Eleonore Sophie, Adolph Benjamins von Theler, Erbherrns zu Wohla, Jana und Gerßdorf, und dann Marien Sophiens, einer geb. Thumſin, aus dem Hauſe Frankenhauſen, Tochter iſt;

2) **Anne Sophie**, deren Gemahl Joh. Georg von Uttenrod, Hochfl. Sächſ. Goth. Hauptmann, iſt; 3) **Franc Eleonore Erneſtine**, eine Gemahlin Georg Ernſt. Siegemund Hölzſchuhers von Anſpach auf Harlach, Hochfl. Sächſ. Gothaiſche Hauptmanns, welche im Jahre 1733 den 8 Sept. vermählet worden. Sie ſtarb den 23 Febr. des Jahres 1745. Der nachgebliebene Wittwer ſchritt den 17 Nov. des Jahres 1746 mit Dorotheen Charlotten, gebohrnen von Seebach, zur zweyten Ehe; 4) **Juliane Eleonore**, eine Gemahlin Anton Ludwigs von Kraft zu Ingersleben, iſt gleichfalls ſchon geſtorben; 5) **Eve Johanne Margarethe**, eine Gemahlin Johann Wilhelms von Bülzingslöwen, Hochfürſtl. Sachſen-Weiſſenfelſiſchen Amts-Hauptmanns zu Haynroda; und 6) **Johanne Marie Chriſtiane Sophie**, eine Gemahlin Hanns Ulrich Auguſtens von Döring zu Nehmitz.

II. **Wolfgang Ernſt** von Berga, Erbherr zu Wechmar, Vargel, Zwernberg und Weidenſee, Hochfürſtl. Würtembergiſcher Kammerherr und Oberſtallmeiſter, iſt der Stifter der jüngern Linie in Franken. Er wurde im Jahre 1645 gebohren, und ſtarb im Jahre 1731 zu Zwernberg, 86 Jahr alt. Er liegt in der Kirche zu Weidelbach begraben. Es iſt von ihm im Druck vorhanden: Gantz neu-erfundene und durch langwierige Erfahrung mit groſſem Nutzen practicirte Reitkunſt, Tübingen 1735, in 8. Seine zwo Gemahlinnen ſind geweſen; und zwar die erſte Chriſtiana Eliſabeth, Otto Wilhelms von Diemar, und Chriſtinen Sabinens, einer gebohrnen von Baſtheim, Tochter, vermählt im Jahre 1683 zu Oehringen, ſtarb im Jahre 1705 zu Tübingen, und liegt daſelbſt in der St. Georgen-Kirche begraben. Sie hat die nachſtehenden 5 Kinder mit ihm gezeuget. Die zweyte Gemahlin war Philippine Louiſe Biedenbachin von Treuenfels, welche im Jahre 1716 zu Schaubeck ihm vermählet worden, und noch im Würtembergiſchen, als Wittwe ohne Kinder lebt. Beſagte 5 Kinder aus der erſten Ehe ſind: 1) **Johann Ernſt**, gebohren zu Oehringen den 19 October des Jahres 1684, ſtarb im Jahre 1696, den 11 April, eben daſelbſt im 12 Jahre ſeines Alters, und liegt an gedachtem Orte begraben. 2) **Friedrich Ernſt**, Erbherr zu Wechmar, Vargel, Zwernberg und Weidenſee. Er war zu Oehringen im Jahre 1685 gebohren, und blieb, als Kayſerl. Lieutenant, in der Schlacht bey Villafranca, wo er auf der Wahlſtatt lieget. 3) **Ludwig Ernſt**, Erbherr zu Wechmar, Zwernberg und Weidenſee. Er wurde im Jahre 1687 zu Oehringen gebohren, und ſtarb im Jahre 1735 zu Wechmar, wo er auch begraben lieget. Seine Gemahlin war Sophie Dorothee, Heinrichs von Wackerbart, Hochfürſtl. Brandenburg-Onoldsbachiſchen Geh. Raths, Oberforſtmeiſters und Ober-Amtmanns zu Hohendrüdingen, und Chriſtinen Dorotheen Juliens, einer gebohrnen von Crailsheim, Tochter, in welcher Ehe er erzeuget **Carl Friedrich Benjaminen**, Erbherrn zu Wechmar, Vargel und Zwernberg. 4) **Chriſtian Ernſt**, Erbherr zu Wechmar, Vargel, Zwernberg und Weidenſee, Domherr zu Arlesheim bey Baſel, der im Jahre 1692 den 18 Oct. zu Oehringen gebohren worden. 5) **Johann Ernſt**, Erbherr zu Wechmar, Zwernberg, Vargel u. Weidenſee, Hochfürſtl. Brandenburg-Onoldsbachiſ. Kammerjunker und Reiſeſtallmeiſter, gebohren im Jahre 1696 den 19 Oct. zu Oehringen. Seine Gemahlin, Auguſte Sophie, Friedrichs von Gemmingen zu Mayenfels, und Sophien Margarethens, geb. von Gemmingen aus dem Hauſe Büry, Tochter, welche den 31 Jänner des Jahres 1724 das Beylager mit ihm vollzogen, hat folgende Kinder zur Welt gebracht, als: a) **Louiſen Auguſten**, welche den 31 Jänner des Jahres 1725 zu Mayenfels gebohren worden, ſtarb 1747 zu Wien; b) **Friedriken Auguſten Marien Louiſen**, die am 24 Jul. des Jahrs 1726 zu Oheringen gebohren worden; c) **Eleonoren Magdalenen**, geb. den 2 Jun. des J. 1727, ſtarb den 11 Jun. deſſelben Jahres zu Mayenfels und liegt daſelbſt begraben; d) **Carl Friedrich Ludwig Ernſten**, welcher den 13. Apr. 1728 zu Zwernberg gebohren, ſtarb eben daſelbſt den 10 Jul. des Jahres 1729, und liegt in der Kirche zu Zwernberg begraben. **Biedermanns** Fränkiſche Ritterſchaft des Orts an der Altmühl, Tab. I u. f.

Berg-Abſchiede, ſ. **Berg-Decreta**, im III B. p. 1243.

Berg-Academie, ſ. **Academie (Berg-)**, im I Suppl. B. p. 287 u. f.

Berg-Aelteſte, ſ. **Bergknappſchafts-Aelteſte**, im III B. p. 1272.

BERGAE S. VINOCI, **Stadt**, ſ. **Vinoxberg**, im XLVIII B. p. 1612 u. f.

Bergäus (Anton), ſ. **Antiphanes Bergäus**, im II B. p. 644.

Bergahorn (Weiſſe), ſ. *Acer*, im I B. p. 287.

Bergalli (Luiſe), eine Venetianerin, hat ſich nicht allein durch ihre eigenen Gedichte berühmt gemacht, ſondern auch ſonderlich ihren guten Geſchmack in der von ihr herausgegebenen Sammlung unter dem Titel; Componimenti poetici delle piu illuſtri rimatrici d'ogni ſeculo, in 2 Theilen bewieſen. Sie hat dem erſten Theile eine Vorrede vorgeſetzt, worinnen ſie ihr Geſchlecht gegen die demſelben unbillig gemachten Beſchuldigungen vertheidiget, und diejenigen rühmet, ſo ihr mit Rath und Büchern an die Hand gegangen. Jedwedem Theile hat ſie auch ein Verzeichniß und kurze Nachricht derer darinne enthaltenen Dichterinnen beygefüget. **Frauenzimmer-Lexic.**

Bergame, iſt eine groſſe Tapezerey, die von unterſchiedlichen geſpoñenen Materien gemacht wird, als von ſeidener Bourre, Wolle, Baumwolle, Hanf, Ochſen- Küh- oder Ziegenhaaren. Eigentlich iſt es ein Gewebe von allen dieſen Arten Zwirn, deſſen Zettel gemeiniglich von Hanf iſt, der auf dem Stuhle beynahe wie Leinwand gewebet wird. Einige vermeynen, der Nahme **Bergame** ſey dieſer Tapete deswegen gegeben worden, weil die Einwohner von Bergamo in Italien ihre erſten Erfinder geweſen ſind. Rouen und Elboeuf, Franzöſiſche Städte in der Normandie, geben eine groſſe Anzahl Bergames von allen Farben und Schattirungen, einige nach Art des **Point d'hongrie**, andere mit groſſen Stangen, darauf Blumen und Vögel, oder andere Thiere ſind, andere mit groſſen und kleinen Stangen, ſchlecht ohne Arbeit, und wiederum andere, die man **Chine** und Ecaille nennet, weil ſie mit viel Arbeit angefüllet ſind, die dem **Point de la Chine** und den Fiſch-Schuppen nachahmet. Es wird deren eine beſondere Art zu Rouen gemacht, die man **Tortin** nennet, weil gedrehete Wolle darunter kommt. Es

wird

wird auch einige davon zu Toulouſe gemacht. Die gemeinſte Länge der **Bergames** iſt 1½, 1¾, 2 und 2½ Elle. Nichts deſto weniger wird einige von 2¾ Ellen gemacht, dieſe lezte Länge aber iſt wenig gemein, weil deren nicht viel gemacht werden, als vor Kaufleute, die ſie auf dieſe Art verlangen. Es giebt feine, mittelmäßige, grobe oder gemeine. Vor Zeiten geſchahen einige Lieferungen von Bergames in fremde Länder, ſonderlich nach Norden, anietzo aber gehen ſie nur im Königreiche ab, vornehmlich zu Paris, da es wenig Handwercks-Leute oder Leute von geringem Stande giebt, die ſich nicht ſelten eine groſſe Ehre daraus machen, wenn ſie ſich ſetzen, in ihrer Stube eine ſolche Tapete zu haben. Dieſer Tapezerey legt man auch den Nahmen **Tapiſſe der Straße St. Dionyſii** oder des **Pariſer Thores** bey, weil in dieſer Gegend mehr als in andern zu Paris verkauft werden. Die damit handeln, ſind die Crame r, Tapezierer und Trödler, nur allein aber die erſten hohlen ſie von den Orten, wo ſie gemacht werden. Es kommen von Tournay eine Art ſolcher Tapeten, Fr. *Bergame à la Romaine*, oder *Bergame de Flandres*, die par bandes und bordures gemacht wird, genannt. Dieſe Tapeten ſchätzt man höher, als die von Rouen und von Elboeuf. **Savary** Dict.

Bergame, Stadt in Aſien, ſ. **Pergamus**, im XXVII B. p. 395.

Bergamo, eine Biſchöfliche Stadt, von welcher im III B. p. 1237 u. f. Der heutige Biſchoff zu Beraamo heißt Anton **Radetti**, ein Venetianiſcher Nobile, gebohren zu Rovigo den 4 Novemb. 1696, ward Biſchoff den 22 November 1730. **Das 1744 lebende vornehme Italien**, p. 54.

Bergamo (Ambroſius de), ſ. **Ambroſius**, im I B. p. 1704.

Bergamo (Baſilius de), ſ. **Ripa** (Baſilius de), im XXXI B. p. 1704 u. f.

Bergamo (Philipp de), ſ. **Bergomenſis** (Jacob Philipp), im III B. p. 1284 u. f.

Berg-Amt (**Ober-**), ſ. **Ober Berg-Amt**, im XXV B. p. 51.

Bergamſo (Frantz de), ein gelehrter Spanier. Von ihm findet man: Ferrero convencido com critico deſenganno en el Tribunal de los doctos, das iſt, der angeklagte und des Irrthums vor dem Richterſtuhl der Gelehrten überführte Ferreras. Madrit, 1732 in 4. S. **Leipziger Gelehrte Zeit.** 1732, p. 422.

Bergantini (Giampietro), ein Venetianiſcher Clericus regularis, hat ſich nicht nur durch die Ueberſetzung von **Thuans** 3 Büchern de re accipitraria; und von **Bargäi** Aucupio, ſondern auch durch folgende Schrift: Scelta di Poemi Latini appartenenti a Scienze ed arti di Autori della Compagnia di Geſu, colla Traduzione in verſo ſciolto Italiano. Vol. I. Dedicato al chiariſſimo Padre Girolamo Lagomarſini, della medeſima Compagnia, Venedig 1750 in 8, bey der gelehrten Welt bekannt gemacht. Herr Bergantini liefert in dieſem erſten Theile des **Hieron. Lagomarſini** Lateiniſches Gedicht von dem Urſprunge der Brunnen, und hernach des **P. Frantz Eulalii Savaſtano** vier Bücher von der Botanik oder Kräuterkunde. Von dem letztern Gedichte hat auch der erſtere Theil der ganzen Sammlung einen eigenen Titel bekommen, wodurch man ſich aber nicht darf verführen laſſen. Er heißt alſo: I quattro Libri delle coſe botaniche de Padre Franceſco Eulalio Savaſtano, della Compagnia di Geſu, colla traduzione in verſo ſciolto italiano &c. Dieſem erſten Theile werden ohngefehr noch ſechs oder ſieben von gleicher Größe folgen, und es ſind von dem P. **Bergantini** bereits Rapini Horti, Vanierii Prædium ruſticum, de Quintiis Inarime, ſeu de Balneis Pithecuſarum, Noceti de Iride und Aurora borealis, Le Febure Aurum, Terræ motus, und Muſica, Tarillonii Pulvis pyrius, und de arte confabulandi, Gallutii de modeſta priſcorum vita, Cevæ de muribus & felle, D' Inville Aves, Championii Stagna, Bruno Ars vitriaria und Giannataſii Halieutica, dazu fertig gemacht. S. **Leipzig. Gelehrte Zeit.** 1750, p. 729 u. f.

Bergantino iſt im Italieniſchen ſo viel, als **Brigantine**, davon im IV B. p. 1373.

Bergaſen, ein groſſer Berg in der Schwediſchen Provinz Medelpad. **Tuncld** Schwediſche Geogr. p. 357.

Bergau, ein Dorf in Chur-Sachſen, im Amte Schlieben gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen**, p. 42.

Bergau, ein Dorf mit einem amtſäßigen Rittergute im Voigtlande, im Amte Plauen gelegen. **Geogr. Special Tabellen des Churf. Sachſen**, p. 42.

Berg ausfördern, ſ. **Ausfördern**, im II B. p. 2232.

Berg-Baſcherey, iſt ein gebürgiſches Wort, und wird geſagt, wenn es auf denen Zechen, mit denen Berg Materialien, Erzen, oder Stufen, auch wohl mit Verhandelung der Kuxe nicht allzu richtig zugehet. **Minerophil.** Bergw. Lex.

Bergbau anſtellen, darzu werden bergverſtändige Männer erfordert, welche das Bergweſen wohl inne haben und überlegen können, wie ein ordentlicher und bergmänniſcher Bau anzuſtellen; die Arbeiter gut anweiſen, und ihnen nicht den Willen laſſen, daß ſie nur Fuchs-Löcher, das iſt, bald hie, bald da ein Loch machen, und nur nach einem Bißgen Erz graſen, und wenn nichts anzutreffen, wieder davon gehen; wodurch denen Unterthanen die Aecker, Wieſen und Gärten ruiniret und unnöthige Halten gemacht werden. **Minerophili** Bergw. Lex.

Berg-bauende haben verſchiedene Privilegien zu genieſſen, die da wohl verdienen angemerket zu werden. Denn 1 haben ſich die Gewerken nicht zu fürchten, daß ſie ihre richtig erlangte Bergtheile durch Confiſcation, oder bey Kriegs- oder Friedens-Zeiten, vielweniger wegen Schulden verlieren; ſondern im letztern Falle geſchiehet die Execution vielmehr in die Perſon des Schuldners, wenn nicht a) die Schuld wegen des Bergwerks ſelber iſt gemacht worden, und b) die Erben des Gewerken bey entſtandenem Concurs über deſſen Vermögen die gemachte Schuld ihres verſtorbenen Vorfahren zu bezahlen verweigern, wiewohl doch auch in dieſem Falle die Bergſchulden denen übrigen vorgezogen werden. Hiernechſt iſt 2) dasjenige Geld, welches zur Erhaltung der Bergwerke vorgeſchoſſen worden, von allen Abgaben und Steuern frey. Gleichergeſtalt genieſſen

nieſſen 3) die Bergſtädte die Befreyung von der halben Trankſteuer auch in Anſehung desjenigen, was ſie aus der Stadt liefern; wiewohl doch die Bürger, wenn ſie dieſes Privilegium genieſſen wollen, würklich bauen müſſen. Weiter ſind 4) diejenigen Materialien, die zum Bergwerk verbrauchet werden, von der Land- und General-Conſumtions-Acciſe, ſo wohl Zollen, Geleite und Einfuhr-Geldern gänzlich befreyet. Die Arbeiter in Bergwerken dürfen 5) weder angeworben, noch zum Beytrage der Quatember gezogen werden, und dürfen ein mehrers, als was auf die Grundſtücke geleget wird, nicht tragen; wie denn auch 6) die Häusler, ſo nichts von Aeckern haben, kein Magazin-Getreyde liefern, noch Zuſchuß zu Land- und andern Fuhren, vielweniger Jagd-Dienſte thun, oder Heu in den Wald tragen dürfen, bey Wolfs-Jagden hingegen und Hirſch-Friſten ſind diejenigen, ſo nicht in der Grube, und bey denen die Dienſte hergebracht ſeyn, zu den Jagd-Dienſten verbunden. Immittelſt ſtehet doch dem Fürſten frey, bey vorfallenden Gelegenheiten, Minirer aus den Bergleuten auszuſuchen. Hierüber ſind 7) die Bergleute früh und abends bey dem Ein- und Ausfahren zum Thore und Porten ohne Entgeld ein- und auszulaſſen. Nicht weniger haben 8) ſich die alten beſchädigten Bergleute, ihre Wittwen und Wayſen gnugſamen Unterhalts zu getröſten, zu welchem Ende nicht nur die Räthe in Bergſtädten zu fleißigen Allmoſen anermahnet werden, ſondern es iſt auch zu dem Ende eine beſondere Knappſchafts-Caſſe (ſiehe dieſen Artickel) angeordnet worden. Endlich erkennen ſie 9) einen privilegirten Gerichts-Stand, welchen ſie ſo lange beybehalten, bis ſie nicht auſſer dem Stande der Vertheidigung oder der Nothwehr einen Todſchlag begangen haben. Und dieſes alles wird beſonders in Chur-Sachſen obgedachter maſſen alſo beobachtet. **Chomels** Dict. Th. I.

Bergbau-luſtige Gewercken, ſind diejenigen, welche nicht ſo wohl um Gewinnſt, als der armen Bergleute wegen, gerne bauen, und ihre Zubuße mit willigen Herzen geben. Dieſe nun in der Bauluſt zu erhalten, muß man ihnen mit Berg-Freyheiten und Berg-Materialien-Handlung zu Hülfe kommen, davon ſie ein Bewerb und Nutzen haben, und wiederum an den Bergbau etwas anwenden können. Wenn ſie aber ſehen, daß man denſelben nichts gönnen will, ſo werden ſie unluſtig gemacht, laſſen die Kure liegen, oder bauen wohl gar mit Seufzen, die ſie zu bauen benöthiget ſind. **Minerophili** Bergw Lexicon.

Bergbau ſtinkend machen, geſchiehet, wenn damit nicht ehrlich umgegangen wird, und bisweilen böſe vor gute Kure, da man fälſchlich gut Erz vorzeiget, verkaufet, auch wohl die nicht in rerum natura ſeyn; daß alſo ein bauluſtiger Gewerke dadurch abgeſchrecket wird, und keine Luſt zum Bauen bezeiget. **Minerophili** Bergwerks-Lex.

Berg-Beförderniß, ſ. **Berg-Förderniß**, im III B. p. 1262 u. f.

Berg Befreyungen, ſ. **Befreyungen**.

Bergbegräbniß-Geſellſchaft, in Freyberg. Zu dieſer löblichen Geſellſchaft kann ſich ein jedweder Gewerke in Freyberg einkaufen, oder mit weniger Abfindung dieſelbige erlangen; auch wird etwas weniges jährlich darzu contribuiret, den Leichen-Ornat in gutem Stande zu erhalten. **Minerophil.** Bergw. Lex.

Bergbronn, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, zwey Stunden von Creilsheim gegen Dünkelsbühl. **Hönns** Lexic. Topograph des Fränk. Kreiſ p. 317.

Berg-Bücher, ſoll der Berg-Schreiber in ſtreitigen und irrigen Sachen, ohne des Berg-Amts Vorwiſſen, niemand leſen laßen, noch bey ernſter Strafe Abſchrift daraus geben; auſſer ſelbigen aber ſollen ſie niemand verweigert werden. **Minerophil.** Bergw. Lex.

Berg-Canzley, ſ. **Berg-Gemach**, im III B. p. 1263.

Berg-Caße, iſt ein Hülfs-Mittel, welches heut zu Tage bey dem Bergbaue auch gebräuchlich iſt. Denn obwohl die Gewerken die auſſerordentlichen Ausgaben, durch die ordentliche Zubuſſe, mit beſtreiten müſſen, ſo ſcheinet es doch, daß man ſchon vor langen Zeiten, wo nicht aus einer Ueberlegung, doch aus einer Fühlung, gewuſt habe, daß die Zubuße nicht allezeit überall zulänglich ſey. Man hat daher andere Fonds zu erdenken ſich bemühet, und die Laſt, die einer Gewerkſchaft zu ſchwer iſt, hat durch ſämmtliche Gewerkſchaften müßen übertragen werden. Hieraus ſind die Anſtalten gefloſſen, daß man einen Noth-Pfennig von dem Ueberfluße zurück geleget hat, der nun auch in der Noth zu ſtatten kommen ſoll. Es wäre dieſes auch ſehr gut, wenn man nur nicht die erſte Einrichtung auf Art einer bloßen Sparbüchſe getroffen hätte. Aus dergleichen Fonds bekommen nun die Gewerkſchaften, welche bey ihren höflichen Gebäuden eine Hülfe nöthig haben, einen Ertrag. Man kann aber leicht gedenken, daß, wo viele Gewerkſchaften bauen, und dergleichen bedürftig ſind, dieſe Beyſteuer nicht erklecklich ſeyn könne. Wenn aber auch durch dieſes Hülfs-Mittel der große Aufwand bey einem Berg-Gebäude nicht völlig zu beſtreiten iſt, ſo wendet man ſich endlich an die Gnade des Berg-Fürſtens, und dieſer giebt alsdenn, wenn das Gebäude von einer guten Beſchaffenheit iſt, einen beträglichen Vorſchuß aus ſeiner Zehend-Caße oder ſonſten her. Dieſes iſt alſo auch als ein Fond anzuſehen, der, wenn er gleich nicht völlig dem Berg-Gebäude eigen iſt, doch einem Banco von weitem ſich vergleichet, und alſo auch hierinnen uns den Weg zeiget, auf was vor Fonds man, bey Verbeſſerung der Berg-Oeconomie, zu denken hätte. **Zimmermanns** Berg-Academie, p. 141 u. f.

Berg Cinnober, ſ. **Berg Zinnober**, im III B. p. 1310 u. f.

Berg-Declaration, iſt im Jahr 1712 zur Einrichtung einer General-Schmelz-Adminiſtration bey dem Berg- und Hütten-Amt zu Freyberg allergnädigſt gegeben und gedruckt worden. Gegeben zu Güſtrau den 17 December 1712. **Minerophil.** Bergw. Lex.

Berge, ſ. **Berg**, im III B. p. 1227 u. ff.

Berge, Cunter-Berge, eine Commende oder Comthurey des deutſchen Ritter-Ordens Evangeliſcher Religion, dem Land-Commenthur zu Luckuln im Hannöveriſchen zuſtändig, liegt im Holzkreiſe des Herzogthums Magdeburg unter dem Amte Dreyleben, welches auch die Ober-Gerichte darüber hat. Sie beſtehet aus einem freyen Ritterhofe mit 12 dazu gehörigen Dienſthäuſern, 30 großen Hufen Landes, Pächten, Zehenden, Erbzinſen, Teichen, Holtzungen, Wieſen und Viehzucht, und bringt jährlich ohngefehr 1500 Rthl. Nutzung, davon 2 Ritterpferde präſtiret werden. Ehedem hat ein eigener Haus-Comthur darauf reſidiret; ſeit langen Jahren aber iſt ſie zu Luckuln geſchlagen, und in Zeit-Pacht ausgethan worden. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Berge, ein Sächſiſches Städtgen, im Neuſtädtiſchen Kreiſe gelegen.

Berge, ein Dorf mit einer Pfarr-Kirche in der Alten-Mark, in der Alvenslebiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 33 im Vorber.

Berge, ein Dorf mit einer Pfarr-Kirche in der Alten-Mark, in der Werbenſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 32 im Vorber.

Berge, zum Berge, ſ. zum Berge, im LXIV B. p. 11.

Berge (von dem), eine ehemalige alte vornehme Familie im Herzogthum Lüneburg, darinne ſie das Erbſchencken-Amt beſeſſen, davon das Diploma in Pfeffingers Hiſt. des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes Th. I p. 358-363 zu leſen. Der Anherr Leuthard von dem Berge ſoll nach Spangenbergs Schauenb. Chron. L. I c. 22 f. 49 Bericht, Herzogs Heinrichs des Löwen Commendant zu Lübeck 1190, und ein Vater Segebads geweſen ſeyn, der 1205 mit dem Erbſchencken-Amte beliehen worden. Erwehnter Pfeffinger l. c. p. 560 führet viele Perſonen dieſer Familie an. Luder de Monte oder von dem Berge iſt von 1282 Abt zu St. Michael in Lüneburg geweſen. Von Segebaden, Commendanten der Feſtung Kalckberg, meldet Pfeffinger l. c. p. 260, daß, als 1370 die rebellirenden Bürger die Feſtung mit Liſt überrumpelt, er grauſam umgebracht, und der Kopf ihm von einem Metzger abgehauen worden. Otto beſaß 1385 die Biſchöfliche Würde zu Minden. Vicke von dem Berge auf Gennuß, Gartz und Lindhorſt, war Königl. Schwediſcher Obriſter zu Pferde, und ein Vater Friedrichs auf Gartz, Lindhorſt ꝛc. Herzogl. Lüneburgiſchen Landraths, und Hauptmanns zu Bleckede, der 1623 verſtorben, und das ganze Geſchlecht beſchloſſen. Gauhens Adels-Lexic. Th. II p. 53.

Berge (Carl Johann Emmerich, Graf von) und Herrndorff, auf Ober-Herrndorff und Kladau, Königlich-Ungariſcher Geheimer Rath und geweſener Landshauptmann des Fürſtenthums Wolau in Schleſien, Senior der uralten Hoch-Adelichen Familie derer von Berg. Sein Vater war, wie aus dem im III B. p. 1245 u. ff. befindlichen Geſchlechts-Artickel zu erſehen, Chriſtoph George, der den Gräflichen Titel auf ſein Haus gebracht, ſtarb aber frühzeitig 1706. Dieſer ſein Sohn ward Kaiſerlicher Kämmerer und Ober-Amts-Rath in Schleſien. Im Jahr 1734 im Sept. erhielte er die Landshauptmannſchaft im Fürſtenthum Wolau, wobey er zugleich Geheimer Rath wurde. Er iſt in unterſchiedenen Commißionen gebraucht worden. Er ſtarb 1742 im unvermählten Stande. Jedoch ſoll er eine Italiäniſche Sängerin, die er, als ein Liebhaber der Muſik, bey ſich gehabt, auf ſeinem Todbette noch vor ſeine Gemahlin, und ihre drey Kinder vor ſeine rechtmäſſigen Kinder erkläret haben. Mit ihm iſt die Römiſch-Catholiſche Linie dieſes Geſchlechts völlig erloſchen, und zugleich der ſo viele Jahre gedauerte Streit wegen der Seniorats-Güter, Ober-Herrndorff und Kladau, welcher in den vorigen Zeiten ſowol auf dem Reichstage, als auch bey der Alt-Ranſtädtiſchen Convention viele Bewegungen verurſachet, gänzlich geendiget worden. Denn es wurde nunmehro unter Königlich-Preußiſcher Regierung das in verwichenen Zeiten caßirte Executorium wieder erneuert, und das Seniorat in der Perſon George Ernſts von Berg, welcher ſchon ſein 80 Jahr zurücke geleget, beſtätiget, auch derſelbe durch den Ober-Amts-Präſidenten zu Glogau den 19 Mertz 1743 mit beſondern Umſtänden in die Seniorats Güter eingeſetzet. Geneal. Hiſtor. Nachr. VIII B. p. 257. X B. p. 141.

Berge (George Wilhelm von), Königlich-Pohlniſcher und Churfürſtlich-Sächſiſcher Premier-Lieutenant bey der Königin Infanterie-Regiment, ſeit 1746.

Berge (Johann von), des Churfürſtenthums Glogau Königlicher Mann-Gerichts-Aßeßor, und Oberſteuer-Einnehmer, wie auch des Freyſtädtiſchen Kreiſes Landes-Aelteſter, ſtarb zu Breßlau den 3 Junius 1739. Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 369.

Berge (Johann Friedrich von), Königlich-Pohlniſcher und Churf. Sächſ. Sous-Lieutenant bey der Königin Infanterie-Regiment, ſeit 1742.

Berge (Salz-) ſ. Salz-Berge, im XXXIII B. p. 1426.

Bergebersbach, ein Kirchdorf im Fürſtenthum Naſſau-Dillenburg, im Amt Ebersbach. Es liegt zwey Stunden von Dillenburg im Wald, die Dietz-Höltze genannt. Wetterauiſcher Geographus.

Bergedorf, ein Schleſiſches Dorf, unweit Lauben in der Ober-Lausnitz. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bergedorf, ein Dorf im Braunſchweigiſchen, an denen Magdeburgiſchen Grenzen, unweit der Stadt Obisfeld. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berge Gottes; Es iſt eine gemeine Regul derer Exegeten, daß, wenn der Name Gottes zu etwas geſetzt wird, dadurch der Superlativus oder die Hoheit und Herrlichkeit derſelben angezeiget werde; und wenn demnach der Berge Gottes, Cedern Gottes, und dergleichen gedacht werde, nichts anders als ſehr hohe Berge, oder vortrefliche Cedern, angedeutet würden. Solche Regul unterſchreiben Münſter, Druſius, Buxtorf, Leusden, Danz, und andere. Allein ſie hat ihren Urſprung nicht aus genauer Unterſuchung der Heil. Schrift, ſondern von dem Juden Kimchi, der ſie unſers Wißens zuerſt über 1 Sam. XXVI, und Pſalm LXV, vorgebracht hat, nebſt andern Jüden, welche damit die Oerter, wo des Sohnes Gottes gedacht, oder die Heyden Völker Gottes genennet worden, verdrehen wollen. Sie giebt auch denen Socinianern gute Gelegenheit, die Schrift-Oerter, ſo von dem Sohne Gottes und Geiſt Gottes reden, gefährlich zu verfälſchen, und die erſten von einem Menſchen, der der gröſte und beſte unter den Söhnen oder Männern ſey, die andern von einem ſtarken Winde, oder ſehr großen Kraft, ſcheinbarlich zu erklären. Wenn wir Gott ſelbſt in ſeinem Wort reden hören, wird es ſich gantz anders befinden, ja es wird kein eintziger Ort vorkommen, da Gottes Name zu nichts mehr, als den Superlativum

tivum anzuzeigen, dienen ſolte. Denn wenn die Namen, Jehova, El, Jah, Elohim, in ſtatu conſtructo zu einem Wort geſetzt werden, ſo thut Gott allezeit etwas ſonderbares dabey. Z. E. Er heiliget und macht zu ſeinen eigenen Bergen die ſo genannten Berge Gottes, Sion, Hermon, ꝛc. Pſalm XXXVI, 7. Er giebt Kinder und derſelben Geburt, 1 Moſe XXX, 8. Er ſchickt den panicum terrorem, 1 Moſe XXXV, 5, 1 Sam. XIV, 15. Er läſt Saul zur Straffe in einen ſchweren Schlaf fallen, 1 Sam XXVI, 12. Er beſtraft die Sünden, 2 Chron. XXII, 13. Er läſt die Cedern und andere Bäume hervor kommen, und erhält ſie, Pſ. XXC, 11, CIV, 16. Oder es ſind Gottes eigene Sachen. So iſt Abraham ſein erhabener Naſih, die Liebe ſeine Flamme, Hohe Lied Sal. VIII, 6. Hinwieder wenn dieſe Namen mit Lamed conſtruiret werden, wird angezeigt, daß etwas Gott abſonderlich angehe, daß er etwas damit vorhabe. So iſt Ninive eine Stadt des Herrn, Jon. III, 3, die er exemplariſch ſtraffen wolte, Salmanaßer ſtark dem Herrn, Eſ. XXVIII, 2, den er wider Iſrael brauchen wolte. Boas und Ruth geſegnet dem Herrn, Ruth II, 20, III, 10. Die übrigen Oerter, ſo insgemein angeführet werden, reimen ſich gar nicht, als Pſ. III, 9. LXV, 10, da die Conſtruction und Accente widerſprechen; ſonderlich aber Jerem. II, 31, welcher Ort recht ungereimt hieher gezogen wird. Sonſt haben Luther, Glaßius und Gouſſet dieſer Regul ſchon widerſprochen, und uns auf heilſamere Gedancken gewieſen. S. Unſch. Nachr. 1702 p. 412 u. ff

Bergeick, Stadt, ſ. Bergheick.

Berg-Eiſens-Schmiede- und Materialien-Taxe, wird meiſtens von dem Ober- und Bergamte, in Beyſeyn zweyer Raths-Deputirten und einiger von der Bürgerſchaft gemachet, welche bey der zu machenden Taxe, ſo ferne ſelbige zu hoch, oder zu niedrig, ihre Einwendung geziemend vorſtellen können. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergelaſer, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in der Ober-Lauſitz, in Budißiniſchen Kreiſe, in dem Bezirk des Kloſters Marienſtern gelegen. Geograph. Special Tabellen des Churf. Sachſ. p. 42.

Bergelaſe, ein Vorwerg dieſes Namens auf der Inſul Rügen, in dem Kirchſpiel Samtenz gelegen; es gehörte vormals der Stadt Stralſund, vorjetzo aber dem Herrn Norman von Poppolwitz. Altes und Neues Rügen, p. 270.

Bergelaſen, ein adeliches Geſchlecht im Fürſtenthum Rügen. Dieſes vornehme Geſchlecht hat unter andern zum allgemeinen Beſten 2 wackere Männer hervor gebracht, nämlich Ernſt Bergelaſen, Land-Voigten und Landrathen, der dem Vaterlande großen Nutzen erwieſen; und deſſen Sohn, Wilken Bergelaſen, gleichfalls Landrathen und Land-Voigten in Rügen. Deren Großvater, Henning Bergelaſe, hat nebſt Loſentitz auch Teſchewitz und Lavenitz beſeßen. Ihr adeliches Wappen iſt ein Krebs im blauen Felde, und 3 Straußfedern auf dem Helme. Wackenroders Altes und Neues Rügen, p. 281.

Bergellanus (Joh. Arnold) ſ. Arnold (Johann), im II B. p. 1590.

Berge-Lohn, ſ. Barge-Geld, im III B. p. 462.

Berg-Elteſter, ſ. Berg-Knapſchaft-älteſte, im III B. p. 1272.

Bergen, ein Flecken und Amtsvoigtey im Fürſtenthum Lüneburg, 3 Meilen von Zelle entlegen, mit einer Pfarrkirche unter die Inſpection Zelle gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Bergen, ein Kloſter vor der Stadt Magdeburg, wovon im III B. p. 1257 u. f. Dieſes Kloſter heiſt eigentlich das Kloſter *S. Joannis Baptiſtæ* zu Bergen vor Magdeburg, iſt vormals Benedictiner Ordens geweſen, aber jetzo Evangeliſch-Lutheriſch, und hat nebſt dem Abte 6 Conventualen, die daraus ins Predigtamt befördert zu werden pflegen; auch iſt eine Kloſter-Schule in demſelben, die ſonderlich anjetzo unter der Aufſicht und guten Anſtalt des zeitigen Abt Steinmetzens berühmt und in großem Aufnehmen iſt. Zu den Aebten p. 1258 ſind hinzu zu fügen:

54 Simon Friedrich Wolffhard, 1686.
55 Joachim Juſt Breithaupt, SS. Th. D. 1709.
56 Johann Adam Steinmetz, 1732.

Das Kloſter hat zwey Vorwercke, eins im Kloſter, das andere zu Preſter, ſchöne Schäfereyen, Viehzucht, Wieſen, Holtzungen, Fiſchereyen, Erbzinſen, Ackerpächte, eine Windmühle, und die Dörffer Buckow, Oſterwedding, Deißdorf und Todendorf im Holtzkreiſe, und Pechau, Preſter und Balenberge, im Jerichauiſchen Kreiſe, mit Gerichten und Rechten, desgleichen das Jus Patronatus über die Sudenburg vor Magdeburg, und die Pfarrkirchen zu Buckau, Dodendorff, Deißdorf, Oſterwedding, Schlevenitz, Stemmern, Barendorf, Schwaneberg, Wolmirsleben, Pechau, und Cracau. Aus ſchriftl. Nachr.

Bergen, ein Ort in dem Lande Sternberg, in der Marck gelegen, denen von Winterfeld gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 59 des Ritter-Saals.

Bergen, ein Ort in Pommern, und zwar im Belgardiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Wolde gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 28 des Ritter-Saals.

Bergen, ein Dorf im Vierherriſchen, eine Stunde von der Stadt Naſſau, zwey groſſe von Catzenelnbogen. Wird von Heſſen-Darmſtadt, Naſſau-Uſingen und Naſſau-Weilburg gemeinſchaftlich beſeſſen. Wetterauiſcher Geographus.

Bergen, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Voigtamt Geyern, eine Stunde davon gegen Stauf. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Bergen, oder insgemein Bermgen, ein Dorf mit einem Rittergute in Thüringen, im Fürſtenthum Schwarzburg-Sondershauſen gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 42.

Bergen, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche im Voigtlande, im Amte Voigtsberg gelegen, und denen von Trütſchler gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 42.

Bergen, ein Dorf mit einem Rittergute im Voigtlande, im Amte Plauen gelegen, und denen von Reitzenſtein gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen p. 42.

Bergen (Andreas), ein Magiſter der Philoſophie zu Roſtock. Es iſt uns von ihm bekannt: Diſſ. novum ſyſtematis philoſophici ſchema recludens, Roſtock 1722. S. Ludovici Hiſtor. der Wolffiſch. Philoſoph. Th. I, p. 360.

Bergen (Beatrix von), ein adeliches Fräulein, bekannte ſich zu der Secte der Gichtelianer oder Engels-Brüder, und hat, wie Uberfeld närriſch ſchreibet, Gott im Ziel unter der Sexe ergriffen. Sie wurde deswegen von ihren Freunden erblos gemacht, und hielte ſich lange Zeit bey Uberfelden in Leyden auf,

auf, wo ſie der Welt dermaßen abgeſtorben, daß ſie ihre Natur faſt ſoll verlohren haben. Sie ſtarb auch daſelbſt, und ſoll ſie nach dem Tode Ueberſeldern in großer Klarheit erſchienen ſeyn. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Hiſtor. des N. T. Th. IX, p. 1096.

Bergen (Carl Auguſt von), der Arzneykunſt Doctor, der Pathologie uud Therapie öffentlicher Lehrer zu Frankfurt an der Oder, iſt eben an dem Orte gebohren, wo er anietzt den Studirenden die Lehren der Arzneykunſt vorträgt. Hier erblickte er das Licht der Welt am 11 Auguſt des Jahrs 1704. Er ſtammt aus dem uralten adelichen Geſchlechte der von Bergen her, welches einige hundert Jahr im Anhältiſchen gewohnt hat, und berühmt geweſen iſt. Schon im zwölften Jahrhunderte nach Chriſti Geburt finden wir bereits einen Feldherrn Kaiſer Heinrichs V, Otten von Bergen, welcher im Jahre 1115 in einer Schlacht bey Köthen im Anhältiſchen ſein Leben eingebüßet. Und im funfzehnden Jahrhunderte hat ſich der Kantzler der vier Anhältiſchen Fürſtenthümer Paul von Bergen berühmt gemacht. Von dieſem Paul von Bergen ſtammt unſer Franckfurtiſcher Gelehrter her. Seine Nachkommen waren in unverrückter Ordnung Lucas von Bergen, Wolfgang von Bergen, Lucas Ernſt von Bergen u. Stephan Ernſt von Bergen. Dieſer letztgedachte zeugte Johann Georgen von Bergen, als den Vater unſers Frankfurtiſchen Profeßors, welcher ebenfalls der Arzneykunſt Doctor, und derſelben ordentlicher Lehrer, wie auch der Königl. Friedrichs-Schule daſelbſt Scholarche war, und dieſen ſeinen berühmten Sohn mit Catharinen Eliſabethen, einer Tochter Herrn Peter Fremants, anſehnlichen Kauf und Handels Herrn zu Danzig, zeugte. Die Vorfälle ſeiner Kindheits-Jahre ſind nicht erheblich zu erwehnen; eines aber dürfen wir nicht unberührt laßen. Unſer Herr von Bergen hätte einſt bey nahe durch Vitrum antimonii ſein Leben eingebüßet. Denn als er ohngefähr 12 Jahre alt war, trank er von der Solution deſſelben, in Meinung, es ſey Bier, einige Untzen. Die Hand des Herrn aber, die mit ihm war, hatte ihn noch zu wichtigern Verrichtungen aufgehoben, und durch deren Obhut geſchahe es, daß er keinen Schaden davon verſpürte. Die wohl eingerichtete Königliche Friedrichs-Schule zu Frankfurt legte den erſten Grund der Gelehrſamkeit des Herrn von Bergen. Die Rectores, Herr J. Claaſen, und J. G. Michaelis, konnten an ihm der daſigen Univerſität einen aufgeweckten und lehrbegierigen Geiſt übergeben. In ſeiner Vaterſtadt hielt er ſich noch ganzer fünf Jahre auf. Jac. Herrmann lehrte ihm die Mathematick. In der Arzneykunſt ſelbſt aber verknüpfte er mit dem Unterrichte ſeines ſel. Vaters die Unterweiſung des bekannten Andr. Ottom. Goelickens. Er ſuchte ſich hierauf der Vortheile theilhaftig zu machen, die ſich ein Arzneyverſtändiger durch gelehrte Reiſen erwerben kann. Im Jahre 1727 kam er nach Leiden, und beſuchte daſelbſt die Schulen Boerhaavens, Albinus, nud Graveſands zwey Jahre. Hierauf reiſete er durch Brabant und Flandern, nach Paris. Wie er in Holland beſonders ſeine anatomiſche Gelehrſamkeit erweitert hatte; ſo fand er in Paris die ſchönſte Gelegenheit, ſich in der Wundarzeneykunſt zu üben. Der Chirurgien Major, Bendon, gab ihm hierinnen den nöthigen Unterricht, und die Ausübung hatte er Gelegenheit in der Charite, und Hotel de Dieu, welche er fleiſſig beſuchte, zu lernen. Zu Ende dieſes Jahres aber ſetzte er ſeine Reiſe nach Strasburg fort, und fand in dem Unterrichte des Herrn Salzmanns und Nicolai die ſchönſte Nahrung für ſeinen unermüdeten Geiſt. Nun war es Zeit, ſeine eingeſammleten Früchte auch öffentlich zu zeigen. Er beſchloß alſo ſeine akademiſchen Bemühungen zu Strasburg, und kam im Jahre 1730 über Stuttgard, Heidelberg, Frankfurt am Mayn, Caßel, Jena, Leipzig und Dreßden glücklich wieder bey den ſeinigen an. In eben dieſem Jahre reiſete er nach Berlin, und machte bey dem hochlöblichen mediciniſch-chirurgiſchen Ober-Collegio den gewöhnlichen Curſum anatomicum, wodurch ein neu-angehender Medicus in den Königl. Preuß. und Churfürſtl. Brandenburgiſchen Landen, von ſeiner erlangten Geſchicklichkeit jederzeit eine Probe ablegen muß, mit vielem Beyfall. Das Jahr darauf aber wurde ihm in ſeiner Vaterſtadt der Mediciniſche Doctorhut aufgeſetzet, nachdem er vorher ſeine ſchöne und von ſeiner treflichen Kenntnis in der Zergliederungskunſt zeugende Inaugural-Diſputation de Nervo intercoſtali ohne eines andern Vorſitz vertheidigt hatte. Im Jahre 1732 wurde er zum auſſerordentlichen Profeßor der Zergliederungskunſt zu Frankfurt an der Oder ernannt. Dieſes Amt trat er den 23 Auguſt mit einer Rede an De ſubtilioris anatomes uſu in cognoſcendis et curandis morbis. Er hatte das Glücke ein College ſeines Herrn Vaters zu ſeyn, bis er nach deßen Tode 1738 dieſes Amt mit der ordentlichen Profeßion der Anatomie und Botanick vertauſchte. Er hat in der gelehrten Welt nicht nur vieles in ein heller Licht geſetzt, ſondern ſie auch würcklich mit verſchiedenen neuen Entdeckungen bereichert. Hierher gehören ſeine bald zu erwähnenden Schriften, De membrana celluloſa non membrana, ſeine Abhandlungen von den Seitenbehältnißen des Gehirns, von der Structur der weichen Hirnhaut, und andere mehr; ſo hat man ihm auch die Erfindung einer Maſchine zu danken, vermöge deren man den Kopf in ſo viel Theile zerlegen kann, als er natürlicher Weiſe Knochen hat. Die Univerſität ſeiner Vaterſtadt ſelbſt kan verſchiedene Vortheile aufweiſen, welche er ihr bey dem höchſtſeligen Könige in Preußen ausgewürcket hat, wohin wir unter andern den allergnädigſten Befehl zählen können, vermöge deßen alle executirte Perſonen von den umliegenden Orten, nebſt denen, die in Arbeitshäuſern verſtorben, auf den anatomiſchen Schauplatz geliefert werden müſſen. Im Jahre 1744 hat er eine neue Belohnung ſeines Fleißes erhalten da er nach dem Tode des Herrn A. O. Goelicken die erſte Profeßion der Pathologie und Terapie erhalten. Seine Schriften ſind folgende:

1. Diſputatio inauguralis anatomico-medica, de nervo intercoſtali. *Pro* gradu Doct. Frf. ad Viadr. 1731.
2. Progr. de membrana celluloſa non membrana, 1732.
3. Programma, quo anatomiae praeſtantia ab obtrectatoribus vindicatur, 1734.
4. Progr. ſiue exercitatio Splanchnologico-anatomica, qua ventriculorum cerebri lateralium novam ſiſtit tabulam, et ſimul ad anatomen cadaveris foeminini in theatro anatomico, d. 21 Octobr. publice inſtituendam invitat, 1734 in 4.

5. Progr. ſeu Exercitatio meningologica, qua de ſtructura piae matris inter alia novam nec hactenus viſam tradit obſervationem, et ad ... invitat, 1736 in 4.
6. Diſp. de coalitu viſcerum. Reſp. C. L. Weſſel, 1736.
7. Programma de motu cordis modoque, quo vires motrices eius ad calculum revocantur, 1737.
8. Diſpp. II de perſpiratione viſcerum. Reſp. I. R. Runge, 1738. R G. A. Wyſokinscky, 1739.
9. Progr. de nervis quibusdam cranii ad IX paria hactenus non relatis, qvo ad ſectionem ... invitat 1738.
10. Progr. de Alchymilla incano folio, Fl. majore bacciſque circa radices eius reperiundis, 1739.
11. Diſput. inaugural. de Pulſu. Reſp. B. L. Huckel, 1740.
12. ... De praecipuis controverſiis medico-theoreticis ſyſtematis organicorum et mechanicorum cum earundem ἐπικρίσει Reſp. G. A. Wyſokinsky, 1740.
13. Diſput. de αἱματοσκοπία, ſiue iudicio medico ex ſanguine per venaeſectionem emiſſo. Reſp. I. R. Oerio, 1740.
14. ... De palpitatione cordis, Reſp. L. D. Herrmann.
15. Schediasma de methodo cranii oſſa diſſuendi, cum machinae hunc in finem conſtructae delineatione, 1741 in 4. c. F. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1741. p. 892.
16. Diſput. de vitando errore in dijudicandis phaenomenis antliae pnevmaticae. Reſp. I. C. Lindner, 1741.
17. ... De inflammatione ſanguinea ex principiis anatomicis et mechanicis deducta. Reſp. I. F. de Haaſe, 1741.
18. ... De conceptione foecunda. Reſp. T. S. Heſſe, 1742.
19. Propemt. ad diſp. inaug. D. D. Gleditſchii, utri ſyſtematum, an Tournefortiano, an Lindnaeano, potiores partes deferendae ſint? 1742.
20. Diſp. de morbo ſpasmodico convulſivo contagii experte. R. I. M. F. Muller, 1742.
21. ... De lapide lydio medicamentorum bonae notae regni mineralis. Reſp. C. E. Brumbey 1742.
22. Progr. quo ad demonſtrationem anat. cadav. maſc. invitat, ſimulque partium anatomes plures eſſe deſcriptis et ab autoribus traditis, demonſtrat, 1742.
23. Diſp. de abuſu et inefficacia terreorum. Reſp. Fr. E. Ludeci, 1743.
24. ... De gravitate metallorum ſpecifica, ſtatice et hypoſtatice exploraa. Reſp. I. S. Rammelsberg, 1743.
25. ... Siſtens pentadem obſervationum anatomico-phyſiologicarum, Reſp. I. S. F. Wideburg, 1743.
26. Catalogus ſtirpium indigenarum aeque ac exterarum, quas hortus medicus academiae Viadrinae complectitur. in quo praeter ſelecta ſynonima generum, ſpecierum et varietatum limitationes ad mentem recentiſſimorum rei herbariae ſcriptorum examinantur. Fr. ad V. 1744 in 8. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1744. p. 747.
27. Diſp. de lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis quoad radices, ligna, cortices, herbaſque. Reſp. I. A. Weſſel, 1744.
28. ... De venaeſectione gravidis ſuadenda. Reſp. C. Krauſſe, 1744.
29. ... De lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis, quoad fructus, ſemina, reſinas, Gummi reſinas, et gummoſa concreta. Reſp. C. A. Oehme, 1745.
30. Tractatus de thermometris menſurae conſtantis, c. tabb. aeneis, 1745 in 8.
31. Diſp. de pilorum praeternaturali generatione et piloſis tumoribus. Reſq. C. C. Wiel. 1745.
32. --- De lapide lydio medicamendorum bonae notae regni animalis. Reſp. I. W. Rammesberg, 1746.
33. --- De lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis quoad ſuccos concretos, balſama et integras plantas. Reſp. I. Reddel, 1746.
34. Diſp de ſpina ventoſa. Reſp. C. G. Bruckner 1746.
35. Oratio de Rhinocerote, quam habuit --- quum tertium deponeret Rectoratum, 1746. S. Vollſt. Einleit. in die Monatſch. der Teutſchen, I B. p. 93.
36. Diſp. de maculis, punctulis et ſcintillis, aliiſque corpuſculis viſui obverſantibus. Reſp. I. H. Goedecken, 1747.
37. --- De dentibus, qui ſub nomine dentium Hippopotami in officinis veniunt pharmaceuticis. Reſp. C. G. Bruckner, 1747.
38. --- De Trachea. Reſp. F. W. Wachter, 1748.
39. Epiſtola de Alchymilla ſupina eiusque coccis, ad Virum excellentiſſimum D. D. Fr. Ern. Bruckmannum, Medicum Guelpherbytanum, 1748. Dis iſt das ſchon oben erwähnte Programma, obwohl in gantz veränderter Geſtalt. S. Börners Aerzte u. Naturf. Zeh. II, p. 375.
40. Diſp. de febre quartana intermittente. Reſp. A. I. Blume, 1749.
41. Diſp. de fuligine. Reſp. G. A. Iſaac, 1750.
42. Diſp. Circularis, qua probatur, menſuram et proportionem membrorum corporis humani ſummam perfectionem et rigorem mathematicum non admittere. Reſp. I. F. Geda, 1750.
43. Diſp. ſiſtens Aphoriſmos de cognoſcendis et curandis infantum morbis. Reſp. I. S. Schmidt, 1750.
44. Flora Francofortana, methodo facili elaborata; acced. cogitata de ſtudio botanices methodice et quidem proprio marte addiſcendae, terminorum technicorum nomenclator et neceſſarii indices, Frankf. an der Oder 1750 in 8. Die Gelegenheit zu dieſer letztern Schrifft hat des ehemals berühmten Johrenii Hodoegus ſive Vademecum botanicum gegeben, wovon der Verleger, Joh. Chr. Kleyb, eine neue Auflage beſorgen wolte, und dem Herrn Profeſſor die Aufſicht und Verbeßerung derſelben auftrug. Es iſt aber in der That etwas mehr als eine verbeſſerte Ausgabe der Johreniſchen Arbeit, indem ſie der Herr von Bergen durch ſeine dabey gehabten Bemühungen zu ſeinem eigenen Werke gemacht, aus welchem auf allen Blättern die bereits bekannte Stärcke deſſelben in der Botanick hervor leuchtet. Börners Aerzte, Zehend VII, p. 417.

Auf-

Außer dieſen finden wir auch von ihm viele merkwürdige Anmerkungen in verſchiedenen gelehrten Monatſchriften; dergleichen ſind z. E.

a) Obſervatio de ſcala thermometrorum emendata.

b) De gravitate Mercurii in barometro. Siehe hiervon die Berliner-Intelligenz vom Jahr 1737.

c) Obſervatio de metaſchematiſmo paralyſis in maniam. S. *Comm. Lit. Nor.* 5 B.

d) Obſervationes ex ranarum anatome petitæ. S. *Comm. Lit. Nor.* 8 B.

Börners jetztlebende Aertzte und Naturforſcher, Zehend I, u. ff.

Bergen (Daniel von), Secretair in der Däniſchen Canzley, und Mitglied der Däniſchen Geſellſchaft, welche ſeit 1744 an der Verbeſſerung der Däniſchen Sprache und Geſchichte arbeitet. **Beyträge zur Hiſtorie der Gelahrheit**, Th. I, p. 293.

Bergen (Eberhard von), gebürtig von Roſtock, beyder Rechte Doctor, und Stadt-Richter zu Güſtrov, ſtarb im Junius 1698. **Thomas** Analect. Guſtrov. T. II, p. 132.

Bergen (Gimel), Buchdrucker zu Dreßden, war zu Lübeck 1543 gebohren. Er hat mit **Matthias Ströckel** um das Jahr 1579 zu Dreßden eine Druckerey gehabt. Es beweißt dieſes der allererſte Druck von dem Concordien-Buche, ſo zu Dreßden auf Anordnung Churfürſt Auguſts zu Sachſen und mit Einwilligung der andern Fürſten und Stände im Heiligen Reich Deutſcher Nation, ſo daſſelbige unterſchrieben, 1579, ingleichen von der Apologie, ſo eben daſelbſt 1584 in Fol. erſchienen iſt. Es ſtehet ausdrücklich hinten dran: Gedruckt zu Dreßden, im Chur-Fürſtlich-Sächſiſchen Hoflager durch **Matthias Ströckel**, und **Gimel Bergen**, 1579, allwo zugleich ihr gemeinſchaftliches Inſigne ſtehet. Es iſt aber folgendes: Erſtlich ſtehet in der Mitte der Evangeliſt Matthäus, zu deſſen linker Hand ſiehet man einen Baum, an welchem auf der rechten Seite ein Apfel, auf der Linken eine Roſe mit einem Creutz herunter hänget. Um den Baum herum ſchlingen ſich aufwärts zwey Schlangen, davon eine nach dem Apfel, die andere nach der Roſe langet. Oben auf dem Baume ſtehet Pſ. XXXVII. Ueber demſelben laſſen ſich Sonne, Mond und Sterne ſehen. Unten auf dem Erdboden aber liegt ein Todtenkopf mit Beinen und eine Sanduhr, woſelbſt unter dem Apfel 3 Korn-Aehren aufgerichtet, unter der Roſe aber ebenfalls drey Korn-Aehren, aber gebogen, ſtehen. Zu der rechten Hand ſtehet wiederum ein Baum mit Früchten, welcher aus einem abgehauenen Stamm hervor gewachſen iſt. Jede Frucht hat ein Creutz. Oben auf dem Baume ſtehet eine Taube; am Himmel zeigen ſich Sterne; unten langet ein Eichhorn nach den Früchten, und auf der Erden lieget eine abgefallene Blüthe. Um dieſes Inſigne herum lieſet man **Matthes Ströckel** und **Gimel Bergen**, mit der Jahrzahl 1579. Auſſen herum ſind die übrigen drey Evangeliſten mit ihren gewöhnlichen Zeichen angebracht. Woraus alſo deutlich zu ſchließen, daß dieſe beyde Männer eine Druckerey mit einander gehabt haben müſſen. Unter den **Roth-Scholtziſchen** Sinnbildern findet man auch noch ein ordentliches Wappen von **Gimel Bergen**, welches in einem deutſchen ſilbernen Schilde zwey Berge hat. Auf dem geſchloſſenen Stechhelm aber ſiehet man ebenfalls einen Berg, woraus ein Baum gewachſen iſt, mit der Ueberſchriſt: *Gimel Bergen*. Wir können aber nicht ſagen, ob dieſes Wappen der Vater, oder Sohn, geführet hat, weil keine Jahrzahl dabey befindlich. Wie man denn überhaupt von dem Sohne nichts zuverläßiges auftreiben können, als daß **Johann David Werther** in ſeinen Nachrichten von der Buchdrucker-Kunſt, p. 22 berichtet, er wäre 1640 am zweyhundertjährigen Jubelfeſte, zu Leipzig, unter die Anzahl der Kunſtglieder an- und aufgenommen und in den Geſellenſtand erhoben worden. **Buchdrucker-Kunſt**, Th. I, p. 72 u. f.

Bergen (Johann Georg von), der Medicin Doctor und ordentlicher Profeſſor der Medicin zu Frankfurt an der Oder, im Jahr 1734, und iſt 1738 mit Tode abgegangen. **Göttens** jetztleb. Gelehrt. Europa, Th. I, p. 323. Von ſeinem Sohne, **Carl Auguſten von Bergen**, gehet ein Artickel vorher.

Bergen (Rütger zum), ein Deutſcher Poet, gebohren 1603 den 10 Jänner zu Riga in Liefland, ſtudirte zu Königsberg, ſahe ſich ſechs Jahre in Holland, Engelland, Frankreich und Deutſchland um, ließ ſich 1633 zu Königsberg nieder, ward 1638 Königl. Pohlniſcher Secretair, 1661 Churfürſtlich-Brandenburgiſcher Rath, und ſtarb 1661 den 16 März. Seine Schriften ſind:

1. Trauer- und Troſt-Lieder;
2. Diſcourſe über das Leiden Chriſti.

Jöchers Gelehrt. Lex. **Erläut. Preußen**, I B. p. 189 u. f. **Arnolds** Hiſtor. der Königsberg. Univerſ. Th. II, p. 483.

Bergen (Sebaſtian a), ein Rechtsgelehrter und Bürgermeiſter zu Hamburg, gebohren daſelbſt 1554, ſtudirte zu Leiden, Roſtock und Wittenberg, hielte an dieſem Orte 1582 unter dem Beyſtand **Eberhards von Weihe**, einige Diſputationes, als: de conſtituta pœna; donationibus, teſtamentis & pœnis, und nahm 1583 die Licentiaten-Würde an. Hierauf hielte er ſeine erſte Diſputation de tutelis, ingleichen noch eine von eben dieſer Materie, und de cura, fieng auch an Collegia zu leſen, und bekam 1584 die außerordentliche Profeßion der Inſtitutionen. Im folgenden Jahre ward er als Secretair in ſeine Vaterſtadt berufen, wo er 1601 die Rathsherrn-Stelle, 1605 aber das Stadtrichter-Amt, und 1614 die Bürgermeiſter-Würde überkam, und nachdem er währender Zeit viele wichtige Geſandtſchaften abgeleget, die Stadt-Bibliothek angerichtet, und derſelben das ſeinige vermacht, den 24 Octob. 1623 mit Tode abgieng. Er iſt ein groſſer Freund und Wohlthäter der Gelehrten geweſen, und hat ſein ganzes Vermögen an Kirchen und Schulen, weil er keine Kinder gehabt, durch ein Teſtament überlaſſen, welches hernach **Friedrich Lindenbrog**, der die Wittwe geheyrathet, wieder umzuſtoſſen vergeblich bemühet geweſen. Sein Symbolum war: Deo volente, nil valet livor malus. Man hat von ihm verſchiedene Diſputationes, Programmata, und eine Or. de vita Alexandri Severi. Im Manuſcript hinterließ er

1. Or. de amplitudine & utilitate oratoriæ facultatis;
2. Carmina ſacra;
3. Obſervationes ad inſtituta;

4. Me-

4. Methodicam explicationem vocabuli juris ſ. Jurisprudentiæ;
5. Tr. in uſus feudales;
6. Epitomen commentariorum *Franc. Duareni* in conſuetudines feudorum;
7. Explicationes canon. un. Ext. de plus petit. & L. omne verbum. C. communia de Legat. it. L. rem majoris. 2. Cod. de reſcind. vendit.
8. Prælectiones inaugurales;
9. Prælectiones in Lib. I Inſtit. & partem ſecundi;
10. Tr. de emphyteuſi;
11. Diſp. de fide inſtrumentorum;
12. Tr. de teſtamentis;
13. Tr. de pœnis;
14. Tr. de teſtibus;
15. Or. de privilegiis Scholaſticorum;
16. Collectanea in Codicem Juſtin.
17. Locos communes alphabeticos ex Jure Civ. & Can.
18. Legationum ſuarum ephemerides hiſtoricas;
19. XXIV Voll. actorum urbis Hamburg. publicorum ac Judicialium epiſtolarumque;

die man alle in der Johannis-Bibliothek antrift. **Mollers** Cimbria litter. **Jöchers** Gelehrt. Lexic. **Beuthners** Hamburg. Gelehrt. Lex.

Bergen (Schelme von), Geſchlecht, ſ. **Schelm**, im XXXIV B. p. 1198; und in dieſen Supplementen.

Bergen an der Dumm, ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Lüchow im Fürſtenthum Lüneburg. **Aus ſchriftl. Nachr.**

Bergendahl, Schloß, ſ. **Bergenthal**, im III B. p. 1260.

Bergenfahrer, Bergenhändler, iſt eine Societät gewiſſer Kaufleute in den dreyen Hanſee-Städten Lübeck, Bremen und Hamburg, (welche zuſammen als ein Cörper betrachtet werden), die ihren Fiſchhandel zu Bergen in Norwegen etabliret, und daſelbſt ihr eigen Contoir aufgerichtet haben, auch ihre eigene 2 deutſche Prediger halten, und die unter ihnen entſtehende Streitigkeiten ſelber ſchlichten und abthun können. Sie wohnen nicht perſönlich allda, ſondern in obbeſagten dreyen Hanſee-Städten; halten aber daſelbſt ihre Bedienten, welche nicht länger als 10 Jahre zu Bergen bleiben, und binnen der Zeit auch nicht heyrathen dürfen. Ihr Handel trägt das Jahr lang in Friedens-Zeiten ein ziemliches ein, maßen ſie faſt alleine ganz Deutſchland mit allerhand getrockneten und geräucherten Fiſchen verſorgen. Wiewohl wenn man ihren jetzigen Zuſtand mit dem alten vergleichen wollte, man kaum noch den Schatten von dem ehemaligen Flor deſſelben erblicken würde. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, Th. I.

Bergenhändler, ſ. **Bergenfahrer.**

Bergenhöfen, ein Vorwerg oder Meyerey in der güldenen Aue in Thüringen, bey dem Dorfe Giers oder Kirſchbach, drey Stunden von Nordhauſen. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bergen op Zoom, eine alte Herrſchaft in Brabant, welche 1553 im May von dem Kaiſer Carln V zu einem Marquiſat gemacht worden, wie aus dem im III B. p. 1259 befindlichen Artickel zu erſehen. Anfänglich gehörte ſie den Herren von Breda; allein 1287 theilten ſich **Raſo von Gavre**, Herr von Lidekerke und **Gerhard von Weſemale** in die Herrſchaft Breda dergeſtalt, daß jener Breda, dieſer aber Bergen op Zoom bekam. Siehe **Breda**. Jetztbeſagter **Gerhard** von Weſemale war ein Sohn Arnolds, Herrns von Weſemale, und Beatricens von Breda, deren Vater Gottfried II, Herr von Breda, geweſen. Er ſchrieb ſich 1270, da er Bergen noch nicht erlanget, einen Herrn von Quaetbeke und Berchem, wohnte 1288 der Schlacht bey Woeringen bey, und lebte noch 1306. Sein älteſter Sohn, Arnold von Weſemale, Herr von Bergen und Quaetbeke, hinterließ von Johannen, einer Tochter Arnolds, Grafens von Los, folgende zwey Töchter: 1) Die jüngere, **Margarethe**, heyrathete Richarden von Merode. 2) Die ältere, **Mathildis** von Weſemale, Frau von Bergen op Zoom ꝛc. verehlichte ſich erſtlich mit Albrechten, dem älteſten Sohne Gerhards, Herrns von **Vorne**, und da derſelbe 1331 geſtorben, mit Renalden von **Cleve**, einem nahen Vetter der Grafen von Cleve. Mit dem erſten zeugte ſie eine einzige Tochter, **Johannen**, Frau von Vorne, Bergen op Zoom ꝛc. welche ſich mit Johann, Herrn von **Fauquemont**, vermählte, aber 1349 ohne Erben das Zeitliche geſegnete. Hierauf fiel Bergen op Zoom auf der jetztgedachten Johannen Mutter zurück; allein Heinrich von **Bauterſem**, der Marien von Weſemale zur Ehe hatte, befriedigte dieſelbe ſo wohl als Johannen, Herrn von Fauquemont, mit Gelde, und nahm 1352 die Herrſchaft Bergen op Zoom von Johann III, Herzoge zu Brabant, in Lehn. Siehe **Bauterſem.** Bey dieſem Hauſe blieb ſie bis 1418, da ſie **Johanne** von Bauterſem ihrem Gemahl, Johann von **Glimes**, deſſen Aelter-Vater ein natürlicher Sohn des Herzogs Johanns II von Brabant geweſen, nebſt Grimbergen und Walhain, zubrachte. Siehe **Glimes.** Von deſſelben Nachkommen wurde Anton, Graf von Walhain, Herr von Bergen op Zoom, von dem Kaiſer Carln V 1533 zum Marquis von Bergen op Zoom ernennet, und hinterließ unter andern **Johann**, Marquis von Bergen, und **Mancien.** Jener ſtarb 1567 in Spanien ohne Erben; dieſe aber zeugte mit Johann, Baron von **Merode**, Herrn von Perweys ꝛc. **Margarethen** von Merode, Marquiſe von Bergen op Zoom, Gräfin von Walhain, Frau von Gele, Perweys ꝛc. welche 1577 Johann von Witthem, Herrn von Berſele, Bauterſem und Braine, beygeleget wurde, und demſelben folgende 3 Töchter gebahr: Die jüngſte, **Erneſtine** von Witthem, Vicomteſſe von Sebourg, Frau von Bouſigne, Hove ꝛc. wurde mit Claudio Franzen von Cuſance, Baron von Beauvais; die mittelſte, **Margarethe** von Witthem, Frau von Bauterſem, mit Heinrichen von Heerenberg, Baron von Hedel; und die älteſte, **Marie Mancie** von Witthem, Marquiſe von Bergen op Zoom, Gräfin von Walhain, mit Hermannen, Grafen von Heerenberg, vermählt. Dieſe letztere zeugte mit dieſem ihrem Gemahl eine Tochter, **Marien Eliſabeth**, Marquiſe von Bergen op Zoom, Gräfin von Walhain und Heerenberg, welche 1625 Albrechten, Grafen von Heerenberg, Hermanns Bruders Sohn, heyrathete, aber 1636 ohnbeerbt mit Tode abgieng. Die mittelſte, **Margarethe**, hinterließ **Marien Eliſabeth** von Heerenberg, welche 1636 das Marquiſat Bergen op Zoom erbte, ſolches 1641 ihrem Gemahl, Eitel Friedrichen, Fürſten zu **Hohenzollern**, zubrachte, und 1641 ſtarb. Ihre einzige Tochter, **Henriette Franciſce**, Erbin

Erom von Bergen op Zoom, vermählte ſich 1662 mit Friedrich Moritzen, Grafen von la Tour d'Auvergne, und ſtarb 1698. Von ihren Söhnen bekam Franz Ego, Graf von la Tour d'Auvergne, das Marquiſat Bergen op Zoom, gieng 1710 als Holländiſcher General-Lieutenant mit Tode ab, und hinterließ von Marie Annen, einer Tochter Philipp Carl Franzens, Herzogs von Aremberg und Arſchot, die ihm 1707 beygeleget worden, eine einzige Tochter, Marie Annen, Erbin von Bergen op Zoom, welche 1722 mit Johann Chriſtian Joſephen, Pfalzgrafen von Sulzbach, vermählet wurde, und 1728 das Zeitliche geſegnete, nachdem ſie ihm 1724 Carl Philipp Theodorn, Pfalzgrafen von Sultzbach, gebohren. Burkens Proph. de Brab. T. I, p. 654 u. ff. T. II, p. 21, 102 u. 256, Suppl. T. I, p. 302.

Bergen op Zoom, Lat. *Bercizoma, Mons ſupra Zomam,* und *Berga ad Zomam,* eine Stadt und wichtige Feſtung, in dem Holländiſchen Brabant, ſechs Meilen von Antwerpen, iſt die Hauptſtadt in dem vorbeſchriebenen Marquiſat. Sie lieget auf der einen Seite an einem Hügel, auf der andern aber an dem kleinen Fluſſe Zoom, welcher nicht weit davon in die Schelde fället. Gerhard von Weſemale, der ſie 1287 bekommen, hat ſie zuerſt mit Mauern und Graben verſehen. Nach dem Tode Johann Glimes, zweyten Marquis von Bergen op Zoom, der 1567 in Spanien geſtorben, haben ſich die Holländer von dieſem Orte Meiſter gemacht, und ihn dergeſtalt befeſtiget, daß der Herzog von Parma 1588, und der Marquis von Spinola 1622 unverrichteter Sache davor abziehen müſſen. Vorjetzo gehet von dieſer Stadt ein Canal, der mit vielen Schanzen bedecket iſt, ins Meer. Ohnerachtet nun aber dieſe Feſtung bereits ſchon zehenmal vergeblich belägert, und alſo faſt vor unüberwindlich gehalten worden; ſo iſt ſie doch endlich 1747 den 16 September von den Franzoſen erobert worden. Man kann hiervon den Europ. Staats-Secretarium, Th. 130 p. 893 und Th. 131 p. 977 u. ff. wie auch die Genealogiſch-Hiſtoriſchen Nachrichten, B. X, p. 763 u. f. und p. 972 u. f. mit mehrern nachleſen. Uebrigens aber von der Stadt ſelbſten ſehe man Guicciard Deſcr. Belg. Strada de Bello Belg. Grotius in Annal. Belg.

Bergenſin, ein Ort in Hinter-Pommern, und zwar in der Herrſchaft Lauenburg, oder Lowenburg, denen von Bergensky gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 35 des Preuß. Ritter-Saals.

Bergen Vinox, Stadt, ſiehe Vinorberg, im XLVIII B. p. 1612 u. f.

Bergenzell, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, an der Wörnitz, 3 Stunden von Dünkelsbühl gegen Rothenburg. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Berger (Edle Herren von), ein berühmtes Geſchlecht, von dem wir folgendes Geſchlechts-Regiſter mittheilen können: Johann Berger, Burgermeiſter zu Ordruff, in Thüringen, erzielte in der Ehe mit Marthe Wagnerin, deren Großmutter Philipp Melanchthons Schweſter geweſen, M. Valentin Berger, Rectorn des Gymnaſii zu Halle, der 1620 den 18 Jänner gebohren, und 1675 den 22 May geſtorben, wie aus ſeinem nachfolgenden beſondern Artickel zu erſehen. Er hatte ſich 1655 mit Margarethen Catharinen, M. Auguſt Faſchens, Archidiaconi zu Arnſtadt, Tochter verehlichet, die ihrem Eheherrn 1695 zu Wittenberg in die Ewigkeit nachgefolget, nachdem ſie ihn mit ſieben Kindern erfreuet. Selbige ſind: 1) Johann Auguſtin, gebohren 1656; 2) Johann Heinrich, Edler Herr von Berger, von dem hernach; 3) Johann Ludwig, gebohren 1664 den 21 Junius, der jung geſtorben; 4) Marie Eliſabeth, gebohren 1668 den 3 Julius, und verehlichet erſtlich 1690 mit Friedrich Auguſt Lüdecken, beyder Rechte Doctorn und Hofgerichts-Advocaten zu Wittenberg, und nach deſſen Ableben 1699 den 17 Jänner mit George Winckleren, auf Delitz, Stinz und Starſiedel, Burgermeiſtern zu Leipzig, worauf ſie 1735 den 30 May zu Leipzig das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt; 5) Johann Gottfried, Edler Herr von Berger, ein berühmter Medicus zu Wittenberg, gebohren zu Halle den 11 November 1659, und geſtorben 1736 den 2 October, ſiehe von ihm einen beſondern Artickel: hier aber gedenken wir noch, daß er ſich 1684 den 12 Februar mit Benignen Chriſtinen, Caſpar Richters, Amtmanns zu Wansleben, Tochter, ehelich verbunden gehabt; 6) Johann Chriſtian, gebohren 1662 den 28 März; und 7) Johann Wilhelm, Edler Herr von Berger, ein vortreflicher Rechtsgelehrter, Geſchichtſchreiber und Philologe, gebohren zu Halle 1672 den 1 September, und geſtorben zu Wittenberg 1751 den 28 April, ſiehe von ihm einen beſondern Artickel. Obgedachter Johann Heinrich, Edler Herr von Berger, ein berühmter Rechtsgelehrter, hat 1657 den 29 Jänner zu Gera im Voigtlande das Licht der Welt erblicket, iſt von Kaiſer Carln VI ſammt ſeinem ganzen Hauſe mit dem Titel eines Edlen Herrn in des Heil. Röm. Reichs Adelſtand erhoben worden, und 1732 den 25 November zu Wien mit Tode abgegangen, ſiehe von ihm einen beſondern Artickel. Er hatte ſich 1684 den 4 November zu Dreßden mit Marien Sophien Jacobin vermählet. Die mit ihr erzeugten Kinder ſind: 1) Chriſtoph Heinrich, Edler Herr von Berger, ein großer Rechtsgelehrter, welcher 1737 den 18 Julius zu Wien aus dieſer Zeitlichkeit gegangen, nachdem er mit Annen Margarethen von Schirr vermählt geweſen, mit der er Sophien Henrietten gezeuget, ſiehe von ihm einen beſondern Artickel; 2) Johann Samuel, Edler Herr von Berger, Kaiſerl. Rath, Königl. Preußiſcher Hofrath, und Königl. Großbritanniſcher Leib-Medicus, der ſich Julianen Claren Speirmannin ehelich hat beylegen laſſen, die bey ihrem Ableben zwey Söhne von ihm hinterlaſſen, a) Johann Kilian Juſten, und b) Gottfried Otten: gleichwie er von ſeiner zweyten Gemahlin, Margarethen Louiſen Ramdohrin, folgende ſechs Kinder erhalten: a) Albrecht Heinrichen, b) Chriſtoph Wilhelmen, c) Friedrich Ludwigen, d) Auguſt Gottlieben, e) Sare Sophien, und f) Marie Louiſen, von welchen nur der dritte Sohn wiederum erblaſſet: von dem Vater ſiehe einen beſondern Artickel; 3) Friedrich Ludwig, Edler Herr von Berger, Hochfürſtl. Wolfenbütteliſcher Legations-Rath, und Reichs-Cammergerichts-Aſſeſſor zu Wetzlar, ſiehe von ihm einen beſondern Artickel; 4) Johann Auguſtin, Edler Herr von Berger, ein berühmter Rechtsgelehrter, welcher ſich mit Saren Marien, einer gebohrnen von Hugo, vermäh-

vermählet, die ihm gebohren a) Johann Chriſtophen, b) Hermann Conraden, und c) Marien Saren, von dieſer ihrem Väter handelt ein beſonderer Artickel; und 5) Johanne Marie, die an Johann Heinrichen von Heucher, Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Leib-Medicus zu Dreßden, vermählet worden. Von Dreyhaupt Beſchreibung des Saal-Kreiſes, Th. II im Anhange. Johann Wilhelms, Edlen Herrns von Berger Panegyricus funebris Jo. Henrico, Nobili Domino de Berger, dictus.

Berger (Adam Otto), ein Breßlauer, und Organiſt am Dom zu Marienwerder im Brandenburgiſchen Preußen, im Jahr 1732. Er ſoll die Compoſition verſtehen, auch allerhand muſicaliſche Inſtrumente, als Violinen, Flöten, Hautbois, Baſſons u. ſ. w. verfertigen. Walthers Muſical. Lexicon.

Berger (Andreas), Dolſenſis Miſnicus, ließ 1606 Harmonias ſ. Cantiones Sacras 4-8 voc. zu Augſpurg in 4 drucken. Es beſtehet dieſes Werk aus 32 Stücken. Walthers Muſical. Lex.

Berger (Chriſtian Philipp), ein Doctor der Medicin und Gräflich - Schaumburgiſch - Lippiſcher Landphyſicus, ſtarb zu Bückeburg 1739 den 11 November an einer heftigen Gichtkrankheit, nachdem er heraus gegeben:

1. Des Herrn Bions Abhandlung von der Weltbeſchreibung und dem Gebrauch derer Himmels- und Erdkugeln, auch Sphären nach denen verſchiedenen Welt-Verfaſſungen. Alles zu Folge denen Nachrichten und Anmerkungen derer geſchickteſten Sternkündiger und Geographen, nach der vierten verbeſſerten Herausgabe ins Deutſche überſetzet, und mit Anmerkungen und Zuſätzen aus den neuern Unterſuchungen, ingleichen mit Kupfern vermehret von D. Chriſtian Philipp Berger, Lemgo 1736 in 8. Siehe Leipz. Gel. Zeit. p. 156, und Ludovici Hiſtor. der Wolf. Philoſ. Th. III, §. 540.
2) Des P. Dom Jacob Alexanders ausführliche Abhandlung von den Uhren überhaupt. Mit vielen Kupfern aus dem Franzöſiſchen in das Deutſche überſetzet, auch mit Anmerkungen erläutert und vermehret, von D. Chriſtian Philipp Berger, Lemgo 1738 in Groß-Octav mit Kupfern. Siehe Ludovici neueſte Merkwürdigkeiten der Leibnitz-Wolf. Weltweißheit, p. 199.
3. Verſuch einer gründlichen Erläuterung merkwürdiger Begebenheiten in der Natur, wodurch man zu ihrer innerſten Erkänntniß geführet wird. Erſtes Stück, mit einer Vorrede begleitet von Herrn Chriſtian Wolf, Lemgo 1737 in 8 mit Kupfern. Siehe Ludovici neueſte Merkwürdigkeiten ꝛc. p. 157.

Sein Leben ſtehet in den Leipz. Gel. Zeit. 1739, p. 888, und in Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berger (Chriſtoph Heinrich, Edler Herr von), ein Rechtsgelehrter, des nachfolgenden Johann Heinrichs, Edlen Herrns von Berger, älteſter Sohn, wurde zu Wittenberg Profeſſor der Rechte, hernach Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Hof-Juſtitien- und Appellations-Rath, ferner Kaiſerl. Evangeliſcher Reichs-Hofrath, und ſtarb 1737 den 18 Julius zu Wien, nachdem er

1. Deciſiones ſummi provocationum ſenatus Electoratus Saxonici, Dreßden und Leipzig 1723 in 4. Siehe Teutſche *Acta Erudit.* T. VI, p. 936 u. f.
2. Diſquiſitionem, utrum & quousque pacta dotalia ex ſtatutis ſint interpretanda;
3. Comment. de perſonis, vulgo larvis ſeu maſcheris, oder der Carnevals-Luſt, Frankf. 1723 in 4 mit Kupfern;
4. Verſchiedene Diſputationes &c.

heraus gegeben. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berger (Chriſtoph Wilhelm, Edler Herr von), ſo vermuthlich des nachfolgenden Johann Samuels, Edlen Herrns von Berger, zweyter Sohn iſt, hat im Jahr 1748 oder 1749 die höchſte Würde in der Arzeney-Wiſſenſchaft erlanget, und bey ſolcher Gelegenheit in ſeiner Inaugural-Diſſertation de præſagiis ex algore in febribus gehandelt. Dieſer Aufſatz iſt 1751 weit vermehrter an das Licht getreten, ſiehe Götting. Gel. Zeit. 1751, St. 15, und Gel. Nachr. aus dem Reiche der Wiſſenſchaften zum Hamburg. unparth. Correſp. 1751 St. 14.

Berger (Friedrich Ludwig, Edler Herr von), Hochfürſtlich - Wolffenbüttelſcher Legations-Rath und Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſor zu Wetzlar, war der dritte Sohn des nachfolgenden Johann Heinrichs, Edlen Herrns von Berger. Aus ſeiner Feder ſind gefloſſen:

1. Politiſches Bedenken über die Frage: Ob der Kaiſerliche Titul und Namen, unbeſchadet Kaiſerl. Majeſtät und des Römiſchen Reichs allerhöchſten Würde, nicht weniger derer Chriſtlichen Könige und freyen Staaten Vorrecht und Intereſſe, dem Czaaren von Rußland communiciret werden könne? Es hat ſich der Herr Verfaſſer unter den Anfangs-Buchſtaben: F. L. N. D. D. B. zu verbergen geſuchet. Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1723, p. 420 und Mylii Biblioth. Anonym. p. 1042.
2. Animadv. ad *Cocceji* juris publici prudentiam, 1724 in 8.
3. Vindicatio juris imperialis in M. Tuſciæ Ducatum, Leipzig 1723 in 4.
4. De jure conſecrandi & coronandi Regem & Reginam Bohemiæ, ebend. 1723 in 4.
5. Erweiſung, daß Ihro Kaiſerl. Majeſt. berechtiget, in Dero Oeſterreich. Niederlanden Commercia zu ſtabiliren, Regenſpurg 1723 in 4.
6. Reflexiones über ein Helmſtädtiſch Reſponſum, validitatem pacti domus illuſtris, libertatem circa matrimonium concernens, betreffend, Leipzig 1723 in 4.
7. Vindiciæ juris ac Privilegii in Indas atque Africam navigandi, belgis Auſtriacis conceſſi, Leipzig 1724 in 4.
8. Aſſertio juris, quod Imperatori competit in M. Tuſciæ Ducatum, Wien 1725 in Fol.

Berger (George Chriſtian), ein Rechtsgelehrter, lebte 1662, ſtudirte zu Wittenberg und Leipzig, und ſchrieb

1. Diſſ. de republica mixta;
2. Analyſin legis quinque pedum. 5. Cod. finium regundorum.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Berger (Joachim Ernſt), der Weltweißheit Magiſter, aus der Mark Brandenburg gebürtig, wurde

wurde 1690 Rector am Friedrichswerderſchen Gymnaſio zu Berlin. Es iſt uns von ihm nur folgende Schrift bekannt: Primitiæ Berolinenſes, h. e. Programmata varii ſelectique argumenti, exercitiis Oratoriis ante præmiſſa, nunc collecta ac junctim edita. Ejusdemque Sciatheras Inſcriptionum argutarum. Berolini 1696 in 8.

Berger (Johann), aus Merſeburg gebürtig, lebte 1628 zu Leipzig als Magiſter der Philoſophie, legte ſich auf die Gottesgelahrheit, und brachte im gedachten Jahre eine Diſſertation de prima corporis naturalis materia, als Vorſitzer auf das Philoſophiſche Catheder.

Berger (Johann Auguſtin, Edler Herr von), ein berühmter Rechtsgelehrter, und der jüngſte Sohn des nachfolgenden Johann Heinrichs, Edlen Herrns von Berger, iſt zu Wittenberg gebohren, und hat ſich nach geendigten Academiſchen Studien lange Zeit bey ſeinem Herrn Vater in Wien aufgehalten, biß er Heſſen-Darmſtädtiſcher Regierungs- und Geheimder Legations-Rath; hierauf aber Königl. Großbritanniſcher Hof- und Cantzeley-Rath zu Zelle worden. Man hat von ihm folgende Schriften:

1. Succincta Commentatio, de Imperio Maris Adriatici Cæſarei, qua Regi Dalmatarum ac Principi Iſtriæ, ut & Regi Neapolis atque Siciliæ proprio. Leipzig 1723 in 4.
2. Jus Apanagiale, ſive Diſquiſitio de Statu Principum ac Comitum in Germania Apanagiatorum immediato, hujusque origine, natura, effectu. Acceſſit diſcuſſio II quæſtionum affinium: I. An vidua illuſtris in dotalitio domino territorii ſit ſubjecta? II. An Princeps Apanagiatus Juris Senioratus ſit capax? Lipſiæ 1723 in 4.
3. Collatio Codicis Juris Alamannici, tam provincialis, quam feudalis, ejusque antiquiſſimi de an. 1434 cum Mſpto Argentoratenſi 1505 impreſſo, ad cujus exemplar illam adornavit *Joannes Meichsnerus* editionem, quæ prodiit Francofurti ad Moenum an. 1566. Lipſiæ 1726 in 4.

Weidlichs Geſchichte ietztleb. Rechtsgelehrt. I Th.

Berger (Johann Friedrich von), Königlich-Schwediſcher Major bey dem Graf Heſſenſteiniſchen Regimente, und Ritter des Königl. Schwediſchen Schwerdt-Ordens, im Jahr 1750. Neue Geneal. Hiſtoriſche Nachr. Th. 13, p. 63.

Berger (Johann Gottfried, Edler Herr von), ein Medicus, der ſich zugleich in ſchönen Wiſſenſchaften wohl umgeſehen, war des nachfolgenden Valentin Bergers fünfter Sohn, gebohren zu Halle in Sachſen den 11 Novemb. 1659, wurde 1682 zu Jena Doctor, und lehrte hierauf zu Wittenberg als Profeſſor der Medicin mit Beyfall, wurde von dem Könige in Polen und Churfürſten zu Sachſen, Friedrich Auguſten, zum Hof-Rath, von deſſen Gemahlin, Chriſtinen Eberhardinen, aber zum Leib-Medico ernennet, auch wegen ſeiner Verdienſte in den Adel-Stand erhoben, ſchrieb viele ſchöne Diſſertationes, ſuchte in dem Prodromo de Carolinis Bohemiæ fontibus, welcher zu Wittenberg in zweyen Diſſertationen 1708 in 4 herausgekommen, ſo wohl, als in der Commentatione de Thermis Carolinis, ebend. 1709 in 4, nicht allein alle warme Bäder und Sauerbrunnen, ſondern auch alle unterirrdiſche Hitze und Brand von dem Pyrite, oder den heiſſen und glüenden Kieſeln, herzuleiten, verwarf dabey das von den alten und vielen neuen Schriftſtellern geglaubte unterirrdiſche Feuer, ſammt den ewig brennenden Lampen; kam aber ſonderlich durch ſeine Phyſiologiam medicam (welche anfangs zu Wittenberg 1702 in 4; nachgehends aber zu Frankfurt am Mayn 1737 in 4, unter einer weitläufigern Rubrick zum Druck befördert worden, wovon die Leipziger Gelehrten Zeitungen 1737, p. 469 u. f. nachzuleſen ſind) in die gröſte Hochachtung; pflichtete übrigens den Lehrſätzen der Mechanicorum bey, und ſtarb zu Wittenberg 1736 den 2 October als erſter Profeſſor der Medicin und Senior der geſammten Academie, im 78 Jahre ſeines Alters, nachdem er bey gedachter Univerſität über 50 Jahre in Bedienung geſtanden. Eine Epiſtola de arteriæ aortæ diviſione in ramos carotides & ſubclavios ſtehet in den *Actis Eruditor.* 1698. Keſtners Medicin. Gelehrt. Lexic. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1736 p. 744. Jöchers Gelehrt. Lexic. von Dreyhaupt Beſchreibung des Saal-Kreiſes, II Th. p. 584.

Berger (Johann Heinrich, Edler Herr von), Kaiſerl. Reichs-Hof-Rath, war zu Gera im Voigtlande den 29 Jenner 1657 gebohren. Nachdem er erſt in ſeiner Vaterſtadt, und ſodann zu Halle, als an welchen beyden Orten ſein Vater, Valentin, den Gymnaſiis als Rector und Director vorgeſtanden, einen guten Grund gelegt, begab er ſich nach Leipzig, da er denn mit einem ſonderbaren Eifer die Hiſtorie, Antiquitäten, Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit ſtudirte, zugleich aber, um die Quellen der Geſetze deſto beſſer zu verſtehen, auch in der Theologie verſchiedene Profeſſoren hörte. Hierauf erwählte er die Jenaiſche Academie, woſelbſt er ſich in ietztbemeldeten Wiſſenſchaften immer feſter ſetzte, und hiernächſt auch ſelbſt Collegia zu leſen, einen Anfang machte, ob er gleich die Doctor-Würde noch nicht angenommen hatte. Immittelſt nahm er bald darauf in Leipzig dieſe Würde an, und ward nach einiger Zeit Aſſeſſor des daſigen Conſiſtorii, wobey er ſo lange fortfuhr, die ſtudirende Jugend daſelbſt zu unterrichten, und verſchiedene Rechts-Sachen zu führen, bis er endlich unvermuthet nach Wittenberg berufen wurde. Hieſelbſt erhielt er ſo gleich eine ordentliche Profeßion der Rechte, und that ſich in dieſer Stelle dergeſtalt hervor, daß er endlich nicht nur zum vornehmſten Anteceſſor und Ordinarius in ſeiner Facultät, ſondern auch indeſſen zu einem Aſſeſſor in dem Nieder-Lauſitziſchen Land-Gerichte, ingleichen zum Chur-Sächſiſchen Ober-Appellations-Rath in Dreßden beſtellet wurde. Da auch nach der Hand ſein König Auguſt II, als Vicarius des Römiſchen Reichs, ein beſonderes Collegium errichtete, wurde er zu deſſen Mitglied auserſehen, und hiernächſt in vielen andern wichtigen und ſchweren Angelegenheiten mit zu Rath gezogen. Hierdurch nun wurde er bewogen, verſchiedene auswärtige Ehren-Stellen, die ihm angeboten worden, auszuſchlagen. Als er aber 1714 zum andern mahle den Beruf als würcklicher Evangeliſcher Reichs-Hof-Rath nach Wien bekam, nahm er denſelben an, und wurde von dem Kaiſer Carln VI ſamt ſeinem gantzen Hauſe mit dem Titul eines Edlen Herrn in des H. R. Reichs Adelſtand erhoben, wobey ihn auch die unmittelbare Schwäbiſche, Fränkiſche und Rheiniſche Reichs-Ritterſchaft in ihr Mittel aufgenommen. Er ſtarb zu Wien den 25 November 1732. Auſſer der Chur-Sächſiſchen Pro-

Proceß-Ordnung, die er 1699 auf Königl. Befehl abgefaſſet, hat man auch von ihm:

I. Tractatus, als:
1. Annotationes in *Lancelloti* Inſtitutiones Juris Canonici, Wittenb. 1710 in 4.
2. Oeconomiam Juris, Leipzig 1741 in 4.
3. Animadverſiones in *Brunnemanni* quæſtiones ad Pandectas, Wittenb. 1710 in 8.
4. Collationes cathedrarias, welche bey A. A. Pagenſtechers Tr. de præſcriptione feudi eccleſiaſtici anzutreffen;
5. Electa proceſſus executivi, poſſeſs. provocat. & matrimonialis, nebſt dazu gehörigen Supplementen, Leipzig 1745 in 4.
6. Selecta diſceptationum forenſium, cum Supplementis, T. III, ebend. 1738 und 1741 in 4.
7. Reſolutiones legum obſtantium, quæ in Compendio Lauterbachiano expromuntur, Wittenberg 1731 in 8.
8. Electa Jurisprudentiæ Criminalis, Leipzig 1737 in 4.
9. Conſilia Juris, ebend. 1731 in Fol.
10. Reſponſa, ebend. 1708 in Fol.
11. Opuſcula miſcella quædam Juris publici, Leipzig 1725 in 8.

II. Diſſertationum Juris ſelectarum Volumen, Lipſ. 1707 in 4. darinnen enthalten:
1. Diſſ. inaugural. de diſtrahendi pignoris jure, 1682.
2. Diſſ. 3 de Jurisprudentiæ Romanæ præcognitis, Leipzig 1682;
3. Decas ſingularium quæſtionum;
4. Ad Pandectarum L. I & II exercitationes duæ,
5. De quaſi delictis;
6. De differentiis juris perſonarum & rerum, itemque in re & ad rem;
7. Juſtinianus ad prooem. Inſtit. enucleatus, atque vindicatus;
8. De uſuris;
9. De neceſſitate curatoris in actis mulierum;
10. De levis notæ macula, 1686;
11. De fontibus adjectarum qualitatum, 1687;
12. De juribus Interdicti Salviani;
13. De renunciatione Jurium;
14. De jure rerum pertinentium;
15. De privilegiis ægrotorum;
16. De transmiſſione hæreditatis, 1688;
17. Poſitiones juris;
18. Poſitiones juris;
19. De jure ex pacto vendendi, ſi vendatur, 1689;
20. De jure primæ licitationis, 1691;
21. De privilegiis militum circa teſtamenta;
22. Concluſiones forenſes, Wittenb. 1691;
23. De poteſtate perſonæ publicæ in ſe ipſam;
24. De jure venandi feras, 1692;
25. De reformatione diviſionis extrajudicialis ex cauſa modicæ læſionis;
26. De autore rixæ;
27. De legitima mariti;
28. De muliere teſte;
29. De foro rerum ſingulari;
30. De fructibus ac impenſis, quoad bonæ malæque fidei poſſeſſorem;
31. De Dominio litis, 1696;
32. De omiſſione hæreditatis;
33. De articulis eliſivis;
34. De natura Dominii, quod liberis competit in bonis parentum;
35. Memoriale tripartitum Imp. R. G. ſtatus, juris, judicii, per indicem;
36. De fide vaſallitica, 1699;
37. De privilegiis, iis maxime, quibus renunciari non poteſt, 1700;
38. De ſententia tacite alternativa;
39. De Donatione Principis;
40. De præcipuis Electorum prærogativis;
41. De nexu jurisjurandi, quo fidelitas & ſubjectio continentur;
42. De jure & æquitate cap. ult. de præſcription.
43. De modis declinandi recognitionem & diffeſſionem inſtrumentorum, 1701;
44. De Vacuo;
45. De gradu legitime tribuendo, 1702;
46. De æſtimatione maxima, eademque in contractibus rerum fungibilium ex tempore moræ præſtanda, 1703;
47. De liberalitate neceſſaria, ſive de donationibus, ad quas jure obligamur, 1704;
48. De poſſeſſione uxori, inprimis ſaxonicæ, in bonis mariti competente;
49. De matrimonio illuſtrium;
50. De ceſſione privilegii fiſcalis, 1719;

III. Noch einzelne Diſſertationes:
51. Quousque actori, reove, in foro Sax. Elect. liceat deferre jusjurandum, 1702;
52. De uſu actionum 1704;
53. De uſu actionum poenalium, 1705;
54. De judiciariis cancellariarum prærogativis, 1708;
55. De matrimonio comprivignorum, rec. 1708;
56. De diſcrimine bonorum uxoris, 1709;
57. De maturanda Dominii probatione per uſucapionem;
58. De exceptione non numeratæ pecuniæ adverſus cambium;
59. De exordio proprietatis, ſeu origine Dominii;
60. De herede in re incerta inſtituto;
61. De ſelectis fideicommiſſorum capitibus, 1710;
62. Vindiciæ privilegiorum ordini militari ex jure romano competentium;
63. De his, quæ circa præſcriptionem moratoriam falſo traduntur, 1711;
64. De contravindicatione, 1718;
65. De reſtitutione in integrum ob reverentiam denegata, 1694;
66. De Jure mutorum ſurdorumque circa feudalia, 1696 &c.
67. De Logomachiis in jure, vom Juriſtiſchen Wortſtreit, Wittenb. 1707, iſt auch wieder aufgeleget worden.

Von ſeinem Kindern ſiehe den Geſchlechts-Artickel. Sein jüngſter Bruder, Johann Wilhelm, Edler Herr von Berger, hat ihm 1734 zu Wittenberg eine nette Lateiniſche Gedächtniß-Rede gehalten, welche in ſolchem Jahre zu Wittenberg in Folio gedruckt worden, und woraus auch die angeführten Nachrichten mehrentheils genommen ſind. Jöchers Gelehrt. Lexic. von Dreyhaupt Beſchreibung des Saal-Kreiſes II Th. p. 585.

Berger (Johann Samuel, Edler Herr von), Kayſerl. Rath, Königl. Preußiſcher Hof-Rath, und Königl. Großbritanniſcher Leib-Medicus, iſt der zweyte Sohn des vorſtehenden Johann Heinrichs, Edlen

Digitized by Google

Edlen Herrns von Berger, und zu Wittenberg gebohren. Er hat nicht nur die Magiſterwürde angenommen, ſondern auch 1713 zu Wittenberg die höchſte Würde in der Arzeneywißenſchaft erhalten, bey welcher Gelegenheit er unter ſeinem Herrn Vetter, Johann Gottfrieden, Edlen Herrn von Berger, de vita et morte diſputiret hat. Siehe übrigens den Geſchlechtsartickel.

Berger (Johann Wilhelm), ſ. im Artickel Barger.

Berger (Johann Wilhelm, Edler Herr von), Römiſch-Kaiſerlicher Rath, wie auch Königlich-Pohlniſcher und Churſächſiſcher Hof-Rath und Hiſtoriographus, ingleichen der Beredſamkeit ordentlicher Profeßor zu Wittenberg, ein Sohn des nachfolgenden Valentin Bergers, war zu Halle den 1 September 1672 gebohren, und iſt daſelbſt den 28 April 1751 im 79 Jahre ſeines Alters verſtorben, durch deßen Tod die ſchönen Wiſſenſchaften einen großen Verluſt erlitten haben. Von ſeinen Schriften ſind uns bekannt:

1. Ad I et II Cod. de Reſtitutione in integrum, Wittenberg 1696 in 4.
2. Diſſertationes Academicæ varii argumenti, ex auctoritate publica ante hoc tempus ſcriptæ, Wittenb. 1717 in 4. und Wolfenbüttel 1720 in 4. Die erſte Auflage iſt recenſirt in den Leipz. Gelehrt. Zeit. 1717 p. 479.
3. Tr. de naturali pulchritudine orationis, Leipzig 1720 in 4.
4. Diſp. de auctoritatibus præpoſteres in re litteraria uſurpatis, Wittenberg 1720. Der Reſpondent, Gottfried Chriſtoph Claudius, nennet ſich auf dem Titel den Verfaßer dieſer Dißertation.
5. Panegyricus funebris Io. Henrico, Nobili Domino de Berger, S. R. I. Ordinumqve Immediatorum in Franconia, Suevia et Tractu Rhenano Equiti, Hereditario Clientelarum Nibendorfii et Waltersdorfii, Sacr. Cæſar. Maj. in Senatu Aulæ Imperiali Conſiliario, Anniverſariæ Memoriæ cauſa Vitembergæ Saxonum in Arcis Aede Anno 1734 VII Kal. Decemb. publice dictus ab *Io. Guilielmo de Berger*, Vitembergæ 1734 in Folio.
6. Eclogarium Corſicum, Wittenberg 1744 in 4. Es beſtehet dieſes Werk eigentlich aus drey academiſchen Abhandlungen, die 1743 nach und nach an das Licht getreten, und hernach zuſammen gedrucket worden. Eine Recenſion davon findet man in den Leipz. Gel. Zeit. 1744 p. 231.
7. Stromateus Academicus, Leipzig 1744 in 4. Die Recenſion davon findet man in den Leipz. Gelehrt. Zeit. 1744, p. 739 u. f. ingl. in den *Novis Act. Eruditor.* Menſ. Maj. 1745.
8. Progr. de monimentis veteribus Muſei Dreſenenſis regii, Wittenb. 1746. Die Recenſion davon findet man in Vollſt. Nachr. von dem Innhalte der kl. Acad. Schriften, I B. p. 67. u. ff.
8. Orationes, lectiones varii Argumenti, Wittenb. 1748 in 4. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1748, p. 886.
10. Progr. de ſchola pietatis in Chriſti contemplatione hortenſi, ebend. 1749. S. Vollſt. Nachr. von dem Innhalt. der kl. Academiſch. Schriften, IV B. p. 760 u. f.
11. Eloquentia publica, Leipzig 1750 in 4. Es iſt eine Sammlung von 35 Academiſchen Schriften, ſiehe die Recenſion in den Leipz. Gelehrt. Zeit. 1751 p. 102 u. ff.

Berger (Lucas), Stifts-Secretair zu Merſeburg, war gebohren zu Halle den 7 Junius 1611, und ſtarb zu Merſeburg den 8 May 1683, allwo er in der Dom-Kirche mit folgender Gedächtniß-Schrift begraben worden: Conditur ſub hoc ſaxo Saxo progenitus non ſaxeus ingenio, in quem Sereniſſima Domus Saxonica gravia & ſplendida contulit honorum munia, Dn. *Lucas Berger*, Hallenſis Saxo, Secretarius olim Aulæ Martisburgicæ rerum feudalium ſplendidiſſimus, Conſiliarius itidem graviſſimus, Miniſter per quinquaginta annos, et quod excurrit, ut fideliſſimus, ita Principi ſuo cariſſimus. Vir quem eruditio exacta, experientia perfecta, expeditio accurata, inſuper morum gravitas, vitæ ſinceritas et religioſa pietas effecerunt Principi gratum, auctoritate conſpicuum, Deo et omnibus bonis amabilem, Undecim liberorum parens, orbus tamen deceſſit, natus annos ſeptuaginta duos, fama et laude, quibus excelluit, ſolum immortalis, cui Conjugi deſideratiſſimo Conjux per XLII annos percara hoc curavit monumentum. Natus d. VII Iunii Ann. MDCXI. Denatus d. VIII Maji Ao. MDCLXXXIII. Seine erſte Ehefrau iſt geweſen Anne Marie, Ambroſii Borſtorfs, Fürſtl. Sächſl. Lehns-Secretairs zu Merſeburg Tochter, gebohren den 8 März 1607, v. 9 October 1638, und geſtorben den 4. Februar 1641. von Dreyhaupt Beſchreibung des Saal-Kreiſes Th. II.

Berger (Paul), der Heiligen Schrift Licentiat, Fürſtlicher Hof-Prediger und Evangeliſch-Lutheriſcher Paſtor zu Cöthen, iſt zu Roſenburg im Magdeburgiſchen gebohren, allwo ſein Vater, Paul Berger, 33 Jahre Pfarrer geweſen. Er hat ſich im 14 Jahre ſeines Alters in das Gymnaſium zu Halle begeben, und zuletzt noch ein Jahr lang auf ſelbiger Univerſität den ſel. D. Beyer gehöret. Im Jahr 1695 kam er nach Wittenberg, promovirte und habilitirte ſich unter dem Vorſitz des ſel. Daſſovii über etliche poſitiones de victimis Hebræorum gravidis; präſidirte hierauf de montibus Charizim et Hebal; de antiquitate linguæ Hebrææ; de ubertate ejus et perſpicuitate, contra Clericum. Pro loco diſputirte er de Paraphraſi Scripturæ Sacræ, wie auch hernach de montibus Sinai et Horeb; de montibus Hor & Nebo; de Cabaliſmo, ingleichen unter D. Neumannen de Schilo ex Gen. XLIX. Im Jahr 1708 folgete er ſeinem Vater im Amte, und nach 4 Jahren berufte ihn die verwittwete Fürſtin Giſela Agnes zu Anhalt-Cöthen zu ihrem Hof-Prediger. Im Jahr 1725 erhielte er, nach gehaltener Inaugural-Diſputation, unter dem Vorſitz D. Wernsdorfs, De animarum ſeparatarum ſtatu, earundemque cum vivis commercio, zu Wittenberg die Licentiaten-Würde in der Theologie, und bewieſe dabey in ſeiner Inaugural-Rede, quod Neſtorii dogma non ſit λογομαχία, welche hernach unter dem Titul: Neſtorianiſmus Hæreſeos convictus, Wittenberg 1726 in 4 im Druck heraus gekommen iſt. Er

Er ſtarb 1733. S. Unſch. Nachr. 1715, p. 1099, ingl. 1728, p. 72, und 1745, p. 376.

Berger (Theodor), der Philoſophie und beyder Rechte Doctor, wie auch Profeßor des Bürgerlichen Rechts und der Welt-Geſchichte auf dem Academiſchen Gymnaſio zu Coburg, iſt zu Lautern in Franken, ohnweit Coburg, zu Ende des ſiebenzehenden Jahrhunderts gebohren. Sein Vater, Johann George Berger, war daſelbſt etliche dreyßig Jahre Prediger geweſen; ſeine Mutter aber hieß Anne Margarethe, eine gebohrne Seelmannin. Er wurde zuerſt von ſeinem Vater in denen Wißenſchaften unterrichtet, worauf er die Schule zu Eisfeld beſuchte, und des gründlichen Unterrichts des Rectors Kirſtenpfads und des Paſtors Kobil genoße. Alsdenn zohe er auf das Gymnaſium zu Coburg, und bediente ſich des gelehrten Unterrichts des damaligen Directors, nunmehr aber verſtorbenen Kirchen- und Conſiſtorial-Raths, auch Vice-Präſidentens des Conſiſtorii zu Gotha, Ernſt Salomons Cyprians, Stempels, Gihnlenii, Colers, Verpoortens, und anderer. Als er geſchickt war, Univerſitäten zu beſuchen, wendete er ſich nach Halle, wurde daſelbſt von dem Pro-Rector Sperletten in die Zahl der Studirenden aufgenommen, und hörte bey D. Schneidern und Hofrath Kemmerichen, ſo zu der Zeit daſelbſt laſe, philoſophiſche Collegia; nicht weniger wendete er einige Zeit auf die Orientaliſchen Sprachen, bey dem ſeel. Profeßor Michaelis, weil ihn ſein Vater der Theologie gewidmet hatte. Da aber dieſer geſtorben, ergrief er die Rechtsgelahrheit, weil er ohnedis hierzu iederzeit mehr Luſt gehabt, und ſein Vater annoch ſeine Einwilligung hierein ertheilet hatte. Zu dem Ende beſuchte er die öffentlichen und Privat-Lectionen derer daſigen berühmten Männer, Samuels und Johann Samuels derer Strycke, Thomaſii, Gundlings, und des Cantzlers von Ludewig ſehr fleißig, worauf er ſich nach Leipzig wendete, und die Rechtsgelahrheit, nebſt der Hiſtorie und Philoſophie fleißig fortſetzete. Kurtz darauf wurde er bey zwey Märckiſchen jungen Edelleuten von Bredow Hofmeiſter, weßwegen er ſich ein Jahr lang zu Zerbſt aufhielte, aber nach dieſem wiederum nach Leipzig zurück kam, und länger als drey Jahre bey dem großen Theologen, dem ſel. D. Rechenbergen, im Hauſe und am Tiſche war. Die Jurisprudentz und ſchönen Wißenſchaften erlernete er von Lüder, und Johann Burcard, denen Mencken, dem ſel. Titio, Joh. Florentin Rivino und D. Schönen. Im Jahr 1712 wurde er zu Leipzig Magiſter, und hielte Philoſophiſche, Hiſtoriſche und Geographiſche Collegia. Im Jahr 1722 wurde er Chur-Sächſiſcher Advocat, und wiederum Hofmeiſter bey dem Baron von Hutten, mit welchem er eine Reiſe durch Deutſchland, Italien, Frankreich und Holland that. Wie er im Jahr 1734 wiederum nach Leipzig zurück kam, daſelbſt zu lehren und zu practiciren, wurde der junge Graf Görtz ſeiner Aufſicht anvertrauet. Kaum hatte er dieſe Stelle ein Jahr lang verwaltet; ſo bekam er den Ruf als Profeßor des Rechts und der Hiſtorie auf das Academiſche Gymnaſium zu Coburg, welches Amt er auch 1735 antrat. Im Jahr 1736 wurde er zu Marburg beyder Rechte Doctor. Seine Schriften ſind:

1. Diſp. de prudentia apodemica, von der Klugheit zu reiſen, Leipzig 1712.
2. Neoburgi, (Johann Keilhackers) curieuſer Hofmeiſter zu allen herrſchenden Staaten in der bekannten Welt, mit anſehnlichen Vermehrungen, Frankf. und Leipzig 1717 und 1731, Vol. II, in 8.
3. Diſſ. de Hiſtoria univerſali, per Synchroniſmum tractanda, Leipzig 1728.
4. Synchroniſtiſche Univerſal-Hiſtorie der vornehmſten Europäiſchen Reiche und Staaten, von der Zeit Kaiſer Carls des Großen, bis auf gegenwärtige Zeiten, aus bewährten Urkunden, mit beygefügten Anmerkungen, und den berühmteſten Gelehrten, Leipzig 1729 in Fol.
5. Schediaſma de Autodidactia hiſtoriarum, ebend. 1729 in 4.
6. Die Durchlauchtige Welt, mit vielen und merkwürdigen Vermehrungen, Hamb. 1730, u. 1731, Vol. IV, in 12. nebſt einem Suppl. Breßl. 1739.
7. Diſp. inaug. de ſucceſſione in Feudum apertum expectantia promiſſum, Marburg 1736.
8. Diſſ. de obligatione ſubjectorum ad cognoſcendas in civitate leges et termino, a quo præſumatur Cognitio, Coburg 1738.
9. Synchroniſtiſche Univerſal-Hiſtorie der vornehmſten Europäiſchen Reiche und Staaten, von Erſchaffung der Welt bis 1743, aus bewährten Urkunden, mit beygefügten Anmerkungen. Coburg 1743 in Median-Folio. Die Recenſion davon ſtehet in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1743, p. 567. wie auch in Teutſch. *Act. Eruditor.* T. XII, p. 260 u. ff.
10. Progr. de eo, quod inutile eſt in doctrina ſervitutum, ebend. 1748 in 4. Biedermanns Nova Acta Scholaſt. II B. p. 37.

Sein Leben ſtehet in Weidlichs Geſchichte ietztleb. Rechts-Gelehrt. Th. I.

Berger (Valentin), der Philoſophie Magiſter und Rector des Gymnaſii zu Halle, war gebohren den 18 Jänner 1620 zu Ordruff in Thüringen, allwo ſein Vater, Johann Berger, Bürgermeiſter geweſen. Nach zurück gelegten Schul-Jahren in ſeiner Vaterſtadt, begab er ſich 1634 nach Jena, und legte ſich zuerſt auf die Weltweisheit, war auch des damahligen Profeßor Stahls beſtändiger Reſpondente; nachgehends applicirte er ſich auf die Gottes-Gelahrheit, und hörte ſonderlich Gerharden, Majorn und Himmeln. Nachdem er nun 9 Jahre zu Jena zugebracht, begab er ſich zu ſeinen Eltern nach Hauſe, und wurde zum Diacono in ſeiner Vaterſtadt berufen; weil er aber zu gleicher Zeit eine Vocation zum Conrectorat nach Gera erhielt, ſo ergrief er dieſe, und trat ſolche 1643 an. Nachdem er 14 Jahre daſelbſt geſtanden, und er immittelſt zwar zum Rector nach Hof begehret worden, ſolches aber nicht angenommen hatte, ſo berufte ihn der Rath zu Halle 1659 zum Rector des Gymnaſii, welches Amt er am 23 Februar mit einer Rede, de ſcholarum dignitate et muneris ſcholaſtici difficultate, antrat. Er hat ſolches 26 Jahre mit vielem Ruhm verwaltet, und eine große Menge gelehrter und geſchickter Leute gezogen, wie denn unter ihm das Gymnaſium im ſchönſten Flor geſtanden, und 1662 zur Zeit des öffentlichen Examinis 500 Schüler in allen Claſſen gezählet worden. Er war

ein

ein großer Sprach-Verſtändiger und der Dichtkunſt ſehr mächtig, und hatte die Freude, daß zu ſeiner Zeit das Schul-Jubiläum gefeyert, und mit des Herrn Adminiſtrators, deſſen Fürſtl. Familie und geſammten Hofſtatt Gegenwart beehret ward, dabey er eine Rede de officio docentium, auch Tages darauf einen Actum oratorio comicum gehalten, einige Tage nachhero aber eine Comödie von der Königin Catharinä von Georgien bewährten Beſtändigkeit auf der Wage aufgeführet. Auſſerdem ſchrieb er poemata, programmata und diſſertationes philoſophicas, unter denen ſonderlich auſſer denen ſchon angeführten

1. Philoſophia boethiana;
2. Aeolus dramaticus; ſ. de natura ventorum;
3. De ſcriptorum gentilium lectione chriſtianis non prohibenda;
4. Progr. de ſcholarum commodis, de litterarum præſtantia, de Lutherana religione, an cauſa belli turcici in Hungaria;
5. De Jacobo Scheffero & Jo. Stützingio, Conſulibus Halenſibus, geleſen zu werden verdienen.

Von ſeinen Kindern ſiehe obigen Geſchlechts-Artickel. Er ſtarb an einem dreytägigen Fieber den 22 May 1675. Ludovici Schul-Hiſt. Jöchers Gelehrt. Lexic. von Dreyhaupt Beſchreibung des Saal-Kreiſ. Th. II. Mittags Hälliſche Schul-Hiſtorie Th. II. p. 51 u. ff.

Bergeries (des), ſ. Girard (Jacob).

Bergersdorf, ein Ort in der Mark Brandenburg, in der Zedenickiſchen Inſpection gelegen. Daſelbſt hat man eine Ader von Beinbruch, Lat. Oſteocolla, entdecket, davon man Stücken ausgegraben, die zwey Fuß lang, und ſo dicke, als ein ſtarker Mannsſchenkel geweſen. Ludovici Akademie der Kaufleute.

Berg-Fall, wird auf Bergwerken von ausgebühnten Schächten verſtanden, wenn ſolche zu Bruche gehen, und vielmahl großen Schaden verurſachen. Mineroph. Bergw. Lexic.

Bergfeld, ein Dorf im Herzogthum Braunſchweig-Wolffenbüttel, zum Adelich-Bartenslebiſchen Schloſſe Wolffsburg gehörig. Aus ſchriftl. Nachr. Siehe auch Walthers Singul. Magdeb. Th. VII, p. 70.

Bergfertige Anzeigungen, ſind kurzer Athem, Huſten, Keichen, Heiſcherkeit, Müdigkeit, große Hitze und Abnehmen an Fleiſch und Kräften; darzu endlich ein eyteriger und blutiger Auswurf kömmt, und endlich eine Blutſtürzung beſchlieſſet; ſ. Hütten-Katze. Mineroph. Bergw. Lexic.

Berg-Feſten aushauen, das iſt, die Mittel oder das Erz aus den mächtigen Gängen, welche die Feſtgen machen, wegnehmen, und alſo verurſachen, daß die Grube keine Haltung mehr hat, ſondern zu Bruche gehen muß. Mineroph. Bergw. Lexic.

Berg-Feſten müſſen verſtuffet werden, iſt eine Bergmänniſche Redensart, nämlich wenn man eine Berg-Feſtgen auf einem mächtigen Gange ſtehen läſſet, ſo muß der Reſier-Geſchworne ſelbige mit einer Stuffe bemerken, damit dieſelbe nicht vorſetzlich entzwey gehauen werde. Mineroph. Bergw. Lexic.

Berg-Flachs, davon gedenket Matthesius in ſeiner Sarepta p. 107 der neuen Ausgabe, daß es ein Erd- oder Berg-Saft ſey, und will vielleicht dadurch den Asbeſt verſtanden haben. Mineroph. Bergw. Lexic.

Berg-Flöße, ſ. Berg-Flüſſe, im III B. p. 1262.

Berg-Fluß, ein Fluß auf dem Vorgebirge der guten Hofnung, in Africa, und zwar in dem Drackenſteiniſchen Gebiete. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. V, p. 136.

Bergforſſen, heißt der hohe Waſſerfall des Fluſſes Indals-Elfwe, in der Schwediſchen Provinz Medelpad. Tunelds Schwed. Geogr. p. 357.

Berg-Freyheit, iſt, die entweder denen Bergſtädten und deren Einwohnern, oder denen bey dem Berg-Bau und davon abhangenden Aemtern und Collegiis bedienten Perſonen vor andern zuſtändige Gerechtigkeit. Es genieſſen aber ſonderlich die Inwohner derer Berg-Städte der Freyheit anders nicht, als wenn ſie ſich bergmänniſch erzeigen, und den Bergbau gebührlich befördern helffen. *Reſol. Grav.* 1661, Cammer-Decret §. 48, Berg-Decr. 1624 §. 9, 1659 §. 7, Declar. 1703, c. 8. Bey Erſtattung der Berichte ſollen bey Angebung der Schocke an denenjenigen Orten, welche die Berg-Freyheit genieſſen, die halben Schocke mit angezeiget werden, damit nicht die Begnadigung auf die vollen Schocke extrahiret und genoſſen werde. Siehe auch den Artickel: Privilegien (Bergwerks-), im XXIX B. p. 594 u. ff.

Bergfriden, ein Dorf im Fürſtenthum Anhalt, drey Stunden von Zerbſt, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bergfried, ein Ort in dem Königreich Preuſſen, denen von Deppen gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 215.

Bergfriede, ein kleines Dorf am Drömlinge, woſelbſt ein Damm mitten durch den Drömling, eine halbe Meile lang, biß nach Mieſterhorſt gehet, gehöret zum Amte Oebsfeld im Saalkreiſe des Herzogthums Magdeburg, wohin es auch eingepfarret iſt. Aus ſchriftl. Nachr. Siehe auch von Dreyhaupt Beſchreib. des Saalkreiſes, Th. I, p. 598, und Walthers Singular. Magdeburg. Th. VI, p. 181.

Berg-Gebäude anſtellen, ſolche werden mit Rath des Bergmeiſters und Geſchwornen vorgenommen, und darf der Schichtmeiſter oder Steiger nicht nach Gefallen bauen, und Gebäude anſtellen, wie ihnen dünket, damit man nicht Eigennutz ſpühre, und denen Gewerken zum Nachtheil geſchehe, denen Nachbarn mit ſeinen Gebäuden zu nahe komme, und ſich in fremd Feld einlege. Mineroph. Bergw. Lexic.

Berg-Gegenſchreiber, hat in ſeiner Verwahrung Berg-Gegen-Lehn-Vermeß- und Receß-Bücher, in welche er alles, was im Berg-Amt vorgehet, unterſchiedlich einträget und ſchreibet.

Berg-Gelbe, ſ. Ocher, im XXV B. p. 341.

Berg-Geographie, dieſe gehöret mit zu den vorläuffigen Anſtalten des Bergbaues, und der Berg-Oeconomie, daß man nämlich die natürlichen Umſtände einer Berg-Gegend erkennen lerne. Hierher gehöret die beſſere Excolirung der Geographiæ ſubterraneæ, oder, daß man ſowohl verritztes als unverritztes Feld unterſuchen lerne, ſelbiges ſowohl nach ſeinen gang- flotz- oder ſtockweiſe zu treffenden metalliſchen Erzen, als auch nach andern daſelbſt befindlichen Mineralien, Erden, Steinen und Brunnen zu beurtheilen wiſſe, und endlich wie und was vor ein Bau, vor eine Manufactur und Geſchäfte anzuſtellen ſey, und was daher vor Nutzen und Einnahme, bald oder langſam, groß oder kleine, zu erwarten, wohl überlege. Der Erfolg und Nutzen hiervon iſt dieſer: Beurtheilet einer ein Gebürge recht, ſo findet er weit eher den nächſten Weg zu demjeni-

gen Ort, wo die Erze am häufigſten und reichſten brechen. Es ſind Exempel, daß man in einem Gebürge zu 50 Jahren lang gebauet, und ſich gleichſam in einem unterirrdiſchen Labyrinth verirret hat, ohne daß man je zu einem rechten und beſtändigen Anbruch gekommen, das Werk iſt endlich auflässig geworden. Ein anderer kommt, er greift das Werk am rechten Orte an, und erbricht das ſchönſte Erz in kurzer Zeit. Wie viel dieſes zur Berg-Oeconomie beytrage, iſt leicht zu erachten. Noch mehr, wenn man nicht allein nach denen Erz-Gängen, ſondern nach allen daſelbſt befindlichen Dingen ſich umſiehet, und die Manufactur-Objecte wohl kennet, ſo entdecket man meiſtentheils etwas, das wenigſtens mit haushalten hilft, und kan eine kleine Manufactur, Siedewerk ꝛc. bisweilen die halbe und ganze Zubuße zu dem eigentlichen Bergbau auf Gängen und Klüften abwerfen. Solchergeſtalt iſt es ein faſt unentbehrliches Stück einer Berg-Oeconomie, daß ein Landesherr eine allgemeine Unterſuchung ſeines Erz-Gebürges veranſtalten ſolle, um dadurch zu größern und gewiſſen Unternehmungen die erſten Nachrichten zu erhalten. *Zimmermanns Berg-Akademie*, p. 133 u. f.

Berg-Gerichte, ſind die zu denen Berg-Sachen verordneten Collegia, und werden ſonſt auch das Berg-Amt, die Berg-Canzley, das Berg-Gemach, u. ſ. w. genennet. Das ordentliche Berg-Gerichte wurde vor dieſem in Deutſchland mit beſonderen Solennitäten gehalten. Der Berg-Richter ſaß zwiſchen denen vier Bänken auf ſeinem Gerichts-Stuhl. Um ihn waren die Geſchwornen und die zum Berg-Gerichte gehörten. Er hägete es nach damals üblichem Gebrauch folgender geſtalt: Er fragte die beyſitzenden Geſchwornen: Ob das Gerichte auf dieſen Tag zu bequemer Stunde gebührlich u. zur Genüge beſetzet, und ob er daſſelbe halten möge? Die Geſchwornen antworteten, daß der Tag und Stunde bequem, kein Feyertag und bey aufſteigender Sonne am Tage ſey. Denn dieſes Gerichte durfte an keinen heiligen Tagen und Zeiten gehalten, auch nicht bis in die Nacht verzogen werden. Nach gehägtem Gerichte bekräftigte der Richter öffentlich den Frieden, und ließ ausruffen, daß ſich die Partheyen erbar und ehrerbietig für dem Gerichte halten und erzeigen ſolten. Heutiges Tages aber ſind dieſe Solennitäten aufgehoben, und ſollen alle Berg-Sachen auf das kürzeſte abgethan und entſchieden werden. Zuweilen wird ein auſſerordentliches Berg-Gerichte gehalten. Solches geſchiehet wegen der Berg-Schmiede-Hauer und anderer Arbeiter, wenn ſie ihres verdienten Lohns halber klagen, ingleichen vom Waſſer-Ziehen und halten, von den Mark-Scheiden, Loch-Steinen und Erb-Stuffen, zwiſchen den zuſammenſtoſſenden Gruben und Lehn, daß dadurch dem Bergwerke keine Verhinderung geſchehe, und die Arbeiter nicht gehindert werden. Bey denen Berggerichten iſt die Vorladung durch ein Kerbholz ſehr gebräuchlich. Denn wenn der Berg-Meiſter einem Berg-Arbeiter, oder ſonſten jemanden, der ſeiner Gerichtsbarkeit unterworffen, ein Kerbholz zuſchicket, ſo muß derſelbe darauf vor dem Berg-Amt erſcheinen. Es beſtehet dieſes Kerbholz aus einem kleinen Stückgen viereckigten Holz, worauf des Berg-Meiſters Namen entweder gezeichnet, oder gebrannt iſt. Doch wird dieſe Art der Vorladung nur bey ſummariſcher Unterſuchung, wenn die Sache noch nicht zu Recht verwieſen iſt, oder auch bey kleinen Irrungen gebrauchet. Wer wider einen Berg-Beſcheid oder Berg-Urtheil etwas einzuwenden hat, muß ſolches gleich bey deſſen Eröfnung thun, weil ſolche nach deren Eröfnung ſogleich Rechtskräftig werden, und ihnen kein Decendium lauffet. In einigen Fällen ſind die Appellationes gänzlich verbothen. Dahero werden die Appellationes von Vorladungen, Beaugenſcheinigungen und andern Präliminar-Verrichtungen vor Ertheilung eines Beſcheides nicht attendiret, und der Appellant und ſein Advocat jeder um 10 Rthlr. geſtraffet. S. *Baußens* Inſtitut. Juris Metallici, P. I, p. 134. *Allerneueſte Nachr. von Juriſt. Büchern*, IV B. p. 21 u. f.

Berg-Gerichte (Sächſiſche), ſ. Sächſiſche Berg-Gerichte, im XXXIII B. p. 336.

Berg-Geſtifte, ſind Vermächtniſſe an einigen Capitalien, davon die Zinſen an arme Bergleute und andere pias cauſas angewendet werden. Als da iſt des Hochſel. Churfürſtens *Moritz*; das *Mühliſche*; das Alemanniſche und andere dergleichen. Inſonderheit iſt dasjenige ſehr beträchtlich, welches 1620 von denen Gewerken des Freybergiſchen Berg-Amts-Refier, mit Churfürſtlichen Einwilligung fundiret worden, und darinne beſtehet: daß von ſolcher Zeit an, von allem Silber, welches aus dem hieſigen Bergwerke in den Freybergiſchen Ober-Zehenden geliefert werden möchte, und zwar von denen Ausbeut-Zechen 1 Gr. von denen Verlag-gebenden, ſich ſelbſt verbauenden, oder annoch in Zubuße ſtehenden aber 6 Pf. von jeder Mark Silber abgegeben, und von ſolchem Gelde denen Geiſtlichen und Schul-Dienern, ſowohl in, als vor der Stadt, an denen Orten, wo Bergwerk gebauet wird, vor die Vorbitte, welche ſie in denen Kirchen-Gebethen vor das Aufnehmen des daſigen Bergwerks ins beſondere ablegen, nicht weniger vor die Berg-Predigten, ſo die Geiſtlichen bey dieſer Stadt alle Quartale, jedesmal Sonnabends halten, jährlich am grünen Donnerſtage, nach geendigtem Gottesdienſte, auf dem Rathhauſe daſelbſt, 360 Gülden entrichtet; dasjenige aber, was an denen auf ſolche maaſſe ein Jahr über eingekommenen Mark-Geldern, nach Abzug dieſer 360 Gülden, übrig ſeyn möchte, bey dem Rath daſelbſt, als ſelbſt bauenden Gewercken, ins Depoſitum genommen, und allda ſo lange verwahrlich behalten werden ſolle, bis ein ſolches Capital zuſammen ſeyn würde, von deſſen Zinſen obige 360 Gülden jährlich genommen werden, und alsdenn die geſtifteten Mark-Gelder hinwiederum gänzlich wegfallen könnten. Da nun dieſes Capital ſchon vor einiger Zeit beyſammen geweſen; ſo werden, wie oben gemeldet, jährlich die Zinſen an 360 Gülden am grünen Donnerſtage, in Gegenwart einiger Gewerken, denen Geiſtlichen und Schuldienern bey Anwünſchung alles Berg-Seegens, ausgezahlet. *Minerophil.* Bergw. Lexic.

Berg-Gott der Ebräer. Die Syrer ſprachen von dem Gott der Ebräer, ihr Gott iſt ein Berg-Gott, 1 Könige XX, 23, welche Worte ein Mann Gottes im 28 Verſe wiederholet; braucht aber einen Namen, der der Natur Gottes näher kommt: „Der Herr ſey ein GOtt der Berge und nicht ein Gott der Gründe. Durch den Berg Gott wird der wahre Gott, den die Iſraeliten verehreten, angedeutet. Die Syrer haben alſo nicht gemeinet, daß die Iſraeliten viel Götter verehreten, obſchon die

Vul-

Vulgata überſetzet: Dii eorum ſunt dii montium; welcher Ueberſetzung **Luther** gefolget: ihre Götter ſind Berg-Götter. **Seb. Schmidt** adnotat. in Lib. regum, p. 156 erinnert wohl, daß man beßer überſetze: Deus eorum eſt Deus montium, womit die Ueberſetzung der 70 Dollmetſcher übereinſtimmet, wie auch die Syriſche: ihr Gott iſt ein Gott der Berge. R. **Jonath. Ben Uſiel**: ihr Gott iſt, der auf den Bergen herſchet. Weil aus den Denckmalen bekannt iſt, daß außer den Göttern anderer Orte, auch den Bergen Geiſter zugeeignet worden; ſo haben die Syrer vermuthet, daß der Ebräer Gott ein Hüter und Beſchützer der Berge ſey. R. **Dav. Kimchi** comment. ad h. l. ſchreibet: ſie hätten geſagt, der Sieg ſey nicht der Tapferkeit der Iſraeliten beyzumeßen; ihr Gott ſey ein Berg-Gott, und alſo habe er ihnen im Treffen beyſtehen können; weil ſolches auf dem Berge geſchehen. Dieſes ſagen auch andere Rabbinen, und **Flavius Joſephus** Antiqu. Jud. Lib. VIII, c. 14. Dieſe Auslegung gründet ſich auf den Heydniſchen Aberglauben von den Berg-Göttern. In einer alten Steinſchrift beym **Grutero** T. I. p. 21, n. 3 wird der deorum montenſium gedacht. Hieher gehöret **Commodiani** Zeugniß inſtruct. XXI, adverſus gentium deos pro Chriſtiana diſciplina, p. 26. edit. Schurtzfleiſchii: Monteſes deos dicitis, nominentur in auro obſcurati malo. **Nic. Rigaltius** will vor monteſes, montes, und vor nominentur, dominentur leſen. Es wird gedichtet, daß die Diana nicht nur Sorge vor die Wälder und Jagd, ſondern auch vor die Berge gehabt. **Callimachus** hymn. in Dian. v. 18 ſagt, ſie habe ihren Vater um die Macht über die Berge alſo gebethen: δὸς δέ μοι ὄρεα πάντα, gieb mir alle Berge, und füget v. 31 hinzu, Jupiter habe ihr alſo geantwortet: φέρευ, τέκος, ὅσσ' ἐθελημὸς αἰτίζεις: Meine Tochter, habe, was du freywillig foderſt. **Horatz** Lib. III, od. 22, v. 1 ſchreibt, ſie ſey montium cuſtos nemorumque virgo; cf. **Seneca** Hippolyt. act. II, v. 406. **Catullus** epigr. 35. Sie führet deswegen auch die Namen ὀρεία, ὀρειλόχη, ὀρειλοχία. **S. Jac. Perizonius** not. ad Aeliani var. Hiſt. Lib. II, c. 25, p. 109. **Ezech. Spanhemius** obſervat. in Callimach. p. 145 u. ff. Der Schutz der Berge iſt der Diana zugeſchrieben worden, weil ſie der Mond iſt, welcher die Berge vornemlich erleuchtet. **Everard Otto** de tutela viarum publ. c. VIII, p. 131. Auch alle Feld-Götter ſind Berg-Götter. **Ovidius** faſtor. Lib. III v. 315 ſqq. ſchreibet: dii ſumus agreſtes & qui dominemur in altis montibus. Unter dieſen war Pan oder Faunus, der **Montivagus** genennet wird. **Seneca** Hippolyt. act. II, v. 784. **M. Aurel. Nemeſianus** eclog. III, v. 17. **Homer.** Hymn. XVIII in Pan, v. 6. 7. **Ovidius** heroid. ep. IV, v. 171, Faſtor. Lib. III, v. 287 u. f. Daher meinen auch einige, die Syrer hätten dieſen Pan in obiger Stelle verſtanden, und geglaubt, daß er terrorem panicum gemacht. **Clericus** comment. in Lib. Hiſtor. p. 437. Die Heil. Schrift ſaget nichts davon. Zu dem Pan ſetzen wir den Silvan, welchen einige vor den Pan ſelbſt halten. **Ovid.** Lib. I metam. v. 192 u. f. nennet die Silvanos monticolas. Wenn die Heyden über Berge reiſeten, ſo befahlen ſie ſich dem Schutze des Silvans. Den Beweis hiervon finden wir in einer Aufſchrift bey **Jac. Sponio** in Aris ignotorum deorum, num. 7, Tom. VII Theſaur. Antiqu. Gr. *Gronov.* Pales mag ein Gott oder eine Göttin ſeyn, ſo hatte ſie doch Macht über die Berge. **Virgil.** culic. v. 20. **Nemeſianus** eclog. II v. 55 ſpricht: O montana Pales. Von der Cybele oder Rhea ſagt Mäcenas beym **Diomede** Lib. III in Eliae Putichii grammat. vet. p. 514: Ades, o Cybele, fera montium dea. Sie wird von **Diodoro** und **Phurnuto** ὀρεία genennet. Unter den Nymphen waren Berg-Nymphen, oreades. **Homer** Iliad. ζ v. 420 druckt ihren Namen ὀρεστιάδες aus; **Heſychius** nennet ſie ὀροδεμνιάδας, cf. **Virgil** Aen. Lib. I, v. 502 u. ff. **Ovidius** metam. Lib. I, v. 320. Es gedencket **Arnobius** adv. gentes Lib. IV, p. 132 des *Montini*; **Auguſtinus** de Civit. Dei Lib. III, c. 8. des *Jugatini*. Die Syrer bildeten ſich ein, wenn ſie auf der Fläche mit den Iſraeliten ſtritten; ſo würden ſie überwinden. Obzwar dieſe Meynung der Allgegenwart und unendlichen Macht Gottes zuwider iſt; ſo iſt doch aus der Heil. Schrift bekannt, daß die Berge und Hügel beſonders zu dem Gottesdienſt gewidmet werden. Die Erſcheinungen Gottes ſind vornemlich dem Sohne Gottes zuzuſchreiben, weil ſie die Menſchwerdung Chriſti abbildeten und die ſeelige Hofnung der Gläubigen beſtärketen, wiewohl Gott der Vater und der Heil. Geiſt wegen der Einigkeit des göttlichen Weſens nicht auszuſchließen ſind. Als Abraham ſeinen Sohn auf Gottes Befehl auf dem Berge Moria ſchlachten wollte; ſo erſchien ihm der Engel des Jehovah, 1 Moſe XXII, 10 u. f. Noch herrlicher ſind die Erſcheinungen auf dem Berge Horeb oder Sinai, 2 Moſe III. 1, Cap. XIX, 11, 17. u. ff. Aus dem Neuen Teſtamente gehöret hieher die Verklärung Chriſti auf einem hohen Berge, Matth. XVII, 1, Marc. IX, 2, Luc. IX, 28. So berichten auch Matthäus IV, 8 und Lucas IV, 5, Jeſus ſey von dem böſen Geiſte auf einen hohen Berg geführet worden. Er ward auf dem Berge Golgatha gecreutziget, Matth. XXVII, 33. Nach ſeiner Auferſtehung erſchien er den Apoſteln auf einem Berge in Galiläa, Matth. XXVIII, 16, 1 Cor. XV, 6. Er gieng auf Berge, wenn er ſich von den Leuten entfernen wollte, Matth. XIV, 23, XV, 29, Marc. VI, 46, Luc. VI, 12, Joh. VI, 3, 15. Deswegen befand er ſich oft auf dem Oelberge, Luc. XXI, 37, Johann VIII, 1, Luc. XXII, 39. Die alten Jüden geben vor, die Schechina ſey 3 und 1 halb Jahr auf dem Oelberge geweſen, und habe den Jüden beſtändig aus Jer. III. 22: Kehret wieder, ihr abtrünnigen Kinder 2c. zugerufen und ſie ermahnet, in *eccha rabbathi f.* 49, col. 1. *Roſch. haſchana* fol. 31. col. 1. *Midraſch tillim Pſalm.* X, 1. Die Zeit, da die Schechina auf gedachtem Berge ſoll geweſen ſeyn, kommt mit der Zeit, da Chriſtus gelehret, überein. Die Heyden haben vornemlich den Berg Olympium in Macedonien vor einen Sitz der Götter gehalten. **Homer.** Iliad. α. 18 β. 13. **Heſiod.** ſcut. Hercul. v 203. Sie bildeten ſich ein, daß Jupiter daſelbſt herrſche, und ſich ſtets daſelbſt aufhalte. **Pindar** in Pitiſci Lex. Tom. II p. 362. **Aeſchyli Scholiaſtes** Prometh. vinct. v. 914, p. 92. **Homer** Iliad. α, v. 498 u. f. o. v. 84. Siehe **Lactantz** div. inſtit. Lib. I, c. 2. §. 35. Die Dichter gaben vor, Jupiter ſey auch auf dem Berge Ida. **Homer** Iliad. λ. v. 182 u. f. ξ. v. 157. Von dem Mars ſchreibt **Callimachus** hymn. in Del. v. 64, daß er auf dem Thraciſchen Berge Aemo ſtehe. **Philoſtratus** de vit. Apoll. Tyan. Lib. II, c. 5. bezeuget, die Indianer hätten geglaubt, daß der Berg Caucaſus θεῶν οἶκος ſey. Von dem Vulcan ſagt **Pindar** Olymp. od. IV, v. 10. ὦ Κρόνου παῖ, ὃς Αἴτναν ἔχεις. **Virgil** Aen. VIII, ſchreibt, man wiße nicht, was vor ein Gott den Tarpejum bewohne. Ein mehreres von dieſer

Digitized by Google

ſer Materie ſiehe in M. Walchs Diſs. de Deo Ebræorum montano, Jena 1746. Vollſtänd. Nachr. von Academiſch. Schriften III B. p. 268. u. ff.

Berghaltens-Jurisdiction, dieſe hat dem Herkom̃en nach das Berg-Amt. Minerophil. Bergw. Lex.

Berg-Haſpel, Horn-Haſpel, iſt eine beym Bergbau nöthige Winde, vermittelſt welcher durch Kübel und Seil Berg und Erz von den Haſpel-Knechten aus den Gruben gefördert, oder gebracht werden.

Berghauer, (Andreas Heinrich), Paſtor zu Ochſenwärder, iſt 1664 den 14 October zu Redeber im Halberſtädtiſchen gebohren. Sein Vater, Andreas Berghauer, war Paſtor daſelbſt. Er ſtudirte zu Helmſtädt und hielt allda etliche Philoſophiſche Diſputationes. Im Jahr 1696, den 24 Sonntag nach Trinitatis, ward er von Sr. Königlichen Majeſtät in Schweden, Carln XI, zum Paſtorat zu Kirchtimbcke im Herzogthum Bremen berufen; im Jahr 1703 aber zum Paſtor zu Ochſenwärder erwählet. Er ließ die Predigt, welche er 1717 den 31 October, als am andern Jubiläo der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, über Zachar. XIV, 6, 7, gehalten hatte, drucken, und ſtarb den Sonnabend nach dem Feſt der Heil. drey Könige, 1728. Beuthners Hamburgiſches Staats- und Gelehrt. Lex.

Berghauer (Johann Thomas Adalbert), der freyen Künſte und der Philoſophie Magiſter, der Heil. Schrift Baccalaureus, und beyder Rechte Doctor, wie auch des hochbefreyten Königlichen Collegialſtifts der Heil. Apoſtel Petri und Pauli auf dem Wüſchehrad zu Prag Domherr, ſodenn Pfarrer zu Tſchochau im Leutmeritzer Bisthum, des Königreichs Böhmen. Es hat derſelbe ein Buch von den Lutheriſchen Bibeln unter folgendem Titul herausgegeben: Βιβλιομαχεια, „d. i. Bibliſcher Feldzug und Muſterung vieler jämmerlich verfälſchten Bibelen, welche mit betrüglichen Schein des wahren Wort Gottes viel tauſend „arme Seelen, von dem Wege der Catholiſchen „Wahrheit in dumme Irrmeynungen, Glaubensſpaltungen und Weinenswürdige Ketzereyen ſtürzen, denn auch endlich den gerecht erzörnten Gott „mit dem Türkiſchen Greuel der Verwüſtung allezeit mehr und mehr reizen. Unter Ausführung der „Frage: Wenn nun die Bibel ſoll Richter in ſtreitigen Glaubensſachen ſeyn, welche es dann ſey? „Ob es ſey die Lutheriſche, Zwingliſche, Calviniſche, „Socinianiſche, Quäkeriſche, Münſteriſche, Caſtelliſche, Oſiandriſche, Eberiſche, Tremeliſche, Juniſche, „Engelländiſche, Toſcaniſche, Piſcatoriſche, Sauberiſche, Stuttgardiſche, Glauchiſche, Berlenburgiſche, „Ebenderfiſche, Pfäffiſche, Rothiſche, Eislebiſche, die „neue Wertheimiſche, oder allerneueſte Herrnhutiſche? „Aus berechten Eifer allen verführten Seelen zur „Wiederkehr, allen Catholiſchen zur Standhaftigkeit in uralten wahren Glauben vorgeſtellet von „ꝛc. Oberamergau in Bayern, verlegts Mart. Wagner, Buchh. 1746, in 4. 4 Alph. 6 Bogen„. Vor dem Titel ſteht ein Kupferſtich, auf welchem oben das Bild des dreyeinigen Gottes mit der Päbſtlichen Krone, unter dieſem die Kirche, als eine Stadt auf einem Felſen, an deren Grund die Worte: Autoritas Eccleſiae, und zu beyden Seiten auf einem fliegenden Blat die Worte: Patrum und Traditionum ſtehen, beßer unten der Apoſtel Petrus mit der lateiniſchen Bibel, gantz unten die Lutheriſche Bibel, als eine Trommel, wobey D. Luther die Klöpſel hat, Melanchton aber ſie knieend in den Händen hält, zu den Füſſen unſere ſymboliſche Bücher, auf einer Seite Calvinus, und auf der andern Zwinglius, jeder mit einer eignen Bibel, oben darüber aber auf beyden Seiten viele einzele Hauſen ketzeriſcher Bücher als beſondere Kriegsheere mit ihren Fahnen und Führern vorgeſtellet werden ꝛc. Berghauer wird dabey ſelbſt als der Erfinder gerühmet. Nach dem Titel folgt eine Dedication an den allerheiligſten Vater Petrum mit vielen und großen Titeln. Hierauf ſtehen einige Cenſuren, und alsdenn kommt eine weitläuftige Vorrede, in welcher er vielerley wider die Evangeliſche Kirche zuſammen geſtoppelt hat. Uebrigens ſieht man aus allem, daß dieſes Buch keine Widerlegung gebrauchet, weil der Verfaßer nichts angeführet, das nicht andere hundertmahl vor ihm geſagt, und das ſchon tauſendmahl beantwortet worden. Eine weitere Recenſion dieſes Buches findet man in den *Act. Hiſtor. Eccleſ.* T. XIII, p. 282 u. ff.

Berghaus (Peter), ſ. Berckhuis.

Berghauſen, ein Dorf in der Grafſchaft Wittgenſtein-Berleburg, etliche Stunden von Berleburg, auf dem Weſterwald. Wetterauiſcher Geogr.

Berghauſen, ein Dorf in der Solms-Braunfelſiſchen Herrſchaft Greifenſtein, an einem Walde, anderthalbe Stunden von Wetzlar, dritthalbe von Braunfels. Wetterauiſcher Geographus.

Berghauſen, ein Dorf in der Grafſchaft Naſſau-Idſtein, im Amt Burgſchwalbach, eine halbe Stunde von Catzenelnbogen, drey von Idſtein. Wetterauiſcher Geogr.

Berghauß, ein einzelnes Hauß in Thüringen, im Amte Weißenfels gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſ. p. 43.

Berghauß (Joachim Herrmann), ein gekrönter Poete, gebürtig von Zittau, ward 1606 ordentlicher Profeßor bey dem Gymnaſio zu Thoren, nachgehends Rector zu Marienwerder, und letztlich 1615 Prediger zu Roſenberg. Thorniſche Chronike, im Anhange, p. 208. Prätorii Athenaeum Gedanenſ. p. 208. Carpzovs Zitt. Chron. Th. III, p. 119.

Berghe (Balthaſar van den), ſ. Montanus.

Berghe (Gerh. van den) ſ. Montanus, im XXI B. p. 1256.

Berghe (Lorenz van den), V. D. M. in Scabinatu Neomagenſi. Von ihm iſt bekannt: Diſſertatio Theologico-ethica de virtute & ejus officiis. Niemägen 1742 in 8. Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1743, p. 437.

Berghe (Paul van den), ein Jeſuite, gebohren zu Niemägen 1609, iſt, nachdem er die ſchönen Wiſſenſchaften gelehret, Praefectus Scholarum, Director verſchiedener Collegiorum, und viele Jahre Prediger geweſen, hat auch in niederländiſcher Sprache Catechismum controverſiarum geſchrieben. Alegambe Bibl. Scriptor. S. J. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berghe von Limminghen (van den), ein altes berühmtes Geſchlecht in den Niederlanden, welches (unter Lymminghen, im XVIII B. p. 1513 bereits beſchrieben worden, ſtatt des daſelbſt befindlichen Artickels aber ſetze dieſen Artickel) von Baſtin, Grafen von Limminghen, der um das Jahr 1060 aus Deutſchland nach Löven gekommen, und daſelbſt ſeine Wohnung aufgeſchlagen, den Urſprung herleitet. Derſelbe hatte ſieben Töchter, von denen die ſieben älteſten adelichen Familien zu Löven herſtammen. Die älteſte, Namens Cunegard, heyrathete Engelbrechten van den Berghe, welcher zu Löven in groſſem Anſehen geſtanden, und eine zahlreiche Nachkommenſchaft gehabt, ſo in der gedachten Stadt zu den höchſten Bedienungen gezogen worden. Lamorał

van

van den Berge von Limminghen, Königl. Spaniſcher Präſident der Rechnungs-Cammer in Brabant, zeugte mit Marie Barbarn von Varick, des Vicomten von Brüſſel Tochter, unter andern **Carln van den Berghe von Limminghen**, welcher von Carln II 1694 den 7 Julius in den Grafen-Stand erhoben worden, nachdem er der Crone Spanien über 13 Jahre und zuletzt als Sergeant-Major der Deutſchen Cüraßierer gedienet. **Burkens** Troph. de Brab. Suppl. T. I, p. 409.

Bergheick, oder **Bergeick**, eine kleine Stadt in den Niederlanden, in Kempenland. Man nennete ſie ſonſt **Eyck**, welches eine Eiche bedeutet, und **Eyckenberg**, das iſt, eine **hohe Eiche**. Die St. Peters-Kirche, die wechſelsweiſe unter die Aebte zu St. Jacob in Lüttich und zu Tongerlet gehöret, iſt, ſo zu ſagen, die Mutter vieler Kirchen in denſelbigen Gegenden. Sie iſt groß und ſchön, und die Capelle des Heil. Sacraments, welche im Jahr 1537 von etlichen Bürgern, die ſich in eine Brüderſchaft zuſammen geſellet hatten, angefangen worden, wurde 1540 fertig, wie man aus einer Ueberſchrift abnehmen kan. Die St. Sebaſtians-Capelle wurde vornehmlich auf Unkoſten des Johann van den Berghe gebauet; und die St. Peters-Capelle wurde von der Geſellſchaft der Handbogen-Schützen, welchen die Herzoge große Freyheiten geſtattet hatten, aufgeführet. Dieſe Kirche iſt mit einer Erhöhung von Erde wie mit einem Walle umgeben, und dienet zu Kriegszeiten zu einem Orte der Sicherheit vor denen Streifereyen. Das Rathhaus, welches mit einem Waſſergraben umgeben iſt, und darinnen ſonſt eine Königl. Beſatzung lag, dienet ihnen zur Sicherheit. Als aber die Holländer unter der Anführung des Prinzen Moritz von Oranien bey Maſtricht unrecht angekommen waren, und wieder zurück zogen, ſo nehmen ſie Bergheick ein. Die Sachen blieben in dieſen Umſtänden, bis es dem Mondragon gefiel, die Einwohner in Campinia zu entwafnen, und die drey vornehmſten Oerter, unter welchen dieſe Stadt mit war, zu ſchleifen. Die Einwohner legen ſich vornehmlich auf den Ackerbau und das Leineweber-Handwerk. Dieſe letzten lieſſen ſich im Jahr 1470 eine eigene Capelle, unter der Anruffung der Heil. Jungfrau Maria, bauen. Die Peſt rieb daſelbſt im Jahr 1531 mehr als 400 Bürger auf. Ein Patent des Herzogs von Burgund, unter dem 31 März 1468 zu Hesdin datiret, hat ihnen das Recht gegeben, alle Sonnabende einen Wochenmarkt, und jährlich 2 Jahrmärkte, nämlich den Dienſtag vor dem Weyhnachts-Feſte, und den Dienſtag vor dem Feſte Johannis des Täufers, zu halten. Der Herzog Carl ſetzte noch 2 andere hinzu, nämlich den folgenden Tag auf das Himmelfahrts-Feſt, und den St. Lucastag, wenn man ſich auf ein Schreiben von dem Rathe zu Brüſſel vom 16 März 1486, an den Bürgermeiſter und Rath der Stadt Bergeick, verlaſſen darf. Im Jahr 1468 gab der Herzog von Burgund, da er ſich überzeugt befand, dieſe Stadt wäre eine gute Schutzmauer wider die von Lüttich, denen Burgern die Erlaubniß, ihre Stadt zu befeſtigen, und zu Beſtreitung derer darzu erforderlichen Koſten, 15 Jahre hinter einander auf alle Waaren, die dahin zu Markte gebracht würden, eine gewiſſe Abgabe zu legen, die gemeinen Güter zu verkaufen u. ſ. w. Das Wappen von Bergheick iſt das Burgundiſche Schild, das an einer Eiche hänget, nebſt einem St. Peter, mit den Worten: Sigillum Scabinorum Villæ de Bergeick. **Grammaye** Campinia, cap. 5, p. 27. **Martiniere** Diction.

Bergheim, ein Flecken und Schloß mit einer Kirche im Fürſtenthum Waldeck, am Ederfluß, eine Stunde von Waldeck entlegen, in dieſes Amt gehörig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bergheim, **Langberkersheim**, ein Dorf in der Grafſchaft Iſenburg, im Gericht Eckhardshauſen, an der Köbelbach oder Krebsbach, eine Viertel-Stunde von Marienborn, zwey von Büdingen. Es gehört nach Meerholz. **Wetterauiſcher Geographus.**

Berghem, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, und zwar in der Elfsborgiſchen Landshauptmannſchaft gegen Süden, im Marks-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 241.

Berghen, Gräfliches Geſchlecht, ſ. **Berg**, im III B. p. 1232 u. ff. und oben **Berg**, Reichsgrafſchaft.

Berghen (Herr von), General-Major von der Infanterie, in Dienſten der General-Staaten und Obriſter über ein Regiment zu Fuß. Er ward bey der großen Promotion den 19 Sept. 1743 zum General-Major erkläret, und ſtarb 1744. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** VIII B. p. 605.

Berghes, ein anſehnliches Niederländiſches Geſchlecht, von welchem im III B. p. 1266 u. f. ein Artickel, an deſſen Stelle ſetze: Selbiges ſtammet von Johann, Herrn von Glimes. Derſelbe war ein natürlicher Sohn Johanns II, Herzogs von Brabant, den derſelbe mit Iſabellen von Cortygin gezeuget hatte, und wurde 1344 den 27 Auguſt durch den Kaiſer Ludewig den Bayer legitimiret. Von ſeinen Nachkommen ſind hauptſächlich **Johann** und Gottfried merkwürdig:

I. **Johann**, Herr von **Berghes**, verehlichte ſich mit Johannen Rouvroy, beygenannt la Belle Blanche, einer Tochter Gaucherii von Rouvroy, Herrns von St. Simon, ſtarb 1495, und hinterließ unter andern zwey Söhne: 1) **Cornelium**, Herrn von Berghes auf Zeevenberghe und Grevenbroeck, der 1501 zu Brüſſel von dem Erz-Herzoge Philippen in den Orden des güldnen Vlieſſes aufgenommen wurde, welche Ehre auch ſein Sohn, **Maximilian**, Herr von Berghes auf Zeevenberghe, 1516 von dem Kaiſer Carln V erlangte. 2) **Johannen** von Berghes, Herrn von Walhain, Brecht und Telpes, welcher dem Erz-Hauſe Oeſterreich unter Maximilianen I und Carln V anſehnliche Dienſte gethan, und 1531, als Kaiſerlicher Geheimer Rath, Cämmerer und Groß-Dechant des Ordens vom güldnen Vlieſſe, mit Tode abgegangen, nachdem ihm Adriane von Brimeu vier Kinder gebohren. Dieſe waren 1) **Johann** von Berghes, Herr von Walhain, welcher Annen, eine Tochter Philipps von Burgund, Herrns von Bevres, geheyrathet, und ohnbeerbt geſtorben. 2) **Anton**, von dem ſo gleich. 3) **Adriane** von Berghes, eine Gemahlin Philipps, Grafens von Naſſau. 4) **Anne** von Berghes, ſo 1506 mit Adolphen von Burgund, Herrn von Bevres, vermählet worden, und 1541 geſtorben. Jetzterwähnter **Anton** wurde zum Marquis von Bergen op Zoom und zum Grafen von Walhain, wie auch zum Ritter des güldnen Vlieſſes erkläret, und hinterließ **Johannen**, Marggrafen von Bergen op Zoom, Ritter des güldenen Vlieſ-

Digitized by Google

ſes und Gouverneur im Hennegau, welcher 1567 in Spanien geſtorben, und von Marien de Lannoy, Frau von Mo.embais, keine Erben gelaſſen.

II. **Gottfried** von Berghes wurde 1625 von Philippen IV, Könige in Spanien, zum Grafen von Grimbergen erhoben, und geſegnete 1635 das Zeitliche, nachdem er mit Honorine Margarethen, einer Schweſter Ambroſius, Grafens von Hornes und Beaucignies, unter andern folgende zwey Kinder gezeuget: (1) **Honorinen** von Berghes, die erſtlich mit Albrecht Maximilian Hennin, Grafen von Boſſu, hernach aber mit Heinrichen von Lothringen II, Herzoge von Guiſe, vermählt geweſen, und 1679 geſtorben. Siehe **Heinrich** von Lothringen II, Herzog von Guiſe. (2) **Eugenen** von Berghes, Grafen von Grimbergen, welcher von Florentine Margarethen, Gräfin von Reneſſe, bey ſeinem 1670 erfolgten Tode ſechs Kinder nachgelaſſen: 1) **Philipp Frantzen**, von dem hernach. 2) George **Ludewigen**, Grafen von Berghes, welcher 1660 gebohren, 1724 zum Biſchof von Lüttich erwählet worden, und 1743 den 5 December mit Tode abgegangen. 3) **Anne Antonien**, die mit Ferdinand Gaſton Lamoralins von Croy, des H. R. Reichs Fürſten, Grafen von Roeux, vermählt geweſen, und 1714 zu Namur geſtorben. 4) **Honorinen**, welche Didacum von Cordoua und Portugall, funften Grafen von Villa-Dompardo, zum Gemahl gehabt, und 1689 ihr Leben beſchloſſen. 5) **Marie Magdalenen**, ſo mit Carl Hubert Auguſtinen, Grafen von Grobbendonk, verehlicht geweſen, und 1724 geſtorben. 6) **Marie Franciſcen**, die 1724, als Aebtißin zu St. Gertrud in Nivelle, mit Tode abgegangen. Obbeſagter **Philipp Frantz**, Graf von Grimbergen, war Gouverneur von Brüſſel, und wurde von Carln II, Könige in Spanien, nicht nur mit dem goldnen Vlieſſe beehret, ſondern auch in den Fürſten-Stand erhoben. Er ſtarb den 13 September 1704, und hinterließ von Marie Jacobinen, einer Tochter Procopius Lalain, Grafens von Renneberg, unter andern folgende zwey Kinder: 1) **Alphonſum Dominicum**, Fürſten von Berghes, Grafen von Grimberghen, der ſich 1710 mit Anne Henriette, Charlotten, einer Tochter Ludewigs, Herzogs von Rohan-Chabot, vermählet, und 1724 ohnbeerbt geſtorben. 2) **Honorine Alexandrinen**, welche ſich 1715 mit Ludewig Joſephen von Albert, Grafen von Wertingen, verehlicht, der hierauf 1729 von dem Kaiſer zum Fürſten von Grimberghen erhoben worden.

Außer obbeſchriebenen haben ſich aus dieſem Geſchlechte auch folgende hervor gethan: 1) **Cornelius** von Berghes wurde 1538 Biſchof zu Lüttich, und geſegnete 1543 das Zeitliche. 2) **Robert** von Berghes ſtund eben dieſem Stifte von 1557 bis 1563 als Biſchof vor. 3) **Maximilian** von Berghes wurde 1559 Biſchof zu Cambray, und erlebte die Ehre, daß der Pabſt Paul IV dieſes Stift in ein Erzbißthum verwandelte. Im Jahr 1565 hielt er daſelbſt ein Privat-Concilium, wohnte 1566 dem Reichstage zu Augſpurg bey, und gieng 1570 mit Tode ab. **Wilhelm** von Berghes iſt ebenfalls Erzbiſchof zu Cambray, wie auch Biſchof zu Antwerpen geweſen, und 1609 geſtorben. **v. Sommersberg** Tab. Geneal. T. I, p. 16 und 20. **Anſelme** Hiſt. Gen. T. IV, p. 267 u. 399. T. I, p. 256.

Berghes (Anton de), ein Abt zu St. Bertin und St. Trou, lebte in der erſten Hälfte des 15 Jahrhunderts, und ſchrieb Hiſtoriam ordinis aurei velleris, die noch im Manuſcript liegt. **Swertii** Athen. Belg. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Berghof, ein Dorf unweit der Stadt Schweidnitz in Schleſien. **Goldſchadts** Marktflecken rc.

Berghof, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Berghofen, ein Hof auf dem Weſterwald, im Fürſtenthum Naſſau-Siegen, im Amt Freudenberg. **Wetterauiſcher Geographus.**

Berghofer, eine vornehme Adeliche Familie im Marggrafthum Bayreuth, welche nach dem dreyſſigjährigen Kriege mit **Hanſen** von Berghofer, geweſenem Königl. Schwediſchen Obriſt-Lieutenant, in Heſſen-Darmſtadt kommen, der Fürſtl. Ober-Amtmann zu Asfeld und Rumrodt worden, ſonſten aber aus Liefland hergeſtammet. **George**, (vermuthlich ein Sohn des vorigen), ſtarb 1706 als Marggräfl. Bayreuthiſcher Geheimder Rath und Hofraths-Präſident. **Johann Adolf** von Berghofer, Marggräfl. Bayreuthiſcher Geheimder Rath und Comitial-Geſandter zu Regenſpurg, ward 1735 Dannebrogs-Ritter, und ſtarb im Jänner 1743 auf ſeiner Rückreiſe von Erlangen zu Würtzburg an einem Schlagfluſſe. **Gauhens** Adels-Lex. Th. II, p. 59. **Genealog. Hiſtor. Nachr.** B. IV, p. 1009.

Bergholm, ein adeliches Rittergut in der Schwediſchen Provinz Südermanland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 103.

Bergholz, ein feines Dorf in Ober-Elſaß gelegen, und in die Ober-Mundat gehörig. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. Th. II, p. 30.

Bergholz, ein Dorf, nicht aber in der alten Mark Brandenburg, wie in **Goldſchadts** Marktflecken rc. ſtehet, ſondern in dem Herzogthum Magdeburg, und zwar im Holz-Kreiſe, in der zweyten Magdeburgiſchen Inſpection gelegen. **Aus ſchriftl. Nachricht.** Siehe auch Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 5, im Vorber.

Bergholz, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in Chur-Sachſen, im Annaburgiſchen Amts-Bezirk gelegen. **Geograph.** Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Bergholz (Herr von), wurde 1750 den 1 Julius von dem Herzoge Chriſtian Ludwigen zu Mecklenburg-Schwerin zum Geheimden Rath und Hofmarſchall ernennet, da er bishero Ober-Jägermeiſter geweſen. **Neue Genealog. Hiſtor. Nachr.** B. I, p. 845.

Bergholz (Friedrich Wilhelm von), geweſener Ober-Cammerherr bey dem jetzigen Herzoge von Schleßwig-Hollſtein, als Erb-Prinzen, lebte 1740 als Ritter des Fürſtl. Hollſteiniſchen St. Annen-Ordens. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** I B. p. 700.

Berghüner, nennet man an etlichen Orten, ſonderlich aber an bergichten, die Feld- oder Rebhüner. **Trichters** Exercit. Lex.

Berghuſen, ein Dorf im Stift Aichſtädt, in Franken, kam im Jahr 1305 von der Herrſchaft Hirßberg durch Vertrag mit denen Herzogen in Bayern an das Stift. von **Falckenſtein** Cod. Dipl. Ant. Nordg. p. 131. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 300.

Berg-Hutſchen, iſt eine Art der Winter-Luſtbarkeit bey denen Rußen. Es wird nämlich ein hoher und ſchräger Berg ausgeſuchet, und zur Winterszeit von oben bis unten an, an einer Seite mit Waſſer begoſſen, hernach mit Stroh beworfen, und dieſes ſo lange eins um das andere wiederholet, bis ſich ein dickes Eis darauf geſetzet hat. Oben auf dem Berge ſtehet ein Tiſch mit Brantewein beſetzet, von welchem die Hutſcher erſt den Reiſe-Trunk bekomen. Eine dünne Stroh-Matte, ohngefehr zwo Ellen lang u. eine Elle breit, wird an ſtatt eines Schlittens zur Abfahrt gebrauchet. Auf dieſe Matte ſetzen ſich drey Perſonen hinter einander. Der erſte faſſet das Vorder-Ende der Matte zwiſchen die Beine, damit ſie nicht entwiſchet; der zweyte faſſet den erſten unter die Arme, und ſchlingt die Beine um ſeinen Leib, der dritte und letzte macht es mit dem in der Mitte ſitzenden auf gleiche Weiſe. Weñ nun dieſes Trio zur Abreiſe fertig iſt, wird ein Zeichen zum Abſtoß gegeben, da denn alle drey Mercurii eine ſonderbare Vorſichtigkeit brauchen, und die Beine beſtändig in der Luft halten müſſen, wo ſie nicht Gefahr lauſen wollen, anzuſtoſſen und ſich zu Krippeln zu machen; denn die ſchurrende gehen wie ein Pfeil herunter, und die Bein-Kleider, wo ſie nicht ſtark ſind, in Stücken. So bald ſie oben abgeſtoſſen, laſſen ſich die Paucker und Trompeter hören, welches Gethöne mit dem Geſchrey der Zuſchauer und der Hutſcher ſelbſten begleitet wird. Doch vergehet einem bey dieſer Fahrt aus Schwindel faſt hören und ſehen. Das Veränderte Rußland, II Th. p. 162 u. f.

Bergier, ein Advocat zu Rheims, und ſehr guter Freund des Merſenii, hat, wie dieſer p. 1681 ſeines Comment. in Geneſ. IV, 21 bezeuget, von den modis muſicis, de vocis humanæ atque ſoni præſtantia, ein gantzes Buch ſchreiben und heraus geben wollen. Walthers Muſical. Lex.

Bergier (Johann) ſ. Bergier (Nicolas).

Bergier (Nicolas), ein Hiſtoricus, von dem im III B. p. 1268 nicht die gehörige Nachricht ertheilet worden, war gebohren zu Rheims 1557, ſtudirte daſelbſt, und wurde hernach bey den Kindern des Grafen de Saint Soupplet Hofmeiſter, practicirte darauf zu Rheims, wurde daſelbſt Syndicus, und von der Stadt öfters nach Hofe geſchickt. Daſelbſt machte er ſich mit den berühmteſten Leuten, und ſonderlich mit dem Präſidenten a Mortier in dem Parlament zu Paris, Nicol. de Bellievre, bekannt, der ihm den Titul eines Hiſtoriographi, nebſt einer Penſion von 200 Pf. verſchafte, ihn auch bis an ſeinen Tod bey ſich behielt, welcher auf einem Schloſſe gedachten Präſidentens 1623 den 15 Sept. erfolgte. Er hinterließ einen Sohn, Johann Bergier, der Procureur im Preſidial zu Rheims war, und ſeines Vaters hinterlaſſene Wercke heraus gab. Deſſen Schriften ſind:

1. Hiſtoire des grands Chemins de l'Empire romain, welches von Henninio ſehr ſchlecht in die Lateiniſche, und von Bacchini in die Italieniſche Sprache überſetzet worden. Die Lateiniſche Ueberſetzung hat Grävius dem 10 Tomo ſeines Theſauri antiquitatum romanarum einverleibet;
2. Le Bouquet royal, ou le Parterre de riches inventions, qui ont ſervies à l'entrée du Roy Louis le Juſte en ſa ville de Reims;
3. Le Deſſein de l'hiſtoire & antiquités de Reims, welches nur die zwey erſten Bücher ſeiner Hiſtorie dieſer Stadt ſind, deren er 16 verfertiget, davon die übrigen nicht gedruckt worden.
4. Archemeron ou traité du commencement des Jours, welches Buch hernach unter dem Titul le point du jour wi. der gedruckt worden.

Er verfertigte auch auf Veranlaſſung des Ertz-Hertzogs Albrechts la Vie de Saint Albert avec l'hiſtoire de la translation de ſon corps de Reims à Bruxelle, und erhielt darauf eine güldene Kette von demſelben. Es iſt aber dieſes Werck ſo wohl als deſſen Schriften:

a. De l'excellence des belles lettres;
b. De l'antiquité & de l'excellence de la poeſie & de la muſique ſpeculative im Manuſcript liegen blieben.

Bayle. Niceron Memoir. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Bergine, eine Stadt im Narbonnenſiſchen Gallien, nach des Feſtus Avienus (Ora marit. v. 192) Bericht. Sie lag am Geſtade des Meeres. Dieſes iſt es alles, was wir davon ſagen können, weil dieſer Schriftſteller im angezogenen Werke nichts weiter, als die Küſte beſchreibet:

Gens hic Veragri, Bargineque civitas,
Salyes atroces, oppidum Maſtramelæ.

Martiniere Dict.

Berging, ein Amt in dem Biſthum Aichſtädt, im Fränkiſchen Kreiſe gelegen. Hübners Geogr. III Th.

Bergingen, eine kleine Stadt im Stift Aichſtädt, in Francken, an dem Fluße Sulz, im Amte Berchin, das von dieſem den Namen führet, brachte Graf Conrad von Hirſchberg vor ſeinem im Jahr 1305 erfolgten Tode an das Stift. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 200.

Bergio; dieſen Namen findet man unter den Benennungen verſchiedener Barbariſcher Völker in Scandinavien, deren Jornandes gedenket. Man glaubt, daß Bergen, eine Stadt in Norwegen, ihren Namen daher bekommen. Martiniere Dict.

Bergisdorf, ein Dorf mit einem Ritter-Gute in Meiſſen, im Amte Borna gelegen, und denen von Einſidel gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 42.

Bergisdorf, ein Dorf mit Adelichen Unterthanen in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Forſta gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Bergisdorf, ein Dorf im Stift Zeitz gelegen, und zum Amte Zeitz gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Bergium, eine Stadt in Oberdeutſchland, nach des Ptolomäus Bericht. Martiniere Dict.

Bergius, Perſonen, ſ. Berg.

Bergk, Dorf, ſ. Berg.

Bergk, ein Dorf mit Adelichen Unterthanen in der Ober-Lauſitz, in der Herrſchaft Moska gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 42.

Berg keilet den Gang aus, oder der Gang keilet ſich aus, iſt eine Bergmänniſche Redens-Art, und heiſſet ſo viel, als, es findet ſich an ſtatt Ertzes Berg. Berward Phraſeol. met. p. 5.

Berg-Keßel, wird im Gebürge eine Pinge genennet. Minerophil. Bergw. Lex.

Berg-Kirchen, ſetzet der H. Geiſt in Beſtrafung der Abgötterey ſeines Volcks zu denen Berg-Altären, wenn er ſich über deſſen Boßheit durch den Propheten Ezech. XVI, 23, 24, 31, 39 vernehmen läßt: Ach!

Digitized by Google

wehe! wehe dir! baueteſt du dir Berg-Kirchen vorne an auf allen Straſſen, aber ich will dich in die Hände derer geben, mit welchen du gehuret, d. i. von denen du ſolche Schand-Abgötterey gelernet, und welchen du ſie nachgemachet haſt, die ſollen deine Berg-Kirchen abbrechen. Schneiders Bibl. Lex. I Th.

Berg-Kümmel, Lat. *Fœniculum* Petræum, ſ. Seſelkraut, im XXXVII B. p. 583.

Bergkümmel-Salz, ſ. Salz (Bergkümmel-), im XXXIII B. p. 1309.

Berglas, ein Dorf mit einem Amtſäßigen Ritter-Gute im Voigtlande, im Amte Plauen gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 42.

Bergleuten (Strafe bey den) ſ. Strafe bey den Bergleuten, im XL B. p. 608.

Bergleuten Sprichwort: Wer in Schacht ziehen und Bergwerck bauen will, der ſoll ſeine Augen nicht in die Taſche ſtecken. Mineroph. Bergw. Lexicon.

Berglin, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Amte Colmberg, eine gute Stunde davon gegen Windsheim. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Bergling, ein Ort in dem Königreich Preußen, dem wohlbegüterten Geſchlechte von Gröben gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 217.

Bergmänniſche Anweiſung, das iſt, wenn ſich Klüfte und Gänge ſpüren laſſen, daß man Hofnung hat, bald Ertz auszurichten und zu erbrechen. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergmänniſche Gebäude, ſind die ſowohl gut vorgerichtet, und an Ertzen keinen Mangel leiden, ſonderlich wo beſtändige Lieferung geſchiehet. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergmänniſch Geſchrey, das iſt, wenn GOtt die Anbrüche ſegnet, und unverhoft ein reicher Anbruch gemacht wird, ſo entſtehet alsbald ein groſſes Weſen davon, daß jedermann begierig iſt, auf dieſer Zeche zu bauen, und die Kuxe zu kauffen: Ingleichen wenn ein gut Gebürge rege gemacht wird, da will ſich jedermann einlegen. Minerophili Bergw. Lex.

Bergmänniſches Gutachten, das iſt, wenn die Berg-Beamte auf hohen Befehl, wo etwas zu ändern, oder zu verbeſſern, entweder ſchriftlich oder mündlich abgeben müſſen. Mineroph Bergw. Lex.

Bergmänniſche Hofnung, das iſt, der Gewercke muß gute Hofnung und Vertrauen zum Bergwerck haben, ſonſt wird er nicht glücklich ſeyn, und gedencken, was er giebt, als wenn er es armen Leuten gäbe. Mineroph Bergw. Lex.

Bergmänniſche Müntzen, ſind diejenigen, welche auf ſonderliche Bergwercks-Begebenheiten und Ceremonien gepräget werden; als die groſſe Medaille von 12 und 16 Loth, ſo vor einiger Zeit auf das Berggebäude, Anna und Alt-Väter an der Halßbrücke, gepräget worden: Ingleichen diejenigen, ſo im Jahr 1719 bey daſigen Solennitäten in Dreßden zum Vorſchein kommen. Dahin auch die Hennebergiſchen, Lüneburgiſchen, Stollbergiſchen, Hartzer- und andere Bergwercks-Müntzen gerechnet werden. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergmänniſche Neben-Stunden, *Otia metallica*, dieſes iſt eine Schrift, welche bey Carl Wilhelm Fulden zu Schneeberg 1747 in 8, von einem ungenannten ans Licht geſtellet worden. S. Leipz. Gel. Zeit. 1747, p. 869.

Bergmann (Andreas), gebürtig von Jüterbock in Sachſen, ſtudirte zu Roſtock, wo er auch als Präſes 1619 eine Diſputation de mundo hielt, auch ſuccinctam tum generalis naturæ elementorum, tum ſpecialis elementi ignis diſquiſitionem ſchriebe, und ſolche als Präſes zu Roſtock 1619 öffentlich vertheidigte. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bergmann (Gregorius), gebürtig von Annaberg in Meißen, war anfänglich Präceptor an der Schul-Pforte, wurde darauf Profeſſor der Phyſik, nicht lange darnach der Poeſie, und endlich der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache zu Wittenberg, erlangte nachher die Profeßion der Ethick in Leipzig, und endlich das Rectorat an dem Gymnaſio zu Zerbſt, ſtarb den 5 October 1611, im 73 Jahre ſeines Alters. Er hat nicht nur

1. Den Virgil,
2. Den Horatz,
3. Den Ovidius,
4. Den Lucan,
5. Den Cicero,

mit Anmerckungen herausgegeben, ſondern auch geſchrieben:

1. Præcepta Rhetorica;
2. Collectanea novarum quæſtionum ad Erotemata Logica Philippi Melanchthonis;
3. Paraphraſin Poëticam Pſalmorum;
4. Carmina &c.

Wittens Diar. Biogr. T. I, ad an. 1611.

Bergmann (Heinrich), ein Deutſcher Poet und Bürgermeiſter zu Gotha, ſchrieb unter andern einen Extract geiſtlicher und leiblicher Anfechtungen; verfertigte auch das Lied: O Gottes Lamm, mein Bräutigam ꝛc. und ſtarb 1685. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bergmann (Jacob) ein Churbrandenburgiſcher Leib-Medicus und Profeſſor der Medicin zu Franckfurt an der Oder, gebohren zu Pernau in der Mittel-Marck 1527, zog 1543 nach Franckfurt, und wurde daſelb 1546 Magiſter; nach 10 Jahren aber Profeſſor der Griechiſchen Sprache und der inferiorum Mathematum; 1559 Doctor der Medicin, und drey Jahr hernach Churbrandenburgiſcher Leib-Medicus bey Joachimen II. Im Jahr 1581 bekam er die Profeßion der Mathematum ſuperiorum, und 1586 die Profeßion der Medicin, ſtarb daſelbſt den 27 Jenner 1595. Becmanns Notit. Acad. Francofurt. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bergmann (Johann), gebürtig von Olpe, Buchdrucker zu Baſel, welcher ums Jahr 1490 gelebet, und des *Baptiſtæ Mantuani* de patientia Libr. III, 1490 in 4 gedruckt hat. Buchdruckerkunſt, III Th. p. 231.

Bergmann (Johann), aus Hildesheim gebürtig, iſt von 1614 bis 1618 Sub-Conrector an der Hochfürſtl. Schule zu Wolffenbüttel geweſen. Woltereks Chronicon der Stadt und Feſtung Wolfenbüttel, p. 732; Dommerichs Hiſtor. Scholae Ducalis Wolfenbüttelenſis.

Bergmann (Johann Friedrich) ein Hollſteiner, war 1679 Hollſtein-Plöniſcher Hof-Prediger, und ſchrieb:

1. Elogium Daniæ;
2. De bello religionis;
3. Delineationem vitæ futuræ;
4. Veram religionem in einer Buß-Predigt.

Mollers Cimbria litt. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bergmann (Thomas), gebürtig von Pernau in der Mittel-Marck, ſtudirte 1591 zu Wittenberg, ward

ward Rector der Stadtſchule zu Frankfurt an der Oder, und ſtarb daſelbſt den 17 December 1598. Von ſeinen Schriften ſind heraus:

1. Diſſertationes de aqua;
2. De viſu;
3. De principiis rerum naturalium;
4. De terra;
5. De Elementorum defectu & numero;
6. De ſanguine;
7. De pituita &c.

Er war ein Verwandter Jacob Bergmanns. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bergmann klopft bey ihm an, das iſt, wenn er anfängt bergfertig zu werden, daß er keichet, und kurzen Athen bekömmt. Mineroph. Bergw. Lexic.

Bergmannshammar, ein Eiſenhammerwerk in der Schwediſchen Provinz Weſtmanland, und beſonders in der Weſtmanlandiſchen Landshauptmannſchaft gelegen. Tunclds Schwediſche Geographie, p. 134.

Bergmanufacturen, ſind ſolche Manufacturen, darinnen man Mineralien fabriciret und zu Kaufmannsgut machet. Solche ſind theils mechaniſche, theils chymiſche. Von denen letztern verdienet Becher in ſeinem chymiſchen Glückshafen nachgeleſen zu werden, wo er zugleich eine Rechnung macht, daß aus den Oeſterreichiſchen Landen allein, vor Grünſpan, Zinnober, Sublimat, Bleyweiß, Mennige, Berggrün und Bleygelb, 100000 Fl jährlich hinaus gehen, welche, wenn dieſe Waaren im Lande gemachet würden, nicht nur das Geld zurück behielten, ſondern auch etliche tauſend Gulden Ueberſchuß brächten. Von denen mechaniſchen Bergmanufacturen ſchreibet Herr Zimmermann in ſeiner Oberſächſiſchen Berg-Academie p. 50, daß ſolche ihm in dieſer Abſicht weit beſſer gefielen, wenn ſie nur recht angeſtellet würden; denn oft habe man das Materiale darzu umſonſt, oder doch eines wohlfeilen Kaufes, man brauche ſie nicht durch lauter künſtliche Arbeiter zu beſtellen, ſondern es ſey meiſtens die Sache mit einer groben Handarbeit gethan; die Waaren ſelbſt aber dienten zu andern Handwerks- und Kunſtlerarbeiten, und alſo erſtrecke ſich das Verthun derſelben weit, und giengen in einer ziemlichen Menge ab. Gleichwie aber die Anlegung der Bergmanufacturen einem Lande, das mit Bergwerken reichlich geſegnet, als z. E. unſer Oberſachſen iſt, nicht anders als erſprießlich ſeyn muß: Alſo hat man dabey ſonderlich dahin zu ſehen, daß man nicht ſolche veranſtalte, wozu keine Materialien im Lande ſind. Hiernächſt hat man Sorge zu tragen, daß ſie jemehr und mehr erweitert werden. Es verdienen des ſchon gelobten Herrn Zimmermanns Gedanken, welche er in ſeiner Oberſächſiſchen Bergacademie p. 120 u. f. mitgetheilet hat, hier angeführet zu werden: „Unter denen Bergmanufacturen iſt das Blau-Farben-Werk eines der beträchtlichſten und bekannteſten; allein, warum denket man denn nur auf die Bereitung der blauen Farbe? Sollten die Waaren von einer rothen Farben-Manufactur nicht ebenfalls ihren Vertrieb finden? oder möchten nicht einige Mineralien anzutreffen ſeyn, die hierzu geſchickt wären? Man hat nur vor kurzer Zeit eine Erzt-Art, die man einen Kobold nennete, zu Gießhübel erbrochen, welcher nicht eine blaue, ſondern gelbe Farbe ſehr angenehm vorſtellte; und hieraus ſtehet zu erſehen, daß die mineraliſchen Glas-Flüſſe nicht eben an die blaue Farbe gebunden ſeyn. Vielleicht findet man bey andern Erzt-Arten eine Geſchicklichkeit zu andern Farben, davon ſich zwar die meiſten auch aus denen Metallen nachkünſteln laſſen; welche aber doch, wenn ſie aus natürlichen Cörpern gemacht, mehrere Anmuth haben. Die Porcellain-Fabricke iſt nichts anders, als eine Berg-Manufactur, und unter allen die prächtigſte; wie viel ausnehmender aber würde ſie werden, wenn man alle darzu dienliche Subjecte kennete, und folglich nicht allein weiſſes, ſondern auch angenehm-braunes Porcellain verſchiedener Schattirung, ferner röthliches, gelbes, ꝛc. machen, und darinnen das Japaniſche wie im übrigen übertreffen könnte. Wie nun hierdurch ein großes an der Pracht ſolcher Fabricke zuwachſen würde, alſo möchte andern theils nicht ein geringer Vortheil und Nutzen vor ſelbige ſeyn, wenn man theils das Krumm- und Schief-werden der Gefäſſe, theils das Auſſpringen derer Stücke, indem ſie gebrannt werden, vermeiden könnte. Hoffentlich könnte beydes durch einige mineraliſche Zuſätze bewürket werden, wenn nur die ſo ſchlecht geachteten Mineralien nach ihrem Verhältniß gegen einander beſſer unterſucht würden. Die übrigen Foßilien zu fabriciren und zu Kaufmanns-Gut zu machen, iſt zwar vor einigen Jahren das Königliche Foßilien-Werk zu Schwarzenberg angelegt worden; man hat es aber darinnen nicht weit gebracht, ja nachdem der erſtere Factor geſtorben, ſo iſt man eher darinnen zurücke, als weiter vorwärts kommen. Es will dergleichen Werk auch in der That nicht bloß hin einen Fabriqeur zum Angeber und Aufſeher haben, ſondern erfordert einen Mann, der in der Minerologie und Chymie eine tiefe und gründliche Einſicht haben muß. Dergleichen bereitete Foſſilien werden gebraucht in äuſſerlichen Medicamenten, zu Farben, zum Leder- und Tuch-Bereiten, zum Poliren in Eiſen- und Spiegel-Fabricken, ꝛc. und daher iſt nöthig, daß derjenige, welcher die Bereitung ſolcher Foßilien angiebt und beſorgt, auch eine hinlängliche Erkenntniß von denenjenigen Geſchäften habe, wo ſie nach ihrer Bereitung ſollen gebraucht werden. Uebrigens aber iſt nöthig, daß, wenn ein Foſſilien-Werk recht in Aufnahme und zu einer Landesherrlichen Einnahme kommen ſoll, man nicht ſo hin bey denen alten und ſchon bekannten Waaren bleibe, ſondern, daß man auch auf neue Eſpecen raffinire, und dadurch immer den Ruf eines Werks ausbreite, den Vertrieb befördere, und das ganze Werk lebendig mache. Endlich ſind unter denen Mineralien welche, die vor ſich gar nichts taugen, aber doch bey andern Verrichtungen mit beyhelffen. Daß dergleichen alle unterſucht und bekannt wären, zweifele ich am meiſten, denn da ſie vor ſich ſelbſt zu nichts nutzen, ſo ſind ſie gewiß nicht geachtet worden. Es iſt auch von Entdeckung dergleichen nicht überall ein gleich großer Vortheil zu verſprechen. Einige, die als Zuſchläge das Schmeltzen und Ausbringen eines Metalls aus ſolchen Erzten, die bisher nicht ſchmeltzhaftig geweſen, befördern könnten, wären vor andern hochzuſchätzen: andere, welche etwan gute Heerde zum Abtreiben abgeben könnten, wie wir es am Spaat ſehen, wären auch nicht zu verachten: Sollte man Erden finden, die ſich auch im größten Feuer nicht verglaßten, noch weniger aber aufriſſen, ſo wären ſie lediglich deswegen hochzuſchätzen, weil dadurch die Ofenbrüche könnten vermieden, und das Schmelzen

Digitized by Google

zen reinlicher getrieben werden: Und ſo endlich eine Erde könnte entdecket werden, welche bey dem Salzſieden einen Niederſchlag des Salzes bewirkte, ſo würde ſolche vor allen andern höchſt ſchätzbar ſeyn; denn es bleibet wohl eine ausgemachte Sache, daß die Gradirungen nicht ſo, wie man geglaubet, dienlich, ja in gewiſſer Maaße ſchädlich ſeyn; der Kalk aber iſt ein etwas zu grober und in der That ungeſunder Zuſatz zu nennen.„

Berg-Marckſcheider, ſ. **Marckſcheider**, im XIX B. p. 1270.

Berg-Materialien-Handlung, mit dieſen zu handeln iſt denen Gewerken zu Freyberg nicht verbothen, damit ſie bey ſolcher Nahrung auch wiederum etwas in das Bergwerk wenden können, und baulustig erhalten werden. Aber denen Berg-Beamten und Schichtmeiſtern, vielweniger denen ihrigen, nach dem Berg-Decret vom Jahr 1659 §. 6, iſt es nicht erlaubt; es wäre denn, daß ſie einige Sorten von den Berg-Materialien viel wohlfeiler, als ſie bey andern zu haben, anſchaffen könnten: Jedoch bleibet denen Schichtmeiſtern frey, auch von andern Orten ſelbige zu verſchreiben, wenn ſolche in beſſerer Güte und Preiß zu haben. Die Berg-Materialien aber ſind: Stahl, Eiſen, Pulver, Inſelt, Leder, Hanf, Seile, Planen, Holzwerk, und dergleichen. Wenn ſolche abgenützet, kann ſie der Steiger nicht ſich zuſchreiben, ſondern ſie müſſen verkauft, und zur Verrechnung in die Regiſter gebracht werden. Mineroph. Bergw. Lexic.

Berg-Materialien-Taxe, ſiehe oben **Berg-Eiſens-Schmiede-Taxe**. Wenn ſie vor dem Ober- und Bergamte gemachet, ſo wird ſie ſo wohl im Berg-Amt, als Rathhauſe, zu jedermanns Wiſſenſchaft, angeſchlagen. Mineroph. Bergw. Lexic.

Berg-Materialien-Vorräthe, wenn dergleichen auf denen Zechen vorhanden, ſo ſollen ſie wöchentlich, Donnerstags, von denen Geſchwornen beſichtiget, und dürfen nicht eher in Anſchnitt gebracht werden, bis ſie der Reſier-Geſchworne beſehen, und daß die Belege-Zettel derer Handwerker, ſo ein und anders geliefert, verhanden. Mineroph. Bergw. Lexic.

Bergmeiſter, ſ. **Steinbrecher**, im XXXIX B. p. 1644.

Berg-Mönch, oder **Berg-Männgen**, ſ. **Berg-männgen**, im III B. p. 1275 u. f.

Berg-Muſicanten, iſt eine gewiſſe Bande von muſicaliſchen Bergleuten, ohngefehr von 8 Perſonen, welche eine gewiſſe Beſoldung genüſſen, dabey anfahren, und wenn Solennitäten, oder andere bergmänniſche Ausrichtungen geſchehen, aufwarten, doch, daß ſie den ordentlichen Stadt-Muſicanten bey Hochzeiten nicht Eintrag thun, oder ſich mit ihnen abſinden, nach dem allergnädigſten Befehle vom Jahr 1708. Mineroph. Bergw. Lexic.

Bergner (Bernhard), ein Rechtsgelehrter von Naumburg an der Saale, ſtudirte zu Jena, ward 1679 daſelbſt Doctor, hierauf Fürſtl. Sächſiſcher Kammerprocurator zu Zeitz, auch Bürgermeiſter und Syndicus in ſeiner Vaterſtadt, und ſchrieb unter andern: De adminiſtratione rerum ad civitates pertinentium &c. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bergner (Gottfried), der Philoſophie Magiſter und Rector am Gymnaſio zu Magdeburg im Jahr 1711. Wir haben von ihm eine Ode, als bey wiederholter Gedächtnis der ehemals zerſtörten Stadt Magdeburg von derſelben gegenwärtigen Aufnehmen unter dem allgemeinen Trauren über das Frühzeitige Ableben des preißwürdigſten Römiſchen Kaiſers, Joſephi des Erſten, ꝛc. ꝛc. ꝛc. den 11 May des 1711 Jahres in dem Gymnaſio alldar ſich die ſtudirende Jugend in gebundenen und ungebundenen Reden, teutſch und lateiniſch hören ließ, Neuſtadt Magdeburg 1711 in 4.

Berg-Oeconomie, iſt eine vollſtändige Einrichtung aller zu dem Bergbau gehörigen Anſtalten, dadurch man allen möglichen Nutzen aus demſelben zu erhalten im Stande iſt. Nachdem nun der Berg-Bau groß oder kleine iſt, nachdem iſt auch die Oeconomie deſſelben, als ein großes Land-Nahrungs-Geſchäfte, oder als eine kleine Privat-Wirthſchaft zu betrachten. Es kömmt aber hauptſächlich darauf an: 1) Iſt es ein unentbehrliches Stück der großen Berg-Oeconomie, daß ein Landesherr eine allgemeine Unterſuchung ſeines Erz-Gebürges veranſtalten ſolle, um dadurch zu größern und gewiſſen Unternehmungen die erſten Nachrichten zu erhalten. 2) Muß man die moraliſch-politiſchen Umſtände derer Landes-Einwohner unterſuchen, und nebſt dem denen Unterthanen die Bauluſt auf eine gute Manier beybringen. 3) Muß man auf die Errichtung derer Fonds oder einer gewiſſen Geld-Einnahme bedacht ſeyn, welche zu einem andern Geſchäfte wiederum angewieſen und verwendet wird. Alles alſo, was ein geſchickter Berg-Oeconomus in Anſehen derer zu errichtenden Fonds thun kann, beſtehet darinnen: Daß er eine auſſerordentliche Berg-Caſſe, und wo es nöthig, ein Banco oder eine Art eines Vorſchuſſes habe; und dieſes alles wohl und nach der Beſchaffenheit des Bergbaues, derer Gewerken, des Manufactur- und Commercien-Weſens anzugeben, und einzurichten wiſſe. Die Gewerken muß er hiernach zu claſſificiren wiſſen: Wie ein jeder giebt, ſo bekommt er auch wieder, er giebt aber, nachdem er kann, und nachdem es ſeine Convenienz leidet. Ein Berg-Oeconomus ſoll nächſt dem beſtändig bilanciren; denn es muß kein Tag vorbey gehen, da er nicht wiſſe, ob er im Vortheil oder Verluſt ſtehe. Endlich muß nach dem einmal entworfſenen Plan alles ordentlich gehen, keine Neuerung und Mengerey darinnen gemacht werden, als welches, wenn es auch in ehrlicher Abſicht geſchiehet, den Credit leichte ſchwächen kann. Man ſehe anbey auch den Artickel **Berg-Bau** nach, wie auch Zimmermanns Ober-Sächſiſche Berg-Academie, p. 129 u. ff.

Bergojate, ein Flecken in Frankreich, in der Landſchaft Vivarais, an der Rhone. Es iſt die heutige kleine Stadt St. Andeol; ſie hat den Namen dieſes Heiligen deswegen angenommen, weil er den Märtyrertod daſelbſt ausgeſtanden. Martiniere Dict.

Bergomenſis (Jacob Philipp), von dem im III B. p. 1284 u. f. wo noch hinzuzuſetzen: Er gieng den 15 Junius 1520, in einem Alter von 86 Jahren, mit Tode ab. Seine Chronicke, die er anfänglich bis 1485, da ſie zum erſtenmale heraus gekommen, ausgeführet, hat er ſelbſt nachgehends bis 1501 fortgeſetzet. Niceron Mem. t. 17. Art. Foreſta.

Bergo-

Bergomenſis (Peter), ſ. Peter Bergomenſis, im XXVII B. p. 985.

Bergomo (Thomas von), ein Laye aus der Venetianiſchen Provintz, hatte nicht ſtudiret, wird aber doch als ein groſſer Gottes-Gelehrter gerühmt. Er ſtarb 1631 zu Inſpruck, im Capuciner-Kloſter. Der Kaiſer Leopold ſoll ihn als einen Engel verehret, und ihn bisweilen 3 bis 4 Stunden in ſeiner Zelle beſuchet haben, worüber ſich die Deutſchen Fürſten, ſonderlich die Lutheriſchen, verwundert hätten. Allein da der Kaiſer Leopold erſtlich 1640 gebohren worden, Thomas von Bergomo aber 1631 verſtorben war, ſo muß dieſes vom Ertzherzog Leopold, Ferdinands III Bruder, wohl zu verſtehen ſeyn. Er hat auch allerhand Italieniſche geiſtliche Schriften hinterlaßen, welche 1681 zu Augſpurg gedruckt worden. S. Bernards a Bononia Biblioth. Scriptor. Ordin. Minor. S. Franciſci Capuccinor. retexta et extenſa. Unſch. Nachr. 1747, p. 610.

Bergor oder **Beorgok**, ein König der Alanen. Unter dieſes Königs Commando kamen die Alanen, nachdem ſie einen Theil Galliens, ſo noch unter Rom gehörte, ausgeplündert, im Jahr Chriſti 464, mitten im Winter, über das Alpiſche Gebürge, in Ligurien, wo ſie alles mit Feuer und Schwerdt verwüſteten. Caßiod. Chron. Ricimer ward hierauf mit dem Kern des Römiſchen Volcks gegen ſie abgeſchickt, und befochte einen ſo vollkommenen Sieg, daß die meiſten Alanen, und darunter ihr König, todt blieben, die übrigen aber alle gefangen wurden. Sigon. de Regn. Ital. Allgem. Chron III B. p. 250.

Berg-Privilegien, ſ. Privilegien (Bergwerks-), im XXIX B. p. 594.

Berg-Proceß, ſ. Proceß (Berg-) im XXIX B. p. 668 u. f.

Bergqvarn, ein Marktflecken in der Provinz Bleckinge, in Südergothland, in Schweden, nicht weit von Carlscrona gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 335.

Berg-Rad, ſ. Kunſt-Rad, im XV B. p. 2146.

Berg-Recht, (Sächſiſches), ſ. Sächſiſche Berg-Ordnung, im XXXIII B. p. 336.

Berg-Rechte (Teutſche), ſ. Teutſche Bergwercks-Verfaßung, im XLII B. p. 1747 u. f.

Berg-Rechtens wegen, iſt die gewöhnliche Formul, welche zu Ende des Berg-Spruches angehangen wird: Von Berg-Rechtens wegen. Minerophr. Bergw. Lex.

Berg-Regalia, ſind die Bergwercks-Nutzungen und Einkünfte, welche ein Landes-Herr von ſeinen Bergwercken genießet, als: das Zehende, Zwanzigſte, Achtzehende, Neundel, Schläge-Schatz, und dergleichen. Minerophr. Bergw. Lexic.

Berg-Regiſter, ſ. Regiſter (Berg-) im XXX B. p. 1867.

Bergreinfeld, Dorf, ſ. Berg.

Berg-Reyhen, ſind gewiße Bergmänniſche Lieder, welche mit bergmänniſchen Redens-Arten gezieret, darinne um einen reichen Segen gebethen wird. Minerophr. Bergw. Lex.

Bergrheinfeld, ein Ort in Franken, zwiſchen Oberndorf und Rothheim am Mayn gelegen. Denkwürdiger Antiqv. des Neckar-Mayn-Lohe- u. Moſelſtr.

Berg-Sachen, was dieſe eigentlich heißen, und was darunter verſtanden werde, erkläret am beſten das Reſcript. Elect. d. d. 9 April. im *Cod. Aug.* T. II, p. 235; Nämlich: Alle Händel, welche unter der Erden, in den Gruben, in Kluft und Gängen, Stollen, Schächten und Feld-Oertern, und was ſonſt daſelbſt ſtreitig werden mag; Ingleichen, was vor Händel außerhalb der Gruben und Bergwerck, Ertz-Kieß- und Kobelt-Mineralien und Metallen, Bergtheil, Steuer, Neundten, Vierten Pfennig, Schuld, Zubuß, Ausbeut und Hütten-Koſten, Pochwerke, und Räumen, zu Kautzen, Schächten, Häuſern, Wege und Stege, hierzu auch alle Schmeltz-Sachen und Waßer-Läuſe, was vom Bergwerk herkömmt, dazu gehörig und gebraucht wird, oder werden kan, und andrer Handel und Wandel, Verträge und Verſchreibungen, und wie das ſonſt Namen haben mag, auch alles das, was Bergwerke anbetriſt, oder vom Bergwerke herfleußt, vermöge der Berg-Ordnung, es ſey gleich perſönlich oder ſächlich, peinlich oder bürgerlich, gemeine oder ſonderliche Zuſprüche, rechtliche oder dingliche Proceße ꝛc. Decis-Reſcript wegen der Ober- und Erb-Gerichte in Berg-Sachen, d. d. 23 Sept. 1622, im *Cod. Aug.* T. II, p. 279. Dahingegen die Berg- und Hütten-Beamte und Arbeiter in allen andern Sachen, ſo Berg- und Schmeltzwerck und davon herrührende Dinge nicht antreffen, ſie ſeyn perſönlich oder dinglich, peinlich oder bürgerlich, der ordentlichen Obrigkeit, darunter ſie ſich weſentlich aufhalten, Jurisdiction auch reſpectu habender Grundſtücken, denen gewöhnlichen Anlagen und Beſchwerden unterworfen ſind, und iſt in der Landesherrlichen Reſolution derer im Jahr 1718 angebrachten Gravaminum d. d. 30 Märtz 1722 enthalten, daß das Berg-Gemach, wenn es bey ihm angebracht, ſolche Anſtalt zu treffen, daß die Berg-Beamten in Zukunft die Berg-Arbeiter nicht mehr, ohne Unterſcheid, vor ſich ziehen ſollen. Deshalben weder die Injurien-Sachen unter Perſonen, ſo im Gebürge wohnen, noch Klagen wegen unbefugten Gewandtſchniedts vor das Berg-Gerichte zu ziehen, ſondern als Juſtitz- und Policey-Sachen zur Landes-Regierung zu verweiſen, per Reſcr. d. d. 15 May 1702, im *Cod. Aug.* T. I, p. 1723. Was aber den hergebrachten modum procedendi in Berg-Sachen, oder die willkührliche Berg-Gerichtsbarkeit anbetriſt, ſo iſt noch folgendes davon anzumercken: Gleichwie ſich hierunter ſolche Actus befinden, die entweder zu der willkührlichen oder ſtreitigen Berg-Gerichtsbarkeit gehören, und gemeiniglich alle Handlungen in Berg-Sachen nirgends anders, als im Berg-Amte vorzunehmen; Alſo iſt bey der erſtern Art anzumerken, daß es ſcheinet, ob könte inſonderheit das Eigenthum der Kuxe und Berg-Theile als unbewegliche Güter blos von dem Berg-Amte transferiret werden, maßen der Appellation-Rath Horn in ſeinem Tractat vom Gegen-Buche §. 51 anführet, daß die Herren Berg-Schöppen zu Freyberg erkannt, daß die Ceſſion eines Kuxes, welche nicht vor denen Berg-Gerichten, ſondern vor einem andern bürgerlichen Richter geſchehen, unkräftig wäre, auch beſtünden ſonſt die Contracte, welche von Berg-Sachen abgehandelt und geſchloßen worden, nicht, wenn ſolche nicht

vor

Digitized by Google

vor dem Berg-Richter oder dem Berg-Amte geſchehen, und von ſolchem confirmiret worden. Nichts deſto weniger obſerviret D. Horn §. 52, wie durch eine beſtändige Gewohnheit dem Gegenſchreiber, (ob ihm wohl ſonſt gar keine Berg-Gerichtsbarkeit zuſtändig) die Macht ertheilet, daß die Ueberlaßung des Eigenthums derer Kuxe vor ihm geſchehen könne, und müße, dergeſtalt, daß auch das Berg-Amt gäntzlich ausgeſchloßen ſey, und vor demſelben kein Kux veräuſert werden könne, es geſchehe denn die Veräuſerung eines gantzen Lehns, als welches ohne Zweifel anders nicht, als vor dem Berg-Amte und mit deßen Conſens müßte vorgenommen werden. Uebrigens leidet die obangezogene Regul, wie nämlich alle Contracte in Berg-Sachen vor denen Berg-Aemtern müßten confirmiret werden, ihren Abfall bey den Kux-Käuffern, welche, ohngeachtet ſie nicht gerichtlich geſchehen, dennoch an und vor ſich ſelbſt kräftig wären, alſo, daß aus ſolchen auf die Gewehr geklaget werden könne, wiewohl das Eigenthum anders nicht als vor dem Gegenſchreiber auf einen andern zu transferiren. Ferner unterſuchet D. Horn § 53 u. f. ob er, der Gegenſchreiber, vor ſich alleine Kuxe verpfänden könne? und behauptet §. 55, mit Anziehung gewißer Praejudiciorum, die bejahende Meinung. Was ſonſt bey Abgewährung und Veräuſerung derer Kuxe zu beobachten, ſonderlich mit welchen Solennitäten derer Unmündigen Bergtheile zu veräuſern, und wie ſich ein Vormund dabey zu verhalten, auch von derer Weibes-Perſonen Bergtheilen, ingleichen daß ſie zu deren Veräuſerung ihre Vormünder, welche zu dieſer Sache vor dem Berg-Amte allenfalls zu conſtituiren, nehmen müßen, und andern hieher gehörigen Materien, iſt ausführlich nachzuleſen in viel beſagten Horns Tr. vom Gegen-Buche §. 56, conf. Herzog Moritzens Artickul an die Bergwerks-Beamte zu Freyberg im Jahr 1546 im *Cod. Aug.* T. II. p. 114; Churfürſt Auguſts Berg-Ordnung vom Jahr 1554 und 1571, 1573, ebend. p. 118, 170, 175; wie auch Churfürſt Chriſtians Berg-Ordnung, vom Jahr 1589, p. 186. So viel aber das Verfahren bey denen ſtreitigen Handlungen anlanget, handeln zwar davon über angezogene Berg-Ordnung vom Jahr 1589, Art. 101 u. f. die Chur-Fürſtl. Mandate d. d. 9. April 1609 und 1657, wie in ſtreitigen Berg-Sachen zu verfahren, im *Cod. Aug.* T. II, p. 314, ingleichen Berg-Reſolution vom Jahr 1709, §. 52. Weil aber daraus nicht alles hinlänglich zu erſehen, haben Se. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. Friedrich Auguſt I ein anderweitiges Mandat, wie bey entſtehenden Streitigkeiten in Berg-Sachen zu procediren, unterm dato Warſchau den 26 Auguſt 1713 ergehen laßen. S. *Cod. Aug.* T. II, p. 474. Man kan hierbey nachſehen D. Horns Tr. vom Stillſchweigenden Unterpfande an Berg-Theilen, und Engelbrechts Diſſ. de Iudiciis metallicis, von Berg-Aemtern oder Berg-Gerichten; Wobey noch überhaupt anzumerken iſt, daß, obgleich in der Erläuterten neuen Proceß-Ordnung vieles in Anſehung der Form des Gerichtlichen Proceſſes geändert, es dennoch in Berg-Sachen bey dem hergebrachten modo procedendi verbleiben ſoll, T. IV, § 2. verb. Endlich hat es in Bergwercks-Sachen bey dem, was im Mandat vom 26 Aug. 1713 wegen der Citation und ſonſt allenthalben verſehen, außer was die Arreſte betrift, als welche auch hierbey, wie überhaupt ad Tit. 48 und 51 verordnet, in Zukunft gäntzlich ceßiren ſollen, ſein unverändertes Bewenden. D. Kraus Proc. Iud. L. II, Cap. VII, vom Berg-Proceß. Von dem Fürſtlich-Weiſſenfelſiſchen Berg-Amte zu Sangerhauſen iſt zu merken, daß dahin die Berg- und Hütten-Arbeiter in perſonalibus angewieſen, in realibus aber unter denen Gerichten, worunter ſie angeſeßen, ſtehen ſollen, alſo, daß, wenn Exceße vorgehen, ſo eine Apprehenſion meritiren, der Fürſtliche Beamte ſolche zwar in Verhaft nehmen dürfe, iedoch dem Berg-Amte davon ſchleunige Nachricht zu geben, und auf Begehren die inhaftirte demſelben abfolgen zu laſſen ſchuldig, davon das Fürſtliche Reſcript, unterm dato den 12 Febr. 1701 an dem Schößer zu Sangerhauſen ergangen. Schlüßlichen wird nicht undienlich ſeyn, von der Gerichtsbarkeit über die Bergwerke der Grafſchaft Mannsfeld aus dem zwiſchen Churfürſt Auguſten zu Sachſen und dem Stifte Magdeburg unterm dato den 10 Jenner 1579 errichteten Eißlebiſchen Vertrage (ſiehe Lünigs Reichs-Archiv Part. Spec. IV Abtheil. 2 Abſ. p. 109) folgendes beyzufügen: Nachdem aber die Bergwerke in denen alten Kaiſerlichen Inveſtituren bezirkt, von dem Churfürſten zu Sachſen zu Lehn rühren, und zum Theil in des Adminiſtrators Aemtern gelegen; So ſoll der Churfürſt von Sachſen, Seiner Ld. Erben und Nachkommen, die Berg-Gerichte, ſo weit obbemeldte in denen alten Inveſtituren ſpecificirte Gränze ausweiſet, durch die Grafen zu Mannsfeld, oder die verordnete Berg-Richter zu Eißleben und Mannsfeld allein exerciren und überlaſſen, gleichwohl aber alſo, daß in und zu ſolchen Berg-Gerichten keine andere, denn nur Bergwerks-Sachen, und die zum Bergwerk gehören, gezogen werden ſollen, als wenn von Bergwerken, dero Beſtellungen, Hütten, Vorrath, Kupfer in und vor der Hütten, Seigern und andern dergleichen zu dem Bergwerke gehörigen Händeln contrahiret, und ſich dahero von nicht halten wegen, oder ſonſt Irrungen zutragen, oder auch hierzu Conſens vonnöthen, desgleichen wenn in Bergwerken, ganghaftigen Schächten, Hütten, Kauen, und auf den Hallen delinquiret, denn mit dem allen ſoll alleine der Churfürſt zu Sachſen, als der Lehn-Herr des Bergwerks, des Adminiſtrators und Seiner Ld. Nachkommen am Erz-Stift unverhindert, zu thun, darüber zu richten und zu exequiren haben. Was aber in denſelben des Adminiſtratorn Aemtern, darinnen die jetzo oder künftig ganghaftigen Bergwerke gelegen, einer zu dem andern zu ſuchen, welches nicht zu denen obbemeldten Bergwerks-Handlungen gehörig, durch perſönliche oder dingliche Klage, Zuſprüche, oder wo ſich in ſolchen Aemtern thätliche Verbrechungen und Mißhandlungen zutrügen, daſſelbe alles ſoll der Adminiſtrator des Erz-Stifts Magdeburg zu richten, und zu ſtrafen haben, von dem Churfürſten zu Sachſen, Seiner Ld. Erben und Nachkommen allenthalben ungehindert. Wenn auch in obbemeldten Bergwerks-Sachen, und daher rührenden Handlungen, der Churfürſt zu Sachſen oder deſſelben Ober-Aufſeher und Berg-Voigte bey währender vertraulichen Hinſtellung und Sequeſtration, jemanden, ſo in denen Aemtern, welche von denen Adminiſtratorn zu Lehn rühren, weſentlich geſeſſen, citiren und vorbeſcheiden wollen, ſoll daſſelbe auf ihr Anſuchen, durch die Befehlshaber oder

Innhaber der Aemter, darunter die Beklagte geſeſſen, unverzüglich geſchehen, dieſelbigen ſollen auch, wo in ihren habenden oder befohlenen Aemtern über Perſonen oder Güter Execution und Hülffe zu thun, dieſelbe allein vollſtrecken und verrichten laſſen, und hierüber der Churfürſt zu Sachſen und deſſelben Erben und Nachkommen dem Adminiſtratorn, noch Sr. LD. Nachkommen im Ertz-Stift dem Churfürſten zu Sachſen in ihrer iedes Aemtern und Gerichten keinen Eintrag thun. S. hierbey **Wabſts Hiſtor. Nachr. des Churfürſt. Sachſens**, p. 216 u. ff.

Berg-Saltz, ſiehe Salpeter, im XXXIII B. p. 1128.

Bergsbüttel, ein Dorf im Hertzogthum Lüneburg, drey Stunden von Gifhorn, in dieſes Amt gehörig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bergs Calvariä (**Orden der Benedictiner Kloſter-Frauen des**), ſ. *Calvaire (la Congregation de N. D. du)*, im V B. p. 316.

Berg-Schaden, iſt der böſe Dampf, der ſich in der Grube, auf den Waſſern und anderswo anleget.

Bergſchenke, heiſt ein einzelnes Hauß im Meißniſchen Ertzgebirge, im Amte Wolkenſtein gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen**, p. 42.

Berg-Schlangen-Mord, ſ. *Scorzonera montana*, im XXX B. p. 696.

Berg-Schloß, ſiehe Schloß, im XXXV B. p. 210 u. f.

Berg-Schmiede, oder Berg-Schmiede-Statt, iſt das Haus oder der Ort, worinne die Berg-Schmiede-Arbeit verrichtet wird; muß wie andere Zechen beym Bergmeiſter gemuthet werden. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Berg-Schmiede-Arbeit, ſ. **Berg-Schmiede**, im III B. p. 1290.

Berg-Schmiede bauhaft halten, geſchiehet, wenn auf einem neuen Zuge eine Berg-Schmiede aufgenommen, und nicht alſobald aufgebauet werden mag; ſo muß der Lehnträger ſolcher Berg-Schmiede ein Häuflein Steine auf einander legen, und ſolche denen Berg-Amts-Perſonen weiſen, auch darneben melden, und anzeigen, daß er Willens ſey, daſelbſt, wo das Häufgen Steine lieget, die Berg-Schmiede aufzubauen. **Minerophili** Bergw. Lex.

Berg-Schmiede-Eyd, wenn die Berg-Schmiede ihr Meiſterſtück verfertiget, und gut befunden worden, ſo müſſen ſie vor dem Berg-Amte die Pflicht ablegen, daß ſie mit der Zechen-Arbeit wollen treu umgehen, und ſelbige tüchtig machen, auch nicht mehr verſchreiben, als die Zeche wirklich bekommen. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Berg-Schmiede fällt ins Freye, wenn ſolche nicht, wie andere Gruben- und Waſſer-Gebäude, gewöhnlich verreceßiret werden. **Mineroph.** Bergw. Lexic.

Berg-Schmiede-Grund-Herr, iſt derjenige, auf weſſen Grund und Boden die Schmiede-Statt erbauet worden. Solche darf er nicht hindern, ſondern muß ſie zum Gebrauch überlaſſen: Dafür wird ihm vom Berg-Amte und ordentlichen Gerichts-Obrigkeit ein leidlicher Abtrag zuerkannt. Jedoch iſt dahin zu ſehen, daß die Gebäude, ſo viel immer möglich, an ſolchem Orte, wo ſie am wenigſten Schaden zufügen, geſetzt werden. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Berg-Schmiede-Lehn, der Bergmeiſter giebt entweder dieſelbe dem Berg-Schmiede, oder denen Gewerken, welche ſie erbauet, in Lehn. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Berg-Schmiede-Ordnung, ſie haben ihre eigene vom Landes-Herrn confirmirte Schmiede-Ordnung, und ihre Arbeit muß nach der Schmiede-Taxe verfertiget werden. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Berg-Schmiede-Proceß, ſ. **Proceß** (**Berg-Schmiede-**), im XXIX B. p. 671 u. f.

Berg-Schmiede-Taxe, dieſe iſt denen Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchen Reſolutionibus vom Jahr 1709 beygefüget worden. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Berg-Schmiede verreceßiren, ſie werden, wie andere Fund-Gruben, Maaſen, Poch-Stäte ꝛc. verreceßiret. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Berg-Schmiede-Zwang, ſ. **Berg-Schmiede**, im III B. p. 1290.

Bergſchotten, ſiehe **Hochländer**, im XIII B. p. 311 u. f.

Berg-Schuld, **Berg-Schulden** werden die auf denen Kuxen oder Bergwerken haftenden, oder von deren Beſitzern und Eigenthümern gemachten und darauf angewieſenen Schulden genennet. Bey entſtandenem Concurs ſoll derjenige, der eine Berg-Schuld zu fordern hat, dem andern, ſo mit dergleichen nicht verſehen, in alle wege vorgehen.

Bergsdorf, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Forſta gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 43.

Berg-Sebel, iſt ein bergmänniſches Gewehr, mit einem ſchwartzen Grif, welcher denen Aelteſten der Brüderſchaft als ein Zeichen ihres Amtes zu tragen, erlaubt iſt. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Berg-Seil (**Alt-**), ſ. **Alt-Berg-Seil**, im I Suppl. B. p. 1177.

Berg-Seile (**gebrauchte, abgenützte**), wenn ſie noch dienlich, werden ſie zu Stopf-Hadern und Schlepp-Strangen gebraucht; der Ueberreſt aber ſoll den Pappiermachern, oder wo ſie können angebracht werden, den Gewerken zum Beſten, überlaſſen werden; der Geſchworne aber ſoll jedesmal, wie viel Schichten ſie gedauert, ſchriftlich atteſtiren, und in dem Quartal-Regiſter mit anmerken. **Reſolut.** vom Jahr 1709 §. 34. **Mineroph.** Bergw. Lexic.

Berg-Seil-Taxe, die hänfenen Seile haben ihre gewiſſe Taxe, welche im Ober- und Berg-Amte ausgemacht wird; wenn ſie gut und tüchtig verarbeitet; ſo bekommen die Seiler 1 Gr. vor die Lachter. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Bergshammar, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provintz Südermannland, und beſonders in der Nyköpingiſchen Lands-Hauptmannſchaft. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 88.

Bergshammer, ein Fluß in Schweden, in der Provintz Südermannland, in der Nyköpingiſchen Landshauptmannſchaft gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 87.

Bergshauſen, ein Dorf in Nieder-Heſſen an der Fulda, etliche Stunden von Caſſell. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bergshytta, ein Eiſenhammer in Schweden, in

in demjenigen Theile von Weſtmannland, welcher zur Nerikiſchen Landshauptmannſchaft gehöret. Tunelds Schwed. Geogr. p. 140.

Bergſiö, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provinz Hälſingland, und zwar in deſſen nordlichen Theile gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 351.

Bergſtadt (Alt-), Stadt, ſ. **Bulach**, im IV B. p. 1903.

Bergſtädt, Flecken, ſ. **Bederkeſa**.

Bergſtatt, ein Marktflecken in Böhmen, im Prachiner Kreiſe, ohnweit Raby. Neue Europ. Staats- und Reiſe-Geogr. Th. I, p. 142.

Bergſtatt, ein Ort in Böhmen, bey Tabor im Bechiner Kreiſe. Neue Europ. Staats- und Reiſe-Geogr. p. 142.

Bergſtedt, Dorf, ſ. **Bargſt.**

Bergſtedt (Chriſtian Dietrich), Prediger zu Wehrden, und Mitglied der Königl. Deutſchen Geſellſchaft in Göttingen, im Jahr 1748. Beyträge zur Hiſtorie der Gelahrtheit, Th. II, p. 262.

Bergſtena, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, und zwar in der Elfsborgiſchen Landshauptmannſchaft, im Kulings-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 240.

Berg-Stipendia, ſind darzu verordnet, daß dafür einige junge Leute zu Erlernung derer Bergwerks-Wiſſenſchaften, Schmelz- und Markſcheider-Kunſt, und dergleichen, angeführet werden ſollen. Berg-Reſ. 1709 §.3.

Berg-Strafen, wenn dergleichen beym Berg-Amte einkommen, ſo nimmt ſie der Bergmeiſter zu ſich, verrechnet ſolche jedesmal mit Schluß des Jahres, und giebt ſie in das Ober-Berg-Amt gegen Quittung ein. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergſtraſſe, ein Strich Landes, davon im III B. p. 1293 ein Artickel, in deſſen 35 Zeile ſtatt 1641 zu leſen iſt 1461.

Bergſtraſſe, ein Dorf in Meißen, im Erb-Amte Grimma gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Berg ſtürtzen, heißt Berg oder Ertz an einen Ort ſchütten. Mineroph. Bergw. Lex.

Berg-Sultze, ein Ort in Thüringen, bey dem Städtgen Sultze an der Jlm, im Sachſen-Weimariſchen, welcher zwey Meilen von Jena und eine Meile von dem Städtgen Eckartsberge gelegen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berg-Theile loßſagen, das iſt, aufhören zu bauen. Mineroph. Bergw. Lex.

Berg-Theile Zutheilung geſchiehet, wenn einige Kuxe von denen Gewerken loß geſaget, in das Retardat kommen, und verſtanden ſind. Um nun die Gewerkſchaft wieder völlig zu machen, ſo werden ſie unter die übrigen Gewerken, welche die Zutheilung annehmen wollen, zertheilet. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergtheim, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, eine Stunde von Gramſchatz gegen Volkach. An dieſem Orte, und in deſſen Kirchhofe, zu Zeit des Krieges zwiſchen dem Biſchof Gerharden und deſſen Bürgern zu Würzburg, kam im Jahr 1400 es zu einer blutigen Schlacht, in welcher 1100 Bürger erſchlagen, und 400 gefangen worden. Der in Groppens Collect. Scriptor. Wirceburg. p. 126 befindliche Vers: Quingenti capti, bis centum mille necati, vergrößert dieſen Verluſt. Der alldaſige Pfarrer ſtehet unter dem Capitel Dettelbach. Ludewigs Geſchichtſchr. von Würzburg, p. 677. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 72.

Berg-Tulipan, ſiehe **Tulpe (Berg-)**, im XLV B. p. 1791.

Bergu, Stadt, ſ. **Barraku.**

Bergues, Stadt, ſ. **Vinorberg**, im XLVIII B. p. 1612 u. f.

Berg-Veſtung, ſiehe **Berg-Feſte**, im III B. p. 1262.

Bergum, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, und zwar in der Elfsborgiſchen Landshauptmannſchaft, im Wädtle-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p 239.

Bergun, ein Dorf in der Schweitz, in dem Bunde des Hauſes GOttes, welches zur Gemeinde von Oberſatz gehöret. Dieſes Dorf hat eine Pfarrkirche. *Delices de la Suiſſe*, T. III, p. 616.

Bergunda, ein Kirchſpiel in Smaland, und zwar in der Cronobergiſchen Landshauptmannſchaft, im Kinnewalds-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 196.

Berguntio, ein alter Rechtsgelehrter von Piſa, lebte 1160, und ſoll die Novellas Juſtiniani aus dem Griechiſchen in das Latein überſetzet haben, woran aber einige zweifeln. Struvs Bibl. Jur. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berg und Thal, ein Ort im Herzogthum Cleve, eine halbe Stunde von der Stadt Cleve gelegen, allwo unterſchiedene eingemauerte Römiſche Alterthümer, wie auch Prinz Moritzens von Naſſau, ſo allda geſtorben, eiſerne Grabmähler, mit den darinnen befindlichen Aufſchriften, und denn die beyden Luſtörter, Freudenberg und Freudenthal, zu beſehen ſind. Denkwürdiger Antiqu. des Rheinſtr.

Berg-Volck, ſ. **Bergleute**, im III B. p. 1274.

Berguſia, eine Stadt im Narbonnenſiſchen Gallien, an der Straſſe von Mayland nach Vienne, 20000 Schritte von der letztern, und 16000 Schritte von Auguſtum, nach des Antonins Bericht. Martiniere Dict.

Bergwerck (Silber-), ſ. **Silber-Bergwerck**, im XXXVII B. p. 1251.

Bergwerck bey Bergwerck erhalten, iſt eine gemeine und alte Regel, und muß eine Zeche mit der andern rege gemacht und aufgebracht werden. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergwerck-Ganges Breite, ſ. **Breite eines Bergwerck-Ganges**, im IV B. p. 1217.

Bergwerck kan man nicht durchſehen, das iſt, kein Bergmann iſt ihm klug genung, noch kan er wiſſen, wohin, und in welcher Fundgrube GOtt ſeinen Segen am reichſten beſcheren und geben möge, auch, wie die Erfahrung giebet, und der gemeine Berg-Spruch lautet; GOtt giebt ſeinen Segen in dem lieben Bergwerck, wem und wenn er will. Und hat ſich ein Bergmann mehr nicht zu rühmen, als daß er aus Uebung und Erfahrung, ſonderlich nach der Mark-Scheidekunſt, wiſſen kan, wie nach ſtreichenden Gängen und Klüften, derſelben Stunde, Streichen und Fallen nach, mit Stollen, Strecken, Schächten, und andern Gebäuden zu erlängen, zu erſinken, oder ſonſt zu erbauen ſey; was aber vor Ertz, wie viel, wie reich es brechen werde, und was vor Ausbeute davon zu gewarten, kan kein Bergmann wiſſen, und giebt vielmehr die Erfahrung, daß die Maaſen mehrere Ausbeute, als die Fundgruben bisweilen gegeben. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergwerck leidet keinen Zwang, dahero ſchon die Alten geſagt: Wenn man Bergwerck verderben wolte, dürfte man es nur in Zwang nehmen. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergwercks-Rechnung, ſ. Rechnung (Bergwercks-), im XXX B. p. 1321.

Bergwercks-Straſſe, ſ. *Metallum*, im XX B. p. 1253 u. f. wie auch Straſſe (willkührliche), im XL B. p. 601 u. ff.

Bergwercks-Verfaſſung (Teutſche) ſ. Teutſche Bergwercks-Verfaſſung, im XLII B. p. 1747 u. f.

Bergwercks-Waaren, ſ. Berg-Materialien, im III B. p. 1278.

Bergwercks-Wiſſenſchaft, da das Berg- und Hütten-Weſen nicht nur eines der nöthigſten und nützlichſten, ſondern auch dabey eines der allerſchwerſten Geſchäfte unter den hauswirthlichen Geſchäften iſt; da es mit einem ſo ſehr verborgenen Gegenſtande nämlich mit den in dem Bauche der Erden befindlichen mannigfaltigen und noch darzu mit vielen ſchweren Umſtänden verknüpften Mineralien, Ertzen und Bergarten, ja nicht nur ſo ferne ſie in der Erde, in Klüften und Teuffen befindlich, zu thun hat, um durch Einſchlagen und Schürffen, und vermittelſt eines höchſt beſchwerlichen unterirrdiſchen Baues, und anderer ſchweren, gefährlichen und koſtbaren Arbeit, die mit möglichſter Menage und Vortheil geführet werden ſoll, dieſe Materien zu gewältigen, und zu Tage zu fördern, ſondern da auch aus denenſelben durch die auf ſo vielerley Materien gerichtete Berg-Schmeltz-Kunſt allerhand nützliche Mineralien und Metallen ohne vielen Verluſt, und mit Vortheil durch das Feuer hervorgebracht und zu gute gemachet, dieſes erlangte Gut aber endlich ſowohl als alle Hülfsmittel ſelbſt zur Vermehrung wohl in Acht genommen, und zum gemeinen Landes- und Privat-Nutzen recht angewendet werden ſollen und müſſen; ſo ſiehet man leicht, daß diejenige Wiſſenſchaft, welche die Regeln, Maximen und Vortheile dieſer beſondern wirthſchaftlichen Klugheit bey einem ſo großen und ſchweren Wirthſchafts-Geſchäfte, gründlich und practiſch zeigen ſoll, ſehr ſchwer und wichtig ſey. Und eben daher ſchlüßen wir: Wer ſowohl die allgemeine Landes-Oeconomie, als die Cammeral-Oeconomie der Fürſten, und endlich die Oeconomie anderer Leute bey dem Berg- und Hüttenweſen ſchriftlich oder mündlich lehren will, der müſſe eine ſehr gründliche Einſicht in eine große Menge theorethiſcher und practiſcher Sätze theils von dem unterirrdiſchen Bau der Natur ihren Bau-Materialien und ihrer Zuſammenfügung, theils aber von dem unterirrdiſchen Kunſtbau, um dieſen natürlichen Bau gleichſam zu zerſtöhren, theils von der Natur derer dadurch heraus geförderten Materien in ihrer verſchiedenen Verbindung unter ſich, und einer jeden an ſich, ja hiernächſt in ihrem Verhältniß zum Feuer, u. ſ. f. haben und voraus ſetzen, damit ſolcher geſtalt die Auflöſungs- Scheide- und Reinigungs- oder Schmeltz-Kunſt den Weg weiſe, wie die hauswirthſchaftliche Klugheit ſolche bey dieſen Bergarten vortheilhaftig zu ihrem Zweck brauchen könne. Nun iſt zwar wahr, daß die Natur-Lehre ſowohl, als die Naturgeſchichte, die Chymie, die Mathematik überhaupt, und inſonderheit die Geometrie, Mechanick, Hydroſtatik und andere Theile der Gelehrſamkeit entferner Weiſe die allererſte Zubereitung zu allen dieſen machen, ſonderlich wenn die allgemeinen Sätze nicht nur ſpeculativiſch, ſondern mit Anwendung auf die cörperliche Sachen vorgetragen, oder nicht etwan nur Curioſitäten tractiret werden. Allein es ſetzt die Berg- und Hütten-Wirthſchafts-Wiſſenſchaft und Klugheit eine viel nähere Zubereitung und viel eigentlichere Grund-Wiſſenſchaften voraus. Nämlich 1) die mit Hülfe der Natur-Lehre, der natürlichen Geſchichte, mannigfaltiger Erfahrung, vieler Verſuche, und endlich ſowohl aus der gemeinen als ſublimen Chymie entſtehende Minerologie, oder eine Beſchreibung aller Mineralien, wie ſie in der Erden ſind. Darzu aber wird eine gründliche Nachricht theils von ihren verſchiedenen Namen, dabey die Bergwercks-Sprache, ſo die Bergleute eingeführet, ſowohl als der Schriftſteller Nenn-Wörter mitzunehmen, theils von ihrem eigenen allgemeinen und beſondern Weſen, folglich ihren Hauptarten und denen von jeder entdeckten beſondern Sorten, ihren Lager-Stäten, ihrer Erſchaffung, Vermehrung und Vermiſchung, von ihrem Gehalt an eigentlichen Metallen und mineraliſchen Salzen und Säften, theils aber endlich von ihren verſchiedenen kleinen urſprünglichen Theilgen, Eigenſchaften und Nutzen erfordert. Eine ſolche Minerologie würde 2) erſt der Grund ſeyn, worauf in beſondere eine andere Vorbereitungs- und Grund-Wiſſenſchaft allererſt zu bauen, wir meynen eine gründliche Metallurgie, oder die Unterſuchung der edlen und unedlen Metallen ſelbſt, und diejenigen Lehrſätze von eines jeden verſchiedenen Natur, Urſprung, ihren eigen- und uneigenthümlichen Theilgen, Kräften und Eigenſchaften, ſonderlich aber von ihrem Verhältniß zum Feuer und ſeinen Graden, und von den ſchlechten verſchiedenen Zuſchlägen, welche von der Berg-Schmeltz-Kunſt voraus geſetzet werden. Jedoch können dieſe beyden Theile, die Minerologie nämlich, und die Metallurgie, leicht mit einander in einer Wiſſenſchaft verbunden werden. Auf dieſe beyden Grund-Wiſſenſchaften würde ſich 3) mit mehrer Zuverläßigkeit die unterirrdiſche Meß- und Markſcheide-Kunſt gründen. Ohne obgedachte Wiſſenſchaften aber bleiben alle mathematiſche Bau- und mechaniſche Künſte trocken und unbrauchbar. Endlich wird 4) eine noch andere beſondere Wiſſenſchaft erfordert, welche doch abermahls von der oeconomiſchen Klugheit voraus geſetzet wird, nämlich die unterirrdiſche Bau-Kunſt und Mechanick. Ja zu dieſen allen kommt endlich 5) die über der Erde vorzunehmende mineraliſche und metallurgiſche Auflöſungs- und Scheide-Kunſt an ſich, ſammt allen darzu gehörigen Beſchickungen im Röſten, Schmeltzen, Abtreiben, Scheiden und Probiren, die ohne Minerologie, Metallurgie und Chymie wiederum nicht beſtehen kan. Aus dieſen Wiſſenſchaften flüßen alsdenn erſt 6) gründliche Regeln der Oeconomiæ publicæ und privatae mit dieſem Object, nicht weniger aber die Regeln der Einrichtung derer dahin gehörigen Berg- und Hütten-Geſetze und Rechte, wenn man damit das allgemeine und beſondere öffentliche Staats- und Privat-Recht verbindet, in ſo weit ſolches auf Bergwercks- und Schmeltz-Sachen angewendet, und ſonderlich mit dem Lehn-Recht verknüpfet wird. Die Cameral- und oeconomiſche Klugheits-Lehre iſt alſo gleichſam der letzte Zweck aller bisher erzehlten Theile der Wiſſenſchaften vom Bergwercks-

und Hütten-Weſen, die den eigentlichen Nutzen zu erlangen zeiget. Wir glauben, daß aus dieſem gantz kurtzen und vielleicht noch unzulänglichen Entwurf einer vollſtändigen Berg- und Schmeltzwercks-Wiſſenſchaft erhellen werde, was dieſelbe vor einen weiten Bezirck haben, und wie ſie ausſehen müſſe, wenn wir jemals in dieſer wichtigen Sache zu einer gründlichen Einſicht und Wiſſenſchaft gelangen wollen. Man wird aber auch zugleich erkennen, was man darinne ſolchemnach von Leuten vor eine herrliche Anweiſung hoffen könne, die in dieſen allen nichts gethan, ſondern etwan hier und da nur in einigen chymiſchen oder alchymiſtiſchen Proceſſen geſudelt, oder geſtöret, und ein paar Dutzend Bücher davon, und zwar eben ſo ſchlechter Schriftſteller, geleſen haben, oder die doch, was auch noch gut darunter iſt, nicht einmahl vermögend ſind, zu verſtehen, gleichwohl aber, wenn ſie nur in einige Schächte oder Hütten gegucket haben, gleich Berg- und Schmeltz-Bücher, Metallurgien und dergleichen ſchreiben wollen. Gewiß, es iſt wohl kein Zweifel, daß die meiſten Leſer alsdenn nichts als die gewöhnlichen Prahlereyen von großen Geheimnißen und Entdeckungen auf dem Titel ſolcher Schriften, in dem Buche aber ſelbſt nichts finden werden, wenn ſie nicht etwan ſchon vorher mehr in ihrer Phantaſie von der Weißheit ſolcher Leute, als in ihrem Verſtande, ſehen. Chomels Dict.

Bergwercks-Zehend, ſ. Zehend (Bergwercks-), im LXI B. p. 428.

Bergwercks-Zoll, ſ. Zehend (Bergwercks-) im LXI B. p. 428 u. ff. wie auch Metallen-Recht, im XX B. p. 1223 u. ff.

Bergwerck will freye Hand haben, ſ. Bergwerck leidet keinen Zwang.

Bergwerck will reine Hände haben, das iſt, das Ertz muß nicht an Händen kleben bleiben, die Arbeiter müßen nicht den Hund anhängen, ſondern ihre Arbeit und Schichten redlich verfahren. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergwerck will ſeine Zeit und Leute haben, das iſt, man muß die Zeit erwarten, bis Gott ſeinen reichen Berg-Seegen aufthut, und ſowohl die Gewercken, als Arbeiter damit erfreuet: darzu gehören ſowohl Gewercken, welche mit ihrer Bauluſt anhalten, als fleißige Arbeiter, welche ihre Arbeit treu und redlich verrichten. Mineroph. Bergw. Lex.

Bergwick, heißt ein See in der Schwediſchen Provintz Hälſingland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 351.

Bergwitz, ein Sächſiſch Dorf mit einer Paſtorat-Kirche im Chur-Kreiſe, in der Kembergiſchen Inſpection gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Chur-fürſt. Sachſen p. 43.

Bergzau, und nicht Bergzahn, wie in Goldſchadts Marcktflecken ꝛc. ſtehet, ein Dorf mit einer Pfarrkirche im Jerichauiſchen Kreiſe des Hertzogthums Magdeburg, zum ehemahligen Kloſter, und jetzigen Königl. Amte Alten Platho gehörig. Es iſt in demſelben ein adelich Rittergut, ſo jetziger Zeit in 3 kleine Güter getheilet iſt, davon eines, ſo ehedem die von Lochau beſeßen, als ein Vorwerg zum Amte Jerichau geſchlagen iſt, das andere aber die von Thümen, und das dritte die Ficken beſitzen. Aus ſchriftl. Nachr. Siehe auch von Dreyhaupt Beſchreib. des Saalkreiſes Th. I, p. 603.

Bergzehe, ſ. Berg-Gezeug, im III B. p. 1264.

Berg-Zehend, oder Metall-Zehend, ſ. Zehend (Bergwercks-) im LXI B. p. 428 u. ff.

Berg-Zehendner, ſ. Zehender, im LXI B. p. 439.

Berg-Zimmerling, ſ. Zimmerſteiger, im LXII B. p. 777.

Berg-Zimmermann, iſt ein Zimmermeiſter, welcher die Kunſt- und Waßer-Räder wohl zu bauen weiß; dergleichen Arbeit meiſt verdünget wird. Mineroph. Bergw. Lex.

Berg-Zinn, iſt, dasjenige, welches rein und pur, darzu noch kein Zuſatz von Bley gekommen, wie es aus der Schmeltz-Hütte kommt. Mineroph. Bergw. Lex.

Berg-Zoll, ſ. Zehend (Bergwercks-), im LXI B. p. 428 u. ff. desgleichen Metallen-Recht, im XX B. p. 1223 u. ff. wie auch Zoll, im LXIII B. p. 162 u. ff.

Berg zu Tage ſchicken, das iſt herausfördern. Mineroph. Bergw. Lex.

Beria, ein Ort in Syrien, gegen der Landſchaft Seleucien. Der heil. Hieronymus gedencket deſſelben in dem Leben des heil. Malchus. Martiniere Dict.

Berich, ein Kloſter in Lothringen, am Saarfluße gelegen. Denckwürdiger Antiqv. des Neckar-Mayn-Lohn- und Moſelſtr.

Bericht, was dadurch verſtanden werde, iſt bereits im III B. p. 1312 angezeiget worden. Hier ſetzen wir alſo nur dasjenige her, was von den Berichten in den Neuen Sächſiſchen Rechten verordnet: 1) Sollen die Beamte, Gerichts- und Unter-Obrigkeiten, ihre zu erſtatten habende gehorſamſten Berichte, längſtens binnen 3 Wochen a die inſinuationis der Befehle oder Reſcripte an, jedesmal und unfehlbahr, bey Vermeidung einer willkührlichen Strafe, gebührend einſchicken, wie auch wenn, und zu welcher Zeit ſolche abgehen, und wie, auch durch wen ſie anhero beſtellet, oder fortgeſendet worden, allezeit ad Acta treulich und accurat regiſtriren. S. N. Pr. Ord. T. I, §. 8. 2) Soll bey 5 Thlr. Straffe vom Abgang der Berichte denen Partheyen Nachricht gegeben, und wie ſolches geſchehen, bey denen Acten zugleich mit angemerket werden, da hergegen ſodann die Berichte ſelbſt, wenn deren Communication bewilliget worden, nicht allzulange, und zum höchſten nicht über vier Wochen, ohne Reſolution liegen gelaßen werden ſollen, und wer von denen Partheyen erſt hernach einkömmt, entweder dabey gar nicht weiter gehöret, oder, da dennoch darauf zu reflectiren die Nothdurft erforderte, propter negligentiam & moram commiſſam, um 5 Thlr. zugleich beſtrafet werden ſoll. Mit welcher 3) und nach Befinden erhöheter, oder Gefängniß-Straffe, auch diejenigen ſamt ihren Advocaten zu belegen, ſo durch ihre, über den Unter-Richter, oder ſonſt zur Ungebühr geführte Beſchwerden und ungegründetes Vorſtellen und Suppliciren, dergleichen Berichts-Erforderung veranlaſſen, und hierdurch die Haupt-Sache, oft nicht minder, als durch unerhebliches appelliren, ſehr lange aufhalten, als welche denen frivole appellantibus allerdings gleich zu achten, auch dahero, wenn auf den erſtatteten Bericht es bey des Richters Verfahren gelaſſen wird, nach Befinden, gleich denenſelben beſtrafet werden ſollen. Chur-Sächſ. N. Pr. Ordn. T. I, §. 8. 4) Können die Berichte von denen Beamten und andern Gerichten in ihrer Behauſung, und eben nicht an ordentlicher Gerichts-Stelle ausgefertiget werden. Chur-Sächſ. N. Pr.

N. Pr. Ordn. T. II, §. 4. 5) Wenn ab inquiſitione, Inhibitionibus, ſo von Ober- und Hof-Gerichten ertheilet werden, Citatione, Monitorio, ingleichen von Publication eines Reſcripts, Beſcheides oder Urthels, oder ſonſt a futuro gravamine, ſo wohl in Policey- und Diſciplin-Sachen, nicht weniger ab Executione und Immisſione, Subhaſtatione, oder in cauſis Cambialibus appelliret wird; ſoll der Judex a quo hierauf alſofort und längſtens binnen 8 Tagen, den Bericht ex officio, und ohne dem Appellanten davon weitere Nachricht zu geben, gehörigen Orts erſtatten, auch zugleich die Unkoſten mit ad Acta liquidiren, und ſolches, wenn gleich der Appellation hinwieder renunciret würde, nicht anders halten, da denn dergleichen Berichte ordentlich, und wenn nicht beſondere Umſtände ein anderes erfordern, ſofort ohne Comunication zu reſolviren, und bey Rejection der Appellation der Appellant oder deſſen Advocat, um 5, 10 und mehr Thaler zu beſtrafen, auch die Clauſul, durch weiteres appelliren ſich nicht irren zu laſſen, dem Reſcripte mit anzuhängen. Chur-Sächſ. N. Erl. Pr. Ordn. T. XXXV, §. 7. 6) Obwohl in denen übrigen Fällen, es bey dem, zu Ablöſung derer Apoſtel geordneten Fatali ſein Bewenden hat, ſo ſollen doch, wenn ſolche gleich würcklich nicht erfolget, die Berichte nichts deſto minder ohne weitern Anſtand eingeſchicket, die Unkoſten aber, von dem Appellanten, nach erfolgter Reſolution eingebracht werden: Wie denn auch auf deſert gewordene oder unzuläßliche Appellationes, iedesmal die Berichte, darinnen die Urſachen nach allen Umſtänden genau anzumercken, zwar erſtattet, ſelbige aber hierauf, wenn die Deſertion oder Unzuläßlichkeit nicht abzulehnen, auch wohl mit einer Strafe, und nach Befinden cum Clauſula ſich weiter kein appelliren irren zu laſſen, rejiciret werden ſollen. Chur-Sächſ. N. Erl. Pr. Ordn. T. XXXV, §. 8. 7) In Wechſel-Sachen iſt wider die eingewandte Appellation erſt nachher, wenn der Schuldner in Arreſt gebracht, oder durch würckliche Zahlung oder andere dem Gläubiger annehmliche Mittel ſich deſſen entbrochen, Bericht zu erſtatten. 8) Bey denen Monitoriis, wenn an ſtatt der anbefohlnen Klagloßſtellung, der Richter etwas erhebliches darwider einzuwenden vermeinet, und binnen der geſetzten Friſt Bericht erſtattet, ſoll von demſelben der Abgang dem Impetranten, damit er ſeine Nothdurft darbey beobachten könne, ſo fort zugleich behörig wiſſend gemacht, und wie es geſchehen, ad Acta regiſtriret, oder ſonſt beſcheiniget werden, ſolches alles auch bey Vermeidung 5 Thaler Strafe, ſo oft darwider gehandelt wird, anders nicht gehalten werden. Chur-Sächſ. N. Erl. Proceß-Ordn. T. I, §. 7.

Bericht, iſt eine Verrichtung, welche in der Wirthſchaft denen Wirthſchafts-Bedienten, z. E. Verwaltern, theils mündlich, theils ſchriftlich zu thun oblieget, wenn ſie ſowohl ordentlich auf beſondern Befehl der Herrſchaft und nach vorhergehender Unterſuchung von einem wirthſchaftlichen Gegenſtande, Zweck oder Geſchäfte, ſo geſchehen ſoll, oder ſchon geſchehen iſt, gründliche, kurtze, deutliche, wahrhafte und treuliche Nachricht geben und alles erzehlen müſſen. Einen ſolchen Bericht zu machen, wird erfordert: 1) die Sache ſelbſt in der Wirthſchaft, wovon er handelt, zu verſtehen; und 2) dabey in der Schreib-Art und der äuſſerlichen Form entweder ein vorgeſchriebenes Modell oder aber die gewöhnliche Art zu beobachten zu wiſſen. Es iſt zu Wirthſchafts- und Cammer-Berichten einige Anleitung in Zinckens Grundriß der Einleitung zu denen Cameral-Wiſſenſchaften II Th. p. 558-563 und 599-601 gegeben.

Bericht (Actenmäßiger), von der ietztmahligen ſchwehren Verfolgung der Evangeliſchen in dem Ertz-Biſthum Saltzburg. Dieſe Schrift iſt ohne Benennung des Verfaſſers zu Frankfurt und Leipzig (oder vielmehr zu Tübingen) 1732 in 8 heraus gekommen. Der Verfaſſer davon iſt Johann Jacob Moſer, der Würtembergiſche Rechtsgelehrte. S. Unſch. Nachr. 1732, p. 671. Mylii Bibl. Anonym. p. 1051.

Bericht (ausführlicher) von allerhand neuen Büchern ꝛc. ſiehe Ausführlicher Bericht ꝛc. im II Suppl. B. p. 991.

Bericht (endlicher) und Erklärung derer Theologorum beyder Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, belangend die Lehre von der Augſpurgiſchen Confeßion, Wittenberg 1570 in 4. Der Verfertiger dieſer Schrift iſt M. Heinrich Moller, der Sächſiſchen Theologen auf dem Altenburgiſchen Colloquio Notarius, ein abgeſagter Feind der Flaccianer. Reimann in Catal. Bibl. Theol. p. 894. Mylii Bibl. Anonym. p. 1055.

Bericht (gründlicher) von der Holſtein-Plöniſchen Succeßions-Sache, Coppenhagen 1725. Der Verfertiger dieſer Schrift iſt der Herr von Breitenau, Königl. Däniſcher Geheimder Rath. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1056.

Bericht (kurtzer) eines Schwediſchen Theologi von Pietiſten, ſammt denen Königl. Schwediſchen Edicten wider dieſelben, mit Königl. Majeſtät in Schweden allergnädigſten Bewilligung. Dieſe Schrift iſt zu Leipzig 1706 in 12 herausgekommen. Der obgedachte Schwediſche Theologus und Verfaſſer davon iſt D. Joh. Friedrich Mayer. Es iſt darwider herausgekommen: Der Theologiſchen Facultät zu Halle Verantwortung gegen Herrn D. Mayers Bericht, Halle 1707 in 12, welche in Unſch. Nachr. 1706, p. 698-710 von Wort zu Wort zu befinden iſt. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1053.

Bericht (kurtzer) von dem Inhalt der Bibel, Hildesheim 1721 in 8. Der Verfertiger dieſer Schrift iſt Caſpar Neumann, Paſtor zu St. Eliſabeth, des Gymnaſii Profeſſor und Inſpector der Kirchen zu Hildesheim. Reimanns Catal. Bibl. Theol. p. 274. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1055.

Bericht (kurtzer) von dem Unterſcheid der wahren Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten Lehre entworfen von *H. G. M. D. & PP.* Frankf. und Leipzig 1691 und 1726 in 12. Der Verfertiger davon iſt D. Hector Gottfr. Maſius. S. Unſch. Nachr. 1726, p. 804. Heumanns Sched. p. 188. Mylii Bibl. Anonym. p. 1054.

Bericht (kurtzer und einfältiger) wegen der Frage, welche Religion, die Lutheriſche oder Papiſtiſche, die älteſte, beſte, reineſte und wahrhafteſte ſey? Der Verfertiger von dieſer Schrift iſt M. Nicol. Strenger, ehemaliger Senior des Evangeliſchen Miniſterii zu Erfurt. S. Mylii Bibl. Anonym. p. 1051.

Bericht (unpartheyiſcher) vom Vorrechte der Erſtgebohrnen in illuſtren Familien. Dieſes iſt eine Schrift, welche ohne Benennung ihres Verfaſ-

ſers zu Gotha 1727 in 8. heraus gekommen, und deren Verfaſſer D. Ernſt Sal. Cyprian iſt. S. Unſchuld. Nachr. 1727, p. 627. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1050 u. f.

Bericht auf den Unterricht von der Privat-Communion, Guben 1733 in 8. Die Verfertiger dieſer Schrift ſind: Mich. Wediſch, Caſper Stein, Mich. Gottfried Mehlich, M. Joh. Chriſt. Gerſtenberger, Juſt Ludwig Schemel, alleſamt Paſtores zu Friedland, Grano, Mobiskrug, Goehl und Schenckendorf. S. Unſch. Nachr. 1733, p. 1030. Mylii Bibl. Anonym. p. 1053.

Berichtbriefe, ſ. Benachrichtigungs-Briefe.

Berichte (Hamburgiſche) Hamburgiſche Berichte.

Berichte der Däniſchen Mißionarien, Halle 1718 in 4. Der erſte Verfaſſer und Herausgeber dieſer Berichte iſt Barthol. Ziegenbalck, oberſter Inſpector derer Mißionarien in Malabarn, welche nachgehends Profeſſor Francke, der jüngere, weiter fortgeſetzet hat. S. Stollens Noten zu Heumanns Conſpect. reipubl. litterar. p. 899. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1057.

Berichten, dieſes Wort, wenn es von Darreichung des Heil. Nachtmahls im gemeinen Leben gebrauchet wird, erklären die meiſten durch unterrichten, weil die Prediger einen Krancken zugleich unterweiſen, wie er ſeelig ſterben könne. Allein obgleich die Sache an ſich ihre gute Richtigkeit hat, ſo meinen doch auch andere, weil das Unterrichten vor dem Beichten vorhergehen muß, daß die gemeine Redens-Art, einen Krancken berichten, einen gantz andern Urſprung habe. Es ſey nämlich richten ein altes teutſches Wort, ſo eben ſoviel als dirigere, diſponere, bereiten, bedeute, wie ſolches Wachter in ſeinem Gloſſario weitläuftiger ausgeführet hat. Das Compoſitum berichten heiſſe alſo nichts anders, als zubereiten. Man finde auch Spuren von dieſer Bedeutung in unſerer Deutſchen Bibel. Von dem Aufgange aus der Höhe heiße es: er richte unſere Füße auf den Weg des Friedens, Luc. I, 79, das iſt, er mache unſere Füße geſchickt, und bereite ſie zu, den Weg des Friedens zu betreten. Und von GOtt werde geſagt: Er richte oder bereite unſere Hertzen zu der Liebe Gottes und zu der Gedult JEſu Chriſti, 2 Theſſ. III, 5. Weil nun der würdige Gebrauch des Heiligen Liebesmahles zu einer guten Zubereitung auf einen ſeeligen Tod hauptſächlich mit gehöre, der gemeine Mann auch, iedoch ohne Grund, ſich überrede, es ſey das Heil. Abendmahl das einige Univerſal-Mittel ſeelig zu ſterben, und wer nicht vor ſeinem Tode communiciret habe, ſey auch nicht bereit, ſeelig zu ſterben; ſo ſey daher dieſe Art zu reden entſtanden, daß man aus communiciren und berichten gleichgültige Wörter gemacht habe. Moritz Carl Chriſt. Woogs Anweiſung für neuangehende Prediger, wie ſie ſich bey dem Krancken- und Sterbe-Bette gewiſſenhaft zu verhalten haben; ſo D. Günthers Geiſtl. Krancken-Cur, welche derſelbe 1740 wiederum auflegen laſſen, beygefüget iſt. Zuverl. Nachr. I B. p. 852.

Berichten, ſagen die Jäger vom Falcken, an ſtatt zahm machen.

Berichtigung, die Berichtigung der Landes-Grentzen, das iſt, Regulierung. Dieſer Ausdruck iſt vielmahl getadelt worden; weil er aber von einer natürlichen Ableitung iſt, und die Sache wohl ausdrückt, ſo wird er in Cantzleyen ohne Vorwurf gebraucht. Jablonsky Lex.

Berichtsbriefe, ſ. Benachrichtigungs-Briefe.

Bericht von der Veranlaſſung zu den alt-Chriſtlichen Gedancken. Der Verfertiger dieſer Schrift iſt ſonder Zweifel Ferdinand von Räſewitz, welcher auch die alt-Chriſtlichen Gedanken geſchrieben hat. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1053.

Berichus, ein König in Schweden, welcher vom Jahr der Welt 2493 bis 2533 regieret hat. Zu ſeiner Zeit ſoll ſich das Volk in Schweden ſo gemehret haben, daß ein großer Schwarm von der Oſt-See nach dem Ponto Euxino zugezogen iſt, welchen man Gothen genennet hat. Hübners Politiſche Hiſtor. III Th. p. 878 u. f.

Beriel (Juda), ein Rabbine, ſ. Juda Beriel, im XIV B. p. 1480.

Berigardus (Claudius), von dem im III B. p. 1312, hieß eigentlich Claude Guillermet, Herr von Beauregard, wiewohl er unter ſeinem lateiniſchen Namen viel bekannter iſt, und war zu Moulins in der Landſchaft Bourbonnois den 15 Aug. 1578 gebohren woſelbſt ſein Vater, Peter von Berigardo, ein Doctor der Artzneykunſt, ſich aufhielt. Nachdem er 1601 zu Aix in Provence den Titel eines Doctors der Philoſophie und Medicin angenommen, ward er erſtlich Secretar bey der Großherzogin von Toſcana, Chriſtine von Lothringen, nach dieſem aber 1628 Profeſſor der Philoſophie zu Padua, woſelbſt er auch nachhero die vornehmſte Stelle in ſeiner Facultät erlangte, und darauf 1663 mit Tode abgieng. Im übrigen war er auch ein Mitglied der Academie dei Diſumti zu Piſa, und ſoll nicht nur in der Lateiniſchen Poeſie es weit gebracht haben, ſondern auch zugleich in der Griechiſchen Sprache wohl bewandert geweſen ſeyn. Sein Circulus Piſanus wurde ſonderlich des ſcepticiſmi wegen in Verdacht gezogen, weil er darinne zwey Perſonen redend eingeführet, davon der eine behauptet, daß man durch die Ariſtoteliſchen Principia alle Philoſophiſche Schwierigkeiten auflöſen könnte; der andere aber im Gegentheil erweiſen will, daß man zuweilen die Grundſätze des Anaximanders mit zu Hülfe nehmen müſſe. Sein Bruder, Johann von Beauregard, erbte ſein Vermögen, und wurde 1635 vor einen Edlen des R. Reichs von vier väterlichen und mütterlichen Ahnen erkannt. Dieſer letztere hatte einen Sohn, Namens Peter Beauregard, der 1645, als Doctor der Medicin, des Hippocrates Aphoriſmos an Tag gegeben. Weil er aber unverheyrathet geſtorben, ſo iſt endlich der obgedachten ſämmtliche Verlaſſenſchaft einem ihrer jüngern Vettern, dem Grafen Nicolaſen von Beauregard, zugefallen. Niceron Mem. T. 31.

Berigiena, ein Berg in Ligurien, nahe bey Genua. Man lieſet dieſen Namen in einer alten Aufſchrift, die in Ertz gegraben, und nach dem Bericht des Ortelius in dieſer Gegend gefunden worden. Martiniere Dict.

Beriko, von andern Erich II genannt, ein König in Schweden, beſtieg nach Erichs Tode 1492 den Thron, brachte alles in gute Ordnung, und gab heilſame Geſetze. Von ihm ſoll die Inſel Gothland zuerſt bewohnet ſeyn; auch meldet man, daß er ſeine Eroberungen weit ausgebreitet, und ſo gar die Einwohner von Preußen, welche zu ſelbiger Zeit die Ulmirigier geheiſſen, unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht

bracht habe. Er hinterließ nach ſeinem Tode die Herrſchaft über die Gothen und Schweden ſeinem Sohn Hunulf. **Allgemeine Chronicke**, Th. II, p. 686.

Berim, ein Ort im gelobten Lande, im Stamme Naphtali, an denen Galiläiſchen Gränzen, und der See Genezareth gegen Norden. **Zürners** Landcharte von Paläſtina.

Berinbolt, ein kleiner Wald in Schwaben. **Cruſii** Schwäb. Chron.

Bering, Perſonen dieſes Namens, ſ. **Beringius**, im III B. p. 1316 u. f.

Beringarier und deutſche Kriege, entſtunden im Jahr 990 unter Kaiſer Otten dem Großen in Italien. Der Kaiſer gieng mit 50000 Deutſchen in Italien, bekriegte und ſchlug die Beringarier, und nahm ſich daſelbſt **Adelhelden zur Gemahlin**. **Zieglers** Labyr. **Zenners** Kriegs- u. Fried. Lex.

Beringarius (Raymund), ein Provencal und Groß-Meiſter des Johanniter-Ordens, nahm im Jahr 1365 die Stadt Alexandria ein, und reiſete mit dem Pabſt Gregorius XI 1367 von Avignon bis in Italien. Unter ihm wurden allerhand neue Ordnungen gemacht. Er ſtarb 1378. **Gryphii** Entwurf der Geiſt- und Weltl. Ritter-Orden, p. 38.

Beringel, eine Stadt und Herrſchaft in Portugall, davon die Grafen von Prado, und Marggrafen das Minas, aus dem Hauſe Souſa, den Titel führen. Der erſte Herr von Beringel war Roderich de Souſa. Sein Sohn, aus der zweyten Ehe, Peter de Souſa, war zweyter Herr von Beringel, und erſter Graf von Prado. Daher man ſeine Nachkommen unter dem Worte **Prado** ſuchen muß. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 95.

Beringela, Königs Sanctii I in Portugall Tochter. **Nonius** de vera Reg. Portugall. Geneal. **Faria** in Epitome de las Hiſtorias Portugueſ. Part. III, C. I, p. 170 und **Vaſconcellus** Anaceph. ſagen: Sie wäre von ihrer älteſten Schweſter Thereſia im Kloſter Lorvan erzogen, und unvermählt geſtorben. **Nenſville** hingegen in Hiſtoire General. de Portugal, Tom. I, p. 102, und **Imhof** Stemma Luſit. p. 3 ſetzen, ſie ſey die dritte Gemahlin Valdemars II, Königs in Dännemark, geweſen, im Jahr 1213 vermählet worden, und den 11 April 1220 geſtorben. **Staat von Portugall**, Th. II, p. 14.

Beringen, eine Landvogtey in der Schweitz, im Canton Schafhauſen. **Hübners** Geogr. I Th.

Beringen, oder auch **Bergen**, ein Dorf in dem Arnſtädtiſchen Amts-Bezirk des Fürſtenthums Schwarzburg in Thüringen gelegen, und denen von Thumshirn gehörig. **Treibers** Schwarzburg, p. 92.

Beringer, ſ. Salmuth (Heinrich), im XXXIII B. p. 1081.

Beringer (Erich), ein deutſcher Rechtsgelehrter, lebte in der erſten Hälfte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. Diſcurſum hiſtorico-politicum, quo demonſtrato veri hiſtorici officio, errores ſcripturientium noſtri ævi deteguntur, & medium, quomodo eis obviari poſſit, oſtenditur, welchen letztens **M. Heinrich Auguſt Groſchuff** dem 2 Faſciculo ſeiner Novæ librorum rariorum collectionis einverleibet;
2. Reſponſum Juris ſuper quæſtione: an Imperatoris electio ex gente ſaltem germanica fieri debeat, vel alii etiam exteri ad hoc faſtigium dignitatis evehi poſſint?

Jöchers Gelehrt. Lex.

Beringer (Georg), ein Windenmacher und Mechanicus in allerhand Werken zu Nürnberg, war zu Regensburg den 16 März 1671 gebohren, ſtunde daſelbſten ſeine Lehr-Jahre bey Chriſtian Ellerichen aus, und begabe ſich darauf, um noch ein mehreres, als das Windenmachen ausweiſe, zu begreifen, eine geraume Zeit nach Nürnberg, und von dar nach Breßlau, Leipzig ꝛc. auf einige Jahre, endlich aber um das Jahr 1692 wiederum nach Nürnberg, allwo er weiter Gelegenheit fande, ſich bey einem geſchickten Meiſter, Daniel Pröbeſen, durch ſeine Beyhülfe an allerley großen Werken zu perfectioniren. Dieſer wohl ausgeübte Fleiß erwarbe ihm nachgehends, als er 1696 ſich Nürnberg zu einer beſtändigen Wohnung auserſahe, und vor ſich war, ſo wohl ein gutes Lob, als eine feine Kundſchaft, indem er vielerley große Münz-Werke nach Lothringen, Moſcau ꝛc. verſchiedene Preß-Werke, accurate Walzen zu Platt-Werken, große eiſerne Schrauben, die er durch ſeine geſchickt angeordnete Dreh- und Schneidt-Zeuge zum Stande gebracht, eine und andere ſtarke Heb-Werke mit Schrauben ohne Ende, mit welchen er die ſchwereſten Stücke Eiſen zur Arbeit bequem machen konnte, nach Wunſch ausfertigte, ja noch mehr andere Sachen, worzu ihm ſeine anſchlägige Gedanken Anlaß gaben, vermöge obbemeldeter Machination künſtlich darſtellte. Er ſtarb den 5 Auguſt 1720. **Doppelmayer** von den Nürnberg. Künſtlern, p. 312 u. f.

Beringersdorf, gemeiniglich **Bergnersdorf** genannt, ein Dorf in Franken, an der Pegnitz, eine Stunde von Lauf gegen Nürnberg gelegen, mit einer Pfarrkirche. Daſelbſt ſind theils Marggräfliche, theils Adelich-Grudetiſche Mannſchaften. Die Herren Tucher beſitzen auch daſelbſt ein Schloß, Unterthanen und das Jus Patronatus. Im Jahr 1552 im Kriege des Marggraf Albrechts zu Brandenburg hat deſſen Volk dieſen Ort denen Nürnbergern abgebrannt. **Hönns Lex.** Topograph. des Frank. Kreiſ. p. 470.

Beringhen, ein vornehmes Geſchlecht in Frankreich, welches ſeinen Urſprung aus den Niederlanden hat. **Peter von Beringhen**, Herr von Armainvilliers und Grez, war bey dem Könige Heinrichen IV oberſter Kammerdiener, und zeugte mit Magdalenen Bruneau **Heinrichen** von Beringhen, Herrn von Armainvilliers und Grez, welcher, wie aus ſeinem nachfolgenden Artickel zu erſehen, Ritter des Heil. Geiſtes, erſter Königl. Stallmeiſter ꝛc. geweſen, und 1692 im 89 Jahre ſeines Alters mit Tode abgegangen, nachdem ihm Anne, eine Tochter Jacobs du Ble, Marquis von Uxelles, die ihm 1646 beygeleget worden, folgende ſechs Kinder gebohren: 1) **Heinrichen** von Beringhen, welcher bey des Dauphin Infanterie-Regimente als Obriſter geſtanden, und 1674 den 18 May vor Beſancon geblieben. 2) **Jacob Ludewigen**, von dem hernach. 3) **Jacob Balthaſarn**, der 1667 den 4 May verblichen. 4) **Annen**, ſo 1685 Aebtißin zu Faremouſtier in Brie geweſen. 5) **Clare**

re **Marien**, die in dem jetztgedachten Kloſter ihr Leben zugebracht. 6) **Margarethe Franciſcen.** Vorbeſagter **Jacob Ludewig** von Beringhen, Graf von Chateauneuf und du Pleßis-Bertrand in Bretagne, Herr von Armainvilliers und Grez, von dem ein beſonderer Artickel handelt, war Ritter des Heil. Geiſtes, erſter Stallmeiſter ꝛc. und ſtarb 1723 in dem 72 Jahre ſeines Alters. Er hatte ſich 1677 den 14 October mit Marie Magdalenen Eliſabeth Fare d'Aumont, einer Tochter Ludewigs, Herzogs von Aumont und Magdalenens Fare le Tellier, vermählet, und mit derſelben neun Kinder gezeuget. Dieſelbe waren 1) **Jacob Ludewig** von Beringhen, Marquis von Chateauneuf, Graf von Pleßis-Bertrand und Beauvilliers, welcher als erſter Königlicher Stallmeiſter, Marechal des Champs und der Armeen, und Gouverneur der Citadelle und des Forts St. Jean zu Marſeille, und 1723 im 43 Jahre ſeines Alters geſtorben, und von Luiſe Henrietten, einer Tochter Heinrichs Carls von Beaumanoir, Marquis von Lavardin, die er ſich 1708 beygeleget, **Nicolâen Luiſen** nachgelaſſen. 2) **Franz Carl** von Beringhen, der 1726 Biſchof zu Puy worden. 3) **Heinrich Camillus**, von dem unten. 4) **Anne Marie Magdalene**, Aebtißin du Pre. 5) **Luiſe Charlotte Eugenie**, Aebtißin von Faremouſtier, ſtarb 1726 im October. 6) **Anne Benigne Fare Thereſie**, die 1701 mit Emanuel Armanden, Marquis von Baſſe, Brigadier der Königlichen Armeen, verheyrathet, und 1710 in den Wittwenſtand geſetzet worden. 7) **Olympie Felicitas**, Aebtißin zu Faremouſtier. 8) **Marie Luiſe**, die ſich 1713 mit Wilhelm Alexandern, Marquis von Vieux-Pont und Senece, General der Königlichen Armeen, verehlichet. 9) **Lydie**, ſo 1722 Huberten von Courtarvel, Marquis von Peze, Brigadier der Königlichen Armeen, zum Gemahl bekommen, und im Jahr . . . . den 6 September zu Paris geſtorben, da ſie ihr Leben auf 22 Jahre gebracht. Oberwähnter **Heinrich Camillus**, Marquis von Beringhen, Chateauneuf und Uxelles, Graf du Pleßis-Bertrand, Baron von Thenate und Orme, Herr von Jvry, Buſſy und Monthelie, ſo 1693 gebohren, war anfänglich ein Maltheſer-Ritter und Commandeur zu Pieton; nach ſeines älteſten Bruders Tode aber wurde er 1724 erſter Königlicher Stallmeiſter, und 1731 den 2 Februar Ritter der Königlichen Orden. Er war auch 1733 Lieutenant-General in dem Gouvernement von Burgund, Gouverneur zu Chalon ſur Saone und Obriſter über ein Regiment Infanterie. **Anſelme** Hiſt. Gen. T. IX, p. 197, 228 und 192. **Genealogiophili** jetztl. Häupter Frankreichs p. 142 u. f. **Ludwigs** Univerſal-Hiſtor. Th. IV, p. 442.

Beringhen (Heinrich von), Herr von Armainvilliers und Grez, Ritter des Heil. Geiſtes, erſter Königlicher Stallmeiſter bey dem kleinen Stalle, Gouverneur der Citadellen zu Marſeille, von dem im III B. p. 1315 u. f. ein Artickel, an deſſen ſtatt ſetze: war ein Sohn **Peters** von Beringhen, und **Magdalenens Bruneau**, die ihn 1603 zur Welt gebracht. Er erwarb ſich bald in ſeiner Jugend **Ludewigs XIII** Gewogenheit, ſo gar, daß derſelbe, bey ſeiner gefährlichen Krankheit zu Lyon, ihm ein Geheimniß, welches er aber nicht eher als nach ſeinem Tode entdecken ſollte, anvertrauete. Weil er nun ſolches dem Cardinal Richelieu, ungeachtet aller Vorſtellungen, nicht offenbaren wollte, ſo brachte es dieſer dahin, daß ihm der König, nach ſeiner Geneſung, den Hof und das Reich verbiethen muſte. Er begab ſich demnach in des Königs **Guſtav Adolphs** von Schweden Dienſte, und wohnte unter andern 1632 der Schlacht bey Lützen bey. Hierauf wendete er ſich zu dem Prinz **Moritz** von Naſſau, der ihn zum Capitain der Cüraßierer machte, welche Bedienung er ſonſt nur Herren von ſeinem Hauſe zu geben pflegte. Bey dieſer Gelegenheit gewann der Churfürſt **Carl Ludewig** von der Pfaltz, der mit in dieſer Compagnie diente, eine ſo große Hochachtung vor ihn, daß er ihn nach der Zeit nicht anders als ſeinen Capitain nennete. Nach des Richelieu Tode kam er wieder an den Hof, und unter **Ludewigen XIV** in ſolches Anſehen, daß er nicht nur zum Gouverneur der Citadellen zu Marſeille, ſondern auch 1645 den 10 Auguſt zum erſten Königlichen Stallmeiſter, und 1661 den 31 December zum Ritter der Königlichen Orden ernennet wurde. Als **Ludewig XIII** 1643 die Augen zugethan, trug er nicht wenig bey, daß die verwittibte Königin Anne, bey welcher er immerfort in ſonderbarer Gnade geſtanden, den Cardinal **Mazarini** zum Premier-Miniſter beſtätigte; nach der Hand aber zerfiel er, aus unbekannten Urſachen, mit demſelben, und half am eifrigſten an deſſen Entfernung vom Hofe arbeiten. Sonſt that er ihr, da ſie mit dem Parlamente zerfallen, und ſich aus Paris begeben, einen guten Dienſt, daß er ihren jüngern Sohn, **Philippen**, den ſie Unpäßlichkeit halber zurück laſſen muſte, unter dem Schein eines Beſuchs auf ſeinem Wagen unvermerkt fortbrachte, und ihr zuführte. In den letzten Jahren ſeines Lebens bekam er Erlaubniß, ſich vom Hofe hinweg zu begeben, und geſegnete 1692 den 30 April zu Paris das Zeitliche. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den vorhergehenden Artickel. **Anſelme** Hiſt. Gen. T. I, p. 197. *Memoires de Puyſegur, de Motteville &c.*

Beringhen (Jacob Ludewig von), Graf von Chateauneuf und du Pleßis-Bertrand, Herr von Armainvilliers und Grez, Ritter des H. Geiſtes, erſter Königl. Stallmeiſter und Gouverneur der Citadellen zu Marſeille, war der andere Sohn des vorherſtehenden **Heinrichs**, von deſſen Gemahlin **Annen de Ble**, die ihn 1651 den 20 Octobr. zu Paris gebohren. Er begab ſich anfänglich in den Maltheſer-Orden, ließ aber denſelben fahren, als ſein älteſter Bruder 1674 vor Beſancon das Leben eingebüſſet, und bekam von **Ludewigen XIV** nicht nur ein Regiment Cavalerie, ſondern auch, nach dem Nimwegiſchen Frieden, die Anwartung auf die Stelle eines erſten Königl. Stallmeiſters. Im Jahr 1688 wurde er der Königin von Engelland, die in Frankreich ihre Sicherheit ſuchte, entgegen geſchickt, und den 31 Decembr. des beſagten Jahres mit den Königl. Ritter-Orden beehret. Hierauf mußte er den König, da derſelbe wider die Holländer zu Felde gieng, und nachgehends den Dauphin in Flandern begleiten. Im Jahr 1707 wurde er von einer feindlichen Parthey, die ſich bis an die Thore zu Paris gewaget, gefangen genommen, und von denen, die ihm nacheilten, etliche Meilen von Ham in der Picardie wieder in Freyheit geſetzet. Nach **Ludewigs XIV** Tode erhielt er die oberſte Stelle in der

Regierung

Regierung des Reichs, und folgends abſonderlich die General-Aufſicht über die Brücken und Dämme. Endlich ſtarb er 1723 den 1 May zu Paris, nachdem er faſt ein ganzes Jahr bettlägrig geweſen. Er war ein groſſer Freund der Gelehrten, Bildhauer, Mahler und Kupfferſtecher, deren Arbeit er aus dem Grunde zu beurtheilen wuſte, welches auch die Academie des belles lettres veranlaſſete, daß ſie ihn, als einen honoraire, in ihre Geſellſchaft nahm. Seine vortreflichen Bücher und rare Kupferſtiche, die er geſammlet, befinden ſich vorietzo in der Königlichen Bibliothek. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel. Anſelme Hiſt. gen. T. IX, p. 228. *Memoires de l' Academie des inſcriptions & belles lettres T. V.*

Beringhen (Radulph von), ein Doctor Decretorum und Profeſſor zu Löven, hat confeſſionale und reportata ſ. lecturam ad Clementinas im Manuſcript hinterlaßen, und iſt 1459 geſtorben. Andreä Bibl. Belg. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berinſula, oder **Belinzona**, eine kleine Stadt in Italien, ohnweit Pavia. Vollſt. Geogr. Lex.

Beripara, eine Stadt in Thracien, wie Procopius, oder vielmehr Ortelius berichtet, welcher das IV Buch des Schriftſtellers de ædificiis anführet. Martiniere Dict.

Beriſa, ein Biſchöflicher Sitz in Africa. Ortelius ſetzt denſelben in das eigentliche Africa. Martiniere Dict.

Beriſates, ein König in Thracien, war ein Sohn Königs Cotys I, welcher nach ſeines Vaters Tode mit ſeinen übrigen Brüdern Amadocus und Cerſobleptes das Reich theilete, bald darauf aber mit Tode abgieng. Er hinterließ etliche Söhne nach ſich, die vielleicht Sitalces und Cotys geheißen, als welchen letztern Diodorus unrecht zu Cerſobleptis Bruder macht. Der erſte aber iſt von Tere, nach Philippi Briefe beym Demoſthene, erleget worden. Abels Griechiſche Alterthüm. Th. I, p. 549.

Beriſch oder **Behriſch** (Burckard Lebrecht), ſ. Behriſch.

Beriſſa, eine Stadt in Africa, in Nigritien, im Königreich Guber, am oſtlichen Ufer des Fluſſes Senegal, welcher aus dem See Segiſmes eine Zeitlang nordwerts, nach dieſem aber gegen Weſten fließt. Beriſſa liegt unter dem 20 Gr. der Länge, und dem 14 Gr. und 16 Min. der Breite. de l' Iſle Atlas. Martiniere Dict.

Berka, Geſchlecht, ſ. Bercka.

Berkach, Dorf, ſ. Berckach.

Berkag, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, 2 Stunden von Streitberg gegen Pegnitz gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 229.

Berkau, ein Dorf in der alten Mark, in der Bartenslebiſchen Vogtey Metzdorf gelegen und dazu gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 41. Walthers Singul. Magdeb. Th. VII, p. 88.

Berkel, Fluß, ſ. Berckel, im III B. p. 1209.

Berkel, Dorf, ſ. Berckel.

Berkelaer (Johann) ein Humaniſt von Herzogenbuſch in der andern Helfte des 16 Jahrhunderts, hat ein Dictionarium germanico latinum cum diverſis orationum formulis zu Antwerpen 1556 heraus gegeben. Swertii Athen Belg.

Berkeley oder **Berckeley** (George), ein Doctor der Heil. Schrift und Biſchof zu Cloyne in Irrland. Dieſer Biſchof, welcher ſich ehedem durch eine Schrift wider die Religionsſpötter bekannt gemacht, iſt nachher durch ſein bekanntes Theerwaßer, welches er als die ſicherſte Univerſal-Medicin anpreiſet, ein Medicus für die ganze Welt geworden. Die Gelegenheit darzu war dieſe. Als er noch Miſſionarius in America war, entdeckte er zuerſt die Vortheile des Theerwaßers, und machte ſolche bey ſeiner Zurückkunft ſeinen Landsleuten mit erwünſchter Würkung bekannt. Verſchiedene eigennützige Leute wendeten dieſes Artzneymittel zu ihrem Vortheil an, und brachten ſich zu Dublin und Londen in kurtzer Zeit große Reichthümer zuwege. Dieſem Eigennutz zu ſteuren, und den Gebrauch dieſes Waſſers, als eines ſehr wohlfeilen Mittels, deſto allgemeiner zu machen, entſchloß ſich der Biſchof, eine beſondere Schrift davon an das Licht zu ſtellen, darinnen er gar vieles von den ſchwereſten Materien aus der Phyſik und Metaphyſik anbringt, und von dem Theerwaßer bis zu dem Geheimnis der Heil. Dreyeinigkeit hinauf ſteiget, auch ſeine Schrift mit vielen paradoxen Sätzen und widerſprechenden Dingen erfüllet. Es ſind aber folgende Schriften von ihm bekannt:

1. Ein Geſpräche zwiſchen Hylas und Philonous. Dieſes in Engliſcher Sprache geſchriebene Geſpräche iſt 1713 zu Londen das erſte mahl heraus gekommen und 1725 zum andern mahl aufgeleget worden. Man hat auch ohnlängſt zu Amſterdam 1750 in 12 eine Franzöſiſche Ueberſetzung davon erhalten, die in den Zuverläßigen Nachrichten Th. 140, p. 463. u. ff. recenſirt iſt.
2. Saggio di una nuova Theoria ſopra la Viſione, del Sign. Giorgio Berkeley, ed un diſcorſo preliminare al Trattato della Cognizione dello ſteſſo Autore, tradotti dall' Ingleſe, Venedig 1732 in 7. Niederſächſ. Nachr. von Gelehrt. Neuen Sachen, 1732, p. 900.
3. A Chain of Philoſophical - Reflexions on the virtue of the Pitch and Tarwater. Dieſe Schrift iſt erſt zu Dublin ans Licht getreten, und hernach zu Londen 1743 in 8 nachgedruckt worden. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1744, p. 626 u. f. Dieſe Schrift hat Dietrich Weſſel Linden ins Deutſche überſetzet, und zu Amſterdam (oder vielmehr Leipzig) 1745 in 8 ans Licht geſtellet, ſiehe Leipz. Gelehrt. Zeit. 1745, p. 545 u. f. Auch iſt ſie zu Amſterdam 1745 in Groß-Octav ins Franzöſiſche überſetzt heraus gekommen, unter dem Titel: Recherches ſur les Vertus de l'eau de Goudron, Amſterdam 1745 in 8.

S. Vollſt. Einleit. in die Monatſchriften der Deutſchen, I B. p. 14. u. f. und Leipz. Gel. Zeit 1745, p. 579 u. f.

Berkelfeld, ein Dorf auf dem Weſterwald, in der Graſſchaft Wittgenſtein-Berleburg, am Gebürge. Wetterauiſcher Geographus.

Berkenbrück, Dorf, ſ. Berckenbrück.

Berkenbrüg, ein Ort in der Neuen-Mark, im Arnswaldiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Wedel gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 57 des Preuß. Ritter-Saals.

Berkendal (Johann), ſ. Berckendal.

Berkenhagen, ein Ort in dem Fürſtenthum Camin

min gelegen, und denen von Heydebreck gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 29 des Preuß. Ritter-Saals.

Berkenhead, ſ. Birckenhead.

Berkenkamp (Johann Albert), ſ. Berckenkamp.

Berkenrode, ein altes Schloß in der Gegend Harlem. Dicelii Geogr. Dict. Junkers Geogr. Beſchreib. der XVII Niederländiſch. Provintzen.

Berkenrode (Leſtevenon von), Holländiſcher Abgeſandter am Königl. Franzöſiſchen Hofe, woſelbſt er den 25 Märtz 1750 nebſt ſeiner Gemahlin und einer zahlreichen Suite anlangete. Seine Ankunft erweckte allda um ſo viel mehr Vergnügen, weil derſelbe ſchon ehedem in Frankreich geweſen, und man wußte, daß, ehe er zu ſolcher Geſandſchaft ernennet worden, er ſchon mit dem Marquis von Paiſieux in guter Hochachtung und Bekanntſchaft geſtanden. Den 31 Märtz hatte er zu Verſailles ſeine erſte Audientz. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 1012.

Berkersheim, ein Kirchdorf in der Graſſchaft Hanau, im Amt Bergen oder Bornheimer-Berg, zwey Stunden von Frankfurt, vier ſtarke von Hanau. Allhier haben die Herren Schelm von Bergen ein adeliches Gut. Wetterauiſcher Geographus.

Berkes (Andreas), Biſchof von Heraclea in Ungarn, Dom-Probſt zu Waitzen, Probſt zu Hattwan, Biſchöflicher Waitziſcher Suffraganeus und Vicarius Generalis, ward zugleich auch 1723 Aſſeſſor der Tabulæ ſeptemviralis. Genealogiophili jetztlebende Häupter Deutſchl. und Frankreichs, p. 112.

Berkheim, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Hertzogthum Lüneburg, in der Inſpection Burgtorf gelegen. *Nova Litteraria German.* 1704 p. 193.

Berkheim, ein Bambergiſches Dorf in Franken, eine halbe Stunde von Weißmayn gegen Burgkunſtatt. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 10.

Berkholtz, ein Ort in der Ucker-Mark, denen von Arnimb gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 49 des Preuß Ritter-Saals.

Berkley, ein anſehnliches Geſchlecht in Engelland, welches ſeine Benennung von der Stadt Berckley oder Barckley (unter welchem letztern Worte ein Artickel von ihr im III B. p. 435 anzutreffen) bekommen, wie bereits in dem, in dem III B. p. 1318 u. f. befindlichen Geſchlechts-Artickel angemerket worden. Daſelbſt iſt auch ſchon angeführet, daß des erſten dieſes Namens ſeine Nachkommen davon im Beſitz geblieben, bis auf einen andern Rogerius von Berkley und Dursley, welcher in dem 12 Jahrhunderte geſtorben, und nur eine Tochter, Adelheid, nach ſich gelaßen. Hierauf brachte Robert Fitz-Harding, eines Däniſchen Königs Enck I, ſo damals an dem Engliſchen Hofe viel galt, das Schloß Berkley, nebſt dem Titul davon, an ſich, und gieng 1170 mit Tode ab, nachdem er mit dem Könige Heinrichen II die Haupt-Kirche und ein Kloſter zu Briſtol geſtiftet. Dieſes Roberts Sohn, Moritz Berkley, zahlte, zu mehrerer Beveſtigung ſeines Rechts auf Berkley nicht nur dem Könige Richarden I tauſend Marck, ſondern heyrathete auch die obbemeldte Adelheid, und hinterließ, da er 1189 ſtarb, ſeinen Nachfolger, Roberten, welcher ſich gegen die Geiſtlichkeit ſehr freygebig erwieß, und 1221 das Zeitliche geſegnete. Deßelben Sohn, Thomas, folgte ihm 1243 im Tode nach, und hinterließ von Johannen, einer Tochter Rudolphs von Somery, Moritzen, welcher Heinrichen III wider Lewellin, Printzen von Wales, mit großer Tapferkeit diente, und 1281 ſtarb, nachdem ihm Iſabelle, eine Tochter Moritzens von Creoun, unter andern folgende zwey Söhne gebohren: 1) Der ältere, Moritz, wurde 1295 den 23 Junius, als Baron Berkley von Berkley-Caſtle, zum Parlement berufen, und kam 1309 in einem Turnier um. 2) Der jüngere, Thomas, ſo von ihm die Würde eines Lords erbte, that ſich unter Eduarden I und II wider die Walliſer, Franzoſen und Schottländer durch ſeine Tapferkeit hervor, und hinterließ bey ſeinem 1321 erfolgten Tode, von Johannen, Wilhelms von Ferrers Tochter, unterſchiedliche Kinder. Von denſelben war Jacob Biſchof zu Exeter, Moritz aber, Lord Berkley, von dem ein beſonderer Artickel folget, ſetzte ſeinen Stam̃ fort, und ſtarb 1326. Von ſeinen Söhnen ſind folgende drey merckwürdig: 1) Thomas, von dem ſo gleich. 2) Moritz, von dem die Berkleys von Stoke-Giffard in Glocceſtershire, von Burton in Sommerſetshire, und von Baycourt in Kent abſtammen. 3) Johann, von dem die Berkleys in Shropshire herkommen. Der älteſte von dieſen drey Brüdern, Thomas, Lord Berkley, von dem ein eigener Artickel handelt, ſtarb 1361, und ließ von ſeinen zwey Gemahlinnen, davon die erſte, Margarethe, Rogerius Mortimer, Grafens von Marches, die andere aber Catharine, des Ritters Johann von Cleveton Tochter war, unterſchiedliche Kinder. Von denſelben folgte ihm der älteſte Sohn aus erſter Ehe, Moritz, welcher ſich 1356 in der Schlacht bey Poitiers ungemein wohl hielt, und 1369 mit Tode abgieng, nachdem er mit Eliſabeth, einer Tochter Hugo Lord Spencer, folgende zwey Söhne gezeuget hatte: 1) Der ältere, Thomas, Baron von Berkley, von dem ein Artickel folget, ſtarb 1416 ohne männliche Erben. 2) Der jüngere, Jacob Berkley, zeugte mit Eliſabethen, einer Tochter und Erbin des Ritters Johann Bloet, einen Sohn, ſo ebenfalls Jacob hieß. Derſelbe wurde nach ſeines Vetters 1416 erfolgten Tode Baron von Berkley, verbrannte 1420 bey Milfordhaven 15 Schiffe von der Franzöſiſchen Flotte, welche Owen Glendowern zu Hülffe war geſchickt worden, und ſtarb 1453, nachdem ihm ſeine andere Gemahlin, Iſabelle, eine Tochter Thomas Mowbray, Hertzogs von Norfolk, folgende vier Söhne gebohren hatte: 1) Wilhelmen, welcher von Eduarden IV zum Vicomte von Berkley, von Richarden III zum Grafen von Nottingham, und von Heinrichen VII zum Marqvis von Berkley gemacht wurde, worauf er 1491 ohnbeerbt ſtarb, und das Schloß Berkley, nebſt andern Herrſchaften, der Crone vermachte. 2) Moritzen, von dem ſogleich. 3) Jacoben, welcher in der Schlacht bey Bourdeaux das Leben einbüſſete. 4) Thomam, von dem die Berkleys in den Graſſchaften Worceſter und Hereford abſtammen. Jetztbeſagter Moritz Berkley, heyrathete Iſabellen, Philipps Mead, eines bloſſen Aldermans zu Briſtol Tochter, und gerieth dadurch bey ſeinem älteſten Bruder in ſolche Verachtung, daß derſelbe ihm ſeine Güter entzog. Er ſtarb 1506, und hin-

terließ

terließ unter andern folgende zwey Söhne: 1) Der ältere, Moritz, wurde 1509 bey Heinrichs VIII Crönung zum Ritter vom Bade, und nachgehends zu des Königs Leib-Ritter gemacht, auch 1523 in das Parlement berufen, wobey er aber, weil die Baronie Berkley in des Königs Händen war, den Platz ſeiner Vorfahren keinesweges einnehmen durfte. Er ſtarb zu Calais, und hinterließ von Catharinen, einer Tochter Wilhelms Berkley von Stoke-Giffart, keine Kinder. 2) Der jüngere, Thomas, wurde 1513 in der Schlacht bey Flodden zum Ritter geſchlagen, überlebte ſeinen jetztenwehnten Bruder, und gieng 1532 mit Tode ab. Sein Sohn, gleichfalls Thomas genannt, geſegnete 1534 den 22 September das Zeitliche, und hinterließ ſeine Gemahlin Annen, eine Tochter des Ritters Johann Savage von Frodsham, ſchwanger, welche neun Wochen hernach Heinrichen zur Welt brachte. Dieſer gelangte 1553, nach des Königs Eduards Tode, wiederum zu dem Beſitz der Baronie Berkley, welche ſeit 1491 bey der Krone geweſen war, und behauptete dergeſtalt den Platz, den ſeine Vorfahren im Parlemente gehabt hatten. Er ſtarb 1613, nachdem ihm ſein einziger Sohn, Thomas, den ihm Catharine, eine Tochter Heinrichs Howard, Grafens von Surrey, gebohren, und 1603 bey Jacobs I Crönung zum Ritter des Bades war gemacht worden, 1611 im Tode voran gegangen. Dieſer letztere hinterließ von Eliſabethen, einer Tochter Georgens Carey Lord Hunsdon, einen Sohn, Georgen, welcher ſeinem Großvater folgte, und 1658 ſtarb, nachdem er mit Eliſabethen, des Ritters Michaels Stanhope von Sudburne Tochter und Miterbin, folgende zwey Söhne gezeuget hatte: 1) Carln, welcher von beſagtem Könige Carln II zum Grafen von Falmouth gemacht wurde, und da er nach Dieppe ſeegelte, auf dem Waßer verunglückte, ehe er ſich verehlichet hatte. 2) Georgen, welcher von beſagtem Könige zum Geheimden Rath, und 1679 den 11 September zum Vicomte Dursley und Grafen von Berkley erhoben wurde. Er heyrathete zu Londen Eliſabethen Maſſingberd, und hinterließ, da er 1698 ſtarb, unter andern Carln, Grafen von Berkley, welcher 1698 von Wilhelmen III als auſſerordentlicher Geſandter und Gevollmächtigter nach Holland geſendet wurde, allwo er bis 1695 blieb, und hierauf eine Stelle in dem Königl. geheimen Rathe bekam, welche er auch unter der Königin Annen Regierung bekleidete, und 1711 das Zeitliche geſegnete, nachdem er mit Eliſabethen, einer Tochter Baptiſta Noel, Vicomte Campden, nebſt drey Töchtern, vier Söhne gezeuget hatte. Dieſe waren 1) Carl, welcher 1699 unverheyrathet geſtorben. 2) Jacob, von dem ſogleich. 3) Heinrich, ſo erſtlich bey Wilhelmen, letzterm Herzoge von Glocester, und hernach bey der Königin Annen Staats-Page geweſen. 4) George. Jetztenwehnter Jacob, von dem ein Artickel folget, wurde nach ſeines Vaters Abſterben Graf von Berkley ꝛc. und hinterließ bey ſeinem Tode, der 1736 erfolgte, von ſeiner Gemahlin Luiſen, einer Tochter Carls Lenos, Herzogs von Richmond, die 1717 das Zeitliche geſeegnet, einen Sohn, Auguſten, welcher die Gräfliche Würde geerbet.

Von einer Neben-Linie dieſes anſehnlichen Geſchlechts, welche von dem andern Sohne des 1326 verſtorbenen Moritzens, Barons von Berkley, abſtammet, wurde 1658 den 19 May Johann Berkley von Burton von dem Könige Carln II zum Baron Berkley von Stratton in Sommerſetshire ernennet, wie aus ſeinem hernach folgenden Artickel erhellet. Er ſtarb 1678, und hinterließ von Chriſtianen, einer Tochter Andreas Riccard, Präſidentens von der Oſt-Indiſchen Compagnie, und Wittwe Heinrichs, Lords Kenſington, drey Söhne. Dieſelbe waren 1) Carl, Lord Berkley von Stratton, welcher auf dem mittelländiſchen Meere unverheyrathet geſtorben. 2) Johann, ſo, nach dieſem ſeinem Bruder, Baron von Stratton wurde, war Admiral von der Flotte, Obriſter von dem andern Regimente der Königlichen Mariniers, und erſter Cammerjuncker des Printzens Georgens von Dännemarck. Er ſtarb 1697 den 27 Febr. und hinterließ von ſeiner Gemahlin Johannen, einer Tochter des Ritters Johann Temple von Eaſth-Scheen, keine Erben. 3) Wilhelm, ſo nach dieſem ſeinem Bruder die Würde eines Barons Berkley von Stratton geerbet, wurde 1711 Cantzler des Herzogthums Lancaſter und geheimder Rath. Er lebte noch 1726, und war mit Fanciſcen, des erwehnten Johann Temple anderer Tochter, verehlichet, welche ihm vier Töchter und drey Söhne, Johann, Wilhelmen und Carln, gebohren. *The Brit. comp.* T. I, p. 224 u. 432. von Sommersberg Tab. Geneal. T. I, p. 477 u. 489.

Berkley, (Jacob), ſ. Berckley.

Berkley (Johann), Baron von Stratton, war anfänglich bey Jacoben, Herzoge von Jorck, Königs Carls I jüngſten Sohne, Hofmeiſter; griff aber, da dieſer König mit dem Parlemente in Uneinigkeit gerieth, zu den Waffen, und brachte 1642 allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten aus Holland nach Engelland. Nach dieſem ernennte ihn Carl I zu ſeinem General in Cornwall, da er denn, nebſt dem Ritter Rudolph Hopton, bey Bradok, Saltash, Launceſton uud Stratton, ingleichen zu Modbury in Devonshire unterſchiedliche Vortheile über die widrige Parthie erhielt, die Stadt Exeter durch eine förmliche Belagerung unter den Fuß brachte, und die unter Roberts, Grafens von Warwick, Commando, bey Topsham befindliche feindliche Flotte tapfer zurücke trieb, worauf ihn Carl I zum Gouverneur von Exeter und zu ſeinem General in Devonshire erklärete. In Anſehung dieſer Dienſte machte ihn Carl II 1658 den 19 May nicht nur zum Baron Berkley von Stratton, ſondern auch 1670 zum Lord-Lieutenant von Irrland, welcher Bedienung er bis 1673 vorſtund, und hernach als Abgeſandter nach Franckreich gehen muſte. Er ſtarb endlich 1678 als ein eifriger Catholicke. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Artickel. *The Brit. comp.* T. I, p. 432.

Berkley (Moritz), Baron von Berkley, war der älteſte Sohn des Lords Thomas Berkley, den derſelbe mit ſeiner Gemahlin Johannen, einer Tochter Wilhelms von Ferrers, gezeuget hatte. Nachdem er ſeine Tapferkeit in unterſchiedlichen Feldzügen an den Tag geleget, ward er 1317 Richter von Süd-Wallis, und Gouverneur über alle in dieſer Landſchaft befindliche Caſtelle. Eduard II gab ihm 1321 die Aufſicht über das Herzogthum Aquitanien, und nennte ihn dabey dilectum conſanguineum regis, d. i. des Königs geliebten Vetter. Allein, weil er es hernach mit Thomas, Grafen von Lancaſter, wider den König hielt, und die Güter der beyden

Spencer plünderte, ſo ward alles, was er von unbeweglichen Gütern beſaß, eingezogen, und er ſelbſt, da man ihn, nebſt Mortimern und drey andern, zu einer gütlichen Conferentz eingeladen, auf das Caſtell zu Wallingford gefangen geſetzt, in welchem Zuſtande er 1326 das Zeitliche geſegnete. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Artickel. *The Brit. comp.* T. I, p. 225.

Berkley (Thomas), Baron von Berkley, war der älteſte Sohn des vorherſtehenden, und wurde, gleichwie ſein Vater, als ein Feind der beyden Spencer, gefangen geſetzet. Nachdem ſich aber der Schauplatz verändert, erhielt er nicht nur ſeine Freyheit, nebſt dem Beſitz aller väterlichen Güter, ſondern auch dieſes, daß er den gefangenen König Eduarden II auf ſeinem Schloße zu Berkley verwahren ſolte. Die Höflichkeit, die er gegen dieſen unglücklichen Herrn ſehen ließ, verurſachte, daß er ſowohl deſſen Perſon, als gedachtes ſein Schloß, der Aufſicht Johannis Lord Maltravers und Thomas Gurney übergeben muſte. Als nun hierauf 1327 die erbärmliche Ermordung des beſagten Königs erfolgte, ward er gerichtlich beſchuldiget, daß er dazu durch die Finger geſehen; er bewieß aber ſeine Unſchuld, daß er damals zu Bradly kranck gelegen. Nach dieſem diente er Eduarden III in Schottiſchen und Franzöſiſchen Kriegen, befand ſich 1346 mit in der berühmten Schlacht bey Creſſy, begleitete den Cron-Printz Eduard in Franckreich, und war 1356 in dem Treffen bey Poitiers einer von den vornehmſten commandirenden Officiers. Er pflegte in ſeinem Gefolge nicht weniger als 12 Ritter und 24 Eſquires zu haben, ein jeder Ritter aber führte zwey Diener und einen Pagen, und ein jeder Eſquire einen Diener und einen Pagen bey ſich. Vor ſeinem Ende machte er viel milde Stiftungen, und ſtarb 1361. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Artickel. *The Brit. comp.* T. I, p. 225.

Berkley (Thomas), Baron von Berkley, ein Enkel des vorherſtehenden Thomas, war der älteſte Sohn Moritzens Berkley und Eliſabeths Spencer. Nach ſeines Vaters 1369 erfolgtem Tode erbte er den Titul eines Barons, und ließ ſich in den Kriegen wider Franckreich, Spanien und Schottland, beydes in Waſſer und zu Lande gebrauchen. Im Jahr 1402 gieng er wider den Irrländiſchen Rebellen, Owen Glendower, zu Felde, und 1403 war er einer von den Bewahrern der öſtlichen Gränze von Wales. Im Jahr 1704 machte ihn Heinrich IV zum Geheimden Rath, und zum Admiral, da er denn des beſagen Rebellen Flotte bey Milfordhaven gänzlich ruinirte. Hiernächſt hatte er den Ruhm eines groſſen Liebhabers und Beförderers von gelehrten Leuten, und ſtarb 1416. Von ſeiner Gemahlin Margarethen, der eintzigen Tochter des Lord Liſle, Gerlardi Warren, hinterließ er nur eine Tochter, Eliſabeth, welche mit Richarden Beauchamp, Graſen von Warwick, verehlichet geweſen. *The Brit. comp.* T. I, p. 226.

Berkley-Caſtle, ein Luſtſchloß des Grafens von Berkley, in Gloceſtershire, in Engelland. Miege Großbritt. u. Irrl.

Berklingen, Dorf, ſ. Bercklingen.

Berkoch, Ort, ſ. Bercoche.

Berkout, ein großes Dorf in Nord-Holland, 1 Meile von Hoorn. Dicelii Geogr. Dict. Junckers Beſchreib. der XVII Niederl. Provintz.

Berkshire (Grafen von), ſ. Howard, im XIII B. p. 1007 u. f.

Berlasberg, ein Ort unweit Eger in Böhmen. Goldſchadts Marckflecken ꝛc.

Berlaß, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Amte Hallerſtein. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 229.

Berlebach, ein kleiner Fluß in Heßen, welcher bey Berleburg vorbey rinnet, und ſich bey Allardshauſen in die Eder begiebt. Allgem. Hydrogr. Lex.

Berleburg (Grafen zu), ſ. Sayn und Witgenſtein, im XXXIV B. p. 461 u. ff und in dieſen Suppl.

Berlen, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Meißen, im Amte Oſchatz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Berlenburg, Schloß und Stadt, ſ. Berleburg, im III B. p. 1324.

Berlenburgiſche Bibel, dieſes große Werk iſt binnen 19 Jahren völlig zu Stande gebracht worden. Der Haupt-Titel des ganzen Werks iſt: „Die „Heilige Schrift Altes und Neues Teſtaments, nach „dem Grundtext aufs neue überſehen und über„ſetzet: nebſt einiger Erklärung des Buchſtäblichen „Sinnes, wie auch der fürnehmſten Fürbildern und „Weiſſagungen von Chriſto und ſeinem Reich, und „zugleich einigen Lehren, die auf den Zuſtand der „Kirchen in unſeren letzten Zeiten gerichtet ſind; wel„chem allem noch untermängt eine Erklärung, die „den innern Zuſtand des geiſtlichen Lebens, oder die „Wege und Wirkungen Gottes in der Seelen, zu „deren Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung mit „Ihm, zu erkennen giebt, in Fol.„ Damit man inzwiſchen die Einrichtung dieſes Werkes noch beßer ſehen möge, ſo iſt die Abtheilung alſo gemachet worden: Der I Theil, der 1726 herausgekommen, begreift die fünf Bücher Moſis in ſich. Der II Theil, der 1728 fertig worden, geht von dem Buch Joſua bis auf das Buch Eſther. Der III Theil, der 1730 gedruckt worden, geht vom Buch Hiobs bis auf das hohe Lied Salomonis. Der IV Theil, der 1732 ans Licht kommen, enthält die ſämtlichen großen und kleinen Propheten. Der V Theil iſt 1735 gedruckt, und darinnen ſind die vier Evangeliſten befindlich. Im VI Theil, der 1737 herausgegeben worden, kommt die Apoſtelgeſchicht, und nach derſelben folgen die Epiſteln Pauli bis auf die Epiſtel an Philemon. Der VII Theil kam 1739 ans Licht, und faſſet in ſich die Epiſtel an die Hebräer, die Epiſteln Jacobi, Petri, Johannis, welchen zuletzt noch die zwey Bücher der Weisheit und Jeſus Sirachs, nebſt einem Anhang weiſer Sprüche aus den Zeiten neues Teſtamentes beygefüget ſind. Endlich iſt der VIII und letzte Theil 1742 dazu gekommen, und der beſteht in einem Zuſatz von apocryphiſchen Schriften des alten und neuen Teſtaments, nebſt einem Regiſter über alle acht Theile. In dieſem weitläuftigen Werke nun findet man alſo vor allen Dingen eine gantz neue Ueberſetzung der Bibliſchen Bücher, nebſt dem aber ſind viele und zum Theil weitläuftige Auslegungen und Anmerkungen beygefüget, welche denn von unterſchiedlicher Art ſind. Einige ſollen den buchſtäblichen Verſtand der Worte erklären, und, wie in der erſten Vorrede ſteht, hat man dabey die beſten Ausleger der Schrift, Calovium, Oſiandrum und Sebaſt. Schmidium, gebrauchet. Andere ſollen die geiſtliche Bedeutung der Geſchichte und Weißagungen zeigen, worinnen man guten Theils Coccejo gefolget. Noch andere aber ſollen

ſollen auf den geheimen Sinn weiſen, oder, wie es heiſt, auf die innere Erkänntniß, die durch den Geiſt GOttes in der Seele gewürket wird, und hiervon wird gemeldet, daß man dabey, was etwan einige erleuchtete Seelen, ſie ſeyn Mann und Weib, in unſern Tagen beſonders vorgebracht, gelegentlich angeführet habe, als dahin vornehmlich die Engliſche Leade, die Franzöſiſche Bourignon, und die Fr. D. Peterſin gezehlet werden, vornehmlich aber die Madame de Guion, deren Erklärungen des Alten und Neuen Teſtaments dieſem Werk an gehörigen Orten meiſtentheils einverleibet worden, ſo wie ſie eine hohe Standes-Perſon überſetzet und communiciret hat, von welcher auch dieſes Werk durch ihre Freygebigkeit unterſtützet worden. Man ſiehet hieraus ſchon, daß das Wort untermängt mit allem Rechte auf dem obangeführten Titel ſteht. Es iſt auch in der gantzen Arbeit alles untermengt. Alles iſt durch vielerley Hände verfertiget, aus vielerley Schriften zuſammengetragen, durch vielerley Beyträge noch mehr gehäuſet, und endlich auch durch vielerley geſammlete Verlagskoſten zu Stande gebracht worden. Was Wunder alſo, daß nun auch viel- und mancherley Sachen unter einander darinnen vorkommen. Es hat auch daher dieſes Werk von Anfang her groſſe Bewegungen, ſo wohl bey dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, als in unterſchiedlichen Schriften verurſacht. Man kan hiervon die Unſchuld. Nachr. hin und wieder, die Auserleſene Theolog. Bibliothek, Herrn Lilienthals Bibliſche Exegetiſche Bibliothek ꝛc. ingl. die *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. VII, p. 1031 u. ff. nachſchlagen.

Berlendi (Frantz), ein Theatiner-Mönch, ſtarb 1746 den 21 Junius zu Venedig im 68 Jahre. Seine Schriften ſind:

1. Cabalomachia ſ. artis cabaliſticæ oppugnatio, Venedig 1719 in 8; unter dem Namen Berardus Sänſlein, woraus durch Buchſtabenwechſel der wahre Name des Verfaſſers kommt;
2. Lettera reſponſiva apologetica, zu Vertheidigung des P. Diana Tamburini und anderer Gottesgelehrten;
3. Delle oblazioni all'altare diſſertazione ſtorico-teologica, Venedig 1733 in 4; welche Schrift hernach auch von dem Verfaſſer ins Latein überſetzet, und in ſolcher Sprache gleichfalls unter dem Titul: De oblationibus ad altare communibus & peculiaribus, zu Venedig 1743 in 4 herausgegeben worden. S. davon Leipziger Gelehrt. Zeit. 1745, p. 58 u. f.

Unter den Handſchriften, die er hinterlaſſen, befinden ſich verſchiedene Theologiſche und Moraliſche Bedencken, nebſt einer Hiſtoriſch-Critiſchen Beleuchtung der Theatiniſchen Jahr-Bücher, an deren völligen Ausarbeitung ihn aber der Tod verhindert. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1746, p. 981 u. f. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berlengerius, gebürtig von Tarent, wird von ſeinen Landsleuten vor den Verfaſſer des Lebens des Heil. Cataldi, welches in den Actis Sanctorum 10 Maji ſtehet, ausgegeben. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berlepſch, oder **Berleps**, ein Ort im Oberrheiniſchen Kreiſe, davon ſich die nachſtehenden Grafen ſchreiben. Hübners Geogr. III Th.

Berlepſch, ein uraltes Adeliches, Freyherrliches, und zum Theil Gräfliches Geſchlecht, von welchem im III B. p. 1324 u. f. ein Artickel, an deſſen ſtatt dienet dieſer vollſtändigere: Es hat ſolches Geſchlecht ehemals in Mähren in groſſem Anſehen geſtanden, und ſich von Bernewizko geſchrieben. Von demſelben begaben ſich 1070 zwey Brüder, Heinrich und Dietrich, an den Hof Ottens, Herzogs in Bayern und Grafens von Nordheim, thaten demſelben wichtige Dienſte, und brachten das unweit Göttingen gelegene Schloß Junde käuflich an ſich:

I. Der älteſte, Heinrich von Bernewizko, hernach Berlepſch genannt, hinterließ Dietrichen, welcher nicht weit von Junde ein Schloß zu bauen anfieng, und demſelben den Namen Berlepſch beylegte. Dieſes Dietrichs Sohn, Cuno, ſetzte den Bau fort, und zeigte Hanſen, welcher das letzterwehnte Schloß zu Stande brachte. Deſſelben Sohn, Arnold, ſo 1160 Junde bewohnet, war ein Vater Heinrichs, ſo 1234 lebte, und unter andern Dietrichen nach ſich ließ. Dieſer war noch 1289 am Leben, und hatte unterſchiedliche Söhne, von welchen der jüngſte, Arnold, allein ſeinen Stamm fortpflantzte, aber das Unglück hatte, daß ſein Schloß Berlepſch von Otten dem Quaden, Herzoge an der Leine, 1369 zerſtöret wurde. Nun bauete er zwar an der Werre auf Heßiſchen Grund und Boden ein ander Schloß gleiches Namens, und nahm ſolches, nebſt dem Erb-Kämmerer-Amte, 1370 von dem Landgrafen zu Lehn; iedoch da ſein Sohn Hans mit ſeinen 12 Söhnen 1399 an der Peſt ſtarb, fiel dieſes neue Haus Berlepſch, nebſt dem Erb-Kämmerer-Amte, und allen Heßiſchen Lehen, an den Landgrafen zurück.

II. Dietrich von Bernewizko, hernach Berlepſch genannt, des oberwehnten Heinrichs Bruder, hatte drey Söhne: Hugo war in dem Kloſter Helmershauſen ein Benedictiner-Mönch; Willibrand kam im Kriege um; Hartung aber hinterließ drey Söhne. Von denſelben giengen Friedemann und Jahn 1163 ohnverehlichet mit Tode ab; Heinrich aber zeugte Hermannen, welcher um das Jahr 1183 lebte. Dieſes Hermanns Sohn, Dietrich, hatte unterſchiedliche Kinder, von denen Thilo, Günther und Eckard zu mercken: 1) Thilo war ein Vater Ottens, welcher ein hohes Alter erreichet, und bey Herzogs Ottens des Quaden Wittwe Hofmeiſter geweſen. 2) Günther hinterließ Curten, beygenannt den Wilden, deſſen Sohn, Hund, ſeinen Adelichen Sitz zu B...enten Herzog Otten dem Quaden gegen andere Güter überlaſſen muſte. 3) Eckhard hatte auf dem Ziegenberge, einem nicht weit von dem Kauffunger-Walde gelegenen Schloße, ſeinen Sitz, und verehlichte ſich 1273 mit Euben von Kerſtlingerode. Dieſe gebahr ihm unter andern Curten, der zum Ritter geſchlagen worden, welche Ehre auch ſeinem Sohne Thilo nachgehends wegen ſeiner Tapferkeit wiederfuhr. Dieſer nahm nach ſeiner obgedachten Vettern 1399 erfolgtem Tode das neue Haus Berlepſch in Beſitz, wurde aber von Hermannen, Landgrafen zu Heſſen, ſo in die Enge getrieben, daß er nicht nur ſolches, ſondern auch den Ziegenberg im Stiche laſſen muſte. Sein Sohn, Günther, brachte hierauf das Schloß Beverungen an der Weſer wiederkäuflich an ſich, und hinterließ, da er 1436 ſtarb, ſeine Gemahlin ſchwanger, welche ſo dann mit Sittigen niederkam. Derſelbe wurde von Wilhelmen von

von Weſtphalen bis ins achte Jahr erzogen, worauf ihn Landgraf Ludewig der Friedfertige 1445 an ſeinen Hof nahm, und ihn, nebſt dem Erb-Kämmerer-Amte, mit dem Senſenſtein beliehe. Nach dieſes Landgrafen Tode, ſo 1458 erfolgte, trat er deſſen Nachfolger, Ludewigen dem freymüthigen, dieſes Schloß ab, welcher ihm dagegen das neue Haus Berlepſch wieder einräumte. Von ſeinen Kindern, die er mit Chriſtinen von Weitershauſen gezeuget, ſind folgende drey Söhne, Günther, Philipp und Sittig II. merckwürdig:

(A) Günther von Berlepſch hatte das Schloß Beverungen Pfandsweiſe inne, und zeugte mit Eliſabeth von Boyneburg, Caſparn, welcher den Ritterſtand erlangte, und von Annen von Echtern folgende zwey Kinder nach ſich ließ: 1) Chriſtinen, die mit Hermannen von Oldershauſen verehlicht geweſen, und 1573 geſtorben. 2) Caſparn von Berlepſch, welcher in des Landgrafens Philipps Dienſten geſtanden, und meuchelmörderiſcher Weiſe das Leben eingebüſſet, nachdem ihm Magdalene von Holtzhauſen unter andern folgende drey Söhne gebohren: 1) Caſpar Adolph, ein gelehrter Herr, war Marggräflich-Brandenburgiſcher Hofmeiſter, und gieng 1589 zu Straßburg unverheyrathet mit Tode ab. 2) Adolph Caſpar, that ſich ſo wohl in Hof- als Kriegsdienſten hervor, und zeugte mit Annen von Boyneburg einige Söhne, die aber allem Anſehen nach ihren Stamm nicht fortgepflantzet. 3) Eitel von Berlepſch, war Landgräflich-Heßiſcher Rath und Hauptmann auf der Veſtung Ziegenhayn, vermählte ſich mit Hedewig, Gräfin von Helffenſtein, und hinterließ drey Söhne. Von denſelben ſtarb Eitel ohnbeerbt, ob er ſich gleich zweymahl verehlicht gehabt; Adolph hatte wohl ſtudirt, und vermehrte ſein Geſchlecht mit drey Söhnen, von denen man keine Nachricht hat; Caſpar auf Bodungen und Buchla hatte gleichfalls drey Söhne, von denen Eitel ohne Erben geſtorben; die übrigen beyde waren: 1) Caſpar auf Groſſen Bodungen, welcher 1617 gebohren, und bey ſeinem Tode, der 1644 erfolget, von Margarethen von Boyneburg einen Sohn, Namens Eitel, nachgelaſſen. 2) Burchard, ſo 1619 gebohren, und Heßiſcher Erb-Kämmerer geweſen, hinterließ Heinrich Ludewigen auf Fahrenbach ꝛc. ſo 1662 gebohren, und unterſchiedliche Kinder gezeuget, von denen Anton Ludewig 1693, und Ernſt Friedrich 1696 auf die Welt gekommen.

(B) Philipp von Berlepſch, Sittigs I anderer Sohn, brachte das Haus Fahrenbach käuflich an ſich, und zeugte mit Annen von Guttenberg unterſchiedliche Kinder, von denen der eintzige Sittig, ſo 1480 gebohren, ſeinen Stamm fortſetzte. Derſelbe begab ſich 1510 an den Hof Georgens, Herzogs zu Sachſen, wurde hernach Hauptmann zu Langenſalza und Thomasbrück, und ſtarb 1544. Er hat mit ſeinen zwey Gemahlinnen, davon die erſte Margarethe von Haugwitz, und die andere Felicitas Kollerin geweſen, 19 Kinder gezeuget. Von ſelbigen ſind hauptſächlich folgende zwey Söhne aus der andern Ehe zu mercken: 1) Erich Volckmar von Berlepſch auf Roßla, und Uhrleben, Erb-Kämmerer zu Heſſen, war 1525 gebohren, verehlichte ſich 1563 mit Lucretien von Schleinitz, und ſtarb 1589 als Chur-Sächſiſcher Geheimer Rath, Ober-Hauptmann in Thüringen, und Ober-Hof-Richter in Leipzig, ohne Erben. 2) Curt Thilo war 1540 gebohren, wurde 1586 Chur-Sächſiſcher Ober-Aufſeher in der Grafſchaft Mannsfeld, und gieng 1589 zu Eißleben mit Tode ab. Von ſeinen Söhnen, die ihm Barbar von Ebertsberg auf Eichenzell gebohren, ſind folgende viere merckwürdig: 1) Erich Volckmar auf Uhrleben und Thomasbrück, Erb-Kämmerer in Heſſen, hat zwey Söhne, Otto Wilhelmen und Johann Philippen, gehabt, von denen man keine Nachricht gefunden. 2) George Dietrich hatte gleichfalls zwey Söhne, von welchen Curt Thilo 1646 und Friedrich Hartmann 1649 geſtorben. 3) Sittig auf Thomasbrück und Eichenzelle, von dem hernach. 4) Conrad Ernſt auf Roßla und Eichenzelle, der freyen Reichs-Ritterſchaft in Franken Quartiers-Rath, war 1588 gebohren, und zeugte mit Eliſabeth von Scharffenſtein unter andern zwey Söhne, von denen Burchard Hartmann auf Thomasbrück Schwartzburgiſcher Capitain geweſen, und einige Söhne nachgelaſſen; Erich Volckmar aber auf Groß- und Klein-Uhrleben, ſo 1718 verſchieden, zeugte mit Magdalenen von Utterod drey Söhne. Von dieſen iſt George Chriſtoph in Frankreich, und Bernhard Hartmann Sittig 1714 ohnverehlicht geſtorben; Hans Ernſt auf Uhrleben aber hat ſein Geſchlecht aus zwey Söhnen, Erich Volckmarn und George Hartmannen, vermehret. Jener, nämlich Erich Volckmar auf Uhrleben und Groſſen-Gottern, Kreiß-Hauptmann und Kreiß-Commiſſarius in Thüringen, hat mit Johanne Eleonoren, Gräfin von Brühl, unterſchiedliche Kinder gezeuget, von denen 1738 nebſt drey Töchtern noch zwey Söhne, Gottlob Erich und Heinrich Moritz, noch am Leben waren. Oberwehnter Sittig von Berlepſch auf Thomasbrück und Eichenzelle, Erb-Kämmerer in Heſſen, zeugte mit Annen Eliſabeth von Keutel unter andern folgende drey Söhne: 1) Otto Wilhelm ſtarb 1681 als Chur-Sächſiſcher General, ohne Erben. 2) Johann Philipp, ſo 1629 gebohren, geſegnete 1681 als Chur-Sächſiſcher Obriſter das Zeitliche, und hinterließ von Anne Catharinen von Weſterhagen Volckmar Heinrichen. 3) Wilhelm Ludewig, ſo 1639 gebohren, verlohr ſein Leben im Kriege, und hinterließ von ſeiner Gemahlin, Marie Gertraud von Guttenberg, von der im III B. p. 1326 ein beſonderer Artickel vorhanden, zwey Söhne, welche 1695 in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden. Dieſe waren 1) Peter Philipp, Graf von Berlepſch, welcher anfangs von dem Könige Carln II in Spanien eine reiche Präbende in Sicilien bekam, 1697 aber Käiſerl. Reichs-Hof-Rath wurde, und 1721 den 24 Jun. zu Wien ſtarb, nachdem er mit einer von Kramb drey Söhne gezeuget. Solche ſind: a) Wenzel Ferdinand, Graf von Berlepſch, Kaiſerl. Hauptmann, gebohren 1701 und geſtorben zu Temeswar unvermählt; b) Philipp Anton, Graf von Berlepſch, Chur-Trieriſcher Kammer-Herr, gebohren 1702 und geſtorben 1732 den 11 Februar zu Trier, nachdem er ſich 1731 den 13 November mit Marien Carolinen Johannen, Sittich Hertolds, Grafens von Berlepſch, Tochter vermählet gehabt; und c) Franz Wenzel, Graf von Berlepſch, Hochfürſtl. Würzburgiſcher Lieutenant, gebohren 1709 und geſtorben 1731 zu Würzburg unvermählt. 2) Sittich Hertold, Graf von Berlepſch, Freyherr von Millendonck, war bey dem Kaiſer Joſephen Kämmerer, und lebte

lebte noch 1737. Er hat mit Marie Maximilianen, Gräfin von Stadion, die ihm 1698 beygelegt worden, drey Söhne, Lotharius Philippen, Joſeph Johann und Frantz Hugonen, ingleichen eine Tochter, Joſephen, gezeuget. Dieſe letztere, ſo 1700 gebohren, war eine Gemahlin Carl Heinrichs, Grafens von Oſtein, Kaiſerl. Cämmerers und Abgeſandtens in Rußland, und geſegnete 1737 den 9 April zu Petersburg das Zeitliche.

(C) Sittig II von Berlepſch, Sittigs I dritter Sohn, brachte den Ludwigsſtein wiederkäuflich an ſich, und hinterließ unter andern zwey Söhne, Hans und Jobſten: 1) Der jüngſte, Jobſt von Berlepſch, zeugte mit Catharinen von Throtha Sittigen, welcher Erb-Cämmerer in Heſſen und Hof-Marſchall zu Würtemberg geweſen, und von Even Gemmingen zwey Söhne, Chriſtoph Sittigen auf Gatterſtädt und Burgsleben, und Friedrich Sittigen auf Gatterſtädt nachgelaſſen. Jener war 1547, und dieſer 1549 gebohren, beyde ſturben 1619, und hatten einige Kinder, von denen keine hinlängliche Nachricht vorhanden. 2) Hans von Berlepſch auf Seebach, Sittigs II älteſter Sohn, war Hauptmann zu Wartburg, Eiſenach und Querfurt, brachte D. Luthern bey ſeiner Rückreiſe von Worms in Sicherheit, und zeugte mit Beaten von Ebeleben unterſchiedliche Kinder, von welchen Apel, Caſpar und Hans zu mercken:

I. Der älteſte, Apel von Berlepſch auf Fahrenbach, hinterließ von Adelheid von der Tanne unter andern Hans Chriſtophen auf Fahrenbach und Berlepſch, und Sittigen auf Fahrenbach und Boventen. Dieſer war Landgräflicher Heßiſcher Rath und Statthalter zu Marpurg, hatte aber keine Erben; jener hingegen hat ſeinen Stamm fortgepflantzet.

II. Der jüngſte, Hans von Berlepſch auf Bodungen, Buhla und Ramelburg, war Chur-Sächſiſcher und Landgräfl. Heßiſcher Rath, ſtarb 1595, und hinterließ Eberharden, welcher ſich mit Margarethen von Münchroda verehlichte. Dieſe gebahr ihm Chriſtian Günthern auf Bodungen und Buhla, der es in Kriegsdienſten bis zur Stelle eines Obriſten gebracht, und einen Sohn, Thomas Chriſtianen, ſo Heſſiſcher General und Ober-Steuer-Einnehmer in Halberſtadt geweſen, nachgelaſſen.

III. Der mittelſte, Caſpar von Berlepſch auf Seebach, war Chur-Mayntziſcher Rath und Ober-Hauptmann des Eichsfeldes, ſtarb 1573, und hinterließ unter andern Heinrichen auf Teuchern und Naundorf, welcher ſeinen Stamm fortgepflantzet. Sein Sohn, Caſpar auf Teuchern und Naundorf, gieng 1652 mit Tode ab, nachdem ihm Marthe Margarethe von Woltersdorf unterſchiedene Kinder gebohren. Von denſelben wurde der einzige Caſpar Adam auf Teuchern, Seebach und Hennigsleben, ſo 1706 als Chur-Mayntziſcher Kammerjuncker geſtorben, durch Margarethen von Scheiding ein Vater folgender zwey Söhne: 1) Der jüngere, Hartmann auf Seebach, ſtarb 1714, und hinterließ von einer von Stammern Gottlob Erdmannen. 2) Der ältere, Heinrich, ſo bey ſeines Vaters Leben 1696 das Zeitliche geſegnet, hat von Catharine Helenen, Freyin von Scheiding, folgende zwey Söhne, ſo noch 1737 floriret, nachgelaſſen: Otto Heinrich von Berlepſch auf Gröbitz, war Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath, Aßeßor bey dem Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig, und Kreis-Steuer-Einnehmer im Thüringiſchen Kreiſe; ſein Bruder aber, Caſpar von Berlepſch auf Hennigsleben, Kreis-Steuer-Einnehmer-Adjunctus. Jener hat ſich mit Rahel Wilhelminen von Kötteritz, dieſer aber erſtlich mit Hyppoliten von Wangenheim, hernach mit Rahel Charlotten von Hopfgarten, und endlich mit Magdalenen von Kötteritz vermählet. Königs Adels-Hiſt. T. II, p. 96-129. Imhof N. P. in mantiſſa n. 28. Gauhens Adels-Lex. Th. I, p. 120 u. f. Biedermanns Geſchlechtsregiſter der Ritterſchaft Landes zu Francken Löbl. Orts Rhön und Werra, Tab. 212 u. ff. Im Jahr 1750 florirten nachſtehende Herren: 1) Caſpar von Berlepſch, auf Henningsleben, Königl. Pohln. und Churſächſiſcher Vice-Kreis-Steuer-Einnehmer des Thüringiſchen Kreiſes; 2) Friedrich von Berlepſch, Königl. Pohln. und Churſächſiſcher Obriſter von dem Arnimſchen Cuiraßier-Regimente, ſeit 1745 den 22 October; 3) Friedrich Gottlob von Berlepſch, Königl. Pohln. und Churſächſ. Hof- und Juſtitien-Rath; 4) George Friedrich von Berlepſch, Domher zu Naumburg; 5) Gottl. Ehrlich von Berlepſch, Königl. Pohln. und Churſächſiſcher Cornet bey dem Vitzthumiſchen Cuiraſſierregimente; 6) Johann Wilhelm Ludwig von Berlepſch, Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Regierungs- und Conſiſtorialrath, wie auch Aßeßor des Hofgerichts im Herzogthum Bremen und Verden; 7) Otto Heinrich von Berlepſch, auf Gröbitz, Seebach und Heinrichsleben, Königl. Pohln. und Churſächſ. Appellationsrath, Kreißſteuer-Einnehmer in Thüringen, ꝛc. 8) Wolf Heinrich Gottlob von Berlepſch, Königl. Pohln. und Churſächſ. Cammerjuncker.

Berlezzi oder **Berlenzi** (Acadius) ſ. **Maidalchini** (Franz) im XIX B. p. 530.

Berlich (Chriſtian), gebürtig aus Frauenprießnitz, war gegen die Mitte des 17 Jahrhunderts Archidiaconus der Kirchen zu St. Lampertl in Querfurt. Wir haben ein Gedicht von ihm, unter dem Titel: Hertzliche Friedensfreude nach ſchmertzlichen Krieg und Leide, u. ſ. w. Jena 1649 in 4.

Berlich (Georg), ein Deutſcher von Geburt, war Doctor der Theologie, Superintendent und Canonicus zu Merſeburg, ſeit 1643, und ſtarb den 30 Märtz 1671. Er hat Leichen-Predigten im Druck hinterlaßen. Wittens Diar. biogr. T. I, ad ann. 1671. Schwartzens Geſchichte von Leipzig, p. 260.

Berlichin (Suſanne) ſ. **Struvin** (Suſanne), im XL B. p. 1122.

Berlichingen, oder **Berlingen**, ein adelliches Ritter-Gut und Dorf in Francken, unweit Römhild und der Poſt-Station Miltz, einem Herrn von Berlichingen zuſtändig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Berlichingen, **Berchlingen**, **Berlingen**, ein Adelliches Geſchlecht, von welchem im III B. p. 1330 u. f. ein Artickel. Der daſelbſt gedachte Götze oder Gottfried von Berlichingen hat ſein Leben und ſeine Thaten ſelbſt in Altdeutſch beſchrieben, welches nunmehr im Druck erſchienen unter dem Titel: Lebensbeſchreibung Herrn Götzens von Berlichingen, zugenannt mit der Eiſern Hand, eines zu

eiten

Zeiten Kaiſers Maximiliani I und Caroli V kühnen und tapfern Reichs-Cavaliers, worinnen derſelbe 1) alle ſeine von Jugend auf gehabte Fehden, und im Krieg ausgeübte That-Handlungen, 2) ſeine in dem Bauernkrieg A. 1525 widerwillig geleiſtete Dienſte, und dann 3) einige andere, auſſerhalb dem Krieg, und denen Fehden, gethane Ritterdienſte aufrichtig erzehlet, und dabey ſeine erlebte Fatalitäten mit anführet. Mit verſchiedenen Anmerckungen erläutert, und mit einem vollſtändigen Indice verſehen, zum Druck befördert, von *Verono* Franck von Steigerwald, welchem zu noch mehrerer Illuſtrirung eine Diſſertation de Diffidationibus et Faidis beygefügt ſich befindet, von Wilhelm Friedrich Piſtorius, Nürnberg 1731 in Groß-Octav. Im Jahr 1729 war Johann Heinrich Moritz als Kaiſerl. und der Fränckiſchen Reichs-Ritterſchaft Rath und Obriſt-Lieutenant bekannt. Johann Friedrich, Baron von Berlichingen, wurde im Jahr 1734 Kaiſerl. General-Feld-Wachtmeiſter bey der Cavallerie, und that ſich in dieſem und folgenden Jahre in der Lombardey, 1736 und 1737 aber in Ungarn hervor, im welchem letztern Jahre er zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant erkläret wurde. Im Jahr 1738 bekam er das Cavallerie-Regiment von Stein. Im Jahr 1741 führte er das Commando bey der Armee in Schleſien. Im Jahr 1743 wurde er zum General der Cavallerie ernennet, weil er ſich in dem Treffen bey Braunau ſehr ſignaliſiret hatte. Noch in eben dieſem Jahre war er auch mit unter den commandirenden Generalen bey der Armee am Rhein-Strome, woſelbſt er ebenfalls ſeine Geſchicklichkeit und Tapferkeit ſehen lieſſe. Im Jahr 1744 befand er ſich mit bey dem glorieuſen und heldenmüthigen Uebergang des Printzens Carls von Lothringen über den Rhein. Im Jahr 1745 war er mit bey dem unglücklichen Treffen bey Hohen-Friedberg, wobey er das Unglück hatte, hart verwundet und gefangen zu werden. Er wurde hierauf den 17 October beſagten Jahres unter einer Eſcorte nach Berlin gebracht, nachdem er von ſeinen ſchweren Wunden ziemlich hergeſtellet worden.. Im September 1748 wurde ihm in Anſehung ſeiner in das 50ſte Jahr dem Hauſe Oeſterreich unausgeſetzt und von der untern Stuffe an treugeleiſteten Feld- und Kriegs-Dienſte, auch vor dem Feinde empfangenen vielen gefährlichen Bleßuren, und letzthin erlittenen Gefangenſchaft, das in der Unter-Pfaltz am Rhein gelegene, und unter den Ober-Oeſterreichiſchen Lehn-Hof gehörige, vacant gewordene Hoſenheimiſche Lehn ertheilet. Wilhelm Reinhard von Berlichingen, zu Jaxthauſen, war 1750 Hochfürſtlich-Würtembergiſch-Stutgardiſcher Cammerherr und Canton-Ottenwaldiſcher Ritterrath. Lünigs Reichs-Archiv Th. III, p. 76. Gauhens Adels-Lex. Th. I, p. 110 u. f. Genealogiſcher Archivarius. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten.

Berlicomius (Balduin), war von Hertzogenbuſch, in der Latinität und Poeſi ſehr geübt, ſchrieb hieroſticha et pia carmina ex libris ſacris in 9 Büchern, die 1599 in 8 heraus gekommen, und ſtarb im Haag nach 1601. Swertii Athen. Belg. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berlin, ein Adeliches Geſchlecht in der Uckermark, In der Priegnitz, und zwar im ehemahligen Stifte Havelberg, ſind die Stamm-Häuſer Großen- und Kleinen-Berlin gelegen. In der Uckermark haben die von Berlin ihre Güter in Nechlin und Hertzfelde gehabt. Roſo de Berlin, Ritter, findet ſich 1286 als Zeuge in einem Boytzenburgiſchen Kloſter-Briefe. Nicolaus de Berlin iſt im Jahr 1309, laut Churfürſt Woldemars Beſtallung, Müntz-Meiſter in Prentzlaw geweſen. Henning und Wiprecht, Ritter von Berlin, haben laut Carls IV Land-Buch, im Jahr 1375 in Hertzfelde und Nechlin gewohnet. Der letzte des Geſchlechts, Ewald von Berlin, Ewalds Sohn, auf Nechlin, iſt 1632 geſtorben. Grundmanns Uckermarkiſch. Adels-Hiſtor. p. 32.

Berlin, Geſchlecht in Schleſien, ſ. Barneli.

Berlincourt, ein Dorf in Artois, 4 Meilen von Cambray, wovon eine anſehnliche Adeliche Familie deßelben Landes den Namen hat. Junkers Geogr. Beſchr. der XVII Niederländ. Provintzen. Dicelii Geogr. Dict.

Berline, eine beſondere Art von Gutſchen und Wagen, welche wegen ihrer düchtigen und doch ſaubern Arbeit allen andern in gantz Europa vorgezogen, und nach Schweden, Polen, Rußland, Holland, und Frankreich in groſſer Anzahl beſtändig verführet wird. S. Ludovici Akademie der Kaufleute, im Artickel: Brandenburg.

Berling (Ernſt Heinrich), Buchdrucker zu Coppenhagen, trat 1708 den 22 März in dieſe Welt. Deßen Vater, Melchior Chriſtian Berling, war dazumal ein Hertzoglich-Mecklenburgiſcher Forſt-Bedienter; er mußte ſich aber 1716 wegen einiger durch Erbſchaft ihm zugefallenen Land-Güter in das Hertzogthum Lauenburg begeben, allwo ihn Se. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien zu Dero Holtz-Förſter im Lauenburgiſchen Amte allergnädigſt ernannten. Seine Mutter, Catharine, aber war eine gebohrne Hennigs. Im Jahr 1723 wurde er ſeinem Vetter, Albrecht Chriſtian Pfeiffer, Buchdruckern in Lauenburg, die Buchdruckerkunſt zu erlernen übergeben, und als er von ſelbigem 1727 um Martini loßgeſprochen wurde, und nach 14 Tagen daſelbſt poſtuliret hatte, ſo reiſete er die nächſten Oſtern darauf nach Strahlſund zu Schindlern in Condition, 1729 nach Hamburg zu der verwitweten Spieringen, und 1731 wurde er von dem Directeur Johann Georg Höpffner nach Coppenhagen in deßen Officin verſchrieben. Hier fügte es die Vorſehung Gottes, daß er ſich mit des oberwähnten Directeurs Stief-Tochter, Cilicia Chriſtiana Godichen, 1732 in ein eheliches Bündniß einließ. Im Jahr 1733 richtete er daſelbſt eine gantz neue Druckerey auf, die anietzo in Coppenhagen eine mit von den beſten iſt, und durch welche er auf eigene Koſten ſchon manches nützliches und anſehnliches Buch, als z. E. Scrivers Seelen-Schatz, in Däniſcher Sprache in 4, der gelehrten Welt geliefert hat. Buchdrucker-Kunſt, Th. II, p. 11 u. f.

Berlingen, Dorf, ſ. Berlichingen.

Berlingen, Geſchlecht, ſ. Berlichingen.

Berlingerode, ein Dorf mit zwey adelichen Ritter-Gütern aufm Eichsfelde, eine Stunde von Duderſtadt, denen Herren von Weſterhagen zuſtändig. Goldſchadts Marcktflecken rc.

Berlingherius, ſ. Vigintimillius (Berlingherius), im XLVIII B. p. 1239.

Berliner-

Berliniſch-Blau, ſ. Berliner-Blau, im III B. p. 1331.

Berliniſche Bibliotheck, worinnen von neuen herausgekommenen Schriften und andern zur Gelahrheit gehörigen Sachen kurze Aufſätze und Nachrichten ertheilet werden. Dieſes iſt der Titul einer Monats-Schrift, welche 1747, zu Berlin in 8 gedruckt, zuerſt herausgekommen iſt. Die Haupt-Abſicht dieſer Monatſchrift iſt auf die Gelehrten Neuigkeiten der Preußiſchen Lande gerichtet. Die Bemühungen der Königlichen Akademie, die raren Werke des Königlichen Bücherſchatzes und die neuen Schriften, welche in dieſen Landen zum Vorſchein kommen, ſollen den vornehmſten Stoff zu dieſen Nachrichten abgeben. Inzwiſchen ſollen auch auswärtige wichtige Schriften und Neuigkeiten nicht unberühret bleiben. Auch kurze Lebens-Beſchreibungen, ungedruckte Briefe, und kurze Aufſätze von auserleſenen Materien ſollen in dieſer Bibliotheck einen Platz finden. Uebrigens ſoll alle zwey Monate davon ein Stück geliefert werden. S. Vollſt. Einleit. in die Monatſchrift. der Teutſchen, I B. p. 89, 416, 422, 552.

Berliniſche Defenſiv-Allianz, vom Jahr 1666 zwiſchen Dännemark und Brandenburg, auf 8 Jahre unter dem Könige Friedrichen III in Dännemark ꝛc. der Däniſche Miniſter, ſo negotiirte, war Detlev Ahlefeld; Dännemarks Endzweck war dabey, ſich vor den Franzöſiſch- und Schwediſchen Abſichten in Sicherheit zu ſtellen. Hoyers Dännem. Jenners Kriegs- und Fried. Lexic.

Berliniſche Societät (und ſeit 1744 Academie) der Wiſſenſchaften, ſ. Societät der Wiſſenſchaften zu Berlin, im XXXVIII B. p. 219 u. ff. ingleichen den Artickel: Wiſſenſchaften, im LVII B. p. 1500.

Berliniſche Zipfel-Mütze, iſt eine von ſchwartzem Sammet, Plüſch oder Tripp zubereitete und mit ſchwarzen Spitzen übernehete Mütze über den Kopf ganz platt und ſchlecht, hinten aber mit zwey breiten und langen getheilten und über den Rücken herabhangenden Flügeln verſehen, um und um an denen Rändern mit einem dicken und runden Zobel- oder Marder-Gebräme verſehen, ſo vor dieſem, auch noch jetzo an etlichen Orten, die ehrbaren und betagten Weiber in Winters-Zeit zu tragen pflegen. Frauenz. Lexic.

Berlith, ein Ort in der Prignitzer-Mark, denen von Königsmark gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 45 des Preuß. Ritter-Saals.

Berlo, Geſchlecht, von dem im III B. p. 1333 ein Artickel, zu welchem ſetze: Amos Benjamin, Graf von Berlo, war 1736 Domherr zu Lüttich, wurde nachher Probſt zu Niveſch, und 1740 Biſchof von Namur. Geneal. Hiſtor. Nachr. II B. p. 272.

Berlſtädt, ein Dorf in Thüringen, und zwar im Erfurtiſchen Gebiete, im Amte Vippach gelegen.

Berluche, iſt eine Art von wollenem Droguet auf Zwirn. Savary Dict.

Berlwünſchen, ein wüſtes Dorf in Thüringen, im Amte Freyburg, und dem Gerichtsſtuhl Eichſtädt gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Bermazir, ein Ort in Caramanien, in Aſien. Allgem. Welt-Hiſtorie, Th. IV, p. 60.

Bermel, Bermol, Bermle, ein Dorf in der Grafſchaft Solms-Hohen-Solms, zwey Stunden von Herborn, drey von Wetzlar. Wetterauiſcher Geographus.

Bermelius (Johann), iſt 53 Jahre lang Pfarrer zu Witzleben, einem nahe bey Arnſtadt im Schwarzburgiſchen gelegenen Dorfe, geweſen, allwo in der Kirche noch deſſen Epitaphium zu ſehen iſt. Sein Sohn Bartholomäus iſt als erſter Superintendent zu Sondershauſen geſtorben, von dem im III B. p. 1333 u. f. ein Artickel. Groſſens Evangel. Jubel-Predig. Lexic Th. III.

Bermen, ſ. Hefen, im XII B. p. 1099.

Bermeringen, ein Dorf im Gebiete der Reichs-Stadt Ulm in Schwaben, drey Stunden davon entlegen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bermersheim, ein Dorf in dem Bißthum Worms, ſiehe unter dem Artickel Worms, im LIX B. p. 155.

Bermesgrün, ein Ort bey der Stadt Schlackenwerde in Böhmen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bermezhauſen, ein Dorf in der Grafſchaft Wittgenſtein-Wittgenſtein, an einer Bach, die bey der Laßpe in die Lahn fällt, eine ſtarke Stunde von dieſem Städtgen. Wetterauiſcher Geographus.

Bermetzhayn, Bermolzhayn, ein Dorf in der Heſſen-Darmſtädtiſchen Grafſchaft Nidda, im Amt Schotten und in deſſen Gericht Crainfeld. Es liegt auf dem Vogelsberg in Oberwald, drey Stunden von Schotten, eine von Crainfeld. Wetterauiſcher Geographus.

Bermgen, Dorf, ſ. Bergen.

Bermingham, ein Ort in Warwickshire, in Engelland, welcher wegen der Eiſen- und Stahl-Arbeit, ſo allda verfertiget wird, bekannt iſt. Häckbels Weltbeſchr.

Bermle, Dorf, ſ. Bermel.

Bermol, Dorf, ſ. Bermel.

Bermolzhayn, Dorf, ſ. Bermetzhayn.

Bermond (Herren von), ſ. Caylar.

Bermsgrün, ein Dorf im Meißniſchen Erzgebirge, im Kreis-Amte Schwarzenberg gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Bermuden-Inſuln Müntze, ſ. Müntze (Engliſche), im XXII B. p. 478 u. f.

Bermudiſche Inſeln, ſ. *Bermudes*, im III B. p. 1334.

Bermuth, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, von Breßlau. Der Urheber hatte zu Anfange des 18 Jahrhunderts das Gut Stein im Oelßniſchen, welches nach ſeinem Tode verkauft worden. Sinapii Schleſiſche Curioſitäten Th. II, p. 522.

Bern, die Hauptſtadt des Cantons gleiches Namens, von der im III B. p. 1337 u. f. ein Artickel, zu welchem hinzu zu ſetzen: Man wollte zu Bern im Jahr 1749 eine Conſpiration entdecket haben, die der damaligen Regierung den Untergang geſchworen; weswegen die Regierung zu Bern den 3 Julius gedachten Jahres eine gute Anzahl angeſehener Männer in Arreſt nehmen und die Stadt mit mehrerer Mannſchaft beſetzen ließ. Nachdem nun einer von den drey Häuptern der Zuſammenverſchwörung den 11 Julius peinlich befraget worden, wurden ſie den 15 darauf dahin verurtheilet, daß dem einen, Namens Fuetter, die Hand abgehauen und der Kopf abgeſchlagen; die beyden andern aber, Namens Henzi und Wernier, nur die Köpfe verlieh-

ten ſollten. Dieſes Urtheil wurde auch den folgenden Tag, als den 16 dieſes, an der ordentlichen Gerichtsſtätte vollzogen. Die ganze Geſchichte der entdeckten Conſpiration zu Bern findet man in den Genealogiſch-Hiſtoriſchen Nachrichten, Band XII, p. 555 u. ff. Von der Stadt Bern ſelbſten ſieht Gruners Delicias urbis Bernæ, Zürich 1732 in 8.

Bern (Michael), oder Behrens, ſ. Behrens.

Berna, ein Dorf mit einem Rittergute in der Ober-Lauſitz, im Laubaniſchen Kreiſe bey Küpper, als wohin es auch in die Kirche gehöret, gelegen. Das florirende und 1750 lebende Marggrafthum Ober-Lauſitz, p. 213.

Berna (Groß-), ein Dorf in Thüringen bey Sangerhauſen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bernabo (Anton), beyder Rechten Doctor und ein vortreflicher Canoniſte aus dem Genueſiſchen, lebte zu Ende des 16 Jahrhunderts, war des Biſchofs Hippol. de Boſco Vicarius zu Foligno, und ſchrieb Conſilia, wie auch Deciſiones legales, welche noch hin und wieder im Manuſcript anzutreffen ſind. Oldoin Athenæum rom. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernage (Ludwig Baſilius von), war anfänglich Intendant zu Montauban, und wurde ſodann 1724 an ſeines Vaters ſtat Intendant zu Montpellier u. Toulouſe. Genealogiophili jetztleb. Häupter Teutſchlands und Frankreichs II Fortſ. p. 269.

Bernal, ein Archidiaconus zu Braga in Portugall, florirte zu Anfang des 12 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. Vitam B. Geraldi, Erzbiſchofs daſelbſt;
2. Vitam Maur. Burdini,

welche beyde in Baluzii Miſcell. T. III ſtehen. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernal (Beatrix), eine gelehrte Spaniſche Dame in der Mitte des 16 Jahrhunderts, war N. Torres de Gatos Gemahlin, und ſchrieb einen Roman unter dem Titel: La hiſtoria de D. Chriſtalian de Eſpanna, Principe di Trapiſonda, y de Luciſcanio ſu hermano hijos del Emperador Lindebel. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernal (Ferdinand), ein Spanier von Metellino, lebte um 1517, und ſchrieb ein Werk des Titels: Floriſeo que por otro nombre es llamado el cavallero del deſierto, el qual por ſugran esfuerzo ymucho ſaber alcanzo aſer Rey de Bohemia, welches 1517 zu Valentia gedruckt, und dem Marquis de los Velez zu geſchrieben worden, aber voller Fabeln iſt. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernal (Jacob), ein Rabbine, ſ. Jacob Bernal, im XIV B. p. 43.

Bernal (Philipp), ein Spaniſcher Prämonſtratenſer-Mönch von Ligronno, war Doctor der Theologie und Diſſinitor ſeines Ordens, florirte um 1620, und ſchrieb Sentencia de S. Thomas en favor de la immaculada concepcion de la virgen madre de Dios. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernaeld, Biſchof zu Straßburg, vom Jahr 840 bis 857. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 288.

Bernaldez (Andreas), ein Spaniſcher Prieſter zu los Palacios in dem Gebiete von Sevilien, hat im 16 Jahrhunderte gelebet, und Hiſtoria de los Reyes catolicos hinterlaſſen, daraus einige Fragmenta in Rod. Caro Topographia hiſpalenſi anzutreffen. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernama, eine alte Stadt im Carraconenſiſchen Spanien, im Gebiete der Hedetaner, wie Ptolomäus meldet. Einige Exemplare haben Bernavar. Martiniere Dict.

Bernander, ſ. Behrndt (Gottfried).

St. Bernard, Fr. *Isles de S. Bernard*, Lat. *St. Bernhard. Inſulæ*, ſind Inſuln im Südlichen America, im Gouvernement Carthagena. Es ſind ihrer 6, und ſie liegen dem Fluſſe Zenu gegen über. Sie erheben ſich mit hohen Hügeln, und haben auf der Seite nach der hohen See zu einige ſandigte Bayen. Martiniere Dict.

Bernard, ein Vorgebirge auf der Küſte von Guinea, in Africa, 2 Meilen von Goree gelegen. Auf dieſem Vorgebirge befindet ſich ein Dorf mit einer Franzöſiſchen Factorey und einem Waaren-Hauſe. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. III, p. 435.

St. Bernard, eine Abtey Benedictiner Ordens in Frankreich, in Dauphine, in der Dioces von Valence, und nahe bey der Stadt dieſes Namens. Martiniere Dict.

Bernard, Lords, ſ. Vane, im XLVI B. p. 513 u. f.

Bernard, ein Biſchof zu Pavia, lebte zu Anfange des 12 Jahrhunderts, und ſchrieb ſeines Vorfahren St. Lanfranci Leben, welches in den *Actis ſan tor.* ad 23 Jun. ſtehet. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard, der 4te Biſchof zu Seccau, vom Jahr 1268 bis 1282. Er war vorhero Decanus zu Paſſau. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 281.

Bernard, der Carthauſe Portarum Prior in der Mitte des 12 Jahrhunderts, hat 3 Epiſteln geſchrieben, welche in Chiſletii Manuali ſolitariorum und in der Bibliotheca Patrum Lugdunenſi T. XXIV ſtehen. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard, ein Abbas St. Galli am Ende des 9 Jahrhunderts, hat ein Memoriale, ſo 12 Monita in ſich hält, geſchrieben, welches in Caniſii Lect. antiqu. ſtehet. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard, ein Ciſtercienſer und frigidi Fontis Abbas, aus der Mitte des 13 Jahrhunderts, von welchem eine Epiſtel in Martene Anecdot. T. I. ſtehet. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard, ein Dominicaner aus dem Ende des 13 Jahrhunderts, hat Comm. in IV Libros ſententiarum geſchrieben. Er ſcheinet von Bernard de Trilla nicht unterſchieden zu ſeyn. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard, ein Dominicaner von Parenzo, lebte um die Mitte des 14 Jahrhunderts, und ſchrieb Lilium ſ. expoſitionem miſſæ, ſo zu Paris 1517 gedruckt worden, ingleichen Sermones de diverſis, welche noch im Manuſcript liegen. Trithem de ſcriptor. eccleſ. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard, ein Theſaurarius zu Compoſtella, florirte gegen die Mitte des 12 Jahrhunderts, und brachte die von den Päbſten und Spaniſchen Königen der Kirche zu Compoſtella ertheilten Privilegien in eine Collection, daraus nachgehends Ambr. Morales ein und anders bekannt gemacht. *Hiſpania illuſtrata* T. IV. Oudin de ſcriptor. eccleſ. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard, war Theſaurarius, lebte um die Mitte des 13 Jahrhunderts, und ſchrieb de acquiſitione terræ ſanctæ vom Jahr 1095 bis 1230, in Franzöſi-

ſcher

ſcher Sprache, welches Werck **Franz Papinus**, ein Dominicaner, 1320 lateiniſch überſetzt, und **Muratorius** ſeinen Scriptor. Ital. T. VII einverleibet hat. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard, ein Clericus zu Utrecht, welchen einige mit Bernarden Sylveſter zu vermengen ſcheinen, hat ſuper eclogas Theoduli commentirt. Sigbert de Scriptor. eccleſ. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard, ein Mönch zu Caſſino, lebte um 1120, und ſchrieb das Leben S. Amici, confeſſoris, deſſen Gedächtniß den 3 November gefeyret wird. **Peter Diaconus** de Illuſtr. Caſinenſibus. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gel. Lex.

Bernard, ein Mönch zu Clugni, im Anfange des 12 Jahrhunderts, hat Conſuetudines Cluniacenſis monaſterii geſchrieben, und ſolche dem Abte dieſes Kloſters **Hugo** dediciret. Die an ihn erlaſſene Dedications-Epiſtel hat **Ducheſne** not. ad. Bibl. Cluniac. p. 23 herausgegeben. Fabricii Bibl. Lat.

Bernard, ein Mönch aus Sachſen, lebte zu Ende des 11 Jahrhunderts, und ſchrieb an **Hardewicum**, Ertzbiſchoffen von Magdeburg, ein vergälltes Buch wider Kaiſer **Heinrichen** IV. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard oder **Bernhard**, ein bekehrter Jude zu Ende des 16 Jahrhunderts, hat eine Hebräiſche Epiſtel an Johann Böſchenſtein geſchrieben, welche in Serpilii Unterſuchung von dem Verfaſſer des Liedes: Da Jeſus an dem Creutze ſtund, befindlich iſt. **Wolfs** Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard, iſt der Verfaſſer des alſo betitelten Buchs Floreti, welches aus leoniniſchen Verſen beſtehet, und wie **Voſſius** de Poet. Lat. muthmaßet, aus den Sententien des heil. **Bernardi** gezogen ſeyn ſoll. Es iſt unter dem Namen **Bernardi von Clairvaux**, wiewohl mit Unrecht, zu Lion 1494 in 4 gedruckt, auch etlichemal zu Cölln wieder aufgeleget worden. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gel. Lex.

Bernard Ambroſius), ſ. **Bernhard**.

Bernard (Carl), ein Franzöſiſcher Geſchichtſchreiber, war zu Paris den 25 December 1571 gebohren. Nachdem er die Lateiniſche und Spaniſche Sprache, ingleichen die Hiſtorie und andere damit verknüpfte Wiſſenſchaften ſattſam erlernet, brachte ihn der Präſident Jeannin an den Hof, woſelbſt er anfänglich zum ordentlichen Vorleſer des Königs, nach dieſem aber 1621 zum Königl. Franzöſiſchen Geſchichtſchreiber, mit dem Titul eines Staats-Raths ernennet, und hiernächſt von **Ludewigen** XIII zu verſchiedenen andern und wichtigen Geſchäften gebrauchet worden. Als ihm aber einige Jahre vor ſeinem Tode eine Lähmung zugeſtoſſen, danckte er ab, und ſtarb endlich den 25 Junius 1640. Seine Schriften ſind:

1. Diſcours ſur la jonction des mers;
2. Diſcours ſur l' etat des finances;
3. Hiſtoire des guerres de Louis XIII contre les religionnaires rebelles; Paris 1633 in Fol.
4. Carte generale de la maiſon du Bourbon, welche hernach von ſeinem Vetter und Nachfolger, **Carl Sorel**, in einigen Stücken verändert, und mit einer Fortſetzung unter dem Titul: Genealogie de la maiſon royale de Bourbon; Avec les eloges & les Portraits des Princes, qui en ſont ſortis, Paris 1646 in Folio, wieder aufgeleget worden; ingleichen
5. Hiſtoire du Roy Louis XIII, die er aber nur bis 1635 ausgeführet;

Dahero gedachter Sorel das übrige bis zum Tode dieſes Königs 1643 noch hinzu gethan, und dieſelbe ſo dann 1646 nebſt der Lebensbeſchreibung des Bernards zu Paris in Fol. an das Licht geſtellet.

Bernard (Catharine), eine berühmte Dichterin, von Rouen in Franckreich gebürtig, von der unter ihrem Geſchlechtsnahmen im III B. p. 1340 ſchon einige Nachricht ertheilet worden. Sie war ein Mitglied der Academie de Ricovrati zu Padua, ließ ſich aber zu Paris nieder, woſelbſt ſie mit den geſchickteſten Leuten in Bekanntſchaft gerieth, und von der Gemahlin des Cantzlers **Pontchartrain** eine jährliche Penſion genoß. Sie erhielt zum öftern den Preis, welcher alle zwey Jahre von der Academie Françoiſe pfleget ausgetheilet zu werden, und trug auch denſelben dreymal bey der Academie des Jeux floraux zu Toulouſe davon. Ueber dieſes verfertigte ſie unter andern zwey gedruckte Tragoedien unter dem Titel: **Brutus und Leodamie**, davon aber die letztere keinen ſonderlichen Beyfall erhalten. In ihren letzten Jahren verbrannte ſie ſelbſt eine groſſe Anzahl ihrer Poeſien, die ſie in der Jugend gemacht, und nicht eben allzu erbaulich waren; ob man ihr gleich dafür eine anſehnliche Summe Geldes geboten. Einige andere von ihren Gedichten aber ſind in den Sammlungen der Franzöſiſchen Academie von 1691, 1693 und 1697, und ſonſt in andern Büchern anzutreffen. Sie ſtarb 1712. **Titon du Tillet** Parnaſſe Franc. p. 542.

Bernard (Chriſtoph David), Lector der Morgenländiſchen Sprachen auf der Academie zu Tübingen, war vormals ein Pohlniſcher Rabbiner zu Barr, kam aber 1712 zu Langen-Schwabach mit M. Storren, Pfarrern zu Heilbronn, in einen Diſcours, aus welchem er auf weiteres Nachſinnen und Zuſammenhaltung ſeiner und derer Jüden Beweiß-Gründe, und durch Gottes Gnade, aus einem blinden Juden, ein Chriſt wurde. Er hatte im Rabbiniſchen und Talmudiſchen unvergleichliche Einſichten, welches er auch zu Jena, und nachhero zu Tübingen mit großem Ruhm erwieſen hat. Man findet von ihm:

1. Hütte Davids, oder Grammaticaliſche Regeln der Hebräiſchen Sprache, Tübingen, 1722 in 4. die Recenſion davon ſtehet in Unſch. Nachr. 1722, p. 303 u. ff.
2. Unpartheyiſche Beurtheilung des Eydſchwurs eines Juden gegen einen Chriſten, ebend. 1728 in 8. S. Unſch. Nachr. 1728, p. 1126.
3. Baculum Davidis ex Sam. XVII, 40.
4. De Incarnatione Meſſiae;
5. Reſponſionem ad librum Chiſſuk Emuna;

welches letztere Werkgen noch im Manuſcripte liegt. **Wolfs** Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard (Claudius), ſ. **Bernhard**, im III B. p. 1372.

Bernard, oder **Bernardez** (Diego), ein Portugieſe von Pont de Lima, begleitete den König Sebaſtian in Africa, um deſſen große Thaten zu beſchreiben. Er wurde aber zum Sclaven gemacht, und kam erſt nach etlichen Jahren wieder nach Portugall zurück. Er wird vor einen der beſten Portugieſiſchen Poeten im 16 Jahrhundert gehalten. Seine gedruckten Wercke ſind:

1. Flores de Lima;

2. Varias rimas a o bon Jeſus e a virgem glorioſa ſua madre, & a ſantos particulares;

3. Rimas Portugueſes y Caſtellanas.

Anton Bibl. Hiſpan. *Memoires de Portugal.* Jöchers Gel. Lex.

Bernard (Florius,) ein Italiäniſcher Medicus, in der erſten Helfte des 17 Jahrhunderts, ſchrieb unter andern brevem exercitationem de ultimo corporis alimento, welche ſich bey Jul. Cäſ. Claudini 1646 zu Venedig in 4 heraus gegebenen Tomo reſponſionum & conſultationum medicarum befindet. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard (George), ein Franzoſe von St. Haonle-Chaſtel, ohnweit Rouen en Fores, lebte um 1580, und war ein Advocat zu Lion, allwo er auch 1) einen Auszug von dem Leben der Könige in Franckreich, und 2) diviſiones in IV Libros Inſtitutionum D. Juſtiniani Imp. herausgegeben hat. Verdier Bibl. Franc. Jöchers Gel. Lex.

Bernard oder Bernhard (Guſtav van), ein mecklenburgiſcher Edelmann und Fanaticus, ſahe ſich anfangs in den Studien um, gieng darnach in den brabantiſchen Krieg, und ward Capitain, hierauf Cammerjuncker am Hofe zu Schwerin, und ſchlug die ihm angetragenen Ehrenſtellen allezeit aus, kam aber um gewiſſer Urſachen einige Jahre zu Bützow in Arreſt, worauf er in der Stille lebte, und ſich gäntzlich auf Leſung der Bücher legte. Er gerieth aber zum Unglück über chiliaſtiſche Schriften, worüber er zum gröſten Fanatico ward, 1719 den 23 Julius nach Plön kam, den folgenden Tag ein ihm von Gott durch Offenbarungen anbefohlenes 40tägiges und nächtliches Faſten vorgab, ſolches auch bis den 1 September ſelbiges Jahres ausgehalten haben ſoll, bis er am 2 Septembr. 1719 daſelbſt ſeinen Geiſt aufgab, nachdem er kurtz vor ſeinem Tode beſtändig dieſe Worte gebetet: O du Lamm Gottes! das du mich hieher geführet, führe mich ferner durch deine Gnade. Er hinterließ eine groſſe blecherne Büchſe, die er bey ſeinem Leben nicht vor 1000 Thaler verkaufen wolte; man fand aber nach ſeinem Tode nichts darinnen, als einen Hauffen von ihm erdichteter prophetiſchen Schriften, auf denen er ſich allezeit unterſchrieben: Des groſſen Königs in Iſrael getreuer Knecht, der jüdiſche Elias, Guſtav van Bernhard. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard (Jacob), ein Franzöſiſcher Jeſuit, gebohren zu Rennes 1589, war ein geſchickter Prediger, und ſtarb im Hennegau den 22 April 1652. Er ſchrieb de B. V. Maria de bona voluntate, ſo 1639 gedruckt worden, wolte auch ein moraliſch Werck unter dem Titel Ponyropolis heraus geben, daran ihn aber der Tod verhinderte. Alegambe, Bibl. Scriptor. S. J. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard (Johann), ſ. *Joannes Bernardus*, im XIV B. p. 958.

Bernard (Johann) ein Sohn Stephan Bernards, war Rath im Parlemente von Burgund, und hat unterſchiedene kleine Wercke in Verſen, ſonderlich Chronoſticha hinterlaſſen. La Croix du Maine Bibl. de France. Allgemeines Hiſtor. Lexic. Jöchers Gel. Lexic.

Bernard oder Bernardinus (Johann Baptiſta), mit dem Zunamen Donatus, ein Philoſophe, ſchrieb Seminarium totius philoſophiæ, exhibens ordine alphabetico omnium Philoſophorum, eorundemque Interpretum, Graecorum, Latinorum & Arabum ſententias, Tom. III. Venedig 1582 und 1585 in Fol. davon aber der Titel mehr verſpricht, als geleiſtet worden. Morhofs Polyhiſtor Lib. I Cap. XXXI §. 28. Jöchers Gel. Lexic. Vogts Catalog. rar. Libror. p. 80.

Bernard (Johann Dominicus), Colleg. Soc. Jeſu S. Aloyſii Gonzagae Convictor, iſt von Venedig gebürtig, und aus ſeiner Feder gefloſſen: De cauſa phyſica compoſitionis ac reſolutionis virium Diſquiſitio Phyſico-Mathematica, cui adjunctae ſunt aliquot propoſitiones phyſico mathematicae de viribus vivis. Bononien 1744 in 4 mit zwey Kupfern. Man findet dieſe Schrift recenſirt in den Leipz. Gel. Zeit. 1745, p. 379 u. f.

Bernard (Johann Stephan), ein Medicus, von ſeinem Fleiſſe ſind folgende Schriften dem Druck überlaſſen worden:

1. *Demetrii Pepogomeni* Liber de Podagra, Graece & Latine, quem ope MSti Bibliothecæ Lugduno-Batavae recenſuit & notis illuſtravit. Leiden 1743 in 8. Iſt recenſirt in dem erſten Theile des Junius 1745 von den *Novis Actis Eruditorum*, ingleichen in Leipziger Gelehrt. Zeit. 1744, p. 107.
2. *Pſellus* de Lapidum virtutibus, Graece & Latine. Leiden 1744 in 8. Iſt recenſirt in den Leipz. Gel. Zeit. 1745, p. 884 u. ff.
3. *Syneſius* de Febribus, quem nunc primum ex Codice MS. Bibliothecae Lugduno-Batavae edidit, vertit, notisque illuſtravit &c. Accedit Viatici, Conſtantino Africano interprete, Librorum VII Pars, Amſterdam 1749 in 8. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1749, p 467. *Nova Acta Erudit.* 1749, Menſ. Octobr. n. 1.
4. *Anonymi* Introductio Anatomica, Graece & Latine, item *Hypotus* de partibus corporis, Graece & Latine, cum notis *Dan. Wilh. Trilleri & Joh. Steph. Bernard.* Accedunt Figurae Anatomicae cum explicatione Graeca, nunc primum ex Codice MS. Bibliothecae Leidenſis editae. Leiden 1744 in 8. Iſt recenſirt in den Leipz. Gel. Zeit. 1744, p. 919 u. ff.

Bernard (John), ein berühmter Engliſcher Kaufmann, wurde den 17 Jul. 1747. durch einſtimmige Wahl von 3781 Perſonen zum Parlaments-Gliede ernennet, weswegen ihm auch die Kaufleute eine Statue auf der Börſe zu Londen aufgerichtet haben. Und ſein Name verdienet auch allhier mit genennet zu werden, weil er dermalen in Londen ſo berühmt iſt, und ſein Anſehen ſo hoch gebracht hat, als der gröſte in Engelland, und er wird auch in den künftigen Zeiten im Andencken bleiben. Es hat ſich keiner wider ihn, welches bey nahe ein Wunder, hervorgethan, und beyde Partheyen haben ſeine Wahl befördert. Seine gröſten Verdienſte waren, daß er ſich vor 2 Jahren der Kaufmanſchaft insbeſondere angenommen; daß er einen Vorſchlag gemacht, wie man zu Dämpffung der Rebellion 500000 Pfund Sterlings am leichteſten aufbringen könne; und daß er als ein Mann von guter natürlichen Geſchicklichkeit dem ehemaligen und nachher verſtorbenen Robert Walpole fleißig im Parlamente widerſprochen, welches letzte für das vornehmſte gehalten wird, je mehr die Nation ſich überredet, daß dieſer groſſe Staatsmann nicht auf des Landes Nutzen bedacht geweſen. Uber dieſe Wahl ſind verſchiedene Tage nach einander groſſe Freudigkeiten begangen worden. Die Schiffe auf der Themſe zogen die Flaggen auf, worunter die Hamburger nicht

die letzten waren. Auch iſt ein gut Theil Pulver der Wahl zu Ehren in die Lufft gegangen, und was beym Wahltrincken auf den glücklichen Fortgang der Handlung und Schiffahrt verſchwendet worden, iſt kaum zu glauben. Geneal. Hiſtor. Nachr. XI B. p. 224.

Bernard (Peter), ſ. Eugenius III, Pabſt, im VIII B. p. 2103.

Bernard (Peter), ſ. Pomponatius (Peter).

Bernard oder Bernhard (Rudolph), ein getauſter Jude von Prag im Anfange des 18 Jahrhunderts, ſchrieb librum doctrinæ bonæ, ſo zu Bern 1705 in 8 gedruckt worden, verſprach auch das Neue Teſtament in jüdiſcher Sprache ans Licht zu ſtellen. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard (Salomon), ein proteſtantiſcher Prediger zu Nions in Dauphine, und der Vater des berühmten Jacob Bernards, von dem im III B. p. 1341 u. f.

Bernard (Samuel), ein berühmter Mahler, war von Paris gebürtig, woſelbſt er auch die Stelle eines Profeſſors in der Königl. Mahler-Akademie bekleidete, und ſtarb den 24 Junius 1687 im 72 Jahre ſeines Alters. Er hat die vornehmſten Original-Stücke der berühmteſten Meiſter in Miniatur mit einer ſonderbaren Geſchicklichkeit nachgemacht, und auch die Hiſtorie des Attila, welche Raphael in dem Vatican gemahlet, in Kupfer geſtochen. *Abcdario Pittorico* p. 386.

Bernard (Samuel), Graf von Coubert, Königlich-Franzöſiſcher Hof-Banquier. Durch ſeine Hände giengen gemeiniglich die Gelder, welche der König nach fremden Landen zu übermachen pflegte. Seine Majeſtät waren mit deßen Dienſten ſo wohl zufrieden, daß ſie ihn mit dem Titel eines Staats-Raths und Grafens von Coubert beehret, auch zum Ritter des Ordens von St. Michael ernennet. Er kan mit Recht der reiche Mann unſerer Zeit heißen, weil er nicht nur an ſich ſelbſt ſehr reich geweſen, ſondern auch als ein reicher Mann gelebt. Außer verſchiedenen Häuſern und Land-Gütern beſaß er ſo viel baares Geld, daß man ſein gantzes Vermögen über 35 Millionen geſchätzet. Sein Tod erfolgte den 18 Jänner 1739, im 88ſten Jahre ſeines Alters. Er hat zwey Söhne und eine Tochter hinterlaßen, davon jedes 8 Millionen geerbet. Der älteſte Sohn iſt Requet-Meiſter und Surintendant der Finantzen von der Königin, der andere aber, mit dem Zunamen de Rieux, iſt Präſident bey der zweyten Enquetten-Kammer geweſen. Die Tochter hat den Präſidenten a Mortier, Mole, zum Gemahl gehabt. Die andere Tochter war des Marquis von Mirepoix, der ſich als Königl. Ambaßadeur am Kaiſerlichen Hofe befunden, Gemahlin, iſt aber nach vierjähriger Ehe 1737 geſtorben. Weil ſich dieſer Marquis zur Zeit ſeines Abſterbens gleich in Paris aufhielte, ließ er ihn noch den Abend vor ſeinem Ende zu ſich kommen, und ſprach zu ihm: es ſey nun aus mit ihm, er merke ſein Ende, wolle ihm aber noch, ehe er ſtürbe, ein Zeichen ſeiner Freundſchaft geben; wobey er ihm ein Inſtrument über eine anſehnliche Schenckung zuſtellte. Für alle ſeine Bediente hat er anſehnliche Geſtiſte vermacht, auch die Kirche St. Euſtachii, wohin er den 20 Jänner darauf begraben worden, ingleichen die Aertzte nicht vergeßen. Wenn man die vielen Millionen, ſo er hinterlaßen, nebſt dem Gelde, welches er bey Lebzeiten verthan, betrachtet, ſo muß man geſtehen, daß das Glück ihm gantz beſonders günſtig geweſen. Hiernächſt war er von guter Leibes-Conſtitution und dauerhafter Geſundheit, konte ſich auch der gantz ſonderbaren Gnade des Königs und ſeiner Miniſter bis in ſein hohes Alter rühmen. Seine Maitreße, die Mademoiſelle Fontaine, hat im Teſtamente faſt eine Million, und über dieſes die Bezahlung aller der Billets, ſo man von ihm an ſie gerichtet, erhalten. Sie ſoll bey ſeinem Leben über 12 Millionen für ſich und ihre Kinder bekommen haben. Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 76 u. f.

Bernard (Stephan), ſ. Bernhard, im III B. p. 1374. u. f.

Bernard de Alvernia, ein Franzöſiſcher Dominicaner, wird auch de Claromonte, wo er in den Orden getreten und de Gannato, wo er gebohren, zugenannt, florirte in der letzten Helfte des 13, und noch im Anfange des 14 Jahrhunderts, war Baccalaureus der Theologie und ein vortreflicher Prediger, mag auch wohl einiger Meinung nach zum Biſchof von Clermont ſeyn erwählet worden, welche Wahl aber, weil ſich eine Spaltung dabey ereignet, nicht vor rechtmäßig gehalten, und er alſo nicht als Biſchof confirmirt worden. Seine Schriften ſind

1. Lectura ſuper libros ſententiarum;
2. Contra dicta Henr. de Gandavo, quibus impugnat S. Thomam;
3. Contra Godefr. de Fontibus;
4. Contra Iacobum de Viterbio Eremitam, eadem de cauſa, durch welche einige ſeine quodlibeta, deren man bey 15 zehlet, verſtehen;
5. Sermones.

Echard de Scriptor. Ord. Dominic. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard, ANGLUS, ein Benedictiner-Mönch aus Engelland, daher er von einigen vor bürtig gehalten wird, hatte den Beynamen *Sapiens*, that 970 eine Reiſe ins gelobte Land, und verfertigte nachgehends eine Beſchreibung davon, welche in Mabillons Actis Sanct. Bened. T. I, Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard Carnotenſis, ſ. Bernard, Sylveſter zugenannt.

Bernard del Caſtello di St. Vicenzo, ſ. Guidonis, im XI B. p. 1333.

Bernard, von Clairvaux, ſ. Bernhard, Abt zu Clairvaux.

Bernart de Claromonte, ſ. Bernard de Alvernia.

Bernard (oder Bernhard) de Como, ein Dominicaner, von ſeiner Geburtsſtadt in der Lombardey zugenannt, florirte zu Anfang des 16 Jahrhunderts, war Cenſor fidei, und ſchrieb

1. Lucernam inquiſitorum hæreticæ pravitatis, ſo zu Mayland 1566 in 8 gedruckt, auch etlichemal wieder aufgeleget worden;
2. Tr. de ſtrigibus, welcher mit Frantz Pennä Anmerkungen zu Venedig 1596 heraus gekommen.

In der Dominicaner Bibliothek zu Bologna liegen ſeine

a) Summa caſuum conſcientiæ, und
b) Sermones de tempore & de Sanctis noch im Manuſcript.

Echard de Script. Ordin. Dominic. Jöchers Gel. Lex.

Bernard de

Bernardes (Manuel), ein Portugieſe von Liſſabon, gebohren den 20 Auguſt 1644, ſtudirte die ſchönen Wiſſenſchaften, Philoſophie und Theologie, wie auch das geiſtliche Recht mit gutem Fortgange, und trat in ſeinem 30 Jahre, als er ſchon Prieſter war, in den Orden des Oratorii, allwo er ſeine Zeit mit Beichtehören und Predigen zubrachte, daneben aber viel Bücher ſchriebe, die in Predigten, Meditationen und geiſtlichen Betrachtungen beſtehen. Er wurde eine Zeitlang kindiſch vor ſeinem Tode, welcher den 17 Auguſt 1710 erfolgte. *Memoires de Portugal.* Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernardez (Diego), ſ. Bernard (Diego).

Bernard Floriacenſis, ſoll im 11 Jahrhunderte gelebet, und de excidio Trojæ in leoniniſchen Verſen geſchrieben haben. Man trift ſolch Werckgen beym Goldaſt unter denen dem Ovidio mit Unrecht zugeſchriebenen Sachen an, und Barth hat es hernach als noch unedirt ſeinen Adverſariis, aber ohne Namen des Verfaßers, einverleibet. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard von Franchoven, oder nach anderer Meinung, Reinhard von Fronthoven, ein Dominicaner aus dem Anfange des 15 Jahrhunderts, hat Sermones de tempore et de Sanctis geſchrieben. Echard de Scriptor. Ord. Dominic. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard de Gannato, ſ. Bernard de Alvernia.

Bernardi (Bartholomäus), ſ. Bernard, im III B. p. 1371 u. f.

Bernardi (Bonhomus), ſ. Bernhardi.

Bernardi (Frantz), Seneſino genannt, ein bey der Dreßdeniſchen Opera ums Jahr 1719 geweſener italieniſcher Sopraniſt. Walthers Muſic. Lexic.

Bernardi (Johann Anton), ein Jeſuite. Von ihm hat man Carmina, ſo zu Bononien 1715 in 8 gedruckt worden. Eine Recenſion davon findet man im November 1717 von den *Memoires de Trevoux.*

Bernardi (Raymund), ein Doctor der Rechte aus Frankreich, diente erſt als Officier im Kriege, ward hernach Königl. Franzöſiſcher Rath, bekleidete auch gleiche Stelle bey dem Herzoge von Calabrien und von Anjou. Er florirte 1383, hielt vor dem Kaiſer, an den er als Geſandter abgeſchickt worden, eine Rede pro Clemente VII, contra Urbanum VI, welche in Martene Anecdot. ſtehet Fabricii. Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernardi (Silverius), ein Spaniſcher Rechtsgelehrter von Morella, in der Dioeces Tortoſa, lebte im Anfange des 17 Jahrhunderts, war Advocatus Fiſci bey der Königl. General-Viſitations-Kammer in Catalonien, und ſchrieb Reſponſum juris ſuper Iure patronatus eccleſiarum villæ Cervariæ pro Philippo III. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernardi (Wilhelm), ein Niederländiſcher Franciſcaner-Mönch in der erſten Helfte des 16 Jahrhunderts, war in den geiſtlichen Alterthümern überaus erfahren, führte ein ſehr exemplariſches Leben, und ſchrieb

1. De ſacrarum literarum communicatione et ſenſu;
2. De ritibus catholicæ eccleſiæ;
3. De ſepulturis,

welche Werckgen zu Paris 1547 in 8 heraus gekommen. Swertii Athen. Belg.

Bernardin (Didacus), unter dieſem erdichteten Namen iſt eine Schrift unter der Aufſchrift: Utopia ans Licht getreten, davon aber der wahre Verfaſſer Jacob Bidermann, ein Jeſuit, iſt, welcher zu Rom 1639 geſtorben. Reimanns Hiſtor. litter. Germanor. nov. Part. 3, drittes Hauptſt. p. 58. Mylii Biblioth. Pſeudonym. p. 31.

Bernardin (Frantz), ein Medicus von Vicenza, lebte zu Anfange des ſechzehegden Jahrhunderts, und ſchrieb in lateiniſchen Verſen ein zur Diätetick gehöriges Werck, ſo unter dem Titel, Præſervator ſanitatis, zu Speyer 1539 in 8 gedruckt iſt. Schenckii Biblioth. Medica, p. 167. *Linden. renovat.* p. 282. Keſtners Mediciniſch. Gelehrt. Lexic.

Bernardin (Johann Baptiſta), ſ. Bernard.

Bernardin oder Bernhardin (Marcus), des folgenden Naamans Sohn, gebohren zu Hattſted 1622, wurde zu Meldorf erzogen, erhielt 1647 zu Roſtock die Magiſter-Würde, 1652 die Profeſſion der Poeſie und Mathematick zu Greifswalde, ſchrieb

1. Diſputationes de juramentis veterum;
2. Satyricon de artibus hujus ſeculi;
3. viele Carmina,

und ſtarb unverheyrathet den 10 December 1663. Wittens Diar. biogr. T. I, ad an. 1636. Mollers Cimbria litt. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernardin oder Bernhardin (Naaman), gebohren 1591 zu Huſum, wo ſein Vater Bernhard ein Kaufmann war, ſtudirte zu Franckfurt und Wittenberg, hielt ſich am letztern Orte ſechs Jahre auf, und nahm 1618 die Magiſter-Würde allda an, ward 1619 Paſtor zu Hattſted, und 1634 zu Meldorp Superintendent, ſchrieb

1. Or. in obitum Auguſtæ, ducis Holſat. Io. Adolphi viduæ;
2. Eine Leichrede,

hinterließ im Manuſcript Poema de Germania græcum, und ſtarb den 20 Decembr. 1669 oder den 20 Jänner 1670 im 79 Jahre. Mollers Cimbria litter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernardin oder Bernhardin (Theophilus), ſ. Bernhardinus (Theophilus), im III B. p. 1378.

Bernardin Antoninius, ein Clericus ſecularis von Rom, war ein guter Mathematicus, ſchrieb viel zu Ehren der Heiligen Jungfrau Maria, und ſtarb 1638, im 31 Jahre. Mandoſii Bibl. Romana.

Bernardin (oder Bernhardin) Aqvilanus, ein Minorit aus Aqvila, daher er ſeinen Zunamen erlanget, ſtarb in dem ohnweit davon gelegenen Kloſter St. Julian 1503, nachdem er im Italieniſchen

1. Admonitiones vitæ ſpiritualis;
2. Vitam S. Bernardi Senenſis & Philippi Aquilani, ſo zu Venedig 1572 heraus gekommen;

im Lateiniſchen aber

a) Tr. de nubere volentium doctrina, welches Werckgen im T. IX Tract. Tract. ſtehet;
b) Hiſtoriam de coenobiis et viris piis provinciæ S. Bernardi Senenſis;

c) Quod-

c) Quod libetum ſcholaſticum;
d) Quadrageſimale;
e) Funerale, das zu Venedig 1575 gedruckt worden;
f) Centurionem ſ. de paſſione Chriſti;
g) Peregrinum ſ. de Chriſti colloquio cum diſcipulis Emauntem petentibus,

geſchrieben. Wadding Annal. Minor. Toppi Bibl. Nap. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernardino (Franz Luenge de St.) ein Spaniſcher Minorit in Caſtilien, war Guardian, lebte gegen die Mitte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb Controverſias viginti ſuper regulam Patrum Minorum. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernardin de Roma, ſ. Roma (Bernhardin de), im XXXII B. p. 688.

Bernardin Veronenſis, ſ. Cyllenius (Bernardin), im VI B. p. 1927.

Bernardiz, ein kleiner Ort in Böhmen, im Bechiner Kreiſe, anderthalbe Meile von Bechin. Neue Staats-Geogr. p. 142.

Bernard (oder Bernhard) de Luxemburgo, ein Dominicaner von Luxemburg, daher er auch ſeinen Namen hat, (von dem im III B. p. 1350 u. f. eine kurtze Nachricht befindlich), trat zu Cölln in den Orden, ſtudirte auch daſelbſt, wurde Doctor der Theologie, Herzog Wilhelms zu Jülich Hof-Prediger und Beicht-Vater, wie auch General-Inquiſitor von Cölln, zog ſich aber, weil er dabey ſo viel Schärfe brauchte, groſſes Ungemach zu, ſchrieb

1. Quodlibetum de Jubilæo anno ſeculari;
2. Opuſculum de Jubilæo ſ. peregrinatorium ad urbem Romam;
3. Compilationem in commendationem B. Joſephi ſponſi Chriſtiferæ virginis:
4. Sermones de diabolica colluctatione VII vitiorum capitalium & virtutum ſpiritualium;
5. Catalogum hæreticorum;
6. De ordinibus militaribus & armorum militarium myſteriis;
7. Compendium de laudibus aquæ benedictæ ejusque primaria inſtitutione;
8. Tr. de ſua legatione, peregrinatione & laboribus pro quorundam coenobiorum reformatione;
9. Sermones de roſario;
10. Collationes de XV Virtutibus B. M. V.
11. Eine Chronick, die noch im Manuſcript liegt;
12. Catalogum ſcriptorum ordinis einiger Meinung nach, gab auch
13. Alberti M. Poſtill über die Offenbahrung heraus und ſtarb zu Cölln den 6 October 1535.

Poſſevin Apparatus ſacer. Swertii Athen. Belg. Echard de Scriptor. Ord. Dominic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard de Montemirato, ein Presbyter zu Compoſtella, florirte in der Mitte des 13 Jahrhunderts, war in dem Kirchenrechte wohl erfahren, ſtund bey Innocentzen IV wohl, und ſchrieb Lecturas ſ. commentaria & caſus in libros decretalium & conſtitutiones quasdam extravagantes. Oudin de Scriptor. eccleſ. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernard (oder Bernhard) de Nieva, ein Spaniſcher Dominicaner von ſeiner Geburtsſtadt, fünf Meilen von Segovien gelegen, zugenannt, war Magiſter der Theologie, florirte in der Mitte des 16 Jahrhunderts, und hatte ſo ein gut Gedächtniß, daß er des St. Thomä ſummam theologicam, wenn ſolche gantz verlohren wäre, aus dem Kopfe wieder gantz ohne Verluſt einer Sylben herzuſtellen vermögend geweſen. Man hat von ihm Sumario manual de informacion de la Chriſtiana conciencia. Anton Bibl. Hiſp. Echard de Scriptor. Ord. Dominin. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard Noricus, ein Benedictiner zu Cremsmünſter, am Anfange des 14 Jahrhunderts, hat 1) Chronicon Laureacenſium & Paſſavienſium Epiſcoporum, und 2) Chronicon Auſtriacum geſchrieben, welche beyde in Pezii Scriptor. Auſtriac. ſtehen. Fabricii Bibl. Lat.

St. Bernard Nutſchellenſis, ein Engelländer aus dem Benedictiner-Orden, ſtudirte zu Paris, und kam hernach zu dem Heil. Bonifacio nach Deutſchland, der ihn zum Abte, auch 741 zum Biſchof zu Würtzburg machte, welche Würde er bis 752 geführet, da er ſolche niedergeleget, und in das Kloſter Hohenburg gegangen, allwo er kurtz darauf 753 den 2 Februar geſtorben, und hernach canoniſiret worden. Es liegen zu Würtzburg Codices, Sammlungen der Canonum, Homilien und Abhandlungen der Kirchen-Väter, die Bernhard entweder ſelbſt geſchrieben, oder doch geſammlet hat. Johann George von Eckardt hat in ſeinen Commentariis de rebus Franciæ orientalis weitläuftig von ihm gehandelt, auch Excerpta aus deſſen Codice homiliarum darinne durch den Druck bekannt gemacht. Pitſius de Scriptor. Angliæ. Fabricii Bibl. lat. Frieß Hiſtorie der Biſchöffe von Würtzburg, in Johann Peters von Ludewig Scriptoribus Würtzburgenſibus. Jöchers Gelehrt. Lex.

St. Bernardo, ein Kloſter, ſ. St. Bernardo, im XXXIII B. p. 1795.

Bernardo (Ludwig de St.) ein Spaniſcher Mönch, wes Ordens aber, iſt unbekannt, florirte 1621 und gab breves meditaciones ſobre los quatro noviſſimos aus dem Italieniſchen überſetzt, zu Madrit in 12 heraus. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Bernardo oder Bernhardo (Seraphin a St.) ein Barfüſſer-Auguſtiner von Meßina, zu Ende des 17 und Anfang des 18 Jahrhunderts, ſchrieb

1. La carta geografica;
2. Oratione panegyrica in lodo della ſacra lettera ſcritta da Maria Virgine a Meſſaneſi;
3. Il ſole allegorico d' Ezechia,

welche Werckgen beyde zu Meßina in 4 gedruckt worden. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

St. Bernardo Maggiore, Monte di St. Bernardo Maggiore, ſ. Bernhard, im III B. p. 1357.

Bernard Panormitanus, ein Franciſcaner, bekam den Zunamen von ſeiner Geburtsſtadt Palermo in Sicilien, florirte um 1600, und ſchrieb Arborem Beatorum Siciliæ. Mongitoris Bibl. Sic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernard Parmenſis, ſ. Bottonus (Bernh.), im IV B. p. 847.

Bernard de Roma, ein Carmelite, ſ. Roma (Bernard de), im XXXII B. p. 688.

Bernardsweiler, ein Dorf in der Unter-Elſaß gelegen, und der Stadt Ober-Ehenheim gehörig. Ichtersheims Elſaßiſche Topogr. I Th. p. 40.

Bernard, Sylveſter zugenannt, von dem im III B. p.

B. p. 1351 ein paar Zeilen ſtehen, hat im Anfange des 11 Jahrhunderts gelebet, und iſt von Bernard Carnotenſi, wie ihn Johann Sarisberienſis in ſeinem Polycratico öfters nennet, nicht unterſchieden: Wiewohl einige doch meinen, daß Bernardus Carnotenſis und Bernardus Sylveſter zwey unterſchiedene Perſonen geweſen. Nach Johann Sarisberienſis Zeugniß war er einer von den beſten Platonicis ſeiner Zeit, welcher den Ariſtoteles und Plato mit einander zu vereinigen geſuchet. Er ſchrieb

1. Commentarium in Theoduli eclogas;
2. Epiſtolam de modo rei familiaris utilius gubernandæ, welche unter St. Bernards Wercken mit angetroffen wird;
3. Megacoſmum & Microcoſmum, in gebundener und ungebundener Rede, ſo in Franckreich noch im Manuſcript liegt.

Oudin de Scriptor. Eccleſ. Fabricii Bibl. Lat. Burmanns Trajectum eruditum. Jöchers Gel. Lexic.

Bernard (oder Bernhard) von Zütphen, unter dieſem Namen gab Wilhelm Grotius 1655 ſeine Inleydinge tot de Practike der Nederlantſche Rechten van de Hove van Hollant heraus. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernart (Anton), ein Spaniſcher Auguſtiner-Mönch zu Ende des 16 Jahrhunderts, war Präfectus des Kloſters zu Exerica, und ſchrieb Compendio de los confeſſores y penitentes, ſo aus Martin Navarri Manuali gezogen iſt. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernau, ein Schloß in Ober-Oeſterreich, im Traun-Viertel. Fuhrmanns Oeſterreich.

Bernau, ein Schloß in Ober-Oeſterreich, im Häusruck-Viertel. Fuhrmanns Oeſterreich.

Bernau, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, eine Stunde von Dünckelsbühl gegen Waſſertrüding. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Bernbach, ein kleiner Fluß in dem Herzogthum Hollſtein, welcher ſich bey dem Bergſchloße Barr mit der S rn vermiſcht. Allgem. Hydrogr. Lex.

Bernbach, Dorf, ſ. Berbach.

Bernbach, ein Dorf in der Grafſchaft Naſſau-Idſtein, im Amt Idſtein, eine halbe Stunde von dieſer Stadt, zwey von Epſtein. Wetterauiſcher Geographus.

Bernbach, Berenbach, ein Dorf in der Grafſchaft Naſſau-Weilburg, im Amt Weilburg, fünf viertel Stunden von dieſer Stadt, eine von Braunfels. Wetterauiſcher Geographus.

Bernbach, ein Heßiſches Dorf im Amte Hallenburg, eine Stunde davon gegen Grauwinckel. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſes p. 392.

Bernbach, ein Dorf mit Adelichen Unterthanen in der Ober-Lauſitz, im Amt Camenz gelegen. Geogr. Special Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Bernbeck, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Amte Pegnitz, 2 Stunden davon gegen Piech. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 229.

Bernbruch, ein Dorf in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolffenbüttel, und zwar in der Inſpection Königslutter gelegen, gehört nach Vorßfelde in die Kirche. Aus ſchriftl. Nachr.

Bernbruch, ein wüſtes Dorf in Meißen, im Amte Colditz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Bernbrunn, ein Deutſchherriſches Dorf im Stift Aichſtädt, in Franken, 2 Stunden von Gundelsheim gegen Meckmühl. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 200.

Bernburg, Lat. *Bernburgum*, eine feine Stadt an der Saale, in dem Fürſtenthum Anhalt, von welcher im III B. p. 1352 ein Artickel, an deſſen Statt ſetze: Sie beſtehet aus drey Städten, der Altſtadt, der Neuſtadt und der Stadt an dem Berge. Das Fürſtl. Reſidentz-Schloß, daran die Saale nordwärts vorbey flieſſet, lieget auf einem hohen, ſtarcken Felſen, und iſt mit tiefen ausgemauerten Graben umgeben. Von dem Anfange dieſer Stadt hat man keine eigentliche Nachricht; dieſes aber iſt gewiß, daß ſie von dem Kaiſer Otten III 992 zu einer Gräntz-Feſtung gemacht, und dem Marggrafen zu Saltzwedel, Lothario aus dem Hauſe Waldeck, wie auch dem Ertz-Biſchoffe Giſilario von Magdeburg anvertrauet worden, worauf ſie durch des letztern Unachtſamkeit 996 den Wenden in die Hände fiel, die ſie in die Aſche legten. Im Jahr 1115 wurde ſie abermahls von den Wenden, die es mit dem Kaiſer Heinrichen V hielten, eingenommen, welche aber Otto, Graf zu Aſcanien, am 11 Februar bey Cöthen in die Flucht ſchlug. Im Jahr 1138 wurde ſie von Heinrichen dem Stolzen, Herzoge von Bayern und Sachſen, erobert und verbrannt; 1426 aber von den Magdeburgern vergebens angegriffen. Im Jahr 1492 bemächtigten ſich die drey Brüder, Woldemar, George und Ernſt, Fürſten zu Anhalt, des Schloſſes zu Bernburg, weil des 1468 verſtorbenen Fürſtens Bernhards VI Wittwe, Hedwig, ihnen in vielen Stücken zuwider lebte. Im Jahr 1554 quartirte Herzog Heinrich zu Braunſchweig ſeine Reuter allhier ein, welche nicht zum beſten Haus hielten. Im Jahr 1630 im Auguſt beſetzte der Adminiſtrator zu Magdeburg die Stadt Bernburg mit zwey Compagnien, und ließ die Brücke über die Saale abbrechen; allein nicht lange hernach machten ſich die Kaiſerlichen davon Meiſter. Im Jahr 1636 im Jänner wurde ſie von den Schweden eingenommen, welche im März den Sachſen weichen und geſchehen laſſen muſten, daß das Schloß mit Sturm übergieng. Im Jahr 1644 im September muſte ſie von den kriegenden Partheyen viel Ungemach ausſtehen, indem der Kaiſerl. General Gallas ſein Lager dabey aufgeſchlagen hatte; er verließ aber, auf Annäherung der Schweden, erſtlich das Schloß, und nachmahls auch die Stadt, nachdem ſeine Armee aus Mangel des Proviants in einen ſchlechten Stand gerathen. Beckmann Anhält. Hiſt. III Th. p. 114 u. ff. *Theatr. Europ.* T. IV u. V. Abels Sächſ. Alterth. p. 147, 225, 397.

Bernburg, ein Dorf im Herzogthum Braunſchweig, zwey Stunden von dem Amte Calförde. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bernburg (Fürſten zu Anhalt-), ſiehe oben Anhalt, im I Suppl. B. p. 1489 u. ff.

Bernburg, Adeliches Geſchlecht, ſ. Berneburg.

Bern-Clauſe, ein Dorf mit einem Adelichen Ritter-Gute in Meißen, zwey Stunden über Dresden gegen Lockewitz. Goldſchadts Marktfl. ꝛc.

Bernclo, Geſchlecht, ſ. Pernklo, im XXVII B. p. 517; und in dieſen Supplementen.

Bernd (Adam) ein Theologe, gebohren 1676 den 31 März zu Breßlau, woſelbſt ſein Vater ein Kräuterer, oder Kohlgärtner war, gieng 1699 auf

die

die Akademie nach Leipzig, ward allda 1701 Magiſter, las Collegia, und ward 1711 zum Prediger und Catecheten an der Peters-Kirche daſelbſt berufen, welches Amt er mit großem Beyfall und Zulauf führte. Im Jahr 1728 gab er den Tractat: **Einfluß der göttlichen Wahrheiten in den Willen und in das Leben der Menſchen**, unter dem Namen **Chriſtian Melodii**, heraus; weil er aber darinne eine unordentliche Neigung zur römiſchen Kirche zeigte, das Lehrgebäude derſelben von der Rechtfertigung dem Lehrgebäude ſeiner Kirche vorzog, auch andere Irrthümer vortrug: So wurde er noch im gedachten Jahre ſuſpendiret, legte auch ſein Amt ſelbſt nieder, behielt eine jährliche Penſion, und brachte ſeine Zeit mit Bücherſchreiben zu. Von dem Innhalte des gedachten Buchs und den darüber entſtandenen heftigen Streitigkeiten, handelt ausführlich der Artickel: **Willen (Einfluß der Wahrheit in den)**, im LVII B. p. 81 u. ff. Siehe auch den Artickel: **Melodius (Chriſtian)**, im XX B. p. 545 u. f. Es ſtarb Bernd 1748 den 5 Novembr. Er war ein ſehr kränklicher und melancholiſcher Mann, der durch allerhand Beſchwerden und Anfechtungen heftig geplaget worden. Seine Schriften ſind:

1. Diſſ. de ſtatu linguæ ſanctæ ab orbe condito ad noſtram usque ætatem, Leipzig 1701 in 4.
2. Diſſertatio Stoica de præparatione ad futuros caſus, ebend. 1704. Sie beſtehet aus zwey Theilen und auch aus ſo vielen Diſſertationen, die beyde im September-Monate gedachten Jahres und öffentlich vertheidiget worden, von welchen die leztere, deren Verfaſſer der Reſpondent, Samuel Hartmann, ſeyn will, ſich mit ſpeciellen Fällen beſchäftiget.
3. Diſſ. de ignorantia mentis humanæ circa ſe ipſam, ebend. 1705.
4. Predigt von der Gottesgelaſſenheit, ebend. 1706.
5. Diſſ. de ignorantia mentis humanæ circa Spiritus puros, ebend. 1708.
6. LXX Predigten von mancherley Art, auf alle Sonn- und Feſtags-Evangelia: Unterſchiedene Reden, mit welchen der Anfang in ſeinem Catecheten-Amte iſt gemacht worden, ebend. 1712 in 4. S. Unſch. Nachr. 1712, p. 866.
7. Vorrede zu dem von ihme aus dem Franzöſiſchen überſetzten Tractat: Oſterwalds Urſprung der Verderbnis, ebend. 1713.
8. Vorrede zu dem Tractat: Geiſtliche Ehe, ebend. 1713.
9. Predigt vor die kaltſinnige Beter, damit dieſelben im Beten mögen eifriger und inbrünſtiger werden, ebend. 1714 in 4. S. Unſch. Nachr. 1715, p. 557.
10. Vor-Urtheil vieler Gottloſen: Es giebt keine Gottſelige; ſamt deſſen thörichten Beweis: Denn ich ſehe keinen; und deſſen daraus gezogenen falſchen Schluß: E. mag ich gottlos leben; ebend. 1715 in 4. S. Unſch. Nachr. 1715, p. 557.
11. Siebenzig Quellen des gottloſen Lebens, oder Poſtill auf alle Sonn- und Feſttags-Evangelia, ebend. 1720 in 4. S. Unſch. Nachr. 1720, p. 476.
12. Predigt: Liebe gegen die, ſo nicht unſerer Religion ſeyn, ebend. 1722. in 4. S. Unſch. Nachr. 1722, p. 945.
13. Zwey Predigten: Die Hertzens-Härtigkeit, bey den Jüngern JEſu eine ſündliche Schwachheit, bey den Ungläubigen und Gottloſen eine ſchröckliche Sünde, bey ſtandhaften Chriſten eine herrliche Tugend, und bey Angefochtenen eine bloſſe Einbildung, ebend. 1723 in 4. S. Unſch. Nachr. 1723, p. 1108.
14. Unterſchied der Morale Chriſti und der Phariſäer, oder das leichte und ſchwere Chriſtenthum, ebend 1727 in 8. S. Unſch. Nachr. 1729 p. 229.
15. Einfluß der Göttlichen Wahrheiten in den Willen und in das Leben der Menſchen, ebend. 1728 in 8; unter dem Namen Chriſtian Melodii. S. Unſch. Nachr. 1728, p. 993; und was oben in der Lebensbeſchreibung davon gedacht worden.
16. Diſſ. de connexione fidei humanæ cum actionibus hominis, unter eines andern Namen, ebend. 1728 in 4.
17. Stand der Sicherheit, Stand der Knechtſchaft, Stand der Kinder Gottes, ebend. 1730 in 8.
18. Nützlicher Gebrauch der Morale, der Philoſophie und der Jahrgänge beym Predigen auf alle Sonn- und Feſttags-Evangelia, aus 7 Jahrgängen herausgezogen, ebend. 1732.
19. Einleitung in die Chriſtliche Sitten-Lehre und Anleitung zur wahren Gottſeligkeit, ebend. 1733 in 8.
20. Wahrheit unſerer Chriſt-Lutheriſchen Religion, aus dem Hohen-Prieſter-Amte unſers Heylandes, und aus den Opfern, und Amte des Hohenprieſters Altes Teſtaments, als deſſen Vorbildern, deutlich bewieſen, und wider die alten und neuen Socinianer, inſonderheit wider Chriſtian Democritum, und alle die, ſo unſer Satisfactions- und Imputations-Syſtema heutiges Tages umzuſtoſſen trachten, gründlich vertheidiget, Leipzig 1734 in 8.
21. Leben des Glaubens in der Liebe zu Gott, gegen den Nächſten und gegen uns ſelbſt, ebend. 1736.
22. Eigene Lebens-Beſchreibung, ſamt einer aufrichtigen Entdeckung und deutlichen Beſchreibung einer der größten, obwohl groſſen Theils noch unbekannten Leibes- und Gemüths-Plage, welche Gott zuweilen über die Welt-Kinder, und auch wohl über ſeine eigene Kinder, verhänget. Leipzig 1738, in 8. S. Frühaufgeleſene Früchte 1738, p. 172.
23. Vier und zwanzig ſonderbare Buß-Predigten, ebend. 1739 in 8.
24. Abhandlung von GOtt und der menſchlichen Seele, und derſelben natürlichen und ſittlichen Verbindung mit dem Leibe; wobey zugleich einige Sätze der heutigen Weltweiſen unterſucht werden, ob, und wiefern dieſelbigen mit der Heiligen Schrift ſtreiten; ſamt angehängter Fortſetzung ſeiner eigenen Lebensbeſchreibung, ebend. 1742 in 8. Iſt recenſirt in der erſten Section vom ſechſten Tomo der Suppl. ad Nova Acta Eruditor. Ingl. in Unſch. Nachr. 1742, p. 252.
25. Theologiſch-Philoſophiſche Abhandlung von dem höchſten Uebel des Menſchen in dieſem Leben, wie er demſeben entgehen, und hingegen des höchſten Gutes theilhaftig werden könne. Leipzig 1744 in 8. Iſt recenſirt in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1745, p. 255 u. ff.
26. Theologiſche und philoſophiſche Betrachtungen über wichtige Schriftſtellen. Iſt nach ſeinem Tode erſt herausgekommen.

So findet man auch bey denen Unſch. Nachr. 1718 nach p. 1202 ein Verzeichniß von zwey Blättern, ſo lauter Predigten begreift, die Herr Bernd einzeln hat drucken laſſen. Sein Leben hat er, wie aus Nummer 22 und 24 zu erſehen, in Deutſcher Sprache 1738 in 8 ſelbſten im Druck herausgegeben. Jöchers Gelehrt. Lex. Moſers Lexic. jetztleb. Theolog. Th. I und II.

Bernd (Johann Franz), Conrector der Stadt-Schule zu Magdeburg. Von ihm findet man:

1. De Verſionis Syriacæ Novi Teſtamenti præſtantia.
2. Hiobum Arabizantem oder Commentarium Critico-Philologico Exegeticum, in textum metricum libri Hiobi. S. Leipz. Gel. Zeit. 1738, p. 297.
3. Beweiß, daß die Coperniſche Welt-Ordnung der Heil. Schrift nicht zu nahe trete. Magdeburg 1742 in 4.

S. Hamburg. Beytr. p. 405. *Acta Scholaſtica*, III B. p. 419.

Bernden (Groß-), ein Dorf in der Grafſchaft Hohenſtein, und zwar in der Herrſchaft Lohra gelegen. Abels Fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 17 im Vorber.

Bernden (Klein-), ein Dorf in der Grafſchaft Hohenſtein, und beſonders in der Herrſchaft Lohra gelegen. Abels Fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 17 im Vorber.

Berndes (Heinrich), ein Magiſter der Philoſophie von Lübeck, war anfangs an der Cathedral-Kirche zu Ratzeburg, hernach 1593 zu Wißmar, und 1596 zu Lübeck bey St. Marien Diaconus, ſchrieb

1. De reali Communicatione idiomatum in perſona Jeſu Chriſti;
2. Tr. ob Chriſtus nach beyden Naturen in der Perſon allenthalben allmächtig ſey;
3. Leichpredigt über den Adminiſtrator des Stifts Ratzeburg;

überſetzte auch

4. Conrad Schlüſſelburgs Lib. 3. priores Theologiæ Calviniſtarum,

und ſtarb den 20 Septembr. 1567. Mollers Cimbria Litter. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berndes (Johann), mit dem Beynamen Carlinus, von Flensburg, oder aus daſiger Nachbarſchaft, ſtudirte zu Leipzig und Wittenberg, wurde 1554 Paſtor zu Broacker in Sundewith, 1566 Probſt aller in Sundewith, Alſen, und Arroe befindlichen Kirchen, weil der Biſchof von Fünen die Probſtey an beyden letztern Orten wieder erlanget, lebte noch 1588, und hinterließ 316 lateiniſche Epiſteln an ſeine gute Freunde und an die Pfarrherren ſeiner Dioeces, die einen ſtarken Band ausmachen, darinne auch einige ſeiner Gedichte, die aber von keiner Erheblichkeit ſind, im Manuſcript. Mollers Cimbria Litt. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berndes (Johann Franz), beyder Rechten Doctor, Königl. Preuß. geheimer Regierungs-Kriegs- und Domainen- und Conſiſtorial-Rath, auch Advocatus Fiſci des Herzogthums Magdeburg, Senior des Schöppenſtuhls, Schultheiß und Salzgraf zu Halle, gebohren zu Wolfenbüttel, allwo ſein Vater Conſiſtorial-Secretair geweſen, ſtudirte zu Halle, diſputirte im September 1703 unter Sam. Stryck de negotiis capitulatione cæſar. annullatis, ward 1705 beyder Rechten Doctor, und darauf dem Schultheiſſen und Magdeburgiſchen Advocato Fiſci, Lic. König, mit dem Titel eines Königl. Raths ſubſtituiret, welchem er nach deſſen 1709 erfolgten Ableben völlig ſuccedirte. Als darauf 1716 die Berggerichte mit dem Schöppenſtuhl vereiniget wurden, ward er zugleich Senior des Schöppenſtuhls, und erhielt den Titel eines Königl. Hofraths, nachgehends ward er Magdeburgiſcher Regierungs-Rath, und 1722 bey der Combination der Thalgerichte mit dem Schöppenſtuhl Salzgraf und zugleich Magdeburgiſcher Kriegs- und Domainen Rath, auch in ſolcher Qualität vorſitzender und dirigirender in der Salz- und Bergwerks-Deputation zu Halle, folgends erhielt er den Titel eines Königl. geheimen Raths, und ſtarb den 15 Auguſt 1731 zu Berlin. Er iſt in vielen Königlichen Geſchäften und Commiſſionen, ſonderlich 1730 als ſubdelegirter Kaiſerlicher Commiſſarius zwiſchen dem Domprobſt und der Neuſtadt Hildesheim gebraucht worden, die er glücklich zu Ende gebracht. Seine Ehegattinnen ſind geweſen, 1) Anne Sophie, Johann Bodo Berhmanns, Churfürſtl. Brandenburgiſchen Cammer-Secretairs Tochter, Johann Ratſchens, der Arzneykunſt Doctors und Phyſicus zu Halle, Wittwe; 2) Juliane Margarethe, Conrad Wilhelm Thulmeyers, Königl. Preuß. Geheimen Raths und Regierungs-Directors zu Minden Tochter, gebohren den 2 Jänner 1686, verehlicht den 18 Junii 1710, und verſtorben den 14 December 1742, die ihm gebohren: (a) Henrietten Marien Magdalenen, gebohren den 12 April 1711, geſtorben den 24 April 1726; (b) Johann Friedrich Wilhelmen, Königl. Preuß-Obergerichts-Rath in der Uckermark, und dirigirenden Bürgermeiſter und Stadtrichter zu Prenzlow, gebohren den 18 Junius 1712, verehlicht a) 1734 mit Sophien Henrietten Marien, Heinrichs von der Hellen, Königlicher Preußiſcher Regierungs-Raths und Protonotarius bey der Mindiſchen Regierung Tochter, geſtorben --- (b) mit Annen Eleonoren, Gottfried Olearius, Predigers zu Spickendorf Tochter. (c) Wilhelminen Sophien Fridericken; gebohren den 24 Auguſt 1713, vermählt 1732 mit Friedrich Wilhelmen von Schaden, Königl. Preuß. Regierungs-Rath, Beyſitzern des Schöppenſtuhls, Rathsmeiſtern und Pfälzer-Colonie-Richtern zu Halle, geſtorben den 1 Jänner 1734. von Dreyhaupt Saal-Kreis Th. II.

Berndiz, ein Dorf in Meiſſen, im Amte Oſchatz gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Berndiz, ein Dorf in Meiſſen, im Amte Leißnig gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf Sachſen, p. 43.

Berndius, Perſonen, ſ. Bernd.

Berndorf, ein Schloß in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. Fuhrmanns Oeſterreich.

Berndorf, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Unter-Wienerwald gelegen. Fuhrmanns Oeſterr.

Berndorf, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Manhardsberg. Fuhrmanns Oeſterreich.

Berndorf, ein Dorf bey Schmiedeberg in Schleſien. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berndorf, ein Dorf in der Grafſchaft Mark, denen von Oſſenbrock gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 76 des Ritter-Saals.

Berndorf, ein Dorf in dem Herzogthum Pommern, und zwar im Labeſiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Bork gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 22 des Preuß. Ritter-Saals.

Berndorf, ein Dorf unweit Corbach, im Fürſtenthum Waldeck, ins Amt Eiſenberg gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bendorf

Berndorf, ein Dorf im Fürſtenthum Schwarzenberg, eine halbe Stunde von Geiſelwind gegen Schlüſſelfeld. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 392.

Berndorf, ein Giechiſches Dorf in Franken, am Fluße Ambuch, eine halbe Stunde von deſſen Amt Thurinau, mit einer Kirche. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Berndorf, ein Dorf mit einem adelichen Ritter-Gute im Sachſen-Altenburgiſchen, unweit der Stadt Lucka, einem Herrn von Bünau zuſtändig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berndorf, ein Dorf in Meißen, im Amte Borna gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen p. 43.

Berndorf, Dorf im Amte Delitzſch, ſ. Bärendorf, im II Suppl. B. p. 1122 u. f.

Berndorf, ein Dorf mit Adelichen Unterthanen in Thüringen, im Amte Sachſenburg gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Berndrot, ein Dorf im Fürſtenthum Heſſen-Rheinfels, im Amt Hohenſtein, anderthalbe Stunden von Catzenelnbogen, zwey von Naſtett. Wetterauiſcher Geographus.

Berndshayn, ein Dorf im Fürſtenthum Naſſau-Naſſau, im Kirchſpiel Höhn, auf dem Weſterwald. Wetterauiſcher Geographus.

Berne, ein kleiner Fluß in Weſtphalen, welcher unterhalb Lipperheid in die Emſer fällt. Allgem. Hydrogr. Lexic.

Berne, ein Dorf mit Amts-Unterthanen in der Ober-Lauſitz, im Görlitzer-Kreiſe gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen, p. 43.

Berneburg, ein Dorf in Nieder-Heſſen, unweit der Stadt Sontra. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berneburg, ein altes Adeliches Geſchlecht in Sachſen, von welchem wir aber keine weitere Nachricht geben können, auſſer daß Adolph von Berneburg im Jahr 1654 als Hochfürſtl. Sachſen-Altenburgiſcher Stallmeiſter verſtorben (Königs Adels-hiſtor. Th. III p. 125); und daß Barbar von Berneburg, aus Berneburg, mit Wilhelmen von Hopfgarten, auf Schlottheim, vermählet geweſen, ſiehe Ludovici Geſchlechts-Beſchreibung derer von Holzendorf, im Manuſcript. Zu dieſem Geſchlecht gehören ohnfehlbar auch Chriſtian von Bernburg und Franz Adolph von Bernburg, die beyde 1749 Königl. Preuß. Majors worden. Genealog. Hiſtoriſche Nachrichten B. XII p. 874.

Berneburg (Johann), der Rechten Doctor, Scholaſter zu St. Victor, Ertzbiſchöflicher Rath und hernach Protonotarius und Judex generalis, auch Dechant zu B. M. V. ad gradus zu Maynz, ſtarb den 1 Jul. 1590.

Berneck, Schloß und Geſchlecht, ſ. Bernegk.

Berneführer, ein altes ausgeſtorbenes adeliches Geſchlecht im Mecklenburgiſchen. Der letzte dieſer Familie hat eine Tochter hinterlaßen, welche Theodoricus geheyrathet, und mit ihr des verſtorbenen Gut Freudenberg bekommen hat. Beehrs Res Meckleb. p. 1565.

Bernegamus (Johann), ſ. Barningam, im III B. p. 492.

Bernegg, ein Kloſter in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Mannhardsberg. Fuhrmanns Oeſterreich.

Bernegg (Sprecher von), ſ. Sprecher von Bernegg, im XXXIX B. p. 478 u. f.

Bernegger (Alb. Friedrich), ein Rechtsgelehrter. Von ihm findet man: Examen theoretico-practicum Inſtitutionum Imperialium, Nürnberg 1714 in 8.

Bernegger (Joh. Caſpar), war Matthiä, von dem im III B. p. 1355, Sohn, und gab 1673 ſeines Vaters delineationem reipublicae argentoratenſis vermehrt heraus. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bernegk, Berneck, ein zerſtörtes Schloß in der Herrſchaft Gröningen, in der Schweitz, zwiſchen dem Dorfe Hadliken und dem Gyrenbad. Es iſt das Stammhauß der Freyherren von Bernegk; dieſe waren bey denen Grafen von Rapperſchweil in guter Achtung, auch Gutthäter des Kloſters Reuti. Im Jahr 1260 lebte Anne, Freyin von Bernegk, nebſt Heinrichen von Pfeſſiken; im Jahr 1290 Eliſabeth, Freyin von Bernegk, nebſt Gerungen, Freyherrn von Kempten; im Jahr 1380 Heinrich, Feyherr von Bernegk, und 1383 ſein Sohn, Küegger, welche beyde 1385 ihre Veſte, ſamt denen dabey gelegenen Gütern, dem Commenthur zu Bubiken um 36 Mark Silber verkaufet, und wurde in den nächſten 3 Wochen darauf die Burg abgebrochen, und Bernegk zu einem Meyerhof gemacht. Küegger ſtarb 1400. Ihr Wappenſchild hat einen auf drey grünen Bergen im gelben Feld ſpringenden ſchwarzen Bock. Allgem. Hydrogr. Lex. p. 5. Leus Schweizer. Lexic. Th. I, p. 1. Bluntſchli Memorabil. Tigurina p. 53.

Berner, ein altes Fränk. Galliſches Wort, welches ſo viel als bey uns das Fuchs-Brellen bedeutet, da dieſelben auf ein Tuch, Leinwand oder Bret geleget und in die Höhe geworffen werden. Dahero es auch ſeinen Urſprung her haben ſoll. Leibnitzens Collectanea Etymolog.

Berner, Geſchlecht, ſ. Barner.

Berner (Gottlieb Ephraim), der Medicin Doctor und Profeſſor zu Duisburg. Man findet von ihm:

1) Anwendung des Mechaniſmi auf die Artzneykunſt, nebſt einigen Mediciniſchen Diſſertationen, Amſterdam 1722 in 8. Die Recenſion davon ſtehet in den Deutſch. *Actis Erudit.* T. VIII p. 170 u. ff.
2. Exercitationem phyſico-medicam de efficacia & uſu aeris mechanico in corpore humano, Amſterdam 1738 in 8. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1738, p. 387

Berner oder Bernerius (Sylveſter), von ihm findet man: Quaeſtionem de Concoctione. Schenckens Biblioth. Medica, p. 486.

Bernera, eine Inſul auf der weſtlichen Küſte von Schottland, 2 deutſche Meilen Südwärts von Harries gelegen. Sie iſt unter den kleinen allda herum gelegenen Inſuln die vornehmſte. Miege Großbritt. und Irrl.

Bernera, eine andere Inſul von den Weſternen; ſie iſt eine von den vieren, welche der Inſul Barra gegen Süden liegen. Miege Großbritt. u. Irrl.

Bernebach, ein kleiner Fluß im Chur-Hannöveriſchen, welcher ſich ohnweit Einbeck in der Ilm verlieret. Allgem. Hydrogr. Lexic.

Berneriſches Mauſoleum, oder vorderſt Gott zu Ehr, Lob und Danck, deinnach berühmten und ſonderlich um die Kirche Gottes in dieſem Lande hochverdienten Männern zum rühmli-

chen Angedencken, aufgerichtetes Ehrenmal, in ihrer kurzen Lebensbeſchreibung, dabey die Kirchen-Geſchichte ihrer Zeiten eingebracht werden, von einem der Schweizeriſchen Theologen. Dieſe Schrift iſt von einem Ungenannten zu Bern bey Bondelius Wittwe 1743 in 8 zwey Theile im Druck heraus gegeben worden. S. Leipz. Gel. Zeit. 1743, p. 405.

Berneriſcher Thaler, ſ. Bern-Thaler, im III B. p. 1401.

Bernerius, Perſonen, ſ. Berner.

Bernersdorf, ein Dorf in Meißen, im Amte Torgau gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p 43.

Bernerſtorf, ein Dorf in Ober-Oeſterreich, im Hausrück-Viertel. Fuhrmanns Oeſterreich.

Bernerſtorf, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Unter-Manhardsberg. Fuhrmanns Oeſterreich.

Bernes (Joſeph, Graf von), Römiſch-Kaiſerl. und Königl. Ungariſcher würklicher Geheimder Rath, Cämmerer, General der Cavallerie, Obriſter über ein Regiment Curaſſiers, wie auch commandirender General in dem Fürſtenthum Siebenbürgen, war anfänglich Kaiſerlicher Obriſter vom Lanthieriſchen Curaſſier-Regimente, wurde 1735 General-Feld-Wachtmeiſter von der Cavallerie, in welcher Qualität er auch dem Feldzuge am Rheinſtrome beygewohnet, wobey er zugleich als General-Quartiermeiſter-Lieutenant dem General Schmettau aßiſtiret. Im Jahr 1736 befand er ſich unter den Generalen, welche unter dem Commando des Grafens von Palfy die Trouppen, ſo nach Ungarn marſchirten, commandirten, Im Jahr 1738 bekam er das Cavallerie-Regiment von Hamilton. Im Jahr 1739 wurde er General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Er befand ſich in ſolcher Qualität mit unter denen in dem am 22 Jul. gedachten Jahres bey Grotzka in Ungarn gehaltenen Treffen verwundeten Officiers. Im Jahr 1741 that er ſich unter dem Commando des Grafens von Khevenhüller hervor, als ſolcher den Feinden in Böhmen durch den Einfall in Bayern eine Diverſion machen ſollte. Er commandirte die Cavallerie bey der erſten Diviſion; bemächtigte ſich der Stadt Wels, und nachdem der Graf von Mercy zu ihm geſtoßen, ſchloß er die Stadt Lintz dißeit der Donau völlig ein, welche er auch nachher mit belagern und erobern halff. Und als hierauf die Stadt München auch übergieng, übernahm der Graf Bernes mit einigen regulirten Trouppen das Commando darinnen. Im Jahr 1742 befand er ſich mit unter den commandirenden Generalen der Ungariſchen Armee unter dem Commando des Groß-Herzogs von Toſcana. Im Jahr 1744 war er mit bey dem Feldzuge des Printzens Carls von Lothringen am Rhein-Strome. Wie er denn bey dem Uebergange über den Rhein die erſte Colonne der Armee commandirte. Im Jahr 1745 war er mit bey der Schlacht bey Hohen-Friedberg in Schleſien. Er wurde auch noch in eben dieſem Jahre den 15 October zum General der Cavallerie ernennet. Im Jahr 1746 wurde er als Kaiſerlicher und Königlich-Ungariſcher Geſandter an den Preußiſchen Hof geſchicket, und langte auch den 27 October daſelbſt an. Im Jahr 1748 wurde er zum Geſandten am Ruſſiſchen Hofe ernennet. Er hatte daher am 2 April an dem Preußiſchen Hofe ſeine Abſchieds-Audientz, und reiſete darauf den 18 dieſes in gleicher Qualität nach Petersburg ab, und unterzeichnete mit dem Herrn Guy-Dyckens im Monat October 1750 die Beytritts-Acte, wodurch die drey Mächte, Ungarn, Rußland und Großbrittannien, ſich auf das feſteſte vereinigten, die öffentliche Ruhe, die Wohlfahrt der Unterthanen und das Beſte des Deutſchen Reichs zu befördern. Als hierauf ſein Bruder und Vater kurtz hinter einander geſtorben, und ihm das in Savoyen befindliche Majorat zugefallen; ſo ward ihm von der Römiſchen Kaiſerin zu beßerer Beſorgung ſeiner Familien-Angelegenheiten die geſuchte Zurückberuffung eingeſtanden. Im Jahr 1751 den 8 October iſt er zu Turin, nach einer kurzen Unpäßlichkeit, in einem Alter von 62 Jahren mit Tode abgegangen. Geneal. Archivar. 1735 p. 487; 1736 p. 728; 1737 p. 205; u. 1738 p. 719. Geneal. Hiſtor. Nachriten B. I p. 84. u. 432; B. III p. 905 u. ff. B. IV p. 572; B. V p. 1100 u. 1117; B. VI p. 585; B. VII p. 981; B. VIII p. 127; B. IX p. 935; B. XI p. 1036. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 1011.

Berneval, ein großes Dorf in Frankreich, in der Ober-Normandie, im Lande Caux, an der Küſte, eine Meile von Dieppe, dieſer Stadt gegen Nordoſten, auf dem Wege von der Stadt Eu. Man nennet es das große Berneval, Franz. *Berneval le Grand*, um es von dem kleinen, *Berneval le Petit*, zu unterſcheiden, das in einem Thale am Ufer des Meeres liegt. Das letzte hat keine Pfarrkirche, ſondern nur eine ſchlechte Capelle; die Pfarrkirche iſt zu Berneval le Grand. Beyde gehören dem Herzoge von Maine, und waren ſonſt der Mademoiſelle de Montpenſier zuſtändig. *Memoires dreſſez ſur les lieux*. Martiniere Dict.

Berneuchen, Flecken, ſ. Barneuchen, im III B. p. 486.

Berneville (Marie Catharine le Jumel de), ſiehe Aunoy (Marie Catharine le Jumel de Berneville d') im II B. p. 2198.

Bernewitz, ein großes Dorf in der Mark Brandenburg, faſt mitten im Havellande, unweit der Stadt Nauen gelegen. Dieſes iſt das vornehmſte unter denen zur Brandenburgiſchen Domprobſtey gehörigen Dörfern, und hat ein feines neues Königliches Poſthaus. Abels Preuß. Staatsgeogr.

Bernewizko, Geſchlecht, ſ. Berlepſch.

Bernfeld, Birnfeld, ein Dorf in Thüringen, zwey Stunden von Eiſenach gegen Langenſaltze zu gelegen, ins Amt Eiſenach gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bernfels, ein Dorf mit einem adelichen Rittergute, im Ertzgebürgiſchen Kreiſe, in Meiſſen, unweit Altenberg. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bernfels, Geſchlecht, ſ. Bärenfelß, im III B. p. 118.

St. Bernhard, ein Ciſtercienſer Nonnen-Kloſter ohnweit Bayonne in der Diöces Dax gelegen, und von denen alten Beauvais oder St. Bernhard de Caſteron genannt, in welchem die Aebtißinnen, ſo viel ihrer ausfündig zu machen geweſen, in nachſtehendem Verzeichniße enthalten, als: 1) Maria de Molier 1268. 2) Johanna de Baſatz 1286 und noch 1289. 3) Claramonta de Poyanne 1309 und noch 1324. 4) Agnes de Lipaße 1334. 5) Johanna de Hinx oder de Finx 1337 und noch 1344. 6) Laurelia de Serrelongve 1345. 7) Johanna de Bar-

Digitized by Google

de Barrodeqvi 1352. 8) Johanna de Mercader 1353 und 1359. 9) Claramonta de Grailhard 1367. 10) Johanna de Mercader 1368 und noch 1384. 11) Claramonta de Grailhard 1388. 12) Johanna de Baſas 1389. 13) Claramonta de Grailhart 1400. 14) Johanna de Caſſas 1405 und noch 1433. 15) Bedauma de Leirard 1436. 16) Johanna d'Arſſins oder d'Arcintz 1440 und 1445. 17) Bernharda de Sareberio 1458. 18) Maria de Marroy 1458 und noch 1460. 19) Bernharda de Sareberio 1467. 20) Catharina de Barrere oder de Bairroire 1487 und 1491. 21) Maria de Ricau 1495 und 1501. 22) Maria de Favars, erwählt 1510. 23) Maria de Habans 1513. 24) Maria de Favas 1526. 25) Maria de Salenane 1559. 26) Maria de Moſquoſſongvaines 1568. 27) Maria de Vidaſſoy 1607 und noch 1641. 28) Carola de Grammond. 29) Maria de la Vie 1646, ſtarb den 16 Auguſt 1689. 30) Magdalena Dorothea d'Eſpinois ſeit 1690. **Sammarthanus** Gallia Chriſtiana Tom. I, p. 1068 u. f.

Bernhard, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Unter-Manhardsberg. **Fuhrmanns** Oeſterreich.

Bernhard, ein Herzog zu Cärnthen, war ein Bruder Ulrichs II, und regierete bis ins ſechs und funzigſte Jahr, nämlich vom Jahr 1202 bis 1257. Zu ſeiner Zeit hat der Erz-Biſchof zu Salzburg, Eberhard, auf ſeine Unkoſten das Bißthum zu St. Andreä oder zu Lavant in Kärnthen geſtiftet. **Hübners** Polit. Hiſtor. Th. V, p. 203.

Bernhard, Herzog in Schleſien zu Falckenberg, Herzogs **Boleslaus** IV zu Oppeln und der Prinzeſſin **Euphemien** von Breßlau älteſter Sohn, erlebte nicht lange nach ſeines Vaters Tode die Unruhe, daß ſo wohl der König von Böhmen, **Wenzel**, als der König in Pohlen, **Uladislaus**, aus Haß gegen ſeinen Vetter **Uladislaus**, Herzog zu Oppeln und Palatin von Ungarn, das Fürſtenthum Oppeln mit Feuer und Schwerdt verwüſteten; doch vermittelte er es 1396, eben da die Armee des Königs von Pohlen vor Oppeln lag, dahin, daß ein Stillſtand der Waffen getroffen, und bald hernach Friede wurde. Im Jahr 1402 half er ferner einen allgemeinen Frieden mit den andern Fürſten und Ständen in Schleſien bey den damals unruhigen Zeiten zu Stande bringen, und zog 1414 dem Könige in Pohlen zu Hülfe, als er ſeinen großen Feldzug nach Preußen vorgenommen. Im Jahr 1424 befand er ſich bey der Crönung der Königin Sophien zu Cracau; als aber hernach **Uladislaus**, König von Pohlen und Ungarn, als der älteſte Prinz des Jagello, zur Crone gekommen, und ſeinen Bruder **Caſimirn** auf den Königlichen Thron von Böhmen befördern wollte, widerſetzte ſich **Bernhard** mit ſeinen Brüdern und einigen andern Schleſiſchen Ständen öffentlich, und trat auf des Erz-Herzogs von Oeſterreich **Albrechts** Seite, welcher auch wider den Pohlniſchen Prinzen die Crone davon trug. Im Jahr 1435 war er auf der Schleſiſchen Fürſten Verſammlung zu Breßlau, und half es dahin bringen, daß eine allgemeine Landes-Verbindung wider die Hußiten zu Stande kam. Er vermählte ſich an **Hedwigen**, **Spittkons** von **Mehlſtein**, Woywodens von Cracau, Tochter, ſo den 1 Febr. 1449 geſtorben, worauf er ihr 1455 nachfolgte, ohne männliche Erben zu hinterlaſſen. Zwey ſeiner Töchter, **Catharine** und **Agnes**, ſturben in der Wiege, **Hedwig** ward die neunte Aebtißin zu St. Clara in Breßlau, und **Anne** gieng gleichfalls in dieſes Kloſter. **Dlugoſſ**. **Cramer**. **Matth. de Michovia Pohl**. Annal. Wratislav. MSC. v. **Sommersberg** Script. rer. Sileſ. T. I, tab. 6. **Hübners** Polit. Hiſtor. Th. IV, p. 366.

Bernhard, ein natürlicher Sohn des Fränkiſchen Herzogs **Carl Martellus**, war Graf und Abt oder Adminiſtrator des Kloſters St. Quentin. Man findet nichts ſonderliches von ihm, als daß er 773 auf **Carls** des **Großen** Befehl wider die Longobarden in Italien, die dem Pabſte unterſchiedliche Städte vorenthielten, zu Felde gegangen. Seine Kinder waren 1) **Adelardus**, der 826 als Abt zu Corbie mit Tode abgegangen. 2) **Walla**, welcher Abt zu Bobio geweſen, und 836 geſterben. 3) **Bernhard**, ſo ſich in dem Kloſter Corbie als ein Münch aufgehalten, 814 nach Lerins verwieſen, und 822 wieder zurück berufen worden. 4) **Gontrada**, welche zu Poitiers in dem Kloſter zum Heil. Creuze verſchieden. 5) **Theodrade**, welche nach ihres Gemahls Tode, 814 Aebtißin von Notre Dame zu Soiſſons wurde, und 845 das Zeitliche geſegnete. **Eginhards** Annal. **Anſelme** Hiſt. Gen. T. I, p. 25.

Bernhard, Marggraf zu Baden, war ein Sohn **Rudolphs** des **Großen**, Marggrafens zu Baden, den derſelbe mit ſeiner Gemahlin **Mechtild**, einer Schweſter **Johann** des **Blinden**, Grafens von Spanheim, gezeuget hatte. Er folgte ſeinem Vater 1372 in der Regierung, und lebte mit dem Römiſchen Könige **Rupert**, der 1400 von den geiſtlichen Churfürſten an des abgeſetzten **Wenzels** Stelle war erwählet worden, in ziemlicher Mißhelligkeit. Im Jahr 1415 kaufte er ſeinem Vetter **Otten** die Marggrafſchaft Hochberg ab, und war eifrigſt beſorgt, ſein Land auf alle Art und Weiſe zu vermehren. Weil er auch viele von ſeinen Vorfahren ungeübt gelaſſene Rechte wieder hervor ſuchte, ſo verfiel er darüber 1424 mit den Städten im Brißgau in einen Krieg. Ohngeachtet nun dieſelbe den Pfaltzgraf **Ludewigen**, den Biſchof zu Speyer, die Städte Baſel, Straßburg, Colmar und andere auf ihrer Seite hatten, ſo konnten ſie doch vor den beyden Schlöſſern Mühlburg und Groben, welche ſie in die drey Wochen belagerten, nichts ausrichten, worauf die Streitigkeiten durch den Churfürſten von Cölln und andere von dem Kaiſer abgeſchickte Commiſſarien im Felde vor Mühlburg gütlich beygeleget wurden. Er führte einen prächtigen Hof, wie denn ſo gar **Reinald**, der letzte Herzog von Urſlingen, bey ihm in Dienſten geſtanden, und geſegnete 1431 das Zeitliche. Von ſeinen Nachkommen ſiehe in dem Art. **Baden**, im II Suppl. B. p. 1193 u. ff. **Cruſii** Annal. Suev.

Bernhard I, Fürſt zu Anhalt, war **Heinrichs** I, erſten Fürſtens zu Anhalt, anderer Sohn, ſtiftete die ältere **Bernburgiſche Linie**. Er gab dem Hoſpital zu Staßfurth 1257 einen Schutzbrief, daß er demſelben niemals beſchwerlich fallen wollte. Im Jahr 1265 ſchenkte er, mit Genehmhaltung ſeines Bruders **Siegfrieds**, dem Dom zu Koßwick das Dorf Köſelitz. Im Jahr 1282 bauete er das Schloß zu Nienburg, welches nach der Zeit wieder nieder geriſſen worden, und ſtarb nach

1287. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel: Anhalt, im I Suppl. B. p. 1479 u. ff. **Beckmann** P. V, T. II, c. 4. p. 79.

Bernhard II, Fürſt zu Anhalt von der ältern Bernburgiſchen Linie, war der dritte Sohn des vorherſtehenden Bernhards I. Er befand ſich 1287 mit in der Schlacht bey Herlinasberg, war auch 1289 auf dem Reichstage zu Erfurt mit zugegen. Im Jahr 1290 oder 1292 ſtund er dem Churfürſten zu Brandenburg, **Johann II**, wider die Marggrafen zu Meißen, **Friedrichen** und **Theodoricum**, **Albrechts** des **Unartigen** Söhne, bey, hatte aber das Unglück, daß er zwiſchen Wittenberg und Torgau geſchlagen, und ſelbſt gefangen wurde, da er denn vor ſeine Freyheit 14 Mark Goldes erlegen muſte. Im Jahr 1293 ſchafte er die Wendiſche Sprache in öffentlichen Gerichten und ſonſten ab, und führte dagegen die Deutſche allein ein. Im Jahr 1301 verfiel er mit dem Biſchofe zu Halberſtadt, **Hermannen**, gebohrnen Grafen zu Regenſtein, in einen Krieg, der aber im folgenden Jahre ſeine Endſchaft erreichte. Im Jahr 1302 erbauete er das Schloß zu Nienburg neben der damaligen Brücke, und 1309 überließ er ſein Schloß Wolfſtein **Gebharden**, Edlen Herrn zu Querfurt, wiederkäuflich. Im Jahr 1314 empfieng er von der Aebtißin zu Quedlinburg die Belehnung über Roßlau und Hoym. Im Jahr 1315 ließ er ſich nach ſeines Vetters, Fürſt **Ottens I**, Tode in der Grafſchaft Aſchersleben huldigen; allein ſein Bruder **Albrecht**, damaliger Biſchof zu Halberſtadt, machte ſich davon Meiſter, und verlangte von ihm, daß er von ſeinem Stifte die Belehnung nehmen ſollte. Jedoch er wollte ſich dazu im geringſten nicht verſtehen, ſondern wandte ſich 1318 an den Kaiſer **Ludewigen**, und ſuchte von demſelben die Lehn, ſtarb aber noch in dieſem Jahre. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel: **Anhalt**, im I Suppl. B. p. 1479 u. ff. **Beckmann** P. V, p. 80.

Bernhard III, Fürſt zu Anhalt von der ältern Bernburgiſchen Linie, war ein Sohn des vorherſtehenden **Bernhards II**, und wurde, weil er ſich der Grafſchaft Aſchersleben beraubet ſehen muſte, *Spoliatus* zugenannt. Im Jahr 1320 wurde er ſo wohl, als ſeine Vettern, **Albrecht** und **Woldemar** von der Zerbſter Linie, von dem Kaiſer **Ludwig** dem **Bayer** mit der Pfalzgrafſchaft zu Sachſen, der Mark zu Landsberg, und den zwey Schlöſſern, Kifhauſen und Allſtädt, belehnet. Im Jahr 1324 gerieth er mit ſeinem Vetter **Albrechten**, Biſchofe zu Halberſtadt, wegen der Grafſchaft Aſchersleben in öffentliche Feindſeligkeiten, welche 1325 durch Vermittelung **Rudolphs**, Churfürſtens zu Sachſen, aufgehoben wurden. Im Jahr 1328 bekam er die Stadt Acken, und belehnte **Albrechten**, Grafen zu Regenſtein, mit ſeinem Gute vor Bernburg. Im Jahr 1329 ſchloß er mit ſeinen obgedachten Vettern, **Albrechten** und **Woldemarn**, ein beſonderes Bündniß. Im Jahr 1332 wurde er von **Otten**, Erzbiſchofe zu Magdeburg, mit Nienburg beliehen, nachdem man alle Irrungen in der Güte abgethan. Im Jahr 1333 beklagte er ſich bey dem Kaiſer **Ludewigen** aufs höchſte, daß ihm der Biſchof und das Capitul zu Halberſtadt die Stadt Aſchersleben, nebſt andern Gütern vorenthielte; konnte aber, ohngeachtet der vielen nachhero ergangenen Kaiſerl. Befehle, nicht wieder zu dem wirklichen Beſitz gelangen. Im Jahr 1344 ſchenkte er der Schloß-Capelle zu Bernburg etliche Hufen Landes, und ſtarb 1348. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel: **Anhalt**, im I Suppl. B. p. 1479 u. ff. **Beckmann** P. V, p. 81 u. ff.

Bernhard IV, Fürſt zu Anhalt von der ältern Bernburgiſchen Linie, war ein Sohn des vorherſtehenden **Bernhards III**, und folgte demſelben 1348 in der Regierung. Er empfieng 1348 den 4 December zu Wittenberg von dem Kaiſer **Carln IV** nicht nur über ſeine Lande ſondern auch über die Pfalzgrafſchaft zu Sachſen, und andere in dem vorhergehenden Articel benennte Orte die Belehnung. Ohngeachtet er die Klage wegen der Grafſchaft Aſchersleben wider Halberſtadt fortſetzte, ſo blieb doch alles im vorigen Stande. Er ſtarb 1354, und hinterließ von ſeiner Gemahlin, **Beatricen**, **Friedrichs** des ältern Marggrafens zu Meißen, Tochter, die nachhero Aebtißin zu Seuſelitz worden, keine Kinder. **Beckmann** P. V, p. 83.

Bernhard V, Fürſt zu Anhalt, von der ältern Bernburgiſchen Linie, war ein Sohn **Heinrichs**, Fürſtens zu Anhalt, und des vorherſtehenden **Bernhards IV** Bruders Sohn. Er empfieng 1375 den 4 December auf dem Schloſſe zu Kalbe von dem damaligen Erzbiſchofe die Magdeburgiſche Lehn, und befand ſich 1377 zu Jerichow, als der Kaiſer **Carl IV** daſelbſt die Pfingſten feyerte. Bald anfangs gerieth er mit **Heinrichen** und **Güntheern**, Grafen zu Schwarzburg, wegen einiger auf dem Harze gelegenen Güter in große Irrungen, dergeſtalt, daß dieſe ihn bey dem Kaiſer **Wenzeln** verklagten, und auf ſeine Achts-Erklärung drungen, da denn endlich der Erzbiſchof **Albrecht** zu Magdeburg ſie 1390 aus einander ſetzen muſte. Im Jahr 1388 errichtete er nebſt ſeinem Bruder **Rudolphen**, und Vaters Bruder **Otten**, mit ſeinen Vettern **Siegmund** **Albrechten** und **Woldemarn**, Fürſten zu Anhalt, eine Erbeinigung. In dem Anhaltiſchen Kriege mit dem Erzbiſchofe **Günthern** zu Magdeburg, welcher 1406 ſeinen Anfang nahm, wurde er durch **Günthern**, Grafen zu Mannsfeld, gefangen, und muſte zu Mannsfeld im Thale in einem Thurme eine Zeitlang zubringen, bis er 1408 ſeine Freyheit erlangte. Er ſtarb 1416, und hinterließ von ſeiner Gemahlin **Eliſabeth**, deren Geſchlecht nicht bekannt, keine Kinder. **Beckmann** P. V, p. 84.

Bernhard VI, Fürſt zu Anhalt, der lezte von der ältern Bernburgiſchen Linie, war ein Sohn **Ottens**, und **Bernhards III** Enckel. Er führte anfänglich mit ſeinem Bruder **Otten** eine gemeinſchaftliche Regierung, wie ſie denn beyde 1413 dem Landgrafen in Thüringen die Schlöſſer und Städte Hartzgerode und Günthersberg verſetzet. Im Jahr 1417 fiel er mit **Bernharden**, Grafen zu Regenſtein, ins Stift Merſeburg, wurde aber zurück geſchlagen, worauf es 1419 in Querfurt zu einem Vergleich kam. Im Jahr 1420 empfieng er von dem Kaiſer **Siegmunden** auf dem Felde vor Prage die gewöhnliche Lehn. Im Jahr 1423 und 1426 half er die Irrungen zwiſchen dem Erz-Biſchof **Günthern** und der Stadt Halle beylegen. In dieſem letztgedachten Jahre gerieth er mit den Städten Magdeburg, Halle und Braunſchweig in Krieg. Im Jahr 1429 trat er mit den Herzogen

zu

zu Braunſchweig und andern wider die von Veltheim in eine Allianz. Im Jahr 1433 ward er von der Aebtißin zu Gernrode mit dem Schloſſe Plötzke beliehen. Im Jahr 1440 brachte er nebſt dem Biſchofe zu Merſeburg zwiſchen dem Churfürſten zu Sachſen und den Magdeburgern einen Vergleich zu wege. Im Jahr 1444 empfieng er zu Nürnberg von dem Kayſer Friedrichen III die Belehnung. In eben dieſem Jahre erneuerte er, nebſt ſeinen Vettern, die Magdeburgiſche Belehnung, welches auch 1444 und 1466 geſchahe. Um das Jahr 1466 ließ er eine ſteinerne Brücke über die Wipper führen, und ſtarb 1468 den 5 Jänner ohne männliche Erben. Von ſeiner Gemahlin und eintzigen Tochter ſiehe den Geſchlechts-Artickel: **Anhalt**, im I Suppl. B. p. 1479 u. ff. Beckmann P. V, p. 85.

Bernhard, Fürſt zu Anhalt, war der älteſte Sohn Johann Ernſtens, Fürſtens zu Anhalt, von deſſen anderer Gemahlin, Eleonoren, Herzogin von Würtemberg, die ihn 1571 den 25 September gebohren hatte. Nachdem er in allerhand Wiſſenſchaften einen guten Grund geleget, begab er ſich 1588 an den Hof Wilhelms, Landgrafens zu Heſſen-Caſſel, von dar aber 1589 nach Berlin zu dem Churfürſten Johann Georgen. Im Jahr 1590 that er eine Reiſe nach Italien, worauf er 1591 zum Statthalter der Baley Thüringen erkläret wurde, und ſeinen Bruder Chriſtianen, der dem Könige Heinrichen IV in Frankreich einige Deutſche Hülfs-Völcker zuführte, begleitete. Im Jahr 1594 beſahe er Holland und Engelland, und kam den 9 December wieder nach Hauſe. Im Jahr 1596 ward er von den Ständen des Ober-Sächſiſchen Kreiſes zu einem Obriſten über 1000 Pferde beſtellet, mit welchen er ſich in dem Treffen bey Erla in Ober-Ungarn ungemein wohl hielt, aber auf dem Rückwege zu Tyrnau den 24 November an einer Kranckheit ohnvermählt mit Tode abgieng. Sein Leichnam wurde von dar nach Deſſau abgeführet, und daſelbſt den 28 December in dem Fürſtl. Begräbniße beygeſetzet. Beckmann P V p. 198.

Bernhard, ein Graf zu Ditmarſchen. Er folgte ſeinem Vorfahren, Benno, im geringſten an Tugenden nicht, ſondern ſein wunderlich Gemüthe brachte viel Unheil über die Ueber-Elbiſche Länder, und ſo lange er regierete, iſt kein Friede im Lande geweſen, ſondern es haben Krieg und Empörungen überhand genommen. Denn, wie er aus Hochmuth ſich wider den Kaiſer Heinrich II ſetzete, und mit ſelbigem im Krieg verfiel, bedienten die Wenden ſich der Gelegenheit, fielen 1013 in die Ueber-Elbiſche Länder, verwüſteten alles mit Feuer und Schwerd, und verſtöhreten Hamburg bis auf den Grund. Dieſe Verwüſtung war noch nicht genung, der unerſättliche Geitz trieb Bernharden an, Völker nach Hamburg zu ſchicken, die alles niederriſſen und raubeten, was die Wenden noch übrig gelaſſen, unter dem nichtigen Vorwand, als hätte der Biſchof Unwan es mit dem Kaiſer Heinrich gehalten, und getrachtet, das Hamburgiſche Gebiete an ſich zu bringen. Allein ſeine Wuth wurde durch die Großmüthigkeit des Biſchofs Unwans ſolchergeſtalt unterbrochen, daß er ſich nicht allein mit ihm wieder ausſöhnte, ſondern es wurde auch durch Vermittelung des Biſchofs der Streit mit dem Kaiſer gehoben und beygeleget. Er ſtarb im Jahr 1062 und hinterließ 2 Söhne, Ordulfen und Hermannen, die bey dem Leben ihres Vaters ſich ſtille und ruhig gehalten; aber nach deſſen Tode haben ſie ihren Haß und angebohrne Feindſchaft gegen den Biſchof zu Bremen und Hamburg mehr denn einmahl ſpüren laſſen. Viethens Beſchreib. des Landes Dithmarſchen, p. 230.

Bernhard, ein Herr über Bayern. Er beſaß aber dieſes Land nicht länger als ein Jahr, nämlich vom Jahr 813 bis 814. Denn ſobald Carl der Große todt war, ſo muſte Bernhard mit Italien vorlieb nehmen, und alles das andere Ludewig dem Frommen überlaſſen. Ja vier Jahre darnach wurden ihm gar die Augen, und darauf 818 das Leben genommen. Hübners Politiſche Hiſtor. V Th. p. 281.

Bernhard, der 8te Biſchof zu Havelberg, zwiſchen den Jahren 1107 und 1118. Er iſt von dem Magdeburgiſchen Ertz-Biſchof Adelgot eingeſetzet worden. Hübners Polit. Hiſtor. VIII Th. p. 842.

Bernhard I, der ein und zwanzigſte Biſchof zu Hildesheim, ein gebohrner Graf zu Rothenburg an der Tauber, in Franken, war vorher Dom-Probſt zu Hildesheim, wurde aber ſeiner ungemeinen Tugenden und Klugheit halber 1130 wider ſeinen Willen zum Biſchof erwählet. Im Jahr 1131 im Herbſte zog er nach dem berühmten Concilio zu Rheims, und brachte es dazu, daß Godehard vom Pabſte Innocentz II in die Zahl der Heiligen geſetzet wurde; in deſſen Ehre er 1133 eine ſchöne Kirche und Kloſter zu Hildesheim im Brüel erbauete; brachte auch Godehards Reliquien und Gebeine aus der Dom-Kirche mit einer ſtattlichen Proceßion dahin, welches Kloſter dahero noch heutiges Tages St. Godehards-Kloſter genennet wird, und aus dem Orden des Heil. Benedicts beſetzet iſt. Zu dieſes Bernhards Zeiten ſoll ſich im Hoch-Stift Hildesheim ein Spiritus Familiaris oder ein Kobold aufgehalten haben, welcher von den Leuten Hödecken genennet worden, weil er einen kleinen Bauer-Hut auf dem Kopfe gehabt, wenn er den Leuten erſchienen, dergleichen Hut man damals Hödecken, oder Hütgen zu nennen pflegen. Dieſer Geiſt ſoll einmahl vor des Biſchofs ſein Bette kommen ſeyn, und ihm angeſagt haben, daß eben ietzo Graf von Wintzenburg, Herrmann, welcher ſich eines Todſchlags wegen in der Flucht befunden, von einem Soldaten in Schwaben ſey erſtochen worden, deswegen ſolle er die erledigte Grafſchaft ohne Zeit-Verluſt in Beſitz nehmen. Weil nun dieſer Geiſt zur andern Zeit mehrmahls die Wahrheit geredet hatte, ſo that ſolches der Biſchof ohne Verzug; und nach einiger Zeit kam die Nachricht, daß die Sache in der That alſo geſchehen. Es iſt auch von ſelbiger Zeit an die Grafſchaft Wintzenburg, nebſt der Stadt Alvelde, bey dem Stift Hildesheim geblieben. Auf die letzte ward dieſer Biſchof blind, und muſte ſich gantzer zehn Jahre elendiglich behelffen. Er ſtarb endlich 1154 den 20 Jul. nachdem er dieſem Stifte vier und zwanzig Jahre mit Ruhm vorgeſtanden, und wurde in der Kirche St. Godhard, mitten auf dem Chore begraben. Eggehards Chron. Hildeſ. ap. *Leibniz* T. I, p. 746. Reutel Chron. Hilleſh. p. 87. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 457. Heinecc. Antiqu. Goſl. p. 130. Lauenſteins Hildesheim. Kirchen- und Reform. Hiſtor. Th. I, p. 81. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 451.

Bernhard II, der ein und viertzigſte Biſchof zu Hildesheim, ein gebohrner Herzog zu Lüneburg, war anfäng-

anfänglich Coadjutor des Biſchofs Magni, und wurde nach deſſen Tode 1452 zum Adminiſtrator des Stifts erwählet. Darneben war er auch ein regierender Fürſt des Landes Lüneburg, alldieweil ſich ſein Vater Herzog Friedrich in ein Kloſter begeben hatte. Zu den Zeiten dieſes Bernhards wurde 1455 die Kirche im Städlein Grünau erbauet. Uebrigens war dieſer Biſchof Bernhard ein junger männlicher Herr, der mehr Luſt zum weltlichen, als zum geiſtlichen Stande hatte, weshalben er auch die Orden noch nicht empfangen hatte, auch noch nicht eingeweihet war. Als er hierauf die wunderſchöne Gräfin Mechtilden, des Grafen von Schaumburg Tochter, zu ſehen bekam, vergiengen ihm alle geiſtliche Gedanken, und die Canonici zu Hildesheim gaben ihm gerne eine Summe Geldes, daß ſie ſeiner wieder loß wurden. Er reſignirte alſo 1455 und die Canonici erwähleten an ſeine ſtatt Grafen Erneſten von Schaumburg, gedachter Mechtilden Bruder. Herzog Bernhard aber lebte mit ſeiner Mechtilde noch fünf Jahr im Eheſtande, und ſtund dieſe Zeit über dem Lande Lüneburg ſehr wohl vor. Endlich ſtarb er 1464 ohne Erben. Heinecc. Antiqu. Goſl. p. 400. Reutel Chron. Hilleſh. p. 105. Hübn. Politiſche Hiſtor. Th. VII, p. 471. *Chron. S. Mich. ap. Leibniz* T. II, p. 802, Lauenſteins Hildesheimiſche Kirchen- und Reform. Hiſtor. Th. I, p 114.

Bernhard, war Biſchof zu Minden, ums Jahr 932. Damals wurde Deutſchland zur Zeit Kayſer Heinrichs des Voglers von den Hunnen heimgeſuchet. Hübners Polit. Hiſtor. VII Th. p. 980.

Bernhard, Biſchof zu Oſnabrück, ſ. Benno.

Bernhard, Biſchof zu Paderborn, vom Jahr 1227 biſt 1254. Er hat den Dom-Herren verſtattet, von nun an ein weltliches Leben zu führen. Hübners Polit. Hiſtor. VII Th. p. 505.

Bernhard, Biſchof zu Speyer, vom Jahr 894 bis 913. Er ſoll von zwey gewiſſen Grafen, wie ſein Vorfahr Gebhard, geblendet, und zu Tode gemartert worden ſeyn. Doch können vielleicht auch beyde Perſonen mit einander vermenget worden ſeyn. Um dieſe Zeit wird auch eines Speyeriſchen Biſchofs, Namens Lotechanus gedacht, der aber in dem gewöhnlichen Verzeichniße nicht ſtehet. Er ſoll 895 gelebet haben. Hübners Polit. Hiſtor. VII Th. p. 247 u. f.

Bernhard I, ein Biſchof zu Verden, lebte ums Jahr 912. Er hat dem Bißthume unter drey Kayſern, nämlich unter Ludwigen IV, Conraden I, und Heinrichen dem Vogler, vorgeſtanden. Hübners Polit. Hiſtor. VII Th. p. 571.

Bernhard II, war ein Biſchof zu Verden, bis ins Jahr 1013. Hübners Politiſche Hiſtor. VII Th. p. 572.

Bernhard oder Bernward, der ſechzehende Biſchof zu Würtzburg, vom Jahr 990 bis 995. Er war von Geburt ein Graf von Rothenburg an der Tauber, und ein Sohn Graf Reichards. Er hatte einen Bruder, Dinhard genannt, welcher weder Weib noch Kind hatte, dahero derſelbe, aus heiliger Andacht, nicht nur die beyden Pfarren zu Thüngenthal und Reicholdsberg, nicht ferne von Hall am Kocher, mit genugſamen Einkommen begabete, ſondern auch zu Würtzburg an dem Orte, da der erſte Dom oder St. Kilians-Kirche geſtanden und abgebrannt, eine neue kleine Kirche, die man zu St. Kilians-Grab geheiſſen, aufgebauet, und den Kirch-Satz obgedachter zweyen Pfarren, ſamt den Zehenden, dem Dom-Stift zu Würtzburg übergeben hat. Obgedachter Biſchof Bernward iſt 995 geſtorben, und ihm ſeines Bruders Sohn, Graf Hezel, gefolget. Schöpfii Nachr. von denen Dom-Herren zu Würtzburg, p. 13. Hübners Polit. Hiſtor. VII Th. p. 13.

Bernhard, der erſte Abt zu Clairvaux, von dem im III B. p. 1367 u. ff. ein Artickel, dem beyzuſetzen: Unter den verſchiedenen Auflagen von ſeinen geſammten Schriften iſt diejenige die beſte und vollſtändigſte, welche 1719 zu Paris von den Benedictinern aus der Congregation St. Mauri in Fol. ans Licht geſtellet worden. Sein Leben hat auch Bourgoin de Villefore beſchrieben, welches zu Paris in 4 gedruckt, und dem obgedachten billig vorzuziehen.

Bernhard, ein Abt des Caßiniſchen Berges, in der Mitte des 14 Jahrhunderts, hat ein Buch, Spiegel der Mönche des Benedictiner Ordens genannt, geſchrieben. Du Pin Biblioth. Eccleſ. T. XI. Allgem. Chron. V Th. p. 812.

Bernhard, ein Evangeliſcher Märtyrer, welcher auf dem Schloße Voorden in Holland, im Jahr 1526 im Gefängniß ſoll geſtorben ſeyn. Unſch. Nachr. 1747, p. 326.

Bernhard, ein bekehrter Jude, ſ. Bernard.

Bernhard (Eduard), ein Philologe und Mathematicus, von dem im III B. p. 1373 u. ſ. war zu Perry St. Paul, gemeiniglich Paulers-Perry genannt, ohnweit Towceſter in der Grafſchaft Northampton gebohren, und nahm zu Oxford 1662 die Magiſter-Würde; 1684 aber eines Doctors der Theologie an. Seinen gedruckten Schriften ſind noch beyzufügen;

1. Etymologicum Britannicum, welches bey George Hicks Inſtit. grammaticæ Anglo-Saxonicæ anzutreffen;
2. Chronologiæ Samaritanæ Synopſis ex manuſcriptis eruta, in den *Act. Erud. Lipſ.* vom Jahr 1691;
3. Inſcriptiones Græcæ Palmyrenorum Gr. & Latine;
4. Lectiones variantes & annotationes in 5 priores libros antiquitatum Judaicarum;
5. Annotationes in Scriptores Apoſtolicos editionis Cotelerianæ, die bey Clerici Edition zu Leiden 1698 in Fol. befindlich ſind;

u. a. m. Wood Athen. Oxon. T. 2. Niceron Mem. T. 30.

Bernhard (Guſtav van), ſ. Bernard.

Bernhard (Jacob von), Königlich Ungariſcher Obriſter von des Generals, Grafens Octavii Aeneä von Piccolomini Regimente, im Jahr 1744. Geneal. Hiſtor. Nachr. VI B. p. 537.

Bernhard (Johann Adam), Rector der Lutheriſchen Schule, wie auch Archivarius zu Hanau. Man findet von ihm:

1. Eine Hiſtorie der Gelehrten. Frankf. am Mayn 1718 in 8.
2. Schul-Moral, Frankf. und Leipzig 1725 in 8. S. Deutſche *Acta Erudit.* T. X, p. 659 u. ff.
3. Antiquitates Wetteraviæ, Hanau 1731 in 4. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1731, p. 887. Iſt auch zu Frf. 1745 in II Theilen wieder aufgeleget worden.
4. Wahre Beſchaffenheit der ehemaligen Comiciæ in der Wetterau, zu einem richtigern Begrif des-

desjenigen, was vormals in den Alterthümern der Wetterau Libr. II, cap. VI geſchrieben worden, 1748 in 4.

5. Beſchreibung der Klöſter Ober- und Nieder-Jlmſtatt in der Wetterau.

S. Marburgiſche Beyträge zur Gelehrſamkeit, III Stück, p. 99 u. ff.

Bernhard (Rudolph), ſ. Bernard.

Bernhard de Alvernia, ſ. Bernard de Alvernia.

Bernhard Carpenſis, ein Vetter Königs Alphonſi des Andern von Leon, welchen ſeine Schweſter Semena, mit einem gewißen Grafen, Sanctius genannt, gezeuget hatte. Er wurde von dieſem ſeinem Vetter auf eine Fürſtliche Art erzogen. Durch ſeine Tapferkeit erhielte König Alphonſus einen völligen Sieg über die Mauren in Gallicien; Daher o jener ſich einsmahls der Freyheit bediente, um die Loßlaßung ſeines unglückſeeligen Vaters, welchem Alphonſus die Augen ausſtechen, und in ein ewiges Geſängniß verſchließen laßen, anzuhalten. Dieſes Anſuchen aber ſchlug ihm der König ab, wodurch Bernhard dergeſtalt erbittert ward, daß er ſich alſobald von dem Königlichen Sitze nach einem Orte, welchen er von ſeinem Vater geerbet hatte, verfügte, und von dar aus das Königliche Gebiete mit ſtetigen Streifereyen in Unruhe ſetzte. Alphonſus ſahe ſich ſo wohl wegen ſeines hohen Alters, als weil die meiſten Großen ſeinem Vetter Bernhard zugethan waren, genöthiget, dieſes alles zu verbeißen. Da er aber in eine Kranckheit gefallen war, und ſeinen herannahenden Tod vermerkte, übergieng er ſeinen Vetter, und erklärte Ramirum, des Königs Veremund Sohn, zu ſeinem Nachfolger. Unter der Regierung Königs Alphonſus des Dritten hatte ſich obiger Bernhard wiederum in dem Kriege wider die Mauren hervorgethan; daher er nach deßen Endſchaft zu einer Vergeltung ſeiner Dienſte um Loßlaßung ſeines Vaters wiederum anhielt. So billig nun dieſes Suchen war, ſo wurde es ihm doch abermal abgeſchlagen. Dieſes verdroß ihn dergeſtalt, daß er von Hofe fortgieng, nicht weit von Salamanca eine Feſtung, Carpium genannt, wovon er den Zunamen Carpenſis bekommen, aufwarf, und nachdem er mit den Mauren in ein Bündniß getreten, das Leoniſche Reich mit ſtetigen Streifereyen plagte. Alphonſus ward hierdurch zur Reue wegen der ertheilten abſchlägigen Antwort gebracht, und ließ ihm die Freylaßung ſeines Vaters anbieten, daferne er ihm ſeine Feſtung übergeben wollte. Dieſes ward von ihm angenommen; da er aber das Caſtell überliefert hatte, kam die Zeitung, daß ſein Vater geſtörben wäre. Dieſes ſchmerzte ihn ſo empfindlich, daß er Spanien verließ, und nach Frankreich zog, allwo er im Jahr 876 vor Bekümmerniß geſtorben. Mariana rer. Hiſp. L. VII, C. 17, p. 306. Allgem. Chron. III B. p. 707 u. 709.

Bernhard del Caſtello di S. Vincenzo, ſ. Guidonis, im XI B. p. 1333.

Bernhard de Como, ſ. Bernard de Como.

Bernhardi (Bartholomäus), ſ. Bernhard, im III B. p. 1371 u f.

Bernhardi oder Bernardi (Bonhomus), ein Wälſcher Medicus ohnweit Bergamo gebohren, von dem ſchon etwas im III B. p. 1377 zu leſen, und der unter die Latino-Barbaros gehöret. Er war klein von Statur, aber von großer Gelahrheit, hielt viel auf die Aſtrologie, und meinte, daß man ohne ſelbige in der Medicin nichts tüchtiges vornehmen könne, ſchrieb

1. De Venenis;
2. Explanationem obſcurarum medicinalium quæſtionum,

und ſtarb zu Bergamo, woſelbſt er practiciret, 1401 den 9 May, nachdem er über 80 Jahre in beſtändiger Geſundheit gelebet hatte. Hofmanns Lexic. Univerſ. Keſtners Medicin. Gelehrt. Lexic. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Bernhardi (Fabian), Rector der Schule zu Wehlau, hat zu Jena 1656, unter dem Vorſitz Melch. Zeidlers, eine Diſſertation de reſpiratione piſcium gehalten. Biedermanns *Nova Acta Schol.* II B. p. 380.

Bernhardi (Johann Jacob), der Heil. Schrift Doctor und oberſter Paſtor zu Stadthagen, wurde zu Marpurg 1579 gebohren, kam 1604 ins Amt, und ſtarb 1615. Außer etlichen Diſputationen, die er auf dem Gymnaſio zu Stadthagen gehalten, hat er folgende beyde Tractate herausgegeben:

1. De fractione panis in media coenæ actione non neceſſario adhibenda, Wittenb. 1608 in 8.
2. Liber unus, invocationi ſanctorum papiſticæ oppoſitus, Haag 1611.

S. Unſch. Nachr. 1729, p. 961.

S. BERNHARDI INSULAE, Inſuln, ſ. St. Bernard.

S. BERNHARDI MAJOR MONS, ſ. St. Bernhard, im III B. p. 1357, und *Mons Jovis*, im XXI B. p. 1209.

S. BERNHARDI MINOR MONS, ſ. St. Bernhard, im III B. p. 1357, und *Mons S. Bernhardi Minor*, im XXI B. p. 1203.

Bernhardin (Marcus), ſ. Bernardin.

Bernhardin (Naaman), ſ. Bernardin.

Bernhardin Aquilanus, ſ. Bernardin Aquilanus.

Bernhardiner Reformaten, ſ. Bernhardiner, im III B. p. 1377, ingleichen Ciſtercienſer, im VI B. p. 159.

Bernharding, ein Dorf in Ober-Oeſterreich, im Hausrück-Viertel. Fuhrmanns Oeſterreich.

BERNHARDINI OLIVETANI, ſ. Olivetaner, im XXV B. p. 1328.

BERNHARDINI POENITENTES, ſ. Fulienſer-Congregation oder *Feuillans*, im IX B. p. 29 u. f.

Bernhardin de Roma, ein Carmelite, ſ. Roma (Bernard de), im XXXII B. p. 688.

Bernhard de Lutzemburgo, ſ. Bernard de Lutzemburgo.

Bernhard de Nieva, ſ. Bernard de Nieva.

Bernhardo (Seraphin a St.), ſ. Bernardo.

Bernhard de Roma, ein Carmelite, ſ. Roma (Bernard de), im XXXII B. p. 688.

St. Bernhardsberg, zwey Berge, ſ. St. Bernhard, im III B. p. 1357; ingleichen *Mons S Bernhardi Minor*, im XXI B. p. 1203, und *Mons Jovis*, im XXI B. p. 1209.

St. Bernhards-Ritter, ein alter Ritter-Orden, deßen und ihres Groß-Meiſters Mariana ausdrücklich gedencket, wenn er lib. 17, c. 11 alſo davon ſagt; Divi Bernardi Magiſter, ignotum noſtra ætate nomen honosque, pretio ad Anagarum com-

miſſo interfuit, Henrici partes ſecutus cum multis. De capto lege perduellionis capitis ſupplicium ſumtum. Behetriis, ubi late dominabatur, publicatis fiſcoque addictis, quod ab annalium auctoribus praetermiſſum, unus obſonator Eleonorae Reginae memoriae prodidit, de quo paulo ante meminimus. Quod Magiſtro nomen fuerit, quod Magiſterio initium, auctoritasve, non explicat. Ea aetate notiſſima tempus caligine obduxit. Virum ſacratum fuiſſe, anathematis ignominia indicio eſt, eo nomine Petro inuſta. Et ſuſpicari libet, Behetrias, cum Petrus Rex ſui juris ea oppida facere contenderet, impulſore Alburquerquio, uti ſuperius dictum eſt, ſane certis Dominis adſcribere, pecuniae avidior, quam honeſtatis, objecta religionis ſpecie, Romanique Pontificis auctoritate, ſe Divi Bernardi ordini ultro ſubdidiſſe, Calatravae et Alcantarae militum exemplo, capite delecto conſtitutoque, cui D. Bernardi Magiſtro nomen eſſet, cura cum caeteris belli ſacri. Eo temperamento, quantum libertati per multas aetates illibatae conſultum eſt, ab eorum oppidorum incolis, tantum regis in novum Magiſtrum, atque ordinem infenſus animus eſſe coepit, eoque diverſas partes fuiſſe ſecutum arbitror. Hae conjecturae ſunt. Im übrigen mag dieſer Ritter-Orden zu ſeiner Zeit dem heiligen Bernhard zu Ehren billig ſeyn geſtiftet worden, weil er ſelbſt aus ritterlichem Stamme entſproſſen geweſen, wie **Paul Chiflet** in einer artigen lateiniſchen Diſſertation de praenobili et militari genere S. Bernhardi deutlich erwieſen. **Gryphius** von Geiſt- und Weltl. Ritter-Orden, p. 156 u. f.

Bernhardsthal, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Unter-Manhardsberg. **Fuhrmanns** Oeſterreich.

Bernhardsweiler, ein Dorf und Schloß im Marggrafthum Anſpach, in Franken, eine Stunde von Dünckelsbühl gegen Creilsheim. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Bernhardswind, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Hofcaſtenamt Anſpach, eine Stunde davon gegen Waſſertrudingen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ p. 317.

Bernhardswind, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, eine Stunde von Dünckelsbühl gegen Waſſertrudingen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Bernhard Sylveſter, ſ. **Bernard Sylveſter**.

Bernhard van Zütphen, ſ. **Bernard von Zütphen**.

Bernhauſen, ein Meinungiſches Dorf im Amte Sand. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 392.

Bernhauſen, Benzhauſen, ein Dorf in dem Gebiete des Herrn Grafen von Görz genannt Schlitz, am Fluß Altfell, eine viertel Stunde von Schlitz, drey von Lauterbach. **Wetterauiſcher Geographus**.

Bernheide, ein Ort in der Prignitzer-Mark, denen von Möllendorf gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 42. des **Preuß. Ritter-Saals**.

Bernheim, ein ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlecht in Franken, deßen Stammhaus Burg-Bernheim, eine Stunde von der Reichsſtadt Windsheim gelegen, geweſen. Dietrich von Bernheim, Marſchall der Creutzherren oder des hohen Deutſchen Ordens in Preuſſen, nahm Herzog Swantibolden in Pommern das Schloß Sartowitz an der Weichſel 1242 hinweg. **Hermann der Aeltere** von Bernheim, Ritter, ordentlicher Stammherr aller nachſtehenden Herren dieſes wieder erloſchenen Hauſes, lebte 1310, und war ein Vater 1) **Cunos**, 2) **Hermanns**, von dem ſogleich, 3) **Ramungs**, zu Burg-Bernheim. Nur gedachter **Hermann, der jüngere**, Ritter, florirte 1336, und hatte folgende Kinder: 1) **Leupolden**, 2) **Bertholden**, Rittern, 3) **Heinrichen**, Rittern, 4) **Hermannen**, von dem alsbald, und 5) **Marquarten**. Jetzt erwehnter **Hermann**, Ritter, war 1361 am Leben, und zeugete mit Annen Gallingin von Illesheim **Engelharden**, welcher 1401 floriret, und dem ſeine Gemahlin, Catharine von Mur, gebohren: 1) **Jacobum**, 2) **Hanſen**, von welchem ſofort, und 3) **Jobſten**. Nur angeführter **Hans** ſtarb 1437 als ein Vater 1) **Catharinens**, der Gemahlin Conrads von Neuenſtein, 2) **Hanſens**, 3) **Conrads**, 4) **Bertholds**, und 5) **Dietzens**, welcher in der Ehe mit Barbarn Truchſeßin von Baldersheim, **Adamen** erziehlet. Dieſer hat zwey Gemahlinnen gehabt, erſtlich Chriſtianen Lochingerin von Archshofen, und hernach Barbarn von Schweigern. Seine Kinder ſind: 1) **Bernhard**; 2) **Hans**, der mit Margarethen von Raueneck vermählt geweſen; 3) **Claus**, von dem bald ein mehrers; und 4) **Conrad**, der mit Veronicken Stiebarin von Buttenheim **Fritzen** gezeuget, welcher unvermählt geſtorben. Vorhin gemeldeter **Clauß**, der 1508 gelebet, ward durch Walburgin Groſin von Trockau ein Vater 1) **Hans Dietrichs**, ſo unvermählt erblaſſet; 2) **Hans Hildebrands**, ſo gleichfalls im ledigen Stande mit Tode abgegangen, und 3) **Hanſens**. Dieſer hat zwey Gemahlinnen gehabt, erſtlich Urſulen von Heldritt, und hernach Sibyllen Frey'n von Schwartzenburg. Die erſtere gebahr ihm Urſuln, die ledig erblaſſet. Aus der zweyten Ehe ſind entſproſſen: 1) **Hans Berïnger** von Bernheim zu Steinsdorf, wo er auch 1618 geſtorben, nachdem er anfangs mit Catharinen von Würtzburg, und hernach mit Annen Margarethen von Schletten in der Ehe gelebet. Seine Kinder ſind a) Anne Urſel, gebohren 1605 und geſtorben 1673 unvermählt als die Letzte von dieſer ganzen Familie; b) **Hans Chriſtoph**, Domherr zu Bamberg und Würtzburg, ſtarb 1633, und c) **Anne Magdalene**, eine Gemahlin Johann Friedrich Klöcklers, Oberſtallmeiſters bey dem Fürſten in Oſt-Frießland. 2) **Hans Dietrich**, der 1627 geſtorben, nachdem er mit Annen Margarethen Wolfin von Carſpach gezeuget a) **Anne Barbarn**, b) **Chriſtoph Ernſten**, c) **Ludwig Siegmunden**, und d) **Ehrich Chriſtophen**. 3) **Clauß Siegmund**, welcher 1624 verſtorben, nachdem ihm Wandelbre von Lentersheim **Wolf Chriſtophen** gebohren. **Biedermanns** Altmühl Tab. 176 u. f.

Bernheim, ein Adeliches Geſchlecht in der Mark Brandenburg, von welchem im III B. p. 1385. Dieſes iſt ſonder Zweifel von dem vorſtehenden unterſchieden. Wenigſtens muß noch ein Adeliches Geſchlecht des Namens **Bernheim** floriren. Denn es leben gegenwärtig noch in Königl. Pohlniſchen und Churſächſiſchen Kriegs-Dienſten 1) **Johann Heinrich** von Bernheim, als Capitain bey dem Prinz Xaveriſchen Infanterie-Regimente ſeit 1738; und 2) Jo-

2) Johann Ferdinand von Bernheim als Premierlieutenant bey der Garde zu Fuß ſeit 1741.

Bernhof, ein Nürnbergiſcher Weiler in Franken an der Pegnitz, im Amte Velden, worinnen Churbaveriſche Unterthanen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 470.

Bernhold (Herr von) Königlich-Franzöſiſcher Marſchall de Camp, ſtarb 1736. Geneal. Hiſtoriſch. Archivar. 1736, p. 789.

Bernhold (Johann Balthaſer), der Heiligen Schrift Doctor, auch der exegetiſchen Theologie und der Griechiſchen Sprache ordentlicher Profeßor, und Prediger der Stadt-Kirche zu Altdorf, iſt zu Burg-Salach in Franken 1687 gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, war anfänglich Gräflich-Hohenlohiſcher Hof-Prediger zu Pfedelbach, wurde 1725 ordentlicher Profeßor der Theologie und Diaconus zu Altdorf, und hielte den 1 Märtz beſagten Jahres, über Epheſ. IV, 11 ſeine Inaugural-Rede; 1730 wurde er älteſter Profeßor ſeiner Facultät, Paſtor an der Stadt-Kirche, und Doctor, 1732 aber Profeßor der Griechiſchen Sprache. Von ſeinen Schriften ſind uns folgende bekannt, als:

1. Diſp. de affectatis eccleſiis, Præſ. *H. Klauſing.* Wittenb.
2. Diſp. de Philoſopha lingua, ebend. 1710.
3. Hypomnemata de T. Fl. Clemente, utriusque in Eccleſia cathedræ ornamento, Progr. Altdorf 1725 in 4. Die Recenſion davon findet man in Fränk. *Actis*, I Samml. p. 5 u. ff.
4. Iejunium partiale exemplo Iohannis Baptiſtæ &c. Diſp. ebend. 1726. S. Fränkiſche *Acta*, I Samml. p. 18 u. ff.
5. Diſſ. de imagine Dei in homine ad Gen. I, 27. ebend. 1726.
6. Meditatio Exegetica, de Michaele Archangelo uno, ebend. 1726.
7. Doxologia Eccleſiaſtica gloria patri, ebend. 1727.
8. Diſp. Theolog. qua Charitonymi Chriſtonymi Capita Theologica de veritate religionis Chriſtianæ edidit atque defendit, ebend. 1728. S. Fränkiſche *Acta*, XVII Samml. p. 359 u. ff.
9. Diſp. de fidei formularum, præcipue Auguſtanæ Confesſionis juſtitia et uſu, ebend. 1730. S. Fränk. *Acta*, XX Samml. p. 650.
10. Chryſoſtomus Ergodioctes, h. e. Paſtoralis Theologiæ monita, Diſſert. VI, 1729 u. 1730.
11. Diſſ. Patriſtica de orthodoxaſtis Alexandrinis et Gnoſimachis Damaſcenis, ebend. 1730.
12. Diſſ. ad 2. Petr. II, 1, 2, 3, de Characteribus Pſeudo-Prophetarum in D. Luthero minime omnium obviis, ebend. 1731.
13. -- De Problem. Annon rectisſime Angeli dicerentur poſt hominem creati? ebend. 1731.
14. -- Exeg. de beata mortuorum reſuſcitatione, ex Rom. VIII, 11, 1732.
15. -- De peccato ad mortem ad I Joh. V, 17, 18, ebend. 1732.
16. Progr. Παλαιοκλόμην ελληνιζουσαν, ebend. 1732. S. Gründl. Auszüge aus den Theolog. Philolog. und Philoſoph. Diſputat. I B. p. 604 u. ff.
17. Protevangelium paradiſiacum Gen. III, 15, a ſtrophis & perverſionibus docti cujusdam Patris Ignatiani Herbipolitani vindicatum, ebend. 1732.
18. Quæſtiones ex Antithetica theologia collato Baieri Theol. poſit. compendio XXII, Diſputat. repetitæ, 1732 u. 1733 welche nachgehends unter dem Titel:
19. Compendium Theologiæ Polemicæ, 1733 herausgegeben worden, dabey auch ſeine Orat. de Practico Auguſtanæ Confesſionis Theologo, zu befinden iſt.
20. Canones Apoſtolici cum Scholiis, ebend. 1733. Dieſe ſind Griechiſch mit ſeinen Anmerkungen abgedruckt. Er hat öffentlich darüber geleſen, und wöchentlich einmal darüber diſputiren laßen. Hierbey findet ſich auch der Griechiſche Text, der auf dem Concilio Gangrenſi 333 herausgekommenen Canonum; wie auch ein Programma von den bisherigen öffentlichen Lehrern der Griechiſchen Sprache zu Altdorf.
21. Diſſ. de lætabili gentium converſione ſub N. T. ad Ieſ. IX. 2, ebend. 1734. S. Hamb. Ber. p. 500.
22. Uſus particulæ σὺν rarior isque biblicus cum Accuſativo atque adeo nullo caſu ex libro Coheleth præcipue, 1734.
23. Meletema propheticum ſuper Ieſ. IX, 2 &c. ebend. 1739. S. Gründl. Auszüge aus den Theolog. Philolog. und Philoſoph. Diſpp. III B. p. 38.
24. Diſſ. de ſalvanda per filiorum generationem muliere ex 1 Tim. II, 15, ebend. 1735. S. Gründl. Auszüge aus dem Theolog. Philolog. und Philoſoph. Diſpp. IV B. p. 598 u. ff.
25. Hypomnema aſceticum de jejunio ſpirituali, ebend. 1736. S. Gründl. Auszüge aus den Theolog. Philolog. und Philoſoph. Diſp. V B. p. 238 u. ff.
26. Diſſ. de principali fidei Evangelicæ articulo, nempe juſtitia Chriſti nobis per fidem imputata, minime vero putativa, ebend. 1736. S. Ludovici Hiſtor. der Wolfiſch. Philoſ. Th. III p. 379.
27. Uſus particulæ ὑπὲρ, in quæſtione vexatisſima de Baptiſmo pro mortuis, ebend. Gründl. Auszüge aus den Diſput. V B. p. 390.
28. Ανακρεοντεια μελη h. e. Anacreon quaſi redditus imitationibus variis, ebend. 1736. in 8.
29. χαρακτηρισμὸς fidei veræ et falſæ ex Iac. II, 26 ebend. 1737. Die Recenſion davon ſtehet in den Gründl. Auszügen aus den Theol. Philolog. und Philoſoph. Diſp. VI B. p. 322 u. ff.
30. Diſſ. de prudentia paſtorali circa non temere recipiendos Patrinos dogmatibus moribusque malis notabiles, ebend. 1737.
31. Diſp. Biblicæ ἀκριβολογίας Specimen de homine exteriore et interiore, 2 Cor. IV, 16, ebend. 1738 in 4.
32. Diſſ. prædeſtinatianos V fuiſſe Seculo, ebend. 1737 in 4.
33. Diſſ. de cauſis, cur homo Chriſtianus in hac vita ad perfectam Sanctitatem pervenire non posſit, ebend. 1738 in 4.
34. Diſſ. de gloria Domini Mesſiana, quam Moſes videre geſtivit Exod. XXXIII, 18-23 in transfigu-

transfiguratione Chriſti tandem, uti promiſſum fuerat, illi ſoleuniter oſtenſa, ebend. 1739.

35. Schmolckens Gottgeheiligte Seelen-Erquickungen, mit einer Vorrede, ebend. 1739 in längl. 12.

36. Periculum exegeticum de laudatiſſima divinorum in Iudæos judiciorum oeconomia ad Ezech. III, 12. ebend. 1740. S. Auszüge aus den Theolog. Philolog. und Philoſ. Diſputat. IX B. p. 12 u. ff.

37. Exercitat. exeget. de Voto per Iephtachum nuncupato, ebend. 1740. S. Gründl. Auszüge rc. IX B. p. 244 u. ff.

38. Ferale Belſchazaris regis convivium commentatione exegetica ſuper Daniel V, 1 depictum, ebend. 1740. S. Gründl. Auszüge. rc. IX B. p. 528.

39. Anacriſis exegetica de Simſone Naziræo typo Chriſti, &c. ebend. 1740. S. Gründl. Auszüge rc. X B. p. 28 u. ff.

40. Diſſ. περὶ γενέσεως καὶ κατοικίας ἀνθρώπων, ebend. 1740 in 4.

41. Amphilochius, cum Animadverſionibus, ebend. 1740 in 8.

42. Diſſ. de immunitate vere Chriſtianorum de reatu culpæ et poenæ, ex Rom. VIII, 1, ebend. 1740 in 4.

43. Prolegomena hiſtoricæ theologiæ, h. e. de natura et conſtitutione hiſtoricæ Theologiæ exercitatio, ebend. 1742. S. Gründl. Auszüge rc. X B. p. 190.

44. *Ioh. Auguſt. Dietelmayeri*, Norimbergenſ. Hiſtoria dogmatis de deſcenſu Chriſti ad inferos litteraria, Nürnberg 1741 in 8 S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1741, p. 374.

45. *Theodorici Hackſpanii* Manuale theologicum, h. e. termini, diſtinctiones et diviſiones in ſcholis Theologorum paſſim occurrentes, ex MSto Durriano auctius atque iterum prodeuntes, addito prologo de uſitato ſcholarum theologicarum ſermone et enchiridii hujus argumento, Altdorf 1742 in 8. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1742, p. 351.

Seine Lebensbeſchreibung findet man in Moſers Lex. ietztlebend. Theolog. und in Göttens ietztleb. Europa. Th. II p. 373.

Bernhold (Johann George Samuel), Rector bey dem Gymnaſio zu Heilbronn, iſt zu Wilhermsdorf im Hohenlohiſchen in Franken 1720 gebohren, allwo ſein Vater als Pfarrer ſtunde. Er beſuchte von 1734 die Schulen zu Kloſter-Heilsbronn und Anſpach, und gieng 1738 nach Altdorf. Er ward ſodann Hofmeiſter bey etlichen jungen Herren, und 1745 Magiſter zu Erlangen, wo er auch anfieng, Collegia zu leſen. Im Jahr 1746 den 6 May trat er das Rectorat zu Heilbronn nebſt der Aufſicht über die Stadt-Bibliothek an. Seine Antritts-Rede handelte: De cauſis, cur in tanta litterarum luce barbaries adhuc longe lateque dominetur. Seine übrigen Schriften ſind:

1. Anzeige und Probe des Devarii Buch de particulis lingv. Græcæ zu vermehren.
2. Erklärung etlicher ſchwerer Stellen in dem Euripide.
3. Abhandlung: Warum denen Juden die Anbetung eines Eſelskopfs Schuld gegeben worden?

Alle dieſe Stücke ſtehen in denen Erlangiſchen Gelehrten Anzeigen.

4. Otium Erlanganum.
5. Diſp. de hymno Mariæ Lucæ I.
6. Progr. I et II de Sacramento Plinii Lib. X Epiſt. 87, 1746 in Fol.
7. Diſſ. de eo, quod laudandum eſt in veterum germanorum pædagogia. Heilbr. 1748 in 4.
8. Diſſ. de Martyribus Chriſtianis, juſtitiæ divinæ teſtibus certiſſimis, ex 2 Theſſ. I, 4. ebend. eod. ann. in 4.
9. -- De εὐωδίᾳ ad 2 Cor. I, 15. ebend 1748 in 4.
10. Eine Abhandlung: Von der Vorſicht, welche Eltern bey Erwählung einer gewiſſen Lebens-Art für ihre Kinder zu beobachten haben. Sie ſtehet in Bidermanns Nov. Act. Scholaſt. II B. p. 851 u. ff.
11. Doctrina de Sacramentis N. T. thetice et polemice contra auctorem libri. Die einzige wahre Religion. retractata, Altdorf 1751. S. Vollſtänd. Nachricht von Akademiſch. Schriften, VI B. p. 1047. u. f.
12. Seine neue Ausgabe des Devarii, ſeine Zuſätze zu L. Bos Ellipſ. ſeine Obſerv. Philolog. ex Iſocrate et Herodiano in Nov. Teſt. nebſt ſeinen Exegetiſchen Anmerkungen über viele Stellen des N. T. erwarten einen Verleger.

Acta Scholaſt. VIII B. p. 320 u. f.

Bernia oder **Berni** (Frantz), von dem im III B. p. 1386. Einige verſichern, daß er erſt 1538 mit Tode abgegangen.

Bernicia, Franz. *Bernicie*, eine alte Provintz in Engelland, nach dem *Beda*, den Ortelius anführet. Die Geſchichtſchreiber von Engelland machen bisweilen ein Königreich daraus, weil ſich, da Engelland in 7 Königreiche eingetheilet war, und deswegen Heptarchia genennet wurde, Northumberland, welches auch eines davon war, in 2 Theile theilete, nämlich in *Deira* und *Bernicia*, wie Herr Rapin Thoiras ſehr wohl anmerket. Das erſte war eigentlich das ſüdliche Northumberland, und das andere das nordliche. Dieſes lag der Mauer des Severus zum Theil gegen Norden, und gieng gegen Morgen ſpitzig zu, bis an die Mündung des Fluſſes Twede. Da Joda, der erſte König über ganz Northumberland, im Jahr 559 geſtorben war, ſo wurde ſein Königreich unter Adda und Alla vertheilet. Der erſte regierete in *Bernicia*, der andere aber in *Deira*. Dieſe zwey Königreiche ſind nach der Zeit verſchiedene mahl zuſammen vereiniget, und auch wieder von einander getrennet worden. Martiniere Dict.

Bernicius (Aedilwulph zugenannt), ſ. Aedilwulph, im I Suppl. B. p. 606.

Bernicke, ein Dorf in der Grafſchaft Aſcanien, im Fürſtenthum Anhalt, etliche Stunden von Aſchersleben. Goldſchadts Marktflecken! rc.

Bernier, ein Inſtrumental-Muſicus in der Opera zu Paris, hat, nach Bericht des *Sejour de Paris* c. 25 p. 273 in den Jahren 1713, 1714 und 1716 die Fleute traverſiere daſelbſt geſpielet. Der Verfaſſer der Hiſtoire de la muſique nennet ihn T. 4 an verſchiedenen Orten einen Abt, und Componiſten an der H. Capelle. Es ſcheinen demnach zwey Perſonen zu ſeyn. Die eine war 1732 Königl. Capellmeiſter, und hat, zu Folge des Franzöſiſchen General-Catalogi, vom Jahr 1729, acht Bücher Cantaten und zwey Bücher Moteten heraus gegeben. Walthers Muſic. Lex.

Bernier (Franz), ein Medicus, von Angers gebürtig, nahm zu Montpellier den Titel eines Doctors an, reiſete nach dieſem 1654 nach dem gelobten Lande, ingleichen nach Egypten, und begab ſich von dar an den Hof des großen Mogols, bey dem er ſich 12 Jahre aufhielt, und acht Jahr die Stelle eines Leib-Medici bekleidete, daher er auch nach der Hand von ſeinen Landsleuten **Mogol** zugenannt wurde. Da er nun 1670 wieder in Frankreich angelanget, verfertigte er unterſchiedene Schriften, that auch noch 1685 eine Reiſe nach Engelland, und ſtarb zu Paris den 22 September 1688. Man hat von ihm

1. Hiſtoire de la derniere revolution des Etats du Grand Mogol, mit drey Fortſetzungen, welche 1699 und 1710 zu Amſterdam unter dem Titel: Voyages de Fr. Bernier in vier Duodez-Bänden zuſammen heraus gekommen;
2. Abregé de la philoſophie de Gaſſendi, Lion 1678 und 1682 in 12, in 8 Bänden;
3. Doutes ſur quelques uns des principaux chapitres de ſon abregé de la philoſophie de Gaſſendi; Paris 1682 in 12. S. Stollens Medicin. Gelahrh. p. 413.
4. Tr. de libre & du volontaire,

u. a. m. **Bayle. Niceron** Mem.. **Jöchers** Gelehrt. Lexic. **Keſtners** Medicin. Gelehrt. Lex. **Bruckers** Philoſoph. Hiſtor. Th. VI, p. 836 u. f.

Bernier (Johann), ein Medicus, war zu Blois gebohren, practicirte auch daſelbſt, nachdem er Doctor worden, 22 Jahr, und kam darauf nach Paris, woſelbſt ihn die verwittwete Herzogin von Orleans zu ihrem Rath und Leib-Medico ernennete. Er ſtarb den 18 May 1698 in einem ziemlich hohen Alter. Weil er von den Kranken wenig Zulauf gehabt, und deswegen auch niemals vieles vor ſich bringen konnte, wurde er darüber ſehr verdrießlich, und ſuchte immer andere zu critiſiren; wiewohl ſolches wenig Nachdruck hatte, und er dahero von dem **Menagius** an einem Orte Vir levis armaturæ betitult wird. Seine Schriften ſind:

1. Hiſtoire de Blois;
2. Eſſais de Medicine, ou il eſt traité de l'Hiſt. de la medicine &c. ~~Paris~~ 1689 in 4.
3. Anti-Menagiana;
4. Jugement & nouv. obſervations ſur les oeuvres Greques, Latines, Toſcanes & Françoiſes de M. Franc. Rabelais &c. Paris 1697.
5. Reflexions, Penſées, & Bons-mots anecdotes, unter dem Namen **Pepinacourt.**

Liron Bibl. Chartraine. **Niceron** Mem. T. 23. **Keſtners** Medicin. Gelehrt. Lex. **Baylens** Critiſch. Wörter-Buch, Th. IV, p. 75.

Berniera (Johann Angelus Maria), ein Italiäner, der Philoſophie und Theologie Magiſter, wie auch General-Prediger des Carmeliter-Ordens. Im 15den Jahre ſeines Alters ſteckten ihn ſeine Eltern ins Kloſter, aus welchem er nach Rom geſandt wurde. Er vertheidigte die Papiſtiſche Religion mit großer Schmäh- und Läſterung der Lutheriſchen, etliche 30 Jahre heftig, bis er endlich durch Beyſtand des Heil. Geiſtes erleuchtet, und zu der Religion, die er verfolgete, bekehret ward. Seine Revocations-Rede iſt zu Leipzig 1690 in 4, 1½ Bogen Lateiniſch gedruckt, unter dem Titul: Buccina confeſſoria. Er widerlegt in ſelbiger faſt die meiſten Papiſtiſchen Irr-Lehren, beſonders aber die Lehre von den ſieben Sacramenten, daß der Menſch die Gebote GOttes vollkommen halten, ja noch Opera ſupererogationis thun könne, die Transſubſtantiation, die Communion unter einerley Geſtalt, das Verdienſt der Werke u. ſ. w. S. **Unſch. Nachr.** 1733, p. 738 u. f.

Bernieres **Louvigni** (de), ſ. **Bernier** (Franciscus), im III B. p. 1389.

Bernieulles (Herren von), ſ. **Crequy**, im VI B. p. 1583.

Bernigeroth (Martin), ein berühmter Kupferſtecher in Leipzig, und **Andreſohns** Schüler. Er iſt um das Jahr 1670 zu Ramelburg, nahe bey Mansfeld, auf die Welt gekommen. Seine natürliche Geſchicklichkeit und Luſt zu dieſer Kunſt bewogen ſeine Eltern, ihn dem **Andreſohn** anzuvertrauen. Nach kurzer Zeit übertraf er ſeinen Lehrer, und brachte es endlich ſo hoch, daß man ihm ohnſtreitig in Porträten den Ruhm eines der beſten Künſtler in Deutſchland beylegen muß. Seine Geſchwindigkeit im Arbeiten war ſo ſehr, als ſeine Richtigkeit zu bewundern, wie man denn wenige finden wird, die mit eigner Hand ſo viel Porträte, als er, verfertiget haben. Er ſtarb den 6 Junius im Jahr 1733, und hinterließ ſeine Wiſſenſchaft ſeinen beyden Söhnen, **Johann Martin** und **Johann Benedict Bernigerothen**, die noch jetzo denen rühmlichen Fußtapfen ihres Vaters nachfolgen. Der ältere hat völlig ſeines Vaters Geiſt, und da er ſich die beſten Muſter zur Nachahmung vorſtellt, und die Kunſt täglich ſich erhoben hat, ſo zeigen ſeine Porträte, als in welchen er ſich hervor thut, wie hoch ſeine Verdienſte hierinnen zu ſchätzen ſind. Sein Bruder leget ſich mehr auf Hiſtorien. Beyde arbeiten zu Leipzig, und ſind denen Freunden der freyen Künſte, wegen ihres unermüdeten Fleiſſes, Gefälligkeit und Eifer, angenehm. **Bern. Hiſtorie aller freyen Künſte und ſchönen Wiſſenſchaften**, Th. II, p. 120.

Bernikow, ein Dorf in der Mark Brandenburg, in die Stadt Königsberg gehörig. **Abels** Preuß. Staats-Geogr.

Bernina, ein Berg in der Schweitz, wobey der Fluß Inn entſpringet. **Hübners** Geogr. I Th.

Bernini (Franz), ſ. **Bernia.**

Bernino (Dominico), ein berühmter Italiäner. Man findet von ihm: Iſtoria di tutte l'Ereſie deſcritta *da Domenico Bernino*, Venedig 1737 in 4. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1737, p. 601.

Bernius (Franz), ein Graf von Ferrara, ſchrieb daſelbſt 1669 moralitatis arcana ex ſymbolis Pythagoræ, die **Paul Pater** 1687 mit ſeinen conjecturis zu Frankfurt in 8 auflegen laſſen. **Ghilini** Teatro d'Uomini letterati. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Bernius (Guernerus) ein Hiſtoricus von Gubio in der andern Hälfte des 15 Jahrhunderts, ſchrieb Chronicon Eugubinum ab an. 1450 ad 1472, welches in **Muratorii** Scriptor. Ital. ſtehet. **Fabricii** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bernklau, Geſchlecht, ſ. **Pernklo**, im XXVII B. p. 517; und in dieſen Supplementen.

Bernloch, ein Flecken in Schwaben, unter das Kloſter Offenhauſen gehörig. **Cruſii** Schwäb. Chron.

Bernlohe, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Amte Roth, an der Rednitz, eine Stunde davon gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 317.

Bernn, ein feines Städtgen in Pomerellen, von Bouta aus gegen Morgen gelegen, an den Pommeriſchen Gränzen. **Hübners** Zeit. Lex.

Berno, Biſchof zu Schwerin, ſ. **Benno**.

Berno, der fünf und zwanzigſte Biſchof zu Hildesheim, war vorher Decanus, wurde aber ſeiner treflichen Geſchicklichkeit halber 1190 zum Biſchof erwählet. Im Jahr 1191 belagerte er nebſt Theodorico, Biſchoffe zu Halberſtadt, und Wittekindo Strigelio, Abte zu Corbey, die Stadt Braunſchweig, konnten aber ſelbige nicht gewinnen. Im Jahr 1194 brachte er die Gebeine ſeines Vorfahren Bernwards, der vor kurzer Zeit unter die Heiligen war gerechnet worden, in die daſige Dom-Kirche, und hielte hohe Meſſe darüber, worauf ſelbige Reliquien dem Kloſter St. Michaelis wieder einverleibet wurden. Endlich ſtarb dieſer Biſchof 1196, im ſechſten Jahre ſeiner Regierung, und wurde mitten in der Dom-Kirche begraben. **Eggehard** Chron. Hillesh. ap. *Leibniz* T. I. p. 749. **Reutel** Chron. Hillesh. p. 90. *Catal. Episc. Hildeſ.* p. 16. **Heinecc.** Antiqu. Gosl. p. 190. **Lauenſteins** Hildesheim. Kirchen-und Reformat. Hiſtor. Th. I, p. 86. **Hübners** Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 460.

Bernoulli (Daniel), der Medicin Doctor, ordentlicher Lehrer der Anatomie und Botanick zu Baſel, wie auch Ehren-Mitglied der Academie zu Petersburg, und Mitglied der Königl. Societät und Königl. Academie der Wiſſenſchaften zu Londen und Berlin, ein Sohn **Johann Bernoullis**. Von ihm ſtehet I) in den *Commentariis Academiæ ſcientiarum Imperialis Petropolitanæ*:

1. Notationes de æquationibus, quæ progrediuntur in infinitum, earumque reſolutione per methodum ſerierum recurrentium, ut & de nova ſerierum ſpecie prælectiones duæ. Im V Tomo ad ann. 1730 & 1731.
2. Diſſertat. brevis de motibus corporum reciprocis ſeu oſcillatoriis, quæ ubique reſiſtentiam patiuntur, quadrato velocitatis ſuæ proportionatam. Ebendaſelbſt.
3) Additamentum ad theoremata. Ebendaſelbſt.
4. Specimen theoriæ novæ de menſura Sortis. Ebendaſelbſt.
5. Demonſtrationen ſeiner Lehrſätze von den Schwingungen der an einem beweglichen Faden und an einer vertical aufgehängten Kette gebundenen Körper. Im VII Tomo ad annos 1734 u. 1735.
6. Von einigen noch nicht beſchriebenen mechaniſchen Geſetzen, welche die Natur beſtändig zu beobachten ſuchet, und deren Hydrodynamiſchen Nutzen. Im VIII Tomo ad ann. 1736.
7. Andrer Theil dieſer Abhandlung, worinnen der Hydrodynamiſche Nutzen dieſer in dem erſten Theile erklärten Geſetze insbeſondere erkläret wird. Ebendaſelbſt.

II) In der *Hiſtoire de l'Academie Royale des Sciences & Belles Lettres, Année* 1748 (Berlin 1750):

8. Antwort über den Grundſatz von Erhaltung der lebendigen Kräfte, in einem allgemeinen Verſtande genommen; wenn man nämlich ſetzt, daß die Schwehre nicht gleichförmig, noch in parallelen Directionen wirke.

Außer dieſen ſind von ihm herausgegeben worden:

9. Hydrodynamica, ſive de viribus & motibus fluidorum Commentarii. Opus Academicum, ab Auctore, cum Petropoli ageret, congeſtum, Straßburg 1738 in 4. Die Recenſion davon findet man in den *Nov. Act. Erudit.* im May 1737, ingleichen in **Leipz. Gel. Zeitung.** 1738, p. 331.
10. Piece, qui a remporté le Prix de l'Academie roiale des Sciences, Paris 1725 in 4. Er lehret darinnen, wie und auf was für Art die Uhren auf der Reiſe übers Meer in einer gleichen Bewegung können erhalten werden. Siehe *Acta Eruditor. Lipſ. Latina*, 1729, Menſ. Jun. n. 6. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 622.

Sein Leben findet man in **Bruckers** drittem Zehend ſeines Bilder-Saals.

Bernoulli (Johann), Doctor der Arzney-Wiſſenſchaft, Profeſſor der Mathematick zu Baſel, älteſter Lehrer dieſer hohen Schule, Mitglied der Kaiſerlichen und Königlichen Academien zu Petersburg, Paris, Londen und Berlin, war **Jacobs** jüngerer Bruder, gebohren 1667 den 27 Julius zu Baſel, trat ſchon 1682 die academiſchen Studien an, wurde aber von ſeinen Eltern der Kaufmannſchaft gewiedmet und nach Neufchatel geſchickt. Jedoch kam er nach Verflieſſung eines Jahres wieder zurücke, ergab ſich ganz den Wiſſenſchaften, und wurde 1685 Magiſter, bey welcher Gelegenheit er einige Lateiniſche Sätze de igne lambente, und einige Griechiſche Verſe über die Frage, ob der Fürſt vor die Unterthanen ſey? vertheidigte. Er löſete den Leibnitziſchen calculum indifferentialem glücklich auf, dachte auch ſelbſt auf eine Erfindung, wie er von den unendlich kleinen Gröſſen auf die endlichen kommen könnte, wovon jene die Elementen oder Differentien ſind, und gab dieſer Methode den Namen eines calculi integralis. Im Jahr 1690 trat er eine gelehrte Reiſe an, und hielt ſich acht Monat zu Genev, hernach aber bis zu Ende des Jahrs 1692 zu Paris auf, brachte vier Monate bey dem Herren de l'Hoſpital auf einem ſeiner Landgüter zu, und erfand daſelbſt den calculum deponentialem. Nach ſeiner Zurückkunft ward er zu Baſel 1694 Doctor der Medicin, bey welcher Gelegenheit er eine Abhandlung de motu muſculorum vertheidigte, und hierauf ſich mit Jungfer **Dorotheen Falckener** ehelich verband, mit welcher er 53 Jahre im Eheſtande gelebet und 3 Kinder erzeuget hat. Im Jahr 1695 gieng er als berufener Profeſſor der Mathematick nach Gröningen, allwo er das leuchtende Wetter-Glas erfand, und von dem König Friedrichen I von Preußen, als ſolchem eine der erſten Proben übergeben worden, mit einer goldenen Medaille von 40 Ducaten beſchenket, auch 1701 zu einem Mitglied der Berliniſchen Academie der Wiſſenſchaften ernennet ward, welche Ehre ihm und ſeinem Bruder auch 1699 von der Königlichen Academie der Wiſſenſchaften zu Paris wiederfahren, wie er denn hernach 1712 mit gleicher Würde von der Königlichen Engliſchen Societät zu Londen, 1724 von dem Inſtitut der Wiſſenſchaften zu Bologna, und 1725 von der Kaiſerlichen Academie zu Petersburg beehret wurde. Er wurde darauf zur Profeßion der Phyſick und Mathematick zu Utrecht und ferner zu Leiden berufen; ſchlug aber alles aus Liebe zu ſeinem Vaterlande aus, wohin er 1705 zurücke gieng, und die durch den Tod ſeines Bruders erledigte Profeßion der Mathematick zu Baſel übernahm.

Er

Er bekam wegen des calculi infiniteſimalis und des Maaßes der lebendigen Kräfte und anderer Dinge mit, den Engelländern, Herren Renau, Jurin, Broock, Taylor, Keil, Riccati und Hermann, Streitigkeiten, führte ſich aber in denſelben ſehr beſcheiden auf, und ſtarb 1748 den 1 Jänner zu Baſel im 81 Jahre ſeines Alters. Er war gerecht, ehrlich, aufrichtig und fromm. Er hat in ſeinem ganzen Leben eine ausnehmende Ehrfurcht gegen die Religion bewieſen. Man hat ein Tagebuch von den vornehmſten Umſtänden ſeines Lebens gefunden, worinn er mit den lebhafteſten Ausdrückungen ſeine Danckbarkeit gegen Gott an den Tag geleget. Seine fürnehmſte Schriften ſind:

1. Diſſ. de efferveſcentia & fermentatione;
2. Propoſitiones logicae de propoſitionibus, Baſel 1693.
3. Diſſ. de motu muſculorum;
4. Diſſ. de nutritione;
5. Lettre à Mr. de Montmort ſur les Jeux de Hazard, welche in dem Eſſay d'analyſe ſur les Jeux de Hazard des Herrn Montmort der Pariſer Edition von 1713 ſtehet:
6. Eſſay d'une nouvelle theorie de la Manoeuvre des Vaiſſeaux;
7. Lettre à Mr. le Chevalier Renau, contenant quelques remarques ſur ſon nouveau Memoire;
8. Lettre à Mr. le Chevalier Renau ſur le meme ſujet;
9. Diſſ. de Mercurio lucente in vacuo;
10. Diſcours ſur les Loix de la communication du Mouvement;
11. Nouvelles penſées ſur le Syſteme de Mr. des Cartes & la maniere d'en deduire les orbites & les aphelies des planetes, welcher Schrift 1730 von der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris der Preis von 2500 Livres zuerkannt worden;
12. Eſſay d'une nouvelle phyſique celeſte, wegen welcher Schrift er 1734 den doppelten Preis der Königlichen Academie der Wiſſenſchaften zu Paris von 5000 Livres mit ſeinem Sohne erhalten hat;
13. Lectiones mathematicae de methodo integralium aliisque, welche von dem Verfaßer 1691 und 1692 zum Gebrauch des Herrn d' Hoſpital aufgeſetzt, und hernach von dieſem herausgegeben worden.
14. Varia de ſeriebus;
15. Summatio ſeriei;
16. Quaeſtiones numericae de maximis;
17. Problemata de alea ſive arte conjectandi;
18. Propoſitiones geometricae;
19. Reſolutio aequationis differentialis cujusdam;
20. Formulae reductionum;
21. Reſolutrio Binomii;
22. Inveſtigatio & demonſtratio theorematis coteſiani;
23. Methodus complendi aequationes incompletas.
24. Reductio aequationis differentialis ſecundi gradus;
25. Problema de rectificatione curvarum;
26. Schediſma cyclometricum;
27. De linea breviſſima in ſuperficie curva;
28. Animadverſiones in *Cheynaei* fluxionum methodum inverſam;
29. Remarques ſur le calcul integral de Mr. Stone;
30. Calcul des arcs en ciel;
31. Le cabeſtan delivrè de ſes inconveniens;
32. Solutio problematis catenarii;
33. De motu gravium;
34. De motu corporis in tubo circulante;
35. Propoſitiones variae mechanico-dynamicae;
36. De pendulis multifilibus;
37. Problema ſtatico-dynamicum;
38. Problema balliſticum;
39. De gravis aſcenſu & deſcenſu per arcus aequales;
40. Hydraulica nunc primum detecta & demonſtrata directe ex fundamentis pure mechanicis;
41. Diſſ. de die, qua celebrandum feſtum Paſchatis 1724;
42. Epiſtola ad Textorem de Terrae motibus Carolo-Heſychii factis.

Ueber jetzgedachte Abhandlungen ſtehen noch eine große Menge ſeiner Erörterungen in den *Actis Eruditor.* dem *Journal des ſavans*, den *Memoires de l'academie des ſciences*, den *Philoſophical tranſactions*, den *Miſcellaneis Berolinenſibus*, den *Commentariis Petropolitanis*, welche Bernoulliſche Schriften insgeſamt unter dem Titul: Opera omnia, tam antea ſparſim edita, quam hactenus inedita, im Jahr 1742 zu Lauſanne in 4 Theilen in 4 zuſammen gedruckt worden, und 189 an der Zahl betragen, wiewohl verſchiedene darunter ſtehen, welche von andern verfertiget worden, aber mit den Bernoulliſchen eine Connexion haben. Man ſehe hiervon nach Leipz. Gel. Zeit. 1743, p. 461, u. f. und die Zuverl. Nachr. IV B. p. 609 u. ff. Mit dem Herrn von Leibnitz unterhielt er einen ſtarcken Briefwechſel, das von 2 Bände in 4, 1745 zu Lauſanne unter der Ueberſchrift: virorum celeberr. *Godofr. Guil. Leibnitii & Joh. Bernoullii* Commercium Philoſophicum & Mathematicum, heraus gekommen. Neue Bibliotheck. Jöchers Gelehrt Lexic. Bruckers II Zehend, des Bilderſaals. Zuverl. Nachr. VII B. p. 467. u. ff. Windheims Göttingiſche Philoſoph. Bibliotheck. III B. p. 17 u. ff. Schmehrſals Zuverl. Nachr. von jüngſtverſtorb. Gelehrt. I St. p. 172.

Bernoulli (Nicolas), ein Mathematicus und Sohn Johanns Bernoulli, gebohren den 27 Jänner 1695 zu Baſel, redete ſchon in ſeinem achten Jahre deutſch, franzöſiſch, holländiſch und lateiniſch, zohe 1708 auf die Academie in ſeiner Vaterſtadt, ward 1711 Magiſter allda, legte ſich nebſt der Mathematick auf die Rechtsgelehrſamkeit, und ward 1715 darinne Licentiat. Er that ſodann eine Reiſe durch Italien, ingleichen nach Paris, von dannen er nach einiger Zeit wegen Krankheit wieder zurück kehren muſte; als er aber von derſelben geneſen, begab er ſich zum andernmal nach Italien, unterrichtete auch zu Venedig einen Patricium in der Mathematick, und ward nach ſeiner Zurückkunft 1723 Profeſſor der Rechte zu Bern, gieng 1725 nebſt ſeinem Bruder Daniel nach Petersburg, als wohin er als Profeſſor der Mathematick auf die daſige neue Academie war beruffen worden, und ſtarb bald darauf daſelbſt den 27 Julius 1726. Von ſeinen Schriften ſtehen verſchiedene in den *Actis Eruditorum*, den *Commentariis Academiae Petropolitanae*, und ſeines Vaters zuſammen gedruckten Werken. *Commentarii Academiae Petropolitanae*. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bernoulli (Nicolas), beyder Rechte Doctor, Profeſſor des Codicis und Lehnrechts zu Baſel, wie auch Mitglied der Societäten zu Londen und Berlin, im Jahr 1740. Rathlefs Geſchichte jetztleb. Gel. II Th. p. 500.

Bernreut, ein Bambergiſches Dorf am Fluße Weißmayn, in Franken, eine halbe Stunde von der Stadt Weißmayn, hieß ſonſt Wieſenreut, und gehöret dem Kloſter Langkheim, welches im Jahr 1304 dieſen Ort von Heinrichen und Eberharden von Schaumburg überkommen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 10.

Bernreut, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 230.

Bernriedenſis (Paul), ſ. Paulus Bernriedenſis, im XXVI B. p. 1630.

Bernriet, Wüſtung, ſ. Beinerſtadt.

Bernsbach, ein Dorf mit adelichen Unterthanen im Meißniſchen Erzgebirge, im Amte Grünhayn gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Berns-Berg, oder Benns-Berg, ein hoher Berg, welcher bey der ſo genannten Bråwallaheed in Schweden, und zwar in der Landſchaft Geſtricien, ohnweit Husby, lieget. Gregorii Beſchreibung der Berge.

Bernsburg, ein Dorf in Nieder-Heſſen, bey der Stadt Neuſtadt, welche eine Meile von Amöneburg gelegen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bernſchlag, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Manhardsberg. Fuhrmanns Oeſterreich.

Bernsdorf, ein Dorf in der Unter-Elſaß, zwiſchen der Setzbach und Sur gelegen. Das Kloſter Königsbruck hat den Zehnden daſelbſt. Ichtersheims Elſaßiſche Topogr. Th. I, p. 13.

Bernsdorf, ein Dorf im Fürſtenthum Jauer in Schleſien, unweit Schmiedeberg. Goldſchadts Markflecken ꝛc.

Bernsdorf, ein Rittergut in dem Mecklenburgiſchen Amte Grypsmohlen.

Bernsdorf, ein Dorf im Fürſtenthum Anhalt, eine Stunde von Roßla, in dieſes Amt gehörig. Goldſchads Marktflecken ꝛc.

Bernsdorf, ein Dorf mit einem Rittergute in der Ober-Lauſitz, unter Camenz in der Heyde an der Straße von Königsbrück nach Hoyerswerda gelegen; iſt nach Camenz in die Kirche eingepfarret, und gehöret dem Königl. Pohln. u. Churfürſtl. Sächſiſchen Obriſt-Lieutenant, Hans Nicolaus von Gersdorf. Das florirende u. 1750 lebende Marggrafthum Ober-Lauſitz, p. 184.

Bernsdorf, ein Dorf mit einem Rittergute in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Leuthel gelegen, und einem von Blanckenſtein gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Bernsdorf, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in Thüringen, in dem Wertheriſchen Burglehn Eltenberg gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Bernsdorf, ein Dorf mit einer Filial-Kirche, wie auch Schäferey und Schencke in Chur-Sachſen, im Amte Schweinitz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Bernsdorf, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Meißen, ohnweit Dreßden gelegen, und ins Amt Moritzburg gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Bernsdorf, ein Dorf in Meißen, im Amte Roſſen gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Bernsdorf, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche im Meißniſchen Erzgebürge, in der Gräfl. Schönburgiſchen Herrſchaft Lichtenſtein gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Bernsdorf, ein Dorf mit theils Amts- theils Adelichen Unterthanen in Meißen, im Amte Rochlitz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Bernsdorf, eine Adeliche und Freyherrliche Familie in Nieder-Sachſen, von welcher im III B. p. 1393 u. f. ein Artikel. Der daſelbſt gedachte Andreas Gottlieb von Bernsdorf auf Garthau, Wedendorf und Hundorf, ſtarb 1726 im 78 Jahre ſeines Alters, als Königl. Großbritanniſcher und Chur-Hannöveriſcher Premier-Miniſter und Geheimder Staatsrath. Er war anfangs am Herzoglichen Hofe zu Zelle Premier-Miniſter, und bey ſeinem Herzoge in ungemein groſſem Anſehen und Gnaden, nach deſſen Tode kam er am Chur-Hannöveriſchen Hofe zu gedachten Chargen. Weil dieſer große Staats-Miniſter ohne männliche Erben verſtorben; ſo war einer ſeiner nahen Anverwandten, Joachim Freyher von Bernsdorf, auf Garthau, ſein Schwieger-Sohn, Erbe ſeiner ſchönen Güter. Dieſer letztere ſtarb den 4 Februar 1737 als Königl. Großbritanniſcher und Königl. Preußiſcher Kammerherr, und hinterließ von ſeiner 1733 verſtorbenen Gemahlin zwey Söhne und eine Tochter. Sonſt war Johann Hartwig, Freyherr von Bernsdorf, im gedachten 1737 Jahre Königl. Däniſcher Extraordinair-Envoye am Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Hofe, gieng aber im ſelbigen Jahre als Hollſtein-Glücksburgiſcher Geſandter auf den Reichstag zu Regenſpurg. Andreas Gottlieb, Freyherr vor Bernsdorf, Chur-Hannöveriſcher Kriegsrath, ward 1744 Landrath im Lüneburgiſchen Landſchafts-Collegio. Im Jahr 1750 florirten 1) Andreas von Bernsdorf, Churbraunſchweig-Lüneburgiſcher Vice-Director der Juſtitz-Cantzley zu Hannover; 2) Auguſt Carl Anton von Bernsdorf, Hochfürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſcher Kammerjuncker und Domherr zu Homburg; und 3) N. Baron von Bernsdorf, Königl. Däniſcher Geſandter am Franzöſiſchen Hofe, wurde aber im Jahr 1750 aus Franckreich zurücke beruffen, und an des Grafens von Schulin Stelle zum Staats-Secretair bey der Deutſchen Kantzley ernennet; langte auch den 30 May obgedachten Jahres aus Paris zu Coppenhagen an. Gauhens Adels-Lexicon Th. I, p. 124 u. f. Geneal. Archivar. 1737 p. 865, und 1738 p. 210. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten Band VII p. 902. Neue Genealog. Hiſtor. Nachrichten B. I p. 436. Lünigs Europ. Titular-Buch vom Jahr 1750.

Bernſeau (Heinrich Wilhelm), hat ſich durch folgende Schrift: Theologia Dogmatica, methodo ſcientifica pertractata, Partis prioris ſectio prior, in qua ea, quae in ſacris litteris de Dei eſſentia & attributis traduntur, eidemque per eminentiam ac improprie tribuuntur, demonſtrantur, fundamentis errorum una ſubverſis, auctore *Henrico Wilhelm Bernſeau*, Linnepa Montano, cum Praefatione *Chriſtiani Wolfii*, Halle 1745 in 4, bekannt gemacht hat. S. Leipz. Gelehrt.

Gel. Zeit. 1745, p. 718. **Kurze Fragen aus der Kirchen-Hiſtor. N. T. Theil** XIII, p. 638 u. f.

Bernsfeld, Bärnsfeld, ein Dorf im Heſſen-Darmſtädtiſchen Amte Grünberg, und in deſſen Amte Nieder-Ohm, zwiſchen Homburg an der Ohm und Grünberg, vom erſten Ort eine Stunde, und vom letzten zwey. **Wetterauiſcher Geographus.**

Bernsgrün, ein Dorf im Meißniſchen Erzgebirge, im Kreis-Amte Schwarzenberg gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen,** p. 43.

Bernshauſen, ein Dorf auf dem Weſterwalde, in der Grafſchaft Witgenſtein-Witgenſtein, an der Bansbach, anderthalbe Stunde von Laſpe, vier von Siegen. **Wetterauiſcher Geographus.**

Bernshauſen, ein Chur-Mäynziſches Dorf auf dem Eichsfelde, zwey Stunden von Duderſtadt. **Goldſchadts Marktflecken** ꝛc.

Bernshauſen, ein Dorf in der Grafſchaft Mansfeld. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen,** p. 43.

Bernsheim, ein Ort in der Unter-Elſaß, zwiſchen der Moter und Sorn gelegen, und in die Land-Vogtey Hagenau gehörig. **Ichtersheims Elſaßiſche Topogr. Theil** I, p. 19.

Bernſinahen, ein Dorf in Thüringen, im Amte Sachſenburg gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen,** p. 43.

Bernsrode, ein Dorf im Anhältiſchen, anderthalbe Stunde von dem Städtgen Güntersberg, eine Meile von Harzgerode gelegen. **Goldſchadts Marktflecken** ꝛc.

Bernsrode, ein Dorf unweit Stolberg am Harze, in der Grafſchaft dieſes Namens. **Goldſchadts Marktflecken** ꝛc.

Bernſtadt (Herzoge zu), ſ. **Würtemberg,** im LIX B. p. 1044 u. ff und in dieſen Supplementen.

Bernſtädt, ſ. **Bornſtädt.**

Bernſtain, ein Schloß in Ober-Oeſterreich, im Traun-Viertel gelegen.

Bernſtedt, ſ. **Bornſtädt.**

Bernſtein, ein Ort in der Unter-Elſaß, zwiſchen der Sorn und Moter gelegen. **Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th.** I, p. 21.

Bernſtein, ein Dorf und Schloß im Marggrafthum Bareuth, in Franken, 4 Stunden von Weiſenſtatt gegen Eger, hat eine Kirche, welche unter der Superintendur Wonſiedel ſtehet, und gehöret denen Herren von Hendrich. **Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ.** p. 230.

Bernſtein, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Amte Schauenſtein, 3 Stunden davon gegen Cronach gelegen. Der daſige Geiſtliche ſtehet unter der Superintendur Hof. Dieſen Ort übergaben die von Reitzenſtein dem Fürſtlichen Hauſe; da ſollen die von Tettau ein Gut, das Zobelsgut genañt, haben. Anjetzo aber hat ſolchen Ort der Herr von Reitzenſtein zu Unter-Füllbach bey Coburg im Beſitz. **Burgermeiſter** in Theſ. Jur. Equeſtr. P. I. Fol. 81 und 82. **Hönns Lex.** Topograph. des **Fränk. Kreiſ.** p. 230.

Bernſtein, Schloß und Städtlein, wovon im III B. p. 1398 u. f. Wie daſelbſt gedacht worden, iſt es das alte Stammhaus derer Herren von Bernſtein. Von dieſen iſt es an Siegfrieden von Lüttichau, und ſodann an deſſen Sohn, Wolfgangen von Lüttichau; ferner von dieſem durch Kauf an Hanß Heinrichen von Schönberg; und endlich von dieſem 1715 an ſeinen Enkel, des Herrn Chriſtian Gottliebs, des Heil. Röm. Reichsgrafens von Holzendorf Excellenz gelanget, welche es noch beſitzen. **Ludovici Tugend- und Ehrentempel des Hochreichsgräfl. Hauſes Holzendorf, Cap.** XII, im Manuſcript.

Bernſtein, ein Dorf mit einem Rittergute und einer Waſſermühle im Meißniſchen Erzgebirge, in der Gräfl. Schönburgiſchen Herrſchaft Lichtenſtein gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen,** p. 43.

Bernſtein, oder **Bärenſtein, Pernſtein,** ein uraltes Adeliches Geſchlecht in Meiſſen, von welchem im III B. p. 1399 u. f. ein Artickel, an deſſen Statt ſetze: Es hat ſelbiges ehemals in der Schweitz in großem Anſehen gelebet, und ſich in dem 12 Jahrhunderte zu des Kaiſers Friedrichs Barbaroſſa Zeiten auch in Meiſſen ausgebreitet. **Reinhold von Bernſtein** ſtarb 1315, und hinterließ von Eliſabeth von Maltitz nebſt zwey Töchtern, davon Anne mit Caſparn von Schönberg, **Margarethe** aber mit Hanſen von Dießkau, verehlicht geweſen, folgende vier Söhne: 1) **Reinhold** gieng 1351 mit Tode ab. 2) **Wenzel von Bernſtein** erlangte durch ſeine Tapferkeit den Ritterſtand; ſeine Gelehrſamkeit aber brachte ihm die Würde eines Doctors beyder Rechten, welche auch ſein Sohn gleiches Namens annahm. 3) **Peter von Bernſtein** war gleichfalls beyder Rechten Doctor, legte auf Herzogs Wilhelms Vergünſtigung bey dem Schloſſe Bernſtein einen Marktflecken an, und zeugte mit Urſuln von Heynitz einen einzigen Sohn, **Severum,** der auch Doctor der Rechte geweſen. 4) **Waltzig von Bernſtein** kaufte 1363 das in Böhmen gelegene Gut Helffe, und zeugte mit Annen von Afra vier Söhne. Von denſelben war **Waltzig** ein Prieſter in Dippoldiswalda, und geſegnete 1383 das Zeitliche; die übrigen drey aber, nämlich **Reinhold, Hans** und **Weigold,** ſetzten ihren Stamm fort.

I. **Reinhold von Bernſtein** legte die Böhmiſche Linie an, und ſtarb in einem hohen Alter, nachdem er ſeine Kinder und Kindes-Kinder überlebet. Seine vier Söhne, die ihm Barbar von Maltitz gebohren, waren 1) **Heinrich,** ſo 1407, als Doctor der Rechte, wie auch der Philoſophie und Medicin Magiſter, im ledigen Stande geſtorben. 2) **Siegfried,** welcher den Freyherren-Stand erlanget, und den größten Theil von der Grafſchaft Glatz beſeſſen, aber in ſeinem Sohne Siegfrieden erloſchen. 3) **Reinhold,** der unverehlicht geblieben. 4) **Balthaſar,** welcher zwey Söhne gehabt, von denen es Hans mit dem Könige Georgen in Böhmen und deſſen Sohne Victorino beſtändig gehalten; **Wilhelm** aber in des Ungariſchen Königs Matthias Dienſte getreten, und als Capitain 1471 das Leben eingebüſſet.

II. **Hans von Bernſtein** bewohnte das Schloß Bernſtein, und zeugte mit Eliſabeth von Reichenberg vier Söhne, von denen Hans und Heinrich zu merken: 1) **Hans von Bernſtein** Ritter, ſtarb 1400, und hinterließ von Agnes von Schönberg fünf Söhne, davon ihrer drey 1426 in der Schlacht vor Außig geblieben,

blieben, und nur der einzige **Peter**, ſo ſein Schloß Bernſtein tapfer wider die Böhmen vertheidiget, mit Lucien von Weiſſenbach einen Sohn, Namens Hans, gezeuget. Dieſer ſtund bey Friedrichen, Churfürſten zu Sachſen, in groſſen Gnaden, und verlohr 1438 in der Belagerung des Schloſſes Frauenſtein das Leben. 2) Heinrich von Bernſtein, Ritter, ſtarb 1445, und hinterließ von Margarethen von Schönberg **Waltzigen**, welcher das Schloß Bernſtein beſeſſen, 1458 die Stadt Altenberge erbauet, und 1489 mit Tode abgegangen. Von ſeinen zwey Söhnen, die ihm Catharine von Hirſchfeld gebohren, gieng Hans mit Albrechten, Herzoge zu Sachſen, ins gelobte Land, und ſtarb 1476 auf dem Heimwege; **Weigold** aber beſchloß ſein Leben im ledigen Stande.

III. **Weigold** von Bernſtein auf Lochau und Ottendorf, war ein beherzter Kriegsmann, und erlegte den Erzräuber Wittich, der ſich in einem Felſen unter dem Orte, wo jetzo die kleine Bergſtadt Glaßhütte ſtehet, aufhielt, und dem Lande Meiſſen vielen Schaden zufügte; wovor er ſich von dem Marggrafen die Freyheit ausbat, ein Wild, das er in ſeinem Gebiete aufgejaget, bis auf die ſteinerne Brücke zu Dreßden zu verfolgen. Von ſeinen Söhnen, die ihm Catharine von Sallwitz gebohren, ſind George und Heinrich merkwürdig: 1) George von Bernſtein zeugte mit Marien Eliſabeth von Schönberg unter andern Caſparn und Hanſen. Jener war Chur-Sächſiſcher Hofrath, und ſtarb ohne männliche Erben; dieſer hatte zwey Söhne, es ſtarb aber der eine 1476 auf dem Rückwege aus dem gelobten Lande, und der andere hinterließ, bey ſeinem 1462 erfolgten Tode, nur drey Töchter. 2) Heinrich von Bernſtein fand ſeine einzige Luſt am Jagen, und zeugte mit Margarethen von Lüttichau Hanſen, welchem Eliſabeth von Haugwitz Georgen und Heinrichen gebahr. Jener ſtarb in ſeinem Enckel, Chriſtoph Erdmannen, aus; dieſer aber ſetzte mit Eliſabeth von Lüttichau ſeinen Stamm fort. Sein einziger Sohn, Hans, erbte nach ſeiner Vettern Abgang das Schloß Bernſtein, hatte aber das Unglück, daß ihn nicht nur ſeine Vormünder um das Vermögen brachten, ſondern auch die Böhmen das Gut Ottendorf in Grund verheerten, wodurch er ſich genöthiget ſahe, das Schloß Bernſtein zu verkauffen. Er ſtarb 1515 im hohen Alter, nachdem er mit Margarethen von Karras drey Söhne, **Petern**, Georgen und Chriſtophen, gezeuget hatte: 1) Peter von Bernſtein, der Rechte Doctor, war bey dem Herzoge Georgen zu Sachſen und bey dem Herzoge Bogislaus in Pommern Rath, und hinterließ von Eliſabeth Pflugin unter andern Hanſen, Chur-Sächſiſchen geheimen Rath, deſſen Sohn, Caſpar, ohne männliche Erben verſchieden. 2) George von Bernſtein half dem Herzoge Albrechten von Sachſen die unruhigen Frieſen zu paaren treiben, ſtarb 1531, und hinterließ von Barbarn von Schönfeld Hanſen, der ſeinen Stamm nicht fortgepflanzet. 3) Chriſtoph von Bernſtein auf Porten und Rohrsdorf, errettete Heinrichen, Herzog von Sachſen, in Frießland aus der Feinde Händen, und bekam hiervor ſein alt-väterliches Schloß Bernſtein wieder. Mit den Königen in Böhmen, die ihm ſeiner Vettern Verlaſſenſchaft vorenthielten, lebte er einige Jahre in Feindſeligkeit, verglich ſich aber endlich, und geſegnete 1533 das Zeitliche. Von ſeiner andern Gemahlin, Annen von Breitenbach, ließ er unter andern zwey Söhne, **Magnus** und Hans Chriſtophen, nach ſich:

(A) Der jüngſte, Hans **Chriſtoph** von Bernſtein auf Porten, war 1522 gebohren, ſuchte anfangs ſein Glück im Kriege, und gieng mit Carln V nach Africa; wurde aber nachmals Chur-Sächſiſcher Land-Rath, und ſtarb 1580. Mit ſeiner erſten Gemahlin, Annen von Hirſchfeld, bekam er unterſchiedliche Söhne, davon einige ihren Stamm fortgeſetzet.

(B) Der älteſte, **Magnus** von Bernſtein auf Polenz, zeugte mit Margarethen von Kroſtewitz fünf Söhne, davon folgende drey zu mercken: 1) Albrecht auf Polenz, war Chur-Sächſiſcher Inſpector der Landſchule zu Meiſſen, und hinterließ von Dorotheen von Kanitz Hans Albrechten, der 1590 gebohren, und 1659 als Chur-Sächſiſcher Kammerjunker und Ober-Forſtmeiſter ohne männliche Erben geſtorben. 2) Chriſtoph war 1616 bey dem Pfalzgrafen zu Zweybrücken geheimer Rath, wurde nachmals daſelbſt Land-Jägermeiſter, und brachte die Güter Kirſchbach und Ober-Müſchel an ſich. Er hinterließ Friedrich Reinharden, welcher bey dem 1681 verſtorbenen Pfalzgrafen, Friedrich Ludewigen, Hofmeiſter geweſen, und das Gut Polenz in Meiſſen gekauffet. Sein einziger Sohn, Ludewig Caſimir, Chur-Pfälziſcher geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Heidelberg, hat ſeinen Stamm mit zwey Söhnen, Johann Friedrichen und Maximilianen, vermehret. 3) Siegmund auf Kertſchitz und Groſſen-Helmsdorf, zeugte mit Sabinen von der Oelßnitz folgende vier Söhne: (1) George Heinrich war bey dem Herzoge Auguſten, Adminiſtrator des Stifts Magdeburg, geheimer Rath, und ſtarb 1670 ohne Erben. (2) Caſpar Friedrich auf Deutzen, diente dem Kaiſer in dem 30 jährigen Kriege als Leutenant zu Pferde und hatte einen Sohn, George Heinrichen, der ohne männliche Erben verſchieden. (3) Chriſtoph Albrecht auf Groſſen-Helmsdorf, hatte zwey Söhne: a) Hans Chriſtoph hinterließ einen Sohn ſeines Namens, der lange Jahre in Franzöſiſchen Kriegs-Dienſten unter dem Elſaßiſchen Regimente geſtanden. b) Chriſtoph Albrecht auf Groſſen-Helmsdorf, hatte gleichfalls zwey Söhne, davon der eine 1702 als Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Hauptmann bey Poitſchow geblieben; der andere aber, Chriſtoph Siegmund, ſo der Crone Frankreich 26 Jahr gedienet, 1709 als Capitain und Commendant des dritten Bataillons des Elſaßiſchen Regiments, in Brabant erſchlagen worden. 4) **Wolf** Siegmund auf Kertſchitz, zeugte mit Brigitte Cunegunden von Ende unter andern Hans Siegmunden auf Kertſchitz und Zweitzſchen, ſo 1647 gebohren und 1673 Marie Magdalenen von Wolfersdorf, 1693 aber Agneſe Brigitten von Bernſtein aus Deutzen geheyrathet. Von der erſten hat er unterſchiedene Kinder beyderley Geſchlechts hinterlaſſen. Zu unſern Zeiten leben in Königl. Pohlniſchen und Churſächſiſchen Kriegs-Dienſten: 1) Johann Chr. von Bärnſtein, Capitain bey den Graf-Rutowskyſchen Cheveaux Legers, ſeit 1742 den 7 März; und 2) **Wolf** Heinrich von Bärnſtein, Capitain bey der Königl. Leib-Grenadier-Garde, ſeit 1742 den

27

27 October. Reiner Reineccius hat eine Beſchreibung dieſes Geſchlechts in 4 herausgegeben. Siehe auch Königs Adels-Hiſtorie I Th. p. 15, und Gauhens Adels-Lexic. I Th. p. 62 u. ff.

Bernſtein, ein Freyherrliches Geſchlecht in Böhmen, ſ. **Pernſtein**.

Bernſtein (Daniel), von Halle gebürtig, ward 1634 Prediger zu Gutemberg, und ſtarb daſelbſt 1670. Dreyhaupts Saal-Kreis II Th.

Bernſtein-Fabricke, oder **Agtſtein-Fabricke**, iſt eine Werckſtatt, worinne man den Bern- oder Agtſtein theils zubereitet, theils allerhand ſchöne gedrehete Arbeit, an Corallen, Knöpfen, Gefäſſen, theils aber damit ausgeſetzte und ausgelegte Arbeit, und endlich auch daraus gegoſſene Arbeit machet. Die Hauptmaterie iſt der Bernſtein, ſo im III B. p. 1394 u. ff. in einem beſondern Articel beſchrieben worden. Aus ſelbigem werden mancherley Gattungen von Corallen, welche das Frauenvolck für die Flüße um den Hals zu binden pfleget, Meſſerſchalen, kleine und groſſe Geſchirre, ja gantze künſtliche Sedoiſe, durch die ſo genannten Bernſtein-Drechsler zubereitet, und herrliche Cabinetter damit aufgeputzet. In Königsberg, Dantzig und Lübeck ſind die mehreſten Bernſtein-Arbeiter und Dreher, wo ſie beſondere Innungen ausmachen, und deren Arbeiten von Kaufleuten häufig verführet werden. Auch in Dreßden hat man ſeit einiger Zeit angefangen, ſich auf dergleichen Arbeit und Handel zu legen, wo auch ſchon die ſchönſten und koſtbarſten Kunſt-Stücke von den Herren Krügern, Vater und Sohn, gemacht worden, welche bis nach Conſtantinopel, Italien und anderweit verführet worden ſind. Der letztere hat auch ſchöne Proben von gefärbtem Bernſtein allerley Farben, ingleichen auf das feinſte und ſubtilſte mit Gold ausgeleget, geliefert. Sonſt iſt nach Herr Finckens Bericht in ſeinem Manufactur-Lexico noch keine eigentliche Manufactur oder Fabricke, darinne dieſe ſchöne Arbeit in Menge, und zwar alles zuſammen, gemacht wird, veranſtaltet, ſondern alles nur einzeln anzutreffen. Wie es denn überhaupt noch nicht gar zu lange iſt, daß man dieſen Stein, auſſer der Medicin, zu ſchönem Geräthe, Kleinodien, Koſtbarkeiten, ja Bekleidungen gantzer Cabinetter gebraucht hat. Es iſt alſo eine neue und noch in vielen zu verbeſſernde Fabrick, darzu dieſes ſchöne Zeug Anlaß giebt. Sonderlich aber iſt die gegoſſene und gepreßte Agtſtein-Arbeit noch nicht recht bekannt; allermaßen darzu die Kunſt, denſelben recht aufzulöſen, gehöret; davon man aber nur hin und wieder gantz geheime Künſtler findet. Wir reden hier von der Kunſt, denſelben recht und völlig aufzulöſen, und dieſe iſt nicht vielen bekannt. Denn daß man einen Theil deſſelben in ſehr rectificirtem Spiritu Vini, wie Copal und andere Gummata zum Lackiren auflöſen könne, wenn man ihn zerſtößt, und in die Wärme ſetzet, das iſt etwas bekanntes. Allein das will nichts ſagen. Es hat zwar Künſtler gegeben, welche die Kunſt bis dahin gebracht haben, ihn aufzulöſen, und in Formen zu gieſſen, wie davon Proben in Dreßden in der Königlichen Kunſt-Kammer zu ſehen ſind, aber ſo weit hat man es noch nicht bringen können, ihm ſeine Härte und Glantz wieder zu geben. Ludovici Akademie der Kaufleute.

Bernſtich (Johann Baptiſta), Profeſſor der Theologiſchen Moral zu Ingolſtadt, im Jahr 1746. Strodtmanns Geſchichte ietztleb. Gel. II Th. p. 454.

Bernſtorff, ein Freyherrliches Geſchlecht, von dem im III B. p. 1401. Im Jahr 1744 florirte Johann Hartwich Ernſt, des Heil. Röm. Reichs Freyherr von Bernſtorf, Herr zu Woterſen, Wedendorf, Rüting, Stintenburg, Lanken, Hundorf, Seefeld und Bernſtorf am Schalſee, Sr. Königl. Majeſtät in Dännemarck und Norwegen Kammerherr und würcklicher Staats-Rath, Comitial-Geſandter, wie auch auſſerordentlicher Envoye am Römiſch-Kaiſerl. Hofe.

Bernsweil, ein groſſes Dorf in dem Sundgau, der Ober-Vogtey Thann gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. II Th. p. 49.

Bernsweiler, ein Ort in der Nieder-Elſaß, zwiſchen der Magel und Ergers gelegen. Ichtersheims Elſaß. Topogr. I Th. p. 40.

Bernten (Heinrich von) ein Abt im Ciſtercienſer-Kloſter Marienrode bey Hildesheim, ward 1426, als der vorige Abt Albertus reſignirte, an deſſen Stelle Abt, danckte aber hernach ſelbſt freywillig ab, wiewohl er dennoch, als ſein Nachfolger, Heinrich von Hagen, gleichfalls reſigniret hatte, 1454 zum andernmahls, faſt wider ſeinen Willen, einmüthig zum Abt erwählet ward, bis er 1463 ſtarb. Er ſchrieb Chronicon Marienrodenſe ab A. 1210 ad 1454, welches in Leibnitzens Scriptor. rer. Brunſuic. T II ſtehet. Leibnitz in præfat. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex. Lauenſteins Hildesheim. Kirchen- und Reform. Hiſtor. XII Th. p. 43.

Bernserode, ein Adeliches Ritter-Gut und Dorf auf dem Eichsfelde, unweit Heiligenſtadt, einem Herrn von Taſtungen zuſtändig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bernſtich, ein Dorf mit Adelichen Unterthanen in Meißen, im Erb-Kreis-Amte Meißen gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Berntitz, ein Dorf in Meißen, im Procuratur-Amte Meißen gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Bernuccius (Auguſtin), beyder Rechten Doctor von Sarzana, florirte in der erſten Helfte des 16 Jahrhunderts, war des Fürſten von Doria Auditor, nachgehends in verſchiedenen Städten Prätor, und verſchiedener Biſchöfe auf der Inſul Sirna Vicarius, ferner Auditor di Ruota und Präſident zu Florentz, wo er auch ſtarb, nachdem er

1. Conſilia Criminalia;
2. Diſcurſum de civitate Lunenſi & Sarzanenſi;
3. Tr. de Jure Sarzanæ contra cameram Mediolanenſem pro rep. Genuenſi;
4. Poema latinum &c.

geſchrieben. Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Bernvinus, der 37 Ertz-Biſchof zu Biſantz, lebte im Jahr 790 und 819. Er ſuchte bey dem Griechiſchen Kayſer Conſtantin V Zugang, und ward von demſelben und ſeiner Mutter Irene ſo reichlich beſchenket, daß er ſeiner verarmten Kirche ziemlich wieder aufhelfen konte. Hübners Polit. Hiſtor. VIII Th. p. 336.

Bernuinus, Biſchof zu Verdun, vom Jahr 923 bis 939. Sein Competente hieß Hugo: Er muſte aber weichen. Hübners Polit. Hiſtor. VII Th. p. 693.

Bernulphus, ein König in Mercien, war einer mit von den erſten, welche den König Egbert in Engelland im Jahr 820 feindlich angrieffen, iedoch mit un-

unglücklichem Erfolg; denn er muſte nach erlittener Niederlage nach ſeinem Lande weichen, allwo er von den Oſt-Angeln, welche Egberten auch vor ihren Furſten angenommen hatten, verfolget wurde. Dieſe geriethen aufs neue mit Bernulphen ins Handgemenge, und brachten ihn nach erhaltenem Siege um das Leben. Larrei Hiſtoir. d' Anglet. T. I. Allgem. Chron. III Th. p. 865. Hübners Polit. Hiſtor. II Th. p. 681.

Bernus (Vitus), von Wiburg aus Jütland, war Profeſſor in Coppenhagen, hernach wurde er Königlicher Hiſtorien-Schreiber, und endlich Beyſitzer des höchſten Gerichts und der Königl. Rent-Kammer. Er hat verſchiedene Lob-Reden und Ehren-Gedichte verfertiget, auch die Belagerung Coppenhagens, ingleichen auch das Glück des Hauſes Oeſterreich beſchrieben, und iſt den 20 May 1675 geſtorben. Allgem. Chron. XI B. p. 989.

Bernwälder, ein ehemahliges Adeliches Geſchlecht in Schleſien, im Schweidnitziſchen. Es beſaß 1422 Herzogswalde, und 1470 Klein-Mertzdorf. Naſonis Phoenix, p. 102. Sinapii Schleſiſche Curioſität. II Th. p. 522.

Bernward, Biſchof zu Würtzburg, ſ. Bernhard.

Bernweiler, ein groſſes Dorf in der Ober-Elſaß, zwiſchen der Lauch und Thur gelegen. Ichtersheims Elſaß. Topogr. II Th. p. 37.

Bernweiler, ein groſſes Dorf in dem Sundgau, in der Thanner Ober-Vogtey Diſtrict gelegen. Ichtersheims Elſaß. Topogr. II Th. p. 49.

Bernwelff, oder Bernolphus, Berwolff, der dritte Biſchof im Stifte Würtzburg, wird von etlichen vor einen Fränkiſchen von Adel gehalten. Als derſelbe im Jahr 795 von dem ihm aufgetragenen Bißthume Beſitz nahm, und ein und das andere nicht nach der guten Meinung und Ordnung St. Kilians und Burkhards angetrofen haben mag, gab er vor, ſein Vorfahr, Maingut, wäre denen Brüdern viel zu gelinde und ſanftmüthig geweſen, dadurch ſie ſehr frech und ungehorſam worden, und darum dieſelben zu reformiren und wiederum in ein Klöſterlich Leben zu bringen höchſtnöthig wäre; fieng auch darauf an eine ſonderbare Ordnung zu machen, worüber aber ſich die Brüder nicht wenig beſchwerten, des vorigen Biſchofs Weſen und gelindes Regiment, vor dieſes ſein ſcharfes Aufſehen, lobten, und dem alten Biſchof von Neuenſtadt ſolches klagten, der an Biſchof Bernwelfen ſchrieb, und ihn ermahnete, von ſeinem ſtrengen Regiment gegen die Brüder abzuſtehen, und ſich gütlich zu erweiſen; welches aber Biſchof Bernwelfen, als er ſolches vernahm, heftig verdroß: Dahero er den Brüdern noch mehr gehäßig wurde, und diejenigen zu ihrem alten Herrn in Neuſtadt ins Kloſter verjagte, durch welche er meinete, daß die Beſchwerungen wider ihn eingegeben worden, verfolgte auch ſeinen Vorfahren, den Abt Maingut, ſammt ſeinen Brüdern, wo er konnte, und ſo lange, bis ſich endlich König Carl darein legte, und beyde Theile vertrug. Es ſoll aber dieſer Biſchof im Jahr 800 den 29 September den Weg aller Welt gegangen, und ihm im Stifte Liuthericus oder Leuterich gefolget ſeyn. Biedermanns Fürſten-Häuſer p. 7. Schöpfſii Nachr. von denen Dom-Herren zu Würtzburg, p. 6. Hübners Polit. Hiſtor. VII Th. p. 150.

Bernwied, eine Probſtey und Kloſter in Ober-Bayern, im Stifte Augſpurg, Auguſtiner-Ordens, am Würm-See. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Berny, ein Schloß in Frankreich, an der Bievre, oder dem kleinen Fluße des Gobelins, Paris gegen Süden, auf dem Wege nach Orleans, dem Schloſſe Frene gegen Weſten, und Sceaux gegen Südoſten. Es hat ſonſt dem Cantzler Bellievre gehöret; ietzo aber ſtehet es denen Aebten von Saint Germain des Prez vor Paris zu. Dieſes Haus iſt ſo wohl wegen ſeiner Zierathen, als auch wegen ſeiner beſonders ſchönen Canäle und Springbrunnen, und wegen der Seltenheit der Früchte, die in dem dabey befindlichen Garten wachſen, vor andern berühmt. Vor demſelben iſt eine viereckigte Ebene, in deren Mitte ein kleines ſpringendes Waſſer iſt. Zur Linken iſt eine Säulenſtellung, die dem Garten zum Eingange dienet. Die Thüre iſt in der Mitten, und über der Thüre iſt noch eine ſolche Säulen-Ordnung. Auf der rechten und linken Hand ſind noch 6 Bilderblinden, in welchen auf jeder Seite drey Statuen ſtehen, die mit zuſammengefügten Säulen gezieret ſind, oben drüber ſind Frontons mit Schauſtücken von erhabener Arbeit. Die vördere Seite des Schloſſes zeiget eine hervorragende Säulen-Ordnung, welche die Mitten davon einnimmt, und zugleich zum Eingange dienet. Sie iſt ein Stock höher, als das übrige Gebäude. Die Thüre iſt ein mit 4 Säulen gezierter Bogen, die eine kleine Erhöhung, oder einen Balcon tragen, der von vorne her mit einem ſteinernen Geländer gezieret iſt. Vier viereckigte Thürme, auf ieder Seite zwey, haben die Seiten des Schloſſes inne. In die Winkel der beyden erſten Thürme hat man Bilderblinden angebracht, die voller Statuen ſtehen. Piganiol de la Force Deſcr. de la France, T. II, p. 251. Martiniere Dict.

Bero, der erſte Chriſtliche König in Schweden, welchen Adamus hingegen Biorn; Rembert und Giraldo aber Bern nennen. Zu demſelben iſt erſtlich der Prieſter Herbert im Jahr 813, hernach 828 der Heil. Anſcharius, oder Ansgarius, und endlich 834 Gautbert in Schweden angekommen, von welchen er und ſeine Unterthanen in der Chriſtlichen Religion ſind unterrichtet worden. Jedoch er wurde nebſt ſeinem Vetter Regner von den Schweden aus dem Lande vertrieben. Arnkiels Cimbriſche Heyden-Bekehrung, p. 287. Allgem. Chron. III Th. p. 902 u. f.

Bero, der 17 Biſchof zu Lauſanne, vom Jahr 932 bis 947. Etliche geben dieſem Bero nur 12 Jahre, und ſchieben davor Gotiſchalcum hinein, welcher 4 Jahre ſoll geſeſſen haben. Hübners Polit. Hiſtor. VIII Th. p. 405.

Beroa (Johann Andreas), ein Rechtsgelehrter von Bergamo, ſtudirte und ward Doctor zu Padua, lebte darauf in ſeiner Vaterſtadt mit groſſem Ruhm, gab etliche mahl einen Geſandten an die Republick Venedig ab, und ſtarb 1630 an der Peſt in ſeinen beſten Jahren. Man hat von ihm

1. Zwey Orationes ad Duces Venetos habitas;
2. Declamationes, und
3. Ein Juriſtiſches Werck, das er Juris Conſultus betitelt, und darinne er über die Materien de adoptionibus & emancipationibus, de pactis, de translationibus, de verborum obligationibus, de rebus creditis, ſi certum petatur, und de compenſationibus commentiret hat.

Papadopoli Hiſt, Gymn. Patav. Jöchers Gel. Lex.

Beroald oder Bertold, Marggraf in Italien, Graf von Savoyen und Maurienne, von dem im III B. p. 1403 u. f. ein Artickel, an deſſen Statt ſetze: Er wird von den meiſten Schriftſtellern vor den Stamm-Vater des Herzogl. und Königlichen Hauſes Savoyen ausgegeben, wiewohl ſie ſo wenig wegen ſeiner Geburt, als wegen ſeines übrigen Lebens mit einander übereinſtimmen. **Guichenon** führet ſein Geſchlecht von dem Sächſiſchen **Wittekind** her; **Chifflet** und **Blondell** aber halten ihn mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit vor einen Abkömmling **Humberts**, Grafens von St. Maurice im Walliſer-Lande, deſſen Schweſter, **Theodrada**, Königs **Lotharius** des jüngern Gemahlin geweſen. Vielleicht hat er **Humberten**, Grafen von Maurienne, zum Vater gehabt. Er lebte an dem Hofe **Rudolphs** II, Königs von Burgund, in groſſem Anſehen, wurde von demſelben zum Reichs-Verweſer in Italien gemacht, und überwand **Arduinum**, König von Italien, worauf er um das Jahr 1023 mit Tode abgegangen. Ihm folgte ſein Sohn **Humbert** mit den weiſſen Händen, von dem an ſeinem Orte ein Artickel zu finden. **Guichenon** Histoire Genealogique de Savoye. **Chifflets** Veſontium. **Blondells** Aſſertio plenior Geneal. Franciciæ. **Eccards** Origines Ducum Sabaud. **Guillimanns** res Helvet.

Beroald oder Berthold, von andern auch **Rizerd** genannt, ein König und Fürſt in Frießland, war ein Sohn Richolds II, und folgte ſeinem Vater 534 in der Regierung. Er hatte bereits lange Zeit in Friede und Ruhe regieret, als er von dem Fränkiſchen Könige Clotarius angegriffen wurde, welcher ihn in einer Schlacht im Jahr 593 überwand und erlegte, worauf ſich ganz Frießland dieſem Fürſten unterwerfen muſte. **Allgem. Chron.** Th. III, p. 837.

Beroald (Philipp), der ältere, von dem im III B. p. 1406, war den 7 November 1453 gebohren, und machte ſich zwar als ein groſſer Philologe, nicht aber auch als ein Medicus berühmt. Als er von ſeinen Lehrmeiſtern nichts mehr lernen konnte, fieng er in dem 19 Jahre ſeines Alters ſelber an, die ſchönen Wiſſenſchaften zu lehren, und that ſolches zu Parma, Mayland, Paris, und endlich auch in ſeiner Vaterſtadt mit groſſem Beyfall, wiewohl es ſcheinet, daß er nur allein an dem letzten Orte eine öffentliche Profeßion bekleidet. Auf ſeinem Epitaphio zu Bononien ſtehet, daß er 1504 geſtorben; es iſt aber ganz erweißlich, daß hierinnen ein Irrthum vorgegangen, und daß ſolches vielmehr 1505 den 17 Julius geſchehen ſey. Die Gelehrten ſeiner Zeit berichten, daß er dem Spielen ſehr ergeben, und ein allzu groſſer Liebhaber des Frauenzimmers geweſen, bis er endlich in dem 44 Jahre ſeines Alters geheyrathet, da er ſich denn einer andern Lebens-Art zu befleiſſigen angefangen. Sonſten aber rühmet man ſeine guten Manieren in dem Umgange mit andern, und vornehmlich ſeine Entfernung von allem Ehrgeitz, wie er denn auch die ihm aufgetragene Stelle eines Raths-Secretarii zu Bononien nicht eher annahm, als bis er durch die Vorſtellungen ſeiner Freunde dazu genöthiget wurde, und dieſelbe auch nur etliche wenige Monate verwaltete. **Niceron** Mem. T. 25.

Beroald (Philipp), von dem im III B. p. 1406, wird gemeiniglich der Jüngere zugenannt, war aber keinesweges ein Sohn des vorhergehenden, wie ihrer viele vorgegeben, indem jener nur einen Sohn, Namens **Vincenz**, hinterlaſſen. Er war aber ebenfalls von Bologna gebürtig, und erlangte allda 1498 eine Profeßion der ſchönen Wiſſenſchaften, die er auch mit Ruhm bekleidete, bis er ſich nach Rom verfügte, woſelbſt er 1518 mit Tode abgieng. Seine Oden und Epigrammata ſind zu Rom 1530 gedruckt. Sonſten aber hat er auch *Taciti* Annalium Lib. V priores 1515 in Fol. ingleichen eine Lateiniſche Ueberſetzung von *Iſocratis* Oratione ad Dæmonicum &c. ans Licht geſtellet. **Niceron** Mem. T. 25.

Beroaldiſten, wurden diejenigen genennet, welche **Philipp Beroalden**, dem jüngern, in ſeiner Lateiniſchen Schreib-Art nachzuahmen ſuchten. **Webers** Einleit. in die Hiſtor. der Lateiniſch. Sprache, p. 424.

Beroe, eine kleine Inſel in Aſien, im Kaiſerthum Japan gelegen. **Hübners** Geogr. II Th.

Beroe, eine kleine Stadt in Unter-Möſien, an der Donau. Antonin ſetzt ſie auf den Weg von Viminatium nach Nicomedien, 60000 Schritte von Anciupolis. **Martiniere** Dict.

Beroe, des **Glaucia**, Königs in Illyrien Gemahlin, aus dem Geſchlechte der Aeacidarer, zu welcher der junge Prinz **Pyrrhus**, des Aeacidä, Königs in Epiro Sohn, gebracht wurde, als ihn die Unterthanen ſeines Vaters, aus Haß gegen dieſen, auch aus dem Wege zu räumen ſuchten. **Hederichs** Schul-Lexic.

BEROGOMUM CASTRUM, ein Schloß oder feſter Ort in Schottland, in der Provinz Lorn, an dem groſſen See Leave. **Cambden** ſagt, man habe ſonſt daſelbſt Gerichte gehalten; und es war nicht weit von Dunſtafag oder dem St. Stephansberge, ſo vor dieſem die Reſidenz des Koniges geweſen. **Martiniere** Dict.

Beroldingen, das Stammſchloß des nachſtehenden Geſchlechts gleiches Namens, in der Schweitz, im Canton Uri, 3 Stunden von Altorf gelegen.

Beroldingen, ein adeliches und nunmehro Freyherrliches Geſchlecht, von dem im III B. p. 1407 u. f. Von des daſelbſt gedachten Joſuas Söhnen ſtiftete **Joſua II** die **Sonnenbergiſche Linie**; er war Königl. Spaniſcher Obriſter, und ein Vater **Johann Conrads**, der als Spaniſcher General über 36000 Mann im Mayländiſchen, und als Gouverneur von Navarra, mit Tode abgegangen, **Sebaſtian** hinterlaſſend, der 1622 als Schweitzeriſcher Obriſter in der Pündtner Unruhe geblieben; deſſen Söhne, **Johann Conrad**, Ritter von Calatrava, Obriſter im Mayländiſchen, und endlich Kaiſerl. Geheimder Rath, und **Johann Joſeph**, Johanniter-Ritter, Groß-Creutz, Comtur zu Würtzburg, und General über 4000 Schweitzer, die er nach Spanien geführet, dieſe Linie beſchloſſen haben. Der andere Sohn des vorgedachten **Joſua I**, **Sebaſtian**, Urheber des **Gundelhardtiſchen Aſts**, Obriſter der ſo genannten heiligen Lige in Frankreich, hat drey Erben nachgelaſſen. Der älteſte, N. N. iſt Decanus zu Einſiedel geweſen, und ſoll nach ſeinem Tode durch viele Wunderwerke berühmt worden ſeyn. Der andere, Namens **Hector**, war Landes-Hauptmann im Türgow, kaufte Gundelhardt, erhielt den **Freyherrlichen Character**, und

und ſtarb 1623. Von ſeinen drey Enkeln und Gebrüdern hat **Joachim Friedrich**, Johanniter-Ordens-Ritter und Comtur zu Ueberlingen, im Candiatiſchen Kriege 1648 ſein Leben ritterlich geendiget; **Wolf Friedrich** hat ſeinen Sitz zu Umkirch genommen, und iſt ein Vater worden **Johanne Sabinens**, die 1721 als Aebtißin des Fürſtlichen Stiftes zu Andlau verſtorben, und **Wolf Friedrichs II**, der 1718 als Vice-Präſident des Vörder-Oeſterreichiſchen Ritterſtandes verſtorben, **Franz Euſebius** und **Sebaſtian** hinterlaſſend, die beyde 1736 als Kaiſerl. Rittmeiſter in Dienſten geſtanden; **Caſpar Conrad** aber, der dritte Enckel des vorgedachten **Hectors**, Freyherr zu Gundelhardt, zeugte 1) **Marie Cunigunden**, Aebtißin zu Paradies. 2) **Joſeph Antonen**, Herrn zu Berenburg, im Hegow, einen Vater a) **Joſeph Antons**, Fürſtlich-Murbachiſchen, wie auch St. Galliſchen Geheimden Raths und reſp. Landhofmeiſters; b) **Franz Coeleſtin Caſpar Wilhelms**, Freyherrns von Beroldingen, zu Gundelhardt, Domherrns zu Coſtnitz; c) **Marquard Antoni Conrads**, Freyherrns von Beroldingen zu Gundelhardt, Domherrns zu Regenſpurg; d) **Sebaſtians**, Freyherrns von Beroldingen, Vice-Dechantens der Stifter Murbach und Lüders; e) **Benedicts**, Freyherrns von Beroldingen, Capitular-Herrns dieſer Stifter; und f) **Franz Marquard Leopolds**, Freyherrns von Beroldingen, zu Gundelhardt, Domherrns zu Paſſau. 3) **Franz Caſparn**, Zwilling mit dem vorhergehenden Joſeph Anton, der 1693 als Freywilliger in der Schlacht bey Pignerol geblieben. 4) **Marie Reginen**, die 1730 als Aebtißin zu Paradies verſtorben, und **Coeleſtin**, der 1720 gefürſteter Abt zu Murbach und Lüders worden, nachdem er vorhero ſeit 1704 Coadjutor geweſen. Uebrigens iſt **Marie Cunigundis**, Freyin von Beroldingen, eine Schweſter der vorgedachten drey Enkeln und Gebrüdern, 1700 als gefürſtete Aebtißin zu Andlau, (welche Würde ſie vom Jahr 1665 beſeſſen) alt 70 Jahr, mit Tode abgegangen, nachdem ſie dieſes Stift durch ihre löbliche Regierung und Haushaltung ungemein in Aufnehmen gebracht. Endlich iſt des obgedachten **Sebaſtians** dritter Sohn, Johann, (ein Brüder **Hectors**) als Spaniſcher Obriſter mit Tode abgegangen. **Bürgemeiſter** vom Schwäb. Reichs-Adel. **Bucel.** Stemmat. P. IV. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. I, p. 125 u. ff. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in der Fortſetzung.

Beroldsheim, ein Dorf im Margrafthum Bareuth, in Franken, im Amte Hoheneck bey Windsheim, welche Stadt 15 Unterthanen allhier zählet. **Hönns** Lex Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 230.

Beroldus, ein Mayländer, aus der erſten Hälfte des 12 Jahrhunderts, hat ein Manuale & Pontificale Ambroſianum, wie auch Ordinem mediolanenſis eccleſiæ verfertiget, welche Werke noch im Manuſcript liegen. **Picinelli** Athen. Scriptor. Mediol. **Fabricii** Bibl. Lat. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

BEROLINENSIS SOCIETAS, ſ. **Societät der Wiſſenſchaften zu Berlin**, im XXXVIII B. p. 219 u. f.

Berolzheim, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken; die daſige Kirche gehöret zum Capitel Bucheim. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 73.

Beromi, ein Ort in Paläſtina, wo einer der Helden Davids her war. Die neuern Ueberſetzungen ſagen, es ſey **Barhumeen**. **Martiniere** Dict.

Beronis (Amundus), Paſtor der Armen in Danvicken, in Schweden. Er hat des *Joh. Spangenbergii* quæſtiones & reſponſa in Cathechiſmum Lutheri, zu Stockholm 1619 in 8 im Druck heraus gegeben. **Stiermanns** Biblioth. Suio-Gothica, p. 352.

Beronius (Magnus), der Weltweißheit Magiſter, und Profeſſor der Theologie zu Upſal, wurde 1745 Biſchof über Calmarſtift in Schweden. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. X, p. 148. **Rathlefs** Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. V, p. 251.

Beroth, oder **Berothai**, eine Stadt, von der geſagt wird, daß ſie David dem Könige Adadezer oder Hadadeſer in Syrien weggenommen habe. **Calmet** zweifelt, ob es **Beroe** in Syrien, oder **Berythus** in Phönicien ſey, die ſonſt **Baruth** genennet wird. Wenn Beroe in Syrien an dem Orte geweſen, wo jetzo Alep iſt, wie die Einwohner des Landes erzählen, und welches ſehr wahrſcheinlich iſt; ſo iſt nicht zu glauben, daß David ſeine Eroberungen auf dieſer Seite ſo weit fortgeſetzet. **Baruth**, **Berythus**, oder **Berodt**, lag viel näher an Paläſtina, und ſchickt ſich auch viel beſſer zu der angeführten Schriftſtelle. Der **P. Bonfrerius** in ſeinen Anmerkungen über das Onomaſtikon des **Euſebius** und St. **Hieronymus**, **Sanſon** in ſeinem Geographiſchen Index, **Calmet** in ſeinem Lexico, und andere Gelehrte, ſcheinen hierinne überein zu kommen, daß Beroth, wo David reiche Beute machte, eben ſo viel iſt, als Berotha, von der Ezechiel redet. Ich weis aber nicht, ſagt **Martiniere**, warum **Calmet** ſagt, **Berotha**, davon dieſer Prophet redet, läge zwiſchen Hethalon und Emeſa. Denn der Prophet meldet nichts dergleichen. Und wann ſie zwiſchen dieſen beyden Städten gelegen, wie ſie **Calmet** in ſeiner Charte von dem gelobten Lande ſetzet; ſo konnte es nicht Berytus, Barut, oder Beroot ſeyn. Denn Emath oder Emeſa liegt an dem Orontes, Catala oder Hethalon, einem Flecken, der an dem Ufer des Meeres liegt, gegen Morgen, und Berytus, Barut, oder Beroot iſt eine am Meer gelegene Stadt, und muß Hethalon gegen Norden oder Süden liegen, folglich kann ſie nicht zwiſchen Hethalon und Emeſa liegen. **Martiniere** Dict.

Beroth, der Söhne Jacan. Der Heil. **Hieronymus** lieſet *Filiorum Jacin*, der Söhne Jacin, worinnen er ſich nach dem **Euſebius** zu richten ſcheinet, welcher Jacim ſchreibet. Es iſt ein beſonderer Ort im wüſten Arabien. Daſelbſt ſtarb der Hoheprieſter Aaron, Moſis Bruder. **Euſebius** und der Heil. **Hieronymus** ſagen, man habe zu ihrer Zeit daſelbſt ſein Grab, auf der Spitze eines Berges, 10 Meilen von der Stadt Petra gezeiget. Es wird von dieſem Orte Beroth in dem fünften Buche Moſis geredet, und iſt eben der Ort, welcher im vierten Buche Moſis **Benejacan** oder **Benejaacan** genennet wird. **Martiniere** Dict.

Berotin, ein Ort im Muldauer-Kreiſe, in Böhmen, in deſſen Gegend viel Potaſche und Cindre macht wird. Herr von **Kölichen** und **Kiſchtern** Beſchr. des Erdkr. I Th.

Berotwer

Digitized by Google

Berower, iſt ein altes Wort und Redens-Art, ſo in dem Richte-Briefe der Bürger von Zürich vorkommt, und heißt eine Gattung wollenes Tuchs, welches man anietzo **Burath** nennet. Helvetiſche Biblioth. II St. p. 86.

Berqvara, ein altes Gut in Smaland, in der Cronobergiſchen Landshauptmannſchaft, drey Viertel Meilen von Weriö gelegen und ehedeßen der namkundigen Trolle-Familie zugehörig. Tunelds Schwed. Geogr. p. 198.

Berqwara, ein adeliches Rittergut in Smaland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 211.

Berrac-Chan, ein Tartariſcher König, war ein Sohn des Bißoun oder Baysourtoua, ſtarb 1250. Martiniere Einleit. zur Hiſtor. von Aſien 2c. p. 388. Allgem. Chron. Th. IV, p. 823.

Berregaard (Baron von), Königlich-Däniſcher außerordentlicher Geſandter am Königl. Pohlnichen und Chur-Sächſiſch. Hofe, langte daſelbſt den 21 Decemb. 1750 aus Coppenhagen an. Halliſche Poſt-Zeit. 1750, p. 789. Hamb. Zeit. 1750, N. 192.

Berrerius (Johann), ſ. *Ioannes Berrerius*, im XIV B. p. 958.

Berreſa, eine Stadt in Aethiopien unter Egypten, nach dem Plinius. Der P. Harduin muthmaßet, es könnte wohl Berex des Timocratus bey dem Stephanus ſeyn, welcher ſagt, es ſey eine Stadt zwiſchen Indien und Aethiopien; dieſes iſt eine weitſchweiffige Lage, und beſtimmt nicht genug, wo ſie gelegen. Martiniere Dict.

Berret (John), lehrte in der zu Londen im Chriſt-Hoſpital befindlichen Schule die Muſic. S. Miege Groß-Britanniſchen Staats Th. I. Walthers Muſic. Lex.

Berrettinus (Peter), ein Medicus, von dem vorhanden: Tabulæ Anatomicæ, Rom 1740 in Fol. die in dem Leipz. Gelehrt. Zeit. 1743 p. 298 recenſirt ſind.

Berreutherwalda, ein Dorf in Meißniſchen Erzgebirge, im Amte Dippoldiswalda gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Berrhoea, Stadt in Macedonien, ſ. **Beror**, im III B. p. 1406.

Berrhoea, Franz. *Berrhoée*, eine Stadt in Thracien, zwiſchen Nicopolis, einer Stadt in Möſien, und Philippopolis, einer Stadt in Thracien, wie man aus einer Stelle des Jornandes ſchlüſſen kann. Ammianus Marcellinus redet von ihr als von einer groſſen Stadt. Er ſagt, das eigentlich ſo genannte Thracien habe Philippopolis, das alte Eumolpias und Beroea, groſſe Städte. Die Notiz des Hierocles nennet ſie Beron, in der Provinz Thracien. Die Notiz unter dem Kaiſer Leo dem Weiſen, und Photius, dem Patriarchen, hält ſie vor eine der Erzbiſchöflichen Städte in Thracien; ſie war alſo damals auch der Sitz eines Ertzbiſchofs. Ihre Lage zwiſchen Nicopolis und Philippopolis zeiget, daß ſie von Beroe, Biroe, oder Bireum, einer Stadt an der Donau, unterſchieden geweſen. Zonaras und die *Hiſtoria Miſcella* ſagen von dieſer, was Cedrenus von Berrhoea in Macedonien ſaget; nämlich, da ſie von der Kaiſerin Irene wieder aufgebauet worden, habe man ſie *Irenopolis* geheißen. Martiniere Dict.

Berrimann (Johann), der Welt-Weisheit Magiſter und Vicarius der Kirche zu St. Swithin und St. Maria Aldermanns in Londen, hat bey G. Innys und J. Nourſe, A Critical Diſſertation upon 1 Tim. III, 16, Londen 1741 ans Licht geſtellet. S. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1741, p. 762.

Berrimann oder **Berrymann** (Wilhelm), ein Engliſcher Gottesgelehrter und Doctor der Heil. Schrift. Man hat von ihm einige Reden, welche er 1723 zur Vertheidigung der wahren Gottheit Jeſu Chriſti und des Heil. Geiſtes gegen die Arianer und Socinianer gehalten, und welche unter dem Titul: A Hiſtorical account of the Controverſies that have been in the Church concerning the Doctrine of the holy Trinity, Londen 1724 in 8, im Druck heraus gekommen. Bentheims Engliſch. Kirchen- und Schulen-Staat, in der Vorrede.

Berringer (Gottfried) der ältere, ſtudirte zu Wittenberg, ward daſelbſt 1641 Doctor der Rechte, und ſchrieb De jure venandi. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berringer (Gottfried) der jüngere, ein Rechtsgelehrter, ſtudirte zu Wittenberg und Jena, ward am letzten Orte 1680 Doctor, und ſchrieb

1. Diſſ. de pacto ἀντιχρήσεως,
2. De gratia ſ. jure aggratiandi.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Berringer (Joh. Caſpar) ein Rechtsgelehrter, ward 1634 zu Wittenberg Doctor, und ſchrieb De Iure Sequeſtrationis. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berringer (Johann David), auf Ammelgoßwitz und Haußdorf, beyder Rechte Doctor und Conſulent zu Dreßden, war daſelbſt den 2 Nov. 1647 gebohren. Sein Vater war Gottfried Berringer, auf Haußdorf und Johnsbach, berühmter Rechtsgelehrter und Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Johann Georg II wohlbeſtallter Hof- und Ober-Conſiſtorial-Rath; die Mutter aber Barbar, Johann Schedens, auf Ammelgoßwitz und Lieberſee, Chur-Sächſiſchen Hof- und Juſtitien-Raths, älteſte Tochter. Nachdem er zu Hauſe in denen niedern Wiſſenſchaften einen guten Grund geleget, bezog er 1667 die Univerſität Wittenberg, und hörte allda die berühmten Profeßoren, George Caſper Kirchmayern, Michael Walthern, Balthaſar Stollbergen und George Green, in der Philoſophie; in der Rechtsgelahrheit aber Caſper Zieglern, Wilhelm Leyſern, Joachim Nergern, Werner Theodor Martini, Michael Lederern und Gottfried Strauſſen. Im Jahr 1671 hielte er unter D. Leyſern eine Juriſtiſche Diſputation, de Pacto retrovenditionis, worauf er 1673 ſich nach Leipzig verfügte, und daſelbſt noch weiter in der Rechtsgelahrheit ſich übte, ſodann aber 1674 nach Dreßden gieng, und allda unter der Aufführung ſeines Vaters ſich zur Praxin wendete. Im Jahr 1678 erhielte er, nach vorhergegangener Inaugural-Diſſertation, unter dem Vorſitz Heinrich Balthaſar Rothens, de Interventione tertii, zu Jena die Doctor-Würde, ſetzte darauf ſeine Praxin zu Dreßden weiter fort, und ſtarb allda den 6 Febr. 1688, im 41 Jahre ſeines Alters. Er hat ſich zweymahl verheyrathet, als 1) 1678 mit Annen Reginen Bauerin, gebohrner Weiſin, welche aber 1679 in Kindes-Nöthen wieder ſtarb, und 2) 1680 mit Johannen Marien, Melchior Heinrich Schedens, Churſäch-

Churſächſiſchen Hof- und Juſtitien-Raths jüngſten Tochter, welche ihm drey Söhne und eine Tochter zur Welt gebohren. Die auf ihn von Bernhard Schmidten, Archidiacono in Dreßden, über Röm. X, 9, 10, gehaltene Leichen-Predigt iſt zu Dreßden 1688 in Fol. nebſt deßen Lebens-Lauſe im Druck heraus gekommen, aus welcher obige Lebens-Umſtände genommen ſind.

Berrington, ein Engelländer, hat geſchrieben Diſſertations on the Moſaical creation &c. London 1750 in 8. *Bibl. raiſ.* Gel. Nachr. zum Hamb. Correſp. 1751 St. 4.

Berrio (Anton de), ein Spaniſcher Philoſophe von Jaen im 16 Jahrhunderte, hat Translacion de los problemas de Ariſtoteles im Manuſcript hinterlaſſen. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berroyer (Claudius), ein franzöſiſcher Rechtsgelehrter, gebohren zu Moulins in Bourbonnois, kam zeitig nach Paris, practicirte daſelbſt, diente hernach mehr mit Conſiliis und Bedencken, und ſtarb 1735 den 7 Märtz. Seine Schriften ſind:

1. Recueil d' Arrets du Parlement de Paris pris des memoires du feu Mr. *Pierre Bardet*, avec les notes et diſſertations;
2. Bibliotheque des Coutumes;
3. Traité de Mr. du *Pleſſis* ſur la Coutume de Paris, avec des notes pour ſervir de preuves & des diſſertations de Mrs. *Berroyer* & de *Lauriere*.

Niceron Mem. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berruyer (Iſaac Joſeph), ein Jeſuit in Frankreich. Von ihm findet man: Hiſtoire du Peuple de Dieu, depuis ſon Origine jusqu' á la Naiſſance du Meſſie, tirée des ſeuls Livres ſaints, ou le Texte ſacre des Livres de l' ancien Teſtament, reduit en un corps d' Hiſtoire, Paris 1728 in 4, in VIII Tom. S. Unſch. Nachr. 1731, p. 382 u. f. Leipzig. Gelehrte Zeit. 1730, p. 433, und 1731, p. 396.

BERRUYERS, ſo werden insgemein auf franzöſiſch die Einwohner in Berri genennet. Allein dieſes Wort kömmt mit dem Namen Bituriges nicht völlig überein, die weiter jenſeit Berri wohneten. Martiniere Dict.

Berry (Bona von), ſ. Bona von Berry, im IV B. p. 550.

Berry (Heinrich Ernſt von), Königl. Pohlniſcher und Churſächſiſcher Reſident zu Amſterdam, ſtarb den 19 Mertz 1744. Geneal. Hiſtor. Nachr. VIII B. p. 515.

Berrymann, Gelehrte, ſ. Berrimann.

Berſabora, eine groſſe Stadt in Aſien, in Perſien, bey dem Naarmalcha, oder dem Königlichen Fluſſe. Zoſimus ſagt, ſie ſey groß, feſte, und wohl bewohnt. Ammianus Marcellinus nennet ſie Periſabora, und ſagt gleichfalls, daß ſie groß und wohl bewohnt ſey, und um ſie herum Graben wären, die eine Inſul aus ihr machten. Martiniere Diction.

Berſacius (Dionyſius), ſ. Berſaquius.

Berſan, oder Scytopolis, die Hauptſtadt in dem dritten Paläſtina, nach Wilhelm dem Tyrier, den Ortelius anführet. Der letzte thut den Vorſchlag, ob man nicht an ſtatt dieſer beyden Namen Berſan und Scythopolis ſagen ſolle? Martiniere Diction.

Berſanus (Sebaſtian), ein geſchickter Medicus und Hiſtoricus von Cremona, florirte zu Ausgang des 16 Jahrhunderts, war ein Mitglied von der Academia Animoſorum, und ſchrieb unterſchiedene Tractate, als:

1. De Podagra;
2. De lue venerea;
3. De morbis oculorum;
4. De dolore ſtomachi.

Ariſii Cremona litt. Tom. II, p. 36. Jöchers Gelehrt. Lex. Keſtners Mediciniſch. Gelehrt. Lex.

Berſaquius, oder Berſacius (Dionyſius), ein Rechtsgelehrter von Arras im 16 Jahrhunderte, hat Hiſtoriam de origine, ſerie & rebus geſtis Comitum Arteſiæ geſchrieben, deren ſich Locrius bey Verfertigung ſeines Chronici Belgici ſtarck bedienet hat. Swertii Athen. Belg.

Berſaykaou, oder Cedern-Thal, ein berühmtes Thal in den Antillen-Inſuln. Es iſt dieſes Thal eines von den anmuthigſten und berühmteſten Orten, die nicht allein in Florida, ſondern auch in dem gantzen Mitternächtigen America ſich befinden, ſowohl wegen der Fruchtbarkeit ſeines Bodens, der klaren Waßer, die es befeuchten, der treflichen Bäume, die es ſo herrlich bekleiden, abſonderlich der köſtlichen Ceder-Bäume, daher es auch das Cedern-Thal genennet, und von den andern mit dieſem Nahmen unterſchieden wird; als auch wegen der Jagd und Fiſcherey, die daſelbſt ſehr wohl abgehen; und daß man es mit wenigen Unkoſten leicht befeſtigen, und einen unüberwindlichen Platz daraus machen kann. Es iſt aber dieſes Thal in einer wohl temperirten Luft gelegen, zwiſchen dem 34 und 35 Grad dißeit des Aequators, und faſt mitten in den berühmten Bergen Apalates, welche es auf allen Seiten umgeben, und nur einen kleinen offenen Weg laſſen, der nach unterſchiedlichen ſchmalen Krümmen, endlich in die Provintz Matique gehet, welche ſich in die Ebene und dieſes Gebürge erſtrecket. Dieſes angenehme Thal hat ohngefähr neun Meilen in der Länge, von Norden gegen Süden zu, und iſt von ungleicher Breite; denn an etlichen Orten erſtrecket es ſich bis auf drey Meilen, und wo es am ſchmälſten iſt, hat es auf das wenigſte anderthalbe Meilen. Es iſt überall mit unterſchiedlichen kleinen Bächlein lebendiges Waßers befeuchtet, welche von der abhangenden Seite der Berge, da ſie ihren Urſprung haben, ſich in einen ſchönen Fluß verſammlen, der unten an dem höheſten Berge auf der Nord-Seite anfängt, und nachdem er dieſes Thal Schlangenweiſe in der Länge durchſtrichen, ſich endlich in einem großen See, welchen er auf der Süd-Seite machet, und ohngefähr zwey Meilen im Bezirk hat, verlieret. Dieſes Thal wird nicht allein von den Jägern der Provintz Matique beſucht, die allbereit Dörfer daſelbſt gebauet, ſondern auch von dem Paracouſe von Apalchen ſelbſten, der ſich alle Jahre ein oder zweymahl dahin begiebt, ſich mit der Jagd zu erluſtigen, dieweil die Hirſche, Füchſe, wilde Schweine, und ſehr viel andere wilde Thiere ſich daſelbſt in großer Menge aufhalten, welchen dieſe Völcker nachſtellen, nicht ſo ſehr wegen des Wildbrets, als wegen der Häute und des köſtlichen Peltzwerks, die ſie von ihnen haben, und bey ihnen vor den größten Reichthum geachtet werden. Im übrigen, weil dieſes Thal nur einen ſehr ſchmalen Eingang hat, ſo viel bisher bekannt iſt, als kan es

es vor den Plünderungen, welche die Wilden zum öftern in das ganze benachbarte ebene Land thun, deſto leichter verwahret werden; und kan im Fall der Noth den Apalachiten vor eine große und weite Feſtung dienen, dahin ſie ihre Zuflucht nehmen, und ſich aller derjenigen erwehren können, welche ſie in der Ruhe, deren ſie in dieſer anmuthigen Einſamkeit genieſſen, verſtöhren wollen. Ein mehreres hiervon ſiehe in Rocheforts Antillen-Inſeln Th. II. p. 184. u. ff.

Bersbach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Voigtamt Leutershauſen, eine Stunde davon gegen Windsheim. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 318.

Berſcelli (Matth.), ſung in der italiäniſchen Opera zu Dreßden 1719 den Soprano. Walthers Muſic. Lex.

Berſchamp (Heinrich), der Philoſophie und beyder Rechte Doctor, wie auch Profeßor zu Frankfurt an der Oder, iſt zu Hamburg gebohren, und erlangte 1538 die Profeßion auf erwehnter Univerſität. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lex.

Berſchrod, Dorf, ſ. Birſchrod.

Bersdorf, ein Dorf im Stifte Zeitz, und zum Amte Zeitz gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Berſe oder **Beerſe**, ein Fluß im Herzogthum Brabant, ſammlet ſein Urſprungswaßer in der Meyerey Herzogenbuſch, des alſo genannten Kempenlandes, aus einem großen Moraſt; fließt einen guten Strich durch ſandigte Heyden und tiefe Moräſte; treibt unter Wegs etliche Mühlen und kommt endlich nach Habert und Hochloon, wie auch nach Koſterlee, Weſterberſe, Mittelberſe und Oſterberſe, umfließet das auf einer Inſel gelegene Schloß Oirſchott; läſt das Stättgen Oirſchott zur Rechten liegen und gelanget auf Beerſe, und ſo ferner nach dem Schloße Optenberg, gegen dem Kloſter Bertel über aber begiebt er ſich in den Dommelfluß. Allgemein. Hydrogr. Lex.

Berſeche, **Berſendhe**, oder **Brezentz**; Herr Baudrand, der uns dieſe drey Namen verſchaffet, ſagt, es ſey ein Flecken, oder eine kleine Stadt in Ungarn, in der Graffſchaft Sigeth, an der Drave, dem See Balaton gegen Mittag, 8 Meilen von Caniſa. Er ſetzt noch hinzu, einige Erdbeſchreiber ſetzten nach Berſech die alte Stadt Berbis oder Berebis, die andere nach Barbowina ſetzen. Der Herr de l' Isle in ſeiner Charte von Ungarn vom Jahr 1703 ſchreibt Breſentz unter Kaniſcha, wenn man dem nordlichen Ufer der Drau nachgehet, und macht nur ein Dorf daraus. In ſeiner Charte von 1717, die nach neuern Nachrichten eingerichtet iſt, macht er gleichfals nur ein Dorf daraus, und nennet es Breſnitza. Baudrand Ed. 1705. Martiniere Dict.

Berſeglio, ein Ort in Italien, an dem Po gelegen, welcher 3000 Einwohner hat. Weil dieſer Ort dem Staat von Meyland ziemlich nahe kommt, auch zu andern Zeiten, nämlich 1655, demſelben einverleibet geweſen, hat ſich der Marggraf von Carrazena unterſtanden, denſelben zu bezwingen; Weil aber der Herzog gute Verfaßung gemachet, und den Platz beſtens verwahret, hat er ſich, dieſes Werck angefangen zu haben, ſchämen müſſen. Die Hiſtorien melden, daß daſelbſt der Kaiſer Otto geſchwinden Todes geſtorben ſey. Es gehöret übrigens dieſer Ort dem Herzoge von Modena, und iſt wegen der Deutſchen und Franzöſiſchen Armee bekannt. Adlerholds neueröffnetes Italien.

Berſel, ein Dorf und Rittergut, denen von Röſing gehörig, liegt im Fürſtenthum Halberſtadt, im Bezirck des Amts Schlanſtädt. Aus ſchriftl. Nachr.

Berſendhe, ſ. **Berſeche**.

Berſinum; Ortelius ſagt: Berſinum oder Belſinum, eine Stadt in Gallia Aquitanica, 12000 Schritte von Lyon.* Hierbey muß man anmerken, daß das Exemplar des Vaticans, wie auch die Auflagen des Surita und des Bertius dieſen Ort entweder Belſinum im Accuſativo, oder Belſino im Ablativo nennen, welches jedoch auf eines hinaus kommt. Was aber die Weite betrift; ſo irret ſich Ortelius, oder beſſer zu ſagen, er iſt von einem mangelhaften Manuſcripte betrogen worden. Das Vaticaniſche Exemplar und die Auflage des Surita rechnen 23000 Schritte von Belſinum nach Lyon; die Auflage des Bertius aber ſetzt 24. Die Weite von Belſinum nach Climberrum iſt in denen Exemplaren ſehr veränderlich. Das Exemplar des Vaticans rechnet 12000 Schritte, Surita und Bertius ſetzen ihrer 15. Ja man findet welche, die auch nur 10 haben. Das iſt gewiß, man muß dieſen Ort auf dem Wege von Agen nach Lyon, zwiſchen dieſer letzten Stadt und Climberrum ſuchen, die folglich von einer andern Stadt eben dieſes Namens, und von der man glaubt, es ſey Auch, ſehr unterſchieden iſt. Denn auſſer dem, daß Auch nicht auf dem Wege von Agen nach Lyon liegt; ſo muß das Climberrum, davon Antonin allhier redet, mitten auf dem Wege von Agen nach Lyon gelegen haben. Seine Worte ſind folgende:

Ab Aginno Lugdunum M. P. LXV, ſic
Lacturam XV M. P.
Climberrum XV M. P.
Belſino XII M. P.
Lugdunum XXIII M. P.

Alſo iſt die Summe richtig; aber in der Auflage des Surita falſch, welcher von Climberrum nach Belſinum 15 ſetzet. Denn dieſes macht hernach 68. Noch falſcher aber iſt es in der Auflage des Bertius, welcher nicht nur 15 nach Belſinum, ſondern auch noch 24 nach Lugdunum ſetzet; welches macht, daß die Summe um 4000 Schritte größer wird. Eben die Urſachen, welche nicht zulaßen, daß man das Climberrum, jetzo Auch genannt, vor das Climberrum des Antonius halten kann, verhindern auch, mit Velſero zu glauben, Belſinum ſey das Beſino in der Tafel des Peutingers. Denn da es bey weitem nicht auf dem Wege von Agen nach Lyon gelegen; ſo iſt im Gegentheil Agen daſelbſt auf den Weg von Beſino nach Lyon geſetzt worden, wie man weitläuftiger in des Martiniere Commentario über den Antonin ſehen kann. Martiniere Dict.

Berskallen, ein Dorf in der Landſchaft Nardavien, in Preuſſen, wo vor die Salzburger eine neue Kirche erbauet worden. Es gehöret zu dem Flecken Salau. Abels Preuß. Staats- Geogr. Hübners Geogr. II Th.

Bersmann, von dem im III B. p. 1414, hat nicht George, ſondern Gregorius geheiſſen.

Berſtatt, Bierſtatt, ein Kirchdorf, in der Herrſchaft Naſſau-Wisbaden, eine halbe Stunde von Wisbaden, vier von Schlangenbad. An dem hieſigen Rathhauſe iſt ein Stein eingemauret, ſo als ein rares Alterthum betrachtet wird. Er führet dieſe Römiſche Aufſchrift:

Deo Mercurio
Nundinatori.

Allhier hat Chur-Maynz einen freyen Zehendhof. Wetterauiſcher Geographus.

Berſtatt, Bergſtatt, ein Heſſen-Darmſtädtiſches anſehnliches und großes Dorf im Amte Bingenheim, unweit Utphe, drey Stunden von Butzbach. Wetterauiſcher Geographus.

Berſtein, ein Dorf mit einem Rittergute im Meißniſchen Erzgebürge, im Amte Wolkenſtein gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Berſten, ein Dorf in der Graffſchaft Lingen, denen von Altenbokum gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 47 des Ritter-Saals.

Berſtatt, ein Dorf und Schloß in der Unter-Elſaß, welches Ritterſtändiſch iſt. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I. p. 26.

Berſuder, ein Ritterliches Geſchlecht im Königreich Böhmen. Rädels ſehensw. Prag, p. 124.

Berſuire, Lat. *Berſuria*, oder *Bercorium*, eine Stadt in Frankreich, in Unter-Poitou, drey Meilen von Partenay, und eben ſo weit von Thouars gegen Abend. Sie iſt klein, und wird öfters von den Ausländern *Breſſuire* genennet. Baudrand Ed. 1705. Martiniere Dict.

Berſzten, Geſchlecht, ſ. Karnowsky, im XV B. p. 199, und Wierzchlinsky, im LXV B. p. 515.

Bertachinus (Johann), ein Italieniſcher Rechtsgelehrter aus Fermo, wurde 1465 bey noch jungen Jahren Doctor, practicirte darauf in verſchiedenen Städten, wurde, nachdem er zu Siena Gerichts-Aſſeſſor, zu Tolentino und zu Fermo Prätor geweſen, auch noch andere Aemter da und dort bekleidet, zu Ancona, und endlich zu Rom Conſiſtorial-Advocat, ſchrieb

1. Ein Lexicon ſ. repertorium utriusque Juris, ſo 1483 zu Nürnberg, und 1488 zu Venedig, hernach aber vermehrter 1573 zu Baſel und 1587 zu Lion in 4 Theilen ediret worden;
2. De Epiſcopis;
3. De gabellis ſ. de vectigalibus, ſo T. XI Tract. Tract. zu finden;
4. Quaeſtiones varias,

und ſtarb um 1497. Trithem. de ſcriptor eccleſ. Panziroll. de claris legum interpret. Papadop. Hiſt. Gymn. Patav. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bertachius (Dominicus), ein Medicus und Philoſophe zu Königsfeld, hat geſchrieben: Libros quatuor de Spiritibus, ingleichen Libros tres de Facultate Vitali, welche zu Venedig 1584 in 4 heraus gekommen ſind. Schenckens Biblioth. Medica, p. 153.

Bertagna (Peter Martyr), ein Dominicaner, von dem im III B. p. 1416 mit wenigem gedacht worden, erklärte an verſchiedenen Orten die Heilige Schrift, gab des Bonif. Mar. Grandi Curſum theologicum zu Venedig 1697 in Fol. heraus. Echard de ſcriptor Ord. Dominic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bertapalia (Leonhard), ſ. Bertopalea, im III B. p. 1435.

Bertarius, ein Abt, ſ. Bertharius, im III B. p. 1421.

Bertaud, ſ. Motteville (Franciſca Bertaut von), im XXI B. p. 1953.

Bertaud (Johann), Biſchof von Seez, (von dem zwar im III B. p. 1417 ein Artickel zu befinden; an deſſen ſtatt aber folgender zu ſetzen:) war von Caen in der Normandie gebürtig, woſelbſt er auch den Grund ſeiner Studien geleget; wiewohl andere behaupten, daß er zu Condé ſur Huisne in Perche gebohren ſey. Als er nach Paris gekommen, ſetzte er ſich durch ſeine gute Eigenſchaften gar bald in Anſehen, und wurde anfangs oberſter Almoſenier bey der Königin Catharinen von Medicis, nach dieſem aber Heinrichs III Cabinets-Secretar, der ihn auch, als du Perron ſich einige Zeit von dem Hofe entfernen muſte, zu ſeinem Leſer machte. Bey Heinrichen IV ſtund er ebenfalls gar wohl, wie er denn auch etwas beygetragen haben ſoll, daß dieſer König die Religion geändert. Im Jahr 1594 bekam er die Abtey zu Aulnai, und 1606 das Bißthum Seez, worauf er 1611 den 8 Junius das Zeitliche geſegnete. Man hat von ihm verſchiedene Poeſien, wodurch er vielen Ruhm erlangt; wie denn einige Kunſtverſtändige geurtheilet, daß, ob er gleich allezeit vorgegeben, wie er nur den Ronſard und des Portes nachzuahmen ſuche, er dennoch den einen ſo wohl als den andern in verſchiedenen Stücken übertroffen, und ſonderlich mehr Geiſt und Artigkeit, als jene, gehabt habe. Es ſind dieſelbe

1. Poeſies galantes, die er in ſeiner Jugend verfertiget, aber allererſt in ſeinem Alter an den Tag gegeben; ferner
2. Cantiques ſur la naiſſance du Fils de Dieu;
3. Traductions de quelques Pſeaumes de David;
4. Hymne de S. Louis en l' honneur de la maiſon de Bourbon;

welche zuſammen 1620 und 1633 zu Paris in 8 heraus gekommen. Baillet Poetes mod. T. V. Huet Origin. de Caen c. 24. Sorel Bibl. Fr. Titon du Tillet Parnaſſe Franc.

Bertaud (Leonhard), einer aus dem Orden der Minſten Brüder, war zu Autun gebohren, und ſtarb 1662. Er hat, obwohl ohne Vorſetzung ſeines Namens, folgendes verfertiget:

1. Eloges hiſtoriques des Eveques de Chalon. S. Le Long dans la Biblioth. hiſtoriqu. de la France, n. 3559. Mylii Biblioth. Anonym. p. 330.
2. L' illuſtre Orbandale, ou l' Hiſtoire ancienne & moderne de la Ville & Cité de Chalons ſur Saone, enrichie de pluſieurs Recherches curieuſes & diviſée en Eloges, Vol. 2. Chalons 1662, in 4.

Mylii Biblioth. Anonym. p. 611.

Bertelier (Philibert), ſ. Berthelier.

Bertelmingen, ein Ort in Weſterreich, zwiſchen Berborn und Vinſtringen, an der Saar gelegen. Denckw. Antiqv. des Neckar-Mayn-Lohn- und Moſelſtr.

Bertelsdorf, ein Nürnbergiſcher Weiler in Francken, eine Stunde von Nürnberg gegen Schwobach. Hönns Lex. Topograph. des Franck. Kreiſ. p. 470.

Bertepaglia (Leonhard), ſ. Bertopalea, im III B. p. 1435.

Berte-

Digitized by Google

Berterode, ein Adeliches Schloß, Ritter-Gut und Flecken mit einer Kirche in Thüringen, zwey Stunden von Eiſenach, einem Herrn von Harſtall zuſtändig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Berth, ein altes Celtiſches Wort, welches ſo viel als ſchön, glänzend, bedeutet. Leibnitzens Collect. Etymol. T. II, p. 95.

Berth (Frantz le), Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Capitain bey dem Ingenieur-Corps, ſeit 1746.

Berth (Friedrich le), Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Premier-Lieutenant bey dem Printz-Xaveriſchen Infanterie-Regiment, ſeit 1742.

Berth (Georg), ein Römiſch-Catholiſcher Plebanus zu Breßnitz in Böhmen, und von Geburt ein Lauſitzer. Er hat folgendes ans Licht geſtellet:

1. Petram Eccleſiæ, oder das wahre Prieſterthum, Prag 1721 in 8. S. Unſch. Nachr 1721, p. 1083.
2. Apoſtolum orthodoxum, 1726. Hierinnen hat er die Evangeliſch-Lutheriſchen in Religions-Sachen examiniren wollen. Als nun M. Flader, Paſtor zu Wieſenthal, in ſeinem Examinirten Apoſtel ihm kurtz geantwortet, hat er ſich mit einem Tractätlein, ſo den Titel hat:
3. Triumphirender Römiſch-Catholiſcher Apoſtel, Brüx, 1727 in 8, verantworten wollen.

S. Unſch. Nachr. 1727, p. 621.

Berth (Johann Samuel), von Schkeuditz im Stifte Merſeburg gebürtig, ſtudirte zu Leipzig, und ward 1750 Tertius bey der Schule zu Merſeburg, hat geſchrieben: De Connubiorum ritu ſponſalitio apud Ebræos aliosque Commentatio antiquaria, Leipzig 1745 in 4. Eine Recenſion davon findet man in den Leipziger Gel. Zeitungen 1746, p. 480.

Bertha oder Bertrade, mit dem groſſen Fuſſe von einigen beygenannt, von welcher im III B. p. 1418 ein Articke handelt, an deſſen ſtatt aber zu ſetzen: war des Pipinus des Kurtzen, Königs in Franckreich, Gemahlin, und des Grafen Chariberts von Laon Tochter, wiewohl einige dieſen Charibert vor keinen Grafen von Laon, ſondern vor einen Trieriſchen Herrn halten. Andere geben ſie vor eine Griechin, und zwar vor des Kayſers Heraclius Tochter, noch andere aber vor eine Ungarin aus. Sie wurde 754 nebſt ihrem Gemahl von dem Pabſte Stephan III zu St. Denys geſalbet, und 768 in den Wittwenſtand geſetzet, worauf ſie es durch ihre Sorgfalt dahin brachte, daß die Uneinigkeit zwiſchen ihren beyden Söhnen, Carln dem Großen und Carlmannen, in keinen öffentlichen Krieg ausbrach. Dieſen zu verhüten, thät ſie 770 nicht nur zu Thaßilo II, Herzoge in Bayern, ſondern auch zu dem Deſiderius, Könige der Longobarden, eine Reiſe, da ſie denn bey dieſem letztern eine Heyrath zwiſchen deſſen Tochter und ihrem älteſten Sohne, Carln dem Großen, ſtiftete, womit der Römiſche Hof übel zufrieden war. Endlich geſegnete ſie 783 den 12 Julius zu Choiſy das Zeitliche, und wurde zu St. Denys bey ihrem Gemahl begraben. *Annales Metenſ.* & *Bertin.* Anſelme Hiſt. Gen. T. I, p. 26. von Bünau R. Hiſt. T. II. p. 306 u. 422.

Berthauld (Peter), ein Frantzöſiſcher Jeſuit von Nantes, lebte in der erſten Helfte des 17 Jahrhunderts zu Paris, und ſchrieb

1. Florum gallicum;
2. Florum francicum;
3. De ara, welcher Tractat in Grävii Theſauro antiquit. romanar. T. VI ſtehet. Jöchers Gel. Lexicon.

Bertheau (Carl), ein berühmter Reformirter Prediger, gebohren 1660 zu Montpellier, wo ſein Vater gleiches Namens Prediger geweſen, ſtudirte in Frankreich und Holland, wurde 1681 auf dem Synodo zu Vigan zum Predigt-Amte ordiniret, und darauf 1682 nach Montpellier, kurtz darauf aber nach Charenton zum Predigt-Amte berufen, da er, ohngeachtet ſeiner Jugend, ein gutes Anſehen ſetzte. Nach zweyen Jahren aber muſte er bey entſtandener Verfolgung der Hugonotten Frankreich verlaſſen; daher er nach Engelland gieng und 1686 an der Walloniſchen Kirche zu Londen Prediger wurde, welches Amt er 44 Jahr mit groſſem Ruhme verwaltete, bis er endlich Alters wegen die Verrichtungen deſſelben unterlaſſen muſte. Man hat von ihm zwey Bände von Predigten in Franzöſiſcher Sprache, welche hernach auch in die Deutſche überſetzet, und mit des Herrn Kirchen-Rath Walchs Vorrede zu Erfurt 1744 in 8 in zwey Theilen heraus gegeben worden; ingleichen einen Diſcours über den Catechiſmum, welcher in Holland iſt gedruckt worden. Er iſt 1732 den 25 December im 73 Jahre ſeines Alters zu Londen geſtorben. Er beſaß ein ſo glückliches Gedächtnis, daß man von ihm ſoll mit Grunde haben ſagen können, er habe nie was vergeſſen, das er geleſen, geſehen oder gehöret habe. Die Kirchen-Hiſtorie hatte er beſonders innen, daß er auch aus dem Kopfe alle Perſonen, die bey einer Begebenheit merkwürdig waren, und das Jahr, wenn ſie ſich zugetragen hatte, genau zu benennen wuſte. Zu dieſem Grade des Gedächtnißes kam auch bey ihm eine ſtarke Beurtheilungs-Kraft, welche Eigenſchaften ſonſt ſelten zuſammen kommen. Drey Jahre vor ſeinem Tode konnte er ſeinem Amte aus Unvermögen ſeines hohen Alters nicht mehr vorſtehen. Er hatte groſſe Gaben zum Predigen, ohngeachtet ihn das äuſſerliche Anſehen weit weniger beliebt machte, als ſein gründlicher und ordentlicher Vortrag. Er entfernete ſich niemals von den alten Meinungen, wenn er ihnen gleich durch ſeine Art, ſie vorzutragen, ein neues Anſehen gab, wovon der erſte Band ſeiner Predigten zeuget, der faſt vor 30 Jahren zuerſt, und kurtz vor ſeinem Tode zum andernmale iſt gedruckt worden. Der andere Band iſt von dem, der ſein Manuſcript in Ordnung bringen, und die Lücken ausfüllen ſollte, welches er nicht mehr ſelbſt thun konnte, ſowohl in dem Ausdruck, als in dem Sinn und dem Innhalt, durch eine Menge grober Fehler ſo verſtellet worden, daß er ſeinem Urheber nun gantz unähnlich ſiehet. *Bibliotheque Britann.* Jöchers Gelehrt. Lex. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1734, p. 145 u. f. und 1745, p. 294 u. f. Großens Evangel. Jubel-Prieſter-Lex. III Th. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Hiſtor. N. T. XI Th. p. 428 u. f.

Berthelet (Gregorius), ein Benedictiner von der Congregation de St. Vanne und St. Hydulphe. Man findet von ihm: Traité Hiſtorique & Moral de l'Abſtinence de la viande & de revolutions, qu'elle a eues depuis le commencement du Monde jusqu'à preſent, tant parmi les Hebreux, que parmi les Payens, les Chretiens, & les Religieux anciens & modernes, Rouen 1731 in 4. S. Nieder-Sächſiſche Nachr. von Gel. Sachen, auf das Jahr 1732, p. 208. Leipz. Gel. Zeit. 1732, p. 431.

Berthelier oder Bertelier (Philibert), ein gebohrner Genfer, wurde 1513 von dem Biſchofe zu Genev,

Genev, Johann Frantzen von Savoyen, über das zwey Meilen von Genev gelegene Schloß Perey zum Caſtellan gemacht. Als er aber ſahe, daß dieſer Prälat die Freyheit ſeines Vaterlandes zu kräncken ſuchte, riß er ſeinen Beſtallungs-Brief in Stücken, ſetzte ſich ihm mit groſſer Hitze entgegen, und flohe hierauf nach Friburg in die Schweitz, in Hofnung, zwiſchen dieſer Stadt und Geneve ein Bündniß zu Stande zu bringen. Es nahmen ihn auch die von Friburg in Schutz, und verſchaften ihm ein ſicher Geleite, da er ſich denn vor der Biſchöflichen Regierung zu Genev dergeſtalt verantwortete, daß man ihm nichts anhaben konnte. Immittelſt rieth der Herzog von Savoyen, Carl III, der ihn vergebens auf andere Gedancken zu bringen geſucht, dem Biſchofe, daß er ihm als einem Aufrührer, Verräther ꝛc. den Proceß machen ſollte, welcher ihn hierauf ohne groſſe Weitläuftigkeit zum Tode verdammen, und 1519 öffentlich enthaupten ließ. Von ſeinem Sohne gleiches Namens findet man im III B. p. 1417 u. f. einem beſondern Artickel. Spon Hiſt. de Geneve T. II.

Berthelot, Königlich-Franzöſiſcher Marechal de Camp, und Gouvernenr zu Diedenhofen, ſtarb im März 1734. Geneal. Hiſtor. Archivar. 1734, p. 663.

Berthelsborn, ein Dorf in Thüringen, unweit Krannichfeld. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berthelsdorf, oder **Bertsdorf**, ein groſſes Dorf und Kirche mit einem Gräflichen Schloſſe in Nieder-Schleſien, an den Grenzen der Ober-Lauſitz, eine halbe Stunde von Lauban, am Queiße gelegen. Martiniere Dict.

Berthelsdorf, ein Adelich Schloß, Ritter-Gut und Dorf im Meißniſchen Kreiſe, unweit Stolpen, einem Herrn von Schönberg zuſtändig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berthelsdorf, ein Dorf mit einem Ritter-Gute und Paſtorat-Kirche im Ertzgebürge, in Meißen, bey Freyberg. Es gehöret anjetzo E. E. Rathe dieſer Stadt, welcher es von einer Adelichen Familie erkauft hat. Goldſchadts Marktfl. ꝛc.

Berthelsdorf, ein Dorf in Meiſſen, bey dem Städtgen Haynichen gelegen, und dahin in die Kirche gehörig. Iccanders Geiſtliches Miniſterium des Churfürſtenthums Sachſen p. 43.

Berthelsdorf, ein Dorf mit einem Ritter-Gute im Vogtlande, dem Grafen von Schönberg gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Berthelsdorf, ein Dorf in der Ober-Lauſitz, unweit dem Flecken Bornſtädtlein. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Berthold, oder **Bertoald**, ein König oder Fürſt der Sachſen, ſ. *Bertoaldus*, im III B. p. 1434.

Berthold II, oder **Bertoald**, ein Fürſt der Sachſen, mit dem Zunahmen, der Standhafte, ein Bruder des Fürſtens Wernike und Sohn König Dietrichs, war ein hartſinniger und unruhiger Herr, aber in ſo groſſem Anſehen bey den Sachſen, daß ſie nicht eher, als nach ſeinem Tode, von ihrem Aberglauben ab- und zur Chriſtlichen Religion zu treten ſich bereden laſſen. Er iſt im Jahr 779 in der berühmten Schlacht bey Buchholtz an der Lippe, unfern von Oſnabrück, ſammt Hermann und Wiprecht, König Edelhards Söhnen, im 84 Jahre ſeines Alters erſchlagen worden. Andere hingegen wollen, ſeine Sachſen hätten ihn nach dieſer Schlacht ſelber hingerichtet, weil er zu ſelbigem Aufſtande ſie verhetzet hatte. Nach ſeinem Ableben ergaben ſich alſobald die Weſtphalen und Oſtphalen, und ordneten Geſandten und Geiſeln ab, vom Frieden zu handeln. Birckens Sächſiſcher Helden-Saal, p. 103. Albini Stamm-Buch des uralten Hauſes Sachſen, p. 102 u. f.

Berthold, ein Herzog in Kärnthen, vom Jahr 918 bis 937. Er ſoll ein natürlicher Sohn Kaiſers Arnolphs geweſen ſeyn. Zu ſeiner Zeit haben die Hunnen erſchreckliche Einfälle in Deutſchland gethan. Hübners Polit. Hiſtor. V Th. p. 399.

Berthold, Pfaltzgraf zu Scheyern. Er war ein Sohn Pfaltzgraf Arnolphs, reiſete mit Kayſer Otten II in Italien, und ward 982 zu Benevent erſchlagen. Hübners Polit. Hiſtor. V Th. p. 305.

Berthold, Fürſt in Frießland, ſ. **Beroald**.

Berthold, ein Herr zu Aſcanien, vom Jahr 618 bis 630, Hübners Polit. Hiſtor. VI Th. p. 5.

Berthold, Ertz-Biſchof zu Trier vom Jahr 870 bis 884. Zu ſeiner Zeit thaten die Normänner 883 einen Einfall in dieſe Gegend und hauſten in Trier ſehr übel. Als die Nonnen im Kloſter St. Symphoriani hörten, wie abſcheulich dieſe Beſtien mit dem Frauenzimmer umgiengen; ſo bathen ſie GOtt, daß er ſie lieber ſolte ſterben, als ſolche Schande erleben laſſen. Und hierauf that ihnen GOtt die Gnade, daß ſie innerhalb 30 Tagen alle eines ſanften Todes ſturben. Der Cörper des Heil. Paulini hieng in einer Kirche; es hieben aber die Soldaten die Ketten entzwey, und wolten die Leiche ſpoliren. Doch der Sarg blieb dem ohngeachtet mitten in der Lufft ſchweben. Hübners Polit. Hiſtor. VII Th. p. 614.

Berthold, der 39 Biſchof zu Freyſingen, vom Jahr 1381 bis 1410. Er war von Wahingen aus Schwaben, und ſo gelehrt, daß er zum erſten Magiſter in Wien gemachet ward; ein guter Biſchof, und reparirte alle Schlöſſer, die in Oeſterreich, Kärnthen, Steyermark und Crain zum Stifte gehörten. Herzog Ludewig der Bärtige zu Ingolſtadt war ſein Feind, und wolte ihm einſt ſeine Stifts-Kirche zu Freyſingen berauben. Als aber ſeine Leute des Nachts auf Freyſingen los marſchirten, und die gantze Nacht ſtark avanciret waren; ſo kamen ſie mit anbrechenden Tage vor das Thor zu Ingolſtadt. Worüber der Herzog ſelber dermaſſen erſchrak, daß er gleich ein Gelübde that, ſein Bild von Silber in Lebens-Größe dem Heiligen Corbinian zu verehren, und dem Stifte Freyſingen nimmer weiter was zu Leide zu thun. Hübners Politiſch-Hiſtor. VIII Th. p. 112 u. f.

Berthold, war anfänglich ein Mönch zu Bremen, wurde aber 1193, nach dem Tode des Biſchofs Meinhards, von dem Dom-Capitul zu Bremen als Biſchof nach Liefland geſchicket. Er fand bey ſeiner Ankunft den Liefländer, Namens Cebbe oder Tobbe, noch am Leben, der noch immer vor die Ausbreitung der Chriſtlichen Religion eifrig ſorgte. Immittelſt wolte es doch nicht ſo gut damit fort, als es bey dem vorigen Biſchof Meinhard geſchehen. Der neue Biſchof wolte wohl nicht ſo gelinde mit den Liefländern umgehen, wie Meinhard, folglich ſetzten ſich die Liefländer ihre alten harten Köpfe wieder auf, ja ſie grifen ſo gar zu den Waffen. Und dieſes that auch der neue Biſchof Berthold. Es kam zu einen Treffen, worinnen die Liefländer geſchlagen wurden, und die Flucht ergreifen muſten. Unterdeſſen würkte

dieſes

Digitized by Google

dieſes Treffen doch ſo viel, daß ſich viele Liefländer zu der Chriſtlichen Religion bekenneten. Kaum war dieſe Zwiſtigkeit vorbey, ſo gieng ſchon wieder ein neuer Krieg an. Die Deutſchen fiengen nämlich an, ſich mehr und mehr anzubauen, und zwar in derjenigen Gegend, wo nunmehro Riga ſtehet. Und dieſes wollten die Liefländer nicht leiden. Es kam daher 1196 zu einem hartnäckigten Gefechte zwiſchen den Liefländern und Deutſchen. Die Liefländer muſten zwar mit einem Verluſt von 600 Mann das Feld räumen; dagegen die Deutſchen 1100 Mann dabey eingebüſſet haben. Der Biſchof Bertholdwird ferner nicht mehr in den Geſchichten angetroffen. Ob er geſtorben, oder gar in einem von den vorhergehenden Treffen geblieben, können wir nicht gewiß entſcheiden. Kelchs Liefländ. Hiſtorie, p. 49 u. f. Allgem. Chron. XVI Th. p. 194.

Berthold, der 6ſte Biſchof zu Lübeck, vom Jahr 1211 bis 1235. Er war vorher Canonicus zu Lübeck, und hatte mehr Luſt zu bauen, als zu predigen, deſſen Exempel hernach die Biſchöffe fleißig nachgefolget, und das Predigen nach und nach verlernet haben. Zu ſeiner Zeit waren die Lübecker des Däniſchen Joches ſehr überdrüßig; deswegen lieſſen ſie heimlich beym Kaiſer Friedrich II anhalten, daß ſie wieder unter die freyen Reichs-Städte möchten aufgenommen werden. Wie ſie nun vom Kaiſer genungſame Verſicherung hatten; ſo machten ſie die Däniſche Guarniſon auf dem Schloſſe zu Lübeck durch allerhand freundliche Bezeugungen ſicher, und invitirten darauf den Commendanten zu den gewöhnlichen Spielen, die im May auf den Wieſen gehalten worden. Unterdeſſen ſchliech ſich einer nach dem andern in die Feſtung, und hatten gut Gewehr unter den Röcken. Wie ſie aber ſtark genung waren, ſtieſſen ſie die Wache unter dem Thore nieder, und brachten das Schloß in ihre Gewalt; und da der Commendant wieder zurück kam, ſo ward er von den Bürgern gefangen genommen. Dieſes geſchahe 1226, und würde vielleicht von dem Däniſchen Könige Waldemarn II gar empfindlich ſeyn gerochen worden, wenn nicht eben dieſer König in dem folgenden 1227 Jahre in der Schlacht bey Bornhövede wäre gefangen worden, und alſo die Stadt Lübeck ihre nochmals erlangte Freyheit ungehindert hätte behaupten können. Die Burg zu Lübeck iſt darnach in ein Kloſter verwandelt worden. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 1000.

Berthold, ein Biſchof zu Meiſſen, um das Jahr 1146. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 797.

Berthold, ein Biſchof zu Mimingarde oder Münſter, im Jahr 895. Zu ſeiner Zeit gieng eine Krankheit herum, daß den Leuten die Zungen im Halſe zu ſchwellen anfiengen. Als nun kein Medicus dem Uebel abhelffen konnte; ſo hat dieſer Biſchof eine gewiſſe Litaney angeordnet, dadurch die Leute curiret worden ſind. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 906.

Berthold I, der 14 Biſchof zu Naumburg, vom Jahr 1154 bis 1161. Er wird von etlichen vor ſeines Vorfahren Wichmanns leiblichen Bruder gehalten. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 758. Menkens Scriptor. rer. German. T. II, p. 24 u. f.

Berthold II, der 16te Biſchof zu Naumburg, vom Jahr 1186 bis 1206. Er hat im Jahr 1197 dem Kaiſer Heinrichen VI auf der Reiſe nach dem gelobten Lande zur Zeit des heiligen Krieges Geſellſchaft geleiſtet. Nach dieſem that er eine Reiſe nach Rom, und wie er wieder nach Hauſe kam, ſo reſignirte er 1206 das Bißthum in die Hände des Kaiſers Philipps, welcher ſo denn Engelharden einſetzte. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 759. Menkens Scriptor. rer. German. T. II, p. 27.

Berthold, der 40ſte Biſchof zu Paſſau, vom Jahr 1251 bis 1254. Er war ein Graf von Pierengew, Ziegenhelm, und Sigmaringen, und der Biſchof zu Regenſpurg Albert I war ſein Bruder, durch deſſen Beyſtand er endlich auch zur Poſſeßion ſeines Stiftes kam. Denn Pabſt Innocentz IV hatte ihn ſchon 1249 zum Nachfolger im Bißthume ernennet. Allein der Decanus Albert machte eine Intrigue, und half Conraden, einem Prinzen aus Polen oder Schleſien, darzu. Als aber dieſer Conrad den verwirrten Zuſtand des Paſſauiſchen Bißthums ein Jahr und drey Monate mit angeſehen hatte, ſo gieng er ſeiner Wege; Worauf denn endlich obgedachter Berthold zum Beſitz kam. Vor allen Dingen ließ er ſich den damaligen Kaiſer Wilhelm mit den ſo genannten Regalien belehnen, und darnach zog er nach Paſſau. Als er nun ſeinen Einzug in die Reſidenz halten wollte; ſo wollten die Paſſauer nichts von ihm wiſſen. Er beſtach aber gewiſſe Leute in der Stadt, die lieſſen ihn durch ein gewiſſes Loch, welches noch jetzo das verlohrne Thürlein genennet wird, bey der Nacht in die Stadt, und damit hatte er in kurzer Zeit das ganze Stift unter ſeinen Fuß gebracht. Er regierte nach ſeinem Wohlgefallen, und zwar manchmal ziemlich ſcharf. Sonderlich wandte er ſeinen Anverwandten viel zu, worüber nothwendig die Zölle und Steuern muſten geſteigert werden. Er nahm auch von dem folgenden Böhmiſchen Könige Ottocarn ein gut Stücke Geld, und erließ ihm davor alle Lehns-Pflichten wegen Oeſterreich und Steyermark, welche von alten Zeiten her dem Paſſauiſchen Bißthume waren geleiſtet worden. Die Canonici waren bishero lange Zeit gewohnt geweſen, ihren Biſchöffen viel Händel zu machen. Dieſer Berthold aber ließ einem aus ihrem Mittel die Augen ausſtechen und die Naſe abſchneiden. Weil er nun daran ſtarb; ſo ſchickten zwar ſeine Anhänger den Kopf nach Rom, und der Pabſt war über den traurigen Anblick dermaßen zum Zorn gereitzet worden, daß er Bertholden deswegen abſetzen wollte. Doch der Tod kam darzwiſchen, und verrichtete ſein Amt, ehe der Pabſt mit dem Banne fertig ward. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 218.

Berthold, ein Biſchof zu Trident; wenn er aber regieret, iſt nicht bekannt. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 299.

Berthold, war Biſchof zu Tull, um das Jahr 1007. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 684.

Berthold, Abt von Mölck, und Kaiſerlicher wirklicher Rath. Er ſtund am Kaiſerlichen Hofe als ein ſehr verſtändiger Prälate in ſolcher Hochachtung, daß er nicht nur von Sr. Kaiſerl. Majeſtät Carln VI zum wirklichen Geheimden Rathe ernennet, ſondern auch während der Abweſenheit deſſelben 1732 zu einem Regenten der Oeſterreichiſchen Lande beſtellet worden. Er ſtarb den 25 Jänner 1739, im 69 Jahre ſeines Alters. Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 79.

Berthold, ein Abt zu Zwifalten, hat ein Buch de origine monaſterii Zwifaltenſis geſchrieben, darauf

 ſich

ſich Cruſius Annal. Suevor. oft beziehet. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berthold, war Probſt im Kloſter zu Ilmſtatt um das Jahr 1333. Marburgiſche Beyträge zur Gelehrſamkeit, III Stück, p. 129.

Berthold, Probſt zu B. M. V. ad gradus zu Maynz 1162, wandte denen Canonicis 1171 das Jus patronatus über die Kirche zu Beckelnheim zu.

Berthold, ein Benedictiner-Mönch zu Miciac in Lionnois, hat in der Mitte des 9 Jahrhunderts gelebet, und das Leben des Abts St. Maximini zu Miciac beſchrieben, welches in Mabillons Actis SS. Bened. T. I ſtehet. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gel. Lex.

Berthold, ein frommer Dominicaner-Mönch in der Mitte des 14 Jahrhunderts, hat in Deutſcher, als ſeiner Mutterſprache, Horologium devotionis circa vitam Chriſti geſchrieben, ſolches aber bald hernach auch ins Lateiniſche überſetzt, in welchen beyden ſo wohl als in der franzöſiſchen es im Druck erſchienen. Es wird ihm auch Theſaurus veræ pietatis ſive meditationes de vita & beneficio I. C. ſo mit dem vorigen zu Cölln 1577 zugleich aufgeleget worden, beygeleget. Echard de Scriptor. Ordin. Dominic. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berthold, ein Mönch zu St. Gall am Ende des 13 Jahrhunderts, hat annotationem de abbatibus monaſterii S. Galli von 1199 bis 1292 geſchrieben, welche in Goldaſts Script. rer. germ. T. I ſtehet. Fabricii Bibl. lat.

Berthold, oder Berchold, ein deutſcher Dominicaner-Mönch zu Ende des 14 und Anfange des 15 Jahrhunderts, hat Johann Friburgenſis Summam confeſſorum ins Deutſche überſetzt, welche zu Baſel 1518 in Fol. gedruckt worden. Echard de Scriptor. Ord. Dominic. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berthold (Anton Graf von), Kaiſerlicher Obriſter von der Cavallerie und Commendant des Johann-Palfiſchen Cüraßier-Regiments. Er hat den 19 Sept. 1734 dem Treffen bey Guaſtalla in Qualität eines Obriſt-Lieutenants beygewohnt, wobey er ſtark bleßiret wurde. Im Jahr 1739 war er mit bey dem am 22 Jul. bey Grotzka in Ungarn gehaltenen Treffen, in welchem er auch geblieben. Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 431.

Berthold (Gottfried), Superintendent und Paſtor Primarius zu Barby. Bey Lebzeiten der Fürſtlichen Herrſchafft wurde er anfangs Beyſitzer des Conſiſtorii, hernach auch Conſiſtorial-Rath. Nachdem er 50 Jahr ſowohl im Predigt-Amte, als im Eheſtande zurücke geleget hatte; ſo feyerte er den 12 Jänner 1747 ſein Amts- und Ehejubiläum im 78ſten Jahre ſeines Alters. Von ihm findet man: Bibliſche Kinderluſt, Magdeburg 1705 in 12. S. Unſch. Nachr. 1705, p. 854. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* Beyträge I B. p. 743.

Berthold, oder Bertholdt (Johann Caſper), der Weltweisheit Magiſter, und Churſächſiſcher Prediger zu Borna, in die Inſpection Oſchatz gehörig, ſtarb im Monat Decembr. 1721 im 82 Jahre ſeines Alters, da er denn vermuthlich über 50 Jahr im Miniſterio geweſen ſeyn wird. Groſſens Evangel. Jubel-Prieſter-Lexic. Th. I.

Berthold (Martin), war aus einer alten Familie zu Zittau gebohren, und Evangeliſcher Prediger zu Brinys in Böhmen, im Jahr 1574. Man findet von ihm eine Predigt vom Donnerwetter, Görlitz 1574 in 4. Carpzovs Zittauiſche Chron. Th. III, p. 119.

Berthold (Martin), ein Lutheriſcher Theologe aus Bautzen, ſchrieb 1582 einen Tractat vom ſeligen Leben und Sterben der Chriſten ꝛc. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bertholdiz (Berthold von), ein vornehmer aus der Ritterſchaft in Böhmen. Es wird von ihm erzählet, daß, als er den 17 December 1252 über die Prager-Brücke geritten, und an den Thurm, ſo an der Brücken auf der kleinen Stadt Prag ſtehet, gekommen, zween Raben oben an dem Thurme mit einander geſtritten, und einen großen Stein herab gefället hätten, welcher ihm auf den Kopf gefallen, daß er alsbald vom Pferde geſunken und geſtorben ſey. Rädels ſehenswürd. Prag, p. 363 u. f.

Berthold de Maisberch, ein Dominicaner, von ſeinem Vaterlande zugenannt, den man vor einen Deutſchen hält, florirte in der Mitte des 15 Jahrhunderts, und hinterließ

1. Comm. ſuper elementa Procli;
2. Comm. in Platonis philoſophiam;
3. Tr. de Polo Iridis ſ. in meteora Ariſtotelis;
4. Summam theologiæ.

Echard de ſcriptor. Ord. Dominic. Jöchers Gel. Lex.

Berthold von Mölck, Lat. *Bertholdus Mellicenſis*, ein Benedictiner-Mönch des Nieder-Oeſterreichiſchen freyen Kloſters Mölk, Doctor und Profeſſor der Philoſophie daſelbſt. Es hat derſelbe folgendes prächtige Werk heraus gegeben: Sancta & Beata Auſtria, ſeu Acta & vitæ Sanctorum eorum, qui a primo jam inde Chriſti Seculo ad hanc usque ætatem cum ſtrenue exantlatis in vinea domini laboribus, tum aliis ſanctitatis ſuæ, dum viverent, radiis, eam, quam nunc appellamus Auſtriam, regionem olim illuſtrarunt. Acceſſere tres Diſſertationes: I) de expoſitione Symboli Auſtriaci, ſeu V Vocalium, A. E. I. O. V. II) de accurata totius Auſtriæ, tam ante, quam poſt, Romanorum adventum, per continuam Seculorum ſeriem, nominis & populorum hiſtoria; III) de primis Auſtriæ Apoſtolis, Augſpurg 1750 in Fol. Die Recenſion davon findet man in Leipzig. Gel. Zeit. 1750, p. 857 u. ff.

Bertholdshofen, ein altes Adeliches Geſchlecht. Hans Joachim von Bertholdshofen zu Traitendorf, Berckheim und Kirchen-Ettenhard, lebte zu Ausgange des 16 Jahrhunderts als Hochfürſtl. Pfalz-Neuburgiſcher Land-Marſchall; deſſen Gemahlin war Juſtina Lochnerin von Hüttenbach, und vertrug ſich als Wittwe im Jahre 1597 mit Sebaſtian Wolfen von Bertholdshofen wegen des Heyrats-Guts, Wiederlage und Morgengabe, und ward alsdenn Hochfürſtl. Liegnitziſche Hofmeiſterin zu Friedrichsburg. Biedermanns Gebürg, Tab. 155.

Berthold Teuto, ein Deutſcher Dominicaner zu Ende des 13 Jahrhunderts, lehrte zu Nürnberg die Theologie, und arbeitete über Rab. Mauri Opere de cruce præmiſſa interceſſione Albini, das er vermehrt und erläutert hat; ſchrieb auch de Myſteriis & laudibus intemeratæ virginis Mariæ, welche beyde Werke in der Fürſtlichen Bibliotheck zu Gotha im Manuſcript liegen. Echard de Scriptor. Ordin. Dominic. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bertholet, ein Jeſuit; Von ihm findet man: Hiſtoire eccleſiaſtique & civile du Duché de Luxemburg & Comté de Chiny. Dieſes Werk beſtehet aus acht Bänden in 4, davon die drey erſten Bände zu Luxemburg 1743 heraus gekommen, und der Königin von Ungarn zugeſchrieben ſind. S. Leipz. Gel. Zeit. 1743, p. 523.

Bertholin, war Erz-Biſchof zu **Cölln**, vom Jahr 757 bis 772. **Hübners** Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 720.

Bertholsdorf, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Meißen, im Amte Hohenſtein gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen**, p. 43.

Bertholsdorf, ein Dorf mit einem Rittergute, und einer Paſtorat-Kirche in Meißen, im Amte Düben gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt.** Sachſen, p. 43.

Bertholsdorf, ein Dorf mit adelichen Unterthanen, und einem ſchönen Vorwerge im Meißniſchen Erzgebirge, in der Gräfl. Schönburgiſchen Herrſchaft Rochsburg gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf.** Sachſen, p. 43.

Bertholsdorf, ein Dorf in der Ober-Lauſitz, eine Meile von Löbau, zwiſchen Strahwalde und **Rennersdorf** mitten inne gelegen; wird insgemein **Berthelsdorf** ausgeſprochen, und iſt der Ort, auf deſſen Feldern, über dem Hutberge, das weltbekannte **Herrnhuth** erbauet worden, und noch immer mit anſehnlichen Häuſern erweitert wird. Die Herrſchaft davon iſt: Frau **Erdmuth Dorothea**, vermählte Gräfin von **Zinzendorf**, gebohrne Gräfin von **Reuß. Das 1750 florirende Marggrafthum Ober-Lauſitz**, p. 147.

Bertholsgaden, oder **Berchtolsgaden**, eine Stadt und Probſtey, ſ. **Berchtolsgaden**, im III B. p. 1207.

Berthowald, ſ. **Britwald.**

Berti (Marc. Anton), ein Baßiſt in der Kaiſerlichen Hof-Capelle im Jahr 1727, und zwar der ſechſte in der Ordnung. **Walthers** Muſical. Lexic.

Bertickow, Bertikow, ein Adeliches Geſchlecht in der Altmark. Daſelbſt ſind die Dörfer Bertickow im Stendaliſchen Diſtricte; Alt- und Neu-Bertickow aber im Arneburgiſchen Diſtricte vorhanden, und die Familie dieſes Namens floriret auch noch würklich in dieſer Provinz, und hat eines von ſolchen Stamm-Gütern in Beſitz. In der Uckermark gehöret das Gut Bertickow anjetzo der Joachimsthaliſchen Schule, denen Herren von Arnim, und den Grafen von Münchow; im Jahr 1375 aber haben ſolches, beſage Carls IV Land-Buchs, **Cuno** und **Heine** von **Bertickow** mit ihren Brüdern noch beſeſſen. Vorhero ſind ſchon in daſiger Gegend berühmt geweſen **Theodoricus** von **Bertickow**, welcher 1243 in Barnims I Privilegio der Stadt Stettin erwehnet wird. **Friedrich** von **Bertickow** ſtehet als Zeuge in Marggraf Johannis Prentzlauiſchem Privilegio vom Jahr 1252. Johann von **Bertickow** iſt im Jahr 1295 des Pommeriſchen Herzogs Ottens I Rath geweſen. Heinrich von **Bertickow** wird im Jahr 1305 in einem Privilegio Ottens und Woldemars als Zeuge angeführet, und hat im Jahr 1311 die Lehn-Beede und den Dienſt von ſeinen in und auf dem Felde bey Prentzlaw habenden Lehnſtücken abgekauft. **Grundmanns** Uckermärkiſche Adels-Hiſtor. p. 33. Dieſe Adeliche Familie iſt auch im Mecklenburgiſchen und Pommern ehedem bekannt geweſen, und hat in dem Gebiete um Stargard das Schloß Pleetz mit den Gütern Salow, Baſſow, Loge, Schwanebeeck, Ramelow und Wentorf beſeſſen, wie auch die Marſchalls-Würde erblich gehabt, welches aber alles nach dem Tode des letzten dieſes Geſchlechts, **Georgs von** Bertikow, von dem Herzoge zu Stargard, Ulrichen II, im Jahr 1469 der Familie von **Haane** überlaſſen worden, weil Nicolas Haane eine Tochter Georgs von Bertikow zur Ehe gehabt hat. **M. Rango** in Origin. Pomeran. p. 275. **Beehrs** Res Mecklenb. p. 1565.

Bertickow (Alt-), ſ. **Alt-Bertickow**, im I Suppl. B. p. 1177.

Berticus, der 9 Biſchof zu Salzburg im Jahr 784, ſtarb gleich im erſten Jahre. **Hübners** Polit. Hiſtor. Th. VIII, p. 30.

Bertie, ein berühmtes Geſchlecht in Engelland, welches mit den Sachſen dahin ſoll gekommen ſeyn, von dem auch ſchon im III B. p. 1429 ein Artickel zu befinden; an deſſen ſtatt aber folgender zu ſetzen: **Leopold** von Bertie, ſo zu Königs Ethelreds II Zeiten Commendant des Schloſſes Dover war, und die Städt Berſted in Kent eigenthümlich beſaß, verfiel mit den München zu Canterbury wegen des Zehenden in Zwiſtigkeit, und büſſete darüber ſeinen älteſten Sohn ein. Weil er nun bey Hofe nicht gleich Hülfe erlangte, ſo brachte er die Dänen dahin, daß ſie 1014 in Engelland einfielen, und den beſagten Geiſtlichen übel mit ſpielten. Als aber bald hernach der König Ethelred die Oberhand behielt, flohe **Leopolds** einziger Sohn, **Barbachius**, in Frankreich, woſelbſt ſeine Nachkommen bis 1154 blieben, da **Philipp** von Bertie mit dem Könige Heinrichen II nach Engelland zurück kam. Von dieſem ſtammte **Jeremias** Bertie von Berſtedt her, welcher in dem 15 Jahrhunderte unter **Heinrichs** V Regierung lebte. Deſſelben Enkel, **Thomas Bertie**, war zu Heinrichs VII Zeiten Commendant des Schloſſes Hurſt in der Inſel Wight, und hinterließ **Richarden**, welcher ſich mit **Catharinen**, der einzigen Tochter und Erbin Wilhelms, letztern Lord Willoughby von Eresby, Carls Brandon, Herzogs von Suffolck Wittwe, vermählte, und unter Eduards VI Regierung, der Religion wegen, ſein Vaterland mit dem Rücken anſehen muſte. Er hielt ſich hierauf in Pohlen auf, bis die Königin Marie 1558 die Augen zugethan, da er wieder nach Engelland zurück kehrte. Immittelſt hat er mit ſeiner Gemahlin folgende zwey Kinder gezeuget: 1) **Suſannen**, die ſich erſtlich mit Reginalden, Grafen von Kent, und hernach mit dem Ritter Johann Wingfield verehlichte. 2) **Peregrinum**, welcher dieſen Namen deswegen bekam, weil er in der Fremde gebohren worden. Derſelbe wurde 1559 in Engelland nationaliſirt, und nach ſeiner Mutter Tode, 1580 den 16 Jänner, als **Lord Willoughby von Eresby** in der Grafſchaft Lincoln, ſchriftlich zum Parlement berufen. Seine Gemahlin, Marie, eine Tochter Johannis, Grafens von Oxford, gebahr ihm außer einer Tochter, **Catharinen**, die Ludewigen Lord Rockingham beygeleget worden, ſeinen Nachfolger, **Roberten** Bertie, Lord Willoughby von Eresby, welcher von Jacoben I 1603 zum Lord Ober-Chamberlain, und von Carln I 1626 den 22 November zum Grafen von Lindſey, und zum Ritter des Hoſenbandes gemacht wurde. Eben dieſer König erklärte ihn 1637 zum Ober-Admiral von Engelland und zum General über alle ſeine **Kriegs-Völker**,

worauf

Digitized by Google

worauf er 1642 den 23 October in dem Treffen bey Edge-Hill dergeſtalt verwundet ward, daß er ſeinen Geiſt aufgeben muſte, nachdem er mit Eliſabeth, der einzigen Tochter Eduards Lords Mountagu von Boughton, acht Söhne gezeuget hatte. Von denſelben folgte ihm der älteſte, **Mountagu Bertie**, als zweyter Graf von Lindſey, welcher in der Schlacht bey Edge-Hill, wie auch in dem Treffen bey Naſeby, das Königl. Regiment Garde commandirte, und es beſtändig mit ſeinen rechtmäßigen Königen hielt. Dieſerwegen gab ihm Carl II 1661 nicht nur die Bedienung eines Lord Ober-Chamberlajn wieder, ſondern beehrte ihn auch mit dem Orden des Hoſenbandes, worauf er 1666 das Zeitliche geſegnete. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt. Die erſte war Margarethe, eine Tochter Wilhelms Cokain, Ritters und Aldermanns zu Londen; die andere aber Brigitte, die einzige Tochter und Erbin Eduards Wray. Dieſe gebahr ihm zwey Kinder, **Jacoben** und **Marien**, von denen unten ein mehrers; mit jener aber zeugte er, außer drey Töchtern, davon **Eliſabeth** an Baptiſten, Vicomte Campden, **Brigitte** an Thomam, Herzog von Leede, und **Catharine** an Roberten Dormer verehlichet worden, folgende drey Söhne: 1) **Roberten**, von dem hernach. 2) **Peregrinum**, welcher mit Suſannen, des Ritters Eduards Monnis Tochter, **Brigitten**, eine Gemahlin Johannis, Grafens Paulet, gezeuget. 3) **Carln**, welcher von Marien, einer Tochter Peters Tryon von Harringwort, gleichfalls nur eine Tochter, **Eliſabeth**, ſo mit Carln Lord Fitz Walthern verheyrathet worden, nachgelaſſen. Vorbeſagter **Robert** Bertie wurde nach ſeines Vaters Tode 1666 dritter Graf von Lindſey, bekleidete bey Carln II die Stelle eines Geheimden Raths, und ſtarb 1701, nachdem ihm ſeine erſte Gemahlin, Marie, eine Tochter und Mit-Erbin Johann Maßingberd, Kaufmanns zu Londen, eine einzige Tochter, **Iſabellen**, ſo an Thomam, Graf Rivers, verheyrathet worden; die andere aber, Eliſabeth, eine Tochter Philipps Lords Wharton, ſeinen Nachfolger, **Roberten**, gebohren hatte. Dieſer **Robert** Bertie, vierter Graf von Lindſey, war unter Wilhelms III Regierung Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum der Grafſchaft Lincoln, wie auch Königl. Geheimder Rath. Die Königin Anne ernennete ihn 1706 den 29 December zum Marquis von Lindſey; George I aber erhub ihn 1715 den 29 Julius zum Herzoge von Ancaſter und Keſteven, und beſtätigte ihn in den Bedienungen, welche er bey Wilhelmen III beſeſſen. Er ſtarb 1723, und hinterließ von ſeiner erſten Gemahlin, Marien, einer Tochter Richards Wynn von Gweder, ſeinen Erben, **Peregrinum**, von dem ſo gleich; von der andern aber, Albinen, des General-Majors von Farringdon Tochter, zwey Söhne, **Vere** und **Mountagu**. Jetztbeſagter **Peregrinus** Bertie, Herzog von Ancaſter und Keſteven, Marquis und Graf von Lindſey, Baron von Willoughby und Eresby, Lord Groß-Chamberlain von Engelland, Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum der Grafſchaft Lincoln, war 1726 Königl. Geheimder Rath, und hatte Johannen, eine Tochter und Miterbin des Baronets Johann Brownlow von Betton, zur Gemahlin. Deſſen vierter Sohn, **Thomas**, Lord Bertie genannt, war Königlich-Großbritanniſcher Capitain des Kriegs-Schifs Wincheſter, und ſtarb im Auguſt 1749, bey ſeiner Rückkunſt aus Indien, als er in den Canal einfuhr.

Oberwähnter **Mountagu** Bertie, zweyter Graf von Lindſey, zeugte mit ſeiner andern Gemahlin, Brigitten, der einzigen Tochter und Erbin Eduards Wray, deſſen Vater Wilhelm Wray, Ritter und Baronet, die Mutter aber Eliſabeth, eine Tochter und Erbin Franzens Lord Norris geweſen, folgende zwey Kinder: 1) **Jacoben**, von dem ſo gleich. 2) **Marien**, ſo mit Carln Dormer, Grafen von Caernarvon, verheyrathet worden. Jetztbeſagter **Jacob** Bertie wurde ſeiner Großmutter wegen, 1675 den 12 April, als Baron Norris von Rycote zum Parlement berufen, und 1682 den 30 Novembr. von Carln II zum Grafen von Abingdon ernennet. Unter Wilhelms III Regierung ward er Lord Groß-Steward der Stadt Oxford, wie auch Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum in der Grafſchaft Oxford ꝛc. und hinterließ bey ſeinem Tode, der 1699 erfolgte, von Eleonoren, einer Tochter und Miterbin Heinrichs Lee von Dithley, außer drey Töchtern, davon **Brigitte** Richarden, Lord Vicomte Bulkeley, und Anne den Baronet Wilhelmen Courtenay von Powderham in der Grafſchaft Devon geheyrathet, ſechs Söhne. Dieſe waren 1) **Mountague-Venables** Bertie, ſein Nachfolger, von dem zuletzt. 2. **Jacob**, welcher ſich mit Eliſabeth, einer Tochter Georgens, Lord Willoughby von Parham, verehlichet. 3) **Heinrich**, der Arabelle Suſannen, des Irrländiſchen Vicomte Glennoly Tochter, und Marcus Vicomte Dungannon Wittwe, zur Ehe genommen. 4) **Robert**, welchem Catharine, eine Tochter Richards, Vicomte Wenman, beygeleget worden. 5) **Peregrinus**, der als Schifs-Capitain von den Franzoſen unter dem de Fourbin in einem See-Gefechte gefangen worden, und 1709 in Frankreich geſtorben. 6) **Carl**. Der älteſte von dieſen ſechs Brüdern, obbeſagter **Montague-Venables** Bertie, Graf von Abingdon und Baron Norris von Rycote, war bey der Königin Annen Geheimder Rath ꝛc. und nach deren Tode einer von den Reichs-Verweſern, worauf ihn George I 1714 nach ſeiner erfolgten Crönung zum Geheimden Rath und Lord-Lieutenant der Grafſchaft Oxford ꝛc. ernennete. Er lebte noch 1726, hatte aber von ſeinen zwey Gemahlinnen, davon die erſte Anne, die einzige Tochter und Erbin Peters Venables, Barons von Kinderton, die andere aber Marie, eine Tochter Jacobs Gould von Dorcheſter, und des 1715 verſtorbenen Generals Carls Curchill Wittwe geweſen, keine Erben. *The Brit. Comp.* T. I, p. 78 u. 232. Geneal. Hiſtoriſche Nachr. XII B. p. 436 u. f.

Bertilus Aqvilonius, ſ. **Camutus (Bartolus)**.

Bertin, ein franzöſiſcher Geſchichtſchreiber, lebte 1160, und ſchrieb Annales, welche in des du Cheſne T. III ſtehen, der zugleich in der Vorrede von ſeinem Leben Nachricht gegeben. Jöchers Gelehrt Lex.

Bertin (Joſeph), ein Engliſcher Hauptmann, welcher folgende Schrift verfertiget: The noble Game of Cheſs, containing rules and inſtructions, for the uſe of thoſe, who have already a little Knowledge of this Game, Londen 1735 in 8. Der Verfaßer iſt ohne Zweifel der ſtärckſte Schachſpieler in Engelland. Er glaubet, wer dieſes Spiel recht verſtehe, ſey geſchickt, eine Armee zu commandiren. Seine Stärke in dieſem Spiele, und ſein Nach-

denken

Digitized by Google

dancken darüber, wodurch er ſich hervor gethan, hat ihn bey einem groſſen Herrn ſo beliebt gemacht, daß derſelbe ihm die Hauptmannsſtelle verſchaffet hat. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. III B. der Beytr. p. 471.

Bertingen, ein Ort im Herzogthum Würtemberg, in das Amt Aurach oder Urach gehörig. Cruſii Schwäb. Chron.

Bertini (Joſeph Marie Xaverius), ein Doctor und öffentlicher Lehrer der Medicin zu Florenz, aus welcher Stadt er auch gebürtig, hat eine Abhandlung von der Zubereitung des Queckſilbers, und von der Art, wie daſſelbe in den Kranckheiten, beſonders aber in der Tollheit und Galanterie-Kranckheit zu gebrauchen ſey, heraus gegeben. Sie iſt betitelt: Dell uſo eſterno e interno del Mercurio, Diſcorſo. Florenß 1744 in 4. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1745, p. 731, und 1746, p. 170 u. f.

Bertinus (George), ein Medicus aus Champagne, oder wie andere meinen, ein Italiener, aus der Provinz Terra di Lavoro, florirte in der letzten Helfte des 16 Jahrhunderts, war ein Verehrer der Alten, und gab wider die Neuerungen des Paracelſi und Argenterii ſeine Medicinam libris XX methodice abſolutam heraus, ſchrieb auch de Conſultationibus medicorum & methodica febrium curatione commentarium, welches letztere Werck zu Baſel 1586 in 8 gedruckt worden, und lebte noch zuletzt zu Metz um 1590. van der Linden de Scriptor. Med. Keſtners Medicin. Gelehrt. Lexic. Jöchers Gelehrt. Lex. Schenckens Biblioth. medic. p. 189. Galli Biblioth. medic p. 109.

Bertiſcus, ein Berg in Macedonien, nach dem Ptolomäus. Der Abbreviator des Strabo redet auch davon. Martiniere Dict.

Bertiſum, ein Ort in Thracien, nach dem Procopius, den Ortelius anführet. Herr Martiniere ſagt, er finde in dem 11 Capitel des 4 Buches, nach der Ueberſetzung des Couſin, Bergiſium, in der Provinz Rhodope; und die Urſache, warum er glaube, daß es eben der Ort ſey, iſt dieſe, weil Ortelius nicht von Bergiſum redet. Procopius ſagt im übrigen weiter nichts davon, als daß er nur den Namen mit in ein Verzeichniß der Feſtungen ſetzet, die Juſtinian in Thracien erbauen laßen. Martiniere Dict.

Bertius (Peter), von dem im III B. p. 1433 u. f. nachzuſehen, zog ſich durch ſein Buch de Sanctorum perſeverantia & apoſtaſia, welches er 1610 den Remonſtranten zu gefallen an den Tag gegeben, ſo viele Ungelegenheiten zu, daß er 1615 das Amt eines Vorſtehers des theologiſchen Collegii niederzulegen gemüſſiget wurde; wiewohl man ihm dagegen, um ihn einiger maßen ſchadloß zu ſtellen, eine Profeßion der Philoſophie ertheilte. Im Jahr 1619 aber wurde er auf dem Synodo zu Leyden von dem Abendmahl ausgeſchloßen, und mit dem Bann bedrohet, wenn er ſich weigern würde, ſich beßer unterrichten zu laſſen. Dieſes bewog ihn, daß er von dieſer Zeit an ſich fleißiger, als zuvor, in den Kirchen-Verſammlungen der Reformirten einſtellete, und ſich deren Gunſt wieder zu erlangen bemühete, wiewohl er dadurch nichts erhielt, und auch auf ſeine Bitte um ein gewiſſes Jahrgeld, zu ſeinem und ſeiner Familie Unterhalt, von den Staaten von Holland eine abſchlägliche Antwort bekam. Hierauf begab er ſich endlich nach Paris, an welchem Hofe er ſchon zwey Jahre vorher den Titul eines Königl. Geographi erlanget, bekannte ſich daſelbſt 1620 zur Römiſch-Catholiſchen Kirche, wurde gleich darauf Profeßor der Wohlredenheit in dem Collegio von Boncourt, nach dieſem aber Königl. Hiſtoriographus, und endlich 1615 Profeſſor regius ſupernumerarius mathematum. Er ſtarb den 30 October 1629, und hinterließ vier Söhne, davon die drey älteſten Barfüſſer-Carmeliter, der vierte aber ein Benedictiner-Münch worden. Niceron Mem. T. 31.

Bertkau, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in der Alten Mark, und zwar in der Stendaliſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 28, im Verber.

Bertkow, ein Ort in der Alten Mark Brandenburg, und denen von Bertkow gehörig. Abels Preußiſche Geogr. p. 39 des Preuß. Ritter-Saals.

Bertkow, ein Ort in der Ucker-Mark, denen von Arnimb gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 49, des Preuß. Ritter-Saals.

Bertkow (Herr von), Königl. Preußiſcher Obriſt-Lieutenant bey dem Bornſtädtiſchen Cuiraßier-Regimente. Er kam im April 1745 als Obriſt-Lieutenant von dem Bayreuthiſchen Regiment zu dem Bornſtädtiſchen, und blieb in der Schlacht bey Hohen-Friedberg 1746. Geneal. Hiſtor. Nachr. VIII B. p. 607. Vielleicht iſt er aus dem obigen Geſchlechte: Bertickow.

Bertleff (Martin), der Welt-Weisheit Magiſter und Profeßor am Gymnaſio zu Thoren, ſeit 1700, ſtarb in großer Melancholey den 19 Jänner 1712, im 46 Jahre ſeines Alters. Zenners Thorniſche Chron. p. 405.

Bertlin (Bartholomäus), wurde 1497 in einer unten am Fuß der Alpen gelegenen Stadt, Namens Fauzen, gebohren. Sein Vater hieß Bartholomäus, ein Metzger; die Mutter aber Magdalena Kräutin. Anfangs gieng er in ſeinem Vaterlande in die Schule, hernach zu Memmingen, und endlich zu Lindau. Darauf ſchickten ihn ſeine Eltern mit 2 Gülden 1515 auf die Univerſität Erfurt, allwo er Baccalaureus worden. Nach ſeiner Rückkehr ins Vaterland iſt er zum Päbſtlichen Prieſter ordiniret worden, und hat eine Vocation nach Waltenhof bekommen. Da aber eben zur ſelbigen Zeit die Reformation anfienge, laß Bertlin die Schriften Luthers fleißig, und weil er ſelbige mit Gottes Wort übereinſtimmend fande, ſo unterrichtete er auch darnach ſeine Gemeine. Deswegen wurde er von den Papiſten angefeindet, und bey dem Biſchofe zu Augſpurg, Chriſtophen, als ein Ketzer angegeben. Der Biſchof citirte ihn, vor dem er ſich auch unerſchrocken ſtellete, und ſeine Verantwortung alſo thate, daß der Biſchof, als ein gelehrter und ſolcher Herr, der die Evangeliſche Wahrheit erkannte, mit ihm zufrieden war, und ihm nur riethe, er ſolte die Wahrheit dem Volcke behutſam fürtragen. Weil er aber den Haß der Papiſten auf ſich hatte, und die Wahrheit nicht frey lehren durfte; ſo entſchloß er ſich mit Gott, ſich öffentlich zur Evangeliſchen Religion zu bekennen. Er kam demnach 1542 nach Memmingen, und bekam einen Dienſt in der Schule. Im folgenden Jahre vocirte ihn der Stadt-Rath zum Pfarr-Amte nach

Woringen. Im Jahr 1547 wurde er zu einer andern Gemeine geſendet, bey welcher ein benachbarter Prälat die weltliche Jurisdiction hatte. Dieſer ließ den ehrlichen Bertlin gefangen nehmen, ſchlieſſen, und fünf Tage lang in ein finſteres Gefängniß werfen. Doch ließ er ihn auf Fürbitte des Raths zu Memmingen unter gewißen Bedingungen loß. Bertlin wurde hierauf in die Stadt Memmingen 1549 gezogen, und lehrete darinnen gantzer 3 Jahre. Aber 1551 mußte er nebſt andern auf Kaiſerlichen Befehl die Stadt verlaßen. Denn in dieſem Jahre wurde er nach Augſpurg auf den Reichs-Tag gefordert, und da er die Wahrheit unerſchrocken bekennete, mußte er ſchwören, daß er die Stadt Memmingen und das Gebiete derſelben nicht wieder betreten wollte. Er bate, man möchte ihm nur 2 oder 3 Tage Zeit geben, ſein Haus-Weſen anzuordnen, weil ſein Ehe-Weib hochſchwanger wäre. Als ihm aber dieſes abgeſchlagen, und er noch dazu ſeines Ehe-Weibs wegen geläſtert wurde; ſo ließ er ſein Weib und Kinder zurück, und gieng ins Elend. Nach dem er ſich ein gantzes Jahr im Elende aufgehalten, und viel Ungemach ausgeſtanden, ward er ſeines Eydes erlaßen, und kam 1552 zurücke nach Memmingen, von welcher Zeit an er noch 10 Jahr daſelbſt gelebet, und viel gutes geſtiftet hat. Er ſtarb 1562, am Tage Stephani, im 65 Jahre ſeines Alters, und wurde am folgenden Tage begraben. S. Schellhorns Amoenitat. litterar. Tom. V, Art. X. Unſchuld. Nachr. 1727, p. 798 u. ff.

Bertling (Ernſt Auguſt), Doctor der Gottes-Gelahrheit und Weltweisheit, ordentlicher Profeſſor der Theologie in Helmſtädt, adjungirter General-Superintendent und oberſter Paſtor der daſigen Haupt-Kirche, wie auch Mitglied der Deutſchen Geſellſchaft in Göttingen, iſt den 1 December 1721 zu Osnabrück gebohren. Sein Vater, Rudolph Bertling, war damals Hofprediger bey dem Biſchof Ernſt Auguſt, welcher die Stelle eines Taufzeugen übernahm; und daher bekam er auch deßen Namen. So bald es das zarte Alter litte; unterrichtete man ihn anfangs zu Hauſe, nachmals in dem Osnabrückiſchen Gymnaſio. Im Jahr 1728 ſtarb der Biſchof. Der Hof-Prediger mußte alſo ſein Amt niederlegen, und erhielte von dem Hannöveriſchen Conſiſtorio eine andere Stelle. Den 27 des Weinmonats 1730 forderte ihn der Tod gleichfalls ab. Hatte der junge Bertling bisher die Geburtsſtadt verlaßen; ſo ward er durch einen Vetter, welcher vor deßen weitere Erziehung beſorgt war, wieder dahin gebracht. Bey dem Gymnaſio unterwieſen ihn der Sub-Conrector Fortlage, der Conrector Ponatus, und der damalige Rector D. Röcher. Im Jahre 1741 begab er ſich auf die Univerſität Jena, und ſtudirte, nebſt der Welt-Weisheit, die Rechte. Vornehmlich hielt er ſich zu dem damaligen Adjunct der philoſophiſchen Facultät, anietzigen Helmſtädtiſchen Gottes-Gelehrten, Schubert. Da er hierauf Luſt zur Gottes-Gelahrheit bekam, verließ er die Horſäle der Rechtsgelehrten. Dagegen wurden Johann Peter Reuſch, und Jeſaias Friedrich Weiſſenborn ſeine Anführer. Den 8 October 1743 diſputirte er unter Schuberten de gradibus prohibitis ſecundum jus naturæ. Darauf zog er nach Göttingen, und hörete den Feuerlein, Heumann, Ribov, Böhmer, Wähner und Thomſon. Unter dem erſten vertheidigte er Obſervationes über den 17 Artickel des Augſpurgiſchen Bekentnißes. Die Magiſter-Würde zu erlangen, handelte er in der Lectione curſoria de uſu notionis naturæ rite determinatæ in Philoſophia practica, ſpeciatim jure naturæ. Den 16 September 1744 hielte er die Inaugural-Diſputation ohne einen Vorſitzer: Meditationum de natura ſive Philoſophiæ theoreticæ univerſalis, ſpecimen primum; den 17 darauf ward er zum Magiſter erkläret. Den 17 October betrat er die Katheder mit einer Diſſertat. jur. nat. de jure parentum in liberos ſecundum leges cogentes. Den 10 September 1745 nahm ihn die Deutſche Geſellſchaft zum Mitgliede auf. Bald hernach wurde er Beyſitzer der philoſophiſchen Facultät. Zu Michaelis 1746 kehrete er nach Osnabrück zurücke. Wie er aber durch den Königlichen und Chur-Hannöveriſchen Staatsminiſter, Gerlach Adolph von Münchhauſen, eine Penſion bekam; zeigte er ſich wieder in Göttingen. Im Jahre 1748 berief ihn der Herzog Carl von Wolfenbüttel zum außerordentlichen Profeßor der Gottes-Gelahrheit nach Helmſtädt. Im Jahr 1749 erhielte er die Doctor-Würde von der daſigen Theologiſchen Facultät. Im Jahr 1750 folgte eine ordentliche Profeſſur der Gottes-Gelahrheit. In eben dem Jahre ward er als adjungirter General-Superintendent, und Paſtor primarius bey der Helmſtädtiſchen Haupt-Kirche eingeführet. Außer den gedachten Diſputationen hat man von ihm:

1. Diſſ. ep. qua Majeſtatem ſine tali peregrinos recipiendi jure, quo alii ab ejus uſu excluduntur, conſiſtere non poſſe, demonſtrat. Göttingen 1744.
2. Diſſ ep. qua duplex Carteſii argumentum pro exiſtentia Dei conſideratur, ebend. 1745.
3. Diſſ. de jure gentium voluntario, ebend 1745.
4. Defenſionem Artic. VIII Aug. Conf. contra quemdam Neo-Donatiſtam, ebend. 1746.
5. Diſſ. inaug. de ſalutari efficacia reſurrectionis Domini noſtri Ieſu Chriſti, ſub præſid. D. *Schubert*. Helmſt. 1748 in 4.
6. Progr. I et II, de cauſis errorum circa religionem, ebend. 1748 u. 1749 in 4.
7. Unterricht vom Päbſtlichen Jubeljahr, und vom Ablaß, zu mehrerer Einſicht und Beurtheilung des von Benedict dem XIV auf das Jahr 1750 ausgeſchriebenen Jubeljahrs; ebend. 1749 in gr 4. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1750, p. 526. Darwider trat hervor: Heinrici Eikendorfs Gegenbericht auf Doctor Ernſt Auguſt Bertlings Unterricht vom Päbſtlichen Jubeljahr, u. ſ. f. Granhof 1750 in 4. Allein Bertling trieb ſeinen Gegner durch folgende Schrift gantz in die Enge:
8. Verſuch einiger Anmerkungen über die Päbſtliche Jubel-Bulle Benedict des Vierzehnten. Helmſtädt 1750 in gr. 4. Sonſt hat auch der gelehrte Cardinal Quirini im Februar-Monat 1751 eine Widerlegungs-Schrift gegen den Bertlingiſchen Unterricht vom Päbſtlichen Jubeljahre und vom Ablaß unter ſeine Freunde austheilen laßen. Als etwas gantz beſonders aber verdienet hierbey noch angemercket zu werden, daß der ehemahlige Pater Rothfiſcher zu Regenſpurg ebenfalls vor einiger

Zeit

Zeit gegen eben dieſen Unterricht ſeine Feder geſchärffet, nachdem er aber der Sache weiter nachgedacht, endlich bewogen worden, zur Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche über zu treten, da ſich denn derſelbe nunmehr in Helmſtädt als würcklicher College von ſeinem vormaligen Gegner befindet.

9. Diſſ. Theolog. exeget. de Chriſti ſepultura, non in improborum, ſed in divitis ſepulcro facta, ad Eſ. LIII. 9. ebend. 1749. in 4. S. Vollſt. Nachr. von dem Jnnhalt der Akademiſchen Schriften V B. p. 611 u. ff. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1749, p. 885.

10. Eine Glückwünſchungs-Schrift an den Herrn Gottfried Schwartz zu Rinteln, theils zu deſſen zwoten Verheyrathung, theils zu der Doctor-Würde, die ihm die Theologiſche Facultät in Helmſtädt den 25 Junius 1750 ertheilte. Sie handelt de adpropinquatione regni coelorum, und iſt in 4 gedruckt.

Schmerſahls Geſchichte jetzlebend. Gottesgelehrt. I St. p. 61 u. ff. Beytr. zu den *Actis Hiſtor. Eccleſ.* B. II Th. I, p. 137 u. ff.

Bertoch (Johann Georg), beyder Rechte Doctor und Rathsherr zu Zittau, hat geſchrieben:

1. Promtuarium juris practicum ad modum locorum communium in foro Saxonico, II Partes, Leipzig und Zittau 1735, in 8, worzu ſo denn von D. Abraham Käſtnern ein Supplement, als der III Theil, hinzugefüget worden, Leipzig 1745 in 8. Auch ſind die erſten beyden Theile von einem ehemaligen Advocaten in Leipzig, Lic. Oslebern, in das Deutſche überſetzet, und unter folgendem Titel: Practiſcher Vorrath zu einer gründlichen Rechts-Wiſſenſchaft, ebend. 1740 in 4. an das Licht geſtellet worden; welche Ueberſetzung aber ſehr ſchlecht gerathen.
2. Beſonder Recht der Soldaten in Ehe- und Schwängerungs-Sachen, ebend. 1729 in 8.

Bertocius (Alphonſus) ein Italiäniſcher Medicus von Fano, lebte in der Mitte des 16 Jahrhunderts, und ſchrieb Methodum curativam generalem & compendiariam ex Hippocratis, Galeni, Avicennae, & Montani placitis, ſo anfangs zu Lion 1558 und 1588 in 8 apart gedruckt, nach der Zeit aber zu Franckfurt mit einigen Tractaten des Montani wieder aufgeleget worden. van der Linden de Scriptor. Med. Jöchers Gelehrt. Lex. Schenkens Biblioth. Medica, p. 28. Keſtners Medicin. Gelehrt. Lex.

Bertola (Giov. Ant.), gab 1639 fünfſtimmige Pſalmen, ingleichen Sonaten auf den Fagot mit einem Continuo geſetzt, zu Venedig heraus. Walthers Muſic. Lex.

Bertolamius, war Biſchof zu Verdun, vom Jahr 1708 bis 1716. Hübners, Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 691.

Bertold (N.), war Profeßor der Vernunft-Lehre zu Salzburg, im Jahr 1737. Göttens jetztlebend. Europ. Th. III, p. 398.

Bertoldi von Denno, ein altes Adeliches und zum Theil Freyherrliches Geſchlecht in Tyrol, wurde im Jahre 1663 in die Tyroliſche Land-Matrikel als Herren und Landleute einverleibet. Bartholomäus, Freyherr Bertoldi, ſo eine Gräfin von Thunn und Hohenſtein zur Ehegattin hatte, war Kaiſers Leopolds würcklicher Geheimder Rath und Ober-Oeſterreichiſcher Hof-Vice-Cantzler. Brandis Tyrol. Ehren-Crantz P. I, p. 231, und P. II, p. 124.

Bertoli (Johann Dominicus), Herr zu Brebir, Domherr von Aquileja, hat folgende Schrift herausgegeben: L' Antichita d' Aquileja profane e ſacre, per la maggior parte finora inedite, raccolte, diſegnate, ed. illuſtrate,, Venedig 1741 in klein Fol. mit vielen eingedruckten Kupfern. Es hat nämlich Herr Bertoli alle gelehrte Denkmale, die nicht allein in Aquileja und den umliegenden Oertern, ſondern auch in der ganzen Landſchaft Friaul hin und wieder zerſtreut zu finden geweſen, einſammlen, und dieſelben in einer beſondern Untergallerie des Stiftshauſes aufheben laßen. Um das Andenken des Sammlers dabey zu erhalten, hat er folgende Aufſchrift dazu verfertiget:

Hoſpes
Qui Magnae & Clariſſimae Urbis
Olim Venetiae Principis
Fama Ductus Huc Acceſſiſti
Ut Ejus Veſtigiis Oculos Paſceres
Habeto Grates
Johanni Dominico Bertoli
Proximi Templi Canonico
Quod Has Ruinis Superſtites Tabulas
Undique Conquiſitas
Spectandas Tibi Servaverit
Anno Salutis MDCCXX.

Man hat in dieſer Aufſchrift viererley getadelt, nämlich daß er der Stadt Aquileja das Beywort magnæ und Venetiae Principis beygeleget, daß er oculos paſcere geſaget, welches gar zu verblümt ſey, und tabulae gebraucht, da er marmora hätte ſagen ſollen. Er rechtfertiget ſich deswegen in einem Briefe an ſeinen Bruder und erkläret ſich darüber weitläuftig, wobey er noch andere critiſche Noten anbringt. Jn dem Wercke ſelbſt aber werden dreyhundert Kupfertafeln von Alterthümern, außer denen, welche dem Buche zur Zierde dienen, und ſechshundert fünf und ſechzig Denckmale mitgetheilet, welche größtentheils noch nie bekannt gemacht worden. Von den bereits bekannt gemachten werden viele verbeßert, andere ergäntzet dargeſtellet, und alle gereichen zur Erläuterung des alten Zuſtandes von Aquileja. S. Leipz. Gel. Zeit. 1741, p. 409 u. f. Sonſt befindet ſich auch in den *Memorie di varia eruditione della Societa Colombaria*, und zwar im I Bande, ſo zu Florenz 1747 in 4. heraus gekommen, n. 7. eine Abhandlung von gegenwärtigem Bertoli, darinne er ein Uberbleibſel des Chriſtlichen Alterthums, nehmlich ein Monogramma des Namens Chriſti beſchreibt, auf deſſen beyden Seiten die Buchſtaben α und ω, alles zuſammen mit einem Kreiſe umgeben worden, der mit Laubwerck durchbrochen iſt, auch oben und unten einen Ring hat, daran man es hängen kan. S. Zuverl. Nachr. Th. 122, p. 128 u. f.

Bertolini (Horatz), Groß-Cantzler von Venedig, worzu er den 8 May 1746 erwählet wurde. Geneal. Hiſtor Nachr. IX B. p. 75.

Bertolini (Lorentz), ein Medicus, welcher Epiſtolam cum tractatu de Balneo Corſennae geſchrieben, und die in dem großen Wercke de Balneis, ſo zu Venedig in Fol. herausgekommen, zu befinden iſt. Schenkens Biblioth. Medica, p. 366.

Bertolio (George), ſ. George Brituldenſis.

Digitized by Google

Bertolo oder **Bertollo**, (Joh. Maria), ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Venedig, ward zu Rom in dem Collegio Henriciano des Kloſters St. Marcelli in den Wiſſenſchaften unterrichtet, und nachher Regens in dem Profeß-Hauſe zu Venedig. Im Jahr 1718 erhielt er das öffentliche Lehramt der Geſeze zu Vicenza, bey deſſen Antritt er eine ſchöne Rede hielte, die nachgehends gedruckt worden. Er ward auch zum Reviſor der Bücher, ſonderlich der Hebräiſchen beſtellet, und ſtarb zu Vicenza 1737 im November, in ſeinem 50 Jahre. Man hat von ihm Concilium Tridentinum, ſ. Canones de ſacramentis diſſertationibus ſcholaſticis, dogmaticis, moralibus, polemicis &c. illuſtratos in 3 Theilen; und im Manuſcript hinterließ er Medullam in ſummam Henric. Leipz. Gel. Zeit. 1738, p. 286. Jöchers Gel. Lex. Geneal. Hiſtor. Archiv. 1738, p 216. Hamburg. Berichte 1738, p. 220.

Bertolz, ein Dorf in Unter-Oeſterreich, im Viertel Ober-Manhardsberg gelegen.

Bertolzdorf, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Oberamt Schwobach, am Fluße Aurach, 3 Stunden von Schwobach gelegen. Die Kirche allhier gehöret zum Dechanat Schwobach. Dieſen Ort verkaufte im Jahr 1597 Wolf Balthaſar von Seckendorf an Marggraf George Friedrichen von Brandenburg. Paſtors Franc. Rediv. p. 330. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 318.

Berton (Graf von), Königl. Sardiniſcher Marechal de Camp oder General-Major, ſeit 1737, Gouverneur von Montferrat, und Ritter des Königlich-Sardiniſchen Ordens dell' Annonziada, zu welcher letztern Würde er im May 1750 ernennet wurde. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 1060. Geneal. Hiſtor. *Archiv.* 1737, p. 558.

Berton (Ludwig), ein Jeſuit, gebohren zu Fermo in Italien 1555, trat 1575 in die Societät, gieng als Miſſionarius nach Indien, und trieb das Bekehrungs-Werck mit gutem Erfolg in die 44 Jahr lang, darauf er zu Lima, wohin er zuletzt wegen ſtarcker Beſchwerung vom Podagra gebracht worden, den 3 Auguſt 1625 ſtarb, nachdem er durch ſein heiliges Leben und Befleißigung der Armuth, geſtalten er ſich mit ſeinem aus Europa gebrachten Mantel 40 Jahr lang beholffen, eine große Hochachtung erworben. Er hat in Spaniſcher Sprache

1. Artem brevam linguae Aymarae;
2. Sermonarium;
3. Vitam Chriſti,

und andere aſcetiſche Tratate geſchrieben. Alegambe Bibl. Scriptor S. J. Jöchers Gelehrt. Lex.

Berton (Wilhelm), ein Engelländer, war 1381 Kantzler der Univerſität zu Oxfort, wo er auch ſtudiret, und Doctor der Theologie worden, und ſchrieb

1. Determinationes contra Wicleffum;
2. Tr. de Juſta condemnatione Wicleffi;
3. Contra articulos Wicleffi &c.

Baläus de Scriptor. Brit. Pitſeus de Scriptor. Angl. Fabricii Bibl. Lat. Wood Athen. Oxon. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Berton Oxillon (Johann Ludwig von), Ertzbiſchoff zu Toulouſe, empfieng im Auguſt 1739 das Ertzbißthum Narbonne. Hiſtoriſches Jahrbuch 1740, p. 471.

Bertorii (Peter), ſ. Berchorius, im III B. p. 1207.

Bertouch (George), oder Bertuch, von Helmershauſen in Francken gebürtig, hat 1693 auf der Univerſität Kiel unter dem Vorſitz D. Elias Auguſt Strykens eine juriſtiſche Diſputation, de eo, quod juſtum eſt circa Ludos ſcenicos Operasque modernas, gehalten, welche 1696 zu Nürnberg in 4. gedruckt, aus 6 Bogen beſtehet. Als er zu Jena ſtudiret, hat er in Geſellſchaft des daſigen Organiſtens, Johann Nicolas Bachs, eine Reiſe nach Italien angetreten, auch die Grenzen nur gedachten Landes würcklich erreichet gehabt. Als ihm aber eines Däniſchen Generals Söhne, deren Hofmeiſter geſtorben war, daſelbſt entgegen gekommen, und die erledigte Stelle angetragen; iſt er mit ihnen nach Dännemarck zurück gegangen, auch nachhero ſo glücklich geworden, daß er General-Kriegs-Commiſſarius, Obriſter von der Cavallerie, und Commendant von Aggerhus in Norwegen 1719 geweſen; wie dieſe letztern Umſtände in Matthesons Crit. muſic. T. II, p. 181 u. ff. zu leſen ſind, woſelbſt auch eine Probe ſeines Muſicaliſchen Fleißes während ſeines Soldaten-Lebens, nämlich ein 13 ſtimmiges Kirchen-Stück über die Worte: Gott zürnet über Iſrael ꝛc. angeführet wird. Walthers Muſic. Lex.

Bertoul (Johann), ein niederländiſcher Mönch im 16 Jahrhunderte, war Prior des Kloſters de la Trinite bey Arras, that eine Reiſe nach Ungarn, und ranzionirte viele Chriſten aus der Türkiſchen Sclaverey, beſchrieb hernach Iter ſuum Hungaricum, verfertigte auch novum Arteſiae typum in tabula expreſſum. Schwertii Athen. Bel. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bertrade, Königin, ſ. Bertha.

Bertram, ein Dominicaner Mönch im 14 Jahrhunderte, aus der Gegend am Rhein bürtig, wird von einigen vor einen Franzoſen gehalten, war Titular-Biſchof von Siſlis in Georgien, und 1364 Weihbiſchof zu Metz, ſtarb 1387 den 10 Jenner zu Coblentz, und hinterließ

1. Zwey Tractate de Schismate und de illuſionibus daemonum;
2. Sermones varios, de Sacramento Euchariſtiae;
3. Conſ *Jo. Lampadii* Bertramus, h. e. *perpetuus* orthodoxae eccleſiae de Verbis *S. Coenae* conſenſus.

Bayle. Teiſſier Eloges des Savans. Echard de Scriptor. ord. Domin. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bertram (A. Fr.), ein Doctor der Medicin, wie auch Hochfürſtl. Sächſiſch-Weimar- und Eiſenachiſcher Hof-Medicus, und Stadt- und Land-Phyſicus zu Eiſenach, hat herausgegeben: Gründlicher Unterricht von dem vor langer Zeit zwar erfundenen, anjetzo aber auf eine beſondere Chymiſche Art zubereiteten, balſamiſchen eröfneten Creutzburger Bitter-Salz, wie ſolches aufs neue experimentiret, und nach ſeiner vortreflichen Wirkung das Engliſche weit übertreffend befunden worden. Eiſenach 1745 in 8. Iſt in den Leipz. Gel. Zeit. 1745, p. 106 u. f. recenſirt.

Bertram (Caſpar), der Welt-Weisheit Magiſter, Ober-Pfarrer nnd Scholarche zu Naumburg, ſtarb den 25 Jänner. Deſſen Vater war Peter Bertram, Gräflich-Barbyſcher Richter im Amte Groß-Mühlingen. Er hat ſich dreymahl verheyrathet gehabt, und zeugte 4 Söhne und eine Tochter, als 1) Sixtus, von dem ein beſonderer Artickel handelt; 2) Caſparn, der Heil. Schrift Doctor und Ober-Pfarrern zu Naumburg, gebohren den 22 Jänner 1611, und geſtorben den 30 Julii 1683; 3) Conraden, Pfarrern zu St. Moritz zu Naumburg; 4) Petern, der Weltweisheit Magiſtern und Pfarrern zu Lauſſig, und 5) Reginen,

ſo

Digitized by Google

ſo mit Licentiat Duderſtädten, Superintendenten zu Freyburg, verehlicht geweſen. von Dreyhaupt Saal-Kreis II Th. im Anhange p. 17.

Bertram (Caſpar), beyder Rechte Licentiat, E. E. Raths Worthalter und Pfänner zu Halle, war gebohren den 23 Junius 1644 zu Zeitz, allwo ſein Vater, D. Sixtus Bertram, damahls als Paſtor an der Nicolai-Kirche ſtund. Er frequentirte das Gymnaſium zu Halle unter ſeinem Schwager, dem Conrector Lipenius, und Rector Bergern, zog darauf 1663 nach Jena, und trieb die Weltweißheit, ſo er zu Wittenberg, wohin er ſich 1665 begab, fortſetzte, und 1666 den Magiſter-Titel daſelbſt annahm. Er gieng hierauf nach Leipzig, widmete ſich der Rechtsgelehrſamkeit, blieb 3 Jahr daſelbſt, und that hierauf eine Reiſe in das Reich, auf welcher er zu Straßburg nach gehaltener Inaugural-Diſſ. de patre donatore am 15 September 1671 in Licentiam Juris promovirte. Alsdenn kam er nach Halle zurück, practicirte als Advocat, und ward als Worthalter in den Rathsſtuhl erwählet, ſtarb aber den 1 Junius 1677 an einer Bruſtbeſchwerung. von Dreyhaupt Saal-Kreis II Th.

Bertram (Conrad), beyder Rechte Licentiat, Rathsmeiſter und Pfänner zu Halle, gebohren den 5 May 1645 zu Zeitz, ein Bruder des vorherſtehenden Caſpar Bertrams, frequentirte mit demſelben das Gymnaſium zu Halle, und zog darauf mit ihm auf die Univerſität Jena, allwo er Struven, Bechmannen und Schröter n hörete, auch 1667 im Februar unter letzterm de inculpata tutela diſputirte. Im Jahr 1668 zog er mit ſeinem Bruder nach Wittenberg, um ſonderlich Caſpar Zieglern zu hören, und kehrte nach Halle zurück, allwo er ſich unter D. Rittern in der Praxi übte. Im Jahr 1671 diſputirte er unter Bechmannen zu Jena pro Licentia de ſolemnitatum, quæ de jure communi ad teſtamenti factionem requiruntur, remiſſione & intentione. Im Jahr 1699 wurde er als Worthalter in den Rath erwählet, 1711 ward er darauf Rathsmeiſter, nachdem er bereits von 1692 Vorſteher der Kirchen zu St. Ulrich geweſen, welches Amt er aber bey erlangtem Burgermeiſter-Amte niedergelegt. Er ſtarb den 30 Jänner 1722 am Blaſenſtein ohne Kinder. Von Dreyhaupt Saal-Kreis II Th.

Bertram (Johann), von Naumburg gebürtig, lebte am Ende des 15 Jahrhunderts, lehrte die Theologie zu Erfurt und Maynz, und ſchrieb

1. Lib. I. in prologum Bibliæ;
2. Lib. I. Collation. mult. ad Clerum;
3. Lib. I. de valore miſſarum;
4. Quæſt. Var.

Trithem de Script. Eccleſ. Pantal. Proſopogr. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bertram (Johann Friedrich), Hoch-Fürſtlich-Oſtfrieſiſcher Conſiſtorial- und Kirchen-Rath, Hof-Prediger, Scholarcha, wie auch Inſpector des Theologiſchen Seminarii, und der Catechiſmus-Schule zu Aurich, war zu Ulm in Schwaben den 7 Febr. 1695 gebohren. Sein Vater gleiches Namens war ein daſiger wohl angeſehener Bürger; die Mutter aber Barbara Renzin, eines Bürgers in Augſpurg Tochter. Sein Vater ward ihm durch einen frühzeitigen Tod bereits 1704 entzogen. Weil nun zur ſelbigen Zeit die Bayern und Franzoſen Meiſter von ſeinem Vaterlande waren, und ſeine Mutter hart bedränget ward, heyrathete ſie bald wieder. Ob nun gleich ſein Stief-Vater durch üble Haußhaltung ſeine Mutter und ihn faſt um alle ihr Vermögen brachte; ſo nahm er ſich doch ſeiner Erziehung ernſtlich an, nur, daß dieſelbe zuweilen etwas hart ausfiel. An ſeiner Mutter hingegen hat ihm GOtt eine wahre Monicam beſcheret, die ihn mit Ernſt und Liebe von Kindheit auf zur wahren Gottesfurcht zu ziehen getrachtet, und mit ihrem Exempel ihm in groſſer Aufrichtigkeit vorgegangen. Dieſen ihren beſtändigen Ermahnungen hat er es zum Theil zuzuſchreiben, daß er nicht nur in ſeinen jungen Jahren von groben Ausſchweifungen und Vergehungen frey geblieben, ſondern er iſt auch dadurch zu einem ſolchen Fleiſſe angetrieben worden, daß er in allen zehen Claſſen des Gymnaſii zu Ulm immer einer der beſten geweſen, und ſeinen Mit-Schülern den Vorſprung abgewonnen. So ſchlecht es hierauf um ihn ausſahe, als ſeine Mutter 1718 mit Tode abgieng, ſo wohl verſorgte ihn doch GOtt, ja gar weit beſſer, als er es vorher gehabt. Denn der daſelbſt als Profeſſor der Hiſtorie und Con-Rector am Gymnaſio ſtehende David Stoeltzlin nahm ihn in ſein Haus, vertrauete ihm 2 ſeiner Kinder, wie auch noch ein vermögender Mann that, davor er bey ihnen zugleich den Tiſch hatte. Die Güte Stoeltzlins genoß er zuförderſt durch ſeinen öffentlichen und beſonders gründlichen Unterricht, dadurch er in den Sprachen und freyen Künſten einen ſolchen Grund legte, daß er bald nach ſeiner Ankunft auf der Hälliſchen Univerſität die ſchwereſten Lectionen in der oberſten Claſſe des Wayſen-Hauſes übernehmen und verrichten konnte. Derſelbe war ihm auch zu unterſchiedlichen Stipendien beförderlich. Im Jahr 1720 kam er auf die Univerſität Halle, woſelbſt er unter den Academiſchen Lehrern ſonderlich die beſondere Gewogenheit und Güte D. Paul Antons, Herrnſchmidts und Gundlings auf mancherley Art zu genüſſen gehabt, deren letzterer ihm auch den Zutritt zu ſeiner vortreflichen Bibliothek verſtattete. Die Theologie und die derſelben dienende Philologie waren diejenigen Wiſſenſchaften, auf welche er ſich hauptſächlich legte. Daneben aber trieb er doch die freyen Künſte auch mit beſtändigem Fleiße. Denn er hatte nicht allein bereits einen guten Grund darinne gelegt, ſondern vermerkte auch zu ſelbigen bey ſich eine beſondere Neigung. Seine Meinung war alſo, GOtt dereinſtens in Schulen oder auf Univerſitäten zu dienen. Er unterrichtete insgeheim in denſelben einige der Gottesgelahrtheit und Rechte Befliſſene. Auſſer den ordentlichen Collegien war er faſt täglich eine Stunde auf der Bibliothek des Wayſen-Hauſes mit Durchſehung der daſigen Bücher beſchäftiget, aus welchen er das merkwürdig ſcheinende in ſein nach Lockiſcher Art eingerichtetes Excerpten-Buch, welches er iederzeit dabey hatte, eintrug. Als er 1725 von Halle Abſchied nehmen wolte, fügte es ſich, daß er auf Verlangen des Prof. Frankens ſich in das Königliche Pädagogium daſelbſt begab. Er verſahe darinne bis 1728 die wichtigſten Lectionen in den oberſten beyden Claſſen mit überaus groſſem Fleiße und Geſchicklichkeit. In eben dieſem Jahre aber bekam er unvermuthet einen Beruf nach Oſtfrießland zu dem Hof-Diaconat in Aurich und Rectorat am daſigen Hochfürſtl. Lyceo. Weil er ſchon an zwey Orten zu einer Profeßion in Vorſchlag war; ſo ſchlug er ſolchen Beruf anfangs aus. Weil ihm aber gute Freunde zuredeten, und er die göttliche Fügung erkannte, dieſes auch der erſte würckliche Beruf war, der an ihn kam; ſo nahm er ihn endlich an, ohngeach-

geachtet dieſes Land in Anſehung ſeiner Vater-Stadt Ulm gantz an der andern Seite von Deutſchland liegt. Dieſen beyden erſten Aemtern aber hat er nicht einmahl volle 2 Jahr vorgeſtanden, ſondern nur bis an das Ende des 1729ſten Jahres, da Seine Fürſtl. Durchl. Georg Albrecht ihn zu Dero Hof-Prediger, Aſſeſſor des Conſiſtorii und Scholarchen ernannten. Er bekam auch noch in eben dieſem Jahre die ledig ſtehende General-Superintendur mit zu verwalten, und hatte daher 1730 allerley merkwürdige und feyerliche Handlungen, als die Confirmation des letzt verſtorbenen Fürſtens, als er das erſtemal zum Heil. Abendmal gieng; die Einweihung der neuen Garniſon-Kirche, u. d. m. zu verrichten. Der Fürſt ſuchte ihn auch auf allerley Weiſe zur Annehmung dieſer General-Superintendur und der Ober-Hof-Prediger-Stelle zu bewegen; er lehnte aber ſolchen Antrag verſchiedener Urſachen wegen von ſich ab, und ſchlug vielmehr Lindhammern vor, welcher Vorſchlag auch beliebet und vollzogen ward. Zu ſeinen obigen Aemtern iſt hernach die Würde eines Oſtfrieſiſchen Conſiſtorial- und Kirchen-Raths gekommen. Im Jahr 1732 den 27 Jänner verheyrathete er ſich mit des Hochfürſtl. Vice-Stallmeiſters Wortmanns dritten Tochter, Marien Jacobinen, und ſtarb den 18 Junii 1741. Er war ein Feind der Philoſophie, und ſonderlich der Wolfiſchen; daher er mit dem Probſte Reinbek, Prof. Ludovici, und andern in Streit gerieth. Seine Schriften ſind:

1. Commentatio de ſingularibus Anglorum in Eruditionem Orientalem meritis, ſammt einem Appendice adverſus *Polyc. Lyſerum*, de vera medii ævi barbarie, Halle 1722. Dieſe Commentation iſt unter dem Namen J. F. Pyrethronis, deſſen ſich der Autor in Menantes Sammlungen Deutſcher Gedichte auch bedienet, im XI Tomo *Miſcellan. Lipſ. Obſerv.* 221 bereits zum Vorſchein gekommen.
2. Periculum exegetico-criticum, ſiſtens meteoriſmum fanaticum ad Luc. XII, 29. ſo in den *Parerg. Goetting.* T. I. ſtehet.
3. Summariſche Einleitung in die ſo genannte ſchöne Wiſſenſchaften oder ſo genannten Literas humaniores, Halle 1725 in 8, vermehrt Braunſchw. 1727.
4. Kurtze Nachricht von dem Zeugniß der Wahrheit, welches Wolfgang Ruß, von Ulm gebürtig, ehemals als Prieſter zu Oettingen in Bayern, ſchon im Jahr 1523, gegen das Pabſtthum abgeleget, Halle 1725 in 8.
5. Diſcurs von der Klugheit zu excerpiren, ſammt einer Prüfung der dagegen gemachten Einwürfe, auch einigen Paſſagen aus Chriſt. Schraders Mſct. de arte excerpendi, Braunſchw. 1727 in 8.
6. Einleitung in die Philoſophiſche Wiſſenſchaften, ebend. 1727 in 8. S. Ludovici Hiſt. der Wolff. Philoſ. II Th. p. 545.
7. Friedr. Myconii erbauliches Schreiben von ſeiner Bekehrung, ins Deutſche überſetzt, und mit einer Vorrede, wie auch Anmerkungen erläutert. Halle 1727 in 8.
8. Progr. ſcholaſticum de veteris eccleſiæ circa ſcholas cura, Aurich 1728 in 4.
9. Oratio de Germania ad Græciæ veteriſque Latii invidiam literis ac religione exculta, Braunſchw. 1728 in 4.
10. Mart. Luthers Zeugnis von dem wahren Werth Chriſtlicher Gelehrſamkeit und Schulen, Oldenb. 1729 in 4.
11. Oratio de præcipuis ſtudiorum literariorum finibus. Accedunt memoria B. *Dieterici Menii*; allocutio, in qua poſt alia Scholæ III. Auricanæ origines ejuſdemque Rectores narrantur, Braunſchw. 1730 in 4.
12. Evangeliſches Zeugniß von Gnade und Wahrheit, beſtehend in einigen Predigten zu Aurich gehalten, Halle 1730 in 8.
13. Geiſtliche Betrachtung der Arche Noä, Oldenb. 1730 in 4.
14. Die unveränderte Augſpurgiſche Confeßion, ſammt einem Hiſtoriſch-Theologiſchen Vorbericht. Oldenburg 1730.
15. Anfangs-Lehren der Hiſtorie der Gelehrſamkeit zum Gebrauch der auf Schulen ſtudirenden Jugend abgefaßt. Nebſt einem Diſcurs über die Frage: Ob und wie ferne es rathſam ſey, Hiſtoriam litterariam auf Schulen und Gymnaſiis zu tractiren? Braunſchw. 1730 in 8. Noch iſt eine Nachricht von den Prytaneis der alten Griechen angehängt.
16. Oſtfrieſiſches Jubel- und Danck-Zeugniß, oder Hiſtoriſcher Bericht von dem in Oſt-Frießland 1730 gefeyerten Jubel-Feſt, ſammt ſeiner Jubel-Predigt; einer Reformations-Hiſtorie von Oſtfriesland; einem Verzeichniß des damaligen Cleri Evangelici Oſtfriſici; *J. Camerarii* narratione de Conf. Auguſt. Braunſchw. 1730 in 4.
17. Evangeliſches Denckmal der von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Georg Albrechten erbaueten Guarniſons-Kirche zu Aurich, worinn 1) ſeine Einweihungs-Predigt; 2) eine Nachricht von der Grundlegung und Einweihung ſolcher Kirchen enthalten. Oldenb. 1730 in 4.
18. Poetiſche Betrachtungen unterſchiedlicher, mehrentheils auserleſener und geiſtlicher Materien. Ruhethal 1731 in 8.
19. Meletemata literaria varii haud injucundi nec inutilis argumenti, Braunſchw. 1731 in 8. Die 12 darinne enthaltene Stücke ſind angezeigt in Leipz. Gelehrt. Zeit. 1731, p. 118.
20. Hiſtoriſcher Beweis, daß Oſtfriesland zur Zeit der Reformation der Evangeliſch-Lutheriſchen, und nicht der Reformirten Kirche beygetreten ſey. Oldenb. 1732 in 4.
21. Evangeliſche Fragen von dem gottſeel. Geheimniß der Auferſtehung JEſu Chriſti. Oldenb. 1732 in 8.
22. Summariſche Anzeige einiger in der neuen Edition des Leipzigiſchen Allgemeinen Hiſtoriſchen Lexici in Oſtfrieslandiſchen Sachen begangener Fehler, unter dem Nahmen *Chriſtiani Veridici Friſii*, 1732 in 4.
23. Chriſtliche Schul-Predigt, ſammt einem Diſcurs vom Schul-Weſen, Aurich 1733 in 4.
24. Die Heilige und billige Freude der Evangeliſchen Kirche über den Aus- und Einzug der Saltzburgiſchen Emigranten, Aurich 1733 in 4. Iſt ein Deutſches Gedichte.
25. Hiſtoria Critica *Joh. a Laſco*, in 3 Theilen, 1733 in 4. Was dagegen in den *Miſcellaneis*

Duiſburg.

Digitized by Google

Duisburgenſ. eingewandt worden, hat er im Anhange d. Pareg. Oſtfriſ. beantwortet.

26. Muthmaſſung von denen an der **Kirche** zu Marienhave in Oſt-Frießland befindlichen Bildern, Aurich 1733 in 4.
27. Betrachtung der Sünde des Aufruhrs, Braunſchw. 1733 in 4.
28. Chriſtliche Lob- und Dank-Predigt, über die hohe Verlobung Ihro Durchl. Unſers jetzigen Fürſtens Caroli Edzardi, Aurich 1733 in 4.
29. Eines Evangeliſch-Lutheriſchen Theologi Vorſchlag, neben denen zeithero gewöhnlichen Sonntags-Evangelien, noch einen Jahr-Gang ſolcher Evangeliſchen Sonntags-Texte zu erbaulicher Abwechſelung anzuordnen, 1734 in 4.
30. An- und Erinnerungs-Rede, wegen des hochſel. Abſterbens Ihro Durchl. Fürſten Georg Albrechts, 1734.
31. Geographiſche Beſchreibung des Herzogthums Oſtfrieſland, 1735, worzu 1736 noch eine Nachleſe gekommen.
32. Parerga Oſtfriſica, quibus continentur Diſſertationes de rerum Oſtfriſicarum ſcriptoribus, Bremen 1735 in 8. Acc. Satura obſervat. ad Hiſtoriam Friſ. Or. & Eccleſiaſticam et Litterariam ſpectantium.
33. Philoſophia vetus & nova, veræ ſapientiæ obex, unter dem Namen *Joh. Eleutherii de Verimontibus*, 1734, in 4, dargegen unter dem Namen *Joh. Eleutherius a Verivallibus* heraus kam: Philoſophiæ contra inculpationes potiſſimum illorum, qui eandem ex pietatis principio impugnant, defenſio, ſive Philoſophiæ a *Joh. Eleutherio a Verimontibus* obex nuper poſitus, ſed nunc remotus. S. Hamburg. Berichte 51 Stück, p 572.
34. Schriftmäßige und Gründliche Gedanken von der menſchlichen Vernunft, und jetziger alten, als neuen Weltweißheit, unter dem Namen *Eleutherii a Verimontibus*, Bremen 17.. in 8, der zweyte Theil erſchien 1738. Siehe **Ludovici** Hiſtor. der Wolff. Philoſ. Th. I, p. 312, Th. II, p. 494 u. 501.
35. Gewiſſenhafte Anmerkungen über die aus dem Teutſchen ins Franzöſiſche überſetzte vorläufige Schutz-Schrift, damit ein Anonymus die Wolffiſche Philoſophie wider D. **Langens** kurzen Abris derſelben zu retten geſucht hat. Leipzig 1736 in 4. S. **Ludovici** Hiſtor. der Wolff. Philoſ. Th. II p. 613.
36. Vermiſchte Theologiſche und Philoſophiſche Betrachtungen, in vier Theilen, von 1737 bis 1744. S. **Ludovici** Neueſte Merkwürdigk. der Leibnitz-Wolffiſch. Weltweißh. p. 453 u. ff.
37. Beleuchtung der neugetünchten Meynung von der Harmonia Præſtabilita, Bremen 1737 in 4. S. **Ludovici** Neueſte Merkwürd. der Leibnitz-Wolff. Philoſ. p 486 u. ff.
38. Sendſchreiben an einen guten Freund von dem Wolffiſchen Fato, nach der Lehre von der Welt, und dem Zuſammenhange der Dinge in der Welt, unter dem Namen *Euſebii Ulmigena*, 1737. S. **Ludovici** Hiſtor. der Wolffiſch. Philoſ. Th. III, p. 310, wie auch deſſen **Neueſte Merkwürdigk.** p. 503. **Hamb. Ber.** 1737, p. 338.
39. Abgedrungene Abfertigung einiger Wolffiſchen Hiſtorien- und Legenden-Schreiber, Bremen 1738 in 8. S. **Ludovici** Neueſte Merkw. der Leibnitz-Wolfiſch. Weltweißh. p. 32 u. 519.
40. Erläuterte und vertheidigte Oſt-Frießländiſche Reformations- und Kirchen-Geſchichte, Aurich 1738 in 4. S. **Leipzig. Gel. Zeit.** 1739, p. 624 u. f.
41. Gründliche und gewiſſenhafte Belehrung, daß es eine Verſuchung des Teufels und unſers Fleiſches ſey, wenn man ſich dem Gebrauch des Heil. Abendmahls vorſetzlich und lange entziehet, oder davon gar abſondert, Jena 1738, in 8.
42. Triumph der wahren und ewigen Gottheit Chriſti, 1739.
43. Schriftmäßige und vernünftige Gedanken von den Geſpenſtern, unter dem Namen *Carol. Bohem*, 1731.
44. Beſcheidene Prüfung der Meynung von der Præexiſtenz oder dem Vorherſeyn der menſchlichen Seelen in Organiſchen Leibern, gegen den Probſt **Reinbeck**, 1741 in 8.
45. Geiſtliche Betrachtungen von der Auferſtehung der Todten.
46. Analecta Oſtfriſica, in 2 Theilen, Aurich 1739 in 8. S. **Leipzig. Gel. Zeit.** 1739, p. 654 u. f.
47. Ναὸς τῆς στοργῆς, oder Denkmahl der Elterlichen Liebe bey dem Grabe ſeines erſten Kindes, ſammt einer geiſtlichen Rede von der Pflicht der traurenden Chriſten.
48. Das Oſt-Frieſiſche neue Geſangbuch.
49. Beſcheidene Anmerkungen über **Theophili** Sinceri Sendſchreiben von denen durch den Gebrauch der Wolfiſchen Philoſophie veranlaßten theologiſchen Streitigkeiten.
50. Ob die Thiere Teufel ſeyn? wider das Syſtema von den Seelen der Thiere des Jeſuiten **Bonjeau.**
51. Der erläuterte und vertheidigte **Johann Eleutherius de Verimontibus.** S. **Ludovici** Neueſte Merkw. der Leibnitz-und Wolfiſch. Philoſophie, p. 522.

Außer dieſen Schriften ſtehen auch noch in den **Hamburgiſchen Berichten** verſchiedene von ihm herrührende Obſervationen, theils unter ſeinem rechten, theils unter andern Namen. Desgleichen findet man auch in den **Zelliſchen Gelehrten Anmerkungen** von ihm 1) ein Bedenken über das erklärte Wort Taufana; und 2) einen Beweis, daß die Türken und ſämtliche Mahumedaner nach den Grundſätzen ihrer eigenen Religion, nach Röm. I, 20, ſolche ſeyn, die keine Entſchuldigung haben. **Moſers** jetztleb. Gottesgelehrten. **Neubauers** Nachr. von jetztleb. Gottesgelehrt. **Göttens** jetztleb. Gelehrt. Europa, Th. II, p 378, Th. III, p. 815, **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Kurze Fragen aus der Kirchen-Hiſtor. N. T.** Th. XIII, p. 215 u. ff.

Bertram (Johann Georg), Paſtor zu St. Martini in Braunſchweig, iſt 1670 den 31 Auguſt in der Stadt Lüneburg gebohren, allwo ſein Vater, M. **Jacob Bertram**, Archi-Diaconus der Kirchen zu St. Lamberti geweſen. Den Anfang ſeines Studirens machte er auf denen Schulen zu Lüneburg,

neburg, Minden und Zelle. Im Jahr 1690 zog er nach Helmſtädt, und 2 Jahre darauf nach Jena, woſelbſt er eben ſo lange dem Studiren obgelegen. Im Jahr 1695 gieng er mit den Fürſtlich-Zelliſchen Trouppen als Feld-Prediger nach Brabant, und zwar unter dem Regiment Cavallerie des Brigadiers von Frechapel. Im Jahr 1697, als der Krieg geendet, wurde er zum Prediger in Gifhorn beſtellet, welcher Gemeine er bis 1716 mit aller Treue vorgeſtanden; da er von E. E. Rathe und der Gemeinde zu St. Martini in Braunſchweig zum Paſtor erwählet wurde. Er hatte das Unglück von einer Paralyſi linguæ gerühret zu werden, ſo daß nachher, alles Medicinirens ohngeachtet, die Sprache nicht recht vernehmlich wieder werden wollen. Er ſtarb den 2 Auguſt 1728, im 58 Jahre ſeines Alters. Seine heraus gegebene Schriften ſind;

1. Diſſ. de Avenione, qua ratione ad Pontificem Rom. pervenerit, ſub Præſ. M. *Magni Petr. Oldecop.* Jena 1693.
2. Diſſ. Theol. de Conſcientia anxia & dubia, Præſ. D. *Mullero*, ebend.
3. Epiſt. gratulatoria de Nummis Huſſiticis, ad Magn. Cellenſium Theolog. *Polycarp. Lyſerum.*
4. Das Leben Erneſti, Herzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, als Stamm-Vaters der jetzigen Hochfürſtl. Familie, Braunſchw. 1719.
5. Das Evangeliſche Lüneburg, oder Reformations- und Kirchen-Hiſtorie der Stadt Lüneburg, Braunſchweig 1719 in 4.

Außer dem ſind auch noch unterſchiedene Schriften im Manuſcript von ihm vorhanden, als:

a) Das Evangeliſche Hildesheim, oder Reformations- und Kirchen-Hiſtorie der Stadt Hildesheim.
b) Das Evangeliſche Hannover.
c) Das Evangeliſche Minden.
d) Kirchen- und Reformations-Geſchichte des ganzen Lüneburg-Zelliſchen Landes.

Unſchuld. Nachr. 1728, p. 981. **Lauenſteins** Hildesheim. Kirchen- und Reformat. Hiſtor. Th. XII, p. 82.

Bertram (Juſtin), lebte 1574, und ſchrieb: Pontifices Hildesheimenſes metro vinctos 53 uſque ad annum 1574, welche in **Chr. Fr. Paullini** Syntagmate rer. ant. Germ. ſtehen. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Bertram (Sixtus), der Heil. Schrift Doctor, Paſtor zu St. Ulrich und Scholarche zu Halle, gebohren zu Naumburg den 1 December 1609, war ein Sohn **Caſpar Bertrams**, von welchem oben. Er frequentirte erſtlich die Schule in ſeiner Vaterſtadt, hernach 3 Jahr die zu Brandenburg, und endlich das Gymnaſium zu Stettin auch 3 Jahr; gieng darauf 1626 auf die Univerſität Frankfurt an der Oder, und von da wegen einbrechenden Krieges nach Jena, allwo er 5 Jahr die Weltweißheit und Gottesgelahrheit fleißig trieb, öfters diſputirte, und 1631 Magiſter wurde, auch ſelbiges Jahr ſich nach Leipzig begab, und daſelbſt einige Zeit privatim lehrte. Im Jahr 1632 wurde er Conrector zu Naumburg, zu dergleichen Stelle er auch die Vocation in ſelbigem Jahre nach Stargard bekam, aber zu Naumburg verblieb, und 1635 das Rectorat erlangte. Im Jahr 1639 berufte ihn das Dom-Capitel zu Zeitz zum Paſtor der St. Nicolai-Kirche, und 1647 ward er zum Paſtor der St. Ulrichs-Kirche und Scholarchen nach Halle beruſen, welches Amt er in die 25 Jahr mit allem Fleiß und Sorgfalt verwaltet. Im Jahr 1650 nach gehaltener Inaug. Diſſ. de ὑπερυψώσει, ſ. majeſtate carnis Jeſu Chriſti, unter dem Vorſitz Scharfens, erlangete er die Doctor-Würde in der Gottesgelahrheit, und ſtarb 1671 den 12 December, juſt bey Antritt des 63 oder Stuffen-Jahres. Man findet von ihm noch ohne die obige Diſſertation:

1. Leichen-Predigten;
2. Homiliam de Campanis &c.

von Dreyhaupt Saal-Kreis Th. II. **Wittens** Diar. Biogr. T. I ad ann. 1671.

Bertram Fizalanus, ſ. **Fizalanus.**

Bertram-Salz, ſiehe Salz (**Bertram-**), im XXXIII B. p. 1309.

Bertram-Syrup, Mynſichts, ſ. Syrup (**Bertram-**), Mynſichts, im XLI B. p. 1084.

Bertrand, ein vormals berühmtes Geſchlecht in Frankreich, davon im III B. p. 1441 ein Artickel ſtehet, welcher aber alſo zu verbeſſern: **Jacob** Bertrand, Herr von Villelles, war 1480 Advocat bey dem Parlamente zu Touloufe, und zeugte mit Agneten du Faur unter andern **Bernharden** Bertrand, Herrn von Villelles, welcher bey dem gedachten Parlamente General-Procurator geweſen, und bey ſeinem Tode, der 1519 erfolget, von Catharinen de la Roche zwey Söhne, **Johann** und **Nicolaſen**, nachgelaſſen.

I. Der älteſte, **Johann** Bertrand, Cardinal und Erzbiſchof zu Sens, von dem ein eigener Artickel folget, zeugte, ehe er ſich in den geiſtlichen Stand begab, mit ſeiner Gemahlin, Johannen von Barras, Frau von Mirebeau und Villemor, folgende drey Kinder: 1) **Wilhelmen** Bertrand, Herrn von Villemor, welcher erſtlich bey der Canzley zu Touloufe Siegel-Verwahrer, hernach aber ein Mitglied des hohen Raths, ingleichen Requeten-Meiſter war, und 1572 am Tage Bartholomäi, ungeachtet er den Hugenotten nicht beypflichtete, zu Paris ſein Leben einbüſſete. 2) **Margarethen**, Frau von Mirebeau, welche ſich 1555 mit Germanus Gaſton von Foix, Marquis von Trans, verehlichte. 3) **Magdalenen**, Frau von Villemor, die an Odoarden von Illiers, Herrn von Villemesle, verheyrathet worden.

II. **Nicolas** Bertrand, obgedachten Cardinals jüngerer Bruder, war Präſident bey dem Parlemente zu Touloufe, machte 1548 ſein Teſtament, und hinterließ von Antoinetten Jourdain, **Johann** Bertrand, Herrn von Catouze, erſten Präſidenten in dem Parlemente zu Touloufe, von dem ein abſonderlicher Artickel handelt. Derſelbe bekam mit Marien von Caſtelnau, unter andern folgende drey Kinder: 1) **Triſtanen** Bertrand, der ein Parlements-Advocat geweſen. 2) **Franzen** Bertrand, Herrn von Catouze, Baron Roquefere, der gleichfalls bey dem Parlemente einen Advocaten abgegeben. 3) **Thereſien**, die mit Johann Rogerius von Foix, Vicomte von Rabat, vermählet worden. Anſelme Hiſt. Geneal. T. VI, p. 487 u. ff. T. IX, p. 462.

Bertrand, ein Cardinal, von Mayland, aus dem Franciſcaner-Orden, florirte um 1325, und ſchrieb

1. Sermones in epiſtolas & evangelia;
2. De Sanctis;
3. Commentaria in IV libros ſententiarum.

Digitized by Google

Er ſcheinet vom Bertrand de la Tour nicht unterſchieden zu ſeyn. Trithem de ſcript. eccl. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

St. Bertrand, Biſchof zu Mans, von dem im III B. p. 1441, wird bey den Alten auch Bertchran und Bertichramnus genennet. Er widmete ſich von Jugend auf dem geiſtlichen Stande, und wurde annoch von dem H. Germanus zum Prieſter geweyhet. Er ſtarb nach anderer Bericht den 30 Junius 623. Er war ein guter Lateiniſcher Poet, und hat unterſchiedliches geſchrieben, wovon aber, außer ſeinem Teſtamente, welches unter andern in Mabillons analectis, und in Bollands act. SS. ſtehet, nichts mehr vorhanden iſt. *Hiſtoire liter. de la France* T. III.

Bertrand, ein Biſchof zu Tull in der Mitte des 14 Jahrhunderts. Er war aus den adelichen Geſchlechte von Turres. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VII p. 687.

Bertrand, ein Mönch des Kloſters Caſa Dei in dem 12 Jahrhunderte, hat das Leben des erſten Abts darinne, B. Roberts, in 3 Theilen beſchrieben, welche mit Henſchenii Anmerkungen in den *Actis Sanctor.* T. III, 24 Apr. ſtehen. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bertrand (Bernard), ein Medicus und Criticus, ſchrieb 1555 eine Vorrede vor Renati Perdrierii lateiniſcher Verſion der Argonauticorum Orphei, überſetzte 1558 den Galenum de humoribus, und verfertigte Anmerkungen darzu, war auch der erſte, der den Lycophron ins Latein, aber gar ſchlecht, überſetzet. Fabricii Bibl. lat. Morhofs Polyhiſt. Jöchers Gelehrt. Lex. Schenkens Biblioth. Medica p. 99.

Bertrand (Johann), Ritter, Herr von Frazin und Videville, Cardinal und Erzbiſchof zu Sens, gebürtig von Toulouſe, von dem im III B. p. 1442 u. f. ein Artickel befindlich, an deſſen Statt aber folgender zu ſetzen: Er war Bernhards Bertrand, Herrns von Villelles, und Catharinens de la Roche, älteſter Sohn, wie aus dem vorherſtehenden Geſchlechts-Artickel zu erſehen. Nachdem er eine Zeitlang in dem Parlemente zu Toulouſe Ober-Präſident geweſen, ertheilte ihm Franciſcus I auf des Connetable von Montmorency Recommendation, 1538 eine Präſidenten-Stelle in dem Parlemente zu Paris, welche er bis 1550 verwaltete, da er, durch Vorſchub der Herzogin von Valentinois, gar Ober-Präſident, und 1551, als ſich der Canzler Olivier vom Hofe weg begeben, Siegel-Verwahrer wurde. Nach ſeiner Gemahlin Tode begab er ſich in den geiſtlichen Stand, und erhielt 1555 das Bißthum von Comminges, 1557 aber das Ertz-Bißthum zu Sens, und im März den Cardinals-Hut, wozu ihm der Herzog von Guiſe behülflich war. Allein da Heinrich II 1559 die Augen zugethan, mußte er die Siegel niederlegen, welche man dem Cantzler Olivier wieder zuſtellete. Nach dieſes Cantzlers Tode befand er ſich 1560 auf der Verſammlung der Stände zu Orleans, und gieng von dar nach Rom, allwo er der Wahl Pius V beywohnte, auf der Rückreiſe den 4 December des beſagten Jahres zu Venedig das Zeitliche geſegnete, und daſelbſt in der Auguſtiner-Kirche begraben wurde. Er war ein ſchlechter Mann, von niedrigen Gemüthe, dabey aber von großem Ehrgeitz, dem er alles aufzuopfern bereit war; daher er ſich alles gefallen ließ, was die Hertzogin von Valentinois wollte. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Artickel. Anſelme Hiſt. Gen. T. VI p. 486. Palatii Faſt. Card. T. III. Thuan. Mezeray.

Bertrand (Maximilian Emanuel von), Graf von Perouſa, Herr der freyen Reichs-Grafſchaft Triechingen, Freyherr zu Pettingen ꝛc. würcklicher Geheimer-Rath und Staats-Miniſter der verwittweten Römiſchen Kaiſerin, des jetzigen Chur-Fürſtens von Bayern Frau Mutter. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. XIV Th. p. 190. Geneal. Hiſtor. Nachr. XII B. p. 266.

Bertrand (Wilhelm), Biſchof von Beauvais, Graf und Pair von Frankreich, war Roberts Bertrand VI, Barons von Briquebecq, und Adelheid von Neelle anderer Sohn. Er war 1318, da er der Hochzeit ſeines älteſten Bruders Roberts VII, nachmaligen Marſchalls von Frankreich, beywohnte, Canonicus zu Beaume, und wurde 1331 Biſchof zu Noyon, nachdem Fucaldus von Rochechouart dieſes Bißthum aufgegeben hatte. Er befand ſich hierauf, als Pair, bey dem wider Roberten von Artois angeſtellten Proceſſe, ſo den 9 April des beſagten Jahrs ſeinen Anfang nahm. Im Jahr 1337 mußte er im Namen Johannis von Vienne, Ertzbiſchofs von Rheims, der ſich damals in Spanien aufhielt, deßelben Dioeces viſitiren, bey welcher Gelegenheit er Rudolphen, Abt von St. Thierry, einweyhete. Den 27 Februar des beſagten Jahrs nahm er von dem Bißthum Bayeux Beſitz. Im Jahr 1346 vertheidigte er die Stadt Caen, worüber ihn ſein König zum Commendanten beſtellet hatte, wider die Engelländer mit großer Tapferkeit, worauf er 1347 zum Biſchof von Beauvais erwehlet wurde. Im Jahr 1530 war er mit bey der Crönung Johannis des gütigeu, geſegnete 1356 den 19 May das Zeitliche, und wurde in dem Chore der Dom-Kirche zu Beauvais begraben, woſelbſt man ſein Epitaphium findet. Anſelme Hiſtor. gen. T. II p. 271 u. 396.

Bertrand von Briquebecq, ein anſehnliches Geſchlecht in Frankreich, welches vorlängſt ausgeſtorben. Touſtain, Herr von Baſtembourg und Montfort an der Risle in der Normandie, hinterließ zwey Söhne: 1) Der jüngere, Hugo Bertrand, beygenamt der Bärtige, war Herr von Montfort, und ein Stammvater der Herren von Montfort ſur Risle. 2) Der ältere, Wilhelm Bertrand, Baron von Briquebecq, lebte 1066, und war ein Vater Roberts Bertrand I, Barons von Briquebecq, welcher 1082 die Stiftung der Abtey de la Trinite zu Caen unterſchrieben. Deßelben Sohn, Robert Bertrand II, Baron von Briquebecq, ergrif nebſt Valerano, Grafen von Meullent, die Parthey Euſtachius, Grafens von Bologne in der Normandie, wider Heinrichen, Grafen von Anjou, und wurde 1138 in einem Scharmützel bey dem Fluſſe Orne erſchlagen. Er hinterließ von N. Stephans, Grafens von Aumale, Tochter, Roberten Bertrand III, Baron von Briquebecq, welcher wegen ſeiner Baronie Philipp Auguſten mit fünf Rittern dienen mußte. Deßelben Sohn, Robert Bertrand IV, Baron von Briquebecq, Herr von Honnefleur, war einer von den Normänniſchen Herren, welche Ludewig VIII 1226 verſchrieb, daß ſie der

Crönung ſeines älteſten Sohnes beywohnen ſollten. Er bekam mit Johannen von Trie zwey Söhne: 1) Der jüngere, **Wilhelm Bertrand**, Herr von Thury, ſtarb ohne männliche Erben. 2) Der ältere, **Robert Bertrand V**, Baron von Briquebecq, Vicomte von Roncheville, Herr von Honnefleur und Fauguernon, war Connetable von der Normandie, und lebte noch 1250. Von ſeinen zwey Söhnen, die er mit Adelheid von Tancarville gezeuget, hinterließ der jüngſte, **Wilhelm**, Vicomte von Fauguernon, einen Sohn, **Roberten**, der ohne Erben ſtarb: Der älteſte aber, **Robert Bertrand VI**, Baron von Briquebecq, Vicomte von Roncheville, Herr von Tilloy ꝛc. hatte mit Adelheid von Neelle drey Söhne: 1) **Roberten VII**, von dem hernach. 2) **Wilhelmen**, Biſchof von Beauvais, von dem ein eigener Artickel handelt. 3) **Johannen**, Vicomte von Roncheville. Jetztgedachter **Robert Bertrand VII**, Baron von Briquebecq, Vicomte von Roncheville, Ritter, Herr von Fontenayle-Marmion und Magneville, war Marſchall von Franckreich, wie auch Königl. Lieutenant in Guienne, Xaintonge, Normandie und Flandern. Er wurde 1321 in Geſandſchaft an den König in Böhmen geſchickt, wohnte 1328 der Crönung Philipps VI bey, und ſtarb 1347 oder 1348. Er hatte ſich 1318 mit Marien, einer Tochter Heinrichs IV, Herrns von Sully, vermählet, die ihm folgende Kinder gebohren: 1) **Roberten Bertrand**, welcher 1346 in der Schlacht bey Crecy umkam. 2) **Wilhelmen Bertrand**, Vicomte von Roncheville, welcher 1351 in einem Treffen bey Moiron in Bretagne ſein Leben verlohr, und von Johannen Bacon keine Erben ließ. 3) **Johannen** die ältere, Erbin von Briquebecq, welche ſich mit Wilhelmen Paynel II, Baron von Hamlye, verheyrathete. 4) **Philippinen**, Frau von Roncheville, Gerhards Chabot V, Barons von Rets, Gemahlin. 5) **Johannen** die jüngere, welche 1353 mit Guido, Herrn von la Rocheguyon, vermählet worden. Einige verſichern, daß Wilhelm Bertrand, welcher 1340 oberſter Präſident im Parlemente zu Paris war, auch des erwehnten Marſchalls Sohn geweſen. Anſelme Hiſt. gen. T. VI p. 689.

Bertrand del Got, ſ. Clemens V, im VI B. p. 320.

S. BERTRANDI FANUM, Stadt, ſ. Bertrand de Cominges, im III B. p. 1444.

Bertrand de Langres, ſ. Langres (Bertrand de), im XVI B. p. 681.

Bertrand Pontigniacenſis, ein Ciſtercienſer aus der erſten Helfte des 13 Jahrhunderts, ſchrieb auf Befehl ſeines Abts de vita et miraculis S. Edmundi, Archiepiſcopi Cantuar. verfertigte auch Antiphonas u. a. m. de Viſch Bibl. Script. Ord. Ciſtercienſ. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bertrand von Rheims, von dem im III B. p. 1444 ein Artickel, an deſſen Statt folgender zu ſetzen: **Bertrand von Raims oder Rais**, ein Einſiedler, welcher eine geraume Zeit in dem Walde Partenay, und hernach in dem zu Glancon nahe bey Tournay ein ſtrenges Leben führete, endlich aber ſich vor den Conſtantinopolitaniſchen Kaiſer Balduinen I, Grafen von Flandern und Hennegau, der 1206 umgekommen, ausgab, und ſeine Charte ſo wohl zu ſpielen wußte, daß man ihn zu Valenciennes, Roſſel, Brügge, Courtray, Gent und an andern Orten als den rechtmäßigen Landesherrn aufnahm. Bey dieſem Umſtänden ſahe ſich die damalige Gräfin Johanne, Balduins Tochter, genöthiget, nach Frankreich zu entweichen, und bey Ludewigen VIII Hülfe zu ſuchen, der ſo dann einen Herold an den vermeinten Balduin ſendete, und ihn, mit Verſprechung eines ſichern Geleits, nach Compiegne auf eine mündliche Unterredung einladen ließ. Nachdem er nun daſelbſt, als ein Griechiſcher Kaiſer gekleidet, und mit einem prächtigen Gefolge angelanget, fragte ihn der Biſchof von Senlis, an welchem Orte er dem Könige Philippen die Lehns-Pflicht abgeſtattet, wer ihn zum Ritter geſchlagen, und an welchem Tage er ſich vermählet hätte? Dieſe drey Fragen ſetzten ihn in Verwirrung, und verurſachten, daß er ſich, um dieſelben zu beantworten, drey Tage Bedenkzeit ausbat. Allein der König wurde hierüber ungedultig, und jagte ihn fort, mit dem Bedeuten, daß er ſich nicht länger als drey Tage in ſeinem Gebiete aufhalten ſollte. Er flohe alſo nach Valenciennes, und, weil er ſich daſelbſt von denen, ſo er hintergangen, verlaſſen ſahe, begab er ſich heimlich in Burgund, allwo ihn Eberhard von Chaſtenay in Verhaft nahm, und gegen 400 Marck Silbers der Gräfin Johannen in die Hände lieferte. Dieſe ließ ihn hierauf zum Spott durch die meiſten Städte von Flandern führen, und ihm zu Ryſſel den Proceß machen, woſelbſt er auch, nachdem er auf der Folter ſeine Betrügerey geſtanden, und ſeinen rechten Namen entdecket, 1225 zu Anfange des Octobers, öffentlich aufgehencket wurde. Anſelme Hiſt. gen. T. II, p. 726. Mayers Annal. Hannon.

Bertrand de la Tour, ſ. Tour, (de la) im XIV, B. p. 1690 u. f.

Bertrand de Turre nobili, ſ. Tour (Bertr. de la), im XLIV B. p. 1699.

Bertrann, der dreyzehende Biſchof zu Lübeck, vom Jahr 1351 bis 1377. Er hieß mit dem Zunamen Cremon, und ward von dem Dom-Capitul ordentlich erwehlet. Er hat in ſeiner langwierigen Regierung ſehr wohl Haus gehalten, und das Stift mit vielen Einkünften vermehret. Hübners Polit. Hiſtor Th. VIII, p. 1006.

Bertrann, Biſchof zu Metz, vom Jahr 1181 bis 1212. Zu ſeiner Zeit machte der Kaiſer Rudolphen, der Pabſt aber Folmarn zum Ertz-Biſchof zu Trier. Weil es nun Bertrann mit einem von beyden halten ſollte; ſo kam er gar ſehr ins Gedränge. Hübners vollſtänd. Geogr. Th. VII, p. 675.

Bertris (Mr. Dupont), iſt der Verfaßer einer Schrift, welche unter dem Titel: Eloges et Caracteres des Philoſophes les plus celebres depuis la naiſſance de Ieſus Chriſt jusqu' à preſent, Paris 1726 in 12 heraus gekommen. S. *Iournal des Savans* 1727, menſ. Aug. N. 3. *Memoires de Trevoux* 1729, Menſ. Maj. N. VI. Mylii Biblioth. Anonym. p. 330.

Bertrutius oder **Bertruccius** ſ. Bertruccius, im III B. p. 1447.

Bertsdorf, Bertzdorf, Berthelsdorf, Bertholdsdorf, auch **Bertramsdorf**, ein Dorf in der Ober-Lauſitz, auf einem Berge, eine halbe Meile von Zittau gegen dem Oybin gelegen, und dem Stadt-Magiſtrat zu Zittau gehörig; allwo ganz feine, ſaubere, und zum Theil klare rohe Leinwand verferti-

verfertiget, von weiſſer Waare aber nicht viel gemacht wird. Das 1750. florirende Marggrafthum Ober-Lauſitz, p. 147. Gotth. Traugott Eckarhts Hiſtoriſche Beſchreibung des Dorffes Bertzdorf, ſo 1748 in 4 im Druck heraus gekommen.

Bertsdorf, ein Dorf mit einer Evangeliſchen Kirche in der Ober-Lauſitz, zwiſchen Bernsdorf und dem Görlitziſchen Tauchritz, in dem ſo genannten Eignen-Kreiſe, der dem Kloſter Marienſtern gehöret, gelegen. Das 1750 florirende Marggrafthum Ober-Lauſitz, p. 102.

Bertsdorf, ein Dorf im Stifte Zeitz gelegen, und ins Amt Zeitz gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Berttels, ein Dorf mit einem Rittergute, in Meiſſen, im Amte Pegau gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Bertuch (George), ſ. Bertouch.

Bertuch (Juſtin), ein Schulmann, gebohren 1564 den 8 May zu Tännſtädt in Thüringen, zohe 1585 auf die Akademie nach Leipzig, wurde daſelbſt 1590 Magiſter, ingleichen gekrönter Poet, 1593 Conrector, und 1601 Rector in der Schul-Pforte, allwo er auch 1626 den 27 Aug. verſtarb. Er hat ein Chronicon von der Schul-Pforte, ſo wohl in lateiniſcher als deutſcher Sprache geſchrieben, welches Joh. Martin Schamelius heraus gegeben, und demſelben eine Nachricht von Bertuchs Leben beygefüget, unter folgenden Titeln:

1. Deutſche Schul-Pfortiſche Chronick, darinnen dieſes Kloſters Stifftung und Veränderung erzählet wird. Leipzig 1734 in 4. mit Kupff.
2. Chronicon Portenſe duobus libris diſtinctum cum Annotat. *J. M. Schamelii*, Leipzig 1739 in 4.

Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bertula, eine kleine Inſul, ſo an der weſtlichen Küſte der Inſul Sardinien liegt, nach dem Ptolomäus. Jetzo heiſt ſie Cora di Donna, oder im Franzöſiſchen *La Cuiſſe de la Dame*, das iſt, die Hüfte oder der Schenkel der Frau. Martiniere Diction.

Bertulphus, oder Bertolf (Gregorius), ſ. Bertolfius, im III B. p. 1435.

Berva, eine Stadt in Africa, in dem am meiſten gegen Mittag gelegenen Theile des Landes, das die Araber Kiaferach, wir aber Cafreria nennen. Edriſi ſagt, ſie hätte gar keine Religion, und die Einwohner lieſſen es genug ſeyn, nur einige Steine aufzurichten, die ſie mit Fett und Fiſchöle rieben. Die Stadt Berva liegt auf dem Ufer des Aethiopiſchen Meeres, 3 Tagereiſen von der Stadt Neduba, die weiter gegen Norden liegt. d'Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

Bervan, Franz. *Le Lac de Bervan*, eine See in Aſien, in der großen Tartarey, im Königreiche Thibet, bey der Stadt, davon ſie den Namen führet. Der Erdbeſchreiber aus Nubien ſagt, ſie habe 40 Meilen in der Breite, und das Waſſer ſey ganz ſüſſe. Martiniere Dict.

Beruffene, Offenb. Joh. XVII, 14, Cap. XIX, 8, heiſſen hier nicht bloß, die da beruffen ſind active auf GOttes Seite, wie alle Menſchen beruffen ſind, Matth. XI, 28, Röm. X, 18, ſondern es werden verſtanden die würklich Beruffenen, die den göttlichen Beruff angenommen, und demſelben gefolget haben: die beruffenen Heiligen, 1 Cor. I, 2, 26, 2 Timoth. I, 9, und Auserwehlten durch Chriſtum zum ewigen Leben, 2 Timoth. I, 8, und Gläubige, die an Chriſtum glauben und ſelig werden. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Bervig, ein vornehmer Herr von der Admiralität, der nebſt verſchiedenen andern Seefahrenden Perſonen, ſo wohl Holländern als Ruſſen, nach Kamſchatka, der äuſſerſten Provinz von Rußland gegen Oſten, ausgeſendet worden. Sie haben beobachtet, daß daſelbſt an das feſte Land bisweilen einige Stücke Holz von einer ganz unbekannten Art angetrieben wurden; auch ſahen ſie eine Gattung von Vögeln über See dahin kommen, welche den wilden Gänſen ſehr ähnlich waren. Hieraus ſchloß man, daß nicht weit von dannen in der See ein Land ſeyn müſſe, zu deſſen Entdeckung gedachter Admiralitäts-Herr, Bervig, einen Schif-Capitain, mit Namen Spanberg, einen Holländer von Geburt, mit einigen Schiffen ausſchickte. Dieſer hat 34 kleine Inſeln, die zu Japan gehören, umgeſegelt, und iſt daſelbſt ans Land geſtiegen, hat auch darnach 1740 an den Hof zu Petersburg ausführlichen Bericht davon abgeſtattet. Aus ſchriftl. Nachr.

Berühmte Leute, werden die Gottloſen in der erſten Welt genannt, 1 B. Moſ. VI, 4, weil ſie ihnen einen großen und berühmten Namen machten, aber nicht durch ehrliche und redliche Thaten, ſondern durch Tyranney und Rauberey. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Berühmte Leute, Syr. XLIV, 1, werden von Syrach diejenigen genennet, die einen hochberühmten Namen gehabt, bey welchen ſolche Gaben, Tugenden, Thaten und Werke gefunden werden, die Rühmens und Lobens wehrt ſind, welche GOtt für andern erhaben und herfür gezogen, die auch deswegen, wo nicht von jedermann, dennoch von frommen und tugendhaften Leuten würcklich hochgehalten, geehret, geprieſen und gerühmet werden. Bibl. Real-Lexic. Th. II.

Berührungs-Winkel, ſ. *Angulus contactus*, im II B. p. 308.

Bervil, eine kleine Inſul in Bretagne, in dem Bißthum St. Paul, dem Eingange des Hafens von Abrevrach oder Aberache gegen Nord-Oſten. Martiniere Dict.

Berville (Carl le Gendre von), ſ. Gendre.

Bervine, Fluß, ſ. Dalem.

Berulle (Peter von), war erſter Präſident des Parlements zu Grenoble, und ſtarb den 27 October 1723. Genealogiophili jetztleb. Häupter Frankr. II Fortſetz. p. 270.

Berulle (Peter Niclas von), ein Sohn Peters von Berulle, war erſtlich Königlich-Franzöſiſcher Supplications-Meiſter, wurde aber 1723 nach ſeines Vaters Tode erſter Präſident des Parlements zu Grenoble. Genealogiophili jetztl. Häupter Frankr. II Fortſetz. p. 270.

Berum, oder Behrum, ein fürſtliches Schloß und Luſtgarten in dem Weſtphäliſchen Kreiſſe, in dem Fürſtenthum Oſtfrießland. Das Schloß hat ſchöne Alleen, und iſt der ordentliche Fürſtliche Wittwenſitz. Hübners Geogr. III Th. Abels Preuß. Geogr.

Berumer Amt, ein Amt in dem Weſtphäliſchen Kreiſſe, in Oſtfrießland, nahe an der Inſul Juiſt gelegen. Die Oerter darinnen ſind: Berum, Dornum,

num, Norderney und Baltrum, worzu noch das große gleich dabey liegende Dorf oder Flecken Hage gehöret. Hübners Geogr. III Th. Abels Preuß. Geogr.

Bervoet (N.), Kaiſerl. Königl Ungariſcher Staats- und Finanz-Rath in den Niederlanden, ward im Merz 1747 General-Intendant der Armee in den Niederlanden. Geneal. Hiſtor. Nachr. X B. p. 261.

Berus (Oswald), ſ. Bähr, im II Suppl. Bande p. 1218.

Beruſe, iſt ein gewiſſer Zeug, womit zu Lion einiger Handel getrieben wird. Savary Dict.

Berutapalea, oder Bertepaglia, ſ. Bertopalea (Leonardus), im III B. p. 1435.

Berutius, ein ehemaliger Sächſiſcher König in Suſſex, wurde nebſt ſeinem Bruder Aldin ums Jahr 724 von den Weſt-Saxen erſchlagen. Hübners Polit. Hiſtor. Th. II, p. 672.

Beruttus (Alb.), ein Genueſiſcher Theologe, aus dem Orden Minim. St. Franciſci de Paula, florirte in dem 17 Jahrhunderte, und ſchrieb Commentaria in D. *Thomæ Aquinatis* ſummam, machte auch ein Compendium aus Baronii annalibus eccleſiaſticis. Oldoin Athen. Liguſt. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Berwald (Dietrich von), Ritter, kommt vor im Jahr 1400, als in welchem Jahre den 20 Novembr. er das Bündniß, ſo Landgraf Balzer in Thüringen, nebſt ſeinem Sohne Friedrichen, mit den dreyen Städten Erfurt, Mühl- und Northauſen, wegen des andern Land und Leute zu ſchützen und zu ſchirmen geſchloſſen, von wegen der Landgrafen beſchworen hat. Müllers Sächſiſch. Annal. p. 1.

Berwald (Jacob), Buchdrucker in Leipzig, hat ſich abſonderlich durch den Druck des Sleidani 1559 in Fol. bekannt gemacht. Er iſt den 20 Octob. 1570 geſtorben. Die Erben ſetzten die Druckerey fort, deſſen Sohn Zacharias aber wurde hernach Herr davon, und iſt 1598 geſtorben. Beyde hatten zum Inſigne einen Bär, um welchen ein Cranz von Laubwerk gezogen iſt. Buchdruckerkunſt Th. I, p. 97.

Berwalde, ein Ort in der Mittel-Mark, im Zauchiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Leipzig gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 47 des Preuß. Ritter-Saals.

Berwalde, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in Meiſſen, im Amte Stolpen gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Berwangen, ein Ort im Biſthum Worms, ſ. unter Worms, im LIX B. p. 155.

Berward, Archivarius bey Otten III, unter welchem man die erſte Nachricht von den Archivariis findet, ſiehe Diploma Berwardi beym Tangmann in Vita Berwardi.

Berward (Auguſt), Groß-Britanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Obriſter über ein Regiment zu Fuß, und Commendant der Veſtung Ratzeburg, ſtarb den 19 Octobr. 1738. Geneal. Hiſtoriſch. Archivar. 1738. p. 726.

Berwere, ein altes Wort, ſo in den alten Urkunden, und ſonderlich in einem Privilegio der Bürgermeiſter der Stadt Lüneburg vom Jahr 1349 vorkommt, und ſo viel als eine Decke oder Kleidung der Männer bedeutet, von Ber oder Berg, tegumentum, Bergen, tegere, munire, und Wer, Viro, daher bey den Gothen und Angel-Sachſen das Wort Wergeld, æſtimatio hominis, entſtanden. Der Werth dieſer Decken oder Kleidung, welcher in den neuern Zeiten vor ſehr geringe und ſchlecht angeſehen worden, hat vielleicht veranlaſſet, daß man von geringen Sachen im Sprichworte bey den Mecklenburgern zu ſagen pflegen: nicht Berwere ſeyn, welches gemeiniglich Berwerth ausgeſprochen wird, und eine ſehr geringe Sache anzeiget. Ja es wollen auch einige davon das Wort Bärheuter, Bernheuter, herleiten, welches einen Menſchen bedeutet, der mit ſeiner Kleidung und Haut (tegumento ſuo & cuticula) zufrieden iſt. Uebrigens kömmt mit dem panno Berwere heut zu Tage der Barchent oder Beyerwand faſt überein. Weſtphals Monumenta inedita T. III, p. 1625.

Berwick, ein Herzogliches Haus in Engelland, welches ſich heutiges Tages in die Häuſer Berwick und Fitz-James theilet, und aus Königl. Engliſchem Geblüte entſproſſen iſt. Es hat nämlich Jacob II, König in Engelland, mit Arabellen Churchil, Winſton Churchils Tochter, und des berühmten Herzogs von Marlborough Schweſter (die ſich nachhero an den Obriſten, Carl Godefroy, verheyrathet, und 1715 als Wittbe verſtorben), einen natürlichen Sohn gezeuget. Solcher iſt Jacob Fitz-James, Herzog von Berwick, Graf von Tinmouth, ꝛc. Marſchall von Frankreich, Grand von Spanien, Ritter des Güldenen Vlieſſes, ꝛc. welcher, wie aus ſeinem nachfolgenden Artickel zu erſehen iſt, 1671 das Licht der Welt erblicket, und 1734 den 12 Junius in der Belagerung vor Philippsburg geblieben. Er hat ſich zweymal vermählet gehabt, und zwar erſtlich 1695 den 26 März mit Honorata von Burck, des Irrländiſchen Grafens von Clarinkart Tochter, und des Lords Patrick Sarsfield, Grafens von Lucan, Wittbe; und, nach deren 1698 den 16 Jänner erfolgtem Ableben, anderweit 1700 den 18 April mit Annen Burckley, einer reichen Engelländerin, Heinrichs Burckley, Königl. Haus-Hofmeiſters, Tochter, welche ihm allererſt den 16 Junius 1751 in die Ewigkeit nachgefolget.

I. Das Haus Berwick.

Aus der erſten Ehe iſt entſproſſen Jacob, Herzog von Berwick, Ritter des Goldenen Vlieſſes, Grand von Spanien, Königlicher Spaniſcher Bothſchafter am Rußiſchen und Wieneriſchen, auch Neapolitaniſchen Höfen. Er war, wie aus ſeinem beſondern Artickel zu erſehen, 1695 den 19 October gebohren, und iſt 1738 den 1 Junius mit Tode abgegangen, nachdem er mit Catharinen de Colom y Portugal, Peter Emanuels, Herzogs von Veraguas Tochter, die er ſich 1717 den 2 Jänner ehelich hat beylegen laſſen, und die ihm 1739 im September in die Ewigkeit nachgefolget, folgende Kinder gezeuget: 1) Jacob, heutiger Herzog von Berwick, welcher 1718 den 28 December das Licht der Welt erblicket, und ſich mit Marien Thereſien, Emanuel Mariens, Grafens von Galbes, aus dem Hauſe Huescar-Alba, Tochter, die 1716 den 6 Jänner gebohren, vermählet; 2) Peter, Königl. Spaniſcher Schiffscapitain, gebohren den 17 November 1720; 3) Catharine, gebohren den 21 Auguſt 1723; 4) Bonaventura, Prior des Maltheſer Ordens, gebohren den 21 April 1724; und 5) Marie Stuart y Portugall, Staats-Dame der regierenden Königin in Spanien, gebohren den 3 May 1725, vermählt den 13 Julius 1744 mit Franz Maria Pico, Herzogen von Mirandola, verwittibt den 26 November 1747, und geſtorben den 11 November 1750.

II. Das

II. Das Haus Fiz-James.

Die Kinder zweyter Ehe ſind: 1) **Jacob**, Herzog von Fiz-James, gebohren den 15 November 1702, und geſtorben den 13 October 1721, nachdem er ſich 1720 den 10 April mit Victorien Felicitas, Herzogs Johanns von Duras Tochter, vermählet; 2) **Henriette**, vermählte Marquiſin von Reſnel, gebohren den 16 September 1705; 3) **Franz**, Abt von Fecamp, gebohren den 10 Jänner 1709: Im Jahr 1721 den 13 October ſtarb ſein nur gedachter Bruder Jacob, Herzog von Fiz-James, worauf ſein jüngerer Bruder Heinrich den geiſtlichen Stand quittirte, und des verſtorbenen Titel annahm: Dieſes gab ihm Anlaß in den geiſtlichen Stand zu treten, und erhielte er 1731 die reiche Abtey Fecamp; die er aber nicht viel über ein Viertel-Jahr beſeſſen, indem er den 3 Junius des nur gedachten 1731 Jahres, im 22 Jahre ſeines Alters verſtorben, nachdem ihm ſein Cammerdiener unter der Zunge unglücklich zur Ader gelaſſen hatte. 4) **Heinrich**, gebohren den 8 September 1711, Herzog von Fiz-James bis 1726, da er ſich in den geiſtlichen Stand begab; ward Biſchof zu Soiſſons 1739, und erſter Aumonier beym Könige von Frankreich von 1742 bis 1748. 5) **Carl, jetziger Herzog von Fiz-James**, Pair in Frankreich und Gouverneur von Limoſin, hat den 4 November 1712 zu leben angefangen, und ſich 1741 den 1 Februar vermählt mit Victorie Louiſe Joſephe, Marie Thomas Auguſts, Marquis von Matignon, Tochter, die ihn mit folgenden Kindern erfreuet: a) **Jacob Carl**, gebohren den 26 November 1743; b) **Laura**, gebohren den 7 December 1744; c) **Adelheid**, gebohren den 17 Jänner 1746; und d) ein Prinz, gebohren den 8 Oct. 1750. 6) **Eduard**, Graf von Fiz-James genannt, Königl. Franzöſiſcher Feldmarſchall, gebohren den 11 October 1715; 7) **Laura**, vermählt 1732 den 9 März mit Joachim Ludwigen, Marquis de Bauvoles, und verwittibt 1747 den 29 April. 8) **Sophie**; und 9) **Aemilie**, ſo 1736 mit einem Grafen von Escars vermählet worden. **Genealogiophili** jeztlebende Häupter Frankreichs p. 120 u. ff. **Schumanns** Genealog. Handbuch des Jahrs 1752, Th. I, p. 59 u. ff. **Genealogiſcher Archivarius.**

Berwick (**Jacob Fiz-James**, Herzog von), Graf von Tinmouth ꝛc. Marſchall von Frankreich, Grand von Spanien, Ritter des Güldenen Vlieſſes ꝛc. iſt, wie wir im vorſtehenden Geſchlechts-Artickel gemeldet haben, ein natürlicher Sohn des Königs **Jacobs II** in Engelland, und 1671 auf die Welt gekommen, eben da ſein Vater, der dazumal noch der Herzog von York hieß, ſeine erſte Gemahlin verlohren hatte. Inzwiſchen ward unſer junger Berwick mit großer Sorgfalt, wiewohl in der Römiſch-Catholiſchen Religion erzogen, und weil er einen ſehr muntern und feurigen Geiſt von ſich blicken ließ, gewöhnte man ihn von Jugend auf zu Führung der Waffen, um mit der Zeit einen großen Capitain und Kriegshelden aus ihm zu machen, in welcher Hofnung man ſich auch nicht betrogen gefunden. Im Jahr 1685 beſtieg ſein Herr Vater unter dem Namen **Jacobs II** den Engliſchen Thron. Weil nun dieſer junge Berwick, der nunmehro das 14te Jahr ſeines Alters zurücke geleget, die Vorzüge ſeiner Geburt verſtehen lernte, ſo verdoppelte er ſeinen Eifer, ſich in den Augen der Engelländer würdig zu machen, ein Sohn eines großen Königs zu heiſſen. In Anſehen deſſen brannte er recht vor Begierde zu Felde zu gehen, und der Welt ſeinen Heldenmuth zu zeigen. Es wurde damals gleich der Erb-Feind der Chriſten bekrieget, und derſelbe aus allen ſeinen in vorigen Jahren in Ungarn gemachten Conqueten glücklich heraus getrieben. Dieſes gab Gelegenheit, daß unſer Berwick Luſt bekam, in Ungarn die erſten Kriegs-Lehren zu lernen. Er begab ſich daher 1686 in gedachtes Reich, und wohnte ſo wohl der blutigen Belagerung der Stadt Ofen, als auch denen, während derſelben, mit denen Türken vorgefallenen Scharmützeln bey, in deren einem er auch einſtmals eine leichte Wunde empfieng. Nach vollendetem Feldzuge kehrte er wieder zurück nach Engelland, und ward von dem König, ſeinem Vater, nicht nur unter dem Titul eines **Herzogs von Berwick**, Grafens von Tinmouth und Barons von Bosjort, zum Pair von Engelland, ſondern auch im März 1689 zum Ritter des Ordens vom Hoſenbande erklärt, welchen Orden er auch wirklich eine Zeitlang getragen, ob er wohl in der Capelle zu Windſor niemals inveſtiret worden. Hiernächſt kriegte er auch ein Regiment ſo wohl zu Fuß als zu Pferde zu commandiren, ward auch zum Gouverneur von Portsmouth ernennet. Immittelſt hatten ſich in dem Reiche ſehr viele Unruhen erreget. Denn es fand ſich im November 1686 der Prinz von Oranien mit einer ſtarken Holländiſchen Flotte an der Engliſchen Küſte ein, ſtieg mit vielen Truppen ans Land, beſetzte die Stadt Londen, und jagte den König mit allem, was ihm anhienge, nach Frankreich in die Flucht. Es begab ſich derſelbe nach Rocheſter, allwo er auf Gelegenheit wartete, ſicher nach Frankreich überzukommen. So bald unſer Berwick Nachricht von des Königs Aufenthalt zu Rocheſter erhielte, fand er ſich gleichfalls daſelbſt ein, und weil er in dem Hauſe, wo der König wohnte, eine kleine verborgene Treppe fand, die ans Waſſer gienge, und von der Wache nicht ſonderlich wahrgenommen wurde, entdeckte er ſolches dem Könige, der ſich darauf ſogleich entſchloß, vermittelſt derſelben ſich mit ſeinem kleinen Gefolge heimlich nach Frankreich zu flüchten. Sie ſtiegen demnach zuſammen in der Nacht des 22 Decembers 1688 um 11 Uhr in eine ſchlechte Fiſcher-Barke, mit welcher ſie den 24 dieſes frühe zu Ambleteuſe, einem ſchlechten Dorfe in Frankreich, glücklich anlangten. Sie gaben ſich anfangs vor Engliſche Lords aus, die flüchtig worden; nachdem man ſie aber erkannt hatte, wurden ſie mit groſſen Ehren-Bezeugungen empfangen, und nach Boulogne gebracht. Sie fanden ſich darauf noch vor Ausgang des Jahres zu St. Germain ein, allwo der König nunmehro anfieng, ſo lange ſeinen Hof zu halten, bis er in ſein Reich wieder eingeſetzet worden. Im Jahr 1687 ſoll unſer Berwick zum andernmal dem Feldzuge in Ungarn beygewohnet, und eine leichte Wunde bekommen, auch nach geendigtem Feldzuge zu Wien das damals ledige Taffiſche Regiment als Kaiſerl. Obriſter empfangen haben. Nach ſeiner Rückkunft nach Engelland habe er unter andern das Commando über eine Compagnie neuaufgerichteter Grand-Mousquetiers, ingleichen das Regiment von Oxford, und die Stelle eines Capitains über die Königl. Leib-Garde empfangen. Andere hingegen ſagen, es habe unſer

Berwick ſeit dem Engelland nicht wieder zu Geſichte bekommen, ſondern ſich beſtändig in Franzöſiſchen Dienſten befunden. Denn ob er gleich im folgenden 1689 Jahre den König, ſeinen Vater, mit einer Franzöſiſchen Flotte nach Irrland begleitete, und einige Jahre lang demſelben wider den König Wilhelm tapfere Dienſte leiſtete, ſo konnte er doch das Glücke nicht erleben, daß die Feinde völlig geſchlagen, das Königreich Irrland erobert, und König Jacob wieder auf den Engliſchen Thron geſetzt worden, ſondern er ſahe ſich 1690 genöthiget, mit dem König wieder nach Frankreich zu kehren, nachdem er 1689 in der Belagerung von Londondery, und 1690 in dem Treffen bey Drogheda an der Boyne ſeinen Muth und Tapferkeit ſattſam gezeigt, auch in dem letztern ein Pferd unter dem Leibe eingebüßt hatte. Im Jahr 1691 wohnte er, unter dem Marſchall von Luxembourg, dem Feldzuge in den Niederlanden bey, und befand ſich ſo wohl bey der Belagerung der Feſtung Mons, als auch in dem glücklichen Treffen bey Leuze, darinnen der Fürſt von Waldeck geſchlagen wurde. Im Jahr 1692 gab ihm ſein Vater, der König, eine Compagnie von ſeiner Leib-Garde, welches ihn aber nicht abhielte, daß er nicht abermals dem Feldzuge in den Niederlanden beygewohnet, und ſeinen Heldenmuth in dem blutigen Treffen bey Steenkirchen gezeigt haben ſollte. Im Jahr 1693 gieng er als General-Lieutenant von den Franzöſiſchen Armeen wider den König Wilhelm in Brabant zu Felde. Nachdem er die Feſtung Charleroy erobern helfen, beſchloß der berühmte Luxembourg, der noch immer das General-Commando führte, dem Feinde eine Schlacht zu liefern. In dieſer Abſicht marſchirte man in Schlacht-Ordnung auf die Alliirten loß, mit denen man auch im Julio bey Landen oder Neerwinden gar bald in ein blutiges Handgemenge gerieth. Unſer Berwick kam unter dem Marſchall von Joyeuſe auf den linken Flügel zu ſtehen, der beordert war, auf den rechten Flügel der Alliirten, und zwar auf deſſelben Flanquen, den Angrif zu thun, welches auch mit unglaublicher Force geſchahe. Der Eifer vor die Ehre ſeines Vaters, des vertriebenen Königs, war bey unſerm Berwick ſo groß, daß er ſich verſchworen hatte, König Wilhelmen entweder lebendig oder todt nach Paris zu liefern. Er hatte zu dem Ende 1600 derer ſtärkſten und verwegenſten Franzoſen bey ſich, die alle beordert waren, bloß und alleine den König Wilhelm aufzuſuchen, und ihn entweder zu tödten oder gefangen zu nehmen. Allein da er eben im Begrif war, ſeinen Cammeraden die Perſon des Königs zu zeigen, um den Anſchlag auf ihn, es koſte auch, was es wolle, auszuführen, auch dieſelben bereits angefangen hatten, auf ihn zu ſchieſſen, wurde Berwick, ohngefähr 10 Schritte vom König, gefangen genommen, ſeine Leute aber gröſtentheils niedergemachet oder zerſtreuet. Das Treffen hatte immittelſt ſeinen blutigen Fortgang, endigte ſich aber zu derer Franzoſen Vortheil. Unſer gefangener Berwick ward darauf gegen den Herzog von Ormond, der ebenfalls in dieſem Treffen gefangen worden, ausgewechſelt, hat aber in dieſem Kriege weiter keine Dienſte gethan. Im Jahr 1695 hatte er das Unglück, daß den 23 November gedachten Jahres alle ſeine Güter durch die Königl. Bank in Engelland confiſciret wurden. Jedoch der König in Frankreich war ſo genereux gegen ihn, daß er ihm an deſſen ſtatt im Auguſt 1697 eine jährliche Penſion von 12000 Pfund zueignete, die im März 1703 mit 8000 Pfund vermehret wurde. Im Jahr 1696 ſoll er zu Ausführung eines heimlichen Complots, das einige ungetreue Engelländer, auf Veranlaſſung des Franzöſiſchen Hofes, wider den König Wilhelm angeſtiftet, eine Reiſe nach Engelland gethan, und bey allen Freunden ſeines väterlichen Hauſes geneigtes Gehör gefunden haben, auch glücklich wieder in Frankreich angelanget ſeyn; jedoch weil die Conſpiration vor der Zeit entdecket worden, ſey der ganze Anſchlag zu Waſſer worden. Nach dem Ryßwickiſchen Frieden bekam er den 4 May 1698 eines von den neuaufgerichteten Irrländiſchen Regimentern, ſo aber damals nur ein Bataillon ausmachte, das aber 1703 durch ein anderes Bataillon verſtärket wurde. So bald Pabſt Clementz XI im November 1700 den Römiſchen Stuhl beſtiegen, muſte er auf Befehl des Königs, ſeines Vaters, eine Reiſe nach Rom thun, allwo er auch im Februar 1701 anlangte. Nachdem er ſich ohngefähr zwey Monate zu Rom aufgehalten, und ſeines Vaters Beſtes beſorget, auch in der Zeit die Carnevals-Luſt genoſſen hatte, kriegte er Nachricht von ſeines Vaters tödtlicher Schwachheit; daher er ſich eilends mit der Poſt nach Frankreich wieder zurücke begeben muſte. Der Pabſt ließ ihn nicht nur zu ſolcher Reiſe 1000 Piſtolen auszahlen, ſondern auch eine Anweiſung auf 4000 Piſtolen zuſtellen, die ſein Vater verſchiedenen armen Catholicken aus Irrland, ſo ihm nach Frankreich gefolget, austheilen laſſen ſollte. Er empfieng auch vor den König ſelbſten und ſeine Gemahlin, wie auch vor den vermeinten Prinzen von Wallis verſchiedene koſtbare Geſchenke; die aber dem kranken König nicht wieder zu ſeiner Geſundheit verhelfen kunten. Denn er muſte den 16 September 1701 zu St. Germain das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſeln. Mittlerweile hatte der Spaniſche Succeßions-Krieg an verſchiedenen Orten ſeinen Anfang genommen. Unſer Berwick, der ſeine gröſte Luſt unter dem Geräuſche der Waffen fand, ſahe dieſes vor eine Gelegenheit an, ſich in der Welt einen großen Namen zu machen. Er ſäumte ſich daher nicht, denen Königlichen Völkern in die Campagne zu folgen, und weil ihn der König ernennet hatte, unter dem Marſchall von Boufflers in Flandern zu dienen, ſo fand er ſich zu rechter Zeit bey der Armee ein. Es war ihm aber ſehr mißfällig, daß weder unter dem Boufflers, 1701 und 1702, noch unter dem Villeroy 1703 eine berühmte Action vorgieng, daran er hätte Theil nehmen können. Es war ihm daher eine höchſt angenehme Sache, daß ihm der König zu Ende des letztgedachten Jahres das General-Commando derer Hülfs-Völker, ſo nach Spanien geſchickt wurden, auftrug, weil er beſſere Gelegenheit dadurch erlangt zu haben vermeinte, ſeine Tapferkeit ſehen zu laſſen, als er bisher in Flandern gehabt. Nachdem ihn der König den 17 Dec. 1703 in Frankreich naturaliſiren laſſen, fand er ſich mit ſeinen Völkern in Spanien ein. Der junge König Philipp V hatte ein ſolches Vergnügen über ſeine Ankunft, daß er ihn nicht nur im Februar 1704 zum Grand von Spanien machte, ſondern ihm auch das General-Commando über die Armee, die wider die Kron Portugall dienen ſollte, auftrug. Allein ſo groß anfangs

ſeine Hofnung war, wichtige Progreßen zu machen, ſo ſehr fand er ſich hernach darinne betrogen, als er die Mängel der Spaniſchen Völcker wahrnahm, und erkannte, wie ſaumſeelig man ſich am Spaniſchen Hofe erwieß, den Abgang der Völcker zu erſetzen, die Armee zu verſtärcken und zulänglichen Proviant und Munition herbey zu ſchaffen. Jedoch er brachte gleichwohl den Feldzug nicht gantz fruchtlos zu, ſondern eroberte die Städte und Veſtungen Salvaterra, Segura, Caſtelbranco, Portalegre, Caſtel David, und andere, deren Feſtungswercke er meiſtens ſchleiffen lies. Im Jahr 1705 ließ ihn der König durch den Marſchall von Teße ablöſen, und nach Franckreich zurücke beruffen, worauf er das Commando wider die Camiſards und Sevenneſer in Languedoc empfieng. Was nun vor ihm der Marſchall von Montrevel durch ſein: Hencker, und der Marſchall von Villars dnrch ſeine Spionen nicht ausrichten können, das ſuchte nunmehro Berwick zugleich durch Hencker und Spionen auszuführen. Es glückte ihm auch, daß er zu Nimes, Montpellier und an andern Orten viele Häupter von dieſen unglücklichen Leuten entdeckte, die denn ſogleich ohne Proceß auf eine unbarmherzige und recht jämmerliche Weiſe hingerichtet wurden. Er dämpfte hierdurch zwar ziemlich die innerliche Unruhe, gab aber zugleich Anlas, daß man von ihm urtheile, er ſey zur Grauſamkeit geneigt, und von einem ſehr unbarmherzigen Gemüthe. Dieſer Feldzug dauerte nicht länger als ein Jahr. Denn er kriegte im October 1705 Befehl, mit einem Corpo von 15 Bataillons vor die Savoyiſche Stadt und Veſtung Nizza zu rücken, die er auch den 11 darauf berennete; Da denn nach einem harten Widerſtand, den 4 Jenner 1706 die Uebergabe mit Accord erfolgete. Nicht lange darauf, nehmlich den 15 Februar letztgedachten Jahres, ward er zum Marſchall von Franckreich erkläret, auch ihm von neuem das Commando in Spanien aufgetragen. Es befand ſich aber die Armee, die er daſelbſt wider Portugall commandiren ſolte, ſo ſchwach, daß er ſich von der Portugieſiſchen Armee von einem Orte zum andern treiben, auch geſchehen laſſen muſte, daß König Carl III gantz Leon und Caſtilien in Beſitz nahm, ſich zu Madrit ausruffen ließ, und bey nahe ſich des gantzen Spaniſchen Reichs bemächtigte. Unſer Berwick litte ſonderlich an der Stadt Alcantara einen groſſen Verluſt, weil ſolche den 14 April ſich an die Portugieſen auf Diſcretion ergeben muſte. Es gieng hierauf auch Coria, Placentia, Cividad Rodrigo, Salamanca, Madrit und viele andere wichtige Oerter verlohren, wobey es zum öftern zu blutigen Scharmützeln kam, darinnen Berwik und ſeine Truppen ungemein den Kürtzern zogen. Allein es währete nicht lange, ſo kriegte König Philipp eine ſolche Verſtärkung ſeiner Truppen aus Frankreich, daß er wieder nach Caſtilien zurückkehren konnte. Unſer Berwik bekam hierdurch gleichfalls Luft, ſich zu erhohlen, ward auch ſo verſtärket, daß er denen Alliirten bis in das Königreich Valentia nachſetzen konnte. Cuenca, Elche, Murcia, Orighuela, Villareal und Carthagena fielen kurtz hinter einander in ſeine Hände, das Königreich Valentia ſelbſt aber blieb bis aufs künftige Jahr ausgeſetzt, weil der Feldzug vor dismal ein Ende hatte. Berwick begab ſich immittelſt nach Madrit, und erwartete einen Frantzöſiſchen Succurs, um ſeine Armee, die an den Gränzen von Valentia poſtirt ſtunde, zu verſtärken. Alleine es blieb ſolcher ſo lange außen, daß indeſſen die Alliirten ihn nöthigten, ſich zurücke zu ziehen. Weil er nun merkte, daß ſie ihn zu einem Treffen zwingen würden, zoge er alle Truppen aus denen benachbarten Plätzen an ſich, und ſetzte ſich bey Almanza in ein ſehr vortheilhaftes Lager. Die Alliirten giengen ſodann mit ihren Truppen auf ihn loß; er aber erwartete ihrer in guter Schlacht-Ordnung, und war ſo glücklich, ſie den 24 Auguſt 1707 dergeſtalt zu empfangen, daß ſie nach einem blutigen Treffen, mit Hinterlaßung vieler Todten und Gefangenen, ihm den Sieg überlaßen muſten. Hierauf fiel das ganze Königreich Valentia bis auf Alicante, Xativa, Gandia und Denia, ſamt dem gröſten Theile von Arragonien, wieder in Philipps Hände. Der Herzog von Orleans langte zu gleicher Zeit mit einem ſtarken Succurs aus Franckreich an, welchem unſer Berwick durch ſeinen Sieg nicht nur den Eingang zu ſeinen nachmaligen Conqueten eröfnet, ſondern ſich ſelbſten auch ſo wohl an dem Madritiſchen als Franzöſiſchen Hofe in ungemeine Hochachtung geſetzet. Der König in Franckreich ertheilte ihm das Gouvernement von Limoſin, der König Philipp aber ſchenkte ihm die Städte Liria und Xerico unter dem Titul eines Herzogthums, machte ihn zum Ritter des güldenen Vließes, und ertheilte ihm die Grandeße von der erſten Claße für eines von ſeinen Kindern, welches er wolte. Hiernächſt überſchickte ihm die Königin von Spanien zum Zeichen der Erkänntlichkeit vor die in dem Treffen bey Almanza erwieſene Tapferkeit einen ſehr koſtbaren Ring, ſamt einem güldenen Servis, welches allein über 75000 Stück von Achten geſchätzet worden. Nachdem er ſich den 14 Junius am Fluße Cinca in Catalonien mit dem Herzoge von Orleans vereiniget hatte, kriegte er Befehl, ſich mit einem Detachement in die Provence zu ziehen. Er hatte aber kaum die Grenze erreichet, ſo muſte er wieder zurücke nach Catalonien, um die Belagerung der Stadt Lerida zu bedecken. Als darauf der Herzog von Orleans von der Armee weg und nach Frankreich gienge, übernahm er indeſſen das Commando über die ganze Armee, nahm im December an den Grenzen von Valentia die Stadt Morella und das Schloß Arez weg, und zog ſich ſo denn wieder zurück nach Saragoßa. Als darauf der Herzog von Orleans zu Anfange des Merzes 1708 aus Frankreich wieder in Spanien anlangte, muſte unſer Berwick dargegen nach Frankreich zurücke kehren. Als er bey dem König zu Verſailles anlangte, ward er mit großen Ehrenbezeugungen empfangen. Den 17 April legte er ſowohl wegen des erhaltenen Marſchalls-Stabs, als auch wegen des Gouvernements von Limoſin in die Hände des Königs den Eyd ab. Er kriegte darauf Ordre nach Straßburg zu gehen, und das Commando in Elſaß über ſich zu nehmen. Er fand auch bey ſeiner Ankunft, die im May geſchahe, die Truppen in gar gutem Stande, war aber viel zu ſchwach, etwas wichtiges zu unternehmen. Immittelſt zog der Printz Eugen von Savoyen ſeine meiſten Truppen an die Moſel, um ein wichtiges Vorhaben daſelbſt auszuführen. Solches zu verhindern, empfieng Berwick Befehl, in ſelbiger Gegend gleichfalls eine ſtarcke Armee zu verſammlen, bey welcher er auch nebſt dem Churfürſten von Bayern, der nebſt ihm das Commando wider das Reich

führen

führen ſolte, den 10 Junius ſich einfande. Allein ehe er ſich es verſahe, hatte ſich Printz Eugen mit dem Hertzoge von Marlborough in den Niederlanden vereiniget, und darauf den 11 Julius denen Franzoſen bey Audenarde eine Schlacht geliefert, darinnen die letztern den Kürzern gezogen. Berwick wäre gerne vor der Action mit ſeinen Truppen zu der Franzöſiſchen Armee geſtoßen, um ſie zu verſtärcken, er kam aber zu ſpäte. Er legte darauf ſeine Infanterie meiſtens in die Städte und Feſtungen; mit der Cavallerie aber campirte er im Julius bey Douay und im Auguſt bey Mons. Allhier faßte er den Entſchluß, die Kaiſerliche Armee, die die belagerte Stadt Ryßel bedeckte, zu überſallen, um die Stadt dadurch zu entſetzen. Er zog zu dem Ende das meiſte Fuß-Volck aus den benachbarten Plätzen an ſich, und ſtieß mit ſeiner ganzen Armee zu dem Herzog von Bourgogne, mit welchem er auf die Alliirten loß marſchirte. Allein dieſe ſtunden nicht nur auf guter Hut, ſondern machten auch ſelbſt ſo ſtarcke Bewegungen gegen ſie, daß ſie ſich über die Schelde zurück ziehen, und den vorgehabten Entſatz der Stadt Ryßel einſtellen muſten. Berwick ſonderte ſich darauf wieder mit ſeinen Truppen von dem Herzog von Bourgogne ab, und fand ſich zu Straßburg ein, allwo er die Armee in die Winter-Quartiere gehen ließ. Im Jahr 1709 erhielte er das Commando in Dauphine, und reiſete zu dem Ende im May nach Grenoble. Als er daſelbſt angelangt, zog er ſo viele Truppen an ſich, daß er dadurch auf 30 bis 36000 Mann verſtärcket wurde. Jedoch weil er einige Truppen bald darauf dem Herzog von Roquelaure wider die Camiſards zu Hülffe ſenden muſte, war er zu ſchwach, wider den Herzog von Savoyen offenſive zu agiren. Er that dahero weiter nichts, als daß er die Grenzen von Dauphine wohl bedeckte, ſich zu Montmelian ſtarck verſchantzte, und auf alle Art und Weiſe denen Alliirten den Einbruch über die Savoyiſchen Gebürge ſchwer machte; wie ſie denn auch wenig oder nichts wider ihn ausrichten kunten, ob ſie wohl viele ſtarcke Bewegungen mit ihren Truppen machten, auch hier und da einige kleine Poſten und Caſtelle eroberten. Den 16 October fand er ſich wieder zu Verſailles ein, nachdem er die Truppen von beyden Seiten in die Winter-Quartiere gehen laßen. Jedoch er muſte darauf ſo gleich wieder nach der Armee nach Flandern ſich verfügen, allwo er aber weiter nichts that, als daß er die Wahlſtatt bey Malplaquet beſahe, und den Prätendenten wieder zurücke nach Franckreich brachte. Im Jahr 1710 ſolte er abermals das Commando in Dauphine führen. Er war auch bereits den 28 April von Paris dahin aufgebrochen. Allein er muſte eiliaſt zurücke, und an deſſen ſtatt zur Armee des Marſchalls von Villars nach Flandern abreiſen. Der König hatte ihn zu Anfang des Jahrs zum Pair von Franckreich gemacht. In Anſehen deſſen ward den 23 May ſeine Herrſchaft Warty oder Quartis, in Beauvoiſis gelegen, zu einem Herzogthum und Pairſchaft erhoben, auch ſolches in dem Parlemente gehörig regiſtriret. In Flandern ſelbſt traf er bereits zwey Marſchälle bey der Armee an, den Villars und den Montesquiou. Sie kunten aber alle dreye wider die Alliirten nichts ausrichten. Da ſie nun einander mehr hinderlich, als beförderlich waren, wurde unſer Berwick zum andernmahle aus den Niederlanden zurücke beruffen, und zu abermahliger Ubernehmung des Comando nach Savoyen und Dauphine geſendet. Alleine es war hier ebenfalls wenig Ehre vor ihn einzulegen. Es fehlte bey der Armee ſowohl am Volcke als an andern Kriegs-Erforderniſſen; daher man bloß Vertheidigungsweiſe gehen muſte. Jedoch er wuſte ſich gegen die Alliirten in ſo gute Poſitur zu ſetzen, daß ſie ihm wenigſtens nicht viel anhaben kunten, ob ſie gleich ſcharf auf ihn loß giengen. Nachdem er im November aus dem Felde nach Paris zurück gekommen, nahm er den 10 December von ſeiner neu-erhaltenen Pairſchaft im Parlamente und den 21 deſſelben Monats in dem Königlichen Rathe gehöriger maßen Beſitz. Im Jahr 1711 ſetzte er das Commando in Dauphine fort. Er wolte aber nicht eher dahin zu Felde gehn, als bis ſeine Armee gnugſam verſtärcket worden. Er brachte es auch durch Vorſpruch des neuen Dauphins, der ſonſt Herzog von Bourgogne geheißen, ſo weit, daß ihm der Herzog von Noailles einige 1000 Mann von ſeinen Truppen in Rouißillon zukommen laßen muſte. Alleine es waren dieſelben lange noch nicht zulänglich ihn in den Stand zu ſetzen, daß er große Thaten damit thun konte. Er verlohr daher faſt alles, was die Franzoſen bisher in Savoyen inne gehabt, und darunter ſonderlich Chambery; jedoch es würden die Alliirten noch mehrere Progreßen gemacht haben, wenn er es nicht durch ſeine gute Gegen-Anſtalten und kluge Wachſamkeit verhindert hätte. Sein Anſchlag aber, den er auf Exilles gemacht, mißlunge ihm dergeſtalt, daß er etliche 100 Mann darüber einbüßete. Im Jahr 1712 führte er abermahls das Commando in Dauphine und Savoyen, es iſt aber wegen derer zu Utrecht bereits angefangenen Kriegs-Conferentzen nichts vorgenommen worden. Jedoch da der Herzog von Vendome in Spanien ſeinen Geiſt aufgabe, kriegte er Befehl, mit einem ſtarken Renfort durch die Grafſchaft Rouiſſillon nach Catalonien zu gehen, und daſelbſt an jenes ſtatt das Commando zu übernehmen. Allhier gab es vor ihm mehr zu thun. Denn es befande ſich nicht nur eine ſtarcke Kaiſerliche Armee unter dem Grafen von Starenberg in dieſem Lande, die gleich vor Girona ſtunde, nnd ſolches ſcharf belagerte, ſondern es hatten ſich auch die meiſten Catalonier zuſammen verſchworen, ſich durchaus nicht dem König Philipp V zu unterwerffen. Allein ſobald Berwick im October bey der Armee anlangte, entſetzte er nicht nur im Jahr 1713 Girona, ſondern es muſte ſich auch, nach geſchehenem Abzug der Kaiſerlichen Armee, das ganze Land bis auf die beyden Hauptſtädte Barcellona und Tarragona unterwerffen. Ob nun zwar wohl Tarragona kurtz nach geſchehenen Abzug der Kaiſerlichen an die Spanier übergieng, ließ es Barcellona dennoch auf eine harte Belagerung ankommen. Anfangs ſtunde der Spaniſche Herzog von Popoli gantz alleine dafür. Weil er aber vor ſich zu ſchwach war, etwas vor dieſer feſten Stadt auszurichten, ſo muſte 1714 auch unſer Berwick mit 20000 Mann Franzoſen dafür anlangen. Da denn nach einer harten Belagerung vom 14 Julius bis zum 12 September dieſelbe mit Accord eingenommen wurde. Unſer Berwick erhielte zur Vergeltung ſeiner hierbey geleiſteten Dienſte eine jährliche Penſion von 100000 Pfund, welches nach unſerer Müntze etliche und 30000 Thaler beträgt, und fand ſich kurz darauf wieder in Franckreich ein, nachdem er ſeinen älteſten

Sohn

Sohn die Spaniſchen Herzogthümer Liria und Xerica, ſammt der Würde eines Grands von Spanien von der erſten Claße, abgetreten hatte, welcher darauf unter dem Namen des Herzogs von Liria ſich beſtändig in Spanien befunden, eine Spaniſche Dame zur Gemahlin ſich beygelegt, und von der Zeit an alle Vorzüge eines eingebohrnen Spaniſchen Grands genoßen. Nach des Königs Ludewigs XIV Tode bekam unſer Berwick das Commando der Truppen in Guienne und Languedoc, welches er bis 1719 verwaltet, und während der Zeit beſtändig ein ſcharfes Auge auf die ſo genannten Neu-Bekehrten gehabt. Im Jahr 1719 gerieth die Krone Frankreich, Kraft der Quadrupel-Allianz, mit Spanien in einen Krieg. Der Schauplatz deßelben wurde in Biſcaya eröffnet. Unſer Berwick hatte die Ehre, in ſolchem das General-Commando zu überkommen. Jedoch da die Krone Frankreich keinen rechten Ernſt wider Spanien gebrauchen wollte, ſo war auch Berwick ſchon ſo inſtruiret, daß er eben keine ſonderlichen Thaten unternahm. Den 12 May langte er bey der Armee in Spanien an. Er hatte vor der Eröfnung des Feldzugs dem Könige Philipp das Ordens-Zeichen des güldenen Vließes zurücke geſchicket. Dieſes kriegte er ietzo wieder, wobey ihm der Cardinal Alberoni vermelden ließ: Es würde dieſes Zeichen von des Königs Hochachtung und Erkenntlichkeit den Herrn Marſchall nicht verhindern, ſeinem Herrn zu dienen, und ihm treu zu verbleiben. Berwick rückte darauf mit der Armee vor St. Sebaſtian, welcher wichtige Platz den 9 Auguſt durch Accord übergieng. So fiel auch der Hafen Paßage, ingleichen Caſtelleon, Toloſa und die gantze Landſchaft Guipuſcoa in ſeine Hände, ob gleich König Philipp mit ſeiner Gemahlin und dem Cardinal Alberoni ſelbſten im Spaniſchen Lager zugegen war. Man wolte nunmehro vor Pampelona rücken. Alleine weil Berwick hörte, daß in Catalonien viele mißvergnügte Gemüther wären, änderte er das Project, und brach im Auguſt durch Roußillon in Catalonien ein, allwo er ſo gleich Urguel beſetzte; iedoch weil er keinen rechten Ernſt brauchen wolte, ſo beſchloß er damit den gantzen Feldzug. Er kehrte darauf wieder zurück nach Frankreich, und weil es im folgenden Jahre zu einem Vergleiche kam, ſo hatte der gantze Krieg auf einmahl ſein Ende. Der König vermehrte darauf im Märtz 1720 ſeine Penſion mit 20000 Livres, und machte ihn zu einem Mitgliede des Königl. Regierungs-Raths. Man rechnet, daß er vor ſeinem Ende jährlich von allen ſeinen Gütern, Chargen und Penſionen auf 300000 Livres, das ſind zwey Tonnen Goldes, und über 30000 Thaler Einkommens, gehabt. Im Jahr 1723 im Märtz bekam er die Grandes Entrees, oder die ſonderbare Ehre, einer von den erſten zu ſeyn, die gleich nach des Königs Aufſtehen in deßen Schlaf-Zimmer treten dürfen. Im Jahr 1724 den 2 Februar erhielte er den Orden des Heil. Geiſtes, und ward den 3 Junius ordentlich in ſolchen inſtalliret. Im Jahr 1726 ward er ordentlicher Staats- und Cabinets-Rath. Im Jahr 1733 vertraute ihm der König das General-Commando über die Armee an, die in das Reich einfallen und ſich an dem Kaiſer wegen des Stanislaus, deßen Abſichten er ſich hinderlich erwieſen hatte, rächen ſollte. In dieſer Abſicht zog er eine Armee von 40 bis 50000 Mann zuſammen, und gieng den 11 October bey Straßburg über den Rhein, worauf er den 14 darauf ſo gleich die Belagerung der Reichs-Veſtung Kehl unternahm, die er auch nach einem zweywöchentlichen Widerſtande den 29 darauf mit Accord eroberte. Weil die Jahres-Zeit ſchon ſehr verſtrichen war, ließ er die Truppen darauf in die Winter-Qvartiere gehen, er ſelbſt aber kehrte zurücke nach Paris, nachdem er die Veſtungs-Werke zu Hünningen, Landau und andern Orten in Augenſchein genommen hatte. Im Jahr 1734 im April langte er von Paris wieder bey der Armee an, worauf die Truppen an verſchiedenen Orten aufbrachen, und theils am Rheine, theils an der Moſel, in die Deutſchen Reichs-Lande rückten. Er ſelbſt, Berwick, zog ſich mit der Haupt-Armee, die bisher in Landau geſtanden, in das Speyeriſche Gebiete, und ſetzte die gantze umliegende Gegend in Contribution. Als der berühmte Printz Eugen den 27 April im Kaiſerl. Lager anlangte, ließ er ihm durch einen Trompeter zu ſeiner Ankunft gratuliren, und darauf alle Anſtalten vorkehren, über den Rhein zu ſetzen, und die Kaiſerlichen aus ihrem Lager bey Etlingen zu treiben. Es glückte ihm auch, daß er zu Anfange des Mayes an drey Orten, nämlich bey Kehl, bey Sellingen und bey Neckerau, über den Rhein ſetzte, und den 4 und 5 beſagten Monats die Kaiſerlichen aus den Etlinger Linien, die er darauf ſchleifte, und die daſigen Block-Häuſer verbrannte, trieb. Er that ſo dann mit der Armee auf der einen Seite einen Marſch gegen Durlach und Carls-Ruhe, und auf der andern Seite zog er ſich gegen Philippsburg und Mannheim. Printz Eugen wiche allenthalben vor ihm, und bezog endlich nahe bey Heilbrunn ein ſo vortheilhaftes Lager, daß er Bedencken trug, ihn anzugreiffen, ob er gleich viel ſtärcker, als der Printz war. Er that darauf dem Hofe den Vorſchlag, Philippsburg belagern zu laſſen. Als nun ſolches gebilliget wurde, ließ er die Veſtung den 22 May berennen, und durch die aus den Reichs-Landen aufgebotenen Bauern, die Wege verhauen, und die Circumvallations-Linien aufrichten, auch ein ſolches Retrenchement anlegen, das vielleicht noch niemals in der Welt ſeines gleichen gehabt. Er beſuchte fleißig die Approchen, und ſcheuete keine Gefahr noch Arbeit. Allein ſo ſcharf er der Veſtung durch Bombardiren, Canoniren und Sturm-Laufen zuſetzen ließ, kunte er ſolche doch nicht erobern, ſondern mußte vielmehr ſelbſt elendiglich den 12 Junius Mittags zwiſchen 10 und 11 Uhr 1734 ſeinen Geiſt dafür aufgeben: Sein unglücklicher Tod wird ſehr verſchiedentlich erzehlet; doch ſcheinet folgende Nachricht die meiſte Wahrſcheinlichkeit zu haben. Als er um halb 8 Uhr in die Trencheen auf einem kleinen Pferde geritten, und der Printz Conty, welcher nebſt andern mit ſeinem Regimente darinnen geweſen, ihm entgegen gekommen, hat er darauf, in Begleitung deßelben, die Arbeit der Nacht und die Batterie Royale beſichtiget. Indem nun der Meſtre de Camp, Lyez, dem Marſchall den feindlichen Poſto, den er attaquiren wolte, gezeiget, und die Stücken von der Batterie darauf abfeuren laßen, iſt eine Canonen-Kugel aus der Veſtung gekommen, welche ihn ſo gleich getödtet, wobey Herr Lyez vor Erſchrecken in eine Ohnmacht und über den todten Cörper des Marſchalls gefallen. In der Franzöſiſchen Nachricht von der Belagerung der Veſtung Philippsburg wird dieſer

Tod alſo erzehlet: „Den 12 Junius um 7 Uhr „frühe begab ſich der Marſchall von Berwick nebſt „ſeinem Sohne, Mylord Eduard, dem Mylord „Clare, und verſchiedenen Officiers, nach den Tren„cheen, um daſelbſt, wie er ſeit dem Anfange der Bela„gerung gethan, die Arbeit in Augenſchein zu nehmen. „Er ſtieg einigemal auf den Revers, um die in vori„ger Nacht angefangenen Werke deſto genauer „zu betrachten. Da er nun, aller ihm gethanen „Vorſtellungen ungeachtet, nach einer Sappe, wel„che noch nicht im vollkommenen Stande war, und „worauf die Belagerten gewaltig feuerten, fortge„hen wolte, bekam er einen Schuß aus der Veſtung, „wodurch ihm der Kopf weggenommen wurde.„ Sein Leichnam ward darauf nach Rheinhauſen, und von dar nach Straßburg gebracht, allwo, ihm zu Ehren, ſo lange der Cörper da geſtanden, alle Stunden eine Canone gelöſet worden. Der König hat ihm zu Paris ſolenne Exequien halten, und ſeinen Leib in das Begräbniß ſeines Vaters, des Königs Jacobs II, ſetzen laßen. Er hat ſein Alter auf 63 Jahre gebracht. Von ſeinen Eigenſchaften bemerckt man: Er ſey ein Avanturier geweſen, den das Glück anfänglich zum Soldaten gemacht. Nach der Zeit war der Krieg ſeine eintzige Beſchäftigung, den er auch mit unermüdetem Fleiß ſtudiret hat. Da es ihm an Hertzhaftigkeit niemahls gefehlet, iſt es nicht zu verwundern, daß er ein ſo groſſer Meiſter in dieſer Profeßion worden, wie man denn mit Wahrheit ſagen kan, daß ihn in der Kriegs-Wiſſenſchaft kein Menſch übertroffen. Er betrachtete den Krieg allezeit als eine Kunſt, die ihre gewiſſen Regeln hätte, und daher kam es, daß er es ſelten aufs blinde Glücke, oder auf die den Soldaten nicht ungewöhnliche Bravaden, ankommen ließ. Alles mußte bey ihm ſich auf Erfahrung und Diſciplin gründen. Wie er ſelbſt ein regulairer, und, ſo zu ſagen, gantz mechaniſcher Kriegs-Held war, ſo hielte er auch in den Feldzügen allezeit eine ſehr ſtrenge Diſciplin unter denen Truppen, die er commandirte. Seine Perſon ſchonete er niemals, und er war Tag und Nacht an den Orten, wo es am gefährlichſten hergieng. Er hat oft auf der bloßen Erde geſchlafen, vielmals auch einen Stein zum Haupt-Küßen genommen, und er ſahe gerne, wenn der gemeine Soldat nicht zärtlich war. Er war ſelbſt und alleine die Trieb-Feder, ja die Seele der gantzen Armee. Bey alle dem ward er nicht ſo wohl geliebet, als vielmehr gefürchtet, von ſeinen Soldaten, die er auch niemals ſchonete, und am allerwenigſten ſeine Lands-Leute, die unter der Franzöſiſchen Armee Dienſte thaten. Er hielte in allem, was den Krieg betraf, gegen die vornehmſten Officiers ſeiner Armee ſehr an ſich, fragte ſie ſelten um Rath, und ertheilete ihnen von der Ordre, die er erhalten, oder von den Unternehmungen, die er entworfen hatte, keine weitere Nachricht, als was ein jeder dabey vor ſeine Perſon zu thun hatte. Ob er nun gleich der regulaireſte General ſeiner Zeit war, ſo war er doch auch allzu behutſam, etwas zu wagen; und dadurch ließ er oft eine Gelegenheit aus den Händen, die ihm viel Ehre und Nutzen gebracht haben würde, wenn er etwas verwegener geweſen wäre. Er hätte ſeine gegebene Parole um aller Welt Wunder willen nicht gebrochen, wenn er auch die größte Hofnung vor ſich ſahe, dem Feinde den anſehnlichſten Vortheil abzugewinnen; worzu noch kam, daß er allezeit eine in allen Stücken wohleingerichtete Armee haben mußte, wenn er commandiren ſollte. So viel man weiß, iſt er niemals ein groſſer Favorite am Franzöſiſchen Hofe geweſen. Er war der Nation, unter welcher er gebohren, nicht ſonderlich gewogen. Wie er von ſeinen Soldaten und Officiers, die er commandirte, einen ſtrengen Gehorſam verlangte, ſo unterwarf er ſich ſelbſt mit vieler Ehrerbietung den Ordren ſeines Hofes. Von ſeinen Gemahlinnen und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Artickel. Staats-Secretar. Th. VI, p. 498 u. f. Geneal. Hiſtoriſch. Archivar. 1634, p. 91 u. ff. und 589 u. ff. 736.

Berwick (Jacob, Fitz-James, Herzog von Liria und), Ritter des goldenen Vlieſes, Grand von Spanien, Königlicher Spaniſcher Bothſchafter am Rußiſchen und Wieneriſchen, auch Neapolitaniſchen Höfen, war des vorſtehenden gleiches Namens erſter Sohn erſter Ehe, wie bereits im Geſchlechts-Artickel gemeldet worden. Seine Lebenstage fangen ſich mit dem 19 October des 1695 Jahres an, und iſt er in Franckreich gebohren worden, als wohin ſich ſein Vater in Königl. Franzöſiſche Kriegsdienſte begeben hatte. Er empfieng den Titel eines Grafens von Tinmouth, und ward mit vieler Sorgfalt erzogen, ob gleich ſeine Mutter das Zeitliche geſegnete, da er nicht viel über zwey Jahr alt war. Sein Vater nahm ihn frühzeitig mit zu Felde, und wie er von Natur einen ſehr muntern und lebhaften Geiſt hatte, alſo war es ihm leichte, in kurtzem eine große Erfahrung im Kriegs-Weſen zu erlangen. Da er nun, zugleich bey dem empfangenen Unterrichte in allerhand galanten Wiſſenſchaften, ſich von Jugend auf in den ritterlichen Exercitien fleißig geübet; ſo war es um ſo viel weniger zu verwundern, daß der Ruhm ſeiner Tapferkeit und die Artigkeit ſeiner Aufführung in kurtzem die Anzahl ſeiner Jahre überſtieg. In Spanien, allwo er unter der Anführung ſeines heldenmüthigen Vaters, als derſelbe in den Jahren 1713 und 1714 die hartnäckigen Catalonier unter den Gehorſam ihres neuen Souverains brachte, die erſten Kriegs-Proben ablegte, fiengen ſeine perſönlichen Eigenſchaften gar bald an, bey Hofe in ſonderbare Hochachtung gezogen zu werden. Sein Vater hatte, ſeiner großen Verdienſte wegen, 1707 die Städte Liria und Xerica in dem Königreiche Valentia unter dem Titul eines Herzogthums, nebſt dem Grandat von der erſten Claße, vor ſich und eines ſeiner Kinder und deßen eheliche Nachkommen, empfangen. Als nun derſelbe darauf zu der Würde eines Duc, Pair und Marſchalls von Frankreich gelangte, übergab er im November 1714 unſerm jungen Jacob das obgedachte Spaniſche Herzogthum mit dem damit verknüpften Grandat, worauf er den Titul eines Herzogs von Liria annahm, auch ſolchen bis an den Tod ſeines Vaters führte. Im Jahr 1715 befand er ſich mit bey der unglücklichen Expedition des Prätendenten in Schottland; ward aber von demſelben, da er wieder aus dem Reiche flohe, im Stiche gelaßen, und kunte nicht ohne große Gefahr wieder nach Spanien kommen. Im Februar 1718 ward er Obriſter über ein in Königlich-Spaniſchen Dienſten ſtehendes Irländiſches Regiment zu Fuß. Nach dem mit Groß-Britannien 1720 getroffenen Waffen-Stillſtan-

de

de that er eine Reiſe nach Engelland, und beſuchte die Freunde ſeines Hauſes; nach ſeiner Rückkunſt aber ward er Brigadier, erhielte den Orden des güldenen Vlieſſes, und ward im October 1721 unter die würklichen Königlichen Cammer-Junker; ſeine Gemahlin aber unter die Hof-Damen der neuvermählten Prinzeßin von Aſturien, nachmaligen jungen Königin von Spanien, deren Auswechſelungs-Ceremonien er im Jänner 1722 mit anzuſehen die Ehre hatte, aufgenommen. Im Jahr 1724 im Februar wurde er von dem jungen König Ludwigen I zum Feldmarſchall, und nach deſſen noch in dieſem Jahre erfolgten Abſterben zum Ober-Hofmeiſter von deſſen Königl. Wittwe ernennet, die er auch in ſolcher Qualität nebſt ſeiner Gemahlin, die zur Dame d'Honneur bey derſelben erkläret worden, nach Frankreich begleitet, allwo er ſich auch nachgehends die meiſte Zeit aufgehalten, bis er endlich 1727 zum Ambaſſadeur an den Rußiſchen Hof nach Petersburg ernennet worden. Er nahm ſeinen Weg durch Frankreich und Italien, und fand ſich darauf über Wien und Dreßden, allwo er bey dem König Auguſt II eine ſehr gnädige Audienz hatte, glücklich zu Petersburg ein. Es lebte damals noch die Kaiſerin Catharine, des großen Peters I hinterlaſſene Wittwe, bey welcher er ſogleich zur Audienz gelangte, und wegen ſeiner Handlungen gute Vertröſtung bekam. Jedoch, da dieſelbe wenig Wochen hernach durch den Tod dem jungen Prinzen Peter Alexiowiz den Thron räumte, kriegte der Hof eine ganz andere Geſtalt. Allein dieſe Veränderung verurſachte unſerm Herzoge keine Hinderniß in ſeinen Handlungen. Er fand bey dem jungen Kaiſer und ſeinen Miniſtern eben ein ſo geneigtes und gnädiges Gehöre, als er bey der verſtorbenen Kaiſerin gehabt, begleitete auch denſelben nach Moſcau, als er ſich den 25 Februar 1728 mit großen Solennitäten daſelbſt krönen ließ. Die eigentlichen Abſichten von den Handlungen unſers Herzogs an dem Rußiſchen Hofe beruheten eine Zeitlang auf lauter Geheimniſſen. Endlich wurde ſo viel bekannt, daß ein beſonderer Commercien-Tractat zwiſchen dem Rußiſchen und Spaniſchen Hofe geſchloſſen worden; wobey aber nicht zu zweifeln, daß nicht der Herzog zugleich beordert geweſen, auf die Verbindungen des Rußiſchen Hofes, darinnen derſelbe damals mit andern Potentzen, und beſonders mit dem Römiſch-Kaiſerlichen Hofe geſtanden, ein genaues Auge zu haben. Er hat ſich in ſolchen Verrichtungen über drey Jahre an dieſem Hofe aufgehalten, und durch ſeine Pracht und gefällige Arten an demſelben ſo viel Gunſt und Hochachtung erlangt, daß er ſo wohl den Orden des Heil. Alexanders Newsky, als des Heil. Andreas bekommen. Nachdem er 1730 die Throns-Beſteigung der Kaiſerin Annen erlebt, ward er kurz darauf zurücke beruffen, und dagegen zum gevollmächtigten Miniſter am Römiſch-Kaiſerlichen Hofe ernennet. Dieſem zu Folge, verließ er im November den Hof zu Petersburg, und fand ſich zu Anfang des Jänners 1731 zu Warſchau ein, allwo ſich damals gleich König Auguſt II gegenwärtig befand, auch mit ſeiner artigen und klugen Aufführung ſo viel Beyfall fand, daß ihm der König nicht nur nach der Zeit den Orden des weißen Adlers nach Wien überſchickt, ſondern auch von ihm das Urtheil gefällt, daß er außer dem ehemaligen Statthalter, dem Fürſten von Fürſtenberg, und dem General-Feld-Marſchall, Grafen von Königseck, keine Standes-Perſon kennen lernen, die in die verſchiedenen Gemüther der Menſchen ſich ſo wohl zu finden, und bey jedermann ſo beliebt zu machen gewuſt, als wie der Herzog von Liria. Im Anfange des Februars 1731 fand er ſich an dem Kaiſerl. Hofe zu Wien ein. Es war derſelbe gleich im Begriffe, mit dem Großbritanniſchen Hofe einen beſondern Tractat zu ſchlüſſen, der die Ruhe von Italien zum Endzwecke hatte. Weil nun der Spaniſche Hof, kraft des Seviliſchen Tractats, ſich berechtiget hielte, die Feſtungen in denen Staaten von Parma und Toſcana zur Verſicherung der Succeßion des Infantens Don Carlos mit Spaniſchen National-Truppen zu beſetzen, welches der Kaiſerliche Hof in Anſehen der Quadrupel-Allianz vom Jahr 1718 nicht vor genehm halten wollte, ſo brachte es unſer Herzog durch ſeine kräftigen und einſchmeichelnden Vorſtellungen bey den Kaiſerlichen Miniſtern gleichwohl dahin, daß der Kaiſerl. Hof nicht nur in dieſe Spaniſche Beſatzung willigte, und es in dem mit Großbritannien den 16 März geſchloſſenen Wieneriſchen Tractat beſtätigte, ſondern daß derſelbe auch mit unſerm Herzoge den 22 Jul. beſagten Jahres einen beſondern Tractat, daran auch der Großbritanniſche Hof Theil nahm, und welcher ſich ſo wohl auf den vorgedachten, als auf den Seviliſchen Tractat bezog, ſchloſſe, worinnen dasjenige, was noch in Anſehen der Ueberkunft des gedachten Infantens nach Italien ſtreitig war, vollends in Richtigkeit geſetzt wurde. Ob auch gleich der Spaniſche Hof kurz darauf einen neuen Tractat mit dem Groß-Herzoge von Florenz unterzeichnen ließ, der dem Wieneriſchen in einigen Stücken zuwider lief, ſo wuſte doch unſer Herzog in Gemeinſchaft des Großbritanniſchen Geſandtens Robinſon durch eine beſonders abgefaßte Erklärung dem Florentiniſchen Tractat alle ungleiche Auslegung zu benehmen. Mit einem Worte: Unſer Herzog führte ſich in allen Stücken als einen ſolchen Miniſter auf, der zwar allen denenjenigen, mit welchen er zu thun hatte, mit höchſtem Glimpf und beſonderer Höflichkeit begegnete, auch alle ſeine Memoriale, die er übergab, auf ſolche Weiſe einrichtete; der aber bey dem allen auch das Beſte ſeines Hofes aufs genaueſte und klügſte beobachtete und vertheidigte. Jedoch es ſchiene bey dem allem gleichwohl, als ob man am Spaniſchen Hofe mit ſeiner Aufführung nicht recht zufrieden wäre, weil er die vielen neuen Forderungen, die derſelbe an den Kaiſer machte, nicht mit ſolchem Nachdrucke zu unterſtützen vermochte, daß ſie derſelbe gebilliget und angenommen hätte. Er wurde daher zu Ende des 1732ſten Jahres unter dem Vorwand, daß man ſeine Dienſte zu Hauſe nöthiger brauchte, zurücke beruffen, auch um deswillen zum General-Lieutenant erkläret. Er war kaum nach Spanien zurücke gekommen, ſo ſtarb der König Auguſt II von Pohlen. Weil nun die Krone Frankreich ſich weder Mühe noch Koſten dauren ließ, den Stanislaus Leszinsky auf den verledigten Pohlniſchen Thron zu befördern, ſo war über den Ausgang der daſigen Königs-Wahl ganz Europa aufmerkſam. Spanien erkannte dieſes vor eine erwünſchte Gelegenheit, ſeine vielen Forderungen, die es auf verſchiedene Italiäniſche Staaten machte, glücklich auszuführen. In dieſer Abſicht ſchloß es

mit Frankreich, ſo bald die Sachen dieſer Krone in Pohlen etwas anfiengen rückgängig zu werden, eine Off- und Defenſiv-Allianz, woran zugleich der Sardiniſche Hof Theil nahm. Die Abſichten dieſer drey vereinigten Puiſſanzen waren auf den Kaiſer gerichtet, ihn mit geſammter Heeres-Macht zu überziehen. Im October 1733 geſchahe der Angrif ſo wohl in Italien als Deutſchland. Spanien that in dieſem Jahre weiter nichts, als daß es im November ſeine Truppen nach Livorno überſetzte. Unſer Herzog von Liria war mit unter den General-Lieutenants, die im October dieſes Jahres ernennet wurden, unter dem Grafen von Montemar bey dieſem Krieges Dienſte zu leiſten. Im Februar 1734 traten dieſe Truppen ihren Marſch nach dem Königreich Neapolis an. Unſer Herzog that, als ſie in dem Kirchen-Staate anlangten, eine Reiſe nach Rom. Er hatte bey dem Pabſte Audienz, und unterredete ſich mit ihm wegen der Angelegenheiten des Infantens Don Carlos, worauf er wieder zur Armee kehrte, die unterdeſſen in das Königreich Neapolis eingerückt war. Es kam ſo dann den 25 May bey Bitonto zwiſchen den Deutſchen und Spaniern zu einem Treffen, welches ſo unglücklich vor die Deutſchen ablief, daß ſie gänzlich geſchlagen und ein großer Theil von denſelben gefangen wurde. Unſer Herzog commandirte in dieſem Treffen die zweyte von den 7 Colonnen, woraus die Armee beſtunde, und bewies viel Muth und Tapferkeit. Er hatte hierauf die Ehre, mit einem Corpo von 4000 Mann zu Anfange des Junius Gaeta zu berennen. Nachdem er mit Volk und Artillerie gnungſam verſehen worden, nahen die Belagerung in der Nacht den 22 Junius ihren Anfang. Weil man aber derſelben wegen der üblen Beſchaffenheit des Erdreichs, und weil ſie auf der andern Seite von der See umfloſſen wurde, übel beykommen kunte; So that endlich unſer Herzog den Vorſchlag, durch Verſenkung vier Tartanen eine Batterie von der See-Seite anzulegen, um hierdurch auch auf dieſer Seite einen Weg zu der Feſtung zu erofnen. Dieſe Erfindung ward nicht nur von der geſammten Generalität gebilliget, ſondern auch ſo gleich in das Werk geſetzet; Wodurch denn der Feſtung dergeſtalt zugeſetzet wurde, daß ſie den 7 Auguſt capituliren muſte. Unſer Herzog, der die Attaque commandirete, hatte die Ehre, daß ſo wohl der junge König, Don Carlos, als der älteſte Sohn des Prätendentens, der als ein Engelländiſcher Cron-Prinz tractiret wurde, ſich während der Belagerung im Lager befanden, und Zuſchauer von ſeiner Tapferkeit abgaben. Er empfieng den 17 Julius die traurige Zeitung, daß ſein Vater vor Philippsburg den 12 Junius durch einen Canonen-Schuß ſein Leben eingebüſſet. Ob er nun gleich von ſeinem Hofe Erlaubniß erhielte, auf etliche Monate zu verreiſen, und wegen der väterlichen Verlaſſenſchaft Richtigkeit zu treffen, ſo ließ ihm doch die Ehr-Begierde nicht zu, ſich ſo lange von den Truppen zu entfernen; daher er ſich nach ſehr kurzer Abweſenheit den 20 Jul ſchon wieder in dem Lager einfand, um das von ihm angefangene Werk vollends hinauszuführen. Er nahm nunmehro den väterlichen Titul eines Herzogs von Berwick an, die Franzöſiſche Pairſchaft aber ſamt dem Titel eines Herzogs von Fitz-James überließ er ſeinem andern Bruder, der bisher bereits dieſen Titel geführet hatte. Unterdeſſen fuhr man fort, der Feſtung Gaeta mit grobem Geſchütz und Bomben zuzuſetzen, wodurch ſie endlich genothiget wurde, ſich den 6 Auguſt mit der ganzen Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben, wiewohl der Commendant, Graf von Tättenbach, für ſich und die meiſten Officiers nebſt der Equipage die Freyheit erhielte, ſich auf Parole einige Zeit nach Rom zu begeben. Der Herzog begleitete hierauf den jungen Prätendenten aus dem Lager vor Gaeta nach Rom, allwo er in den Angelegenheiten des Neapolitaniſchen Hofs ſich einige Zeit aufhielte, ſo dann aber wieder nach Neapolis zurücke kehrte. Weil der Spaniſche Hof ſtarck darauf drunge, die unternommene Belagerung der Feſtung Capua mit mehrerm Ernſt vorzunehmen, muſte er den 8 November, in Begleitung des Grafens von Charny, nach dem daſigen Lager aufbrechen. Er übernahm daſelbſt das Commando, ließ die allda ſtehende Truppen durch einige Regimenter verſtärken, und, nachdem er die Trenſcheen erofnet, der Feſtung mit Bombardiren und Canoniren ſo ſtark zuſetzen, daß ſelbige in der Nacht des 19 Novembers zu capituliren begehrte; Da denn den 24 November die Accords-Puncte unterzeichnet wurden. Im Jahr 1735 im Jänner begleitete er den jungen König nach Sicilien, allwo derſelbe ſich im Junius krönen ließ. Er führte in dieſem Reiche nebſt dem Marquis de Grazia Reale und dem Herzoge von Caſtropignano das Commando, und half dieſes Reich vollends unter des Neapolitaniſchen Königes Bothmäßigkeit bringen. Im Jahr 1736 giengen die Spaniſchen Truppen groſtentheils nach Hauſe, aber unſerm Herzoge gefiel es zu Neapolis ſo wohl, daß er allda zurücke blieb. Im Jahr 1737 im December empfieng er den Character eines Spaniſchen Ambaſſadeurs zu Neapolis, in welcher Qualität er die Ankunft der neuvermählten Königin von beyden Sicilien, die er ehemals zu Dreßden kennen lernen, mit großem Verlangen erwartete; allein der Himmel wollte ihm das Vergnügen, ſie zu ſehen, nicht gönnen, ſondern riß ihn den 1 Junius 1738, und alſo wenig Wochen vor ihrer Ankunft, durch einen frühzeitigen Tod aus dieſer Welt, nachdem er ſein Alter nicht höher, als auf 42 Jahre; 7 Monate und etliche Wochen gebracht. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Artickel. **Genealogiſcher** Archivarius 1738, p. 227 u, ff.

Berwolff, Biſchof zu Würzburg, ſiehe **Bernwolff**.

BERYBRACES, ein See-Volk im alten Tarraconenſiſchen Spanien, wie man aus einigen Verſen des **Feſtus Avienus** ſehen kan, auf welche ſich **Ortelius** beruffet. Er führet ſie aber nicht an; er ſagt auch nicht, ob ſie in ſeiner Ueberſetzung des **Dionyſius Periegeta**, oder in ſeinem Gedichte von denen Küſten des mittelländiſchen Meeres ſtehen. **Martiniere** Dict.

Berytius, ſ. **Probus Berytius**, im XXIX B. p. 657 u. f.

Berytus, Βηρυτὸς, eine Stadt in Arabien, nach dem **Stephanus**, welcher ſagt, ſie ſey vor dieſem **Dioſpolis** genennet worden. Er unterſcheidet ſie ſehr genau von **Berytus** in Syrien. **Martiniere** Diction.

Berytus (Schule zu) in **Phönicien**, ſiehe Schulen der **Rechts-Gelehrten**, im XXXV B. p. 1535 u. ff.

Digitized by Google

Berzelin, ein Ort in dem Fürſtenthum Camin gelegen, ein und denen von Münchow gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 30 des Preuß. Ritter-Saals.

Berzetho, Βηζεθώ, ein Dorf in Paläſtina, nach dem Joſepho. Nach dem Ortelius aber wird eben dieſer Ort in den Büchern der Maccabäer, Berea genennet. Martiniere Dict.

Berzetia, oder **Berſilia**, ein Ort in der Bulgarey, gegen Thracien, nach dem Cedrenus, auf den ſich Ortelius beziehet. Paulus Diaconus thut von Beritia Meldung, welches vielleicht wohl einerley Ort ſeyn könnte; und die Hiſtoria miſcella nennet Berzitia. Ortelius zweifelt aber noch, ob es mit dem Berzilia einerley Sache ſey, welches eben dieſe Hiſtoria miſcella als eine Gegend von dem erſten Sarmatien angiebt. Martiniere Dict.

Berzeto, oder **Berzetto**, Lat. *Barcetum*, eine Stadt, Feſtung und Abtey im Herzogthum Parma, in Italien, an den Pontremoliſchen Grenzen, bey dem Urſprunge des Boganza, welcher zu Parma in den Parma läuft. Herrn von Zölichen und Riſchtern Beſchr. des Erdkr. I Th.

Berzhayn, ein Dorf in der Grafſchaft Leiningen-Weſterburg, auf dem Weſterwalde. Wetterauiſcher Geographus.

Berzkowsky (Ottik von), des Königreichs Böhmen Unter-Cämmerer, im Jahr 1403. Rädels ſehensw. Prag, p. 176.

Beſa, ein Stamm in Attica. Deſſen Einwohner werden vom Strabo Βησαιεῖς, und im Lateiniſchen Beſaenſes genennet. Herr Spon ſagt in ſeinem Verzeichniße von Βῆσα, *Biſa*, in tribu antiochide: man muß es aber nur mit einem einfachen ſchreiben, um es von Biſa in Locris zu unterſcheiden. Strabo merket dieſes an, und die Aufſchriften ſtimmen damit überein, wobey Herr Spon einige davon anführet. Martiniere Dict.

Beſa, alſo nennet Ortelius einen beſondern Ort in Egypten. Martiniere Dict.

Beſaamet, Franz. *Boutonné*, Lat. *Gemmatus*, wird in der Wappenkunſt von den Roſen und andern Blumen gebraucht, wenn der Butzen anders tingiret iſt, als die Blätter. Die Herzoge zu Sachſen führen wegen der Burggrafſchaft Altenburg in ſilbernem Felde eine rothe mit Gold beſaamte Roſe. Triers Wappenkunſt, p. 134.

Beſaden, Βησάδαι; Wenn Ptolomäus von den Aſiatiſchen Völckern redet, und zwar desjenigen Aſiens, das er Indien jenſeit des Ganges nennet; ſo nennet er die Baſſaden, nach einigen Exemplaren, nach andern aber Baſſalen, wovon er hernach hinzu ſetzet: Nach dieſem ſind auf dem Berge jenſeit des Ganges, die Pladen, (einige Exemplare haben Tiladen). So nennet man, fährt er fort, die Beſaden, weil ſie ungeſtaltet, krumm, klein und dicke ſind, auch eine breite Stirne und weiße Haut haben. An ſtatt *Beſadae*, wie man nach dem Griechiſchen leſen muß, haben die Lateiniſchen Ueberſetzungen *Baſadae*. Das Land, welches ihnen Ptolomäus einräumet, kommt bey nahe mit dem Königreiche Aſem überein. Martiniere Dict.

Beſäet, Fr. *Semé*, wird in der Wappenkunſt von denen Stücken geſagt, damit der Schild, ſo wohl wo er ſeine Figuren hat, als wo er leer iſt, beſtreuet und beladen iſt; und zwar dergeſtalt, daß auch rings herum an den Enden des Schildes ſolche Stücke zum Theil, und halb hervor gehen. Z. E. le Jai in Beauvaiſis führt Silber mit ſchwarzen Lilien beſäet. Belleforire im Franzöſiſchen Flandern führt ſchwartz mit güldenen Lilien beſäet. Culant in Brie führt Silber mit ſchwarzen Wappen-Platten beſäet. Meneſtriers Herold- oder Wappenk. p. 114, 175.

Beſaiter, Fr. *Cordé*, wird in der Wappenkunſt von Lauten, Harffen, Geigen und andern Inſtrumenten gebraucht, auch von denen Schieß-Bogen, wenn die Senne einer andern Farbe iſt. Z. E. Arpajou in Rovergue führt blau mit einer güldenen beſaiteten Harffe. Meneſtriers Herolds- oder Wappenk. p. 90, 147.

Beſaitete Inſtrumente, ſo zur Muſick gebraucht werden, ſind folgende, und zwar ſind die Saiten entweder 1) von Gedärmen, ſo man ſonſt Geigen- oder Lauten-Säiten nennet, als auf der Viola di Gamba oder Violon, Viol de Baſtarta, Viola de Bracia, Geigen, Leyer, Laute, Theorbe, Quinterna, Baudürgen, ſo Lauten-Art ſind; oder ſie ſind 2) von Stahl, Meßing oder Eiſen, als auf der Harfe, Cither, Pandora, Penorcon, Orpheoreon, Scheidholt, Trumſcheid, Monochordio, Inſtrumenta, Virginale, Spinette, Clavicymbel, Clavichordio, Clavicitherio, Clavi Organo, Arpichordio, Symphonien ꝛc. Walthers Muſical. Lex.

Beſan ſ. Bezaan-Segel, im III B. p. 1651.

Beſancon, Stadt, davon im III B. p. 1458, und ſetze hinzu: Anton Franz von Bliterswick, Ertzbiſchof von Beſancon, und Abt von Charlieu, ſtarb 1734 im November. Vorhero war er Biſchof zu Autun, und gelangte 1732 zu dem Ertzbißthum, nachdem ſein Vorſahre Honoratus Grimaldi, Abt von Monaco, ſolches 1731 freywillig aufgegeben. Im Jahr 1735 den 11 September wurde Franz Renat Peter de la Gueriniere, Abt von Grammont, zum Ertzbiſchof geweyhet, und iſt er im Febr. 1748 wieder geſtorben. In ſeiner Dioces befinden ſich 838 Parochien und 17 Abteyen.

Beſanduce, Βησανδουκή, ein Dorf im gelobten Lande, und der Geburtsort des heil. Epiphanius. Martiniere Dict.

BESANTE, in der Wappenkunſt ſ. Pfennig, im XXVII B. p. 1369.

Beſara, iſt, wie Ortelius meldet, eine alte Stadt im Narbonenſiſchen Gallien, und citiret darüber den Avienus. Dieſer letztere ſagt in der Oxfordiſchen Ausgabe, die wir von ihm haben, Beſarus. Martiniere Dict.

Beſara, iſt ein Ort, deſſen der Geſchichtſchreiber Joſephus in ſeinem Leben Meldung thut. Er lag 20 Stadien oder 2500 Schritte von Gaba, an denen Grenzen des Gebietes von Ptolomais. Martiniere Dict.

Beſatzte Stühle, ſ. Beſetzte Stühle, im III B. p. 1488.

Beſatz-Zeddel, ſ. Beſatzung, im III B. p. 1463.

Beſchaben, bey den Buchbindern, ſ. Abſchaben, im I Suppl. B. p. 241.

Beſchabet gemacht ſeyn, war bey den Jüden an dem Gewand, es mochte wollen, leinen oder Beltzwerck ſeyn, ein Zeichen des wircklich vorhandenen und recht eingewurzelten Ausſatzes; weshalben ſolches Gewand mit Feuer verbrannt werden muſte, vermöge göttlichen in Luthers deutſchen Ueberſetzung

ſetzung alſo lautenden Befehls 1 B. Moſ. 13. 55: Und wenn der Prieſter ſehen wird, nachdem das Mahl (in ernenntem Gewand) gewaſchen iſt, daß es ſich nicht verwandelt vor ſeinen Augen (ſich nicht ſichtbarlich geändert und gebeßert hat) und auch (oder: ob es gleich) nicht weiter gefreßen hat, ſo iſt es unrein, und man ſoll es mit Feuer verbrennen, denn es iſt tief eingefreßen und hat es beſchabet gemacht. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Beſchämet ſeyn, wird im Propheten Ezech 16, 7, als eine das blos ſeyn anzeigende, und dieſen Worten gleichgültige Redensart geſetzet, deren Bedeutung auch mit denen Sitten unſerer Zeit übereinſtimmet und dahin gehet, daß die Kinder, auch weiblichen Geſchlechts, vor ihrer Mannbarkeit ſchlechter gekleidet einher gehen, hernach aber dießfalls beßer bedacht und gehalten, mit anderm und mehrerm Gewand verſehen werden, welches bey denen Römern mit allerhand Ceremonien, ſonderlich in Anſehung derer Knaben, geſchahe. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Beſchaffenheit, ſ. Eigenſchaft.

Beſchalen oder Ausſchalen, wird von den Decken in den Gemächern geſaget, wenn ſie mit leichten rauhen Latten beſchlagen werden, welche man auch Schal- oder Beſchlag-Breter nennet, um daß man ſie fein nach dem Berohren bewerfen, und auch nach Gefallen begipſen könne; Und iſt eine Handwercks-Arbeit der Zimmerleute, wenn ſie nicht in einander geſtämmet worden; wie denn eigentlich die Breter ſo, wie ſie ſeyn, ohne daß ſie gefüget oder gehobelt werden, anzunageln. Auch hat man ebenfalls im Gebrauch, die Sparren des Dachs hinter den Ziegeln mit etwas glatt gehobelten Bretern ordentlich zu bekleiden und auszuſchalen. Zinkens Manufactur-Lexic.

Beſchaler, eine beſondere Art der Kurzmeſſerſchmiede, deren Arbeit im Beſchalen beſtehet. Beſchalen aber heiſſet bey den Kurzmeſſerſchmieden, die Meſſerklingen mit Schalen oder Heften verſehen, die aus Holz, Beinen, Eiſen, Stahl, Horn, Silber und andern Materien, künſtlich und ſchlecht gemachet werden. Es halten es die Beſchaler mit den Kurzmeſſerſchmieden, ob ſie wohl ſonſt weſentlich von den Meſſerklingenſchmieden unterſchieden ſind. Ludovici Academie der Kaufleute.

Beſchattet, in der Wappenkunſt, ſ. *Ombré*, im XXV B. p. 1410.

Beſchauer der Güter, ſ. Viſitator, im XLVIII B. p. 1853.

Beſchauer der Schiffe, Fr. *Viſiteurs des Vaiſſeaux*, ſind Beamte, welche durch die Verordnung der See-Gerichte beſtellet werden, um die Kaufmanns-Waaren der Reiſenden und ihre Anzahl, ingleichen die Ankunft und Abfahrt der Schiffe zu beobachten, darüber ſie ein Regiſter halten müſſen, welches von dem Richter unterzeichnet wird. Sie müſſen auch geſtalten Sachen nach die Kaufmanns-Waaren für verboten erklären, und die Ausfuhre derſelben, ohne gerichtlichen Erlaubnis-Schein, verhindern. Chomels Suppl.

Beſchauung des Waſſers, ſ. Uromantie, im LI B. p. 384.

Beſcheeren, oder Beſcheren, wird von Menſchen und Thieren geſagt, und iſt davon in Heil. Schrift verſchiedentlich Meldung gethan, daß die mit ſolchem Worte bedeutete Sache, theils in ſittliche oder gar Gottesdienſtliche Dinge, theils in das Wirthſchafts-Weſen einſchlägt, oder gehöret. 1 Sam. 15, 2 u. ff. v. 36, 2 Sam. 13, 23 u. ff. 5 B. Moſ. 15, 19, Malach. 1, 13. 1 B. Moſ. 41, 14, 1 Sam. 14, 16, 3 B. Moſ. 13, 33. Cap. 21, 5, Jerem. 7, 29, Eſ. 22, 12, Ezech. 44, 20. 4 B. Moſ. 6. 18. Das Beſcheren des Haupts und Barts war bey den Iſraeliten verboten, und für eine Schmach gehalten. 3 B. Moſ. 19, 27. 2 Sam. 10, 4, 5. Eſ. 3, 24. Das Beſcheren des Haupts wurde auch zu Pauli Zeiten bey denen Weibern zu Corinthen in Griechenland vor eine ſehr große Schande gehalten; und iſt dieſes eben nichts befremdliches, da ſolches Geſchlecht allezeit in ſeinen Haaren etwas beſonders an Zierlichkeit und Schönheit geſuchet, auch auf deren Putz viel Zeit, Arbeit und Koſten gewendet hat. Wenn auch die alten Deutſchen eine Ehebrecherin vor ihrer Hinrichtung empfindlich beſchimpfen wolten; ſo ſchnitten ſie ſie ihr das Haar ab, oder beſchoren ihr den Kopf. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Beſcheinigung, ſ. *Demonſtratio*, im VII B. p. 535.

Beſcheinigungs-Unkoſten, ſ. Unkoſten, im XLIX B. p. 1826, ingleichen Unkoſten (Concurs-) in eben dem B. p. 1833, wie auch Unkoſten (Gerichts-), ebend. p. 1835, und Unkoſten (Verzeichniß der), ebend. p. 1850.

Beſcheinigung durch Zeugen, ſ. Zeuge, im LXII B. p. 41 u. ff.

Beſchellet, Fr. *Clariné* oder *Grilleté*, wird in der Wappenkunſt gebrauchet; und zwar im erſtern Verſtande wird es von Thieren geſagt, ſo Schellen anhaben, als Kühe, Hämmel, Kamele ꝛc. Z. E. Sennert zu Gevaudan führt blau mit einem ſilbernen weidenden Widder, ſo mit Geld behalßbandet und beſchellet iſt. Im andern Verſtande wird es von Raub-Vögeln geſagt, ſo Schellen an den Füßen haben, z. E. Beaumont pui Gaillard führt blau mit einem ſilbernen, niedergelaßenen, gebundenen und gleich beſchellten Falcken. Meneſtriers Herold oder Wappenk. p. 88, 104, 143, u. 190.

Beſchicken, das Haus, die Wohnung, den Gottesdienſt ꝛc. iſt nach Art der Heil. Schrift ſo viel, als gute Anſtalt und Verordnung machen, damit alles wohl zugehe, wie etwan die Leviten, und ſonderlich Eleaſar, die ganze Wohnung beſchicken ſolte, 4 B. Moſ. 4, 16. 2 B. König. 10, 1. 2 Sam. 17, 23. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Beſchicken, (das Kind), ſ. Windeln, im LVII B. p. 688 u. f.

Beſchicken (das Vieh) heiſt ſo viel, als dem Rind- und Ziegen-Vieh zu rechter Zeit ſein gehöriges Futter und Geträncke geben. Frauenzimmer-Lexic.

Beſchickung, ein Wort, welches bey vielen Fabricken, um eine ganze Menge verſchiedener Zubereitungs-Geſchäfte anzuzeigen, gebrauchet wird. Sonderlich aber wird es in Schmelz-Hütten und Hammerwercken gebrauchet, da es einmal denen Erzen, wenn ſie gebrannt, im Schmelzen Schlacken und Rohſtein zuſetzen; und hiernächſt die Schlamſchlich-Erze mit klein gepochter naſſer Gläte oder Rohſtein vermiſchen, damit ſie nicht von dem ſtarcken Gebläſe aus dem Ofen geſtoſſen werden, bedeutet, welches letztere ſonſt auch Alligiren heißet. Am meiſten aber iſt dieſes Wort in Müntz-Wercken gewöhnlich. Denn wenn das vorhandene Metall geſchmolzen, abgetrieben, geſchieden, von dem Müntz-

Meiſter

meiſter aber nach Unterſcheid derer zu prägenden Münz-Sorten ſo wohl das Korn, als auch die zum Legiren gehörige Materie, oder das Schrot, nach der Münz-Ordnung in Weiß und Roth abgetragen wird; ſo heiſt ſolches die Haupt-Beſchickung. Hiernächſt folgt der Guß im Zaine, derſelben Probe, das Strecken in die Breite und Länge, die Zertheilung in Stücke nach vorgeſchriebener Größe und Dicke der Münz-Sorte, und dieſes alles wird die Beſchickung, nebſt dem Glüen und Ausſieden, genennet, bis man zur wirklichen Stempelung ſchreitet, als zu welcher alles vorhergehende als eine Zubereitung anzuſehen. Zinkens Manufactur-Lexic.

Beſchießen, Fr. *Battre*, oder *Canonner*; Dieſes Wort wird gemeiniglich nur bey dem groben Geſchütze gebraucht. Fäſchens Ingen. Lexic.

Beſchik-Taſch, ein Vorgebürge auf dem Thraciſchen Bosphorus, auf der Seite nach Europa, 4000 Schritte von Conſtantinopel, oder vielmehr von Galata. Es iſt von den Alten das Vorgebürge des Jaſons, Lat. *Promontorium Jaſonium*, genennet worden, und die Türken haben ihm den Namen Beſchik-Taſch, welches Fels der Wiegen bedeutet, wegen ſeiner Geſtalt gegeben. Die Europäer nennen dieſes Vorgebürge gemeiniglich Bezietaſch, und die neuern Griechen Diplokionion, wegen zwoer Säulen, die daſelbſt ausgehauen ſtehen. An dieſem Orte wurde der berühmte Seeräuber Barbaroſſa begraben, welcher im Jahr 1547 in einem Alter von mehr als 80 Jahren verſtarb, nach dem ihm Solimann II den Titul eines Bacha von der Oberaufſicht über das Seeweſen gegeben hatte. d' Herbelot Bibl. Orient. Martiniere Dict.

Beſching, ein Dorf in dem Sundgau, und zwar in dem Bezirke des Beforter Amts gelegen, und dahin gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. II, p. 52.

Beſchirmen, Sprüchw. Sal. XVIII, 10, B. Weißh. V, 17, heißt nach den Grund-Worten wohl verwahren, ſicher aufheben. Pſ. XLVI, 6, Pſ. III, 4. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Beſchirmete (der), ſ. Ryſſel (Chriſtian von), im XXXII B. p. 2088, und Schirmer (David), im XXXIV B. p. 1618 u. f.

Beſchirmherren, dieſe Benennung, welche ſo viel als Tribunen bedeutet, wurde in Genua im Jahre 1505 acht Perſonen von der geringſten Sorte beygeleget, denen die Regierung von den Gemeinen aufgetragen wurde. Allgem. Chronick, B. V, p 391.

Beſchirm-Mittel, ſ. *Defenſiva*, im VII B. p. 400.

Beſchizi (Elias), ſ. Elias.

Beſchius (Conſtantin Joſeph), ein Jeſuit und Römiſcher Mißionarius im Königreiche Madura, ſtarb den 23 Febr. 1747. Man hat von ihm Grammaticam Latino-Tamulicam de vulgari Tamulicæ linguæ idiomate, Tranquebar 1739 in 8. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. VI, p. 899. Schmerſahls jüngſtverſtorb. Gelehrte. II B. I Stück, p. 190.

Beſchläge, ſind eine Schmiede-Schlöſſer-Gürtler-Sattler-und Riemer-Arbeit, und heiſſen alſo eiſerne und von anderm Metall gemachte Bänder, Schilder, Schlöſſer, Puckel, u. ſ. w. womit verſchiedene Dinge, z. E. Thüren, Schränke, Kiſten, Fenſter u. ſ. w. beſchlagen werden, damit ſie entweder mehrere Stücke, oder einen bequemern Gebrauch, oder einen Zierrath, bekommen mögen.

Beſchläge, werden auch die aufgeſchlagenen Huf-Eiſen der Pferde genennet; und die Arbeit ſelbſt das Beſchlagen. Ob es nun wohl ſcheinen möchte, als ob dieſe Arbeit allein für die Schmiede gehöre; ſo hat ſich doch auch ein jeder Hausvater, der Pferde hat, mit darum zu bekümmern. Denn wer allein den Knechten und dem Schmiede dießfalls vertrauen will, der wird ſich meiſtentheils betrogen finden. Vor allen Dingen aber ſoll man die jungen Füllen, ſo bald ſie aus der Stutterey ausgefangen und im Stalle aufgeſtellet ſind, welches von einigen mit fünftehalb Jahren, ſo vor die beſte Zeit gehalten wird, von andern aber mit viertehalb Jahren, auch wohl eher, vorgenommen wird, mit aller Gelindigkeit, nicht mit Zwang und Poltern, davon ſie ihr Lebenlang verderbet ſind, und ſolche Laſter an ſich nehmen, die hernach nimmer zu ändern, ſondern fein ſachte und mit aller Sanftmuth, zum Beſchlagen gewöhnen, einen Fuß um den andern aufheben, mit einem Holze oder Eiſen ganz ſubtil, und je länger je ſtärker, nachdem ſie es gerne oder nicht gerne leiden, unten auf den Huf klopfen, und, im Fall ſie es gedulten, ihnen ſchöne thun, und etwas Gras fürgeben, wenn ſie es aber anfangs nicht leiden, Gedult haben, ſich alleine mit dem Aufheben begnügen laſſen, und ihrer Natur, weil immer eines wilder und unleidlicher iſt, als das andere, vernünftig nachgeben, bis ſie ſich endlich nach und nach drein geben, und folgends gar das Beſchlagen leiden. Man ſoll aber die jungen Pferde, ſo lange als man kann, abſonderlich auf den Hinter-Füſſen barfuß gehen laſſen, weil ihnen die Hufe nur deſto beſſer, breiter und runder davon werden, auch ihnen keine ſchwere, ſondern fein geringe Eiſen, anfangs aufſchlagen; nachgehends aber denenſelben alle Monate, oder längſtens in ſechs Wochen, einmal alle vier Eiſen abbrechen und ſehen, ob ſie gleich auf den Hufen liegen, und, daferne kein Mangel, die Eiſen fein gerade wieder auf-und die Nägel in die alten Löcher ſchlagen laſſen; liegen ſie aber uneben, muß durch das Auswirken alles geebnet, und das Eiſen wieder gleich darauf gerichtet werden. Der Ballen oder die Ferſe des Hufs muß wohl geöfnet bleiben, den Hufzwang zu verhüten; Denn wenn ein Pferd enge Ferſen und einen hohen Huf hat, ſo man Eſels-Huf nennet, ſoll man die Wände mit dem Wirkmeſſer wohl nieder, und bey den Ferſen oder Strahlen weit ausſchneiden, damit die Hufe innwendig und an den Ferſen weit gelüftet bleiben, daß das Leben wieder in die Füſſe kommen kann. Die Eiſen ſollen einem jeden Pferde, wenn es ſchon vollhüfig iſt, gleich, eben und nicht hoch gerichtet werden, damit ihm die Wände fein ſtark und wohl wachſen können. Die Eiſen an dem fördern Fuſſe ſollen dem Horn gleich ſeyn, und nicht vor dem Huf hinaus gehen, es ſey denn, daß der Fuß vertreten oder zerbrochen wäre; hinten an den Strahlen aber ſoll das Eiſen mit beyden Stollen vorgehen, doch daß ſie nicht zu lang ſind, damit das Pferd nicht mit den hintern Füſſen darein greiffe, einreiche und daſſelbe abreiſſe; desgleichen ſollen ſie auch nicht zu kurz ſeyn, daß es ſich auf den Ferſen oder Ballen nicht verbölle. Was das Beſchlagen der alten ſchon abgerichteten Pferde anbetrift, wird dabey nichts deſto weniger, wie gerne ſie ſich auch beſchlagen laſſen, Fleiß und Aufſicht erfordert, indem die Hufe ſo wohl aus-als innwendig, durch Horn-Salben und Einſchläge, gut zu erhalten, damit ſie nicht hart und ſpitzig werden, ſondern fein

gelinde

gelinde und zähe bleiben; inſonderheit iſt ihnen jederzeit zwey Tage vor dem Beſchlagen mit Baumöl oder Honig ſo viel, als einer welſchen Nuß groß, und ein wenig Kühmiſt mit hänffenen Werge, einzuſchlagen. Wenn es nun beſchlagen iſt, ſo nimmt man Brandtwein und ungelöſchten Kalk, und ſchläget zweymal damit ein, aber nicht öfter, bis daß es wieder beſchlagen wird. Man ſoll auch wenigſtens in ein paar Monaten, oder ſo oft es die Nothdurft erfordert, neu beſchlagen laſſen; und zwar müſſen vollhüfige Pferde im abnehmenden, diejenigen aber, denen der Kern ſchwindet, im wachſenden Monden beſchlagen werden; insgemein aber beſchlägt man die meiſten Pferde im neuen Monden, damit ihnen der Kern wächſet. Endlich iſt noch merken, daß die Nägel nicht zu ſchwach, auch nicht gar zu plump oder zu groß ſeyn müſſen, und weder zu ſeichte, weil ſie leichtlich ausreiſſen, noch zu tief, weil man damit ein Pferd leicht vernageln kann, dürffen eingeſchlagen werden. Allgemeines Oeconomiſches Lexicon.

Beſchlagen, Fr. *Ferrer*, heiſſt bey dem Manufacturweſen an ein Stücke Zeug, nachdem es beſichtiget und gerecht befunden worden, ein Stückgen Bley hängen, und es mit einem ſtählernern Stempel bezeichnen. Das Wort *Ferrer* aber iſt in ſolchem Verſtande nur abſonderlich in der Raſchfabricke zu Amiens gebräuchlich; in den übrigen franzöſiſchen Wollenmanufacturen ſaget man *Plomber*, oder *Marquer*, und im Deutſchen Stempeln, oder Zeichnen, davon ſiehe an ſeinem Orte. Ludovici Akademie der Kaufleute.

Beſchlagen, Einnehmen, Fr. *Ferler*, *Plier*, *Saquer* oder *Serrer*, Holl. *Beslaan* oder *Inneemen*, heiſſet die Segel einbinden, und die Flaggen aufrollen, daß ſie nicht wehen können. Fäſchens Ingen. Lex.

Beſchlagen, ſaget man auch insgemein von den Sachen, welche über ihren äuſſern Theilen durch die Ausdämpfung ihrer noch bey ſich habenden Feuchtigkeit, und vermittelſt der darzu kommenden warmen äuſſerlichen Luft, zumal wo dieſe eingeſchloſſen iſt, eine weißlichte, röthlichte, blaulichte oder grünlichte Haut bekommen, die wie ein Pelz an ein ander hänget, und hernach insbeſondere der Schimmel oder Roſt genennet wird. Und in dieſem Verſtande ſagt man; das Brod, das Faß, das Eiſen ꝛc. iſt beſchlagen. Dafür ſind nun viele Kaufmanns- und andere Waaren ſorgfältig durch gehörige Behältniſſe und durch Einpacken, Ausputzen ꝛc. zu verwahren. Zinkens Manufactur-Lexic.

Beſchlagen, Beheſſtet, Fr. *Embouté*, wird in der Wappenkunſt von denen Handheben und Stühlen der Hämmer geſagt, da das äuſſerſte mit was anders beſchlagen und verheftet iſt. Meneſtriers Herold- oder Wappenk. p. 93.

Beſchlag-Zange, braucht der Schmied, wenn er dem Pferde die Nägel wieder ausziehet, wenn es etwan vernagelt worden. Trichters Exercit. Lexic.

Beſchleichen, wird vom Luchſe geſagt, und bedeutet, ſeine Art zu fangen und Schaden zu thun. Chomels Dict.

Beſchlieſſen, Franz. *Arreter*, oder *Arreſter*, bedeutet, vornehmlich in Compagnie-Handlungen, über eine Sache einig werden, ſie beſchlüſſen, und mit ſeinen Compagnons übereinſtimmen. Es iſt z. E. beſchloſſen worden, ein Darlehn von 100000 Rthlr. im Namen der Societät aufzunehmen. Savary Dict. Univ. de Commerce.

Beſchließen (etwas), wird geſaget, wenn wir wollen, daß ſolches zur Wirklichkeit gelangen, oder geſchehen ſoll. Meißners Philoſoph. Lexic.

Beſchlieſſen unter den Unglauben, Röm. XI, 32. Dieſe Redens-Art muß wohl verſtanden werden. Sie iſt hergenommen von einem Richter, der den Uebelthäter in das Gefängniß ſchließet. GOtt als der ſtrengſte und gerechteſte Richter, wenn er die Menſchen alſo in ſolcher Boßheit findet, beſchleuſt ſie alſo alle unter die Sünde; er handelt alſo als ein gerechter Richter, der durch das Geſetz das menſchliche Geſchlechte nicht nur der Sünde und des Unglaubens beſchuldiget und anklaget, ſondern auch als des Todes und der Strafe würdig verurtheilet. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Beſchluß der Klang-Rede, Lat. *Peroratio*, muß in der Muſick vor allen andern Stücken eine beſondere nachdrückliche Bewegung verurſachen, welche ſich nicht nur im Laufe oder Fortgange der Melodie befindet, ſondern auch vornehmlich im Nachſpiele, es ſey im Fundament oder in einer ſtärkern Begleitung; man habe dieſes Ritornell vorher gehöret, oder nicht. In den Arien ſchlieſſet man gewöhnlich mit den Gängen oder Klängen, darinnen man angefangen hat. Man kann aber die Zuhörer oft hier überraſchen und ganz unerwartete Veränderungen vorzüglich im Schluſſe der Sing-Melodien, beyläuffig aber in dem Nachſpiele, anbringen, welche einen angenehmen Eindruck hinterlaſſen, daraus ganz eigene Gemüths-Bewegungen entſtehen. Und eben hierinne beſtehet die eigentliche Natur des Beſchluſſes einer Klang-Rede. Die Schlüſſe, womit man plötzlich abbricht, geben hier auch dienliche Mittel zur Gemüths-Bewegung an die Hand. Trichters Exercit. Lexic.

Beſchluß der Sache, iſt, wenn nach eingebrachten Sätzen von beyderſeits Partheyen die Acten geſchloſſen oder inrotuliret, und zum Spruch Rechtens verſchicket worden, nach welchem denen Partheyen weiter kein Satz, noch irgend ſonſt etwas, auſſer rechtliche Unterrichtung und Information, zugelaſſen wird.

Beſchnabelt, Fr. *Bequé*, wird in der Wappenkunſt von Vögeln geſagt, deren Schnabel ihre beſondere Farbe haben. Z. E. Guirey Dachat in Bugey führt blau mit einem güldenen Greiffen, ſo ſilbern beſchnabelt iſt. Meneſtriers Herolds- oder Wappenk. p. 84, 138.

Beſchneid-Bret, iſt ein Werkzeug der Buchbinder, welches dieſelben zum Beſchneiden brauchen, von welcher Arbeit im III B. p. 1470 ein Artickel.

Beſchneide die Kinder Iſrael zum andernmal, Joſ. V, 2. Die beſte Erklärung ſcheinet wohl dieſe zu ſeyn, die Maſius und Druſius haben, daß dieſe Beſchneidung die andere ſey, da die ganze Iſraelitiſche Kirche auf einmal beſchnitten ward; das erſtemal ſey es geſchehen im Hauſe Abrahams, da ſie alle auf einmal und zugleich beſchnitten worden; jetzo werde zum andernmal die ganze Kirche Gottes auf einmal und zugleich beſchnitten. Siehe Lunds Jüd. Heiligth. Lib. IV, c. 23, p. 845. Exeget. Pred. Lex. Th. I.

Beſchneideln, und Beſchneiden der Bäume, ſ. Schneidelholtz, im XXXV, B. p. 528 u. f. und Schneideln der Obſtbäume, ebend. p. 529 u. f.

Beſchneiden, Abſchneiden oder Abputzen, Franz. *Esbarber* oder *Ebarber*, heißt bey den Tuchhändlern die

großen

ſen Haare von der Wolle, welche am Rande der Saal-Bänder von Tüchern, Sarſchen und andern gleichmäßigen Zeugen, die ſchmale Leiſten haben, herausgehen, mit Scheeren abſchneiden, um ſie deſto ordentlicher zu machen, und beßer an den Mann zu bringen. Die Leiſten an den weißen Zeugen beſchneidet man auf ſolche Art, ehe man ſie durch die Farbe gehen läßt; die farbichten aber erſt, wenn ſie aus der Preße kommen, und thun ſolches faſt beſtändig der Tuchhändler Lehrjungen, oder auch die Diener. Ludovici Academie der Kaufleute.

Beſchneiden, (die Feld- und Garten-Früchte beſchneiden), iſt eine ſo nöthige, als nützliche Verrichtung, weil überhaupt dadurch ihr Wachsthum befördert, ſie zu angenehmer Ordnung, ja eines Theils die Früchte auch zu gutem Geſchmack, gewöhnet, was an ihnen ſchadhaft, abgeſondert, und der Abgang zu anderweitigem Nutzen in der Haushaltung angewendet werden kan. Dieweil aber dieſes Beſchneiden in Anſehung der Sache, daran es ausgeübet wird, immer ſeine beſondere Benennung bekommt, alſo, daß es bey den Stauden das Blatten, bey einigen Bäumen das Schneideln, bey dem Weine der Schnitt, bey dem Weitzen das Schröpffen oder Schrappen heißet, u. ſ. f. ſo kann dasjenige, welches bey einem jeden Worte inſonderheit angeführet iſt, noch ferner nachgeleſen werden, dabey zugleich das, was bey jeder Art in dergleichen Verrichtung beſonders in Acht zu nehmen, beſchrieben iſt. Allgem. Oeconomiſches Lexic.

Beſchneide-Preße, brauchen die Buchbinder. Solche muß ziemlich lang und ſtark ſeyn, daß man mit dem Schnitt-Hobel daran oben und unten recht lang ausziehen, und auch große Foliaten oder gantze Bogen darinne beſchneiden könne. Ingleichen müßen die Schrauben-Muttern an derſelben nicht breiter, als die Preß-Bäume ſeyn, damit der Schnitthobel an dieſelben nicht anſtoße und in die Höhe hucke, da denn der Schnitt ungleich wird; am unterſten Baum auf der einen Seiten aber, wo das Buch auf zu liegen kommt, muß ein ſchmales dünnes Bret von hartem Holtze angeſetzt werden, welches ohngefehr einen Zoll über die Preße hervorgehe, auf welches der Schnitthobel, wenn er durch das Buch gantz hindurch iſt, auftrift, und ſich daran hin und wieder ſcheubt. Wenn ſolches ſehr durchſchnitten und zerſplittert iſt, daß es nicht mehr zu gebrauchen, wird ein neues angefüget. Zeidlers Buchbinder-Kunſt p. 85.

Beſchneide-Tiſch, iſt bey den Buchbindern ein Tiſch von ſtarckem Holtze und ſehr feſte angemacht, daß er ſich nicht bewege. An einem Ende deßelben wird das Schnittmeßer juſt angeſchraubet, daß es als in einem Gewinde auf dem Tiſche hergehet. Der Balken zum Zuſchrauben iſt in dem Beſchneide-Tiſche wie in einer Tiſchler Hobelbanck auf der Seiten eingelaßen, wird auch auf dergleichen Art zugedrehet, und iſt durchaus mit glattem eiſernem Bleche beſchlagen. Zeidlers Buchbinder-K. Anh. p. 13.

Beſchneidung der Müntze, ſ. Müntz-Fälſchung, im XXII B. p. 540 u. f.

Beſchneidung nach dem Sattel, heißt bey denen Buchbindern, wenn ein klein Buch, als Octav, Duodez, und dergleichen aufgeſteckt iſt, und ſich der Rücken gleich zeiget, ſo wird mit einem Bleyſtift, oder auch nur mit dem Nagel am Daumen ein Zeichen gemacht, wie weit weggeſchnitten werden ſoll; alsdenn wird das Buch auf einen Spalt gethan, und nach dem gemachten Zeichen eingeſetzet. Jetzt hat man bequeme Sättel im Gebrauch, welche in der That einem Buchbinder ſehr zu ſtatten kommen, zumahl wenn etliche oder eine Anzahl Bücher von einerley Sorte nach einander beſchnitten werden müßen. Denn da darf nur das erſte abgezeichnet, die übrigen aber alle nach dem einmal feſtgeſtellten Sattel fort beſchnitten werden. Folianten und groſſere Bücher hingegen, als der Sattel umfaßen kan, werden alſo tractirt: Mit der Punctur, wenn es vorher aufgebunden iſt, wird vorn und hinten abgeſtochen, was weg ſoll; ſo denn auf die hintere Seite mit einem Linial in beyden Stichen noch mit einem Bleyſtift eine gerade Linie, an beyden Enden aber am obern und untern Schnitt mit dem Bleyſtift ein Zeichen gemacht, und ſo nach in die Preße eingeſetzt. Hier muß nun der Spalt weggelaßen werden; denn es wird alſo eingeſetzt, daß, wenn es der obern Punctur nach am obern Balken gleich ſtehet, man nach dem oben und unten gemachten Zeichen ſiehet und ſelbige ſo lange rückt, bis ſie den obern gleich ſtehen, und alsdenn wird die Preße ſcharf zugedrehet. Zinckens Manuf. Lex.

Beſchnittene, Lat. Recutiti, werden diejenigen genennet, von deren Vorhaut ein Stückgen abgeſchnitten worden. Chomels Dict.

Beſchores machen, heißt ein Gewinn, ſo bey dem Pferde-Handel erlanget wird. Das geſchicht meiſtens von Unterhändlern, welche vom Käuffer und Verkäuſer Beſchores nehmen, und oft einen anführen helfen. Trichters Exercit. Lex.

Beſchorſt, ein Ort im Hertzogthum Lüneburg, zwiſchen Stove und Brochorſt, an der Elbe gelegen. Denckw. Antiqv. des Elbſtr.

Beſchreibende Figur, ſ. Umſchreibende Figur, im XLIX B. p. 1054.

Beſchreibung, ſ. *Deſcription*, im VII B. p. 641 u. f.

Beſchreibung des Fichtel-Berges im Nordgau, Leipzig 1716 in 4. Der Verfaßer dieſer Schrift ſoll Johann Chriſtoph Bachelbel von Gehag, der Medicin Doctor und Practicus zu Wonſidel, ſeyn. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1717, p. 447. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1058.

Beſchreibung des Heiligen Römiſchen Reichs Deutſcher Nation, 1687 in 8. Der Verfaßer dieſer Schrift iſt der berühmte Veit Ludwig von Seckendorf, welcher dieſes heut zu Tage rare Buch, zum Gebrauch des Fürſtlichen Printzen Herzog Ernſts, verfertiget hat. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1058.

Beſchreibung der ledig genannten orthodoxen Theologen, 1726 in 4. Es iſt dieſe Schrift keine andere, als die Satyre Sim. Stenii, welche er 1576 wider die rechtſchaffenen Lutheriſchen Theologen heraus gegeben hat, worinnen vornämlich Andreas Muſculus, C. Fiſcher, Selneccer, Mirus, Lyſthenius und andere ſehr hart angegriffen werden. S. Samml. von Theolog. Sachen 1735, p. 582. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1058 u. f.

Beſchreibung des niederſchlagenden Fieber-Pulvers, und der kühlenden Fieber-Tinctur, Jena

Jena 1739 in 8. Der Verfertiger dieſer Schrift iſt D. Emanuel Chriſtian Loeber zu Jena. Mylii Bibl. Anon. p. 1059.

Beſchreibung der Sonn- und Feſt-Tage des Evangeliſchen Kirchen-Jahres; iſt der Titel einer Schrift, ſo zu Nürnberg 1730 in 8 heraus gekommen, und deren Verfaßer ſich nur auf dem Titel mit den Anfangs-Buchſtaben: H. G. S. P. I. N. S. Z. N. G. genennet, welches ſoviel heißen ſoll, Hieronymus Guilielm Schmid, Suden-Prediger im neuen Hoſpital zu Nürnberg. S. Chriſtian Hirſchens Bericht vom Miniſterio Eccleſiaſtico Norimberg. p. 48. Fortgeſ. Samml. von Theolog. Sachen 1732 p. 1013. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1057 u. f.

Beſchriebene Figur, iſt diejenige, die mit einer andern alſo eingeſchloßen und umſchrieben worden, daß ſie mit allen ihren Ecken die umſchreibende Figur berühret, oder ſo ſie ein Circul, dieſer jener ihre Seiten berühret. Wenn durch alle Ecken der Figur ein Circul ſich beſchreiben läßt; ſo wird dieſelbe Lat. *Figura circulo inſcriptibilis* genennet, welcher Art alleine die regulairen Figuren ſind, und handelt davon ausführlich Euclid. Elem. IV. Vollſt. Mathemat. Lex.

Beſchriebenes Recht, ſ. Recht (geſchriebenes), im XXX B. p. 1349.

Beſchüß-Ordnung, heißt eine Ordnung, welche von der Landes Herrſchaft den Büchſen- und Schüß-Gewehrfabricken und Fabricanten zur Aufnahme der Schönheit und Tüchtigkeit dieſer Waare vorgeſchrieben und verordnet wird, wie die verfertigte Waare von darzu geſetzten und verpflichteten Perſonen beſchauet und probiret, folglich daraus geſchoſſen, hiernächſt aber mit dem Probezeichen bezeichnet, eher aber nicht verkaufet und ausgeführet werden ſolle. Dieſe Anſtalt iſt größtentheils die Urſache geweſen, warum das Suhler Schießgewehr in Aufnehmen und guten Ruf gekommen. Denn es hat ſchon der Fürſt und Graf George Ernſt zu Henneberg eine ſolche Beſchüß- und Schauordnung der Büchſenröhre zu Suhla publiciret, und unter andern verordnet, daß kein Büchſenrohr, es ſey groß oder klein, ſo in Suhla geſchmiedet und daſelbſt ausgearbeitet worden, unbeſchauet, unbeſchoſſen und unbezeichnet hinweg geführet oder verkauft werden ſollte. Uebrigens muß, vermöge der Rohrſchmieds-Innungs-Artickel zu Suhla und an andern Orten, jeder Meiſter auf ſeine Röhre, ſo er verſchmiedet, ſeine eigene Zeichen bey Strafe ſchlagen, damit nicht nur der Fehler, ſondern auch an wem man ſich deßwegen zu erholen habe, daraus zu erkennen. Und von dieſem Zeichen iſt das, nach der obigen Beſchüßordnung, wegen der geſchehenen Schau- und Beſchüſſung, darauf zu ſetzende Zeichen zu unterſcheiden, als welches letztere eigentlich das Beſchüßzeichen heißt. Nach beyden muß man ſehen. Nach jenem, damit man den Meiſter und den Arbeiter kenne, weil doch immer einer vor dem andern was dauerhaftigers machet, und deshalben in Ruf iſt; nach dem andern aber, damit man verſichert ſey, es ſey in der Probe ohne Hauptfehler befunden worden. Ludovici Academie der Kaufleute.

Beſchützer des Glaubens, ſ. *Defenſor Fidei*, im VII B. p. 405.

Beſchützer Göttlicher Ehre unter dem Schutz des Heil. Ertz-Engels Michaelis, iſt ein unter dieſem Titel bekannter Chur-Cöllniſcher Ritter-Orden. Genealogiophili ietztleb. Häupter Deutſchl. Th. I, p. 305.

Beſchuppet, mit Schuppen, Fr. *Ecaillé*, wird in der Wappen-Kunſt von den Fiſchen geſaget. Meneſtriers Herold- oder Wappen-K. p. 99.

Beſchutzgattert, Fr. *Coulissé*, wird in der Wappen-Kunſt von einem Schloße oder Thurne geſagt, ſo an dem Thore ein Schutz- oder Fall-Gatter haben, Z. E. Vieux Chatel führt roth mit einem ſilbernen Schloße von drey Thürnen, ſo ſchwartz beſchutzgattert ſind. Meneſtriers Herold- oder Wappen-K. p. 90, 147.

Beſchwerde, oder Beſchwerung, ſ. Beſchwehrung, im III B. p. 1477, ingleichen *Munera*, im XXII B. p. 819 u. ff. desgl. *Onera*, im XXV B. p. 1457 u. ff. u. *Onus*, ebend. p. 1485 u. ff.

Beſchwerde (Religions-), ſ. Religions-Gravamina, im XXXI B. p. 517.

Beſchwerde (Zoll-), ſ. Zoll-Auflage, im LXIII B. p. 221.

Beſchweren, oder Beſchwören, ſ. Beſchwörung, im III B. p. 1477. u. ff.

Beſchweren, oder Beſchwören, in einem andern und guten Verſtande, war auch eine in der Schrift ſich ereignende Gewohnheit, die Leute zu etwas auf Eyd und Pflicht, auch mit Vorſtellung des bey erwieſenem Ungehorſam erfolgenden göttlichen Gerichts, alſo auch vor Gott und um Gottes Willen, zu ermahnen und anzuhalten, bey welchem denn der alſo Ermahnte zu dem auf Eyd und Pflicht vorgelegten das Amen zu ſprechen pflegte, wie aus dem 5 B. Moſ. 27, 15 u. f. 1 Sam. 14, 24, 25 u. ff. Matth. 26, 63. 1 Theſſ. 5, 27. 4 B. Moſ. 5, 19-22 zu erſehen. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Beſchweren, muß der Drucker das Pappier, ſo er gefeuchtet, damit es ſich unterſtehet. Schreibepappier aber muß er nicht gleich beſchweren, weil es einen ſtarken Leim hat, und das Waßer nicht ſo gleich annimmt, ſondern wieder ablauft. Buchdrucker-Kunſt Th. II, p. 195.

Beſchweſtern, wird von den Jungfern geſagt, wenn ihnen, da ſie mannbar zu werden beginnen, die Brüſte mehr, als ſonſten, und gleichſam augenſcheinlich, zunehmen, abſonderlich wenn die monatliche Reinigung vor der Thüre iſt. Frauenz. Lexic.

Beſchwitz, ein Sachſen-Altenburgiſches Dorf mit einer Kirche, zwey kleine Stunden von Altenburg, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Beſchwitz (Herr von), wurde im May-Monat 1750 von Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen zum Obriſten von der Infanterie, und zwar bey dem dritten Bataillon der Königl. Garde zu Fuß, ernennet. S. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 264

Beſchwitz (Hanns Chriſtoph von), Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Major bey der Königin Infanterie-Regiment, worzu er den 27 Jul. 1746 ernennet wurde.

Beſchwören, ſ. Beſchwörung, im III B. p. 1477 u. ff.

Beſchwören (das Waſſer), ſiehe in dem Artickel *Aquæ Frigidæ judicium*, im II B. p. 1049.

Digitized by Google

Beſchwörung des Teufels bey der Taufe, ſ. **Tauferorciſmus**, im XLII B. p. 360 u. ff.

Beſe (la Fontaine de), Abtey, ſ. **Fontaine de Beſe (la)**.

Beſebis, oder **Böſenbeiſſen**, ein großes Dorf in der Ober-Elſaß, in dem Biſchöflich-Straßburgiſchen Amte Margelsheim gelegen, und darzu gehörig. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. Th. II, p. 81 und 93.

Beſech, Flecken, ſ. **Baſca**.

Beſecher, ein Vorgebürge auf der weſtlichen Küſte von Africa, ſ. **Cap Verd**.

Beſecher, ein adeliches Schloß, Ritter-Gut und Dorf bey Halberſtadt, einem Herrn von Dohrn zuſtändig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Beſecken (Heinrich), Prediger zu St. Lamberti in Hildesheim, wurde den 3 Junius 1635 gebohren. Sein Vater war **Zacharias Beſecken**, vormaliger Conrector der Schule auf der Berg-Stadt Wildemann, nachmals aber vier und zwanzigjähriger Prediger der dreyen Gemeinen Harri-Dann- und Hachenhauſen. Er genoß mit ſeinem Bruder, **Stephan Beſecken**, bis 1658 gleiche Auferziehung, und zog daher mit demſelben 1645 nach Gandersheim, und von dar nach Oſterode. Nachher, als ſein älterer Bruder Paſtor wurde, verwaltete er, durch Recommendation der Frau Aebtißin zu Gandersheim, die Hofmeiſter-Stelle bey den jungen Grafen von Solms, und zog mit ihnen nach Gieſſen. Im Jahr 1670 wurde er denen Gemeinden zu Bredelen und Upen im Stifte Hildesheim als Paſtor vorgeſtellet, und, nach gehaltener Probe-Predigt, von dem damaligen Superintendenten **Schomburg** introduciret. Im Jahr 1674 aber wurde er von dem Rathe der Neuſtadt Hildesheim zum Paſtor an der St. Lamberts-Kirche erwählet, und darauf den 31 May durch den damaligen Superintendenten, **D. Johann Hilverten**, introduciret. Er ſtarb 1686, und liegt in der Kirche zu St. Lamberti vor dem Altar begraben. Er verheyrathete ſich 1671 den 1 May mit **Suſannen Eliſabeth Röels**, des Paſtor **Röels** auf der Bergſtadt Lautenthal Tochter, mit welcher er eilf Kinder gezeuget, davon ihm zwey Söhne im Amte gefolget. Die Leich-Predigt hielte ihm **D. Riemer** aus 1 Cor. II, 2. Man hat von ihm: Eine Leichen-Predigt auf **Peter Heinrich Schorkop**; der klagende doch muthige David, aus Pſ. LXXI, 20, 21. Hildesheim 1689. **Lauenſteins** Hildesheim. Kirchen- und Reformat. Hiſtor. Th. VIII, p. 37.

Beſecken (Ludolph Ernſt), Prediger an der St. Lamberti-Kirche zu Hildesheim, wurde daſelbſt 1687 gebohren. Seine Eltern waren **Heinrich Beſecken**, und **Suſanne Eliſabeth Röels**. Er ſtudirte auf der Schule zu Hildesheim, und den Univerſitäten Halle und Helmſtädt, an welchem letztern Orte er 1712 unter **D. Chriſtoph Heinrich Rittmeyern** eine Theologiſche Diſputation, unter dem Titel: Synopſis Doctrinæ Chriſtianæ ad ductum D. Gerhardi Titii adornata, hielte. Im Jahr 1716 wurde er zum Paſtor an der St. Lamberti-Kirche ernennet. Im Jahr 1731 begab er ſich in den Eheſtand. Seine Schriften ſind:

1. Diſputat. ſeu Synopſis Doctrinæ Chriſtianæ ad ductum D. Gerhardi Titii adornata, Helmſtädt 1712.
2. Das Wohlverhalten Chriſti und der Chriſten gegen das Jüdiſche Volk, bey Gelegenheit der Taufe eines jüdiſchen Knabens, vorgeſtellet. Hildesheim, 1733.

Lauenſteins Hildesheim. Kirchen- und Reformat. Hiſtor. VIII Th. p. 46. **Göttens** jetztleb. Europ. Th. I, p. 761.

Beſecken (Stephan), Prediger an der St. Lamberti-Kirche in Hildesheim, wurde 1634 den 30 April gebohren, und war ein Bruder des obigen **Heinrich Beſeckens**. Im Jahr 1645 zog er mit ſeinem jüngern Bruder **Heinrich** nach Gandersheim. Von dar wurde er mit ſeinem Bruder nach Oſterode unter die Information des damaligen Rectors, **M. Henning Gottfr. Fabricii**, geſchickt. Hierauf begab er ſich 1653 nach Helmſtädt, ſetzte ſeine Studien fleißig fort, und hielte unter **D. Titio** eine Diſputation, welche unten bey ſeinen Schriften vorkommt. Auch ließ er einige Philoſophiſche Diſputationen drucken, die er öffentlich vertheidigte, worauf er die Magiſter-Würde annahm. Gleich darauf, nämlich 1658, bekam er die Vocation als Prediger zu Harri-Dann- und Hachenhauſen. Im Jahr 1662 aber wurde er zum Predigt-Amte an der St. Lamberti-Kirche beruffen, welches er auch 27 Jahre lang verwaltet, und 1685 im 58 Jahre ſeines Alters geſtorben iſt. Er hat ſich 1664 mit **Claren Margarethen Hünecken**, Johann Hüneckens, Amtmanns zum Lichtenberg, nachgelaſſenen Tochter, verheyrathet, mit der er neun Kinder gezeuget. Seine Schriften, ſo viel uns deren bekannt, ſind:

1. Vindicatio Auguſtanæ Confeſſionis ab impactis ipſi a Roberto Bellarmino, Cardinale, viginti & duobus mendaciis, Helmſt. in 4.
2. Poſitiones Miſcellaneæ Philoſophicæ.
3. Das ſchöne Ehren-Kleid aller auserwählten Kinder Gottes, nach Anleitung der Worte: Chriſti Blut und Gerechtigkeit ꝛc. auf das Begräbniß **Heidenreichs Gerhards**, Hildesheim 1671.
4. Moſaiſche Klugheit ſelig zu ſterben, aus Pſ. XC, 12, bey dem Begräbniß **D. Juſt Deventers**, Hildesheim, 1679.
5. Frommer Chriſten ſtetiger Herzens-Wunſch, bey dem Begräbniß des Eheweibes **D. Juſt Deventers**, ebend. 1679.
6. Regis Davidis Epitaphium, 1679.

Lauenſteins Hildesheim. Kirchen- und Reformat. Hiſtor. Th. VIII, p. 33 u. ff.

Beſecken (Stephan Chriſtian), Prediger an der St. Lamberts-Kirche in Hildesheim, wurde den 21 Jul. 1676 gebohren. Seine Eltern waren **Heinrich Beſecken**, und **Suſanne Eliſabeth Röels**. Er ſtudirte auf der Schule zu Hildesheim, nachhero aber auf den Univerſitäten Jena und Helmſtädt. Hierauf trat er in Condition bey dem Geheimen Rath und Ober-Marſchall zu Wolffenbüttel, Friedrich von Steinberg, deſſen Kinder er informirte. Als er ſieben Jahr in ſolcher Station verharret, wurde er von Hieronymo von Grapendorf, Erbherrn des Amts und der Stadt Möckern, im Herzogthum Magdeburg, zum Diacono daſelbſt beruffen; nach Verflieſſung vier Jahre aber, nämlich 1709, zum Prediger an der St. Lamberti-Kirche in der Neuſtadt Hildesheim beſtellet. Er ſtarb 1715 im 40 Jahre ſeines Alters. Er hatte ſich mit eines Rathsherrn Wittwe zu Möckern 1706 vereh-

verehlichet, und mit derſelben vier Söhne und eine Tochter gezeuget. Seine Schriften ſind;

1. *Joh. Aymons* Tractat: Metamorphoſe de la Religion Romaine, aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzet, 1702.
2. Das vortrefliche Erbtheil der Prieſter neues Teſtamentes, aus Klag-Lied. III, 24 bey dem Begängniß **Ernſt Grevens**, Hildesheim 1715.

Lauenſteins Hildesheim. Kirchen- und Reformations-Hiſtor. Th. VIII, p. 45 u. f.

Beſeel, einer aus denen Kindern Addin, der nebſt andern ein heydniſches Weib genommen, von dem er ſich ſcheiden laſſen muſte. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I.

Beſeelet, Feurig, Franz. *Animé*, braucht man in der Wappen-Kunſt von dem Kopfe eines Pferdes und ſeinen Augen, wenn ſie ſpielen, muthig und freudig ſind, z. E. **Penmauth** in Bretagne führt blau mit einem güldenen Pferde-Halſe und Kopfe, ſo ſchwarz beſeelet, (mit ſchwarzen Augen), und gezäunet iſt. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenk. p. 81, 132.

Beſegeln, Fr. *Doubler*, iſt eine Redens-Art zur See, und bedeutet ſo viel, als vorbey ſegeln, und den Ort entweder auf der Seiten, oder hinter ſich, haben. **Fäſchens** Ingen. Lex.

Beſeguiache, oder **Barzaguiche**, eine Stadt und Hafen in Africa, bey dem grünen Vorgebürge, 28 Meilen von Senega, und 4 von Refiska Viejo, der Inſel der Freyheit gegen über, auf dem feſten Lande gelegen. Die Waaren, womit dieſe Stadt handelt, ſind kleine Thier-Häute, und eine geringe Anzahl Elephanten-Zähne. **Samml. aller Reiſebeſchr.** Th. I, p. 414.

Beſeh-Blech, iſt ein Inſtrument der Stahlſchneider, ſo aus Meßing verfertiget iſt, dadurch ſie die richtige Höhe oder Kegel der Schrift erkundigen. **Buchdrucker-Kunſt**, Th. III, p. 458.

Beſehen derer Brüder, oder die Beſuchung derer neubekehrten Chriſten, unternahm der H. Apoſtel Paulus als eine zu Stärkung und weiterer Unterrichtung dieſer Neubekehrten nützliche und nöthige Sache, davon die Schrift in der Apoſt. Geſch. XV, 36 folgende Nachricht giebt: Paulus ſprach zu Barnaba: **Laß uns wieder umziehen, und** unſere **Brüder beſehen** und ſ. f. Das war die erſte Kirchen-Viſitation oder Kirchen Be- und Unterſuchung, vermittelſt welcher der Zuſtand, das Leben und Weſen derer zu Chriſto Bekehrten erforſchet, und alles ſo eingerichtet wurde, daß das angefangene gute Werk unverrückt beſtehen, auch geſegnet fortgehen, und die Gemeinde in allem Guten geſtärcket werden möchte. Der leſenswürdige Inhalt dieſer von Paulo gehaltenen Kirchen-Viſitation iſt ſehr umſtändlich beſchrieben in der Apoſt. Geſch. XVI, 4, 5, 40, Cap. XX. 17-38, Cap. XIX, 1-6, Cap. XVIII, 4 u. ff. Cap. XVII, 10, 11, 12, 34, Cap. XX, 28 u. ff. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I.

Beſehen des Waſſers, ſ. **Uromantie**, im LI B. p. 384.

Beſelede, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, denen von **Prömback** gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 226.

Beſelin (Johann), gebohren zu Roſtock 1595, legte in der Schule des Ortes, und in der Stadiſchen die erſten Gründe ſeiner Wiſſenſchaft, ſtudirte hierauf auf den Univerſitäten zu Roſtock und Jena, erwieß ſeinen Fleiß an beyden Orten durch verſchiedene öffentliche Proben, ſetzte ſich 1630 in Roſtock, ward 1637 zum Rathsherrn erwählet, und ſtarb 1653. **Mecklenburg. Gel. Lex.** VIII St.

Beſelin (Johann Joachim), beyder Rechte Licentiat und Bürgermeiſter zu Roſtock, war daſelbſt 1661 gebohren. Er brachte ſeine jungen Jahre in Roſtock, Güſtrow und Braunſchweig im Gymnaſio Martiano zu; legte ſich alsdenn zu **Helmſtädt** und Roſtock auf die Rechte; hielte, ſich in der Praxi geſchickt zu machen, eine ziemliche Zeit zu **Parchim** bey dem Land- und Hof-Gerichte auf; kehrete wieder nach Roſtock, und nahm, nach der unter dem D. **Feſtings** gehaltenen Diſputation de artificiis Advocatorum, die Licentiaten-Würde an, und hatte mit der That den Namen eines gewiſſenhaften und glücklichen Advocatens. Im Jahr 1699 kam er in den Raths-Stuhl zu Roſtock; bey welcher Ehre er das ihm 1701 anvertraute Amt des Fiſcals bey dem Hochfürſtl. Conſiſtorio wohl verwaltete, wie nicht weniger, da er zum Proviſor des Ribnitziſchen Kloſters, auch Roſtockiſchen Stadt-Syndico, erwählet ward. Letztlich erhoben ihn ſeine Meriten 1708 zu der Bürgermeiſter-Würde, die er 10 Jahre mit Ruhm zierete. Er ſtarb 1718, und hinterließ einen einzigen Sohn, **Valentin Johann**, beyder Rechte Doctor und damaligen Syndicus zu Roſtock. **Mecklenburg. Gelehrt. Lex.** VIII Stück.

Beſem des Verderbens, Eſ. XIV, 23, heißet ſo viel, als Gottes gerechte und gröſte Strafe, da alles dergeſtalt vertilget und weggeräumet werden ſoll, als wenn es mit **Beſemen** weggekehret wäre. Siehe auch Eſ. XXXIV, 11, Zach. II, 14. *Bibl.* **Real-Lex.** Th. I.

Beſemekel, ſo nennet **Hegeſippus** eine Stadt im gelobten Lande, welche **Joſephus Bemeſelim** nennet. **Martiniere** Dict.

Beſen, ſ. **Beſem**, im III B. p. 1487.

Beſen, Geſchlecht, ſ. **Bees**.

Beſen, ein Dorf mit einem Rittergute in dem Herzogthum Magdeburg, im Saal-Kreiſe, der Univerſität Halle zuſtändig, ſo ſie für 30000 Thaler erkauft, welche ihr König **Friedrich Wilhelm** 1720 für das Kloſter Hillersleben gegeben. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 65.

Beſen, ein anders Dorf in dem Herzogthum Magdeburg an der Saale, bey **Alsleben** gelegen. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 65.

Beſenbach, ein Chur-Mayntziſcher Flecken in Franken, am Aſchafsfluße, mit einer Kaiſerlichen Poſt-Station, auf der Poſt-Straſſe von Nürnberg nach Frankfurth, fünf Meilen von Hanau gelegen, und in das Amt Aſchaffenburg gehörig. **Goldſchadts Marktflecken** ꝛc.

Beſenbinder, gehören zur Land-Wirthſchaft, machen aber kein Handwerk aus. **Zinkens** Manuf. Lex.

Beſenboig, ein uralter Ort, Marktflecken und Schloß in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Manhardsberg. Solches beſaß vormals Ulrichs III, Herzogs in Cärnthen, Bruder, **Philipp**, Patriarch zu Aglarn. **Fuhrmanns** Oeſterreich. Aus ſchriftl. **Nachr.**

Beſenden, heiſt bey den Handwerkern einem etwas durch einen andern anſagen, andeuten, beſprechen,

ſprechen, melden, beſchicken, oder ihn rufen laſſen, als welches insgemein durch den Jungmeiſter oder Altgeſellen von dem Meiſter, oder der Innung an eintzele Meiſter, Geſellen, oder die ſämtlichen Geſellen, geſchiehet. Man mag wohl auch dieſes Wort aus dem alten deutſchen Gerichts-Stylo, wo wir von Send-Gerichten und Send-Rechten, (ſiehe Schottels de Judiciis ſingul. Germ.), vieles finden, bey den Handwerckern angenommen haben, weil ſich ſelbige ihre Zucht-Anſtalt immer als ein Gericht und einen Gerichts-Zwang oder Rechte eingebildet haben, und von andern auch darinnen beſtärcket worden. D. Beier führet aus alten Becken-Artickeln zu Zeitz vom Jahr 1481 nachfolgende Stelle an, die dieſes erläutert: Es ſey zu vernehmen geweſen, wie ſelbige ihrer vier Aelteſten den Gehorſam verſprochen. Und ſonderlich, da ſie beſandt würden, und wenn ſie vier Geſellen gekohren haben, ſo ſollen und wollen denn alle Geſellen benannten Handwercks denſelben, und ſonderlich, ſo ſie beſandt würden, auch ſuſt, was die Innung und das Handwerck betrift, gehorſam ſeyn. Ingleichen ſie ſollen auch die Geſellen am Werck-Tage nicht beſenden, ſondern ihrer Dienſte warten laſſen. Zinckens Manufactur-Lexic.

Beſendürnbach, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Unter-Manhardsberg. Fuhrmanns Oeſterreich.

Beſenhauſen, ein Schloß, Ritter-Gut und Dorf in Nieder-Heſſen, an denen Eichsfeldiſchen Grenzen, an der Leine, eine Stunde von Witzenhauſen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Beſenroda, ein Dorf in Thüringen, unweit der Stadt Kelbra. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Beſenſtädt, Beſenſtedt, ein Dorf in der Grafſchaft Mansfeld, Magdeburgiſcher Hoheit, und zwar im Friedeburgiſchen Kreiſe gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 12 im Vorber.

Beſenwald (Herr von), ein Schweitzer von Geburt. Er ſtand in Königl. Franzöſiſchen Kriegs-Dienſten, und ward den 1 Febr. 1719 Brigadier von der Infanterie, den 20 Febr. 1734 Marechal de Camp, und den 1 Mertz 1738 General-Lieutenant; ſtarb aber noch vor Ausgang des letztgedachten Jahres. Er darf mit dem nachſtehenden Herrn von Beſenwald nicht verwechſelt werden. Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 371 u. f.

Beſenwald von Bronſtadt (Johann Victor, Freyherr), Königlich-Franzöſiſcher General-Lieutenant, Ritter des Ordens St. Ludewigs, und Obriſter des Königlichen Schweitzer-Garde-Regiments. Er iſt ein gebohrner Schweitzer, und in Franzöſiſchen Dienſten alt worden. Hiernächſt war er ungemein fähig, die Staats-Angelegenheiten zu beſorgen: Weswegen ihn auch der König mehrmals gebraucht, und durch ihn viele Jahre an den Nordiſchen Höfen ſein Intereſſe beobachten laſſen; wie er denn beſonders zu Stockholm und Coppenhagen, wie auch in Pohlen Geſandter geweſen, bey welcher letztern Gelegenheit er des Cron-Marſchalls Bielinsky Tochter geheyrathet. Im Jahr 1710 den 29 Mertz ward er Marechal de Camp, und den 5 Mertz 1719 General-Lieutenant der Königlichen Armeen. Im Jahr 1723 gab ihm der König nach Abſterben des alten Generals von Reynold das Regiment Schweitzer-Garde, welches jährlich auf 50000 Livres einträgt. Er ſtarb den 11 Mertz 1736 zu Paris, im 66 Jahre ſeines Alters. Geneal. Hiſtoriſch. Archivar. 1736, p. 161. Gauhens Adels-Lexic. Th. II, p. 1372.

Beſermain; Corneille ſagt, es ſey eine Stadt in Ober-Ungarn, in der Grafſchaft Kalo. Allein Kalo iſt ſelbſt nur eine Stadt in der Grafſchaft Zabolcz. de l' Isle in ſeiner Generalcharte von Ungarn vom Jahr 1703 nennt Bezermen einen Ort gegen Süden von Tockay, gegen Weſten von Kalo, und gegen Norden von Debregen gelegen; und auf ſeiner beſondern Charte von Ungarn, ſo 1717 zum Vorſchein gekommen, nennet er eben dieſen Ort Beſſermeny, an dem Wege von Tockay nach Debrezen; und nach ſeiner Meinung iſt es die fünfte von denen Städten, ſo die Heydoniſchen genennet werden. Martiniere Dict.

Beſeſſene, Lat. *Obſeſſi*, oder *Energumeni*, werden eigentlich diejenigen genennet, durch deren Leiber der Satan allerhand ſeltſame und erſtaunende Würckungen unmittelbarer weiſe hervorbringen ſoll. Jablonsky Lex. Siehe Beſitzung des Teufels, im III B. p. 1497 u. f. und *Energumeni*, im VIII B. p. 1174.

Beſeſtan, ſ. Bezeſtain.

Beſetha, ſ. Bezetha, im III B. p. 1653.

Beſetzen, ſ. Beſatzung, im III B. p. 1463.

Beſetzen, heißt bey den Schuſtern, Schuhflickern und Schneidern nichts anders, als wenn ſie an einem zerriſſenen Orte ein gantz Flecklein einſetzen, und alſo in der That ſo viel, als geflickt. Sie haben ſich aber dieſes Worts, wie Beier im Handw. Lexic. meynt, geſchämet, und ſolches daher beſetzet geheiſſen. Sonſt aber heißt es auch ſo viel, als ſich ſeßhaft an einem Ort niederlaſſen, da wohnen und Nahrung treiben, Bürger werden, oder auch eine Werckſtatt, ingleichen ein Handwerck mit Meiſtern und Geſellen beſetzen oder vermehren. Zinkens Manuf. Lex.

Beſetzt, in der Wappenkunſt, ſ. Bedeckt.

Beſevitz, ein Ort auf der Inſul Rügen, in dem Kirchſpiele Bobbin gelegen. Altes und Neues Rügen, p. 379.

Beſewege, ein Dorf in der Alten Mark, in der Stendaliſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 28, im Vorber.

Beſewig und Böſewig, ein Dorf mit einer Paſtoratkirche und einem Forſthauſe im Sächſiſchen Churkreiſe, in der Kembergiſchen Inſpection gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 43. Iccanders geiſtl. Miniſterium des Churfürſtenth. Sachſen.

Beſiade (Carl von), Graf von Avaray, Königl. Franzöſiſcher Brigadier von der Infanterie, war ein Sohn des nachfolgenden. Seine Mutter, Angelica Foucault, brachte ihn 1701 zur Welt. Er begab ſich 1720 unter die Grands-Mouſquetaires, und ward den 16 Mertz 1740 Brigadier, in welcher Qualität er den Feldzügen in den Niederlanden beygewohnet, allwo er auch im May 1746 an den Blattern im 45 Jahre ſeines Alters verſtorben. Geneal. Nachr. IX Th. p. 46. Siehe auch den Articel: Beſiade, im III B. p. 1489.

Beſiade (Claudius Theophilus von), Marquis von Avaray, Franzöſiſcher General-Lieutenant der Königlichen Armeen, Ritter der Königlichen Orden und Gouverneur von Peronne, war ein Sohn Theophilus von Beſiade, Herrns von Avarey, Grand-Bailli von Orleans, der 1680 geſtorben, und mit einer Dame aus dem alten Lothringiſchen Hauſe von Etans

vermählt geweſen, welche unſern Claudium Theophilum 1658 zur Welt brachte. Er begab ſich 1674 in Kriegs-Dienſte, worinnen er 1688 Obriſter über ein Regiment Dragoner wurde. Im Jahr 1694 ward er Brigadier, den 29 Jenner 1702 Marechal de Camp, und den 10 Febr. 1704, da er in Neapolis die Franzöſiſchen Völcker commandirete, General-Lieutenant der Königlichen Armeen. Er wohnte nachgehends in dieſer Qualiät denen Feldzügen in Spanien bey, und befand ſich ſo wohl in den Belagerungen von Lerida und Tortoſa, als auch in der Schlacht bey Almanza, wo er den lincken Flügel commandirete. Im Jahr 1710 kam er in den Niederlanden zu ſtehen, und 1713 commandirete er ein beſonderes Corpo in der Belagerung von Landau. Im Jahr 1715 wurde er als Königl. Abgeſandter in die Schweitz geſchickt. Im Jahr 1718 erhielt er das Gouvernement von Peronne, nnd 1719 ward er Groß-Creutz des St. Ludwigs-Ordens. Die Ernennung neuer Marſchälle 1734 und 1741 machten ihn ſehr misvergnügt, weil er dabey übergangen wurde. Im Jahr 1739 den 2 Febr. ward er zum Ritter der Königl. Orden gemacht. Er ſtarb im April 1745 im 87 Jahre ſeines Alters. Seine Gemahlin, Angelica, des Staats-Raths, Joſeph Foucault Tochter, mit der er ſich 1691 vermählet, iſt einige Jahre vor ihm geſtorben. Von ſeinen Kindern ſiehe den Geſchlechts-Artickel: **Beſiade**, im III B. p. 1489. Genealog. Hiſtor. Nachr. B. VII. p. 788 u. f. Leus Schweizer-Lexic. Th. I, unter Avaray.

Beſianski, ein Berg im Herzogthum Crain, wird auf Crainериſch **Weſianskiwerch** benahmet. Er liegt bey Bilichgratz, und iſt unten herum ziemlich mit Häuſern beſetzt, weil er fruchtbar iſt. Man findet darauf viel zur Artzney dienliche Kräuter, und gute Steine zum Bauen. Die Vieh-Weyde iſt darauf überaus geſund. Er wird ſehr weit geſehen, und wenn man auf ſelbigem ſtehet, kan eine ziemliche Gegend umher betrachtet werden. An einigen Orten ſind gute friſche Waßer-Quellen. Gregorii Beſchreibung der berühmteſten Berge.

Beſichtigung eines entblöſeten Ganges. Dieſe geſchiehet auf Bergwercken, wenn ein Muther einen Gang gemuthet, und ihn beſtätigen will, ſo muß ihn vorhero der Geſchworne beſichtigen, eher kan er nicht beſtätiget werden. Mineroph. Bergw. Lex.

Beſichtigungs-Regiſtratur, iſt, wenn auf den Augenſchein eine Zeche befahren worden, und ſo denn alle Umſtände in eine Regiſtratur gebracht werden. Mineroph. Bergw. Lex.

Beſichtigungs-Unkoſten, ſ. **Unkoſten**, im XLIX B. p. 1826 u. ff. ingleichen *Inſpectio*, im XIV B. p. 746 u. ff. wie auch **Beſichtigung der Wunden**, im III B. p. 1489 u. ff.

Beſichtigungs-Unkoſten, auf Bergwercken, ſ. **Beſichtigungs-Gebühren**, im III B. p. 1495.

Beſida, eine alte Stadt im Tarraconenſiſchen Spanien, wie Ptolomäus meldet. Das Griechiſche ſetzt **Beſſida**, wie in einigen Exemplaren, und **Beſeda**, wie in andern ſtehet. Das Volck, dem dieſe Stadt gehörte, hieß Caſtellani, wie eben dieſer Schriftſteller meldet, und war ein Theil von dem jetzigen Catalonien, wie der P. Briet will, welcher glaubt, dieſe Stadt ſey jetzo Beſſalu. Er irret aber. Beſalu oder Beſſalu iſt das Sebeldunum oder Sebendunum, ſo Ptolomäus eben dieſem Volcke zuſchreibt, wie der gelehrte Herr de Marca gar wohl anmercket; da hingegen Beſida oder Beſeda jetzo San Joan de las Badeſas an dem Ter, unterhalb und gegen Süden von Campredon iſt. Sanſon ſchreibt in ſeiner Charte von Catalonien falſch: St. Joan de Abadoſſas. Es muß, mit dem Herrn de Marca, de las Badeſas heiſſen. Badeſa iſt eine verderbte Schreibart, ſo aus dem Worte Beſeda gemacht worden. Man findet in einem alten Verzeichniſſe: *Sancti Joannis de Badeſa*, welches recht iſt; man findet aber auch andere, worinnen dieſer Name auf eine barbariſche Art lateiniſch gegeben, und in *Sancti Joannis de Abbatiſſis* verwandelt worden. Die Begierde, den Urſprung dieſes Namens zu ſuchen, welcher keinen andern Grund hatte, als die Unwiſſenheit dererjenigen, ſo ihn gebraucht haben, iſt Urſache, daß man ſeine Zuflucht zu einer unverſchämten Fabel genommen, nehmlich, es ſey in dieſem Flecken ein Nonnenkloſter, und darinnen viele Aebtißinen geweſen. Dieſes Mährchen iſt um deſto lächerlicher, da an dieſem Orte niemals ein Nonnen-Kloſter, wohl aber ein Kloſter von regulirten Canonicis Auguſtiner Ordens geweſen, welches aber der Pabſt eingezogen hat. Martiniere Dict.

Beſiegelung der Zeugen, ſ. **Zeugen (Siegel der)**, im LXII B. p. 141.

Beſignano (Auguſtin von), ein Minorite von Neapolis, aus der Mitte des 15 Jahrhunderts, hat Expoſitionem ſuper Magnificat geſchrieben, ſo zu Hamburg in der Bibliotheck zu St. Peter im Manuſcript lieget. Staphorſt Hiſtor. eccleſ. Hamburg. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beſillus, iſt der alte Name eines Fluſſes in Spanien, in Bätica, wie Ortelius meldet, nnd den Sextus Avienus anführet. Die Oxfordiſche Ausgabe ſetzt Biſilus. Es ſcheinet aus dem, was in dem Texte drauf folgt, daß dieſer Fluß ſeinen Lauf der Inſul Erythia gegen über gehabt habe. Der Beſillus odee Biſilus, und der Cilbus müſſen alſo in der Bay von Cadix geſuchet werden. Martiniere Dict.

Beſinge, eine Kupfergrube in dem Schwediſchen Thallande, in dem Kirchſpiele Folkerna, welche reiches Ertz zur Ausbeute giebt. Man hat auch daſelbſt gediegnes Kupfer, Kupferhaltige Erde, Berg-Grün und Berg-Wachs geſunden. Tunelds Schwed. Geogr. p. 155.

Beſira, eine Ciſterne im gelobten Lande. Joſephus ſetzt ſie 20 Stadia von Hebron, welches Calmet auf 7 Meilen rechnet. Dieſe Rechnung aber iſt nicht leicht zu begreiffen; denn ein Stadium war gemeiniglich, 125 Schritte, und 20 Stadia würden alſo nur 2500 Schritte ausmachen. Und wenn ſie Calmet auch ſchon verdoppelte; ſo würde doch noch viel zu 7 Meilen fehlen. Allein dieſes iſt nicht nach ſeinem Syſtema. Das Stadium, ſagt eben dieſer Schriftſteller, iſt ein Wegmaas, ſo auf 125 geometriſche Schritte gerechnet wurde. Acht Stadia machen alſo 1000 Schritte, und 3000 eine gemeine Meile. Hierauf verweiſet er auf die Maastafel. Nun ſagt er in dieſer Tafel eben ſo, wie alle Erdbeſchreiber, 20 Stadia machten 2500 Schritte aus, welches nur eine Meile iſt, woran jedoch noch ein Sechstheil fehlet; weil er in der folgenden Tabelle 24 Stadia für eine Meile, von einer Stunde Weges lang, rechnet. Es muß alſo ein Fehler in der Rechnung ſeyn, den er

selbſt

ſelbſt am beſten hätte erläutern können, wenn es ihm gelegen geweſt wäre. Uebrigens iſt dieſes Beſi-ra eben ſo viel als die Ciſterne zu Sira, davon in dem 2 Buche der Könige geredet wird. Martiniere Dict.

Beſitz, ſ. Poßeß, im XXVIII B. p. 1743 u. ff.

Beſitzen (Rechnung), ſiehe Rechnung, im XXX B. p. 1310 u. ff. ingleichen Rechnung beſitzen, ebend. p. 1325.

Beſitzer, bedeutet diejenige Beſchaffenheit eines Menſchen, ſo ferne er was eigenthümlich hat, das iſt, eine ſolche Gewalt über eine Sache hat, daß er ſelbige zu ſeinem Nutzen verwenden kan, und kein anderer ſich ſelbige anmaßen darf. Ein Beſitzer oder Eigenthums-Herr, wie er auch genennet wird, hat ein Recht, daran man ihn nicht beleidigen darf, welches durch Diebſtahl und Betrug geſchiehet; ſondern muß ihn in dem Genuße ſeines Rechts ruhig laßen. Walchs Philoſ. Lex.

Beſitzer der Menſchen, ſind bey dem Obadia vers 17 in gewiſſem Verſtande die Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und ſolches darum, weil ſie dieſelbigen in ihre Gewalt bekommen haben. Die Sünde zwar vor ſich, dieweil ſie alle damit vergiftet ſind, Röm. III, 23; Tod, Teufel und Hölle aber um der Sünde willen; denn daher kommt es, daß ſie alle ſterben müſſen, Cap. V, 12. Die wahren Gläubigen aber beſitzen ihre geweſenen Beſitzer, und herrſchen über ſie. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Beſitz nehmen, ſ. Poſſeß, im XXVIII B. p. 1743 u. ff.

Beſitzungs-Wort, ſ. Wort (Beſitzungs-) im LIX B. p. 344.

Beslaglynen, ſ. Beſchlaglinien der Bezaan, im III B. p. 1470.

Besleben, ein adelich Ritter-Gut und Dorf in Thüringen, zwiſchen Arnſtadt und Krannichfeld, einem Herrn von Diemar gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Besler (Nicolas), ein Auguſtiner-Eremite von Nürnberg gebürtig, trat 1486 in den Orden, war ein ſehr guter Freund von Staupitzen, hat 1505 zu Fuſſe eine Reiſe nach Rom gethan, wohin er von ſeinen Ordens-Leuten geſchickt wurde, einige Privilegien bey dem Pabſte zu ſuchen, allwo er bis 1509 geblieben. Er trug die Privilegien der Auguſtiner, Minoriten, Dominicaner, Carmeliten und Servorum B. Mariæ zuſammen, welche Sammlung ſich auf der Raths-Bibliotheck zu Leipzig befindet, und ſetzte von ſeinem Leben ſelbſt eine Beſchreibung auf, die in den Unſchuld. Nachr. 1732 p. 356 ſtehet. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beßlooten-Ree, zu Deutſch beſchloſſene Reede, ſ. Reede, im XXX B. p. 1659.

Besly (Johann), Lat. *Beslius*, ein Franzöſiſcher Geſchichtſchreiber und Antiquarius, von dem im III B. p. 1499, war gebohren 1572 zu Fontenay-le-Comte in Poitou, ſtudirte zu Poitiers und Toulouſe die Rechte, practicirte darauf zu Fontenay als Advocat, ward Königl. Advocat daſelbſt, und ſtarb allda 1644 den 18 May, nicht aber, wie le Long berichtet, 1641. Seine Schriften ſind:

1. Commentaire ſur les hymnes de Ronſard;
2. Genealogie des Comtes de Poitou;
3. Eveques de Poitiers avec les preuves;
4. Hiſtoire des Comtes de Poitou & Ducs de Guyenne, an welchem Wercke er 40 Jahr gearbeitet;
4. Fragment d' une lettre à André du Cheſne, welches ſich bey den Oeuvres d' *Alain Chartier*, die du Cheſne heraus gegeben, befindet;
6. Præfatio ad *Petri Tudebodi* hiſtoriam de hieroſolymitano itinere, welche in dem vierten Theile des du Cheſne franzöſiſchen Geſchichtſchreibern ſtehet;
7. Lettre à l' Eveque de Poitiers ſur une inſcription, qui eſt à la Clef de la voute du Choeur de l' egliſe cathedrale de cette ville, welche in den Annales d' Aquitaine de *Iean Pouchet* ſtehet.

Nicolas Marquinus hat deſſen Elogium verfertiget, welches man auch bey deßen Hiſtoire des Comtes de Poitou findet. Colomeſii Gallia orient. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beſoard, ſ. Bezoar, im III B. p. 1656 u. ff.

Beſodia, ein Vater Meſullam, der nach der babyloniſchen Gefängniß das alte Thor an der Stadt Jeruſalem aufbauen half, Nehem III, 6. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Beſodunus (Joh.), ſ. Beſton.

BESOGNE FAITE, gemachte Arbeit, iſt ein Wollen-Manufactur-Wort, das in den Fabricken in Poitou gebräuchlich iſt; es wird von Sarſchen, Etaminen, Tüchern, Tiretainen, u. ſ. w. die noch roh ſind, und ſo, wie ſie vom Rahme kommen, ehe ſie eine Zurichtung bekommen, geſagt. Savary Dict.

Beſold (Chriſtoph), ein berühmter Rechtsgelehrter, von dem im III B. p. 1499 u. f. ein Articel handelt, welchem noch beyzuſetzen: Seinen Abfall zu den Römiſch-Catholiſchen will man theils aus theologiſchen, theils aus politiſchen Urſachen herleiten, und bald einem Aergerniße an dem gottloſen Leben einiger Proteſtanten, bald dem elenden Zuſtande des Lutherthums nach der Nördlinger Schlacht, zuſchreiben. Er ſelbſten vertheidigte ſich deßentwegen in einer eigenen Schrift, unter dem Titel: Chriſtliche und ehrliche Motiven ꝛc. welche hernach von D. Tobias Wagnern in ſeiner Evangeliſchen Cenſur der vermeinten Motiven zu Tübingen 1640 in 8 widerlegt worden. Als er zu Ingolſtadt lehrte, wurde er von dem Kaiſer nach Wien, und von dem Pabſte nach Bologna, unter einer Beſtallung von 4000 Ducaten, eingeladen, und ihm noch dazu die Probſtey Stuttgard in einem beſondern Diplomate verſprochen. Er ſtarb aber, ehe er einen oder den andern Vorſchlag annehmen können. Auf ſeinem Todbette ſagte er zu zweymalen: Sterben iſt ein hartes Kraut. D. Arnold Roth hat ſein Leben in einer Leichen-Rede beſchrieben, ſo hernach deßen Synopſi, nebſt einem Catalogo ſeiner Schriften, beygefüget worden. Außer denen im III B. p. 1499 u. f. namhaft gemachten Schriften, hat man von ihm auch noch:

1. De ærario publico, welcher Tractat in ſeinem Opere politico ſtehet;
2. Conſilia Iuridica Tubingenſia;
3. Delibata Iuris, die J. C. Harpprecht heraus gegeben;
4. De arte jureque belli;
5. De jure pacis;
6. De arcanis rerumpublicarum;

7. De patrocinio;
8. De neutralitate;
9. De foederum jure;
10. Collegium logicum;
11. De ordine equeſtri libero & immediate ſubjecto, ſo in ſeinem opere politico und in Burgermeiſters Bibliotheca equeſtri T. II ſtehet;
12. De uſucapionibus;
13. Synopſin inſtitutionum juris;
14. Iuris publici opus poſthumum;
15. Axiomata de conſilio politico;
16. Spicilegia politico-juridica de legatis;
17. De tribus ſocietatis domeſticæ ſpeciebus;
18. De Studioſis, Magiſtris, Licentiatis, Doctoribus, eorumque privilegiis;
19. De appellatorio juvamine;
20. Templum juſtitiæ ſ. de addiſcenda et exercenda jurisprudentia;
21. Papinianeam ſecurim;
22. Vitæ et mortis conſiderationem politicam;
23. De ſucceſſione et electione regis;
24. De nuptiis;
25. De tutela & cura;
26. De jure familiæ;
27. De jure rerum;
28. De jure univerſitatis;
29. De mutuo & SCto Macedoniano;
30. De modo referendi in cauſis civilibus;
31. De romani imperii Comitibus et Baronibus;
32. De jure civitatum Germaniæ imperialium liberarum et mixtarum;
33. Diſſertat. quinque:
    a) An et qualis futura fuiſſet Reſpublica in ſtatu innocentiæ;
    b) De jure regio Samuelis;
    c) De inventione bombardarum et typographiæ;
    d) Conjectanea de Iudæorum converſione;
    e) De Angelis; welche 1620 und 1627 unter dem Titel: Pentas diſſertationum philologicarum, zu Tübingen in 4. zuſammen gedruckt worden;
34. Collegium politicum; gab auch
35. *Lud. Rudolphinum* de origine dignatum; und
36. Conſultationes variorum auctorum heraus.

Seine geſammten Wercke ſind 1641 zu Straßburg in zwey Quart-Bänden heraus gekommen. Sein Leben aber nebſt dem Catalogo ſeiner Schriften hat Joh. Jacob Speidel der Auflage ſeiner Synopſeos rerum ab O. C. geſtarum, ſo 1639 zu Ingolſtadt in 12 ans Licht getreten, beygefügt. Sein Wahlſpruch war: Quantum eſt in rebus inane. Hendreich Pandectæ Brandenb. Fiſchlins Memoria theologor. Würtemb. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beſold (Gottfried), der Weltweisheit Magiſter, war um das Jahr 1636 Pfarrer in der Schul-Pforte bey Naumburg. Er wolte den Schülern und andern beybringen, daß der Heilige Geiſt von Chriſto nach ſeiner menſchlichen Natur ausgehe, weswegen er aber von dar weg kam. Walchs Religions-Streitigkeiten in der Evangel. Luther. Kirche Th. I, p. 175.

Beſolden, Franz. *Appointer*, heißt jemanden einen Sold oder Lohn geben. Daher ſagt man: Dieſer Commißionär oder dieſer Kaufmanns-Diener wird beſoldet; er bekommt ſo oder ſo viel zur Beſoldung, oder er dienet des Jahrs ſo hoch.

Beſoldung einzuziehen (Straffe die), ſiehe *Poena honoris afflictiva*, im XXVIII B. p. 564, ingleichen Strafe (Willkührliche), im XL B. p. 601 u. ff. und Suſpenſion, im XLI B. p. 461 u. ff.

Beſombes (Jacob), ein Römiſch-Catholiſcher Gottesgelehrter, von welchem man folgende Abhandlung hat: Moralis Chriſtiana, ex Scriptura ſacra, Traditione, Conciliis, Patribus, et inſignioribus Theologis excerpta; in qua, poſitis principiis generalibus, deducuntur Conſectaria, quibus caſus conſcientiæ ſigillatim explicantur. Modena 1747 in zwey Bänden in 4. Iſt in den Leipz. Gelehrt. Zeit. 1746 p. 348 recenſirt.

Beſon, iſt ein Geträncke-Maaß, deßen man ſich an einigen Deutſchen Orten, abſonderlich zu Augſpurg bedienet; 12 Beſons machen einen Ge, und 8 Maaße einen Beſon. *Savary* Dict.

Beſon, Componiſt, ſ. Beſſon.

Beſons, ein kleines Dorf in Franckreich, an dem Fluſſe Seine, ohngefähr eine Meile von Argenteuil, und 3 von Paris gelegen. Die Pfarrkirche iſt dem Heil. Felix geweyhet, deſſen Feſt man den 30 Auguſt begehet; und den folgenden Sonntag iſt zu Beſons ein Jahrmarckt, welches das einzige merckwürdige daſelbſt iſt. Von denen umliegenden Oertern kommen eine unzählige Menge Menſchen beyderley Geſchlechts, und allerhand Standes dahin, wobey auf nichts, als ſich zu vergnügen, gedacht wird. Da ſiehet man Masken und Tänze auf allen Seiten; und ſind daſelbſt viele Oerter, wo man alles benöthigte antrift, das Vergnügen zu ſchmecken, ſo die Leute auf dieſen Jahrmarckt hinlockt. In dem Recueil des Dancourt findet man in einer kleinen Comödie von einer Handlung, la Foire de Beſons betitult, eine ziemlich lebhafte Beſchreibung davon. Martiniere Dict.

Beſorch, iſt eine Müntze von Zinn, oder von vermiſchtem Metall, die zu Ormus, bey nahe nach dem Fuße der franzöſiſchen Liards, gangbar iſt. 10 Beſorchs gelten einen Pays; 4 Pays einen Soudis; 10 Pays einen Chay, welcher 4 Holländiſche Stüver gilt; 20 Pays einen Mamoudi, oder 8 Stüver; 2 Mamoudis einen Abaßi, oder 16 Stüver; 25 Pays einen Larin; 5 Larins einen Real oder Reichsthaler; und 100 Mamoudis einen Toman. Zu Ormus rechnet man mit Tomans, wie man in Holland mit Pfunden Groots thut. Savary Dict.

Beſow, ein Ort in dem Fürſtenthum Wenden, im Schlawiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Bähn gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 31 des Preuß. Ritter-Saals.

Beſozzi (Joachim), Cardinal-Prieſter, mit dem Tit. St. Crucis in Hieruſalem, iſt ein Mayländer, gebohren den 23 December 1679, Ciſtercienſer-Ordens, ward 1743 den 9 Sept. von Benedicten XIV zum Cardinal-Prieſter creirt und 1747 Groß-Poenitentiarius. Lünigs Titular-Buch, Th. I, p. 50. Schumanns Geneal. Handbuch von 1752, Th. I, p. 339.

Beſparret, Fr. *Chevronné*, wird in der Wappen-Kunſt von einem Pfahl und andern Stücken geſagt, ſo mit Sparren beladen ſind; oder von dem gantzen Schilde, wenn derſelbige damit angefüllet iſt. Z. E. Valengin in der Schweitz und Burgund,

führt roth mit einem von Gold und roth beſparreten Pfahle. Meneſtriers Herolds⸗ oder Wappenkunſt p. 88, und 143.

Beſpicken, Fr. *Heriſſer*, iſt ein Wort, deſſen ſich Folard in ſeinem Polybe ſehr ofte bedienet, wenn er vom Stangen⸗Gewehr redet, womit ein Corps vor den Einbruch der Feinde kann bedecket werden. Fäſchens Ingen. Lexic.

Beſpindelt, Bewecket, Fr. *Fuſelé*, wird in der Wappenkunſt von einem Stücke geſagt, ſo mit Spindeln oder Wecken beladen iſt. Z. E. Du Bec de Vardes führt einen von Silber und roth geſpindelten oder beweckten Schild. Meneſtriers Herolds⸗ oder Wappenkunſt, p. 103, und 160.

Beſpirckelt, heißt in der Wappenkunſt ſo viel, als Beſchoſet, davon im III B. p. 1476.

Beſprengen, ſ. Begüſſen, im III B. p. 938, und Beſprengung, ebend. p. 1501, wie auch *Aſperſio*, im II B. p. 1880.

Beſprengte, Gr. περιχυθέντες, wurden in der erſten Chriſtlichen Kirche die Bettlägrigen genennet, weil ſie bey der Taufe nicht, wie die andern, eingetauchet, ſondern beſprenget wurden. Kurze Fragen aus der Kirchen⸗Hiſtor. Th. II, p. 203.

Beſprengung, ſ. *Aſperſio*, im II B. p. 1880.

Beſprengung, iſt in der Heil. Schrift ein Kennzeichen der Ausſöhnung, weil alles daſſelbe ausgeſöhnet wurde, was ſie mit Blut und Waſſer beſprengten, 3 B. Moſ. XIV, 7, 4 B. Moſ. XIX, 4, 12. So ſaget Eſ. LII, 15, Chriſtus werde beſprengen viele Völker, d. i. alle Menſchen mit ſeinem Blute und ſie reinigen, und David ſpricht Pſ. LI, 9, beſprenge, entſündige mich mit Iſop, daß ich rein werde. Ebr. IX, 22 ſeyn die Fürbilder mit dem Blute Chriſti beſprenget, das iſt, gereiniget. Miri Antiqu. Lexic. Siehe Blutſprengen, in dieſen Supplementen, dergl. Blut derer Opfer, im IV B. p. 214 u. f. und Blut der Beſprengung, ebend. p. 259.

Beſprizung, Franz. *Eclabouſſure*, heiſt, wenn ein Thier, ſo man verfolget, das Waſſer auf die Aeſte eines Baums oder Kräuter, die an beyden Seiten des Baches ſind, an welchem es hingelaufen oder wodurch es geſetzt hat, oder auf die Steine, ſo über dem Waſſer ſind, fallen läſt. Chomels Diction. Th. I.

Beß, Geſchlecht, ſ. Bees.

Beſſa (Bernard oder Bernardin de), ein franzöſiſcher Minorit aus Languedoc, hat S. Bonaventuræ ſpeculum recenſirt und Legendam S. Chriſtophori de Romandiola, desgleichen auch Legendam S. Franciſci, welche Thomas de Caperano verfertiget, in ein Compendium gebracht, ſelber aber Apologeticum de propoſito & fine regulæ Minorum und librum de triplici ſtatu religionis S. Franciſci Minorum, Clariſſarum & Pœnitentium, darinne er zugleich die Ordens⸗Generale von 1279 an bis auf Bonamgratiam den 10, nebſt ihren Geſchichten, erzehlet, geſchrieben. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beſſarion, ein Cardinal, von dem im III B. p. 1503 u. f. gerieth mit Marcus, Biſchofen zu Epheſus, in Streit, weil der erſte behauptete, daß die Seligkeit bis auf den letzten Tag des Gerichts ausgeſetzet würde; der andere aber ſagte, daß der Seligkeit der Seelen nichts mehr fehlte, als die Vereinigung mit den Leibern. Sie konnten darüber nicht einig werden. Allgem. Chronicke B. V, p. 151.

Bey ſeinen Schriften verdienet noch angemerket zu werden, daß er auch die Libros IV *Xenophontis* de dictis & factis Socratis, aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt, heraus gegeben. Niceron Mem. T. 21. Fabricii Bibl. Gr. Vol. X, p. 401.

Beſſaſiri, ein türkiſcher Feldherr, bemächtigte ſich im Jahre 1056 der Stadt Moſul, muſte aber dieſelbe bey des Togrul Begs, des Fürſtens der Selgiuciden, Ankunft verlaſſen. Gleichwohl beobachtete er 2 Jahre hernach des Togrul Begs Abweſenheit und eroberte Bagdad, da er den Cajem gefangen ſetzte, und Moſtanſer, den Fürſten in Egypten, zum Kaliphen ausrufen ließ. Hierauf wendete ſich Togrul Beg jähling nach Bagdad, wo ihn Beſſaſiri nicht abwarten durfte, ſo daß er ohne Mühe in die Stadt gelangte, und den Kaliphen aus ſeinem Gefängniſſe befreyete. Togrul Beg aber verfolgte den Beſſaſiri bis nach Cufa in Arabien, wo den letzten etliche ſeiner Soldaten im Jahr 1059 umbrachten. Allgem. Chronicke III B. p. 939. u. f.

Beſſe, eine kleine Stadt in Frankreich, in Auvergne, in der Election von Clermont. In dem Denombrement de la France rechnet man ſie auf 244 Feuerſtäte. In eben der Election iſt ein Kirchſpiel, welches zum Unterſchiede von dieſer Stadt Beſſe en Chandeze genennet wird. Es hat nur 190 Feuerſtäte. Martiniere Dict.

Beſſe, ein Flecken in Frankreich, in Maine, in der Election von Chateau du Loir, an dem weſtlichen Ufer des Fluſſes Braye, ſo ein wenig unterhalb demſelben in den Loir fällt. Das Denombrement de la France rechnet ihn auf 374 Feuerſtäte. Martiniere Dict.

Beſſe (Heinrich von), Herr von la Chapelle⸗Milon, Inſpector über die ſchönen Künſte unter dem Marſchall von Villacerf, nachgehends von 1683 an Gegenſchreiber der Königl. Gebäude, wohnte zugleich den Verſammlungen der Königl. Akademie der Aufſchriften und Münzen bey, da er die Berathſchlagungen zu Papier zu bringen hatte, ſchrieb Relation des campagnes de Rocroi & de Fribourg, ſo vor ein Meiſterſtück der hiſtoriſchen Schreibart gehalten wird, und ſtarb 1693. *Memoires du tems*. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beſſel (Carl Victor Moritz von), bisheriger Director der Mindiſchen Kriegs⸗ und Domainenkammer, wurde im Febr. des Jahres 1748 Präſident der Kammer zu Cleve. Geneal. Hiſtor. Nachr. B. XI, p. 641.

Beſſel (Friedrich), ein Philologe, (von dem im III B. p. 1505, bey dem Worte: *Beſſelius*, ein Artickel, welcher aber alſo zu verbeſſern:) war gebohren zu Tilſit, einer Stadt in Preuſſen, ſtudirte zu Königsberg, diſputirte de imperio monarchico, gieng darauf nach Helmſtädt, ward an dem letztern Orte 1666 Magiſter, und hielt allda eine Diſputation de ventis, wie auch eine andere unter dem Titel: Eginhardus de vita Caroli M. animadverſionibus illuſtratus, welche Schminck ſeiner Auflage des Eginhards einverleibet, that darauf eine Reiſe nach Holland, und ſtarb frühzeitig. In der Raths⸗Bibliotheck zu Königsberg liegen verſchiedene ſeiner Manuſcripte, die er zu ediren willens geweſen. Nach ſeinem Tode aber wurde zu Amſterdam 1742 Syntagma ejus miſcellaneorum philologicorum, quibus multa juris romani veterumque autorum loca explicantur, emendantur, vindicantur ac illuſtrantur, nebſt einer Nach-

richt von deſſen Leben, Schriften und hinterlaſſenen Manuſcripten in 8 gedruckt. Jöchers Gelehrt. Lexic. *Select. Hist. Lit. Regiom.* Th. I, p. 155. Arnolds Hiſtor. der Königsb. Univerſ. Th. II, p. 484.

Beſſel (Gottfried von), Abt des freyen und exemten Stifts Gottweich, Benedictiner-Ordens, ſtarb den 22 Jänner im Jahre 1749 im 78ſten Jahre ſeines Alters. Er hat den Ruhm einer großen Gelehrſamkeit hinterlaſſen, und in Führung der wichtigſten Geſchäfte eine große Geſchicklichkeit beſeſſen. Wie er denn unter andern auch herausgegeben:

1. Chronicon Gottwicenſe;
2. *S. Aurelii Auguſtini*, Hipponenſis Epiſcopi, Epiſtolæ duæ recens in Germania repertæ, notis criticis, hiſtoricis, chronologicis illuſtratæ, mit einer Vorrede. Welches Werk nachher die Benedictiner-Mönche aus der Congregation St. Mauri von neuem beſorget, und zu Paris 1735 in dem Format nachdrucken laſſen, daß ſie ſich an die ſchöne Auflage aller Werke Auguſtini fügen laſſen.

S. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1735, p. 227.

Beſſelmeier (Sebaſtian), ein Bürger zu Magdeburg, ſchrieb in deutſcher Sprache die Hiſtorie des Kriegs und Belagerung der Stadt Magdeburg 1550 und 1551, welche 1552 zu Baſel in 8 heraus kam, Simon Schardius aber lateiniſch überſetzet, und dem andern Tomo ſeiner Scriptor. rer. Germ. einverleibet. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Beſſelwitz, ein Ort in dem Fürſtenthum Wenden, und im Rumelsburgiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Zitzwitz gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 34. des Preuß. Ritter-Saals.

Beſſer (Johann von), Königl. Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Geheimer Kriegs-Rath, und ein berühmter Deutſcher Poet, (von dem der im III B. p. 1505 u. f. befindliche Artickel alſo zu verbeſſern:) war zu Frauenburg in Curland den 8 May 1654 gebohren. Sein Vater war ein Prediger, ſtammte aber aus der alten adelichen Beſſeriſchen Familie oder derer von Beſſerer her, (von welcher ſo gleich ein Artickel folget); dahero auch ſein Aelter-Vater, welcher ehedeſſen in Curland der erſte Superintendent geweſen, von dem damaligen Herzoge mit dem Beywort, edel, in den ſchriftlichen Verordnungen beehret worden. Er ſelber ließ bereits in ſeiner Jugend einen aufgeweckten und erhabenen Geiſt und eine ſonderbare Lehrbegierde ſpüren; weswegen er auch meiſtens in Geſellſchaft der benachbarten adelichen Jugend ſo wohl in den Wiſſenſchaften, als in verſchiedenen nützlichen und angenehmen Leibes-Uebungen, erzogen wurde. Bey mehrern Jahren aber trieb er auf der Univerſität zu Königsberg vornehmlich die Theologie, erlangte auch nach einiger Zeit die Magiſter-Würde, und that ſich ferner ſo wohl durch zwey unter ſeinem Vorſitz öffentlich gehaltene Diſputationen, als auch durch ſeine andere Eigenſchaften, ſo hervor, daß er bald hernach zum Hofmeiſter eines jungen Curländiſchen Barons, Namens Jacob Friedrich von Maydel, angenommen wurde. Sie giengen alſo beyde 1675 nach Leipzig, allwo ſich aber den 15 Febr. 1677 der Unfall ereignet, daß ſein jetztbemeldeter Untergebener nach einem mit dreyen Officiers glücklich ausgeführten Zweykampf, und bereits getroffenen Vergleich, von ſeinen Gegnern, die auch noch zu dieſem Ende unterſchiedliche Soldaten in dem Holze verſtecket hatten, aufs neue hinterliſtig überfallen und erſchoſſen wurde; wobey er denn auch die Erhaltung ſeines eignen Lebens mehr dem Glücke und einer ſonderbaren Vorſehung, als ſeiner obſchon ungemeinen und faſt unerhörten Gegenwehr zu danken hatte. Hierauf nahm er ſich zwar vor, den geiſtlichen Stand zu verlaſſen, und Kriegsdienſte anzunehmen. Da ihm aber mittlerweile es geglücket, ſo wohl durch ſeine anſehnliche Perſon, als ſeine übrige Eigenſchaften, ſonderlich aber durch ſeine ſinnreiche und bewegliche Poeſie, die Zuneigung ſeiner nachmaligen Eheliebſten, der in den Beſſeriſchen Schriften ſehr berühmten und damals vor die reichſte und ſchönſte Jungfer in Leipzig gehaltenen Kühlerweinin, zu erlangen, die zu dieſem Stande keine Luſt verſpüren ließ, legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und that 1680 eine Reiſe nach Berlin, woſelbſt ihm von dem Churfürſten Friedrich Wilhelmen wegen ſeines ſchon erwehnten tapfern Bezeigens in Leipzig erſtlich eine Hauptmanns-Stelle unter deſſen Truppen angeboten, und, nachdem er ſolche ausgeſchlagen, die Würde eines Raths ertheilet wurde. In dem folgenden Jahre ward er wirklicher Legations-Rath, und gieng 1684 als Chur-Brandenburgiſcher Reſident nach Engelland, worauf er nach ſeiner Wiederkunft 1687 zum wirklichen Magdeburgiſchen Regierungs-Rath, 1690 aber zum Hofrath, Ceremonien-Meiſter und Introducteur des Ambaſſadeurs, an dem Berliniſchen Hofe ernennet wurde. In eben dieſem Jahre begleitete er ſeinen Churfürſten, der ihn kurz vorher auch in den Adelſtand erhoben, zu Felde in die Niederlande, und wurde darauf an den Biſchof von Lüttich abgeſchickt, um den Feldzug über den Briefwechſel zwiſchen beyden Höfen zu unterhalten, und zugleich von den feindlichen Bewegungen Nachricht einzuziehen. Nach dieſem erhielt er bey der würklich vollzogenen Krönung ſeines Churfürſtens zu Königsberg, den Titul eines Königl. Ober-Ceremonien-Meiſters und geheimden Raths, ward auch ferner 1702 Ceremonien-Meiſter des Ritter-Ordens vom ſchwarzen Adler, und wurde ſelbſt nicht lange hernach mit dem Brandenburgiſchen Orden der Großmuth beehret, wobey er noch, denſelben an einem Orangen-farbenen Bande an der Bruſt zu tragen, beſondere Erlaubniß erlangete. Allein mit dieſes Königs Leben, bey welchem er ſich durch ſeine Ceremoniel-Wiſſenſchaft, worinne er es weiter, als jemand vor ihm gebracht, noch mehr aber durch ſeine vortrefliche Schriften, beydes in gebundener und ungebundener Rede, in beſondere Gnade geſetzet, und dafür nach und nach viel tauſend Thaler an Geſchenken, auſſer ſeiner ordentlichen und anſehnlichen Beſoldung, erhalten hatte, verlohr er auch 1713 auf einmal alle ſeine bisherige Bedienungen, wodurch er denn von ſeinem vormaligen großen Vermögen ziemlich herunter kam, und in beſchwerliche Umſtände gerieth, bis er 1717 von dem Könige in Pohlen und Churfürſten zu Sachſen mit dem Titul eines geheimen Kriegs-Raths, Ceremonien-Meiſters und Introducteur der Geſandten, unter einer anſehnlichen Beſoldung, in Dienſte genommen wurde; ob gleich an dieſem Hofe das Ceremoniel-Weſen in allen Stücken von dem Ober-Hof-Marſchall-Amte beſorgt zu werden pfleget, und er dahero auf gewiſſe Art nur einen Ceremonien-Rath abzugeben hatte. Er ſtarb zu Dreßden den 10 Februar 1729 in ſeinem 75 Jahre, nachdem er einige Zeit zuvor

ſeine

ſeine vortrefliche Bibliotheck mit allen, ſonderlich zum Ceremoniel-Weſen gehörigen raren Manuſcripten, an ſeinen König daſelbſt verkauft hatte. Er hat weiter keine Kinder, als ſeine einzige Frau Tochter hinterlaſſen, welche an den Königlich-Preußiſchen Tribunals-Rath **von Droſt** zu Königsberg vermählet, und mit vielen Erben geſegnet iſt. Seine eigene geſammte Schriften aber, welche er ſo wohl in gebundener als ungebundener Rede aufgeſetzet, ſind zum erſtenmale 1711 in Leipzig zuſammen gedruckt, 1715 von neuem aufgelegt, und 1732 abermal in zwey Theilen nebſt noch vielen nie gedruckten Schriften von ſeiner Arbeit, durch den Königl. Pohlniſchen Secretair **Johann Ulrich Königen**, heraus gegeben worden, welcher mit demſelben über 10 Jahr in einem vertraulichen und täglichen Umgange zu Dreßden gelebet, und dieſem Werke eine ausführliche Lebens-Beſchreibung des **Herrn von Beſſer** vorgeſetzet hat. Sonſt hat man auch von ihm: **Leben und Tod** Hrn. Jacob **Friedrich Maydels**, zu Leipzig in Fol. beſonders gedruckt. **Jöchers** Gelehrt. Lex. *Theatr. Europ.* T. XI, p. 1311. **Leipzig. Gelehrt. Zeitung.** 1732, p. 695.

Beſſer (Johann Friedrich), ein Orgelmacher aus Braunſchweig, hat die Orgel zu St. Catharinen in Hamburg renoviret. **Walthers** Muſic. Lex.

Beſſer (Johann Polycarp), ein zu Leipzig 1725 getaufter Jude, von Sulz in dem Oppeliſchen Fürſtenthum in Schleſien gebürtig, gab **Mittel, wie auch die Hinderniſſe bey der heutigen Juden-Bekehrung** zu Leipzig 1728 in 4 heraus. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Beſſerer, ein ſehr altes adeliches Geſchlecht in Schwaben, (deſſen im III B. p. 1506 nur mit wenigen Worten Meldung geſchehen) welches das bey Ulm gelegene Schloß Thalfingen, davon es ſeit zwey Jahrhunderten zu ſchreiben pflegt, noch heut zu Tage beſitzet, ſonſten aber auch unter der Ritterſchaft bey Donau und Hegöw immatriculirt und begütert geweſen. Es ſind daraus verſchiedene Männer entſproſſen, die ſich theils durch ihre Tapferkeit im Kriege, theils auch durch andere Verdienſte hervor gethan. **Heinrich** Beſſerer war 1372 in dem Städte- oder Bunds-Kriege gemeiner Städt-Hauptmann, und büſſete im beſagten Jahre in dem Treffen bey Althem, zwey Meilen von Ulm das Leben ein. **Ulrich** Beſſerer ward 1379, im Namen der Stadt Ulm, nebſt Friedrichen, Pfalzgrafen am Rhein und Herzoge in Bayern, von dem Kaiſer Carln IV zum Schieds-Richter erwählet, die zwiſchen Eberharden und deſſen Sohn, Ulrichen, Grafen von Würtemberg, eines Theils, und der Stadt Eßlingen andern Theils, vorgefallene Streitigkeiten beyzulegen. Nicht lange hernach, nämlich 1388, ward auch **Conrad** Beſſerer gemeiner Städt-Hauptmann, und blieb in dem Treffen, welches um bemeldte Zeit bey Täffingen, ohnweit der Stadt Weyl, gehalten worden. Ein anderer dieſes Namens hat ſich 1400 an eine von Rappenſtein, genannt Mettelin, verheyrathet, und zu Ravenſpurg ſein Geſchlecht fortgepflanzet. Dieſer **Conrad** Beſſerer war 1441, als man Mayenfels belagert und zerſtöret, gemeiner Städte der Vereinigung Hauptmann; ſeine männliche Nachkommenſchaft aber iſt 1658 mit **Joachim** Beſſerer, Bürgermeiſter in Ravenſpurg, gänzlich erloſchen.

Hans Beſſerer verfügte ſich als Abgeordneter der Stadt Ulm, zur Zeit des Concilii, nach Coſtnitz, und war ſo glücklich, daß er von dem Kaiſer Siegmunden und den Churfürſten des Reichs die Beſtätigung des Helffenſteiniſchen Kaufs vor die Stadt Ulm erhielt. (Siehe Ulm.) So findet man auch, daß 1452 **Rudolph** Beſſerer, nebſt Jacoben Truchſeſſen zu Waldburg, beyde als des R. Reichs Frey-Schöppen der Stadt Ravenſpurg etliche Privilegien unter ihren Inſiegeln vidimiret; ingleichen daß Hans Beſſerer auf dem 1487 vom Kaiſer Friedrichen zu Nürnberg gehaltenen Reichstage mit Burckhard Sturmfeder gethurnirt habe. Als auch im folgenden Jahre durch Kaiſers Friedrichs III Vermittelung der Schwäbiſche Bund ſeine Richtigkeit erlangt, wurde **Wilhelm** Beſſerer nebſt Hugo, Grafen von Werdenberg und Heiligenberg, zu des Schwäbiſchen Bundes Hauptmann beſtellet, wie er denn nicht nur bey erſtgemeldtem Kaiſer, ſondern auch bey Maximilianen I in ſonderbarem Anſehen geſtanden, und von dieſem letztern auf dem Reichstage zu Worms 1495, da er ſich als Ulmiſcher Geſandter eingefunden, zum Ritter geſchlagen worden. Er war ein ſehr geſchickter und gelehrter Mann, davon unter andern auch diejenige Relation, ſo er, nebſt dem Hans von Langmantel, von der letzterwähnten Reichs-Verſammlung aufgeſetzt, und nach der Hand **J. P. Datt** ſeinem Volum. Rer. Germ. einverleibet hat, Zeugniß geben kan, und ſtarb 1503. Sein älterer Sohn, **George** Beſſerer, hat ſich in Memmingen niedergelaſſen, woſelbſt ſeine männliche Nachkommen in dem 17 Jahrhunderte ausgeſtorben. **Bernhard** Beſſerer, den **Cruſius** an einem Orte, wiewohl unrecht, **Bero** Beſſerer genennet, war 1530 regierender Bürgermeiſter in Ulm, und machte ſich inſonderheit bey damaliger Religions-Aenderung um ſein Vaterland verdient, wie er denn auch von demſelben zu den wichtigſten Handlungen auf Reichs- und andern Conventen nützlich gebraucht worden, als 1521 auf dem erſten Reichstage Carls V zu Worms, 1526 zu Speyer, 1529 eben daſelbſt, da er denn, im Namen der Stadt Ulm, der Proteſtation und Appellation der Evangeliſchen Fürſten und Stände beygetreten; ferner auch 1530 zu Augſpurg, auf welchem Reichstage er wegen verweigerter Annehmung des Receſſes viel erdulten müſſen. Nicht weniger half er auch auf denen zu Rottach, Schwabach und andern Orten angeſtellten Conventen die erſte Hand an das Smalkaldiſche Bündniß legen, ſtarb aber nicht lange hernach, und hinterließ ſeinem Sohne, **Georgen**, die fernere Bemühung, ſolches zu einer völligen Richtigkeit zu bringen. Dieſer **George** Beſſerer ließ von Jugend auf ſo trefliche Eigenſchaften an ſich ſpüren, daß er 1531, da ſein Vater Conſularis war, von der Stadt Ulm, wider die daſige Gewohnheit, und im 29 Jahre ſeines Alters, zum regierenden Bürgermeiſter beſtellet wurde. Er that auch derſelben wichtige Dienſte, immaſſen er denen 1541 zu Regenſpurg, 1542 zu Speyer, 1545 abermals zu Regenſpurg, und, nachdem er mittlerweile ſeine Vaterſtadt mit Kaiſer Carln V zu Hall in Schwaben wieder ausgeſöhnet, auch 1548 zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Verſammlungen, ingleichen dem 1555 zu Augſpurg errichteten erſten allgemeinen Religions-Frieden beygewohnet. **Sebaſtian** Beſſerer war 1552, als die Stadt Ulm belagert

wurde, derſelben Bürgermeiſter und obriſter Kriegs-Hauptmann. Unter denenjenigen, welche den geiſtlichen Stand erwählet, ward **Conrad** Beſſerer ſchon 1318 Abt zu Schüſſenriedt; **Heinrich** Beſſerer aber um das Jahr 1440 Probſt in dem Kloſter Oeningen im Hegow; und endlich **Wolfgang** Beſſerer Probſt in dem Kloſter Wengen zu Ulm. Anne Beſſerin aber hat 1480 dem adelichen Nonnen-Kloſter zu Heiligen Creutzthal bey Riedlingen als Aebtißin vorgeſtanden. Im übrigen floriret dieſe Familie noch heutiges Tages unter den adelichen Geſchlechtern zu Ulm, allwo ſie, gleich ihren Voreltern, viele der anſehnlichſten Ehrenſtellen in dem Stadt-Regimente bekleidet; wie denn auch **Marx Chriſtoph** Beſſerer noch 1738 Bürgermeiſter und Herrſchafts-Pfleger zu Ulm geweſen, dabey aber das Unglück gehabt, daß er im Februar bemeldeten Jahres auf dem Rathhauſe, da er eben in ſeinen Amts-Verrichtungen begriffen war, von ſeinem Collegen erſchoſſen wurde. **Bruſch** de Monaſter. **Cruſii** Annal. Suev. P. 3. **Datt** Vol. Rer. German. **Müller** Hiſt. der Evangel. Stände Proteſtat. **Bürgemeiſter** Stat. equeſtr. **Allgem. Hiſtoriſches Lexic.** in der Fortſetzung.

Beſſerer (Johann Paul), beyder Rechte Doctor, ward bey dem Kaiſerl. und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar den 10 März 1715 Advocat, und den 17 Julii eben dieſes Jahres Procurator.

Beſſeritz (Johann Siegmund), der Weltweißheit Magiſter, lebte zu Ende des XVII und zu Anfange des XVIII Jahrhunderts, und ſchrieb gegen des M. Zacharias **Grapius** Bußpredigt über Röm. II, 1 u. ff. die den Titel führet: „Einfältiger und „den heutigen Neulingen entgegen geſetzter Unter„richt von der verſäumten Gottes-Gnade,„ eine Schrift, welche er betitelte: „Schriftmäßige Prü„fung Herrn M. Zachariä Grapii gehaltenen Buß„Predigt.„ Er ließ ſich auch in die terminiſtiſchen Streitigkeiten ein, und ſetzte der Schrift des Mag. **Niehencks**, *Terminiſta Convitiator* genennt, eine Schrift unter dem Titel: Spermologia Niehenkiana entgegen, gab auch noch eine Abhandlung heraus, welche ſo wohl gedachten Tractat des Niehencks, als auch deſſen Diſputation de Mataeologia Terminiſtarum widerlegen ſollte, unter dem Titel: Appendix de heterodoxia & mataeologia anti-terminiſtica Niehenckii & Daſſovii, worauf von Mag. Niehencken wieder eine Schutzſchrift, von **Beſſeritzen** aber eine **Abfertigung Niehenks**, und von dieſem letztern eine abermalige Antwort erfolgte. **Allgem. Chronicke**, B. XIII, p. 133 und 141. **Walchs** Religions-Streitigk. in der Evangel. Lutheriſch. Kirche, Th. II. p. 901.

Beſſern, ein Ort in dem Herzogthum Verden, im Amte Verden, nicht weit von der Aller. Dieſer Ort hat zwar viel, aber nicht gutes Land. **Martiniere** Geogr. Crit. Lexic. in Suppl.

Beſſerſtorf, oder **Baſſerſtorf**, ein Dorf in der Schweitz, im Canton Zürch, in der Grafſchaft Kyburg, eine Stunde von der Glatt gelegen. Durch dieſes Dorf gehet ein enger Paß von Zürch nach Winterthur. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe**, in Suppl.

Beſſerung, ſ. **Verbeſſerung**, im **XLVII B.** p. 146 u. ff.

Beſſerungs-Koſten, oder **Beſſerungs-Unkoſten**, ſ. **Unkoſten**, im XLIX B. p. 1826 u. ff. ingleichen **Verbeſſerungs-Koſten**, im **XLVII B.** p. 158, wie auch **Verbeſſerung**, ebend. p. 146 u. ff.

Beſſerungs-Recht, ſ. **Recht (Beſſerungs-)**, im XXX B. p. 1335.

Beßhorſt, ein Dorf nicht weit von Lüneburg am Elbſtrohme gelegen. **Antiquar. des Elbſtroms**, p. 713.

Beßin, ein Ort in der Mittel-Mark, in dem Havelländiſchen Kreiſe gelegen. **Abels Preuß.** Geogr. p. 45 u. 47 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Beßin, ein Dorf mit einer Filial-Kirche auf der Inſel Rügen, in dem Kirchſpiel Alltfehr gelegen, gehöret dem Rathe zu Stralſund. **Altes und Neues Rügen**, p. 263.

Beßin (Wilhelm), ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, (von dem der im III B. p. 1508 befindliche Artickel alſo zu verbeſſern:) war zu Glos-la-Ferriere, in der Dioeces von Evreux, den 27 März 1654 gebohren. Nachdem er ſich 1674 in den Orden begeben, lehrte er die Philoſophie und Theologie an unterſchiedenen Orten, ward auch um das Jahr 1697 Superior in dem Kloſter de Bonnes-Nouvelles in Rouen, und gieng endlich in dem Kloſter zu St. Ouen in eben dieſer Stadt 1726 den 18 October mit Tode ab. Er hat Reflexions contre le ſyſteme du P. Lami ſur la Paque; ingleichen eine neue Edition von den Conciliis in der Normandie, die der **P. Jul. Bellaiſe** angefangen, aber darüber verſtorben, herausgegeben; und auch an des **Sammarthani** neuen Auflage von **Gregorius des Großen** Werken vieles gearbeitet, wie man aus dieſen Operibus ſelbſt erſehen kan. **le Cerf** Bibl. des aut. de la congr. de S. Maur, & *Defenſe* de cette Bibl. contre la lettre de M. *Perdoux de la Perriere*.

Beßingen, ein Dorf an der Berg-Straße, nicht weit von Darmſtadt in Heſſen. **Goldſchadts Marktflecken** ꝛc.

Beßingen, ein Dorf zum Rittergute Biſperode im Fürſtenthum Wolffenbüttel gehörig. **Aus ſchriftl. Nachr.**

Beßingen (Abts-), ſ. **Abts-Beßingen**, im I Suppl. B. p. 264.

Beßingen (Nieder-), ein Dorf in der Solms-Braunfelſiſchen Grafſchaft oder im Amte Hungen, am Wetterfluſſe, eine halbe Stunde von Lich, zwey kleine von Hungen, und zwey ſtarke von Laubach. **Wetterauiſcher Geographus.**

Beßingen (Ober-), ein Dorf in der Grafſchaft Solms-Hohenſolms, im Amte Lich, an der Wetter, anderthalbe Stunden von Lich, zwey kleine von Laubach und von Hungen. **Wetterauiſcher Geographus.**

Beßko, oder **Beßkau**, eine Stadt in der Nieder-Lauſitz, ſ. **Beßkau**, im III B. p. 1508.

Beßler von Wattingen, ein adeliches Geſchlecht in der Schweitz, ſ. **Besler**, im III B. p. 1498.

Beſſo (Herren und Vicomten de), ſiehe **Beaumanoir**.

Beſſon, oder **Beſon**, ein Frantzöſiſcher Componiſt, hat ein Sonaten-Werk herausgegeben. Siehe den im Jahr 1729 zu Paris gedruckten Catal. gen. Mr. *Boivins* p. 25. **Walthers** Muſic. Lexicon.

Beſſonnet (Jacob), Prediger und Lehrer der Gottesgelahrheit in Genf, hat Predigten über verſchiedene Stellen der Heil. Schrift herausgegeben, welche von **Joh. Melch. Götzen**, Predigern an der Stephans-Kirche zu Aſchersleben, aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzt, und, mit einer Vorrede **D. Roman Tellers**, zu Leipzig 1750 in 8 an das Licht geſtellet worden. **S. Leipzig. Gel. Zeit.** 1750, p. 231.

Beſt (Thomas), ein Engelländer, der im Jahre 1609 den Engelländern bereits einen feſten Wohnplatz und große Vorrechte im Handel und Wandel auf Surate verſchaffte. **Allgem. Chron.** B. X, p. 97.

Beſt (Wilhelm), ein Holländiſcher Rechtsgelehrter, deſſen im III B. p. 1510 nur mit wenigem gedacht worden, war gebohren den 22 Auguſt 1683 zu Amersfort, allwo ſein Vater Prediger war, ſtudirte zu Utrecht, wurde 1704 der Rechte Doctor, nachdem er de quibusdam conjecturis in jure civili diſputiret hatte, erhielt 1716 die Profeßion der Rechte zu Harderwick, welche Profeßion er den 21 April 1717 mit einer Rede de Juris Romani æquitate ejusque ſtudii amoenitate antrat, und ſchrieb außerdem noch

1. De ratione emendandi leges, Pandectarum Florentinarum auctoritate, wowider zwar **Chriſtfried Wächtler** in den Actis Erud. 1708 im Monat November etwas erinnerte, **Beſt** aber in den gedachten Actis 1710 im April darauf geantwortet, und **Wächtler** l. c. im Junio von neuem etwas eingewendet. Es hat dieſe Schrift **D. Joh. Wendelin Neuhaus**, mit ſeinen Orationen, wie auch der Stelle aus denen Act. Erudit. Lat. 1710, nebſt ſeinen Noten zu Leipzig 1745 in 8 von neuem herausgegeben.
2. Orat. de pactorum & contractuum ſecundum Jus gentium & Romanorum natura & æquitate,

und ſtarb 1719 den 16 Auguſt unverheyrathet. **Burmanns** Trajectum Eruditum. **Jöchers** Gelehrt. Lexic. **Allerneueſte Nachr. von Juriſt. Büchern**, V B. p. 138 u. f. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1717, p 391.

Beſtändigkeit (Orden der), iſt ein Ritter-Orden, welchen die ehemalige Kron-Prinzeßin und Thron-Folgerin, anietzige regierende Königin von Schweden, im Februar 1745 errichtet hat. Es hänget an einem blaulich-grauen Bande ein Creutz mit der Deviſe: Pour la conſtance. Sie hat ſolchen ihrem Gemahl, ingleichen dem Grafen von Teßin, dem Preußiſchen Geſandten, Grafen von Finckenſtein, und allen Cavalliers und Dames von Dero Hofe ertheilet. **Genealog. Hiſtor. Nachr.** VII B. p. 437.

Beſtändner, ſiehe **Pachter**, im XXVI B. p 92.

Beſtängelt, oder **Beſtiehlet**, ſ. *Tigé*, im XLIV B. p. 105.

Beſtäter, oder **Beſtätiger**, ſ. **Beſtätiger**, im III B. p. 1512.

Beſtätigen, oder **Genehm halten**, ſ. **Ratificiren**, im XXX B. p. 1003 u. f.

Beſtätigen, Fr. *Maintenir*, heißt bey der Jägerey, wenn die Hunde das Wild beſtändig jagen, darauf ſie eingehetzet waren, und es niemahls verlaſſen. **Chomels** Dict.

Beſtätigung, ſ. **Beſtätigen**, im III B. p. 1510 u. ff. wie auch **Ratification**, im XXX B. p. 998 u. ff.

Beſtätigung eines Vormunds, ſ. *Confirmatio Tutelæ*, im VI B. p. 956.

Beſtallung; ein jedweder Berg-Beamter bekömmt ſeinen Beſtallungs-Brief, darinne, was ſeines Amtes Verrichtung ſey, ausgedruckt wird. **Minerophi** Bergw. Lex.

Beſtammet, **Beſtanget**, Fr. *Fuſté*, wird in der Wappen-Kunſt von einem Baum, Lanzen oder Pique geſagt, da der Stamm oder die Stange an den Lanzen beſondere Farbe hat. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenk. p. 103.

Beſtand, oder **Beſtand-Contract**, ſ. **Pacht-Contract**, im XXVI B. p. 90.

Beſtand (Zoll-), ſ. **Zoll-Pacht**, im LXIII B. p. 335.

Beſtand nehmen (Waſſer in), ſiehe **Waſſer (Fiſch-)**, im LIII B. p. 232 u. ff.

Beſtands-Recht, ſ. **Pacht**, im XXVI B. p. 83 u. ff.

Beſtanget, ſ. **Beſtammet**.

Beſtatten (zu Grabe), oder **Begraben**, ſ. **Begräbniß**, im III B. p. 927 u. ff.

Beſte, ein Fluß im Herzogthum Hollſtein und im Lande Wagrien, entſtehet in zweyen Armen, ſo ziemlich weit von einander entſpringen, und die **Norderbeſte** und **Süderbeſte** heißen. Die **Norderbeſte** hat ihren Urſprung im Kirchſpiel Kohlenkirchen, ohnweit Huttenblek und Wakendorf; fließt alsdann durch einen kleinen See auf Oring, von welchem Orte ſie auch von theils Anwohnern der **Oringbek** genennet wird. Von Oring kommt ſie ferner auf Hagendorn, Boeſtel, Sullfeld, Grabau, und Necrs, hinter welchem der **Blinkbek** ſich zu ihr geſellet, und ſie ſich alsdann mit der Süderbeſte vereiniget. Dieſe **Süderbeſte** quillet ohnweit dem Dorfe Syke hervor, und rinnet auf Hansdorf, Oytkendorf und das Amthaus Tremsbüttel; alsdann weiter nach Fiſchbek; bey dem Edelhofe Blumenthal aber ſtoſſen beyde Beſteflüſſe zuſammen und ſchieſſen in einem Strome fort nach der Stadt Oldesloh. Nachdem ſie auch den **Sulfluß** zu ſich genommen hat, fällt ſie unter gemeldeter Stadt in die **Trage**. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

Beſtechen, wird von den Nätherinnen diejenige Verrichtung genennet, da man an dem klärſten, ſonderlich weiſſen Zeuge, damit ſich im Gebrauch die Fäden daran nicht auströſſeln laſſen, an ſtatt eines eingeſchlagenen gewöhnlichen Saumes, die Enden deſſelben nur mit kleinen Stichen umſchlinget und anhält. Es ſind der Näthe vielerley, welche vom Frauenzimmer ſo wohl, als den Schneidern, bey Verfertigung verſchiedener Kleider, Wäſche und andern Geräths, als auch Tuch, Zeug und Leinen, Neſſel-Tuch ꝛc. angebracht werden. Alſo ſind der Frauenzimmer ihre Näthe außer dieſer Beſtech- und der Saum-Nath, noch folgende: als die Welſche, Spaniſche, Engliſche, Türkiſche, Ebichte, Blinde, Hohle, Kayſer-Schnur-Zopf-Blech-Creutz-Falten-Dume-Mahler-Dick-geſchnittene-Marſeille-Hexen-Wirbel-Bilder-Franzöſiſche-Durchziehe-Nath. Der Schneider ihre Näthe aber ſind folgende: Die Stoß-Hinterſtich-Vorſtich-Strick-Nebenſtich-Staffier-Stopf-Stichel-Gerbers-Stopf-Angetradelte-Verborgene-Stich-rendirte Nath; deren die meiſte eine Hauswirthin auch ver-

verſtehen und anbringen muß. Zinkens Manufactur-Lexic.

Beſtechen, iſt auch eine Arbeit der Buchbinder, und geſchiehet, wenn das Buch capitelt und formiret iſt. Bey kleinen Büchern wird das Capital-Pergament zuvor wohl abgeſchnitten. Ein Folium oder Quart mit Clauſuren wird über den Fals, ſo weit man kan, hinüber beſtochen, damit das Leder bey dem Ueberziehen das Beſtochene bedecket, und man nichts vom Holze ſehen kan. Franzöſiſche und Corduan-Folia und Quarten werden nur bis an die Kante beſtochen, damit das Leder oder Corduan ſich füglich anſchließet, oben und unten aber nach Proportion Schnüre oder Cordeln mit eingeſtochen, damit das Capital völlig zum Vorſcheine kömmt. Mit Octaven und Duodetzen hat es eben die Bewandniß. Pergament-Bücher werden mit Riemen beſtochen, welche um beſſern Haltens willen aus der Länge der Haut geſchnitten und hinten angelegt werden müſſen. Im Zwirn und Seide muß nach Beſchaffenheit der Größe des Buchs eine Gleichheit getroffen werden. Mit dem Franzöſiſchen Beſtechen wird alſo verfahren: Man nimmt Gold-Büchlein, oder nur ein ander fein und zartes Pappier, und wickelt es über einander, überſtreichet das äußerſte Theil mit ein wenig Kleiſter, und leget es auf ein gleiches Bret, ſo dann drehet man es mit einander ſo lange, bis er zu einer rechten feſten Schnur wird, hernach preſſet man das Buch, welches beſtochen werden ſoll, dergeſtalt ein, daß der Schnitt gegen innen gehet, und das Capital höher, als der Schnitt, ſtehet. Darnach wird ein- oder zweyfärbige Seide oder Zwirn doppelt genommen, in eine die Nadel gethan, und die beyden Ende werden zuſammen geknüpft, und mit der Nadel oben zwiſchen dem Vorſetz-Pappier hineingeſtochen, daß die Nadel am Rücken wieder heraus gehet, darauf wird dieſer Stich wiederholet, daß die Schnur einen Halt bekommet, und endlich das eine Trumm unten durch und oben wieder herüber geſchlungen, mithin, wie ordentlich, beſtochen. Wenn nun etwa Fingers breit alſo verfahren iſt, muß es ſo tractiret werden, daß dasjenige Trumm, welches die Nadel hat, unten durch iſt; Hernach wird es hinten oben ein- und am Rücken wieder heraus geſtochen, und feſt gemacht; am Ende aber wird die Nadel zweymal, wie bey dem Anfange, durchgeſtochen, und das andere Trumm daran gemacht oder feſt geknüpft. Wenn die Schnur über das Beſtechen herausgehet, wird ſie mit einem ſcharfen Meſſer abgeſchnitten, zuvor aber mit ein wenig Kleiſter der Zwirn hinten beſtrichen, damit die Knöpfe nicht aufgehen, noch ſich das Beſtechen verſchiebet. Prediger. Zinkens Manuf. Lex.

Beſtechen der Zeugen, ſ. *Redempti Teſtes*, im XXX B. p. 1611, und Zeuge, im LXII B. p. 41 u. ff.

Beſtege, ſ. Ablöſung, im I Suppl. B. p. 186.

Beſteher, oder **Beſtändner**, ſ. **Pachter**, im XXVI B. p. 92.

Beſteher (Zoll-), ſ. **Zoll-Pachter**, im LXIII B. p. 335.

Beſtehlung naher Verwandten, ſ. **Verwandte**, im XLVIII B. p. 141, ingleichen *Amovere*, im I B. p. 1769 u. f. desgleichen *Actio amotarum rerum*, ebend. p. 396.

Beſteleben, ein Dorf in der Graffſchaft Hohenſtein in Thüringen, bey dem Amte und Schloſſe Lohra. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Beſtellen, ſo bey den Alten **anſtimmen** hieß, ſonſt aber auch **committiren, ordonniren**, *mandare, committere*, genennet wird, heißt eine Vollmacht, dieſes oder jenes zu thun oder zu machen, geben oder auftragen. Allein bey den Handwerkern wird **beſtellte Arbeit** genennet, was ihnen von Kaufleuten oder andern Perſonen zu verfertigen nicht nur aufgetragen, ſondern auch der Lohn oder Preiß dafür ausgemachet worden. Und in dieſem letzten Falle bedeutet es alſo nicht nur die Handlung eines Vollmacht- ſondern auch eines Miet- und Beſtand-Contracts, ja es kommt ſo gar ein Kauf-Contract mit darzu. Wenn ſie aber ſelbſt Mittel haben, und in Vorrath etwas verfertigen können, ſo wird ſolches **auf den Kauf arbeiten** genennet. Es iſt ſehr nöthig und nützlich, wenn diejenigen Handwerker, die nicht auf den Kauf arbeiten, voll auf beſtellte Arbeit haben. Und hierzu dienen zwey Stücke: 1) Gute Arbeit, und der Ruf davon; 2) daß man alles, was die Materie, Einrichtung und die Zeit betrift, und verſprochen worden, aufrichtig halte und ſelbige verfertige. Hiernächſt ſo muß man an Seiten derjenigen Handwerker, die nicht alle gnugſam mit beſtellter Arbeit verſehen werden können, die Anſtalt machen, daß ſie auch auf den Kauf arbeiten, und alſo zugleich handeln und krahmen, wenn es angehet. Denn die zugleich handelnden Handwerke ſind nicht nur beſſer vor ſich daran, und haben zwey Wege, ihre Arbeit an den Mann zu bringen und zu gewinnen, ſondern ſie nützen auch dem gemeinen Beſten mehr. Ehemals war dieſes bey vielen Handwerken nicht gebräuchlich und wohl gar verboten. Ja in kleinen Städten iſt man noch bisweilen ſo einfältig, z. E. die Schneider arbeiten an den meiſten Orten nur auf beſtellte Arbeit, und wollen, wenn ſie auch nichts zu thun haben, ſich doch nicht, wie die Schuſter, Tiſcher, Schmiede, Schlöſſer ꝛc. endlich gethan haben, recht bequemen, wie in Holland, Frankreich, Italien, auf den Kauf zu arbeiten, folglich Röcke, Weſten, Hoſen, Lätze, Mieder ꝛc. feil zu haben, wodurch doch den Leuten viel Bequemlichkeit abgehet. Dagegen bequemen ſie ſich lieber auf alten Kleider- oder andere ihnen gar nicht gebührenden Ausſchnitt oder Materialiſten-Handel zu legen, und ſich bald in dieſes bald in jenes zu vermengen. Es iſt aber faſt kein einziges Handwerk, das nicht zugleich auch auf den Kauf arbeiten könne, als die Mäuerer, wenn ſie keine Steinmetzen zugleich ſind, und die Zimmerleute, wenn ſie nicht mit kleiner Zimmer- und Holz-Arbeit, als Ställen, Schweins-Koben, Trögen, Mulden ꝛc. zurechte kommen können. Die Obrigkeit muß dieſes veranlaſſen, und darauf fleißig ſpeculiren. Denn es mehret die Nahrung der Handwerksleute, es vermehret die Arbeitenden ſelbſt, und endlich verſchaft es vor andern viele Bequemlichkeit. Es wird dadurch die Conſumtion vermehret, und ſonderlich der Müßiggang und die Vernachläßigung des gelernten Handwerks verhütet, wie auch, daß die Handwerker ſich nicht in andere Profeßionen miſchen, dieſe hindern, und, da ſie ſolches nicht gelernet, aus Verwegenheit dabey verderben. Denn das ſind lauter bekannte Unbequemlichkeiten, die ſich unter den Handwerksleuten, ſonderlich in kleinen Städten, hervor thun, und

Folgen von dieſem, wenn alles will auf beſtellte Arbeit warten. Zinckens Manufactur-Lex.

Beſtellung der Zeugen, ſ. Zeugen (angeſtiftete), im LXII B. p. 124, desgleichen Zeugen (beſtochene) ebend. p. 126.

Beſtell-Zettel, ſ. Zettel (Beſtell-), im LXI B. p. 1804.

Beſtenborſtel (Conrad), Rathsherr zu Hamburg, wurde 1518 erwählet, und ſtarb den Sonntag vor Mariä Reinigung 1530. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lex.

Beſtenborſtel (Dietrich), Rathsherr zu Hamburg, wurde 1548 zum Ober-Alten und 1554 zum Rathsherrn erwählet, ſtarb den 5 November 1558. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lex.

Beſtenboſtel, eine alte adeliche Familie in dem Lüneburgiſchen, von welcher man in Pfeffingers Braunſchw. Hiſt. P. I, p. 999, Tönnies von Beſtenboſtel 1570 mit dem Zehenden zu Orgenboſtel belehnet findet. Adolph Auguſt war 1680 Herzoglicher Gothaiſcher Stallmeiſter. Ein Königlicher Däniſcher Obriſter und Commendant des Caſtells zu Coppenhagen ſtarb 1719 ledigen Standes. Sein Bruder N. Königl. Däniſcher Obriſt-Lieutenant und Jägermeiſter in Pommern, war Jahres vorher geſtorben. Friedrich Carl von Beſtenboſtel, von dem ein beſonderer Artickel handelt, that ſich 1736 und in den folgenden Jahren in Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Kriegs-Dienſten hervor. Gauhens Adels-Lexic. Th. I. p. 129.

Beſtenboſtel (Friedrich Carl von), Königlich-Pohlniſcher und Churſächſiſcher General-Major und Obriſter über ein Regiment Cüraßirer, ſtammete aus dem vorſtehenden Geſchlechte her, und hat unter der Churſächſiſchen Cavallerie von Jugend an gedienet. Nachdem er bey dem vormaligen Criegeriſchen Cüraßier-Regimente bis zum Major und Obriſt-Lieutenant geſtiegen war, bekam er ein eigenes Cüraßier-Regiment, das er 1741 und 1742 mit nach Böhmen und Mähren führete. Im Jahr 1744 muſte er mit ſolchem zu dem Auxiliar-Corps ſtoßen, das unter dem Herzoge von Weißenfels der Königin von Ungarn nach Böhmen zu Hülfe gieng. Ehe noch der Feldzug zu Ende gieng, ward er im October zum General-Major ernennet; doch hat er nur in Qualität eines Obriſtens Dienſte geleiſtet. Er blieb den Winter über mit ſeinem Regimente in Böhmen ſtehen. Als aber der Feldzug wieder eröffnet werden ſolte, ſtieß er mit den übrigen Sächſiſchen Truppen wieder zur Oeſterreichiſchen Armee, die zu Anfange des Junius 1745 in Schleſien einrückte, aber den 4 dieſes von dem Könige in Preuſſen geſchlagen wurde, welches auch unſerm Beſtenboſtel das Leben koſtete. Ob er eine Familie gehabt, iſt uns nicht bekannt. Geneal. Hiſtor. Nachr. Th. VII, p. 1002 u. f.

Beſtendorf (Klein-), ein Dorf in dem Königreiche Preußen, denen von Wilmsdorf gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 231.

Beſtenhadt, ein Wertheimiſches Dorf in Francken am Mayn, eine halbe Stunde davon gegen Mildenburg. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Beſte Welt, ſ. Welt (die Beſte), im LIV B. p. 1714 u. ff.

Beſt-Haupt-Recht, wurde das Recht des Herrn genennet, welches er nach dem Tode des Dienſtmanns in Anſehung deſſen Verlaſſenſchaft hatte. Denn wenn der Dienſtmann ohne hinterlaßene Kinder ſtarb, ſo wurde dem Herrn, deſſen Dienſtmann er geweſen, das beſte geſattelte Pferd, der beſte Leib-Harniſch und das beſte Schwerd zu Theil. Schwäb. Land-Recht c. 263, n. 4. Dieſes Recht wird ſonſten das *Jus mortuarium*, Beſt-Haupt, oder *manus mortua*, Todte Hand, genennet; ſ. *Manus mortua*, im XIX B. p. 1142. Riccius von dem Landſäßigen Adel in Deutſchland p. 154.

Beſtia, eine Neapolitaniſche Stadt, ſo vor Zeiten Veſta geheiſſen, liegt in Capitanata, zu äuſſerſt an dem Arme des Monte di St. Angelo, neben dem Meer. Adlerholds neueröffnet. Italien.

Beſtia (L.), ein Tribunus Plebis zu Rom, und Anhänger des L. Catilina, welcher, nach gemachter Diſpoſition der Zuſammenverſchwornen, den Cicero vor dem Volcke belangen ſollte, als ob er ohne Urſache die Republick in einen gefährlichen und ſchädlichen Krieg verwickelt, welches aber, durch die Entdeckung der Allobroger und die Klugheit des Cicero, hernachmals unterbrochen wurde. Hederichs Schul-Lexic.

Beſtia (L. Calpurnius), ſ. Calpurnius Beſtia (Lucius), im V B. p. 311 u. f.

Beſtiehlet, Beſtängelt, ſ. *Tigé*, im LXIV B. p. 105.

Beſtiehlet, Fr. *Emmanché*, wird in der Wappenkunſt auch von Hackmeßern, Hämmern, Sicheln und andern Sachen gebraucht, ſo einen Stiehl haben. Z. E. Faouc in der Normandie führt blau mit drey ſilbernen von Gold beſtiehlten Sicheln. Meneſtriers Herold- oder Wappenk. p. 69, u. 152.

Beſtien vorgeworffen zu werden, (Straffe denen), ſ. *Poena damnationis ad Beſtias*, im XXVIII B. p. 92.

Beſtimmte Feyertage, ſ. Feſt, im IX B. p. 659 u. ff.

Beſtimmung, Lat. *Denominatio*, bedeutet bey denen Mathematick-Lehrern ſo viel, als eine weitläuftig vorgelegte Aufgabe oder Frage nach ihren wohl erwogenen Umſtänden kurtz und deutlich bemercken. Jablonsky Lex.

Beſtimmungs-Wort, ſ. Wort (Beſtimmungs-), im LIX B. p. 345.

Beſtiſy, Flecken in Franckreich, ſ. Betiſi, im III B. p. 1550.

Beſton oder Beſodunus, oder Baſtonus (Joh.), ein Engliſcher Carmelit von Norfolck, von dem im III B. p. 1520, wohnte 1424 dem Concilio zu Siena bey, und ſtarb 1428. Leland Collectan. Balläus de ſcriptor. Angl. Pitſeus de Scriptor. Angl. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beſtoß-Zeug, iſt ein Inſtrument bey den Schriftgießern, welches aus Holtz beſtehet, worinnen ſie die gegoſſenen Littern ſetzen und einkeilen, und mit dem darzu bereiteten Hobel beſtoſſen. Buchdruckerk. Th. II, p. 195.

Beſtraffung der Verbrechen, ſ. Verbrechen, im XLVII B. p. 219 u. ff.

Beſtraffung der Zeugen, ſ. in dem Artickel Zeuge im V Abſchnitt, im LXII B. p. 41 u. ff. wie auch Zeugen-Zwang, ebend. p. 244.

Beſtreichen (das Waßer horizontal), ſ. *Tirer à Fleur d' eau*, im XLIV B. p. 385.

Beſtreichen mit köſtlichem Waßer, war eine Sitte derer morgenländiſchen Weibsperſonen und ein Theil ihres Putzes oder Schmucks, Judith 16, 10. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Beſtrei-

Beſtreichen der Opfer-Kuchen mit Oel, war ein Theil derer jüdiſchen Opfer-Gebräuche, 3 B. Moſ. II, 4, Cap. VII. 14, 4 B. Moſ. VI, 15 ſ. Fladen, und Oel, im XXV B. p. 638. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Beſtreiſſelt, ſ. Beneſtelt.

Beſtreuet, beſtreutes Feld, Frantz. *Semé*, Lat. *conſitum*, *ſparſum*, iſt in der Wappenkunſt, wenn die Figuren ohne gewiße Zahl, nachdem das Feld groß oder klein iſt, wiederholet werden, und am Rande ſich verlieren, alſo, daß nur ein Theil derſelben erſcheinet. Wenn die Figuren am Ende ſich nicht verlieren: ſo iſt es kein beſtreutes Feld, und müſſen dieſelben gezehlet werden. Doch geſchiehet es oft, daß die Künſtler in einem Felde, das beſtreut ſeyn ſolte, die Figuren alle gantz präſentiren, welches aber mit den Regeln der Wappenkunſt nicht überein kömmet. Das Königreich Neapolis führet Blau mit güldenen Lilien beſtreuet, nebſt einem rothen Turnier-Kragen mit fünf Lätzen. Triers Wappenk. p. 73 u. f.

Beſtuchew, oder **Beſtuchef**, (Alexius Rumin, Graf von), Ruſſiſch-Kaiſerlicher Premier-Miniſter, Reichs-Groß-Kantzler, Senator und wircklicher geheimder Cabinets-Miniſter, des Rußiſchen St. Andreas- und St. Alexander-Newsky- wie auch des Pohlniſchen weißen Adler-Ordens Ritter, ſtammet aus einem erlauchten und uralten Gräflichen Hauſe in Rußland her. Er hat ſich durch Geſandſchaften einen großen Ruhm erworben. Im Jahre 1720 muſte er den Rußiſchen Geſandten Weſſelowsky am Großbritanniſchen Hofe ablöſen, als derſelbe durch ein hartes Memorial ſich an ſolchem verhaßt gemacht hatte. Es gieng ihm aber darauf noch ſchlimmer, als er durch ein ander Memorial die Sache wieder gut machen wollte, indem ihm gebothen wurde, ſich innerhalb 8 Tagen aus dem Reiche zu begeben. Er fand ſich darauf in gleicher Qualität in Holland ein, von dar er an den Schwediſchen Hof geſchicket wurde. Als er aber von da im Jahre 1725 zurückberufen und zum Kammerherren ernennet wurde, ward er nicht lange darauf an den Däniſchen Hof geſchickt, an welchem er im Jahre 1728, zu Ehren des jungen Rußiſchen Kaiſers Peters II ein herrliches Freuden-Feſt begieng. Im Jahre 1731 verließ er dieſen Hof, und wurde auſſerordentlicher Geſandter im Niederſächſiſchen Kreiſe, von dar er aber 1735 zum anderntmale an den Däniſchen Hof geſchickt wurde, nachdem er das Jahr vorher den Orden des Heil. Alexander Newsky erhalten. Im Maymonate 1736 wurde der Graf Beſtuchew Geheimder Rath. Im Hornung 1738 hat er den Grafen von Gallowin am Königl. Schwediſchen Hofe abgelöſet. Im Hornung des Jahres 1740 wurde er wircklicher geheimer Rath, worauf er im Auguſt deſſelben Jahres den Pohlniſchen weiſſen Adler-Orden erhielt, und den 29 Sept. zum Cabinets-Miniſter ernennet wurde. Weil er aber eine Creatur des Herzogs von Curland war, fiel er zugleich mit demſelben in Ungnade. Er wurde den 20 November 1740 arretiret und nach Kexholm, von da aber nach Narwa, endlich aber zurück nach St. Petersburg gebracht, und daſelbſt verhöret. Man hat von ſeiner Ausſage weiter nichts vernommen, als daß er den Commiſſarien eine Schrift übergeben, worinne alles enthalten ſeyn ſoll, was ihm von den Abſichten des Herzogs von Curland bewuſt geweſen. Am 9 Jun. des folgenden 1741 Jahres wurde er mit Beybehaltung ſeines Ranges und ſeines Ordens, auch Ausantwortung aller ſeiner Sachen, freygeſtellet und ihm Erlaubniß gegeben, mit ſeiner Familie auf ein ihm von der Krone geſchencktes Gut ſich zu begeben. Im Nov. 1741 ward er wieder nach Hofe berufen. Er langte den 28 deſſelben gantz unvermuthet zu Petersburg an, und hatte gleich deſſelben Morgens bey der Großfürſtin und den übrigen Herrſchaften Audienz, die ihn ſehr gnädig empfiengen. Die Großfürſtin hatte ihm zu ſeiner Reiſe 1000 Rubeln überſendet. Seine Familie war, wegen der ſchleunigen Abreiſe und des ſchlechten Weges, auf ſeinem Gute bis zur nächſten Schlittenbahne zurückgeblieben. Wie hierauf den 6 December deſſelben Jahres Ihre jetzt glorwürdigſt regierende Rußiſch-Kaiſerliche Maj. ſo höchſt erwünſcht, ob gleich gantz unverhoft, den Thron beſtiegen; ſo bekam er den 11 Dec. das große blaue Band, oder den St. Andreas-Orden, wie ihn denn auch allerhöchſtgedachte Ihre Maj. zu Dero wircklichen Senateur und Vice-Kantzler allergnädigſt erklärten, da der Fürſt Czerkaskoy das Groß-Kantzler-Amt verwaltete. Im Jahre 1742 ſtarb der Groß-Kantzler, Fürſt Czerkaskoy, und verwaltete unſer Graf von dieſer Zeit an, gedachte hohe Charge. Den 22 Dec. deſſelben Jahres unterzeichnete er mit dem Geheimen Rathe von Brewem den zwiſchen Rußland und Großbritannien geſchloſſenen Freundſchafts- und Defenſiv-Tractat. Den 11 Jänner des 1743 Jahres verlohr er ſeinen Sohn, Petern, Grafen von Beſtuchew, im 22 Jahre ſeines Alters, und in demſelben Jahre im November ſchloß er mit dem Preußiſchen Miniſter, Baron von Mardefeld, einen Tractat, Kraft deſſen der Rußiſche Hof dem Breslauiſchen Tractate beytrat. Im Jahre 1744 den 26 Jul. ward er zum Reichs-Groß-Kantzler erkläret. Im Jahr 1745 bekam er unter andern Gütern den Oſtermanniſchen Pallaſt zu St. Petersburg geſchenckt, worinn derſelbe erſtlich gewohnet, hernach aber der dirigirende Senat ſeine Seſſiones gehalten. Im Jahre 1746 bekam er von der Kaiſerin ein Geſchenck von 20000 Rubeln. Kurtz, man muß ſagen, daß derſelbe ſo, wie der Premier-Miniſter dieſer groſſen Kaiſerin, auch der würdige Liebling derſelben ſey. Wie ihn im Jun. dieſes Jahres eine ſchwere Unpäßlichkeit befiel, haben die Kaiſerin für deſſen Geneſung ausnehmende Sorge getragen. Am 22 May eben dieſes Jahres ſchloß er mit dem Römiſch-Kaiſerlichen Großbothſchafter, dem General von Bretlach, und dem Reſidenten des gedachten Hofes, Herrn von Hohenholz, als welche beyde von ihrer allerhöchſten Beherrſcherin hiezu bevollmächtiget waren, im Namen ſeiner allerdurchlauchtigſten Principalin, einen Defenſiv-Allianz-Tractat. Den 2 Auguſt wurden die Ratificationes darüber in dem Quartiere des Groß-Kanzlers, und zwar auf der Reiſe des Hofes nach Liefland, und namentlich im Catharinenthale, ausgewechſelt. Wie Ihro Rußiſch-Kaiſerliche Majeſtät den 6 May des Jahres 1748 Dero Krönungs-Feſt feyerlichſt begiengen, ernannten Sie an ſolchem die Gemahlin des Groß-Kantzlers zu Dero Oberhofmeiſterin, wobey ſie derſelben zugleich Dero ſehr reich mit Brillanten beſetztes Portrait allergnädigſt verehrten. Den 10 Sept. 1750 wurde derſelbe mit verſchiedenen um die Stadt Moſcau gelegenen Dörfern von ohngefehr 3000 Bauern beſchencket. Geneal. Hiſtor. Nachr.

Beſtuchew, oder Beſtuchef, (Andreas Graf von), ein Sohn des vorhergehenden, erhielt im Jahre 1744 den 26 Jul. die Stelle eines würcklichen Kammerjunckers bey Sr. Kaiſerlichen Hoheit dem Großfürſten aller Reuſſen, und im Jahre 1746 den 22 Febr. wurde derſelbe zum Kammerjuncker der Kaiſerin höchſteigener Perſon allergnädigſt erkläret. Den 24 Decembr. des Jahres 1747 bekam derſelbe, nachdem er ſchon vorher zum würcklichen Kammerherrn der Kaiſerin war erkläret worden, bey ſeiner Abreiſe nach Wien, um dem Römiſch-Kaiſerlichen Hofe die Glückwünſchungs-Complimente wegen der Geburt des Erzherzogs Peter Leopolds abzuſtatten, einen reich mit Brillanten beſetzten Degen zum allerhöchſten Kaiſerlichen Geſchencke. Noch vorher, nämlich den 5 März 1747, vollzog er zu St. Petersburg mit vielem Prachte ſeine Vermählung mit dem Staatsfräulein, Awdotja Deniſowna, Gräfin von Raſumowsky, nachdem er ſich mit derſelben bereits am 29 December des vorigen Jahres, als an dem allerhöchſten Geburtsfeſte Ihrer Rußiſch-Kaiſerlichen Majeſt. verlobet hatte. Im Jahre 1748 den 16 Auguſt bekam er, als würcklicher Kammerherr und Ritter des St. Annen-Ordens, auch den St. Alexander-Newsky-Orden. Den 7ten April eben deßelben Jahres fand er ſich mit ſeiner Gemahlin in der Kaiſerlichen Reſidenzſtadt Wien ein, da er denn den 9 bey dem Kaiſer, und den 10 bey der Kaiſerin Audienz hatte und im Namen ſeiner allerhöchſten Principalin wegen der Geburt des Erzherzogs Peter Leopolds die Glückwünſchung abſtattete. Den 30 May deßelben Jahres erhielt er wieder ſeine Abſchieds-Audienz, worauf er den 6 Jun. von dannen abreiſte. Geneal. Hiſtor. Nachr.

Beſtuchew, oder Beſtuchef, (Michael Rumin, Graf von), Rußiſch-Kaiſerlicher geheimer Conferentz-Miniſter, würcklicher Geheimer Rath, Ober-Hof-Marſchall, und des Rußiſchen St. Andreas- wie auch des Pohlniſchen weiſſen Adler- und des Deutſchen Ordens Ritter, und ein leiblicher Bruder des vorhergehenden Alexius Rumin Grafens von Beſtuchew, wurde im Jahre 1731, als damaliger Rußiſch-Kaiſerlicher Abgeſandter am Königlichen Preußiſchen Hofe den 16 Auguſt in Anweſenheit des Königes in Preußen von dem Herrenmeiſter des Deutſchen Ordens zum Ritter, und zwar als deſignirter auf Myrow geſchlagen. Den 5 Auguſt 1735 erneuerte er als Rußiſch-Kaiſerlicher Abgeſandter am Königlich-Schwediſchen Hofe die Allianz zwiſchen Rußland und Schweden mit allerhand wichtigen Vortheilen. Im Jahre 1739 wurde er zum würcklichen geheimen Rathe erkläret. Im Jahr 1740 im Auguſt erhielt er den Königl. Pohln. weiſſen Adler-Orden. Im Jahr 1741 war das Volck zu Stockholm wider die Ruſſen, wegen des Sinclairs Ermordung, dergeſtalt heftig aufgebracht, daß man den Grafen Beſtuchew, als damahligen Rußiſchen Miniſter, und andere von dieſer Nation, wider daſſelbe in beſondern Königlichen Schutz nehmen mußte, unter welchem der Graf bis den 18 Auguſt geblieben, da er denn nach eingezogenen Verhaltungs-Befehlen nach Helſingburg gebracht wurde, von dannen er zu Schiffe nach Coppenhagen übergieng und daſelbſt den 26 deſſelben Monats glücklich anlangte. Im October dieſes Jahres kam er zu Hannover an. Den 4 März 1741 erhielt er den St. Andreas-Orden, und den 26 März deſſelben Jahres wurde er zum Ober-Hof-Marſchall erkläret. Im Jahr 1742 im April wurde er zum Geh. Conferenz-Miniſter erkläret. In eben dieſem Jahre, den 3 Jänner, langte er in gewiſſen Angelegenheiten ſeines Hofes zu Dresden an, gieng aber den 8 Februar wieder zurück, nachdem er am 6 vorher ſeine Abſchieds Audientz erhalten hatte. Im Jahr 1743, den 27 May, vermählte er ſich zu St. Petersburg mit der verwittibeten Gräfin von Jagouſinsky, deren erſter Gemahl, Graf Paul Jagouſinsky, ein gebohrner Preuſſe, als Rußiſch-Kaiſerlicher General en Chef und Cabinets-Miniſter den 17 April 1736 geſtorben war. Sie war eine gebohrne Gräfin von Golowkin. Dieſer ſeiner neuen Gemahlin wegen hatte er noch in ſolchem Jahre das Unglück, daß er in Ungnaden gefallen, und deshalben auf ſeine Güter zu gehen genöthiget worden. Am 5 Decemb. aber hat er zum erſtenmale wieder ſeine Functionen bey Hofe verrichtet, nachdem er von der Kaiſerin durch einen Hof-Cavallier mit Verſicherung aller Gnade wieder Erlaubniß erlanget, von dannen zurück zu kommen. Seine Gemahlin hingegen ward nach Jekutskoy in Siberien, ins Elend verwieſen; ſie bekam aber doch noch bey ihrer Abreiſe dahin von der Kaiſerin 50 Rubeln geſchencket und zu ihrem täglichen Unterhalte einen Rubel ausgeſetzet. Den 15 April des Jahres 1745 langte er als Rußiſcher Geſandter zu Berlin an. Er war ſchon im Hornung darzu ernannt und mit 6000 Rubeln zu ſeiner Equipage beſchenckt worden. Im September des Jahres 1745 gieng er aus Berlin nach Warſchau, da er im October zu Grodno anlangte, wo er Vollmacht empfieng, den Grafen von Kaiſerling als Rußiſcher gevollmächtigter Miniſter abzulöſen. Im erſt gedachten Jahre 1745 wurde derſelbe von Sr. Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, als damaligem Reichs-Vicario, in des Heil. Röm. Reichs Grafenſtand erhoben. Bey dem am 27 Jun. dieſes Jahres wegen der Vermählung der Königl. Pohlniſchen Prinzeßin an den ietzt regierenden Churfürſten von Bayern gehaltenen Damen-Rennen führte er im großen Romaniſchen Garten zu Dreßden die zweyte Esquadrille blau mit Golde, mit der Königl. Churprinzeßin auf. Am 29 Decemb. des Jahres 1748 hatte er die Ehre, das von Ihrer Rußiſch-Kaiſerlichen Majeſt. für der Churfürſtin von Bayern und der Churprinzeßin von Sachſen Königliche Hoheiten überſchickte hohe Catharinen-Ordens-Band Sr. Königl. Majeſtät von Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen zu Warſchau zu überantworten. Im Jahre 1749 fand er ſich zu Wien als Rußiſch-Kaiſerlicher Großbothſchafter von Dreßden ein. Genealog. Hiſtor. Nachr.

BESUA, Abtey, ſ. Fontaine de Beſe (la).

Beſuch, heißt bekannter maßen nichts anders, als diejenige Handlung, da einer zu dem andern an dem Orte ſeines Aufenthalts gehet, in dem Vorſatze, mit ihm zu ſprechen. Gleichwie aber ein vernünftiger Menſch bey allen ſeinen Handlungen nichts unternimmt, wozu er durch einen zureichenden Grund nicht beweget werde; alſo ſtattet er auch nirgends einen Beſuch ab, es müßte ihn denn der unvermeidliche Wohlſtand, die Nothwendigkeit, die Liebe und Freundſchaft, die er ſeinem Nächſten ſchuldig iſt,

iſt, und anders dergleichen, hiezu antreiben. Er richtet es, ſo viel als möglich, ſo damit ein, daß ihm nicht hiedurch einige Unvollkommenheit zugezogen, noch die Zeit zu nützlichern Sachen weggenommen werde. Er beobachtet hierbey die Zeit, den Ort und andere nöthige Umſtände. Hält er ſich an einem fremden Orte auf, da es ſeiner Abſicht gemäß iſt, Fremde kennen zu lernen; ſo iſt er freylich hierinnen freygebiger, als ſonſt, und beobachtet bey dieſem Falle alles, was ſeine Curioſität und der Zweck ſeiner Reiſe erfordert. Iſt er aber wieder zu Hauſe, ſo iſt er damit ſparſamer, und giebet keine weitern Beſuche, als bey denen, die ſeine Glückſeligkeit und wahre Zufriedenheit befördern und erhalten helffen. S. *Instruction de Monſ. de Chavergny*, p. 337. von Rohrs Einleit. in die Ceremoniel-Wiſſenſchaft der Privat-Perſonen, p. 342 u. ff.

Beſudeln, oder **Beſudelt ſeyn**, heißt 1) insgemein ſich verunreinigen, garſtig machen und beflecken, Syr. 13, 1, 1 B. Moſ. 49, 4. 2) Bedeutet es eine geiſtliche Befleckung, da ein Menſch ſich mit dem Sünden-Unflath beflecket, es mögen nun vorſetzliche oder Tod-Sünden ſeyn, wie Aaron mit Abgötterey, David mit Ehebruch und Todtſchlag, Petrus mit Verläugnung ſich beſudelt. Endlich 3) heißt es auch unſchuldig Blut vergoßen, oder doch Gelegenheit darzu gegeben haben. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Beswitz, ein Ort in dem Fürſtenthum Wenden, und beſonders im Schlawiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Zitzwitz gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 34, des Preuß. Ritter-Saals.

Beſyngeten, eine Nation von Menſchenfreſſern in Indien, jenſeit des Ganges, wie Ptolomäus meldet. Stephanus nennet ſie Beſſygiten. Martiniere Dict.

Beſyparum, ein Platz in Thracien, wie Procopius meldet. Couſin ſagt in ſeiner Ueberſetzung dieſes Schriftſtellers Veſiparum. Es war eine von denen Feſtungen, welche der Kaiſer Juſtinian in der Provintz Rhodope aufführen laßen. Martiniere Dict.

BETAGABEORUM oder *Tagabeorum vicus*, ein Dorf im gelobten Lande, 12 Meilen von Gaza, wie Surius in dem Leben des Abtes St. Euthymius meldet. Martiniere Dict.

Betagleuchtert, oder **geöfnet**, Fr. *Ajouré*, ſo ſagt man in der Wappen-Kunſt 1) von einer Eröfnung des Hauptes im Schilde, es mag nun ſolche Oefnung rund, viereckicht oder Mondgeſtalt ſeyn, wenn ſie nur das äußerſte des Schildes nicht berühret. 2) Braucht man es auch von den Tagfenſtern und Hochlichtern eines Hauſes oder Thurnes, wenn ſie beſondere Fenſter haben. Z. E. Viri in Burgund führt ſchwartz mit einem ſilbernen Ancker-Creutz, in der Mitten viereckigt geöfnet. Von Rüſtorff in Bayern führt ſchwartz mit einem ſilbernen von drey viereckigten geöfneten Haupte. Prunier im Delphinat führt roth mit einem ſilbernen Thurn, bethürmlet und gemauert von ſchwartz, daran die offene Tagleuchter roth ſind. Meneſtriers Herold- oder Wappenkunſt p. 80 u. 128.

Betagt ſeyn, iſt nichts anders als ein ziemliches Alter auf ſich haben, alſo, daß man nicht lange mehr zu leben hat, wie vom Abraham zu leſen 1 B. Moſ. XXIV, 1, vom Joſua, Joſ. XXIII, 1, 2, vom Iſai, 1 Sam. XVII, 12, von Hanna Luc. I, 18, Cap. II, 36. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Betaine, iſt ein Theil oder Platte an den Zäumungs-Stangen, in welches des Mundſtücks Zapffen eingeſchmiedet und alſo verſchloßen, daß ſich der Zapffen weder ziehen noch biegen kan, weil ſie wegen Verwechſelung der Mundſtücke eingeſchraubt werden. Heut zu Tage aber ſind die geſchraubten Stangen nicht mehr ſehr gebräuchlich. Trichters Exercit. Lex.

Betancor, ein adeliches Geſchlecht in Portugall. Staat von Portugall II Th. p. 95.

Betancor (Anton), ein Portugieſe aus der Mitte des 17 Jahrhunderts, hat Anti-Dianam ſ. admonitionem apologeticam ad Ant. Dianam circa tractatum de poteſtate exauctorandi reges geſchrieben. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Betancos (Johann von), ein Spanier aus Gallicien, und vielleicht aus eben der Stadt, daher er ſeinen Zunamen hat, lebte im 16 Jahrhunderte, war einer von den erſten, welche im Indien neue Entdeckungen gemacht, ſchrieb auch hernach Hiſtoriam de Indorum moribus, imperio regum rebusque eorum geſtis usque ad Hiſpanorum adventum, die aber noch im Manuſcript lieget. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Betanzos (Alphonſus), ſ. Franciſcus von Arragonien, im IX B. p. 1647.

Betaris, ein Dorf in Idumäa, wie Joſephus meldet. Martiniere Dict.

Betaſimus, iſt der Name eines Fluſſes, einiger maßen gegen Egypten oder Syrien zu. Johann Moſcus redet in dem Leben des Theodorus davon. Martiniere Dict.

Betaſten, heißt nach Art der Heil. Schrift etwas mit Händen begreifen, wie dort Laban die gantze Hütte Jacobs betaſtete, im 1 B. Moſ. XXXI, 34, 37; oder wie Ezechiel verblümter Weiſe von zwey Weibern ſagt: Sie hätten die Zitzen ihrer Jungfrauſchaft betaſten laßen, Ezech. XXIII, 3, 8, 21 u. ff. Wenn Johannes von der Menſchwerdung Chriſti redet; ſo ſagt er: das unſere Hände betaſtet haben von dem Worte des Lebens, 1 Joh. I, 1. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Betau, Dorf, ſ. **Bethau**.

Betbar, eine ehemahlige Grafſchaft in Weſtphalen, den Grafen von Neuwenar und Mörſe zuſtändig. Zu Lebzeiten Adolphs Grafens von Neuwenar und Mörſe hat der Herzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Friedrich, Biſchof zu Cölln und Bremen, dieſe Grafſchaft eingenommen und verwüſtet; Da ſie denn nach des obgedachten Grafens Tode dem Cöllniſchen Gebiete einverleibet worden. Lünigs Theſaurus juris derer Grafen und Herren des Heil. Röm. Reichs, p. 140 u. f.

Betel-Areck, oder **Wettlei-Paccu**, iſt der Indianer Confect, davon das erſtere, Betel, in feuchtem Grunde, wie Hopfen oder Epheu ſich um den kleinen Baum Agatti herumſchlinget; Arek aber eine Baum-Frucht iſt. Nickamps Mißions-Geſch. p. 36.

Beteli oder **Betel**, ein Gewächs, ſ. *Betre*, im III B. p. 1556.

Betemeſtham, ſo nennet der griechiſche Text des Buches Judith eine benachbarte Stadt von Bethulien, und in dem 15 Capitel eben dieſes Buches wird

ſie

ſie Betomaſtham oder Bethomeſtem genennet, an deſſen ſtatt der lateiniſche Text Eſthamo lieſet. Martiniere Dict.

Betende Kinder. Als im October 1707 die Schwediſche Armee durch Schleſien durchzog, verſammleten ſich einige Lutheriſche Kinder auf freyem Felde, beteten mit einander aus Gebet-Büchern, ſonderlich um Erlangung der Kirchen, und ſungen dabey Lieder. Dieſes fiengen ſie erſtlich auf den Dörffern an, welches ſich aber nachgehends dergeſtalt ausgebreitet, daß auch die Kinder in denen Städten dergleichen vornahmen, und die Sache von einem Fürſtenthum in das andere kam. Weil davon viel geredet wurde; ſo ſatzte damals M. Gottfried Balthaſer Scharff eine Schrift auf, darinnen er die neue Andacht der betenden Kinder beſcheiden prüfen wollte, welche 1708 zu Breslau mit einem Anhange gedruckt worden. Er erzehlt darinnen die Umſtände dieſer Sache, davon viele ungegründete Nachrichten waren ausgeſtreuet worden, und meinet, es wäre daraus ſo gar viel nicht zu machen, und könnte nach ſeinen wahrhaftigen Umſtänden weder GOtt im Himmel, noch Chriſtlicher Obrigkeit auf Erden, noch auch einem verſtändigen und wahren Chriſten gefallen. Als 1708 im Monat Febr. die Kinder dergleichen auch in Breslau anfiengen, ſo hielt der damalige Inſpector Caſper Neumann vor nöthig, ſeine Gedanken davon zu eröfnen, und ſtellte ein unvorgreifliches Gutachten über die in Schleſien betende Kinder an das Licht. Er erzehlt im Anfange dreyerley Urtheile der Leute, deren einigen dieſes Werk blos göttlich; andern blos menſchlich, und noch andern gar teuffliſch und quäckeriſch vorgekommen. Seine eigene Gedanken ſind davon, es ſey ein vermiſchtes Werk, darunter GOtt die alten zu mehrerm Eifer im Gebet ermuntern wolle, wie denn merkwürdig ſey, daß die Kinder, die ſonſt nicht gerne an das Gebet giengen, durch keine Gewalt der Eltern davon könnten abgehalten werden; ſo gar, daß auch einige, als man Gewalt brauchen wollen, darüber in eine Ohnmacht gefallen; andere Eſſen und Trinken vergeſſen, und bis auf den Abend nüchtern geblieben; meiſtens gute Ordnung hielten, ihren Vorleſern bey aller Straffe willig folgten, ſich dabey andächtig bezeigten und Deputirte an die Obrigkeit und Prediger ſendeten. Vor menſchlich hält er, daß es dabey kindiſch zugienge, vieles von der Nachahmung der Betſtunden im Schwediſchen Lager herkomme; die Vorleſer von den Eltern und andern geſtärkt, gelobt, auch ihnen wohl gar Geld gegeben würde, und ſey ein großer Fehler, daß ſie die öffentlichen Bet-Häuſer an Orten, da öffentliche Kirchen wären, verließen. Er ſchreibt auch was dem Teufel zu, daß man nämlich ein neugierig Gaffen daraus mache, einen Tumult verurſache, die Kirchen bey den Papiſten in Verdacht ſetze, u. ſ. w. Mit dieſem Gutachten Neumanns war Freylingshauſen nicht zufrieden und gab 1708 Prüfung des Neumanniſchen Gutachtens über die in Schleſien betenden Kinder heraus. Er trug darinne Bedenken, vermiſchte Handlungen, wie Neumann vorgegeben, zuzulaßen; ſondern hielte dafür, man habe dieſes Kinder-Beten vielmehr ſchlechterdings vor göttlich zu achten. Dieſer wurde widerlegt in der Schrift: Das nochmahls beſtätigte Gutachten über die in Schleſien betende Kinder, 1709, darinnen der Verfaſſer unter andern erinnert, es wäre bey dieſem Beten der Kinder viel unordentliches mit untergelaufen; daher wenn man davon gründlich urtheilen wolte, ſo müßte man die Sache auf beyden Seiten nach den guten und ſchlimmen Umſtänden betrachten. Es beförderte auch D. Johann Wilhelm Peterſen eine Schrift zum Druck, unter dem Titel: Macht der Kinder in den letzten Zeiten, 1709, welcher dieſes Kinder-Gebet blos vor was göttliches ausgiebt, und zugleich Erdmann Neumeiſtern auf die gegen ihn herausgegebenen zwey Predigten vom Kinder Gottes-Dienſt antwortete. S. Walchs Einleit. in die Religions-Streitigk. in der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, Th. I, p. 853 u. f.

Beten in Chriſti Namen, Joh. XVI, 23, heißet ſich im Glauben auf Chriſti Befehl, Gnugthuung und Verdienſt gründen. Denn der Name Chriſti iſt der Grund unſers Gebets, Joh. I, 12. Cap. III. 18, Apoſt. Geſch. IV. 12. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Beten in der Wahrheit, heißet, wo Mund, Hertz und Geiſt zuſammen ſtimmen. Meißners Philoſoph. Lex.

BETERENSIS, ſ. Beterra.

Betersdorf, ein Dorf in Meißen, im Amte Noſſen gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 41.

Betersdorf, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in der Graffſchaft Stollberg, in Thüringen. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Betfahrten. Die Betfahrten ſind erſt aus beſonderer Noth aufgekommen. Nämlich da die Wölfe in Frankreich ſo häufig und ſo wütend geworden ſind, daß ſie eine große Menge Menſchen zerrißen und gefreßen haben; ſo hat ſie die Gewohnheit zu einer beſtändigen, und noch ietzo in der Römiſchen Kirche mit vielen Ceremonien üblichen Sitte gemacht, da man um die Grenzen oder Bäume des Feldes mit Geſang und Klang, Creutzen, Kertzen und Fahnen ziehet, auch wohl zu Pferde reitet, dabey vier Evangelia gegen alle Theile der Welt unter freyem Himmel lieſet, und vermeynet, es ſolle hiermit der Segen über die Früchte herbey, und aller ſonſt über ſie kommender Unfall abgebetet werden. Schneiders Bibl. Lex. Th. I, p. 1108, b.

Beth, iſt ein hebräiſches Wort, welches ſo viel als Haus bedeutet. Es wird zu ſehr vielen Namen von Städten, Flecken und Dörfern in dem gelobten Lande geſetzt. Martiniere Dict.

Beth, ein Raum, ſ. Beet.

Bethabira, wurde der Ort in dem Tempel genennet, wo ein verunreinigtes Oſter-Lamm verbrannt wurde. Schneiders Bibl. Lexic. Th. III, p. 362, a.

Bet-Häuſer der Juden, ſ. *Proſeucha*, im XXIX B. p. 922 u. f.

Bethagabra, Bethogabri, oder Bethogabria; des Peutingers Tabelle ſetzt Bethogabri zwiſchen Aſcalon und Jeruſalem. Ptolomäus ſetzt Bethogabria unter den 65 Gr. 30 Min. der Breite, und 31 Gr. 30 Min. der Länge. Joſephus ſetzt Begabris mitten in Idumäa. Wilhelm der Tyrier ſagt, die Araber gäben der Stadt Berſaba den Namen Bethgabril, und ſie liege 12000 Schritte von Aſcalon. Benjamin ſagt,

Bethgaberin liege 12 Perſiſche Meilen von Hebron, und ſey eben ſo viel als Mareſa; und die Geſchichte des heil. Ananias ſetzen ſie in das Gebiete von Eleutheropolis. Alle dieſe Bezeichnungen zuſammen genommen, bewegen uns zu glauben, ſie liege zwiſchen Eleutheropolis und Hebron. Martiniere Dict.

Beth-Agathon, ein Dorf im gelobten Lande. Es iſt der Ort, wo Alerion gebohren worden. Es wird davon in dem Sozomenus geredet. Reland Palæſt. T. II, p. 628. Martiniere Dict.

Beth-Agla; es giebt zwey Oerter dieſes Namens. Einen ſetzt Euſebius 8000 Schritte von Gaza; den andern aber ſetzt Hieronymus 2000 Schritte von dem Jordan. Joſua rechnet Beth-Agla zu dem Stamme Juda, und iſt es ohnfehlbar der Ort, wovon Euſebius redet. Eben dieſer Joſua rechnet das andere Beth-Agla, wovon Hieronymus redet, zu dem Stamme Benjamin. Martiniere Dict.

Bethalagon, ein Dorf in der Wüſten, welches Jonathas und Simon befeſtigten. Es wird in dem erſten Buche der Maccabäer βαιθβασὶ genannt. Reland Palæſt. T. II, p. 628. Martiniere Dict.

Beth-Ammarkevoth, **Beth-Hamorkovoth**, und **Beth-Marchaboth**, eine Stadt im Stamme Simeon, deren im Buche Joſua gedacht wird. Calmet Diction. de la Bible. Martiniere Dict.

Bethanim, ein Dorf im gelobten Lande, 4000 Schritte von Hebron, und 2000 Schritte von Abrahams Terpentinbaum. Martiniere Dict.

Bethaphua, **Beth-Thapua**, oder vielmehr **Beth-Taphua**, und **Beth-Taphut**, das iſt, das Haus des Apfels, oder des Apfelbaums, eine Stadt im Stamm Juda. Euſebius ſagt, Beth-Taphua ſey die letzte Stadt im gelobten Lande, gegen Egypten zu, und habe 14000 Schritte von Raphia gelegen. Martiniere Dict.

Bethau oder **Betau**, Land, ſ. Betau, im III B. p. 1525.

Bethau, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, Schmiede und Schencke in Chur-Sachſen, in dem Bezirk des Amts Schweinitz gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Bet-Hauſe (Orden der P. P. von), ſ. *Oratorii Patres*, im XXV B. p. 1737.

Beth-Bieri, oder **Beth-Biri**, iſt eine der vornehmſten Städte im Stamm Simeon. Martiniere Dict.

Beth-Car, eine Stadt im Stamme Dan, deren im erſten Buche der Könige gedacht wird. Joſephus nennet dieſen Ort Κοῤῥαίοι. Reland Palæſt. T. II, p. 632. Martiniere Dict.

Beth-Chogla, eine Stadt im Stamm Benjamin, an den Grenzen von Judäa: denn die Grenzen von Judäa giengen gegen Mitternacht von dem Jordan bis an Beth-Chogla hinan, und die Grenzen des Stammes Benjamin gegen Mittag erſtreckten ſich bis an den nordlichen Theil von Beth-Chogla. Reland Palæſt. T. II, p. 632. Martiniere Dict.

Betheidingen, ein altes deutſches Wort, iſt ſo viel, als verwilligen. Struvs Samml. unterſch. deutſch. Wörter.

Betheked, oder **Beth-Akad**; dieſes Wort nehmen zwar einige in allgemeinem Verſtande für eine Schäferhütte. Allein die 70 Dollmetſcher, und viele andere Ausleger erklären es von einem Orte, der zwiſchen Jezrael und Samaria gelegen. Vielleicht iſt es eben ſo viel, als Beth-Kar. Calmet Dict. Martiniere Dict.

Bethelhauſen, Dorf, ſ. Bettelhauſen.

Bethelia, ein Dorf in der Gegend um Gaza. Sozomenus giebt in ſeiner Kirchen-Hiſtorie folgende Beſchreibung davon: Bethelia iſt ein ſehr volckreicher Flecken, ſo unter die Stadt Gaza gehöret. Es ſind daſelbſt Tempel, welche das Alterthum denen daſigen Einwohnern ſehr ehrwürdig machet; und beſonders das Pantheon, ſo auf eine von Menſchen-Händen gemachte Höhe gebauet iſt, und den Flecken auf allen Seiten beſtreicht. Der Name dieſes Tempels iſt aus dem Syriſchen überſetzt worden, und bedeutet den Ort, wo alle Götter wohnen. Reland bildet ſich ein, Hieronymus habe von dieſem Flecken geredet, da er in dem Leben des Heiligen Hilarions ſagt: cum infinito agmine proſequentium venit *Betuliam*. Allein Calmet behauptet, Bethelia ſey nichts anders als Bethulia. Martiniere Dict.

Bethen, ein Dorf in dem Königreich Preußen, denen von Gröben gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 217.

Bethencourt, eine Herrſchaft im Arteſiſchen. Sie iſt ſehr berühmt, weil viel Edelleute oft daſelbſt zuſammen kommen. Dicelii Geogr. Dict. des Niederlandes.

Bethenim, ein Dorf in der Gegend von Abrahams Terpentinbaume herum. Euſebius gedencket deſſelben bey dem Worte ἠναίμ. Dieſer Baum war nur 2000 Schritte von Chebron oder Hebron gelegen, wie Euſebius bey dem Worte Ἀρ. zeigt. Reland Palæſt. T. II, p. 639. Martiniere Diction.

Bethere, bedeutet nach denen Auslegern, das Haus derer Zweye. Es iſt der Ort, wo David hinflüchtete, und woſelbſt ihn die Philiſter angreiffen wolten. Reland Palæſt. T. II, p. 640. Martiniere Dict.

Betheurungen, ſind gewiße Wörter und Redens-Arten, dadurch man ſeine Aufrichtigkeit bezeiget, und, wenn es nöthig iſt, verſichert, daß man die Wahrheit rede. Z. E. Warlich, fürwahr, ſo wahr Gott lebet. Meißners Philoſoph. Lex.

Betheurungs-Wort, ſ. Wort (Bejahungs-), im LIX B. p. 344.

Bethgeld, ein altes deutſches Wort, welches einen gewißen Geld-Zinß bedeutet. Struvens Samml. unterſch. deutſch. Wörter.

Beth-Hacherem, oder **Bethhakkerem**, ein Dorf in Judäa, auf einem Gebürge, zwiſchen Aelia und Theuca. Es iſt eben ſo viel als Bethachara. Reland Palæſt. T. II, p. 641. Martiniere Dict.

Bethhammedraſch, wurde der Ort oder das Gemach in dem Vorhofe des Tempels zu Jeruſalem genennet, da das oberſte Gericht am Sabbat und Feſt-Tagen zuſammen kam, das Geſetz zu erklären. Schneiders Bibl. Lex. Th. III, p. 527, a.

Bethhaſchitta, ein Ort im gelobten Lande, wo die Midianiter, welche durch den Gideon in die Flucht geſchlagen wurden, ſich retteten. Martiniere Dict.

Beth-Heked, ein Ort außer Samaria, welcher den Namen vom Binden der Schaafe zur Schur gehabt,

allwo

allwo Jehu des Königes Ahaſia Bluts-Verwandten erſchlagen, nach dem 2 B. Könige X, 12. Bibl. Real-Lex.

Bethiſon (Johann), iſt der Verfaſſer einer Schrift, welche unter dem Titel: Judæorum excitabulum matutinum, Brünn 1663 in 8 heraus gekommen iſt. Johann Fabricius in Hiſtoria Biblioth. ſuæ, Part. 6, p. 438. Wolfs Volum. IV Biblioth. Hebrææ, p. 467. Mylii Biblioth Anonym. p. 911.

Bethiſy, ein Geſchlecht, ſ. Mezieres von Bethiſy, im XX B. p. 1522.

Bethlehem, ein Ort in der Landſchaft Penſylvanien, in Nord-America, etwan 60 Meilen von Philadelphia gelegen, iſt der Haupt-Sitz und die Retirade der ſeit einiger Zeit auch in dieſem Welt-Theile bekannt gewordenen Herrnhuter. Halliſche Zeitungen 1750, p. 796.

Bethlehem, Kloſter im Hennegau, ſ. Belian.

Bethlehem (Ritter der H. Marie zu), ſiehe H. Marie zu Bethlehem (Ritter der), im XIX B. 1502.

Bethlehemiten, alſo wurden die Hußiten von der Capelle oder Kirche zu Prag, ſo Bethlehem hieß, woſelbſt Johann Huß lehrete, benennet. Kirchen- und Ketzer-Lex.

Bethlehemiten, ein Mönchs-Orden, welcher im XIII Jahrhunderte zu Cambridge iſt geſtiftet worden. Hildebrands Tract. de religioſis, eorumque ordinibus. Unſch. Nachr. 1701, p. 186.

BETHLEHEMITICÆ MARIÆ EQUITES, ſiehe H. Marie zu Bethlehem (Ritter der), im XIX B. p. 1502.

BETHLEHEMITICI FRATRES, oder Bethlehemitiſche Brüder, ſ. Bethlehemitiſche Brüder, im III B. p. 1535.

Bethlemitiſche Orden, ein Ritter-Orden, ſiehe Creutz-Herren mit dem rothen Stern, im VI B. p. 1635.

Bethlen, ein Geſchlecht, von dem im III B. p. 1536 ein Artickel handelt, welchem aber noch beyzufügen: Zum Stamm-Vater dieſes uralten Geſchlechts wird Graf Marhard gemacht, von welchem ein Brief des Königs Andreä in Ungarn zeuget, daß daſſelbe ſchon unter dem vierten Ungariſchen Könige bekannt geweſen. Siehe Hiſt. Remarquen 1701, p. 35, allwo auch Erwehnung geſchieht, daß die von Apafi in Siebenbürgen aus dem Hauſe Bethlen entſproſſen; es hätte aber Apa Bethlen, des benannten Grafen Marhards Urenkel, einen Sohn gehabt, Nicolas, welcher ſich Apafi beygenahmt, und ein von den Bethlenern unterſchiedenes Wappen angenommen, auch auf ſeine Nachkommen fortgepflanzet, nämlich eine ſilberne mit Gold gecrönte Sturmhaube im rothen Felde, durch welche ein Säbel gehet, und ſtehende auf einem Stamm vom Wein-Stock, von deſſen Reben und Trauben die Sturmhaube umſchattet wird. Die von Bethlen aber führen zwey Schwäne, durch deren beyder Hälſe ein Pfeil geht, ein Crocodill aber eine Runde macht, und beyde umgiebt. Dewerdecks Sileſ. Numiſm. p. 503. Hiſt. Remarqu. 1704, p. 369. Sinapii Schleſ. Curioſ. II Th. p. 43 u. f.

Bethlen (Samuel, Graf von), iſt einer von den 13 Hungariſchen Herren, Reformirter Religion, in Siebenbürgen, welche wegen beſchuldigter Correſpondenz mit dem Fürſten Ragoczy, den 29 März 1738, nach Hermanſtadt und von da auf das Bergſchloß Neukirch gebracht wurden. Geneal. Hiſtor. Nachr. 1738, p. 703.

Bethlen (Wolfgang, Graf von), Siebenbürgiſcher Hof-Canzler. Man hat von ihm eine Schrift unter dem Titel: Hiſtoriarum Pannonico-Dacicarum Libri X in Fol. welche unter die rareſten Bücher gerechnet wird, und davon Johann Dav. Köhler in den Hiſtoriſchen Münz-Beluſtigungen T. IX, p. 116 folgendes anmerket: „Der berühmte Rector und „Profeſſor in Breßlau, Gottlob Krantz, hat von „Leopold Roth von Rothenfels, des Königlichen „Berg-Gerichts Beyſitzer und der freyen Königl. „Berg-Städte Haupt-Stadt Cremnitz Notario „und Fiſcal, im Jahr 1733 zugeſchicket bekommen „zwey vollſtändige Exemplaria von Wolfgangs, „Grafens von Bethlen, Siebenbürgiſchen Hof-„Cantzlers, Libris X Hiſtoriarum Pannonico-Dacica-„rum, von der Schlacht bey Mohatz im Jahr 1526 „bis auf den Schluß gedachten Jahrhunderts; „welcher es mit einem netten Stylo und ſtarken „judicio geſchrieben, viele Urkunden dabey angefüh-„ret, und mit Zeugniſſen aus des Joh. Mich. Bruti „noch ungedruckter Hiſtoria rerum Ungaricarum be-„ſtätiget, mit dabey auf alle Blätter geſetzten Chro-„nologis. Es hat derſelbe ſolche auf ſeinem Schloſſe „Kreuſch oder Köröß, in einer eigenen dazu ange-„ſchaften Buchdruckerey, mit großen Unkoſten ſau-„ber drucken laſſen, und ſie beläuft ſich auf 9 Alpha-„bet in Fol. und 818 Seiten. Als ſie völlig abge-„druckt war, wurden bey dem darauf gleich erfolg-„ten Türkiſchen und Tartariſchen Einfalle, alle „Exemplarien in einen Keller eilends geworfen, und „derſelbe vermauert. Der Canzler, Graf von „Bethlen, gerieth, nach erobertem Schloſſe Kreuſch, „in die Türkiſche Sclaverey, in welcher er auch ge-„ſtorben; daß alſo lange Zeit niemand nichts ge-„wuſt, wo dieſes Buch hingekommen. Nach Ver-„lauf eines völligen Jahrhunderts, als man gedach-„tes zerſtörtes Schloß wieder aufbauen wollen, ha-„ben die Werkleute den vermauerten Keller von „ohngefähr wieder eröfnet, und, an ſtatt eines ver-„meinten großen Schatzes von Gold und Silber, „viel vermodertes gedrucktes Papier darinne ange-„troffen, welches die Exemplaria von der Bethle-„niſchen Ungariſchen Hiſtorie geweſen; davon aber „eine verſtändige Hand nicht mehr als zwey Exem-„plaria hat ganz zuſammen bringen können; das „andere alles iſt durch die Feuchtigkeit theils angegrif-„fen, theils gar verfaulet geweſen. Dieſelben hat „der Herr Roth von Rothenfels dem Hrn. Kran-„tzen überſendet, welcher eines davon in die Schaff-„gotſchiſche Bibliotheck zu Hermsdorf, und das „andere in die Eliſabethaniſche Bibliotheck zu Breß-„lau, geſetzet. Ein ſolches Exemplar, oder auch nur „eine gute Abſchrift davon, wäre mir lieber als 17 „Ducaten, von allen Fürſten in Siebenbürgen, in „richtiger Folge, wenn ich dergleichen könnte hab-„haft werden. Denn da dieſer Canzler ein ſo groſ-„ſer Staats-Mann geweſen, und gnungſame Hülfs-„Mittel gehabt, eine tüchtige Ungariſche Hiſtorie zu „ſchreiben, ingleichen auch eine geſchickte Feder ge-„führet; ſo kan man leicht ermeſſen, was dieſes für „ein vortrefliches und nützliches Werk ſeyn mag. Der „Schimmer von 17 goldenen Siebenbürgiſchen Für-„ſten iſt zwar auch nicht geringe; jedennoch, wenn „mir ſollte die Wahl gelaſſen werden, ſo würde ich „lieber nach der Bethleniſchen Hiſtorie greifen, und

„dieſes edle Papier allemal dem Golde vorziehen, „deſſen Glanz mich hierbey nicht blenden würde.„ Dieſes ſind die Worte des obgedachten Köhlers von dieſem raren Buche, davon nur noch 2 Exemplaria in der ganzen Welt vorhanden ſind. **Gundlings** fortgeſetzte Hiſtorie der Gelahrheit, p. 287 u. ff. **Vogts** Catalog. Libror. rarior.

Beth-Maus, ein Dorf in Galiläa, zwiſchen Sephoris und Tiberias, 5 Stadien von dieſer letzten Stadt gelegen. Eben dieſer Ort wird in dem Talmuth **Beth-Meon** genennet, wie **Lightfoot** anmerket. **Calmet** Dict. **Joſephus** in vita ſua. **Martiniere** Dict.

Bethme, eine Stadt im Stamm Aſer. **Martiniere** Dict.

Beth-Mello, oder **Beth-Millo**, iſt ein benachbarter Ort von Sichem. **Calmet** Dict. **Martiniere** Diction.

Bethmer, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Bahrum gehörig. **Aus ſchriftl. Nachr.**

Bethnopoli, Lat. *Bethnopolis*, eine kleine Stadt im gelobten Lande, im halben Stamm Manaſſe, nachmals Trachonitis genannt. **Uhſens** Geogr. Lex. **Martiniere** Diction.

Beth-Oannaba, oder **Beth-Hannaba**; **Euſebius** ſagt, es ſey ein Flecken 4000 Schritte von Diospolis gegen Oſten gelegen. **Hieronymus** aber ſagt, viele ſetzten denſelben 8000 Schritte von Diospolis. Es ſcheint, **Bethoannaba** habe einige Ueberbleibſel von dem Worte **Nobe**, wo die Stiftshütte unter der Regierung des Königs Saul einige Zeit verblieb. **Hieronymus** ſagt in dem Epitaphio St. Paulä, Nobe habe nicht weit von Diospolis gelegen. **Calmet** Dict. **Martiniere** Dict.

Bethome, eine Stadt derer Juden, welche ſich wider Alexandern Jannäus empörete, von dieſem aber eingenommen, und ihre Einwohner gefangen nach Jeruſalem geſchickt wurden. Sie iſt ſo viel als **Bethom**. **Calmet** Dict. **Joſephus** L. XIII, c. 22. **Martiniere** Dict.

Bethonien, ein Kraut, ſ. **Betonica**, im III B. p. 1552 u. ff.

Bethonien-Waſſer, ſ. **Braunwurz**, im IV B. p. 1168.

Bethonien-Wein, ſ. **Wein (Bethonien-)**, im LIV B. p. 483 u. f.

Bethonim, eine Stadt im Stamme Gad, an dem äußerſten Theile dieſes Stammes gegen Norden, und gegen die Grenzen von Manaſſe zu gelegen. **Calmet** Dict. **Martiniere** Dict.

Beth-Rimmon, iſt eine Stadt oder Tempel dieſes Namens in Syrien geweſen, deſſen Naeman für Eliſa gedenket, im 2 B. Könige V, 18. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

Bethſaidenſis (Simon), iſt der Apoſtel Petrus, von welchem unter **Peter**, im XXVII B. p. 955 u. ff. nachzuſehen.

Beth-Schearim, ein Ort im gelobten Lande, wo der große Rath nach der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem errichtet wurde. **Reland** Palæſt. T. II, p. 657. **Martiniere** Dict.

Beth-Seca, eine Stadt diſſeit des Jordans, welche Bacchides überfiel, und deren Einwohner alle in einen Brunnen warf. Es iſt vermuthlich eben ſo viel, als **Bezech** oder **Bezecath**. **Calmet** Dict. **Martiniere** Dict.

Bethürnlet, **Bethürnelt**, Franz. *Chatelé*, wird in der Wappen-Kunſt von einer Einfaſſung des Schildes oder einem Helm-Kragen gebraucht, ſo mit acht oder neun Thürnlein beladen iſt. Der Schild-Ranft von Portugall, und der Thurnier-Kragen von Artois ſind alſo bethürnlet. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenk. p. 88.

Bethürnlet, Franz. *Donjonné*, wird auch in der Wappenkunſt von Thürnen und Schlöſſern geſagt, die oben noch kleine Thürnlein haben. Z. E. **Chatelune** in Provence, führt roth mit einem güldenen dreyfach gethürnten Thurne. **Meneſtriers Herold- oder Wappenk** p 94, 150.

BETHULIAM (VALLIS PROPE), ſ. *Vallis prope Bethuliam*, im XLVI B. p. 389.

Bethune, ein Fluß in Frankreich, in der Ober-Normandie, in dem Lande Caux. Er hat ſeine Quelle gegen Südoſten von dem Flecken Gaille-Fontaine, von dar lauft er gegen Nord-Weſten, und beſtrömt unterſchiedene Dörfer, hernach die Stadt Neuchatel, ſo zu ſeiner rechten iſt, und den Flecken Bure; vereiniget ſich gegen Norden, und unterhalb dieſer Stadt mit dem Fluſſe Arques, darnach wächſt er durch die Eaune, ſo von Enverneu kommt; und alsdenn fallen ſie zuſammen in die See; zuvor aber durchſtreichen ſie den Hafen von Dieppe. Einige nennen ihn Bethune bis an die See; andere ſagen, er verliere dieſen Namen, da er ſich mit dem Fluſſe Arques vereiniget. Es iſt gewiß, daß die Bethune der anſehnlichſte von denen 3 Flüſſen iſt, welche durch das Thal, darinnen Dieppe liegt, in einem Ufer flieſſen. **Martiniere** Dict.

Bethune, ein berühmtes Haus in Frankreich, von welchem der im III B. p. 1543 u. ff. befindliche Artickel alſo zu verbeſſern: Dieſes Haus ſtammet von dem uralten Niederländiſchen Geſchlechte gleiches Namens her, und zwar von **Wilhelmen** von Bethune I, dem vierten Sohne **Wilhelms** des **Rothen**, Herrns von Bethune. Dieſer **Wilhelm** von Bethune I bekam in der Theilung mit ſeinen Brüdern Molembeck und Locres, ſtiftete die Abtey zu Pontrohart 1234, und ſtarb 1243 den 24 Auguſt. Seine zwey mit Iſabellen, Frau von Pontrohart, erzeugte Söhne waren 1) **Aegidius** von Bethune, Herr von Molembeck, welcher nach 1247 ohne Erben geſtorben. 2) **Wilhelm** von Bethune II, Herr von Locres und Hebuterne, welcher gleichfalls nach 1247 mit Tode abgegangen, und von Beatricen, Frau von Hebuterne, **Wilhelmen** von Bethune III, Herrn von Locres und Hebuterne, nachgelaſſen. Derſelbe zeugte mit Johannen von Neelle zwey Söhne, von welchen der jüngſte, **Rudolph** von Bethune, 1339 wegen eines begangenen Mordes mit der Bedingung loßgelaſſen wurde, daß er auf der Inſel Rhodis wider die Ungläubigen fechten ſollte; der älteſte aber, **Wilhelm** von Bethune IV, Herr von Locres und Hebuterne, geſegnete 1340 in dem 70 Jahre ſeines Alters das Zeitliche, nachdem ihm Marie von Roye, mit der er die Herrſchaft Vendeuil erheyrathet, zwey Söhne gebohren: 1) **Matthäus** von Bethune, Herrn von Locres und Hebuterne, welcher 1348 ohne männliche Erben verſchieden. 2) **Johann** von Bethune I, Herrn von Vendeuil und Verger, der bey ſeinem 1373 erfolgten Tode von Johannen von Coucy, die ihm die Herr-

ſchaften Havraincourt, Auſtreches, Eſcornay und Buiſſu ꝛc. zugebracht, zwey Söhne, Roberten und Johann, nach ſich ließ: 1) Der ältere, Robert von Bethune, Herr von Vendeuil, erbte von ſeiner Muhme, Eleonoren von Coucy, die Vicomte Meaux, war 1383 Hauptmann zu Aire, nachmals aber zu St. Quentin, worauf er 1408 ohne männliche Erben ſtarb. (2) Der jüngere, Johann von Bethune II, Herr von Auſtreches, Eſſigny und Aniſy, blieb 1415 in der Schlacht bey Azincourt, und ließ von Iſabellen von Eſtouteville unterſchiedliche Kinder, von welchen Anton, Herr von Mareuil und Hoſtel, 1430 zu Laon bey einem Aufruhr ſein Leben eingebüſſet; Jacob ein Stammvater der Herren von Balfour in Schottland worden; Robert II aber ſein Geſchlecht in Franckreich fortgepflanzet hat. Dieſer Robert von Bethune II, Herr von Mareuil, Baye, Hoſtel, Congy ꝛc. Königl. Rath und Kammerherr, diente Carln VII in den Kriegen wider die Engelländer, befand ſich 1437 mit bey der Belagerung von Montereau, 1441 aber bey der von Pontoiſe, und lebte 1476 nicht mehr. Sein Sohn, Johann von Bethune III, Herr von Mareuil ꝛc. erhielt nach langwierigem Streite wegen ſeiner Mutter, Michelle von Eſtouteville, die Güter Novion, Doudeanville und Caumartin, und hinterließ, da er 1512 ſtarb, von Johannen von Anglure unterſchiedliche Kinder, von welchen Alpin und Robert III merckwürdig: 1) der jüngſte, Robert von Bethune III, Herr von Hoſtel und Treny, Vicomte von Chavignon, diente unter Antonen, Herzoge von Lothringen, wider die aufrühriſchen Bauern im Elſaß, und wurde von denſelben 1525 erſchlagen, nachdem ihm Anne von Lauvain Georgen von Bethune, Herrn von Hoſtel und Treny, Vicomte von Chavignon, gebohren, welcher 1550 Gouverneur zu Laon geweſen, und nur eine eintzige Tochter, Annen, Friedrichs von Choiſeul Gemahlin, nachgelaſſen. 2) Der älteſte, Alpin von Bethune, Herr von Mareuil, Baye, Congy, Tholon, Beſil, Novion, Caumartin ꝛc. diente dem Könige Franciſcus I 1514 und 1518 in den Kriegen mit Spanien, und ſtarb um das Jahr 1546. Seine drey Söhne, die er mit Johannen Jouvenel des Urſins gezeuget, waren 1) Johann IV, von dem hernach; 2) Anton von Bethune, Herr von Mareuil, der ohne Erben mit Tode abgegangen; 3) Oger von Bethune, Herr von Congy, Tholon und la Grange-Laurent, theilte 1546 den 16 September mit ſeinen Brüdern und zeugte mit Annen Journee zwey Söhne, von denen der jüngere, Guido von Bethune, Herr von Mareuil und Bontin, bey Heinrichen von Bourbon, Könige von Navarra, Kammerjuncker geweſen, und mit Franciſcen von Courtenay keine Kinder gehabt; der ältere aber Floreſtan von Bethune, Herr von Congy, mit Lucretien von Coſte, die er 1574 geheyrathet, nebſt drey Töchtern, folgende drey Söhne bekommen: 1) Leonidas von Bethune, Herrn von Congy, welcher Obriſter über ein Franzöſiſches Regiment zu Pferde in Holland geweſen, und daſelbſt ohne Kinder geſtorben. 2) Maximilianen, der keine Erben gehabt. 3) Cyrus von Bethune, welcher als Obriſter in Holländiſchen Dienſten geſtanden, und 1611 zu Paris in einem Duell mit dem Baron von Mellay ſein Leben eingebüſſet. Oberwehnter Johann von Bethune IV, Baron von Baye und Rosny, Herr von Novion, Caumartin ꝛc. verlohr wegen ſeines üblen Verhaltens alle ſeine Güter, und ſtarb 1554 auf dem Schloſſe zu Coucy. Von ſeiner Gemahlin, Annen von Melun, Frau von Rosny und Villeneuve, hinterließ er Franzen von Bethune, Baron von Rosny, Herrn von Villeneuve, welcher ſich zu der Reformirten Lehre bekannte, 1569 in der Schlacht bey Jarnac gefangen wurde, und 1575 ſtarb, nachdem er mit ſeiner erſten Gemahlin, Charlotten Dauvet, ſechs Söhne gezeuget. Dieſelben waren 1) Ludewig von Bethune, Baron von Rosny, welcher 1558 gebohren wurde, und ohngefehr in dem 20 Jahre ſeines Alters ertranck. 2) Maximilian I, Herzog von Sully, von dem hernach. 3) Johann von Bethune, ſo jung geſtorben. 4) Salomon von Bethune, Baron von Rosny, Gouverneur zu Mantes, welcher 1561 gebohren, 1597 bey der Belagerung von Amiens Dienſte gethan, und noch in ſelbigem Jahre den 19 September zu Beauvais ohne Erben mit Tode abgegangen. 5) Carl von Bethune, der in der Jugend verſchieden. 6) Philipp von Bethune, Graf von Selles und Charoſt, von dem weiter unten gehandelt wird.

A. Maximilian von Bethune I, Herzog von Sully, Marſchall von Franckreich, von dem ein Artickel folget, war Franzens von Bethune, Barons von Rosny, anderer Sohn, und ſtarb 1641, nachdem er mit ſeiner erſten Gemahlin, Annen von Coutenay, Maximilianen II, Marquis von Rosny, mit der andern aber, Rahel von Cochefilet, Franzen, Grafen von Orval, gezeuget.

I) Maximilian von Bethune II, Marquis von Rosny, Fürſt von Enrichemont, Baron von Bontin, jetztgedachten Maximilians I Sohn erſterer Ehe, ſo 1588 zu Paris gebohren, wurde 1610 Grand Maitre von der Artillerie, wie auch Ober-Auſſeher über die Königl. Gebäude und Veſtungen. Er war auch Gouverneur zu Mantes und Gergeau, nnd ſtarb 1635 den 1 September, bey des Vaters Leben. Sein Sohn, Maximilian Franz von Bethune III, den er mit Franciſcen, einer Tochter Carls de Blanchefort de Crequy, gezeuget, wurde nach des Großvaters Tode Herzog von Sully, Fürſt von Enrichemont und Boisbelle, Marquis von Rosny, und legte 1642 den 13 Märtz in dem Parlemente, als Herzog von Sully und Pair, den Eyd ab. Er war Lieutenant-General in dem Gouvernement von Dauphine, wie auch Gouverneur zu Mantes, Meulant und in Vexin, ſtarb 1661 den 11 Julius in dem 47 Jahre ſeines Alters, und hinterließ von Charlotten, Peters Seguier, Herzogs von Villemor, anderer Tochter und Erbin, Maximilian Peter Franzen von Bethune, Herzog von Sully, Fürſten von Enrichemont und Boisbelle, Marquis von Rosny und Conty, Baron von la Chapelle d' Angillon und von Bontin, Vicomte von Breteuil ꝛc. Derſelbe war 1640 den 11 Jenner gebohren, nahm 1665 in dem Parlemente als Pair ſeinen Sitz, wurde 1688 Ritter der Königl. Orden, und ſtarb 1694 im Junius als Lieutenant-General in Dauphine, wie auch Gouverneur zu Mantes, Meulant, Pontoiſe und in Vexin. Seine zwey Söhne, die er mit Marie Antoinetten Servien gezeuget, waren 1) Maximilian Peter Franz Nicolas von Bethune, Herzog von Sully, Pair von Franckreich, Fürſt von Enrichemont und Boisbelle, Lieutenant-General in Verin, Gouverneur zu Mantes und Gien ſur Loire, welcher 1664 den 25 September gebohren, 1712 den 24 December mit Tode abgegangen, und von ſeiner Gemahlin, Magdalene Armanden, einer Tochter Armands

du

du Cambout, Herzogs von Coislin, keine Kinder nachgelaſſen. 2) Maximilian Heinrich von Bethune, welcher bey ſeines jetztgedachten Bruders Leben der Ritter von Sully hieß, nach deſſen Tode aber Herzog von Sully, Pair von Franckreich, Fürſt von Enrichemont und Boisbelle, Marquis von Conty, Graf von Gien, Vicomte von Breteuil und Meaux, Lieutenant-General in Vexin, wie auch Gouverneur zu Mantes und Gien-ſur-Loire wurde. Er war 1669 gebohren, diente von Jugend auf im Kriege, legte 1713 den 14 Febr. in dem Parlemente als Herzog und Pair den Eid ab, wurde 1724 Ritter der Königlichen Orden, und ſtarb 1729 zu Paris, ohne von ſeiner Gemahlin, Marie Johanne Guyon, die er als eine Wittwe Ludwig Nicolaſens Fouquet, Grafens von Vaux, 1719 geheyrathet, Kinder zu laſſen.

II. Franz von Bethune, Graf und nachmals Herzog von Orval, Marquis von Nogent-le-Rotrou, Graf von Muret und Villebon, Baron von Courville, obgedachten Maximilians von Bethune II Halb-Bruder, wurde 1615 zu St. Mairant und 1616 zu Figeac, Cadenat und Cardaillac Gouverneur, in welchem letztern Jahre er auch zum Ober-Aufſeher über die Königl. Gebäude und Feſtungen beſtellet ward. Im Jahr 1621 hielt er ſich in Beſchützung von Montauban ungemein tapfer. Im Jahr 1624 bekam er die Stelle eines Marechal de Camp, 1625 commandirte er das Regiment von Picardie als Meſtre de Camp, 1627 wurde er erſter Stallmeiſter bey der Königin, und 1633 Ritter der Königl. Orden. Im Jahr 1652 richtete der König ihm zu Ehren die Herrſchaften Nogent-le-Rotrou, Montigny, Reginalard und Chamsprond zu einem Herzogthum und Pairie auf; es iſt aber das hierüber ausgeſtellte Königliche Patent bey dem Parlemente nicht regiſtriret worden. In eben dieſem Jahre wurde er zum General-Lieutenant der Königl. Armeen, und zum Gouverneur über die Landſchaft Chartrain ernennet, worauf er endlich 1678 den 7 Jul. in dem 80 Jahre ſeines Alters mit Tode abgieng. Mit ſeinen zwey Gemahlinnen, Jacobinen von Caumont, und Annen von Harville, davon er die erſte 1620 geheyrathet, hat er unterſchiedliche Kinder gezeuget. Von den Söhnen anderer Ehe ſtarb Armand von Bethune, Graf von Orval, Fürſt von Enrichemont, 1737 den 23 Jenner zu Paris. Er war anfänglich ein Abt, verließ aber den geiſtlichen Stand, und heyrathete 1729 den 14 März, da er ohngefehr 73 Jahr alt war, Franciſcen Aubery, die ihm 1730 den 18 Auguſt Maximilian Anton Armanden von Bethune-Sully gebohren. Die Söhne erſter Ehe waren 1) Maximilian Leonor, Marquis von Bethune, welcher 1646 bey der Eroberung von Piombino geblieben. 2) Maximilian Alpin, von dem ſo gleich. 3) Philipp von Bethune, Vicomte von Meaux, Graf von Charoſt, und Baron von Gueſpre, welcher 1682 geſtorben, und nur eine Tochter nachgelaſſen. Jetzterwehnter Maximilian Alpin von Bethune, Marquis von Bethune, Graf von Orval, ſtarb 1692 den letzten Junius, nachdem ihm Catharine von la Porte zwey Söhne gebohren: a) der jüngere, Ludewig George, wurde der Ritter von Bethune genennet. b) Der ältere, Maximilian Franz von Bethune, Marquis von Courville und Villebon, war Fähndrich unter den leichten Reutern, und ſtarb bey des Vaters Leben 1685 den 8 April, in dem 28 Jahre ſeines Alters. Nach ſeinem Tode brachte ſeine Wittwe, Marie Johanne Catharine, eine Tochter Heinrich Auguſts von Orleans, Marquis von Rothelin, die er 1684 den 22 December geheyrathet hatte, einen Sohn, Ludewig Peter Maximilianen von Bethune, Marquis von Courville und Villebon, Grafen von Nogent, zur Welt. Derſelbe war erſtlich Lieutenant-General in dem Gouvernement von Chartres, und in der Landſchaft Chartrain, wie auch Obriſter bey der Königin Leib-Regiment, worauf er Ritter des güldenen Vlieſſes, und bey dem Herzoge von Berry erſter Cammerjuncker worden. Er hat mit ſeiner Gemahlin Luiſen, einer Tochter Nicolas Desmarets, Marquis von Maillebois, die er ſich 1709 beygeleget, zwey Töchter, Nicolae Maximilianen, und Magdalene Henriette Maximilianen, gezeuget, und iſt 1730 den 30 März zum Herzog von Sully und Pair von Franckreich erkläret worden.

B. Philipp von Bethune, Graf von Selles, Charoſt und Mors, Marquis von Chabris, Herr von Fontmereau, Boiſſymon, Pelups ꝛc. obgedachten Maximilians von Bethune I, Herzogs von Sully, Bruder, war Ritter der Königl. Orden, wie auch Staats- und geheimer Rath, Bailly zu Montes und Meullent ꝛc. Er hat durch ſeine Geſandſchaften in Italien, Deutſchland und Engelland groſſen Ruhm erworben, und ſein Leben, welches er auf 84 oder 88 Jahr gebracht, auf dem Schloſſe zu Selles 1649 geendiget, nachdem er mit ſeiner erſten Gemahlin, Catharinen, einer Tochter Philipps le Bouteiller de Senlis, fünf Kinder gezeuget. Dieſelben waren 1) Philipp, welcher 1601 gebohren, und in der Wiege geſtorben. 2) Hippolytus, Graf von Selles, von dem ſofort 3) Heinrich, welcher 1604 zu Rom gebohren, und 1626 zu Bayonne, 1629 aber zu Maillezais oder Rochelle Biſchof worden, worauf er 1646 das Ertzbißthum zu Bourdeaux erhalten, und 1680 den 11 May das Zeitliche geſegnet. 4) Ludewig Graf von Charoſt, von dem bald ein mehrers. 5) Marie, welche 1602 zu Rom gebohren, 1622 mit Frantz Annibal von Eſtrees vermählet worden, und 1628 geſtorben.

I) Hippolytus von Bethune, Graf von Selles, Marquis von Chabris ꝛc. des vorhererwehnten Philipps von Bethune, Grafens von Selles, anderer Sohn war 1603 zu Rom gebohren, wurde 1625 an den Päſtlichen Hof verſchickt, und befand ſich bey den Belagerungen von Montauban, Royan, Rochelle und Corbie, worauf ihn der König 1657 zum Kriegs-Rath, und 1661 zum Ritter des Heil. Geiſtes, ingleichen zum Hof-Cavalier bey der Königin Marie Thereſien von Oeſterreich erklärte. Er war auch Gouverneur zu Romorantin und Millancay, und ſtarb 1665 den 24 Septembr. nachdem er mit ſeiner Gemahlin, Anne Marien von Beauvillier, auſſer einigen Töchtern, folgende ſieben Söhne gezeuget: 1) Philippen von Bethune, Grafen von Selles, welcher 1630 gebohren, und 1658 ohne Erben geſtorben. 2) Heinrich von Bethune, welcher 1632 gebohren, und anfangs ein Maltheſer Ritter geweſen, nach ſeines jetztgedachten ältern Bruders Tode aber Graf von Selles worden, und 1690 geſtorben; wiewohl andere von ihm melden, daß er 1689 Schiff-Capitain, 1705 Ritter des St. Ludwigs-Ordens, und 1720 Chef d'Eſcadre worden, nachdem ihm der König ſchon vorher 1712 eine Penſion von 1500 Livres ſur la

Marine ertheilet gehabt; und daß er 1732 den 19 October im 100 Jahre ſeines Alters geſtorben ſey. Er hat mit Marie Annen Dauvet, des Grafens Nicolas des Marets Tochter, unter andern drey Söhne gezeuget, von denen der jüngſte, Anne Marie von Bethune, 1717 Abt zu Aubin-les-Bois, der mitſte, Franz Annibal, Graf von Bethune, 1707 ein Schiffs-Capitain und Ritter St. Lazari, der älteſte aber, Ludewig, 1720 Chef einer Eſcadre geweſen, welcher letztere 1708 Marie Thereſien Pollet de la Combe geheyrathet, die ihm 1709 Marie Armanden gebohren. 3) Armanden von Bethune, welcher 1635 gebohren, und 1661 zu St. Flour, 1665 aber zu Puy Biſchof worden, und 1703 im December geſtorben. 4) Franz Gaſtonen von Bethune, von dem hernach. 5) Franz Hannibaln von Bethune, welcher ein Maltheſer-Ritter und Chef über eine Eſcadre geweſen, den Orden aber verlaſſen, und Renaten le Borgne von Lesquiſiou geheyrathet, mit der er Johanne Luiſen gezeuget, und 1732 den 19 Octobr. in dem 105 Jahre ſeines Alters das Zeitliche geſegnet. 6) Hippolyten von Bethune, welcher 1681 Biſchoff zu Verdun worden, und 1720 den 24 Auguſt geſtorben. 7) Ludewigen von Bethune, Marquis von Chabris, welcher erſtlich Abt zu Beaulieu geweſen, nachhero aber den geiſtlichen Stand verlaſſen, worauf er 1677 Gouverneur von Ardres und Guynes, wie auch Obriſter über ein Regiment zu Pferde worden, und bey ſeinem Tode, der 1728 den 28 Febr. in dem 80 Jahre ſeines Alters erfolget, von ſeiner erſten Gemahlin, Eliſabeth le Marchand, Hippolyten von Bethune, Marquis von Chabris und Monismes ꝛc. Rittern St. Lazari, und Obriſten zu Pferde; von der andern Gemahlin aber, Marie Thereſien Martin, zwey Söhne nachgelaſſen; davon Maximilian Ludewig 1710, und Maximilian Heinrich Gabriel 1713 gebohren. Obgedachter Franz Gaſto von Bethune, Marquis von Chabris, von dem ein eigener Artickel folget, ſtarb 1692, und hinterließ von Marie Luiſen de la Grange-Arquien, deren Schweſter, Marie Caſimire, Johannis Sobiesky, Königs in Pohlen, Gemahlin geweſen, vier Kinder. Dieſelbe waren 1) Ludewig, Marquis von Bethune, welcher 1704 den 13 Auguſt bey Höchſtädt, als Obriſter zu Pferde, umgekommen. 2) Ludewig Maria Victor, von dem hernach. 3) Marie Catharine, welche 1677 in Pohlen gebohren, u. 1690 mit Stanislaus Caſimiren, Fürſten von Radzivil, Herzoge in Kleskow, nach deſſen Tode aber 1692 mit Alexandern Sapieha, Groß-Marſchall von Litthauen u. Woywoden von Minsky, verheyrathet worden. 4) Johañe Marie, welche 1693 Johannen von Jablonowsky, damaligem Woywoden von Volhynien, beygeleget worden, und mit ihm eine Tochter gezeuget, die 1730 Añā Carl Friedrichen von la Tremoille, Grafen von Taillebourg, geheyrathet. Kurz vorher erwähnter Ludewig Maria Victor, Graf von Bethune, Obriſter bey dem Cavallerie-Regimente von Bethune, wurde 1719 Brigadier der Königl. Armeen; 1737 aber Ober-Kammerherr des Pohlniſchen Königs Stanislaus in Lothringen, als dieſer zu Luneville ſeine Hofſtatt anlegte, und iſt auch zu Luneville den 19 Dec. 1744 geſtorben. Er hatte ſich 1708 mit Henrietten, einer Tochter Franzens von Harcourt, Marquis von Beuvron, und 1715 mit Marie Franciſcen, einer Tochter Franz Bernhards Potier, Herzogs von Tresmes, vermählet. Die erſte hat ihm unter andern 1709 eine Tochter, Marie Caſimire Thereſien, gebohren, welche 1727 an Franzen Rouxel von Medavi, Marquis von Grancey, nach deſſen Tode aber an Carl Ludewig Auguſten Fouquet, Grafen von Belliſle, verheyrathet worden.

II. Ludewig von Bethune, Graf von Charoſt-Bethune, obgedachten Hippolytus, Grafens von Selles, jüngerer Bruder, von dem ein Artickel folget, wurde 1672 zum Herzog von Bethune-Charoſt und Pair von Frankreich erhoben, und ſtarb 1681. Seine zwey Kinder, die er mit Marien Lescalopier gezeuget, waren 1) Luiſe Anne, welche 1665 mit Alexander Wilhelmen von Melun, Fürſten von Epinoy, vermählet worden, u. 1666 geſtorben. 2) Ludewig Armand von Bethune-Charoſt, Pair von Frankreich, Ritter der Königl. Orden, Lieutenant-General in Picardie, Boulogne und Hennegau, Gouverneur von Calais und Capitain der Königl. Leib-Garde, nahm 1690 den 11 Auguſt als Herzog u. Pair ſeinen Sitz im Parlemente, und ſtarb 1717 in dem 76 Jahre ſeines Alters. Von ſeinen Kindern, die er mit Marien, Nicolaſens Fouquet, Vicomte von Melun und Vaux, einziger Tochter, gezeuget, ſind folgende drey zu merken: 1) Nicolas von Bethune-Charoſt, welcher 1660 gebohren, und 1699 als Doctor der Theologie u. Abt zu Treport das Zeitliche geſegnet. 2) Armand, Herzog von Charoſt, von dem ſogleich. 3) Ludewig Baſilius von Bethune-Charoſt, welcher 1674 gebohren, nachhero in den Maltheſer-Orden getreten, und 1696 Schiffs-Capitain geweſen. Jetzterwehnter Armand von Bethune, Herzog von Charoſt, Pair von Frankreich, Baron von Ancenis, Lieutenant-General in Picardie, Capitain der Königl. Garde, von dem ein eigener Artickel handelt, hat ſich 1680 mit Luiſe Marie Thereſien, einer Tochter Alexander Wilhelms von Melun, Fürſtens von Epinoy, und nach deren 1683 erfolgtem Tode, 1692 mit Catharinen, einer Tochter Auguſtins von Lamet, Marquis von Baule, verehlicht, welche aber auch ſchon wieder den 11 November 1712 geſtorben iſt. Dieſe letzte gebahr ihm 1695 Michael Franzen, Grafen von Charoſt, welcher 1711 als Obriſter geſtorben. Mit der erſten aber hat er zwey Söhne gezeuget: 1) Ludewig Joſephen von Bethune, Marquis von Charoſt, welcher 1681 gebohren, und 1708 Brigadier der Königl. Armeen worden, und 1709 den 11 Septembr. in der Schlacht bey Malplaquet ſein Leben eingebüſſet, nachdem ihm Marie Brulart den 7 Septembr. des beſagten Jahrs eine Tochter, Marie Thereſien, gebohren, welche vor ihrem achten Jahre geſtorben. 2) Paul Franzen von Bethune, Herzog von Bethune-Charoſt und Pair von Frankreich. Derſelbe wurde 1682 gebohren, und führte anfangs den Titul Marquis von Ancenis, verlohr 1708 als Obriſter in der Schlacht bey Oudenarde ſeine Freyheit, und erhielt 1719 die Stelle eines Marechal de Camp, worauf er Capitain von des Königs Leib-Garde, Lieutenant-General in Picardie, Boulogne, Hennegau ꝛc. wie auch auf den Todesfall ſeines Vaters Gouverneur zu Calais und zu Dourlens worden. Er legte 1725 den 19 März, als Herzog und Pair, im Parlemente den Eyd ab, und 1730 den 2 Febr. wurde er Ritter der Königl. Orden. Er hat ſich 1709 mit Julie Chriſtine Reginen, einer Tochter Peters George, Herrns von Entraigues, vermählet, welche ihm nebſt vier Töchtern, 1711 Armand Ludewigen von Bethune, Marquis von Charoſt, 1714 Baſilium, und 1719 Franz Joſephen gebohren. Der älteſte von dieſen drey Brüdern war Königl. Franzöſiſcher Obriſter, u. ſtarb 1735 an einer in der Action bey der Salm empfangenen Wunde. Der andere ſtarb 1736, und der dritte den 26 October 1739, nachdem er erſt

1737 den Titel als Herzog von Ancenis angenommen. Im Jahr 1740 den 18 Jänner verlohr ein Graf von Bethune, als er ſich am Bord des Franzöſiſchen Schifs Mercur befand, in dem Gefechte mit einigen Engliſchen Schiffen in America durch eine Canonenkugel den Kopf. Anſelme Hiſt. Gen. T. VI, p. 206-229. T. IX, p. 429 u. ff. Genealogiſcher Archivarius 1732 p. 173 und 539. Geneal. Hiſt. Nachr. B. II p. 1064. B. VIII p. 317, u. B. X, p. 840 u. ff.

Bethune (Armand von), Herzog von Charoſt, Pair von Frankreich, General-Lieutenant der Königlichen Armeen, Chef des Finanz-Raths, einer von den Capitains der Königl. Leib-Garde, Ritter der Königlichen Orden, Lieutenant-General von Nieder-Picardie, Präſident des Adels in Bretagne, und geweſener Ober-Hofmeiſter des Königs, war ein Sohn Ludewig Armands von Bethune, Herzogs von Bethune-Charoſt, und 1663 den 25 März gebohren. Anfangs führte er nur den Titel eines Marquis von Charoſt, in welcher Qualität er den 30 März 1693 Brigadier wurde, nachdem er als Obriſter des Regiments Vermandois den Feldzügen in den Niederlanden beygewohnet. Im Jahr 1696 den 3 Jenner ward er Marechal de Camp, worauf ihm ſein Vater mit Genehmhaltung des Königs die Vorzüge ſeiner Pairſchaft abtrat, von welcher Zeit an er den Herzoglichen Titel von Bethune geführet, auch als Pair den 16 Jenner 1698 im Parlamente Sitz genommen. Er bekam darauf ſowohl das Gouvernement zu Dourlens, als auch die Stelle eines Lieutenant Generals in Nieder-Picardie, wie auch das Gouvernement der Stadt und Citadelle von Calais. Im Jahr 1702 den 23 Decemb. ward er General-Lieutenant der Königlichen Armeen, 1704 Ritter des Ordens St. Louis, und 1711 einer von den 4 Capitains der Königl. Leib-Garde, worauf er die Grandes Entrées in die Königliche Schlaf-Zimmer erhielte. Im Jahr 1717 nahm er nach ſeines Vaters Tode den Titel eines Herzogs von Charoſt an, und ſetzte ſich bey dem damaligen Regenten, dem Herzoge von Orleans, in ſolches Anſehen, daß, als der Herzog und Marſchall von Villeroy 1722 vom Hofe entfernet wurde, er den 13 Aug. an deſſen Stelle zu der anſehnlichen Stelle eines Ober-Hofmeiſters und Gouverneurs des jetzigen Königs, Ludwigs XV, gelangte, davon er auch den folgenden Tag den Eyd ablegte. Er begleitete ſodann in ſolcher Qualität den Monarchen nach Rheims, als er ſich den 25 Oct. 1722 daſelbſt krönen ließ. Jedoch da derſelbe nach erreichter Majorennität den 22 Febr. 1723 die Regierung ſelbſt antrat, hatte ſeine Ober-Hofmeiſter-Charge ein Ende; doch behielte er eine anſehnliche Penſion. Im Jahr 1724 den 2 Febr. wurde er zum Ritter der Königl. Orden ernennet, und den 3 Jun. darzu inſtallirt. Um dieſe Zeit trat er ſeinem Sohne, Paul Franzen, ſein Herzogthum und Pairie ab, erhielt aber die Erlaubniß, den Titul davon, ſo lange er lebte, zu führen. Im Jahre 1730 ernennte ihn der König ſowohl zu einem Mitgliede des Depeſchen-Raths, als auch zum Chef oder Director des Finanz-Raths, welche Bedienungen er bis an ſein Ende bekleidet. Er ſtarb zu Paris den 23 Octob. 1747, im 84 Jahre ſeines Alters. Von ſeinen Gemahlinnen und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Artickel. Geneal. Hiſt. Nachr. X B. p. 840 u. ff.

Bethune (Franz Gaſton von), Marquis von Chabris, war Hyppolyti von Bethune, Grafens von Selles, vierter Sohn, gebohren 1698 den 13 May. Er befand ſich 1667 bey dem Feldzuge in Flandern, und commandirte daſelbſt ein Regiment Fuß-Volk. Im Jahr 1671 muſte er als auſſerordentlicher Geſandter an den Pfälziſchen Hof gehen, und daſelbſt den Ehe-Contract zwiſchen Philippen, Herzoge von Orleans, und der Churfürſtlichen Prinzeßin Eliſabeth Charlotte, unterzeichnen. Im Jahr 1672 that er in Holland Kriegsdienſte, und wurde zum Gouverneur in Cleve beſtellet, führte auch das Commando über die daſelbſt zurück gebliebene Franzöſiſche Völker, hatte aber das Unglück, daß er bey einer Rencontre gefangen wurde. Im Jahr 1674 ward er als auſſerordentlicher Geſandter nach Pohlen geſchickt, um dem Könige Johann Sobiesky zur erlangten Crone Glück zu wunſchen, worauf er 1675 den 22 December zum Ritter der Königl. Orden ernennet wurde. Im Jahr 1676 muſte er abermals nach Pohlen gehen, um dem gedachten Könige das Ordens-Band zu überbringen, welches er ihm den 30 November in der Kirche zu Zolkiew übergab, und noch daſſelbe Jahr bey ihm die Stelle eines ordentlichen Abgeſandtens vertrat. Eben dieſer König ſchlug ihn den Ungarn, die mit dem Hauſe Oeſterreich nicht zufrieden waren, zum Könige vor, und erboth ſich, ihm mit allen Kräften beyzuſtehen. Er befand ſich 1688 nachmals als auſſerordentlicher Geſandter bey dem Könige in Pohlen, und forderte den Grafen von Thaun, der als Kaiſerlicher auſſerordentlicher Geſandter etliche vor Franckreich nachtheilige Schriften daſelbſt an den Tag gegeben hatte, zu einem Zweykampf aus, welcher aber durch beyderſeitigge gute Freunde noch unterbrochen wurde. Er blieb auch in dem Königreich Pohlen bis 1691, da er als auſſerordentlicher Geſandter nach Schweden gieng, und daſelbſt 1692 den 4 Oct. das Zeitliche geſegnete. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Artickel. Anſelme Hiſt. Gen. t. 4. p. 225.

Bethune (Ludewig von), Herzog von Charoſt-Bethune, Pair von Frankreich, war Philipps von Bethune, Grafens von Selles, vierter Sohn, gebohren 1605 den 5 Febr. Er wohnte anfangs den Feldzügen in Holland bey, und erhielt bey ſeiner Zurückkunft in Frankreich die Stelle eines Obriſten bey dem Regimente von Picardie, mit welchem er ſich 1628 und in den folgenden drey Jahren bey der Belagerung von Rochelle, Pignerol und Saluzzo, wie auch in dem Treffen bey Veillane, und andern Gelegenheiten mehr befand. Nach dieſem wurde er Gouverneur zu Stenay, Dun und Jametz, bald hernach Capitain bey der Königl. Leib-Garde, und folgends Marechal de Camp, da er denn unter dem Grafen von Soiſſons Dienſte that, Chauvency in dem Luxenburgiſchen wegnahm, und wider die Croaten glücklich fochte. Hierauf trieb er die Spanier bey Bray in der Picardie zurück, und warf ſich mit einigem Volke in Amiens und Abbeville, vor welche gute Dienſte ihn Ludewig XIII 1636 zum Gouverneur von Calais ernennte. Endlich machte ihn Ludewig XIV 1661 zum Ritter ſeiner Orden, u. erhub die ihm zugehörige Grafſchaft Charoſt 1672 zu einem Herzogthum u. Pairie, unter dem Namen Bethune-Charoſt; es iſt aber das hierüber gegebene Patent erſt 1690 den 11 Aug. im Parlemente regiſtriret worden, nachdem er ſchon 1681 den 20 März das Zeitliche geſegnet hatte. Von ſeiner Gemahlin u. Kindern ſ. den Geſchlechts-Artickel. Anſelme Hiſt. Gen. t. 4. p. 225.

Bethune I (Maximilian von), Herzog von Sully, (von dem im III B. p. 1547 u. f. ein Artickel, welchem beyzuſetzen:) Pair und Marſchall von Frankreich, Fürſt von Enrichemont und Boisbelle, Marquis

quis von Roſny und Nogent-le-Rotrou, Graf von Muret und Villebon, Vicomte von Meaux, war ein Sohn Franzens von Bethune, Barons von Roſny, von deſſen erſter Gemahlin Charlotten Dauvet, die ihn 1559 gebohren. Weil ſein Vater 2c. Zu denen Allegatis in gedachtem Artickel ſetze: Anſelme Hiſt. Gen. t. 4. p. 217, t. 7. p. 518, t. 8. p. 185.

Bethune (Robert), ſ. Robert III, Graf von Flandern, im XXXII B. p. 48 u. ff.

Bethura, eine alte Stadt in Aſſyrien, wie Ptolomäus meldet. Einige Exemplare ſetzen Thebura. Martiniere Dict.

Bethworth-Place, ein Luſthaus in Engelland, in der Provinz Suſſex gelegen, und dem Herzoge von Sommerſet gehörig. Hübners Geogr. I Th.

Beth-Zecha, eine Stadt im gelobten Lande, iſt wahrſcheinlicher maßen eben ſo viel, als Bezech, oder Baſech, Baſach, Beſecha, und Beſechat, u. ſ. w. wovon unter dieſer letztern Benennung ein mehrers. Martiniere Dict.

Bethzurs Vater, das iſt, derjenige, von deſſen Nachkommen die Stadt Bethzur hauptſächlich bewohnet und in guten Stand gebracht worden iſt, wird Maon aus dem Stamm Juda genennet, 1 Chron. II, 45. Schneiders Bibl. Lex. Th. I.

Beti, eine Provinz im Königreiche Whidah, auf der ſo genannten Slaven-Küſte, in Africa. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. IV, p. 298.

Betichius (Johann), ein unbekannter Lieder-Dichter, von welchem im Zerbſter Geſangb. 1721 und im Reibersdorffer vom Jahr 1726 folgende erbauliche Lieder vorhanden, als:

Auf, ihr Chriſten, jauchzt und ſpringet.
Das walte GOtt, der helfen kan.
Treuffelt ihr Himmel von oben zu gute der Fromen.

Wetzels Lieder-Hiſtor. Th. IV.

Betilles, ſind eine Art Neſſeltücher, oder weiße baumwollene Tücher, die in Oſt-Indien, abſonderlich zu Pondichery gemacht werden. Es giebt derſelben dreyerley Arten. Die erſte, die ſchlechtweg Betille heißet, iſt ein wenig grob. Ihre gemeine Breite iſt $\frac{5}{6}$, und ihre Länge 16 bis 20 Ellen das Stück. Die andere Art heißet Betille Organdy, hat ein rundes Korn, und iſt ſehr fein. Das Stück hält 12½ Elle, und iſt ohngefähr $\frac{1}{2}$ bis $\frac{5}{6}$ breit. Die dritte Art heißet Betille Tarnatane, iſt ſehr licht, und hat 12½ bis 13 Ellen im Stück, und iſt $\frac{7}{8}$ breit. Betilles ſind auch weiße baumwollene Tücher, die man vor dieſem nach Frankreich brachte, daß ſie daſelbſt mit unterſchiedlichen Farben gefärbt würden. Einige haben 16, andere 20 Ellen. Die rothen und weißen Betilles, die von Bengala kommen, haben bey nahe eben dieſes Ellen-Maaß. Savary Dict.

Betiſac (Johann), von dem im III B. p. 1550 ein Artickel, an deſſen Statt ſetze: Bethiſac (Johann), einer von den vornehmſten Räthen des 1422 verſtorbenen Herzogs von Berry, Johannis von Frankreich, wurde bey dem Könige Carln VI verklaget, daß er, nebſt noch zwey Herzogl. Bedienten, Namens Tietac und de Bar, das Volk in Languedoc, worüber der Herzog von Berry Gouverneur war, mit ganz außerordentlichen Anlagen beſchweret, und die Königl. Gelder in ſeinen Beutel geſtecket habe. Dieſemnach ließ ihn der König, da er ſich zu Beziers aufhielt, beym Kopfe nehmen, und ſeine Briefſchaften unterſuchen, aus welchen man aber deutlich erkannte, daß er die eingezogenen Gelder nicht behalten, ſondern dem Herzoge oder deſſen Schatzmeiſtern zugeſtellet. Immittelſt beredeten ihn diejenigen, ſo ſeinen Untergang ſuchten, er ſollte geſtehen, daß er in einigen Glaubens-Lehren irrig ſey, weil er ſolchergeſtalt dem Biſchoffe zu Beziers müſte übergeben werden, bey welchem ihn ſein Herr nicht loß machen könnte. Er war auch ſo einfältig, und folgte den böſen Rathgebern, da er denn dem Biſchofe in die Hände fiel, welcher ihn, als einen Ketzer und Sodomiter, zum Tode verdammte, und zu des Volks gröſter Freude öffentlich verbrennen ließ. Von ſeiner Herkunft findet man nichts aufgezeichnet; dieſes aber iſt gewiß, daß Tietac ein Goldſchmidt, und le Bar Herzogl. Medicus geweſen. Ihr Andenken wird noch jetzo durch die damals gemachte Paſquinade: Tietac, de Bar & Bethiſac, ont mis l'argent du Roi au ſac, erhalten. Mezeray Hiſt. de France. la Thaumaßiere Hiſt. de Berry L. I, p. 32.

Betiſi (St. Adrien de), Priorey, ſ. St. Adrien de Betiſi, im I Suppl. B. p. 588.

Betkius (Heinrich), auch Beets genannt, war anfangs ein wohlhabender Kaufmann zu Amſterdam, legte aber die Handlung nieder, und machte ſich ſonderlich mit dem Verlage der einzeln Schriften des Jacob Böhms, die er zum Druck beförderte, zu thun und bekannt. Zuletzt ſtarb er zu Hamburg 1708 im 80 Jahre ſeines Alters. Walchs Religions-Streitigk. außer der Evangel. Luther. Kirche, Th. IV, p. 1115.

Betley, eine Stadt in Engelland, in Staffordſhire, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. Miege Großbritt. und Irrl.

Betmersdorf, ſiehe Bettmersdorf, im III B. p. 1563 u. f.

Betnay, ein Ort in Böhmen, allwo die Elbe durchfließt. Denkwürdiger Antiqu. des Elbſtr.

Beton, oder Baeton, ſ. Baeton, im III B. p. 124.

BETFROGLUM, wie Ortelius ſchreibt, eine Stadt in Phönicien. Er citiret das Buch derer Reichs-Notitzen, wo man unter dem Bezirk von Phönicien findet, die Saracenen lägen daſelbſt in Beſatzung. Er hat vielleicht *Betprocli* im Genitivo geleſen; da hingegen die Ausgabe des Louvre *Betproclis* im Ablativo ſetzt. Der Nominativus war, wie der P. Labbe meldet, *Betproclea*. Martiniere Dict.

Bet-Pſalmen, ſ. Pſalm, im XXIX B. p. 1067.

Betrachtung (Geiſtreiche) von dem würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls, und den wahren Mitteln, ſelbiges recht heilſam zu genieſſen, in 8. Es hat dieſe Schrift M. Joh. Gottfr. Leßing aus dem Franzöſiſchen ins Lateiniſche überſetzet, dabey aber den Namen des Verfaſſers mit Fleiß weggelaſſen, damit nicht jemand eine präjudicirliche Meynung davon bekommen möchte. S. Auserleſene Theolog. Biblioth. Part. 33, n. 8, 9. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1061.

Betrachtung der Eitelkeit der Welt, Caſſel 1641 in 12. Dieſe Schrift, davon der Verfaſſer nicht bekannt, iſt von Wilhelm V. Landgrafen zu Heſſen, ſehr werth gehalten, und von ihm aus der Franzöſiſchen in die Lateiniſche Sprache überſetzet worden, und iſt auch ganz leſenswürdig. Reimann Catal. Bibl. Theol. p. 583. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1061 u. f.

Betrachtung des Menſchen nach Geiſt, Seele und Leib, Amſterdam 1726 in 8. Der Verfertiger dieſer Schrift ſoll Peter Friedrich Detry, Hof-Prediger der Reformirten Kirche zu Herford ſeyn. Es wird dieſe Schrift in den Monatlichen

Nachrichten von gelehrten Leuten und Sachen 1729 im Monat September und October recenſirt. S. Leipz. Gel. Zeit. 1729, p. 331. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1060.

Betrachtungen Habacucs nach dem Unterſcheid der Zeit, Leipzig 1715 in 4. Der Verfaſſer davon iſt M. Friedr. Simon Loeſler, welcher nur die Buchſtaben F. S. L. auf den Titul geſetzet. S. Unſchuld. Nachr. 1716, p. 177. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1062.

Betrachtungswürdige Tage, ſ. Anzeigende Tage, im II B. p. 756.

Betrachtungs-Zoll, ſiehe in dem Artickel Zoll, im LXIII B. p. 161 u. ff. ingleichen Zoll von Kaufmanns-Gütern, ebend. p. 296 u. f.

Betrachtung von dem mittlern Zuſtand der Seelen nach ihrem Abſchied, durch einige Evangeliſche Chriſten, Amſterd. 1703 in 8, und 1725. Die Verfaſſer der Unſch. Nachr. 1703, p. 834 u. 1726, p. 625 halten Gottfried Arnolden, und einen ſeiner Anhänger vor den Verfertiger dieſer Schrift. S. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1060 u. f.

Betrag, ſ. Summe, im XLI B. p. 256.

Betragen, Franz. *Porter*, zeiget im Manufactur-Weſen und in der Handlung mit Zeugen und Tapezereyen die Länge und die Breite an, die ſie haben. Z. E. dieſes Tuch beträgt 20 Ellen in der Länge, und eine Elle in der Breite; dieſe Sarſche ſoll zwey Drittel in der Breite, und 22 Ellen in der Länge betragen; dieſe Tapezerey beträgt ſo und ſo viel Ellen.

Betragen, Franz. *Porter*, wird auch in gleichem Verſtande bey dem Holz-Handel vom viereckichten Holze geſagt. Z. E. dieſe Säule beträgt 30 Fuß; dieſer Balken beträgt 6 und 4 Zoll in der Vierung, und 22 Fuß in der Länge.

Betragung (die unbrüderliche) derer Reformirten Theologen in der Pfalz gegen Evangeliſche, welche Unterſchieds halben Lutheraner genennet werden, 1721 in Fol. Der Verfaſſer dieſer Schrift iſt D. Salomon Ernſt Cyprian, welches er ſelbſt in dem Catalogo ſeiner Bibliotheck geſtehet. S. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1062.

Betreten, heiſt im 4 B. Moſ. XX, 14 ſo viel, als betreffen, zuſtoſſen, begegnen ꝛc. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Betreten ſeyn (über der Sache gar ſehr), heißt ſo viel als, der Sache halber in großer Sorge und Bekümmerniß ſtehen; conſterniret ſeyn. Jablonsky Lexicon.

Betreten werden, Apoſt. Geſch. V, 24, heißt ſo viel, als zweifelhaftig, verwirret werden, daß man nicht weiß, was man thun ſoll. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Betriegen, ſ. Betrügen.

Betrigerode, ein Braunſchweigiſch Dorf ohnweit Goslar. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Betrinken (ſich), heißet, wenn man ſich mit ſo vielem Trank beladet, daß davon das Haupt eingenommen wird. Meißners Philoſoph. Lex.

Betrino, eine Stadt in der Provinz Epirus, in Griechenland, am Meer, der Inſul Corfu gegen über, und ohngefähr 30 Meilen gegen Süd-Oſten von Chimära. Es war vormals eine gute Stadt und ein Biſchöflicher Sitz, iſt aber nunmehro bis zu einem Dorfe herunter gekommen. Salmons Staat der Europ. Türkey.

Betrogen, Franz. *Failli*, wird in der Wappen-Kunſt von denen Sparren geſagt, da die Schenkel oder Stangen in der Mitten gebrochen ſind. Z. E. Maimier d'Opede in Provence, führt blau mit zwey ſilbernen Sparren, der eine zur Rechten, der andere zur Linken betrogen, das iſt, an ihren Schenkeln entzwey gebrochen. Meneſtriers Herolds- oder Wappenk. p. 100, 157 u. f.

Betrug (Zoll-), ſ. Zoll-Betrug, im LXIII B. p. 223 u. ff.

Betrübte Hertzen, Hiob III, 20, ſ. Mühſelige, im XXII B. p. 185 u. f.

Betrübtes Thoren, Berlin 1725 in 4. Von dieſer Schrift iſt der berühmte Königlich-Preußiſche Hofrath Jablonsky der Verfertiger, welchem ſein Bruder, ein Mitglied der Königlichen Societät der Wiſſenſchaften zu Berlin, mit geholfen hat. S. Colers Auserleſene Theologiſche Bibliotheck, n. 6. Unſch. Nachr. 1725 p. 313. Leipz. Gelehrte Zeitung. 1726, p. 256. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1062 u. f.

Betrügen, Bevortheilen, oder Defraudiren, Franz. *Frauder*, *Tromper*, oder *Affronter*, heißt jemanden argliſtiger Weiſe hintergehen, und demſelben Schaden oder Unrecht thun, als wenn man demſelben eine Sache vor eine andere verkauft, oder wenn man einem Geld oder ſonſt etwas abborgt, ohne es ihm wieder zu geben, u. ſ. w. Siehe Betrug, im III B. p. 1559.

Betrüger, Franz. *Fraudeur*, *Trompeur*, oder *Affronteur*, iſt der, welcher einen andern betrügt, davon der Artickel: Betrug, im III B. p. 1559 nachzuſehen. Inſonderheit aber wird dieſes Wort unter den Zoll- und Accis-Einnehmern in folgendem Verſtande gebraucht; Dieſer oder jener Kaufmann iſt ein Betrüger von Profeßion, an ſtatt zu ſagen, er läßt Tag für Tag Waaren heimlich ein- und ausſchleppen; oder auch, nehmet euch vor ihm in Acht, es iſt ein Betrüger, um dadurch zu verſtehen zu geben, daß er nichts ſparet, um entweder ſeine Waaren bey den Einnahmen gar nicht anzugeben, oder doch nicht die ſchuldigen Gebühren zu bezahlen.

Betrüger (Zoll-), ſ. Zoll-Betrüger, im LXIII B. p. 227.

Betrüglich, Franz. *Frauduleuſement*, heißt auf eine argliſtige und ärgerliche Art reden oder thun. In ſolchem Sinne ſagt man bisweilen: Es iſt nicht rathſam oder dienlich, dieſem oder jenem Kaufmanne zu trauen, oder mit ihm zu verkehren, er handelt in allem betrüglich.

Betrüglich, oder Betrügeriſch, Franz. *Frauduleux*, heißt der, ſo einen andern betrügt oder hintergehet, oder auch ein Ding, welches mit Betrug oder zu eines andern Hintergehung gemacht iſt. Alſo ſaget man, ein betrüglicher Schuldner oder Bankerottirer, ein betrügliches Document, ein betrügliches Vergleich, ein betrügliches Angeben oder Anmelden u. ſ. w.

BETRUM INDICUM, oder *Betrum Indorum*, ſ. Blat (Indianiſches), im IV B. p. 87 u. ff.

Betſch, Betſchen, Betſchaw, Betſchowski, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien. Sie ſchreiben ſich aus dem Hauſe Leitmannsdorf im Schweidnitziſchen. Im Bucelin, Schickfuſen, Spenern, und im Wappen-Buche, P. I, p. 62 ſtehen ſie unter den

Schleſiern

Digitized by Google

Schleſiern, und zwar beym Luck unter den Schweidnitziſchen und Jaueriſchen Geſchlechtern, führen im weißen Schilde u. auf dem Helme ein ſchwartzes gantzes Mühl-Rad. Die Helmdecken ſind weiß und ſchwartz. Im Jahr 1414 war auf dem Concilio zu Coſtnitz unter dem Gefolge Herzogs Ludewigs zu Brieg auch Heinrich von Betſch. Münſters Coſmogr. Im Jahr 1503 war George Betſchowski von Betſchaw der Fürſtlichen Gebrüdere Albrechts und Carls zur Oelſe Secretar, und Balthaſar Betſche zu Leitmannsdorf Aßeßor bey gehaltenem Ritter-Rechte zu Frankſtein. Im Jahr 1516 kommt Hans von Betſch als Landes-Hauptmann der Grafſchaft Glatz vor. Aeluri Glaciograph. p. 375. Dieſes Hoch-Adeliche Geſchlecht wird in des Freyherrn von Abſchatz Bardenliede Petſch genannt, und ſteht unter den alten Rittern der Quaden und Lygier. Sinapii Schleſiſch. Curioſität. Th. I, p. 256, Th. II, p. 523.

Betſchdorf, ein Ort in der Unter-Elſaß, zwiſchen der Seltzbach und Sur gelegen, und ſonſten dem Grafen von Hanau gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 12.

Betſchen, Betſchowski, ſ. Betſch.

Betſchweſter, ſ. Pietiſtin, im XXVIII B. p. 130.

Betſigen, ein Dorf theils mit Amts-, theils Adelichen Unterthanen im Meißniſchen Erzgebirge, im Amte Dippoldiswalde gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſ. p. 43.

Betskoi, Rußiſch-Kaiſerlicher Kammerherr, wurde im September des Jahres 1747 wegen Schwachheit ſeiner Dienſte entlaßen und zum General-Major erkläret. Neue Genealog. Nachr. Th. IX, p. 828.

Bet-Sonntag, ſ. Rogate, im XXXII B. p. 491.

Betſtädt, ein Dorf unweit Königsberg in Franken. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Betſtunden, ſ. Stunde, im XL B. p. 1359 u. f. ingleichen Gottesdienſt, im XI B. p. 392.

Bettan oder Bittan, ein Landſtrich zu Harran gehörig, in der Landſchaft Meſopotamien oder Algizira gelegen. Dappers Beſchreib. von Aſien, p. 34.

Bettancourt, ein Dorf im Herzogthum Bar, am rechten Ufer des Orney-Flußes gelegen. Geograph. Beſchreib. des Herzogthums Lothringen, p. 29.

Bettazzi (Jacob), gebürtig von Prato, Pfarrer zu Hippolyti im Piazzaneſiſchen, der Dioces von Piſtoja, hat einen Tractat vom Oſter-Feſte, zu Florentz 1733 in 4, in Lateiniſcher Sprache an das Licht geſtellet. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1733, p. 730; 1734, p. 566. *Nova Acta Eruditor.* Menſ. Sept. 1734.

Bett-Barchent, iſt ein baumwollenes Barchent-Gewebe, welches aber etwas zart und mit Leinen eingeſchlagen iſt. Die Leineweber haben ſich dieſe Arbeit vermuthlich daher zugeeignet, weil die Barchent-Weber bey ihrer erſten Ankunft in Ober-Deutſchland, aus Mangel gleicher Geſellſchaft, nicht fähig geweſen, beſondere Zünfte zu ſtiften, dahero bey den Leinewebern, als nächſten Handwercks-Verwandten, eingetreten, welche dadurch Gelegenheit bekommen, ein und anders zu Erweiterung ihres Handwercks wahrzunehmen, da ihnen auch jene nicht füglich etwas verhehlen können. Zinckens Manuf. Lex.

Bett-Decke, iſt eine meiſtens noch ſo lang, als breite, gefütterte Decke, von Seiden, Cattun oder gedruckter Leinwand, ſo man über die Betten auszubreiten pfleget, daß ſie nicht unſauber werden ſollen. Zuweilen nehet und zieret man dergleichen Decken treflich aus, ſonderlich, wo man ſelbige über Betten zu decken geſonnen, die in den Stuben befindlich ſind, dergleichen die Wochen- und Faul-Betten ſind. Allgem. Oeconom. Lex.

Bette, Lat. *Lectus*, war bey denen Römern ein gewißes Marter-Zeug, deßen ſie ſich ins beſondere in denen groſſen Haupt-Verfolgungen gegen die Chriſten bedieneten. Prudentius in dem Lob- und Ehren-Liede, welches er dem Heil Vincentz zum Nachruhm geſchrieben, beſchreibet obgedachtes Bette folgender geſtalt:

Serrata lectum regula
Dente infrequenti exaſperat,
Cui multa carbonum ſtrues
Vivum vaporat halitum.

Welches ſo viel bedeutet: Das Bette habe aus einem Gerüſte beſtanden, ſo, wie eine Säge, mit ſpitzigen Zähnen geſchärft geweſen, worunter hernach ein groſer Haufen glüender Kohlen geſchüttet worden. Wenn nun der Märtyrer darauf gelegt ward; ſo drangen dieſe glüende Säge-Zähne demſelben in das Fleiſch und den bloßen Rücken ein, daß das Eiſen von dem hervorrinnenden Blute ziſchete und rauchte, und darauf pflegte man denſelben ſogleich mit glüenden Zangen zu reiſſen. Neueröfnet. Welt- und Staats-*Theatr.* VII Eröfn. 1730, p. 502.

Bette, Beth, in der Gärtnerey, ſonſt auch **Parterre**, ſ. Luſt-Stücke, im XVIII B. p. 1267 u. f.

Bette (Ober-), ſ. Deckbette, im VII B. p. 323.

Bette (Schencken auf das), ſ. Schencken auf das Bette, im XXXIV B. p. 1247.

Bettegene, ein Ort in dem gelobten Lande, wie Wilhelm der Tyrier, den Ortelius citiret, meldet. Martiniere Dict.

Bettel-Brodt (kleinen Kindern) zu eßen geben, iſt ein alter Weiber-Aberglaube, da einige in der thörichten Meinung ſtehen, man ſolte denen kleinen Kindern, ſo ſchwerlich reden lernen, Bettel-Brodt zu eßen geben, welches ihnen die Zunge löſete. Frauenz. Lex.

Bettel-Brüder des Heil. Hieronymi, ſ. *Fieſole*, im IX B. p. 896.

Betteley, die Handwercks-Purſche und Geſellen, ſonderlich von ungeſchenckten Handwerckern, treiben öfters in Müßiggang und vieler Leichtfertigkeit, zur Beſchimpfung ihres Handwercks und zur Kränckung anderer wahren Armen, auch Betteley, durch Umlaufen, Stapeln, und werden rechte Landſtreicher. Sie wollen oder können nicht arbeiten, oder leben liederlich in der Arbeit, mithin bringen ſie nichts vor ſich. Man mag es alſo anſehen, wie man will; ſo iſt es eine Verſtärckung der Boßheit, ſolchen Leuten, die arbeiten oder allenfalls zu Hauſe bleiben ſolten, Allmoſen zu geben; daher iſt dieſe Betteley in vielen Reichs-Geſetzen verbothen, z. E. im

im Reichs-Abſchiede zu Augſpurg Tit. 34 vom Jahr 1500, im Reichs-Abſchiede von 1540 Tit. 34; in der *Reformat. Polit.* von 1548 Tit. 26. Zinckens Manuf. Lex.

Bettel-Frau, iſt ein armes und bedürftiges Weib, ſo wegen Alters, Kranckheit oder Gebrechlichkeit nicht mehr arbeiten kan, und ihr Brod vor denen Thüren, oder auf denen Land-Straßen und Wegen ſuchen muß. Frauenz. Lex.

Bettelhauſen, ein Dorf und Kirche im Chur-ſächſiſchen Ertz-Gebirge, in Meißen, unweit Franckenberg. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Betteln, heißet Allmoſen fordern. Meißners Philoſoph. Lex. S. Armuth im II B. p. 1555.

Bettelnhauſen, oder Bettelhauſen, ein Dorf auf dem Weſterwalde, in der Grafſchaft Witgenſtein-Witgenſtein, am Ederfluße, unweit Hatzfeld und Schwartzenau, zwey Stunden von Witgenſtein. Wetterauiſcher Geographus.

Bettel-Orden, ſind diejenigen in der Römiſchen Kirche, deren Klöſter keine gewiße Einkünfte haben, ſondern von dem geſammleten Allmoſen leben müſſen. Zwiſchen dieſen und denen Curatis, oder ordentlichen Prieſtern entſtund im 13 Jahrhundert ein großer Streit, wegen des Rechts zu predigen, Beichte zu hören und Meße zu halten. S. Unſch. Nachr. 1703, p. 312. Kirchen- und Ketzer-Lex. S. Bettel-Mönche, im III B. p. 1561.

Bettelsdorf, ein Dorf im Meißniſchen Ertzgebirge, und zwar in der Gräflich-Schönburgiſchen Herrſchaft Rochsburg gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Bettelsdorf, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in Thüringen, in der Vogtey Trefurt gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Bettel-Vogt, ſ. Vogt (Bettel-), im L B. p. 286.

Bettemund-Recht, übet ein Gutsherr gegen denjenigen, welcher deßen eigenbehörige Magd geſchwängert hat. Oßnabr. Meier-Ordn. c. 16, §. 1, 2. Wenn alſo iemand eine ſolche Magd geſchwängert, oder beſchlafen hat, muß er nach altem Gebrauch ſich mit dem Gutsherrn mittelſt einer Tonnen Butter, oder ſo gut er kan, abfinden. Solte aber ſelbige zum zweyten mahle, u. ſ. w. geſchwängert werden; ſo kan der Gutsherr zwar weiter keine Bettemund, iedoch aber vom Thäter deswegen, daß er die eigenbehörige Magd nochmahls verſchlimmert hat, eine billigmäßige Gnugthuung fordern. Würde aber derjenige, welcher eine eigenbehörige Magd ſchwängert, dieſelbe, bevor das Kind gebohren, heyrathen; ſo iſt er die Betten zu geben nicht ſchuldig. Struvens Sammlung verſchiedener deutſchen Wörter. Allern. Nachr. von Juriſtiſch. Büchern VII B. p. 612 u. f. S. auch Bedemunds-Recht, im III B. p. 891.

Betten, heißt man die Haus-Arbeit, da das Geſinde des Morgens bey guter Zeit die Feder-Betten, von Stück zu Stück, aus dem höltzernen Bette heraus zu nehmen pfleget, fleißig dieſelben aufſchüttelt, das unterſte Stroh oder den Stroh-Sack wohl auflockert, und die Betten wiederum in gehöriger Ordnung hinein leget. Es wird die Früh-Stunde zu dergleichen Arbeit erwählet, weil nicht nur dieſe die bequemſte vor das Geſinde, ſondern auch ſelbſt den Betten ſehr nützlich iſt, wenn ſie, nachdem man ſolche die Nacht über derb gelegen, kurtz darauf, da man aus ſelbigen aufgeſtanden, ſo gleich wiederum aufgelockert werden, und ſich den Tag über wiederum erliegen können, da ſie ſonſt in Unterbleibung deßen, kaum ehe ſie recht geſchüttelt worden, ſich ſchon des Nachts wiederum feſte und nieder drucken laßen müßen, welches die Federn ſehr klumpericht macht, ſo daß auf dieſer Art Betten ſich nicht ſanſt und wohl ſchlafen läßet. Allgem. Oeconom. Lex.

Betten, ein Dorf mit einem Rittergute und Paſtorat-Kirche in Meißen, im Amte Senftenberg gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Bettenburg, ein Bergſchloß im Stift Würzburg, in Franken, 2 Stunden von Königsberg gegen Coburg, und iſt deßen Lehn. Dieſes Bergſchloß gehöret denen Herrn von Truchſes zu Wetzhauſen. und bey der Fränkiſchen Ritterſchaft zum Ort Baunach. Im Jahr 1248, bey Ausgang des Gräflichen Schlüſſelbergiſchen Hauſes, fiel dieſes Schloß dem Biſchofe zu Bamberg zu, von welchem die Herren von Truchſes zu Wetzhauſen es überkommen. Im Jahr 1525 kamen die aufgeſtandenen Bauern dahin, und ſteckten ſolches an. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 73.

Bettendorf, ein Dorf im Sundgau, in die Altkircher Ober-Vogtey gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. II, p. 61.

Bettendorf, ein Dorf in der Wetterau, im Vierherriſchen, zwey Stunden von Catzenelnbogen, anderthalbe von Naſtett. Es ſtehet Heſſen-Darmſtadt, Naſſau-Uſingen und Naſſau-Weilburg gemeinſchaftlich zu. Wetterauiſcher Geographus.

Bettendorf, Geſchlecht, ſ. Pettendorf, im XXVII B. p. 1151 u. f. desgl. in dieſen Supplementen.

Bettenfeld, ein Rothenburgiſches Dorf in Franken, eine Stunde von Rothenburg gegen Langenburg gelegen. Die daſige Pfarre beſtellet das Fürſtliche Haus Anſpach, mit einem an den Dechant zu Leutershauſen gewieſenen Geiſtlichen. Hönns Lex. Topogr. deß Fränk. Kreiſ. p. 470.

Bettenhauſen, ein Dorf in der Solms-Braunfelſiſchen Grafſchaft Hungen, in der Wetterau, unweit dem Fluſſe Wetter, zwey kleine Stunden von Lich, drittehalbe von Hungen, und zwey Meilen von Grünberg in Ober-Heſſen. Wetterauiſcher Geographus. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bettenhauſen, ein Sachſen-Meinungiſches groſſes Dorf in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, im Amte Maßfeld, an dem Fluſſe Herpf, 2 Stunden von der Reſidenz Meinungen, ohnfern dem Marcktflecken Helmershauſen, nahe am Schloſſe Hutsberg gelegen, hat eine Pfarrkirche, in die Inſpection Schleuſingen gehörig. Ueber dieſen Ort wurde im Jahr 1281 ein Wiederkaufs-Contract zwiſchen Graf Bertholden zu Henneberg und dem Kloſter St. Andreas bey Fulda errichtet. Im Jahr 1320 hat Graf Heinrich zu Henneberg die Lehen über dieſes Dorf dem Stifte Fulda aufgetragen. Spangenbergs Henneberg. Chron. p. 170. Schannat Client. Fuldenſ. p. 9. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 392. Weinrichs Henneberg. Kirchen- und Schulen-Staat p. 388 u. f.

Bettenho-

Bettenhofen, ein Dorf in der Nieder-Elſaß gelegen und zum Bißthum Straßburg gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 26.

Bettenhofen, ein Nürnbergiſches Dorf in Francken, im Amte Altorf, eine Stunde davon gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 470.

Betten-Manufactur, iſt ungewöhnlich, obgleich an manchen Orten nunmehro ſehr nöthig, nützlich und austräglich, nachdem heut zu Tage in Städten und auf dem Lande, ſonderlich in den Ländern gegen Mitternacht zu, alles auf Betten liegen will. Es gehören 1) dazu verſchiedene gemeine und fremde, ſchlechte und ſchöne Federn, und eine Erkänntniß derſelben, eine Einſicht in den Handel damit, die Wiſſenſchaft ſie zu verbeſſern und recht zu tractiren. Die Feder-Stäuber oder Händler bieten ſelbiger die Hand. Sie würde wenigſtens viel austräglicher und nützlicher ſeyn, als die Feder-Schmücker-Profeſſion. 2) Gehöret darzu eine Wiſſenſchaft der verſchiedenen Gewebe, die zum Faſſen der Federn nach Unterſcheid dieſer ſowohl, als des Gebrauchs und der Form der Bettſtücken, gebrauchet werden können. 3) Muß verſchiedene Nätherey dabey appliciret werden. 4) Gehöret die Erkänntniß verſchiedener Arten der Bettſtücken, der Moden und Bequemlichkeiten dazu. Man könnte 5) auch damit verbinden verſchiedene bequeme Arten die Betten einzupacken und fortzubringen. 6) Gehöret auch hieher die Kunſt die Betten zu erhalten. Aus dieſen allen würde eine ſchöne Manufactur, die vielerley Leuten Arbeit und Brod giebt, angerichtet werden können, wer nach und nach etliche tauſend Thaler daran wagen wolte, und die Vortheile verſtehet, den Debit zu erlangen. Man hat zwar kleine Verſuche davon. Sonderlich giebt es Frauens-Perſonen, die dieſe Sache anfangen. In Leipzig findet ſich ebenfalls etwas davon. Allein es iſt nichts wichtiges und rechtes. Zinckens Manufactur-Lexic.

Bettens (Herr von), ein gebohrner Schweitzer, aus Bern, wurde den 14 Aug. 1734 zum General-Major der Königl. Franz. Armeen erhoben. Im Jahre 1739 wurde er, da er bisher unter obgedachtem Character nur ein Regiment Schweitzer, welches vorher der verſtorbene Brigadier May, der gleichfalls aus Bern gebürtig geweſen, inne hatte, als Oberſter commandiret hatte, General Lieutenant. Geneal. Archivar. 1734, p. 475. Genealog. Hiſtor. Nachr. 1739, p. 531.

Betten ſimmern, heißt die Feder-Betten bey ſchönen Sommer-Tagen an die Sonne legen, ausbreiten, und ſelbige mit zwey langen ſchwancken Stäbgen ausklopfen, damit die verſtockten und in einen Klumpen verfallenen Federn wiederum auslaufen, und von dem Schweiße nicht faul werden. Frauenz. Lex.

Betten ſtopfen, heißet die aus Barchent verfertigten Bett-Indelte mit geſchloßenen oder geriſſenen Federn anfüllen und ausſtopfen. Frauenz. Lexicon.

BETTERAVE, ſ. *Betarubra*, im III B. p. 1523 u. f.

BETTERES, ein altes Volck im Tarraconenſiſchen Spanien, gegen das Meer, zwiſchen dem Ebrus, und den Pyrenäiſchen Gebürgen, wie Ortelius meldet. Er citiret den Strabo, welcher aber nicht ſaget, daß es ein Volck ſey. Es iſt in dieſem letztern die Rede von einem Wege, ſo von denen Trophaeis Pompeji nach Tarragona gehet. Er verſtehet durch die Trophaea Pompeji das, was die Reiſebeſchreibungen Summum Pyrenaeum nennen, welches der Weg über die Pyrenäiſchen Gebürge, der enge Weg von Pertus genannt, iſt. Eben dieſer Weg iſt in der Reiſebeſchreibung des Antonius kürzer angezeiget:

Summo Pyrenaeo	M. P. oder
Juncaria	XVI tauſend
Clinniana	XV Schritte.
Aquis Voconis	XIII
Secerras	XV.

Caſaubon glaubt, das *Secerrae* des Antonius ſey eben ſoviel, als das *Betteres* des Strabo. Martiniere Dict.

Betterna (Oſt-) ein Kirchſpiel in Schweden, in Weſtgothland, in der Scaraborgiſchen Landshauptmannſchaft gegen Weſten, im Laske-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 247.

Betterna (Weſt-) ein Kirchſpiel in Schweden, in Weſt-Gothland, in der Scaraborgiſchen Landshauptmannſchaft gegen Weſten, im Laske-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 247.

Bettershayn, Dorf, ſ. Beltershayn.

Betterum, ein Dorf nebſt einer Pfarr-Kirche im Bißthum Hildesheim, im Amte Steinbrück. Das Jus Patronatus über dieſes Dorf hat das Dom-Capitel zu Hildesheim. Lauenſteins Hildesheim Th. II, p. 331.

Bettgen (Bauch-) ſ. Bauch-Bettgen.

Bettgens-Pflüge, iſt eine Art von Pflügen, welche nun in den meiſten Ländern eingeführet iſt. An ſelbigen ſind Streich-Brete auf der rechten Seite feſt angemacht, und können mit dergleichen Pflügen die Aecker der Nothwendigkeit nach in der Mitten hoch aufgetrieben werden; welches in naſſen Feldern ſehr nöthig iſt, damit ſich die Näſſe vom Mittel-Rücken abziehen kan. Oder es können auch die Aecker gleich damit geackert werden. Und dieſe Art Pflüge hält man vor die beſten. Man pflüget damit die Aecker von beyden Seiten, entweder in der Mitten zuſammen, oder auf beyden Seiten ab, und in der Mitten von einander, und kan man alſo die Aecker hoch und gerade treiben, wie man will. Chomels Dict. Th. I.

Bettigerode, oder Bettingerode, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolffenbüttel gelegen, und zum Amte Hartzburg, und zur Special-Superintendur Neuſtadt gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Bettin, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Meißen, in der Großenhayniſchen Inſpection gelegen.

Bettina (Wolffram von), ein Abt in der Abtey Prüm, war gelehrt und im Umgange erbaulich, und ſtarb 1103. Beſiehe den Artickel Prüm, im XXIX B. p. 1031.

Betting, oder Baeting, ſ. Baeting, im III B. p. 124.

Bettingen, ein Teutſchherriſches Dorf im Stift Aichſtädt, in Francken, am Neckar, eine Stunde von Gundelheim. Hönns Lex. Topogr. des Fränck. Kreiſ. p. 200.

Bettin-

Bettingen, ein Wertheimiſches Dorf in Francken, am Mayn, eine Stunde von der Reſidenz Wertheim. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 437.

Bettingen, ein Dorf im Gebiete der Reichs-Stadt Ulm in Schwaben, drey Stunden davon entlegen. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bettingen, (Nieder-), ein Flecken, Schloß und Herrſchaft in der Grafſchaft Manderſcheid, in Weſtphalen, zwiſchen Geroldſtein und Hildesheim, an der Eiffel. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bettingerode, Dorf, ſ. Bettigerode.

Bett-Korb, iſt ein geraumer, bey nahe nach der Form eines hölzernen Bettes geflochtener Korb, der mit ſeinem Boden auf zweyen glatt gehobelten Latten als Kuffen feſte gemacht iſt, daß man ihn auf dem Boden deſto bequemer und ohne Schaden fortſchieben könne, auch ſoll er noch über dieſes an den Haupt- und Fuß-Enden mit zwey Handhaben verſehen ſeyn. Dergleichen Körbe werden von Korb-Weiden, entweder geſchälten, oder ungeſchälten, geflochten, und ſind eine Waare der Korbmacher oder Körbeler, ſo an verſchiedenen Orten ein Zunftmäſſiges Handwerck haben. Es bedienen ſich deſſen die Hausmütter, daß ſie eines Theils in ſelbigen diejenigen Betten, welche ſie überflüßig haben, ordentlich hinein legen, und wohl über einander geſchlichtet aufheben können, anderntheils aber dienet dergleichen Korb auch im Nothfall zu einer Bettſtatt ſelber, die ſich zum Exempel vor eine Wärterin ſchicket, weil er ſich des Tages über aus der Stube gar leichte auf die Seite ſchaffen, des Abends aber wiederum an den verlangten Ort herſtellen läßt. Zinckens Manuf. Lex.

Bettkum, ſ. Petkum, im XXVIII B. p. 1091.

Bettler-Allianz, oder **Bettler-Bündniß**, Fr. *Alliance des Gueux*, im 16 Jahrhundert. Alſo hieß der Graf von Barlamont, der Herzogin von Parma, damaliger Gouvernantin der Niederlande, Hofmeiſter, diejenigen 400 Niederländiſche von Adel, welche ſich vereiniget, der Spanier ſtrenge Anſchläge, als der Einführung der Spaniſchen Inquiſition ꝛc. in den Niederlanden zu unterbrechen, und daher bey dieſer Herzogin, Königs Philipps II in Spanien Schweſter, ein Memorial in ſchlechten Kleidern übergeben. Das Haupt ſolcher vermeynten Bettler war Printz Wilhelm und Ludwig von Naſſau, Graf Egmont, Herr von Hochſtraat ꝛc. Und war dieſes der Anfang des ſo blutigen niederländiſchen Krieges, und des darauf erfolgten Verbündnißes der Spaniſchen Niederlande im Jahr 1576. S. Valckeniers Verw. Eur. Jenners Kriegs- und Friedens-Lex.

Bettlerbay, ſ. Baye Gueuſe.

Bettler-Täntze, ſ. Tantzen, im XLI B. p. 1741 u. ff.

Bettlingen, ein Ort im Herzogthum Würtemberg, zwiſchen Thalfingen und Nürtingen, am Neckar gelegen. Denckwürdiger Antiqu. des Neckar-Mayn-Lohn- und Moſelſtr.

Bettmar, ein Dorf mit einer Römiſch-Catholiſchen Pfarr-Kirche im Amte Steurwald, im Stifte Hildesheim. Lauenſteins Hiſtor. des Bißthums Hildesheim, Th. II, p. 268.

Bettmar, ein Dorff und Vogtey zum Fürſtl. Braunſchweigiſchen Amte Wolffenbüttel gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Bettna, ein Kirchſpiel in der Mitten der Schwediſchen Provinz Südermanland, und beſonders in der Nykiöpingiſchen Landeshauptmannſchaft gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 88.

Betts (Johann), ein Medicus von Wincheſter, ſtudirte zu Oxford in dem Collegio Corporis Chriſti, wurde aber 1648 davon vertrieben, und legte ſich daher auf die Medicin, darinne er 1654 die Doctor-Würde annahm. Er hatte darauf zu Londen eine ſtarcke Praxin, ſonderlich bey den Römiſch-Catholiſchen, zu deren Religion er ſich bekannte. Nachgehends ward er Carls II Leib-Medicus, und ſchrieb:

1. De ortu & natura ſanguinis;
2) De Medicinae cum Philoſophia naturali conſenſu;
3. Anatomiam *Thom. Parri* Annum 152 & 9 menſes agentis, cum *Wilh. Harvæi* aliorumque obſervationibus.

Das Jahr ſeines Todes iſt unbekannt. Bayle Dict. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bett-Sack, oder **Stroh-Sack**, ſ. Stroh-Tuch, im XL B. p. 1028.

Bettſtatt, ein Dorf im Stift Würzburg, in Francken, welches nach des Schannats Corpor. Tradit. Fuldenſ. p. 392 Botolfeſtatt in einem Documente vom Jahr 788 genennet wird, liegt im Würzburgiſchen Amte Ebern, 2 Stunden davon gegen Eltmann; die Beſitzer dieſes zum Ritter-Orte Baunach gehörigen Guts ſind die Herren von Guttenberg. Hönns Lex. Topogr. des Fränck. Kreiſ. p. 73.

Bett-Stroh, heißt dasjenige Stroh, welches in die Bettſtellen unter die Betten geleget oder in Stroh-Säcke geſtecket wird, wenn der Boden nicht von Gerten, Gurten oder Leinwand iſt, worzu ſich friſches Rocken- und ſonderlich Wirr-Stroh am beſten ſchicket. Zinckens Oeconom. Lex. Th. I.

Bett-Tiſch, heiſſet ein aus zwey Theilen beſtehender hölzerner Kaſten, welche Theile wohl gefüget und mit eiſernen Bänden an einander gehangen ſeyn, dergeſtalt, daß, ſo man ſie zuſammen leget, und an den äuſſern Seiten mit eiſernen Hacken an einander klammert, ſie des Tages über einen bequemen Tiſch abgeben, in deſſen Höhlung die Federbetten zugleich verſchloſſen ſind; ſchlägt man aber gedachte zwey Theile von einander, ſo machen ſie alsdenn eine geraume Bett-Statt aus. Es läſſet ſich dergleichen mit groſſem Nutzen und Vortheil in den Kinder-Stuben vornemlich allda anbringen, wo der Raum nicht gar übrig groß iſt. Es iſt eine Arbeit der Tiſcher, welche ſie mit Hülffe der Schlöſſer verfertigen. Chomels Dict. Th. I.

Bett-Träger, waren bey den Alten Leute, welche die Todten-Baare tragen muſten. Siehe Dilhers Tom. Diſſ. philol. p. 445, und *Menochium* de republ. Ebr. LVIII c. 5, quæſt. 6. Hieher werden die Träger gebracht, Luc. VII, 14, welche die Hebräer auch im Gebrauch gehabt, wie Geyer de luct. Ebr. c. 5 §. 23. meldet. Miri Bibl. Antiquit. Lex.

Betttuch, ſ. Tuch (Bett-), im XLV B. p. 1416.

Bettüne, ein berühmter Kaiſerl. Parthengänger im vorigen Türkenkriege, hat durch ſeine Streifereyen den

den Feinden viel Abbruch gethan, auch im Jahre 1737 den Poſten Pirot wider den Angrif der Türken einige Stunden behauptet, und darauf einen honetten Accord erhalten. Gen. Hiſt. Archiv. 1737, p. 949.

Bettulejus, oder **Betulius**, ſ. **Bircken** (Siegmund von), im III B. p. 1908 u. f.

Bettus (Anton Maria), ein Medicus von Modena, lehrte als Profeſſor der Medicin zu Bologna, florirte in der Mitte des 16 Jahrhunderts, ſchrieb tractatum de cauſa conjuncta deque bilis coctione in febribus, gab einen Commentarium in quartam Fen. primi canonis *Avicennæ* heraus, publicirte auch wider den **Oddum de Oddis** ein eigenes Werk de prandio & cœna; ſchrieb ingleichen quæſtionem de Rhabarbaro, Bologna 1562 in Fol. und ſtarb 1562. **van der Linden** de Scriptor. Med. **Keſtners** Medicin. Gelehrt. Lexic. **Jöchers** Gelehrt. Lexic. **Schenkens** Biblioth. Medica, p. 59.

Bettus (Claudius), ein Italiäniſcher Philoſophe, von Modena gebürtig, war zu Bologna ordentlicher Profeſſor der Philoſophie, und kam auf den Einfall, die Syllogiſtick nach den 4 Figuren in den 4 Buchſtaben A. E. I. O. alſo auszurechnen, daß er 64 mögliche Arten der Syllogiſmorum heraus brachte, aber nachgehends geſtehet, daß nur 27 derſelben angiengen. Er hat deswegen 1568 zu Bologna ein Buch unter dem Titel heraus gegeben: De recta ratione diſcurrendi inſtitutione breviſſima. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Bettzüchen, oder **Bettziechen**, ſ. **Zieche**, im LXII B. p. 439.

Bettzüchen (Ober-), ſ. **Oberbettzüchen**, im XXV B. p. 52.

Bettzüchen (Unter-), ſ. **Unterbettzüchen**, im XLIX B. p. 2107.

Betuave, oder **Betuwe**, ſ. **Betau**, im III B. p. 1525.

Betude, von dieſem Worte wird folgende Geſchichte erzehlet: Als nämlich die Sachſen im Jahr 1115 den 11 Februar die Schlacht, welche zwiſchen dem Kaiſer Heinrichen V und den Biſchöfen von Sachſen bey Welbesholze über Hetſtädt vorgegangen, erhalten und die Kaiſerlichen geſchlagen; ſo hätten ſie darauf zu einem Siegs-Zeichen einen gewapneten Mann, mit dem alten Sächſiſchen Schilde und einer zackichten Keule in ſeinen Händen, an den Ort geſetzet, und dieſes Bild **Betude**, d. i. eine Bedeutung der gewonnenen Schlacht genennet. Nach der Zeit ſind die Leute zugefallen, und haben aus dem Zeichen einen Abgott gemacht, und ihn **Gottude** genannt, auch viel Fabelwerks damit getrieben bis in das Jahr 1289, als Kaiſer Rudolph zu Erfurt einen groſſen Reichs-Tag hielte, und viel Raub-Schlöſſer und Abgöttereyen abthate, da er denn dieſe Abgötterey auch zerſtöret, und GOtt zu Ehren eine Kirche bauen laſſen. Von obiger Schlacht und Jodute oder vielmehr **Betude** giebt **Leuckfeld** in Antiquitat. Halberſtadienſ. p. 593-596 aus alten und ſichern Schriftſtellern gute Nachricht. Auſſer dem ſind auch **Joh. Krauſens**, Pfarrers zu Groß-Oerner, Bericht von der Schlacht an dem Welfenholze im Mansfeldiſchen, 1555 in 4, und **Cyriac Spangenbergs** Urſache und Handlung des Sächſiſchen Krieges bey dem Welpheſholz im Mannsfeldiſchen im Jahr 1115 den 11 Februar, Wittenb. 1555 in 8 bekannt. **Schöttgens** Diplomat. Nachleſe der Hiſtorie von Ober-Sachſen, II B. p. 105.

Betüpffelt, **Getüpffelt**, **Beſprenckelt**, Franz. *Moucheté*, wird in der Wappen-Kunſt von den Hermelin-Flecken, wie auch von andern Schuppen und kleinen Flecken, wenn ihrer viel bey einander ſind, geſaget. Z. E. Chignin in Savoyen, führt roth mit einem ſilbernen Sparren von Hermelin betüpffelt. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenk. p. 108 u. 164.

Betulius (Chriſtian), ein Schulmann und Bruder des berühmten **Sigismunds Betulii** oder von **Bircken**, wurde ohngefähr um das Jahr 1620 zu Wildenſtein, einem Dorfe in Böhmen, nicht weit von Egra gebohren, wo ſein Vater, **Daniel Betulius**, Pfarrer war. Er kam im Exilio, darein er der Religion halber verjagt wurde, nach Nürnberg, und ward 1646 College am Gymnaſio, hernach aber auſſerordentlicher Prediger und Schul-Rector zu Oettingen. Ob er jemals den Magiſter-Titul angenommen, iſt ungewiß, weil er niemals zu ſeinem Namen bey Verfertigung ſeiner Gedichte das M. geſetzt hat; wiewohl er insgemein Magiſter heißt. Auf des Nürnbergiſchen Predigers, **Daniel Wülfers**, Begehr, wie in dieſes ſeinem vertheidigten Gottes-Geſchick und vernichtetem Heyden-Glück, Nürnberg 1656 in 12 gemeldet wird, hat er unter dem Titel: Willige Ergebung in Gottes väterliche Vorſorge, das ſchöne Lied verfertiget:

Du feiges Herz, was zageſt du, und kränkeſt deine Sinnen ꝛc.

Es ſtehet ſolches in verſchiedenen Geſangbüchern, aber allezeit ohne Namen des Verfaſſers, und iſt eigentlich nach der Melodie eingerichtet: Friſch auf, mein Seel, verzage nicht ꝛc. S. **Linds** Theolog. hymnic. p. 761. **Wetzels** Lieder-Hiſtor. Th. IV.

Betunia, ein alter Ort in Spanien, nach der Reiſebeſchreibung des **Antonins**, gegen Aſtorga zu, 20000 Schritte von dieſer Stadt, an dem Wege nach Saragoſſa. Die Ausgaben des **Surita** und **Bertius** ſetzen **Betunia**; **Ortelius** aber lieſet **Betunica**. Einige Exemplare haben auch **Botinia**, andere **Botunia**, und das Vaticaniſche Exemplar hat **Bedunia**, welches das beſte iſt, und mit dem, was **Ptolomäus** ſchreibt, am meiſten überein kommt, nämlich, es ſey ein Volk, Bedunii genannt, deren Stadt den Namen **Bedunia** führete. **Martiniere** Dict.

Betuſa, eine alte Stadt in Meſopotamien, nahe bey dem Tiger. Einige Exemplare des **Ptolomäus** ſetzen **Betuna**; ſein alter Lateiniſcher Ausleger lieſet *Betum*. **Martiniere** Dict.

Bet-Woche, ſ. *Rogationum dies*, im XXXII B. p. 494.

Betz (Caſper), Conrector zu Grünberg in Ober-Heſſen. Man findet von ihm: Predigt über Tit. III, 4, von der Erleuchtung oder Erſcheinung der Freundlichkeit Gottes unſers Heylandes in dem Herzen eines armen Sünders, Wetzlar 1742. Was er vor Widerſpruch darüber bekommen, ſtehet in den **Frankf. Gel. Zeit.** 1742, p. 528. S. *Acta Scholaſt.* II B. p. 270.

Betz (Johann Chriſtian), Diaconus zu Davernhem, man hat von ihm: Die eigentliche Geſtalt eines Diaconi in Führung ſeines Amts nach dem Bilde der erſten Kirche und den Grundſätzen des

Proteſtantiſchen Kirchen-Rechts, Büdingen 1743 in 4. Iſt recenſirt in den Leipziger Gel. Zeit. 1743, p. 829; in den Allerneueſten Nachrichten von Juriſt. Büchern, Band III, p. 702 u. ff. und in Pommeriſchen Nachrichten 1743 p. 428 u. f.

Betzen, ein Dorf in Meißen, im Amte Eilenburg gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Betzendorf, ein Dorf in dem Herzogthum Lüneburg, in der Inſpection Lühne, hat eine Paſtorat-Kirche. *Nova Litter. German.* 1704, p. 197.

Betzenrod, ein Dorf in der Heſſen-Darmſtädtiſchen Grafſchaft Nidda, im Amte Schotten, auf dem Vogelsberge, eine Stunde von Schotten, und drey von Ulrichſtein. Wetterauiſcher Geographus.

Betzingen, ſ. Bötzingen.

Betzkendorf, ein Dorf in Thüringen, im Freyburgiſchen Amts-Bezirke gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen p. 44.

Betzmannsdorf, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, eine halbe Stunde von Culmbach gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 230.

Beu, ein Flecken in Frankreich, in der Normandie, in Hurepoix, 2 Meilen von Dreux gegen Oſten, und eben ſo weit von Houdan gegen Weſten. Es iſt ein ſchönes Schloß allda. Martiniere Dict.

Beu (Herren von), ſiehe Dreux, im VII B. p. 1436.

Bevagnas (Juncta), ſ. Juncta Bevagnas, im XIV B. p. 1599.

Bevais, oder **Bevaix**, ein großes Dorf in der Schweitz, in der Grafſchaft Neuchatel, zu der Stadt Boudry gehörig. Es war ehedem eine Priorey daſelbſt. Abels Preuß. Staats-Geogr.

Bevan (Silvan), ein Engelländer und Mitglied der Königlichen Societät der Wiſſenſchaften in Londen, im Jahr 1741. Rathlefs Geſchichte jetztlebend. Gelehrten, Th. III, p. 252.

Bevaniſka (Joſua), ſ. Benbeniſte.

Bevarius (Jacob Bartholomäus), man hat von ihm eine Schrift de quamplurimis Phoſphoris nunc primum detectis, Bononien 1744 in 4.

Beucennenſis; ſo nennet Ortelius einen biſchöflichen Sitz in Africa, deſſen in der Unterredung zu Carthago gedacht wird. Allein Dupin lieſet Bencennenſis, und glaubt, man ſolle vielleicht Beneventenſis, oder Benentenſis leſen, welches ein Sitz in der Provincia Proconſulari war. Martiniere Dict.

Beucha, Beicha, oder **Beiche**, Dörfer, ſ. Beicha, und Beiche.

Beucha, ein Dorf mit einem Rittergute, ingleichen einer Filial-Kirche, Schmiede, Schenke, Schäferey und einer Waſſer-Mühle in der Ober-Lauſitz gelegen, und denen von Zehmen gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Beuchel, wird von dem Hirſch geſaget, wenn er an einem Hang oder am Berge lang hinfliehet, ſo machet er auf einer Seite einen Hügel, wie ein halb Ey, und dieſes heiſſet das Beuchel. Chomels Dict. Th. I.

Beuchell, und nicht, wie in Sinapii Schleſ. Curioſ. Th. II, p. 516 ſtehet, Beichelt, ein Adeliches Geſchlecht in Nieder-Schleſien. Der Anherr deſſelben iſt Elias von Beuchell, Herr auf Ober- und Nieder-Seyffersdorf, und Oberkauffungen, der Evangeliſchen Kirchen vor Landeshuth Obervorſteher, der 1723 mit Tode abgegangen, nachdem er in der Ehe mit Annen Roſinen Brochmannin, die 1735 ihrem Gemahl in die Ewigkeit nachgefolget, folgende Kinder erzielet: 1) Annen Barbarn, die Gemahlin Johann Jacob Steyers, Vorſtehers zu St. Eliſabeth in Breßlau; 2) Elias Gottlieben von Beuchell, von dem hernach; 3) George Chriſtophen von Beuchell, von dem gleichfalls weiter unten ein mehrers; 4) Hanß Gottfrieden von Beuchell, der 1727 zu leben aufgehöret; 5) Annen Roſinen, die mit dem im Jahr 1727 verſtorbenen Römiſch-Kayſerlichen Commercien-Rathe, Chriſtian von Kluge, auf Ober- und Nieder-Adelsbach, Fröhlichsdorf, Liebersdorf, Neuläßig, und Zeißberg, vermählet geweſen.

I. Elias Gottlieb von Beuchell, Herr auf Ober- und Nieder-Seyffersdorf, des Hirſchbergiſchen Kreiſes Landes-Deputirter, lebte noch 1752; ſeine Gemahlin aber, Anne Regine, eine gebohrne Adolphi, iſt bereits 1735 in die Ewigkeit eingegangen, nachdem von ihr zur Welt gebracht worden: 1) Chriſtiane Roſine, die Gemahlin Daniels von Buchs, auf Eichberg; 2) Carl Gottlieb von Beuchell, welcher ſich 1752 auf der Univerſität Leipzig befand; 3) Ernſt Siegmund von Beuchell, der 1747 erblaſſet; und 4) Johanne Beate.

II. Georg Chriſtoph von Beuchell, Herr auf Ober-Kauffungen, hat 1735 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, nachdem er in dreyfacher Ehe gelebet, erſtlich mit einer Gärberin; nachmals mit einer von Franckenberg, und letztens mit einer von Thomagnini. Aus der erſten Ehe iſt entſproſſen: Anne Sophie Wilhelmine. Die Kinder zweyter Ehe ſind: 1) George Gottlieb von Beuchell, von dem hernach, und 2) Roſine Eleonore, die 1745 zur Leiche worden. Der Sohn dritter Ehe iſt: Hanß George von Beuchell. Nur gedachter George Gottlieb von Beuchell, auf Oßiecko, hat mit einer von Döbſchütz gezeuget: 1) Carl Elias von Beuchell, und 2) eine Tochter. Aus ſchriftl. Geſchlechts-Nachrichten.

Beuchen, iſt eine Arbeit bey dem Bleichen, und geſchiehet, wenn die Leinwand während der Zeit, da man ſie bleichet, einige mahl mit heiſſem Waſſer oder reiner Lauge gebrühet, nachmals behutſam geſtampfet, oder geſtauchet, oder, welches am beſten, mit dem Waſcheblau ſtark gebläuet, und über dieſes alles faſt niemahls recht trocken gelaſſen wird, bis ſie gnugſam gebleichet. Einige weichen ſie auch wohl etliche mahl in Käſe-Molken, und ſeifen ſie alsdenn mit laulichter Lauge aus. Zinkens Manufactur-Lex.

Beuchen, eine ehemalige Grafſchaft. In der Grafen zu Holland Genealogie ſchreibet Lazius Lib. 3 migrationum, daß G. Florentz der dritte einen Bruder gehabt, welcher Otto geheißen, und Graf zu Beuchen geweſen. Lünigs Theſaurus Juris der Grafen und Herren des Heil. Röm. Reichs, p. 46.

Beuchheim, ein Dorf in Meißen, im Amte Rochlitz gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Beuch-

Beuchlingen, ſ. Beichlingen.

Beuchlitz, Dorf, ſ. Beichlitz.

Beuchow (Groß-), ein Dorf in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Beskow gelegen, und dem Grafen von Lynar gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 62 des Preuß. Ritter-Saals.

Beuchſeufer, ein Fluß in Thüringen, welcher ſich ohnweit dem Riechberge in die Schwarza begiebt. Allgem. Hydrogr. Lexicon.

Beuchte, ein Dorf nebſt einer Pfarr-Kirche im Stifte Hildesheim, im Amte Wiedelah. Das Jus Patronatus über dieſes Dorf hat die Commenthurey zu Luckelem. Das Filial, ſo dahin gepfarret iſt, heißt Weddingen. Lauenſteins Hiſtor. des Bißth. Hildesheim. p. 325.

Beucka, ein Sächſiſches Dorf im Amte und Herrſchaft Dahme, im Fürſtenthum Querfurt gelegen. von Dreyhaupt Beſchr. des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 610.

Beuckelin, Beukelin, Beukelszon, Böckel, Bückel, oder Buckeld (Wilhelm), ein berühmter Fiſcher, von Biervliet in Flandern gebürtig, allwo er auch im Jahre 1397 geſtorben und begraben liegt, erdachte im Jahre 1386 das Heringſalzen oder die Art die Heringe in Fäſſer und Tonnen einzuſalzen, wie ſolches noch heut zu Tage gemacht wird; und weil der Kayſer Carl V gerne geſalzene Fiſche eſſen mochte, gieng er, als er einsmals zu Biervliet war, zu dieſes Buckelds Grabe, darinne er ſchon 159 Jahre geruhet hatte, und dankte ihm vor die Erfindung des Fiſchſalzens. Janicon fehlet alſo um hundert Jahr, indem er dieſe Erfindung in das 15 Jahrhundert, und den Tod des Erfinders in das Jahr 1497 ſetzet. Dicelii Geogr. Dict. des Niederl. p. 26. Weißkohls Beſchr. der Niederlande, p. 85 *Etat present des Provinc. unies* T. I, p. 439 u. f. Zuſtand der Vereinigten Niederlande p. 744 u. f.

Beuden, ein wüſtes Dorf in Meiſſen, im Amte Dölitſch gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Beuditz, ein Dorf in Thüringen, im Amte Weiſſenfels gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Beuditz, ein Dorf mit adelichen Unterthanen im Stifte Merſeburg, im Amte Schkeuditz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 43.

Beveclar, Bevecli, oder Bevecly, eine kleine Stadt in Engelland, im Oſtlichen Theile der Grafſchaft York. Audifret ſagt, die Alten hätten ſie Petuaria, die Stadt derer Pariſer genannt, und ſie ſey auch berühmt, weil Johann Fiſher, Biſchof zu Rocheſter, daſelbſt gebohren worden, welcher 1535 den 21 März zu London enthauptet worden, weil er die Heyrath Heinrichs VIII mit Anna von Boulen verworfen, und den Eyd nicht leiſten wollen, den der König von ihm verlangte. Martiniere Dict.

Bevenrode, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Campen gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Bevenſen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Ebſtorf, im Fürſtenthum Lüneburg. Aus ſchriftl. Nachr.

Bever, ein Flüßgen in Weſtphalen, entſtehet im Bißthum Oßnabrück, ohnweit dem Urſprunge der Haſen, aus drey bis vier Quellen. Es flieſſet an Palſtercamp, Versmel und Haerkotten vorbey, umgiebt das Kloſter Vinneberg und den Flecken Rengerik; kommt weiter zu dem Schloſſe Obevern, wie auch zu den Dörfern Oſtbevern und Weſtbevern, begiebt ſich aber bey dem Schloſſe Langen in die Ems. Allgemein. Hydrogr. Lexic.

Bever, ein anderes Flüßgen im Herzogthum Weſtphalen, entſpringt in der Herrſchaft Balve, oberhalb Enkhauſen, in einem Walde, rinnet durch dieſen Ort und durch Dalhauſen, bey der Norbertiner Abtey Oetlinghauſen, und bey dem Dorfe Holzhauſen vorbey, kommt in die Herrſchaft Menden, und in ſolcher auf Brenek, Lurbek und Lendrighauſen; fällt aber bey dem Schloſſe und Dorfe Niederrodinghauſen in den Hohnfluß. Allgem. Hydr. Lex.

Beuer (Barthold), ein Schulmann von Hamburg, war um 1643 Subrector zu Bordesholm, und ſchrieb verſchiedene zierliche Gedichte, ingleichen Carmen de peſte hollandica, welches aber noch ungedruckt liegt. Mollers Cimbria Litter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bever (Barthold), der Welt-Weisheit Magiſter und Paſtor zu Ochſenwärder, wurde den 10 März 1645 darzu erwählet, und ſtarb 1668. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lexic.

Bevera, ein Fluß in Italien, ohnweit Soſpello, welcher ſich nicht weit von Vintimiglia bey dem Flecken gleiches Namens in die Roja ergeußt. Dieſer Fluß wird von einigen auch Bibera genennet. Der reiſende Deutſche 1748.

Beuerbach, ein Dorf im Fürſtenthume Naſſau-Siegen, im Catholiſchen Amte Siegen, auf dem Weſterwalde. Wetterauiſcher Geographus.

Beuerbach, Beyerbach, ein Dorf in der Grafſchaft Naſſau-Idſtein, im Amte Idſtein, drey viertel Stunden von Kirchberg, anderthalbe von Idſtein. Wetterauiſcher Geographus.

Beverdick, ein Ort in Pommern, im Greifenbergiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Köller gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 25, des Preuß. Ritter-Saals.

Beverdick (Johann Heinrich), lebte 1744 zu Frankfurt am Mayn als Rittmeiſter von der erſten Compagnie der daſigen Stadt-Cavallerie.

Beveren, eine Feſtung auf der Inſul Tabago, liegt auf einem Felſen, dem man (auf welcher Seite man es gleich verſuche) nicht beykommen kan; über dieſes wird ſie von dem Meere und einem Fluſſe ſüſſes Waſſers benetzet, welche einen weiten und tiefen Graben um ſie machen. Dieſer Platz iſt ſo vortheilhaftig gelegen, daß (nach dem Urtheil aller derer, die ſich auf die Feſtungs-Baukunſt verſtehen) man ſolchen mit geringen Unkoſten in den Stand bringen könnte, eine mächtige Armee auszuhalten; weil ſie über das, daß ſie von keinem anſtoßenden Berge oder Höhe kann beſchoſſen werden, auch auf einen ſolchen Felſen erbauet iſt, der wegen ſeiner natürlichen Härte und der ihn umgebenden Waſſer weder umgraben noch geſprenget werden kan. Hierzu kommt noch, daß, wo man in dieſelbe hinein will, man über den Fluß ſetzen, und durch einen kleinen Weg, welcher in den Felſen gehauen iſt, hinaufſteigen muß, welcher ſo enge iſt, daß ihrer zween neben einander nicht gehen können; alſo, daß die Soldaten, ſo den Ort verwahren, dieſen Paß ohne große Mühe beſchützen, und den Zugang verwehren können

nen. Sie iſt mit Stücken groben Geſchützes verſehen, welche von 15 bis 18 Pfund ſchieſſen, und die Ree und alle umliegende Oerter in Sicherheit halten. Harte bey dieſem Platze iſt ein Vorgebürge, welches eine halbe Inſel macht, auf welcher man eine andere Stadt, unter dem Namen Neu-Flißingen, zu bauen Willens geweſen. Rocheforts Antillen-Inſeln, Th. I, p. 32.

Beverförde, eine alte Adeliche Familie in Weſtphalen; von der man aber keine weitere Nachricht geben kann, ohne, daß unterſchiedene derſelben zu unſern Zeiten Domherren in den Stiftern Paderborn, Münſter, Oſnabrück, ꝛc. geweſen. Gauhens Adels-Lexic. Th. I.

Bevergerne (Arnold), ein Bürger zu Münſter in Weſtphalen, lebte 1450, und ſchrieb Chronicon monaſterienſe ab initio epiſcopatus usque ad annum 1451, welches in Antons Matthäi Veteris ævi analectis T. VIII ſtehet. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beverick, ein kleiner Fluß in den Niederlanden, in Flandern, welcher bey der St. Machvis-Capelle in die Yſer rinnet. Allgem. Hydrogr. Lexic.

Beveridge oder **Beveregius** (Wilhelm), ſ. *Beveregius* (Guil.) im III B. p. 1568.

Bevering, ein Ort in Pommern, im Neu-Stettiniſchen Kreiſe gelegen, und denen von Wedel gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 28, des Preuß. Ritter-Saals.

Beverlacius (Johann), ſ. S. *Joannes* von Beverley, im XIV B. p. 959; und in dieſen Suppl.

Beverlajus (Philipp), ein engliſcher Benedictiner-Mönch zu Glaſco, hat quæſtiones in Ariſtotelem periherminias, und in ſex principia Gilberti Porretani geſchrieben. Die Zeit, wenn er gelebet, iſt unbekannt. Baläus de ſcriptor. Angl. Pitſeus de ſcriptor. Angl. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beverley (Johann von), ſ. S. *Joannes* von Beverley, im XIV B. p. 958; und in dieſen Suppl.

Beuern, Kloſter, ſ. Büren.

Beuern, Dorf, ſ. Nieder-Bayern.

Beuern, Bevern, Bayern, ein Dorf im Buſecker Thal, zwey Stunden von Gieſſen, dritthalbe von Lich und auch von Grünberg. Es gehöret dem Freyherrn von Buseck. Wetterauiſcher Geographus.

Bevern, ein Dorf mit einer Pfarrkirche im Herzogthum Bremen, ohnweit Bremervörde, unter daſige Präpoſitur gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Bevern, eine Linie des Herzoglichen Hauſes Braunſchweig, ſ. Braunſchweig, im IV B. p. 1162 u. ff. desgl. in dieſen Supplementen.

Bevern, ein Freyherrliches Geſchlecht in Rheinland, von dem im III B. p. 1570 ein Artickel handelt, welchem noch beyzuſetzen: Sebaſtian von Bevern, deſſen am beſagten Orte auch ſchon Meldung geſchehen, war im Jahre 1729 auſſerordentlicher Abgeſandter bey dem Könige in Groß-Britannien, hernach Ober-Hof-Marſchall, und 1732 St. Huberts Ordens-Ritter. Johann Franz von und zu Bevern, Inhaber des Landsfürſtlichen Guts Roßbach, ward 1732 Kaiſerl. wircklicher Ober-Oeſterreichiſcher Kammer-Rath; ob er aber gewiß hieher gehöre, kan man nicht ſagen. Gauhens Adels-Lex. Th. I.

Bevern (Peter von), war zu Ausgange des ſechzehenden Jahrhunderts Obermünzmeiſter von Holland. Er ſchickte im Jahr 1598, nebſt Heig von der Buis, und Johann Beminken und einigen andern, den Olivier von Noort von Utrecht mit 2 Schiffen ab, um an der Südſee, den Moluckiſchen Inſeln und an der feſten Küſte von Indien, und, wo es ſonſt nöthig wäre, zu handeln. Allg. Chronick. B. X. p. 57.

Beverniſt, Biberniſt, eine adeliche Familie, welche von den Schriftſtellern unter die älteſten in der Mark Brandenburg und im Herzogthum Mecklenburg gezählet wird. Dietrich hat 1509 mit Churfürſt Joachim I zu Brandenburg dem Thurnier zu Ruppin beygewohnet. Vor hundert Jahren ohngefehr iſt dieſes Geſchlecht mit Joachim Friedrichen auf Luſſewitz im Amte Ribnitz, der wegen ſeiner oftmaligen Händel und Duelle der tolle Beverniſt geheiſſen worden, abgeſtorben. Gauhens Adels-Lex. Th. I, p. 134. von Beehr Res Mecleburgicæ, p. 1565.

BEVEROCIUS, oder *Beverovicius* (Jo.), ſ. Beverwyck (Joh. van), im III B. p. 1573.

Bevers, ein kleiner Fluß in Bayern, welcher ſich bey dem Orte gleiches Namens in die Inn begiebt. Allgem. Hydrogr. Lexic.

Beverſäte, Beverſtede, ein ſchon vor etlichen hundert Jahren ausgeſtorbenes Geſchlecht unter der Bremiſchen Ritterſchaft. In alten Briefen werden ſie von Beverſate oder Beverſete genennet, von einem Dorfe dieſes Erz-Stifts, welches von den Bibern oder Ottern, die ſich daſelbſt mögen häuffig aufgehalten haben, Beverſate oder Beverſtede genannt, gleichwie das nächſt dabey gelegene Dorf heut zu Tage Weſterbeverſtede genannt, in vita S. Wilhadi, Cap. 18, p. 33 mit dem Namen *Weſterſtonbeverigiſati*, angezogen wird. Im Jahr 1229 hat Johann von Beverſate als Zeuge einen Brief unterſchrieben, welchen Erz-Biſchof Gerhard dem Stifte St. Ansgarii gegeben, und im Mſc. Chron. Brem. *Renneri* ad h. a. zu finden iſt. Im Jahr 1235 hat Johann Beverſate, Probſt des Kloſters St. Mariä bey Bremen, ein halb Bau Landes von Arend von Sciphorp, Rittern, erhandelt, wovon der Brief in Geneal. Nobb. de Sciphorp zu ſehen. Im Jahr 1236 ſupplicirte Albert Abt zu Stade bey dem Pabſt Gregorio XI wegen Reformation ſeines Kloſters, und erhielte einen Päbſtlichen Brief an den Erz-Biſchof zu Bremen, desgleichen an den Dechant des hohen Stiftes daſelbſt, und an Johann von Beverſate, Canonicum, daß dieſelbe dem Begehren vorgedachten Abts Alberts möchten ein Genügen thun. Im Jahr 1244 hat Johann von Beverſete als Zeuge, nebſt andern Prälaten und Rittermäßigen, den Fundations-Brief des Kloſters Lilienthale unterſchrieben. Nach der Zeit haben verſchiedene von Beverſtede das Bürger-Recht zu Bremen erhalten, welche vermuthlich Sproſſen von der alten Stamm-Wurtzel der Herren von Beverſete geweſen ſind. Alſo iſt 1334 Heinrich von Beverſtede Bürgermeiſter in Bremen geweſen. S. *Catal. Conſ. Brem.* Im Jahr 1420 hat Johann, ein Sohn Gerhards von Beverſtede, das Bürger-Recht zu Bremen bekommen. Im Jahr 1334 ſind in die Bürger-Rolle zu Bremen eingeſchrieben worden Hermann von Beverſtedt und Tilburgis, ſeine Ehe-Frau. Im Jahr 1347 iſt Thiederich von Beverſtede Bürge für Albrechten von Düringen worden. Mushardts Bremiſcher Ritter-Saal, p. 105.

Beversdorf, ein Dorf mit einer Kirche im Sachſen-Altenburgiſchen, vier Stunden von Altenburg gegen

gen Gera gelegen, und in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Beverſtädt, eine kleine Stadt im Lande Wurſten, mit einer Pfarrkirche, unter die Bremervördiſche Präpoſitur gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Beverſtede, Geſchlecht, ſ. Beverſäte.

Beverſtedt, ehemals Beverſäte genannt, eine Gegend im Herzogthum Bremen, wovon ſich ehemals ein adeliches Geſchlechte genennet, ſiehe Beverſäte. Martiniere Geogr. Crit. Lexic. in Suppl.

Bevervaert, ein altes Schloß in der Provinz Utrecht, am Rhein, drittehalb Meilen von Utrecht. Dicelii Geogr. Diction. des Niederlandes.

Beverus (Johann), ſ. Siriacops.

Beverwick, Flecken, ſ. Beverwyck, im III B. p. 1572.

Beverwörden, ein altes Schloß in der Provinz Utrecht, zwiſchen Wyckte, Duerſtedt und Odyck, am Rhein gelegen. Denckwürdiger Antiqv. des Rheinſtroms.

Beverwyck (Johann von), von dem im III B. p. 1573, war den 17 November 1594 aus einem vornehmen Geſchlechte entſproſſen. Die erſten Gründe ſeiner Studien legte er zu Hauſe unter dem berühmten Gerhard Johann Voſſius, nach dieſem aber ſtudirte er zu Leyden, Caen, Paris, Montpellier und Padua, an welchem letztern Orte er auch die Würde eines Doctors der Philoſophie und Medicin angenommen. Als er ſich hierauf noch eine Zeitlang zu Bononien in der Praxi geübt, kehrte er in ſeine Vaterſtadt zurück, und ward allda 1625 vornehmſter Stadt-Phyſicus und Profeſſor der Medicin, 1627 aber Rathsherr, 1629 Schöppe, 1631 Präſident der Admiralität, und 1633 Vorſteher des Wayſen-Hoſpitals, wobey er auch zu unterſchiedenen mahlen als Deputirter von ſeiner Stadt den Verſammlungen der General-Staaten von Holland und Weſt-Frießland beygewohnet. Er ſtarb zu Dortrecht den 19 Jänner 1647. Seinen Schriften ſind noch beyzufügen:

1. De calculo renum et veſicæ liber ſingularis, welches von ſeiner excercitatione in Hippocr. aphoriſm. de calculo unterſchieden iſt;
2. In Niederländiſcher Sprache: Schatz der Geſundheit;
3. Schatz der Ungeſundheit,

u. a. m. Andreä ingleichen Matth. van Baleſ.

Beuf, Lat. *Beuxum*, ein Ort in Frankreich, in Forez, in der Generalität Lion, und in der Election von St. Etienne. Baudrand macht einen Flecken; das Denombrement de France aber ein Kirchſpiel mit 151 Feuerſtäten daraus. Es liegt am Ufer der Rhone, an denen Grenzen von Vivarais, 2 Meilen unterhalb Condrieu, und 4 von Vienne. Man nennt es auch manchmal St. Pierre du Boeuf. Martiniere Dict.

Beuf oder Beuil, Lat. *Bulium*, eine Ciſtercienſer-Abtey in Frankreich, zwiſchen 2 Höltzern, an dem Flüßgen Glanet, 3 Meilen von Limoges gelegen, welche der Abt Ramnulf von Nieuil zu Anfang des 12 Jahrhunderts geſtiftet, und die 1123 mit der Ciſtercienſer-Congregation iſt vereiniget worden. Von ihren Aebten ſind folgende bekannt, als: 1) Stephanus, 2) Bernhard 1144. 3) Rainald 1160. 4) Johann 1184 und noch 1191. 5) Gerald 1200. 6) Bargudus oder Bargaudus 1220. 7) Bartholomäus 1223 und noch 1240. 8) Peter 1248. 9) Johann 1270. 10) Wilhelm, ſtarb 1300. 11) Itherius, ſtarb 1326. 12) Raimund 1379. 13) Peter de Gaing 1471. 14) Johann Giraud de Giscours 1684. 15) Johann de Lezay de Luzignan 1691. 16) Jacob Poißon 1703. 17) N. de la Tour-Fondue 1724. Sammarthanus Gallia Chriſtiana Tom. III, p. 631.

Beuge, Beige, ein Werkzeug der Böttcher, welches nichts anders, als ein ſtarkes oben rund geformtes Bret, wie an einer Kricke und an einer Säule feſt gemacht iſt, damit ſie die Reiffen darüber beugen können. Daher es auch Reiff-Beuge oder Scheiben-Kricke genennet wird. Zinkens Manuf. Lexicon.

Beugel oder Bügel, ſ. Bügel, im IV B. p. 1843.

Beugle, alſo nennet man in einigen franzöſiſchen Provinzen dieſen groben wollenen Zeug, der gemeiniglich Bure genennet wird. Savary Dict.

Beuil, Abtey, ſ. Beuf.

Beuil (Graf von), Franzöſiſcher General-Lieutenant der Königl. Armeen und Gouverneur zu St. Omer, ward den 20 März 1720 zum General-Lieutenant erklärt, in welcher Qualität er in dem Pohlniſchen Succeßions-Kriege denen Feldzügen in der Lombardey beygewohnet hat. Im Jahr 1735 im October ward er Gouverneur zu St. Omer, und ſtarb den 30 December 1747, im 80 Jahre ſeines Alters. Geneal. Archivar. 1735, p. 567, und Genealog. Hiſtoriſch. Nachricht. XI B. p. 628.

Bevilacqua, ein Gräfliches Geſchlecht, aus welchem auch einige unter dem Adel in Tyrol gezehlet werden, unter denen Johann Peter der verwittibten Römiſchen Kaiſerin Amalien Ceremonienmeiſter und Almoſenirer geweſen. Aus ſchriftl. Nachricht. Im Jahr 1739, im September, vermählte ſich ein Graf von Bevilacqua mit der Marcheſin Trotti, der verwittibten Churfürſtin zu der Pfaltz Staats-Dame, zu Florenz. Geneal. Hiſtor. Nachr. 1739, p. 522.

Bevilacqua (Frantz), Profeßor der Chirurgie zu Padua, ſchrieb: Trattato nuovo de Cancri, in cui con tale occaſione ſi diſcorre degli Scirri, Carcinomi, Polipi, Scrofole, Fiſtole, ed altri tumori pertinaci, e mali di cura difficile, che vengono in ogni parte del corpo umano. Tradotto dalla lingua Franceſe. Venedig 1741, in 8. Iſt in den Leipz. Gelehrt. Zeit. 1743, p. 436 u. f. recenſirt.

Bevio, ein Dorf in der Schweitz, im Gotteshausbunde, gegen Südweſten von dem Berge Albel, in dem Thale Ober-Halbſtein, gegen Oſten von dem Arme des Rheins, wie Scheuchzer meldet. Martiniere Dict.

Beukelin (Wilhelm), ſ. Beuckelin.

Beukels (Johann), ein Wiedertäuffer, ſ. *Ioannes* von Leiden, im XIV B. p. 999.

Beukelszon (Wilhelm), ſ. Beuckelin.

Beulan (Samuel), ein engliſcher Theologe und Geſchichtſchreiber aus Northumberland, (von dem im III B. p. 1575 u. f. nur mit wenigem gedacht worden), wurde in ſeinen erſten Jahren auf der Inſel Wight erzogen, und brachte es hernach zu einer groſſen Wiſſenſchaft in der Hiſtorie und Geometrie; wie er denn ſo wohl aus ſeinen eigenen Anmerkungen, als auch aus dem Ptolomäus und

Plinius, eine umſtändliche Beſchreibung von der Inſul Wight verfertiget. Nach ſeiner Zurückkunft in ſein Vaterland ſtudirte er unter dem Biſchof Elbodo, legte ſich endlich mit ſonderbarem Fleiſſe auf die Geſchichte ſeines Vaterlandes, und ſchrieb

1. Annotationes ad Nonnium;
2. Acta regis Arthuri in Scotia;
3. Itinerarium hiſtoricum.

Einige meinen, er ſey ein Mönch geweſen. Er war ein vertrauter Freund des Abts Nennius zu Bangor, und lebte um 640 oder 650. Bayle. Baläus de ſcript. Angl. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beulbar, eine alte adeliche Familie in Thüringen, deren Stammhaus Beulbar im Amte Bürgel gelegen, und in deren Stiftskirche viele Epitaphien von derſelben zu befinden ſind. Im Jahr 1518 lebte Heinrich Vollmar von Beulbar auf Beulbar, von deſſen Nachkommen Hans Rudolph 1630 ſeinen Vetter Hans Heinrichen auf dem Ober-Hofe Beulbar erſtochen. Valentin Dietrich von Beulbar aber iſt 1640 von den Schwediſchen Soldaten jämmerlich erſchlagen worden. Chriſtoph Auguſt von Beulbar wohnte 1656 den Fürſtl. Exequien Prinz Friedrichs zu Weymar bey, wie in Müllers Annal. Sax. p. 411 zu ſehen iſt. Ob dieſes Geſchlecht heut zu Tage noch florire, kan man nicht gewiß ſagen. Von Gleichenſtein Beſchreibung des Kloſters Bürgel p. 50. Gauhens Adels-Lex. Th. II. p. 60 u. f.

Beulen (Harte), ſ. Scirrhus, im XXXVI B. p. 626 u. ff.

Beulitz, ein Dorf mit einem ſeculariſirten Kloſter in Thüringen, im Amte Weißenfels gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Beulshauſen, ein Dorf im Stifte Gandersheim. Aus ſchriftl. Nachr.

Beulwitz, **Beilwitz**, ein uraltes adeliches Geſchlecht, deſſen Stammhaus gleiches Namens ohnweit der Stadt Jena lieget. Dieſes Geſchlechts Abhandlung im III B. p. 1576 u. f. iſt ſo unvollſtändig, daß wir hier nachſtehende Nachricht davon ertheilen müſſen: Hans von Beulwitz hat 968 zu Merſeburg, und ein anderer gleiches Namens 1019 zu Trier dem Turnier beygewohnet. Hardmud, Gräflich-Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher Rath und Caſtellan zu Blanckenburg, lebte um das Jahr 1265, und hatte vier Söhne, von denen Hermann und Dietrich zu merken; 1) Hermann, Gräflich-Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher Rath und Burgmann zu Cranichfeld, war noch 1307 am Leben, und hinterließ Heinrichen, welcher ſich nach Sondershauſen in Dienſte begeben, und in ſeinem Urenckel, Dietrichen, nach 1500 ausgeſtorben. 2) Dietrich von Beulwitz, des obgedachten Hermanns Bruder, und der Stammvater aller heut zu Tage florirenden von Beulwitz, ſtund bey dem Grafen von Schwartzburg in groſſem Anſehen, und lebte um das Jahr 1269. Sein Sohn, Heinrich, der 1333, als die Grafen von Schwartzburg das Schloß Leuchtenburg an ſich gebracht, einen Zeugen abgegeben, ließ drey Söhne: a) Der älteſte, Conrad, lebte 1364 in dem Kloſter Paulinzelle als ein Ordens-Mann. b) Der jüngſte, Albrecht, Voigt zu Raniß, beſaß 1382 Nimritz, und ſtarb ohne männliche Erben. c) Der mittelſte, Dietrich, hatte zwey Söhne, von denen George die Schwartzburgiſche Linie fortgeſetzet, Heinrich aber die Alt-Voigtländiſche Linie angeleget.

Schwartzburgiſche Linie.

George von Beulwitz, ſo die Schwartzburgiſche Linie fortgepflantzet, zeugte mit Catharinen von Reckrodt unter andern zwey Söhne: 1) Der jüngere, Heinrich auf Teppen, ſo noch um das Jahr 1539 gelebet, hat die neue Voigtländiſche Linie angeleget, von welcher man keine eigentliche Nachricht hat. 2) Der ältere, Hartmann auf Eichicht, ſo 1505 am Leben geweſen, zeugte mit Dorotheen von Stein aus Altenſtein vier Söhne, von denen Hans Ganglof und Hartmann Dietrich eine beſtändige Nachkommenſchaft gehabt.

I) Hans Ganglof von Beulwitz lebte noch 1554, und hinterließ Hans Heinrichen, welcher 1579 zu Löhma zwey Güter inne gehabt. Von ſeinen drey Söhnen ſtarb der mittelſte, Heinrich Ernſt, 1631 ohnbeerbt; die übrigen beyde aber, Wolf Ganglof und Hans Chriſtoph, ſetzten ihren Stamm fort:

(A) Wolf Ganglof von Beulwitz auf Löhma, hinterließ zwey Söhne: 1) Der ältere, Wolf Albrecht, lebte noch 1667. Deſſelben Sohn, Wolf Conrad, auf Burg-Lemnitz, war 1657 gebohren, und ſtarb 1733 als Fürſtl. Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher Obriſter, nach dem er mit Juliane Suſannen von Beulwitz unter andern drey Söhne gezeuget, von denen der älteſte, Ludewig Friedrich, ſo 1703 gebohren, 1735 unter dem Fürſtl. Schwartzburgiſchen Reichs-Contingent Hauptmann, der mittelſte, Moritz Adolph, in Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Dienſten Obriſt-Lieutenant, und der jüngſte, Heinrich Ernſt, ſo 1719 gebohren, an dem Hertzogl. Würtembergiſchen Hofe zu Stuttgard Page geweſen. 2) Chriſtoph Ernſt auf Löhma, des obgedachten Wolf Ganglofs jüngerer Sohn, Fürſtl. Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher Cammerjuncker, lebte noch 1644, und hinterließ von Eve Roſinen von Helldorf Chriſtoph Heinrichen auf Löhma, welcher noch 1684 am Leben geweſen, und mit einer von Holleben unter andern drey Söhne gezeuget hat, von denen Chriſtoph Friedemann mit einer von Volckſtädt einige Kinder bekommen.

(B) Hans Chriſtoph von Beulwitz auf Löhma, des obgedachten Wolf Ganglofs jüngerer Bruder, lebte noch 1653, und hinterließ von Eve Marien von Zetwitz zwey Söhne: (1) Der ältere, Heinrich Chriſtoph, Fürſtl. Schwartzburgiſcher Rudelſtädtiſcher Haus-Hofmeiſter, brachte Steten und Grießheim käuflich an ſich, und ſtarb 1710, nachdem er mit ſeiner andern Gemahlin, Aemilia Julianen von Güntherodt, unter andern zwey Söhne gezeuget, von denen Albrecht Anton, Würtemberg-Stuttgardiſcher Cammerjuncker und Rittmeiſter, das Rittergut Zopoten erkaufet, und ſich 1731 Auguſte Charlotten von Hof ehelich beygeleget hat; der jüngere aber, Friedrich Ernſt, 1735 in Würtemberg-Stuttgardiſchen Dienſten als Lieutenant geſtanden. Jener war 1697 und dieſer 1704 gebohren. (2) Gottfried Chriſtian, obbeſagten Heinrich Chriſtophs jüngerer Bruder, hat mit einer von Reitzenſtein zwey Söhne gezeuget: 1) Chriſtoph Ernſten, Regierungs-Präſidenten zu

Stuttgard, welcher 1694 gebohren, und ſich 1733 mit einer von Wallbrunn verheyrathet. 2) **Ludewigen**, welcher 1735 Kaiſerlicher Capitain geweſen.

II. **Hartmann Dietrich** von Beulwitz auf Eichicht, des oben erwehnten **Hans Ganglofs** Bruder, ſo noch 1554 gelebet, zeugte mit Magdalenen Marſchallin von Ebenet unter andern **Hans Wilhelmen** auf Eichicht und Burg-Lemnitz, welcher 1629 mit Tode abgieng, und von Marien von Watzdorf drey Söhne nach ſich ließ:

A) Der älteſte, **Heinrich Wilhelm** von Beulwitz auf Eichicht und Burg-Lemnitz, ſo 1621 gebohren, war Anfangs Capitain in Münſteriſchen Kriegs-Dienſten, nachmahls aber bey der verwittibten Gräfin Aemilien zu Schwartzburg-Rudelſtadt Hof-Juncker, und ſtarb 1701, nachdem er mit Agnes Genoveven von Helldorf unter andern **Adam Friedrichen**, mit Sophie Suſannen von Dobeneck aber **Wilhelm Ludewigen** gezeuget hatte. Der Sohn erſter Ehe, **Adam Friedrich**, ſtarb 1705, und ließ von Chriſtine Magdalene Boſin **Sophien Eliſabeth**, die 1735 mit dem Kaiſerlichen Obriſten, Baron von Noſtitz, verheyrathet worden. Der Sohn anderer Ehe, **Wilhelm Ludewig** auf Grießheim, Fürſtlich Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher geheimer Rath, Hof-Marſchall und Amts-Hauptmann zu Rudelſtadt und Blankenburg, ſo 1681 gebohren, hat mit ſeinen zwey Gemahlinnen, Auguſte Aemilien von Güntherodt und Sophie Helenen von Beulwitz, unterſchiedliche Kinder beyderley Geſchlechts gezeuget.

B) Der mittelſte, **George Friedrich** von Beulwitz auf Löhma und Eichicht, ſo 1622 gebohren, ſtarb 1699, und hinterließ von Chriſtine Sibyllen von Stein zwey Söhne: 1) Der jüngere, **Veit Chriſtian**, auf Eichicht, ſo 1663 gebohren, und 1733 als Fürſtlich-Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher Ober-Forſtmeiſter geſtorben, hat von Regine Barbarn von Beulwitz **George Chriſtophen**, Fürſtl. Schwarzburg-Rudelſtädtiſchen Cammer-Juncker und Ober-Forſtmeiſter, nachgelaſſen, welcher 1695 gebohren, und mit Marien Eliſabeth von Dobeneck, die er ſich 1717 beygeleget, unterſchiedliche Kinder gezeuget hat. 2) Der ältere, **George Ulrich**, auf Löhma, Eichicht, Munſchwitz und Preteritz, von dem im Geſchlechts-Artickel im III B. p. 1576 einige Umſtände ſchon angeführet worden, war 1661 gebohren, und ſtarb 1724 als Fürſtlich-Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher geheimer Rath, Canzler und Conſiſtorial-Präſident. Von ſeinen Söhnen, die er mit Marthe Catharine von Brandenſtein gezeuget, ſind folgende zwey erwachſen: 1) **Anton Friedrich**, auf Rottleben, Eichicht, Löhma, Munſchwitz ꝛc. Hochfürſtl. Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher Geheimer Rath, Cantzler und Präſident derer Regierungs- und Conſiſtorial-Collegien zu Frankenhauſen, wie auch Amts-Hauptmann der Aemter Heringen und Straußberg, ein ſehr gelehrter Herr, ſo 1692 gebohren. Nachdem er ſich theils auf Univerſitäten in denen Wiſſenſchaften geübet, theils auch auf Reiſen darinnen noch mehr befeſtiget, wurde er an dem Rudolſtädt-Schwartzburgiſchen Hofe anfänglich zu vielen Verſchickungen an die Höfe zu Berlin, Dreßden, Mayntz, Caſſel, und ſo weiter gebrauchet, worauf er 1717 Regierungs-Rath, 1723 Vice-Cantzler, wie auch Director der Regierung und des Conſiſtorii zu Franckenhauſen, endlich aber 1734 oder nach andern 1737 Cantzler wurde. Er hat ſich 1720 mit Louiſen Suſannen Dorotheen von Brandenſtein, aus Poſitz, vermählet, welche ihm folgende Kinder gebohren: a) **Sophien Louiſen**, welche 1745 an Carl Chriſtophen von Bilen, Hochfürſtl. Schwartzburg-Sondershauſiſchen Hof-Marſchall, vermählet worden; b) **Johann Friedrichen**; c) **Wilhelm Friedrichen**; d) **Ludwig Friedrichen**, und e) **Carl Friedrichen**, von welchen allen beſondere Artickel handeln. 2) **Johann George**, auf Löhma, ſo 1700 gebohren, und Anfangs Fürſtlich-Schwartzburgiſcher Amts-Hauptmann derer beyden Aemter Leutenberg und Könitz geweſen, iſt 1726 Fürſtl. Sachſen-Merſeburgiſcher Hof- und Juſtitien-Rath, und endlich Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Vice-Cantzler bey der Stifts-Regierung zu Merſeburg worden. Er hat ſich 1726 den 25 März mit Luiſen Charitas, einer Tochter des Geheimden Raths, Freyherrns von Zech; 1729 den 2 Julius aber mit Marthe Carolinen, einer Tochter des Geheimden Raths von Pflug, vermählet. Die erſte iſt, nachdem ſie den 27 December 1727 **Carl Wilhelm Ludwigen** gebohren, den 1 Jänner 1728 darauf wieder verſtorben. Die zweyte Gemahlin hat ihm 1730 den 28 April eine Tochter zur Welt gebracht, welche aber gleich wieder verſtorben.

C) Der jüngſte, **Hanß Dietrich** von Beulwitz, ſo noch 1651 als Rittmeiſter in Dienſten geſtanden, hat mit Sabinen Eliſabeth von Reitzenſtein vier Söhne gezeuget, von denen **Wilhelm Heinrich** eine von Meußbach, und **Wilhelm Friedrich** eine von Waldern zur Ehe genommen, **Wilhelm Ludewig** aber in Heſſen-Caſſeliſchen, und **Johann Wilhelm** in Kaiſerlichen Kriegs-Dienſten geſtanden.

Alt-Voigtländiſche Linie.

Heinrich von Beulwitz, der ſo genannten **Alt-Voigtländiſchen Linie** Urheber, war, wie oben gedacht, ein Bruder Georgens, der die Schwartzburgiſche Linie fortgepflanzet. Er bekleidete an dem Schwartzburgiſchen Hofe die Stelle eines Raths, wohnte den wichtigſten Handlungen bey, und lebte noch 1436. Von ſeinen Söhnen ſind **Heinrich** und **Dietrich** zu merken:

I. **Heinrich** von Beulwitz war bey Heinrichen, Grafen zu Schwartzburg-Arnſtadt, Rath, ſtiftete 1464 nebſt ſeinem Bruder eine Vicarey zu Eichicht, und lebte noch 1493. Von ſeinen Söhnen, die er mit einer von Hohlbach gezeuget, hat der einzige **Heinrich** auf Teppen, der noch 1541 gelebet, eine beſtändige Nachkommenſchaft gehabt, und unter andern **Georgen** auf Löhma nachgelaſſen. Derſelbe war 1558 am Leben, und bekam mit Barbarn von Feilitzſch fünf Söhne, von denen **Chriſtoph Heinrich** auf Dobereuth mit Margarethen von Tettau **George Heinrichen** und **George Wilhelmen** gezeuget:

(A) **George Heinrich** von Beulwitz auf Dobereuth war 1597 gebohren, und ließ bey ſeinem Tode, der 1661 erfolgte, von Anne Helenen von

Obernitz

Obernitz unterſchiedliche Kinder; es hat aber nur der einzige **Hans Heinrich** auf Dobereuth, der 1631 gebohren, und 1704 geſtorben, von Marie Dorotheen von Magwitz Erben gelaſſen. Von denſelben verehlichte ſich **George Adam** auf Dobereuth, der 1676 gebohren, und 1727 geſtorben, mit Erdmuth Marien von Beulwitz, welche ihm 1702 **Johann Heinrichen**, und 1705 **Friedrich Wilhelmen** gebahr, unter denen ſich der erſte mit Chriſtiane Sophien von Feilitzſch, und der andere mit Johanne Dorotheen von Dobeneck verheyrathet.

(B) **George Wilhelm** von Beulwitz, auf Dobereuth und Teppen, obgedachten **George Heinrichs** Bruder, zeugte mit Urſuln von Beulwitz **Chriſtoph Adamen** auf Dobereuth und Teppen, welcher von Marien Eliſabeth von Obernitz zwey Söhne nach ſich ließ: 1) Der älteſte, **Adam Heinrich** auf Dobereuth, ſo 1641 gebohren, und 1705 geſtorben, verehlichte ſich erſtlich mit Anne Sophien von Koſpoth, und hernach mit Marie Catharinen von Naundorf. Dieſe gebahr ihm 1689 **Erdmann Friedrichen** auf Dobereuth und Teppen, welcher 1716 in Marggräflichen Brandenburgiſchen Kriegs-Dienſten zu Bayreuth ſtarb, und von Chriſtiane Magdalenen von Dobeneck drey Söhne nach ſich ließ. 2) **Heinrich Wilhelm** auf Teppen und Neuhaus, **Chriſtoph Adams** jüngſter Sohn, ſo 1646 gebohren, heyrathete erſtlich Annen Eliſabeth von Koſpoth, hernach aber Anne Marien von Schlieben. Sein Sohn, **Heinrich Wilhelm**, auf Teppen und Neuhaus, der in Marggräfl. Anſpachiſchen Kriegs-Dienſten geſtanden, hinterließ von einer von Reitzenſtein **Ernſt Heinrich Erdmannen**, welcher ſich mit einer von Obernitz verheyrathet.

II. **Dietrich** von Beulwitz, ein Bruder des oben gedachten **Heinrichs**, Gräfl. Schwartzburg-Arnſtädtiſchen Raths, hatte 1461 mit dem Grafen Balthaſarn große Verdrießlichkeit, und beſaß anfangs zu Salzdorf einige Güter, kaufte ſich aber nachgehends zu Hirſchberg an. Von ſeinen Söhnen ſind folgende zwey merkwürdig: 1) **Chriſtoph auf Hirſchberg**, Gottmannsgrün, Hofeck, Schnargenreuth, Erlebach, Eybenbrunn und Schartenmauer, beyder Rechten Doctor, war Marggräfl. Brandenburgiſcher Hof-Rath und Landes-Hauptmann zu Hof, verlohr aber 1534 dieſe Ehrenſtelle durch ſeinen Religions-Eifer, und ſtarb in ſeinen Söhnen, unter denen **Wolf** ebenfalls beyder Rechten Doctor war, aus. 2) **Ernſt**, ſo noch 1539 gelebet, hinterließ **Ernſten** auf Hirſchberg, deſſen Sohn **gleiches Namens** von Marien von Bibra **Dietrichen** auf Hirſchberg nach ſich ließ. Derſelbe war um das Jahr 1583 Hauptmann der Fränkiſchen Ritterſchaft, und zeugte mit Dorotheen von Zetwitz unter andern folgende zwey Söhne: (1) Der jüngere, **Ernſt** ſtarb 1633 als Königl. Schwediſcher Obriſt-Wachtmeiſter, und Marggräflich-Bayreuthiſcher Lands- und Amts-Hauptmann zu Schauenſtein, einen Sohn, **Hans Rudolphen**, der zu Hartmannsreuth gewohnet, nach ſich laſſend. (2) Der ältere, **Alexander** auf Hirſchberg, Goltmannsgrün, Hofeck, Erlebach und Eybenbrunn, war gleichfalls Königl. Schwediſcher Obriſt-Wachtmeiſter, und zeugte mit Anne Catharinen von Dobeneck ſechs Söhne, von denen folgende viere ihren Stamm fortgepflanzet: 1) **Wolf Chriſtoph** auf Hirſchberg, Hofeck und Gottmannsgrün, ſtarb 1694, und hinterließ von Anne Roſinen von Reitzenſtein unter andern **Chriſtoph Wilhelmen**, der ſeinen Stamm fortgeſetzet. 2) **Guſtav Bernhard**, auf Schnargenreuth, gieng 1702 mit Tode ab, und ließ von einer von Hoym **Alexander Ernſten**, welchem eine von Boxberg 1714 **Chriſtian Carln** und 1716 **Chriſtoph Ernſten** gebohren. 3) **Hanß Carl** auf Gottmannsgrün und Mooß, that ſich als Rittmeiſter hervor, und zeugte mit Rahel Dorotheen von Schönfelß **Hans Chriſtophen** auf Pilgramsreuth und Mooß, welcher 1698 in ſeinem 34 Jahre als Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter ſtarb, und von Anne Margarethen von Zetwitz unter andern zwey Söhne nach ließ, von denen **Hans Wilhelm** auf Pilgramsreuth, Fürſtl. Schwartzburgiſcher Reiſe-Stallmeiſter, Chriſtine Dorotheen von Beulwitz geehlichet, und **Chriſtian Ernſt**, Herzogl. Weymariſcher Cammerjuncker und Major bey der Garde, Agneſe Wilhelminen von Neidberg geheyrathet. Jener war 1687, dieſer aber 1696 gebohren, und hatte unterſchiedliche Kinder. 4) **Adam Friedrich** auf Erlebach, Eybenbrunn und Weißgrün, zeugte mit Johannen von Reitzenſtein **Alexander Chriſtianen** auf Erlebach, Gloſchwitz, Hofeck ꝛc. welcher 1729 als Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker, Amts-Hauptmann, Ober-Forſt- and Wildmeiſter des Ertzgebürgiſchen und Voigtländiſchen Kreiſes geſtorben, und von Agneten Dorotheen von Reibold zwey Söhne, **Chriſtian Auguſten** und **Chriſtian Alexandern**, nachgelaſſen. **Johann George** iſt 1738 Königl. Pohlniſcher und Churſächſiſcher Hof- und Juſtitienrath zu Merſeburg worden. Zu welcher Zeit auch der Königl. Däniſche Conferenzrath von Beulwiz die Stelle eines Oberhofmeiſters bey dem Kronprinzen erhalten. In Königl. Pohlniſchen und Churſächſiſchen Kriegsdienſten befinden ſich gegenwärtig: 1) **Moritz Adolph** von Beulwitz, als Capitain bey dem Prinz Xaveriſchen Infanterie-Regimente, ſeit 1745 den 23 März; 2) **Carl Ferdinand** von Beulwitz, als Premier-Lieutenant bey dem Arnimſchen Cuiraßier-Regimente, ſeit 1747 den 3 Julius; und 3) **Carl Wilhelm** von Beulwitz, als Cornet bey dem Churprinzlichen Cuiraſſier-Regimente, ſeit 1747 den 19 May.

Wie bey dem Okolski Tom. II Orb. Pol. p. 233 zu ſehen, hat 1613 eine adeliche Familie von Bielewitz in Samogitien floriret. Ob ſie mit denen vorgedachten von Beulwitz in einer Verwandſchaft ſtehe, kan man nicht ſagen. Königs Adels-Hiſtorie Th. III, p. 79 u. ff. Gauhens Adels-Lexicon Th. I p. 134 u. ff. Lünigs Europ. Titularbuch des Jahrs 1750. Leſſers Leben D. Heinrichs von Bilen (Nordhauſen 1740 in 4) p. 18 u. ff. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. B. I p. 715.

Beulwitz (Carl Friedrich von), ein Sohn des Schwarzburg-Rudelſtädtiſchen Geheimen Raths und Kanzlers, Anton Friedrichs von Beulwitz. Man findet von ihm:

1. De incertis Hiſtoriae gentium incunabulis, brevis Commentat. Frankenhauſen 1747 in 4.
2. De tributo Germanicis Clericis olim a Pontifice impoſito, & quid de ea re An. 1287 in Comitiis actum ſit, Göttingen 1750 in 4.

S. Leipzig. Gelehrte Zeit. 1750, p. 858, Leßers Leben D. Heinrichs von Bilen.

Beulwitz (Johann Friedrich von), ein Bruder des vorſtehenden, gieng im Jahre 1745. als Freywilliger unter die Kayſerliche Armee, um den Degen ſo wohl, als die Feder führen zu lernen; allein er fiel bey Töplitz in ein hitziges Fieber, da ihn der Tod den 24. Jenner 1746. hinweg nahm. Er hat ſich durch folgende Ausarbeitungen in der gelehrten Welt bekannt gemacht:

1) Pontificem Innocentium II. perperam credi, Imperatoris Lotharii II. auctoritatem clientelæ ſpecie violaſſe, Halle 1742. in 4.
2) De Decimarum Thuringicarum, a Moguntinis Archiepiſcopis olim exactarum, juſtitia, & ſpeciatim inde exortis tempeſtatibus, tempore Henr. IV. Imperatoris, ebend. 1742. in 4.
3) De excommunicationis in Electorem S. R. I. Eccleſiaſticum a Pontifice Romano decretæ, effectibus civilibus, commentatio, quam ſereniſſimo Principi ac Domino Friderico Antonio, Principi Schwarzburgico, cetera, Patriæ Patri Optimo, in ſplendidiſſimi natalis ſolennitate devotiſſime conſecrant *Joannes Fridericus de Beulwitz*, auctor & *Guilielmus Fridericus de Beulwitz*, Halle, 1743. in 4.

Sein Leben hat ſein Bruder, der nachfolgende Wilhelm Friedrich von Beulwitz, in Lateiniſcher Sprache beſchrieben und zum Druck befördert. Siehe auch Pommeriſche Nachr. 1743. p. 694. Leſſers Leben D. Heinrichs von Bilen.

Beulwitz (Ludwig Friedrich von), ein Bruder des vorſtehenden. Von ihm findet man

1) Eine hiſtoriſche Abhandlung: Conſuetudinem arma & inſignia in funeribus militum vertendi, romanis haud ignotam fuiſſe, Franckenhauſen, 1747. in 4.
2) De memorabilibus in electione Rudolphi I. Göttingen, 1750. in 4.

S. Leipzig. Gelehrte Zeit. 1750. p. 868.

Beulwitz (Wilhelm Friedrich von), ein Bruder des vorſtehenden, war anfänglich Hochfürſtlich-Sondershäuſiſcher Cammer-Juncker und Beyſitzer der Geiſtlich und Weltlichen Collegien, ward hernach 1748. Hertzoglich Sachſen-Coburgiſcher Regierungs-Rath. Er hat ſeine Gelehrſamkeit durch folgende Schrifften an den Tag geleget:

1) Pauca quædam ex patriæ fatis principumque rebus geſtis, de Gallis, amicis exercitibus atque armis Germaniam olim ſubeuntibus, Halle, 1742. in 4.
2) Venetiarum atque Belgii res publicas de arcenda Gallorum vicinitate, cum extremo diſcrimine ac prope exitio ſuo, laborantes, ebend. 1742. in 4. S. Leipzig. Gel. Zeit. 1742. p. 608.
3) An expediat Germaniæ cenſere in Imperii proceribus exteros reges? ebend. 1743. in 4.
4) De Auxiliis, hoſti præſtitis, more gentium hodierno hoſtem non efficientibus, ebend. 1743. in 4.
5) Vita Beati fratris, Johannis Friderici de Beulwitz, Franckenhauſen, 1746. in 4.
6) Triga diſſertationum juridicarum: 1) Curatorem bonorum in concurſu datum debitori non de minori diligentia præſtanda teneri, quam creditoribus. 2) Non in favorem debitoris res incorporales in executione ultimo loco ſervari. 3) Uſum doctrinæ, de exulante debitoris favore circa prælationem rerum corporalium præ incorporalibus, per non nullas concluſiones demonſtr. Leipzig, 1746. in 4.
7) Diſſert. juris publici de nimia extenſione jurium ſingularium, caſuum, ubi ſtatus I. R. G. tanquam unum corpus conſiderari nequeunt. Occaſione art. V. §. 52 I. P. O. & ibi verborum: Omnibusque aliis negotiis &c. quam ſer. Principi ac Domino, Domino Franc. Joſiæ, Duci Sax. &c. de felici reditu ſereniſſ. principum ac dominorum Erneſti Friderici & Chriſtiani Franciſci &c. in monimentum ſubjectiſſimæ & devotiſſimæ mentis offert. &c. Leipzig 1748. in 4. Die Recenſion davon findet man in Allerneueſt. Nachr. von Juriſt. Büchern VII. B. p. 260. u. f.

Leſſers Leben D. Heinrichs von Bilen p. 25. u. f.

Beumelus, ein Fluß in Perſien, an welchem der Flecken Gaugamela lag. Allgem. Welt-Hiſtorie IV. Th. p. 307.

Beumersroda, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Thüringen, im Freyburgiſchen Amts-Bezirck gelegen. Iccanders geiſtl. Miniſter. des Churf. Sachſen.

Beumler (Marcus), Profeſſor der Griechiſchen Sprache und der Theologie zu Zürch, von dem im III. B. p. 1577. deſſen Schrifften noch folgende beyzufügen:

1) Analyſis dialectica in *Ciceronis* Catonem & Lælium;
2) In *Plutarchum* de educatione liberorum;
3) Grammatica latina;
4) Confeſſionis helveticæ compendium;
5) Antichriſtus romanus;
6) Analyſis epiſtolarum *Ciceronis* ſelectarum;
7) De duabus graviſſimis quæſtionibus;
8) De ſacramentorum definitione;
9) Notæ in *Demoſthenis* orationes Olynthiacas;
10) Von der Gemeinſchafft der Heiligen mit dem lebendigmachenden Fleiſche und Blute Chriſti;
11) Streit-Schrifften mit Wilh. Holdero rc. Er ſtarb 1611. den 31. Julius.

Witte diar. Hottinger Bibl. Tigur. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beuna (Unter-), ein Dorff, ſiehe Unter-Beuna, im XLIX. B. p. 2107.

Beunruhigung, oder Stöhrung, ſ. Turbiren, im XLV. B. p. 1849. u. f. ingl. Nahrungs-Stöhrerey, im XXIII. B. p. 547.

Bevollmächtigter, ſiehe Mandatarius, im XIX. B. p. 889.

Bevor, ein Ort im Holländiſchen Brabant, am kleinen Fluſſe Aa gelegen. Allgem. Hydr. Lex. p. 2.

Bevormundung einer Wittwe, ſiehe Wittwe (Bevormundung einer), im LVII. B. p. 1949.

Beuräus (Dionyſius), ſ. Beureus.

Bevragter, ſiehe Reeder, im XXX. B. p. 1659.

Bevragting, ſiehe Schiff-Lohn, im XXXIV. B. p. 1508.

Beurey, ein Dorf im Hertzogthume Bar, oberhalb der Stadt Barleduc, an der lincken Seite des Orney, zwiſchen dieſem und dem Saulx-Fluſſe gelegen. Geograph. Beſchreib. von Lothringen p. 27.

Beuren, eine ehemahlige Grafſchafft in Bayern, welche die Grafen von Pleien gehabt, und ſich auch davon ſo lange Grafen zu Beuren geſchrieben, bis ſie die Burg Beuren in ein Kloſter verwandelt, und iſt auch vor 4. oder fünftehalb hundert Jahren die Stadt Wien ihre geweſen, wie Lazius lib. 7. migrat. meldet. Lünigs Theſaurus juris der Grafen u. Herren, p. 46.

Beuren, oder Büren, eine Grafſchafft im Holländiſchen Geldern, ſ. Buren, im IV. B. p. 1962.

Beuren, ein Nonnen-Kloſter Ciſtercienſer-Ordens im Churfürſtenthume Mayntz, im Eichsfelde. Schamelii Entw. eines Kloſterlex.

Beuren (Michael-), ſiehe Michael-Beuren, im XXI. B. p. 34.

Beurer (Joh. Jacob), von dem im III. B. p. 1580. u. f. Deſſen Schrifften ſind noch beyzuſetzen:

1) Oeconomica;
2) Orat. in obitum Joh. Hartungi;
3) Demonſtratio, Comites palatinos Rheni ex ſtirpe Caroli M. deſcendere;
4) De calamitatibus & miſeriis, quas hodierna eccleſia græca a Turcis patitur, in Deutſcher Sprache;
5) Narratio, quomodo poſt mortem Ruperti Imp. Rom. & comitis palatini ad Rhenum, principatus ejus inter filios diſtributi, auch in Deutſcher Sprache.

Er gab auch heraus:

a) *Leunclavium* de turcico imperio ins Deutſche überſetzet;
b) *Euthymii* monachi Iſmaelitarum confutationem, ins Latein überſetzet;
c) *Platonis* epiſtolas gr. & latine cum Analyſi Pſalmi XX;
d) *Philonis* libellum de Principe.

Hendreich Pandectæ Brandenb. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beureus oder Beuräus (Dionyſius), war der Lehrmeiſter und nachheriger vertrauteſter Miniſter des Königs Erichs XIV. von Schweden im XVI. Jahrhunderte. Er gab ſeinem Könige den Rath, er ſolle den vornehmſten Schweden die Köpfe abſchlagen laſſen, damit könnten ſie ihn nicht abſetzen; Es wäre mit Schweden, wie mit einem blutreichen Cörper, dem müſte bisweilen zur Ader gelaſſen werden. Wie er aber einſt ſeinem Könige bey der eigenhändigen Erſtechung des Grafen Nils Stur mit einem Dolche es vorrückte, daß er ſelber Hand angeleget und dem Scharffrichter ins Handwerck gefallen wäre, ſchrie der König alſobald: Audite, audite, hic etiam unus proditorum eſt, hört, hört, dieſer iſt auch einer von den Verräthern; und gleich darauf ward er auf Königlichen Befehl niedergeſtoſſen. Er ſoll wider des Upſaliſchen Ertz-Biſchofs Laurentii Petri Dialogos de Ceremoniis Eccleſiaſticis ein Buch geſchrieben haben, in welchen er die Meynung der Calviniſten wider die Lutheraner vertheidiget. S. Baazius in Hiſtor. Eccleſ. Lib. III. cap. 3. Hübners Polit. Hiſt. III. Theil p. 949. 951. Scheffers Suecia Litterata p. 273.

Beurfelden, ein Erbachiſches Dorff in Francken, 2. kleine Stunden von Erbach gegen Wertheim. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Craiſ. p. 437.

Beurhauß (Friedrich), Churfürſtlich Braunſchweig-Lüneburgiſcher Appellations-Rath, im Jahre 1750. Lünigs Titular-Buch II. Th. p. 117.

Beurn (Alten-), ein Schloß, ſiehe Alten-Beurn, im I. Suppl. B. p. 1185.

BEURRE, ſ. Butter, im IV. B. p. 2035. u. ff.

BEURRE DE NITRE, ſ. *Butyrum Nitri.*

BEURRE DE SATURNE, Lat. *Butyrum Saturni*, ſ. Bley-Butter, im IV. B. p. 142.

Beurrier (Ludwig), ein Coeleſtiner-Mönch, von Chartres gebürtig, trat 1613. in den Orden, und ſtarb zu Vichi den 8. April 1645. Man hat von ihm:

1) L'hiſtoire du Monaſtere des Celeſtins de Paris; Paris, 1634. in 4;
2) Sommaire des vies des fondateurs & reformateurs des ordres religieux, mit Kupferſtichen; ebend. 1638. in 4. Beyde Schrifften ſind ſehr rar, und in wenig Bibliothecken anzutreffen. Vogts Catal. Libror. rar.
3) Les analogies & antitheſes de l'incarnation du Fils de Dieu;
4) Iſagogen ad ſcientiam de ſacramentis.

Becquet hiſt. Celeſt. Gall. congreg. p. 207. Jöchers Gelehrt. Lex.

Beurs (Jeremias von), Prediger bey der Walloniſchen Gemeine zu Middelburg, befand ſich im Jahre 1618. auf dem Synodo zu Dortrecht. Allgem. Chronick IX. B. p. 103.

Beurſe, ſiehe Börſe, im IV. B. p. 386.

Beurt-Schepen, oder Beurt-Schuyten, Frantz. *Navaires*, oder *Batteaux de Tour*, alſo nennet man zu Amſterdam diejenigen See- oder auch nur die ſchlechten Fluß-Schiffe, welche allein die Freyheit haben, die Ladung für unterſchiedliche Städte ſowohl auſſerhalb als innerhalb der ſieben vereinigten Provintzen, eintzeln oder Stückweiſe einzunehmen. Sie werden deswegen alſo genennet, weil ein jedes, wenn die Reihe an ſelbiges kömmt, abgehen, und nach dem Orte, wo es hingehen ſoll, Ladung einnehmen muß; wie ſolches bereits durch die Obern der Schiffer-Zunfft angeordnet und feſt geſtellet iſt. Die privilegirten Oerter für dieſe Schiffe ſind in Franckreich, Rouen und St. Valery, in Engelland London, in Deutſchland Hamburg und Bremen; es gehen auch einige nach Middelburg in Seeland, in die meiſten Brabant- und Flandriſchen Städte, und faſt in alle Städte der ſieben vereinigten Provintzen. Dieſes iſt für die Amſterdamer Kaufleute eine ſehr groſſe Bequemlichkeit, welche nicht Waaren genug haben, ein gantzes Schiff oder Fahrzeug damit zu beladen, und wenn ſie das durch die Ordnungen geſetzte Fracht-Geld bezahlen, auf dieſen Schiffen an alle dieſe obbemeldete Oerter eine ſo groſſe oder kleine Menge Waaren, als ſie wollen, ſchicken können. Jedes von dieſen Schiffen oder Fahrzeugen hat ſeinen gewiſſen und beſtimmten Platz in einem Canale der Stadt, oder im Hafen, und kan nicht eher abfahren, bis es voll, oder bis die Reihe an daſſelbige gekommen iſt. Wenn ein Kaufmann Waaren genug hat, daß er ein oder mehrere Schiffe oder Fahrzeuge nach einem privilegirten Orte beladen kan; ſo iſt ihm erlaubt, ſich über das Fracht-Geld zu vergleichen, ohne ſich an die Befehle zu kehren, und ſich ein Schiff nebſt einem Schiffer auszuleſen, welche er will, es mag gleich die Reihe an ihm ſeyn oder nicht. Er muß aber vorher von den Obern der Schiffer-Zunfft Gewißheit haben, ob ſie es erlauben wollen, weil, im Falle der Schiffs-Herr oder Schiffer kein Amſterdamer Bürger wäre, und ſich ein Bürger zu deſſen Beladung darſtellte, dieſer letzte den Vorzug hat. Nach ſolcher erhaltenen Erlaubniß aber muß der Kaufmann, welcher ein ſolches Schiff befrachten will, auch deshalber den Commiſſarien der Schiffe ſeine Erklärung thun, und dieſelben erſuchen, dem Schiffs-Herrn oder Schiffer, deſſen Schiff er befrachten will, zu erlauben, daß er z. E. nach Rouen Ladung von ihm annehmen möge,

aber auch mit dem Bedinge, daß er ſonſt für niemanden als für ihn allein Waaren einnehmen dürffe. Dieſe Erklärung giebt man dem Schiffer, welchen man gedungen hat, oder den man dingen will, und dieſer überbringt ſie den Commiſſarien, welche ihm hernach die Erlaubniß darzu ausfertigen laſſen. Im Fall der Verweigerung, welches doch ſelten geſchieht, iſt das einzige Mittel, daß man einen andern Schiffs-Herrn oder Schiffer aufſucht, für welchen die Commiſſarien mehr Gefälligkeit haben, indem es nicht ſicher iſt, ein Schiff ohne Erlaubniß zu befrachten; ſintemahl dieſe Herren ſehr eiferſichtig wegen ihrer Privilegien ſind, und auſſerdem auch wohl irgend einen perſönlichen Vortheil dabey finden, wenn die Waaren durch ihre Hände gehen. Wer eine noch genauere Nachricht von dieſem Beurt-Schepen zu haben begehrt, der kan ſolche in Savary Dict. Univ. de Comm. nach der neueſten Genfer Edition von 1750. in Fol. T. I. p. 432. u. ff. und zwar beſonders in dem darzu eingerückten Auszuge der Anordnung für dieſe Art Schiffe, welche nach Rouen und Londen gehen mögen, finden. Ludovici Academie der Kaufleute.

Beus, ein Fluß in Macedonien, wie Stephanus meldet. Titus Livius gedenckt deſſelben auch. Martiniere Dict.

Beuſch (Wilhelm), ein Jeſuite, Doctor und ordentlicher Profeſſor des Canoniſchen Rechts auf der hohen Schule zu Ingolſtadt, ſchrieb:

1) Commentarium de contractibus, Ingolſtadt, 1739.
2) Prodromum juris controverſi de jurisprudentia in genere, und ſtarb 1743.

Allerneueſte Nachr. von Juriſtiſch. Büchern V. Theil p. 433. Pommeriſche Nachr. 1743. p. 644.

Beuſcheza, ein hoher Berg zwiſchen Kärner-Vellach und Feiſtritz, welcher Kärnthen und Crain ſcheidet. Die alten haben davon viele und mancherley Erzehlungen gehabt, und unter andern geglaubet, daß niemand des Berges höchſte Spitze beſteigen könnte, weil ein Donner-Gott denſelbigen beſchütze, und ſich der Gegend bey Tag und Nacht viel grauſame Geſpenſter ſehen lieſſen, vor welchen ſich auch der allerbeherzteſte entſetzen und fliehen müſte. Es ſind auf dieſem Berge über drey hundert Heydniſche Begräbniſſe, und ſehr viel Leichen-Steine mit unerkänntlichen Charactern gefunden worden. Dieſe Gräber haben ſich viele Neugierige zu eröffnen und genau zu betrachten unterſtanden, ſind aber von denen grauſamen Geſpenſtern allezeit daran verhindert worden, daß man alſo noch gar wenige eröffnen können. Die curieuſe Betrachtung haben etliche auf dieſem Berge herum mit ſonderbarem Vergnügen vollendet, und ſo viel die Zeit zugelaſſen, die Gegenden genau betrachtet. So bald man aber angefangen, einige Gräber zu eröfnen, haben ſich die Geſpenſter ſehen und hören laſſen. Wie ſolches der Baron von Valvaſor in der Ehre des Hertzogthums Crain erzehlet. Dieſer Unfall hat die ſonſt behertzteſten Leute mit Schrecken den ſteilen Berg herab getrieben, wo unten noch zwey alte wüſte heydniſche Schlöſſer ſtehen, davon eines gantz in Felſen gehauen geweſen. Bey ſolchen Berg-Schlöſſern hat man vor einigen Jahren ſehr koſtbare kupferne Waſſer-Röhren, nebſt vielen ſonderbaren heydniſchen Grab-Schriften, wie auch curieuſen heydniſchen Medaillen von Silber und Kupffer gefunden. Wie die Schlöſſer geheiſſen, iſt nicht bekannt. Gregorii Beſchr. der berühmteſten Berge.

Beuſeville, ein groſſer Flecken in Franckreich, in der Nieder-Normandie, mit dem Titul eines Marquiſats, an der Douve, zwiſchen Carentan und St. Sauveur le Vicomte, in dem Gebiete von Coutance. Corneille Dict. Martiniere Dict.

Beuſt, ein Adeliches Geſchlecht in Meiſſen und den angrentzenden Landen, von welchem im III. B. p. 1581. u. f. ſchon etwas, aber nicht genug geſaget worden. Aus demſelben haben 1379. vier Brüder dem Kayſer Carln IV. gedienet, und ihr Leben in dem Bayeriſchen Feldzuge zugeſetzet; Johann von Beuſt aber 1438., als Biſchoff zu Havelberg, das Zeitliche geſegnet. Melchior von Beuſt auf Alten-Düna in der Marck Brandenburg hinterließ von Annen Schenckin von Flechtingen unter andern Joachimen, auf Alten-Düna, welcher mit Amaleyn von Rohr, aus Zolchau, unterſchiedliche Kinder gehabt. Von ſeinen Söhnen verehlichte ſich Heinrich, auf Alten-Düna, mit Magdalenen von der Schulenburg, aus dem Hauſe Angern, und zeugte mit derſelben unter andern Joachimen, auf Alten-Düna, welcher mit Sibyllen von Rochau, aus Zolchau, ſein Geſchlecht fortpflantzte. Sein Sohn, Achim oder Joachim von Beuſt, war Hauptmann zu Möckern in dem Ertz-Stiffte Magdeburg, und zeugte mit Eliſabethen von Randau, aus Zabern, nebſt einigen Töchtern, fünf Söhne. Von jenen begaben ſich Anne und Amalie in das Adeliche Kloſter Arenſee. Dieſe waren 1) Joachim, auf Planitz, von dem ſo gleich. 2) Heinrich, wurde 1553. in der Schlacht bey Sievershauſen dergeſtalt verwundet, daß er zu Braunſchweig ſterben muſte. 3) Caſpar, war Hauptmann zu Gröningen bey Halberſtadt, und gieng ohnbeerbt mit Tode ab. 4) Balthaſar, hielt ſich zu Burg in dem Ertz-Stiffte Magdeburg auf, und beſchloß ſein Leben im ledigen Stande. 5) Melchior, war eine Zeitlang der Herren von Schönburg Hauptmann zu Glauche, und zeugte mit Urſula von Minckwitz, Conraden, auf Wehlitz, welcher ohne männliche Erben verſchieden. Obbeſagter Joachim von Beuſt, auf Planitz, war, wie aus ſeinem im III. B. p. 1582. u. f. befindlichen Artickel zu erſehen, beyder Rechten Doctor, Chur-Sächſiſcher und Fürſtlicher Anhältiſcher Rath, wie auch Profeſſor zu Wittenberg, und endlich auch Ober-Conſiſtorial-Präſident zu Dreßden. Er brachte das Haus Planitz bey Zwickau an ſich, und ſtarb 1597. Sein eintziger Sohn, Heinrich Friedrich, auf Planitz und Klein-Sara, den ihm Barbar Brandin von Lindau aus Wieſenburg (mit der er ſich 1556. vermählt) 1559. gebohren, gieng 1627. mit Tode ab, nachdem er erſtlich mit Barbar Löſerin, aus dem Hauſe Leipnitz, und hernach mit Anne Marie Boſin aus Boſenhof in der Ehe gelebet. Von ſeinen Kindern ſind Joachim Heinrich, Joachim Ernſt und Joachim Friedrich zu mercken:

I. Joachim Heinrich von Beuſt auf Langen-Heſſen, ein Sohn Heinrich Friedrichs erſter Ehe, hinterließ von Barbar Brandin von Lindau, Bernhard Friedrichen, auf Binnewitz, welcher als Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant von der Cavallerie 1715. verſtorben, und

und mit Juſtine Metſchin, Bernhard Friedrichen auf Binnewitz, und **Annen Eliſabeth**, eine Gemahlin Johann Adolphs von Haugwitz, Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Cammerherrns, gezeuget hat.

II. **Joachim Ernſt** von Beuſt auf Langen-Orla und Reinſtädt, Heinrich Friedrichs älteſter Sohn aus der andern Ehe, ſo 1611. gebohren, war 1660. Fürſtl. Sachſen-Altenburgiſcher Ober-Steuer-Einnehmer, und hinterließ von Agnes Magdalenen von Wolfframsdorff **Carl Friedrichen** auf Reinſtädt und Ober-Göltſch, welcher 1652. gebohren, und als Fürſtl. Holſteiniſcher Cammer-Juncker und Stallmeiſter, 1701. mit Tode abgegangen. Mit ſeiner Gemahlin Blandinen Eliſabeth von Pöllnitz, die ihm 1675. beygeleget worden, hat er unter andern **Hans Friedrichen** auf Reinſtädt, Fürſtl. Sachſen-Gothaiſchen Ober-Forſtmeiſter und Cammer-Juncker, gezeuget, welcher mit Juliane Dorotheen von Ende ſeinen Stamm fortgepflantzet.

III. **Joachim Friedrich** von Beuſt auf Ober-Göltſch, Streitau und Kirſchkau, **Heinrich Friedrichs** jüngſter Sohn aus der andern Ehe, war 1615. gebohren, und ſtarb 1680. als Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker, wie auch Schwediſcher und Sächſiſcher Rittmeiſter. Er hatte ſich 1654. nach zurück gelegten Kriegs-Dienſten mit Eleonore Sabinen von Trautenberg, aus Wiltſtein, verehlichet, und mit derſelben nebſt einer Tochter vier Söhne gezeuget. Solche ſind: 1) **Adam Liebmann**, von dem hernach; 2) **Caſimir Gottfried**, auf Neuenſaltza, Königl. Pohlniſcher Lieutenant und Kreiß-Commiſſarius, wie auch Fürſtl. Sachſen-Eiſenachiſcher Ober-Stallmeiſter, und ein Vater **Carl Friedrichs**, Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſchen Land-Cammer-Raths. 3) **Joachim Friedrich**, auf Ober-Göltzſch, Hertzogl. Sachſen-Zeitziſcher Land-Rath und Marſch-Commiſſarius, der in der Ehe mit Johannen Charlotten, Edlen von der Planitz, aus dem Hauſe Auerbach, folgende Kinder erzielet: a) **Joachim Friedrichen**, Sachſen-Eiſenachiſchen Ober-Berg- und Legations-Rath; b) **Carl Leopolden**; und c) **Eleonoren Charlotten**, welche erſtlich mit dem Geheimden Cammer-Rathe von Pflug vermählt geweſen; nach deſſen Ableben aber haben Se. Excellentz, Herr Chriſtian Gottlieb, des Heil. Römiſchen Reichs Graf von Holtzendorff, Herr auf Bärnſtein, Straaßgräbgen, &c. &c. Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſcher würcklicher Geheimder Rath, Ober-Conſiſtorial-Präſident, Cammer-Herr, und Ober-Steuer-Einnehmer, Selbige zu Dero dritten Gemahlin erkieſet, und mit ihr 1750. den 6. Februar. das Beylager gehalten. Obgedachter **Adam Liebmann** von Beuſt, auf Haynichen, &c. war 1654. den 24. December gebohren, und ſtarb 1707. den 17. Februar. als Fürſtlicher Sachſen-Zeitziſcher Geheimer Rath und Ober-Aufſeher Dero Hennebergiſchen Lande. Von ſeiner Gemahlin Hippolyte Eleonoren Römerin aus Groſſen-Sedlitz, die er ſich 1693. beygeleget, hinterließ er eine Tochter; **Amalie Charlotten**, und drey Söhne: a) **Joachim Ernſten**, des Fränckiſchen Kreiſſes Kriegs-Rath, von dem ein beſonderer Artickel handelt; b) **Moritz Auguſten**, auf Reitzenſtein, Marggräflich Bayreuthiſchen Capitain der Garde und Ober-Forſtmeiſtern; und c) **Liebmann** Caſimiren, auf Nackenten-Dörflas, in Böhmen, der ſich zur Römiſchen Kirche gewendet, und Chur-Pfältziſcher Geheimder Rath und General-Saltz-Director worden. Während ſeines Aufenthalts in Coppenhagen 1740. wurde er im November Königlich Däniſcher Staats-Rath und Ritter von Dannebrog. Der Churfürſt, ſein Herr, hat ihn nachgehends im Februar 1741. zum Präſidenten bey dem neuen Berg-Collegio in Mannheim erkläret. Wir finden, daß **Johann Friedrich**, Freyherr von Beuſt, 1750 als Chur-Pfältziſcher General-Saltz-Director, wie auch Ritter des Däniſchen Dannebrog-Ordens, gelebet; ob aber dieſer des vorſtehenden Sohn, können wir nicht ſagen. Im Jahre 1737. florirte auch **Carl Friedrich** von Beuſt, als Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Land-Cammer-Rath; und **Heinrich Adolph** von Beuſt, befindet ſich ſeit 1747. den 21. May in Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Kriegs-Dienſten, als Cornet bey dem Chur-Printzlichen Curaßier-Regimente. Es führet dieſes alte Adeliche Geſchlechte drey über einander gelegte ſilberne Sturm-Pfähle, von welchen der mittelſte etwas abgekürtzt erſcheinet, im rothen Schilde. Ueber denenſelben ruhet ein offener Adelicher Thurniers-Helm, aus welchen ein ſilbern- und rothgekleidetes und mit einer güldenen Crone gekröntes Menſchen-Bild aufwächſet, deſſen Schurtz gleichſam als ein Schacht von Silber und roth abgetheilet, welches beyde Aerme, davon der rechte roth, der lincke aber ſilbern bekleidet, von ſich ſtrecket, und in ieder Hand eine roth- und ſilbern-abgetheilte Fahne hält, deren Fläche ſich um die Stangen windet. Die Helm-Decken ſind ſilbern und roth. Angeli Märck. Chron. Peckenſteins *Theatr. Saxon.* Königs Adels-Hiſtor. II. Th. p. 130. u. ff. Haubens Adels-Lexic. I. Th. p. 136. u. ff. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten II. B. p. 766. Ludovici Tugend- und Ehren-Tempel des Gräflichen Hauſes Holtzendorf, im Manuſcript. Lünigs Europ. Titular-Buch des Jahrs 1750.

Beuſt (Caſper Gottfried von), ein Gelehrter von Adel, und aus vorſtehendem Geſchlechte. Von ihm findet man: *Annotat. ad Stryckii Examen juris feudalis*, Leipzig, 1713. in 4.

Beuſt (Joachim Ernſt von), Hoch-Fürſtlich-Brandenburg-Culmbachiſcher Geheimer Regierungs-Rath, Ritter vom rothen Adler, wie auch des Hochlöblich-Fränckiſchen Kreiſſes hoher Herren Fürſten und Stände würcklicher Kreiß-Kriegs-Rath, dann Gräflich-Hohenlohe-Neuenſteiniſcher Hofmeiſter, und Ober-Amtmann zu Ohrdruff, iſt aus dem vorſtehendem Geſchlechte entſproſſen, und ein Sohn Adam Liebmanns von Beuſt. Wenn er gebohren, iſt uns nicht bekannt. Er hat von Jugend auf ſich denen ſchönen Wiſſenſchafften ergeben, und auf denen Univerſitäten zu Leipzig, Altorf und Straßburg der Rechts-Gelehrſamkeit und Hiſtorie fleißig obgelegen. Durch die Beyſpiele ſeiner Geſchlechts-Vorfahren iſt er angereitzet worden, durch gründliche Wiſſenſchafften ſich eine Hochachtung vor ſeine Perſon zu erwerben; Dahero derſelbe auch bald darauf in Hoch-Fürſtliche Dienſte zu Bayreuth, bey welchem er noch bis ietzo den Character eines Geheimen Regierungs-Raths bekleidet, zu kommen das Glück gehabt. Hernach iſt er in Hochgräfl. Hohenlohe-Neuenſteiniſche Dienſte zu

Oehrin-

Oehringen getreten, und vor einigen Jahren iſt er von einem hochlöblichen Fränckiſchen Kreiſſe mit der Charge eines Kreiß-Kriegs-Raths beehret worden. Er lebet mehrentheils zu Ohrdruff. Da er an den theoretiſchen Studien ſich nicht allein begnüget; ſo hat er ſich angelegen ſeyn laſſen, dem Gemeinen Weſen mit ſolchen Schrifften, die vor Gerichte Nutzen ſchaffen, zu dienen. Seine Schrifften, die er herausgegeben, ſind ſehr wohl gerathen, dahero er eine Zierde des Deutſchen Adels iſt. Man hat folgende von ihm:

1) Conſiliarius in Compendio; oder: Kurtzer Begriff vom Amt, Pflicht und Rechten Fürſtlicher Räthe, wie hierauf ſo wohl an Seiten hoher Regenten, zu Aufnehmung und Beförderung Dero Landen und eigenen Nutzens, als auch an Seiten der Fürſtlichen Räthe ſelbſt, zu Erfüllung ihrer Schuldigkeit zu reflectiren ſey. Gotha, 1743. in 4. S. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1743. p. 590. u. f.

2) Obſervationes militares; oder: Kriegs-Anmerckungen, in welchen ſonderlich die Materien von der Beſchaffenheit und unterſchiedenen Arten des Krieges, von deſſen Befugniß, und wie ſich ein Regent dabey zu verhalten habe, von der Kriegs-Gewalt des Heil. Römiſchen Reichs, von der Kriegs-Ordre, von Kriegs-Gerichten, von Oeffnungs-Recht, von Feſtungen, vom Recht der Thore, vom Fouragiren, von Werbung, von denen Privilegien und Rechten der Soldaten, von Kriegs-Gefangenen, von Deſerteurs, von Kundſchafftern, Spionen und Verräthern ꝛc. beleuchtet werden. Erſter Theil, Gotha, 1743. in 4.

3) Tract. de jure venandi & Banno Ferino, von der Jagd- und Wildbanns-Gerechtigkeit, aus denen natürlichen, Römiſchen und alten Deutſchen, allermeiſt aber aus denen ietzigen allgemeinen Reichs-Rechten, Landes- wie auch Forſt- und Jagd-Ordnungen, ingleichen der täglichen Obſervantz und Praxi, nach welcher dieſelbe heutiges Tages im Heil. Römiſchen Reich, deſſen Chur- und Fürſtenthümern, auch andern Herrſchafften, in eigenen und fremden Territorio geübet wird, gründlich ausgeführet, und mit hiſtoriſchen Anmerckungen illuſtriret, auch mit einer Bibliotheca juris Venatorii & Foreſtalis, verſehen, Gotha, 1744. in 4. S. Leipzig. Gelehrte Zeit. 1744. p. 163.

4) Obſervationum militarium continuatio, d. i. der Kriegs-Anmerckungen zweyter Theil. Gotha, 1745. in 4.

5) Sciagraphia Juris monetandi in S. R. J. Germanico, oder Entwurff von der Müntz-Gerechtigkeit im Heiligen Römiſchen Deutſchen Reiche, nach Anleitung der Reichs-Satzungen, der Wahl-Capitulationen, auch Kreiß-Schlüſſe und Müntz-Riſſe; nebſt einem Anhang aller bey dem Müntz-Weſen gebräuchlichen Kunſt-Wörter; ingleichen des Werths und Beſchaffenheit aller in Europa geprägten Müntzen. Leipzig 1745. in 4. S. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1745. p. 824.

6) Obſervationum militarium continuatio, d. i. Fortſetzung der Kriegs-Anmerckungen, oder derſelben dritter Theil. Gotha, 1746. in 4.

7) Obſervationum militarium continuatio, d. i. Fortſetzung der Kriegs-Anmerckungen, oder derſelben vierter Theil. Ebend. 1747. in 4.

8) Verſuch einer ausführlichen Erklärung des Poſt-Regals, und was deme anhängig überhaupt, und insbeſondere in Anſehung des Heil. Römiſchen Reichs Deutſcher Nation. Erſter Theil. Jena 1747. in 4. S. Allerneueſte Nachricht von Juriſt. Büchern, VI. B. p. 383. u. f.

9) Verſuch einer ausführlichen Erklärung des Poſt-Weſens. Zweyter Theil. Ebend. 1748. Die Recenſion ſtehet in allerneueſten Nachrichten von Juriſtiſchen Büchern, VII. B. p. 3. u. f.

10) Des Poſt-Rechts dritter Theil. Ebend. 1748. S. allerneueſte Nachricht von Juriſtiſchen Büchern, VII. Band, p. 195. Weidlichs Geſchichte ietztleb. Rechts-Gelehrt. in Deutſchl. I. Th.

Beuſtel, ſiehe **Peiſtel.**

Beuſter, ein Ort in dem Havelbergiſchen, ohnweit Ruhſtätt, eine Meile von Wilſenach, an der Elbe gelegen. Denckwürdiger Antiquarius des Elb-Strohms.

Beuſter (Groß-), ein Dorff mit einer Pfarr-Kirche in der Alten-Marck, in der Seehauſiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuſſ. Staats-Hiſtor. p. 31. im Vorber.

Beuſter (Klein-), ein Dorff mit einer Pfarr-Kirche in der Alten-Marck, in der Seehauſiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuſſ. Staats-Hiſtor. p. 31. im Vorber.

Beuſtrich, ein Abgott, ſiehe **Puſter.**

Beute, werden nach Art der Heiligen Schrifft 1) die uns in dem göttlichen Worte fürgehaltene Wohlthaten Chriſti genannt, Eſ. 9, 3. Pſ. 119, 162. 2) Das Wort GOttes ſelbſt, Pſ. 119, 162. Bibl. Real-Lex. II. Th.

Beutel, iſt eigentlich nichts anders, als eine Art von einem kleinen Säcklein, mit oder auch ohne Schloß, und kan ſo wohl von Leder, als Tuch, Sammet, oder anderm Zeuge gemacht werden. Sonſt nennet man die letztern auch bisweilen Märſchger. Was aber inſonderheit die ledernen anbelanget, ſo ſind dieſelben eine eigentliche Arbeit derer Beutler. Wenn der Heyland ſeine Jünger auſſerordentlich zu verſorgen verſprach, und ihnen dadurch den Glauben ſtärcken wolte, durfften ſie nach Luc. 10, 4. Cap. 22, 35. keinen Beutel mit ſich nehmen, und auf ihre Verſorgung keine ſonſt gewöhnliche Anſtalt machen, noch Zeit anwenden, ſondern ſie hatten nur hinzugehen, und das anbefohlne zu thun. Daß das eitle und hoffärtige Frauenzimmer zu den Zeiten Eſaiä koſtbare Beutel oder Taſchen getragen, dergleichen disfalls noch heut zu Tage geſehen wird, erhellet aus denen Beſtraffungen dieſes Propheten, in welchen gedrohet wird, daß der HErr unſer GOtt denen ſtoltz einherſchwäntzenden Zions-Töchtern, unter andern auch die Beutel abnehmen laſſen wolle, Eſ. 3, 22, ſintemahl dieſe Deutung dem im Hebräiſchen gebrauchten Worte ſelbſt die Jüden, nebſt andern gelehrten Auslegern beylegen, wie es denn unſtreitig anderweitig, als im 2. B. Könige 5, 23. einen Beutel bemercket. Vitringa in loc. cit. Eſ. p. 103. a Schneiders Bibl. Lex. I. Th.

Beutel, ein klein Acker-Werck auf der Inſul Rügen, in dem Bezirck der Präpoſitur und Paſtorat Poſeritz gelegen, und dahin gehörig; war vormahls der Stadt Stralſund verpfändet. **Altes und Neues Rügen** p. 228.

Beutel in der Mühle, **Fr.** *Bluteau*, iſt ein Inſtrument, welches die Kleyen von dem Mehle abzuſondern dienet; es iſt wie ein groſſer Sack, oder langes Sieb gemacht, und cylindriſch: Es beſtehet aus etlichen Zirckeln, welche ein Stück Leinwand von Seide, oder einem andern feinem Zeuge unterſtützen, wodurch das Mehl gehet, wenn ihn die Mühle beweget. Es giebet Beutel, deren immer einer feiner, als der andere iſt. Die Weißbecker haben Beutel, deren ſie ſich bedienen, ihr Mehl ſo fein zu beuteln, als ſie es verlangen. **Chomels Dict. I. Th.**

Beutel (Tobias), ſ. *Beutelius* (Tobias), im III. B. p. 1584; deſſen Schrifften aber iſt noch beyzufügen: Electorale Saxonicum perpetuo viridans denſiſſimum & celſiſſimum Cedretum, Dreßden 1671. in 4.

Beutel (Abquick-), ſiehe **Abquick-Beutel**, im I. B. p. 156.

Beuteleben, ein Dorf mit einem Ritter-Gute in Thüringen, in der Gräflichen Wertheriſchen Herrſchafft Wiehe gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen** p. 43.

Beutelohe, ein Dorf im Marggrafthume Anſpach, in Francken, im Ober-Amte Anſpach, zwey ſtarcke Stunden von der Reſidentz gegen Marckerlbach. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſſ. p. 318.

Beutel ohne Nath, unter den beſondern Gewohnheiten der Stadt Halle iſt zu bemercken der **Beutel ohne Nath** oder **Wittwen-Beutel**, da iede Wittwe, die ſich wieder verheyrathet, vor der Trauung dem Stadt-Schultheiſſen einen Beutel ohne Nath mit einem Schilling oder Silber-Groſchen, nach ietzigem Werth 16. Pfennige, bey Strafe, daß ſich ſolches auf Rutzſchart verdoppele, einliefern oder einliefern laſſen muß, welche 16. Pfennige der Schultheiß bey der jährlichen Gerichts-Rechnung dem Landes-Herrn berechnet, und zu deſſen Renth-Cammer einliefert, den Beutel aber, und was über die 16. Pfennige von denen Wittwen willkührlich gegeben wird, als ſein Accidens behält. Dieſe Gewohnheit iſt ſehr alt, deren eigentlicher Anfang und Urſprung aber unbekannt, doch findet ſich, daß bereits 1364. der Rath der Stadt Halle, als er das wegen der mit dem Ertz-Biſchoffe der Schultheiſſen-Gerichte halber habenden Irrungen von den Schöppen zu Magdeburg eingeholte Urtel der Bürgerſchafft ſchrifftlich publicirte, zu Ende beygefüget: „Vortmer „bekennen wie vorgenanten Ratmanne und Meiſtere „der Innungen tu Halle, dat wie das bevryet ſin ꝛc. „Ouk gehört deme ſelven Voghede von der Wede„wen, dy eynem Mann nimpt, nicht mer, wen eyn „Schilling. **D. Chriſtoph Dondorff** in ſeiner Diſſertation de Lege Hiddæ de ſacco ſine ſutura, bey Gelegenheit dieſer auch zu Eulenburg eingeführten Gewohnheit, führet aus dem **Ditmaro** an, daß dieſelbe ein Geſetz der Gräfin Hiddä ſey, einer Tochter des erſten Marggrafens zu Meiſſen Wettiniſchen Stammes, Friedrichs, als welche nach ihres Vaters 1017. erfolgten Abſterben ohne männliche Erben, die Graffſchafften Eulenburg, Wettin und Seuſelitz zu ihrer Erb-Portion erhalten, und weil ſie bis an ihren Tod unverehlicht geblieben, aus Haß gegen den Eheſtand denen Wittwen, ſo ſich wieder verehelichet, dieſe Abgabe des Beutels ohne Nath, zur Strafe auferleget habe. Beſiehe hiervon den Artickel **Hidda**, im XIII. B. p. 9. Allein da Marggraf Friedrich allererſt 1017. geſtorben, und nach deſſen Tode die Graffſchafft Wettin an ſeine Tochter Hidda, die dieſes Geſetz gegeben haben ſoll, verebet wäre, aber Halle bereits 965. von Kayſer Otten I. der Kirche zu Magdeburg geſchencket, und 973. ſolche Schenckung von ſeinem Sohne Kayſer Otten II. bekräfftiget worden; ſo kan die Stadt Halle, wenn ſie auch vorher ein Pertinentz-Stück der Graffſchafft Wettin geweſen wäre, doch 1017. nicht mehr unter der Gräfin Hidda Bothmäßigkeit geſtanden, und von ihr dieſes Geſetze erhalten und angenommen haben; Dahergegen ſetzet das Sächſiſche **Land-Recht** Lib. III. Art. 73. die Wenden, ſo auch Northdoringen geheiſſen, müſſen ihre Gebühr und Baur-Miete geben, ſo offt ſie Mannen nehmen; und iſt in vielen Aemtern und Dörffern im Saal-Kreiſſe noch bis dieſe Stunde üblich, daß alle und iede Unterthanen, wenn ſie heyrathen wollen, die Conceßion darzu erhalten, und einen Trau-Schein löſen müſſen, welcher im Amte Giebichenſtein mit 12. Groſchen bezahlet, und der Stechzettel genennet wird; Dagegen im Amte Wettin es der **Braut-Schilling** heiſſet, der ehemahls ein Beutel ohne Nath mit 16. Pfennigen geweſen, und anietzo mit 4. Groſchen auf Rutzſchart zu entrichten iſt. In andern Gerichten aber wird es anders gehalten, als in den Adelichen Gerichten zu Brachſtädt muß die Braut an ihrem Hochzeit-Tage dem Gerichts-Herrn den Braut-Crantz nebſt 16. Pfennigen zur alten Gerechtigkeit geben. Im Dorffe **Gömritz**, ſo ehedem dem Kloſter zu St. Moritz, anietzo aber zum Amte Giebichenſtein gehöret, muß ein Wittwer oder eine Wittwe, wenn ſie Hochzeit machen, bey Sonnenſchein und Rutzſchart-Strafe 3. Schilling-Pfennige oder 4. gute Groſchen erlegen, eine Jungfer oder ein lediger Geſelle aber nur 1. Schilling, oder 16. Pfennige, welches der **Mägde-Pfennig** genannt, und anietzt an das Amt der Stiffts-Schreiberey abgegeben wird. Es iſt daher kein Zweifel, daß dieſe Abgabe als ein Ueberbleibſel aus den alten Zeiten der heydniſchen Wenden, ſo daſige Gegenden bewohnet, anzuſehen ſey. **Von Dreyhaupt** Beſchreib. des Saal-Kreiſſes II. Th. p. 321. u. f. Beſiehe auch allhier den Artickel **Nath (Beutel ohne)**, im XXIII. B. p. 870. u. f.

Beutelsbach, oder **Beutelſpach**, ein ſchönes Würtenbergiſches Dorf in dem Rhein-Thale, zwiſchen Schorndorf, Waiblingen, Canſtatt und Eslingen, ohnweit Stetten gelegen, und in das Amt Schorndorf gehörig, welches ehedem nebſt Aurach und Grüningen eine Reſidentz der alten Grafen von Würtenberg geweſen. **Basler Hiſtor. Lexic. Fortſ. Cruſii** Schwäb. Chron.

Beutelsborn, ein Dorf in Thüringen, unweit Krannichfeld. **Goldſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Beutelsdorf, ein Bambergiſches Dorf, in Francken, im Amte Herzogaurach, eine kleine Stunde davon gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſſ. p. 10.

Beutelsdorf, ein Adeliches Ritter-Guth und Dorf in Thüringen, unweit der Poſt-Station Uhlſtädt bey Rudelſtedt, einem Herrn von **Kropf** zuſtändig. **Goldtſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Beutel-

Beutel-Sieb, Lat. *Pollinarium*, wird von Pferde-Haaren gemacht, und auch von den Müllern, wie auch zum Puder, ingleichen von Beckern, um das recht klare Mehl von dem groben abzuſondern, gebrauchet. Zinckens Manufactur-Lexic.

Beutelſpach, ſiehe Beutelsbach.

Beutelſtein, ein Paß gegen Italien, im Bißthume Brixen, welcher mit einem Berg-Schloſſe verſehen iſt. Häckhels Welt-Beſchr.

Beutenbach, ein Fluß im Meißniſchen Ertz-Gebürge, im Amte Chemnitz. Geogr. Special-Tabellen des Chur-Fürſtenthums Sachſen p. 43.

Beuterſitz, ein Dorf mit theils Amts- theils Adelichen Unterthanen in Chur-Sachſen, im Amte Liebenwerda gelegen. Geographiſche Special-Tabellen des Chur-Fürſtenthums Sachſen p. 43.

Beuthe, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, Gaſt-Hofe und einer Waſſer-Mühle in Chur-Sachſen, im Amte Annaburg gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 43.

Beuthen, eine ehemahlige Grafſchafft in Oeſterreich, die an Ungarn und Steyermarck grentzet, deren Haupt-Stadt Neukirchen iſt. Sie hat ehemahls den Grafen von Varnbach und Neuburg, und alſo, auch den Land-Grafen von Steidening zugeſtanden. Und ſoll Graf Ulrich von Buchhorn unter Kayſer Otten I. dieſes Land den Ungarn abgewonnen, und alſo die Grafſchafft zu Lehen bekommen haben. Lazius erzehlet dieſer Grafen Stamm und Geſchlechte bis auf Graf Hermann, der die Grafſchafft Beuten oder Buten, Hertzog Leopold von Oeſterreich, dieſes Nahmens dem VI. verkaufft, und zum Theil um andere Güther vertauſchet. Lünigs Theſaur. juris der Grafen und Herren, p. 46.

Beuthen, ein Dorf mit einem Ritter-Guthe in Thüringen, im Amte Weiſſenfels gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Chur-Fürſtenthums Sachſen p. 44.

Beuthen (Freyherren von), ſ. Schönaich, ein Gräfliches Geſchlecht, im XXXV. B. p. 631. u. ff.

Beuthen (Standes-Herren von), ſ. Henckel, ein Gräfliches Geſchlechte, im XII. B. p. 1354. u. ff.

Beuthen (Alten-), ein Dorf, ſiehe Alten-Beuthen, im I. Suppl. B. p. 1185.

Beuthen (Groß-), ein Ort in der Mittel-Marck, und zwar im Teltowiſchen Kreiſſe gelegen, und denen von Görtzka gehörig. Abels Preuſſ. Geogr. p. 46. des Preuſſ. Ritter-Saals.

Beuthen (Klein-), ein Dorf in der Mittel-Marck, und zwar im Teltowiſchen Kreiſſe gelegen, und denen von Schlaberndorf gehörig. Abels Preuſſ. Geogr. p. 48. des Preuſſ. Ritter-Saals.

Beuther (Johann Michael), der Rechten Doctor, und der Academie zu Straßburg Profeſſor, von dem im Druck vorhanden: Conſultationes & reſponſa de jure prælationis, ſeu prioritatis inter plures concurrentes creditores, ſingulari & exacta methodo libris duobus expoſita; Coloniæ Agrippinæ 1750, 1. Alph. 14. Bogen. Es iſt dieſe Schrifft recenſiret in den Allerneueſten Nachrichten von Juriſtiſchen Büchern 58. Th. p. 142. u. f.

Beuther (Tobias), Superintendent zu Torgau, war den 10. Decembr. 1535. zu Annaberg gebohren, ſtudirte in der Fürſten-Schule zu Meiſſen und Leipzig. Im Jahre 1565. ward er Rector der Schule zu Liebenwerda, und 1573. Diaconus, auch nach 2. Jahren Paſtor und Superintendent daſelbſt, 1586. Hof-Prediger zu Dreßden, endlich aber 1587. Superintendent zu Torgau. Er war eifrig in der Lehre und hielte über der Zucht; wie er denn eine Weibes-Perſon 1592. von dem Heil. Abend-Mahle ausſchloß, weil ſie ein beflecktes Hemde gebraucht, das Feuer zu löſchen. Im Jahre 1598. ließ er Knechte vor die Kirch-Thüren ſtellen, welche die Jungfrauen bey Hochzeiten in güldenen Kräntzen abhalten muſten. Zu ſeiner Zeit geſchahe 1592. die General-Viſitation zu Torgau durch Johann Löſern, Marſchalln, Joh. Friedrich von Schönbergk, D. George Müllern, und D. George Barbarthun, wegen des Calviniſmi und wegen Unterſchrifft der Viſitations-Artickel. Dergleichen ward 1598. von eben dieſem Schönberg, und D. Aeg. Hunnio wiederholet. Nach der Zeit hat 1617. ebenmäßige Viſitation Heinrich von Leipziger, D. Friedr. Balduin, und D. Bartholomäus Reußner, gehalten. Endlich ſtarb er den 9. Julii 1620. im 85. Jahre ſeines Alters. Anonymus von Torgauiſchen Superintendenten. Gründl. Auszüge von den Diſputat. XII. Band p. 463. u. f. Unſch. Nachr. 1744. p. 990.

Beuthner (Arnold Chriſtian), ein Hamburger. Man hat von ihm: Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexicon, worinnen die Nahmen, das Leben und die Verdienſte derjenigen Männer angeführet werden, welche von der heilſamen Reformation bis auf gegenwärtige Zeit in der weltberühmten Stadt Hamburg und derſelben Gebiete ein anſehnliches Ehren-Amt, oder eine hohe Würde bekleidet, ſich durch Schrifften berühmt gemacht, daſelbſt gebohren, und in der Fremde Beförderung erhalten, bereits aber das Zeitliche geſegnet haben, Hamburg 1739. in 8.

Beuthner (Johann Gottlieb), ein Magiſter der Philoſophie, und zur Zeit Paſtor zu Claußnitz, in der Freybergiſchen Inſpection, im Meißniſchen Ertz-Gebürge.

Beuthnitz, ein groſſes Dorf mit einer Kirche in Thüringen, an der Saale, zwey Stunden unterhalb Jena gelegen, und in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Beutin (Georg), der Welt-Weisheit Magiſter und Paſtor zu Marien-Magdalenen in Hamburg, iſt daſelbſt gebohren, 1647. den 6. Julii zum Paſtor erwehlet worden, und den 26. Mertz 1669. geſtorben. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten Lex.

Beutingen, ein Hohenlohe-Neuſteiniſches Dorf in Francken, zwey Stunden von Neuſtadt am Kocher gegen Oehringen, iſt mit einer Kirche verſehen. Hönns Lex. Topograph. des Fränckiſchen Kreiſſes p. 437.

Beutitz, oder **Beutlitz**, ein Nonnen-Kloſter in Thüringen, im Hertzogthume Weiſſenfels, und zwar im Stuhl Burgwerben gelegen. Wabſts Hiſtor. Nachr. vom Churf. Sachſen. Schamelli Entw. eines Kloſter-Lex.

Beutler-Nadel, ſ. Nadel, im XXIII. B. p. 324.

Beutlitz, ein Kloſter, ſ. Beutitz.

Beutnitz (Alt-), ein Dorf in dem Hertzogthume Schleſien, im Croßniſchen Kreiſſe gelegen, und denen von Rotenburg gehörig. Abels Preuſſ. Geogr. p. 61. des Preuſſ. Ritter-Saals.

Beutnitz (Neu-), ein Dorf in dem Hertzogthume Schleſien, im Croßniſchen Kreiſſe gelegen, und denen von Rotenburg gehörig. Abels Preuſſ. Geogr. p. 61. des Preuſſ. Ritter-Saals.

Beutzin,

Beuzin, ein Ort in dem Fürſtenthume Wenden, im Stolpiſchen Kreiſſe gelegen, und denen von Puckammer gehörig. Abels Preuſſ. Geogr. p. 33. des Preuſſ. Ritter-Saals.

Beuvan, oder **Buves**, führete im 9ten Jahrhunderte, zu den Zeiten des Königes Carls des Kahlen von Franckreich den Titul eines Grafen von Burgundien. Deſſen Söhne waren Boſo, welcher nachmahls den Königlichen Titel von Burgundien bekam, und Richard, mit dem Zunahmen Juſtitiarius genannt, welcher anfangs Graf von Autun und hernach Hertzog von Burgundien wurde. Allgem. Chron. III. B. p. 780.

Beuvante, alſo nennet man in der See-Handlung ein Recht, welches ein Schiffs-Herr ſich vorbehält, wenn er ſein Schiff verdinget. Dieſes Recht wird nach der Gröſſe und Beſchaffenheit des Schiffes eingerichtet. Der Barquen-Meiſter behält ſich einen Platz vor, daß er zwey oder drey Fäſſer Wein legen kan, und dem Schiffs-Herrn einen Platz zu vier oder fünf Fäſſern Wein. An ſtatt dieſes Vorbehalts-Rechts geben gemeiniglich die Kaufleute, welche die Schiffe beladen, den Schiffs- oder Barquen-Herrn ein halbes oder gantzes Faß Wein, zu verhindern, daß weder er, noch ſeine Boots-Leute von dem Weine der Ladung trincken ſollen. Wegen der Leuvante vergleicht man ſich auch bisweilen um fünf Sous bis zu acht Sous nach dem Faſſe. Savary Dict.

Beuve (de St.), ſiehe Sambonvius (Jacob), im XXXIII. B. p. 1648. u. f.

BEUVERIE D'UN CHEVAL, heißt der Suff eines Pferdes, welchen es gethan, als es warm und ſehr erhitzt geweſen; daraus entſtehet eine gefährliche Kranckheit, welche nichts anders, als eine Unreinigkeit, oder gelbe zähe Materie in dem Hertzen des Pferdes iſt, und findet ſich nicht leicht ein Mittel, ſolche zu vertreiben, ſonderlich wenn es lange angeſtanden; ſondern dieſelbe muß darinnen bleiben, dieweil es das kräfftigſte iſt, und durch den kalten Suff in der Hitze zuſammen fährt, gerinnt, und zu einer gelben Sultze wird, wovon das Pferd einen kurtzen Athem bekommt, welches ſehr gefährlich iſt, und die meiſten Pferde daran crepiren. Trichters Exercit. Lex.

Beuverone, ein Fluß in Franckreich, in der Landſchafft Brie. Er hat ſeine Quelle oberhalb Stain, oder vielmehr oberhalb Monſſy le Viel, laufft durch Thieux, und innerhalb demſelben nimt er einen Bach ein, der aus zwey andern beſtehet, deren einer ſeine Quelle zu Julli, der andere zu Vinante hat, und ſich zu Nantouillet vereinigen. Die Oerter, die er weiter unten beſtrömt, ſind Greſſy, Govilly und Claye. Er laufft nicht weit von Freſne, und fällt oberhalb Anet in die Marne. Wie de l'Isle meldet, iſt ſeine rechte Quelle in dem Kirchſpiele St. Vic, und ſein Nahme Brevonne. Martiniere Dict.

Beuvron, ein Fluß in Franckreich, in der Landſchafft Sologne. Er hat ſeine Quelle in der Election Gien, bey dem Dorffe les Gaillards genannt; hernach laufft er gegen Süd-Weſten, verſtärcket ſich mit dem Bache Quione, nimmt ſeinen Lauff gegen Weſten, und bey Coulon, rechter Hand bey Serdon, rechter Hand bey Ghaon, rechter Hand bey Motte-Beuvron, einem Schloſſe des Hauſes Ventadour, rechter Hand bey Ferte Avrain vorbey; alsdenn laufft er in die Election Blois, iſt die Grentze des Waldes bey Chambort und Bologne, nachdem er die Canle in ſich genommen, laufft er rechter Hand bey Bracieux vorbey, nimmt auch rechter Hand die Bonneure in ſich, laufft lincker Hand bey Selletes vorbey, nimmt rechter Hand den Conon in ſich, ſo lincker Hand von Contres kommt, und fällt zwiſchen Chouſi und Onzain, unterhalb Blois in die Loire. De l'Isle Atlas. Martiniere Dict.

Beuvron, ein Flecken in Franckreich, in der Normandie, in dem Lande Auge; nebſt dem Titul eines Marquiſats, zwiſchen Pont l'Eveque, Liſieux, und Caen. Er gehöret dem Hauſe Harcourt. Alle Wochen wird ein groſſer Marckt daſelbſt gehalten. Martiniere Dict.

Beuvron, ein Dorf in Lothringen, im Bißthume Tull gelegen, und darzu gehörig. Geograph. Beſchreib. von Lothringen, p. 40.

Beuvron (Barone und Marquis von), ſiehe Harcourt, im XII. B. p. 511. u. ff.

BEUXUM, ein Ort, ſ. Beuſ.

Beuzeville (Graf von), wurde den 18. October 1734. zum Königl. Frantzöſiſchen Feld-Marſchalle ernennet. Geneal. Archivar. p. 477.

Bewährt, iſt ſo viel als bewieſen, z. E. es iſt ſolches aus vielen glaubhafften Documenten bewährt; ingleichen: Man hat mit vielen bewährten Schrift-Stellern, oder bewährten Gründen (d. i. mit unverwerflichen, oder untadelhafften) dargethan. Jablonsky Lex.

Bewährung des ewigen Evangelii; iſt der Titel einer Schrifft, deren Verfaſſer Jacob Hertel iſt, wie die Anfangs-Buchſtaben auf dem Titel ausweiſen. S. Unſchuld. Nachr. 1727. p. 787. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1063.

Bewaffnen, ſ. Armiren, im II. Suppl. B. p. 307.

Bewafnet, oder bewährt, Frantz. *Armé*, wird in der Wappen-Kunſt von den Klauen der Löwen, Greiffen, Adler ꝛc. gebraucht, wie auch von Pfeilen, wenn die Spitze anderer Farbe, als das Holtz, iſt. Ferner wird es auch von Soldaten und Reutern gebraucht, als wenn einer mit Litthauiſchen Wehr und Waffen montiret iſt. Z. E. Bertrant von Peroule und Chamoſſet, deren unterſchiedliche Präſidenten in dem Rathe von Chambery geweſen, führen Gold mit einem ſchwartzen Löwen, ſo roth bewaffnet, bezunget und gekrönet iſt. Bournonville, Fürſten und Ritter des güldenen Vlieſſes in Niederland, führt einen ſilbernen Löwen, ſo gekrönt, bewaffnet und bezunget iſt, von Gold. Desgleichen auch die Häuſer du Caſtel, Bellevalet, Berges St. Winnock, in Flandern, Bois de Fienne und Divion im Artöiſiſchen. Blandrate, Grafen von St. Georgen in Piemont, führt roth mit einem gewaffneten Manne, ſo auf einem gepantzerten und bekappten Pferde ſitzt, und in der lincken einen Schild, in der rechten Hand aber einen bloſſen Degen aufhebt, als wolte er drein ſchlagen, alles von Silber. Sarras in Provence führt blau mit einem güldenen Pfahlweiſe aufrechten Streit-Kolben, ſo mit Stacheln bewaffnet, und ein ſilbern Haupt, ſo mit einer rothen Kirchen-Fahne von zwey Hänglein beladen. Meneſtriers Herold- und Wappen-Kunſt, p. 82. u. 134.

Bewafnete (Leicht), ſ. Bewafnete.

Bewecket, in der Wappen-Kunſt, ſ. Beſpindelt.

Bewegungen einer Armee, Frantz. *Mouvemens d'une Armée*, heiſſen ſo wohl die Veränderungen der Quartiere, ſo eine Armee, zu beſſerer Bequemlichkeit ihres Lagers, machet, als auch den Feind zu einem

einem Treffen zu bringen, oder daſſelbe zu vermeiden. Fäſchens Ingen. Lex.

Bewegung des Mauls, ſiehe *Action de bouche*, im I. B. p. 421.

Bewegungs-Punct, ſiehe Ruhe-Punct, im XXXII. B. p. 1592.

Bewehren, ſ. Armiren, im II. Suppl. B. p. 307.

Bewehrt, ſiehe Bewafnet.

Beweinen, ſiehe Trauer, im XLV. B. p. 77. u. ff.

Beweiß, ſiehe *Probatio*, im XXIX. B. p. 620. u. ff.

Beweiß (augenſcheinlicher), aus den *Miſcellaneis Tigurinis*, 1726. in 4. Der Verfaſſer dieſer Schrifft iſt der berühmte Erdmann Neumeiſter. S. Göttens gelehrtes Europa Part I. p. 108. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1064. u. f.

Beweiß (umſtändlicher), daß die Proteſtantiſche Kirche rechtſchaffene Prieſter habe, abgefaſſet von einem Proteſtantiſchen Rechts-Gelehrten, Hildesheim, 1732. in 4. Dieſe Schrifft iſt von D. Pertſchen, Syndico zu Hildesheim, verfertiget. Man findet die Recenſion davon in der 3. Sect. des I. Tom. *Suppl. ad nova Acta Eruditor.* Mylii Biblioth. Anonym. p. 1063. u. f.

Beweiß, daß eine weltliche Obrigkeit Macht habe, die Pfarrer nach ihrem Belieben abzuſetzen, 1713. in 8. Der Verfaſſer dieſer Schrifft iſt der bekannte M. Georg Chriſtoph Brendel. Es iſt nicht lange nach Publication dieſer Schrifft die Widerlegung derſelben erfolget. S. Unſch. Nachr. 1717. p. 880. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1064.

Beweiß der aufgewandten Unkoſten, ſiehe Unkoſten, im XLIX. B. p. 1826. ingl. Unkoſten (Gerichts-), in ebend. B. p. 1835. u. ff. wie auch Unkoſten (Verzeichnis der), ebend. p. 1850. u. ff.

Beweiß des Geiſtes und der Krafft, 1. Corinth. 2, 4. iſt nach derer vornehmſten Gottesgelehrten Auslegung eine göttliche Krafft, welche denen von GOtt erleuchteten Lehrern alſo in das Hertz gegeben iſt, daß ſie gäntzlich in ihren Reden und Thaten mit dem Heil. Geiſte erfüllet, die Gemüther derer Menſchen bewegen und gleichſam binden können, und zwar an und vor ſich ſelbſt zu ihrer Erbauung, zufälliger Weiſe aber, daß ſie an jenem Tage keine Entſchuldigung haben möchten, wie an Pauli Exempel zu ſehen Apoſt. Geſch. 20, 28. 1. Cor. 12, 4. Epheſ. 4, 12. Bibl. Real-Lex. I. Th.

Beweiß durch Zeugen, ſiehe Zeugen (Beweiß durch) im LXII. B. p. 126.

Beweißführer, iſt derjenige, welcher den Beweiß anſtellet. Kan er auf Bergwercken den Beweiß von der Fundgrube an nicht führen, wegen der groſſen Aufgewältigungs-Koſten, oder daß die Fund-Grube gar vergangen iſt, auf ſolchen Fall ſind die Maaſen, (als die gleichwohl den Nahmen vom Vater her, auch in Anſehung der Muthung das Alter vor den Jüngern haben,) des Beweiſes nicht verluſtiget, ſondern kan von ihnen hergeführet werden, jedoch ſo ferne ſolche erbberitten, und nicht verlochſteinet ſind. Ein jeder Beweißführer hat die darzu erforderten Koſten zu tragen. Er iſt aber auch nicht eben ſchuldig, die annoch vorhandene gantze Mittel aufzufahren, und alſo den Beweiß föhlig einzubringen, ſondern iſt genug, wenn derſelbe durch Strecken und Schächte, mit ordentlichen Saal-Bande, bis auf das ſtreitige Ertz-Ort augenſcheinlich gemacht werde, wie ſolches im Berg-Schöppen-Stuhl zu Freyberg den 24. Febr. 1689. vor Recht geſprochen worden. Minerophil. Bergw. Lex.

Beweiß-Proceß, ſiehe Proceß (Beweiß-), im XXIX. B. p. 673.

Beweiß-Termin, ſiehe Termin (Beweiß-), im XLIII. B. p. 980.

Beweißthum (Peter-), ſiehe Peter-Gericht, im XXVII. B. p. 1015. u. f.

Beweiß und Gegen-Beweiß in Rechts-Sachen, wie auch Diſputation derer Atteſtationen oder Gezeugniſſe; ſolcher wird auf Bergwercken eben ſo, wie in andern Civil-Gerichten, mehrentheils verführet, nur daß alle Weitläufftigkeit abgeſchnitten, und kurtze Friſten darzu eingeräumet werden, wie denn ordentlich zu deſſelben Verführung eine drey viertzehntägige Friſt eingeräumet wird, wie aus einem geſprochenen Urthel zu Freyberg beym Hertwig Tit. Beweiß, zu erſehen. Es nimmt aber ſolches Fatale ſtracks ſeinen Lauf vom Augenblicke des publicirten Beſcheids und Urthels, worinnen der Beweiß zuerkannt worden, und bedarff allhier, wie ſonſt in Bürgerlichen Sachen, keiner zehntägigen Friſt. Minerophil. Bergw. Lex.

Bewerck-Geld, iſt nicht das Meiſter-Geld, ſondern bey den Beckern, Fleiſchern, Schuſtern und andern Handwerckern dasjenige Geld, welches ein ſchon gewordener Meiſter noch abſonderlich bey dem Anfange ſeines Handels und der Ausübung des Rechts, in den Bäncken oder im Laden zu ſitzen und feil zu haben, entweder ein vor allemal oder in gewiſſen Zeiten beſtändig geben müſſen, damit er nun ſein erlangtes Recht und Werck würcklich treiben oder bewercken dürffe. Jetzo iſt es noch an manchen Orten gebräuchlich, und iſt nichts anders, als eine theils aus Gewinnſucht mancher Aelteſten, theils aus neidiſcher Abſicht der Alten, den Jungen alle Schritte ihrer Nahrung anfänglich ſchwer zu machen, theils aus Begierde mehr Einkünffte zur Lade zu bekommen, nach der Art der alten Policeyloſen Zeiten, wie bey den kirchlichen und bürgerlichen Aemtern, alſo auch bey Handwerckern, nachgeahmte unbillige und ſchädliche Vermehrung der Abgaben und Sporteln. Da denn leicht auch ein Nahme dazu gefunden werden könnte, als man einen Vorwand erlangt hatte, auch bey dieſem Schritte eines Meiſters in ſeiner Nahrung, Geld von ihm zu ſchneiden. Ehemahls führte man ſolche eigenmächtige Auflagen und Collecten nicht ſo ſehr. Denn die hohen Landesherrſchafftlichen Abgaben, Steuern, Acciſen ꝛc. waren theils nicht eingeführet, theils nicht groß. Allein, da die Umſtände der Zeiten mehr Landes-Abgaben erforderten; ſo konnte und kan dieſes unbefugte Geldſchneiden und Geben, oder dieſe erfundene Sportel-Preſſe unmöglich mehr von der hohen Landes-Obrigkeit geduldet werden, es mögen die Nahmen und Vorwendungen noch ſo ſchöne lauten, wofern der arme Handwercks-Mann nicht verarmen, mithin die Quelle der öffentlichen Landes-Einkünffte nicht vertrocknen ſoll. Daher billig das übermäßige Sportel-Weſen in Gerichten und bey andern Ständen, ſonderlich auch bey Handwercks-Zünfften, in ſo weit ſolches Leute betrifft, die dem Landes-Herrn das meiſte contribuiren müſſen, und die man auf alle Weiſe in Nahrung ſetzen muß, reformiret und abgeſchaffet würde.

Bewerckſtelligen, heiſt ſo viel, als zur Würckung bringen. Z. E. Er hat dieſes zwar durch allerhand thunliche Mittel zubewerckſtelligen geſucht, hat aber ꝛc. Jablonsky Lex.

Bewerffen, ſiehe Tünchen, im XLV. B. p. 1622. u. f. ingleichen Bewurff.

Bewerwaert, ein altes Schloß in denen Niederlanden, in der Provintz Utrecht, am Rhein, dritthalbe Meile über Utrecht. Martiniere Dict.

Bewſu (Wilhelm), ein engliſcher Carmelitter von Northampton, war um 1390. Magiſter der Philoſophie zu Oxford, und ſchrieb:

1) Lecturam ſententiarum;

2) Collationes;

3) de miraculis Mariæ;

überſetzte auch:

4) *Edm. Abyntoni* Speculum contemplandæ Deitatis aus dem Frantzöſiſchen ins deutſche.

Baläus de ſcriptor. Angl. Pitſeus de ſcriptor. Angl. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bewilligungs-Wort, ſiehe Wort, im LIX. B. p. 328 u. f. und Wort-Erklärung, ebend. p. 404. u. f. ingl. Wort (Contracts-), ebend. p. 353.

Bewillkommung Jacobs von Joſeph, geſchahe 1) mit Entgegenziehen. Dann ſobald er ſeines Vaters Ankunfft vernahm; ließ er ſeinen Wagen anſpannen, und zog ihm entgegen. 2) Mit Umfaſſung, denn er fiel ſeinen Vater um den Halß, wie diejenigen pflegen, die einander heftig lieben. 3) Mit Weinen. Philo ſchreibet, es wären ſo viel heiſſe Liebes-Thränen vergoſſen worden, daß beyderſeits Kleider gantz naß geworden. 4) mit Reden, indem Jacob ſagt: Ich will nun gerne ſterben, nachdem ich dein Angeſicht geſehen habe, und daß du noch lebeſt. Miri Bibl. Antiquit. Lex.

Bewohnungs-Recht, ſiehe *Albergaria*, im I. B. p. 936, ingleichen Atzung, im ebendenſ. B. p. 2091.

Bewunderer (der), iſt der Titel eines in drey und funfzig Blättern abgehandelten Wochen-Blats, davon das erſte Stück den 30. Novemb. 1741. das letzte aber den 29. Nov. 1742. in Hamburg, bey Georg Chriſtian Grund, zum Vorſchein gekommen. Es iſt darinnen eine Sitten-Lehre enthalten, ſo wie man im Zuſchauer, im Patrioten und in andern Blättern von dieſer Art findet, und wahrnehmen kan. Pommeriſche Nachr. 1743. p. 149. u. f.

Bewurff, wird derjenige Wörtel genennet, den man auf beyden Seiten einer gemauerten Wand anträget. Ein guter Bewurff in das Waſſer, zu Grotten, Kellern, Abtritten und dergleichen feuchten Oertern, iſt derjenige, ſo aus einem Theile guten Kalck von harten Steinen gebrannt, und aus zwey Theilen Sand von geſtoſſenen Tropf- Tauch- oder alten Dach-Steinen vermiſchet und angemachet worden iſt. Dieſes iſt eine Arbeit der Maurer, wenn aber darauf gegipſet wird, machen ſolches auch die Gipſer. Chomels Lexic. I. Th.

Bexa, oder Bexar, eine Stadt, ſiehe Beja, im III. B. p. 953.

Bexarano (Frantz Matth. Fernandez), ein Spaniſcher Medicus von Beja, lebte um 1624. und ſchrieb la noticia intuitiva de todas las artes y ciencias, ingleichen de facultatibus naturalibus. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bexeda, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Jönköpingiſchen Lands-Hauptmannſchafft gegen Oſten, im Oeſtra-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 203.

Bexhaven, eine Stadt, ſiehe Bexhöfde.

Bexheim, ein Dorff in dem Fürſtenthume Halberſtadt, denen von Guſtadt gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 70. des Ritter-Saals.

Bexheim, ein Dorff in dem Fürſtenthume Halberſtadt, im Oſterwickiſchen Kreiſſe gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 15. im Vorber.

Bexhöfde, Bexhaven, eine kleine Stadt im Lande Wurſten, ohnweit der Weſer, mit einer Pfarr-Kirche, unter die Bremervördiſche Präpoſitur gehörig. Aus ſchrifftl. Nachr.

Bexhövede, ein Kirchſpiel und Dorff im Hertzogthume Bremen, nach dem Vielande zu gelegen, von welchem es durch das kleine Waſſer, die Rohr genannt, unterſchieden wird. Martiniere Geogr. Crit. Lexic. im Suppl.

Bey, auch Borgenbach genannt, ein Flüßgen im Churfürſtenthume Trier, entſpringt auf dem ſogenannten Hundsrück, in einem ſehr waldigten Striche Landes, im Amte Oberweſel, und zwar in dem Dörfgen Bey; fließt aus ſolchem ins Heſſen-Rheinfelßiſche auf Pfaltzfeld, Milpet, Reiſſenthal, Schwal und Baſchet; tritt nachmahls ins Trieriſche und ins Amt Schoneck; erreicht ferner Guntershauſen, das Schloß und die Herrſchafft Waldeck, Markenheim und Moeſchhauſen, rinnet alsdann im Gebürge durch nach Boegen, unter welchem es in die Moſel fällt. Allgemein. Hydrogr. Lex.

Beybazar, eine Stadt, ſiehe Begaſar.

Beychert (Johann Philipp), der Welt-Weisheit Magiſter und ordentlicher Profeſſor der Poeſie zu Straßburg. Man findet von ihm:

1) Diſſertat. Hiſtorico-Theologicam de origine confeſſariorum, Straßburg, 1743.

S. Pommeriſche Nachr. 1743. p. 247.

Beydig, ein Dorff in Meiſſen, und zwar im Procuratur-Amte Meiſſen gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen p. 44.

Beyding, ein Dorff im Stifft Aichſtädt, in Francken. Darüber erhielt im Jahre 1306. das Stifft die Gerichtsbarkeit vom Römiſchen Könige Albert. *All. Falckenſt.* p. 133. Hönns Lex Topograph. des Fränck. Craiſ. p. 200.

Beydiz, ein Dorff mit einer Waſſer-Mühle an der Thau in Thüringen, im Amte Weiſſenfels gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Beydiz, ein Sachſen-Weiſſenfelſiſches Dorff an der Wiete in Thüringen, eine Stunde von dem Städtgen Oſterfeld gelegen, und ins Amt Weiſſenfels gehörig, wird auch ſonſten Beitewitz genennet. Goldſchadts Marcktflecken.

Beye, eine alte Stadt in Macedonien, am Fluſſe Beus, nach des Stephanus Bericht. Martiniere Dict.

Beyenberg, ein Amt in Weſtphalen, im Hertzogthume Bergen. Hübners Geogr. III. Th.

Beyendorff, ein Dorff in dem Hertzogthume Magdeburg, im Holtz-Kreiſſe, ohnweit Magdeburg gelegen, und dem Dom-Capitul zu Magdeburg gehörig; wie es denn auch unter dem Amte der daſigen Dom-Voigtey ſtehet. Das Jus Patronatus über die daſige Pfarr-Kirche aber gehöret zur Grafſchafft Barby. Von Dreyhaupts Beſchr. des Saal-Kreiſſes I. Theil p. 598. Abels Fortgeſetzte Preuſſ. Geogr. p. 4. im Vorberichte. Aus ſchrifftl. Nachr.

Beyendorff (Sand-), ein Dorff und Ritter-Gut im Holtz-Kreiſſe des Hertzogthums Magdeburg, dicht an der Altmärckiſchen Grentze, welches vormahls die von Bißmarck beſeſſen, ietzo aber zum Königl.

Königl. Preußl. Amte Borgſtall in der alten Marck gehörig iſt. Die Kirche iſt ein Filial von Kröchern. Aus ſchrifftl. Nachr.

Beyenheim, ein Dorff, ſiehe Bayenheim.

Beyenrode, ein Dorff mit einer Filial-Kirche in dem Hertzogthume Braunſchweig-Wolffenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Campen gehörig. Aus ſchrifftl. Nachr.

Beyenrode, Bayenrode, ein Dorf Adelicher Gerichtsbarkeit, im Fürſtenthume Calenberg, etliche Stunden von Duderſtadt gelegen, und in die Adelichen Gerichten zu Retmanshauſen gehörig. Goldſchadts Marcktflecken.

Beyer, ein vornehmes Geſchlecht in dem Hertzogthume Luxemburg. Johann von Beyer ließ ſich in der Stadt Luxemburg nieder, und wurde daſelbſt wegen ſeiner beſondern Eigenſchafften nicht nur in den Rath gezogen, ſondern auch zum Einnehmer der Herrſchafftlichen Gefälle beſtellet. Er hinterließ einen eintzigen Sohn, Johann Friedrichen von Beyer, welcher die väterlichen Bedienungen erhalten, und 1725. den 6. Julius von dem Kayſer Carln VI. zum Baron erhoben worden. Butkens troph. de Brab. Suppl. I. 2. p. 212.

Beyer, Bayer, ein uraltes ritterliches und Freyherrliches Geſchlecht in Schleſien, von welchem Spangenberg im Adelsſpiegel, Angelus u. a. m. bezeugen, daß ſich ſelbiges bereits über 700. Jahre durch verſchiedene Militair- und Hof-Bedienungen, wie auch verwaltete Gouvernements, ſo wohl um das Heil. Röm. Reich, als das Glorwürdigſte Ertz-Haus Oeſterreich, wie nicht weniger Chur- und Fürſtliche Häuſer verdient gemacht. In Schleſien ſtand dieſes uralte Haus im Frey-Herren-Stande. In dem ſchweren dreyßigjährigen Kriege war der Obriſte von Beyer aus der Marck Brandenburg erſtlich daſelbſt Herr auf Sandau, Rogoſſe, Rubenaw, und des Churfürſten Friedrich Wilhelms Obriſter, kam hernach in Schleſien, und nahm Kayſerliche Kriegs-Dienſte an, als Ihro Kayſerl. Majeſtät Ferdinands des III. und Leopolds Kriegs-Obriſter, welcher dem Ertz-Hauſe Oeſterreich durch berühmte Helden-Thaten treue Dienſte geleiſtet, und dadurch den Ruhm ſeines Geſchlechts unvergänglich gemacht hat. Er lebte im Ehe-Stande mit Kunigunden, Reinhards von Kickpuſch auf Steinsdorff und Goldſchmieden im Breßlauiſchen, nachmahls auch auf Pommerswitz, Rößnitz, Wiedorff und Steuberwitz im Jägerndorfiſchen, Kayſerlicher Majeſtät Obriſten, nachgehends Fürſtl. Lichtenſteiniſch-Troppauiſchen Raths, und Kunigunden von Aßhelm und Goldſchmieden Tochter. Von ihr ſind gebohren Paul Reinhard, Freyherr von Beyer, Herr auf Muſchna, Deutſch- und Pohlniſch-Müllnen, Legelsdorff im Oppeliſchen, wie auch Schartowitz und Hänowitz, des regierenden Hertzogs zu Troppau und Jägerndorff Rath, wie auch derer beyden Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Land-Rechts-Beyſitzer, und des Fürſtenthums Jägerndorff Obriſter Land-Richter, ein Herr von hohen Qualitäten und groſſer Hochachtung, welcher zugleich in denen Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor als Landes-Aelteſter und Ausſchuß Ihro Kayſerl. Majeſtät Dienſte, das Juſtiz-Weſen und des Landes Beſtes ihm treu-eyfrig angelegen ſeyn laſſen. Er ſtarb als der letzte 1715. den 9. Oct. im 68. Jahre ſeines Alters, zu Breßlau, und liegt daſelbſt in der Graf Colonniſchen Grufft zu St. Marie Magdalene beygeſetzet. Deſſen nachgelaſſene Wittwe Urſel Mariana, gebohrne von Reiſewitz, Frau auf Meſchna, Deutſch- und Pohlniſch-Müllnen, Legelsdorff, Schartowitz und Hanowitz, war Heinrichs, Freyherrns von Reiſewitz, Herrn auf Kornitz, Bojanow, Otzicz, Sudol, Lekartow, Woynewitz, wie auch des Hauſes Ratibor, und Annen Helenen von Mutſchelwitz auf Blumen Tochter, und hatte vorhero zum Gemahl gehabt Melchior Wilhelm von Skal, Herrn auf Moſchna, Deutſch- und Pohlniſch-Müßnen, Tſchartowitz, Legelsdorff und Hanowitz, dem ſie unterſchiedene Kinder gebohren, und nach deſſen und ihres Sohnes Tode, ſie die obigen Skaliſchen Güter Zeit Lebens noch zu genieſſen gehabt. In der andern Ehe mit dem Freyherrn von Beyer gebahr ſie zwar auch etliche Kinder, ſie ſind aber auch alle geſtorben. Sie ſelbſt ſtarb den 19. Sept. 1723. Aus dieſem Geſchlechte war auch entſproſſen Levin Ludwig, Freyherr von Bayer, auf Pommerswitz, Rößnitz, Windorff und Steuberwitz im Jägerndorffiſchen, und auf Stiebendorff, Stebelau, Pietna im Oppeliſchen, wie auch auf Boreck, ein durch Gelehrſamkeit, Künſte, Sprachen, Beſuchung fremder Länder und unterſchiedlicher Potentaten Höfe, hochqualificirter Cavalier, ſtarb 1713, nachdem von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von Schmettau, eine Tochter gebohren, die an den Herrn Baron Gottlieb von Trach auf Tirpitz, Pommerswitz, Rößnitz, Windorff ꝛc. ꝛc. vermählet iſt. Beſagte Frau Wittwe hat ſich nach ſeinem Abſterben an den Freyherrn Maximilian Ladislaum von Lichnowsky vermählet. Das Freyherrliche Beyeriſche Wappen ſtellet einen quadrirten Schild mit einem Mittel-Schildgen vor. Im 1) weiſſen Quartier ſieht man einen gelben von denen Hüfften grade aufwärts ſtehenden, und zur Lincken des Anſchauers gewendeten grimmigen Löwen, mit offenen Rachen, roth ausgeſchlagener Zunge, über den Rücken geworffenen einfachen Schweif, beyde vor dero Prancken ausſtreckende, jedoch die lincke etwas hinab, und die rechte aufwärts, und in dieſer drey Purpurfarbne Roſen mit ihrem Stengeln an einem Zweige haltende. Im 2) Quartier, ſo blau iſt, zeigt ſich eine groſſe mit dem Leibe gewundene, Gold-gecrönte Schlange in ihrer natürlichen Farbe, mit dem Schweiffe faſt das hintere Unter-Eck der Feldung berührende, den Kopf aber zu dem fordern Ober-Eck derſelben und zu der Linken haltende. Im 3) Quartier, ſo blau iſt, erſcheinen 3. Königliche, in der Lufft ſchwebende goldne Cronen, oben zwey neben einander und die dritte drunter in der Mitte geſetzt. Im 4) weiſſen Quartier ſind 2. gelbe, in Form eines Triangels zuſammen gehende Balcken, darüber nebſt der Spitze beyderſeits 2. Roſen, wie auch darunter zwiſchen den zwey Balcken in der Mitte eine Purperfarbne Roſe ohne Stengel zu ſehn. Im goldnen Hertz-Schildlein iſt ein nur mit dem halben Leibe geſtellter ſchwartzer doppelter Adler, mit ſeinen zweyen Köpfen, offenen Schnabel, roth ausgeſchlagener Zunge, und ausgebreiteten Flugeln. Auf dieſem Schilde ſtehen 2. gecrönte Helme; auf dem vordern, der mit dem halben Leibe beſchriebene doppelte Adler; auf dem hintern der von den Hüfften aufwärts ſtehende, und zu der Lincken gewendete Löwe, die 3. Roſen an einem Zweige in ſeiner rechten Prancke haltende. Die vordern Helm-Decken ſind gelb und ſchwartz; die hintern roth und weiß. In einem alten meiſt Schleſiſchen Wappen-Buche findet man die von Beyer, in deren Schilde eine Kunſt-

Lilie, auf dem Helme einen Bund, und drüber einen Adlers-Flügel. Sinapii Schleſiſch. Curioſ II. Th. p. 300. u. ff.

Beyer (Adolph), aus deſſen Feder gefloſſen: Otia metallica, oder Bergmänniſche Neben-Stunden, II. Theile. Schneeberg, 1750. in 8. S. Leipzig. Gelehrte Zeit. 1750. p. 829.

Beyer (Albrecht), Königlich-Preußiſcher Lieutenant bey dem Schlichtingiſchen Regimente, wurde 1747. in den Preußiſchen Adel-Stand erhoben. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. VII. Th. p. 678.

Beyer (Andreas), ein Lutheriſcher Prediger und Magiſter der Philoſophie, von Waldkirchen, in Meiſſen, von dem im III. B. p. 1641, war über 50. Jahr Ober-Prediger zu St. Nicolai, und endlich Senior des Miniſterii zu Freyberg, ſammlete eine ſchöne Bibliotheck, ſchrieb:

1) Additamenta ad *Seldenum* de Diis Syris;
2) Diſp. de fortuna, de conſule romano, de linguis;
3) Programmata ſcholaſtica varii argumenti;
4) Siclum ſacrum & regium appenſum & oſtenſum cum figg.;
5) Faſciculum dictorum biblicorum ſelectiorum, theo-philologicorum, homiletice tractatorum, cum appendice emblematum 142. rariorum & novorum;
6) Compendioſas tabulas Grammaticæ & Logicæ;
7) Den chriſtlichen Bergmann und geiſtlichen Schmeltzer;
8) Salomons Regier- Haushaltungs- und Sitten-Kunſt, aus Joſeph Hall überſetzt;
9) Seelen-Schatz;
10) Gewiſſens-Information bey dem ungewiſſen Reichthum ꝛc. und ſtarb 1716. den 18. November im 81. Jahre ſeines Alters.

Wagner ſeries collegarum Gymnaſii Fribergenſis. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beyer (Andreas), Königlich Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Hof- und Conſiſtorial-Rath zu Dreßden, ſtarb im Febr. 1724. Wir haben von ihm die Additiones ad *Carpzovii* Conſiſtorialia. Ludwigs Univ. Hiſtor. IV. Th. p. 334.

Beyer (Andreas Heinrich), Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Ober-Conſiſtorial-Rath, im Jahre 1750. Lünigs Titular-Buch, II. Th. p. 243. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. VI. Th. p. 530.

Beyer (Auguſt), ſiehe Beier.

Beyer (Chriſtoph), auſſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie zu Leipzig, der Philoſophiſchen Facultät Beyſitzer, und des Collegii zu U. L. Frauen daſelbſt Collegiat, wurde zu Hirſchberg in Schleſien im Jahre 1695. gebohren, allwo ſein Vater, Chriſtoph Beyer, ein Kaufmann, die Mutter aber Anne Regine, eine gebohrne Kretſchmerin, war. Nachdem er ſeine Schul-Studien in Lauban, Zittau, und nachgehends in ſeinem Vaterlande, unter der Anführung der beyden Rectoren, M. Gottfried Hofmanns, und M. Gottfried Steinbrechers, zu Ende gebracht hatte, wobey es ihm an Privat-Unterrichte niemahls ermangelte; ſo gieng er im Jahre 1713. auf die Univerſität Leipzig, hörete daſelbſt in der Philoſophie Gottfried Polycarp Müllern, beſonders aber in der Phyſick D. Andreas Rüdigern und Tobias Tauten, in der Theologie D. Johann Schmieden, und D. Johann Gottlob Pfeiffern; wobey er nicht unterließ, unter Heinrich Benedict Starcken, die Hebräiſche, und Stephan Berglern die Griechiſche Sprache zu treiben, auch die öffentlichen Vorleſungen der damahls lebenden Profeſſoren zu beſuchen. Im Jahre 1715. erlangte er auf beſagter Univerſität zu Leipzig die Magiſter-Würde, worauf er ſich nicht allein habilitirte, ſondern auch, nachdem er im Jahre 1722. zwey Diſputationes pro Loco gehalten hatte, zum Beyſitzer der daſigen Philoſophiſchen Facultät aufgenommen wurde. Im Jahre 1723. erhielt er eine auſſerordentliche Profeßion der Philoſophie, und in eben dieſem Jahre ward er auch zum Collegiaten des Frauen-Collegii erwählet; von welcher Zeit an er bis hieher fleißig Collegia geleſen, und ſo wohl in öffentlichen als Privat-Vorleſungen über die Philoſophie, beſonders aber über die Kirchen-Hiſtorie, in welcher er eine ausnehmende und bewunderungswürdige Stärcke hat, der ſtudirenden Jugend zu dienen, ſich bemühet hat. Die Diſputationes, die er gehalten, ſind:

1) De origine & natura præjudiciorum in Jurejurando, ejusque Relaxatione, ſo nachgehends als ein Tractat heraus gekommen.
2) De Ignatio, veritatis confeſſore & martyre, Diſſertatio I. hiſtorica;
3) De Ignatio, veritatis confeſſore & martyre, Diſſertatio II. hiſtorico-critica;
4) De magno veteris Eccleſiæ circa pœnitentes rigore;
5) Auguſtanæ Confeſſionis Carolo V. Cæſari exhibitæ Hiſtoria; worzu noch kommt
6) Ein Programma: de Principe Paſchatos Feſtum determinante.

Beyer (Daniel Gottlieb), beyder Hochfürſtlichen Regierungen zu Oels und Bernſtadt, wie auch der Hoch-Gräflichen Regierung der freyen Standes-Herrſchafft Militſch geſchworner Advocat des Hochlöblichen Oelsniſchen Fürſtenthums und zugehöriger Weichbilder verordneter Hof-Gerichts-Actuarius, wie auch Procurator derer milden Sachen. Er erblickte das Licht der Welt den 5. Jul. 1688. in der Reſidentz Bernſtadt. Sein Vater war Daniel Beyer, Hochfürſtlich-Oelsniſcher in die 33. Jahr geweſener Regierungs- und Conſiſtorial-Secretair, die Mutter aber Eſther Fiſcherin, George Fiſchers, Amtmanns über die Breßlauiſchen Stadt-Cammer-Güter, Schwotſch, Klettenburg und Kleburg eintzige Tochter. Bey heranwachſenden Jahren wurde er in die Hochfürſtl. Schule zu Oels unter die Aufſicht des Rectors Sinapii, nachher aber aufs Königl. Briegiſche Gymnaſium unter die Zucht und Lehren des Rectors, Gottfrieds von Thielau, gethan. Von dar gieng er nach Leipzig, allwo er ſeine Collegia unter Anführung daſiger berühmten Lehrer bis ins vierte Jahr emſig beſuchet. Im Jahr 1710. kam er in ſein Vaterland zurücke, und hat in eben dieſem Jahre angefangen, ſich in der Juriſtiſchen Praxi zu üben. Im Jahre 1714. verheyrathete er ſich mit Helenen Theodoren Feſſelin, Chriſtian Feſſels, vornehmen Bürgers und Handelsmanns in Breßlau Tochter, aus welcher Ehe er 2. Söhne hinterlaſſen. Er ſtarb zu Wartenberg den 6. Aug. 1739. im 52. Jahre ſeines Alters. Er war ein groſſer Liebhaber von Büchern, ſonderlich von ſogenannten Journalen und kleinen Tractätgen, daher er auch eine gar ſchöne Bibliotheck verlaſſen, worinnen mehr Theologiſche als Juriſtiſche Schrifften befindlich geweſen. Gelehrte Neuigk. Schleſ. 1739. p. 573. u. f.

Beyer,

Beyer (Germanus), ſiehe **Hetdeſianus** (Chriſtoph), im XII. B. p. 1660. u. ff.

Beyer (Hartmann), ein Lutheriſcher Prediger, von dem im III. B. p. 1642, ward gebohren zu Franckfurt am Mayn 1516. den 26. September, ſtudirte zu Wittenberg, wurde 1539. Magiſter, legte ſich ſonderlich auf die Matheſin, wurde 1546. Prediger in ſeiner Vater-Stadt, widerſetzte ſich mit groſſem Muthe dem Interim und dem einreiſſenden Calviniſmo, ſchrieb:

1) Quæſtiones ſphæricas in ſphæram Joann. de Sacro Boſco;
2) Eine Deutſche Ueberſetzung von Brentii Catecheſi latina;
3) Von der Päbſtlichen Meſſe gegen den Biſchoff zu Sidon, unter dem Nahmen Andreä Epitimi;
4) Bibliſchen Auszug oder Hiſtorien mit Bildern;
5) Auslegung über viel bibliſche Bücher;

davon ein guter Theil in der Stadt-Bibliotheck zu Franckfurt im Manuſcript liegen, und ſtarb 1577. den 11. Auguſt. Sein Leben hat **Peter Patiens** herausgegeben. **Adami** vitæ Eruditor. **Boiſſard** icones viror. illuſtr. **Ritters** Evangel. Denckmahl der Stadt Franckf. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Beyer (Johann), ein Buchdrucker zu Leipzig, führete nebſt der Druckerey zugleich einen Buchhandel, ſtarb 1596. Seine Erben ſetzten das Werck bis 1606. fort. Er hat ſich 1578. mit **Marien, M. Johann Rudolphs**, Pfarrers zu Schweinitz an der Elbe, Tochter, **Thomas Rockſtedts**, geweſenen Bürgers zu Halle hinterlaſſener Wittwe, verehelichet, und mit ihr ſieben Kinder erzeuget, davon viere bey ſeinem Ableben 1694. den 16. May noch am Leben geweſen. **Buchdrucker-Kunſt** I. Th. p. 100. III. Th. p. 304.

Beyer (Johann), ein berühmter Mechanicus zu Hamburg, hat nicht nur durch allerhand erfundene Inſtrumente, die zum nützlichen Gebrauch in Ausübung der Mathematiſchen Wiſſenſchafften, abſonderlich der Aſtronomie, dienen können, ſeine Geſchicklichkeit ſattſam erwieſen; ſondern er hat auch den Liebhabern der Trigonometrie eine neue Erfindung in folgendem Tractate kund gemacht: Beſchreibung eines neu-erfundenen Modells der Sphäriſchen Trigonometrie, wodurch dieſelbe aus ihrem wahren Fundament gründlich kan erlernt werden, und zwar ſo deutlich, daß ein ieder, der nur die Tabulas Sinuum und Logarithmorum zu gebrauchen weiß, dieſelbe von ſelbſten ohne fernere Unterweiſung begreiffen kan; Auch wird bey einer ieden Aufgabe der Beweis gründlich und deutlich gezeigt ꝛc. Hamburg 1732. in 4. S. **Nieder-Sächſiſche Nachr.** 1732. p. 129. u. f. Vielleicht haben wir von ihm ſchon im Artickel: **Beier** (Johann), gehandelt.

Beyer (Johann), ſiehe **Caſtorius** (Johann).

Beyer oder **Peyer** (Johann Conrad), ſ. **Peſer** oder **Peyer** (Johann Conrad), im XXVII. B. p. 105. u. f.

Beyer (Johann Gotthard), Prediger zu Pfuhlsborn in der Herrſchafft Tautenburg. Seine Schrifften ſind:

1) Urſprüngliche Quellen des Indifferentiſmi, oder Urſachen der närriſchen Meynung: Man kan in allen Religionen ſelig werden, Leipzig 1727. in 8. S. **Unſchuld. Nachr.** 1731. p. 296.
2) Unwiderleglicher Beweiß der Wahrheit Evangeliſcher Religion und derer Articul, ſo 1730. vor Kayſer Carl V. zu Augſpurg öffentlich bekennet worden. Dreßden 1730. S. Unſchuld. Nachr. 1731. p. 960.

Moſers Lex. ietztlebender Lutheriſch. und Reform. Theolog. I. Th.

Beyer (Johann Hartmann), ein Medicus von Franckfurt am Mayn, von dem im III. B. p. 1642. mit wenigem gedacht worden, war **Hartmann Beyers** Sohn, practicirte in ſeiner Geburts-Stadt ſehr glücklich, lebte zu Anfange des 17. Jahrhunderts, erfand die ſogenannten Franckfurter Pillen, oder Pillulas angelicas, aus welchen ehemals ein groſſes Geheimniß gemacht worden, entdeckte auch zuerſt die Logiſticam decimalem, ließ des **Hieron. Capivacii** und **Ludw. Mercati** Opera mit ſeiner Vorrede auflegen, gab des **Valeſii de Taranta** Philoneum pharmaceuticum verbeſſert heraus, ſchrieb

1) Einige Diſſertationes & epiſtolas medicas in deutſcher Sprache;
2) Conometriam mauritianam, oder neuen Tractat **von der Viſirung des Weinfaſſes**;
3) **Bericht von Zubereitung einer Viſir-Ruthen**;
4) Notas in *Hier. Fabricii ab Aquapendente* pentateuchum chirurgicum, und ſtarb 1625. **Witte** Diar. **Keſtners** Medic. Gel. Lex. **Jöchers** Gel. Lex.

Beyer (Joh. Heinr.), Profeſſor und Diaconus zu Bayreuth, ſtarb den 11. May 1716. im 91. Jahre ſeines Alters. **Ludwigs** Univ. Hiſt. IV. Th. p. 22.

Beyer, (Joh. Sam.) Cantor und Chori muſici Director zu Freyberg in Meiſſen, von Gotha gebürtig, gab 1703. eine deutſche Anweiſung zur Singe-Kunſt unter dem Titul: Primæ lineæ Muſicæ vocalis auf ſeine Koſten in länglicht 4. zu Freyberg heraus. Der erſte Theil ſeiner auf General Baß-Art geſetzten, und variirten Choral-Lieder iſt unter dem Titul: **Muſicaliſcher Vorrath** ꝛc. 1716. der zweyte und dritte Theil in gleichem Format zum Vorſchein gekommen. Im Jahre 1724. iſt ſeine **Geiſtlich-Muſicaliſche Seelen-Freude, beſtehend aus 72. Concert Arien von 2. Vocal- und 5. unterſchiedlichen Inſtrumental-Stimmen auf alle Sonn- und Feſt-Tage zu gebrauchen**, zu Freyberg in länglich 4. gedruckt, und vom Verfaſſer, **Johann Michael Schumannen**, Sr. Hochfürſtlichen Durchl. zu Sachſen-Weiſſenfels Querfurtiſchen Kirchen- und Ober-Conſiſtorial-Rathe, wie auch bey der Reſidentz Weiſſenfels Paſtorn und Superintendenten zugeeignet worden. In dieſer Zuſchrifft wird gemeldet, daß er ehedeſſen in nur gedachter Reſidentz-Stadt als Cantor und Collega III. ſechs Jahre den Chorum muſicum dirigiret, und in der Stadt-Schule imformiret habe. **Walthers** Muſic. Lex.

Beyer (Johann Wolfgang Jacob), beyder Rechte Doctor und Legations-Secretar wegen Nomeno, bey des Fürſtl. Collegii geiſtlicher Banck, auf der Reichs-Tags-Verſammlung zu Regenſpurg im Jahre 1750. **Lünigs** Titular-Buch II. Theil p. 175.

Beyer (Juſt Iſrael), der Welt-Weisheit Magiſter und auſſerordentlicher Profeſſor zu Halle, von Freyberg im Meißniſchen Ertz-Gebürge gebürtig, vertheidigte im Jahre 1730. auf der Univerſität zu Halle eine Diſſertation, de Philoſophiæ Ortu, idea,

idea, differentia a reliquis ſic dictis Facultatibus pariter ac diviſione, pro Loco, um ſich durch ſelbige den Weg zu Erlangung der Stelle eines Beyſitzers in der daſigen Philoſophiſchen Facultät zu bahnen.

Beyer (L.), von demſelben hat man: Lucernæ veterum ſepulchrales iconicæ, Cöln 1702, in Folio.

Beyerbach, ein Dorf, ſ. Beuerbach.

Beyerbach, ein Dorf im Marggrafthume Anſpach, in Francken, im Ober-Amte Creilsheim, eine Stunde von dieſer Stadt gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſſ. p. 318.

Beyerbach, ein Dorf in Francken, eine kleine Stunde von Oehringen gegen Meinhard gelegen, und denen Grafen von Hohenlohe-Schillingsfürſt gehörig. Hönns Lex. Topogr. des Fränck. Kreiſſ. p. 436.

Beyerberg, ein Dorf im Marggrafthume Anſpach, in Francken, 3. Stunden von Feuchtwang, gegen Waſſertrudingen, mit einer unter dem Dechanat Waſſertrudingen befindlichen Kirche. Allhier unterhält die Herrſchafft einen Wildmeiſter. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſſ. p. 318.

Beyerberg, wird auch bisweilen Beerberg geſchrieben, iſt ein Dorf in der Ober-Lauſitz, über dem Queiß bey Marglissa gelegen, wohin es auch in die Kirche gehöret. Das 1750. florirende Marggrafthum Ober-Lauſitz p. 202.

Beyer von Beyerswald, oder Beyer von Beyerswald, ein Adeliches Geſchlechte in Schleſien, im Buntzlauiſch-Jauriſchen. Andreas Beyer von Beyerswald war Kayſers Ferdinands I. Rath. Naſo in Phœnice p. 175. Henel Sileſiogr. C. 7. p. 56. Sinapii Schleſiſch. Curioſit. II. Th. p. 523.

Beyer von Boppart, dieſe alte Adeliche und Freyherrliche Familie im Rheinlande, woſelbſt ſie vor Alters zu Boppart des Königs Haus, ſo 1249. zerſtöhret worden, beſeſſen, fänget Humbracht mit Anonymo Beyern von Boppart um das Jahr 1000. an, von deſſen Nachkommen Dietrich 1349. Biſchoff zu Worms worden, ſein Bruder aber Heinrich zu Sternberg, Ritter, Burggraf zu Stromberg, das Geſchlecht fortgepflantzet; von deſſen Ur-Enckeln iſt Heinrich, Herr zu Caſtel, Unter-Landvogt im Elſaß, und ein Ober-Aelter-Vater Johannis, Freyherrns Beyer von Boppart, worden, von deſſen Söhnen Jörge, Freyherr, Herr zu Tintrow ꝛc. Fürſtl. Lothringiſcher Rath, Obriſter und General zu Roß, 1598, alt 33. Jahr, durch einen Stück-Schuß vor Ofen geblieben, und das Geſchlecht beſchloſſen. Vom Rhein-Adel Tab. 102. Gauhens Adels-Lexic. I. Th. p. 139.

Beyerfeld, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche im Meißniſchen Ertz-Gebürge, in der Annebergiſchen Ephorie gelegen. Jccanders Geiſtl. Miniſterium des Churfürſtenthum Sachſen p. 44.

Beyerhueber von Hueb, ein Adeliches Geſchlechte in Schleſien; von dieſem iſt bekannt: Auguſtin Beyerhueber von Hueb, alten Ritter Standes, Jhro Römiſch-Kayſerlichen und Königlichen Majeſtät bey Dero Hochlöblichen Königlich-Böhmiſchen Hof-Cantzeley in Wien Hof-Rath, war vorhero Ober-Amts-Rath im Hertzogthume Schleſien; desgleichen Chriſtoph Beyerhueber von Hueb, Hochfürſtl. Auersbergiſcher Rath, und des Fürſtenthums Münſterberg Deputirter zu dem öffentlichen Convent in Breßlau. Das Wappen dieſes Geſchlechts iſt vierfeldig, und ſtellet im 1. und 4. goldenen Felde einen ſchwartzen aufgerichteten Löwen dar, mit der vordern Tatzen einen Crantz haltende. Im 2 und 3. rothen Felde ſind zwey in Form eines Triangels zuſammen gehende weiſſe Balcken, darob nebſt der Spitze beyderſeits zwey weiſſe Lilien, und darunter zwiſchen den Balcken in der Mitte auch eine weiſſe Lilie zu ſehen. Auf dem gekrönten Helme befindet ſich ein Engels-Bild roth und weiß gekleidet, mit ausgebreiteten gelben Flügeln und einem Creutze auf dem Haupte gezieret, in der rechten Hand einen Scepter, in der linken aber die Lilie haltende. Die vördere Helm-Decke iſt weiß und roth; die hintere gelb und ſchwartz. Sinapii Schleſiſche Curioſit. II. Th. p. 523.

Beyern, ſ. Bayern.

Beyern, ein groſſer Flecken in Schwaben, in der Grafſchafft Fürſtenberg, unweit dem Kloſter Salmansweiler. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Beyern, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, Waſſer-Mühle, und Schencke im Chur-Kreiſſe, im Annaburgiſchen Amts-Bezircke gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Beyer-Naumburg, ein Flecken, ſiehe Bayer-Naumburg.

Beyernaumburg, ein Dorf mit einem Ritter-Gute und Paſtorat-Kirche in Thüringen, im Amte Sangerhauſen gelegen, und dem Hoch-Adelichen Hauſe von Bülau gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Beyersberg, ein Dorf mit einem Ritter-Gute in der Grafſchafft Barby. Geogr. Special Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Beyersdorf, ein Marcktflecken, ſ. Bayersdorf, im III. B. p. 810.

Beyersdorf, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, Schencke und Schäferey in Chur-Sachſen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſ. p. 44.

Beyersdorf, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Meiſſen, und zwar in der Biſchofswerdiſchen Inſpection gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Beyersdorf, ein Sächſiſches Dorf im Chur-Kreiſſe, im Bitterfeldiſchen Amts-Bezircke gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 41.

Beyersdorf, ein Dorf mit einer Waſſer- und Wind-Mühle in Meiſſen, im Amte Groſſenhayn gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Beyersdorf, ein Dorf in Meiſſen, im Amte Leißnig gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen p. 44.

Beyersdorf, ein Dorf mit einer Schmiede und Schencke im Meißniſchen Ertz-Gebürge, im Amte Pirna gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Beyersdorf, ein Dorf mit einem Amtſäßigen Ritter-Gute und Paſtorat-Kirche im Meißniſchen Ertz-Gebürge, im Amte Pirna gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Beyersdorf, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche im Meißniſchen Ertz-Gebürge, im Zwickauiſchen Amts-Bezircke gelegen. Jccanders Geiſtl. Miniſterium des Churf. Sachſen p. 44.

Beyersdorf (Nieder-), ſ. Nieder-Beyersdorf, im XXIV. B. p. 697.

Beyersdorf (Ober-), ſiehe Ober-Beyersdorf, im XXV. B. p. 50.

Beyersdorf, ein Dorf mit einem Ritter-Gute im Meißniſchen Ertz-Gebürge, im Amte Grünenhayn gelegen. Geogr. Spec. Tab. des Churf. Sachſ. p. 44.

Beyers-

Digitized by Google

Beyershauſen, ein Dorf in Nieder-Heſſen, bey dem Marckt-Flecken Gelſchauſen. **Goldſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Beyershauſen, ein Dorf in Nieder-Heſſen, etliche Stunden von Hirſchfeld. **Goldſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Beyerſtedt, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, im Hertzogthume Braunſchweig-Wolffenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Schöningen gehörig. **Aus ſchrifftl. Nachr.**

Beyerſtedt, ein Dorf zum Fürſtl. Wolffenbüttelischen Amte Jerxheim gehörig. **Aus ſchrifftlichen Nachr.**

Bey erſt folgender Gelegenheit, oder ohne Verzug, ſ. **Unverzüglich**, im XLIX. B. p. 2462. u. ff.

Beyerwand, ſ. **Beedermann.**

Beyfällig, oder Acceſſoriſch, ſ. *Acceſſorium*, im I. B. p. 267.

Beyfall, beſtehet theils in Ueberzeugung des Verſtandes von Richtigkeit und Zuverläßigkeit eines Satzes und Verſicherung, die ſo groß ſeyn muß, daß ſie zu Ueberwindung der gegenſeitigen Zweifel hinreiche, welches alsdenn geſchiehet, wenn iemand, aller noch übrigen ihm unbeantwortlichen Zweifel ohnerachtet, ſolcher Ueberzeugung gemäß handelt, theils in Genehmhaltung und Bewilligung eines Satzes in Anſehen desjenigen, der ihn vorträgt. Weil nun der Menſch einer entweder beträchtlichen oder thätigen Wahrheit auf drey verſchiedene Arten beypflichten kan; ſo kan man auch den Beyfall auf dreyerley Art betrachten. Der erſte iſt ein **ausdrücklicher Beyfall**, welcher in eigener Perſon gegeben wird, es geſchehe nun ſolches durch Worte, oder durch gewiſſe der vorgetragenen Wahrheit gemäß angeſtellte Handlungen. Dieſe Art des Beyfalls iſt nur bey Erwachſenen anzutreffen, welche ſich deſſen, was ſie für gut befinden, bewuſt ſind. Hiernächſt kommt der **präſumirte** oder als **würcklich vorausgeſetzte Beyfall**, welcher zwar nicht in eigener Perſon gegeben, jedennoch aber in gewiſſen Fällen, als ein würcklicher angeſehen wird. Wenn es ſich nehmlich ereignete, daß einem Kinde oder einem Abweſenden ein gewiſſes Gut verheiſſen würde, und alſo ein ſo vortheilhaffter Vorſchlag von der dabey intereßirten Perſon nicht ſelbſt angenommen werden könnte; ſo iſt kein tüchtiger Grund vorhanden, warum man nicht den Beyfall ietztgedachter Perſon für einen würcklich gegebenen anſehen dürffe; ſintemahl iedweder zugeben wird, daß der Wille dasjenige erwähle, was der Verſtand für ein Gut erkennet. Hätte wohl der Vormund desjenigen Kindes, welches im Teſtamente eines reichen Mannes zum völligen Erben ſeiner Güter eingeſetzt worden, die geringſte Urſache zu zweifeln, daß das Kind bey angehenden Gebrauche der Vernunfft, der im Teſtamente enthaltenen vortheilhafften Erklärung perſönlich Beyfall geben werde? Ja, wäre es nicht höchſt unbillig, beſagtes Kind, wegen Ermangelung eines ausdrücklichen Beyfalls, von der Erbſchafft auszuſchlieſſen? Hat nun der präſumirte Beyfall mit dem ausdrücklichen der in eigener Perſon gegeben wird, einerley Würckung; ſo iſt offenbar, daß der erſtere den Nahmen eines Beyfalls mit Recht verdiene. Es iſt noch eine Art den Beyfall zu geben übrig, welche man aus der moraliſchen Verknüpfung der Glieder mit dem Haupte der Geſellſchafft erkläret, da nehmlich, wenn das Haupt, in ſo ferne es das Haupt iſt, einen Satz annimmt, ſolches auch allen Gliedern, ſie mögen entweder gegenwärtig, oder abweſend, ſie mögen unlängſt oder noch gar nicht gebohren ſeyn, zugerechnet wird. Gründet ſich der Beyfall, wie obgedacht, auf das Anſehen deſſen, welcher einen Satz vorträgt; ſo erlangt er die Benennung des **Glaubens.** Ein mehreres hiervon ſiehe in **M. J. E. E.** Abhandlung vom ſeeligmachenden Glauben der Kinder. **Zuverläßige Nachr.** VII. B. p. 606.

Beyfallen, es will uns nicht beyfallen, iſt ſo viel, als wir können aus den dunckeln Gedancken, welche vor dieſem klar waren, die Sache nicht erkennen. **Meißners** Philoſ. Lex.

Bey-Frau, wird diejenige Perſon genennet, die neben der gewöhnlich angenommenen Kinder-Mutter die behörige Beſchickung der kleinen Kinder an deren ſtatt verrichtet, und den Wöchnerinnen in dieſen Stücken mit Rath und That an die Hand gehet, wenn wegen anderwärts vorgefallener höchſtnöthigen Verrichtungen die Kinder-Mutter nicht ſelbſt zugegen ſeyn kan. Es wird demnach von einer ſolchen Frau erfordert, daß ſie nebſt der Wiſſenſchafft auch alle die andern Tugenden haben möge, welche jene beſitzen ſoll. **Chomels** Dict. I. Th.

Beyfuß (weiſſer), ſiehe **Achhaovan**, im I. B. p. 323.

Beyfuß leſen, heißt die kleinen Blätter von dem noch vor der Blüthe abgeſchnittenen Beyfuß pflücken, damit die Knoſpen allein daran verbleiben, und wenn man ſelbige geleſen, in kleine Bündlein binden, ſo man hernach in die Gänſe ſtecken kan. **Frauenz. Lex.**

Beyfuß-Syrup, ſiehe **Syrup (Beyfuß-)**, im XLI. B. p. 1087.

Beyfuß-Wein, ſiehe **Wein (Beyfuß-)**, im LIV. B. p. 484. u. f.

Beygänge, ſind auf Bergwercken diejenigen, welche dem Hauptgange bald zu, bald wieder abfallen. **Minerophi. Bergw. Lex.**

Beyhuſen, ein Dorf in dem Hertzogthume Bremen, in das Kirchſpiel Selſingen gehörig. **Martiniere** Geogr. Crit. Lexic. im Suppl.

Beyläuffig, das iſt, bey dieſer Gelegenheit, z. E. man hat beyläuffig zu erinnern nicht Umgang nehmen können. **Jablonsky** Lex.

Beylage, heißt 1) ein zur Haupt-Sache nicht nothwendig gehöriges, jedoch derſelben zugeſelletes Stück; und 2) ein jemand zu treuen Händen etwas anbefohlnes und ihm auf Redlichkeit und Glauben aufzuheben gegebenes und anvertrautes Gut. **Puffendorff** de Jur. Nat. & Gent. V, IV, 7. Siehe *Depoſitum*, im VII. B. p. 610. u. ff.

Beylan, eine Stadt in Syrien, auf dem Wege von Aleppo nach Conſtantinopel, ohngefehr dreyzehn Meilen von der erſten, wenn wir dem **Jouvin de Rochefort**, und ſeinem Nachfolger, dem **Corneille**, glauben. Sie liegt auf einem Berge, welcher Syrien von Cilicien ſcheidet, den man ſonſt den Berg Aman, oder den ſchwartzen Berg nannte, am Ufer eines Strohmes, der ſich von einer groſſen Höhe herab ſtürtzet. Er ſchafft dieſen Nutzen, daß er Mühlen treibet, und der Stadt noch andere Bequemlichkeiten bringt, die nur aus einer einzigen Straſſe beſtehet, in welche noch einige kleine Gaſſen gehen. Das Dorf Scander oder Alexander liegt nicht weit davon, und zwar am Ufer des Meeres. Dieſes Dorf Scander iſt nichts anders, als das heutige Alexandrette, einer von

denen

denen vornehmſten Handels-Plätzen in der Levante. Beylan, oder Bailam, wie es **Paul Lucas** ſchreibt, iſt ein Caſabas, dahin man von Alexandrette in einem Nachmittage kommen kan, wenn man nach Antiochien reiſen will. Der Ort, ſagt er, iſt groß genug; er iſt wie ein Amphitheatrum gebauet, und liegt auf dreyen Abſätzen des Berges, welches ihm von weitem ein vortreflliches Anſehen giebt. Von hier ſind neun Stunden bis nach Antiochien, durch welches man gehen muß, wenn man von Alexandrette nach Aleppo will. **Martiniere** Dict.

Bey-Laſt, heiſſet in der See-Fahrt, was einem jeden Schiffs-Bedienten vor ſich auf dem Schiffe mitzunehmen erlaubet iſt. **Chomels** Dict. I. Th.

Beylegen, eine Sache beylegen, heißt theils ſo viel, als gütlich abthun, theils auch dieſelbe unerörtert hinlegen, welche Redens-Art in hohen Collegiis, wenn man auf eine Sache nicht reſolviren will, gebräuchlich iſt. **Jablonsky** Lex.

Beylegen, **Schlichten**, **Entſcheiden**, Frantz. *Regler*, oder *Regler par Arbitrage*, wird von Kauffleuten geſagt, wenn ſie beyderſeitige gute Freunde oder Schiedsmänner zu Entſcheidung ihrer Streitigkeiten, die Handlung betreffend, annehmen, und dieſelbe ihrem Ausſpruche überlaſſen, ſ. *Arbiter*, im II. B. p. 1154. u. ff. Gerichtlich beylegen aber, Frantz. *Regler en Juſtice*, heiſſet, wenn ſie die Sache vor Gerichte bringen, und daſelbſt entſcheiden laſſen.

Beylen, ein Dorf in der Holländiſchen Landſchafft Ober-Yſſel, in der Drente, bey welchem die Aa, ſo ſonſt auch die Havelter Aa heiſt, hervor quillt. **Hydrogr. Lex** p. 4.

Beylie, Königlicher Frantzöſiſcher Leib-Medicus, und ordentlicher Profeſſor der Medicin zu Grenoble. Man findet von ihm:

Methode generale, pour traiter les maladies, qui regnent dans cette Province ſous le nom, de Rhume. Grenoble, 1743. in 8.

S. **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1743. p. 924.

Beym Acker, ein Diſtrict, ſ. **Acker (beym)**, im I. Suppl. B. p. 368.

Beymbach, ein Dorf im Marggrafthume Anſpach, in Francken, im Ober-Amte Creilsheim, eine kleine Stunde von Gerhardsbronn. **Hönns** Lex. Topograph. des **Fränck.** Kreiſ. p. 318.

Beymbach, ein Hohenlohe-Kirchbergiſches Dorf, in Francken, eine Stunde von Kirchberg gegen Rothenburg. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 437.

Beymeſſen, ſiehe **Zurechnung**, im LXIV. B. p. 370. u. ff.

Bey-Metze, iſt an einigen Orten, noch von den Kriegs-Zeiten her, eine über die ordentliche Metze in Mühlen eingeführte ſo genannte **Bey-Metze**. Denn damit man allezeit Proviant vor die Truppen bereit haben möchte, wurde an einigen Orten ſolche den Müllern von den Beckern zu nehmen verſtattet; die ſie aber hernach gar an ſich gezogen, welches aber nicht zu dulden iſt. **Chomels** Dict. I. Theil.

Beynahme, ſiehe Zunahme, im LXIV. Bande p. 22.

Beyndorf (Sand-), ein Dorf in dem Hertzogthume Magdeburg, und zwar im Holtz-Kreiſſe, in der zweyten Magdeburgiſchen Inſpection gelegen. **Abels** fortgeſ. Preuſſ. Geogr. p. 5. im Vorb.

Beyne (Paul), ſ. Bayne, im III. B. p. 811. u. f.

Beynuhnen (Groß-), ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, denen Grafen von **Dönhof** gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuſſ. Geogr. p. 241.

Beynuhnen (Klein-), ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, den Grafen von **Dönhof** gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuſſ. Geogr. p. 241.

Beypfannen, ſ. **Pfanne (Bey-)**, im XXVII. B. p. 1279.

Beyr (Albrecht), ein Carmeliter, hat ein Buch de Tinctura phyſica geſchrieben, ſo im Elencho Magiſtror. Alchimiæ ſtehet. **Schenckens** Bibl. Med. p. 19.

Bey-Raen, ſiehe **Raa**, im XXX. B. p. 415.

Beyräthig oder **Anräthig**, einem in einer Sache beyräthig oder anräthig ſeyn, d. i. guten Rath geben. **Jablonsky** Lex.

Beyroda, ein Meinungiſches Dorf im Amte Frauenbreitungen, 2. Stunden von Saltzungen gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 393.

Beys oder **Beyz (Carl de)**, ein Frantzöſiſcher Poet, von dem im III. B. p. 1645. ein Artickel, welchem noch beyzufügen: welcher zu der Zeit des Scarron, Colletet, Gilbert rc. gelebet, und von den damahligen Gelehrten ſehr geachtet, auch vom Scarron mit dem **Malherbe** verglichen worden, und zum Anfange des 1668. Jahres geſtorben iſt, hat verſchiedene Comödien, als:

1) Celine oder les freres rivaux;
2) les foux illuſtres;
3) l'hoſpital des foux;
4) le Jaloux ſans ſujet;
5) l'Amant liberal,

nebſt noch einigen andern geiſtlichen Gedichten geſchrieben. Auſſerdem wird ihm auch noch

6) Le Tableau du gouvernement preſent, ou Eloge de ſon Eminence, Antwerpen 1637. in 8. und Paris 1649. in 4. zugeſchrieben. Es iſt dieſes eine Satyre auf dem Cardinal Richelieu, die auch dem Conſulenten bey den Gerichten zu Aides, **Mich. Favereau**, zugeeignet wird.

S. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 626. und 713. u. ff. **Maupoint** Bibl. des Theatres. **Jöchers Gel. Lex.**

Beyſatz, ſ. **Zuſatz**, im LXIV. B. p. 1748.

Beyſchlag, wenn man andere Müntze nachmacht, ſiehe **Müntz-Fälſchung**, im XXII. B. p. 540. u. f.

Beyſchlag (Friedrich Jacob), Paſtor zum Heil. Geiſte zu Halle in Schwaben. Es iſt dieſer in der Litteratur ſehr geübte Mann zu Halle in Schwaben den 17. Jenner 1700. gebohren. Sein Vater, M. **Joh. Jacob Beyſchlag**, war Raths-Herr, Catharinen-Pfleger und Beeth-Herr daſelbſt; die Mutter aber **Maria Eliſabeth**, eine Tochter **Heinrich Sibäi** von Jemgumer-Kloſter, älteſten Raths-Conſulentens und Syndici an nur gedachtem Orte. Den Grund ſeines Studirens hat er auf dem Gymnaſio zu obbeſagtem Halle mit ſolchem Fleiſſe geleget, daß er in allen vier oberſten Claſſen deſſelben viermahl mit den dort gewöhnlichen Preiſen und Belohnungen des Fleiſſes beehret worden. Im 19. Jahre ſeines Alters und dieſes Jahrhunderts begab er ſich auf die Univerſität Altorf, blieb daſelbſt gantzer 6. Jahre, und hörete mit gröſtem Nutzen die berühmten Gottes-Gelehrten, **Zeltnern**, **Baiern**, **Pfitzern**, denen er aus Danckbarkeit die 3. erſten Faſciculos von ſeiner Sylloge zugeſchrieben; desgleichen die fleißigen Lehrer in der Philoſophiſchen Facultät, **Schwartzen**, **Müllern**, **Köhlern** und **Feuerlin**. Ja er beſuchte auch die Anatomiſchen Lectionen D. **Schultzens**. Er übte ſich daſelbſt fleißig im Diſputiren, hielte auch

unter

Digitized by Google

unter Schwartzens Anleitung, dem er ſonderlich viel zu dancken hat, eine öffentliche, hernach in der Sylloge T. I. gedruckte Rede, von den Exempeln ſolcher Perſonen, die vom Tode erwecket worden, aus der Profan-Hiſtorie, dergleichen öffentliche Reden er auch bereits auf dem Gymnaſio rühmlich gehalten hatte, z. E. im Jubel-Feſte 1717. auf Lutheri Reformation, S. Cyprians Hilaria Evang. p. 744. col. b. ingleichen auf König Carls des XII. Tod. Unterdeſſen gab er allerley Anmerckungen aus der Profan- Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorie unter dem Nahmen Irenäi Bibliophili an unterſchiedenen Orten heraus. Es haben ſowohl D. Heumann in den Actis Philoſoph. und Poecile T. I. L. I. n XI. T. II. p. 109. als auch Haſäus in der Bibl. Brem. und Schelhorn in Amoenitat. litterar. den Bibliophilum ihrer Hochachtung und vieles Ruhmes würdig geſchätzt und eifrig gewünſchet, den unter dieſem Nahmen verborgenen Verfaſſer zu wiſſen, wiewohl er dennoch Bedencken trug, ſich zu entdecken, ſo lange er theils auf Univerſitäten, theils 1725. auf einer gelehrten Reiſe durch einige Provintzen Teutſchlands ſich ohne Bedienung befand. Als er aber gegen das Ende des Jahrs 1725. dieſelbe erlangt, entdeckte er ſich dem Hof-Prediger Coler. S. Auserleſ. Theol. Bibl. III. B. p 539. u. f. Denn in dieſem 1725. Jahre ward er von dem Magiſtrat ſeiner Geburts-Stadt Halle zum Adjuncto des Gymnaſii, vermöge welches Amts er nur die Claſſem ſelectam oder diejenigen zu beſorgen hatte, welche ſich auf die Academie zu begeben gedachten, die er in ſeinem Hauſe mit allerley Collegien unterrichten und zubereiten muſte, und zum auſſerordentlichen Catecheten an der Haupt-Kirche zu St. Michael beſtellet, welche Aemter er faſt neun Jahr verwaltet hat. Im Jahre 1734. kam er würcklich in das Predigt-Amt, indem er von dem daſigen Rathe einmüthig zum Pfarrer an der Heil. Geiſt-Kirche im Hoſpital erwählet, und den 30. Nov. gewöhnlicher maſſen ordiniret und eingeführet ward. Er ſtarb an einem Steck-Fluſſe den 21. Jul. 1738. im 39. Jahre ſeines Alters. Seine Schrifften, davon die erſten unter dem gedachten Nahmen *Irenai Bibliophili* heraus gekommen, ſind folgende:

1) Epiſtola de nonnullis antiquitatibus in Dacia repertis; in den *Nov. litter. lat. Lipſ.* p. 113. u. f.
2) Epiſtola *Phil. Melanchtonis* inedita; in *Heumanni* Poecile, T. I. p. 90. u. f.
3) Obſ. de *Chriſt. Lucio*, *Joh. Weidnero* & *Thoma Schwelckero*, ib. T. I. p. 231. u. f.
4) Obſ. von dem Buche, die ſieben weiſen Meiſter genannt; in *Heumanni* Actis Philoſ. P. XIII. p 77. u. f. conf. Bibl. Brem. T. VII. p. 557.
5) Recenſio *Chryſ. Javelli* Moralis Philoſ. Platon. In *Heumanni* Act. Phil. P. XIV. p. 310. u. f.
6) Epiſtola ad C. A. *Heumannum* de Editione ejus Elog. Scæv. Sammarthani; in der *Bibl. Brem.* T. VII. p. 556. u. f.
7) Obſervatiuncularum triga, ebend. p. 929. u. f.
8) Recenſio Diſſ. inaug. *Gothofredi Maſcovii* de Sectis Sabinianorum & Proculianorum; in den *Act. Erud.* Suppl. T. VIII. S. X. p. 425. u. f.
9) Obſerv. in Præf. *Heumanni*, quam is *Lactantii* Sympoſio præmiſit; in *Schelhornii* Amoen. Litt. T. II. p. 469. u. f. Heumanns Antwort ſteht in Poec. T. II. p. 109. Eben derſelbe hat verſchiedene ſeiner Anmerckungen über die Poecilen eingerückt im III. T. L. IV.
10) Obſ. de Concilio Mantuam & Vicentiam Sæc. XVI. indicto; in der *Bibl. Brem.* T. VIII. p. 164. u. f.
11) Epiſt. ad D. Theod. Haſæum, ebend. p. 498. u. f.
12) Sylloge variorum opuſculorum, programmatum, orationum, epiſtolarum, poematum, Diſſertationum, aliarumque obſervationum, Halle in Schwaben Tom. I. 1727. 1728. 1729. in 8. Es ſind darinnen theils ungedruckte, theils gedruckte, aber rare Arbeiten anderen, theils ſeine eigene Arbeiten enthalten. S. Gel. Zeit. 1727. u. ff. In dem 5. Faſcicul des 1. Tomi ſtehen von ſeiner eigenen Arbeit.
    a) Obſervatio ad *Joh. Lud. Seiferheldii* Programma, utrum Servator eodem, quo Judæi, tempore paſchale convivium celebrarit; & de Conſilio ejusdem *Seiferheldii* Programmata & Orationes conjunctim edendi. Faſc. I. 17.
    b) Annotatio ad *Chriſt. Gottl. Schwartzii* Elegiam in reſurrectionem & adſcenſionem Chriſti, aliæque Obſervationes, I. 24.
    c) Oratio de hominum e morte reſuſcitatorum, exemplis ex hiſtoria profana repetitis, I. 29.
    d) Diſſ. epiſtolica ad *Jo. Gottl. Krauſium*, an vita *Chriſt. Longolii*, Epiſtolis ejus præfixa, Regin. Polum habeat autorem, I. 61.
    e) Analecta de vita, meritis & ſcriptis *Mart. Hanckii*, I. 142.
    f) *Tan. Fabri* methodus, quæ ad prudentem Scriptorum veterum lectionem, & eximiam latinæ linguæ facultatem comparandam manuducit, in compendium redacta & illuſtrata, I. 185.
    g) Sciagraphia Commentarii de vita & ſcriptis *Jac. Fabri* Stapulenſis, Reſtauratoris Theologiæ, Philoſophiæ & bonarum artium in Gallia II. 261.
    h) Diſſ. ad D. *Guſt. Ge. Zeltnerum*, quæ ſiſtit ſupplementa ad vitam *Joh. Luftii*, Typographi & Conſulis Witteb. adjecta Hiſtoria Bibliorum verſ. Germ. Lutheri, aliorumque ejus librorum, nuper a D. *Zeltnero* editam, II. 396.
    i) Oratio de præmiis, quæ olim bonis literis, harumque cultoribus decreta atque collata ſunt, III. 465.
    k) Additamentum ad præcedentem orationem, aliæque annotationes, III. 506.
    l) Epiſtola ad virum quendam celeberrimum, qua argumentum philoſophicum de conſcientia nonnihil illuſtratur, III. 613.
    m) Brevis commonefactio de recurrente memoria ſeculari celebris conventus Suobacenſis, A. 1528. d. IV. Junii inſtituti. Accedunt notitiæ de quibusdam Theologis Onoldinis IV. 825.
    n) Epiſtolæ ad *Sigism. Jac. Apenum* & *Ottonem Frid. Schultzium*, quibus inſtitutum ſuum de vita B. *Joh. Brenii* copioſe deſcribenda, uberius declarat. V. 953.
    o) Præfationes & Annotationes, nunc uberiores, nunc breviores, aliorum Auctorum commentationibus, huic Tomo I. inſertis, paſſim vel præmiſſæ vel adjectæ.
    p) Nova literaria, cum obſervationibus variis, ſupplementa, illuſtrationes & emendationes Tom. I. hujus Sylloges.

13) Sylloges Varr. Opuſc. Tom. II. Faſc. I. Halle in Schwaben 1731. Iſt nach der vorigen Methode eingerichtet, und hat er darinnen ſonderlich einige die Anſpachiſche Reformations-Hiſtorie erläuternde Briefe an das Licht geſtellet, und einige Anmerckungen von den Schwobachiſchen Artickeln beygebracht, den übrigen Innhalt findet man in der Auserl. Theol. Bibl. LXI. Th. Gelehrt. Zeit. von 1733. p. 137. u. f. Er hat dieſe Sammlung fortzuſetzen verſprochen.

14) Theſes Miſcellaneæ ad diſputandum propoſitæ. 1728. in 4.

15) Verſuch einer vollſtändigen Lebens-Beſchreibung Joh. Brenzii des ältern, in Chronologiſcher Ordnung abgefaſſet, und mit nöthigen Anmerckungen verſehen, I. Theil von 1499. bis 1522. Halle in Schwaben 1735. in 4. Iſt ſeit 1731. Stückweiſe gedruckt, und 1735. der erſte Theil vollendet, nebſt einer neuen Vorrede, Regiſtern ꝛc. S. Moſers Relationes von Gelehrt. Neuigk. P. XII.

16) Hiſtoriſche Erläuterung des bekannten Problematis: Ob unter der Regierung Kayſers Friedrich II. auf dem groſſen Reichs-Tag zu Mayntz im Jahre 1235. den 3. Aug. der Reichs-Abſchied zum allererſten mahl in Deutſcher Sprache abgefaſſet und publiciret worden ſey? und ob folgends dieſer merckwürdige Reichs-Schluß im Jahre 1735. ein feyerliches Andencken und Begehung ſeines 500. jährigen Alters von oberwehnter Epocha an gerechnet, zur Ehre unſerer Teutſchen Sprache, verdienet hätte. Schwäb. Halle 1737. in Fol.

17) Collectio epiſtolarum de epocha linguæ germanicæ in Conſtitutionibus imperii publicis, ebend. 1737. in Fol.

18) Continuata collectio harum epiſtolarum, ebend. 1738.

Göttens jetztlebend. Gel. Europa II. Th. p. 389. u. ff. III. Th. p. 817. u. f. *Acta Hiſt. Eccleſ.* Jöchers Gelehrt. Lex.

Beyſchlag (Johann Balthaſer), ein Schwäbiſcher Theologe, gebohren zu Schwäbiſch-Hall den 4. Nov. 1699, allwo ſein Vater, Johann Conrad Beyſchlag, wie auch ſein Stieff-Vater, Johann Wilhelm Engelhard, beyde des Raths Glieder geweſen, legte den Grund zu ſeinen Studien, im Gymnaſio ſeiner Vater-Stadt, und zog 1687. nach Wittenberg; vorher aber, und ehe er noch die Academiſchen Studien angetreten, durchreiſete er mit ſeinem Stief-Vater die vornehmſten Städte an der Donau, als Donauwerth, Ingolſtadt, Regenſpurg, Paſſau, Lintz und Wien, wie auch Mähren und Böhmen, beſonders aber die Academie zu Prag und Dreßden, die Haupt-Stadt in Sachſen. Zu Wittenberg hörte er die berühmteſten Profeſſores, und diſputirte 1689. unter Kirchmaiern de ſalinis und de Lactantio, ejusque de vero Dei cultu libro, notis criticis illuſtrato, und erhielt auch noch in eben dieſem Jahre die Magiſter-Würde. Nach dieſem diſputirte er als Präſes de Palatiis, de Atriis, de virtute morali ad Deum relata, hielt ſelbſt andern philoſophiſche Collegia, und ward 1692. der Philoſophiſchen Facultät Adjunctus daſelbſt; worauf er abermahls de Memoria Brentii renovata, de Magis und de ſigillo numinis diſputirete. Noch in gedachten 1692. Jahre that er eine Reiſe in Nieder-Sachſen, und beſonders nach Helmſtädt, Wolffenbüttel, Hannover, Celle, Lüneburg, Hamburg, Kiel, Lübeck, Wißmar, Roſtock, Berlin, und kam endlich über Wittenberg, Leipzig, Jena, Nürnberg, Altdorff, Augſpurg und Ulm, wieder zu den Seinigen nach Hauſe, gieng aber doch bald wieder von dannen auf Wittenberg, hörte allda Strycken über das Canoniſche Recht, Vatern und Bergern aber in der Phyſick und Pathologie, diſputirte auch wiederum theils als Reſpondent unter Löſchern de Orthodoxia Brentii, theils als Präſes de Guilielmis felicibus. Da er nun ſolchergeſtalt ſich gnugſam hervor gethan, wurde er ohne ſein Vermuthen von dem Magiſtrat zu Schwäbiſch-Hall nach Hauſe beruffen, und wurde 1694. Unter-Limpurgiſcher Paſtor, 1695. Paſtor an der Kirche zu St. Johannis und des Hoſpitals, ferner 1704. Diaconus an der Haupt-Kirche St. Michaelis, 1707. Conſiſtorialis und Scholarcha, 1710. Archi-Diaconus und Veſper-Prediger, endlich aber 1716. Decanus und Prediger zu Schwäbiſch-Hall, worauf er den 14. Sept. 1717. im 48. Jahre ſeines Alters, mit Tode abgieng. Seine im Druck vorhandene Schrifften ſind:

1) Gottgeheiligte Kirchen- und Haus-Andacht, oder neu-verfertigtes Evangeliſches Geſang- und Gebet-Buch, Nürnberg, 1699. in 8.
2) Hälliſcher Saltz- und Seegens-Brunn, oder geiſtliche Brunnquell, Schwäbiſch-Hall 1715.
3) Bußfertiges Beicht-Kind, ebend. 1720. in 8.
4) Heilſame Krancken-Cur, ſo nach ſeinem Tode mit einer Vorrede heraus gegeben, deſſen College, Johann David Walther, Diaconus; ebend. 1721. in 8.
5) Centifolia melica, oder hundertblätterige Lieder-Roſe, welche das erſte mahl 1709. und zum dritten mahl in Nürnberg 1721. in 12. iſt gedruckt worden.

Ob nach dieſem ſein Epiſtoliſcher Krancken-Troſt, der nach der Methode des von Orten heraus gegebenen Evangeliſchen Krancken-Troſts geſchrieben, und nebſt des Verfaſſers Leben, mit deſſen Bildniſſe, und im Endteriſchen Verlage zu Nürnberg gedruckt werden ſollen, auch heraus gekommen, iſt uns nicht wiſſend. Endlich hat er auch hundert erbauliche Lieder verfertiget, davon einige in des M. Daniel Ringmachers Ulmiſchen, und auch im Schwäbiſch-Hälliſchen Geſang-Buche ſtehen. S. Wetzels Lieder-Hiſtor. IV. Th.

Beyſchowetz, ein Adeliches Geſchlecht in Böhmen, von welchem 1737. Johann Wentzel Beyſchowetz von Beyſchowa lebte. *Calend. S. Adalb.* Redels ſehenswürdig. Prag p. 124.

Bey-Segel, ſiehe Segel (Bey-), im XXXVI. B. p. 1246.

Beyſeß, dieſes Wort begreiffet ordentlicher Weiſe die Verwaltung der Güter, davon einer die Nutznieſſung hat, in ſich. Uber dieſes aber hat auch Eſtor. in Tract. de jure devol. p. 43. u. f. gar wohl erinnert, daß das Wort Beyſeß eigentlich diejenige Art der Leib-Zucht anzeige, welche aus denen Teutſchen Rechten herkomme, und viel einen weiteren Begriff in ſich habe, ja ein Stück des nutzbarlichen Eigenthums ſey, als der Nießbrauch oder die Nutznieſſung, ſo aus dem Römiſchen Rechte herrühret, und deswegen in ſehr vielen Stücken von einander unterſchieden geweſen. Dieſer Beyſeß der Ehe-Leute betraf das gantze Vermögen, ſo wohl des jetztlebenden Ehe-Gattens eigene, als des erſtverſtorbenen Theils Güter, der überlebende Theil blieb bey ſolchen ruhig ſitzen, und ſchaltete mit ſelbigen auf eben die Art, als wenn beyde Eheleute noch am Leben wären, ſo lange,

bis

bis er zur anderweiten Heyrath ſchritte. Geſchahe dieſes, ſo erfolgte die Theilung mit der fahrenden Haabe, er hingegen blieb ſein Lebetage bey denen liegenden Gütern, zog davon den Nutzen, und erhielt ſolche in redlichem und weſentlichem Bau. Heut zu Tage aber hat ſich dieſer weitere Innbegriff des Teutſchen Beyſitzes durch die Annehmung des Römiſchen Rechts in ſehr vielen, wo nicht den meiſten Stücken, geändert. S. Nöthige und nützlich erachtete Anmerckungen über die ſogenannte erneuerte Reformation der Stadt Franckf. am Mayn, zweyte Fortſetzung p. 605. u. ff. Allerneueſte Nachr. von Juriſtiſch. Büchern IV. B. p. 470. u. f.

Beyſetzen, iſt eine Art einer ſtillen Beerdigung, welche entweder des Morgens oder des Abends, jedoch nicht ohne alle Ceremonien geſchiehet. Sie kommt aus der uralten Gewohnheit der erſten Chriſten her, und war in denen erſten dreyen Jahrhunderten unter denen groſſen Verfolgungen ſehr gewöhnlich. Sie waren gerne vergnügt, wenn ſie ihre Leichen in der Stille beyſetzen konnten. Nachdem aber der Friede der Kirchen wieder gegeben ward; ſo beſtatteten ſie die Leichen zu Grabe mit unterſchiedenen Ceremonien, ſangen ſchöne Lieder und hielten das letzte Ehren-Lob. Doch findet man zu allen Zeiten ſolche ſtille Beyſetzungen, und werden noch in vielen Orten in Acht genommen. Nitri Lex. Antiquit. eccl.

Beysheim (Nieder⸗), ein Dorff in Nieder⸗Heſſen, etliche Stunden von Homburg. Goldſchades Marcktflecken.

Beysheim (Ober⸗), ein Dorff in Nieder⸗Heſſen, etliche Stunden von Homburg. Goldſchades Marcktflecken.

Beyſitzer, ſiehe *Adſeſſores*, im I. B. p. 580.

Beyſitzer⸗Muſceln, ſiehe Muſceln des Bauches, im XXII. B. p. 1101. u. ff.

Bey Sonnenſchein, ſiehe Sonnenſchein, im XXXVIII. B. p. 788.

Beyſpiel, ſiehe Exempel, im VIII. B. p. 2328. u. ff.

Beyſſel (Jodocus oder Joſſe), ein Patricius zu Aacken, von dem im III. B. p. 1645. bey dem Worte: *Beyſſelius* (Jodocus), lebte noch 1494, war ein Rechtsgelehrter, Philoſophe und Poet, legte ſich auch ſtarck auf die Theologie, und ſchrieb:

1) Dialogum de S. matre Anna;
2) Orationes;
3) Epiſtolas;
4) Geſta Flandrenſium;
5) De ſeditione Gandenſi;
6) Roſarium de S. Anna;
7) De roſacea S. Mariæ corona;
8) Roſarium metricum;
9) De myſteriis roſarii;
10) Roſarium de ſacramento altaris;
11) De Chriſtiano ambitu;
12) Epitomen ſtimuli divini amoris;
13) De optimo genere muſicorum;
14) Carmina;
15) Epigrammata.

Poſſevin Apparat. ſacer. Andreä Bibl. belg. Swertii Athen. Belg. Voßius de Hiſt. Lat. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Beyßig, ein Dorff in der Ober⸗Lauſitz, im Görliger⸗Kreiſſe gelegen. Geogr. Special⸗Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Beyſtecken, oder **Einſtecken**, heiſt bey denen Gerichten ſo viel, als ins Gefängniß legen. Die Richter und Gerichts⸗Perſonen, die bey denen von Adel und Ritter⸗Gütern auf dem Lande das Beyſtecken verrichten müſſen, und ihre Kinder ſind deswegen nicht von ehrlichen Handwercks⸗Zünfften auszuſchlieſſen.

Beyſtrichlein (Ober), ſiehe *Apoſtrophus*, im II. B. p. 926. ingl. Ober⸗Beyſtrichlein, im XXV. B. p. 52.

Beytrag (ſchrifftmäßiger) zu Herrn D. Kleinfelds Entdeckung, 1726. in 4. Der Verfaſſer dieſer Schrifft iſt der berühmte Erdmann Neumeiſter. S. Göttens jetztleb. gelehrt. Europa, Part. I. p. 108. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1065.

Beytrag zu der heilſamen Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes, Jena, 1734. in 8. Der Verfaſſer dieſer Schrifft und der dabey befindlichen gelehrten Lateiniſchen Anmerckungen iſt der fleißige Con-Rector bey dem Weymariſchen Gymnaſio Schroen. S. Unſch. Nachr. 1734. p. 1136. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1065.

Beytreibung der Unkoſten, ſiehe Unkoſten, im XLIX. B. p. 1826. u. ff. wie auch Unkoſten (Gerichts⸗), in eben d. B. p. 1839. u. ff.

Beytritt, ſiehe *Acceſſio*, im I. B. p. 266.

Beytritts⸗Zettel, ſiehe Zettel (Beytritts⸗), im LXI. B. p. 1826.

Bey Verpfändung meiner Haab und Güter, ſ. *Clauſula*: Bey Verpfändung meiner Haab und Güter, im VI. B. p. 277.

Bey Verpfändung meiner Haab und Güter, mit Begebung der Marckts⸗Freyheit, ſ. *Clauſula*: Bey Verpfändung meiner Haab und Güter, mit Begebung der Marckts⸗Freyheit, im VI. B. p. 277. u. ff.

Bey Verpfändung meiner Haab und Güter, ſo viel hierzu von nöthen, ſ. *Clauſula*: Bey Verpfändung meiner Haab und Güter, ſo viel hierzu von nöthen, im VI. B. p. 278.

Bey Verpfändung meines Vermögens, ſiehe Bey Verpfändung aller meiner Haab und Güter, im III. B. p. 1640.

Bey⸗Wörter der Nahmen, ſiehe Wort (Bey⸗) im LIX. B. p. 348.

Beywohnen, es werden E. K. M. nach dero beywohnendem Juſtitz⸗Eifer allergnädigſt ermeſſen, daß ꝛc. Jablonsky Lex.

Beywohnungs⸗Geld, heiſt dasjenige, welches die Juden an etlichen Orten, auſſer ihrem gewöhnlichen Schutz⸗Gelde, denen Municipal⸗Städten, für ſichere Beywohnung und Befreyung bürgerlicher Beſchwerden geben müſſen. Chomels Dict. I. Th.

Bey⸗Wort, ſ. Wort (Bey⸗), im LIX. B. p. 348.

Beyz, (Carl de), ſiehe Beys.

Bey⸗Zeichen, Fr. *Briſures*, Lat. *Diſcernicula*, in der Wappen⸗Kunſt, ſind im Grunde nichts anders, als Neben⸗Bilder, wie denn eben das Lateiniſche Wort Diſcernicula ſolches mit anzeiget, indem ſie nebſt dem Haupt⸗Wappen⸗Bilde, noch eine Neben⸗Bedeutung haben. Ihren Urſprung will Palliot in ſeiner Science des armoires erſt in das 12. Jahrhundert unter König Ludwig VII. hinſetzen, dem einige Heraldiſche vermeinte Schrifftſteller beypflichten. Allein es mögen ſelbige dieſerhalben vorbringen, was ſie wollen, ſo wird doch ſolches vor irrig gehalten, indem die Bey⸗Zeichen weit älter, und von ſelbigen und deren Urſprung zwey bis dreyerley Urſachen angegeben werden, daß ſie entweder die verſchiedenen Linien⸗Abtheilungen eines Hauſes angezeiget; oder, wenn zwey Geſchlechter zwar einerley Nahmen geführet, aber nicht einerley Ankunfft und Urſprungs geweſen, haben ſie ſich auf ſolche Art von einander unterſcheiden wollen, indem ſie ohne Zwei-

ſel auch einerley Wappen gehabt; oder, man hat durch ſelbige in einem Hauſe die natürlichen Kinder von denen rechtmäßigen unterſcheiden wollen. Zwar will Schmeizel in ſeiner Heraldica p. 209. noch eine Urſache beybringen, als gehörten ſie unter die inſignia ignominioſa, oder ſchimpflichen Wappen-Bilder. Allein es taugen zum Beweiſe dieſer Meynung weder die angeführten Exempel etwas, noch weniger hat Spener von der Sache gehörig geurtheilet, indem nicht abzuſehen, was ein ſolch Bey-Zeichen vor eine Schande oder Beſchimpfung bey ſich haben ſolle. Daher hoffentlich die oben angeführten Urſachen ihren gantz guten Grund haben. Es werden aber ſelbige Bey-Zeichen entweder in den Schild hineingeſetzet, oder ſie finden ſich in denen Schilds-Figuren, oder an dem Helme, oder auch an dieſem und deſſen Zierrathen bey dem Schilde, oder es ereignen ſich ſothane Bey-Zeichen an den Schildes-Figuren wieder auf verſchiedene Art, entweder daß die Figur in etwas verändert oder verringert oder vermehret wird. Die Veränderung pfleget zu geſchehen entweder bey der Tinctur, oder im Felde. Die Verringerung geſchieht, wenn etwas bey dem ſonſt gewöhnlichen Wappen pfleget ausgelaſſen zu werden, dahin man insgemein den einfachen Adler eines Römiſchen Königes rechnet. Allein ob gleich dieſes einige Lehrer der Herolds- oder Wappen-Kunſt alſo vorgeben; ſo hat doch ſolches keinen Grund, indem ſattſam bekannt iſt, daß ein Teutſcher König und Kayſer vor dem offt nur den einfachen Adler geführet, nachher aber und etwan vor ein Paar hundert Jahren iſt ſolcher mit einem zweyfachen Kopfe beliebet worden. Die Vermehrung aber erfolget auf verſchiedene Art, wenn nemlich zu einem Wappen-Bilde etwas neues kommt, wie alſo ein Turnier-Wappen angeſetzet wird, welches oben an den Pantzer geſchicht. Jedoch iſt dieſes vormahls nur bey vornehmen Rittern und Kriegesleuten geſchehen, um dadurch zu verhindern, daß ſelbiger mit ſeinem Reiben dem Leibe keine Ungelegenheit verurſache. Hieraus erhellet, daß die Bey-Zeichen, gleichwie die Wappen ſelber, anfänglich nur von den vornehmen Rittern und Kriegsleuten geführet worden, bis ſelbige endlich auch an andere gelanget. Hernach rechnet man hieher die ſogenannten Querfaden, rechte Quer-Balcken, kleine Winckel, Einfaſſung, Sterne, halbe Monden, Creutzgen, kleine Schildgen, und anderes mehr. Man ſehe hiervon mit mehrern nach Zſchakwitzens Wappen-Kunſt, p. 114. u. f.

Bey-Zettel, ſ. Zettel (Bey-), im LXI. B. p. 1806.

Bey-Zoll, ſiehe Zoll (Bey), im LXIII. B. p. 199.

Beyzovi, ein Perſianiſcher Scribent, war ein Cadi oder Richter, und nannte ſich Naſiraddin Abdallah Binomar Albeyzovi. Er ſtarb in dem Jahr der Hirá 699, im Jahr Chriſti 1299, und ließ ein Buch in ſeiner Mutter-Sprache, betitelt Nizam attavarikh, oder Ordnung der chronologiſchen Hiſtorien, welches ſich in der Königlichen Bibliotheck zu Paris im Manuſcript befindet. Allgem. Hiſtor. Lexic. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bez, (Johann Chriſtian), ſiehe Betz.

Beza, (Heinrich), ein Candidat der Rechte, gebohren 1602. zu Wernigeroda, hatte den Geſchlechts-Nahmen Friedlieb, verwandelte aber ſolchen mit Beza, ſtudirte zu Wittenberg, Franckfurt an der Oder und Roſtock, wurde bey dem Herrn von Schlörtheim Hofmeiſter, gieng mit ſolchem nach Jena, und 1633. nach Erfurt, daſelbſt gab er ſich bey der Juriſten-Facultät an, und wolte Doctor werden, ſtarb aber, ehe der Tag der Promotion kam, 1635. den 17. Aug. Man hat von ihm Inſtitutiones Juſtiniani in X. tabulis. Morſchmanns Erfordia litter. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bezaan, ſiehe Segel, im XXXVI. B. p. 1246.

Bezaan-Beſchlag-Linien, ſiehe Beſchlag-Linien der Bezaan, im III. B. p. 1470.

Bezaans-Toppenants, Fr. *Balancines de la vergue de fougue*, Holl. Bejaans-Toppenants, heiſſet das Seil, womit die Beſans-Ree regieret wird. Fäſchens Ingen. Lex.

Bezähmung der Zunge, ſiehe Zungen-Bezähmung, im LXIV. B. p. 263. u. ff.

Bezähnlet, Fr. *Denvele*, wird in der Wappen-Kunſt vom Creutz, Banden und anderen Stücken geſagt, welche kleine Zähnlein oder Spitzlein haben. Meneſtriers Herold- oder Wappenk. p. 93. 149.

Bezahlen, ſiehe Zahlung, im LX. B. p. 1170. u. ff. Hier iſt noch zu mercken, daß das Frantzöſiſche Wort: *Acquiter*, heiſſe, Acciſe vor Waaren, im Ein- und Ausfahren des Königreichs und der Städte bezahlen. Es bedeutet auch ſeine Schulden bezahlen. Man ſagt auch von Wechſel-Brieſen und Zetteln acquiter, von Verſprechungen und Handſchriſtten, an ſtatt daß man das Wort *payer* gebrauchen ſolte, und heißt, ſie bezahlen. Savary Dict. Univ. de Commerce. Kaufmanns-Lexic. I. Th. p. 57.

Bezahler, ſiehe Zahler, im LX. B. p. 1164.

Bezahlte oder verfallene Wechſel-Briefe, ſiehe Zahlungs-Zeit, im LX. B. p. 1296.

Bezahlung (baare, oder contante), ſiehe Zahlung in baaren Gelde, im LX. B. p. 1257. u. f.

Bezahlung (Silber-), ſiehe Silber-Bezahlung, im XXXVII. B. p. 1251.

Bezahlung (Zoll-), ſiehe Zoll-Bezahlung, im LXIII. B. p. 227.

Bezahlung der Unkoſten, ſiehe Unkoſten, im XLIX. B. p. 1826. u. ff. wie auch Unkoſten (Gerichts-), ebend. p. 1835. wie auch Unkoſten (Inquiſitions-), ebend. p. 1843.

Bezahnet, in der Wappen-Kunſt, ſiehe Ausgeſpiget, im II. Suppl. B. p. 998.

R. Bezalel, ben Abraham, ein deutſcher Jude im 16. Jahrhunderte, hat in Egypten einen Rabbinen abgegeben, und

1) Quæſtiones und reſponſiones 44, Venedig, 1590. in Fol.
2) אסיפתזקנים Collectio ſenum oder novellas obſervationes ſuper Beza Metzia, Amſterdam 1721. in Fol. geſchrieben. Seine notata in Sevachim, wie auch in Ketuvoth und Bava Batra liegen annoch im Manuſcript.

Jöchers Gelehrt. Lex.

R. Bezalel, ben R. Salomo, ein Litthauiſcher Jude, gab in ſeinem Vaterlande und auch in Mähren einen Prediger ab, lebte in der andern Helffte des 17. Jahrhunderts, und ſchrieb:

1) Allegoriſche Predigten über verſchiedene Schriftſtellen unter dem Titul Columnæ ejus ſeptem in 7. Theilen, welche zu Lublin 1666. gedruckt, und etliche mahl wieder aufgeleget worden;
2) תלח הרצון Fragmentum malogranati;
3) קיבןשבת Oblatio ſabbathi.

Wolfs bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Benzan,

Digitized by Google

Bezan, eine ehemahlige Stadt im gelobten Lande, im halben Stamme Manaſſe; heut zu Tage iſt es ein ſchlechter Ort. Häckhel Welt-Beſchreibung.

Bezaniten, oder **Bezanienſer**, Lat. *Bezanitæ*, eine erdichtete Secte, welche niemahls wo anders beſtanden, als in dem Kopfe einiger Urheber von Ketzer-Verzeichniſſen. Sie ſoll, wenn man dem **Prateolus** in Elencho Hæreticor. voc. Bezanitæ, p. 93. glauben darf, unter der Regierung Carls V. und des Pabſtes Julius III. ungefähr ums Jahr 1550. entſtanden ſeyn. Der gantze Beweiß, den man davon anführen könnte, wäre, daß man dieſes in einem Buche des **Lindanus** geleſen hat: Denn daß es **Lindanus** Dubitantii Dialogo II, p. 152. vorgegeben hat, iſt wahr, allein ohne daß er eine einige Perſon anführet. Das allergewiſſeſte iſt, daß man nicht einen Heller wagen würde, wenn man hundert Millionen für diejenigen zum Preiſe ausſetzte, die beweiſen könnten, daß es im XVI. Jahrhunderte etliche Perſonen gegeben hätte, welche als Schüler des Theodor Beza, eine abſonderliche Secte ausgemacht hätte. Vielleicht iſt die vornehmſte Urſache, die dem **Prateolus** bewogen, der erdichteten Secte der Bezaniter zu erwähnen, die Begierde geweſen, ſeinem Wercke die Läſterungen als einen Zierrath einzuſchalten, die man wider den Theodor Beza ausgeſprenget hat. Baylens Critiſches Wörter-Buch I. Th.

Bezans, ſind baumwollene Tücher, die aus Bengala kommen. Es giebt weiſſe und geſtreiffte von unterſchiedenen Farben. **Savary** Dict.

Bezat, **Baſia**, oder **Beſara**, eine Stadt in Africa, im Königreiche Fetz, 7. Meilen von Alcacarquivir, in der **Provintz Habat**. Dieſe Stadt iſt an der Liſſe, in einer Ebene, zwiſchen zween Bergen, von dem Erbauer der Stadt Fetz angeleget worden, von der ſie 24. Meilen liegt. Er gab ihr den Nahmen Bezat, zum Andencken einer andern Stadt gleiches Nahmens, in dem glückſeeligen Arabien, allwo Ali, der Eydam des Mahomeds ſehr verehret wird, und wo er auch, nach einiger Vorgeben, geſtorben ſeyn ſoll. Sie hat aus mehr als 2000. Häuſern beſtanden, und die Einwohner waren ſehr reich an Getrayde und Vieh, worzu das Land ſehr gut iſt. Die Könige von Fetz pflegten wegen des friſchen Waſſers und Gehöltzes, und weil der Ort zur Jagd wohl gelegen iſt, den Sommer daſelbſt zuzubringen. Aber ſie wurde, nebſt der übrigen Provintz, von dem Califen Caim zerſtöhret, und die Araber haben nach der Zeit nicht geſtattet, daß ſie wieder bevölckert wurde, damit ſie in dem ruhigen Beſitz dieſer Landſchafft bleiben möchten. Man ſiehet annoch die durchlöcherte Mauer und den Schutt von denen Pallåſten und Moſcheen; die Gärten herum aber ſind, in Ermangelung der Wartung, verwildert. **Marmol.** T. II. L. IV. c. 50. p. 215. **Martiniere** Dict.

Bezat, iſt, nach dem Zeugnis des **Marmolius**, eine Stadt im glückſeeligen Arabien, welcher auch ſagt, daß nach einiger Meynung Ali daſelbſt geſtorben ſey. **Martiniere** Dict.

Bezauberung des Viehes, ſiehe **Vieh-Bezauberung**, im XLVIII. B. p. 1055. u. f.

Bezdah, oder **Bazdah**, ein feſter Ort in der Landſchafft Transoxana oder Mawaralnahr. Abulfeda ſchreibt Bazdah, und Herr d' Herbelot, welchem Herr Corneille folgt, Bezdah. Das Buch von den Längen, eine Arabiſche Schrifft, welche Abulfeda anführet, giebt die Lage dieſes Platzes unter dem 89. Gr. 35. Min. der Länge, und dem 38. Gr. 45. Min. der Breite an. **Allebah** ſagt, es ſey ein feſter Ort, ohngefehr 6. Paraſangas oder Perſianiſche Meilen von Nachſchah, welches Herr d' Herbelot Nakſchah, oder Naſſaf nennet. **Martiniere** Dict.

Beze, ein Fluß, ſ. **Baize**, im II. Suppl. B. p. 1273.

Beze, oder **Baiſe**, eine Frantzöſiſche Abtey in Champagne, im Bezirck Langres, Benedictiner-Ordens. Sie iſt in einer Tieffe erbauet, nahe an dem Fluſſe Baiſe, deſſen Quelle dieſe beſondere Eigenſchafft hat, daß ſie gleich anfangs einen Fluß ausmacht, welcher eine Mühle, und 30. Schritte davon einen Eiſenhammer treibt. Bruno, Biſchof zu Langres, ließ im Jahre 1016. dieſe Abtey wieder aufbauen und verbeſſern. Lambert, ebenfalls Biſchof daſelbſt, beſchenckte 1017. dieſe Abtey, und gab ihr viele Herrſchafften wieder, die ihr waren entzogen worden. Sie iſt, nach einiger Bericht, im Jahre 590, nach andern aber 620. von Almagarich, Hertzoge und Magiſter Palatii, unter dem Könige Clotarius II, und von ſeiner Gemahlin Aquilien, geſtifftet worden. Es ſind vier Geiſtliche daſelbſt. Baugier Memoires de Champagne, T. II. p. 14. **Martiniere** Dict.

Beze, ein Ort in Franckreich, in Auvergne. Die Käſe, ſo daſelbſt gemacht werden, machen dieſen Ort berühmt. Sie gehen nach Paris, und in die Städte an der Loire, und werden bis nach Nantes auf dieſem Fluſſe geführet. **Savary** Dict. de Commerce.

Bezedel, ein Dorff in Paläſtina, nahe bey Aſcalon, dahin die Juden flohen, als ſie von dem Römiſchen General Anton verfolget wurden, und in einem feſten Thurme, welcher daſelbſt war, die Belagerung derer Römer lange genug aushielten; bis ſich endlich die Römer Meiſter davon machten, nachdem ſie ihn mit Feuer angezündet hatten. **D. Calmet** Dict. **Joſeph** de Bell. Jud. L. III. c. 1. **Martiniere** Dict.

Bezeichnungs-Wort, ſiehe **Wort** (Anzeigungs-), im LIX. B. p. 340.

Bezeilbaar, ſ. **Schiffbar**, im XXXIV. B. p. 1490.

Bezel (Johann Nepomuc Philipp), der Gottesgelahrtheit Licentiat, wie auch Kirchen-Rath des Biſchofs zu Augſpurg, aus deſſen Feder iſt gefloſſen: Veritas non niſi in uno Antiquiſſimæ orientalis philoſophiæ Theſſera, ſeu natura Triuna Dei triunius Ektypa antiquis ſæculis cognita a ſuccedentibus obſcurata, his tandem ultimis rurſum detecta & nova docendi methodo elucidata anno a reparata ſalute ſupra Milleſimum ſeptingenteſimum quinquageſimo &c. Franckfurt 1750. Part. III in 4. Man findet davon eine Recenſion von **Windheim** Göttingiſch. Philoſoph. Biblioth. III. B. p. 472. u. ff.

Bezelin, Ertz-Biſchof zu Bremen, regierte vom Jahre 1035. bis 1048. und ſaß alſo 8. Jahre. Er war vorher Dom-Probſt zu Cöln, und ward mit dem Zunahmen *Alabrandus* genennet. Er wurde von ſieben Sächſiſchen Biſchöffen, die alle ſeine Suffraganei waren, mit groſſer Herrlichkeit in Hamburg eingeführet, und hat auch ſo regieret, daß er amor und Deliciæ Suorum genennet worden. Die Stadt Hamburg hat ihm viel zu dancken, weil er dieſelbe mit 3. neuen Thoren und zwölf Thürmern auf den Mauern gezieret hat: Zu geſchweigen das Gebäude der Dom-Kirche und des Ertz-Biſchöflichen Reſidentz-Hauſes, welches er beydes von Steinen aufgeführet hat. Eben ſo ſorgfältig führte er ſich zu Bremen auf.

Er vollführte bald im Anfange und zwar in kurtzer Zeit die Stadt-Mauer, zu welcher ſeine Vorfahren den Grund geleget hatten. Er machte auch die Anſtalt, daß die Dom-Herren inskünfftige weiß Brodt zu eſſen und Wein zu trincken kriegten, und was andere gute Verordnungen mehr waren, die ihm alle glücklich von ſtatten giengen. Indem er ſich nun ſolchergeſtalt ſeinen Sitz recht eingerichtet hatte, ſo vergab er im Jahre 1042. die Probſtey zu Bremen an einen Canonicum, welcher Edo hieß, daß verdroß ſeinem Vetter gleiches Nahmens dermaſſen, daß er auf dem Dom Feuer anlegte, wovon die Cathedral-Kirche zu St. Peter mit dem vortrefflichem Schatze und vielen Antiquitäten, nebſt der gantzen Stadt Bremen, im Feuer aufgieng. Der Ertz-Biſchof Benzelin fieng zwar alſobald an, eine neue Dom-Kirche zu bauen, und nahm das Modell von dem Dome zu Cöln; allein er ſtarb darüber: und weil die Dom-Herren alſo keine Wohnung hatten, ſo zog einer dahin, der andere dort hinaus. Sonſt reiſete zu ſeiner Zeit der Norwegiſche König Sueno II. nach Engelland, und ländete unter Weges an dem Ufer des Hadler-Landes an. Weil nun ſeine Leute ſich nicht viel anders aufführten, als Straſſen-Räuber, ſo ward dieſer Sueno gefangen genommen, und nach Bremen gebracht. Er erwies ihm aber der Ertz-Biſchof alle erſinnliche Höflichkeit, ſo, daß er bey ſeiner Zurückkunfft nach Norwegen genug davon zu erzehlen hatte. Hübners pol. Hiſtor. VIII B. p. 884. u. ff.

Bezelius, Perſonen, ſ. Bezzel.

Bezen, Berg-Schloß, ſ. Bezdecz, im III. B. p. 1652.

Bezenhof, ein Dorf im Marggrafthume Anſpach, in Francken. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſſ. p. 318.

Bezenſtein, ein Amt und Stadt, ſ. Pezenſtein, im XXVII. B. p. 1156.

Bezerra (Anton), ein Spaniſcher Prieſter zu Jaen, lebte um 1630, und ſchrieb de la deſcenſion de la Virgen SS. nueſtra Sennora y de la viſita, que hiço a la igleſia de S. Ileſonſo de la ciudad de Jaen el anno 1430, y de la miligroſa imagen de nueſtra Sennora de la Capilla. Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bezerra, oder **Becerra (Ferdinand)**, ein Spaniſcher Auguſtiner-Mönch von Valladolid, war Präfectus des Kloſters zu Bucalana auf den Philippiniſchen Inſuln, und in dem daſigen Diſtricte beſtellter Judex in den Kloſter-Angelegenheiten, lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts, und ſchrieb:

1) La vida y muerte de los SS. MM. Fern. de S. Joſeph y Nic. Melo;
2) Relacion del martyrio glorioſo de Pedro de Zuniga; welches letztere noch im Manuſcripte liegt.

Anton Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bezeſtain oder **Beſeſtan**, wovon im III. B. p. 1653 zwar ein Artickel, aber keine General-Beſchreibung gegeben worden. Man nennet aber alſo zu Adrianopel und in einigen andern Haupt-Städten des Türckiſchen Kayſers die Oerter, wo die Kauffleute ihre Läden haben und ihre Waaren auslegen. Jeder Kauffmann hat ſeinen eigenen Ort, dieſes verſtehet ſich auch von den Handwercks-Leuten, die alle an ſolchem Orte arbeiten. Die Beſeſtans ſind gemeiniglich groſſe gewölbte Gänge, deren Thüren alle Abende verſchloſſen werden. Bisweilen ſtehen die Thor-Hüter und Wächter dieſer Beſeſtans vor die Waaren, um ein ſehr geringes Geld, das man ihnen vor jeden Krahm-Laden giebt. Die Beſeſtans zu Adrianopel ſind ſehr ſchön, ſonderlich der, wo die Zeuge verkaufft werden, und ein anderer, wo die Schuſter-Läden ſind. Savary Dict.

Bezeth, oder **Bezetho**, ein Ort in Paläſtina, in der Gegend um Jeruſalem, weil Bachides, als er aus dieſer Stadt gezogen, ſein Lager daſelbſt aufſchlug. Martiniere Dict.

Bezeugen, wird theils in weltlichem Verſtande, wie man etwas vor Gerichte bezeuget, 5. B. Moſ. 19, 16. Joh. 19, 35, theils auch in geiſtlichem Verſtande genommen, und iſt ſo viel, als das Evangelium von Chriſto mit Ernſt und Eifer lehren und bekennen, ſo wohl mündlich als ſchrifftlich, Apoſt. Geſch. 8, 25. Cap. 14, 3. Cap. 20, 24. Offenb. Joh. 1, 2. Offtermahls wird auch das Bezeugen von GOtt dem HErrn ſelbſt geſagt, 2. B. Moſ. 19, 23. 2. B. König. 17, 13. Apoſt. Geſch. 20, 23. Er bezeugets auch durch ſeine Propheten und Lehrer, 5. B. Moſ. 8, 19. 1. Sam. 8, 9. Apoſt. Geſch. 20, 21. 1. Tim. 5, 21; durchs Geſetz, Röm. 3, 31; durch der Menſchen ihr eigen Gewiſſen, Röm. 2, 15. Bibl. Real. Lex. I. Th.

Beziehen, Lat. *referre ſeſe*, iſt ein Wort, das gebrauchet wird, wenn in zweyen Dingen etwas anzutreffen, davon eines den Grund in dem andern hat; Denn alsdenn ſaget man, daß ſich dieſelben Dinge auf einander beziehen. Und deswegen werden es ſich auf einander beziehende Dinge, Lat. *relata & correlata*, genennet. Z. E. Wenn ich frage, warum Cain in die Welt kommen, ſo iſt die Antwort: Weil ihn Adam gezeuget hat. Und alſo hat Cain den Grund ſeiner Würcklichkeit in Adam. Solchergeſtalt beziehet ſich Cain auf den Adam, und in Anſehung deſſen wird Adam der Vater, hingegen Cain der Sohn genennet. Gleichergeſtalt ſind Obrigkeit und Unterthanen Dinge, die ſich auf einander beziehen. Denn bey der Obrigkeit finde ich Gewalt und Macht zu befehlen; bey den Unterthanen Schuldigkeit zu gehorchen. Wenn man fraget, warum die Obrigkeit Macht und Gewalt hat zu befehlen? ſo iſt der Grund davon bey den Unterthanen zu ſuchen, nehmlich, weil ſie die Sorge für die gemeine Wohlfarth und Sicherheit ihnen aufgetragen haben, die ohne Macht und Gewalt zu befehlen nicht beſtehen kan. Hingegen wenn ich frage, warum die Unterthanen ſchuldig ſind zu gehorchen: ſo findet ſich der Grund bey der Obrigkeit, weil ſie nehmlich Macht und Gewalt hat zu befehlen, welche nicht beſtehen kan, wenn der Unterthan nicht gehalten iſt, zu gehorchen. Hieraus iſt zu erſehen, daß alsdenn einige Dinge ſich auf andere beziehen, wenn ſie von etwas den Grund auſſer ſich in etwas andern haben. Wer demnach dergleichen Dinge, die ſich auf einander beziehen, verſtehen will, derſelbe muß auf den Grund ſehen, den eines in dem ander hat, z. E. in vorigen Exempeln iſt die Erzeugung der Grund, warum eine Perſon Vater, und eine andere Perſon Sohn genennet wird, ingleichen die Anvertrauung der Sorge für die gemeine Wohlfarth und Sicherheit, und die daher rührende Macht und Gewalt iſt der Grund, auf welchen man bey Obrigkeit und Unterthanen zu ſehen. Meißners Philoſoph. Lex.

Beziehungs-Wort, ſiehe Wort (Beziehungs-), im LIX. B. p. 348.

Bezimmert, Zeugen ſollen bezimmert oder bezeunet ſeyn, Nord. Strand Recht P. I. Art. XIII.; iſt eine alte Deutſche Redens-Art, und ſo viel geſagt: Zeugen ſollen mit unbeweglichen Güthern angeſeſſen ſeyn. Struvens Saml. unterſchied. teutſch. Wörter.

Bezincker, Frantz. *Chevile* oder *Rame*, wird in der Wappen-Kunſt von denen Enden eines Hirſch-

Geweihes gebraucht, da man ſagt, bezincket mit ſo oder ſo viel Enden. Z. E. Vogt in Schweden, führt Gold mit einem halben Hirſchhorn, mit 5. ſchwartzen Enden bezincket. Meneſtriers Her. u. Wapp. Kunſt p. 88 143.

Bezinnet, ſiehe **Bekerbt**.

Bezirck, Lat. *Ambitus*, ein Diſtrict, Umfang und Erſtreckung eines gewiſſen Landes, es ſey ein Fürſtenthum, Bißthum, Grafſchafft, u. d. g. worüber jemand die Oberherrſchafft und Gewalt hat. Jablonsky Lex.

Bezirck-Briefe, pfleget man über die Land-Grentzen mit beyder benachbarter Einwilligung aufzurichten; werden ſonſt auch **Grentz-Receß**, **Grentz-Vergleiche**, **Grentz-Beſchreibungen** ꝛc. genennet, und ſind ebenfalls auch bey andern öffentlichen Grentzen gebräuchlich. **Chomels** Dict. I. Th.

Bezizon, ein Fluß, ſiehe **Bedidon**.

Bezmannsdorf, oder **Benzendorf**, ein Dorf im Marggrafthume Anſpach, in Francken, im Amte Cadolzburg, eine Meile von Hailsbrunn. **Hönns** Lex. Topogr. des Fränck. Kreiſ. p. 318.

Bezoar (Deutſcher), ſ. **Gems**, im X. B. p. 823.

Bezoardic Silber-), ſ. *Bezoardicum Lunare*, im III. B. p. 1670.

Bezoardic (Silber-) Agricolä, ſ. **Silber Saltz**, im XXXVII. B. p 1269. u. f.

Bezocci (Joachim), ein Cardinal, ſiehe **Beſozzi**.

Bezogener, ſ. **Traſſate**, im XLV. B. p. 22.

Bezold, eine in der Kayſerlichen freyen Reichs-Stadt Rotenburg an der Tauber wohl bekannte, und ſeit mehr als 200. Jahren ſich ziemlich verdient gemachte bürgerliche Familie: 1) **Egydius** Bezold, wird Bürger 1478. Mittw. poſt Invocavit, kom̄t in äuſern Rath 1506, und lebte darinnen, bis der Bauern-Krieg anfähet; ſtirbt 1525. Deſſen Sohn war 2) **Johann** Bezold, war Vicarius in S. Mariä Capelle auf dem Milch-Marckt; ſtirbt 1520. 3) **Martin** Bezold, ein Sohn **Peter** Bezolds, welcher ein Bruder vom vorhergehenden Joh. Bezold, wird Bürger Mittw. nach Thomä 1522, kommt in den äuſſern Rath 1533, lebte darinnen bis 1563, und ſtarb an der Peſt. 4) **Sebald** Bezold, Martins Sohn, kommt in den äuſſern Rath 1564, und ſtirbt 1570. 5) **Johann** Bezold, Sebalds Bruder, kommt 1570. in den äuſſern Rath, und erhält einen Wappen-Brief von Chriſtoph Taber, Doctorn, und Kayſerl. Pfaltz-Grafen unterm Dato: Mayntz, den 27. Dec. 1591. 6) **Leonhard** Bezold, ein Sohn **Joh.** Bezolds, kommt 1590. in den äuſſern Rath, wird 1601. Innerer Raths-Herr, 1604. Reichs-Richter, u. ſtirbt 1608. 7) **Georg** Bezold, ein Bruder Leonhards, geb. den 28. May 1567, Notarius, wurde Regiſtrator 1589, kam in äuſſern Rath 1610, in den Innern Rath 1611, zum Innern Burgermeiſter-Amt 1620, u. ſtirbt 1633. 8) **Michel** Bezold, auch ein Bruder Leonhards, geb. den 17. Apr. 1572.. Als er das Rotenburger Gymnaſium frequentirte, und 1585. die Peſt ſtarck eingeriſſen, hielte GOtt ſeinen ſtarcken Macht-Schutz über die Schüler, deren damahl bey 500. geweſen, daß kein einziger davon hingeriſſen wurde. Im 18. Jahre ſeines Alters begab er ſich nach Straßburg, und wurde im 20. Jahre unter dem Decanat D. Joh. Pappi den 14. Mertz 1592. Magiſter, da er unter vielen Candidaten die zweyte Stelle erhielte. Er ſetzte hierauf die Rechts-Gelahrheit weiter fort, hielte ſich eine Zeitlang in dem Hochlöbl. Kayſerl. Cammer-Gerichte zu Speyer mit practiciren auf, und begab ſich ſo dann nach der Univerſität Baſel, wo er ſich in denen öffentl. und Privat-Vorleſungen mit Lernen und Diſputiren hören ließ, u. endlich 1596. unter dem Decanat D. Sam. Grynäi nach vorhergegangener Inaugural-Diſputation: An matrimonia inter Juvenes effœtasque mulierculas contracta ferri, probarive debeant? als beyder Rechte Doctor renunciiret worden. Hierauf kam er nach Rotenburg zurück, u. wurde 1602. Raths-Conſulent, welche Stelle er 30. Jahre lang, bis an ſeinen Tod 1631 begleitete. 9) **Heinrich** Bezold, der 4te Bruder, geb. den 29. Mertz 1569, kommt 1612. in äuſſern Rath, und ſtirbt 1632. 10) **Johann** Bezold, ein Sohn Leonhard Bezolds, geb. den 5. Febr. 1582, zog 1600. auf Jena, allda er der Philoſophie und Rechts-Gelahrheit mit ſondern Fleiß obgelegen, geſtalt er denn ſo wohl auf dem Philoſoph. als Juriſchen Catheder mit groſſen Lob reſpondirt; von dar aber 1603. den 4. Sept. nach Marpurg gegangen, und ſchöne Proben ſeines Fleiſſes und Gelehrſamkeit an den Tag geleget. Nachdem er allda auch faſt in die 3. Jahre zugebracht, hat er ſich, als die Calviniſche Reformation eingeführet worden, von dannen nacher Gieſſen begeben, da er ebenmäßig den öffentl. Vorleſungen beygewohnt, auch ſelbſt Vorleſungen gehalten, und ſich dabey dergeſtalt bekannt und berühmt gemacht, daß ihm eine anſehnl. Profeßions-Stelle von freyen Stücken angetragen worden, welche er aber, weil er nach Hauſe beruffen worden, nicht annehmen wollen. Im Jahre 1607. kam er in den äuſſern Rath und Gericht; 1610. in den Innern Rath; 1613. wurde er Mittler-Steurer und zugleich Conſiſtorial-Rath und Scholarche; 1617. aber zum Innern Burgermeiſter-Amt erhoben. Er hat mit vielen vornehmen Theologen, Juriſten u. Staats-Männern einen Brief-Wechſel unterhalten. Als 1631. die Stadt Rotenburg von denen Kayſerlichen eingenommen worden, hat er viele Drangſalen gelitten, und muſte er auf Befehl der hohen Generalität als Amts-Bürgermeiſter ſelbſt den Scharfrichter holen, welcher ihn u. den gantzen Rath decolliren ſolte; Chriſtoph Meder aber, ſo hieß der Scharfrichter, wolte lieber ſelbſt ſeinen Kopf verlieren, als an den regierenden Bürgermeiſter u. den Magiſtrat ſich vergreiffen. Mitlerweile, als ſich ſeine Rückkunfft von des Scharfrichters Hauſe in etwas verzog, lenckte GOtt der erzürnten Generale Tilli und Pappenheim ihre Hertzen zur Sanfftmuth, daß ſie ſich durch das grauſame Lamentiren derer Inwohner, beſonders derer ſchwangern Frauen und Kinder fußfälliges Bitten bewegen, und Pardon ausrufen lieſſen. Jedoch wurde die Stadt 3. Tage lang geplündert. Er verlohr den 19 Auguſt 1634. ſein Leben, indem, als er vom Schwallwacher Sauerbrunnen heimreiſete, 2. kleine Meilen von Rotenburg, bey dem Thor des Anſpach. Städtleins Creglingen, von einer bey damaligen unſichern Kriegs-Läufften herumſtreifenden Parthey, durch einen Croaten erſtochen wurde. Sein Leichnam wurde nach Rotenburg gebracht, und in die Franciſcaner-Kirche begraben. Der gelahrte Joh. Georg Stortzel, ſein Stief-Tochter-Mann, nachmahlig Inner Bürgermeiſter in Rotenburg, von welchem im 40. B p. 1487. zu ſehen, hat ihm folgendes Epicedium, welches in Meßing annoch in gedachter Kirche zu leſen, verfertiget:

J O. M. S.
Johanni Bezoldo
Viro
vitæ ſanctitate, Conſil. I. gravitate,
morum gratia, litterarum copia
inſigni
qui ortus eſt Rotenb Tub. felici ſidere
A S. H. MDLXXXII. ipſis Non. Februarii,
ubi Senatui, ſcholis, Eccleſiis,
Conſul, Scholarcha & Conſiſtorii Princeps
per aliquot luſtra præfuit & profuit
Tandem, neſcio qua fati inclementia
ex acidulis Sualbacenſibus domum properans & anhelans
Creglingæ, altero lapide diſtante oppidulo
ab immaniſſ. & truculentiſſ. Hipposclopiſta

armato

Digitized by Google

armato inermis, equite pedes
ſub ipſa porta unico gladii ictu miſerrime transfoſſus
cum omnium bonor. & doctor. quos vivus unice amavit
coluit, fovit,
ingenti & perpetuo luctu
VI. eid. VI.til. An. MDCXXXIV. occidit,
& in hac æde jam placide quieſcit
cenſoriam illam diem
omnib. piis expetendam, impiis tremendam
exſpectans exſpectat.
Marito, Parenti & ſocero incomparabili deſideratiſſ.
conjunx, liberi, & generi ſuperſtites mœſtiſſ.
P. P. P.

Siehe deſſen Leichen-Predigt von M. Georg Zierlein, Superint. in Rotenburg den 14. Aug. 1634. gehalten. 11) **Bernh.** Bezold, ein Bruder des vorhergehenden, geb. 1588. gieng 1608. auf Univerſitäten, und ſtudirte zu Jena, Gieſſen und Altorf 5. Jahr lang die Rechte, kam 1614. in den äuſſern Rath; 1620. wurde er äuſſerer Bauherr. Nach dem Tode ſeines Bruders Joh. Bezolds wurde er 1635. in das Inn. Raths-Collegium und zugleich zum Inn. Bauherrn erwehlt, ſtarb aber noch in ſelbigem Jahre den 14. Jul. 12) **Jeremias** Bezold, ein Sohn D. Michel Bezolds, geb. den 2. Sept. 1598; iſt, nachdem er zu Straßburg die Rechts-Gelahrheit abſolviret, und 12. Jahre Spitalmeiſter geweſen, 1634. den 4. Oct. an der Peſt in ſeinem 36. Jahre verſtorben. 13) **Joh. Friedr.** Bezold, ein Bruder des vorhergehenden, geb. den 29. Jun. 1603; wurde 1641 äuſſerer Bürgermeiſter und Syndicus, 1654. aber in den Innern Rath gewehlt, endlich wurde er älteſter Bürgermeiſter, Landvogt im Zwerchmayer, Conſiſtorial-Rath und Scholarche, auch Oberpfleger im Hoſpital, und ſtarb den 5. Nov. 1681. im 78. Jahre. 14) **George Chriſtoph** Bezold, des Jeremias Sohn, geb. den 13. Sept. 1631; gieng 1650. nach Straßburg, ſtudirte allda die Rechte, von dar begab er ſich 1652. nach Speyer an das Camer-Gericht, und verband daſelbſt die Theorie mit der Praxi, allwo er bey denen Camer-Gerichts-Procuratoren D. Blaufeldern u. D. Kühehorn bis 1656. ſich als Protocolliſten gebrauchen laſſen, mithin Gelegenheit gehabt ſich die Praxin u. Styl des Reichs-Camer-Gerichts rechtſchaffen bekannt zu machen. Nach ſeiner Rückkunfft ins Vaterland, iſt er von einem Ehren-Amt in das andere geſetzt worden, bis er endlich 1690. Innerer Bürgermeiſter, Conſiſtorial-Rath und Scholarche, auch Landvogt im Gau worden. Er ſtarb den 18. Sept. 1698, die 5. nachſtehende unter Num. 15, 16, 17, 18 und 19. waren ſeine Söhne. 15) **Georg Chriſtoph** Bezold, beyder Rechte Licenciat, geb. den 16. Aug. 1664, gieng 1683. nach Wittenberg, ſtudirte allda 3. Jahre, u. zu Königsberg 4. Jahre die Rechte, und nachdem er mit 2 Churländiſchen von Adel nützliche Reiſen durch Litthauen, Churland, Liefland, Preuſſen, Pommern, die Marck Brandenburg 2c. gethan, begab er ſich nach Altorf, und vertheidigte ſeine verfertigte Diſputation, ohne eines Vorſitz, de abſentia ejusque effectibus in jure, und erlangte dadurch die Licentiaten-Würde in der Rechts-Gelahrheit, worauf er 1698. nach Wetzlar gieng, u. den Styl und die Form des Proceſſes bey dem Cammer-Gericht ſich bekant machte. Er wurde von auswärtigen mehrmahlen um Rath gefraget, und hatte viele Rechtliche Gutachten und Juriſtiſche Conſilia ausgeſtellet. Im Jahre 1718. wurde ihm eine Raths-Conſulentenſtelle anvertrauet, und ſtarb 1726. den 18. Jun. 16) **Georg David** Bezold, geb. den 7. Mertz 1666, ſtarb als Inn. Raths- auch Mehlwaags-Herr, u. Allmoſen-Pfleger den 29. Aug. 1726. 17) **Niclaus Chriſtoph** Bezold, geb. den 28. May 1675, ſtudirte 1695. bis 1699. zu Altorf und Jena die Medicin, und erhielte am letztern Ort die Doctor-Würde nach gehaltener Inaugural-Diſſertation unter D. u. Prof. Krauſen, de ulceribus crurum pedum antiquis. Im Jahre 1700. wurde er zu einem ordentl. Stadt-Phyſicus zu Gunzenhauſen; drey Jahre hernach aber in ſeiner Vater-Stadt zu dergl. Stelle berufen. Im Jahre 1726. kam er nach Bareuth als Hof-Rath und Leib-Medicus; 1735. wurde er als Phyſicus nach Weiſſenburg u. Ellingen berufen, welche letztere Stellen er noch begleitet. 18) **Joh. Albrecht** Bezold, geb. den 6. Aug. 1677, ſtarb als Prediger zum H. Geiſt in Rotenburg den 3. Nov. 1727. 19) **Joh. Georg** Bezold, geb. den 12. Jun. 1679; hielte, ehe er nach Straßburg und Altorf gieng, eine Rede, de ratione proſperandi ſtudia, und eine Diſputation, de Aſylis. Er ſtarb 1736. als Innerer Raths-Vormunds- u. Wildbahns-Herr. Deſſen Söhne kommen unter Num. 22, 23, 24, 26. und 27. vor. 20) **Joh. Georg** Bezold, ein Sohn des Nicl. Chriſtophs, geb. den 29. Dec. 1701, ſtudirte zu Altorf u. Straßburg die Medicin, diſputirte am letztern Ort den 24. May 1725. pro Licentia, ohne Beyſtand, de cholelitho; ward 1727. zum ordentl. Stadt-Phyſico in Rotenburg angenommen, bekam 1730. von dem Alt-Gräfl. Hauſe Hatzfeld das Prädicat als Rath und Land-Phyſicus, und 1749. von Ihro Durchl. dem jetzo regierenden Fürſten von Hatzfeld als Hofrath und Land-Phyſicus über die Aemter Niederſtetten und Laudenbach. 21) **Joh. Chriſtoph** Bezold, ein Sohn des Conſulenten, Georg Chriſtophs, geb. den 29. Mertz 1702; hat zu Altorf und Jena drey Jahre die Rechte ſtudirt, iſt 1743. in den Innern Rath erwehlet worden, und dermalen Umgelds u. Steiner-Herr. Deſſen Sohn unter Num. 28. ſtehet. 22) **Joh. Friedrich** Bezold, geb. den 11. Sept. 1705, hat 4. Jahr die Gottes-Gelahrheit zu Wittenberg ſtudirt, und iſt 1735. als ein beliebt geweſener Rotenburgiſcher Pfarrer in dem 29. Jahre ſeines Alters an einer hitzigen Kranckheit geſtorben, an welcher Kranckheit 29. Perſonen von ſeinen Pfarr-Kindern darnieder lagen, welche er geiſt- und leiblicher Weiſe zu erquicken ſich bemühete, die auch alle wieder geneſen, er aber daran ſterben muſte. 23) **Joh. Georg** Bezold, geb. den 23. Mertz 1707; hat von 1726. bis 1730. zu Wittenberg und Halle der Rechts-Gelahrheit obgelegen, und iſt den 11. May 1751. als vormalig geweſener äuſſerer Bürgermeiſter in das Innere Raths-Collegium erwehlet worden. 24) **Joh. Chriſtoph** Bezold, geb. den 18. Oct. 1711; hat 1731. bis 1734. zu Jena die Rechte getrieben, und iſt gegenwärtig Lieutenant unter dem Stadt-Rotenburgiſchen Contingent bey der Fränckiſchen Kreiß-Miliz, unter des General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Gudenus Infant. Regiment. 25) **Georg Friedr.** Bezold, des Joh. Albrechts Sohn, geb. d. 23. Jun. 1710, hat 3. Jahre zu Wittenberg und Altorf der Theologie obgelegen, und ſtehet als ein belobter Pfarrer ſeit 1734. bey der Rotenburgiſch. Gemeinde zu Wildenhierbach. 26) **Joh. Samuel** Bezold, geb. den 29. Aug. 1720; ſtehet nach abſolvirten 3jährigen Academiſchen Studiren der Rechte, gegenwärtig bey der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft des Orts Odenwald, als Regiſtrator in Dienſten. 27) **Chriſtoph Wilh.** Bezold, geb. den 4. Jun. 1724, hat 3. Jahre in Jena und Erlang ſtudirt, u. iſt bey dem Grafen von Caſtell als Cantzley-Secretarius in Dienſten. 28) **Guſtav David** Bezold, geb. den 30. Jun. 1726; iſt, nachdem er 3. Jahre in Jena die Rechts-Gelahrheit erlernet hat, 1750. in das äuſſere Raths-Collegium gewehlet worden. Siehe **Joh. Ludwig Vogtmanns** Familiam Bezoldinam, in Lateiniſchen Verſen. Rotenb. 1690, ingl. **Johann Adam Erhards** Explanationem Hiſtorico-Genealogicam Familiæ Bezoldianæ, im Manuſcript.

Bezona,

Digitized by Google

Bezona, eine Stadt in Africa, nach dem Zeugniſſe des Nubiſchen Erdbeſchreibers. Er redet alſo davon: Von der Stadt Nogia bis nach Carnua, einer kleinen Stadt, die am Ufer des Meeres liegt, iſt der Weg 8 Tagereiſen lang. Von Carnua bis nach Bezona, einer groſſen und volckreichen Stadt, ſind 6 Tagereiſen. Die Einwohner dieſer Stadt und des benachbarten Landes eſſen Fröſche, Schlangen und andere Thiere, welche ſonſt die menſchliche Natur zu genüſſen einen Abſcheu hat. Dieſes Land grenzet an das Land derer Zengiten, das iſt, an Zanguebar. Carnua und Bezona bewohnen die Ungläubigen. Martiniere Dict.

Bezons (Bazin de), Geſchlecht, ſ. Bazin de Bezons.

Bezovart, ein groſſer Flecken in Indien, auf dem Wege von Maſulipatan nach Ganticot. Er wird von Götzendienern bewohnt, und iſt wegen einer groſſen Pagode merckwürdig, die man daſelbſt mitten in einem Hofe ſiehet, der länger als breit, und mit Mauern umgeben iſt, die von auſſen und innen mit vielen Bildern gezieret ſind. Eine Galerie, welche auf 66 Pfeilern ruhet, wie bey uns in denen Klöſtern zu ſeyn pfleget, gehet inwendig rings um die Mauer herum. Der Eingang dieſes Hofes iſt ein groſſes Portal, über welchem 2 groſſe Geſimſe, eines über dem andern ſind. Das erſte wird von 12, das andere von 8 Pfeilern unterſtützet. Die Pagode ſelbſt iſt nicht mit Mauern verſehen. 52 Säulen, die ohngefehr 20 Fuß hoch ſeyn mögen, tragen einen ganz geraden Boden, oder eine Decke von gehauenen Werckſtücken. Sie ſind mit vielen Bildern von erhabener Arbeit gezieret, welche abſcheuliche Teufel, und eine Menge Thiere vorſtellen. Einige dieſer abgebildeten Teufel haben 4 Hörner; andere viele Beine, und viele Schwänze, einige hängen die Zunge heraus; und noch andere ſiehet man in noch weit lächerlichern Stellungen. Gleiche Abbildungen ſind in die Steine des Fußbodens gegraben, und in jedem Raume zwiſchen 2 Säulen ſind Statuen der Götzen dieſer Abgötter auf einem Fußgeſtelle aufgerichtet. Unten an dieſen Säulen erblickt man alte indianiſche Schriften, welche ihre Pfaffen kaum errathen können. Nicht weit von Bezovart findet man eine andere Pagode, die auf einer Höhe erbauet iſt. Man ſteiget auf einer Treppe von 193 Stuffen hinauf, davon jede einen Fuß hoch iſt. Sie iſt ein Viereck, darauf oben ein runder niedriger Thurm ſtehet, und an der Mauer herum ſind erhabene Figuren, ſo wie an der, die wir nur beſchrieben haben. Mitten in derſelben iſt ein Götze, welcher nach Gewohnheit des Landes mit creutzweiſe über einander geſchlagenen Beinen ſitzet, und in dieſer Stellung iſt er bey nahe 4 Fuß hoch. Sein Haupt bedeckt eine dreyfache Crone, aus welcher 4 Hörner heraus gehen; mit dem Geſichte aber, welches einem Menſchen ähnlich iſt, ſiehet er gegen Oſten. Die Pilgrimme, welche dieſe Pagode beſuchen, heben die Hände auf, wenn ſie hinein treten, und ſchlagen ſich damit vor die Stirne; ſie nahen ſich hierauf dem Götzen; indem ſie die Hände bewegen, und den Namen Ram, welches ſo viel iſt als Gott, vielmals wiederholen. Wenn ſie nahe bey demſelben ſind; ſo ſchlagen ſie dreymal an eine Glocke, welche ſelbſt an dem Götzen hängt, nachdem ſie das Geſichte und den Leib deſſelben hin und wieder bemahlet haben. Einige bringen gläſerne Oelflaſchen mit ſich, womit ſie den Götzen ſalben, und machen ihm ein Geſchencke von Zucker und andern Sachen von gutem Geſchmacke, welchem die reichſten noch Geld beyfügen. 60 Prieſter dienen in dieſer Pagode, und leben nebſt ihren Weibern und Kindern von dieſen Geſchencken. Damit aber die Pilgrimme glauben, daß ihr Gott ſie zu ſich nehme; ſo laſſen ſie die Pfaffen 2 Tage lang vor der Statue ſtehen, den dritten Tag aber gegen Abend bedienen ſie ſich derſelben. Wenn ein Pilgrim in dieſer Pagode kommt, um von einem Leibesſchaden geheilet zu werden; ſo bringt er die Abbildung des ſchadhaften Theiles, nach ſeinem Vermögen, von Gold, von Silber, oder von Kupfer, und beſchenckt ſeinen Gott damit. Darauf fängt er an zu ſingen, welches alle diejenigen thun, die etwas verehren. Vor dem Thore der Pagode iſt ein ebenes Dach, welches von 16 Pfeilern unterſtützet wird, und gleich gegen über ſiehet man ein anderes von 4 Pfeilern. Und unter dieſem letztern haben die Pfaffen ihre Küche aufgeſchlagen. Auf der Seite gegen Mittag hat man einen groſſen geraden Platz in den Berg gehauen, da man den Schatten vieler Bäume genießt, und einen ſehr ſchönen Brunnen findet. Das groſſe Feſt, ſo an dieſem Orte gefeyert wird, fällt in den Monat October. Dazu werden Wallfahrten von den entlegenſten Orten gethan; die Armen unterhält man daſelbſt von dem Allmoſen, welches die Pfaffen von den Reichen empfangen. Corneille Dict. Tavernier Voiages des Indes, L. I, c. 18. Martiniere Diction.

Bezozzi (Joachim), Abt zum heil. Kreutze zu Jeruſalem, wurde den 10 Febr. 1710 bey erledigtem päbſtlichen Stuhle von den Cardinälen, bey der dritten Verſammlung, zum Beichtvater im Conclave ernennet. Geneal. Hiſtor. Nachr. II B. p. 225.

Bezunget, Fr. *Lampaſſé*, wird in der Wappenkunſt von der Zunge der Löwen und anderer Thiere gbraucht, ſo herfür raget. Z. E. Daubigne, führt roth mit einem hermelinen Löwen, ſo bewafnet, bezunget und gecrönt von Gold iſt. *Langué*, bezunget, wird von der Zunge der Adler alleine im Franzöſiſchen geſaget. Z. E. Du Fainus in Niederland, führt Gold mit einem den Flug erniedrigenden, bezungten und begliederten rothen Adler. Meneſtriers Herold- oder Wappenk. p. 105, 161 u. 162.

Bezwillingt, Fr. *Jumellé*, ſagt man in der Wappenkunſt von dem Zwerg-Creutz oder Sparren, von Doppel- oder Zwilling-Streiffen. Z. E. Gaetam, führt Silber mit zwey bezwillingten Wellen, oder mit einem gefluteten blauen rechten Zwilling-Binden. Es hat Bande, Balken, Schreg-Creutz, und Sparren, ſo bezwillingt heißen. Meneſtriers Herold- oder Wappenk. p. 105 u. 161.

Bezwinger, ſ. Conquerant, im VI B. p. 690.

Bezzel (Chriſtoph), ein Magdeburger, ſ. Bezelius, im III B. p. 1653.

Bezzel (Chriſtoph), der Welt-Weisheit Magiſter und Paſtor zu Nürnberg in der Vorſtadt und Marckt Wehrd, war den 12 Auguſt 1692 zu Hilpoldſtein, einem Marktflecken, Nürnbergiſchen Gebietes, gebohren, woſelbſt ſein Vater, Erhard Bez-

zel, damals Pfarrer, hernach Ober-Pfarrer zu Feucht geweſen, und 1721 den 11 Jun. im 69 Jahre ſeines Alters verſtorben iſt. Obiger Bezzel kam 1703, als eben die Chur-Bayeriſchen Unruhen vorfielen, durch die Flucht nach Nürnberg, in das Egidianiſche Gymnaſium, und von 1711 ſtudirte er zu Altdorff, diſputirte allda unter D. Pfitzern de ἀποθεώσει Pauli & Barnabae a Lyſtrenſibus fruſtra tentata, Act. XIV, v. 13. unter D. Sonntagen: quod neutralitas religionum a recto in coelum tramite deviet; unter M. Kazavern de negato Iſraelis tranſitu per terram Edom, Num. XX, v. 18, und unter Schwartzen de Poetis cyclicis; nahm darauf 1714 die Magiſter-Würde an, und ward zu gleicher Zeit von der Philoſophiſchen Facultät in Altdorf zum Poeten gecrönet. Nach dieſem ſetzte er zu Jena ſeine Studien fort, und beſahe hiernächſt auch die übrigen Sächſiſchen Univerſitäten Leipzig, Wittenberg und Halle. Zu Anfange des 1716 Jahres aber begab er ſich wieder nach Altdorf, und ward 1717 unter die Candidaten des Nürnbergiſchen Miniſterii aufgenommen, da er indeſſen zu Nürnberg vornehmer Leute Kinder informirte, bis daß er 1723 zum Stadt-Vicario des Nürnbergiſchen Miniſterii in Altdorf, und bald darauf, nämlich den 6 Oct. eben dieſes Jahres, zur Pfarr-Stelle nach Peringersdorf beruffen wurde. Endlich ward er 1732 Paſtor zu Wehrd, und ſtarb den 27 März 1740. In der löblichen Blumen-Genoſſenſchaft iſt er unter dem Namen *Belliſander* bekannt. Sein Bildniß findet ſich in Friedrich Roth-Scholtzens Wercke de Iconibus erudit. im dritten Theil, und ſeiner erbaulichen Lieder ſtehen zwey in des jetztgedachten Roth-Scholtzens täglichen Gewiſſens-Prüfung p. 184 des Anfangs:

a) Erhabne Heiligkeit, du drey vereintes Weſen rc.
b) Mein GOtt, die Nacht iſt eingetreten rc.

und auch in mehr bemeldten Roth-Scholtzens eröfneten Todten-Schule wahrer Chriſten, p. 642 noch dieſes:

c) Du haſt mich je und je geliebet, mein Herr.

Sonſt hat er noch auszuarbeiten in Willens gehabt:

1. Ein Lexicon Philologico-Biblicum, aus verſchiedener Autoren zerſtreueten Obſervationen.
2. Collectanea Materiarum Theologicarum ordine Alphabetico a B. Parente inchoata.

Hirſchens Miniſter. Eccleſ. Norimbergenſe. Wetzels Lieder-Hiſtor. Th. IV. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* T. IV, p. 466.

Bia, alſo nennen die Siamer die kleinen weiſſen Muſcheln, die aus den Maldiviſchen Inſeln kommen, die man faſt durch ganz Oſt-Indien Coris nennet, und daſelbſt zur Scheide-Münze dienen. Zu Siam giebt man 800 Bias vor einen Fouang, welches der achte Theil eines Ticals iſt, ſo daß 8 Bias daſelbſt nicht gänzlich einen Franzöſiſchen Denier gelten. Im Artickel Cauris, im V B. p. 1696, redet man weitläuftiger von dieſer kleinen Oſt-Indianiſchen Münze, welche auf vielen Africaniſchen Küſten ſo gangbar iſt. Savary Dict. Univ. de Comm.

Biabana, eine alte Stadt im glückſeligen Arabien, mitten im Lande, nach dem Zeugniß des Prolomäus. Einige Exemplare deſſelben haben Biavanna, Βιαυάννα, an ſtatt daß man bey andern Βιαβάνα findet. Martiniere Dict.

Biabars, ſind nach des Corneille Bericht Indianiſche Völker, die hin und wieder in Malabar wohnen. Er beruft ſich auf den Davity; aber dieſer ſagt nicht, daß es Völker wären. Dieſes ſind ſeine Worte, wovon er den Barboſa zum Bürgen angiebt: Es giebt in Malabar gewiſſe Götzen-Diener, welche Biabars heiſſen, die im ganzen Lande herum mit allerhand Waaren handeln. Sie tauſchen ſtark, und haben die Freyheit, daß ſie die Könige, auch im Fall Rechtens, nicht dürfen hinrichten laſſen; ſondern wenn ſie eines Verbrechens überführet werden, verſammlen ſich die vornehmſten Biabars, und ſtrafen ſie mit Einwilligung derer Könige am Leben. Dieſe Biabars heyrathen nur eine Frau, und ihre Kinder erben ihre Güter. Wenn einer von ihnen ſtirbt, verbrennt man ſeine Leiche, welche die Frau weinende begleitet, die ein kleines Goldblättgen, das er ihr an ihrem Hochzeit-Tage gegeben, vom Halſe nimmt, und es auf ihn in das Feuer wirft. Hierauf kehret ſie wieder nach Hauſe, und verheyrathet ſich nicht wieder, ſo jung ſie auch iſt; ſtirbt aber die Frau zuerſt, ſo läſt ſie der Mann verbrennen, und verheyrathet ſich hernach wieder, wenn es ihm gefällt. Es iſt aber zu verwundern, daß der Arzneyverſtändige Dallon und Franz Pirard, die ſich eine Zeitlang auf der Küſte Malabar aufgehalten, und anſehnliche Gegenden derſelben beſchrieben, dieſen Namen und dieſe Umſtände mit Stillſchweigen übergangen haben, welche Barboſa ſeiner Erzehlung einverleibet hat. Martiniere Dict.

Biacca (Frantz Maria), ein gelehrter Abt aus Parma gebürtig, ſchrieb gegen den P. Calino, einen Jeſuiten: Trattenimento Iſtorico e Cronologico, welches zu Mayland gedruckt iſt, obgleich Neap. 1728 in zwey Bänden in 4 darauf ſtehet. Nach der Zeit iſt zu Bononien gegen daſſelbe ein Brief unter dem Namen des Jeſuiten Calino heraus gekommen, darinnen die Urſachen angezeiget worden, warum er auf das Buch des Abts Biacca, welches dieſer zu Vertheidigung des Joſephs gegen ihn geſchrieben, nicht antworten wolle. Ob derſelbe nun gleich ſehr ſchlecht geſchrieben, und man alſo billig zweifelt, ob er von gedachtem gelehrten Pater Calino herrühre; ſo hat doch ein Mitglied der Arkadiſchen Geſellſchaft gedachtes Buch des Biacca unter nachſtehendem Titel zu Mayland vertheidiget: Riſpoſta d'un Paſtor Arcade, ad una Lettera circolare ſcritta contra del noſtro Compaſtore *Parmindo Ibichenſe*, dall Autore del Trattenimento Iſtorico e Cronologico contro del quale ha opoſto il ſuo il noſtro Academico, 4. 1729. pagg. 8. Sonſt hat er auch noch Anmerckungen und Diſſertationen über den Sigonius geſchrieben, welche Argelati zu Mayland ſeiner neuen Edition der Wercke des Sigonii, nebſt des Muratori und Eccards Anmerckungen, beyfügen wollen. Er iſt unter dem angenommenen Namen: *Parmindo Ibichenſe*, ſelbſt verborgen. S. *Suppl. ad Nova Acta Erudit.* T. IV, Sect. I, ingleichen Leipz. Gel. Zeit. 1730, p. 147, 258, 653; 1731, p. 122; 1733, p. 81; 1736, p. 314; 1741, p. 514.

Biacole (Wilhelm von), ſ. Bragoſus (Wilhelm), im IV B. p. 987.

Biälbo, ein Kirchſpiel in Schweden, in Oſt-Gothland, und zwar im Wadſtena-Lehn, ohnweit Skeninge gelegen. Unter der Regierung des Königs Birger

Man-

Manſons geſchahe bey dieſem Orte 1309 ein Treffen zwiſchen ihm mit ſeinen Ausländern, und ſeinen Brüdern, den Herzogen Erick und Waldemar, und wird daher die Schlacht bey Biälbo genannt. Tunelds Schwed. Geogr. p. 178 u. f.

Biära, heißt ein Härad oder Diſtrict in der Schwediſchen Landſchaft Schonen, und zwar in der Chriſtianſtädtiſchen Landshauptmannſchaft, zwiſchen dem Schager-Rock und Halland gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 313.

Biärby, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, und zwar in der Scaraborgiſchen Landshauptmannſchaft, in Weſten, im Härad Wiſte gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 247.

Biärka ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, und zwar in der Skaraborgiſchen Landshauptmannſchaft, im Gudhems-Härad gelegen. Tnnelds Schwed. Geogr. p. 246.

Biärke-Härad, heißt ein Diſtrict in Weſt-Gothland, und zwar in der Elfsborgiſchen Landshauptmannſchaft gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 239.

Biäſch (Friedrich), Stadt-Pfarrer zu Weiden, im Fürſtenthum Sultzbach. Er kam zu Porza, wo ſein Vater, Frantz Bernhard Biäſch, Fürſtlicher Kellerey-Verwalter war, den 2 Februar 1666 auf die Welt. Bey zunehmenden Jahren beſuchte er die Schule zu Sultzbach, und hernach das Gymnaſium zu Baireut, ſtudirte zu Altdorf, und wurde zuerſt Rector der Schule zu Weiden 1689, ſo dann aber 1691 Pfarrer zu Colberg. Sechs Jahr hernach, nämlich 1697, erhielt er den Beruf als Pfarrer nach Erbendorf. Als er von Colberg nach Erbendorf ziehen ſolte, und an letztern Ort gereiſet war, die Antritts-Predigt zu thun, ſeine Familie aber den Montag darauf abholen wollte, brannte in der Nacht, ehe er zurücke kam, der Marcktflecken Colberg größtentheils und auch der Pfarrhof ab, dadurch er ſeine damahligen Bücher und Hausrath faſt gantz und gar verlohr, und einen ziemlich compendiöſen Ab- und Einzug bekam. Zuletzt führte er das Amt als Stadtpfarrer zu Weiden, wo er 1743, im 78ſten Jahre ſeines Alters, und im 53ſten ſeines Predigt-Amtes, ſtarb. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* B. IX, p. 136 u. f.

Biäſſtadt, hieß ehedem ein uraltes Schloß in Weſt-Gothland, im Wasboiſchen Härad. Es iſt ſolches ganz feſte, ſo wohl in Anſehung der Gelegenheit, als auch des Gebäudes ſelbſt geweſen; anjetzo aber iſt es mit einem großen Fichtenwalde, welcher Biäſka-Backen genannt wird, bewachſen. In der daſigen Gegend ſiehet man verſchiedene Grabhügel, von welchen Konungs-Kulle beſonders merkwürdig iſt. Tunelds Schwed. Geogr. p. 255.

Biafares, oder **Biafars**, eine Africaniſche Nation auf der Küſte von Nigritien, nahe bey denen Inſuln Biſagos. Es ſind eigentlich nur Viehhirten, die von einem Orte zum andern ziehen. Dapper ſagt alſo davon: die Schwartzen in dieſer Gegend heiſſen Biafars, und ihr Land führet den Namen eines Armes von dem Fluſſe Rio Grande, ſonſt Guinala genannt, an welchem es liegt; ſo, daß es gegen Süden die Inſuln Bijagos, und gegen Oſten die Moluckiſchen Inſuln hat. Die Hauptſtadt des Landes iſt der Hafen Guinala, welchem gerade gegen über der Hafen de la Croix iſt, der den Portugieſen zugehöret. Weil die Luft rein, und die Speiſen gut ſind; ſo iſt es daſelbſt ſehr geſund zu leben. Baudrand redet zwar von der Stadt und dem Königreiche Biafara, er weiß aber von dem Volke Biafares nichts. Es rühret vermuthlich aus einem Verſehen der Drucker her, daß man in dem Artickel von dieſer Stadt lieſet, ſie liege in Guyenne, an ſtatt in Guinee oder Guinea. Aber die falſche Citation kan man doch dieſen Leuten nicht zurechnen, nach welcher Baudrand ſagt, er habe ſeinen Artickel aus Johann Leo dem Africaner genommen; welches nicht an dem iſt. Denn dieſer Schriftſteller redet nirgends weder von Biafara, noch von dem Königreiche Gouffode, welches Baudrand ebenfalls vor einen Namen eben dieſes Landes ausgiebt, noch von dem Fluſſe Camarones oder der Camaronen, an welchem Biafara würcklich liegt; ſondern neuere Schriftſteller ſagen dieſes, nicht aber Johann Leo, der weder die Stadt, noch das Königreich, noch den Fluß kennet. de l' Iſle Atlas, Hübners Geogr. II Th. Martiniere Dict.

St. Biagio, Frantz. *Saint Blaiſe*, Ital. *San Biagio*, ein offener Marcktflecken in Italien, im Königreiche Neapolis, in Calabria Oltra, nahe am Golfo di Santa Eufemia, und an den Grenzen von Calabria Citra. Die Erdbeſchreiber ſuchen daſelbſt das alte *Ad Turres*, davon im I Suppl. B. p. 592. Martiniere Dict.

Biagius Cuſanus, ſ. Cuſanus (Biagius), im VI B. p. 1894.

Biagraſſo; Corneille ſagt davon: Es iſt eine Stadt im Mayländiſchen; ſie liegt am Fluſſe Naullin, welcher von Teßin kommt, und gegen Mayland fließt. Hätte er aber die Charten des Magins oder anderer zu Rathe gezogen; ſo würde er geſehen haben, daß Biagraſſo und der Flecken Abiagraſſo, davon er an ſeinem Orte redet, einerley ſind. Denn da dieſer an dem Zuſammenfluſſe zweyer Flüſſe und eines Baches iſt; ſo liegt er ebenfalls an dem Fluſſe Naulin und Ticinella. Martiniere Dict.

Biala, oder **Biel**, ein Flüßgen in Schleſien, ſ. Biela, im III B. p. 1778.

Biala, eine Stadt in Preuſſen, in der Landſchaft Sudin, unter das Hauptamt Johannesburg gehörig. Sie war vor dieſem nur ein Dorf, ward aber im Jahr 1722 zur Stadt gemacht, und mit einem Rathe verſehen. Hübners Geogr. II Th.

Bialbog, oder **Bialbuck**, ein Kloſter, ſ. Belbuck, im III B. p. 1011.

Bialegrodko, **Bialegrudk**, oder **Bialogrodko**, eine kleine Polniſche Stadt, mit einem feſten Schloſſe, in der Woywodſchaft Kiovien, am Fluſſe Irpien, Kiow gegen Weſten, und zwar zwey Ukrainiſche Meilen von dieſer Stadt gelegen. Sie iſt denen Polen zuſtändig, ob ſie gleich nahe bey Kiow liegt, welches unter Rusland gehöret. Mallet IV Th. Martiniere Dict.

Bialken, ein Ort in dem Königreiche Preußen, denen von Gröben gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 217.

Bialla, Stadt, ſ. Biala, im III B. p. 1684.

Bialla, ein Dorf in dem Königreiche Preußen,

Digitized by Google

denen von Warkul gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 231.

Bialloʒor (Caſimir), Staroſt von Citenen, Marſchall des Herʒogthums Samogitien und Conſiliarius, unterſchrieb im Jahre 1725 die Königsbergiſche Manifeſtation, als Dʒickowiſcher Conſoederirter. Genealog. Archivar. 1736, p. 144.

Bialluten, ein Ort in dem Königreich Preußen, denen von Braxein gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 213.

Bialosk, ein Fluß in der kleinen Tartarey, unweit Precop, wo die Ruſſen 1736 ankamen. Aus ſchriftl. Nachr.

Bialowiez, ein Königl. Jagd-Dorf und Forſt-Haus in Pohlen, in der Bielowiezer Wildnis, 5 Meilen von Bielsk, und 30 Meilen von Warſchau, an den Grentzen des Groß-Herʒogthums Litthauen gelegen. In dieſer Wildnis, welche ſich auf 20 Meilen erſtrecket, haben die Auer-Ochſen ihren Aufenthalt. Martiniere Geogr. Crit. Lex. im Suppl.

Biambonnees, eine Art Indianiſcher Zeuge, die gantʒ und gar von Baum-Rinden gemacht werden. Lexic. aller Handlungen und Gewerbe Th. I.

Biancani, ein Cöleſtiner-Münch und Bruder des nachſtehenden Grafens dieſes Namens, erhielt im Jänner des Jahres 1747, an ſtatt des verſtorbenen Capuciners, Anton Maria Peſcatori, das Biſchofthum Gallipoli. Geneal. Hiſtor. Nachr. B. X. p. 92.

Biancani (Julius Anton Graf von), war in Königlich-Ungariſchen Dienſten. Sein Vater war Pachter der Landes-Fürſtlichen Einkünfte zu Meyland geweſen, und hatte ihm 2 Tonnen Goldes hinterlaßen. Weil er aus der Königin in Ungarn Dienſten zu derſelben Feinden, den Spaniern, übergegangen, wurde er den 26 Jun. 1746 wieder gefangen. Die angeordnete Commißion hat bey Unterſuchung ſeines Wandels durch eigenhändige Briefe, auch andere ſchriftliche und mündliche Zeugniße und Beweiſe befunden, daß er alle erdenckliche Arten von Lebens-Mitteln und Proviant für die bey Parma geſtandene gegentheilige Spaniſche Völcker aufgeſuchet, gekauffet und überliefern laßen; ſich in feindlichen Verrichtungen zu der Zeit nach Columbano verfüget, als der Ort ſich noch unter der Kayſerin-Königin Bothmäßigkeit befunden; durch zwey gefertigte Schriften es dahin zu bringen ſich beſtrebet, daß alle andere, welche daſiger Orten Güter beſeßen, nach ſeinem Beyſpiel dem Feinde huldigen möchten; ſich Ihrer Majeſtät ſchuldigen Bothmäßigkeit, Treue und Gehorſam entrißen, und die Flucht genommen; bey den Feinden alles mögliche beygetragen, daß ſie am 11 Nov. 1745 der Kaiſerin-Königin Truppen zu St. Angelo überfallen können, und endlich bey den Feinden gar den Dienſt eines Aßeſſors angenommen. Im May des Jahres 1746 langte der Befehl aus Wien an, ſeine Güter zu confiſciren. Den 26 Jun. deſſelben Jahres that der General Roth einen angenehmen Fang, als er ihn in ſeine Hände bekam. Er hatte erfahren, daß derſelbe aus dem Lodeſaniſchen ſich in das Venetianiſche Gebiet von Crema begeben, um für die Spaniſche Armee Lebensmittel zuſammen zu bringen. Da er nun vermuthete, er würde von da auch in die Venetianiſche Landſchaft Breſciano gehen, trug er dem Splenyſchen Lieutenant Kovacſovicʒ auf, ſich zu Fontanella, einem Meyländiſchen Orte, wo er vorbey paſſiren mußte, in einen Hinterhalt zu legen und auf ihn zu lauern. Dieſer richtete auch ſeine Sachen ſo wohl aus, daß er an gedachtem Tage glücklich in ſeine Hände gerieth. So bald er ſich erkannt und gefangen ſahe, bot er dem Lieutenant 20000 Piſtolen nebſt einem Spaniſchen Regimente an, wenn er ihn wollte entkommen laßen. Der Lieutenant begehrte hierauf ſolche Verſicherung ſchriftlich von ihm, die er ihm auch mit eigener Hand ausſtellete; allein der Officier ſteckte ſolche, nachdem er ſie geleſen, gantʒ gelaßen in ſeine Brieftaſche und ſprach: Nun wollen wir, mein Herr, zu dem Herrn General Roth nach Aqua Negra gehen, darwider kein Bitten und Flehen half. Bey ihrer Ankunft in des Generals Quartier that ihm dieſer eine kleine Vorhaltung, worauf er ihn geſchloſſen unter einer guten Bedeckung an den General von Botta in das Lager vor Piacenza ſchickte, von wannen er den 3 Jul. auf die Citadelle zu Parma gebracht würde. Der Infant hatte ihm die Großkanʒlerwürde von Mayland verſprochen. Er hat beſtändig in Eiſen und in einem tiefen Gefängniſſe gelegen. Seine Gemahlin ſchickte ihm eine Matratʒe zu, der Stockmeiſter aber mußte ihr ſolche wieder zurück ſenden. Den 22 November. 1746 erhielt er von der Hohen Kaiſerlich-Königlichen wider ihn niedergeſetʒten Commißion zu Meyland dieſes Urtheil: „Es ſollten ſeine ſämmtlichen Lehn- und Allo-„dial-Güter confiſciret, er aller bereits beſeßenen „oder noch zu gewarten gehabten Gerechtigkeiten, „Ehren und Aemter entſetʒet und verluſtig erkannt, „ſodann aber öffentlich auf einem Schavot nebſt „dem ſogenannten Corſo del Borte de Toſa ent-„hauptet, nicht weniger ſein angebohrnes Geſchlechts-„Wappen an allen Orten, wo es ſich befindet, aus-„gelöſchet und zerbrochen werden.„ Welches Urtheil auch ſodann den 29 Nov. beſagten Jahres an ihm vollzogen worden. Sein Gemahlin bot alle ihre Güter an, wenn ihrem Gemahl das Leben gerettet werden könte; es iſt aber nicht angenommen worden. Sein Vermögen, das aus 12 Tonnen Goldes beſtanden, iſt völlig confiſciret worden, und hat ſeine Gemahlin davon mehr nicht, als ihr Eingebrachtes, behalten. Geneal. Hiſtor. Nachr. IX B. p. 65, 172 u. f. 624, 1109. Gedachte Gemahlin hat ſich kurʒ darauf wieder mit dem Marcheſe Hannibal Viſconti, Kaiſerl. und Königl. Ungariſchen General-Feldmarſchall und Gouverneur der Citadelle zu Mayland, vermählet; der ſie aber den 6 März des Jahres 1747 zum andern mahle zur Wittwe machte. Sie hatte ihn zum einigen Erben ihres Vermögens eingeſetʒet, das ſich auf 20000 Lires belief. Ihr eigener Tod erfolgte zu Mayland den 18 Februar des Jahres 1748. Gen. Hiſt. Nachr. B. XI, p. 140.

Biancardi (Sebaſtian), ein Neapolitaner, zugenannt Domenico Balli, ließ bey Pitteri zu Venedig im Jahre 1738 in 4 auf 475 Seiten drucken: Le Vite de' Re di Napoli, raccolte ſuccintamente con ogni accuratezza, e diſteſe per ordine cronologico. Leipz. Gel. Zeit. 1738, p. 161.

Bianchi, ſ. Daniel von Crema.

Bianchi (Giannone Anton), man hat von ihm:

Della

Della Poteſtà e della Politia della chieſa Trattati due, contro le nuove opinioni di *Pietro Giannone*, Rom 1746 in 3 Tom. in 4. Iſt in den Leipz Gel. Zeit. 1746, p. 851 recenſirt.

Bianchi (Johann), oder, wie er ſich Lateiniſch nennet, **Janus Plancus**, ein jetztlebender Profeſſor der Anatomie auf der Univerſität zu Siena, von Rimini gebürtig, hat heraus gegeben:

1) *Fabii Columnæ*, Lyncæi φυτοβάσανος, cui acceſſit vita *Fabii*, & Lynceorum notitia, annotationes que in φυτοβάσανον, Florenz 1744 in 4 mit 38 Kupfern. S. Leipzig. Gel. Zeitung. 1745, p. 161, 1749, p. 33.
2. Breve Iſtoria della vita di *Caterina Vizzani*, Romana, che per otto anni veſti abito da viro in qualità di ſervidore, la quale dopo vari caſi eſſendo in fine reſtata uccisa, fu trovata pulcella, nelle ſezione del ſuo cadavero, Venedig 1744 in 8. Leipz. Gel. Zeit. 1745, p. 267.

Bianchi (Johann Baptiſta), ein Profeſſor der Zergliederungs-Kunſt zu Turin. Man findet von ihm:

1. De Hepatis ſtructura, uſibus & morbis. Opus Anatomicum, Phyſiologicum & Practicum, Turin 1710 in 4. Die Recenſion davon ſtehet im XX Theile von dem *Giornale de Letterati*.
2. Ductus lacrymales novi, eorumque anatome, uſus, morbi & curationes, ebend. 1715 in 4. Iſt recenſirt in der LV **Oefnung des Neuen Bücher-Saals**.
3. Hiſtoria Hepatica, Genev 1725 in 4.
4. De naturali in humano corpore vitioſa morboſaque generatione hiſtoria, Turin 1741 in 8. Iſt recenſirt in dem erſten Theil des Märzen von den *Novis Actis Eruditor*. **Strodtmanns** Geſchichte jetztlebender Gelehrten, Th. X, p. 442. Leipz. Gel. Zeit. 1741, p. 715.

Bianchi (Johann Bonaventura), beyder Rechten Doctor von Ajazzo, florirte im 17 Jahrhunderte, und ſchrieb Hiſtoriam patriam. **Oldoin** Athen. Roman. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bianchi (Johann Thomas), ein Italiäniſcher Dominicaner, ſchrieb Predigten, oder Reden über den Roſenkranz, davon der andere Band, welcher auf den Monat Februar gerichtet iſt, zu Neapel im Jahre 1728 heraus kam. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1731, p. 74.

Bianchi (Serra), erhielt im Jahre 1732 vom Pabſte die Gouvernements von Camerino und Collerechio. Im September des Jahres 1737 wurde derſelbe an des Torregiani Stelle Ponente della Sacra Conſulta. Nachdem auch das Haus Bianchi den Schluß gefaſſet hatte, ſich von der Inſel Malta hinweg zu begeben, ſo kaufte es ſich in der Nähe von Sinigaglia ein Gut von 25000 Scudi und brachte hiernächſt eine beſtändige Wohnung zu Ancona an ſich, welches der Pabſt im Jahre 1741, auf Anſuchen des gegenwärtigen Bianchi, durch ein Breve zu einer Graffſchaft erhoben und zugleich verſtattet, einen freyen Markt jährlich daſelbſt zu halten. **Geneal. Hiſtor. Archivar.** 1732, p. 284 und 1737, p. 841. **Neue Gen. Hiſtor. Nachr.** B. II, p. 955.

Bianchi (Thomas), oder **Thomas White**, ſ. *Albis* (Thomas de), im I B. p. 1027, und *Anglus* (Thomas), im II B. p. 294.

Bianchi (Vendramino), ein Secretar des Collegii derer X zu Venedig, ſchrieb unter dem Namen Arminio Dannebuchi

1. Relazione del paeſe degli Suizzeri e Grigioni e loro Alleati, ingleichen
2. Iſtorica relazione della pace del Paſſorovitz;

und ſtarb 1738 den 12 Jänner. S. Leipz. Gel. Zeit. 1738, p. 188 u. f. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Geneal. Hiſt. Archivar.** 1738, p. 79.

Bianchieri (Adrian), ſ. **Banchieri**, im II Suppl. B. p. 1379.

* **Bianchini**, oder **Blanchinus** (Johann), ſ. *Blanchinus* (Joannes), im IV B. p. 130.

Bianchini (Johann), ein Veroneſer, dem wir folgendes Buch zu danken haben: Enarratio Pſeudo-Athanaſiana in Symbolum Apoſtolicum, antehac inedita, & *Vigilii Tapſitani* de Trinitate ad Theophilum liber, prolatus ex Codice Capituli Veronenſis à *Joa. Bianchino*, Verona 1732, in 4, 15 Bogen. S. Leipz. Gel. Zeit. 1738, p. 714.

Bianchini (Johann Fortunatus), ein Italiäniſcher Medicus und Profeſſor der Arzney-Wiſſenſchaft zu Neapel, ſchrieb: Saggio d'Experienze intorno la Medicina Elettrica fatte in Venetia da alcuni amatori di Fiſica al Signor Abbate *Nollet*, dell' Accademia delle Scienze di Parigi, della Societá di Londra, dell' Iſtituto di Bologna, e Maeſtro di Fiſica di S. A. Reale il Delphino, Venedig 1751 in 8. S. Leipz. Gel. Zeit. 1751, p. 833.

Bianchini oder **Blanchini** (Joſeph), ein gelehrter Italiäner, von Verona gebürtig, war 1742 Presbyter der Congregation des Oratorii zu Rom, ſchrieb:

1. La Cantica de' Cantici di Salomone tradotta in verſi Toſcani dal Dottor *Giuſeppe Bianchini* di Prato, con alcune annotazioni del medeſimo, Venedig 1735 in 8, 154 Seiten, ohne die 25 Seiten der Vorrede und Dedication an den Marggrafen Marcello Malaſpina. Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1735, p. 508, 537; 1736, p. 67, 402, 673; 1738, p. 83.
2. Er hat auch eine Vorrede zu folgender Sammlung verfertiget: Saggi di Poeſie diverſe dell' Illuſtriſſimo e Clariſſimo Sign. Senatore *Marcello Malaſpina*, de Marcheſi di Filatiera e terra Roſſa, Academico della Cruſca, Florenz 1741, in 4. S. Leipz. Gel. Zeit. 1741, p. 185.
3. Venerabilis Viri *Joſephi Mariæ* S. R. E. Cardinalis *Thomaſii*, Opera omnia, qua edita, qua nondum vulgata, nunc primum in unum collecta, prolegomenis, tractatibus, notis, appendicibus, & vetuſtiſſimis anecdotis monumentis ad divinam Pſalmodiam & res liturgicas pertinentibus aucta, ſtudio curaque *Joſephi Bianchini*, Veronenſis, Presbyteri Congregationis Oratorii Romani, Tom. I, in duas partes diſtributus, Rom 1742 in Fol.
4. Dei Gran Duchi di Toſcana della Reale Caſa de Medici, Protettori delle Lettere, e delle Belle Arti, Ragionamenti Iſtorici del Dottore *Giuſeppe Bianchini* di Prato, Venedig 1742, in Regal-Folio.
5. Parere ſopra la Cagione della morte della Conteſſa Cornelia Zangarina Bandi, Verona, 1733, in 8. Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1742, p. 185, 281, 449, 515, 648, 875. Hamburg. Magazin, I B. p. 267.

Digitized by Google

6. Vindiciæ canonicarum Scripturarum vulgatæ Latinæ editionis, ſ. vetera ſacrorum bibliorum fragmenta, juxta græcam vulgatam & hexaplarem, Latinam antiquam Italam, duplicemque S. Euſebii & Hieronymi tranſlationem, nunc primum in lucem edita atque illuſtrata, opera & ſtudio *Joſ. Blanchini*, Veronenſ. Presb. Congreg. Orat. Rom 1742 in Folio. **Leipzig. Gel. Zeitung.** 1743, p. 226, 538. *Nova Acta Eruditor.* 1743 Nov.

7. Evangeliarium quadruplex Latinæ Verſionis antiquæ, ſeu veteris Italicæ; nunc primum in lucem editum e Codicibus aureis, argenteis, purpureis, aliisque plus quam Millenariæ antiquitatis, à *Joſepho Blanchino*, Veronenſi, Presbytero Congregationis Oratorii S. Phillippe Nerii de Urb Roma, Rom 1748 in 4 Bänden in Groß-Folio, 15 Alphabet, ohne die Kupfer. S. *Bibl. Raiſ.* T. 45. **Leipz. Gel. Zeitung.** 1750, p. 114, 849. **Zuverläß. Nachr.** XII B. p. 155, und 230.

Sonſt hat derſelbe auch zu dem Anaſtaſio Bibliothecario, davon ſein Vetter, **Franz Bianchini**, drey Bände heraus gegeben, im Jahre 1736 zu Rom den 4ten dazu gethan. Er iſt 40 bis 50 Bogen ſtärker, als die erſten ſind, weil der Herausgeber ihn mit einer alten Liturgie vermehret hat. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1736, p. 402.

Bianciardi (Catharina Iſabella), Marquiſin Montauti, des Hochadel. Stern-Creutz-Ordens Dame, ſtarb im Jahre 1744 zu Florenz. **Gen. Hiſt. Nachr.** B. VII, p. 175.

Bianco, ſ. Bianco ſtehen (in).

Bianco (Baccio del), ſ. **Baccio del Bianco**, im III B. p. 53.

Bianco (Chriſtoffle del), ſ. **Ammirato** (Scipio), der jüngere, im I Suppl. B. p. 1364.

Bianco (Giro in), oder Giro in Blanco, iſt eben ſo viel als ein Indoſſement in Bianco, ſ. **Bianco (Indoſſement in)**, im III B. p. 1690.

Biancolini (Johann Baptiſta), ein gelehrter Italiäner, von demſelben hat man: Cronica della Città di Verona deſcritta da *Pier Zagata*, ampliata e ſupplita da *Giambattiſta Biancolini*, Verona 1745 in 4. Iſt in **Leipz. Gel. Zeit.** 1746, p. 772, und 1747, p. 611 recenſirt.

Bianconi (Johann Baptiſta), ein gelehrter Italiäner; man hat von ihm: De Antiquis Litteris Hebræorum & Græcorum, Bononien 1748 in 4. S. **Zuverläß. Nachr.** Th. 119, p. 818. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1749, p. 293. **Gelehrt. Nachr. zum Hamburg. unparth. Correſpond.** 1751, IV St. I Bl.

Bianconi (Johann Ludwig), der Philoſophie und Artzney-Wiſſenſchaft Doctor, Mitglied der Bononiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, Hochfürſtlich-Augſpurgiſcher Rath, und oberſter Leib-Medicus. Von demſelben hat man: Due Lettere di Fiſica ad Sign. Marcheſe Scipione Maffei. Venedig 1746 in 4.

Bianco ſtehen (in), oder **in Blanco ſtehen**, iſt, wenn man die im Wechſel-Negotio zu fordern berechtiget ſeyende Verſicherung nicht haben kan, z. E. wenn ich von einem auf ſich ſelbſt auf Zeit ausgeſtellten und in einem dritten Orte zahlbaren Wechſel-Briefe keine Acceptation erhalten kan; ſo ſagt man: man müſſe bis zu deſſen Verfall in Bianco (d. i. ohne Verſicherung) ſtehen. **Ludovici** Academie der Kaufleute.

Bianor, Griech. Βιάνωρ, ein vornehmer Trojaner, welchen Agamemnon endlich erlegte. **Hederichs** Schul-Lexic.

Bianor, ein Griechiſcher Poete, hat Epigrammata geſchrieben, die man in **Philipp Theſſalons** Collection in der Anthologia Græcorum antrift. Er betauert unter andern die Stadt Sardis, welche in dem 4 Jahre der Regierung Tiberii durch ein Erdbeben ſehr ruiniret worden. **Tacitus. Fabricii** Bibl. Græc. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bianzay, ein Flecken in Italien, im Hertzogthum Montferrat, wie **Davity** berichtet, oder vielmehr Bianza, in der Herrſchaft Vercelli, an den Gränzen von Montferrat, auf dem Wege von Chivas nach Vercelli, durch Salugia und Livorno, 2 Piemonteſiſche Meilen von der letztern, das iſt eine Franzöſiſche Meile, deren 25 auf einen Grad gerechnet werden. Ob es gleich nur ein Flecken heiſt, weil er offen iſt; ſo iſt er doch eben ſo anſehnlich, als eine feine Stadt, nach des **Corneille** Meynung, welcher ſich auf den **Davity** beruft. **Martiniere** Diction.

Biar, ein Flecken in Spanien, im Königreiche Valencia, an denen Gränzen von Neu-Caſtilien, an einem Fluſſe, welcher gleich bey demſelben entſpringet, und von dar nach Elda, einer kleinen Stadt, ſodann bey Aſpe zur Linken, und bey Elche zur Rechten vorbey gehet, und gegen Norden von der Mündung des Strohms Segura in einen kleinen Meerbuſen fällt. **Biar**, welches auf denen Charten des **Sanſons Bijar** genennet wird, liegt gegen Oſten, und 2 gemeine Meilen von Villena, einer Stadt in Neu-Caſtilien. **Corneille** ſagt, der gröſte Reichthum von **Biar** beſtehe in vortreflichem Honig, daran die Einwohner einen großen Ueberfluß haben. Dieſes Honig iſt weiß und ſo harte, daß es bricht, und ſo klar wird, wie Zucker; ohne daß es ſeine Härte durch die Hitze verlieret, auch ſo gar wenn es in ein anderes Land und in fremde Luft gebracht wird. Der Abt de **Vayrac** meldet eben dieſes; er ſagt es aber überhaupt von allem Honige im ganzen Königreiche Valencia. **Martiniere** Diction.

Biarcha, ſ. **Biarchus**, im III B. p. 1691.

Biarczizi (Johann, Graf von), wurde den 8 Jänner des Jahres 1744 zum wirklichen Königl. Ungariſchen Kammerherrn ernennet. **Geneal. Hiſt. Nachr.** B. VI, p. 80.

Biaris, eine Art von Wallfiſchen, der Zähne hat. Man nennet ihn auch **Cachalot**. Aus dem Gehirne dieſes Fiſches wird dieſe Specerey gemacht, die man unter dem Namen **Wallrad**, Lat. *Sperma ceti*, verkauft. **Lexic. aller Handlungen und Gewerbe**, Th. I.

Biarmtra, ein Kirchſpiel in dem ſüdlichen Theile der Provinz Angermanland in Nordland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 380.

Biarnoy von Merville (Peter), ſ. **Merville**.

Biars, iſt ein in Lappland gebräuchliches Wort, da es ſo viel bedeutet als eine **Landſchaft** oder **Gegend**. Die Lappländiſche Mark wird in 5 Provinzen eingetheilet, davon jede wieder in viele Biars unterſchieden iſt. **Martiniere** Dict.

Biartus (Nicolaus), ſ. **Nicolaus Bajardus**, im XXIV B. p. 605.

Bias, Griech. Βίας, ein Vater des **Laogoni** und **Dardani**, welche Achilles vor Troja erlegte. **Hederichs** Schul-Lexic.

Bias, ein Officier, oder doch Alliirter des **Neſtors**, ſo mit dieſem vor Troja gieng, und unter andern wegen groſſer Statur geprieſen wird. **Hederichs** Schul-Lexic.

Bias, iſt, nach dem Zeugniß des **Pauſanias**, ein Bach im Peloponnes, in der Landſchaft Meſſenien. Er füget noch hinzu: Man hält davor, er habe ſeinen Namen von dem **Bias**, einem Sohne des Amithaon, bekommen. **Martiniere** Dict.

Bias, ein Dorf unweit Zerbſt im Anhältiſchen, in dieſes Amt gehörig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Biaſaque (Herr von), Königl. Franz. Marechal de Camp, langte im Jahre 1741 beym Chur-Trieriſchen Hofe als Königl. Franz. Geſandter an. **Geneal. Hiſt. Nachr.** B. III, p. 785.

Biaſchina, Dorf, ſiehe Abiasco, im I Suppl. B. p. 163.

Biaſetzky, Königl. Preußiſcher Hauptmann bey dem ſchwarzen Huſaren-Regimente von Rueſch, wurde im Jahre 1746 im May Major bey dieſem Regimente. **Genealog. Hiſt. Nachricht.** B. VIII, p. 140 u. f.

St. **Biaſo**, ein Dorf, ſ. St. **Biaſo**, im XXXIII B. p. 1795.

Biaſſe, eine rohe Art von Seide, welche die Holländer aus der Levante bekommen. Das Pfund wird zu Amſterdam zu 24 Sous de Gros verkauft. **Savary** Dict.

Biarander (Anton), ſ. **Flaminius**.

Bibacum, eine alte Stadt in Germanien, in dem Lande der Nariſcer, nach dem Zeugniß des **Ptolomäus**. Deſſen Ausleger **Villanovanus** erkläret es durch **Biberach**. Aber welches **Biberach** ſoll dieſes ſeyn? Denn es ſind deren mehrere. **Baudrand**, welchem nur eines bekannt iſt, ſagt, es ſey eben dieſes **Biabcum**. Andere wollen, es ſey **Biburg**, welches auch Wilsburg heiſt, weil es am Fluſſe Wils gegen Süd-Weſten, und 2 Meilen von Landshut in Bayern liegt. Endlich meinen auch einige, es ſey der heutige rechter Hand der Nabe, oberhalb Burcklengenfeld, gelegene Ort **Buchbach**. Dieſes ſind ſehr ungewiſſe Muthmaſſungen. **Martiniere** Dict. **Falckenſteins** Nordgauiſche Alterth. Th. I, p. 9.

Bibago, oder **Bilbag** (Abraham), Ben R. Schem Tov, ein Jüdiſcher Weltweiſer aus Aragonien, florirte am Ende des 15 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. דרך אמונה הגדול, via fidei magna;
2. זה ינחמנו, iſte conſolabitur nos;
3. ס׳ מופת, de demonſtratione; und
4. עץ חיים, arbor vitæ,

von denen die beyden letzten noch im Manuſcript liegen. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lexicon.

BIBALIA und *Edulia*, nennet man, was billiger maſſen von den älteſten Handwerks-Meiſtern, wenn ſie der Amts-Angelegenheiten halber zuſammen kommen, mit Speiſe und Trank verzehret wird. **Hübners** Nat. und Kunſt-Lex.

Bibars Bandockdar, Sultan von Egypten, wurde im Jahre 1259 zu Cairo mit allen Zeichen der Hochachtung eingehohlet, und obgleich die Kaliphen zu ſelbiger Zeit von den Mammelucken der Regierung gänzlich entſetzet waren; ſo hatten dennoch die Sultane von Egypten die Gewohnheit, einen Kaliphen als Imam oder oberſten Prieſter zu erwählen. Dieſer Urſache wegen beſtellte **Bibars** einen, Namens Ahemed, welcher von einigen Arabern nach Cairo gebracht war und für einen Sohn des Kaliphen Dhaher Billah gehalten wurde, zum Kaliphen in allen ſeinen Landen, nachdem bereits mehr, als drey Jahre verfloſſen, ohne daß die Egyptier einen Imam gehabt hatten. Nicht lange nach dieſer Einſetzung ſandte der Sultan den Kaliphen nach Bagdad, damit er allda von ſeiner Würde in der Hauptſtadt des Reichs ſeiner Voreltern Beſitz nehmen möchte; er ward aber unterweges von den Tartarn aufgehoben und getödtet. Dieſer Sultan hat unterſchiedene Feldſchlachten wider die Chriſten gewonnen, und ihnen die Stadt Cäſarea in Paläſtina abgenommen; doch war er nicht ſo glücklich wider die Tartarn, weil ſie ihm Damaſcus im Jahre 1264 wieder entriſſen. Er zerſtieß ſich zwar auch im Jahre 1267 den Kopf vor der Stadt Ptolemais, oder St. Johann von Acre; dagegen aber eroberte er Jaffa und Antiochien, in welcher letzten Stadt die meiſten Kirchen über den Hauffen geworfen und die andern zu Moſcheen gemacht wurden. Als er hierauf einen Zug nach Mecca gethan, nahm er den Tartarn verſchiedene Plätze ab und begab ſich im Jahre 1269 über Jeruſalem wieder nach Egypten. Nicht lange nach ſeiner Rückkunft beſchloß er, Ptolemais wieder anzugreiffen, wie er denn auch ſolches, wiewohl mit keinem beſſern Fortgange, als vorhin, ins Werk ſetzte, maßen er nach Verwüſtung der umliegenden Landſchaft abzuziehen genöthiget wurde. Bey ſeinem Abzuge riß er den Tempelherren die Feſtung Maßiat aus den Händen, eroberte Accaron, und würde den Chriſten vermuthlich noch mehr Städte aus den Händen geriſſen haben, wofern dieſe nicht die Tartarn zu Hülfe geruffen hätten, für deren Macht **Bibars** ſo ſehr in Furcht ſtund, daß er nach Verſicherung ſeiner Siege ferner nach Egypten, und alſofort von da im Jahre 1271 nach Syrien aufbrach. Die Tartarn ſuchten ihn auch nicht auf, ſondern hielten ſich ſtille, ſo lange der Sultan in ſelbiger Gegend war, daher er Gedult brauchen und zurück kehren muſte. Nicht lange hernach ward auch ein Waffenſtillſtand zwiſchen dem Chan und Sultane geſchloſſen. Doch fiel der letztere unter währendem Stillſtande mit einem Heere in Romelien ein, welches den Tartar-Chan als Oberherrn erkannte. Der Statthalter, welcher allda von dem Chan eingeſetzet war, erhielt zwar von allen Seiten Bericht, daß der Sultan von Egypten große Kriegsrüſtungen machte. Da er ſich aber auf den getroffenen Vergleich verließ, ward er unvermuthet überfallen und auf das Haupt geſchlagen. Als der Tartar-Chan von dieſer Niederlage der Seinigen Nachricht erhielt, zog er mit einem Heere im Jahre 1276 dahin, um die Progreſſen des **Bibars** zu hemmen; er konnte ihn aber nicht mehr antreffen. Der Statthalter ward auf Befehl des Chans enthauptet und **Bibars** gieng auch bald hernach mit Tode ab, da er, einiger Vorgeben nach, ſich ſelbſt durch Unvorſichtigkeit mit Gifte vergeben, oder nach anderer Berichte verſäumet hatte, das Eiſen von einem Pfeile, womit er geſchoſſen worden, und welches in der Wunde war ſitzen geblieben, bey Zeiten heraus ziehen zu laſſen. Er iſt ein vortrefflicher

Fürſt

Digitized by Google

Fürſt von Tartariſcher Herkunft geweſen und hat Egypten bey 17 Jahren mit großem Lobe regieret. **Allgem. Chronicke**, B. VI, p. 666.

Bibaſis, ein Fluß in Indien, allwo er auch nach des **Ptolomäus** Meynung in den Indus fällt. Dieſes iſt der Fluß **Hypaſis**, von dem Plinius redet. Man könnte dieſes auch von dem Fluſſe **Hyphaſis** verſtehen, deſſen **Philoſtratus** in dem Leben des Apollonius gedenket, wenn nicht dieſer Schriftſteller ſpräche, er lieffe bis in das Meer. **Martiniere** Diction.

Bibaſtus, eine Stadt in Thracien, wie **Stephanus** will. **Martiniere** Dict.

Bibau, Bibow, eine alte adeliche Familie in Mecklenburg, welche einige wegen Gleichheit des Wappens mit den Mecklenburgiſchen **Hähnen** vor einerley Urſprungs halten; daß ſie aber von vielem Trinken (Lat. Bibere, Bibo) den Namen **von Bibow** ſollte bekommen haben, iſt noch weniger zu glauben; wohl aber, daß ſelbe etwan den Namen von einem Gute oder Orte gleicher Benennung haben möge, zu vermuthen. Ihre Güter ſind Weſtenbrügge im Amte Buckow, und Moldensdorf im Amte Stavenhagen, welche die Familie noch inne hat. **Hartnaccius** von Bibow wird 1509 unter die Thurniersgenoſſen Churfürſts Joachims I zu Brandenburg zu Ruppin mit aufgezeichnet gefunden. Im Jahr 1677 blieb einer von Bibow als Königl. Däniſcher General-Major in Schonen; in welcher Charge noch einer dieſes Geſchlechts zu unſern Zeiten verſtorben. Im Jahr 1720 war der verwittibten Herzogin von Mecklenburg-Schwerin Ober-Hofmeiſter einer von Bibow, der mit ſeiner Gemahlin ſeine Familie fortgepflanzet. Sein ältester Sohn ward nachgehends Ober-Kammerjuncker bey Herzog Carln zu Mecklenburg. Im Jahr 1735 war **Chriſtian Ludwig** von Bibow Königl. Däniſcher Stallmeiſter. *Index Nobil. Megapol.* **Gauhens** Adels-Lexic. Th. I p. 139 u. f. **Beehrs** Res Meclenb. p. 1603.

Bibben, ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, denen von **Stach** gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 229.

Bibel, wovon ein Artickel im III B. p. 1695 u. ff. in welchem viele beſondere Auflagen angegeben worden. Die darinnen nicht befindlichen ſo wohl als die, welche eine umſtändlichere Nachricht erfordern, ſind unter ihren beſondern Benennungen aufzuſuchen, als z. E. die **Berlenburgiſche Bibel** unter **Berlenburgiſche Bibel**. Von der fünffachen Deutſchen Bibel ſiehe den Artickel: *Biblia Pentapla*, und von der Ueberſetzung insbeſondere des Alten Teſtamentes ſiehe den Artickel: **Siebenzig Ausleger**, im XXXVII B. p. 1022; von der Ueberſetzung des Neuen Teſtaments aber den Artickel: **Neue Teſtament**, im XXIV B. p. 331 u. ff. und vornämlich p. 364 u. ff.

Bibelingen, ein Ort in dem Fürſtenthum Halberſtadt, im Halberſtädtiſchen Kreiſe gelegen. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 14 im Vorber.

Bibel-Leuchte, iſt eine Schrift, welche zu Eiſenberg 1704 in 12 heraus gekommen iſt. Der Verfaßer davon iſt **Johann Erhard Michaelis**, Paſtor zu Sieglitz. **Löſchers** Theolog. Annal. 1704, n. 149, p. 184. **Myſii** Biblioth. Anonym. p. 1065.

Bibelried (Heinrich von), Biſchof zu **Würtzburg**, beſaß den Biſchöflichen Stuhl vom Jahr 1186 bis 1193, und in allem 6 Jahre und 8 Tage. Er that mit Kaiſer Friedrichen I den andern Zug in Aſien, und ob er gleich geſund wieder nach Hauſe kam; ſo ſtarb er doch bald im gedachten 1193 Jahre für Kummer, weil der ganze Zug in das gelobte Land vergebens war und doch ſo viel tauſend Menſchen, ja dem Kaiſer ſelbſt das Leben gekoſtet hatte. **Hübners** Polit. Hiſt. Th. VII, p. 163. **Biedermanns** Fürſtenhäuſer des Fränkiſchen Kreiſes p. 9.

Biber (Jacob Friedrich), der Philoſophie Magiſter, und bisheriger Ober-Diaconus zu Ludwigsburg, wurde den 23 April des Jahres 1742 M. Friedrich Albrecht Pfitzern, Paſtorn in Ilsfeld, zum Nachfolger gegeben. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* B. VII, p. 813.

Biberach, ein Schloß in Ober-Oeſterreich, im Traun-Viertel. **Fuhrmanns** Oeſterreich.

Biberach, ein Ort im Bißthum Worms, ſiehe unter dem Artickel: **Worms**, im LIX B. p. 155.

Biberach, ein Churſächſiſch Dorf nebſt einem Vorwerge ohnweit Groſſen-Hayn, in dieſes Amt gehörig. **Goldſchadens** Marktflecken 2c.

Biberach, ein Dorf in der Schweitz, im Canton Zürch, am Rhein, zwiſchen Stein und Diſſenhoven. **Martiniere** Dict.

Biberach oder **Biberack** (**Kübel von**), Geſchlecht, ſ. **Kübel von Biberach**.

Biberbach, ein Fluß in Ober-Heſſen, der Stadt Gieſen gegen über, welcher ſich an dem Dynsberge in die Lohn ergieſt. **Antiqu. des Neckar-Mayn-Lohn-und Moſelſtr.**

Biberbach, ein Schloß in Ober-Oeſterreich, im Traun-Viertel gelegen.

Biberbach, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Wiener-Wald. **Fuhrmanns** Oeſterreich.

Biberbach, ein Dorf im Stift Aichſtädt, in Franken, eine halbe Stunde von Hirſchberg. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 200.

Biberbach, ein Bambergiſches Dorf, in Franken, bey Pretzfeld, welches mit Bambergiſch-Nürnbergiſch- und Ritterſchaftlich-Eglofſteiniſchen Unterthanen vermiſcht iſt, wurde im Jahr 1348, nach Abſterben derer Herzoge von Meran, dem Hochſtifte Bamberg zu Theil. **Ludewigs** Hiſt. Bamberg. P. I, p. 202. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 10 und 470.

Biberbach, ein Ritterſchaftliches Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Amte Streitberg, eine Meile davon gegen Nürnberg, gehöret in den Ort Gebürg denen Herren von Eglofſtein. Allhier findet man auch Nürnbergiſche Unterthanen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 230.

Biber-Beutel, Biberbläßlein, Biberblut, ſiehe **Bibergeil**, im III B. p. 1733 u. ff.

Biberek (Conrad, Graf von), ſtammete aus einem Schwäbiſchen Hauſe und ſaß vom Jahre 1122 bis 1142, folglich ganzer zwanzig Jahre, unter dem Namen Conrads I, auf dem Biſchöflichen Stuhle zu Chur. **Hübners** Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 435. **Lünigs** Theſaur. Jur. der Grafen und Herren, p. 46.

Biberek (**Reding von**), Geſchlecht, ſ. **Reding**, im XXX B. p. 1633 u. f.

Biberehren, oder **Biberen**, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, an der Tauber, 2 Stunden auſwärts von Rötingen, aus 110 Wohnungen beſtehend, gelangte mit deſſen Amt Reichelberg im Jahr 1390 durch Tauſch mit Bamberg an Würzburg. Der alldaſige Geiſtliche gehöret zum Capitel Mergentheim. **Ludewigs** Würzburgiſche Geſchichtſchr. Fol. 665. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 73.

Biberern, ein ausgeſtorbenes Geſchlecht. **Sebaſtian** von Biberern war zwar mit Helenen von Hutten vermählet; ſtarb aber 1589 als der letzte ſeines Namens und Geſchlechts ohne männliche Erben. **Biedermanns** Baunach, Tab. 83. **Ebend.** Steigerwald Tab. 14.

Biberfang, wohin der Biber- oder Otter-Fang gehöret, ſolches iſt unter denen Rechtsgelehrten noch nicht ausgemacht, indem einige denſelben zum Wild-Bann, oder vielmehr zur Forſtlichen Obrigkeit, zumahlen weil er mit Hunden gehetzet und gefangen wird, rechnen, als **Beſold** Vol. I Conſ. 3 von der Fiſcherey, mit den Worten: „Dieweil auch der „Biber- oder Otter-Fang ein Anhang des Gewerdes „und Regals iſt, ſo wohl des Wild-Banns, als „Fiſchereyen: So kan dem Herrn des Wildbanns, „Forſts und Gejägs, dieſe ſpecies venationis oder „Art der Jagdbarkeit mit keinem Fug abgeſtritten „werden ꝛc. Eben dieſer **Beſold** Theſaur. Pr. voc. Fiſcherey. **Treidl.** in Conſil. de Jurisd. & Regal. tit. 5, num. 3. **Seckendorf** im Teutſch. Fürſt. Staat Th. III. c. 3, u. a. m. Andere aber zehlen denſelben zur **Fiſcherey**, und dieſes unter andern um der Urſache willen, weil nicht allein dieſe Thiere, wegen ihres ſchwammichten Schwanzes, mehr denen Fiſchen, als einem andern Erd-Thiere, derer Natur-Kündiger einhelligen Meynung nach, gleichen, mithin eben um deswillen in der Catholiſchen Kirchen auch ſogar an Faſttagen genoſſen werden, ſondern weil auch ſelbige mit Untergrabung der Geſtade, Verderbung der Fiſch-Stände, ja Fangung der Fiſche ſelbſt im Waſſer, worinnen ſie gleichſam ihr Leben und Nahrung haben, unbeſchreiblichen Schaden thun, mithin hierdurch vielen Anlaß geben, daß ſie, der natürlichen Billigkeit nach, bey Fangung dieſer Thiere den Nutzen demjenigen zueignen, welcher von ihnen den Schaden bishero leiden und ertragen müſſen, welches denn eben auch die Urſache, warum der berühmte **Noe Meurer** in ſeinem Tract. vom Forſt-Recht p. 4, Rubr. Ob dem Forſt-Herrn, wegen des Forſts, oder aber dem Waſſer-Herrn, das Ottern- und Biber-Fangen gebühre und zuſtehe? dieſen Thieren keine Freyung zugeſtehet, und darbey meldet, daß es niemals denen Forſt-Herren gehöre. Es ſtimmen auch mit ihm überein **Billinger** de jure venat. Concl. 5 Lit. B. verſ. **Otter- und Biber-Fang** ꝛc. **Adam Keller** de officio juridico-polit. p. 445, verſ. præter &c. **Speidel** in Spec. Juris, voc. **Jagen**, verſ. Piſcationem &c. und voc. **Otter- und Biber-Fang**, **Martin** de jure ven. §. 21 in fin. und inſonderheit **Ertel** Th. I Obſervat. juridico-polit. Equeſt. 10 per tot. und de jurisdict. infer. L. 2 c. 7 obſ. 3. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo muß auch hierinnen auf das alte Herkommen das Abſehen gerichtet werden. **Wehner** voc. Forſt-Recht, verſ. præſertim tum u. ff. p. 124. Wie denn auch heut zu Tage die tägliche Erfahrung giebt, daß man ſich bey dergleichen Gelegenheiten gemeiniglich der Prävention zu bedienen pfleget, mithin derjenige den Vortheil davon träget, welcher vorkommet, welches denn um ſo weniger unbillig zu ſeyn ſcheinet, weil die Otter und Biber ſo wohl in den Waſſern, als Hölzern, ein ſehr ſchädliches Thier ſeyn. Siehe **Speidel** in Specul. Jur. voc. **Otter- und Biber-Fang** in fin. verſ. ut ut hæc procedant &c. **Hermanns** Juriſt. Lex. Th. I.

Biberfeld, ein Hohenlohiſches Dorf in Franken, 3 Stunden von Waldenburg gegen Murhart. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Bibergau, ein ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlecht in Franken. Ihr Stammhauß Bibergau liegt zwey Stunden von Kitzingen, und ſtehet heutiges Tages denen Herren von Mauchenheim, genannt Bechtoldsheim, zu. **Heinrich** von und zu Bibergau verkaufte 1280 dem Kloſter St. Agnes zu Würzburg 4 Morgen Aecker zu Bibergau vor 4 Pfund Heller weniger 4 Schillinge, wie eine alte vorhandene Urkunde ausweiſet. **Eliſabeth** von Bibergau verkaufte 1283 nach Matthia, Herrn Gebharden von Rieden, 12 Malter Korn jährliche Gült, auf ihren eigenthümlichen Hof zu Bibergau vor 26 Pfund Heller. **Conrad** und **Heinrich** von Bibergau bekamen 1322 am Tage Egidii von Graf Friedrichen und Graf Hermannen von Caſtell, ihre Gült zu Effeltrich, ſo das Kloſter St. Agnes in Würtzburg vorhero beſeſſen, und beſagten Grafen Lehnbar war, von der Lehnſchaft ledig gemachet. **Götz von Bibergau** legte ſich 1425 zur Gemahlin bey Even von Hutten, Hartmuths von Hutten zu Frankenberg, und Margarethens von Seinsheim, Tochter, welche ihm eine Tochter, **Margarethen** von Bibergau, gebohren, die 1516 geſtorben. Sie hatte ſich zweymal vermählet, als 1) mit Ludwigen dem jüngern von Hutten, zu Stoltzenberg, der 1479 geſtorben, und 2) 1481 mit Hanſen von Nordeck zu Raubenau. **Biedermanns** Geſchlechts-Regiſter der Ritterſchaft des Orts Steigerwald, p. 191.

Bibergeil-Schmaltz, ſ. **Biber-Fett**, im III B. p. 1733.

Biber-Hüte, ſ. **Caſtor**, im V B. p. 1369.

Biberig, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, im Amte Dettelbach, 2 Stunden davon gegen Würzburg. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 73.

Biberitſch, **Bibritſch**, ein Adeliches Geſchlecht, welches in **Bucelin**, **Schickfuſen**, **Spener**, und im **Wappen-Buche** P. I, p. 62, unter den Schleſiſchen u. zwar bey dem **Lucä** unter den Familien des Münſterbergiſchen Fürſtenthums ſtehet. Sie führen im rothen Schilde drey weiße Rüben mit grünen Blätlein. Auf dem Helme einen rothen Flügel, darinnen die drey Rüben wie im Schilde. Die Helmdecke iſt roth und weiß. **Wolfgang** von Bibritſch und Bahren, auf Niclasdorf und Geſäß im Neißiſchen, ſtarb vor 1617, und hatte zur Ehe Salomen, Leonhards von Popſchütz auf Crantz Tochter, mit welcher er gezeuget: 1) **Chriſtoph** von Bibritſch; 2) **Annen**, die an Gervaſius von Nechern und Cuntzendorf auf Koppitz den 11 Jul. 1617 verheyrathet worden; und 3) **Helene**, die den 2 Julius 1624 die Gemahlin Balthaſar Herrmanns von Promnitz auf Dittersbach worden. Uebrigens findet man dieſes Geſchlechte in des Freyherrns von Abſchatz Barden-Liede unter den

alten Rittern der Quaden und Lygier. Sinapii Schleſiſche Curioſit. Th. II, p. 524.

Biberius Nero (Junius), unter dieſem Namen hat der berühmte Philologe Johann **Boivin** ſeine Batrachomyomachie d'Homere heraus gegeben.

Biberli, Geſchlecht, ſiehe im Artickel: **Bibers.**

Biberlinsburg, ſ. **Bibers.**

Bibernist, Geſchlecht, ſ. Bevernist.

Bibers oder **Biberlinsburg**, ein anmuthiger und mit Holz überwachſener Bühel oder Hügel in dem Schweitzeriſchen Canten Zürch, eine halbe Stunde über der Stadt Zürch, am alten Oetenbach gelegen, auf deſſen Abſeite gegen den See, die Burghalden genannt, ein gutes Räbgewächs und auf dem ehemals ein Schloß und edler Sitz geſtanden, denen Edlen **Biberlin** von **Biberlinsburg** gehörig, welche auch die Gerichte über etliche da herum gelegene Dörfer gehabt. Die Edelleute waren berühmte Bürger und der Räthen in Zürch. Im Jahr 1151 hat **Werner** einen Bund mit Uri und Schweitz auf drey Jahre machen helffen. Im Jahr 1313 ſtiftete **Werner** die Capelle und Pfrund zu St. Leonhard am Stampfenbach. Im Jahr 1335 iſt **Rudolff Biberli**, Ritter, Mitſtifter St. Niclauſen und Pfrund zum Großmünſter geweſen. **Heinrich Biberli** war Mitſtifter des St. Sebaſtian-Altars und Pfund zu St. Peter, daher es der Berberlins-Altar genennet wurde, ſeines Geſchlechtes der letzte. **Bluntſchli** Memorabilia Tigurina, p. 54.

Bibersdorf, ein Dorf bey der Stadt Lübben in der Nieder-Lauſitz. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Biberſtädt, ein Chur-Mayntziſch Dorf auf dem Eichsfelde, ohnweit Stadtworbis, welches eine Meile von Duderſtadt gelegen. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Biberſtein, Dorf, ſ. **Bieberſtein.**

Biberſtein (Paul), ordentlicher Profeſſor der Geſchichte, Beredſamkeit und Dichtkunſt auf der Academie zu Tübingen. Die Rede, womit er den 12 September des Jahres 1742 ſein Lehramt antrat, fahret den Titel: Primitiæ Academicæ, h. e. Oratio inauguralis de ephemeridibus literariis, ſ. diariis Eruditorum. Siehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1742, p. 517 u. f. **Pommer. Nachr.** 1743, p 93.

Biberſtein (**Marſchall von**), Geſchlecht, ſiehe **Marſchall von Biberſtein**, im XIX B. p. 1736 u. ff.

Biberſtein (Ober-), Gut, ſ. **Ober-Biberſtein**, im XXV B. p. 52.

Bibert, ein Rothenburgiſches Dorf in Franken, an der Tauber, 2 Stunden von der Stadt gegen Ochſenfurt gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 470.

Biberteich, ein Ort in dem Lande Sternberg in der Mark, denen von **Scharwitz** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 58, des **Ritter-Saals.**

Biberzenbach, ein kleiner Fluß in der Schweitz, welcher in die Senſe rinnet. Allgem. **Hydrogr. Lex.**

St. **Bibiana**, ein Ort, ſ. St. **Bibiana**, im XXXIII B. p. 1795.

Bibiano, ein berühmter Italieniſcher Mahler, an welchem unterſchiedene Stücke in dem Cabinet des Grafen von Plettenberg befindlich ſind. Aus ſchriftl. Nachr.

Bibiena (Ferdinando Galli), ein berühmter Baumeiſter zu Parma, hat ein ſchönes Werk unter dem Titel: Architettura civile, zu Parma 1712 in Regal-Folio heraus gegeben, welches aus 45 gedruckten Bogen und bis 40 Kupferplatten beſtehet. **Deutſche** *Acta ErudItor.* B. I, p. 359.

Bibikow (Ivan), Rußiſcher General-Lieutenant und Ritter des Heil. Alexander-Ordens, hat im September 1742 den nur gedachten Orden empfangen, und iſt öfters in den öffentlichen Nachrichten mit Alexander **Bibikow** verwechſelt worden, der entweder ſein Bruder oder Vetter iſt, und 1740 Vice-Präſident in dem Reviſions-Collegio worden. Obiger Bibikow ſtarb in der Ukraine im Jun. 1745. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** VIII B. p. 407.

Biblen, ein Meyerhof im Unter-Elſaß, in dem Bezirk des Biſchöflich-Straßburgiſchen Amts Marzig gelegen, und dazu gehörig. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. Th. I, p. 30.

Bibles, **Waſſer-Bibles**, ein Dorf, ſ. **Waſſer-Bibles**, im LIII B. p. 521.

Biblia, eine Landſchaft in Thracien, nach dem Zeugniß des **Athenäus**. Sie wurde nach der Zeit **Tiſara** und **Oeſyma** genennet. Stephanus gedenket einer Landſchaft, die er **Bibline**, Βιβλίνη nennet; woraus man nun ſchlüſſen kan, daß beyde einerley ſind, iſt dieſes, daß beyde ſagen, ein gewiſſer Wein habe daher den Namen Biblinon. **Martiniere** Dict.

Bibliander, unter dieſem verſtellten Namen hat **David Hermann** folgende Schrift an das Licht geſtellet: Richtige Harmonie, oder Uebereinſtimmung ſolcher Sprüche, welche einander ſcheinen zuwider zu laufen, Leipzig und Görlitz, Th. I, 1705, und Th. II, ebend. 1711 in 8. S. *Catal. Biblioth. Theol. Reimann.* **Mylii** Biblioth. Pſeudon. p. 31.

BIBLIA PENTAPLA, dieſe fünffache Deutſche Bibel, ſo zu Wandesbeck in 4, 24 Alphabet ſtark, gedruckt iſt, beſtehet in einer fünffachen Deutſchen Verdollmetſchung, als 1) der Römiſch-Catholiſchen, durch **Caſper Ulenberg**, der Theologie Licentiat; 2) der Evangeliſch-Lutheriſchen, durch **Martin Luthern**, Doctor der Theologie; 3) Der Evangeliſch-Reformirten, durch **Joh. Piſcator**, Prof. der Theologie; 4) der Jüdiſchen im Alten Teſtamente, des **Joſeph Athik**, und der Neuen im neuen Teſtamente durch **Joh Heinrich Reitzen**; 5) Der Holländiſchen, auf Verordnung der Herren General-Staaten. Es kam davon zuerſt 1710 das Neue Teſtament unter folgendem Titul heraus: „Das Neue Teſtament, oder der neue „Bund, welchen GOtt durch JEſum Chriſtum mit „uns Menſchen gemacht, und durch deſſen Apoſtel „und Lehrjünger erſtlich in Griechiſcher Sprache „ſchriftlich aufzeichnen laſſen; jetzo nach den gebräuchlichſten vier hochteutſchen Ueberſetzungen, „nebſt der Holländiſchen, da nur eine die andere „erkläret, dem Chriſtlich teutſchen Leſer zu Dienſt „zum Druck befordert ꝛc. gedruckt und verlegt durch „Hermann Heinrich Holle, Buchdrucker in Wan„desbeck bey Hamburg.„ Auf das Neue Teſtament folgte das alte: Der erſte Theil begreift die fünf Bücher Moſis, die Hiſtoriſchen Bücher mit dem Buche Hiobs und kam 1711 heraus; der andere aber, worinnen die übrigen Bücher Altes Teſtamentes ſtehen, 1712; dazu auch noch die Apocryphiſchen Schriften des Alten Teſtamentes nach unterſchiedenen Ueberſetzungen kommen ſind. Es hat aber der Paſtor zu Wandsbeck, **Michael Bern**, nicht nur wider derſelben Verfertigung, jedoch ohne Effect, proteſtiret; ſondern auch in einer deswegen heraus-

herausgegebenen Schrift unter dem Titel: Entdeckung des Greuel-Weſens, welches die ſo genannten neuen Chriſten mit der bis dahin in Wandsbeck gedruckten Biblia Pentapla vorhaben, allen rechtſchaffenen Chriſten und geheiligten Seelen zur Warnung und Verhütung aufgeſetzt, 1710 in 4, alle Chriſten vor dieſer Bibel gewarnet, weil nicht nur das alte Teſtament des verfluchten Juden Athiä Ueberſetzung, ſo alle Hauptſtellen von Chriſto und der Heil. Dreyeinigkeit verderbet in ſich hält; ſondern auch dem Neuen Teſtament eine ex Socinianiſmo und Naturaliſmo hergefloßene Ueberſetzung beygefüget. Mit dieſem Urtheil kommt überein, was der Altorfſiſche Theologe D. Zeltner in Diſſ. de Novis Bibliorum Verſionibus p. 127 hiervon geſchrieben: Nunc nihil addendum, niſi Autoris hujus, (loquitur in praeced. de Reizio) Verſionem in Pentaplis nuper admodum Wansbeki prope Hamburgum excuſis columnæ quartæ locum occupare. De quo labore cum haud ita pridem ſcriptum emiſerit ex inſtituto Patefactioni Conſiliorum, quæ ſub eo occultari putat, deſtinatum, Paſtor Wandesbekenſis Dn. Michael Berns, non erit quod noſtram ſententiam expectet Lector Benevolus, cum præter perluſtratum opus & monſtri haud parum alentem præfationem, nobis reliqua non ſint ita cognita, & rectius illi, qui pene interfuit operi univerſo, ſparta hæc a nobis permitti poſſit. Illud tamen prætermittere non poſſum, quin novam Verſionem, ut vocant, h. e. Reizianam ab illo, ex puro Naturaliſmo profluxiſſe, illotisque manibus ſine illuminatione ulla ſcriptam eſſe perhiberi, notem. Unpartheyiſch. Biblioth. I Th. p. 31 u. f. Walchs Einleit. in die Streitigk. der Evangel. Lutheriſch. Kirche, Th. I, p. 898 u. f.

BIBLIA POLYGLOTTA, davon im III B. p. 1746 u. f. ein Artickel, in deſſen 37 Zeile lieſ 1569 an ſtatt 1559; und in der 41 Zeile lieſ: Guido Michael du Jay.

BIBLICA THEOLOGIA, ſ. Theologie (Exegetiſche), im XLIII B. p. 921 u. f.

BIBLIOPHILI (Chriſtian), unter dieſem Namen hat Johann George Unkauf, Diaconus zu Stuttgard, folgende Schrift heraus gegeben: Opuſculum exegeticum de fœcunditate ſenſus ſcripturæ, Stuttgard 1711, in 12. S. Rambachs inſtitut. hermeneut. ſacræ, p. 290, in not. Mylii Biblioth. Pſeudonymor. p. 32.

Bibliophilus (Irenäus), unter dieſem Namen iſt in der *Biblioth. Brem.* claſſ. 7, p. 934 und Claſſ. 8, p. 520 Friedr. Jacob Beyſchlag verſteckt.

BIBLIOTHECA ACADEMICA, *in quo Diſputationes, Orationes & Programmata A. 1718 vel primum edita vel recuſa referuntur.* Dieſes iſt ein Journal, das zu Magdeburg (wie beym Fabricius ſtehet) oder zu Halle auf Unkoſten der Neuen Buchhandlung 1719 in 4 ans Licht zu treten angefangen worden. Es beſtehet das gedachte 1718 Jahr aus 12 Sectionen, von dem 1719 Jahre aber iſt, ſo viel uns wißend, nur die erſte Section herausgekommen. Der Innhalt ſtimmet mit dem Titul, und der gelehrten Fama überein. Doch recenſiret der Verfaſſer der gelehrten Fama bey jedweder Diſputation aus allen Facultäten diejenigen Schriftſteller, welche von eben der Materie geſchrieben, ſo hier nicht geſchiehet. Die Herren Verfaſſer haben ſich an keine Zeit binden wollen, ſondern allemal eine Section, ſo aus 6 Bogen beſtehet, herausgegeben, wie ſie es vor thunlich erachtet. Nachricht von Journalen Cont. I p. 53 u. f. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt.

BIBLIOTHECA ALPHABETICA INSTRUMENTORUM ECCLESIASTICORUM, *quo nomine intelliguntur Acta vitæ, Chronica &c.* Der Verfaſſer dieſes Wercks iſt Franz Salmon, ehemahliger Bibliothecarius der Sorbonne. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1727, p. 1028. Mylii Biblioth. Anonym. p. 807.

BIBLIOTHECA ANTIQUA, iſt der Titel eines gelehrten Tagebuches, das zu Jena vom Jänner 1705 bis zum März 1707 in 3 Quartbänden ans der Preſſe gehoben worden. Der Verfaſſer davon iſt Burchard Gotthelf Struv, welcher, nach dem Exempel des Photii, Paul Colomeſii und anderer, Acta Eruditor. Antiquor. auf die Art, wie die Leipziger die Acta Erudit. recentiorum herauszugeben angefangen haben, zum Druck befördert. Nachhero iſt dieſer Schrift folgender Titel vorgedrucket worden: *Theſaurus variæ Eruditionis ex ſcriptoribus potiſſimum Sæculi XVI & XVII collectus*, Jenæ 1710. Die Bücher, ſo darinnen recenſiret worden, und in verſchiedene Wiſſenſchaften laufen, ſind entweder rar, oder doch von Wichtigkeit. Die Recenſionen ſind mehrentheils nicht kurz, alſo, daß man das vornehmſte und ſeltſamſte anzuführen nicht vergeſſen. Das Leben und Schickſal des Verfaſſers, und was mit ſeinem Buche vorgegangen, wird auch angeführet. S. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt. Mylii Biblioth. Anonym. p. 809. Stollens Nachricht von den Büchern ſeiner Bibliotheck Th. II, p. 110.

BIBLIOTHECA ANTIQUA VINDOBONENSIS CIVICA, *ſeu Catalogus librorum antiquorum, cum manuſcriptorum, tum ab inventa typographia ad annum usque 1560 typis excuſorum, qui in Bibliotheca Vindobonenſi civica aſſervantur, cum annotationibus hiſtorico-litterario-criticis. Pars I, Libros theologicos complectens*, Wien 1750 in 4. Der Verfaſſer dieſes ſchönen Wercks iſt Philipp Jacob Lambacher, Stadtſecretär zu Wien. Die Recenſion findet man in den Leipz. Gel. Zeit. 1750 p. 786 u. ff.

La BIBLIOTHECA APROSIANA, ſ. Aproſius (Angelicus), im II B. p. 70.

BIBLIOTHECA BREMENSIS, ſ. *Bibliotheca hiſtorico philologico theologica.*

BIBLIOTHECA CURIOSA, Londen 1710 in 4. Wir müſſen hier mit dem Herrn Fabricius in der Vorrede zu Morhofs Polyhiſt. unſere Leſer in die *Memoirs of literature* T. I, p. 60 verweiſen.

BIBLIOTHECÆ PROCURATOR, ſ. *Procurator Bibliothecæ*, im XXIX B. p. 742.

BIBLIOTHECA FATIDICA, ſ. Arpe (Peter Friedrich), unter den Schriften num. 1, im II Suppl. B. p. 408.

BIBLIOTHECA FRATRUM POLONORUM, *quos Unitarios vocant, instructa operibus omnibus Fauſti Socini, Joannis Crellii, Jonæ Schlichtingii, Joh. Lud. Wolzogenii, quæ omnia ſimul juncta totius novi teſtamenti explicationem complectuntur*; unter

ter dieſem Titul ſind einige Wercke der Socinianer, in ſechs Bänden zu Irenopel (das iſt, zu Amſterdam) 1656 in Fol. zuſammen gedruckt worden, darinnen ſich die Schriften des Fauſti Socini, Joh. Crellii, Jonä Schlichtings und Joh. Lud. Wolzogenii, wie auch einige von Andr. Wiſſowatio befinden. Von dieſer Bibliotheca Fratrum Polonorum findet man eine Recenſion in Joh. Fabricii Hiſtoria Bibliothecæ Part. II, p. 57 u. ff. ingl. in Walchs Einleitung in die Streitigkeiten auſſer der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche Th. IV, p. 596.

BIBLIOTHECA GALLO-SUECICA. Dieſe wider Franckreich und den Cardinal Mazarin ausgeſtreuete, und aus 6 Bogen in 4 beſtehende Schrift hat der berühmte Herr von Meyern in den Beylagen zur Vorrede ſeines erſten Tomi Actorum Pacis Weſtphalicæ, p. 18 u. ff. bis auf die Paræneſin ad Germanos, welche auch hätte hinzu kommen ſollen, einverleibet, und in der Vorrede p. 45 gemeldet, daß der bekañte Joh. Balthaſer Schuppius nicht gar weit von dieſer Arbeit geweſen ſeyn möge. Allein außerdem, daß le Brun für den Verfaßer angegeben wird, ſo hat bereits Vincentius Placcius im Theatro Pſeudonymor. p. 396 aus dem *Journal des Savans* 1685, im Monat Mertz, p. 163 gemeldet, daß Iſaacus Volmar der Verfaſſer geweſen iſt, welches auch Adrian Baillet in Deguiſemens des Auteurs, p 259 bejahet. Dieſer Volmar war Kaiſerlicher Gevollmächtigter auf dem Weſtphäliſchen Friedens-Congreß, deſſen Leben unter den Meyeriſchen Lebensbeſchreibungen der Weſtphäliſchen Friedens-Geſanden anzutreffen iſt, und es kan gar wohl ſeyn, daß alle beyde, Volmar und le Brun, welche gemeinſchaftliches Intereße wider die Franzoſen in Acht genommen, an dieſer ſinnreichen Stachelſchrift Antheil gehabt haben. In des berühmten Gabriel Naude Maſcurat, ou Jugement de tout ce qui a eſté imprimé contre le Cardinal Mazarin, wird dieſer Schrift auch unter denen, welche damals am theuerſten verkauft worden ſind, p. 670 und 671 gedacht. Allein des le Brun geſchiehet hier keine Erwähnung. Es hat auch von dieſer Bibliotheca Gallo-Suecica unlängſt der berühmte Gröningiſche Theologe, Daniel Gerdes, in ſeinem Florilegio librorum rariorum, p. 33 gehandelt, allwo das Jahr der Ausgabe auf 1649 geſetzet wird. Allein Bougeant erwähnet derſelben bereits im Jahr 1645; ingleichen geſchiehet derſelben in Jani Nicii Erythräi Brieſen, die im Jahr 1647 geſchrieben ſind, zweymal Erwähnung. Herr Gerdes hat den 55ten Brief angezeiget, der den 10 Febr. 1647 an Tyrrhenum, d. i. an den Nuntium Chigi, und nachmaligen Pabſt Alexander VII geſchrieben worden, darinnen folgendes enthalten iſt: Idem fecit mihi copiam legendi libellum, qui nuper apparuit, cujus titulus eſt Bibliotheca Gallo-Suecica, in qua Bibliotheca libri plurimi contineri dicuntur, quorum tituli, ab autore, a quo conficti ſunt, enumerantur, omnesque ad id bellum pertinent; nimirum, num illud ſit jure ſuſceptum, num recte fœdus cum hæreticis initum, de cauſis, conſiliis, cupiditatibus, quibus eſt geſtum; de eorum aſtutiis, qui verbo ſe eſſe cupidos pacis oſtendunt, re ipſa a nulla re magis abhorrent, aliaque his ſimilia, non parum multa: præterea urbes, ubi libri ſunt editi, tabernæ bibliopolarum, &, ne quis errare poſſit, Signa, iisdem præfixa, in quibus venales habentur, non tam argute atque ridicule, quam docte eleganterque ſignificantur. Ac mihi autor illius operis videtur oppido doctus, ingenioſus, & in primis gnarus earum rerum, quas in iis libris in diſputationem vocari, per jocum affirmat. Avemus ſcire, quid tu, vir prudentiſſimus, de eo libello judices. Nam in iis regionibus, in quibus verſaris, eum eſſe ortum, & a Germano aliquo conſcriptum, omnes fere pro certo exiſtimant. Dieſem kan noch eine andere Stelle aus dem 62ſten Briefe, der von Erythräo den 9 April an Tyrrhenum geſchrieben iſt, hinzu gethan werden, worinnen auch des Nuntii Urtheil mit enthalten iſt: Bibliothecam Gallo-Suecicam, aliasque ejusmodi librorum argutias, animos eorum, a quibus conficienda pax eſt, exulcerare, ab eaque revocare, tecum una ſentio. Ideo faceti iſti atque dicaces, ſi communis pacis ſunt cupidi, ingenio magis ſuo temperare, quam indulgere debeant. S. Saavedra Gelehrte Republic, in der Vorrede des Berühmten Herrn Prof. Kappens, p. 24 u. ff.

BIBLIOTHECA HISTORICA (Hamburgiſche), ſ. Hamburgiſche *Bibliotheca Hiſtorica.*

BIBLIOTHECA HISTORICO-PHILOLOGICO-THEOLOGICA, iſt ein Journal, welches von 1719 bis 1727 in 8 zu Bremen heraus gekommen, und aus 48 Faſciculis oder 8 Claſſibus (das iſt, Bänden) beſtehet, indem jeder Band, oder, wie es auf dem Titel genennet wird, Claſſe 6 Faſciculos, gleichwie jeder Faſcicul 12 Bogen in ſich enthält. Die Verfaſſer hatten in dieſem Wercke mitzutheilen verſprochen;

1. Obſervationes zur Erläuterung der Heil. Schriften;
2. Extracte aus alten und neuen hier zu Lande gar ſelten vorkommenden Büchern;
3. Schriften zur Erläuterung der Kirchen-Hiſtorie, ſonderlich der Reformirten;
4. Ein Stück von dem Zuſtande der Reformirten Academien, Miniſt. Schol. u. ſ. f.

Und dieſes haben ſie auch wohl erfüllet. Es iſt dieſes gelehrte Tagebuch nachhero unter dem Titel: *Muſæum hiſtorico-philologico-theologicum*, fortgeſetzet worden. Nachr. von Journalen Contin. I p. 56. Stollens Zuſätze zu ſeiner Hiſtorie der Gelahrheit p. 16.

BIBLIOTHECA JURIDICO-POLITICA, *ordine Alphabetico diſtributa a B. H. W.* Der Verfaſſer dieſer Schrift, welche zu Leipzig 1704 in 4 herausgekommen, iſt Wüſthoff. Mylii Biblioth. Anonym. p. 807.

BIBLIOTHECA LAURENTIANA, ſo heiſſet noch bis auf dieſen Tag der im funfzehnden Jahrhunderte von Laurentio Mediceo, Großherzoge von Florenz, geſtiftete vortrefliche Büchervorrath zu Florenz. Hübners Polit. Hiſt. Th. III, p. 514.

BIBLIOTHECA LIBRORUM NOVORUM, iſt ein lateiniſches Journal, ſo zu Utrecht 1697 in 8 heraus gekommen. Den Iſten Theil davon hat Ludwig Neocorus, oder, wie er eigentlich heißt, Ludolph Küſter allein verfertiget. Der II, III und IV Theil aber ſind ſo wohl von Küſtern als Heinrich Sickio zuſammen aufgeſetzet und herausgegeben worden. Der V Theil hingegen iſt allein von Sickio

Sickio ausgearbeitet, und mit dieſem Theile iſt auch das Werk 1699 beſchloſſen worden. Der Herr Küſter ward zu dieſem Werke von dem Herrn Græven in Holland veranlaßet, und iſt Schade, daß ſolches Werk nicht fortgeſetzet worden iſt. Wer dieſe V Theile wird anſehen, ob ſie wohl anjetzo etwas rar worden, der wird darinnen 1) eine ſchöne Schreibart und rein Latein, nebſt ſauberm Druck, 2) einen großen Vorrath der Bücher, in dem die allerſchönſten und gelehrteſten Bücher recenſiret werden; und 3) die ſchönſten Reflexionen, ſonderlich wenn ſie auf das, was zur Hiſtorie und Antiqvität gehöret, kommen, finden, denn dieſes iſt ihr Haupt-Abſehen; wiewohl auch Theologiſche Sachen nicht übergangen worden. S. Nachricht von Journalen, p. 37 u. ff.

BIBLIOTHECA LUBECENSIS, iſt zu Lübeck ſeit 1725 bis 1730 in 12 Octavbänden an das Licht getreten.

BIBLIOTHECA METALLICA, Leipzig 1728 in 4, 2 Theile. Die dritte Sammlung davon iſt auch deutſch zu Leipzig 1728 in 4 heraus gekommen. Der Verfertiger dieſer Bibliothek iſt M. Chriſtian Ehrenfried Seiffert, Paſtor in Liebert-Wölckwitz. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1728, p. 616. Mylii Bibl. Anonym. p. 807 u. f.

BIBLIOTHECA NOVISSIMA OBSERVATIONUM AC RECENSIONUM. *Præfationem præmiſit Io. Cph. Francke*, ein lateiniſches Journal, welches 1718 zu Halle auf Koſten der neuen Buchhandlung in 4 ſeinen Anfang genommen, und in einigen Dingen mit den Obſervationibus Hallenſibus übereinſtimmet. Denn wie ehemals unterſchiedliche Verfaßer an jenen arbeiteten: alſo auch hier; doch ſo, daß ſie ſich nennen und mehrentheils in öffentlichen Bedienungen bey der Univerſität zu Halle geſtanden. Brachte man dort faſt aus allen Facultäten was bey, nicht minder auch in dieſem Journal. Man betrachte nur den Titul und Inhalt des erſten Theils, und leſe des Herrn D. J. C. Franckens gelehrte Vorrede, ſo wird man die Wahrheit von dem, ſo gemeldet, bald finden. Es ſind ohnfehlbar nicht mehr als eilf Sectiones herausgekommen, die mit einem General-Titel und Regiſtern verſehen worden ſind. Auf dem Generaltitel ſo wohl als dem Titel der 11 Section ſtehet das 1721 Jahr.

BIBLIOTHECA NOVORUM LIBRORUM, beſtehet aus drey Octavbänden, die vom April 1697 bis zum December 1699 zu Amſterdam an das Licht getreten ſind. Die Verfaßer ſind Ludolf Küſter und Heinrich Sike. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt.

Bibliothecarius, iſt derjenige, der die Aufſicht über die Bücher hat.

Bibliothecarius (Wilhelm), ſ. Wilhelm von Malmesbury, im LVI B. p. 1583.

Bibliothecarius (Unpartheyiſcher), ſ. Unpartheyiſcher Bibliothecarius, im XLIX B. p. 1915.

BIBLIOTHECA SACRA, für diejenigen, ſo ſich dem heiligen Predigt-Amte gewidmet und weder Luſt, noch Vermögen haben, ſich mit vielen Büchern zu beladen, mit einigen aus des Autoris noch nicht editen exegetiſchen *Lexico* darzu gehörigen Tituln illuſtriret, zu einer Probe deßelben an den Tag geleget, Magdeburg 1728 in 8. Der Verfaßer dieſer Schrift iſt der Magdeburgiſche Probſt Opfergeld. S. Unſch. Nachr. 1729, p. 951. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1069 u. f.

BIBLIOTHECA UNIVERSALIS, *ſiſtens omnium facultatum ordine alphabetico libros novantiquos, tam manu exaratos, quam typis impreſſos*, Frankf. und Leipzig 1707 in 8. Der Verfaßer davon iſt B. H. Wuſthofius, der Theologie Studioſus. S. Mylii Biblioth. Anon. p. 810.

Bibliotheck, bedeutet in der Civil-Baukunſt dasjenige Zimmer, welches nach dem vorhandenen Bücher-Vorrath eine gnugſame und proportionirte Weite, ein völliges Licht und andere gute Bequemlichkeit hat. Wie nun dem Pappiere und Büchern nichts ſchädlichers ſeyn kan, als große Hitze oder Feuchtigkeit, ingleichen die ſtete Abwechſelung von beyden; alſo pfleget man die Bibliotheck nicht nur gerne gegen Morgen, oder auch Mitternacht anzulegen, weil von daher die trockne und kühle Winde kommen, ſondern man bringet ſie auch lieber in den obern, als untern Stock. Wenn im übrigen dieſes Zimmer von einer guten Höhe iſt, ſo dienet es nicht allein zu einer trefflichen Bequemlichkeit, wenn in der Mitte derſelben Höhe, oder auch noch wohl über derſelben ein leichter und auf zarten Säulen ruhender Gang herum geführet wird, auf welchen man bloß auf einem niedern Tritte von 2 bis 3 Stufen an ſtatt einer gefährlichen Leiter zu allen Bücher-Fächern gelangen kan; ſondern es gereichet auch einer reich verſehenen Bibliotheck zu einer nicht geringen Zierde, und giebet Anlaß, daß darneben allerley mathematiſche Inſtrumente und Kunſt-Wercke, architectoniſche Stücke und Modellen, rare und ſchöne Gemählde, kleine Statuen, antique Sachen u. ſ. w. in der feinſten Abtheilung und Ordnung ſtehen können. Vollſtänd. Mathem. Lexic.

Bibliotheck (abgeſonderte), ein Journal, welches zu Halle 1718 und 1719 in 8 in 13 Theilen oder Stücken herausgekommen iſt. Sie heißt deswegen die abgeſonderte Bibliotheck, weil man einige Bücher und Materien, die man ehemals in die vermiſchte bringen wollen, nun abgeſondert. Sie iſt aus der Feder D. Joh. Chriſtoph Franckens gefloſſen. Gründl. Nachr. von *Journalen*, p. 112. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1070. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt.

Bibliotheck (auserleſene theologiſche), ſ. Theologiſche Bibliotheck (auserleſene), im XLIII B. p. 986.

Bibliotheck (Berliniſche), ſ. Berliniſche Bibliotheck.

Bibliotheck (curieuſe), ſ. Curieuſe Bibliotheck.

Bibliotheck (Däniſche), ſiehe Däniſche Bibliotheck.

Bibliotheck (Hälliſche), ſ. Nachrichten von einer Hälliſchen Bibliotheck.

Bibliotheck (Hamburgiſche vermiſchte), ſ. Hamburgiſche vermiſchte Bibliotheck.

Bibliotheck (Helvetiſche), ſiehe Helvetiſche Bibliotheck.

Bibliotheck (Moraliſten-), ſ. Moraliſten Bibliotheck (neueröfnete).

Bibliotheck (muſicaliſche), ſ. Muſicaliſche Bibliotheck, im XXII B. p. 1382 u. f.

Bibliotheck (neue), ſ. Neue Bibliotheck, im XXIV B. p. 50.

Bibliotheck (neueröfnete Moraliſten-), ſ. Moraliſten-Bibliotheck (neueröfnete).

Bibliotheck (Polniſche), ſ. Polniſche Bibliotheck, im XXVIII B. p. 1247 u. f.

Bibliotheck (Schwediſche), ſ. Schwediſche Bibliotheck, im XXXVI B. p. 66.

Bibliotheck (Theologiſche), ſ. Theologiſche Bibliotheck (auserleſene), im XLIII B. p. 986.

Bibliotheck (Thomaſiſche), ſiehe Thomaſiſche Bibliotheck.

Bibliotheck (vermiſchte), ſ. Vermiſchte Bibliotheck, im XLVII B. p. 1303.

BIBLIOTHEQUE ANCIENNE ET MODERNE, *ou ſuite à la Bibliotheque univerſelle & choiſie*; iſt der Titel eines gelehrten Tagebuches, das von 1714 bis 1727 in 28 Duodez-Bänden zu Amſterdam und Haag zum Vorſchein gekommen. Der Verfaſſer iſt der berühmte Johann Clerc. Man findet darinnen einen großen Vorrath zur Criticke und Literatur. An theologiſchen Sachen, ſonderlich was zur Kirchenhiſtorie gehöret, hat man hier auch nicht über Mangel zu klagen. Man hat dieſes Journal ins Engliſche zu überſetzen angefangen, unter dem Titel: *The ancient and modern library*. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt. Mylii Bibl. Anonym. p. 1241. Nachr. von Journalen p. 21 u. f. Siehe auch die Artickel: *Bibliotheque choiſie*, und *Bibliotheque Univerſelle*.

BIBLIOTHEQUE ANGLOISE, iſt ein Journal, ſo 1717 zu Amſterdam in 12 an das Licht getreten. Der Verfaſſer iſt Herr Michael de la Roche, welcher einige Jahre die Memoirs of Litterature in Engelland verfertiget hat; und vom 6 Tomo 1719 bis zu dem 15 Tomo 1727 Herr Armand de la Chapelle Nachr. von Journalen p. 32. Mylii Biblioth. Anonym. p. 244. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt.

La] BIBLIOTHEQUE d' ARETIN, à Cologne, in 12. Dieſe Schrift ſoll eine Franzöſiſche Ueberſetzung von derjenigen Schrift ſeyn, welche im Lateiniſchen unter dem erdichteten Namen der *Loyſiæ Sigeæ* herausgekommen. Wiewohl andere behaupten wollen, daß die Bibliotheque d' Aretin eine Sammlung einiger unflätigen Bücher, (Libellorum obſcoenorum), als der *l' Ecole des Filles, Comedie de la Conteſſe de Luze* &c. ſey. Vogts Catalog. Libror. rarior. p. 53.

BIBLIOTHEQUE BELGIQUE, eine gelehrte Monatsſchrift, die 1731 mit dem Julius zu Leyden ihren Anfang genommen. Man verſpricht in der Vorrede, durch die Verſchiedenheit der Materien ſich nach dem Geſchmack eines jeden zu bequemen, aber nichts ſatyriſches einzumiſchen; ſondern die Fehler der Bücher mit Beſcheidenheit anzuzeigen, und den erſten Tag jedes Monats ein Stücke zu liefern. S. die Leipz. Gelehrt. Zeit. 1731, p. 825 u. f.

BIBLIOTHEQUE BRITANNIQUE, ou *Hiſtoire des Ouvrages des Savans de la Grande-Bretagne*; iſt der Titel eines gelehrten Tagebuches, das zu Haag 1733 in 8 ſeinen Anfang genommen, und davon alle 3 Monate ein Theil heraus kommt.

BIBLIOTHEQUE CHOISIE, *pour ſervir de ſuite à la Bibliotheque univerſelle*; iſt ein Journal, davon Johann Clerc der Verfaßer iſt. Es hatte nämlich Clerc ehedem die *Bibliotheque univerſelle*, von der ein Artickel folget, herausgegeben, dabey er ſich der Hülffe Johann Conrads de la Croſe, welcher nachher Bibliothecarius geworden, bedienet. Nachdem aber dieſes Werk aufgehöret, ſo hat Clerc ſeine ſo genannte Bibliotheque choiſie angefangen, die zu Amſterdam von 1703 an bis 1713 in 27 Duodezbänden die Preſſe verlaſſen. Sie iſt nachhero fortgeſetzet worden unter dem Titel: *Bibliotheque ancienne et moderne*, wovon ein Artickel vorhergehet. Nachricht von Journalen p. 21 u. f. Mylii Bibl. Anonym. p. 1241. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt.

BIBLIOTHEQUE CHOISIE, dieſe Schrift, welche mit der vorhergehenden nicht zu vermengen, iſt von Paul Colomies (*Colomeſius*) verfertiget und zu Rochelle 1682 in 8, vermehrter aber zu Amſterdam 1700 gedruckt, auch nach dieſer letztern Auflage von dem Herrn *Fabricius* denen Operibus *Colomeſii* (Hamburg 1709 in 4) einverleibet worden. S. Struvs Introd. in notit. rei litter. p. 477. edit. 1715. Mylii Biblioth. Anonym. p. 246. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt.

BIBLIOTHEQUE CHOISIE (NOUVELLE), iſt zu Amſterdam 1714 in 2 Duodezbänden an das Licht getreten, und aus der Feder Richard Simons gefloſſen: gleichwie dieſer auch vier Bände einer Critiſchen Bibliotheck in Franzöſiſcher Sprache 1708 herausgegeben hat. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt.

BIBLIOTHEQUE CURIEUSE ET INSTRUCTIVE *de divers ouvrages anciens et modernes de litterature et des arts, ouverte pour les perſonnes, qui aiment les lettres.* Dieſe Schrift, welche von unterſchiedenen alten und neuen Werken von der Litteratur und übrigen freyen Künſten handelt, iſt in 2 Theilen zu Trevoux 1704 und 1705 in 12 heraus gekommen. Der Verfertiger davon ſoll Claudius Meneſtrier ſeyn, durch deßen bald erfolgten Tod auch die Fortſetzung dieſes Buches unterbrochen worden iſt. S. Tom. 5. *Supplement. ad Acta erudit.* p. 184. Jedoch hat auch Gabriel Naudäus eine eben dergleichen Bibliotheck herausgegeben; welche aber, ob ſie mit der obigen, deren Vortreflichkeit und Seltenheit in der Hamburgiſchen vermiſchten Bibliotheck T. II, p. 520 umſtändlich angezeiget worden, einerley ſey, uns nicht bekannt iſt. Mylii Biblioth. Anonym. p. 246. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt.

BIBLIOTHEQUE DU DAUPHINE, *contenant les noms de ceux, qui ſe ſont diſtingués par leur ſçavoir dans cette Province et le denombrement de leurs ouvrages depuis douze ſiecles.* Grenoble 1680 in 12. Der Verfaßer dieſer Schrift iſt Guy Allard. Le Long in Bibl. hiſt. de la France, N. 17064. Mylii Bibl. Anonym. p. 246.

BIBLIOTHEQUE FRANCOISE ou *Hiſtoire Litteraire de la France*, iſt der Titel eines bereits wiederum aufgehörten Journals, welches zu Amſterdam vom Jahr 1723 an in 8 heraus gekommen, und aus vielen

ielen Tomis beſtehet. Die völlige Beſchaffenheit ieſes gelehrten Tagebuches findet man in den Leipz. Jelehrt. Zeit. 1723 p. 298 u. ff. Im Jahr 1726 at man eine andere Einrichtung gemacht. Es ſoll eſe Monatsſchrift ihren Urſprung von Franz Dionyſius Camuſat haben, welcher dieſe ſeine Arbeit den Briefen an ſeine Freunde, eine ungebundene rucht eines muthwilligen Jünglings zu nennen gewohnet geweſen. Dieſe Bibliotheque hat jemand in eſer Schrift: *Lettre à l' Auteur de la Bibliotheque Françoiſe*, angegriffen, nnd die Verfaſſer beſhuldiget, daß ſie ihrem Verſprechen kein Genügen ethan; worauf aber im Schluß des obgedachten ſten Theilles geantwortet worden. Nachr. von Journalen Cont. II, p. 35. Stollens Nachricht on den Büchern ſeiner Bibliotheck, Th. 7. p. 715 ff. *Acta Erudit. Lipſ.* 1726, p. 47. Mylii Biblih. Anon. p. 247.

BIBLIOTHEQUE GENERALE DES AUTEURS DE FRANCE, *Livre premier, contenant la Bibliotheque Chartraine, par le R. P. Dom. Jean Liron,* 1720. Dieſes iſt ein Journal, worinnen man viele berühmte Leute und Bücher beſchrieben findet. Es hat zwar ein gewiſſer Schriftſteller, ſo *Lettre d' un Conſeiller de Blois à un Chanoine de Chartres ſur la Bibliotheque Chartraine* &c. geſchrieben, an dieſem Werkgen ſehr vieles auszuſetzen gefunden; als 1) P. Liron führe nirgends an, wo er die Nachricht hergenommen, welches doch eines Critici, Hiſtorici und Bibliothecarii Schuldigkeit ſey; 2) brächte er nicht alle Umſtände von dem Leben ſeiner Autoren bey; 3) hätte er vieles vergeſſen; 4) viele Titul der Bücher nicht recht angeführet, und was dergleichen mehr: Allein, dieſem allen ungeachtet, haben viele auf viele folgende Stücke gewartet. Nachricht von Journalen. Contin. II, p. 21.

BIBLIOTHEQUE GERMANIQUE, *ou Hiſtoire Litteraire de l' Allemagne, de la Suiſſe & des Pays du Nord. Juillet, Aout, Septembr.* 1720. Tome premier. Dieſes iſt ein Journal, welches zu Amſterdam in 8 heraus gekommen iſt, und aus vielen Tomis beſtehet. Nachr. von Journalen Cont. II, p. 27. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1241.

BIBLIOTHEQUE JANSENISTE, *ou Catalogue alphabetique des principaux Livres Janſeniſtes,* &c. Dieſe Schrift iſt 1722 in 12 ans Licht getreten, und hat den Pater Colonia, Profeſſorn der Theologie zu Lion, zum Verfaſſer. S. Mylii Biblioth. Anonym. p. 245.

BIBLIOTHEQUE IMPARTIALE, ein gelehrtes Tagebuch, welches mit dem Anfange des 1750 Jahres zu Leiden in 8 ſeinen Anfang genommen. Alle zwey Monate kommt ein Stück davon heraus, ſo 10 Bogen ausmacht, und ſechs Stücke eines Jahres machen zwey Bändchen, deren jedes ſein beſonderes Regiſter hat, aus. Der uns zur Zeit unbekannte Verfaſſer hat ſich vorgenommen, mit einer vollkommenen Unpartheilichkeit von allen Werken zu reden, die ihm vorkommen werden. Mehrere Nachricht davon findet man in den Leipz. Gel. Zeit. 1750 p. 499 u. f.

BIBLIOTHEQUE ITALIQUE *ou Hiſtoire Litteraire de l' Italie*, iſt ein gelehrtes Tagebuch, welches zu Genf von 1728 bis 1735 in 18 Tomis in 8 an das Licht getreten.

BIBLIOTHEQUE des PHILOSOPHES ET DES SCAVANS. Dieſe Schrift iſt zu Paris in Groß-Octav in 2 Bänden 1723 an das Licht getreten. Der Verfaſſer iſt H. Gautier, Königl. Franzöſiſcher Baumeiſter und Inſpector über die Wege, Brücken und Dämme. Den Haupt-Inhalt ſolcher Schrift findet man in den Deutſchen *Actis Eruditor.* Th. 96 p. 850 u. ff. S. Mylii Biblioth. Anonym. p. 245.

BIBLIOTHEQUE des PREDICATEURS, von dieſer Schrift iſt der I Theil zu Lion 1714, der II ebend. 1715 herausgekommen, und wird der letztere in den *Memoires de Trevoux*, 1715, Menſ. Mart. n. 15 recenſiret. Der III Theil iſt 1716 ebend. in 4 an das Licht getreten, und wird in den *Memoires de Trevoux* 1717, Menſ. Jan. n. 8 recenſiret. Der Verfaſſer hiervon iſt P. Vincent Houdry. S. Mylii Biblioth. Anonym. p. 244.

BIBLIOTHEQUE RAISONNEE *des Ouvrages des Savans de l' Europe*, iſt der Titel eines gelehrten Tagebuches, das zu Amſterdam in 8 herauskommt, ſeit dem Julius 1728 ſeinen Anfang genommen, aus vielen Tomis bereits beſtehet, und noch fortgeſetzet wird.

BIBLIOTHEQUE UNIVERSELLE DES HISTORIENS, dieſe Schrift iſt zu Paris 1707 in 8 ans Licht getreten, und hat den berühmten du Pin zum Verfaſſer. S. Clericus Tom. 13 *Biblioth. choiſ.* p. 349. *Acta Eruditor. Lipſ. Lat.* 1709, p. 253. Mylii Biblioth. Anonym. p. 246. Stollens Hiſtorie der Gelahrheit, p. 264.

BIBLIOTHEQUE UNIVERSELLE ET HISTORIQUE, dieſe Schrift iſt zu Amſterdam 1686 in 12 herausgekommen, und bis 1693 fortgeſetzet worden. Die Verfaſſer ſolcher Bibliotheck ſind Johann Clericus; Johann Conr. de la Croſe, der einen Theil des 20 Bandes; und Jacob Bernhard, der die fünf letzten Bände verfertiget. Sie iſt bis auf 25 Bände angewachſen, die in den Jahren 1688 bis 1701 wiederum aufgeleget worden. Sie iſt unter dem Titel: *Bibliotheque choiſie*, fortgeſetzet worden, wovon oben ein Artickel. Auch hatte man angefangen erſtere Bibliotheck in das Engliſche zu überſetzen, unter dem Tittel: *The univerſal Hiſtorical Bibliotheque.* Mylii Bibl. Anonym. p. 246. Fabricii Vorrede zu Morhofs Polyhiſt.

Biblis, eine alte Stadt in Aſien, in der Landſchaft Carien, welche von denen Mileſiern bewohnet wurde, wie Pauſanias, oder vielmehr Ortelius berichtet, der ſich auf den Pauſanias beruft. Denn man findet bey dieſem Schriftſteller nichts, als eine Quelle, Biblias oder Biblis genannt. Baudrand ſagt, es ſey eine Quelle in Lycien, und führet den Ovidius an. Dieſer Poete aber ſpricht nicht, dieſe Quelle ſey in Lycien; ſie war auch wirklich weit davon, weil ſie nahe bey Miletus in Carien lag; allwo auch ein Berg gleiches Namens anzutreffen. Martinieres Dict.

Bibliſches Collegium, ſ. *Collegium philobiblicum.*

Biblus, ein Fluß auf der Inſul Naxia, nach dem Zeugnis des Stephanus. Einige ſind der Meinung, der Wein, Biblinon genannt, ſey an den Ufern dieſes Fluſſes, und nicht in Bibline oder Biblia, einer Landſchaft, in Thracien, gewachſen. Martiniere Dict.

Bibona,

Bibona, ſo wird in des Peutingers Tabelle eine Stadt in Aquitanien, auf dem Wege von Bourdeaux nach Segodum genennet, die nicht mehr bekannt iſt. Martiniere, Dict.

Bibow, Geſchlecht, ſ. Bibau.

Bibra, ein kleiner Fluß in dem Stifte Fulda, welcher ſich bey Margarethahaun in der Haun verlieret. Allgem. Hydrogr. Lexic. p. 220.

Bibra, ein Dorf in Franken, in dem Meinungiſchen Amte Maßfeld, mit einer evangeliſchen Kirche, 2 Stunden von Römhild gelegen. Es iſt ein uraltes Stammhaus derer Herren von Bibra, welche daſelbſt 2 Schlöſſer beſitzen, und ſolche theils bey Meinungen zu Lehn tragen, allermaſſen um das Jahr 1519 ebenfalls einer, Fritz von Bibra, Erb-Untermarſchall des Stifts Würzburg, mit dieſem Erbamt von Graf Wilhelm zu Henneberg beliehen geweſen; ſonſt aber dem fränkiſchen ritterſchaftlichen Canton Rhön und Werra einverleibet ſind. Der Ort hieß vor ohngefehr 960 Jahren Bibaraha, und muß dieſer Schlöſſer eines ſehr wohl befeſtiget geweſen ſeyn, wie der da herangehende tiefe Graben, Thürme und Mauern davon Anzeige geben, im Jahr 1647 aber iſt ſolches von Schweden durch eingeworffenes Feuer erobert, und im Brande ſammt dem darinnen befindlichen Geſchlechtsarchiv verzehret worden. Vorhero im Jahr 1525 im Baurenkriege litte es gleiches Schickſal. Güthens Meinungiſche Beſchr. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 393.

Bibra, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Thüringen, im Amte Eckardsberge gelegen. Iccanders geiſtl. Miniſter. des Churf. Sachſen, p. 44.

Bibra oder **Bibran**, eine uralte adeliche, nunmehro zum Theil Freyherrliche Familie in Franken und Schleſien, von welcher im III B. p. 1756 u. ff. Hier wollen wir noch das neueſte hinzuſetzen.

(A) in Franken.

Die von Bibra in Franken theilen ſich in die ältere Hauptlinie und in die jüngere Hauptlinie.

(I) Die ältere Hauptlinie.

Die ältere Hauptlinie, deren Stifter, Valentin von und zu Bibra, 1582 bekannt geweſen, blühet dermalen in vier beſondern Linien, nehmlich zu Adelsdorf, Schwebheim, Gleicherwieſen und Schnabelweyd, die des obigen Valentins Urenkels, Georg Chriſtophs von Bibra, Ritterhauptmanns des löbl. Cantons Rhön und Werra, auch Ritteraths des löbl. Orts Steigerwald, Söhne: Chriſtoph Erhard, George Friedrich, Hanß Ernſt, und Heinrich Carl, errichtet haben.

(1) Die Linie zu Adelsdorf.

Chriſtoph Erhard, Freyherr von Bibra, Herr zu Adelsdorf, Frankenwinheim und Schnabelweyd, Kaiſerl. General-Feld-Marſchallieutenant, wie auch Churmannziſcher Generalwachtmeiſter und Obriſter über ein Regiment Dragoner, ſodann Commendant der Stadt und Feſtung Erfurt, Stifter der jetztblühenden Linie zu Adelsdorf, war 1657 gebohren und iſt 1706 den 29 Jänner verſtorben. Er iſt erſtlich mit Julianen Salomen von Buttlar, und dann mit Chriſtianen Rüdin von Collenberg vermählet geweſen. In der erſten Ehe hat er unter andern gezeuget: 1) Carl Heinrichen, Herrn zu Adelsdorf, Kaiſerl. Hauptmann bey dem ehemaligen General Bibraiſchen Dragoner-Regimente, wie auch Brandenburg-Culmbachiſchen Oberſchenken, gebohren 1685 den 25 Auguſt und geſtorben 1746, deſſen in der Ehe mit Lucien von Reizenſtein erzielter Sohn, Franz, Kaiſerlicher Fähndrich, iſt 1714 auf die Welt gekommen, und 1737 in Ungarn verſtorben; 2) George Philipp Heinrichen, Herrn zu Adelsdorf, Kaiſerlichen Lieutenant, gebohren 1688 den 26 Junius, und geſtorben 1708, im Niederländiſchen Kriege an einer empfangenen Wunde, unvermählt; 3) Johann Ludwig Gottfrieden, Herrn zu Adelsdorf, Kaiſerl. wirklichen Rath, Fürſtl. Bambergiſchen Geheimden Rath und Ober-Amtmann zu Kupfferberg, wie auch Ritterrath des löbl. Cantons Steigerwald, gebohren 1690 den 3 October, und vermählt 1716 mit Marien Polyxenen, Freyin von der Ehr, aus Oeſterreich; und 4) Lotharius Franzen, Herrn zu Adelsdorf, Fürſtl. Bambergiſchen Hauptmann bey dem Fränkiſchen Kreiß-Contingent, gebohren 1696 den 27 November, und vermählt zu dreyen mahlen; erſtlich 1731 den 13 Jänner mit Erneſtinen Marien von Nimptſch, die 1742 in Kindsnöthen geſtorben; hernach 1743 mit Sophien Chriſtianen Freyin Truchſeßin von Wetzhauſen, die 1744 erblaſſet, nach der Geburt einer Tochter, welche das folgende Jahr gleichfalls zur Leiche worden; und endlich 1744 den 9 September mit Juſtinen Eliſabethen Franciſken Erneſtinen Auerin von Herrenkirchen, von der ein Sohn, Carl Joſeph Anton Juſtin Gottfried Johann, 1745 den 29 November zu Bamberg iſt gebohren worden. Aus des obigen Chriſtoph Erhards zweyter Ehe iſt entſproſſen Anshelm Friedrich, Herr zu Adelsdorf, gebohren 1705 den 14 September, und vermählt 1731 den 29 März mit Chriſtianen Wilhelminen, Freyin von Seckendorf, welche Ehe mit folgenden Kindern geſegnet worden: 1) Chriſtiane Dorothee Caroline, gebohren 1732 den 24 October; 2) Erneſtine Juliane Sophie, gebohren 1734 den 13 Jänner; 3) Chriſtian Johann Franz Ludwig Chriſtoph, gebohren 1735 den 30 Jänner; 4) Caroline Sophie, gebohren 1737 den 5 März; 5) Hanß Ernſt, gebohren 1738, und geſtorben 1740; 6) Carl Friedrich Julius, gebohren 1740 den 23 März; 7) Wilhelm Philipp Ehrenreich Chriſtoph, gebohren 1741 und nach 5 Tagen wieder geſtorben; 8) Johanne Amalie Erneſtine, gebohren 1743 den 25 Februar; 9) Wilhelm Ernſt Lotharius, gebohren 1744 den 14 Auguſt; und 10) Wilhelmine Franciſke Sophie Eleonore, gebohren 1747 den 6 Jänner.

(2) Die Linie zu Gleicherwieſen.

George Friedrich, Freyherr von Bibra, Herr zu Gleicherwieſen und Buchenhofen, Sachſen-Hildburghauſiſcher Geheimder Rath und Generalwachtmeiſter, wie auch Brandenburg-Culmbachiſcher Commendante der Feſtung Plaſſenburg, Stammherr der jetztblühenden Linie zu Gleicherwieſen, iſt 1659 auf die Welt gekommen, und hat ſolche 1718 wieder verlaſſen, nachdem er mit Philippinen von Buttlar gezeuget: 1) Wilhelm Ernſten, Herrn zu Gleicherwieſen und Buchenhofen, Kayſerl. wie auch Königl. Ungariſchen und Böhmiſchen General-Adjutanten bey dem Prinzen Joſeph von Sachſen-Hildburghauſen, gebohren 1692; 2) Hanß Ernſten, Kaiſerl. Hauptmann bey dem Philippiſchen Dragoner-Regimente, gebohren 1694 und geſtorben

Digitized by Google

geſtorben 1729 im Jänner in Ungarn; 3) **Heinrich Carln**, von dem hernach; 4) **Eliſabethen Eleonoren**, Wittbe Carls von und zu Heldritt, gebohren 1698; und 5) **Sophien Eliſabethen**, Wittbe eines Marſchalls von Oſtheim, gebohren 1700. Nur gedachter **Heinrich Carl**, Herr zu Gleichenwieſen und Buchenhofen, Sachſen-Hildburghauſiſcher Oberſchenke und Amts-Hauptmann zu Hehrungen, iſt gebohren 1696, und hat ſich dreymal vermählet: erſtlich mit einer von Speſſart, die ohne Kinder geſtorben; hernach mit Chriſtianen von Rußwurm; und endlich mit Chriſtianen Marien Julianen von Ilten, verwittibten Ober-Forſtmeiſterin von Dernbach. Die Kinder **zweyter Ehe** ſind: 1) **Carl Wilhelm**, ſo bereits verſtorben, und 2) **Ernſt Friedrich**, Fähndrich bey dem Fränkiſchen Kreiß-Dragoner-Regimente, gebohren 1722 und geſtorben 1746 den 15 Auguſt zu Neckarſulm. Aus der **dritten Ehe** iſt entſproſſen ein Sohn, der 1746 gebohren.

(3) Die Linie zu Schwebheim.

Hanß Ernſt, Freyherr von Bibra, Herr zu Schwebheim, Kaiſerl. Vice-König in Neapolis, und General-Feldzeugmeiſter, wie auch Fürſtl. Würtzburgiſcher commandirender General, Geheimer, wie auch Hof- und Kriegsrath, Obriſter über ein Regiment zu Fuß, und Commendant der Feſtung Marienburg ob Würtzburg, **Stifter der jetztblühende Linie zu Schwebheim**, hat 1663 das Licht der Welt erblicket, iſt 1704 aus dieſer Zeitlichkeit gegangen, und liegt zu Pergamo in Italien begraben. Die in der Ehe mit Marien Annen Agneſen von Taſtung, Frantz Albrecht Voitens von Rhineck Wittben (mit welcher er ſich 1688 ehelich verbunden) erzielten Kinder ſind: 1) **Gottfried Chriſtoph**, von dem hernach; 2) **Marie Franciske**, gebohren 1702 und geſtorben 1722 im ledigen Stande; und 3) **Johann Ignatz Friedrich**, Herr zu Schwebheim, Fürſtl. Würtzburgiſcher Kammerherr und Hofrath, gebohren 1695 und geſtorben 1729 den 9 September. Er hatte ſich 1722 den 9 Febr. Marien Annen Voitin von Rhineck antrauen laſſen, die ſich nach ſeinem Ableben anderweit mit Johann Joſephen Sibert von Künſperg ehelich verbunden. Seine mit ihr gezeugten Kinder ſind: a) **Johann Philipp Frantz**, gebohren 1723 im May, und geſtorben 1724 im Jänner; b) **Marie Catharine Wilhelmine**, gebohren 1724 im December, und vermählt 1746 den 20 Oct. mit Frantz Joſephen, Freyherrn Pfreumdner von Bruck zu Weyher und Thurn; und c) **Marie Johanne Charlotte**, gebohren 1726 im Februar, und geſtorben im Junius des nur gedachten Jahrs. Obgedachter **Gottfried Chriſtoph**, Herr zu Schwebheim, Fürſtl. Würtzburgiſcher General-Feldmarſchall-Lieutenant von der Infanterie, Obriſter über ein Regiment zu Fuß, und Ober-Amtmann zu Kitzingen, kam 1685 auf die Welt und geſegnete 1733 den 16 Sept. das Zeitliche. Durch Marien Urſulen Eliſabethen Spechtin von Bubenheim, mit der er ſich 1712 ehelich verbunden, ward er ein Vater 1) **Charlottens**, Canonißin zu Asbeck in Weſtphalen, gebohren 1716; 2) **Johann Philipps**, Herrns zu Schwebheim, Lengsfeld, Weiler und Gehauß, der 1717 den 8 Februar gebohren, ſich 1741 den 2 May mit Louiſen Sophien Erneſtinen von Boineburg vermählet, und mit ihr gezeuget **Leopold Franz Philipp Joſeph Matthias**, der 1742 den 24 Februar zur Welt gebracht worden; und 3) **Joſephins**, Canonißin im Stift Asbeck in Weſtphalen, gebohren 1718 im October.

(4) Die Linie zu Schnabelweyd.

Heinrich Carl, Freyherr von Bibra, Herr zu Schnabelweyd und Troſchenreuth, Erbtruchſeß des Hochſtifts Bamberg und Erbmarſchall des Hochſtifts Würzburg, Chef der Fränkiſchen Kreis-Truppen zu Roß und Fuß, commandirender General von der Cavallerie, Obriſter über ein Regiment Dragoner, Fürſtl. Bamberg- und Würtzburgiſcher Geheimer, wie auch Hof- und Kriegsrath, Obriſter über ein Regiment zu Fuß, Commendant der Stadt und Feſtung Forchheim und deren Cent-Amt Ober-Schultheiß, **Stifter der jetztblühenden Linie zu Schnabelweyd**, hat 1666 den 20 Februar die Anzahl der Sterblichen durch ſeine Geburt vermehret, und iſt 1734 den 11 Jänner in die Ewigkeit eingegangen. Mit Marien Johannen Thereſien von Eyb hatte er ſich 1701 den 28 Auguſt ehelich verbunden, welche ihn mit verſchiedenen Kindern beyderley Geſchlechts erfreuet. Selbige ſind: 1) **Franz Johann Anton Chriſtoph**, Herr zu Schnabelweyd und Troſchenreuth, Deutſcher Ordens-Ritter und Commandeur zu Blumenthal u. Kron-Weiſenburg, Chur-Cölniſcher Geheimder Rath, Obermarſchall und Präſident zu Mergentheim, gebohren 1703 den 16 Febr. und geſtorben 1739 den 28 Jänner; 2) **Friedrich Chriſtoph**, gebohren 1704 den 1 Jänner und geſtorben 1705 im Jänner; 3) **Johann Rudolph Carl**, Herr zu Schnabelweyd und Troſchenreuth, Deutſcher Ordens-Ritter und Haus-Commandeur zu Altſchhauſen, Chur-Cölniſcher Kammerherr und Obriſt-Lieutenant von der Infanterie, Erb-Truchſeß des Kaiſerl. Hochſtifts Bamberg, gebohren 1704 den 14 December; 4) **Marie Eleonore Catharine Sibylle**, gebohren 1706 den 20 Auguſt, vermählt mit Chriſtoph Carl Maximilianen von Egloffſtein zu Egloffſtein ꝛc. Bambergiſchen Geheimen, wie auch Hof- und Kriegs-Rathe, General-Majorn ꝛc. und verwittibt 1746 den 23 November; 5) **Catharine Eliſabeth Joſephe**, gebohren 1708 den 28 October, vermählt 1729 den 4 Jänner mit Chriſtoph Carl Maximilianen von Wieſenthau zu Wieſenthau und Schleishauſen, Fürſtl. Bambergiſchen Rittmeiſter bey dem Fränkiſchen Kreiß-Curaßier-Regimente, und verwittibt 1743 den 15 May; 6) **Marie Magdalene Catharine Charlotte**, gebohren 1709 den 11 November und vermählt 1738 den 30 Julius mit Carln Grafen von Taufkirchen, Chur-Cölniſchen Kammerherrn und Rittmeiſtern bey der daſigen Leibgarde; 7) **Carl Siegmund**, gebohren 1711 den 22 Auguſt, der 1729 Stiftsherr zu Fulda unter dem Namen Heinrich worden; 8) **Marie Sophie Catharine**, gebohren 1712 den 23 October, und vermählt 1729 den 20 November mit Carl Ludwigen Voit von Rhineck, Kaiſerl. Hauptmann; 9) **Philipp Wilhelm**, Herr zu Schnabelweyd und Troſchenreuth, Fürſtl. Bambergiſcher Kammerherr und Obriſt-Wachtmeiſter bey dem Fränkiſchen Kreiß-Contingent, gebohren 1714 den 12 May, und vermählt 1745 den 26 März mit Carolinen, Freyin Breitenbach von Büresheim; und 10) **Georg Chriſtoph**, Grenadier-Lieutenant bey dem Fränkiſchen Kreis-General-Hölzeliſchen Infanterie-Regimente, gebohren 1715 den 24 Junius, wel-

cher 1734 den 11 Junius in der Belagerung von Philippsburg durch eine Bombenkugel geblieben.

(II) **Die jüngere Hauptlinie.**

Die jüngere Hauptlinie, deren Stifter, **Bernhard** von Bibra zu Bibra, Aubſtadt ꝛc. Bambergiſcher Geheimder Rath und Amtmann zu Schmachtenberg und Ebersberg, Ritter-Hauptmann des Fränkiſchen Cantons Rhön und Werra, 1609 geſtorben, floriret anjetzo in zwey beſondern Linien, nämlich zu Irmelshauſen und Bibra, welche ſeine Söhne, **Hanß Caſpar** und **Hanß Chriſtoph**, errichtet haben.

(1) **Die Linie zu Bibra.**

Hanß Caſpar von Bibra zu Bibra, Höchheim und Aubſtadt, anfänglich Fürſtl. Würtembergiſcher Kammerjunker, endlich aber Sachſen-Coburgiſcher Landshauptmann und Commendant der Feſtung Coburg, **Stifter der blühenden Linie zu Bibra**, war 1580 gebohren, und ſtarb 1641 den 28 September, nachdem ihm ſeine Gemahlin, Felicitas Eva von Münſter, George Philipp Marſchalls von Oſtheim Wittbe, die er ſich 1628 den 8 Februar hat antrauen laſſen, zwey Töchter und einen Sohn gebohren. Der Sohn, **Hanß Caſpar**, Freyherr von Bibra, Herr zu Bibra, Höchheim, Aubſtadt und Brünnhauſen, Erbmarſchall des Hochſtifts Würtzburg, iſt 1628 den 16 März auf die Welt gekommen, und hat ſolche 1701 den 12 April wieder verlaſſen. Er war von Marthen Sophien Truchſeßin von Pommersfelden, mit der er 1671 den 5 März ſein Beylager gehalten, ein Vater verſchiedener Kinder worden, unter welchen zu merken **Chriſtoph Dietrich**, Herr zu Bibra, Höchheim, Aubſtadt und Brünnhauſen, Würtzburgiſcher Geheimder Rath und Ober-Amtmann zu Biſchofsheim an der Rhön, welcher 1676 den 4 Jun. gebohren, u. 1731 den 24 Aug. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Seine Gemahlin, Marie Catharine von Ehrthal, die er ſich 1704 den 13 May hat antrauen laſſen, hat ihm zur Welt gebracht: 1) **Marie Catharinen**, gebohren 1705 den 12 Februar, vermählt 1723 mit Marquard Johann Eberhard Anton Horneck von Weinheim, Chur-Mayntziſchen Kammerherrn, Fürſtl. Bambergiſchen Hofrathe ꝛc. und verwittibt 1743 im May; und 2) **Johann Philipp Carl Joſephen**, Herrn zu Bibra, Höchheim, Aubſtadt und Brünnhauſen, Fürſtl. Bamberg-Würtzburg-Conſtantz- und Augſpurgiſchen Geheimden Rath, und bevollmächtigten Geſandten zum allgemeinen Reichstage in Regenſpurg, wie auch Fürſtl. Würtzburgiſchen Ober-Amtmann zu Melrichſtadt, Münnerſtadt und Poppenlauer, dann des Kaiſerl. Land-Gerichts Hertzogthums zu Franken Beyſitzern, welcher 1706 den 16 April das Licht der Welt erblicket. In der Ehe mit Johannen Charlotten Franciſken Sophien Schutzbarin, genannt Milchling, die er ſich 1734 zur Gemahlin erkieſet, hat er erzielet: 1) **Franz Ludwig Ernſt Joſeph Ignatzen**, gebohren 1735 im October; 2) **Marien Annen Franciſken**, gebohren 1737; 3) **Carl Philipp Heinrich Joſephen**, gebohren 1738; 4) **Marien Sophien Joſephin**, gebohren 1740 den 3 Februar, und geſtorben den 31 November deſſelben Jahres; 5) **Hartmann Chriſtoph Joſephen**, gebohren 1741 den 4 May; 6) **Carl Dietrich Philipp Antonen**, gebohren 1742 den 28 October, und geſtorben 1743 den 30 März; 7) **Marien Eleonoren Eliſabethen Joſephin**, gebohren 1744 den 24 Junius; und 8) **Friedrich Wilhelm Hartmannen**, gebohren 1746 den 19 Februar.

(2) **Die Linie zu Irmelshauſen.**

Hanß Chriſtoph von Bibra zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bahra, Kaiſerl. Obriſt-Wachtmeiſter bey dem General-Hatzfeldiſchen Curaßier-Regimente, **Stifter der blühenden Linie zu Irmelshauſen**, hat 1602 den 27 May durch ſeine Geburt die Zahl der Sterblichen vermehret, und iſt 1636 den 4 Julius aus dieſer Sterblichkeit gegangen. Er hatte ſich 1627 den 14 October mit Amalien Roſinen Truchſeßin von Wetzhauſen verehlichet, und mit ihr, außer verſchiedenen Töchtern, einen Sohn gezeuget. Solcher iſt **Hanß** von Bibra zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bahra, Sachſen-Gothaiſch- und Römhild-Glücksburgiſcher Geheimer Rath und Ritter-Hauptmann des Cantons Röhn und Werra, welcher 1631 den 20 October gebohren und 1695 den 9 Februar verſtorben. Dieſer hatte 1661 den 19 November Marien Dorotheen von Erffa zur Gemahlin bekommen, welche ihn mit verſchiedenen Kindern beyderley Geſchlechts erfreuet, von welchen 1) **Georg Hartmann**, 2) **Johann Friedrich**, und 3) **Eitel Ernſt** ihr Geſchlecht fortgepflanzet:

I) **Georg Hartmann**, Freyherr von Bibra, Herr zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bahra, Kaiſerl. wirklicher Rath, Fürſtl. Würtembergiſcher Regierungs-Rath zu Stuttgard, und Ritter-Rath des Cantons Rhön und Werra, welcher **die ältere annoch blühende Linie zu Irmelshauſen dauerhaft fortgeführet**, war 1668 den 8 April gebohren, und iſt 1725 den 16 Auguſt mit Tode abgegangen. Er hatte ſich 1700 den 13 May mit Magdalenen Philippinen Johannen Bernholdin von Eſchau, und, nach deren Ableben, 1711 den 3 Jänner mit Sophien Louiſen von Münnichrod vermählet. Dieſe iſt ohne Kinder verſtorben; von der erſtern aber hat erhalten: 1) **Erneſtinen Henrietten Louiſen**, gebohren 1701 den 24 Junius, und geſtorben 1745 den 18 December als Wittbe Friedrich Crafts von Erffa, Königl. Großbritanniſchen und Chur-Hannöveriſchen Geheimden Raths zu Hannover, mit dem ſie ſich 1720 den 27 December vermählet gehabt; 2) **Lebrecht Philipp Ludwigen**, gebohren 1702 den 4 September, und geſtorben 1706 den 17 April; 3) **Eliſabethen Sophien**, gebohren 1705 den 22 May, welche ſeit 1745 im Adelichen Stifte zu Waſungen iſt; 4) **Lebrecht Gottfrieden**, Herrn zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bahra, Fürſtl. Brandenburg-Onoldsbachiſchen Kammerjunkern, und Rittmeiſtern bey der daſigen Leib-Guarde, wie auch Rittmeiſtern bey dem Fränkiſchen Kreiß-Curaßier-Regimente, gebohren 1708 den 15 May; und 5) **Lebrecht Gottlob Friedrich Wilhelmen**, Herrn zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bahra, Königl. Schwediſchen und Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Legations-Rath zu Caſſel, welcher 1709 den 28 April auf die Welt gekommen, und ſich 1740 den 30 März mit Julianen Rebecken von Lehrbach vermählet, von der **Gottfried Heinrich Ludwig** 1743 den 11 September gebohren worden.

II) **Johann Friedrich**, Freyherr von Bibra, Herr zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bahra, Kaiſerl.

ſerl. Obriſt-Wachtmeiſter, **Stifter einer im Mannsſtamm wieder ausgegangenen Nebenlinie**, erblickte 1670 den 11 Februar das Licht der Welt, und verwechſelte 1722 den 1 December das Zeitliche mit dem Ewigen. Seine Gemahlin, Johanne Catharine Köthin von Wanſcheid, die er ſich 1702 den 20 März ehelich hat beylegen laſſen, hat ihm unter andern gebohren **Franz Eberhard Friedrichen**, Herrn zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bahra, Kaiſerl. Hauptmann, welcher 1705 den 16 Jänner zu leben angefangen, und 1738 den 10 November erblaſſet, nachdem er ſich erſtlich 1723 den 27 December Carolinen Franciſken Friedericken Güſin von Güſſenberg, und, nach deren Ableben, 1736 den 24 März Dorotheen Chriſtinen Marthen Sophien Freyin von Bibra hat antrauen laſſen. Er hat nur drey Töchter gehabt, die alle drey auch bereits wieder verſtorben.

III) **Eitel Ernſt**, Freyherr von Bibra, Herr zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bahra, Kaiſerlicher Hauptmann, **Stifter der jüngern annoch blühenden Linie zu Irmelshauſen**, kam 1671 den 4 März auf die Welt, und verließ ſolche wiederum 1730 den 20 Auguſt. Von ſeiner Gemahlin, Even Sophien Roſinen von Schaumberg, mit der er ſich 1706 den 18 Februar verehlichet, iſt er mit folgenden Kindern erfreuet worden: 1) **Georg Heinrich Ernſt**, von dem hernach; 2) **Chriſtiane Sabine Eleonore**, gebohren 1709 den 14 November, und geſtorben 1710 den 18 Februar; 3) **Johann Friedrich Carl Wilhelm**, gebohren 1711 den 28 April; 4) **Dorothee Chriſtiane Marthe Sophie**, gebohren 1714 den 14 Februar, vermählt 1736 den 24 März mit Franz Eberhard Friedrichen, Freyherrn von Bibra, Herrn zu Irmelshauſen, und verwittibt 1738 den 10 November; 5) **Suſanne Roſine**; und 6) **Johann Georg**, welche beyde als Zwillinge 1715 den 16 Auguſt gebohren, und beyde in ſolchem Jahre wieder erblaſſet. Vorhin gedachter **George Heinrich Ernſt**, Herr zu Irmelshauſen, Aubſtadt und Bahra, Sachſen-Hildburghauſiſcher Ober-Jägermeiſter, iſt 1707 den 8 Jänner gebohren. Von Dorotheen Friedericken von Hönn, mit der er ſich 1735 den 20 Auguſt vermählet, ſind ihm zur Welt gebracht worden: 1) **Ernſt Friedrich Carl**, gebohren 1738 den 6 May; 2) **Chriſtian Friedrich Wilhelm**, gebohren 1740 den 20 Februar, und den Tag darauf geſtorben; 3) **Sophie Dorothee Louiſe Wilhelme**, gebohren 1742 den 8 April, und den 2 May darauf geſtorben; 4) **Eugen Georg Auguſt Gottfried**, gebohren 1743 den 2 April; und 5) **Friedericke Louiſe Marie Chriſtiane**, gebohren 1744 den 31 December. S. **Biedermanns** Steigerwald, Tab. 8-35.

(B) In Schleſien.

Der in dem Geſchlechts-Artickel im III B. p. 1761 in der 32 Zeile angeführte **Friedrich Wilhelm**, Freyherr von Bibran, auf Ober-Mittel- und Nieder-Gießmannsdorf, war 1674 den 4 November zu Zülzendorf gebohren, und ſtarb 1705 den 21 Jänner, nachdem er mit Urſul Catharinen, Freyin von Stoſch, Caſpars, Freyherrns von Stoſch, auf Klein-Wirſewitz und Trebitſch, Landes-älteſten des Fürſtenthums Wohlau, und Sophie Margarethens von Hocke, aus dem Hauſe Schabenau, Tochter, die er ſich 1702 beygeleget, zwey Töchter gezeuget, davon die älteſte, **Helene Catharine**, an Siegmunden von Looß auf Krambſchütz, Simſen, Dammer und Gießmannsdorf, vermählet worden; mit der jüngſten aber, **Friedericken Sophien**, welche 1704 den 7 Julius auf dem Freyherrlichen Hauſe zu Gießmannsdorf, in Nieder-Schleſien, das Licht der Welt erblicket, haben des Herrn Chriſtian Gottliebs, des Heil. Römiſchen Reichs Grafens von Holzendorf, Herrns auf Bärnſtein, Straßgräbgen ꝛc. Königl. Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen wirklichen Geheimden Raths, Ober-Conſiſtorial-Präſidentens, Cammerherrens, und Ober-Steuer-Einnehmers, Excellenz, 1723 den 2 März dero Beylager gehalten; jedoch hat ſie der Tod ihrem Herrn Gemahl im Jahr 1742 den 12 März wiederum von der Seite geriſſen. Der im obangezogenen Artickel ebenfalls p. 1761 in der 56 Zeile vorkommende **Benjamin**, Freyherr von Bibra, war 1736 Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr; **Carl Heinrich** aber Cammerrath. Gegenwärtig befinden ſich in Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Kriegsdienſten 1) Heinrich Adolph von Bibra, als Major bey der Königin Infanterie-Regimente, ſeit 1748 den 20 März; 2) Heinrich Gottlieb von Bibra, als Major bey dem Rochowſchen Fuſilier-Regimente, ſeit 1747 den 4 September; und 3) **Carl Otto** von Bibra, als Capitain bey der Königl. Leib-Grenadier-Garde, ſeit 1742 den 25 September. **Ludovici** Tugend- und Ehren-Tempel des Gräflichen Hauſes Holtzendorf, im Manuſcript. **Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon** in der Fortſetzung. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. I.

Es haben die von Bibra in Franken und in Schleſien nicht einerley Wappen. Die Veränderung rühret daher, weil in einem Thurniere, welches ein König in Dännemark angeſtellet, ein Bibra von einem gewiſſen Ritter von Schellendorf beleidiget, und dieſer nachmals von jenem erleget, dadurch der König veranlaſſet worden, dem Bibra den Degen in das Schild und an ſtatt des Bibers zwey Biberſchwänze in das Wappen zu geben. Denn im **Wappenbuche** Th. I, p. 100 zeiget derer von Bibra in Franken Wappen im gelben Schilde einen Biber in ſeiner Farbe. Auf dem gecrönten Helme zwey gelbe Adlersflügel, in deren jedem der Biber. Die Helmdecken ſind gelb und ſchwarz. Die in Schleſien aber heiſſen im Wappen-Buche, Th. I, p. 66. **Biberau**, (Sie haben ſich auch **Biberan**, **Bebran** geſchrieben) und führen einen getheilten Schild, deſſen Vordertheil blau, das andere roth, durch welche beyde Theile, oben von dem linken Winkel des Schildes ein ſilberner Degen mit einem ſchwarzen Gefäſſe bis zum rechten Winkel abwärts hinunter gehet. (Im Wappen-Buche iſt der Degen oben von der Rechten hinunter zur Linken gekehrt). Auf dem Helme ſind zwey ſchuppichte Biberſchwänze, die unten neben einander, und oben von einander geſtellt zu ſehen. Die Helmdecken ſind blau und roth. Sinapii Schleſiſche Curioſitäten, Th. I, p. 169.

Bibrac (Nicolaus), ſ. **Nicolaus**, im XXIV B. p. 603.

Bibrach, ein wüſtes Dorf in Meiſſen, im Amte Groſſenhayn gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen**, p. 44.

Bibran, Geſchlecht, ſ. Bibra.

Bibritſch, Geſchlecht, ſ. **Biberitſch**.

Bibro, ein Ort in Hinter-Pommern, in der Herrſchaft Löwenburg gelegen, und denen von **Jatzko** gehörig. **Abels Preuß. Geogr.** p. 36 **des Preuß. Ritter-Saals.**

Biburg, oder **Byburg**, ein Schloß und Dorf im Stift Aichſtädt, in Franken, 2 kleine Stunden von Dunting gegen Heydeck, in das Fraiſch-Amt Rentenbach gehörig, kam durch Vergleich mit der Stadt Weilenburg an das Stift. **Hönns Lex.** Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 200.

Biccara, eine Inſel an der weſtlichen Küſte von Italien, ganz nahe bey der Inſel Procida. Sie hat eine Meile im Umkreiſe, iſt ziemlich wohl angebaut, und hat an Faſanen und Kaninchen einen Ueberfluß. **Martiniere** Dict.

Bicchieri (Deodat), ein Handelsmann zu Genua, war daſelbſt den 1 Jänner 1630 gebohren. Er war in der Spaniſchen und Franzöſiſchen Sprache ſehr erfahren, und hatte große Luſt zur Poeſie, wie er denn auch durch die große Beleſenheit und den täglichen Umgang mit einigen Poeten ſich in dieſer ſchönen Wiſſenſchaft ſo geſchickt machte, daß er 1652 folgende Schrift: Satira ſopra i tempi preſenti con annotationi, heraus gab. Er war übrigens ein ſo getreuer und aufrichtiger Freund, daß man von ihm, weil man ſich auf ſein Wort ſicher verlaſſen kunte, Sprüchworts-Weiſe ſagte: Bicchieri a m[illegible]dio Bicchieri, ma ama ſincerità e amici veri. Er ſtarb den 29 Jul. 1672. **Leben der Kaufleute**, Th. I, p. 214.

Biccius (Chriſtian), aus Leipzig gebürtig, ward Profeſſor und Subrector an der Schule zu Stettin; im Jahre 1674 wurde er als Profeſſor nach Weiſſenfels berufen, und hernach als Syndicus in Halle, ſtarb im Jahre 1706. *Acta Schol.* B. VI, p. 74.

Biccius (Chriſtian), vertheidigte im Jahre 1737 zu Halle eine academiſche Abhandlung vom Rechte des Hutes, 5 Bogen. **Leipzig. Gelehrt. Zeitung.** 1737, p. 32.

Biccuroth, dieſes war bey denen Hebräern der Name derjenigen Feigen, welche zeitig zur Reiffe kamen, ſiehe Coccejus in Lex. unter dem Worte בכורה. Es iſt um dieſe, wie um alle Früh-Früchte, gar ein groſſes Gereiſſe, als um eine angenehme Sache. Der groſſe GOtt vergleicht mit dergleichen ſein aus Egyptenland geführtes, und ſich anfänglich zu allem Guten erbietendes Volk, und ſaget davon durch den Propheten Hoſ. IX, 10: Ich fand Iſrael in der Wüſten wie Trauben, und ſahe eure Väter wie die erſten Feigen am Feigen-Baum. **Schneiders Bibl. Lex.** Th. I, p. 1039.

Bicellus, ein Deutſcher Dominicaner, aus dem 14 Jahrhundert, welcher Flores grammaticæ geſchrieben, die noch im Manuſcript liegen. **Echard** de Scriptor. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BICENSIS, **Ortelius** findet einen Biſchöflichen Sitz dieſes Namens in Africa, in der zu Carthago gehaltenen Unterredung; da er aber weder den Namen des Biſchofes, noch der Provinz nennet, und da auch dieſer Name ſich nicht mehr in der guten Auflage findet, ſo weiß man nicht, ob es vor *Vicenſis*, das in Numidien, oder vor *Bidenſis*, welches in Mauritanien war, geſetzt worden. Sonſt aber war auch in Byſacena ein Sitz, mit Namen *Dicenſis*, **Martiniere** Dict.

Biceſter, eine Stadt in Oxfordshire, in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. **Miege** Großbritann. und Irrland.

Bichborn, ein See in Meißen, im Amte Düben gelegen. **Geogr. Special Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 44.

Bichelize, Dorf, ſ. **Beichlitz.**

Bichelſee, ein Ort im Zürcher Gebiete, oder auf der Untermark der beyden Grafſchaften Kyburg und Thurgöu, gegen dem Tanegker-Amte gelegen. Es ſtunden ehemals auf einem Berge zwey Burgſtälle, ſo von dem unterhalb gelegenen alſo genannten Seelein, als wie das nächſt dabey ſtehende Dörflein, ihren Namen hatten, **Alt- und Neu-Bichelſee** genannt, welche nicht weit von einander waren. Die Neue Burg wurde 1274 unter **Eberharden von Bichelſee**, Rittern, von Graf Rudolfen von Habſpurg, Römiſchen Könige, und 1405 die alte Burg durch die Appenzeller im St. Galler-Kriege ruiniret. Doch wurde dieſer Schlöſſer eines wieder gebauet, kam in Landenbergiſche Hände, und gieng endlich durch Baufälligkeit gar ein. Die Edelleute waren der Aebte von St. Gallen Marſchälle, und wurden gemeiniglich die Marſchälle von Bichelſee genennt; ſind auch ehedem in gutem Anſehen und Vermögen geweſen, daß ſie auch wider die Freyherren zu Elggöu zu Felde gezogen. Wie denn von dem Kriege zwiſchen Walthern von Elggöu, und dem Edelknechte von Bichelſee, mit Hülfe des Abts Berchtolds von St. Gallen, und dem unter ihnen vorgegangenen Treffen bey Adorf, im Jahr 1259, bey **Aegid. Tſchudi** T. I, p. 159 nachzuleſen. Im Jahr 1270 lebte **Eberhard von Bichelſee**, Ritter. **Bluntſchli** Memorab. Tigurin p. 56.

Bichen, Dorf, ſ. Püchen.

Biches, Dorf, ſ. **Buches.**

Bichet, ein Korn-Maas, welches nach den Oertern, wo es gebräuchlich, unterſchieden iſt. Dieſes Maas iſt nicht von Holz, wie etwan das Getreyde-Maas zu Paris, ſondern es beſtehet aus vielen andern gewiſſen Maaſen. Zu Tornus hat es 16 *Maas*, oder Land-Scheffel, die zu Paris 19 Scheffel und noch drüber ausmachen. Zu Baune, wie auch zu Tornus, wird es in 16 Maas oder Scheffel getheilet, dieſe 16 Maas aber machen zu Paris 18 Scheffel aus. Zu Verdun beſtehet das Bichet aus 8 Maas oder Land-Scheffeln, die 15 Scheffel Pariſer Maas betragen. Zu Chalons an der Saone hat es 8 Maas, die 14 Scheffel zu Paris haben, und ſind gleich dem Viertel-Scheffel zu Breſſe. An einigen andern Orten Frankreichs, vornämlich zu Lyon, heißet der Scheffel **Bichet**, wie wohl er von den gegenwärtigen Bichets ſehr unterſchieden iſt. **Bichet** wird auch von einem gewiſſen Feldmaaſe verſtanden, welches nach dem Kornmaaſe, das man darauf ſäen kan, geſchätzet wird. **Savary** Dict.

Bichhauſen, ein Dorf in Nieder-Heſſen, an der Werra, ohnweit der Stadt Witzenhauſen. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bichi (Alexander), Marquis von Ruſpoli, und älterer Bruder des nachſtehenden Cardinals **Vincenz Bichi**, ſtarb 1725 zu Siena, und hinterließ von Virginien Bandini keine Erben. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in der Fortſ.

Bichi (Franz), ein Italieniſcher Marquis, und jüngſter Bruder des nachſtehenden Cardinals **Vincenz Bichi**, war anfänglich Apoſtoliſcher Protonotarius

Digitized by Google

notarius, verheyrathete ſich aber 1723 den 8 Februar mit Anne Marien Corſini, des Pabſts Clementzens XII Bruders Tochter, die ihm 1729 den 14 October einen Sohn gebohren, welcher in der Taufe Joſeph Maria Metellus Angelus Frantz Caſpar genennet worden. Er ſtarb den 25 December des Jahres 1745, im 70 Jahre ſeines Alters. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ. Geneal. Hiſtor. Nachr. VIII B. p. 509.

Bichi (Vincentz), der Heil. Röm. Kirche Cardinal, ward den 2 Februar 1668 zu Siena, einer berühmten Stadt im Florentiniſchen, zur Welt gebohren. Er iſt ein Nepote des Cardinals Carls Bichi, von dem im III B. p. 1766 unter Bichius ein Artickel. Wo, und was er ſtudirt, iſt nicht bekannt; ſo viel aber gewiß, daß ihm ſein Vetter, der ietzt gedachte Cardinal, zu verſchiedenen Bedienungen und kleinen Gouvernements am Päbſtlichen Hofe behülflich geweſen, die er nach Art der Römiſchen Prälaten ſo bekleidet, daß ſie ihm den Weg zu höhern Bedienungen gebahnet. Er ward hernach Cammer-Clericus, und endlich unter dem Titel eines Ertzbiſchofs von Laodicea im Jahre 1702 als Nuncius in die Schweitz geſchickt, wo er ſich bis 1709 befunden. Im Jahr 1710 ward er an des zurücke beruffenen Cardinals Conti Stelle zum Nuncio in Portugall ernennet. Als er dahin abreiſete, hatte er den Abt Lucini, der an den damahligen König in Spanien, Carln III, nach Barcellona geſchickt wurde, zum Gefehrten. Sie langten beyde glücklich zu Barcellona an. Weil aber Lucini in der Qvalität eines bloſſen Internuncii bey dem Könige Carln zu keiner Audientz kommen konnte, reiſete Bichi von Barcellona ab, und ſetzte ſeinen Weg gerade nach Liſſabon fort, ohne vorher bey dem gedachten Könige ſeine Aufwartung zu machen. Dieſe Aufführung mißfiel dieſem Monarchen dergeſtalt, daß er ſeinem Abgeſandten zu Rom, dem Fürſten von Avellino, Befehl gab, ſich darüber bey dem Pabſte zu beſchweren. Er ſchrieb zu gleicher Zeit an den König in Portugall, und bat, er möchte dem Bichi wegen ſeiner unhöflichen Aufführung keine Audientz geben, welchem dieſer auch nachlebte. Der Pabſt entſchuldigte ſich wegen des geſchehenen Bezeugens des Bichi gegen den Fürſten von Avellino mit dieſen Worten: „Es wäre ohne ſeinen Befehl und „Wiſſen geſchehe, daß der Bichi ſeine Schuldigkeit gegen den König Carln nicht in Acht genommen hatte; „man wollte denſelben von Liſſabon zurücke ruffen, „weil derſelbe Hof ohnediß mit deſſen Aufführung nicht „wohl zufrieden wäre.„ Die Urſache, warum Bichi damahls an dem Portugieſiſchen Hofe in ſo ſchlechtem Anſehen war, rührte meiſtens von der üblen Recommendation des Hofes zu Barcellona her, mit welchem man dazumahl zu Liſſabon in genauer Allianz ſtunde. So lange nun dieſe Allianz und das daher rührende gute Vernehmen zwiſchen beyden Höfen währete, war man an dem Portugieſiſchen Hofe über den Bichi ſehr mißvergnügt. Man wußte allerhand Klagen wider ihn bey dem Pabſte anzubringen. Unter andern hieß es: Er ſuche die Königlichen Zölle zu hintergehen, und laſſe Waaren vor ſeine Rechnung kommen, die er hernach zum Nachtheil daſiger Handels-Leute wiederum verkaufſe; er maſſe ſich auch mehrer Auctorität an, als ſeine Vorfahren gethan, und thue viele Dinge, die ſeinem Character unanſtändig wären. Jedoch man konnte ihm dadurch wenig ſchaden, weil er an ſeinem Vetter, dem obgedachten Cardinal Bichi, einen groſſen Vorſprecher hatte. Denn dieſer wuſte es durch ſeine Auctorität und nachdrückliche Vorſtellungen ſo weit zu bringen, daß, obgleich der Cardinal Conti, als Protector von Portugall, die durch Beweiſe beſtätigten Anklagen wider den Bichi in das Conſiſtorium brachte, es doch keinen Beyfall fand, indem vielmehr auf Befehl des Pabſts an den König in Portugall geſchrieben wurde: daß an der Aufführung des Bichi mit Grunde der Wahrheit nichts auszuſetzen ſey, daher Se. Königliche Majeſtät denen Beſchuldigungen, wodurch ſeine Feinde ihn zu verunglimpffen ſuchten, keinen Glauben zuſtellen möchten. Hierdurch ließ ſich der Königliche Hof nicht nur zufrieden ſtellen, ſondern fieng von dieſer Zeit gar an, dem Bichi alle Kennzeichen einer gantz ſonderbaren Hochachtung zu geben. Sobald dieſer es merckte, ermangelte er nicht, ſich dem Hofe täglich gefälliger zu machen, wodurch er es endlich dahin brachte, daß ihn der König bey dem Pabſte zur Cardinals-Würde vorſchlug. Er hatte hierbey ſo gleich die Abſicht, das Recht der Ernennung zu dieſer Würde gleich denen andern Römiſch-Catholiſchen Königen, ſo ihm von den Päbſten bisher ſtreitig gemacht, oder, wie die Neuen Geneal. Hiſtor. Nachr. B. I, p. 189 berichten, bisher nur aus Gefälligkeit zugeſtanden worden, im Ernſt zu behaupten. Er vermeinte durch dieſen Prälaten um ſo viel eher ſeinen Zweck zu erreichen, weil er glaubte, daß derſelbe ſchon ſeiner eigenen Verdienſte wegen an dem Römiſchen Hofe des Cardinals-Purpurs vor würdig würde erkannt werden. Alleine ſein Vetter, der alte Cardinal Bichi, war geſtorben, der ihn bisher wider alle Anklagen ſeiner Feinde nachdrücklich vertreten hatte. Da er nun zur Cardinals-Würde recommandirt wurde, hatten dieſelben Gelegenheit, dem Pabſte vorzuſtellen, daß es ſich nicht wohl ſchicken würde, wenn man einen Prälaten zu dieſer Würde erhübe, wider welchen ſo heftige Klagen vorhanden wären. Der Pabſt wurde hierdurch bewogen, dem Portugieſiſchen Hofe ſein Begehren abzuſchlagen, und ſich mit der letztgedachten Urſache zu entſchuldigen. Alleine der Königliche Portugieſiſche Hof wolte ſich damit nicht abweiſen laßen, ſondern ſtellte vielmehr vor, obgleich ehemahls auf Veranlaſſung ſeiner Feinde einige Klagen wider dieſen Prälaten angebracht worden, ſo wären ſie doch an dem Päbſtlichen Hofe nicht angenommen, ſondern derſelbe vielmehr gerechtfertiget und von allen Beſchuldigungen frey geſprochen, ja für einen gantz unſträflichen und rechtſchaffenen Mann erkläret worden, welches alles durch die, in Händen habenden, Briefe des Pabſts dargethan werden könnte. Allein es wurde dieſes in keine Betrachtung gezogen. Jedoch der König ließ ſich dadurch nicht hindern, die Sache von neuem nachdrücklich zu erinnern, wodurch endlich der Pabſt bewogen wurde, ihm in ſeinem Begehren zu willfahren. Indem man aber noch über einige Formalitäten ſtritte, ſtarb Clementz XI, und der Cardinal Conti beſtieg unter dem Namen Innocentz XIII den Apoſtoliſchen Stuhl. Der Portugieſiſche Hof wiederhohlte ſogleich zu Rom ſein Begehren, und berief ſich nicht nur auf das gute Zeugniß, das man ehedeſſen zu Rom von ihm gefällt, ſondern auch auf die Vertröſtung, die der verſtor-

verſtorbene Pabſt deßhalben dem Königlichen Hofe gegeben. Man hoffte ſeinen Zweck bey dieſem Pabſte um ſo viel eher zu erreichen, weil der neue Pabſt nicht nur ſelbſt vorher Nuncius in Portugall geweſen, ſondern auch bisher als Cardinal das Protectorat von dieſer Krone auf ſich gehabt. Alleine Innocentz XIII war weniger geneigt, als ſein Vorfahrer, des Königs Willen zu erfüllen, wobey er vorſtellte, daß er mit gutem Gewiſſen demjenigen die Cardinals-Würde nicht geben könnte, den er vorher ſelbſt wegen harter Verbrechen angeklagt hätte. Er berief ſo gar den Bichi zurücke, und ſchickte dargegen den Firrau nach Portugall, um ihn in der Nunciatur abzulöſen. Allein der König wolte dieſen Prälaten durchaus nicht für einen Nuncium erkennen, auch nicht geſtatten, daß Bichi eher von Liſſabon abreiſete, als bis der Römiſche Hof genungſame Verſicherung von ſich geſtellt, daß derſelbe die Cardinals-Würde erhalten ſollte. Der Pabſt ordnete darauf eine beſondere Congregation an, worinnen beſchloſſen wurde, daß Bichi bey Strafe der Kirchen-Cenſur zurücke kommen ſolte. Allein der Tod des Pabſts kam darzwiſchen, und verhinderte, daß dieſes Decret nicht zur Erfüllung gebracht werden konnte. So bald der Päbſtliche Stuhl im Jahr 1724 durch Benedicten XIII wieder beſetzt worden, unterlieſſen die Feinde des Hauſes Bichi nicht, ſo viel üble Meinungen dem neuen Pabſte wider den guten Bichi beyzubringen, daß derſelbe ebenfalls Bedencken trug, ihm die Cardinals-Würde zu ertheilen. Unterdeſſen drung der König von neuem ſo eifrig darauf, daß der Pabſt nach der Promotion des Cardinals Mareſoſchi nicht umhin konnte, ſowohl den Cardinal Pereira, der damahls die Königlichen Angelegenheiten zu Rom beſorgte, als auch die andern Portugieſiſchen Miniſters zu verſichern, daß keine Promotion wieder vorgenommen werden ſolte, an welcher Bichi nicht Antheil hätte. Nichts deſtoweniger erfolgte ein halbes Jahr hernach die Erhebung der beyden Cardinäle del Giudice und Coſcia, ohne daß dabey an den Bichi gedacht wurde. Der Cardinal Pereira bildete ſich damahls nichts gewiſſer ein, als daß der Pabſt das Verlangen des Königs erfüllen würde, daher er ſich auch des Coſcia bey dem groſſen Widerſpruche der Cardinäle, den ſie ſeiner Erhebung wegen thaten, nachdrücklich annahm. Allein da dasjenige, was er gehoft, nicht erfolgte, er auch auf ſeine Anfrage keine vergnügliche Antwort von dem Pabſte erhielt, befahl er allen Portugieſen, ſo wohl geiſt- als weltlichen Standes, ſich zum Abzuge von Rom gefaßt zu machen. Er gieng hierauf nochmahls zum Pabſte und hinterbrachte ihm, daß ſo wohl er und der Abgeſandte, als alle andere Portugieſen, von Hofe Befehl empfangen hätten, von Rom hinweg zu gehen, weil Ihre Heiligkeit ſo lange anſtünden, dem Könige das verſprochene Vergnügen zu gönnen. Der Pabſt gab darauf zur Antwort: Er thäte ſehr übel, daß er ſich alſo übereilte: Bichi wäre bereits ſo gut als in Petto ernennet; weil aber, wie man wüßte, der größte Theil der Cardinäle ſich wider denſelben erkläret, und dem Coſcia ſo gar Schuld gegeben hätten, daß er groſſe Geſchencke bekommen, um dieſe Promotion zu befördern; ſo würde man alles auf einmahl verderben, wenn beide zugleich in einem Conſiſtorio zur Cardinals-Würde gelangten; er gäbe ihm aber ſein Wort, daß Bichi an der erſten Promotion Theil haben ſollte. Der Cardinal Pereira verließ ſich auf dieſes Wort, und blieb noch eine Zeitlang zu Rom, bewog auch den Abgeſandten und die übrigen Lands-Leute, daß ſie ein gleiches thaten. Allein da demſelben die Zeit zu lang wurde, hielt er im May 1726 bey dem Pabſte um eine Audientz an, die ihm aber unter allerhand nichtigen Entſchuldigungen abgeſchlagen wurde. Er wendete ſich hierauf an den Cardinal Coſcia, und ſagte ihm trocken unter die Augen: Sein König wolte durchaus wiſſen, woran er wegen der Promotion des Bichi wäre? Hierauf gab Coſcia zur Antwort: Der Pabſt hätte beſchloſſen, denſelben gar nicht zum Cardinal zu machen; worauf Pereira verſetzte: So würde denn um dieſer Verweigerung willen ſowohl er, als der Abgeſandte, nach Liſſabon aufbrechen, und die übrigen Portugieſen, die ſich zu Rom aufhielten, ihnen folgen; die ſämmtlichen Italiener aber, die ſich in Liſſabon niedergelaſſen, würden aus dem Reiche gejagt werden. Nicht lange hernach vernahm der Cardinal Pereira, daß der Pabſt geſonnen wäre, den geweſenen Biſchoff von Frejus in Franckreich zum Cardinal zu creiren. Er bemühete ſich daher noch an demſelben Morgen, da die Promotion vor ſich gehen ſolte, den Pabſt davon abzubringen; und wie er merckte, daß er damit nichts ausrichten würde, bat er, daß zum wenigſten Bichi zugleich mit creiret werden möchte. Allein auch dieſes wurde ihm abgeſchlagen; daher er ſich aus dem Conſiſtorio während der Promotion in ein ander Zimmer begab, darinnen er ſich mit dem Staats-Secretär Lercari unterredete, und über das unbillige Verfahren gegen den Portugieſiſchen Hof ein groſſes Geſchrey machte. Wie die Promotion vorbey war, verſammleten ſich die Portugieſiſchen Miniſters insgeſammt in der Wohnung des Abgeſandtens, und beſchloſſen, nicht die geringſte Freudens-Bezeugung über dieſelbe ſpüren zu laßen. Den folgenden Tag reiſete der Abgeſandte nach Monte Cavallo, die übrigen Portugieſen aber lieſſen ſich noch erbitten, in Rom zu bleiben. Den 29 September 1726 wurde der Schluß des Pabſts, den der Cardinal Coſcia obgedachter maſſen ſchon dem Cardinal Pereira eröfnet, in einer geheimen Congregation, darinnen der Pabſt ſich ſelbſt gegenwärtig befand, beſtätiget, und von allen Cardinälen, bis auf viere, gebilliget. Es hieß: Der Pabſt könne um deßwillen den Bichi nicht zur Cardinals-Würde erheben, weil ſonſt der König von Portugall ein ordentliches Recht prätendiren möchte, eine Perſon zu dieſer Würde zu ernennen, da doch ſolches Recht eigentlich nur dem Kaiſer, und denen Königen von Franckreich und Spanien zukäme; es würde auch bald von mehrern gefordert werden, wenn man es dem Portugieſiſchen Hofe einräumte; überdiß wären die Beſchwerden, ſo bißher des Bichi Promotion gehindert, noch nicht aus dem Wege geräumet worden. So bald die Portugieſiſchen Miniſters von dieſem Schluſſe Nachricht erhielten, und daraus erkannten, daß der Pabſt Luſt hätte ſolchem nachzuleben, droheten ſie vom neuen, die Stadt Rom zu verlaſſen. Der Abgeſandte gab auch ſchon den 21 September der Portugieſiſchen Academie Befehl, ihm zu folgen. Allein es ließ ſich der Pabſt dadurch nicht hindern, im December dieſes Jahrs noch eine Promotion vorzunehmen,

wobey

Digitized by Google

wobey Bichi abermahl übergangen wurde. Jedoch da der Pabſt den Portugieſiſchen Abgeſandten verſicherte, daß, wenn die Nuncii an dem Kaiſerlichen, Franzöſiſchen und Spaniſchen Hofe die Cardinals-Würde erlangen würden, alsdenn auch Bichi bedacht werden ſollte, lieſſen ſich die Portugieſen von neuem beſänftigen. Es würde vielleicht auch der Pabſt dißmal ſein Verſprechen gehalten haben, wenn er nicht durch eine gewiſſe Schrift, die zu Anfang des 1727ſten Jahres wider die Erhebung des Bichi zum Vorſchein gekommen, daran gehindert worden. Dieſe Schrift, von welcher die Cardinäle Barberini und Imperiali Urheber waren, hatten 26 Cardinäle, und darunter ſonderlich Pamfilio, Corſini, Albani, Pico, Corradini, Orighi, George Spinola, Belluga, und Cozza unterſchrieben. Einer von denſelben ließ ſich hierbey ausdrücklich vernehmen: „Wenn der Pabſt ſich auch entſchlieſſen ſollte,
„den Bichi zur Cardinals-Würde zu erheben; ſo
„würde er doch von dem heiligen Collegio und we-
„nigſtens von denen 26 Cardinälen, die die Schrift
„unterſchrieben, niemals dafür erkannt werden„. Ob nun gleich einige andere Cardinäle den Pabſt ermahnten, ſich an die Proteſtation und den Widerſpruch ihrer Collegen nicht zu kehren, ſondern die Promotion des Bichi um ſo vielmehr zu beſchleunigen, weil es ſonſt das Anſehen hätte, als ob er ſich in dieſer Sache, die lediglich auf ſeinen Willen ankäme, Geſetze vorſchreiben laſſen müſte; ſo hatte dennoch der Pabſt nicht Herze genung, es darauf zu wagen. Durch dieſes Bezeugen des Römiſchen Hofe wurde der König in Portugall in die äuſſerſte Verbitterung geſetzet. Er ließ allen ſeinen Unterthanen bey Lebens-Straffe verbieten, ferner bey der Römiſchen Dataria einige Pfründen und geiſtliche Würden zu ſuchen, war auch willens, ſeinen Zorn alle Italiäner die ſich in ſeinem Reiche aufhielten, empfinden zu laſſen, von welchem Entſchluſſe ihn niemand, als ſeine Gemahlin, und zwar mit vieler Mühe, abbringen konnte. Seine Verbitterung ſoll anfangs ſo weit gegangen ſeyn, daß er an den Pabſt ſchreiben wollen, er möchte alle Biſchöffe aus dem Königreiche beruffen, oder gewärtig ſeyn, daß man dieſelben wider ihren Willen gehen hieſſe. Ob er nun wohl dieſen harten Entſchluß nicht bewerkſtelligte; ſo gab er doch auf andere Art ſattſam zu erkennen, was eine auf das äuſſerſte getriebene Gedult würken könne. Denn er ließ, ſo bald er aus Rom Nachricht bekommen, daß der Pabſt das Gutachten der Cardinäle in Anſehen der Ausſchlieſſung des Bichi von der Cardinals-Würde gebilliget hätte, ſowohl an den Bichi, als an den Firrau, der jenen in der Würde eines Nuncii ablöſen ſollte, durch den Staats-Secretar den Befehl ergehen, ſich binnen einer geſetzten Zeit aus der Stadt zu retiriren. Der Befehl an den Bichi lautete alſo: „Es beliebet Sr. Majeſtät, daß Eure Excellenz ſich binnen acht Tagen aus dieſer Hauptſtadt hinweg begeben ſollen, welches Ihnen ich hiermit gemeldet haben will. Ew. Excellenß werden mich jederzeit zu dero Dienſten bereit finden.„ Bichi kam dieſem Befehle nach, und begab ſich ſechs Meilen von Liſſabon nach Monte Maggiore, allwo er aus Bekümmerniß krank wurde. Jedoch der König beſuchte ihn, verſicherte ihn alles Schutzes, und ließ ihn, weil er merkte, daß er an dieſem Orte nicht gemächlich genung leben konnte, an einen bequemern Ort bringen. Immittelſt hatte Bichi ein ſehr demüthiges Schreiben an den Pabſt abgehen laſſen, worinnen er ſich wegen alles deſſen, ſo ſeinetwegen von dem Portugieſiſchen Hofe geſchehen, beſtens entſchuldigte. Hierauf erhielt er durch einen Päbſtlichen Notarien eine ſchriftliche Antwort, wobey ihm zugleich förmlich angedeutet wurde, daß er bey Straffe der Kirchen-Cenſur nach Rom kehren, und ſich dem heiligen Stuhle in Demuth unterwerffen ſollte. Bichi bezeugte hierauf, daß er zwar willig und bereit wäre, dieſem Befehle nachzuleben, aber nicht umhin könnte, dem Könige zuvor davon Nachricht zu geben. Allein der Notarius unterſagte ihm ſolches Kraft ausdrücklichen Befehls, davon er ihm eine Abſchrift einhändigte. Jedoch da der König dem ohngeachtet davon Nachricht bekam, ließ er den Notarien in das Gefängniß werffen; dem Bichi aber ſagen, daß er ſich nicht unterſtehen ſollte, ohne ſeine Erlaubniß aus dem Reiche zu gehen. Der König ließ auch allen, im Kirchen-Staate befindlichen, unangeſeſſenen Portugieſen anbefehlen, binnen einer Zeit von drey Monathen, denen verheyratheten aber und angeſeſſenen binnen ſechs Monathen wieder in ihr Vaterland zu kehren, oder gewärtig zu ſeyn, daß nach Verflieſſung dieſer beyden Termine wider die Ungehorſamen mit Einziehung aller ihrer Güter, und nach Beſchaffenheit der Umſtände gar mit Lebens-Straffe verfahren werden ſollte. Damit auch zwiſchen beyderſeits Unterthanen keine Gemeinſchaft gepflogen werden möchte; ſo ließ der König alle aus Italien, Frankreich und Holland kommende Briefe in die Expedition des Staats-Secretariats bringen. Die von Rom gehohlten Diſpenſationen wurden zernichtet, und die daſelbſt befindliche National-Kirche des heiligen Antonii, nachdem das Portugieſiſche Wappen von derſelben herabgenommen worden, dem Cardinal Cinfuegos, Kaiſerlichen Miniſter zu Rom, übergeben. Der Pabſt fieng über dieſes Verfahren des Königs an, allerhand ernſtliche Betrachtungen zu machen. Er ſetzte dieſerwegen eine beſondere Congregation von einigen Cardinälen nieder, darinnen unter andern in Vorſchlag gebracht wurde, einen Legatum a latere nach Liſſabon zu ſenden, welcher dieſe Streitigkeiten beylegen ſollte. Allein weil man dieſes nach reiffer Ueberlegung der Ehre des Apoſtoliſchen Stuhls vor nachtheilig hielte, zumahl wenn der König den Legatum nicht annehmen möchte; ſo ward dieſer Vorſchlag verworffen, und dargegen dem Cardinal de la Motta durch ein Breve aufgetragen, den König vermittelſt der Königin zu einem billigen Vergleiche zu bringen. Allein ſo groß die Bemühungen dieſes Cardinals waren, konnte er doch ſeinen Zweck nicht erreichen, weil er alles durch die Königin mit gröſter Behutſamkeit thun muſte. Endlich befand der König doch vor gut, dem Bichi zu erlauben, daß er das Königreich verlaſſen, und ſich nach Madrit begeben durfte, um daſelbſt ſich mit dem Nuncio Aldobrandini zu unterreden. Sobald Bichi dieſe Erlaubniß bekommen, ſchrieb er an den Päbſtlichen Staate-Secretar Lercari, und eröfnete ihm, daß er ſich auf den Weg machen, nach Rom kommen, und ſich zu den Füſſen Sr. Heiligkeit werffen wollte. Dieſem zu Folge fand er ſich den 14 December 1728 an dem Spaniſchen Hofe ein, an welchem er ſehr gnädig empfangen wurde. Der König in Portugall fuhr indeſſen in ſeinem Eifer gegen den Päbſtlichen Hof beſtändig fort, und confiſcirte wirklich die Güter aller derer, die dem Königlichen Befehle zuwider in Italien geblieben waren. Niemand

mand durfte ihm weiter etwas von einem Vergleiche vorbringen, weil er feſte entſchloſſen blieb, mit dem Römiſchen Hofe nicht eher wieder was zu thun zu haben, als bis Bichi die Cardinals-Würde bekommen. Es ſtrich aber immer ein Jahr nach dem andern hin, ohne daß ſolches erfolgte, bis endlich der Pabſt den 21 Febr. 1730 das Zeitliche verließ. Es wurden darauf die ſämmtlichen Cardinäle gewöhnlicher maſſen zum Conclave eingeladen; aber die Portugieſiſchen konnten von dem Könige keine Erlaubniß erhalten, nach Rom zu reiſen. Den 12 Jul. 1730 kam Clementz XII auf den Apoſtoliſchen Stuhl, der ſogleich ein ernſtliches Verlangen bezeugte, mit dem Portugieſiſchen Hofe ſich wieder in ein gutes Vernehmen zu ſetzen. Man brachte daher vom neuen verſchiedene Vergleichs-Puncte auf die Bahn, darauf ſich aber der König nicht ſogleich einlaſſen wollte, ſondern vielmehr begehrte, daß Bichi ſeine Nunciatur wieder antreten, und ſodenn nach drey Monaten zum Cardinal gemacht werden ſollte. Allein der Pabſt war nicht geneigt, dieſe Bedingungen einzugehen. Er antwortete auch unſerm Bichi auf deſſen Glückwünſchungs-Schreiben ſo zweydeutig in Anſehen ſeiner Erhebung zur Cardinals-Würde, daß er ſich nicht verwundern durfte, daß er bey der erſten Pomotion am 2 Oct. 1730, da die Nuncii zu Wien, Madrit und Paris den geiſtlichen Purpur erhielten, übergangen wurde. Jedoch es wurde dem ohngeachtet immer noch an einem Vergleiche ſehr ſcharf gearbeitet, wobey ſich ſonderlich der Cardinal Cinfuegos, als Kaiſerlicher Miniſter, zu einem Mittler gebrauchen ließ. Bichi hielt ſich indeſſen beſtändig in Spanien auf, bekam aber nunmehr Befehl, ſich unverzüglich in Italien einzufinden. Solchem Befehle lebte er auch nach. Er ſetzte ſich zu Barcellona, allwo er unter Löſung des groben Geſchützes angekommen, zu Schiffe, und langte im Jun. 1731 glücklich in Italien an. Jedoch er durfte bey dieſen Umſtänden nicht nach Rom kommen, ſondern erhielt Befehl, bis auf weitere Ordre zu Livorno zu bleiben. Er ließ hierauf an den Pabſt ein ſehr demüthiges und ehrfurchtsvolles Memorial abgehen, wodurch er das Herze des heiligen Vaters dergeſtalt rührte, daß er nicht allein beſchloß, ſeine Sachen nebſt dem ganzen Handel mit dem Portugieſiſchen Hofe zum erwünſchten Ausgange zu bringen, ſondern ihn auch ſelbſt in einem Schreiben zur Gedult verwies, und verſicherte, daß er nechſtens ſeines Wunſches ſollte gewähret werden. Dieſes Verſprechen blieb auch nicht ohne erwünſchte Erfüllung. Denn als der Pabſt den 24 Sept. 1731 geheimes Conſiſtorium hielte, und darinnen fünf neue Cardinäle creirte, war unſer Bichi unter denſelben der erſte, der dieſe Würde empfienge. Sergardi überbrachte ihm das Biret nach Livorno, allwo es ihm mit gewöhnlichen Ceremonien aufgeſetzt wurde. Jedoch er iſt nicht eher, als den 8 Febr. 1732 nach Rom gekommen, nachdem ihm der Pabſt vorhero 3000 Thaler geſchenket. Den 18 dieſes hielt er daſelbſt ſeinen öffentlichen Einzug, und empfieng aus des Pabſts Händen den Hut. Als ihm darauf den 31 dieſes der Mund geöfnet wurde, bekam er den Prieſter-Titel S. Petri in monte aureo, welchen er hernach mit dem von S. Matthæo in Merulana verwechſelt. Er ward zugleich zum Mitgliede der Congregationen des Concilii, der Fortpflanzung des Glaubens, der Regular-Diſciplin, der Conſulta, der Biſchöffe und Regularen und des Petriniſchen

Kirchen-Baues ernennet. Man hat um ſo vielmehr ſich gewundert, daß Clementz XII dieſem Prälaten endlich noch den geiſtlichen Purpur verliehen, weil er vorher, da er noch Cardinal geweſen, ſich ſeiner Erhebung am eiferigſten widerſetzet. Er ſoll einsmals ausdrücklich ſich gegen Benedicten XIII haben vernehmen laſſen, er könnte, ohngeachtet allen Reſpects, den er Seiner Heiligkeit ſchuldig wäre, niemals einwilligen, daß der ehrvergeſſene und treuloſe Bichi, wie er ihn insgemein zu nennen pflegte, ſein Mitbruder würde. Jedoch aus Begierde, den Apoſtoliſchen Stuhl mit dem Königlich-Portugieſiſchen Hofe auszuſöhnen, creirte er ihn doch endlich ſelbſt zu einem Mitgliede des heiligen Collegii, wiewohl es nicht ohne großen Widerſpruch derer übrigen Cardinäle geſchahe. Es fand überhaupt die damalige Promotion der fünf Cardinäle zu Rom ſchlechten Beyfall. Man ſahe unter andern groben Pasquillen, welche deßhalben zum Vorſchein kamen, an verſchiedenen Thüren des Päbſtlichen Pallaſts folgende Worte angeheftet: Noſtro Signore fa una bella promotione, quattro Matti & un Minchione, d. i. *Unſer Herr hat eine ſchöne Promotion vorgenommen, vier Narren und einen einfältigen Menſchen.* Im Jahr 1737 bekam der nunmehrige Cardinal Bichi nicht nur eine reiche Abtey, die der verſtorbene Cardinal Orighi gehabt, ſondern auch eine Penſion von 50 Scudi auf das Erzbißthum Benevent. Den 18 Febr. 1740 gieng er zum erſten mahle in das Conclave, und half Benedicten XIV erwählen, nachdem er dem verſtorbenen Pabſte den 15 Februar vorher das ſiebende Seelen-Amt gehalten. Seine Celle war in der Ordnung die 65ſte und hatte die Cardinäle Lipsky und Petra zu Nachbarn, davon aber der erſte nicht nach Rom gekommen. Im Jahre 1743 trat er in die Ordnung der Cardinal-Biſchöfe und empfieng im Sept. das Biſchofthum Sabina, nachdem er kurz vorher den Prieſter-Titel S. Sylveſtri in Capite erhalten. Den 10 Apr. des Jahres 1745 bekam er das Biſchofthum Fraſcati. Er ſtarb nach kurzer Unpäßlichkeit den 11 Febr. des Jahres 1750, in ſeinem Pallaſte zu Rom, in einem Alter von 82 Jahren, nachdem er faſt neunzehende halb Jahre die Cardinals-Würde bekleidet. Durch ſeinen Tod ward die ſechſte Stelle im Cardinals-Collegio ledig. Weil er kein Teſtament gemacht; ſo haben auch der Gewohnheit nach ſeine Bedienten keine Belohnung ihrer treuen Dienſte bekommen. Der Cardinal Corſini, der ein Anverwandter von ihm war, hat gleich nach ſeinem Hintritte alle Briefſchaften deſſelben verſiegeln und den Pallaſt zuſchließen laſſen. Wer ſein Erbe geweſen, iſt nicht bekannt gemacht worden; doch ſoll er ein anſehnliches Vermögen hinterlaſſen haben. In gewiſſen Nachrichten findet man folgende Anmerkung von ihm: „Der päbſtliche Hof beſchuldigte ihn der Simonie und Buhlerey, weil er „ſich durch einen allzu freyen Wandel bey ihm verhaßt gemacht. Man gab ihm zugleich von Rom „aus Schuld, daß er die Pflicht eines Nuncii ſehr „ſchlecht beobachtet, und an ſtatt die Liebes-Händel „des Königes mit Ernſte zu beſtrafen, denſelben ſogar in das Kloſter Oliveira begleitet hätte. Der „Pabſt entſetzte ihn daher ſeiner Würde und ſchickte „den Abt Firrau, als Nuncius nach Liſſabon; der „König aber wollte dieſen letztern nicht dafür erkennen, weil er, der König, dem Bichi ſehr gewogen „war: wie er ihm denn auch, auſſer dem jährlichen „Gehalte von [illegible]5000 Römiſchen Thalern, die er

in

Digitized by Google

„in Portugall genoß, ſehr wichtige Geſchencke mach„te; weshalben er auch, zumal bey ſeinem geitzigen „Temperamente, gar leicht groſze Schätze ſammeln „können„. Er führte im übrigen zu Rom ein ſehr ſtilles und eingezogenes Leben, ſtand aber weder bey Hofe, noch in der Stadt, in ſonderlichem Anſehen. Auf die Päbſtliche Würde hatte er ſich niemals die geringſte Hofnung zu machen, weil der Haß, den er ſich durch die verurſachten Streitigkeiten mit dem Portugieſiſchen Hofe ſowohl unter den Cardinälen, als bey dem Volke zugezogen, niemals verloſchen, ſondern ein ſtetes Hinderniß zu ſeiner fernern Erhebung geblieben. S. Leben und Thaten des jetztregierenden Pabſts Benedicts XIV, und aller lebenden Cardinäle, p. 450 u. f. Geneal. Hiſtor. Nachr. und Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. B. I, p. 187 u. ff.

Bichieri, Lat. *Canopus*, eine kleine Stadt in Egypten, am Mittelländiſchen Meer, am Weſtlichen Ausfluſſe des Nils, 2 Meilen von Alexandrien. Sie liegt nahe am Cabo di Bichieri, und an einer ziemlich groſſen See, welche auch Lago di Bichieri oder d' Alexandria heiſt Vollſtändiges Geogr. Lex.

Bichon, eine Inſul auf der weſtlichen Küſte von Africa, 9 See-Meilen von St. Ludwig gelegen. Sie iſt 2 See-Meilen lang, und ſehr ſchmal. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. II, p. 332.

Bichow, ein Ort in Hinter-Pommern, und zwar in der Herrſchaft Löwenburg gelegen, und denen von Bichow gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 35 des Preuß. Ritter-Saals.

Bickebach oder Bickenbach, ein berühmtes und ſchon längſt ausgeſtorbenes Freyherrliches Geſchlecht am Rhein. Bey dem Humbracht vom Rhein. Adel. Tab. 6, und in Biedermanns Steigerwald Tab. 179-183, iſt deren Stammregiſter zu ſehen. Siehe auch den Artickel: Bickebach, im III B. p. 1767.

Bickel (Johann) Probſt zu Ilmſtatt, wurde 1571 darzu erwählet; trat aber dieſes Amt 1590 gutwillig wieder ab. Marburgiſche Beyträge zur Gelahrheit, III Stück, p. 138.

Bicken, ein Dorf im Fürſtenthum Naſſau-Dillenburg, im Amte Herborn, an der Aar, anderthalbe Stunde von Herborn, drittehalbe von Hohen-Solms. Wetterauiſcher Geographus.

Bicken, ein Adeliches und nunmehro Freyherrliches Geſchlecht am Rhein, von welchem im III B. p. 1767. Der zu Ende dieſes Artickels gedachte Friedrich Wilhelm iſt 1732 den 21 May geſtorben. Geneal. Archiv. 1732 p. 136.

Bickenbach, Geſchlecht, ſ. Bickebach.

Bicker, Geſchlecht, ſ. Luneberge, im XVIII B. p. 1173 u. f.

Bickerſtaf, ein Luſtſchloß im Herzogthum Lancaſter, in Engelland. Miege Groß-Britann. und Irrl.

Bickerſtaf (Iſaac), iſt ein Name, worunter ſich Robert Steele, der Verfaſſer des Engliſchen Zuſchauers, verborgen hat. Deutſche *Acta Erudit.* B. I p. 147. Beſiehe auch den Artickel Steele (Richard), im XXXIX B. p. 1439 u. f. ingleichen unter Swift, im XLI B. p. 520.

Bickham (G.), der Jüngere, ein Engeländer. Von ihm iſt uns eine Schrift bekannt, darinnen er zeigt, wie man mit leichter Mühe ein guter Tänzer werden könne. Der Titel iſt folgender: A eaſy Introduction of the art of dancing. London 1738. Leipz. Gel. Zeit. 1739, p. 92.

Bicollis (Lorentz Virgilius de), ſchrieb: Annotationes ad tractatum *Jo. Petri Monetæ* de decimis. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1737, p. 624.

Bicqueley, ein Dorf im Herzogthum Bar, dißeit der Maas, im Bißthum Tull gelegen, und darzu gehörig. Geograph. Beſchreib. von Lothringen, p. 40.

Bicquetiren, oder Biquetiren, heiſt bey den Kauf- und Handels-Leuten, ſonderlich aber bey denen Wechslern oder Banquiers, das Auswerfen und Einſchieben allerhand untüchtiger kleiner Müntzen unter die groben und guten Species. Lexic. aller Handl. und Gewerbe Th. V.

Biez, ein Ort in Klein-Pohlen, in der Woywodſchaft Cracau gelegen. Schneiders Beſchr. des Oderſtr.

Bidal, ein anſehnliches Geſchlecht in Franckreich. Peter Bidal, hernach Baron von Asfeld, wurde von der Königin Chriſtinen in Schweden, deren General-Agent er in Franckreich, Italien und Spanien geweſen, 1653 den 12 October in den Baronen-Stand erhoben, und mit Wildenbruch in Pommern, wie auch mit Herſefeld in Bremen, welches letztere man nachgehends Asfeld genennet, beſchencket, dergeſtalt, daß er ſich einen Freyherrn von Wildenbruch und Herrn von Asfeld zu ſchreiben berechtiget ſeyn ſolte. Nach dieſem trug ihm der König Ludewig XIV die Stelle eines Reſidenten in Hamburg und Nieder-Sachſen auf. Er hat mit Catharinen Baſtonneau, die ihm 1637 den 25 Jänner beygeleget worden, und erſt 1691 den 21 Jänner zu Paris im Wittwenſtande geſtorben, unter andern folgende ſechs Söhne gezeuget: 1) Stephan Bidal wurde 1680 Doctor der Theologie bey der Facultät zu Paris, und 1690 Abbé commendataire der Ciſtercienſer-Abtey von Notre Dame de l' Eſcal in der Diöces von Tarbes, worauf er ſich als Königlicher Franzöſiſcher Reſident und auſſerordentlicher Geſandter zu Hamburg bis 1703 aufhielt, und 1722 zu Paris bey den Patribus Oratorii das Zeitliche geſegnete. 2) Alexius Bidal, Baron von Asfeld, war 1676 bey einem Dragoner-Regimente Obriſter, 1681 Brigadier, und 1688 Marechal de Camp, vertheidigte 1689 die Feſtung Bonn, darinnen er die Stelle eines Commendanten vertrat, mit groſſer Tapferkeit; muſte ſie aber den 12 Octobr. mit Accord übergeben, da er denn ins Bad nach Aacken gienge, und daſelbſt bald hernach an einer in währender Belagerung empfangenen Wunde, in dem 35 Jahre ſeines Alters, ſtarb. 3) Andreas Bidal, beſchloß ſein Leben, welches er auf 18 Jahre gebracht hatte, 1673 den 4 November. 4) Benedict Bidal, Baron von Asfeld, wurde 1691 Brigadier, und 1696 Marechal de Camp, und 1703 Ritter des Heil. Ludewigs, wohnte in dieſem jetztgedachten Jahre den Belagerungen von Briſach und Landau bey, und hinterließ bey ſeinem Tode, der 1715 den 29 April zu Paris erfolgte, von Annen Pucelle, eine einzige Tochter, Thecla Felicitas Bidal von Asfeld, welche 1721 Johann le Main geheyrathet, und demſelben den Titel eines Barons von Asfeld zugebracht hat. 5) Jacob Vincentz Bidal von Asfeld, ſo 1664 gebohren, und 1745 verſtorben, ſiehe von ihm den nachfolgenden Artickel. 6) Claudius Frantz (in den Genealog. Hiſtor. Nachr. B. V p. 187 wird er Ludwig Frantz genennet) Bidal, Marquis von Asfeld, Marſchall von Franckreich, Ritter des güldenen Vlieſſes, und Gouverneur zu Straßburg, begab ſich jung in Kriegsdienſte, und legte ſich mit groſſem Fleiß auf die Ingenieur-Kunſt. Nach-

dem er eine Zeitlang unter dem Titel eines Ritters von Asfeld ein Regiment Dragoner als Obriſter commandiret, ward er 1694 Brigadier, und den 23 December 1702 Marechal de Camp, in welcher Qualitæt er denen damaligen Feldzügen in Flandern beywohnte, auch 1703 den 20 Jänner den Orden des Heil. Ludwigs erhielte, worauf ihn ſein König zu Ende dieſes Jahrs befehlichte, nach Spanien zu gehen. Den 26 October 1704 ward er General-Lieutenant der Königl. Armeen, und wohnte von 1705 an allen Feldzugen in Spanien bey, die bis auf den erfolgten Frieden in dieſem Reiche geführet worden. Im Jahr 1706 befand er ſich bey der Belagerung der Stadt Barcellona, die durch die Engliſche Flotte entſetzt wurde. Im Jahr 1707 kam er unter denen Herzogen von Orleans und Berwick zu ſtehen, welcher letztere den 25 April die Feinde bey Almanza ſchlug. Er kriegte hierauf ein beſonderes Corpo zu commandiren, mit welchem er Xativa, Gandia, Oliva und andere Oerter im Königreiche Valentia eroberte, davon der erſte Ort völlig in die Aſche geleget wurde. Er rückte auch vor Denia, muſte aber wegen eingetretener großen Sommerhitze davon wieder abziehen. Im Jahr 1708 wohnte er unter dem Herzoge von Orleans der Belagerung von Tortoſa bey, mit welcher Veſtung er eine beſondere Attaque führte, und den 20 Jun. die Trencheen eröfnete. Nachdem dieſelbe den 10 Jul. mit Accord übergegangen, wurde er abermahls mit einem Corpo nach dem Königreiche Valentia abgeſchickt, um Denia zum zweytenmale zu belagern. Er berennte ſolches den 6 Nov. und hatte das Glücke, es den 17 dieſes auf Diſcretion zu erobern. Hierauf rückte er auch vor Alicante. Mit der Stadt wurde er in wenig Tagen fertig, mit dem Caſtelle aber, das auf einem hohen Felſen liegt, brachte er bis den 18 April 1709 zu, da ſich es endlich mit Accord ergabe, nachdem er viel Volck verlohren, und große Arbeit angewendet hatte. Im Jahr 1710 bekamen die Feinde wieder die Oberhand. Da aber der Herzog von Vendome mit einem ſtarcken Succurs aus Franckreich anlangte, wurde Carl III von neuem nach Catalonien zurücke getrieben, nachdem er verſchiedene unglückliche Actionen gehabt. Im Jahr 1713 half er ſowohl Landau als Freyburg erobern, und wurde an dieſem lezten Orte zum Commendanten beſtellet. Im Jahr 1714 wohnte er unter dem Marſchall von Berwick dem Feldzuge in Catalonien bey, und befand ſich bey der zweyten Belagerung der Stadt Barcellona, die endlich nach hartnäckigter Belagerung im September übergienge, da er denn die Ehre hatte, daß man ihm das General-Commando in Catalonien anvertrauete. Im Jahr 1715 wurde er mit einem Corpo nach der Inſul Majorca übergeſetzt, um ſolche nebſt der Inſul Yvica zu erobern, und unter König Philipps V Gehorſam zu bringen, welches er auch ohne ſonderlichen Widerſtand in kurzem ins Werck ſetzte. Gedachter König creirte ihn darauf wegen ſeiner treugeleiſteten Dienſte nicht nur den 21 Auguſt zum Ritter des güldenen Vließes, ſondern auch den 30 Auguſt zum Marquis von Alicante, von welcher Zeit an er insgemein der Marquis von Asfeld geheißen. Nach ſeiner Zurückkunft in Franckreich wurde er im November 1715 zum General-Director der Fortificationen, wie auch zum Mitgliede des neu errichteten Kriegs- und Seeraths verordnet. Im Jahr 1719 muſte er, in Abweſenheit des Marſchalls von Berwick, in Guienne das Obercommando auf ſich nehmen. Im Jahr 1733 wohnte er unter dem Könige von Sardinien und dem Marſchalle von Villars dem Feldzuge in der Lombardey bey, und half Ghiera d'Adda, wie auch das Schloß zu Meyland erobern. Weil er ſich aber mit dem alten Marſchall von Villars nicht vertragen konte, ward er vor Eröfnung des Feldzuges 1734 aus Italien nach Deutſchland geſchickt, wo der Marſchall von Berwick damals das Commando führte. Nachdem er zu Anfange des Junius ein ſtarckes Corpo bey Neckerau über den Rhein geführet, muſte er den 28 dieſes die Veſtung Philippsburg berennen, und den 3 Junius die Trenſcheen dafür eröfnen. Als aber den 12 Junius der Marſchall von Berwick durch eine Stückkugel den Kopff verlohr, erhielte er als älteſter General-Lieutenant nicht nur an deſſelben Statt das General-Commando über die ganze Armee, ſondern ward auch den 14 dieſes zum Marſchall von Franckreich erkläret. Er ſetzte darauf die Belagerung mit der gröſten Schärffe fort, bis er endlich die Veſtung den 18 Julius mit Accord eroberte. Es geſchahe in dem Angeſicht des berühmten Prinzens Eugens; der aber dißmal mit ſeiner Armee keinen Entſatz wagen durfte, weil der Marſchall das Fränzöſiſche Lager auf eine ganz beſondere Manier faſt unüberwindlich gemacht hatte: Gleichwohl koſtete demſelben die Veſtung ſowohl wegen des moraſtigen und ſandigten Erdreichs, als auch wegen der ſtarcken Gegenwehr derer Belagerten viel Volck und Arbeit. Im Jahr 1739 erhielte er das Gouvernement zu Straßburg, welches eines von den einträglichſten im ganzen Reiche iſt. Er ſtarb zu Paris in der Nacht zwiſchen dem 6 und 7 Mertz 1743, im 78 Jahre ſeines Alters. Er hat von ſeiner erſten Gemahlin, Johanne Louyſen, Wilhelm Franzens Joly de Fleury, General-Advocatens im Parlamente zu Paris, Tochter, die er ſich den 29 oder 18 April 1717 beygeleget, und die 1717 den 23 November mit Tode abgegangen, keine Kinder bekommen; mit ſeiner zweyten Gemahlin aber, Annen le Clerc Leſſeville, mit der er ſich 1718 den 20 September vermählt, und die 1728 den 30 Jänner das Zeitliche verlaſſen, hat er zwey Söhne, Claudius Stephanen und Johann Wilhelmen Bidal von Asfeld; ingleichen zwey Töchter, Annen Bidal, Damoiſelle von Asfeld, und Franciſcen Charlotten Bidal, Damoiſelle von Avaux, gezeuget. Der älteſte Sohn, welcher Meſtre de Camp bey der Cavallerie war, hat von dem Könige eine Penſion von 3000 Livres, der andere Sohn aber eine von 1000 Livres, und jedwede von den Töchtern ebenfalls eine von 1000 Livres bekommen. Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon in der Fortſetzung. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten Band VIII p. 340.

Bidal von Asfeld (Jacob Vincenz), ein Doctor der Sorbonne, ward, wie aus dem vorſtehenden Geſchlechts-Artickel erhellet, 1664 gebohren. Er wurde 1688 Abbé commendataire der Ciſtercienſer-Abtey la Vieuville in der Dioeces von Dol, und 1692 Doctor der Theologie bey der Facultät zu Paris. Weil er ſich der Päbſtlichen Conſtitution Unigenitus nicht unterwerffen, noch den 1720 gemachten Vergleich annehmen wolte; appellirte er 1721 darwider, und zwar mit ſolchem Nachdruck, daß ihm etliche 100 Perſonen geiſtlichen Standes darinnen nachfolgten, welche man daher das Regiment von Asfeld nennte. Er ward deswegen im May des gedachten Jahres nach St. Florentin verwieſen, allwo er im May 1745 verſtorben iſt. Er ſtund beydes wegen ſeiner Gelehr-

Gelehrſamkeit als Frömmigkeit in groſſem Anſehen, und hat, ohne ſeinen Namen zu melden, im Druck ausgehen laßen *Regles pour l' intelligence des Ecritures Saintes* Paris 1716 in 12. S. Pfaffen de recta Theologiæ typicæ conformatione p. 15, welcher jedoch vorgiebt, daß dieſes Buch 1717 erſt zum Vorſchein gekommen ſey. Siehe auch *Memoires de Trevoux* 1718 Monath Julius n. 1. **Leipz. Gel. Zeit.** 1717 p. 58, und *Journal des Savans* 1718, Monath Febr. n. 5. Wider ſolche Schrift hat einer unter dem Namen: **Rabbi Jſmael, Ben Abraham**, eine heftige Schrift, betitelt Juif converti, zu Paris 1723 in 12 heraus gegeben, davon das *Journal des Savans* 1724 Monat März n. 5, und die **Leipz. Gel. Zeit.** 1724 p. 443, aufzuſchlagen ſind. Ferner kam heraus *Refutation du livre des Regles pour l'intelligence des ſaintes écritures*, Paris 1727 in 12, davon das *Journal des Savans* 1727 M. October n. 8, und in **Leipz Gel. Zeit.** 1728 p. 54 nachzuleſen, ſiehe auch die *Mémoires de Trevoux* 1728 M. Januar n. 1. Dieſer ungenannte Gegner hat ſeine Widerlegung in einer andern Schrift: *Traitè du ſens litteral, & du ſens myſtique des ſaintes écritures* (Paris 1727 in 12) fortgeſetzet, ſiehe *Journal des Savans* 1728 M. October p. 5, und Novemb. n. 3, und die **Leipz. Gel. Zeit.** 1728 p. 1004. Zur Vertheidigung wurden geſchrieben *Nouvelles lettres d' un Prieur à un de ſes amis, pour la defenſe du livre des Regles pour &c.* 1729 in 12, welche Schrift eine Fortſetzung des Briefes iſt, der unter dem Titel: *Lettre d'un Prieur*, 1728 heraus gekommen iſt. **Geneal. Hiſt. Nachr.** IX B. p. 534. **Mylii** Biblioth. Anonym. p. 660 u. f.

Bidaſpis, ein Fluß in Aſien, wo er in den Jndus fällt, nach dem **Ptolomäus**. Es iſt eben ſo viel als der **Hydaſpis**. **Martiniere** Dict.

Bidauct, ein Name, den die Färber dem Ruß aus der Feuermauer geben, den ſie zu den braunen, muskirten, und andern dergleichen Farben gebrauchen. Die Färber können keine neue noch alte Leinwand, weder Flachs, noch Hanf oder Baumwolle mit Bidauct drucken, ſie haben ihn denn vorher mit guten Galläpfeln gefärbt. **Lexic. aller Handl. u. Gewerbe**, Th. I.

Biddellus (Johann), oder **Biddle**, ſ. **Bidell** (Johann), im III B. p. 1770.

Bidekar, war ein Ritter und Obriſter des Königes Jehu, welcher den Joram, nachdem ihn Jehu erſchoſſen, auf das Stück Ackers, das deſſen Vater Ahab dem Naboth mit Unrecht genommen, hinwarf, und alſo unbegraben liegen ließ, nach dem Worte des Herrn 2 B. Könige IX, 25. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

Bidelitz, ein Ort unweit Gieſen gelegen. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bidelli (Julius), ein gelehrter Italiäner, von Siena im Florentiniſchen, ließ im Jahre 1738 zu Ceneda an das Licht treten: Centoni de' Verſi del *Petrarca*, raccolti da *Giulio Bidelli*, Seneſe, 1738, in 8. **Leipz. Gel. Zeit.** 1738, p. 172.

Bidembach (Johann Moritz), ein Gottesgelehrter von Stuttgard, war des **Felix Bidembachs** (von dem im III B. p. 1771 u. f.) Bruder, und half ſeinem Bruder 8 Decades conſiliorum theologicorum heraus geben; die 9te aber gab er ſelbſt 1614 heraus, und verfertigte annoch die 10te Decadem darzu. **Buddei** Iſagoge. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bidenbach (Georg Wilhelm von), und Trewenfelß, zu Oßweil und Ehningen, Hochfürſtlich-Würtembergiſcher Geheimer Regierungs-Rath und Ober-Vogt zu Leonberg ꝛc. iſt aus einem uralten adelichen Geſchlechte entſproſſen, und den 13 Oct. 1614 zu Tübingen gebohren. Sein Vater war **Wilhelm von Bidenbach** zu Oßweil und Ehningen, Sr. Kaiſerl. Maj. Ferdinands III geweſener Reichs-Hof-Rath, die Mutter aber **Regine**, eine gebohrne **Beſſerin** von Schnürpfflingen. Nachdem er theils zu Hauſe, theils auch auf den Univerſitäten zu Wien, Prag und Tübingen in denen Wiſſenſchaften ſich feſte geſetzet, wurde er von ſeinen Eltern, um ſich noch mehr qualificirt und geſchickt zu machen, an ein und andere Orte in Teutſchland, und ſonderlich an den Kaiſerlichen Hof nach Wien geſchicket; allwo er auch von dem damaligen Churfürſten zu Trier, Philipp Chriſtoph, zu einem außerordentlichen Rathe angenommen worden; wie ihm denn auch derſelbe mehrmalen wirkliche Dienſte angebothen, welche er aber anzunehmen aus erheblichen Urſachen Bedenken getragen. Als er hierauf 1643 zu ſeiner Mutter nach Stuttgard, allwo dieſelbe wohnhaft geweſen, gekommen, iſt er im folgenden 1644 Jahre von dem damaligen Herzoge zu Würtemberg und Teck, Eberharden, zu einem Fürſtlichen Ober-Rathe auf- und angenommen worden, von welcher Zeit an, bis zum Jahr 1658, er zu unterſchiedlichen mahlen, um geſammten Landes hoher Angelegenheiten willen, an den Kaiſerlichen Hof, und ſonderlich 1647, zu Einmahn- und Wiedererhebung derer zur Zeit des Krieges aus dem Fürſtlichen Archiv hinweg genommenen Acten und Documenten, verſchicket worden, welche Expedition er auch 1650 mit gutem Erfolg und Ruhme zu Stande gebracht hat. So ſind ihm auch mittler Zeit noch unterſchiedliche andere Geſandtſchaften an Chur- und Fürſtl. Höfe, als an den Chur-Fürſten zu Maynz, Bayern, Pfaltz, Landgrafen zu Heſſen, und Marggrafen zu Baaden, aufgetragen worden. Nicht weniger hat er auch unterſchiedene Kaiſerl. Subdelegations-Commißionen, und beſonders die Beylegung derer im Jahr 1650 zwiſchen dem Magiſtrat der Stadt Heilbron und der Bürgerſchaft allda entſtandenen Mißhelligkeiten zu verrichten bekommen, welche er ſämmtlich zu ſonderbarem Vergnügen der gnädigſten Herrſchaft mit großer Treue und Fleiß zu Stande gebracht hat. Wodurch er ſich denn bey Sr. Fürſtl. Durchl. dergeſtalt in Credit geſetzet, daß dieſelbe ihn 1652 auf den damaligen in Regenſpurg ausgeſchriebenen Reichstag verſendet, welchen Reichstag er bis zu Ende abgewartet, worauf er bald nach ſeiner Zurückkunft 1655 nach Frankfurt, auf den allda ausgeſchriebenen Reichs-Deputations-Convent wiederum verſchicket worden, welchem er auch bis zu Weyhnachten 1662 beygewohnet, als zu welcher Zeit er in ſeinen Privat-Geſchäften nach Hauſe zu reiſen gemüßiget worden. Im Jahr 1658 wurde er Geheimder Rath, worauf er 1663 abermals auf den damals ausgeſchriebenen Reichstag nach Regenſpurg verſendet worden, um daſelbſt im Namen Sr. Fürſtlichen Durchlaucht. Sitz und Stimme zu führen. Weil aber ſolcher Reichs-Convent allzu lange gewähret, haben Se. Fürſtl. Durchl. denſelben auf ſein Anſuchen, auch weil dieſelben ſeines Raths unentbehrlich von nöthen gehabt, wieder nach Hauſe berufen. Außer dem ſind ihm auch zu unterſchiedenen mahlen Geſandtſchaften bey den angeſtellt geweſenen Schwäbiſchen Kreiß- auch zu Regenſpurg, Nürnberg und

Digitized by Google

Augſpurg gehaltenen Münz-Probations-Tägen derer dreyen Correſpondirenden Kreiſe, nicht weniger Fürſtl. Leich-Conducten und Teſtaments-Executionen beyzuwohnen, aufgetragen worden, welche er ſämmtlich mit ſonderbarer Treue und zum höchſten Vergnügen ſeiner Herrſchaft jedesmal abgeleget und verrichtet hat. Wie er denn auch, um dem Würtembergiſchen Hauſe und ſeinem Vaterlande mit beſtändiger Treue zu dienen, ſehr viele andere Beruffungen an den Kaiſerlichen Hof und anderswohin ausgeſchlagen, und bis an ſein Ende, welches den 23 Aug. 1677 im 63 Jahre ſeines Alters erfolget, ſeine Dienſte obbeſagtem Hauſe geleiſtet hat. Er hat ſich 1657 den 7 April mit **Suſannen, Johann Friedrich Jägers von Jägersſperg**, geweſenen Würtembergiſchen Geheimen Regiments-Raths und Ober-Vogtens zu Brackenheim nachgelaſſener Wittwe, einer gebohrnen **Vahrenbühlerin** von und zu Hemmingen, vermählet, welche ihm in Frankfurt 1658 einen einzigen Sohn, **George Wilhelm**, gezeuget, welcher aber kaum 28 Wochen erlebet; ſie ſelbſt aber iſt 1672 in die Ewigkeit nachgefolget. Die von M. **Johann Lorenz Schmidlin** zu Stuttgardt, über Eſa. III, 1, 2, 3 auf ihn gehaltene Leichen-Predigt iſt, nebſt deſſen Lebenslaufe, zu Stuttgard 1677 in Fol. im Druck heraus gekommen, woraus dieſe Lebens-Umſtände genommen.

Bidenbach (Wilhelm), man hat von ihm eine Schrift unter dem Titel: Einhelligkeit derer Jeſuiten und der Chriſten in der Lehre von der Religion, Schneeberg 1732 in 8.

Bidenius (Sueno), der Philoſophie Magiſter, war Anfangs Schul-Rector zu Torne, und vom Jahre 1707 bis 1715 lehrte er als Rector zu Hernoſand, in Angermannland, an der Trivialſchule. Er wurde nachher Probſt zu Brünslod in Jemteland, und ſtarb im Jahre 1724. *Acta Schol.* B. VIII, p. 316.

Biderbach, ein kleiner Fluß im Brißgau, welcher dem Städtgen Elzach gegen über in den Fluß Elzach rinnet. **Allgem. Hydr. Lexic.**

Biderbach, ein Dorf im Herzogthum Coburg in Franken, zwiſchen Coburg und Sonnenberg gelegen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bideris, eine Stadt in Aſien, in Indien, diſſeit des Ganges, nach dem **Ptolomäus**. Einige Exemplare haben **Bederis. Martiniere** Dict.

Bideritz, Büderitz, ein Dorf mit einer Pfarr-Kirche, im Herzogthum Magdeburg, im Jerichauiſchen Kreiſe, und zum Königl. Amte der Möllen-Vogtey in der Altſtadt Magdeburg gehörig. **von Dreyhaupt** Beſchr. des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 597 u. 602. **Aus ſchriftl. Nachr.**

Biderkeſe, Geſchlecht, ſ. **Bederkeſe.**

Biderla, ein Ort im Stift Hildesheim, im Niederſächſiſchen Kreiſe, an der Netta gelegen. Herrn von **Bölichen** und **Riſchtern** Beſchreib. des Erdkr. I Th.

Bidermann, ſ. **Biedermann.**

Bidermann (Jacob), oder **Biedermann**, ſ. **Biedermann**, im III B. p. 1775.

Biedermannſtorf, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Unter-Wiener-Wald. **Fuhrmanns** Oeſterreich.

BIDET, *Bidets*, alſo nennen die Franzoſen die Klepper, welche von kleiner Leibesgeſtalt oder geſtockt und unterſetzt ſeyn, und beſſer dauern, als die großen Pferde, weil ſie ihr Vermögen und ihre Stärke in der Enge beyſammen haben; dahero ſie auch auf der Jagd, auf Reiſen, gleichwie im Kriege, und überall hin zu brauchen ſind, und ohne Ermüdung lange anhalten. Wenn aber ein Pferd von mittelmäßiger Geſtalt, und etwas über die von einem Bidet iſt; ſo nennet man es *Double Bidet*. **Ludovici** Acad. der Kaufl. **Trichters** Exercit. Lex.

BIDET PETIT, iſt ein gar kleines Zwerg-Pferdgen, vor junge Herren ſehr bequem zu reuten, welche gemeiniglich einen Zelter oder Amtritt gehen. Aber ſo klein als ſie ſind, ſo ſchlimm ſind ſie anfänglich, bis ſie recht rittig gemacht werden. **Trichters** Exercit. Lex.

ΒΕΙΔΙΑΙΟΙ, war ein Magiſtrat zu Lacedämon, der aus 5 Perſonen beſtand, und war ihre Verrichtung, daß ſie auf die Ephebos Acht haben, und bey ihren Exercitien und Kampf-Spielen ſeyn muſten. **Cragius** de Republ. Laced. II, 5. **Schöttgens** Antiquit. Lex.

Bidiford, Stadt, ſ. **Bediford.**

Bidiford, ein Luſtſchloß des Grafens von Bath, in Devonshire, in Engelland. **Miege** Groß-Britann. u. Irrl.

Bidine, eine alte Stadt in Scythien, nach dem **Suidas**. **Ortelius** findet *Bidin*, eine Stadt der Bulgarer, von welcher **Cedrenus** und **Zonaras** geredet haben. Er zweifelt aber, ob ſie den Budinern gehöret habe. **Martiniere** Dict.

Bidius, eine alte Feſtung in Sicilien, dem öſtlichen Theile des Berges Aetna gegen Norden. **Stephanus** iſt der einzige unter den Alten, der davon geredet hat, und alles, was er uns davon erzehlet, läuft auf dieſes hinaus: Nachdem er erſtlich von **Bidos** geredet hat, ſo ſetzt er hinzu: Es iſt auch in dem Gebiete von Tauromenium eine andere Feſtung, mit Namen **Bidius**. Der National-Name aber iſt **Bidinus**. **Cluver** ſagt, man wiſſe nicht, wo ſie gelegen habe, weil keiner von den Alten davon geredet hat, und weil man in dem ganzen Gebiete von Tauromenium kein einziges altes Merkmahl von einer Stadt antrift. Jedoch, fährt er fort, ſagt **Fazel**: Da die neuen Einwohner ſich von Catanea verjagt ſahen, und nicht wuſten, in welche Stadt ſie ſich begeben ſollten; ſo flüchteten ſie nach dem Berge Aetna zu, und bewohnten eine Stadt, die ſonſt Ineſſa geheiſſen hatte, ohngefähr 12000 Schritte von Catanea, und nennten ſie Aetna. Es iſt gegenwärtig nichts mehr davon übrig, und man kan nicht erkennen, an welchem Orte ſie geweſen, ausgenommen bey Maſcalis, wo man noch heut zu Tage um die Citadelle Merkmale von einer alten verwüſteten Stadt ſiehet, und die meiſten glauben, ihrer Meynung und Muthmaſſung nach, es ſey die Stadt **Aetna**. **Cluver** ſetzt hinzu: „Die Stadt Aetna oder Ineſſa lag zwiſchen Catanea und Centuripä, jetzo Centorbe und Centorvi. Ich ſollte daher faſt glauben, daß die alte Feſtung **Bidius** jetzo Maſcalis oder Maſcari ſey, wofern dieſer Ort nicht näher bey Catanea, als bey Taormina gelegen. Jedoch iſt es auch möglich geweſen, daß ſich das Gebiete des letztern bis unten an den Berg Aetna erſtreckt hat.„ In ſeiner Charte von dem alten Sicilien ſetzt er unten an den Fuß dieſes Berges, und demſelben gegen Nord-Oſten die Stadt, welche er Callipolis und Bidius nennet, und Ineſſa oder Aetna ſetzt er dieſem Berge gegen Mittag. **Stephanus** aber, der Callipolis und Bidius hat, unterſcheidet ſie wohl von einander. De l'Isle bemerket den

den Unterſcheid gleichfalls zwiſchen ihnen, und ſetzt in ſeinem alten Sicilien Calliopolis faſt an den Ort, wo Maſcaty und Bidius liegt, weiter gegen Norden, und bey die Quelle des Fluſſes, der demjenigen gegen Mittag läuft, den die Alten Tauromenius nenneten, und der die Cantara der Neuern iſt. An der Quelle des erſten Fluſſes, welcher uns unter dem Namen Fiumefreddo bekannt iſt, liegt Lingua Groſſa, eine Feſtung, die faſt den Ort der alten Feſtung **Bidius** inne hat. **Martiniere Dict.**

Bidizzoli, Dorf, ſ. *Ad Flexum*, im I Suppl. B. p. 523.

Bidloo (Gottfried), ein berühmter Medicus, von dem im III B. p. 1773 ein kurzer Artickel, war zu Amſterdam den 12 März 1649 von Mennonitiſchen Eltern gebohren. Nachdem er die Doctor-Würde erlanget, ward er erſtlich 1688 Profeſſor der Anatomie im Haag, 1694 aber Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Leyden, und folgends auch **Wilhelms III**, Königs von Engelland, Leib-Medicus. Wie er aber dieſe letzte Stelle mit der Bedingung übernommen, daß ihm ſeine Profeßion dennoch verbleiben ſollte; alſo kehrte er auch nach **Wilhelms** Tode 1702 wieder nach Leyden, und ſtarb daſelbſt im Monat April 1713. Er hat ſich inſonderheit durch ſein vortrefliches Werk: Anatomia humani corporis 105 tabulis ad vivum delineatis demonſtrata, bekannt gemacht. Seine übrigen Schriften ſind:

1. Diſſertat. de antiquitate Anatomes;
2. Orat. in funere Pauli Hermanni;
3. Vindiciæ quarundam delineationum anatomicarum contra ineptas animadverſiones *Fr. Ruyſchii*;
4. Guilielmus Couper criminis literarii citatus coram tribunali ſocietatis britanno-regiæ, darinne er den **Couper** einer gelehrten Dieberey beſchuldiget, die er an **Bidloos** tabulis anatomicis begangen;
5. Exercitationum Anatomico-chirurgicarum Decades II;
6. Bericht von der letzten Krankheit und Tode Wilhelms des III, Königs von Großbritannien ꝛc. aus dem Holländiſchen überſetzt;
7. Ein Brief an den Herrn **Leuwenhoek** in Holländiſcher Sprache von den Thiergen, die man manchmal in der Leber der Schaafe und anderer Thiere findet;
8. Ein Holländiſch Gedicht, unter dem Titel: **Briefe der Apoſtel, welche Märtyrer geweſt.**

Wie er denn auf die Lateiniſche und Holländiſche Poeſie viel Fleiß gewendet. Nach ſeinem Tode hat man auch 1719 eine Sammlung von ſeinen Niederländiſchen Gedichten an das Licht geſtellet. Im übrigen hinterließ er einen einigen Sohn gleiches Namens, welcher Doctor der Rechte, und Fiſcal von der Militz der Staaten von Holland worden. Sein Bruder, **Lambert** aber, (von dem im III B. p. 1773 ein Artickel,) welcher zu Amſterdam als ein Apothecker 1724 geſtorben, und ſich gleichfalls durch einige Schriften, inſonderheit durch ſeine viele Holländiſche Gedichte, bekannt gemacht, war ein Vater **Nicolaſens Bidloo**, welcher des Czaars von Rußland, **Peters I** Medicus, und Inſpector des Hoſpitals zu Moſcau worden. **Niceron Mem. T. 7 u. 10. b. Jöchers Gelehrt. Lex.**

Bidon, ſ. Tiſch-Kanne, im XLIV B. p. 417.

Bidpai, Indianiſcher Bramin, ſ. **Pilpai**, im XXVIII B. p. 198.

Bidumi, ein Land in der Aſiatiſchen Türkey, und der ſüdliche Theil von Soria, zwiſchen dem gelobten Lande gegen Norden, Egypten gegen Abend, Arabien gegen Mittag und gegen Morgen. Es iſt aber faſt ganz wüſte; und hat nur einige hier und da zerſtreuete Dörfer; es iſt faſt eben das Land, das man ſonſt Idumäa nennete. **Baudrand** Ed. 1705. **Martiniere Dict.**

BIDUUM, ſ. **Zeit von zwey Tagen**, im LXI B. p. 1026.

Biebelhauſen, ein Ort im Weſterteich, an der Saar gelegen. **Denkwürdiger Antiqu. des Neckar-Mayn-Lohn- und Moſelſtr.**

Bibelnheim, ein altes Adeliches Geſchlecht in den Rheinlanden, welches ſich von dem Flecken **Bibelheim** auf dem Altzergow alſo genannt, und wird von **Humbrachten** die ordentliche Stamm-Reihe deſſelben mit **Arnolden**, Rittern, 1268 angefangen, von deſſen Nachkommen **Heinrich Chriſtoph** nach Anfange des 18ten Jahrhunderts das Geſchlecht beſchloſſen. **Humbracht** vom Rhein. Adel Tab. 264. **Gauhens Adels-Lexic.** Th. I, p. 145.

Biebelried, ein Dorf im Stift Würtzburg, in Franken, im Amte Kitzingen, 2 Stunden davon gegen Würzburg. Es war nach einem Documente vom Jahr 1126 das Stammhaus derer abgeſtorbenen Herren **von Biebelried**. Siehe **Schöpfens** Relat. de Fratrib. S. Kyliani p. 20. Dieſes Geſchlecht aber mag vermuthlich wohl mit denen alten Herren **von Babenberg** einerley Stammes geweſen ſeyn. Ebend. p. 30. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 73.

Biebenach, ein Dorf mit einem Forwerge in Meiſſen, im Amte Großenhayn gelegen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen**, p. 44.

Bieber, ein Fluß im Franckenlande, in der Marggrafſchaft Anſpach, entſpringet im Walde bey Oberbiber, und fließt auf Niederbiber, Andorf, Ebersdorf und Leonrod; begiebt ſich von dannen weiter auf Dietenhofen, Herbersdorf, Lendersdorf und Münchzell, wobey es den Metlachfluß mit fort nimt; fließt ſodann weiter nach Schweighauſen, Groshabersdorf, und nach der Brunnenmühle, geht an Vincenzenbrunnen vorbey, treibt die Bubenmühle, und ſtreicht zwiſchen Ammendorf und Neuſes durch: gelanget ferner über Wintersdorf nach Weinzierl; treibt weiter hin die neue Mühle und kommt auf Leichendorf, Zierndorf, und Altenberg; fällt aber bey einer Mühle unterhalb des auf einem Berge in ſeinem Schutt liegenden Schloſſes, ſo man die alte Feſtung nennet, in die Rednitz. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

Bieber, ein Flüßgen in der untern Pfalz am Rhein, entſpringt auf dem bekannten Hundsrück, zwiſchen den Dörfern Schwarzenau und Reckershauſen, aus einem kleinen Teiche oder Weyer; fließt alsdann an Obercoſtenz und Niedercoſtenz her, treibet die Eichenmühle, davon nicht weit zur Rechten das Städtgen Kirchberg liegt; kommt endlich nach Dillendorf, geht durch Dorſet, und erreichet das Schloß Oberkirch; nimmt allda eine Bach zu ſich, und noch eine andere zu Hauſen; fließt weiter hin auf Burtenbach, auf das Schloß Schmidberg, wie auch auf die Dörfer Pontebach, Bronſcheid, Wehkirch, Harweiler

weiler und Greuelſcheid; begrüſſet darauf die beyden Bergſchlöſſer Wartenſtein und Steinkallenfelß, und ſchleicht ſich zwiſchen der Stadt Kirn und dem Schloſſe Kirnberg in die Nahe. Allgemein. Hydrogr. Lexic.

Bieber, ein Flüßgen in Schwaben, entſpringt in der Marggrafſchaft Burgau, in einem kleinen Walde, bey dem Dorfe Biber; fließt von dannen nach Engelhofen, Biberzell, Dieperſhofen, und Pfaffenhofen; geht zwiſchen Roth und Berg durch an Rumelshofen und Carlshofen her; tritt darauf in das Gebiete der freyen Reichsſtadt Ulm hinein, und rinnet in ſolchem auf Straß, Glaſenhard und Obervahlen, unter welchem es in den Biberfluß, und gleich mit dieſem, eine Viertelſtunde oberhalb Leipheim, in die Donau geht. Allgem. Hydrograph. Lex.

Bieber, ein Flüßgen in der Schweitz, im Canton Schweitz, entſpringt oberhalb dem Orte zum Thurn, fließt alsdann gegen Mitternacht auf Altmatt, hernach gegen Oſten und weiter unter Benau und der Bieber-Brücke in die Alb. Allgem. Hydrograph. Lex.

Bieber, ein Flüßgen in der Wetterau, im Fürſtenthum Naſſauweilburg, läuft aus dem im gantzen Heſſenlande berühmten Dinsberge, bey dem Dorfe Bieber heraus, und fließt auf Rodenheim, bey dem Bergſchloſſe Voytzberge vorbey nach Heinau, Kinzenbach und Heuchelheim, woſelbſt es gleich vor der Stadt Gießen in den Lohnfluß fällt. Man trift in dieſem Flüßgen vortrefliche Forellen, Grundeln und Krebſe an, und es treibt, ehe es in die Lohn kommt, zwölf Mühlen. Sein gantzer Abfall erſtreckt ſich auf die hundert und zwey und ſiebentzig Werkſchuhe. Allgem. Hydrograph. Lex.

Bieber, ein Flüßgen im Fürſtenthum Heſſendarmſtadt, entſpringt annoch im Gerauer Ländgen, und zwar in der ſo genannten Gegend der Dreyeich, hinter dem Dorfe Sprenglingen im Darmſtädter Walde. Es rinnet von dannen nach Dietzenbach, Padershauſen, nach dem Gräflichen Schönborniſchen Schloſſe und Dorfe Heuſenſtamm und Bieber, und nachdem es noch eine Ecke herum gefloſſen iſt, fällt es zwiſchen Mühlheim und Rompelheim in den Mayn. Allgem. Hydrogr. Lex.

Bieber, ein mit einer Mauer umfangenes Dorf im Chur-Mayntziſchen Amte Steinheim, an der Bieberbach, eine Stunde von Offenbach, eine halbe von Heuſenſtam, und zwey Stunden von Steinheim. Es iſt dieſer Ort auch der Oberhof von den Eilf Dörfern, die einen Wald, die Bieger-Mark genannt, gemeinſchaftlich eigenthümlich beſitzen, und hieſelbſten alle die Mark betreffende Dinge von denen Mark-Schöpfen müſſen abgehandelt werden. Vor dem Dorfe unter der großen Linden iſt der Schöpfen-Stuhl, woſelbſt das Märker-Gericht geheget und die Wald-Frevler öffentlich abgeleſen und zur Ruch geſetzet werden. Auch müſſen auf das Kirchweyh-Feſt alle zu dieſer Mark gehörige Küh-Hirten hieſelbſt auf dem öffentlichen Platze in ihrer völligen Rüſtung, mit zweyen Beſemen vor die Markmeiſter, erſcheinen, ſich in einem Kreiſe verſammlen, und ſich von dem aus ihnen erwählten Küh-Schultheiſſen viſitiren laſſen, ob er ſeinen wohlgebogenen Ringel-Stock, Büchſe mit gutem Theriac, ſeine Lancette, Strick und Rantzen habe; weiter muß ein jeder die Zeichen, welche ſie ſich in dem Walde, wenn einem etwan ein Stück Vieh von der Heerde gegangen oder ſonſten in Unglücke ſtehe, zu geben haben, abblaſen. Welcher nun bemeldete Stücke nicht bey ſich hat, oder einen Fehler in dem Zeichen-Blaſen begehet, der wird von ihrem Küh-Schultheiſſen zur Strafe gezogen; auch muß der Küh-Schultheiß dann und wann im Walde ſeine Conſorten aufſuchen, und bey denenſelben nach denen benöthigten Stücken ſehen, und wo einer fehl gefunden, oder ein blechen Horn bey ſich führet, ſo wird derſelbe von ihm zur Strafe gezogen. Wetterauiſcher Geographus.

Bieber, ein Dorf im Heſſen-Darmſtädtiſchen Amte Königsberg, gleich unter dem hohen Dynsberg an der Bieberbach, zwey Stunden von Gieſſen. Wetterauiſcher Geographus.

Bieber (Hof-) oder Hofbibra, ein Hof im Fürſtl. Stift Fulda, im Amte Bieberſtein, eine halbe Stunde von Bieberſtein, viere von Fulda. Wetterauiſcher Geographus.

Bieber (Langen-), ein Dorf im Fürſtl. Stifte Fulda, im Amte Bieberſtein, an der Bieberbach, dritthalbe Stunden von Hunfeld, vier kleine von Fulda. Wetterauiſcher Geographus.

Bieber (Nieder-), ein Dorf im Stifte Fulda, im Amte Bieberſtein, an der Bieberbach, eine Stunde von Bieberſtein, anderthalbe von Hunfeld, viertehalbe von Fulda. Wetterauiſcher Geographus.

Bieberbach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, 2 Stunden von Feuchtwang gegen Rothenburg. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 318.

Bieberbach, ein Dorf im Marggrafthum Baireuth, in Franken, im Oberamte Wohnſiedel, 2 Stunden von Thiersheim. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 230.

Biebergau, ein ritterſchaftliches Dorf im Stift Würtzburg, in Franken, bey Eberfeld, des Orts Steigerwald. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 73.

Bieberich, oder Biberich, Dorf und Luſtſchloß, ſ. Biberich, im III B. p. 1738.

Bieberich, Bibrich, ein Dorf in der Grafſchaft Anhalt-Schaumburg, eine kleine Stunde von Catzenelnbogen und Schaumburg, zwey von Naſſau. Wetterauiſcher Geographus.

Biebernell, ſiehe Pimpernell, im XXVIII B. p. 334 u. ff.

Biebersburg, Lat. *Arx Rubra*, ein wohlgebauetes Schloß in der Presburger Geſpanſchaft in Ober-Ungarn. Häckhels Weltbeſchreib.

Bieberſch, ein kleiner Fluß in der Schweitz, im Canton Solothurn, welcher bey Kriegſtetten in die Emmat rinnet. Allgem. Hydrogr. Lexic.

Biebersdorf, ein Dorf in der Ober-Lauſitz, im Görlitzer-Kreiſe gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Biebersdorf, ein wüſtes Dorf im Fürſtenthum Querfurt, im Dahmiſchen Amts-Bezirke gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen, p. 44.

Bieberſtein, ein Dorf mit einem Rittergute und Paſtorat-Kirche in Meißen, eine ſtarke Meile unter Freyberg, an der Meißniſchen Landſtraße gelegen und dem vornehmen Adelichen Hauſe Schönberg gehörig.

Biebra, Geſchlecht, ſ. Bibra.

Biech,

Biech, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Francken, eine halbe Stunde von Colmberg, in dieſem Amte gegen Anſpach zu gelegen. Hönns Lexic. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 318.

Biechling (Andreas Simſon von), Hochfürſtl. Sachſen-Meinungiſcher Geheimer Rath, hat des Herrn Veit Ludwigs von Seckendorf Deutſchen Fürſten-Staat mit Summarien und Anmerkungen, wie auch Regiſtern verbeßert, 1720 und 1737 heraus gegeben, wovon die Leipz. Gelehrt. Zeit. 1720, p. 295 und 296, und 1737 p. 167 nachzuleſen ſind. Stollens Hiſtorie der Philoſoph. Gelahrh. p. 763.

Bieck, oder Biccius (Chriſtian), von dem im III B. p. 1774 ein kurtzer Artickel, war gebürtig von Leipzig, ſtudirte daſelbſt und zu Frankfurt, ward 1674 Profeßor des Gymnaſii zu Stettin und nachher zu Weiſſenfels, endlich 1687 Syndicus zu Halle, und ſtarb den 15 Jänner 1706. Seine Schriften ſind

1. Diſſ. de confinatione, von der Bannung in Zehnden, unter Strycks Vorſitz, Franckfurt 1672.
2. Diſſ. de pileo, Weißenfels, 1680.
3. Poetiſches Paßions-Memorial, aus des Spaniers Aloyſius Juglar Poeſien überſetzt;
4. Huldigungs-Rede bey der Erblands-Huldigung Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg zu Halle, 1681.
5. Orat. de tribus requiſitis Magiſtri ſtudiorum et morum, bey Einführung des Rector Jänichens in das Gymnaſium zu Halle, 1705.
6. Viele Inſcriptiones, Epigrammata und Anagrammata,

in welchen letztern er ſonderlich glücklich geweſen, und auf König Ludewigen XIV in Frankreich ein Anagramma aus den Worten des Pſalms: Ein Mann nach dem Hertzen Gottes, verfertiget, davor er mit einer koſtbaren goldenen Kette nebſt anhangendem Königlichen Bildniß beſchenckt worden. von Dreyhanpt Saal-Kreis Th. II.

Bieck (Friedrich Auguſt), der Weltweisheit Magiſter, und ein Sohn des nachſtehenden Johann Erdmann Biecks, iſt ſeinem Vater den 22 Jänner des Jahres 1749 ſubſtituiret worden. Beytr. zu den *Act. Hiſtor. Eccl.* B. I, p. 1065.

Bieck oder Biek (Johann Erdmann), Paſtor und Conſiſtorial-Aßeßor zu Eisleben, erblickte das Licht der Welt zu Lodersleben im Fürſtenthum Querfurt den 14 September 1679. Die Schulwiſſenſchaften ſammlete er zu Querfurt und Zeitz ein, an welchem letztern Orte er mit D. Heumannen in einer freundſchaftlichen Bekanntſchaft lebte. Beyde hatten ſchon damals ſo viel Fähigkeit, daß ſie, nach dem Urtheil des Rectors Gleitsmanns, einem Rectorat hätten fürſtehen können. Im Jahr 1698 gieng er nach Leipzig, wo er auch 1701 unter M. Joh. Chriſt. Einigk eine Diſputation von der Grauſamkeit gegen die unvernünftigen Thiere vertheidigte. Von Leipzig zog er 1702 nach Wittenberg, und zeigete ſich daſelbſt ebenfalls nicht nur unter Begleitung Chriſtians Röhrenſee, ſondern auch als Vorſitzer auf dem Diſputir-Stuhle. Inzwiſchen war ſein Vater nach Mannsfeld gezogen, und verwaltete daſelbſt das Stadtſchreiber-Amt und Juſtitiariat zu Leimbach. Dahero nahm unſer Bieck Gelegenheit, ſeine Inaugural-Diſputation dem Grafen zu Mannsfeld, Johann Georgen, zuzuſchreiben. Hierdurch erhielt er ſo viel, daß er im Jahr 1703 nach Unterrißdorf, einem Mannsfeldiſchen Dorfe, in das Predigt-Amt berufen ward. Seine bekannte Geſchicklichkeit bahnte ihm den Weg zu vornehmern Ehrenſtellen. Denn im Jahr 1708 gab man ihm das Diaconat zu St. Peter und Paul, und das Paſtorat an der Heil. Geiſts-Kirche; 1719 das Diaconat an der Haupt-Kirche zu St. Andreas; und endlich 1729 das Paſtorat an der St. Peter- und Paul-Kirche zu Eisleben, womit das Aßeßorat im Conſiſtorio verbunden iſt. Als im Jahr 1717 das Reformations-Jubiläum gefeyert wurde, diſputirte der damalige General-Superintendent, D. Salomon Deyling, öffentlich, in Gegenwart der gantzen Mannsfeldiſchen Prieſterſchafft, und unſer gegenwärtiger Bieck vertrat das Amt eines Reſpondenten dabey. Er erbauet noch bis jetzo ſeine Gemeine mit dem Vortrage heiliger Wahrheiten, und mit einem exemplariſchen Wandel, und genießet in ſeinem Alter das Glück, daß ſein einiger Sohn, M. Friedrich Auguſt Bieck, der ihm von Sr. Fürſtlichen Durchlaucht. dem Grafen zu Mannsfeld im Jahr 1748 zum Subſtituten gegeben worden, die heiligen Arbeiten mit ihm theilet. Seinen Namen hat er durch folgende Schriften der Welt bekannt gemacht:

1. Diſſ. qua ex doctrina morum αυτοχειριαν ſubtilem propoſuit, Præſ. *Chriſt. Röhrenſee*, Wittenb. 1702. Iſt die Diſputation, ſo er zu Erlangung der Magiſter-Würde gehalten.
2. Diſſ. moral. circa quæſtionem occupata: utrum impuberes perfecta ſponſalia contrahere poſſint? Reſp. *Io. Paul Lenzer*, ebend. 1703.
3. Das dreyfache Interim, ſo in Regenſpurg, Augſpurg und Leipzig zur Vereinigung der Päbſtlichen und Evangeliſch-Lutheriſchen Lehre nach der Reformation zum Vorſchein gekommen, darinnen ein jedes wegen ſeiner Rarität an das Licht geſtellet, hinlänglich widerlegt, und demſelben eine umſtändliche Interims-Hiſtorie beygefüget wird. Leipzig 1721, in 8. Buddeus in ſeiner Iſagoge in Theol. univ. führet dieſes Werck hin und wieder mit Ruhm an, welches auch Joh. Chriſtian Dorn in Biblioth. Critic. P. II, p. 531 thut. Siehe auch Reimmann in ſeinem Catal. Bibl. theol. p. 416.
4. De Doctis Islebienſibus, 1717 in 4. Iſt eine Glückwünſchung an D. Deylingen.
5. Iuriſconſultus bonus, melior, optimus, 1720 in 4. Iſt ebenfalls eine Gratulationsſchrift an D. Johann Friedrich Biecken.

In den *Miſcellaneis Lipſienſibus* ſtehet von ihm:

a) Obſervatio de Agendis Eccleſiaſticis, vulgo Kirchen-Agenden, et in ſpecie de Agendis eccleſiaſticis Mansfeldenſibus, Tom. VIII, obſ. 165, p. 55 u. ff.
b) Obſerv. de arbore non eradicanda ad *Deut.* XX. 19. Tom. X, p. 244 u. ff.

In D. Heumannns Actis Philoſoph. findet man von

von ihm: Diſſ. de Apoſtoli Pauli philoſophia. Vol. II, P. XIII, p. 124 u. ff. M. Nicol. Ernſt Zobel erinnerte etwas dagegen in ſeiner Exercit. acad. de D. Paulo Philoſoph. Altorf 1731. Es hat aber unſer Bieck dieſem Gegner bis dato noch nicht darauf geantwortet. In den Heßiſchen Hebopfern ſind von ihm eingerückt:

a) Drey Fehler in der Kirchen- und gelehrten Hiſtorie eröffnet. Im 27 St. p. 656 u. f.
b) Chriſtliche Gedancken über Glück und Unglück. Im 28 St. p. 750 u. f.
c) Von dem Gebeth Chriſtlicher Diener Gottes vor Ablegung ihrer Predigten. Im 30 St. p. 891 u. f.
d) Nachricht von einem raren Deutſchen und Lateiniſchen Pſalter. Im 32 St. N. VI, p. 187 u. 192.
e) Von dem Beſchluß heiliger Reden an die Gemeine. Im 43 St. N. II, p. 298-313.

Uberdis hat er noch eine Mansfeldiſche Kirchenhiſtorie zuſammen getragen, an welche er aber wegen vieler Amts-Arbeit die letzte Hand noch nicht hat legen können. Trinius Beytrag zur Geſchichte berühmter Gottes-Gelehrt. auf dem Lande. Neubauers jetztlebend. Theologen in Teutſchland. Moſers Lex. ietztlebend. Theolog. Th. I.

Bieck (Johann Friedrich), beyder Rechte Doctor, Landſchafts- und Dom-Capituls Syndicus in Magdeburg, auch Pfänner zu Halle, ein Bruders-Sohn Chriſtian Biecks, gebohren zu Halle den 30 Jänner 1687, ſtudirte und promovirte daſelbſt, ward Achtmann und Bibliothecarius der Kirchen zu U. L. Frauen zu Halle, folgends 1727 Landſchafts- und nachher auch Dom-Syndicus zu Magdeburg, allwo er unverehlicht lebt. Man hat von ihm

1. Diſſ. de natura precum juridicarum, Halle, 1710;
2. Diſſ. inaugural. de fatuitate brocardici: cauſa fatua excuſat a dolo, ebend. 1720,

ſo er beyde unter Thomaſens Vorſitz gehalten, deſſen eifriger Schüler er geweſen. von Dreyhaupt Saal-Kreis, Th. II.

Biedenkopf (Johann Mylius von); man findet von ihm: Heßiſchen Stamm-Baum, Gießen 1648 in 4. Hübners Biblioth. Geneal. p. 447.

Biederitz, ein Dorf in dem Herzogthum Magdeburg, im Jerauiſchen Kreiſe, und in dem Bezirck der Burgiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 9 im Vorber.

Biedermann, (Chriſtoph), der Philoſophie Magiſter, und Rector des Collegii Groeningiani in Stargard an der Ihna, war im Voigtlande zu Theuſingen gebohren, und iſt ſein Vater, Martin Biedermann, Bürger und Loßbecker daſelbſt geweſen. Wegen ſeines fertigen Kopfes und vortreflichen Fähigkeit wurde er dem Studiren gewiedmet und anfangs in der Schule ſeines Vaterlandes erzogen; nachher aber auf Einrathen des Paſtors und Superintendentens daſelbſt, Chriſtoph Fürganges, als ſeines Pathen, im Jahre 1616 nach Eger auf die Schule geſchicket, allwo er 6 Jahre verblieben, bis er auch auf des vorigen guten Rath die Straßburgiſche Akademie zu beſuchen ſchlüſſig geworden, wiewohl er wegen damaliger großen Gefährlichkeit und Unſicherheit ſich bald ändern müſſen, da er ſich denn 1624 nach Leipzig begeben, wo er der Weltweisheit und Gottesgelahrheit bis ins dritte Jahr obgelegen. Er iſt darauf 1627 nach Wittenberg verreiſet, eine Weile daſelbſt verblieben, ferner auf Magdeburg gegangen und hat die umliegenden vornehmen Oerter an der Elbe beſehen. Von dannen iſt er auf Naumburg zurück gegangen und allda bey Peter Krauſen, Medico und Phyſico, in Condition getreten, deſſen beyde Söhne er hernach auf die Univerſität nach Jena geführet und über anderthalb Jahre mit ſonderlich großem Nutzen die Aufſicht über ſie gehabt, von denen Johann Sixtus Krauſen nachher der Philoſophie Magiſter und Paſtor in Schönburg; Rudolph Wilhelm Krauſen aber beyder Rechte Doctor, Profeßor, Hofrath, Kantzler, und Geheimer Rath zu Weymar geworden. Nach dieſem hat Hieronymus Loth, Erbherr in Großjena und vornehmer Politicus, dem Herrn Biedermannen ſeine Söhne 2 ganzer Jahre anvertrauet. Unterdeſſen, da er ſich genugſam bekannt gemacht, hat ihn die philoſophiſche Facultät durch den Decanum, Heinrich Saunemannen, Adjuncten, 1631 zum Magiſter gemacht. Als nun der Ruhm ſeiner Tugend und Gelehrſamkeit auch nach Stargard erſchollen, hat der Stadt-Rath, als Schulpatron, ihn an M. Johann Lehmanns, Conrectors der Stadtſchule, Stelle 1632 den 25 Aug. berufen und den 5 November gedachten Jahres eingeführet. Seine Treue, ſein Fleiß, und ſeine deutliche Lehr-Art brachten ihn ſogleich in großes Anſehen. Ihm wurden viele junge Leute zugeſchicket, die zu vortreflichen Männern geworden ſind. Allein bey dieſem ſeinem Amte hat er groß Ungemach und viele Trübſalen ausſtehen müſſen. Denn nachdem er ins dritte Jahr allhier verharret und das allgemeine Kriegsfeuer immer größer ward, ſo gar, daß auch die Stadt Stargard nebſt Kirchen und Schulen 1635 in einen allgemeinen Brand gerieth, hat er das Seinige nach ſeiner Gelegenheit ſchmerzlich empfunden. Er mußte hernach im Jahre 1636 und 1637 auch die vielfältigen Plünderungen, als ein gemeines Uebel, mit über ſich ergehen laſſen, neben allen Bürgern und Einwohnern den Wanderſtab nehmen und anderswo in ſolchen elenden Zeiten ſeine Sicherheit ſuchen, bis er endlich mit den andern Zerſtreueten ſich wieder eingefunden und die aus hoher Noth verlaſſene Jugend wieder zuſammen geſammlet. Ob nun zwar alle ſeine damalige Collegen, ausgenommen Aegidius Schröder, der nachher Paſtor geworden, damals Concentor der Schule, ihn verlieſſen und anderswo, wegen trübſeliger allgemeiner Unruhe, ihr Glück ſuchen mußten, ſo hielt er doch bey ſeinen Schülern aus und wartete der Information aller Knaben jederzeit treulich ab. Nachdem nun 1646 der Rath des Herrn Biedermanns große Treue und unverdroſſene Arbeit, auch den großen zuwachſenden Nutzen beobachtet und den Schulſtand nach etwas gelinderten Zeiten wiederum verbeſſern wollte, hat derſelbe dieſen hochverdienten Mann weiter zum Rectorat befördert und den Freytag vor Pfingſten 1646 feyerlichſt eingeführet. In dieſem ſeinem ſchweren Amte hat er alle ſeine Kräfte und Vermögen, Thun und Verrichtung angewandt, die Jugend in Gottes-

Gottesfurcht, freyen Künſten und Sprachen gründlich zu unterrichten, und in guten Fortwachs zu bringen. Er hat es mit einem jeden recht väterlich gemeinet; ſeinen andern Collegen und der ganzen Schulgemeinde vorgeleuchtet, als ein frommer, gottesfürchtiger, gewiſſenhafter und recht fleißiger Schullehrer, der nachher auch heftig beklaget, und als ein Vater beweinet worden. Man hat an ihm eben das wahr befunden, was D. Cramer von ſeinem Vorgänger, M. P. Colero, von öffentlicher Kanzel geſagt, es wäre in der Nachbarſchaft ein hochgelahrter Mann mit Tode abgegangen, mit dem wären 100 und mehr Doctores und Magiſtri begraben. Er war ein guter Poet, und iſt 1650, im 56ſten Jahre ſeines Alters geſtorben, nachdem er 14 Jahre im Conrectorate, und 13 Jahre im Rectorate, alſo 27 Jahre bey gedachter Schule gearbeitet hatte. Die Leichenpredigt wurde ihm von **Wilh. Engelke** gehalten, und iſt zu Stettin im Jahre 1660 gedruckt, welcher der Lebenslauf beygefügt iſt. *Acta Scholaſt.* B. IV p. 451 und B. V p. 477 u. ff.

Biedermann (Johann Gottfried), Hochfürſtlich-Brandenburg-Culmbachiſcher Pfarrer zu Unter-Steinach, von dem uns weiter nichts bekannt, als ſeine ſchönen genealogiſchen Schriften. Von ſolchen beſitzen wir

1. Genealogie der hohen Grafen-Häuſer im Fränkiſchen Crayſe, Erlangen 1745 in Folio. Sie iſt recenſirt in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1746 p. 397 u. f.
2. Genealogie der hohen Fürſten-Häuſer im Fränkiſchen Crayſe, Bayreuth 1746 in Folio.
3. Geſchlechtsregiſter der Reichs-frey unmittelbaren Ritterſchaft Landes zu Franken löblichen Orts Baunach, Bayreuth 1747 in Folio.
4. Geſchlechtsregiſter der Reichs-frey unmittelbaren Ritterſchaft Landes zu Franken löblichen Orts Gebürg, Bamberg 1747 in Folio.
5. Geſchlechtsregiſter der Reichs-frey unmittelbaren Ritterſchaft Landes zu Franken löblichen Orts Steigerwald, Nürnberg 1748 in Folio.
6. Geſchlechtsregiſter der Reichs-frey unmittelbaren Ritterſchaft Landes zu Franken löblichen Orts an der Altmühl, Bayreuth 1748 in Folio.
7. Geſchlechtsregiſter der Reichs-frey unmittelbaren Ritterſchaft Landes zu Franken löblichen Orts Rhön u. **Werra**, Bayreuth 1749 in Fol.

Es ſind dergleichen Genealogien mehrere von ihm vorhanden.

Biedermann (Johann Gottlieb), der Weltweisheit Magiſter und Rector an dem Gymnaſio zu Freyberg, Mitglied der Deutſchen Geſellſchaften in Leipzig und Göttingen, wie auch der Lateiniſchen in Halle, iſt zu Naumburg an der Saale den 5 September 1705 gebohren. Sein Vater war **Nicolaus Biedermann**, Paſtor zu Groß-Jene und Schelſitz bey Naumburg, welcher 1747 geſtorben; die Mutter aber eine Tochter des ehemaligen Paſtors an benanntem Orte, **M. Rudolfs**. Von 1712, und alſo von ſeinem ſiebenden Jahre an hat er die Stadtſchule zu Naumburg frequentiret, auch alle Claſſen durchgegangen. Die Lehrer folgten von unten auf alſo: **Buhling, Kolbe, Franke, Häusler, Heinze** und **Bloß**. Bey dem erſtern war er im Hauſe und Koſt; bey dem letztern aber ward er tüchtig, daß er 1724 auf die Univerſität Wittenberg ziehen konnte. Hier legte er ſich mit beſonderm Fleiße auf die Weltweisheit und die ſchönen Wiſſenſchaften, unter der Anführung des Herrn von **Berger, Hilligers, Hollmanns, Taddels, Wichmannshauſens, Jans, Chladni, Schröers** und **Wernsdorfs**. Eben daſelbſt erhielt er 1727 die Magiſterwürde, und ward von der Academie zur Univerſitäts-Bibliotheck beſtellet, welche er ſich ſehr wohl zu Nutze machte. Im Jahre 1729 gieng er nach Coßwig, und ward von dem daſigen Anhalt-Zerbſtiſchen Amtmann **Süßmilch** zum Informator ſeiner Kinder angenommen. Hier fand er Gelegenheit, nicht nur in Schul-Studien mit ſeinen Untergebenen, ſondern auch im Predigen ſich zu üben, weil der daſige Probſt Calezki das Geſicht verlohren hatte, und ſich fleißig ſubleviren ließ. Im Jahre 1732 erhielt er wider Vermuthen den Ruf zum Conrectorat der Domſchule in Naumburg, und als 1741 der Rector, M. Schulze, ſtarb, übergab ihm das Dom-Capitul das Rectorat ohne ſein Suchen, welches er den 29 März 1742 mit einer Rede, de optima ratione moleſtias vitæ ſcholaſticæ abſtergendi, antrat. Wie er nun daſſelbe mit Zufriedenheit und Segen verwaltete, ſo ſchlug er mancherley Vorſchläge nach Zeiz, Weimar, Eisleben rc. aus, bis endlich wider Vermuthen er den Ruf zum Gymnaſio nach Freyberg im Erzgebürge erhielt, und 1741 das Rectorat daſelbſt mit einer Antritts-Rede in einem lateiniſchen Carmine, de perverſa inſtituendæ juventutis ratione, übernahm, welches er noch unter göttlichem Beyſtande verwaltet. Sonſt iſt er im Jahre 1745 am Geburtsfeſte Sr. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien zum Ehrengliede der Göttingiſchen Deutſchen Geſellſchaft ernennet worden. Im Jahre 1734 hat er ſich in Naumburg mit einer **Dobeneckerin**, eines daſigen Schwarz- und Schönfärbers Tochter, verheyrathet, und mit derſelben 11 Kinder, nämlich 6 Söhne und 5 Töchter gezeuget, davon noch 2 Söhne und drey Töchter leben. Daß des Herrn Rector **Biedermanns** Feder, die noch nicht aufgehöret hat der Welt zu dienen, uns manche nützliche Abhandelungen und Arbeiten bereits geliefert habe, ſolches bezeuget nachſtehendes Verzeichniß ſeiner Schriften:

1. Diſp. de mercede divinatoria, ad Num. XXII, 2; Præſide *Franciſco Wokenio*, Wittenberg 1727. Sie findet ſich mit in **Mehlhorns** gründl. Erklär. über das alte Teſtament, im V Th. p. 1407.
2. Diſp. in difficiliora Geneſeos loca; Præſide *Franc. Wokenio*, ebend. 1728.
3. Epiſtola ad *Fridericum Schulzium*, qua cauſæ diſcrepantiarum verſionis bibliorum germanicæ exponuntur, Leipzig 1736 in 4.
4. De Solœciſmis Hebraicis, Specimen I. Naumburg 1739, 2 B. in 4. Dieſe Schrift, ſo ein Glückwunſchſchreiben an den Herrn Generalſuperintendenten **Haſſel** in Wolfenbüttel zu deſſen Geburtstage iſt, iſt recenſirt in den **Gründl. Auszügen aus den neueſt. Theologiſch-Philoſoph- und Philologiſch. Diſputat.** 1740, p. 56.
5. Ejusd. argumenti Specimen II, ebend. 1739, 1 B. Iſt ein Glückwunſchſchreiben an Herrn **Stemmler**, als er Superintendent in Torgau ward. Siehe die **Leipz. Gel. Zeit.** 1739 p. 569.
6. Das im vorigen Jahrhundert von denen Feinden beunruhigte Naumburg, und deſſen vor 100

Jahren aufgehobene Belagerung, Naumburg 1742 in 4.

Unter ſeinen PROGRAMMATIBUS, deren *Faſciculus I* un: r dem Titel:

7. Otia philologico-ſcholaſtica, mit einer Vorrede des Canzlers von Mosheim, 1751 zu Freyberg in 8

herausgekommen, lieſet man:

a) De viris ſcholaſticis in ſcholas liberalibus, Progr. I Naumburg 1742; und Progr. II ebend. 1745.
b) De natura ac indole juvenum ex ſententia Salomonis Proverb. XXX, 19, ebend. 1743. S. Pommer. Nachr. 1743, p. 207.
c) De inſolentia titulorum, ebend. 1743.
d) Specimen Hiſtoriæ profanæ ex literis Hebraicis illuſtratæ, ebend. 1743. Jſt recenſirt in den Auszügen aus den Diſputat. des Jahres 1743, p. 187.
e) De religione eruditorum, ebendaſ. 1744. Siehe Auszüge aus den Diſputat. des Jahres 1744, p. 570, wie auch Freye Urtheile und Nachr. vom Jahre 1745, p. 293 u. f.
f) De ventorum cultu divino, ebend. 1745. Jſt recenſirt in den Vollſtänd. Nachr. 1747, p. 179 u. f.
g) De Paſtophoris, ebend. 1745.
h) De Diis gentilium flagitioſis & injuſtis, ebend. 1745.
i) De Orphanotrophiis, publicis munificentiæ officinis, ebend. 1746.
k) Miſcellanea Philologica, Faſc. I, II, III, IV, ebend. 1746.
l) Ogdoada dictionum latinarum infrequentium ex interpretatione Bibliorum vulgata, ebend. 1747. Siehe Vollſt. Nachr. 1747, p. 379, wo die Recenſion zu finden.
m) De Scholis ollarum, ebend. 1747. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1747, p. 539 u. ff.

Zu Freyberg hat er bis 1752, 44 dergleichen Programmata drucken laſſen, unter denen ſich befinden:

a) Progr. de montibus, Muſarum domiciliis.
b) De mutuis Domus Saxonicæ & Bavaricæ connubiis.
c) De Irenarchis, 1748. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1749, p. 49 u. f.
d) De eruditis male habitis.
e) De Templis Concordiæ & Pacis; 1748. Jſt recenſirt in den Vollſtänd. Nachr. 1748, p. 1081 u. ff.
f) De meritis Sereniſſimæ Domus Saxonicæ in Pacem Weſtphalicam; 1748. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1749, p. 916 u. f.
g) De nudis & ſine mente ſonis; 1750. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1751, p. 179 u. f.
h) De Iſopſephis; 1748. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1749, p. 558 u. f.
i) Ανάστασις ξένον δαιμόνιον, Actor. XVII, 18; 1751. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1751, p. 740 u. f.
k) De coronatis puerperarum ædibus; 1750. Jſt recenſirt in den Vollſtänd. Nachr. 1751, p. 474 u. f.
l) De Virga medica ad Stat. Theb. II, 11.
m) De Lapidum cultu divino; 1749. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1749, p. 1070 u. f.
n) De Latinitate Maccaronica.
o) De Numis Freybergenſibus; 1749. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1750, p. 870 u. f.
p) De Æſculano, fodinarum metallicarum Deo; 1750. Jſt recenſirt in den Vollſtänd. Nachr. 1750, p. 970 u. f.
q) Cur multi melius ſcribant, quam loquuntur? & contra.
r) De ſummo bono, ex ſententia Salomonis, Cohel. V, 8; 1749. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1750, p. 644 u. f.
s) De iis, qui ex ordine ſacro in ſcholaſticum tranſierunt.
t) Cur homines montani paſſim male audiant?
u) Quæ ſit injuria felix? ad Claudian. in IV Conſul. Honor. 612 ſeqq.
v) Aes ſeminatum, 1751. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1751, p. 1109 u. f.
w) De Nominum religione.
x) De ſanctis Acephalis.
y) De Montibus ardentibus, iisque biblicis.
z) Einige Hinderniſſe der Schulzucht.
aa) De Animalium ſtudio *loquendi*, ad *Ovid.* Metam. L. V. 678; 1746. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1750, p. 539 u. f.
bb) De Vocum hebraicarum *ſignificatione* morali; 1750. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1750, p. 688 u. f.
cc) De veterum poculis grammaticis; 1748. Jſt recenſirt in den V. N. 1749, p. 823 u. f.
dd) De Fortuna primigenia; 1750. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1751, p. 1035 u. f.
ee) De Diis menſalibus; 1749. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1750, p. 369 u. f.
ff) De Nominum religione.
gg) Concordia diſcors, ex Horat. L. I. Ep. XII. 19.
hh) De Iſeleſticis.
ii) De ſpe Judæorum deſperata.
kk) De vita Muſica ex *Plauti* Moſtellar. Act. III, Sc. II, 40. Jſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1751, p. 73 u. f.
ll) Memoriæ diſcipulorum *extraneorum* in ſchola Freibergenſi *verſatorum*, 1751.
mm) Meletematum *philologicorum* Faſciculus I, 1746, iſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. 1749, p. 1018. Faſciculus II, 1748, iſt recenſirt ebend. 1748, p. 995 u. f. Faſciculus III, 1749, iſt recenſirt ebendaſ. 1750, p. 281 u. f. und p. 536 u. f.

8. Acta Scholaſtica, worinnen, nebſt einem Auszuge derer auserleſenſten Programmatum, der gegenwärtige Zuſtand derer berühmteſten Schulen entdeckt wird. Seit 1741 ſind von dieſem nützlichen gelehrten Tagebuche (das in ſeiner Art das erſte und bisher noch das einzige iſt) theils in Eiſenach, theils in Leipzig, 8 Bände in 8, wie auch von der Fortſetzung unter dem Titel:
9. Nova Acta Scholaſtica, zwey Octav-Bände herausgekommen, u. werden jährlich fortgeſetzet. Dieſen Novis Actis hat er ſeinen Nahmen vorgeſetzet; jenen aber nicht. Jeder Band, welcher, wie bey dergleichen Schriften gebräuchlich, aus etlichen Theilen beſtehet, hat ſeine Regiſter, und das Bildniß eines angeſehenen Schulmanns.
10. Selecta Scholaſtica, in quibus Programmata ex ſcholis, ſacri, philologici & hiſtorici argumenti, eaque melioris notæ colliguntur, Naumburg, Leipzig und Nürnberg 1744, 1745, und

und 1746 in 4 Octavbänden. S. die Republic der Gelehrten vom 8 Nov. 1746. Dieſer Selectorum Fortſetzung wartet auf einen Verleger. Auſſer dem hat er

11. Verſchiedene Abhandlungen hin und wieder in anderer Gelehrten ihre Arbeiten einrücken laſſen, dergleichen ſind:
   - a) Schediaſma de artibus indotatis, ad Cic. de Orat. cap. 55, in den Schriften der Lateiniſchen Geſellſchaft zu Halle, welche unter dem Nahmen *Pierides* ſ. *Latium Litteratum* herauskamen, Semeſtr. I, p. 36 u. ff.
   - b) Cogitationes de commentatione critica M. *Andr. Conr. Werneri*, Rect. Stadenſis, in Gen. VI, 3; in **Colers** Nützlichen Anmerkungen P. I, p. 249.
   - c) Spicilegium philologico-biblicum. Ebend. p. 252.
   - d) Conjecturæ de lingua Aſdodica ad Nehem. XIII, 24, in **Bartholomäi** fortgeſetzten Nützlichen Anmerckungen B. I, p. 278 u. f.
   - e) Anmerkungen über einige hebräiſche Wörter, welche einerley Formation und unterſchiedene Bedeutung haben. Ebend. p. 474; **Erſte Fortſetzung** im II Bande p. 39; **zweyte Fortſetzung**, ebend. p. 291; **dritte Fortſetzung**, ebend. p. 533; **vierte Fortſetzung** im 22 Th. p. 819.
   - f) Unvorgreifliche Gedancken über die Urſachen einiger Abweichungen in unſern deutſchen Bibeln, im **Heßiſchen Hebopfer** B. I p. 959; **Erſte Fortſetzung** im B. II p. 57; **zweyte**, ebendaſ. p. 222; **dritte**, ebend. p. 491; **vierte**, ebend. p. 768; **fünfte**, im B. III p. 6; **ſechſte**, ebend. p. 477; **ſiebente**, ebend. p. 508; **achte**, im B. IV p. 33; und **neunte**, ebend. p. 355.
   - g) Anmerkung von der Stelle: 2 Chron. XXXV, 25; im II B. des **Hebopfers** p. 64. Er antwortet in derſelben auf die gegen ihn über dieſe Stelle gemachte philologiſche Anmerkung M. **Stockhauſens** im I B. des **Hebopfers** p. 1074; ingleichen auf die Anmerkung **D. Neubauers**, ebend. p. 1077.
   - h) Anmerkung über den Ort: Eſ. XXVIII, 10, 13; im II B. des **Hebopfers** p. 68. Iſt eine Vertheidigung ſeiner Erklärung von dieſer Stelle gegen **Reckenbergers** Diſſ. de arte Ebræorum characteriſtica, Jena 1734. **Reckenbergers** Beweis ſeiner Erklärung ſtehet im II B. des **Hebopfers** p. 190.
   - i) Anmerkung von **Polyglottis**, in der **Hamb. Vermiſchten Biblioth.** Vol. III, p. 509.

Endlich ſo hat er auch

12. Bücher hin und wieder recenſiret, als in der **Auserleſenen Theolog. Bibliothek**, in denen **Beyträgen zur critiſchen Hiſtorie der deutſchen Sprache**, in denen **Frühaufgeleſenen Früchten der Theologiſchen Samml. von A. und N.** in denen **Ober-Lauſin. Beyträgen zur Gelahrheit** ꝛc.

Noch müſſen wir gedencken, daß der berühmte Herr Rector **Biedermann** ehedem auch einen unvorgreiflichen Vorſchlag, eine Hebräiſche Geſellſchaft zu errichten, der Welt durch den Druck mitgetheilet. Von einigen ſeiner noch zu erwartenden Schriften geſchiehet in **Strodtmanns** Geſchichten derer jetztlebenden Gelehrten Th. IX p. 419 u. ff. Meldung, wo auch von ſeinem Leben Nachricht ertheilet wird.

Bierſee, nicht aber, wie in **Goldſchadts** Beſchreibung der Marktflecken ſtehet, **Belderſee**, ein Anhalt-Cöthenisches Dorf, an der Grenze zwiſchen dem Saal-Kreiſe und Sächſiſchen, an der Halberſtädter Landſtraße, 1 Meile von Halle gelegen, auf einem Berge, wenn man die ſo genannte Hölle, eine moraſtige Gegend, von Halle und Mordal aus paſſiret hat; daher es ſcheinet, daß dieſe Hölle vor Zeiten eine See geweſen, und der Nahme des Dorfs ſo viel als bey der See heiße. Das Dorf an ſich, ſo weit die Haß- oder Dorfgraben gehen, iſt Fürſtlich-Anhalt-Cöthenisches Lehn und Hoheit, und gehöret mit Ober- und Erb-Gerichten denen von **Veltheim** zu Oſtrau, welche damit von Anhalt-Cöthen beliehen ſind. Die dazu gehörige Feldmark aber gehöret mit aller Hoheit und Gerichtsbarkeit unter das Amt Giebichenſtein. Sonſt iſt auch ein Gaſthof im Dorfe, der Bier ziehen kan, wo er will. von **Dreyhaupt** Beſchreib. des Saalkreiſes Th. II, p. 885.

Bierſee, ein Dorf mit einem Rittergute und Gaſthofe in Meißen, im Amte Delitſch gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen** p. 44.

Bierſee, ein adeliches Geſchlecht, von welchem im III B. p. 1776. Einer von denen zu Ende des Artickels gedachten zwey Söhnen **Martins** war Königl. Preußiſcher Geheimder Rath, und von 1732 bis 1734 außerordentlicher Envoye am Königl. Däniſchen Hofe. **Gauhens** Adelslexic. Th. I p. 145. **Gottlieb Chriſt.** von Bierſee iſt ſeit 1745 den 8 Julius Königl. Poln. und Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter bey dem Churprinzlicher Cüraßier-Regimente.

Biedma oder **Viedma** (Anton von), ſiehe **Viedma**, im XLVIII B. p. 1043.

Biedma (Johann Villen), ein Doctor der Gottesgelahrtheit von Granada, zu Ende des 16 Jahrhunderts, war Canonicus zu Malaga und Archipresbyter in ſeiner Vaterſtadt, und gab 1599 den **Horaz** ins Spaniſche überſetzt, mit Anmerkungen heraus. **Antons** Bibl. hiſpan. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Biedoblo, ein Flecken in Africa, im Königreiche Tripolis, von dem man ſagt, daß er im Jahr 1634 mit allen ſeinen Einwohnern in Kieſelſteine wäre verwandelt worden. **Hübners** Geogr. II Th.

Bieffer (Friedrich), ſeines Handwerks ein Perruquenmacher, und ordinirter Lehrer und Prediger der ſich ſelbſt alſo nennenden Evangeliſch-Mähriſchen oder vielmehr Herrnhuthiſchen Brüderkirche, kam vor einigen Jahren nach Lief- und Eſthland, und beſonders nach Reval, allwo aber, nachdem er ſeine Lehrſätze daſelbſt öffentlich auszubreiten geſucht, ein harter Aufſtand des Pöbels gegen ihn entſtanden; worauf ihn zwar das daſige Gouvernement anfänglich in Schutz genommen, hernach aber, nachdem er daſelbſt weitläuftig und über viele Puncte examiniret worden, ihm endlich angerathen, ſich zu ſeiner ſelbſt eigenen Sicherheit der Stadt zu enthalten. Siehe *Acta Hiſtor. Eccl.* B. VIII, p. 294, 309, 925, 929 u. f.

Biefot, oder **Beyfuß**, ſiehe *Artemiſia*, im II B. p. 1687.

Biefurskow, iſt eine Harde oder Amt in Dänemark, auf der großen Inſel Seeland. **Hübners** Geogr. II Th.

Biegeltanz, ein zu den Aufzügen gehöriger Tanz, wenn die Böttcher- oder Büttnergeſellen mit Muſi-

canten einen öffentlichen Aufzug und Tanz zu halten pflegen. Es pfleget einer dabey einen runden Faßreifen zu nehmen, und denſelben mit größter Behendigkeit über den Kopf, und wieder unter den Füßen hinweg zu ſchlagen, daß man kaum ſehen kann, wie er durch den Reifen kömmt. Daneben haben ſie auch viele ungebundene Tonnenreiffen, an welchen ſie ſich alle an einander feſt anhalten, und ſolchergeſtalt in einer langen ungetrennten Reihe, allerhand luſtige Aufzüge und Veränderungen machen. Denn bald wickeln ſie ſich alle zuſammen um einander herum, bald ſpringen ſie mit großer Behendigkeit über die Reifen, und kommen wieder unter denſelben hin. Oefters bleiben die erſten beyden ſtille ſtehen, halten ihren Reifen in einem halben Schwibbogen in die Höhe, und laſſen die andern alle, gleich als durch eine Ehrenpforte, hindurch gehen, und was dergleichen luſtige Veränderungen mehr ſind, welche von den Umſtehenden mit Vergnügen angeſehen werden. Dergleichen Biegeltanz ward im Jahr 1698 dem Könige von Pohlen Auguſt II zu Ehren gehalten, als er in Danzig ſeinen Einzug hielt. **Trichters Exercit.** Lexic.

Biegen (Ferdinand Carl von), Königl. Däniſcher Kanzley- und Regierungs-Rath in Oldenburg, erhielt im Jahr 1736 auf der Univerſität zu Coppenhagen abweſend die Doctorwürde, wozu er eine Diſputation einſandte, die folgende Aufſchrift führet: Diſſertatio inauguralis de Juris utriusque Doctoris gradu veteri proſapiæ ſplendorem afferente inſignem, quam favente ſummi, quod veneramur, Numinis gratia, Auguſtiſſimo Potentiſſimoque Rege Daniæ & Norvegiæ, reliqua, Domino noſtro longe clementiſſimo, indulgente atque jubente, pro ſummis utroque in jure honoribus & privilegiis Doctoralibus in Academia Chriſtianea Hafnienſi d. 6 Nov. 1736 legitime conſequendis eruditorum ſubmittit examini *Ferdinandus Carolus de Biegen*, Eques Haſſo-Danus, S. R. M. Conſiliarius Cancellariæ & Regiminis Oldenburgenſis, 9 Bogen in 4. Siehe **Kohls** gelehrte Hamb. Berichte 1737, p. 334 u. f. **Däniſche Bibl.** St. I p. 277 u. f.

Biegenheim, ein Dorf oder Flecken in der Wetterau, in der Fuldiſchen Mark. **Martiniere** Geogr. Crit. Lexic. in Suppl.

Biehla, ein Dorf mit einem Rittergute in der Ober-Lauſitz, zwiſchen Camenz und Bernsdorf gelegen. Es gehöret dem Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchen Cammerjuncker, **Ernſt Gottlieb von Jenſchky**. **Das 1750 florirende Marggrafthum Ober-Lauſitz** p. 184.

Biehla, ein Dorf mit einer Waſſermühle und Schäferey in Meißen, im Amte Großenhayn gelegen, und dahin gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen** p. 44.

Biehlen, Dorf in Thüringen, ſiehe **Bühlen**.

Biek (Johann Erdmann), ſ. **Bieck**.

Biel oder **Biela** und **Bielau**, ein Flüßgen in der Ober-Lauſitz, entſpringt im Görlitzer Kreiſe, in dem Dorfe Ober-Biele, ſo in einem dicken Holze liegt, und fließt durch Schützenhayn, Langenau, und eine ziemliche Strecke durch die große Görlitzer Heyde; treibet nachmals den Penzinger Hammer, und fällt unterhalb Nieder-Biele, etwa eine kleine halbe Meile oberhalb Rottenburg, in die Neiße, nachdem es ungefähr bey 5 Meilwegs in ſeinem Laufe hin und her gefloſſen iſt. **Allgem. Hydrograph. Lex.**

Biel oder **Biela**, Fluß in Ober-Schleſien, ſiehe **Biela**, im III B. p. 1778.

Biel, Flüßgen in Böhmen, ſ. **Biela**.

Biel oder **Biele**, ein kleines Waſſer im Churfürſtenthum Sachſen, entſtehet an der Böhmiſchen Gränze, an dem Fuße des hohen Schneeberges, ſo nicht weit von der Elbe liegt, gleich unterhalb dem Städtgen Tätſchen. Es fließt auf Roſenthal, Ober-Hütte und Hermsdorf, nimmt alsdenn die Fuchsbach zu ſich, und begiebt ſich damit bey dem Städtgen Königſtein in die Elbe. **Allgemein. Hydrograph. Lex.**

Biel, ein Abgott der alten Deutſchen. **Serarius** oder vielmehr **Othlonius** in vita S. Bonifacii, zeiget den Ort an, wo dieſer Götze geſtanden, mit folgenden Worten: Hinc in Thuringiam ſe contulit Sanctus Bonifacius; & in itinere in Bielis montanis, Rhumam flumen verſus, ubi hodie Katelenburgum eſt, Deaſtrum aliud, Bielem, dejecit. **Chriſtian Heinrich Weiße** will in Antiquit. Miſnico-Saxonic. p. 379, **Biel** ſey eben ſo viel, als *Belenus* oder *Tibelinus*. **Sagittarius** in Antiquitat. Gentiliſmi & Chriſtianiſmi Thuringici, p. 167. Der Ort, wo dieſer Abgott verehret wurde, war die Gegend um das Schloß Katelenburg, wie **Leukfeld** in Antiquit. Ilfeldenſ. p. 2 ſchreibet, (es ſoll aber wohl **Klettenberg** heißen), und das Kloſter Jlefeld, woſelbſt eine Höhe war, die man die **Bielshöhe** nennte. Von dieſem ſoll der Nahme der alten Grafen von **Bielſtein** abſtammen, die nach der Zeit ſich Herren von Jlburg geſchrieben, welche ihr Reſidenz-Schloß ohnweit dem Kloſter Jlfeld gehabt. **Falkenſteins** Nordgauiſche Alterth. Th. I, p. 65.

Biel (Ahasver Johann) ein Magiſter der Philoſophie, hielt 1744 zu Leipzig eine Diſp. de Defectibus quibusdam Pſychologiæ rationalis, wovon man in den **Leipziger Gel. Zeit.** 1745 p. 168 eine Recenſion findet.

Biel (Johann Chriſtian), Paſtor zu St. Ulrich und Johannis in Braunſchweig, iſt 1687 in Braunſchweig gebohren. Sein Vater, Jacob Biel, war ein Kaufmann und Rathsherr daſelbſt; die Mutter **Emerentie Schmalianen**. Dieſe ſeine Eltern haben an ſeiner Erziehung zu allem Guten nichts fehlen laſſen, und da ſie eine Neigung zum Studiren bey ihm wahrgenommen, ſind ſie ſehr ſorgfältig geweſen, daß er von geſchickten Lehrmeiſtern möchte unterrichtet werden. Nachdem er den erſten Grund dazu in der St. Martins-Schule gelegt, iſt hernach in der St. Catharinen-Schule weiter darauf gebauet worden. Hieſelbſt hat er vornehmlich dem damaligen Rector, **Chriſt. Jaſtram**, in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache viel zu danken. In der Hebräiſchen Sprache hat er von dem damaligen Paſtor zu St. Catharinen, **George Heinrich Pfeifer**, guten Unterricht empfangen, durch deſſen Anweiſung es auch geſchehen, daß, ehe er noch eine Schule beſucht, er das alte Teſtament im Grundtext durchgeleſen. Im Jahr 1707 begab er ſich nach Leipzig, wo **Johann Olearius**, Seligmann, **Johann Günther**, **Johann Burchard Menke**, **Lehmann**, **Chriſtian Ludovici**, Crell und Schütze ſeine Lehrer waren. Am meiſten aber hielt er ſich zu dem **Gottfried Olearius**, deſſen Unterweiſung er ein großes zuzuſchreiben hat. Im Jahr 1708 vertheidigte er unter dem

Vorſi-

Vorſitze des Hofraths **Johann Burchard Menkens** eine von ihm ſelbſt gröſtentheils verfertigte Diſputation: de viris militia æque ac ſcriptis illuſtribus, und in eben demſelben Jahre hielt er am erſten Weyhnachtstage in der Paulinerkirche eine öffentliche Rede de Faſciis recens nati Jeſu Chriſti. Nachdem er 3 und ein halbes Jahr in Leipzig zugebracht, that er eine Reiſe durch Ober-Sachſen und Thüringen, hielt ſich auf den Academien und in den vornehmſten Städten etwas auf, hörte und beſuchte die Gelehrten, und kam über Magdeburg und Helmſtädt in ſeine Vaterſtadt zurück, fieng auch darauf an, ſich daſelbſt im Predigen zu üben. Im Jahr 1711 wendete er ſich über Hamburg und Lübeck nach Roſtock, wohnte daſelbſt den Vorleſungen **Fechts**, **Grünenbergs**, **Brackewitz**, **Grapens**, **Quiſtorps** und **Aepinus** mit bey, und vertheidigte in **Grapens** Chriſtologia recens controverſa die andere Diſputation. So wurde ihm auch daſelbſt von **D. Fechten** ein öfterer Zutritt und Gebrauch ſeiner Bibliothek verſtattet. Nach einer überſtandenen ſchweren Krankheit hielt er ſich nicht gar lange daſelbſt mehr auf, ſondern kam im Jahr 1712 über Schwerin, Hamburg und Lüneburg, da er ſich an den letztern beyden Orten einige Wochen verweilet, und in Lüneburg in der St. Johannis-Kirche geprediget, nach Braunſchweig abermals zurücke. Im Anfange des folgenden Jahres gieng er nach Helmſtädt, hörte allhier den Abt **Schmidt**, **D. Juſt Chriſtoph Böhmern**, den Probſt von der **Hardt**, und **D. Wagnern**, kam auch mit dem Abt **Fabricius** in Bekanntſchafft; alſo, daß er hernachmals mit demſelben noch viele Briefe gewechſelt. Nachdem er in demſelben Jahre dieſe hohe Schule wieder verlaſſen, reiſete er über Hannover und Oßnabrück nach Holland und Engelland, hielt ſich in Londen, Cambridge und Oxfurt etliche Wochen auf, und gieng auf der Rückreiſe durch Holland über die Süder-See nach Frießland, und kam über Bremen und Zelle zu Ende des Novembers wieder zu Hauſe. Er bediente ſich hier und da auf dieſer Reiſe der Bibliotheken, inſonderheit zu Oxfurt der Bodlejaniſchen, beſuchte den Gottesdienſt anderer Glaubensgenoſſen, und lernte viele gelehrte und berühmte Männer kennen. Nach ſeiner Wiederkunft fieng er weiter an ſich im Predigen zu üben, und ließ auch einige junge Leute auf Verlangen zu ſich kommen, die er in der Griechiſchen Sprache unterrichtete. Kurz darauf wurde ihm von dem Herrn von **Leibnitz**, der dazu höhern Befehl hatte, eine gute Bedienung in Petersburg angetragen, die er aber aus wichtigen Urſachen nicht annehmen konnte. Im Jahr 1719 ward er Adjunctus des Miniſterii in Braunſchweig, und 1723 Paſtor zu St. Ulrich und Johannis. Er verehlichte ſich 1726 mit **Anne Marien Eliſabethen**, **Johann Gerhard Bärtlings**, Bürgermeiſters in Eimbeck Tochter, die ihm einen Sohn und eine Tochter gebohren, auch, nachdem ſie abermals ſchwanger worden, mit ihrer Leibesfrucht 1732 geſtorben, nachdem die beyden erſtgebohrnen Kinder in die Ewigkeit vor ſie hergegangen waren. Im Jahr 1734 hat er ſich zum andernmal mit **Annen Margarethen Schraderin**, **Paul Schraders**, Bürgermeiſters und Syndici in Braunſchweig Tochter, verheyrathet, welche ihm den Verluſt der erſtern Kinder mit einer Tochter und drey Söhnen wieder erſetzet hat. Aus ſeinen Schriften erhellet zur Gnüge, daß er in den Alterthümern, in der Gelehrten Hiſtorie, in der Hebräiſchen, und ſonderlich in der Griechiſchen Sprache ſehr viel gethan; daher er billig unter die gelehrteſten Prediger unſerer Zeit zu zählen iſt, ob er ſchon nicht eben ſo ſehr viel Sachen geſchrieben. Inzwiſchen iſt dennoch, außer dem, daß er ehemals an den Lateiniſchen *Actis Eruditor.* mit gearbeitet, und ſonderlich ſolche Artickel verfertiget, darinne von Engländiſchen Büchern gehandelt wird, folgendes von ihm herausgekommen:

1. Diſſ. de viris militia æque ac ſcriptis illuſtribus, Præſ. *Jo. Burch. Menckenio*, Leipzig 1708. Es iſt dieſe Diſſertation hernachmals von des Präſidis Sohne, dem ietzigen Hofrath **Friedr. Otto Menken**, mit vielen andern gelehrten Zuſätzen und Anmerkungen, unter folgendem Titel wieder herausgegeben worden: *Joan. Burch. & Fr. Otton. Menckeniorum*, patris & filii, Bibliotheca virorum militia æque ac ſcriptis illuſtrium, Leipzig 1734 in 8.
2. Exercitatio de Lignis ex Libano ad templum Hieroſolymitanum ædificandum petitis; Qua per ligna illa, 2 Par. II, 8 cedrina, cupreſſina & pinea intelligenda eſſe, oſtenditur, typus illorum exponitur, eaque occaſione multa alia e ſacris & profanis monumentis explicantur & illuſtrantur: Accedunt Specimina Novi Theſauri Philologici, ſive Lexici in LXX & alios interpretes & ſcriptores Apocryphos V. T. Braunſchweig 1740 in 4. Siehe hiervon die Götting. Zeit. von Gelehrt. Sachen 1740, p. 252 u. ff. Hamburg. Berichte von Gelehrt. Sachen 1740, p. 214 u. ff. Leipziger Gelehrte Zeit. 1740, p. 252 u. ff. Früh aufgeleſene Früchte 1740, p. 258 u. f. *Nova Acta Erudit.* 1741 p. 668 u. f.

In den *Actis Eruditor.* aber iſt von ihm zu finden:

3. Epiſt. de Etymologico inedito, quod Photio vulgo adſcribitur. Selbige ſtehet in den Supplem. Tom. IV. p. 253 u. ff. In **Fabricii** Biblioth. Græc. Vol. X, p. 23, wo er deſſelben gedacht hat, wird er aus Verſehen **Johann Chriſtoph Biel** genannt.

In der Bremiſchen Bibliothek:

4. De Purpura Lydia, ad illuſtrandum locum Act. XVI, 14, Diſſertat. Claſſ. II, p. 409 u. ff.
5. De Judæis ex omni gente ſub cœlo Hieroſolymis commorantibus, ad Act. II, 5, Obſervationes. Claſſ. III, p. 661 u. ff.
6. De Levi, Juda Thaddæo, Obſervatiuncula. Claſſ. VI, p. 1038 u. ff.
7. Animadverſiones ad *Jo. Georgii Altmanni* de Lydia Thyatirenſi & Gallicinio Hieroſolymis in ædibus Pontificis audito Obſervationes. Claſſ. VI, p. 1041 u. ff.

In denen *Novis Miſcellaneis Lipſ.*

8. Diatribe Philologica de voce סלה. Man findet dieſe Abhandlung in dem Erſten Theile des dritten Bandes, p. 14.
9. Obſervatio ad verba Ezech. XVI, 8. S. *Miſcell. Lipſ. nova* 1747, n. 2.

Aus dem Engliſchen hat er überſetzet und ohne Nahmen herausgegeben:

10. D. Heinrich Sacheverels Triumph der Chriſten, oder die Pflicht für unſere Feinde zu beten, Braunſchw. 1715 in 4.

11. D. Richard Bentleys Predigt vom Pabſtthum, worinnen nebſt einer neuen Erklärung des Textes 2 Cor. II, 17 der Urſprung und das politiſche Abſehen der meiſten päbſtiſchen Mißbräuche gezeiget wird, Braunſchw. 1718 in 4. Es iſt von unſerm Uiberſetzer außer einer Vorrede, ein Auszug und Beurtheilung derer wider ſolche Predigt von Johann Commins, Prediger des Evangelii der Schottiſchen Verſammlung zu Founders-Hall, herausgegebenen Anmerkungen beygefüget.

12. Johann Potters, Biſchofs zu Oxfurt, Predigt bey der Krönung Georgs II, Königs von Groß-Britannien, und der Königin Carolina, in der Abtey-Kirche zu Weſtminſter den 11ten Octob. ſt. v. 1727 gehalten. Braunſchw. 1728 in 4.

Zum Drucke hat er noch folgendes fertig liegen gehabt:

13. Novus Theſaurus Philologicus, wovon er die obgedachten ſub n. 2 befindlichen Specimina herausgegeben.

Auch hat er dem berühmten Profeſſor der Theologie in Leiden, Joh. Alberti, einige Anmerkungen über den *Heſychium* zugeſandt, die bey der neuen Ausgabe deſſelben mit zum Vorſchein kommen ſollen. Siehe Neubauers Lex. der Lutheriſch- und Reformirten Theologen in Deutſchland. Moſers Lexic. ietztlebender Gottesgelehrt. Th. I. Göttens ietztlebend. Gelehrt. Europa, Th. I, p. 637.

Biel (Johann Chriſtoph); von dieſem hat man: Einleitung zu den Helvetiſchen Geſchichten, bis auf das Jahr 1743 fortgeſetzt, und zum academiſchen Gebrauch abgefaßt, nunmehro aus dem Lateiniſchen ins Deutſche überſetzt. Zürch 1744 in 8. Siehe Leipz. Gelehrt. Zeit. 1745, p. 765.

Biel (Ludwig von), ein gelehrter Prediger aus der Geſellſchaft Jeſu, hat herausgegeben:

1. Das Griechiſche Neue Teſtament von Worte zu Worte in die lateiniſche Sprache überſetzet, in 2 kleinen Bänden, im Jahre 1740.

2. תורה נביאים וכתובים, Lex, Prophetæ, Hagiographi Canonici, Veteris nempe Teſtamenti Libri, qui originario nobis etiamnum ore loquuntur, ex hebraico in latinum ad literam verſi & in uſum Theologiæ Candidatorum vulgata, ad exemplar Sixtinum, A. MDXCII in typographia Vaticana Apoſtolica impreſſum, Pars I, quinque Moyſis libros complexa, Viennæ Auſtriæ, Anno a partu Virginis 1743 in gr. 8, 2 Alph. 6 Bogen. S. *Acta Hiſt. Eccl.* B. VII, p. 1056 u. ff.

Biel (Paul Florens), aus Bredſtädt im Hollſteiniſchen gebürtig, vertheidigte am 27 May des Jahres 1744, als am Tage nach der feyerlichen Einweihung des Königlichen Chriſtianei zu Altona, unter dem Vorſitze des D. George Chriſtian Maternus, edlen Herrns von Cilano, eine Abhandlung de vi centripeta corporum ſublunarium. Siehe *Acta Hiſt. Eccl.* B. IX, p. 255.

Biel (Nieder-), ein Dorf in der Grafſchaft Solms-Braunfels, im Amte Leun, unfern der Lahn, eine Stunde von Braunfels, drittehalbe von Wetzlar und von Greifenſtein. Wetterauiſcher Geographus.

Biel (Ober-), ein Dorf in der Grafſchaft Solms-Braunfels, im Amte Leun, eine ſtarke Stunde von Braunfels, zwey kleine von Wetzlar. Wetterauiſcher Geographus.

Biela, Flüßgen in der Ober-Lauſitz, ſ. Biel.

Biela, Biel, oder Bilin, ein Flüßgen im Königreich Böhmen, und zwar im Satzer Kreiſe, nimmt ſeinen Urſprung am Gebirge, im Walde Stockraum, vermittelſt etlicher Quellen, in der Gegend Neuhauß; fließt ſodann auf das Schloß und Dorf Gettersdorf, auf das Schloß Rotehauß, auf das Dorf Dürmaul, und auf das Städtgen Jörckau; geht an Aujeſt, Kaitz und Neudorf her, nach dem Flecken Seeſtädtel zu; fällt darauf in einen See, fließt aus ſolchem zwiſchen zweyen andern durch nach Tſchauſch, nach der Commenthurey Taſchenberg, nach dem Dorfe Wenzelsdorf, und nach dem Städtgen Brix, wudelt alsdann durch Rudelsdorf nach Kan, Obernitz, Schlading, Selnitz und Libſchitz, berührt den Berg, ſo der Biliner Stein heißt, und geht nach Aujeſt und an der Stadt Bilin vorbey nach Kotterſchitz, nach dem Schloſſe Schwatz, nach Hoſtenitz, Nemetſchken, Bohontſch, Dolanken, Ratſch und Lisnitz; krümmt ſich weiter hin nach Welwina, Welp, Zeſenitz, Hertina, Mothoſtitz, Proſanken, Tſchoga und Linai, bewäſſert hernach den alten und merkwürdigen Ort Stadtitz oder Statz, ſtreicht an ſchönen Weinbergen hin nach Koſten, nach dem Flecken Tirmitz, und fällt endlich, nach Treibung einer Papiermühle, bey der Stadt Außig, gegen dem Felſenſchloſſe Schreckenſtein über, in die Elbe. Allgemein. Hydrogr. Lex. p. 670 u. f.

Biela, ein Fürſtenthum im Rußiſchen Reiche, an den Litthauiſchen Grenzen, wo es gegen Abend an die Woywodſchaft Witepes ſtößt. Gegen Norden gränzt es an das Herzogthum Rzewa, gegen Morgen zum Theil an eben dieſes Herzogthum, und zum Theil an das Herzogthum Moskow, und gegen Mittag an das Herzogthum Smolenskow. Baudrand ſagt, es gränze gegen Norden an den Fluß Dzwina, oder Duna, wie er ſagen ſollte, deſſen Mündung zu Riga iſt, und der ſeine Qvelle im Herzogthum Rzewa auf den Grenzen dieſes Fürſtenthums hat, deſſen nordlichen Theil er befeuchtet. Er ſchreibt Bielha, und unterſcheidet ſie von Bielki, davon er einen beſondern Artikel macht; es iſt aber einerley Ort. Einige ſchreiben Biella. Martiniere Dict.

Biela, eine Stadt im Rußiſchen Reiche, im Fürſtenthume gleiches Namens, darinne ſie die Hauptſtadt iſt, auf dem gegen Abend gelegenen Ufer des Fluſſes Opſcha. De l' Isle nouvelle Carte de Moſcovie. Martiniere Dict.

Biela, Dörfer, ſiehe Bühla.

Biela, ein Dorf in Schleſien, unweit Schweidnitz. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Biela, ein Churſächſiſch Dorf in Meißen, unweit Elſterwerda, ins Amt Großenhayn gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Biela, ein adelich Rittergut und Dorf in Thüringen, etliche Stunden von Nordhauſen, dem Herrn von Xürleben zuſtändig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Biela, Geſchlecht, ſiehe Bila.

Biela (Nieder-), ein Dorf mit einer deutſchen Kirche in der Ober-Lauſitz, anderthalbe Meilen unter Görlitz, an der Neiße, ohnweit Rottenburg gelegen, und dem Rathe zu Görlitz gehörig. Das 1750 florirende Marggrafthum Ober-Lauſitz p. 134.

Biela (Ober-) ein Dorf mit einer Deutſchen Kirche in der Ober-Lauſitz, zwiſchen Görlitz und dem Schleſiſchen Naumburg bey Hohkirch gelegen, und dem Stadt-Magiſtrate zu Görlitz gehörig. **Das 1750 florirende Marggrafthum Ober-Lauſitz,** p. 133.

Bielach, ein Flüßgen im Ertzherzogthum Oeſterreich, entſteht in Unteröſterreich, an einem rauhen Gebirge, auf der Brandebene, ohnweit von St. Annaberg. Es fließt durch das Thal hin nach Schwarzbach, nimmt allda die Modersbach, und zu Weißenburg die Weißenbach zu ſich; dringt ſich hierauf zwiſchen dem Flecken und Schloſſe Kirchberg durch, nach Rabenſtein und Hoffſtetten; bewillkommet das Schloß Weinberg, wie auch Waſen, Graſſendorf, Friedau, Salau und Prinzersdorf, ingleichen Bielahag, Mittelau und Hunoldſtein; fließt ferner zwiſchen Albrechtsberg und Siebenthal hin, und fällt bey Bielach, gleich unterhalb dem Kloſter Melk, in die Donau. **Allgemein. Hydrograph. Lex.**

Bielach, ein Schloß in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. **Fuhrmanns Oeſterreich.**

Bielahag, ein Schloß in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. **Fuhrmanns Oeſterreich.**

Bielau, Flüßgen in der Oberlauſitz, ſ. **Biel.**

Bielau, Flüßgen in Oberſchleſien, ſ. **Biele.**

Bielawsky, Geſchlecht, ſ. **Bielzawsky.**

Bielcke, ein uraltes berühmtes Geſchlecht in Schweden, von welchem im III B. p. 1778 u. f. ein Artickel, an deſſen Statt ſetze: **Betillus**, ein Ritter, ſo um das Jahr 1300 gelebet, hinterließ unter andern **Turo**, Rittern, welcher Reichsrath geweſen, und verſchiedene Kinder gehabt hat. Von denſelben ſind folgende 3 merkwürdig: 1) **Nicolas** war Reichs-Droſſet, wie auch der erſte Landes-Höfding in Finnland, und hinterließ **Erichen.** 2) **Steno** hatte einen Sohn mit ihm **gleiches Namens**, ſo Landes-Höfding in Weſtmannland worden. 3) **Benedict** war Reichsrath und hatte zwey Söhne: (1) Der jüngere, **Turo**, war Landes-Höfding von Upland, und ein Vater **Steno**, welcher drey Söhne und ſo viel Töchter gezeuget. (2) Der ältere, **Steno** zu Marienberg, ſo Reichsrath und Marſchall geweſen, ſtarb 1438, und hinterließ unter andern **Turo**, Reichsrath und Landes-Höfding von Upland, welcher zwey Gemahlinnen gehabt. Die erſte gebahr ihm außer einem Sohne **Erichen**, **Brigitten**, welche dem Könige Carln VIII beygeleget worden. Mit der andern zeugte er **Turo** von Kråkerum, welcher die Stelle eines Reichsraths bekleidet, und von des ietztbeſagten Königs Tochter Brigitten unter andern **Erichen** und **Petern** nachgelaſſen: 1) **Erich**, Herr von Benhammar, war Reichsrath, und ein Vater **Axels**, Herrns von Hereſette, ſo Reichsrath und Gouverneur von Oſt-Gothland geweſen. Derſelbe hinterließ **Johannem**, welcher gleichfalls Gouverneur von Oſt-Gothland war, und mit Eliſabeth, Axels Poſſe Tochter, **Gunilen** zeugte, welche 1585 mit dem Könige Johann III vermählet worden, und 1598 mit Tode abgegangen. 2) **Peter**, Herr von Kråkerum, obgedachten **Erichs** Bruder, zeugte mit **Catharinen** von Wyck, nebſt drey Töchtern, zwey Söhne, **Nicolaſen** und **Turo**:

I. **Nicolas**, Herr von Ackröö, war Reichsrath, kam 1555 den 20 May im Waſſer um, und hinterließ von Annen, einer Tochter Clemens Hogenſcild, folgende drey Söhne: 1) Der älteſte, **Hogenſcild**, welcher dem Könige Erichen XIV wider Friedrichen in Dännemark als General gedienet, und von Johann III 1569 zum Freyherrn von Leckio, auch folgends zum Reichsrath gemacht worden, hielt die Parthey Siegmunds, Königs in Polen, und wurde deswegen, auf Carls IX Befehl, 1600 enthauptet, nachdem er mit Annen, Suantonis Sture Tochter, **Ebben**, **Suantonem** und **Steno** gezeuget hatte. 2) **Turo** zu Ackröö, **Nicolaſens** anderer Sohn, wurde 1600 gleichfalls geköpfet, und hinterließ von Margarethen, Suanto Sture Tochter, unter andern **Nicolaſen**, Herrn in Ackröö, welcher Reichs-Schatzmeiſter geweſen, und mit Catharinen, einer Tochter des Grafen Gabriels Oxenſtierna, folgende drey Kinder gezeuget: **Turo**, Herrn in Ackröö und Erſwala, **Sigriden** und **Margarethen**, davon jene mit dem Grafen Guſtaven Horn, dieſe aber mit dem Grafen Erichen Oxenſtierna verheyrathet worden. 3) **Claudius**, Herr in Wyck, **Nicolaſens** dritter Sohn, war Reichs-Droſſet, und hatte zwey Söhne, die in der Jugend verblichen, ingleichen fünf Töchter, welche an die vornehmſten Häuſer in Schweden verehlichet worden.

II. **Turo**, Herr zu Saalſtadh, obgedachten **Nicolaſens** Bruder, war um das Jahr 1570 Reichsrath, nahm zuerſt den Namen **Bielcke** an, und hinterließ von zwey Gemahlinnen einige Kinder. Sein Sohn erſter Ehe, **Suanto**, war Reichsrath und Reichs-Kanzler, wurde 1608 von Carln IX zum Freyherrn zu Kråkerum gemacht, und zeugte mit Eliſabeth, Gräfin von Löwenhaupt, zwey Töchter, davon **Chriſtine** mit Carl Bannern, und **Anne** mit Nicolas Brahe, Grafen von Wiſingsburg, verheyrathet geweſen. Von **Turo** Kindern anderer Ehe iſt außer **Chriſtinen**, des Grafen Claudius Horns Gemahlin, **Nicolas**, Herr in Saalſtadh, zu merken. Derſelbe war 1567 gebohren, und hielt es mit Carln IX, wider Siegmunden, König in Polen, worauf er in den Freyherren-Stand erhoben, und zum Königl. Cammer-Rath, zum Landes-Höfding in Smaland, und zum Gouverneur in Finnland gemacht wurde. Bey Guſtav Adolphs Kriegszuge in Deutſchland war er Regierungs-Rath, und hinterließ unter andern drey Söhne, **Steno**, **Guſtaven** und **Turo**:

(A) Der erſte, **Steno Bielcke**, Freyherr in Korpo, wurde 1624 den 8 Auguſt gebohren, 1657 zum Reichsrath, und 1672 zum Reichs-Schatzmeiſter verordnet. Er wurde in der fruchtbringenden Geſellſchaft der **Hochwerthe** genennet, und ſtarb 1684 den 8 September, nachdem er mit ſeiner erſten Gemahlin, Brigitte Koslatin, **Carl Friedrichen** und **Turo**, wie auch vier Töchter gezeuget, von welchen **Magdalene** Carln von Falkenberg, **Chriſtine** aber Carln Baar beygeleget worden.

(B) Der andere, **Guſtav Bielcke**, Freyherr zu Kospa, Herr zu Froswich und Uſara, war Reichsrath und Präſident in dem Hofgerichte. Er wurde von der Königin Chriſtinen und dem Könige Carl Guſtaven als Abgeſandter in die Niederlande und Moſcau verſchickt, ſtarb 1661 den 29 September, und hinterließ einen Sohn **Turo**, nebſt zwey Töchtern,

tern, **Marien** und **Margarethen**, davon die letztere an den Baron Benedict Horn verheyrathet worden.

(C) Der dritte, Turo Bielcke, Baron von Saalſtadh, verehlichte ſich mit Chriſtinen, Suanto Baners in Okursholm Tochter, die ihm 1644 **Nicolaſen** gebahr. Derſelbe war Ober-Hofmarſchall, Königl. Rath und General-Gouverneur von Pommern. Im Jahr 1681 gieng er als ordentlicher Abgeſandter nach Paris, commandirte nachmals unter dem Churfürſten von Bayern die Cavalerie bey der Belagerung Ofen, und wurde 1686 in den Grafen-Stand erhoben. Im Jahr 1689 trug ihm die Republick Venedig die Stelle eines General-Feld-Marſchalls an, welche er aber ausſchlug. Zuletzt kam er entweder durch Veranlaſſung des Franzöſiſchen Hofs, der ihm, als einem Anhänger des Hauſes Oeſterreich, gehäßig war, oder wegen ſeiner Haushaltung in Pommern in Ungnade, und wurde zu Anfange der Regierung Carls XII aller Würden entſetzet, auch 1705 zu einem ewigen Gefängniß verdammet, welches letztere man gleichwohl in etwas gemindert. Er ſtarb endlich 1716 im November, nachdem er mit Even, einer Tochter des Reichs-Marſchalls Guſtav Horns unterſchiedliche Kinder gezeuget hatte. Von denſelben ſind folgende ſechſe erwachſen: 1) **Carl Guſtav**, ſo 1683 gebohren, 1719 Geſandter in Frankreich geweſen, im Julius 1739 Präſident bey der Kammer der Finanzen, und nachmals Commandeur des Königl. Schwediſchen Schwerdtordens worden, hat ſich mit Brigitten, Gräfin von Horn, vermählet. 2) **Turo Gabriel**, ſo 1685 gebohren, 1719 als Geſandter nach Wien gegangen, den 24ſten Märtz 1739 der Reichs-Senatorwürde entſetzet worden, jedoch im December 1742 nicht nur ſeine Penſion, ſondern auch die Erlaubnis wieder bekommen, bey Hofe zu erſcheinen, auch nachher Commandeur des Königl. Schwediſchen Schwerdtordens und Ritter des Seraphinenordens worden, hat mit Charlotten, des Grafen Carl Pipers Tochter, 1717 **Even**, und 1721 **Sigfride Chriſtinen** gezeuget. 3) **Eve**, eine Gemahlin Abrahams, Grafens von Brahe. 4) **Sigris Catharine**, eine Gemahlin Johann Georgens, Grafens von Flemming. 5) **Chriſtine Anne**, welche dem Schwediſchen Feld-Marſchall Carl Guſtav Mörnern beygeleget worden. 6) **Ulrice Ebba**.

Nicolas, Graf Bielcke, wurde 1737 im Februar von dem Pabſte Clemens XII zum Senator von Rom ernennet, und nahm den 5 May dieſe anſehnliche Würde in Beſitz. Er hat ſich unter dieſes ietztgedachten Pabſts Regierung in Rom eingefunden, und die Catholiſche Religion angenommen. Seiner Gemahlin, die er in Schweden zurück gelaſſen, iſt von dem Hofe verboten worden, ihm einige Gelder zu übermachen. Deſſen ohngeachtet führete er einen Staat, faſt wie ein Cardinal, weil ihn verſchiedene Cardinäle und andere vornehme Standes-Perſonen anſehnlich beſchencket. Im October 1739 erhielt er das Maltheſer Ordenskreutz, ob ſich gleich ſeine Gemahlin noch am Leben befand. **Meſſen.** Theatr. nobil. Suec. **Puſendorf** de geſt. Caroli Guſtavi. **Rittershuſ.** Spicil. P. II. **Wagners** Hiſt. Leopold. p. 271. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in der Fortſ. **Hübners** Geneal. Tabell. n. 1313 u. f. **Genealog. Archivar.** 1737 p. 80 u. f. 318 u. 998. **Genealog. Hiſtor. Nachr.** Band I u. IV. **Neue Geneal. Hiſtor. Nachr.** B. II.

Es hat ſich auch dieſes vornehme Haus Bielcke ſchon vor Alters in den Königreichen Norwegen und Dännemark ausgebreitet, worinne es noch heut zu Tage floriret. **Steno** Bielcke, Däniſcher Abgeſandter, begleitete 1644 den bekannten Däniſchen Grafen Waldemar in Moſcau, davon beym **Puffendorff** in den Schwediſchen Deutſchen Kriegs-Geſchichten **C.** XVI §. 70 ausführlich zu leſen. **Janus** Bielcke florirte 1650 als Cantzler in Norwegen, ſiehe von ihm einen beſondern Artickel im III B. p. 1781. **Jürgen** Bielcke ward 1671 bey Erneuerung des Danenbrogs-Ordens Ritter davon. **Chriſtian** Bielcke that ſich im beſagten Jahre als Däniſcher Vice-Admiral hervor, und 1728 war ein Freyherr Bielcke aus Dännemark, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſter. **Gauhens** Adels-Lexic.

Bielcke (Johann Achat Felix), der Philoſophie Magiſter, Rector und Profeſſor ſowohl der Philoſophie als der Geſchichte an dem Gröningiſchen Gymnaſio zu Stargard in Pommern, wie auch der Deutſchen Geſellſchaft zu Jena Mitglied, ſchrieb:

1. Hiſtorie der natürlichen Gottesgelahrtheit, Zwey Theile. Leipzig und Zelle 1742 in 4. Iſt recenſirt im May 1744 von den *Novis Actis Erud tor.* in **Windheims** Götting. Philoſoph. Biblioth. IV B. p. 543, und in **Leipz. Gel. Zeit.** 1742, p. 662 u. ff.
2. Brevis ad Rom. c. III & præcipue v. 25 & 26 Commentatio, qua ψευδερμηνειας Zinzendorfianæ ſpecimen exhibetur luculentiſſimum, quam Dn. *Halbauero*, Th. P. P. O. Jenenſi gratulabundus obtulit, Jena 1746 in 4, $2\frac{1}{2}$ Bogen. S. *Acta Hiſtorico-Eccleſiaſtica*, V B. p. 421.
3. Programma ſeculare de habitu Academiarum ad Religionem Remque publicam &c. 1745, $2\frac{1}{2}$ B. *Acta Hiſt. Eccl.* B. IX, p. 70.
4. Rede, was es auf ſich habe, Staaten zu beherrſchen, daß ſie im Kriege ſowohl, als im Frieden beſtehen können, bey dem im Jahre 1745 den 25 Dec. zu Dresden geſchloſſenen Frieden. Leipzig 1746 in 4, $\frac{1}{2}$ Bogen. S. *Acta Hiſt. Eccl.* B. X, p. 1102.
5. Programma, quo Lutherum de moribundis optime meritum ſiſtit, Stargard 1747, in Fol. 2 Bogen.
6. Programma de Cinerariis, ebendaſ. in Folio, 3 Bogen.
7. Programma de Cleantho Stoico, ejusque ſcriptis, ebend. in Folio, 2 Bogen. S. *Acta Schol.* B. V, p. 180.
8. Programma, quid diſtet Pſychopannychiſmus Tnethopchiſmo? ebend. in Fol. $1\frac{1}{2}$ B.
9. Programma: Scholis Fidei analogiam maxime neceſſariam eſſe, ebend. 2 B. S. **Berl. Bibl.** Vol. I, p. 167. *Acta Scholaſt.* B. VIII, p. 393.
10. Progr. Galenus præter rationem a Moſe diſſenſum declarans, ebend. 1749. S. Num. 15.
11. Neuere Geſchichte des in göttlichen Dingen, ſo ferne ſie aus dem Lichte der Vernunft erkannt werden, zunehmenden menſchlichen Verſtandes. Iſter Theil, Zelle 1749 in 4. S. **Leipzig. Gelehrt. Zeit.** 1749, p. 189.
12. Commentatio: ſitne viro Theologo ad rempublicam accedendum? Jena 1749 in Folio. S. **Biedermanns** Nov. Act. Schol. I B. p. 558.

13. Pro-

Digitized by Google

13. Progr. Ob die Welt ein Schatten Gottes ſey? ebend. 1749. S. **Biedermanns** Nova Acta Scholaſt. I B. p. 295 u. ff.
14. Progr. Die Gerechtigkeit Gottes, als der ſtärkſte Beweis der Unſterblichkeit der menſchlichen Seele, ebend. 1749. S. **Biedermanns** Nova Act. Schol. II B. p. 37 u. 315 u. ff.
15. Von des Galens übel angebrachtem Tadel an Moſe. Es ſtehet in **Biedermanns** Novis Actis Scholaſt. II B. p. 73 u. ff. Siehe Nummer 10.
16. Progr. de Moſis Cathedra ex ſcholis haud exterminanda, ebend. 1750.
17. Von der würklichen Vergeltung eines rechtſchaffenen Schulmanns, ebend. 1750.
18. An virtus doceri poſſit? ebend. in Fol.
19. Progr. de vera ratione comparandæ virtutis, ebend. 1750 in Fol.
20. Diſſ. Philoſ. de creatione ex nihilo, ebend. 1750 in 4.

Bielcke (Steno), Herr von Kråkerum, des Königreichs Schweden Reichsrath, und im Jahr 1633 den 14 Jänner General-Gouverneur in Pommern. Er war aus obigem Geſchlechte entſproſſen, und ein Sohn Svantos **Bielcke**, des Königreichs Schweden Reichsraths und Kanzlers. Im März des 1638 Jahres hat er in Pommern das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Er muß nicht, wie von **Witten** in Diario biograph. und **Mollern** in hypomn. ad Scheffert Suec. Litter. p. 386 geſchehen, mit einem jüngern Steno **Bielcke**, der Freyherr von Korpo geweſen, und 1684 verſtorben, (ſiehe den vorſtehenden Geſchlechts-Artickel), vermenget werden. Wir haben von ihm:

1. Diſcurſum regium de jure regio in impunitate delicti conſiſtente, ſeu de vi ſubditorum in principem ſemper injuſta. Tübingen 1619 in 4. Dieſe Schrift wird unrecht von **Johann Loccenius** in Obſerv. ad hiſt. Suec. lib. 3 p. 21 der Ausgabe vom Jahr 1662 obgedachtem jüngern **Steno Bielcke** zugeeignet.
2. Commentationem de Academiis, ebendaſ. 1619 in 4; und wieder aufgelegt zu Helmſtädt 1666. In **Caſpar Thurmanns** Bibliotheca Academica wird dieſe Schrift ſehr gelobet, aber unrecht dem **Thomas Lanſio** beygeleget, der nur Präſes bey dieſer Diſſertation geweſen.
3. Diſſert. de cura religionis, Tübingen 1620 in 4.
4. Diſſertat. de Legibus, ebend. 1620 in 4.
5. Eine Rede, welche er zu Wolgaſt in Deutſcher Sprache gehalten, als die Leiche Königs Guſtav Adolphs 1633 nach Schweden gebracht werden ſollte. Sie liegt noch in Handſchrift.

Ubrigens kan man ein Zeugnis von ſeiner Reiſe durch das heilige Land, ſo zu Jeruſalem 1623 den 15 April ausgeſtellet iſt, in **Stiernmanns** Bibliotheca Suiogothica p. 340 u. f. woraus wir auch obige Nachrichten genommen, nachleſen.

Bielcke (Steno Carl, Baron von), Königlicher Schwediſcher Kammerherr und Aſſeſſor im Königlichen Hofgerichte zu Abo, war um das Jahr 1739 Mitglied der Königlichen Schwediſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu Stockholm. **Rathlefs** Geſchichte jeztlebender Gelehrten, Th. III, p. 503.

Bielckenfeld, ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, denen von **Schafſtedt** gehörig Abels fortgeſ. Preuß. Staats-Hiſtor. p. 26, im Vorber.

Bielckenſtirn, eine Freyherrliche Familie, die ſchon in die 100 Jahre in Schweden bekannt iſt; man kann aber von deren Urſprunge nichts aufgezeichnet finden, und dannenhero nur Claus, Freyherrn von Bielckenſtirn, Reichsrath und Admiraln, anführen, der 1645 zum Mit-Geſandten um die Königliche Braut aus dem Herzoglichen Hauſe zu Hollſtein-Gottorp abzuholen, und nach Schweden zu überbringen, ernennet worden, wie beym **Olearius** in der Hollſteiniſchen Chron. p. 114 zu leſen. **Gauhens** Adels-Lexicon. **Olaus** Bielckenſtern, Schwediſcher Reichsrath und Seeherr, lieferte im Jahre 1659 den Holländern und Dänen unter Femern ein ſcharfes Seegefecht, und wurde bey der letztern ihrer Flucht, mit einer Stückkugel an den Lenden, am dicken Fleiſche geſtreiſt, daß er die Aufſicht nicht mehr führen konnte, und vertrat dieſelbe bis zu ſeiner Geſundheit der Seeherr Alfür. Er ſtarb im Jahre 1662 auf ſeinem Gute. **Allgem. Chron.** B. XI, p. 654 u. 657.

Bielde, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, wie **Bucelin**, **Spener** und das **Wappenbuch** P. I, p. 52 anmerken. Sie führen, wie die von Eberspach, einen durch drey gleiche Linien in vier Balken getheilten, und einmal geſpaltenen Schild, roth und weiß abgewechſelt. Auf dem Helme befinden ſich zwey Büffelshörner mit abwechſelnden Farben wie der Schild. Die Helmdecken ſind weiß und roth. **Lucä** ſetzt ſie in das Neißiſche Fürſtenthum. **Sinapii** Schleſiſch. Curioſit. Th. I, p. 263.

Biele oder **Bielau**, ein Flüßgen in Ober-Schleſien, im Herzogthum Grotkau, nimmt ſeinen Anfang aus dem hohen Gebirge, das Geſenk genannt, an der Mähriſchen Gränze, in einem Walde. Es fließt durch Lindenwieſe, und neben dem Städtgen Freywalde her, nach Böhmiſchdorf, Sandhübel, Seiffen, Breitenfurt und Schulßdorf, nimmt bey dem Städtgen Ziegenhalß eine von Zuckmantel herrinnende Bach an, und gehet damit auf Langendorf, Polniſchwette, Deutſchwette und Wilmsdorf, wendet ſich und kommt über Preila nach Merkersdorf, verſtärket ſich bey Bielau mit einer Bach, treibt einen Kupferhammer und die neue Mühle, bewäſſert die Mauern der Stadt Neiß, und fällt allda in den Neißfluß. Von dieſem Fluſſe werden in Schleſien die Hexen **Bielweiſen** genennet. **Allgemein. Hydrograph. Lexic.**

Biele, kleines Waſſer, ſ. **Biel**.

Bielefeld, Gelehrte, ſ. Bilefeld, im III Bande p. 1836 u. f.

Bielefeld (Jacob Friedrich von), Königl. Preuſſiſcher Legations-Rath und Ehren-Mitglied der Königl. Academie der Wiſſenſchafften zu Berlin, wurde im April 1747 in den Preußiſchen Freyherren-Stand erhoben. **Neue Geneal. Nachr.** I B. p. 677. **Strodtmanns** Geſchichte ietztleb. Gelehrt. Th. I, p. 225.

Bielefeld (Johann Chriſtoph), der Heil. Schrift Doctor und ordentl. Profeſſor der Gottesgelahrheit, Ober-Kirchen-Rath und erſter Superintendent, wie auch Director des Hochfürſtlichen Heſſen-Darmſtädtiſchen Conſiſtorii zu Gieſſen, ward den 25 December des Jahres 1664 zu Wernigerode gebohren, und

den 28ſten getauft. Sein Vater, D. **Chriſtian Bielefeld**, ſtund damals als Conſiſtorialrath, Superintendent und erſter Prediger allda, von dem unter **Bielefeld** im III B. p. 1638 u. f. ein Artickel. Nachdem er auf Academien nicht nur in der Philoſophie und Theologie, ſondern auch in der Medicin und Rechtsgelehrſamkeit guten Fortgang gemacht, und die Magiſterwürde erhalten, durchreiſete er viele Länder, ſonderlich Holland, England, Frankreich, Italien und Schweden. Nach ſeiner Wiederkunft ward er ſeinem Vater, der damals Emeritus war, als Paſtor Primarius und Superintendent in Delitſch bey Leipzig adjungiret. Hierauf nahm er zu Kiel die Doctorwürde an, und vertheidigte am 3ten October des Jahres 1690 unter **Heinrich Opitzen** die Inaugural-Diſputation: Theologia pia unice vera, ad Tit. I, 1. Von Delitſch rief man ihn nach Darmſtadt zum Ober-Hofprediger, Superintendenten, Beyſitzern des Conſiſtorii und Fürſtlichen Beichtvater; dazu bekam er 1693 die ordentliche Profeßion der Gottesgelahrtheit, nebſt der Superintendentur zu Gieſſen, welche Bedienungen er eine geraume Zeit zuſammen verwaltete, ſo, daß man ihn bald in Gieſſen, bald wiederum in Darmſtadt ſahe. Dabey war er 6 Jahre lang Beyſitzer der Fürſtlichen Regierung in Gieſſen, und dirigirte gleichſam die allda vorgefallenen Affairen. Im Jahre 1705 legte er die Aemter zu Darmſtadt nieder, und erlangte den Character eines Ober-Kirchen-Raths und erſten Superintendentens; nicht weniger war er anbey Director des Fürſtlichen Conſiſtorii in Gieſſen. Nach einer zwiefachen Ehe gab er den 21 Junius 1727 den Geiſt auf. Man hat außer einigen Diſputationen von ihm unter andern einen Jahrgang von Predigten, den er im Jahre 1725 mit der Aufſchrift: Doppeltes Zeugniß Gottes an die Seelen der Menſchen, herausgab. Sein Glaubens- und Lebens-Unterricht erſchien zu Darmſtadt 1697 in 8. **Heßiſches Hebopfer** Th. 5. **Schmerſahls** jüngſtverſtorbene Gelehrte, Th. III, p. 427 u. f.

Bielen, ein Dorf mit einem Rittergute in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Straupitz gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen**, p. 44.

Bielenberg, oder **Bielenberger Marſch**, ein Ort im Lande Stormarn, im Holſteiniſchen, zwiſchen Drochterſen und Dornbuſch, diſſeit Glückſtadt, an der Elbe gelegen. **Hübners Geogr.** III Theil. **Denkwürdiger Antiqv. des Elbſtr.**

Bieler (Ambroſius Carl), der Arzneygelahrheit Doctor, und Regensburgiſcher ordentlicher Stadt-Arzt. Er hat zu **Johann Wilhelm Weinmanns** Phytanthozaiconographie, oder Vorſtellung der Kräuter, Pflantzen ꝛc. welche unter dem Verlage Barthol. Seuters, Joh. Elia Ridingers und Joh. Jac. Haids, zu Augſpurg im Druck herausgekommen, deren Benennung, Arten, Kennzeichen, Beſchreibungen und Gebrauch aus den beſten, ſo alten, als neuen Schriftſtellern nach alphabetiſcher Ordnung, nebſt ihrem angezeigten bewährteſten Nutzen in der Arzney- und Apotheckerkunſt, auch in der Chirurgie und Haushaltung, in lateiniſcher und deutſcher Sprache hinzugeſetzet. Davon ſchon der XVI Theil 1742 bereits an das Licht getreten. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1742, p. 302.

Bieler (Benjamin), der Weltweisheit Magiſter und Paſtor zu Schweinitz, im Sächſiſchen Chur-Kreiſe, iſt zu Blankenſtein bey Dreßden 1693 den 15 Febr. zur Welt gebohren worden. Sein Vater war ein Müller, und hieß Samuel **Bieler**, die Mutter aber war eines Schulmeiſters Tochter. Im vierten Jahre ſeines Alters wurde er eine vaterloſe Wayſe, und die Mutter behielt daher alleine die Sorge für ſeine Erziehung. Dieſe hielt ihm Privat-Lehrmeiſter, nämlich **Johann Andreas Schüsler**, einen Studenten von Halle, **Caſpar Peter Ebenauern**, welcher nachher Paſtor zu Sommersheim, im Fürſtenthume Anſpach, geworden iſt, und M. **Gottlieb Eberten**, welche ihn auch tüchtig machten, 1710 in der Torgauiſchen Schule unter dem damaligen Rector M. **Steinbrechern**, Conrector M. **Felkno**, und Subrectorn M. **Roſteuſchern**, einen Primaner abzugeben. Im Jahre 1712 bezog er die Akademie zu Wittenberg, da er ſich ſchon vorher 1710 zu Leipzig in die Zahl der Studierenden hatte einſchreiben laſſen. D. **Klauſing**, **Herr von Berger**, **Caſpar Löſcher**, **Gottl. Wernsdorf**, **Chladenius**, **Schröer**, M. **Pilariken**, und andere, waren ſeine Lehrer. Im Jahr 1718 ließ er ſich im Ober-Conſiſtorio zu Dreßden examiniren, worauf er ſich einige Jahre zu Koßwigk aufhielt, wo ſeine Mutter und Schweſter dazumal wohneten. Im Jahre 1722 gieng er nach Wittenberg, eröffnete daſelbſt privatim ein Collegium Theticum fundamentale, und ließ ſich 1723 den Magiſterhut aufſetzen. Schon längſt hatte er gewünſchet, einer Gemeine des Herrn als Prediger vorgeſtellt zu werden, als er auf Recommendation des geheimden Raths **von Schönberg**, und nach eingereichtem lateiniſchen Bittſchreiben an den Ober-Präſidenten des Ober-Conſiſtorii **von Leipziger**, im Jahre 1724 zum Predigtamte nach Bethau und Nauendorf, Jeßiſcher Inſpection, beruffen wurde. Im Jahr 1725 ließ er ſich Annen **Reginen**, **Chriſtian Birchbachs**, eines Seifenſieders und Viertelsmeiſters in Oſchatz Tochter, antrauen, mit welcher er zween Söhne und eine Tochter gezeuget. Der noch lebende Sohn iſt **August Benjamin**, und iſt 1726 den 3ten May gebohren. Im Jahre 1734 erhielt er einen Beruf zum Paſtorat nach Schweinitz im Chur-Kreiſe, womit die Würde eines Adjuncts der Superintendur Jeſſen verbunden iſt. Er iſt ein emſiger Mitarbeiter an den **Unſchuldigen Nachrichten**, oder, wie ſie nachher genannt worden, an den **Fortgeſetzten Sammlungen von alten und neuen Theologiſchen Sachen** geweſen, und ſeine fleißige Feder hat uns folgende Schriften mitgetheilet:

1. Commentatio de dignitate Miniſterii eccleſiaſtici, in 4.
2. Obſervationes de crucifixione Meſſiæ in Pſalm. XXII, 17. Leipzig 1733, in 8, 6 Bogen, welche Anmerkungen zwiſchen ihm und M. Nympachen einen Streit veranlaſſet haben, als welcher ihm Vindicias crucis Chriſti in cruce Criticorum in 8 entgegen ſetzte. Siehe die **Fortgeſetzte Sammlungen** 1733, p. 668; 1734, p. 1126; 1737, p. 180; **Auserleſene Bibliotheck** 80 Th. p. 925. Th. 82, p. 119 u. f.
3. Differt. philologico-epiſtolica de auro ex Septentrione ex Job. XXXVII, 22. ad Magn. Dn. D. *Carpzovium*, in 4.
4. Epiſtola philol. theol. de loco Pſ. XII, 6. ad Magnif. Dn. D. *Zeibich*, in 4.
5. Differt. epiſtol. de victoria Theologorum, ad Dn. Lic. *Luppium* in 4. Erkläret die Stelle 2 Cor. II, 14.

6. Λυχνος

Digitized by Google

6. Λυχνος επι λυχνιας επιτιθεμενος ex loco Luc. VIII. Ad Cl. D. Prof. *Bodenum*, in 4.
7. Commentatio ad locum Rom. I, 4. de ſpiritu ſanctificationis, itemque Epiſtolam ad Eſ. LII, 13, ad Cel. Dn. Lic. et Prof. *Weiſium.* Leipzig 1740 in 4, 4 B.
8. De Cathedra Petri commentatio ad Dn. Abb. *Mosbem.* in 4.
9. Tres epiſtolæ de variis theologiæ purioris momentis, de dignitate ad vitam æternam, de erroribus *Lud. de Dieu*, itemque de χωριςμω Pauli iuſtificatorio, in 4.
10. Epiſtola de theologis dipſychis. Leipzig 1739 in groß 8, 1 B. Sie iſt an den Inſpector **Burg** zu Breßlau gerichtet.
11. Tabula theologica, in qua Summa theologiæ theticæ exhibetur.
12. Allerley zur geiſtlichen Beſchneidung dienlicher Vorrath heilſamer Lehren, in 4, über Phil. III, 4.
13. Das Fürbild der heilſamen Lehre, Torgau 1727 in 8, 4 B. Siehe hiervon Unſch. Nachr. 1729 p. 1043.
14. Predigt von der Juden Fall und Verſtoſſung über Röm. IX, 18 - 23. Wittenberg 1728 in 4, 2 und einen halben Bogen.
15. Die heilſame Erkenntniß Gottes, als das allernöthigſte in der Religion. Wittenb. 1729 in 8, 4 B. Weil man ihm einige anſtößige Redensarten in dieſer Schrifft vorwarf; ſo rückte er eine Erklärung über dieſelben ein in die Unſch. Nachr. 1732 p. 427 u. f. Siehe fortgeſezte Samml. 1732 p. 427.
16. Die erbauliche Lehr-Probe über das 6 Cap. der Epiſt. an die Röm. Leipz. 1734 in 8, 3 B.
17. Geſammlete Nachrichten von **Bodenſteins** Leben, in 8.
18. Das Emblematiſche Chriſtenthum in 3 Theilen, in 8. Iſt eine kurtze Erklärung der Evangelien und Epiſteln.
19. Die geiſtlichen Schätze in guten Wercken. Wittenb. 1734 in 8, 4 Bog. Iſt eine Predigt über 1 Timoth. VI, 17 - 19. Siehe **Vollſt.** Nachr. 1735 p. 637.
20. Zehen böſe Lehren der Welt-Kinder, in 8.
21. **Joh. Rivii** Thorheit der Menſchen in Aufſchiebung ihrer Lebens-Beſſerung, ins Deutſche überſetzt. Leipzig 1735 in 8, 11. B.
22. Geiſtliche Opferſtücke in 12.
23. Die unvergleichliche Jeſus-Blume in 4. Iſt eine Troſtſchrifft an die Aeltern der verſtorbenen Jfr. Frieſinn.
24. Die unerforſchlichen Wege Gottes in Fol. Iſt eine Leichenpredigt über Eſ. XXXVIII, 12.
25. Das geiſtliche Andachts-Crucifix in 4.
26. **Valentin Frommens** geiſtreiche Schriften, Leipzig 1740 in 8, 2 Alph. Zu dieſer Abhandlung vom Strafamte der Prediger hat er Zeugniße bewährter Gottesgelehrten, wie auch ein erbauliches Glaubens- und Religionsgeſpräch hinzugethan.
27. D. Joachim **Weikmanns** Summarium de gratia Sp. S. 1740 in 8, 3 B. Unſer **Bieler** hat Herrn D. **Deylings** Antimelodiſche Lehrſätze beygefügt.
28. Epiſtola de Profeſſore Profeſſorum in academia Wittemb. 1740. Iſt ein Glückwünſchensſchreiben an D. **Hofmann**, als er ſeine Aemter in Wittenberg antrat.
29. Epiſtola de quæſtione, utrum homines quidam ad gratiam Dei nati factique recte dicantur? Jüterbock in 4, 1 und ein halber Bogen. Hiermit gratulirte er dem Herrn D. **Gottfried Herrmannen** zu ſeinen vornehmen Ehrenämtern.
30. De palatiis Meſſiæ eburneis, Zerbſt 1745 in 4. Iſt eine Gratulationsſchrifft an D. **Joh. Dietr. Wincklern**, als er Superintendent in Hildesheim wurde.
31. Lehrreiche Worte der Weisheit, Wittenb. 1742 in 4, 5 B. Iſt eine Predigt über das Evangelium Luc. XVI, 19. Siehe Unſch. Nachr. 1742 p. 742.
32. D. **Johann Benedict Carpzovs** feiner Student, mit ſeiner Studentenluſt, Leipz. 1746 in 8, 5 B.
33. Betrachtung der Sünde und Läſterung wider den H. Geiſt, Hamb. 1744 in 4.
34. Hiſt. Nachr. von allerley geheimen Dingen, beſonders der Freymäurer, Zerbſt 1743 in 8.
35. Vertheidigung der Genießung beyder Geſtalten im Heil. Abendmahle, wider **Raimund Bruns.** Torgau 1744 in 8, 7 B. Siehe Unſchuld. Nachr. 1744 p. 6. u. f.
36. Neueröfnete Schatzkammer aller Theologiſchen Wiſſenſchaften, aus den **Unſchuldigen Nachrichten**, **Fortgeſetzten Sammlungen**, **Früh aufgeleſenen Früchten und ihren** *Annalibus*, für die Liebhaber der geiſtlichen Gelehrſamſamkeit, mit nöthigem Fleiße und gehöriger Ordnung ausgefertigt, von *Benedicto Bornio* P. P. Erſter Th. Leipz. 1746, 3 Alph. 5 B. zweyter Th. 1747, 3 Alph. 7 B. dritter Th. 1747, 3 Alph. 4 B. vierter Th. 1747, 3 Alph. 5 B. Die Veranlaſſung zu dieſem Wercke gab **Ammon**, ein Prediger im Anſpachiſchen, welcher ſich hatte einfallen laſſen, einen Auszug aus den Unſch. Nachr. nebſt denen darzu gehörigen andern Büchern zu machen. Der Buchhändler Jacobi, als rechtmäßiger Verleger der Unſch. Nachr. wollte durch Veranſtaltung dergleichen Auszugs jenem zuvor kommen, und trug dieſe Ausfertigung M. Bielern auf, welcher ſie unter dem Nāmen **Benedict Born** ins Werck richtete. Siehe **Kraffts** Theol. Bibl. Th. II, p. 324. u. f. und p. 804 u. f.
37. Richtige Anleitung zu einer ſchrifftmäßigen und erbaulichen Abhandlung der Bußtexte Ezech. XVIII, 30, 31 und 1 Timoth. II, 1-4, am andern Bußtage 1733, Leipzig in 4.
38. Homiletiſche Anleitung zu einer ſchriftmäßigen und erbaulichen Abhandlung der Bußtexte Pſ. XC, 13, 14, und Luc. III, 8, 9, am dritten Bußtage 1733, Leipzig in 4.
39. Aufrichtige Anweiſung zu einer ſchrifftmäßigen, lehrreichen und erbaulichen Auslegung derer 2 Bußtexte aus 2 Cor. V, 15 u. 1 Petr. 2, 24, am erſten Bußtage in Sachſen 1734, Leipzig in 4.
40. Beſcheidene Anweiſung zur Erläuterung der 2 Bußtexte aus Pſ. XXXII, 8, 9 und Phil. II, 12, am andern Bußtage 1734, Leipzig in 4.
41. Chriſtliche Anweiſung zur Erklärung der 2 Bußtexte aus Pſ. CXIX, 75 und Eph. V, 10, 11, am dritten Bußtage 1734, Leipzig in 4.
42. Warnung vor der Moſeriſchen Lehre der Beichte, Franckf. 1734 in 8, 4 B. unter dem

Namen **Benjamin Gutackers.** Unſch. Nachr. 1743 p. 587 u. f.

43. Joh. Meißners richtige Beantwortung der Streitfrage: Ob der Pabſt zu Rom bey der Erwählung eines Römiſchen Kayſers einiges Recht habe? ins Deutſche überſetzt, Roſtock 1741 in 4. **Leipz. Gel. Zeit.** 1741 p. 346.

44. Brevis commentatio de pondere ac circumſtantiis librorum ſymbolicorum Leipz. u. Wittb. 1746 in 8, 3 und ein halber Bogen. S. **Unſch. Nachr.** 1747 p. 429 u. f.

45. Klarer Beweis, daß die beyden Herren Conſiſtorialräthe, Herr D. Juſt. Martin Gläſener, und Herr **Chriſtian Andreas Teuber**, mit ihren Schriften von der Frage: ob die Papiſten dem Herrn Chriſto noch andere Mittler an die Seite ſetzen? nicht nur denenſelben unverantwortlich geheuchelt, ſondern auch den ſtatum controverſiæ unbillig verkehret haben, zu einem Zeugniß über ſie beyde, und andere ihres Gelichters mehr, gewiſſenhaft und überzeugend und ſymboliſch ausgefertiget, Frkf. an der Oder 1746 in 4, 2 und ein halber Bogen. In der Aufſchrifft dieſer Bogen nennt er ſich **Gottfried Eiſenhut**, S. Theol. D. u. Prof. Publ. S. *Acta Hiſt. Eccl.* B. XI, p. 415 u. ff.

46. De theologis evangelicis haud rebellibus, ſed pacificis, brevis declaratio, qua D. *V. E. Læſchero* iubilæum miniſterii gratulatur, 3 Bogen.

47. Enarratio ſuccincta de Hermenſula ſaxonica ad Dn. D. *Hermannum*, Torgau 1749, 3 und ein halber Bog. Iſt recenſirt in den **Vollſt. Nachr.** Band V, p. 162 u. f.

48. **Johann Georg Walchs** Abhandlung von dem Tode und der Auferſtehung der Gläubigen mit Chriſto, aus dem Lateiniſchen ins Deutſche überſetzt, Jena 1750. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1750, p. 861 u. f.

In den **Unſchuldigen Nachr.** findet man von ihm verſchiedene Aufſätze; als:

a) Neuer Vorſchlag wegen eines vollſtändigen exegetiſchen Werckes über die gantze Heil. Schrifft Altes und Neuen Teſt. im Jahr 1731 p. 493.

b) Brevis commentatio in verba quædam Phil. Melanchthonis de Iuſtificatione, im Jahr 1731 p. 346.

c) Nacherinnerung wegen M. **Zöllners** Anmerckung über die Worte: **und mag nicht länger beiten**; im Jahr 1730 p. 43.

d) Kurtze Anmerckung über 2 Chron. 35, 25; im Jahr 1742 p. 182.

e) Richtige Antwort auf die Frage: Ob Gott der Heil. Geiſt noch bis dieſe Stunde in der Chriſtenheit ausgegoſſen werde? Ebendaſ. p. 228.

f) Nöthiges Zeugniß von der exomologeſi der erſten apoſtoliſchen Kirche wider D. **Johann George Pertſchen.** In dem 1743 Jahre p. 714 u. f.

g) Neuer Vorſchlag, wie man etwan der ſtudirenden Jugend und andern zum beſten eine zergliederte Grundbibel ediren könnte. Im 1744 Jahre p. 735.

In den **Frühaufgeleſenen Früchten** ſtehet von ihm: Entdecktes Geheimniß der Freymäurer. S. auf das Jahr 1742 p. 268 u. f.

Sonſt hat er auch einen Entwurff ſeines Jahrganges vom Jahr 1739 drucken laſſen, darinnen er allezeit nach Anleitung der Worte Pſ. 49, 5 einen guten Spruch und ein feines Lied vorgeſtellet. Was er aber noch de Bileamo geſchrieben, haben wir nicht können zu ſehen bekommen. S. **Trinius** Gottesgelehrte auf dem Lande p. 104 u. ff. **Rathlefs** Geſchichte jetztlebender Gelehrten, Th. III, p. 519 u. f. p. 523 u. ff.

Bieler-Altorf, ein Ort in Francken, unweit der Stadt Crailsheim im Anſpachiſchen. **Goldſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Bielerbach, ein kleiner Fluß in dem Hertzogthum Würtemberg, welchen die Murg bey Raſtadt verſchluckt. Allgem. **Hydr. Lexic.**

Bielerhier, oder **Bielerrhier**, ein ehemahliges Schloß in Schwaben, welches ohnweit Kreſtelbach, auf einem erhabenen Orte lag. Ehe Halle eine freye Reichsſtadt geworden; ſo reſidirte auf dieſem Schloſſe ein Freyherrliches Geſchlechte gleiches Namens, welches es von Böhmen zu Lehn hatte. Da aber dieſes Geſchlechte ausſtarb, kam das Schloß Bielerhier denen Räubern in die Hände, welche Gelegenheit gaben, daß es endlich geſprenget und zerſtöret wurde. Man ſiehet bey Kreſtelbach noch einige Steinhauffen als Denckmale davon. **Cruſii** Schwäb. Chron. I Th.

Bielewitz Geſchlecht, ſiehe den Schluß des Artickels: **Beulwitz.**

Bielinsky, ein anſehnliches Geſchlecht in Polen, von welchem im III B. p. 1782 u. f. wo noch hinzu zu ſetzen: N. **Bielinsky**, ſo im Märtz 1713, als Kron-Groß-Marſchall, mit Tode abgegangen, hinterließ nebſt verſchiedenen Töchtern zwey Söhne, welche, weil der Vater Gelegenheit fand, ſich bey König Auguſten II in beſondere Gnade zu ſetzen, großen Antheil daran hatten, daß ſie jung zu anſehnlichen Chargen befördert worden. Selbige waren 1) **Frantz Bielinsky**, welcher von dem Könige Auguſten II zum Ritter des weiſſen Adlers, zum Woywoden von Culm, und 1732 zum Kron-Hof-Marſchall ernennet wurde. Das Jahr darauf folgte er gleichwohl dem Stanislaus nach Dantzig, erkennete aber nachgehends, nebſt den übrigen in gedachter Stadt gegenwärtigen Magnaten, Auguſten III. Im Jahr 1742 im May-Monate ward er Kron-Groß-Marſchall. Er hat ſich 1730 mit Urſuln, einer Tochter des Kron-Groß-Schatzmeiſters, Johann Georgens Prebendowsky, des Fürſtens Radzivil Wittwe, vermählet; 2) **Michael Bielinsky**, welcher die Staroſtey Stum erhalten, und Kron-Mundſchencke worden. Im Jahr 1726 gab ihm der König ſeine natürliche Tochter, Catharinen, Gräfin von Rutowsky, zur Gemahlin und zugleich den Orden des weiſſen Adlers; er lebte aber mit dieſer ſonſt liebenswürdigen Dame nicht vergnügt. Seine Depenſen und Debauchen gaben Anlaß, daß dieſelbe ſich 1736 gantz von ihm abſonderte. Nach Auguſts II Tode trat er ebenfalls, wie ſein Bruder, zur Parthey des Königs Stanislaus; muſte ſich aber auch mit demſelben nach Dantzig retiriren, wo er ſich nebſt andern Magnaten den 29 Jun. 1734 dem rechtmäßigen Könige Auguſt III ſubmittirte. Im Jahr 1735 im Jänner wohnte er zu Warſchau dem großen Conſilio, das der König dahin ausgeſchrieben hatte, als erſter Deputirter des Preußiſchen Adels bey, wobey er die Schrifft der Preußiſchen Stände öffentlich ablas, darinnen ſie um die Erhaltung und Beſtätigung ihrer Privilegien Anſuchung thaten. Im Jahr 1738 ward er Woywode zu Culm, weshalben er den 13 Dec. deſſelben Jahres in die Hände des Königs den Eid ablegte. Er ſtarb auf ſeinen Gütern im May 1746. **Balbin** Tab. Stemm. p. 27. **Hartknochs** Preuſſen p. 453. **Allgem. Hiſtor. Lexic.** in der Fortſ. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** B. IV p. 69, und B. IX p. 50.

Digitized by Google

Bielinsky (Johann), Biſchoff von Plozko, ums Jahr 1520. Er war ein gelehrter und dabey ſehr reicher Prälat, und hat folgendes anietzo ſehr rares Werck geſchrieben: Miſſale Diœceſis Plocenſis, Impreſſum Cracovie ſumma cum diligentia correctum & emendatum in edibus ſpectabilis viri, domini Johannis Haller, Civis Cracovienſis, Anno incarnationis dominice milleſimo quingenteſimo vigeſimo. Feria ſecunda poſt dominicam Invocavit, in Groß Folio mit Gothiſchen Schrifften, 291 Blätter. Dieſes iſt das erſte Miſſale, welches zum Gebrauch des Plozkoiſchen Bißthumes im Druck herausgekommen. **Haller**, der Drucker, hat es dem Plozkoiſchen Biſchof Eraſmus Ciolec in einer feinen Zuſchrifft gewidmet. **Stanislaus Lubienski** in der Serie, vitis & rebus geſtis Epiſcopor. Plocenſium, auf der 168 Seite theilet die obige Nachricht von dem **Bielinski** mit. Janozki Nachricht von der Zaluskiſch. Biblioth. Th. I p. 44.

Bielke, Geſchlecht und Perſonen, ſ. **Bielcke**.

Bielocz, ein Fluß, welcher in den Nieſter flüſſet, und wobey 1738 den 10 Auguſt zwiſchen den Ruſſen und Türcken eine Action vorgefallen. **Genealog. Archivar.** 1738 p. 1749.

Bieloſelsky (Michailow Anderjewitz), Rußiſch-Kayſerlicher General-Eqvipagemeiſter, oder General-Kriegs-Commiſſar der Flotte, ſeit dem 17 Aug. des Jahres 1747, erhielt 1747 den 22 Febr. den St. Annen-Orden, und den 16 Aug. 1748 den St. Alexander-Orden. **Geneal. Hiſt. Nachr.** B. X, p. 75. B. XI, p. 633. **Neue Geneal. Hiſt. Nachr.** I B. p. 827.

Bielsbergen, Bilesbergen, ein Dorf im Fürſtenthum Naſſau-Naſſau, im Kirchſpiele Marienberg, auf dem Weſterwalde. **Wetterauiſcher Geographus.**

Bielscius (Martin), ſiehe im Art. **Bielscius** (Joachim), im III B. p. 1783.

Biels-Göbe, ſ. **Biel**, Abgott.

Bielski (Anton), wurde im Jahr 1750 Königlich-Pohlniſcher Kron-Hof-Jägermeiſter. **Neue Geneal. Hiſtor. Nachr.** I B. p. 434.

Bielski (Johann), ein Prediger aus der Geſellſchaft Jeſu und in Scholis Primatialibus der Redekunſt öffentlicher Lehrer, hat *Emanuelis Alvari* Orationem pro Inſtitutione Grammatica, in recurrente, poſt Ferias Auguſti, ſtudiorum inſtauratione, zu Kaliſch 1747 in 4 auf 4 Bogen drucken laſſen. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1747, p. 571.

Bielsky (Freyherr von), Rußiſcher Brigadier, ſtamte aus einem alten Litthauiſchen Geſchlechte her, und ward im vorigen Interregno wegen ſeiner in Ruſſiſchen und Pohlniſchen Dienſten erworbenen Verdienſte in den Reichs-Freyherrn-Stand erhoben. Er ſtarb auf ſeinem Gute Wattekul in Eſthland den 10 Jänner 1746 in einem hohen Alter. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** IX B. p. 1024.

Bielsky von Biliz, ein Adeliches Geſchlecht in Ober-Schleſien. Adam **Bielsky** von **Biliz** erlangte vom Kayſer Matthias den Ritterſtand durch Gelehrſamkeit und annehmliche Qvalitäten. Als er aber bey damaliger einheimiſchen Unruhe nebſt der Kunſt auch im Kriege ſich hervorzuthun anfieng, raubte ihm ein hitziges Fieber im Böhmiſchen Lager zu Prag das Leben, im Monat Febr. 1619, im 36 Jahre ſeines Alters. *Henel.* Sileſiogr. Ren. C. 7 p. 39. **Cunradi** Sil. Tog. Sonſt ſind nach dem Bericht **Okolski** die von **Bielsky** und **Brawdziz** oder **Prawdziz** ein hochangeſehenes Geſchlecht in der Cracauiſchen Woywodſchafft und im Zatoriſchen Diſtrict in Pohlen, von welchem der berühmte Pohlniſche Geſchichtſchreiber **Martin von Biala Bielsky** abſtammet, welcher die Catholiſche Religion verlaſſen, deſſen Sohn **Joachim** aber ſelbige wieder angenommen, und gleichfalls durch Annal. Pol. in Pohlniſcher Sprache bekannt iſt. Dieſe Herren **von Bielsky** führen das uralte Stamm-Wappen des Hauſes **Brawdziz** oder **Prawdziz**, nemlich im blauen Schilde einen rothen Löwen, der aus einer Ziegel-Mauer herfür ſpringt, und zwiſchen den Vordertatzen einen Circkel hält. Auf dem gecrönten Helme ſteht ein dergleichen halber Löwe mit dem Cirkel. Deren Ankunfft wird in dem beſagten **Okolski** von dem beruffenen **Androdo** hergeführet, der einem Löwen den Dorn aus dem Fuße gezogen. Die Nachkommen wären aus Hetrurien nach Deutſchland an Rhein gekommen, woſelbſt, (nicht die Comites de Dinheim, wie ſie **Okolsky** nennt), ſondern die Edlen von **Dienheim** unter den Rheinländiſchen Geſchlechtern, (beſage des **Wappenb.** P. I, p. 122), noch ietzo im rothen Schilde einen goldgecrönten weiſſen aufgerichteten Löwen führten, von welchen **Andreas von Dienheim** unter dem ſtreitbaren Könige Boleslao Krivouſto im Jahr 1123 in Pohlen angekommen, und durch tapffere Helden-Thaten ſich dermaſſen hervorgethan, daß Johann Prawda, Judex terræ Goſtinenſis, Comes de Sczawin & Trombky, ihm ſeine einzige Tochter zur Gemahlin gegeben, worauf er das anererbte Stamm-Wappen des Löwens mit dem Wappen ſeiner Gmahlin, nemlich mit dem Circkel vermehrt, auch dahero ſolches Haus und Wappen den Namen **Prawda** oder **Prawdziz** erhalten. In **Paprocii** Speculo Morav. p. 277 kommen vor die **Belsky** von **Bely**, deren Wappen-Schild getheilt, in deſſen obern Theile ein Jägerhorn, im untern ein Fiſch zu ſehen. **Sinapii** Schleſiſche Curioſität. Th. II, p. 525.

Bielz (Johann Gottfried), Conrector der Schulen zu Marienberg, ward gebohren 1705 den 25 May. Sein Vater, **Johann George Bielz**, war Bürger und Bergmann zu Marienberg; die Mutter aber Roſine, eine gebohrne Schubertin. Nachdem er in ſeiner Vaterſtadt den Grund zu den Studien geleget hatte, zog er 1730 auf die Univerſität Leipzig, hörete bey D. **Müllern** und Prof. **Menzen** die Philoſophie; bey D. **Pfeiffern** aber, D. **Klauſingen**, und D. **Tellern** die Theologie. Im Jahr 1735 verließ er Leipzig, und übte ſich in Privatinformation in ſeinem Vaterlande. Nach des Conrectors, M. Schellenbergers, Tode ward er 1741 Conrector, nachdem er ſchon vorher 10 Wochen als Subſtitute demſelben adjungirt geweſen. In eben dieſem Jahre heyrathete er Johann Dorothee Köhlerin, eines Rathsherrn Tochter, mit welcher er 3 Söhne gezeuget. Er ſtarb den 10 Februar 1749. *Acta Scholaſtica* B. IV p. 77. **Biedermanns** Nova Acta Scholaſtica B. I p. 498.

Bielweiſen, ſiehe im Artickel: **Biele**.

Bielwieſe, ein Schloß in Nieder-Schleſien, im Fürſtenthum Wolau, im Steinauiſchen Kreiſe gelegen. Cuntze Prittwitz verkauffte den halben Theil an Bielwieſe Melchior Gorn, laut Herzogs Conrads des Weiſſen Confirmation, de dato Wolau am Sonntage nach Margarethe 1457; worauf er auch den andern Theil an Bielwieſe völlig an ſich brachte. Nach dieſem iſt Bielwieſe bey der Theilung Alexandern

andern von Stoſch auf Groß-Tſchirne zugefallen. Im Jahr 1736 war dieſes Orts Beſitzer Chriſtoph Gotthard von Kreckwitz auf Bielwieſe und Ziebendorf, des Wolauiſchen Fürſtenthums im Steinauiſchen Kreiſe Landes-Elteſter. Von Kölichen und Kiſchtern Beſchreib. des Erdkreiſes Th. I. Stoſch vom Stoſchiſch. Geſchl. Th. I p. 141.

Bielzawsky oder **Bielawsky**, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien. Sie kommen vor in Henels Sileſiogr. c. 8 p. 635. In Okolski Orb. Pol. Tom. I p. 324 werden die Bielawsky oder Bielzawsky zu dem Hauſe und Wappen Jaſtrzembiec gerechnet. Sinapii Schleſiſch. Curioſität. Th. II p. 525.

Biemmi (Giammaria) hat geſchrieben: Iſtoria di Giorgio Caſtriota, detto Scanderbegh, Breſcia 1741 in 8. Iſt in den Leipz. Gel. Zeit. 1743 p. 273 u. f. recenſirt.

Biemo, ein groſſer Wald in der Schwediſchen Provinz Südermanland. Tunelds Schwediſche Geogr. p. 85.

Bien (Johann Friedrich), ſ. **Apin** (Johann Friedrich), im II Suppl. B. p. 21.

Bienbüttel, ein Dorf mit einer Kirche in dem Herzogthum Lüneburg, in der Inſpection Lühne. *Nova Litter. Germ.* 1704 p. 197.

Bienckenfeld, ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, denen von Arnſtädt gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 212.

Biendorf, **Bindorf**, ein Dorf im Fürſtenthume Anhalt, 2 Stunden von Cöthen, ins Amt München-Nienburg gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Biendorf, Dorf im Stifte Merſeburg, ſiehe **Bühndorf**.

Bienemann (Caſpar), ſiehe **Meliſſander** (Caſper), im XX B. p. 513.

Bienemühl, ein Flecken in Polen, eine Meile von Frauſtadt, zur Linken des Fluſſes Obra, da er eine kleine See macht, ganz auf der Schleſiſch-Glogauiſchen Gränze gelegen. Schneiders Beſchr. des Oderſtr.

Bienen (**Waſſer-**), ſiehe **Waſſerbienen**, im LIII B. p. 521; ingleichen **Threnen** im XLIII B. p. 1781.

Bienen-Beuten, werden insgemein die hölzernen Behältniſſe, worinnen die Bienen wohnen und ihre Arbeit verrichten, genannt, davon ſiehe weiter **Bienen-Stöcke**, im III B. p. 1787. Inſonderheit aber führen dieſen Nahmen die in denen Wäldern vor die wilden oder Wald-Bienen in die Bäume gemachten Bienen-Wohnungen. Dergleichen **Bienen-** oder **Wald-Beuten** werden in ſtarke Bäume nach der Forme einer Mulden, davon ein runder Theil abgeſchnitten, eingehauen, und ſuchet man zu ſolchen fein gerade und ſtarke Fichten oder Kien-Föhren-Bäume (Kiefern) aus, die im Walde allein und einzeln ſtehen, damit die Bienen ihren Flug haben, und von andern vorſtehenden Bäumen daran nicht verhindert werden mögen; wie man denn auch deswegen alle Aeſte eines ſolchen Baumes faſt bis an den Gipfel glatt hinweg ſchneidet, und die Beuten faſt in die Mitte des Baumes hauet, damit die Diebe und Bären nicht ſo leicht hinan ſteigen können. Die beſte Zeit, die Wald-Beuten zu machen, iſt im Februar, März und April; darnach läſſet man ſie ein Jahr oder länger offen ſtehen und austrocknen, macht ſolche folgends inwendig über und über glatt und reine, reibet ſie mit Bienenkraut oder Meliſſen und reinem Wachs von jungen Bienen, ſchlägt ein dürres Bret, ſo mit dem gehörigen Flug-Loche verſehen, dergeſtalt knapp und feſt dafür, daß auch kein Tropfen Waſſer, wenn dergleichen darinnen wäre, heraus laufen könne, ſo iſt die Beute fertig, welche, wenn ſie mit einer guten Bienen-Salbe beſtrichen wird, die Bienen deſto eher und lieber beziehen. Allgem. Oeconom. Lex. Siehe auch **Beuten**, im III B. p. 1587.

Bienen-Blatt, ſiehe **Meliſſe**, im XX B. p. 514.

Bienen-Buch, ſiehe **Bienen-Wärter**.

Bienenbüttel, **Bünenbüttel**, ein großer Flecken und Amt am Ilmenau-Fluſſe im Herzogthum Lüneburg, zwiſchen Meding und Lüneburg gelegen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bienenbüttel, ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Lüne, im Fürſtenthum Lüneburg. Aus ſchriftl. Nachr.

Bienendorf (Johann von) ein Deutſcher Ordens-Ritter in Preußen, aus Sachſen, hat Wernern von Orſeln, Hochmeiſtern des Deutſchen Ordens in Preuſſen, im Jahre 1330, daß er ihn ſolte wider die Litthauer mit zu Felde ziehen laſſen; ſolches aber ward ihm abgeſchlagen. Darauf gieng er ſogleich zum Schmiede, und beſtellte ſich ein großes Meſſer; und wie der Schmied fragte: ob er nicht auch eine Scheide haben wollte? ſo gab er ihm zur Antwort: Ich will dieſes Meſſer in die allerkoſtbarſte Scheide in ganz Preußen ſtecken. Als nun der Hochmeiſter aus der Veſper gieng; ſo ſtach er ihm das Meſſer in den Leib, daß er todt zur Erde fiel. Er wurde zwar ergriffen; weil aber der entleibte Hochmeiſter dem Kaiſer Ludwigen dem Bayer wider den Pabſt beygeſtanden hatte, ſo ward er vom Pabſte freygeſprochen. Hübners Pol. Hiſt. Th. IV, p. 598.

Bienen-Ertz, wird genennet, welches ganz ausgewittert, und der Erdbrand durch die Auszehrung ganz löchricht gemacht. Mineroph. Bergw. Lex.

Bienen-Hatz, ſiehe **Wachs**, im LII B. p. 198 u. ff.

Bienen-Korb, iſt der Titel einer Schrift, welche zu Chriſtlingen 1579 in 8 herausgekommen. Der Verfaſſer davon iſt Iſaac Rabbotenu, ein Magiſter, welcher ſie dem Gentiano Herveto, dem Löwen-niſchen Theologo, entgegen geſetzet, weil er in einer beſondern Epiſtel die Lutheraner und Reformirten auf einen Weg zu bringen ſich bemühet hat. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1073 u. f.

Bienenmann (Caſpar), ſiehe **Meliſſander** (Caſper), im XX B. p. 513.

Bienen-Recht, ſiehe im Artickel **Bienen**, im III B. p. 1784 u. f.

Bienen-Salbe, iſt die Materie, womit man nicht allein die zahmen oder einheimiſchen Bienenſtöcke, ſondern auch die Beuten in den Wäldern und Heiden, inwendig und um die Fluglöcher beſchmieret, damit die ſchwärmenden Bienen ſolche deſto lieber beziehen. Sie wird auf folgende Art verfertiget: Rühret in guten Honig ein wenig junges Weitzenbier, doch daß der Honig nicht zu dünne werde, ſchabet alsdenn etwas Kampfer, Sadenbaum und Meliſſen ganz klar darunter, daß es eine ſtarcke Schmiere abgiebt; ingleichen nehmet guten Land- oder Rheinwein, wie auch alten Meet, des beſten jungen Biers, ſo fein ſüße iſt, thut darunter dürre geriebene Raute, eine Hand voll an der Sonnen gedörrter Salbey, klein geriebenen Zucker, Zimmetrinden, langen Pfeffer, Bienenpulver, ſiedet es mit einander, laßt es kalt werden, und thut es in ein Glas oder glaſurten Topf, ſetzet es an die Sonne, und rühret es oft um; damit beſtreichet den Stock oben im Haupte, auch inwendig und auswendig um das Flugloch. Oder: nehmet zur Herbſtzeit die beſten und reifeſten blanken Weintrauben, und des beſten Honigs, wie man daſſelbe gezeidelt hat, mit Wachs und allem, leget es in einen neuen und verglaſurten

ſirten Topf, erſtlich eine Schicht Weintrauben, hernach den Honig mit dem Roos, und alſo immer eine Schicht um die andere, bis der Topf voll wird; machet ſolchen mit einer Stürze wohl zu, und verkleiſtert ihn rings herum mit Pappe, daß die Weintrauben mit dem Honige faulen und wohl durchgähren. Auf den Frühling um die Zeit, weñ man die Beuten ſchmieren muß, nehmet ein rein leinen Tuch, und ſeihet das Honig und den Wein dadurch, und preſſet die Weinbeeren wohl aus, das Roos aber und die Hülſen von den Beeren thut hinweg; darnach thut ohngefähr 3 Nöſel ungeſeimten Honig zu dem vorbeſagten ausgepreßten Wein und Honig; ſodenn nehmet eine Kanne oder mehr des beſten Rheinweins, gießt es auch darunter, ingleichen ein Loth Candiszucker, ein halb Qvintgen Zimmetrinden, Muſcatennuß, Muſcatenblüthe, weißen Ingwer, jedes ein halb Loth, vor 2 Pfennige Anis, 3 Pfennige Johannisbrodt, vor 1 Groſchen Kampfer, 2 Pfennige Süßholz, vor 1 Groſchen Balſam, vor 18 Pfennige Eberwurzel, Klee, Thymian und Meliſſen. Die Kräuter und Gewürze muß man aber fein klein zerſchneiden, und unter den Honig und Wein thun, alles zuſammen durch einander rühren; ſo fängt es nachmals an zu gähren, und fließet wohl durch einander. Fenchel und Qvendel riechen die Bienen auch gerne, wenn man es pülvert, und in jetzt beſchriebene Salbe thut. Dieſe Salbe muß man an einen Ort ſetzen, da es nicht zu warm, noch zu kalt iſt, und ſolche rein halten, auch keine Weibsperſon zu unrechter Zeit darzu kommen laſſen. Zinkens Oeconom. Lexic.

Bienen-Schwarm (Waſſer-), ſiehe **Waſſer-Bienen-Schwarm**, im LIII B. p. 521.

Bienenſtich, ſiehe im Artickel *Apis*, im II B. p. 842.

Bienen-Wärter, wenn ein Landwirth viel Bienen hat, ſo iſt demſelben am beſten gerathen, er beſtelle ihnen einen eigenen Wärter, der doch dabey auch andere Geſchäfte verrichten kan, er mag ſonſt gleich ein Gärtner, Jäger, Bräuer, Förſter, Hofmeiſter, (Meyer) oder Hausknecht ſeyn, wenn er nur Luſt und Liebe darzu hat, mit den Bienen gerne umgehet, unverdroſſen darzu ſchauet, und einen guten Verſtand und Erfahrung davon hat, oder doch begierig iſt, nachzufragen, und ihre gebührliche Wartung zu lernen und zu üben. Er ſoll aber nebſt der fleißigen Beobachtung deſſen, ferner 1) die ihm anvertrauten Bienen-Stöcke täglich beſichtigen, und, wo an einem oder dem andern ein Mangel ſich ereignen möchte, ſolchen alſobald verbeſſern und abſtellen. 2) Muß er im Frühlinge ohngefehr im Märtzen, wenn es warm iſt, daß die Bienen fliegen können, den Stock öfnen, und alles Gewürcke, ſo ſich unten im Stocke befindet, nach der Länge deſſelben zwey Finger breit wegſchneiden, und ſoviel heraus nehmen, damit ſie Platz haben, ihre Arbeit wieder friſch anzufangen. Hernach ſoll er gleichermaſſen alle Unreinigkeit, Spinnenweben, Staub, Motten, Schnecken, Würmer, Bienenfalter, Ameiſen ꝛc. wo er mit der Hand nicht darzu kommen kan, mit einer ſaubern Feder ausputzen, abkehren und wegräumen. 3) Muß er ſie mit Gummi Galbano, dürrem Küh-Miſt und andern Sachen, ſo den Bienen angenehm ſind, beräuchern. 4) Wenn ein neuer Schwarm geſchöpft iſt, muß er wohl zuſehen, daß er denſelben erhalte, und denen Bienen ihre neue Herberge angenehm und beliebig mache, daß ſie nicht aus Mangel einiger nicht recht beſtellter Nothdurft wegfliegen, und einen anſtändigern Platz ſuchen. 5) Wenn die Bienenſtöcke Abgang an Unterhalt haben, oder wenn langwieriges kaltes, naſſes und windiges Wetter eingefallen, ſoll er die Bienen, ſo lange dieſelben auszufliegen, und ihre Nahrung ſelbſt zu ſuchen verhindert werden, mit Proviant gebührlich und wohl verſehen; Denenſelben 6) im Herbſte nicht zu viel nehmen, ſondern lieber zu viel, als zu wenig laſſen, damit ſie den Winter hindurch genung zu leben haben; 7) Nicht nur im Eingange des Herbſtes alle Stöcke abermals oben und unten fleißig beſichtigen, ausſäubern, und die Bienen ſo wohl zu ihrer Luſt, als zu ihrer Geſundheit, öfters beräuchern; ſondern auch 8) ſolches zu Anfang des Winters, wenn es noch nicht gar kalt iſt, wiederholen, und, wenn nichts unreines, fähles oder unflätiges mehr darinnen, alsdenn die Bienen-Stöcke, inſonderheit aber das Flug-Loch mit einem kleinen, mit vielen Löchern durchſtochenen Bleche, dadurch die Sonne ſcheinen, die Luft eindringen, die Bienen aber doch nicht heraus kommen mögen, auf das allerbeſte vermachen, daß weder Kälte, noch Winde, noch Feuchtigkeit darzu kommen möge. 9) Soll er die ſchwachen und hülfsbedürftigen Stöcke auswendig zeichnen und mercken, damit er ſie vor den reichen und wohlbeſtellten erkennen und behörig füttern könne. 10) Wenn im Winter eine groſſe Kälte iſt, und die Fenſter in denen Stuben gefrieren, ſoll er auf der Bienen Flug-Löcher wohl acht haben, und, wenn ſolche von ihrem Athem und Broden zugefroren ſind, davon ſie erſticken müſten, mit einer Ahle oder Pfriemen hinein ſtechen, und die zugefrornen Löchlein in dem Bleche immer wieder durchbohren und eröfnen; wären ſie aber zu dichte verſtopft, die Bleche gar wegnehmen, das Eiß mit einem Meſſer wegräumen, und unterdeſſen die Löcher mit Heu oder Moos alſo zuſtopffen, damit ſie immer ein wenig Luft behalten. 11) Er ſoll übrigens ſich an der Kleidung ſauber und reinlich halten, allen Geſtanck meiden, niemals mit ungewaſchenen Händen damit umgehen, und ſonſten in ſeinem Leben alle Unzucht und Unflåterey meiden; 12) Auch ſchlüßlich ein eigenes Bienen-Buch halten, und darinnen die Stöcke nach ihren Nummern, ihre Ab- und Ankunft, nebſt dem Tage und Jahre ihrer Schwarm-Zeit aufzeichnen, damit er folglich jederzeit eines jeglichen Stockes Alter und Art wiſſen könne. Zinckens Oecon. Lex. Th. I.

Bienerode, ein Dorf im Sachſen-Altenburgiſchen, eine Stunde von dem Flecken Meuſelwitz, gegen der Stadt Lucka. **Goldſchadts** Marckflecken ꝛc.

Biengarten, ein Bambergiſches Dorf, in Francken, im Amte Höchſtett, eine ſtarcke Stunde davon gegen Erlangen gelegen. **Hönns** Lex. Topograph. des Franck. Kreiſ. p. 10.

Bienitz, ein Holtz im Stifte Merſeburg, im Amte Schkeuditz gelegen. **Geogr. Special-Tabellen** des Churf. Sachſen p. 44.

Bienkowsky, Geſchlecht, ſ. **Benkowsky**.

BIENNIUM, ſiehe **Zeit von zwey Jahren**, im LXI B. p. 1026.

Biennus, eine alte Stadt auf der Inſel Creta, nach dem Stephanus. **Martiniere** Dict.

Bienrod, aus Halberſtadt gebürtig, wurde im Jahre 1747 Subconrector an der Schule zu Wernigerode. *Acta Schol.* B. VII, p. 410.

BIENS, ſiehe **Vermögen**, im XLVIII B. p. 1310 u. ff.

Biensdorf, ein Dorf mit Adelichen Unterthanen im Meißniſchen Erzgebirge, im Amte Pirna gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen** p. 44.

Bienſtädt,

Bienſtädt, ein Sächſiſch Dorf mit einer Kirche in Thüringen, zwey Stunden von Gotha gegen Erfurth gelegen, es gehöret in das Amt Tonna. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bienſtatt, Dorf in der Grafſchafft Iſenburg, ſiehe Bönſtatt.

Bientius (Gerald), ein Medicus, von Parthia gebürtig (Parthienſis), welcher einen Commentarium in viaticum Conſtantini Monachi geſchrieben, wie Tiraquellus in nomenclatura medicorum, welches ſeinem Wercke de nobilitate einverleibet worden, berichtet. Schenkii Biblioth. Medic. p. 198.

Bienville, Gouverneur von Mißiſſipi, wurde 1736 von den wilden Chicachas geſchlagen. *Gaz. d'Amſt.* N. LXXVII A. 1736.

Bienwald (Matthias), ein Lutheriſcher Prediger in Preuſſen, und vorhero ein Carineliter, deſſen mit wenigem in dem Denckmahl der Danziger Buchdrucker (1740 in 4) auf dem letzten Blatte gedacht iſt. Seiner Herkunft nach mag er aus Schleſien gebürtig geweſen ſeyn. Die älteſte Nachricht von ihm findet man bey dem Dominicaner-Mönche, Simon Grunow, und aus dieſem bey dem Johann Leo in ſeiner Hiſt. Pruſſiæ, welcher letztere p. 402 von ihm meldet, er hätte die Lutheriſche Ketzerey mit ſolchem Beyfall geprediget, daß nirgend ſo ein groſſer Zulauf von Leuten, als bey ihm, geweſen. Der Titel Scholaſticus, welchen ihm Leo p. 403 giebt, ſcheint ſein Amt anzuzeigen, vermöge deſſen er mag Aufſeher über die Schulen geweſen ſeyn. Grunow rechnet unſern Matthias Bienwald mit unter die erſten Lutheriſchen Prediger in Danzig, und muß er ſchon 1522, wo nicht eher, auf gut Lutheriſch geprediget haben, welches daraus erhellet, weil die Bürgerſchaft zu Danzig zu dieſer Zeit bey dem Rathe um Erlaubniß angeſucht, daß in etlichen Kirchen das Wort Gottes rein und lauter möchte geprediget werden; welches zu erkennen giebt, daß damahls ſchon ihrer viele müſſen Lutheriſch geweſen ſeyn. Im Jahr 1525 ward er Prediger zu Elbingen. In dem Briefe, womit die Danziger ihn nach Elbing abſenden, nennen ſie ihn ihren Bruder Matthias, und loben ihn ſehr als einen treuen Knecht Gottes, den ſie wegen Mangel geſchickter Prediger ihnen ungern nur auf ein halb Jahr überlieſen, und empfehlen ihn den Elbingern, daß ſie ihn als den fünften Evangeliſten aufnehmen und verſorgen möchten. Man lieſet aber nicht, daß er wieder nach Danzig gekommen. Er gehöret alſo mit Recht auch zu den erſten Evangeliſchen Predigern in Elbing; ob man ſchon ſo wenig unter den Danziger als Elbinger Predigern ſeinen Nahmen in Hartknochs Preuß. Kirchengeſchichten, Prätorii Danziger Lehrer Gedächtniſſe, und Tolkemits Presbyterologia Elbingenſi, in den Preuß. Zehenden im I B. p. 544 u. ff. aufgezeichnet findet. Im folgenden 1526 Jahre den 20 Jänner machte ihn Herzog Albrecht in der Preußiſchen Stadt Hohenſtein zum Pfarrherrn und Prediger, Daſelbſt iſt er auch noch 1562 Erz-Prieſter geweſen. Im Jahr 1567 hat er noch den 28 May die Repetionem Corporis Pruthenici eigenhändig unterſchrieben, und iſt nach den Königsbergiſchen Predigern in der Reihe der andere. Sein Nahme und Amt lautet in der Unterſchrift alſo: *Matthias Bienwaldus*, Eccleſiæ Hohenſteinenſis Presbyter & Archidiaconus. Er hat eine Erklärung des Vater Unſers unter dem Titel: Das Vater Unſer ausgelegt durch Matthiam Bienwald, Prediger zu Gdantzk, (das iſt zu Danzig), geſchrieben und drucken laſſen, und zwar im Jahr 1522 oder zu Anfange des Jahrs 1523. In derſelben hat er ſich nicht der Uberſetzung D. Luthers bedienet, die doch im Jahr 1522 ſchon im Druck ausgegangen war. Des Bienwalds Buch iſt nur allein in Valentin Schliefs Bibliotheck noch übrig. Ein mehrers von dieſem Matthias Bienwald findet man in der Preußiſchen Sammlung allerley bisher ungedruckten Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen, Band I p. 417 u. ff.

BIEPHI, ein altes Volck in Dacien, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Bier, eine Adeliche Familie in Polen, von welcher Okolski in Orbe Polono P. III p. 135 Stanislaus Bier als Land-Cämerern v. Cracau 1584 anführet.

Bier-Acciſe, wird entweder auf das gantze Gebräude, oder nach der Qvantität des Maltzes, welches verbrauet werden ſoll, oder auch nach Tonnen und Fäſſern, ſonderlich auf das fremde Bier, angeleget, welche gemeiniglich ſehr hoch kömmt, um dem einheimiſchen Biere deſto beſſern Abgang damit zu verſchaffen. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe Th. I.

Bierback (Herren v.), ſ. Creqvy, im VI B. p. 1583.

Bierbais, ſ. Bierbeck.

Bierbeck oder **Bierbais**, ein Schloß und Flecken in Brabant, eine ſtarcke Meile von Löwen und zwey von Tillemont gelegen. Vor Zeiten war es eine anſehnliche Herrſchaft, und hatte bereits in dem 11 Jahrhunderte eigene Herren, welche von den Grafen von Löwen herſtammeten. Man weiß nicht eigentlich, wenn ſie ausgeſtorben; dieſes aber iſt gewiß, daß Johann I, Herzog von Brabant, die Herrſchaft Bierbeck 1284 ſeinem Bruder, Gottfrieden, überlaſſen, welche hierauf beſtändig mit Arſchot vereiniget geblieben. Butkens Troph. de Brab. t. 2 p. 201 Supplem. t. 1 p. 249.

Bierbergen, ein Dorf, nebſt einer Pfarrkirche, im Stiffte Hildesheim, im Amte Peina. Das Jus Patronatus darüber hat der Decanus zu St. Mauritii auf dem Berge vor Hildesheim. Lauenſteins Hildesheim, Th. II p. 340.

Bierbraurecht, ſiehe im Artickel Bierbrauen, im III B. p. 1802 und Bierſchanck, ebend. p. 1805 u. ff.

Bierbrock, oder **Bierbrong**, ein Paß im Stift Hildesheim, über den ſogenannten Brockgraven, zwiſchen Hannover und der Stadt Hildesheim. Hübners Zeit. Lex. Vollſtändiges Geogr. Lex.

Bierden, ein Dorf im Goh-Gerichte Achim, im Herzogthum Bremen. Martiniere Geogr. Crit. Lexic. in Suppl.

Biere, ein kleiner Fluß in den Niederlanden, in der Grafſchaft Namur, wo er gegen Norden zu entſpringet, und bey Antel in die Maas fällt. Der reiſende Deutſche 1746.

Bieren, **Bühren**, oder **Byren**, ein groſſes Dorf im Holtz-Kreiſe des Herzogthums Magdeburg, zum Amte Calbe gehörig, von dem es eine Meilweges nach Magdeburg zu entlegen iſt. Das Dom-Capitel zu Magdeburg hat das Jus Patronatus über die daſige Pfarrkirche. Aus ſchriftl. Nachr.

Bierens (Baron von), lebte im Jahre 1748 als Dechant zu Aaken, und verrichtete am 5 October bemeldeten Jahrs die geiſtlichen Functionen bey der von einigen Ungariſchen Generalen und Officirern unternommenen Grundlegung zu einer neuen Capelle vor die Ungariſche Nation. Europ. Staats-Secretar, 143 Th. p. 970.

Digitized by Google

Biereſiö, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Malmöiſchen Landshauptmannſchaft, im Herreſtad-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 300.

Biereſiö, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Malmöiſchen Landshauptmannſchaft, im Bara-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 299.

Bier-Fuhren, ſind ſonderlich diejenigen, die fremdes Bier aus andern Städten und Provintzen zuführen, und ihrer Ankunft und Abfahrt wegen gemeiniglich gewiſſe Tage zu halten pflegen. **Marpergers** Küch- und Keller-Lexicon.

Bier-Gelach, heißt dasjenige, da nichts als Bier geſoffen, und um ſolches wohlſchmeckender zu machen, viel Taback dabey verbrauchet wird. **Marpergers** Küch- und Keller-Lexicon.

Bier-Geld. Die durſtigen Deutſchen Handwerker haben ehemals allerhand Gelegenheit zum Trinken geſucht, und ſich entweder ein gewiſſes Bier-Geld, oder Bier, ſonderlich wenn ſie ihre Arbeit auf das Tage-Lohn thun, über den gewöhnlichen Lohn als ein Geſchencke unter mancherley Nahmen ausgedünget, als **Schlichte-Bier**, **Schluß-Bier**, **Spund-Bier**. Z. E. die Mäurer, wenn ſie ein Gewölbe verfertigen, und auf dem Schluße ſtehen, ruffen: **Schluß-Bier her!** Die Kleiber, da ſie einen Boden flechten, und ietzt das letzte Holtz einlegen, fordern **Spund-Bier**. Ja wenn ſie eine gekleibte Wand ſtreichen und ſchlichten, wollen ſie auch **Schlichte-Bier** haben. Nicht zu gedencken, daß auch die Zimmerleute bey der Aufrichtung eines Gebäudes und Beſteckung mit dem Strauſſe ein dergleichen Geſchencke fordern und nehmen. Die Brauer fordern auch ein **Spund-Geld** oder **Spund-Bier**, und dergleichen. **Zinckens** Manufact. Lex.

Bier-Geld, heißt auch dasjenige Geld, ſo das Geſinde wöchentlich von ihren Herrſchaften zu ihrem Truncke bekommt. **Frauenz. Lex.**

Bierhayn, ein Dorf mit einem Rittergute in der Ober-Lauſitz, im Görlitzer Kreiſe gelegen und dem adelichen Hauſe Pönickau gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 44.

Bierheckerbach, ein kleiner Fluß in dem Hertzogthum Kärnthen, welcher bey Nickelsdorf in die Drau fällt. **Allgem. Hydrogr. Lex.**

Bier-Hefen, ſ. **Heſen**, im XII B. p. 1099.

Biering (Friedrich Othmar), Prediger zu Esperſtädt und Aſendorf im Mansfeldiſchen, wurde im Jahre 1713 daſelbſt ſubſtituiret, und im Jahre 1714 als ordentlicher Paſtor vociret. **Beyträge zu den** *Actis Hiſt. Eccleſ.* B. I p. 1067.

Bieringen, ein Ort in dem Hertzogthum Würtemberg, zwiſchen Sulzau und Obernau, am Neckar gelegen. **Antiqv. des Neckar-Mayn-Lohn- und Moſel-Stroms.**

Bieringer (Johann Albrecht), von ihm findet man Hiſtoriſche Beſchreibung der ſehr alten und löblichen Mansfeldiſchen Bergwercke, Leipz. 1734 in Fol.

Bieritz, oder **Biritz**, ein Dorf in dem Hertzogthum Magdeburg, zu der Stadt Magdeburg gehörig. **Abels** Preuß. Staats-Geogr. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bier-Kegel, ſ. **Bier-Zeichen**, im III B. p. 1807.

Bier kräutern, ſiehe im Artickel **Bier**, im III B. p. 1791.

Bier-Krantz, ſiehe **Bier-Zeichen**, im III B. p. 1807.

Bier-Künſte, ſiehe im Artickel **Bier**, im III B. p. 1789 u. ff.

Bierlebach, **Birlebach**, ein Dorf in dem Naſſau-Dietziſchen Amte Hanſtetten, zwiſchen Schaumburg und Dietz, anderthalbe Stunde von Catzenelnbogen. **Wetterauiſcher Geographus.**

Bierlebach, **Birlenbach**, ein Dorf im Fürſtenthum Naſſau-Siegen, im Amte Siegen, Reformirten Theils, auf dem Weſterwalde. **Wetterauiſcher Geographus.**

Bierling (Conrad Friedrich Ernſt), ordentlicher Profeſſor der Logick und Metaphyſick zu Rinteln. Das Geſchlecht dieſes berühmten Mannes ſtammet aus Leipzig her. In dieſer Stadt wohnte ſein Oberälter-Vater, **Caſpar Bierling**, ein Handelsmann, und ſein Aelter-Vater, ein Doctor der Rechte und Stadtrichter zu Leipzig, der auch Caſpar Bierling hieß. Ein Sohn dieſes Mannes, **Caſpar Gottlieb** Bierling, als der Großvater unſers Gelehrten, wandte ſich nach Magdeburg, war daſelbſt ein Doctor der Medicin und ward auch bey der Kaiſerlichen Leopoldiniſchen Geſellſchaft der Naturforſcher als Adjunct aufgenommen, ſiehe von ihm einen Artickel im III B. p. 1803. Dieſes Mannes Sohn, **Friedrich Wilhelm Bierling**, als der Vater unſers Gelehrten, fand ſeine Wohnung zu Rinteln, ſiehe von ihm einen Artickel im III B. p. 1803 u. f. Er heyrathete **Annen Chriſtinen Sophien Eggerdingen**, eine Tochter **Chriſtoph Eggerdings**, eines Heßiſchen Voigts und Zollverwalters zu Rinteln, und von derſelben iſt er in eben genannter Stadt den 15 September 1709 gebohren worden. Man ließ ihn zuerſt zu Hauſe unterweiſen, ſowohl im Chriſtenthume, als auch in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache. Das meiſte lernete er aber bey **Wigand Kahlern**, der damals Conrector war, und ietzt die Gottesgelahrheit, Größen-Wiſſenſchaft und Dichtkunſt lehret. Man ſchickte ihn hierauf im May 1722 nach Minden zu **Johann Rudolph Hünemannen**, der damals daſelbſt Rector war, und jetzt zu Hannover an der Schule zu Altſtadt Director iſt. Er gieng bey dieſem in den Geſchichten der Gelehrſamkeit erfahrnen Manne nicht allein in die öffentliche Schule, ſondern hatte auch, weil er bey ihm im Hauſe wohnte, reiche Gelegenheit, ſeine weitläuftige Bibliotheck zu beſuchen und viele Bücher kennen zu lernen. Nach einem Jahre, nämlich 1723, nahm ihn ſein Vater wieder zurück und unterrichtete ihn in unterſchiedenen Theilen der Gelehrſamkeit, bis in den September des folgenden 1724ſten Jahres, da er unter dem Rectorate **Fürſtenaus** von Schulen zur Univerſität übergieng. Bey derſelben wurden ſeine Lehrer **Johann Kahler**, erſter Profeſſor der Theologie, bey dem er ſeine Erklärungen der Concordienformel und der Theologie des Königs hörte; **Johann Engelhart Steuber**, der des Pfeiffers Hermenevtik, des Tromsdorfs Theologie, des Stocks Homilie, des Pritius Einleitung ins Neue Teſtament, des Goodwins Jüdiſche Alterthümer erklärte; **Friedrich Ulrich Peſtel**, der über Gundlings Sittenlehre, über Brunnemanns und des Coccejus Staatsrecht, über Gundlings und des Vitriarius natürliches Recht las; **Johann Hermann Fürſtenau**, bey dem er die Phyſik anhörte und ſein eigener Vater, der ihm des Sebaſtian Schmieds Theologie, wie auch die gantze Philoſophie und die allgemeine Hiſtorie, nebſt der Deutſchen Reichsgeſchichte erklärte. In dieſem vollen Laufe auf dem Wege zur Gelehrſamkeit ward ihm ſein Vater den 25 Jul. 1728 von Gott weggenommen. Dieſes hinderte ihn gar ſehr, weil er nicht

allein mit ſeiner Mutter für die Erziehung und Unterweiſung 4 anderer Kinder, die alle vor ihm gebohren worden, ſorgen muſte; ſondern auch durch dieſen Tod auſſer Stand geſetzet ward, andre Univerſitäten zu beſuchen, wie er vorher geſonnen war. Doch ſetzte er die Wiſſenſchaften, die er angefangen hatte, in ſeinem Rinteln immer weiter fort und übte ſich auch im Predigen, worzu er beſtändig eine ſtarcke Neigung gehabt hatte. Der Herr ſegnete auch ſeinen Fleiß alſo, daß die vierte Facultät der Univerſität ihn für tüchtig fand, ihm die Freyheit zu leſen zu geben, und dieſes geſchahe den 15 Julius 1729, da er ſein zwanzigſtes Jahr noch nicht zurück geleget hatte. Er machte alſo gleich den Anfang zu leſen, und lehrte bald die Logick, die Ethick und die Phyſick, und bald erklärte er des Puſendorfs Einleitung zu den Geſchichten. Er fuhr hiermit 2 Jahre mit allem Fleiße fort, alſo, daß er ſeinem Könige, als er zu Caſſel war, vorgeſchlagen ward, ihn zum Lehrer der Logick und Metaphyſick zu Rinteln zuernennen, und derſelbe unterzeichnete auch den Vorſchlag den 29 Oct. 1731. Er ward hierauf im Dec. eben dieſes Jahres auf dem academiſchen Conſiſtorio vom Rathe Reinharden eingeführet und hielt auch kurtz vor Weinachten ſeine Antrittsrede, worinne er von der Freyheit zu dencken (de libertate philoſophandi) handelte. Er fieng bald darauf auch an, als Profeſſor zu leſen und erklärte ſeines Vaters Abbildungen, von einer guten Weiſe zu lernen, (Lineamenta methodi ſtudiorum). Er lehrte in den 10 Jahren ſeines Lehramts alle Theile der Weltweisheit, nebſt den Geſchichten der Gelehrſamkeit der Welt und inſonderheit des Deutſchen Reichs, und, mit Genehmhaltung der öffentlichen Lehrer der Gottesgelahrheit, lehrte er auch die Kirchengeſchichte und geiſtliche Sittenlehre, und alle ſeine Stunden wurden nach den Umſtänden der Univerſität fleißig genug beſucht, ob er gleich öfters des Tages 7 und auch wohl 8 Stunden las. In dieſen 10 Jahren mußte er auch einige academiſche Aemter verwalten. Im Jahre 1737 ward er nach Johannis Prorector, und zwar der erſte Prorector unter dem höchſten Rectorate des Printzen Friedrichs. Er trat dieſes Amt mit einer Rede de felicitate, quam Academia Erneſtina ſibi certiſſime ex Sereniſſimi Friderici, Rectoris Magnificentiſſimi, regimine promittere poteſt, an, und nach einem Jahre gab er dieſes Amt weiter an ſeinen Vetter, Wolfharten, und hielt dabey eine Rede, in der er einen Abriß einer glücklichen Univerſität, (Ideam florentis ac felicis Academiæ), gab. Zweymahl mußte er auch auf ein halb Jahr das Decanat ſeiner Facultät verwalten, nämlich im Anfange des Jahres 1734 und am Ende des Jahres 1738. Herr Bierling lebt im ledigen Stande. Wir müſſen daher an ſtatt der Kinder auf die Wercke ſeiner Feder ſehen. Es ſind dieſelben meiſt academiſche Abhandlungen, die in ſein Lehramt ſchlagen, und zwar:

1. Programma recitationibus publicis præmiſſum, 1732 in 4, 2 Bogen.
2. Diſſertatio de primo omnium veritatum principio, Rinteln 1736, 6 Bogen, von welchen in den Hamb. Berichten von 1736 p. 545, und von 1737 p. 250, wie auch in Ludovici Entw. der Hiſtorie der Leibnitziſch. Philoſ. Th. II p. 398 gehandelt wird.
3. Wohlverdientes Ehren-Gedächtniß Hermann Gerhard Stedings, Predigers des Stifts Fiſchbeck, Rinteln 1737 in 4, 4 Bogen.
4. Exercitatio Academica de Carolo, primo Imperatore, virtutibus ac nævis magno, Rinteln 1738, eilftehalb Bogen. Selbſt Herr Bierling legt dieſe Schrift demjenigen bey, der ſie unter ſeinem Vorſitz vertheidiget, nämlich Friedrich Leopold Georgen, Freyherrn von Wartensleben. Sie wird recenſiret und gerühmet in den Lateiniſchen *Actis Erud.* vom Jahre 1738 p. 229, und in den Hamburgiſchen Berichten vom Jahre 1738 p. 551.
5. Programma de Eruditis, qui magnis præmiis affecti ſunt, Rinteln 1738, 1 Bogen, ſ. Hamb. Berichte vom Jahre 1738 p. 552.
6. Diſſertatio Logica de fonte omnium præjudiciorum & rivulis, qui exinde profluunt, Rinteln 1739, 8 Bogen.
7. Diſſertatio philoſophica de libertate actionum humanarum, Rinteln 1739, 6 B. ſiehe Hamb. Berichte vom Jahre 1739 p. 849.
8. Nun folgen 11 Diſſertationen, die er unter dem Titel: Faſciculus diſſertationum logicarum, Rinteln 1740 auf 41tehalb Bogen zuſammen drucken laſſen, und insgeſammt von ihm in ſolchem Jahre auf die Catheder gebracht worden, als:
   a. Diſſ. de Præcognitis Logicæ, Rinteln 1740, viertehalb Bogen.
   b. De Ideis ſenſualibus & intellectualibus, ebend. 1740, viertehalb Bogen.
   c. Diſſ. de Ideis claris & obſcuris, ebend. 1740, 4 Bogen.
   d. Diſſ. de Cautionibus circa veritatis ſtudium obſervandis, ebend. 1740, 5 Bog.
   e. Diſſ. de Gradibus veritatis, ebend. 1740.
   f. Diſſ. de Fide ſecundum placita philoſophiæ rationalis, ebend. 1740, 3 Bogen.
   g. Diſſ. de Ratione, ebend. 1740 viertehalb B.
   h. Diſſert. de variis diſputandi modis, ebend. 1740, 5 Bogen.
   i. Diſſ. de Experientia, eb. 1740, drittehalb B.
   k. Diſſ. de Ideis connexis & aſſociatis, ebend. 1740, 2 Bogen.
   l. Diſſ. de Curioſitate circa veritatis ſcrutinium moderanda, ebend. 1740, achtehalb Bogen. Der Reſpondent dieſer letzten Diſſertation, Friedrich Wilhelm Peſtel, iſt auch der Verfaſſer derſelben. Siehe von dieſer Sammlung die Hamburgiſchen Berichte vom Jahre 1740 p. 551.
9. Diſſertatio ſæcularis, ſiſtens ſyncriſin Habelis atque Lutheri, quam Megalandri beati D. Martini Lutheri, ſacrorum Emendatoris, memoriam ſupremi vitæ diei tertiam, qua par eſt, pietate feſtam agens, prævio Facultatis Theol. Conſenſu diſquiſitioni eruditorum modeſtæ ſubjicit Autor *Joa. Phil. Kahler*, ipſo Concordiæ die 18 Febr. 1746, Rintelii 5 Bogen. Siehe *Acta Hiſt. Eccleſ.* B. X p. 935 u. ff.
10. Diſſ de Legione fulminea Chriſtianorum ſub M. Antonino Pihiloſopho, Rinteln 1746, 3 Bogen. Iſt recenſirt in den Vollſt. Nachr. B. III p. 474 u. ff.
11. Progr. de Prærogativisacademiæ Rectorum, Rinteln 1749. Siehe Marburg. Beyträge IV St. p. 190.
12. Diſſ. de Revelatione divina, ebend. 1750.

Herr Bierling iſt auch geſonnen, zwey Schriften ſeines Vaters mit Vermehrungen heraus zu geben:

a) Linea-

Digitized by Google

a) Lineamenta methodi ſtudiorum; und

b) de Pyrrhoniſmo hiſtorico.

Seine Lebensgeſchichte lieſet man in **Rathlefs** Geſchichten ietztlebender Gelehrten Th. III p. 23 u. ff.

Bierling (Juſt Friedrich), ein Bruder des vorſtehenden, ſtarb den 21 May 1741 in der Blüthe ſeiner Jahre, als ein hoffnungsvoller Jüngling, in einem 20jährigen Alter, am hitzigen Fieber. Wir haben von ihm folgendes: Commentatio de cauſis, quæ Lutherum ad impugnandas indulgentias permoverint, welche gedachter ſein Herr Bruder zu Rinteln 1742 herausgegeben, ſiehe die Recenſion in den **Leipz. Gel. Zeit.** 1742 p. 188 u. ff.

Bierling (Zacharias), von Hoyerswerda gebürtig, Pfarrer in Putſchwitz, ſchrieb: Didaſcaliam, ſ. Orthographiam Vandalicam, Bautzen 1639 in 8, *Acta Hiſt. Eccl.* B. X, p. 522.

Bier-Magd, oder **Keller-Magd**, iſt diejenige Magd, ſo das Bier bey dem Schancke aus dem Keller trägt und denen Leuten zuzumeſſen pfleget, **Frauenz. Lexic.**

Biermann (Guſtav Georg), von ihm findet man: Diſſ. inaugural. de eo, quod juſtum eſt circa ebrium, Altorff 1742. **Allerneueſte Nachr. von Juriſt. Büchern** III B. p. 454.

Biermann (Johann), ein reformirter Prediger zu Belswaert, im Hertzogthum Cleve, war dem Chiliaſmo ſehr zugethan. Seine Schrifften ſind:

1) Clavis Apocalyptico-Prophetica, Utrecht, 1702 in 4, 4 Alph. 4 B. **S. Unſchuld. Nachr.** 1702 p. 381.

2) Moſes u. Chriſtus, überſetzt von **Joh. Chriſtoph Bröſiken**, Frf. am Mayn 1706 in 4, 4 Alph. 18 B. **S. Unſch. Nachr.** 1707 p. 465.

3) Heilige Mengelſtoffen, Utrecht 1715 in 4.

4) Profezy van Zacharias onteeckt, Utrecht in 4, **S. Unſchuld. Nachr.** 1716 p. 554 und von dem **Suppl.** II Decenn. p. 324.

Biermann (Samuel), Paſtor zu Achen, ſchrieb: Impietatem Atheiſticam detectam et confutatam, c. præf. *Rechenbergii*, Leipzig 1717 in 8, 1 Alph. 13 und ein halber B. **S. Unſch. Nachr.** 1717 p. 286.

Biermann (Siegmund), Lutheriſcher Prediger in Wolffenbüttel, ſchrieb gegen **Hermanns von der Hardt** Abhandlung: Jonas in Carcharia, (Helmſtädt 1718 in 4), eine Epiſtolam, qua H. v. d. H. Jonas in Carcharia examinatur, Wolfenb. 1719 in 8, und wie ſich der **Herr von der Hardt** in einem Programm. de rebus Jonæ, quo integritas hiſtoriæ Jonæ, nec non Miraculi robur contra cujusdam ſcrupulos ſolide defenduntur, (Helmſtädt 1719 in 4), dagegen verantwortete, kam er mit einer Diſſert. epiſtolari zum Vorſcheine, in qua H. v. d. H. Programma de rebus Jonæ diſquiſitioni ſubjicit, Wolfenb. 1719 in 8. Ob nun gleich der **Herr von der Hardt** darauf das Licht Jonä, (Helmſtädt 1720 in 8), und noch verſchiedene andere Tractate deshalber heraus gab; ſo hat ſich unſer Biermann doch nicht weiter mit Beſtreitung ſeiner neuerlichen Meynung eingelaſſen. **Allgem. Chronicke** B. XVII, p. 256.

Bierme, ein adeliches Rittergut in der Schwediſchen Provintz Halland. **Tunelds Schwed. Geogr.** p. 330.

Biernaczki, eines der älteſten und anſehnlichſten Geſchlechter im Königreiche Pohlen, ſo ſich zu dem Wappen und Hauſe **Roza** ſchreibet, in deſſen blutrothem Schilde und auf dem gecrönten Helme eine weiße Roſe in vollkommener Blüthe iſt. *Biernaccii* in Caliſien. Palatinatu proficua Patriæ et Domui exercent, ſchreibt **Okolski** Tom. II p. 643. Im Jahr 1718 ward zu des Fürſtl. Geſtiffts Trebnitz regierenden Frauen und Aebtißin erwählet **Benedicte Mariane Biernaczka**, welches berühmte Stifft und Jungfräuliche Cloſter Ciſtercienſer Ordens ſie noch im Jahr 1728 rühmlich regieret hat. S. **Sinapii** Olsnograph. P. II, p. 636, ingl. deſſen Schleſiſche Curioſit. Th. II, p. 525 u. f.

Bierno, ein Kirchſpiel in dem ſüdlichen Finnland, im Haliko-Härad gelegen. **Tunelds Schwed. Geogr.** p. 437.

Biern Schencken von der Quaſt, alſo haben ſich in den alten Zeiten einige von Adel genennet und im Anhältiſchen floriret; ob ſie aber zu dem Geſchlechte: Bieren, von welchem im III B. p. 1802 ein Artickel, oder zu der Familie **von der Quaſt**, davon im XXX B. p. 121, gehören, kan man nicht ſagen. **Gauhens** Adels Lexic. Th. I p. 147.

Bierpaum, ein Flecken und Schloß in der Ober-Pfaltz, an denen Anſpachiſchen Grentzen, nicht weit von der Poſt-Station Poſchbauer. **Goldſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Bierre, eine Gegend in Dännemarck, in dem dritten Viertel der Halbinſul Jütland. **Hübners** Geogr. II Th.

Bier-Recht, Bierſchancks-Recht, ſiehe **Recht** (**Bier-**), im XXX B. p. 1335 u. ff.

Bier-Ruthe, wird öfters in den Städten, wo Brau-Nahrung iſt, der ausgeſteckte **Bier-Wiſch** genennet, um damit anzuzeigen, daß man daſelbſt Bier verzapfe. **Zinckens** Manuf. Lex.

Bierſchancks-Recht, ſiehe **Recht** (**Bier-**), im XXX B. p. 1335 u. ff.

Bierſchencken, auf Bergwercken, ſiehe **Bier-Geld**, im III B. p. 1802.

Bier-Schröter, Lat. *Palangarii*, heißen an vielen Orten, und beſonders in Städten, gewiſſe und von der Obrigkeit beſtellte Perſonen, die in den Raths- oder Stadt-Keller eingelegten fremden Biere in die öffentlichen Gaſt-Höfe und Schenck-Häuſer zu deren weitern Verſchenckung und Auszapfung, gegen Erlegung der gewöhnlichen Gebühr, zu verſchroten, oder zu tragen und zu führen. **Chomels** Dict.

Bier-Schuld, iſt auf Bergwercken, welche der Bergmann oder Hütten-Arbeiter, der eine durſtige Leber hat, macht, und deswegen bey ordentlicher Obrigkeit, nicht aber vor dem Berg-Amte, muß verklagt werden. **Minerophil.** Bergw. Lex.

Bierſet, (Baron von), ward im Jahre 1742, nach dem am 5 December deſſelbigen Jahres erfolgten Abſterben des damahligen Fürſtens und Biſchoffs von Lüttich, **George Ludwigs**, von dem daſigen Dom Capitel, nebſt dem Grafen von Argenteau und dem Scholaſtico, deputiret, die Aufſicht über die daſige Citadelle zu führen, wohin ſie ſich auch ungeſäumt verfügten, und die Beſatzung den Eyd der Treue ablegen lieſſen. **Geneal. Hiſt. Nachr.** B. V, p. 986.

Bier-Spiritus, ſiehe **Bier**, im III B. p. 1791.

Bierſtatt, Dorf, ſ. **Berſtatt**.

Bierſted (Arnold), von Gärdeleben, war Magiſter der Weltweißheit, und ein gecrönter Poet, lebte im Anfange des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb unter andern Encomium apum in Griechiſchen und Lateiniſchen Verſen, welches in **Caſpar Dornavii** amphitheatro T. I p. 152 u. f. ſtehet. **Jöchers** Gelehrt. Lex. Ein **M. Arnold Bierſted**, von Gär-

deleben gebürtig, war zwiſchen den Jahren 1560 und 1565 zu Gardeleben Rector und ward ſodann in den Rath gezogen. *Acta Scholaſtica* B. VIII, p. 323.

Bierſtedt (Groß-), ein Dorf in der alten Marck, in der Bartenslebiſchen Vogtey Rohrbeck gelegen, und darzu gehörig. **Walthers** Singul. Magdeb. Th. VII, p. 88. Abels fortgeſ. Preuſſ. Geogr. p. 41.

Bierſtedt (Klein-), ein Dorf in der alten Marck, in der Bartenslebiſchen Vogtey Rohrbeck gelegen, und dazu gehörig. **Walthers** Singul. Magdeb. Th. VII, p. 88, Abels fortgeſ. Preuſſ. Geogr. p. 41.

Bier-Stern, alſo nennen einige bisweilen aus Schertz den **Abend-Stern**, davon zu ſehen *Heſperus*, im XII B. p. 1892 u. f. desgl. **Venus**, im XLVI B. p. 1665 u. ff.

Bier-Steuer, ſiehe **Tranck-Steuer**, im XLIV B. p. 2011, und **Recht** (Bier-) im XXX B. p. 1335 u. ff.

Bier-Straffen, Lat. *Bibalia*. Die Handwercks-Zünfte haben, vermöge der ihnen ertheilten Rechte eines Collegii, allerhand Conventional-Zucht-Strafen, woraus aber keine Jurisdiction, wie man ehemahls that, zu machen, und worüber der hohen Obrigkeit das Recht der Aufſicht und Einſchränckung, wie über alle Rechte aller Geſellſchafften, z. E. auch der Gottesdienſtlichen Geſellſchafften, zukommt. Wie aber dieſe Wahrheit ehemahls in der römiſchen Kirche am erſten durch den erlangten Vorzug des Prieſterthums über die weltlichen Herrſchafften ſehr unterdrücket worden; alſo haben ſich auch die Zünfte nach dieſen Begriffen, die ihnen die Cleriſey, als ihre Zunft-Schreiber, beybrachten, unterſtanden, ſolche Strafen ohne Maſſen, ja in der Meinung, daß ihnen die Obrigkeit nichts darinne zu ſagen hätte, mithin unter vieler Ungerechtigkeit und vor das gemeine Weſen ſchädlichen Folgen einzuführen. Dahero nunmehro die Zunft-Strafen in erlaubte und unerlaubte einzutheilen. Beyde aber ſind entweder **ſchwere Strafen**, als die Ausſchließung, der Verluſt der Zunft-Rechte, Diffamation, Austreiberey ꝛc. und **leichte Strafen**, darunter denn 1) die **Bier-** und **Eß-Strafen**, Lat. *Edulia* und *Bibalia*, 2) das **Wachs-Geld**, welches davon ſeine Benennung hat, weil ſelbiges zu den geweyheten Wachs-Kertzen in der Kirche und Proceßionen, die im Pabſtthum gebräuchlich waren, gewidmet wurde, 3) die **Groſchen-Strafe**, die in etlichen, z. E. 1, 2, 3, 4, 5, 6 Groſchen beſtehen, 4) **Gülden-** und **Thaler-Strafen**, die ſonſt ſich wohl bis auf 10 und mehr Thaler erſtrecken konnten, nach der neueſten **Reichs-Satzung** aber ſich nicht über 1 bis 2 Gülden Rheiniſch, oder 1 Thaler 12 Groſchen belauffen dürfen; 5) die willkührliche **Obrigkeits-Beſtrafung**, von welchem allen an ſeinem Orte mehr gedacht wird. Die **Bier-Strafe** iſt alſo eine leichte Strafe der Handwercks-Leute, ſowohl der Meiſter, als Geſellen, denen es doch nicht zukommet, weil ſie keine eigenen Zunft-Rechte haben ſollen, und hat ihren Urſprung theils aus dem durſtigen Naturell der Deutſchen, theils aus der Abſicht, daß ſie eines theils nicht ſo unangenehm, weil der Beſtraffte mit iſſet und trincket, andern theils aber dadurch zugleich die Vertraulichkeit unter den Gliedern deſto beſſer bey einem guten Truncke unterhalten werden möchte. Solche Bier-Strafen ſind nun entweder geringe, die ſie insgemein ſammlen, bis alle genung mit trincken können, theils groß, z. E. 1 Faß Bier, 1 Eymer Wein, in den Wein-Ländern. Die erſte Art könnte man der Policey wegen zulaſſen. Die andere Art aber giebt Gelegenheit zu vielen Mißbräuchen, Müßiggang, Verhinderung der Arbeit und Beläſtigung der Glieder zum Schaden der Nahrung. Ja wenn die Ausgaben der Zünfte beſſer reguliret wären, ſo könnte das Geld auch zum gemeinen Nutzen und Beſten nach Art der Policey-Strafen angewendet werden. Siehe **Struvs** Jur. opif. Th. III p. 247 u. ff. **Zinckens** Manuf. Lex.

Bier-Tiſch, nennet man denjenigen Sitz oder Verſchlag, woſelbſt diejenige Perſon bey einem groſſen Bier-Schancke ſich gewöhnlich aufzuhalten pfleget, die auf die ab- und zugehenden Gäſte acht hat, und von denſelben vor das abgenommene Bier die Bezahlung annimmt. **Zinckens** Oeconom. Lex.

Biertümpfel (Heinrich) ward erſt 1642 Conrector, und hierauf 1644 Rector an der Hochfürſtl. Schule zu Wolfenbüttel, welches Amt er bis 1645 bekleidet, da er Paſtor zu Halchtern und Linden worden. **Woltereck's** Chronicke der Stadt und Feſtung Wolfenbüttel p. 526. Dommerichs Hiſtor. Scholæ Ducalis Wolfenbüttel. Diatr. II p. 41.

Bier verkauffen oder verſchencken, oder verzapffen, ſiehe **Bierſchanck**, im *III* B. p. 1805, ingleichen **Recht** (Bier-), im XXX B. p. 1335 u. ff.

Bierum, ein kleines Städtlein in Ober-Schleſien, in der Standesherrſchafft Pleße, 3 Meilen von Pleße, am Fluße Goslin gelegen. **Neue Staats- und Reiſe-Geogr.** p. 747.

Bierwerth, (Conrad), aus Wachterhauſen in Kuytenburg, wurde im Jahre 1655 als Cantor zur Neuſtädtiſchen Stadtſchule zu Einbeck berufen und ſtarb im Jahre 1704. *Acta Scholaſtica* B. VI, p. 477.

Bier-Wiſch, ſiehe **Bier-Zeichen**, im III B. p. 1807.

Bier-Zettel, iſt, welcher an manchen Berg-Orten von dem Schicht-Meiſter ſeinen Arbeitern ſtatt des Lohns gegeben wird, daß er ſolches abtrincken ſolle; iſt aber nach der **Chur-Sächſiſchen Berg-Ordnung** Art. 60, und **Berg-Reſolut.** § 29, bey harter Strafe verbothen. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Bier-Zoll, ſiehe **Spund-Geld**, im XLIV B. p. 552, desgleichen **Recht** (Bier-), im XXX B. p. 1335 u. ff. **Bierſchanck**, im III B p. 1805, **Tranck-Steuer**, im XLIV B. p. 2011, und **Zapfen-Geld**, im LX B. p. 1626 u. f.

Bier-Zwang, ſiehe **Recht** (Bier-), im XXX B. p. 1335 u. ff. desgleichen **Bierſchanck**, im III B. p. 1805 u. f.

Bieſam, ſiehe **Biſam**, im III B. p. 1929 u. ff.

Bieſchin, ein adeliches Geſchlecht in Böhmen, von welchem 1737 unter andern folgende lebten: 1) Johann **Heinrich** Bieſchin von Bieſchin, Herr auf Straſchowitz, hatte zwey Söhne, davon **Johann Carl** ein Johanniter-Ritter, und **Johann Adam** Kayſerl. Hauptmann war, welcher letztere ſeinen Stamm mit zwey Söhnen, **Johann Carln** und **Johann Philippen**, vermehret. 2) **Franz Damian** Bieſchin von Bieſchin, war Kayſerl. Fähndrich unter dem Frantz-Lothringiſchen Regimente zu Fuß, und hatte zwey Brüder, **Carln** und **Adolphen**. 3) Johann Martin Bieſchin von Bieſchin, auf Wopkow und Trnowa, hatte einen Bruder, Joſephen, der ſich in die Societät Jeſu begeben. 4) Adam Wenzel Felix Bieſchin von Bieſchin, Herr auf Stietkowitz, hatte einen Bruder, Wenzel

Leopolden

Leopolden, Kayſerl. Büchſenmeiſter. 5) Frantz Bieſchin von Bieſchin, Kayſerl. Lieutenant, hatte drey Brüder, Johann Antonen, Stephan Wilhelmen und Wilhelm Alexandern, davon der erſte ein weltlicher Geiſtlicher und Pfarrer zu Bubowitz, der andere aber Kayſerl. Fähndrich war. 6) Frantz Rochus Bieſchin von Bieſchin, Herr auf Krchleb und Politſchan, war ein weltlicher Geiſtlicher, und Antons, Herrns auf Drzeßinki, Bruder. *Calend. S. Adalb.* Allgem. Hiſtor. Lexic. in der Fortſ.

Biesdorf, ein Dorf in der Mittel-Marck, im Ober-Barnimiſchen Kreiſe gelegen. Abels Preuß. Geogr. p. 45 und 48 des Preuß. Ritter-Saals.

Biesdorf, Dorf im Magdeburgiſchen Saalkreiſe, ſ. Piſtorf.

Bieſem-Aepfel, ſ. Biſam-Aepfel.

Bieſenbrob, Geſchlecht, ſiehe Bieſenbron.

Bieſenbron oder Bieſenbrob, eine alte adeliche Familie Märckiſcher Ankunft, allwo auch ihr Stamhaus Bieſenbron gelegen. Mit dieſem anſehnlichen Gute ſind im Jahr 1644 Jacob Dietloff, Valentins Sohn, Joachim Ernſt, Auguſt und Hanß Jochim, Jochims Söhne, Gebrüdere und Vettern von Bieſenbron, annoch beliehen worden. Es iſt aber ſolche Familie mit Hans Joachim, einem Enckel Heinrichs auf Bieſenbron, und Sohne Johann Chriſtophs von und zu Bieſenbron, in Meiſſen kommen, allwo er die Güter Neuenhof, Lauterbach ꝛc. an ſich gebracht, und am Chur-Sächſiſchen Hofe, mit Anfange des vorigen Jahrhunderts, Ober-Jägermeiſter worden. Er iſt im Jahr 1658 geſtorben, und hat einen Sohn, Hanß Chriſtophen, hinterlaſſen, der aber das Geſchlecht entweder nicht fortgepflantzet oder die Uckermärckiſche Lehne nicht gehörig verfolget. Valentin Erdmann von Bieſenbrob, Jacob Dietlofs Sohn, der letzte dieſes alten Geſchlechts in der Uckermarck, iſt im Jahr 1696 mit Tode abgegangen, und darauf das Stamm-Haus, als ein Vacant-Lehn, eingezogen und zur Herrſchafft Schwedt geſchlagen worden. Das Wappen dieſes Geſchlechts beſtehet aus einem blauen in der mitten von einem rothen Quer-Balcken durchſtreiften, und mit drey güldenen Sternen, als oben zwey, und unten einem, begleiteten Schilde; Der Adeliche Thurnier-Helm iſt mit einem blau und roth gewundenen Bauſche oder Bunde bedeckt, auf welchem zwey blaue Elephanten-Rüſſel oder Büffels-Hörner in der mitten roth durchſtreift ruhen; die zu beyden Seiten herabhangende Helm-Decken ſind blau und roth. Königs Adels-Hiſtor. Th. III p. 117 u. f. Gauhens Adelslexic. Th. I. Grundmanns Uckermärckiſche Adelshiſt. p. 33.

Bieſenroda, ein Dorf mit einem Rittergute, einer Paſtorat-Kirche und Waſſermühle in der Grafſchaft Mansfeld Chur-Sächſiſcher Hoheit. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Bieſenrodt, ein Schloß auf dem Hartze, harte an denen Anhältiſchen Grentzen, iſt das Stammſchloß der Adelichen Familie gleiches Nahmens.

Bieſenrodt, ein Adeliches Geſchlecht in Sachſen, von welchem im III B. p. 1807 u. ff. wo noch hinzu zu ſetzen: Hanß von Bieſenrodt kam 1527 in Preuſſen, und ward als ein wohlverſuchter und beredter Mann Burggraf in dieſem Hertzogthum. Er ſetzte ſich in ſolch Anſehen, daß, wie Henneberger in der Preuß. Chron. p. 176 u. ff. erzehlet, alles, was er nur wolte, geſchehen muſte. Er bekam aber ſo viel Feinde, daß die Preußiſchen Schriftſteller faſt insgemein ihn an ſtatt Bieſenrodt nur Böſenrad nennen. Hanß Auguſt von Bieſenrodt ſtarb als Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Hof- und Juſtitien-Rath den 29 October 1750 im 74 Jahre ſeines Alters. Gauhens Adelslexic. Th. I p. 147 u. ff. *Curioſa Saxonica* 1750 p. 352.

Bieſenthal, ein Dorf in der alten Marck Brandenburg, in der Bartenslebiſchen Vogtey Metzdorf gelegen und dazu gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 41. Walthers Singul. Magdeb. VII Th. p. 88.

Bieſern, ein Dorf mit einem Rittergute in Meiſſen, im Amte Rochlitz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Biesholz, ein wüſtes Dorf in Meiſſen, im Torgauiſchen Amts-Bezirck. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Bieſiecky (Thomas), Caſtrorum Metator von Braslau und Reſident bey dem Könige Stanislaus, war im Jahr 1735 mit unter denjenigen Magnaten von der Stanislaiſchen Parthey, welche die Königsbergiſche Manifeſtation unterſchrieben. Geneal. Archivar. 1736 p. 141.

Bieſig, ein Dorf mit einem Rittergute in der Ober-Lauſitz, im Zittauer Kreiſe, in der Kirchfahrt Reichenbach, unter Mengelsdorf gelegen, und dem Lands-Hauptmann von Löben auf Mengelsdorf gehörig. Das 1750 florirende Marggrafthum Ober-Lauſitz p. 209.

Bieſius (Nicolaus), von dem im III B. p. 1809, iſt an dem Hofe des Kayſers Maximilians II, nicht 1572, ſondern 1573, in dem 57 Jahre ſeines Alters geſtorben. Mangeti Bibl. ſcr. medic. t. 1.

Bieski (Abt von), ein Jeſuit aus Pohlen und Beichtvater der Königin von Franckreich. Nachdem er dieſes Amt 5 Jahre verwaltet hatte, gieng er den 15 Febr. 1748 zu Paris, an einer Bruſtkranckheit mit Tode ab. Schmerſahls jüngſtverſtorbene Gelehrten, St. I p. 181. Geneal. Hiſt. Nachr. B. XI p. 142.

BIESSE, Art Schlangen, ſiehe Schlange, im XXXIV B. p. 1801.

Bießen oder Mangold, ſ. *Beta*, im III B. p. 1521 u. ff.

Bieſſen, ein Dorf mit einem Rittergute und Schäferey in Meiſſen, im Dölitzſcher Amts-Bezirck gelegen, und denen von Sahr gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

BIESSI, ein altes Sarmatiſches Volck in Europa, nach dem Ptolomäus. Es wohnete bey dem Carpatiſchen Gebürge. Martiniere Dict.

Bießin und Bießing, Geſchlecht, ſ. Bißing.

Bies-Siö, ein See in der Schwediſchen Provinz Medelpad. Tunelds Schwed. Geogr. p. 358.

Bieß-Müntz, ſiehe *Delphinium Platani Folio*, im VII B. p. 469 u. f.

Bieſter (Heinrich), Paſtor zu Meldorp in Ditmarſchen, ward zu Hamburg gebohren. Sein Vater, Johann Bieſter, war Paſtor an der alten Michaelis-Kirche zu Hamburg. Er wurde 1653 zum Paſtor am erwehnten Orte erwählet, ſtarb den 12 Novemb. 1677. Beuthners Hamburgiſches Staats- und Gelehrt. Lex.

Bieſter (Joachim), ein Artzt von Hamburg, wie auch Stadt-Phyſicus daſelbſt, gebohren den 10 October 1644. Er frequentirte das daſige Gymnaſium, und ſtudirte auf Niederſächſiſchen Univerſitäten; ward 1672 zu Utrecht, nach gehaltener Diſputation de Epilepſia, Doctor der Artzeneykunſt, und

practicirte anfangs zu Londen, hernach in ſeiner Vaterſtadt, ward daſelbſt 1689 Unter- und 1700 Ober-Arzt, zugleich auch Arzt der Engliſchen Societät daſelbſt. Er verſtund viele ausländiſche Sprachen und führte einen gottesfürchtigen und nach der Diät ſcharf eingerichteten Lebenswandel, und ſchrieb:

1) Disquiſitionem de peſte, 1703.
2) Gegenbericht der letzten Kranckheit und vermeinten Schlages, wie auch erfolgten Todes des Rectors in Hamburg **Val. Heinſius**, wider D. **Andreas Chriſt. Dietrichs** Bericht;

und ſtarb im 90ſten Jahre ſeines Alters den 6 April 1734. **Mollers** Cimbr. litter. **Beuthners** Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lex. **Keſtners** Medic. Gelehrt. Lex. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Geneal. Archivar.** 1734 p. 131.

Bieſter (Johann), Magiſter der Philoſophie und Paſtor an der alten St. Michaelis-Kirche in Hamburg, war daſelbſt 1585 gebohren. Sein Vater war Schreib- und Rechen-Meiſter an der St. Catharinen-Schule. Er wurde anfänglich und 1619 Paſtor zu Burg in Ditmarſchen; 1628 aber Paſtor an der alten St. Michaelis-Kirche zu Hamburg, und ſtarb den 5 Jul. 1664. **Beuthners** Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lex. *Acta Hiſtor. Eccl.* Th. 81 p. 472 u. ff.

Bieſter (Matthias), ein Sohn des vorherſtehenden Johann Bieſters, gebohren den 30 Apr. 1634, zog 1654 nach Wittenberg und hielt daſelbſt im folgenden Jahre unter dem Beyſtande **Neanders** eine Diſp. de unitate. Im Jahr 1656 gieng er nach Straßburg und ſtudirte allda 3 Jahre. Nachhero iſt er durch Deutſchland, Holland und Brabant in Engelland gereiſet, und hat zu Cambridge über drey Viertel-Jahr gelebet. Hierauf ward er 1668 an der Catharinen-Kirche zu Hamburg Diaconus, 1704 aber Archidiaconus und zugleich des ganzen Miniſterii Senior, ſchrieb 1710 Neujahrs-Wunſch und Neujahrs-Geſchencke, der Gemeine zu St. Catharinen in Hamburg mitgetheilet, danckte 1711 ab, und ſtarb den 19 Aug. 1713. Seine Abdanckungs- und Valet-Rede iſt im Jahr 1711 zu Hamburg in 8 herausgegeben worden. **Beuthners** Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lex. **Mollers** Cimbr. litter. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bieſtling, ein Dorf in Ober-Oeſterreich, im Traun-Viertel gelegen. **Fuhrmanns** Oeſterreich.

Biet (Abt von), regulirter Chorherr der Congregation von Franckreich und Abt von St. Leger zu Soiſſons, hat eine Diſſertation von der Zeit geſchrieben, wenn die Franzoſen ſich in Gallien feſt geſetzet, die nebſt 2 andern von faſt gleichem Inhalte, über Fragen, welche die Academie zu Soiſſons zum Wettſtreite ausgeſetzet hatte, zu Paris 1736 in 12 gedruckt iſt. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1737 p. 99.

Biet (Anton), ſchrieb: Voyage de la France equinoxiale, Paris 1664 in gr. 4, 2 Alph. 11 B. Unſchuld. Nachr. 1742 p. 287.

Bietegaſt, ein Dorf auf der Inſul Rügen, ohnweit der Stadt Gartz gelegen. **Altes und Neues Rügen** p. 242.

Bietegaſt, ein Dorf mit adelichen Unterthanen im Sächſiſchen Chur-Kreiſe, in der Kembergiſchen Inſpection gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen** p. 44.

Bieten, ſiehe **Biethen**, im III B. p. 1809.

Bieterthal, ein Schloß und Dorf in der Ober-Elſaß, zwiſchen der Ill und dem Rhein gelegen, und den Herren von **Rheinnach** gehörig. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. Th. II p. 59.

Bietkau, ein Ort in der alten Marck Brandenburg gelegen, und denen von Börſtel gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 39 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Bietkow, ein Ort in der Ucker-Marck, denen von Arnimb gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 49 des **Preuß. Ritter-Saals.**

BIETOLA, ſ. *Beta*, im III B. p. 1521 u. ff.

BIETTE, in der Wappenkunſt, ſ. **Gebriefelt.**

Biette, ein kleiner Fluß in der franzöſiſchen Grafſchaft Artois, entſpringt in der Grafſchaft St. Pol, in dem Walde Bibu, fließ durch denſelben nach Maret, nach dem Städtgen Perne, und zu den Dörfern Camblin, Calon, Ricourt, Marle, Veze a Marle, Ecken, auf das Kloſter Beuvriere, und auf die Abtey Choque, ſo zur Lincken liegt; wendet ſodann ſeinen fernern Lauf gerade fort nach St. Sauveur, Werp, Goneghem und Robecoe; läßt die Stadt Bethune zur Seite etwas entfernt liegen, und wenn er den Wald Pacau durchfloſſen iſt, fällt er bey Calone ſur Lis in den Lißſtrom. Dieſer Fluß wird vom de l'Isle **Clarence**, und nachdem er ſich mit der Nave, die von Liller kommt, vereiniget hat, der Fluß Robec genannt. **Martiniere** Dict.

Bietius, oder **Bretius** (Thomas), ein Arzt zu Ausgang des 16 Jahrhunderts, hat Obſervationes in *Phil. Geringii* deſcriptionem naturæ & uſus fontium acidorum pagi Spaa & Ferrati Tungrenſis geſchrieben, und ſie nebſt Gärings gedachtem Tractat 1592 zu Lüttich in 8 herausgegeben. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bieu, dieſes iſt ein Nahme, der einigen Canälen in der Normandie gemein iſt. **Huet** redet folgendermaſſen davon: Wir haben in der Normandie das alte Wort Bieu, einen Canal damit auszudrücken, und ich glaube, es iſt von dem Sächſiſchen hergekommen, ob ich es gleich in keiner nordiſchen Sprache finde. Dieſes Wort ſtehet in genauer Verwandſchaft mit denen Namen Bevron, Beveron, und Brevon, welche vielen kleinen Flüſſen gemein ſind. So findet man dieſes Nahmens einen in der Diöces Avranches, und einen andern in dem Gebiete von Chartres nach Amboiſe zu. Daher kommen auch die Nahmen Beuvron und Beuvrigny, und ſelbſt der Nahme des Dorfes Bieville, welches zwiſchen Caen und dem Meere an einem Bieu oder Canal liegt, dem die Einwohner den Nahmen **Doit**, welcher von dem lateiniſchen Worte *Ductus* gemacht worden, beylegen. Eben ſo hat man auch dem neuen Canale, der aus dem alten Canale Odon geführet worden, den Namen Bieu de l'**Odon** gegeben. Dieſe Theilung geſchiehet, nach eben dieſes Schriftſtellers Ausſage, über Bretteville, in dem Kirchſpiele Fontaines Eſtoupeſour. Dieſen neuen Canal, der in den alten Urkunden Bieu de l'Odon genennet wird, zu unterhalten und fortzuführen, hat man die Erde aufgeworfen. Wenn derſelbe durch Bretteville, durch den Flecken Abbe, und durch die Abtey St. Etienne durchgegangen; ſo tritt er hinter dem alten St. Etienne in Caen ein. Und nachdem er daſſelbe gantz durch bis an die Mühle Gemare gelauffen iſt, ſo kehret er wieder um, und läuft die Färbergaſſe lang hinauf, und fällt beynahe an eben dem Orte in die Orne, wo der alte Canal Odon hinein kommt. Die Zeit hat gelehret, wie nützlich dieſes Unternehmen geweſen. Denn der neue Canal iſt der Stadt Caen viel zuträglicher, als der alte, weil daſelbſt viel Lohgerber,

Digitized by Google

Lohgerber, Walcker, Weißgerber und Färber wohnen, denen er zu ihrer Handthierung dienet; und man kan es auch daraus mercken, daß die Oerter in der Stadt Caen, wo der Canal durchläuft, vielmehr bewohnt ſind, als die andern. Auch hat man groſſe Sorge getragen, ihn zu unterhalten. Dieſes beweiſet die ſtarcke Mauer, die man im Jahr 1538 bauen laſſen, ſeinen Lauf zu unterhalten, und die man le Dos d'Aſne, den Eſelsrücken, nennet. Man läſt ihn aber doch alle Jahr an dem St. Barnabastage austrocknen, und er vermiſcht indeſſen ſein Waſſer mit dem alten Odon, bis auf den erſten Tag des Auguſtmonats, der Wieſen- und Heu-Erndte wegen; die Stadt aber iſt zu der Zeit ihrer Hülfe beraubet. Dieſes iſt ein Recht, welches ſich die Mönche zu Mont St. Michel bey der Theilung des Odon vorbehalten haben. In ihren Urkunden finden ſie, man ſoll dieſes Waſſer an dem Orte, wo das Haus Bretteville ſtehet, 14 Tage vor, und eben ſo viel nach Johannis ableiten, damit man die Wieſen, die unter dieſem Hauſe liegen, abmähen könne. **Martiniere** Dict.

BIEVRE, Thier, ſiehe **Biber**, im III Bande, p. 1717.

Bieure, Bieurt, Bybiurt und Bijurt, eine Stadt auf der weſtlichen Küſte von Africa, an der Mündung des Fluſſes Sanaga, ohnweit dem Dorfe Embar, dem Eylande St. Louis faſt gerade gegen über gelegen. **Samml. aller Reiſebeſchr.** Th. II, p. 311, und Th. III, p. 159.

Bievre (Graf von), ſchrieb: Hiſtoire des deux Aſpaſies, Femmes illuſtres de la Gréce, avec des remarques hiſtoriques & critiques, Paris 1737 in 12. S. **Leipz. Gel. Zeit.** 1737, p. 90.

BIEVRE (ODEUR oder TESTICULES DU), ſ. Bibergeil, im III B. p. 1733 u. ff.

Bieurn (Johann), der Weltweisheit Magiſter, iſt gegenwärtig Rector zu Fahlun in Dalekerlien. *Acta Schol.* B. VIII, p. 317.

Bieurt, Stadt, ſ. Bieure.

Biewende (Groſſen-), ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Kiſſenbrück gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Biewende (Klein-), ein Dorf mit einer Filial-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel, ohnweit dem vorherſtehenden, von welchem aus es auch, was den Gottesdienſt betrifft, verſehen wird. Aus ſchriftl. Nachr.

Biez, eine Stadt in Klein-Pohlen, am Fluſſe Rapa, aus deſſen Schaum Schwefel gemacht wird, 15 Meilen von Cracau gelegen. Von ihr hat ein Ländgen den Namen. **Mallet** IV Th. **Martiniere** Dict.

Biez (du), ein uraltes Franzöſiſches Geſchlecht, aus welchem **Wenemar** du Biez 1166, und **Johann** 1190 in gutem Anſehen geſtanden. **Arnulph**, Herr du Biez in Artois und Eſcouelles, ſo 1300 gelebet, hinterließ von Johannen de Crequy **Johann**, Herrn du Biez ꝛc. welcher der **Taube** beygenannt wurde, ſich mit Adelheiden Quieret verheyrathete, und noch 1369 lebte. Sein Sohn, **Johann II**, Herr du Biez ꝛc. blieb 1415 in der Schlacht bey Azincourt, nachdem ihm Johanne von Olhain, auſſer einer Tochter **Johannen**, Philipps von Bouſiers Gemahlin, zwey Söhne, **Antonen** und **Arnulphen** gebohren:

I. **Anton**, Herr du Biez und von Eſcouelles, Senechal von Boulonnois, ſtarb 1485, und hinterließ von Iſabellen, einer Tochter Peters von Bergues, Herrus von Cohen, **Odarden**, welcher, wie aus ſeinem hernach folgenden Artickel erhellet, Marſchall von Franckreich geweſen, und mit Johannen von Senlis nur zwey Töchter gezeuget hat, von denen die älteſte, **Iſabelle**, 1537 mit Jacoben von Coucy I, Herrn von Vervins und Chemery, die jüngſte aber, **Magdalene**, mit Jacoben, Herrn von Fouqueſolles und Andreham, vermählet worden.

II. **Arnulph** du Biez, Herr von Becourt, Queur, Boncourt ꝛc. Vicomte von Bergues, obgedachten **Antons** jüngerer Bruder, zeugte mit Catharinen, Frau von Enguinehault, **Johannem** du Biez, Herrn von Becourt, Enguinehault ꝛc. Königl. Rath und Cammerherrn, Capitain zu Boulogne, wie auch Senechal und Gouverneur der Grafſchaft Boulonnois. Derſelbe verehlichte ſich mit Annen von Beauval, Frau von Ignaucourt und Fontaines, welche ihm folgende drey Söhne gebahr: 1) **Jacoben**, von dem hernach. 2) **Odarden** du Biez, ſo Prior zu Herly geweſen. 3) **Johannem** du Biez, Baron von Nielle, Cauroy und Cottebrume, welcher ſich 1553 mit Philippen von Calonne, Frau von Nielle, vermählte, und eine eintzige Tochter, **Margarethen**, Iſamberts du Boſc Gemahlin, nach ſich ließ. Vorbeſagter **Jacob** du Biez, Ritter, Herr von Becourt, Enguinehault, Fontaines ꝛc. Königl. Hofjuncker, verheyrathete ſich 1533 mit Johannen du Bours, Frau von Ramecourt, und zeugte mit ihr **Carln** du Biez, Herrn von Becourt, Ignaucourt, Fontaines, Enguinehault ꝛc. welcher bey dem Herzoge von Anjou die Stelle eines Cammerjunckers bekleidete, und von Claudien, einer Tochter Jacobs, Grafens von Montgommery, die er ſich 1573 beygeleget, drey Söhne nach ſich ließ: 1) Der älteſte, **Johann**, du Biez, Herr von Becourt, ſtarb 1612 ohne Erben. 2) Der jüngſte, **Carl** du Biez, Herr von Fontaines, gieng 1604 ohnbeerbt mit Tode ab. 3) Der mittelſte, **Anton** du Biez, Herr von Ignaucourt, Becourt ꝛc. ſo 1629 Königl. Cammerjuncker, und 1635 Obriſter über ein Regiment zu Fuß geweſen, zeugte mit Claudien Boyvin, Frau von Savignies, die er 1605 geheyrathet, **Claudius Frantzen** du Biez, Herrn von Ignaucourt, Hercules, Savignies ꝛc. Derſelbe hielt ſich in den Schlachten bey Lens und Rethel, da er das Regiment von Chappes commandirte, ungemein wohl, und hatte 1665 die Ehre, daß ſeine Herrſchaft Savignies zu einem Marquiſat erhoben wurde. Mit ſeiner Gemahlin Marien, einer Tochter Nicolaſens von Moy, Marqvis von Boves, die er ſich 1650 antrauen ließ, bekam er folgende drey Kinder: 1) **Anton Odarden**, von dem hernach. 2) **Carl Michaeln** du Biez, welcher 1678 Königl. Page, nachgehends aber Capitain unter den Dragonern geweſen, und 17.. geſtorben. 3) **Marie Annen** du Biez, welche 1675 mit Frantzen von Boufflers, Herrn von Rouverel, vermählet worden. Jetzterwehnter **Anton Odard** du Biez, Marqvis von Savignies, Herr von Hercules, war 1695 Colonel der Infanterie, wurde 1704 Brigadier der Königl. Armeen, und 1718 Marechal de Camp. Er ſtarb 1723, und hinterließ von Charlotten, einer Tochter Carls de Monſtiers, Grafens von Merinville und Rieux, die er 1700 zur Ehe genommen, eine eintzige Tochter, **Marie Olympien** du Biez, Marquiſe von Savignies, welche 1722 mit Iſidor

Maria

Digitized by Google

Maria Lotin, Marquis von Charny, vermählet worden, und 1724 in dem 22 Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen. Anſelme Hiſt. geneal. T. VII, p. 180-184.

Biez (Odard du), Herr von Biez, Eſcouelles, Arames, Argueil, Vendome und St. Waaſt in Artois, Ritter des Ordens St. Michaels, Königl. Cammerherr und Marſchall von Franckreich, (von dem der im III B. p. 1810 handelnde Artickel wegfällt), war ein Sohn Antons, Herrns du Biez, und Iſabellens von Berguez St. Vinox. Er war 1523 Senechal und Gouverneur von Boulonnois, diente 1528 unter dem Grafen von St. Pol in Italien, und wurde 1536 von Franciſco I mit dem Orden St. Michael beehret. Im Jahr 1537 half er die Stadt Therouenne verproviantiren, und hielt ſich bey allen Gelegenheiten ſo wohl, daß er 1542 den Marſchalls-Stab davon trug. Er ſtund auch bey dem Dauphin in ſolcher Hochachtung, daß derſelbe 1544 in dem Lager bey Marſeille von niemand als von ihm zum Ritter wollte geſchlagen ſeyn. Ob er nun gleich die Stadt Monſtreuil bey nahe vier Monat lang wider die Kayſerlichen und Engelländer mit ſolcher Tapferkeit vertheidiget, daß ſie ohnverrichteter Sache davon abziehen muſten, auch 1545, da er die Königl. Armee in der Picardie als General-Lieutenant commandiret, nicht geringe Vortheile über die Engelländer erhalten hatte; ſo fiel er doch bey Heinrichen II wegen ſeines Schwieger-Sohns, Jacobs von Coucy, der die Stadt Boulogne den Engelländern übergeben, und deswegen 1549 enthauptet worden, in ſolche Ungnade, daß er 1551 den 3 Auguſt durch gewiſſe Commiſſarien des Lebens verluſtig erkläret wurde. Nun ſchenckte ihm zwar der König das Leben, ließ ihn aber auf das Schloß zu Loches gefangen ſetzen, nachdem er ihm den Ritter-Orden St. Michaels abnehmen laſſen. Einige Zeit hernach ward er auf freyen Fuß geſtellet, worauf er ſich nach Paris begab, und daſelbſt in ſeinem bey der Abtey St. Victor gelegenen Hauſe 1553 im Junius vor Verdruß ſtarb. Sein Leichnam wurde nach Biez abgeführet und allda beerdiget; ſein Leichenbegängniß aber erſt 1577 den 14 Junius mit groſſer Pracht gefeyert, nachdem Heinrich III ſein Gedächtniß ſowohl als ſeines Schwieger-Sohns 1575 im September wieder hergeſtellet hatte. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Artickel. Anſelme Hiſt. gen. T. VII, p. 180.

Biezicker, ein Ort in dem Fürſtenthum Camin gelegen. Abels Preuß. Geogr. p. 29 des Preuß. Ritter-Saals.

Biſeſcha, eine Inſel auf der weſtlichen Küſte von Africa, welche 20 See-Meilen in der Länge, und 8 in der Breite hat. Dieſe Inſel wird durch einen Arm des Sanaga gemacht. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. II, p. 332.

Biſield (Niclas), ein Engliſcher Gottesgelehrter, florirte zu Anfange des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb im Engliſchen:

1. Gründe der Seeligkeit, die 1619 ins Holländiſche überſetzet worden.
2. Cur wider die Furcht des Todes, ſo 1680 ins Deutſche überſetzet worden.

Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Biſield (Richard), ein Rector der Kirche zu Longditton in Engelland und groſſer Eiferer für das Convenat, war zu Stratford an dem Fluße Arona im Jahre 1599 gebohren, und ſtarb im Jahre 1664 zu Mortelack. Er hat in Engliſcher Sprache

1. De Luce fidei & via ad pietatem &c.
2. De Sabbato wider Brerevoden ꝛc.

geſchrieben. Woods Athenæ Oxonienſ. Allgem. Chron. B. XI, p. 925.

BIFOLIUM, ſ. *Aliſma*, im I B. p. 1222.

Biga (Iſaac), ein Rabbine, ſ. Iſaac Biga, im XIV B. p. 1303.

BIGAMI, wurden bey denen Griechen die Biſchöffe genennet, welche von einer Kirchen zur andern giengen, und dieſe gelangten niemals zu dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchat. Welche zwey Weiber hatten, wurden in dem Canoniſchen Rechte von den geiſtlichen Orden ausgeſchloſſen. Sie hatten aber drey Arten der Bigamie, unter welchen die erſte war, wenn jemand zwey Weiber zugleich hatte; die andere, wenn jemand nach dem Tode des erſten Weibes wiederum heyrathete; und die dritte, wenn jemand das erſte Weib ohne rechtmäßige Eheſcheidung von ſich geſtoſſen, und eine andere geheyrathet hatte. Miri Lex. antiquit. eccl.

Bigarade, *eine Art bitterer* Pomerantzen, welche auf der Schale viele Ecken oder Spitzen hat. Sie wird nur auf delicaten Tafeln gebrauchet und aufgeſetzet, und iſſet man ſie in unterſchiedlichen Gerichten, deren Geſchmack ſie erhebet. Die Würtz- Obſt- und andere kleine Krämer handeln damit zu Paris. Savary Dict. univ. de Comm.

BIGARE, in der Wappenkunſt, ſiehe Buntgeſprenckelt.

Bigaſtrum, eine alte Biſchöfliche Stadt in Spanien. Sie gehörte unter Toledo, wie man aus denen alten Notitzen ſiehet. Sie wird in der Verſammlung zu Toledo erwehnet. Ortelius führet den Morales an, welcher ſagt, ſie habe in la Mancha, nach Caporla zu gelegen. Es iſt einer von den Sitzen, welche man den Mohren abgenommen, und woraus man ſie gänzlich verjagt hat. Martiniere Dict.

Bigato, ein adeliches Geſchlecht in Böhmen. Johann Adam Joſeph von Bigato, Herr auf Stampach und Reichersdorf, *lebte* 1737, und hatte vier Söhne, die hieſſen Franz Carl, Carl Dietrich, Gottfried Wenzel und Chriſtoph Ernſt. *Calend. S. Adalb.* Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ.

Bigazzinus (Paul), ſ. Paulus Bigazzinus, im XXVI B. p. 1630.

BIGEARREMENT, ſ. *Bizarrement*, im III B. p. 1998 u. f.

Bigelli (Tomaſo), ein Kayſerlicher Tenoriſte des Jahrs 1721 und 1727. Walthers Muſical. Lexicon.

Bigenberg, Ort, ſ. Beienburg.

Bigge, ein Fluß im Herzogthum Weſtphalen, in der Herrſchaft Waldenburg, entſteht dichte an den Bergiſchen Gränzen, ohnweit dem Flecken Romershagen. Er begiebt ſich zuförderſt auf Heide, Donningen und Brunn, bekommt allda die Brunnenbach, ingleichen zu Gerlinghauſen die Wendbach, vollführet alsdenn ſeinen weiten Lauf auf Rubringhauſen, und auf das Städtgen Olpe; zieht allda die Clauſenbach an ſich, und begiebt ſich gleich darauf nach dem Kloſter Clauſe, und auf das Dorf Ronkwinkel, wo er den mit der Sengor vermehrten Gippefluß eintrinkt. Von dannen nimmt die Bigge ihren Weg über Stade, Niederſte, Hammer und Herwald, wo ſie ſich mit der Negerbach verſtärket, und komt weiter hin nach Sondern

Digitized by Google

dern u. Imminghauſen; tritt dabey in das Amt Attendorn, läßt bey dem Maywurmshammer den Liſterfluß in ſich fallen, u. erreichet darauf das Bergſchloß Waldenburg; geſellet ſich unterhalb dem Auguſtinerkloſter Ewig zu dem Jernefluß, umflieſt die Stadt Attendorf, und rinnet an einem ſchönen und großen Marmorbruche und an dem Schloſſe Schellerſtein vorbey; zieht unter Dunſcheid bey dem Flecken Bigge den kleinen Luefluß an ſich, läuft noch an Burghauſen, Heggen und Einentrop hin, und bald darauf in den Lennefluß. **Allgemein. Hydrograph. Lex.**

Bighude, eine Gegend auf der nord-oſtlichen Spitze des Eylandes St. Jago in Africa. Das daſige Land iſt dürre und unbewohnt, und die Küſte iſt der vielen Klippen wegen gefährlich. **Sammlung aller Reiſebeſchr.** Th. II, p. 191.

Bigi (Moſe), ein Rabbine von der Karaiten Secte, in der andern Helfte des 6 Jahrhunderts, hat eine Epiſtel geſchrieben, die im Jehuda Poki שער יהודה zu Ende ſtehet. **Wolfs** Bibl. hebr. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bigiſtan, eine kleine Stadt in der Provinz Khoraſan, in Perſien, deren Gegend einen fruchtbaren Boden hat, und wo man wohlſchmeckendes Obſt findet. **Häckhels** Weltbeſchreib.

Biglesworth, oder **Bigleswade**, ein Flecken in Engeland, welcher ſeinen Namen einer in dem oſtlichen Theile der Grafſchaft Bedford ſich befindenden Gegend giebet. *Dict. Angl.*

Biglia, lebte im Jahr 1739 als Päbſtlicher Vice-Legat zu Ravenna, erhielt aber noch im September eben dieſes Jahres das Gouvernement von Fano, und im December 1740 das zu Jeſi. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** I Band p. 540, II B. p. 771.

Biglia (Vitalino), war aus einem der vornehmſten Mayländiſchen Häuſer entſproſſen, und empfieng im Jahre 1708 die neu-vermählte Königin in Spanien, Kaiſers Carls des VI Gemahlin, im Namen der Stadt Breſcia. **Allg. Chron.** B. XIV, p. 40.

Bignar (Johann du), ſiehe *Joannes du Vigney*, im XIV B. p. 1017.

Bigne (Margarin de la), von dem im III B. p. 1814 u. f. war nicht zu Bayeux, ſondern zu Bernieres-les-Patry, in der Diöces von Bayeux, aus einem edlen und vornehmen Geſchlechte gebohren. Er ſtudirte zu Caen, und wurde daſelbſt Licentiat der Theologie, ingleichen Rector der Univerſität, nach dieſem aber Doctor in der Sorbonne zu Paris, und endlich Canonicus zu Bayeux. Weil er aber die Gerechtſame ſeines Capituls wider die Eingriffe des daſigen Biſchoffs freymüthig vertheidiget, und nachmals vielen Verdruß deswegen ausſtehen muſte, legte er ſeine Präbende nieder, und gieng 1589 nach Paris, woſelbſt er vermuthlich noch in demſelbigen Jahre mit Tode abgegangen. Außer der Bibliotheca Patrum, die er zuerſt herausgegeben, hat er auch des Iſidori Hiſpalenſis Opera 1580 ans Licht geſtellet. **Hermant** Hiſt. de Bayeux. **Huet** Orig. de Caen. **Niceron** Mem. t. 32.

Bigney (Johann), ſiehe *Joannes du Vigney*, im XIV B. p. 1017.

Bignon, ein anſehnliches Geſchlecht in Frankreich, welches ſeinen Urſprung aus der Landſchaft Anjou hat, und von dem bereits im III B. p. 1815 ein Artickel, an deſſen Statt ſetze: **Roland** Bignon, ſo 1559 den 1 März zu St. Denys in Anjou gebohren, ſtudirte zu Angers und zu Toulouſe die Rechtsgelehrſamkeit mit ſolchem Fortgange, daß er an dem letztern Orte an des Roaldet Stelle, da derſelbe auf die Univerſität nach Cahors gegangen, ein Jahr lang einen öffentlichen Lehrer abgab, und binnen der Zeit über die fünf Bücher der Decretalium unvergleichliche Paratitla, ſo noch bey ſeiner Familie verwahret werden, aufſetzte. Nach der Zeit gab er bey dem Parlamente zu Paris einen Advocaten ab, ſtarb nach Anfange des 17 Jahrhunderts, und hinterließ von Catharinen d'Ogier, eines Parlements-Advocaten, Chriſtophs d'Ogier, Tochter, **Hieronymum** Bignon, welcher, wie aus ſeinem im III B. p. 1816 u. f. befindlichen Artickel zu erſehen, 1656 mit Tode abgegangen, ſo an Stephan Briquet, General-Advocaten zu Paris, verheyrathet worden, zwey Söhne, **Hieronymum** II und **Theodoricum**, nachgelaſſen:

I. **Hieronymus** Bignon II, ſo 1627 gebohren, war anfänglich, wie ſein Vater, General-Advocat bey dem Parlemente zu Paris, 1673 aber ward er Parlements- und 1678 Staats-Rath. Hiernächſt hatte er die oberſte Aufſicht über die Königliche Bibliothek, war auch einmal dem Lieutenant der Policey zu Paris, la Reynie, adjungirt, legte aber dieſe Bedienung, die ſich zu ſeinen gütigen und gelinden Neigungen nicht ſchickte, gar bald nieder. Er ſtarb 1697 den 15 Jänner plötzlich, und hinterließ von Suſannen Phelypeaux, des Canzlers Ludewigs Phelypeaux, Grafens von Pontchartrain, Schweſter, die 1690 das Zeitliche geſegnet, folgende vier Söhne: 1) **Hieronymus** Bignon III, ſo 1658 gebohren, gieng 1725 den 5 December als ordentlicher Staats-Rath, Intendant der Generalität Picardie, und älteſter Prevot der Kaufleute zu Paris, mit Tode ab, und ließ von Franciſce Marthen Billard, eines berühmten Advocaten Tochter, keine Kinder. 2) **Ludewig** Bignon, ſo 1659 gebohren, und nachmals Capitain der Garden, wie auch Inſpector-General der Infanterie geweſen, ſtarb 1730 den 11 September, und ſein einziger Sohn folgte ihm bald unverheyrathet im Tode nach. 3) **Johann Paul** Bignon, ſo 1662 den 19 September gebohren, trat in den geiſtlichen Stand, und ward 1691 zum Prieſter geweihet, wohnte wenige Zeit hernach der Verſammlung zu St. Germain als Abgeordneter der Cleriſey bey, und erhielt 1693 die Abtey zu St. Quentin in l'Isle, ward auch Königlicher ordentlicher Staats-Rath, älteſter Dechant von St. Germain l'Auxerrois, Präſident der Königl. Academien der Wiſſenſchafften und des Inſcriptions, ein Mitglied der Franzöſiſchen Academie, und der Königl. Societät der Wiſſenſchaften zu London, Königl. Bibliothecarius und Intendant des Königl. Medaillen- und Antiquitäten-Cabinets ꝛc. ſtarb 1745 im Jänner, nachdem er das 82 Jahr überlebet hatte, und 30 Jahre lang ein Mitglied der Franzöſiſchen Academie geweſen war. Er war ein ſehr guter Prediger, und hatte davon vielfältige Proben für dem Könige und in den großen Kirchen zu Paris abgeleget. Er hat die Ausgabe der durch Münzen erläuterten Hiſtorie Ludwigs des Großen beſorget, die Aufnahme der Academie zu Montpellier befördert, vieles zu Einrichtung des Journal des Savans beygetragen, und die Königliche Bibliothek dergeſtalt beſorget, daß ſolche durch ſeine Veranſtaltung durch mehr als 50000 geſchriebene und gedruckte Bücher vermehret worden. Seine eigene zahlreiche Bibliothek hat er dem bekannten Johann Law verkauft, von dem ſie an den Cardinal du Bois gekommen, und nach deſſen Tode in Holland verauctioniret worden. Ubrigens war ſein Schloß zu Isle-Belle der Sammelplatz aller Gelehrten und Künſtler,

Digitized by Google

Künſtler, deren Geſellſchaft ihm ungemein angenehm war. Er hat, ohne ſich zu nennen, geſchrieben und zum Druck befördert Vie de Francois l'Evesque, Prêtre de l'Oratoire, Paris 1684 in 12, wovon **le Long** in Biblioth. hiſtoriq. de la France n. 4675 nachzuſehen. 4) **Armand Roland** Bignon, Herr von Blanzy, ſo 1666 gebohren, ſtarb 1724 den 20 Febr. als Königl. ordentlicher Staats-Rath und Intendant der Generalität zu Paris. Er hatte ſich erſtlich mit N. Brunet, und hernach mit Agnete Franciſcen Hebert, Peters Andreas Hebert de Buc einzigen Tochter, verheyrathet. Mit jener hat er keine Kinder; mit dieſer aber außer zwey Töchtern, davon **Franciſce Suſanne** mit Aegidius Brunet, Requeten-Meiſter, und **Luiſe** mit Carl Nicolaſen Rome, Marquis von Fresquienne, Parlements-Rathe zu Rouen, verehlicht worden, unter andern folgende zwey Söhne gezeuget: 1) **Hieronymum** Bignon IV, Herrn von Blanzy, Requeten-Meiſter, welcher 1726 Intendant von la Rochelle ward, und noch 1735 mit Eliſabeth Moreau, einer Tochter Johann Moreau, Herrns von Plancy, Barons von St. Juſt, die er ſich 1724 beygelegt, in einer unfruchtbaren Ehe lebte. 2) **Armand Hieronymum** Bignon, einen Malthheſer-Ritter, welcher 1711 gebohren, und 1729 bey dem groſſen Rath General-Advocat worden.

II. **Theodoricus** Bignon, des obgedachten **Hieronymus II** Bruder, war 1632 gebohren, und wurde anfangs Parlements-Rath zu Paris, hernach Requeten-Meiſter, ferner Präſident, und endlich Ober-Präſident des großen Raths. Er war ein Gerechtigkeit liebender, redlicher, und in vielen Wiſſenſchaften ſehr erfahrner Mann, ſtarb 1697, und hinterließ von Franciſcen Talon, einer Tochter Omer Talon, General-Advocatens zu Paris, eine einzige Tochter, **Marie Anne Franciſcen**, welche mit Michael Franzen von Verthamon, erſten Präſidenten des großen Raths, 1678 verheyrathet worden, und 1730 den 26 December in ihrem 70 Jahre das Zeitliche geſegnet. Sie war in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache ſo wohl, als in andern Wiſſenſchaften erfahren, und vermachte ihres Vaters ſchöne Bibliothek, die ihr nach ihrer beyden Söhne Ableben heimgefallen, an Wilhelm Franz Ludwigen Joly von Fleury, welcher 1731 in dem 22 Jahre ſeines Alters in dem Parlemente zu Paris General-Advocat wurde. **Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon** in der Fortſetzung. *Hiſtoire de l'Acad. des Sciences.* **Genealog. Hiſtor. Nachr.** B. V, p. 198 u. f. **Leipz. Gel. Zeit.** 1746, p. 237 u. f.

Bignon (Herr von), Königlich-Franzöſiſcher Staats-Rath und Intendant zu Lille und bey der Armee in Flandern, war ein Bruders-Sohn des Abts Bignon, von welchem der Geſchlechts-Artickel handelt, und gelangte im Jahr 1742 zu der Intendanten-Stelle; ſtarb aber das Jahr darauf, nemlich den 8 März 1743 im 45 Jahre ſeines Alters. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** V B. p. 200.

Bigny, ein Ort in Frankreich, im Herzogthum Burgund, welcher viele Manufacturen in Tüchern hat, die einer Elle breit ſind, und gröſtentheils an die Kaufleute von Troyes verhandelt werden. **Ludovici** Academie der Kaufleute.

Bigoba, Königreich in Africa, ſ. **Biguba**, im III B. p. 1821.

Bigoni (Anton), ein Kayſerlicher Baßiſt im Jahr 1721 und alter Hof- und Cammer-Muſicus jubilatus im Jahr 1727. **Walthers** Muſic. Lex.

Bigontia, ein Venetianiſches Maas, ſiehe **Bigonzo**, im III B. p. 1817 u. f.

BIGORNE, heißt im Franzöſiſchen eine Art von Amboſen, der in der Mitten breit, und an einer Ecke ſpitzig zugehet, bisweilen an allen beyden. Auf dieſen Spitzen oder Schnäbeln ſchläget man das Eiſen, wenn es glüend iſt, es rund zu machen. Die großen Bigornes, oder Amboſe, werden gemachet und verkaufet, wie die gemeinen Amboſe. **Lexicon aller Handlungen und Gewerbe** Th. I.

Bigot, ein Venetianiſches Weinmaaß, ſiehe **Bigonzo**, im III B. p. 1817.

Bigua, ein Kloſter in Africa, in Carthago, neben einer Kirche, welche Celebrina genennet wird. Daſelbſt wurden die ſieben Märtyrer begraben, deren Leiden **Baronius** im Jahr 484 erzehlet. **Martiniere** Dict.

Biguen, eine Stadt im Königreiche Monglbir, im Reiche des großen Negus, das iſt, eine eingebildete Stadt in einem eingebildeten Königreiche in Abiſſynien, und es hat dem **Vincent** le Blanc gefallen, ſie zum Spaße dahin zu ſetzen. **Martiniere** Dict.

Biguet, ein Ort auf der weſtlichen Küſte von Africa, am Fluſſe Futan, wo es eine Art Falken gibt, welche Fiſche rauben. **Samml. aller Reiſebeſchr.** Th. III, p. 337.

Biguglia (Hieronymus), ein Rechtsgelehrter von Siena, lebte in der Mitte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb im Italiäniſchen de antiquo ac recenti ſtatu regni Cyrcici. **Oldoin** Athen. liguſtic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bigulia, ein Ort auf der Inſel Corſica, wo im Jahr 1738 die Franzoſen aufs Haupt geſchlagen wurden. **Hübners** Geogr. I Th.

Bihl, ein Dorf in Ober-Elſaß gelegen, und dem Stifte Murbach gehörig. Dabey liegt ein groſſer Weyher. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. Th. II, p. 30.

Bihlſtein, ein ganz abgegangenes Schloß in Ober-Elſaß, auf einem hohen Berge, im Geſichte linker Hand der Stadt Rappolsweyer gelegen. **Ichtersheims** Elſaß Topogr. Th. II, p. 16.

Bihri, eine kleine Stadt in Perſien, auf dem Wege von Iſpahan nach Ormus, in dem Winckel einer Ebene, die an einen hohen Berg ſtößt. Der Caravanſerai oder Gaſthof iſt neu, und nachdem der groſſe Cha Abas das Land den Guebris, die er zwang, Mahomedaner zu werden, abgenommen hatte; ſo wurde er von der Mutter des Aimas, Kans von Lar, ziemlich prächtig erbauet. Dieſes ſagt **Tavernier** davon in ſeiner Reiſe nach Perſien. **Chardin** aber, der auch dahin gereiſet iſt, ſagt, es ſey ein Flecken von 200 Häuſern, der wegen ſeiner Lage gar angenehm, und mit Brunnen und Waſſerhältern wohl verſehen ſey. Es iſt auch daſelbſt eine kleine Moſchee, in deren Mitte das Grab einer Perſon iſt, die von den mahomedaniſchen Perſern vor einen Heiligen gehalten wird, nehmlich des Emirs Achmed, eines Sohnes des Mahomed, welcher ein Sohn des Aly und der Fatme, einer Tochter des falſchen Propheten Mahomeds, war. Das gemeine Volck glaubt, das Grab ſey ſeit 923 Jahren in dieſer Moſchee. (Dieſes muß man bis auf die Zeit verſtehen, da **Chardin** Erkundigung davon einzog). Die Baukunſt an dieſem Grabmale aber iſt gleichwohl ziemlich neu. Es iſt wie eine Capelle gebauet, und hat oben wie einen kleinen Glockenthurm von

ſehr

ſehr mühſamer Arbeit. Das Grab, welches 3 Schuh erhöhet iſt, iſt nur mit einem kleinen Stücke rothen Zeuge bedeckt. An der Mauer der Moſchee zur lincken Hand, wenn man hinein kommt, wird man einen groſſen Kieſelſtein gewahr, der an einem eiſernen Hacken hänget. Dieſer Kieſelſtein hat in der Mitten zwey Löcher neben einander, und die Leute des Landes erzählen, der Heilige habe ihn, da er im Kriege geweſen, vergraben. Wie ihn nun einer von ſeinen Feinden entdeckte, da er gleich gebetet, habe er einen Kieſelſtein, wie ein Kopf groß, nach ihm geworfen, da er gleich die Hände in die Höhe gehoben. Dieſer Stein ſey ihm auf ſeine Finger gefallen, und in zwey Stücken gebrochen, wovon die eine Helfte der aufgehängte Kieſelſtein wäre, welcher ihm zwiſchen 2 Finger hinein gefallen, und ihm dennoch keinen Schaden gethan. Wie die Leute daſelbſt vorgeben; ſo ſoll er die Kraft haben, wenn man Waſſer durch die beyden Löcher lauffen läſt, die Wunden, die man damit wäſcht, zu heilen. Unter dieſem Kieſelſteine findet man einen Lehrſpruch des Aly, folgenden Inhalts: Wenn dir Gott den Sieg gegeben hat, ſo iſt die beſte Danckſagung davor, daß du deinem Feinde vergiebeſt. Dieſe Vergebung iſt der Zehenden von dem Siege, den du über deine Feinde erhalten haſt. Bey dem Eingange in die Moſchee ſind auf den Seiten 2 Zimmer, darinne man Schule hält; und hinter denſelben zwey Höfe vor die armen Reiſenden, die ſich daſelbſt aufhalten muſten, ehe noch ein Caravanſerai in dieſem Flecken war. Im übrigen muß man dieſes mahomedaniſchen Heiligen wegen noch anmercken, daß auf dieſem gantzen Wege und in gantz Perſien viele Capellen und Gräber ſolcher Heiligen ſind. Die Perſer nennen ſie Pir oder Sahied oder Iman Zade, wie wir heilig oder ſeelig ſprechen. Der Caravanſerai iſt von der Mutter eines Statthalters zu Laar, mit Namen Ahvez-Bec, gebauet, und ſeinem Namen gewidmet worden. Es iſt einer der ſchönſten und geräumlichſten in Perſien, ganz von lebendigem Steine, 72 Schuh in der Breite, und 62 in der Höhe. Er iſt mit einem ſehr gleichen Altan bedeckt, und mit einem 2 Schuh hohen Geländer befeſtiget. Das Innwendige iſt in 28 Gemächer eingetheilet, die von allen Seiten frey ſtehen. Das mittelſte iſt zweymal ſo groß, als die auf beyden Seiten; und darhinter ſind Pferdeſtälle unter groſſen Gewölbern 17 Schuh weit, daß ſich die Pferdeknechte daſelbſt aufhalten können. Es iſt dergleichen Caravanſerai nicht mehr auf dem gantzen Wege von Iſpahan nach dem Perſiſchen Meerbuſen. Ueber der Thüre lieſet man eine Aufſchrift in Verſen, deren Ende allezeit Zahlen hat, welche das Jahr ſeiner Erbauung, nehmlich 1058 der Hegira, anzeigen, welches eben ſo viel iſt, als 1648 nach der Chriſtlichen Zeitrechnung. Chardin nennet dieſen Ort Behri, und heiſt ihn bald ein Dorf, bald einen Flecken. Ein reiſender Holländer, der 1705 daſelbſt geweſen, nennet dieſen Ort Bieries, und handelt davon als von einem Dorfe. Er ſpricht: Wir kamen in einer Stunde, nachdem wir ausgereiſet waren, in den Caravanſerai zu Bieries, in die Ebene, nach einem Striche von 5 Meilen. Es iſt ein ſchönes groſſes Gebäude von Stein; es iſt wohl gebauet, wie die übrigen Häuſer im Dorfe, welches voller Palmen- und anderer Bäume ſtehet. Eine Meile davon findet man die Ueberbleibſel von einer alten Feſtung, nehmlich eine Mauer unten um den Berg, und noch einige Reſte oben auf dem Gipfel. Dieſer Ort wird Kâtel Beries genennet, und es iſt daſelbſt ein Brunnen in den Felſen gehauen. Chardin ſetzt Behri 8 groſſe Meilen von Laar, wenn man von Iſpahan kommt. Martiniere Dict.

Bihuſen, ein Ort in dem Herzogthum Bremen, in der Gegend von Selſingen. Marthiere Geogr. Crit. Lexic. in den Suppl.

BII, ein altes Volck in Ober-Pannonien, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Bijagos, ſind Schwartze, die unterſchiedene Inſuln bewohnen, welche man jenſeit der Inſul Burâmos gegen Süden findet. Dieſe Inſuln, von welchen man ſagt, daß ſie unter die Zahl derer 17 gehören, liegen denen Ländern der Könige in Guinala und Beſegui gegen über. Sie ſind ſchön und fruchtbar, und bringen allen Saamen, den man darein wirft, hervor. Ja ſie ſind ſo beſchaffen, daß ſie den Einwohnern ihre Nahrung bringen, ohne daß ſie dieſelben bauen dürfen. Es wachſen daſelbſt unendlich viel Bäume, unter andern auch Palmbäume, von welchen ſie Oel und Wein, und ſehr viel andere Sachen bekommen. Es giebt auch viel Reis daſelbſt; und dieſe Fruchtbarkeit kommt von unterſchiedenen Flüßen, welche alle dieſe Inſuln befeuchten. Man findet auch daſelbſt Eiſen, Wachs, Elfenbein und langen Pfeffer, den die Portugieſen Pimenta de Cola nennen, und welches eine Waare iſt, die auch ſo gar die Türcken und Saracenen hoch halten. Dieſe Völcker würden auch noch Ambra haben, wenn ſie ihn kenneten; das Meer aber, das ihn öfters auf das Ufer wirft, nimmt ihn wieder mit fort, ohne daß ſie ſich Mühe geben, ihn zu ſuchen. Sie haben auch etliche Thiere daſelbſt, die auf dem Lande leben, und Fiſche in groſſem Ueberfluß. Sie ſind ſehr grauſam, und führen mit den Blafaten und Portugieſen, die in ihren Ländern wohnen, die grauſamſten Kriege. Da dieſes Land von den Armen des Meeres durchſchnitten wird; ſo kommen die Bijagos aus ihren Inſuln, wenn man es am wenigſten vermeynet, und bringen ſich durch ihre Schiffe, die ſehr leichte ſind, ehe man ſich es verſiehet, in die benachbarten Länder, wo ſie groſſe Verwüſtungen anfangen. Dieſes Volck iſt ſo mächtig, daß es ſchon etliche mahl den König von Biguba genöthiget, ſich aus Furcht, er möchte das barbaſche Weſen dieſer Inſulaner erfahren müſſen, nebſt ſeinen Unterthanen, in denen Wäldern zu verſtecken. Dieſe Völcker ſind übrigens von den Biſagos oder Biſegos nicht unterſchieden. Corneille Dict. Jarric, L. V c. 44, 47. Martiniere Dict.

Bigil, Bijltje, ſiehe Schiff-Zimmermann, im XXXIV B. p. 1521.

Bijlefelt (Johann), Secretär der Stadt Stockholm, im Jahr 1600, hat unterſchiedene Libros Memoriales, auf Schwediſch Tänckeböcker genannt, geſchrieben, in welchen vieles zur Hiſtorie der Stadt Stockholm dienliches vorkommt. Wie er denn auch unterſchiedene ſehr ehrenrührige Erzehlungen von dem Könige Carln IX in Schwediſcher Sprache, als er ſich zu Lübeck als ein Flüchtling aufgehalten, herausgegeben hat, welche noch in dem Königlichen Archiv im Manuſcript aufbehalten werden. Stiernmanns Biblioth. Suiogothica, p. 11 u. f.

BIJOU, heißet im Frantzöſiſchen ein Kleinod, und iſt ein erdichteter Nahme eines Pferdes in einem Marſtalle. Trichters Exercit. Lex.

BIJOU, wird auch von allen kleinen Dingen und Spielwerck geſagt, die eine Stube oder Cabinet auszieren, wie auch von denenjenigen, die dem Frauenzimmer zum Putze dienen. Sonſt iſt es aber auch ſo viel, als ein Edelgeſtein. Zinckens Manuf. Lexic.

BIJOUTERIE, iſt die Lebens-Art dererjenigen, die mit Spielwerck und Edelgeſteinen handeln; in dieſem Verſtande aber iſt das Wort *Bijouterie* nicht im Gebrauch, davor muß man ſagen *Jouaillerie*, allerhand Juwelen. Das Wort *Bijouterie* kan nicht ſtatt haben, als wenn man ihm einen allgemeinen und weitläufigern Verſtand, als der Jouaillerie giebet. Bijouterie wird alſo die Handlung mit allerhand kleinen Waaren ſeyn, womit die Perſonen und Zimmer ausgezieret werden können. Zinckens Manuf. Lex.

BIJOUTIER, wird derjenige genennet, der mit allerhand kleinen köſtlichen Dingen handelt. Zu Paris ſind es die Kramer und Goldſchmiede, die als Jubelirer dieſe Handlung treiben und auch dergleichen Waare machen. Und eben ſo hält man es nunmehro in Deutſchland, ſonderlich in Berlin, Hamburg, Nürnberg, Augſpurg ꝛc. Siehe auch Jubelirer, im XIV B. p. 1450. Zinckens Manuf. Lexic.

Biis, iſt ein Gewicht und Maas zugleich, deſſen man ſich auf der Küſte von Coromandel in Oſt-Indien bedienet. Es iſt der achte Theil vom Man. Ein Biis hält 5 Ceers, und 1 Ceer 24 Tols. Savary Dict. de Comm.

Bijurt, Stadt, ſ. Bieure.

Bike, Inſel, ſiehe Aboukir, im I Suppl. B. p. 216.

Biken (Philipp), ein Edelmann aus dem 15ten Jahrhundert, that eine Reiſe nach dem gelobten Lande, und verfertigte hernach eine Beſchreibung davon, welche unter dem Titel: Itinerarium terræ ſanctæ, zu Speyer 1490 gedruckt iſt. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bikend, Bikent, oder Bickend, eine Stadt in Aſien, in der Tartarey, jenſeit des Oxus, eine Tagereiſe von der Stadt Bokhara, unter welcher ſie ſtehet. Sie iſt die Hauptſtadt des Fürſtenthums gleiches Namens, worinnen der Fürſt dieſes Landes reſidiret. Einige ſetzen ſie ſo gar innerhalb der groſſen Mauer, die 12 Perſiſche Meilen im Umfange hat, und alle Flecken, die zu Bokhara gehören, einſchlieſſet. Man giebt ihr 96 oder 97 Gr. 50 Min. der Länge, und 39 oder 40 Gr. der Breite. Man ſiehet wohl, daß Herbelot dieſes aus dem Abulfeda genommen, in welchem man findet:

Bicand nach { Albirum 86 Gr. 30 Min. / Alfaras 87 Gr. 50 Min. } der Länge.

Beyde aber ſind über ihre Breite von 39 Gr. 0 Min. einig. Nachgehends lieſet man daſelbſt auch: Wo ſich das 5te Clima anfängt, liegt eine von den Städten, die zu Bochra gehören, iñerhalb der Mauer; ſie iſt jetzo verwüſtet. Da aber Naßir Eddin, und Ulug Beg in ihren Tabellen nicht davon reden; ſo ſagt Martiniere, wiſſe er nicht, wo Herbelot den Unterſcheid unter 39 und 40 Gr. der Breite hergenommen hat. Unterdeſſen ſagt Herbelot: Dieſe Stadt hat eine ſehr ſtarcke Mauer, und eine ſchöne Moſchee mit einem bedeckten Gange, deſſen Auszierungen von Gold und Laſur untermenget ſind. Die Einwohner dieſer Stadt pflegen mit denen Tartarn, Perſianern, Kalmucken, und Indianern Handlung zu treiben. Maller II Th. Martiniere Dict.

Biker, Inſul, ſ. Aboukir, im I Suppl. B. p. 216.

Bikout, oder Bicout, eine Stadt in Aſien, in Mogoliſtan. Die arabiſchen Erdbeſchreiber geben ihr 133 Gr. der Länge, und 52 Gr. der Breite. Sie liegt der See Kitay gegen Südoſten, und der See Baycal gegen Mittag; folglich iſt die angegebene Länge viel zu groß. *Hiſt. de Timur-Bec*, L. III, c. 6, p. 47. Martiniere Dict.

Bil, eine Feſtung in Aſien, in Georgien, bey der Stadt Semave, an der Mündung der Meerenge von Georgien. Der Geſchichtſchreiber des Timurbecs redet folgendergeſtalt davon: An der Mündung der Meerenge war eine ſehr hohe und ſchwer zu beſteigende Feſtung. Jedoch war unſere Armee kaum daſelbſt angekommen; ſo erhielt ſie ſchon Befehl, ſie zu belagern, und die Belagerung und Eroberung derſelben war faſt nur eine Handlung. Da ſie dieſelbe *eingenommen hatte*, ſchleifte ſie ſolche, aus *Furcht*, ſie möchte den Feinden ein andermahl zu ſtatten kommen. *Hiſt. de Timur-Bec*, L. III c. 6 p. 47. Martiniere Dict.

Bila, ein Ritterſitz in Schleſien, in dem Fürſtenthum Schweidnitz, welches in dem 17 Jahrhunderte von denen von Netz beſeſſen worden, ſiehe den nachſtehenden Geſchlechts-Artickel.

Bila, Biela, auch Bilen, eine alte adeliche Familie in Böhmen, von welcher man Brunen de Bila unter den 98 Magnaten dieſes Königreichs mit benennet findet, welche 1415 dem Proteſtations-Briefe wider Huſſens Verbrennung unterſchrieben. Von Friedrichen von Bila, Deutſchen Lehns-Hauptmann und Landſchafts-Directorn in Böhmen, wird im Th. I, des *Theatr. Europ.* beym Jahr 1621 gemeldet, daß, weil er der Parthey des neuerwehlten Königs Friedrichs in Böhmen, aus der Pfaltz, beygeſtanden, ihm ein ſehr hartes Urtheil geſprochen, ſolches aber endlich gemildert, er im beſagten Jahre enthauptet, und ihm alle ſeine Güter *confiſciret worden*. In Schleſien liegt, wie im *vorſtehenden Artickel* gedacht, ein Ritterſitz Bila im Fürſtenthum Schweidnitz, ſo aber ſchon im vorigen Jahrhunderte von denen von Netz beſeſſen worden; auch ſollen Freyherren von Biela in Schleſien floriren, obwohl in Sinapii beyden Theilen der Schleſiſchen Adelichen Curioſitäten davon nichts geſaget wird. Es kan ſeyn, daß die obgedachte Böhmiſche Familie von Bila in Schleſien ſich ausgebreitet haben möge. Gaubens Adels-Lexic. Th. I p. 150.

Bilana, oder Bilbana, Stadt, ſ. Bilbana, im III B. p. 1822.

Bilagier, ein Berg in dem Reiche des groſſen Mogols, in Aſien. Der Geſchichtſchreiber des Timur Becs ſagt, daß dieſer Monarche von Jalich mit dem Lager aufgebrochen, durch Cagirtu, einen Flecken, und über den Bilagir marſchiret, und von dar auf Yuldur gekommen ſey, wo man das Lager aufgeſchlagen habe. Der Ueberſetzer ſetzt dieſen Berg unter den 135 Gr. der Länge, und den 50 Gr. der Breite. Martiniere Dict.

Bilain (Anton), ein Parlaments-Advocate zu Paris, hat, obwohl ohne Benennung ſeines Nahmens, verfertiget: Traité des Droits de la Reine ſur divers Etats de la Monarchie d'Eſpagne, Paris

Digitized by Google

ris. 1667 in 4 und in 12. Mylii Biblioth. Anonym. p. 724 u. ff.

Bilancettus (Claudius), ein Italieniſcher Jeſuit von Borgo St. Sepolchro, gebohren 1554, lehrte die ſchönen Wiſſenſchaften, gab in Ungarn und Böhmen einen Mißionar ab, und ſtarb zu Rom den 28 Dec. 1599. Er hat Surii vitam S. Eleazari comitis Adriani additis digreſſionibus ins Italiäniſche überſetzt. Alegambe Bibl. Scriptor. Societ. Jeſu. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bilandre, oder Belandre, ſ. Belandre, im III B. p. 1009.

Bilang (Friedrich), lebte im Jahre 1751 als Ritter des Königl. Schwediſchen Schwerdt-Ordens und Capitain in auswärtigen Dienſten. Neue Geneal. Hiſt. Nachr. XIII Th. p. 67.

Bilanz, Fr. Bilan, iſt ein Buch der Kaufleute, Negotianten und Wechsler, darein ſie ſchreiben, was ſowohl ſie ſchuldig, als auch was andere dagegen ihnen ſchuldig ſind. Dieſes Buch, welches unter die jenigen gehöret, die man Hülfsbücher, Fr. Livres d'aides, nennet, wird zu Debit und Credit gehalten, wie das groſſe Buch. Man giebt ihm unterſchiedene andere Nahmen: Einige nennen es Livre de chéances, Verfall-Buch; andere Monaths- oder Bezahlungs-Buch; wiederum andere nennen es Carnet. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe Th. I.

BILATERALIS CONTRACTUS, ſiehe Contractus bilateralis, im VI B. p. 1138.

Bilau, ein Nahme verſchiedener Flüſſe, ſiehe Biala, Biel, und Biele.

Bilau, ein auf eine Meile von Neyß entfernter Ort, allwo der Preußiſche Feldmarſchall Schwerin bey vorgeweſener Belagerung der Feſtung Neyß im Jänner 1741 ſein Hauptqvartier genommen. Aus ſchriftl. Nachr.

Bilau, ein Dorf im Fürſtenthum Liegnitz, in Schleſien, unweit der Stadt Hainau. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bilau, Geſchlecht, ſiehe Bilow.

Bilbag (Abraham), ſ. Bibago.

Bilbaniſche Flotte, ſiehe Bilbao, im III B. p. 1823.

Bilbas, eine Inſul auf der weſtlichen Küſte von Africa, der Elfenbein-Inſul gegen über, von der ſie durch weiter nichts, als einen Arm der Sanaga, getrennet wird. Sammlung aller Reiſebeſchreib. Th. II p. 334 und 343.

BILBAUM, Stadt, ſiehe Bilbao, im III B. p. 1822 u. ff.

Bilbencken, ein Dorf im Sundgau gelegen und ins Pfirter Ober-Amt gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. II p. 61.

Bilberg, ein Dorf in der Alten Marck Brandenburg, in der Stendaliſchen Inſpection. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 28 im Vorber.

Bilbero, ein Profeſſor, welcher die nordliche Gegend des Königreichs Schweden 1695 beſuchet, hat geſchrieben Refractionem Solis inoccidui in Septentrion. Oris. Aus ſchriftl. Nachr.

Bilbina, iſt nach des Stephanus Bericht eine Stadt in Perſien. Martiniere Dict.

Bilbis, iſt, wie Ptolomäus will, eine alte Stadt in der Landſchaft Celtiberien, in Spanien. Es iſt aber ein Fehler, und ſoll heiſſen Bilbilis. Martiniere Dict.

Bilbium, iſt der alte Nahme eines Ortes in Spanien, der ietzo Caſtillo Villovio genennet wird, ohnweit dem Kloſter Santa Maria de la Cogolla, bey Majara, wie aus dem andern Buche des Moralis ſeiner Spaniſchen Chronicke, welche vom Ortelius angezogen wird, zu erſehen. Es liegt dieſer Ort in dem kleinen Ländgen Rioja. Martiniere Dict.

Bilboqvet, ein klein Inſtrument, das die Vergülder gebrauchen, ihr Gold aufzulegen. Es iſt einige Daumen lang, unten platt und oben rund, damit man es in der Hand halten könne. Die platte Seite iſt mit einem gelinden wollenen Zeuge belegt, auf welchen das geſchnittene Gold geleget wird, es aufzulegen. Savary Dict.

Bilcas, ein Fluß in Peru, im Südlichen Theile von America. Er entſpringt in der Provinz Socras, und hat ſeinen Nahmen von einem gewiſſen Pallaſte, der ebenfalls Bilcas heiſt, und vor alten Zeiten der prächtigſte dieſes Reichs geweſen; davon aber jetzo nichts mehr, als einige verfallene Mauern übrig ſind. An deſſen Stelle ſtehet jetzo ein groſſer Flecken, ſo mit Indianern beſetzt, und um und um mit vielen Dorfſchaften umgeben iſt, welche ihren Corregidor oder Spaniſchen Landrichter haben. Das Land iſt hierum ſehr erhaben. Man rechnet von dem Flecken Bilcas bis auf Bramarca 7 Meilen, und zwiſchen beyden ſtrömt der Fluß Bilcas hin, über welchen eine Brücke gehet, die 160 Schritte lang iſt. Es ſcheinet aber, als ob um dieſes Fluſſes willen allein eine ſolche Brücke nicht nöthig ſey, wenn er nicht etwan zu gewiſſen Jahrszeiten durch andere reiſſende und jähling anlauffende Ströme aufgeſchwellet wird. Er hat ſeinen Urſprung im 306 Gr. der Länge und 14 Gr. Südlicher Breite. Sein Lauf gehet gegen Nordoſten zu, und nachdem er ohngefehr 45 Meilen weit gefloſſen, vermiſcht er ſich mit der Vinoqve, und verlieret ſich mit ſelbiger in dem Fluſſe Maragnon. Der Flecken Bilcas liegt am lincken Ufer deſſelben, ehe er ſich mit der Vinoqve vereinbaret, und gegen die Stadt Guamangas zu, die zur Audientia von Lima gehöret. Martiniere Dict.

Bilches (Frantz von), ein Spanier aus Andaluſien, aus dem Orden de la Mercede, lebte in der Mitte des 17 Jahrhunderts, war Doctor der Gottes-Gelahrheit, bekleidete die anſehnlichſten Ehrenſtellen ſeines Ordens, und ſchrieb: Super primam ſecundæ D. Thomæ 2 Voll. die in dem Kloſter zu Sevilla, wo er ſich meiſtens aufgehalten, im Manuſcript liegen. Antons Bibl. hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bilch-Maus, ſiehe Maus, im XIX B. p. 2233.

Bilckau, Ort, ſiehe Bülckau.

Bilckau, Bilekau, (Miliſch von), ſiehe unter dem Geſchlechte Praſchma, im XXIX B. p. 188 u. f.

Bild Adams, 1 B. Moſ. 5, 3; 1 Cor. 15, 21, iſt Ungehorſam gegen Gott, oder die Erb-Sünde, Röm. 5, 14, nach welchem ſeine Kinder gezeuget werden, 1 B. Moſ. 5, 3. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Bilde oder Bille, eine uralte vornehme adeliche Familie in Dännemarck, woſelbſt ſie ſich von ſehr langen Zeiten an in den wichtigſten Hof- und Landes-Chargen und geiſtlichen Würden hervor gethan hat. Ovo Bilde war 1523 Biſchoff zu Arrhus, und meldet Seckendorf, daß er von ſeinem Könige

wegen ſeines Regiments ſey gelobet worden. **Eſcheld Bilde**, Däniſcher Ritter, wird von eben dieſem Schriftſteller angeführet, daß er als Königlicher Abgeſandter nebſt andern der Evangeliſchen Potentaten 1538 an den König in Franckreich geſchickt worden. **Erich Bilde** auf Keersgaard in der Inſul Fühnen, ſtarb 1675 als ein gelehrter Cavallier, ſiehe von ihm im III B. p. 1828 einen Artickel. **Andreas Bilde**, war Däniſcher Reichs-Marſchall und Commendant in Itzehoe in Hollſtein, als es 1657 von dem Könige in Schweden belagert wurde, und wollte er, nach Aufforderung, dieſe Stadt nicht übergeben; es bombardirten hierauf die Schweden dieſelbe dermaßen, daß ſie in der Nacht bey dadurch entſtandenem Feuer vom heftigen Winde bis auf 12 Häuſer völlig ruiniret, und der Schade auf 8 Tonnen Goldes geſchätzet worden. Unſer Andreas Bilde muſte gleich darauf die Feſtung Friedrichsöde in Schonen als Commendant wider die Schweden vertheidigen; dieſe aber bekamen durch einen General-Sturm dieſen Ort bald ein, der Commendant Bilde wurde nebſt 2000 Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht; weil er bey ſeiner tapffern Gegenwehr etliche Wunden im Haupte bekommen, iſt er entkräfftet worden, und in wenig Wochen darauf daſelbſt verſtorben, wie **Olearius** in der Holſtein. Chron. p. 121 und 123 erzehlet. **Seckendorfs** Hiſt. Luther. L. I, §. 149, L. III, §. 66. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. II, Anh.

Bilde (Beatus) oder **Bildius**, ſ. **Beatus Rhenanus**, im III B. p. 826.

Bilde (Catharine), eine gelehrte Dännemärckerin, welche viele gelehrte Wercke geſchrieben und ins Däniſche überſetzet hat, als:

1) **Joh. Arnds** wahres Chriſtenthum, in Fol.
2) Tractatus elegantiſſimus Nonneminis Germanicus de vera & Chriſtiana devotione, Danice expoſitus, in Fol.
3) Spiritualis fidelium Theſaurus, a M. *Martino Staſio*, Paſtore ad D. Johannis Dantiſc. 1659 germanice editus, Danice translatus, in Fol.
4) *Martini Chemnitii* vera & in ſacris litteris firmata Confeſſio de reali Corporis & Sangvinis Chriſti in S. Cœna præſentia, an. 1662 e Germanica itidem lingua Danice reddita in 4, conf. Catal. *Reſenii* p. 350, n. 1, 2, 3, 8.
5) Wird ihr auch die Ueberſetzung der Schrift des **Prätorii** von der Tauffe, in die Däniſche Sprache, zugeeignet.

Welche aber alle noch im Manuſcript liegen, und nicht zum Druck befördert worden. **Thurä** Gynæceum Dän. Litterat. p. 25 u. f.

Bilde (Sophie), eine gelehrte Dännemärckerin, eine Tochter **Andreas Bilde**, und Frau **Magnus Roſenkrantzens**. Sie hat folgende Schriften verfertiget:

1) Librum novum Precum & Hymnorum, Coppenhagen 1678 in 8, in Däniſcher Sprache, welches hernach von dem Buchhändler in gröſſerm Format und unter dem neuen Titel: De Udvaldes Uforgængelige Krone, Coppenhagen 1710 heraus gegeben worden.
2) Aandelige Hvile-Timer, ſeu Horas Spirituali quieti dicatas, Coppenhagen 1696 in 8.

Thurä Gynecæum Daniæ Litterat. p. 26.

Bildenreuth, Kloſter, ſ. **Bildenreut**, im III B. p. 1828, und **Pillenreut**, im XXVIII B. p. 194.

Bildenreuth, Dorf, ſiehe **Pillenreuth**.

Bilder (Ehren-), ſiehe **Ehrenſtücke**, im VIII B. p. 439.

Bilderbeck, ein Dorf in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Grem gehörig.

Bilderbeck (Chriſtoph Lorenz), Königl. Groß-britanniſcher und Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Rath und Syndicus der Landſtände des Herzogthums Lüneburg, iſt gebohren zu Zelle den 13 Sept. 1682. Sein Vater, **Chriſtoph Bilderbeck**, war Königl. und Churfürſtl. Ober-Appellationsrath in Zelle, und der Großvater, **Heinrich Bilderbeck**, ein Rechtsgelehrter zu Schwerin im Mecklenburgiſchen, und Rath bey Herzog Georg Wilhelmen zu Braunſchweig-Lüneburg. Er ſelbſt ſtudirte zu Roſtock und ward 1711 Land-Syndicus des Fürſtenthums Lüneburg, und einige Jahre darauf von Sr. Königl. Maj. zum Beyſitzer des Sachſen-Lauenburgiſchen Hofgerichts zu Ratzeburg ernennet. Weil aber ſeine Geſundheit und die bey dem erſten Amte, auch bey den aufgetragenen vielen Commiſſionen ihm obliegende Verrichtungen, das öftere Reiſen nach Ratzeburg ihm nicht weiter verſtatten wollten, begab er ſich vor ohngefehr 20 Jahren des Aſſeſſorats; Hingegen ernannten Se. Königl. Maj. 1732 ihn zu Dero Rathe, mit Beylegung des Ranges eines wircklichen Hofraths. Zu andern höhern Bedienungen hat er verſchiedene Gelegenheit gehabt, ſolche aber aus erheblichen Bewegungsgründen jederzeit abgelehnet und ſich mit ſeinem jetzigen Zuſtande in gäntzlicher Zufriedenheit begnüget. Er ſtehet im gantzen Lande in groſſem Anſehen, und das mit Rechte; denn ſein Verſtand iſt mit vieler Wiſſenſchaft ausgeſchmückt. Seine Schriften ſind:

1) Von der Kunſt der Menſchen Gemüther zu erkennen, ohne Ort und Jahr des Drucks.
2) Einige Zuſätze zu **Ferdinand Chriſtoph Harprechts** Contract vom Recht der Fuhrleute; und zu deſſelben Pfändungsrecht, Zelle 1706 in 4, ſo daſelbſt 1718 wieder aufgeleget worden.
3) Notæ & additiones ad *Schwannemanni ab Atrendorff*, JCti tractatum de Jure detractionis & emigrationis, Nachſteuer, Abzug, Abſchoß. Acceſſit de cenſu, vom Schoſſe, Tractatio, Leipzig 1707 in 4.
4) Die triumphirende Chriſtliche Religion, oder Deutſche Ueberſetzung des **Abbadie** von der Wahrheit der Chriſtlichen Religion, mit häufigen Anmerckungen aus den neueſten Scribenten, die von dieſer Materie gehandelt haben: nebſt einer ausführlichen Vorrede, darinne von den verſchiedenen Methoden derſelben gehandelt wird, wie auch von dem Zuſtande der von ihrer Religion überzeugten und nicht überzeugten, I Th. 1712, wieder aufgelegt 1721; II Th. 1728 in 8. Siehe **Fabricii** Syll. ſcript. de verit. relig. chriſt. p. 556 u. f.
5) Notæ und häufige Zuſätze zu dem Deutſchen Reichsſtaat, (ſo von dem Ober-Appellations-Secretär **Krebſen** entworfen worden), ſammt einer prämittirten Bibliotheca Juris publici, I Th. Leipzig 1706, II Th. ebend. 1707.

Digitized by Google

die zweyte Auflage ebendaſ. 1709 und 1710, die dritte Auflage ebend. 1715, und die vierte Auflage von neuem vermehrt durch C. S. H. v. A. in gr. 4, ebend. 1738, 5 Alph.

5. Reſolutionum Juridicarum Decas, Leipzig 1720 in 4 ohne Nahmen. Er ſoll mehrere Decades ausgearbeitet haben, welche aber noch nicht gedrucket werden.

. Deductio pro Jurisdictione Abbatiæ S. Michaelis, Lüneburg in Folio.

. Verthädigung der Lüneburgiſchen Landes-Privilegien, worinn zugleich verſchiedene, die Jurisdictionsſtreitigkeiten und des Adels Jura betreffende Fragen abgehandelt werden, 1734 in Fol.

. Einige Zuſätze und Reſolutiones zu des Hrn. Deneckens neuvermehrten Dorf= und Landrechte, als ſolches 1707 herauskam. Der vierten Auflage von dieſem Buche hat er eine kleine Bibliothecam Scriptorum Juris Georgici vorgeſetzet, welche ſich auch bey der fünften Auflage befindet.

o. Anmerkungen zu dem Zelliſchen Stadtrechte, Zelle 1712 in 4. Dieſes Zelliſche Stadtrecht ward von ihm 1739 von neuem überſehen, und mit verſchiedenen neuen Anmerkungen erläutert, auch mit unterſchiedenen wichtigen Zuſätzen vermehrt, ebendaſelbſt wieder herausgegeben; dabey auch ein Entwurf einer Hiſtorie von der Stadt Zelle zu befinden.

1. Deduction gegen die vermeintliche Regalität derer Jagden, und daraus gezogene irrige Folgen, 1723 in Folio ohne Nahmen. Im Jahre 1741 kam dieſelbe zu Zelle viel vermehrter unter folgendem Titel heraus: "Gründ-"liche Deduction gegen die vermeintliche Re-"galität der Jagden, und die daraus hergelei-"tete fehlſame Doctrinen und Folgen; auf ge-"ſchehenes Veranlaſſen ausgefertiget und zum "Druck befördert. Zweyte mit verſchiedenen "Additionibus vermehrte Auflage; worinnen "nebſt vielen andern zu obigem Themate gehö-"rigen Materien auch die Frage: ob ein non-"uſus jurium & privilegiorum den Verluſt "derſelben nach ſich ziehe? des mehrern erläu-"tert wird,, Zelle 1741 in Folio, ſiehe Allerneueſte Nachrichten von juriſtiſchen Büchern II B. p. 481 u. ff. Man glaubt mit gutem Grunde, daß der ehemalige geheime Rath Böhmer in Halle von der obangeführten Bilderbeckiſchen Deduction rede, wenn er in der Einleitung zum geſchickten Gebrauche der Acten, S. I, c. 1, §. 10, lit. o ſchreibt: "Ich erinnere mich hiebey in einer Jagdſache "dergleichen wohlausgearbeitete Schriften, die "zwar ſehr groß, aber dabey ungemein wohl ein-"gerichtet waren, geleſen zu haben, darinn das "gemeine Principium de regalitate juris ve-"nandi aus dem Grunde gehoben und deſſen "Freyheit behauptet war.„ Ob auch wohl der Geh. Rath Gaſſer in der Einleitung zu den öconomiſchen, politiſchen und Cameralwiſſenſchaften, c. XX, §. 1, nicht einerley Meynung mit Herrn Bilderbecken iſt; ſo geſteht er doch, daß derſelbe ſeinen Satz ſehr gelehrt vertheidiget habe.

Herrn Bilderbecks Lebensgeſchichte findet man in Göttens jetztlebenden gelehrten Europa Th. I, p. 500 u. ff. Th. III, p. 776; und in Weidlichens Geſchichten der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Deutſchland Th. I.

Bilderbeck (Joachim Günther), beyder Rechte Licentiat und Decanus Calendarum zu Hamburg, ein Sohn Lorenz Bilderbecks, iſt zu Hamburg den 24 October 1666 gebohren. Er hat 1703 zu Cölln ſeine Inaugural=Diſputation über Theſes ex jure gehalten, und darauf die Licentiaten=Würde erlanget. Im Jahr 1716 den 12 May iſt er zum Decano Calendarum erwählet worden, und 1731 den 28 Jul. geſtorben. Beuthners Hamburg. Staats= und Gelehrt. Lex.

Bilderbeck (Johann Wilhelm), aus Stade gebürtig, Chur=Hannöveriſcher Ober=Appellations=Rath zu Celle, auf der Gelehrten Bank, worzu er im April 1747 ernennet ward. Geneal. Hiſtor. Nachr. X B. p. 834.

Bilderbeck (Lorenz), beyder Rechte Doctor, des Dom=Capituls zu Hamburg Secretär und Decanus Calendarum, iſt 1676 den 8 October zum Decano Calendarum, und den 9 Jenner des folgenden Jahres zum Secretär des Dom=Capitels erwählet worden, und den 4 May 1686 geſtorben. Beuthners Hamburg. Staats= und Gelehrt. Lexic.

Bilderbeck (Rudolph Chriſtoph), Königlich=Groß=Britanniſcher und Chur=Braunſchweig=Lüneburgiſcher Hof= und Canzley=Rath zu Hannover, im Jahr 1750. Lünigs Titular=B. Th. II, p. 115.

Bilder=Dienſt, oder Bilder=Verehrung Lat. *Iconomachia, Iconolatria;* bey dem heydniſchen Gottes=Dienſte hielt man gar viel auf die Bilder, erwies ihnen beſondere Ehre, legte ihnen allerhand Wunderwerke bey, betete ſie an; daher auch Mußard in der Vorſtellung der vor Zeiten aus dem Heydenthum in die Kirche eingeführten Gebräuche und Ceremonien c. 10, p. 180, den Bilder=Dienſt der Römiſchen Kirche aus dem Heydenthum herleitet, und beyde mit einander vergleichet. Die alten Chriſten hatten in ihren Tempeln die erſten Jahrhunderte durch keine Bilder. In dem fünften Jahrhundert fieng man an ſelbige hinein zu ſetzen, womit man in dem ſechſten und ſiebenden Jahrhunderte fortfuhr, und darauf ſowohl, als auf den andern Kirchen=Ornat zwar viele Koſten wendete; man brauchte ſie aber nur zum Zierrath und zu einer guten Erinnerung derjenigen Sachen, die darauf abgebildet wurden. Man wuſte damals noch nichts von einer eigentlichen Anbetung derſelbigen, ob ſich ſchon freylich eine große Ehrerbietung gegen ſie in die menſchlichen Gemüther eingeſchlichen hatte, und von ihnen allerhand Wunder ausgeſprenget wurden. Je mehr aber der innerliche Gottesdienſt abnahm, ie mehr verfiel man auf das äuſſerliche, und bey demſelben auch auf die Bilder, denen man nach und nach beſondere Ehre zu erweiſen anfieng. Im achten Jahrhunderte brach der heftige und langwierige Bilder=Streit aus. Pabſt Conſtantin nahm Gelegenheit, den Morgenländiſchen Kayſer Philippicus, welcher den Monotheleten zu Gefallen das Gemählde des ſechſten Concilii aus dem Gange der großen Sophien=Kirche zu Conſtantinopel wegſchaffen ließ, in den Bann zu thun, und den unbedachtſamen Befehl auszuſchreiben, daß man inskünfftige den Bildern der Heiligen ohne Weigerung eine religiöſe Ehre erweiſen ſolte. Der Kay-

ſer

ſer Leo III berief darauf einen Synodum, auf welchem die Anbetung der Bilder verbothen wurde, und die Verordnung ergieng, daß man die Bilder an die allerhöchſten Oerter aufhängen möchte, damit das Volk von dem abgöttiſchen Bilder-Dienſt abgehalten würde. Der Pabſt Gregorius II nahm dieſes übel auf, und verdammte den gemachten Synodal-Schluß; der Kayſer aber gab ferner Befehl, daß alle Bilder aus den Kirchen hinweg genommen, zerbrochen und verbrannt würden, welches den Pabſt noch mehr aufbrachte, daß er ſich auch unterſtunde, den Kayſer in einem Synodo in den Bann zu thun, und ihn vor unfähig zu dem Kayſerthum zu erklären. Hierüber ſtarb er nebſt dem Pabſte; ſein Nachfolger aber im Kayſerthum, Conſtantin, berief von neuem einen Synodum, auf welchem die Bilder-Patronen verbannt wurden, und ließ einen großen Eifer wider die Bilder-Abgötterey ſehen, welches auch ſein Sohn Leo IV that, als er ihm in dem Reiche folgete. Inzwiſchen waren die Römiſchen Päbſte dabey deſto eifriger, und ließen einen geiſtlichen Donnerſchlag nach dem andern hören, denen es auch nach dem Tode dieſes Kayſers in dieſer Sache ziemlich gelunge. Denn da er einen unmündigen Sohn hinterließ, und deſſen Gemahlin, Irene, inzwiſchen die Regierung führte; ſo war ſie dem Bilder-Dienſte ganz ergeben, und ſuchte denſelbigen auf alle Weiſe zu befördern. Zu dem Ende wurde anfangs Taraſeus, ein ungelehrter Laye und abergläubiſcher Bilder-Patron, zum Patriarchen gemacht; hierauf im Jahr 787 ein Synodus von lauter ſolchen Leuten nach Nicäa ausgeſchrieben, und darinnen beſchloſſen, daß man inskünfftige die Bilder grüßen, küſſen, anbeten, ihnen räuchern, Wachskerzen anſtecken und alle Ehre erweiſen ſollte. Und damit war ſolcher Abgötterey Thüre und Thor geöffnet. Wider dieſen Synodum ſind unter Carls des Großen Namen vier Bücher de Imaginibus vorhanden, welche D. Heumann 1731 wieder heraus gegeben, und außer den Anmerkungen und Verbeſſerungen eine weitläuftige Vorrede fürgeſetzet, darinnen er ausführliche Nachricht von dieſem Werke ertheilet. Es wird darinnen behauptet, daß man zwar die Bilder in den Kirchen beybehalten könne; man müſſe ſie aber nicht anbeten. Ob aber Carl der Große ſelbſt dieſe Bücher aufgeſetzet, daran wird billig gezweifelt, und vor wahrſcheinlich gehalten, daß ſie auf Carls Befehl von dem Alcuino verfertiget worden. Dahin gieng auch der Schluß des Frankfurtiſchen Synodi 794, auf welchem man die vorher erwehnte Nicäniſche Synodal-Verſammlung, und mit derſelbigen die Anbetung der Bilder verdammte. Im neunten Jahrhunderte dauerte im Orient die Unruhe dieſer Sache fort. Die nachfolgenden Kayſer, Armenius, Michael, Balbus, Theophilus und ſeine Söhne, fanden allezeit Widerſtand, wenn ſie dieſem Unweſen ſteuren wollten, indem die Gemüther mit ſolchem Aberglauben ſchon ſo bezaubert waren, daß nichts verfangen wollte. Zu Paris wurde 824 ein Synodus angeſtellet, und auf demſelbigen der Bilder-Dienſt verworffen. Dergleichen Verſammlungen noch mehr in dieſer Sache gehalten wurden. In dem zehnten Jahrhunderte nahm ſolches unchriſtliches Weſen im Orient noch mehr überhand, und wurde durch neue Bilder und Wunderwerke derſelbigen vermehret. In dem zwölfften Jahrhunderte widerſatzten ſich der Bilder-Verehrung die Waldenſer; und ob ſchon nach der Zeit auch andere darwider geeifert und den Ungrund gezeiget; ſo iſt man doch in der Römiſchen Kirche dabey geblieben. Zu der Zeit, da das Tridentiniſche Concilium gehalten wurde, fand ſie auch ſtarken Widerſpruch. Sebaſtian, Churfürſt zu Maynz, hielt damals einen Provincial-Synodum, darinnen man Cap. 41, 42, dafür hielte, die Bilder wären nicht der Verehrung wegen in den Tempeln aufzuſetzen; ſondern daß ſie zu einer guten Erinnerung deſſen, was vorgeſtellet ſey, dienten, und wenn man ſähe, daß das Volk einem Bilde was göttliches beylegen und ſolches verehren wollte, ſo ſollte man ſelbiges gleich aus dem Tempel ſchaffen, davon Sarpius in Hiſtor. Concilii Tridentini, Lib. III, p. 506 zu leſen. Im Jahr 1561 ſchrieb Catharina Medicea, Königin in Frankreich, an den Pabſt Pium IV, und bat ihn, daß er den Bilder-Dienſt abſtellen möchte, welches auch andere verlangten; es war aber alles vergeblich. Dieſer hiſtoriſche Punct iſt von verſchiedenen in beſondern Schriften ausführlich vorgeſtellet und erläutert worden, deren wir nur einige *anführen wollen*. Es gehöret dahin **Johann Dalläus**, der ein eigenes Werk de Imaginibus geſchrieben, ſo aus vier Büchern beſtehet, und zu Leiden 1642 herausgekommen, wider welchen unter den Papiſten **Natalis Alexander** geſchrieben, und ihm in ſeiner Hiſtor. eccleſ. nov. teſtam. Tom. V, p. 757 eine beſondere Diſſertation de Imaginibus entgegen geſetzet. Es hatte auch **Lud. Maimburg** ſeine Hiſtoire des Iconoclaſtes, zu Paris 1679 herausgegeben; es verfertigte aber ſo wohl wider ihn, als ietztgenannten Natalem Alexander, **Friedrich Spanhemius** reſtitutam hiſtoriam imaginum, ſo ſich Tom. II, Oper. p. 707 befindet, nachdem ſolche vorher zu Leiden 1686 beſonders herausgekommen war; wie denn auch noch zum Vorſchein gekommen Entretiens d'Eudoxe & d'Euchariſte ſur l'hiſtoire de l'Arianiſme & l'hiſtoire des Iconoclaſtes du P. *Maimbourg*, Amſterdam 1683, davon der Verfaſſer **Jacob le Fevre** iſt. Im Jahr 1709 iſt zu Londen **Jacobs Oweni** Hiſtoria imaginum earumque cultus in Engelländiſcher Sprache an das Licht getreten, darinnen der Urſprung und Fortgang des Bilder-Dienſtes unter den Heyden, Juden und Chriſten gezeiget, und zugleich das oben berührte andere Concilium widerleget wird. Man kan dazu thun **Forbeſium** in Inſtruction. hiſtor. theolog. lib. VII, c. 8 u. ff. p. 342, und **Basnage** in der Hiſtoire de l'egliſe lib. XXII und XXIII, p. 1310, welche beyde auch mit beſonderm Fleiße dasjenige ausgeführet, was zur Hiſtorie dieſer Sache dienet; ingleichen **Mornäum** de Euchariſtia lib. II, c. 2 u. ff. So hat auch **Melchior Goldaſt** Imperialia decreta de cultu imaginum in utroque imperio, tam orientis, quam occidentis, promulgata ac notis illuſtrata, 1608 heraus gegeben, von welchen darinnen enthaltenen Decreten **Sagittarius** in Introduct. in hiſtor. eccleſiaſt. p. 1026 den Inhalt erzehlet, und zugleich noch einige andere hieher gehörige Schriften anführet. Was den Bilder-Dienſt ſelbſt und deſſen Widerlegung anbetrifft; ſo iſt dieſe Materie von unterſchiedenen in beſondern Schriften unterſuchet worden. Einige davon anzuführen; ſo gehören dahin **Joh. Schröder** in der Apodixi de imaginibus ad habendum, ſed non ad colendum, chriſtiano populo

Digitized by Google

pulo conceſſis, 1606; Johann Conrad Dannhauer in einer Schriſt unter dem Titul: Iconotheces Chriſtianus adiaphorus, 1665; Theodor Thummius in der Apodixi de non colendis imaginibus & reliquiis, 1623, der übrigen nicht zu gedencken, welche Lippenius in Biblioth. Theol. Part. II, p. 83, und Sagittarius in Introd. in hiſtor. eccleſiaſtic. p. 1028 erzehlen. Man kan dazu thun Chemnitium in Examine Concilii Tridentini, Part. IV, loc. II, p. 23 u. ff. Chamier in Panſtratia cathol. Tom. II, Lib. XXI, p. 413 u. ff. Heidegger in Anatom. Concil. Trident. p. 1119. Voetium ſelect. Diſput. Theol. Part. III, p 870. Was Luther von den Bildern vor Gedancken gehabt, kan man Tom. I Iſleb. p. 89, und Tom. VIII Witteb. p. 168 und 457 finden. Ein mehreres von dieſer ganzen Sache findet man auch in Walchs Einleit. in die Streitigk. außer der Evangel. Luther. Kirche Th. II, p. 531 u. ff. Th. III, p. 410 u. ff.

Bilderlach, Amt in Niederſachſen, ſ. **Woldenſtein**, im LVIII B. p. 490 u. f.

Bilderſchnitzer, ſ. **Bildhauer**.

Bilder-Verehrung, ſ. **Bilder-Dienſt**.

Bilder-Uhr, ſ. **Uhrmacher**, im XLVIII B. p. 508.

Bilderwothen, ein Dorf in Preuſſen, in Klein-Litthauen, deſſen Prediger zuweilen nach Serey in Groß-Litthauen reiſet, und daſelbſt mit den Lutheranern in der 1737 erbaueten Reformirten Kirche den Gottesdienſt hält. Abels fortgeſetzte Preuß. Geogr. p. 24

Bildes (Ort des), ſ. **Ort des Bildes**, im XXV B. p. 2034, ingleichen *Baſis Diſtinctionis*, im III B. p. 618 u. f.

Bildeſton, eine Stadt in der Provinz Suffolck, in Engelland. Sie hat die Freyheit öffentlichen Markt zu halten. Miege Groß-Britann. u. Irrl.

Bild Gottes, heißt ein ſolches, das dem urſprünglichen Grund-Bilde gar eben und genau ähnlich iſt, wie eine Copie und Nachbild deswegen gelobet wird, wenn es mit dem Original eines berühmten Mahlers gar genau übereinſtimmet, wohin uns auch der Heil. Geiſt in der Hebräiſchen Sprache ſelbſt weiſet, da das Ebenbild Gottes genennet wird ein gleichmäßiges Bild, ein Bild, das Gott gleich iſt, 1 B. Moſ. I, 27, dergeſtalt, wie der ewige Sohn Gottes iſt das ewige weſentliche Ebenbild ſeines Vaters, Ebr. I, 3, Col. I, 15. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Bildhauer oder **Bilder-Schnitzer**, Lat. *Statuarius*, *Sculptor* oder *Cælator*, Fr. *Sculpteur*, iſt ein Künſtler, welcher auf Marmor, Stein, Gips, u. ſ. w. allerhand Figuren und Bilder abzeichnet und aushauet, ſ. *Sculptores*, im XXXVI B. p. 760 u. f. und **Bildhauer-Kunſt**, im III B. p. 1831.

Bildhauer (Jan Pieterzoon), ſ. **Pieterzoon Beeldhouwer (Jan)**, im XXVIII B. p. 109.

Bildhauer-Arbeit, ſiehe im Artickel **Bildhauer-Kunſt**, im III B. p. 1831 u. f. **Bild-Schnitzerey**, ebend. p. 1833 u. f. und *Sculptores*, im XXX B. p. 760 u. f.

Bildniß, ſ. **Bild**, im III B. p. 1824 u. ff.

Bildniß des Thieres, Offenb. Joh. XIII, 14, was dadurch verſtanden werde, ſind unter den Auslegern vielerley und ungleiche Gedancken, und iſt ſehr ſchwer, etwas gewiſſes hiervon zu ſetzen, zumahl, weil es nicht ſo eigentlich beſchrieben, noch ſeines gleichen in der Schrift zu finden iſt. Insgemein wird dafür gehalten, daß durch dieſes Bild verſtanden werde das Reich oder das geiſtliche Regiment und die Kirchen-Gewalt des Pabſts, wiewohl ſolche auch zugleich eine weltliche Herrſchaft iſt. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Bildniſſe (Recht der), ſ. *Imaginum jus*, im XIV B. p. 572, ingleichen **Recht der Bildniſſe**, im XXX B. p. 1366.

Bild-Säule, ſ. **Statue**, im XXXIX B. p. 1306 u. ff.

Bildſchitz, ein Städtgen im Prachiner Kreiſe, in Böhmen, 1 Meile von Brzesnitz gelegen. Neue Staats- und Reiſe-Geogr. Th. I, p. 143.

Bild-Schnitzer, ſ. **Bildhauer**.

Bildſoe (Paul), Prediger an der Garniſons-Kirche in Koppenhagen im Jahr 1745. Strodtmanns Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. XI, p. 241.

Bildſteen (Chriſtoph Conrad, Baron von), Königlich-Schwediſcher Obriſter, und Ritter des Schwerdt-Ordens, im Jahr 1751. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. B. II, p. 54.

Bildſteen (Eberhard, Baron von), Königlich-Schwediſcher General-Lieutenant und Ritter des Schwediſchen Schwerdt-Ordens im Jahr 1751. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. B. II, p. 53.

Bildſtein (Anton), Königl. Pohlniſcher und Chur-ſächſiſcher geheimer Kriegsrath, ſtarb zu Neuſtadt bey Dreßden im October 1746, im 76 Jahre ſeines Alters. Geneal. Hiſtor. Nachr. IX B. p. 616.

Bildſtein (Lycke Sophie), ein gelehrtes Däniſches Frauenzimmer, ſo im Monat October 1699 zu Odenſee in Fühnen, allwo ihr Vater, Nahmens Friis, Bürgermeiſter geweſen, gebohren, und nachher mit Guſtav Ernſt Bildſtein, Adjunct der Theologiſchen Facultät zu Lund in Schonen, verehlichet worden. Es hat dieſelbe nicht allein ſchon im Jahre 1717 bey Gelegenheit des damaligen groſſen Jubel-Jahres der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, ſondern auch bey mehrern andern Gelegenheiten, unterſchiedliche Proben von ihrer Fertigkeit ſo wohl in der Däniſchen, als Lateiniſchen Dicht-Kunſt, abgeleget. Welchem noch beyzufügen, daß ſie nicht allein im Griechiſchen auſſer dem Neuen Teſtamente den Homer und Heſiodus durchgeleſen, ſondern auch unter der Anweiſung ihres Eheliebſten das Hebräiſche tractiret hat. Uber dieſes hat ſie auch eine kleine Schriſt in Franzöſiſcher Sprache aufgeſetzt, unter dem Titel: Teſtament Moral à Meſdemoiſelles Viveca, Sophie Eliſabeth, Auguſte, Hille Brigitte, de Trolle, fait par feu leur Gouvernante, die aber unſers Wiſſens noch nicht gedruckt iſt. Thurà Gynecæum Dan. Litter. p. 59. Däniſche Biblioth. II St. p. 558 u. f.

Bilecky, **Geſchlecht**, ſ. **Biletzky**.

Biledulgerider Müntze, ſ. **Müntze (Biledulgerider)**, im XXII B. p. 473.

Bilefeld, **Gelehrte**, ſ. **Bielefeld**.

Bilek von Bilenberg, ein adeliches Geſchlecht in Böhmen. Johann Wenzel und Ignaz Carl Bilek von Bilenberg, lebten 1737. Der erſte hatte einen Sohn, Namens Franz Ferdinand. *Calendar. S. Adolb.* Allgem. Hiſtor. Lexic. in der Fortſ.

Bilellus (Agapitus), ein Medicus. Man findet von ihm: Diſputationem continentem Theoremata Logica, Naturalia, Medicinalia, Padua 1557. Schenkens Biblioth. Medica, p. 17.

Bilen, Geſchlecht in Böhmen, ſ. **Bila**.

Bilen, Bielen, Bila, eine Adeliche Familie in Thüringen, von welcher man nicht ſagen kan, ob ſie von der in Böhmen, von welcher unter Bila, unterſchieden ſey. Man weiß von derſelben nur Heinrichen von Bila aus Zeitfuchſens Stollb. Chron. p. 366 anzuführen, der ein ſehr berühmter Rechtsgelehrter und Churſächſiſcher, Herzoglicher Braunſchweigiſcher, Gräfl. Schwarzburgiſcher und Stollbergiſcher Geheimder Rath, und 1578 Hauptmann zu Merſeburg genennet wird, ſtarb den 25 Febr. 1584. S. Leßers Leben D. Heinr. von Bilen. Nordhauſen 1748 in 4. In Paul Fürſtens Wappen-Buche iſt deren Wappen T. I n. 147 unter den Thüringiſchen von Adel befindlich. Gauhens Adels-Lexic. Th. I. p. 150.

Bilenberg (Matthäus Ferdinand von), von Königsgrätz, und Ertzbiſchof der Dom-Kirche zu St. Veit in Prag, worzu er 1668 erwählet wurde, ſtarb den 29 April 1675. Redels ſehenswürdig. Prag p. 265.

Bilenberg (Bilek von), Geſchlecht, ſ. Bilek von Bilenberg.

Biler (Benjamin), ſ. Bieler.

Biler oder Bieler von Reichenbach, Geſchlecht, ſ. Reichenbach, im XXXI B. p. 35.

Bilesbergen, Dorf, ſ. Bielsbergen.

Bileth oder Beleth (Johann), ſ. Beleth (Johann), im III B. p 1018.

Bilettiren. ſ. Billettiren.

Biletzky, auf Pohlniſch Bilecky, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, ſo in Henels Sileſiogr. c. 8 p. 635 vorkommen. Sie werden in Okolsky Orb. Pol. auch Jaſtrzembiec geheißen, daher unter dieſem Artikel, im XIV B. p. 276 mit mehrern nachzuſehen. Sinapii Schleſiſch. Curioſität. Th. II, p. 526.

Bilfortshauſen, ein Dorf im Stift Würzburg, in Francken, im Amte Werneck, 2 Stunden davon gegen Gemünd. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 74.

Bilfinger (Georg Bernhard), ſ. Bülfinger.

Bilgara, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Straupitz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen p. 44.

Bilgen (Otto Albrecht), ſ. Billgen (Albrecht Otto).

Bilger, ſ. Pilgrim, im XXVIII B. p. 180.

Bilgerzell, ein Dorf im Stift Fulde, anderthalbe Stunden von Fulde, in dieſes Amt gehörig. Werterauiſcher Geographus.

Bilgothu, eine gute Stadt im Lande der Moguliſchen Tartarn, in Aſien. Häckhels Weltbeſchreib.

Bilhom, Stadt, ſ. Billom.

Bilhuber (Johann Chriſtoph), der Weltweisheit Magiſter und Stadt-Pfarrer zu Winneden im Würtembergiſchen, iſt in dieſem 18 Jahrhundert gebohren, ſtudirte zu Tübingen, wurde 1725 Magiſter, 1730 Diaconus, und nicht lange darauf Stadt-Pfarrer zu Winneden, ſchrieb: Evangeliſchen Lieder-Schatz, III Theile, Tübingen 1730-1734 in 8. S. Unſchuld. Nachr. 1735, p. 503. Früh aufgeleſene Früchte 1737, p. 140. So hat auch dieſer Bilhuber die Leben der Prediger zu Winneden, ſonderlich Arſ. Sechofers zu beſchreiben und deſſen Lateiniſche Poſtille dabey ins Teutſche zu bringen Willens gehabt. Moſers Lex. der jetztleb. Lutheriſch. und Reformirt. Theologen Th. I.

BILIBRA VERITATIS ET RATIONIS DE VERBO DEI, *Libræ Jo. Stephani Rittangelii; & Appendix Joſepho de Voiſin, Raymundoque Martini oppoſita: Præmiſſa eſt Diſceptatio de verbo Dei, cujus creberrima fit mentio apud chaldæos paraphraſtas.* Dieſe Schrift iſt zu Freiſtadt, oder vielmehr zu Amſterdam 1700 in 8, 429 Blätter ſtarck, herausgekommen, und iſt ein ſehr paradoxes und nicht allzubekanntes Buch, deſſen Verfaſſer Jonas Schlichting; von der dabey befindlichen Diſputation de verbo Dei aber Joh. van der Wayen, ein Theologe und Profeſſor zu Franecker, ſeyn ſoll. S. Sebaſt. Edzards Diſſ. Philolog. Theolog. de verbo ſubſtantiali Auct. Bilibræ oppoſita. Franecker 1701 in 8. p. 79. Vogts Catal. Libror. rar. Mylii Biblioth. Anonym. p. 810.

Bilibum, eine Biſchöfliche Notitz rechnet einen Biſchöflichen Sitz dieſes Namens zu dem Patriarchat von Antiochien, unter die Hauptſtadt Tyrus. Eine andere nennet dieſen Sitz Biblienſis, und meldet, daß die vor Alters ſo genannte Stadt Biblium dazumal Gibelech geheißen. Martiniere Dict.

Bilich (Eberhard), ſ. Billichius (Eberhard), im III B. p. 1847.

Bilick, Geſchlecht, ſ. Billick.

Bilienus, war ein böſer und grober Menſch zu des Cicero Zeiten zu Rom, welchen einige mit dem Bellienus, von dem oben, eine Perſon geweſen zu ſeyn, vermeinen. Hederichs Schul-Lexic.

Biliet, ſo viel als Billet, ſ. Billet, im III B. p. 1845 u. f.

Biliga, Paul Diaconus nennet in ſeiner Hiſtorie von den Longobarden hinter einander viel Schlößer, welche in dem Venetianiſchen Gebiete gegen Friaul zu gelegen ſind, nehmlich Biliga, Conihona, Memaſum, Oſopium, Artenia, Reumari, Glemona. Alle dieſe Namen ſind ſehr verſchieden in den unterſchiedlichen Exemplaren geſchrieben, wie ſolches die verſchiedenen Lesarten bey dem Ortelius ausweiſen. Man kann diejenigen nachſehen, welche Bonaventura Vulcanius, der dieſen Geſchichtſchreiber herausgegeben hat, mittheilet. An ſtatt Biliga haben einige Exemplare Bilige, andere Ibligine, und noch andere Nibligine, im Ablativo. Und ſo gehen auch die andern Namen von einander ab. Ortelius bemercket, daß alle dieſe Oerter ihren alten Namen behalten haben, welche man noch in Friaul findet, allwo man ſie Oſopo, Gemona, Artegenia, u. ſ. w. nennet. Er glaubt, daß Memaſum vorjetzo die Abtey Mazo oder Mozza ſey, wie Magin ſchreibet. Man findet alle Oerter in der Gegend von Tojamento. Nahe bey Gemona liegt Artegno, Oſopo, u. ſ. w. Die Abtey Mozza iſt ein wenig weiter hinauf gegen Norden. Lazius ſagt Conihona müſſe Conigiona ſeyn. Martiniere Dict.

Bilin, Fluß, ſ. Biela.

Bilina, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien. Paprocius in Dialogis Viatoris cum Hoſpite nennet die Grafen von Proskau, die Freyherren von Zierowsky, ingleichen die Herren von Jaſtrzembiec, Vettern der Bilinev, nur daß bey Vertheilung der Linien in Böhmen und Pohlen die eine drey, die andre zwey, die dritte ein Hufeiſen, auch bey eingeführter Chriſtlichen Religion im Hufeiſen ein Creutz, auf dem gecrönten Helme aber einen Jaſtrzembiec oder Habicht geführet, und dahero dero Stamm von Hufeiſen gens soleata, oder vom Habichte Domus Accipitrum genennet worden.

Okolski

Okolski hat Tom. I. Orb. Polon. p. 32 die von Belina, in deren Wappen drey weiſſe Hufeiſen und ein Kreutz; auf dem gekrönten Helme eine ausgeſtreckte Hand einen bloſſen Degen haltende; und p. 43 die von Bialina, in deren Schilde ein Hufeiſen, in deſſen Mitte ein Kreutz, und über dem Kreutze ein Pfeil; auf dem gekrönten Helme drey Strauß-Federn. Unter den Herren von Belina wird Borislaus, Erz-Biſchof zu Gneſen, 1307 angeführet. Sinapii Schleſiſch. Curioſit. Th. II, p. 526.

Bilitſch, eine alte Adeliche Familie in Schleſien, welche von denen Bilitzern von Bilitz daſelbſt zu unterſcheiden. Unſere von Bilitſch nennen ſich zugleich von ihrem Sitze Sitzmannsdorf im Olauiſchen Weichbilde, Briegiſchen Fürſtenthums, ſo ſie ſchon im XVI Jahrhunderte mit den Gütern Jacobin, Dremlin, Kurotzky und Schimmelwitz beſeſſen. Niclas Bilitſch zu Sitzmannsdorf, und Hans Bilitſch zu Jacobin, Dremling, Kurozky und Schimmelwitz, lebten im Jahr 1591. Hans Heinrich Bilitſch war 1621 Herzoglich-Münſterbergiſcher Kammer-Junker. Hans von Bilitſch und Sitzmannsdorf im Ohlauiſch-Briegiſchen, hatte zur Ehe eine von Heyde; von der gebohren Niclas von Bilitſch zu Sitzmannsdorf. Dieſer lebte im Eheſtande mit Hedwigin von Stertz, welche ihm Hans von Bilitſch und Sitzmannsdorf gebohren hat. Deſſen Gemahlin war Salome von Bock, aus dem Hauſe Simbsdorf im Oelßniſchen, von welcher Barbar von Bilitſch gebohren, die ums Jahr 1578 an Hans Sebottendorf und Gaulau vermählet worden iſt. Sie ward 1591 Wittwe, und ſtarb 1622. Dieſe vornehme Familie war vormals in ſchönem Flor, ſcheinet aber nun einzugehen. Es lebte ums Jahr 1718 noch davon der alte George von Bilitſch, welcher einen Sohn gehabt, ſeine zwey Schweſtern wohnten zu Brieg. In des Freyherrn von Abſchatz Bardenliede ſtehen ſie unter den alten Rittern der Quaden und Lygier. Sie führen im weiſſen Schilde die Spitze von einem rothen Pfeile, daran unten zwey Hacken, an ſtatt des Rohrs oder Gefieders, rother Farbe; auf dem Helme zwey auf einander liegende rothe Adlers-Flügel. Die Helm-Decke iſt roth und weiß. Sinapii Schleſiſch. Curioſ. Th. I, p. 263, Th. II, p. 526. Gauhens Adels-Lexic. Th. II.

Bilitz, eine Stadt und Herrſchaft, von der im III B. p. 1841 ein Artickel, an deſſen Stelle ſetze: Sie iſt ein freyes Königl. Burglehn in Schleſien, am Fuſſe des Carpathiſchen Gebürges, wo Polen, Schleſien und Ungarn zuſammen ſtoſſen, daher auch 1578 die Fürſten und Stände in Schleſien dieſen wichtigen Paß zu befeſtigen beſchloſſen. Es gehörte ehemals zu dem Fürſtenthum Teſchen, bis es unter Herzog Friedrich Caſimirn an die Freyherren von Prommitz, von dieſen an Adam, Freyherrn von Schaffgotſch, und endlich an die Grafen von Sonnegk gekommen. Da nun den 29 Auguſt 1724 Julius Gottlieb, Graf von Sonnegk, Freyherr von Jeſſenitz, Erbherr auf Badetin, Orova und Bielitz, im 60 Jahre ſeines Alters ohne Kinder von ſeiner Gemahlin Julianen Eliſabeth, Johann Heinrichs Grafens von Hochberg Tochter, mit Tode abgieng, kam hernach dieſes erledigte Königl. Burglehn an Heinrich Wilhelmen, Grafen von Solms und Tecklenburg, Erbherrn der Herrſchaft Wildenſtein, der auch ſeine Reſidenz daſelbſt angeleget. Im Jahr 1587 hat die Stadt von den Coſacken und Polen, und 1684 durch einen Einfall der widerſpenſtigen Ungarn vieles gelitten; doch iſt ſie jetzund wohl bewohnt und ſehr nahrhaft. J. H. Conradi MSta. Henels Sileſiogr.

Bilitz (Bielsky von), Geſchlecht, ſ. Bielsky von Bilitz.

Bilitzer von Bilitz, ein adeliches Geſchlecht in Schleſien. Henel in Sileſiogr. C. VIII, p. 648 gedenket der Bilitzer von Bilitz, und merkt davon an Chriſtoph Biliger von Bilitz, der Medicin Doctorn und des Marggrafens Johann Georgens von Brandenburg Leib-Medicus zu Jägerndorf, der zu Neuſtadt im Oppeliſchen den 18 Decemb. 1586 gebohren, und 1621 den 6 Jänner, im 35 Jahre ſeines Alters, geſtorben; deſſen Bruder Matthias, der Canzler zu Jägerndorf geweſen, ſtarb 1620. Ihr Vater war Matthias, ein in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache wohl erfahrner Mann, gebohren den 21 Decemb. 1550 zu Neuſtadt, und geſtorben 1616. So liegt auch zu Lignitz in der Kirche zu St. Peter und Paul begraben Joachim Friedrich Biliger von Bilitz, auf Jacobsdorf, Kaiſerl. Capitain-Lieutenant, welcher den 7 Sept. 1645, im 29 Jahre ſeines Alters, geſtorben. Er ſcheinet ſein Geſchlecht beſchloſſen zu haben. Schickfus Lib. IV, p. 140. Cunradi Sil. Tog. Sinapii Schleſiſche Curioſität. Th. I, p. 263. Gauhens Adels-Lexic. Th. II.

Bilkan, eine Stadt in Armenien, in Aſien, in der Provinz Aran, welche einer Landſchaft ihren Namen gegeben hat. Herbelots Biblioth. Orient.

Bilke, Geſchlecht, ſ. Bielcke.

Bilkenſtern, Geſchlecht, ſ. Bielckenſtirn.

Bilkowsky, Belkowsky, ein adeliches Geſchlecht in Schleſien. Henel in Sileſiogr. C. 8, p. 771 ſetzt die Bilkowsky ins Oppeliſche Fürſtenthum; ſie heiſſen aber nach Okolski Bericht Belkowsky, und gehören zu dem Wappen und Hauſe Jaſtrzembiec. Sinapii Schleſiſch. Curioſit. Th. II, p. 526.

Bill (N.), Königlich-Däniſcher Conferenz-Rath und Stifts-Amtmann zu Alborg, ſtarb im März 1736. Geneal. Hiſtoriſcher Archivar. 1736, p. 163.

Bill (Willhelm), der Heil. Schrift Doctor, Decanus zu Weſtmünſter, und Vorſteher des Heil. Dreyfaltigkeits-Collegii zu Londen, wie auch Almoſenirer der Königin Eliſabeth, ſtarb den 15 Jul. 1561. Man findet noch in der Weſtmünſter Kirche folgende Grabſchrift von ihm:

Billus & ipſe bonus fuit & virtutis Amator,
Et coluit doctos, doctus & ipſe fuit.
Officii Cuſtos erat atque Magiſter honeſti,
Et bene perfecit multa loquendo parum.
Patria prudentem, fidum Regina Miniſtrum
Perdidit & patrem pauper abeſſe gemit,
Et tria tale caput collegia moeſta reliquit,
Quale diu rurſus non habitura reor.
Aut ego dilexi nimium, dum viveret, illum,
Aut patriæ magno concidit ipſe malo.

Bentheims Engliſcher Schul- und Kirchen-Staat, p. 81, 87.

Billa, ein kleiner Fluß oder Bach im Herzogthum Crain, an der Gränze von Friaul. Er entſpringt in der nördlichen Gegend der Stadt Friuli, in

in den Gebürgen, welche beyde Provinzen von einander ſondern, gehet nach Billa, einem Flecken zur Rechten, von dar nach Chiavoretto zur Linken, und fällt endlich in den Liſonzo, in dem Thale Chiavoretto. Sanſons Atlas. Martiniere Dict.

Billa, ein Flecken im Herzogthum Crain, an dem Fluſſe gleiches Namens gelegen. Martiniere Diction.

Billa, ein ehemaliges Dorf in Africa, in Marmarica. Wenn man blos der lateiniſchen Ueberſetzung folgen will; ſo iſt es eine Stadt. Denn zu Anfange eines Verzeichniſſes, darinne Billa zuletzt ſtehet, lieſet man: In Marmarica oppida maritima, welches kleine Städte, oder zum wenigſten Flecken bedeutet; aber im griechiſchen ſtehet κῶμαι, Dörfer. Martiniere Dict.

Billard, ſiehe Billard-Spiel, im III B. p. 1842 u. ff.

Billarderie (Herr von la), Königlich-Franzöſiſcher General-Lieutenant der Armeen, ſtammte aus dem Hauſe Flahaut her, und ward den 1 Febr. 1719 Marechal de Camp, und den 20 Febr. 1734 General-Lieutenant. Er wohnte vom Jahr 1733 bis 1735 den Feldzügen in Teutſchland, und beſonders 1734 der Belagerung von Philippsburg bey. Im Jahr 1743 ſollte er unter dem Marſchall von Noailles am Rhein-Strome dienen; er ſtarb aber, ehe ſolcher eröfnet wurde, nämlich im May 1743. Er darf mit einem andern Franzöſiſchen General-Lieutenant nicht verwechſelt werden, der mit ihm gleichen Namen führet. Geneal. Hiſtor. Nachr. V B. p. 453.

Billard-Spieler, ſind Leute, die das Billard halten, genau verſtehen, dabey marquiren, und endlich die Spiel-Gäſte, in Ermangelung der Compagnie, auf dem Spiel durch Mitſpielen accommodiren. Zinkens Manuf. Lexic. Siehe Billard-Spiel, im III B. p. 1842 u. ff.

BILLE, ein alt franzöſiſches Wort, welches einige Künſtler und Handwerker beybehalten haben, vielerley Stöcke damit auszudrücken, die ſie zu unterſchiedlicher Arbeit ihrer Künſte und Handwerker brauchen. *Bille* iſt auch ein Stock von hartem Holz, den die Ballenbinder und Einpacker gebrauchen. Zinkens Manuf. Lex.

Bille, Geſchlecht, ſ. Bilde.

Billeben, ein Dorf in dem Fürſtenthum Schwarzburg, im Amte Ebeleben gelegen, und darzu gehörig. Treibers Schwarzburg, p. 108.

Billeberga, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Malmöiſchen Landshauptmannſchaft, an der nördlichen Seite des Fluſſes Käſlinge, in Rönnebergs-Härad gelegen. Tunelds Schwediſche Geogr. p. 300.

Billebius (Johann Samuel), Magiſter der Philoſophie zu Wittenberg im Jahr 1725. Wir haben von ihm zwey Diſſertationen:

1. An Harmonia inter animam & corpus præſtabilita illuſtris viri Godofredi Guilielmi Leibnitii juxta mentem excellentiſſ. virorum Iſaaci Newtoni atque Samuelis Clarckii Anglorum ſit miraculum? Wittenberg 1725.
2. Num ex harmonia inter animam & corpus præſtabilita Leibnitio-Wolfiana ſecundum opinionem viri cujusdam celeberrimi infinita miracula ſequantur? Wittenberg 1725. Sie iſt wider D. Langen gerichtet.

Ludovici Hiſtorie der Wolffiſchen Philoſophie Th. I, §. 311. Ebendeſſ. Hiſtor. der Leibnitziſch. Philoſophie, Th. II, p. 400.

Billecocq, Lieutenant Particulier in dem Königl. franzöſiſchen Ober-Amte de Roye. Er hat geſchrieben: Les Principes du Droit François ſur les Fiefs, avec des Modéles pour dreſſer les Actes de Foi & Hommage, les dénombrémens, les Saiſies Féodales, & autres Actes, concernant la matiére des Fiefs, 1729, in 12. S. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1730, p. 86.

Billen, ein Ort in dem Herzogthum Verden, in der Amts-Vogtey Sottrum. Martiniere Geogr. Crit. Lexic. in Suppl.

Billendorf, ein Sächſiſches Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, im Neuſtädtiſchen Kreiſe, im Amte Arnshaug gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Billendorf, ein Sorauiſches Vaſallen-Dorf, gehöret dem von Rhediger. Siehe Sorau, im XXXVIII B. p. 519.

Billenhauſen, ein Ort im Herzogthum Würtemberg, welchen Graf Cunrad von Helfenſtain im Jahr 1447, nebſt andern Städten und Dörfern, an Graf Ludewigen von Würtemberg verkaufte. Cruſii Schwäb. Chron.

Billento, ein Dorf mit einem Rittergute, Paſtorat-Kirche und Schenke in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Sorau gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Billerbeck, ein kleiner Fluß im Brandenburgiſchen Pommern, welcher bey Bartin in die Wipper rinnt. Allgem. Hydrogr. Lexic.

Billerbeck, ein Ort in Pommern, im Pyritzer Kreiſe. Abels Preuß. Geogr. p. 21 des Preuß. Ritter-Saals.

Billerbeck, ein Dorf im Stift Gandersheim. Aus ſchriftl. Nachr.

Billerbeck, ein Adeliches Geſchlecht in Pommern, von welchem im III B. p. 1845. Des in ſolchem Artickel gedachten Peters Sohn, Franz, war Aſien, Perſien, ꝛc. durchreiſet, und hatte darauf dem Kaiſer in Ungarn wider die Türken gedienet; als er aber 1587 an den Königl. Däniſchen Hof beruffen worden, ſtarb er unterwegens zu Wien. Ein Herr von Billerbeck war anfänglich Königl. Preußiſcher Obriſt-Lieutenant bey dem Ziethiſchen Hußaren-Regimente; wurde aber im April 1746 Obriſter und Chef des Thieriſchen Huſſaren-Regimentes. Gauhens Adels-Lexic. Th. I. Geneal. Hiſtoriſch. Nachr. VIII B. p. 939.

Billerbeck (Herrmann), Hofprediger und Conſiſtorialrath zu Hannover, ſtarb im Aprilmonate des Jahres 1706. Ludwigs Univ. Hiſtor. Th. I, p. 774.

Billerbeg (Franz von), von dieſem hat man eine Epiſtolam de præſenti Turcici Imperii ſtatu & gubernatoribus præcipuis, & de bello Perſico, &c. Wittenberg 1582 in 8.

Billerborn, Quelle, ſiehe Polterbrunn, im XXVIII B. p. 1268.

Billericay, eine Stadt in der Provinz Eſſex, in Engelland, welche die Freyheit hat öffentlichen Marckt zu halten. Miege Großbritt. u. Irrl.

Billers (Wilhelm), ein Ritter und Mitglied der Königl. Engliſchen Societät der Wiſſenſchaften zu London im Jahr 1740. Rathlefs Geſchichte ietztleb. Gelehrten, Th. III, p. 253.

Billers-

Billershauſen, ein Dorf in Niederheſſen, etliche Stunden von Rothenburg an der Fulda. Goldſchadts Marcktflecken 2c.

Billerſten, ein Dorf in der Schwediſchen Provinz Upland, in der Weſtmanlandiſchen Landshauptmannſchaft, in dem Kirchſpiel Altuna gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 82.

Billet (Handels-), ſ. Handels-Obligation, im XII B. p. 435 u. f.

Billet-Amt, iſt zu Halle ein beſonderes Collegium. Man hat in alten Zeiten, da die Stadt mit Einquartierung nicht belegt geweſen, nichts davon gewußt; nur, als bey Antritt der Regierung König Friedrich Wilhelms zuerſt das Arnimbſche und nachher das Fürſtl. Anhaltiſche Regiment zu Fuß beſtändig daſelbſt in Guarniſon gelegen, ſo iſt von Sr. Königl. Majeſtät vor nöthig befunden worden, ein eigenes Billet-Amt zu verordnen, welches nach dem unter dem 18 May 1713 allergnädigſt publicirten Einquartierungs-Reglement vor die Infanterie unter Direction des Steuer-Raths als Commiſſarii Loci die Einquartierung der Guarniſon und Eintreibung des Service beſorgen muß. Es beſtehet daſſelbe aus einem Rathsmeiſter, einigen Raths-Perſonen, einem Deputirten von der Univerſität, einem von den Pfältzern, einem von den Franzöſiſchen Gerichten, und denen Gemeinheits-Meiſtern wegen der Bürgerſchafft, welchen ein beſonderer Billet-Schreiber zu Führung der Rechnung und Schreibung der Billets zugeordnet iſt; die Gemeinheits-Boten aber müſſen dabey aufwarten und den Service einfordern. von Dreyhaupt Beſchreib. des Saal-Kreiſes Th. II, p. 378.

Billette, oder Billot, iſt ein klein Zeichen in Geſtalt eines kleinen Gefäßes, oder ein rund Stück Holtz, welches man gemeiniglich an das Ende einer Stange, an diejenigen Orte hinſtellet, wo der Zoll bezahlet werden muß; damit die Kauf- und Fuhrleute verſtehen ſollen, daß ſie nicht vorüber fahren ſollen, ohne dem Könige den Zoll zu bezahlen, oder andern Herren, welche die Wege beſſern laßen. Lexic. aller Handlungen und Gewerbe Th. I.

Billets, Billette, Brieflein, in der Wappen-Kunſt, ſind in Geſtalt viereckigter länglichter Figuren wie Brieflein oder Zettel. Sie werden auch von etlichen Schindlen oder Ziegelſteine genannt. Allein was man aus ſelbigen machen, oder wofür man ſie halten ſolle, davon findet ſich nichts hinlängliches. Sie erſcheinen auch in ſehr wenig Deutſchen Wappen. Und was ſollen auch Liebes-Briefe oder Ziegelſteine in ſelbigen vor eine Stelle finden? man müßte denn, wegen der letztern, etwa alſo ſagen wollen, es habe ein Landſaſſe, deßen Vorfahren Frilazzer geweſen, mit Ziegelſteinen ein groſſes Vermögen erworben, daher er ſolche nachmahls ſeinem Wappen-Schilde einverleiben laßen. Doch wie er, als ein Land-Mann, zu einem Schilde und Wappen gekommen, darinne würden ſich freylich viele Schwierigkeiten finden. Will man ſie aber auch vor eine eigene Art Gewehr anſehen, dürfte ſolches ſo gar unwahrſcheinlich nicht fallen. Zſchackwitzens Wappenkunſt p. 95 u. f. Meneſtriers Herold- oder Wappenkunſt p. 30.

Billets-Banco, oder Billetsbanquen, ſind eigentlich nichts anders, als ein gewiſſes und ſonderlich bey ſchweren Kriegszeiten, oder andern gefährlichen Zeitläuften, wegen Ermangelung des baaren Geldes, einzuführendes Gewerbe mit den ſo genannten Müntzzetteln, dergleichen nur noch in den neuern Kriegszeiten in unterſchiedlichen Reichen und Ländern angeſtellet worden. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe.

BILLETTE, heißt in der Wappenkunſt mit Schindeln beſetzt, als ein Schild oder Feld. Trichters Exercit. Lexic.

BILLETTIER, oder *Billetier*, iſt ein Beamter, welcher die erſtbeſchriebenen Billette ausfertiget und ausliefert. So heiſſen auch zu Bourdeaux die Einnehmer der königlichen Zölle, welche die Aufſicht über die Thore haben. Es ſind zu Bourdeaux bis auf 24 Billetiers an denen 14 Thoren der Stadt hin und her zerſtreuet, daß ſie dieſelbigen von früh 6 Uhr an bis auf den Abend um 6 bewahren, worauf ſie nach Hauſe gehen, da alsdenn der Eingang und die Verwahrung beſagter Thore der Diſcretion der Thorwärter überlaſſen wird, die in der Stadt Solde ſtehen. Das Amt dieſer Billetiers beſtehet darinnen, daß ſie auf alles, was ein- und ausgehet, Achtung geben, und darüber nach der Wichtigkeit und Beſchaffenheit ihrer Poſten ordentliche und richtige Verzeichniſſe oder Regiſter halten müſſen. Es giebt auch daſelbſt noch zwey andere Beamten, welche man der Billettiers Controleurs nennet, deren Amt iſt, daß ſie die Arbeit dieſer Einnehmer unterſuchen, und ſehen müſſen, ob ſie auch fleißig in ihren Thoren ſitzen. Bey uns in Deutſchland nennet man dieſe Leute insgemein Thorſchreiber und Zöllner oder Zoll-Einnehmer, davon unter dieſen Benennungen ein mehrers nachzuſehen.

Billettiren, oder Bilettiren, Franz. *Billeter*, heißt Zettel auf die Zeuge machen. Auf dieſe Zettel ſetzen die Kaufleute, wie auch die krahmenden Handwerker, Manufacturiers 2c. ſonderlich diejenigen, die im einzeln handeln, die Nummer und die Zahl der Ellen der gantzen Stücke, nach den Facturen der Commißionairs, die ſie ihnen zuſchicken, und ſchreiben alle Tage darauf, was von den angeſchnittenen abgenommen worden. Die Kaufleute haben gleichfalls im Gebrauche, an ihre Zeuge Zettel zu hängen, wenn ſie ein Inventarium machen wollen, welches ſie abſonderlich in Frankreich, den Königlichen Befehlen zu Folge, alle Jahre, oder zum wenigſten alle zwey Jahre thun müſſen. Ludovici Acad. der Kaufl.

Billgen (Albrecht Otto), und nicht (wie in Hübners Biblioth. Genealog. p. 548 u. f. ſtehet) Otto Albrecht Bilgen, von Laubach in der Graffſchaft Solms gebürtig, war 1622 Gräfl. Solms-Laubachiſcher Kellner und Amtſchultheiß zu Utphe in der Wetterau. Aus ſeiner Feder iſt gefloſſen: Genealogia, das iſt, Stammbaum, Geburts- oder Geſchlechtsregiſter des hochlöblichen Gräflichen Hauſes Solms, von ſieben hundert Jahren her, bis auf dieſe jetzige Zeit in XIII Gradus ordentlich und verſtändiglich abgetheilet, Frankfurt am Mayn 1622 in 4. Hübner l. c. ſchreibet, daß dieſes Werkgen 1621 zu Gieſſen in 4 und 1622 zu Frankfurt in 4 gedruckt ſey. Solches iſt alſo zu verſtehen, daß ſolche Genealogie anfänglich 1621 im Lateiniſchen herausgekommen ſey. Denn in der Vorrede der letztern Auflage, die wir beſitzen, ſchreibet Billgen: „Wie ich denn auch in der Präfation an den günſtigen Leſer in der Lateiniſch Ann. 1621 publicirten Genealogi verſprochen,„. Und wiederum: „Nach „nechſt publicirung der Lateiniſchen Genealogien

„(ſo zu Gießen bey Herrn Petro Lucio Anno 1621 in „4 getruckt)„ ꝛc. In eben dieſer Vorrede ſchreibet Billgen, daß er 1619 die Laubachiſche Linien bey Nicol Hampeln, Univerſitäts-Buchdruckern in Gieſſen, in 8 habe drucken laßen. Die obige Deutſche Ausgabe iſt, in Anſehung der Lateiniſchen, etwas verändert und vermehret worden. Er hat vorgehabt, eine weitläufftigere Beſchreibung des Solmiſchen Geſchlechts zu liefern; ſo aber ohnfehlbar unterblieben.

Billi, ein kleiner Fluß in Deutſchland, in Ober-Crain. Er entſpringt in eben den Gebirgen, wo der Lizonzo ſeine Qvelle hat. Er fließt nach Billiggräz zur Rechten, und von dar nach Keſtenbach, einem Dorfe; nachhero krümmet er ſich rückwärts gegen Südweſten, und vereiniget ſich mit dem Fluſſe Jgy und dem kleinen Laubach, worauf ſie zuſammen nach Laubach lauffen, und in den Sauſtrom fallen. Sanſons Atlas. Martiniere Dict.

Billi, eine franzöſiſche Baroney in Artois, 1 Meile von Baſſee, an den Grenzen von Flandern, zwiſchen Lens und Hennin-Lietard. Martiniere Diction. Dicelii Geographiſch. Diction. des Niederlandes.

Billi, eine kleine Stadt in Frankreich, in Bourbonnois. Piganiol de la Force giebt uns einen ſchlechten Begrif davon, wenn er ſagt, daß ſie ohngefähr aus 68 Feuerſtäten und 200 Einwohnern beſtehet, wovon der meiſte Theil vom Allmoſen lebet, welches ihnen die Durchreiſenden, die von dar nach Vichi gehen, mittheilen. Martiniere Dict.

Billiadi (Nicolas Ladv.), von ſelbigem hat man Vindicias pro aſſumtione corporali S. Virginis Mariæ, Paris 1672 in 8.

Billicanus, ſ. Gerlach (Theobald), im X B. p. 1135.

Billicheim, ein Teutſchherriſches Dorf im Stift Aichſtädt, in Francken, 2 Stunden von Gundelsheim. Hönns Lex. Topograph. des Fränckiſchen Kreiſes p. 200.

Bilſick, Billicki, ein Adeliches Geſchlecht, ſo im Bucclin, Spener und im Wappen-Buche zu dem Schleſiſchen Ritterſtande geſetzet werden. Sie führen im rothen Schilde ein weiß Stücke Rad mit drey Speichen. Auf dem Helme ſtehen ſchwartze Hanen-Federn. Die Helmdecken ſind weiß und roth. Wappenb. P. I, p. 71. Im Jahr 1712 ſtarb Friedrich von Bilick, Biſchöflich-Breßlauiſcher Land-Commißarius, deßen Wittwe eine von Barth war, von der ein Sohn gebohren worden, der Kaiſerl. Lieutenant, und im Cantiſchen Weichbilde, Breßlauiſchen Fürſtenthums, wohnhaft geweſen. Henels Sileſiogr. C. VIII, p. 635, 649. Sinapii Schleſiſche Curioſ. Th. I, p. 364. Th. II, p. 526.

Billicowen, eine Baronie in der Grafſchaft Kings County, in der Irrländiſchen Provinz Leinſter. Miege Großbritt. und Irrl.

Billi-En-Gohele, ein franzöſiſches Dorf in Artois, zwiſchen Lens und Hennin-Lietard. Martiniere Dict.

Billieshauſen (Nieder-), ein Dorf Adelicher Jurisdiction im Fürſtenthum Callenberg, etliche Stunden von Göttingen, es gehöret in die Adelichen Gerichte zu Hardenberg. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Billigheim, ein Dorf im Stift Würtzburg, in Franken; der daſige Pfarrer hält ſich an das Capitel Bucheim. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 74.

Billik, Flecken, ſ. Billich, im III B. p. 1846.

Billikum, ein Chur-Pfältziſches Städtgen in der Nieder-Elſaß, zwiſchen der Qveichs und Lauther an der Land-Straße gelegen; ſoll vor Zeiten in der Reichs-Matricul geweſen ſeyn. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 8.

Billing (Hermann), ſ. Hermannus Bilingus, im XII B. p. 1716 u. f.

Billingam, Stadt, ſ. Bellingam.

Billing-Bear, ein Luſtſchloß in der Grafſchaft Berks, in Engelland. Miege Großbritann. und Irrl.

Billinge, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Malmöiſchen Landshauptmannſchaft, in Oſten, in dem Härad Onſiö gelegen. Tunelds Schwed. Geograph. p. 301.

Billingen, ein Berg in Weſt-Gothland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 228.

Billingen, ein Königliches Gehege in Weſt-Gothland. Tunelds Schwediſche Geographie, p. 229.

Billingen, Stadt im Hertzogthum Luxemburg, ſ. Bullange, im IV B. p. 1922.

Billingfors, iſt eine gute Eiſen-Fabricke in dem Weſtgothiſchen Thallande, viertehalb Meilen von Amal, in dem Kirchſpiele Stenby gelegen. Es werden darinnen Platen, Nägel, Tabackspreſſen, Schlößer und Feuergabeln verfertiget. Tunelds Schwed. Geogr. p. 277.

Billingham, oder Gillingham (Richard), ſ. Billyngham (Richard), im III B. p. 1851.

Billinghauſen, ein Dorf im Stift Würtzburg, in Franken, eine halbe Stunde von der Stadt Lauringen, gegen Steinach. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 74.

Billinghauſen, ein Chur-Hannöveriſch Dorf im Fürſtenthum Calenberg, unweit Göttingen. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Billinghauſen, ein Dorf im Fürſtenthum Waldeck unweit Rhoden, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Billinghauſen, Büllinghauſen, ein Dorf im Fürſtenthum Waldeck, unweit Landau, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marcktfl. ꝛc.

Billingsbach, ein Hohenloh-Langenburgiſches Dorf in Franken, eine Stunde von Langenburg gegen Bartenſtein. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Billingsdorf, ein Sächſiſches Dorf mit einer Paſtorat-Kirche im Neuſtädtiſchen Kreiſe, im Amte Arnshaug gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Billingshauſen, ein Dorf im Stift Würtzburg, in Franken, im Amte Hohenburg, 3 Meilen davon gegen Carlſtadt. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 74.

Billingsley (Heinrich), ein Mathematicus und Lord-Mayor zu Londen, unter der Regierung der Königin Eliſabeth, war von Canterburg gebürtig, und ſtudirte 3 Jahre zu Oxford, wo er mit dem Auguſtiner Whitehead, der ein großer Mathematicus war, in genaue Bekanntſchaft kam, hernach

aber

aber von den Studien wieder weggenommen, und zu einem Hutmacher in die Lehre gethan wurde, da er ſich mit der Zeit durch die Handlung ſo bereichert, daß er endlich 1597 zum Lord-Mayor erwählet und zum Ritter gemacht worden. Als hernach unter Heinrichs VIII Regierung die Klöſter eingezogen wurden, nahm er ſeinen ehemahligen Freund, den **Whitehead**, in ſeine Behauſung auf, und verſorgte ihn bis an deſſen Tod, machte indeſſen bey demſelben groſſe Progreſſen in der Mathematick, und erbte von ihm alle ſeine mathematiſche Obſervationen, wie auch deſſen mit groſſer Mühe über des **Euclidis** Elementa gemachte Anmerkungen. Er ſtarb den 12 November 1606. Man hat von ihm eine Engliſche Ueberſetzung des **Euclidis** mit viel guten Anmerkungen. **Bayle** Dict. Jöchers Gelehrt. Lex.

Billingſtädt, ein Dorf im Sachſen-Altenburgiſchen, ohnweit Ronneburg, in dieſes Amt gehörig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Billius oder **Bilius** (Andreas), ſ. **Billi**, im III B. p. 1846.

Billius oder **Billy** (Jacob), ſ. **Billy**, im III B. p. 1850.

Billnäs, eine Eiſenhütte in Nyland in Finnland. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 475.

Billokeri, eine Landſchaft auf der Weſtſeite des Reichs des groſſen Mogols, welche 60000 Mann zu des Reichs Schutz liefert. Ihre Städte ſind: Avabad, Sabaim, und Mahadum. Herrn **von Böhlichen** und **Kiſchtern** Beſchreibung des Erdkreiſ. II Th.

Billom, oder **Bilhom**, eine Stadt in Frankreich, in Auvergne, vier Meilen von Clermont gelegen, von welcher im III B. p. 1849. Den 22 September 1750 hat dieſe Stadt folgendes Unglück betroffen. Es iſt nämlich der kleine Fluß, **Ricochet** mit Namen, der durch die Stadt fleußt, durch ein abſcheuliches Wetter, welches eine groſſe Fluth aus den Gebirgen gebracht, plötzlich dergeſtalt angewachſen, daß alle Häuſer von der niedern Stadt entweder ganz, oder zum Theil fortgeführet worden; und noch zum guten Glück haben die Brücken, ob ſie gleich neu geweſen, der Gewalt des Gewäſſers nicht widerſtehen können, da ſonſt die obere Stadt eben dergleichen Schickſal gehabt haben würde. Der durch dieſen Zufall verurſachte Schade iſt ſehr groß geweſen, und die meiſten Einwohner ſind dadurch in die äuſſerſte Noth gerathen.

BILLON, ein Franzöſiſches Münzwort, wird überhaupt von aller Materie des Goldes und Silbers geſaget, welche mit einem ſtärkern oder anſehnlichern Theile Kupfer vermiſchet worden, als durch die ausgegangenen Verordnungen, die Münzen und deren Gehalt betreffend, feſt geſetzet iſt. Nach des Hrn. **Botterue** Urtheil, iſt ein Billon Gold, welcher 21 Karats, und darunter hat; und ein Billon Silber, welcher 10 Deniers und darunter hat. Ein mehrers hiervon findet man in **Ludovici** Academie der Kaufleute.

Billon, werden die Römiſchen Münzen, ſo von **Electro** gemachet, und von gar geringem Silber ſind, genennet, weil der Zuſatz zu ſtark geweſen; ſolche Münzen ſollen zu des Galenus Zeiten ſeyn aufgekommen, davon **Patin**, **Jobert** und andere handeln. **Mineroph.** Bergw. Lex.

Billon de Garance, oder **Grappe**, ſ. **Färber-Wurz**, im IX B. p. 81 u. ff.

BILLONNAGE, heißet im Franzöſiſchen ein verbotener und unerlaubter Handel mit Billons, und wird derſelbe nicht anders, als das Laſter der Münzverfälſchung angeſehen; wie denn auch derjenige, welcher deſſen überwieſen iſt, gleicher Strafe unterworfen iſt. Siehe *Billonner*. **Ludovici** Acad. der Kaufl.

BILLONNER, iſt ein Franzöſiſches Münzwort, welches nach Beſchaffenheit der Umſtände in gutem und übeln Verſtande gebraucht wird. In gutem Verſtande wird es gebrauchet, wenn es ſo viel bedeutet, als die verruffenen Münzſorten aufſuchen, und in den Billon (oder den Ort, dahin man die verruffene, leichte und mangelhafte Münze zum Einſchmelzen bringen muß) ſchicken; welches ehedem gewiſſen hierzu beſtellten Perſonen vergönnet war. Gemeiniglich aber wird dieſes Wort nur in übelm Verſtande genommen, und will ſo viel ſagen, als mit Münzen von Billon handeln, oder böſe Münzſorten an die Stelle der guten einſchieben; und wer dergleichen beginnet, heißt eben daher ein Billonneur, welches in den Franzöſiſchen Münzordnungen, als ein am Leibe und Leben zu beſtrafendes Verbrechen angeſehen wird, und auf neun unterſchiedliche Arten verübet werden kan, welche in **Savary** Dict. Univ. de Comm. nach der neueſten Genfer Edition T. I, p. 455, bey dem Worte: Billonneur, umſtändlicher beſchrieben zu finden. **Ludovici** Acad. der Kaufl.

BILLOS, iſt eine gewiſſe Schatzung, die von dem Weine in einigen Franzöſiſchen Provinzen gehoben wird, und inſonderheit in Bretagne. Sie wird nur von den Weinſchenken und andern Weinhändlern bezahlet. Man bedienet ſich wenig dieſes Wortes, wenn nicht das Wort Impoſt vorher gehet. Es wird auch an einigen Orten auf das Bier, Aepfel- oder Birn-Moſt und ander Getränke gelegt. Dieſer Zoll iſt nicht überall ein Königlicher Zoll, und giebt es Privat-Herren und Städte, die ſolchen aufzulegen und zu erheben berechtiget ſind. **Savary** Dict.

Billot, ſ. **Billete**.

Billot, nennen die Pferde-Händler das lange Holz, an den Seiten der neugekauften Pferde, oder Koppel-Pferde angemacht, an welchem man eines nach dem andern bindet, ſie deſto leichter zu führen. **Trichters** Exercit. Lex.

Billſtein, ein Schloß im Bißthum Würzburg, in Franken. Im Jahr 1525 ſteckten ſolches die rebelliſchen Bauern in ihrem Kriege an. **Güthens** Meinungiſche Beſchr.

Billy (Gottfried), des nachfolgenden **Jacobs Billy** Bruder, ſtarb 1612 als Biſchof zu Laon, nachdem er ſich durch Ueberſetzung einiger Aſcetiſchen Schriften bekannt gemacht, auch ſelber einige Tractate geſchrieben. **La Croix du Maine** Biblioth. de France. **Verdier** Biblioth. Françoiſe. **Niceron** Memoir. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Billy (Jacob) **de Prunay**, von welchem im III B. p. 1850 u. f. war aus der alten Familie von Prunay in der Landſchaft von Chartres entſproſſen, daher er dieſen Zunamen zu führen pflegte. Nachdem er die ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris, zu Orleans und Poitiers aber die Rechte ſtudiret, begab er ſich, um in ſeinem Fleiſſe nicht gehindert zu werden, nach Lyon, und von dar nach Avignon, woſelbſt er ſich vornämlich der Griechiſchen Sprache befliß, und darinne in kur-

zer

zer Zeit eine vollkommene Kenntniß erlangte. Als er ſich aber zwey Jahre daſelbſt aufgehalten, trat ihm ſein älterer Bruder die beyden Abteyen von St. Michel en l'Herm, und die von Notre Dame des Chatelliers ab: Wiewohl er lange Bedenken trug, dieſelbige anzunehmen, weil er ſchon ſelbſt die Abtey Ferrieres in Anjou, und das Priorat von Taußigny in Tourraine beſaß, und von denſelben, wie auch von ſeinem väterlichen Vermögen genugſame Einkünfte hatte. Er muſte auch bald hernach vielen Verdruß um derſelben willen ausſtehen, indem ſie beyde in den innerlichen Kriegen ſehr mitgenommen, und inſonderheit die von St. Michel ganz ruiniret wurde; wobey er nach und nach wegen der vielen Sorge, Reiſen und andern Beſchwerlichkeiten in eine langwierige Krankheit fiel, und endlich 1581 den 25 December (nicht aber den 22 November 1580) mit Tode abgieng. Von ſeinen Schriften ſind noch zu merken:

1. Locutionum græcarum in communes locos per alphabeti ordinem digeſtarum volumen;
2. Sacrarum obſervationum libri 2;
3. Anthologiæ ſacræ ex probatiſſimis utriusque linguæ Patribus collectæ, atque octaſtichis comprehenſæ lib. 2;
4. Sonnets ſpirituels;

u. a. m. Sein obgedachter älterer Bruder, **Johann**, von dem ebenfalls im III B. p. 1851 ein Artickel, führte anfänglich ein ziemlich freyes Leben; als er aber einſt faſt wunderbarer Weiſe in einem Hauſe, welches durch den Bliz getroffen, und in Brand geſetzet worden, errettet wurde, trat er, wie gedacht, ſeine zwey Abteyen ſeinem Bruder ab, und ward ein Carmeliter-Mönch zu Bourg-Fontaine; nach dieſem aber Prior zu Mont-Dieu, und folgends zu Bourbon-les-Gaillon, worauf er um das Jahr 1584 ſtarb, nachdem er unterſchiedene zur Erbauung dienliche Schriften in Franzöſiſcher Sprache an den Tag gegeben. Von ſeinem andern Bruder, **Gottfrieden**, gehet ein Artickel vorher. Noch vier andere von ſeinen Brüdern haben in den innerlichen Kriegen ihr Leben eingebüſſet. **Niceron** Memoir. T. 22.

Billy (Johann), ſ. vorſtehenden Artickel.

Bilmarck (Johann), der Philoſophie Magiſter, und der Geſchichte ſo wohl als der Sittenlehre Lector am Gymnaſio zu Skara in Schweden, im Jahre 1743. *Acta Scholaſtica*, B. III, p. 230.

Bilnreut, ein Ort im Marggrafthum Anſpach, an einer kleinen See gelegen. **Cruſii** Schwäb. Chron.

Bilohe, ein Ort in dem Herzogthum Bremen, im Amte Oſterholz. **Martiniere** Geogr. Crit. Lexic. in Suppl.

Bilov (Bartholomäus), ein Magiſter der Philoſophie, gekrönter Poet, und Comes Palatinus Cäſareus, von Stendal in der Mark bürtig, ward 1603 Rector zu Welau in Preußen, und im folgenden Jahre zu Inſterburg, gieng aber 1608 wieder zurück in ſein Vaterland. Bey ſeinem Aufenthalt in Preußen hat er viel

1. Libellos epigrammatum, auch
2. Libellum metricum de vocum difficiliorum quantitate

drucken laſſen. Arnolds Hiſt. der Königsb. Univerſ. Th. II, p. 484. **Jöchers** Gelehrt. Lexic.

Bilow, **Bilau**, eine alte Adeliche Familie in Pommern, allwo ſie die Güter Griſchow und Schönewalde beſitzet. Sie iſt nicht mit der von **Bülow**, davon an ſeinem Orte geſaget wird, zu vermengen. Sie führet drey Beile, nach Pommeriſcher Mund-Art Bile, in dem Wappen, und iſt ſolches alſo redend, und von dem Bülowiſchen gänzlich unterſchieden. Unweit Griſchow liegt ein Dorf **Bilow** wüſte, und mag ſolches ehemals der Stamm-Siz dieſer Familie geweſen ſeyn. Obbeſagtes Gut Griſchow iſt ehemals der Pommeriſchen Fürſten geweſen, nach deren Abgang aber wider die Reductions-Commißion vor dem Tribunal zu Wißmar im vorigen Jahrhunderte von der Familie behauptet worden. Nach des **Micrälius** Meynung ſoll Dietrich von Bilow 1489 Biſchof zu Lebus, und 1506 erſter Canzler der neuen Univerſität zu Frankfurt an der Oder geweſen ſeyn, er wird aber von den meiſten Schriftſtellern **Bülow** genennet, dahero er auch zu dieſem Geſchlechte zu rechnen iſt. **George** von Bilow, Schwediſcher General und Commendant in Thoren, nahm 1658 das Schloß Bromberg, und 1659 Stargard in Pommern ein, und machte in beyden Orten die Beſatzung nieder. **Melchior Otto** von Bilau ward, nachdem er die Venetianiſchen Kriegs-Dienſte in Morea quittirt, 1691 Hertzoglich-Meinungiſcher Hof-Marſchall und Kammer-Director, 1693 aber Herzogl. Coburgiſcher Geheimder Rath und Hof-Marſchall, und 1696 commandirte er als Obriſter von zwey Sächſiſchen Bataillons am Rhein, wie ſolches **Hönn** in der Cob. Chron. Th. I, p. 54 umſtändlich erzählet. Im Jahr 1720 lebte ein Schwediſcher Commiſſarius zu Griſchow, deſſen älteſter Sohn das Gut Schmoldow erheyrathete; der jüngere aber, Land-Commiſſarius, Griſchow und Schönewalde erhalten. **Gauhens** Adels-Lexicon, Th. I, p. 151 u. f.

Bilori, ein Franzöſiſches Etabliſſement in America, ſ. **Fort Louis**.

Bils, oder **Bilſius** (Ludwig von), ein Niederländiſcher Edelmann, hielt ſich in der letzten Hälfte des 17 Jahrhunderts meiſtentheils zu Rotterdam auf, hatte eine ungemeine Luſt zur Anatomie, und ſoll über 1000 Hunde und mehr als 60 menſchliche Cörper eröfnet haben, machte deßwegen von ſeiner Geſchicklichkeit und vielfältigen Entdeckungen ganz ungeheure Rodomontaden; erweckte ſonderlich durch ſeine Methode, alle Cadaver ohne Inciſion und Exenteration zu balſamiren, großes Aufſehen; legte aber in Gegenwart erfahrner Männer keine anatomiſchen Proben ab, ſondern wollte alles vor Geheimniſſe ausgeben; begegnete denen, die ihren Zweifel hierüber bezeigten, überaus unhöflich; ſuchte allerhand anatomiſche paradoxa de labyrintho ductus roriferi; de motu roris a centro ad peripheriam &c. zu behaupten, ſchrieb, weil er kein Latein verſtund, in Holländiſcher Sprache

1. Epiſtolam ad omnes anatomes ſtudioſos, Roterdam 1660 in 4.
2. Specimina Anatomica, ebend. 1663 in 4.
3. Epiſtolicam diſſertationem, qua verus hepatis circa chylum, & pariter ductus chyliferi hactenus dicti uſus docetur, ebend. 1659 in 4; gab
4. Wider Bartholinum Barbettum van Horne ꝛc.

unterſchiedene kleine Schriften heraus, die, eben wie die vorhergehenden, Holländiſch geſchrieben; nachmahls aber von andern in das Lateiniſche überſezt worden,

Digitized by Google

worden, und ſuchte die Meynung, daß der Chylus gröſtentheils durch die venas meſaraicas rubras zur Leber geführet würde, aufs äußerſte zu vertheidigen. **Keſtners** Medic. Gelehrt. Lex. **Jöchers** Gelehrt. Lex. *Linden. Renov.* p. 759 u. f.

Bilſan, ein Prieſter und fürnehmer Mann in Iſrael, welcher mit Serubabel nach der Babyloniſchen Gefängniß herauf zog gen Jeruſalem, Eſr. II, 2, Nehem. VII, 7. **Bibl. Real-Lex.** Th. I.

Bilsbeck, ein Fluß im Herzogthum Stormarn, welcher ſich bey Brießdorf in der Pinnau verlieret. **Allgem. Hydrogr. Lexic.**

Bilsbro, ein Eiſen-Hammerwerk in der Schwediſchen Provinz Südermanland gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 98.

Bilſcheid, ein Dorf im Fürſtenthum Rudelſtadt in Thüringen, unweit dem Städtgen Blanckenburg, eine Meile von Saalfeld. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bilsdon, eine Stadt in Leiceſtershire, in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Markt zu halten. **Miege** Großbrit. u. Irrl.

Bilsdorf, ein Dorf im Meißniſchen Erzgebirge, ohnweit dem Städtgen Sayda gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 44.

Bilſen (Johann van), ein Niederländiſcher Dominicaner von Hertzogenbuſch, war daſelbſt 1722 Mißionarius Apoſtolicus, bezeigte großen Religions-Eifer, und ſchrieb:

1. Prædicatorii ordinis fidem & religionem vindicatam;
2. De privilegiis mendicantium.

Echard de Scriptor. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bilſen (Norbert van), ein jüngerer Bruder des vorigen, war ebenfalls ein Dominicaner-Mönch, erhielte zu Löven die Doctor-Würde, war lange daſelbſt, wie auch zu Antwerpen und Rom Profeſſor, verwaltete etliche mahl die Priors-Stelle zu Mecheln, und noch 1722, hatte bey dem Erzbiſchof von Mecheln das Amt eines Synodal-Examinators, und ſchrieb in Niederländiſcher Sprache

1. Das Leben S. Pii V, und
2. Das Leben Ceslai.

Echard de Scriptor. Ord. Dominic. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bilſer, ein Dorf in dem Sundgau gelegen und in die Ober-Vogtey Altkirch gehörig. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. Th. II, p. 57.

Bilshauſen, ein Dorf auf dem Eichsfelde bey dem Städtgen Gibelhauſen, eine Meile von Duderſtadt. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bilſius (Ludwig), ſ. **Bils.**

Bilſtein, ein Dorf im Waldeckiſchen ohnweit Landau, in dieſes Amt gehörig. **Goldſchadts** Marktflecken ꝛc.

Bilſtein (Johann), ein Jeſuit von Verri im Limburgiſchen, gebohren 1592, war ein guter Poet, ſtand bey dem Biſchof von Osnabrück in großen Gnaden, und ſtarb zu Cölln den 6 März 1663. Er hat

1. De petitionibus dominicis & ſalutatione angelica;
2. Elogia SS. Virginum præcipua per annum in Deutſch- und Lateiniſcher Sprache geſchrieben; auch
3. Athenæum chriſtianum Encyclopædiæ;
4. Ogmium Herculem, und
5. Catenam auream virtutum epiſcopalium Franc. Wilhelmi, epiſc. Osnabrug. heraus gegeben.

Alegambe Bibl. Scriptor. Soc. Jeſu. **Jöchers** Gelehrt. Lex. **Wittens** Diar. Biogr. T. I.

Bilſten (Johann), ein Schulmann und Philoſoph zu Baſel, war ein Anhänger des **Rami**, und ſchrieb 1623

1. Syntagma Philippo-Rameum;
2. Methodum novam aperiendi ſcholam eccleſiæ ac reipublicæ apprime ſalutiferam,

welches letztere in **Albert Molnar.** Syllectis Scholaſticis ſtehet. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Bilta, eine alte biſchöfliche Stadt in Africa, nach dem **Ortelius**, welcher ſich auf den Heil. Auguſtin beruft. Man ſagt eben ſo wohl **Bilta** als **Vilta**, daß alſo **Biltenſis** und **Viltenſis** einerley Sitz iſt, welcher in der Provincia proconſulari gelegen war. Felician wird in der Carthaginenſiſchen Verſammlung **Viltenſis** zubenahmt. Unter den Unterſchriften des Synodalſchreibens der Biſchöfe aus der Provincia Proconſulari an das Concilium Lateranenſe unter dem Pabſt Martin lieſet man: "Theodorus Epiſcopus Biltenſis. Die Verſammlung zu Carthago, welche im Jahr 528 unter Bonifacius gehalten worden, iſt vom Reſtitutus, Biſchof der Gemeinde zu Vilta, unterſchrieben. **Martiniere** Diction.

Bilten, ein Dorf in der Schweitz, im Canton **Glaris.** Die Einwohner deſſelben ſind alle Reformirter Religion, und haben ihre eigene Kirche; da hingegen ſonſt dieſes Dorf in das Kirchſpiel Schennis eingepfarret war, welches dem Amte Gaſter gegen über, und auf der andern Seite der Luit lieget. *Delices de la Suiſſe*, T. II, p. 340. **Martiniere** Dict.

Bilterling (Melchior), von Anhalt gebürtig, war 1672 Deutſcher Paſtor der Chriſtlichen Gemeine zu Doblen, und deſſelben Kreiſes Präpoſitus in Curland. Er hat geſchrieben: Rechte Glaubens-Regel von der wahren Religion, in welcher ein Chriſt gewiß kan ſelig werden, Frankf. und Leipzig 1672 in 8.

Bilzen, ein großes Dorf in der Ober-Elſaß, worinnen ein Adeliches Schloß. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. Th. II, p. 45.

Bilzing (Johann), Paſtor zu St. Moritz in Halle, iſt aus dem Eiſenachiſchen Amte Allſtädt gebürtig, ward 1739 zum Paſtor nach Halle beruffen; vorhero aber war er Hofprediger zu Zörbig. Er hielt im Jahre 1740 eine Jubel-Predigt auf das Buchdrucker-Jubiläum, aus Luc. VII, 36 u. ff. welche in den **Oeffentlichen Jubel-Zeugniſſen** (Halle 1741 in 4) mit eingedrucket iſt. von **Dreyhaupt** Saal-Kreiß, Th. I, p. 1087. **Leipzig. Gel. Zeit.** 1741, p. 197.

Bilzingsleben, Bülzingsleben, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Thüringen, im Amte Weiſſenſee gelegen. **Iccanders Geiſtl. Miniſterium des Churf. Sächſen**, p. 44.

Bilzingsleben (Chriſt. Aug. Friedrich von), Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter bey dem Chur-Printzlichen Cüraßier-Regimente, ſeit 1741 den 15 November.

Bilzingsleben (Rudolph Auguſt von), Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Premier-

Lieutenant, bey dem Printz Clementziſchen Infanterie-Regiment, ſeit 1742 den 19 Auguſt.

Bilz (Johann Gottfried), ſ. Bielz.

Bimaes, iſt eine Art Braſilien-Holz, und zwar desjenigen, das man Sapan oder Japon nennet. Lexicon aller Handlungen u. Gewerbe, Th. I.

Bimann (Johann), lebte 1744 als Rector der Schule zu Enkhuyſen, in Nord-Holland. *Acta Scholaſt.* B. IV. p. 277.

Bimard (Baron von), hatte im Jahre 1733 eine Abhandlung de Romanorum Legionibus, Cohortibus & Alis, unter Händen. Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1733, p. 812. Beytr, B. I, p. 615.

Bimatra, Βημάτρα, oder Bematra, iſt, nach dem Ptolomäus, eine Stadt in Meſopotamien, in Aſien. Martiniere Dict.

Bimbach, oder Binbach, ein ritterſchaftliches Schloß, Dorf und Stammhaus derer Herren Fuchſen von Bimbach im Stift Würzburg, in Franken. Dieſes Schloß iſt in dem Bauren-Aufruhr im Jahr 1525 abgebrannt worden. Das Dorf hat eine Evangeliſche Kirche, und gehöret zum Fränkiſchen Ritter-Canton Steigerwald. Nach denen Fuldiſchen Traditionen wurde es von denen Vorfahren Biunbah, oder Bienbah genennet. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 74.

Bimbach (Fuchs von), Geſchlecht, ſ. Fuchs, im IX B. p. 2193.

Biment, Beerlein, ſiehe Achy, im I Suppl. B. p. 361.

BIMESTRE, ſiehe Zeit von zwey Monaten, im LXI B. p. 1026.

Bimhuda (Moſes), ein Rabbine am Ende des 16 Jahrhunderts, ſchrieb collectiones liliorum ex Cant. VI, 2, oder explicationes in prophetas poſteriores, ſo zu Venedig 1602 in 4 gedruckt worden. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

BIMILION, oder *Billion*, ſ. *Billion*, im III B. p. 1849.

Bimilipatnam, ein kleiner Ort in dem Moguliſchen Gebiete oder dem Königreiche Tondhamandalam, faſt in der Mitte zwiſchen Palliacatte und Bengalen gelegen, woſelbſt eine Holländiſche Factorey iſt. Niekamps Mißions-Geſch. p. 28.

BIMILLION, oder *Billion*, ſ. *Billion*, im III B. p. 1845.

BIMONIUM, oder *Binovium*, ſ. Bincheſter, im III B. p. 1867.

Bimsſtein-Saltz, ſ. Saltz von Bimsſteinen, im XXX B. p. 1426.

Bin (Hanns), ein berühmter Bau-Künſtler zu Nürnberg, begrief anfänglich, da er nur zu geringen Arbeiten ſich gebrauchen ließ, die Zeichen-Kunſt von ſich ſelbſten, zu vieler Verwunderung; ſo daß, man ihn wegen ſeines beſondern Naturells nachher mit allem Fleiß ſo wohl zum Zeichen, als der Baukunſt anhielte, worinnen er weit gekommen, und treffliche Handriſſe gemacht, deßwegen man ihn auch vor vielen beſonders geachtet. Er ſtarb den 6 Auguſt 1632. Doppelmayers Hiſtor. Nachr. von den Nürnberg. Künſtl. p. 220.

Bina, ein Ort in der Unter-Pfaltz, ins Chur-Pfältziſche Ober-Amt Mosbach gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

BINA ad BACENAS, ſiehe Binaſco, im III B. p. 1867.

Binagara, iſt, wie Ptolomäus will, eine Stadt in Indien, diſſeit des Ganges. Martiniere Dict.

Binago, ein Adeliches Geſchlecht in Böhmen. Franz von Binago befand ſich 1737 in der Societät Jeſu. *Calendar. S. Adalb*

Binald (Wilhelm), ein Irrländer, hat heraus gegeben:

1. *Eraſmi* Colloquia,
2. *Virgilium.*

Leipz. Gel. Zeit. 1716, p. 89.

Binar, eine kleine Inſel in Frankreich, in Bretagne, Süd-Oſtwärts von St. Malo, bey der Mündung des kleinen Fluſſes St. Coulon. Martiniere Dict.

BINARD, heißt im Franzöſiſchen ein Wagen mit 4 gleich hohen Rädern, auf welchem man große unzerſchnittene Stücken Marmor und Werckſtücken, entweder wenn ſie aus der Grube kommen, oder beyde gehauen worden, führet. Man hat zweyerley ſolcher Wagen; einige ſind ſehr hoch, aus Holzſtücken gemacht, ſtark und dichte, dieſe haben Deiſteln und werden mit Pferden gezogen; die andern ſind niedriger und nicht ſo ſtark, dieſe werden von Menſchen gezogen. Lexic. aller Handl. und Gewerbe, Th. I.

Binaros, *Binaruſia*, Stadt, ſ. Binarux, im III B. p. 1866.

Binas (Herren von), ſ. Beauvilliers.

Binaszewsky (Friedrich), lebte 1741 als Schul-college an dem Reformirten Gymnaſio zu Sluck in Litthauen. *Acta Schol.* B. I, p. 299.

Binbach, Schloß und Dorf, ſ. Bimbach.

Binbrook, eine Stadt in Lincolnshire, in Engelland. Sie hat das Recht, öffentlichen Markt zu halten. Miege Großbrit. und Irrl.

Binburg, eine kleine Stadt in dem nordlichen Theile des Königreichs Irrland, in der Provinz Ultonien, in der Grafſchaft Tyrone, an dem Ufer von Armagh, 6 Meilen von Dungannon gegen Süden gelegen. *Dict. Angl.*

Binck (Jacob), ein berühmter Kupferſtecher zu Nürnberg, beförderte die Zeichen- und Kupferſtecher-Kunſt, nachdem er ſelbige zu Nürnberg bey Albrecht Dürern rühmlich begriffen, allda mit beſonderm Nachdruck; ſo, daß man ihn hierinnen als einen gar geſchickten Meiſter und Vorſteher in ſolchen Künſten, nach dem Dürer, Pentzen, beyden Böhmen, Scheuffelein und Ambergern, mit Recht erkennen muſte. Dieſes geben ſeine hinterlaſſene Kupferſtiche, auch verſchiedene Holzſchnitte gnungſam an den Tag, da er in jenen, vornämlich wo nackende Bilder, Gewänder und Laubwerke zu finden geweſen, eine große Nettigkeit, Zierde und Vollkommenheit hat ſehen laſſen; Dahero auch der bekannte Künſtler Marco Antonio ſich kein Bedenken gemacht hat, eines und das andere von ihme, da er nach Raphael d'Urbino vieles hat ausgehen laſſen, zugleich mit in Kupfer zu bringen. Er ſtarb nach dem Jahr 1560. Doppelmayers Hiſt. Nachr. von Nürnberg. Künſtlern, p. 200.

Bincorſt, ſ. Schauwenburgo (*a*).

Bind, ein freyes Frauenſtift im Algow, in Schwaben, ohnweit Ravenſpurg gelegen. Schamelii Entw. eines Kloſter-Lex.

Bind-Balcken, ſ. Balcken, im III B. p. 191.

Binde, iſt überhaupt ein langes und breites Band, welches zur Einwickelung und Zuſammenhaltung einer Sache, oder verſchiedener Theile derſelben

den, oder auch verſchiedener Sachen, oder endlich nur zum Zierrathe und Merckzeichen dienet. Es giebt aber viele Binden. Das Frauenzimmer hat unter ihrem Hauptſchmucke Hauptbinden, die Mannsperſonen Halsbinden mit oder ohne Krauſe und Hemdbinden. Man hat Leibbinden um weite Röcke, z. E. einen Schlafrock zu binden. Die Feldbinden der Officiere, ingleichen die Binden, die man ehemals auf die Helme band und von welchen ſie in die Wappen, an die Fahnen, ferner in die Ceremonien der Belehnungen, wo auch Binden gebraucht werden, gekommen, dienen zum Zierrathe, zum Unterſcheidungszeichen der Regimenter und der Geſchlechter, oder zu Merckzeichen der übergebenen Lehngüter und Rechte. Die bisher erzählten Arten von Binden ſind eigentlich eine Manufactur der Näherey, der Stickerey und der Strickerey, in Golde und Silber, Seide und Leinwand, und werden alſo von verſchiedenen Handwerckern nach Unterſchiede gemacht. Endlich aber hat man auch ſonderliche Binden bey der Chirurgie, die zur Zuſammenhaltung getrennter Theile, oder auch der Pflaſter bey Wunden, Brüchen, Aderlaſſen ꝛc. dienen, davon der Art. *Bandage*, im III B. p. 317 u. ff. nachzuſehen. Zinckens Manufactur-Lex.

Binde, Lat. *Linum piſcium*, iſt ein Theil des Geſtirns, womit die Fiſche in dem Thier-Kreiſe zuſammen gebunden werden. Weil nun ein Fiſch mehr gegen Norden ſtehet, als der andere; ſo wird auch die Binde in 2 Theile getheilet, und heißet der Theil an dem nordiſchen Fiſche die nordiſche Binde, und die an dem ſüdiſchen die ſüdiſche Binde. Vollſt. Mathem. Lex.

Binde, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, in der Alten Mark, in der Saltzwedelſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 29 im Vorber.

Bindely, ſind kleine ſeidene und ſilberne Borten, die an vielen Orten in Italien gemacht werden. Lex. aller Handl. und Gewerbe Th. I.

Bindemann, ein Adeliches Geſchlecht, welches im Bucelin, Spener, Henels Sileſ. renov und im Wappenb. Th. I, p. 56 zu dem Schleſiſchen Ritterſtande geſtellet wird. Sie führen einen getheilten Schild, deßen Obertheil gantz roth, im untern ein Schach von weiß und ſchwartzen Steinen, auf dem Helme eine weiße Lilie. Die Helmdecken ſind weiß und ſchwartz. Um das Jahr 1580 war eine von Bindemann, aus dem Hauſe Eckersdorff, im Schweidnitziſchen, des Herrn von Zedlitz auf Mauer im Jaueriſchen Gemahlin. Heinrich Gotthard von Bindemann beſaß vor etlichen Jahren Kniegnitz, (ein Antheil) im Lübniſch-Lianitziſchen, hernach Gulau im Oelßniſchen. Vor etliche zwanzig Jahren war noch ein Bindemann zu Javor in der Standes-Herrſchaft Miellitſch, mit einer von Panwitz und Wicklin verheyrathet. Anjetzo beſitzt dieſes Adeliche Geſchlecht das Gut Gublau im Oelßniſchem. Sinapii Schleſiſch. Curioſ. Th. I, p. 264. Th. II, p. 527.

Bindemann (Martin), ein unbekannter Lieder-Dichter. Er hat das im Bayreuthiſchen Geſang-Buche vom Jahr 1663, im Coburgiſchen von 1683, im Meinungiſchen von 1711, und andern Ausgaben befindliche Lied: Man ſpricht, wen Gott erfreut ꝛc. gemachet, deßen Anfangs-Buchſtaben in jeglichem Verſe, obſchon das Coburgiſche Geſangbuch vom Jahr 1649, p. 224 Mich. Weiß darüber ſetzt, den obigen Verfaßer gar leicht verrathen. Wetzels Lieder-Hiſtor. Th. I.

Binden, heißt vielerley Stücke auf einige Weiſe entweder zur Verwahrung oder zum bequemern Gebrauch und zur Nothdurft auf allerhand Art, ſonderlich aber durch mancherley Bände, Binden, Bänder, Stricke, Leim ꝛc. zuſammenhaltend machen, z. E. die Buchbinder binden die Bücher; die Böttcher und Faßbinder binden die Fäſſer ꝛc. Ja dieſes heißt beſonders binden. Und darum werden an einigen Orten ſchlechthin, als in Oeſterreich die Böttcher, ſowohl Meiſter als Geſellen, Binder genannt, ja in Groß- und Klein-Binder, Roth- Weiß- und Schwartz-Binder unterſchieden. S. Böttcher im IV B. p. 411. Zinkens Manuf. Lex.

Binder, alſo werden an einigen Orten, als in Oeſterreich die Böttcher, ſowohl Meiſter als Geſellen, genennet, ja in Groß- und Kleinbinder, Roth- Weiß- und Schwartzbinder unterſchieden.

Binder, ein adelich Ritter-Gut, Schloß, und Flecken im Stift Hildesheim, im Amte Woldenberg, an der Innerſte gelegen, gehöret den Herrn von Stopelern oder Stapler, welche auch das Ius patronatus darüber haben. Lauenſteins Hildesheim, Th. II, p. 87, 314.

Binder (Caſpar), der Weltweisheit Magiſter, vom Jahre 1719 bis zum Jahre 1724 Sub-Conrector an der Schule und dem Gymnaſio zu Weymar. *Acta Schol.* B. V, p. 266.

Binder (Caſpar), aus Weymar, der Weltweisheit Magiſter und Prediger zu Mattſtädt, hat geſchrieben:

1. Hiſtoriſchen Erweis von dem wahren Autor des Liedes: Ach Gott und Herr, wie groß und ſchwer, ꝛc. Jena in 8, 2 Bogen. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1740, p. 39.
2. Sendſchreiben an den Verfaſſer der Actorum Hiſtorico-Eccleſiaſticorum, darinne das hundertjährige Gedächtniß der Weymariſchen Bibel vorgeſtellet, und zugleich eine gründliche Nachricht von gedachter Bibel mitgetheilet wird. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1742, p. 199.
3. Diatribam hiſtorico-eccleſiaſticam de vita et meritis Georg. Groſshainii, Jena 1724, in 4, 4 ½ B.

Unſchuld. Nachr. Th. XXIX, p. 934. u. ff.

Binder (Chriſtoph), der jüngere, ein Enckel des im III B. p. 1874 befindlichen Chriſtoph Binders, gebohren zu Roßwälden 1575, ſtudirte in Würtembergiſchen Klöſtern und im fürſtlichen Stipendio zu Tübingen, wurde hierauf 1601 Diaconus zu Canſtadt, 1608 Special-Superintendent und Spital-Prediger zu Stuttgard, 1610 Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger daſelbſt, 1612 Doctor der Gottes-Gelahrheit, ſo denn 1614 General-Superintendent und Abt zu Maulbrun, wie auch Aßeßor der Würtembergiſchen Landſchaft, ſchrieb:

1. Theologiam ſcholaſticam;
2. Tract. de cauſis peſtis;
3. Sophiſtam polycephalon;
4. Theſes de bonis eccleſiæ;
5. Tr. de uſuris;
6. Theſes VI theologicas cum diſſert. de religione armis defendenda;
7. De Ieſuitarum ſophiſticis, et malis artibus, quibus in congreſſibus uti ſolent;

8. Gründliche Antwort auf die unnöthige Recapitulation Pauli Toſſani;
9. Gegen-Bericht auf die vermeinte Abfertigung Pauli Toſſani;
10. Predigten ꝛc.

und ſtarb 1616 den 3 Junii. Morhofs Polyhiſt. Frehers theatr. eruditor. Fiſchlins memoria theologorum Würtembergenſ. Jöchers Gel. Lex.

Binder (Chriſtoph Peter), der Weltweisheit Magiſter und Pfarrer zu Hedelfingen im Würtembergiſchen, wurde den 2 Auguſt 1748 zum Speciallate nach Bietigheim berufen. Beyträge zu den *Act. Hiſt. Eccleſ.* B. I, p. 1127.

Binder (Johann), der Weltweisheit Magiſter, war vom Jahre 1541 bis 1543 Rector an der Schule der Reichsſtadt Nördlingen in Schwaben. *Act. Schol.* B. II, p. 267.

Binder (Johann), aus Oelsnitz gebürtig, wurde im Jahre 1655 zum Collegiate und Cantorate bey der Schule zu Thurnau, Augſpurgiſcher Confeßion, beruffen. Im Jahre 1660 wurde er Diaconus, und endlich im Jahre 1665 Pfarrer zu Limmersdorf. *Act. Schol.* B. V, p. 276.

Binderen, ein Dorf in der Unter-Elſaß, in dem Bezirk des Biſchöflich-Straßburgiſchen Amtes Benfelden gelegen, und darzu gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 57.

Bindersleben, ein Chur-Mayntziſches Dorf, mit einer Kirche, im Erfurthiſchen Gebiete, in Thüringen, anderthalbe Stunde von Erfurth, an der Poſt-Straße nach Gotha gelegen. Goldſchadts Marckflecken ꝛc.

Bindfaden-Rolle, Franz. *Ficellier*, iſt eine Art von einem kleinen höltzernen Röllgen, von welchem die Kaufleute, die ſtarck im einzeln handeln, und deren Waaren zuſammen gebunden werden müſſen, den darauf gewundenen Bindfaden, den ſie, die Packete zu machen, gebrauchen, abwinden. Dieſes Röllgen wird in den Läden oder Schreibe-Stuben in die Höhe angemacht, damit der Kaufmann das Ende von dem herab hangenden Bindfaden ſo oft, als er es nöthig hat, mit der Hand erreichen kan. Ludovici Acad. der Kaufl.

Bindforth (George), der Weltweisheit Magiſter, und Inſpector, wie auch Paſtor in Nauen, in der Mittelmark, war zu Spandau 1638 gebohren, allwo ſein Vater, George Bindforth, Bürger und Brauer geweſen. Er ſtudirte zu Leipzig, und ward hierauf Informator bey dem Herrn von Hacken, zu Uitz, bey Spandau, mit deßen Sohne er auch wieder nach Leipzig gieng. Nachgehends wurde er ohngefähr 1663 zum Diaconat und 1678 zu n Inſpector nach Nauen berufen. Allein wegen der vielen Verfolgungen hat er endlich 1695 dieſen Dienſt und Ort verlaſſen; worauf er denn erſtlich von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit zu Weiſſenfels unter ſeinem ihm von Chur-Sachſen anvertrauten Dragoner-Regimente zum Feld-Prediger ernennet worden, wobey er auf drey Jahre geſtanden. Als er aber nachgehends mit demſelben Regimente zur Königlichen Huldigung nach Pohlen gehen müſſen, und allda, weil er ſchon ein Jahr lang dort ziemlich mit herum gezogen, weiter ſich abzumatten ihm in ſeinem hohen Alter beſchwerlich fallen wollen, hat er auch dieſes Predigt-Amt niedergeleget, und ſich mit Recommendation an das Ober-Conſiſtorium in Dreßden dahin begeben, auf deßen Vorſchlag er nachmahls durch den Kammerherrn von Bünau nach Liebenau, 4 Meilen von Dreßden, in das Predigt-Amt berufen worden. Hieſelbſt hat er noch 4 Jahre gelebet, und iſt darauf 1704 am Johannis-Tage, im 67 Jahre ſeines Alters, mit Tode abgegangen. *Act. Hiſt. Eccleſ.* B. VIII, p. 374, und B. IX, p. 1060.

Bindlach, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, mit einer der daſigen Superintendur einverleibten Kirche, eine Stunde von der Reſidenz gegen Berneck gelegen. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 230.

Bindorf, Dorf, ſ. Biendorf.

Bindſachſen, Bindſaſſen, ein großes Dorf in der Grafſchaft Iſenburg, im Gerichte Wennigs, eine Stunde von dieſem Orte, anderthalbe von Büdingen, gehört nach Birſtein. Wetterauiſcher Geographus.

Bindſeil (Gottlob), gebürtig von Wolferode, wurde Paſtor und Decanus in Leimbach, in der Grafſchaft Mannsfeld, und im Junius 1747 daſelbſt eingeführet. Beytr. zu den *Act. Hiſt. Eccl.* B. I, p. 1069 u. f.

Bind-Werck, ſ. Nagel-Werck, im XXIII B. p. 439.

Binea, ein Sohn Moza, des Sohns Simri, vom Geſchlecht Saul, 1 B. Chron. X, 41. Bibl. Real-Lexic.

Biner (Joſeph), ein Jeſuit aus Lucern, hat ein Spottgedicht auf die erſten Reformatores heraus gegeben, ſo von Jſ. Bond mit Anmerkungen erläutert, zu Zürch 1740 in 8 ans Licht geſtellet, und beantwortet worden. Unſch. Nachr. 1741, p. 485 u. f.

Biner (Timotheus Hilarius), ein Unger von Neuſohl, war erſt Rector zu Bredſtadt in Hollſtein, hernach Paſtor allda, ſchrieb

1. Tyrocinium rhetoricæ;
2. Tyrocinium logices;
3. Homiliam de VII dæmoniis Luc. IX,

und ſtarb im Febr. 1713. Mollers Cimbr. litter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Binerode, Dorf, ſ. Bienerode.

Binet (Stephan), von dem im III B. p. 1877 ein Artickel, in deßen 11 Zeile an ſtatt Francois René, lieſz: René Francois.

Binfeld, vor Zeiten Binizfeld genannt, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, im Amte Steinach, 2 Stunden davon gegen Königsberg. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 74.

Bing (John), Königlich Groß-Britanniſcher Vice-Admirall der blauen Flagge, worzu er im Jänner 1747 ernennet worden, um mit einer kleinen Eſcadre in das Mittelländiſche Meer zu gehen, und die Flotte des Admirals Medley zu verſtärken. Er gieng hierauf den 28 Febr. beſagten Jahres zu Portsmouth unter Seegel und convoyrte zugleich eine Anzahl von Kauffarthey-Schiffen bis in die Gewäßer von Portugall. Den 27 Märtz lief er mit 5 groſſen Kriegs-Schiffen in dem Genueſiſchen Hafen zu Vado ein, und vereinigte ſich mit dem Admiral Medley. Als nun dieſer den 16 Aug. zu Savona ſtarb, kriegte er das völlige Commando über die gantze Flotte. Er hat hierauf die Unternehmungen der Alliirten möglichſt unterſtützet, und auf alle feindliche Schiffe ſcharf creutzen laßen, auch deren viele weggenommen, wobey er auch die Schiffe, die neutrale Flaggen führten, viſitiren, und wenn ſie nicht mit glaubwürdigen Päßen und Certificaten verſehen oder

mit mehr denn zwey Drittel von Manſchaft, die gebohrne Unterthanen derjenigen Mächte, deren Flaggen ſie führten, beſetzt waren, zu guten Priſen machen ließ, im Fall ſie nach einem feindlichen Hafen beſtimmet waren. Im Jahr 1748 wurde er zum Vice-Admiral der rothen Flagge ernennet. Geneal. Hiſtor. Nachr. X B. p. 909. XI B. p. 428.

Bing (Lars), Dorfprediger in der Dioͤces Jenköping, ſtarb im Nov. 1740 in einem Alter von 103 Jahren und 14 Tagen, nachdem er ſein Amt etliche 60 Jahre lang und bis in ſein 95tes Jahr, bey guten Kräften und mit Ruhme verwaltet hatte, da er endlich daſſelbe niedergeleget. Er iſt niemals kranck geweſen, als nur 8 Tage vor ſeinem Tode, und ſeine Wittwe lebte damals noch ganz friſch und geſund in demſelben Alter. *Acta Historico-Ecclesiast.* B. V, p. 118.

BINGA oder *Bingia*, Stadt, ſ. Bingen, im III B. p. 1880.

Bingart, ein Dorf in der Unter-Pfaltz, unweit Creutznach, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bingartten, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, im Amte Hallerſtein. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 230.

Bingazi, eine Stadt in Africa. Dieſes iſt der richtige neue Name der alten Stadt Berenice, Pentapolis. Es nennen ſie zwar einige auch Beric, Berenicke, Bernicke und Vernicke, welche Namen aber alle falſch ſind. Herr Maire aber, welcher franzöſiſcher Conſul zu Tripolis geweſen, iſt in dieſem Stücke glaubwürdiger, als alle Schriftſteller, weil ſelbige nur vom Hörenſagen, und dasjenige geſchrieben, was ſie bey andern aufgezeichnet gefunden. Zu allem Glück haben wir von ihm eine Reiſebeſchreibung in die Derniſchen Gebürge, und hat Herr Lucas dem Publico einen wahrhaftigen Dienſt erwieſen, daß er ſelbige heraus gegeben. In ſelbiger nun findet man von dem gegenwärtigen Zuſtande dieſer Stadt folgendes: „Von Derne bis Bingazi
„ſind 70 Meilen. Bingazi, (ſagt Herr Maire),
„welches unſere Erdbeſchreiber Berenicke nennen,
„war vor dieſem eine große und ſchöne Stadt, und
„die Hauptſtadt im Königreich Barca. Bingazi
„heiſt im arabiſchen ſo viel, als die Tochter des
„Krieges. Es war ſonſt ein ſchöner und großer
„Hafen allhier, der aber mit der Zeit eingegangen,
„und nunmehr faſt ausgefüllet iſt. Doch können
„annoch Schiffe von 200 Tonnen in ſelbigen einlauf-
„fen; er iſt würcklich noch bey dem Eingange 14 Fuß
„tief, und können bis 30 Schiffe ganz gemächlich
„darinne liegen. Zur Winterszeit iſt es ſchwer
„in ſelbigen einzulauffen. Der Hafen aber iſt
„zu allen Jahrszeiten ſehr gut. Bey dieſem Hafen iſt
„die ſchöne marmorne Statue gefunden worden,
„die auf der Galerie zu Verſailles ſtehet, welche
„einige vor eine veſtaliſche Jungfrau halten. (Sie ſte-
„het allda neben des Königes Zimmer.) Ich bin verſchie-
„dene mahl an dieſem Orte geweſen, allwo ſie ge-
„funden worden, als man den Grund zu dem Hauſe
„des Cadi zu Bingazi legen wollen; ſie ſtack 15
„bis 16 Fuß tief im Sande, und zwar umgekehrt,
„ſo daß das Geſichte unten war, ohne daß bey ſel-
„biger ein Merckmal zu finden geweſen, wenn und
„von wem ſie verfertiget worden; daher ich faſt auf
„die Vermuthung falle, daß ſie von Rom anhero
„gebracht worden, (oder daß ſie habe ſollen nach
„Rom geſchaft werden) und daß man ſie in den Sand
„eingegraben habe, um ſie zu erhalten. Dieſe be-
„rühmte Stadt iſt nunmehro zu einem Dorfe gewor-
„den, ſo aus ohngefehr 4000 Häuſern beſtehet, die
„wegen der Peſt, welche in dieſem Lande ſtarck ge-
„wütet, faſt unbewohnt ſind. Bey meiner letzten
„Reiſe, ſo ich 1703 hieher gethan, vor Ihro Hoheit,
„den Herrn Grafen von Toulouſe, Pferde aufzu-
„kauffen, habe ich mich 2 Monath allhier aufgehal-
„ten. Ich habe mir alle mögliche Mühe gegeben,
„etwas von Merckwürdigkeiten aufzutreiben, und
„habe viele Münzen von Ertz, auf welchen aber
„nicht viel zu erkennen, wie auch einige von Gold
„und Silber gefunden, auf welchen aber keine Schrift
„zu ſehen war. Es ſcheinet, als ob die Stadt nicht
„ſonderlich prächtig, und eben nicht viel Gebäude und
„Zierrathen von Marmor in ſelbiger geweſen. Ich
„habe nur einige kleine Säulen von Marmor, Jaſpis
„und Porphyr daſelbſt geſehen. Sie wird von einem
„Bey beherrſchet, der von dem Bey des Reichs ein-
„geſetzet wird. Ihre Herrſchaft gehet bis an die
„Derniſchen Gebürge, und zwar bis an einen Ort,
„welcher Merge genennet wird, und 24 Tagereiſen von
„Bingazi gegen Oſten lieget. Selbiger hat auch
„bis mitten in dem Königreiche Barca, und bis in dem
„Golfo di Sidra und über 50 Meilen weit in das Land
„hinein von Sioune bis an Ougella gegen Oſten zu
„gebieten„. *Voiages dans l' Asie Mineure, l' Afrique* &c. T. II, p. 93. Martiniere Dict.

Bingen (Gerhard Ferdinand von), Chur-Pfältziſcher Geheimer Rath, wurde im May 1747 Vice-Kantzler und Lehns-Director in den Herzogthümern Jülich und Bergen. Geneal. Hiſtor. Nachr. X B. p. 834. Lünigs Europ. Titular-Buch. 1750. Th. II, p. 265.

Binger Loch; dieſes iſt wegen der verborgenen Felſen und Klippen für die Schifleute ein gefährlicher Ort im Rhein, ohnweit Bingen, wo ſich die Nohe in den Rhein begiebt, in dem Churfürſtenthum Maynz. Bey hoher Fluth iſt es nicht wohl zu beobachten; allein bey warmen Hundstagen ſieht man deutlich, wie ſich das Rheinwaßer an der nordlichen Seite des Mäuſethurms, welcher auf einem Felſen ſtehet, mit einem ſtarcken Getöſe gleichſam Stafelweiſe nach und nach gerade unter ſich ſenket, und nicht anders ſcheinet, als ob das Schif, worinnen man fähret, etliche Stafeln hinunter zu ſteigen hätte. An ſich iſt der Fall etwan 50 Fuß breit; und viele ſagen, daß ſich in dieſer Gegend ein Theil des Waſſers würcklich unter die Erde verliere. Es pflegen dannenhero diejenigen, welche etwas furchtſam ſind, an dieſem gefährlichen Orte auszuſteigen, und zu Fuße zu gehen. Gleichwol wird dieſer Waſſerfall oder Wirbel, deſſen Brauſen man bey nahe eine halbe Stunde weit hören kann, wie erwehnet, blos von denen vielen verborgenen großen und kleinen Steinfelſen verurſachet. Weil denen Verfaſſern des Antiquarius vom Rheinſtrome eine eigentlichere Beſchreibung dieſes Binger Loches überſendet worden; ſo wollen auch wir ſolche von Wort zu Wort hier mit einrücken: Zu mercken iſt, daß von dem Mäuſethurm an bis gegen die Ecke des Berges, worauf das alte verfallene Schloß Ehrenfels ſtehet, die Felſen gleichſam in Form eines Dammes, theils über, theils unter dem Waßer verborgen liegen, wovon der Rheinſtrom, ſo zu ſagen, ausgeſchwellet wird. Gegen das Ufer zu befindet ſich eine ſichere und tiefe Oefnung, ohngefehr 50 Schritte weit, durch welche alle Schiffe, wenn ſie anders ſi-

cher fahren wollen, nothwendig durch müſſen. Dieſe Oefnung wird eigentlich das Binger Loch genennet. Weil auch das Waſſer mit einer ſtarcken Gewalt hindurchdringet, und über die zur Seiten liegende Felſen hinüber fällt, ſo erreget es gewaltige Wellen, und ein fürchterliches Geräuſche. In der That aber iſt die Gefahr im Hinunterfahren ſo groß nicht, als man insgemein davor hält, indem das Waſſer den rechten Weg von ſelbſt zeiget. Bey groſſen und ſchwer geladenen Schiffen wird zu dieſer Durchfahrt jederzeit ein guter Steuermann erfordert. Derohalben iſt es von denenjenigen eine ungegründete Meinung, welche vorgeben, daß allda unter der Erde ein Schlund ſey, welcher das Waſſer verſchlinge, und bey St. Goar wieder hervor dringe. Wie denn die erforderlichen Eigenſchaften eines unterirrdiſchen Schlundes allda gar nicht zu finden ſeyn ſollen; ſondern weil es den Namen eines Loches führe, ſo ſey man auf die Gedancken gerathen, als ob ſich ſolches unter dem Waſſer befinde, da doch, nach der Sprachart der Schifleute, bloß die Oefnung zwiſchen dem daſigen Felſen darunter verſtanden werde, wenn ſie ſagen: Jetzt fahren wir durchs Loch ꝛc. Denn wer die Natur verſtehet, und dieſen Ort betrachtet, der kann die oben angeführte Meinung von einem allda befindlichen Schlunde unmöglich behaupten. Ein anderer Bericht aus Bingen lautet alſo: Gleich unter dem Mäuſethurm iſt der völlige Rhein vor dieſem von der einen bis zu der andern Seite von Natur mit groſſen Felſen und Steinen, gleich einem Damm, alſo beſetzt geweſen, daß weder Flöſſe noch Schiffe hinauf, noch herunter haben kommen können; weswegen die Schifherren durch ſolchen Felſendamm etliche Löcher ſprengen und machen ließen, wodurch alsdenn die Schiffe und Flöſſe paſſiren müſſen, und welche Oefnung nunmehro das Binger Loch genennet wird. Wie es denn die Naturerforſcher ſelbſt allda mit anſehen können, wie das Waßer gleichſam als in einem Trichter hinlauffe. Sonſt bezeugen auch die berühmten Kaufleute in Franckfurt am Mayn, Namens die Herren von Stockum, noch heut zu Tage, wie ihre Groseltern erſt noch bey Manns-Gedencken, auf erlangte Churmaynziſche Erlaubnis, die alldaſige längſt zuvor gemachte Oefnung beſagten Felſendammes noch beſſer hätten erweitern laſſen, damit ſie mit ihren groſſen Holzflöſſen, auf deren jedem ſich oft 300 Perſonen befinden, durchkommen können. Man ſiehet auch noch bis auf dieſen Tag die alten übrigen großen Stücke oder Ecken von denen zerſchlagenen Felſen an beyden Ufern gegen einander über ſtehen. Denckwürdiger Antiqv. des Rheinſtr. Happel in Mund. mir. p. 777. Merian. Winkelmann. Martiniere Dict.

Bingfeld, ein Dorf im Stift Würzburg, in Francken, im Amte Schlüſſelfeld, eine viertel Stunde davon gelegen. Es heiſſet aber eigentlich Thüngfeld. Hönns Lex. Topograph. des Franck. Kreiſ. p. 74.

Bingham (Joſeph), ein berühmter Engelländer, iſt anfangs Rector of Headborn-Worthy near Winchester, hernach Rector of Havant in der Landſchaft Southampton oder Hantshire (das iſt, Ober-Pfarrer an dieſen beyden Orten) geweſen, und in dieſer letzten Station iſt er 1723 geſtorben. In den Novis Londinenſibus findet man folgende Inſcription, die auf ſeinen Tod verfertiget worden: Obſtupeſce, viator, venerandi cineres heic ſunt reconditi *Joſephi Binghami, M. A. collegii univerſalis* apud *Oxonienſes* quondam *ſocii*, cujus multiplicem ſi ſpectes doctrinam, ſi exactam veteris diſciplinæ & conſuetudinum eccleſiaſticarum notitiam, quam multis ſcriptis prodidit, *Cyprianica* ætate vel etiam *Ignatiana* vixiſſe agnoſcas, niſi quod non eſſet epiſcopus: at vae ſæculo meritorum immemori, ingrato, quum, qui patriarchatum in eccleſia meruit, non niſi *Havanti* in agro Hantonienſi parochus obiit. Von ihm ſind im Druck vorhanden:

1. Origines ſive antiquitates eccleſiaſticæ. Ex lingua Anglicana in Latinam vertit *Jo. Henricus Griſchovius*, Halle in 4. Vol. I, 1724. Vol. II, 1725. Vol. III, 1727. Vol. IV, 1727. Vol. V, 1727. Vol. VI, 1728. Vol. VII, 1729. Vol. VIII, 1729. Vol. IX, 1729, und Vol. X, 1729. Urſprünglich iſt dieſes vortrefliche Werck, in welchem man eine vollſtändige Abhandlung, eine ſchöne Ordnung, gründliche und aus den fontibus hergenommene Beweisthümer und eine groſſe Deutlichkeit antrift, von dem Verfaſſer in Engliſcher Sprache geſchrieben und in 10 Bänden herausgegeben worden. Es iſt nicht nur in die Holländiſche Sprache, ſondern auch unter obigem Titel in die Lateiniſche Sprache überſetzet worden. Man findet es recenſirt in den *Actis Erudit.* im May 1730 Art. 8, in der auserleſenen Theologiſchen Bibliotheck, und in Unſch. Nachr. 1730 p. 798 u. ff. In der Vorrede zum 10 Bande beſchweret ſich Herr Bingham über einen, der dieſe ſeine Bücher kurz zuſammen faſſen wollen, und 1722 zu Londen ſolchen kurzen Begriff unter dem Titel: Eccleſiæ primitivæ notitia, herausgegeben hat, und zeiget ihm, zumal in ſeinem Indice hæretico, viele Vergehungen und Mängel. Zu dem erſten Theile der Lateiniſchen Ueberſetzung hat Herr D. Buddeus eine Vorrede gemacht. Uebrigens iſt das Werck mit 3 ſehr brauchbaren Regiſtern verſehen.
2. Quatuor diſſertationes, quarum tribus prioribus certæ quædam materiæ, in jam editis Originibus eccleſiaſticis breviter & ſummatim deſcriptæ, copioſius & enodatius explicantur; quarta autem & poſtrema articuli, homiliæ, liturgia & canones eccleſiæ Anglicanæ, ab objectionibus domeſticorum adverſariorum principiis eccleſiæ reformatæ Galliæ defenduntur. Accedit, ad ſupplenda Auctoris, quæ extant, Opera, Sermo de miſericordia Dei erga peccatores reſipiſcentes. Ex lingua Anglicana in Latinam convertit *Jo. Henr. Griſchovius*, Halle 1738 in 4. Die erſten beyden Diſſertationes enthalten hiſtoriam ſcholaſticam baptiſmi Laicorum. Die dritte Diſſertation erweiſet, Novatianum hæreticum nunquam veri nominis epiſcopum in ulla eccleſiæ catholicæ parte fuiſſe creditum. Die vierte Diſſertation faſſet in ſich Eccleſiæ Gallicanæ apologiam pro eccleſia Anglicana, hoc eſt, objectiones ſchismaticorum Anglorum, contra articulos, homilias, liturgiam, & canones eccleſiæ Anglicanæ, ex principiis eccleſiæ reformatæ Galliæ confutatos. Eine Recenſion findet man in den Leipz. Gel. Zeit. 1738 p. 529 u. f.

Des Herrn Binghams Schriften in ihrer urſprünglichen Sprache ſind unter folgendem Titel: The Works of the learned Mr. *Joſeph Bingham* M. A. late Rector of Havant, and ſometime Fellow of Univerſity College in Oxford; containing I. Origines Eccleſiaſticas, or the Antiquities of the Chriſtian

Church

Church, in 23 Books; II. A Scholaſtical Hiſtory of Lay Baptiſm, in two Parts; III. The French-Church's Apology for the Church of England; IV. Diſcourſe concerning the Mercy of God to Penitent Sinners, zu Londen 1733 in 2 Folianten zuſammen herausgekommen. **Leipz.** Gel. Zeit. 1733 p. 540 u. f.

Bingiſcher Vergleich, oder Vergleich zu Bingen, im Jahr 1621 zwiſchen dem Kaiſer Ferdinand II und Landgraf Moritzen zu Heſſen, darinnen verabredet worden, daß der Landgraf weder Chur-Pfalz, noch einigen Alliirten mehr Beyſtand leiſten; kein Volk, Geld noch Proviant überſchicken; ſeine Völcker abdanken; ſich der proteſtantiſchen Union entſchlagen; und hinführo vor Chur-Pfalz und deſſen Länder in keine Allianz einlaſſen wolle. Der Landgraf ſollte hingegen von dem Kaiſer in ſeinen Fürſtenthümern, Graf- und Landſchaften nicht bedränget, noch mit Ueberziehung von Völkern, neuen Zöllen, Brandſchatzungen und andern Auflagen beleget, ſondern bey denen aufgerichteten Reichs-Rechten und Religions-Frieden gelaſſen werden. Wornechſt ſich auch bald die übrigen Alliirten mit dem Kaiſer verglichen. Hortleders Urſach des Deutſchen Krieges. Jenners Kriegs- und Fried. Lexic.

Bingley (Lord), ſ. Benſon (Robert).

Bingo, ein kleines Land, oder eine Japoniſche Provinz in dem Lande Jamaiſtero, in Niphon, nach der Küſte des Meerbuſens Meaco zu gelegen, der es gegen Mittag, nebſt dem Königreiche Aqui gegen Morgen begrenzet. Gegen Mitternacht grenzet es an die Provinz Bitchu und Jdzu; gegen Abend aber an das Königreich Jvami, nach dem Cardin. Die Hauptſtadt darinne iſt Bingo, oder Binga, davon ſie auch ihren Namen bekommen. Siehe **Binga**, im III Bande, p. 1877. Die Charte Relands von Japon ſetzt die Grenzen dieſer Provinz alſo: Sie hat Aki, und nicht das Königreich Jvami gegen Abend; das letzte liegt Aki und Sowo gegen Mitternacht. Gegen Norden grenzet ſie an die Provinz Jdſomo, welches Jdſumo ausgeſprochen werden muß, und das Jdzu des **Baudrands** iſt. Sie begrenzet die Provinz Bingo auf dieſer Seite ganz allein. Gegen Morgen grenzet ſie an die Provinzen Foki und Bitſio, welches ſonder Zweifel das Bitchu des **Baudrands** iſt; es fehlet aber ſoviel, daß ſie Bingo gegen Norden liegen ſollte, daß ſie ſich vielmehr gegen Mittag, und nicht ſo weit nach Norden zu, wie Bingo erſtrecket. Ein Verzeichnis von den Einkünften der Könige und großen Herren in Japon ſetzet, nebſt dem Namen ihrer Reſidenz: Aſſaino Tayſima, Fürſten der Provinz Bingo; hat 420000 Cokiens Einkommens, welches 1680000 Thlr. macht; Oki iſt ſeine Reſidenz. **Martiniere** Dict.

Bings (Carl), Königlich-Groß-Britanniſcher Obriſter, ein Vetter Georgens Bings, Vicomtens von Torrington, gieng den 7 Febr. 1734 mit Tode ab. Geneal. Hiſtor. Archiv. 1734, p. 159.

Bings (George), Admiral, ſ. Torrington (George Bing Vicomte von), im XLIV B. p. 1413 u. ff. wo anſtatt Biegs durchgängig Bings zu leſen iſt.

Bings (Robert) Groß-Britanniſcher Gouverneur von Barbados, war ein Sohn des ehemaligen berühmten Admirals, Georgens Bings, Vicomtens von Torrington. Nachdem er einige Zeit Commiſſarius von der Marine, und ein Parlements-Glied wegen Plymouth geweſen, erhielt er im Jänner 1739 das Gouvernement von Barbados, wohin er auch im October abreiſete. Er hat es aber nicht lange bekleidet, indem er im Sommer des 1741 Jahres mit Tode abgieng. Geneal. Hiſtor. Nachr. III B. p. 285.

Bini, ein Italieniſcher Abt, der auch in einigen Nachrichten der Abt Albini genennet wird, ward im December 1750 von der Republick Venedig, wegen der damaligen Streitigkeiten bemeldeter Republick mit dem Päbſtlichen Hofe über die vom letztern beſchloſſene Aufhebung des Patriarchats von Aquileja, nach Rom geſchickt, und war auch von dem Senat mit nöthigen Inſtructionen verſehen, um nebſt dem Cardinal Rezzonico, bey welchem er das Quartier genommen, und dem Cardinal Quirini an einen Vergleich Hand anzulegen. Den 5 Febr. 1751 erhub ſich auch der Cardinal Rezzonico nebſt dem Abt Bini zur Päbſtl. Audienz, worauf noch ſelbigen Abends von dem Staats-Secretariat ein Cabinets-Courier an den Päbſtl. Nuncium bey der Republick, Caraccioli, nach Ferrara abgeſchickt wurde, der auch den 6 dieſes Abends wieder zu Venedig anlangte, und den Tag darauf die Functionen ſeines Miniſterii wieder anfieng; dargegen der Ritter Moroſini von dem Senat zum neuen Abgeſandten am Päbſtl. Hofe ernennet wurde. Neue Geneal. Hiſt. Nachr. IX Th. p. 796 und 799.

Bini (Joſeph Clementz), ein Prieſter zu Florenz, hat herausgegeben: Lettere Gualfondiane ſopra qualche parte dell' Antichità Etruſca, Florenz 1744 in 12. Iſt recenſirt in den **Leipz.** Gelehrt. Zeit. 1745, p. 436 u. f.

Binigen-Roſen, ſ. Päonien, im XXVI B. p. 197 u. f.

Biniſlipatnam, eine Stadt in Oſt-Indien, an der Küſte von Coromandel gelegen, und den Holländern gehörig. Guyons Geſchichte von Oſt-Indien.

Binizfeld, Dorf, ſ. Binſeld; und Binsfeld.

Binenſtein, ein ſehr luſtiger Ort im Bunzlauer-Kreiſe, in Böhmen, welcher in **Voigts** jetztlebenden Böhmen, p. 77 auf einem Kupferblatte, als ein Wunder der Natur vor Augen geſtellet, und alſo beſchrieben wird: In einem breiten Thale iſt ein Sandfelſen anzutreffen, welcher von allen Seiten einer Mauer gleich abgeſchnitten iſt. In dieſem Felſen ſind ausgehauene Zimmer, Keller, Gänge und eine Kapelle, alſo, daß in dieſem Werke nichts gemauertes iſt, als oben eine Kuppe, durch welche das Tagelicht in die Mitte der Wohnung fället. In dem oben auf dem Felſen angelegten Garten gehet man durch ein Loch auf einer Steige oder Treppe, welcher als ein ebenes Dach den ganzen Berg oder Wohnung decket, durch die ganze Höhe iſt ein durchbrochener Brunn, und haben dieſes alles ehedem die Grafen von Kokorzowetz machen laſſen. Neue Staats- und Reiſe-Geogr. Th. I, p. 144.

Binkes (Jacob), ein Holländiſcher Schifscapitain, wurde im Jahre 1676 unter andern mit 7 Schiffen nach der Inſel und Landſchaft Cajana geſchickt, um die Franzoſen daraus zu vertreiben, welche dieſes Land nicht lange zuvor den Holländern abgenommen, die ſich darinne niedergelaſſen hatten. Er brachte ungefehr 900 Mann ans Land und zog mit dieſer Macht gerade vor das Kaſteel, welches er mit ſtürmender Hand einnahm. Dieſe Eroberung von Cajana machte in Holland ein großes Aufſehen, weil viele von der Fruchtbarkeit dieſes Landes hohe Gedanken hegten und ein anderes Braſilien daraus zu

machen

machen gedachten. Er ließ 300 Mann zur Beſatzung auf dem Kaſteele zu Cajana und ſegelte mit ſeiner Flotte nach der franzöſiſchen Pflanzſtadt Marigalante, welche ſich auch ergab. Hierauf wendeten ſie ſich nach Guadalupe; wie ſie aber nicht viel daſelbſt auszurichten vermochten, wendeten ſie ſich nach der Inſel St. Martin, welche von den Franzoſen beſetzt war. Dieſelbe wurde auch leicht überwältiget, ſie vermochten aber nicht, die Franzoſen aus den Wäldern herauszulocken, worein ſie gewichen waren, und ſegelten wieder ab, nachdem ſie alles verheeret hatten. Nicht lange hernach geriethen ſie bey St. Domingo mit 9 franzöſiſchen Schiffen ins Handgemenge, über welche ſie einen vollkommenen Sieg befochten. Allein die Sachen dreheten ſich gar ſehr in folgendem Jahre, wo ſie eben ſo geſchwind aus allen Beſitzungen gejaget wurden, als ſie dieſelbe erobert hatten. Bey der Belagerung des Orts Averden Palmiten, auf der Inſel Tabago, die von dem franzöſiſchen Generale d' Eſtrees unternommen ward, hatten die Holländer ein Unglück. Es fiel Feuer in das Pulvermagazin, darinn 30000 Pfund lagen, welches eine ſolche Wirkung that, daß unſer Capitain, mit 15 Officierern und 300 Soldaten, in die Luft flog. Allg. Chron. B. XI, p. 761, 528.

Binkin, oder Minſing, ein Dorf in der Provinz Fockien, in China, 3 See-Meilen von Konginnon, hinter einem Berge, nicht weit von einem Fluſſe gegen Weſten gelegen. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. V, p. 336.

Binna, ein kleiner Fluß in der Schweitz, in der Landſchaft Wallis, entſpringt auf dem Berge Albrunn, über welchen eine Straſſe aus Wallis in das Leugenthal gehet. Er fließet 15000 Schritte durch das Binnerthal, ſcheidet den Gomſer Zehenden, und gehet unter dem Flecken Armen in die Rhone. Allg. Hydrograph. Lexic.

Binna, eine Stadt in Aſien, in Aſſyrien, nach dem Ptolomäus. Einige Exemplare haben Cinna. Martiniere Dict.

Binnart (Martin), hat geſchrieben: Dictionarium Teutonico-Latinum, Amſterd. 1718. Solches wird recenſirt in Leipz. Gel. Zeit. 1718, p. 738. Siehe *Acta Schol.* B. IV, p. 527.

Binneberg, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, in der Scaraborgiſchen Landshauptmannſchaft, in Norden, in dem Hårad oder Diſtrict Wadsbo gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 247.

Binnebergs-Mo, ein Königliches Gehege in Weſtgothland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 229.

Binnelands Pas, alſo nennet man zu Amſterdam und in den übrigen Städten, die unter der Bothmäßigkeit der General-Staaten von Holland ſtehen, gewiſſe Päſſe, oder wie man ſie in Frankreich nennet, Paſſavants, die man nehmen muß, wenn man eine Waare von einer Stadt zur andern will führen laſſen, ohne einige Ein- und Ausfahrts-Zölle zu bezahlen. Dieſer Paß koſtet nur 24 Sous; man muß ihn aber in 6 Wochen beſcheiniget bringen, d. i. mit einem Atteſtate von den Commiſſen, daß die Waaren am beſtimmten Orte angekommen ſind, ohne dieſes müſten ſie bezahlen, als wenn ſie in fremde Länder geführet würden. Savary Dict.

Binnen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Nienburg, in der Grafſchaft Hoya, Hannöveriſchen Antheils. Aus ſchriftl. Nachr.

Binnen-Lichter, ſ. Lichter, im XVII B. p. 912.

Binner (Joſeph), ein Jeſuit und Lehrer der Logick zu Ingolſtadt, im Jahr 1740. Göttens jetztleb. Europa, Th. III, p. 735.

Binner (Thomas), ein Jeſuit zu Amberg, welcher wider die zu Altdorf 1730 gedruckte Augſpurgiſche Confeßion, der eine Vorſtellung der 15 gröſten Päbſtiſchen Irrthümer angehenget worden, folgende Schriften herausgegeben:

1. Poſtſcriptum, oder den Ausguß des Lutheriſchen Jubelfeſts, Amberg 1731, ſo auch bald darauf zu Augſpurg gedrucket worden.
2. Anderes Poſtſcriptum oder Erinnerungen an Rezendorf; welche Binner unter dem Namen Philalithius wider die Rezendorfiſche Vertheidigung, zu Augſpurg 1733 zum Druck beförderte.
3. Poſteriora pejora prioribus, welche Binner mit vorgeſetzten Anfangsbuchſtaben ſeines Namens zu Amberg hat drucken laſſen, und worinnen er Rezendorfs Ungrund des Röm. Catholiſchen Glaubens hat widerlegen wollen.

Alle dieſe Schriften findet man, nebſt Rezendorfs Beantwortungen, in dieſes letztern dreyfachen Kleeblatte, das zu Altdorf 1741 in 12 herausgekommen. Solches iſt recenſirt in den Unſch. Nachr. 1741, p. 500 u. ff.

Binnering, ein Dorf zum Amte Oſchersleben im Fürſtenthum Halberſtadt gehörig. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Binne-Steven, ſ. Slaaper, im XXXVIII B. p. 24.

Binnewitz, ein Dorf in Chur-Sachſen, im Amte Schweinitz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Binninger (Caſpar), hat geſchrieben: La veritable cauſe du Flux & Reflux de la Mer, Halle 1749 in 8, 1 Alphabet, ſ. Leipz. Gel. Zeit. 1749, p. 895.

Binobara, ſo hieß ehedem die Stadt Sterling in Schottland.

Binque, ein Dorf auf der weſtlichen Küſte von Africa, am Fluſſe Sierra Leona gelegen. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. III, p. 262.

Bins, ein Luſtſchloß in Sterlingshire, in Schottland. Miege Großbritt. und Irrl.

Binsbach, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, im Amte Arnſtein, eine Stunde davon gegen Volkach, iſt 22 Einwohner ſtark. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 74.

Binsberg, oder Pinzberg, ein ritterſchaftliches Dorf im Marggrafthum Bareuth in Franken, 2 Stunden von Forchheim gegen Hilpoltſtein. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 230.

Binsdorf, ein Ort in Böhmen, an den Sächſiſchen Grenzen, zwiſchen Loßdorf und Mardorf, an der Elbe gelegen. Denkwürdiger Antiqu. des Elbſtr.

Binſen-Brücke, oder See-Binſen-Brücken, iſt eine Art Brücken, deren man ſich ſonderlich in Holland bedienet, und welche alſo zugerichtet ſind, daß auch die ſchwereſte Laſt ohne alle Gefahr darüber paßiren kann. Dergleichen zwiſchen Chicuito und Collao in Peru über ſehr breite und tiefe Waſſer zu ſehen ſeyn ſollen. Sie werden alſo verfertiget: Man flechtet aus guten zähen, geraden Weyden-Gerten, die im May, ehe ſie ins Laub wachſen, geſchnitten werden, etliche Hurden (crates,) daß jede 5 Schuhe breit, und 10 Schuh lang iſt. Auf beyden Enden der Länge nach ſchleifet man an jeder Seite drey ſtarke weydene Ringe, und der Breite nach, auch drey, ſo kleiner und ſchwächer ſind. In die ſtarken Ringe werden die Hurden, eine nach der andern

Digitized by Google

andern geflochten, und durch die kleinen ſchwächern werden beyderſeits die Seile geſtecket, wodurch die Binſen-Brücke quer über einen Waſſer-Graben angezogen und angehalten wird, damit ſie eine etwas ſchwere Laſt ertragen, und nicht ſo leicht erſinken mögen. Schramms Brücken-Werk, p. 56 u. f.

Binsfeld, vor Zeiten B.nizfeld, ein Dorf im Stift Würtzburg, in Francken, im Amte Carlſtatt, 2 Stunden davon gegen Arnſtein, beſtehet aus 44 Einwohnern. Die Pfarrey allda ſtehet unter dem Capitel Ober-Carlſtatt. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 74.

Binſia (Anna von), ſ. Bins (Anna von), im III B. p. 1887.

Binſitta, eine alte Stadt in Mauritania Cäſarienſi, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Binsbeck, eine Art des Tambacks, ſ. Tamback, im XLI B. p. 1631 und in dieſen Supplementen.

Binswangen, ein Dorf in dem Stift Würtzburg, in Francken. Der Geiſtliche allda ſtehet unter dem Capitel zu Neckar-Ulm. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ.

Bintam, eine Inſel in dem Indianiſchen Meer. Marco Paolo nennet ſie Petan. Corneille ſagt von dieſer Inſel: Sie liegt jenſeit Malaca, ohngefähr 40 Meilen in dem Canale oder Meerenge von Singapura, und wird von einem großen Fluſſe befeuchtet, der mitten hindurch gehet, und da er in das Meer fällt, einen Hafen macht, in welchem viele Schiffe ſtehen können. Die Stadt Bintam liegt an dieſem Fluſſe, und theilet der Inſel ihren Namen mit, die etwan 30 Meilen im Umfange hat. Dieſes aber findet man nicht in der Reiſebeſchreibung des Marco Paolo. Corneille irret ſich, wenn er ſaget, dieſer Schriftſteller nenne dieſe Inſel Pintam; er nennet ſie Petan. Er hat auch dieſen Articel nicht aus dem Baudrand, ſondern aus dem Davity genommen, welcher gerade dasjenige ſaget, was Corneille anführet, und ſich auf Jarric L. I, c. 47, und Eſtev. Rom. L. I beruft. Man lieſet daſelbſt, Pol nenne ſie Pentam; welches aber wieder nicht ſo iſt. Denn dieſer Schriftſteller ſagt Petan. Der Name dieſer Inſel wird auf den Charten des de l'Isle und auf den Holländiſchen See-Charten Bintan geſchrieben. Sie liegt dem Cap Romania gegen Mittag, welches die äuſerſten Gränzen der Halb-Inſel Malaca gegen Oſten und Süden ſind. Sie hat mit Bantam nichts gemein; und es iſt zu verwundern, daß ſie nicht mit in den Holländiſchen Tabellen der Längen und Breiten ſtehet. Martiniere Dict.

Bintan, eine Gegend auf der Inſel Ceilan, in dem Meerbuſen von Bengala. Robert Knox, der lange Zeit auf dieſer Inſel gelebet, und eine ſchöne Beſchreibung heraus gegeben hat, redet von dem Lande Bintam folgender maſſen: „Alloutneur (ſagt er) liegt in „dem Lande Bintan, wo ich niemahls geweſen bin; „ich habe es aber von der Spitze eines Berges geſehen, „und iſt nach meiner Meynung ein ziemlich ebenes „Land, das wenig Berge hat. Der große Fluß Mawilgango oder der Fluß Trinquilimale gehet mitten hin„durch; man ſiehet daſelbſt große Wälder, in wel„chen viele Gemſen ſind; die Luft aber iſt daſelbſt tro„cken und ungeſund. Die Gehölze, ſo daſelbſt ſind, „ſind die Wohnung einer gewiſſen Art von Wilden.„ Knox nennet ſie Waddachs; ſie ſind aber eben ſo viel als die Bedas. Inzwiſchen aber werden doch das Land Bintan und das Land der Bedas auf des de l'Isle und Kelands Charten von der Inſel Ceilan unterſchiedlich bemerket. Auch gränzen ſie nicht an einander. Das Land Bintan wird ſonſt auch Vintane genennet. Martiniere Dict.

Bintau, ein Ort in Nigritien, in Africa, am Fluſſe Gambia, welcher ſeit 1693 denen Franzoſen gehöret. Hübners Geogr. II Th.

Binten, Dorf, ſiehe Vinten, im XLVIII B. p. 1614.

Bintha, ein Ort in Aſien, in Osrhöne, nach dem Buche der Notitz des Reichs. Man lieſet daſelbſt: Ala prima Victoriatorum contra Bintha. Martiniere Dict.

Binz, ein Ort dieſes Namens auf der Inſel Rügen, und beſonders in dem Bezirk des Paſtorats Zirkow gelegen und dahin gehörig. Altes und Neues Rügen, p. 209.

Binuſum, ein Ort in Klein-Aſien. Er wird in der Hiſtoria Miſcella erwehnet, die Ortelius anführet. Martiniere Dict.

Binz, Fluß, ſ. Bünz.

Binzelberg, ein Dorf in der Graffſchaft Hohenlohe, in Francken, zwey Stunden von Langenburg gegen Gerhardsbrunn. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſes, p. 437.

Binzenwang, oder **Binzwang**, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Francken, an der Altmühl, eine ſtarke Stunde von dem Amte Colmberg. Der Geiſtliche allhier gehöret in das Dechanat Leutershauſen. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 318.

Binzenweiler, ein Dorf in dem Marggrafthum Anſpach, in Francken, in dem Vogt-Amte Leutershauſen, 2 Stunden davon gegen Creilsheim. Hönns Lexic. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 318.

Binzwang, Dorf, ſ. Binzenwang.

Bioche (Stephan de), hat eine Abhandlung von freywilliger Dienſtbarkeit in Franzöſiſcher Sprache geſchrieben, die aus derſelben in das Engliſche überſetzet und zu London 1736 gedruckt worden. Leipzig. Gel. Zeit. 1737, p. 214 u. f.

Bida, iſt der alte Name eines Meerhafens in Sardinien, und zwar in dem ſüdlichen Theile. Der P. Briet ſagt in ſeinen Parallelen: Biora, man nennete es auch ſonſt Birhia, eine Stadt und Hafen; es iſt das Biora des Antonins, und heiſt heut zu Tage Porto Bota. Er hat dieſes aus dem Cluver genommen, welcher ſagt: Der Hafen, den Ptolomäus Βίοα λιμήν, Bioea Portus nennet, heiſt in dem Vaticaniſchen Exemplare Βιθία πόλις, Bithia oppidum. Heut zu Tage findet man nach der Inſel Antioco einen Hafen, der gemeiniglich Porto Bota heiſt. Der Name und die Lage bezeugen, daß es eben der Hafen iſt, den Ptolomäus erwähnet. In dem Antonin lieſet man

Alio itinere ab Ulbia Caralis M. P. CLXXIII, ſic

Caput Tyrſi	XL M. P.
Sorabile	XLVI M. P.
Biora	XLVI M. P.
Caralis	XLII M. P.

Surita, der den Antonin erkläret hat, will, das Biora dieſes Schriftſtellers ſey das Biô des Ptolomäus, und hält davor, man müſſe dieſes Wort in der Reiſebeſchreibung alſo verbeſſern. Es iſt gewiß, ſetzt Cluver hinzu, daß, wenn von Olbia bis nach Cagliari der Weg CLXIII tauſend Schritte lang wäre, man großen Umſchweif nehmen müſte. Wir ſagen aber, ohne jedoch die Hochachtung, welche die Gelehrſamkeit des Cluvers verdienet, zu verringern, daß Surita ſeine

Meynung nur als eine Muthmaſſung vorgebracht, und ein ungewiſſes vielleicht darzu geſetzet hat. Denn ſo lautet ſeine ganze Anmerkung: (Bioram M. P. XLV.) Habent Regium, & Blandianum, & Longulianum exemplar. Forte ea deſignatur ſtatio, quæ Ptolomæo Βιῶρα λιμήν, ut ſit ſcribendum Biora, Βιῶρα. Cluver widerlegt dieſe Verbeſſerung aus dem Grunde, weil, wie er ſagt, die Zahl der XL, M. P. welche die Reiſebeſchreibung zwiſchen Olbia und Caput Thyrſi zählet, weder mit der Quelle, noch der Mündung dieſes Fluſſes übereinkommt; man kan daraus ſchlüſſen, daß dieſe Zahl, und vielleicht auch alle die andern auf eben dieſe Art verfälſcht worden. Er wiederholet dieſe Sache noch einmahl, und ſezt hinzu: Der Name der Quelle Caput Thyrſi zeiget, daß dieſer Weg mitten durch das Land gegangen; und da die ganze Inſel nicht länger, als CLXX tauſend Schritte iſt, ſo iſt klar, daß die Zahlen der Reiſebeſchreibung verſtümmelt worden; folglich iſt nicht leichte zu wiſſen, was dieſes Biora geweſen, und wo es gelegen. Der neue Name bringt ihn auf die Muthmaſſung, es ſey ein Fehler der Copiſten, die Βιῶρα oder Βιώθα geſetzt, welches ſehr wahrſcheinlich iſt. Und da einige Exemplare einen Hafen, andere eine Stadt dahin ſetzen; ſo vergleichet er ſie alſo, wenn er ſagt: Ptolomäus habe vielleicht beydes dahin geſetzet, und Βιώθα πόλις καὶ λιμὴν, das iſt, Biotha, eine Stadt und ein Hafen, geſchrieben. Das Wort Bithia betreffend; ſo kommt daſſelbe dem Namen Bioja, welches man in den gedruckten Exemplaren findet, noch näher; und der Unterſcheid zwiſchen O und Θ, oder ο und ϑ iſt ſehr geringe, ſonderlich in einer etwas nachläßigen Schreibart, die man in unzähligen Manuſcripten antrift, wo viele Buchſtaben ſehr zweydeutig ſind. Baudrand führet den Ptolomäus an, als wenn er Biotha geſagt hätte, obgleich in den gedruckten Exemplaren Biora ſtünde. Biotha iſt aber nur eine Muthmaſſung des Cluvers. Baudrand hat Biotha und Bithia aus dem P. Briet genommen, den er nicht anführet, ſich aber davor auf den Ptolomäus beruft, den er doch nicht zu Rathe gezogen. Ich weiß nicht, ſagt Martiniere, was er vor ein Vergnügen daran gefunden, einen Schriftſteller abzuſchreiben, und einen andern davon ganz unterſchiedenen anzuführen. Allein dieſes thut er gar öfters, ob es gleich nicht gut iſt. Martiniere Dict.

Biörck (Johann), Königl. Schwediſcher Commandeur-Capitain von der Admiralität, wie auch Ritter des Schwediſchen Schwerdt-Ordens, im Jahr 1751. Neue Geneal. Hiſt. Nachr. 13 Th. p. 63.

Biörck (Matthias), ein Schwede, hat in Schwediſcher Sprache eine Arithmeticam, Aroſen 1643 in 8, ans Licht geſtellet. Scheffers Suecia Litterat. p. 335.

Biörck (Tobias Andreas), Paſtor in Biörskoy in Weſtermannland, hat D. Joh. Jerſins Streit und Sieg des Glaubens, aus dem Däniſchen ins Schwediſche überſetzt, und zu Stockholm 1678 in 12 heraus gegeben. Scheffers Suecia Litterat. p. 272.

Biörckbohm (Erich), Königl. Schwediſcher Capitain vom Jemteländiſchen Regimente, wie auch Ritter des Schwediſchen Schwerdt-Ordens, im Jahr 1751. Neue Geneal. Hiſt. Nachr. Th. XIII, p. 62.

Biörckoe, Stadt in Schweden, ſ. Bircka, im III B. p. 1919.

Biörka, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Malmöiſchen Landshauptmannſchaft, im Färs-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 300.

Biörka, ein Kirchſpiel in dem mittlern Dritt-Theile der Inſel Gottland, in dem Diſtrict Banda gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 222.

Biörka, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, in der Elfsborgiſchen Landshauptmannſchaft, im Wäne-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 239.

Biörka, ein Eiſen-Hammerwerk in Wärmeland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 272.

Biörkang, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, in Norden, in der Scaraborgiſchen Landshauptmannſchaft, im Härad Wadsbo gelegen. Tunelds Schwediſche Geogr. p. 248.

Biörkeborn, ein Eiſen-Hammerwerk in Wärmeland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 272.

Biörklund (Iſaac), zweyter Profeſſor der Theologie zu Abo in Finnland, wurde den 22 Oct. 1686, in Oſter-Bothnien, in dem Dorfe Lille-Kyro, gebohren. Sein Vater war ein Däne, Namens Jöran Heikila, und ſeine Mutter hieß Gunnila. Dieſe ſeine Eltern, ob ſie gleich arm waren, wendeten alle Sorge an, ihn chriſtlich zu erziehen. Im 13ten Jahre ſeines Alters kam er nach der Trivialſchule zu Waſa und nahm in 6 Jahren ſo wohl zu, daß er erlaſſen und nach der Akademie konnte geſandt werden, mit dem Zeugniſſe, daß er mit der Zeit an Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaften einen ausnehmenden Vorzug vor vielen andern erlangen würde. Er reiſete alſo 1705 im Sommer nach Upſal, woſelbſt er mit verdoppeltem Fleiſſe ſeine Studien fortſetzte. Aber ſeine Dürftigkeit zwang ihn, daß er im Jahre 1707 ſich wieder nach ſeiner Heymath zurück verfügen muſte. Er nahm darauf des damaligen Probſten zu Baldamo Söhne in ſeine Information. Es begegnete ihm aber daſelbſt im Jahre 1709 das ſchwere Unglück, daß die ganz unvermuthlich einfallende Ruſſen nicht nur ſein kleines Eigenthum raubten, ſondern ihn ſelbſt auch, da er zu entfliehen ſuchte, mit zween grauſamen Säbelhieben an den Achſeln gefährlich verwundeten und einen Spieß durch ſeine Seite ſtieſſen. Indeſſen bemühete er ſich, ungeachtet ſeiner offenen und tiefen Wunden und des häuſig vergoſſenen Blutes, mit bloſſem Leibe, bey einer ſcharfen und ungewöhnlichen Kälte und dickem Schnee zu entkommen und ſein Leben zu retten. Gott ſchickte es auch, daß ihm ein Mann begegnete, der aus Mitleiden ihm ſeinen eigenen Pelz umlegte, und in dieſer Geſtalt wurde er 15 Meilen nach Uhleo gebracht, woſelbſt er durch Gottes wunderbare Güte, wider aller Menſchen Denken, allmählig zu ſeiner Geſundheit wieder kam. Dieſer ſchwere Zufall und die ihn drückende Armuth konnten ihm weder Muth, noch Luſt zu den Studien benehmen. Er begab ſich vielmehr darauf wiederum nach Upſal. Doch machte die 1710 wütende Peſt, daß er von dannen bald weg, und wiederum nach Oſter-Bothnien eilte. Das Jahr hernach beſuchte er Upſal aufs neue wieder und ſetzte ſeine Studien, ſo lange die Flucht-Zeit dauerte, mit ungemeinem Fleiße fort, auch unterrichtete er gewiſſer vornehmen Leute Kinder ſo wohl zu Stockholm, als auch zu Upſal. Von ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit und frommen Wandel zeugen genugſam die akademiſchen Atteſtate, als wenige darlegen, daß in langer Zeit wenig gefunden worden, die ihm zu vergleichen wären. In Anſehen deſſen wurde er 1720 von der damahls in Stockholm ſich aufhaltenden Aboiſchen philoſophiſchen Facultät einhellig zum Adjuncto der Philoſophie berufen, und von dem Reichsrathe und Kantzler, Graf Carln Gyllenſtierna, verordnet; auch 1725 von dem Kapitel in Borgo zum Lector der Theologie auf daſigem Gymnaſio beſtimmet. Er konnte aber dieſe ihm aufgetragenen Ämter nicht antreten, weil er in Stockholm mit der Ueberſetzung des Gezelianiſchen Bibel-

werks

wercks beſchäftiget war, welche wichtige und mühſame Arbeit er dann zu jedermanns Vergnügen geendiget hat. Im Jahre 1726 trat er in das Predigtamt und verheyrathete ſich mit Sara Eliſabeth Bergmannin. Im Jahre 1728 wurde er zum Profeßor der Sprachen auf der Königl. Akademie zu Abo verordnet und ward zugleich Paſtor in P . . . Im Jahre 1734 aber bekam er die zweyte theologiſche Profeßion und zugleich das Paſtorat bey der Finniſchen Staatsverſammlung. In dieſen Aemtern hat er großen Fleiß und viele Sorgfalt bewieſen. Eine geiſtliche Weisheit und eine mit Ernſte vermiſchte Freundlichkeit begleiteten alle ſeine Handlungen. Er wandelte ſtets vor Gott und hatte ſich demſelben und ſeinem Nächſten gänzlich aufgeopfert. Sein Herz war von Eigennutze, Ehrgeitze und Wolluſt, wie auch von aller Liſt und Falſchheit weit entfernet. Durch ein ordentliches Leben erhielt er ſeine ſonſt durch ſchwere Wunden und beſtändige Arbeit geſchwächte Geſundheit. Aber im Jänner 1740, da er zum andernmahle Rector Magnificus war, überfiel ihn eine Mattigkeit an der Bruſt und dem ganzen Leibe, ſo daß er das Bette hüten mußte. Die Kranckheit nahm zu und er gab den 30ſten deßelben Monats ſeinen Geiſt auf. Beytr. zu den *Act. Hiſtor. Eccleſ.* B. I, p. 157 u. ff.

Biörkö, eine Inſul in den Scheeren vom Bohus-Lehn in Schweden, bey derſelben iſt ein guter Hafen in dem Sunda Kalſſund. Tunelds Schwed. Geogr. p. 288.

Biörkö, Lat. *Birca*, eine Inſul in der Schwediſchen Provintz Upland, in dem Mäler, drey Meilen von Stockholm gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 55.

Biörkön, eine Inſul in Schweden, in den Upländiſchen Scheeren gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 46.

Biörkſta, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provintz Weſtmanland, in der Weſtmanlandiſchen Landshauptmannſchaft gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 121.

Biörkwick, ein adeliches Rittergut in Oſt-Gothland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 183.

Biörlanda, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, in der Gothenburgiſchen Landshauptmannſchaft, im Wäſtra-Hiſingen gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 232.

Biörlunda, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provinz Südermanland, in der Nykiöpingiſchen Landshauptmannſchaft gelegen. Tunelds Schwed. Geograph. p. 88.

Biörn, eine bekannte und gefährliche Klippe in der See, in der Schwediſchen Provinz Upland, vier Meilen von Oeregrund gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 52.

Biörn (Johann), ſtarb als Rector der Schule zu Torne in Lappland, im Jahre 1703. *Acta Schol.* B. VIII, p. 313.

Biörne, oder Biörnoe, Stadt, ſ. Biörno, im III B. p. 1892.

Biörne (Anne), ſ. Krabbe, (Anne), im XV B. p. 1613.

Biörneborg, ein Eiſen-Hammerwerk in Wärmeland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 272.

Biörneborgiſche Lehn, eines von den fruchtbarſten und wohlgelegenſten Ländern in Finnland. Man hat in dieſer Landshauptmannſchaft zwar Kupfer- u. Eiſenertz geſpühret, allein es giebt geringe Hofnung. Die Einwohner ernähren ſich von dem Ackerbau, von der Viehzucht, Fiſcherey und Waldnutzung; treiben dabey Handel mit Getreide, Mehl, Vieh, Butter, Talg, Leinwand, Zwirnſtrümpfen, u. a. m. Es wird das Biörneborgiſche Lehn in zwey Theile eingetheilet, nämlich in Ober- und Unter-Satagunda. Jenes beſtehet aus einem Härad gleiches Namens; dieſes aber aus dem Oefredels-Härad und Nedredels-Härad. Tunelds Schwed. Geogr. p. 436 u. ff.

Biörner (Erich Julius), Beyſitzer des Königlich-Schwediſchen Antiquitätencollegii zu Stockholm, kam 1696 am 21 Jul. nach der alten Rechnung, auf die Welt, und zwar zu Timmera, einem Orte der Landſchaft Medelpad. Sein Vater, Moritz Biörner, war in dieſer Landſchaft Oberlandrichter und im Königl. Schwediſchen Hofgerichte Aſſeßor, ein Mann, der wegen ſeiner vielen Erfahrungen in den Schwediſchen Rechten und ausnehmenden Geſchicklichkeit hochgehalten und zu vielen wichtigen Dingen gebraucht wurde. Seine Ehegenoßin hieß Catharine Teeten, und war von Schottiſchem Geblüthe. Wie nun unſer Biörner das Glück hatte, daß er von vornehmen Eltern war, die anbey mit den angeſehenſten Geſchlechtern Schwedens, als mit dem Rudbeckiſchen, mit dem Terſeriſchen, mit dem Barkiſchen, und noch andern nahe verwandt waren; ſo genoß er auch eine vernünftige Erziehung. Im Jahre 1704, welches das achte ſeines Alters war, ſchickte man ihn, unter der Aufſicht eines geſchickten Menſchen, M. Matthias Nordals, in die Schule zu Hernöſand, in der Landſchaft Angermannland. Er war fleißig, und faßte, was er zu lernen hatte, mit aller Hurtigkeit. Als er hierauf tüchtig befunden ward, die Schule zu verlaſſen; ſo mußte er das Gymnaſium beſuchen, das an eben dieſem Orte war. In demſelben bauete er auf den in der Schule gelegten Gründen mit gutem Fortgange, unter der Anweiſung ſeiner Lehrer, Johann Walanders, Zacharias Plantins und Georg Wallins, bis ins 19te Jahr ſeines Alters fort. Von dieſem Gymnaſio gieng er 1715 auf die Univerſität zu Upſal und hörte daſelbſt die beſten Lehrer in der Logick, in den Geſchichten, in den Sprachen und ſonderlich in den Schwediſchen Alterthümern. Denn zu dieſen fand er eine ſtarcke Neignng bey ſich, die ihn antrieb, in denſelben nach einer ausnehmenden Wiſſenſchaft zu ſtreben. Doch unterließ er dabey nicht, in andern Wiſſenſchaften ſich umzuſehen, und was er verſtund, bey öffentlichen Disputationen im Opponiren zu zeigen. Ja er ſelbſt ſetzte eine Disputation auf, die in die Schwediſchen Alterthümer lief, und vertheidigte ſie im Sept. 1717. Weil er aber darinne von den Gedancken einiger Upſaliſchen Lehrer abgegangen war, ſo ſahen ſie ihn nicht allzu freundlich an, und lieſſen ihn auch nachher ihren Widerwillen empfinden. Ob nun gleich dieſe Disputation einigen ſeiner Lehrer misfiel, ſo konnte er es dennoch leicht verſchmertzen, da ſie dem Joh. Peringshiold, einem Secretär und Antiquarius bey dem Königl. Antiquitätencollegio zu Stockholm, einem in den Schwediſchen Alterthümern ſehr erfahrnen Manne, gar wohl gefiel. Dieſer ſchöpfte aus der Disputaion ſo viel Vergnügen und für unſern jungen Biörner ſo viel Liebe, daß er noch in eben dem Jahre 1717 an ihn nach Upſal ſchrieb und ihn bath, nach Stockholm zu kommen und bey dem Königl. Antiquitätencollegio die Stelle eines Canzelliſten anzunehmen. Biörner folgte dieſem Winke gar willig, gieng nach Stockholm und trat ſein Amt im

Digitized by Google

Anfange des Jahres 1718 an. Er verfertigte bey demſelben einige Schriften, die von den nordiſchen Alterthümern handelten und ſeinem Gönner, Peringshiold, dergeſtalt gefielen, daß er durch deſſelben Vermittelung nicht nur am Ende des folgenden 1719ten Jahres von der Königl. Kantzley, ſondern auch bald darauf vom Könige ſelbſt, zum Königlichen Dollmetſcher (Translator) angenommen wurde. Und nicht lang hernach, da ſeinem Herrn Peringshiold die Bedienung des Vaters unſers Gelehrten gegeben wurde, erhielt er wiederum das Secretariat beym Königl Antiquitätencollegio. Nun beſtrebte er ſich, ſeinem Amte volle Gnüge zu thun und gab daher in allen Theilen der nordiſchen Alterthümer ſchöne Schriften heraus. In dieſem ſeinem Amte übernahm er 1724 inſonderheit auf Anſuchen des Reichsraths, Barons von Düben, eine Reiſe durch die noch größtentheils unbekannten nordländiſchen Provinzen, in der Abſicht, damit er von dem alten Schweden, nach Innhalte der alten Sage, eine Geographie verfertigen möchte. Auf dieſer Reiſe beſahe er die Runiſchen Steine, die Begräbnißhügel und andre alte Dinge mehr, und ungeachtet er in den hinter Angermannland gelegenen Landſchaften dergleichen Alterthümer nicht mehr antraf, ſo reißte er doch weiter und bemerckte viele Sachen, die ihm nachher in ſeinen Unterſuchungen ſehr vortheilhaft waren. Im Jahre 1737 begnadigte ihn ſein König mit einem Aſſeſſorate im Antiquitätencollegio, welche neue Ehre ihn ermunterte, neue Zeugniße an den Tag zu legen, wie würdig er ſich dieſer Stelle zu machen ſuche. Wir wollen nun auch ſeine Schriften erzählen:

1. Diſſertatio Academica de Suethia boreali hiſtorico-geographica, Upſal 1717, in 8;
2. Tractatus de Gotunheimia ejusque provinciis, Stockholm 1721 in 4. Durch eine Feuersbrunſt iſt dieſe Schrift größtentheils verzehret worden, daher er ſie 1741 völliger heraus gab.
3. Prodromus Geographiae Scandiae veteris, exhibens ſuccinctum Iudicium de Scythiæ, Gothiæ, et Suethiæ etymo, nec non Runarum in cippis Helſingicis et Medelpadicis inventarum aetate explicatione, Stockholm 1726 in 4.
4. Epiſtola reſponſoria ad clariſſ. Olaum *Celſium*, Theol. Prof. de dubiis ejus circa delineationem et explicationem Runarum, Stockh. 1726 in 4.
5. Diſſert. epiſtolica ad illuſtrem *Roſenſtolpium* de Stockholmiæ antiquo ſitu, nomine et legibus, nec non de Aboriginibus Scandiæ contra *Leibnitium*. Man kann wegen dieſer Schrift die Gundlingiſche Hiſtorie der Gelahrheit B. IV, p. 5735 u. 5854 nachleſen. Er hat dieſelbe nachher ſtarck vermehrt und zum Drucke fertig liegen, nach den Hamb. Berichten 1737, p. 694.
6. Volumen hiſtoricum, continens variorum in orbe hyperboreo antiquo regum, heroum acpugilum res præclare ac mirabiliter geſtas. Acceſſit inprimis conſpectus genealogicus regum et reginarum Sueciæ accuratiſſimus, Stockh. 1737 in Folio, 10 Alph. Er führt zuerſt von ſeinen Helden die erſten Urkunden in Gothiſcher Sprache an, und nachher überſetzt er ſie in die jetzige ſchwediſche und in die lateiniſche Sprache und erläutert ſie durch viele Anmerkungen. Das beygefügte Verzeichniß der Schwediſchen Könige hat der Graf und Reichsrath Guſtav Bonde aufgeſetzt, welches für das richtigſte gehalten wird, das wir haben. Die Ůberſetzung der Geſchichte des alten Schwediſchen Königes Adil iſt ebenfals aus der Feder des gedachten Grafen gefloſſen, ſ. Hamb. Ber. von 1738, p. 504 u. Leipz. Gel. Zeit. von 1739, p. 515. In denen Upſaliſchen *Actis litterariis* von 1739 haben die Sammler ein partheyiſches Urtheil von obigem Volumine hiſtorico gefällt. Biörner aber iſt wider dieſe Richter in den Hamb. Berichten No. 42 von 1743 vertheidiget.
7. Introductio in Antiquitates Hyperboreo-gothicas, præſertim prærogativam Linguae et cognitionem hiſtoriarum gothicarum, Stockh. 1738 in Fol. über 2 Alph. Es iſt dieſes Werck auf Königl. Koſten gedruckt worden, ſ. Leipz Gel. Zeit. von 1739, p. 141, u. Hamb. Ber. 1739 p. 694.
8. Veterum Hyperboreorum armillæ et annuli, cum figuris, Stockh. 1739 in 4, ſ. Hamb. Bericht. von Gel. Sachen 1739, p. 35, 457 und 649.
9. Hiſtoria critica Scriptorum Suiogothicorum, in qua Scripta *Erici Olai*, *Ioannis Magni*, *Ioannis Meſſenii*, *Schefferi*, *Verelii*, *Oernhielmii*, *Rudbeckii*, recenſentur et dijudicantur, Stockholm 1740 in 4, in Schwediſcher Sprache.
10. Specimen hiſtorico-geographicum, deſcriptionem Gotunheimiæ, ſive Gigantearum terrarum, quae in Suethia boreali olim ſitae fuerunt, ſuccincte exhibens, maximam partem excuſum anno MDCCXXI, Stockh. 1741 in 4, 12½ Bogen, ſ. Hamb. Ber. 1741 p. 671.
11. Kurtze und in Eile entworfene Beweisgründe, daß unſre Böta und Runſteine einerley und aus dem heidniſchen Alterthume her ſind, zu Beleuchtung eines unlängſt zu Upſal erblickten Programma. Man lieſet dieſelben in den Hamb. Ber. 1738 p. 145, 153 und 501. Sie ſind gegen den Herrn Olaus Celſius zu Upſal gerichtet.
12. Kleine Obſervationes zur Aufnahme der Wiſſenſchaften. Wir finden ſie ebenfalls in den Hamb. Ber. von 1738, p. 649. Zuletzt räth er, man möchte zu Stockholm eine Akademie der Wiſſenſchaften aufrichten, welches auch nachher geſchehen iſt.
13. De Orthographia linguæ ſuiogothicæ, tam runica, quam vulgari, a corrupto medii ævi ſtilo vindicanda, occaſione amicæ diſceptationis de pronominum *Tu* et *Ille* rectiore ſuedica ſcriptione per *Du* et *De*, quam *Tu* et *The*, quibus acceſſerunt non modo brevis expoſitio convenientiæ runarum gothicarum cum literis ebraicis, græcis et romanis, ſed et ſpecimen extemporale harmoniæ moeloſcando-gothicæ, præfixis prolegomenis de initiis et migrationibus gentium ſcandogothicarum, Stockholm 1742 in 4, 22 Bogen, ſ. Hamburger Bericht. No. 88, von 1742. Ein gelehrter Freund des Biörners ſchickte ihm ſeine Anmerkungen ſchriftlich über dieſe Schwediſche Orthographie zu, über welche Biörner Errinnerungen mitgetheilet hat. Selbige ſtehen im IV, VIII, XIII, XIV, und XXIII Stücke der Hamb. Beytr. zur Aufnahme der Gelehrten Hiſtorie und der Wiſſenſchaften vom Jahre 1743, ſiehe auch das XXVI Stück, wo die Recenſion der Orthographie vorkommt. Wegen dieſer Recenſion hat Biörner in den Hamb. Berichten No. 43 von 1743 eines und das andere zu erinnern.
14. Vergleichung der beyden dem Anſehen nach unter ſich ſtreitenden Rechnungen in der Genealogi-

nealogiſchen Folge des Schwediſchen Königes Olof Skötkoning; welche Biörner 1743 dem erſten Bande der Hamburg. vermiſchten Bibliotheck, dem II St. No. VII hat einverleiben laſſen.

15. Schediasma hiſtorico-geographicum de Varegis, heroibus ſcandianis & primis Ruſſiæ Dynaſtis, 8 Stockholm 1743 in 4, 1 Alph. ſ. Hamb. Ber. No. 78 und No. 89. des Jahres 1743.

16. Aetas numorum Suio-gothicorum nonnullorumque antiquiſſimorum explicatio, ſ. Alton. Gelehrt. Zeit. No. 74 von 1745. In eben dieſen Zeitungen No. 62 gedachten Jahres wird berichtet, Herr Biörner hätte in einem

17. Sendſchreiben ſein Bedencken über verſchiedene in der Gothiſchen Sprache befindliche Wörter eröffnet, welche in den Alterthümern ſeines Vaterlandes vorzukommen pflegen.

18. Eine Schrift von 30 Bogen in Quart, welche Herr Biörner im Jahr 1748 zu Stockholm heraus gegeben und welche das Alter, Bewohnung und Bebauung des Schwediſchen und der übrigen Nordiſchen Reiche betrifft. Er hat von dieſer Schrift ſelbſt einen Auszug in den Hamburger Ber. No. 54 u. f. vom Jahre 1749, wie auch im 4. 5, und folgenden Stücken des Jahres 1750 mitgetheilet.

Ubrigens hat Herr Biörner auch noch mehrere Schriften verfertiget, die auf die Preſſe warten, und zu andern hat er auch ſeine Feder bereits angeſetzet. Es werden alſo künftig noch heraus kommen:

a) Examen runicum, continens ſincerum judicium de monumentorum ſcandicorum ætate & integritate, quo ſimul religionis Chriſtianæ in his terris antiquitas, nec non Gothorum expeditiones illuſtrantur, ſiehe Hamburg. Berichte von 1737 p. 695.

b) Deſcriptio Scandiae hiſtorice-geographica.

c) Opuſculum antiquarium, quo Aborigines Scandiae Scythas, non Venedos ſive Fennos fuiſſe, adverſus *Conringium* & *Leibnitium* demonſtratur.

d) Initia & Fata Legum Suio-gothicarum, ſigillatim Byarkalium, vulgo Bircenſium.

e) Antiquitates Scandianorum ſepulcrales.

f) Hiſtoria Ruſſorum antiqua.

g) Tractatio de Ruſſorum primis principibus Varegis, ex hiſtoriis gothicis concinnata.

h) Explicatio Calendarii Fennici.

i) Origines Phœnicum hyperboreæ.

k) De antiquitate templorum, urbium, commerciorum & civitatum maritimarum in Scandis.

l) Edda Sæmundi, ein Werck, in welchem die älteſte Mythologie der nordiſchen Völcker in gothiſcher Sprache erzählet wird. Er hat das Gothiſche ins Latein überſetzet und allenthalben Anmerkungen hinzugethan.

m) Animadverſiones ad D. *Val. Ern. Löſcheri* Literatorem Celtam.

Rathlefs Geſchichte jetztlebender Gelehrten Th. V p. 144 u. ff. Strodtmanns Beyträge zur Hiſtorie der Gelahrheit, Th. V, p. 223 u. ff.

Biörnö, ein adeliches Rittergut in der Schwediſchen Provintz Upland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 82.

Biörnö-See, eine See in Schweden, in der Provinz Upland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 31.

Biörnwick ein Adeliches Rittergut in Oſt-Gothland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 183.

Biörsäter, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, in der Scaraborgiſchen Landshauptmannſchaft, in Norden, in dem Härad Wadsbo gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 248.

Biörsäter, ein Kirchſpiel in Oſt-Gothland, im Linköpingiſchen Lehn, im Bankekinds-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 166.

Biörskog, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provinz Weſtmanland, in der Weſtmanlandiſchen Landshauptmannſchaft gegen Weſten gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 122.

Biörskogs-A oder Himmera, ein Fluß in der Schwediſchen Provinz Weſtmanland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 119.

BIOGRAPHIA HENRICI II, VEL CLAUDI IMPERATORIS. Ueber den Verfaſſer dieſer Schrift wird gar ſehr geſtritten, doch ſcheinen diejenigen wohl die meiſte Wahrſcheinlichkeit vor ſich zu haben, welche ſie dem Adelbodo, einem Schriftſteller des XI Jahrhunderts, zueignen, deme es auch einige von denen Alten beylegen. Jedoch iſt noch nicht gewiß ausgemacht, ob diejenige Biographia Henrici II, welche G. G. Leibnitz den Scriptoribus rerum Brunſvicenſ. p. 427 einverleibet, oder diejenige, welche in Surii Viris ſanctorum und in Gretſers Sanctis Bambergenſibus vorkommt, von dem Adelbodo verfertiget iſt. S. Reimanns Hiſtor. litterar. german. nova, p. 352. Mylii Biblioth. Anonym. p. 812.

BIOGRAPHIE ET PROSOGRAPHIE DES ROIS DE FRANCE, *jusqu' à Henri III, ou leurs Vies, brievement decrites & narrées en vers avec les portraits & Figures d'iceux.* Dieſes iſt der Titel einer Schrift, welche zu Paris 1583 und 1586 in 8 herausgekommen, und davon der Verfaſſer Anton du Verdier, Herr von Vauprivas, ſeyn ſoll. Le Long in Biblioth. hiſtor. de la France, n. 6499. Mylii Biblioth. Anonym. p. 1242.

Bion, Βίον, oder *Bæo*, Βοῶ, eine Stadt in Doris, nach dem Ptolomäus. Dieſes Doris iſt nicht diejenige Landſchaft, die in Klein-Aſien war; ſondern das, ſo in Griechenland lag, und einen Theil von Achaja, im weiten Verſtande genommen, ausmachte. Plinius, Strabo und Stephanus kommen hierinnen überein, daß ſie dieſe Stadt Boion, Βοῖον nennen. Es war eine von den 4 Städten, von welchen das Land, das die Dörier vor alten Zeiten bey dem Berge Oeta bewohnten, Tetrapolis genennet worden. Martiniere Dict.

Bion, ein Perſiſcher Ueberläufer, welcher Alexandern dem großen vor der Schlacht bey Arbelis Nachricht von den gelegten Fuß-Angeln gab, um ſolche mit ſeiner Reuterey vermeiden zu können. Hederichs Schul-Lexic.

Bion (Johann), Prediger der Engliſchen Gemeine zu Amſterdam, hat nicht nur

1. Des Burnets Tractat de ſtatu mortuorum & reſurgentium, aus dem Latein ins Franzöſiſche überſetzet, ſ. Beyträge zu den Leipz. Gelehrt. Zeit. Band I p. 266 u. f. ſondern auch geſchrieben:

2. Traité, dans lequel on approfondit &c. dat is: Verhandeling, waerin man grondelyk onderzoekt I de ſchadelyke gevolgen, welke de Engelſche en de Hollanders van de

Oprechtinge der Ooſtendiſchen Maetſchappye te wachten hebben. II. Bewyſt men'er klaer, dat Indien man deeze Maetſchappye in Weezen laet, zy niet alleen den koophandel van Groot-Brittanje, en van Holland zal bederven, maer dat zy het huis van Oſtenryk in ſtaet zal ſtellen, om zich vroeg of laet Meeſter van de Brittanniſche Zeen te maeken, en de raſt van Europa te konnen ſtoren. III. Stelt men'er de Middelen in voor, waervan men zich moet bedienen, en die welke men recht heeft om werkſtellig de maeken tot bederf dier Maetſchappye. Amſterdam 1726 in 4. Iſt recenſirt im Auguſt der *Maendelyke* Uittrekſels vom Jahr 1726, ſ. Beyträge zu den Gel. Zeit. B. III p. 445. u. f.

Bion (Nicolaus), ein berühmter Mathematicus, und Königl. Franzöſiſcher Ingenieur zu Ende des 17 und Anfange des 18 Jahrhunderts, hat zum Druck befördert:

1. Traité de la conſtruction & des principaux uſages des Inſtrumens de Mathematique, Paris 1709 in 8. Man hat eine deutſche Ueberſetzung davon unter dem Titel: Nicolai Bion Neu-eröfnete Mathematiſche Werckſchule, oder gründliche Anweiſung, wie die mathematiſchen Inſtrumente nicht allein ſchicklich und recht zu gebrauchen, ſondern auch auf die beſte Manier zu verfertigen und in gutem Stand zu erhalten, Frft. und Leipz. 1712 in 4. der Ueberſetzer, welcher ſich nur mit den Buchſtaben J. G. D. P. P. zu erkennen geben wollen, iſt J. G. Doppelmeier. Eine Recenſion ſolcher Ueberſetzung findet man in den Deutſchen *Actis Eruditorum* Th. II, p. 126 u. ff. Dieſe Werckſchule iſt von Doppelmeiern in III Theilen vermehret zu Nürnberg 1741 in 4 aus der Preſſe gekommen.
2. L' Uſage des Globes, celeſte & terreſtre, & de la ſphere, ſuivant les differens Syſtêmes du monde, précedé d' un Traité de Coſmographie &c. Cinquiéme Edition par le Sieur *Bion*, Ingenieur, Paris 1725 in 8. Iſt recenſirt in den *Memoires de Trevoux* 1729 im Märzmonate. Die erſte Auflage trat zu Paris 1699 an das Licht. **Chriſtian Philipp Berger** hat dieſe Schrift ins Deutſche überſetzet, und mit Anmerkungen zu Lemgo 1736 in 8 herausgegeben, ſiehe oben den Artickel: Berger (Chriſtian Phil.).
3. Tractat vom Gebrauche der Aſtrolabiorum, welcher in Franzöſiſcher Sprache zu Paris 1702 die Preſſe verlaſſen, ſiehe Deutſche *Acta Eruditorum* Th. II, p. 126.

Biondi (Johann Franz), ein Dalmatier, von dem im III B. p. 1895 weiter nichts als einige Schriften angeführet worden, war zu Lezina an dem Golfo di Venezia 1572 aus einer adelichen Familie gebohren. Nachdem er in den ſchönen Wiſſenſchaften und in der Rechtsgelahrheit einen ſattſamen Grund geleget, verfügte er ſich nach Venedig, und wurde nicht allein von der daſigen Republick mit ihrem Abgeſandten, Soranzo, als deſſen Secretar nach Franckreich geſchickt, ſondern auch nachhero zu unterſchiedlichen andern ſehr wichtigen Geſchäften gebrauchet. Weil man aber ſeine Bemühungen nicht alſo belohnte, wie er nach ſeinen Gedancken verdienet hätte, gieng er mit dem Engliſchen Geſandten, Heinrich Wotton, nach Engelland, wo er, wie man nicht unbillig dafür hält, ſich zu der reformirten Religion bekannte, und von dem Könige Jacob I eine Penſion von 200 Pfund Sterlings bekam. Nach dieſem heyrathete er eine Schweſter des Engelländiſchen Leib-Medici, Theod. Mayenne Turquet, wodurch er einige Güter in Franckreich erhielt, brachte es auch folgends durch ſeine Geſchicklichkeit im Negociiren 1615 auf der zu Grenoble gehaltenen Verſammlung der Reformirten ſo weit, daß ſich dieſelbe vor den Prinzen von Condé erklärte, und ließ ſich endlich zu Aubonne in der Schweitz bey ſeinem Schwager Th. Mayenne nieder, woſelbſt er auch 1644 mit Tode abgieng. Seine Schriften ſind:

1. l' Iſtoria delle guerre civili d' Inghilterra tra le due caſe di Lancaſtro ed Jorc, dopo l' anno 1377 all' anno 1509 in 3 Quart-Bänden;
2. Nebſt einigen Romanen unter dem Titel:
   a) l' Eromena;
   b) la Donzella deſterrada;
   c) Il Coralbo.

Gloire degli Incogniti. Niceron mem. T. 37.

Biondini (Anton), wurde als ein Mann von 70 Jahren von ſeinem Bedienten zu Venedig ermordet, welcher den 1 Februar 1710 dafür enthauptet und geviertheilet worden. Dieſer Biondini hinterließ eine Schweſter, welche, wegen ihres exemplariſchen Lebenswandels, 1690 von Kaiſer Leopolden die Freyheit erhalten, auf dem Schloße zu Arco ein neues Kloſter zu-ſtiften, in welchem ſie die Zeit ihres Lebens Aebtißinn ſeyn ſollen. Einleitung zur heutigen Hiſtorie aus den Zeitungen XXIV St. p. 2097. u. f. Allg. Chronick B. XIV, p. 46. u. f.

BIONEI SERMONES, ſind bey dem Horaz, Lib. II. Ep. II, v. 60 ſo viel, als ſpitzige und ſatyriſche Reden des Philoſophens Bion. Denn obwohl von deſſen Schriften nichts mehr vorhanden, ſo erhellet doch aus denen erhaltenen Apophthegmatibus, daß er ſowohl ein ſatyriſches Naturell gehabt, als auch der größten Leute, des Socrates, Alcibiades, und anderer nicht geſchonet habe. Alſo ſchmähete er auf den Alcibiades, „daß er in ſeiner erſten Jugend „denen Weibern die Männer, und als er erwachſen, „denen Männern die Weiber abſpenſtig gemacht„; von einem Geitzhalſe ſagte er, „daß er nicht das Geld, „ſondern das Geld ihn beſitze„; von einem, der ſeine Ländereyen durchgebracht, ließ er ſich vernehmen, „daß die Erde zwar den Amphiaraus, dieſer aber im Gegentheil die Erde verſchlungen„; die Geſtirns-Erfahrnen hielt er für Narren, weil ſie die Fiſche am Himmel ſehen wolten, und die im Strome nahe bey ſich nicht ſehen könten; wie nicht weniger die, welche ſich für Betrübniß die Haare aus dem Kopfe rauften; weil doch der kahle Kopf die Schmerzen ſowohl empfände, als der mit den Haaren, und was dergleichen mehr war. Hederichs Schul-Lexic.

Bionens (Theodor Crinſoz von), Herr von Cotant, ein Geiſtlicher bey Genf. Man pflegt ihn den Herrn Crinſoz zu nennen; gemeiniglich aber wird er Herr von Bionens genannt. Er iſt zu Nyon, einem Orte bey Genf, in dem alſo genannten Pais de Vaud, ums Jahr 1690 gebohren worden. Seine Eltern hatten große Mittel, welches ihm eine gute Erziehung zuwege brachte. Man ließ ihn in der Nähe, nehmlich zu Lauſañe, in der Theologie unterrichten. Er ſuchte nachher die Ordination, die man ihm aber abſchlug, weil er die alſo genannte Formulam Conſenſus nicht unterſchreiben wollte. Er widerſetzte ſich auch nachher dieſem Glaubensbuche ſeiner Kirche und nahm groſſen

Theil

Theil an den Streitigkeiten, welche dieſes Buchs wegen, vom Jahre 1716 bis 1724 die Schweitz beunruhigten. Man hat in Franzöſiſcher Sprache ein beſonderes Buch von dieſen Streitigkeiten, welches Memoires ſur les troubles de Suiſſe heißt, das man leſen muß, wenn man dasjenige wiſſen will, was dabey den Herrn von Bionens betrift. Bey dieſen Dingen war es gut, daß er Mittel hatte und ohne Bedienung leben konnte. Er ſetzte alſo für ſich ſeine Studien fort und ſonderlich wandte er ſeinen Fleiß auf die Heil. Schrift. Die Franzöſiſchen Ueberſetzungen derſelben misfielen ihm in vielen Stücken, daher er den Vorſatz faßte, eine neue Franzöſiſche Ueberſetzung derſelben zu verfertigen. Und da er als ein Geiſtlicher mit einem Amte der Welt nicht dienen konnte, ſo entſchloß er ſich, für dieſelbe auf dieſe Weiſe zu arbeiten. Er ſchickte daher einen Verſuch von ſeiner Ueberſetzung ums Jahr 1726 oder 1727 nach Genf an den Turrettin, der aber das Vorhaben des Herrn Bionens nicht billigen wollte. Die das ſanftmüthige Weſen des Turrettins nicht kennen, werden dieſe Misbilligung aus einem Widerwillen gegen den von Bionens, als einen Gegner der Formulæ Conſenſus, herleiten: allein Turrettin billigte dieſe neue Ueberſetzung darum nicht, weil er befürchtete, das Volk, das ſich an die alte Ueberſetzung gewöhnet, möchte durch dieſe neue Ueberſetzung irre gemacht werden, wie denn auch nachher, als er einige Stücke ſeiner Ueberſetzung heraus gegeben, ihm die Fortſetzung von ſeinen Obern aus eben dieſer Urſache verboten wurde. Aber eben dieß, daß Turrettin die Ueberſetzung des von Bionens nicht billigen wollen, ſoll dieſen aufgebracht haben, gegen jenen zu ſchreiben, um ihm zu zeigen, wie er in andern Stücken geirret, ſo könne er auch in ſeinem Urtheile über ſeine Ueberſetzung irren. Hiernächſt hat dieſen Mann ſeine Auslegung der Erſcheinungen des Johannes und ſonderlich ſeine Meynung von den gegenwärtigen Zeiten merkwürdig gemachet. Dieſelben meynet er im Anfange des eilften Capitels zu finden. Er glaubt, daß von 1729 an bis zum Jahre 1747 große Veränderungen in der Kirche vorgehen würden. Der größte Hauſen der Proteſtanten würde ſich zur Catholiſchen Kirche wenden, welches er im 7 Verſe des angeführten Capitels zu finden meynet. Die übrigen, die ſich nicht zum Pabſtthum wenden, ſondern bey der Proteſtantiſchen Lehre bleiben würden, die würden nach Frankreich fliehen und daſelbſt geduldet werden: aber endlich im Jahre 1747 würde das Reich des Pabſtes durch Frankreich zerſtöret werden. Und dieſes alles iſt eben keine bloße Muthmaſſung, ſondern der Herr von Bionens hält es für ſo gewiß, daß er zu ſeiner Sicherheit anſehnliche Gelder in Frankreich ausgethan, um künftig in den Tagen der Trübſalen, wenn er nach Frankreich fliehen werde, davon zu leben. Und aus eben dieſer Urſache hat er auch ſeinen eintzigen Sohn in keine andre, als in Franzöſiſche, und zwar in Kriegsdienſte gehen laſſen. Wir kommen nun zu ſeinen Schriften. Sie ſind:

1. Lettre de Mr. T. C. à un Ami, ou examen de quelques endroits de la diſſertation de Mr. Jean Alphonſe Turrettin ſur les Articles fondamentaux de la Religion in 4, 24 Seiten. Und als dagegen heraus kam: Defenſe de la Diſſertation de Mr. Turrettin ſur les articles fondamentaux de la Religion contre une brochure intitulée: Lettre de Mr. T. C. c'eſt à dire, de Mr. Theodore Crinſoz, qu'on appelle ordinairement Mons. de Bionens (Genf 1727 in 4); ſo gab der von Bionens wiederum heraus:
2. Apologie de Mr. de Bionens contre un écrit intitulé: Defenſe de la Diſſertation de Mr. Turrettin, ſur les Articles fondamentaux de la Religion, Yverdon 1727 in 4, 55 Seiten. Die Gelegenheit zu dieſen Schriften haben wir oben ſchon angezeiget. Und wenn wir die Schriften ſelbſt weiter wollen kennen lernen, ſo können wir in der *Bibliotheque Raiſonnée* B. II, p. 312 nachleſen, wo ſie umſtändlich recenſiret worden. Turrettin hat nur die erſte Schrift des von Bionens widerlegt und dabey angezeiget, daß er ihm nicht weiter antworten würde, wenn er weiter gegen ihn ſchriebe. Daher hat man in dem angeführten Tagebuche, B. II, p. 335 die zweyte Schrift des von Bionens geprüfet und widerleget. Dieſer war aber mit dem Verfahren der *Bibliotheque Raiſonnée* nicht zufrieden, daher ſchrieb er:
3. Lettre de Mr. de Bionens pour ſervir de reponſe à la Bibliotheque raiſonnée. Dieſen Brief gab er nicht auf beſondern Blättern heraus, ſondern er ließ denſelben in den 15 Band p. 90 bis 299 des *Journal Literaire* ſetzen. Er beklagt ſich ſehr über das Verfahren der *Bibliotheque Raiſonnée*.
4. Le Livre du Job, traduit en François ſur l'Original Hebreu, avec de notes litterales pour éclaircir le texte, Rotterd. 1729, in 4, über 150 Seiten. Es wird dieſes Buch recenſirt im *Journal Literaire*, B. 16, p. 128, und in der *Bibliotheque Germanique*, B. 20, p. 155. Dieſes iſt das erſte Stück ſeiner Franzöſiſchen Ueberſetzung des Alten Teſtaments. Und dieſen Anfang hat er darum gemacht, weil die Geſchichte des Hiobs und die übrigen poetiſchen Bücher, wie er ſie nennet, in der gemeinen Franzöſiſchen Ueberſetzung am unverſtändlichſten gerathen.
5. Le Livre des Pſeaumes traduit en François ſur l'Original Hebreu, Yverdon 1729 in 4, 230 Seiten, ohne die Vorrede, ſiehe hiervon das *Journal Literaire*, B. 16, p. 279, und die *Bibliotheque Germanique*, B. 20, p. 160.
6. Eſſai ſur l'Apocalypſe, aves des éclairciſſemens ſur les propheties de Daniel, qui regardent les derniers tems, 1729 in 4, 432 Seiten, ohne die Vorrede. Er hat ſeinen Namen verſchwiegen; es iſt aber ganz gewiß, wie jederman weis, der Verfaſſer dieſes Buchs. Einen Auszug finden wir in der *Bibliotheque Germanique*, B. 20, p. 169. Er leget die Erſcheinungen des Johannes von den Schickſalen der Kirche aus, und folgt ſonderlich den Fußtapfen des Herrn Abbadie.
7. Eſſai ſur le ſerment obligatoire. Dieſe Schrift iſt zwar längſt fertig geweſen, ſeine Obern aber haben den Druck derſelben nicht erlauben wollen; indeſſen hat er aus derſelben einige Stellen in ſeine obangeführte Apologie geſetzet.
8. Eſſai ſur la Raillerie. Wir wiſſen nicht, ob dieſe Schrift heraus gekommen. In der *Bibliotheque Germanique*. B. 17, p. 204 ſtehet, daß er ſie aus dem Engländiſchen überſetzet und unter die Preſſe gegeben habe.

Rathlefs Geſchichte jetztlebend. Gelehrt. Th. VI, p. 462 u. ff.

Bioni (Antonio), ein Venetianer und ehemaliger Scholar des Porta, hat 1726 in der Breßlauiſchen Oper das zweyte Clavicymbel geſpielt, und 1728 die Opern: Lucio Vero; Attalo und Arſinoe, ingleichen den Artabano, Re de i Parti, daſelbſt componiret,

ſiehe

Digitized by Google

ſiehe Matthesons Muſical. Patrioten in der 43 Betracht. p. 547 u. ff. Walthers Muſic. Lex.

Biorka, Stadt in Schweden, ſiehe Birka, im III B. p. 1919.

Biorke, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, in der Elſsborgiſchen Landshauptmannſchaft, im Wedens-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 240.

Biorkeberg, ein Kirchſpiel in Oſt-Gothland, in dem Linköpingiſchen Lehn, in Weſtan-Stang und in dem Bezirk des Gullbergs-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 167.

Biorkekinds-Härad, ein Land-Diſtrict in Oſt-Gothland, in der Linköpingiſchen Landshauptmannſchaft, in Oeſtan-Stang gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 165.

Biorken (der Groſse), ein See in der Schwediſchen Provinz Nerike. Tunelds Schwed. Geogr. p. 107.

Biorken (der Kleine), ein See in der Schwediſchen Provintz Nerike. Tunelds Schwed. Geogr. p. 107.

Biorkeſund, ein Adeliches Rittergut in der Schwediſchen Provinz Südermanland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 163.

Biorketorp, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, in der Elſsborgiſchen Landshauptmannſchaft, im Ballebogds-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 240.

Biorklinge, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provinz Upland, in der Upſaliſchen Landshauptmannſchaft gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 60.

Biorkö, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Jönköpingiſchen Landshauptmannſchaft gegen Oſten, im Oeſtra-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 203.

Biorkwick, ein Fluſs in der Schwediſchen Provinz Südermanland, in der Nyköpingiſchen Landshauptmannſchaft. Tunelds Schwed. Geogr. p. 87.

Biorkwick, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provinz Südermanland, in der Nyköpingiſchen Landshauptmannſchaft gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 88.

Biorlundaheden, ein groſser Wald in der Schwediſchen Provinz Südermanland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 85.

Biorlunda-See, ein See in der Schwediſchen Provinz Südermanland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 87.

Biorn, König, ſ. Bero.

Biorneclo, Geſchlecht, ſ. Pernklo, im XXVII B. p. 517; und in dieſen Supplementen.

Biornecloe (Matthias von), ſ. Pernklo.

Biornklo, Geſchlecht, ſiehe Pernklo, im XXVII B. p. 517; und in dieſen Supplementen.

Biornkulla, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Chriſtianſtädtiſchen Landshauptmannſchaft, im Södra-Asbo-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 313.

Biornſiohl, ein See in Wärmeland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 265.

Biota, oder Viota (Dominicus), von einigen Biatta, aber unrecht, genannt, war ein Spaniſcher Franciſcaner-Mönch in der andern Hälfte des 16 Jahrhunderts, und überſetzte verſchiedenes von Bonaventurä kleinen Schriften in die Spaniſche Sprache, ſchrieb auch

1. Compendio para perfetamente ſervir a Dios; ingl.
2. Dichos y ſententias del Santo F. Gil, compannero de S. Franciſco.

Antons Bibl. Hiſpanica. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bip, ein feſtes Berg-Schloſs und Voigtey in der Schweitz, eine Meile von Solothurn, dem Canton Bern zuſtändig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Biparg, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Ober-Wienerwald. Fuhrmanns Oeſterr.

BIPENNIFERI, ſiehe Becs de Corbin, im III B. p. 879 u. f.

BIPENNIS SATELLITUM IMPERATORIS, ein Meſſer, ſ. Cuſi, im III B. p. 1897.

Bipour, oder Bipur, ein kleines Land in Indien, auf der Halbinſel Malabar. Davity gründet ſich auf die Treu und Glauben des Oſorio, und ſagt: die Länder Bipur und Cucurram liegen nicht weit von dem Berge, welcher gegen Morgen an das Königreich Narſinga gräntzet. Dieſe beyden Länder haben einen König, der dem Könige zu Calecut zollet, und welcher im Jahr 1504 dem Samary 12000 Mann Hülfs-Völker ſchickte. Baudrand ſagt, Bipur, die Hauptſtadt dieſes Königreichs, ſey ohngefähr 60000 Schritte gegen Morgen von Calecut, und eben ſo weit von Angamale gegen Norden gelegen. Martiniere Dict.

Biquetiren, ſiehe Bicquetiren.

Bir, bedeutet bey den Morgenländern einen Brunnen. Martiniere Dict.

Bir, oder Bira, und El-Bir, ein Dorf in Paläſtina, zwiſchen Jeruſalem und Napluſa. Man glaubt, es ſey ſonſt eine Stadt geweſen, die Machmas genennet worden. Baudrand Ed. 1705. Martiniere Dict.

Biracelum, ein alter Flecken in Toſcana, nach dem Ptolomäus. Βιρακέλον kann ſowohl Biracelum als Viracelum geleſen werden. Seine Ausleger nehmen die Meynung des Leanders an, welcher ſagt, es ſey Vicarello. Cluver glaubt, es ſey der Flecken Vericolo. Baudrand ſagt, nach ſeiner gewöhnlichen Untreue, es ſey Verucola, und führt den Cluver an. Dieſer letzte ſchreibt Vericolo, und nennet es einen Flecken, nicht aber ein Dorf, wie Baudrand thut. Was Vicarello anlanget; ſo merket Ortelius an, daſs es Volaterranus auf Lateiniſch *Vicus Aurelii* nennet; er ſagt aber dabey, dieſer Name ſcheine ihm ziemlich neu zu ſeyn. Martiniere Dict.

Birago, iſt ein Zunahme des Franz Mediobarbus, von dem im XX B. p. 131.

Birago (Giovambattiſta), von Avogadro aus Italien, ein Ritter vom Jeruſalemiter-Orden, lebte 1650 und ſchrieb:

1. Iſtoria Africana della diviſione dell' imperio degli Arabi;
2. Delle hiſtorie memorabile, che contienne le ſollevationi ſtato de noſtri tempi e li rumori moderni di Francia ſino al 1650, als den 5ten Theil zu des Alex. Ziliali Hiſtorie;
3. Iſtorie degli mutationi del regno di Portugal, welche letztere auch ins Deutſche überſetzt worden. Jöchers Gelehrt. Lex.

Birch (Thomas), Magiſter der freyen Künſte und Mitglied der Königl. Engl. Societät der Wiſſenſchaften zu Londen, hat heraus gegeben:

1. A General Dictionary Hiſtorical and Critical, in which a new and accurate Translation of the celebrated Mr. *Bayle*, with the corrections and obſervations, printed in the lated Paris Edition, is included and interſperſed with

with ſeveral touſand Lives never before pupliſhed. The whole containing the Hiſtory of the moſt illuſtrious Perſons of all Ages and Nations, particularly thoſe of Great Britain and Ireland, diſtinguiſhed by their Rank, Actions, Learning, and other Accompliſhements; with Reflections on ſuch Paſſages of *Mr. Bayle*, as ſeem to Favour Scepticiſm, and the Manichèe ſyſtem. By the Rev. Mr. *John Peter Bernard*, the Rev. Mr. *Thom. Birch*, Mr. *John Lockmann*, and other Hands. Londen in Folio 1734 u. ff. Wie es der Titel ſelbſt giebet, iſt dieſes eine Ueberſetzung von Baylens Wörterbuche, deren Ausgabe die Herren Bernard, Birch und Lockmann beſorgen. Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1734, p. 906; 1735, p. 42, 267, 405; 1737, p. 867; Beytr. zu dieſen Zeitungen B. II, p. 552.

2. A complete Collection of the hiſtorical, political, and miſcellaneous works of *John Milton*. Londen 1738 2 Voll. in Fol. Siehe Leipz. Gelehrt. Zeit. 1738, p. 891 u. ff.
3. A Collection of the State Papers of *John Thurloe* Eſq. Secretary, firſt tho the Council of State, and afterwards tho the two Protectors Oliver and Richard Cromwell, Londen 1742. Siehe Leipz. Gelehrt. Zeit. 1742, p. 497.
4. Lebensbeſchreibungen 80 berühmter Perſonen in Großbritannien, deren Abbildungen nach und nach von Houbracken und Vertue in Kupfer geſtochen und von Jo. Knapton an die Subſcribenten ausgeliefert worden. Siehe Leipz. Gelehrt. Zeit. 1743, p. 306. Beytr. zu den Leipz. Gelehrt Zeit. B. III, p. 698.
5. Cudworths Syſtema Intellectuale Londen 1742 in 4. Iſt die zweyte Ausgabe dieſes Werks, und hat ſolche Herr Birch beſorget.

Siehe Leipz. Gelehrte Zeit. 1743, p. 737.

Birchanefeld, Schloß und Dorf, ſ. Birckenfeld.

Birchath hamminim, iſt ein Gebet, welches man in denen Jüdiſchen Gebet-Büchern findet und wider die Chriſten gerichtet iſt. Es beſtehet in folgenden Worten: Et calumniatoribus non ſit ſpes, & omnes facientes iniquitatem in momento pereant, & omnes confeſtim exſcindantur, & opprimas eos ſine mora in diebus noſtris: Benedictus eſto, Domine, frangens hoſtes & humilians ſuperbos. Es wollen zwar die Juden nicht geſtehen, daß ſie in dieſer Formel wider uns Chriſten beten. Allein es wird ſolches theils mit dem Geſtändnis der alten Rabbinen, theils auch aus dem erſten Worte: Meſchummatim, calumniatoribus, womit ſie die getauften Juden zu benennen pflegen, von vielen klar erwieſen. Dieſe Formel ſoll zu denen Zeiten Gamaliels aufgekommen ſeyn, welches mit dem Zeugniß Maimonidis bekräftiget und zugleich erwieſen wird, es habe der Apoſtel Paulus, welchen man auch Samuel Katon genennet, dieſes Gebet vor ſeiner Bekehrung verfertiget. Ein mehreres hiervon ſiehe in D. Zeltners Diſſ. ſub tit. Fragmentum Pauli quondam perverſi ἀθεόπνευστον inter Judæorum preces obvium, Altdorf 1713. Gelehrte Fama XXVI Th. p. 75.

Birchington, oder Birkington, oder Brikington (Stephanus), ein Prieſter, Benedictiner-Ordens, von ſeinem Vaterlande zugenannt, florirte in der andern Hälfte des 14 Jahrhunderts, lebte zu Canterburg, und ſchrieb

1. Hiſtoriam de archiepiſcopis Cantuarienſibus von 597 bis 1369, die in Whartons Angl. ſacra ſteht, ſetzte auch ſolches nachgehends bis 1382 fort;
2. Hiſtoriam regum Angliæ bis 1367; und
3. De pontificibus & imperatoribus romanis bis 1378, welche beyden letzten noch im Manuſcript liegen. Es wird ihm auch
4. Catalogus epiſcoporum Elienſium beygeleget.

Fabricii Bibl. Lat. Baläus de Scriptor. Britann. Pitſeus de Scriptor. Angl. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Birck, ein Dorf in dem Sundgau, zum Amte Befort gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. II, p. 52.

Birck, Birk oder Pirk, ein mittelmäßiges Dorf im Brandenburg-Culmbachiſchen, auf fünf und drey viertel Höfe angeſetzt, in der Landeshauptmannſchaft zum Hof, Südwärts eine Stunde von dieſer Stadt gelegen, wobey die öffentliche Landſtraſſe nach Mönchberg, Geſees, Berneck, Baireut, und ſo weiter in die Ober-Pfalz oder Franken fortgehet. Seine Benennung mag es ohne Zweifel von den Bäumen haben, die unter den Namen der Bircken bekannt ſind, wie denn deren einige noch jetzo daſelbſt ſtehen. Es grenzet mit Eppenreut, Martinsreut, Conradsreut, Lauſenhof, Hofeck, Welattendorf u. Schamel. Darzu wird auch gerechnet, was im Steine u. auf dem Brande lieget. Alles zuſamen gehöret dem Spitale zum Hof, u. das Kaſten-Amt hat daſelbſt das Gemeinrecht. Es iſt in daſige Michaelskirche gepfarret. Burgermeiſters Theſaurus Jur. Equeſtr. P. I, p. 51. Longolius Nachricht. der Brandenburg-Culmbach. Lande, p. 51.

Birck, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, eine Stunde von Creuſen gegen Weidenberg. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 231.

Birckach, Dorf, im Hennebergiſchen, ſiehe Berkach.

Birckach, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, in dem Ritterorte Baunach, 3 Stunden von Königsberg gegen Römhild gelegen, und denen Herren von Truchſes gehörig. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 74.

Birckach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Oberamte Feuchtwang, eine Stunde davon gegen Herrieden. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 318.

Birckach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Amte Roth, an der Pfälziſchen Grenze, gegen Hilpoltſtein. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 318.

Birckach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, eine halbe Stunde von Colmberg, in dieſem Amte gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 318.

Birckau, ein Dorf mit einem Rittergute in Meiſſen, im Amte Stolpen gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Birckau, ein Dorf im Weiſſenfelſiſchen, ſ. Burckau.

Birckau, Geſchlecht, ſiehe Trach, im XLIV B. p. 1796.

Bircke, Geſchlecht, ſ. Bircken.

Birckelbach, ein Flecken ohnweit dem Flecken und Schloſſe Berleburg, in der Grafſchaft Witgenſtein. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bircken, ein Schloß im Marggrafthum Bareuth, in Franken, eine halbe Stunde von der Stadt Bareuth, hat eine Pfarrkirche, welche in die Superintendur Bareuth gehöret. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ p. 231.

Bircken, eine ehemalige alte adeliche Familie in Schleſien,

Schleſien, von welcher Sinapius meinet, daß ſie mit den Freyherren und Grafen Bercke in Schleſien und Böhmen einerley Stammes ſey, weil die Namen Bircken und Bercka ziemlich mit einander übereinkommen, ob wohl beyderley Wappen nicht einerley ſey. Denn die Freyherren von Bercka führen im gelben Schilde 2 Kreutzweiſe über einander geſchrenkte ſchwarze Aeſte mit 5 Zanken; die Edlen von Bircken im gelben Schilde dergleichen Aeſte nur mit 2 Zanken. Bey den Freyherren von Bercka ſind auf dem gekrönten Helme die beſagten Aeſte in einem Flügel: Bey denen von Bircken iſt der Helm ohne Crone und die zwey gezankten Aeſte zwiſchen zwey ausgebreiteten Flügeln. Die Helmdecken beyderſeits ſind gelb und ſchwarz. Gauhe hält ſie vor ein beſonders Geſchlecht, ſo heut zu Tage nicht mehr zu floriren ſcheint. Es wird zuerſt Bernhard Bircke, ein vornehmer Ritter bey Herzog Conraden III zu Oels im Jahr 1411 angeführet. Nachgehends hat im Jahr 1503 Heinrich Bircke, auf Naſſidel, die Anwartung auf den Erb-Fall der Güter Mahlen, Neudorf u. Linſendorf im Oelßniſchen erhalten. Im Jahr 1504 ſtarb zu Breßlau Chriſtoph Bircke, Decretorum Doctor und Dom-Herr bey der Cathedral-Kirche. Im Jahr 1559 lebte Peter Bircke, Herzoglich-Münſterbergiſcher Rath. Nachgehends findet man dieſes Geſchlechts bey den Schleſiſchen Schriftſtellern nicht mehr erwehnet, und gehöret der bekannte Hiſtorien-Schreiber Sigismund von Bircken nicht hieher, von welchem im III B. p. 1908 u. f. Sonſten ſind vor Alters auch die von Birckenhayn, welche von denen von Birckheim in Preußen unterſchieden ſind, bekannt geweſen. Es werden Rencko im Jahr 1317 im Trebnitziſchen, und Johann von Birckenhayn 1364 als Hauptmann zu Mielitzſch angeführet. Sinapii Schleſ. Curioſ. Th. I, p. 265. Gauhens Adels-Lexic. Th. II

Birckenau, ein Dorf in der Unter-Pfalz, eine Stunde von der Stadt Weinheim. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Birckenau, ein Parochial-Dorf in der Dioͤces des Bißthums Worms gelegen, ſiehe Worms, im LIX B. p. 155.

Birckenbach, ein kleiner Fluß in Franken, ſo vom Schneeberge abfließet, durch den Mayenhofweyer am Rohrholze hinlauft, und ſich bey Franken in die Eger ergeußt. Allgem. Hydrogr. Lex.

Birckenbach, ein kleiner Fluß in Nieder-Heſſen, im Fürſtenthum Hirſchfeld; welcher ſich in der Geiß verlieret. Allgem. Hydrogr. Lexic.

Birckenbach, ein kleiner Fluß in Schwaben, in der Marggrafſchaft Baaden-Durlach, fällt bey Stein in die Wieſen. Allgem. Hydrogr. Lexic.

Birckenboyn, ein Luſtſchloß in der Provinz Bamf in Schottland. Miege Groß-Britt. und Irl.

Birckenbrück, ein Dorf im Fürſtenthum Jauer in Schleſien, unweit Bunzlau. Goldſchadts Marktfl. ꝛc

Birckendorf, ein adeliches Frauen-Kloſter in Franken, unweit Neuſtadt an der Aiſch. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Birckenfeld, oder Pirckenfeldt, ein berühmtes adeliches Nonnen-Stift Benedictiner-Ordens und Ciſtercienſer-Reformation, nicht weit von Neuſtadt in Franken, an dem Fluſſe Aiſch gelegen. Dieſes Stift, von dem im III B. p. 1512 ein kleiner Artickel, iſt von dem erſten Nürnbergiſchen Burg-Grafen, Friedrichen von Zollern, und deſſen Gemahlin Helenen 1276 geſtiftet worden, und die Herren von Seckendorf haben ſich unter andern gegen daſſelbe ſehr freygebig erzeiget. Es iſt aber ſolches nach der Reformation eingezogen, und deſſen Einkünſte mit zum Unterhalt Evangeliſcher Kirchen und Schulen gezogen worden. Die Aebtißinnen bis dahin, von denen aber nur die bloſſen Namen der erſtern übrig geblieben, haben geheiſſen: 1) Hildegund. 2) Adelheid. 3) Anne. 4) Gertraud. 5) Euphemia. 6) Barbara. 7) Eliſabeth. 8) Agnes. 9) Kunegunde. 10) Margarethe von Seckendorf und Rinhofen von 1429 bis 1449, da ſie geſtorben. 11) Dorothea, ſtarb 1469. 12) Anna von Walmersdorf oder Wilmersdorph, ſtarb 1480. 13) Margaretha von Pommersfelden, verwaltete die Abtey 14 Jahr, und ſtarb 1494. 14) Margaretha von Seckendorf, regierte 21 Jahr, und ſtarb 1515. 15) Kunegunde von Gotzfelden, führte das Kloſter, welches in dem Bauren-Kriege in die Aſche geleget worden, wieder neu auf, und ſtarb 1534 im Februar. 16) Dorothea von Hirſchheidt, die letzte Aebtißin, ſtarb 1540, und hinterließ nur eine einzige Nonne im Kloſter, nach deren Abzug das Kloſter vom Marggraf Albrecht von Brandenburg in Beſitz genommen worden. Bucelin German. Sacr. Bruſch Monaſt. German. p. 101.

Birckenfeld, vor Zeiten Birchanefeld, ein Schloß und Dorf im Stift Würzburg, in Franken, 2 Stunden von der Stadt Lauringen, ſtehet unter dem Ritter-ort Baunach, gehöret dem Freyherrn von Hutten, und iſt mit einer Evangeliſchen Kirche verſehen. Solches wurde im Bauren-Kriege im Jahr 1525 durch das Feuer verheeret. Güthens Beſchr. von Meinungen, p. 228.

Birckenfeld, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, im Amte Rottenfels, 2 Stunden davon gegen Würzburg. Die Geiſtlichkeit allda gehöret zum Capitel Untercarlſtatt. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p 75.

Birckenfeld, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, im Amte Schweinsberg, 2 Stunden davon gegen Mergentheim. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 75.

Birckenfeld, ein Wertheimiſches Dorf in Franken, 3 Stunden von Wertheim gegen Boxberg. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Birckenfeld, ein wohlgebauetes Haus und anmuthiger Luſtgarten in der Provinz Natangen, im Brandenburgiſchen Preuſſen, dem Reichsgrafen von Schlieben zugehörig, der daſelbſt eine einträgliche u. ſehenswürdige Glashütte anlegen laſſen, darinnen auſſer dem gemeinen auch feine helle Gläſer, gleich den Böhmiſchen, verfertiget werden. Ludovici Academie der Kaufleute.

Birckenfeld (Pfalzgrafen zu), eine Linie der Pfalzgrafen am Rhein, ſ. Pfalzgrafen am Rhein.

Birckenfelß, ein Schloß und Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Oberamte Anſpach, 2 ſtarke Stunden davon gegen das Bareuthiſche Land. Solches erkauften die Herren Marggrafen von Apel von Seckendorf, ſiehe nachſtehenden Geſchlechts-Artickel. Die Herrſchaft unterhält allhier einen Voigt. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 318.

Birckenfelß, ein ausgeſtorbenes adeliches Geſchlecht in Franken, des löblichen Orts an der Altmühl. Das Schloß und Stamm-Haus Birckenfelß liegt zwiſchen Onolsbach und Flachslanden, welches die Familie gleiches Namens 1511 zur Hälfte, bald darauf aber auch die andere Hälfte an die Herren von Seckendorf in Pfaffiſcher Haup-Linie gelaſſen hat.

Dieſe

Dieſe verkauſten es alsdenn an das Hoch-Fürſtliche Haus Brandenburg-Onoldsbach, in deßen Hand es heutiges Tages befindlich iſt, ſiehe vorſtehenden Artickel. Nebſt dieſem Stammhauſe beſaſſen auch die Herren von Birckenfelß ein Schlößgen zu Lehrberg ohnweit Birckenfelß, woſelbſten ſie in der Pfarr-Kirche ihr Begräbniß gehabt. Von ſolcher Familie ein ordentliches Geſchlechts-Regiſter aufzuſetzen, iſt man nicht im Stande, dahero wir nur die Herren und Frauen nach Chronologiſcher Ordnung hier benennen wollen, welche hin und wieder gefunden werden. **Frantz** von Birckenfelß, beſuchte 1392 den Türnier zu Bamberg. **Catharine** war mit Heinrichen von Seckendorf zu Dürrenbuch und Lauffenburg 1362 vermählt. **Hans** zu Wieſenſpach, der Braune genannt, ward 1401 von denen Grafen von Oettingen mit einem Hof zu Gundelsheim an der Altmühl und 3 Sölden zu Wachenhofen belehnet. **Ulrich** iſt 1401 in literis Onoldinis befindlich. **Wolff**, Ritter, kam 1403 zum Türnier nach Darmſtadt. **Fritz** war todt 1441. **Georg** iſt 1441 Fritzens von Birckenfelß Kinder Vormund geweſen. **Wilibald** gab 1444 Georg Gailingen von Illesheim, welcher ſein Tochtermann geweſen, und mit Annen von Birckenfelß in der Ehe gelebet, den Wein-Zehenden zu Burg-Bernheim. **Hans** wird in einer Urkunde von Jahr 1448 gefunden. **Stephan** iſt 1448 im Brandenburgiſchen Schwanen-Orden geweſen. **Margarethe** lebte 1460 und hatte Hanſen von Königsfeld zum Gemahl. **Hans**, zu Illesheim, ſtarb 1487, deßen Gemahlin war Urſul von Crailßheim, Ottens von Crailßheim zu Heuchelheim und Niederndorf, und Petronellens von Veſtenberg Tochter, welche im Brandenburgiſchen Schwanen-Orden geweſen. **Hans** der jüngere war 1472 im Brandenburgiſchen Schwanen-Orden. Seine Gemahlin war Margarethe von Seckendorf, genannt Pfaff, Apels des ältern von Seckendorf zu Stopfenheim, und Catharinens von Planckenfelß, Tochter. **Euſtach** iſt 1492 im Brandenburggiſchen Schwanen-Orden geweſen. **George**, wird 1508 nebſt ſeiner Gemahlin Sibyllen in einer Urkunde gefunden. **Siegmund** lebte 1508 und 1531; **Hans** 1510; **Melchior** 1510; und **Stephan** 1510. Dieſe drey letztern ſcheinen Brüder geweſen zu ſeyn, mit welchen das Geſchlecht erloſchen iſt. Biedermanns Geſchlechtsregiſter der Ritterſchaft zu Franken an der Altmühl, Tab. 178.

Birckenhayn, ein Dorf in der Ober-Lauſitz, im Laubaniſchen Kreiſe gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Birckenhayn, ein Dorf mit einer Waſſermühle in Meißen, im Ober-Amte Dreßden gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Birckenhayn, Geſchlecht, ſ. im Artickel: Bircken.

Birckenhead (Johann), ſ. Birckenhead (John), im III B. p. 1919.

Birckenheyda, ein Sächſiſch Dorf, in Thüringen, anderthalbe Stunde von Saalfeld gelegen. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Birckenhof, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, bey Absberg. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 318.

Bircken-Kohlen, werden von den Chymicis gar hoch gehalten, weil ſie ein gleiches, beſtändiges und lebhaftes Feuer ſtets unterhalten, und dabey den Kopf gar nicht einnehmen, wie die andern, die mit ihrem ſchädlichen Rauche und Dampfe böſe Dünſte und mancherley Beſchwerlichkeiten erregen. Sie bringen auch in der Haushaltung einen beſondern Nutzen zuwege, indem ſie den zähen Wein wieder zurechte bringen, ſo man einige Stücke in ein Faß Wein wirſt. Chomels Dict.

Birckenlach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken. Es gehöret zum theil Anſpach, zum Theil aber denen Grafen von Wolfſtein zu Bierbaum zu. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 318.

Bircken-Miſtel, ſ. Bircke, im III B. p. 1907.

Birckenmühl, ein Ort bey Eger in Böhmen. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bircken-Oel, ſ. Bircke, im III B. p. 1907.

Bircken-Saft, ſ. Bircke, im III B. p. 1902.

Birckenſee, ein kleines Nürnbergiſches Dorf in Franken, im Amte Engelthal, eine Stunde von Engelthal gegen Altorf. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 471.

Birckenſtock (Johann Adam), iſt gebohren 1687 den 19 Februar zu Alsfeld, einer kleinen am Fluße Schwalm in Nieder-Heßen gelegen, und dem Herrn Landgrafen von Darmſtadt gehörigen Stadt, allwo ſein Vater Baumeiſter geweſen, im Jahr 1700 an den Heßen-Caſſeliſchen Hof gekommen, daſelbſt von dem damaligen Capell-Meiſter Rugerio Fedeli, 5 Jahr lang, auf herrſchaftlichen Befehl in der Muſic informiret, hierauf 1 Jahr nach Berlin bey den Herrn Volumier, und noch ein Jahr nach Bayreuth bey den Herrn Fiorelli, um die Violine zu erlernen, endlich auch 1708 nach Paris bey den Herrn de Val, um ſich daſelbſt noch vollkommener zu machen, geſchickt worden. Hierauf hat er 1709, nachdem er ein und ein halb Jahr in Paris zugebracht, anfänglich die Stelle eines Hof-Muſic, hierauf 1721 die Premier-Violiniſten- und endlich 1725 den 25 December die Concert-Meiſter-Stelle in Caſſel bekommen, welche er noch 1732 bekleidet. Im Jahr 1722 hat er eine Reiſe nach Amſterdam gethan, ſich daſelbſt 7 Monate aufgehalten, und

1. XII Sonate a Violino ſolo e continuo durch die Ceneſche Handlung öffentlich heraus gegeben.

Zur ſelbigen Zeit ließ der König von Portugall 20 Trompeter und 2 Paucker aus Deutſchland in dero Dienſte annehmen, auch von etlichen Orten Violiniſten nach dem Haag verſchreiben, um aus ſelbigen einen Concert-Meiſter, gegen eine jährliche Beſoldung von 2000 Gulden, erwählen zu laßen: da denn, nach abgelegter Probe, unſer Birckenſtock hierzu angenommen werden ſollen: welches er aber, um für die von ſeiner Herrſchaft genoßene viele Gnade nicht undanckbar zu ſeyn, unterthänigſt depreciret. Im 1730ſten Jahre hat er abermahl

2. XII Sonate a Violino ſolo e continuo, ingleichen
3. XII Concerti a IV Violini obligati, Alto Viola, Violoncello e Baſſo Continuo nach Amſterdam geſchickt, welche in etlichen Monaten ans Licht getreten.

Walthers Muſic. Lex.

Birckenſtock (Johann Conrad, Edler von),

Ihro Römiſch-Kaiſerl. Majeſtät würcklicher Rath, ſeit 1737. Lünigs Titular-Buch Th. II, p. 125.

Birckenwald, ein Dorf in Unter-Elſaß, zwiſchen der Sorn, Neugrab und Sauwell gelegen. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 22.

Birckenwalde, ein Ort in dem Königreiche Preußen, dem Grafen von Kaiſerling gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 26. im Vorber.

Birckenwalde, ein Dorf im Königreiche Preuſſen, dem Grafen Truchſes von Waldenburg gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 261.

Birckfeld, ein Dorf an der Werra, bey Hildburghauſen in Franken. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Birck-Hahn, ſ. Birck-Huhn, im III B. p. 1913.

Birckhammer (Conrad), der Weltweisheit Magiſter, gebürtig von Nürnberg, iſt im Jahre 1523 Rector an der Nicolasſchule des Raths zu Leipzig geweſen, als M. Sebaſt. Fröſchel, ſeiner lutheriſchen Predigten halben, auf dieſer Schule, allwo er ſeine Wohnung gehabt, in Verhaft genommen worden. *Acta Schol.* B. VIII, p. 454.

Birckhan (Johann Georg), der Weltweisheit Magiſter, wurde im Jahre 1706 Rector an der Schule zu Plauen, und ſtarb im Jahre 1731. *Acta Schol.* B. IV, p. 62.

Birckhan oder Birkhan (Siegmund von), Landrath und Hauptmann auf Soldau, hat 1621 vor ſeine Familie ein Stipendium von 888 Thlr. 80 Gr. geſtiftet, das die Stipendiaten, vermöge eines Vergleichs von 1638, auch noch ehe ſie auf die Academie kommen, wenn ſie die Latinität zu treiben angefangen, genüßen können. Im Jahr 1688 vereinigte ſich die Familie dahin, daß das Capital getheilet, und eine Helfte von der männlichen Linie, die andere aber von der Spülſeite der Polenzer und Wombecker, ſo aus dem Bielinsker Hauſe ſind, genoßen und conſerviret werden ſollte. Arnolds Hiſtorie der Königsberg. Univerſ. Th. II, p. 25.

Birckhann, ein Ort in dem Königreiche Preuſſen, denen von Bergen gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 212.

Birckhard, ein Gräflich-Erbachiſches Dorf in Franken, 2 Stunden von Erbach gegen Darmſtadt gelegen. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Birckhauſen, ein Sächſiſches Dorf mit einer Paſtorat-Kirche im Neuſtädtiſchen Kreiſe, im Amte Weyde gelegen und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen. p. 44.

Birckheide, ein Holz in Meißen, in dem Bezirk des Schulamts Grimma gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Birckheim, Geſchlecht, ſ. im Artickel: Bircken.

Birck-Henne, ſ. Birck-Huhn im III B. p. 1913.

Birckhölzgen, ein Holtz in dem Bezirk des Amtes Jüterbock, in Chur-Sachſen gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Birckhof, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Francken, bey Dettelſau. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiß. p. 318.

Birckholtz, ein Holtz in Meiſſen, in dem Bezirke des Amts Torgau gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen. p. 44.

Birckholtz, ein Ort in der Neuen-Mark, im Friedebergiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Schöning gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 56 des Preuß. Ritter-Saals.

Birckholtz, ein Dorf in der Neuen Mark, im Dramburgiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Goltz gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 53, des Preuß. Ritter-Saals.

Birckholtz, ein Dorf mit einer Pfarr-Kirche in der Alten Mark Brandenburg, in der Tangermündiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 31, im Vorber.

Birckholtz, ein Dorf unweit Schweidnitz in Schleſien. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Birckholtz, ein Dorf in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Beskow gelegen. Abels Preuß. Geogr. p. 62 des Ritter-Saals.

Birckholtz, ein Dorf in Chur-Sachſen, im Amte Belzig gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Birckholtz, eine Adeliche Familie, von welcher im III B. p. 1912 u. f. ein Artickel, zu welchem annoch zu ſetzen iſt, daß Friedrich Wilhelm von Birckholtz (von deßen Abſtammung, und aus welcher Linie er ſey, wir nichts melden können) zu unſern Zeiten am Herzoglich-Hollſtein-Gottorpiſchen Hofe Ober-Cammer-Herr worden; er begleitete 1742 ſeinen Herzog, Carl Peter Ulrichen, als Rußiſchen Thron-Folger nach Petersburg. Nach ſeiner Ankunft bekam er von der Czaarin ein Präſent von 6000 Rubeln, und 1746 bey ſeiner Rückreiſe nach Hollſtein eine beſtändige jährliche Penſion von 2300 Rubeln. George Wilhelm von Birckholtz, Königl. Pohlniſcher u. Chur-Sächſiſcher General von der Cavallerie, ward anfänglich und zwar im Jahr 1710, Obriſter über ein Regiment Dragoner. Im Jahr 1730 befand er ſich als General-Major in dem großen Campement bey Mühlberg, zu welcher Stelle er einige Jahre vorher erhoben worden. Er gieng auch in dieſer Qualität 1733, nachdem er von ſeiner Geſandſchaft aus Berlin zurücke gekommen, mit der Armee nach Pohlen, ward 1734 General-Lieutenant von der Cavallerie, und kam unter dem Herzog von Weißenfelß vor Dantzig zu ſtehen. Im Jahr 1735 führte er das Commando an der Schleſiſchen Grentze, wo er im Februar von dem Stanislaiſchen General Steinflicht mit etlichen 1000 Mann bey Warta unvermuthet überfallen und geſchlagen, auch ſelbſt verwundet und gefangen, bald aber wieder auf Parole losgelaſſen wurde. Im Jahr 1741 wohnte er unter dem Grafen von Rutowsky dem Feldzuge in Böhmen und Mähren bey, und kam nach geſchloßenem Breßlauiſchen Frieden 1742 in der Ober-Lauſitz unter dem Chevalier von Sachſen zu ſtehen. Im Jahr 1744 befand er ſich bey dem Sächſiſchen Auxiliar-Corps, das der Herzog von Weiſſenfelß nach Böhmen führte, den Printzen Carl wider die Preußen zu verſtärken, die ſich nach Schleſien zurücke zu ziehen genöthiget wurden. Als darauf im November der Preußiſche General Einſiedel Prag verlaßen mußte, ward er zu dem Corpo commandirt, das unter dem Chevalier von Sachſen demſelben den Rückweg abſchneiden ſollte. Im Jahr 1745 wohnte er dem Einfalle in Schleſien und der am 4 Jun. geſchehenen Schlacht bey Striegau oder Hohen-Friedberg bey, darinnen er verwundet wurde, worauf er im Auguſt General von der Cavallerie wurde, in welcher Qualität er ſich ſowohl im September und im October in dem Lager bey Leipzig, als auch im December in der Schlacht bey Keßelsdorf befunden. Er ſtarb auf ſeinem Gute Kümmeritz in der Nieder-Lauſitz im April

1747,

1747, in einem ziemlichen Alter. Johann George von Birckholtz, auf Liebſtadt, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Kammerherr, ſtarb im Jahr 1741. Er war faſt der älteſte unter den Königl. Kammerherren. Gegenwärtig leben noch Gottlob Heinrich von Birckholtz, als Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſcher Land-Kammerrath, wie auch Hofgerichts-Beyſitzer zu Wittenberg; und Gottl. Lebrecht von Birckholtz, welcher 1745 den 19 Jun. in Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Kriegsdienſten bey dem Graf Frieſiſchen Infanterie-Regimente Sous-Lieutenant worden. Das Wappen dieſes Geſchlechts präſentiret im rothen Schilde drey weiſſe zugeſpitzte, und in Literam Pythagoricam, oder Y getheilte Hüte mit Aufſchlägen, aus deren jedem drey Hahnen-Federn herfür gehen; Auf dem gekrönten Helme das Bruſtbild eines rothgekleideten Mannes mit einem Spitz-Barte, doch ohne Armen, mit dem Hute auf dem Haupte. Sinapii Schleſiſche Curioſ. Th. II, p. 527. Gauhens Adels-Lexic. Th. I im Anhange. Geneal. Hiſt. Nachr. B. III, p. 349, B. X, p. 283. Lünigs Titularbuch 1750, Th. II, p. 236.

Birckich, ein Bambergiſches Dorf in Franken, eine ſtarke Stunde von Burghaßlach gegen Neuſtatt gelegen. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 10.

Birckicht, ein Sächſiſches Dorf im Neuſtädtiſchen Kreiſe, im Amte Weyda gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Spec. Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Birckicht, ein Dorf mit einem Rittergute in Thüringen, im Freyburgiſchen Amts-Bezirke gelegen, und dem Grafen von Hoymb gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Birckigt, ein Dorf mit theils Amts- theils Adelichen Unterthanen in Meißen, im Ober-Amte Dreßden gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 44.

Birckington (Stephan), ſ. Birchington.

Birckius (Friedrich), der Weltweißheit Magiſter, gebürtig aus Hayn, war vom Jahre 1591 bis zum Jahre 1621 vierter College und Cantor bey der Grimmiſchen Fürſtenſchule. *Acta Schol.* B. V, p. 521.

Bircklar, ein Dorf in der Solms-Braunfelſiſchen Grafſchaft Hungen, im Amte Hungen, eine ſtarke Stunde von Lich, zwey von Utphe und Hungen. Wetterauiſcher Geographus.

Bircklingen, ein Auguſtiner-Kloſter im Stift Würtzburg, in Franken, ohnweit Iphoſen, wurde im Jahr 1450 durch die dahin angeſtellte groſe Wallfahrten in Aufnahme gebracht, im Jahr 1525 aber durch der aufrühriſchen Bauern Plünderung ruiniret. Groppens Collect. Script. Wirceb. p. 282. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 75.

Birckner (Adam), beyder Rechte Licentiat und des Nürnbergiſchen Vormundſchafts-Amts Beyſitzer. Man hat von ihm: Tractationis hiſtorico-juridicæ de judicio tutelari perilluſtris Reipublicæ Norimbergenſis Pars prior, adjectis ubique notis & documentorum appendice exhibita, Altdorf 1745 in 4. Die Recenſion davon ſtehet in den Allerneueſten Nachr. von Juriſtiſch. Büchern, VI B. p. 167 u. ff. und in Leipz. Gel. Zeit. 1746, p. 837.

Birckner (Matthäus), von Halle gebürtig, gebohren den 21 Sept. 1560, war erſt Cantor im Kloſter Michaelſtein, darnach bey U. L. Fr. Kirche zu Halle, ferner Diaconus und 1599 Ober-Diaconus der Ulrichskirche, und ſtarb den 5 Aug. 1638. Er hat 4 Weiber gehabt: 1) Urſulen, Caſpar Graſemanns Tochter, verehlicht den 9 Oct. 1593. 2) Marthen, Barthol. Ungebauers, Stadtrichters zu Weiſſenfels Tochter, verehelicht den 7 Jul. 1600. 3) Marien, Hans Greßens, Verwalters zu Gimritz Tochter, verehlicht den 3 Sept. 1605. 4) Annen, Philipp Beckers, Goldſchmids Wittwe. Sein Schwieger-Sohn, Thomas von Wedig, hat ihm in der Ulrichskirche an der Wand neben der Cantzel ein Grabmahl errichten laſſen, an welchem etliche Tugendbilder geſchnitzt, und ein Ecce Homo gemahlt, auch des ſel. Birkners, ſeiner Erben und deren Nachkommen Bildniſſe zu ſehen, mit folgender Schrift: D. S. Beatis manibus Pl. Rever. Clariſſ. & Doctiſſ. Viri Dn. *Matthæi Birckneri*, Diaconi quondam Ulriciani, & Rev. Miniſterii, quod hic Halæ eſt, Senioris, nati A. 1560, d. 21 Sept. ex Martino Bircknero & Chriſtina Seifartin, olim Cantoris monaſterii Michelſtein per 3 & in templo B. Mariæ h. l. per 6, poſt apud Ulricianos Subdiaconi per 6, Diaconi vero per 33 annos, quatuor rite junctarum conjugum mariti, Patris 4 filiarum, denati d. 5 Aug. 1638, qui erat 40 miniſterii, & æt. 78. Poſuere Gener & Filia Conjuges, Thomas de Wedig, Anna Birckneria, unice ſuperſtites, ipſo Matthæi die Anno 1661. von Dreyhaupt Saal-Kreis, Th. II.

Birckner (Matthäus), war ſeit dem Jahre 1730 Frühprediger bey der Schloßkirche und ordinirter Vicarius des ganzen Miniſterii zu Nürnberg, und ſtarb den 26 Oct. 1742. Rathlefs Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. I, p. 279 u. f. *Acta Hiſt. Eccl.* B. VIII, p. 286.

Birckwitz, ein Dorf in Meißen, an der Elbe, eine Stunde von Pirna, im Oberamte Dreßden gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen, p. 44. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bird, eine Inſel, nach Moors Bericht, auf der weſtlichen Küſte von Africa, an den Gränzen des Königreichs Yani, ohngefähr 12 Meilen über Jear, in welcher kein Baum iſt. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. III, p. 16.

Birdama, oder Bridama, nach den unterſchiedenen Exemplaren des Ptolomäus, eine Stadt in Indien, diſſeit des Ganges, und die Hauptſtadt eines Volckes, Parvari genannt. Martiniere Dict.

Birden, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, ins Kirchſpiel Achim gehörig. Martiniere Geogr. Crit. Lex. in Suppl.

Birellus (Johann), ſ. Birel (Johann), im III B. p. 1917, und Joannes Birellus, im XIV B. p. 959.

Birenbaum, ein ritterſchaftliches Dorf des Orts Altmühl im Marggrafthum Bareuth, in Franken, bey Dachsberg, denen Herren von Wildenſtein gehörig. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 231.

Biretta (Dominicus Anton), Biſchof zu Acerra, in der Neapolitaniſchen Provintz Terra di Lavoro, war gebohren zu Capua den 5 Dec. 1686, ward Biſchof den 11 Jun. 1725. Das 1744 lebende Italien, p. 39.

Birgegium, ein Ort in Spanien. Morales erwehnet denſelben in ſeiner Spaniſchen Chronicke, die Ortelius anführet. Martiniere Diction.

Birgel, ein Ort in der Grafſchaft Hanau, zwiſchen Keſtadt und Offenbach, am Maynſtrome gelegen. Antiqu. des Neckar-Mayn-Lohn- und Moſelſtr.

Birgel, ein Dorf, ſiehe Bürgel.

Birger, ein Abt zu Ringeſted, ſtarb 1415. Däniſche Biblioth. III Stück, p. 8.

Birginium; der Biſchof von Gironna giebt dieſen Namen einer Stadt im Tarraconenſiſchen, Spanien,

die gemeiniglich Berga genennet wird. Martiniere Diction.

Biri, ein Königreich auf der Küſte Zofala, in Africa gelegen, welches aber wenig bekannt iſt. Hübners Geogr. II Th.

Birias, eine Stadt in Italien. Cedrenus, den Ortelius anführet, ſagt, Narſes habe ſie den Gothen abgenommen. Martiniere Dict.

Birichius (Peter), ein Magiſter der Philoſophie und Paſtor Primarius zu Arendal, in Norwegen, hat geſchrieben:

1. Chronologiam biblicam Vet. Teſt. in 8;
2. Examen Hiſtoriæ & Chronologiæ Joſephi, in 4;
3. Ein Supplement zum Vellejo Paterculo.

Leipz. Gel. Zeit. 1717, p. 155.

Biridanus (Simon), ſ. Bredonus, im IV B. p. 1208.

Biritz, ſiehe Bieritz.

Birk, ſiehe Birck.

Birkala, ein Marktflecken in Finnland, im Biörneborgiſchen Lehen, in Unter-Satagunda, in Oefredels-Härad gelegen. Die Einwohner handeln mit Fiſchen und Eiſen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 438 u. 445. Hübners Geogr. Th. III.

Birkarli, eine gewiſſe Art Völker im Schwediſchen Lapplande, und unter das Kirchſpiel Birkala, welches eine Stadt in Finnland iſt, (ſiehe vorſtehenden Artickel), gehörig. Sie hatten vorhero in Finnland gewohnet, waren aber vertrieben worden. Nachdem aber König Magnus Ladelas hätte ausruffen laſſen, wer die Lappländer unter das Joch bringen würde, der ſollte Herr über ganz Lappland ſeyn; ſo ermordeten ſie 15 vornehme Lappen heimtückiſcher Weiſe. Dieſe Birkarli haben darnach das Land lange Jahre durch Gouverneurs regieret, bis ſich König Guſtav I im Jahr 1538 dieſes Land zugeeignet hat. König Carl IX ſetzte darnach einen Landrichter oder Landshöfding über ſie; und nun müſſen ſie dem Könige jährlich einen gewiſſen Tribut an Rennthieren, an Geld und an Fellen geben. Bey dieſer Verfaſſung iſt es bis auf den heutigen Tag geblieben. Hübners Geogr. II Th.

Birket Jl Kerne, See in Egypten, ſ. Acheruſia, im I Suppl. B. p. 339.

Birkhan (Siegmund von), ſ. Birckhan.

Birkinde, ein Dorf auf der Inſel Fühnen, nicht weit von der Stadt Kiärtemünde gelegen. Daſelbſt ward Hans Tauſan, der erſte Lutheriſche Lehrer in Dänemark, 1494 gebohren. Däniſche Bibliotheck, Stück I, p. 2.

Birkington (Stephan), ſ. Birchington.

Birkner, Perſonen, ſ. Birckner.

Birlebach, oder Berlenbach, Dorf, ſ. Bierlebach.

Birmingham oder Birmichinham, eine Stadt in Engelland, in der Provinz Mercia, in der Grafſchaft Warwick gelegen, welche wegen der ſchönen Stahlarbeit berühmt iſt. Von dieſem Orte hat das nachfolgende Geſchlecht ſeinen Namen. Hübners Geogr. I Th.

Birmingham, ein vornehmes Geſchlecht in Irrland, welches von der vorſtehenden Stadt Birmingham den Namen, und unter den Irrländiſchen Baronen den erſten Platz hat. Peter von Birmingham beſaß die beſagte Stadt unter Heinrichs II Regierung. Robert von Birmingham begleitete um das Jahr 1170 Richarden Strangbow, Grafen von Pembroke, auf dem Zuge in Irrland, und brachte daſelbſt ſchöne Güter an ſich. Johann von Birmingham wurde 1316 von Eduarden II zum Baron von Athenry in der Grafſchaft Gallway und zum Grafen von Louth gemacht. Er bekam Eduarden Brute, des Schottiſchen Königs Roberts I Bruder, der ſich des Königreichs Irrland anmaſſete, in einem Treffen gefangen, und ließ ihn enthaupten; wurde aber 1328 verrätheriſcher Weiſe getödtet, und hinterließ nur eine Tochter, Annen, welche Wilhelm Leg heyrathete. Richard Birmingham war 1641 Baron von Athenry. Franz wurde 1689 Lord-Lieutenant der Grafſchaft Mayo, und hinterließ Eduarden, deſſen Sohn, Franz Birmingham, Baron von Athenry, noch 1727 gelebet, und mit Margarethen, einer Tochter Thomas Nugent, Grafens von Weſt-Meath, ſeinen Stamm fortgepflanzet hat. *The Irish comp.* p. 282.

Birn, ein Dorf in der Ober-Elſaß, zwiſchen der Fecht und Lauch gelegen. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. II, p. 25.

Birnbaum, Pohln. *Miedzichot*, eine kleine Stadt in Groß-Pohlen, in der Woywodſchaft Kaliſch, 2 Meilen von Zirkau, zur Linken des Fluſſes Warta gelegen. Schneiders Beſchr. des Oderſtr.

Birnbaum, ein ritterſchaftliches Dorf im Stift Aichſtädt, in Franken, des Cantons Altmühl, dem Herrn von Wildenſtein gehörig. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 200.

Birnbaum (Alexius), ein der Schreibe-Kunſt Befliſſener zu Nürnberg, war zu ſeiner Zeit in mancherley Arten von ſchönen Schriften, ſonderlich in der Lateiniſchen, und die muſicaliſchen Noten ſauber zu ſchreiben, das ihm bey Verfertigung großer Choral-Bücher wohl zu ſtatten kam, wie auch wegen des Formſchneidens berühmt, und ſtarb 1547. Doppelmayers Hiſtor. Nachr. von den Nürnberg. Künſtlern, p. 193.

Birnbaum (Chriſtian Gotthelf), ein Lutheriſcher Gottesgelehrter, wurde 1651 zu Dreßden gebohren. Im Jahr 1672 wurde er zu Wittenberg Magiſter und Conventualis im Kloſter Bergen vor Magdeburg, gieng darauf nach Gieſſen, wurde in Frankfurt mit D. Spenern bekannt, diſputirte 1681 unter Sebaſt. Schmidten de efficacia Sacramentorum, wurde 1683 Diaconus an der Catharinen-Kirche in Zwickau, nachher 1685 Reiſe-Hofprediger bey dem damahligen Chur-Printzen Johann Georgen IV, mit welchem er nach gethanen Reiſen durch verſchiedene Reiche und Staaten, nämlich Frankreich, Engelland, Weſtphalen ꝛc. das folgende 1686 Jahr zurück kam. Hernach ward er 1687 Paſtor und Superintendent zu Colditz, 1690 der Heil. Schrift Licentiat, und 1693 von neuem Beichtvater des Churfürſtens Johann Georgens IV. Im Jahre 1694 wurde er als Paſtor und Superintendent nach Grimma geſetzet; 1699 erhielt er die Doctor-Würde, und 1703 gieng er als Paſtor und Inſpector nach Prentzlau; endlich aber 1709 als Paſtor und Inſpector nach Neu-Ruppin, in welcher Bedienung er 1723 (in den Unſchuld. Nachr. ſteht 1724) den 15 Sept. mit Tode abgegangen. Seine hinterlaſſene Wittibe, Eliſabeth Sibylle, Phil. Jac. Speners jüngſte Tochter, hat ihm ein herrliches Denkmahl aufrichten laſſen. *Acta Schol.* B. VI, p. 11 u. f. Unſchuld. Nachr. 1726, p. 852.

Birnbaum (Gottfried Siegmund), der Weltweisheit und Medicin Doctor, Churſächſiſcher adjungirter Reiſe-Hof- und Leib-Medicus, war zu Dresden den 17 December 1652 gebohren. Sein Vater war Abraham Birnbaum, der Artzneykunſt Doctor,

Doctor, Churſächſiſcher Rath und Leib-Medicus, auch des Collegii derer Leib- und anderer Aertzte Senior; die Mutter aber Suſanne, eine gebohrne Sultzbergerin. Er genoß in ſeiner Jugend den Unterricht getreuer Haus-Informatoren, wie auch ſeines Vaters, durch deren Fleiß und Sorgfalt er ſo weit kam, daß er 1669, im 17 Jahre ſeines Alters, auf die Univerſität Leipzig ſich begeben konnte, woſelbſt er in ſeinem Studiren, durch die Anweiſung ſeines Mutter-Bruders, D. Sulzbergers, und anderer gelehrten Männer, dergeſtalt zunahm, daß er 1670 in der Philoſophie, und 1671 in der Medicin das Baccalaureat, wie in dem folgenden 1672 Jahre die Magiſter-Würde mit Ruhm erlangete; nachdem er vorher unter L. Valentin Alberti de ſternutatione, und hernach ferner von eben dieſer Materie pro Loco öffentlich diſputiret hatte. Wie er denn auch, ehe er von Leipzig weggezogen, unter D. Johann Bonen eine Diſputation de Lactis defectu gehalten, wodurch er ſich dem Churſächſiſchen Collegio der Leib-Medicorum, welchem er ſelbige Diſputation dediciret, zu recommendiren geſuchet hat. Im Jahr 1674 trat er eine Reiſe in fremde Länder an; da er denn anfänglich nach Leiden in Holland gieng, woſelbſt er, nach gehaltener Inaugural-Diſputation de Dyſenteria, die höchſte Würde in der Artzneykunſt annahm. Von dar begab er ſich nach Engelland, allwo er bey dem berühmten Botanico und Naturerforſcher Moriſon in ſolche Bekanntſchaft gerieth, daß ihm derſelbe nicht allein einen Theil von ſeinem koſtbaren Botaniſchen Wercke, ſondern auch von denen damals aus Indien ankommenden Saamen 300terley Arten verehrete. Hierauf gieng er durch Franckreich in Italien nach Padua, an welchem Orte er der Anatomie den Winter über ſonderlich noch oblag. Gegen den Frühling beſuchte er Rom, woſelbſt er mit dem Päbſtlichen Leib-Medico in Bekanntſchaft gerieth, der ihm viel ſehenswürdige Seltenheiten zeigte, und hierauf gieng er nach Neapolis. Unter währender ſolcher Reiſe iſt er ſowohl in, als außer Deutſchland, mit vielen vornehmen Aertzten, und ſonderlich auf der Zurückreiſe zu Augſpurg und Nürnberg, nicht ohne wircklichen Nutzen ſeiner Studien, bekannt worden. Ehe er noch wieder nach Hauſe kam, wurde er von Sr. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zum außerordentlichen Profeßor der Medicin zu Wittenberg ernennet. Nachdem es ſich aber fügete, daß jetztgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. im October 1675 auf der Reiſe nach Torgau und Wittenberg ihn zum Handkuß ließen, hat Denenſelben deſſen Perſon ſo wohl gefallen, daß Sie ihn lieber bey Hofe behalten wollen und ſeinem Vater adjungiren; geſtalt er denn auch an ſeiner ſtatt auf unterſchiedenen Reiſen nach Zabelitz und Merſeburg ſeine Aufwartung leiſten muſte, und auch hernachmals als ein würcklicher Churfürſtlicher Reiſe- und Hof-Medicus den 19 December obbeſagten Jahres in Beſtallung genommen wurde, welche Würde er aber nicht lange bekleidet, indem er den 6 Febr. 1676, im 24 Jahre ſeines Alters, mit Tode abgieng. Die auf ihn von M. Chriſtian Lucio, über Hoſea XI, v. 3, 4 gehaltene Leichen-Predigt iſt nebſt deſſen Lebenslaufe zu Torgau 1676 in 4 im Druck heraus gekommen, woraus gegenwärtige Umſtände genommen ſind.

Birnbaum (Johann Abraham), Churſächſiſcher Vice-Kanzler, von dem im III B. p. 1923 u. f. war nicht 1649, ſondern 1644 gebohren; und iſt auch nicht 1705 den 1 December, ſondern 1704 den 5 December, im 61 Jahre ſeines Alters, geſtorben. Die von ihm gehaltenen und ſelbſt verfertigten Dißertationen ſind:

1. Diſſ. de Privilegio, Præſ. D. *Barth. Leonh. Schwendendörfero.*
2. Diſſ. de Contractu Litterali, Præſ. *Enoch. Glaſero*, Helmſtädt 1666.
3. Diſſ. de Licentia renunciandi, Præſ. *Henr. Hahnio*, ebend. 1666.
4. Diſſ. de Jure pupillorum ſingulari, ebend. 1666.
5. Diſp. inaugur. de Foro privilegiato, Præſ. *Enoch. Glaſero*, ebend. 1666.

Die auf ihn von D. Sam. Benedict Carpzoven über 1 Petr. I, 3, 4, gehaltene Leichenpredigt iſt nebſt deſſen Lebenslauf zu Dreßden 1705 in Fol. im Druck heraus gekommen.

Birnbaum (Johann Abraham), ein Sohn des nachſtehenden Johann Siegmunds, war zu Leipzig gebohren, wo er ſowohl der Philoſophie als Rechtsgelahrheit obgelegen, die Magiſterwürde 1721 erhalten, und nach der Zeit Philoſophiſche, Oratoriſche und Juriſtiſche Vorleſungen gehalten hat. Er ſtarb 1748 ohne Bekleidung eines Amtes, darum er ſich vielleicht nicht Mühe gnug gegeben, ob er wohl Geſchicklichkeit genug gehabt. Seine Schriften ſind:

1. Diſſ. de inſigni phyſices in jurisprudentia utilitate; Leipzig 1721.
2. Disquiſitio: an & in quantum juris ſtudium certo annorum numero circumſcribi poſſit? ebend. 1728.
3. Rede von dem hohen Geiſte des erblaßten Thomaſius; ebend. 1729 in 4.
4. Angenehme Vortheile einer vernünftigen Einſamkeit; ebend. 1729 in 4.
5. Von der Gewohnheit der Verlobten, bey der Trauung einander die Hände zu geben, ebend. 1732. in klein Folio, 2 Bogen.
6. Deutſche Reden in 2 Theilen; ebend. 1735 und 1736 in 8.
7. Rede von dem Lobe der Jagd; 1737 in 4, 3½ Bogen.
8. Unpartheyiſche Anmerkungen über eine bedenckliche Stelle in dem ſechſten Stück des Critiſchen Muſicus; 2 Bogen in 8, ohne Benennung des Verfaſſers ſowohl als des Jahrs und Orts des Drucks. Sie ſind aber 1738, und zwar zur Vertheidigung des Capellmeiſters, Johann Sebaſtian Bachens, geſchrieben worden.
9. Liber ſingularis de natura ac uſu ſtudii antiquitatum; 1742, 18 Bogen in 4.

Sein Leben und Schriften findet man in Weidlichens Geſchichten der jetzleb. Rechtsgelehrten; doch ſind die unter Nummer 5 und 8 angezeigten Schriften übergangen worden.

Birnbaum (Johann Sigismund), beyder Rechte Doctor, des Stifts- und Dom-Capituls zu Wurzen Senior, des Churſächſiſchen Ober-Hof-Gerichts, wie auch des Geiſtlichen Conſiſtorii zu Leipzig ordentlicher Advocat, des Raths Mitglied, wie auch Stadtrichter daſelbſt, war gebohren den 11 Aug. 1671. Sein Vater war D. Johann Abraham Birnbaum, Königl. Pohln. und Churſächſiſcher würcklicher Geheimder Rath und Vice-Kantzler, auch Dom-Probſt zu Wurtzen; die Mutter aber Dorothee Marie, gebohrne Findekellerin. In ſeiner Jugend ſind ihm erſtlich M. Johann Chri-

ſtian

ſtian Wonne, nachmals Archi-Diaconus zu Jüterbock, hiernächſt M. Valentin Schultze, Paſtor zu Schandau, ferner M. George Ermel, der Landſchule zu Grimme Rector, und endlich der geweſene Conrector der Landſchule Pforte, Zeider, zu ſeiner Privat-Information zugeordnet worden. Im Jahr 1691 iſt er auf die Univerſität Leipzig gezogen, und hat daſelbſt ſowohl D. Adam Rechenbergen und D. Johann Schmieden in der Philoſophie und niedern Wiſſenſchaften, als auch nachgehends D. Georg Bayern, D. Gottfried Barthen, und D. Quint. Septim. Florent. Rivinum in der Rechtsgelahrheit theils öffentlich, theils privatim gehöret, worauf er 1696 zu Wittenberg nach vorher gehaltener Inaugural-Diſputation, unter dem Beyſtande D. Heinrich Bergers, de omiſſione hæreditatis, die Licentiaten-Würde, und den 28 Decemb. 1699 die Doctor-Würde in der Rechtsgelahrheit angenommen. Hierauf hat derſelbe in Leipzig angefangen, ſowohl die Rechte andere privatim zu lehren, als auch in der Praxi ſich zu üben, nachdem ſich unterſchiedene Clienten eingefunden, deren Sachen er nicht nur in niedern, ſondern auch höhern Gerichten glücklich und weißlich geführet. Hierauf ſind ihm folgende Ehren-Aemter angediehen: Im Jahr 1699 wurde er durch einhellige Stimmen in den Raths-Stuhl zu Leipzig gezogen; im Jahr 1704 von dem Dom-Capitul zu Wurtzen zum Capitular-Herrn angenommen; im Jahr 1706 kam er in die Zahl der ordentlichen Advocaten des Ober-Hof-Gerichts; im Jahr 1710 wurde er zum Stadt-Richter ernennet, und hat in ſeinem 12 jährigen Richter-Amte vier mahl die Regierung verwaltet. Endlich iſt er den 4 Auguſt 1722, im 52 Jahre ſeines Alters, mit Tode abgegangen. Siculs Annal. Lipſ. III B. Erſte Fortſetz. p. 71 u. ff.

Birnbaum (Urban), ſ. Pierius, im XXVIII B. p. 90.

Birn-Brandtewein, ſ. Birn-Moſt, im III B. p. 1924.

Birner (Peter), der Weltweisheit Magiſter und Diaconus zu Herzberg im Sächſiſchen Churkreiſe, in der andern Helfte des 16 Jahrhunderts, hat nebſt dem Superintendenten Joh. Prätorius und ſeinem Collegen, Martin Conrad, der Formulæ Concordiæ unterſchrieben. *Acta Scholaſtica* B. VI, p. 352.

Birnfeld, Dorf in Thüringen, ſ. Bernfeld.

Birnfeld, ein Dorf in dem Stift Würtzburg, in Francken, eine Stunde von Lauringen gegen Heldburg, gehöret der Univerſität zu Würtzburg. Hönns Lex. Topogr. des Fränck. Kreiſes p. 75.

Birngrütz, ein Dorf in Schleſien, unweit der Stadt Liebenthal. Goldſchadts Beſchreibung der Marktflecken rc.

Birnitz, ein Dorf in Meißen, im Procuratur-Amte Meißen gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 44.

Birn-Muſcel, ſ. Muſceln des Schenckelbeins, im XXII B. p. 1215.

Birn-Quitten, ſ. Quitten-Strauch, im XXX B. p. 400.

Birnſchein (Joachim Dietrich), der Kirche zu St. Blaſii in Nordhauſen Paſtor, des Conſiſtorii Aſſeſſor, des Gymnaſii Inſpector, und des Waiſenhauſes Adminiſtrator, hielt am 17 October des Jahres 1745 folgende Predigt: Das über den neuen Salomon des Röm. Reichs, Kaiſer Franz I, frolockende Nordhauſen rc. in der Amtspredigt zu St. Blaſii vorgeſtellet über 1 Kön. X, 9. Nordhauſen 1745 in 4, 2½ Bogen. *Acta Hiſt. Eccleſ.* B. X, p. 1089.

Birnſtengel, ein Dorf im Marggrafthum Bayreuth, in Francken, am weißen Mayn, 2 Stunden von Goldcronach. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 231.

Birnthon, ein Nürnbergiſches Zeidelgut und Herrnhaus in Francken, im Nürnberger Walde, auf der Straße nach Altorf gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 471.

Birn-Wein, ſ. Birn-Moſt, im III B. p. 1924.

Biron, Herzoge, ſ. Gontault, im XI B. p. 198 u. ff. und in dieſen Supplementen.

Biron, eine heut zu Tage weltbekannte Gräfliche Familie aus Curland, welche in dieſem Herzogthum zu unſern Zeiten zum höchſten Gipfel der Ehren, nehmlich zum Fürſten-Hute, wie auch darauf zur Regentſchaft des Rußiſchen Kaiſerthums gelanget, aber auch hernach einen ſchweren Fall und ſehr widrige Schickſale erlitten, wie aus folgenden zu erſehen ſeyn wird. In den Curländiſchen Geſchichten von vorigen Jahrhunderten her hat man von derſelben nichts erwehnet gefunden. Gleichwohl ſoll ſie nach einigen eine alte Adeliche Familie in Curland ſeyn: Welches jedoch dem zuwider ſcheinet, daß der Graf von Biron, nachmahliger Herzog von Curland, von den Curländiſchen Ständen begehret, daß man ihn und ſeine Familie unter die Curländiſche Ritterſchaft aufnehmen ſolle, welches denn auch nachher geſchehen, wie in ſeinem beſondern Artickel mit mehrerm gedacht worden. Es mag alſo dieſes Geſchlecht wohl ein altes Adeliches, nicht aber urſprünglich Curländiſches Geſchlecht ſeyn. In dem 1742, nach dem Falle des Herzogs von Biron in Curland, zu Bremen heraus gekommenen Tractat von ſeinem Leben wird geſagt, daß ſie unter dem Namen Büren mit einem Stallknechte des erſten Herzogs Gotthard von Kettler vormals in Curland gekommen, wobey vieles aus gedruckten Nachrichten von der Familie Büren beygebracht wird; die ihm aber zum Nachtheil geſagt ſind, und mit unſern Nachrichten im Articke Büren nicht übereinſtimmen; es habe aber der Herzog erſt im Alter den Adelſtand erhalten und den Namen Büren in Biron verwandelt, um nur mit den Weltberühmen Herzogen von Biron in Franckreich (von welchen der Artickel: Gontault, zu leſen) einerley Geſchlechts zu ſeyn, und was dergleichen erdichtetes Zeug mehr iſt. Ob nun wohl dieſer Bremiſche Tractat ſtarcken Abgang gefunden hatte, daß er mehr als einmal gedruckt worden; ſo ward er doch endlich vom hohen Orte verboten, weil ſo gar ſehr viel unwahrhaftes darinne vorgebracht worden. Wir können alſo nichts gewiſſes von dem Urſprunge dieſer Familie anführen. Herrn Gauhens muthmaßliche Meinung gehet dahin, daß deren Anherr in Curland zwar mit gedachtem erſten Herzoge dahin gekommen; aber nicht in Qualität eines Stallknechts, ſondern in einer andern Hof-Bedienung, und auch adelichen Geſchlechts, mit ſeinen Nachkommen aber bis zur Regierung der verwittweten Herzogin Anne, letztens Rußiſcher Czaarin, nicht begütert, und in dem Curländiſchen Ritterſtande nicht aufgenommen geweſen ſeyn möge. Wohe aber die Aenderung des Namens Büren in Biron gekommen ſeyn ſoll, können wir nicht finden. Das iſt gewiß, daß des Herzogs Vater Carl ſchon 1701, da er als Königlich-Pohlniſcher Obriſter zu Wittenberg mit ſeinem Regiment in Garniſon lag, ſich

von Biron und nicht von Büren genennet, folgends ſolcher nicht von dem unglücklichen Hertzoge zuerſt angenommen worden ſey. Mit dieſem Carl von Biron machen wir alſo den Anfang. Deſſen Vater ſoll am Hofe Hertzog Jacobs in Curland Stallmeiſter geweſen ſeyn, und mit demſelben eine Reiſe in Ungarn gethan haben. Er ſelbſt aber, mehr gedachter Carl von Biron, welcher im Februar 1653. gebohren, iſt letztens Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant worden. Er beſaß das Ritter-Gut Kaltzem, und ſtarb 1734. wie aus der von dem Herrn von Korff ihm gehaltenen und gedruckten Parentation zu erſehen, darinnen er auch General-Lieutenant genennet wird, obwohl vor mehr beſagte Bremiſche Schrifft ihn nur vor einen Königlichen Cornet angiebet, auch ſonſten gar verächtlich von ihm redet. Mit ſeiner Gemahlin, die 1663. gebohren, und noch 1740. lebte, nunmehro aber verſtorben iſt, hat er, wie in dem jährlichen Genealogiſchen Hand-Buche ſtehet, 4. Töchter und 3. Söhne gezeuget. Von denen Töchtern iſt die erſte an den Baron von Ruden, die zweyte an den Baron von Radum, die dritte an den von Medum, und die vierte an den von Tobin vermählet worden, und waren die beyden jüngſten bereits 1743 Wittben. Die Söhne ſind 1) Ernſt Johann, Graf von Biron, von dem hernach; 2) Guſtav, Graf von Biron; und 3) Carl, Graf von Biron, von welchen beyden beſondere Artickel handeln. Dieſer Carl iſt 1746. den 24. Jenner im ledigen Stande mit Tode abgegangen. Jener, Guſtav, hat 1746. den 25. Februar im 52. Jahre ſeines Alters das Zeitliche verlaſſen, nachdem er ſich 1732. den 15. May mit der Printzeßin Marien von Menſchikow, die eine Braut des jungen Rußiſchen Kayſers Peters II. geweſen, und 1736. wieder verſtorben iſt, vermählt gehabt hatte. Nur gedachter Ernſt Johann, Graf von Biron, ehemahliger Hertzog von Curland und Semgalien, und Regent von Rußland, war, wie aus ſeinem nachfolgenden beſondern Artickel zu erſehen, 1690. den 12. November gebohren, und ward nicht nur mit ſeinen Brüdern von der Rußiſchen Kayſerin Annen in den Rußiſchen Grafen-Stand erhoben, ſondern auch er vor ſeine Perſon und Nachkommen von dem Kayſer Carln VI. in des Heil. Römiſchen Reichs Grafen-Stand verſetzet. Er hat ſich 1722. mit Benignen Gottliebe Trotta, genannt von Dreyden, die aus einem uralten Adelichen Geſchlecht in Liefland 1703. den 4. (15) October gebohren worden, vermählet. Aus ſolcher Ehe ſind entſproſſen: 1) Peter, der 1724. den 4. Jenner gebohren, 1732. zum Erb-Printzen von Curland erkläret, und 1738. Obriſter von dem Rußiſchen Garde-Regiment worden, ſiehe von ihm in ſeines Vaters Artickel ein mehrers; 2) Hedwig Eliſabeth, ſo 1727. den 23. Junius gebohren, 1749. zur Griechiſchen Religion getreten, Dame du Palais bey der Kayſerin worden, und ſich 1751. mit dem Grafen Soltikow verlobet; und 3) Carl, welcher 1728. den 30. September gebohren. Gaube im Adels-Lexico muthmaſſet, daß, da zu der Zeit (nehmlich 1732), als der Graf Guſtav von Biron ſich mit der Printzeßin von Menſchikow vermählet, ſich zugleich dieſer ihr Bruder, Fürſt Alexander von Menſchikow, mit einer Baroneſſe von Biron vermählet; dieſe Baroneſſe eine Tochter des obgedachten General-Lieutenants, Carls von Biron geweſen, und daß derſelbe bey dem hohen Glücke ſeines älteſten Sohns, Ernſt Johanns, einige Jahre vor ſeinem Tode in den Freyherrnſtand geſetzet worden ſeyn möge.

Biron (Carl, Graf von), geweſener Rußiſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Moſcau, war, wie aus dem Geſchlechts-Artickel zu erſehen, ein leiblicher Bruder des nachfolgenden Ernſt Johanns. Als 1730. die verwittwete Hertzogin von Curland, Anne, den Rußiſchen Thron beſtieg, und ſeinen nur gedachten Bruder zu ihrem Ober-Cammerherrn und vertrauteſten Miniſter erklärete, wurde er General-Major, in welcher Qualität er vom Jahre 1733. bis 1735. unter dem General Laſcy in Pohlen geſtanden, da er denn 1733. die Pohlniſche Königs-Wahl bedecken helffen, 1734. der Belagerung vor Dantzig beygewohnet, und ſich dabey ungemein tapfer gehalten, auch die Stanislaiſten hin und wieder zu Paaren treiben helffen. Im Jahre 1735. gieng er mit den Rußiſchen Auxiliar-Truppen unter dem General Laſcy an den Rhein-Strohm, allwo aber wegen des vorhabenden Friedens mit Franckreich nichts wichtiges vorfiel. Im Jahre 1736. wohnte er unter dem Grafen von Münnich dem Feldzuge in der Crimmiſchen Tartarey bey, und war bey Eroberung der Linien bey Precop der erſte, der ſolche erſtieg. Im Jahre 1737. den 30. Jenner ward er General-Lieutenant, in welcher Qualität er nicht nur der Belagerung und Eroberung der Feſtung Oczakow, ſondern auch im folgenden 1738. Jahre dem Feldzuge am Bog und Nieſter beywohnte. Im Jahre 1739. befand er ſich abermahl bey der Armee unter dem Grafen von Münnich, und that nicht nur in dem Treffen bey Choczim den Angriff, ſondern war auch einer der erſten, die zu Jaſſy anlangten, als ſich dieſelbe an die Ruſſen ergabe. Nach geſchloſſenem Frieden mit den Türcken wurde er im Febr. 1740. an dem groſſen Friedens-Feſte nicht nur zum Gouverneur in Moſcau ernennet, ſondern auch von der Kayſerin mit einem Degen von 5000. Rubeln und derſelben Bildniſſe, ſo reich mit Diamanten beſetzt war, beſchenckt. Alleine mit dieſer Monarchin Leben hatte auch alle ſeine Herrlichkeit ein Ende. Denn nachdem er kaum zu ſeiner groſſen Freude erfahren hatte, daß ſein Bruder, der Hertzog, nach der Kayſerin Tode, Regent des Reichs währender Minderjährigkeit des jungen Kayſers geworden, langte den 23. Nov. zu Moſcau die Ordre aus Petersburg an, daß er arretiret werden ſolte, welches auch ſogleich vollzogen wurde. Es war ihm dieſes um ſo viel empfindlicher, weil er gleich alle Anſtalten zu Begehung des Geburts-Feſtes ſeines Bruders vorgekehret hatte. Den 9. Jenner 1741. wurde ihm zu Petersburg das Urtheil geſprochen, daß er aller ſeiner Bedienungen entſetzt, und auf Lebenszeit nach Siberien verwieſen, ſein Vermögen aber, das in lauter koſtbaren Meublen, Juwelen, Silber-Geſchirre und baaren Gelde beſtunde, confiſcirt werden ſolte. Den 12. langte das Urtheil durch einen Courier zu Moſcau an. Es folgten demſelben den Tag hernach zwey verdeckte Wagen unter einer ſtarcken Eſcorte nach, darinnen ſein Bruder, Graf Guſtav von Biron, und ſein Schwager, der General von Bismarck, ſaſſen, die zu gleicher Straffe verurtheilet worden. Sie wurden den 14. Jenner alle dreye nach Siberien abgeführet, und in das Schloß zu Tobolsky einquartirt, worinnen ſie aber nicht länger, denn ein Jahr geſeſſen. Denn ſobald die jetzige Kayſerin Eliſabeth den 6. Dec. 1741. den Thron beſtieg, ließ ſie im folgenden Jahre den geweſenen Hertzog mit ſeiner Familie und Brüdern aus ihrem Exilio nach Jaroslau zurücke kommen, und allda alle Freyheit genieſſen, mit dem Verbot, ſich ohne beſondere Erlaubniß von dar nicht weiter zu begeben. Im Aug. 1744. wurden die bey-

den Brüder, Carl und Guſtav, nebſt ihrem Schwager, dem von Biſsmarck, in völlige Freyheit geſetzt, mit der Erlaubniß, ſich hin zu begeben, wo es ihnen beliebte, nur nicht in Dienſte wider Rußland. Unſer Carl von Biron kauffte ſich darauf ein Gut von 800. Thlr. Einkünffte in Liefland, auf welchem er auch den 24. Jenner 1746. ſein Leben in unverehlichten Stande beſchloſſen. Gaubens Adels-Lexic. II. Th. Geneal. Hiſtor. Nachr. VIII. B. p. 591. u. ff.

Biron, (Ernſt Johann, des Heil. Röm. Reichs Graf von) ehemahliger Hertzog von Curland und Semgallien, und Regent von Rußland, Ritter des St. Andreas-, Pohlniſchen Adlers- und Alexanders-Ordens, war, wie aus dem vorhergehenden Geſchlechts-Artickel erhellet, ein Sohn **Carls von Biron**, und 1690. den 12. November, alten Calenders, gebohren. In ſeiner Jugend ſtudirte er auf der Univerſität zu Königsberg in Preuſſen, bis er endlich an dem Hofe der verwittibten Hertzogin von Curland und nachmahligen Kayſerin von Rußland, Annens, gekommen, und daſelbſt ſein Glück gemacht. Anfangs ſoll er Secretair, hernach Cammer-Juncker worden ſeyn. In dieſer Qualität ſchickte ihm die Hertzogin im Jahre 1725. nach Petersburg, um der Kayſerin Catharine zum Antritt ihrer Regierung zu gratuliren, bey welcher Gelegenheit ihn dieſe Monarchin zum Cammer-Herrn bey der Hertzogin erklärte, und zugleich mit einer anſehnlichen Penſion verſahe. In ſolchen Umſtänden blieb er an dem Hofe zu Mietau, bis die Veränderung 1730. vorgieng, da die verwittwete Hertzogin, als regierende Kayſerin, auf den Ruſſiſchen Thron geſetzt wurde. Unſer **Biron** hatte die Ehre, mit ſeiner gantzen Familie dieſelbe nach Moſcau zu begleiten, allwo er ſogleich von ihr zum Rußiſchen Cammer-Herrn ernennet, und mit dem Ritter-Orden des Heil. Alexander Newsky beehret wurde. Gleich nach vollzogenen Crönungs-Solennitäten erklärte ſie ihn zu Dero Ober-Cammer-Herrn, und erhub ihn in den Rußiſchen Grafen-Stand. Man nahm gar bald wahr, daß er ein vollkommener Günſtling von derſelben ſey, daher der Römiſche Kayſer, Carl VI., dem an der Rußiſchen Freundſchafft viel gelegen war, bewogen wurde, ihn noch in dieſem Jahre nicht nur in des Römiſchen Reichs Grafen-Stand zu erheben, ſondern auch durch ſeinen Geſandten, den Grafen von Wratislau, mit ſeinem reich mit Diamanten beſetzten Bildniſſe zu beehren, welches ihm die Kayſerin ſelbſt anhängte. So ward er auch von dem Könige in Pohlen und Churfürſten zu Sachſen in den Orden des weiſſen Adlers aufgenommen. Die Curländiſchen Land-Stände und Ritterſchafft hatten bald nach der Kayſerin Antritt ihrer Regierung, einige Deputirte nach Moſcau geſchickt, um derſelben gewiſſe Landes-Angelegenheiten vorzutragen, und ſich ihres Schutzes und Beyſtandes bey allen künfftigen Vorfällen zu verſichern. Dieſe wurden an den nunmehrigen Grafen von Biron gewieſen, der ihnen aber ihre Handlung ſehr ſchwer machte, weil er begehrte, daß man ihn und ſeine Familie unter die Curländiſche Ritterſchafft aufnehmen, und aller derſelben Freyheiten und Gerechtigkeiten theilhafftig machen ſolte; darzu man ſich aber anfangs nicht gleich entſchlieſſen wolte. Jeduch, als Biron ſich während der Zeit, da die Deputirten mit den Ständen über dieſe Sache fleißig correſpondirten, ſehr anſehnliche Güter in Curland ankauffte, kunnten die Curländer endlich nicht umhin, ihn unter ihre Ritterſchafft aufzunehmen. Dieſes hatte bald darauf die gute Würckung, daß nicht nur die gedachten Curländiſchen Deputirten mit ihrem Anbringen bey der Kayſerin geneigtes Gehöre fanden, ſondern auch die ſämmtlichen Curländer von dieſer Zeit an, am Rußiſchen Hofe zu einem ſonderbaren Anſehen gelangten, und zu vielen Kriegs- und Civil-Bedienungen befördert wurden. Im Jahre 1735. kauffte er dem Grafen Albrecht **Chriſtophen**, Grafen von Dohna, die freye Standes-Herrſchafft Wartenberg in Schleſien ab, und ließ ſich deshalben den 21. Nov. in die Hände des Grafens von **Malzan** von denen Unterthanen huldigen. Im Jahre 1737. hatte er das Glücke, daß er auf ſonderliche Recommendation der Rußiſchen Kayſerin den 13. Jun. zu Mietau von denen Land-Ständen *einmüthig* zum Hertzoge von Curland und Semgallien erwehlet wurde, ſo, daß ihm ſein gantzer Manns-Stamm im Hertzogthum folgen ſolte: Worauf er den Fürſtlichen Titel annahm, und ſich nebſt ſeinem gantzen Hauſe das Prädicat Durchlauchtig beylegen ließ. Sein Glücke ſchiene nunmehro aufs höchſte geſtiegen zu ſeyn. Er genoß *nicht nur mit ſeinem* gantzen Hauſe an dem *Rußiſchen* Hofe alle Fürſtliche Ehre, ſondern wurde ſagar als ein Printz von dem Kayſerl. Geblüte, tractiret. Der älteſte Sohn hieß der Erb-Printz, und bekam nebſt ſeinem Bruder die Ordens-Zeichen vom weiſſen Adler. Er ſelbſt, der Hertzog, führte einen recht Fürſtlichen Staat, und hatte nicht alleine Theil an allen Solennitäten und Luſtbarkeiten, die bey Hofe vorgiengen, ſondern auch an denen Staats-Geſchäfften. Vor das Aufnehmen des Hertzogthums Curland ſchiene er als Landes-Herr groſſe Sorge zu tragen; iſt aber niemahls in ſolcher Qualität dahin gekommen. Den 20. Mertz 1738. empfieng er in der Perſon ſeines Geheimen Raths und Cantzlers von Finckenſtein zu Warſchau von dem Könige die Belehnung. Er hätte ſolche von Rechts wegen ſelbſt in Empfang nehmen ſollen, weil er aber bey der Rußiſchen Kayſerin allzuviel vermochte, wurde ihm in Anſehen deſſen auf ſeine vorgeſchützte *Unpäßlichkeit* Diſpenſation ertheilet. Der *König* veränderte zugleich das Curländiſche Wappen, und verliehe demſelben einen neuen Mittel-Schild. Als auch dieſes Jahr der Friede mit den Türcken zu Stande kam, wurden nicht nur ſeine beyden Söhne mit dem St. Andreas-Orden, und die Gemahlin mit dem Catharinen-Orden beehrt, ſondern er ſelbſt empfieng auch einen mit Brillanten ſo reich beſetzten Becher, der auf 50000. Rubeln geſchätzet wurde, wobey ſich eine ſchrifftliche Anweiſung auf 500000. Rubeln befand, die ihm baar ausgezahlt werden *ſolten*, des Schmucks zu geſchweigen, der zu gleicher Zeit ſeiner Gemahlin zu Theile wurde, welcher alleine auf 30000. Rubeln geſchätzt wurde. Hierdurch wuchs bey dieſem Liebling nicht nur das Vermögen, ſondern auch der Muth, der endlich vielen Groſſen unerträglich wurde. Verſchiedene, die ihr Mißvergnügen darüber allzu deutlich mercken lieſſen, machten ſich unglücklich, wodurch die meiſten bewogen wurden, ihren darüber geſchöpfften Verdruß zu verbeiſſen, und ſich ſo lange zu beugen, bis die Zeit günſtigere Umſtände mit ſich bringen würde, ihre Empfindlichkeit darüber an den Tag zu legen. Man erwartete daher den Tod der Kayſerin, als dieſelbe zu Anfang des Oct. 1740. in eine gefährliche Kranckheit fiel. Man ſahe die Printzeßin Anne, vermählte Hertzogin von Braunſchweig, vor die nächſte Erbin des Rußiſchen

Thrones

Thrones an, und niemand zweifelte, daß ſie nicht nach Beſteigung deſſelben dem Hertzoge von Curland Schrancken ſetzen würde. Allein wie beſtürtzt würde nicht gantz Petersburg, als die Poſt erſchallte, es habe die krancke Kayſerin den jungen Printzen Ivan, der erſt vor einigen Monathen gebohren worden, zum Erben ihres Throns eingeſetzt; den Hertzog von Curland aber, mit Ubergehung derer Hochfürſtlichen Eltern deſſelben, zum Regenten des Reichs mit Verleihung einer unumſchränckten Macht und Gewalt verordnet. Man erkannte hieraus die Liſt des Hertzogs, mit welcher er ſich die Schwachheit der in letzten Zügen liegenden Kayſerin zu Nutze gemacht, und zweifelte nicht, daß nicht der dadurch errichtete höchſte Gipfel irrdiſcher Glückſeeligkeit ihm eine Klippe ſeyn würde, an welcher ſeine Herrſchſucht zerſcheitern würde. Es traf auch dieſes mehr als zu geſchwinde ein. Denn ob er gleich nach dem Hintritte der Kayſerin, ſo den 28. October 1740. erfolgte, alſobald die Regentſchafft antrat, und in ſolcher Qualität den folgenden Morgen den jungen Printzen Ivan zum Kayſer ausruffen ließ, auch den Titul Ihre Hoheit annahm, ſo waren ihrer doch ſehr wenig, die darüber eine wahre Zufriedenheit bezeigten. Aeuſſerlich muſte man ihn zwar liebkoſen, und ſich vor ihm demüthigen; in geheim aber war jedermann übel zufrieden. Verſchiedene, die ſolches zu deutlich mercken lieſſen, kamen darüber in Arreſt, worüber aber das Mißvergnügen täglich gröſſer wurde. Der Hertzog achtete es wenig. Er hielte ſich vor aller Gefahr ſicher, und vermeinte dem Glücke ſo feſte im Schooſſe zu ſitzen, daß er daraus nicht fallen könnte. Er begegnete daher den Groſſen des Hofs und ſelbſt denen Kayſerlichen Eltern, mit Verachtung, und mißbrauchte die erlangte Autorität eines Regentens dergeſtalt, daß die Mutter des Kayſers nicht länger in Gelaſſenheit zuſehen kunnte, ſondern mit einigen Groſſen des Hofs anfienge, an ſeinem Falle zu arbeiten. Man kunnte ſolches um ſo viel kühner wagen, weil der Hertzog nicht nur ſehr ſicher war, ſondern ſich auch bey Hofe ihrer gar wenig befanden, die ſeine Parthey hielten. Endlich kam das Wetter den 20. Nov. zum völligen Ausbruche. Den Tag vorher hielten alle, die daran Theil hatten, in dem Kayſerlichen Pallaſte eine geheime Berathſchlagung. Man ſtellte in dieſer Verſammlung vor, daß der Regente noch vor dem Tode der Kayſerin das Vertrauen, ſo Ihro Majeſtät auf ihn geſetzet, gemißbrauchet habe. Weil er die Kayſerin in den letzten Zeiten ihres Lebens gantz eingenommen gehabt, ſey es ihm nicht ſchwer geweſen, es durch ſeine Kunſtgriffe ſo weit zu bringen, daß ſie ihn zum Regenten des Reichs nach ihrem Tode erkläret. Bey ſeinem ungemeſſenen Ehrgeitze ſey zu befürchten, er möchte dadurch gar veranlaſſet werden, die höchſte Gewalt an ſich zu reiſſen. Gewiſſe ungeziemte Drohungen, deren er ſich nicht enthalten können, gäben ſattſam zu erkennen, was man von ihm zu befürchten hätte. Man müſte demnach darauf bedacht ſeyn, denen Würckungen ſeines böſen Willens Einhalt zu thun. Dieſe Vorſtellungen wurden mit verſchiedenen Umſtänden ſtatt eines Beweiſes beſtärcket. Die gantze Verſammlung hielte bey ſo geſtalten Sachen dafür, daß man, ohne die öffentliche Ruhe einer augenſcheinlichen Gefahr zu unterwerffen, dem Hertzoge die Regentſchafft nicht länger laſſen, ſondern ſie ihm nehmen, ſich ſeiner Perſon verſichern, und ihn nöthigen müſte, von denen ihm anvertraut geweſenen Dingen Rechenſchafft zu geben. Die Printzeßin Anna wurde zu gleicher Zeit zur Regentin erkläret, und darauf der Befehl, den Hertzog von Curland in Arreſt zu bringen, entworffen; die Vollziehung aber deſſelben dem Feld-Marſchall, Grafen von Münnich, aufgetragen. Dieſem zu Folge wurden den 20. Nov. frühe um 3. Uhr in aller Stille die Wachten verdoppelt, und alle Poſten verſtärcket. Um 4. Uhr begab ſich der Graf von Münnich in Begleitung ſeines General-Adjutantens von Manſtein und des Generals Uſchakow, mit einem Detachement von der Garde, nach dem Sommer-Pallaſte, wo ſich damahls der Hertzog befande. Man verſicherte ſich ſofort der Wache, unter der Bedrohung, alles, was ſich widerſetzen würde, zu tödten. Der Pallaſt wurde berennet, und alle Treppen und Gallerien darinnen beſetzet. Wie der Graf von Münnich im Nahmen des Kayſers ſich das Zimmer des Hertzogs, der ſich ſchlaffen gelegt hatte, öffnen ließ, erwachte derſelbe durch das Getöſe, das er hörte, ſprang aus Argwohn, daß man ſich an ſeiner Perſon vergreiffen wolte, in bloſſem Hemde aus dem Bette, und nahm den Degen in die Hand, gleich da der Graf von Münnich eintrat, und zu ihm ſagte: „Ich nehme Ew. Durchl. im Nahmen des Kayſers „in Arreſt, und hier iſt meine Ordre darzu.„ Der Hertzog vertheidigte ſich ſo lange, als es ihm möglich war, mit ſeinem Degen, ſetzte ſich auch noch, da man ihn ſchon entwaffnet hatte, mit ſolcher Gewalt zur Wehre, daß ſein Hemde in Stücken zeriſſen wurde, und man Mühe genug hatte, ſich ſeiner zu bemächtigen. Bey der Hertzogin fand man nicht weniger Widerſtand, welche, indem ſie einen Säbel in die Hand bekam, ſich ſtarck wehrte, und einen von der Garde verwundete. Der Graf Guſtav von Biron, des Hertzogs Bruder, der ſich auch in dem Pallaſte zugegen befand, und in der einen Hand ſeinen Degen, in der andern aber ein Piſtol hatte, wolte ſich durch den Garten mit der Flucht retten; die Wache aber, die man mit aufgeſteckten Bajonetten dahin geſtellet hatte, hielte ihn an, und brachte ihn zurücke in den Pallaſt, allwo man indeſſen dem Hertzog und die Hertzogin geſchwinde ſich ankleiden laſſen. Sie wurden darauf mit ihrer gantzen Familie nach dem Winter-Pallaſt, den damahls der Kayſer und die Kayſerliche Familie bewohnte, gebracht, und von dar in einigen verdeckten Wagen nach der Feſtung Schlüſſelburg abgeführet. Es wiederfuhren ihnen vor dem Kayſerlichen Pallaſte nicht geringe Kränckungen, indem ſie nicht nur faſt eine halbe Stunde lang in Regen und Schnee vor dem Thore, wo das Volck viele harte Worte wider ſie ausſtieß, warten muſten, ſondern es wurden auch dem Hertzoge, da er in den Wagen ſtieg, um nach der Feſtung geführet zu werden, faſt 30. Perſonen, die man aus denen Gefängniſſen loß gelaſſen, entgegen geführet, welche ihm vorrückten, wie harte er mit ihnen verfahren. Es befand ſich hierunter auch der Staats-Rath und Cabinets-Secretair, Andreas Jackowitz, welcher durch die Knute übel zugerichtet worden. Zu gleicher Zeit, da man ſich des Hertzogs bemächtigte, nahm man auch alle ſeine Bedienten, etliche 60. an der Zahl, nebſt verſchiedenen andern Perſonen, die von ihm dependiret, in Verhafft; welches vor andern auch ſeinem geheimden Secretair Schavium betroffen haben würde, wenn er nicht zu ſeinem groſſen Glücke vor dem Falle des Hertzogs nach Stockholm geſchickt worden wäre, um daſelbſt, es koſte auch,

auch, was es wolle, an einem Vergleiche zu arbei-
ten. Es kam kurtz nach des Hertzogs Gefangen-
nehmung im Nahmen des jungen Kayſers unter
dem 20. Nov. ein Manifeſt zum Vorſchein, darin-
nen es unter andern alſo hieß: „Ohngeachtet durch
„die von Ihro Majeſtät, Anna Iwanowna, Kay-
„ſerin und Selbſtherrſcherin aller Reuſſen, höchſt-
„ſeel. und glorwürdigſten Andenckens, errichtete „
„Verordnung der Durchlaucht. Hertzog von Cur-
„land, Ernſt Johann, während Unſerer Minder-
„jährigkeit zum Regenten des Reichs ernennet und
„verordnet, dabey aber ihm zugleich von Ihro Kay-
„ſerl. Majeſt. durch eben dieſelbe Verordnung aus-
„drücklich anbefohlen worden, dieſe ſeine Regent-
„ſchafft nach Unſern Reichs-Geſetzen und Conſtitu-
„tionen, ingleichen denen ſo wohl von Ihro Kayſerl.
„Majeſt. als Dero Allerdurchl. Vorfahren errich-
„teten Verordnungen und Geſetzen gemäß zu füh-
„ren, wie nicht weniger vor Unſere theureſte Ge-
„ſundheit und Erziehung die gehörige Sorgfalt zu
„hegen, auch Unſern geliebteſten Eltern und der
„gantzen Kayſerl. Familie die gebührende und ſchul-
„dige Hochachtung zu erweiſen, und dabey ihrem
„hohen Stande gemäß für ihren Unterhalt Sorge
„zu tragen; ſo haben Wir dennoch ſtatt der ge-
„hofften Erfüllung dieſer Ihro Kayſerl. Maj. Ver-
„ordnung zu Unſerm größten Mißvergnügen erfah-
„ren müſſen, welchergeſtalt er, der Hertzog von
„Curland, gleich nach angetretener Regentſchafft,
„und ehe noch der verblichene Leichnam Ihro Kay-
„ſerl. Majeſtät der Erde anvertrauet worden, ſich
„unterſtanden, nicht allein viele, Unſern Reichs-
„Geſetzen und vorigen Verordnungen zuwider lauf-
„fende Dinge auszuüben, ſondern, was das wich-
„tigſte iſt, gegen Unſere geliebteſte Eltern, Ihro
„Hoheiten, Unſere Frau Mutter und Unſern Herrn
„Vater, ſo groſſe Verachtung und Geringſchätzig-
„keit öffentlich an den Tag zu legen, und unter al-
„lerley dabey gebrauchten unanſtändigen Bedro-
„hungen ſolche weit ausſehende und gefährliche Ab-
„ſichten kund zu geben, daß nicht allein obgedachte
„Unſere geliebteſte Eltern, ſondern auch Wir ſelbſt
„und die Ruhe und Wohlfahrt Unſers Reichs in ei-
„nen gefährlichen Zuſtand hätten verſetzt werden
„können ꝛc.„ Mittlerweile hatte man ſich aller Ef-
fecten des Hertzogs, beſonders ſeiner Schrifften
und Briefſchafften bemächtiget, die man insgeſammt
in die Cantzeley zur genauen Unterſuchung gebracht.
Ein gleiches geſchahe auch zu Mietau in Curland,
allwo man ſonderlich viel baares Geld fand, wo-
bey man zugleich die meiſten Bedienten, die der Her-
tzog eingeſetzt hatte, abdanckte. Man verordnete
darauf eine geheime Commißion, welche des Her-
tzogs und ſeiner Anhänger Verbrechen unterſuchen
ſolte, wobey die Grafen von Münnich und Oſter-
mann die Direction führten. Die mündliche Ver-
hör derer in Verhafft genommenen Herren geſcha-
he durch eine engere Deputation, die die beſagte ge-
heime Commißion ernennte, da denn der General
Uſchakow und der General-Auditeur Ehmer den
Hertzog und ſeine Familie, der General Leontiew
aber die Gefangenen zu Iwanogorod zu vernehmen
die Ehre hatten. Der Hertzog bezeugte anfangs
eine auſſerordentliche Stille in ſeinem Arreſte, aber
der innerliche Verdruß und Kummer, die Furcht
und Schande, wie auch das Andencken der vorher
gehabten Hoheit marterten ſeinen Geiſt dergeſtalt,

daß er nicht nur die Lebhafftigkeit ſeines Angeſichtes
verlohr, ſondern in eine würckliche Schwermuth,
und endlich gar in eine Kranckheit verfiel. Man
hielte es anfangs vor ein verſtelltes Weſen, um da-
durch die wider ihn angeſtellte Inquiſition zu zer-
nichten, und die ſcharffe Vernehmung abzuwenden,
welcher er ſich unterworffen ſahe; daher ihm die
Regentin und Groß-Fürſtin andeuten ließ, daß,
woferne er nicht alles und jedes frey bekennen wol-
te, ſie die verſprochene Gnade in die äuſſerſte
Strenge verwandeln würde. Allein die Commiſ-
ſarien haben ſelbſt berichtet, wie es vergebens wä-
re, das angefangene Verhör mit ihm fortzuſetzen,
weil er gantz verwirrt zu ſeyn ſchiene, und nichts
als Mitleiden verdiente. Dieſes beſtätigte auch
der Medicus Schmidt, welcher deswegen von
Schlüſſelburg nach Petersburg gekommen, der aus-
drücklich verſicherte, daß es mit ihm immer ſchlech-
ter würde, indem er viel Blut auswürffe, und bey
ſolchen Umſtänden nicht lange mehr leben könnte.
Man trug hierauf vor ſeine Geſundheit Sorge, und
hielte mit der Inquiſition ſo lange inne, bis ſichs
mit ihm zur Beſſerung angelaſſen; wie er denn bald
völlig wieder hergeſtellet, auch ſein Gemüthe in
ziemliche Ruhe geſetzt wurde. Man machte an-
fangs ſeine Verbrechen ſehr groß. Es hieß, er ha-
be ſich des jungen Kayſers bemächtigen, an deſſen
Stelle die Printzeßin Eliſabeth auf den Thron ſe-
tzen und ſeinen Erb-Printzen mit derſelben vermäh-
len; die Printzeßin Anna aber mit ihrem Gemahl,
dem Printzen von Braunſchweig, nach Teutſchland
zurücke ſenden wollen. Er ſey auch damit umge-
gangen, den jungen Hertzog von Holſtein-Gottorp
auf den Schwediſchen Thron zu bringen, mit der
Bedingung, daß er ſich mit ſeiner Printzeßin ver-
mählen ſolte, wobey man dieſen merckwürdigen Um-
ſtand beyfügte, daß er im Begriff geweſen, ſich des
folgenden Tages der Perſon des General-Feld-
Marſchalls, Grafens von Münnich, zu bemächti-
gen, als eben dieſer ihn die Nacht vorher in Arreſt
genommen. Man wolte auch Briefe aufgefangen
haben, darinnen man entdecket hätte, daß er mit
gewiſſen Schwediſchen Herren eine, dem Rußi-
ſchen Reiche höchſt nachtheilige Correſpondentz ge-
führet. Alleine es iſt nachgehends bey Ausgange
ſeines Proceſſes nichts weiter davon gedacht wor-
den. Seine Anklage hat aus 19. Artickeln beſtan-
den, darunter die vornehmſten Puncte, die ihm
zur Beantwortung vorgeleget worden, betroffen
haben: 1) die groſſen Schätze, ſo er an ſich ge-
bracht, und guten Theils in fremde Länder geſchaf-
fet; 2) die für ſeine Perſon mit fremden Mächten
getriebenen Unterhandlungen; 3) die Droh-Wor-
te, ſo er gegen die damahlige Groß-Fürſtin Anna
ausgeſtoſſen, da er ſich vernehmen laſſen, daß er,
woferne ſie nur das geringſte vornehmen würde,
worüber er ſich beſchweren könnte, ſelbige nach
Mecklenburg ſchicken, und den Hertzog von Hol-
ſtein ins Land ruffen wolle; 4) die wenige Achtung,
ſo er gegen den Hertzog von Braunſchweig bezei-
get, daß er auch demſelben das Ausgehen verweh-
ren wollen. Und 5) das übermüthige Betragen
der Hertzogin, ſeiner Gemahlin, gegen die dama-
lige Groß-Fürſtin, und die harten Redens-Arten,
deren ſie ſich bey verſchiedenen Gelegenheiten gegen
dieſelbe bedienet. Auf alle dieſe Puncte ſoll ſich
der Hertzog ſo erkläret haben, daß die Com-
miſſarien

Digitized by Google

niſſarien damit vergnügt geweſen, indem er ihnen on ſeinen Schätzen, wo ſie aufbehalten worden, wie uch von den Unterhandlungen mit auswärtigen Höfen, die nöthige Nachricht gegeben, und nur be‑ auert, daß er die Hochachtung gegen die Printzeßin lnna und den Hertzog von Braunſchweig ſo ſehr aus en Augen geſetzet. Einige geben vor, er habe ſelbſt ſtanden, daß er und ſeine Gemahlin den Tod ver‑ enet. Die bey ihm gefundenen Baarſchafften, welen und andere Koſtbarkeiten haben ſich am Berth auf 14. Millionen Rubels belauffen, wor‑ er ſich alleine vor 200000. Rubeln Silber‑Ser‑ befunden; ohne zu rechnen, was er in denen swärtigen Bäncken ſtehen gehabt, und was die auf liche Millionen geſchäzte Güter und Herrſchafften, ſo inn‑ und auſſerhalb Rußland an ſich gebracht, hrlich abgeworffen haben; wie denn die in Schle‑ n erkauffte freye Standes‑Herrſchafft Warten‑ rg, die nachgehends dem Grafen von Münnich ge‑ ſchenckt worden, alleine 800000. Thaler gekoſtet ben ſoll. Der Brief iſt merckwürdig, den er rtz nach angeſtellter Inquiſition an die damahlige roß‑Fürſtin abgehen laſſen. Er lautet alſo: „In dem betrübten Zuſtande, worein ich mich verſetzt ſehe, erinnere ich mich alle Augenblicke der Aufführung, die ich nach der Kayſerin Tode bezeiget. Inzwiſchen begreiffe ich nicht, woher ich das Unglück gehabt, Ew. Kayſerl. Hoheit Mißfallen auf mich zu laden. Meine Gedancken ſind niemahls geweſen, diejenige Achtung aus denen Augen zu ſetzen, ſo ich höchſt Denenſelben und Dero Gemahl ſchuldig bin. Iſt es aber an dem, daß ich mich worinne vergangen, ſo bitte ich Ew. Kayſerliche Hoheit gehorſamſt, zu glauben, daß es nur aus Unachtſamkeit, und weil die ſchwere Verwaltung des Reichs meine Gedancken ſo zerſtreuet, geſchehen. Ich ſchreibe dieſen unterthänigſten Brief nicht in der Abſicht, Gnade zu ſuchen. Ich habe die Unbeſtändigkeit der menſchlichen Hoheit mit ſolcher Strenge erfahren, daß dasjenige, was meine Perſon betrifft, mich nicht weiter rühret. Ich bin alſo bereit, mich aller Straffe, die man mir auflegen wird, zu unterwerffen. Nur die einzige Gnade bitte ich mir aus, daß Sie auf mein unglückſeeliges Haus ein mitleidiges Auge werffen mögen, um ſo viel mehr da ſelbiges ſich deſſen nicht theilhafftig gemacht, ſo man mir Schuld giebt. Erhalte ich dieſes, ſo werde ich mich weiter mit nichts beſchäfftigen, als GOtt um die Vergebung meiner Sünden zu bitten, und ihn anzuruffen, daß er Sr. Kayſerlichen Majeſtät geheiligte Perſon, wie auch Ew. Kayſerliche Hoheit und Dero Gemahl lange bey allem Wohlſeyn erhalten wolle.„ Es ſoll dieſes Schreiben die Groß‑Fürſtin ſehr gerühret, und ſie bewogen ben, den Hertzog gelinder tractiren zu laſſen; und anfänglich für ihn und ſeine Familie täglich nur ey Rubeln auf iede Perſon beſtimmt geweſen, hat befohlen, ihm zu ſeiner Nothdurfft ein mehreres zu chen, auch einiges Silber‑Servis, wie auch einige ſche und andere Bediente zu ſeinem Dienſte erlau‑ t. Sein Proceß gieng zwar bald zu Ende, aber die Vollziehung des Urtheils hat ſich eine lange Zeit rzogen. Bey ſeiner Verurtheilung wurden fol‑ nde Umſtände beobachtet: Den 6. Jenner hielte Groß‑Fürſtin mit den Staats‑Miniſtern eine heime Conferentz. Den 7. waren die Geiſtlich‑ t, die Generalität, die Miniſters und Senatores ſſerordentlich verſammlet, welches die folgenden beyden Tage fortgeſetzet wurde. Damit dasjenige, was in dieſen Verſammlungen vorgienge, geheim bleiben möchte, hatte man vor dem Saale des Senats einige Officiers mit entblößten Seiten‑Gewehr, vor den andern Thüren aber doppelte Schild‑Wachten, und bey der äuſſerſten Pforte ein Detaſchement von der Garde geſtellet. Den 13. wurde bekannt gemacht, was in dieſen drey Verſammlungen abgehandelt worden: In der erſten nehmlich wäre der Ausſpruch geſchehen, daß Ernſt Johann von Biron, vormahliger Hertzog von Curland, ſich der Verbrechen des Hoch‑Verraths, der beleidigten Majeſtät, und Unterſchlagung der Kayſerlichen Gelder, ſchuldig gemacht habe; In der zweyten hätte man ihm das Urtheil geſprochen, und darinne das Leben aberkannt; und in der dritten, ſey dieſes Urtheil von denen drey Reichs‑Ständen unterſchrieben worden. Der Ausſpruch der Geiſtlichkeit iſt alſo abgefaßt geweſen: „Wir bezeugen „mit aller Aufrichtigkeit unſers Hertzens, und als „wenn wir vor dem furchtbaren Richter‑Stuhl „des Allerhöchſten ſtünden, daß wir feſtiglich glau‑ „ben, er, Ernſt Johann von Biron, geweſener „Hertzog von Curland, habe in Abſehen auf ſein Ver‑ „brechen, nach Göttlichen und menſchlichen Rechten, „das Leben verwürcket, wie wir denn bereit ſind, „dereinſten, wenn wir vor dem Angeſichte des All‑ „mächtigen erſcheinen werden, wegen unſers Rechts‑ „Spruches Red und Antwort zu geben.„ Die‑ „ſes harte Urtheil hat die Groß‑Fürſtin dergeſtalt gemildert, daß er mit Confiſcirung alles ſeines Vermögens und Entziehung aller Ehren und Würden mit ſeiner gantzen Familie zum immerwährenden Gefängniß nach Siberien abgeführet werden ſolle. Es iſt ihm deshalben hinter Tobolsky eine Wohnung bereitet worden, allwo er Zeit ſeines Lebens ſeinen Aufenthalt haben ſolte. Es hat ſich ſeine Abführung dahin von einer Zeit zur andern verzogen; Wie denn auch das Kayſerliche Manifeſt, das ſeiner Verbrechen halben abgefaßt worden, allererſt im April publiciret worden. Einer der merckwürdigſten Umſtände, auf welchen man bey dem Falle des Hertzogs zu ſehen hat, betrifft den Staat von Curland, der ſolchergeſtalt abermahl ſeines Ober‑Hauptes verluſtig wurde, und nicht wuſte, wie er ſich bey ſeinen Freyheiten und Gerechtigkeiten erhalten ſolte. Die Stände von Curland ſchickten deshalben einige Deputirten nach Petersburg, welche bey der Groß‑Fürſtin ſehr gnädige Audientz hatten, wobey dieſelbe unter andern ſich vernehmen laſſen: „Es könnte ihnen die Auf‑ „führung und das Verhalten ihres Hertzogs nicht „unbekannt ſeyn; er habe, wie bekannt, ſeine Er‑ „hebung zu der Würde eines Hertzogs nichts an‑ „ders, als der Gütigkeit des Rußiſch‑Kayſerlichen „Hauſes, zu dancken; es wäre alſo ſeine Schuld, „daß er nicht beſſer gewuſt, ſich in dem Schutze und „der Gnade ſeiner Wohlthäter zu erhalten, und „ihnen durch eine beſtändige Ergebenheit für das „Intereſſe des jungen Kayſers, ſeines Herrn, ſeine „Erkenntlichkeit zu bezeigen; inzwiſchen wolten „Ihro Kayſerliche Hoheit den geſammten Adel „und die übrigen Stände des Hertzogthums Cur‑ „land hierdurch Dero fernern Gnade und Gewo‑ „genheit verſichert haben, ſo, wie Ihro Hoheit mit „dem, von ihnen bisher gegen das Rußiſche Reich „bewieſenen guten Willen und Dienſten ſehr ver‑ „gnügt wären; der geweſene Hertzog hingegen

„dürffe ſeines ſträflichen Verhaltens wegen ſich weiter keine Hoffnung machen, in ſeine vorige Würden hergeſtellet zu werden; er ſey alſo den Ständen von Curland weiter nichts nütze; doch wolten Ihro Kayſerliche Hoheit mit dem Könige und der Republik von Pohlen dahin Sorge tragen, damit das Hertzogthum bey allen ſeinen Vorrechten und Freyheiten im geiſtlichen und weltlichen erhalten würde, und allein in dieſer Abſicht hätten Ihro Hoheit einige Truppen in das Hertzogthum einrücken laſſen, denen zugleich der ausdrückliche Befehl ertheilet worden, ſich dieſem Zwecke gemäß zu verhalten, und die Stände wider alle diejenigen zu ſchützen, welche ſie in dem ruhigen Genuſſe ihrer alten Rechte, Privilegien, Freyheiten und Immunitäten ſtöhren wolten.„ *Neue Europäiſche Fama* LXIX. Theil p. 788. u. f. Indeſſen da dieſes vorgieng, eröffnete der geweſene Hertzog der ſeinetwegen niedergeſetzten Commißion, wie er entſchloſſen ſey, verſchiedene geheime Dinge, deren Verſchweigung ihm zu nichts helffen könnte, der Groß-Fürſtin zu entdecken. Er übergab darauf derſelben ein eigenhändig geſchriebenes Memorial von vier und zwantzig Bogen, darinnen er dieſelben verſicherte: „Wie er nicht der einzige wäre, der ſeit der Kayſerin Tode nach hohen Dingen getrachtet, ſondern gar viele noch weit ehrſüchtigere Abſichten geheget. Er glaube, daß dieſe Leute nur deswegen über ſein Unglück frohlockten, weil ſie hofften, in ihrem Vorhaben nunmehro deſtoweniger einigen Widerſtand zu finden.„ Er zeigte hiernächſt umſtändlich an, was wegen der Erb-Folge und Regentſchafft zum Nachtheil der Groß-Fürſtin in verſchiedenen Verſammlungen vorgefallen, wobey er anführte, daß diejenigen, ſo bisher am meiſten ihren Muth wider ihn ausgelaſſen, eben diejenigen wären, ſo ihm zuerſt am meiſten gerathen, ſich der Regentſchafft anzumaſſen. Kurtz: Der Hertzog ſoll alle Intriguen, ſo während der Kranckheit der Kayſerin bey Hofe geſpielet worden, mit allen Perſonen, ſo daran Antheil gehabt, und deren er achtzehn bis zwantzig nahmhafft gemacht, entdecket haben. Es ſolte darauf die Abführung des Hertzogs nach Siberien ſo gleich erfolgen, es wurde aber dieſelbe noch auf einige Zeit aufgeſchoben. Der Ort ſeines Exilii wurde auch verändert, und die Gegend von Toboskow, wo das Clima nicht ſo gar rauh iſt, darzu erwehlet. Es ſind ihm ein Geiſtlicher, zwey Cammer-Diener, zwey Köche, ſechs bis ſieben Bediente, und acht Perſonen, zu Bedienung ſeiner Familie, mitzunehmen erlaubet worden. So hat er auch eine groſſe Quantität Meublen und Sachen, wie auch ſeine Bibliothek mitzunehmen Erlaubniß bekommen. Endlich erfolgte zu Anfange des Julii 1741. die würckliche Abführung mit ſeiner gantzen Familie, und zwar nach der auf dem Oby-Fluß gelegenen Inſul Boroſewa, allwo er eben das Schloß bewohnen ſollen, in welchen der Fürſt Menſchikow, und die beyden Printzen von Dolgorucky ihr Leben beſchloſſen. Das Silber-Geſchirr hingegen, womit er bisher zu Schlüſſelburg bedienet worden, hat man zurücke behalten, und ihm dafür zinnernes mitgegeben; auch ſind ihm und ſeiner Gemahlin alle bisher noch behaltene Juwelen abgefordert worden. Als hierauf 1741. den 6. December die Kayſerin Eliſabeth den Rußiſchen Thron beſtieg, iſt unſerm Hertzoge und deſſen Familie in ihrem Exilio viele Erleichterung wiederfahren. Er hat in ſeinem Exilio mehr Gelaſſenheit ſpühren laſſen, als er in ſeinem Glücke Mäßigung gebraucht, und mit ſeiner Gemahlin ſeine Zeit meiſt mit Andachten zugebracht, auch ſich ſein Bette in Geſtalt eines Sarges verfertigen laſſen. Er hat ſich auch den Bart wachſen laſſen, und ſein Ende mit Unerſchrockenheit erwartet. Sein älteſter Sohn, Peter, hat zweymahl entwiſchen wollen, und das letzte mahl bereits die Palliſaden und Graben des Caſtells Belien überſtiegen, iſt aber noch durch eine Schild-Wache entdeckt worden, als er eben durch Schwimmen ſich von dortiger Inſul Oroſewa zu ſalviren geſuchet. Im Jahre 1742. wurde der Hertzog aus Siberien nach Jaroslau, 30. Meilen von Moſcau, geſchicket, und ihm das Schloß daſelbſt zu ſeiner Bequemlichkeit eingeräumet, bis ſich die Kayſerin zur völligen Befreyung entſchlieſſen möchte. Sonſt hat man auch noch unterm 1. September 1750. folgendes aus Petersburg von dem geweſenen Hertzoge geſchrieben: „Wie man vernimmt, ſo ſoll der, ſammt ſeiner Familie, annoch zu Jaroslau befindliche Hertzog von Curland an Ihro Majeſtät, die Kayſerin, geſchrieben haben, wie ſein dermahliger Geſundheits-Zuſtand nicht verſtattete, daß er die Regierungs-Geſchäffte in Curland verwaltete, daher er Se. Majeſtät erſuchte, daß Dieſelben allergnädigſt geruhen möchten, ſeinen älteſten Sohn, welcher alle nöthige Qualitäten zur Regierung beſäſſe, denen Curländiſchen Ständen zu ihrem Hertzoge vorzuſchlagen, und desfalls auch die gehörigen Vorſtellungen bey des Königs Auguſts Majeſtät von Pohlen zu thun. Weil nun dem zu Folge Kayſerlicher Seits hiervon bereits ſo wohl nach Curland, als an den König Auguſt nach Warſchau ein Expreſſer mit der nothwendigen Benachrichtigung abgefertiget worden, ſo erwartet man mit Verlangen, was von beyden Theilen hierauf für eine Final-Reſolution erfolgen dürffte.„ Ja, es hat auch der König in Pohlen ſelbſt im Jahre 1750. ein Schreiben an die Rußiſche Kayſerin abgehen laſſen, darinnen er vor dieſen Hertzog ſehr nachdrücklich intercedirte. Von ſeiner Gemahlin und Kindern, ſiehe den Geſchlechts-Artickel. Im Jahre 1741. kam zu Bremen unter folgenden Titel: „Merckwürdiges Leben des, unter dem Nahmen des Grafen von Biron Weltbekannten Ernſt Johann Bürens, geweſenen Regenten des Rußiſchen Reichs, auch Hertzogs in Liefland, zu Curland und Semgallien ꝛc.„ eine Lebens-Beſchreibung heraus, die zwar viel ſonderbares verſpricht, aber in der That nicht leiſtet. Ein Extrat davon findet ſich in *Halliſchen Relationen* 1741. p. 106. u. f. Wir haben von ihren ſchlechten Werth bereits im Geſchlechts-Artickel geredet. Von dem Grafen ſelbſten ſiehe auch *Gauhens Adels-Lexicon*; die *Genealogiſch Hiſtoriſchen Nachrichten*; die *Neuen Genealogiſchen Hiſtoriſchen Nachrichten*; die *Neue Europäiſche Fama*; und *Hübners* Suppl.

Biron (Guſtav, Graf von), geweſener Rußiſcher General-Lieutenant, und ein leiblicher Bruder des vorſtehenden **Erneſt Johanns**. Er kam mit dieſem 1730. an den Rußiſchen Hof, da die Kayſerin Anna den Thron beſtiegen, und ward Kayſerlicher General-Adjutante und Major bey der Iſmailowiſchen Leib-Garde. Den 15. May 1732. vermählte er

ſich mit der Prinzeßin Marien von Menſchikow, des 1729. in Siberien verſtorbenen Fürſtens Alexanders Menſchikow einzigen hinterlaſſenen Tochter, die eine Braut des jungen Rußiſchen Kayſers Peters II. geweſen, aber 1736. den 24. December wieder verſtorben iſt, nachdem ſie ihr Alter auf 24. Jahre gebracht hatte. Im Jahre 1734. wurde er General-Major, und 1738. General-Lieutenant, in welcher Qualität er unter dem Grafen von Münnich denen Feld-Zügen in der Türckey 1738. und 1739. und beſonders dem Treffen bey Choczim, wo er den rechten Flügel commandirte, beygewohnet. Nach Eroberung der Feſtung Choczim muſte er die erbeuteten Siegs-Zeichen und Gefangenen mit denen Garde-Regimentern, die er in dieſem Feld-Zuge commandiret hatte, nach Petersburg begleiten. Im Jahre 1740. den 7. Februar hielt er einen prächtigen Einzug, und zwar eben in der Rüſtung, als wie ſie vor dem Feinde geweſen war, mit klingendem Spiele, dabey alle hohe Officiers auf ihren Hüten Lorbeer-Blätter, die Soldaten aber Sträuſſer hatten. Bey dem darauf erfolgten groſſen Friedens-Feſte ward er von der Kayſerin mit einem koſtbaren Degen, der auf 5000. Rubel geſchätzet wurde, beſchenckt, und ihm das Commando in Ingermannland, Carelen und Finnland anvertrauet; die Stelle eines Obriſt-Lieutenants aber bey der Iſmailowiſchen Garde hatte er ſchon vorher erhalten. Er empfieng auch das wichtige Gut zum Geſchencke, daß der unglückliche Cabinets-Miniſter Wolinsky in Ingermannland beſeſſen. Als aber, wie im vorhergehenden Artickel gemeldet worden, ſein Bruder in Ungnade des Czaariſchen Hofs verfallen, ward er mit demſelben arretiret, als er ſich in ſeinem Pallaſte aufhielte. Er wolte ſich zwar durch den Garten mit der Flucht retten, die Wache aber, die man mit aufgeſteckten Bajonetten dahin geſtellet hatte, hielte ihn an, und brachte ihn zurücke in den Pallaſt, wo er nebſt dem Hertzog und deſſen Familie in den Kayſerlichen Winter-Pallaſt, und von dar in einem verdeckten Wagen nach der Feſtung Schlüſſelburg gebracht wurde. Den 9. Jenner 1741. erhielt er das Urtheil, daß er aller Bedienungen entſetzt, und auf Lebenslang nach Siberien verwieſen, ſein Vermögen aber confiſcirt werden ſolte. Man führte ihn gleich darauf nebſt ſeinem Schwager, dem General Bißmarck, in einem verdeckten Wagen, unter guter Convoy, nach Moſcau, von dar er nebſt ſeinem Bruder Carl vollends nach Siberien, und beſonders nach Tobolsky, gebracht wurde. Im Jahre 1742. wurde er nebſt ſeinen Brüdern von der neuen Kayſerin Eliſabeth aus Siberien zurücke beruffen, mit der Bedingung, daß ſie bis auf weitere Ordre zu Jaroslau bleiben ſolten, wo ſie im Mertz beſagten Jahres anlangten. Im Jahre 1744. im Auguſt kriegte er, nebſt ſeinem Bruder Carl, und dem General Bißmarck, die völlige Freyheit, ſich hin zu wenden, wohin er wolte, nur mit der Bedingung, ſich in keine Dienſte zu begeben, worinnen er genöthiget werden könnte, die Waffen wider Rußland zu führen. Er fand ſich darauf zu Petersburg ein, wo er aber in eine auszehrende Kranckheit verfiel, die ihm den 25. Februar 1746. im 52. Jahre ſeines Alters, das Leben raubte. Peter von Haven in ſeiner Reiſe nach Rußland p. 452. rühmet von ihm eine beſondere Eingezogenheit, Ernſthafftigkeit, und verſtändige Höflichkeit. Gauhens Adels-Lexic. Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachr. VIII. B. p. 664. u. ff.

Biron (Johann Frantz), Capellanus Curatus bey der Pfarr-Kirche zu St. Procolo in Venedig, hat geſchrieben Diſcorſi e Panegyrici Sacri, Venedig 1733. in 8. Alph. 12. B. Eine Recenſion findet man in den Leipz. Gel. Zeit. 1734. p. 913. u. f.

BIRRATI, ſind die Carmeliter-Mönche, welche dieſen Nahmen führen ob pallia rata, welche ſie führen. Wirt Antiqv. Eccl.

Birrhus, ein junger Kerl zu Rom, der das ſeinige liederlich verſchwendete, und ſich hernach vom Straſſen-Raube und dergleichen zu erhalten ſuchte. Hederichs Schul-Lexic.

BIRRICHII MONTES, ſind Berge, die nicht weit vom Pontus Euxinus liegen, nach dem Barlet in ſeiner Hiſtorie vom Scanderbeg. Martiniere Dict.

Birrius (Anton), ein der Artzney-Kunſt-Befliſſener zu Baſel (Philiater Baſilienſis), hat heraus gegeben *Roberti Stephani* Theſaurum Linguæ Latinæ in IV. Tomos divi um, Baſel 1742. in fol. Iſt recenſirt in den Leipz. Gel. Zeit. 1743. p. 732. u. f. f.

Birring, iſt eine Wallfahrt zu der lieben Mutter GOttes, ſammt einem daran gelegenen Meyer-Hof, in dem Sundgau, nach der Ober-Vogtey Thann gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. II. Th. p. 37.

Birſa, ein Ort in Africa, im Königreiche Tunis, ohnweit der Stadt Tunis, allwo man die Ueberbleibſel von der alten und berühmten Stadt Carthago ſehen ſoll. Martiniere Dict.

Birſa, ein König von Gomorrha, welcher mit Kedor Laomor, dem Könige zu Elam, und etlichen andern Königen eine Schlacht im Thale Siddim that, und daſelbſt in die Flucht geſchlagen ward, 1. B. Moſ. 14, 2. Bibl. Real. Lex I. Th.

Birſchdorf, ein Dorf in der Nieder-Lauſitz, und zwar in der Herrſchafft Cotbus gelegen, und denen von Bredow gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 61. des Ritter Saa s.

Birſchrod, Berſchrod, Berſerod, ein Dorf im Busecker Thal, an der Grenze des Lomdorfer Grunds, eine Stunde von Großbuseck, dritthalbe von Gieſſen. Gehört den Herrn von Buseck. Wetterauiſcher Geographus.

Birsdorf, ſiehe **Borsdorf**.

Birſen, ein eingegangenes Dorf in Ober-Elſaß, auf deſſen Stelle nur noch ein altes Gemäuer von einer Kirche ſtehet, weil ſelbige in die Louis-Stadt verſetzt worden. Die Aecker und Felder aber werden aus St. Louis genutzet. Ichtersheims Elſaß. Topogr. II. Th. p. 79.

Birſtein, ein Schloß, Amt und Flecken in der Wetterau, in der Grafſchafft Iſenburg, zwey Meilen von Salmünſter, und fünf Meilen von Hanau. Goldſchadts Marcktflecken 2c.

Birſtein, Grafen, ſ. **Iſenburg**.

Birtella, eine Stadt in Pelagonien, nach Wilhelm dem Tyrier, den Ortelius anführet. Martiniere Dict.

Birthama, oder **Bithaba**, eine Stadt, ſ. Bithaba, im III. B. p. 1978.

Biruma-ratſchadi, iſt der Nahme eines Feld- oder Schutz-Gottes bey den Malabaren, welcher die ſchönen Jungfrauen beſitzen und ſie raſend machen ſoll. Niekamps Mißions-Geſch. p. 92.

Birun, eine Stadt in Aſien, in dem Lande Khuarezme. Sie iſt nur deswegen zu mercken, weil Abu Rihan, ein berühmter Weltweiſer und Mathematicus, daſelbſt gebohren, und eben deswegen

Albi-

Albiruni zugenannt worden. Abulfeda führet ihn öfters als ſeinen Wehrmann über die Längen und und Breiten an, welche er gewiſſen Städten giebt. Herbelot Bibl. Orient.

Birun, eine Stadt in **Indien**, in der Provintz Send, die ſich längſt dem Fluſſe Indus hin erſtrecket. Sie liegt von Manſura nicht weiter, als 15. Paraſangas oder Perſiſche Meilen, welche nach Frantzöſiſchem Maaſſe 30. Meilen ausmachen. Es wohnen lauter Muſelmänner daſelbſt, nachdem ſich die Sultane Gaznevides und Guarides ihrer bemächtiget haben. Herbelot Bibl. Orient.

Bis, ſiehe Biß.

BIS, dieſes Wort, welches gantz und gar lateiniſch iſt, und in unſerer Sprache **zweymahl** bedeutet, (ſiehe **Zweymahl**, im LXIV. B. p. 1432.), wird auch bey denen Kaufleuten öffters gebrauchet, ſonderlich wenn man aus Verſehen in einem Buche zwey Blätter mit einerley Ziffer bezeichnet hat, in welchem Fall man *bis* neben die Ziffer ſetzet, welches die Zahl eines von beyden Blättern anzeiget, damit man zu verſtehen gebe, daß es doppelt gebrauchet worden. Eben dieſes wird in Anſehung der Numern, die man auf die Stücken Zeuge ſetzet, beobachtet, wenn man zwey Numern auf einen Zeug geſetzet hat. Man hat dieſes Mittel erfunden, damit man nicht nöthig habe, gantze Seiten oder Numern zu ändern. **Savary** Dict.

BIS, **zweymahl**, dieſes Wörtgen wird in der Muſic gebraucht, wenn man im Schreiben eine Clauſel, ſo zweymahl nach einander unmittelbar vorkömmt, nicht wiederholen will. **Trichters** Exercit. Lex.

Biſa, Biza, oder **Bizen**, das heiſt in der Aethiopiſchen Sprache ein **Geſicht** oder **Erſcheinung**, Frantz. *Viſion*, ein Ort in Africa, in Aethiopien, gantz nahe an dem rothen Meere. Der Verfaſſer der Beſchreibung von dem Reiche des Prieſters Johannis, redet folgender maſſen davon. **Biza** muß auch zu dem Königreiche Tigris gerechnet werden. Es iſt nahe bey Malzua eine Stadt, 2. Tagereiſen von Debaroa, auf hohen und wüſten Bergen, worauf Wälder ſind, die von vielen wilden Thieren bewohnt werden. Unter andern Klöſtern iſt daſelbſt das Kloſter des Geſichtes oder der Erſcheinung des Abts Euſtachius, daher es kommt, daß die Einwohner dieſe Berge **Biza** nennen. Die Miſſethäter finden daſelbſt eine Freyſtadt, oder eine ſichere Zuflucht, weil dieſelben an der äuſſerſten Grentze des Königreichs gelegen ſind. Eben dieſer Schriftſteller füget noch hinzu, die Stadt Debaroa oder Barua liege drey Tagereiſen von dem Kloſter des Geſichtes, welches man, nach der Aethiopiſchen Art zu reden, in Abſicht auf die Schwierigkeit des Weges verſtehen muß. **Corneille** verwandelt dieſes Kloſter in eine Stadt, da doch in der obgedachten Beſchreibung Biza der Nahme eines Kloſters iſt, der auch den Bergen, darauf es ſtehet, gegeben wird. Eben dieſe Beſchreibung ſetzt 3. Tagereiſen von Debaroa bis an das Kloſter, und 2. Tagereiſen von eben dieſer Stadt Debaroa bis in eine Stadt, die ſie zwar nicht nennet, die aber zum wenigſten eine Tagereiſe von dem Kloſter liegen muß. **Ludolph** ſetzt auf ſeiner Charte von Aethiopien an dieſen Ort auch nur ein ſchlechtes Kloſter, und nennet es **Bizen**; an einem andern Orte aber berichtet er, man müſſe die Wörter **Mönch** und **Kloſter** nicht ſo verſtehen, wie wir es in Europa nehmen. Die Mönche dieſes Landes bauen jeder ihr Feld, leben von ihren eingeſammleten Früchten, und theilen dieſelben ein, wie ſie wollen, gehen und kommen gantz frey wohin, und wenn ſie wollen; dergeſtalt, daß die Häuſer, darinne ſie wohnen, keine Klöſter, und ſie auch ſelbſt nicht Mönche genennet werden dürffen. Das Pſalmen-ſingen und der ledige Stand unterſcheidet ſie einzig und allein von denen andern. **Martiniere** Dict.

Biſa, eine Stadt in Thracien, nach dem **Stephanus**. Eben derſelbe ſagt auch mit Suida **Bizia**, wie auch **Ptolomäus** thut, der noch vor ihnen geſchrieben hatte. **Ortelius** glaubt, es ſey das Byſia des **Solins** in Caenica, bey der **Colonie** Flaviopolis. **Martiniere** Dict.

Biſa, Biza, Piza, Biſe, oder **Bize**, eine Peguaniſche Müntze, die einen halben Ducaten gilt. **Biſe** iſt auch ein Gewicht, womit man in eben dieſem Königreiche die Waaren wieget. Es kommt, nach Venetianiſchem Gewicht, auf 2. Pfund, 5. Untzen, oder 3. Pfund 9. Untzen, nach dem kleinen und leichten Gewicht von eben dieſer Stadt. Jede Biſe wiegt 100. Teculis. Das kleinſte Gewicht Abocco genannt, iſt noch unter der Biſe, und wiegt nur 12. und ein halb Tecalis. Der Agito wiegt 2. Apecchis, und 2 Agiti eine halbe Biſe, nehmlich 50. Tecalis. **Savary** Dict.

Biſaccia, Hertzoge, ſ. **Pignatelli**, im XXVIII. B. p. 143. u. ff. und in dieſen Supplementen.

BISAGE, oder *Reparage*, bedeutet im Färben die Art, welche man einem Zeuge giebet, wenn der Färber ihn zum andern mahle mit einer andern Farbe färbet. Es iſt alſo denen Nachfärbern gar wohl erlaubt, allerhand ſolche Nachfärbereyen zu thun. **Lexic. aller Handl. und Gewerbe** I. Th.

Biſagos, Frantz. *Biſſaux*, oder *Biſſeaux*, ſind Inſuln in dem Ocean, in Africa, an der Küſte von Nigritien, bey der Mündung des Rio Grande, dem Lande Guinala gegen Weſten. Sie liegen meiſtentheils unter dem 11. Gr. der Nordlichen Breite, und haben faſt alle den 10. Gr. der Länge inne. Einige ſagen **Biſagos**, andere **Biſegos**, und noch andere **Bigiohos**. Folgendes ſagt **Dapper** davon: Es ſind ihrer an der Zahl 17, welche von Völckern bewohnet werden, die **Biſagos** heiſſen. Die anſehnlichſte darunter iſt diejenige, ſo die Portugieſen **Ilha Formoſa**, oder die **Inſul Ferdinands de Po** nennen, weil er ſie zuerſt entdecket hat. Ihr äuſſerſter Nordlicher Theil liegt unter dem 11. Gr. 43. Min. der Breite, und 6. oder 7. Meilen von Cabo Roſſo, oder dem rothen Vorgebürge. Da dieſe Inſuln von vielen Bächen befeuchtet werden, ſind ſie auch ſehr fruchtbar; das Land ſtehet voller Bäume; man hat daſelbſt Palmen-Wein und Oel, nebſt vielen andern Früchten. Das Land iſt gerade und eben, und geſchickt, allerhand Körner zu tragen, ohne daß es zuvor viel darf gebauet werden; man ſäet aber daſelbſt gemeiniglich weiter nichts, als Reis. Man hat auch daſelbſt Elffenbein, Wachs, und langen Pfeffer, daraus die Türcken und Saracenen groß Werck machen. Das Meer wirfft auch öffters Ambra an das Ufer. Es giebt daſelbſt allerhand Thiere, und der Ocean und die Flüſſe daſelbſt ſind Fiſchreich. Die Einwohner ſind groß, geſchlanck und muthig. Ihre Waffen ſind eben dergleichen, wie die Leute zu Beſti und Catcheo haben, ob ſie ſich gleich nicht ſo viel Mühe geben, ſie zu putzen; ſie wiſſen ſie aber dagegen noch beſſer zu gebrauchen. Sie liegen faſt beſtändig mit ihren Nachbarn, die auf dem feſten Lande wohnen, im Streit, und bringen viel Gefangene ein, die ſie hernach an die Portugieſen verkauffen. Jegliche

Digitized by Google

Inſul hat ihren beſondern Herrn; ſie ſind aber alle des Königes zu Formoſa Vaſallen. Es ſcheint zwar, als wenn Dapper nur die Inſuln **Biſegos**, und die Einwohner **Bi-Jagos** nennete. Allein **Biſagos**, **Biſegos**, **Bijagos** und **Bigiohos** ſind unterſchiedene Schreib-Arten eines eintzigen Nahmens, nehmlich der Völcker, ſo auf dieſen Inſuln wohnen, von welchen er auch hernach auf die Inſuln gekommen. Martiniere Dict.

Biſam-Aepfel, oder **Biſem-Aepfel**, nennet **Luthers** Ueberſetzung einen Theil des Frauenzimmer-Putzes, der Eſ. III. 18. u. ff. von dem Propheten wegen dabey mit unterlauffender üppiger Hoffart beſtrafet wird, wenn es heiſſet: Zu der Zeit wird der HErr den Schmuck an den köſtlichen Schuhen wegnehmen, und die Heffte, die Spangen, die Kettlein, die Bieſem-Aepfel. Im Hebräiſchen heißt es: Die **Lebens-** und **Erquickungs-Häusgen**, oder ſolche Gefäſſe, Knöpfe oder Büchslein, in welchen ſich belebende und erquickende Sachen befinden, die insgemein einen durchdringenden und ſtärckenden Geruch von ſich geben. Worauf auch in der Folge der Prophetiſchen Worte geſehen wird, indem man Eſ. III 25. lieſet: **Es ſolle ſich Stanck vor guten Geruch einfinden.** Schneiders Bibl. Lex. I. Th.

Biſam-Katze (Ritter-Orden von der), ſiehe *Genette*, im X. B. p. 856. u. f.

Biſantagan, eine Stadt in Aſien, in Indoſtan, im Königreich Cambaye oder Guſurata. Man läſt ſie auf der rechten Hand liegen, wenn man von Patan nach Amadabat gehet. **Mandeslo** redete im Jahre 1638. folgender maſſen davon: Die Stadt **Biſantagan** iſt eine der gröſten Städte in gantz Guſurata, und hat bey nahe 20000. Häuſer. Sie liegt faſt mitten in dem Königreiche, und war vor kurtzem nur noch ein Dorff. Die Fruchtbarkeit ihres Bodens aber hat ſie zu der Gröſſe gebracht, in welcher man ſie jetzo ſiehet. Denn man ziehet daſelbſt viel Vieh auf; ſie hat auch viel Reis, Korn und Baumwolle, woraus man Garn und Zeuge macht. Martiniere Dict.

Bisbe und Vidal (Frantz), ein Spaniſcher Rechts-Gelehrter, im Anfange des 17. Jahrhunderts, hat in ſeiner Mutter-Sprache einen Tractat von Comödien geſchrieben, und demſelben des **Did. Perez von Valdivia** Sermon de las maſcaras beygefüget. **Antons** Bibl. Hiſpan. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bisberg, eine ſchöne Eiſen-Grube in dem Schwediſchen Thal-Lande, eine Viertel-Meile von der Stadt Säter, am Fuſſe des hohen Berges Klacken gelegen. Es iſt ſolche ſchon zur Zeit der Königin **Margarethen** gebraucht worden, und hat eine koſtbare Waſſer-Kunſt. Tunelds Schwed. Geogr. p. 153.

Biscainho, ein Adeliches Geſchlecht in Portugall. **Staat von Portugall** II. Th. p. 95.

Biſcara, eine Stadt in Africa, in der Provintz Zeb, in Biledulgerid, nach **Dappers** Bericht. **De l'Isle** ſetzt ſie in das Königreich Labez, welches ein Theil des Gebietes von Algier iſt, und nennet ſie **Beſcara**. Einige heiſſen ſie auch **Peſcara** oder **Peſcare**. Dapper ſagt: Es iſt eine ſehr alte Stadt, die von den Römern gebauet, und von den Arabern zerſtöhret worden, die ſie aber nach der Zeit dennoch wieder aufgebauet haben; und ſie iſt noch mittelmäſſig bewohnt. Ihre Einwohner ſind ziemlich höflich; aber es zeigen ſich in denen Häuſern viele und ſo giftige Scorpionen, daß man den Augenblick, wenn man von ihnen geſtochen wird, ſterben muß. Dieſerwegen wohnen die Einwohner alle den Sommer über auf denen Dörffern, und kommen nicht eher, als im November, wieder in die Stadt. Laugier de Taſſy ſagt in ſeiner Hiſtorie von Algier: Biſcara liegt in der Provintz Zeb, in Numidien, dem Königreiche Labez gegen Süden. Da die von Algier alle Jahre hinein fielen, Sclaven daraus zu hohlen; ſo haben ſie dieſelbe endlich unter ihre völlige Bothmäßigkeit gebracht, damit ſie deſto leichter in die gegen Süden gelegene Länder eindringen könnten. Man findet daſelbſt noch die Ueberbleibſel einer alten Stadt, von welcher dieſes Land den Nahmen bekommen, wo allezeit Beſatzung liegt. Die Einwohner, welche unter Zelten wohnen, im Zaume zu halten. Das Land iſt ſehr ſchlecht. Dieſes ſind die **Biſcaras**, welche in die Häfen des Königreichs Algier Löwen, Tieger und andere wilde Thiere bringen, die man gantz zahm daſelbſt findet, um ſie denen Fremden, welche dergleichen verlangen möchten, zu verkauffen. Es giebt allezeit in Algier dergleichen Araber, die unter dem Nahmen **Biſcaras** bekannt ſind, und die ſchlechteſte Arbeit verrichten. Martiniere Dict.

Biſcatonges, ſind Wilde in dem Nordlichen America. Man giebt ihnen den Zunahmen **Weinende**, weil ſie allerſeits, ſo wohl Männer als Weiber, bey der erſten Ankunfft fremder Leute ſich hinſetzen, und bitterlich weinen. Dieſes kommt daher, weil ſie ſich einbilden, wenn ihre Eltern und Freunde ſterben, ſo giengen ſie auf Reiſen; und da ſie allezeit auf ihre Wiederkunfft warten, ſo macht die Anländung neuer Ankömmlinge ihre Traurigkeit noch gröſſer, indem ſie diejenigen an ihnen nicht finden, deren Entfernung ſie ſo ſehr beklagen. Sie haben auch die Gewohnheit, daß ſie bey der Geburt ihrer Kinder vielmehr, als bey ihrem Tode, weinen, weil der Tod, nach ihrer Meynung, nur eine Reiſe iſt, von welcher man nach einiger Zeit wieder komme; ihre Geburt aber halten ſie vor eine Ankunfft an einen Ort voll Gefahr und Unglück. Ihre Hütten ſind ſehr reinlich, mit Stroh-Decken belegt, und ihre ordentliche Speiſe beſtehet in Rind- und Hirſch-Fleiſche, das ſie auf Röſten von Braſilien-Holtze braten, nebſt dem Sagavite, einer Art Brodt, das ſie aus einer Wurtzel, mit Nahmen Toquo, welche eine Art Brombeere iſt, machen. Dieſe Wurtzel wird gewaſchen, getrocknet, gerieben, und ſodann ein Teig daraus gemacht, welcher, nachdem er gekocht worden, von gutem Geſchmacke iſt. Dieſe Speiſe iſt aber ſehr ſtopffend. Das Volck betet weiter nichts, auſſer die Sonne, als einen GOtt an. Dieſer Artickel iſt aus dem **Corneille** genommen, welcher ſich auf eine neue Nachricht von dem Nordlichen America vom Jahre 1697. berufft. Er hätte aber, da er dieſes Buch in denen Händen gehabt, fein nachſehen, und uns ſagen ſollen, in welchem Theile des Nordlichen America dieſes Volck wohne. Martiniere Dict.

Biſcaya (Unter-), ſiehe **Biſcaya**, im III. B. p. 1936. ingleichen **Guipuſcoa**, im XI. B. p. 1354.

Biſceglia, ein in der Neapolitaniſchen Landſchafft Terra di Bari gelegenes Biſchofthum, allwo ſich 787. der erſte Biſchof findet. Er ſtehet unter dem Ertz-Biſchof zu Trani, ſoll 1200. Ducaten Einkommens haben, und iſt die Päbſtl. Cammer-Taxe 96. Fl.

Der ietzige Biſchof heißt **Frantz Anton de Leonhardis**, gebohren in dem Caſtel de Falchi, in dem Ertz-Bißthum Capua, den 12. Dec. 1684., ward Biſchof zu Trevico den 8. May 1733., und zu Biſceglia, den 15. Jul. 1739. **Das** 1744. lebende Italien p. 55.

Biſchat, Piſchat, insgemein aber **Biſchata** genannt, ein Flüßgen im Hertzogthume Crain, in deſſen obern Theile. Es thut ſeinen erſten Sprung zwey Meilen oberhalb dem alten Schloſſe Mannsburg, gehet hernach an Kreutz und Reutelſtein hin, und durch das Dorff Mannsburg; fließt an Rothenbühel, Habach und Dragemel vorbey, wo man vermittelſt einer ſchönen von Quater-Steinen erbauten Brücke über dieſen Fluß geht. Eine Viertel-Meile unter dieſer Brücke, ohnweit dem Dorffe Dumſchall, fällt er in die ſteineriſche Feiſtritz. Ob dieſer Fluß ſonſt wohl ein gar ſtilles Waſſer iſt, und mit einem ſehr leiſen Gange fortſchleicht; ſo ſchwillt er bey ſtarckem Regen-Wetter dennoch ſehr hoch auf. Er ernähret ſonſt gute Hechte, Naſen, Alten oder Barben, oder wie man ſie in Crain nennet, Barende, und dergleichen Fiſche, inſonderheit aber auserleſene Krebſe. **Allgemein. Hydrograph. Lex.**

Biſchberg, ein Dorff, ſiehe **Biſchofsberg**.

Biſchdorf, ein Dorff, ſiehe **Biſchofsdorf**.

Biſchdorf, ein Dorff in dem Königreiche Preuſſen. **Abels** fortgeſ. Preußl. Geogr. p. 218. u. 230.

Biſchdorf, ein Dorf in dem Breßlauiſchen Fürſtenthume, im Neumarcktiſchen Weichbilde gelegen, und dem Biſchoff zu Breßlau gehörig. **Abels** fortgeſ. Preußl. Geogr. p. 144.

Biſchdorf, ein Dorff mit einer Filial-Kirche im Hertzogthume Magdeburg, im Saal-Kreiſe, ohnweit Halle, bey Riedeburg gelegen, wird in alten Briefen **Byſſdorff, Biſchoffsdorf**, auch **Buxdorff** geſchrieben, und ſcheinet den Nahmen von dem vielen darum befindlichen Buſchwerck, als Buſchdorff, zu haben. Es ſind darinnen 24. Feuerſtätte, und gehöret mit Ober- und Unter-Gerichten, auch der Zwang-Schencke zum Amte Giebichenſtein, welches auch daſelbſt eine Zoll-Stätte hat, weil die Lüneburger hohe Straſſe bey der Schencke vorbey nach Leipzig gehet; das Dorff hat gute Vieh-Zucht und Gärtnerey von grüner Küchen-Waare, damit es guten Handel zu Halle macht, allwo es vermöge eines alten Vergleichs von 1473. von allen Zöllen befreyet iſt. Im Jahre 1289. hat das Kloſter zu St. Moritz zu Halle das Dorff Biſchdorff mit Conſens Biſchoff Bennonis von dem Dom-Capitul zu Naumburg vor 148. Marck Silbers erkaufft; es muß aber vermuthlich dieſer Kauff nur gewiſſe Höfe, Güter und Zinſen darinnen betroffen haben, indem Ratmar von Steine zu Halle das Dorff von Ertz-Biſchoff Günthern und Friedrichen zu Lehne gehabt. Im Jahre 1410. hat Hans von Zernitz und deſſen Bruder alle ihre Güter zu Biſchdorff dem Probſte zu St. Moritz, von dem ſie ſonſt zu Lehn gegangen, vor 50. alte Schock Creutz-Groſchen verkaufft; 1462. aber hat Ertz-Biſchoff Friedrich das Dorff, mit den Erb-Gerichten und gewiſſen Zinſen, dem Kloſter vertauſcht, und ihm dabey frey gegeben, eine Schäferey zu Biſchdorf oder Canena anzulegen; auch haben in ſelbigem Jahre die Gebrüdere von **Luptitz** 2. wüſte Höfe dem Kloſter verkaufft; 1506. gab Ertz-Biſchoff Ernſt mit Conſens des Dom-Capituls dem Kloſter noch etliche Gefälle zu Biſchdorff, gegen Abtretung etlicher Erb-Pfannen und Erb-Kothe, und 1505. verkauffte Rambold von Luptitz, zu Glauche vor Halle geſeſſen, dem Kloſter 4. beſeſſene Männer zu Biſchdorff mit allem Zubehör vor 30. alte Schock. Das Kloſter zu St. Moritz hat ehedem die Erb-Gerichte im Dorffe und Felde gehabt; nach Einziehung der Halliſchen Klöſter aber hat der Cardinal Albert Biſchdorff, nebſt den andern Dörffern des Kloſters zu St. Moritz zum Amte Giebichenſtein gezogen, welche zwar 1551. Hieronymo von Dießkau zu einem Pfand-Schillinge überlaſſen worden, nachher aber wieder an das Amt Giebichenſtein gekommen, bey welchem es noch mit Ober- und Unter-Gerichten befindlich iſt. Der Zehende aber zu Biſchdorff gehöret zum Ritter-Gute Dießkau, und iſt von ieder Hufe 1. Schock Roggen und 1. Schock Hafer, ingleichen der Fleiſch-Zehend von Lämmern, Gänſen und Hühnern das ſechſte Stück, die übrigen ſind frey; von jedem Abſetze-Kalbe aber wird ſtatt des Zehenden anderthalb Pfennig entrichtet. Die Kirche heiſt zu St. Nicolai, und iſt ein Filial von Riedeburg, auch weil ſie ſehr alt und baufällig geweſen, im Jahre 1749. von neuen ausgebauet und repariret, auch der Glocken-Thurm, auf welchem 3. Glocken hängen, mit einer zierlichen Welſchen Haube bedeckt worden. Sie hat vor dieſen zu denen Catholiſchen Zeiten einen eigenen Pfarrer, ſo ein Conventual des St. Moritz-Kloſters geweſen, gehabt, iſt aber nach der Reformation zu Riedeburg geſchlagen worden, und ſind bey der Pfarre 2. Hufen, 2. Wieſen und ein Pfarr-Garten. Von **Dreyhaupt** Beſchr. des Saal-Kreiſſes II. Th. p. 886. u. f.

Biſchdorf, ein Dorff mit einem Ritter-Gute, wie auch einer Paſtorat-Kirche in Meiſſen, in der Biſchofswerdiſchen Inſpection gelegen, und denen von Haugwitz gehörig. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen** p. 44.

Biſchdorf, ein Dorff mit einem Ritter-Gute und Paſtorat-Kirche im Stiffte Merſeburg gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen** p. 44.

Biſchdorf (**Nieder- und Ober-**) oder **Piſchdorf**, ſiehe **Piſchdorf**, im XXVIII. B. p. 496.

Biſcheldorf, ein Dorff in Francken, im Nürnbergiſchen Amte Engelthal, eine Stunde davon gegen Altorf. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränck. Craiſ. p. 471.

Biſchen, ein Dorff in der Nieder-Elſaß, eine halbe Stunde von Straßburg gelegen, und zu beſagter Stadt gehörig. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. I. Th. p. 26.

Biſchen, ein Dorff mit einem Ritter-Gute in der Ober-Lauſitz, im Budißiniſchen Kreiſſe gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen** p. 45.

Biſchfeld (Hermann), Diaconus zu St. Catharinen in Hamburg, wurde 1542. darzu erwählet, und ſtarb im Sept. 1547. **Beuthners** Hamb. Staats- und Gelehrt. Lex.

Biſchgewang, ein Geſchlecht, ſ. **Biſchwanock**.

Biſchgotthardshütten, ein Ort im Fürſtenthume Naſſau-Siegen, im Amte Siegen Reformirter Seits, auf dem Weſterwald. **Wetterauiſcher Geographus.**

Biſchhagen, Bishagen, ein Chur-Mayntziſch Dorff aufm Eichsfelde, unweit Heiligenſtadt. **Goldſchadts** Marcktflecken.

Biſchhauſen, ein Flecken in Nieder-Heſſen, an der Werra, mit einer Caſſeliſchen Poſt-Station, eine Meile von Wanfried. **Goldſchadts** Marcktflecken.

Biſch-

Biſchhauſen, ein Dorff mit einer Pfarr-Kirche in der Inſpection Göttingen, im Fürſtenthume Calenberg. Aus ſchrifftl. Nachr.

Biſchhauſen, ein Geſchlecht, ſ. Biſchofshauſen.

Biſchheim, Biſchoffsheim, ein ziemlich regelmäßiges, mit einem Hayn-Graben umgebenes anſehnliches Dorff in der Grafſchafft Hanau, im Amte Bergen oder Bornheimer Berg, zwey Stunden von Franckfurt und auch von Hanau: Es wächſet hier ein treflicher Wein, wie auch Obſt im Uberfluß, welches der Bauers-Mann gar geſchickt in den nahe gelegenen Städten und Flecken weiß ans Geld zu bringen; das St. Bartholomäi-Stifft zu Franckfurt hat hier einen ſehr einträglichen Zehenden. Auch wird hier die zur van Alphiſchen Porcellain-Fabric in Hanau, erforderliche Erde oder Lättig gegraben. Mitten im Dorff ſtehet ein ſchöner Spring-Brunnen. Wetterauiſcher Geographus.

Biſchheim, ein Dorff mit einer Deutſchen Kirche in der Ober-Lauſitz, zwiſchen Camentz und Pulßnitz, von jeder Stadt eine halbe Meile gelegen. Es gehöret dem Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſſ. Amts-Hauptmann, Herrn Maximillian Gottlob von Maxen. Das 1750. lebende Marggrafthum Ober-Lauſitz p. 118.

Biſchinsky, ein Geſchlecht, ſiehe Bißinsky.

Biſchleben, ein Sächſiſch Dorff in Thüringen an der Gera, zwey Stunden von Erffurth gegen Arnſtadt gelegen; es gehöret ins Sächſiſche Gothaiſche Amt Ichtershauſen. Es muß dieſer Ort mit dem Erffurthiſchen Dorffe Bisleben nicht vermenget werden. Goldſchadts Marcktflecken.

Biſchöffe (Teutſche), ſiehe Teutſche Biſchöffe, im XLII. B. p. 1753.

Biſchöfliche Monate, ſiehe Monate (Biſchöfliche), im XXI. B. p. 1032.

Biſchöfliches Recht, ſiehe *Epiſcopale jus*, im VIII. B. p. 1421.

Biſchöflicher Stuhl, ſiehe im Artickel Biſchoff, im III. B. p. 1937. u. ff. ingl. Stuhl (Biſchöflicher), im XL. B. p. 1270.

Biſchöflicher Vogt, ſiehe Vogt (Biſchöflicher), im L. B. p. 286. u. f.

Biſchof, ein Dorff in dem Fürſtenthum Liegnitz in Schleſien, dem Biſchof zu Breßlau gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 144.

Biſchof (Johann Martin), hat geſchrieben: Theſaurum novorum Synonymorum, Epithetorum & Phraſium poëticarum, Frf. 1740. in 8. *Acta Schol.* I. B. p. 104.

Biſchof, oder Epiſcopus (Ludwig), ſiehe Epiſcopus (Ludovicus), im VIII. B. p. 1425.

Biſchofferode, ein Ort in der Grafſchafft Hohenſtein, unweit der Stadt Elrich. Goldſch. Marcktfl.

Biſchofferode, ein Dorff in Nieder-Heſſen, bey der Stadt Spangenberg. Goldſch. Marcktflecken.

Biſchofferode, ein Adelich Ritter-Gut, Schloß und Dorff in Thüringen, 2. Stunden von Eiſenach, an der Poſt-Straſſe nach Mühlhauſen gelegen, den Herrn von Creutzburg zuſtändig. Goldſchadts Marcktflecken.

Biſchofferode, Biſchoffsrode, ein Dorff in der Grafſchafft Mannsfeld, Magdeburgiſcher Hoheit, zum ehemahligen Nonnen-Kloſter und ietzigen Königl. Preußl. Amte Helffta gehörig, iſt nach Wolfferode eingepfarret. Aus ſchrifftl. Nachr. Siehe auch von Dreyhaupt Beſchr. des Saal-Kr. I. Th. p. 605.

Biſchoffingen, ein Flecken in Brisgau, unweit Sultzberg, zwiſchen Badenweiler und Lauffen. Goldſchadts Marcktflecken.

Biſchofmühle, heißt ein eintzelnes Haus in Thüringen, im Amte Weiſſenfelß gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 45.

Biſchofs, ein Dorff im Heſſen-Darmſtädtiſchen Amte Königsberg, am Flüßgen Aar, zwey Stunden von Königsberg, drey ſtarcke von Dillenburg. Wetterauiſcher Geographus.

Biſchofsberg, eine Abtey, ſiehe Johannesberg, im XIV. B. p. 1057.

Biſchofsberg, ein Ort in der Unter-Elſaß, oberhalb dem Marcktflecken Biſchofsheim gelegen. Man gehet dahin wallfahrten zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes. Ichtersheims Elſaß. Topogr. I. Th. p. 40.

Biſchofsberg, oder Biſchberg, ein Bambergiſches Dorff in Francken, bey Hallſtatt, wo die Rednitz in den Mayn fällt. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Crayſ. p. 10.

Biſchofsdeinz, ein Ort bey Olmütz, in Mähren. Goldſchadts Marcktflecken.

Biſchofsdorf, Biſchdorf, ein Adeliches Dorff, unweit Löbau, in der Ober-Lauſitz. Goldſchadts Marcktflecken.

Biſchofsdorf, ein Dorff auf der Inſul Rügen, in dem Wiecker Kirchſpiel gelegen. Altes und Neues Rügen p. 355.

Biſchofsgabe, mit dieſer hat es, ſonderlich in Dänemarck, folgende Bewandtniß: Wenn vormals die Biſchöffe umher reiſeten, die Kirchen ihrer Diöces zu viſitiren; ſo pflegten die Prediger jedes Orts die Helfte des Opfers, was ſie am Tage ihrer Kirch-Meſſe huben, dem Biſchoffe vor ſeine Mühe u. Arbeit zu geben, welches *Cathedraticum*, ingleichen *Hoſpitalitas Epiſcopi*, auf Däniſch Gjäſterie genannt ward, und blieb, ſo viel man Nachricht hat, in den übrigen Stifftern bey ungewiſſer Taxe, weil das Opfer nicht allemahl gleich war. Pontoppidani Annal. Eccleſ. Danic. I. Th. p. 8.

Biſchofsgottern, ein Dorff mit einem Ritter-Gute in Thüringen, im Amte Langenſaltza gelegen. Geogr. Special-Tab. des Churf. Sachſen p. 45.

Biſchofsgrün, ein Dorf im Marggrafthum Bayreuth, in Francken, mit einer in die Superintendur Culmbach gehörigen ſchönen Pfarr-Kirche, 2. Stunden von Golderenach, gegen Weiſenſtatt. Es iſt der erſte Ort, welcher von dem aus dem ſo genannten Fichtelſee des Fichtelberges entſprungenen weiſſen Mayn bewäſſert wird. Dabey ſind über 30. Teiche und eine Glashütte anzutreffen. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Crayſ. p. 231. Goldſchadts Marcktfl.

Biſchofshauſen, oder Biſchhauſen, ein Adeliches Geſchlecht, von welchem im III. B. p. 1958. Des daſelbſt gedachten Johann Philipps Sohn, Ernſt, ſtarb 1710. als Hertzogl. Hof-Marſchall zu Meinungen. Im November 1750. ward der Heſſen-Caſſeliſche Major von Biſchhauſen zum Obriſt-Lieutenant ernennet. Gaubens Adels-Lexic. I. Th. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. I. B. p. 845.

Biſchofsheim, eine Stadt und Amt im Stiffte Würtzburg, ſiehe Biſchofheim vor dem Röhn, im III. B. p. 1957.

Biſchofsheim, ein Ort im Bißthume Worms, ſiehe unterm Artickel Worms, im LIX. B. p. 155.

Biſchofsheim, ein Dorff, ſiehe Biſchheim.

Biſchofsheim, ein Bambergiſches Dorff des Ritter-Cantons Baunach, in Francken, 2. Stunden von Zeil gegen Ebern. Es gelangte von einem Baron von Fuchs an das Hoch-Stifft Bamberg, welches

ches deswegen gedachtem Canton das behörige bey-trägt. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Craiſ. p. 10.

Biſchofsheim, ein Dorf im Stiffte Würtzburg, in Francken, 2 Stunden von Königsberg gegen Baunach. Der daſige Pfarrer gehet in das Capitel zu Mellerſtatt. Hönns Lex. Top. des Fränck. Cr. p. 75.

Biſchofsheim, ein Adeliches Geſchlecht in Elſaß und in Schleſien, von welchem im III. B. p. 1958. Die Wappen ſowohl der Elſaßiſchen als Schleſiſchen Geſchlechter dieſes Nahmens werden im Wappen-Buche angeführet, jenes III. Th. p. 150. dieſes I. Th. p. 59. Unter beyden iſt ſchlechter Unterſcheid: Im Schleſiſchen Wappen iſt der Schild durch eine weiſſe Straſſe von unten zur Lincken, oben hinan gegen die Rechte ſtreichende getheilt, worüber das oberſte Feld ſchwartz, das untere roth iſt. Im Elſaßiſchen zeigt ſich eben dergleichen, jedoch umgekehrt, indem die weiſſe Straſſe von unten zur Rechten, oben hinan gegen die Lincke ſtreicht, worüber das obere Feld roth, das untere ſchwartz iſt, (einige wollen die weiſſe Straſſe vor einen weiſſen Sarg halten). Im Schleſiſchen ſtehen auf dem gecrönten Helme drey Hahnen-Federn, die mittelſte weiß, die zur Lincken roth, und zur Rechten ſchwartz. Im Elſaßiſchen auf dem gecrönten Helme drey weiſſe Strauß-Federn. Im Schleſiſchen die Helm-Decken zur Lincken weiß und ſchwartz, zur Rechten weiß und roth. Im Elſaßiſchen die Decken zu beyden Seiten nur roth und weiß. Sinapii Schleſiſch. Curioſit. I. Th. p. 265.

Biſchofsheim, ein ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlecht in Francken, des löblichen Orts Rhön und Werra. Die Würtzburgiſche Stadt, Amt und Schloß Biſchofsheim von der Rhön, iſt das wahrhafftige Stamm-Haus dieſes 1399. erloſchenen edlen Fränckiſchen Geſchlechts geweſen. Die Herren gleiches Nahmens ſind ſchon in den graueſten Zeiten auf eine noch unbekannte Art darum gekommen, und haben es in der Grafen von Trimperg Hand laſſen müſſen, von welchen es nach deren Erlöſchung 1376. an das Hoch-Stifft Würtzburg als ein vermanntes Lehn gefallen iſt. Gottfried von Biſchofsheim, wird in einer Fuldaiſchen Urkunde, vom Jahre 1258. als ein edler Zeuge angeführet. Von ihm ſtammet her 1) Hanß, wohnte 1296. dem öffentlichen Turnier in Schweinfurt bey, und 2) Gottfried, beſaß 1300. nebſt ſeiner Tochter Mann, Heinrich Döring, etliche Weinberge am Altenberg zu Heuſtreu. Von dieſem letzten ſind gebohren 1) Anne, welche an Heinrich von Döring vermählt geweſen, und 2) Gottfried, war Bürger zu Neuſtadt an der Saal, und hatte 23. Solid. Denar. zu Lebenhan, auch 1. Pfund Heller zu Brende, im Jahre 1323. Er zeugete mit Annen von Bodenlauben 1) Fritzen, dieſer gab 1342. an ſeinem Bruder Conrad eine Hube zu Hilters auf; 2) Conraden, von dem hernach; 3) Gottfrieden, Dom-Herr zu Würtzburg im Jahre 1347; und 4) Metlen, Kloſter-Frauen zu Wechterswinckel 1347. Obgedachter Conrad machte 1336 mit ſeinen 2. Brüdern einen Burg-Frieden über das Schloß zu Hilters, welches ihnen damahliger Zeit noch eigen geweſen, und lebte noch 1347. Seine Gemahlin war Gutta von Brende, Irings von Brende, Tochter, welche im erſtgeſagten Burg-Frieden benennet wird. Er zeugete mit ihr: 1) Walthern zu Hilters, von dem gleich hernach; 2) Conraden, war Canonicus des Fürſtlichen Stiffts zu Fulda 1362; 3) Gutlen, welche an Hermann von Brende, Edel-Knecht, 1360. verheyrathet war. Nur genannter Walther zu Hilters beſaß 1362. etliche Morgen Weinberge am Stein, Altenſtein genannt, daran auf einer Seite Hanß Schenckens von Reßberg, auf der andern aber Hanß Eberleins Weinberge geſtoſſen haben, dann auch mit Hartmann von Breitbach in Gemeinſchafft die Riet-Mühle bey St. Afra zu Würtzburg, und die ſo genannte Conrad Teufels Mühle allda. Er wohnete in Würtzburg, war Bürger daſelbſt, und liegt auch dorten begraben. Er hatte zur Gemahlin Catharinen von Blaufelden, Dietrichs von Blaufelden, Tochter, die ihm folgende Kinder gezeuget, als 1) Petern, von dem hernach; 2) Arnolden, empfienge mit ſeinem Bruder die Lehn 1366. und 1387., und ſtarb ums Jahr 1390 3) Catharinen, Kloſter-Frauen zu St. Afra in Würtzburg, im Jahr 1366. Obgedachter Peter zu Hilters hatte nebſt ſeinem Bruder zwey und ein Viertel Morgen Weinberge am Stein und eine halbe Mühle nebſt der Riet-Mühle, durch Abſterben des Vaters 1366. überkommen, kauffte aber den andern halben Theil ſolcher Mühle 1387. von Hartmannen von Breitbach dem Jüngern, Bürgern zu Orba, und ſtarb 1399. als der letzte ſeines edlen Stammes, Nahmens und Geſchlechtes, ohne männliche Leibes-Erben, worauf denn Hilters heimgefallen, die Riet-Mühle und ſeine übrigen Güter aber zu Würtzburg und anderwärts ledig worden ſind. Biedermanns Geſchlechts-Regiſter des Löbl. Orts Rhön und Werra Tab. 376.

Biſchofs-Innichen, eine Herrſchafft in Tyrol, welche dem Biſchoffe zu Freyſingen in Ober-Bayern gehöret. Hübners Geogr. III. Th.

Biſchofskoppe, eine kleine Stadt im Fürſtenthume Grotkau, in Ober-Schleſien, welche das Haus Oeſterreich, krafft des letzten Friedens, im Jahre 1742. als eine Barriere behalten hat. Hübners Geogr. III. Th.

Biſchofsrod, ein Zeitziſches Dorff in der Grafſchafft Henneberg, in Amte Schleuſingen, eine ſtarcke Stunde davon gelegen. Die daſige Kirche iſt ein Filial von Eichenberg. Die 2. Mühlen allhier verſetzte im Jahre 1262. Graf Heinrich zu Henneberg dem Kloſter Veſſera. Spangenbergs Henneb. Chron. p. 126. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Craiſ. p. 393. Weinrichs Henneb. p. 299.

Biſchofsrode, ein Dorff, ſiehe Biſchofferode.

Biſchofs-See, zum hohen Steig, ein Ort in Elſaß, zwey Stunden von Straßburg. Goldſchadts Marcktflecken.

Biſchofsſee, ein Ritter-Sitz in der Neu-Marck, welchem der jetzige König in Preuſſen 1735. als Cron-Printz erkaufft. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 58.

Biſchofsſee, ein Dorff in der Marck, im Lande Sternberg gelegen. Abels Preußl. Geogr. p. 57. des Ritter-Saals.

Biſchofſtein, ein Chur-Mayntziſch Amt und Berg-Schloß aufm Eichsfelde, vier Stunden von der Reichs-Stadt Mühlhauſen, in Thüringen. Goldſchadts Marcktflecken.

Biſchofswarth, ein Dorf in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Unter-Manhardsberg. Fuhrmanns Oeſterreich.

Biſchofswind, oder **Biſchwind**, ein Dorff im Stiffte Würtzburg, in Francken, mit einer Evangeliſchen Kirche, eine Stunde von Seßlach gegen Ebern, in dem Ritter-Canton Baunach, gehöret denen Frey-Herren von Lichtenſtein zu Lahm, und gehet Sachſen-Coburg zu Lehen. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Craiſ. p. 75.

Biſchop,

Biſchop, (Philipp von), ſiehe Epiſcopius.

Biſchops Lack, oder Biſchofslac, eine Stadt, ſiehe Biſchofslac, im III. B. p. 1959.

Biſchwanock, Biſchwanck, Biſchgewang, ein ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlecht im Mecklenburgiſchen. George und Cyriac, Gebrüdere von Biſchgewange, begleiteten 1391. Magnum III. und Balthaſern II, als dieſe zu Wiſmar die Roſtocker wieder in die vorige Huld aufnahmen. Pritzbuer Ind. feud. Megapol. L. 5. c. 2. ad ann. 1491. Cyriac und Barthold von Biſchwanck, hatten 1632. das Gut Kargow im Amte Wittenburg. Jetziger Zeit aber findet man deren Nahmen nicht mehr in den Mecklenburgiſchen Ritter-Büchern, dahero ſelbige wohl längſtens ausgegangen ſeyn muß. Von Beehr Res Mecleburgic. p. 1566.

Biſchwihr, ein Dorf in Ober-Elſaß, in der Grafſchafft Harburg gelegen. Ichtersheims Elſaßiſche Topogr. II. Th. p. 85.

Biſchwind, ein Dorf, ſ. Biſchofswind.

Biſchwind, ein Dorf im Stiffte Würtzburg, in Francken, im Amte Sultzheim, zehlet 8. dahin gehörige Unterthanen. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 75.

Biſchwitz, ein Dorf im Breßlauiſchen Fürſtenthum gelegen, und dem daſigen Biſchoff gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 143.

Biſciola (Paul), ſiehe Biſciola (Lälius), im III. B. p. 1964. u. f.

Biſcioni (Anton Maria), ein Florentiner, war Doctor, und Bibliothecarius der Mediceiſchen oder Groß-Hertzoglichen Bibliothec zu Florentz. Er hat heraus gegeben:

1) Raccolta di Lettere di Santi e Beati Fiorentini. Leipz. Gel. Zeit. 1737. p. 281.
2) Delle Opere di *Dante Alighieri* Tome due, con le Annotazione del Dottore *Anton Maria Biſcioni*, Fiorentino, in 8. 1. Alph. 13. Bogen, Leipz. Gel. Zeit. 1743. p. 796.
3) Den erſten Band des Catalogi der Mediceiſchen Bibliothek. Leipz. Gel. Zeit. 1747. p. 36.

Biſciſten, iſt ein bedeckter Ort zu Conſtantinopel, allwo viele reiche Kram-Buden zu befinden, darinnen man die koſtbarſten Sachen findet, einen Reuter zu bekleiden und zu bewaffnen, wie auch ein Pferd zu ſchmücken. Lexicon aller Handl. und Gewerbe I. Th.

Biſcoborn, ein Ort in der Grafſchafft Mansfeld Magdeburgiſcher Hoheit gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 11. im Vorber.

Biſcoe (Richard), der Welt-Weisheit Magiſter, und Königlicher Groß-Britanniſcher ordentlicher Hof-Caplan, hat geſchrieben: The Hiſtory of the Acts of the Holy Apoſtles, confirmed from other Authors, and conſider'd as full Evidence of the Truth of Chriſtianity. London 1742, 2. Bände, in 8. 669. Seiten, ohne das Regiſter der Materien, und eine Land-Charte zu der Hiſtorie der Apoſtel-Geſchichte. Leipz. Gel. Zeit. 1742. p. 297. u. 433.

BISCUIT, iſt ein Färber-Wort, und bedeutet eine falſche und verbotene Farbe. Die Seiden-Garn- und Woll-Färber dürffen, beſonders in Franckreich, bey Strafe einer Geld-Buſſe, keine ſolche Biſcuit, oder ſchwartze falſche Farbe, das iſt, unter 2. Gall-Aepfeln, alten und neuen machen. Ludovici Acad. der Kaufleute.

Bisdorf, ein Dorf im Fürſtenthume Anhalt, unweit Cöthen, in dieſes Amt gehörig. Goldſch. Marckſt.

Bisdorf, ein kleines Dorf in dem Hertzogthume Magdeburg, in der Hatmerslebiſchen Inſpection, nahe bey dem Dorfe Borne gelegen, und dem Stiffte St. Sebaſtian zu Magdeburg gehörig. Abels fortgeſ. Preuſſ. Geogr. p. 6. im Vorber. und p. 67.

Biſe, eine Müntze und Gewicht, ſ. Biſa.

Biſeche, ein Bach in Africa, in Nigritien, im Königreiche Ovalle, ziemlich nahe bey der Mündung des Senegal. Es iſt eigentlich nur ein Arm dieſes Fluſſes, welcher ſich davon abſondert, um gegen Süd-Weſten zu flüſſen, bey Barre aber ſich wieder mit demſelben verbindet, und ein Land, das de l' Isle *Isle aux Bisber* nennet, umgiebt. Martiniere Dict.

Biſeck (Jacob Heinrich von), Königlich-Preußiſcher Obriſt-Lieutenant, ſtarb in Schleſien den 12. May 1741. Er hatte ſich den 23. Jul. 1726. mit Henriette Leopoldine Eleonor, des Grafens Leopold Auguſts von Wülkenitz älteſten Tochter, vermählt, die er als Wittwe hinterlaſſen. Geneal. Hiſtor. Nachr. IX. B. p. 62.

Biſem-Aepfel, ſiehe Biſam-Aepfel.

Biſenberg, ein Schloß in Nieder-Oeſterreich, im Viertel Unter-Manhardsberg. In daſiger Gegend wächſt ein ſchöner Wein. Fuhrmanns Oeſterreich.

Biſenrode, ein Dorf, ſiehe Biſenroda.

Biſenzone, eine berühmte Handels-Stadt in Italien, woſelbſt ehemahls 4. groſſe Meſſen des Jahrs gehalten worden, welche aber gegenwärtig nach Nove im Genueſiſchen Gebiete verleget worden. Indeſſen hat man von dieſer Stadt eine bekannte Meß- und Wechſel-Ordnung, welche man in Italieniſcher Sprache, nebſt der Deutſchen Ueberſetzung, in Siegels vollſtändiger Sammlung der Wechſel-Ordnungen I. Th. p. 509. u. f. nachleſen kan. Ludovici Academie der Kaufleute.

Biſerta Vecchia, ein Flecken in Africa, auf der Küſte des Mittelländiſchen Meeres, zwiſchen Biſerta und Tabarca, in dem Königreiche Tunis. Der Flecken iſt nicht ſonderlich bewohnet, und ſein Hafen, der ziemlich gut iſt, wird wenig beſucht. Man hält dieſen Ort vor das Hippon Diarrhytos der Alten. Martiniere Dict.

Biſer (Odoard), aus dem Ländgen Tricaſtin in Nieder-Dauphine, Herr von Charlais, und Frantzöſiſcher Kriegs-Controlleur, lebte in der letzten Helfte des 16. Jahrhunderts; muſte aber der Religion wegen, welcher er zugethan war, aus Franckreich flüchten. Er ſchrieb Griechiſche Scholia über alle 11. Comödien des Ariſtophanes, welche Aemilius Portus 1607. mit in ſeine Auflage des Ariſtophanes geſetzt. Teiſſier war ſein Vetter. *Pithoeana*. Jöchers Gel. Lex.

Biſette, iſt in Franckreich eine Art geringer Spitzen, von ſchlechtem Werthe, welche die Bauer-Weiber zu ihrem Gebrauch, oder zum Verkauf nähen und würcken. Die Biſettes werden über einem Küſſen gearbeitet, wie Spitzen mit Klöppeln und Stecknadeln, nach einem Muſter. Es werden feine, mittelmäßige, und grobe gemacht. Zu Giſors, St. Denis in Franckreich, Montmorency, Villers-le-Bel, und in den umliegenden Orten, werden deren am meiſten gemacht. Obſchon die Biſette eine ſchlechte Waare iſt; ſo macht ſie doch einen Theil von dem Handel der Krämer und Leinwand-Krämerinnen aus. Lexicon aller Handl. und Gewerbe I. Th.

Biſettiere, eine Perſon, die ſolche geringe Spitzen nähet, die Biſettes heiſſen.

Bishagen, ein Dorf, ſiehe Biſchhagen

Bishauſen, ein Dorf in Nieder-Heſſen, etliche Stunden von dem Flecken und Amte Gelſchauſen gelegen. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Biſchop, (Thomas), der heiligen Schrifft Doctor, ehemahliger Prediger zu St. Marien in Ipswich, Suffolck ꝛc. Wir haben von ihm: Acht Predigten, die er in der Pauls-Kirche zu London, nach der Frau Moyer Geſtiffte gehalten. Solche ſind 1737. zu London in 8. zum andern mahle aufgelegt worden. Leipz. Gel. Zeit. 1737. p. 481.

Bishope (George), ein Engelländer, lebte 1661, und ſchrieb: New Engeland Judged. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bishops-Hall, ein Luſt-Schloß in der Provintz Eſſex, in Engelland. Miege Großbritan. u. Irrl.

Bishops-Thorp, ein Luſt-Schloß des Ertz-Biſchoffs von York, in Engelland, in ſeiner Dioeces gelegen. Miege Großbritann. u. Irrl.

Biſingen, ein Geſchlecht, ſiehe Bißing.

Biſima (von), ſiehe St. Severino (Aloyſius de), im XXXVII. B. p. 679.

Biskirchen, ſiehe Bißkirchen.

Biskopskulla, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provintz Upland, in der Upſaliſchen Lands-Hauptmannſchafft, und dem Lagunda-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 59.

Biſkopſtorp, ein Königl. Schwediſches Domainen-Gut in dem Halland, eine Meile von Halmſtad, in dem Kirchſpiele Quibille gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 326.

Bisleben, ein Chur-Mayntziſches Dorf und Kirche im Erffurtiſchen Gebiete in Thüringen, 2. Stunden von Erffurt, ins daſige Stadt-Amt gehörig. Es muß dieſer Ort mit dem Dorfe Biſchleben nicht vermenget werden. Goldſchadts Marcktflecken.

Bisleti (Johann Frantz), Biſchof zu Segni, in der Campagna di Roma, iſt gebohren zu Veroli den 17. Nov. 1673, ward Biſchof zu Cagli den 28. Nov. 1721, und zu Segni den 9. Octob. 1726. Das 1744. lebende Italien p. 122.

Bislick oder **Bißlich**, ein Flecken und Amt im Hertzogthum Cleve, zwiſchen Weſel und dem Schloſſe Vorſtenberg, am Rheinſtrohme gelegen. Abels Preuſſ. Geogr. Antiquarius des Rheinſtrohms.

Bisligo, ein Luſt-Schloß in Aberdeenshire, in Schottland. Miege Großbritann. u. Irrl.

Bismark, Stadt, ſ. Bißmarck, im III. B. p. 1974.

Biſnague, oder Viſnague, ein Kraut, ſ. *Viſnaga*, im XLVIII. B. p. 1864.

BISOCHI oder *Bizochi*, wurden auch die Beguarden mit einem andern Nahmen benennet. Kirch. und Ketzer-Lex.

Bispen, ein Dorf im Sachſen-Merſeburgiſchen, unweit Delitzſch, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marcktflecken.

Bispinck, ein Flecken und Schloß derer Herren von Galen, im Stiffte Münſter, in Weſtphalen, zwiſchen Münſter und Hamm gelegen. Goldſchadts Marcktflecken.

Bisping (Helmold), Probſt des Kloſters zu Winhuſen, worzu er 1446. erwehlet wurde, ſtarb 1472. Pfeffingers Hiſtor. des Braunſchw. Lüneb. Hauſes I. Th. p. 82.

Biſpingen, ein Dorf mit einer Pfarr-Kirche, in der Inſpection Bardowick, im Fürſtenthume Lüneburg. Aus ſchrifftl. Nachr.

BISQUAINS, ſind bey denen Frantzoſen ſo viel, als weißgegerbte Schaaf-Felle oder Schöps-Häute, darauf noch die Wolle iſt, die durch die Weißgärber zubereitet werden. Von dieſen Häuten machen die Sattler Ueberzüge über die Kummete der Pferde. Savary Dict.

Biſquit, oder **Biscuit**, ſ. Zweyback, im LXIV. B. p. 1208.

Biß, **Bis**, iſt ein Wörtgen, welches in der Deutſchen Bibel-Ueberſetzung D. Luthers offtermahls nicht eine gewiſſe Zeit beſtimmet oder endiget, ſondern dieſelbe gäntzlich verneinet und ausſchließt. Alſo hat Joſeph die Jungfrau Marie nicht erkannt, bis ſie ihren erſten Sohn gebahr, das iſt, weder zuvor noch hernach, Matth. 1, 25. Michal, Sauls Tochter, hatte kein Kind, bis an den Tag ihres Todes, 2. Sam. 6, 23, wodurch gäntzlich verneinet wird, daß ſie jemahls ſchwanger worden. Mehr dergleichen Redens-Arten ſiehe Eſ. 22, 14. Matth. 5, 26. Offenb. Joh. 7, 3. Cap. 20, 5. Bibl. Real. Lex. I. Th.

Biß, Lat. *Morſus*, nennet man diejenige Beſchädigung, wenn ein toller Menſch, oder Vieh, oder auch ein gifftiges Thier einen Menſchen mit den Zähnen verletzet. Iſt dieſes nun geſchehen, ſo muß man ſo fort die Wunde ausdrücken, daß das Blut alles heraus komme, ſolche hernach mit Wein-Eßig auswaſchen, auch die Gegend um den Biß mit Wein-Eßig befeuchten; alsdenn leget man in die Wunde in abgezogenen Branntewein, darinnen Theriac zerlaſſen, getuncktes Linnen oder Baumwolle, verbindet ſolche Wunde hernach mit einer in Waſſer und Wein-Eßig getunckten doppelten linnenen Binde, des Tages 2. bis 3. mahl. Chomels Dict.

Biſſaccia, oder **Biſaccia**, eine Stadt und Hertzogthum, ſiehe Biſaccia, im III. B. p. 1928.

Biſſaccioni (Majolinus), ſiehe Biſaccioni, im III. B. p. 1928.

Biſſäus (Eduart), ſiehe Byßhe (Eduart), im IV. B. p. 2063.

Biſſander (Adam), ſonſt Thalmann, von Peſeneck, Quirini Biſſanders Bruder, war vorher zu Jena öffentlicher Lehrer der Weltweisheit, nachher zu Saalfeld und Gandersheim Rector; zuletzt kam er an die Schule und das nunmehro Fürſtliche Gymnaſium zu Eiſenach, welchem er von 1580. bis 1583. als Rector vorgeſtanden. *Acta Scholaſtica* III. B. p. 45.

Biſſander (Quirinus), ſonſt Thalmann, von Peſeneck, war von 1566. bis 1580. Rector des Fürſtlichen Gymnaſii zu Eiſenach, und ſtarb 1609, als Bürgermeiſter und Steuer-Einnehmer daſelbſt. *Acta Schol.* III. B. p. 45.

Biſſao, Fr. *Biſſeaux*, eine Inſul auf der Weſtlichen Küſte von Africa, nahe bey dem Dorfe Cacelut, und dem Fluſſe St. Domingue, ohngefehr 2. Meilen vom Meere gelegen. Dieſe Inſul hat 35. bis 40. See-Meilen im Umkreiſe. Samml. aller Reiſebeſchreib. II. Th. p. 415. u. f.

BISSAUX, Inſeln, ſiehe Biſagos.

Bißberge, ein ehemahliges Geſchlecht in Bremen und Verden, ſo vorzeiten Burg-Männer zum Langwedel geweſen. Anietzo aber iſt in dieſen Hertzogthümern ſolches Geſchlecht nicht mehr zu finden. Mushards Brem- und Verdiſcher Ritter-Saal p. 106.

Biſchopia, eine alte Stadt auf der Inſel Cypern. Man ſiehet noch die Ueberbleibſel davon mitten auf einer groſſen Ebene, welche von einem ſchönen Fluſſe befeuchtet wird. Man ſagt, es ſey vor Alters daſelbſt viel Zuckerrohr gewachſen. Jetzo iſt ſie mit Bäumen bepflantzet, welche Baumwolle tragen. Es iſt auch ein ſtarcker Fiſchfang an dieſem Orte. Dieſer Ort iſt ohn-

ohngefehr 1000. Schritte von dem Vorgebürge Gata Abdima, und 200. Schritte von dem Meere. Man ſiehet überall kleine Wälder von Oel-Bäumen. Dieſe Stadt iſt ſonder Zweifel das **Curium** des **Ptolomäus**. **Stephanus** nennet ſie **Epiſcopia**, und **Niger**, **Carmia**. Sie hat einen Biſchof gehabt, und Zeno ihr Biſchof wird in der Verſammlung zu Epheſus genennet. Eben dieſe Stadt heiſt in der Notitz des **Hierocles**, **Cyrenia**, κυρηνία. **Corneille** Dict. **le Brun** Voiage du Levant. **Carl a St. Paulo** Geogr. Sacr. p. 296. **Martiniere** Dict.

Bißdorf, ein Dorf im Holtz-Kreiſſe des Hertzogthums Magdeburg, ſo ein Filial von Borne iſt. Es gehöret dem Collegiat-Stiffte St. Sebaſtians zu Magdeburg. Aus ſchriffl. Nachr.

Biſſe (Thomas), ein berühmter Engliſcher Doctor der Heil. Schrifft, deſſen nachgelaſſene Predigten über das Vater Unſer im Jahre 1741. zu London gedruckt worden. Man hat auch von ihm einen Band ſehr hochgeſchätzter Predigten über die Liturgie der Engliſchen Kirche wider die Einwürffe der Nonconformiſten. **Leipz. Gel. Zeit.** 1741. p. 620.

Biſſe (Vincentz), ein Spaniſcher Jeſuit von Alzira in Valentia, gebohren 1597, hat lange einen Prediger abgegeben, auch eine von ſeinen Predigten in Druck gehen laſſen, und iſt zu Tortoſa den 4. Auguſt 1646. geſtorben. **Alegambe** bibl. Scriptor. Societ. Jeſ. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BISSEAUX, Jnſeln, ſ. **Biſagos**.

Biſſeaux, eine Gegend in Africa, auf der Küſte von Senegal, war ſonſt das anſehnlichſte Departement der alten Frantzöſiſchen Compagnie von Senegal, und man erſicht aus den Journalen der Commiſſionairs, daß in den Jahren 1685. und 1686. daſelbſt über 1800. Schwartze, und 300. Centner Wachs verhandelt worden. Die Jnterlopers aber u. die Portugieſiſchen Creolen hatten es dadurch, daß die einen ihre Waaren wohlfeiler, als die Compagnie, gaben, und die andern durch ihre Jntriguen mit den ſchwartzen Einwohnern des Landes, ſo ſehr herunter gebracht, daß es gäntzlich war verlaſſen worden; doch ſtellten die Frantzoſen das daſige Comptoir 1700. wieder her. Die bequemſte Jahrszeit zur Handlung von Biſſeaux, welches die benachbarten Flüſſe und Jnſeln begreifft, iſt die trockne Zeit, und beſteht ſelbige in Gefangenen, Elephanten-Zähnen und Wachs. Die gröſte Conſumtion des Branntweins aber unter den Schwartzen geſchicht ordentlich in der Regen-Zeit, da ſie keinen Wein aus den Palmen-Bäumen zu ihrem Geträncke ziehen können. **Ludovici** Academie der Kaufleute.

Biſſemitz, ein Ort auf der Jnſul Rügen, und beſonders in dem Bezirck des Kirchſpiels Lancken gelegen. **Altes und neues Rügen** p. 215.

Biſſen, ein Dorf, ſiehe **Bieſſen**.

Biſſen, ein Dorf im Fürſtenthume Anhalt, unweit Barby. **Goldſchadts** Marcktflecken.

Biſſenbeke (Hieronymus), Raths-Herr zu Hamburg, wurde 1546. darzu erwehlet, und ſtarb den 24 Decemb. 1566. **Beuthners** Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lexic.

Biſſenberg, ein Dorf in der Solms-Braunfelſiſchen Herrſchafft Greifenſtein, an der Ulmbach, eine Stunde von Leun, zwey ſtarcke von Braunfels. **Wetterauiſcher Geographus**.

Biſſen Brodt, 1. B. Moſ. 18, 5, heißt in heiliger Schrifft ſo viel, als ein wenig zu eſſen, 1. B. Moſ. 18, 8. Denn bey den Hebräern bedeutet der Nahme Brodt allerley Speiſen, 1. Sam. 14, 24. Matth. 6, 11. Cap. 15, 2. Siehe auch Ruth 2, 14. 1. Sam. 28, 2. 1. B. König. 17, 11. Hiob 31, 17. **Bibl. Real-Lex.** I. Th.

Biſſendorf, eine Amts-Voigtey im Fürſtenthume Lüneburg, mit einer Pfarr-Kirche, unter die Jnſpection Zelle gehörig. Aus ſchriffl. Nachr.

Biſſendorf (Johann), gebohren zu Papeberg, war geringen Herkommens, bezeugete aber bey anwachſenden Jahren groſſes Belieben zum Studiren, ſonderlich zur Hiſtorie und Poeſie, und that ſich vornehmlich in den ſo genannten Knittelhardiſchen Verſen hervor. Auf Academien erwehlete er die Theologie, und hörete fleißig die Dogmatiſche und Polemiſche Theologie, inſonderheit wider die Papiſten. Nachdem er die Academie verlaſſen, und ſich geraume Zeit im Predigen geübet hatte, wurde er im Stiffte Hildesheim zu Gödringen, im Amte Ruthe, ohnweit Sarſted, zum Prediger beruffen. Hier verfertigte er einige Bücher wider die Jeſuiten, welche meiſtentheils in Teutſchen Verſen geſchrieben ſind, als:

1) Jeſuiter-Latein in 8., welches **Reimmann** in Catal. Biblioth. Theol. p. 506. unter die raren Bücher rechnet, und ſoll eine Antwort auf das von einem Catholiſchen Pater herausgegebene Prädicanten-Latein ſeyn.

2) Nodi Gordii reſolutio, das iſt, gründlicher und einfältiger Unterricht, von dem Beruf, Ordination und Einweyhung der Evangeliſchen Prediger, wider das nichtige Geſchwätze der 10. Argumenten Smiglecii, Jeſuiten zu Jngelſtadt, in Nodo gordio ausgegeben, 1624. in 8. in Verſen, ohne Meldung des Orts. **Reimmann** in Catal. Biblioth. Theol. p. 506. ſchreibet von dieſem Buche: Ita diſparuit, brevi temporis ſpatio, ut hodie rariſſime reperiatur, & ejus fere non alia, quam MSta extent exemplaria. Es iſt dem HErrn Chriſto dediciret, und gehöret zu der Zahl derjenigen Schrifften, welche ihren Verfaſſern nachtheilig geweſen, wie weiter unten ſoll gemeldet werden. Es iſt darinnen enthalten: a) Treuhertzige Vermahnung an alle Jeſuiten, Pfaffen und Münche; ingleichen handelt b) eines vom Jeſuiten-Troſt, darinn der Pabſt und der Satan Geſpräch-weiſe eingeführet ſind, wie der Pabſt Julius über den Fall der Römiſchen Kirche ſchreyet, und der Teufel ihm ſeine getreue Hülffe leiſtet. c) Vom Jeſuiten-Troſt, II. Th. d) Der dritte Jeſuiten-Troſt, wie der dem Teufel eine groſſe Summe Geldes verheiſſen, daß er ſolte einen Krieg anführen, das Evangelium zu dämpfen. e) Vom Beruf Evangeliſcher Prediger, II. Theile. f) Der ſiebende und letzte Troſt der Jeſuiten, wie der Pabſt Julius vom Teufel in die Hölle getragen wird.

Wegen dieſer Schrifften nun iſt der Verfaſſer von den Römiſch-Catholiſchen, ſo damahls im Lande herrſchten, 1627. gefangen genommen, und zu Steuerwald auf einem Schloſſe, nahe bey Hildesheim gelegen, ins Gefängniß geleget worden. Hierauf iſt er den 24. Mertz vor ein peinliches Hals-Gerichte geſtellet, und den 26. beſagten Monats 1629. mit dem Schwerdte hingerichtet, auch etliche ſeiner Bücher durch den Scharfrichter verbrannt, und an den Gerichts-Ort gehencket worden. **Reimmann** in Catal. Biblioth. Theol. p. 494. u. f. führet das Urthel, ſo ſie über ihn von dem hohen Schöppen-Gerichte zu

Cölln

Cölln eingeholet hatten, an. Seine Freunde legten ihn nach Vollſtreckung des Urthels in einen Sarg, und begruben ihn nicht weit von dem Gerichtsplatze. Im Jahre 1635. den 26. Auguſt wurde ſein Cörper auf Befehl Georg, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, wiederum aufgegraben, und nach Gödringen in die Kirche gebracht, und daſelbſt beygeſetzet. S. Unſch. Nachr. 1729. p. 729. u. ff. und 1730. p. 735. Trinius Beytr. zur Geſchichte von den Gottes-Gelehrten auf dem Lande. Lauenſteins Hildesheim II Th. p. 158. u. ff.

Biſſes, ein Dorf im Heſſen-Darmſtädtiſchen Amte Bingenheim, eine Stunde von dieſem Flecken, zwey von Nidda. Es gehört einem Freyherrn von Nagel. Wetterauiſcher Geographus.

Biſſesheim, ein Dorf in dem Bißthum Worms; ſiehe unterm Artickel Worms, im LIX B. p. 155.

Biſſeſtre, ein Schloß in Franckreich, ſiehe Biceſtre, im III. B. p. 1765.

Biſſet (Andreas), Königlich-Groß-Britanniſcher General-Lieutenant und Obriſter über ein Regiment zu Fuß. Er ward im Mertz 1727. General-Major, und den 29. December 1735. General-Lieutenant, ſtarb zu Twikeham in Irrland den 2. Septemb. 1742. Geneal. Hiſtor. Nachr. IV. B. p. 451.

Biſſeus (Eduart), ſiehe Byßhe (Eduart), im IV. B. p. 2063.

Bißgens-Fiſche, ſiehe Wetter-Fiſche, im LX. B. p. 1051.

Bißgurren, oder Beißker, ſiehe Beißker.

Biſhop (Valentin), ein Jeſuit, gebohren zu Brügge 1586, ſtarb zu Cortryck den 14. May 1636, nachdem er in ſeiner Mutter-Sprache: Encomium virginitatis & inſtructionem virginum Deo dicatarum ad vitam cum pietate inſtituendam, in 3. Büchern geſchrieben. Alegambe Bibl. Scriptor. Societ. Jeſ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bißhop (Wilhelm), ſiehe Bishop (Guilielmus), im III. B. p. 1967.

Bißhorſt, ein Flecken in Stormarn, unweit Wedel, zwiſchen Hohenhorſt und Kröckau, an der Elbe, ohngefehr 3. Meilen von Hamburg gelegen. Antiqv. des Elbſtr.

Bißing, Bießing, Bißingen, eine alte Adeliche Familie in Meiſſen, welche ſich auch in Böhmen und am Rheine ausgebreitet, und in den Freyherren- auch Grafen-Stand erhoben worden. Es iſt zwar von ſelbiger bereits im III. B. p. 1973. ein Artickel anzutreffen; hier aber erſcheinet er vollſtändiger. In Meiſſen hat ſchon 1423. Runemund von Bißingen floriret, denn er in beſagtem Jahre eine Fundation eines Canonicats zu Naumburg als Zeuge mit unterſchrieben, wie in den Unſchuld. Nachr. 1734. p. 877. zu ſehen; wie denn Knauth in Prod. Miſn. die von Bißing (wiewohl er ſie Bießnig zweymahl, als p. 328. und 484. nennet), auf Löbertitz im Amte Zörbig unter die Meißniſche Adeliche Familien zehlet. Hans von Bißing hat zu Sägenſtätt im Amte Meiſſen gewohnet, und mit Eliſabethen von Wilcknitz drey Söhne gezeuget, von denen Cornelius und Heinrich zu mercken:

1) Cornelius von Bißing auf Kötteritzſch im Amte Coſditz, hinterließ von Marthen von Bölzig Ludwigen von Bißing auf Löberitz, Grötz, Röddigen, Rodickau im Amte Zörbig, Wadendorf im Fürſtenthume Anhalt, Zſchorta im Amte Bitterfeld. Derſelbe verehlichte ſich 1601. mit Dorotheen von Schilling aus Löberitz, und gieng 1627. mit Tode ab. Von ſeinen Söhnen wurde Ludwig 1631. auf der Univerſität Wittenberg auf der Stube eines andern von Adel von einem Officier der Garniſon erſtochen, da er ſein Leben auf 18. Jahre 5. Monate gebracht; Gottfried aber auf Löberitz, Grötz, Wadendorf und Röddigen, ſo 1605. gebohren, heyrathete 1638. Dorotheen von Löben aus Tammendorf, und zeugte mit ihr unter andern folgende zwey Söhne: 1) Der jüngſte, Gottfried von Bißing auf Löberitz, Wadendorf, Grötz und Röddigen, ſo 1648. den 20. Decembr. gebohren, war bey dem Hertzoge zu Sachſen-Zörbig Hofmeiſter, und hinterließ bey ſeinem 1708. erfolgten Tode, von Sophie Hedwig Schickin, aus dem Hauſe Quetz, drey Söhne, Friedrichen, Hertzogl. Sachſen-Weiſſenfelſiſchen Cammer-Juncker, Carl Ludwigen, Kayſerlichen Hauptmann, und Chriſtian Wilhelmen. 2) Der älteſte, Hans Ludwig auf Löbenitz, Selingenſtädt und Storckwitz, ſo 1648. den 23. Jenner gebohren, ſtarb 1685, und hinterließ von Magdalene Catharinen von Schneidewind aus Groſſen-Saltza, drey Söhne. Dieſe waren 1) George Heinrich auf Löberitz, Wadendorf, Grötz und Röddigen, welcher bey dem Hertzoglichen Sachſen-Weiſſenfelſiſchen Infanterie-Regimente Lieutenant, und nachmahls Hertzoglicher Merſeburgiſcher Amts-Hauptmann und Kriegs-Commiſſarius geweſen, und mit Sabinen Eliſabethen von und aus Poſern 1708. Catharinen Henricen, 1710. Johannen Eliſabethen, und 1712. Hans Heinrichen gezeuget hat. 2) Hans Gottfried, ſo 1680. gebohren, verehelichte ſich 1704, als Fürſtl. Schartzburgiſcher Sondershauſiſcher Cammer-Juncker und Lieutenant bey der Garde, mit Hippolyte Sophien von Weidenbach, die ihm nebſt einigen Töchtern, 1706. Hans Wilhelmen, 1709. Carl Bethmannen, und 1723. Friedrich Leopolden gebohren. 3) Wilhelm Ludwig, Königlicher Preußiſcher General-Major von der Cavallerie. Dieſer ward anfänglich von dem ietzigen Könige zum Obriſten erkläret, und ihm 1741. ein Dragoner-Regiment gegeben, das durch die Zertheilung des Schulenburgiſchen Grenadier-Regiments zu Pferde errichtet worden. Den 5. Junius beſagten Jahres ward er General-Major, in welcher Qualität er dem Feldzuge in Schleſien beywohnte. Im Jahre 1742. erhielte er wegen ſeines ſchwächlichen Leibes-Zuſtandes ſeine geſuchte Erlaſſung, und ſtarb ums Jahr 1745.

II) Von Heinrichen von Bißing, des obgedachten Cornelius Bruder, ſtammen die Freyherren am Rhein und in Böhmen her, wie Becmann in der Anhält. Hiſtor. und aus demſelben König in der Adels-Hiſt. II. Th. p. 144. ſchreiben, als welche die Bießin in Böhmen mit dem Adelichen Geſchlechte Bißingen in Meiſſen vor ein Geſchlecht halten. Hingegen ſaget Gauhe im Adels-Lexico I. Th. p. 149, daß die Freyherrliche Familie Bießin in Böhmen ſo wohl dem Nahmen als dem Wappen nach von dem Adelichen Geſchlechte Bißingen unterſchieden, und daher jener Vorgeben irrig ſey. Balbin machet in ſeiner von der Böhmiſchen Familie verfertigten Tabelle von zwey Brüdern, Zdenco und Heinrichen Bießen von Bießin, um das Jahr 1533. den Anfang. Von des erſtern Nachkommen ward Hans Friedrich von Bißing, Kayſerlicher Obriſter und des Reichs-Hof-Gerichts zu Rothweil Vice-Richter, in dem Jahre 1644. von dem Kayſer Ferdinanden III. in den Freyherren-Stand erhoben. Er hat ſeinen Sitz zu Schramberg 4. Meilen von Rothweil gehabt, und mit Cunegunde

Catha-

Catharinen von Nippenburg vier Söhne und ſo viel Töchter gezeuget. Von dieſen iſt die erſte an einen Grafen von Wolckenſtein, in Tyrol, die andere an einen Freyherrn von Stein in Schwaben, und die dritte an einen von Adel, Bedtmann genannt, verheyrathet worden. Von den Söhnen iſt der älteſte, Ferdinand Curt, mit dem Marggräflich-Baadiſchen Printzen als Hofmeiſter auf Reiſen gegangen; die übrigen dreye aber haben 1676. zu Parma ſtudiret.

Der obgedachte Heinrich, den Balbin einen Bruder des Zbinco nennet, war Vice-Richter in Böhmen, und hatte gleichfalls vier Söhne, von welchen der älteſte, Nahmens Johann Wentzel, Ober-Müntzmeiſter in ietzterwehnten Königreiche geweſen, und mit Erben geſeegnet worden, welche Glückſeeligkeit auch ſeine drey Brüder erlebet haben. Von ihm ſtammet her Hanß Ulrich, Freyherr von Bißing, Kayſers Ferdinands II. Obriſter, von dem er zum Freyherrn ernennet worden. Er zeugte mit einer Gräfin in Böhmen folgende zwey Söhne: 1) Carl Ernſt, Freyherr von Bißing, Kayſerl. Obriſter, war 1703 vier und ſechzig Jahr alt, hatte aber keine Erben. 2) Johann Heinrich, Freyherr von Bißing, ſo ebenfalls Kayſerl. Obriſter geweſen, commandirte 1703. bey Amberg unter dem General Herbeville die Infanterie, und hatte zwey Töchter, wie auch einen Sohn am Leben. Carl Gottlieb, Freyherr von Bißing, Herr auf Tſchimelitz, Nereſtitz, Rakowitz, Slawkowitz, Zuhradka, Petrowitz und Smilkau, war 1737. Kayſerl. Rath, wie auch Königl. Cammer- und Hof-Lehnrechts-Beyſitzer im Königreiche Böhmen, und hatte zwey Söhne, Carln und Johann Heinrichen, Freyherren von Bißing. Im Jahre 1746. hat Kayſer Franciſcus I. Joſeph Ferdinanden, Freyherrn von Bißing, und deſſen Vetter, Joſeph Cajetanen, Freyherrn von Bißing, in den Grafen-Stand erhoben, und ihnen das Diploma ausfertigen laſſen, vermöge deſſen ſie ſich ins künfftige als Grafen von Bißing und Nippenburg nennen und ſchreiben mögen. Johann Ferdinand, (ſo vielleicht mit nur genannten Joſeph Ferdinanden eine Perſon), Graf von Bißingen und zu Nippenburg, war 1750. Kayſerl. und Königlich-Ungariſcher würcklicher Geheimder Rath; und Johann Heinrich, Graf von Bißingen, 1751. Rath vom Herren-Stande des Appellations-Tribunals zu Prag. Beckmanns Anh. Hiſt. VII. Th. c. 2. p. 202. Königs Adels-Hiſt. II. Th. p. 142. *Calend. S. Adalb.* p. 46. Balbins Tab. Stemm. II. Th. Gauhens Adels-Lexic. I. Th. p. 149. und p. 156. u. f. Neueſte Staats-Hiſtorie 1746. p. 473. Lünigs Europ. Titular-Buch. Genealog. Hiſtor. Nachr. VIII. B. p. 605.

Bißingen, ein Dorff in Schwaben, in der gefürſteten Grafſchafft Hohenzollern, unweit der Reſidentz-Stadt Hechingen gelegen. Abels Preuß. Geogr.

Bißingen, ein Dorff im Gebiete der Reichs-Stadt Ulm, in Schwaben, unweit dem Flecken Langenau. Goldſchadts Marcktflecken.

Bißingen, ein Geſchlecht, ſiehe Bißing.

Bißingen (Unter-), ein Flecken, ſiehe Unter-Bißingen, im LXIX. B. p. 2107.

Bißinski, genannt Jackeli, ein Adeliches Geſchlechte, welches im Wappen-Buche III. Th. p. 92. zu dem anſehnlichſten Schleſiſchen Ritter-Stande gerechnet wird, deren Wappen ein geſpaltener Schild, in deſſen Mitte ein doppelt Creutz, welches im rothen Vorder-Theile weiß, im blauen Hintertheile roth iſt, drunter zur Lincken des Anſchauers ein einwärts gekehrter weiſſer Viertel-Mond: Auf dem gecrönten Helme ein geharniſchter Fuß ſammt goldnem Sporne, mit dem Knie den Helm berührend. Die vördern Helm-Decken ſind gelb und blau, die hintern weiß und roth. Sie gehören zu dem uralten Hauſe Nowina, in Pohlen. In Ober-Schleſien hat die vornehme Bißynskiſche Familie das Gut Illownitz im Teſchniſchen Fürſtenthume beherrſchet; ſie iſt aber im verwichenen Jahrhundert verblühet, dahero beſagtes Gut an die edlen Ritter Cſeleſta von Cſeleſtin, als die nächſten Cognaten, gediehen. Sinapii Schleſiſche Curioſit. II. Th. p. 528.

BISSIS, oder *Beſſi*, ſiehe *Bes*, im III. B. p. 1457.

Bißkeborn, Pißkaborn, ein Dorff in der Grafſchafft Mannsfeld, Magdeburgiſcher Hoheit, zum Amte Leimbach gehörig, iſt nach Vatterode eingepfarrt, und iſt darinnen ein freyes Ritter-Gut, ſo ein Herr von der Schulenburg beſitzet. Aus ſchrifftl. Nachr. Siehe auch von Dreyhaupt Beſchreib. des Saal-Kreiſſes I. Th. p. 606.

Bißkirchen, Biskirchen, ein Dorff in der Wetterau, in der Solms-Braunfelſiſchen Herrſchafft Greiffenſtein, am Lohn-Fluß, zwey Stunden von Braunfels, Weilburg und Beilſtein, drey von Greiffenſtein. Bey dieſem Dorffe hat es einen guten Sauer-Brunnen. Wetterauiſcher Geographus. Antiquar. des Neckar- Mayn- Lohn- und Moſel-Strohms.

Bißlich, ein Flecken und Amt, ſiehe Bislick.

Bißlohe, ein Nürnbergiſches Dorff in Francken, 2. Stunden von Nürnberg, ohnweit Poppenreuth gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Franck. Kreiſ. p. 471.

Bißmarck, eine Adeliche Familie, von welcher im III. B. p. 1974. wo noch hinzu zu ſetzen: Carl Ludolph von Bißmarck, Königl. Preußiſcher Rittmeiſter, wurde 1731. den 16. Auguſt von dem Herrenmeiſter zu Sonneburg zum Ritter geſchlagen, und auf Wittersheim deſigniret. Levin Friedrich von Bißmarck, Königl. Preußiſcher Cantzler der Neumärckiſchen Regierung zu Cüſtrin, wurde im December 1746. würcklicher Geheimer Staats- und Kriegs-Miniſter, und erhielt zugleich das Juſtitz-Departement des verſtorbenen Barons von Danckelmann. Ein Königl. Preußiſcher Obriſter von Bißmarck, vom Bayreuthiſchen Regimente, blieb in dem Treffen bey Chotuſitz den 17. May 1742. auf der Stelle. Im Jahre 1750. war Carl Ludwig von Bißmarck Dom-Herr zu Halberſtadt; Levin Friedrich von Bißmarck Dom-Herr zu Magdeburg; George Friedrich von Bißmarck, auf Schönhauſen und Fiſchbeck, und Hanß Chriſtoph von Bißmarck, Dom-Herren zu Havelberg. Es hat ſich auch dieſe vornehme Familie in Curland ausgebreitet. Von dem Rußiſchen General, Ludwig Auguſten von Bißmarck, folget ein beſonderer Artickel. Gauhens Adels-Lexic. I. Th. p. 158. u. f. Genealog. Hiſtor. Nachr. IV. B. p. 39. und X. B. p. 86. Lünigs Europäiſches Titular-Buch.

Bißmarck (Ludewig Auguſt von), Rußiſcher General, Ritter des Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens, war aus der vorſtehenden Familie, und gehöret er beſonders zu der Märckiſchen Linie. Sein Vater war Auguſt von Bißmarck, Königl. Preußiſcher Land-Rath in Pommern. Dieſer ſein Sohn hatte es in ſeines Königes Dienſten bis zur Obriſten-Stelle gebracht. Als er in ſolcher Charge mit ſeinem Regimente in Magdeburg lag, erſtach er im Zorn ſeinen

Laquay, ſteckte ihn unter das Bette, und gieng davon. Er konnte aber deswegen nicht anders denn mit harter Mühe Pardon erlangen, welchen der Fürſt von Deſſau, Königlich Preußiſcher General-Feld-Marſchall, zu dem er als damahligem Gouverneur des Hertzogthums Magdeburg ſich retiriret hatte, endlich zuwege brachte. Der König **Friedrich Wilhelm** in Preuſſen hohlte viele Bedencken und Urtheile bey dem geheimden Kriegs-Rathe und Generalität ein, ob er ihn wohl in Dienſte wieder nehmen könnte, nachdem er darum angehalten. Der alte General-Feld-Marſchall von Natzmer bejahete es, worauf er ſeine Charge wieder erhielt; doch konnte der König die Ungnade über ihn nicht ſo gäntzlich fallen laſſen: Dahero er 3. mahl als älteſter Obriſter in weitern Avancements übergangen wurde, welches ihn dermaſſen verdroß, daß er ſein Gütgen, ſo er bey Königsberg hatte, verkauffte, und ſich in Moſcau begab. Weil er ſowohl ein guter Soldat als Hof-Mann, und dabey von ſehr feinem Anſehen war, fand er hier bey Hofe durch den Hertzog von Curland, Grafen von Biron, ſein Glück, ward General-Major, und erhielt 1733. der Gräfin von Biron leibliche Schweſter, aus dem Geſchlechte Trotta, genannt Treyden, ſo bey der Czaarin Hof-Dame war, zur Gemahlin. Er bekam hierauf 1734. ein Commando in Litthauen wider die Stanislaiſch-Geſinnten, mit denen es ihm an Scharmützeln nicht gefehlet. Noch vor Ausgang des gedachten Jahres ward er als Geſandter in wichtigen Angelegenheiten von der Czaarin an den König von Engelland geſchickt. Jahres darauf commandirte er die Rußiſchen Truppen in Pohlen und Litthauen, ward 1736. Vice-Präſident des Kriegs-Raths und Gouverneur zu Riga, wie auch Ritter des Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens. Im Jahre 1737. erhielt er die General-Lieutenants-Charge. Er befand ſich darauf zu Mietau in Curland gegenwärtig, als ſein Schwager, vorgedachter Graf von Biron, zum Hertzog erwehlet wurde. Im Jahre 1740. ward unſer General von Bißmarck General-Gouverneur in Liefland, nachdem er kurtz zuvor zum General en Chef war erkläret worden. Den 28. October 1740. ſtarb die Kayſerin Anne, worauf ſein Schwager, der Hertzog von Curland, Regent wurde. Als aber dieſer den 20. Nov. in Arreſt genommen wurde, begegnete ihm zu Riga ein gleiches Schickſal. Die Commiſſarien, ſo ihn nachgehends daſelbſt verhörten, befanden, daß er alle Anſchläge des Hertzogs gewuſt, und ſich eines ſtarcken Unterſchleiffs ſchuldig gemacht. Man hat ihn nachgehends nach Petersburg gebracht, und über ihn den 9. Jenner eben das Urtheil, das die beyden Birons bekommen, gefället, worauf er in ihrer Geſellſchafft nach Siberien abgeführet; 1742. aber von der neuen Kayſerin Eliſabeth wiederum aus Siberien zurück beruffen, und in Dienſte genommen, auch ihm im April 1747. das Commando en Chef über die in der Ukraine ſtehende Truppen, das bisher der General-Lieutenant Soltikow gehabt, übergeben worden. Er iſt 1750. im October zu Pultawa mit Tode abgegangen. Die Rußiſche Kayſerin iſt ſehr gerühret worden, als ihr die Nachricht von dem Verluſte dieſes braven Generals hinterbracht worden. **Gauhens** Adels-Lexicon II. Th. **Genealog. Hiſtor. Nachr.** II. B. p. 1023. u. f. und X. B. p. 262. **Halliſche Zeitungen** 1750. p. 774.

Bißna (Bartholomäus von), ein Biſchoff zu Aſti, von Bononien gebürtig, war aus dem Dominicaner-Orden, und ſtarb 1409. Er hat

1) Commentaria ſ. poſtillas in Evangelia Matthæi & Lucæ & ſuper epiſtolas canonicas, auch
2) Comm. in IV. libros ſententiarum, ingleichen
3) In veterem logicam ac ſex principia Guil. Porretani geſchrieben.

Echard de ſcriptor. ord. Dominican. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

BISSONIS TURRIS, ſiehe **Torre (Porto di)**, im XLIV. B. p. 1390.

Biſſonnata, iſt eine Art grober Zeuge, daraus man Kleider vor einige Mönche oder ſogenannte Mönchs-Kutten machet. **Savary** Dict.

Biſſus (Frantz), ein Sicilianiſcher Artzt von Palermo bürtig, lebte zu Ausgang des 16. Jahrhunderts, ward 1580. zum Protomedico von gantz Sicilien ernennet, ſchrieb epiſtolam ad Paul. Reſtiſam de eryſipelate per Siciliam vagante, welche nebſt den deswegen gewechſelten Streit-Schrifften zu Meßina 1589. in 4. zuſammen gedrucket worden. Denn er wurde hierüber von **Paul Crinoo** angegriffen, aber auch von **Gerh. Columba** öffentlich vertheidiget, und ſtarb zu zu Palermo 1598. **Mongitoris** Bibl. Sicula. **Jöchers** Gel. Lex.

Biſſy, ein Land-Gut des Marſchalls von Belleisle in Franckreich, 15. Meilen von Paris gelegen. **Der Reiſende Deutſche** 1744.

Biſſy (Herren von), ſiehe **Thiard**, im XLIII. B. p. 1308. u. ff. und in dieſem Supplemente.

Biſter (Johann), ſiehe **Bieſter**.

Biſterfeld, Grafen, ſiehe **Lippe**, im XVII. B. p. 1523. u. ff. und in dieſem Supplemente.

Biſterfeld (Johann), ein Profeſſor der Philoſophie am Gymnaſio zu Siegen in Naſſau, lebte am Ende des 16. Jahrhunderts, und ſchrieb verſchiedene Programmata, z. E. de magiſtratu politico ejusque officio. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Biſterfeld (Johann Heinrich), ein Gottesgelehrter und Weltweiſer, lebte in der Mitten des 17. Jahrhunderts zu Leiden, und ſchrieb:

1) Myſterium pietatis de uno Deo contra Jo. Crellium;
2) Sacræ ſcripturæ divinam eminentiam & efficientiam;
3) Phoſphorum catholicum ſ. epitomen artis meditandi.

Seine opera philoſophica ſind 1661. unter dem Titul: Biſterfeldus redivivus in Haag in 2. Bänden in 12. zuſammen gedruckt worden. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Biſtertz, eine Stadt, ſ. **Biſtritz**, im III. B. p. 1976.

BISTESIACUM, ein beſonderer Ort in Franckreich. **Ives des Chartres** redet in ſeinen Briefen davon. **Martiniere** Dict.

Biſthum, ſ. **Biſchoff**, im III. B. p. 1937. u. ff.

Biſthum, Gr. ἐπισκοπὴ, iſt Apoſt. Geſch. I. v. 20. ſo viel, als ein jedes öffentliches Amt, wie es aber doch v. 25. eingeſchräncket wird, inſonderheit ſo viel, als das Apoſtel-Amt. **Hederichs** Schul-Lexic.

BISTONIA CHELYS, iſt bey dem **Claudianus** Præf. in Lib. II. de Raptu Proſerp. v. 7. ſo viel, als Chelys Thracia, und dieſe denn wiederum ſo viel, als des **Orpheus** Leyer, als welcher von Nation ein Thracier war. **Hederichs** Schul-Lexic.

BISTONIÆ AQUÆ, ſind bey dem **Ovidius** Triſt. lib. I. Eleg. 9. v. 48. die Waſſer unterhalb Thraciens, in denen die Inſuln Thaſus, Samothrace u. a. oder wie ſie jetzo heiſſen, Taſſo, Samandrache u. ſ. f. liegen. Siehe den Artickel *Biſtoner*, im III. B. p. 1975. **Hederichs** Schul-Lex.

BISTO-

BISTONIÆ SARISSÆ, ſind bey dem Ovidius de Ponto lib. I. v. 59. ſo viel, als Sariſſæ Thraciæ. Siehe den Artickel *Biſtones*, im III. B. p. 1975. Hederichs Schul-Lexic.

BISTONIDES, ſind bey dem Horaz Lib. II. Od. 19. v. 20. die Weiber der Biſtoner in Thracien, welche inſonderheit des Bacchus-Feſt, die Orgia, mit groſſem Unweſen zu begehen, und bey ſolchem unter andern auch Schlangen und Ottern unter ihre Haare, jedoch ohne ihren geringſten Schaden, zu flechten pflegten. Hederichs Schul-Lexic.

BISTONII CAMPI, ſind bey dem Ovidius Triſt. Lib. I. Ep. 9. v. 23. ſo viel, als Thracien ſelbſt, inſonderheit aber das oberhalb der Inſul Samothracien, als von welchem der Poet in jenes übergieng, und ſodann ſeinen Weg nach Tomos, als dem Orte ſeines Elendes, wo nicht gantz, doch zum Theil zu Lande fort nahm. Hederichs Schul-Lexic.

BISTONIS TERRA, iſt bey dem Ovidius de Ponto lib. II. Ep. 9. v. 54. ſo viel, als Thracien, welches dieſen Nahmen, nach einigen, von dem See Biſtonide, nach andern aber von dem Biſtone, des Mars Sohn, haben ſoll. Hederichs Schul-Lexic.

BISTONIUS ENSIS, iſt bey dem Ovidius de Ponto lib. III. Ep. 5. v. 35. ſo viel als Enſis Thracicus, oder *Thracum*. Maſſen der Poet eben rühmet, wie er es dem Pompejo zu dancken habe, daß er auf ſeiner Reiſe durch Thracien von ſolchen Barbarn nicht niedergehauen worden. Siehe *Biſtones*, im III. B. p. 1975. Hederichs Schul-Lexic.

BISTONIUS EQUUS, iſt bey dem Ovidius de Ponto lib. Eleg. 2. v. 112. nach dem Cuippingius ſo viel, als ein Getiſches Pferd, weil die Geten zu der Zeit, als Ovidius im Elende lebte, in Thracien mit wohneten. Jedoch weil ſolcher Poet damahls unter die Geten exſulirte, dieſe aber mit den Thraciern oder Biſtonibus ſtets ihre Händel hatten, kan er gar wohl auch wünſchen, daß die Thracier bey einem Einfall unter die Geten ſeine Aſche nicht beunruhigen möchten, und mithin Equus Biſtonius allerdings auch nur ſo viel, als ein Thraciſches Pferd, heiſſen, nachdem, als Biſtonius, a, um, insgemein ſo viel, als Thracicus, a, um, auf die Art heiſſet, wie die ſonſt ſo genannten Biſtones bey den Schrifftſtellern in verblümten Verſtande vielfältig ſo viel, als die Thracier insgemein bedeuten. Hederichs Schul-Lexic.

Biſtow, eine Stadt in Oxfordshire, in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlich Marckt zu halten. Miege Großbritt. u. Irrl.

BISTRE, heißt im Frantzöſiſchen Rußſchwartz, oder gekochter Ruß, der noch einmahl gekocht und ſehr glänzend iſt. Dieſes ſtößt man zu Pulver und ſiebt es, um kleine Kuchen davon zu machen, wenn man es in ein wenig Gummi-Waſſer eingeweicht hat. Die Mahler und Ingenieurs bedienen ſich deſſen; die einen überſtreichen damit ihre Riſſe, die andern ihre Abzeichnungen. Man braucht es auch in vielen Miniatur-Farben. Den Biſtre verkauffen die Würtz-Krämer und Farben-Händler, die ihn zurichten. Es wird aber derſelbe folgendergeſtalt gemacht: Thue in einen glaſurten neuen Topf ein Theil Ofen-Ruß und zwey Theile Waſſer, laß ſolches kochen, bis das Waſſer beylauffig auf die Helffte zur Conſiſtentz eingeſotten, ſodenn zwings durch ein Tuch, gieß ſolchen Safft in Muſcheln und laß ihn trocknen. Savary Dict.

Biſtricz, oder Biſtriza, Lat. *Biſtricia*, ein Schloß in Ober-Ungarn, auf einem Berge, dem Fluſſe Vay gegen Abend, in der Grafſchafft Turocz, auf den Mähriſchen Grentzen. De l' Isle Atlas. Martiniere Dict.

Biſulcum, eine Stadt im alten Spanien, in Luſitanien, nach dem Baudrand, welcher ſich auf den Haubert de Sevilla berufft, und ſagt, es erkläreten es einige durch Tomar, eine Stadt in Portugall. Martiniere Dict.

BISURDESOLIDUM, ſiehe Coßiſche Zeichen, im VI. Bande p. 1426.

Biſurgis, ein Fluß in Deutſchland, ſiehe Weſer, im LV. B. p. 797. u. ff.

Bit, ein Stück Holtz forne auf dem Schiff, ſiehe Krech, im XV. B. p. 1836.

Bitaudus (Johann), ein Jeſuit, ſetzte ſich im Jahre 1625 der Ariſtoteliſchen Philoſophie entgegen. Bruckers Fragen aus der Phil. Hiſt. VI. Th. p. 731.

Bitche, oder Bitſch, eine Grafſchafft und Stadt, ſiehe Bitſch, im III. B. p. 1982.

Bitchemare, iſt eine Art von Fiſchen, die eingeſaltzen und wie der Laberdan gedörret werden. Er wird an einigen Orten auf den Küſten von Cochinchina gefangen, und macht einen Theil der Handlung aus, welche die Cochinchineſer mit China treiben. Er bezahlt die Einfahrts-Zölle zu Canton, nach dem Fuſſe von 4. Mas den Pic, und vor die Fracht 7. pro Cent. Die Holländer verlegen auch ſehr damit die Chineſer; der Pic wird zu Batavia vor 2. Pataques gekaufft und zu Canton vor 4. Taels wieder verkaufft. Savary Dict.

Bitchu, oder Bitcou, Lat. *Bitchuum*, ein kleines Königreich oder Provintz in Japon, in dem Lande Jamaiſtero, auf der Inſul Niphon, zwiſchen dem Lande Bigen gegen Morgen, und Bingo gegen Abend; ſie wird auch gegen Mittag von dem Meer-Buſen von Meaco befeuchtet. Dieſe Landſchafft wird von dem Flecken Bitchu, welches ihr Haupt-Ort iſt, alſo genennet. Dieſe Provintz heiſt nach Relands Bericht Bitſio. Gegen Mitternacht grentzet ſie an die Provintz Idſumo, gegen Morgen an die Provintzen Mima, Sacka und Biſeen, gegen Mittag an einen Arm des Meeres bey denen Inſuln Siodeſma und Sikoke, gegen Abend aber an die Provintz Acki, und liegt in dem Nordlichen Theile der Inſul oder Halb-Inſul Niphon. In dem Verzeichniſſe derer Einkünffte der Könige und anderer groſſen Herren in Japon findet man: Jeckenda Bitchiou, Hauptmann des Schloſſes Metsjamma: Das Schloß Bitchiou iſt ſeine Reſidentz, und Jammaſacka Kawnokamy, Herr der Provintz Bitchiou: Das Schloß Narſe iſt ſeine Reſidentz. Bitchu, Bitſio und Bitchiou ſind einerley Nahmen, die aber nur von unterſchiedenen Europäiſchen Völckern anders ausgeſprochen werden. Martiniere Dict.

Bitella, *Βίτελλα*, eine alte Stadt in Italien, nach dem Stephanus. Livius erwehnet dieſelbe auch, und ſagt, ſie ſey von denen Römern, unter dem Bürgermeiſter-Amt des M. Minucius und A. Sempronius, welches mit dem 263. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom überein trifft, erobert, und Vitellia genennet worden. Die Römer machten eine Colonie daraus; und dieſe Beſchaffenheit hatte ſie auch, da ſie die Aequier einnahmen. Die meiſten Einwohner entkamen daraus durch Hülffe der Nacht, und begaben ſich nach Rom. Martiniere Dict.

Biterbo (Iſaac), ein Rabbine, ſiehe Iſaac Biterbo, im XIV. B. p. 1303.

Biterris (Amalr. Aug. von), ſiehe Amalricus (Angerius), im I. B. p. 1638.

Biteska, oder Biteſch, eine Stadt, ſiehe Biteſch, im III. B. p. 1977.

Bitfour (Andreas von), Königlich-Däniſcher Obriſter und Obriſt-Lieutenant bey dem Lalandiſchen Regimente, ſtarb den 21. Jun. 1750. im 52. Jahre ſeines Alters, und im 34ſten ſeiner Kriegs-Dienſte. Neue Geneal. Hiſt. Nachr. I. B. p. 956.

Bith, ein Fluß in der Schweitz, ſiehe Adiva, im I. Suppl. B. p. 531.

Bithera; Caliſtus giebt dieſen Nahmen einer Stadt bey Jeruſalem. Martiniere muthmaſſet, daß es eben diejenige ſeyn muß, welche in einer Notitz Beryra, die Haupt-Stadt im ſteinigten Arabien, genennet wird, und darinne eben die Städte unter ſie geſetzt werden, welche eine andere Notitz der Stadt Boſtra giebt. Es iſt demnach eine Stadt. Martiniere Dict.

Bithibaniten, oder Cithebaniten, nach unterſchiedenen Exemplaren des Ptolomäus, ein altes Volck in dem glückſeeligen Arabien. Ortelius muthmaſſet, es wäre eben das Volck, das Plinius Gebaniten nennet. Martiniere Dict.

Bithrerebis, eine Stadt in Paläſtina, nach dem Ortelius, der den Caliſtus und Sozomenus anführet. In dem letzten findet man zu Ende ſeiner Kirchen-Hiſtorie, die Couſin überſetzt hat, daß dieſer Ort Bithereman genennet wird. Die gantze Stelle wird es deutlicher machen, wo dieſer Flecken gelegen. An den äuſerſten Grentzen des Gebietes Eleutheropolis, einer Stadt in Phönicien, lag ein Flecken, welcher von Zacharia Cäſar genennet wurde, wo Calemeres Zöllner war; er war ſeinem Herrn getreu, aber böſe und ungerecht gegen andere. Ob er gleich ſo üble Eigenſchafften hatte; ſo erſchien ihm der Prophet dennoch, und ſagte ihm, da er ihm einen Garten zeigte: Grabe an dieſem Orte, 2. Ellen von dem Zaune, längſt auf dem Wege, auf welchem man in die Stadt Bithereman kommt rc. Ortelius muß alſo genauer auf des Caliſtus Worte geſehen haben, die ich, ſagt Martiniere, nicht geleſen habe, als auf des Sozomenus ſeine, oder Couſin müſte dieſen letzten nicht recht überſetzt haben. Denn es iſt hier die Rede nicht von Paläſtina, ſondern von Phönicien; der Ort heiſt Bithereman und nicht Bitherebis; er wird auch daſelbſt eine Stadt, und nicht ein Flecken genennet. Martiniere Dict.

BITHIÆ, ein altes Volck in Thracien, nach dem Stephanus. Martiniere Dict.

BITHYNA CARINA, iſt bey dem Horaz Lib. I. Od. v. 7. 8. ſo viel, als ein jedes Schiff; doch führet es dieſen Beynahmen inſonderheit, weil entweder die Bithynier in der Schiffahrt vor andern Nationen erfahren waren, oder doch vornehmlich eine ſtarcke Handlung auf dem ſchwartzen und Propontiſchen Meere in Bithynien getrieben wurde. Hederichs Schul-Lexic.

BITHYNÆ CIVITATES, ſind bey dem Plinius Lib. X. Epp. 109. 110. die Städte Chalcedon, Aſtacus, Nicomedia, Pruſias, Apamea, Heraclea, Tios, Flaviopolis, Bithynium oder Claudiopolis u. a. als welche insgeſammt in dem eigentlichen Bithynien, wie es zu des Plinius Zeiten war, lagen. Hederichs Schul-Lexic.

BITHYNA NEGOTIA, ſind bey dem Horaz Lib. I. Epiſt. 6. v. 13. ſo viel, als die Handlung nach Bithynien, und mithin die daher zu hoffen ſtehenden, oder doch intendirten Vortheile. Hederichs Schul-Lexic.

BITHYNI, ſind die Einwohner von Bithynien, welche anderweits auch *Strymonii*, *Bebrices* u. ſ. f. hieſſen, nachdem nehmlich, als ſolche Provintz bald ſo, bald anders genannt wurde. Immittelſt aber wurden dennoch auch ehemahls nur diejenigen eigentlich Bithyni genannt, welche mitten im Lande wohneten, dahingegen die an den Küſten herum nur *Thyni* hieſſen. Hederichs Schul-Lexic.

BITHYNICA SOCIETAS, iſt bey dem Cicero ad Fam. Lib. XIII. Ep. 9. die General-Compagnie oder Geſellſchafft aller derjenigen Römiſchen Ritter, welche die Zölle in den Römiſchen Provintzen gepacht hatte, und ſich ſodann wiederum in viele Neben-Geſellſchafften theilte, ſo ihre Nahmen alsdenn von den Provintzen führeten, in denen ſie die Zölle zu heben hatten. Daß aber ſolche Compagnie den Nahmen eben von Bithynien bekommen, iſt vielleicht die Urſache geweſen, weil die meiſten von ſolchen Zöllen in Aſien einlieffen, und ſolche Provintz wegen ihrer Lage an dem ſchwartzen und Propontiſchen Meere am bequemſten war, das Geld ſo wohl zuſammen zu bringen, als auch von dar wiederum in Italien und anderweits hin zu verſchaffen. Siehe ein mehrers unter *Publicani*, im XXIX. B. p. 1131. u. f. Hederichs Schul-Lexic.

Bithynicus, iſt bey dem Cicero ad Fam. Lib. VI. Ep. 16. einer aus der Familie der Pompejer, und zwar, wie man meinet, des Q. Pompejus Bithynicus, eines ehemahls berühmten Redners zu Rom, Sohn, welcher in dem innerlichen Kriege des Cäſars und Pompejus jenes Parthey hielte, und nach deſſen Tode, als Prätor, Sicilien gouvernirte; allein auch in ſolchem endlich von dem Sextus Pompejus, des Pompejus des groſſen Sohne, hingerichtet wurde. Hederichs Schul-Lexic.

Bithynus (Demetrius), ſiehe Demetrius Bithynus, im VII. B. p. 498. u. f.

Bitiliſe, eine Türckiſche Stadt in Georgien, in Aſien, nicht weit von den Perſiſchen Grentzen. Hübners Zeit. Lex.

Bitiſcus (Friedrich), ein Geneviſcher Artzt, florirte in der Mitte des 17. Jahrhunderts, gab die Opera *Paracelſi* 1658. zu Genf in 4. Folianten Lateiniſch heraus, und ſetzte denſelben eine Vorrede bey, darinne nicht allein der Paracelſus wider ſeine Gegner ſo wohl wegen ſeines Lebens als Lehre vertheidiget, ſondern auch demſelben die Circulatio ſanguinis & ſanguificatio cordis beygeleget wurde. Keſtners Medic. Gelehrt. Lex. Jöchers Gelehrt. Lex. Reimmanns Hiſtor. liter. T. VI. p. 573. Borrichius de Hermetis Ægyptior. & Chemicor. ſapientia p. 439.

Bitlenheim, ein Dorff in der Unter-Elſaß gelegen, und ins Amt Brumpt gehörig. Es iſt Biſchöflich-Straßburgiſches Lehen. Ichtersheims Elſaß. Topogr. I. Th. p. 22.

Bitlenheim, ein Dorff in der Unter-Elſaß, zur Graffſchafft Lichtenberg gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. I. Th. p. 26.

Bitner (Johann), ein Schulmann zu Zürch, lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts und ſchrieb: Dialogos de ratione conſtruendi & de diſtinctionibus & periodis. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bito,

Bito, ein Mechanicus zu des Königs Attali I. Zeiten, deſſen Vaterland aber unbekannt iſt, hat de constructione bellicorum instrumentorum geſchrieben, welches Werckgen man in Thevenoti collect. veterum mathematicorum antrifft. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bitoana, eine Stadt in Lydien, nach dem Ptolomäus. In einigen Exemplaren iſt der erſte Buchſtabe weggelaſſen, dergeſtalt, daß man Itoana lieſet, ſagt Ortelius. Man findet aber doch in der Auflage des Bertius Bitoana, eine Stadt in Carien. Martiniere Dict.

Bitonniere, ſiehe Rinnen, im XXXI. B. p. 1687.

Bitonto, eine Stadt, von der im III. B. p. 1980. und ſetze hinzu: Bey dieſem Orte ſchlug der Spaniſche General, Marquis von Montemar, 1734. die Kayſerl. Völcker, und bekam davor von ſeinem Könige den Titul eines Hertzogs von Bitonto. Allgem. Hiſtor. Lexic. in der Fortſ.

Bitonto (Marggrafen von), ſiehe Aquaviva, im II. B. p. 1057.

Bitonto (Fürſt von), ſiehe Montemar.

Bitonto (Anton de) von dem im III. B. p. 1981. hatte den Zunahmen von ſeiner Vater-Stadt Bitonto in Apulien, lehrte nach 1440. die Theologie zu Ferrara, Bononien und Mantua, brachte 1460. ſeine summam theologiæ zu Stande, und ſchrieb, auſſer den am bemeldeten Orte nahmhafft gemachten Schrifften, quæstiones scholasticæ theologiæ in epistolas & evangelia totius anni de tempore & de sanctis, welche öffters aufgeleget worden. Oudin de scriptor. eccles. Fabricii Bibl. græc. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bitowa, ein Geſchlecht, ſiehe Bitowsky.

Bitowsky, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien. Lucä führt zwar unter dem Schleſiſchen Ritter-Stande die von Bitowsky aus dem Hauſe Herabina im Troppauiſchen Fürſtenthum an, doch iſt ihr Wappen weder bey ihm noch im Wappen-Buche zu finden. Nach dem Bericht des in Böhmiſchen Geſchlechtern wohlerfahrnen Pohlniſchen Genealogiſten Paprocii in Speculo Moraviæ, ſind unter der Ritterſchafft Troppauiſchen Fürſtenthums zu ſuchen, die Herren Bitowsky von Bitowa, in deren Wappen-Schilde ein Hertz, aus welchen zwiefaches Feuer heraus ſprühet. Auf dem Helme geht dergleichen Hertz durch eine Säule. Beſagter Schrifftſteller erzehlet, daß der Uranherr ein Slavonier geweſen, der ſich am Königl. Frantzöſiſchen Hofe eben zu der Zeit aufgehalten, als ein junger Königl. Printz aus der Inſul Cypern die alldortige ungemein ſchöne Königl. Frantzöſiſche Printzeſſin unbekannt zu bedienen ſich bemühet hätte. Weil nun gedachter Slavonier bequeme Gelegenheit gefunden, die Königl. verliebte Perſonen zuſammen zu bringen, ſo wäre zum Andencken der Liebes-Quaal, die ſie beyderſeits empfunden, dem Slavonier das Hertz mit verdoppelten Flammen ins Wappen geſetzet worden. Dieſe Herren Bitowsky von Bitowa haben von vielen hundert Jahren her, ihr Begräbniß im Kloſter zum Heil. Geiſte in Troppau. Im Olmütziſchen Briefen kommen vor: 1440 Heinrich, 1444. Bohuſch, 1498. Zawiſch, und 1510. Friedrich Bitowsky. Wenceslaus Bitowsky von Bitowa hatte 2. Gemahlinnen, die erſte Hedwig Teplowna von Belka, ſtarb 1528. Die andere Anna von Kekre, ſtarb 1536. Sein Sohn Johann zeugete Wentzeln, welcher mit einer von Scheliha und Rzuchow im Eheſtande lebte, und mit ihr zwey Söhne erzielete: 1) Wentzeln den jüngern, auf Lilultowitz und Petrikow, ſtarb 1575. im 33. Jahre ſeines Alters. 2) Carln, auf Lilultowitz und Petrikow, Land-Gerichts-Aſſeſſorn im Fürſtenthum Troppau 1593. Dieſer erzeugte in der erſten Ehe mit Magdalenen von Zettritz und Kinsperg 2. Söhne, Adamen und Wentzeln; ſie ſtarb 1580. Die andere Ehe Carls war mit Barbarn, Peters Wlk von Konecchlumn, Hof-Richters am Biſchöfflichen Hofe zu Olmütz, Tochter. Von der iſt gebohren George. Von dieſen Herrn Bitowsky von Bitowa ſind die Herren Bitowsky von Slawikow in Mähren unterſchieden, von deren Ankunfft und Wappen Paprocius p. 344. nachzuſehen. Sinapii Schleſiſche Curioſ. I. Th. p. 267.

Bitrichus, ein Sächſiſcher König von Weſtſex in Engelland, regierte vom Jahre 785. bis 801. Hübners pol. Hiſt. II. Th. p. 685.

Bitſch (Klein-), ein Ort in der Unter-Elſaß, zwiſchen der Sorn und Moter gelegen, und zur Herrſchafft Lützelſtein gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. I. Th. p. 20.

Bitſchen, eine Stadt in Schleſien, ſiehe Pitſchen, im XXVIII. B. p. 554.

Bitſchendorf, ein Dorff, ſiehe Pitſchendorf.

Bitſchhoffen, ein Ort in Schwaben, in der Grafſchafft Barr, zwiſchen der Reichs-Stadt Rothweil und Harthauſen, am Neckar gelegen. Antiq. des Neckar- Mayn- Lohn- und Moſelſtr.

Bitſchweiler, ein Dorff in der Ober-Elſaß, im St. Amarin-Thal gelegen. Ichtersheims Elſaß. Topogr. II. Th. p. 38.

Bitſtädt, ein Sächſiſches Dorff in Thüringen, unweit Ichtershauſen, 1. Stunde von Arnſtadt entlegen, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marcktflecken.

Bittan, ein Land, ſiehe Bettan.

Bitte, wird in Heil. Schrifft faſt mehrentheils vor die Sache, welche ſehnlich begehret wird, genommen, wie etwan Adonia zu ſeiner Mutter Bathſeba ſprach: Nun bitte ich eine Bitte, d. i. eine Sache, die ich ſehr begehre von dir, 1. B. Kön. 2, 16. So verſicherte Eli, die um einen Sohn im Heiligthum zu Silo ſehnlich bittende Hannam: Der GOtt Iſrael wird dir geben deine Bitte, d. i. die Sache, die du von ihm begehret haſt, 1. Sam. 1, 17. Bibl. Real-Lex. I. Th.

Bitten, heißt ſo viel als heiſchen und begehren. Dergleichen Bitten wird dem Meßia von ſeinem himmliſchen Vater frey geſtellet: Heiſche (bitte, begehre) von mir, ſo will ich dir die Heyden zum Erbe geben ꝛc. Pſ. 2, 8. Bibl. Real-Lex. I. Th.

Bitter, ein Ort im Lüneburgiſchen, zwiſchen Schlichtwerder und der Stadt Hitzacker, an der Elbe gelegen. Antiqu. des Elb-Stroms.

Bitter (Balaſſa ſonſt) genannt, ein Gräfliches Geſchlecht, ſiehe Balaſſa, im II. Suppl. B. p. 1283.

Bitterbach, ein Dorff im Marggrafthume Anſpach, in Francken. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Crayſ. p. 319.

Bitterkeit, bedeutet im moraliſchen Verſtande diejenige Art des Zorns, die man denſelbigen lange im Hertzen behält, und durch allerhand liſtige Nachſtellungen ſich zu rächen ſuchet, da ſolches gemeiniglich und öffentlich nicht geſchehen kan; ſiehe Zorn, im LXIII. B. p. 508. u. ff. Walchs Philoſ. Lex.

Bitterkeit, Röm. 3, 14. bedeutet allhier die Boßheit wider GOtt, da das boßhafftige Hertze mit bittern Worten ſich wider GOttes Heiligkeit, Weisheit, Regierung ꝛc. heraus läſſet. Bibl. Real-Lex. I. Th.

Bitterlich weinen, heißt nicht etwan Crocodils-Thränen, heuchleriſche Thränen vergieſſen, von denen es Syr. 12, 15. heißt: Sie haben ihre Augen abgerichtet, daß ſie weinen können, wenn ſie wollen; ſondern es heiſſet, bittere und ſchmertzhaffte Thränen fallen laſſen, dergleichen Chriſtus zur Zeit ſeines Leidens vergoſſen, darüber er Pſ. 69, 12. klaget. So bitterlich hat Petrus geweinet. Matth. 26, 75. Bibl. Real. Lex. I. Th.

Bitter Magen-Brandtwein, wird alſo zubereitet: Nimm eine halbe Hand voll trockene Wermuth mit den Knoſpen, eine Hand voll bitter- oder Ziegen-Klee, eine halbe Hand voll Tauſendgülden-Kraut, eine halbe Hand voll Cardobenedicten, 1. Loth trockenen Calmus, 1. Loth Bibenell-Wurtzel, ein halb Loth Aron-Wurtzel, hierauf zwey Kannen guten ſtarcken Brandtwein gegoſſen, und auf einem warmen Ofen oder an der Sonne deſtilliret, und hernach abgeſeiget. Chomels Dict.

Bitter Menſch, Sprüchw. Sal. 17, 11. heißt ſo viel, als ein widerſpenſtiger Menſch, der die Gebote GOttes, und die Lehre der Weisheit verachtet und verwirfft. Bibl. Real. Lex. I. Th.

Bittersbach, ein Dorf im Fürſtenthum Schweidnitz in Schleſien, unweit Waldenburg. Goldſchadts Marckflecken.

Bittersdorf, ein Dorf, ſiehe Beitersdorf.

Bitter Waſſer, ſ. Mara, im XIX. B. p. 1158. u. f.

Bitt-Frau, oder Klage-Frau, iſt eine gemeine weiß geſchleierte Frau, ſo zu den Leichen bittet, die Verſtorbenen anſaget, und die Wittwe bey dem Leichen-Proceß zu führen pfleget. Bey den alten Römern wurden dieſe Weiber Præficæ genannt, ſiehe *Præficæ*, im XXIX. B. p. 56. Frauenz. Lex.

Bitti, oder Rio de Bitti, ein Fluß auf der Inſul Sardinien, in der Provintz Logudori, auf der gegen Morgen gelegenen Küſte, gegen Poſada, nach dem Frantz de Vico, den Baudrand anführet. Martiniere Dict.

Bittig (Anshelm), man hat von ihm: Diſſertationem Academicam de natura & origine moralitatis & Juris connati, Augſpurg 1702. in 8. 12. und einen halben Bog. Unſch. Nachr. 1702. p. 744.

Bittigo, ein Berg in Indien, diſſeit des Ganges, nach dem Ptolomäus, der die Brachmanen dahin ſetzet. Martiniere Dict.

Bittkow, ein Dorf in der Alten Marck Brandenburg, und beſonders in der Tangermündiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuſſ. Hiſtor. p. 31. im Vorber.

Bittner (Heinr. Tobias), man hat von ihm: Cogitationes de Faſciis & Tæniis, Altorf in 4. 5. Bogen. Götting. Gel. Zeit. 1741. p. 245.

Bittores, Ortelius findet in dem zweyten Buche des Agathias ein Volck unter den Hunnen, welches alſo genennet worden, und berichtet, daß der alte Ueberſetzer dieſes Wort in Brittones verwandelt habe. Vielleicht ſind ſie von den Völckern Bittugores nicht unterſchieden, welche Jornandes unter die Hunnen ſetzet. Martiniere Dict.

Bittorf (Martin), der Weltweisheit Magiſter, gebürtig aus Kemberg, war vom Jahre 1634. bis zum Jahre 1637. vierter College und Cantor bey der Grimmiſchen Fürſten-Schule. *Acta Schol.* V. B. p. 521.

Bittow, ein Ort im Pohlniſchen Preuſſen, in der Woywodſchafft Pomerellien gelegen. Herr von Bölichen und Riſchtern Beſchr. des Erdkr.

Bitt-Worte, ſ. Worte, Bitt-), im LIX. B. p. 348.

Bitt-Zettel, ſ. Zettel (Bitt-), im LXI. B. p. 1807.

Biturgia, eine Stadt in Italien, in Toſcana, mitten im Lande, nach dem Ptolomäus. Leander erkläret es von Borgo San Sepulcro, nach dem Berichte des Ortelius, der weiter keine andere Meynung anführet. Doch giebt ihm Baudrand ſchuld, er habe geſagt, es ſey jetzo Citerna. Ortelius erwehnet zwar Ciſterna; aber er ſetzet es an den Ort, der vor Alters Tres Tabernæ genennet worden, und gründet ſich auf den Baronius. Eben ſo untreu verfährt auch Baudrand in Erzehlung der Meynung des Cluvers, der, wenn wir dem erſten glauben wollen, Biturgia an die Tiber, nahe bey Peruſia, ſetzet. Cluver aber ſagt etwas gantz anders. Hier folgen ſeine eigenen Worte, die wir gantz ſchlechtweg überſetzet haben: Einige Erd-Beſchreiber unſerer Zeiten haben Biturgia durch den Flecken erkläret, der an dem lincken Ufer der Tiber, nicht weit von ſeiner Quelle, liegt, und den man Borgo di San Sepolcro nennet. Da aber Ptolomäus von der wahrhafftigen Lage der Städte, von welchen ich geredet habe, ſehr abgewichen iſt; ſo iſt dieſes Biturgia ſonder Zweifel auch verſetzt worden. Denn es kan von demjenigen nicht unterſchieden ſeyn, welches man in der Reiſe-Tafel des Peutingers durch Verſtümmelung Bituriba genennet, und zwiſchen Ombrona und Florentz findet. Cluver überläſt ſich hernach bloſſen Muthmaſſungen; nemlich, es habe vielleicht ein Abſchreiber Ombrona vor Ambra, welches ihm nicht ſo bekannt geweſen, geſetzet, und Biturgia habe auf dem lincken Ufer des letzten Fluſſes gelegen. Um aber dieſen Artickel nicht unnöthiger Weiſe weitläufftig zu machen; ſo kan man verſichern, daß Baudrand, da er den Ortelius und Cluver angeführet, keinen von beyden zu Rathe gezogen habe, und daß ſie keinesweges der Meynung ſind, die er ihnen beymißt. Martiniere Dict.

BITURIGES, eine ehemahlige berühmte Nation in Gallia Aquitanica, zwiſchen den Turonibus, Pictonibus, Lemovicibus, Arvernis, Bojis, Vindicaſſibus und Senonibus, deren Haupt-Stadt Avaricum, oder das heutige Bourges, in der Provintz Berry, iſt. Sie werden dann und wann Cubi beygenannt, zum Unterſcheide der Biturigum Viviſcorum, welche in der Halb-Inſul des heutigen Bourdeaux in Guienne wohneten, und ſonſt ſo bekannt eben, als die *Bituriges Cubi*, nicht ſind. Siehe Berry, im III. B. p. 1411. u. f. Hederichs Schul-Lexic.

Bituris, eine Stadt im Tarraconenſiſchen Spanien, nach dem Ptolomäus. Martiniere Dict.

Bityla, eine alte Stadt in Peloponnes, in Laconien, ziemlich weit vom Meere, nach dem Ptolomäus. Ortelius muthmaſſet, es ſey die Stadt Tylo des Strabo. Martiniere Dict.

Bityla, oder Bityle, eine alte Stadt im erſten Päläſtina, und die 22ſte nach einem Supplemente zu der Notitz des Hierocles, welche mit in des Martiniere Sammlung der Notitiarum Imperii & Eccleſiæ gedruckt iſt. Sie iſt vielleicht mit Bethulia einerley. Martiniere Dict.

Bitzina, oder Bizine, ein Biſchöflicher Sitz unter dem Patriarchat von Conſtantinopel, nach dem Balſamon und Europalates, die vom Ortelius angeführet werden. Die Notitz von der Rang-Ordnung derer unter dieſes Patriarchat gehörigen Bißthümer, ſo unter dem Andronicus Paläologus aufgeſetzt worden, giebt Bitzina die 95ſte Stelle. Martiniere Dict.

Bitzſchker, ein Dorf mit einem Ritter-Gute, Paſtorat-Kirche und Schmiede in der Nieder-Lauſitz, in

der Herrſchafft Sorau gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen p. 45.

Bival, eine Abtey in Franckreich, in der Normandie, im Lande Caux, im Gebiete von Rouen, zwiſchen Beaubec und Neufchatel, von jeglicher eine Meile, dem Wege von Neufchatel nach Aumale zur Rechten. Es ſind Bernhardiner darinnen. Corneille Dict. Martiniere Dict.

Bivar (Hieronymus von), ein Spaniſcher Hiſtorien-Schreiber aus dem 16ten Jahrhundert, ſoll ein Werck Coronica del Reyno de Chile, geſchrieben haben, das aber noch nicht gedruckt iſt. Antons Bibl. hiſpanica. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bivar (Roderich von), ein Spaniſcher Rechts-Gelehrter von Grunno im Toledaniſchen zu Anfange des 16ten Jahrhunderts, hat in dem Spaniſchen Collegio zu Bologna ſtudiret, und iſt der erſte geweſen, welcher das Leben des Cardinals Aegidii von Albornoz beſchrieben, das 1506. im Druck erſchienen iſt. Antons Bibl. hiſpan. Jöchers Gel. Lex.

Biver, ein Ort im Ertz-Stiffte Trier, zwiſchen dem Kloſter und Stiffte St. Paulinus und dem Städtgen und Schloſſe Pfaltz, ohngefehr eine halbe Meile von der Stadt Trier, an der Moſel gelegen. Antiqv. des Neckar- Mayn- Lohn- u. Moſelſtr.

Biverniſt, ein Geſchlecht, ſiehe Beverniſt.

Bivero (Frantz von), oder Bivarius, ſiehe Bivar (Franciſcus), im III. B. p. 1997.

Bivero (Johann von), ſiehe Palacios Rubios, im XXVI. B. p. 264.

Biuf, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Malmöiſchen Lands-Hauptmannſchafft, an der Nordlichen Seite des Fluſſes Kiäſinge, im Luggude-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 301.

Biugg (Peter Jonas), gebürtig von Süderköping in Schweden, wurde anfänglich Paſtor und Präpoſitus in Walsberg, darauf 1639. Paſtor zu Süderköping, und endlich 1642. Biſchof zu Wiburg. Man findet von ihm:

1) Diſp. de fluminibus, fontibus & mari, Praeſ. *Jacob. Martini*, Wittenb. 1615. in 4.
2) Eine Leichen-Predigt über Hiob VII. v. 1-8. auf Marie Eliſabeth, Carls des IX. Tochter, und Wittwe Johannis, Hertzogs der Oſt-Gothen, Stockholm 1620. in 4.

Stiermanns Biblioth. Svio-Gothica p. 300.

Bivingen, ein Ort im Hiſterreich, zwiſchen Auerbach und Saarbrücken, an dem Saarfluſſe gelegen. Antiqv. des Neckar- Mayn- Lohn- u. Moſelſtr.

BIVIUM (AD), ſiehe *Ad Bivium*, im I. Suppl. Bande p. 445.

Biula, ein anſehnliches Dorff in Aſien, in den Flächen des Meanders. De l'Iſle ſchreibet dieſen Namen Böula. Ortelius macht eine Stadt daraus; wobey er ſich aber irret. Martiniere Dict.

Biuracker, ein Kirchſpiel in dem Nordlichen Theile der Schwediſchen Provintz Hälſingland gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 351.

Biurbeck, ein Eiſen-Hammerwerck in Wärmeland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 272.

Biurfors, ein ſchönes Meßings-Hammerwerck in der Schwediſchen Provintz Weſtmanland, an der Grentze deſſelben und dem Dalande, eine Viertel-Meile von Afweſtad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 132.

Biuringe, ein Eiſen-Hammerwerck in der Schwediſchen Provintz Südermanland gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 99.

Biurkiärn, ein Kirchſpiel in Wärmeland, in Oeſtra-Syßlet, im Carlskoga-Bergslag gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 267.

Biur-Klubben, iſt ein an dem Ufer des Meers gelegener hoher Berg in der Provintz Weſt-Bottnien, in Nordland. Es können ſich daher die Schiffer darnach richten. Er hat auf der oberſten Spitze drey empor ſteigende Ecken, und ſiehet daher aus, wie eine dreykantige Crone. Bey dieſem Berge pflegen die Einwohner einen gar glücklichen Fiſchfang anzuſtellen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 391.

Biurſahs, ein Kirchſpiel in Schweden, in dem Oſtlichen Thal-Lande gelegen; woſelbſt ohnlängſt ein Kupfer-Gang entdeckt worden. Tunelds Schwed. Geogr. p. 146. und 149.

Biurum, ein Adeliches Ritter-Gut in Weſt-Gothland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 259.

Biurwick, ein Marckt-Flecken in Smaland, in der Calmariſchen Lands-Hauptmannſchafft, 10. Meilen von Calmar gelegen. Tunelds Schw. Geog. p. 193.

Biwog, ein Böhmiſcher Mann, gieng im Jahre 716. in den Wald, nahm ein wildes Schwein bey den Ohren, und trug es lebendig in die Reſidentz der Böhmiſchen Hertzoge. Wegen ſolcher Stärcke nahm ihn der Libuſſa Schweſter Kaſcha zum Gemahle, und ſeine Nachkommen haben zum Andencken einen Schweins-Kopf im Wappen geführet. Hübners pol. Hiſt. IV. Th. p. 13.

Bix (Johann Ulrich), ein Artzt zu Straßburg, ſchrieb 1677. unter andern: σφυγμογραφίαν ſ. de pulſu. Jöchers Gelehrt. Lex.

Biyurt, ein Fluß auf der Weſtlichen Küſte von Africa, in welchem überaus groſſe Auſtern in Menge gefunden werden. Saml. aller Reiſeb. III. Th. p. 349.

Biza, eine Müntze, ſiehe Biſa.

Bizagam, iſt die Benennung einiger Inſuln an der Weſtlichen Küſte von Africa, und beſonders von Gambie, und ungefehr der Mündung des Fluſſes Cazuma gegen über gelegen, wohin die Portugieſen von Zeit zu Zeit mit kleinen Fahrzeugen von 40. Tonnen, von Cachoots aus kommen, ſchwartze Sclaven daſelbſt zu erhandeln; wie ſie denn auch faſt die einzigen ſind, welche dieſes Gewerbe treiben, immaſſen dieſe Barbaren gar zu wilde ſind, ſo, daß ſie gemeiniglich die Europäer, welche, mit ihnen zu handeln, bey ſie hinkommen, und manchmahl auch wohl gar die Portugieſen, ob ſie ihnen gleich ſehr wohl bekannt ſind, und zum öfftern von ihnen beſucht werden, erwürgen, wenn ſie nicht wohl auf ihrer Hut ſind. Ludovici Acad. der Kaufleute.

Bizama, oder **Bizamo**, ein Königreich in Africa, in Abiſſynien gelegen, welches aber wenig bekannt iſt. Hübners Geogr. II. Th.

Bizanonia, ein Biſchöflicher Sitz unter dem Ertz-Biſchof zu Sargiopolis gehörig, nach dem Ortelius, welcher Wilhelm den Tyrier anführet, weil er ihm eine Notitz zueignet, die man in einem Manuſcripte des Vaticans findet, wo auch die Geſchichte dieſes Schrifftſtellers von dem Creutz-Zuge anzutreffen iſt. Es iſt aber eigentlich die Notitz des Patriarchats von Antiochien. Nach dem bemeldeten Vaticaniſchen Manuſcript wird dieſer Sitz Bazonovias genennet. Martiniere Dict.

Bizardiere (de la), hat geſchrieben: 1) Hiſtoire des Diétes de Pologne pour les Elections des Rois, Paris 1697. in 12. Iſt auch alsbald zu Amſterdam nachgedrucket worden. 2) Hiſtoire de la Sciſſion ou diviſion arrivée en Pologne le 27. Juin 1697. au ſujet de

de l'Election d'un Roi, 1700. in 12. Beyde ſind ins Deutſche überſetzet, und führen den Titel: „Hiſtorie der Pohlniſchen Wahl-Tage von „Sigmund Auguſt an, bis auf die jetzige Wahl. „Nebſt einer hiſtoriſchen Erzehlung von der „Trennung, welche den 27. Jun. 1697. über die „Wahl des Königes Auguſti II. entſtanden, in „Frantzöſiſcher Sprache beſchrieben durch den „Herrn de la **Bizardiere**: Aus dem Frantzöſi-„ſchen ins Hochdeutſche überſetzt, mit einer Vor-„rede, als einer Einleitung über das gantze Buch, „und einem accuraten Kupfer von einem Pohl-„niſchen Wahl-Tage zu Pferde, verſehen.„ Stockholm, 1733. in 8. 1. Alphab. 4. Bogen. Leipz. Gel. Zeit. 1733. p. 759. u. f.

3) Hiſtoire de Louis le Grand, Paris, 1712. in 8. Siehe *Biblioth. hiſtor. de la France.*

Uebrigens kan man von dem **de la Bizardiere** weiter nichts melden, wer er geweſen, auſſer, daß er in dem Königl. Privilegio über die Hiſtoire des Dietes, *Ecuyer* (oder im Engliſchen Eſquire, im Lateiniſchen Armiger) genennet wird, welches ein Grad der Nobleſſe iſt.

Bizaro (Abraham Iſrael), von einigen auch Pilzaro genannt, ein Portugieſiſcher Jude, im 17. Jahrhundert, hielt ſich zu Amſterdam auf, und ſchrieb: Diſcurſos y expoſiciones ſobre la vara de Jeuda, vaticinio del inſigne patriarcha Jacob. Er ſcheinet mit dem Abraham Iſrael, deſſen Barrios de poetis hiſp. erwehnet, einerley zu ſeyn. Wolfs Bibl. hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

BIZARRERIE D'UN CHEVAL, Eigenſinnigkeit eines Pferdes; dieſe iſt der Halsſtarrigkeit Anfang, und ie länger ie mehr ſie wächſet, um ſo viel mehr hat ein ſolch Pferd Mittel und Gelegenheit, mit ſeinem eigenen Kopfe durchzudringen; bey welches Laſters Benehmung etwas ſchärffere Mittel neben den gelinden, guten Platz finden können und mögen. Trichters Exercit. Lex.

Bizatro, ſ. Doni (Ant. Franc.), im VII. B. p. 1277.

Bizarus, oder **Bizzarus** (Peter), von dem im III. B. p. 1999, war von Saſſoferrato, florirte in der Mitten des 16. Jahrhunderts, hielt ſich einige Zeit in Franckreich und Engelland auf, ſtand 10. Jahr lang bey dem Churfürſten Auguſt zu Sachſen in Dienſten, und lebte meiſt zu Antwerpen. Seinen Schrifften ſind noch beyzufügen:

1) De motibus belgicis & aliis Europæ fatis;
2) Poemata de ſtatu & adminiſtratione reipublicæ genuenſis;
3) Reipublicæ genuenſis leges novæ, davon die letzten beyden in dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Ital. ſtehen. Jacobilli Bibl. Umbriæ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bize, eine Müntze, ſiehe Biſa.

Bizerere-Rubere, iſt ein Nahme, welchen die Türcken einer gewiſſen Specerey beylegen, die zum Färben ſehr dienlich iſt, und die man gemeiniglicher Sonnen-Blumen-Safft nennet. Savary Dict.

Bizes, ein Fluß in Bithynien, zwiſchen dem Rheba und dem Pſylis, nach dem Ammianus Marcellinus Martiniere Dict.

Bizi, ein Dorf, ſiehe Bizy.

BIZOCHI, ſiehe *Biſochi*.

BIZOCHI, ein Münchs-Orden, ſiehe *Fratricelli*, im IX B. p. 358.

Bizot (Peter), war Canonicus zu St. Sauveur d'Eriſſon in der Diöces von Bourges, und ſtarb 1696 in dem 66. Jahre ſeines Alters. Man hat von ihm eine hiſtoire metallique de la Republique d'Hollande, welche zu Paris 1687. in Fol. heraus gekommen, und zu Amſterdam zweymahl in 3. Octav-Bänden nachgedruckt worden. Er hat auf gleiche Art auch die Hiſtorie der Könige in Franckreich durch Müntzen beſchrieben; es iſt aber dieſes letztere Werck niemahls an Tag gegeben worden. *Catalog.* Bibl. Baluz. P. II. p. 111. *Mercure galant.* 1696. Allgem. Hiſt. Lex. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bizu, eine Stadt in Africa, in der Barbarey, im Königreiche Marocco, in der Provintz Eſcura. Marmol ſagt: Es iſt eine alte Stadt von 1500. Feuerſtätten, ihre Lage iſt ſehr vortheilhafftig auf einem hohen Berge des groſſen Atlas; ſie hat Mauern und Thürme, die von Steinen und Kalck gebauet ſind; ſie liegt 7. Meilen von Elgemuha, auf der Seite gegen Morgen. Das Land iſt an Korn und Oel fruchtbar; auch erzieht man daſelbſt viel Vieh; ſie iſt mit Baum- und andern Gärten umgeben, in welche man kleine Bäche leitet, die von dem Berge herab fallen, und der Fluß der Negern, oder der Schwartzen fließt eine Meile davon auf der Seite gegen Morgen, und läſt eine groſſe Ebene darzwiſchen liegen, auf welcher die meiſten Gärten ſind. Es giebt ſo viel Roſinen und Feigen daſelbſt, daß man ſie trocknet, und in die benachbarten Gegenden verkaufft, wovon man ſo wohl, als von denen Nüſſen, die daſelbſt häuffig anzutreffen ſind, groſſen Nutzen ziehet. Die Einwohner ſind reich, höflich, und lieben die Fremden ſehr; ſie ſind nach der Beſchaffenheit des Landes gantz wohl mit Tuch und feinem Zeuge, wie die Einwohner von Marocco, bekleidet, und ſind Bereberen, aus dem Stamme Macamoda. Die Weiber ſind daſelbſt weiß, ſchön, und wohl geſchmücket. Es iſt eine Moſchee in der Stadt, wo ein Bach vorbey gehet, der ſich von dar auf den Marckt begiebt, und endlich in die Ebene kommt, wo die Gärten liegen, und ſie befeuchtet. Es iſt ſonſt keine Stadt mehr in der Provintz, aber doch drey verſchloſſene Flecken, die von eben dem Volcke bewohnet werden, nemlich Daraa Itendiguen, Ben Zemat, und Buhalir, nebſt unterſchiedenen Dörfern in den Thälern. Martiniere Dict.

Bizus, ein Fluß in Scythien, an dem Pontus Euxinus, nach dem Periplus des Arians, der unter den Namen Scythien Nieder-Myſien verſtehet. Er ſetzt ihn zwiſchen Tetriſias und Dionyſias. Dieſes ſind die Worte des Ortelius. Ich weiß aber nicht, ſagt Martiniere, was vor ein Exemplar von dem angeführten Periplus derſelbe gehabt haben muß. Denn die Oxforder Auflage meldet, daß von Tetriſias an bis nach Bizus, einem wüſten Orte, 60. Stadia, und von dar bis nach Dionyſopolis 80. Stadia geweſen. Ein Fragment von einen andern Periplus des Pontus Euxinus, daß in eben dieſem Buche der Oxfordiſchen Sammlung ſtehet, ſetzt von Tetriſias oder Acra an, bis nach Bizon, einem Flecken, Πολίχνιον, wo ein Ancker-Grund, oder eine Rhede iſt, 60. Meilen. Nach einiger Vorgeben iſt dieſer Flecken eine Colonie aus der Barbarey, nach andern aber aus Meſembria. Die Stadt, welche darauf folgt, wird daſelbſt auch Dionyſopolis genennet, und iſt nichts anders, als das Biſena des Strabo und des Mela. Der erſte ſagt, der gröſte Theil davon ſey durch ein Erdbeben untergegangen, und ſetzt ſie zwiſchen Calatis und Apollonia. Der andere ſpricht, ſie ſey gantz und gar verwüſtet worden, man muß ſie aber nicht mit Bizya verwechſeln. Martiniere Dict.

Bizy oder **Bizi**, ein kleines Dorf in Franckreich, in der Normandie, in der Dioͤces von Evreux. Es iſt ſonſt vor eine Vorſtadt von Vernon gehalten worden, und gehoͤret unter das Kirchſpiel St. Genevieve in eben dieſer Stadt, von welcher es eine halbe Meile entfernet iſt. Dieſes Dorf iſt wegen des Herrſchaftlichen Hauſes zu mercken, welches den Titul eines Marquiſats hat, ſo um das Jahr 1670. aufgefuͤhret wurde. Dieſes Hauß ſtehet mehr als die Helffte auf einem Huͤgel, welches ihm eine ſehr anmuthige Ausſicht auf ein Thal, das ſich 5. Meilen weit erſtrecket, ſowohl auf der Seite nach Rouen, als auch auf der Seite nach Mante zu giebt. Sonſt hat es groſſe Gaͤrten, in welchen allerhand Waſſer-Kuͤnſte zu befinden ſind. Auch hat man zu Bizy ein Ober-Gerichte, eine Priorey von Benedictiner-Nonnen, die im Jahre 1661. geſtifftet worden, und eine Capelle, zu St. Catharinen genannt, in welcher Sonn- und Feſttags-Meſſe geleſen wird. Corneille Dict. *Memoires dreſſez ſur les lieux en* 1705. Mart. Dict.

Bizzarus (Peter), ſ. Bizarus.

Blaarer von Wartenſee, ein Adeliches Geſchlecht, von welchem im IV. B. p. 1. u. f. wo noch hinzu zu ſetzen: Johann Jacob Chriſtoph und Frantz Ignaz Blaarer von Wartenſee lebten 1736. als Dom-Herren zu Baſel. Johann Baptiſta Blaarer von Wartenſee war 1741. Dom- und Capitular-Herr zu Worms. Allgem. Hiſt. Lex. in der Fortſetz. Schumanns jaͤhrl. Geneal. Handbuch 1741. I. Th. p. 160.

Blabe, eine Inſul auf dem Thraciſchen Bosphorus, nach dem Dionyſius Byzantinus, einem Schrifftſteller, der von dem Periegeta unterſchieden iſt, und eine Beſchreibung des Thraciſchen Bosphorus aufgeſetzet hat, davon wir nur noch einige Fragmente uͤbrig haben, die in der Oxfordiſchen Sammlung eingeruͤckt ſind. Man lieſet daſelbſt, daß auf der Seite nach Aſien und Chalcedon zu, bey einem Vorgebuͤrge, mit Nahmen Lembus, harte am Ufer eine kleine Inſul iſt, bey welcher heimliche Klippen ſind, weil man unter dem Waſſer verborgene Felſen findet, die auf der Seite nach Europa zu die Fiſche wieder zuruͤcke ſchicken. Und daß die Chalcedonier dieſer Inſel nicht ohne Grund den Nahmen βλάβη gegeben haben, der ſich ſehr wohl auf ſie ſchicke, und welches Wort in der Griechiſchen Sprache Schaden, Verluſt bedeutet. Martin. Dict.

Blabrack oder Blarack, ſ. Blarack, im IV. B. p. 51.

Blacader, iſt der Name einer in der Grafſchafft Barwick, in Schottland, befindlichen Baronie, welche ihren Namen einer alten ritterlichen Familie giebt. Dict. Angl.

BLACCA BYRANTIA, ſ. *Blatta Biſantia*, im IV. B. p. 91. u. f.

Blach und Cupp (Rudolph Joſ. von), Koͤnigl. Pohln. und Chur-Saͤchſiſcher Cornet bey dem Vitzthumiſchen Curaßier-Regimente, ſeit 1748.

Blacha, ein Adeliches Geſchlecht, von welchem im III. B. p. 2. u. f. Ein Herr von Blacha, wurde 1743. Koͤnigl. Preußiſcher Land-Rath in Schleſien. Ubrigens fuͤhret dieſes Geſchlecht einen geſpaltenen Schild, deſſen Vordertheil Silber, darinnen eine rothe Lilie. Zwiſchen demſelben in der Mitten iſt ein Pfeil auch mit gewechſelten Farben, halb roth im weiſſen, und halb weiß im rothen Felde. Den Helm durchſticht ein rother Pfeil. Die Helmdecke iſt roth und weiß. Speners Op. Herald. Wappenb. I. Th. p. 59. Sinapii Schleſiſch. Curioſ. I. Th. p. 267. u. f. Geneal. Hiſt. Nachr. V. B. p. 438.

Blachenegus (Wilhelm) ſiehe Blackeney, im IV. B. p. 3.

Blachfeld, 5. B. M. 4, 49. heißt ſoviel als ein wuͤſtes Feld. Bibl. Real-Lex. I. Theil.

Blachford, lebte im Jahre 1750. als Aldermann zu London in Engelland, und ward, nachdem den 3. May beſagten Jahres der Lord Maire zu London geſtorben, von den Gliedern des Gemeinen Raths in einer zu Guildhall den 2. Jun. gehaltenen Verſammlung an deſſen Stelle zum neuen Lord Maire auf die uͤbrige Zeit dieſes Jahres erwaͤhlet. Neue Geneal. Hiſt. Nachr. IV. p. 376.

Blachi, Ortelius mercket an, daß dieſer Name von nicht gar alten Schrifftſtellern gebraucht worden, und daß er die Wallachen bedeute. Europalades, ſpricht er, nennet Maurolachis, und Ungroblachia. Er glaubt, dieſes ſey Ober-Moͤſien, welches nahe an Ungarn gelegen, und das andere ſey Unter-Moͤſien an dem ſchwartzen Meer, auf welches ſich das Wort Maurum beziehet. Martin. Dict.

BLACHIA MAGNA, ſo nennet Nicetas die hohen Berge in Thracien. Martin. Dict.

Blach-Stadius (Lorentz Nicolas), der Welt-Weißheit Magiſter, und Lector der Theologie zu Aroſen, nachhero aber Paſtor und Probſt in Kopparberget, im Jahre 1622. Man findet von ihm:

1) Orationem de anno jubilæo, qui in patria noſtra chariſſima celabrabatur, anno Chriſti 1621. Aroſen in 4.

2) Diſputat. octava, de imagine Dei in homine, & libero arbitrio, ebend. 1621. in 4.

Stiermanns Biblioth. Suiogothica p. 388.

Blachra, ſiehe Kwiatkowski, (Martin).

Blachus (Geraſimus), ein Metropolit zu Philadelphia, von Creta buͤrtig, lebte im 17. Jahrhundert, und ſchrieb unter andern Hermoniam rerum, welches Buch zu Venedig gedruckt worden. Procopius de erudit. græcis. Joͤchers Gel. Lex.

Blackahsberg, heißt ein Berg in der Schwediſchen Provintz Haͤlſingland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 349.

Blackall oder Blackhall (Offspring), ein engliſcher Gottesgelehrter und Biſchof zu Exeter, war zu London 1654. gebohren, ſtudirte zu Oxfort, wurde 1690. Pfarrer zu South-Okendon in der Grafſchaft Eſſex, 1694. Rector bey St. Mari Aldermary zu London, 1695. Lector bey St. Olaves in Old-Jewry, und 1698. Lector bey St. Dunſtan in Weſt, daneben er auch die Beſtallung eines Caplanen Koͤnigs Wilhelm hatte, 1707. aber Biſchof wurde. Er wolte anfangs Koͤnig Wilhelmen nicht ſchwoͤren, aͤnderte aber hernach ſeine Meynung, ſchrieb gegen den beruffenen Johann Toland, wie auch gute Predigten, ſonderlich uͤber Matth. V. VI. und VII, welche auch den groͤſten Theil ſeiner Wercke, die zu London 1723. in 2. Baͤnden herausgekommen, ausmachen, und ſtarb den 29. Nov. 1716. Bayle Dict. hiſt. critique. Joͤchers Gel. Lex. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Hiſt. N. T. IX. Th. p. 1180.

Blackburn oder Blackburning (Richard) ein Artzt zu London, hat 1681. unter den Buchſtaben *J. A.* i. e. *Johann Aubery* vitam Thomæ Hobbes herausgegeben. Joͤchers Gel. Lex.

Black-Cart, ein Fluß in der Frey-Herrſchafft Renfrew, in Schottland, welcher ſich in die Clyde ergeußt. Miege Großbr. und Irrland.

Blacke, ein Engliſcher Admiral, ſ. **Blake** (Robert), im IV. B. p. 15. u. f.

Blackead, ein Ort in Engelland, in der Provintz Kent, in der Grafſchafft Middelſex, nahe bey der Haupt-Stadt London gelegen, bey welchem Orte viel Stein-Kohlen gegraben werden. Hübners Geogr. I. Theil.

Blackenay oder **Blakeney** (Wilh.), Königl. Großbritanniſcher Oberſter, wurde 1743. Brigadier und 1746. Gouverneur-Lieutenant der Stadt und Citadelle Plimouth. Im Jahre 1745. befand er ſich bey der am 2. Oct. zwiſchen den Königl. Truppen unter des Generals Cope Commando und dem jungen Prätendenten bey Preſtonpans vorgefallenen Action, da die erſtern geſchlagen wurden, und der General Blackeney inſonderheit ſich genöthiget ſahe, ſich nach Sterling zu ſalviren; worauf er auch das daſige Caſtell gegen die davor rückenden Rebellen auf das tapfferſte vertheidiget. Geneal. Hiſt. Nach.

Blackewitz, ein Dorf mit theils Amts- theils adelichen Unterthanen in Meiſſen, im Amte Leißnia gelegen. Geogr. Special-Tab. des Churf. Sachſen p. 44.

Blackhall (Offspring), ſ. **Blackall**.

Blacklady, ein Luſt-Schloß in Stoffordshire in Engelland. Miege Großbr. und Irrland.

Blackley, eine Stadt in Gloceſtershire in Engelland, welche die Freyheit hat, öffentlichen Marckt zu halten. Miege Großbrit. und Irrland.

Blackmann (Joh.) ſ. **Blakman**.

Blackmore (Richard), ein Engliſcher Artzt und Poet, am Ende des 17. und Anfange des 18. Jahrhunders, ward zu Padua Doctor, und 1697. vom Könige Wilhelm zum Ritter, und darauf von der Königin Anna zu ihrem Leib-Artzte gemacht, war auch ein Mitglied des mediciniſchen Collegii zu London. Seine vornehmſten Schrifften ſind:

1) Ein Helden-Gedichte, der Printz Artur bet.
2) The Creation, a philoſophical poem, gegen den Lucretius;
3) Treatiſe of conſumtions & other Diſtem pers belonging to the Breaſt & Lungs;
4) Eſſais upon ſeveral ſubjects;
5) Eine Sammlung von Gedichten;
6) Diſſertationes de hydrope, tympanitide, ictero, calculo & diabete.

Jöchers Gel. Lex. Nieder. Nachr. 1732. p. 148

Blackneß, ein Luſt-Schloß in der Provintz Angus, in Schottland. Miege Großbrit und Irrl.

Blackneß-Caſtle, ein Luſt-Schloß des Königes in Engelland, in Sterlingshire, in Schottland. Miege Großbritt und Irrland.

Black-Rock, ein Felſen auf der Südweſtlichen Küſte von Irrland, welcher den Seefahrenden wohl bekannt iſt. Miege Großbrit. und Irrland.

Blacksahs, heißt ein Wald in der Schwediſchen Provintz Hälſingland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 349.

Blackſta, ein Kirchſpiel in der Schwediſchen Provintz Südermanland, in der Nykiöpingiſchen Lands-Hauptmannſchafft gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 88.

Blackſta, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Calmariſchen Lands-Hauptmannſchafft, im Södra-Tiuſt gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 189.

Blackwall (Anton), ein Engelländer und Magiſter der freyen Künſte, war erſtlich Rector der Schule zu Derby, hernach zu Bosworth, endlich Pfarrer zu Clapham, ſchrieb

1) Eine neue lateiniſche Grammatik.
2) Einleitung in die auctores claſſicos in engliſcher Sprache, welche der Herr Hof-Rath G. H. Ayrer ins Latein überſetzt, und unter dem Titul: de præſtantia claſſicorum auctorum commentatio, Leipz. 1735. in gr. 8. herausgegeben;
3) Auctores ſacros claſſicos defenſos & illuſtratos, ebenfalls in Engliſcher Sprache, welches Werck D. Chriſt. Wolle lateiniſch herausgegeben, und ſtarb den 7. April 1730.

Bibliotheque raiſonnée. Jöchers Gel. Lex.

Blackwater, ein kleiner Fluß in Engelland, in der Grafſchafft Eſſex. Er hat ſeine Quelle bey Newport, von da geht er ſchlangenweiſe nach Süd-Weſten, bis bey das Dorf Backing; alsdenn kehret er ſich gegen Oſten, und fließt hernach nach Süden zu, worauf er ſich mit einigen andern Flüſſen vereiniget; wenn er hernach Malden befeuchtet hat, erweitert er ſich gar anſehnlich bis an das Meer, wo er ſeine Mündung in eben den Meer-Buſen hat, wo die Colne hinein fällt. Allard Atlas. Martiniere Dict.

Blackwell oder **Blackwel** (Alexander), Königl. Schwediſcher Leib-Medicus, war ein Sohn eines Doctors der Gottesgelehrten in Schottland gleiches Nahmens, der ihm den erſten Unterricht ertheilte. Ehe er noch das 15. Jahr erreichte, war er ſchon der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache mächtig. Im 16. Jahre kam er auf die hohe Schule Edenburg, wo er ſich durch ſeinen Fleiß und Geſchicklichkeit vielen Beyfall erwarb. In den Neben-Stunden erlernte er die Frantzöſiſche Sprache. Er hatte eine brennende Begierde, die Welt zu beſehen; daher er nicht zu bewegen war, auf dieſer Univerſität zu bleiben, und einen Academiſchen Gradum anzunehmen. Er verließ Edenburg heimlich, und gieng nach London, da er noch nicht völlig 22. Jahr alt war. Sein Geld ward an dieſem koſtbaren Orte, wo er alle Merckwürdigkeiten ſehen wolte, gar bald alle; daher er ſich genöthiget ſahe, in Wilkens Buchdruckerey den Dienſt eines Correctors anzunehmen, bey welcher Gelegenheit er nicht nur die Buchdrucker-Kunſt ſelbſten lernete, ſondern auch mit einigen Beförderern der Wiſſenſchafften in Bekanntſchafft gerieth. Er heyrathete zu gleicher Zeit ein tugendſames Frauenzimmer, Namens Eliſabeth, eines Kaufmanns Tochter, mit der er ein gut Stücke Geld in die Hände kriegte, das die Begierde von neuen in ihm erweckte, in fremde Länder zu reiſen. Er verließ daher die Frau und gieng nach Franckreich, von dar er von Flandern nach Holland reiſete, und nachdem er ſich überall wohl umgeſehen hatte, einen Theil von Teutſchland durchwanderte. Er brachte damit 3. Jahre zu, lernte dabey die Teutſche und Holländiſche Sprache, und kam ſodann wieder nach London, wo er von ſeiner Frau wohl empfangen wurde. Weil das Vermögen derſelben ſehr erſchöpfft werden, entſchloß er ſich ein Buchdrucker zu werden. Er legte auch allda eine Buchdruckerey an, und fieng auch würcklich an zu drucken. Da aber die Buchdrucker allda ihm ſolches nicht geſtatten wolten,

weil

Digitized by Google

weil er die dort üblichen 7. Lehr-Jahre nicht ausgeſtanden hatte, wurde ihm das Handwerck geleget. Er gerieth darüber in groſſe Schulden, und machte im Sept. 1734. banquerot. Einer von ſeinen Gläubigern ließ ihn beym Kopffe nehmen, und über 2. Jahre lang gefangen halten. Er würde vielleicht ſeine Freyheit ſobald noch nicht bekommen haben, wenn nicht ſeine Frau auf Mittel gedacht, etwas zu verdienen, damit ſie ihn loskauffen könte. Sie beſaß von Natur eine gute Geſchicklichkeit im Zeichnen und Mahlen. Da ſie nun erfahren, daß viele gerne ein gutes ſo genanntes Kräuter-Buch (Herbarium) ſehen möchten, ſo zeichnete und mahlete ſie verſchiedene mediciniſche Pflantzen und Kräuter recht nach der Natur. Dieſe Probe-Stücken wurden dem berühmten Manne, Hans Sloane, und berühmten Artzt, D. Mead, wie auch D. Andrés, einem Deutſchen, gezeiget. Sie gefielen Ihnen ſowohl, daß ſie dieſes Unternehmen nicht allein billigten und rühmeten, ſondern auch die Frau Blackwell aufmunterten. Sie fuhr in ihrer Bemühung fort, und verdiente ein gutes Stücke Geld, mit welchem ſie die Freyheit ihres Mannes wieder erkauffte. Der gelehrte Apothecker Rand, Mitglied der Königl. Geſellſchafft der Wiſſenſchafften und der die Aufſicht über den mediciniſchen Garten dieſer Geſellſchafft hatte, beförderte den Fleiß dieſer Frauen dergeſtalt, daß ſie auf deſſen Anrathen ihre Wohnung zu Chelſea, dem mediciniſchen Garten gegen über, nahm, um die Pflantzen und Bluhmen gantz früh zu bekommen und abzuzeichnen. Ihre Geſchicklichkeit nahm ſo zu, daß ſie nicht bloß die Zeichnungen verfertigte, ſondern auch dieſelben mit eigener Hand im Kupffer ſtach, und nachher mit lebhafften Farben ausſchilderte. Des Herrn von Haller günſtiges Urtheil von dieſer Bemühung kan man in der Vorrede zu ſeiner Beſchreibung der Schweitzeriſchen Gewächſe nachſehen. Der nunmehro in Freyheit geſetzte Mann gieng ihr dabey an die Hand, und ſetzte die Namen und den Gebrauch der Kräuter in verſchiedenen Sprachen darzu, um das Werck auch auſſerhalb Landes beliebt zu machen. Durch dieſes Mittel erwarb ſie ſich ihren Unterhalt und alle Hochachtung, ſo, daß öffters Perſonen vom erſten Range ſie beſuchten, und die Arbeit billigten. Als der erſte Band des Kräuter-Buchs, das hernach zu Nürnberg von dem daſigen geſchickten Mahler, Eiſenberger, unter dem Tittel: Eliſabeth Blackwell auserleſenes Kräuter-Buch, Stückweiſe in teutſcher Sprache herausgekommen, fertig war, erlaubte man ihr, denſelben der Academie der Wiſſenſchafften perſönlich zu überreichen, welche den Fleiß mit einem anſehnlichen Geſchencke belohnte, und ein ſchrifftliches Zeugniß ihres Beyfalls von ſich gab. Blackwell widmete indeſſen einige Stunden ſowohl der Natur-Lehre als Artzeney-Wiſſenſchafft. Sein aufgeräumter Kopf brachte ihn auf vielerley Anſchläge. Inſonderheit fiel er auf die Verbeſſerung ſchlechter Ländereyen, weswegen er von einigen gegen reichliche Ergötzlichkeit zu Rathe gezogen ward. Er gerieth auch darüber in die Bekanntſchafft des Hertzogs von Chandos, der gerne von neuen Projecten für das gemeine Beſte hörte, und deshalben mit ihm ſich unterredete, auch über deſſen Vorſchläge ein Vergnügen bezeugte. Er nahm ihn in ſeine Dienſte, und machte ihn zum Ober-Aufſeher über ſeine Ländereyen zu Camons. Hier brachte er ſein Buch vollends zu Stande, das er unter dem Titul: a new Methode of Improving cold, wet, and barren Lands, particularly clayey Grounds, with the Manner of burning Clay, Turf, and Mole Hills, as practiſed in North-Britain, in which is added the Method, of Cultivating and raiſing fruits Trees in ſuch ſoils, zu Londen in 8. 1741. ans Licht ſtellte. Es handelt vom Anbau des Landes, und ward ſeiner netten Schreib-Art und guten Ausführung wegen wohl aufgenommen. Der Schwediſche Geſandte kriegte ein Exemplar davon in die Hände. Es gefiel ihm ſo wohl, daß er es an ſeinen Hof ſandte, worauf er Befehl erhielte, den Blackwell Schwediſche Dienſte anzutragen. Dieſer nahm ſie an. Er verließ den Hertzog von Chandos, und gieng nach Stockholm. Die Frau blieb mit einem Kinde unter der Verſprechung, daß er ſie, wenn er glücklich wäre, nachkommen laſſen wolte, zu Londen. In Stockholm empfieng man ihn wohl, der erſte Miniſter nahm ihn ins Hauß, und verſchaffte ihm eine anſehnliche Beſoldung von der Crone. Der König fiel darauf in eine gefährliche Kranckheit. Blackwell hielte um die Erlaubniß an, Sr. Majeſtät einige Artzeney-Mittel verordnen zu dürffen. Solches ward ihm zugeſtanden. Die Artzeney-Mittel ſchlugen an, und man ſchrieb ihnen die Geneſung des Königes zu. Hierdurch kam dieſer Schottländer in groſſen Ruff. Der König nahm ihn unter die Zahl ſeiner Leib-Aertzte auf, und von ſolcher Zeit an nannte man ihn einen Doctor. Er verdiente hierbey viel Geld, und war im Stande ſeiner Frau von einer Zeit zur andern anſehnliche Wechſel-Briefe zu ihrer und des Kindes Unterhaltung nach Engelland zu ſenden. Dieſe ſtund in Begriff, ihm nach Stockholm zu folgen, als ſie die unglückliche Poſt erhielte, daß man ihn den 21. Märtz 1747. daſelbſt beym Kopffe genommen hätte. Er ward in einer Senffte vor den Senat gebracht, wo man ihn vier gantzer Stunden verhörete, und ſodann nach der Haupt-Wache führte. Nachdem man ihn ſowohl durch vorgelegte Briefe als auch durch die gewöhnlichen Zwangs-Mittel zum Geſtändniß gebracht; kriegte er den 21. Junius vor dem Königl. Cantzeley-Gerichte ſein Urtheil, krafft deſſen er ſeiner Ehren und Würden beraubet, und ihm der Kopf mit dem Beile abgehauen werden ſolte: welches auch den 9. Auguſt des gedachten 1747. Jahres zu Stockholm vollzogen worden. Die völlige Urſache ſeines Schickſaals iſt ein Staats-Geheimniß. So viel weiß man, daß er wegen einer geheimen Zuſammenverſchwörung zu Wiedereinführung der Souverainität, und zum Umſturtz der feſtgeſetzten Thronfolge obiges Urtheil empfangen. Seine Hinausführung geſchahe gegen Mittag unter Bedeckung eines Detaſchements. Der Prediger an der Schiffholms-Kirche begleitete ihn. Er war freymüthig, und gieng dem Tode hertzhafft entgegen. Als er auf den Richt-Platz kam, ſahe er eine Weile die Zuſchauer an, und wunderte ſich über die groſſe Neubegierde der Leute. Er entkleidete ſich hierauf, betrachtete den Block und das Beil, und fragte den Scharf-Richter, ob er derjenige wäre, der vor einigen Jahren die beyden Generals hingerichtet, gab ihm ſodann eine Verehrung, und bat ihn, ſein Amt wohl zu verrichten. Hierauf nahm er von dem Prediger Abſchied und kniete nieder, da er denn nach einigen Minuten das Zeichen mit der Hand gab, und den Streich empfieng, wodurch der Kopf auf einmahl von dem Leibe getrennet wurde.

Der Cörper wurde alsdenn auf der Richtſtäte begraben. Er ſoll ſehr verſchwenderiſch gelebet haben, weil ſeine jährliche Penſion von 2000. Thaler Silber-Müntze und der Genuß eines Königlichen Guts zu ſeiner Suſtentation nicht zugereichet; wie er denn das Königliche Gut in Grund verderbet haben ſoll. **Genealog. Hiſt. Nachr.** X. B. p. 743. u. f. u. B. XI. p. 658. u. ff. **Hamb. Magazin** B. II. p. 96. u. ff. **Schmerſahl** vom jüngſt-verſtorbenen Gelehrten St. I. p. 15. u. ff.

Blackwell (Eliſabeth), ſ. **Blackwell**, (Alexander).

Blackwell (Jonathan), Ritter, war im Jahre 1741. Mitglied der Königl. Geſellſchafft der Wiſſenſchafften zu London. **Rathlefs** Geſchichte ietztl. Gelehrt. III. Th. p. 253.

Blackwell (Thom.), Profeſſor der Griech. Sprache zu Aberdeen in Schottland, hat geſchrieben: An Enquiry into the Life and Writings of Homer in gr. 8. 335. Seiten ſtarck, ohne das Regiſter von 5. Bogen. **Leip. Gel. Zeit.** 1736. p. 116. und ff.

Blackney (Wilh.), ſiehe **Blackeney**, im IV. B. p. 3.

Blacons (Herr von), wurde den 14. Aug. 1734. Königl. Frantz. Brigadier von der Infanterie. **Geneal. Archiv.** 1734. p. 476.

BLACTA BYZANTIA, ſ. *Blatta Byſantia*, im IV. B. p. 91. u f.

Blacvod (Adam), oder **Blacvodäus**, von dem im IV. B. p. 7., ein gelehrter Schottländer, war zu Dumfermling in der Provintz Fiffe um das Jahr 1529. aus einer adelichen Familie gebohren. Sein Vetter, **Robert Reid**, Biſchof der orcadiſchen Inſeln, ſchickte ihn nach Abſterben ſeiner beyden Eltern nach Paris, da er denn die ſchönen Wiſſenſchafften, Philoſophie, Mathematik und orientaliſchen Sprachen lernte, und nach dieſem zu Toulouſe auch die Rechtsgelehrſamkeit ſtudirte. Als er hierauf wieder nach Paris gekommen, und eine Zeitlang die Philoſophie daſelbſt gelehret, machte er ſich mit dem Schottländiſchen Geſandten und Ertz-Biſchof von Glascow, **Jacob Beton**, bekannt, der ihn ſeiner Königin ſo ſehr recommendirte, daß ſie ihm nicht nur die Stelle eines Raths bey dem Präſidial von Poitiers ertheilte, ſondern ihn auch zugleich zu ihrem Rath ernennete. Er that auch nach der Hand unter währender Gefangenſchafft der Königin **Marien** unterſchiedliche Reiſen nach Engelland, blieb aber dennoch immerfort in ſeiner vorbemeldten Bedienung, und ſtarb endlich 1613. in dem 74. Jahre ſeines Alters. Man hat von ihm, auſſer denen in gedachten Artickel ſchon angeführten, noch folgende Schrifften zu mercken:

1) Martyre de Marie Stuart, Reine d'Ecoſſe;
2) Inaugurationem Jacobi, M. Brit. Regis;
3) varii generis poemata.

u. a. m. welche Schrifften **Gabriel Naudäus** 1644. zu Paris zuſammen in einem Quart-Bande heraus gegeben, dabey auch eine Nachricht von ſeinem Leben zu finden iſt. **Allgem. Hiſt. Lex.** in der Fortſ.

Blacvod (Heinrich), ein Artzt von Paris, lebte zu Anfange des 17. Jahrhunderts, erhielt 1624. die Stelle eines Königl. Profeßors in dem Königl. Collegio, legte aber ſolche 1627. nieder, und begab ſich nach Rom, wo ihn Urban VIII. und die Cardinäle ſehr hoch hielten, und reichlich belohnten, darüber ihn die Römiſchen Aertzte ſo ſtarck zu verfolgen anfiengen, daß er endlich über Venedig wieder nach Paris zurück kehrte. Er ſtarb zu Rouen, dahin er in ſeinen Geſchäfften gereiſet war, plötzlich den 17. Dec. 1634. und ließ des *Hippocratis* Prognoſticorum libros tres mit einer verbeſſerten lat. Uberſetzung zu Paris 1625. herausgehen. **Van der Linden** de ſcript. med. **Jöchers** Gel. Lex. **Keſtners** Medic. Gelehrt. Lex.

Blacwey (Joh.) oder **Blacueſus**, ſiehe **Blakeney**, im IV. B. p. 15.

Bladåker, ein Ort in der Schwediſchen Provintz Upland, in dem Lands-Diſtrict Närdinghundra Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 34.

Bladau, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, denen von Tettau gehörig. **Abels** fortgeſ. Preußl. Geogr. p. 230.

Bladen, ein Königl. Groß-Britanniſcher Obriſter, befand ſich im Jahre 1742. in ſolcher Qualität bey dem verſammleten Parlamente. **Geneal. Hiſt. Nachr.** 1742. p. 907.

Bladen (Martin), Königl. Groß-Britanniſcher Commißarius bey dem Commercien und Plantationen-Collegio, worzu er im Jahre 1740. ernannt worden, befand ſich im Jahre 1737. bey dem Congreß zu Antwerpen wegen Errichtung eines neuen Tarifs, und ſtarb zu Anfang des Jahres 1746. **Geneal. Hiſt. Archiv.** 1737. p. 866. **Geneal. Hiſt. Nachr.** 1740. p. 1039. und 1746. p. 807.

Bladenhorſt, ein Dorf in der Graffſchafft Mark, denen von Ranberg gehörig. **Abels** Preußl. Geogr. p. 76. des **Ritter-Saals**.

Bladiau oder **Pladia**, ein Flecken in Preußen, in Natangen, im Haupt-Amte Belga gelegen. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 25.

Bladloß, ſiehe **Haus-Wurtz** (kleinſte) im XII. B. p. 922.

Blädinge, ein Kirchſpiel in Smaland, in der Cronobergiſchen Lands-Hauptmannſchafft in Albo-Härad gelegen. **Tunelds** Schwed. Geogr. p. 196.

Blähungen, eine Pferde-Kranckheit, ſiehe **Darm-Gicht**.

Blähungs-Syrup, ſiehe **Syrup** (**Blähungs-**) im XLI. B. p. 1089.

Blähungtreibender Magen-Wein, **Stabels**, ſiehe **Wein** (**Blähungstreibender Magen**) im LIV. B. p. 485.

Blähungs-Waſſer, ſiehe **Waſſer** (**Blähungs-**) im LIII. B. p. 163. u. f.

Bläna, ſo nennet **Strabo** einen Ort in Paphlagonien, in den Gegenden des Berges Olgaſſus. **Martiniere** Dict.

Blände, nennet man eine ſpaniſche Wand oder einen Verſchlag, dadurch man verhindert wird, in einem Hauſe, Zimmer oder ſonſt wo, etwas, ſo man nicht jeden will ſehen laſſen, zu ſehen. Siehe **Spaniſche Wand**, im XXXVIII. B. p. 1202. **Finckens** Manufact. Lex.

Blärus, (Joh.) ein Benedictiner aus Dieſt in Brabant, war um 1496. Prior des Cloſters St. Jacobi zu Lüttich und ſchrieb Hiſtoriam revelationis B. Iulianæ cornelienſi Anno 1230. factæ, welche beym **Bzovio** Annal. A. 1230. ſtehet, auch zu Douay gedruckt iſt. **Andreä** Bibl. belgica. **Swertts** Athenæ Belgic. **Fabricii** Bibl. lat. **Jöchers** Gel. Lex.

Bläſen, ein Schloß und Dorf in Unter-Elſaß, zwiſchen der Breuſch und Nagel gelegen. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. I. Th. p. 37.

Bläſern, ein Königl. Vorwerg in Chur-Sachſen, im Amte Liebenwerda gelegen. **Geneal. Special-Tabelle des Churf. Sachſen** p. 45.

Bläſing, (Carl Adam von) Königl. Schwediſcher Capitain von der Fortification, und Ritter des Schwerd-Ordens, im Jahre 1750. Neue Geneal. Nachr. II. B. p. 59.

Bläßgen, ſind nichts anders als die Meer-Nüſſe, Lat. *Nuces marinæ*, welche Schnecken von faſt Kugel-runder Geſtalt ſind, wie eine Welſche Nuß, dergleichen Scheuchzer bemercket, unter dem Nahmen Bullarum, Bläßgen, weil ſie Rumph unter dieſer Benennung abbilden laſſen. Mineroph. Bergw. Lex.

Bläßheim, ein Dorf in Nieder-Elſaß, ohnweit Straßburg. Martiniere Geogr. Crit. Lex.

Bläßlein (Biber-), ſiehe Bibergeil, im III. B. p. 1733. u. ff.

Bläßling, oder grauer Kybitz, ſiehe Kybitz, (grauer) im XV. B. p. 2202.

Blaſſonier Kunſt, ſiehe Blaſonier Kunſt.

Bläsvelde, Geſchlecht, ſiehe Brand in Francken, im IV. B. p. 1015.

Blaesvelt, eine Baronie, nebſt einem Flecken und ſchönen Schloſſe, zwey Meilen von Brüſſel, in dem Gebiete der Stadt Merchtem gelegen. Rudolp Pipenpoy, Senechal von Brabant, beſaß dieſe Herrſchafft 1328. und hinterließ eine Tochter Margaretham, Erbin von Blaesvelt, welche ſie ihrem Gemahl, Johann von Wytfliet, Herrn von Cuyck, Hertzogs Johannis II. von Brabant natürlichem Sohne, zubrachte. Derſelbe verkauffte ſie 1364. vor 1400. Pfund an Johann, Herrn von Bouchout; es ſcheinet aber, daß dieſer Kauf zurück gegangen, immaſſen ſie erſt 1383. von der Hertzogin Johannen dem gedachten Herrn von Bouchout eingehändiget worden, von welchem ſie ſodann, mit der Hertzogin Bewilligung, Johann Marechall aus Flandern käuflich überlaſſen, und von deſſen Nachkommen eine geraume Zeit beſeſſen worden. Nach der Zeit findet man, daß ſie Adrian von Sanders, der 1494. geſtorben, und Johann van der Bruggen inne gehabt, welcher letztere ſie Jodoco von Prant, Kayſers Maximilians, Cämmerern und Ober-Stallmeiſtern, abgetreten. Deſſelben Urenckel, Coſmas von Prant, ſo 1647. den 1. April von Philippen IV. Könige in Spanien, zum Baron von Blaesvelt erhoben wurde, ſtarb 1650. den 16. May ohne Erben, nachdem er 4. Tage vorher die Baronie Blaesvelt ſeiner Schweſter Tochter, Agnes Bernhardinen von Montmorency, ſo ſich mit Balthaſar Wilhelminen von Ognies, Grafen von Coupigny, vermählt, geſchencket hatte. Burkens Troph. de Brab. t. 2 p. 35.

Blätter, ſind die aus geſpaltenem Rohr in Rahmen eingeſetzten und gebundenen Riedte oder Werckzeuge, welche alle Arten der Weber und Würcker, jedoch einer klährer, feiner, kleiner, gröſſer und ſo fort, als der andere, brauchen, die in der beweglichen Lade feſt gemacht ſind, und wodurch die Fäden des Aufzugs aus den Kämmen unmittelbar vor oder nach dem Weber zugezogen, oder darein im Aufzug oder Aufbäumen geleſen, der Einſchluß aber im Weben ſelbſt feſte geſchlagen wird, als wozu nach Unterſchied des zu webenden ein oder mehr Schläge gehören, welche ſonderlich durch dieſe Rieds oder Blätter nach gewiſſer Zuſammenſtimmung mit den Tritten und Zügen, wenn dieſe letzten dabey, wie in gezogener Arbeit, vorkommen: Maaſſen ſolche nur bey gezogener Arbeit vorfallen, davon in Oels eine gewiſſe Art Leineweber die gezogene Arbeit, Z. E. Handtücher, machen, das Zieher-Handwerck heißt. Zinckens Manufact. Lex.

Blätter, aus welchen die erſten Eltern ihre Schürtze machten, daß ſie ihre Blöſſe und Schaam nicht ſehen konnten, 1. B. Moſ. 3, 7. ſollen nach der Uberſetzung Lutheri Feigen-Blätter geweſen ſeyn. Allein nach dem Grund-Text werden es allein Blätter genennet. Darum kommen etliche auf die Gedancken, als Theoderetus, Lyra, Procopius, Gennadius, u. a. m. ſie wären von dem Baume des Erkänntniſſes Gutes und Böſes geweſen; wiewohl es nicht glaublich, daß ſie von dieſem Baum werden Blätter abgebrochen haben, davon ſie ſo groſſen Schaden gehabt. Drum ſcheint es mehr, daß es Feigen-Blätter geweſen, ob es gleich nicht aus der H. Schrifft kan bewieſen werden. Aus dieſen Blättern machten ſie Schürtzen, nicht zwar mit Nadeln und Zwirn, ſondern ſie flochten entweder die Blätter zuſammen, oder machten ſie mit Zweigen feſte, daß ſie alſo den gantzen Untertheil des Leibes bedeckten. Niri Bibl. Antiquit. Lex.

Blätter des Lebens-Baumes, Offenb. Joh. 22, 2. ſo zur Geſundheit der Heyden dienten. Bibl. Real-Lex. I. Th.

Blätterlinge, oder Blech-Müntzen, ſ. *Bracteati nummi*, im IV. B. p. 975. u. f.

Blätter-Setzer, ſind in Holland eigene Leute, welche die im vorſtehenden Articel: Blätter, beſchriebenen Rieds vor die Seiden- und Wollen-Zeug- und Tuch-Weber machen. Bey uns läßt man alſo entweder ſolche Blätter aus Holland kommen, oder es machen ſich die Weber ſolche ſelbſt, maaſſen man ſelten einen findet, der ſich gantz beſonders darauf legen ſolte, ob es gleich eine ſehr nöthige Hülfs-Perſon bey rechten Weber- und Würcker-Manufacturen iſt. Sie ſind ſonſt nicht zünftig, und mehrentheils ſelbſt Weber, auch in Holland. Ihre Arbeit iſt aus dem Articel: Blätter, zu erkennen. Sonderlich iſt es ſehr nöthig, daß das Rohr reif und ſehr ſchön ſey. Man hat auch Blätter aus ſubtilen ſtählernen Federn, die aber diejenigen Schlöſſer machen, welche die ſtählernen und eiſernen Strumpfwürcker-Stühle verfertigen können. Dieſe gehören aber nicht hieher. Zinckens Manufactur-Lexicon.

Blättgen der Liebe, iſt ein dem Frauenzimmer gebräuchliches und bekanntes Spiel, vermöge deſſen man eine gantze deutſche Charte verdeckt auf dem Tiſche in einen Kreis herum blättert, und das um den Tiſch ſitzende Manns- und Weibs-Volck ein Blatt nach dem andern aufheben läßt: wer Eicheln oder Eckern bringt, richtet ſeine beyden Nachbarn zur rechten und lincken Hand aus; Schellen-Blatt theilet kleine Mäulſchellen aus; Grün lobet die Nachbarn beyderſeits; Roth aber oder Hertzen theilet auf beyden Seiten ein Küßgen aus. Frauenz. Lex.

Blaeu, Blaeuw, Blauw, (Cornelius) ein Geographus, ſuchte ſeinen Zeitvertreib in allerhand Zeichnungen, und präſentirte bald dieſes bald jenes Land; trug aber keinen beſondern Atlas zuſammen. Er hatte ſich in der Mathematick nicht hoch verſtiegen; bemühete ſich auch nicht groß um neue Anmerckungen, weil ſein älterer Bruder, Johann Blaeu, von dem im III. B. p. 13. das Werck dirigirete. Doch erwieſe derſelbe dennoch dieſem ſeinen jüngern Bruder Cornelio die Liebe, und ſetzte ihn mit auf den Titul, welche man auf vielen Land-Charten unterſchrieben findet, daß ſie zu finden bey Johann und Cor-

Cornelius Blauw, Z. E. Auf der Charte von Griechenland, welche ſie beyde Claudio Salmaſio dediciret; und auf der Charte von Moſcau, welche ihnen Iſaac Maſſa vorgezeichnet hat. Er ſtarb 1648. Gregorii Gedancken von Land-Charten p. 66. Haubers Hiſtorie der Land-Charten p. 32. u. f.

Blaeuw-Vlag, deutſch Abfahrts- Reiſe- oder Fahrt-Flagge, ſiehe Flagge, im IX. B. p. 1139.

Blaſſart, oder Blaſſert, ſ. Blaſſert im IV. B. p. 13.

Blagey, Blaggay, ein ehemahlig feſtes, nunmehro wüſtes Gräntz-Schloß in Croatien, zwiſchen Silum und Carlſtadt, nicht weit vom Urſprunge des Flußes Crupa, wobey ein warmes Bad und berühmter Sauerbrunnen. Es iſt das Stamm-Hauß des vornehmen Gräflichen Geſchlechts derer Urſini von Blagay in Crain, von denen im LI. B. p. 549. u. ff. Hübners Zeitungs-Lexic.

Blaghain, Lat. *Blacubanum*, eine Stadt in Schottland, in der Provintz Carrick gelegen. Martiniere Dict.

Blagio (Ritter von) in Neapolis, iſt zu Anfange des Jahres 1735. auf das Schloß Blaye geſetzet worden, weil er ſich im Reden allzufrey herausgelaſſen. Geneal. Archiv. 1735. p. 637.

Blaichach, ein Ort in Schwaben. Cruſii Schwäb. Chron.

Blaichbach, ein kleiner Fluß in Schwaben, in dem Hertzogthum Würtenberg, welcher ſich zwiſchen Hohen-Aurach und Dottingen in der Erms verliehret. Allgem. Hydrogr. Lex.

Blaichſtetten, ein Ort in Schwaben, in dem Hertzogthum Würtemberg, im Amte Aurach gelegen, und in dieſes Amt gehörig. Cruſii Schwäb. Chron.

Blain, Blair, Blaire, Stadt und Schloß, ſiehe Blaire, im IV. B. p. 14.

Blain oder Blaing, Kirchſpiel in Bretagne, ſ. Belain.

Blains (Jacob Favre), ein Frantzöſiſcher Dominicaner von Valence in Dauphine, wo ſein Vater Profeßor der Rechte war, verwaltete 1647. das Priorat zu Angers, florirte noch 1680 und ſchrieb de la devotion du roſaire. Echard de ſcript. ord. domin. Jöchers Gelehrt Lex.

Blainville, ein Flecken in Franckreich, in der Normandie, in dem Lande Caux, 2. Meilen von Buchi, eine und eine halbe Meile von der Priorey Beaulieu; an einem Bache, der zu Vacueil in den Fluß Andelle fällt. Dieſer Ort, der auf lat. *Beleni villa* genennet wird, liegt in einem Thale, auf einer Seite an einem Holtze, auf der andern aber an einem Felde, das ſehr ſchönes Korn trägt. Es iſt daſelbſt eine Collegial-Kirche unter der Anruffung des Heil. Michaels. Sie iſt ziemlich wohl gebauet; hat einen artigen Glocken-Thurm auf dem Creutze, der wie eine Pyramide gebauet iſt. Sie wurde 1488. von Johann d' Eſtouteville, einem Sohne Wilhelm d' Eſtoute-Ville, Herrns zu Torcy und Blainville geſtifftet. Das Capitel beſtehet aus 6. Canonicis, unter welchen der Schatzmeiſter der oberſte und zugleich Pfarr von St. Germain, als der Kirchfarth des Fleckens, iſt. Auf einer Höhe ſiehet man ein ſchönes und groſſes Schloß, das wohl gebauet iſt, und viel Zimmer, nebſt 6. ſtarcken und hohen Thürmen, tieffen Gräben, einem feſten Thore, und einem Waffen-Platze hat. Der Bach, an welchem dieſer Flecken liegt, hat ſeine Quelle zu St. Germain unter Eſſaux, und gehet von dar nach Fontaine, Semon Ville, Crevon, St. Arnoul, Cray, und St. Denys. Die Herrſchafft Blain-Ville begreifft die Kirchſpiele Crevon, St. Arnoul, zum Theil Elböuf-Sur-Andelle, St. Aignan, Catenoy, Frene l' Eplan, und Rue St. Pierre. Corneille Dict. *Memoires dreſſez ſur les lieux en* 1703. Martiniere Dict.

Blainville, ein anderer Flecken in Franckreich, in der Normandie, am Fluß Orne, zwiſchen Caen und dem Meer. Corneille Dict. Martin. Dict.

Blainville (Herren von), ſiehe Mauquenchy, im XIX. B. p. 2199.

Blainville (Anton Moiteret oder Moitoirette), ein Geometriſte, war zu Pichange, einem etliche Meilen von Dijon gelegenen Dorfe, gebohren, und wurde Königlicher Viſierer und Feld-Meſſer zu Rouen, woſelbſt er auch 1710. ohngefehr im 60ten Jahre ſeines Alters mit Tode abgieng. Man hat von ihm einige Tractate, als:

1) Du grand negoce de France;
2) Du jauge de la Marine;
3) Du jauge univerſel' u. ſ. w. die 1697. zuſammen in einem Bande heraus gekommen, ingleichen
4) Nouveaux elemens de geometrie, nebſt
5) Tract. de l' arithmetique, welche 1700. gedruckt worden.

Allgem. Hiſt. Lex. Le Clerc Bibl. du Richelet.

Blair (Jacob), ein reformirter Lehrer, Magiſter der freyen Künſte, Groß-Britanniſcher Commißar in Virginien, Präſident des Wilhelms- und Marien-Collegii, Prediger zu Wilhelmsburg in Virginien, gebohren 1660. in Schottland, hielt es mit der Biſchöflichen Kirche, und bekam in derſelben in ſeinem Vaterlande ein Amt; verließ aber bey den Schottiſchen Unruhen zu Carls II. Zeiten ſein Vaterland (gieng nach Engelland, und ließ ſich 1685. als einen Mißionar nach Virginien ſchicken. Im Jahre 1689. ward er Commißarius oder Groß-Vicarius des Biſchofs zu Londen in Virginien. Weil es ihm aber an einer guten Schule, und zu deren Errichtung am Gelde fehlte, that er 1693. ſelbſt eine Reiſe nach Engelland, und brachte es ſo weit, daß der König Wilhelm und die Königin Maria eine ſolche Schule errichten lieſſen, die man hernach das Wilhelms- und Marien-Collegium genennet. Man hat von ihm: Our ſaviour's divine ſermon on the mount contained in the Vth, VIth and VIIth chapters of St. Matthews goſpel, explained, and the practice of it recommended in divers ſermons and diſcurſes, welche in 4. Octav-Bänden 1722. zu Londen gedruckt, und 1740. mit D. Waterlands Vorrede allda aufgeleget worden, in welcher man auch von des Verfaſſers Leben Nachricht findet. Jöchers Gel. Lex. *Bibl. Britannique*, im XVI. B. p. 262. Rathlefs Geſch. ietztl. Gel. VII. Th. p. 171. u. f.

BLAEUREAU, ſ. Dachs, im VII. B. p. 12.

St. Blaiſe, Vorgebürge, ſ. *Promontorium St. Blaſii*, im IV. B. p. 821.

Blaiſe (la), ein Fluß in Franckreich, in Champagne. Er hat ſeine Quelle $2\frac{1}{2}$ Meile von Chaumont, in der Election gleiches Nahmens. Darauf nimmt er mit dem Fluſſe Marne faſt einen Parallel-Lauf, geht nach Blaiſe le Chatel zur Lincken, nach Vaßi und Eſclaron zur rechten, wo er ſich in 2 Arme theilet, die eine Inſul machen, hernach aber wieder zuſammen kommen, und bey Larzicour gegen Abend in die Marne fallen. Dieſer Fluß, der etwan 13. bis 14. Mei-

Digitized by Google

Meilen von Süden gegen Norden laufft, hat ſeine Quelle, wenn wir dem Coulon glauben wollen, auf zwey hohen Bergen, davon einer Renaudiere und der andere Perche genennet wird, über dem Kloſter Brazancourt, welches das erſte Hauß in Franckreich iſt, das Franciſcus de Paula, Stiffter des Franciſcaner-Ordens, inne gehabt. De l'Isle, der mit groſſer Sorgfalt eine Charte von Champagne verfertiget hat, gedencket weder der Berge, noch des Kloſters. Martiniere Dict.

Blaiſe (la), ein kleiner Fluß in Franckreich, in dem Lande Chartrain. Er hat ſeine Quelle über St. Ango de Thimerais, und befeuchtet die Felder und alten Wälder der Druiden, ehe er ſich mit der Eure bey Dreux, unweit Tour de Fermaincurt, verbindet. Coulon Riv. de France Part. I. p. 219. Martin. Dict.

St. Blaiſe, eine Priorey in Franckreich, in der Dioͤces von Bourges. Martin. Dict.

S. BLAISE, ein Flecken in Italien, ſ. St. Biagio.

St. Blaiſe, *St. Blaſii*, ein groſſes Dorf in der Schweitz, im Lande Neufchatel, jenſeit der Stadt gleiches Nahmens, am Ende der See. Es kan mit vielen Oertern in der Schweitz, die den Nahmen einer Stadt führen, in gleichem Paare gehen. Ein Theil dieſes Dorfs ſtehet auf einer ſehr gleichen Ebene und der andere auf hohen Felſen. *Etat & Delices de la Suiſſe*, T. III. p. 243. Martin. Dict.

Blaiſtain, ein Amt in Bayern, in der jungen Pfaltz gelegen. Hübn. Geogr. III. Th.

Blakeney (Wilh.) ein Carmeliter, ſ. Blackeney, im IV. B. p. 3.

Blakeney (Wilh.), ein Oberſter, ſ. Blackeney.

Blakkulla, alſo heiſſet eine gefährliche Klippe in der See bey der Inſul Oeland, wobey viel Schiffe verunglücket. Tunelds Schw. Geogr. p. 216.

Blakmann oder Blackmann (Joh.), ein engliſcher Geſchicht-Schreiber, war Baccalaureus der Gottesgelahrheit, wie auch ein Mönch des Carthäuſer-Kloſters zu Londen im 15. Jahrhundert, und ſchrieb: Collectarium manſuetudinum & bonorum morum regis Henrici VI., welche Schrifft 1510. zu Londen gedruckt, und von Thomas Hearne nebſt Otterbourne und Whethamſtede hiſtoriis anglicanis 1732. aufs neue heraus gegeben worden. Jöchers Gel. Lex. Beyträge zu den Gel. Zeitungen I. B. p. 463. und 467.

Blakſtone (Joh.), ein Apothecker zu Londen, hat ſich durch folgende Schrifft um die Botanick verdient zu machen geſucht: Specimen Botanicum, quo plantarum plurium rariorum Angliæ indigenarum loci natales illuſtrantur. Cum iconibus. Londen 1744. in 8. Siehe davon die Leipziger Gel. Zeit. 1746. p. 954.

Blakwell, Perſonen, ſ. Blackwell.

Blambekin (Agnes), ſ. Blannbekin.

Blamont, eine Benedictiner-Abtey in der Baſas nicht weit von denen Flüſſen Dorgogne und Garonne gelegen, welche in die Ehre des Heil. Mauritius erbauet iſt. Die Aebte darinnen, ſo viel ihrer bekannt, haben geheiſſen: 1) Fortis Arſius 980. 2) Gaufredus 1105. 3) Pictavinus 1177. 4) Wilhelm 1267. 5) Martin 1312. 6) Baro Martin 1420. 7) Anton d'Eſpiamont 1420. 8) Wilhelm 1430. 9) Bernhard d' Eſpiamont 1473. und noch 1485. 10) Anton d' Eſpiamont 1485. und 1504. 11) Bernhard d' Eſpiamont von 1504. bis 1525. 12) Bernhard de la Combe 1525. und noch 1577. 13) Bernhard de la Combe 1583. bis 1600. 14) Peter de Pruges 1600. und noch 1613. 15) Anton de Clermont 1634. 16) Jacob de Gourty 1670. ſtarb 1688. 17) N. Rol. 1688. ſtarb 1703. 18) Johann Binet 1703. ſtarb 1719. 19) N. de Villefroy 1721. Sammarthanus Gall. Chriſt. T. I. p. 1217.

Blampin oder Blancpain (Thomas) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, von dem im III. B. p. 17. ein Artickel, der alſo zu verbeſſern: Er war 1640. zu Noyon in der Picardie gebohren, und wurde nach der Hand Superior in den Abteyen St. Nicaſii und St. Remigii zu Rheims, woſelbſt er auch 1635. die gewöhnliche Profeßion abgeleget. Nach dieſem bekam er 1708. das Amt eines Viſitatoren in Burgund, und ſtarb in der Abtey von St. Benoit-ſur-Loire den 13. Febr. 1710. Man hat ihm eine Auflage der ſämmtlichen Schrifften des H. Auguſtini zu dancken, davon der erſte Theil 1679. der eilffte und letzte aber 1700. in Fol. heraus gekommen; worüber aber, ſonderlich in der Frantzöſiſchen Kirche, ein hefftiger Streit erreget worden, indem einige ihn und ſeine Ordens-Brüder beſchuldigen wollen, als ob ſie darinnen ihre Neigung, dem Janſeniſmo aufzuhelffen, nicht undeutlich zu erkennen gegeben. Le Cerf bibl. de Benedict. de S. Maur. p. 23.

Blanc, iſt dasjenige Theil in den Tage-Büchern der Kaufleute, ſo nicht beſchrieben. Es iſt ſolches in Anſehung des Schadens, welchen es verurſachen kan, höchſt gefährlich. Die Kaufmanns-Bücher finden bey öffentlichen Gerichten Glauben, wenn ſie auf allen Seiten beſchrieben ſind, und zwar zu einer ſolchen Zeit, welche keinen Verdacht erwecken kan. Aber, ſo bald etwas blanc, das iſt, etwas leeres in denſelben vorkommt, auſſer etwa ſoviel, als etwa 2. Zeilen am Ende der Blätter betragen können; ſo haben ſolche keinen Glauben mehr. Darum müſſen die Beyſitzer im Handels-Gerichte wohl Acht haben, daß die bezeugten Artickel nicht am Ende der Seiten geſchrieben ſtehen, als welches ſehr verdächtig ſcheinet; darum müſſen ſie auch in dem Bericht, welchen ſie in Anſehung dieſer gezeigten Bücher erſtatten, allezeit anmercken, ob ſich etwas unbeſchriebenes in ſelbigen gefunden, oder nicht, und ob es das Anſehen habe, als ob man den Platz gelaſſen, welchen man etwas ſpäter habe beſchreiben können. Savary Dict.

Blanc, iſt eine kleine Kupffer-Müntze, die vor dieſem in Franckreich nach dem Fuß von 5. Deniers tournois gangbar war. Die Stücken von 3. Blancs waren von Billon, das iſt, von Kupffer mit etwas Silber vermiſcht, und galten 15. Deniers. Die alten hielten fein Silber, 6. Deniers, trois grains, und die neuen nur 3. Deniers, 18. grains. Man hat ſonſt zwar auch Stücken von 6. Blancs, 30. Deniers am Werthe geſchlagen, welche aber bald mehr feines, bald weniger angenommen. Unter der Regierung Ludwigs XIV. wurden ſie durch einen Befehl vom Auguſt Monath 1657. zu ſchlagen befohlen, welches aber durch ein Patent vom November eben deſſelben Jahres wiederruffen wurde. Unter eben dieſer Regierung wurden 1670. welche geſchlagen, am Halt der alten Stücken von 3. Blancs, die mag Stücken von 6. Blancs au cordonnet nannte. Alle andere nahmen nur von feinem Silber an 3. Deniers, 17. oder 18. Grains. Seit dieſer Zeit ſind die Müntzen nicht mehr gangbare Müntzen geweſen, ſondern nur, wie eine Rechen-Müntze, und man ſagt jederzeit 3. Blancs, wenn man 15. Deniers, und 6. Blancs, wenn man 30. oder 2 Sous 6. Deniers anzeigen will. Dieſes letzte aber iſt weit mehr im Gebrauche, als das erſte. Savary Dict.

Blanc,

Blanc, le Blanc, ein adeliches Geſchlecht in Schleſien, welches aus Piemont in Schleſien gekommen. **Johann Jacob von Blanc**, des Fürſtenthum Sagan Manns-Rechts Beyſitzer, Hochfürſtlich Biſchöflicher Collector, und Conſul der Stadt Sagan, der ſich um das gemeine Weſen ſehr verdient gemacht, und 1723. im Monath April 89. Jahr alt geweſen. Er beſaß vor dieſem Knobelsdorf im Lignitziſchen durch Heyrath mit Annen Helenen von Lohr, die 1693. geſtorben, welches Guth nachmals Herr von Magnus erkaufft. Dero Wappen ſtellet im Schilde eine zugeſpitzte Linie vor, in deren vörder und hinter Winckel ein Zweig von fünf Finger-Kraut, in der Mitte ein geharnſchter Mann, in der Rechten einen bloſſen Degen, und die lincke Hand untergeſtützt haltende, zu deſſen ieder Seite unten ein güldener Pfennig. Auf dem gecrönten Helme zwiſchen zwey ausgebreiteten Flügeln der geharnſchte Mann, wie im Schilde, doch unten abgekürtzt. Sinapii Schleſiſch. Curioſit. II. Th. p. 529.

Blanc (le), ein Frantzöſiſcher Abt, von dem wir haben: Lettres de Mr. lo Abbé *le Blanc* concernant, le Gouvernement, la Politique, & les Moeurs, des Anglois & des François, Amſterdam 1748. in 12. 1 Alph. 6. Bogen. **Leipz Gel. Zeit.** 1749. p. 98.

Blanc (le), ein Mitglied der Academiſchen Societät der Künſte, welcher nicht nur einige Schrifften in gebundener und ungebundener Schreib-Art, in die Memoires de Litterature und andere gelehrte Monaths-Schrifften hat eindrucken laſſen; ſondern auch beſonders herausgegeben: Elegies, avec un Diſcours ſur ce genre de Poeſie, & quelques autres Pieces du même Auteur, Paris 1731. in 8. Siehe *Journal des Savans* 1731. im Julius.

Blanc (Auguſtin le), ſiehe **Serry** (Jacob Hyacinth), im XXXVII. B. p. 437. u f.

Blanc (Frantz), Profeßor der Theologie zu Valladolid, ſ. **Blanco**, im IV B. p. 41. u. f.

Blanc (Frantz) ein Frantzoſe, aus Dauphine gebürtig, legte ſich mit vielem Eifer auf die ſchönen Wiſſenſchafften, inſonderheit aber auf die Hiſtorie und Känntniß der Müntzen, worinnen er es auch ziemlich weit gebracht. Der König **Ludewig XIV.** trug ihm auf die Müntzen von Franckreich zu beſchreiben, welchem Befehl er auch nachgekommen, indem er 1690. ſein 1) Traite historique de monnoies de France depuis le commencement de la monarchie jusqu'a preſent, ans Licht geſtellet. Er ſtarb ſehr ſchnell zu Verſailles im Jun. 1698. und hinterließ auch noch 2) Diſſert. ſur quelques monnonies de Charlemagne, de louis le Debonnaire -- Frappées a Rome, woraus er beweiſen will, daß dieſe Könige das Recht der Souverainität in der Stadt Rom gehabt. **Allgem. Hiſt. Lex.** in der Fortſ.

Blanc (H. le), hat geſchrieben: Architecture des Egliſes anciennes & nouvelles, Paris 1733. **Leipz. Gel. Zeit.** 1734. p. 194.

Blanc (Joh. oder Theodor) ein Frantzoſe von Rochelle, war anfangs reformirter Prediger daſelbſt, bekleidete hernach 1690., als er der Religion wegen vertrieben worden, dergleichen Stelle zu Altona, und 1692. zu London, wurde darauf 1702. als Frantzöſiſcher Hof-Prediger nach Coppenhagen beruffen, kehrte aber nach der Königin Tode 1714. nach Hamburg zurück, und übernahm 1715. den Prediger-Dienſt bey der Frantzöſiſchen Gemeine zu Altona von neuen. Man hat von ihm:

1) l'anatheme des faux prophetes;

2) Examen de ſeptante ſemaine de Daniel, du voeu de Jephte & du decret apoſtolique Act. 15.

3) Conciliation de Moiſe avec ſ. Etienne.

Im Manuſcript liegen von ihm:

Metaphraſis pſalmorum gallico-metrica, und Principes contreles ſociniens.

Mollers Cimbr. litter. **Jöchers Gel. Lex.**

Blanc (Richard) hat eine interpretationem operis de Subtilitate H. Cardani zu Paris in Frantzöſiſcher Sprache 1556. in 4. herausgegeben. **Gabr. Naudäus** in Catalogo operum Cardani. **Jöchers Gel. Lex.**

Blanc (Theodor), ſ. **Blanc (Johann)**.

Blanc (la Baume le), Geſchlecht, ſ. **la Baume le Blanc**.

Blancafort, ein nahrhafter Ort in der Provintz Berry in Franckreich, woſelbſt viel Wolle fabriciret wird. **Savary** Dict.

Blancafort (Bertrand von), ein Johanniter-Meiſter 1320. hat verſchiedene Briefe an den König in Franckreich **Ludwig** XI. geſchrieben, welche in **Bongarſii** geſtis Dei per Francos T. I. ſtehen. Fabricii Bibl. lat. **Jöchers Gel. Lex.**

Blanca Guarda, das iſt, die **weiſſe Wache**, oder das **weiſſe Wacht-Haus**, ein beſonderer Ort in Paläſtina, bey Aſcalon, nach **Wilhelm** dem Tyrier, der vom **Ortelius** angeführet wird. Dieſer Ort war zu Zeiten der Creutzzüge berühmt. **Martiniere** Dict.

St. Blancard, eine Herrſchafft in der Frantzöſiſchen Landſchafft Berigord, zu dem Hertzegthum Biron gehörig. **Hübners** Geogr. I. Th.

St. Blanc (Herren von), ſiehe **Gontault**, im XI. B. p. 198.

Blancard (Johann Baptiſta) ein Rechtsgelehrter von Soſpello, lehrte die Rechte zu Turin, war Rath des Tribunals von Piemont, florirte in der Mitte des 17. Jahrhunderts, und ſchrieb

1) vitam B. Bernardi, marchionis badenſis, gab auch

2) 1658. additiones ad tr. de laudemiis heraus. **Oldoin** Athen. liguſt. **Jöchers Gel. Lex.**

Blancard oder Blanchard (Wilhelm), von dem im IV. B. p. 26. wo noch hinzu zu ſetzen: Seine Table chronologique iſt 1715. viel vermehrter zu Paris unter dem Titel: Compilation chronologique contenant un recueil des ordonnances &c. in zwey Folianten heraus gekommen. Indeſſen hatte der Herr **Blanchard** ſeit dem Jahre 1715. neue Unterſuchungen angeſtellet, und einen hinlänglichen Vorrath zu einer Menge von erheblichen Zuſätzen gefunden. Er war eben im Begrif dieſes Werck mit gedachten Vermehrungen heraus zu geben, als er den 24. Sept. 1724. vom Tode übereilet wurde. Seine Abſicht war, die Aufſchrifften der Patente nach Ordnung des Inhalts zu ertheilen, und die Edicte und Declarationen derſelben vom Jahr 1715. bis auf die Zeit, da er dieſe neue Ausgabe liefern würde, beyzufügen. **Nicerons** Nachricht von berühmten Gelehrten II. Th. p. 101.

Blancardis, iſt der Nahme, den man gewiſſen Arten von Leinwand, ſo aus Hanf gemacht werden, giebet, welche aber alſo genennet werden, weil man den Zwirn, daraus ſie gewebet ſind, halb gebleichet, ehe er verarbeitet worden. Dieſe Leinwand wird in der Normandie gemacht, ſonderlich in den Dörfern, die unter die Gebiete von Ponteau de Mer, Bernay und Liſieux gehören. Sie iſt

weder

weder grob noch fein. Die Neben-Faden beſtehen gemeiniglich aus 2000 Fåden. Sie iſt $3\frac{1}{4}$ Viertel und ein ſechzehn Theil breit, wenn ſie roh iſt, und $3\frac{1}{8}$ Viertel, wenn ſie weiß iſt. In Stücken hålt ſie 60 bis 68 Ellen, und wird nach den 100 gangbaren Ellen Pariſer-Maaß verkauft. Dieſe Leinwand, welche in das Spaniſche Indien geführet wird, wo diejenigen, die in Bergwerken arbeiten, Hemden davon machen laſſen, wird in den Bleichen um Rouen herum gebleicht, und in denjenigen, die långſt dem Fluſſe Riſſe befindlich ſind. Savary Dict.

Blancas (Alphonſus, Graf von), y las Cortes ꝛc. Kaiſerlicher Mund-Schenke, ſtarb zu Wien den 9 Febr. 1738, im 79 Jahre ſeines Alters. Geneal. Hiſtor. Archivar. 1738, p. 385.

St. Blancat (N. von), ein Franzoſe, war ein lateiniſcher Poet um die Mitte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. Sylvas;
2. Ein Gedicht über die Geburt des Dauphins Ludwigs XIV, welches aber ſo hoch gehet, daß es endlich ganz ungereimt herauskömmt.

Allgem. Hiſtor. Lexic. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Blanc de Caſtillon, ein gelehrter Franzoſe, hat in ſeinem 15ten Jahre eine Rede von den Vortheilen, welche die Verdienſte aus dem Neide ziehen können, verfertiget. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1736, p. 121.

Blancford (Heinrich), ein Engliſcher Benedictiner-Mönch zu St. Alban um 1425, hat ein Chronicon hinterlaſſen, welches Hearne herauszugeben verſprochen. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blanchard (A.), ein franzöſiſcher Prediger, Prior und Herr von St. Marcles-Vendome, hat geſchrieben: Diſcours pathetiques ſur les matiéres les plus importantes & les plus touchantes de la Morale Chretienne, tirés de l' Ecriture ſainte & des Péres de l' Egliſe. Ouvrage également propre aux Eccleſiaſtiques, pour faire des Prones & des Exhortations dans les Miſſions & dans les Retraites, & aux ſimples Fideles, pour leur ſervir de lecture ſpirituelle, Paris 1730, 2 Voll. Leipz. Gel. Zeit. 1730, p. 901.

Blanchard (Edmund), ein Zimmermeiſter zu Paris. Wir haben von ihm: Traitè de la Coupe des Bois, pour le Revêtement des Voutes arrieres, Voſſures, Trompes, Rampes & Tours rondes, utile aux Arts de Charpente, Menuiſerie & Marbrerie, Paris 1729 in 4, mit Kupfern. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1730, p. 238.

Blanchard (Franz), ein gelehrter Franzoſe in der Mitte des 17 Jahrhunderts, ſchrieb Eloges des Preſidens à Mortier du Parlement de Paris von 1331 bis 1647. *Journal des Savans*. Jöchers Gel. Lex.

Blanchard (Wilhelm), ſ. Blancard.

Blanchart (Jacob), ein franzöſiſcher Mahler, war zu Paris 1600 gebohren. Er lernete die erſten Grund-Såtze der Mahlerey bey Niclas Bollery, ſeinem Vetter, von welchem er im 20 Jahre ſeines Alters, wegen vorhabender Reiſe nach Italien, abkam. Als er nun zu Lyon war, hielten ihn etliche Sachen, welche ihm Mittel an die Hand gaben, die Uebung in ſeiner Kunſt zu vermehren, daſelbſt 4 Jahre auf. Nachgehends gieng er nach Rom, und brachte 18 Monate daſelbſt zu, nach Verflieſſung deren er ſich nach Venedig begab, allwo des Titiani und die Venetianiſche Schule ihn ſo einnahm, daß er ſich gänzlich darauf legte. Er wendete ſeinen beſten Fleiß mit ſolchem guten Fortgang allhier an, daß auch ein Venetianiſcher Edelmann, welcher gerne von ſeiner Arbeit etwas gehabt hätte, ſelbigen, bey ihm zu arbeiten, bedung. Weil aber dieſer Mahler deswegen ſo ſchlecht bezahlet wurde; ſo wurde er ſo verdrießlich, daß er auch von Venedig weggieng, u. ſich wieder nach Frankreich begab. Die Neuigkeit, Schönheit u. Stärke ſeines Pinſels zogen aller Augen von Paris auf ihn, und er kam ſo in die Mode, daß kein einziger curieuſer Menſch war, welcher nicht ein Stück von ſeiner Hand haben wollte; und daher kommt es auch, daß ſeine Staffel-Gemåhlde allenthalben herum kommen ſind. Von allen ſeinen Werken hat ihn keines in mehrere Hochachtung geſetzt, als das Gemåhlde, welches er a Notre Dame gemacht. Es ſtellet aber ſolches die Sendung des Heil. Geiſtes vor, und dieſe Kirche verwahret es mit groſſem Fleiſſe, als eines der ſchönſten Gemåhlde, welche man daſelbſt ſiehet. Als nun Blanchard dergeſtalt in der Blüthe ſeiner Jugend im Stande war, daß er ſein Glücke håtte machen können, ſo überfiel ihn ein Fieber, wovon er im 38 Jahre ſeines Alters, und im Jahr 1638 ſtarb. Er hat ſich zweymal verheyrathet, und aus der erſtern Ehe einen Sohn und zwey Töchter gezeuget. Der Sohn, welcher frühzeitig ſeines Vaters Profeßion nachhienge, erhielte gleichfalls deſſen Reputation rühmlichſt. de Piles Hiſtorie und Leben der berühmteſten Europ. Mahler, p. 648.

Blanche (La) oder Albe, ein kleiner Fluß in den Niederlanden, hat ſeine Quelle zu St. Vit, und fließt långſt an den Abteyen Malmedi und Stablo hin. Er vermiſcht ſich mit dem Uurt, der in den vereinigten Provinzen in die Maas fällt. Coulon Rivieres de France Part. II, p. 433. Martiniere Dict.

Blanche (La) und La Noire, ſind zwey Flüſſe in den Niederlanden. Die Blanche kommt aus dem Fürſtenthum Chimay, und verbindet ſich in den Gråben von Marienburg mit der Noire, worauf beyde zuſammen fortlauffen, und zu Vireu in die Maas fallen. Coulon Rivieres de France Part. II, p. 422. Martiniere Dict.

BLANCHE, *Infante de Caſtille, Mere de Saint Louis, Reine & Regente en France*, Paris 1644 in 4. Iſt eine Schrift, welche von Carl von Combault, Baron von Auteuil, der 1670 mit Tode abgegangen, verfertiget worden. Mylii Biblioth. Anonym. p. 247.

Blanche-Couronne, eine Abtey in Frankreich, in Bretagne, im Gebiete von Nantes, 8 Meilen von dieſer Stadt, nach dem Herrn Piganiol de la Force, und nach des P. Lambillus, eines Jeſuiten und öffentlichen Lehrers der Hydrographie, ſeiner Charte von dem Gebiete Nantes. Baudrand ſetzt dieſe Weite auf 2 Meilen, worinnen er aber irret, indem dieſe Abtey ¾ Meilen von Savenay gegen Südweſten liegt. Sie wird von Benedictinern beſeſſen, und iſt ſehr alt. Martiniere Dict.

Blanchefort, ein uraltes franzöſiſches Geſchlecht, welches von dem nahe bey Uſerche in Limouſin gelegenen Schloſſe Blanchefort den Namen bekommen. Raimund von Blanchefort hat 1200, und Salomon von Blanchefort, Herr von Saint Clement und Chartoux, 1130 gelebet. Bernhard von Blanchefort machte 1314, nach ſeiner Anverwand-

ein Tode, auf Blanchefort Anſpruch. Stephan von Blanchefort, Herr von St. Clement, leiſtete 1318 wegen Blanchefort die Lehnspflicht. Guido von Blanchefort, Ritter, Herr von St. Clement, verlohr 1356 in der Schlacht bey Poitiers das Leben. Ein anderer gleiches Namens lebte 1410, und verehlichte ſich mit N. aus dem Hauſe Rochechouart. Ludwig von Blanchefort, Ritter, war 1421 Königl. Rath und Kammerherr. Guido von Blanchefort, Herr von Bois-Lamy, St. Clement und Nozerolles, Ritter, war bey Carln VII Rath und Kammerherr, diente demſelben 1437 und in folgenden Jahren im Kriege, wurde 1458 Senechal von Lyon, ingleichen Bailly zu Macon, und hernach Gouverneur zu Pierre Enciſe. Im Jahr 1446 heyrathete er Renalds von Aubuſſon Tochter, Namens Souveraine, und zeugte mit ihr ſechs Söhne: 1) Antonen von Blanchefort, Herrn von Bois-Lamy und Nozerolles Ritter, wie auch Hauptmann zu Caſſaignes und Bigeurat, der nur eine Tochter, Franciſcen, Frau von Bois-Lamy, nachgelaſſen, welche 1495 mit Johann von Chabannes verheyrathet worden. 2) Johann, von dem hernach. 3) Guido, welcher ſich in den Johanniter-Orden begeben, 1496 zum Groß-Prior von Auvergne und nach Emerichs von Amboiſe 1512 den 13 November erfolgtem Abſterben zum Großmeiſter erwehlet worden, aber 1513 den 24 Novembr. als er nach Rhodis ſegeln wollte, nahe bey der Inſel Zante mit Tode abgegangen, ſiehe von ihm im IV B. einen Artickel. 4) Ludwigen, der 1505 als Abt zu Ferrieres geſtorben. 5) Carln, welcher 1505 zum Biſchof von Senlis erwehlet worden, und 1515 das Zeitliche geſegnet. 6) Antonen, von dem einige die Barons von Asnois in Nivernois. Oberwehnter Johann von Blanchefort, Herr von St. Clement, Sainte Severe und St. Janvrin, wurde 1473 von Ludwigen XI zum Gouverneur zu Bourdeaux beſtellet, war bey Carln VIII Kammerherr, und ſtarb 1494, nachdem er mit Andreen von Noron, nebſt unterſchiedlichen Töchtern, einen Sohn gezeuget. Derſelbe war Franz von Blanchefort, Herr von St. Janvrin, St. Clement, Targe, Sainte Severe, Mirebeau und la Creſſe, Ritter, Königl. Rath und Kammerherr, welcher ſich 1509 Renaten von Prie beylegte. Der aus dieſer Ehe erzeugte Sohn, Gilbert von Blanchefort, Herr von St. Janvrin, Sainte Severe, Targe und Mirebeau, Ritter des Königl. Ordens, heyrathete 1543 Marien, Johann VIII, Herrns von Crequy und Canaples, einzige Tochter, und bekam mit ihr Antonen von Blanchefort, welcher von ſeiner Mutter Bruder, dem Cardinal Antonen von Crequy, zum Erben aller Güter des Hauſes Crequy eingeſetzet wurde, jedoch mit der Bedingung, daß er und ſeine Nachkommen den Namen und das Wappen von Crequy führen ſollten. Von dieſes Antons von Blanchefort Nachkommen ſiehe den Artickel Crequy. Anſelme Hiſt. Gen. t. 4. p. 288 u. ff.

Blancherie, alſo nennet man zu Toulouſe und an einigen andern Orten Languedocs, das kleine Leder, als von Hammeln, Ziegen u. ſ. w. Savary Diction.

Blanchettus (Theodoſius oder Theodorus), ein Edelmann von Bologna, lebte in der Mitte des 12 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. De beata vita Lib. 3;
2. De comparandis divitiis chriſtiano more Lib. 1;
3. De deteſtatione avaritiæ Lib. 2;
4. Contra hæreticos Lib. 10;
5. Conſolationem paupertatis & miſeriarum humanæ vitæ.

Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Blanchettus (Theodoſius), ein Ritter des Ordens von Jeruſalem, aus Bologna, florirte in der Mitte des 14 Jahrhunderts, und ſchrieb nebſt ſeinem Bruder George eine Chronic von ſeinem Vaterlande. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrten-Lexicon.

Blanchettus (Thomas), ein berühmter Franzöſiſcher Baumeiſter im 17 Jahrhundert, war ein Pariſer von Geburt, und im Anfang ein Architectur- und Perſpectiv-Mahler, wurde aber nachmals ein Baumeiſter, in welcher Qualität er das abgebrannte Rathhauß zu Lyon wieder aufgebauet, zuletzt aber ſeiner vielen Kunſterfahrenheit halber zum Director der Lyoniſchen Kunſt- und Mahler-Akademie von dem Könige in Frankreich gemachet worden. Marpergers Hiſtorie und Leben der Europäiſch. Baumeiſter, p. 494 u. f.

Blanchini (Herculanus), ein Canonicus der Cathedral-Kirche in ſeiner Vaterſtadt Perugia, florirte in der letzten Hälfte des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb Affetti oſſequioſi delle Muſe di Perugia *nella partenza del Sig. Franc. d' Andrea.* Oldoin Athen. Liguſt. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Blanchini (Joſeph), ſ. Bianchini.

Blanchiren, heißt das Fleiſch oder andere Speiſen, wenn ſie einmal aufgeſotten ſind, reine machen, abputzen und abkühlen. Frauenz. Lexic.

Blanchiſſerie, Blanchirie, Blancherie, ſind unterſchiedliche Namen, die man gewiſſen zum Leinwand-Bleichen beſtimmten Oertern giebt. In einigen franzöſiſchen Provinzen, ſonderlich in der Normandie, ſagt man Curanderie, welches einerley Bedeutung hat. Savary Dict.

Blanchot (Johann Georg), franzöſiſcher evangeliſcher Prediger und Profeſſor der franzöſiſchen Sprache zu Stuttgard, erhielt im Jahre 1746 zu ſeiner Predigerſtelle die Prälatur St. Georg. *Acta Hiſt. Eccl.* B. X. p. 152.

Blanchus (Johann), ein Philoſoph und Arzt von Nizza in Piemont, florirte um die Mitte des 17 Jahrhunderts, und gab ein Buch unter dem Titul: Sapientiæ examen, zu Lion 1640 heraus, welches 6 Jahr hernach von der Congregation Rom. Indicis verboten worden iſt. Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Blanchus (Johann Franz), ſ. Annunciata (Gabriel von), im I Suppl. Bande p. 1579.

Blancicampianus, ſ. Nauſea (Friedrich).

Blanck (Johann Nicolaus), Archidiaconus zu St. Petri in Hamburg, war zu Lüchow im Herzogthum Lüneburg den 29 Aug. 1662 gebohren. Sein Vater, Albrecht Blanck, war ein Bürger daſelbſt. Er ſtudirte zu Jena und Helmſtädt, ward 1689 Sub-Conrector zu Oldenburg, 1691 Paſtor zu Oſterburg vor gedachter Stadt, und 1693 den 9 Jul. Archidiaconus zu St. Petri in Hamburg. Er ſtarb den 24 Oct. 1714. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrt. Lexic.

Blanck (Stephan), ſchrieb ohngefehr 1500 ein Buch: Wunder der Stadt Rom, worinnen auch die Hiſtorie der Päbſtin Johanna mit befindlich iſt.

Blanckard (Stephan), ſ. **Blancardus**, im IV B. p. 25 u. f.

Blancke, ſ. **Plancke**, im XXVIII B. p. 618.

Blancke, ein altes Adeliches Geſchlecht in dem Herzogthum Bremen, in dem Lande Keſingen. Schon 1219 wird Heinrich Blancke nebſt andern von Adel unter der Bremiſchen Bürgerſchaft angeführt gefunden. Mehrere Nachricht von dieſem Geſchlechte findet man in **Mushards** Bremiſch- und Verdiſchen Ritter-Saal, p. 106 u. ff.

Blancke (Johann Heinrich), hat geſchrieben de prælectionibus in ſacros fontes celerioribus, quas vulgo vocant curſorias. Man findet dieſe Abhandlung in der **Sammlung verſchiedener Schriften, welche die Einrichtung des Collegii Carolini zu Braunſchweig betreffen**, n. 2.

Blancke (Otto), gebürtig von Schönkirch in Wagrien, ward 1685 Prediger an der Marien-Magdalenen-Kirche zu Lübeck, und 1687 Diaconus zu St. Petri daſelbſt. Er ſtarb den 11 Novemb. 1692 und hinterließ ein Deutſches Carmen von ſeinem Leben, welches nach ſeinem Tode gedruckt, und bey ſeiner Leich-Beſtattung ausgetheilet wurde. **Mollers** Cimbr. Litter. **Jöchers** Gelehrt. Lex.

Blanckenau, ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, denen von Mörner gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 223.

Blanckenbach, ein Dorf in Nieder-Heſſen, ohnweit der Stadt Sontra. **Goldſchadts** Marcktflecken 2c.

Blanckenberg, ein Dorf mit einem Rittergute im Vogtlande, im Amte Plauen gelegen, und denen von Feilitſch gehörig. **Geogr. Special-Tabellen** des Churf. Sachſen, p. 45.

Blanckenberg (Conrad Gottfried), gebohren zu Ulzen, im Jahre 1657 den 23 Auguſt, ſtudirte zu Jena, zog 1678 nach Hamburg zu Edzardi, begab ſich hernach einige Zeit wieder nach Jena; wurde 1681 in Wolffenbüttel zum Prediger bey der Gotteslageriſchen Gemeine beruffen, 1689 zum Superintendenten nach Hohenſtädt im Hannöveriſchen, 1700 zum Vice-Probſt und Adjunct D. Speners zu Berlin, und 1705 zum Probſte beſtellet. Er ſtarb 1712, den 30 Dec. im 55ſten Jahre ſeines Alters. **Unſchuld. Nachr.** 1728, p. 391.

Blanckenburg, Fr. *Blanckenbourg*, eine kleine Inſel in den Niederlanden, in dem Fluſſe Maas, wenn man von Rotterdam nach Briel reiſet. **Baudrand** Ed. 1705. **Martiniere** Dict. **Dicelii** Geogr. Diction. des Niederlandes.

Blanckenburg, Stadt, von der im IV B. p. 32 u. f. **Ludwig Rudolph** hat von 1690 bis 1731 in Blanckenburg reſidiret, und 1735 das Zeitliche geſegnet. Siehe **Braunſchweig**.

Blanckenburg, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Thüringen, im Amte Langenſalza gelegen. **Jccanders** Geiſtl. Miniſterium des Churf. Sachſen, p. 45.

Blanckenburg, ein Adliches Geſchlecht, von welchem im IV B. p. 35 u. f. Hier wollen wir noch die Linie in der Neumarck und Groß-Pohlen 2c. auf den Rittergütern und Herrſchaften Friedland, Fuhlbeck, Ramelau 2c. in ihrer Stamm-Reihe anführen, wie ſie in **Ditmars** Beſchreib. von dem Johanniter-Ritter-Orden N. 7 und 14 zu leſen. Heinrich von Blanckenburg, Herr zu Friedland auf Henckendorf, Fuhlbeck, Nieroſen, Wartekow und Ramelau, ward ein Vater des Dionyſius von Blanckenburg, Königlich-Pohln. Landrichters zu Arndkrone auf Henckendorf und andern vorgedachten väterlichen Gütern. Sein Sohn gleiches Namens, Herr zu Friedland und übrigen vorgedachten Gütern und Schlöſſern, zeugte Dionyſium III, Herrn zu Friedland, Nieroſen, Henckendorf und Zochlitz 2c. welcher Dionyſium IV oder Dionyſium George Joachimen hinterlaſſen, der 1731 als Königl. Preußiſcher Obriſt-Wachtmeiſter zu Sonneburg Johanniter-Ordens-Ritter worden. Er blieb den 30 September 1745 in der Schlacht bey Soor in Böhmen. Seine Gemahlin war die Wittbe des Preußiſchen Generals von Heyden, die ſich aber die meiſte Zeit in ihrem prächtigen Hauſe zu Weſel aufgehalten. **Gauhens** Adels-Lex. Th. II. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** B. VIII, p. 250 u. 793.

Blanckenfelde, ein Königl. Luſthaus in der Mittel-Mark Brandenburg, ohnweit Berlin, an einer See gelegen. **Abels** Preuß. Staats-Geogr.

Blanckenfelde, ein Ort in der Mittel-Mark, im Teltowiſchen Kreiſe gelegen. **Abels** Preuß. Geogr. p. 48 des **Preuß. Ritter-Saals**.

Blanckenfelß, ein Schloß und Dorf im Biſchofthum Bamberg in Francken, bey Streitberg, 2 Stunden von Holfeld gegen Weiſenfeld, an der Wieſent gelegen, welches dermahlen eine Linie der Herren von Schlammersdorf im Beſitz hat. Es iſt das Stammhaus derer ausgeſtorbenen Herren von Blanckenfelß, von denen ein Artickel folget. **Goldſchadts** Marktflecken 2c. **Biedermanns** Ritterſchaft Landes zu Francken löbl. Orts Gebürg, Tab. 312. **Hönns** Lexic. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 11.

Blanckenfelß, ein Dorf im Voigtlande, ohnweit Plauen. **Goldſchadts** Marktflecken 2c.

Blanckenfelß, ein ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlecht in Francken des löblichen Orts Gebürg. Das Stammhaus Blanckenfelß beſchreibet ein vorhergehender Artickel. Heinrich von Blanckenfelß kam 1296 zum 16den Turnier nach Schweinfurth. Eliß hatte 1306 zum Gemahl Eberlein den Jüngern von Plaſſenberg, genannt Guttenberg zu Pfaſſenreuth. Anne war mit Heinrichen von Auſſeß 1346 vermählt. Agnes hatte zum Gemahl Heinrichen von Auſſeeß zu Wüſtenſtein und Freyenfelß, im Jahr 1355. George lebte 1390 und war 1428 nebſt Hans Kriſtans, Hanſen von Wieſenthau zu Peulndorf, Heinrichen von Stein und Georg Lichtenbergern, bey einem Vertrag zwiſchen Hanß Lochnern und Cuntz Lochners hinterlaſſenen Wittbe. Er war ein Vater folgender vier Söhne: 1) Hanß empfieng 1432 nebſt ſeinen Brüdern die Behauſung zu Blanckenfelß und alle Güter vor derſelben an den Berg, darunter und darum gelegen, 2 Güter zu Obernſeeß hinter der Kirche, das Holtz Bernreuth, mit allen Zugehörungen, ſo ihnen von ihrem Vater Georgen angeſtorben, zu Lehen 1432, und lebte noch 1434. Seine Gemahlin war Eliſabeth von Bayersdorf. 2) George, der Jüngere, lebte 1432 und 1434. 3) Cuntz war bey nur angezeigtem Lochneriſchen Vertrag, nebſt Conraden von Auſſeeß, Rittern, Ulrich Lichtenbergern, Hans Tandörfern, Arnold Tandörfern, von Göppmannsbühl, Ott-Schymern von Scheßlitz, Erhard Droſendorfern und Hans Lochnern, Cuntz Lochners zu Holfeld Sohn, und war bekannt 1432 und 1434. 4) Balthaſer florirte 1432 und 1434. Seine Gemahlin war Anne

Digitized by Google

ne von Droſendorf, Echards von Droſendorf und Annens gebohrner Dürriegelin von Riegelſtein Tochter. Außer dieſen hier angeführten kommen noch vor: 1) Anne, hatte zum Gemahl Albrechten von Königsfeld im Jahr 1396. 2) Clare, war vermählet an Hanßen von Egloffſtein zu Mühlhauſen, 1450. 3) Anne, hatte zum Gemahl Bartholomäus von Königsfeld, 1467. 4) Fritz, lebte 1466, 1471 und 1480. 5) George, lebte im Jahr 1466, 1471 und 1480, und war Fritzens Bruder. 6) Margarethe, war Wittwe 1480, hatte zum Gemahl Wilhelm Schütz von Hagenbach. 7) Anne, deren Gemahl Hans George von Höhlin 1580 geweſen. Biedermanns Geſchlechts-Regiſter der Ritterſchaft zu Francken Löbl. Orts Gebürg, Tab. 312.

Blanckenhagen, ein Ort in der Neuen Mark, im Dramburgiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Kalſow gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 54 des Preuß. Ritter-Saals.

Blanckenhagen, ein Chur-Hannöveriſches Dorf im Fürſtenthum Calenberg, ohnweit Nordheim, ins Amt Moringen gehörig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Blanckenhagen, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, im Breßlauiſchen, von welchem noch vor nicht gar langer Zeit Johann Jacob von Blanckenhagen, Kaiſerlicher Commercien-Rath im Herzogthum Schleſien, floriret, und mit einer verwittibten von Krauſe in der Ehe gelebet hat. Sinapii Schleſiſche Curioſität. Th. II, p. 529.

Blanckenhayn, ein Ort im Oſterlande, ohnweit Neuſtadt an der Orla. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Blanckenhayn, ein Dorf mit einem Rittergute und einer Paſtorat-Kirche im Meißniſchen Erzgebirge, im Zwickauiſchen Amts-Bezirk gelegen, und denen von Thiemen gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Blanckenheim, eine kleine Stadt in der Eifel, an dem linken Ufer der Ahr, ohnweit Kerpen gelegen, von welcher im IV B. p. 38 u. f. ein Artickel, an deſſen Statt ſetze: Auf dem daſelbſt befindlichen Schloſſe hat ein Graf von Manderſcheid ſeinen Sitz. Gerhard, der allem Anſehen nach Wilhelms Grafens von Jülich Bruders, Valerianus, Sohn geweſen, übergab 1292 ſeine freye Herrſchaft Blanckenheim Johann I, Herzoge zu Brabant, und nahm ſie von demſelben zu Lehn. Von ſeiner Gemahlin Ermengard, einer Tochter Gerhards von Luxemburg, Herrns von Durbuy, hinterließ er zwey Söhne, Johann und Gerharden, wie auch eine Tochter, Namens Gertrud, welche mit einem Herrn von Walcourt und Rochefort vermählet worden. Nach der Zeit iſt die Herrſchaft Blanckenheim an die von Sleida, und folgends an die Grafen von Manderſcheid gekommen. Butkens Troph. de Brab. T. I, p. 327 u. T. II, p. 333.

Blanckenheim, ein Dorf in Nieder-Heſſen, an der Fulde, drey Stunden von Rotenburg, wird auch Blanckheim genennet. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Blanckenheim, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Thüringen, im Amte Sangerhauſen gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen, p. 45.

Blanckenheim, Grafen, ſ. Manderſcheid, im XIX B. p. 915 u. ff.

Blanckenſee, ein Ort in Hinter-Pommern, im Pyritzer Kreiſe gelegen, und denen von Billerbeck zugehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 21 des Preuß. Ritter-Saals.

Blanckenſee, ein Dorf in dem Herzogthum Stettin, im Randowiſchen Kreiſe gelegen und denen von Lepel zugehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 19 des Preuß. Ritter-Saals.

Blanckenſee, ein Dorf in der Alten Mark, in der Seehauſiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 31 im Vorber.

Blanckenſee, ein Dorf mit einem Rittergute und einer Paſtorat-Kirche in Chur-Sachſen, im Kreis-Amte Wittenberg gelegen, und denen von Birkholtz gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Blanckenſee, ein Adeliches Geſchlecht, von dem ſiehe im III B. p. 40 einen Artickel, und ſetze hinzu: N. von Blanckenſee, Königl. Preußiſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Colberg in Pommern, ſtarb 1734. Peter von Blanckenſee, Königl. Preußiſcher General-Major und Chef von einem Regimente zu Fuß, war 1743 den 2 May General-Major worden, nnd im Julius ſolchen Jahres hatte er das Sodowiſche Infanterie-Regiment bekommen. Er blieb den 30 September 1745 in der Schlacht bey Soor in Böhmen, und hat von ſeiner Gemahlin, einer Tochter des Preußiſchen General-Feldmarſchalls von Arnim, Wilhelminen Sophien, viele Kinder hinterlaſſen, davon die Söhne insgeſammt bey ſeinem Ableben in Preußiſchen Dienſten geſtanden. Der älteſte von denſelben wurde im October 1745 zum Obriſten und Commandeur des Gesleriſchen Cüraßier-Regiments ernennet. Allgemein. Hiſtor. Lexic. in der Fortſ. Geneal. Hiſtor. Archiv. 1734 p. 660. Genealog. Hiſt. Nachr. B. VIII, p. 250 und 793, und B. X, p. 141, 420 u. 421.

Blanckenſee (Johann Friedrich von), geweſener Königl. Preußiſcher Lieutenant, hat 1701 das Licht der Welt erblicket, iſt 1716 in ſeinem 15ten Jahre nach Magdeburg, unter die Cadets, und nach drittehalb Jahren unter das Arnheimiſche Regiment gekommen. Im Jahr 1721 nahm er als Feldwebel Urlaub nach Hauſe; kam aber einige Monate darnach wieder bey ſeinem Regimente an und wurde Fähndrich. Hier las er Johann Arnds wahres Chriſtenthum, gerieth auch auf Gottfr. Arnolds Abbildung der erſten Chriſten. Ja, wie er völlig auf Tennharts, Tuchtfelds, Gichtels u. d. g. Schriften verfiel, ward er vollends zum Enthuſiaſten, wie er denn verſchiedene nach der Schwärmerey ſchmeckende Handlungen begangen, die wir mit Fleiſſe übergehen. Endlich bekam er im Jahre 1728 ſeinen Abſchied. Er hat ſeine eigene Lebens-Beſchreibung aufgeſetzet, und zum Druck befördert, unter dem Titel: Umſtändliche Nachricht deſſen, was ſich einige Jahre her in meiner Umkehrung und Bußkampfe zugetragen, in eine kurze Lebens-Beſchreibung gefaſſet von Joachim Friedrich von Blanckenſee, Magdeburg 1728 in 4, 10½ B. Daß er Irrthümer darinne heget, zeiget ihm Johann Ebenfeld, Bürger zu St. Jacob in Magdeburg, in ſeiner Entdeckung einiger Unrichtigkeiten, welche der Herr Lieutenant von

Blancken-

Digitized by Google

Blanckenſee in ſeinen Lebenslauf einfließen laſſen, Magdeburg 1728 in 4. Der eigentliche Verfaſſer dieſer Schrift war Samuel Walther, Conrector des Gymnaſii zu Magdeburg. S. Unſchuld. Nachricht. vom Jahr 1730, p. 125 u. ff. 129, wo beyde gedachte Schriften recenſirt werden.

Blanckenſtätten, ein Amt und Dorf im Stift Aichſtädt, in Franken, am Sultzfluſſe, 2 Stunden von Berngries gegen Berchingen. Daſelbſt iſt ein von Graf Ernſten zu Hirſchberg im Jahr 1129 geſtiftetes Benedictiner-Kloſter. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 200.

Blanckenſtein, ein Dorf mit einem Rittergute und einer Paſtorat-Kirche in der Nieder-Lauſitz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 40.

Blanckenſtein, ein Ort im Voigtlande an der Saale, unweit Lobenſtein. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Blanckenſtein, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, von welchem im IV B. p. 41. Unter den Thurniersgenoſſen im Jahr 948 zu Coſtnitz wird George, Baron von Blanckenſtein, mit aufgezeichnet gefunden; es ſoll aber deßen Geſchlecht ehemahls in Schweden floriret haben. Gauhens Adels-Lex. Th. I. In Königlichen Pohlniſchen und Chur-ſächſiſchen Kriegsdienſten befinden ſich Adolph Ferdinand von Blanckenſtein, als Premierlieutenant bey dem Leib-Cüraßier-Regiment, ſeit dem 28 Februar 1742; und Günther Ferdinand von Blanckenſtein als Fähndrich bey dem Printz-Clementziſchen Infanterie-Regiment, ſeit dem 14 April 1746.

Blanckerode, ein Ort in der Pfaltz-Graffſchaft Simmern, ins Amt Simmern gehörig. Goldſchadts Marckt-flecken ꝛc.

Blancker Wein, ſ. Wein (blancker), im LIV B. p. 486.

Blancket, oder **Blanquet**, ſ. **Blanquet**, im IV B. p. 50.

Blanck Gewehr, Frantz. *Armes Blanches*, darunter kan alles Hau-Stich- oder Stoß-Gewehr, wie auch das Stangen- oder Stiel-Gewehr verſtanden werden. Fäſchens Ingenieur-Lexic.

Blanckheim, Dorf, ſ. **Blanckenheim**.

Blanckmeiſter (Balthaſar Friedrich), Hoch-Reichs-Gräflich-Boſiſcher Hof-Prediger und Paſtor des Voigtländiſchen Städtleins Netzſchkau. Von ihm ſind folgende Schriften vorhanden:

1. Heilige Arbeit im Herrn Jeſu für Gelehrte und Ungelehrte, worinne die Schriftſtellen erkläret werden. Dreßden und Leipzig 1738 in 4. S. Nieder-Sächſiſch. Nachr. 1732, p. 420 u. ff.
2. Apodixis Conjugationum Hebræarum, Dreßden 1734 in 8. Unſchuld. Nachr. 1735, p. 627.
3. Euphemismus Biblicus, 25 Bogen.
4. Allocoſis Literarum Hebræarum, 3 Alph.
5. Apodixis Conjugationum Chaldæorum, 10 Bogen.
6. Analogia Verborum imperfectorum, 2 Alph.
7. Abhandlung von der waltenden Langmuth Gottes über die Menſchen, über Jeſ. XLVIII, 8, 9, 2 Alph.
8. Concurſus Deitatis ad Paſſiones carni I. C. obeundas, 10 Bogen.
9. Schediasma de Synonymia L. Hebrææ, 18 Bogen.

Unſchuld. Nachr. 1743, p. 276 u. f.

Blanckmeiſter (Friedrich), Probſt zu Treptow, hat geſchrieben: 7 Creutzes-Worte Jeſu in Paßions-Predigten, Stettin 1739 in 8, 1 Alph. Unſch. Nachr. 1741, p. 328.

Blanckowsky, ein Freyherrliches Geſchlecht in Schleſien, von welchem **Frantz Ludwig Johann Baptiſta** 1737 Canonicus bey dem Dom-Stifte St. Johannis zu Breßlau war. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ.

Blanckſtatt, ein Ort in dem Bißthum Worms, ſiehe unter Worms, im LIX B. p. 155.

Blanckſtatt, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, woſelbſt der kleine Fluß Fembach ſeinen Anfang gewinnet. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 231.

Blanckſtein, Geſchlecht, ſ. **Blanckenſtein**.

BLANC-MANTEAUX, eine Art von München, ſiehe im Art. Münchs-Orden, im XXII B. p. 347.

Blancmesnil (Lamoignon von), Geſchlecht, ſ. **Lamoignon**, im XVI B. p. 331 u. ff. und in dieſen Supplementen.

Blanco, eine Inſul auf dem Indianiſchen Meer; ſie iſt ziemlich groß, und liegt der Inſul St. Margaretha faſt gegen Norden, unter dem 11 Gr. 50 Min. nordlicher Breite, 30 Meilen von dem feſten Lande. Sie iſt flach, eben, unbewohnt, trocken und ungeſund. Der größte Theil davon beſtehet aus weiter nichts, als Savannas oder Viehweiden von langem Graſe. Es wachſen auch daſelbſt einige Bäume von dem Holze, Lignum vitæ genannt, die mit andern Sträuchern umgeben ſind. Der Ankerort iſt auf der Seite gegen Nordweſten, an einer kleinen ſandigten Bucht. Man kann ſonſt nirgends als daſelbſt ankern; denn das Waßer iſt auch ganz nahe an dem Lande ſehr tief. Gegen Abend iſt ein kleiner Brunnen, und um die Inſul herum ſind ſandigte Bayen, aus welchen des Nachts viel Schildkröten auf das Land kommen. Einige Nachrichten geben vor, es wären Ziegen auf dieſer Inſul; man findet aber heut zu Tage keine mehr daſelbſt. Dagegen aber ſiehet man daſelbſt viel Govanos. Der Govano hat die Geſtalt einer Eydexe; er übertrift ſie aber weit in der Dicke. Dieſen kann man mit dem unterſten Theil von dem Schienbeine eines Mannes vergleichen, und ſein Schwanz gehet immer ſpitziger zu bis an das Ende, wo er ſehr dünne iſt. Wenn man ihn bey dem Schwanze erhaſcht, und nicht recht weit hinten angreift; ſo zerreißt er, und theilet ſich in einem Gelencke, und das Thier flieht davon. Die Govanos legen ihre Eyer, wie die meiſten andern Thiere, die auf dem Lande und in dem Waßer leben, und ſie ſind ſehr gut zu eſſen. Sie haben aber nicht alle einerley Farbe. Es giebt welche, die ganz und gar ſchwarz ſind, ingleichen hellbraune, dunckelbraune, dunckelgraue, hellgrüne, gelbe und ſcheckigte. Sie leben alle im Waſſer und auf dem Lande, und einige halten ſich

beſtändig im Waſſer und zwiſchen den Felſen auf. Diejenigen, ſo an trockenen Oertern ſind, wie die Inſul Blanco iſt, ſind gemeiniglich gelblicht. Unterdeſſen leben ſie doch auch im Waſſer, und ſind ſo gar auch öfters auf den Bäumen. Dieſer Artickel iſt aus des Corneille Diction. Es iſt aber zu verwundern, daß er bey dieſer Beſchreibung, die er aus dem Dampier genommen, nicht eingeſehen hat, daß es eben die Inſul ſey, von welcher er unter dem Worte Blanca, welches der wahre Name iſt, gehandelt hat; und was er dort ſaget, hat er aus dem de Laet genommen. Martiniere Dict.

Blanco (Johann), ein Spaniſcher Franciſcaner und Profeſſor der Gottes-Gelahrheit zu Lierena im 16 Jahrhundert, hat Hiſtoria de la provincia de S. Miguel nachgelaſſen. Waddings Annal. Minor. Antons Bibl. hiſp. Jöchers Gel. Lex.

Blancos, eine Art Müntze in Portugall, welche König Johann I mit dem Zunamen Nothus hat ſchlagen laßen. Staat von Portugall Th. I, p. 402.

Blancpain (Thomas), ſ. Blampin.

Blancus (Anton), ein Redner und Gottesgelehrter, wie auch Präpoſitus am Dom-Capitel zu Tortona, von Genua gebürtig, war beyder Rechten Doctor und des Cardinals Farneſe Ober-Kämmerer, und ſchrieb

1. Comment. in IV libros ſententiarum;
2. In Pandectas; brachte auch
3. S. Thomæ theologiam in ein Compendium.

Oldoin Athen. roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blancus (St. Franciſcus), ſ. St. Lyor de Mageo, im XVIII B. p. 1536 u. ff.

Blancus (Horaz), ein Mayländiſcher Rechtsgelehrter, ſchrieb Prolegomena zu folgendem Werke: *Caroli Sigonii*, Mutinenſis, Hiſtoriæ eccleſiaſticæ Libri XIV, nunc primum e MS. Cod. Biblioth. Vaticanæ in lucem emiſſi a Philippo Argelato, Bononienſi, Mediolani 1734 in Regia Curia, Tomi II. in 8. Leipz. Gel. Zeit. 1735, p. 433 u. f.

Blancus (Stephan), ein guter Arithmeticus aus Ligurien, lebte in der Mitte des 17 Jahrhunderts, und gab zu Neapolis 1653 Praxin quantitatis diſcretæ heraus. Oldoin Athen Roman. Jöchers Gelehrt Lex.

Blancus (Thomas), oder Thomas White, ſ. Albis (Thomas de), im I B. p. 1027, und Anglus (Thomas), im II B. p. 294.

Blancus (Wilhelm), ein Poete, florirte in der letzten Helfte des 16 Jahrhunderts zu Rom, und ſchrieb

1. Epigrammata in obeliſcum ex Aegypto a Cajo Caligula Romam advectum;
2. Virginem, i. e. de virgine antiochena ab Ambroſio deſcripta libellum; und
3. Libellum de ratione anagrammatiſmi.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Bland, ein Getränke der Einwohner auf der Inſel Zetland oder Schetland in Schottland. Von deſſen Beſchaffenheit und Würckung iſt folgendes zu mercken: Wenn ein Weib Butter machet, ſo nimmt ſie die Butter erſt oben ab, hernach hat ſie zwey oder drey breite runde Steine im Feuer heiß gemacht, dieſelbe ſteckt ſie ins Butterfaß, wenn ſo eben das Dicke ſich auf dem Boden ſetzen will, da denn eine reine und dünne Materie (Waddik) oben bleibt; dieſes Waſſer wird abgegoßen, das Dicke eßen ſie wie wir. Die geronnene Milch oder den dünnen Tranck, nämlich den Bland, trincken die geringen Leute warm aus dem Butterfaß, welches zugleich mit den friſchen Fiſchen, die ſie halb roh von den Kohlen abnehmen, und ohne Brod, Butter oder Saltz eßen, ihnen eine Art von Ausſatz zuwege bringet. Eine etwas beßere Sorte von den Einwohnern gießen dieſen Tranck in Tonnen, bringen ihn oben auf die Spitze eines Hügels, wo ſie eine kleine Hütte haben, oder wie ſie es nennen, ein Skiew, hier laßen ſie es bis zum Winter; hernach holen ſie es herunter, um mit ihren Familien zu trincken; dann iſt es aber ſo ſchön und ſo ſtarck, daß es mit etwas Zucker vermengt, von dem beſten Bergweine nicht kan unterſchieden werden. Glaubwürdige Nachricht von der großen weißen Heringsfiſcherey in Schottland p. 22 u. f.

Bland (Humphrey), Königl. Großbritanniſcher General, wurde im May des Jahres 1742 Generalquartiermeiſter aller Truppen in England, 1743 im März Brigadier, 1745 Generalmajor und Bannerherr. Geneal. Hiſtor. Nachr.

Bland (James), der Artzneygelahrtheit Doctor zu Londen in Engelland, hat geſchrieben: The Charms of Women, or a Mirror for Ladies. Leipz. Gel. Zeit. 1736, p. 457.

Blandäus, iſt ein Zuname des Antons Fumee oder Fumeus, ſ. Fumee (Anton), im IX B. p. 2305.

St. Blandan, S. *Blandani Inſula*, ſ. *Encubierta*, im VIII B. p. 1138.

Blandau, ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, denen von Kautter gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 227.

Blande (Herren von), ſ. Fumier, im IX B. p. 2323.

BLANDEKA, Flecken and Kloſter, ſ. Blendeck, im IV B. p. 129.

Blandenona, ein Ort in Gallia Ciſalpina. Wenn Cicero an ſeinen Bruder ſchreibet, ſo meldet er ihm: Eben den Tag meiner Ankunft habe ich deinen zu Plaiſance geſchriebenen Brief, und den andern Tag den von Blandenona erhalten. Ortelius ſchlägt eine Veränderung vor, und zweifelt, ob man nicht Laude Nova, Neu-Lodi, leſen müſſe. Man kann die Anmerkung des Surita über das Blandenona des Antonins in ſeinem Commentario über die Reiſebeſchreibung dieſes Schriftſtellers ſehen. Martiniere Dict.

Blanderat, eine Stadt in Schwaben, welche im Jahr 1168 erobert worden, und wovon nicht mehr, als 4 Gaſſen übrig geblieben. Cruſii Schwäb. Chron.

Blandfort (Marquis von), ſ. Churchil, im V B. p. 2300 u. f. und Godolphin, im XI B. p. 54. u. f. und in dieſen Supplementen.

BLANDIANI, Volck, ſ. *Blangianæ*.

Blandigni, Abtey, ſ. *Blandinium*, im IV B. p. 45.

Blandiniere, wurde im Jahre 1734, den 10 März, Königlich franzöſiſcher Chef d' Eſcadre. Geneal. Archivar. 1734, p. 122.

Blandinus, ein Mönch aus dem 12 Jahrhundert, hat de miraculis S. Agathæ geſchrieben, welches Werckgen in den *Actis Sanctor.* 5 Febr. ſtehet. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blando-

Blandonia, eine Nonne, ſ. Bandoninia, im II Suppl. B. p. 1402.

Blandos, ein Ort in Cappadocien. Antonin ſetzt ihn auf den Weg von Sebaſtia nach Cocuſon, 24000 Schritte von dem erſten. Dieſer Name ſoll zwar eigentlich *Blandi* heiſſen, davon *Blandos* der Accuſativus iſt. Wir ſind aber, ſchreibt Martiniere in Dict. hierinne dem Ortelius gefolget.

Blaney, ein Irrländiſches Geſchlecht, von welchem der Ritter Eduard Blaney von dem Könige Jacoben I, bey dem er die Stelle eines geheimen Raths bekleidete, 1621 den 29 Julius zum Baron Blaney von Monaghan gemacht wurde. Deſſelben Nachfolger, Heinrich, Lord Blaney, that dem Könige Wilhelmen III 1689 in Irrland wichtige Dienſte, und wollte von Jacoben II weder wiſſen noch hören. Ihm folgte Wilhelm, Lord Blaney, welcher 1705 mit Tode abgieng, nachdem ihm Marie, eine Tochter Wilhelms Caulfield, Vicomte Charlemont, vier Töchter und zwey Söhne gebohren. Von dieſen ſtarb der älteſte, Heinrich, bey des Vaters Leben; der jüngſte aber, Cadwallader Blaney, florirte noch 1727 als Lord Blaney. Er hat ſich 1724 mit Marien, der einzigen Tochter und Erbin des Baronets Alexanders Cairnes, verheyrathet, nachdem er ſeine erſte Gemahlin, Marien Touchet, mit der er zwey Söhne, Carln und Cadwallader, gezeuget, 1721 durch den Tod eingebüſſet. *The Iriſh Comp.* p. 313.

BLANGIANÆ oder *Blandiani*; Ortelius findet, daß vom Iſodorus ein Volk in Germanien alſo genennet wird, und berichtet, man habe auch in einem Manuſcripte *Blagianæ* geleſen. Martiniere Dict.

Blangies, Blangis, oder Blangy, ein Dorf in den Niederlanden, im Hennegau, in der Prevote von Mons, zwiſchen Conde, Mons und Bavay. Bey dieſem Dorfe und dem Dorfe Malplaquet geſchahe im Jahr 1709 den 11 Septemb. die berühmte Schlacht zwiſchen der Franzöſiſchen Armee, welche die Marſchälle von Bouflers und Villars commandirten, und der Alliirten Armee, die unter dem Commando des Printzen Eugens und des Herzogs von Marlborough ſtund. Da die Alliirten auf der Seite bey Blangis, und die Franzoſen auf der Seite bey Malplaquet ſtunden; ſo iſt dieſes Treffen von einigen die Schlacht bey Blangis, von andern aber die Schlacht bey Malplaquet genennet worden. Martiniere Dict.

Blanguangn (Michael), ein Engelländer aus Cornwall, von einigen Blaunpainus, oder Michael Anglicus genannt, hat um die Mitte des 13 Jahrhunderts floriret, und

1. Hiſtoriam Normanniæ, ingleichen
2. Poemata geſchrieben.

Pitſeus de Scriptor. Angliæ. Voßius de Hiſtoricis Latinis. Oudin de Scriptor. Eccleſiaſt. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blanitz, ein Fluß im Königreiche Böhmen, im Prachiner Kreiſe, quillt mitten im Gebürge auf dem Loßiwald mit zweyen Quellen hervor. Aus dem Walde und Gebürge rinnt derſelbe nach der Kirche St. Maria Magdalena, nach Oberhayd, Blaheſchlag, an dem alten Schloſſe Gans vorbey und nach Zuderſchlag, Kalernberg, Schmiedeſchlag, Wierſchenetz, Repeſchin, und nach dem Flecken Sablat. Weiter hin kommt dieſe Blanitz auf Saletin, Oberſablat, Sedlnim, Sabrady, Woſſeki, und nach dem Flecken Huſſenetz; nimmt unter Weyrow bey Tirſchowitz einen Zufluß ein, ingleichen einen andern zu Blanitz, und gegen dem Städtgen Barau über die Fürſtliche Bach; fließt darauf durch eine Waldung an dem Freygebürge der Länge nach weg nach der Stadt Wodnian zu, bey welcher ſich dieſe Blanitz in etliche Aerme theilt, jedoch ſich bald wieder bey Czabin verſammlet, und alsdann fortſtreicht an Millenowitz, an dem Flecken Protiwin, an der Kirche St. Anna, an dem Schloſſe Klobotſchin und an den Dörfern Miſchnetz, Maletitz und Butin vorbey, unter welchem ſie ſich in den Ottawafluß ergießt. Allgem. Hydrogr. Lex. p. 671 u. f.

Blanke (Heinrich), lebte im Jahre 1747 als auſſerordentlicher Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen, und ſonderlich der Hebräiſchen, am Caroliniſchen Collegio zu Braunſchweig. *Acta Hiſt. Eccleſ.* XI B. p. 535.

Blanke (Johann Heinrich), Conrector an der Martinſchule zu Braunſchweig, wurde daſelbſt im Jahr 1703 gebohren, und erhielt dieſes Amt im Jahr 1727. Göttens jetztleb. Europa, Th. I, p. 640.

Blankenau, Planckenau, ein Flecken und Probſtey im Stift Fulda, an der Lüderbach, vier Stunden von Fulde, und fünf von Lauterbach. Wetterauiſcher Geographus.

Blankenau, ein Königl. Forwerg in Meißen, im Amte Torgau gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen, p. 45.

Blankenbach, ein Dorf im Fürſtenthum Maynz, im Vice-Dom-Amt Aſchaffenburg. Wetterauiſcher Geographus.

Blankenberg, ein Dorf in der Grafſchaft Ruppin gelegen. Dietrichs Nachricht von den Grafen zu Lindow und Ruppin.

Blankenborg (Matthias), gebürtig aus Bernau, war im 16ten Jahrhunderte Rector zu Neuſtadt Eberswald, in der Mittelmark. *Acta Schol.* B. IV, p. 539.

Blankenburg, Stadt, Schloß, und Amt, ſ. Blanckenberg, im IV B. p. 31 u. f.

Blankenburg (Quirin van), hat ein gründlich geſchriebenes Werk von der Muſick, in Holländiſcher Sprache, unter folgendem Titul an das Licht geſtellt; Elementa Muſica, of Nieuw Licht tot het wel verſtaan der Muziek en de Bas Continuo. S'Gravenhagen 1738 in groß 4. Leipzig. Gel. Zeitung. 1739, p. 96 u. f.

Blankenes, ein Ort im Stift Bremen, an der Elbe gelegen. Zwiſchen dieſem Orte und Neuſtädte liegt an der Elbe her eine ganze Reihe Berge, welche der Sülberg ſonſt genennet worden, anjetzo aber die Wittenberge heiſſen. Antiqu. des Elbſtr.

Blankenfelde, ein Ort in der Neuen Mark, im Königsbergiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Sack gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 55 des Preuß. Ritter-Saals.

Blankenfels, Schloß, ſ. Blanckenfelß.

Blankenfort (Johann), ein Deutſcher Jeſuit, gebohren zu Batberg im Oßnabrückiſchen 1619, lehrte die ſchönen Künſte, ward in verſchiedenen Mißionen gebraucht, predigte, dirigirte die Collegia zu Oßnabrück und Münſter, und gab Preces & exercitia ad ſtationes inter monaſterium Weſtphaliæ & Telgetum in Deutſcher und Lateiniſcher Spra

che

che heraus. Alegambe Bibl. Scriptor. Societ. Jeſu. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blankenrod, ein Dorf im Gebiet der Freyherren von Riedeſel, im Gericht Engelrad, eine halbe Stunde von Lauterbach, vier von Schlitz. Wetterauiſcher Geographus.

Blankenſee, Oerter und Geſchlecht, ſ. Blanckenſee.

Blanket, oder Blanquet, ſ. Blanquet, im IV B. p. 50.

Blannbekinn (Agnete), eine gelehrte, aber ganz unbekannte Heil. Jungfrau, war eines Bauren Tochter und hat eine ſehr rauhe Lebens-Art unter den Beguinen, in dem Conventu S. Crucis der PP. Ord. Minor. geführet, da ihr allerhand Offenbahrungen ſollen geſchehen ſeyn. Sie führte dieſe Lebens-Art ſchon vom 7ten Jahre ihres Alters, und aß in 30 Jahren kaum einen Biſſen Fleiſch. In der Kindheit hat ſie niemahls mit andern geſpielet, und ſchon im 11ten Jahre am Heil. Abendmahle die gröſte Süßigkeit empfunden. Sie ſtarb zu Wien in Oeſterreich im Jahre 1315. Der gelehrte und berühmte P. Benedictiner-Ordens, Bernhard Pez, hat ihr Leben und ihre Offenbahrungen auf ſeiner Reiſe in Frankreich, bey der Zurückkunft in dem Schwäbiſchen Kloſter Neresheim gefunden und des Druckes würdig geſchätzet. Es führet folgenden Tittel: *Agnetis Blannbekin* vita & revelationes. Auctore Anonymo Ord. Fr. Min. Acceſſit Pollionis L. de Miraculis S. Mariæ. Wien 1731 in Groß-Octav. Siehe Unſchuld. Nachr. 1731, p. 316 u. ff. In des hochberühmten Herrn Jöchers Gelehrt. Lex. heiſſet ſie Agnes Blambekia.

Blanquetade, ein Ort in der Piccardie, unter Abbeville. Man kan daſelbſt den Fluß Somme durchwaten, und Eduard, König in Engelland, gieng auch daſelbſt würklich durch, da er vom Philipp Valeſius, Könige in Frankreich, verfolget wurde. Weil man aber nur hindurch waten kan, wenn die Ebbe iſt; ſo konnte der König von Frankreich, der bey angehender Fluth dahin kam, nicht durchſetzen. Und da er alſo genöthiget wurde, zu Abbeville überzuſetzen; ſo machte er ſeine Armee ſo müde, daß ſie die Engelländer in der Schlacht bey Creci im Jahr 1346 bis auf das Haupt ſchlugen. P. Daniel Hiſt. de France, T. III, p. 463 u. f. Martiniere Dict.

Blanquette, iſt der Name eines ſehr ſchwachen und dünnen Biers. In Flandern und Holland nennet man es de la Molle. Sonſt heiſt Blanquette auch ein weiſſer Wein, der aus Gascogne kömmt. Jedoch iſt der aus Limouſin noch beſſer und berühmter. Chomels Dict. im Suppl. Savary Dict.

Blanquille, Müntze, ſiehe Blankil, im IV B. p. 49.

Blanſac (Herr von), Holländiſcher General-Major von der Infanterie und Commendant zu Maſtricht. Er ward 1727 Brigadier, und ſtarb den 4 Decemb. 1741. Genealog. Hiſtor. Nachr. III B. p. 927.

Blanſchwitz, ein Dorf mit theils Amts- theils Adelichen Unterthanen im Vogtlande, im Amte Arnshaug gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Blanſtein (Groß-), ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, denen von Klingſporn gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 220.

Blanſtein (Klein-), ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, denen von Klingſporn gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 220.

Blanſy (Marquis von), war im Jahre 1731 Capitain von der Garde am Königl. Sardiniſchen Hofe. Geneal. Hiſtor. Archivar. 1731, p. 175.

Blantes (Leon), ſ. Leo Blantes, im XVII B. p. 182.

Blantin (Olaus), war im ſiebenzehenden Jahrhunderte Rector zu Uma in Weſtbothnien. *Acta Schol.* B. VIII, p. 314.

Blantyre (Lords), ſ. Steuart, im XXXIX B. p. 2030.

Blanzac, Kloſter, ſ. Blangy, im IV B. p. 49.

Blanzac (Graf von), ſ. Rocheſoucaud, im XXXII B. p. 138 u. ff.

Blanzius (Thomas), ein Sorbonniſcher Doctor der Theologie zu Paris, muſte im Jahr 1595, mit ſeinem Reſpondenten, dem Baccalaureus bey der Sorbonne, Florentius Jacob, wegen der wieder aufgewärmten Sätze des Johann Tanquerells, in das Gefängniß wandern und auf dem Hofe der Sorbonne, in Gegenwart der Univerſität, bey Glockenklange, mit bloſſem Haupte und auf den Knien widerruffen, ſeine Buße bezeugen und um Gnade bitten, wobey auch ſeine *vertheidigten Theſes* zerriſſen wurden, und ließ der König einen ſcharfen Befehl publiciren, man ſolle hinführo mit dergleichen Theſibus wegbleiben, oder die Sorbonne würde ſich es ſelbſt zu danken haben, wenn ihr die gnädigſt ertheilten Privilegien würden entzogen werden. Kurze Fragen aus der Kirchen-Hiſtorie des N. T. Th. V, p. 549 u. f.

Blanzy, ein Kirchſpiel in Frankreich, in Bourgogne, in Charolois, 2 Meilen von Mont Cenis, und 6 von Charolles und von Autun. Es iſt nur deswegen zu merken, weil daſelbſt eine Brücke über die Bourbine gehet, und weil 16 kleine Dörfer darunter gehören. Martiniere Dict.

Blanzy (Herren von), ſ. Bignon, im III B. p. 1815 u. f.

Blaques (Marquis von), befand ſich im Jahr 1744 in Königl. Franzöſiſchen Kriegs-Dienſten und erhielt im Monat Julius des beſagten Jahrs das Regiment Royal Dragons. Genealog. Hiſt. Nachr. B. VIII, p. 613.

Blare, iſt eine kleine kupferne Müntze, mit ein wenig Silber vermiſcht, die zu Bern in der Schweitz geſchlagen wird. Sie iſt bey nahe von eben der Güte und Werthe, als die Ratzen zu Solothurn, Freyburg und andern Schweitzeriſchen Städten. Savary Dict.

Blarrorivo (Peter von), ein Pariſer aus der andern Hälfte des 15 Jahrhunderts, hat Nanceidem, ſ. de bello nancejano libros 6 in Verſen geſchrieben, welche 1518 in Fol. gedruckt, und hernach ins Franzöſiſche ſind überſetzt worden. Oudin de Scriptor. Eccleſ. Gruters Deliciæ Poet. Gallor. Fabricii Bibl. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blaru, ein groſſes Kirchſpiel in Frankreich, in der Ober-Normandie, in der Dióces von Evreux, nebſt dem Titel eines Marquiſats, in der Nachbarſchaft von Vernon, ohngefähr eine Meile von der Seine. Martiniere Dict.

Blas (Angra de San), eine Bucht auf der Africaniſchen Küſte, welche 60 Meilen über dem Berg-bürge der guten Hofnung liegt. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. I, p. 42.

Blasbach, ein Dorf in der Grafſchaft Solms-Hohen-Solms, anderthalbe Stunden von Wetzlar und Hohen-Solms, drey von Gieſen. Wetteraviſcher Geographus.

Baſco (Frantz), ſ. Lanuza (Franc. Blaſco), im XVI B. p. 715.

Blaſco (Frantz Fernandez), ein Presbyter von Sonſeca im Toledaniſchen, lebte im Anfange des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb in Verſen: Univerſal redemcion, paſſion, muerte y reſurreccion de nueſtro Senor Jeſu Chriſto. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gel. Lex.

Blaſco (Peter Fernandez), ein Spanier, lebte 1625 und ſchrieb: Obligacion, que tenemos a los angeles de nueſtra guarda. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blasdorf, ein Dorf in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Lieberoſa gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen. p. 45.

Blaſebalg, Blaſſebalg, ein Adeliches Geſchlecht in Meiſſen, das ehedem in und um Leipzig floriret und die Rittergüter Lößnig und Wachau beſeſſen hat; nach der Zeit aber, wenigſtens in daſiger Gegend ausgeſtorben iſt. Es ſind von demſelben folgende bekannt: Wolff von Blaßebalg, welcher mit Reginen, gebohrner von Wiedemann, einen Sohn, Balthaſer genannt, erzeuget. Dieſer hat wiederum von Chriſtinen, gebohrner von Goldhahn, einen Sohn gleiches Namens hinterlaßen. Selbiger hat nebſt dem Gute Lößnig auch zugleich Wachau beſeßen, und ſich mit Dorotheen, gebohrner von Gerlitzin, vermählet, aus welcher Ehe Paul Chriſtoph erzeuget worden. Derſelbe ſtarb 1658 zu Lößnig, und hinterließ von Gertraud gebohrnen Müllerin, die 1669 den 7 Mertz gleichfalls mit Tode abgegangen iſt, einen Sohn, Namens Johann Heinrich, gebohren zu Lößnig den 22 April 1626. Er wurde anfangs zu Hauſe von Chriſtoph Garman, und nach deſſen Beförderung daſelbſt, zu Leipzig von M. George Lehmannen, nachmaligen Doctor und Superintendenten informiret, bis er unter dem Rectorat Andreas Corvini, Profeßors der Beredſamkeit, als ein Academiſcher Bürger aufgenommen worden, und die damaligen Profeßores des Rechts, ſowohl privatim als öffentlich fleißig gehöret, wiewohl er wider ſeinen Willen genöthiget worden, nach ſeines Vaters Tode ſich meiſtens zu Lößnig bey ſeiner Frau Mutter aufzuhalten. Endlich hat er nach ihrem Ableben 1669 die Gerichte und Herrſchaft zu Lößnig übernommen, und iſt daſelbſt den 8 December 1704 aus dieſer Zeitlichkeit gegangen. Er iſt eheloß und ohne Nachkommenſchaft geſtorben, und ſein Geſchlechte mit ihm ausgegangen. Die Gedächtnispredigt iſt ihm von M. Friedrich Schulzen den 21 Jenner 1705 zu Lößnig gehalten, und nachher nebſt deſſen Lebens-Umſtänden zum Druck befördert worden, woraus gegenwärtige Nachricht genommen. Siehe auch Schwarzens Nachleſe zu den Geſchichten der Stadt Leipzig, p. 199 u. f.

Blaſen, wird der Sonne beygelegt, die eitel Hitze von ſich giebt, Syr. 43, 4, ingleichen dem Winde, Joh. 3, 8. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Blaſen bekommen, geſchiehet bey den Brand-Stücken, im Brenn-Hauſe, wenn ſie ſo jählinge abgekühlet, und wäßericht gemacht werden. Mineroph. Bergw. Lex.

Blaſenberg, ein Dorf mit adelichen Unterthanen im Vogtlande, im Amte Arnshaug gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 45.

Blaſenborgh, Geſchlecht, ſ. Zuylen, im LXIV B. p. 954.

Blaſende Inſtrumente, ſind, ſo mit dem Munde durch den Athem geblaſen werden, und zwar entweder auf einem ſonderbaren Mundſtücke, als die Poſaunen, Trompeten, Waldhörner, Flöten allerley Art, Zincken; oder auf einem Rohr, daher ſie auch beröhrte Inſtrumente genennet werden, als die Pommer, Schallmeyen, Fagotten, Dulcianen, Sordunen, Doppionen, Racketen, Krummhörner, Cornamuſen, Baſſanellien, Schrearien, Sack-Pfeiffen, allerley Art. Muſical. Lex.

Blaſenhof, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Francken, im Oberamte Gunzenhauſen, 4 Stunden davon gegen Wirtzburg. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ p. 319.

Blaſen-Kirſchen, ſ. *Alkekengi*, im I B. p. 1227 u. ff.

Blaſen-Kranckheit heilende Mittel, ſ. *Cyſtica*, im VI B. p. 1971.

Blaſenſtein-Waßer, ſ. Waßer (Blaſenſtein-), im LIII B. p. 164 u. f.

Blaſenziehender Umſchlag, ſ. Brey, im IV B. p. 1344, No. 67.

Blaſere (Ludwig), ein Patricius von Gent und Ritter von Jeruſalem, im 16 Jahrhunderte, that eine Reiſe ins gelobte Land, und ſchrieb hernach Itinerarium profectionis ſuæ in terram ſanctam, Aegyptum, Syriam aliasque aſiaticas & europæas regiones, ſo aber noch nicht gedruckt iſt. Schwerts Athen. belgicæ. Jöchers Gel. Lex.

Blaſewitz, ein Churſächſiſch Dorf, unweit Wurtzen in Meißen. Goldſchades Marktflecken ꝛc.

Blaſewitz, ein Gaſthof in Meißen, im Ober-Amte Dreßden gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 45.

Blasheim, ein Dorf bey Minden in Weſtphalen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Blaſiaſten, nenneten die alten Deutſchen öfters alle diejenigen Inſtrumental-Muſicos, die ihre Inſtrumente blaſen, das, iſt, Bucinatores oder Buccinatores. S. Baiers Tract. de opif. Inſtrum. n. 213. Zinckens Manuf. Lex.

S. BLASII, Dorf in der Schweitz, ſ. St. Blaiſe.

St. Blaſii, eine Wallfahrt zu dieſem Heiligen in Ober-Elſaß, zwiſchen der Jll, und dem Rhein gelegen. Dabey befindet ſich ein Meyerhof. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. II, p. 61.

Blaſii (Armenganius oder Ermengardus), ein Franzöſiſcher Artzt von Montpellier, florirte zu Ende des 13 Jahrhunderts, und überſetzte des Avicennä und Averrois Schriften aus dem Arabiſchen ins Lateiniſche. Colomeſius in Gall. orient. p. 1. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gelehrt. Lex. Keſtners Medicin. Gel. Lex.

St. Blaſii Bay, ein Hafen in dem Lande der Hottentotten, in Africa. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. V, p. 113.

St. Blaſii Cloſter, eine Fürſtliche Benedictiner-Abtey auf dem Schwartzwalde in Schwaben, von der im IV B. p. 80 u. ff. Den daſigen gefürſteten Aebten ſind noch beyzufügen: Cöleſtinus, Vogler Wolfach zugenannt, gebohren 1691, war vorher Prior zu Oberried im Brißgau, zum Abte und Reichs-Fürſten erwählet den 9 Auguſt 1747, ſtarb

den 24 April 1749; und Mainrad I von Rheinfelden, gebohren den 31 Auguſt 1696, ward erſtlich Prior zu Oberried im Briſgau, hernach aber den 28 April 1749 zum Abt und Reichs-Fürſten erwählt, und führt anbey den Titel als Kayſerl. Königl. Erb-Ertz-Hof-Capellan in den Vorder-Oeſterreichiſchen Landen. Schumanns Geneal. Handbuch 1752, I Th. p. 189.

S. BLASII PROMONTORIUM, Vorgebürge, ſ. *Promontorium S. Blaſii*, im XXIX B. p. 821.

St. Blaſii Stift, in der Stadt Braunſchweig, iſt ein ſehr reiches Stift, worinn der Herzog Ernſt Ferdinand, von der Beveriſchen Linie, Dom-Probſt iſt. Hübners Geogr. Th. III.

St. Blaſii Zell, Flecken, ſ. Zell (St. Blaſii), im LXI B. p. 1087.

BLASILIA, Stadt und Abtey, ſ. Bleſle.

St. Blaſio (Frantz von), ein Dominicaner von Nardo, ſtammte aus einem vornehmen adelichen Geſchlechte her, brachte es in der Weltweisheit und Gottesgelahrheit weit, erlangte auch die Doctor-Würde, wohnte 1462 dem Capitel zu Siena als Diffinitor bey, lehrte an verſchiedenen Orten die Theologie, und letzlich zu Padua, allwo er 1480 ſtarb, und hinterließ Commentaria in libros metaphyſicæ Ariſtotelis. Echard de Scriptor. ord. Domin. Jöchers Gelehrt. Lex.

St. Blaſio (Hieronymus von), ſ. Sambiaſi (Hieron.), im XXXIII B. p. 1647.

Blaſio (Otto de), ein Mönch des Kloſters St. Blaſii, gebürtig aus Schwaben. Man hält ihn vor den Verfaßer der Continuation in *Ottonis Friſingenſis* Chronico ab anno 1140-1210. Mylii Biblioth. Anonym. p. 840.

St. Blaſius, ein Ort in der Unter-Elſaß, zwiſchen der Andlau und Scheer gelegen, und dem Herzoge von Birckenfeld gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 48.

Blaſius, ein Aelteſter zu Rom im zweyten Jahrhunderte, lehrte, wie Florin, ſein Amtsgehülfe, nicht nur die Aeonen des Valentinians, ſondern auch, daß Gott menſchlicher Weiſe gebohren ſey, und Urheber des Böſen wäre; die Auferſtehung beſtände im Kinderzeugen; Chriſtus wäre von keiner Jungfrau gebohren, u. d. m. Wie er nun, wie geſagt, demſelben in allen Stücken nachfolgte, ſo bemühete er ſich auch ſonderlich das Judenthum und die Oſter-Feyer nach jüdiſchem Gebrauche einzuführen. Kurtze Fragen aus der Kirchenhiſtor. des N. T. Th. I, p. 393, 572.

Blaſius und Demetrius, zwey Märtyrer, aus denen der erſte vielleicht der Biſchof zu Sebaſte dieſes Namens iſt, von dem im IV B. p. 83 ein Artickel. Ihre Leiber wurden zuſammen in der Stadt Veroli gefunden, allwo ſie auch beyde zuſammen verehret werden. Der 29 May iſt ihnen gewidmet. Heil. Lex.

Blaſius (Altimarus), ein Patricius von Florentz, wurde zu Neapolis Advocat, auch hernach Auditor und Königlicher Rath, und ſchrieb:

1. Obſervationes ad deciſiones & conſilia Scipionis Roviti,
2. Einen groſſen Tractat de nullitatibus, ſo 1678 zu Neapolis, und 1720 zu Cölln gedruckt worden.

Jöchers Gel. Lex.

Blaſius (Herrmann), der Philoſophie Magiſter und Rector an der Schule zu Burg im Jahr 1596. Biedermanns Nova Acta Scholaſt. B. II, p. 382.

Blaſius (Johann), ein Spaniſcher Theologe, ſ. Navarrus (Johann Blaſius), im XXXIII B. p. 1340.

Blaſius (Johann), des Gerhard Blaſius, von dem im IV B. p. 84. u. f. Bruder, war beyder Rechten Doctor, und gab zu Leiden und Amſterdam einen Advocaten ab. Er florirte in der andern Helfte des 17 Jahrhunderts, hatte ſich auch in der Artzney-Kunſt, nicht minder in den ſchönen Wiſſenſchaften und in der Poeſie wohl umgeſehen. Man hat außer ſeiner Inaugural Diſputation von ihm:

1. Epiſtolam ad Thom Bartholinum de Lud. Bilſii & aſſeclarum adverſus ipſum ſcriptis ac calumniis, ſo in Bartholini Epiſt. medicin. cent. III, p. 73 ſtehet;
2. De verliefde Mercurius mit 100 Minne-Brieven;
3. Geſchachtboom der Gooden en Goodinnen;
4. Fidamants Klagten en Byrymen van Coeleſtina. Er gab auch
5. Eberh. Bronchorſts Comment. in tit. dig. de diverſis regulis juris antiqui vermehrt heraus, und überſetzte
6. Peter Laurembergs Acerram philologicam aus dem hochdeutſchen, ingleichen
7. Thom. Bartholini Reſponſionem ad novas obſervationes bilſianas contra Zaſſium una cum caſtigatione epiſtolæ maledicæ Lud. Bilſii aus dem Lateiniſchen in die niederländiſche Sprache, wolte auch
8. *Auſonii* Poemata heraus geben. Mollers Cimbr. litter. Jöchers Gel. Lex.

Blaſius (Johann,) Rector der Evangeliſchen Schule zu Cremnitz in Ungarn. Man findet von ihm: Terentium Ethico Chriſtianum, Wien 1748 in 8. S. Regenſp. Gelehrte Zeit. 1748, p. 39. Biedermanns Nova Acta Scholaſt. II B. p. 47. Als derſelbe zu Wittenberg ſtudirte, und in einer unter D. Schröers Vorſitz daſelbſt gehaltenen Diſputation denen ſeither bey uns eingeſchlichenen Glaubens-Irrthümern, und unter andern auch D. Jochs Meynung von der heilſamen Verzweifelung widerſprochen hatte; ſo fand ſich ein unter dem Namen Scribacius verkappter Gegner von demſelben, welcher die gedachte Meynung in einer ihm entgegen geſtellten Schrift vertheidigen wollte, und darinnen die nur erwehnte Diſputation ſamt dem dabey geweſenen Vorſitzer und Reſpondenten übel handthierte. Dieſem ſetzte alſo der letztere, Johann Blaſius, ein Schediaſma Apologeticum, Wittenberg 1734 in 4 von 5 Bogen, entgegen, darinne derſelbe anfänglich die Lehren von der böſen und der guten geiſtlichen Verzweifelung mit gutem Unterſchied gründlich und wohl ausgeführet, hernach aber ſeine Diſputation wider die Einwürffe gerettet. Er nimmt darinne auch andere Puncte, als von der Erleuchtung, von den Würckungen des Heiligen Geiſtes, u. ſ. f. alſo mit, daß überall eine gründliche und nicht gemeine Theologiſche Gelehrſamkeit zu ſpüren iſt. Unſch. Nachr. XXXVII B. p. 75. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Hiſtorie des Neuen Teſtaments XII Th. p. 585.

Blaſius Aſtarius, ein Artzt, ſiehe Aſtarius (Blaſius), im II B. p. 1924.

Blaſius Plozzinus, ſ. Plozzinus, (Blaſius), im XXVIII B. p. 869.

Blaſius a Purificatione, ſ. Purificatione (Blaſius a), im XXIX B. p. 1715.

Blaskader, ein Fluß in Schottland. Miege Großbritann. u. Jrrl.

Blaskets oder **Blasques**, ſind gewiße Jnſuln in Jrrland, an der weſtlichen Küſte der Grafſchaft Kerri, in der Provinz Munſter. Es ſind derſelben an der Zahl 4, und einige Klippen. Miege Großbritann. u. Jrrl.

Blaskiowsky (Albrecht), befand ſich im Jahre 1735 unter den Polniſchen Magnaten bey dem Könige Stanislao in Danzig, welche den 20 Junius gedachten Jahrs die bekannte Submißions-Acte unterzeichneten, und den 26 Julius darauf im Kloſter Oliva in die Hände Sr. Königl. Majeſtät Auguſts III den erforderten Submißions-Eyd ablegten. Genealog. Hiſtoriſch. Archivar. 1737, p. 514.

Blaskowiezky, Pohlniſch Blaskowiecki, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, welche zu dem Hauſe und Wappen Odrowuns in Pohlen gehören. Aus dieſem Geſchlechte war Nicolaus, Biſchof zu Prenslow, welcher 1474 geſtorben. Okolski Lib. II, p. 311. Sinapii Schleſiſche Curioſität. Th. II, p. 530.

Blasnag (Baron von), Königl. Sardiniſcher Hauptmann von der Garde, wurde im Junius 1745 Vicekönig von Sardinien. Geneal. Hiſt. Nachr. III B. p. 85.

Blaſnirung, **Blaſniren**, durch dieſe Worte, welche oft in den Adels-Briefen vorkommen, wird angedeutet, wie ein Wappen ſolle gemacht werden. Trichters Exercit. Lex. Siehe auch folgenden Artickel.

Blaſonier-Kunſt, heißet ſo viel als Wappenkunſt, wovon im LII B. p. 2078 u. ff. ein Artickel; iſt aber nicht ſo gebräuchlich. Insgemein ſagt man, es komme von Blaſen her. Denn ſo oft in den Turnieren ein Ritter vor den Schrancken des Rennplatzes ankam, und ſich zum Turnieren angab, ſo ſtieß er in ſein Horn, und gab alſo durch das Blaſen ſolches zu erkennen; gieng das Turnier an, ſo ward ebenfalls mit den Trompeten Lermen geblaſen, worauf die Blaſnirung der Wappen, das iſt, die Wappen-Schau vorgenommen worden. Andern ſcheinet die Urſache zu weit hergeholt zu ſeyn, warum von dieſem Umſtande des Blaſens die Wappen-Kunſt auch Blaſonier-Kunſt genennet worden, weswegen ſie die Meinung des Herrn von Leibnitz für wahrſcheinlicher halten, welcher es herleitet von Bläſſe, ſo ein alt deutſches Wort iſt, und ein Zeichen, Marque, bedeutet. Daß alſo die Wappen-Kunſt auch Blaſonier-Kunſt, oder vielmehr Bläſſonier-Kunſt hieße, weil ſie eine Wißenſchaft der Bläſſen, das iſt, der Zeichen, Figuren und Farben in den Wappen ſey. Die Franzoſen nennen dieſe Kunſt *Art du Blaſon*, und geſtehen ſelbſt, daß ſolches vom Deutſchen herkomme, ohngeachtet ihnen ſonſt ihr Hochmuth nicht zuläßt, zu bekennen, daß ſie von den Deutſchen etwas erborget. Trichters Exercit. Lex.

Blaſpiel, eine vornehme Adeliche und nunmehro Freyherrliche Familie im Herzogthum Cleve und ſelbiger Gegend, welche am Chur-Brandenburgiſchen Hofe ſeit nahe 100 Jahren her die wichtigſten Bedienungen beſeßen. Wir können aber nur, und zwar aus den neuern Zeiten, folgende anführen. Werner Wilhelm von Blaſpiel, anfangs Chur-Brandenburgiſcher Regierungs- und Amts-Kammer-Rath des gedachten Herzogthums, und hernach einer der vornehmſten Staats-Miniſter, der in vielen wichtigen Angelegenheiten und Geſandſchaften gebraucht worden, und deßen Puffendorff in ſeinem Wercke de rebus geſtis Frider. Wilhelm. Elect. Brandenb. hin und wieder mit Ruhm erwehnet. Im Jahr 1667 war er gevollmächtigter Miniſter an die General-Staaten der vereinigten Niederlande; er ſchloß zu Haag mit der Kron Spanien, obwohl ohne Vorwißen und Befehl ſeines Hohen Principals, einen beſondern Tractat, doch gar glücklich; darauf gieng er nach Frankreich um Frieden anzuhalten. Er befand ſich noch 1678 in Holland, und bekam damals von ſeinem Hofe Befehl, den damaligen Friedens-Schluß der Kron Schweden, der General-Staaten ꝛc. mit Frankreich, als welches den Schweden wieder zu Stettin verhelfſen wolte, wo nicht zu hintertreiben, doch aufzuhalten; ſo aber vergeblich war. Er hat den Freyherrlichen Character erlanget, und war allem Anſehen nach von ſeinen Söhnen Johann Moriz, Freyherr von Blaſpiel, welcher 1719, als bisheriger Geheimder Staats-Miniſter und General-Commißarius am Königlich-Preußiſchen Hofe, Ober-Regierungs-Präſident zu Cleve worden, und 1723 verſtorben. Dieſes ſeine Gemahlin, Dorothee Henriette, eine gebohrne von Höfen, iſt Oberhofmeiſterin von verſchiedenen Königl. Kindern am Preußiſchen Hofe geweſen, und den 9 Junius 1748 zu Berlin in hohem Alter verſtorben. Gauhens Adels-Lex. Th. II. Anh. Genealogiophili ietztlebend. Häupter Deutſchl. und Franckr. II Fortſ. p. 96. Geneal. Hiſtor. Nachr. B. III, p. 454, und B. XI, p. 717.

Blasques, Jnſuln, ſ. Blaskets.

Blaß, ſ. Bleich.

Blaſſebalg, Geſchlecht, ſ. Blaſebalg.

Blaſter Abriß, ſ. Abriß nach dem Zeuge, im I Suppl. B. p. 237.

BLASTIER, heißt bey denen Franzoſen ein Kaufmann, welcher Getreide auf den Land-Korn-Böden kaufet, und es auf die Märckte der Städte und großen Flecken führet, und daſelbſt wieder verkauffet, ein Getreide- oder Korn-Händler. Savary Diction.

St. Blaſy, ein Dorf in Ober-Oeſterreich, im Traun-Viertel gelegen.

Blata, ein Flüßgen im Marggrafthum Mähren, entſpringt im Olmützer Kreiſe, zwiſchen Wilimow und Obranitz, auf einer öden Heyde. Es rinnet auf Tzakov, Klein- und Großſenitz, geht durch Teſchetitz nach Nebotin, Olſchan, Zerumky, Weiſtroczitz und Duban; erſtreckt ſeinen Lauf nach Werwateck, Stiegtowitz, Hrdiborſchitz und Biskupitz; läuft nachmals durch einen kleinen See, und kommt nach Kopotowitz, ſtreicht ferner an der Stadt Tobitſchau vorbey, und gleich unter derſelben in die March. Allgemein. Hydrograph. Lex.

BLATOBULGIUM, ſ. *Blotum Bulgium*.

Blatt, bedeutet die Eigenſchaft der Fläche eines Körpers, die nicht höckericht, und mit Höhen und Tiefen

Tiefen von der Natur und Kunſt verſehen und bebauet iſt. Daher das blatte Land dem bergigten, thaligten, bebaueten, befeſtigten, ungleichen Lande oder mit Städten bebaueten Plätzen der Erde entgegen geſetzet wird. Allein nach eben dieſer Gleichheit hat man bey den Handwerckern und Künſten Waaren und Werckzeuge, die dieſen Namen mit und ohne Zuſatz führen. Alſo heißt diejenige Bohle in der Färber- und andern Rollen, worauf der Kaſten hin und wieder gehet, das Blatt. In der Nähterey hat man Blätter oder Stücken des leinen Zeuges, (zu Schürtzen z. E.), die man ſo nennet. Die Tücher werden in Blätter geleget, ſonderlich in der Preße. Man hat Preß-Blätter, und an der Säge heißt das Eiſen, darinn die Zähne und Zacken gefeilet, das Blatt, ſiehe Blat, im III B. p. 87. Ja bey den Böttchern und Bindern ſteckt das Blatt unter den Reifen. Denn unter dieſen ſind auch Schraub- oder Blatt-Reifen, ſo im Nothfall angeleget werden, wenn die Reifen ſpringen, bis man andere rohe Blätter anlegen kan. Auch giebt es Schließ-Blätter, als von Schleußen, und bey den Tiſchern Tiſch-Blätter. Bey den Kannen-Gießern werden viele Waaren, als Flaſchen, Handfäßer und dergleichen Arbeit von Blatt-Zinn oder in Blätter gegoßenem Zinn gemachet und zuſammen gelöthet, welche Arbeit insgemein ihre beſondere Taxe hat. Zinckens Manuf. Lex.

Blatt, ſ. **Blätter.**

Blatt (Boon-), ſ. **Biberklee**, im III B. p. 1738.

Blatt (Drey-), ſ. **Biberklee**, im III B. p. 1738.

Blatt (Silber-), ſ. *Bulbonach*, im IV B. p. 1906, ingl. *Lunaria*, im XVIII B. p. 1165.

Blatt (Waſſer-Drey-), ſ. **Biberklee**, im III B. p. 1738.

Blatt (Zwey-), ſ. **Durchwachs (wilder)**, im VII B. p. 1655 u. f.

Blatte der Papiermacher, ſ. **Papiermacher**, im XXVI B. p. 647.

Blatteiß, oder Plateiſſen, ein Fiſch, ſ. **Bütte**, im IV B. p. 1884.

Blatten, iſt eine ſo nöthige, als nutzbare Arbeit an einigen Pflanzen und Gewächſen, welche inſonderheit einen Stengel treiben, da man von dieſen zu gehöriger Zeit, wenn ſie nämlich in vollem Wachsthum, von unten hinauf nach und nach etliche Blätter abbricht, die ſonſten ohnedem unnütze, vergehen und verderben, oder dem Gewächſe ſelbſt nachtheilig ſeyn würden. Alſo ſoll nach Ableſung der erſten Blätter der Kohl viel ſchmackhafter werden. Dieſe Blätter, wie auch diejenigen, welche man unten an dem Kraute ablieſet, geben vor das Vieh ein gutes Futter. So muß auch die Tobacks-Staude immer zu von unten geblattet werden, da man denn von Zeit zu Zeit ſolche abgeleſene Blätter trocknet, in Bündlein aufhänget, und zu fernerm Nutzen aufbehält. Zinckens Oeconom. Lexic.

Blattendorf, ein Dorf unweit dem Berg-Schloß Falkenſtein, am Unter-Vorhartz. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Blatter, oder Plarr, ſ. **Plarn**, im XXVIII B. p. 671.

Blattern (Hand-), ſ. **Hand-Blattern**, im XII B. p. 432.

Blattern der Augen, ſ. **Augen-Kranckheit**, im II B. p. 2167.

Blattern in den Augen, iſt ein Gebrechen der Pferde, welches, und wenn ſonſt ein Auge wund iſt, folgender Geſtalt zu heilen: Man nehme Jungfrauen-Honig zwey Nuß-Schalen voll, halb ſo viel gebrannten Alaun, und Mayen-Butter einer Haſelnuß groß, menge alles unter einander, mache ein Sälblein daraus, und ſtreiche es dem Pferde ſo lange ins Auge, bis es wieder heil wird. Trichters Exercit. Lexic.

Blattersleben, ein Dorf mit einem Gaſthofe und Schenke in Meiſſen, im Amte Großenhayn gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Blatterſtein, Pockenſtein, ſ. *Lapis variolæ*, im XVI B. p. 752.

BLATTIARIUS, hieß derjenige, der die Seide in denen Kaiſerlichen Manufacturen purpurroth färben konnte, von Blatta, einem Wurme, woraus man die Purpurfarbe machte. Pancirollus de corp. artif. p. 19. du Freſne I, 635, Pitiſcus I, 284. Schöttgens Antiquit. Lex.

Blattion, Indianiſche Muſchel-Schalen, ſiehe *Blatta Biſontia*, im IV B. p. 91 u. f.

Blatt-Lack, oder Schöll-Lack, ſiehe im Artickel *Gummi Lacca*, im XI B. p. 1380.

Blattna, Stadt, ſ. **Blatna**, im IV B. p. 90.

Blattna (Herren von), ſ. **Kozdrazow**, im XXXII B. p. 1384.

Blatt-Reifen, ſ. **Blatt.**

Blatt ſchieſſen, oder ein Rehe auf das Blatt ſchieſſen, geſchiehet folgender geſtalt: Man nimmt von Bircken die auswendige Schaale, welche daher beßer iſt, weil ſie reiner und weiter zu hören iſt, obſchon mit Büchen- Birn- oder Aepfel-Baum-Blättern es auch angehet. Darauf ruft oder pfeift man einen zweyſtimmigen Ruff, wie die Riecke thut, wenn ſie ſich um ihre Jungen bekümmert. Man muß ſich aber fertig halten; denn ſie kommen ſchnell gelaufen, beſonders im Auguſt, und auch wenn der Bock keine Riecke bey ſich hat. Ja ſie kommen wohl auch von ihrer bey ſich habenden Riecke weg, und wollen ſich verneuern; da ihnen denn für die Buhlſchaft ein Lohn gegeben wird, daß ſie deren vergeſſen. Chomels Dict. Siehe auch **Rehe**, im XXX B. p. 1928.

Blattzinn, ſ. **Blatt.**

BLATUM BULGIUM, oder *Blatobulgium*, iſt der alte Name eines Ortes in Großbritannien. Antonin erwehnet denſelben, und ſagt, es ſey Bulneſſe in Cumberland. Gale führet unterſchiedene Erklärungen dieſer Worte in dem Antonin an: a Blato Bulgio Caſtra Exploratorum M. P. XII. Den Urſprung dieſes Namens muß man aus den Sachen herholen, die dieſes Land beſonders hat. Belatucadrus wurde daſelbſt als ein National-Gott angebetet. Die zwey erſten Sylben erkennet man noch in dem Worte Blato. Dieſes aber iſt nicht genug. Gale muthmaßet, daß Belatucadrus ein Fluß oder vielmehr eine Qvelle des Eden geweſen, der ſeinen Urſprung in dem äuſerſten Weſtmorland, bey dem Flecken Caber, ein wenig jenſeits, bey Kyrby Stephen hat, und von ſeiner Qvelle an Belaw genennet wird, und mit dem Eden in einem Bette nach Blatum Bulgium gehet. Man weiß, daß die

die Alten die Quellen groſſer Flüße als Gottheiten angebetet haben; daher kommt es, daß in Cumberland ſo viel Altäre waren, die dem Gotte Belatucadrus gewidmet geweſen. Gale theilet uns 2 Aufſchriften mit, in welchen dieſer Name geleſen wird. Einer zeiget, daß Mars und Belatucadrus eine Gottheit geweſen:

DEO MARTI
BELATUCADRO
RO. VL. RP. CAII.
DRUSII M.

Und gelehrte Engelländer haben angemercket, daß in der alten Britanniſchen Sprache **Cad** eine **Schlacht**, **Cader** ein **Lager**, und **Cadr ſtarck** oder **muthig** bedeute. Gale trägt noch eine andere Erklärung des Namens **Blatum Bulgium** vor, nämlich, man müſſe die Buchſtaben a Blato Bulgio anders theilen, als man thut, und Ab lato Bulgio, das iſt, von dem breiten Meerbuſen, leſen. Denn, ſpricht er, dieſes ſchickt ſich auf den Meerbuſen ganz wohl, und das kleine Vorgebürge, das an dieſem Orte heraus ſtehet, heißt jetzo **Bulneſſe**. Die Erklärung des Wortes Bulgium durch einen Meerbuſen kommt mit der Britanniſchen Sprache ganz wohl überein, in welcher **Bulch** einen **Einſchnitt**, **Abſchnitt**, oder etwas zerriſſenes oder zerbrochenes bedeutet. Das Vorſatzwort Ab vor einem ſtummen Buchſtaben findet man nicht ſelten bey dem Antonin. Z. E. Ab Stilida Zephirum, und Ab Scabris Faleſiam; und es iſt nicht unmöglich, daß er nicht auch Ab Lato Bulgio geſchrieben hat. Gale hat recht, wenn er ſaget, dieſe Erklärung ſey einfältig. Nun folgt die dritte. Man könne nämlich noch ein S. darzu thun, und Sablato Bulgio leſen, und dieſe Art zu leſen auf die Schreibart des Antonins gründen, der nach Mediolanum Sablones ſetzet. Was dieſer Meinung einiges Anſehen geben könnte, iſt die Beſchaffenheit des Ortes, von deßen Sandbäncken ein benachbarter Ort den Namen **Burgh upon the Sands** bekommen hat. Wie aber die Schwierigkeit und Dunckelheit einer Stelle einen groſſen Platz zu Muthmaßungen eröfnet; ſo bringt Gale hier noch eine zum Vorſchein, die ſehr ſinnreich iſt. Der Fluß, der ſein Waſſer in dieſen Meerbuſen bringt, heißt Eden, oder Aden; und dieſes Wort bedeutet in der Britanniſchen Sprache einen Flügel. Edenburrow iſt eben die Stadt, welche Ptolomäus Στρατόπεδον πτερωτόν Alatum Caſtrum, nennet. Warum ſollte es nicht erlaubt ſeyn, ſagt Gale, aus dem Worte Eden, Eden-Bulch, Lat. Alatum Bulgium, zu machen? Die verwegenen Critici würden keine Schwierigkeit finden, aus dieſem Bulgium den Namen des Volkes Abulci herzuleiten. Zum wenigſten findet man die Abulcer mit den Exploratoribus zugleich in den Notitzen des Reichs genennet. Es hat aber bis jetzo noch niemand den Urſprung davon angezeiget. Aus dieſer Anmerkung kommt wieder eine andere hervor, welche erkläret, was Caſtra Exploratorum geweſen, von welchen Antonin unmittelbar darauf redet:

A BLATO BULGIO CASTRA EXPLORATORUM M. P. XII.

Einige ſagen, es ſey **Drumbugh**, andere, es ſey **Burgh upon the Sands**. Zwey Dinge aber machen die Sache noch ſchwerer, daß nämlich die Manuſcripte über die Zahl der tauſende nicht eins ſind, und daß man wider die Gewohnheit des Antonins den Ort nicht genannt findet, wo dieſe Caſtra Exploratorum geweſen. Er rechnet demnach die M. P. XII vor nichts, und lieſet folgender maßen:

A Blato Bulgio Caſtra Exploratorum, ad Lugvallium M. P. XII.

Antonin ſagt auf einem Wege durch Mauritanien: Ab Exploratione, quæ eſt Mercurii. Hier ſetzt er alſo den Ort feſte, wo dieſe Schildwache geſtanden. An andern Orten ſagt er: Sincium Caſtra, Singidunum Caſtra. Ja die Lage von Blatum Bulgium ſelbſt kommt dieſer Erklärung zu ſtatten; man findet nämlich dieſen Ort forne am Ufer des Meeres, zu äußerſt an der Mauer des Severi; folglich war er ſehr geſchickt, den Feind, der bis dahin herum ſchweifte, zu entdecken. Dafern man aber einwendet, daß, wenn man die 12000 Schritte zurück zehle, die Summe der ganzen Reiſe des Antonins nicht eintreffe; ſo dienet darauf zur Antwort, daß es auch nicht zutreffe, wenn man ſie behält. Alſo iſt Blatum Bulgium der alte Name von **Bulneſſe**, und Caſtra Exploratorum iſt nicht der Name eines beſondern Ortes; ſondern die Benennung eben deſſelben Ortes, welche daher entſtanden, weil die Römer daſelbſt eine Wache ausgeſtellet hatten. *Martiniere* Dict.

Blatzen (Hermann Friedrich), ein Diaconus an der Stifts-Kirche zu Lübeck, in ſeiner Vaterſtadt, florirte im Anfange des 18 Jahrhunderts, und gab verſchiedene Lebens-Beſchreibungen, als:

1. George Ritters,
2. Anton Winclers,
3. Chriſtoph Wends rc.

in deutſcher Sprache einzeln heraus. *Mollers* Cimbr. liter. *Jöchers* Gelehrt. Lex.

Blau, oder mit Blut unter gelaufen, ſ. **Blau-Mahl**, im IV B. p. 125.

Blau (**Berg**-), ſ. **Bergblau**, im III B. p. 1242, und **Blaue Farbe**, im IV B. p. 109.

BLAUDI FONS, oder **Bliaudi**, Luſtſchloß, ſiehe **Fontainebleau**, im IX B. p. 1446.

Blaue Amſel, der einſame Sperling genannt, Lat. *Merula cærulea, Paſſer ſolitarius dictus*, Franz. *le Moineau ſolitaire*, gleichet in Anſehung der Gröſſe, der Form des Leibes, und der Proportion ſeiner Theile der Amſel. Der Schnabel iſt gerade, doch krümmt ſich der obere Theil deſſelben an der Spitze etwas unterwärts, übrigens iſt er oben und unten ſchwarz. Der Mund iſt innen und an ſeinen Winckeln röthlicht gelb, und das Auge dunckel Haſelfarb; die Augenlieder aber ſind rings herum gelb. Die Federn des ganzen Vogels ſind, bis auf die Schwing- und Schwanzfedern, völlig blau, aber doch auf dem Rücken dunckeler, und an der Bruſt heller. Die an der Bruſt und am Leibe ſind etwas heller quer geſtreift, oder gefranzt. Die Schwing- und Schwanzfedern ſind dunckelbraun und ſchwarz; doch haben ſie an ihren äuſeren Fahnen etwas blaues, und einige von den Deckfedern, der erſten Reihe der Flügel, ſo zunächſt am Leibe ſtehen, ſind weiß gefleckt. Die Beine und Füße ſind ſchwarz, auch haben dieſe ſchwarze Klauen. *Seligmanns* Sammlung ausländiſcher und ſeltener Vögel. Tab. XXXV.

Blaue Baumläufferlein, Lat. *Certhia Surinamenſis cærulea*, Franz. *le Grimpereau bleu*, ein kleiner

ner Vogel, welcher einen kleinen Kopf und kurzen Schwanz hat; der Schnabel iſt etwas länger, als der Schnabel des Baumläufferleins, indem er beynahe die Länge eines Zolles hat; iſt dünne, unterwärts gebogen, und fällt ſchwarz aus. Am Grunde des obern Schnabels ſind die Federn ſchwarz, und vereinigen ſich mit einer ſchwarzen Linie, die von den Winckeln des Mundes zu den Augen ſich erſtrecket. Unter dem Schnabel iſt ebenfalls ein ſchwarzer Fleck, der eine ziemliche Strecke an der Kehle fortläuft, wie am Männlein der Sperlinge. Der ganze Kopf iſt nebſt dem Leibe ſchön dunckelblau; die kleinen Deckfedern der Flügel ſind ebenfalls blau; die Schwingfedern und die gleich darüber ſtehende ſind ſchwarz. Der Schwanz iſt kurz und ſchwarz, und nicht viel länger, als die Flügel; die Schenckel, Füße und Klauen ſind licht gelbbraun. Seligmanns Sammlung ausländiſcher und ſeltener Vögel, n. 41.

Blaue Mahl des Auges, ſiehe Augen-Kranckheiten, im II B. p. 2167.

Blaue Meer, ſ. Meer (blaue).

Blauen, ſiehe Bläuen, im IV B. p. 13.

Blauen (Arnold von), ein Chymicus, florirte 1560, und ſchrieb unter andern Epiſtolam ad Petr. Andr. Matthiolum de multiplici auri potabilis parandi ratione, welche in des Matthioli 1674 zu Baſel zuſammen gedruckten Wercken ſtehet. Jöchers Gelehrt. Lex. Schenckens Biblioth. Medic. p. 39.

Blauen Schwerdtel, Lat. *Radices Iridis noſtratis*, ſ. *Iris noſtras*, im XIV B. p. 1263.

Blauenthal (Ober-), ein Chur-Sächſiſches Dorf im Ertz-Gebirgiſchen Kreiſe, bey Schneeberg. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Blauenthal (Unter-), ſ. Unter-Blauenthal, im XLIX B. p. 2107.

Blauentin, ein Ort in dem Fürſtenthum Camin gelegen, und denen von Bonin gehörig. Abels Preuß. Geograph. p. 29 des Preuß. Ritter-Saals.

Blaue Officiers, ſ. See-Officiers, im XXXVI B. p. 1192.

Blauer Andam, oder blaue Schneeberger Farbe, ſ. Blau-Farben-Werk, im IV B. p. 112 u. f.

Blaues Waſſer für alle Kranckheiten der Augen, ſ. Augen-Kranckheiten, im II B. p. 2167.

Blavet, ein 1729 zu Paris florirender Flöteniſt, hat ein Sonaten-Werk von 2 Flutes daſelbſt herausgegeben. Siehe den franz. Muſic. Catalog. 1729, 4 p. 7. Walthers Muſic. Lex.

Blau-Farben-Ertzte, ſ. Blau-Farben-Werk, im IV B. p. 112 u. f.

Blaufeld, Blofeld, ein Heſſen-Darmſtädtiſches Dorf im Amte Bingenheim, anderthalbe Stunden von Bingenheim, zwey von Nidda. Wetterauiſcher Geographus.

Blaufelden, oder Blofelden, ein Marktflecken im Marggrafthum Anſpach, in Franken, 2 Stunden von Gerhardsbrunn gegen Rotenburg, hat eine Kirche, die mit einem unter dem Dechanat Creilsheim ſtehenden Pfarrer und Capellan verſehen. Allhier werden des Jahrs 3 Märckte gehalten. Auf hieſiger Poſtſtation befindet ſich ein Verwalter. Aus ſolchem Orte wurden im Jahr 1525 7 aufrühriſche Bauern nach Creilsheim gebracht, und 4 davon daſelbſt enthauptet. Hönns Lex. Topogr. des Fränk. Kreiſ. p. 319.

Blaufelden, ein Dorf in der Grafſchaft Hohenlohe, in Franken, mit einer Poſt-Station, auf der Poſt-Straſſe zwiſchen Mergentheim und Dünckelſpiel, zwey Meilen von Mergentheim. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Blau-Feuer, iſt auf den Schmeltz-Hütten gleich ſo viel, als hohe Oefen, und werden beyde Worte eines durch das andere erklärt. Als: Waſch-Eiſen geht von denen hohen Oefen, oder Blau-Feuern ab. Desgleichen: wenn auf einem Blau-Feuer oder hohen Ofen warm geblaſen wird.

Blaufuß (Jacob Wilhelm), der Weltweisheit Magiſter und Adjunctus der Philoſophiſchen Facultät zu Jena, wie auch ordentliches Mitglied der Deutſchen Geſellſchaft daſelbſt, iſt zu Jena 1723 gebohren. Sein Vater, Johann Carl Blaufuß, war Hoch-Fürſtlich Sachſen-Eiſenachiſcher Geheimer Regiſtrator, und des Schöppenſtuhls zu Jena Actuarius. Nach vorhergegangenen Unterweiſungen von verſchiedenen Privat-Präceptoren bereitete ihn in daſiger Schule Hallbauer, Conrector, und Prof. Reuſch, damaliger Rector, zu den höhern Wiſſenſchaften. Im Jahr 1738 fieng er an, die Hörſäle der daſigen Academiſchen Lehrer zu beſuchen, da er denn in der Weltweisheit Profeßor Reuſchen, Lehmannen, Stellwagen, Pfeiffern, M. Wohlfahrten, und M. Corvinum; in der Mathematic Hofrath Hambergern, und D. Darjes; in der Phyſick wiederum beſagten Hambergern; im Hebräiſchen und den andern Morgenländiſchen Sprachen Prof. Tympen, Stellwagen, und Pfeiffern; in Theologiſchen Wißenſchaften D. Walchen, Reuſchen und Lic. Jülichen, in der Beredſamkeit aber M. Huthen zu hören, das Glück hatte. Er entſchloß ſich im Jahr 1740 unter dem Vorſitz M. Wohlfarths eine Philoſophiſche Abhandlung von ſeiner eigenen Arbeit zu vertheidigen, welche de jure et officiis hominis erga bruta handelte. Das Jahr darauf reſpondirte er wiederum unter der Aufſicht M Engels, welcher ſeine Diſputation de ſuperſtitione et ſtatui civili et eccleſiaſtico noxia gegen die gelehrten Einwürffe ſeiner Gegner ſchützte. Die Deutſche Geſellſchaft würdigte ihn hierauf 1743 der Ehre, ſich ein Mitglied von ihr zu nennen, da er denn in der Antritts-Rede den oratoriſchen Einſiedler lächerlich zu machen ſich bemühete. Im September erſt gedachten Jahres erhielt er die Magiſter-Würde; 1747 aber im Monat May wurde er von der Philoſophiſchen Facultät unter die Zahl derer Adjunctorum aufgenommen. Er hat zeithero heraus gegeben:

1. Diſſ. hiſtorico-philolog. I & II, de transmigratione animarum, præſertim ſecundum Iudæorum explicationem, Jena 1744 und 1745 in 4.
2. Zwo Schertz-Reden, unter welchen die erſte die Vorzüge des Frauenzimmers vor denen Manns-Perſonen in der Beredſamkeit; die andere die Vorzüge der Mannsperſonen vor dem Frauenzimmer in der Galanterie, preiſet, Jena 1743 in 4, und ebend. 1746.
3. Diſſ. de Onomatopoeia Oratoris et Poetæ, ebend. 1744.

4. Verſuche in den Werken der Scharſſinnigkeit. Erſtes Stück, ebend. 1746 in 8, ohne beygeſetzten Namen.
5. Anti-Ruſiana in ſumme reverendi Huthii, Prof. Theol. in Acad. Erlang. ordinar. Diſſertatione Paraſcevaſtica de pauperibus ſpiritu, ad Matth. V, 3. coll. Luc. VI. 20 refellit, & viro M. Bernhardo Chriſtiano Ruſio, Diacono ad ædem Dornburgenſem meritiſſimo, gratulatur de munere ipſi delato, ebend. 1746 in 4.
6. Diſſ. de Hoſpitalitate legis naturalis Dei revelantis, hominumque monitis horum conſuetudinibus conveniente, pro loco in Facult. obtinendo, ebend. 1747 in 4.
7. Neue Verſuche in den Werken der Scharſſinnigkeit, ebend. 1747 in 8.
8. Commentationem Exegeticam ad Pſalm 83, 7, qua viro ſumme reverendo M. Joh. Georg. Zeiſingio, Eccleſ. Territorii Jenenſ. Superint. & Paſtori Jenenſ. primario ad ædem D. Michael &c. de ſuſcepto Ephori munere gratulatur, ebend. 1748 in 4.

Das blühende Jena 1743 p. 236. Zuſätze zu 1743 p. 167.

Blaufuß (Johann Balthaſar), Rector zu Salzungen, hat geſchrieben:
1. Programma in Chriſti Nativitatem, Meinungen, 1740, in Fol. 1 Bogen. *Acta Scholaſt.* B. I, p. 169.
2. Von Loths Gaſtfreyheit, 1 B. Moſ. XIX, 1, 2. Vollſtänd. Nachr. St. X, 6.

Blau Gebürge, iſt ein blaulicht Geſtein, welches die Bergleute vor ein gutes Gebürge halten, und darnach gerne reichhaltig Ertz bricht. Mineroph. Bergw. Lex.

Blau Holtz, ſ. **Braſilien-Holtz**, im IV. B. p. 1100 u. ff.

Blavier (Eberhard Claudius Carl), der Rechte Licentiat, ward den 2 Junius 1724 bey dem Kaiſerl. und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar Advocat.

Blauküpe, ſ. **Blaukuppe**, im IV B. p. 115.

Blaumäler, ſ. **Bleime**.

Blaunpainus (Michael), ſ. **Blanguangn**.

Blaurock (Georg), ein Wiedertäufer in der Schweitz, um das Jahr 1525, predigte hin und wieder und machte nebſt andern ſeinen Mitgehülfen, die Bauern ſo rappelköpfiſch, daß ſie die Waffen ergriffen und um Zürch herum große Unordnungen anrichteten. Allgem. Chron. B. VII, p. 376.

Blauröckel (Vitus), iſt ein erdichteter Name, unter welchem einer eine ſatyriſche Schrift wider einige Schweitzeriſche Gelehrten in Anſehung ihrer Schreibart und Critick heraus gegeben. Der Titel iſt: Volleingeſchanckeltes Tintenfäßl eines allezeit parat ſeyenden Brief-Secretary, gefüllt mit kohlrueß-rabenpechſchwarzer Tinten wider unſre Feind, mit rother gegen unſre Freind, mit gelber voller Neyd, mit grüner voller Freud, mit brauner und mit blauer, wies d'willſt, ſüß und ſauer. Das iſt gründige und bündige Anweyßung, wie man allerhand Sortimenta von netten Briefflen zſammen buechſtebirn kan: Allen mein Kunſtverwanndten, critiſchen Secretarien, Schmierbern, Handlangern und Aidsgenoſſen, auch andern Leuten, als rc. Kuffſtein 1745 in 8.

Blauſchmide (Chriſtian), aus Weida im Voigtlande gebürtig, lebte 1666 und 1667 als Magiſter der Philoſophie zu Leipzig, und ſchrieb
1. Diſſ. de propria propriorum unitorum communicatione, Leipzig 1666.
2. Examen ſpirituum familiarium, ebend. 1666.
3. Diſſ. de polygamia propria, ebend. 1667.

Er iſt ohnſtreitig wohl derjenige **Chriſtian Blauſchmid**, von dem im IV B. p. 116.

Blauſchwan, ein Dorf in dem Königreiche Preußen, denen von Müllenheim gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 224.

Blauſchwitz, ein Dorf mit einem Rittergute im Vogtlande, im Amte Plauen gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 45.

Blau-Strom, ein Fluß, ſ. **Blau**, im IV B. p. 105.

Blauw (Cornelius), ſ. **Blaeu**.

Blau Waſſer der Marcktſchreyer, ſ. *Aqua ophthalmica le Febur*, im II B. p. 1032.

Blauwen, ein ehemahliger Sitz und Burgſtall der Edlen von Blauwen, in dem Canton Zürch, in der Grafſchaft Kyburg, zwiſchen Embrach, Pfungen und Rorbas, gegen der Töß an einem Berge gelegen. Die Burg iſt ſammt dem Geſchlechte vergangen, der Name aber dem Orte geblieben, mit einem ſchönen Buchwalde beſetzt, und ſammt denen um den Burgſtall liegenden Gütern, dem Stift Embrach, deren Mitſtifter jene waren, zugehörig. Im Jahr 1260 lebte Aldreus von Blauwen, Ritter, und war des Teutſchen Ordens Meiſter. Bluntſchli Memorabilia Tigur. p. 57 u. ff.

Blaxton (John), ein Engelländer, florirte 1634 zu Londen, und ſchrieb: The engliſh Uſurer, or Uſury condemned. Jöchers Gelehrt. Lex.

Ble (du), ein anſehnliches Geſchlecht in Franckreich, von welchem im IV B. p. 118 u. f. ein Artickel, an deſſen Statt ſetze: **Gottfried du Ble**, Herr von Cormatin und Maßilie, lebte 1235, und hatte zwey Söhne, von denen der jüngſte, Heinrich, Herr von Maßilie, Pfarrer zu Lugny war, und 1268 alles, was ſein Vater ehemals zu Maßilie beſeſſen, der Abtey zu Cluny verkaufte; der älteſte, **Wilhelm du Ble**, Herr von Cormatin, ſo um eben dieſe Zeit lebte, hinterließ gleichfalls zwey Söhne: 1) Der jüngere, **Wilhelm**, war Biſchof zu Chalon, und ſtarb 1294. 2) Der ältere, Heinrich du Ble, Herr von Cormatin, hatte unterſchiedliche Kinder, von welchen **Eudo** ſein Geſchlecht fortpflanzte. Deſſelben Sohn, **Odet du Ble**, Herr von Cormatin, verehlichte ſich 1364 mit Margarethen von Breſſe, und zeugte mit ihr Hugoninum, der 1398 unter dem Marſchall von Boucicaut Dienſte that, und 1422 durch den Herzog von Burgund zum Hauptmann und Caſtellan von Chatebelin beſtellet wurde. Mit ſeiner andern Gemahlin, Annetten von St. Aubin, die er ſich um das Jahr 1413 beylegte, bekam er einen Sohn, Claudium du Ble, Herrn von Cormatin und Boſchet, welchen Carl, Herzog von Burgund, 1473 zum Capitain und Gouverneur über die Schlöſſer Lordon und Boutavant ſetzte. Er lebte noch 1491, und hatte von Agneten d'Eſpertines, Frau von Colanges, drey Kinder: 1) Hugoninum du Ble II, Herrn von Cormatin und Colanges, welcher ohne Erben abgieng, und ſeiner jüngſten Schweſter Enkel, Hugoninum von Laye, unter dem Bedinge, daß

er

er ſeinen Namen und Wapen führen ſollte, zum Erben einſetzte. 2) **Philiberten du Ble**, die erſtlich mit Johann von Marcilly, und hernach mit Heinrichen, Herrn von Montfaucon, verehlichet geweſen. 3) **Catharinen du Ble**, welche anfänglich mit Johann von Mandelot, und ſodann mit Claudio von Laye, Herrn von Rotilia, verheyrathet worden.

Dieſer **Claudius** von Laye, Herr von Rotilia in Breſſe, hinterließ von ihr Hugo von Laye, Herrn von Rotilia, welcher ſich Margarethen von Mandelot, Frau von Cuſſy-la-Colonne und Mandelot, ehelich beylegte. Der aus dieſer Ehe erzeugte Sohn, Hugoninus von Laye, Herr von Couſſy-la-Colonne und Mandelot, wurde obgedachter maſſen von ſeiner Großmutter Bruder zum Erben eingeſetzt, und nahm den Namen und das Wapen du Ble an. Er heyrathete 1513 Annen von la Madelaine, und bekam mit ihr unterſchiedliche Kinder, von welchen Petrarcha du Ble, Herr von la Rouhe, Cormatin und Jenly, Ritter des Königl. Ordens, zu mercken. Derſelbe verehlichte ſich 1537 mit Catharinen von Villars, einer Tochter Claudius von Villars, Herrns von Serey und Barons von Huxelles, welche nach ihres Bruders Tode die Baronie Huxelles erbte, und unter andern folgende drey Söhne gebahr: 1) Antonen, von dem hernach. 2) Hugo du Ble, Prior von St. Marcel, zu Coſme und Ruilly, Groß-Vicarium zu Cluny. 3) Johann du Ble, einen Maltheſer-Ritter, der 1571 in der Schlacht bey Lepanto wider die Türken geblieben. Jetztgedachter Anton du Ble, Herr von Cormatin, Baron von Huxelles, Herr von Beſul und Montelie, Gouverneur zu Chalon, Lieutenant-General in Chalonnois und dem Gouvernement von Burgund, that von ſeinem 17 Jahre an Kriegs-Dienſte, und wurde wegen ſeiner Tapferkeit von Heinrichen III und IV ſehr hoch gehalten. Er ſtarb 1616, und hinterließ von Catharinen Amaten von Baufremont unter andern Jacoben du Ble, Marquis von Huxelles, von dem der folgende Artickel handelt. Derſelbe zeugte mit Claudien Phelippeaux, die er ſich 1617 beylegte, Ludwigen Chalon du Ble, Marquis von Huxelles, Grafen von Buſſy und Tenare, Herrn von Cormatin, Gouverneur zu Chalon, wie auch General-Lieutenant der Königl. Armeen, und in dem Gouvernement von Burgund, welcher 1619 gebohren, und 1658 an denen bey der Belagerung von Grävelingen empfangenen Wunden geſtorben, nachdem er ſeit ſeinem 18 Jahre 22 Feldzügen beygewohnet, und mit ſeiner andern Gemahlin, Marien von Bailleul, folgende zwey Söhne gezeuget: 1) **Ludwigen Chalon du Ble**, Marquis von Huxelles, der 1648 gebohren, und 1669 auf der Inſel Candia unverehlichet geſtorben. 2) **Nicolaſen Chalon du Ble**, Marquis von Huxelles, Marſchall von Frankreich, von dem ein Artickel folget. Anſelme Hiſt. Gen. T. VII, p. 662-667. T. IX, p. 477.

Ble (Jacob du), Marquis von Huxelles, Herr von Cormatin, Franzöſiſcher Marechal de Camp, war ein Sohn Antons du Ble, und Catharine Amatens von Baufremont. Im Jahr 1611 im Febr. trat ihm ſein Vater das Gouvernement von Chalon, und die Stelle eines Lieutenant-General in Chalonnois ab, worauf ihn das Parlement in Burgund im folgenden März zum Conſeiller d'Honneur ernennete. Zwey Jahr hernach bekam er eine Königl. Leib-Compagnie, 1615 aber ein Regiment Infanterie, und hatte zugleich die Ehre, daß ihn der König zum Staats-Rath machte. Im Jahr 1625 that er als Marechal de Camp, unter dem Connetable von Lesdiguieres, in dem Genueſiſchen Kriegs-Dienſte, und brachte die Stadt Gavy in ſolche Noth, daß ſie capituliren muſte. Im Jahr 1627 befand er ſich mit bey dem Entſatze der Inſel Re, deren ſich die Engelländer zum Theil bemächtiget hatten, und lebte mit dem Parlemente von Burgund in größer Verdrießlichkeit. Im Jahr 1628 bekam er das Commando über die in Frankreich angeworbene Völker, welche dem Herzoge von Mantua zu Hülfe kommen ſollten, die aber wegen ſchlechter Bezahlung meiſt aus einander giengen, und bey dem Paß Chateau-Dauphin von den Savoyern übel bewillkommet wurden. Im Jahr 1629 that er mit ſeinem Könige einen Zug wider die Hugenötten in Languedoc, allwo er das Unglück hatte, daß ihm bey der Belagerung von Privas eine Kugel das Leben raubte. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den vorhergehenden Artickel. Anſelme Hiſt. Gen. T. VII, p. 666. Vaſſor Hiſt. de Louis XI, l. 25, 26 u. ff.

Ble (Johann von), oder **Bel**, ſ. **Bel** (Johann de), im III B. p. 1005.

Ble (Nicolas Chalon du), Marquis von Huxelles, Herr von Cormatin, Marſchall von Frankreich, Ritter der Königl. Orden, Gouverneur von Ober- und Nieder-Elſaß, Straßburg, Chalon-ſur-Saone, Lieutenant-General in dem Herzogthum Burgund ꝛc. war der jüngſte Sohn Ludewigs Chalon du Ble, Marquis von Huxelles, den ihm ſeine andere Gemahlin, Marie von Bailleul, 1652 den 24 Jänner gebohren hatte. Er hieß anfänglich der Graf von Tenare, und war zum geiſtlichen Stande beſtimmet, wie er denn bereits die Abtey la Bußiere beſaß. Als aber ſein älterer Bruder mit Tode abgegangen, wurde er 1669 zum Capitain und Gouverneur von Chalon beſtellet. Im Jahr 1674 bekam er unter währender Belagerung von Beſancon des Dauphins Infanterie-Regiment; 1677 aber die Charge eines Brigadiers, in welcher Qualität er ſich bey den Belagerungen von Valenciennes und Cambray befand, und den Sommer über ein eigenes Detachement in Flandern commandirte, den Winter aber in Caſſel lag. Im Jahr 1678 half er Gent und Ypern belagern, und hielt ſich in dem Treffen bey St. Denis ohnweit Mons vor andern wohl. Im Jahr 1683 ward er Marechal de Camp, und 1684 wohnte er der Belagerung von Luxemburg bey, führte auch um eben dieſe Zeit das Commando in Elſaß. Im Jahr 1688 erklärte ihn der König zum General-Lieutenant, worauf er bey der Belagerung von Philippsburg ſeinen Muth ſehen ließ, und den 31 Decemb. mit dem Orden des Heil. Geiſtes beehret wurde. Im Jahr 1689 legte er in Vertheidigung der Stadt Maynz groſſe Ehre ein, und commandirte im folgenden Jahr im Elſaß. Von 1693 bis 1696 diente er unter den Marſchällen von Lorges und Choiſeul in Deutſchland, welches er auch 1702 unter dem Marſchall von Catinat thun, und in Abweſenheit des Marquis von Chamilly das Gouvernement von Straßburg auf ſich nehmen muſte. Im Jahr 1703 ſchenckte ihm ſein König den Marſchalls-Stab, und ſendete ihn 1710 als Bevollmächtigten wegen

des

des Friedens nach Gertruydenberg, den er aber erſt 1713 im April in Utrecht zu Stande brachte, und im November das Gouvernement in Ober- und Nieder-Elſaß davon trug. Im Jahr 1715 im Sept. ward er zum Präſidenten des zu den auswärtigen Affairen beſtimmten Raths, und im December zum Gouverneur von Straßburg ernennet, worauf er 1718 ein Mitglied des Regierungs-Raths, und 1726 Königl. Staats-Rath wurde, welche Bedienung er 1729 im Dec. niederlegte, und 1730 den 10 April im ledigen Stande das Zeitliche geſegnete. Anſelme Hiſt. Gen. T. VII, p. 661, T. IX, p. 241.

Blech, Gießblech, braucht der Schriftgieſſer bey Gieſſung der Buchſtaben, damit das überflüßige Zeug darauf fällt, welches er mit dem Gießlöffel aus der Pfanne genommen. Buchdruckerk. Th. II, p. 196.

Blech, oder Plech, Flecken, ſ. Plech, im XXVIII B. p. 793.

Blech (Philipp), lebte zu Ausgang des 17 Jahrhunderts zu Lüneburg, und ſchrieb:

1. Vindicias pro Sandhagenio, 1696; und
2. Vergewiſſerung, daß die Sandhagiſche Erklärung der Bußtexte, aus Mich. VI, VII dem Chiliasmo nicht diene, 1700. Kurtze Fragen aus der Kirchen-Hiſtorie des N.T. Th. VIII, p. 548.

Blech-Abſchnittlein, ſ. Abſchnittlein, im I B. p. 182.

Blechenbach (Nicolaus), iſt zu Butzbach, in Heſſen, 54 Jahre ein Evangeliſcher Prediger geweſen, von welchem D. Joh. Ge. Liebknecht in Diſſ. de Evangelicæ veritatis ante reformationem in Haſſia Confeſſoribus, §. 32, (Gießen 1736 in 4), folgende Nachricht aus einem alten Manuſcript anführet: „Anno 1530 iſt Ehren Nicolaus Blechen-„bach zum Pfarrnherrn, das Evangelium zu pre-„digen, angenommen worden, hat vormahls zu „Sultzbach und Soden bey etliche Jahr die Pfarre „regieret, und dieweil er noch coelebs geweſen, hat „er ſich zur Ehe beſtattet an Starckrein, und iſt die „erſte Perſon geweſen, ſo in Eheſtand getreten. (NB. „nämlich unter denen Patribus im Kugelhauſe zu „Butzbach). Neben ihm hatten die Patres, 5 an „der Zahl, im Kugelhauſe Sacramenta adminiſtriret, „und die Krancken beſuchet, obiit 1584, d. 24 Jul.„ Unſch. Nachr. 1728, p. 763. Groſſens Lex. der Jubel-Prieſter, Th. II.

Blech-Hammer-Ordnung, iſt eine Landesherrliche Vorſchrift und Verordnung, wie ſich die bey denen Blech-Hämmern bedienten Perſonen zu verhalten haben. Und gehören unter dieſen Titel, ſonderlich in Sachſen, 1) die Hammer-Ordnung vor die Blech-Hammer-Wercke in denen Aemtern Schwartzenberg und Lauterſtein, vom Jahr 1660. 2) Erneuerte und verbeſſerte Blech-Hammer-Ordnung vom Jahr 1666. Die letztere enthält folgende Capitel: 1) Wie ſich die Hammer-Meiſter mit Mieth- und Dingung ihrer Blech-Schmiede, Arbeiter und Hammer-Geſinde, auch mit deren Lohn, Geſchencke und Forderung, und dieſe hinwiederum gegen die Hammer-Meiſter gebührend verhalten ſollen; 2) Was der Blech-Waaren halber verſehen, und wie es mit Gleichheit der Blechen, deren Verzinnung und Verkauſung ſoll gehalten werden. 3) Was denen Beamten hierbey oblieget. Lexicon aller Handlungen u. Gewerbe, Th. I.

Blechingly, ein Flecken in Engelland, in dem Oſtlichen Theile der Grafſchaft Surrey, in der Gegend, Tancrede genannt. *Dict. Angl.*

Blechlein, oder Blätlein, Folien, Färbungen, ſ. Folie, im IX B. p. 1432.

Blech-Mann, wird in Ungarn das weiß gülden Ertz genennet. Mineroph. Bergw. Lex.

Blechöfen, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Francken, 2 Stunden von Bareuth gegen Culmbach. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 231.

Blech-Waaren, ſind die aus Blech gefertigten Stücken oder auch die verſchiedenen Sorten des Bleches ſelbſt. Siehe Blech, im IV B. p. 120.

Bleck, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Franken, im Amte Pegnitz, 3 Stunden davon gegen Nürnberg gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 231.

Bleck-Decke, heißt bey einigen die Decke in Weinbergen, ſ. Decke, im VII B. p. 324.

Bleckede, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Herzogthum Lüneburg, in der Inſpection Lüne. *Nova Litter. German.* 1704, p. 197.

Bleckendorf, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Amte Schwabach, eine Stunde davon gegen Roth an der Rednitz. Darinnen wohnen auch Nürnbergiſche Unterthanen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 319.

Bleckendorf, ein Dorf im Holtzkreiſe des Herzogthums Magdeburg, zum Landesfürſtl. Amte Egeln gehörig, ohnweit Egeln gelegen. Das Jus Patronatus daſelbſt gehöret dem Landesherrn. Es iſt ein Amtſäßiges Rittergut im Dorfe, das denen Thalen zuſtehet; auch hat das Nonnen-Kloſter Marienſtuhl vor Egeln einen freyen Kloſterhof daſelbſt. Aus ſchriftl. Nachr. Siehe auch von Dreyhaupt Beſchreib. des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 598.

Bleckenſtedt, Bleckenſtädt, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Lieden gehörig. Aus ſchriftl. Nachr.

Bleckertshof, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, im Amte Cadolzburg, eine Stunde davon gegen Schwobach. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 319.

Bleckhington, ein Luſt-Schloß des Grafens von Angleſey, in Engelland, in der Provintz Mercia, und zwar in der Grafſchaft Oxford gelegen. Hübners Geogr. I Th.

Bleckwedel, ein Dorf in der Amts-Vogtey Viſſelhövede, im Herzogthum Verden. Martiniere Geogr. Crit. Lexic. in Suppl.

Blecour, ein Franzöſiſches Dorf in dem Ländgen Beauvoiſis, wo eine groſſe Menge Sarſchen verfertiget werden, die eben von der Güte ſind, als die von Crevecoeur, vor welche ſie die Kaufleute zu verkauffen pflegen. Es gehöret unter das Departement des Inſpectors der Manufacturen, die zu Beauvais aufgerichtet ſind. Savary Dict. de Comm. Martiniere Dict.

Blecourt, ein Dorf in Frankreich, in Champagne, 2 Meilen von Joinville. Es iſt wegen ſeiner Kirche merkwürdig, die ehemahls nur eine Capelle, und der Jungfrau Marien geheiliget war. Einige Geſchichtſchreiber berichten, daß, als der König Dagobert gleich zu der Zeit ein ſtarkes Fieber bekom-

bekommen, als die Sclavonier in ſein Königreich eingefallen, dieſer Prinz ein Gelübde gethan, wenn er ſeine Geſundheit wieder erlangen würde, wolle er auf der Stelle, wo dieſe Capelle ſtund, eine Kirche erbauen laſſen; er wurde wieder geſund, erfüllete ſein Gelübde, und trug die Ausführung deſſelben einem Baumeiſter, Namens Walbert, auf. Dem ſey nun, wie ihm wolle; ſo ſiehet man an derſelben noch jetzo ſehr merkwürdige Spuren von der Gothiſchen Baukunſt damaliger Zeiten. Man bemerket daſelbſt einen verdeckten Gang, welcher um das Schif der Kirche herum gehet, und nach Art eines Creutzganges mit Pfeilern gezieret iſt; unten am Thor zur rechten Hand iſt ein groſſer ſteinerner Pfeiler, der drey Fuß hoch iſt, und ſieben Fuß im Umfange hat; auf dieſem ſtund ein kupfernes Becken, welches zu einem Teiche diente, und von Dagobert war verehret worden, das aber nicht mehr vorhanden iſt. Johann, Herr von Joinville, ſchenkte vor ſeiner Abreiſe in das gelobte Land gemahlte Fenſter in dieſe Kirche, in welchen die Hiſtorie der Jungfrau Marien abgebildet war, davon man noch einige in der Pfarrwohnung ſiehet. Baugier Mem. Hiſt. de la Champagne T. I, p. 341. Martiniere Dict.

Blecourt (N. von), befand ſich zu Anfang des gegenwärtigen 18 Jahrhunderts als Königl. Franzöſiſcher außerordentlicher Envoye am Spaniſchen Hofe, welcher aber an den daſigen Regierungs-Geſchäften nicht, wie die vorigen Geſandten, Theil genommen. Von deſſen beſondern Verrichtungen aber iſt in der Allgem. Chron. B. XIV, p. 238 u. f. 538, 552, 702 u. f. ein mehrers zu befinden.

Bleda, eine Stadt in Italien, in Toſcana. Martiniere Dict.

Bledau, ein Dorf in dem Königreich Preuſſen, denen von Korf gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 221.

Bleddin, oder Blettin, ein Dorf in Chur-Sachſen, in der Kembergiſchen Inſpection gelegen, hat eine Paſtorat-Kirche und eine Schenke. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Bledelem, ein Dorf nebſt einer Pfarr-Kirche im Stifte Hildesheim, im Amte Ruthe gelegen. Der Patron des Pfarr-Dienſtes iſt der Freyherr von Weichs, und Herr von Lenthe, einer um den andern. Lauenſteins Hildesheim, Th. II, p. 297.

Bledesheim, ein Ort in dem Bißthum Worms, ſiehe unter Worms, im LIX B. p. 155.

Bledlum, ein Schloß, Rittergut und Flecken im Stift Hildesheim, etliche Stunden von Hildesheim gelegen, einem Herrn von Bülow zuſtändig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bledowski (Jacob), Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Major der Cavallerie, im Jahr 1751. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. I B p. 533.

Bleetz, ein Dorf in der alten Mark Brandenburg, in der Gardelegiſchen Inſpection gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Hiſtor. p. 30, im Vorber.

Blegabridus Languaridus, ein Engelländer aus Cambria, hat geſchrieben

1. Locos communes, und
2. Des Konigs Hoeli Dha oder Boni Leges eccleſiaſticas ins Lateiniſche überſetzt, welche in Speelmanns Concil. Britann. Tom. I und in andern Collectionibus conciliorum mehr ſtehen.

Pitſeus de Scriptor. Angl. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blegabridus Syllius, ein König in Engelland, welcher im Jahr der Welt 3858, vor Chriſti Geburt 112, zur Zeit des Jüdiſchen Regenten Johannis Hyrcani, 20 Jahre lang regieret, ſoll ein ſehr luſtiger Herr, (weswegen er facetiarum parens, und joculatorius Deus damals genennet worden), ein guter Poet, und erfahrner Muſicus auf Inſtrumenten geweſen ſeyn. Balei Catal. Script. illuſtr. Major. Britann. Cent. I, p. 13 u. f. Walthers Muſic. Lex.

Blegni, ein Dorf, oder offener Marktflecken in der Grafſchaft Dalen, in dem Holländiſchen Limburg, zwey groſſe Meilen von der Stadt Lüttich. Dicelii Geogr. Dict. des Niederlandes.

Blegny (Herr von), ein Franzöſiſcher Medicus; von ihm hat man: Nouvelles decouvertes dans la Medicine. Leipz. Gel. Zeit. 1734, p. 515.

Blegny (Stephan de), ein gelehrter Franzoſe; Von ihm haben wir: Les Elemens &c. h. e. Elementa, ſ. prima pueritiæ Inſtitutio, Paris 1732, in gr. 8. Leipz. Gel. Zeit. 1733, p. 344.

Bleiben an Gott, Pſ. XXXVII, 23, heißt nicht allein mit ihm durch den Glauben vereiniget ſeyn, ſondern auch ſtets ihm anhängen, wie Chriſtus ſagt: Bleibet in mir, und ich in euch, Joh. V, 4-11, 1 Joh. II, 28, Joh. VIII, 31, 32. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Bleich, Fr. Blafard, Blafarde, iſt eine verſchoſſene und ausgegangene Farbe, die ins weiſſe fällt. Es wird vornämlich von übel gefärbten und blaſſen Zeugen gebraucht. Die Zeuge, welche zu leicht gefärbt ſind, und keinen rechten Grund haben, werden bald bleich, wenn man ſie zu lange im Magazin liegen läſſet, oder wenn ſie nicht recht eingewickelt ſind. Savary Dict. Zinkens Manuf. Lex.

Bleich, ein Flüßgen in Schwaben, im Marggrafthum Baaden, entſpringt im Schwarzwalde am Gebürge, vermittelſt etlicher Quellen, fließt ſodann an Ittenſchwan, Mückenthal, Kirnwalden und an dem Schloſſe Kirnburg vorbey; bewäſſert den Flecken Bleichen, und läuft durch Wagenſtatt nach Herbolzheim, unterhalb welchem es in die Elz wandert. Allgem. Hydrograph. Lex.

Bleichau, ein Ort in Schwaben, im Herzogthum Würtemberg. Cruſii Schwäb. Chron.

Bleichen des Wachſes, wie ſolches geſchehe, kan unter dem Worte Wachsbleichen, im LII B. p. 217 nachgeſehen werden.

Bleichenbach, ein Kirchdorf in der Grafſchaft Hanau, im Amte Ortenburg, drey Stunden von Gelnhauſen, anderthalbe von Büdingen. Wetterauiſcher Geographus.

Bleichfeld, ein Dorf im Stift Würzburg, in Franken, 3 Stunden von der Reſidenz gegen Gramſchatz am Mayn gelegen, welches vor ohngefähr 800 Jahren Pleifeld hieß. Hönns Lexic. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 76.

Bleich-Plan, oder Bleich-Platz, ſ. Bleich-Platz, im IV B. p. 128.

Bleich-Zoll, ſ. Zoll (Bleich-), im LXIII B. p. 199 u. ff.

Bleidenrod, ein Heſſen-Darmſtädtiſches Dorf, im Amte Burggemünd, 3 Stunden von Homburg an der Ohm, dritthalbe von Grünberg. Wetterauiſcher Geographus.

Bleidenſtatt, ein Flecken im Fürſtenthum Naſſau-Idſtein, im Amte Wehen, an dem Aarfluß, andert-

anderthalbe Stunden von Wisbaden, zwey von Idſtein. Bey dieſem Orte liegt ein Kloſter der Canonicorum regularium oder ſo genannter Chor-Herren, deren Kirche heiſt zu St. Ferrutius und iſt ein hochadeliches Ritterſtift, ſo nach Mäynz gehöret. Wetterauiſcher Geographus.

Bleiderſtädt, ein Dorf in dem Fürſtenthum Schwarzburg, in Thüringen, im Amte Kangen gelegen und dahin gehörig. Treibers Schwarzburg, p. 106.

Bleier (Nicolaus), ein Muſicus, und in die 37 Jahre Stadt-Pfeiffer zu Lübeck, gab den erſten Theil neuer Paduanen, Galliarden, Canzonen, Synfonien, Balletten, Volten, Couranten und Sarabanden mit 5 Stimmen und Baſſo continuo heraus, und ſtarb den 3 May 1658, im 68 Jahr. Mollers Cimbr. Litter. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Bleime, heißt bey den Pferden eine Entzündung, welche durch ein verſtocktes Geblüt in dem innern Theile des Hufes gegen die Ferſe zwiſchen der Sohle und dem kleinen Füßlein verurſachet wird. Man nennet es auch Blau-Mäler. Trichters Exercit. Lexicon.

Bleinershof, ein Dorf im Stift Aichſtädt, in Franken, eine Stunde von Sing gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 200.

Bleinesbach, ein kleiner Fluß in dem Herzogthum Jülich, welcher bey Bleſſum in die Erf rinnet. Allg. Hydrogr. Lexic.

Bleinheim-Houſe, ein Luſtſchloß des Herzogs von Marlborough in Oxfordshire, in Engelland. Miege Großbritann. und Irrl.

Bleiscaſtel, ein Ort im Fürſtenthum Zweybrücken, wurde im Jahr 1704 bey Annäherung der Deutſchen von der franzöſiſchen Garniſon verlaſſen, und kam ſolchergeſtalt in der erſtern Hände. Martiniere Dict.

Bleiſmer, ein Dorf in Thüringen, im Amte Eckartsberge gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Bleitner (Johann), Diaconus zu Saalburg im Voigtlande, wurde im Jahre 1590 von dem Superintendenten, M. Abraham Rorarius, und dem ganzen Miniſterio in Schlaiz dazu ordiniret, und im Jahre 1633 den 23 Jänner, bey dem jämmerlichen Einfalle der Croaten in Saalburg, von ihnen ſo gleich niedergehauen, daß er auf der Stelle todt blieb. *Acta Hiſtor. Eccl.* B. X, p. 414 u. f.

Bleiweis (Johann), war im Jahre 1737 öffentlicher Lehrer der Naturkunde bey dem Clemens-Collegio der Jeſuiten in Prag. Rathlefs Geſch. jetztl. Gelehrt. Th. I, p. 283.

Blenad, ein Dorf in Lothringen, zwiſchen Sarpegne und Pont a Mouſſon, eine Meile von dieſer Stadt, an der Moſel gelegen. Denkwürdiger Antiqu. des Neckar-Mayn-Lohn- und Moſelſtr.

Blenau (Graf von), wurde den 8 Jänner des Jahres 1744 wirklicher Königl. Ungariſcher geheimer Rath. Geneal. Hiſtor. Nachr. B. VI, p. 79.

Blencourt (Haudiquer de), von ihm findet man folgende Schrift: Nobiliaire de Piccardie, Paris 1693 in 4. Hübners Biblioth. Genealog. p. 96.

Blende, wird eine kleine von Holz gemachte Laterne genennet, welche auf allen Seiten zu iſt, damit die Wetter das Feuer nicht auslöſchen, und nur forne eine Oefnung hat, damit der Schein vor ſich hin fallen kan, welche der Bergmann forne am Gruben-Kittel anhänget, damit er mit den Händen frey fahren kann; ingleichen nennet man auch das Wetter-Thürle eine Blende, welches auf den Strecken und Stollen angehangen wird, daß ſich die Wetter daran ſtoßen und zwingen können, wo man ſie hin haben will. Eine Blende machen, ſagt man, wenn der Bergmann das Erz in der Grube verſchmieret; ſiehe Erz verſchmieren, im VIII B. p. 1797. Mineroph. Bergw. Lex.

Blenden, wird ſonſt in natürlichem Verſtande von der Sonnen und dem Schnee gebraucht, daß ſie die Augen blenden und ihnen die Sehenskraft benehmen, Syr. XLII, 4, 20, wie denn auch von Zedekia ſtehet, man habe ihm die Augen geblendet, ſiehe folgenden Artickel: Allein geiſtlicher und verblümter weiſe wird es theils vom Samuel geſagt, daß er ſich die Augen niemals blenden laſſen, das iſt, etwa dem Volke durch die Finger geſehen und Geſchenke genommen, 1 Sam. XII, 3; theils von GOtt ſelbſt, daß er der böſen Leute Augen verblendet, Eſ. VI, 10; ingleichen auch die Lehrer, Eſ. XXIX, 10. Bibl. Real-Lexic. Th. I.

Blenden der Pferde, ſ. Blendleder.

Blendern, ein Dorf mit einer Pfarrkirche in der Inſpection Sulingen, im Fürſtenthum Calenberg. Aus ſchriftl. Nachr.

BLENDIUM PORTUS, ein alter Hafen in dem Spaniſchen Meer. Der P. Harduin ſaget, ſo fände man deſſen Namen in den Mauuſcripten geſchrieben, und nicht Biendium, wie andere wollen. Er ſetzt noch hinzu, dieſes wäre der Seehafen der Stadt, die wir jetzo *Santillana* nennen. Martiniere Dict.

Blendleder, iſt ein länglicht rundes Stück Leder, welches an die Pferde-Zäume, um das Sehen der Pferde zur Seite damit zu verhindern, gemacht wird. Zinkens Oeconom. Lexic.

Blendowsky, ein Ulanen-Obriſter, welcher ſich 1744 bey der Ungariſchen und Sächſiſchen Armee in Böhmen wider die Preuſſen beſonders hervor gethan. Genealog. Hiſtor. Nachr. B. VII, p. 299 und 491 u. f.

Bleneau, oder Blesneau, Stadt, ſ. Blesnau, im IV B. p. 135.

Blenina, eine Stadt im Peloponnes, in Arcadien, wie Pauſanias aufgezeichnet hat Martiniere Diction.

Blenno (Michael), ein Pommer, von Stargard bürtig, lebte zu Anfange des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. Diſſ. de cauſis & cauſatis, Königsberg 1617.
2. De uno ſecunda entis affectione.

Jänicke Gelehrt. Pommerland, Anh. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blenod, ein Flecken im Bißthum Tull, in Lothringen, der Hauptort einer Caſtellaney, wovon der Biſchof Oberherr iſt. *Pouillie de Toul.*

Blentkow, ein Dorf in dem Herzogthum Pommern, im Daberiſchen Kreiſe gelegen und denen von Dewitz gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 23, des Preuß. Ritter-Saals.

Blentorp, ein Kirchſpiel in Schonen, und zwar in der Malmöiſchen Landshauptmannſchaft, im Torne-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 300.

Blerati, ſo nennet Strabo eine Stadt in Toſcana, in das Land hinein gelegen. Es iſt ohne Zweifel mit der Stadt *Blera* des Ptolomäus, und de-

nen Bleranern des Plinius einerley. Martiniere Diction.

Bleſa, ein Dorf in der Unter-Elſaß, zwiſchen der Treſen und Leber gelegen und zu der Grafſchaft Salm gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 52.

Bleſau, ein Dorf in der Ober-Lauſitz, im Löbauiſchen Kreiſe gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Blesdickius (Niclas), ſonſt auch Niclas Meinerts genannt, ein Schwiegerſohn des bekannten Dav. Joris, eines Wiedertäufers, welcher ſich aber noch bey ſeinem Leben von ihm getrennet, und nachmals reformirter Prediger in der Pfalz geweſen. Man findet von ihm: Hiſtoriam Davidis Georgii &c. Daventer 1642 in 8. Dieſe Schrift, welche man ſehr ſelten findet, iſt vom obgedachten Blesdickio geſchrieben, aber von Jacob Revius ans Licht geſtellet worden. Dav. Gerdes Florilegium Libror. rarior. p. 14. Vogts Catal. Libror. rar. Kurze Fragen aus der Kirchen-Hiſtor. des N. T. B. V, p. 749. Walchs Religions-Streitigk. auſſer der Evangel. Lutheriſch. Kirche Th. IV, p. 838.

Bleſen oder Bleſſes, ein Polniſches Kloſter und Flecken, eine Meile von Gierzig und Schwerin, zur Linken der Obra gelegen. Schneiders Beſchr. des Oderſtr. p. 220.

Bleſen, Dorf, ſ. Blöſen.

Bleſendorf, eine unverheyrathete Sängerin, hat ſich an den Königl. Preuß. Vermählungs-Feſten 1706 und 1708, und in denen dabey aufgeführten Opern hören laſſen. Siehe des Herrn von Beſſer Schriften, unter den Beylagers-Gedichten, p. 281 und 307. Walthers Muſic. Lexic.

Bleſewitz, ein adelicher Ritter-Sitz und Flecken im Königlich-Preußiſchen Pommern, im Anclamiſchen Kreiſe, dem Herrn von Luskow zuſtändig. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Blesle, Lat. *Blaſilia*, eine Stadt 6 oder 7 Meilen von Brioude und eben ſo weit von Merceur, darunter ſie gehöret, in der Diöces von St. Flour gelegen, hat eine Benedictiner Nonnen-Abtey, welche die Gräfin Ermeygard, des Grafen Bernhards von Poitiers Gemahlin, im 10 Jahrhundert geſtiftet, und die zwar vom Pabſt unmittelbar dependirt, gleichwohl aber der Congregation von Clugny unterwürffig iſt. Das Verzeichnis derer Aebtißinnen iſt: 1) Emilda oder Emildis 1010. 2) Bompara 1084. 3) Florentia. 4) Adelais 1141. 5) Philippia 1170. 6) Haalays 1184. 7) Maurina 1195. 8) Saura 1220. 9) Amelina 1240 und 1243. 10) Jauſionda oder Lauzionda 1248 und noch 1258. 11) Bompara 1266 und 1268. 12) Ahelis 1277. 13) Ermengard 1292. 14) Ahelis 1311. 15) Wilhelma de Taillac 1311 und noch 1322. 16) Margarita de Lurlanges 1329 und noch 1350. 17) Agnes de Verdezun 1350. 18) Mauritia oder Moreta Delphina 1358 und 1383. 19) Delphina de Gilberteſio, noch 1394. 20) Jacoba Delphina 1396 und noch 1413. 21) Iſabella de Barbery 1413 und noch 1424. 22) Maria de Beauvoir 1427 und noch 1447. 23) Iſabellis de Beauvoir 1448 und noch 1481. 24) Ahelis d' Aureille, reſignirte 1491. 25) Blanca de Langheaco 1499. 26) Iſabella de Langheaco 1530 und 1535. 27) Margarita de la Faye bis 1572. 28) Jaquelina de Langeac. 29) Radegundis de la Marche 1574, reſignirte 1584. 30) Genovefa de Gourdon 1585. 31) Ludovica de Precor de Montjournal 1610. 32) Suſanna de Villeneuve de la Berliere 1626, ſtarb 1660. 33) Suſanna de la Roque d' Azimeres 1660, und noch 1676. 34) Chriſtina de Noailles de Verneuil 1681. 35) Eleonora de la Queulhe 1687. 36) N. de Chavagnac 1716. Sammarthanus Gallia Chriſtiana Tom. II, p. 449 u. ff.

Blesmoth, oder Semont, Lat. *Seudunum* oder *Pſeudunum*, ſagt Baillet in dem andern Theile ſeiner Topographie des Saints. In dem erſten aber ſagt er nichts von Blesmoth; ſondern er ſchreibet daſelbſt, daß der heil. Florentin und der heil. Hilarius, welche zur Zeit des Honorius im fünften Jahrhundert den Märtyrertod ausgeſtanden, zu Pſeudun, einer Stadt im Lande Ducmois, in Bourgogne, in dem Gebiete von Autun, gewohnet hätten; und füget hinzu, es ſey von dieſer Stadt nichts mehr übrig, als das kleine Dorf Semont, welches unter das Kirchſpiel St. Mare, nahe an dem Fluſſe Seine, gehöret. Martiniere Dict.

Bleß, ein Dorf in der Unter-Elſaß, zwiſchen der Treſen und Leber gelegen, und zur Grafſchaft Salm gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 53.

Bleſſes, Kloſter und Flecken, ſ. Bleſen.

Bleßig, ein Dorf mit theils Amts- theils adelichen Unterthanen in Meißen, im Kreis-Amte Leipzig gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Bleßin, ein Ort in der Neuen Mark, im Königsbergiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Sack gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 55 des Preuß. Ritter-Saals.

Bleßington, oder Bleßinto, iſt nur ein geringes Städtgen in der Grafſchaft Wicklow, in der Irrländiſchen Provinz Leinſter, an der Grenze von Kildare, am Fluſſe Liffe gelegen. Dieſes Städtgen hat die Freyheit, ſeine Gevollmächtigten zum Parlament zu ſchicken. Miege Großbritt. und Irrl.

Bleßington (Vicomten), ſ. Boyle.

BLESSURE, ſ. Wunde, im LIX B. p. 1531 u. ff.

Bleſtium; Antonin bezeichnet auf dem Wege von Iſca nach Cavalla, in Großbritannien, dieſes Bleſtium, zwiſchen Burrium und Ariconium, 11000 Schritte von einem, wie von dem andern. Das Vaticaniſche Exemplar kömmt mit denen Ausgaben des Surita und Bertius überein, in welchem man Bleſtio oder Bleſtium lieſet; gleichwohl nimmt Gale von einem einzigen Manuſcripte, in welchem, ſeinem Berichte nach, Gleſcio ſtehet, Gelegenheit, eine noch viel größere Veränderung zu machen, und Gleſclio, oder vielmehr Eſclio zu ſetzen. An dem Bache Eſkel, auf den Grenzen von Herefordshire, ſiehet man noch Old Town, welches die Britannier Caſtle Hen, d. i. die alte Feſtung genennet haben. Gale glaubt, daß der vom Antonin angezeigte Ort mit dieſem einerley ſey. Doch merket er die Schwierigkeiten, ſo bey ſeiner Meinung ſind. Bleſtium iſt 11000 Schritte von Burrium, und Burrium iſt ſeiner Meinung nach Brubeae. Nun aber liegt Old Town 12 Engliſche Meilen von Brubege, und es iſt gewiß, daß derer Engliſchen Meilen, ſo wie der Italieniſchen, 60 auf einen Grad gerechnet werden, mithin viel länger ſind, als die Meilen des Antonins. Alſo iſt es eben nicht leicht, die Meinung des Gale mit denen Meinungen der Erdbeſchreiber zu vergleichen, ſie kan

auch

Digitized by Google

auch nicht mit dem Texte beſtehen, als wenn man ihn verändert, und demſelben Gewalt anthut. Martiniere Dict.

Bleſus (Junius), ein Herr aus einem hohen Geſchlechte und von untadelhaftem Leben, unter der Regierung des Kaiſers Veſpaſians, im erſten Jahrhunderte nach Chriſti Geburt, den er ungeachtet ſeiner unverrückten Treue ohne Urſache mit Giffte hinrichten ließ. Allgem. Chron. B. II, p. 393.

Blet (Graf von), Königlich-Franzöſiſcher Marechal de Camp und Commendant zu Bergen op Zoom. Er ward den 20 Febr. 1743 Brigadier, und im Jun. 1745 Marechal de Camp, wobey er die Compagnie der Engliſchen Gens d' Armes als Capitain-Lieutenant führte. Im Jahr 1747 erhielte er in dem eroberten Bergen op Zoom das Commando. Er ſtarb im Febr. 1748. Geneal. Hiſtor. Nachr. XI B. p. 141.

Bletchington, ein Luſtſchloß des Grafen von Angleſey, in Oxfordshire, in Engelland. Miege Großbrit. und Irrl.

Bleterie (de la), ein Franzöſiſcher Abt, und Mitglied der Königl. Academie der Inſcriptionen und ſchönen Wiſſenſchaften. Wir haben von ihm Vie de l' Empereur Julien, Nouvelle edition, Paris 1747 in 12. Die erſte Ausgabe dieſer Hiſtorie kam 1735 zum Vorſchein, und ward kurz hernach in Holland nachgedrucket. In der gegenwärtigen hat der Verfaſſer verſchiedene neue Anmerkungen und Erläuterungen hinzugethan. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1747 p. 689 u. f. Die erſtere Ausgabe iſt recenſirt im 2 Theile des 21 Tomi der *Bibliotheque Françoiſe*.

Bletoneſier, Frantz. *Bletoneſiens*, Lat. *Bletoneſii*, Griech. Βλετονεσιοι, eine alte Nation unter den Barbaren. Plutarch ſagt, als die Römer gehöret, daß dieſes Volck Menſchen opferte, hätten ſie die Vornehmſten aus der Nation zu ſich beruffen, und ihnen verbothen, dieſes zu thun. Dieſes erzehlet zwar Plutarch; er beſtimmet aber das Land nicht, wo dieſes Volck gewohnet. Man ſolte aber faſt aus der Aehnlichkeit des Namens mit andern ſchlüſſen, daß ſie eine Inſul bewohnet, und, wie die Peloponneſier von der Halbinſul Peloponnes, alſo auch die Bletonneſier von Bletonneſos benennet worden. Wenn man nun Neſos, welches ſo viel heiſt, als eine Inſul, von dem Worte trennet; ſo bleibet der eigentliche Name dieſer Inſul übrig. Aber in Ermangelung anderer Schriftſteller, die ihrer Erwehnung thäten, iſt uns unbekannt, was es vor eine Inſul geweſen, und in welchem Clima ſie gelegen habe. Martiniere Dict.

Bletsho, ein Luſtſchloß des Grafens von Bolingbroock, in Bedfordshire, in Engelland. Miege Großbritt. nnd Irrl.

Blettin, Dorf, ſ. Bleddin.

Bletz, Pletz von Rotenſtein, eine adeliche Familie, welche Burgemeiſter vom Schwäbiſchen Reichs-Adel, unter die freye Reichs-Ritterſchaft in Schwaben zehlet, und meldet, daß ſie nicht nur den erſten Thurnieren beygewohnet, ſondern auch ſchon 1392 in der Vereinigung wegen Führung der St. Georgen-Fahnen geſtanden. Noch vorher, 1274, wird Otto als Heermeiſter in Liefland angeführet. Philipp iſt 1604 als Biſchof zu Worms geſtorben. Humbracht hat dieſe Familie in den Stamm-Tafeln des Rheiniſchen Adels p. 66 vom Jahr 1080 bis 1671, da ſie abgeſtorben, ausgeführet.

Bletzen, zu Weſchleben, ſ. Pletz.

Blevaincourt, ein Dorf im Herzogthum Bar, in der Gegend der Stadt Bourmont gelegen, und dahin gehörig. Geograph. Beſchreib. von Lothringen p. 33.

Bleuel-Zapfen, iſt der Zapfen an dem Runne-Baum, daran das Haſpel-Horn befeſtiget wird.

Bleves oder Blevex (Gaufrid), ſ. Blevello, im IV B. p. 137.

Blewfield, ein Fluß an der Weſt-Indiſchen Küſte, welcher ſeinen Urſprung zwiſchen den Flüßen Nicaragua und Veragua nimmt, und bey ſeinem Einfluße eine ſchöne ſandichte Bucht hat, wo man Barquen ausbeſſern kan. Der Eingang iſt gar tieff, alſo, daß große Schiffe nicht einlauffen können; Barquen aber von 60 bis 70 Tonnen gar leicht. Dieſer Fluß hat den Namen vom Capitain Blewfield, einem berühmten Freybeuter, der ſich lange zuvor, ehe die Engelländer Jamaica eingenommen, auf der Inſul Providence aufgehalten. Dampiers Reiſe um die Welt, Th. I, p. 65.

Blexum, ein Dotf mit einer Kirche im Budjadinger Lande, in der Grafſchaft Oldenburg. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bley, Fr. *Plomb*, heiſt bey den Jägern der Schrot oder die Kugeln, womit man die Flinten ladet.

Bley, bey den Zimmerleuten und Mäurern, ſ. Bley-Wage, im IV B. p. 152.

Bley (Gold-), ſ. Goldbley.

Bley (Weiſſes), ſ. Zinn, im LXII B. p. 875 u. ff.

Bley-Arbeiter, heißen eine Art Künſtler, die das Bley ſchmelzen, gieſſen, und allerhand künſtliche Arbeit daraus verfertigen. Chomels Dict.

Bleyberg, oder Bleyburg, Stadt, Schloß und Herrſchaft, ſ. Pleyburg, im XXVIII B. p. 843.

Bley-Bergwercks-Zoll, ſ. Zoll, im LXIII B. p. 184 u. f. und Zehend (Bergwercks-), im LXI B. p. 428 u. ff. wie auch Metallen-Recht, im XX B. p. 1223 u. ff.

Bleyburg, Stadt, Schloß und Herrſchaft, ſ. Pleyburg, im XXVIII B. p. 843.

Bleye, Fiſch, ſ. Bley, im IV B. p. 137.

Bleyel (Chriſtian), Paſtor zu Rauten, einer Weichbildſtadt im Wolauiſchen Fürſtenthum, iſt daſelbſt den 9 Jänner 1635 gebohren. Sein Vater war Johann Bleyel, Paſtor bey der Stadt-Pfarrkirche zu beſagtem Rauten und Senior dieſes Cirkels, die Mutter aber Eliſabeth, gebohrne Hofmannin. Sein Vater informirte ihn Anfangs ſelbſt privatim, und that ihn darauf in die Rautniſche Stadtſchule. Weil aber zur ſelbigen Zeit, wegen des annoch währenden Krieges, auch hieſelbſt ſowohl bey Kirche als Schule ſchlechte Ruhe geweſen, und unſer Bleyel, nebſt ſeinen Eltern, in das Exilium zu gehen genöthiget worden, ſo iſt er erſtlich zu Frauſtadt, und hernach zu Rawitſch, die angefangenen Studien fortzuſetzen, in die Schule gegeben worden. Und nachdem er ſich bey anwachſenden Jahren auch in den ſchönen Wiſſenſchaften wohl angelaßen, wurde er 1648 in das Marien-Magdaleniſche Gymnaſium zu Breßlau verſchicket, woſelbſt er unter treuer Anführung M. Gloſii, Rectors, und M. Kleinwächters, Conrectors, in ſeinen Studien guten Fortgang bekam, welche auch ungemein erleichtert und befördert wurden, weil er bey dem damaligen Hochfürſtlich-Lignitziſchen Regierungs-Rathe und Pro-Kantzler, Gottfried Schildbachen, bis in das 7 Jahr im Hauſe

und an deſſen Tiſch war, als deſſen Sohn er in die Schule geführet und informiret hat. Und hierdurch hat er Gelegenheit bekommen, bey dem Hochfürſtl. Hofe Herzogs George Rudolphs faſt täglich aufzuwarten, und inſonderheit mit Schreiben ſeinem hohen Patron an die Hand zu gehen, wodurch er nicht allein der Welt nach und nach bekannt worden, ſondern auch ſich viele und große Wohlthaten erworben hat. Nachdem er nun zu Breßlau es ſo weit gebracht, daß er auf die Univerſität zu gehen, vor tüchtig erkannt wurde, ſo begab er ſich, auf Anrathen ſeiner Eltern, 1655 nach Wittenberg. Hier bekam er von den damals berühmten Lehrern der Evangeliſchen Kirche nicht allein ein großes Licht in der Philoſophie und Theologie, ſondern er lernte auch ſeine Wiſſenſchaften bald auszuüben, indem er bereits das erſte Jahr ſeines academiſchen Lebens die traurige Nachricht leſen muſte, daß ſein Vater mit Tode abgegangen war; er auch kurtz darauf in eine ſo hitzige Kranckheit verfiel, daß man an ſeiner Geneſung bey nahe zweifeln wolte. Jedoch die göttliche Vorſicht erhielte ihn, ſo daß er nach einigen Jahren zu den Seinigen nach Hauſe geſund und glücklich anlangen konnte. Hier wurde ihm 1657 von Siegmund von Looß, auf Gramſchitz, die Privat-Information zuerſt aufgetragen, deſſen damalige junge Herrſchaft er etliche Jahre hindurch informiret, auch ſelbige nach Thoren ins Gymnaſium geführet. Hierauf ſetzte er ſeine Privat-Information bey der Adelichen Jugend Sigmunds von Kanitz auf Ratſchitz, Großburg ꝛc. fort, und verrichtete ſolche ſo lange mit aller Treue, bis er 1671 von der Stadt Rauten zum Rector bey der Schule und Mittagsprediger bey der Kirche berufen wurde. Im Jahr 1694 ſtarb der daſelbſtige Paſtor und Senior, Daniel Korn, wodurch die Kirch-Gemeine in großen Kummer geſetzet wurde. Denn es wurde gar bald darnach die Evangeliſche Stadt-Pfarr-Kirche verſiegelt. Jedoch ſchickte es Gott ſonderbar, daß Herr Bleyel auf hertzliches Wünſchen der geſammten Gemeinde, und nach allerhöchſtem Conſens Sr. Römiſch-Kaiſerlichen Majeſtät, von der Stadt Rauten zu ihrem ordentlichen Pfarrer und Seelſorger, mit großer Freude berufen, auch von den Kaiſerlichen Commißarien in die vor dem Polacher Thore befindliche Begräbniß-Kirche ſolenniter eingeführet und angewieſen wurde. Welches Amt er auch bis an ſeinen Tod, welcher den 2 Jul. 1700, im 65 Jahre ſeines Alters erfolgte, mit aller Treue und Fleiß verwaltet hat. Von ſeinen Schriften iſt bekannt:

1. Eine Parentation, ſo er bey Beerdigung Daniel Kornes, Paſtors in Rauten, 1694 gehalten; unter dem Titul: Die ſeelige Verwandelung eines verweßlichen Kornes in eine unvergängliche Krone, Oelß 1694 in Fol.
2. Ein Lied: Warum ſind wir doch verliebt in den ſchnöden Schein der Erden ꝛc. welches in vielen Geſangbüchern, doch ohne ſeinen Namen ſtehet.

Wie er denn auch noch andere erbauliche Lieder verferget haben ſoll, die er aber nicht bekannt gemachet hat. Sie ſtehen in der von Gottfried Kühn, Pfarrern in Cammelwitz, über 1 Joh. I, 7 im Jahr 1700 den 12 Jul. auf ihn gehaltenen Leichenpredigt, welcher ſie nebſt deſſen Lebens-Umſtänden, und der von Joh. Georg Koblig, Pfarrern in Urſchkau, in Pſ. XXXVII 5, gehaltenen Parentation mit beygefüget, und zum Druck befördert worden ſeyn. Blugens Hymnopoeographia Sileſiaca, p. 11 u. ff.

Bleyen, oder **Abbleyen**, Fr. *Plomber*, heiſt mit einem Bley-Gewichte von der Geradigkeit, Dünnewerdung und Schräge einer Mauer oder eines andern Mauerwercks urtheilen. Chomels Dict. Siehe auch **Bley-Wage**, im IV B. p. 152.

Bleyen, Fr. *Plomber*, die Fiſcher ſagen: die Garne bleyen, das heiſt, Bley daran hängen und binden, damit ſie im Waßer auf den Grund ſincken. Chomels Dict.

Bleyerne Müntzen, deren haben ſich die Römer bey den allergeringſten Müntz-Sorten bedienet, wovon **Martialis** gedencket Epigr. L. X. Nach der Zeit haben die Römer ſolche abgeſchaffet und davon einen eigenen Legem gegeben: ne quis ſtanneos, vel plumbeos nummos emere, vel vendere dolo malo velit. Man ſehe hiervon Chifflet de num. antiqu. und pat. c. 6. Griechiſche Müntzen von Bley ſiehet man unterſchiedliche in Müntz-Cabineten, und iſt kein Zweifel, daß die Griechen auch dergleichen haben prägen laßen, weil die Römer es denen Griechen ſonſt in allem nachgethan. Mineroph. Bergw. Lex. Siehe übrigens den Artickel: **Müntz-Druckwerck**, im XXII B. p. 467 u. f.

Bleyfeld, ein Amt und Dorf im Stift Aichſtädt in Francken. Hönns Lex. Topograph. des Franck. Kreiſ. p. 200. Hübners Geogr. III Th.

Bleygang iſt, welcher ſeine feſte und ganzen Saalbänder und einen wichtigen Bleyhalt hat, welcher etliche 20 und mehr Pfund Bley hinter ſich läßt. Mineroph. Bergwercks-Lex.

Bley-Gelder Ausrechnung, davon bekam ſonſt der Zehend-Schreiber etwas gewißes: aber durch die Reſolutions-Puncte von 1709 §. 37 iſt das Accidens abgeworfen worden, und muß ſolche nunmehro der Schichtmeiſter beobachten. Mineroph. Bergwercks-Lex.

Bley-Gewicht, ſ. **Bley-Wage**, im IV B. p. 152 u. f.

Bley-Gießer, werden entweder diejenigen genennet, die das Bleywerck, Schrot oder Kugeln gießen; oder es werden die zinnernen Knöpfmacher darunter verſtanden; oder man nennet alle diejenigen, die das Bley zu einigem Endzweck gießen, von dieſer Verrichtung nur bisweilen ſo, ob ſie wohl ſonſt andere Namen haben. So iſt ein Bleygießer der Glaſer, der Zinngießer ꝛc. Zinkens Manuf. Lex.

Bley-Glätte, **Bley-Schaum**, ſ. **Bley**, im IV B. p. 138.

Bleyiſcher Letten, iſt eine weiße Bergart, welche zu Johann-Georgen-Stadt aufm Rauten-Kranze gebrochen wird, ſo man daſelbſt Bley-Spaat nennet, und ſehr reich an Bley-Gehalt iſt. Mineroph. Bergw. Lex.

Bley-Klumpe, ſ. **Bley**, im IV B. p. 139.

Bley-König, wird das Stückgen Bley, welches im Probieren ſich im Tiegel unten ſetzet, genennet. Mineroph. Bergw. Lex.

Bley-Körnen, wovon im IV B. p. 141.

Bley-Körner, hat Herr M. Herrmann zu Maſſel in Schleſien in einem Sand-Hügel gefunden, welche mit einem Sacharo incruſtiret geweſen, und man für eine Mineram Saturni in granulis hält; ſind rund wie der Schrot, auch ſo groß, wie kleine Erbſen,

lang und breit, dicke wie Bohnen und auf allerhand Art formiret. Mineroph. Bergw. Lex.

Bley-Kugel, oder bleyerne Kugeln, ſiehe *Bale de Plomb*, im III B. p. 231.

Bley-Magiſterium, ſ. Bley-Zucker, im IV B. p. 155.

Bley-Probe, wird ſowohl auf dem Scherbel und vor dem Gebläſe gemacht; ja man kan dergleichen Probe auf einem Kieſel-Stein machen. Dergleichen Proben ſind 1) die Bley-oder-Glantz-Ertz-Probe, 2) der Bleyſtein, 3) der Rohſtein, und 4) der Kupferſtein. Mineroph. Bergw. Lex.

Bleyrecht, Senckrecht, ſ. Perpendicular, im XXVII B. p. 530.

Bleyrechte Linie, ſ. Perpendicular-Linie, im XXVII B. p. 530.

Bley-Reinigung, Fr. *Affinage du Plomb*, geſchiehet faſt eben wie bey denen meiſten andern unvollkommenen Metallen, durch öfters Umgießen und Abſchäumen, ehe es kalt wird, und wenn man Unſchlitt oder ander Fett hinein wirft. Man macht auch eine Probe mit Bley, nicht zwar es zu reinigen, ſondern damit man erfahre, ob es lauter und mit keinem andern Metall vermiſcht ſey. Zinckens Manuf. Lex.

Bley-Salbe, ſ. Bley-Pflaſter, im IV B. p. 146.

Bley-Sand, iſt derjenige, welchen die Venetianer machen, und in die Seiger thun, weil er nicht Feuchtigkeit in Veränderung des Wetters an ſich ziehet. Mineroph. Bergw. Lex.

Bleyſchlacken-Waßer, ſ. Waßer (Bleyſchlacken-), im LIII B. p. 165.

Bley-Schuß, wird in Ungarn der Glantz genennet. Mineroph. Bergw. Lex.

Bley-Spaat, zu Freyberg auf dem Chur-Printz Friedrich Auguſtus zu Groß-Schirma, bricht ein Spaat, der ſo ſchwer als Bley, und vermuthlich Bleyhaltig iſt, wie der Bleyiſche Letten. Mineroph. Bergw. Lex. S. Bleyiſcher Letten.

Bleyßwick, ein Dorf, oder offener Marcktflecken in Süd-Holland, im Schieland, zwey große Meilen von Delft. Dicelii Geograph. Dictionar. des Niederlandes.

Bleyſtadt, eine kleine Stadt in Böhmen, im Sazer Kreiſe, 2 Meilen von der Stadt Ellenbogen, und 2 Meilen von Aſcha im Voigtlande. Neue Staats- und Reiſe-Geogr. B. I, p. 146.

Bleyweißſalbe (Weiße), ſ. Weiße Bleyweiß-Salbe, im LIV B. p. 1250.

Bleyweiß-Stangen, ſ. Bleyweiß, im IV B. p. 154.

Bley-Zoll, ſ. Zehend (Bergwercks-), im LXI B. p. 428 u. f. ingleichen Metallen-Recht, im XX B. p. 1223 u. ff.

Bleyzucker-Umſchlag, ſ. Umſchlag (Bley-Zucker-), im XLIX B. p. 995.

Blezzen, ſind Federn, oder eiſerne Keile, damit die verfahrenen Wände zu gewinnen und zu verſetzen ſind; vor jedes Pfund zu ſchmieden bekommt der Bergſchmidt 1 Groſchen. Mineroph. Bergw. Lexic.

Blianz, iſt ehedem die Grafſchaft Pleyen in Bayern genennet worden, davon Lazius Lib. VII migration. ſchreibt. Lünigs Theſaur. juris der Grafen und Herren des Römiſch. Reichs, p. 46.

Blichert (Jens Nicolai), war 1735 Deutſcher Prediger an der Garniſons-Kirche in Coppenhagen. Strodtmanns Geſch. ietztleb. Gelehrten, Th. XI, p. 241.

Blick, ſiehe unter Abtreiben, im I B. p. 212.

Blick von Lichtenberg, eine ehemahlige unmittelbar Reichs-freye Adeliche Familie in den Rheinlanden, von welcher Humbracht vom Rheiniſchen Adel, Tab. 99, zuerſt Wilhelmen 1219 anführet; die Stamm-Reihe aber um die Mitte des 14ten Jahrhunderts anfänget, und ſolche bis auf Wolfgangen Blick von Lichtenberg, 1575 Pfaltz-Gräflich-Zweybrückiſchen Amtmann zu Lichtenberg, als den letzten dieſes Geſchlechts, aus welchem unterſchiedene Johanniter- und des Deutſchen Ordens-Ritter, wie auch geiſtliche Standes-Perſonen geweſen, ausführet. Gauhens Adels-Lex. Th. II, Anh.

Blickenſtorf, ein kleines Dorf in der Schweitz, bey Zug gelegen, daraus Hans Waldmann gebürtig geweſen, von dem 1489 zu Zürch der ſo genannte Waldmanns Auflauf ſeinen Namen bekommen hat. Beſiehe den Artickel Waldmann, im LII B. p. 1371, ingleichen unter dem Artickel Zürch, im LXIII B. p. 1517.

Blickershauſen, ein Dorf in Nieder-Heßen, an der Werra, zwiſchen Caſſel und Münden. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Blicket (Silber), ſ. Silberblicket, im XXXVII B. p. 1252.

Blick-Feuer, Fr. *Faux-feux*, Holl. *Blik-vuuren*, ſind gewiße Signals oder Zeichen, die man zur See gebrauchet, da man nur das Zündkraut anbrennen läßt. Fäſchens Ingenieur-Lex.

Blick-Feuer, Franz. *Foier*, Holl. *Vuur*, *Blikvuuren*, heißen auch die Feuer, ſo man des Nachts auf den Leucht- oder andern hohen Thürmen anzündet, um den Schiffen auf der See zu leuchten. Fäſchens Ingenieur-Lex.

Blickling, ein Luſtſchloß in der Provintz Norfolk, in Engelland. Miege Großbritann. u. Irrl.

Blickshölz, ein Hof im Rheingau, eine Stunde von Geyſenheim, zwey von Lorch, gehört nach Maynz. Wetterauiſcher Geographus.

Blickwedel, ein Dorf im Herzogthum Lüneburg, etliche Stunden von Gifhorn, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bliderſtorp, ein altes Adeliches Geſchlecht im Herzogthum Bremen. Die von Bliderſtorpe ſind, wie der Ertzbiſchof Johann Rode in einer geſchriebenen Nachricht auf dem 36 Blate bezeuget, in alten Zeiten Burgmänner zu Horneburg geweſen, und haben ihren Zunamen von dem nicht weit davon gelegenen Dorfe Bliderſtorp. Wie erſt gedachter Ertz-Biſchof Johann Rode l. c. Fol. 95 bezeuget; ſo haben ſie auf dem Delmb, zu Bekedorf und ſonſt hin und wieder in dem Ertz-Stifte ihre anſehnliche Güter gehabt. Was ihren Urſprung anbelanget; ſo iſt derſelbige von ſehr altem Adel, und machet ſie derſelbe mit den alten Geſchlechtern derer von Elme, von Beveren, Mulen, u. ſ. w. ja gar mit Graf Friedrichen von Stade nächſt verwandt. Denn die Mutter Wardings von Bliderſtorp und die Mutter des Grafen Friedrichs ſind zwey Schweſtern geweſen. Nach der Zeit haben von dieſem Geſchlechte folgende gelebet, deren in

Brieſen

Brieſen und Schriften gedacht wird. Daniel von Bliderſtorp hat 1219 dem Dom-Capitel und dem neu-erwählten Ertz-Biſchofe gehuldiget. Friedrich von Bliderſtorp unterſchrieb als Zeuge 1228 den Vertrags-Brief Herzogs Albrechts vom Sachſen-Anhaltiſchen Stamm, welchen er mit Ertz-Biſchof Gerharden gemacht. Jan oder Iwan von Bliderſtorpe unterſchrieb 1232 ebenfalls als Zeuge einen Brief vom Ertz-Biſchof Gerharden II. Daniel von Bliderſtorp aber unterſchrieb 1272 und 1286 einen Vergleich vom Ertz-Biſchoffe Hildebold. Und Unwan von Bliderſtorpe unterſchrieb 1288 als Zeuge einen Brief des Ertz-Biſchofs Gerhards. Mushardts Bremiſch- und Verdiſcher Ritter-Saal p. 109 u. f. Siehe auch Bliedersdorf.

Blidön, eine Inſul in Schweden, in den Upländiſchen Scheeren gelegen. Tunelds Schwed. Geograph. p. 46.

Blidsberg, ein Kirchſpiel in Weſt-Gothland, in der Elfsborgiſchen Landshauptmannſchaft gegen Oſten, im Redwägs-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 240.

Blidungen, ein Dorf in der Grafſchaft Hohenſtein, in der Herrſchaft Klettenberg gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 17 im Vorber.

Bliedersdorf, ein Dorf in dem Herzogthum Bremen, im Adelichen Gerichte Delm. Martiniere Geogr. Crit. Lex. in Suppl. Siehe auch Bliderſtorp.

Bliederſtadt, ein Dorf in Thüringen, unweit Greuſſen, gegen Franckenhauſen gelegen. Goldſchadts Marckflecken ꝛc.

Bliederſtädt, ein Dorf mit einer Pfarrkirche im Alten Lande, im Herzogthum Bremen. Aus ſchriftl. Nachr.

Bliendorf, ein Dorf in der Mittel-Mark, in dem Zauchiſchen Kreiſe gelegen. Abels Preuß. Geograph. p. 46, u. 48, des Preuſſ. Ritter-Saals.

Bliensweiller, ein ſchöner Marckflecken in Nieder-Elſaß gelegen und der Stadt Ober-Ehenheim gehörig. Die Einwohner ſind lauter Wein-Leute, immaßen der Diſtrict von Waßlen bis nach Köſtenholtz, und ſo ferner dem niedern Gebirge nach, lauter Weinland iſt. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 41

Bliensweiller, ein Ort in der Nieder-Elſaß, in dem Bezirk des Biſchöflich-Straßburgiſchen Amtes Benfelden gelegen, und dazu gehörig. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 47.

Blierstorp (Anton), von Collmar in Hollſtein, war um 1681 Prediger zu Aſſelen im Kedinger Bezirck, und gab, als er ſich noch zu Glückſtadt aufhielt, Arithmet-geometr-quadrat-und cubic-coßiſche Erquickſtunden daſelbſt 1670 heraus, fügte auch denenſelben 13 nach poetiſcher Art entworfene Aufgaben bey, die Chriſtian Vogt mit ſeinen Auflöſungen zu Hamburg 1681 wieder auflegen laßen. Mollers Cimbr. liter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blieskow, ein Ort auf der Inſul Rügen, ohnweit dem Städtgen Sagard gelegen. Altes und Neues Rügen, p. 374.

Blieſtorf, ein Ort in Niederſachſen, im Herzogthum Sachſen-Lauenburg, an den Holſteiniſchen Grenzen gelegen. Hübners Geogr. III Th.

Bligh, ein vornehmes Geſchlecht in Irrland. Thomas Bligh, deſſen Vater ſich zu Cromwels Zeiten von Londen nach Irrland wendete, und daſelbſt ein großes Vermögen erlangte, war bey der Königin Annen Geheimer Rath, und hinterließ von Eliſabethen, des Brigadiers Napier Schweſter, Johann Bligh, welcher von dem Könige Georgen I 1731 den 1 Auguſt zum Baron Cliſton von Rathmore, 1723 den 28 Jänner zum Vicomte Darnley von Athboy in der Grafſchaft Meath, und 1725 den 1 Junius zum Grafen von Darnley erhoben wurde. Mit ſeiner Gemahlin Theodoſien, Baroneſſe von Cliſton, einer Tochter und Erbin Eduards Hyde, Grafens von Clarendon, hat er zwey Söhne und drey Töchter gezeuget. Der älteſte Sohn, Eduard, wurde nach ſeiner Mutter Tode, ſo 1722 den 30 Julius erfolgte, Baron von Cliſton. Siehe Cliſton. *The Irish comp.* p. 143.

Bligni, befand ſich 1708 als Marechal de Camp in Königlich-Franzöſiſchen Dienſten mit bey der Belagerung von Tortoſa. Allgem. Chron. XIV Th. p. 833.

Blikel (Johann Friedrich), von Jauer in Nieder-Schleſien gebürtig, wurde im Jahre 1738 Paſtor in Brauchiſchdorf, im Liegnitziſchen Fürſtenthum, und ſtund daſelbſt annoch im Jahre 1741. Rathlefs Geſchichte ietztlebend. Gelehrt. Th. VII, p. 231.

Bliken (Conrad Chriſtoph von), Königlich-Schwediſcher Major vom Drotningiſchen Regimente, wie auch Ritter des Königlich-Schwediſchen Schwerdt-Ordens. Neue Geneal. Hiſt. Nachr. II B. p. 62.

Blimeſter (Chriſtian Chriſtoph), der Weltweisheit Magiſter, von Hottersna in Dänemarck gebürtig, lehrte vom Jahre 1666 bis zum Jahre 1676, als Conrector an dem Gymnaſio zu Riepen. *Acta Schol.* B. V, p. 551.

St. Blin, oder wie der Verfaſſer der Memoires de Champagne ſchreibet, St. Belin, eine Priorey in Frankreich, in Champagne, in der Dioeces von Toul. Sie ſteht unter der Abtey von St. Benigne de Dijon. Sie iſt in dem Dorfe Bertigni, und die Pfarrkirche bey derſelben verehret den Heil. Niclas, als ihren Patron. Der Prior iſt Herr des Orts. Dieſe Priorey wurde in der Mitte des 8ten Jahrhunderts vom Heil. Jacobo, Biſchofe von Toul, und von der Liliosa, ſeiner Schweſter, geſtiftet, welche letztere das Dorf Bertigny zur Aufrichtung derſelben hergab. Sie iſt anjetzt weltlich; ehedem aber war ſie ein Kloſter. Es ſind auch keine Mönche mehr daſelbſt. Martiniere Dict.

Blinckfeld, ein Kloſter im Sauerlande. Schamels Entw. eines Kloſterlex.

Blinckvliet, Dorf, ſ. Soutelant, im XXXVIII B. p. 1031.

Blind, ſ. Bilderblind, im III B. p. 1828.

Blinde, Lat. *Coeci*, können den Rechten nach ordentlicher Weiſe ſo wenig, als Stumme und Taube, einen bündigen und zu Recht beſtändigen Kauf-noch andern Contract ſchlieſſen; welches jedoch bey gewiſſen Fällen und unter gewiſſen Umſtänden eingeſchräncket wird. Zudge-

Insgemein müſſen ſie einen Curatorn haben. Welchergeſtalt aber mit dergleichen Leuten zu contrahiren iſt, ſiehe unter dem Art. Stumm, im XL B. p. 1349 u. ff.

Blinde (Ober-), ſ. Ober-Blinde, im XXV B. p. 52.

Blinde (Unter-), ſ. Blinde, im IV B. p. 160.

Blinde Kuh, iſt ein denen jungen und luſtigen Leuten gebräuchliches Spiel und Zeitvertreib, wenn ſie nämlich unter einander einen runden Kreiß ſchlüſſen; einer Perſon aus ihrem Mittel die Augen mit einem Tüchlein feſte zubinden, ſelbige in die Mitten des Kreiſes führen, und hernach ſolche blinde Perſon um ſich greifen heiſſen, ob ſie eine von ihnen ertappen kan; erwiſcht ſie eine, muß ſie die Perſon mit Namen nennen; trift ſie es nicht, muß ſie weiter gehen; trift ſie es aber, ſo wird ſie von ſolcher Perſon, ſo ſie erhaſcht, abgelöſet. Frauenz. Lex.

Blinde und Lahme, ſo den David von Jeruſalem abtreiben ſollen, wer ſolche geweſen, 2 Sam. V, 6, 8. Von dieſer Redens-Art ſind vielerley Meynungen, unter welchen wohl das die beſte iſt, die da ſagen: die Blinden und Lahmen bedeuten die allerelendeſten, ärmſten, verachteſten und zum Kriege untüchtigſten Leute, wie ſolches aus Luc. XIV, 21, Pſ. CXV, 4, 5 erhellet. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Blinden, ſ. Ausholer, im II Suppl. B. p. 1002.

Blindenburg, Stadt in Nieder-Ungarn, ſiehe Vizegrad, im XLIX B. p. 470.

Blindendorf, ein Dorf mit einem Rittergute im Vogtlande, im Amte Arnshaug gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 45.

Blindendorf, ein Dorf im Vogtlande, im Amte Plauen gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen, p. 45.

Blinden-Ree, ſ. Raa, im XXX B. p. 414 u. f.

Blinder Saum, oder Blend-Saum, heiſſet bey denen Nätherinnen derjenige ſchmale und lange Streif, ſo unten auf die Schürtzen, wenn ſelbige nicht lang genung zureichen wollen, geſetzet, und ſtatt der eingeſchlagenen Nath und Saum angenehet wird. Frauenz. Lex.

Blinde Stänge, ſ. Boben-Blinden-Stänge, im IV B. p. 283.

Blindlinge, ſ. Blendlinge, im IV B. p. 130.

Blindow oder Blingow, ein ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlechte in der Uckermarck. Das Stammhauß Blindow oder Blingow, wie es in alten Zeiten genennet worden, nahe bey Prentzlaw gelegen, iſt, nachdem es durch viele Hände gegangen, endlich an die Stadt Prentzlaw durch Kauf gekommen, worzu es noch gehöret. Daniel von Blingow wird im Jahr 1269 in dem Stiftungs-Briefe des Kloſters Boytzenburg als Zeuge angeführet. Paul von Blingow hat im Jahr 1311 ſeine Lehnſtücken in und bey Prentzlaw gehabt. Coping von Blingow iſt 1372 Bürgemeiſter in Prentzlaw geweſen. Grundmanns Uckermärckiſche Adels-Hiſtor. p. 34 u. f.

Blind ſchieſſen, hierzu pflegt man die jungen Pferde auf der Reitbahn zu gewöhnen, daß man anfänglich nur das Zündkraut losbrennet, hernach blind ſchieſſet, daß ſie einen Schuß aushalten lernen. Trichters Exercit. Lex.

Blindſund, eine kleine Inſel an der ſüdlichen Küſte von Norwegen, in dem Gouvernement von Aggershuys, zwiſchen den Inſuln Fleſcher und Mardoe. Martiniere Geogr. Crit. Lex.

Blingow, Geſchlecht, ſ. Blindow.

Blinzender Stein, oder Bologneſer Stein, ſ. *Phosphorus*, im XXVII B. p. 2194 u. ff.

Bliſow, ein Ort auf der Inſel Rügen, in dem Bezirk des Paſtorats Lanken gelegen und dahin gehörig. Altes und Neues Rügen, p. 215.

Bliß (Anton), der Weltweisheit Magiſter und Vicarius von Portsmouth in Engelland, hat geſchrieben: Obſervations on Mr. *Chubb's* diſcourſe concerning reaſon; wherein his attempt to prove, that reaſon either is, or ought to be a ſufficient guide in matters of religion, is conſiderd, an his arguments are ſchewn to be frivolous and inconcluſive, Londen 1738 in 8, auf 78 Seiten. Beytr. zu den Leipz. Gel. Zeit. B. III, p. 766. Im Jahr 1733 kam zu Londen auch eine Sammlung von Briefen heraus, unter dem Titel: The Free-Agency of accountable Creatures u. ſ. w. worinnen auf die aus der Vernunft und Offenbahrung gezogenen Einwürfe dieſes Bliß, wie auch Normanns und Millars, gegen die Freyheit und Verantwortung, die ſich die Geſchöpfe durch ihre Handlungen zuziehen können, geantwortet, und dieſes großen Grundſatzes Wahrheit beſtätiget wird. Leipzig. Gelehrt. Zeit. 1734, p. 835 u. f.

Bliſſendorf, ein Flecken und Königliche Preußiſche Poſt-Station in der Mittel-Mark Brandenburg, auf der ordentlichen Poſt-Straſſe von Magdeburg nach Berlin, zwey Meilen von Potsdam. Goldſchades Marckiflecken rc.

Bliſſon, ein gelehrter Franzoſe, hat geſchrieben: Traité des Droits des Eveques ſur les Réguliers exemts, Paris 1715, in 12. Unſchuld. Nachr. 1715, p. 1086.

Blithe, ein Fluß in Staffordshire, in Engelland. Miege Großbritann. u. Irrl.

Blironius, oder Blirodunus (Richard), ein Engliſcher Carmeliter-Mönch von Lincoln, war Doctor der Gottesgelahrheit und Provincial ſeines Ordens, ſtand auch bey König Eduarden II ſeiner Beredſamkeit wegen in Anſehen, ſchrieb:

1. Repertorium ſententiarum;
2. Quæſtiones ordinarias;
3. Sermones;
4. De privilegiis mendicantium;
5. Epiſtolas;

und ſtarb 1334. Baläus de Scriptor. Britann. Pitſeus de Scriptor. Angl. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blittershayn, ein Dorf auf dem Weſterwalde, im Fürſtenthume Naſſau-Siegen, im Amte Freudenberg. Wetterauiſcher Geographus.

Blitz (Jekuthiel), ſiehe Jekuthiel, im XIV B. p. 368.

Blitz (Stephan), König in Ungarn, ſ. Stephanus II, im XXXIX B. p. 1884 u. f.

Blitzenrod, Plitersrod, ein Dorf im Gebiete der Freyherren von Riedeſel, im Gericht Engelrod, eine halbe Stunde von Lauterbach, zwey von Herbſtein. Bey dieſem Dorfe befindet ſich ein Eiſenhammer. Wetterauiſcher Geographus.

BLIULÆI, eine alte Nation im glückſeligen Arabien. Sie waren Nachbarn derer Zecriten und Omani-

Digitized by Google

Omänuten, nach dem Bericht des Ptolomäus. Martiniere Dict.

Blixen, eine adeliche Familie in Pommern, von der im IV B. p. 173. Nach der Mitte des 17ten Jahrhunderts war einer von Blixen Königlicher Schwediſcher Obriſter und Commendant zu Wollgaſt, als dieſer Ort an Chur-Brandenburg übergieng. Von deſſen Söhnen war einer ein Schwediſcher Capitain, und beſaß noch 1720 Lütken-Zaſtrow; der andere aber Königlicher Land-Rath, der 1718, etliche 80 Jahre alt, auf ſeinem Sitze Jargenow mit Hinterlaſſung etlicher Söhne verſtorben, von welchen einer, Königlicher Obriſt-Lieutenant, die väterlichen Güter angenommen. Micrälii Pommer-Land, Buch VI. Gauhens Adels-Lex. Th. I.

Blo (Carl), ein gebohrner Irrländer und Königl. Neapolitaniſch-Sicilianiſcher Gouverneur zu Orbitello, in Neapolis, wurde im Septemb. 1742 von dem Könige, ſeinem Herrn, zum General-Lieutenant erkläret. Geneal. Hiſt. Nachr. B. IV, p. 440.

Blobach, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Franken, eine Stunde von Gerhardsbrunn gegen Rotenburg. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 319.

* Blobach, ein Hohenloh-Kirchbergiſches Dorf in Franken, 2 Stunden von Kirchberg gegen Weickersheim. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 437.

Blobsheim, ein Dorf in der Unter-Elſaß, zwiſchen der Ill und Zems gelegen. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 56.

Bloc, iſt ein Wort in den Zuckerſiederenen. Alſo nennet man in den Franzöſiſch-Americaniſchen Inſeln ein Stücke Holtz von 24 Zoll im Durchmeſſer, welches auf 3 oder 4 hohen höltzernen Füſſen ruhet. Auf dieſem Holtze ſchneiden diejenigen, die den Zucker läutern, ihre Formen. Savary Dict.

Bloccius (Paul), aus Soltquell gebürtig, war im 16 Jahrhunderte Conrector und Cantor zu Gardelegen. *Acta Schol.* B. VIII, p. 327 u. f.

Bloch (Jörgen), war im Jahr 1745 Prediger am Ladegarten, einem Hoſpital vor der Stadt Koppenhagen. Strodtmanns Geſch. jetztleb. Gelehrt. Th. XI, p. 242.

Bloch (Julius Severin), Paſtor der Kirchen zu Barret und Brigſted, in der Dióces Aarhus. Von ihm hat man: Diſſ. Theol. de miniſterio Literæ & Spiritus, 2 Corinth. III, 6, die er den 22 Jul. des Jahres 1741 zu Koppenhagen vertheidigte. Däniſche Biblioth. St. IV, p. 681.

Bloch oder Blochius (Martin), gebürtig aus Seeland, der Weltweisheit Magiſter, war anfänglich Hof-Prediger, und hernach Paſtor der Kirche zu Ridderholm. Er hat etliche Leichen-Predigten in Schwediſcher Sprache heraus gegeben, als

1. Auf das Abſterben Arnolds Reuter-Crantz, aus Eſ. XLIII, 12, Stockholm 1670 in 4.
2. Auf Magdalenen Reenfeld, und deren Kinder, Marien Annen und Guſtav Reuter-Crantz, über Pſ. XXV, 16, 17, 18, ebend. 1671.
3. Auf Beate Margarethen Bäät und Magdalenen, Jacob Flemings Eheweib und Tochter, aus Röm. XIV, 7, 8, ebend. 1672.
4. Auf Achatz Kaſle, aus Jon. II, 3, 4, ebend. 1673.

Scheffers Suecia Litterata, p. 312.

Blochingen, ein Marckflecken am Neckar, im Hertzogthum Würtemberg in Schwaben, eine Stunde von der Reichs-Stadt Eßlingen gelegen. Goldſchadts Marckflecken ꝛc.

Blochinger (Matthäus), ein Wittenberger, ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt, wurde daſelbſt 1544 Magiſter, und 1547 Profeſſor, 1571 aber Probſt zu Kemberg, allwo er auch 1581 geſtorben. Feuſttings Leben Bernhards von Feldkirchen. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blochius, Perſonen, ſ. Bloch.

Blochmann (Johann Chryſoſtomus), vorheriger Königl. Preußiſcher Kriegs- und Domainen-Rath zu Cüſtrin, ward den 28 Sept. 1741 dem Magiſtrate zu Breßlau als Königl. Director vorgeſtellet, und darauf in den Adelſtand erhoben. Geneal. Hiſt. Nachr. B. III, p. 360, B. X, p. 125.

Blochov (Gisbert), ſ. Blokhov.

Blochwitz, ein Dorf mit einem Rittergute, wie auch einer Filial-Kirche und Schäferey in Meißen, im Amte Groſſenhayn gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Blochwitz (Jonas), von dem im IV B. p. 174, war der Weltweisheit Magiſter, und Rector der Schule zu Groſſenhayn vom Jahr 1644 bis 1657, als in welchem letztern er Diaconus wurde. *Acta Schol* B. III, p. 55.

Block, ſ. Kloben, im XV B. p. 955 u. f.

Block, ein kleiner Fluß in Africa, in Nigritien, allwo er ſich mit dem Fluſſe Gambia an dem ſüdlichen Ufer deſſelbigen vereiniget, nicht weit von dem Ausfluſſe dieſes groſſen Stroms in die See. Froger ſagt in der Beſchreibung ſeiner Reiſe: Bey Anbruch des Tages fuhren wir auf zwey unſerer Chaloupen drey Meilen weit einen kleinen Fluß hinauf, welcher ſeinen Namen von dem Flecken Block hat, darinne ein König reſidiret, der den Titul eines Kaiſers führet, und faſt beſtändig mit dem Könige von Bar in Krieg verwickelt iſt. . . . . . Da wir den Fluß wieder herunter fuhren, ſtiegen wir bey dem Flecken Bariſet ans Land, wo ein kleiner König wohnet, der dem Kaiſer von Block zinsbar iſt. Die Mündung des Fluſſes Block, an welchem gegen Oſten zu die Flecken Block und Bariſet liegen, iſt bey nahe einer Inſul gerade gegen über, auf welcher die Engelländer die Feſtung St. James angeleget hatten, die der Herr de Genes im Jahr 1691 zerſtörete. Martiniere Dict.

Block (Carl Wilhelm von), Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Major von der Cavallerie. Nachdem er viele Jahre Obriſter über das Königliche Leib-Regiment Cüraßierer geweſen, ward er im Octob. 1744 General-Major. Er hat ſeit dem ſich meiſtens zu Dreßden aufgehalten, woſelbſt er auch den 21 Mertz 1750, im 66 Jahre ſeines Alters, mit Tode abgegangen iſt. Seine Gemahlin, die ihm verſchiedene Kinder gebohren, iſt vor ihm den 5 May 1746, im 52 Jahre ihres Alters, ebenfalls zu Dreßden erblaſſet. Er ward nicht lange vor ſeinem Ende Römiſch-Catholiſch, daher er auch mit den gewöhnlichen militariſchen Honneurs auf den Catholiſchen Gottes-Acker zu Friedrichſtadt beerdiget worden. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. I B. p. 244.

Block (Friedrich Otto von), Chur-Bayeriſcher Obriſter der Cavallerie, im Jahr 1750. Lünigs Titular-Buch, Th. II. p. 344.

Block (Hans Caſper von), Königlich-Pohlniſcher und Churſächſiſcher Cornet bey dem Printz-Sondershauſiſchen Cüraßier-Regimente, ſeit dem 13 October 1747.

Block (Janus), ein gelehrter Däne, diſputirte im November 1739 im Königl. Collegio zu Koppenhagen de Origine templorum apud Romanos, und hatte Chriſt. Ludwig Braſchen zum Reſpondenten. Däniſche Bibliotheck St. IV, p. 682.

Block (Johann), eines Schuſters Sohn von Hildesheim, gebohren den 27 Auguſt 1632, ſtudirte zu Leipzig, und famulirte bey dem Profeſſor Hülſemann, nahm auch 1655 die Magiſter-Würde an. Er bekam hierauf 1665 das Archidiaconat zu Cöslin in Pommern, wurde aber 1683 abgeſetzt, und gab ſodann 3 Monat lang auf der Hamburgiſchen Kaufmanns-Flotte nach Rußland einen Schif-Prediger ab, brachte hernach nebſt ſeiner zahlreichen Familie 8 Jahr zu Schleswig als ein Privat-Mann zu, gieng endlich 1692, als er vorher wegen ſeiner Schmäh-Schriften auf den geiſtlichen Stand weiten Arreſt bekommen, als Däniſcher Feld-Prediger mit nach Ungarn, und ſtarb nicht lange darnach. Seine Schriften ſind:

1. Gerichtliche Acta mit ſeinen Widerſachern zu Cöslin.
2. Hiſtorie ſeiner Moſcovien-Fahrt.
3. Geiſtliche Freuden-Tafel.
4. Einfältiger Chriſten-Glaube, dem er einen Anhang von ſeinem Leben und Verfolgungen beygefüget.
5. 124 Vorſtellungen vom Schulweſen.
6. Untergang des Lutheriſchen Prieſterthums in ſeinen meiſten Predigern.

Im Manuſcript hinterließ er

1. 116 Predigten über das hohe Lied Salomonis.
2. 100 Predigten vom Gewiſſen aus der Apoſt. Geſch. XXIV, 15, 16.
3. 100 Predigten von der Todten Auferſtehung.
4. 12 Predigten von dem Untergang Sodomä.
5. 24 Predigten von der Sündflut, und
6. 292 Predigten vom wahren Chriſtenthum.

Mollers Cimbr. litter. Jöchers Gel. Lex.

Block (Johann Heinrich), Königl. Großbritanniſcher und Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Obriſter, bekam den 27 May 1741 das Grotiſche Regiment. Im Junius 1745 wurde er Brigadier von der Infanterie. Gen. Hiſtor. Nachr. B. IV, p. 76, und B. VII, p. 904.

Block (Johann Heinrich von), Chur-Bayeriſcher General-Major der Infanterie, im Jahr 1750. Lünigs Titular-Buch, Th. II, p. 344.

Block (Johann Heinrich), aus Hildesheim gebürtig, der Arzneygelahrheit Doctor, practicirte in ſeiner Vaterſtadt und ſtarb daſelbſt im Jahre 1715. *Miſcellanea Lipſienſ.* T. II, p. 763.

Block (Magnus Gabriel), ein gelehrter Schwede. Man findet von ihm: Verſchiedene Anmerckungen über gegenwärtiger Zeiten falſche Prognoſtica, ſo anfänglich in Schwediſcher Sprache zu Linköping 1708 unter öffentlicher Stockholmiſcher Approbation G. Peringer Liljeblads, nachhero aber ins Deutſche überſetzet zu Stade 1711 in 8 herausgekommen. Die Recenſion davon findet man in Unſch. Nachr. 1711, p. 741 u. f. Siehe auch Mylii Biblioth. Anonym. p. 1023, und Reimmanns Catal. Biblioth. theol. p. 731.

Block (Otto Friedrich von), Königlich-Pohlniſcher und Churſächſiſcher Premier-Lieutenant bey dem Leib-Regiment Cüraßiers, ſeit dem 13 März 1745.

Block (Samuel), Königlicher Preußiſcher Inſpector der Kirchen und Schulen im Jerichauiſchen Kreiſe des Herzogthums Magdeburg, und Paſtor Primarius in Lohburg. Gottſchaw, ein Dorf in der Prignitzer Marck, unweit Perlberg, war ſein Geburts-Ort, als woſelbſt er den 24 Jul. 1661 das Licht der Welt erblickte. Sein Vater, Johann Block, ſtund daſelbſt zu ſolcher Zeit als Paſtor im Amte, wurde aber hernach Diaconus bey der Oberkirche in Burg. Nach einiger Privatunterweiſung wurde er vom Jahre 1669 bis 1671 zu Perlberg, von 1671 bis 1675 zu Werben, von 1675 bis 1677 zu Kyritz, von 1677 bis 1679 zu Havelberg, und 1680 zu Magdeburg in den daſigen öffentlichen Schulen unterrichtet. Wegen der Peſt blieb er nur drey Vierteljahre zu Magdeburg, und beſuchte darauf bis zum Jahre 1685, noch 2 Jahr das Joachimsthaliſche Gymnaſium zu Berlin. Die Theologie ſtudirte er anfangs zu Leipzig, hernach, weil es ihm daſelbſt zu koſtbar war, bis 1685 zu Jena, worauf er 2 Jahre lang des Superint. Löbers zu Orlamünde Kinder informirte. Im Jahre 1687 wendete er ſich wieder zu den Seinigen und wurde wenig Wochen nach ſeiner Ankunft von E. E. Rathe der Stadt Loburg durch ein Schreiben erſuchet, ſich bey ihnen ſehen und ſprechen zu laſſen, weil ſie geſonnen wären, ihn zum Rector ihrer projectirten groſſen Schule zu berufen, welches auch wirklich erfolgte, und trat er das Rectorat vor Oſtern des Jahres 1687 an. Nachdem aber die groſſen Schüler einer gewiſſen Angelegenheit wegen aus Loburg ſich fortgemacht und Conrad Semmler, Diaconus daſelbſt, den 21 Sept. geſtorben war, that er am 4ten Adventsſonntage ſeine Probepredigt über den aufgegebenen Text Luc. XII, 4, und auf Invocavit des Jahres 1688 die Anzugspredigt, als Diaconus der Kirche zu St. Laurentius. Es fehlte zwar nicht an gewaltigen Widerſetzungen; weil ſie aber das Privatintereſſe zum Grunde hätten, und der Herr ihn zum Amte beſtimmet, wurde nichts damit ausgerichtet. Ob er gleich täglich ſeine Arbeit fand, ſo informirte er dennoch überdieß, inſonderheit die adeliche Jugend, die zu ihm ins Haus kam, und da dieſes mit den Lehrſtunden in der öffentlichen Schule ſich endete, ließ er ſich vor der Schulthüre finden und trieb die herauskommenden Kinder in die Kirche, wo er ſie im Chriſtenthume unterrichtete, zur Gottesfurcht anmahnete und mit ihnen bethete. Es wurden eben zu der Zeit an verſchiedenen auswärtigen Orten die bekannten heimlichen Zuſammenkünfte gehalten, deswegen auch das Unternehmen unſers Blocks anfänglich ein Aufſehen machte. Man ließ ihn daher darüber beſprechen und der Orthodoxie erinnern. Er führte ſeine Urſachen und Abſichten dabey an und erſuchte die Patronen, ſelbſt dabey zu erſcheinen, oder Abgeordnete zu ſchicken. Sie thaten dieſes heimlich und ihm unwiſſend, und er wurde darauf nicht nur alles Verdachtes entlediget, ſondern man billigte und rühmte auch ſeine Amtstreue und Liebe gegen die Lämmer JEſu. Die Eltern hielten ſelbſt, zumal als ſie vernommen, daß für

für ſolche Unterweiſung nichts ſollte entrichtet werden, ihre Kinder zur fleißigen Beſuchung dieſer Kinderlehren an und wandten ihm immer mehr und mehr ihre Liebe zu. Die halbe Stadt Loburg gieng den 29 Jun. 1687 im Feuer auf, und den 7 Oct. 1688 brannte faſt die andre Hälfte ab, welches viele arme Leute machte, und er mußte deren Armuth mit empfinden, weil das meiſte zu ſeinem Unterhalte von der Mildigkeit ſeiner Gemeinde dependirte. Im Jahre 1708 ſtarb der bisherige Oberpfarrer und Inſpector zu Loburg, Aug. **Stock.** Se. Königl. Maj. in Preuſſen, Friedrich I, ernenneten ihn auf Anſuchen der daſigen Kirchenpatronen und Gemeine zu deſſen Nachfolger. D. **Joach. Juſt Breithaupt,** als Generalſuperint. des Herzogthums Magdeburg, inveſtirte ihn den 7 Jänner 1708 zum Oberpfarrern und ſtellte ihn den Tag darauf den Paſtoren, Kirchen- und Schuldienern gedachter Inſpection als Inſpector vor. Diejenigen, welche ihn gekannt, geben ihm das Zeugniß, daß er ein rechtſchaffener Prediger geweſen. Unter die beſondern Merckwürdigkeiten ſeines Amts rechnet man, daß er alle unter ſeiner Inſpection ſtehende Prediger, deren an der Zahl 15 ſind, (einen einzigen ausgenommen, welchen er doch auch noch überlebet), eingeführet hat. Am Michaelstage 1732 kam er kranck von der Kanzel und wurde mit einer ſtarcken hitzigen Kranckheit überfallen. Man adjungirte ihm daher ſeinen jetzigen Nachfolger im Amte, **Chriſtian Polycarp Langen,** einen Sohn des ehemahligen D. und Prof. **Langens** zu Halle, der damals Paſtor zu Zehden in der Neumarck war, und der Inſpector **Block** führte ihn den erſten Sonntag 1733 ſelbſt ein. Er verſahe zwar hierauf ſein Amt noch eine Zeitlang mit aller Treue, übergab aber wegen mercklich abnehmender Leibes- und Gemüthskräfte alle Inſpections- und Paſtoratverrichtungen obgedachtem **Langen,** diente die übrige Zeit ſeines Lebens gantz in der Stille mehr mit dem Hertzen, als mit vielen Worten, ſeinem Gotte und bereitete ſich noch mehr zu einer ſeligen Auflöſung, welche den 11 Jul. 1740, in einem Alter von 79 Jahren, weniger 6 Wochen erfolgte. In ſeiner Ehe mit Anne Catharinen Semmlerin, obgedachten Diaconi Semmlers älteſten Tochter, in welche er 1688 trat und die faſt 52 Jahr gedauert, hat ihn Gott mit 9 Kindern geſegnet, davon nur noch der jüngſte Sohn, **Levin Friedrich Block,** Paſtor zu Hobeck und Göbel, und zwo verwittwete Töchter bey ſeinem Abſterben am Leben geweſen. **Beytr. zu den** *Actis Hiſt. Eccl.* B. I, p. 761 u. ff.

Block (Severin), war im Jahre 1745 ordentlicher Lehrer der Gottesgelahrtheit und Königl. Conſiſtorialrath zu Koppenhagen. **Strodtmanns** Geſch. jetztl. Gel. Th. IX, p. 186.

Blockbley, ſ. **Block,** im IV B. p. 175.

Blockenreuth, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Francken, im Amte Hallerſtein. **Hönns** Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 231.

Blockhauß, eine Feſtung im Herzogthum Liefland, eine Meile unter Riga, an der Düna gelegen. Herrn von **Kölichen** und **Kiſchtern** Beſchr. des Erdkr.

Blockinnen, ein Ort in dem Königreich Preuſſen, denen von **Bähr** gehörig. **Abels** fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 212.

Blockland (Anton von), ſ. **Montfort** (Anton von), im XXI B. p. 1348 u. f.

Blocksdorf (George Niclas), der Weltweisheit Magiſter und Paſtor zu St. Marien in Ancklam, in Pommern, ſchrieb:

1. Den Sohn Gottes, unſern Hohenprieſter und Erlöſer, Roſtock 1723 in 4. 3 Alph. 16 Bogen.
2. Heilſame Verſöhnung JEſu Chriſti, in 130 Paßions-Predigten, 4 Theile, Stockholm 1727 in 4, 3 Alph. 15 Bog.

Unſchuld. **Nachr.** 1724, p. 158, u. 1727, p. 867.

Blockwitz (Johann Martin), ein Muſicus auf der Flute traverſiere bey der Königlichen Capelle und Cammer-Muſic in Dreßden, ſiehe **Hof- und Staats-Calender** aufs Jahr 1729. **Walthers** Muſic. Lex.

Blockzinn, ſ. **Block,** im IV B. p. 175.

Blocquiren, oder **Bloquiren,** Frantz. *Blocquer,* heißt einen Ort berennen, umringen, beſchloſſen halten, einſchlieſſen, einſperren, den Zugang verſperren, daß nichts ein- oder auskommen kann. Dieſe Verſperrung pfleget insgemein denen wirklichen Belagerungen vorherzugehen. Siehe *Blocquade,* im IV B. p. 177.

Blodda, ein Dorf mit einem Gaſthofe in Chur-Sachſen. **Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen,** p. 45.

Blodleſen, ein groſſes Dorf in dem Sundgau gelegen, und ins Lanſerer Amt gehörig. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. Th. II, p. 68.

Blöb, oder **Bläue,** ſ. **Blaue Farbe,** im IV B. p. 109.

Blöde, heißen diejenigen angefochtenen und ſchwermüthigen Leute, die nicht auf gemeine Art, ſondern im höhern Grad, und aus andern Urſachen betrübt ſind, deren etliche die Urſache wiſſen und ſagen können, etliche aber wiſſen keine zu ſagen. **Bibliſch. Real-Lex.** Th. I.

Blödigkeit oder **Schwachheit des Verſtandes,** ſ. **Verſtand,** im XLVII B. p. 1980.

Blödſinniger Delinquenten Straffe, ſiehe **Straffe (Milderung der),** im XL B. p. 564 u. ff. ingleichen *Mente captus,* im XX B. p. 848 u. f.

Bloedt-Vlag, Deutſch, **Gefecht-Flagge, Flagge zum Schlagen oder Fechten,** ſ. **Flagge,** im IX B. p. 1139.

Blöenſtein, eine Ritterliche Familie im Königreich Böhmen. **Redels** ſehenswürdig. Prag, p. 124.

Bloemaert (Michael), ein Weltweiſer und Gottesgelehrter von Brügge, war ein Carmeliter-Mönch, lebte im 15 Jahrhundert, und ſchrieb:

1. De futuris contingentibus libr. 1.
2. Sermones per annum.

Swerts Athen. belgicæ. **Jöchers** Gel. Lex.

Blömegen, ein freyherrliches Geſchlecht in Böhmen. **Heinrich Cajetan,** Freyherr von Blömegen, Herr der Herrſchaft Lettowitz und Klein-Plätincka, war 1737 Kaiſerl. Rath und Aſſeſſor bey dem Königl. Tribunal im Marggrafthum Mähren. *Calendar. S. Adolb.* **Redels** ſehenswürd. Prag, p. 123.

Blönsdorf, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Chur-Sachſen. **Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen,** p. 45.

Blöſen, oder Bleſen, ein Dorf in Meiſſen, im Kreis-Amte Leipzig gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Blöſien, ein Dorf mit einem Rittergute im Stifte Merſeburg gelegen, und denen von Tümpling gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Blöſſe, Lat. *Nuditas*, iſt, wenn etwas, ſo da verdeckt ſeyn ſollte, bloß und unbedeckt iſt. Die Blöſſe der erſten Eltern, 1 B. Moſ. II, 25, war vor dem Fall eine weiſe und kluge Blöſſe, ſo von großer beywohnenden Weißheit zeugete. Wo keine Scham iſt, da muß auch keine Schande und Untugend vorhanden ſeyn. Denn das Schämen hat im Stande der Unſchuld keinen Platz, ſo wenig, als im ewigen Leben. Nach dem Sünden-Fall aber folgte auch das Schämen 1 B. Moſ. III, 7, und da iſt nun die Blöſſe ein großes Zorn-Zeichen GOttes worden, welche GOtt allen Unbußfertigen dräuet, 5 B. Moſ. XXVIII, 48, Eſ. XX. 4, Ezech. XVI, 32-39, Cap. XXIII, 29, Nah. III, 5. Bibl. Real-Lexic. Th. I. Die Blöſſe der Füſſe liebte man vor dieſem ſo wohl in geiſtlichen als weltlichen Sachen. In geiſtlichen Sachen muſte Moſes die Schuhe ausziehen, als er den ewigen Sohn GOttes in dem feurigen Buſche ſahe, 2 B. Moſ. XII, 5, Joſua desgleichen, Joſ. V, 15. Ja die Prieſter durften in dem Tempel zu Jeruſalem des Gottesdienſtes nicht anders pflegen, als mit entblößten Füſſen, wie ſolches Buxtorf weitläuftig gezeiget, Syn. Jud. c. 5 p. 147, deswegen ſie in dem Tempel zu Jeruſalem ein ſonderbar Gemach hatten, in welchem ſie ſich Winters-Zeit wärmen konnten. Und aus dieſer Gewohnheit ſind die Sacra Nudipedalia der Heyden entſtanden, daß mit bloſſen Füſſen die Prieſter des Aeſculapius, Dodon und Apollo einhergiengen. Siehe *Nudipedalia*, im XXIV B. p. 1581. Polydorus Vergilius de rer. invent. L. II c. 11 bekennet, daß auch dieſer Aberglaube bey denen Römern gewöhnlich geweſen ſey. In denen politiſchen Sachen gab GOtt ein Geſetz 5 B. Moſ. XXV, 9, 10, daß, ſo einer ſeine Schwägerin heyrathen wolte, der ſeinen Schuh ausziehen muſte vor denen Aelteſten, und ihn einem andern geben. Alſo zog der Erbe ſeinen Schuh aus, und gab ihn Boas, Ruth IV, 7, 8. Siehe Selden in uxore Ebræa L. I c. 14 p. 98. Ja in dem Trauern giengen ſie entblöſſet einher, wie David that 1 Sam. XV, 30, Achab 1 B. König. XXI, 27, Cap. XVII, 5. Geier de Luct. Ebræor. c. 15, 1, 6. Endlich giengen mit bloſſen Füſſen einher die armen Leute, wie hingegen die Reichen in einem ſo hitzigen und ſandigten Lande nicht gerne ihren Füſſen wolten wehe thun. Siehe Barfußgehn, im III B. p. 460. Miri Bibl. Antiquit. Lexic. Siehe auch den Artickel: Blöſſe, im IV B. p. 178 u. f.

BLOETINI, und *Iſangrini*; ſo nennet der Schriftſteller, welcher die Hiſtorie des Königs Philipp Auguſts in Verſen beſchrieben, gewiſſe Völker in Flandern. Sie waren denen Städten Furnes und Bergen lehnbar. Ortelius ſagt, in einem andern Exemplar finde man *Blavotini*. Martiniere Dict.

Blofeld, Dorf, ſ. Blaufeld.

Blofelden, Marktflecken, ſ. Blaufelden.

Blohm-Plan, ſ. Brunſt-Plätze, ingleichen Brunſt-Schüſſen, im IV B. p. 1594.

Blois, eine ſchöne volkreiche Stadt in Frankreich, in der kleinen Landſchaft Blaiſois, von welcher im IV B. p. 179 u. f. Sie hatte vormals, wie aus dem folgenden Artickel zu erſehen, eigene Grafen; allein Guido von Chaſtillon II, Graf von Soiſſons, Blois und Dunois, Herr von Avesnes, verkaufte 1391 die Grafſchaften Blois und Dunois vor 200000 franzöſiſche Gulden an Ludwigen von Frankreich, Herzog v. Orleans, unter deſſen Enkel, König Ludwigen XII. die Grafſchaft Blois, welche ſich diß- und jenſeits der Loire gegen Sologne auf einer, und gegen Chateaudun auf der andern Seite erſtrecket, mit der Krone vereiniget worden. Franz du Croſſol, Abt von Charroux, wurde 1734 zum Biſchof von Blois ernennet, und 1735 den 9 Junius eingeweyhet. Er iſt ein Suffraganeus von Paris, und hat in ſeiner Dioeces drey Abteyen, nebſt 200 Parochien. Clerc Deſcr. du Païs Blaiſ. Anſelme Hiſt Geneal. t. 2. p. 847. t. 6. p. 97.

Blois, ein ehemals berühmtes gräfliches Geſchlecht in Frankreich, welches von den Grafen von Champagne abſtammet. Theobald von Champagne, beygenannt der gute, Theobalds IV, Pfalzgrafens von Champagne, anderer Sohn, bekam zu ſeinem Antheile Blois und Chartres, wurde um das Jahr 1152 Senechal von Frankreich, und that den beyden Königen, Ludwigen VII und Philippen II, anſehnliche Dienſte. Er ſtarb 1190 bey der Belagerung von Acre an einer Krankheit, worauf man ſeinen Leichnam nach Frankreich führte, und in der Abtey Pontigny beerdigte. Von ſeinen Kindern, die ihm Adelheid, Königs Ludwigs VII Tochter, gebohren, ſind folgende viere zu merken: 1) Ludwig, Graf von Blois, von dem hernach. 2) Margarethe von Blois, welche erſtlich mit Hugo von Oiſy III, Herrn von Montmirail, hernach mit Otten, Grafen von Ober-Burgund, Kaiſers Heinrichs VI Bruder, und endlich mit Walthern II, Herrn von Avesnes; vermählt geweſen. 3) Eliſabeth von Blois, die erſtlich mit Sulpitius III, Herrn von Amboiſe, hernach aber mit Johann von Oiſy, Herrn von Montmirail, verheyrathet worden. 4) Adelheid von Blois, Aebtißin zu Fontevrault. Vorerwehnter Ludwig, Graf von Blois, Chartres und Clermont, begleitete Balduinen IX, Grafen von Flandern, ins gelobte Land, half Conſtantinopel einnehmen, und büſſete 1205 den 14 April in der Schlacht bey Adrianopel das Leben ein. Sein Sohn, Theobald II, Graf von Blois, Chartres und Clermont, den er mit Catharinen, einer Tochter und Erbin Rudolphs, Grafens von Clermont in Beauvoiſis, gezeuget hatte, that ſich durch viele milde Stiftungen hervor, und hinterließ, da er 1218 ſtarb, von ſeinen zwey Gemahlinnen, Mathilden von Alencon, und Clementien des Roches, keine Kinder. Hierauf theilten ſich ſeines Vaters Schweſtern in ſeine Verlaſſenſchaft, dergeſtalt, daß Eliſabeth die Grafſchaft Chartres, Margarethe aber Blois bekam. Dieſe gieng 1230 mit Tode ab, und ließ von ihrem dritten Gemahl eine einzige Tochter, Marien von Avesnes, Gräfin von Blois, die ſich mit Hugo von Chaſtillon, Grafen von St. Paul, vermählte, und 1241 das Zeitliche geſegnete, nachdem ſie unter andern Johann u. Guido zur Welt gebracht hatte: (1) der älteſte, Johann von Chaſtillon, Graf v. Blois ꝛc. ſtarb 1279, u. hinterließ nur eine Tochter (1) Johannen v. Chaſtillon, Gräfin v. Blois ꝛc. welche 1291 mit Tode abgieng. Siehe Chaſtillon. (2) Guido von Chaſtillon, Graf v. St. Paul, Johannis, Grafens v. Blois,

jüngerer Bruder, ſtarb 1289, und hinterließ von Mathilden, einer Tochter Heinrichs II. Herzogs von Brabant, drey Söhne. Siehe Chaſtillon. Der älteſte, Hugo von Chaſtillon, Graf von Blois und Dunois, Herr von Avesnes, Guiſe ꝛc. erbte 1291 von ſeiner kurz vorher erwehnten Muhme, Johannen, die Grafſchaft Blois, und zeugte mit Beatricen, einer Tochter Guido von Dampierre, die er ſich 1287 beygeleget hatte, zwey Söhne: 1) Der jüngere, Johann von Chaſtillon, genannt von Blois, Herr von Chaſteauregnaud und Millancay, ſtarb nach 1329 ohne Erben. 2) Der ältere, Guido von Chaſtillon, Graf von Blois und Dunois, Herr von Avesnes, hinterließ bey ſeinem Tode, der 1342 erfolgte, von Margarethen von Valois, einer Schweſter Königs Philipps VI, eine Tochter, Marien von Chaſtillon, genannt von Blois, welche 1334 mit Rudolphen, Herzoge von Lothringen, und nach deſſen Tode mit Friedrichen, Grafen von Leiningen, vermählet worden, ingleichen zwey Söhne, Ludwigen von Chaſtillon I, Grafen von Blois, und Carln von Blois, Herzog von Bretagne.

I. Ludwig von Chaſtillon I, Graf von Blois und Dunois, Herr von Avesnes ꝛc. blieb 1346 in der Schlacht bey Crecy, nachdem er mit Johannen von Hennegau, Gräfin von Soiſſons, Frau von Beaumont und Chimay, der einzigen Tochter Johannis von Hennegau, Herrns von Beaumont, und Margarethens, Gräfin von Soiſſons, folgende drey Söhne gezeuget hatte: 1) Ludwigen von Chaſtillon II, Grafen von Soiſſons, Blois und Dunois, Herrn von Avesnes, welcher 1372 ohnbeerbt mit Tode abgieng. 2) Johann von Chaſtillon, Grafen von Blois und Dunois, welcher durch ſeine Gemahlin Mathilden, Renalds I, Herzogs von Geldern, Tochter, die er ſich 1372 beylegte, Herzog von Geldern wurde, und da er 1384 ſtarb, nur zwey natürliche Söhne, Johann, Herrn von Trelon in Hennegau, und Guido, Herrn von Hafften in Irrland, nach ſich ließ. 3) Guido von Chaſtillon II, Grafen von Soiſſons, Blois und Dunois, Herrn von Avesnes, welcher ſich in denen zu ſeiner Zeit geführten Kriegen hervor that, und 1382 die Hinter-Truppen in der Schlacht bey Roſebec commandirte. Nachdem ſein einziger mit Marien von Namur erzeugter Sohn, Ludwig von Chaſtillon, Graf von Dunois, und Herr von Romorantin, 1391 geſtorben, und von Marien, einer Tochter Johannis von Frankreich, Herzogs von Berry und Auvergne, keine Kinder gelaſſen; ſo verkaufte er die Grafſchaft Blois und Dunois an Ludwigen von Frankreich, Herzog von Orleans, und geſegnete 1397 den 22 Decembr. das Zeitliche.

II. Carl von Blois, des obgedachten Ludwigs, Grafens von Blois, jüngerer Bruder, wurde, wie aus ſeinem im V B. p. 1075 (unter Carolus von Blois, Herzog von Bretagne) befindlichen Artickel zu erſehen, durch ſeine Gemahlin, Johannen von Bretagne, Graf von Penthievre, und blieb 1364 in der Schlacht bey Auray. Er hatte fünf Kinder, die waren 1) Johann von Blois, Graf von Penthievre, von dem hernach. 2) Guido von Blois, der in Engelland nach einer langwierigen Gefangenſchaft geſtorben. 3) Heinrich von Blois, welcher Ludwigen II, Herzoge von Anjou, wider den König Ladislaus von Neapolis gute Dienſte gethan, und 1440 ohne Erben verſchieden. 4) Margarethe von Blois, Frau von Laigle, die 1351 mit Carln d' Eſpagne, Grafen von Angouleme, verheyrathet wurde. 5) Marie von Blois, genannt von Bretagne, eine Gemahlin Ludwigs von Frankreich, Herzogs von Anjou, Königs von Neapolis, Sicilien und Jeruſalem. Vorbeſagter Johann von Blois, genannt von Bretagne, Graf von Penthievre und Goello, Vicomte von Limoges, Herr von Avaugour, Avesnes, Laigle ꝛc. wurde 1347 in dem Treffen bey Rochederien nebſt ſeinem Vater und Bruder Guido gefangen, und nach Engelland geführet, woſelbſt er 36 Jahr zubringen muſte. Er ſtarb 1403, und hinterließ von Margarethen, einer Tochter und Erbin Oliverius von Cliſſon, vier Söhne: 1) Der ältere, Oliverius von Blois, genannt von Bretagne, Graf von Penthievre, Vicomte von Limoges, Herr von Avesnes, nahm den Herzog von Bretagne 1420 gefangen, muſte ihn aber auf freyen Fuß ſtellen, und ſeine Güter mit dem Rücken anſehen, worauf er ſich nach Avesnes in Hennegau begab, und daſelbſt 1433 ohne Erben ſtarb. 2) Der andere, Johann von Blois, genannt von Bretagne, Graf von Penthievre und Perigord, Vicomte von Limoges, Herr von Laigle, wurde 1448 mit Franciſcus I, Herzoge von Bretagne, ausgeſöhnet, und zwey Jahr hernach von dem Könige Carln VII zum General-Lieutenant über die Armee in Guienne beſtellet, da er ſich bey unterſchiedlichen Gelegenheiten ungemein wohl hielt, und 1454 ohnbeerbt mit Tode abgieng. 3) Der dritte, Carl von Blois, genannt von Bretagne, Herr von Avaugour, half ſeinem älteſten Bruder, da derſelbe den Herzog von Bretagne 1420 gefangen nahm, ſtarb vor 1434, und hinterließ von Iſabellen de Vivonne, Frau von Thors und des Eſſars, Nicoläen von Blois, Gräfin von Penthievre, Vicomteſſe von Limoges, Frau von Thors, Reignac und des Eſſars, welche 1437 mit Johann von Broſſe II, Herrn von St. Severe und Bouſſac, verheyrathet wurde. 4) Der vierte, Wilhelm von Blois, genannt von Bretagne, Vicomte von Limoges, Herr von Avesnes, muſte auf dem Schloſſe zu Auray 28 Jahr gefangen ſitzen, und verlohr durch vieles Weinen ſein Geſichte. Endlich kam er 1448 loß, und verehlichte ſich mit Iſabellen, einer Tochter Bertrands von la Tour V, Grafens von Auvergne und Boulogne, welche ihm drey Töchter gebahr, von denen Franciſce von Blois, genannt von Bretagne, Gräfin von Perigord, Vicomteſſe von Limoges, Frau von Avesnes, 1470 mit Alano, Herrn von Albret, Grafen von Gavre, Johanne 1475 mit Johann von Surgeres, Herrn von Balon, und Charlotte mit Antonen von Villequier, Herrn von Montreſor, vermählet worden. Die Herren von Trelon, Jumigny, Verhuſen und Hafften ſtammen, obgedachtermaſſen, von den natürlichen Söhnen Johannis von Chaſtillon, Grafens von Blois und Dunois, her. Johann, Batard von Blois, ſo noch 1416 gelebet, bekam von ſeinem Vater die in Hennegau gelegene Herrſchaft Trelon geſchenkt, und hinterließ zwey Söhne. Von dem jüngſten, Ludwigen von Blois, haben die Herren von Verhuſen ihren Urſprung. Der älteſte, Johann von Blois II, Herr v. Trelon, zeugte mit Annen v. Hemſte de Adrianen v. Blois, Herrn v. Trelon, u. Gerharden, Herrn v. Jumigny. Dieſer letztere war ein Vater Adrians v. Blois, welcher mit Catharinen v. Barbancon ſechs Söhne hatte: 1) Wilhelme von Blois, Herrn von

Donſtiennie

Donſtienne, welcher bey der Königin von Ungarn, Marien von Oeſterreich, Rath und Oberſtallmeiſter geweſen, und 1536 geſtorben. 2) Adrianen von Blois, Herrn von Wareſſes, der erſtlich zu Aveſnes, 1555 aber zu Charlemont die Stelle eines Gouverneurs bekleidet. 3) Gerharden, Gouverneur zu Beaumont. 4) Ludwigen, Abt zu Lieſſes, von dem im IV B. p. 182 ein Artickel ſtehet. 5) Carln, und 6) Richarden, welche beyderſeits Canonici zu Lüttich geweſen. Anſelme Hiſt. geneal. T. II, p. 845-847. VI. p. 95-105.

Blois (Peter von), ſ. Peter von Blois, im XXVII B. p. 985 u. f.

Blois (Wilhelm von), ein Cardinal, ſ. Wilhelm von Champagne, im LVI B. p. 1496.

Bloiſe; Corneille, welcher den Davity anführet, ſagt, ein Fluß in Franckreich in Champagne. Er entſpringt aus einer Quelle, 100 Schritte von dem Kloſter Branzancour, welches er beſtrömet; worauf er die Gräben des Schloſſes Bloiſe anfüllet, bey Doulevant, Paſſi, Eſclaron vorbey fluſſet, und ſich unterhalb St. Dizier in die Marne ergieſſet. Dieſer Fluß Bloiſe wird von guten Schriftſtellern la Blaiſe, wie auch das Schloß Blaiſe genennet. Martiniere Dict.

Blokhov (Gisbert), oder Blochow, ein Carthäuſer-Mönch zu Cöln, von Utrecht, lebte 1537 und ſchrieb: Brevem apologiam pro operibus Petri a Leida, cognominati Blœmeverne, die ſich bey dieſes Petri tr. de bonitate divina, Cöln 1538 befindet. Burmanns Traject. erudit. Swerts Athen belgic. Jöchers Gel. Lex.

Blokzyl, Stadt, ſ. Blockzyl, im IV B. p. 177.

Blom, Geſchlecht, ſ. Blum.

Blomberg, ein Ort in dem Schwäbiſchen Kreiſe, im Fürſtenthum Fürſtenberg, nicht weit von Stülingen, an der Grenze von der Grafſchaft Nellenburg gelegen. Hübners Geogr. III Th.

Blomberg (W.), ein Engliſcher Magiſter der Philoſophie, hat die Lebensbeſchreibung des berühmten Arztes Edmund Dickinſons verfertiget, und zugleich deſſen Schriften weitläuftig erzählet und beurtheilet. Der Titel iſt: An Account of the Life and writings of Edmund Dickinſon, Londen 1738. Leipz. Gel. Zeit. 1739, p. 613.

Blomcreutz (Diedrich), Königlich-Schwediſcher Major, wie auch Ritter des Schwerdt-Ordens, im Jahr 1750. Neue Geneal. Nachr. II B. p. 65.

Blome (Chriſtoph von), Hochfürſtl. Schleswig-Holſtein-Gottorpiſcher Geheimer Rath und Ritter des Annen-Ordens, im Jahr 1740. Geneal. Hiſtor. Nachr. B. I, p. 701.

Blome (Heinrich), auf Neversdorf und Farve, Königl. Däniſcher Geheimer Conferenz- und Land-Rath, Probſt des Hochadelichen Kloſters zu Itzehoe, wie auch Amtmann zu Steinburg, und Gouverneur in Süder-Ditmarſchen, ward den 16 April 1727 Ritter vom Dannebrogs-Orden, und ſtarb den 9 April 1736. Geneal. Hiſtor. Archivar. 1737, p. 753.

Blome (Otto von), auf Neuhof, Königlich-Däniſcher Geheimer Rath, Ritter des Elephanten-Ordens, und Probſt des Hochadelichen Stifts zu Preetz, ſtund ſchon bey dem Könige Friedrichen IV in ſo groſſem Anſehen, daß er Ritter vom Dannebrogs-Orden, Königl. Landrath, und endlich Geheimer Rath wurde. Der letzt-regierende König Chriſtian VI ertheilte ihm nicht nur den 6 Jun. 1731 den Elephanten-Orden, ſondern ernennte ihn auch zum Probſt des Hochadelichen Stifts zu Preetz. Als auch die Königin den 7 Aug. 1732 den Orden de la Fidelite ſtifftete, hatte er gleichfals die Ehre, in ſolchen aufgenommen zu werden. Er ſtarb zu Anfange des Aug. 1738. Geneal. Hiſtor. Archiv. 1738, p. 400.

Blome (Reinhold), ein Hamburger aus dem 17 Jahrhundert, war beyder Rechten Doctor, und in den galanten Studien nicht unerfahren. Er ſtudirte zu Helmſtädt, und ward, nachdem er von Reiſen zurück gekommen, um 1653 Oſtfrießländiſcher geheimer Rath, hernach Profeſſor der Rechte zu Heidelberg. Der Churfürſt zog ihn 1665 zu ſich an den Hof, und machte ihn zum Vice-Kantzler, wie auch zum geheimen Raths-Präſidenten. Es beſchuldiget ihn zwar Oldenburger in ſeinem Itiner. germ. polit. als habe er aus Haß gegen die Unterthanen, und weil die Churfürſtliche Schatzkammer ſehr erſchöpfet war, allerhand neue Auflagen erdacht, und das Stempel-Papier im ganzen Lande eingeführet: Allein er hat ſich dargegen in einer defenſione epiſtolica gerechtfertiget. Er iſt aber doch endlich in des Churfürſtens Ungnade verfallen, und vom Könige in Schweden in den deutſchen Provinzen mit einer anſehnlichen Staats-Bedienung verſehen, auch zum Geſandten nach Regenſpurg gebraucht worden. Er hielt ſich zuletzt in Bremen auf, und lebte noch 1689. Man hat von ihm:

1. *Anſb. Jonſonii* Judicium peripateticum;
2. *Franc. Hotomanni* Anti-Tribonianum;
3. Tract. de formis rerumpublicarum, unter dem Namen *Julii Flori*;
4. Velitationem adverſus quendam metaphyſici regni aſſertorem, und verſchiedene Gedichte.

Mollers Cimbr. Litter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blome (Wolffgang), auf Hagen, Königlich-Däniſcher Geheimer und Landrath, Probſt des Adelichen Kloſters zu Preetz, Ritter des Elephanten-Ordens, ſtarb 1744 in einem Alter von 84 Jahren. Genealog. Hiſtor. Archiv. 1734, p. 666.

Blomersheim, ein Dorf in dem Fürſtenthum Moers gelegen, und denen Baronen von Clöth gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 79 des Ritter-Saals.

Blommesholm, ein adeliches Rittergut im Bohus-Lehn, in Schweden, drey viertel Meilen von Strömſtad gelegen, wobey ein Merckmal des Alterthums vorkommt, welches aus hohen in der Forme eines Schifs aufgerichteten Steinen beſtehet. Tunelds Schwed. Geogr. p. 289 u. 290.

Blomskog, ein Kirchſpiel in Wärmeland, im Wäſtra-Syßlet, im Nordmarcks-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 267.

Blonay, ein Schloß, Dorf und Herrſchaft in der Schweitz, in der Landſchaft Vaud, in dem Amte oder der Voigtey Vevay. Die Baronie Blonay iſt die anſehnlichſte Herrſchaft in dieſer Voigtey, und man ſagt, daß die Familie, welche ſie beſitzet, eine der berühmteſten und älteſten nicht allein in der Schweitz, ſondern ſogar in ganz Europa iſt, weil die Herren dieſer Familie Blonay zum wenigſten ſeit 700 Jahren beſeſſen haben, ſo, daß ſie von dem Vater auf den Sohn, und niemals in fremde Hände gekommen. Sie führen auch keinen andern Familien-Namen, als von ihrem Gute. Sie ſind in gerader Linie mit dem vornehmſten Hauſe von Salis in Graubündten verwandt; ſiehe übrigens den nachſtehenden Artickel. Im übrigen iſt Blonay ein groſſes Dorf, eine Meile über Venay, in einer

Digitized by Google

Tieffe, unten an einem Berge. Das Schloß liegt auf einer Höhe, und iſt theils nach der alten, theils nach der neuern Baukunſt angelegt. Es hat eine ſehr ſchöne Ausſicht. Man kan den ganzen See, nebſt dem umliegenden Lande, wie auch einen Theil von Savoyen überſehen. Ueber Blonay iſt in einem Berge eine Schwefelquelle, an einem Orte, der Lalay heiſt, welche vor allerhand Schäden gut ſeyn ſoll. Viel Perſonen begeben ſich im Sommer dahin, das Waßer zu trincken; andere aber laſſen es holen. Blonay iſt auch der einzige Ort in der Landſchaft Vaud, woſelbſt in der Kirche die Trompeten geblaſen werden, wenn man die Pſalmen ſingt. Martiniere Dict.

Blonay, ein vornehmes Freyherrliches Geſchlecht, wie aus dem vorſtehenden Artickel erhellet. Wir können von ſolchem nur einen Freyherrn von Blonay, der 1741 im May als Königl. Sardiniſcher Geſander zu Dreßden angelanget und im May 1745 von dem Grafen von Perron wieder abgelöſet worden; und einen Freyherrn von Blonay anführen, welcher 1737 Königl. Sardiniſcher General-Lieutenant und nachmals Vice-König in Sardinien, in dieſer letztern Würde aber im Märtz 1745 von dem Marquis von St. Giulia oder St. Jule wieder abgelöſet, im May deſſelben Jahres würcklicher Königl. Sardiniſcher General, ſodann Großmeiſter der Artillerie, und im May 1750 Ritter des Ordens dell' Annonziada oder der Verkündigung Marie, worden. Geneal. Archivar. 1737 p. 558. Geneal. Hiſtor. Nachr. B. III p. 774, B. VI p. 845, B. VII p. 721, und B. VIII p. 576. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. B. I p. 1060.

Blond (le), Profeſſor der Mathematick bey den Königl. Franzöſiſchen Pagen zu Paris, hat folgende Wercke herausgegeben:

1. Abregé de la Geometrie, à l' Uſage des Pages de la Grand'-Ecurie du Roi, où l' on donne ce qui eſt le plus neceſſaire, pour entrer dans l' étude des Fortifications, Paris 1736 in 12. Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1737, p. 187.
2. Nouveaux Elemens de la Guerre des Sieges, ou Traité de l' Artillerie, de l' Ataque, & de la Defenſe des Places, à l' Uſage de jeunes Militaires, Paris 1743 in 3 Octav-Bänden. Leipz. Gelehrt. Zeit. 1743, p. 88 u. f.

Blond (Alex. le), ein Franzoſe, aus deſſen Feder iſt gefloßen: Theorie & Pratique du Jardinage, Paris 1722 in 4, voller Kupfer. Dieſe Anweiſung und Ausübung der Gartenkunſt iſt von John James ins Engliſche überſetzet, und ſolche Ueberſetzung 1736 zu Londen zum andernmahl aufgelegt, auch mit vielen Zuſätzen und einer neuen Abhandlung von der Blumenzucht und Orangerie vermehret worden. Leipzig. Gel. Zeit. 1736 p. 291.

Blondeau (Carl), ein Parlaments-Advocate, welcher folgende Schrift verfertiget hat: Avis de C. B. Avocat au Parlament ſur l' Etat de cinq Abbaies. Le Long Biblioth. hiſtorique de la France, n. 8208. Mylii Biblioth. Anonym. p. 237.

Blondel, befand ſich 1745 als Franzöſiſcher Abgeſandter zu Franckfurt bey damahls vorſeyender Kaiſerwahl, von wannen er den 1 Dec. wieder nach Paris abgieng. Im Jahr 1750 gieng er in gleicher Qualität an den Chur-Bayeriſchen Hof. Geneal. Hiſt. Nachr. B. VIII p. 10, 35 u. 586. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. B I p. 1024.

Blondel (Jacob Auguſt), der Arzneygelahrheit Doctor und Mitglied des Mediciniſchen Collegii zu Londen, hat drucken laſſen: The Power of the Mother's Imagination over the foetus examined: In Anſwer to D. Dan. Turner's Book, intitled a Defence of the XII Chapter of the firſt Part of a treatiſe de morbis cutaneis, Londen 1729, in 8, auf 154 Seiten. Leipz. Gel. Zeit. 1730, p. 334 u. f. und Beytr. zu dieſen Zeit. Band II, p. 95.

Blondel (Lorentz), ein Franzoſe von Paris, gebohren den 28 Jul. 1671, beſaß eine große Kenntniß von Büchern, und war in der gelehrten Hiſtorie ſehr erfahren. Unter ſeinen verſchiedenen Schriften iſt inſonderheit die Geſchichte oder Leben der Heiligen, welche 1726 in Fol. gedruckt, und öfters wieder aufgeleget worden, zu mercken. Er ſtarb zu Paris den 25 Jul. 1740. Leipz. Gelehrt. Zeit. Jöchers Gel. Lex.

Blondell (Moſes), ein Bruder David Blondells, iſt Prediger zu Meaux, und hernach zu Londen geweſen, und hat einen Tractat von Theologiſchen Controverſien geſchrieben. Bayle Dict. hiſtorique critique. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blondell (Robert), ein Franzöſiſcher Poet und Geſchichtſchreiber in der erſten Helfte des 15 Jahrhunderts, hat

1. Deſolationem Franciæ in Verſen, als König Carl VI gefangen worden;
2. Reductionem Normanniæ oder aſſertionem Normanniæ;
3. Droits de France contre les Anglois, ſo eine Ueberſetzung des vorhergehenden Wercks zu ſeyn ſcheinet, und
4. Orationem hiſtorialem pro expellendis Anglis e regno Galliæ geſchrieben.

Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gel. Lex.

Blondow, ein Ort auf der Inſul Rügen, im Bobbiner Kirchſpiele gelegen. Altes und Neues Rügen, p. 379.

Blondus (Flavius), von dem im IV B. p. 186 ein Artickel, wo noch hinzu zu ſetzen: Seine Wercke ſind 1531 und 1559 zu Baſel in Fol. heraus gekommen. Die erwähnte Hiſtorie führet eigentlich den Titel: Hiſtoriarum ab inclinatione Romani Imperii ad an. 1440 decades III, fängt ſich aber nicht, wie Voſſius berichtet, mit dem Jahr 400, ſondern 412 an, da die Stadt Rom von den Gothen erobert worden. der Pabſt Pius II hat daraus einen Auszug gemacht, welcher nach der Hand ins Italiäniſche überſetzt, und unter dem Titel: le Iſtorie del Biondo da Forli zu Venedig 1544 in 2 Octav-Bänden heraus gekommen. Im übrigen finden billig diejenigen kein Gehör, welche behaupten, daß er Blondus Flavius geheißen, indem ſich auch ſeine Nachkommen mit ihrem Geſchlechts-Namen Biondo oder Blondus genennet. *Giornale* de Letterati d' Italia T. XII. Niceron Mem. T. XVI.

Blondus, oder Blundus, oder Blount (Johann), ein Engelländer, ſtudirte zu Oxford und Paris, nahm an dieſem letztern Orte die Theologiſche Doctor-Würde an, wurde nach ſeiner Zurückkunſt Profeſſor der Gottesgelahrheit zu Oxford, nach einigen Jahren aber Canonicus und Kantzler der Dom-Kirche zu Yorck, wurde auch zum Ertzbiſchof von Cantelberg erwählet, muſte aber, weil der Pabſt ſeine Wahl verwarf, das Nachſehen haben, indem ihm Edm. Riche 1233 vorgezogen wurde. Er ſchrieb:

1 Sum-

Digitized by Google

1. Summarium Sacræ facultatis, und
2. Diſceptationes ſcholaſticas; auch
3. Verſchiedene Commentarios über die heilige Schrift,

und ſtarb 1248. Lelands Collectanea. Balåus de Scriptor. Britann. Pitſeus de Scriptor. Angl. Bayle Dict. Woods Hiſt. Univerſitatis Oxonienſ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bloniʒa, Fluß, ſ. Blonitſa, im IV B. p. 187.

Blonski (Abraham), ein Pohlniſcher Edelmann, auf deſſen Gute, 9 Meilen von Cracau, Fauſt Socin, der Urheber der Socinianer, ſich die letzten Jahre ſeines Lebens aufgehalten, auch daſelbſt am 3 März 1604 geſtorben. Baylens Dict.

Bloquiren, ſ. Blocquiren.

Blore-Hall, ein Luſtſchloß in Staffordshire, in Engelland. Miege Großbrit. und Irrl.

Bloſewiʒ (Kirchen-), ein Chur-Sächſiſches Dorf im Amte Oſchaʒ, in Meiſſen, nicht weit von der Poſt-Station Seerhauſen gelegen. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bloſius Palladius, ſ. Palladius (Blaſius), im XXVI B. p. 343.

Bloß, 1 Sam. XIX, 24 heißt hier nicht nackend, ſondern in gemeinen Kleidern einher gehen, wie ein ander Menſch, als Saul die Königlichen Kleider ablegte. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Bloß, ein Schloß und Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Francken, am rothen Mayn, 2 Stunden von Bareuth. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 231.

Bloß (Ludwig Chriſtian), der Weltweisheit Magiſter und Rector an der Stadtſchule zu Naumburg, war gebohren zu Rudolſtadt 1675, woſelbſt ſein Vater ein Bader war, hatte Leipzig und Halle beſuchet, und ward 1704 Conrector in ſeiner Vaterſtadt, 1709 aber Rector der Stadtſchule zu Naumburg. Seine gröſte Stärcke hatte er in der Geiſtlichen Philologie, davon theils ſeine Academiſchen Diſſertationen:

1. De transpoſitione Accentuum Hebraicorum;
2. De anomalia verborum ל״ה;
3. De rhetorica compoſitione linguæ Hebraicæ;
4. An liceat in bello fructiferas arbores exſcindere, ad Deut. XX, 19; theils ſeine viele Programmata, über
5. כארי Pſ. XXII, 17, worüber er mit Joh. Gottl. Eckſteinen in Streit gerieth; ingleichen
6. Ueber die ſchwere Stelle Ezech. VIII, 17, unverwerfliche Zeugen ſind.

Er ſtarb 1730. *Acta Schol.* B. I, p. 50, B. II, p. 39.

Bloſſenberg, ein Dorf im Voigtlande, im Amte Arnshaug gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Bloßius (Sebaſtian), ſ. Bloſius, im IV B. p. 188.

Bloß machen, wird von Achas geſagt, 2 B. Chron. XXVIII, 19. Dieſe Blöſſe war, daß das Volk nicht unter Gott nach ſeinem Worte lebte, ſondern frey nach ſeinem eigenen Gutdünken im Gottesdienſt, wie Aaron auch das Volk entblöſſet, 2 B. Moſ. XXXII, 25. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Bloßniʒ, ein Dorf in Thüringen, im Amte Freyburg gelegen, und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 45.

Bloßwiʒ, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Meiſſen, in der Oſchatzer Inſpection. Iccanders Geiſtl. Miniſt. des Churf. Sachſen.

Blothe, Dörfer, ſ. Plothe, und Plothen.

Blotter, ein Fluß im Brisgau, welcher ohnweit Balingen in die Treiſam rinnet. Allgem. Hydrogr. Lexic.

Blottersleben, ein Dorf in Meiſſen, im Amte Groſſenhayn gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 45.

Blotzen, ein groſſes Dorf ſammt einem ſchönen Schloſſe und daran liegenden, mit groſſen von Bäumen beſetzten Alleen-Luſt-auch Obſt- und Küchen-Garten in dem Sundgau, in dem Alt-Kircher-Ober-Vogtey-Diſtricte gelegen. Ichtersheims Elſaß. Topogr. Th. I, p. 62.

Blouenſtein, ein Adeliches Geſchlecht in Böhmen. Im Jahr 1737 lebten folgende fünf Brüder, Johann Wenzel, Anton Franz, Franz Joſeph, Joſeph Johann Chryſoſtomus, und Carl Johann Nepomucenus. Der erſte war Fürſtl. Lichtenſteiniſcher Forſtmeiſter zu Sternberg in Mähren, der andere Kaiſerl. Cornet unter dem Hamiltoniſchen Cüraßier-Regimente, der dritte ebenfalls bey dieſem Regimente Cornet, und der vierte Fähndrich bey dem Molckiſchen Regimente zu Fuß. *Calendar. S. Adalb.*

Plovie (Nicolaus von), ſ. Plovius (Nicolaus), im XXVII B. p. 868; und in dieſen Supplementen.

Blount (Heinrich), von dem im IV B. p. 189, war zu Tittenhanger in der Grafſchaft Hertford gebohren, und ſtudirte erſtlich in der Schule zu St. Alban, nachmals aber in dem Collegio Trinitatis zu Oxford, woſelbſt er auch den Magiſter-Titel erlangte. Als er ſich hierauf noch eine Zeit lang auf die Rechte geleget, trat er 1634 ſeine Reiſen nach Venedig und in die Levante an, und ward nach ſeiner Wiederkunft von dem Könige Carln I zum Gentlemen Penſioner, 1639 aber zu einem Ritter ernennet. Er verließ aber nachher die Parthey ſeines Printzen, und ſchlug ſich zu dem Parlement, von dem er 1651 mit in die Commitee wegen Reformirung der Geſetze, und 1655 in eine andere, die zu beſſerer Einrichtung des Handlungs- und Seeweſens angeordnet war, gezogen wurde. Wood Athen. Oxon. P. 2.

Blount (Johann), ſ. Blondus.

Blount (Richard), einer der vornehmſten Engliſchen Wiedertäuffer, welcher ſich nebſt andern bald nach den Zeiten der Reformation von Deutſchen Wiedertäuffern tauſen laſſen. Unſchuld. Nachr. XLIII B. p. 868.

Blount (Thomas), ein Engelländer von Bordesley in Worceſtershire, brachte es, ungeachtet er auf keine Univerſität gekommen, durch ſeinen Fleiß in der Litteratur ſehr weit, war aber ein eifriger Catholick, und gerieth dahero, als unter Carls II Regierung einige gefährliche Anſchläge der Catholiſchen an den Tag kamen, in ſolch Entſetzen, daß er darüber eine Lähmung an den Gliedern bekam. Er ſchrieb unter andern

1. Academiam eloquentiæ;
2. Gloſſographiam;
3. Fragmenta antiquitatis,

und ſtarb den 26 Dec. 1679. Bayle Dict. Hiſtorique critique. Jöchers Gelehrt. Lex.

Blount (Thomas Pope-), ſ. Pope-Blount, im XXVIII B. p. 1517; und in dieſen Supplementen.

Bloutier, eine Priorey in Frankreich, in der Normandie, im Gebiete von Coutances, nahe bey Villedieu. Es ſind daſelbſt regulirte Chor-Herren von der Regel des Heil. Auguſtins, ſo wie ſie der P. Moulin eingerichtet hat, ihr Noviciat iſt zu Bourgachard. Corneille Dict. Martiniere Dict.

Blouy, eine kleine Inſul in Irrland, in der Grafſchaft Galloway, bey dem Eingange der Bay von Peterbury. Martiniere Dict.

Blohweyhler, ein Rothenburgiſches Dorf in Franken, 2 Stunden von Rothenburg gegen Creglingen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 471.

Blowitz, ein Städtgen in Böhmen, im Pilsner Kreiſe, 3 Meilen von Pilſen am Prachenſer Kreiſe. Neue Staats- und Reiſe-Geogr. p. 146.

Bloxham (Johann), ein Engelländer, war um 1394 des Merionenſiſchen Collegii zu Oxford Rector, und ſchrieb Epiſtolas. Pitſeus de Scriptor. Angliæ. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bloy, eine Inſul in Oſt-Indien, 4 bis 5 Meilen von Burro gelegen. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. I.

Bloyd, war in der letzten Hälfte des 17 Jahrhunderts Biſchof zu St. Aſaph in Engelland, aus deſſen Händen im Jahre 1688 der damahlige Printz von Oranien und nachmahlige König von Engelland, Wilhelm, nach Jacobs II Entweichung aus dieſem Reiche, das Heil. Nachtmahl in der Engliſchen Kirche genoß. Allgem. Chron. B. XII, p. 551.

Bloyd, ein gelehrter Engelländer, von welchem man eine Leichen-Rede auf Joachim Wilkins Beerdigung hat, die ſich bey des letztern zwey Büchern von den Grundſätzen und Pflichten der natürlichen Religion befindet, welche zu Bremen 1750 in 8 zum Vorſchein gekommen. Windheims Götting. Philoſoph. Biblioth. B. III, p. 256.

Bluckow, ein Ort auf der Inſul Rügen, im Bobbiner Kirchſpiel gelegen. Altes und Neues Rügen, p. 380.

BLUETTE DU RHIN, alſo nennen die Franzoſen eine gewiſſe Art Wolle, die ſie aus Deutſchland bekommen. Savary Dict.

Bluhm, mehrere Perſonen, als nachſtehende, ſiehe unter Blum.

Bluhm (Chriſtoph David), ein Preuſſe, der Weltweisheit Magiſter, und Holländiſcher Ertz-Prieſter in Preuſſen, wie auch oberſter Beyſitzer des Conſiſtorii von Pomeſanien, ſtarb 1684. Man hat von ihm: Lazarum ex Joh. XI meditationibus ſacris XLI expenſum. Wittens Diar. Biogr. T. II.

Bluhme (Johann), ein Muſicus in der Pohlniſchen Capelle 1729. S. Dreßdeniſchen Hof- und Staats-Calender 1729. Walthers Muſic. Lex.

Bluhme (Johann Bartholomäus), von Tondern gebürtig, woſelbſt ſein Vater viele Jahre der Lateiniſchen Schule als Rector mit groſſem Ruhme vorgeſtanden. Im Jahre 1707 wurde er Paſtor zu Boren im Herzogthum Schleßwig, 1728 aber Paſtor Primarius bey der Stadt-Gemeine in der Königl. Däniſchen Feſtung Rendsburg. Im folgenden Jahre berief ihn der König Friedrich IV zu ſeinem Deutſchen Hofprediger, in welcher Würde er auch nachgehends von dem Könige Chriſtian VI 1730 beſtätiget worden. Im Jahr 1737 errichteten allerhöchſtgedachte Se. Maj. das hochlöbliche Kirchen-Inſpections-Collegium und geruheten allergnädigſt, ihn zu einem Mitgliede deſſelben zu ernennen. Däniſche Biblioth. St. IV, p. 468.

Bluhme (Thomas), Canonicus der hohen Stifts-Kirche zu Hamburg, iſt 1591 den 20 Junii inveſtiret worden, und 1606 geſtorben. Beuthners Hamburgiſch. Staats und Gelehrt. Lex.

Blücher, Geſchlecht in Pommern, von welchem im IV B. p. 191 u. f. Es hat dieſes Geſchlecht auch im Herzogthum Mecklenburg auf unterſchiedenen Gütern in den Aemtern Schwerin, Wittenborg und Nienkalden ſchon längſt ſich anſäßig gemachet, und florirte davon 1720 ein Königl. Däniſcher Brigadier von Blücher. Gauhens Adels-Lex. Th. I. Beehrs Res Mecleburgicæ, p. 1604.

Blühend, Franz. *Fleuri*, wird in der Wappenkunſt von einem Roſen-Stock und andern Gewächſen geſagt, ſo ihre Blumen tragen, und alſo in der Blüthe ſtehen. Meneſtriers Herold- oder Wappenk. p. 102.

Blühende (der), ſ. Albinus (Johann George), im I B. p. 1025.

Blümbleinen, ein ſchon vor etliche hundert Jahren erloſchenes edles Geſchlecht in Franken, welches theils beym löblichen Ort Odenwald, theils bey Rhön und Werra, theils auch am Steigerwald wohl begütert geweſen. Conrad Blümblein wird 1192 unter den edlen Zeugen gefunden, da Biſchof Hermann zu Würtzburg denen Capellen zu Flachsbach und Sendelbach die Pfarr-Gerechtigkeit zugeſprochen hat. Dietrich iſt 1259 unter den Zeugen geweſen, da Conrad Abt zu Neuſtadt ſeiner Schweſter Irmgard von Geilßhauſen, etliche Weinberge und Güter zu Wieſenfelden und Corbach übergeben. Dietrich beſaß etliche Güter zu Grünßfeld, und war 1303 todt. Mit ihm fänget ſich die ordentliche Stammreihe an. Er hatte vier Söhne, und ſolche ſind: 1) Arnold, von dem hernach; 2) Theodor, dieſer empfieng mit ſeinem Bruder Gerlachen 1303 einen Burgſitz zu Carlburg, eine Hube von 18 Maltern zu Euſenheim, etliche Weinberge am Kalbenſteinberg, etliche Zinßgefälle zu Mühlbach, auch etliche Gült und Zinß zu Gambach. Er hatte auch einen Sitz zu Schwebheim und viele Lehne in daſiger Gegend im Jahr 1303, 1307; endlich findet ſich, daß er unterſchiedliche Zinſe, Geld- und Getrayde-Gefälle durch Aufgebung Götzens von Cramſchneid, nebſt denen von Thüngen überkommen habe. Er war ein Vater a) Annens, welche 1328 mit Heinrichen Schrimpf vermählet war; b) Hanſens, welcher zum Burg-Gut Binßfeld 4 Pfund Heller, auf der Bet daſelbſt und ein Drittheil Zehend zu Sachſen 1320 hatte; und c) Walthers, Burgmanns zu Binßfeld, der auch 4 Pfund Heller auf der Bet allda, und ein Sechstheil Zehend zu Sachſen, im Jahr 1320 beſaß. 3) Gerlach, dieſer beſaß nebſt Dietrichen von Herlingsberg ein Viertheil Zehend zu Schwebrieth, welchen ihm Heinrich von Unruhe, Ritter, 1303 übergeben, und 1313 empfienge er eine Hube zu Volckeltshauſen. 4) Heinrich, dieſer hatte mit ſeinem Bruder Gerlach 1318 und 1319 ein Viertheil Zehend zu Schwebrieth, und 1333 vor ſich alleine 2 Beſtand-Häuſer zu Hohenburg. Obgedachter Arnold, Ritter, empfienge 1303 nebſt ſeinen Brüdern vom Hochſtift Würtzburg die väterlichen Lehen, und ſtarb

1313.

1313. Seine Gemahlin Gertraud hat ihm folgende Kinder gebohren: a) Crafften, dieſer hatte 1318 mit ſeinem Bruder Conraden ein Burg-Gut zu Carlburg, worzu 6 Malter Korn zu Euſenheim, auch etliche Gefälle zu Mühlbach von Häuſern und Hof-Raithen, auch ein Weinberg am Kalbenſteinberg gehörete. b) Conrad, von dem ſogleich ein mehreres. c) Friedrich, welcher mit ſeiner Mutter Gertrauden und ſeinem Bruder Conraden, Schulden halber, einen Hof zu Corbach an das Kloſter Neuſtadt, um 101 Pfund Heller, im Jahr 1313 verkaufte. Nur erwehnter Conrad, Burgmann zu Trimperg, hatte etliche Gefälle und Zinſe zu Kolitzheim und Windheim ſamt einem Zehend daſelbſt, ein Burg-Gut, und 2 Theile Zehend zu Mettel, den Zehend am Steinberg, etliche Pfund Heller zu Elſrigshauſen, 2 Theile Zehend zu Engelthal und 32 Pfund Heller, ein Burg-Gut zu Trimperg, und eine Mühle, ſamt etlichen Gefällen zu Eberndorf 1319, dann im Dorf Ußenheim 18 Malter Korn und 6 Pfund Heller 1322, weiter 1324 viertehalb Huben zu Kolitzheim, und übergab 1331 Conrad Trautmannen und Hanß Lutzmannen von Heidenheim 4 Pfund Heller zu Kolitzheim. Er war ein Vater Hanſens, des alten, welcher 1336 die Väterlichen Lehen vom Hochſtift Würtzburg empfieng. Sein Sohn, Hans der mittlere, Edelknecht, geſeßen zu Wieſenfelden, verſchrieb ſich 1392 Gottfrieden von Steinheim, Priorn zu Schönrain, wegen eines in das Kloſter Neuſtadt ſchuldigen Zinſes von einer Wieſen, und verkaufte 1398 Götzen Cent-Grafen zu Proſoltzheim eine Wieſe zwiſchen Bleichfeld und Berchtheim. Er hatte gezeuget Hanſen den jüngern, welcher 1417 Dienſtags nach Michaelis in einer Schuld-Verſchreibung der Erbare und Veſte Knecht tituliret wird. Seine Gemahlin war Anne von Schletten, von der gebohren Andreas, welcher Philipp Truchſeſſen von Rhineck einen Hof und 4 Mannſchaften zu Sachſenflur verkaufte, und ums Jahr 1480 als der Letzte dieſes edlen Geſchlechts verſtorben. Biedermanns Geſchlechts-Regiſter der Ritterſchaft zu Franken Löbl. Orts Steigerwald, Tab. 184.

Blümegen, Blümgen, eine vornehme freyherrliche Familie in Böhmen und Mähren, von deren Urſprung man nichts aufgezeichnet gefunden. Es ſcheinet, daß Hermann Jodoc, Freyherr von Blümegen, Kaiſerlicher Geheimder Hof-Canzelley-Rath zu Wien, nach Anfang dieſes Jahrhunderts ſie in Aufnehmen gebracht. Folgende 3 Freyherrliche Brüder ſind allem Anſehen nach ſeine Söhne: 1) Heinrich Cajetan, Herr auf Lettowitz und Klein-Statnitka, Königl. Böhmiſcher Rath, Land-Rechts-Beyſitzer, und des Königl. Tribunals in Mähren Aſſeſſor; 2) Hermann Hannibal, Herr auf Lettowitz, des Hohen Stifts zu Ollmütz Domherr; und 3) Chriſtoph Heinrich, auf Lettowitz, welche alle 3 noch zu unſern Zeiten floriret haben. Gauhens Adels-Lex. Th. II.

Blümel (Adrian), wurde den 16 Märtz 1739, im 56 Jahre ſeines Alters, zum Abte der reichen Benedictiner-Abtey Mölck in Oeſterreich erwählet. Geneal. Hiſt. Nachr. B. I. p. 262.

Blümgen, Geſchlecht, ſ. Blümegen.

Blümler (Benjamin), Prediger zu Niedertotleben, ließ im Jahre 1718 ausgehen: Kurtzgefaßte Ablehnung derjenigen falſchen Auflagen, womit D. Joh. Wilh. Peterſen, in ſeinem nur neulichſt publicirten Lebenslauffe ihn beſchweret hat. Und als D. Peterſen dawider eine kurtze Abfertigung wider eine falſche Ablehnung der Auflagen heraus gab; antwortete ihm Blümler in einem im Jahre 1719 heraus gegebenen Geſpräche. Walchs Religions-Streitigkeiten der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche Th. II, p. 586 u. ff. Unſch. Nachr. 1718, p. 679; 1719, p. 657.

Blüthen-Staub (gelber), was dieſer in den meiſten Blumen befindliche Staub vor einen Nutzen habe, davon haben ſowohl die Naturkündiger, als auch die der Gärtnerey verſtändige unterſchiedene Gedancken. Diejenigen, welche in dem vegetabiliſchen Reiche der Pflantzen ein männliches und weibliches Geſchlecht behaupten, ſagen, es wäre dieſes die Materie, wodurch der Saamen-Kern des weiblichen Geſchlechts fruchtbar gemacht würde. Man hat ſogar die Ausarbeitung und Veränderungen der Früchte einer Pflantze von ihrer gewöhnlichen Art daher leiten wollen, daß dieſer Staub, vermittelſt des Windes, von einer andern dabey oder auch entfernt ſtehenden Pflantze auf ſie gebracht worden. Ein ungenannter Schriftſteller ſagt in ſeinen Gedancken von der Natur von dieſem Staube alſo: „Die Blüth-Körner liegen mehrentheils auf den „Spitzen in der Mitte, ſind länglicht, bisweilen ey„förmig. Darinne iſt etwas Feuchtigkeit. Denn „ehe ſich die Blume öfnet, ſind ſie viel dicker, als „hernach. Der feine Staub und die Tröpflein „auf den Körnern, und abſonderlich der ſtarcke Ge„ruch zeigen, daß in dieſen Werckzeugen, als in „Glandeln und Drüslein, ein beſonderer Zeug müſ„ſe zubereitet werden, welcher der Frucht zu ihrem „Wachsthum hauptſächlich nützet. Merckwürdig „iſt, daß dieſe Körner von vielen Blüthen, z. E. „vom Safran, von Sabina, auch bey Menſchen „ſtarck auf die monatliche Reinigung und ſo gar auf „die Frucht treiben. Der Staub auf den Körnern „läßt ſich den Schwämmlein vergleichen, welche die „flüchtigen Theile etwas zurück halten, daß ſie nicht „ſo bald verflügen „ꝛc. Oeconomiſch- und Phyſicaliſches Lex. Th. I. Siehe auch des Hamburgiſchen Magazins IV B. p. 489.

Blum oder Blom, Geſchlecht, von welchem im IV B. p. 192 u. f. Die daſelbſt gedachten Wolf und Chriſtoph waren 1698 Königliche Däniſche Geheimde Räthe und Ritter von Dannebrog. Der letztere, auf Farve und Neversdorf, ſtarb 1729 als Königlich-Däniſcher Geheimder Rath. Heinrich Blome auf Farve und Neversdorf, vermuthlich deſſen Sohn, Königlich-Däniſcher Geheimder Conferentz- und Land-Rath, Probſt des Kloſters Itzehoe, Amtmann zu Steinburg, Gouverneur in Süder-Dithmarſchen, Dannebrogs-Ritter, gieng 1736 den 9 April mit Tode ab. Der erſtere aber, gedachter Wolf oder Wolfgang, auf Hagen, Elephanten-Ordens-Ritter, Königlicher Däniſcher Geheimder und Land-Rath, Probſt des Adelichen Kloſters zu Preetz, verließ 1734 im 84 Jahre ſeines Alters das Zeitliche. Vorhero und noch zu unſern Zeiten lebte Owenus als Kayſerlicher Statthalter in dem Lande Hadeln. Otto Blume von Neuhof wurde 1731 den 6 Junius in den Elephanten-Orden eingenommen. Heinrich Julius Blume, Chur-Maynziſcher Geheimder Rath und Reſident am Kaiſerlichen Hofe 1660, war ohnſtreitig von der

Digitized by Google

Adelichen Familie, welche in der Stadt Frankfurt am Mayn floriret, und zu obiger Familie nicht gehöret. Gauhens Adels-Lex. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ.

Blum, mehrere Perſonen, als nachſtehende, ſiehe unter Bluhm und Blahme.

Blum (Andreas), Diaconus zu Pyrmont; Von ihm findet man: Meditationes coſmologico-theologicas de æterna creatione mundi poſſibili, Lemgo 1733 in 8. Ludovici Hiſtor. der Wolfiſch. Philoſoph. Th. I, p. 350.

Blum (Anton), von Ertzen gebürtig, wurde im Jahre 1645 Cantor bey der Göttingiſchen Schule, und nach zweyen Jahren Rector zu Minden, und endlich Bürgermeiſter daſelbſt, ſtarb im 82 Jahre ſeines Alters. *Acta Schol.* B. VI, p. 565.

Blum (Bernhard), der Weltweisheit Magiſter und Prediger an der Thumkirche zu Lübeck im 17 Jahrhunderte, ſchrieb:

1. Sanctitatem Eccleſiæ Romano-Catholicae, Lübeck 1629, in 12, 13 Bogen. Unſch. Nachr. 1718, p. 781.
2. Jubel-Predigt auf das erſte groſſe Evangeliſche Augſpurgiſche Confeßions-Jubel-Feſt 1630, von welcher in Herr Prof. Kappens Jubel-Hiſtorie, und zwar im Anhange zum Erſten Theile, n. 8 weitere Nachricht, nebſt einem Auszuge, zu befinden.

Leipz. Gelehrt. Zeit. 1730, p. 423 u. f.

Blum (Chriſtoph), ſ. Blum (Johann).

Blum (Conrad Hartwig), der Artzney-Wiſſenſchaft Doctor und Provincial-Phyſicus zu Gandersheim, promovirte zu Helmſtädt im Jahre 1736, und hielt unter dem Vorſitze des Prof. Gerickens eine Diſputation: de cauſſis Iſchuriae. Er lebte noch 1749. Börners Aerzte, Zehend III, p. 589.

Blum (Daniel), Kirchner und dritter College an der Schule zu Themar im Hennebergiſchen. Er iſt den 29 April 1598 darzu erwählet worden; von ſeinem Abſterben und Begräbniſſe aber findet ſich keine Nachricht. Vermuthlich hat er dieſem Amte bis gegen das Jahr 1613 vorgeſtanden, da er vielleicht andere Dienſte bekommen hat. *Acta Schol.* B. VIII, p. 156.

Blum (Friedrich Heinrich), Paſtor zu St. Martin, in Braunſchweig, wurde im Jahre 1695 daſelbſt gebohren. Im Jahre 1726 wurde er Adjunctus des Paſtors Bertrams, und 1728 kam er zum völligen Paſtorate, welchem Amte er bis 1745 vorgeſtanden, da er mit Tode abgegangen. Göttens ietztleb. Gel. Europa, Th. I, p. 638. *Acta Hiſt. Eccl.* B. IX, p. 1110.

Blum (Hans), allem Vermuthen nach ein Schweitzer, hat heraus gegeben: Seulen-Buch, zwey Theile, nebſt Anhang von Contrafacturen alter und ſchöner Gebäude, voller Kupfer, Zürch 1668 in Fol.

Blum (Heinrich Balthaſer) a Kempis, Hoch-Fürſtlich-Hohenloh-Schillingsfürſtiſcher Secretär. Man findet von ihm:

1. Gedancken über den Urſprung der alten Grafen von Rieneck in Francken.
2. Diſſertatiunculam de ara Ubiorum, monumentis vetuſtatis germaniæ de ara Ubiorum et tumulo honorario Caji et Lucii Cæſarum, Ioh. Eberhard Rau, Prof. Herborn. Naſſov. oppoſita,

Oetters Samml. verſchiedener Nachrichten aus allen Theilen der Hiſtor. Wiſſenſchaften St. 1 u. 2. Einleitung in die Monatſchriften der Deutſchen, I B. p. 53 u. 55.

Blum (Johann oder Chriſtoph), ein guter Poet, aus Leipzig gebürtig, war Pfarrer zu Hackern in Eſthonien, und hat in Deutſch-Eſthländiſcher Sprache ausgefertiget:

1. Geiſtliche Wochen-Arbeit, das iſt, Morgen- und Abend-Gebethe, 16 hertzſtärkende Lieder, und die 7 Buß-Pſalmen, Leipzig 1667 in 12.
2. *Matth. Iudicis* Corpus Doctrinæ parvum, dictis Biblicis auctum.
3. Gaudium ſpirituale, oder Gebethe, Fragen, Betrachtungen und Lieder über die vornehmſten Feſte des gantzen Jahres.
4. Die Ergötzungen der Seele in dem Leiden und Auferſtehen Chriſti.

Er ſtarb den 18 Februar 1669, im 44 Jahre ſeines Alters, und im 17 ſeines Predigt-Amtes. Wittens Diar. biogr. T. I. Wetzels Lieder-Dichter Th. I.

Blum (Johann Chriſtian), der Heiligen Schrift Doctor und Adjunctus der Theologiſchen Facultät zu Helmſtädt, ſitzet auch ſonſt in der philoſophiſchen Facultät. Göttens ietztlebend. Gelehrt. Europa Th. I, p. 671. Von ſeinen Schriften findet man:

1. Iubilæum Theologorum emeritorum, Leipzig 1710 in 8. S. Unſchuld. Nachr. 1710, p. 756.
2. Animadverſionum ad Commata quædam Foederis antiqui, Pentas I, Leipzig 1711 in 8. S. Unſch. Nachr. 1711, p. 883. Pent. II, ebend. 1715 in 8. S. Unſchuld. Nachr. 1715 p. 369.

Blum (Johann Eraſmus), gebürtig von Darmſtadt, war anfänglich Evangeliſcher Prediger zu Kinsweil, ſo denn zu Stollberg und Aachen, im Hertzogthum Jülich, und endlich zu Amſterdam, ſtarb den 3 Märtz 1683, im 59 Jahre ſeines Alters, und 36 ſeines Amtes. Er hat in Deutſcher Sprache heraus gegeben:

1. Die Schule der Natur oder die Vögel als Lehrmeiſter der Chriſten.
2. Die angenehmen Wohnungen Gottes, eine Anzugs-Predigt.
3. Die alte und neue Buß-Stimme ꝛc.

Wittens Diar. biogr. *T. I.*

Blum (Johann Heinrich), der Artzney-Wiſſenſchaft Licentiat und Senior aller Aertzte in den Hochfürſtl. Braunſchw. Lüneburgiſchen Landen, hat zu Helmſtädt unter dem Vorſitze Schraders im Jahre 1699 diſputiret: de præſidiis ſenectutis. Er lebte noch ums Jahr 1749. Börners ietztl. Aertzte, Zehend III, p. 588 u. f.

Blum (Niclas), von ſelbigem hat man: Hiſtoriſche Beſchreibung von einem beſeſſenen Studenten zu Pirna, Leipzig 1605 in 4, von 6 ½ Bogen, welche ihrer Merckwürdigkeit wegen in den Unſch. Nachr. B. XVI, p. 964-991, und p. 1211-1238 von Wort zu Wort eingerückt zu befinden.

Blumbach (Johann Heinrich), oder, wie er ſich anjetzo zu ſchreiben pfleget, Heinrich Blumenbach, von Geburt ein Leipziger und eines Schneiders Sohn, ward daſelbſt Magiſter, 1738

Profeſ-

Digitized by Google

Profeſſor und Conrector am Gymnaſio zu Gotha, und iſt anjetzo Profeſſor der Claſſ. Select. ebendaſelbſt. Wir haben von ihm:

1. Origines titulorum & dignitatum eccleſiaſticarum, Leipzig 1734 in 4, 2½ Bogen, ohne ſeinen Namen.
2. De Senatusconſulto Q. Septimio Flor. Presbytero & Jureconſulto Tertullianis librum, ebend. 1735, in 4, 2½ Bogen, ohne ſeinen Namen. Iſt recenſirt in der 3 Section der *Actorum Academicorum* 1735; und im 1 St. des 5 Bandes der **Gründlichen Auszüge aus den neueſten theolog. philoſoph. und philolog. Diſputationen.**
3. Antiquitates epiphaniorum, cum prævia de fontibus antiquitatum chriſtianarum diſſertatione, ebend. 1747 in 4, 4 Bogen. Es iſt nur der Anfang und ſoll eine Fortſetzung folgen, ſiehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1737 p. 200.
4. Orationem Secularem bey Gelegenheit des zu Gotha gefeyerten Jubelfeſtes der Buchdruckerkunſt. Sie ſtehet in der kurtzen Nachricht, wie das Jubiläum, wegen der vor 300 Jahren erfundenen Buchdruckerkunſt, in der Reſidenzſtadt Gotha 1740 celebriret worden, Gotha 1741, ſiehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1741 p. 652.
5. Chronologiam omnium Europæ Imperatorum ac Regum, qui poſt interregnum Seculi XIII adhuc floruerunt, Gotha 1747, ein Bogen, ſiehe **Leipz. Gelehrte Zeitung.** 1747 p. 740 u. f.

Blumberg, ein Ort in dem Herzogthum Stettin, im Randowiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Sydow gehörig. Abels Preuß. Geographie, p. 21 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Blumberg, ein Dorf in dem Königreich Preuſſen, denen von **Blumenthal** gehörig. **Abels** fortgeſetzte Preuß. Geogr. p. 213.

Blumberg, ein Dorf in der **Mittel-Marck**, im Nieder-Barnimiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Hagen gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 46 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Blumberg, ein Dorf in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Croſſen, in dem Bezirck des Croßiſchen Kreiſes gelegen, und denen von **Burgſtorf** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 59, des **Preuß. Ritter-Saals.**

Blumberg, ein Dorf in Böhmen, bey Culm im Egeriſchen Kreiſe. **Goldſchadts** Marcktflecken rc.

Blumberg, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, Schencke, Schäferey und Windmuhle in Meißen, im Amte Mühlberg gelegen, und dahin gehörig. **Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen**, p. 45.

Blumberg, eine adeliche Familie, welche **Sinapius** in ſeinen Schleſ. Curioſitäten, Th. II, p. 53. unter die Schleſiſche zählet, und führet unter andern **Wilhelmen** von Blumberg an, der 1606, als 2000 Reuter und 1600 Fuß-Volk in Ungarn wider die Türcken zu Felde geſchicket werden ſollen, über das Volck zu Fuß zum Commandeur geſetzet worden. Man zweifelt aber, daß ſie noch in Schleſien florire; hingegen führet **Hönn** in der Coburg. Chron. Th. I, p. 53, **Johann Albrechten**, Freyherrn von Blumberg, an, der 1687 Kaiſerlicher Rath und Herzoglich-Coburgiſcher Rath geweſen, zu welcher Zeit auch **Sebaſtian** unmittelbarer Reichs-Freyherr von Blumberg floriret, der als Kaiſerlicher Geſandter 1684 mit an die Czaariſche Gebrüdere von Rußland abgeſchicket worden, um dieſelbe zu einer Alliance wider die Türcken zu bewegen. **Ricaut** in der Ottomann. Pforte Th. II meldet, daß derſelbe bey der Audientz eine ſo durchdringende und wohlgeſetzte Rede gehalten, daß jedermann, der ſie angehöret, in äuſſerſte Verwunderung geſetzet worden. Er bringet dieſe Rede von p. 267 bis 271 nach ihrem völligen Innhalt bey. Wir können aber nicht ſagen, daß dieſe beyde letztere zu der vorbeſagten Schleſiſchen Familie gehören. **Gauhens** Adels-Lexic. Th. I.

Blumberg, (Chriſtian Gotthelf), ein Lutheriſcher Theologe, war zu Ophauſen im Querfurtiſchen, allwo damals ſein Vater Paſtor an der St. Peterskirche war, den 24 Februar 1664 gebohren. Seine Mutter aber war M. **Peter Kerbachs**, Paſtors und Superindentens zu Zwickau, Tochter. Den erſten Grund ſeiner Studien legte er ſo wohl auf der Schule zu Schneeberg, wohin damals ſein Vater als Diaconus beruffen worden, als auch durch den Unterricht einiger Privat-Informatoren, darunter inſonderheit M. **Jahn**, nachmaliger Paſtor in der Aue, zu mercken. Als er ſodann auch einige Jahre auf der Fürſten-Schule zu Meiſſen zugebracht hatte, gieng er 1680, oder wie andere wollen, 1682 auf die Univerſität zu Leipzig, da er ſich in den Philoſophiſchen Wiſſenſchaften des **Alberti, Cyprians** und **Fellers**, im rabbiniſchen aber und in den orientaliſchen Sprachen des zum Chriſtenthum bekehrten Juden **Friedrich Albrechts Chriſtiani**, und in der Theologie **Scherzers, Moebius, Olearius** und **Carpzovs** Unterricht bediente. Er ward auch allhier von D. **Auguſt Pfeiffern** als Informator ſeiner Kinder in das Haus genommen. Im Jahre 1684 erhielt er daſelbſt die Magiſter-Würde, und diſputirte folgends als Vorſitzer de שבוים & זרובים, da er ſchon vorher eine andere Diſputation de אכסים unter **Polycarp Leyſern** vertheidiget hatte. Im Jahre 1684 ließ er ſich bey dem Ober-Conſiſtorio zu Dreßden examiniren, und gieng 1685 nach Jena, ſeine Studien fortzuſetzen, woſelbſt er inſonderheit des berühmten **Sagittarius** Umgang genoß, ſchrieb auch allda die Onomatognoſiam curioſam, oder Antiquitatum nominalium Libros V. Im Jahr 1686 übernahm er auf **D. G. W. Wedels** Recommendation die Unterweiſung der adelichen Jugend des Gothaiſchen Miniſters und Land-Raths von **Wangenheim**, gieng aber bald wieder nach Dreßden, und ward Hofmeiſter der Kinder des Obriſt-Wachtmeiſters von **Borck**. Im Jahr 1688 ward er Churſächſ. Feld-Prediger bey dem Flemmingiſchen Regimente, mit welchem er 1689 an den Rhein gieng, und der Belagerung von Maynz beywohnte. Nach ſeiner Zurückkunſt ward er 1691 Paſtor zu Bernsbach in der Annabergiſchen Dioces, 1694 Diaconus bey der St. Jacobs-Kirche zu Chemnitz, that darauf eine Reiſe durch Nieder-Sachſen, erhielt 1698 das Paſtorat zu Radeberg, und in eben dieſem Jahre zu Wittenberg die theologiſche Doctor-Würde, nachdem er zuvorher unter D. **Neumanns** Vorſitze ſeine Inaugural-Diſputation de Juſtificatione contra Novatores gehalten hatte. Im Jahr 1700 kam er als Paſtor und Superintendent nach Zwickau, welchem Amte er 35 Jahr mit groſſem Beyfall und Anſehen vorſtand, und 1735 den 8 Jänner in einem Alter beynahe von 71 Jahren, als der älteſte Superintendent und Doctor der Theologie im Churfür-

ſtenthum Sachſen, an einem Steckfluſſe verſtarb. Anbey hatte er ſich eine ſolche Erfahrung erworben, daß er vielen an Fertigkeit in den wichtigſten Expeditionen und geſchwinder Einſicht in die Umſtände der vorfallenden Sachen vorgegangen, darneben auch durch ſeinen ſo exemplariſchen als beliebten Umgang jedermanns Liebe und Zuneigung erworben, und mit ſeiner beliebten Lehr-Art viele Erbauung geſchaffet. Er beſaß nicht nur eine gute Wiſſenſchaft in verſchiedenen gelehrten und orientaliſchen Sprachen, ſondern hatte ſich auch eine große Fertigkeit, das Franzöſiſche und Italieniſche zu reden, zu wege gebracht. Er hat ſich zweymal verehlichet, und zum erſtenmal 1692 mit des damaligen Bürgermeiſters in Chemnitz, **C. Cruſii**, jüngſter Tochter; und nachdem er dieſelbe 1714 verlohren, zum andern mahl mit **Zacharias Nicolas Götzens**, der Artzney-Wiſſenſchaft Doctors und Phyſici zu Zwickau, Wittwe, einer gebohrnen **Claubertin**, eine vergnügte Ehe geführet. Und ob er wohl aus beyden keine Kinder erzielet; ſo hat er doch die von ſeiner andern Eheliebſten ihm zugebrachten Stiefkinder mit ſonderbarer und recht väterlicher Liebe angeſehen, davon er auch die Tochter an den Profeſſor der Mathematick in Wittenberg, **J. M. Haſen**, verheyrathet, von welcher er vier Enckel erblicket, davon aber zwey ihm im Tode voran gegangen. Seine Schriften ſind:

1. Diſſertat. de העכסים ad Jeſ. III, 18. Leipzig 1683.
2. Diſſ. de השביסים והשהרנים, ebend. 1684 welche zwey Diſpp. hernach **Ikenii** Theſauro theologico philologico T. I, p. 852 und 857 einverleibet worden.
3. Diſſertatio Synodalis de cauſa apoſtaſiæ Petri Bertii, cur a Reformatis ad Papiſmum defecerit; Zwickau 1701, in 4 u. 8.
4. Monumentum Druſi Moguntiæ obvium, Schneeberg 1690, welche Schrift hernach in das Deutſche überſetzt und viel vermehrter unter dem Titel: **Neronis Claudii Druſi** Ehren-Grab oder Eichelſtein, 1706 in 12 aufgelegt worden.
5. Suſpiria Johannea contra ſuperſtitiones ex nomine, igne & herbis, ut vocant, Johanneis elicitas directa; Schneeberg 1690 in 4.
6. Exercitium antiboſſueticum de myſterio in corona papali, ad Apoc. XVII, 5, 1694 in 8; dagegen **D. Johann Ludewig Hannemann** Myſterium papali coronæ inſcriptum Non-Ens 1698 herausgab, dem D. **Blumberg** entgegen ſetzte:
7. Myſterium papali coronæ adſcriptum ens hucusque reale, Non-enti Hannemanni oppoſitum; 1702 in 8.
8. Veritas myſterii tiaræ R. Pontificis olim adſcripti novis teſtimoniis aſſerta, 1710 in 8, gegen **Andreas Sauſſay** und **Peter Bayle**. S. **Unſch. Nachr.** 1710 p. 862 u. f.
9. Fundamenta Linguæ Copticæ; 1716 in 8.
10. Confutatio orthodoxa hypotheſeos majoriſticæ, fidem in ipſo juſtificationis actu practicam eſſe, 1708 in 8; dagegen **D. Paul Anton** Diſſ. de Harmonia fidei, quæ juſtificat, & fidei, quatenus juſtificare dicitur, geſchrieben; welchem D. **Blumberg** entgegen ſetzte:
11. Diſſertat. exegetic. de praxi fidei evangelica.
12. Veritas Fidei juſtificantis, vel Anti-Sincerus evangelicus ob neglectam ſinceritatem evangelicam caſtigatus, 1714 in 8; in welchem Wercke gen alle vorher angeführte Schriften, die Thätigkeit des Glaubens in der Rechtfertigung betreffend, zuſammen gedruckt, und ſolchem noch Diſſertatio anti-bertiana de juſtitiæ Chriſti imputatæ in hac & altera vita prærogativa & æternitate beygefüget worden. S. **Unſchuld. Nachr.** 1714, p. 135 u. f.
13. Abbildung des Kalandes, oder der ſo genannten Kaland-Brüderſchaften; Chemnitz 1721 in 12.
14. Dreyfaches Zwickauiſches Denckmahl in drey beſondern Predigten; ebend. 1706 in 12.
15. Die geiſtliche Himmelsleiter, ein Gebet-Buch in 12.
16. Die ſieben Andachts-Seulen in 12, welche Schrift man dem Verfaſſer auf ſein Verlangen mit in das Grab gegeben.
17. Geiſtliche Schwanen-Luſt, oder Zwickauiſches Geſang-Buch; in 8 u. 12.
18. Erbauliche Gedancken über die Evangelia der Sonn- und Feſt-Tage; Zwickau 1735 in 4, ſiehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1735 p. 844 u. f.
19. De notabili numero ſeptenario.
20. De proverbio: omnis mutatio periculoſa, welche zwey Anmerckungen in den *Miſcellaneis Lipſienſibus* T. V Obſ. CXX, p. 365 und T. X. ſtehen.
21. Programmata.
22. Orationes.
23. Lieder.
24. Vorreden.
25. Leich- und andere einzelne Predigten.

Im Manuſcript hinterließ er:

1. Onomatognoſiam curioſam, ſiſtentem quinque antiquitatum nominalium libros.
2. Grammaticam turcicam.
3. Linguæ arabicæ inſtitutiones.
4. Lexicon copticum.
5. Dictionarium ebraicum integritati ſuæ, quoad licuit, redditum.
6. Ein Bibelwerck, darinnen die gantze Heilige Schrift mit Anmerckungen erläutert wird.
7. Verſchiedene zur Orientaliſchen Litteratur gehörige Collectanea und Zuſätze zu ſeinen Philologiſchen Diſſertationen, ad Jeſ. III, 19, 20.
8. Verſchiedene erbauliche Jahr-Gänge.
9. Predigten über den Prediger Salomo; zu deren Herausgebung deſſen Stief-Sohn, M. **Friedrich Lebrecht Götze**, Diaconus zu Zwickau, einige Hoffnung gemacht.

Ranfts Leben der Churſächſiſchen Gottesgelehrten. Th. I. **Ludovici** Weltgeſchichte des 18 Jahrhunderts Th. I, p. 127. **Jöchers** Gelehrt. Lexic. Genealog. Hiſtoriſcher Archivarius 1735, p. 203 u. ff. **Leipzig. Gelehrt. Zeit** 1735, p. 157 u. ff.

Blumblacher (C. L.), von dieſem hat man einen Tractat unter dem Titel: Anleit-Recht, Jus Laudemii, Saltzburg 1721 in 4.

Blume, ein Ort und Ritterſitz des Stoſchiſchen Geſchlechts, im Haynauiſchen Kreiſe, des Liegnitziſchen Fürſtenthums, in Nieder-Schleſien gelegen, kam an Caſper II von Stoſch zu Groß-Nieder-Tſchirn ꝛc. durch deſſen zweyte Vermählung mit Urſuln Marianen, gebohrnen von Mutſchelnitz, Friedrichs von Mutſchelnitz und Blume, des Liegnitz-Haynauiſchen

Digitized by Google

ſchen Kreiſes Landes-Elteſten Tochter. Nachher iſt dieſer Ort durch des gedachten Caſpars II von Stoſch mit der von Mutſchelnitz erzeugten Tochter Annen Helenen von Stoſch, welche mit Friedrich Oßwalden von Tſchammer vermählt worden, an die von Tſchammer gekommen. Anietzo iſt der Beſitzer davon Siegmund von Uichtritz, aus dem Hauſe Groſſendorf. **Stoſch** vom Stoſchiſchen Geſchlecht, Th. I, p. 141.

Blume, Perſonen, ſ. **Blum.**

Blume (weibliche), ſ. *Menſes*, im XX B. p. 818, und **Monats-Reinigung**, im XXI B. p. 1044 u. ff.

Blume der Liebe, ſ. Amaranthus, im I B. p. 1649.

Blumel (Jacob), ein Rechtsgelehrter, lebte in der erſten Hälfte des 17 Jahrhunderts zu Leipzig, und ſchrieb:

1. Diſſ. de fidejuſſione.
2. De gradibus cognationum, ſ. arbore conſanguinitatis & affinitatis.
3. De privilegiis pupillorum ex iure divino, civili, canonico & Saxonico.

Jöchers Gel. Lex.

Blumen (Bley-), ſ. **Bley-Blumen** und **Spiritus**, im IV B. p. 142.

Blumen (Silber-), ſ. *Argentum*, im II B. p. 1340.

Blumenau, Ort in Bremen, ſ. **Barnekrug.**

Blumenau, ein Ort in Böhmen, drey Meilen von Eger. **Goldſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Blumenau, ein Dorf in dem Königreich Preuſſen, denen von Glaubitz gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 216.

Blumenau, ein Dorf im Meißniſchen Ertzgebürge, im Amte Lauterſtein gelegen, und dahin gehörig. **Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen**, p. 45.

Blumenbach (Heinrich), ſ. **Blumbach** (Joh. Heinr.).

Blumenberg (Jobſt), wurde im 17ten Jahrhunderte zuerſt Conrector zu Ilefeld, und nachgehends Rector zu Northeim. *Acta Scholaſt.* B. V, p. 92.

Blumen-Crantz, in der Wappenkunſt, ſ. *Treſcheur*, im XLV B. p. 478 u. f.

Blumencron, Geſchlecht, ſ. **Blumenkron**, im IV B. p. 199 u. f.

Blumendal (Johann), ſ. **Blomendal** (Johann von), im IV B. p. 183.

Blumen-Diebe werden alſo genennet, welche andern Leuten aus den Gärten oder ſonſten Nägelein, Rosmarin, Tulipanen, Lilien, Majoran und dergleichen Blumen und Sträuſſer ſtehlen. Dieſe werden nach Gelegenheit des Verbrechens und der Umſtände, mit einer Geld-Buße, zeitlichen Gefängniß oder Verweiſung geſtrafet. **Dan. Moller** ad Conſt. Sax. P. 4, c. 37, n. 9. **Herm.** Juriſt. Lex.

Blumenfeld, ein Flecken in Hegow, in Schwaben, in der Grafſchaft Nellenburg, gehöret zur Benedictiner-Abtey Mainau am Boden-See. **Goldſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Blumenfeld, ein Ort in der Neumarck Brandenburg, im Friedebergiſchen Kreiſe gelegen, und denen von **Beneckendorf** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 52 des **Preuß. Ritter-Saals.**

Blumen-Gartens-Geländer, ſ. **Eſpaliere**, im VIII B. p. 1893.

Blumengeld, iſt eine Art eines Zinſes und Abgift, welches wegen der Waldnutzungen in der Landgrafſchaft Heſſen abgegeben, und **Weyd- oder Blumen-Geld** genennet wird. **Struvens** Samml. unterſchied. teutſch. Wörter.

Blumenhagen, ein Ort in der Ucker-Marck, denen von **Meckern** gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 51, des **Preuß. Ritter-Saals.**

Blumenhagen, ein adeliches Ritter-Gut und Dorf an der Fuſe, im **Herzogthum Lüneburg**, im Amte Nienbrügge, etliche Stunden von Peina, dem Herrn **von Hardenberg** zuſtändig. **Goldſchadts** Marcktflecken ꝛc.

Blumenhayn, ein Holz in Meiſſen, im Amte Düben gelegen. **Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen**, p. 45.

Blumenkrantz, in der Wappenkunſt, ſ. *Treſcheur*, im XLV B. p. 478 u. f.

Blumen-Krüge, ſ. **Blumen-Geſchirre**, im IV B. p. 198.

Blumenlade, eine Vorſtadt der Stadt **Zelle**, ſ. **Zell**, im LXI B. p. 1077.

Blumen-Liebhaber, ſ. **Blumiſten.**

Blumen-Monat, ſ. **Monat (Blumen-)**, im XXI B. p. 1025.

Blumen-Orden an der Pegnitz in Nürnberg, eine nunmehro ſchon über hundert Jahre beſtehende Deutſche Geſellſchaft. Sie iſt von **Georg Philipp Harsdörfern**, einem anſehnlichen Mitgliede des innern Raths der freyen Reichsſtadt Nürnberg, mit Zuziehung Johann Klai, Paſters zu Kitzingen, den 16 Octob. 1644 in Nürnberg, unter dem Namen des **gecrönten Pegnitziſchen Blumen-Ordens** geſtiftet worden. Die Abſicht des Stifters war, ſeine Landesleute in dieſer Geſellſchaft zuzubereiten, daß ſie in den damals ſehr anſehnlichen hochlöblichen Palmen-Orden aufgenommen werden könnten. Doch ſind hernach auch ohne dieſe Abſicht Auswärtige, und auch Frauensperſonen, als Mitglieder darein aufgenommen worden. Man fordert von den Mitgliedern, daß ſie ſich der Reinigkeit der Deutſchen Sprache und der Dichtkunſt befleißigen, und zu beyder Wachsthum arbeiten. Sie müſſen ſich nach einem tugendhaften Wandel beſtreben, und ihre Dichtkunſt vornehmlich der Ehre Gottes widmen. Die Schriften, ſo ſie unter dem Geſellſchaftsnahmen herausgeben, müſſen zur Cenſur eingeſandt werden, wenn ſie verlangen, daß die Geſellſchaft ſich derſelben annehmen ſoll. Sie müſſen zuweilen dem Endzweck der Geſellſchaft gemäße Ausarbeitungen einſenden, und beym Eintritt 6 Reichsthaler zur gemeinſchaftlichen Ausgabe erlegen. Einem jeden Mitgliede wird ein Geſellſchaftsnahme von guter Bedeutung, und eine Blume mit einer poetiſchen und zur Erbauung abzielenden Unterſchrift, beygelegt. Er erhält ein Ordensband, darinne dieſer Nahme, nebſt der Blume, geſtickt iſt. Man erlaubt ihm in dem ſo genannten Irrhain, im Kraftshof, ohnweit Nürnberg, (welcher Wald gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, unter obrigkeitlicher Bewilligung, dem Orden zur Ergötzung zugeſtanden worden), eine Hütte zu erbauen, und ſich darinne auf eine erlaubte Weiſe zu vergnügen. Und bey einer wichtigen Veränderung ſeiner Glücksumſtände beehret ihn

Digitized by Google

ihn die Geſellſchaft mit einem gedruckten Gedichte. Die gegenwärtigen Mitglieder der Geſellſchaft verſammlen ſich nach Beſchaffenheit der Jahrszeit, entweder in dem Irrhain, oder in einem Garten, oder in des Vorſtehers Hauſe. Die Zeit zu dieſer Verſammlung iſt gantz unbeſtimmt, und richtet ſich nach den Geſchäften des Vorſtehers; und da iſt es oft geſchehen, daß ſie jährlich kaum einmal zuſammen kommen. Dieſes iſt auch die Urſache, warum von den mehrmals gemachten Entwürfen, zum Beſten der Deutſchen Sprache gemeinſchaftlich zu arbeiten, noch keiner ausgeführet, auch von den Arbeiten der Mitglieder, im Namen der gantzen Geſellſchaft, noch nichts im Druck erſchienen. Die Geſchichte der Geſellſchaft, nebſt den Lebensbeſchreibungen der bisherigen Mitglieder, iſt von dem Paſtor **Herdegen**, jetzigem Secretair der Geſellſchaft, um ihr hundertjähriges Jubel-Gedächtniß zu begehen, mit gemeinſchaftlicher Genehmhaltung, herausgegeben, unter folgender Aufſchrift: „Hiſtoriſche Nachricht von „des löblichen Hirten-und Blumen-Ordens an der „Pegnitz Anfang und Fortgang bis auf das durch „göttliche Güte erreichte hundertſte Jahr; mit „Kupfern gezieret, und verfaſſet, von dem Mitgliede „dieſer Geſellſchaft, **Amarantes**,„ Nürnberg 1744 in 8. **Strodtmanns** Geſchichte ietztlebend. Gelehrten Th. X, p. 475 u. ff. Sonſt nennen einige dieſen Blumen-Orden auch die **Pegnitziſche Schäfer-Geſellſchaft**, ſ. **Schäfer-Geſellſchaft (Pegnitziſche)**, im XXXIV B. p. 752.

Blumenort, ein Ort in dem Polniſchen Preuſſen, in Pogeſanien, ohnweit Elbingen gelegen, worzu er auch gehöret. **Abels** Preuß. Geogr.

Blumenrode, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Sorau gelegen. **Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen**, p. 45.

Blumenrode, Dorf im Mannsfeldiſchen, ſiehe **Blumerode**.

Blumen-Schule, ſ. **Schule (Blumen-)**, im XXXV B. p. 1492.

Blumenſtein, ein alt eingefallenes Schloß in der Nieder-Elſaß, zwiſchen der Selzbach und Sur gelegen. **Ichtersheims** Elſaß. Topogr. Th. I, p. 12.

Blumenthal, ein Schloß in Graubündten, unweit Ilantz, iſt das Stammhaus des berühmten Gräflichen Geſchlechts von **Blumenthal**. **Lexic. aller Handlungen und Gewerbe** Th. V.

Blumenthal, ein Ort in der Prignitzer Marck, denen von **Blumenthal** gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 41, des **Preuß. Ritter-Saals**.

Blumenthal, eine Adeliche, und nunmehro Freyherrliche, auch theils Gräfliche Familie, von welcher im IV B. p. 201 u. f. Des daſelbſt gedachten **Chriſtoph Caſpars**, Grafens von Blumenthal, Sohn, N. N. Königlich-Preußiſcher Cammer-Herr und Obriſter, ſetzte zwar ſeine Gräfliche Linie mit einem Sohne fort, die aber in deſſen eintzigem männlichen Erben, der Königlich-Preußiſcher Capitain war, im Jahr 1732 erloſchen. Noch iſt zu gedencken, daß aus der Marck Brandenburg die Freyherren von Blumenthal im vorigen Jahrhunderte zu Zeiten des Churfürſtens Friedrich Wilhelms des Groſſen auch in Preuſſen eine Branche gepflantzet, und noch heut zu Tage darinne floriren, wie denn im Jahr 1745 **Adam Ludewig**, Freyherr, anfangs Königl. Preußiſcher Präſident der Kriegs- und Domainen-Cammer in Litthauen, und hernach geheimder Staats-Finantz- und Kriegs-Miniſter, wie auch ſeit 1739 Ritter des ſchwartzen Adler-Ordens, geweſen. **Caſpar Ernſt** von Blumenthal war 1736 Königl. Pohlniſcher und Churſächſiſcher Cammerherr. **Gauhens** Adels-Lex. Th. I. und II. **Geneal. Hiſtor. Nachr.** B. VII, p. 1042. B. X, p. 422, 823. **Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon** in der Fortſ. Anſtatt der im oben angezogenen Artickel p. 202 in der 11 u. ff. Linien befindlichen Worte: **desgleichen beſitzt** ꝛc. ſetze den nachſtehenden Artickel:

Blumenthal, ein adliches Geſchlecht in der Ober-Pfaltz, welches daſelbſt über 200 Jahre die Ritter-güter Gonloß und Grünberg beſeſſen, und ſich auch in Ober-Oeſterreich ausgebreitet hat. **Wolf Wilhelm Andreas**, Edler Herr von Blumenthal auf Gonloß und Grünberg, Herr zu Hagenberg, Kaiſerl. wirklicher Hofrath und geheimer Referendarius, ein Sohn **Johann Conrads** von Blumenthal auf Gonloß und Grünberg, wurde 1719 bey der löbl. Landſchaft in dem Ertzhertzogthum Oeſterreich ob der Enns immatriculiret, nachdem er das Schloß Hagenberg käuflich an ſich gebracht, und ſtarb 1732. Er hat ſich erſtlich mit Reginen von Wöbern, hernach aber mit Eliſabeth von Thalmann verheyrathet, und mit jener, auſſer zwey Töchtern, drey Söhne, **Frantz Joſephen**, **Ignatz Mariophilus** und **Chriſtophen** gezeuget. von **Hoheneck** Beſchr. von Ober-Oeſterr. T. I, p. 679. T. II Supplem. p. 2.

Blumentroſt (Lorentz), der Artzney-Wiſſenſchaft Doctor, und Rußiſchkaiſerlicher Leibmedicus, wie auch Präſident der Academie der Wiſſenſchaften zu Petersburg bis 1733, da an deſſen Stelle von der Kaiſerin der Freyherr **Herrmann Carl von Kayſerling** zum Präſidenten derſelben ernennet wurde, und ſelbiger auch den 9 Julii bemeldeten Jahrs von ſolcher Würde wirklich Beſitz genommen. Dahingegen wurde unſer **Blumentroſt** Juſtitien-Rath, und endlich im Jahre 1742 wirklicher Staatsrath. **Geneal. Hiſt. Archivar.** 1733, p. 357. **Geneal. Hiſt. Nachr.** B. IV, p. 65.

Blumen-Werck, womit die Gärtner handeln, iſt, was ſowohl das in-als ausländiſche betrift, faſt von unzehlbahrer Menge, und es giebt nur von einer Blume oft 50 und mehr Sorten. Es werden entweder die Zwiebeln davon zum fortpflantzen, oder die Blumen ſelbſt in ihrer Erde verhandelt, und man trift gemeiniglich bey denenjenigen, die damit handeln, ein gedrucktes Regiſter und Verzeichniß ihrer Nahmen davon an. Vornehmlich treiben die Holländer, ſo ſich **Blumiſten** nennen, einen ſtarcken Handel damit. Bey den Confect-Beckern heiſt Blumen-Werck dasjenige, welches ſie mit einem hellen Candis, darunter man die Blumen in ihrer Farbe erkennen kan, überzogen haben. Man candiret aber die Blumen auf folgende Art: Nehmet ſchön rein durchſichtiges Gummi arabicum 1 Loth oder mehr, güßet ſo viel Roſen-Waſſer darauf, daß es darinnen ſchmeltzen könne. Laſſet es über Nacht mit einander zergehen; hernach nehmet ſchöne rothe Nelcken oder Provencer-Roſen, oder andere Blumen und Kräuter, nach Belieben, tuncket ſie in das Gummi-Waſſer, daß ſie überall wohl befeuchtet werden; laſſet ſie wieder etwas ablaufen, hernach beſtreuet ſie auf beyden Seiten recht dicke mit

Digitized by Google

ſeinem zu ſehr zarten Pulver geſtoſſenen Zucker, oder weiſſen Zucker-Cand. Laſſet ſie auf einem zinnernen Teller an der Sonne oder bey dem Ofen wohl trocknen, und hebet ſie an einem trocknen Orte auf.

Blumen-Zwiebeln, Fr. *Oignons des Fleurs*, man kan ſie vom Anfange des Herbſt-Monats bis zu Ende des Aprils pflantzen. Je mehr Arbeit man daran wendet, um ſo viel beſſer werden ſie hernach fortkommen. Man mag ſie in Töpfe oder auf Beete pflantzen: ſo muß man bey beyden Arten einerley Erde brauchen und einerley Arbeit thun. Man muß den vierten Theil gute neue Erde, ein Viertel gute alte Miſt-Erde und ein Viertel gute Garten-Erde nehmen, alles wohl unter einander mengen, und ſieben, und hernach einen guten Fuß hoch die Beete, worauf man die Zwiebeln pflantzen will, damit bedecken, oder die Töpfe damit anfüllen. Alsdenn pflantzet man die Zwiebeln einen halben Fuß tief in die Erde. Die Töpfe müſſen hohl und tief ſeyn. Man ſetze ſie aber ja bis an den Rand in das freye Erdreich, und nehme ſie nicht eher heraus, bis ſie bald blühen wollen. Wenn es nicht gefrieret, und die Erde dürre iſt; ſo giebt man ihnen ein wenig Waſſer. Wenn es aber ſtarck gefrieret, ſo ſtreuet man vier Finger hoch gute Miſt-Erde auf die Beete, und bedecket ſie damit. Man muß auch Spriegel darüber ſtellen, um die Stroh-Decken zu halten, und ſie aufdecken, wenn der Froſt vorbey iſt. Wenn ein dürrer Frühling iſt, muß man alle Pflantzen begüßen. Die Zwiebeln werden alle in zwey Jahrs-Zeiten gepflantzet, im Herbſte und im Frühlinge. Es giebt vielerley Arten von Blumen-Zwiebeln, als Tulpen-Narciſſen-Jonquillen-Anemonen-Ranunckeln-Saffran-Blumen-gelbe Hahnefuß-Schwerdt-Lilien-Hyacinten-Kayſer-Cronen-Jris-Päonien-Zwiebeln u. d. gl. m. Man ſehe jede dieſer Pflantzen unter ihrem eigenen Artickel und inſonderheit den Artickel Tulpe nach. Allhier aber iſt nur noch zu beobachten, daß die gröſten und geſundeſten Zwiebeln die beſten ſind, das heißt, diejenigen, die weder fleckigt, noch angefreſſen ſind. Die Hochſchätzung der Knollen-Pflantzen kommt ſehr oft daher, daß ſie ſelten und unbekannt ſind. Chomels Dict.

Blumeroda, ein Dorf in der Grafſchaft Mannsfeld gelegen, und in das denen von Schenk zuſtändige Amt Leimbach gehörig. von Dreyhaupt Beſchr. des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 606.

Blumerode, Blumenrode, ein kleines Dorf in der Grafſchaft Mannsfeld, Magdeburgiſcher Hoheit, ohnweit der Stadt Mannsfeld gelegen, und zum Ritter-Gute und jetzigen Königl. Preußiſchen Printzlichen Amte Neu-Aſſeburg gehörig. von Dreyhaupt Beſchreib. des Saal-Kreiſes, Th. I, p. 606. Abels Fortgeſ. Preußiſche Geogr. p. 11 im Vorber. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Blumerode, ein Dorf im Sachſen-Altenburgiſchen, bey dem Marckt-Flecken Regis, unweit Borna. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Blumiſten, Blumen-Liebhaber, Blumen-Verſtändige, oder **Fleuriſten**, nennet man insgemein diejenigen, welche ſich entweder gantz beſonders auf den Blumen-Bau und deren Wartung verſtehen, und ſich auch mit vielem Fleiſſe darauf legen, oder auch die nur einen ſonderlichen Gefallen daran haben, und ſich deswegen eigene Blumen-Gärten anſchaffen oder ſelber anlegen, und ſie mit vielen Koſten unterhalten. Chomels Dict. Siehe auch den Artickel: Blumenwerck.

Blumius, Perſonen, ſ. Blum.

Blumly-Leinwand, Fr. *Toile à fleur*, iſt eine Art geblümter Leinwand, welche in der Schweitz, und ſonderlich in dem Canton Bern, gefertiget wird. Siehe Schweitzeriſche Leinwand. Lexicon aller Handlungen und Gewerbe Th. V.

Blumſtein, ein Dorf in dem Königreiche Preuſſen, denen von Tettau gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 230.

Blucke, ein ausgeſtorbenes Adeliches Geſchlecht in Mecklenburg, davon Heinrichs von Blucken in einer alten Urkunde vom Jahr 1323 gedacht wird. Albert V, Hertzog zu Mecklenburg, übergab im Jahr 1418 Heinrich Blucken, Bürgermeiſtern zu Roſtock, und allen ſeinen, ſowohl Männlich- als Weiblichen Nachkommen, die Helfte des Dorfes Stove mit allem Eigenthum, Ober- und Unter-Gerichten, Dienſtleiſtungen und Zinſen zu einem wahren Eigenthum. Welches Dorf anietzo dem Rathe zu Roſtock gehöret. Beehrs Res Mecleburgicæ p. 1566.

Bluncket (Baron von), ſ. Blunquet.

Blundel, ein vornehmes Geſchlecht in Jrrland, welches von Wilhelm Blundel, dem der Ort Ince in Lancashire zugehöret, herſtammet. Von deſſelben Nachkommen büſſete der Ritter, George Blundel von Cardinton, in der Grafſchaft Bedford, auf der Jnſel Ree, zu Jacobs I Zeiten, ſein Leben ein, und hatte einen Bruder, Namens Frantzen, welcher 1617 von dem jetztgedachten Könige zu Newmarcket zum Ritter geſchlagen, und hernach zum Secretär bey der Jrrländiſchen Expedition, wie auch zum Schatzmeiſter, General-Einnehmer und Beyſitzer des geheimen Raths, ingleichen 1620 den 14 October zum erſten Baronet in Jrrland gemacht wurde. Er ſtarb 1625, und hinterließ Georgen, welcher mit Saren, des Ritters Wilhelms Colly von Edenderry Tochter, ſeinen Nachfolger Frantzen zeugte. Dieſer heyrathete Annen, des Baronets Heinrichs Jngolsby eintzige Tochter, und bekam mit ihr unter andern einen Sohn, Namens Mountague Blundel, welcher 1720 den 5 Auguſt zum Baronet von Edenderry und Vicomte Blundel erhoben wurde, und noch 1727 lebte. Seine Gemahlin Marie, die eintzige Tochter Johanns Chetwind von Grindon, hat ihm einen Sohn ſeines Namens, und drey Töchter gebohren. *The Jriſh comp.* p. 255.

Blundus (Johann), ſ. Blondus.

Bluno, ein Dorf mit einer Wendiſchen Kirche in der Ober-Lauſitz, in der Standes-Herrſchaft Hoyerswerda, in der Heyde gegen Spremberg gelegen. Es iſt das Filial von Hoyerswerda, von dar aus die beyden Herren Diaconi es Wochenweiſe zu verſorgen haben, ob es gleich eine ſtarcke Meile von der Stadt entfernt iſt. Das 1750 florirende Marggrafthum Ober-Lauſitz p. 124.

Blunquet, oder **Bluncket**, (Baron von), befand ſich in den Jahren 1747 und 1748 als Obriſter und General-Adjutant bey der damals unter des Generals Grafen von Broune Commando ſtehenden Kaiſerlichen Armee in Jtalien. Geneal. Hiſt. Nachr. XI B. p. 491, 509 u. 511.

Bluntſchli (Hans Heinrich), ein Schweitzer, hat an das Licht geſtellet: *Memorabilia Tigurina* oder Merckwürdigkeiten der Stadt und Landſchaft Zürich,

rich, in Alphabetiſcher Ordnung ꝛc. bis auf das Jahr 1741. Zürich 1742, in 4, dritte Auflage.

Bluſe, ein ſteinerner Thurm in dem Hamburgiſchen Amte Ritzebüttel, an der Elbe, welcher den Seefahrenden dienet. Derjenige, ſo das Feuer oder Bluſe in acht nehmen muß, heiſſet der **Bluſer**, und wird in beſondern Eyd genommen. **Martiniere** Geogr. Crit. Lex. in Suppl.

Blut-Ader-Muſcel, ſ. **Mäußlein-Blut-Ader**, im XIX B. p. 201.

Blut-Bad, ſ. **Maſſacre**, im XIX B. p. 1954.

Blut-Bühne, Blut-Gerüſte, ſ. **Echaffaut**, im VIII B. p. 116.

Blut-Dinte. Daß die Soldaten in denen Treffen mit ihrem Blute ihre Teſtamente auf ihre Schilde zuweilen geſchrieben, erhellet daher, weil die Geſetze dergleichen letzten Willen vor gültig erklären. *Cod. Juſtin.* L. VI, tit. XXI, leg. 25. So haben auch einige Päbſte aus dem Kelche des Abendmals Wein in die Dinten gegoſſen, und ihrer Meynung nach die Verbannung derer Ketzer mit Chriſti Blut unterſchrieben, auf welche Weiſe es auch mit Unterzeichnung des Vergleichs zwiſchen Carln dem Kahlköpfichten und dem Graf Otto gebraucht worden, in der Einbildung, daß die Verbrecher ſolcher Dinge am Blute JEſu ſchuldig ſeyn ſollten. **Mabillon** de re diplomatic. L. II, c. 22, §. 21. **Schneiders** Bibl. Lex. Th. I, p. 772 a.

Bluteau, iſt ein Nahme, den man einer Art von dünnem Zeuge giebt, und welcher alſo genennet wird, weil man unter anderm Gebrauche auch das Mehl dadurch beutelt. Savary Dict.

Bluteau (Raphael), ein Theatiner-Mönch, war zu Londen in Engelland von frantzöſiſchen Eltern den 4 December 1638 gebohren. Nachdem er erſtlich eine geraume Zeit in Franckreich zugebracht, und um das Jahr 1680 Superior des Profeß-Hauſes von ſeinem Orden zu Paris geweſen, begab er ſich nach Portugall, und lernte in wenigen Monaten die daſige Sprache ſo vollkommen, daß er vor dem Könige und der Königin mit Beyfall predigen konnte. Hierauf kam er nach Paris zurück, und machte ſich vornämlich bey dem Cardinal d' **Eſtrees** ſehr beliebt. Nachdem er Doctor der Gottesgelahrheit und bey der damals in Franckreich ſich aufhaltenden **Henriette Marie** von Engelland Hofprediger worden; gieng er wiederum nach Portugall, und ward allda Qualificator bey dem Inquiſitions-Gerichte, und ein Mitglied von der Academie der Hiſtorie, in welchen Würden er auch zu Liſſabon den 13 Febr. 1734 im 96 Jahre ſeines Alters ſtarb. Er hat über 30 Jahre an einem groſſen Portugieſiſchen Wörterbuche gearbeitet, und wurde dadurch ſo berühmt, daß der Herzog von Florenz desfalls einen ſehr gnädigen Brief an ihn ſchrieb, welchen er ins Portugieſiſche brachte, und ſeinem Wörterbuche vorſetzete. Der Hof zu Liſſabon ließ ihn durch einen Capitain der Königl. Leibwache nach Liſſabon nöthigen, allda ſein Wörterbuch zu Ende zu bringen; welches denn auch geſchehen. Er ſtellete ſein Buch zu Coimbra zwiſchen 1713 und 1721 in 8 Folianten, unter dem Titel: Vocabulario portuguez e latino autorizado, com exemplos elos melhores e ſcritores portuguezes e latinos e offerecido a el Rey de Portugal, an das Licht. Es iſt merckwürdig, daß man für dieſem Wörterbuche zehn Vorreden findet: an den geneigten Leſer, an den übelgeſinneten Leſer, an den ungeduldigen Leſer, an den Portugieſiſchen Leſer, an den fremden Leſer, und an andere Leſer. *Journal des Savons. Mercure de France,* Avril à Juill. 1734. *Nouvelles literaires* B. II, p. 337. **Leipzig. Gel. Zeit.** 1715 p. 385. *Memoires de Trevoux* 1722 Sept. art. 7. **Rathlefs** Geſch. jetzl. Gel. Th. VIII, p. 293 u. ff.

Blutes (Waſſer des), ſ. *Serum*, im XXXVII B. p. 565 u. ff.

Blutflüßiger Weiber Reinigung, ſ. **Reinigung der blutflüßigen Weiber**, im XXX B. p. 321.

Blut-Fluß derer Weibsperſonen, ſ. *Menſes*, im XX B. p. 818.

Bluthe, ein Dorf im Voigtlande unweit Schlaitz. Es ſind daherum viele Teiche, und gehöret dem Grafen von Reuß, zu Gräitz. **Goldſchadts** Marcktfl. ꝛc.

Blut-Hund, iſt der, ſo den Arbeitern den Lohn ſchmälert oder vorhält, Syr. XXXIV, 27, weil er des Armen Schweiß und Blut zu ſich nimmt, wider das ſiebende Gebot, welches zu GOtt um Rache ſchreyet 1 B. Moſ. IV, 10, Jac. V, 4, 5 B. Moſ. XXVI, 14, 15, und Gott darnach fraget, wie nach dem Blut der Menſchen, Pſ. IX, 13. **Bibliſches Real-Lex.** Th. I.

Bluting (Joachim), ein Advocat des Schleßwig-Holſteiniſchen Hof-Gerichts, *lebte gegen* die Mitte des 17 Jahrhunderts, hielt ſich zu Schleßwig auf, und ſchrieb:

1. Gloſſas oder gründliche Erklärung des Jutiſchen Lowbuchs und aller 3 Theile deſſelben, welche **Emanuel Wölfel** der Ausgabe von *Blaſ. Eckenbergeri* verſione monocanonis jutici mit angefügt.
2. Obſervationes de monocanone jutico.
3. Tract. vom Erbgange nach dem Jütiſchen Rechte.

Im Manuſcript hinterließ er:

a) Tr. de emtione & venditione prædiorum.
b) Tr. de jure retractus.
c) Tr. von mancherley Todſchlägen im Jütiſchen Lande, und von der Mann-Buße und Ausſühne; daran aber, weil der Verfaſſer ein beſſerer Practicus als Theoreticus geweſen, vieles auszuſetzen gefunden wird.

Mollers Cimbr. liter. **Jöchers** Gel. Lex.

Blut laſſen, Lat. *Sangvinis miſſio*, war bey den Römern, nach des **Lipſii** Bericht, wenn einem begnadigten Miſſethäter etwas Blut abgezapfet wurde, zum Zeichen, daß er des Todes würdig geweſen. *Sichtermanns* Diſſ. de Pœnis militar. Roman. Amſterdam 1708 in 8. **Ausführl. Bericht von Neuen Büchern**, V St. p. 488.

Blut der Natur, ſ. **Natur (Blut der)**, im XXIII B. p. 1038 u. f.

Blut-Rath, ſ. **Aufruhr-Rath**, im II Suppl. B. p. 806.

Blutrinnend, Bluttrieſſend, wird in der Wappenkunſt von dem Pelican und andern Thieren geſagt, die blutig oder mit Blut beſpritzet ſind. **Meneſtriers** Herold- oder Wappenkunſt, p. 98.

Blutrothe Farbe, ſ. **Farbe (Blutrothe)**.

Blut-Sack, heißt die berühmte Stadt Damaſcus in Syrien, weil der rothe Wein allda vortreflich gewachſen, und Bachus demnach der Orten gleichſam in einen Sack geſteckt geweſen, und ſich in daſiger Leute Gewalt befunden, **Pfeiffer** in Dubiis vexatis Cent. I, loc. XXXIX p. 104, oder weil Cain allda ſeinen Bruder Abel ermordet, und die Gegend das erſte Menſchen-Blut in ſich geſogen haben ſoll. **Schudt** in Compend. Hiſt.

Hiſt. Iudaic. L. I, c. 6, p. 37. Schneid. Bibl. Lexic. Th. I, p. 7242.

Blut-Segen, ſ. Segenſprechen, im XXXVI B. p. 1262 u. f.

Blutſpey-Waſſer, ſ. Waſſer (Blutſpey-), im LIII B. p. 165.

Blutſtallen, ſ. Blutpiſſen, im IV B. p. 245.

Bluts-Tropfen Chriſti, ſ. Blutſchweiß Chriſti fiel auf die Erde, im IV B. p. 261.

Bluts-Verwandte, ſ. Verwandte, im XLVII B. p. 141 u. f.

Blut-Taufe, ſ. Taufe (Blut-), im XLII B. p. 305.

Blutthorus (Gunno Brynolphi), war anfänglich Paſtor und Probſt zu Oehren, wurde aber den 26 Febr. 1639 zum Probſt und Paſtor zu Linköping in Schweden ernennet. Man findet von ihm:

1. Orationem encomiaſticam, de Dalis, Upſal 1632 in 4.
2. Diſcurſum Iſagogico-juridicum, quo collatio inter jus Romanum & Suecanum ex ipſis principiis & fundamentis oſtenditur ac demonſtratur, Roſtock 1633 in 4.
3. Concionem ſynodalem ex Joh. XVII 3, de Deo, Scaris an. 1644 in Julio habita, Upſal 1644 in 4.
4. Concionem ſacram in obitum Margarethæ Lilja, an. 1647 in 4.

Stiermanns Biblioth. Suiogoth. p. 761 u. f.

Bluttrieffend, ſ. Blutrinnend.

Blymeſter (Chriſtian), von Hotterſnes in Jüten, war Magiſter der Weltweisheit und anfangs von 1666 bis 1676 Conrector zu Ripen, hernach Paſtor an der Kirche Botulphi zu Aalburg, ſtarb aber noch im nur gedachten Jahre. Er hat

1. Diſp. de conſtitutione metaphyſicæ;
2. Diatr. Philoſ. de 4 quæſtionibus miſcellaneis, und
3. Themata philoſophica

geſchrieben. Mollers Cimbr. Liter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bnizomenä, oder Cnizomenes. So nennet Diodorus Siculus eine alte Nation nahe an dem Arabiſchen Meerbuſen. Ortelius merket an, daß die erſte Lesart dieſes Namens nur auf dem Rande, die andere aber im Texte geſtanden. Der Lateiniſche Ueberſetzer giebt es *Banizomena*, welches er ohne Zweifel in dem Exemplare gefunden, daraus er überſetzet hat; es iſt auch ſehr wohl möglich, daß ein ungeſchickter Abſchreiber dieſes Wort auf eine ſo zweydeutige Art geſchrieben, daß man nicht gewuſt, ob es ſich mit einem B oder K anfange. Martiniere Dict.

Bo, oder Boholm, ein adeliches Rittergut in der Schwediſchen Provinz Nerike. Tunelds Schwediſche Geogr. p. 116.

Bo, eine Capelle in der Schwediſchen Provinz Upland, fünf viertel Meilen ohngefähr von Stockholm gelegen, und zum Kirchſpiel Wermdö gehörig. Tunelds Schwed. Geogr. p. 33 u. 48.

Boacrä, ein Ort in Italien, auf der Aureliſchen Straſſe, und auf dem Wege von Rom nach Arles, über Toſcana und die Meeralpen, wenn man von Piſa nach Genua reiſet, zwiſchen Luna und Bodetin, 12000 Schritte von der einen, und 27000 Schritte von der andern, nach dem Antonin. Man hält es mit Boactus vor einerley. Martiniere Dict.

Boä, eine Inſel in Dalmatien, ſ. Bua, im IV B. p. 1710.

Boä, Stadt in Laconien, ſ. Bäas, im IV B. p. 346.

Boamora, Hafen in Africa, ſ. Gungomar.

Boane, oder Boanä, ein See in Aſien, in der Landſchaft Bithynien, nahe bey Nicomedien. Evagrius und Caliſtus thun deſſelben Meldung. Ortelius merket an, daß Conſtantin oder Dionyſius aus Utica in ſeinem vierten Buche de Agricultura Bonanä und Tarſenä, als gewiſſe Landſchaften in Bithynien nenne. Es wird aber wohl mit jenem einerley ſeyn. Martiniere Dict.

Boangbeſi, ſo nennen einige eine von den Moluckiſchen Inſeln, die bey andern Oma heiſt, davon im XXV B. p. 1386.

Boantum, Stift, ſ. Bavint.

Boari, ein kleiner Flecken auf der Gold-Küſte von Guinea, zwiſchen Saccundi und Sama gelegen. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. IV, p. 31.

BOARII, ſo hieſſen ehemahls die alten Einwohner des heut zu Tage ſo genannten Bayerlandes, und derer umliegenden Gegenden. Martiniere Diction.

Boas (Joſua), ſ. Joſua Boas, im XIV B. p. 1217.

Boates, oder *Boatium civitas*, eine alte Stadt in Frankreich. Man findet in den alten Nachrichten von denen Provintzen und Städten Galliens *Civitas Boatium*; man lieſet auch, aber nur in einer einzigen, *Civitas Boatum*. Dieſe Stadt iſt unter denen zwölfen in Novempopulanien mit begriffen, und hat in allen Nachrichten die ſechſte Stelle, ausgenommen in einer einzigen, da ihr die ſiebende zugeſchrieben wird. Daß aber in einigen von dieſen Nachrichten hinzugefüget wird, dieſe *Civitas Boatium* ſey Bojus in der kleinen Landſchaft Bourdelois, kommt aus einem Irrthum her. Wie es denn auch aus einem Verſehen geſchehen iſt, daß Robert in ſeiner Chronicke, die er bis auf das Jahr 1210 verfertiget hat, vorgiebt, daß dieſe Civitas Boatium die Stadt derer Tarbienſer ſey. Er hätte viel beſſer gethan, wenn er geſagt, Civitas Boatium wäre die Stadt derer Tarbellienſer. Denn dieſe Stadt liegt würklich im Lande derſelben; da hingegen Civitas Tarbia oder Tarbienſium in der Grafſchaft Bigorre, oder in dem Lande derer Bigerrionen liegt. Robert iſt alſo durch die Gleichheit derer Namen verführt worden, daß er die Tarbellienſer mit jenen vermiſcht, und vor eine Nation gehalten. Einige von denen Neuern ſind in eben dieſen Irrthum verfallen; unter andern haben einige fehlerhafte Nachrichten den Scaliger verleitet, daß er Civitas Boatium durch Bojorum Pagus, das iſt, das Land Buchs, oder den Buchsgau erkläret; da es doch gewiß iſt, daß dieſes Land jederzeit, nebſt der Landſchaft Bourdelois, unter dem andern Aquitanien, und nicht in Novempopulanien mit begriffen geweſen, und es auch über dieſes in dem Lande Buchs niemahls eine Stadt, ſondern bloß einige Dörfer von ſchlechter Wichtigkeit gegeben. Doch hat Scaliger hernach ſein Verſehen erkannt, und ſeine Meynung geändert. Wir können gleichwohl nicht umhin, hier mit zu erinnern, wie es nämlich zu verwundern iſt, daß man die Boates, oder *Boatium Civitas* nirgends, als in Nachrichten von denen Galliern findet, und daß ihrer ſonſt nirgends gedacht wird. Es iſt zwar an dem, man findet bey dem Scaliger, daß er geglaubet, die Boates wä-

ren die Vocates bey dem Cäſar; aber die meiſten Geſchichtſchreiber behaupten, daß dieſe Vocates die Vaſates, das iſt, Einwohner des Gebietes Bazadois in Guienne ſind. Man trift nur allein bey dem Plinius unter denen Völkern Aquitaniens die Sediboniates an, welche er nahe bey die Aquenſer geſetzt, und glaubet Martiniere mit dem Valeſius, welcher am erſten auf dieſe Gedancken gekommen, daß aus dieſem Worte der Name Boates entſtanden ſey. Vornämlich wenn man ſaget, daß die Sediboniates alſo ſind genennet worden, von Sede bona, welche Lateiniſche Benennung eine vortheilhafte Lage des Landes bedeutet, und daß aus Sedibonates erſtlich Boates, ſo wie hernach aus Boates, Boana, ferner Bajona, und endlich im Franzöſiſchen Bayonne gemacht worden. Ein neuer Beweiß, welcher einen überzeugen muß, daß Civitas Boatium, welche man in den Nachrichten von Gallien findet, die heutige Stadt Bayonne ſey, iſt dieſer, daß, da wir alle die übrigen alten Städte von Novempopulanien wiſſen, die jetzo alle Biſchöfliche Städte, bis auf Eauſe ſind, wir die Civitatem Boatium, deren Beſtimmung noch etwas ungewiß iſt, vor keine andere, als Bayonne halten können; man müſte denn ſagen, es wäre in denen Nachrichten eine der älteſten Städte von Novempopulanien, die man hernach zu einem berühmten Biſchöflichen Sitze gemacht, vergeſſen worden; welches aber ohne alle Wahrſcheinlichkeit iſt. Martiniere Dict.

BOAVIER, ſ. *Bubulca*, im IV B. p. 1123.

Boaulia, eine Stadt in Scythien, wie uns Stephanus berichtet. Martiniere Dict.

Boba (Marcus Anton), ein Cardinal und Biſchof von Aeſta, war von Caſal, befand ſich auf dem Concilio zu Trident als Abgeſandter des Herzogs von Savoyen, und wurde auch zum Cardinal-Prieſter mit dem Titel St. Sylveſtri gemacht. Er ſtarb zu Rom 1575, den 17 März, nachdem er einige Lateiniſche Gedichte, und eine auf dem Tridentiniſchen Concilio gehaltene Rede in den Druck gegeben. Teißier Eloges des Savans. Oldoin Athen. Rom. Ughelli Ital. Sacr. Sammarthan. Gall. Chriſt. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bobadilla (Bernhard Perez de), ſ. Perez de Bobadilla (Bernhard), im XXVII B. p. 374.

Bobadilla (Frantz Arias von), ein Spaniſcher Graf von Punnonroſtro, bekleidete unter der Regierung Philipps II und III die vornehmſten Militar-Chargen, wurde auch Gouverneur zu Sevilla, und ſchrieb del officio de maeſtro de campo general. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bobadilla (Garſias von), ein Spanier, war des Cardinals Bernardini von Carvajal Secretär, lebte im Anfange des 16 Jahrhunderts, und gab Conſolatoriam epiſtolam in obitu Principis Joannis ad catholicum regem & reginam, ejus parentes, heraus. Antons Bibl. Hiſp. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bobba, eine Stadt in Africa. Der Heil. Auguſtin gedenkt ihrer, wie Ortelius anzeiget; er ſagt aber nicht, in welchem Buche. Martiniere Dict.

Bobbau, ein Dorf im Anhalt-Deſſauiſchen, bey der Stadt Jeßnitz an der Mulde. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bobbelin, ein Rittergut in dem Herzogthum Pommern, welches ehemahls die Herren von Holzendorf beſeſſen, die daſelbſt gegen Ausgang des 16 Jahrhunderts in der Perſon Peters von Holzendorf oder Holtendorp abgeſtorben ſind. Ludovici Tugend- und Ehren-Tempel des Hoch-Reichsgräfl. Hauſes Holzendorf, Cap. VIII, im Manuſcript.

Bobbin, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche auf der Inſul Rügen, dem Hochgräflichen Hauſe Spieker gehörig. Altes und Neues Rügen, p. 379.

Bobbio, Stadt, von der im IV B. p. 282, ward, nebſt dem darzu gehörigen Gebiete, im Jahr 1744 durch den bekannten Wormſer Tractat an den König von Sardinien abgetreten. Geneal. Hiſtor. Nachr. V B. p. 967. Den daſigen Biſchöfen aber iſt noch beyzufügen: Joſeph Ludwig von Audujar, ein Dominicaner, ſo in dem Fort de Fuentes an dem Comer-See den 17 Jänner 1693 gebohren, und den 6 May 1737 Biſchof von Bobbio geworden. Das 1744 lebende vornehme Italien.

Bobeck, Bubeck, ein Sachſen-Weimariſch Dorf im Oſterlande ohnweit Bürgel, eine Meile von Jena, ins Bürgeliſche Amt gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bobelitz, ein Dorf in der Ober-Lauſitz, in der Herrſchaft Hoyerswerda gelegen. Geograph. Special Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 45.

Bobenhauſen, ein mäßiges Dorf und Schloß, in der Heſſen-Darmſtädiſchen Grafſchaft Nidda, auf dem Vogelsberge, im Amte Ulrichſtein, dritthalbe Stunde von Laubach, drey von Schotten. Wetterauiſcher Geographus.

Bobenhauſen, ein Dorf in der Heſſen-Darmſtädtiſchen Grafſchaft Nidda, im Amte Nidda und in deſſen Gericht Lißberg, eine halbe Stunde von Ortenburg, eine von Ranſtatt. Wetterauiſcher Geographus.

Bobenhauſen, ein Dorf im Stifte Würtzburg, in Franken, in dem Amte Ebenhauſen gegen Munerſtadt gelegen. Es iſt ein Namens- und Stammhaus der Freyfränkiſchen Herren von Bobenhauſen; die es aber anjetzo nicht mehr beſitzen, ſiehe nachſtehenden Geſchlechts-Artickel. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 76.

Bobenhauſen, eine Adeliche Familie, von welcher im IV B. p. 283 u. f. ein kleiner Artickel, den wir hier vollſtändiger liefern: Es hat dieſes edle Haus ſeinen Urſprung aus Francken und gehöret zu den daſigen alten Turnier-Stifts- und Rittermäßigen Geſchlechtern. Sein Stammhaus Bobenhauſen, von dem der vorſtehende Artickel handelt, iſt zwar in andere Hände gekommen: hingegen beſitzet es dermahlen Schloß und Dorf Oppach, wie auch Rupertshain und Obernhofen, und iſt beym löbl. Ritter-Ort Rhön und Werra deshalber immatriculiret. Zwey Herren von denenſelben ſind zu denen Turnieren gekommen, zwey andere derſelben bey dem hohen Deutſchen Orden aufgeſchworen, und einer von ſolchen zur höchſten Würde eines Hochdeutſchmeiſters und Fürſtens des Heil. Römiſch. Reichs erhoben worden. Ein Herr aus ihnen iſt Domherr zu Würtzburg geweſen und einer dermahlen noch Domherr zu Merſeburg. Zwey Herren derſelben ſind Capitularherren zu Aſchaffenburg, und eine Dame von Bobenhauſen Meiſterin des Kloſters Merholz geweſen. Ueber dieſes weiſet dieſes edle Haus auch verſchiedene Ritter des Heil. Römiſchen Reichs auf. Friedrich von Bobenhauſen, Ritter, iſt der ordentliche Stammherr aller nachfolgende

Herren

Digitized by Google

Herren und Frauen dieſes edlen Geſchlechts geweſen. Er wird in einer Urkunde vom Jahr 1230 als Ritter ausgezeichnet gefunden und iſt 1246 den 8 April verſtorben. Sein Sohn, Friedrich, war laut eines ſchriftlichen Zeugniſſes 1250 am Leben. Deſſen Sohn, Johann der Aeltere, lebte 1273. Dieſer hat gezeuget Johann den jüngeren, Rittern, welcher 1296 zu Schweinfurth turnieret und 1331 als Ritter florirte. Er war ein Vater dreyer Söhne, die Worte, Johann und Andreas geheiſſen, und drey beſondere Linien errichtet.

I) Andreas, Stammherr der wieder ausgegangenen Linie, genannt Katzenbiß, war 1350 bekannt, und ſein Sohn, auch Andreas genannt, wird in einer Urkunde vom Jahr 1370 angeführet. Er hatte einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn, Johann von Bobenhauſen, genannt Katzenbiß, war 1392 ein Zeuge und ſind ihm von Margarethen von Heuſſenſtamm gebohren worden: 1) Hermann, von dem hernach; 2) Ulrich, der in Kaiſerlichen Kriegsdienſten unbeerbt geſtorben und 1427 todt geweſen, und 3) Johann, der 1427 nicht mehr am Leben war. Nur gedachter Herrman von Bobenhauſen, genannt Katzenbiß, lebte noch 1427 und ſtarb als der Letzte dieſer Nebenlinie ohne männliche Leibeserben, indem ihm ſeine Gemahlin, Agnes von Hülßhofen, nur zwey Töchter gebohren: Agneſen und Margarethen, davon die ältere unvermählt geſtorben.

II) Worte, Stammherr der wieder ausgeſtorbenen Linie zu Klettſtadt, war 1345 bekannt. Sein Sohn, Heinrich Worte, lebte 1378, aus deſſen Ehe mit Suſannen von Hülßhofen ſind gebohren 1) Heinrich, von dem ſogleich ein mehrers, und 2) Götz, der ſich 1403 auf dem Turnier zu Darmſtadt befand, und mit Annen Gailingin von Altheim verehlicht geweſen. Jetzterwehnter Heinrich florirte 1400, und hat ihm ſeine Gemahlin, Elß, gebohren: 1) Heinrichen, der 1427 bekannt war; 2) Drabotto, ſo 1423 lebte; und 3) Wortwein, Amtmann auf den Goldſtein um 1439. Dieſer war mit Magdalenen von Heuſſenſtamm vermählet; ſein Sohn aber, Henne, Amtmann auf den Goldſtein um 1443, hat erſtlich Annen von Rückingen, und hernach Marien Schenkin von Schenkenwald zu Gemahlinnen gehabt. Aus der zweyten Ehe iſt nur allein Gutta entſproſſen, die 1485 mit Johann von Scharffenſtein ehelich verbunden und 1515 zur Leiche worden. Die Kinder zweyter Ehe ſind: 1) Dietrich, des hohen Deutſchen Ordens Ritter und Hauß-Commandeur zu Mergentheim im Jahr 1519; 2) Johann, von dem hernach; 3) Hermann, der 1493 und 1501 am Leben geweſen und von Magdalenen von Cleen keine Kinder hinterlaſſen; 4) Heinrich, welcher 1479 und 1495 bekannt war, und mit Margarethen von Greffenreuth Magdalenen, Wolfgangs von Hattſtein Gemahlin, gezeuget. Vorhin gemeldeter Johann erzielte in der Ehe mit Eliſabethen von Langeln: 1) Heinrichen, des hohen Deutſchen Ordens Rittern, welcher 1573 zum Hochdeutſchmeiſter und Fürſten des Heil. Römiſchen Reichs erwählet und beſtätiget worden, 23 Jahre regieret, und 1595 den 15 März zu Cronweiſſenburg mit Tode abgegangen. Gryphius von Geiſt- und Weltlichen Ritterorden p. 85 nennet dieſen Hochdeutſchmeiſter Heinrichen von Bodenhauſen, wie auch bereits im oben angezogenen Artickel bemerket worden; es iſt aber dieſes ein Irrthum des Gryphius, und hat uns einer aus der Familie von Bobenhauſen verſichert, daß er nicht nur das Original-Contrefait von dem Deutſchmeiſter Heinrichen, ſondern auch einige Thaler habe, die ſolcher hat ſchlagen laſſen, auf welchen der Name Heinrich von Bobenhauſen nebſt dem Bobenhauſiſchen Wappen in dem Deutſchmeiſteriſchen, zu ſehen ſey. Daher denn gewiß, daß mehr gedachter Heinrich, nicht aus dem Bodenhauſiſchen, ſondern aus dem Bobenhauſiſchen Geſchlechte entſproſſen geweſen. 2) Eberharden, Amtmann zu Bobenhauſen um das Jahr 1532. Dieſer ſtarb 1547 den 7 October, nachdem er mit Catharinen von Hattſtein zwey Söhne, Wolfgangen und Johann, gezeuget: (A) Wolfgang von Bobenhauſen zu Klettſtadt war 1545 gebohren, ward 1560 den 25 Auguſt als Domherr zu Würzburg aufgeſchworen, reſignirte 1566 und nahm die Evangeliſche Religion an, und ſtarb 1596 den 22 May im 51 Jahre ſeines Alters. Er hatte ſich 1571 mit Felicitas von Rodenſtein vermählet, welche 1604 ihrem Gemahl in die Ewigkeit nachgefolget. Die in ſolcher Ehe gezeugten Kinder ſind: 1) Anne Marie, gebohren 1571, und geſtorben 1595 den 16 September als eine Gemahlin Philipp Eckhard Schützens von Holzhauſen; 2) Johanne Catharine, deren Gemahl, Johann Heinrich Schelm von Bergen, 1625 erblaſſet; und 3) Felicitas, eine Gemahlin Philipp Heinrichs von Bellersheim. (B) Johann von Bobenhauſen zu Langen-Diebach hat in der Ehe mit Annen Marien Voitin von Rhineck erzielet 1) Chriſtophen, und 2) Eliſabethen, deren Gemahl, Johann Georg von Rückingen, 1603 zu leben aufgehöret. Dieſer jetztgenannte Chriſtoph ſtarb als der Letzte dieſer Linie zu Klettſtadt und Langen-Diebach ohne männliche Leibeserben, indem er von ſeiner Gemahlin, Chriſtinen von Naſſau, nur zwey Töchter erhalten; 1) Annen Marien, eine Gemahlin Bernhard Philipps von Rüdickheim zu Rückingen, der 1628 geſtorben, und 2) Marien Barbarn, eine Gemahlin Philipp Emerichs von Carben.

III) Johann führte die Hauptlinie dauerhaft fort. Er kommt in einer Urkunde vom Jahr 1350 vor, und war ein Vater Heinrichs, Ritters, der 1370 florirte. Deſſen Sohn, Götz von Bobenhauſen, genannt Mernolff, lebte 1396, und hatte zwey Söhne. Selbige ſind: Heinrich, der 1427 am Leben war, und 2) Berthold. Dieſer florirte 1430, und ward durch Annen von Steinhauſen ein Vater Bertholds und Ulrichs.

A) Berthold von Bobenhauſen, genannt Mernolff, Stammherr der wieder ausgegangenen Linie zu Heppenheim und Weinheim, lebte 1456, und zeugete mit Margarethen Gailingin von Altheim Caſparn, der 1475 am Leben war. Er war ein Vater 1) Heinrichs, von dem hernach; 2) Philipps, der 1519 lebte; 3) Dorotheens, die 1539 Meiſterin des Kloſters Mernholz geweſen; und 4) Bertholds, welcher um 1528 in der Ehe mit Margarethen von N. lebte, und mit ihr gezeuget: a) Ulrichen, der 1556 am Leben war, b) Caſparn, c) Philippen, und d) Johann. Obgedachter Heinrich, Amtmann auf den Goldſtein, hernach im Hain in der Drey-Eich, und Oberforſtmeiſter, ſtarb 1523 den 13 October, und deſſen Gemahlin, Anne von Praunheim, 1509. Sie haben mit einander nur

Heinrichen, zu Heppenheim, gezeuget, der 1566 bekannt war, und in der Ehe mit Catharinen von Sternfelß erzielet: 1) Georgen, von dem ſogleich, und 2) Amalien Eliſabethen, eine Gemahlin Johann Philipps Hund von Wenckheim, der ſich 1581 mit ihr vermählet und 1609 den 6 November verſtorben. Jetztallererſt erwehnter George, zu Heppenheim, hatte Marien Jacobdin von Rodenſtein zur Gemahlin, die ihm 1579 den 14 October angetrauet worden und 1607 geſtorben. Seine Kinder ſind: 1) Philipp Heinrich, zu Heppenheim und Weinheim an der Tauber, welcher als der Letzte dieſer Linie zu Heppenheim und Weinheim ohne Leibeserben verſtorben, ohnerachtet er mit Reginen Kneblin von Katzenellnbogen vermählet geweſen; 2) Heinrich Wolf, der in Ungarn als Kaiſerlicher Officier geblieben; 3) Marie Eliſabeth, eine Gemahlin Philipp Jacobs von Affenſtein; und 4) Chriſtine.

B) Ulrich von Bobenhauſen, genannt Mernolff, Burgmann zu Winiges, führte die Hauptlinie dauerhaft fort. Er hat ſich 1453 Eliſabethen Faulhaberin von Wechtersbach ehelich beylegen laſſen, und iſt 1493 mit Tode abgegangen. Seine Kinder ſind: 1) Johann, Stiftsherr und Cuſtos zu Aſchaffenburg, der 1504 im Auguſt geſtorben; 2) Ulrich, Stiftsherr zu Aſchaffenburg, welcher 1531 den 17 Julius erblaſſet; 3) Caſpar, von dem hernach; und 4) Berthold, Amtmann zu Algesheim im Jahr 1513, welcher ſich 1500 mit Agneſen von Alzey vermählet, und 1530 mit Tode abgegangen, nachdem ihm eine Tochter, mit Namen Eliſabeth, 1502 gebohren worden. Obgedachter Caſpar, Burgmann zu Winiges um 1528, verließ 1535 die Zeitlichkeit. Von Eliſabethen von Giech ſind ihm gebohren worden: 1) Wolfgang, der mit Annen von Biſchofsroda vermählet geweſen; 2) Reinhard, von dem hernach; und 3) Johann, welcher um 1555 und 1577 lebte und mit ſeiner Gemahlin, Margarethen, a) Chriſtophen und b) Johann Balthaſarn gezeuget, die 1599 am Leben geweſen. Nur erwehnter Reinhard florirte 1560 und hat in der Ehe mit Dorotheen Schelmin von Bergen erzielet: 1) Reinharden, von dem ſogleich; und 2) Margarethen. Jetztallererſtgedachter Reinhard florirte in den Jahren 1577 und 1599, und zeugete mit Marien von Rheinberg: 1) Philipp Stamm; 2) Chriſtoph Wolf Heinrichen, welche beyde 1627 geſtorben; und 3) Philipp Ludwigen, der 1627 gelebet, und in der Ehe mit Eliſabethen Margarethen von Molzberg erzielet 1) Wilhelm Ernſten, von dem hernach unter (I); 2) Georg Eberharden, der erſtochen worden; 3) Erneſtinen Marien; und 4) Heinrich Ludwigen, von dem weiter unten, unter (II).

(I) Wilhelm Ernſt, Naſſauiſcher Hofmeiſter zu Birſtein und Weilburg, Stammherr der vorjetzo blühenden ältern Hauptlinie, ſtarb 1677, nachdem er mit Catharinen Brigitten von Seckendorf, die 1623 den 10 Februar gebohren und 1676 aus dieſer Zeitlichkeit gegangen, folgende Kinder gezeuget: 1) Philipp Ernſten; von dem hernach; 2) Marie Dorotheen Eliſabethen, eine Gemahlin Johann Friedrichs von Maltitz; 3) Johann Friedrichen, welcher 1696 zu Napoli di Romania als Kaiſerlicher Obriſter geblieben; 4) Johanne Sophien, eine Gemahlin Moritzens von Hitzfeld; und 5) George Ludwigen, von dem weiter unten. (A) Philipp Ernſt, zu Oppach, Rupertshain und Obernhofen, Heſſen-Darmſtädtiſcher Geheimer Rath und Ober-Hofmarſchall, hat 1654 das Licht der Welt erblicket, und iſt 1705 (in einer geſchriebenen Geſchlechtsnachricht ſtehet, daß er 1724, ohne männliche Erben) mit Tode abgegangen. Er iſt von Sophien Charlotten Löwin von Steinfurth, mit der er ſich 1687 vermählet, ein Vater folgender Kinder worden: 1) Ernſt Ludwigs, gebohren und geſtorben 1689; 2) Carl Ludwigs, gebohren und geſtorben 1690; 3) Georg Friedrichs, gebohren 1691 und geſtorben 1692; 4) Ludwig Heinrichs, gebohren 1692 und geſtorben 1698; 5) Juliane Dorothee Helenens, gebohren 1695, und vermählt 1713 mit Ludwig Adolphen Schenck von Schweinsberg zu Keſtrich und Weitershauſen, Hochfürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Obriſten und Commendanten zu Gieſen, welcher 1731 erblaſſet; 6) Dorothee Sophiens, gebohren 1696, und vermählt erſtlich mit Hanß Friedrichen von Uttenrod, der 1728 geſtorben, und hernach mit Johann Heinrichen von Steinsdorf, Sachſen-Eiſenachiſchen General-Major, ſo 1740 aus der Sterblichkeit gegangen; 7) Sibylle Catharinens, gebohren 1697 und vermählt mit Ludwigen von Münnichenrode zu Wollershauſen; 8) Sophie Eliſabeth Franciskens, gebohren 1698, und vermählt mit Johann Friedrichen von Büßing; 9) Ludwig Weiprechts, gebohren 1701; und 10) Dietrich Chriſtian Leopolds, gebohren und geſtorben 1704. (B) Georg Ludwig, zu Oppach, Rupertshain und Obernhofen, Fürſtl. Würzburgiſcher Hauptmann, hat 1707 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt und liegt in der Kirche zu Oppach begraben. In der Ehe mit Sophien Amalien von Rothenhan, die 1664 gebohren, 1688 ihm ehelich beygeleget worden, und 1730 verſchieden, hat er erzielet: 1) Georg Friedrichen, gebohren 1689 und geſtorben 1690; 2) Sophien Dorotheen, gebohren 1690 und geſtorben 1692; 3) Eliſabethen Charlotten, gebohren 1692; 4) Chriſtinen Louiſen, gebohren und geſtorben 1693; 5) Friedrich Ernſten, von dem hernach; 6) Annen Sophien, gebohren 1697; und 7) Philipp Ludwigen, zu Oppach, Rupertshain, und Obernhofen, Fürſtl. Brandenburg-Onoldsbachiſchen Geheimden Rath, Conſiſtorial-Präſidenten, Oberamtmann und Oberhofmeiſtern bey dem Erbprinzen, gebohren 1703 den 25 März, war 1751 noch unverheyrathet. Obgedachter Friedrich Ernſt, zu Oppach, Rupertshain und Obernhofen, Domherr zu Merſeburg, hat 1695 das Licht der Welt erblicket, iſt 1723 in Anſpachiſche und 1726 in Bayreuthiſche Dienſte getreten; 1734 aber Oberhofmeiſter bey der verwittibten Herzogin zu Sachſen-Coburg-Meinungen worden, bey welcher er bis an ihren Tod den 22 November 1748 verblieben. Er hat ſich 1733 mit Henrietten Amalien von Grapendorf, Hieronymus von Grapendorf, Königl. Preußiſchen Kammerherrns, und Julianen Charlottens von Brandt jüngſten Tochter, vermählet, die 1744 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, nachdem ſie ihm zwey Söhne, George Ludwigen und Johann Friedrichen, und eine Tochter, Sophien Amalien, gebohren.

(II) Heinrich Ludwig, Heſſen-Darmſtädtiſcher Geheimder Rath, Ober-Forſt- und Jägermeiſter,

wie

Digitized by Google

wie auch Hofmarſchall, Stammherr der jüngern Linie, iſt 1620 den 25 März auf die Welt gekommen, und hat ſolche 1688 wiederum verlaßen. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt: erſtlich Johannen Marien Even von Rodenſtein, mit der er ſich 1653 vermählet und die 1666 geſtorben; und dann Dorotheen Eleonoren von Hack, die ihm 1668 den 13 Sept. ehelich beygeleget und 1688 zur Leiche worden. Aus der zweyten Ehe iſt entſproßen **Eliſabeth Dorothee**, eine Gemahlin erſtlich Georg Adams von Bettendorf, und hernach Chriſtians von Grießheim. Die Kinder erſter Ehe ſind: 1) **Georg Ludwig**, von dem hernach; 2) **Sophie Marie Eleonore**, eine Gemahlin Johann Wilhelms von Burghauſen; 3) **Sophie Louiſe**, eine Gemahlin Georg Rudolphs von Nordecken zu der Rabenau, der 1691 geſtorben. Gedachter **Georg Ludwig**, Heſſen-Darmſtädtiſcher Oberhofmeiſter, iſt 1657 den 28 Junius auf die Welt gekommen, und 1710 mit Tode abgegangen. Er iſt zweymahl vermählet geweſen, erſtlich mit Catharinen Riedeſelin, Freyin von Eiſenbach, die er ſich 1681 den 10 November ehelich hat beylegen laſſen, und 1693 zu leben aufgehöret; und hernach mit Eliſabethen Charlotten Bockin von Greſtheim, die ihm 1694 den 1 November angetrauet worden und 1716 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Die Kinder erſter Ehe ſind: 1) **Eliſabeth Chriſtine Eleonore**, gebohren 1682 den 28 November; 2) **Anne Dorothee Marie**, gebohren 1683 und geſtorben 1686; 3) **Louiſe Philippine**, gebohren 1685 und geſtorben 1686; 4) **Heinrich Ludwig**, gebohren und geſtorben 1686; 5) **Philipp Ludwig**, gebohren 1687 den 26 October; 6) **Sophie Charlotte**, gebohren 1689 den 7 Jänner; 7) **Anne Mette**, gebohren 1690 den 5 März; und 8) **Catharine Eleonore**, gebohren 1692 den 21 Februar. Hingegen ſind die Kinder zweyter Ehe: 1) **Marie Dorothee**, gebohren und geſtorben 1694; 2) **Eleonore Dorothee**, gebohren 1695 den 8 November; 3) **Friedericke Louiſe**, gebohren 1696 den 6 October; 4) **Sophie Franciske**, gebohren 1697 und geſtorben 1698; 5) **Chriſtiane Antoinette**, gebohren und geſtorben 1699; 6) **Ernſt Friedrich**, gebohren und geſtorben 1701; 7) **Wilhelmine Juliane**, gebohren 1702 den 2 Julius; 8) **Ludwig Ferdinand**, gebohren und geſtorben 1704; und 9) **Amalie Erneſtine**, gebohren 1705 den 20 Julius. Biedermanns Geſchlechtsregiſter der Ritterſchaft zu Francken löblichen Orts Rhön und Werra, Tab. 9 u. ff. und aus ſchriftl. Geſchlechtsnachrichten.

Boben-Neukirchen, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche im Vogtlande, im Amte Oelßnitz gelegen, und denen von Roßenau gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 45.

Bobenrode, ein Dorf in der Grafſchaft Mansfeld, etliche Stunden von Mansfeld, wie in Goldſchadts Marktflecken ꝛc. ſtehet; wir ſind aber verſichert worden, daß ein Dorf dieſes Namens nicht vorhanden ſey.

Bobensburg, Vorgebürge, ſ. Boberg.

Boberau, ein Dorf in Schleſien, unweit Lignitz. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Boberellen-Waßer, ſ. Waßer (Boberellen-), im LIII B. p. 166.

Boberfeld (von), ſ. Opitz (Martin), im XXV B. p. 1658.

Boberg, oder **Bobensburg**, ein überaus hohes Vorgebürge in Dännemarck, in dem Ripiſchen Gebiete, an der Nordſee gelegen. Es iſt denen Schiffern nicht unbekannt, und man kan auf deſſen obern Theil, bey ſtürmigtem Wetter die Bergähnliche Wellen der ungeſtümen Weſtſee nicht ohne Schrecken betrachten. Dieſe Küſte iſt den Seefahrenden ſehr gefährlich; und es pflegen daſelbſt öfters große und reichbeladene Schiffe zu zerſcheitern. So groß aber dieſes Unglück denen Schifbruchleidenden iſt, ſo großes Glück entſtehet zufälliger Weiſe denen nächſt anwohnenden Landherren von Adel, oder den Adelichen gleich privilegirten Eigenthums-Herren daraus. Denn wenn niemand von denen Schifleuten lebendig ans Land kommt, auch innerhalb Jahresfriſt kein wahrhafter Eigenthümer der Güter ſich meldet; ſo gehöret das geborgene, oder auch von ſelbſt ans Land getriebene Gut demjenigen, der an dieſem Orte das Strandrecht hat. Andreas Wellejus ſchreibet, daß vormals bey erwehntem Boberg ein Königlicher Prinz aus Engelland geſtrandet, welcher aus Danckbarkeit gegen Gott, der ihm das Leben errettet hatte, die nächſt anliegende Dorf-Kirche zu Stabye, auswendig mit einem anſehnlichen Thurm, und inwendig mit einer vergüldeten Tafel zieren laſſen. An dieſem Ufer wird der ſchönſte Bernſtein häuffig, und zuweilen in ziemlich groſſen Stücken, eben wie in der Oſtſee an der Preußiſchen und Curiſchen Küſte gefunden. Pontoppidanus Theatr. Dan. Hübners Geogr. II Th.

Boberg (Andreas), Profeſſor der Morgenländiſchen Sprachen zu Upſal, im Jahr 1749. Windheims Götting. Philoſoph. Biblioth. I B. p. 550.

Boberg (Jonas), Königlich-Schwediſcher Capitain bey der Artillerie, und Ritter des Königlich-Schwediſchen Schwerdt-Ordens im Jahr 1750. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. Th. XIII p. 59.

Bobergs-Härad, ein Lands-Diſtrict in Oſt-Gothland, in dem Linköpingiſchen Lehen, im Weſtan-Stang gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 167.

Boberitzſch, ſ. Bobritzſch.

Bober-Rührsdorf, ein Dorf am Boberfluß in Schleſien, unweit Hirſchberg. Goldſchadts Marktflecken ꝛc.

Bobersberg, ein Dorf in dem Herzogthum Croßen in Schleſien, im Züllichauiſchen Kreiſe gelegen. Abels Preuß. Geogr. p. 60, des Preuß. Ritter-Saals.

Boberſchau, ein Dorf im Meißniſchen Erzgebirge, im Amte Wolckenſtein gelegen und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 45.

Boberſen, ein Dorf mit einem Rittergute in Meißen, im Amte Großenhayn gelegen und dem Baron Keßel gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 45.

Boberſtein, ein Schloß und austrägliches Cloſter-Gut im Fürſtenthum Jauer in Schleſien, am Boberfluß, unweit Schmiedeberg, denen Jeſuiten in Hirſchberg zuſtändig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

BOBINE, ſ. Spule, im XXXIX B. p. 547.

BOBINER, ſ. Spulen (Seide), im XXXIX B. p. 547.

BOBINEUSES, ſ. Seidewinder, im XXXVI B. p. 1439.

Bobio, Stadt, ſ. Bobbio.

Bobio (Peter von), ſ. Peter von Bobio, im XXVII B. p. 986.

Böblich, ein Dorf in der Nieder-Lauſitz, in der Herrſchaft Sonnewalde gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 45.

Boblick (Heinrich Adolph von), Königlich-Pohlniſcher und Churſächſiſcher Premier-Lieutenant bey dem Graf Frieſiſchen Infanterie-Regiment, ſeit dem 20 Junius 1745.

Boblick (Johann Heinrich von), Königlich-Pohlniſcher und Churſächſiſcher General-Major und Commendant zu Stolpen. Er wurde im März 1743 General-Major, und ſtarb im Febr. 1747. Geneal. Hiſtor Nachr. X B. p. 103.

Boblick (Philipp Albrecht von), Königlich-Pohlniſcher und Churſächſiſcher Capitain bey dem Graf Frieſiſchen Infanterie-Regiment, ſeit dem 1 Julius 1746.

Boblitz, ein Dorf mit Adelichen Unterthanen in der Ober-Lauſitz, in der Herrſchaft Sorau gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 45.

Bobolenus, ein Presbyter und Benedictiner-Mönch zu Grandival in der Baſeler Diöces, zu Ende des 7 Jahrhunderts, hat Vitam S. Germani, des erſten Abts zu Grandival, beſchrieben, welches in den *Actis Sanctor.* 21 Febr. und in Mabillons Actis Benedict. Sec. II ſtehet. Fabric. Bibl. Lat. Jöchers Gelehrt. Lex.

Boborellen, ſ. Juden-Kirſchen, im XIV B p. 1509.

Bokowsky (Albert), ſ. Ali Beg, im I B. p. 1208.

Bobrick (J.), hat heraus gegeben: Worte des ewigen Lebens, Danzig 1742 in 4.

Bobritzſch, Flüßgen, ſ. Boberitzſch, im IV B. p. 284.

Bobritzſch (Klein-), ein Dorf im Meißniſchen Erzgebirge, im Amte Frauenſtein gelegen, und dazu gehörig. Es hat 19 Bauern und 13 Häußler, und iſt nach Frauenſtein in die Kirche eingepfarrt. Meißners Altenberg p. 273; Bahns Frauenſtein, p. 5.

Bobritzſch oder Boberitzſch (Nieder-), ſ. Nieder-Boberitzſch, im XXIV B. p. 698.

Bobritzſch oder Boberitzſch (Ober-) ſ. Ober-Boberitzſch, im XXV B. p. 52.

Bobrownicki, ein Pohlniſcher Staroſte, ward den 3 October 1750 Litthauiſcher Groß-Küchen-Meiſter. Neue Geneal. Hiſtor. Nachr. V Th. p. 434.

Bobſer, ein hoher Berg im Herzogthum Würtemberg, auſſerhalb der Stadt Stuttgard, nach Tübingen zu gelegen. Man erblicket auf demſelben noch alte Mauern von dem vor Zeiten berühmten Bergſchloße Weiſſenburg. Antiqu. des Neckar-Mayn-Lohn- und Moſelſtr.

Bocaccio (Johann), ſ. Boccaccio (Gioaanni).

Boca Chica, Fort, ſ. Bocca-Chica.

BOCAGE, heiſt bey den Franzoſen ſo viel als ein kleines Gehölze, oder ein Ort, den man mit einigen Bäumen beſetzt, und darunter man Gänge angeleget hat, damit man darunter den kühlen Schatten genieſſen, und ſich mit ſpazierengehen vergnügen könne. Die meiſten verliebten Begebenheiten in den poetiſchen Schäferſpielen werden gemeiniglich in einem Gehölze vorgeſtellet. Einige derſelben bringt die Natur an den Ufern der Bäche, oder an denen Seiten derer Hügel hervor; einige aber werden durch die Kunſt an denen Häuſern und Gärten reicher Leute angeleget. Martiniere Dict.

Bocage, iſt auch ein Name, den man überhaupt allen Arten mit Figuren gewirckter Leinwand giebt, die in der Nieder-Normandie, ſonderlich um Caen herum gemacht wird. Savary Dict.

Bocage (Le), ein kleines Land in Franckreich, in der Nieder-Normandie, an denen Quellen der Flüße Elle, Drome, Aure, Odon, zwiſchen der Orne, Vire, und dem Noireau. Der erſte macht deſſen Grenzen gegen Oſten, und trennet es von dem Gebiete von Caen. Der andere beſchränckt es gegen Weſten, und unterſcheidet es von dem Gebiete der Stadt Coutance; ausgenommen bey St. Lo, da die Grenzen ein wenig unter einander lauffen, und oberhalb dieſer Stadt aufhören, ein wenig hinunter aber bey dem Fluße wieder angehen; alſo, daß St. Lo zwar gegen Oſten der Vire liegt, aber doch nicht zu dem Lande Bocage gehöret, und endlich der Noireau, ſo weit er nur ſeinen Lauf nimmt, dieſes Land von dem Lande Houlme abſondert. Gegen Norden iſt das Gebiete Beſin. Vire iſt die Hauptſtadt derſelben, und zugleich die einzige, wenn man Torigni nur vor einen Flecken halten will. Die Flecken darinnen ſind: Torigni, Evreci, Elecy, Conde, Villers, Aunay, Vaſſi, und Tinchebray. Auſſer denen Flüſſen, die wir ſchon angeführet, wird das Land noch von vielen Bächen durchſtrömet. Martiniere Dict.

Bocal, Ital. *Boccale*, ſ. *Boccale*, im IV B. p. 291.

Bocald, Biſchof zu Cölln, ſaß vom Jahre 660 bis 680. Hübners Polit. Hiſtor. Th. VII, p. 718.

Bocanegra (Simon), wurde im Jahr 1331 von dem aufrühriſchen Volcke zum Abt von Genua erwehlet. Er war ein verſtändiger Mann, dahero er es auch durch ſeine Geſchicklichkeit bey dem Volcke dahin brachte, daß ſie ihn gar zum Oberherrn und Dogen erwehleten. Allein als dieſer hierauf anfieng, eine ſehr ſtrenge Herrſchaft zu führen, und der Adel ſolche nicht länger vertragen konnte, machten ſie 1344 mit den Verbanneten ein heimliches Bündniß, und giengen mit einer zuſammengebrachten Armee auf die Stadt Genua loß. Bocanegra wuſte nicht, was er machen ſolte, und ſchickte 4 vornehme Bürger ab, um ſich wegen eines Vergleichs in Unterhandlung einzulaßen; da es denn endlich dahin gediehe, daß die Verbannten wieder eingeſetzet, und dem Doge 12 Räthe, nämlich 6 von Adel, und 6 aus dem Volcke, ſolten zugefüget werden, ohne deren Gutachten er nichts vornehmen dürffte. Da nun die von Adel hierauf in die Stadt gelaßen wurden, hatten ſie hieran noch nicht genung, ſondern begehrten, daß Bocanegra abgeſetzet würde. Der Doge getrauete ſich nicht, das äußerſte abzuwarten, ſondern danckte ſeine Leibwache ab, und legte die Herrſchaft nieder, worauf er nach Piſa zog, und Johann von Mantua an ſeine Stelle erwehlet wurde. Als aber 1359 abermals in der Stadt ein Aufruhr entſtunde, hatte ſich Bocanegra mittlerweile von Piſa mit 200 bewafneten Leuten zu Genua wieder eingefunden, und den Pallaſt des Statthalters in ſeine Gewalt gebracht. So bald ſich das Gerüchte hiervon ausgebreitet hatte, rottete ſich das Volck

zuſam-

zuſammen, und rief den Bocanegra für ihren Doge aus, welcher, um dieſe Würde nicht wieder zu verliehren, alle von Adel, welche ihm einiger maßen verdächtig waren, aus der Stadt verbannte, und ihre Güter für verfallen erklärte; da hingegen die übrigen ihrer Waffen beraubet, und zu allen Staats- und Kriegs-Bedienungen untüchtig geachtet wurden. Wiewohl nun unterſchiedene Zuſammenverſchwörungen wider ihn geſchmiedet wurden; ſo behielt er dennoch das Regiment gantzer 5 Jahr, bis der König von Cypern, welchen die Ungläubigen aus ſeinem Reiche vertrieben hatten, zu Genua 1364 ankam, und von dem Bocanegra aufs herrlichſte empfangen wurde. Die von Adel beſtachen darauf des Königs Schencken, daß er den Wein, welcher für den Bocanegra beſtimmet war, vergiftete, daher er in wenig Stunden den Geiſt aufgab. *Hiſt. de Genes* Lib. IV. Allgemein. Chron. V Th. p. 369 u. ff.

Bocani, eine alte Nation auf der Inſul Taprobana, wie Ptolomäus ſchreibt, und zwar auf der oſtlichen Küſte derſelben ſüdwärts. Martiniere Diction.

Bocarro (Anton), ein Portugieſe zu Anfange des 17 Jahrhunderts, war Indianiſcher Geſchicht-Schreiber, und continuirte des Couto Indianiſche Hiſtorie von 1611 bis 1615, ſo die 13 Decadem derſelben abgiebt, aber noch im Manuſcript liegt. Memoires de Portugal. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bocarro Francez (Manuel), einer der gelehrteſten Sternſeher zu Anfange des 17 Jahrhunderts, von Liſſabon gebürtig, war auch ein berühmter Artzt und Dichter, und ſchrieb im Lateiniſchen

1. Eine abgekürtzte Hiſtorie von Portugall;
2. Anmerkungen über den 1619 erſchienenen Comet-Stern; in ſeiner Mutterſprache
3. Luz pequena, lunar e ſtellifera da monarchia luzitana.

Memoires de Portugal. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bocaſinus (Nicol.) ſ. Benedictus XI, im III B. p. 1111.

Bocatius (Johann), ſ. Boccaccio (Giovanni).

Bocatius (Johann), Kaiſerlicher gecrönter Poet und zuletzt Burgemeiſter zu Caſchau in Ungarn, war 1569 in der Lausnitz gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, und wurde Rector des Gymnaſii zu Eperies in Ungarn, und 1599 zu Caſchau, wo er auch Burgemeiſter wurde. Er hieng bey den damaligen Unruhen wider den Kaiſer Rudolph dem Stephan Botskai an, und wurde von ihm an unterſchiedene Reichs-Fürſten geſandt. Hernach war er auch auf Gabriel Bethlens Seite, der ihn zu ſeinem Geſchichtſchreiber machte. Wenn er geſtorben, weiß man nicht. Er ſchrieb:

1. Hungaridos Libri Poematum V.
2. Hexaſticha votiva, vel Arena poetica.

Siehe eines Anonymi de *Ioanne Bocatio*, e Luſato Hungaro, Poeta Laureato Cæſareo Commentationem, welche man in dem erſten Theile des 5ten Bandes von den *Miſcellaneis Lipſienſibus Novis* p. 6 antrift.

Bocca, die Italiener und andere Völcker brauchen dieſes Wort, wenn ſie eine enge Straſſe ſowohl zu Waſſer als zu Lande anzeigen wollen. Die Franzoſen aber bedienen ſich des Wortes *Bouche* in eben dem Verſtande. Martiniere Dict.

Bocca, oder **Boccau**, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche und Rittergute in Meißen, im Amte Borna gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 45. Iccanders geiſtl. Miniſterium des Churf. Sachſen.

Boccaccio (Giovanni), oder **Johann Boccaccio** oder **Bocatius**, von dem im IV B. p. 289 u. f. war 1313 gebohren, und ſtarb den 21 December 1375 im 62 Jahre ſeines Alters. Von ſeinen italieniſchen Schriften iſt ein großer Theil 1723 und 24 zu Florenz in ſechs Theilen in 8 zuſammen heraus gekommen, wobey aber ſein Decamerone nicht befindlich iſt. Niceron mem. T. 33.

Bocca-Chica, oder **Boca-Chica**, iſt ein Fort oder Caſtell auf dem feſten Lande, in America, in der Landſchaft Carthagena, welches an dem Munde eines groſſen Meeres liegt, und gleichſam den Hafen von Carthagena formiret. Im Jahre 1697 ward dieſe Feſtung von den Franzoſen erobert, und 1740 von den Engelländern zerſtöret. Allgem. Chron. B. XII, p. 620.

Bocca del Drago (La), Meerenge, ſ. *Drago*, im VII B. p. 1398.

Bocca del Lupo, Fr. *la Gueule du Loup*, ein ſehr enger Paß in Griechenland, in der Provinz Comanolitari, auf dem Gebürge Bunina. Dieſer neuere Name bedeutet jetzo nichts anders, als den berühmten Paß Thermopylä. Und iſt dieſer letztere Name der einzige, welchen diejenigen Gelehrten brauchen, ſo die griechiſchen Geſchichtſchreiber in lebendige Sprachen überſetzen. Es wäre auch in dergleichen Werken lächerlich, wenn man ihn nicht beybehalten wolte, da er viel bekannter iſt, als Bocca del Lupo, welches man nur in den Nachrichten ſehr weniger Reiſebeſchreiber findet. Martiniere Dict.

Boccalini di Neutra (J. F.), ſ. Scharſchmid (Carl), im XXXIV B. p. 950.

Boccardi (Bartholomäus), beyder Rechte Doctor und Profeßor der Inſtitutionen auf der Academie zu Turin, im Jahr 1746. Strodtmans Geſchichte ietztleb. Gelehrt. Th. X, p. 442.

Boccari, Biſchoff zu Bojano und Päbſtlicher Vice-Gerente zu Rom, ſtarb den 10 Jänner 1738. Geneal. Hiſtor. Archivar. 1738, p. 65.

Bocca Tigris, eine Meerenge in China. Die Durchfahrt derſelben iſt nicht breiter, als ein Flinten-Schuß, und wird von 2 Land-Spitzen, an deren jeder eine Schantze liegt, gemacht. Anſons Reiſe um die Welt.

Bocca-Toro, ein Ort auf dem Nord-Meere an der Weſt-Indiſchen Küſte, welches eine Oefnung zwiſchen zweyen Inſuln, und den beyden Flüſſen Veragua und Chiagra iſt, auf 10 Grad und 10 Min. Norder-Breite. Es iſt dieſes ein Ort, dahin die Freybeuter ſo ofte kommen, als irgends an einen auf der gantzen Küſte, weil viel grüne Schildkröten allda ſind, und die Schiffe auszubeſſern gute Bequemlichkeit iſt. Die dortigen Indianer haben gar kein Gewerbe mit den Spaniern, und ſind überaus wilde, mit denen nichts zu machen. Es wächſet hier viel Vanille, womit man die Chocolate anmachet. Dampiers Neue Reiſe um die Welt Th. I, p. 75 u. f.

Boccau, Dorf, ſ. Bocca.

Boche, gewiße Oerter in Armenien, ſiehe Bachas, im II Suppl. B. p. 1159.

Bochetta, oder Boghetta, heißet das Gebirge, welches Piemont von dem Genueſiſchen Gebiete trennet. Eigentlich führet der Eingang über die Kette von Gebirgen, welche zwiſchen Genua und Piemont liegen, und worüber die Heerſtraße durch viele Krümmen gehet, dieſen Namen. Man findet eine Art von einem hohlen Wege daſelbſt, wo kaum 3 Perſonen neben einander gehen können. Auf beyden Seiten ſind die ſteilſten Berge; worüber man ſchwerlich kommen kan. Außer dem iſt dieſer Paß noch mit 3 Schanzen verſehen, welche den ganzen Weg beſtreichen können. Im Jahr 1746 eroberten die Oeſterreicher unter dem General von Broune dieſen ſonſt für unüberwindlich gehaltenen Paß, und bahnten ſich dadurch den Weg, gerade hernach auf Genua loß zu gehen. Neueſte Staats Hiſtorie, Stück VII, p. 535. Europ. Staats-Secretair, Th. CXXI. Der reiſende Deutſche 1746. Genealog. Hiſtor. Nachr. IX B. p. 400 u. ff.

Bochoure, Ort im gelobten Lande, ſ. Bachurim, im II Suppl. B. p. 1168.

Boccius (Benedict), Fürſtlich-Oettingiſcher General-Superintendent, ſtarb den 29 Nov. 1703. Ludwigs Univ. Hiſtor. Th. II, p. 40.

Boccius (Hieronymus), von Erfurt gebürtig, lebte 1678 zu Leipzig als Magiſter der Philoſophie. Es iſt uns von ihm eine Dißertation bekannt, die alſo betitelt: Univerſa Metaphyſica, problematica methodo ſuccincte propoſita, Leipzig 1678.

Boccius (Michael), von Erfurt gebürtig, befand ſich 1675 zu Wittenberg als Magiſter der Philoſophie. Wir haben von ihm Diſſertationem de ſpiritu ut ſic, Wittenberg 1675.

Boccobadato (Johann Baptiſta), hat folgende Schrift heraus gegeben: Animadverſiones ſuper reſolutione Geometrica duarum mediarum continue proportionalium D. Nicolai Coppolæ I. U. D. Panormitani, Sereniſſima Celſitudine Franciſci ſecundi Eſtenſis, Mutinæ, Regii &c. Ducis, annuente, Modena 1690 in 4. Ludovici Hiſt. der Leibnitziſch. Philoſoph. Th. II, p. 62.

Boccol (Johann), ſ. *Ioannes* von Leyden, im XIV B. p. 999.

Boccoli (Aegidius), ein Artzt von Perugia, florirte in der letzten Helfte des 16 Jahrhunderts, und ſchrieb de medicamentis pro canibus leporariis. Oldoin Athen. Roman. Jöchers Gelehrt. Lex.

Boccoli (Johann Baptiſta), ein Weltweiſer und Artzt von Cremona, florirte in der letzten Helfte des 16 Jahrhunderts, und ſchrieb ein Buch, quod moralis philoſophia et medicina unum ſint, humanasque ac divinas omnes ſcientias dignitate maxime præſtent, ſo zu Cremona 1564 in 4 gedruckt worden. Ariſi Cremona litter. T. II, p. 300. Jöchers Gelehrt. Lex. Keſtners Mediciniſch. Gelehrt. Lex.

Bocconi (Alph.), ſ. Bocconus (Alphonſus), im IV B. p. 293.

Bocconi (Silvius), ein Sicilianer, gebohren zu Palermo den 24 April 1633, legte ſich von Jugend an mit vielem Eifer auf die Naturgeſchichte, (hiſtoriam naturalem), und trat nachgehends in den Ciſtercienſer-Orden, da er denn den Namen Pauli, den er in der Taufe bekommen, mit dem Namen Silvius verwechſelte, wie denn auch unter Paullus de Boccone im IV B. p. 293 ein Artickel von ihm bereits vorhanden, an deßen ſtatt aber gegenwärtiger zu ſetzen. Seine Begierde, eine gründliche Wiſſenſchaft in der Natur zu erlangen, bewog ihn, eine Reiſe nicht allein durch Sicilien, ſondern auch nach Malta, Italien, Frankreich, Holland, Engelland, Deutſchland, Polen und andere Länder zu thun, da er denn unterweges in Deutſchland 1696 in die Academie der naturæ curioſorum aufgenommen wurde, nachdem er ſchon vorher zu Padua zum Doctor und Profeßor der Botanick war gemacht worden. Als er aber wieder in ſein Vaterland zurück gekommen, begab er ſich in ein Kloſter ſeines Ordens nahe bey Palermo, und ſtarb daſelbſt den 22 December 1704. Seine Schriften ſind:

1. Della pietra Belzuar minerale ſiciliana;
2. Novitiato alla Segretaria;
3. Recherches et obſervations naturelles touchant le corail, la pierre etoilée, l'embraſſement du Mont Etna;
4. Epiſtola botanica, welche in Nicolo Gervaſi Biſarrie botaniche ſteht;
5. Lettre touchant une gomme ou eſpece de baume, qui eſt Souverain pour les bleſſures, welche in dem *Journal des Savans* ſteht;
6. Icones et deſcriptiones rariorum plantarum Siciliæ, Melitæ, Galliæ et Italiæ; c. f. welche zu Lyon und Oxford in 4 heraus gekommen.
7. Oſſervazioni naturali, ove ſi contengono materie medico-fiſiſche, e di Botanica, produzioni naturali, ſofoſſori diverſi, fuochi ſotterranei d' Italia, et altre curioſita;
8. Muſeo di Fiſica e di eſperienza variato e decorato di oſſervazioni naturali, note medicinali e raggionamenti, aus welchem letzten Buche ein Stück in das Franzöſiſche überſetzt, und unter dem Titel: Remarques ſur pluſieurs choſes naturelles tirées du cabinet phyſique, gedruckt worden. von Jußieu hat zu behaupten geſucht, daß er einer der gröbſten Plagiariorum geweſen, und alles, was er herausgegeben, nur von andern genommen habe.

Mongitors Biblioth. Sicul. Niceron Memoires. Oldoin Athen. liguſt. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bocer (Johann), von dem im IV B. p. 294. Deßen Schriften ſind noch beyzufügen:

1. Friburgum in Miſnia;
2. Panegyris de nova dotatione et inſtauratione Academiæ Roſtochienſis;
3. Suerinum, ecloga de principiis Scholæ Suerinenſis;
4. Carmina Sacra.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Boch, ein Flüßgen in den Niederlanden, in der Grafſchaft Namur, entſteht in der Biſchöflich-Lückiſchen Gräntze aus 5 Qvellen, die bey Rule zuſammenfließen und ſodann mit einander nach Acho, Ruiger, Durmont, Havon, Spontin und Bauſe flieſſen, allwo ſie ein Bächlein zu ſich nehmen. Sie kommen hierauf ferner vor Doren, Campelle und Boch vorbey, und fallen zwiſchen Chainvalle und Fulvaye in den Maasſtrom. Allgemein. Hydrograph. Lex.

Boch (Achilles), ſ. Bochius (Achilles), im IV B. p. 299 u. f.

Boch (Johann Aſcanius), ein Sohn Johann Bochs, von dem im IV B. p. 300, ſtudirte zu Antwerpen, Löven und Orleans die Rechte, that darauf eine Reiſe nach Italien, ſtarb aber in Calabrien mitten in der Blüte ſeiner Jahre. Er hatte es in der Poeſie ſehr weit gebracht, und bereits viele Gedichte geſchrieben, welche Sweertius geſammlet und zu Cöln heraus gegeben. Swerts Athen. belgicæ. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bochard, Biſchof zu Metz vom Jahre 1282 bis 1296, ſaß 14 Jahre. Sein Vater war Johann von Avennes und ſeine Großmutter die berühmte Margarethe, Gräfin in Flandern und Hennegau. Hübners Politiſch. Hiſtor. Th. VII, p. 676.

Bochart, ein anſehnliches Geſchlecht in Frankreich, welches ſeinen Urſprung aus Burgund hat, und von dem im IV B. p. 295 u. f. ein Artickel, an deßen Stelle ſetze: Wilhelm Bochart, Herr von Noroy, gebürtig von Vezelay in Burgund, war bey dem Könige Carln VII Hofjuncker, und hinterließ unter andern Johann Bochart I. welcher 1483 den 12 September von Carln VIII, als Parlements Rath, zu Paris beſtätiget wurde. Derſelbe zeugte mit Jacobinen von Hacqueville, nebſt andern Kindern, folgende zwey Söhne: 1) Anton Bochart, Herr von Farinvilliers und Ons en Brai, war 1524 Parlements-Advocat, und hatte eine Tochter, Claudien, die 1548 mit Franzen de la Porte verheyrathet worden. 2) Johann Bochart II war gleichfalls Advocat bey dem Parlemente zu Paris, und kam durch die harte Rede, welche er in Gegenwart Franciſcus I vor die ſanctionem pragmaticam wider die Concordata hielt, ins Gefängniß, woraus er erſt nach zwey Jahren auf Vorbitte des Marſchalls von Annebaut loßgelaſſen ward. Von ſeinen Kindern ſind folgende drey Söhne merckwürdig: 1) Johann III, von dem ſogleich. 2) Peter, ſo Prior zu Thouſ ſur Marne geweſen. 3) Stephan, welcher die Linie von Menillet gepflanzet. Jetztbeſagter Johann Bochart VI, Herr von Champigny und Noroy, hatte ohne die andern Kinder zwey Söhne, davon Robert die Linie de la Borde angefangen; Johann IV aber, Herr von Champigny, ſo erſtlich Parlementsrath und Requetenmeiſter, 1596 aber ordentlicher Staatsrath geweſen, hatte unterſchiedliche Kinder, von denen Johann, beygenamt der jüngere, ſo die Linie der Herren von Marmoulin geſtiftet, und Johann Bochart V, Herr von Champigny, zu mercken. Dieſer war erſter Präſident in dem Parlamente zu Paris, und hinterließ bey ſeinem Tode, der 1630 erfolgte, unter andern Johann VI und Franzen.

I. Johann Bochart VI, Herr von Champigny, war Königl. Staatsrath, und ein Vater Johannis VII, welcher Königl. Rath im großen Rathe, Requetenmeiſter rc. geweſen, und 1691 mit Tode abgegangen. Seine Söhne waren 1) Johann VIII, von dem hernach. 2) Guido, ein Maltheſer-Ritter, der 1672 bey Niemegen geblieben. 3) Wilhelm, der als Biſchof von Valence 1705 das Zeitliche geſegnet. 4) Heinrich, Abt von Auberive, der 1731 den 11 Februar zu Ryſſel geſtorben. 5) Anton, ſo 1720, als General-Lieutenant von der See-Macht, ſein Leben beſchloſſen. 6) Anton, Königl. Rath und Schatzmeiſter bey der heiligen Capelle zu Paris. Obgedachter Johann Bochart VIII, Herr von Champigny und Noroy, wurde 1686 Intendant von Canada, 1701 aber zu Havre de Grace, woſelbſt er 1720 ſtarb, nachdem ihm Marie Magdalene Chaſpoux, Frau von Verneuil und du Pleßis-Savary, nebſt einigen Töchtern, folgende vier Söhne gebohren: 1) Johann Alphonſen, der 1723 in dem 47 Jahre ſeines Alters, als Canonicus und Cantor bey der heiligen Capelle zu Paris, geſtorben. 2) Jacob Carln, von dem ſogleich. 3) Wilhelmen; 4) Johann Paulen Bochart von Champigny, welcher 1720 Capitain bey der Franzöſiſchen Garde, wie auch Ritter des heiligen Ludwigs wurde, und ſich 1729 mit Anne Genevieven von Meuves, einer Wittwe Peters von Turmenies, verehlichte, die ihm 1730 Friedrichen und 1732 eine Tochter gebohren. Vorbeſagter Jacob Carl Bochart, Herr von Champigny, Noroy und Poinci, Ritter des heil. Ludwigs, wurde 1712 Capitain von einer Fregatte, nachgehends Gouverneur von Martinique, und 1727 Schiffs-Capitain. Er hat ſich 1706 mit Marie Magdalenen von Beiſſeret verehlichet, und mit derſelben fünf Kinder gezeuget.

II. Franz Bochart von Champigny, Herr von Saron, des oben erwehnten Johannis VI, Herrns von Champigny, jüngerer Bruder, war anfangs ein Mitglied des großen Raths und Requetenmeiſter, 1677 aber Intendant in Provence, und hernach in Dauphine und Lyon, woſelbſt er 1695 im Waſſer verunglückte. Er war ein groſſer Freund der Gelehrten, und hinterließ unter andern Johann Bochart, Herrn von Saron, welcher 1709, als Unter-Decanus des Parlements zu Paris, in ſeinem 81 Jahre ſtarb. Deſſelben älteſter Sohn, Stephan Bochart, Herr von Saron, wurde 1692 Parlements-Rath zu Paris, und 1704 Präſident in der erſten Kammer des Enquetes. Mit ſeiner Gemahlin, Johanne Philiberten, einer Tochter Nicolas Camus, Herrns von Pontcarre, die 1711 geſtorben, hat er folgende zwey Söhne gezeuget: 1) Der jüngſte, Elias Bochart von Saron, wurde 1724 Rath in dem Parlamente zu Paris in der erſten Kammer des Enquetes. 2) Der älteſte, Johann Baptiſta Bochart, Herr von Saron, wurde 1723 Rath und 1731 den 20 Jenner Präſident bey der gedachten erſten Kammer des Enquetes, ſtarb aber den folgenden 22 May in dem 29 Jahre ſeines Alters, und hinterließ von Marie Annen Brayer, die er ſich 1729 beygeleget, einen einzigen Sohn. l'Hermite und Blanchard Elog. des prem. Preſid. au Parlem. de Paris. Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon in der Fortſ.

Bochat (Carl Wilhelm de Loys de), war im Jahr 1739 Profeſſor des Natur- und Völkerrechts, wie auch der Geſchichte zu Lauſanne. Göttens jetztleb. Gelehrt. Europa, Th. III, p. 736. Man findet von ihm:

1. Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire du Differend entre le Pape & le Canton de Lucerne &c. 1728 in 8. Eine Recenſion dieſer Schrifft findet man in der *Biblioth. German.* T. XVI, p. 2. Siehe auch Beyträge zu den Leipz. Gel. Zeit. I B. p. 659.
2. Diſſertation ſur deux Queſtions importantes du Droit Naturel, concernant les Engagemens des Soldats, qui s'enrollent au ſervice des Souverains étrangers, pour ſervir de Reponſe à une Lettre a-

dreſſée ſur ce ſujet à Mr. de Crouſaz, Profeſſeur en Philoſophie à Groningue, & inſerée dans le Journal Litteraire Tom. XII, P. I, Art. 12. par M. *Loys de Bochat*, Profeſſeur en Droit & en Hiſtoire & Aſſeſſeur de la Cour Baillivale de Lauſanne. Dieſe Schrift ſtehet in der *Biblioth. Germanique* T. XI, n. 1 und T. XII, n. 10. Siehe die **Beyträge zu den Leipz. Gel. Zeit.** I B. p. 195 und 285.

3. Epiſtolicam Diſſertationem, qua declaratur lapis antiquus, in loco, ubi Lauſanna quondam fuit, effoſſus, & de nonnullis ad antiquitates Helveticas pertinentibus argumentis diſſeritur. Lauſanne 1745 in 4. Sie iſt recenſirt in den **Leipzig. Gel. Zeit.** 1745 p. 891 u. f.
4. Memoires critiques pour ſervir d' eclairciſſement ſur divers points de l' hiſtoire ancienne de la Suiſſe, Lauſanne 1747 in 4, 2 Theile. Eine Recenſion davon findet man in den **Zuverläßig. Nachricht.** XI B. p. 255 u. ff. und 346 u. ff. Der dritte Theil iſt 1749 ebendaſelbſt herausgekommen. Siehe **Hamburg. Gel. Nachr.** 1751, 47 Stück.

Boche, eine Inſul an der weſtlichen Küſte von Irrland, in der Provinz Connaught. Sie hat die Inſul Clere gegen Norden, und die Inſul Horshe gegen Süden. **Martiniere** Dict.

Bocheira, Stadt in Egypten, ſ. **Bochir**, im IV B. p. 299.

Bochel (Ludwig), ſchrieb Pulicem, ſo in **C. Dornaus** Amphitheatro T. I. f. 27 ſteht. **Jöchers** Gel. Lexicon.

Bocherville, Flecken, ſ. **Boſcherville**, im IV B. p. 795.

Bochholtz, Geſchlecht, ſ. **Buchholtz**.

Bochim, ein Ort in der Prignitzer Marck, denen von Kneſebeck gehörig. **Abels** Preuß. Geogr. p. 42 des **Preuß. Ritter-Saals**.

Bochinzine, ein adeliches Ritter-Gut derer von Stoſch in Schleſien. Girſig Wadewitz verſchrieb auf die Bochintzine 1468 Urban Stoſchen 27 Mark Heller zum Wiederkauff. **Stoſch** vom Stoſchiſch. Geſchlechte Th. I, p. 141.

Bochinus (M.), ein Italiäniſcher Schriftſteller. Man findet von ihm folgende Schrifft. Regno tutto di Candia delineato a parte & intagliato, Venedig 1645 in Fol. mit Fig. dieſes Buch iſt in Italien ſelbſt ſehr rar. S. *Catal. Biblioth. Heukelom- Akerslot.* P. I, p. 129. **Vogts** Catalog. Libror. rarior.

Bochius, Perſonen, ſ. **Boch**.

Bochlau (Carl Auguſt von), Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Premier-Lieutenant, bey den Graf Brühliſchen Cheveaux Legers, ſeit dem 8 October 1746.

Bochner oder **Buchner** (Samuel), ein Rabbine, von dem ein Buch unter dem Titel: Fons Hortorum in der Mediceiſchen Bibliotheck im Manuſcript liegt. Die Zeit, wenn er gelebt, iſt unbekannt. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gel. Lex.

Bochner (Chajim), ben Benjamin, ein Pohlniſcher Rabbinge von Cracau, welcher zu Fürth 1684 geſtorben, und,

1. Lumen novum, oder Comment. in Benedictiones;
2. אילנא דחייא arborem vitæ;
3. Semitas vitæ;
4. Domum precationis oder Comment. litteralem grammaticum in librum precum;
5. Predigten unter dem Titel: Aquæ vitæ;
6. Comment. in Sculchan Aruch, und
7. [illegible] תוצאות exitus vitæ, ſo ein grammaticaliſch Buch iſt,

geſchrieben, von denen aber nur das erſte gedruckt iſt. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gel. Lex.

Bochner (David), ein Rabbine, von dem Obſervationes novæ in Talmud in der Oppenheimer Bibliotheck im Manuſcript befindlich ſind; die Zeit aber, wenn er gelebet, iſt nicht bekannt. **Wolfs** Bibl. Hebr. **Jöchers** Gel. Lex.

Bocho, ein Ort in Hinter-Pommern, in der Herrſchaft Lauenburg gelegen. **Abels** Preuß. Geogr. p. 35 u. 36, des **Preuß. Ritter-Saals**.

Bocho, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, wie auch Gaſthofe im Fürſtenthum Querfurt, im Amt Jüterbock gelegen, und dahin gehörig. **Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen** p. 45.

Bochoute, Dorf oder Flecken, ſ. **Bockholt**.

St. **Bochres**, ſ. St. **Acepſimas**, 22 April, im I B. p. 289.

Bochumb, Stadt in Weſtphalen, ſ. **Bockum**, im IV B p. 322.

Bock, wird ein und das andere Inſtrument genennet, welches in einer Haushaltung hier und dar vorkommet, und den Bocks-Hörnern gleichet, als da iſt der **Eiß-Bock**, **Feuer-Bock**, **Holtz-Bock**. **Zinckens** Oeconom. Lex.

Bock oder **Böcke**, werden die in großen Flüßen, vor den höltzernen Jochen, von Holtz oder Stein geſetzte Eiß-Brecher genennet. Siehe **Eiß-Böcke**, im VIII B. p. 651. **Fäſchens** Ingenieur-Lex.

Bock, oder **Böcke**, ſind auch in denen Saltz-Kothen, wo Roſte, Oefen und Wärm-Röhren, üblich, und werden von Eiſen auf folgende Art gemacht: Es werden 2 ſtarcke eiſerne Stäbe, ohngefehr jeder $2\frac{1}{4}$ Elle lang, genommen, in der Mitten werden wiederum 2 Stücke von $\frac{2}{3}$ Elle hinein geſchweiſſet, daß ein Holtz von $\frac{3}{4}$ Ellen ins Gevierte wird, damit ziemlich große Klötze Holtz, die man nicht wohl zerbauen kan, hindurch gehen; an die beyden kurtzen Stäbe werden einerſeits 2 Hacken, anderſeits aber ein Klinckharcke eingeſchmiedet, um eine blecherne Thüre einzuhengen, ſo, daß es in allem einem Ofenloche gleich ſiehet. Die großen und langen Stäbe werden ohngefähr von jedem Ende anderthalb Viertel-Elle gebogen, damit ſie nicht allein die Länge an beyden Seiten des vördern Liers, ſondern auch inwendig durch die Mauer gehen und wohl befeſtiget werden können; wenn ſie eingemauert, werden zwey kleine, doch ſtarcke Stäbe, bisweilen alte Trailleen noch in der Mitten und hinten oben über eingeleget, damit die obere Schwere des vordern Liers und Pfanne die Heerd-Thüre nicht eindrücken können. **Minerophili** Bergw. Lex.

Bock, iſt ein Inſtrument der Tortur von Eiſen, eben wie die Daum-Schrauben zugerichtet, nur daß unter den Daum-Schrauben noch 2 andere Löcher, ſo oben breit, unten aber oval ſind, zu befinden, darein die großen Zehen geſteckt werden. Dieſes Inſtrument wird nur allein bey den Hexen, Zauberern und andern, welche ein Pact mit dem Teufel haben, an ſtatt der Leiter gebraucht. Wenn man nun einen ſolchen Teufels-Banner, Hexe und Unholde in den Bock ſpannet,

Digitized by Google

ſpannet, werden die Daumen und groſse Zehen Creutzweiſe in obgedachte Löcher gethan, und feſt zugeſchraubet; auch die Daumen und Zehen lang zu ziehen, und deſto mehrern Schmertzen zu erwecken, ſo werden ihnen zwiſchen die Armen unterſchiedliche Stäbe durchgeſteckt, und damit je mehr und mehr aufgetrieben. Dieſe Art zu peinigen ſetzet **Joh. Volkm. Bechmann** Tom. II Comm. ad Pandect. tit. de quæſt. obſ. pract. III num. 10 p. 259 unter den andern Grad der Tortur ziemlicher maßen; ingleichen **Michael Paris Walpurger** de lamiis c. 8 u. 9 p. 103. Und iſt eine wunderliche Poſitur anzuſehen, weil da der Leib gantz zuſammen gekrümmet wird, daß man ſie gleich einem Wadſack oder Rantzen an einen Nagel hängen kan. **Hermanns** Juriſt. Lex.

Bock, verſchiedene Adeliche Geſchlechter dieſes Namens, von welchen im IV B. p. 308 u. ff. drey beſondere Artickel. Gegenwärtig befinden ſich in Königl. Pohlniſchen und Churſächſiſchen Kriegs-Dienſten: 1) **Gottlieb Wilhelm von Bock**, als Major bey dem Printz Clementziſchen Infanterie-Regimente, ſeit dem 22 Auguſt 1745; und 2) **Ferdinand Johann Siegmund von Bock**, als Premierlieutenant bey dem Minckwitziſchen Infanterie-Regimente, ſeit dem 25 Jänner 1745. Wer von dieſes uralten und vornehmen Hoch-Adelichen Geſchlechts Ankunft in Schleſien, von Erforſchung ihrer Namens-Vettern in andern Landen, vom Unterſchiede ihrer Wappen, genungſamen Bericht zu geben ſich vornehmen wolte, würde viel zu thun haben, ſolches mit Vergnügen ins Werck zu richten. **Spangenberg** in ſeinem Adels-Spiegel P. 7, c. 18, p. 103 b hält ſie vor Braunſchweiger. **Bucelin** T. II, p. 45 ſtimmet bey, und nennt dieſe Braunſchweigiſche **Böcke von Nordholtz.** Anderswo, p. 23, zieht er ſie zum Pfältziſchen Adel; p. 26 findet man ſie unter den Schleſiern; endlich auch p. 39 unter den Weſtphälern. Bey den Pfältziſchen hat er deren zweyerley. Erſtlich die Böcke, hernach ein ander Geſchlecht dieſes Namens die **Böcke von Leuchtenberg** in der Ober-Pfaltz genannt. Die Braunſchweigiſchen Edlen von **Bock von Nordholtz** führen im gelben Schilde zwey ſchwartze lauffende Böcke. Auf dem Helme über einem Haupt-Bunde eine gelbe Säule mit 3 Pfau-Federn, und an der Säule einen ſpringenden Bock; die Helmdecke iſt ſchwartz und gelb. **Wappenbuch** P. I, p. 185. Die **Pfältziſchen** oder **Nieder-Rheinländiſchen** ſind, wie gedacht, zweyerley. Erſtlich die von **Bock** führen im ſchwartzen Schilde einen rothen Balcken mitten durch, über dem Balcken 5 weiße Säcke in einer Reihe, unter dem Balcken aber 9 Säcke in 3 Reihen, in der erſten 4, in der andern 3, in der dritten 2: auf dem Helme zwiſchen 2 weißen Büffels-Hörnern einen Bock unten abgekürtzt ohne Vörderbeine. Die Helmdecke iſt weiß und roth. **Wappenbuch** P. II, p. 113. Das andere Pfältziſche Geſchlecht derer **Bock von Leuchtenberg** führt im ſchwartzen Schilde einen gelben Balcken mitten durch, und darüber drey Vögel. Auf dem Helme ein unten abgekürtzter ſchwartzer Bock mit gelben Hörnern. Die Helmdecke iſt gelb und ſchwartz. **Wappenbuch** P. II, p. 121. Die **Weſtphäliſchen** Edlen von **Bock** führen im weiſſen Schilde 2 rothe Balcken, und darinnen einen auſſpringenden ſchwartzen Bock: auf dem Helme dergleichen Bock, doch unten abgekürtzt ohne Vörderbeine. Die Helmdecken ſind weiß und roth. **Wappenbuch** P. I, p. 146. Im Wappenbuche finden ſich auch die **Bocken** unter dem **Elſaßiſchen** und **Pommeriſchen** Adel. Die **Elſaßiſchen** P. I, p. 192 führen im rothen Schilde einen weiſſen Bock: auf dem Helme dergleichen unten abgekürtzt. Die **Pommeriſchen** P. III, p. 161 führen im Schilde zwey mit den Beinen gegen einander ſtehende Böcke: auf dem Helme ein Frauenbild, welches mit der lincken Hand einen Bock hält. Alle dieſe Geſchlechter haben entweder im Schilde und auf dem Helme zugleich, oder zum wenigſten auf einem unter beyden einen Bock. So findet ſich auch in **Pohlen** die Familie derer von **Koziel**, das iſt von Bock, denn ein Bock heißt auf Pohlniſch Koziel. Dieſe führen gleichfalls im rothen Schilde einen weiſſen Bock, und auf dem gecrönten Helme einen gelben Bock. Von ſelbigen ſchreibt **Okolski** Orb. Polon. P. I, p. 493: Ex ſileſia in regnum Poloniæ Arma Capri introducta exiſtimo; nam in Ducatu illo plurimi ex his armis et potentes opibus et honore excellentes usque modo inveniuntur. Wiewohl wenn hier **Okolski** von Schleſien redet, iſt zu wiſſen, daß zwar in Schleſien die von **Koslig**, ingleichen die von **Donat** anzutreffen, ſo im Schilde und auf dem Helme einen Bock führen; die Edlen von **Bock** in Schleſien aber führen keinen Bock, ſondern im weißen Schilde einen rothen auſſpringenden Hirſch: auf dem Helme dergleichen Hirſch unten abgekürtzt. Die Helmdecke iſt roth und weiß. **Wappenb.** P. I, p. 62. Von dieſes ſo weit ausgebreiteten Adelichen Hauſes Urſprunge wird in **Bernard Hertzogs**, Hanauiſchen Amtmanns, Chronico Alſatiæ, ſo er 1592 herausgegeben, p. 233 u. ff. gemeldet, daß das Geſchlecht derer von Bock von den Francken ihren Urſprung genommen habe, und daß ſie vor Zeiten gegen der Sonnen Aufgang bey dem Bocksberge gewohnt, welcher von der Menge der Böcke, ſo daſelbſt weidet, den Namen bekommen. Zum Gedächtniß hätten ſie auf der Höhe ſolches Berges ein feſtes Schloß erbauet, welches mit dem Zunamen des Berges die Einwohner jederzeit den Bocksberg geheiſſen; ſie aber von beſagtem Stammhauſe ſich nachmals die Bocker genannt. (Jetzo iſt Boxberg ein unweit Alzheim liegendes kleines Städtlein in der Unter-Pfaltz, ſo auf der Höhe ein feines Schloß hat). Als nun Kayſer Julius die Gallier überwunden, ſo wären unterſchiedene dieſes Geſchlechts nach Rom mit fortgeführet, bey erfolgtem Einfall der Gothen und Hunnen aber im fünfften Jahrhundert wiederum gezwungen worden, über die Alpen-Gebürge nach Deutſchland zu kehren, da ſie ſich denn in das Elſaß begeben, und einer Namens **Rupert Bock** nahe bey der Stadt Strasburg in einer Aue, die den Namen von ihm erlangt, und Ruperts-Aue genennet worden, gewohnet. Deſſen Nachkommen haben nicht nur in Straßburg und Elſaß durch preißwürdige Verdienſte ſich hervorgethan, ſondern auch, weil dero Geſchlecht ſich vermehret, in andern Ländern, in der Pfaltz, Weſtphalen, Braunſchweig, Pommern, ſich ausgebreitet, ja etliche in Pohlen und Schleſien ſich niedergelaſſen, das Wappen verändert und einen rothen Hirſch geführet, in Pohlen auch mit veränderten Namen ſich **Brochwicer** und **Sobker** genennet. Denn ſo ſchreibt **Okolski** Orb. Polon. T. I, p. 74 ſub Familia Brochwic. Brochwciorum Inſigne eſt Cervus

Google

rubei coloris in campo albo, tenet coronam ſuper collum auream, eſt etiam ſine corona. Ex Germania in regnum Poloniæ venere. Das iſt: die Familie derer von Brochwic ſey aus Deutſchland in Pohlen kommen, und führen einen rothen Hirſch im weiſſen Schilde entweder mit oder ohne güldne Crone am Halſe. Welches letztere eben das Wappen derer Herren von Bock in Schleſien iſt. Und ferner p. 76: A Brochwiciis deſcendunt Sobkowii de Szulejow. Notarunt hic Chriſtophorum Sobek & Stanislaum A. 1544. Erat unus ex illis Capitaneus Varſavienſis, qui Radzivilio filiam in uxorem, alteram Ciolkodederat. Alter erat Caſtellanus Sendomirienſis et Theſaurarius Regni. Reliquit filios tres, filias tres. Das iſt: Aus dem Hauſe Brochwic ſtammen die Sobker von Szulejow ab. Und iſt hier zu bemerken Chriſtoph Sobeck und Stanislaus im Jahr 1544. Der erſtere war Staroſte zu Warſchau, der eine Tochter dem Radzivil, die andere dem Ciolko zur Ehe gegeben; der andere war Caſtellan zu Sendomir und Cron-Schatzmeiſter, hat drey Söhne und drey Töchter verlaſſen. Dieſen Namen Sobke haben die von Bock zum Theil auch in Schleſien noch geführet, als: Ulbrecht Supkes nachgelaſſene Kinder 1518. Hans Bock Supke genannt, von Klein-Neudichen, im Jahr 1556. Sinapii Schleſiſche Curioſit. Th. I, p. 269 u. ff.

Bock (Abraham von), auf Kliphauſen, Großprieſen, Saalhauſen und Polach oder Pullach, deſſen in dem Geſchlechts-Artickel im IV B. p. 309 u. f. gedacht worden, war 1531 gebohren. Er legte den Grund ſeiner Studien auf dem Gymnaſio zu Goldberg, beſuchte hernach auf Unkoſten der Fürſtin von Liegnitz und Brieg die Univerſitäten Wien, Leipzig, Baſel und Bologna, blieb aber, als er von ſeinen Reiſen zurück kam, am Churſächſiſchen Hofe, wo er derer Churfürſten Auguſts, Chriſtians I und II geheimer Rath geweſen, auch in vielen Geſandſchaften, beſonders an den König von Pohlen, Stephan, der ihm viel Lob-Sprüche beygelegt, gebraucht worden. Sein Zeitvertreib war die Dichtkunſt, wie denn ſeine Gedichte, die er dem Herzog George zu Brieg zugeſchrieben, im Jahr 1551 zu Wien gedruckt worden. Er ſtarb zu Dreßden 1603, nachdem er dem Churhauſe Sachſen 46 Jahr über Dienſte geleiſtet. Müllers Sächſiſche Annales. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bock (Friedrich Samuel), von demſelben hat man:

1. Kurzgefaßte Mißions-Geſchichte, oder merckwürdige Nachrichten von denen in neuern Zeiten angewandten Bemühungen, die Heyden zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren, aus den eigenen Schriften dieſer Lehrer zur Erbauung der Gemeinde Jeſu ans Licht geſtellt. Königsberg 1743 in 8. S. Leipz. Gel. Zeit. 1743 p. 668 u. f.
2. Geſchichte der Auferſtehung Jeſu durch freudige Geſänge abgebildet, ebend. 1734 in 8.
3. Wohl unterwieſener Dorf- und Land-Schulmeiſter, ebend 1744 in 8.
4. Lieder-Concordantz, ebend. 1745.

Bock (Friedrich Wilhelm), ein getaufter Jude zu Ende des 17 Jahrhunderts, hielt ſich zu Leipzig auf, und lehrte daſelbſt das Hebräiſche, gab auch Abrahams Jagelii doctrinam bonam oder jüdiſchen Catechiſmum ins Deutſche überſetzt 1694 in 8 heraus. Wolfs Bibl. Hebr. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bock (Hieronymus), ſ. Tragus (Hieronymus), im XLIV B. p. 1926 u. f.

Bock (Johann Georg), ordentlicher Profeßor der Poeſie zu Königsberg und Mitglied der Königl. Preußiſchen Academie der Wiſſenſchaften zu Berlin, iſt zu Königsberg den 12 May 1698 gebohren, 1727 zu Halle Magiſter, und 1732 der Berliniſchen Societät der Wißenſchaften Mitglied worden. In dem nur gedachten Jahre wurde er auſſerordentlicher Profeßor der Logick und Metaphyſik; ehe er aber dieſe Profeßion angetreten, 1733 ordentlicher Profeſſor der Poeſie. Von ſeinem Fleiße haben wir erhalten:

1. Zwey Academiſche Schriften de pulchritudine carminum, Königsberg 1733 in 4. S. Ludovici Hiſtor. der Wolfiſch. Philoſoph. Th. III, p. 441.
2. Ein Gedichte auf die Einweyhung der Göttingiſchen Hohen Schule im Jahr 1737. Es ſtehet ſolches in dem 77 Stücke der Hamb. Berichte von Gelehrten Sachen auf das Jahr 1737 p. 627 u. ff. S. Ludovici neueſte Merckwürdigk. der Leibnitz-Wolfiſch. Weltw. p. 374.
3. Jubelode auf das zweyte Jubelfeſt der Königsbergiſchen Academie, Königsberg 1744, 3 Bogen.

Hiernächſt hat er ſich durch die Ausgabe der Pietſchiſchen Gedichte um die Poeſie nicht wenig verdient gemacht. Rathlefs Geſchichte jetztleb. Gelehrt. Th. III, p. 236. Göttens jetztleb. Gelehrt. Europa Th. I, p. 264. Arnolds Hiſtor. der Königsberg. Univerſität, Th. II p. 404 u. 471.

Bock (Michael), ein Magiſter der Weltweisheit und Prediger zu Hagenau, woſelbſt er 1580 die Formulam Concordiæ unterſchrieb, und 1590 ein Würtz-Gärtlein vor die krancken Seelen herausgab. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bock (Siegmund), älteſter Suden-Prediger im Neuen Spital zu Nürnberg, ſeit 1735, ſtarb den 6 September 1747. Unſchuld. Nachr. 1747, p. 1005.

Bocka, ein Holtz im Sächſiſchen Chur-Kreiſe, im Amte Liebenwerda gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 46.

Bocka, ein Dorf im Meißniſchen Erzgebirge, im Kreis-Amte Schwarzenberg gelegen und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen p. 45.

Bocka, ein Dorf in Schleſien, unweit Schweidnitz. Goldſchadts Marcktflecken 2c.

Bockare-See, eine See in Schweden, in der Provinz Upland. Tunelds Schwediſch. Geogr. p. 31.

Bockau oder Buckau, Bukau, ein Bergflecken im Meißniſchen Ober-Erzgebürge. Nichts als ein dichter und nahe gelegener Wald von 3 Stunden, macht, daß er nicht vollends gar an das Königreich Böhmen gegen Morgen und Mittag grenze; nach der Abend- und Mitternacht-Seiten aber hat er vor ſich die Schneebergiſche Mulde. Er gehört unter das Königliche Pohlniſche und Chur-Sächſiſche Kreiß-Amt Schwartzenberg, und iſt rings umher mit folgenden Berg-Städten umgeben: Schneeberg, (von welcher Stadt er, zum Unterſcheid anderer Oerter, die mit Bockau gleichen Namen führen,

nur

nur Bockau bey Schneeberg pfleget genennet zu werden), Neuſtädtel bey Schneeberg, Eybenſtock, Johann-Georgen-Stadt, Grünhayn, Elterlein, Schwartzenberg, Aue, Lößnitz, Zwönitz und Carlsfeld, welche alle nicht über 1 bis 2 kleine Meilen davon gelegen. Es beſtehet dieſer Ort aus 140 Feuer-Stäten, hat ſeine Brau-Gerechtigkeit, Innung, und Geſellſchaft. Die vornehmſte Nahrung iſt der Artzeney- und Spitzen-Handel. Das daſige Bergwerck, ſo vor Zeiten ſtarck floriret, iſt anjetzo in Verfall gekommen, beſonders die vornehmſten Zechen: 1) Die Auferſtehung, auf dem Kirchhofe; 2) Die Bley-Zeche an der Mulde; 3) der weiße Porcelain-Erde-Stolln, welcher verbühnet worden, und zur Reſerve gehalten wird, bis der zur Aue auflätzig werden möchte; 4) die ſo genannte Käßbarbe. Die noch gangbaren Zechen mit Zubußen ſind: 1) Der St. Johannis-Stollen, den die Commun bauet, 2) der Ertz-Engel, 3) der Morgenſtern, 4) die Hennichs-Zeche, 5) St. Johannis-Stolle auf der langen Suhl, 6) die Schmirgel-Zeche, welche Ausbeute geben. Vom hieſigen Walde haben die Inwohner gute Nahrung, und iſt über denſelben ein Königlicher Förſter, der allhier wohnet, beſtellet. Die Gerichte allhier beſtehen aus einem Richter und 6 Gerichts-Beyſitzern, die jedesmahl von begüterten und Brauberechtigten Inwohnern erwählet werden; zwey Gemeinde-Vorſtehern, und einem Gerichts-Schreiber, welche Function der Schulmeiſter des Ortes mit verſiehet. Die Kirche iſt im Pabſtthum erbauet, nachdem das ehemahlige Capellgen im Hußiten-Kriege mit andern abgebrannt worden, auf welche 1719 ein ſchöner hoher Thurm geſetzet worden. Darinnen befinden ſich drey ſchöne Glocken, welche 1681 zu Dreßden gegoſſen worden, deren die erſte 15 Centner 40 Pfund, die andere 7 Centner 56 Pfund; die dritte 4 Centner 86 Pfund wieget, nebſt einem Glöckgen auf der obern Durchſicht, ſo im Pabſtthum ein Sanctus- oder Meß-Glöcklein geweſen, das die Berg-Leute in der Erden auf der Coppels-Wieſen gefunden. Dieſe Kirche iſt von der Reformation an ein Filial von dem benachbarten Berg-Städtgen Aue geweſen, und iſt nach Zwickau in die Inſpection gewieſen. Daran haben als Paſtores geſtanden: 1) Oswald Stölzel, von 1540, hat 1554 noch gelebet; 2) Urban Kögler; 3) Melchior Canzler, bis 1572, zog nach Weißbach; 4) Daniel Fugmann, von 1572-1603; 5) Benedict Pauli, von 1603. Ihm ward wegen Melancholie adjungiret 6) M. Chriſtian Vortenreuter 1618, geſtorben 1630. 7) M. Chriſtian Melber, von 1630. Ihm wurde adjungiret 8) M. Abraham Fiker, von 1669, ſtarb 1685. Nach dem Tode des Emeriti 1677 wurde der Filialkirche ein eigener Paſtor geſetzet 9) M. Ehrenfried Hayne, von 1678, ſtarb 1685; 10) M. Michael Herz, von 1685, ſtarb 1713; George Michael Herz, von 1713, ſtarb 1747; 12) Georg Körner, von 1747, welcher noch als Paſtor daſelbſt lebet. Dieſer Herr Körner hat 1750 zu Schneeberg in 8 auf 1¾ Bogen drucken laſſen: „Kurzer Abriß einiger alten und neuen Nachrichten „von dem Bergflecken Bockau beym Schneeberg „im Meißniſchen Ober-Erzgebürge.„ Es enthält dieſe Schrift nebſt der Vorrede nur das erſte Capitel von der Lage, Namen, Urſprung und alten Bewohnern. Er hat die Fortſetzung verſprochen, und uns einige ſchriftl. Nachrichten zugeſchicket, die wir in dieſem Artickel mit gebrauchet haben. Siehe auch Ludovici Academie der Kaufleute.

Bockau, ein Ort in dem Breßlauiſchen Fürſtenthum, in Schleſien gelegen, und dem daſigen Biſchof gehörig. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 144.

Bockau, ein Ort bey Altenburg, an der Wendiſchen Leupe. Börners Nachricht von dem Berg-Flecken Bockau beym Schneeberg, p. 16.

Bock Danielis, welcher vom Abend kam, über die ganze Erde, hatte ein anſehnliches Horn zwiſchen ſeinen Augen, lief mit gewaltigem Grimm zu dem Widder, ſtieß und zubrach ihm ſeine 2 Hörner ꝛc. Was er bedeutet hat, ſiehe Dan. VIII, 5, 21. Bibl. Real-Lex. Th. I.

Bocke, ein Dorf in Chur-Sachſen, im Kreiß-Amte Wittenberg gelegen und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 46.

Bockel oder **Buckel**, ein Ort in dem Gebiete von Mulſum, im Herzogthum Bremen. Martiniere Geog. Crit. Lex. im Suppl.

Bockel, ein Ort in dem Herzogthum Bremen, im Amte Hagen, welcher einen Anwachs von Holzung hat, darüber das Amt Hagen die Holz-Gravſchaft hat. Nicht weit davon iſt eine Brücke, welche von der Herrſchaft dieſes Orts muß in baulichem Weſen erhalten werden. Martiniere Geogr. Crit. Lex. im Suppl.

Bockel, ein Ort in der Gegend von Gihum, im Herzogthum Bremen, an dem Bach Vieh gelegen. Martiniere Geogr. Crit. Lex. im Suppl.

Bockeleſch, ein Kloſter im Stift Münſter. Schamel. Entw. eines Kloſter-Lex.

Bockelet, oder **Bocklat**, ein Dorf im Stift Würtzburg, in Francken, im Amte Aſchach, anderthalbe Stunden von Kißingen. Ohnweit davon quillet ein Geſundbrunnen, welcher im Jahr 1727 von Johann Adam Stephan, Stadt-Phyſicus zu Kißingen, durch den Druck bekannt gemacht worden. Der Ort iſt mit 41 Unterthanen verſehen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 76.

Bockelhagen, ein Adeliches Ritter-Gut und Dorf im Fürſtenthum Grubenhagen, drey Stunden von Duderſtadt, denen Herren von Mingerode zuſtändig. Goldſchadts Marckflecken ꝛc.

Bockelmann (Chriſtian), ein Evangeliſcher Prediger in der Grafſchaft Schaumburg, zu Hohen-Nenndorf, war 1579 zu Stettin gebohren, allwo ſein Vater, Lüder Bockelmann, ein Glaſer und künſtlicher Mahler; der Groß-Vater aber, Heinrich Bockelmann, Pfarrer zu Drebbern geweſen. Unſer Bockelmann ſtudirte theils auf denen Schulen und Gymnaſiis ſeiner Vaterſtadt, ingleichen zu Greiffswalde und Braunſchweig, theils auf denen Univerſitäten Frankfurt an der Oder und Prage, und reiſete ſodann zweymahl mit einigen von Adel als Hofmeiſter durch Deutſchland. Hierauf wollte er die Univerſität zu Marpurg beſuchen; als er aber nach Stadthagen kam, nahm ihn Johann von Tirfurd allda zum Hofmeiſter ſeiner Söhne an, und da fügte es ſich, daß man ihn von Lemgo, wohin er nebſt einigen andern Studenten gereiſet war, 1604 nach Rinteln an die Schule als Cantor beruffte, welchen Dienſt er 1611 mit dem Rectorat verwechſelte, und in ſolchem

Digitized by Google

chem der Schulen groſſen Nutzen ſchaffete. Es war eben an dem, daß man ihm 1626 auf daſiger Academie die Profeßion der Poeſie auftragen wollte, als er das Paſtorat zu Hohen-Nenndorf, in der Grafſchaft Schaumburg erhielte, ward auch 1640 zum Superintendenten der Kirchen in denen Aemtern Rodenburg, Hagenburg und Arnsburg beſtellet, und ſtarb den 1 Jänner 1661 im 82 Jahre ſeines Alters, und 57 ſeines Predigt-Amtes. Sein Sohn, M. Hermann Bockelmann, den er mit Annen Bilderbeckin gezeuget, iſt ihm 1650 zu Hohen-Nenndorf ſubſtituiret, und 1661 ſein Succeſſor worden. Sonſt war der ältere Bockelmann ein guter Lateiniſcher Poete, davon ſeine Epigrammata, ſo in 4 heraus gegeben worden, zeugen; und hat der Rinteliſche Paſtor König noch ein Manuſcript Lateiniſcher Verſe von ihm zum Druck fertig liegen. S. *Acta Scholaſtica*, II B. p 77. Eberh. Dav. Haubers Primitiæ Schaumburg. Faſc. II, p. 146 u. ff. Groſſens Lex. Evangeliſch. Jubel-Prieſter, Th. II.

Bockelmann (Chriſtian Julius), ein Lutheriſcher Gottesgelehrter, gebohren zu Groſſen-Endorf in der Grafſchaft Schaumburg, allwo ſein Vater Paſtor war, ſtudirte zu Hildesheim, Rinteln, Jena und Helmſtädt, ward 1684 Pfarrherr zu Edemiſſen, kam darauf nach Zelle, ward allda Archidiaconus und Beyſitzer des Conſiſtorii, beſaß eine ſehr zahlreiche Bibliotheck, und darunter eine groſſe Collection von Kirchen-Ordnungen, deren er 401 Stück zuſammen gebracht, welcher Verzeichniß in Königs 1726 gedruckten Bibliotheca Agendorum ſteht. Er vermachte gedachte Collection der Kirchen-Bibliotheck zu Zelle, und ſtarb 1735 den 12 Februar unverheyrathet, im 80 Jahre ſeines Alters, und 51 des geführten Predigt-Amts. Geneal. Archivar. 1735 p. 539. Leipzig. Gel. Zeit. 1735, p. 922. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bockelmann (Frantz Theodor), Prediger zu St. Jacobi in Hildesheim, war den 21 Febr. 1659 zu Groſſen-Endorf, in der Grafſchaft Schaumburg, gebohren, woſelbſt ſein Vater, M. Hermann Bockelmann, über ſieben Dörfer Paſtor, die Mutter aber Anna Clara, gebohrne Tegetmeyerin, geweſen. Er wurde anfänglich zu Hauſe durch Privat-Lehrer unterrichtet, unter welchen der letztere M. Johann Richter, der hernach Prediger zu Brüggen worden, geweſen. Da nun dieſer von ſeiner Präceptoratur nach Gronau zum Rector beruffen wurde, hat ſein Vater dieſen ſeinen Sohn demſelben dahin mit gegeben, und ſeiner fernern Anleitung und Information anvertrauet, bis er 1675 ſich nach Braunſchweig in die Catharinen-Schule begeben, woſelbſt er 4 Jahre nach einander verblieben, binnen welcher Zeit er in den niedern Wiſſenſchaften einen ſolchen Grund geleget, daß er zu höhern zu ſchreiten vor fähig erfunden worden. Weshalben er ſich 1679 nach Rinteln begeben, woſelbſt er anderthalb Jahr verweilet. Im Jahr 1681 gegen Oſtern iſt er nach Gieſſen gezogen, woſelbſt er drey Jahre lang geweſen. Im Jahr 1684 wurde er wegen tödtlicher Krankheit ſeines Vaters nach Hauſe berufen, in der Abſicht, daß, wenn derſelbe mit Tode abgehen ſollte, er der bereits ertheilten Landes-Herrſchaftlichen Verordnung gemäß, deſſen Nachfolger werden möchte. Ob nun wohl ſein Vater bey erlangter Wiedergeneſung ſehr darauf drang, ſich ihn in ſeinem Amte adjungiren zu laſſen; ſo fand er doch erhebliche Urſachen, ſolches noch nicht anzunehmen, verhinderte es alſo für dismahl, und that eine Reiſe nach Braunſchweig, zu ſeinem vormahls geweſenen Rector, nunmehro aber Paſtor zu Brüdern, M. Johann Allers, begab ſich bey demſelben an den Tiſch, und exercirte ſich fleißig im Predigen, geſtalt er denn den Probſt Cruſium, und die übrigen Paſtores zu Braunſchweig, vielfältig mit allgemeinem Beyfall im Predigen überhob, ſo daß keine Cantzel in ganz Braunſchweig war, die er nicht zum öftern betreten. Dahero auch ſeine ihm von GOtt verliehene Gaben nicht lange verborgen blieben, ſondern bald bekannt wurden. Insbeſondere aber wurde der Obriſte Hohmann, damaliger Commendant in der Reſidentz-Stadt Wolffenbüttel, dadurch bewogen, ihn bey Sr. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Braunſchweig-Wolffenbüttel zu recommandiren, welches auch ſo viel fruchtete, daß er beordert wurde, folgenden Sonntag in der Schloß-Kirche zu Wolffenbüttel, für der ganzen Fürſtlichen Hofſtatt zu predigen. Worauf er faſt alle vierzehn Tage, bald in der groſſen Kirche, bald in der Schloß-Kirche zu Wolffenbüttel auftreten müſſen; unter der hohen Verſicherung, ihn mit einer guten Station in Dero Landen zu verſorgen. Es war demnach ſein gäntzlicher Vorſatz, allhier den göttlichen Beruf abzuwarten. Allein es muſte ſich fügen, daß, da er eine Reiſe nach Brüggen, zu dem M. Richter thun wollte, und durch Hildesheim paſſirte, mithin den damahligen Superintendenten D. Brocke beſuchte, ihn derſelbe bey Ablegung ſolcher Viſite erſuchte, eine Predigt für ihn zu verrichten, und zwar in der Kirche zu St Jacobi, allwo nicht lange vorher eine Stelle, durch den Tod M. Rüdemanns, ledig worden. Durch dieſe aufgetragene Predigt nun ſetzte er ſich bey der ganzen Gemeine in ſolche Hochachtung und Liebe, daß, unangeſehen ſeiner gethanen Proteſtation, ihn nicht mit auf die Wahl zu ſetzen, er dennoch den 24 Jänner 1686 zum Paſtor allda ernennet wurde, welchen Beruf er auch ohne alles Bedencken annahm, und dieſes Amt bis an ſeinen Tod, welcher 1726 im 67 Jahre ſeines Alters erfolgete, mit aller Treue und Eifer verwaltet hat. Er iſt jederzeit ein eifriger Verfechter der Lutheriſchen Lehre geweſen, daher er auch mit denen Catholicken faſt beſtändige Streitigkeiten gehabt, wie aus ſeinen Schriften zu erſehen. Im Druck iſt von ihm vorhanden:

1. Der verlarvte und entlarvte Icarus, wider Sonnemannen, der Heil. Schrift und beyder Rechte Doctor.
2. Das anſehnliche Verlangen Davids, GOttes Angeſicht zu ſchauen, aus Pſ. XXXI, 1-3, auf die Beerdigung D. Joachim Theodor Willerdings, Hildesheim 1694.
3. Der mit ſeiner eigenen Lauge begoſſene Grammius, d. i. abgenöthigte Ehren-Rettung und deutlich erwieſene Unſchuld, mein, Franciſcus Theodor Böckelmanns, Paſtors zu St. Jacob binnen Hildesheim, wider den unverſchämten Lügner und frechen Calumnianten Nicolaum Grammium, und deſſen wider mich, im Anhange ſeiner Verläugnungs-Predigt ausgegoſſenen Läſterung, ebend. 1699.
4. Spiegel der Wahrheit, in welchem gezeiget wird, daß der zeitige Jeſuit und Thum-Prediger,

ger, Pater Heſſelmann, ein recht heßlicher Mann ſey, 1718 in 4.

5. Die von Chriſto ſelbſt herrlich gekrönte Tugend-Crone, aus Offenb. II, 10, bey Beerdigung D. Johann Albrechts Eheweibes, Hildesheim 1723.
6. Schriften wider Pater Rempen.
7. Schriſten wider Pater Freytag und andere mehr.

Lauenſteins Hildesheim. Kirchen- und Reformat. Hiſtor. Th. V, p. 36 u. ff.

Bockelmann (Peter), gebohren zu Braunſchweig den 22 Febr. 1505, ſtudirte zu Wittenberg, wo er Luthern hörete, ward um 1527 der erſte Rector zu Huſum, darauf Pfarrer zu Hattſted, und von 1552 bis 1576 Paſtor zu Huſum, wo er den 20 Auguſt im 72 Jahre geſtorben iſt. Er war ſehr eifrig und hielt überaus ſtrenge über der Kirchen-Diſciplin, nahm auch ſo gar kein Blatt vor das Maul, daß er, nachdem ſein Landsherr wegen glücklicher Zurückkunft von der Campagne aus den Niederlanden, wo er den Spaniern gedienet hatte, eine Dank-Predigt zu halten befohlen, ſich der Worte gegen ihn in ſeiner Gegenwart bediente: „Wir danken billig dem „allerhöchſten Gott, der unſerm gnädigſten Landes- „Fürſten mit guter Geſundheit wieder anher geholfen. Aber wem hat er gedienet? Dem Teufel und „ſeiner Mutter.„ Er ſchrieb

1. Presbyterii huſenſis de euchariſtia confeſſionem;
2. Epiſtolam de certamine euchariſtico ad Weſtphalum;
3. Epiſtolas 19 de negotiis variis eccleſiaſticis, welche letztere noch im Manuſcript liegen.

Mollers Cimbria Litterata. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bockeloh, ein Churfürſtl. Braunſchweig-Hannoveriſches Amt im Fürſtenthum Calenberg. Aus ſchriftl. Nachr.

Bockels (Wilhelm), ſ. Beuckelin.

Bockelshan, ein Dorf im Stift Würtzburg, in Francken, im Amte Neuſtadt an der Saal, 3 Stunden davon gegen Birkenau. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 76.

Bockelt, oder Böckel, (Johann), ſ. Joannes von Leyden, im XIV B. p. 999.

Bockelwitz, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Meiſſen, im Amte Leißnig gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 46.

Bockelwitz, ein Dorf in Meißen, im Amte Borna gelegen, und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen, p. 46.

Bocken, ein Dorf in Meißen, im Erb-Amte Grimma gelegen. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen, p. 46.

Bockenau, ein Dorf in der Unter-Pfaltz, unweit Creutzenach, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bockendorf, ein ſchönes Dorf im Meißniſchen Ertzgebirge, 3 Stunden von Freyberg gelegen und ins Amt Noſſen gehörig. Es hat ſeine eigene Paſtorat-Kirche.

Bockendorf, Dorf in Thüringen, ſ. Bocksdorf.

Bockendorf, ein groſſes Dorf in Heſſen, eine Meile von Franckenberg. Es gehöret zu dem bekannten Land-Hoſpital in Hayna. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bockenfeld, ein Rothenburgiſches Dorf in Francken, an der Tauber, eine Stunde von Rothenburg gegen Dünckelsbühl gelegen; darinnen befindet ſich ein Schloß, welches im Jahr 1563 George von Schletz beſeſſen; ſolches iſt aber nachgehends an die Grafen von Hohenlohe gediehen, welche, nachdem im Jahr 1634 dieſes Schloß im Deutſchen Kriege verbrannt worden, auf deſſen Gemäuer einen Bau zur Wirthſchaft geſetzet. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 471.

Bockenhagen, ein Dorf in dem Fürſtenthum Schwartzburg, in Thüringen, im Amte Bodungen gelegen, und darzu gehörig. Treibers Schwartzburg, p. 109.

Bockenham, eine Stadt in der Provinz Norfolk, in Engelland, welche die Freyheit hat, offentlichen Marckt zu halten. Miege Großbritt. und Irrland.

Bockenheim, ein großes Dorf in der Grafſchaft Hanau, im Amte Bergen oder Bernheimer-Berg, drey viertel Stunden von Franckfurth, zwey von Höchſt. In dieſes Dorf gehen die in Franckfurth wohnende Reformirte Deutſche und Franzöſiſche Gemeinden, ſeit dem Jahr 1608 zur Kirche. Es iſt auch eine Lutheriſche Kirche allhier, darinnen aber alle drey Wochen nur einmal geprediget wird. Verſchiedene vornehme Kaufleute in Franckfurth, als die Herren von Stockum, d'Orville und Geiß, haben anſehnliche Höfe allhier. Nebſt dem hat es auch gute Stein-Brüche allda, darinnen viele blaulichte Steine gebrochen werden. Wetterauiſcher Geographus.

Bockenheim (Groß-), ein Ort in dem Bißthum Worms, ſiehe unter dem Artickel: Worms, im LIX B. p. 155.

Bockenheim (Klein-), ein Ort im Bißthum Worms, ſiehe unter dem Artickel: Worms, im LIX B. p. 155 u. f.

Bockenmayer, (Heinrich), ſ. Bockemeyer.

Bockenrod, ein Erbachiſches Dorf in Francken, 2 kleine Stunden von Erbach gegen Darmſtadt. Hönns Lex. Topograph. des Franck. Kreiſ. p. 437.

Bockenum, eine kleine Stadt und Schloß im Herzogthum Magdeburg. Martiniere Dict.

Bockenvörde, ein Adeliches Geſchlecht, von welchem im IV B. p. 314, wo noch hinzu zu ſetzen: Im Jahr 1736 waren folgende zwey Dom- und Capitular-Herren zu Hildesheim: 1) Maximilian Auguſtin von Bockenvörde. 2) Ferdinand Franz von Bockenvörde, genannt Schungel. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ.

Bockfeld, Buccenfeld, oder Bucfeld (Adam von), ein engliſcher Minorit aus dem 14 Jahrhundert, war ein guter Philoſophe und Mathematicus, und ſchrieb verſchiedene Commentarios über den Ariſtoteles, als über deſſen Topica, de coelo & mundo, de generatione & corruptione, de meteoris und metaphyſica, welche aber noch ungedruckt liegen. Fabricii Bibl. lat. Jöchers Gel. Lex.

Bockhammar, ein Eiſen-Hammerwerck in der Schwediſchen Provinz Weſtmanland, in der Weſt-

manländiſchen Landshauptmannſchaft gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 135.

Bock holen. Wenn die mit Liebe, oder vielmehr mit Geilheit getroffene Weibsperſonen zuweilen durch Hülfe des Teufels die jungen Geſellen auf dem Bocke holen laſſen; ſo wird gefragt, was ſelbige für eine Strafe verdienen? welche Frage die Rechts-Lehrer alſo beantworten, daß man ſolche Weibsperſonen mit dem Staupen-Schlage beſtraffen ſolte. Coler Th. I, Deciſ. 180. Jul. Clarus Lib. 5 Sentent. §. hæreſis, n. 25. Allein es mag dieſe Beſtrafung nur alsdenn Platz finden, wenn dem Junggeſellen durch ſothane Abholung kein Schade geſchehen. Wenn er aber hierdurch beſchädiget worden, haben ſolche Weibsperſonen wohl verdient, daß ſie mit dem Schwerdt hingerichtet werden. Carpzov Pr. crim. p. 1 qu. 50 n. 61, wo er ſagt: dubitandum non eſt, quin foeminæ delinquentes gladio puniri debeant, ſecundum diſpoſitionem *Conſtit. Elect.* 2, §. Da aber auſſerhalb ꝛc. Th. II. Hermanns Juriſt. Lex.

Bockholt, Bockhout, Bochoute oder **Bockhut,** ein groſſes Dorf oder ein Flecken in den Niederlanden, in dem Lande Waes, zwiſchen Sas van Gent und Philippine, nebſt einer ſchönen Gerichtsbarkeit. Bockhut iſt eine von den 4 Ambachten. Martiniere Dict.

Bockhorn, ein Dorf in der Graffſchaft Oldenburg, vier Meilen von Aurich. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bockhout oder **Bockhut,** Dorf oder Flecken, ſ. Bockholt.

Bocking, in Holland nennet man alſo den Hering, der ſonſt Pickling genennet wird. Die neue Liſte oder Tarif von Holland vom Jahr 1725 theilet ſie in 3 Sorten ein, nehmlich die Bockings überhaupt; in diejenigen, welche 13 Tage nach Lichtmeß gefangen werden; und in diejenigen, die im März gefangen werden, die man auch Meybockins nennet. Dieſe drey Sorten Heringe ſind frey im Eingange, in Anſehung des Ausgangs bezahlen ſie davor die Gebühren unterſchiedlich. Die erſte Sorte zu einem Gulden 10 Sous, die Laſt von 10000 oder 20 Paillis. Die andere Sorte 15 Sous von gleicher Laſt, und die letzte Sorte nur 3 Sous. Savary Dict.

Bockirchen, ein Dorf in Meiſſen, im Amte Senſtenberg gelegen. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 46.

Bock läuft aufs Blat, ſ. Aufs Blat laufen, im II Suppl. B. p. 808.

Bocklat, Dorf, ſ. Bockelet.

Bock machen, heißt auf Bergwercken, einen Haufen Ertz zum Roſt auslaufen oder zurichten.

Bockmeier (Heinrich), ſ. Bokemeyer.

Bockolshaven, ein kleines Fort in den Niederlanden, in dem Holländiſchen Flandern. Der reiſende Deutſche 1747.

Bocksbrunn, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Francken, im Kloſteramte Frauenaurach. Hönns Lex. Topograph. des Fränckiſchen Kreiſes, p. 231.

Bocksdorf, Buxdorf, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in Thüringen, im Amte Tautenburg gelegen, 2 Stunden von Jena. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen, p. 46. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc. Am letztern Orte heiſſet es Bockendorf, und wird daſelbſt geſetzet, daß es ſonſt auch Boppendorf genennet werde.

Bocksdorf, ein Dorf in Meißen, im Ober-Amte Dreßden gelegen, und dahin gehörig. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen, p. 46.

Bocksdorf, ein Dorf in Meißen, im Amte Leißnig gelegen, und dahin gehörig. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen, p. 46.

Bocksdorf, ein Dorf im Stifte Zeitz gelegen, und zum Amte Zeitz gehörig. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 46.

Bocksdorf, ein kleines Nürnbergiſches Dorf in Francken, im Amte Lichtenau, eine halbe Stunde davon gelegen. Hönns Lex. Topograph. des Franck. Kreiſes, p. 471.

Bock-See, ein See in der Schwediſchen Provintz Weſtmanland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 120.

Bockſeib, ein Dorf im Marggrafthum Anſpach, in Francken, im Amte Colmberg, 3 Stunden davon gegen Markerlbach. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 319.

Bockſeiffen, ein Dorf auf dem Weſterwalde, im Fürſtenthume Naſſau-Siegen, im Amte Freudenberg. Wetterauiſcher Geographus.

Bocksholm, ein adeliches Rittergut in Oſt-Gothland. Tunelds Schwed. Geogr. p. 183.

Bocks-Schmiede, eine Hammer-Schmiede in dem Fürſtenthum Schwarzburg, in Thüringen, im Schwarzburgiſchen Amts-Bezirck gelegen. Treibers Schwarzburg, p. 130.

Bockſtadt, ein Ritter-Gut und Dorf bey Eisfeld, im Herzogthum Coburg. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bockſtall, ein Bambergiſches Dorf in Francken, im Amte Ebermannſtadt, eine halbe Stunde davon gegen Forcheim. Hönns Lexic. Topograph. des Fränckiſchen Kreiſes, p. 11.

Bock-Steine, welche einen Geruch, wie von einem Bock, von ſich geben, werden wie die Viol-Steine zum Altenberge in der Weſeritz, und andern Orten gefunden. Minerophili Bergwercks-Lexicon.

Bocks-Zoll, ſ. Rolle (Geleits-), im XXXII B. p. 612 u. ff. ingleichen unter dem Artickel: Zoll, im LXIII B. p. 164 u. ff.

Bock-Verſtellung, wird von einigen dasjenige Gerüſte genennet, welches man bey hohen Gewölben, und ſonderlich bey denen Kuppeln gebrauchet. Es muß daſſelbige alſo beſchaffen ſeyn, daß nicht nur die Bau-Materialien bis zu oberſt ſich bequem hinauf ſchaffen laſſen, ſondern es erfordert ſelbiges auch eine ſolche Feſtigkeit, daß, neben der Laſt ſo mancher vorhandenen Bau-Materialien, annoch ſehr viele Perſonen gantz ſicher darauf handthieren können. In Büchern findet man von dieſer Sache nichts gründliches angewieſen. Bonnani gedencket zwar in ſeiner Hiſtoria templi Vatican eines italiäniſchen Buches von Carl Fontana, darinnen

er die Gerüſte, ſo bey der Peters-Kirche zu Rom gebraucht worden, beſchrieben, und führet auch ſelbſt, wiewohl nur was weniges, davon an; allein das Buch iſt gar rar und wenig zu haben. Sturm in ſeiner vollſtändigen Anweiſung, alle Arten von Kirchen wohl anzugeben, ertheilet davon etwas mehrere Nachricht. Vollſt. Mathem. Lexic.

Bock umbringen, davon im IV B. p. 313.

Bockuſch, von dieſem unbekannten Adelichen Geſchlechte wird einer, Namens Hanns, zu Kaiserswaldau im Lignitziſchen Fürſtenthume in Schleſien, unter Herzog Friedrichen II zu Lignitz 1506 gefunden, welcher vielleicht auch zu denen von Backiſch und Feſtenberg zu rechnen iſt. Sinapii Schleſiſch. Curioſität. Th. I, p. 276.

Bockwa, und Bockwe, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche im Meißniſchen Erzgebirge, im Zwickauiſchen Amts-Bezirk gelegen, und dahin gehörig. Schmidts Zwickauiſche Chronick.

Bockwein, Dorf, ſ. Pockwein.

Bockwieſe, ein Dorf im Vogtlande, im Amte Oelsnitz gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 46.

Bockwitz, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche, Schenke und einer Waſſermühle, in Meiſſen, im Großenhayniſchen Amts-Bezirk gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 46.

Bockwitz, ein Dorf mit einer Schenke in Meiſſen, im Torgauiſchen Amts-Bezirk gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenthums Sachſen, p. 46.

Bockwitz, ein Dorf in Meiſſen, im Amte Colditz gelegen, und dahin gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 46.

Bockwitz, ein wüſtes Dorf in Chur-Sachſen, im Amte Schlieben gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 46.

Bockwitz, eine adeliche Familie in Schleſien im Breßlauiſchen, iſt von der von Buchwitz, ebenfalls daſelbſt, zu unterſcheiden. Bucelin Stemmat. Germ. Th. IV hat eine Stamm-Tafel derſelben, gleichwie auch Spangenb. im Adel-Spiegel ſ. 276 ihrer rühmlich gedenket. Obwohl dieſe Schriftſteller von Hanſen von Bockwitz melden, daß er im Jahr 996 auf dem Thurnier zu Braunſchweig erſchienen, ſo ſcheinet Herrn Gauhen dennoch, daß die von Bockwitz in Schleſien vor Alters nur den Patritien-Stand in Breßlau geführet. Sinapius führet folgende 2 davon an, als Hanſen, einen tapfern Ritter, der 1527 bey Königs Ferdinands Einzuge zu Breßlau, im freyen Felde durch ritterliche Exercitien, ſich ſonderlich ſignaliſirt gehabt, wie Schickfus Chron. L. I, p. 206 bezeuget, und Johann von Bockwitz, der im Jahr 1574, alt 88 Jahr, als Rathspräſident zu Breßlau verſtorben, nachdem er dieſe Charge 40 Jahr verwaltet gehabt. Man zweifelt übrigens, daß dieſes adeliche Geſchlecht in Schleſien annoch florire. Dieſes Geſchlecht führet einen getheilten Schild, deſſen Obertheil weiß, darinnen ein rother halb herfürgehender Greiff. Das Untertheil iſt auch weiß, darinnen ſieben ſchwarze Feuer-Flammen abwerts gekehrt. In Henels Sileſiogr. Renov. ſtehen neun ſchwarze Flammen. Auf dem Helme iſt ein ſchwarzer Bock, unten abgekürzt. Die Helmdecken ſind ſchwarz und weiß. Wappenb. P. II, p. 52. Sinapii Schleſ. Curioſ. Th. I, p. 276. Gauhens Adels-Lexic. Th. II.

Bockwolde, Geſchlecht, ſ. Buchwald, im IV B. p. 1779 u. f.

Boco (Cap), ein Vorgebürge in Sicilien, in dem Thale Mazara, bey Trapani, der Inſul Favognana gegen über gelegen. Martiniere Dict.

Boconock, ein Luſtſchloß in der Provinz Cornwall, in Engelland. Miege Großbrit. und Irrland.

Bocquillot (Lazar Andreas), oder wie er ſich ſonſten nannte, Sieur de St. Lazare, ein Franzoſe, gebohren zu Avalon, einer Stadt in der Diöces von Autun, 1649 im April, ſtudirte bey den Jeſuiten zu Dijon, und hernach zu Bourges die Rechte, gab auch einige Zeit bey der Bailliage in ſeiner Vaterſtadt Avalon einen Advocaten ab. Da er aber an der Eitelkeit der Welt einen Eckel kriegte, trat er in den geiſtlichen Stand, und war willens, ſeine Mühe auf die Bekehrung der Ungläubigen zu wenden, und als Mißionar nach Orient zu gehen, welches aber keinen Fortgang hatte. Hierauf hielt er ſich einige Zeit in einer Carthauſe auf, gieng aber von dar nach Paris, und wurde 1674 zum Prieſter ordiniret, und kriegte die Pfarre zu Chaſtelux, welche er bis 1683 verwaltete, und ſolche alsdenn niederlegte, weil er das Gehör verlohr. Er kriegte darauf um das Jahr 1686 ein Canonicat zu Montreal, und hernach zu Avalon, allwo er auch 1728 den 12, oder wie andere wollen den 22 Sept. geſtorben. Er verordnete, daß man ihn nach Art der alten Chriſten mit dem Geſichte gegen Morgen begraben ſollte; und hatte geraume Zeit vor dem Tode ſeine Bibliotheck weggeſchenkt, ſich auch davor nur eine kleine Penſion bedungen, weil er in ſeinen letzten Tagen nichts las, als was zu ſeiner Sterbe-Bereitung diente. Seine Schriften ſind:

1. Homelies ou inſtructions familieres ſur le commendement de Dieu & de l' egliſe;
2. Homelies ou inſtructions familieres ſur les ſacremens;
3. Homelies ſur l'oraiſon dominique & la ſalutation angelique;
4. Homelies ou inſtructions familieres ſur les fetes de quelqques Saints;
5. Homelies pour les vetures & profeſſions religieuſes;
6. Homelies ſur les jeux innocents & ſur les jeux defendues;
7. Courtes inſtructions pour l'adminiſtration & bon uſage des ſacremens;
8. Lettre ſur la maniere, dont on enterroit autre fois les pretres, welche in dem Journal des Savans ſteht;
9. Regles touchant la liturgie;
10. Traitè hiſtorique du Chevalier Bayard, & de pluſieurs choſes memorables arrivées en France, en Italie, &c. welche er unter dem Namen le Prieur de Lonval 1702 zu Paris heraus gab, darinne aber viel Dinge ſtehen, die ihm nicht ein jeder zu gefallen glauben dürfte.
11. Diſſert. ſur les tombeaux de Quarrée.
12. Traité hiſtorique de la liturgie ſacrée, ou de la Meſſe. So ließ er auch
13. ein Breviarium und andere Dinge im Manuſcript.

Nicerons Memoires T. VIII. Jöchers Gelehrten-Lexicon.

Bocriſius (Johann Heinrich), der Welt-Weisheit Magiſter, Profeſſor zu Schweinfurt, wie auch Mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der Wiſſenſchaften, war zu Eversbach in Franken den 19 Nov. 1687 gebohren, ſtudirte zu Jena, und ließ daſelbſt ſeine Geſchicklichkeit ſo wohl im Leſen als Diſputiren mit groſſem Beyfall hören. Im Jahr 1709 ward er als Con-Rector an das Guſtavianiſche Gymnaſium nach Schweinfurt beruffen, 1715 wurde er Profeſſor daſelbſt, und 1713 von freyen Stücken als ein Mitglied in die Königl. Preußiſche Academie der Wiſſenſchaften aufgenommen, worauf er 1716 den 16 Octob. im 30 Jahre ſeines Alters geſtorben. Seine Schriften ſind:

1. Diſſ. de veris & falſis philoſophiæ & philologiæ ſubſidiis ad veram Chriſtianorum eruditionem, Jena 1708.
2. Diſſ. de uſu theologiæ naturalis in emendatione intellectus & voluntatis, ebend. 1709;
3. Diſſ. περὶ τοῦ Θείου in reformatione B. Lutheri, ebend. 1709.
4. Delineatio Theologiæ Dn. Ieſu Chriſti Polemicæ.
5. Diſſ. de methodo ad cognitionem rerum naturalium feliciter perveniendi, Schweinf. 1715 in 4.
6. Tria Schediaſmata de claris Franconiæ viris, eorumque in rem litterariam meritis, ebend. 1714, 1715, 1716. Das vierte, ſo er unter der Feder hatte, ſollte de doctis Franconiæ judæis handeln.
7. Meletema de præſtantia, utilitate ac jucunditate ſtudii phyſici, ebend. 1715 in 4.
8. Binæ Commentationes Hiſtorico-Litterariæ de doctis Apoſtatis ordine alphabetico recenſitis, ſive de illis, qui religionem ſuam mutarunt, ſimulque eruditione atque ſcriptis conſpicui fuerunt, ebend. 1716.
9. Coelum gentilium, ſive Diſſertatio Hiſtorico-Philoſophica de cœleſti beatitudine, quam ſibi gentiles finxerunt, ebend. 1716.
10. Verſchiedene Obſervationes, ſo in den *Miſcellan. Lipſienſib.* mit eingedruckt ſtehen, als, im Jahr 1716 T. III, Obſervat. de Lollo, veteri Francorum deaſtro; und Tom. IV, de Muſica præexercitamento Ebræorum, quo ad Sapientiam diviniorem ſe præparabant.

So war er auch Willens, Franconiam Litteratam heraus zu geben; welches Vorhaben aber durch ſeinen frühzeitig darzwiſchen gekommenen Tod unterbrochen worden. Webers Einleit. in die Hiſtorie der Lat. Sprache, p. 807 u. f. Leipz. Gel. Zeit. 1717, p. 216.

Bocriſius (Johann Heinrich), beyder Rechte Doctor, Hochfürſtl. Bambergiſcher Hof- und Regierungs-Rath, öffentlicher Lehrer derer Rechte zu Bamberg, und der Juriſten-Facultät Beyſitzer daſelbſt. Wir können von dieſem Manne mit Gewißheit nur ſo viel ſagen, daß er einige Jahre das Amt eines Profeſſors der Rechte auf dem Gymnaſio zu Schweinfurth verwaltet, wo er zu Ende des 1739 Jahres weg, und nach Bamberg gegangen, die Lutheriſche Religion mit der Catholiſchen verwechſelt, und daſelbſt beyder Rechte Doctor, Hochfürſtlich-Bambergiſcher Hof- und Juſtitienrath, und öffentlicher Lehrer derer Rechte, wie auch der Juriſten-Facultät Beyſitzer worden. Er iſt vorhero beyder Rechte Licentiat geweſen; wo er aber dieſe Würde angenommen, iſt uns nicht bewuſt. Er ſoll eine alte Bibliotheck beſitzen, worinnen die vorigen Beſitzer allerley alte Urkunden aufbehalten haben, welches vielleicht ſeines Anverwandtens von mütterlicher Seiten, D. Paul Prückners, der zu Ende des 16, und zu Anfange des 17 Jahrhunderts Syndicus bey dem Dom-Capitel zu Bamberg geweſen, wo er, vermuthlich der Religion halber, weggegangen, und zu Schweinfurth Raths-Conſulent worden, Bibliotheck iſt. Wie er noch Evangeliſch war, rühmte D. Jenichen von ihm, daß er ein gelehrter, höflicher und dienſtfertiger Mann ſey. Nach dieſem aber hat er die Sprache verändert. Seine Schriften ſind:

1. Diſſ. ſiſtens theſes quasdam controverſas manuductioni Boehmerianæ ad diſputandum annexas, Schweinfurth 1726.
2. Diſſ. I. de origine ac fontibus juris feudalis germanici ex *Diplomatibus* adumbrati, ebend. 1737.
3. Commentatio de Regali Monetæ, in ſpecie de Mitra bicorni in Epiſcopis Germaniæ hujus Regalis Criterio; ex rariori quodam numo bracteato ac variis Diplomatibus illuſtrata, Leipzig 1739 in 4.
4. Diſſ. de tutore pecuniam pupillarem in proprios uſus convertente, ad uſuras centeſimas hodie minus obligato. Bamberg 1743.
5. Kurzgefaßter Beweis, daß die Suitas heredis in Teutſchland wenig oder keinen Nutzen zeige, dahingegen zur Verwirrung derer Vaterländiſchen Rechte und Bekränkung derer Partheyen wahren Gerechtſame ein groſſes mitwürcke; nebſt einem Reſponſo juris der löblichen Juriſten Facultät zu Bamberg, und einer andern dahin dienenden ungedruckten Urkunde. Altorf 1744 in 4.
6. Diſſ. Obſervationes ſelectæ circa materiam remedii Appellationis, Recurſus ad Comitia, Reviſionis, Nullitatis, ac deniqueSyndicatus, in quantum hæc ſingula ex Praxi Imperii effectu ſuſpenſivo gaudent. Bamberg 1745.
7. Diſſ. de onere probandi, ſubditis in religione a domino territorii diſſentientibus regulariter incumbente, ſi jus Reformandi ob annum normalem ceſſans & limitatum obtineat, ebend. 1745. Iſt recenſirt in den Allerneueſt. Nachr. von Juriſt. Büchern, V B. p. 355 u. ff.
8. De Reſervato Poſtorum Cæſaris proprio, & qua tali a ſtatibus agnito, ebend. 1745. S. Allerneueſte Nachr. von Juriſt. Büchern V B. p. 708.
9. De poteſtate Statuum Imperii ſubditis ſuis diverſæ religionis indicendi ferias legibus imperii non incongrua, ebend. 1748. S. Allern. Nachricht. von Juriſt. Büchern, VII B. p. 374.
10. Progr. Von der Nutzbar- u. Nothwendigkeit der Teutſchen Staatsrechtslehre für einen jeden der Rechte befliſſenen, ebend. 1748. S. Allerneueſt.

Digitized by Google

neueſte Nachr. von Juriſtiſch. Büchern. VIII B. p. 181.

11. Obſervationes juris feudalis Germanici, ebend. 1748.

12. Commentatio de Germania jurisprudentia ſua domeſtica nunquam deſtituta, ebend. 1749 in 4. S. Allerneueſte Nachricht. von Juriſt. Büchern, VII B. p. 360.

12. Reichsgeſätzliche Prüfung der Frage: Ob nicht denen remediis reviſoriis & ſupplicationis nach dem eignen Sinn derer Reichs-Geſetze noch heut zu Tage der effectus ſuſpenſivus Ordnungsmäßig zu vergönnen, und in welchen Fällen auch an ſolcher Wirkung die Beruffungen auf den Reichs-Tag Theil nehmen? Leipzig 1750 in 4. Siehe Hälliſche Zeit. 1750, p. 756.

Jenichens jetztl. Rechtsgelehrten in Deutſchland. Moſers Lexicon der jetztl. Rechtsgelehrten. Weidlichs Geſchichte der jetztleb. Rechtsgelehrten in Teutſchland Th. I.

Boctoner, oder Butoner (Wilhelm), ein engliſcher Ritter von Somerſet, war ein Arzt, Geſchicht-Schreiber und Mathematicus, florirte in der andern Hälfte des 15 Jahrhunderts, und ſchrieb

1. De antiquitatibus Angliæ;
2. Collectiones medicinales;
3. De aſtrologiæ valore;
4. Abbreviationes doctorum,

nebſt einigen Tractaten mehr von der Aſtrologie und Arzneykunſt. Pitſeus de Scriptor. Angliæ. Voſſius de Hiſtoric. Latinis. Jöchers Gelehrt. Lexic.

Boczavotra (Johann Anton), oder Bozavotra, ſ. Bozavotra, im IV B. p. 949.

Boda, ein Kirchſpiel in Wärmeland, im Wäſtra-Syßlet, im Jöſſe-Härad gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 267.

Boda (Ramunda- oder Romla-), Dorf, ſ. Ramunda Boda.

Bodäus (Johann), a Stapel, ſ. Stapel (Johann Bodäus von), im XXXIX B. p. 1193.

Bodanum, oder Bobacum, ein Thal in Franckreich, im Gebiete von Siſtera. Man hat es auch Val de Bannes und Bevons oder Beuvour, ja gar Bodon und Beudun, und endlich auch Val Benoit genennet. Baillet Topogr. des Saints p. 516 u. 563. Martiniere Dict.

Bodarne, ein Kirchſpiel in Schweden, in Weſt-Mericke, in dem Lands-Diſtrict Grimſtens gelegen. Tunelds Schwed. Geogr. p. 108.

Bodau (Herr von), war erſtlich Rußiſch-Kaiſerlicher Major bey dem Adelichen Cadeten-Corps, und wurde hierauf 1738 General-Quartiermeiſter-Lieutenant. Geneal. Hiſtor. Archivar. 1738, p. 43.

Boddaeus (Amatus), ein Artzt, überſetzte 1658 Sim. Sethi Buch de alimentorum facultatibus aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche. Jöchers Gel. Lexic.

Boddeker (Bernhard), ſ. Bodecker.

Bode, ein klein Flüßgen in der Graffſchaft Reinſtein, entſpringt auf dem Eichsfelde, und zwar in demjenigen Striche, ſo das Omfeld heißt, unter dem Dorfe Bodenſtein. Es fließt von dannen auf Groß- und Kleinbodungen, Lipterode oder Lippigerode und Kenſtedt, fällt aber ohnweit dem Städtgen Bleicherode in die Wipper. Allgemein. Hydrograph. Lex.

Bode, Geſchlecht, ſ. Bothen.

Bode (Chriſtoph Auguſt), der Welt-Weisheit Magiſter und Privat-Lehrer zu Helmſtädt. Seinen gelehrten Beſchäfftigungen haben wir zu dancken:

1. Evangelium ſecundum Matthæum ex verſione Æthiopici Interpretis in Bibliis Polyglottis Anglicanis editum; cum græco fonte ſtudioſe contulit, atque plurimis, tam exegeticis, quam philologicis, obſervationibus textum partim, partim verſionem illuſtravit *Chriſtophorus Auguſtus Bode*, A. M. Præfatus eſt D. *Chriſtianus Bened. Michaelis*, S. S. Th. D. Gr. & Lingu. O. O. P. P. O. in Acad. Frid. de verſione Æthiopica N. T. generatim, Halle 1749 in 4. S. Leipz. Gel. Zeit. 1749, p. 798.
2. Diſſ. ſub tit. Ex libro Geneſeos cap. I. Commatis I ex conſilio fontium & interpunctionis authenticæ, nec non verſionum præcipuarum tam orientalium quam occidentalium maximam partem in Bibl. Polygl. Angl. obviarum interpretatio. Helmſtädt 1750.
3. Evangelium ſecundum Matthæum ex verſione Perſici interpretis in Bibliis polyglottis Anglicanis editum ex Perſico idiomate tranſtulit, ſimulque de Perſica IV Evangeliorum verſione generatim præfatus eſt *Chriſtophorus Auguſtus Bodius*, A. M. Helmſtädt 1750 in 4. S. von Windheim Götting. Philoſoph. Biblioth. IV B. p. 190.

Bode (Gerhard), ein Hamburgiſcher Rechtsgelehrter, durchreiſete, nachdem er unter Conringen zu Helmſtädt ſtudiret, nebſt ſeinem Bruder, Matthia, Franckreich, Italien, Engelland, Deutſchland und Holland, und ſchrieb:

1. Exercit. de urbibus germanicis; ingleichen
2. Orat. de ſingularibus quibusdam & extantibus gentis romanæ,

die vielleicht aber noch ungedruckt liegen. Mollers Cimbr. Litter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bode (Henning), von dem im IV B. p. 323. u. f. ein Artickel, hieß Gode oder Goeden, ſiehe daher Goeden.

Bode, oder Bodius (Hermann), ein Gottesgelehrter, ſchrieb 1551 unionem diſſidentium in ſacris litteris, welches Buch verſchiedenemahl iſt aufgelegt worden. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bode (Nicolaus), ein Franciſcaner aus Flandern, war Guardian zu Dixmuyden, lebte im Anfange des 17 Jahrhunderts, und ſchrieb Apologiam adverſus epiſtolam Franc. Amelrici de regreſſu ſpirituum. Swerts Athen. belgic. Jöchers Gelehrt. Lexicon.

Bode (Robert), ſ. Bodius (Robert), im IV B. p. 339.

Bodebuls, Dorf, ſ. Podebuls.

Bodecher (Johann), mit dem Zunamen Banningius, ein holländiſcher Poet und Redner, lebte in der Mitte des 17 Jahrhunderts, und hinterließ:

1. Satyricon;
2. Sermones;
3. Orationes de contagione & morte contemnenda;
4. Orationem inauguralem;

Digitized by Google

5. Ein Gedicht unter dem Titel: Sylva, ſo vor *M. Z. Boxbornii* Quæſt. romanis ſteht, und

6. Gedichte, die 1637 zu Leiden in 12 zuſammen gedruckt worden. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bodecher, (Nicolaus), ein Holländiſcher Gottesgelehrter, hielte ſich anfänglich zu den Remonſtranten. Wie ſich aber die Verfolgung wider ſelbige erhub, zog er ſich nicht allein zurück; ſondern fieng auch an, ſich ihnen zu widerſetzen, und ſchrieb 1614 Sociniano-Remonſtrantiſmum, dem Sim. Epiſcopius den Bodecherum ineptientem entgegen ſetzte. Jöchers Gelehrt. Lex. Walchs Religions-Streitigkeiten außer der Evangeliſch-Lutheriſch. Kirche. Th. II, p. 714.

Bodecia, ein Ort in Italien, auf dem Wege von Rom nach Arles, durch Toſcana, und über die Meeralpen, wenn man von Piſa nach Genua reiſet, wie Antonin berichtet, zwiſchen Boacrä und Tegulata, 27 tauſend Schritte von der erſten, und 12 tauſend von der andern, nach der Ausgabe des Surita, welcher Bodetia ſchreibet; er geſtehet aber, daß unterſchiedene Manuſcripte Bodecia mit einem C ſchreiben. Die Zahl wird in denen Manuſcripten auch nicht gleich angegeben; einige ſagen von 27, andere von 21, noch andere von 28 tauſend Schritten, und diese letztere Zahl findet man in der Ausgabe derer Junten, ſo zu Florenz 1519 gedruckt iſt. Ortelius urtheilet, es könnte dieſes wohl das Bondelia ſeyn, deſſen Ptolomäus gedencket. Martiniere Dict.

Bodecke, ein Kloſter im Bißthum Paderborn, im Weſtphäliſchen Kreiſe gelegen. Schamels Entw. eines Kloſter-Lex.

Bodecker, Bodeker oder Boddecker (Bernhard), war aus dem alten Edelen Geſchlechte der von Hatzen, welches um die Stadt Erfurt faſt vom Anfange ihrer Erbauung ſeinen Sitz gehabt, und anfänglich Profeßor der Medicin zu Roſtock, nachhero aber zu Greiphswalde. Er iſt nicht nur der Philoſophie Magiſter und Licentiat der Medicin, ſondern auch des Canoniſchen Rechts und der Theologie Baccalaureus geweſen, und nachhero der erſte Profeßor der Medicin, und bey ſeiner Facultät Senior zu Greiphswalde worden. Er ſtarb 1460. von Weſtphalen Monumenta inedita rer. German. T. III, p. 1423 u. f.

Bodecker (Johann), ein Hamburgiſcher Prediger, wurde 1552 von Wittenberg zum Paſtorat an der St. Jacobs-Kirche beruffen, bezeugte einen heftigen Eifer wider die Philippiſten, ſchrieb auch:

1. Brevem comprehenſionem fundamentorum orthodoxæ doctrinæ & fidei de coena domini,
2. Bericht vom Heil. Abendmahl des Herrn Chriſti wider die Sacramentſchänder,

und ſtarb den 26 November 1564 an der Peſt. Mollers Cimbr. Litter. Jöchers Gelehrt. Lex.

Bodecker, Bodeker, Bodiker (Nicolaus), war Biſchof zu Schwerin, und ſtarb den 3 Sept. 1359. Sein Epitaphium findet man noch in der Kirche zu gedachtem Schwerin. von Weſtphalen Monum. inedita rer. Germ. T. III, p. 1714.

Bodedodoe, ein Flecken und Handels-Platz im Königreiche Benin, in Africa, am Fluße Benin gelegen. Er beſtehet etwan aus 80 Häuſern oder Hütten, die aus Schilfe und Blättern erbauet ſind. Samml. aller Reiſebeſchr. Th. IV p. 445.

Bodehlen, ein Dorf in dem Königreich Preußen, denen von Fröbner gehörig. Abels fortgeſetzte Preuß. Geograph. p. 216.

Bodeker, Perſonen, ſ. Bodecker.

Bodelſchwing, eine vornehme alte Adeliche und Freyherrliche Familie in den Nieder-Rhein-Landen, deren Stammhaus Bodelſchwing, von dem im IV B. p. 327, in der Graſſchaft Marck gelegen iſt, und welche das Erbthürhüter-Amt im Erzſtifte Trier beſitzet. Es wird deſſelben auf Humbrachts Stam-Tafeln des Reichsfreyen Rheiniſchen Adels, wegen Vermählungen in den alten Zeiten hin und wieder erwehnet. Es gehöret auch vermuthlich zu derſelben Johann Bodelſchwin, der im Jahr 1521 als Abt zu Belbuck in Pommern das Kloſter verlaßen, und die Reformation Luthers angenommen, wie in Seckendorffs Hiſt. Lutheraniſm. L. I. Sect. 45 §. 110 zu ſehen. Gißbert Freyherr von Bodelſchwing, damaliger Churbrandenburiſcher Kammeriuncker, hatte 1688 das Unglück, in einer Rencontre einen von Morrien zu entleiben; er ward aber bey Gelegenheit der damahligen Geburt des Churprintzens, hernach Königs in Preußen, gewißer vorkommenden Umſtände halber *pardoniret*, und nachgehends Regierungs-Rath zu Cüſtrin, Ober-*Hof*-Marſchall Marckgraf Albrechts zu Sonneburg, Ritter und 1669 Kantzler des Johanniter-Ordens; reſignirte aber 1721 die Kanzlerwürde, und iſt zu Berlin im September 1735 als Comthur von Schievelbein, und älteſter Ritter gedachten Ordens verſtorben. Er hat ſeine Familie fortgepflanzet. Gauhens Adels-Lex. Th. I. Geneal. Archiv. 1738 p. 290. Beckmann vom Johanniter-Orden p. 312.

Bodelzig, ein Ort in der Mittelmark, im Lebuſiſchen Kreiſe gelegen, und denen von Burgſtorf gehörig. Abels Preuß. Geogr. p. 45 des *Preuß.* Ritter-Saals.

Bodelwitz, ein Sächſiſches Dorf mit einem Rittergute im Neuſtädiſchen Kreiſe, im Amte Arnshaug gelegen. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 46.

Bodelwitz, Dorf in Thüringen, ſ. Bödelwitz.

BODEMERIAE CONTRACTUS, ſ. *Contractus Bodemeriæ*, im IV B. p. 1138.

Boden, ein Flecken mit einem Rittergute in Meißen, im Großenhayniſchen Amts-Bezirck gelegen und dem adelichen Hauſe von Boſen gehörig. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 47. Goldſchadts Marcktflecken rc.

Boden, ein Dorf im Meißniſchen Ertzgebirge, im Amte Wolckenſtein gelegen, und dahin gehörig. Geograph. Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 46.

Boden, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Francken, kam nach Abgang derer Herren von Sixen von Weierich an das Fürſtliche Haus Bareuth. Hönns Lexic. Topograph. des Fränckiſch. Kreiſ. p. 231.

Boden, Geſchlecht, ſ. Bothen.

Boden (Johann), ein Licentiat in der Gottesgelahrheit und Canonicus zu Herzogenbuſch, in ſeiner Vaterſtadt, wo er auch vorhero Paſtor an der Catharinen-Kirche geweſen, hat im Anfange des 17 Jahrhunderts gelebt, und Predigten über die zehen Gebote geſchrieben. Swerts Athen. Belgic. Jöchers Gel. Lex.

Boden (Johann), ein Prediger zu Langenhorn im Flensburgiſchen, von Petershagen im Schaumburgiſchen, lebte in der erſten Helfte des 17 Jahrhunderts, und gab 1623 das güldene Kleinod oder Luthers Catechiſmum in Fragſtücken, mit einer Vorrede in Nieder-Sächſiſcher Sprache heraus. Mollers Cimbr. Litterata. Jöchers Gel. Lexic.

Boden (Johann Andreas), Probſt und Paſtor der Gemeinde zu Schlieben, iſt den 14 März 1703 zu Stolpen ans Licht der Welt gebohren, und daſelbſt in den allererſten Jahren ſeines Lebens von 2 geſchickten Lehrmeiſtern, **Bergern** und **Hartmannen**, in den Anfangsgründen des Chriſtenthums und guten Wiſſenſchaften, unterwieſen worden. Als man ihn vor tüchtig hielt, auf eine höhere Schule zu ziehen, begab er ſich 1718 nach Bauzen, allwo er, nebſt anderm guten Unterricht, die treue und ſorgfältige Anführung des Rector **Behrnauers**, mit unermüdetem Fleiſſe genoſſen. Von dar gieng er 1723 nach Wittenberg auf die Univerſität, und hörte die damaligen berühmten Lehrer der philoſophiſchen, philologiſchen und theologiſchen Wiſſenſchaften, unter welchen D. **Wernsdorf** ein ſo groſſes Vertrauen zu ihm trug, daß er ihm die Unterweiſung ſeiner Söhne übergab, und ihn einer beſondern Vertraulichkeit würdigte, wie er denn auch bey deſſen ſeel. Abſchiede zugegen geweſen. Bald darauf wurde er 1730 Rector der Stadtſchule in Wittenberg, welchem Amte er mit groſſem Nutzen der Schul-Jugend vorgeſtanden. Im Jahr 1739 ward er zum Profeſſor der Alterthümer ernennet, und 1744 von der Univerſität zu Wittenberg, als Patron bey den Kirchen- und Schuldienſten in Schlieben, durch einmüthige Stimmen zum Paſtor und Probſt daſelbſt erwehlet, auch den 3 October 1744 der geſammten Kirchfahrt daſelbſt vorgeſtellet; den 1 November 1745 aber in ſolches Amt ſowohl als nach eingelaufener Königlichen Confirmation zur Superintendur eingeführet. *Acta Hiſtor. Eccleſ.* I B. der Beytr. p. 309. u. f. Man findet von ihm:

1. Chaos veterum maxime fabuloſum, materiæque Moſaicæ caute accommodandum. Wittenberg 1741 in 4. S. *Acta Scholaſt.* I B. p. 284.
2. Progr. de Majeſtate Chriſti imperatoria, ebend. 1743 in Fol.
3. Progr. de nomine Meſſiæ Proprio Pſ. LXXII, 17; ebend. 1744. S. Hamb. Ber. 1744, p. 195.

Boden (Johann Gotthelf), von Haynich gebürtig, wurde 1750 Sub-Diaconus zu Leißnig in Meiſſen, und zu dieſem Amte den 2 October beſagten Jahres in der Heil. Creutz-Kirche zu Dresden ordiniret. **Dreßdniſche Merckwürdigk.** 1750 p. 75.

Bodena, ein Schloß, deſſen **Cedrenus**, **Glycas** und **Curopalates** gedencken. Der erſte ſagt, es liege auf einem hohen Felſen, über welchem ſich das Waſſer aus dem Moraſte Oſtrobi herunter auf das Land ergöſſe, und von da ſeinen Lauf weiter nähme. **Ortelius** ſetzt dieſen Ort in Macedonien, oder in Theſſalien. **Martiniere** Dict.

Bodenbach, ein Fluß im Königreich Böhmen, welcher unterhalb der Stadt Tätſchen in die Elbe fällt. **Antiqu. des Elbſtr.**

Bodenbach, ein Dorf in Meiſſen, im Amte Noſſen gelegen, und nach Gleisberg in die Kirche gehörig. **Iccanders** Geiſtl. Miniſterium des Churf. Sachſen. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 46.

Bodenbach, ein Dorf mit Adelichen Unterthanen in Meiſſen, in dem Bezirck des Erb-Kreis-Amts Meiſſen gelegen. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 46.

Boden-Blech, wird in den Saltz-Wercken zur Pfanne gebraucht, und iſt $\frac{21}{12}$ Ellen lang und $\frac{1}{2}$ Ellen breit. **Hondorfs** Beſchreib. des Saltz-Wercks, bey von **Dreyhaupt** Saal-Kreiſe, Th. I, p. 62.

Bodenburg, ein Flecken im Fürſtenthum Wolfenbüttel, an den Hildesheimiſchen Grentzen gelegen, und dem Herrn von Steinberg gehörig. **Ausſchriftl. Nachr.**

Bodenburg (Chriſtoph Friedrich), Rector bey dem Gymnaſio zu Berlin, war zu Croppenſtadt im Fürſtenthum Halberſtadt den 16 April 1678 gebohren, und iſt er ein Bruder des nachſtehenden **Joachim Chriſtoph Bodenburgs**. Seine Schul-Studien hat er zu Halberſtadt mit unermüdetem Fleiße getrieben, und ſchon dazumal unterſchiedliche Anzeigungen gegeben, daß er dereinſt zur Unterweiſung der blühenden Jugend nach Wunſch würde gebraucht werden können. Die erſte Univerſität, welche er beſuchte, war die Helmſtädtiſche, von wannen er ſich nach der neu-angelegten Friedrichs-Univerſität Halle begab, und in der Philologie, Philoſophie und Theologie eine gründliche Gelehrſamkeit erlangte. Vornehmlich hielte er ſich zu dem ausbündigen Styliſten und Antiquario, Chriſtoph Cellario, welchem er die beſten Kunſtgriffe in der Römiſchen Beredſamkeit ablernete. Hiernächſt ward er bey einem jungen Herren von Schulenburg Hofmeiſter, bis er 1705 an Sebaſt. Gottfried Starckens Stelle zum Con-Rectorat des Berliniſchen Gymnaſii, und endlich 1708 zum Rector daſelbſt ernannt wurde. Er ſtarb den 23 Aug. 1726. In der Kloſter-Kirche zu Berlin, ohnweit dem Altar, hat ihm ſein Bruder **Johann Andreas Bodenburg**, vormaliger Amtmann, ein Denckmahl aufrichten laſſen. Er war übrigens ein in der Latinität und Römiſchen Alterthümern wohlerfahrner Mann. Ein mehreres von ihm findet man in **Dietrichs** Berliniſch. Kloſter- und Schul-Hiſtorie, p. 238 u. ff. Wir beſitzen von ihm Epiſtolam gratulatoriam ad Joachimum Langium, cui ſtricturas quasdam in diſputationem Wittebergenſem, Medicinæ mentis Langianæ oppoſitam adjecit *Chriſtoph. Fridericus Bodenburg*, Gymnaſii Berolinenſis Rector, Berlin 1709 in 4, 2 Bogen.

Bodenburg (Joachim Chriſtoph), gebürtig aus dem im Fürſtenthum Halberſtadt gelegenen Städtgen Croppenſtadt, erblickte das Licht der Welt 1690, den 17 May. Sein Vater war **Johann Bodenburg**, Rector der Schule, und nachgehends regierender Bürgermeiſter daſelbſt; ſeine Mutter aber **Fridericke Juliane Bräuſern**, des Rectors zu Quedlinburg M. **Bräuſers** einzige Tochter. Er wurde im Vaterlande von dem Rector **Gronau**, und dem oberſten Prediger **Rautenbergen** ſorgfältig erzogen, und nach gelegtem guten Grunde nach Quedlinburg auf die Schule 1704 gebracht, allwo er den Rector M. **Tobias Eckard**, und Conrector M. **Dünnehaupt** hörte, bis ihn 1705 um Martini ſein älteſter Bruder, **Chriſtoph Friedrich**, von dem der vorſtehende Artickel handelt, als berufener Conrector nach Berlin, mit dahin nahm, allwo ihn der Rector,

M. Rode-

M. **Rodegaſt**, im December ins Gymnaſium führte und einſchrieb. Hier hörte er mit Fleiß erwehnten M. **Rodegaſt**, als Rector, ſeinen Bruder, als Conrector, den Subrect. **J. L. Friſch**, und Subconrector **Feller**, und legte in den orientaliſchen, griechiſchen und lateiniſchen Sprachen, in der Gottesgelahrheit, Wohlredenheit und der Vernunftlehre ſolchen Grund, daß ihn ſein Bruder, der 1708 Rector geworden, tüchtig befand, nach der Friedrichs-Univerſität zu gehen; welches er aber aus Armuth bis Oſtern 1711, und alſo noch 3 Jahre verſchob, damit er durch die Muſick, die er verſtund, ſich das Geld darzu erwürbe, welches die Vorſicht 8 Tage vor ſeiner Abreiſe mit einem unvermutheten anſehnlichen Gewinn aus der Lotterie vermehrte. In Halle war er kaum 8 Tage, als der unvermuthete Tod ſeines Vaters ihn ziemlich niederſchlug und alle leibliche Hülfe nahm; doch wagte er es auf Gott, da ſich kein Menſch in der Welt ſeiner annahm; hörte den Abt **Breithaupt** in der Thetick; den D. **Anthon** in der Exegetick, Polemick, und Kirchenhiſtorie; **Francken** in der geiſtlichen Auslegekunſt, Predigerkunſt, Paſtoralwiſſenſchaft, und Caſuiſtick; den jungen Profeſſor **Michaelis** in den morgenländiſchen Sprachen; und D. **Langen** in der Thetick und Exegetick, nachdem er zuvor bey M. **Strählern** die Mathematick und bey D. **Schneidern** und **Spenern** die Weltweißheit geendet. In dem letzten Jahre bereitete er des Paſtors **Philippi** an der Ulrichs-Kirche in Halle Söhne zu der Univerſität. Im Jahr 1714 um Michaelis ſchickte ihn die theologiſche Facultät als Hofmeiſter der 2 jungen Freyherren von **Rotzau**, des Durchl. Marggrafen zu Brandenburg **George Albrechts** des jüngern 2 Söhnen, welche er auf die Ritter-Academie Erlangen, und auf der Univerſität Jena in des D. **Buddeus** Behauſung glücklich führte, und am letztern Orte noch trefliche Gelegenheit fand, in den 3 Jahren zu Jena was rechtſchaffenes zu erlernen. Denn er hörte nebſt ſeinen Untergebenen nicht nur Theſin, ſondern auch die Moral, Polemick und Kirchenhiſtorie bey dem D. **Buddeus**. Bey dem Hofrath **Struv** hörte er die Reichshiſtorie nebſt dem Lehnrecht; bey dem jüngern D. **Struv** aber das gantze bürgerliche Recht; bey dem Bibliothecar **Richard** die Gelehrten-Hiſtorie, und bey dem Adjunct **Griſchow** die ſämmtlichen mathematiſchen Wiſſenſchaften, nebſt ſeinen Untergebenen. Anbey fand er Gelegenheit, einige von Adel in der Hiſtorie, Weltweisheit und ſelbſt in den Rechten insbeſondere zu unterrichten. Nachdem er 6 Jahre denen Freyherrn von **Rotzau** vorgeſtanden, berief ihn der Graf **Heinrich XXIV Reuß**, Graf und Herr von Plauen, zum Hofmeiſter bey ſeinen jungen Grafen, mit denen er eine Reiſe nach Schleſien that und nebſt 2 zugegebenen Informatoren in die viertehalb Jahr die junge gräfliche Herrſchaft treulich anführte, bis 1723 ihm einige Beforderung in Dreßden anſchiene, deswegen er ſeine Hofmeiſter-Charge nicht ohne Widerſpruch niederlegte. Als er aber in Dreßden zu ſpät kam, ſo reiſete er zu ſeinen Brüdern im December nach Berlin, die er in 13 Jahren nicht geſehen hatte. Hieſelbſt bekam er nach Verlauf wenig Wochen von gedachtem XXIVſten Grafen Reuß einen Winck nach Gera zurück zu gehen, weil ihm eine Profeßion in dem daſigen Gymnaſio zugedacht ſey. Hieſelbſt zogen verſchiedene junge Grafen zu ihm ins Haus, einer von Solms und 2 Grafen Reuß von Lobenſtein. Von Hauſe aus muſte er alle Mittwochen und Sonnabende an den benachbarten Gräflichen Reuß. Hof nach Köſteritz kommen, und daſelbſt den jungen Grafen Rochus Friedrich von Lynar nebſt 2 Grafen Reuß aus dem Schlätziſchen-Hauſe, auch einigen von Adel mit ſeinem Wiſſen dienen. Bey ſolcher Gelegenheit genoß er große Gnade von dem hochgräflichen Hauſe zu Gera, Lobenſtein und Köſteritz, und die anfänglich großen Schwierigkeiten wegen der Profeßion verlohren ſich. Ehe aber alles zur vollkommenen Richtigkeit kam, ſo erhielt er gantz unvermuthet 1727 aus Berlin eine Einladung zur Probeleſe im Cöllniſchen Gymnaſio. Dieſe nahm er willig auf ſich, und bey ſolcher Gelegenheit die Seinigen noch einmal zu ſehen; Gott aber fügte es, daß ein hochanſehnlicher Patron des Gymnaſii, abſonderlich ſein zweyter Bruder ſolche Vorſchläge thaten, daß er dieſe Stelle annahm, auch dieſelbe bald darauf mit einer lateiniſchen Antritts-Rede de juventute pie, fideliter & feliciter formanda antrat. Hieſelbſt bekam er eine ziemliche Anzahl adelicher und anderer vornehmer Leute Kinder in ſein Haus, und arbeitete nebſt ſeinen Gehülfen an denſelben nicht ohne augenſcheinlichen Seegen. Er hatte zu dem Ende ein eigen Haus gekauft, und alles zu einer Pflantzſchule (Seminario) eingerichtet, als ein gantz unvermutheter Beruf zum Prorectorat im Berliniſchen Gymnaſio erfolgte, nebſt der Adjunction auf das Rectorat. Seine lateiniſche Anzugsrede hielt er den 9 Jänner 1730 de linguis præcipue romana & germanica in Scholis excolendis. Als 1743 den 21 Märtz der bisherige Rector, **Johann Leonhard Friſch**, die Zeitlichkeit geſegnete, trat er alſofort in ſeine Stelle, und ward nach verfloſſener Gnadenzeit von dem Königl. Geh. Rath **Reichhelm** den 23 October deſſelben Jahres, der eine trefliche Rede von der Stiftung des Gymnaſii zum Grauen Kloſter unter dem Churfürſten **Johann George** zu Brandenburg hielt, öffentlich eingeführet. Er, der Rector **Bodenburg**, hielt bey der Gelegenheit eine lateiniſche Anzugsrede de eo, quod difficile eſt in Rectoris provincia, und trat ſein Amt mit Einführung eines neuen Prorectors alſofort an. Verheyrathet hat er ſich 1727 den 13 November zu Gera mit **Sophien Gottwehrten Ebeling**, eines daſigen Kauf- und Handelsmanns älteſter Tochter, mit welcher er 4 Söhne, **Joachim Chriſtoph Juſten**, **Joachim Heinrich Theodoren**, **Joachim Friedrich Wilhelmen**, und **Joachim Carl Ludwigen**, nebſt eben ſo viel Töchtern, die noch alle am Leben, erzielet. Er hat geſchrieben:

1. Einen Entwurf der allgemeinen Hiſtorie von Erſchaffung der Welt bis auf Chriſtum nach ſieben Hauptveränderungen mit eingeſtreueten Anmerckungen und kurtzen Einleitung vor die Anfänger in die Hiſtorie nach Chriſti Geburt, Berlin 1730.
2. Progr. de ſcholarum pie & recte conſtitutarum pretio, Berlin 1730.
3. Progr. de fatis Salisburgenſis Eccleſiæ ab origine ad noſtra tempora, Berlin 1732, 4 Bogen.
4. Propemticum de prudentia academica, 1734.
5. Progr. de præſtantia artis hiſtoricæ, 1735.
6. Progr. de Diis Germaniæ veteris, ſpeciatim Marchicarum & finitimarum terrarum fictitiis, 1737.

7. Progr.

7. Progr. de Marchia chriſtiana in memoriam ſecundi Jubilei ab Eccleſis marchicis celebrati, 1739, nachdem er zuvor auf dem von Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen angeſetzten Tage eine lateiniſche Jubel-Rede von des Durchlauchtigſten Brandenburgiſchen Hauſes hohen Verdienſten um die Brandenburgiſchen Kirchen und Lande gehalten, und die Zuhörer mit einer gedruckten deutſchen Ode darzu eingeladen.
8. Progr. de Americanarum gentium origine, 1741.
9. Einen Deutſchen Aufſatz von dem Nutzen der Combination der Privat-Vorleſungen, 1743.
10. Eine Deutſche Einladungs-Schrift von der Muſick der Alten, ſonderlich der Hebräer, 1744.
11. Deutſche Einweihungs-Rede nach einer großen Reparatur des Gymnaſii, von den erſtaunenden Wohlthaten, womit GOtt bisher das Berliniſche Gymnaſium recht überhäufet, 1746. Die kurtze Einladungs-Schrift lautet alſo:
12. Quod vix optare, nedum ſperare auſi eſſemus, illud hoc proximisque annis divina providentia larga in nos congeſſit manu, loquitur id bis feliciſſime & glorioſiſſime reſtituta Patriæ pax, teſtantur id ingentia Lizmanniana, Negliniana, Schraderiana, Grabiana & Schindleriana legata. Adde his recentiſſimam Auditoriorum reſtitutionem, qualis poſt dedicatum Muſarum ſacrarium viſa nulla eſt, quam auctoritate Magnifici Regia-Metropoleos Senatus, Patroni Gymnaſii ſpectatiſſimi, Generoſiſſimus Dnus Chriſtianus Ludovicus de Tiefenbach, Regius conſiliarius aulicus & bellicus amore Muſarum noſtrarum ab Illuſtri parente hæreditate relicto proximus his diebus canicularibus ſuſcepit perficiendamque curavit lumine, ſitu & vetuſtate deformibus parietibus incruſtatione pellucidisque feneſtris reſtituto, novaque cathedra & ſubſelliis exſtructis. Hæc ingentia in nos collata beneficia die VII Octobris MDCCXLVI horâ matutina undecima audito ſermone patrio venerabitur.

Die übrigen Programmata zu den actibus oratoriis ſind

13. Ein Deutſches, von der Muſick der mittlern und neuen Zeiten, welches in eben dieſem Jahre heraus kam.
14. Ein Deutſcher Aufſatz von Johann Fuſten, 1749.

Sonſt iſt merckwürdig, daß innerhalb 7 Jahren ſeines Rectorats eine achtmahlige Veränderung unter den Lehrern des Gymnaſii vorgegangen, worzu jedesmahl Lateiniſche Einladungs-Schriften von ihm ſind verfertiget worden. Er iſt übrigens der 24te Rector beſagten Collegii, und hat zum Vorfahren im Rectorat ſeinen leiblichen Bruder, den obgedachten Chriſtoph Friedrichen, gehabt. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Bodenburgk, ein Dorf mit einer Paſtorat-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolſenbüttel gelegen, und zur Special-Superintendur Alshauſen gehörig. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Bodendieck, ein Adeliches Geſchlecht. Ein Herr von Bodendieck erzielte in der Ehe mit einer von Hattorf eine Tochter, die eines von Bodendorf Gemahlin worden. Mushards Bremiſch- und Verdiſcher Ritterſaal, p. 326.

Bodendorf, ein Adelicher Hof und Flecken im Herzogthum Magdeburg, dem Herrn von Schulenburg zuſtändig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc. In Abels Preuß. Geogr. p. 66 des Ritter-Saals, wird gleichfalls Bodendorf unter die Ritter-Güter der Grafen von Schulenburg, in dem Holzkreiſe des Herzogthums Magdeburg, geſetzet. Gleichwohl ſind wir verſichert worden, daß die Goldſchadtiſche Nachricht falſch und dergleichen nicht vorhanden ſey.

Bodendorf, ein Adeliches Geſchlecht, von dem uns weiter nichts bekannt, als daß ein Herr von Bodendorf durch eine von Mandelslo ein Vater worden Herrns von Bodendorf, der in der Ehe mit einer von Bodendieck eine Tochter, Abel von Bodendorf, erzielet, die Wilckens Klencke, Domherrns zu Verden, Droſtens zu Siedenburg und Weſten, Gemahlin worden. Mushards Bremiſch- und Verdiſcher Ritter-Saal, p. 326.

Bodendorf (George), ward 1568 Cantor an der Hochfürſtlichen Schule zu Wolfenbüttel. Man kan aber nicht gewiß ſagen, wie lange er im Dienſte geſtanden. Er hat noch 1576 gelebet, und des Capellans, auch Rectors Stelle vertreten. Wolterecks Chronicke der Stadt und Feſtung Wolfenbüttel, p. 731; Dommerichs Hiſtor. Scholæ Ducalis Wolfenbüttelenſis.

Bodendorf (George), der Weltweisheit Magiſter, ein Preuſſe, (Leoſt. Boruſſus), lag 1638 auf der Univerſität Leipzig der Gottesgelahrheit ob, und vertheidigte als Vorſitzender Diſſ. philoſoph. de proprio & accidente, Leipzig 1638.

Bodenegewe, ein Gau, ſ. Bodengeu.

Bodenehr (Moritz), ein Kupferſtecher, von Geburt ein Augſpurger, der 1749 zu Dreßden, über etliche achzig Jahre alt, lebte. Seine meiſte Stärcke beſitzet er in der Hiſtorie, und dem Schriftſtechen, daher ihn auch die Schönſchreiber ſehr hoch halten, wie aus den Borgeriſchen Vorſchriften von 1707, Schmotters und andern zu erſehen. Ingleichen iſt ſeine Arbeit in Johann Lorenz Stockers Schriften von 1741 bekannt. Ferner iſt die Bilderbibel, ſo Paul Vermehren ausgehen laſſen, von ſeiner Hand, nebſt vielen andern Sachen ausgefertiget worden. Kern-Hiſtorie aller freyen Künſte und ſchönen Wiſſenſchaften, Th. II. p. 122.

Bodeneiſch, ein Dorf mit adelichen Unterthanen in Thüringen, im Kreisamte Tennſtädt gelegen. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 46.

Boden-Engern, ein adeliches Schloß und Flecken in der Grafſchaft Schaumburg, in Weſtphalen, unweit dem Amte Schaumburg. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bodenfeld, ein Flecken an der Ale, im Fürſtenthum Calenberg, ohnweit Uslar. Er iſt wegen des daſigen Saltzwercks bekannt, und gehört in das Amt Nienover. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bodengeu, oder **Bodenegewe**, ein Gow auf dem

dem Nordgau gelegen. Er gräntzet mit Gollacheu und Tubergowe. In dem *Corpore Tradit. Fuldenſium* wird deſſelben gedacht. Falckenſteins Nordg. Alterthümer, II Th.

Bodengrub, ein Dorf im Marggrafthum Bareuth, in Francken, an der Schwobach, im Amte Neukirchen. Hönns Lex. Topograph. des Fränk. Kreiſ. p. 231.

Bodenhauſen, ein Amt in Nieder-Heſſen, im Ober-Rheiniſchen Kreiſe, gleich an der Gränze, wo ſich Ober- und Nieder-Sachſen ſcheidet, gelegen. Hübners Geogr. III Th.

Bodenhauſen, Lat. *Bodenhauſium*, eine kleine Stadt, im Ober-Rheiniſchen Kreiſe, in Heſſen, am Fluſſe Werra, bey dem Herzogthum Braunſchweig, zwiſchen der Stadt Caſſel und Duderſtadt. Sie iſt das Stammhaus des Freyherrlichen und adelichen Geſchlechts von Bodenhauſen, welches ſeine Güter in dieſer Gegend, wie auch in Meiſſen und Thüringen hat. Die eine Freyherrliche Famille reſidiret zu Arnſtein, und die andere zu Mühltorf in Thüringen. Baudrand Ed. 1705. Martiniere Dict.

Bodenhauſen, ein Adeliches und zum Theil Freyherrliches Geſchlecht, von welchem im IV B. p. 328 u. f. wo noch hinzu zu ſetzen: **Bodo Friedrich**, Freyherr von Bodenhauſen, ſaß 1734 auf der Adelichen Banck des Ober-Appellations-Gerichts zu Zelle. **Ferdinand** von Bodenhauſen war 1736 Cornet unter der Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Leib-Wacht. **Bodo Ludwig**, Freyherr von Bodenhauſen, war anfänglich Chur-Hannöveriſcher Appellations-Rath zu Zelle, und wurde im Julius 1738 Regierungs-Rath zu Stade. **Otto Wilhelm** von Bodenhauſen, auf Brandis, Gehringshan, Radis ꝛc. florirte 1752 als Königl. Pohlniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Hofrichter des Hofgerichts zu Wittenberg, auch des Leipziger Kreiß-Amtes Hauptmann. Göttens jetztlebend. Gel. Europa, Th. I. p. 499. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ. Genealog. Archiv. 1738 p. 723. Leipziger Addreß-Poſt- und Reiſe-Calender 1752 p. 12.

Bodenheiligen, ein Chur-Sächſiſch Dorf in Thüringen, in der ſo genannten Vogtey, drey Stunden von Mühlhauſen. Goldſchadts Marckflecken ꝛc.

Bodenlauben, ein ausgeſtorbenes Gräfliches Geſchlecht in Francken, des Orts Rhön und Werra. Das nunmehro zwiſchen Kitzingen und Schweinfurth öde liegende Schloß Bodenlauben war das Stammhaus dieſes vornehmen Geſchlechts. Die Grafen gleiches Namens verkauften ſolches an Henneberg, und da ſich ſelbige von Gütern ſehr entblöſſet hatten, lieſſen ſie den Grafen-Stand fahren, und nenneten ſich nur von Bodenlauben, bis endlich der Stamm mit ihnen ganz und gar erloſchen iſt. Die ordentliche Stammreihe können wir mit Heinrichen, Grafen von Bodenlauben, anfangen, welcher 1143 ſein Schloß und Stammhaus Bodenlauben mit aller Ein- und Zugehörung an Bertholden IV, Grafen von Henneberg, verkaufte. Deſſen Sohn, Otto, Graf von Bodenlauben, hatte Fehde mit Graf Bertholden V von Henneberg, verlohr dabey viel Güter und Unterthanen, und ſtarb den 15 Sept. 1200. Sein Sohn, Otto, Graf von Bodenlauben, verkaufte mit Bewilligung ſeines Lehn-Herrn, Cunos, Abts zu Fulda und Ellwangen, dem Kloſter Bildhauſen ſein Dorf Klein-Wenckheim 1219. Dieſes Sohn, Otto, Graf von Bodenlauben, verkaufte 1230 dem Dom-Capitul zu Würtzburg das Voigthey-Recht mit ſammt dem anſehnlichen Dorfe Stetten, im Würtzburgiſchen Amte Carlſtadt gelegen, wie auch alle ſeine Güter zu Heßlar. Zu gleicher Zeit verkaufte auch Graf Otto von Henneberg das Schloß Bodenlauben an das Stift Würtzburg, in deſſen Hand es noch befindlich iſt. Obbeſagter Otto war der letzte, der ſich Graf von Bodenlauben ſchriebe, und ſeine Nachkommen bedienten ſich dieſer Würde nicht mehr. Sein Sohn, Otto von Bodenlauben, beſaß in verſchiedenen Orten anſehnliche Zehenden und Zinſe, und war 1256 Miniſterialis zu Würtzburg. Deſſen Sohn, Heinrich von Bodenlauben, hatte den Zehenden zu Hagelbach und im Waldmannsbach, wie auch von 2 Huben zu Katzenbach, und den ganzen Zehend zu Heſſenbuch. Er ſtarb 1300, und verließ 1) Marquard, von dem hernach, 2) Dietrichen, und 3) Bertholden, welche beyde 1303 am Leben waren. Nur beſagter Marquard von Bodenlauben nahm mit ſeinen Brüdern nicht nur von beſagten Stücken ihres Vaters, ſondern auch noch über dieſe von 24 Malter Gült zu Geltersheim, einer Mühle zu Arnſtein, etlichen Geld-Zinſen zu Eltingshauſen, wie auch zu Lüllenthal und Sultzthal, donn etlichen Gütern zu Engenthal und Reichenthal 1303 die Lehen. Seine Kinder ſind: 1) Heinrich, von dem ſogleich; 2) Elß, war 1322 an Gottfrieden von Biſchofsheim vermählet; und 3) Küne, welche mit Reicholfſen von Blaufelden 1317 ſich vermählet hat. Jetztgedachter Heinrich hat noch 1323 gelebet, und iſt vermuthlich als der Letzte ſeines Namens und Stammes geſtorben. Durch ſeine Gemahlin, Margarethen von Brende, Heinrichs von Brende Schweſter, iſt er ein Vater worden Mariens von Bodenlauben, die an Fritz Buchnern vermählet worden. Dieſe lebten beyderſeits noch 1333 und 1358. Biedermanns Geſchlechts-Regiſter der Ritterſchaft zu Franken, des Löbl. Orts Rhön und Werra, Tab. 377.

Bodenreuth, ein Dorf im Vogtlande, im Amte Oelsnitz gelegen. Geogr. Special-Tabellen des Churfürſt. Sachſen, p. 46.

Bodenrode, Dorf, ſ. Boderode.

Bodenſchatz (J. C. G.) Hochfürſtlicher Bayreuthiſcher Pfarrer zu Uttenreuth, hat folgendes Jüdiſches Werk heraus gegeben: Kirchliche Verfaſſung der heutigen, ſonderlich der Teutſchen Juden, in vier Haupt-Theile abgefaſſet, aus der Juden eigenen und anderer Scribenten Schriften umſtändlich dargethan, und mit 30 ſaubern Kupfern erläutert, nebſt einer Vorrede Sr. Hochw. Caſp. Jac. Huth, der Heil. Schrift D. und Profeſſors auf der Friedrichs-Univerſität Erlangen, Erlangen 1748 u. 1749, IV Theile in 4. S. Leipz. Gel. Zeit. 1749, p. 684, und 1750, p. 31 u. f. Zuverläß. Nachr. XII B. p. 568 u. ff.

Bodenſell, ein Dorf im Braunſchweigiſchen Gebiete, ohnweit dem Amte Calvörde. Goldſchadts Marckflecken ꝛc.

Bodenſeu

Bodenſen, ein Chur-Hannoveriſch Dorf, im Fürſtenthum Grubenhagen, ohnweit dem Städtgen Lindau, eine Meile von Duderſtadt. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bodensleve (Wilhelm von), ſ. **Nienhus** (Otto von), im XXIV B. p. 770.

Bodenſtain (Liborius), ein Deutſcher Rechtsgelehrter, ſchrieb:

1. De jure divortii, quod maritus habet proprium & peculiare adulterii cauſa, und
2. Jurisprudentiam politicam ſ. arcanarum diſquiſitionum politicarum libros duos 1611.

Jöchers Gelehrt. Lex.

Bodenſtedt, ein Dorf in der Vogtey Bettmar, zum Fürſtl. Braunſchweigiſchen Amte Wolffenbüttel gehörig. Aus ſchriftl. Nachrichten.

Bodenſtein, ein Flecken im Braunſchweigiſchen, bey dem Städtgen Lutter am Barenberge, an denen Hildesheimiſchen Grentzen, zwey Meilen von Goßlar. Goldſchadts Marcktflecken.

Bodenſtein, ein adeliches Schloß, Ritter-Gut und Dorf aufm Eichsfelde, zwey Stunden von Duderſtadt, einem Herrn von Winzingerode zuſtändig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bodenſtein, ein Dorf mit einer Filial-Kirche in dem Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel, in dem Bezirck des Amts Seeſen gelegen, und darzu gehörig. Aus ſchriftl. Nachrichten.

Bodenſtein, (Andreas Rudolph), von dem im IV B. p. 333, hieß nicht Andreas Rudolph, ſondern nur Andreas allein. Allgem. Hiſtor. Lex. in der Fortſ.

Boderianus, ein franzöſiſcher Gottesgelehrter, ſ. Ferre (Guido), im XX B. p. 777.

Boderic (de la), ein franzöſiſcher Gottesgelehrter, ſ. Fevre (Guido), im IX B. p. 777.

Boderitz, ein Dorf in Meiſſen, im Ober-Amte Dreßden gelegen, und dahin gehörig. Geographiſche Special-Tabellen des Churf. Sachſen, p. 46.

Boderode, ein Heßiſches Dorf in der Wetterau, etliche Stunden von Butzbach, und ſo weit von Friedberg. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Boderode, Bodenrode, ein Chur-Mayntziſches Dorf aufm Eichsfelde, ins Amt Scharfenſtein gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Boderſchau, ein adeliches Ritter-Gut und groſſes Dorf im Sachſen-Altenburgiſchen, zwey Stunden von Altenburg, dem Freyherrn Bachof von Echt zuſtändig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Boderup, ein Kirchſpiel in Schonen, in der Malmöiſchen Landshauptmannſchaft, im Härat Skiut gelegen. Tunelds Schwediſche Geograph. p. 299.

Bodeſchitz, ein Schloß und Flecken in Meiſſen, im Amte Borna gelegen, und einem Baron von Frieſen gehörig. Geographiſche Special-Tabellen des Churfürſtenth. Sachſen, p. 46. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bodetia, Ort, ſ. **Bodecia**.

Bodewitz, ein altes adeliches Geſchlecht in dem Fürſtenthum Gotha. Wibert von Bodewitz lebte 1361 in der Ehe mit Sibyllen von Treber zu Sündershauſen, aus welcher Ehe entſproſſen: 1) Heinrich, von dem ſogleich, und 2) Günther, der mit Even von Roſenthal zu Gechsdorf verehlichet geweſen. Jetztgedachter Heinrich von Bodewitz ward nebſt ſeinem Bruder 1385 mit Walſchleben beliehen, und war erſtlich mit Liſen von München, und nachmals mit Trinen Truchſen vermählet. Er war ein Vater Heinrichs und Jacobs. Dieſer lebte 1550 zu Dondorf. Jener, Heinrich, iſt 1403 mit Vieſelbach beliehen worden und hat Adelheiden, Herrmanns von Stotterheim zu Erfurt und auf Stotterheim, und Barbars von Utzenbergk Tochter, zur Gemahlin gehabt. Der in ſolcher Ehe erzielte Sohn, Rudolph, auf Kirchheim, florirte 1462 und hat geheyrathet erſtlich Catharinen von Bieber, eine Tochter Stephens zu Schleuſingen, und hernach eine Schottin. Er hatte zwey Söhne: Günthern und Hanßen. Dieſer lebte 1544. Jener, Günther, Schloßrathsmeiſter zu Erfurt, wurde 1549 mit Viſelbach belehnet und ließ ſich Catharinen, Rudolph Zieglers in Stein Loven und Catharinens von Milwitz Tochter, ehelich beylegen. Sein Sohn, Ludwig, florirte 1579, und war erſtlich mit Ottilien von Amelunxen, und hernach mit Sabinen von Wechmar vermählt. Dieſes ſein Sohn, George, zu Krannichborn, war 1598 am Leben, und hat gleichfalls zwey Gemahlinnen gehabt, anfangs Catharinen von der Marthen, und hernach Elſen von Umrode. Seine Kinder ſind 1) Caſpar Abraham, von dem ſogleich, und 2) Catharine, die an Otten Zieglern, zum Nebenſtocke, verheyrathet geweſen. Jetztgenannter Caſpar Abraham war 1600 bekannt, und hat ſich nach ſeiner erſten Gemahlin, Brigittens von Denſtedt, Ableben anderweit mit Annen Veronicken Zieglern vermählet. Sein Sohn, Rudolph, erzielte in der Ehe mit Brigitten, Sigmunds von der Sachſſen und Annens von Amelunxen Tochter, Even Margarethen, Hanß Rudolphs von der Sachſſen Gemahlin, welche 1631 zu Erfurt geſtorben. von Gleichenſtein Adel des Fürſtenthums Sachſen-Gotha.

Bodfeld, Dorf, ſ. **Bothfeld**.

Bodhais, eine Feſtung, deren Belagerung Johann Sobieski wider die Türcken 1667 commandirte. Aus ſchrifftlichen Nachrichten.

Bodi, ein Dorf im Lande der Ambozes in Africa, wo ein kleiner Handel mit Sclaven und Accori iſt, den vornehmlich die Holländer treiben. Sammlung aller Reiſebeſchreibungen Th. IV, p. 490.

Bodianus; ſo lieſet Ortelius in dem Buche von denen Grenzen. Dieſer Ort, ſagt er, lag in Italien, wo ich mich nicht irre; nun urtheile man ſelbſt, ob man nicht Bodianus leſen müſſe. Man findet in des Frontins Buche von den Colonien einen Flecken, Namens Bobianus, wie auch einen Flecken, der Bovianum heiſt. Von beyden aber wird das Wort Oppidum gebraucht. Durch beyde gieng eine öffentliche Straſſe, die 10 Fuß breit war. Bovianum war nicht ſowohl durch eine Colonie, als vielmehr durch Soldaten wieder bevölckert worden, und zwar auf eine ausdrückliche Verordnung des Julius Cäſars. Und vermöge eines andern Decrets von eben dieſem Cäſar war auch Bobianus wieder beſetzt worden; es wird aber nicht geſagt, ob durch Soldaten oder Bürger, die dahin gebracht worden. Bobianus iſt nach aller Wahr-

Wahrſcheinlichkeit **Bodianus**; von **Bovianum** aber iſt es unterſchieden. **Martiniere** Dict.

Bodigheim, ein Wertheimiſches Dorf in Francken, 4 Stunden von Werth, eine gegen Königshofen. Hönns Lex. Topograph. des Fränck. Kreiſ. p. 437.

Bodiker (Nicolaus), ſ. **Bodecker.**

Bodine, alſo nennet man an einigen Orten die Schifs-Nadel. **Savary** Dict.

Bodinus (Gerhard), ſ. **Bode** (Gerhard), im IV B. p. 323.

Bodinus (Johann), von dem im IV B. p. 337 u. f. **Michael de la Serre**, und nicht **Johann de Serre**, war es, der um ſeinetwillen unter **Heinrichen** III ins Gefängniß geleget worden. **Niceron** Mem. T. 17.

Bodinus (Sebaſtian), ein Hochfürſtlich-Würtembergiſcher Cammer-Muſicus, hat 6 Sonaten a 2 Violini e Cembalo o Violoncello, unter dem Titel: Muſicaliſchen Divertiſſements, oder in das Gehör gerichteter Trio erſter Theil, zu Augſpurg bey Joſeph Friedrich Leopolden, Kunſthändlern daſelbſt, in Folio, ohne Jahrzahl, und in ſehr ſaubern Kupfern herausgegeben. Jede Partie beſtehet aus 10 Blättern. Ohnerachtet das Jahr, wie bereits gedacht, nicht gemeldet worden, iſt doch gewiß, daß entweder 1726 oder 1727 dieſes Werck heraus gekommen. Der zweyte Theil beſtehet aus 6 Sonaten a Fleute traverſ. Violino e Cembalo; und der dritte Theil abermal aus 6 Sonaten a Haut-bois, Violino e Cembalo. Auf ſolchem nennet er ſich: einen Premier-Violiniſten. Sein Acroáma Muſicum, exhibens in 33 tabellis æri inſculptis VI Sonatas, Violino ſolo, & Clavichordio ad ſuaviſſimam aurium ac animi oblectationem præcinendas, iuxta recentiſſimam componendi rationem elegantiſſime concinnatas, iſt in Folio ans Licht getreten. **Walthers** Muſic. Lex.

Bodius (Hermann), ſ. **Bode.**

Bodiwa, ein Dorf im Lande der Ambozes in Africa. **Sammlung aller Reiſebeſchreib.** Th. IV, p. 490.

Bodley (Lorentz), ein engliſcher Gottesgelehrter, zu Anfange des 16 Jahrhunderts, war zu Exeter um 1546 gebohren, ſtudirte zu Oxford, wurde Canonicus Reſidentiarius zu Exeter und Rector von Schobrocke, gieng ſeinem Bruder Thomas Bodley in Sammlung ſeiner Bibliotheck zu Oxford an die Hand, wurde 1613 Doctor der Gottesgelahrheit, hielt dem Doctor Jewel, Biſchof zu Sarum, eine Lobrede in lateiniſcher Sprache, und ſtarb den 19 April 1615. **Bayle** Dict. hiſt. critique. **Jöchers** Gel. Lex.

Bodley (Thomas), von dem im IV B. p. 339 u. f. muſte in dem 12 Jahre ſeines Alters unter der Königin **Marien** Regierung nebſt ſeinen Eltern aus dem Reiche flüchten, da er denn zu Genev im Griechiſchen **Beroalden**, im Ebräiſchen den **Chevalerius**, und in der Theologie den **Calvinus** und **Beza** hörte. Als aber ermeldete Königin mit Tode abgegangen, kam er wiederum nach Engelland, ſtudirte zu Oxford unter dem **Laurentius Humphrey** die Philoſophie, ward auch 1564 ein Mitglied des Mertonenſiſchen Collegii, woſelbſt er kurtz darauf die öffentliche Vorleſung der griechiſchen Sprache ſtiftete, und nahm ſo dann 1566 die Magiſter-Würde an. In dem folgenden Jahre machte ihn die Univerſität zu ihrem **Procurator**, 1576 aber trat er ſeine Reiſen nach Italien, Franckreich und Deutſchland an, und wurde folgends von ſeiner Königin zu unterſchiedenen Staats-Verrichtungen gebraucht, wie ihn denn dieſelbe 1585 an den Däniſchen, nach dieſem aber an verſchiedene Deutſche, ferner an den Königlich-Franzöſiſchen Hof, und letztlich auch noch nach dem Haag geſendet, da er 1588 dem Rath der General-Staaten beygewohnet. Nach der Hand lehnte er alle dergleichen öffentliche Bedienungen von ſich ab, und war vor allen Dingen bemühet, die von ihm genannte Bodlejaniſche Bibliotheck in guten Stand zu ſetzen. Er ſtarb nach anderer Bericht nicht 1613, ſondern den 28 Jenner 1612. **Wood** Athen. Oxon. T. I, p. 384.

Bodmann, ein Adeliches Geſchlecht, von welchem im IV B. p. 340 u. f. Der daſelbſt zu Ende des Artickels gedachte **Rupert** ſtarb 1728, alt 84 Jahr. Im Jahr 1729 war **Johann Adam** des Schwäbiſchen Ritterraths Director. **Gauhens** Adels-Lexicon Th. I.

Bodmar, Geſchlecht, ſ. **Bothmar.**

Bodmer (Johann Jacob), Mitglied des großen Raths zu Zürch, und öffentlicher Lehrer der Schweitzeriſchen Geſchichte auf der Schule daſelbſt. Sein Vater gleiches Namens war Prediger zu Greifenſee, einem zwey Meilen von Zürch gelegenen Orte; die Mutter aber **Eſter**, gebohrne **Orellin**, welche ihn 1698 gebohren. Man gab demſelben die in Zürch gewöhnliche Erziehung. Nachdem er zu Hauſe den erſten Grund zum Lernen geleget, ließ man ihn die fünfte Claſſe und beyde Collegia beſuchen. Sein Vater wünſchte ſehr, daß er den geiſtlichen Stand erwehlen möchte: Allein er fand bey ſich gar keine Neigung zu dieſem Stande, wiewohl er ſolches für ſeinem Vater verbergen muſte. Denn er wolte ſich demſelben nicht misfällig machen, und dabey befürchtete er, man möchte ihn zu einer Lebens-Art ziehen, welche ihn vom Lernen abgezogen hätte. Ob er ſich nun gleich auf Theologiſche Dinge legen muſte, ſo übte er ſich doch in der That mehr in den angenehmen Wiſſenſchaften, als in jenen. Als er aber ſo weit gekommen, daß er ſolte in das Miniſterium treten, ſo konnte er den Entſchluß, den er längſt bey ſich feſt geſtellt hatte, nicht länger verbergen. Und darauf erfolgte auch in der That, was er befürchtet hatte. Denn man übergab ihn Kaufleuten, und er wurde zu Geſchäften gezogen, welche mit ſeiner Neigung zu den Wiſſenſchaften gar wenig Gemeinſchaft hatten. Ja, im Jahr 1717 ſchickte man ihn mit einem andern jungen Menſchen, der ſein Anverwandter war, nach Italien, daß ſie daſelbſt in einer gewiſſen Stadt ſich ſetzen, und die Einkaufung ſeidener und anderer Waaren beſorgen ſolten. Jedoch die Eiferſucht anderer Zürchiſchen Häuſer, die allda bereits eingerichtet waren, machten dieſes Unternehmen rückgängig. Unſer Herr **Bodmer** kam alſo 1719 wieder zurück in ſeine Vaterſtadt. Hieſelbſt hatte er keine Geſchäfte, als die er ſich ſelbſt erwehlte. Alſo beſuchte er freywillig die öffentliche Canzeley, wie diejenigen zu thun pflegen, die ſich den Weg zu Staats-

Bedie-

Digitized by Google

Bedienungen bahnen wollen. Bey dieſer Arbeit fand er viel Muße, die er dazu anwandte, daß er ſeinen Wiſſenſchafften nachhieng, und mit Gelehrſamkeit liebenden Freunden umgieng. Unter denſelben gewann er inſonderheit das Hertz des Herrn Breitingers, mit dem er eine ſo genaue Freundſchafft aufrichtete, die den alten berühmten Freundſchafften der alten Welt könnte an die Seite geſetzet werden. Inſonderheit legten ſie ſich auf gleiche Wiſſenſchafften, und ſuchten mit denſelben der Welt, und ſonderlich ihren Schweitzern mit gleicher Angelegenheit zu dienen. Und hiezu machten ſie den Anfang in den Jahren 1721 und 1722, da ſie, nach Art des Engliſchen Zuſchauers, die Sitten ihres Landes abzuſchildern ſuchten. Sie nannten die Blätter, die ſie hiezu widmeten, **Diſcurſe der Mahler**, die als eine in Deutſchland neue Sache viele Augen an ſich zogen. In andern Städten folgte man dem Schweitzeriſchen Exempel. Zu Leipzig ſchrieb man gleich 1722 den Diogenes, und nachher in Hamburg den Patrioten. Dieſe Arbeiten prüfeten unſere beyden Freunde aufs fleißigſte, und machten ihre Prüfungen im **Geſtäupten Leipziger Diogenes** und **Antipatrioten** bekannt. Dieſes und viele andere Dinge waren ihre Beſchäfftigungen in ihren noch ungebundenen Stunden, die aber eingeſchränckt wurden, als ſie zu Bedienungen kamen. Unſer Herr **Bodmer** erhielte im Junius 1725 an der Zürcher Schule das Amt, die Schweitzeriſche Geſchichte zu lehren, welches das eintzige politiſche Amt der Schule iſt, von welchem man in den Rath gelaſſen wird. Um dieſem Amte ein Genügen zu thun, legte er ſich mit allem Fleiß auf die Geſchichte ſeines Landes. Er beſorgte eine große Sammlung ſolcher Schrifften, die von derſelben handelten. Und gleich im andern Jahre ſeines Lehr-Amts, 1726, da einige Freunde zu Zürch eine Geſellſchafft aufrichteten, und zum Zeugniſſe von ihrem Fleiſſe eine Helvetiſche Bibliotheck ſchrieben, traten auch unſere beyden Freunde, unſer Bodmer mit ſeinem Breitinger, mit in dieſe Geſellſchafft. Im Jahr 1727 verheyrathete er ſich mit Jungfer Eſter Orellin, der jüngſten Tochter Felix Orellin, zum Spiegel, eines vornehmen und begüterten Kaufmanns. Dieſe Ehe ſegnete GOtt mit vier Kindern, die aber alle frühzeitig geſtorben ſind. Und eben dieſe Heyrath gab ihm Gelegenheit, ſein Vorhaben, mit welchem er lange umgegangen war, auszuführen, nämlich eine eigene Buchdruckerey aufzurichten. Er hatte Gelder zum Verlage der Griechiſchen **Bibel** des Herrn Breitingers vorgeſchoſſen. Da ihm nun der Drucker desfalls einige Verdrießlichkeiten verurſachte, ſo legte er ſelbſt eine Buchdruckerey an, die die **Orelliſche Buchdruckerey** heiſſet, und den Namen von einem **Orellen**, als einem Verwandten des Herrn Bodmers, führet. Im Jahr 1737 wurde er durch einhellige Wahl in den großen Rath der Stadt Zürch aufgenommen. Von ſeinen gelehrten Bemühungen iſt folgendes durch den Druck bekannt worden:

1. Die Diſcurſe der Mahler. Zürch 1721, 1722, 1723 in 8. Siehe **Leipz. Gelehrte Zeitung.** 1722, p. 376. **Hiſtorie der Gelehrſamkeit,** V Stück faſt zu Ende. Man fieng, wie oben gedacht, in Leipzig, Hamburg und Halle auch an, dergleichen Sitten-Blätter, herauszugeben. An jenem erſten Orte gab man ſie im Jahr 1722 unter dem Titel des **Leipziger Spectateurs** heraus. Dagegen unſer Herr Bodmer mit ſeinem Freunde heraus gaben:
2. Den Geſtäupten Leipziger Diogenes, darinne ſie die Schwäche des Diogenes, welchen Namen ſich der Verfaſſer beygelegt hatte, aufdeckten. Und zugleich entſchloſſen ſie ſich, eine neue Sitten-Schrifft unter dem Namen des Phantaſten herauszugeben; ſie wurden aber durch andere Geſchäfte daran gehindert.

Hierauf ſchrieb man in Hamburg den Patrioten, und in Halle die Tadlerinnen. Unſere beyden Sittenrichter unterſuchten dieſe beyden Schrifften aufs genaueſte, und brachten ihre Unterſuchungen zu Papier; Herr Bodmer ſchickte ſie nach Leipzig, zum Druck. Man erlaubte aber daſelbſt den Druck nicht wegen einiger gar harten Redens-Arten. S. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1728, p. 871. Endlich nach einigen Jahren kamen ſie unter folgendem Titul heraus:

3. Anklagung des verderbten Geſchmacks, oder Critiſche Anmerckungen über den Hamburgiſchen Patrioten und Hälliſche Tadlerinnen. Franckf. und Leipzig 1728, in 8. S. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1728, p. 871. **Götte** im Gel. Europa I B. p. 135.
4. Von dem Einfluß und Gebrauche der Einbildungs-Kraft zur Ausbeſſerung des Geſchmacks, oder genaue Unterſuchung aller Arten Beſchreibungen, worinne die auserleſenſte Stellen der berühmteſten Poeten dieſer Zeit mit gründlicher Freyheit beurtheilet werden. Franckf. und Leipzig, 1727, in 8. S. **Leipz. Gelehrt. Zeit.** 1728, p. 378.
5. Johann Miltons Verluſt des Paradieſes, ein Helden-Gedicht, in ungebundener Rede überſetzet. Zürch 1732, in 8. S. **Beytrag der Deutſchen Geſellſch. zu Leipz.** p. 380.
6. Paragone della poeſia tragica d' Italia con quella di Francia, ebend. 1732, in 8. S. **Leipziger Gelehrt. Zeit.** 1732, p. 894.
7. Brief-Wechſel von der Natur des Poetiſchen Geſchmacks. Zürch 1736, in 8. Siehe **Leipz. Gel. Zeit.** 1736, p. 773.
8. Verſuch einer teutſchen Uberſetzung vom Hudibras. Zürch 1737.
9. Hiſtoriſche und Critiſche Beyträge zu der Hiſtorie der Eydgenoſſen, ebend. 1738.
10. Character der Teutſchen Gedichte, nach des Herrn Verfaſſers, Profeſſor Bodmers Zuſätzen nnd Verbeſſerungen. Siehe **Beyträge znr Critiſchen Hiſtorie der teutſch. Sprache, Poeſie und Beredſamkeit,** XX Stück, 1738.
11. Im dritten Theile der eigenen Schrifften und Ueberſetzungen der Deutſchen Geſellſchaft in Leipzig, der 1739 herausgekommen, finden wir von unſerm Herrn Bodmer:
    a. Ein Gedichte auf die Wohlthäter des Standes Zürch.
    b. Ein Trauer-Gedicht, auf ſeinen Sohn.
12. Critiſche Abhandlung von dem Wunderbaren in der Poeſie und deſſen Verbindung mit dem Wahrſcheinlichen, in einer Vertheidigung des Gedichts Johann Miltons, von dem verlohrnen Paradieſe; der beygefüget iſt Jo-

ſeph Addiſons Abhandlung von den Schönheiten in demſelben Gedichte. Zürch 1740, in 8. Leipz. Gel. Zeit. 1740, p. 339. Göttingiſche Gel. Zeit. 1740, p. 419.

13. Im Jahr 1740 beförderte er auch drey Schrifften des Herrn Breitingers zum Druck, und begleitete ſie mit Vorreden, nämlich:
   a. Die Abhandlung von Gleichniſſen.
   b. Die Critiſche Dicht-Kunſt.
   c. Die Fortſetzung der Critiſchen Dicht-Kunſt.

14. Critiſche Betrachtungen über die poetiſchen Gemählde der Dichter, mit einer Vorrede von Johann Jacob Breitinger. Zürch 1741, in 8. Göttingiſch. Gel. Zeit. 1741, p. 258.

15. Sammlung Critiſcher, poetiſcher und anderer geiſtvollen Schrifften, zur Verbeſſerung des Urtheils und des Witzes in den Wercken der Wohlredenheit und Poeſie, wird für ein Werck des Herrn Bodmers und ſeines Freundes Breitingers gehalten. Von dieſer Sammlung, die zu Zürch 1741 und 1742 in 8 herausgekommen ſind, ſind ſechs Stücke zum Vorſchein gekommen. Der Inhalt iſt folgender:

Im erſten Stücke.

1) Probe einer neuen Ueberſetzung von Johann Miltons verlohrnen Paradieſe.
2) Alexander Popens Verſuch von den Eigenſchafften eines Kunſtrichters, durch Hofrath Drollinger überſetzet.
3) Von dem Sinnreichen und dem Scharffſinnigen.
4) Hans Sachs, ein Helden-Gedichte, mit einigen Erklärungen.
5) Auszüge aus Prof. Breitingers Widerlegung der Lettres ſur la religion eſſentielle à l'homme, diſtinguée de ce, qui n'en eſt, que l'acceſſoire.

Im zweyten Stücke.

1) Nachrichten von dem Urſprung und Wachsthum der Critick bey den Teutſchen.
2) Ode über die Unſterblichkeit der Seele, durch Herr Drollingern.

Im dritten Stücke.

1) Erklärung auf einige Antworten, welche jemand dem Verfaſſer der Lettres ſur la religion eſſentielle à l'homme, gegen gewiſſe Einwürfe Prof. Breitingers geliehen hat.
2) Von der verblümten Schreib-Art.
3) Von der poſſenhaftigen Schreib-Art.
4) Apologia del Edippo di Sofocle contra le cenſure del Signor di Voltaire.
5) Abhandlung von der Schreib-Art in Miltons verlohrnen Paradieſe.
6) Nachrichten von gelehrten Sachen.
7) Das Complot der herrſchenden Poeten und Kunſtrichter.

Im vierten Stücke.

1) Grund-Riß eines epiſchen Gedichts von dem geretteten Noa.
2) Echo des Teutſchen Witzes.
3) Druckfehler in der Abhandlung von den poetiſchen Gemählden.

Im fünften Stücke.

1) Des Herrn von Mauvillon Briefe von der Sprache und Poeſie der Teutſchen.
2) Kurtze Abhandlung von den Dichtungen überhaupt.

Im ſechſten Stücke.

1) Fortſetzung der Echo des Teutſchen Witzes.
2) Herrn Johann Chriſtoph Gottſcheds ſeltſame Vorrede zu ſeinem eigenen dreymal wiederhohlten Verſuche einer Critiſchen Dichtkunſt für die Teutſchen.
3) Ekloga.

16. Im Jahr 1728 und in einigen folgenden wandte Herr Bodmer ein gut Theil ſeiner Zeit auf den Druck des Griechiſchen alten Teſtamentes, das ſein Freund Breitinger heraus gab.

17. Im Jahr 1735 kam in Zürch ein Theſaurus hiſtoriæ Helveticæ heraus, in welchem Wercke unterſchiedene Schrifften, die von der Schweitz handeln, zuſammen getragen wurden; und dieſe Zuſammendruckung beſorgte unſer Herr Bodmer. Man kan wegen dieſes Wercks die *Bibliotheque Germanique*, B. 38, p. 207 nachſchlagen.

18. In den Jahren 1735 und 1736 kam eine Helvetiſche Bibliotheck heraus, an welchem Wercke unſer Herr Bodmer fleißig mit gearbeitet hat.

19. Johann Miltons epiſches Gedichte von dem verlohrnen Paradieſe, überſetzet und durchgehends mit Anmerckungen über die Kunſt des Poeten begleitet. Zürch 1742, in 8. Siehe Göttingiſche Gel. Zeit. 1742, p. 325.

20. In der neueſten Ausgabe der Gedichte des Herrn Hallers ſtehet von ihm eine Elegie an den Herrn Haller über den Tod ſeiner Mariane.

21. Im Jahr 1747 wurden zu Zürch ſeine Critiſche Lob-Gedichte und Elegien in groß Octav gedruckt. Herr J. G. Schultheiß, des Miniſterii Candidat, hat dieſe Auflage beſorgt, und in einer ausführlichen Vorrede den Herrn Bodmer wider den Verfaſſer des Verſuchs einer Critick über die teutſchen Dichter, wider die Beluſtiger und andere Gegner vertheidiget. In Anſehung der Sprache findet man *einige* Aenderungen und Verbeſſerungen, und Herr Bodmer iſt, wie Herr Schultheiß ſagt, den Leipzigern mit einem *guten* Exempel vorgegangen. Siehe Götting. Gel. Zeit. 1747, n. 74.

22. Im Jahr 1747 kam zu Zürch heraus: Alexander Popens Duncias mit hiſtoriſchen Noten und einem Schreiben des Ueberſetzers an die Obotriten. In der Ironiſchen Vorrede nennet ſich der Verfaſſer J. D. Overbeck; es ſoll aber ſelbiger Herr Bodmer ſeyn. S. Alton. Gelehrt. Zeit. 1747, n. 93.

23. Ueberdem hat auch Herr Bodmer mit dem Herrn Breitinger zugleich Opitzens Gedichte 1745 herausgegeben, auch mit ihm an der Sammlung critiſcher, poetiſcher und anderer geiſtvollen Schriften gearbeitet, die zu Zürch von 1741 bis 1744 herausgekommen ſind.

Rathlefs Geſchichte jetztleb. Gel. Th. VI. p. 386 u. ff. Beyträge zur Hiſt. der Gelehrh. Th. IV p. 248.

Bodminton, ein Luſtſchloß in Engelland, in der Provintz Mercia, in der Grafſchaft Glocester gelegen, und dem Herzoge von Conventry gehörig. Hübners Geogr. Th. I.

Bodnitz (Ober-), ein Sächſiſches Dorf bey Kahle in Thüringen, in dieſes Amt gehörig. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Bodnitz (Unter-) ſ. Unter-Bodnitz, im XLIX B. p. 2108.

Bodo (Heinrich), ein Benedictiner-Mönch im Kloſter Cluſa bey Gandersheim, ſchrieb:

1. Syntagma de conſtructione coenobii gandersheimenſis, perfectione quoque & defectione ejusdem, welches er bis aufs Jahr 1550 fortgeſetzet, und darinnen auf Luthers Reformation ſehr geläſtert. Ein Stück davon ſteht in des jüngern Meiboms ſcriptor. rerum germanic. T. II. f. 472 u. f. beſſer aber in Leibnitzens ſcriptor. rer. brunſv. T. II. fol. 330 u. f. wiewohl auch nicht gantz, weil das übrige auch nicht viel werth iſt. Er ſchrieb auch
2. Chronicon cluſinum, daraus Leibnitz einige Selecta im angezogenen Orte p. 345 genommen.

Meibom in notis. Leibnitz in præfat. Mich. Rupii deutſche Gandersheimiſche Chronicke. Fabricii Bibl. Lat. Jöchers Gel. Lex. Lauenſteins Hildesheimiſche Kirchen- u. Reform. Hiſt. Th. XII, p. 56.

Bodobrigenberg, ein Benedictiner-Frauen-Kloſter in Schwaben, auſſerhalb der Stadt und dem Amte Boppart, auf einem Berge gelegen. Es heiſt auch der Heil. Jungfrau Marien Kloſter, ſ. Boppart, im IV B. p. 704.

Bodon, Thal in Franckreich, ſ. Bodanum.

Bodona, eine Stadt in Griechenland, in Perrhebien, nach dem Zeugniß des Stephanus, welcher ſich auf den Apollodorus beruft; aber fügt er hinzu, andere ſagen mit mehrerer Gewißheit, ſie liege in Theſſalien. Βωδώνη iſt eben ſo viel als der Ort Δωδώνη, *Dodona*. Martiniere Dict.

Bodonmunſter, oder Boudonville, Baudonville und Bauſonville, Lat. *Bodonis Monaſterium*, eine Abtey und Flecken im Herzogthum Lothringen, oberhalb Muerte, Moyenmoutier gegen Norden. Baillet Topogr. des Saints, p. 563. Martiniere Dict.

Bodt, Geſchlecht, ſ. Bothen.

Bodtfeld, ein nunmehr ausgeſtorbenes adeliches Geſchlecht, von welchem im IV B. p. 345 ein Articel, an deſſen Stelle ſetze dieſes: Es hat, allem Anſehen nach, von dem bey Quedlinburg auf dem Hartze gelegenen wüſten Bergſchloſſe de Nahmen bekommen, und nachgehends das in dem Amte Lützen ohnweit Weiſſenfels befindliche Rittergut Bodtfeld erbauet. Gerhard von Bodtfeld wird in einem Diplomate, welches Otto, Herzog von Braunſchweig, 1247 dem Kloſter Gandersheim gegeben, als Zeuge angeführet. Johann von Bodtfeld verwaltete bey Friedrichen von Hoyen, Biſchoffe zu Merſeburg, der 1382 geſtorben, die Stelle eines Raths. Melchior von Bodtfeld auf Burgwerben, Bodtfeld, Queßnitz, und Geuſa, war 1560 Churſächſiſcher Rath, und zeugte mit Urſul Haackin aus Oberthau Eraſmum auf Burgwerben, Binndorf ꝛc. welchem Eve von Görſchen zwey Söhne gebahr: 1) Der älteſte, Andreas auf Burgwerben, Binndorf, und Klein-Gödewitz, wurde durch Juſtinen von und aus Draſchwitz ein Vater Abrahams auf Burgwerben, welcher mit Veronicen von Kraft Abrahamen auf Klein-Gödewitz und Julium auf Burgwerben ꝛc. zeugte, die 1614, bey des Churfürſten Johann Georgens Einzuge in Naumburg, als Churfürſtliche Räthe, zugegen geweſen. 2) Heinrich von Bodtfeld auf Geuſa ꝛc. Eraſmus jüngſter Sohn, hinterließ von Annen von Stentzſch Andreaſen auf G. n a ꝛc. welcher ſich Annen von Bähr beylegte. Dieſelbe gebahr ihm zwey Söhne: (1) Heinrichen auf Queßnitz ꝛc. welcher mit Apollonien von Wolframsdorf einen Sohn mit ihm gleiches Namens zeugte, der von Anne Magdalene Stängin aus Ober-Lödlau nur eine Tochter nach ſich ließ. (2) Andreaſen, auf Körbißdorf und Bleſern, welcher ſich mit Marie Böſin aus Ober-Frankleben verheyrathete. Der aus dieſer Ehe erzeugte Sohn, Andreas von Bodtfeld auf Körbißdorf und Bleſern, hinterließ bey ſeinem Tode, der 1638 erfolgte, von Ottilien von Kannewurf zwey Söhne, von denen Melchior auf Bleſern 1696 in dem 67 Jahre ſeines Alters, als Director des Ausſchuſſes von der Ritterſchaft in dem Stift Merſeburg, ſtarb, und von Marthe Catharinen von Burckersroda keine männliche Erben ließ; Hans Siegmund auf Geuſa aber noch 1699 bey dem Herzoge von Weiſſenfels die Stelle eines Oberſchencken bekleidet. Leuckfeld Antiqu. Gandersh. Königs Adels-Hiſt. t. 3. p. 124.

Bodungen, ein Flecken in dem Fürſtenthum Schwarzburg in Thüringen, am Fluſſe Bode gelegen. Treibers Schwarzburg, p. 109.

Bodungen, eine Adeliche Familie in Thüringen, von welcher die Schriftſteller melden, daß ſie nach Anfang dieſes Jahrhunderts im Stifte Gandersheim Ollenrode, Tidenhauſen, Gibelhauſen ꝛc. beſeſſen. Im Jahr 1634 hat Heinrich Werner von Bodungen auf Martinsfeld einer Herzoglich-Eiſenachiſchen Commiſſion mit beygewohnet, wie Müller Annal Sax. f. 350 meldet. Im vorigen Jahrhunderte florirten folgende 2 Büdingen oder Bödingen: 1) Johann Reyprecht 1613 als Churpfältziſcher Rath und Fauth zu Bretten, und 2) Urban, Freyherr von Büdingen und Perſin 1617 als Kaiſerl. Kriegs-Rath und Kammer-Herr, welche aber nicht zu denen von Bodungen gehören, und können wir von deren Geſchlecht nichts anführen. Gauhens Adels-Lexic. Th. II. Siehe auch den Articel: Bodungen, im IV B. p. 345.

Bodungen (Großen-), ein Amt, Schloß und Forwerg in dem Fürſtenthum Schwarzburg, in Thüringen, ſ. Bodungen, im IV B. p. 345.

Bodungen (Klein-), ein Schwarzburgiſches Dorf in Thüringen, in der Grafſchaft Hohenſtein, in der Herrſchaft Lohra, an der Poſtſtraſſe zwiſchen Duderſtadt und Nordhauſen gelegen. Abels fortgeſ. Preuß. Geogr. p. 17 im Vorber. Goldſchadts Marcktflecken ꝛc.

Ende des dritten Supplementen-Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google